



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

*Wm. Brewster
H. J. O.
C. J. O.
J. O.*

J 80

HARVARD LAW LIBRARY

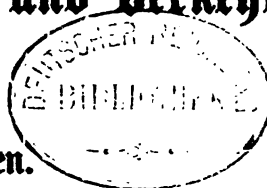
Received OCT 7 1920



Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrsanstalten.

Nach amtlichen Quellen.



Mit Genehmigung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
herausgegeben

von

Moser,

Seb. Ober-Regierungsrath.

Jordan,

Wickl. Legationsrath.

Jahrgang 1867.

Erste Hälfte.



Berlin 1867.

Druck und Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Deder).

OCT 7 1920

Inhalt

des ersten Bandes des Jahrgangs 1867.

Nach den zwei Hauptabschnitten: Gesetzgebung und Statistik abgetheilt und nach den Handelsgebieten in alphabetischer Folge geordnet.

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seitenzahl.)

I. Gesetzgebung.

Argentinische Republik.		Chile.	
Zollgesetz für 1867	5 86	Reglement über die Waaren-Niederlage	13 289
Gleichstellung der Argentinischen mit den Oesterreichischen Schiffen in Oesterreich	26 625	Grenzvertrag mit Bolivia	16 361
Baden.		China.	
Aufhebung der Neckarzölle	3 43	Blockirung der Seoul-Mündungen	6 123
Gleichstellung Badischer und Preussischer Unterthanen in Betreff des Hausrathgewerbes	19 430	Aufhebung der Blockade des Seoul-Flusses	9 210
		Handelsvertrag mit Italien	14 333
		Handelsvertrag mit Belgien	19 455
Belgien.		Dänemark.	
Literar-Konvention mit Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg	4 79	Registrierung von Schiffen	26 626
Ausbringen von Rohzucker beim Raffiniren	11 233		
Handelsvertrag mit Japan	11 255	Frankreich.	
Einfuhrverbot von thierischen Produkten	12 275	Handels-, Schiffahrts- u. s. w. Vertrag mit Oesterreich	1 1
Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Oesterreich	15 337	Ausdehnung der Bestimmungen des Handelsvertrags mit Oesterreich auf England, Belgien, den Zollverein u. s. w.	1 21
Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest	15 339	Zollzuschlag für Waaren Oesterreichischen Ursprungs	2 28
Befreiung des Zuckers	18 406	Zollbehandlung von Waaren Oesterreichischen Ursprungs	2 28
Handelsvertrag mit China	19 455	Zollbehandlung von nach dem Werthe tarisirten Geweben Oesterreichischen Ursprungs	2 28
Attribute verschiedener Zollämter	22 526	Aufhebung der Tonnengelber	3 43
Ausführungsbestimmungen zu dem Münzvertrage vom 31. Dezember 1865	23 553	Zulassung Preussischer Aktiengesellschaften	4 64
		Handelsvertrag mit Japan	4 65
Bolivia.		Ein- und Ausfuhr von Delsaaten	6 109
Grenzvertrag mit Chile	16 361	Zulassung zum Waarenmüller-Gewerbe	6 109
		Einfuhr von Peruanischem Guano und Borax	9 183
Brasilien.		Verbot der Einfuhr von Vieh	9 184
Freiebung des Amazonenstroms und der Flüsse Tokantins und St. Francisco für den Verkehr fremder Nationen	3 44	Ausbringen von Rohzucker beim Raffiniren	11 233
		Monopolisirung der Fabrication und des Verkaufs von Nitroglycerin	14 313
		Schiffahrts-Abgaben auf Martinique	14 314

IV

Tarifrung von aus dem Zollverein eingehenden Silberbogen	15	341
Schiffahrts-Abgaben auf Flüssen und Kanälen	16	358
Garantie für auf der Ausstellung vertretene Erfindungen und Muster	16	359
Verbot der Einfuhr von Rindvieh	22	527

Griechenland.

Aufhebung verschiedener Quarantaine-Etablissements	14	333
--	----	-----

Großbritannien nebst Kolonien.

Handelsvertrag mit Japan	4	65
Ausbringen von Rohzucker beim Raffiniren	11	233
Quarantaineregeln auf Malta	14	336
Neuer Zolltarif in Queensland	18	410
Freundschafts- und Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Columbia	21	482
Verbot der Einfuhr von Vieh in die Britische Kapkolonie	22	527
Freundschafts- und Handelsvertrag mit Madagaskar	25	598
Zolltarif für Britisch-Ostindien	25	601

Hamburg.

Loosentwesen in Lurhafen	16	406
Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Hamburgischen Enklaven in Holstein	24	573
Wiedergestattung der Einfuhr von rohen Lammfellern aus Großbritannien	26	625

Jayti.

Zollbehandlung einlaufender Schiffe	4	64
---	---	----

Großherzogthum Hessen.

Einführung der Erhebung der Main-Schiffahrtsabgaben	20	459
---	----	-----

Japan.

Handelsvertrag mit Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und den Niederlanden	4	65
Handelsvertrag mit Belgien	11	255

Italien.

Rechte der Italienischen Aktiengesellschaften in Rußland	7	129
Handelsvertrag mit China	14	333
Uebereinkunft mit Oesterreich zur Regelung des Telegraphenverkehrs	17	368
Tarifrung von Kartenpapier	18	409
Aufhebung der Leuchtthurm-Gebühr im Hafen von Venedig	23	572
Aufhebung der Branntweinsteuer in der Provinz Venedig und Mantua	26	625

Madagaskar.

Freundschafts- und Handelsvertrag mit Großbritannien	25	598
--	----	-----

Marokko.

Ausfahrverbot von Getreide	12	257
Errichtung eines Leuchtfeuers auf Kap Spartel	22	547

Niederlande.

Eingangsabgabe von Holzgeist und Accise von Branntwein und Spiritus	2	29
Handelsvertrag mit Japan	4	65
Tarifrung von Zuckerkouleur	9	182
Ausbringen von Rohzucker beim Raffiniren	11	233
Fahrwasser in der Osterschelde	13	269
Accise von Zucker	16	360
Tarifrung von Florettsche	18	409
Errichtung einer Hebestelle für Roh- und Bastardzucker zu Groningen	22	527

Nicaragua.

Zollbegünstigungen für den Hafen San Juan del Norte	26	626
---	----	-----

Oesterreich.

Handels-, Schiffahrts- u. s. w. Vertrag mit Frankreich	1	1
Verbrauchsabgabe von Rüben	3	43
Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer Erzeugnisse	5	65
Verzierung von Wein ic. ic. in Tirol	6	109
Eingangsoll für in Triest und Fiume erzeugte nicht parfümirte Delfeise	8	157
Verlegung der Nebenzollämter 1. Klasse zu Dyiebiß nach Preussisch-Goczalkowicz	8	157
Ermächtigung des Nebenzollamtes 1. Klasse zu Hohenplog zur Austrittsbehandlung von Bier	8	157
Ermächtigung des Nebenzollamtes zu Oberberg zur Austrittsbehandlung von Bier	8	157
Zolltarif für Rohstoffe und Halbfabrikate	9	182
Berichtigung und Nachtrag zu der Verordnung vom 20. Dezember 1866 über die Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer Erzeugnisse	10	213
Zollbehandlung der aus dem freien Verkehr des Zollvereins eingehenden Waaren, sowie Britischer und Italienischer Erzeugnisse	12	275
Ermächtigung des Nebenzollamtes 2. Klasse zu Petersdorf zur Austrittsbehandlung von Bier	14	313
Zulassung Russischer Aktiengesellschaften	14	317
Ermächtigung des Nebenzollamtes 2. Klasse zu Schönwald in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier	15	337
Ermächtigung des Nebenzollamtes 1. Klasse zu Ala in Tirol zur Austrittsbehandlung von Zucker	15	337
Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Belgien	15	337
Uebereinkunft mit Italien zur Regelung des Telegraphenverkehrs	17	368
Die Münzfrage	20	459
Zollbehandlung gemeiner Weine bei der Einfuhr aus Italien	21	481
Zollbehandlung von Gold- und Silberwaaren	21	481
Ausgangsoll für Knochen, Klauen ic. ic.	24	573
Zollbehandlung von Kräzen	24	573
Zulassung Niederländischer Aktiengesellschaften	24	574
Zulassung Belgischer Aktiengesellschaften	24	574
Zollbehandlung von Mehl bei der Einfuhr über die Tiroler Grenze aus Italien	24	574
Verlegung des Zollamtes zu Klingenthal in Sachsen nach Markhausen in Böhmen	26	625
Gleichstellung der Schiffe der Argentinischen Republik mit Oesterreichischen Schiffen	26	625

Peru.

Zollbehandlung von Waaren, für die ein fester Zollsatz nicht besteht	17	389
Ausfuhrzölle	17	389

Preußen (s. auch Zollverein).

Ertheilung von Erfindungspatenten	1	1
Deklaration von Cigarren als Reiseeffekten	2	27
Tarifirung von Baumöl	2	27
Maßregeln gegen die Rinderpest in Hannover	2	27
Landesflagge und Schiffsregister für Schiffe des vormaligen Königreichs Hannover	3	41
Hafenabgaben in Elbing	4	61
Aufhebung der Beschränkung der vertragmäßigen Zinsen Einführung der Bankordnung in Schleswig und Holstein	4	63
Zulassung Preussischer Aktiengesellschaften in Frankreich	4	64
Aufhebung der Rheinschiffahrtsabgaben	7	129
Aufhebung der Schiffahrtsabgaben auf dem Main	9	181
Tarifirung farbiger Papierforten	9	181
Zollbehandlung von in Fässern eingehenden Weinbeeren	9	182
Tarifirung marinirter Fische	9	182
Aufhebung der Gebühren für Begleitschreine und Bleie	12	257
Werbung und Gebühren-Zahlungen bei dem Preussischen Generalkonsulat zu St. Petersburg	12	275
Berordnung über die vertragmäßigen Zinsen in den neu erworbenen Landestheilen	14	313
Betrieb stehender Gewerbe in dem vormaligen Königreich Hannover	16	357
Betrieb stehender Gewerbe in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen	16	357
Privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	17	381
Einführung des Vereins-Zolltarifs in Schleswig und Holstein	17	386
Tarifirung von Kokosfrüchten	17	386
Tarifirung von Möbeln aus polirtem Holz in Verbindung mit Rohrgeflecht	17	386
Auslegung von Seerzeichen an der Küste von Schleswig und Holstein	18	405
Abgabe von Privat-Eisenbahnen	19	429
Gleichstellung Dänischer und Preussischer Unterthanen in Betreff des Hausirgewerbes	19	430
Tarif für das Befahren des Saarkanals	20	457
Küstenfrachtfahrt in Schleswig und Holstein	22	513
Besteuerung des Branntweins in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Rassel, sowie in Hannover, Schleswig und Holstein	22	513
Besteuerung des Braumalzes in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Rassel, sowie in Hannover, Schleswig und Holstein	22	520
Besteuerung des inländischen Tabaks in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Rassel, sowie in Hannover, Schleswig und Holstein	22	524
Ermäßigung des Hafengebühres in Pillau	22	526
Ermäßigung der Schiffahrtsabgaben in Königsberg	22	526
Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung in Holstein und Schleswig	23	549
Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung in das vormalige Kurfürstenthum Hessen	23	552
Tarifirung wollener Waaren	23	552
Auslegung von Seerzeichen an der Schleswig-Holsteinischen Küste	23	552
Abänderung der Gebührensätze für Telegramme innerhalb Preußen	25	597

Rußland.

Tarifirung wollener Gewebe	3	44
Aufhebung der grundherrlichen Servituten in Polen	4	84
Rechte Italienischer Aktiengesellschaften	7	129
Einteilung der Westgrenze von Polen in Zollarrondissements	8	158
Zulassung Oesterreichischer Aktiengesellschaften	14	314
Larassätze verschiedener Waaren	14	314
Ertheilung von Erfindungspatenten in Polen	16	360
Befugnisse des Zollamtes zu Nowossilitsa	16	361
Tarifirung von Taschenuhren-Futteralen	20	459
Aufhebung der Ausfuhrzölle in Finnland	21	481
Eingangsabgaben von den Erzeugnissen der Halbinsel Mangschischlaß	22	527
Gesundheitspatente der nach dem Baltischen Meere kommenden Fahrzeuge	26	626

Sachsen-Altenburg.

Literar-Konvention mit Belgien	4	79
--	---	----

Sachsen-Koburg-Gotha.

Literar-Konvention mit Belgien	4	79
--	---	----

Sachsen-Weimar.

Literar-Konvention mit Belgien	4	79
--	---	----

Schweden und Norwegen.

Maßregeln gegen die Rinderpest	4	64
Einfuhrzölle auf Kolonial-Waaren	8	180
Neuer Einfuhr-Zolltarif	20	Bell.

Schweiz.

Befreiung der Handlungsreisenden von Patentgebühren im Kanton Graubünden	13	312
--	----	-----

Spanien nebst Kolonien.

Befreiung der in einem Nothhafen einlaufenden Schiffe vom Antergelde	3	44
Duquarantainemaßregeln	6	123
Duquarantainemaßregeln	8	180
Duquarantainemaßregeln	14	333
Emission von Schatzscheinen in Kuba	15	356
Befall der Duquarantaine in Portoriko für Provenenzen von der Insel St. Thomas	16	377
Zolltarif für die Insel Kuba	21	485
Einfuhrzoll von schwimmenden Docks	22	527
Einfuhrzoll von Salpeter	22	527
Einfuhrzoll von Kriegswaffen	22	527
Einfuhrzoll von Müßenschildern	23	555
Hafenpolizei-Berordnung	23	555

Türkei nebst Mediatstaaten.

Dugführung von Holzstöcken in dem Sulina-Arm	9	184
Aufhebung des Tabaksmonopols in Rumänien	10	213
Kours der Kupfermünzen in Tunis	11	255
Schiffahrtsakte für die Donau-Mündungen	12	257
Schiffahrts-Abgabe für die Leuchtfener am Nothen Meer	13	312
Ausfuhrzölle in Tunis	16	360
Verbot der Einfuhr von Revolvern	19	432

VI

Venezuela.

Öffnung einiger Häfen	8	136
Änderung des Zolltarifs	13	290

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Handelsvertrag mit Japan	4	65
Aufhebung des Lonnengelbes für Französische Schiffe	8	158
Neuer Zolltarif für Wolle und Wollen-Waaren	15	342

Vereinigte Staaten von Kolumbia.

Zollgesetz	13	Beil.
Freundschafts- und Handelsvertrag mit Großbritannien	21	482

Zollverein.

Anwendung des Oesterreichisch-Französischen Handelsvertrags auf den Zollverein für die Einfuhr in Frankreich	2	25
Tarifirung von Silberbogen, welche aus dem Zollverein in Frankreich eingehen	15	341
Anwendung des Oesterreichisch-Französischen Handelsvertrags auf den Zollverein für die Einfuhr in Oesterreich	18	407

VII

II. Statistif.

Belgien.	
Antwerpens Handel in 1865	8 167
Handel mit dem Zollverein in 1864—1866	23 571

Bolivia.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu La Paz	24 593

Brafilien.	
Handelsbericht aus St. Catharina	14 336
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Rio de Janeiro für 1866	25 616
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Santos für 1866	25 619

Bremen.	
Jahresbericht des Preussischen General-Konsulats für 1866	18 410
Schluß	19 436

Chile.	
Handel in 1865	13 305

Dänemark.	
Ein- und Ausfuhr in 1865/66	4 78
Schiffsverkehr von Horsens in 1866	18 427
Hafenanlagen zu Helsingör	21 510
Handelsbericht aus Aalborg	21 511

Ecuador.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Guayaquil für 1866	16 376

Frankreich.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Dünkirchen für 1865	2 36
Verkehr Preussischer Schiffe im Hafen von La Rochelle in 1866	5 101
Handelsbericht aus Nizza für 1866	5 107
Verbesserung der Arbeiterwohnungen in Mülhausen	9 185
Marine-Ausstellung in Havre	9 210
Handel und Schifffahrt von Brest in 1866	12 288
Verkehr Preussischer Schiffe im Hafen von St. Valery sur Somme in 1866	12 288
Handelsbericht aus Rouen für 1866	18 427

Griechenland.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Calamata	26 646

Großbritannien nebst Kolonien.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Gibraltar	6 122
Verkehr Preussischer Schiffe im Hafen von Quebeck in 1866	18 427
Verkehr Preussischer Schiffe im Hafen von Halifax	18 428
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Liverpool für 1866	21 502
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Akyab für 1866	22 543
Schifffahrt von St. Helena in 1866	23 572
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Edinburgh und Leith für 1866	24 588

Hamburg.	
Jahresbericht des Preussischen General-Konsulats für 1865	20 465

Japan.	
Münzverhältnisse	5 107
Handel und Schifffahrt von Nagasaki in 1865	17 399
Die politischen und kommerziellen Verhältnisse in 1866	26 647

Italien.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Ancona für 1866	16 370

Kirchenstaat.	
Handelsbericht aus Rom	14 330

Lübeck.	
Handel und Schifffahrt in 1865	24 583

Mecklenburg-Schwerin.	
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Wismar für 1866	17 395

Niederlande nebst Kolonien.	
Handel und Schifffahrt von Java in 1865	2 37
Schluß	3 56
Handel und Schifffahrt in 1865	9 199

VIII

Oesterreich.

Geschäftsbericht der Oesterreichischen Nationalbank für 1866	11	250
Bergwerksbetrieb in 1865	11	284
Handel und Industrie in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861—1866	13	300
Fortsetzung	14	327
"	15	343
"	16	363
"	17	389
"	18	416
"	19	445
"	20	460
"	21	495
"	22	538
"	23	556
"	24	575
"	25	611
Schluß	26	635

Portugal.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Lissabon für 1865	10	227
Handelsbericht aus Oporto	18	427

Preußen.

Die Norddeutsche Handelsflotte in 1865	1	22
Verzeichniß der im Auslande angestellten Konsularbeamten	3	Beil.
Verwaltungs-Bericht der Preussischen Bank für 1866	14	314
Nachweisung der in die Preussischen Häfen in 1866 ein- und ausgegangenen Gesschiffe	15	Beil.
Uebersicht des Schiffsahrts-Verkehrs, welcher in 1866 zu Wittenberge elbawärts stattgefunden hat	16	362
Frequenz der Provinzial-Gewerbeschulen in 1866	18	410
Betriebsresultate der Eisenbahnen in 1865	18	Beil.
Entwicklung der gewerblichen Unterstufungsklassen	19	432
Transport von Mineralöl-Fabrikaten auf der Thüringischen Eisenbahn in 1866	19	436
Telegraphenbetrieb in 1866	24	574

Einzelne Provinzen.

I. Preußen.

Verkehr auf dem Oberländischen Kanal in 1866	5	87
Schiffahrt und Waarenhandel von Memel in 1866	8	159
Ein- und Ausfuhr und Schiffahrt von Danzig in 1866	11	234
Schiffahrt von Königsberg und Pillau in 1866	12	275
	2	39
Handels- und Gewerbeberichte aus Königsberg	8	170
	11	255
	15	354
	19	455
	3	58
	7	150
" " " " Danzig	8	174
	13	308
	16	377
	20	478
" " " " Elbing	5	101
	16	377
	22	547

Handels- und Gewerbeberichte aus Memel	4	79
	9	210
	15	353
	17	401
	24	594
" " " " Elbst	4	82
	10	229
	14	333
	16	377
	21	506

II. Posen.

Handels- und Gewerbeberichte aus Posen	1	24
	4	82
	12	286
	14	334
	21	507
" " " " Bromberg	5	102
	8	148
	14	334
	16	378
	21	507

III. Pommern.

Waaren-Ein- und Ausgang zu Stettin in 1866	14	316
	6	123
Handels- und Gewerbeberichte aus Stettin	10	230
	13	311
	17	401
	22	547
" " " " Stralsund	2	40
	5	103
	10	229
	15	355
	18	426

IV. Brandenburg.

Ein- und Ausfuhr von Brennmaterial in Berlin in 1866	8	159
Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln und Frachtgütern per Eisenbahn in Berlin während des Jahres 1866	22	546
	5	107
Handels- und Gewerbeberichte aus Landsberg a. W.	12	287
	13	309
	17	402
	21	508

V. Schlesien.

Handels- und Gewerbeberichte aus Breslau	3	59
	13	308
	20	479
" " " " Glogau	3	59
	13	309
	16	378
	20	479
" " " " Gleiwitz	6	125
	9	211
	13	308
	17	403
	21	508
" " " " Gölitz	6	127
	10	231
	14	334
	17	403
	24	595

VI. Sachsen.

Handels- und Gewerbeberichte aus Nordhausen .	1	24
	4	82
	12	273
	14	384
	16	378
" " " " Halle a. d. E. .	25	624
	3	60
	9	211
	15	355
	17	402
" " " " Magdeburg .	21	509
	7	150
	10	231
	13	309
	17	402
	21	508

VII. Westphalen.

Handels- und Gewerbeberichte aus Bielefeld . .	4	83
	9	211
	13	312
	16	379
	21	510
" " " " Münster . . .	5	105
	13	310
	16	379
	20	479
	5	103
" " " " Minden . . .	7	212
	13	310
	16	379
	20	479
	6	127
" " " " Dortmund . .	15	356
	8	178
	10	232
	14	335
	14	335
Verkehr der Leggeanstalten zu Lübbecke, Bielefeld und Herford in 1866	23	555

VIII. Rheinprovinz.

Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt zu Arefeld für 1865	2	34
Betriebsergebnisse der Kohgerbereien der Rheinprovinz in 1861—66	23	555
Handels- und Gewerbeberichte aus Arefeld . . .	4	84
	8	180
	13	311
	18	426
	21	510
" " " " Essen	4	84
	9	212
	18	426
	21	510
	2	40
" " " " Elberfeld . . .	5	105
	10	232
	14	335
	15	356
	19	456

Handels- und Gewerbeberichte aus Köln	3	60
	7	155
	13	311
	16	379
	22	548
" " " " Düsseldorf . .	4	83
	8	180
	16	379
	20	480
	6	127
" " " " Aachen . . .	10	232

IX. Neue Landestheile.

Frequenz des Schleswig-Holsteinischen Kanals seit 1784 .	1	21
Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt a. M. für 1865	3	45
Fortsetzung	4	71
Fortsetzung	5	91
Schluß	6	113
Rhederei des ehemaligen Königreichs Hannover in 1866 .	5	88
Schiffahrt von Geestemünde in 1866	11	238
Handelsbericht aus Hanau für 1865	13	295
Handels- und Gewerbeberichte aus Kassel	1	24
	10	232
	14	335
Handels- und Gewerbebericht aus Altona	18	426
	21	507

Rußland.

Handel von Narva in 1866	7	149
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Windau für 1866	9	209
Handel und Schiffahrt von Kronstadt in 1866	11	252
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu St. Petersburg für 1866	16	373
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Pernau für 1866	18	424
Handelsbericht aus Villa St. Marino in Bessarabien für 1866	18	427
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Reval für 1866	20	477
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Wyborg für 1866	22	545
Staatshaushaltsetat für 1867	24	537

Königreich Sachsen.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz für 1865	7	140
Fortsetzung	8	161
Schluß	9	190
Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen für 1865	10	214
Fortsetzung	11	240
Schluß	12	277

Schweden und Norwegen.

Verkehr Preussischer Schiffe in den Häfen von Landsterna und Helsingborg in 1866	5	107
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Stavanger für 1866	11	254
Schwedens Handel und Schiffahrt in 1865	14	332
Feringefang im Frühjahr 1867	14	335
Handelsbericht aus Nyköping für 1866	15	356

X

Verkehr Preussischer Schiffe im Hafen von Söderham in 1866	18	427
Handelsbericht aus Christiania	22	549
Verkehr Preussischer Schiffe in dem Hafen von Christian- sand in 1866	26	651
Handelsbericht aus Malmö	26	651
Handelsverkehr von Tromsø in 1866	26	651
Handelsverkehr von Visby in 1866	26	652
Handelsverkehr von Kalmar in 1866	26	652

Schweiz.

Handel in 1866	23	566
Schluss	24	580

Spanien nebst Kolonien.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Barcelona für 1866	6	122
Kohlentransport aus Englischen Häfen nach Rabir	14	336
Handelsbericht aus Torreveja für 1866	14	336
Handel und Schiffahrt von Valencia 1866	16	374
Handel und Schiffahrt von Santiago de Cuba in 1866	16	375
Handel und Industrie von Almeria in 1866	21	505
Schiffahrt von Benicarlo	23	572

Türkei nebst Mediatstaaten.

Handelsbericht aus Galatz	2	34
Maßregeln, welche bei der Uebernahme des Transportes von Kohlenladungen aus Englischen Häfen nach Alexan- drien zu beobachten sind	17	404
	20	478

Uruguay.

Handelsbericht aus Montevideo	21	512
---	----	-----

Venezuela.

Handelsbericht aus Maracaibo	24	596
--	----	-----

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Baltimore	15	351
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Cincinnati für 1866	18	427
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Chicago für 1866	19	451
Bericht des Preussischen Konsulats zu New-Orleans für 1866	21	506
Handelsbericht aus Galveston	21	512
Handelsbericht aus Boston	24	595
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu San Francisco für 1866	26	643

Zollverein.

Waarenverzollungen, Abfertigungen und gemeinschaftliche Zolleinnahmen im ersten bis dritten Quartal 1866	7	130
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Ein- nahmen im ersten bis vierten Quartal 1866	13	290
Provisorische Nachtragsabrechnung über die gemeinschaft- lichen Einnahmen für die Abrechnungsperiode von 1854 bis 1865	13	291
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Brannt- weinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein für 1866	13	292
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Ueber- gangsabgabe von Tabaksblättern und Fabrikaten	13	294
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Ueber- gangsabgabe von Bier für 1866	14	326
Waarenverzollungen, Abfertigungen und Zolleinnahmen in 1866	22	528
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Steuer und Uebergangsabgabe von Branntwein für das 1. Quartal 1867	26	632
Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Ueber- gangsabgabe an Tabaksblättern und Fabrikaten für das 1. Quartal 1867	26	634

L i t t e r a t u r .

Chart of the World	7	156
Archiv für Versicherungsweisen von Dr. A. F. Elsner	7	156
Liquidation der offenen Handels-Gesellschaft von Hugo Reppner	9	212
Dictionnaire douanier etc. de Kessler et Champy	11	256
Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft von Dr. A. E. F. Schäffle	11	256

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Aufgebungen
an die Redaktion wolle man
frankirt oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagsbuchhandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Konten, sowie
Konten, Handels- und
Verkehrs-Konten an
Frankreich, Spanien u. Ver-
gas. Die Konten in Paris, von
Lavoisier 25, für Österreich-
runden u. J. 1866. Die Konten
in London, 2 St. Ann's Lane,
für Italien u. Schwed. Post-
Konten, für Österreich u.
Sachsen bei R. & O. Oester.
Postamt zu Leipzig, für die
Konten d. R. & O. Oester.
Postamt zu Konstantinopel.

N^o 1. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). **4. Januar 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Ertheilung von Erfindungspatenten für den ganzen Umfang der Monarchie. — Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866. — Schiffsfahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866. — Schluss-Protokoll vom 11. Dezember 1866 zum Oesterreichisch-Französischen Handels- und zum Oesterreichisch-Französischen Schiffsfahrtsvertrage vom 11. Dezember 1866. — Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866, über die Vorrechte und den Wirkungsbereich der gegenseitigen Konsulate in den beiden Staaten. — Staatsvertrag zwischen Oesterreich

und Frankreich vom 11. Dezember 1866, über die Behandlung der Verlassenschaften der gegenseitigen Staatsangehörigen. — Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866, wegen gegenseitigen Schutzes des Autorsrechtes an Werken der Literatur und Kunst. — Ausdehnung der Bestimmungen des Französischen Handelsvertrages mit Oesterreich vom 11. Dezember 1866 auf England, Belgien, den Zollverein u. — Statistik: Frequenz des Schleswig-Holsteinischen Kanals seit dessen Eröffnung im Oktober 1784. — Die Norddeutsche Handelsflotte. — Mittheilungen: Posen. Nordhausen. Rassel.

Gesetzgebung.

Ertheilung von Erfindungspatenten für den ganzen Umfang der Monarchie.

(Staats-Anzeiger Nr. 311.)

Vom Beginn des künftigen Jahres ab werden neue Erfindungspatente der Regel nach für den ganzen Umfang der Monarchie, einschließlich der neu erworbenen und eingeerbten Lande erteilt werden und wird also die Ertheilung von Patenten für den Umfang der letzteren allein aufhören. Die besonderen gesetzlichen Vorschriften, welche für diese Lande ergangen sind, bleiben ihrem materiellen Inhalte noch vorläufig maßgebend. Die Gesuche um Patenterteilung, welchen eine genaue Beschreibung und Darstellung der zu patentirenden Sache durch Modelle, Zeichnungen oder Schrift beizufügen ist, sind von den Einwohnern der neuen Lande entweder bei der Landesadministration oder bei dem unterzeichneten Minister anzubringen. Die Bekanntmachung über Ertheilung eines Patents wird auch in den neuen Landen und zwar in derselben Weise wie bisher erfolgen.

Berlin, den 22. Dezember 1866.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Graf J. v. Arnim.

Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866.

Abgeschlossen zu Wien am 11. Dezember 1866 und in den beiderseitigen Ratifikationen ausgetauscht ebendasselbe am 18. Dezember 1866.

(Reichs-Gez.-Blatt für das Kaiserthum Oesterreich. Jahrgang 1866. LXIII. St. 1.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, von dem gleichen Wunsche befeuert, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihren Staaten zu befestigen und die gegenseitigen Handelsverhältnisse zu erweitern, haben beschlossen, einen Vertrag zu diesem Zwecke abzuschließen, und haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Beust, Allerhöchst Ihren Geheimen Rath, Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des St. Stephans- und des Leopold-Ordens, Großkreuz des Kaiserl. Französischen Ordens der Ehrenlegion u. und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchst Ihren Contre-Admiral, Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse u.;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Anton Alfred Agenor Herzog von Gramont, Allerhöchst Ihren Botschafter bei Seiner R. R. Apostolischen Majestät, Großkreuz Allerhöchst Ihres Ordens der Ehrenlegion u. und

den Herrn Carl Franz Eduard Serbet, bevollmächtigten Minister erster Klasse, Staatsrath, Direktor der Konsulate und der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Groß-Offizier des Kaiserl. Ordens der Ehrenlegion,

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befindenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Zwischen den Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und jenen Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen wird vollständige Handels- und Schiffahrtsfreiheit bestehen; sie werden aus Anlaß der Ausübung von Handels- und Industriegeeschäften in den Häfen, Städten und sonstigen Orten der beiden Staaten, mögen sie dort dauernd ansässig sein, oder sich bloß vorübergehend aufhalten, keine anderen oder höheren Abgaben, Zagen, Steuern oder wie immer Namen habende Gebühren zu entrichten haben, als jene, welche von den Nationalen eingehoben werden; und die Privilegien, Immunitäten und anderen Begünstigungen, welche die Angehörigen des einen der beiden Staaten bei dem Betriebe von Handels- und Industriegeeschäften genießen, werden gleichmäßig auch jenen des anderen Staates zukommen.

Art. 2. Die in dem Tarife A. zu gegenwärtigem Vertrage verzeichneten, aus Oesterreich herkommenden oder daselbst verfertigten Gegenstände, werden in Frankreich, bei ihrer Einfuhr zu Land, oder unmittelbar zur See, unter der Flagge einer der beiden Hohen kontrahirenden Theile, zu den durch diesen Tarif festgestellten Eingangsabgaben, mit Einschluß der Zusatz-Dezimen, zugelassen werden.

Die Einfuhr der in dem Tarife A. verzeichneten, sowie jene aller anderen aus Oesterreich herkommenden oder daselbst verfertigten Waaren, wird gemäß den Bestimmungen der Verträge Frankreichs mit Großbritannien vom 23. Jänner, 12. Oktober und 16. November 1860, mit Belgien vom 1. Mai 1861 und 12. Mai 1863, mit den Staaten des Zollvereines vom 2. August 1862, mit Italien vom 17. Jänner 1863, mit der Schweiz vom 30. Juni 1864, mit den Königreichen von Schweden und Norwegen vom 14. Februar 1865, mit den Niederlanden vom 7. Juli 1865 und mit Spanien vom 18. Juni 1865, und unter den, in diesen Verträgen vorgesehenen Bedingungen, stattfinden.

Art. 3. Die in dem Tarife B. zu gegenwärtigem Vertrage verzeichneten Waaren sollen in Oesterreich, den Bestimmungen dieses Tarifes gemäß, zugelassen werden. Alle anderen aus Frankreich herkommenden oder daselbst verfertigten Waaren werden die den Provenienzen der meist begünstigten Nation zukommende Behandlung genießen.

Art. 4. Die aus Oesterreich nach Frankreich und umgekehrt aus Frankreich nach Oesterreich ausgeführten Waaren jeder Art, sollen von Ausgangsabgaben frei sein.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur:

In Oesterreich:

Pumpen und Hahnen aller Art, mit einem Ausfuhrzolle von 2 Fl. Oesterr. Währ. pr. Centner,
d. i. 10 Frsch. pr. 100 Kilogramm.

Rohe Felle und Häute mit einem Ausfuhrzolle von 2 Fl. 50 Kr. Oesterr. Währ. pr. Centner,

d. i. 12 Frsch. 50 Cts. pr. 100 Kilogramm.

Ganze und gewahlene Knochen, Klauen, Füße und Haut-Ab-schnitzeln zur Leim-Fabrikation 75 Kr. pr. Centner,
d. i. 3 Frsch. 75 Cts. pr. 100 Kilogramm.

In Frankreich:

Pumpen und Hahnen, mit Ausnahme derjenigen aus reiner Schaf-wolle oder Seide, welche einem Ausfuhrzolle unterliegen von 9 Frsch. pr. 100 Kilogramm.

Dieser Ausfuhrzoll wird { 6 Frsch. am 1. Jänner 1868.
ermäßigt auf { 4 „ „ 1. „ 1869.

Das Halbzeug zur Papierfabrikation mit einem Ausfuhrzolle von 12 Frsch. pr. 100 Kilogramm.

Altes Tauwerk mit einem Ausfuhrzolle von 4 Frsch. pr. 100 Kilogramm.

Die Behandlung der im gegenwärtigen Artikel nicht benannten Gegenstände darf nur im Falle eines Krieges durch allgemeine Maßregeln und nur in Bezug auf jene Waaren, welche als Kriegsgegenstände betrachtet werden, abgeändert werden.

Art. 5. Die aus dem einen der beiden Gebiete eingehenden oder nach demselben ausgehenden Waaren aller Art sollen gegenseitig in dem anderen Gebiete von jeder Durchgangsabgabe befreit sein.

Die Behandlung der Waffen und Kriegsmunitionen bleibt der Regelung durch die Geseze und Verordnungen der beiden Staaten überlassen.

Art. 6. Wenn einer der Hohen vertragenden Theile es nöthig findet, auf einen, in den Tarifen zu gegenwärtigem Vertrage verzeichneten Gegenstand einheimischer Erzeugung oder Fabrikation eine neue innere Steuer oder einen Zuschlag zur Accise oder inneren Steuer zu legen, so soll der gleichartige ausländische Gegenstand sofort mit einer gleichen oder entsprechenden Abgabe bei der Einfuhr belegt werden können.

Art. 7. Die aus Frankreich herkommenden und in Oesterreich eingeführten, sowie umgekehrt die aus Oesterreich herkommenden und in Frankreich eingeführten Waaren aller Art, sollen keinerlei höheren inneren oder Verbrauchs-Steuern unterworfen werden dürfen, als die gleichartigen Waaren einheimischer Erzeugung solche entrichten oder entrichten werden. Jedoch sollen die Eingangsabgaben um soviel erhöht werden dürfen, als die den einheimischen Produzenten durch das innere Steuersystem verursachten Kosten betragen.

Art. 8. Waaren aus Gold, Silber, Platin oder anderen edlen Metallen sollen bei der Einfuhr aus einem der beiden Staaten im anderen, dem für die gleichartigen Waaren einheimischer Fabrikation bestehenden Kontrolle-Verfahren unterliegen, und eintretenden Falles die Stempelungs- und Garantiegebühren nach denselben Grundsätzen, wie diese, bezahlen.

Art. 9. Die hohen kontrahirenden Theile sichern sich gegenseitig in Allem, was die Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr betrifft, die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu.

Jeder der beiden Theile verpflichtet sich, dem anderen jede Begünstigung, jedes Vorrecht und jede Ermäßigung der Eingangs- oder Ausgangs-Abgaben für die in dem gegenwärtigen Vertrage verzeichneten oder nicht verzeichneten Gegenstände zu Theil werden zu lassen, welche einer dritten Macht zugestanden sind, oder zugestanden würden.

Art. 10. Die nicht aus dem Kaiserthume Oesterreich herkommenden, aus Oesterreich nach Frankreich zur See, unter der Flagge einer der beiden Hohen kontrahirenden Mächte eingeführten Erzeugnisse, werden keinen höheren Zuschlagssollen unterliegen als jenen, welchen die, unter französischer Flagge aus anderen als den Ursprungsländern nach Frankreich eingeführten Erzeugnisse jetzt oder in Zukunft unterworfen werden.

Art. 11. Die Unterthanen des einen der Hohen kontrahirenden Theile werden in den Staaten des Anderen in Allem, was den Schutz der Handels- und Fabriks-Marken, Muster und Modelle aller Art betrifft, die gleichen Rechte genießen, wie die Inländer.

Das ausschließliche Recht, ein gewerbliches oder Fabriks-Muster oder Modell auszunutzen, kann zum Vortheile von Oesterreichern in Frankreich oder von Franzosen in Oesterreich keine längere Dauer haben als jene, welche in Bezug auf die Inländer durch das Landesgesetz festgesetzt ist.

Wenn das gewerbliche oder Fabriks-Muster oder Modell im Ursprungslande dem öffentlichen Eigenthum angehört, kann es im anderen Lande keinen Gegenstand einer ausschließlichen Berechtigung bilden.

Art. 12. Die Oesterreichischen Unterthanen können in Frankreich das ausschließliche Eigenthum an einer Marke, einem Modelle und einem Muster nur dann ansprechen, wenn sie zwei Exemplare derselben in Paris in der Kanzlei des Handelstribunales der Seine erlegt haben.

Umgekehrt können die Französischen Unterthanen in Oesterreich das ausschließliche Eigenthumsrecht an einer Marke, einem Muster oder Modelle nur dann ansprechen, wenn sie zwei Exemplare derselben bei der Handelskammer in Wien erlegt haben.

Art. 13. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages finden Anwendung auf Algerien, sowohl hinsichtlich der Ausfuhr der Erzeugnisse dieser Besigung als auch hinsichtlich der Einfuhr der Oesterreichischen Waaren.

Die Boden- und Industrie-Erzeugnisse Oesterreichs werden bei ihrer Einfuhr in die Französischen Kolonien alle jene Vortheile und Begünstigungen genießen, welche den gleichartigen Erzeugnissen der meistbegünstigten Nation bereits gegenwärtig zugestanden sind, oder in Zukunft zugestanden werden.

Art. 14. Eingangszollpflichtige Gegenstände, welche als Muster dienen und in Oesterreich durch Handelsreisende französischer Häuser, oder in Frankreich durch Handelsreisende Oesterreichischer Häuser eingeführt werden, sollen beiderseits, gegen einen, die Wiederausfuhr oder

Niederlegung in einem Nachhause sicherstellenden Zollschein zeitweise zollfrei zugelassen werden.

Art. 15. Französische Fabrikanten und Kaufleute, sowie ihre reisenden Diener, welche in Frankreich in einer dieser Eigenschaften gehörig patentirt sind, können, wenn sie in Oesterreich reisen, daselbst Einkäufe für das von ihnen betriebene Geschäft machen, und mit oder ohne Proben Bestellungen suchen, ohne jedoch Waaren mit sich herumzuführen; und sie werden für diesen Gewerbebetrieb in dem Gebiete des Oesterreichischen Kaiserstaates keinerlei Gebühr zu entrichten haben. Ebenso soll es in Frankreich mit den Oesterreichischen Fabrikanten und Kaufleuten und deren reisenden Dienern gehalten werden.

Art. 16. Der gegenwärtige Vertrag soll während eines Zeitraumes von zehn Jahren, vom 1. Jänner des Jahres 1867 an gerechnet, in Kraft bleiben. Im Falle keiner der beiden Hohen kontrahirenden Theile zwölf Monate vor dem Ablaufe des gedachten Zeitraumes seine Absicht, die Wirkungen des Vertrages aufhören zu lassen, kundgegeben haben sollte, bleibt derselbe in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der Hohen vertragenden Theile denselben gekündigt hat.

Die Hohen vertragenden Theile behalten sich die Befugniß vor, nach gemeinsamer Verständigung in diesen Vertrag und in die Latife zu demselben jederzeit Abänderungen aufzunehmen, welche mit dem Geiste und den Grundlagen derselben nicht im Widerspruche stehen, und deren Nützlichkeit durch die Erfahrung dargethan werden möchte.

Art. 17. Die Ratifikations-Urkunden des gegenwärtigen Vertrages werden in Wien, innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen, oder womöglich früher ausgetauscht werden.

Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den Vertrag unterzeichnet und demselben ihre Siegel aufgedrückt.

So geschehen in Wien, in doppelter Ausfertigung, am 11. Dezember im Jahre des Heiles 1866.

(L. S.) Beust m. p.

(L. S.) Wüllerstorff m. p.

(L. S.) Gramont m. p.

(L. S.) Eb. Serbet m. p.

Tarif A.

Zölle bei der Einfuhr in Frankreich.

Benennung der Gegenstände.	Französische Einheiten.			Oesterreichische Einheiten.		
	Gewichts-Einheit.	Zoll.		Gewichts-Einheit.	Zoll.	
	100 Kilogr.	Francs.	Cent.	1 Zoll-Centner.	fl.	kr.
Metalle.						
Stahl:						
in Stäben aller Art, Bandstahl	"	9	.	"	1	80
in braunen Blechen oder Blättern, heißgewalzt, über $\frac{1}{2}$ Millimeter stark ...	"	11	25	"	2	25
in braunen Blechen oder Blättern, heißgewalzt, weniger als $\frac{1}{2}$ Millimeter stark	"	15	.	"	3	.
in weißen Blechen oder Blättern, kaltgewalzt, von beliebiger Stärke	"	15	.	"	3	.
Stahlbraht, auch versilbert, zu Instrumentensaiten	"	20	.	"	4	.
Stahlseibern zur Fabrication von Wagen, Eisenbahnwagen und Lokomotiven	"	11	.	"	2	20
Maschinentheile von Stahl, polirt, gefeilt, zum Gebrauche vorgerichtet oder nicht, von mehr als 1 Kilogramm Gewicht	"	15	.	"	3	.
Maschinentheile von Stahl, von 1 Kilogramm oder weniger Gewicht	"	20	.	"	4	.
Werkzeuge aus reinem Stahl (Sensen, Sicheln, gerade oder Circularsägen und andere nicht benannte)	"	20	.	"	4	.
Wirthschaftsgeräthe und andere nicht namentlich aufgeführte Gegenstände aus reinem Stahl	"	20	.	"	4	.
Maschinen und mechanische Geräthschaften.						
Die rohen oder bearbeiteten Gegenstände, einschließlic der Geschütze und die Maschinentheile, welche zur Konstruktion, Takelage, Armirung und Erhaltung von hölzernen oder eisernen, Segel- oder Dampf-Handels-Seeschiffen gehören	"	frei		"	frei	
NB. Der innerhalb eines Jahres zu leistende Nachweis über die Verwendung der genannten Gegenstände zu dem oben gesagten Zwecke wird, gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1866 und den die Anwendung desselben regelnden Dekreten, gefordert.						
Segel- oder Dampfschiffe für die See, mit Takelage und Armirung	für die Französische Tonne	2	.	für die Französische Tonne	.	80
Hölzerne oder eiserne Schiffskörper	"	2	.	"	.	80
Gewebe.						
Leinen:						
Gewebe aus Hanf oder Flachs, glatte oder gemusterte, welche im Raume von 5 Quadratmillimeter 24 und mehr Fäden zeigen:						
rohe	100 Kilogr.	300	.	1 Zoll-Centner	60	.
gebleichte, gefärbte oder bedruckte	"	400	.	"	80	.
Schafwollwaaren:						
Schafwollgarne:						
Garne, von welchen 1 bis 10,000 Meter auf das Kilo gehen	"	10	.	"	2	.
Garne, von welchen 10,001 bis 15,000 Meter auf das Kilo gehen ..	"	15	.	"	3	.
Garne, von welchen 15,001 bis 20,000 Meter auf das Kilo gehen ..	"	20	.	"	4	.
Leppiche aller Art	10 pCt. des Werthes			10 pCt. des Werthes		

Die Umrechnung der Französischen Einheiten in Oesterreichische ist nach folgendem Maßstabe gemacht worden:

2½ francs = 1 fl. Oesterr. Währung,

2½ Centimes = 1 kr.,

50 Kilogramme = 1 Zoll-Centner.

Benennung der Gegenstände.	Französische Einheiten.			Österreichische Einheiten.		
	Gewichts-Einheit.	Zoll.		Gewichts-Einheit.	Zoll.	
	100 Kilogr.	Francs.	Cent.	1 Zoll-Centner.	fl.	kr.
Verschiedene Gegenstände.						
Bettfedern	"	3	50	"		70
Hopfen.....	"	12	50	"	2	50
Nicht benannte Medicinalpflanzen und Blumen	"	frei		"	frei	
Geldtaschen	}	60	.	}	12	.
Eigarrentaschen						
Etuils aller Art.....						
Schreibmappen						
Portefeuilles aller Art.....						
Albums						
Reiseneceffaire	}	60	.	}	12	.
Damenneceffaire						
NB. Die Necessaire-Garnituren unterliegen dem besonderen nach dem Tarife auf sie anwendbaren Zolle.						
Waaren aus gedrechseltem Holze, gefirnißt, verziert, wie:						
Kleine Büchsen, Kaffeeten, Uhrhalter, Thee- und Zuckerbüchsen, Chatoullen...						
"		60	.	1 Zoll-Centner	12	.
oder 10 pEt. des Werthes						
5 pEt. des Werthes						
5 pEt. des Werthes						
100 Kilogr.		7	.	1 Zoll-Centner	1	40
"		3	75	"	.	75
oder 5 pEt. des Werthes						
"		3	75	1 Zoll-Centner	.	75
oder 10 pEt. des Werthes						
"		20	.	1 Zoll-Centner	4	.
oder 10 pEt. des Werthes						
"		20	.	1 Zoll-Centner	4	.
oder 10 pEt. des Werthes						
"		20	.	1 Zoll-Centner	4	.
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						
oder 10 pEt. des Werthes						

(L. S.)
Beuß m. p.(L. S.)
Wüllerstorff m. p.(L. S.)
Gramont m. p.(L. S.)
Herbet m. p.

Tarif B.¹⁾

Zollsätze bei der Einfuhr in Oesterreich.

Benennung der Gegenstände.	Oesterreichische Einheiten.		Französische Einheiten.	
	Gewichts-Einheit.	Zoll.		Zoll.
		1 Zoll-Centner.	100 Kilogr.	
1. Fleisch, zubereitetes, d. i. gefalzenes, geräuchertes, auch Speck.....	„	1	50	7 50
2. Butter (frische, gefalzene, geschmolzene)	„	2	„	10
3. Oele, fette, in Flaschen und Krügen	„	5	„	25
4. Gebrannte geistige Flüssigkeiten:				
Alkohol und Weingeist aller Art, Arak, Rum, auch versetzter Branntwein (einschließlich der Verzehrungssteuer)	„	9	„	45
Anmerkung. Mit Branntwein versetzte Firnisse sind als Branntwein zu behandeln.				
Liqueure, Punschessenz und andere versüßte geistige Flüssigkeiten	„	15	„	75
5. Essig in Flaschen und Krügen	„	5	„	25
6. Wein (auch Obstwein, Wein- und Obstmost)	„	6	„	30
7. Chocolade, auch Chocolade-Surrogate	„	10	„	50
8. Blei- und Zinkweiß (Zinnoxid)	„	1	50	7 50
9. Baumwollenwaaren, d. i. Webe- und Wirkwaaren aus Baumwolle oder aus Baumwolle und Leinen, auch in Verbindung mit Metall- oder Gummifäden oder gesponnenem Glase, jedoch ohne Beimischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren:				
a) Dochte, gewebte, Sitter (Marls), Gurten, Netze, d. i. Fisch-, Pferde-, Vogel- und ähnliche grobe Netze	„	15	„	7
b) 1. Glatte (nicht gemusterte), rohe (d. i. aus rohem Garn gefertigte), dichte Webwaaren, auch krosirt, geköpert, geraucht oder appretirt, gebleicht, gefärbt; 2. Gemusterte, rohe, dichte Webwaaren. Alle diese unter 1. und 2. genannten Webwaaren, mit Ausnahme der rothgefärbten (Rougewaaren), dann der sammetartigen (mit aufgeschnittenem Flor oder nicht) und der unter c) begriffenen Waaren	„	25	„	125
c) 1. Gemusterte dichte Webwaaren, gebleicht, gefärbt; 2. Alle roth gefärbten, glatten, dichten Webwaaren; 3. Alle Sammete und sammetartigen Gewebe (mit aufgeschnittenem oder nicht aufgeschnittenem Flor); 4. Band-, Knopfmacher-, Posamentier- und Strumpfwaaren; 5. Alle bedruckten Waaren. Alle diese unter 3. 1., 2., 3., 4. u. 5. genannten Waaren, insoweit sie nicht unter d) und e) begriffen sind	„	45	„	225
d) Alle undichten Webwaaren, mit Ausnahme der unter e) genannten ...	„	70	„	350
e) Lüsse (Englischer Façon, Bobbinets, Petinets), Spitzen, gestickte Webwaaren und alle Waaren in Verbindung mit Metallfäden oder gesponnenem Glase	„	100	„	500

Die Umrechnung der Oesterreichischen Einheiten in Französische ist nach folgendem Maßstabe gemacht worden:

1 fl. Oesterr. Währung = 2½ Francs,

1 ft. „ „ = 2½ Cent.,

1 Zoll-Centner = 50 Kilogrammes.

¹⁾ Anwendbar vom 1. März 1867. (Anm. d. Red.)

Benennung der Gegenstände.	Österreichische Einheiten.		Französische Einheiten.	
	Gewichts-Einheit.	Zoll.	Gewichts-Einheit.	Zoll.
	1 Zoll-Centner.	fl. fr.	100 Kilogr.	Franco. Cent.
10. Leinenwaaren, d. i. Webe-, Wirk- und Seilerwaaren aus Flach, Hanf, Berg, Manillahanf, Aloëfasern, Neuseeländerflach, Bast, See- und chinesische Grase, Jute, Waldwolle und anderen vegetabilischen Fasern mit Ausnahme der Baumwolle, ferner aus Asbest, auch in Verbindung mit Metall- oder Gummiäden oder gesponnenem Glase, jedoch ohne Beimischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren:				
a) Seilerwaaren, ungebleicht oder gebleicht, und Packleinwand, graue (d. i. ein glattes, grobes, ungebleichtes Gewebe ohne Räder und Muster, welches nicht über 30 Kettenfäden auf einen Wiener Kurrentzoll (0 ^m 026) enthält	"	75	"	3 75
Anmerkung. Nicht unter a) genannte, oder aus anderen Webe- und Wirkmaterialien verfertigte Seilerwaaren, werden als Posamentierwaaren behandelt.				
b) 1. Leinwand mit Ausnahme der unter d) und e) genannten, und Zwillich und Drillich; alle diese Gegenstände roh, ungemustert, dann Feuerlösch-Eimer aus ungebleichtem Segeltuche.	"	6	"	30
2. Decken (Fuß- und Wagedecken, Laufteppiche), auch gefärbt, gemustert	"	3	"	15
Anmerkung. Die unter 1. und 2. begriffenen Waaren aus Jute ..	"		"	
c) Dichte Leinenwaaren, mit Ausnahme der unter anderen Tarifposten genannten	"	25	"	125
d) Leinwand, von der mehr als 100 Kettenfäden auf den Wiener Kurrentzoll (0 ^m 026) gehen, dann Posamentier-, Knopfmacher-, Bandmacher- und Strumpfwaaren	"	45	"	225
e) 1. Battiste, Gaze, Linons und andere undichte Webewaaren;	"		"	
2. Spizen, Ranten, gestickte Webewaaren und Waaren in Verbindung von Metallfäden oder gesponnenem Glase	"	70	"	350
11. Wollenwaaren, d. i. alle Webe- und Wirkwaaren aus Wolle oder anderen Thierhaaren, auch in Verbindung mit Metall- oder Gummiäden und gesponnenem Glase, und anderen nicht seidenen Webe- und Wirkmaterialien:				
a) Rogen, Salinatus, Mattrosentuch (Sigona), Loben, Deltücher, Preßtücher (Filtrirtücher), Siebböden und Geflechte aus Pferdehaaren, ohne Verbindung mit anderen Materialien, Futabschnitte, Luchenden, Fußteppiche aus Hund-, Rälber- und Rindshaaren, getheerte Filze, Gitter und geknüpft Reize, beide ungefärbt, gefilzte Sohlen zum Einlegen in Stiefel und Schuhe, dann Gurten	"	5	"	25
b) Gewalkte, nicht bedruckte und nicht sammetartige Webewaaren, nicht bedruckte Filzwaaren, und nicht unter a) genannte Fußteppiche	"	25	"	125
c) Alle sammetartigen und alle ungewalkten dichten Webewaaren (mit Ausnahme der unter d) genannten), dann Posamentier-, Knopfmacher- und Strumpfwaaren	"	45	"	225
d) 1. Alle undichten Webewaaren;	"		"	
2. Châles und Châles-Tücher, und	"		"	
3. Spizen (auch Spizentücher), gestickte Webewaaren und alle Waaren in Verbindung mit Metallfäden und gesponnenem Glase	"	70	"	350
12. Seidenwaaren, d. i. Webe- und Wirkwaaren aus Seide allein oder in Verbindung mit anderen Webe- und Wirkmaterialien:				
a) 1. Halbseidenwaaren, d. i. Webewaaren, bei denen die Kette oder der Eintrag einzeln oder zusammengekommen, dann Strumpfwaaren, bei denen der Wirkfaden zum größeren Theile aus Seide oder Floretseide besteht;	"		"	
2. Châles aus Seide und Wolle, Sammete, Vespel, Plüsch, Barege, Mouffelin, Gaze und andere undichte Gewebe;	"		"	
3. Band-, Posamentier- und Knopfmacherwaaren, insofern die unter 1., 2. und 3. genannten Waaren nicht unter b) begriffen sind	"	60	"	300

Benennung der Gegenstände.	Österreichische Einheiten.			Französische Einheiten.		
	Gewichts-Einheit.	Zoll.		Gewichts-Einheit.	Zoll.	
		1 Zoll-Centner.	fl. fr.		100 Kilogr.	Francs. Cent.
b) 1. Waaren aus Seide oder Floretseide allein; 2. Blonden, Spitzen (Spizentücher), sowie alle gestickten Webwaaren, dann 3. Waaren in Verbindung mit Metallfäden oder gesponnenem Glase...			120 und vom 1. Januar 1872 an: 80		600 400	
Anmerkung. Webwaaren, in welchen Seide nur zur Herstellung eines Musters oder als Verzierung vorkommt, werden nicht unter die Ganz- oder Halbsidenwaaren gerechnet.						
13. Kleidungen und Puzwaaren, d. i. Bekleidungs- und Fußgegenstände aus Webe- und Wirkwaaren allein oder in Verbindung mit anderen Stoffen.						
a) Kleidungen und Puzwaaren aus Baumwolle, Leinen- oder Wollenwaaren der Positionen 9. b), 10. c) und 11. b) oder aus mit Kautschuk überzogenen Geweben gefertigte, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- oder Wirkwaaren		30			150	
Anmerkung. Kleidungen und Puzwaaren, die lediglich aus Stoffen bestehen, welche mit weniger als 25 fl. belegt sind, sind wie der höchstbelegte dieser Stoffe zu verzollen.						
b) Aus Baumwolle, Leinen- oder Wollenwaaren der Positionen 9. c), 10. d) und 11. c) gefertigten Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren, dann Filzhüte		50			250	
c) Aus Baumwolle, Leinen- oder Wollenwaaren der Positionen 9. d), 10. e) und 11. d), oder aus Halbsidenwaaren (12. a) gefertigte Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren		65			325	
d) Aus den unter 9. e) begriffenen Baumwollwaaren oder aus Seidenwaaren der Position 12. b) gefertigte Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren, künstliche Blumen		125			625	
		und vom 1. Januar 1872 an:			425	
14. Geflechte:						
a) Aus Stroh (Vinsen, Gras, Seegrass, Schilf), Rohr (Stuhlröhr), Bast (Span), Kokosnußfasern, ohne Verbindung mit anderen Materialien ..		6			30	
b) Strohbinden (bandartige Strohgeflechte aller Art) ohne Verbindung mit anderen Materialien		1			5	
c) Geflechte mit seidenen oder anderen Gespinnsten oder mit Rosshaar durchzogen oder durchwirrt (Sparterie), auch in Verbindung mit anderen Materialien		25			125	
d) Hüte und Kappen aus Stroh, Rohr, Bast, Vinsen, Fischbein, Palmblättern und Span:						
1. ohne Garnitur	1 Stüd		10	1 Stüd		25
2. mit Garnitur	"		20	"		50
15. Papier:						
a) geleimtes, buntes, mit Ausnahme des unter b) genannten, lithographirtes, bedrucktes oder liniirtes, zu Devisen, Etiketten, Frachtbriefen, Rechnungen, vorgerichtetes, Calquir-, Sicht-, auch Del-, Wachs-, Guttapercha- und Kreidepapier, dann Malerpappe	1 Zoll-Centner	3		100 Kilogr.	15	
b) Gold- und Silberpapier und Papier mit Gold- und Silbermustern (echt oder unecht, auch bronziert), gepreßtes oder durchgeschlagenes Papier, und gleiche Streifen von diesen Papiergattungen		8			40	
16. Papiertapeten in Rollen		4			20	
		und vom 1. Januar 1872 an:			15	
		3				

Benennung der Gegenstände.	Österreichische Einheiten.			Französische Einheiten.		
	Gewichts-Einheit.	Zoll.		Gewichts-Einheit.	Zoll.	
		1 Zoll-Centner	fl. fr.		100 Kilogr.	Franco. Cent.
17. Gepolsterte Meubles (mit oder ohne Ueberzug).....	„	6	.	„	30	.
18. Glaswaaren:						
a) Glas und Email in Masse und Röhren.....	„	.	75	„	3	75
		oder 10 pCt. ad valorem				
b) Glas, halbfeines, d. i. gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, geschnittenes, gemustertes, massives, Glasbehänge zu Kronleuchtern, alle diese Gegenstände ungefärbt; Glas-Rundpfe, Korallen, Perlen, Schmelz, Glas-Tropfen, auch farbige	„	4	.	„	20	.
		oder 10 pCt. ad valorem				
c) Glas farbiges, bemaltes, vergoldetes, versilbertes, mit Pasten (Kammeen) eingelegetes, Glasflüsse (falsche Edelsteine), nicht gefasste, dann Spiegelglas, geschliffenes, unbelegtes oder belegtes und Spiegelglas, ungeschliffenes, belegtes.....	„	6	.	„	30	.
		oder 10 pCt. ad valorem				
19. Kupferschmied- und Gelbgießerwaaren, d. i. Blasen, Bügelsisen, Eimer, Gewichte, Gewinde, Säbne, Mörser, Riegel, Röhren, Stößel, Wagschalen, nicht polirt, gefirnißt oder lackirt, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen, dann geriebenes Messing (Bronzepulver), Metallstücker	„	7	50	„	37	50
20. Waaren aus unedlen Metallen, vergoldet, versilbert oder plaquirt mit Ausnahme der Bijouteriewaaren	„	50	.	„	250	.
	„	und vom 1. Januar 1872 an:				
	„	25	.	„	125	.
21. Instrumente, astronomische, chirurgische, mathematische, optische (mit Ausnahme der gefassten Augengläser und Operngucker), physikalische und für Laboratorien, auch chemische.....	„	f r e i		„	f r e i	
22. 1. Grüne, schwarze und andere Schmierseife, und						
2. gemeine feste Seife	„	1	25	„	6	25
3. Feine Seife in Tafeln, Kugeln, Büchsen, Krügen, Löffeln	„	3	.	„	15	.
4. Parfümirte Seife	„	5	.	„	25	.
Anmerkung. Wenn die Umhüllungen, in welchen die Waare eingeht, höher belegt sind als diese letztere, so wird dieser höhere Satz erhoben.						
23. Literarische und Kunstgegenstände:						
a) Bücher, Karten (wissenschaftliche), Musikalien, Manuskripte;						
b) Bilder auf Papier, d. i. Kupfer- und Stahlstiche, Steinbrüche, Holzschnitte, Photographien. Die unter a) und b) bezeichneten Gegenstände, wenn sie in Frankreich gedruckt und verlegt sind.						
c) Gemälde, d. i. Gemälde auf Holz und unedlen Metallen, nicht lackirt auf Leinwand und Stein, dann auch Originalbilder und Zeichnungen auf Papier (nicht durch den Druck oder Stich oder auf chemischem Wege vervielfältigte) und Bildbruchsplatten aus unedlen Metallen oder Holz ..	„	f r e i		„	f r e i	

(L. S.)
Beuß m. p.

(L. S.)
Wüllerstorff m. p.

(L. S.)
Gramont m. p.

(L. S.)
Herbet m. p.

Schiffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866.

(Unterzeichnet zu Wien am 11. Dezember 1866; die Ratifizierungen daselbst ausgetauscht am 18. Dezember 1866.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, von dem gleichen Wunsche befeuert, die Entwicklung des Handels- und Schiffahrtsverkehrs zwischen Ihren beiderseitigen Staaten zu befördern, haben beschlossen, zu diesem Zwecke einen Vertrag abzuschließen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Beust, Allerhöchstherrn Ihren Geheimen Rath, Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des St. Stephans- und des Leopold-Ordens, Großkreuz des Kaiserl. Französischen Ordens der Ehrenlegion x. x.; und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchstherrn Contre-Admiral, Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse x. x.;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Anton Alfred Agenor Herzog von Gramont, Allerhöchstherrn Ihren Votschafter bei Seiner K. K. Apostolischen Majestät, Großkreuz Ihres Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion x. x., und

den Herrn Karl Franz Eduard Serbet, bevollmächtigten Minister erster Klasse, Staatsrath, Direktor der Konsulate und Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Großoffizier des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion x. x.,

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen beiderseitigen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Französische Schiffe, welche mit oder ohne Ladung, von wo immer herkommend, in Oesterreichischen Häfen einlaufen, und Oesterreichische Schiffe, welche mit oder ohne Ladung, aus irgend einem Hafen in Französischen Häfen einlaufen, sollen vom 1. Jänner 1867 ab gegenseitig in den Häfen der beiden Theile in allem was die unter irgend einem Namen für Rechnung des Staates, der Städte oder Korporationen eingehobenen Schiffahrtsabgaben betrifft, den einheimischen Schiffen gleichgestellt werden.

In den Fällen, in welchen die von anders woher als von Oesterreich kommenden Französischen Schiffe vom Lonnengelde nicht befreit sind, sollen auch die Schiffe Oesterreichs, welche dieselben Reisen machen, in gleicher Weise betroffen werden.

Art. 2. Die beiden Hohen vertragenden Theile behalten sich die Befugniß vor, in ihren beiderseitigen Häfen von den Schiffen des anderen Theiles, sowie von den die Ladung dieser Schiffe bildenden Waaren zu Gunsten eines Lokaldienstes spezielle Gebühren einzuhoben.

Es versteht sich, daß die erwähnten Gebühren in jedem Falle die Schiffe der beiden Hohen kontrahirenden Theile oder deren Ladungen gleichmäßig treffen müssen.

In Bezug auf das Aufstellen der Schiffe, ihr Einladen und Ausladen in den Häfen, Rheben, Pläzen und Bassins, sowie überhaupt in Hinsicht aller Formlichkeiten und sonstigen Bestimmungen, welchen die Handelschiffe, ihre Mannschaften und ihre Ladungen unterworfen werden können, wird den eigenen Schiffen in den beiden Staaten keinerlei Vorrecht und keinerlei Begünstigung zugestanden werden, welche nicht in gleicher Weise den Schiffen des anderen Staates zuläßen, indem der Wille der Hohen vertragenden Theile dahin geht, daß auch in dieser Beziehung die Französischen und die Oesterreichischen Schiffe auf dem Fuße einer vollkommenen Gleichstellung behandelt werden sollen.

Art. 3. Die Staatsangehörigkeit und Tragsfähigkeit der Schiffe soll beiderseitig nach den jedem Theile eigenthümlichen Gesetzen und Reglements auf Grund der durch die zuständigen Behörden den Kapitänen ausfertigten Papiere anerkannt werden.

Die Erhebung der Schiffahrtsabgaben soll gegenseitig nach der Wahl des Schiffführers entweder nach der in den obgenannten Papieren angegebenen Tragsfähigkeit oder nach dem in dem Hafen, in welchem das Schiff sich befindet, üblichen Vermessungsverfahren erfolgen.

Art. 4. Alle Erzeugnisse und andere Handelsgegenstände, deren Einfuhr oder Ausfuhr auf Nationalschiffen in den Staaten des einen der hohen vertragenden Theile gesetzlich stattfinden darf, sollen auch auf den Schiffen des anderen Theiles daselbst eingeführt oder von dort ausgeführt werden dürfen.

Die auf den Schiffen des einen oder des anderen Theiles in die beiderseitigen Häfen eingeführten Waaren sollen daselbst zum Verbrauch, zum Durchgange oder zur Wiederausfuhr deklarirt oder endlich nach dem Belieben des Eigentümers oder seiner Nachhaber zur Niederlage gebracht werden können, und zwar alles dies unter den nämlichen Bedingungen, welchen die auf nationalen Schiffen eingeführten Waaren unterworfen sind oder in Zukunft unterworfen werden.

Art. 5. Die vorstehenden Artikel sind auf die Küstenschiffahrt (Cabotage) der beiden Länder, welche der nationalen Flagge ausschließlich vorbehalten bleibt, nicht anwendbar.

Art. 6. Waaren aller Art, welche unter Oesterreichischer Flagge direkt aus Oesterreich und vom 12. Juni 1869 angefangen aus irgend einem Lande nach Frankreich und umgekehrt, Waaren aller Art, welche unter Französischer Flagge nach Oesterreich eingeführt werden, sollen gegenseitig keine höheren Zölle oder andere zum Vortheile des Staates, der Gemeinden, örtlichen Korporationen, Privatpersonen oder irgend welcher Anstalten erhobene Abgaben zu entrichten haben, als wenn die Einfuhr unter der Landesflagge stattgehabt hätte.

Man ist übereingekommen, daß der Aufenthalt eines Oesterreichischen Schiffes in einem oder mehreren Zwischenhäfen, dasselbe der Vortheile der direkten Einfuhr nicht verlustig macht, vorausgesetzt, daß dieses Schiff in diesen Zwischenhäfen keine Einladung vornimmt.

Art. 7. Oesterreichische Schiffe, welche mit oder ohne Ladung aus irgend einem Hafen kommend, in einem Hafen von Algier, Martinique, Guadeloupe oder der Réunion einlaufen, werden den Fran-

französischen Schiffen gleichgestellt; in den übrigen französischen Kolonien sollen sie die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation genießen.

Die durch die Oesterreichischen Schiffe bewerkstelligten Ein- und Ausfuhrn sollen in den Häfen von Algier, den durch nationale Schiffe bewerkstelligten, in den übrigen französischen Kolonien aber den durch Schiffe der meistbegünstigten Nation geschehenden, gleichgestellt werden.

Vom 12. Juni 1869 angefangen, werden die von Oesterreichischen Schiffen bewerkstelligten Einfuhren in den Häfen von Martinique, Guadeloupe und der Réunion den durch nationale Schiffe geschehenden gleichgehalten werden.

Art. 8. Waaren jeder Art, welche auf französischen Schiffen aus Oesterreich, oder auf Oesterreichischen Schiffen aus Frankreich, nach welchem Bestimmungsorte es auch sein möge, ausgeführt werden, sollen keinen anderen Abgaben noch Ausgangsformlichkeiten unterliegen, als wenn die Ausfuhr auf Nationalschiffen erfolgte, und sie sollen unter der einen wie unter der anderen Flagge aller Prämien, Zollvergütungen und sonstigen Begünstigungen theilhaftig werden, welche von jedem der beiden Theile der eigenen Schifffahrt bewilligt wurden.

Art. 9. Von den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages bleiben diejenigen Begünstigungen ausgenommen, welche den Erzeugnissen des eigenen Fischfanges sowohl in Frankreich als in Oesterreich jezt oder in Zukunft gewährt werden.

Art. 10. Die einem der vertragsschließenden Theile gehörenden Fahrzeuge werden auf allen sowohl natürlichen als künstlichen Wasserstraßen des anderen Staates unter den nämlichen Bedingungen und unter Entrichtung der gleichen Gebühren für Ladung und Schiffskörper, wie die nationalen Fahrzeuge zur Schifffahrt zugelassen.

Art. 11. Die hohen vertragenden Theile sollen kein den Handel oder Schifffahrt betreffendes Privilegium oder eine derartige Begünstigung oder Befreiung einem dritten Staate zugestehen können, ohne daß dieselben sogleich auch auf die beiderseitigen Unterthanen Anwendung fänden.

Art. 12. Gegenwärtiger Vertrag wird gleichzeitig mit dem von den hohen vertragenden Theilen an diesem Tage abgeschlossenen Handelsvertrage ins Leben treten und dieselbe Dauer wie dieser haben.

Art. 13. Die Ratifikations-Urkunden des gegenwärtigen Vertrages werden gleichzeitig mit denen des obenerwähnten Handelsvertrages in Wien ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und demselben ihre Siegel aufgedrückt.

So geschehen in doppelter Ausfertigung zu Wien am 11. Dezember im Jahre des Heils 1866.

L. S. Beust m. p.
L. S. Wüllerstorff m. p.
L. S. Gramont m. p.
L. S. Serbet m. p.

Schluß-Protokoll vom 11. Dezember 1866 zum Oesterreichisch - Französischen Handels- und zum Oesterreichisch - Französischen Schifffahrtsvertrage vom 11. Dezember 1866.

(Unterzeichnet zu Wien am 11. Dezember 1866.)

Bei der Unterzeichnung des Handelsvertrages und des Schifffahrtsvertrages, welche am heutigen Tage zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossen worden sind, haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen die nachstehenden Vorbehalte und Erklärungen niedergelegt.

I. In Betreff des Handelsvertrages.

Die Bevollmächtigten Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich erklären, daß dem Artikel 13 des zwischen Oesterreich und dem Fürstenthume Liechtenstein abgeschlossenen Zollvertrages gemäß, der am heutigen Tage abgeschlossene Handelsvertrag auch auf das genannte Fürstenthum Anwendung finde; die Bevollmächtigten Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen nehmen von dieser Erklärung Kenntniß.

Zu Art. 1.

1. Die Bestimmungen dieses Artikels beziehen sich nicht auf jene besonderen althergebrachten Begünstigungen, welche den Türkischen Unterthanen für den Türkischen Handel in Oesterreich zukommen.

2. Durch die Verabredungen dieses Artikels soll den besonderen Gesetzen, Verordnungen und Reglements, welche in dem Gebiete eines der hohen vertragenden Theile in Bezug auf Handel, Gewerbe und Polizei bestehen und auf die Unterthanen aller anderen Staaten Anwendung finden, kein Eintrag geschehen.

Zu Art. 2.

1. Während der Dauer des gegenwärtigen Vertrages sollen die Importeure Oesterreichischer Waaren in Frankreich das Recht besitzen und behalten, zwischen den durch den Vertragstafel festgesetzten Werthzöllen und den in dem gegenwärtig gültigen allgemeinen Tarife bestimmten spezifischen Zöllen zu wählen.

2. Die Französischen Bevollmächtigten erklären, daß es nicht in der Absicht ihrer Regierung liege, für ausländische in Frankreich eingeführte Weine in der Eingangsabgabe von 25 Centimes für den Hektoliter eine Aenderung eintreten zu lassen.

3. Das in Frankreich aus Oesterreich eingehende Bier soll außer der Verbrauchsabgabe einem Zolle von 2 Francs vom Hektoliter unterworfen sein.

Zu Art. 3.

1. Bis auf anderweltige Bestimmung wird die Vorweisung von Ursprungszeugnissen bei folgenden Gegenständen in Oesterreich gefordert, nämlich bei:

Web- und Wirkwaaren,
Metallen und Metallwaaren,
Getränken und geistigen Flüssigkeiten,
Glaswaaren.

Solche Bescheinigungen können entweder von der Lokalbehörde des Versendungsortes oder vom zuständigen Zollamte, oder von einem Oesterreichischen Konsular-Funktionair ausgestellt sein.

2. Die Einfuhr von Glas nach Oesterreich darf, insofern die Verzollung nach dem Werthe beansprucht wird, nur über Hauptzollämter erster Klasse geschehen, und es hat in diesem Falle das in den Artikeln 14, 15, 16, 17 und 18 des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Preußen bezeichnete Verfahren Anwendung zu finden.

Zu Art. 2 und 3.

Die in den Artikeln 2 und 3 gegenseitig gewährte Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation erstreckt sich nicht auf solche Begünstigungen, welche zur Erleichterung des Grenzverkehrs mit den Staaten des Deutschen Zollvereins oder anderen Nachbarstaaten gegenwärtig zugestanden sind oder künftig zugestanden werden könnten, sowie jene Zollermäßigungen oder Zollbefreiungen, welche nur für gewisse Grenzen oder für die Bewohner einzelner Bezirkttheile Geltung haben.

Zu Art. 9.

1. Die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen finden auf diejenigen Erleichterungen, welche in Artikel 6 des zwischen Oesterreich und den Staaten des Deutschen Zoll- und Handelsvereins am 11. April 1865 abgeschlossenen Vertrages enthalten sind, oder auf ähnliche keine Anwendung.

2. Auf Staatsmonopollen (Tabak, Rochsalz, Schießpulver) findet dieser Artikel, sowie die anderen Bestimmungen dieses Vertrages überhaupt keine Anwendung.

Doch soll die auf Eisenbahnen oder zu Wasser stattfindende Durchfuhr von Salz und Tabak über Oesterreichisches Gebiet, unter Erfüllung der für die Durchfuhr anderer Waaren allgemein aufgestellten Bedingungen und Förmlichkeiten gestattet sein.

Zu Art. 14.

Zur Ausführung der Verabredung, nach welcher zollpflichtige Gegenstände, wenn sie als Muster von Handelsreisenden aus dem Gebiete eines der hohen vertragenden Theile in das des anderen eingebracht werden, zollfrei zugelassen werden sollen, hat man sich über folgende Maßregeln verständigt:

1. Jeder der vertragenden Staaten bestimmt für sein Gebiet diejenigen Ämter, welche befugt sind, die erwähnten Muster bei der Ein- und Ausfuhr abzufertigen.

Die Wiederausfuhr darf auch über ein anderes Amt, als dasjenige, über welches die Einfuhr geschah, erfolgen.

2. Bei der Einfuhr ist der Betrag des auf den Mustern haftenden Eingangszolls zu ermitteln und von dem Handlungsreisenden bei dem abfertigenden Amte entweder baar niederzulegen oder vollständig sicher zu stellen.

3. Zum Zwecke der Festhaltung der Identität sind die einzelnen Musterstücke, so weit es angeht, durch aufgedruckte Stempel oder durch angehängte Bleie oder Siegel kostenfrei zu bezeichnen.

4. Das Abfertigungspapier, über welches die näheren Anordnungen von jedem der vertragenden Staaten ergehen werden, soll enthalten:

- a) ein Verzeichniß der eingebrachten Musterstücke, in welchem die Gattung der Waare und solche Merkmale sich angeben finden, die zur Feststellung der Identität geeignet sind;
- b) die Angabe des auf den Mustern haftenden Eingangszolls, sowie die Angabe, ob derselbe baar erlegt oder sichergestellt worden ist;
- c) die Angabe über die Art der Bezeichnung;
- d) die Bestimmung der Frist, nach deren Ablauf, soweit nicht vorher die Wiederausfuhr der Muster nach dem Auslande oder deren Niederlegung in einem Pachtose nachgewiesen wird, der erlegte Eingangszoll verrechnet oder aus der bestellten Sicherheit eingezogen werden soll. Die Frist darf den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten.

5. Werden vor Ablauf der gestellten Frist (4 d.) die Muster einem zur Ertheilung der Abfertigung befugten Amte zum Zwecke der Wiederausfuhr oder der Niederlegung in einem Pachtose vorgeführt, so hat sich dieses Amt davon zu überzeugen, ob ihm dieselben Gegenstände vorgeführt wurden, welche bei der Eingangsabfertigung vorlagen.

Soweit in dieser Beziehung keine Bedenken entstehen, bescheinigt das Amt die Ausfuhr oder Niederlegung und erstattet den bei der Einbringung erlegten Eingangszoll zurück oder trifft wegen Freigabe der bestellten Sicherheit die erforderliche Einleitung.

Zu Art. 15.

Um der Gewerbesteuerfreiheit theilhaftig zu werden, müssen die Französischen Handlungsreisenden mit einem dem anliegenden Muster I. entsprechenden Gewerbesteuer-Certifikat, und die Oesterreichischen Handlungsreisenden mit einer Gewerbe-Legitimationskarte versehen sein, welche nach dem anliegenden Muster II. auszustellen ist.

Diese Bescheinigungen sind während des Kalenderjahres gültig, für welches sie ausgestellt sind. Sie müssen die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Inhabers enthalten und mit dem Stempel der Behörde, von welcher sie ausgestellt sind, versehen sein.

Gegen Vorzeigung dieser Bescheinigung erhalten die Handlungsreisenden, nachdem ihre Identität anerkannt ist, von der zuständigen Behörde des anderen Staates einen Gewerbechein.

Die Handlungsreisenden dürfen keine Waaren zum Verkauf mit sich führen, jedoch ist ihnen gestattet, die aufgekauften Waaren nach dem Bestimmungsorte mitzunehmen.

Es werden übrigens gegenseitig nur solche Handlungsreisende abgabenfrei zugelassen, welche entweder für ihre eigene Rechnung oder für Rechnung eines Hauses, in dessen Diensten sie als Handelskommiss stehen, Geschäfte machen wollen.

Modell II.

Nr. 1.

Gewerbe-Legitimationskarte.

 Siegel oder
Stempel der
aufstellenden
Behörde.

Von der unterzeichneten Behörde wird

Herrn R { Kaufmann, Fabrikant in X } bestätigt, daß { er } das genannte Haus { für die Ausübung } seines { Gewerbebetrie-
bes { Kommiss im Dienste des Hauses R in X } bes } bes } bes } bes } bes } bes }
bes { desselben } die im Lande gesetzlich bestehenden Steuern zu entrichten hat.

Diese Gewerbe-Legitimationskarte wurde dem genannten Herrn R behufs seiner Legitimation bei den einschlägigen Französischen Behörden zur Erlangung des nöthigen Gewerbe-Patentes für Frankreich ausgestellt.

Dieses Zeugniß ist gültig für . . . Monate.

Ort und Tag der Ausstellung.

Personal-Beschreibung und Unterschrift des Reisenden.

Unterschrift der aufstellenden Behörde.

Nr. 2.

Gewerbefchein.

Gültig für


 Siegel oder
Stempel der
aufstellenden
Behörde.

das Jahr 18..

Herr R { Kaufmann, Fabrikant in } wird hiedurch in Folge des von ihm vorgezeigten, ihm von
der zuständigen Behörde in (Frankreich) am ausgestellten Gewerbesteuer-Certifikates ermächtigt, in
Oesterreich Anläufe und Verkäufe der Waaren { seines Handelszweiges, seiner Industrie } auf Muster oder auf Bestellungen zu machen.
des Handelsbetriebes des Hauses R

Ort und Tag der Ausstellung.

Personal-Beschreibung und Unterschrift des Reisenden.

Unterschrift der aufstellenden Behörde.

II. In Betreff des Schiffahrtsvertrages.

Zu Art. 3. Von beiden Seiten wird folgendes Verhältnis
zwischen der Französischen und der Oesterreichischen Tonne, nämlich:

1 Französische Tonne = 1,179 Oesterreichische Tonnen,

1 Oesterreichische Tonne = 0,848 Französische Tonnen

bei der Erhebung der Schiffahrtsabgaben angenommen.

Zu Art. 10. Oesterreichische Fahrzeuge, welche die Wasser-
straßen im Innern von Frankreich, und umgekehrt, Französische
Fahrzeuge, welche die Wasserstraßen im Innern von Oesterreich be-
fahren, werden in Allem, was die Polizei-, Quarantine- und Zoll-
vorschriften betrifft, der Gesetzgebung des Landes unterstehen.

Das gegenwärtige Protokoll, welches ohne besondere Ratifikation,
durch die bloße Thatfache der Auswechslung der Ratifikationen der
beiden Verträge, auf welche es sich bezieht, als von den beiden Re-
gierungen gebilligt und bestätigt anzusehen ist, wurde in Wien in
doppelter Ausfertigung am 11. Dezember 1866 verfaßt.

Deust m. p.

Wallerstorff m. p.

Gramont m. p.

Ed. Herbet m. p.

Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866, über die Vorrechte und den Wirkungskreis der gegenseitigen Konsuln in den beiden Staaten.

(Geschlossen zu Wien am 11. Dezember 1866; die Ratifizierungen
dieselbst ausgetauscht am 18. Dezember 1866.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, von dem Wunsche durchdrungen, die gegenseitigen Rechte, Vorrechte und Freiheiten der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten, der Kanzler oder Sekretaire, sowie die Funktionen derselben und die Obliegenheiten, welchen sie beziehungsweise in Oesterreich und in Frankreich unterworfen sein sollen, in der möglichsten Ausdehnung und Klarheit festzustellen, haben den Abschluß einer Konsularconvention beschossen, und zu diesem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Deust, Allerhöchstherrn Geheimen Rath, Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des St. Stephans und des Leopold-Ordens, Großkreuz des Kaiserlich Französischen Ordens der Ehrenlegion u., und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchstherrn Kontreadmiral und Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse u.;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Anton Alfred Agenor Herzog von Gramont, Allerhöchstherrn Botschafter bei Seiner R. R. Apostolischen Majestät, Großkreuz Ihres Kaiserl. Ordens der Ehrenlegion u., und

den Herrn Karl Franz Eduard Herbet, bevollmächtigten Minister erster Klasse, Staatsrath, Direktor der Konsulate und Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Großoffizier des Kaiserl. Ordens des Ehrenlegion u.,

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Jedem der Hohen vertragenden Theile wird es freistehen, Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln oder Konsular-Agenten in den Häfen und Handelsplätzen des andern Theiles, die überseeischen Besitzungen und die Kolonien einbegreifen, zu bestellen, unter Vorbehalt jedoch des Rechtes, jene Orte hievon auszunehmen, wo ihnen solches angemessen erscheinen wird, vorausgesetzt, daß dieser Vorbehalt allen Mächten gegenüber gleichmäßig Anwendung findet.

Die den Bestimmungen dieses Artikels gemäß in einem oder dem andern der beiden Länder angestellten Generalkonsuln und Konsuln dürfen die ihnen durch gegenwärtige Konvention zuerkannten Befugnisse im ganzen Umkreise des Gouvernements oder Bezirkes ausüben, in dessen Hauptorte sie residiren.

Die besagten Beamten oder Agenten werden auf die, in Gemäßheit der in den gegenseitigen Ländern bestehenden Vorschriften und Formlichkeiten geschehene Vorweisung ihrer Bestellungen, gegenseitig zugelassen und anerkannt.

Das zur freien Ausübung ihrer Funktionen erforderliche Exequatur wird ihnen kostenfrei ausgestellt, und auf Vorweisung des besagten Exequaturs wird die Oberbehörde des Ortes ihres Amtssitzes unverzüglich die nöthigen Vorkehrungen treffen, um ihnen die Ausübung der Obliegenheiten ihres Amtes und den Genuß der mit demselben verbundenen Rechte, Vorrechte und Freiheiten zu ermöglichen.

Art. 2. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und ihre Kanzler genießen, wenn sie Unterthanen des sie ernennenden Staates sind, die Befreiung von den vom Staate oder den Gemeinden auferlegten Militair-Einquartierungen und Kontributionen, sowie direkten, Personal-, Mobiliar- und Zugsteuer, vorausgesetzt, daß sie kein unbewegliches Eigenthum besitzen und weder Handel treiben, noch ein industrielles Geschäft ausüben, in welchen Fällen sie denselben Abgaben, Lasten und Auflagen unterworfen sind, wie andere Private.

Sie genießen überdies der persönlichen Immunität, ausgenommen bezüglich der durch die Gesetzgebung des Landes als Verbrechen bezeichneten Handlungen. Wenn sie Kaufleute sind, kann die persönliche Haft gegen sie nur wegen Handels-, nicht aber wegen civilrechtlicher Angelegenheiten in Anwendung kommen.

Art. 3. Die Generalkonsuln, Konsuln und ihre Kanzler, sowie die Vizekonsuln und Konsular-Agenten, können, wenn sie Unterthanen des sie ernennenden Staates sind, nicht als Zeugen vor Gericht vorgeladen werden.

Wenn die Lokalgerichtsbehörde die Abgabe einer gerichtlichen Aussage von ihnen für nöthig erachtet, so wird sie sich in ihre Wohnung begeben, um dieselbe mündlich zu vernehmen, oder zu diesem Zwecke einen kompetenten Beamten dahin abordnen, oder eine schriftliche Erklärung von ihnen abverlangen.

Art. 4. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten dürfen über dem äußeren Eingange des Konsulats das Wappenschild ihrer Nation mit der Aufschrift:

„ Konsulat, Vizekonsulat oder Konsularagentie „
anbringen.

Es ist ihnen ferner gestattet, an Tagen öffentlicher Feiertage oder bei anderen Gelegenheiten, wo es üblich ist, die Flagge ihres Landes auf dem Konsulatsgebäude aufzuziehen, wofür sie nicht in der Stadt residiren, wo die Botschaft ihres Souverains sich befindet.

Sie können desgleichen ihre Flagge auf dem Schiffe aufhissen, dessen sie sich in Ausübung ihrer Funktionen zu Fahrten im Hafen bedienen.

Art. 5. Die Konsulatsarchive sind jederzeit unerschütterlich, und es ist den Lokalbehörden unter keinem Vorwande die Durchsuchung oder Beschlagnahme der dazu gehörigen Papiere gestattet.

Art. 6. Im Falle der Verhinderung, der Abwesenheit oder des Ablebens der Generalkonsuln, Konsuln oder Vizekonsuln, werden jene Konsular-Cheven, Kanzler und Sekretaire, welche schon früher in der genannten Eigenschaft den betreffenden Behörden vorgestellt worden sind, ohne weiters zur Ausübung der Konsulatsfunktionen zugelassen, und genießen während dieser Zeit die laut gegenwärtiger Konvention mit denselben verbundenen Freiheiten und Vorrechte.

Art. 7. Die Generalkonsuln und Konsuln können, vorbehaltlich der Genehmigung der Territorialregierung, Vicekonsuln und Konsularagenten in den Städten, Häfen und Ortschaften ihres Konsulatsbezirks ernennen.

Diese Vicekonsuln und Konsular-Agenten können ohne Unterschied aus Unterthanen beider Länder, wie aus Ausländern gewählt werden, und sind mit einem vom ernennenden Konsul, unter dessen Befehlen sie zu stehen haben, ausgestellten Ernennungsbrevet zu versehen. Sie genießen die durch gegenwärtige Konvention festgestellten Vorrechte und Freiheiten. Jenen Vicekonsuln jedoch, welche nicht Unterthanen des sie ernennenden Staates sind, und den Konsular-Agenten werden die durch den Art. 2 bestimmten Freiheiten und Immunitäten nicht zugesprochen.

Art. 8. Die Generalkonsuln, Konsuln und Vicekonsuln oder Konsular-Agenten der beiden Staaten können in Ausübung der ihnen zustehenden Amtsbefugnisse sich an die Behörden ihres Amtsbezirks wenden, um gegen jede Verletzung der zwischen beiden Ländern bestehenden Traktate oder Konventionen und gegen jede Beeinträchtigung, über welche ihre Staatsangehörigen Klage zu erheben hätten, zu reklamieren. Im Falle, daß auf ihre Reklamationen von den genannten Behörden nicht eingegangen wurde, steht es ihnen frei, im Abgange eines diplomatischen Vertreters ihres Landes, sich an die Regierung des Landes, wo sie residieren, zu wenden.

Art. 9. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln oder Konsular-Agenten beider Staaten, sowie auch ihre Kanzler, haben das Recht, in ihren Kanzleien, in der Wohnung der Parteien und am Bord der Schiffe ihrer Staatsangehörigen, die von den Kapitänen, den Leuten der Mannschaft, den Passagieren, Handelsleuten und allen Unterthanen ihres Landes etwa abzugebenden Deklarationen entgegenzunehmen.

Ebenso sind sie ermächtigt, entgegenzunehmen:

1. Die letztwilligen Verfügungen ihrer Staatsangehörigen und alle sonstigen dieselben betreffenden civilrechtlichen Akte, denen authentische Form gegeben werden will.

2. Die Einsachen, zwischen einem oder mehreren ihrer Staatsangehörigen und andern Personen des Landes, wo sie residieren, errichteten Vertragsurkunden. Diese Urkunden werden vor den Gerichten beider Länder dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie vor den kompetenten öffentlichen Funktionären in einem oder dem andern der beiden Länder errichtet worden wären.

Die beiderseitigen Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln oder Konsular-Agenten können die Uebersetzung und Legalisirung der von den Behörden oder Funktionären ihres Landes ausgehenden Urkunden jeder Art vornehmen, und es sollen solche Uebersetzungen im Lande, wo sie residieren, dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie von dem beiderseitigen Dolmetschen des Landes angefertigt worden wären.

Art. 10. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln oder Konsularagenten dürfen sich an Bord der Schiffe ihrer Staatsangehörigen, nachdem selbe zur freien Praktika zugelassen sind, entweder in eigener Person begeben oder Delegierte dahin senden, den Kapitänen und die Mannschaft vernehmen, die Schiffsapostole prüfen, die Aussagen über ihre Reise, Bestimmung und die Zwischenfälle der Fahrt entgegennehmen; die Manifeste (Ladungsverzeichnisse) ausfertigen und die Ex-

pedition ihrer Schiffe fördern, endlich sie vor die Gerichte und zu den Administrativbehörden des Landes begleiten, um ihnen bei den Geschäften, welche sie betreiben, oder bei den Ansuchen, welche sie zu stellen haben, als Dolmetscher und Sachwalter zu dienen, mit Ausnahme jener Fälle, welche in den Handelsgesetzen beider Länder vorgesehen sind, deren Vorschriften durch die vorstehende Bestimmung nicht beeinträchtigt werden sollen.

Die Gerichtsbeamten und die Beamten und Organe des Zollamtes des Landes dürfen in keinem Falle Visitationen oder Durchsuchungen an Bord der Handelsschiffe vornehmen, ohne hiervon vorläufig der Konsularbehörde der Nation, welcher diese Schiffe angehören, Kenntniß gegeben zu haben, damit dieselbe der Visitation beiwohnen könne. Sie werden desgleichen die Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten rechtzeitig verständigen, damit dieselben den von den Kapitänen und den Mannschaften vor den Gerichten und den lokalen Verwaltungsbehörden abzugebenden Erklärungen beiwohnen, um auf diese Weise jeden Irrthum oder jede falsche Auslegung, welche die richtige Handhabung der Justiz beeinträchtigen könnte, zu vermeiden.

Die zu diesem Zwecke an die Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten zu richtende Einladung soll eine genaue Angabe der Stunde enthalten, und falls sie versäumen persönlich zu erscheinen, oder sich durch einen Delegierten vertreten zu lassen, wird in ihrer Abwesenheit vorgegangen werden.

Art. 11. Die Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten sind ausschließlich mit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung an Bord der Schiffe ihrer Nation beauftragt. Sie werden demzufolge die zwischen den Kapitänen, den Schiffs-Offizieren und den Matrosen entstandenen Streitigkeiten jeder Art, insbesondere aber diejenigen, welche sich auf die Löhnung und Erfüllung gegenseitig eingegangener Verbindlichkeiten beziehen, zu schlichten haben.

Ein Einschreiten der Lokalbehörden darf nur dann stattfinden, wenn die an Bord der Schiffe vorgefallenen Unordnungen der Art sind, die Ruhe und öffentliche Ordnung am Lande oder im Hafen zu stören, oder wenn ein Landeseingeborener, oder ein nicht zur Schiffsmannschaft gehöriges Individuum dabei betheiligt ist.

In allen anderen Fällen werden die obgedachten Behörden sich darauf beschränken, den Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten auf deren Verlangen allen Beistand zu leisten, um die Verhaftung jedes in die Musterrolle eingetragenen Individuums und dessen Rücksendung an Bord oder provisorische Abführung in das Gefängniß zu veranlassen, so oft dieses aus was immer für einem Grunde den besagten Funktionären angemessen erscheint.

Art. 12. Die General-Konsuln, Konsuln und Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten können diejenigen Seeleute, sowie jede andere aus was immer für einem Titel zur Mannschaft der Schiffe ihrer Nation gehörende Person, welche auf dem Gebiete des einen der hohen vertragenden Theile desertirt sind, verhaften und entweder an Bord oder in ihre Heimat zurücksenden lassen.

Zu diesem Ende werden sie sich schriftlich an die kompetenten Lokalbehörden zu wenden und durch Vorlegung der Schiffsregister oder der Musterrolle, oder, falls das Schiff abgegangen, einer authentischen Abschrift dieser Urkunden, den Nachweis zu führen haben, daß die reklamirten Individuen wirklich zur Schiffsmannschaft gehörten.

Auf das bergestalt begründete Ersuchen darf die Uebergabe der Deserteurs nicht verweigert werden.

Es soll überdies den genannten Konsularbehörden jede Hülfsleistung und jeder Beistand zur Erforschung und Anhaltung der Deserteurs gewährt werden, und sind diese in die Gefängnisse des Landes abzuführen und auf Verlangen und Kosten der Konsularbehörde so lange in Gewahrsam zu halten, bis dieselbe Gelegenheit zu ihrer Absendung gefunden hat.

Die Dauer dieser Gefangenhaltung darf zwei Monate nicht überschreiten, nach deren Ablauf und über eine drei Tage vorher erfolgte Verhändigung des Konsuls, der Verhaftete in Freiheit gesetzt wird, welcher aus demselben Grunde nicht abermals verhaftet werden darf.

Hat jedoch der Deserteur am Lande eine strafbare Handlung verübt, so steht es der Lokalbehörde frei, die Auslieferung aufzuschieben, bis das gerichtliche Urtheil gefällt und vollständig vollzogen worden ist.

Die Hohen vertragenden Theile haben sich dahin geeinigt, daß Seeleute oder andere Individuen der Schiffsmannschaft, welche Unterthanen des Landes sind, wo die Desertion stattfindet, von den Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels ausgenommen sein sollen.

Art. 13. In allen Fällen, wo nicht ein zwischen den Rhebern, Befrachtern und Affekuranten getroffenes Uebereinkommen entgegensteht, werden die Savarien, welche Schiffe beider Länder auf der See erlitten haben, — dieselben mögen in die beiderseitigen Häfen freiwillig einlaufen oder daselbst gezwungen heilegen, — durch die General-Konsuln, Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten ihrer Nation geregelt, wosfern nicht Unterthanen des Landes, wo die genannten Funktionäre residiren, oder Unterthanen einer dritten Macht bei den Savarien theilhaftig sind. In diesem Falle und in Ermangelung eines gütlichen Vergleiches zwischen allen Theilnehmenden hat die Regelung der Savarien durch die Lokalbehörde stattzufinden.

Art. 14. Wenn ein der Regierung, oder Unterthanen des einen der Hohen vertragenden Theile gehörendes Schiff im Küstengebiet des anderen scheitert oder strandet, werden die Lokalbehörden den Vorfall zur Kenntniß des General-Konsuls, Konsuls, Vice-Konsuls oder Konsular-Agenten des Amtsbezirkes, oder, in dessen Abgange, zur Kenntniß des dem Orte des Unfalles zunächst befindlichen General-Konsuls, Konsuls, Vice-Konsuls oder Konsular-Agenten bringen.

Alle auf die Bergung Französischer, in Gewässern des Oesterreichischen Gebietes gescheiterter oder gestrandeter Schiffe bezüglichen Operationen sollen unter der Leitung der Französischen General-Konsuln, Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten stattfinden; hingegen werden alle Operationen zur Bergung Oesterreichischer, in Gewässern des Französischen Gebietes gescheiterter oder gestrandeter Schiffe von den Oesterreichischen General-Konsuln, Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten geleitet.

Das Einschreiten der Lokalbehörden findet in beiden Ländern nur statt, um die Konsularbehörde zu unterstützen, die Ordnung aufrecht zu halten, die Interessen der nicht zur Schiffsmannschaft gehörigen Berger zu wahren, und die Vollziehung der hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr der geborgenen Güter zu befolgenden Vorschriften sicherzustellen.

In Abwesenheit und bis zur Ankunft der General-Konsuln, Konsuln, Vice-Konsuln oder Konsular-Agenten, oder des zu diesem Ende von ihnen bestellten Abgeordneten, haben die Lokalbehörden alle erforderlichen Vorkehrungen zum Schutze der Personen und zur Erhaltung der Gegenstände zu treffen, welche aus dem Schiffbruche gerettet worden sind.

Aus dem Einschreiten der Lokalbehörden in diesen verschiedenen Fällen soll kein Anlaß zur Einhebung von irgend welchen Kostenbeträgen genommen werden, mit Ausnahme jener Kosten, welche die Operationen des Bergens und die Bewahrung der geborgenen Gegenstände erfordert haben, sowie derjenigen, welche im gleichen Falle die einheimischen Schiffe zu tragen hätten.

Im Falle eines Zweifels über die Nationalität der gescheiterten Schiffe gehören die im gegenwärtigen Artikel erwähnten Anordnungen zur ausschließlichen Kompetenz der Lokalbehörde.

Die Hohen vertragenden Theile haben sich außerdem dahin geeinigt, daß die geborgenen Güter und Effekten, wosfern sie nicht zur Konsumtion im Lande bestimmt werden, keinerlei Zollgebühren unterliegen.

Art. 15. Die General-Konsuln, Konsuln, Vice-Konsuln und Konsular-Agenten, sowie die Konsular-Eleven oder Kanzler, genießen in beiden Ländern alle jene Befreiungen, Prärogativen, Immunitäten und Privilegien, welche den Funktionären gleicher Kategorie der meistbegünstigten Nation zugestanden werden.

Art. 16. Gegenwärtige Konvention soll gleichzeitig mit dem zwischen den Hohen vertragenden Theilen am heutigen Tage abgeschlossenen Handelsvertrage in Kraft treten und mit demselben gleiche Dauer haben.

Art. 17. Die Ratifikations-Urkunden der gegenwärtigen Konvention sollen in Wien zugleich mit jenen des vorbezeichneten Handelsvertrages ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten gegenwärtige Konvention unterzeichnet und ihre Siegel beigesetzt.

So geschehen zu Wien in doppelter Ausfertigung, den 11. Dezember im Jahre des Heils 1866.

Deust m. p.

Müllerstorff m. p.

Gramont m. p.

Ed. Berbet m. p.

Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866, über die Behandlung der Verlassenschaften der gegenseitigen Staatsangehörigen.

(Geschlossen zu Wien am 11. Dezember 1866; die Ratifizierungen daselbst ausgewechselt am 18. Dezember 1866.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, von dem Wunsche durchdrungen, die Rechte ihrer beiderseitigen Unterthanen und die Amtsbefugnisse der Gerichts- und Konsularbehörden beider Länder, hinsichtlich der Behandlung der

in einem der beiden Staaten hinterbliebenen Verlassenschaften der Unterthanen des anderen Staates, mit der größten Bestimmtheit festzustellen, haben zu diesem Zwecke den Abschluß eines besonderen Uebereinkommens einverständlich beschlossen, und zu diesem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Beust, Allerhöchst Ihren Geheimen Rath, Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des St. Stephans- und des Leopold-Ordens, Großkreuz des Kaiserlich Französischen Ordens der Ehren-Legion x.; und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchst Ihren Kontre-Admiral und Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse x.;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Anton Alfred Agenor Herzog von Gramont, Allerhöchst Ihren Votschafter bei Seiner K. K. Apostolischen Majestät, Großkreuz Ihres Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion x.; und

den Herrn Carl Franz Eduard Serbet, bevollmächtigten Minister erster Klasse, Staatsrath, Direktor der Konsulate und der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Groß-Offizier des Kaiserlichen Ordens der Ehren-Legion x.,

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Die Unterthanen der beiden Hohen vertragenden Theile dürfen durch Erbseignung, Legat, Schenkung oder auf andere Weise über das gesammte Vermögen verfügen, das sie im Gebiete der bezüglichen Staaten besitzen.

Sie sind in gleicher Weise, wie die Eingebornen, zur Uebernahme des im anderen Lande befindlichen Vermögens, welches ihnen unter dem Titel der Schenkung, des Legats, der Erbseignung oder selbst durch Intestat-Erbfolge zufallen sollte, befähigt, und können besagte Erben, Legatäre oder Donatäre nicht zur Entrichtung einer anderen oder höheren Erbssteuer oder Uebertragungsgebühr verhalten werden, als in solchen Fällen die Eingebornen zu tragen haben.

Sie sind berechtigt, die Errichtung ihrer letztwilligen Anordnungen durch die Konsuln oder Kanzler ihrer Nation vornehmen zu lassen.

Art. 2. Die Erbfolge in Beziehung auf unbewegliches Vermögen wird durch die Gesetze des Landes, in welchem die unbeweglichen Güter liegen, geregelt, und das Erkenntniß über alle, den unbeweglichen Nachlaß betreffenden Forderungen und Streitigkeiten steht ausschließlich den Gerichten des Landes zu.

Forderungen in Betreff des beweglichen Nachlasses, sowie Ansprüche des Erbrechtes auf bewegliches, in einem der beiden Länder, von Unterthanen des anderen hinterlassenes Vermögen — dieselben mögen zur Zeit ihres Ablebens daselbst ansässig oder nur auf der Durchreise begriffen gewesen sein — werden durch die Gerichte oder sonst kompetenten Behörden des Staates, welchem der Verstorbene angehörte, und nach den Gesetzen dieses Staates beurtheilt.

Art. 3. Im Falle des Ablebens eines Unterthans des einen der Hohen vertragenden Theile im Gebiete des anderen, sollen die Lokalbehörden sofort dem, dem Orte des Todesfalles zunächst befind-

lichen General-Konsul, Consul, Vice-Konsul oder Konsular-Agenten Anzeige machen; diese sollen ihrerseits die gleiche Anzeige an die Lokalbehörden erstatten, wenn sie zuerst von dem Todesfalle Kenntniß erlangt haben.

Die General-Konsuln, Konsuln und Vice-Konsuln der Nation des Verstorbenen haben das Recht, die nachstehenden Amtshandlungen successive vorzunehmen:

1. Anlegung des Siegels, entweder von Amtswegen, oder auf Ansuchen der theilhaftigen Parteien, auf alle Effecten, Mobilien und Papiere des Verstorbenen, unter Verständigung der kompetenten Lokalbehörde von diesem Vorgehen, welche diesem Akte, falls die Landesgesetze es vorschreiben, beiwohnen und gleichfalls ihr Siegel anlegen wird. Ist die Lokalbehörde von dem Todesfalle zuerst in Kenntniß gesetzt worden, so wird sie, insoweit sie durch die Landesgesetze zur Anlegung des Siegels an den Nachlaß verhalten ist, die Konsularbehörde zur gemeinschaftlichen Vornahme dieses Aktes einladen.

Falls die sofortige Anlegung des Siegels unumgänglich nöthig erschiene, allein wegen der Entfernung der Orte oder aus anderen Gründen diese Amtshandlung nicht gemeinschaftlich stattfinden könnte, ist die Lokalbehörde berechtigt, das Siegel vorläufig ohne Mitwirkung der Konsularbehörde anzulegen und vice versa, vorbehaltlich der Verständigung derjenigen Behörde, welche nicht eingeschritten ist, und welcher es freisteht, ihr Siegel mit dem vorgängig angelegten zu kreuzen.

Die Siegel der Lokalbehörde sowohl, als jene der Konsularbehörde, dürfen nicht anders als im Beisein der genannten Behörde abgenommen werden.

Sollte jedoch auf eine von der Konsular- an die Lokalbehörde, oder vice versa von der Lokal- an die Konsularbehörde ergangene Einladung, dem Abnehmen der beiderseitigen Siegel beizuwohnen, die eingeladene Behörde innerhalb einer Frist von acht und vierzig Stunden, vom Empfange der Verständigung an gerechnet, sich nicht eingefunden haben, so darf die andere Behörde die besagte Verrichtung allein vornehmen.

2. Aufnahme des Inventars aller beweglichen Güter und Effecten des Verstorbenen in Gegenwart der Lokalbehörde, wenn dieselbe, auf die ihr zugegangene Verständigung, diesem Akte beizuwohnen befunden hat.

3. Anordnung der öffentlichen Versteigerung, aller jener zur Verlassenschaft ab intestato oder mit letztwilliger Anordnung, gehörigen beweglichen Gegenstände, welche dem Verstorbenen unterliegen, sowie jener, deren Aufbewahrung Schwierigkeit bietet, unter Verständigung der Lokalbehörde, auf das die Versteigerung in den vorgeschriebenen Formen und durch die nach den Landesgesetzen kompetente Behörde stattfindet. In Fällen, wo die Vornahme der Versteigerung der Lokalbehörde zusteht, soll sie die Konsularbehörde einladen, derselben beizuwohnen.

4. Deponirung an sicherer Stelle der inventirten Effecten und Werthgegenstände, des Betrages der Forderungen, welche realisiert, sowie des Ertragnisses der Zinsen, welche eingehoben wurden.

Die Hinterlegung dieser Deposten soll in einem wie in dem andern Falle im Einvernehmen mit der, den vorübergehenden Amtshandlungen beizuwohnen berufenen Lokalbehörde stattfinden, wenn Unterthanen des Landes oder einer dritten Macht als Interessenten an der Verlassenschaft auftreten, und in sofern es sich um Sicher-

stellung der nach den Landesgesetzen zu entrichtenden Erbsteuer oder Uebertragungsgebühr handeln wird.

Sollten die Vertheilung der Verlassenschaft zur vollständigen Begleichung der Forderungen nicht hinreichen, so sind alle zur Verlassenschaft gehörigen Dokumente, Effekten und Wertgegenstände auf Verlangen der Gläubiger der Gerichtsbehörde oder den Vertretern der Masse nach Vorschrift der Gesetze des Landes einzuhändigen, wobei der Konsularbehörde die Vertretung der abwesenden, minderjährigen und rechtsunfähigen Erben und Legatäre ihrer Nation obliegt.

5. Administration des beweglichen Theiles der Verlassenschaft und selbst Liquidation des rein beweglichen Nachlasses, entweder in eigener, oder durch eine unter ihrer Verantwortlichkeit von ihnen ernannte Person, wofür der von der Lokalbehörde nach den Landesgesetzen ausgeschrieben Termin zur Anmeldung der Forderungen im Namen ihrer Staatsangehörigen oder der im Lande wohnhaften Unterthanen dritter Mächte noch nicht abgelaufen ist, oder wofür diese Forderungen nicht bestritten werden; denn in diesen beiden Fällen hat das Konsulat mit der Liquidation innewohnen und sich auf solche Maßregeln der Verwaltung zu beschränken, welche der Begleichung der besagten Ansprüche nicht hinderlich sein können.

Die Entscheidung hinsichtlich dieser Ansprüche, in soweit dieselben nicht auf dem Titel des Erbrechts oder Vermächtnisses beruhen, steht ausschließlich den Gerichten des Landes zu.

Nach Fällung des Urtheils hinsichtlich aller obgedachten, der Entscheidung der Gerichte des Landes vorbehaltenen Ansprüche, oder nach Feststellung der zur Berichtigung derselben erforderlichen Summe, soll der gesammte bewegliche Nachlaß, soweit derselbe nicht aus dem Titel der Sicherstellung als gebunden erscheint, nach Abnahme der von der Lokalbehörde angelegten Siegel an die Konsularbehörde zur weiteren Verfügung ausgefolgt werden.

Art. 4. Wenn ein Unterthan des einen der Hohen vertragenden Theile bei einer im Gebiete des andern Theiles eröffneten Verlassenschaft, sei es eines Unterthanen desselben Landes, eines Eingebornen oder selbst eines Ausländers, theilhaftig erscheint, soll die Lokalbehörde den, dem Orte des Todesfalles zunächst befindlichen Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten von der Eröffnung der Verlassenschaft in Kenntniß setzen.

Art. 5. Wenn ein Oesterreichischer Unterthan in Frankreich, oder ein Französischer Unterthan in Oesterreich in einem Orte mit Tod abgegangen ist, wo sich keine Konsularbehörde seines Staates befindet, soll die kompetente Lokalbehörde, der Gesetzgebung des Landes gemäß, zur Errichtung des Inventars der Effekten und zur Liquidation des hinterlassenen Vermögens schreiten, und in möglichst kurzer Frist der Botschaft der Nation des Verstorbenen oder der dem Orte, wo die Verlassenschaft eröffnet worden ist, zunächst befindlichen Konsularbehörde Anzeige erstatten.

Von dem Augenblicke jedoch, wo der nächste Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsular-Agent sich persönlich eingefunden oder einen Delegirten an Ort und Stelle entsendet haben wird, hat die einschreitende Lokalbehörde sich nach den im Art. 3 der gegenwärtigen Konvention enthaltenen Vorschriften zu richten.

Art. 6. Die Eshnung und Effekten, welche Matrosen oder Passagieren des einen der beiden Länder gehört haben, die an Bord eines Schiffes des andern Landes mit Tod abgegangen sind, sollen nach Ankunft in der Hafenstation der kompetenten Behörde des Ver-

storbenen oder der Konsularbehörde seiner Nation eingehändigt werden.

Art. 7. Gegenwärtige Konvention soll gleichzeitig mit dem zwischen den hohen vertragenden Theilen am heutigen Tage abgeschlossenen Handelsvertrage in Kraft treten und mit demselben gleiche Dauer haben.

Art. 8. Die Ratifikations-Urkunden der gegenwärtigen Konvention sollen in Wien gleichzeitig mit jenen des vorgegedachten Handelsvertrages ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten gegenwärtige Konvention unterzeichnet und ihre Siegel beigesetzt.

So geschehen in doppelter Ausfertigung zu Wien, den 11. Dezember im Jahre des Heils 1866.

Beust m. p.

Wüllerstorff m. p.

Gramont m. p.

Ed. Herbet m. p.

Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866, wegen gegenseitigen Schutzes des Autorrechtes an Werken der Literatur und Kunst.

(Geschlossen zu Wien den 11. Dezember 1866; die Ratifikationen daselbst ausgetauscht am 18. Dezember 1866.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, gleichmäßig von dem Wunsche beseelt, im gemeinsamen Einverständniß solche Maßregeln zu treffen, welche Ihnen zum gegenseitigen Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vorzugsweise geeignet erschienen sind, haben den Abschluß einer Uebereinkunft zu diesem Zwecke beschlossen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Beust, Allerhöchstherrn Geheimen Rath, Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des St. Stephans- und des Leopold-Ordens, Großkreuz des Kaiserlichen Französischen Ordens der Ehrenlegion x. x. und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchstherrn Kontre-Admiral und Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse x. x.;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Anton Alfred Agenor Herzog von Gramont, Allerhöchstherrn Botschafter bei Seiner R. R. apostolischen Majestät, Großkreuz Ihres Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion x. x. und

den Herrn Karl Franz Eduard Herbet, bevollmächtigten Minister erster Klasse, Staatsrath, Direktor der Konsulate und der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Außern, Groß-Offizier des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion x. x.

welche, nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Die Urheber von Büchern, Brochüren oder anderen Schriften, von musikalischen Kompositionen oder Arrangements, von Werken der Zeichnung, der Malerei, der Bildhauerei, des Kupferstiches, der Lithographie und allen anderen ähnlichen Erzeugnissen aus dem Gebiete der Literatur oder Kunst, sollen in jedem der beiden Staaten gegenseitig sich der Vortheile zu erfreuen haben, welche daselbst dem Eigenthum an Werken der Literatur oder Kunst gesetzlich eingeräumt sind oder werden, und denselben Schutz, sowie dieselbe Rechtshilfe gegen jede Beeinträchtigung ihrer Rechte genießen, als wenn diese Beeinträchtigung gegen die Urheber solcher Werke begangen wäre, welche zum ersten Mal in dem Lande selbst veröffentlicht worden sind.

Es sollen ihnen jedoch diese Vortheile gegenseitig nur so lange zustehen, als ihre Rechte in dem Lande, in welchem die ursprüngliche Veröffentlichung erfolgt ist, in Kraft sind, und sie sollen in dem anderen Lande nicht über die Frist hinaus dauern, welche für den Schutz der einheimischen Autoren gesetzlich festgestellt ist.

Art. 2. Der Genuß der durch Art. 1 zugestandenen Begünstigung ist dadurch bedingt, daß in dem Ursprungslande die zum Schutze des Eigenthums an Werken der Literatur oder Kunst gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt sind.

Für die Bücher, Karten, Kupferstiche, Stiche anderer Art, Lithographien oder musikalischen Werke, welche zum ersten Mal in dem einen der beiden Staaten veröffentlicht sind, soll die Ausübung des Eigenthumsrechtes in dem anderen Staate außerdem dadurch bedingt sein, daß in dem Letzteren vorher noch die Formalität der Eintragung auf folgende Weise erfüllt ist:

Wenn das Werk zum ersten Mal in Oesterreich erschienen ist, so muß es zu Paris auf dem Ministerium des Innern eingetragen sein.

Wenn das Werk zum ersten Mal in Frankreich erschienen ist, so muß es zu Wien auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetragen sein.

Die Eintragung soll beiderseits auf die schriftliche Anmeldung der Beteiligten erfolgen, welche beziehungsweise an die genannten Ministerien oder an die Gesandtschaften der beiden Länder gerichtet werden kann.

In allen Fällen muß die Anmeldung bei Werken, welche nach dem Eintritte der Wirksamkeit der gegenwärtigen Konvention erschienen sind, binnen drei Monaten nach dem Erscheinen des Werkes im anderen Lande, und bei den früher erschienenen Werken binnen drei Monaten nach dem Eintritte jener Wirksamkeit eingereicht werden.

Für die in Lieferungen erscheinenden Werke soll die dreimonatliche Frist erst mit dem Erscheinen der letzten Lieferung beginnen, es wäre denn, daß der Autor in Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 5 die Absicht zu erkennen gegeben hätte, sich das Recht der Uebersetzung vorzubehalten, in welchem Falle jede Lieferung als ein besonderes Werk angesehen werden soll.

Die Formalität der Eintragung, welche letztere in besondere, zu diesem Zwecke geführte Register stattfindet, soll weder auf der einen noch auf der anderen Seite Anlaß zur Erhebung irgend einer Gebühr geben.

Die Beteiligten erhalten eine authentische Bescheinigung über die Eintragung; diese Bescheinigung wird kostenfrei ausgestellt werden, vorbehaltlich der etwaigen gesetzlichen Stempel-Abgabe.

Die Bescheinigung soll das genaue Datum der Anmeldung enthalten, ferner den Titel des Werkes, den Namen des Autors und jenen des Verlegers, sowie alle zur Konstatierung der Identität des Werkes erforderlichen Angaben; sie soll in der ganzen Ausdehnung der beiderseitigen Gebiete vollen Glauben haben und das ausschließliche Recht des Eigenthums und der Vervielfältigung so lange beweisen, als nicht ein Anderer ein besser begründetes Recht vor Gericht erwirkt haben wird.

Art. 3. Die Bestimmungen des Art. 1 sollen gleiche Anwendung auf die Darstellung oder Aufführung dramatischer oder musikalischer Werke finden, welche nach Eintritt der Wirksamkeit der gegenwärtigen Konvention zum ersten Mal in einem der beiden Länder veröffentlicht aufgeführt oder dargestellt werden.

Art. 4. Den Originalwerken werden die, in einem der beiden Staaten veranstalteten Uebersetzungen inländischer oder fremder Werke ausdrücklich gleichgestellt. Demzufolge sollen diese Uebersetzungen, rücksichtlich ihrer unbefugten Vervielfältigung, in dem anderen Staate den im Art. 1 festgesetzten Schutz genießen. Es ist indeß wohlverstanden, daß der Zweck des gegenwärtigen Artikels nur dahin geht, den Uebersetzer bezüglich seiner eigenen Uebersetzung des Originalwerkes zu schützen, nicht aber, dem ersten Uebersetzer irgend eines in tochter oder lebender Sprache geschriebenen Werkes das ausschließende Uebersetzungsrecht zu übertragen, ausgenommen in dem im folgenden Artikel vorgesehenen Falle und Umfange.

Art. 5. Der Autor eines jeden in einem der beiden Länder erschienenen Werkes soll gegen die Veröffentlichung jeder ohne seine Ermächtigung veranstalteten Uebersetzung desselben Werkes in dem anderen Lande den gleichen Schutz wie die inländischen Autoren genießen, unter der Bedingung jedoch, daß er an der Spitze seines Werkes seine Absicht, sich das Recht der Uebersetzung vorzubehalten, angezeigt habe.

Bei den in Lieferungen erscheinenden Werken soll es genügen, wenn die Erklärung des Autors, daß er sich das Recht der Uebersetzung vorbehalte, auf der ersten Lieferung jedes Bandes ausgedrückt ist.

Die Autoren dramatischer Werke genießen beiderseits die gleichen Rechte bezüglich der Uebersetzung oder der Aufführung der Uebersetzungen ihrer Werke.

Art. 6. Wenn der Urheber eines im Art. 1 bezeichneten Werkes das Recht zur Herausgabe oder Vervielfältigung einem Verleger im Gebiete des einen oder des anderen der Höhen vertragenden Theile mit dem Vorbehalte übertragen hat, daß die Exemplare oder Ausgaben des solchergestalt herausgegebenen oder vervielfältigten Werkes in dem anderen Lande nicht verkauft werden dürfen, so sollen diese Exemplare oder Ausgaben beiderseits als unbefugte Vervielfältigung angesehen werden.

Die Werke, auf welche der Art. 6 Anwendung findet, sollen der freien Zulassung in beiden Ländern zum Behufe ihrer Durchfuhr nach einem dritten Lande genießen.

Art. 7. Die gesetzlichen Vertreter oder Rechtsnachfolger der Autoren, Uebersetzer, Komponisten, Zeichner, Maler, Bildhauer, Kupferstecher, Lithographen u. s. w. sollen beiderseitig und in allen Beziehungen derselben Rechte theilhaftig sein, welche die gegenwärtige Uebereinkunft den Autoren, Uebersetzern, Komponisten, Zeichnern, Malern, Bildhauern, Kupferstechern und Lithographen selbst bewilligt.

Art. 8. Ungeachtet der in den Artikeln 1 und 4 der gegenwärtigen Konvention enthaltenen Bestimmungen, dürfen Artikel, welche aus den in einem der beiden Länder erscheinenden Journalen oder periodischen Sammelwerken entnommen sind, in den Journalen oder periodischen Sammelwerken des anderen Landes abgedruckt oder übersezt werden, wenn nur die Quelle, aus der diese Artikel geschöpft worden sind, dabei angegeben wird. Diese Befugniß soll jedoch auf den Abdruck oder die Uebersetzung von Artikeln aus Journalen oder periodischen Sammelwerken, welche in dem anderen Lande erschienen sind, in dem Falle keine Anwendung finden, wenn die Autoren in dem Journal oder in dem Sammelwerk selbst, in welchem sie dieselben haben erscheinen lassen, förmlich erklärt haben, daß sie deren Abdruck oder Uebersetzung untersagen. In keinem Falle soll diese Unterfagung bei Artikeln politischen Inhalts platzgreifen können.

Art. 9. Der Verkauf und das Feilbieten von Werken oder Gegenständen, welche im Sinne der Artikel 1, 3, 4 und 5 auf unbefugte Weise vervielfältigt sind, ist, vorbehaltlich der im Artikel 11 enthaltenen Bestimmung, in jedem der beiden Staaten verboten, sei es, daß die unbefugte Vervielfältigung in einem der beiden Länder oder in irgend einem fremden Lande stattgefunden hat.

Art. 10. Im Falle von Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der voranstehenden Artikel soll mit Beschlagnahme der nachgebildeten Gegenstände verfahren werden, und die Gerichte sollen auf die durch die beiderseitigen Gesetzgebungen bestimmten Strafen in derselben Weise erkennen, als wenn die Zuwiderhandlung gegen ein Werk oder Erzeugniß inländischen Ursprunges gerichtet wäre. Die Merkmale, welche die unbefugte Nachbildung begründen, sollen durch die Gerichte des einen oder des anderen Landes nach der, in jedem der beiden Staaten bestehenden Gesetzgebung bestimmt werden.

Art. 11. Beide Regierungen werden durch Administrativ-Verordnungen die nöthigen Maßregeln zur Verhütung aller Schwierigkeiten und Verwicklungen treffen, in welche die Verleger, Buchdrucker oder Buchhändler des einen oder des anderen Landes durch den Besitz und Verkauf solcher Vervielfältigungen der im Eigenthum von Unterthanen des anderen Landes befindlichen, noch nicht zum Gemeingut gewordenen Werke gerathen könnten, welche sie vor dem Eintritte der Wirksamkeit der gegenwärtigen Konvention veranfaßten oder eingeführt haben, oder deren Anfertigung und Wiederabdruck ohne Ermächtigung des Berechtigten zur Zeit des Eintrittes der Wirksamkeit der gegenwärtigen Konvention im Zuge ist.

Diese Anordnungen sollen sich auch auf Clichés, Holzstöcke und gestochene Platten jeder Art, sowie auf lithographische Steine erstrecken, welche sich in den Magazinen bei den Oesterreichischen oder Französischen Verlegern oder Druckern befinden und Oesterreichischen oder Französischen Originalen ohne Ermächtigung des Berechtigten nachgebildet sind. Indessen sollen diese Clichés, Holzstöcke und gestochene Platten aller Art, sowie die lithographischen Steine, nur innerhalb vier Jahre, vom Beginne der Wirksamkeit der gegenwärtigen Konvention an gerechnet, benützt werden können.

Art. 12. Währent der Dauer der gegenwärtigen Konvention sollen die folgenden Gegenstände, nämlich:

Bücher in allen Sprachen,
Kupferstiche,
Stiche anderer Art und Holzschnitte,
Lithographien und Photographien,

Geographische oder Seekarten,

Rustkallen,

Gestochene Kupfer- und Stahlplatten, geschnittene Holzstöcke, sowie lithographische Steine mit Zeichnungen, Stichen oder Schrift zum Gebrauche für den Umdruck auf Papier,

Gemälde und Zeichnungen,

gegenseitig ohne Ursprungs-Zeugnisse zollfrei zugelassen werden.

Art. 13. Die zur Einfuhr erlaubten Bücher, welche aus Oesterreich kommen, werden in Frankreich, sowohl zum Eingange als auch zur unmittelbaren Durchfuhr oder auch zur Niederlage, bei folgenden Zollämtern abgefertigt werden, nämlich:

1. Bücher in Französischer Sprache bei den Zollämtern in Forbach, Weissenburg, Straßburg, Pontarlier, Besançon, Pont de la Saône, St. Jean de Maurienne, Chambéry, Nizza, Marseille, Bagnone, Saint Raphaël, Havre, Ville, Valenciennes, Thionville und Bastia.

2. Bücher in anderer als Französischer Sprache, bei den nämlichen Zollämtern und außerdem in Saargemünd, St. Louis, Verviers de Joux, Perpignan (über le Perthus), Le Perthus, Behobie, Bordeaux, Nantes, St. Malo, Caen, Rouen, Diappe, Boulogne, Calais, Dünkirchen, Apach und Wjaziz.

Es bleibt jedoch vorbehalten, in Zukunft noch andere Zollämter dafür zu bestimmen.

In Oesterreich sollen die zur Einfuhr erlaubten Bücher, welche aus Frankreich kommen, über alle Haupt-Zollämter und über die Neben-Zollämter erster Klasse zugelassen werden.

Art. 14. Die Bestimmungen der gegenwärtigen Konvention sollen in keiner Beziehung das, jedem der beiden Hohen vertragenden Theile zustehende Recht beeinträchtigen, durch Maßregeln der Gesetzgebung oder inneren Verwaltung den Vertrieb, die Darstellung oder das Feilbieten eines jeden Werkes oder Erzeugnisses, in Betreff dessen die kompetente Behörde dies Recht ausüben haben würde, zu gestatten, zu überwachen oder zu untersagen.

Die gegenwärtige Konvention soll in keiner Weise das Recht des einen oder des anderen der Hohen vertragenden Theile beschränken, die Einfuhr solcher Bücher nach seinen eigenen Staaten zu verbieten, welche nach seinen inneren Gesetzen oder in Gemäßheit seiner Verabredungen mit anderen Mächten, für Nachschäde erklärt sind oder erklärt werden.

Art. 15. Gegenwärtige Konvention soll gleichzeitig mit dem am heutigen Tage zwischen den Hohen vertragenden Theilen abgeschlossenen Handelsvertrage in Wirksamkeit treten und mit demselben gleiche Dauer haben.

Art. 16. Gegenwärtige Konvention soll ratifizirt und die Ratifikationsurkunden sollen in Wien gleichzeitig mit jenen des obgedachten Handelsvertrages ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Konvention unterzeichnet und ihre Siegel beigebracht.

So geschehen zu Wien in doppelter Ausfertigung, den 11. Dezember im Jahre des Heils 1866.

Beuf m. p.

Wüllerstorff m. p.

Gramont m. p.

Ed. Fretet m. p.

Ausdehnung der Bestimmungen des Französischen Handelsvertrags mit Oesterreich vom 11. Dezember 1866 auf England, Belgien, den Zollverein u. s. w.

(Monit. univ. No. 355.)

Napoleon, Kaiser der Franzosen u. s. w.
haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Bestimmungen des mit Oesterreich unterm 11. Dezember 1866 abgeschlossenen Handelsvertrags finden Anwendung auf

England, Belgien, den Zollverein, Italien, die Schweiz, die vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen, die freien Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und die Niederlande.

Art. 2. Unsere Minister des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen werden ein Jeder für sein Ressort mit der Ausführung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Gegeben im Palast der Tuilleries, den 19. Dezember 1866.

Statistik.

Frequenz des Schleswig-Holsteinischen Kanals seit dessen Eröffnung im Oktober 1784.

(Amtliche Mittheilung.)

I. Für den Zeitraum von 1784—1843 ohne Angabe der Nationalität.

II. Von 1844 an mit Angabe der Nationalität.

Jahr.	Flagge																Total		
	Nord-ameri-kanische.	Bel- gische.	Eng- lische.	Fran- zösi- sche.	Groß- bri- tan- nische.	Dän- markische.	Hanno- verische.	Lübeck- sche.	Med- lenbur- gische.	Nieder- län- dische.	Norma- nische.	Oden- burgische.	Preu- ßische.	Russi- sche.	Schles- wig- Holstei- nische.	Däni- sche.	Schwe- dische.	der Schiffe.	der Intra- den.
1844	—	—	12	3	8	23	501	—	6	609	4	129	78	13	2205		138	3729	198,019
1845	—	2	14	2	9	15	571	4	2	600	1	96	37	21	2224		133	3781	152,992
1846	—	—	12	2	4	30	674	—	3	707	—	99	87	17	2290		144	4019	190,033
1847	—	2	14	12	9	35	840	—	4	881	—	109	81	12	2329		94	4172	225,618
1848	1	1	4	5	8	13	233	—	2	232	—	29	5	10	1257	5	27	1832	53,048
1849	—	—	8	2	19	18	159	—	2	234	—	23	8	10	1393	4	90	1940	60,328
1850	—	—	15	2	18	18	217	—	2	396	—	24	14	11	1535	—	92	2144	65,245
1851	—	—	11	2	6	55	478	—	2	696	3	49	15	10	2203	58	49	3637	130,906
1852	—	2	8	1	8	62	493	—	2	623	1	44	4	6	2391	—	21	3666	179,920
1853	—	3	5	7	6	57	577	1	1	696	9	58	12	7	2128	—	25	3592	202,181
1854	—	—	5	1	9	41	499	—	2	705	2	28	18	1	2433	—	55	3799	192,770
1855	—	—	3	—	8	42	491	—	1	540	2	33	14	—	2954	—	55	3483	156,632
1856	—	—	2	1	7	36	611	—	4	556	2	37	26	3	2549	—	56	3890	212,259
1857 ¹⁾	—	1	—	—	9	37	470	—	—	441	4	33	40	8	2479	—	56	3578	49,135
1858 ²⁾	—	—	—	1	3	56	361	2	—	334	—	24	82	8	2267	—	62	3200	30,905
1859	—	—	—	—	4	55	373	—	—	291	—	14	176	8	2528	—	68	3517	30,923
1860	—	—	—	—	3	81	448	—	—	314	1	22	213	—	2445	—	73	3600	41,247
1861	—	—	—	—	3	59	495	—	—	321	—	28	177	—	2482	—	61	3626	37,465
1862	—	2	—	2	3	51	479	—	2	340	2	81	120	1	2669	—	60	3763	39,196
1863	—	—	—	—	3	50	589	—	2	395	—	32	247	4	2854	—	93	4269	43,836
1864	—	—	—	—	2	33	313	—	—	229	—	21	117	2	1798	75	33	3623	28,410
1865	—	—	—	—	3	56	602	—	—	345	—	21	139	8	2568	184	69	3995	44,454

¹⁾ Für die Zeit von Oktober 1784 bis zum Tage der Publikation der Kanalverordnung vom 25. Mai 1785 war die Passage abgabefrei.

²⁾ In den Jahren 1841, 1842, 1857 und 1858 traten Ermäßigungen der Kanalabgaben ein.

Die Norddeutsche Handelsflotte in 1865.

(Amtliche Mittheilung.)

Preußen.

Bauart	Schiffe	Lasten ¹⁾
See-Dampfschiffe	27	3,334
Fluß-Dampfschiffe	86	1,866
Fregatten	44	18,479
Barken	375	91,249
Briggen	317	46,662
Drei-Master-Schooner	30	4,642
Schooner	168	13,964
„ (à unter 40 Last)	193	5,366
Schooner-Ruffen und Ruffen	2	122
Galeassen	15	1,526
„ (à unter 40 Last)	10	304
Schaluppen und Jachten	186	3,947
Zjalken	1	23
Bestand Anfang 1866	1,454	191,484

Hamburg.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	22	10,313
Fregatten	57	30,492
Barken	243	56,982
Briggen	109	16,668
Schooner-Briggen	33	3,530
Schooner	49	5,986
Galeassen	5	321
Galioten	10	750
Ruffen	4	255
Galeas- u. Ewer	7	268
Bestand Anfang 1866	539	125,565

Bremen.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	11	11,564
Fregatten	59	35,357
Barken	150	51,775
Briggen	32	5,035
Schooner-Barken	18	3,154
Schooner-Briggen	16	2,003
Schooner	6	660
Schooner-Galioten	1	79
Galioten	1	49
Bestand ultimo 1865	294	100,676

Hannover.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	1	31
Fregatten	16	7,701
Barken	35	8,200
Briggen	69	7,712
Schooner-Barken	1	213

¹⁾ Die Last = 4000 Pfd.

Bauart	Schiffe	Lasten
Schooner-Briggen	58	5,099
Schooner	193	13,490
Schooner-Galioten	94	5,335
Galeassen	11	423
Galioten und Ruff-Galioten	84	3,682
Ruffen und Schooner-Ruffen	205	7,202
Ewer (div. Bauart)	81	2,250
Andere Schiffe	58	1,232
Bestand Oktober 1865	906	62,570

Mecklenburg.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	5	241
Fregatten	5	1,745
Barken	107	27,944
Briggen	230	40,709
Polacre-Briggen	1	180
Schooner-Barken	5	962
Schooner-Briggen	13	1,678
Brigantinen	1	126
Schooner	28	2,931
Galeassen	21	2,475
Luft-Galeassen	2	247
Schaluppen	5	165
Bestand Anfang 1864	423	79,403

Außerdem:

Fluß- und Küstenschiffe	329	—
-------------------------------	-----	---

Oldenburg.

Bauart	Schiffe	Lasten
Fregatten	5	1,971
Barken	19	5,196
Briggen	29	4,132
Schooner-Barken	1	157
Schooner-Briggen	45	5,655
Schooner	34	3,348
Schooner-Galioten	51	4,004
Galioten	16	819
Ruffen	11	379
Ruff Galioten und Ruff-Zjalken	2	70
Ewer	2	87
Bestand Anfang 1866	215	25,818

Außerdem:

Fluß- und Küstenschiffe	406	6,689
-------------------------------	-----	-------

Städte.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	15	1,642
Barken	2	584
Briggen	16	2,042
Drei-Mast-Schooner	2	350
Schooner	6	549
Schooner-Galioten	1	87
Galeassen	1	56
Bestand Anfang 1866	43	5,310

Schleswig-Holstein.

Bauart	Schiffe	Lasten
Dampfschiffe	7	296
Fregatten	12	3,995
Barfen	60	11,603
Briggen	72	8,795
Drei-Mast-Schooner	6	715
Schooner-Briggen	46	4,475
Schooner	205	13,975

Bauart	Schiffe	Lasten
Galeassen und Jachtgaleassen	49	2,421
Galioten und Schoonergalioten	38	1,618
Ruffen und Schoonerruffen	23	796
Erwer	72	1,886
Andere Schiffe	123	3,201
Bestand Anfang 1866	713	53,776
Außerdem:		
Schiffe unter 20 Last	1818	14,400

Rekapitulation der Seeschiffe.

Nordsee.

Bauart.	Elbe.		Weser.		Jade.		Ems.		Nordseeküste.		Zusammen.	
	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.
Dampfschiffe	23	10,344	11	11,564	.	.	.	.	3	81	37	21,989
Fregatten	59	31,304	79	44,704	.	.	1	325	.	.	139	76,333
Barfen	273	63,217	183	61,099	.	.	10	1,671	.	.	466	125,987
Briggen	152	21,893	67	9,934	.	.	47	5,028	4	380	270	37,235
Drei-Mast-Schooner	4	455	.	.	.	.	.	.	.	.	4	455
Schooner-Barfen .....	.	.	20	3,524	.	.	.	.	.	.	20	3,524
Schooner-Briggen	77	7,297	64	7,927	.	.	36	3,366	6	568	183	19,158
Schooner	192	15,320	48	4,794	1	38	129	9,559	28	1,719	398	31,430
Schooner-Galioten	1	68	35	3,235	5	267	94	5,343	13	633	148	9,546
Schooner-Ruffen .....	.	.	.	.	.	.	12	766	4	190	16	956
Galeassen	31	1,364	.	.	.	.	.	.	3	94	34	1,458
Jacht-Galeassen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Galioten	16	952	9	595	8	337	64	2,812	43	1,850	140	6,546
Ruff-Galioten .....	.	.	.	.	.	.	7	239	.	.	7	239
Ruffen	7	374	6	164	8	285	139	4,727	66	2,073	226	7,623
Ruff-Tjalken .....	.	.	1	21	.	.	10	197	5	120	16	338
Tjalken .....	.	.	2	43	.	.	9	181	4	81	15	305
Schniggen	1	21	.	.	.	.	.	.	45	1,009	46	1,030
Schaluppen	1	14	.	.	.	.	.	.	.	.	1	14
Jachten	1	28	.	.	.	.	.	.	.	.	1	28
Erwer (div. Bauart)	134	3,488	12	554	.	.	1	49	12	310	159	4,401
Andere Schiffe	17	147	8	416	.	.	1	10	3	91	29	664
Total	989	156,286	545	148,574	22	927	560	34,273	239	9,199	2,355	349,259

Ostsee.

Nordostsee.

Bauart.	Preußen.		Mecklenburg.		Lübeck.		Schleswig-Holst. (Ostküste.)		Zusammen.		Schiffe.	Last.
	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.	Schiffe.	Last.		
Dampfschiffe	113	5,200	5	241	15	1,642	4	215	137	7,298	174	29,287
Fregatten	44	18,479	5	1,745	.	.	10	3,183	59	23,407	198	99,740
Barfen	375	91,249	107	27,944	2	584	41	7,769	525	127,546	991	253,533
Briggen	317	46,662	231	40,889	16	2,042	41	5,107	605	94,700	875	131,935
Drei-Mast-Schooner	30	4,642	.	.	2	350	2	260	34	5,252	38	5,707
Schooner-Barfen .....	.	.	5	962	.	.	.	.	5	962	25	4,486
Schooner-Briggen .....	.	.	14	1,804	.	.	15	1,604	29	3,408	212	22,566
Schooner	361	19,330	28	2,981	6	549	89	6,029	484	28,839	882	60,269
Schooner-Galioten .....	.	.	.	.	1	87	1	51	2	138	150	9,684
Schooner-Ruffen	1	73	.	.	.	.	.	.	1	73	17	1,029
Galeassen	25	1,830	23	2,722	1	56	12	736	61	5,344	95	6,802
Jacht-Galeassen .....	.	.	.	.	.	.	19	971	19	971	19	971
Galioten .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	140	6,546
Ruff-Galioten .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	239
Ruffen	1	49	.	.	.	.	1	53	2	102	228	7,725
Ruff-Tjalken .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16	338
Tjalken	1	23	.	.	.	.	1	32	2	55	17	360
Schniggen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	46	1,030
Schaluppen	164	3,516	5	165	.	.	5	169	174	3,850	175	3,864
Jachten	22	431	.	.	.	.	66	1,834	88	2,265	89	2,293
Erwer .....	.	.	.	.	.	.	3	90	3	90	162	4,491
Andere Schiffe .....	.	.	.	.	.	.	2	43	2	43	31	707
Total	1,454	191,484	423	79,403	43	5,310	312	28,146	2,232	304,343	4,587	653,602

Mittheilungen.

Posen, 16. December. Im Handelsverkehr ist es im November hier sehr still hingegangen. Nur das Getreidegeschäft war durch die auswärtigen Märkte und den Abzug nach Sachsen animirt und während wir am Landmarkte eine Zufuhr von 500 Wsp. Weizen und 800 Wsp. Roggen hatten, wurden oberhalb Posen zu Wasser 300 Wsp. Weizen und 600 Wsp. Roggen nach Berlin resp. Stettin und von hier aus zu Eisenbahn 600 Wsp. Roggen nach dem Königreich Sachsen verladen. Von dem zu Wasser verladenen Getreide stammten aus dem Russischen Polen 200 Wsp. Weizen und 400 Wsp. Roggen. Der Lagerbestand hier am Plage ist sehr zusammengebrochen und betrug zu Anfang dieses Monats nur noch auf 300 Wsp. Weizen und 500 Wsp. Roggen bei einem Vorrath von 60 bis 75 Mthl. für den Winter Weizen und 46—50 Mthl. für den Winter Roggen. Die Wintergerste haben sich in Folge der vorwärtigen gelinden und feuchten Witterung außerordentlich erhöht und gewähren gegenwärtig ein sehr befriedigendes Aussehen. Das Hafergeschäft hat in der letzten Zeit einen so günstigen Verlauf genommen, daß die diesjährige Ernte in den Hauptdistrikten gänzlich geräumt ist und auch dasjenige, was von der vorjährigen Ernte übrig geblieben war, jetzt noch zu guten Preisen Absatz findet. Es hat sich im verflossenen Monate hier nichts von Bedeutung im Handels- und Geldverkehr zugetragen; es sind zwar einige Zahlungseinstellungen vorgekommen, jedoch nur von unbedeutenden Beträgen, die schon lange für schwach galten.

Nordhausen, 13. December. Was die Handelsthätigkeit während des verflossenen Monats im Allgemeinen betrifft, so charakterisirte sich dieselbe vorzugsweise durch eine in den meisten Branchen herrschende Stille und Flaubeit. Die Nachfrage blieb in vielen Artikeln gedrückt und der Absatz schleppend; auch wurde von verschiedenen Seiten geklagt über den schlechten Eingang der Außenstände und unsere Handelswelt mußte daher mehr auf die Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten bedacht sein, als die Rücksicht auf neue Unternehmungen hinrichteten. Die Umsätze in Brodzuckern blieben selbst zu erniedrigten Preisen hinter dem Fabrikationsquantum zurück und waren nicht geeignet, für die Fabrikanten lohnende Resultate zu erzielen. Für Brauntwein lag der größere Bedarf und die Nachfrage, welche in letzter Zeit vorherrschte, mit dem November wesentlich nach; Preise blieben aber auf 31—32 Mthl. pro 180 Quart behauptet. In Eisenwaren und Tabaken war das Geschäft ziemlich beständig. Nur Getreide erfreute sich eines andauernd lebhaften Verkehrs mit abwechselndem Preischwankungen. Der Zufluß herein betrug im November

390. Wsp. Weizen,	bez. mit 64—78 Mthl.,
500 „ Roggen,	„ „ 52—64 „
620 „ Gerste,	„ „ 40—50 „
770 „ Hafer,	„ „ 22—28 „

Verfandt wurden:

240 Wsp. Weizen nach dem Harz und Umgegend,	
390 „ Roggen „ „	
370 „ Gerste „ „	
460 „ Hafer „ „	

und es verbleibt auf den Lagern ein Bestand von

200 Wsp. Weizen,
320 „ Roggen,
270 „ Gerste,
490 „ Hafer.

Die Qualitäten waren sehr abweichend und die Preisnotirungen in Folge dessen sehr verschieden; Bohnen, Erbsen, Linsen und andere Hülsenfrüchte wurden in ziemlichen Quantitäten zu Markte gebracht und verkauft.

Cassel, 15. December. Die kriegsrischen Ereignisse dieses Jahres und die dadurch hervorgerufene politische Umgestaltung Kurheffens sind nicht ohne Einfluß auf den hiesigen Handel geblieben. Wenngleich das Hessische Volk der Stellung unter Preussischen Scepter Sympathien entgegengetragen hat, auch die Stockung der Verkehrsverhältnisse nur von verhältnißmäßig kurzer Dauer gewesen und längst beseitigt ist, so hat der Handel doch noch nicht seine alten Bahnen wiedergefunden, vielmehr macht sich in fast allen Geschäftszweigen eine Zuckhaltung und Flaubeit geltend, deren Entstehung bei dem mit geringen Ausnahmen im Ruhe großer Vorfrucht stehenden Kurheffischen Handelslande sich im Allgemeinen auf die Ungewißheit, wie sich die hiesigen Verhältnisse in der Folge gestalten werden, zurückführen läßt. Am ungünstigsten ist die Lage der Detailhändler, welche mit ihrem Absatze auf Cassel angewiesen sind, da ihre Geschäfte sehr darnieder liegen. Dieser Uebelstand ist einerseits durch die Beseitigung des kurfürstlichen Hofes, der Gesandten, Minister und verschiedener damit in Verbindung stehender Personen, wodurch der Stadt Cassel eine jährliche Einnahme von mindestens 500,000 Thaler entzogen worden ist, andererseits durch die nothwendig gewordenen vielfachen Besetzungen entstanden, durch die fast alle hiesigen Gesellschaftskreise gestrengt werden sind. Die noch vorhandenen kurheffischen Beamten leben in der Ungewißheit, ob sie hier bleiben oder versetzt werden und scheuen in Erwartung der möglichen Versetzung die Mäße, neue gesellige Kreise zu schließen, sowie die durch diesen Anschluß herbeigeführten größeren oder geringeren Ausgaben. Die neu hinzugekommenen Preussischen Offiziere und Civilbeamten haben ihre Familien noch nicht hier. Da außer dem Theater und einigen wenigen Konzerten fast keine Vergnügungen stattfinden, auch kaum für den bevorstehenden Winter in Aussicht stehen, so hat sich der Kleinhandel eine sehr bedrückte Stimmung bemächtigt und namentlich die minder gut situirten sehen sich bei dem Anhalten dieses Zustandes in bedenkliche Nahrungsorgen versetzt. Die Bankhäuser, welche bisher hier ausschließlich die Geldgeschäfte vermittelten, klagen über außerordentlich große Geschäftstillen. In wenigen Fällen hat sich bei ihnen ein Geldbedarf herausgestellt, meist sind sie in der Lage gewesen, flüssige Gelder zu beschaffen, um deren Unterbringung sie bemüht gewesen sind. In Betreff des Waarenhandels läßt sich der Umfang der Umsätze in Zahlen nicht bemessen, um dadurch ein Bild von der Leistungsfähigkeit Kurheffens zu geben, weil bei der Höhe des gesamten größeren Disconts außerhals Kurheffens von den Kaufleuten in ihren Handelsbezirk gezogen werden, ebenso nach allen Seiten Abfuhrungskantale offen stehen und außerdem die Kaufleute ein sehr reservirtes Verhalten in ihren gegenseitigen Mittheilungen beobachten, um ihre Operationen nicht übersehen zu lassen. In Folge, deren Handel hauptsächlich in den Händen von S. Horschitz Ww. und Sohn hier und J. Wertheims Söhne in Breitenbach ist, machte sich Bedürfnis für Eisenwaaren und etwas für Kammerwaaren geltend und fand in den Preisen eine kleine Erhöhung statt. In der Schließung von Lieferungsverträgen für die künftige Saison sind die gedachten Firmen wegen der gegenwärtigen Verhältnisse noch zurückhaltend. Die diesjährige Ernte ist auch hier für Getreide eine günstige gewesen. Der Getreidehandel hat die östlichen Provinzen als Bezugsquelle und findet seinen Absatz meist nach Westphalen und dem Süden. In diesem Jahre hatte der Handel nach Westphalen keine Bedeutung, während er nach dem Süden, namentlich in Roggen, im letzten Monate recht lebhaft war, jedoch trat zum Schlusse eine Flaubeit ein, die auch jetzt noch anhält. Spiritus wurde von Magdeburg und Leipzig bezogen, doch auch darin hat gegen Ende des Monats die Frage nachgelassen. Von Fellen waren namentlich Kalbfelle zu höheren Preisen gesucht. Sie finden hauptsächlich ihren Absatz an die größeren Händler in Frankfurt a. M. Siegenfelle stehen hoch im Preise und haben nach Frankreich Verwendung.

Herausgegeben von Wrofen, Sch. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Ovationstrath.

Druck in der Königl. Hof- und Staatsdruckerei (R. v. Decker).

erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Bestellungen
an die Vertheilung sowie
an die Abnahme des
Buchs sind an die
Verlagsbuchhandlung
zu richten. Ein-
zelne Nummern werden
mit 4 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Dr. Evert.

Preussisches

Handelsarchiv

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Verkehr, sowie
Händler, Buchhändler, nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portugal
Mr. Collin in Paris, rue
Lafayette 25, für Oesterreich
u. Italien Mr. Collin in
London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz, Post-
Verkehr, für Oesterreich u.
England Mr. Collin in
London, 2 St. Ann's Lane;
für die Türkei u. Oesterreich, Post-
Verkehr zu Konstantinopel.

N^o 2. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). **11. Januar 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Anwendung des Oesterreich-Französischen Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866 auf den Zollverein. — Ungültigkeit der Deklaration von Eigarren als Reise-Effekten. — Tarification von Baumwoll, welches mit Soda gemischt eingeht. — Verordnung, betreffend die Maßregeln gegen die Kinderpest im ehemaligen Königreich Hannover. — Zollzuschlag für Waaren Oesterreichischer Ursprungs, welche nicht zu Lande oder unter französischer oder Oesterreichischer Flagge in Frankreich eingeht. — Zollbehandlung von Waaren Oesterreichischer Ursprungs in

Frankreich. — Zollbehandlung von nach dem Werthe tarificirten Gewerben Oesterreichischer Ursprungs in Frankreich. — Eingangs-Abgabe von Holzgeist und Acetate von Branntwein und Spiritus in den Niederlanden. — Statistik: Uebersicht des Betriebes der Seiden-Färbereien-Anstalten in 1865—66. — Handelsbericht aus Galatz und Braila. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Dänkirchen für 1864 und 1865. — Handel und Schifffahrt von Java und Madura in 1864. — Mittheilungen: Königsberg. Stralsund. Elberfeld.

Gesetzgebung.

Anwendung des Oesterreich-Französischen Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866 auf den Zollverein.¹⁾

(Amtl. Mitth.)

Nach einem im »Moniteur universel« vom 22. d. Mts. veröffentlichten Kaiserlich Französischen Dekrete vom 19. d. Mts. sollen die Bestimmungen des am 11. d. Mts. zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrages auch auf den Zollverein Anwendung finden.

Diese durch die Verabredung im Art. 31 des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich vom 2. August 1862²⁾ (G. S. für 1865 S. 133) veranlaßte Anordnung ist für den Handelsstand insofern von Interesse, als Frankreich für eine Reihe von Gegenständen Oesterreich weitergehende Zoll-Erleichterungen zugestanden hat, als dem Zollverein eingeräumt worden sind.

Die anliegende (a) Zusammenstellung läßt die Verkehrs-Erleichterungen erkennen, welche hiernach über den Tarif A. zum Verträge vom 2. August 1862 und die Verabredungen im Protokoll vom 14. Dezember 1864 (G. S. für 1865 S. 499)³⁾ hinaus mit dem 1. Januar 1867 zu Gunsten des Zollvereins in Frankreich eintreten werden.

Berlin, den 31. Dezember 1866.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Im Auftrage:

Schade.

An die sämtlichen Handelskammern und Vorstände der kaufmännischen Korporationen.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. von 1867. I. S. 1 ff.

²⁾ G. A. 1863. I. S. 493.

³⁾ G. A. 1865. I. S. 493.

Benennung der Gegenstände.	Maaßstab der Verzapfung.	Zollsätze nach dem Verträge vom			
		2. August 1862.		11. Dezember 1866.	
		Frk.	St.	Frk.	St.
Metalle.					
Stahl:					
in Stäben aller Art, Band-	100 Kilogr.	13	.	9	.
stahl.....					
in braunen Blechen oder Blät-		18	.	11	25
tern, heißgewalzt, über 4					
Millimeter stark.....					
in braunen Blechen oder Blät-		25	.	15	.
tern, heißgewalzt, von 4					
Millimeter oder weniger					
Stärke.....					
in weißen Blechen oder Blät-		25	.	15	.
tern, kaltgewalzt, von be-					
liebiger Stärke.....					
Stahldraht, auch versilbert, zu		25	.	20	.
Instrumentenfäden.....					
Stahlfedern zur Fabrication von		15	.	11	.
Wägen, Eisenbahnwagen und					
Lokomotiven.....					
Maschinenteile von Stahl, po-					
lirt, gefeilt, zum Gebrauche		25	.	15	.
vorgeschrieben oder nicht, von					
mehr als 1 Kilogramm Ge-					
wicht.....					
Maschinenteile von Stahl, von		35	.	20	.
1 Kilogramm oder weniger					
Gewicht.....					

Benennung der Gegenstände. *	Maßstab der Verzollung.	Zollsätze nach dem Vertrage vom				Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Zollsätze nach dem Vertrage vom			
		2. August 1862.		11. Dezem- ber 1866.				2. August 1862.		11. Dezem- ber 1866.	
		Frk.	Et.	Frk.	Et.			Frk.	Et.	Frk.	Et.
Werkzeuge aus reinem Stahl (Sensen, Sichel, gerade oder Circularsägen und andere nicht benannte)	100 Kilogr.	32	.	20	.	Garne, von welchen 10,001 bis 15,000 Meter auf das Kilo gehen	100 Kilogr.	25	.	15	.
Wirthschaftsgeräthe und andere nicht namentlich aufgeführte Gegenstände aus reinem Stahl	"	32	.	20	.	Garne, von welchen 15,001 bis 20,000 Meter auf das Kilo gehen	"	25	.	20	.
Maschinen und mechani- sche Geräthschaften.						Leppiche aller Art	vom Werth	15	pEt.	10	pEt.
Die rohen oder bearbeiteten Ge- genstände, einschließlich der Geschüge und die Maschinen- theile, welche zur Konstruk- tion, Takelage, Armirung und Erhaltung von hölzernen oder eisernen, Segel- oder Dampf- Handels-Seeschiffen gehören.	nach den unter der Ru- brik »Maschinen- und Maschinentheile« ange- gebenen Zollsätzen.			frei		Verschiedene Gegen- stände.					
NB. Der innerhalb eines Jah- res zu leistende Nachweis über die Verwendung der genannten Gegenstände zu dem oben gesagten Zwecke wird, gemäß den Bestim- mungen des Gesetzes vom 19. Mai 1866 ¹⁾ und den die Anwendung desselben regelnden Dekreten, gefor- dert.						Bettfedern	100 Kilogr.	50	.	3	50
Segel- oder Dampfschiffe für die See, mit Takelage und Armirung:						Kopfen	"	20	.	12	50
von Holz	für die Fran- zösische Tonne	20	.	2	.	Nicht benannte Medizinalplan- zen und Blumen	"	2	.	frei	
von Eisen	"	60	.			Geldtaschen					
Schiffskörper:						Cigarrentaschen					
hölzerne	"	10	.	2	.	Etuirs aller Art					
eiserne	"	40	.			Schreibmappen	vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
Gewebe.						Portefeuilles aller Art				oder	
Leinen:						Albums	100 Kilogr.			60	.
Gewebe aus Hanf oder Flach, glatte oder gemusterte, wel- che im Raume von 5 Qua- dratmillimeter 24 und mehr Fäden zeigen:						Reiseneccessaire					
rohe	100 Kilogr.	400	.	300	.	Damennecessaire					
gebleichte, gefärbte oder bedruckte	"	535	.	400	.	NB. Die Necessaire-Garnitu- ren unterliegen dem beson- deren nach dem Tarife auf sie anwendbaren Zolle.					
Schafwollwaaren:						Waaren aus gedrehtem Holze, gestrichelt, verziert, wie: kleine Büchsen, Laffetten, Uhrhalter, Thee- und Zuckerbüchsen, Cha- toulles	vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
Schafwollgarne:							100 Kilogr.			oder	
Garne, von welchen 1 bis 10,000 Meter auf das Kilo gehen	"	25	.	10	.	Günthölzchen	vom Werth	10	pEt.	5	pEt.
						Pfeifen und Waaren aus Meer- schaum	"	10	pEt.	5	pEt.
						Sigmöbel, Tische und Bett- stellen aus gebogenem Holze	100 Kilogr.	10	pEt.	7	.
						Schiefertafeln, eingerahmte oder nicht eingerahmte, zum Schreiben oder Zeichnen ..	100 Stück	10	.	3	75
						Glasflüsse und Email in Masse und in Röhren	100 Kilogr.			oder	
							vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
						Glasperlen, durchbohrt und ge- schnitten	100 Kilogr.			oder	
						Glas-Ebselsteine	vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
						Behänge (zu Kronenleuchtern u. dgl.), farbig oder nicht	100 Kilogr.			20	.
						Gesponnenes Glas	vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
						Glasstöpsel				oder	
						Glaskorallen	100 Kilogr.			20	.
						Glasstugeln					
						Spiegel von weniger als ½ Qua- dratmeter Flächenraum	vom Werth	10	pEt.	10	pEt.
							100 Kilogr.			oder	

¹⁾ S. Hand. Arch. 1866. II. S. 3.

Anzulässigkeit der Deklaration von Cigarren als „Reiseeffekten.“

(Central-Blatt Nr. 24.)

In Erwiderung auf Ew. Hochwohlgeboren Bericht vom 20. v. M. erkläre ich mich mit der darin ausgesprochenen Ansicht einverstanden, daß durch die Deklaration von »Cigarren« als »Reiseeffekten« die Defraudationsstrafe verwirkt ist.

Berlin, den 5. Oktober 1866.

Der General-Direktor der Steuern.

An

den Königlich Geheimen Ober-Finanzrath
und Provinzial-Steuer-Direktor Herrn
v. Maassen Hochwohlgeboren in Breslau.

Tarifirung von Baumöl, welches mit Soda gemischt eingeht.

(Central-Blatt Nr. 25.)

In Erwiderung auf den Bericht vom 16. v. M. erkläre ich mich mit Ew. Hochwohlgeboren Ansicht einverstanden, daß Baumöl, welches mit Soda gemischt vom Auslande eingeht, nicht zur Denaturirung zu verstaten und demnächst zollfrei abzulassen ist, da sich die Begünstigung, welche der Tarif zugesetzt, nur auf Baumöl, nicht auf eine gemischte Waare der in Rede stehenden Art erstreckt.

Berlin, den 5. Oktober 1866.

Der General-Direktor der Steuern.

An

den Königlich Preussischen Ober- und Geh.
Regierungs-Rath Herrn Schob Hochwohl-
geboren zu Treßden.

Verordnung, betreffend die Maßregeln gegen die Rinderpest im ehemaligen Königreich Hannover.

(Staats-Anzeiger Nr. 6.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen für den Umfang des ehemaligen Königreichs Hannover was folgt:

§. 1.

Die Landdrostien werden ermächtigt und nach näherer Anweisung Unseres Ministers der Medizinal-Angelegenheiten verpflichtet, alle zur Abwehr und Unterdrückung der Rinderpest erforderlichen Maßregeln im Verwaltungswege zu treffen.

§. 2.

Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Landdrostie zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Rinderpest angeordnet sind, über-

tritt, wird, insofern nicht eine peinliche Strafe eintritt, mit Geldbuße bis zu Einhundert Thalern oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Wochen bestraft.

Ist in Folge der Uebertretung Vieh von der Rinderpest ergriffen worden, so tritt regelmäßig die höchste Gefängnißstrafe ein.

§. 3.

Für alles aus Anlaß der Rinderpest auf obrigkeitliche Anordnung getödtete Vieh ist Ersatz aus der Staatskasse, und zwar für gesundes Vieh zum vollen Werth, für krankes zum dritten Theil seines Werths im gefunden Zustand zu leisten.

Desgleichen sind die Kosten, welche durch militairische Absperrung der Landesgrenze oder einzelner Ortschaften oder Gehöfte entstehen, aus der Staatskasse zu decken.

§. 4.

Viehstüde und giftfangende Gegenstände, welche wider die bestehenden Vorschriften ein- oder ausgeführt werden, dürfen nach Anordnung der Obrigkeit ohne Verpflichtung zum Ersatz ihres Werths getödtet oder vernichtet werden.

§. 5.

Die Kosten, welche durch die aus Anlaß der Rinderpest innerhalb einzelner Gemeinden angeordneten polizeilichen Maßregeln entstehen, fallen der betreffenden Gemeinde zur Last.

§. 6.

Mit der Ausführung dieser Verordnung, welche sofort in Wirksamkeit tritt, wird Unser Minister der Medizinal-Angelegenheiten beauftragt.

§. 7.

Die von dieser Verordnung abweichenden Geseze und Verordnungen, insbesondere:

1. die Verordnung vom 14. Februar 1756, »Unterricht und Verordnung von demjenigen, was in den Königlich Großbritannienischen und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburg'schen Landen wegen der Hornviehseuche und deren Abwendung zu beobachten«,
2. die Verordnung vom 9. Februar 1797 »wegen der von den Landeseinwohnern bei dem ersten Ausbruch der Viehseuche zu beobachtenden Vorschriften«,
3. die Verordnung vom 18. Dezember 1813, »die Verhütung einer weiteren Verbreitung der Hornviehpest betreffend«,
4. das Gesetz vom 31. Januar 1866, betreffend die Ausdehnung der gegen die Lungenseuche unter dem Rindvieh in Ostfriesland bestehenden gesetzlichen Vorschriften auf die Rinderpest, werden hiermit aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben Berlin, den 3. Januar 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Frhr. von der Seeht. von Mähler. von Seichow.

Zollzuschlag für Waaren Oesterreichischen Ursprungs, welche nicht zu Lande oder unter Französischer oder Oesterreichischer Flagge in Frankreich eingehen.

(Mon. univ. No. 356.)

Napoleon, ic. ic.

Auf Antrag Unseres Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten,

Haben verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Die in Oesterreich produzierten und fabrizierten Waaren, auf welche der Vertrag vom 11. Dezember 1866 zwischen Frankreich und Oesterreich Anwendung findet, sind, insofern sie nicht zu Lande oder auf Französischen Schiffen oder unter Oesterreichischer Flagge eingeführt werden, unterworfen:

Erstens Einem Zoll-Zuschlag von 25 Cts. für 100 Kilogr., wenn diese Waaren von jedem Einfuhrzoll befreit sind, oder einem geringeren Zollsatz als 3 Frs. pro 100 Kilogr. unterliegen.

Zweitens den, durch Art. 7 des Gesetzes vom 28. April 1816 vorgesehenen Zoll-Zuschlägen, wenn die Waaren einem Zoll von 3 Frs. und darüber pro 100 Kilogr. unterworfen sind.

Art. 2. Unsere Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und der Finanzen werden, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Gegeben im Palast der Tuileries, den 19. Dezember 1866.

Zollbehandlung von Waaren Oesterreichischen Ursprungs in Frankreich.

(Mon. univ. No. 356.)

Napoleon, ic. ic.

Auf Antrag Unseres Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten;

Nach Einsicht des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England vom 23. Januar 1860¹⁾, sowie der Additional-Verträge vom 12. Oktober und 16. November desselben Jahres²⁾;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Belgien vom 1. Mai 1861³⁾;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Preußen vom 2. August 1862⁴⁾;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Italien vom 17. Januar 1863⁵⁾;

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1860. I. S. 19, 124, 148, 169, 329, 426.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1860. II. S. 484. u. II. S. 621, 664.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1861. I. S. 470, 519, 546.

⁴⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 493.

⁵⁾ Siehe Hand. Arch. 1864. I. S. 374.

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit der Schweiz vom 30. Juni 1864¹⁾;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Schweden und Norwegen vom 14. Februar 1865²⁾;

Nach Einsicht des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit den freien Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen vom 4. März 1865³⁾;

Nach Einsicht des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin vom 9. Juni 1865⁴⁾;

Nach Einsicht der Handels-Uebereinkunft zwischen Frankreich und Spanien vom 18. Juni 1865⁵⁾;

Nach Einsicht des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Frankreich und den Niederlanden vom 7. Juli 1865⁶⁾;

Nach Einsicht des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Oesterreich vom 11. Dezember 1866⁷⁾;

Nach Einsicht unserer Verordnungen vom 1. Oktober⁸⁾ und 14. Dezember 1861⁹⁾ (Art. 1) und vom 20. Juli 1862¹⁰⁾, welche Beschränkungen des Eingangs und der Verpackung bezüglich der Einfuhr der hieselbst aufgezählten Waaren Englischen und Belgischen Ursprungs feststellen,

Haben verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Die Bestimmungen unserer oben angeführten Verordnungen sind anwendbar auf gleichartige Waaren und Produkte Oesterreichischen Ursprungs.

Art. 2. Unsere Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und der Finanzen werden, jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Gegeben im Palast der Tuileries, den 19. Dezember 1866.

Zollbehandlung von nach dem Werthe tarisirten Geweben Oesterreichischen Ursprungs in Frankreich.

(Mon. univ. No. 356.)

Napoleon, ic. ic.

Auf Antrag Unseres Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit England vom 23. Januar 1860 und der Additional-Verträge vom 12. Oktober und 16. November desselben Jahres;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Belgien vom 11. Mai 1864;

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1864. II. S. 236.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 679.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 712.

⁴⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 261.

⁵⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 247.

⁶⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 293.

⁷⁾ Siehe Oben S. 1.

⁸⁾ Siehe Hand. Arch. 1861. II. S. 232.

⁹⁾ Siehe Hand. Arch. 1862. I. S. 28.

¹⁰⁾ Siehe Hand. Arch. 1862. II. S. 106.

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Preußen vom 2. August 1862;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Italien vom 17. Januar 1863;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit der Schweiz vom 30. Juni 1864;

Nach Einsicht des Handelsvertrages mit Schweden und Norwegen vom 14. Februar 1865;

Nach Einsicht des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit den freien Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck vom 4. März 1865;

Nach Einsicht des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin vom 9. Juni 1865;

Nach Einsicht der Handels-Übereinkunft zwischen Frankreich und Spanien vom 18. Juni 1865;

Nach Einsicht des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Frankreich und den Niederlanden vom 7. Juli 1865;

Nach Einsicht des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Oesterreich vom 11. Dezember 1866;

Nach Einsicht unserer Verordnungen vom 9. September¹⁾ und 14. Oktober 1861 (Art. 2), 8. Januar, 15. Februar²⁾ und 23. November 1862³⁾, 15. April, 16. Juli 1863⁴⁾ und vom 20. Januar 1864⁵⁾, welche die, der Einfuhr von Englischen, Belgischen und Italienischen Geweben geöffneten Häfen und Zollämter feststellen,

Saben verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Die Bestimmungen der oben angeführten Verordnungen sind anwendbar auf Oesterreichische, nach dem Werthe tarisirte Gewebe.

Art. 2. Unsere Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und der Finanzen werden, jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben im Palast der Tuilerien, den 19. Dezember 1866.

Eingangs-Abgabe von Holzgeist und Accise von Branntwein und Spiritus in den Niederlanden.

(Nederl. Staatscourant Nr. 251.)

Wir Wilhelm III. von Gottes Gnaden, König der Niederlande etc. etc.;

Nach Einsicht des Vortrags Unseres Finanzministers vom 13. September 1866;

Nach Anleitung des Art. 2 des Gesetzes vom 7. Juli 1865, nähere Bestimmungen im Betreff der Accise von Branntwein und Spiritus enthaltend⁶⁾;

Nach Anhörung des Staatsraths (Gutachten vom 2. Oktober 1866);

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1861. II. S. 164.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1862. I. S. 28 und 151.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1862. II. S. 488.

⁴⁾ Siehe Hand. Arch. 1863. II. S. 120.

⁵⁾ Siehe Hand. Arch. 1864. I. S. 394.

⁶⁾ S. Hand. Arch. 1865. II. S. 194.

Nach Einsicht des anderweiten Berichts Unseres vorgenannten Ministers vom 8. Oktober 1866;

Saben beschlossen und beschließen:

Art. 1. Es wird Befreiung bewilligt:

- a) von den Eingangs-Abgaben auf Holzgeist;
 - b) von der Accise für Branntwein und Spiritus in der Stärke von wenigstens fünf und achtzig Prozent, wenn derselbe durch Vermischung mit Holzgeist zur Bereitung von Getränken unbrauchbar gemacht worden ist.
- Hierbei sind jedoch nachfolgende Bestimmungen zu beachten:

A. Befreiung von den Eingangs-Abgaben auf Holzgeist.

Art. 2. Die Eingangs-Abgabenfreiheit genießt nur derjenige Holzgeist, welcher

- a) zum Gebrauche der Acciseverwaltung eingeführt wird, um zur Vermischung mit Branntwein und Spiritus nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses zu dienen;
- b) in Mengen von wenigstens zwanzig Faß in die Reichs-Entrepôts in Amsterdam oder Rotterdam eingeführt wird.

Art. 3. Bei der Einfuhr von Holzgeist, für welchen Befreiung von Eingangs-Abgaben in Anspruch genommen wird, muß dieß in der Anmeldung angegeben und darüber eine Bemerkung in den Begleitschein aufgenommen werden.

Art. 4. Die Versendung von Holzgeist erfolgt unter Ueberwachung oder unter Versiegelung auf Kosten des Interessenten.

Art. 5. Bei der Ankunft des Holzgeistes am Bestimmungs-orte haben die Beamten die Menge festzustellen und nach Vorschrift des Art. 129 §. 4 des Gesetzes vom 20. Juni 1862¹⁾ in dazu geeigneten, von dem Interessenten zu liefernden Flaschen Proben zu entnehmen.

Eine dieser Proben wird durch Vermittelung des Provinzial-Direktors der direkten Steuern, Ein- und Ausgangs-Abgaben und der Accise, Behufs chemischer Untersuchung an den technischen Rath für Mathematik, Physik und Chemie im Finanzministerium gesendet.

Art. 6. Ergiebt sich bei der in Gemäßheit des vorstehenden Artikels veranlaßten chemischen Untersuchung, daß die Probe wirklich in Holzgeist besteht, so wird der Begleitschein erliebigt und in dem im Art. 2 lit. b. gedachten Falle dem Interessenten hierdon schriftlich Nachricht gegeben, dem es alsdann freisteht, den Holzgeist, ohne Erlegung der Eingangs-Abgabe in den freien Verkehr zu nehmen.

B. Accisefreiheit des mit Holzgeist (Methylen) vermischten Branntweins und Spiritus.

§. 1. Verfahren bei der Vermischung.

Art. 7. Die im Art. 1 lit. b. gedachte Abgabenfreiheit wird jedem Fabrikanten bewilligt, welcher Branntwein oder Spiritus zum

¹⁾ Der angezogene Artikel lautet:

Art. 129 §. 4. Ist die Entnahme von Proben durch ein Strafverfahren veranlaßt, so erfolgt sie in duplo. Die betreffenden Flaschen sind sofort zu versiegeln und ist der Interessent zu veranlassen, neben dem Siegel der Beamten auch sein Siegel anzulegen, oder das Papier, auf welchem das Siegel angebracht ist, durch seine Unterschrift zu beglaubigen.

eigenen Gebrauch in der daselbst angegebenen Weise vermischen lassen will.

Art. 8. Zur Erlangung dieser Freiheit hat der Interessent sich schriftlich an Unsern Finanzminister zu wenden und dabei anzugeben:

- a) seinen Namen, Gewerbe, Beruf und Wohnort,
- b) die Firma, unter welcher das Gewerbe oder der Beruf ausgeübt wird,
- c) den Zweck, zu welchem die Befreiung verlangt wird,
- d) den Ort, wo die zur Aufbewahrung des mit Holzgeist vermischten Branntweins oder Spiritus bestimmten Räume liegen sind, die Benennung oder sonstige Bezeichnung dieser Räume, sowie die Sektion und die Nummern, unter denen sie im Kataster eingetragen sind,
- e) die Menge Branntwein oder Spiritus, wofür jährlich Freiheit verlangt wird,
- f) solche Angaben, welche zur Beurtheilung der Ausbreitung des Berufs oder des Gewerbes und des Bedarfs von Branntwein oder Spiritus dienen können, und
- g) bei neu errichteten Fabriken den Zeitpunkt, an welchem solche in Betrieb gesetzt werden sollen.

Art. 9. Die Abgabefreiheit wird von Unserm vorgenannten Minister mittelst Ertheilung einer fortlaufenden Ausfertigung verliehen.

Diese Ausfertigung enthält die für den Zeitraum eines Jahres zur Abgabefreiheit zugelassene Menge Branntwein oder Spiritus, welche nach dem durch glaubhafte Zeugnisse nachgewiesenen Bedarf oder in Ermangelung solcher Beweise nach Verhältniß des Bedarfs anderer Fabriken oder Einrichtungen derselben Art berechnet wird.

Die zugestandene Menge kann, wenn es geboten erscheint, jederzeit vermehrt oder vermindert werden.

Art. 10. Der jährliche Zeitraum beginnt mit dem 1. Januar.

Wird eine Ausfertigung auf einen andern Zeitpunkt verliehen, so kann während des laufenden Jahres für den Zeitraum bis zum letzten Dezember eine Menge Branntwein oder Spiritus eingelagert werden, welche der für ein Jahr festgestellten entspricht, in sofern nicht in der Ausfertigung ausdrücklich eine andere Bestimmung getroffen ist.

Dieselbe Vorschrift findet hinsichtlich der in der Ausfertigung bestimmten Vermehrung oder Verminderung Anwendung.

Art. 11. Die Vermischung des Branntweins oder Spiritus erfolgt in den dazu anzuweisenden Lokalitäten in den Reichs-Entrepôts zu Amsterdam und Rotterdam.

Unser Finanz-Minister ist jedoch ermächtigt, unter den nöthigen Vorkehrungen die Vermischung auch an andern Orten zu gestatten, wenn dies erforderlich sein sollte.

Art. 12. Der zur Vermischung erforderliche Holzgeist wird von der Accise-Verwaltung auf Kosten des Interessenten zu dem Preise geliefert, den Unser vorgenannter Minister zu bestimmen und in dem Staats-Kourant bekannt zu machen hat.

Dieser Preis wird nicht höher gestellt, als nöthig ist, um den Einkaufspreis, die Versicherungskosten und den Transport, sowie den Verlust durch die gewöhnliche Vellage und die Zehrung zu decken.

Art. 13. Der Branntwein oder Spiritus muß mit Einer Ranne Holzgeist für jede acht Rannen Spiritus nach Maassgabe der Stärke von hundert Prozent vermischet werden.

Die gemischte Flüssigkeit wird »mit Holzgeist vermischter Spiritus« genannt.

Art. 14. Die Menge Branntwein oder Spiritus, welche für einen die Abgabefreiheit Genießenden auf einmal mit Holzgeist vermischet wird, muß mindestens 10 Faß von der im Art. 1 gebachten oder von höherer Stärke betragen.

Art. 15. Der zur Vermischung mit Holzgeist bestimmte Branntwein oder Spiritus kann unter Abschreibung von dem Kredit-Konto von den im Art. 82 §. 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1862¹⁾ bezeichneten Branntweinbrennern, Destillateurs und Kaufleuten abgeliefert werden, und zwar auf demselben Fuß, wie dies in diesem Gesetz hinsichtlich des im Art. 88 §. 1 desselben Gesetzes²⁾ erwähnten Branntweins und Spiritus vorgeschrieben ist, indem in der nach Vorschrift des Art. 87 des eben genannten Gesetzes abzugebenden Anmeldung zur Entnahme aus der Niederlage auch angegeben werden muß, daß der Branntwein oder Spiritus mit Holzgeist vermischet werden soll, unter gleichzeitiger Angabe des Orts, wo dies geschehen soll.

Art. 16. Derjenige, welcher vermöge der ihm ertheilten Ausfertigung Branntwein oder Spiritus mit Holzgeist vermischen lassen will, ist gehalten:

- a) wenn die Entnahme des Branntweins oder Spiritus aus der Niederlage der Empfangsstelle geschieht, unter welche er gehört, eine Erklärung, wie solche im Art. 87 §. 4 des Gesetzes vom 20. Juni 1862³⁾ vorgeschrieben ist, auf der Anmeldung

¹⁾ Dieser Artikel lautet:

Art. 82 §. 1. Zwischen der Verwaltung und dem Branntweinbrenner, dem Destillateur, welcher eine Destillation erster Klasse betreibt, oder dem Händler wird auf dem Comtoir des Einnehmers über den Branntwein oder Spiritus, welcher in der Brennerei oder Destillation gefertigt resp. in die Lagerräume eingelegt worden, offene Rechnung geführt.

²⁾ Dieser Artikel lautet:

Art. 88 §. 1. Derjenige, welcher Branntwein oder Spiritus von einem Branntweinbrenner, Destillateur oder Händler zu beziehen wünscht, um denselben nach §. 5 des Art. 87 einzulagern, hat dem Einnehmer, unter dessen Comtoir die Einlagerung erfolgen soll, eine unterzeichnete Anmeldung einzureichen, welche folgende Angaben enthalten muß:

- a) Ort und Datum der Anmeldung;
- b) Namen, Gewerbe und Wohnort des Beziehers;
- c) Benennung, Lage, Stadtviertel und Nummer der Niederlage oder des sonstigen Raumes, in dem die Einlagerung erfolgt.

³⁾ Dieser Artikel lautet:

Art. 87 §. 1. Der Branntweinbrenner, Destillateur oder Händler, welcher Branntwein oder Spiritus aus der Niederlage zu entnehmen wünscht, hat bei dem Comtoir des Einnehmers eine unterzeichnete Anmeldung abzugeben, enthaltend:

- a) Ort und Datum;
- b) Namen, Gewerbe und Wohnort des Anmelders;

zur Entnahme aus der Niederlage, oder auch besonders abzugeben;

- b) im andern Falle eine Anmeldung abzugeben, wie sie im Art. 88 §. 1 des oben gedachten Gesetzes vorgeschrieben ist, in welchem Falle die Bestimmungen der §§. 2–6, mit Ausnahme der in Betreff der Bürgschaftsleistung für die Accise, Anwendung finden.

Die von dem Empfänger zu ertheilende Bescheinigung über diese Anmeldung muß zugleich die Angabe der Benennung, der Lage, sowie Stadtviertel und Nummer des Lagertraums enthalten, in welchem die Einlegung geschehen soll.

Die in den hier bezeichneten Anmeldungen angegebene Menge Branntwein oder Spiritus darf diejenige nicht übersteigen, für welche in dem laufenden Jahresraum noch Abgabefreiheit gewährt ist.

Art. 17. Die Entnahme des Branntweins oder Spiritus aus der Niederlage und der Transport zum Entrepot, wo die Vermischung erfolgen muß, geschieht auf Grund eines Transportscheines, welcher

- c) Namen, Lage und, wo der Einnahmer dies für nothwendig hält, die Kataster-Sektion und Nummer der Brennerei, der Destilliranstalt oder der Niederlage, aus denen die Entnahme erfolgen soll;
- d) Namen, Gewerbe und Wohnort desjenigen, für welchen der Branntwein oder Spiritus bestimmt ist, ausgenommen in den Fällen des §. 3;
- e) Benennung, Lage, Stadtviertel und Namen der Niederlage oder des sonstigen Raumes, in welchem die Einlagerung erfolgen soll, außer in den §§. 2 und 3 bestimmten Fällen;
- f) Art, Menge und Stärke des Branntweins oder Spiritus (Menge und Stärke in Buchstaben);
- g) Zahl, Marken und Nummern der Fässer und sonstigen Behältnisse;
- h) Namen des Waarenführers und Benennung des Fuhrwerks oder Fahrzeugs, oder eine andere genügende Angabe der Transportmittel zur Beurtheilung des Einnahmers;
- i) Angabe der Bestimmung, nämlich: zur Einlagerung unter sofortiger Entrichtung der Accise, mit Uebertragung des Credits, oder mit Abgabefreiheit zur Ausfuhr ins Ausland oder zur Lagerung im Entrepot.
- k) den einzuschlagenden Weg, so weit dieser angegeben werden kann;
- l) und den Zeitpunkt an welchem gewünscht wird, die Entnahme aus der Niederlage zu bewirken.

§. 2. Erfolgt die Entnahme von Branntwein und Spiritus aus der Niederlage, um in eine andere Gemeinde unter sofortiger Entrichtung der Accise eingelagert zu werden, so ist die Angabe nach Absatz e. nicht erforderlich.

§. 3. Bei der Ausfuhr von Branntwein und Spiritus nach dem Auslande wird an Stelle der unter d. und e. vorgeschriebenen Angaben das Bestimmungsland und der äußerste Grenz-Wachtposten angegeben, über welchen die Ausfuhr erfolgen soll.

§. 4. Wenn die Entnahme aus der Niederlage mit Umschreibung des Credits geschieht, und der Bestimmungsort unter demselben Einnahme-Romtoir steht, wird auf der vorgedachten Anmeldung des Lieferers von dem Bezücker eine unterzeichnete Erklärung ausgestellt oder derselben angeheftet, zum Ausweis darüber, daß er, in Uebereinstimmung mit der Anmeldung, die Einlagerung vorzunehmen wünscht.

§. 5. Erfolgt die Entnahme aus der Niederlage mit Umschreibung des Credits, gehört jedoch der Bestimmungsort nicht unter dasselbe Einnahme-Romtoir, so sind die Bestimmungen des folgenden Artikels zu beobachten.

dieselben Angaben enthalten muß, die in den Unterabtheilungen a. bis und mit n. und p. im Art. 91 des Gesetzes vom 20. Juni¹⁾ vorgeschrieben sind, indem nach der Unterabtheilung i. zugleich die am Schluß des Art. 15 dieses Beschlusses erwähnten besondern Umstände angegeben werden müssen.

Sinsichtlich des Transportscheines finden die §§. 2 und 3 des Art. 91 und §. 5 des Art. 92²⁾ des eben genannten Gesetzes Anwendung.

Art. 18. Bei der Ankunft des Branntweins oder Spiritus in dem Lokal, wo die Mischung erfolgen soll, wird die Menge und die Stärke desselben von den Beamten aufgenommen, und derselbe demnächst in ihrer Gegenwart auf ein Mal oder in getheilten Mengen sofort in einem dazu eingerichteten besondern Bal ausgeleert und darin mit dem Holzgeist vermischt.

Der Interessent ist verpflichtet, die erforderlichen Arbeiter zu stellen, um nach der Anweisung der Beamten den Branntwein oder Spiritus und den Holzgeist in den Bal auszuleeren, die Flüssigkeit umzurühren und demnächst wieder in die dazu bestimmten Fässer, Flaschen oder Kruten zu füllen.

Art. 19. Für die Vermischung jeder Partie Branntwein oder Spiritus wird von dem Interessenten an den damit beauftragten Beamten eine Aufsichtsgebühr von sechs zig Centz gezahlt.

¹⁾ Dieser Artikel lautet:

Art. 91. §. 1. Wenn der Bestimmungsort nicht unter dasselbe Einnahme-Romtoir gehört, wie derjenige, wo die Entnahme aus der Niederlage erfolgt, so ertheilt der Einnahmer auf die dazu abgegebene Anmeldung einen Transportschein, welcher dazu dient, die Entnahme aus der Niederlage, den Transport und die Einlagerung des Branntweins oder Spiritus zu konstatiren und aus welchem ersichtlich sein muß:

- a. bis n. mit i.: dieselben Angaben, welche in diesen Absätzen des Art. 87 für die darin erwähnte Anmeldung vorgeschrieben sind;
- k. bis und mit n.: dieselben Angaben, welche in diesen Absätzen des vorigen Artikels für die darin erwähnte Quittung vorgeschrieben sind;
- o. ob die Einlagerung ohne vorübergehende Bescheinigung des Transportscheins geschehen kann, oder ob dazu in Uebereinstimmung mit §. 4 vorwiegend durch den Einnahmer am Bestimmungsorte die Ermächtigung ertheilt werden muß;
- p. die Zeit, binnen welcher der gehörig erlebte Transportschein an das Romtoir der Anmeldung zurückgelangt sein muß.

§. 2. Der Einnahmer ertheilt ein Duplikat des Transportscheins, enthaltend die Absätze a. bis und mit k., i., l. und p., und dies Duplikat verbleibt bei dem Lieferer zu seiner Legitimation.

§. 3. Die auf den Transportschein aus der Niederlage entnommene Menge Branntwein oder Spiritus wird von der Rechnung des Lieferers abgeschrieben.

§. 4. Der Einnahmer am Bestimmungsorte ertheilt die im Absatz o. erwähnte Ermächtigung nicht eher, als bis der Empfänger bei seinem Romtoir die Accise berichtigt oder dafür Sicherheit bestellt hat.

²⁾ Dieser Artikel lautet:

Art. 92 §. 5. Wenn der Transportschein nicht innerhalb der bestimmten Zeit und über die volle aus der Niederlage entnommene Menge gehörig bescheinigt, an das Anmeldungs-Romtoir zurückgelangt ist, so wird die Accise des entnommenen Branntweins oder Spiritus von dem Lieferer eingezogen.

Art. 20. Behufs der gewöhnlichen Abschreibung wird von den Beamten im Entrepot auf dem Transportschein eine Erklärung über die stattgefundene Vermischung unter Angabe der dazu benutzten Menge Holzgeist ausgestellt, worauf sie den Schein dem Interessenten zurückgeben, um sofort an den Acciseempfänger, unter dessen Bezeichnung die Vermischung stattgefunden hat, eingeliefert zu werden.

Art. 21. Bei der Einlieferung des Transportscheins nach Vorschrift des vorstehenden Artikels wird gleichzeitig gegen Quittung der Preis für die Menge des zur Vermischung verbrauchten Holzgeistes, sowie eintretenden Falls die Accise für das in Gemäßheit des Art. 18. zu ermittelnde Mindermaaß von der nach Ausweis des Transportscheins aus der Niederlage entnommenen Spiritusmenge bezahlet.

Der Acciseempfänger macht auf dem Transportschein von dieser Zahlung Vermerkung und sendet hierauf dies Dokument, wenn es anderwärts ausgestellt worden, an das Ausstellungs-Comtoir zurück.

Art. 22. Der mit Holzgeist vermischte Branntwein oder Spiritus muß spätestens an dem auf die stattgehabte Vermischung folgenden Tage aus dem Entrepot entnommen werden, wenn nicht in besonderen Fällen mit Genehmigung des Entrepot- oder eines höhern Beamten ein längerer Verbleib im Entrepot gestattet wird.

Die Versendung nach der Fabrik oder dem Lagerraum des Interessenten geschieht auf Grund eines Geleitscheines, welcher von dem Accise-Empfänger an dem Orte, wo sich das Entrepot befindet, auszustellen ist.

Die in dem Geleitschein zu machenden Angaben des Namens, des Berufs und des Wohnorts des Extrahenten, sowie des Raumes, in welchem der Spiritus gelagert werden soll, müssen mit den Angaben in dem Transportschein, mit dem der unvermischte Spiritus im Entrepot angekommen, übereinstimmen.

Art. 23. Der Accise-Empfänger, in dessen Bezirk der die Freiheit Genießende wohnt, hat mit diesem Rechnung zu führen über die Mengen Spiritus, welche während jeden Jahres zur Einlagerung angemeldet werden.

Art. 24. Der die Freiheit Genießende ist verpflichtet, jährlich am 30. oder 31. Dezember bei der Accise-Empfangsstelle eine schriftliche unterzeichnete Berechnung einzureichen, in welcher die Menge des mit Abgabefreiheit eingelagerten, mit Holzgeist vermischten Spiritus, sowie was bei Ablauf des Jahres davon noch unverbraucht bei ihm vorhanden ist, und soweit möglich, die Art und Menge der im abgelaufenen Jahr verfertigten Waaren anzugeben ist.

Der vorhandene mit Holzgeist vermischte Spiritus wird als erste Einlagerung während des neunjährigen Zeitraumes betrachtet und als solche in die im vorstehenden Artikel erwähnte Berechnung aufgenommen.

Wer die Einreichung der obengedachten Angabe verzögert, ist von dem Accise-Empfänger zu mahnen, dies innerhalb drei Tagen zu thun.

Für die Aus- und Zufertigung dieser Mahnung werden fünf- undzwanzig Cents Kosten in Rechnung gebracht.

Auf keinen Fall wird eine Einlagerung auf Rechnung eines neujährigen Zeitraumes gestattet, so lang diese Angabe nicht erfolgt ist.

Art. 25. Die Accisefreiheit kann auch Großhändlern verliehen werden, welche Spiritus mit Holzgeist vermischen lassen, um denselben in diesem Zustande zum Gewerbebetrieb oder zu wissenschaftlichen Zwecken zu verkaufen.

Die Bestimmungen des Art. 8, mit Ausnahme der Unterabtheilungen e, f, und g des Art. 9 erstes Alinea, der Art. 11 bis und mit 15, des Art. 16 mit Ausnahme des letzten Alinea, und der Art. 17 bis und mit 22 des gegenwärtigen Beschlusses finden auch auf diese Abgabefreiheit Anwendung.

Die gedachten Großhändler können den eingelagerten mit Holzgeist vermischten Spiritus nach Vorschrift des Art. 28 liefern:

an die im Art. 26 bezeichneten Personen in Mengen von mindestens zehn Kannen, und

an die im Art. 27 genannten Personen in Mengen von mindestens einem Faß.

§. 2. Vergünstigungen in Betreff der Einlagerung und des Verkaufs von mit Holzgeist vermischtem Spiritus für Solche, welche die Vermischung nicht selbst bewirken lassen.

Art. 26. Fabrikanten und andere, in den Bestimmungen des Art. 7 nicht begriffene Personen, welche mit Holzgeist vermischten Spiritus einzulagern wünschen, um denselben zu gewerblichen oder wissenschaftlichen Zwecken zu benutzen, haben sich deshalb an den Provinzial-Direktor der direkten Steuern, der Ein- und Ausgangs-Abgaben und der Accisen in ihrer Provinz mit einem der Vorschrift im Art. 8 entsprechenden Besuch zu wenden.

Der gedachte Direktor stellt dem Interessenten eine schriftliche Erlaubniß zur Einlagerung von mit Holzgeist vermischtem Spiritus aus, auf welche dasjenige Anwendung findet, was im Art. 9 und 10 hinsichtlich der daselbst erwähnten Ausfertigung vorgeschrieben ist. Die Art. 23 und 24 gelten auch bezüglich derjenigen Einlagerungen, welche in Gemäßheit der hier erwähnten Vergünstigung erfolgen.

Art. 27. Die Provinzial-Direktoren der direkten Steuern, der Ein- und Ausgangs-Abgaben und der Accisen sind auch befugt, da, wo es im Interesse des Gewerbfleißes und der Wissenschaft nöthig ist, Erlaubnißscheine zum Betrieb des Kleinhandels von mit Holzgeist vermischtem Spiritus zu erteilen. Die zu diesem Betrieb befugten Gewerbetreibenden können dergleichen Spiritus von den im Art. 25 genannten, Abgabefreiheit genießenden Großhändlern entnehmen und in Mengen von mindestens zehn Kannen an Personen ablassen, die sich nach Art. 26 im Besitz eines Erlaubnißscheines zur Einlagerung befinden.

Derjenige, welcher eine Erlaubniß zum Kleinhandel zu erlangen wünscht, wendet sich deshalb an den betreffenden Direktor mit einem Besuch, welches dieselben Angaben enthalten muß, die in den Unterabtheilungen a. bis und mit d. des Art. 8 vorgeschrieben sind.

Art. 28. Die im Art. 26 und 27 gedachten Personen, welche mit Holzgeist vermischten Spiritus einlagern wollen, haben sich dabei nach Vorschrift des Art. 16, erstes und zweites Alinea zu richten.

Auf die Anmeldung zur Einlagerung Seitens der im Art. 26 erwähnten Personen ist auch die Bestimmung des dritten Alinea des Art. 16 anwendbar.

Die Entnahme aus dem Lagerraum, der Transport und die Einlagerung erfolgen auf einen von dem Acciseempfänger am Absendungsorte auszustellenden Seleitszettel.

§. 3. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 29. Einlagerungen von mit Holzgeist vermischem Spiritus sollen keinesfalls in Räumen gestattet werden, in welchen Branntweinbrennereien und Destillationsbetrieb, Großhandel, Schankgewerbe und Kleinhandel mit destillirten Getränken ausgeübt wird, oder in Gebäuden, welche damit in unmittelbarer Verbindung stehen.

Art. 30. Mit Holzgeist vermischte Destillate von verschiedener Bestimmung, nach Maßgabe der in den Art. 7, 25, 26 und 27 gemachten Unterscheidungen dürfen nicht gleichzeitig in einem und demselben Lagerraum aufbewahrt werden.

Art. 31. Jeder, der nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses befugt ist, mit Holzgeist vermischem Branntwein oder Spiritus einzulagern, ist gehalten, bevor er dergleichen Einlagerungen vornehmen darf, dem Accise-Einnehmer eine schriftliche und unterzeichnete Anmeldung zu übergeben, in welcher die zur Lagerung bestimmten Räume unter Angabe der in der Unterabtheilung d. des Art. 8 bemerkten Besonderheiten bezeichnet sein müssen.

Art. 32. Die Steuerbeamten sind befugt, wenn sie dazu von dem betreffenden Controleur oder dem Acciseempfänger ermächtigt sind, die Menge des mit Holzgeist versetzten Spiritus, welcher in den im vorhergehenden Artikel bezeichneten Räumen vorhanden ist, aufzunehmen.

Sie sind außerdem stets befugt, in Gemäßheit des Art. 129 §. 4 des Gesetzes vom 20. Juni 1862¹⁾ sowohl von dem mit Holzgeist vermischem Spiritus, als auch von den andern in den gedachten Räumen vorhandenen Flüssigkeiten Proben zu entnehmen.

Die Interessenten sind verpflichtet, den Beamten die Flaschen zu liefern, welche zu den Flüssigkeiten, von denen sie die Entnahme von Proben für nöthig erachten, geeignet sind.

Art. 33. Die Seleitszettel über die aus mit Holzgeist gemischem Spiritus gefertigten Firnisse und andere dergleichen Flüssigkeiten, sowie über den mit Holzgeist vermischem Spiritus, welche Seitens der in Art. 25 und 27 bezeichneten Personen zur Versendung kommen, werden, abweichend von der Bestimmung im Art. 113 §. 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1862 auf den Bezettelnungen abgegeben, auf Grund deren die Einlagerung des Spiritus stattgehabt hat.

Art. 34. Wird ein Gewerbebetrieb, zu dessen Gunsten die Einlagerung von mit Holzgeist vermischem Spiritus gestattet worden, aufgegeben, oder geht derselbe an einen andern über, so ist dem Inhaber des Erlaubnißscheins oder im Fall eines Fallissements der Administrator gehalten, dem Acciseempfänger, unter Angabe der vorhandenen Menge der gedachten Flüssigkeiten, sofort Anzeige zu machen.

In diesem Falle kann der Vorrath an den neuen Inhaber übertragen werden, nachdem er die Erlaubniß zur Einlagerung erlangt hat, auch kann dieser Vorrath an eine andere zu dieser Einlagerung befugte Person abgeliefert werden.

Art. 35. Es ist verboten:

- a) mit Holzgeist vermischem Branntwein oder Spiritus in einer in dem gegenwärtigen Beschlusse nicht ausdrücklich gestatteten Weise einzulagern und aus den Lagerräumen zu entfernen, oder in anderen als den im Art. 31 angegebenen Gelassen vorrätig zu halten;
- b) mit Holzgeist vermischem Branntwein oder Spiritus zu anderen Zwecken zu benutzen, als wozu die Erlaubniß verliehen worden.

Art. 36. Abgesehen von den wegen Uebertretung des gegenwärtigen Beschlusses festzusetzenden Geldbußen und den in dem allgemeinen Gesetz vom 26. August 1822 und in den besonderen Gesetzen in Betreff der Accise, sowie in dem Gesetz vom 6. März 1818 angedrohten Strafen, können im Fall des Mißbrauchs der Erlaubniß nach Art. 9, 25, 26 und 27 die hierüber erteilten Ausfertigungen sofort zurückgezogen werden.

Art. 37. Die in vorstehendem Artikel erwähnten Erlaubnißscheine erlöschen außer in den oben angedeuteten Fällen:

- a) bei der Aufgabe des Gewerbes, zu dessen Gunsten dieselben verliehen worden oder bei der Verlegung desselben nach einer anderen Gemeinde;
- b) wenn darauf während zweier auf einander folgender Jahre mit Holzgeist vermischter Spiritus oder Branntwein nicht eingelagert worden;
- c) wenn der Inhaber in den nach Art. 31 angegebenen Räumen ein im Art. 29 bezeichnetes Gewerbe betreibt, sowie wenn die im letztgedachten Artikel erwähnte räumliche Verbindung oder Gemeinschaftlichkeit eintritt;
- d) bei Unterlaß der zur Ausübung des Gewerbebetriebes erforderlichen Anmeldung zur Gewerbesteuer für ein neues Rechnungsjahr;
- e) bei eintretendem Fallimente.

Art. 38. Die Accise-Empfänger haften für die Accise von Branntwein und Spiritus, für welchen sie im Widerspruch mit den Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses Transportscheine, Seleitscheine oder Bescheinigungen über Anmeldungen zur Einlagerung erteilt haben.

Art. 39. Die Art. 3 und 4 Unseres Beschlusses vom 20. April 1863 werden aufgehoben, soweit sie die Rückerstattung der Accise für in exportirtem Firniß enthaltenen Spiritus betreffen.

Diese Bestimmung findet auf die Firnisse, die binnen sechzig Tagen, nachdem der gegenwärtige Beschluß in Kraft getreten, zur Ausfuhr verladen worden, keine Anwendung, insofern in dieser Zeit von dem betreffenden Fabrikanten mit Holzgeist vermischter Spiritus oder mit Alkohol bereiteter Firniß nicht eingelagert worden ist.

Unser Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses durch das Staatsblad zu veröffentlichenden Beschlusses beauftragt.

Im Haag, den 10. Oktober 1866.

(gez.) Wilhelm.

¹⁾ Siehe Oben.

Statistik.

Uebersicht des Betriebes der Seiden-Konditions-Anstalten in 1865—66.

(Aus dem Bericht der Seiden-Trocknungs-Anstalt zu Krefeld für 1865—66.)

Es wurden konditionirt zu:

	1864—65	1865—66	Also 1865—66	
	Pfd.	Pfd.	pEt.	pEt.
Aubenas.....	533,830	497,628	—	7
Avignon.....	196,334	174,276	—	11
Bergamo.....	295,745	293,240	—	1
Brescia.....	36,641	35,502	—	3
Como.....	133,224	114,828	—	14
Krefeld.....	691,667	504,948	—	27
Elberfeld.....	344,214	239,518	—	30
St. Etienne.....	870,370	800,015	—	8
Florenz.....	84,128	109,473	30	—
Eyon.....	4,634,366	4,517,316	—	3
Mailand.....	3,396,900	2,866,630	—	16
Nimes.....	47,198	56,740	20	—
Privas.....	92,460	60,617	—	34
Turin.....	768,301	689,962	—	10
Ubine.....	77,744	35,239	—	55
Wien.....	262,413	166,986	—	36
Zürich.....	810,325	746,120	—	8
zusammen	13,275,860	11,909,038	—	10

Die Gesamtsumme der in den vorstehend aufgeführten Orten konditionirten Seide ist also abermals um 1,366,822 Pfd. oder 10 pEt. niedriger als im Vorjahre, während schon damals eine Abnahme von 20 pEt. sich herausstellte. Es kommen davon allein auf die Fabrikstädte Krefeld, Elberfeld, St. Etienne, Eyon, Wien und Zürich inkl. Basel = 638,452 Pfund, oder nahezu die Hälfte des gesammten Ausfalls.

Sieht man von den obigen Zahlen die darin mitenthaltene Grège ab, so erhält man für gezwirnte und ungezwirnte Seide:

	1864—65		1865—66	
	Grège Pfd.	gezw. Seide Pfd.	Grège Pfd.	gezw. Seide Pfd.
Aubenas.....	294,204	239,626	292,802	204,826
Avignon.....	67,950	128,384	63,347	110,929
Bergamo.....	122,842	172,903	155,946	137,294
Brescia.....	24,513	12,128	28,852	6,650
Como.....	29,891	103,333	34,644	80,184
Krefeld.....	448	691,219	940	504,008
Elberfeld.....	—	344,214	—	239,518
St. Etienne.....	67,728	802,642	59,351	740,664
Florenz.....	74,302	9,826	105,501	3,972
Eyon.....	1,383,284	3,238,006	1,476,922	3,040,394
Mailand.....	1,230,130	2,166,770	1,187,140	1,679,490
Nimes.....	28,311	18,887	34,456	22,284
Privas.....	56,972	35,488	38,115	22,502
Turin.....	80,079	688,222	122,456	567,506
Ubine.....	43,223	34,521	19,873	15,866
Wien.....	12,526	249,887	15,311	151,675
Zürich.....	24,658	785,667	15,120	731,000
zusammen	3,541,061	9,721,723	3,650,776	8,258,262
oder in Prozenten..	27 pEt.	73 pEt.	31 pEt.	69 pEt.

Es sind folglich im letzten Jahre

109,715 Pfd. Grège mehr und
1,463,461 „ gezwirnte Seide

weniger konditionirt worden als im Jahre vorher, und der Gesamt-Ausfall an unmittelbar konsumtionsfähiger Seide beträgt demnach volle 12 pEt., so daß sich das obige Verhältniß also in Wirklichkeit noch ungünstiger stellt.

Von der gezwirnten Seide dürfte überhaupt in den Konsum übergegangen sein zu

	1864—65	1865—66
Krefeld.....	691,219 Pfd. = 11 pEt.	504,008 Pfd. = 9 pEt.
Elberfeld.....	344,214 „ = 6 „	239,518 „ = 4 „
St. Etienne.....	802,642 „ = 13 „	740,664 „ = 14 „
Eyon.....	3,238,006 „ = 53 „	3,040,394 „ = 56 „
Wien.....	249,887 „ = 4 „	151,675 „ = 3 „
Zürich inkl. Basel	785,667 „ = 13 „	731,000 „ = 14 „

zusammen 6,111,635 Pfd. 5,407,259 Pfd.,
mithin weniger als im Vorjahr = 704,375 Pfd. Am meisten hat der Verbrauch zu Krefeld, Elberfeld und Wien abgenommen. Verhältnismäßig gering dagegen ist der Ausfall zu Eyon, was um so mehr auffallen muß, als gerade dort fast noch mehr wie an den genannten Plätzen über Arbeitslosigkeit geklagt wird.

Handelsbericht aus Galatz und Braila.

Während der letzten drei Monate zeigte sich eine anhaltend lebhaftere Frage nach Weizen zur Versendung nach Italien, Frankreich und England. Die Folge davon war, daß, trotz der ziemlich reichlichen Zufuhren nach den Hafenstädten, sich keine Lager bilden konnten und man daher auch mit sehr schwachen Vorräthen in den Winter geht. Das Geschäft in Weizen ist noch fortwährend, trotz der vorgerückten Jahreszeit, sehr lebhaft, was hauptsächlich auch darin seinen Grund hat, daß die vielen, für Sulina gecharterten Schiffe meist jetzt erst dort eingetroffen sind. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die diesjährige Weizen-Ernte, vorzüglich in der kleinen Wallachei, der oberen Moldau und in Bessarabien, bedeutend stärker ausgefallen ist als man vermutet und kalkuliert hatte. Auch die Mais-Ernte will man im Allgemeinen nicht für so schlecht in quantitativer Beziehung halten, als man dies Anfangs befürchtet hatte. Im Durchschnitt wird wohl der Bedarf des Landes ergiebt sein und wohl auch noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben. Gerste, mehr aber noch Roggen, sind jedoch noch etwas hinter den von den Exporteuren gehegten Erwartungen zurückgeblieben; während der Konsum im Innern größere Dimensionen angenommen hat, als man dies erwartet hatte. Zufuhren von Roggen sind daher bereits seit einem Monate ganz ausgeblieben und die Anfuhr an Gerste bedt kaum den Platzbedarf. Zur Verschiffung disponible Vorräthe von Roggen und Gerste sind daher in den Hafenstädten gegenwärtig nicht vorhanden. Die Herbstsaat ist in der Wallachei in sehr bedeutendem Umfange und unter günstigen Witterungsverhältnissen ausgeführt worden. Dagegen ist in der Moldau die Ausfaat von Weizen nicht so ausgebeht als in den beiden letzten Jahren und der Grund dazu wohl darin zu suchen, daß die letzten Winter in der Moldau sehr ungünstig für die jungen Saaten waren. Roggen ist dagegen verhältnismäßig mehr als in früheren Jahren, und ebenfalls bei guter Witterung angebaut worden. In Folge der andauernd lebhaften Frage in den Verbrauchsländern nach unseren Brodstoffen sind die Preise ziemlich hoch gegangen und werden dieselben, so lange die gegenwärtige Kaufkraft anhält, auch noch ferner im Steigen verbleiben. Man notirte Anfangs September:

Weizen.....	180 à 230 Gal. Piafter pro Gal. Rilo,
Mais.....	150 „ 155 „ „
Roggen.....	120 „ 128 „ „
Gerste.....	68 „ 75 „ „

Man notirt jetzt:

Weizen	230 à 260	Gal. Pfaster pro Gal. Rilo,
Mais	155 , 160	, ,
Roggen	150	, ,
Gerste	105	, ,

Die noch vorhandenen sehr geringen Vorräthe an Mais stammen meist noch aus der 1863er Ernte.

Der Ausfuhrzoll auf Getreide ist von der kaiserlichen Regierung zu Bukarest für den Zeitraum vom 1. Oktober 1866 a. St. bis dahin 1867 auf die nachfolgenden Sätze normirt worden:

Weizen 5 Vester Pfaster (15 Sgr.) pro Brail. Rilo (12 Berl. Scheffel),
Mais 4 $\frac{1}{2}$ Vestr. Pfaster (15 Sgr.) pro Brail. Rilo (12 Berl. Scheffel),
Roggen 3 $\frac{1}{2}$ Vestr. Pfaster (15 Sgr.) pro Brail. Rilo (12 Berl. Scheffel),
Gerste und Hafer 2 $\frac{1}{2}$ Vestr. Pfaster (15 Sgr.) pro Brail. Rilo (12 Berl. Scheffel).

Der Salaker Rilo (7 Berl. Scheffel 14 Mehen) zahlt $\frac{1}{2}$ der vorstehenden Sätze.

Die Schiffsfrachten haben ganz gegen Erwarten (in Anbetracht der kleinen Ernte) eine Höhe erreicht, wie dies seit mehreren Jahren nicht der Fall gewesen. Eine kolossal reichliche Ernte im südlichen Rußland hatte es bewirkt, daß die Frachten in Odessa und dem Asow bei lebhaftem Export in die Höhe gingen, was natürlich auch nicht ohne Einfluß auf die Donaufrachten bleiben konnte.

Die Frachten gingen von:

für die Donau 8 Sh. 9 Pce. pro Imperial Quarter bis über 13 Sh. nach England,
für Sulina 6 Sh. 3 Pce. pro Imp. Quarter bis über 10 Sh. nach England,
für die Donau 4 $\frac{1}{2}$ Frs. pro Charge bis über 6 Frs. nach Marseille,

in die Höhe.

Gegenwärtig wird notirt:

Donau—England 11 Sh. 6 Pce. pro Imp.-Quarter,
Sulina—England 8 Sh. 9 Pce. pro Imp.-Quarter,
Donau—Marseille 6 Frs. pro Charge,
Sulina—Marseille 4 $\frac{1}{2}$ Frs. pro Charge.

Man ist allgemein der Ansicht, daß im Frühjahr die Frachten niedriger stehen, da die zur Verschiffung disponiblen Getreidevorräthe voraussichtlich nicht bedeutend sein werden. Man offerirte Schiffe fürs Frühjahr für England:

ab Donau 7 Sh. 6 Pce. pro Imperial-Quarter,
ab Sulina 6 , , ,

Die Zahl der Schiffe in der Donau ist gegenwärtig nicht bedeutend und werden dieselben bei der anhaltend gelinden Witterung wohl noch meistens expedirt werden können, so daß die Zahl der auf der Donau 1866 bis 1867 überwinternden Segelschiffe nur eine verhältnißmäßig geringe sein wird.

Norddeutsche Schiffe befinden sich zur Zeit keine auf der Donau.

Der Wasserstand misst:

Sulina	16 $\frac{1}{2}$ Fuß Englisch, stetig,
Gorgowa	13 , , steigend,
Argagny	13 , ,

war im Oktober und November bis auf 11 Fuß heruntergegangen.

Die Reichterskosten belaufen sich auf 5 à 7 Pfd. Stetl. pro 100 Quarter.

Der Wasserstand am „eisernen Thore“ war den Spätsommer und den ganzen Herbst hindurch sehr niedrig; deshalb blieben viele für die untere

Donau bestimmte Güter im Rückstande; da indeß das Fahrwasser in letzter Zeit wieder gestiegen und die Witterung günstig ist, so steht zu hoffen, daß alles Rückständige noch vor Eintritt des Winters werde geliefert werden und also Nachlieferungen auf dem Landwege, die für die Begieher immer sehr verlustbringend sind, nicht statthaben werden.

Die Lage des hiesigen Importgeschäfts hat sich im laufenden Semester, wenn auch nicht bedeutend, so doch immer einigermaßen gebessert, so wohl in Bezug auf Umsätze, als auf die Geld- und Kreditverhältnisse. — Es gilt dies namentlich für den Manufaktur-Großhandel in Bezug auf dessen Verkehr mit der kleinen Wallachei, der oberen Moldau und Bessarabien, was dadurch erklärlich wird, daß dort eine ziemlich reichliche Weizen-Ernte gemacht worden ist, wofür gute Preise gelöst worden sind. — Wir verdanken diesen kleinen Aufschwung vorerst dem anhaltend starken Bedarf des Konsums, der sich lange Zeit hindurch mit dem Nothwendigsten begnügen mußte und nach der Ernte — so klein diese, im Ganzen genommen, auch ausgefallen, — doch etwas entschiedener austrat, insofern es ihm die schwachen Mittel irgend erlaubten. Auch die Inlaffi gingen in Folge dessen im Allgemeinen etwas leichter und konnten ältere Kredite abgewickelt und ruhiger erneuert werden, aber trotzdem ist das Herbstgeschäft keineswegs lebhaft zu nennen, sondern war bedeutend schwächer als es bei normalen Zuständen zu sein pflegt. — In der unteren Moldau und der großen Wallachei ließ das Herbstgeschäft in Manufakturen wegen der gar zu schwachen Ernte viel zu wünschen übrig; der Verkauf stockte und die Inlaffi gingen schwer ein; weshalb denn auch die Großfirmen in Bewilligung von Krediten an die Kleinhändler in den Hafenstädten und im Innern vorsichtig sein mußten. — Die Zufuhren in Manufakturen blieben ziemlich regelmäßig und waren nie zu groß; momentan fehlte es sogar an einigen Artikeln, wie Shirtings und einzelnen Genres von Indiennes. — Die Erlöse konnten deshalb, und trotz der fortwährenden Schwankungen des Englischen Marktes, auf einem befriedigenden Standpunkte erhalten werden, und gilt dies namentlich in Bezug auf Stückwaare, während die Preise der Baumwollgarne eher gedrückt waren.

In Zollvereinschen Manufakturen blieb das Geschäft auf wenige Artikel beschränkt, die nicht von großer Bedeutung sind und unter dem Drucke der Verhältnisse besonders gelitten zu haben scheinen; ebenso Oesterreichische Produkte.

Schweizer Waaren waren ebenfalls ziemlich lebhaft verlangt und wurden zu befriedigenden Preisen verkauft.

Im Ganzen genommen war zwar der Verschleiß hiervon ziemlich geringer als in den Vorjahren, und von der Messe von Holtitscheni, dem Hauptmarkte für diese Artikel, mußte Vieles, in Folge ungenügender Erlöse und der den etwas starken Zufuhren nicht entsprechenden Nachfrage zurückgezogen werden. Einen nicht viel günstigeren Verlauf nahmen alle anderen Jahrmärkte im Innern der Provinz.

Das heutige Lager in Manufakturen ist nicht groß, und wenn die Nachfrage nur einigermaßen anhält, so dürfte, in Ermangelung neuer Zufuhren während des Winters, bis zum Frühjahr noch Manches geräumt werden.

Das Geschäft in Kolonialwaaren gestaltete sich bis vor Kurzem nicht besonders günstig; ziemlich starke Zufuhren, wenig Nachfrage und folglich sehr gedrückte Preise, die in vielen Fällen kaum die Kosten deckten. Nur Reis fehlte zeitweise und holte ordentliche Preise; Raffee und Zucker besserten sich erst am Schlusse der Herbstsaison ein wenig, und da die Zufuhren aufgehört, so dürften sich die Preise in der Folge besser halten, obwohl andererseits auch der Konsum sich zum größten Theile gedeckt zu haben scheint; Pfeffer wurde nicht so stark eingeführt als bisher, ließ aber dennoch nur bescheidenen Nutzen.

Von Eisen war gutes Hußeisen am stärksten verlangt und wurde gut bezahlt; dagegen waren die übrigen Sorten, und namentlich Stangeneisen vernachlässigt.

Die Vollendung der Eisenbahn bis Czernowitz fängt in sofern an, auf den Bezug von Kolonialien nach Galizien und der oberen Moldau zu influiren, als man unlängst einen Versuch gemacht hat, diese Gegenden, die ihre Bezüge seither fast lediglich von Galatz effektuirten, nunmehr von Wien (Kreditanstalt) aus zu versorgen. — Man hat hauptsächlich mit Reis den ersten Versuch gemacht; die Zukunft wird es lehren, ob dieser Anknüpfungsversuch besser reüssiren werde als dies mit Wiener Zucker hier der Fall gewesen, dessen Bezug fast ganz aufgehört hat.

Für Petroleum und Wolle gilt hier dasselbe, was im Handelsbericht vom 16. September v. J.¹⁾ darüber gesagt worden.

Die Weinernte hat in diesem Jahre in Bezug auf Quantität ein Mittelerträgniß geliefert; die Qualität dagegen ist den allerbesten Jahrgängen gleichzustellen. Der Preis stellte sich in Odobeschti auf 7½ Pfaster pro Wabra. Die Bezugs- und sonstigen Nebenkosten beliefen sich auf 3½ Pfast. pro Wabra bis Galatz; zusammen 11 Pfaster (22 Sgr.) pro Wabra = 12 Preuß. Quart. Die Bezugskosten belaufen sich demnach über 30 pEt. des Werthes auf eine Entfernung von kaum zwölf Deutschen Meilen. — Der fast gänzliche Mangel an nur einigermaßen fahrbaren Landstraßen macht dies erklärlich.

Die Kurse werden gegenwärtig wie folgt notirt:

London, 3 Monat dato, 96½ à 97½ Gal. Pfast. pro Pfd. Strl.,
Paris, 3 Monat dato, 3 33/40 à 3 34½/40 Gal.

Pfaster pro Franc,

Amsterdam und Hamburg ist seit längerer Zeit Nichts gemacht worden,

Wien, 3 Monat dato, 7 10/40 à 7 12/40 Gal. Pfaster pro
Hl. Oesterr. Währ.,

Berlin und Leipzig, 3 Monat dato, 14 10/40 Gal. Pfaster pro
Thaler.

Der Gesundheitszustand ist gut; von ansteckenden Krankheiten verläutet Nichts.

1. Produktion von Weizen in Frankreich.

	1861.	1862.	1863.	1864.	1865.
Zahl der Hektaren	6,754,000	6,881,000	6,918,000	6,889,000	6,891,000
Zahl der geernteten Hektoliter	75,116,000	99,292,000	116,784,000	111,274,000	95,431,000
Zahl der per Hektare geernteten Hektoliter	11 ²² / ₁₀₀	14 ⁴² / ₁₀₀	16 ⁸² / ₁₀₀	16 ¹¹ / ₁₀₀	13 ⁵¹ / ₁₀₀

Durchschnittlicher Verbrauch.

Als menschliches Nahrungsmittel.....	75,000,000 Hektol.
Viehfutter	700,000 „
Zur Aussaat	14,000,000 „

zusammen 90,000,000 Hektol.

Die Durchschnittspreise waren per Hektoliter:

in 1861	24 Frs. 55 Ctr.
„ 1862	23 „ 24 „
„ 1863	19 „ 78 „
„ 1864	17 „ 58 „
„ 1865	16 „ 41 „

2. Uebersicht der Ein- und Ausfuhr von Weizen (mit Einschluß von Algier).

Einfuhr.

Jahr	Körner Ctr.	Mehl Ctr.	Total auf Körner reduziert Ctr.
1861	9,197,000	752,000	10,272,000
1862	4,145,000	400,000	4,716,000
1863	1,625,000	158,000	1,851,000
1864	361,000	34,000	610,000
1865	240,000	17,000	205,000

Die unterm 4. Dezember v. J. Humanitärer Seits gegen alle Schiffe, Waaren und Passagiere, die von der Türkei kommen, etablierte Quarantaine¹⁾ ist wieder aufgehoben worden.

Galatz, den 10. Dezember 1866.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Dänkirchen für 1864 und 1865.

Der Schiffsverkehr der Häfen von Dänkirchen, Gravelines, Calais und Boulogne in 1864 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Flagge	Zahl der Schiffe	Tonnengehalt
Preussische	15	3658
Französische	9	900
Englische	3	354
Hannoversche	4	273
Holländische	3	327
Dänische	1	128
	35	5630

Die Einfuhren aus Preußen bestanden in 1865 hauptsächlich aus Flach, Hanf, Colza-, Rapz- und Pflanzensamen, Widen, Holz etc.

Die Einfuhr von Getreide aus Preußen wurde durch die niedrigen Preise dieses Artikels in Frankreich und die schlechte Qualität des Getreides vom Baltischen Meer verhindert.

Generalhandel.

Aus den folgenden Zusammenstellungen ergeben sich die Produktion, der Verbrauch und die Preise von Weizen in Frankreich und die Resultate des Geschäftes darin mit dem Auslande in den letzten 5 Jahren:

	1861.	1862.	1863.	1864.	1865.
Zahl der Hektaren	6,754,000	6,881,000	6,918,000	6,889,000	6,891,000
Zahl der geernteten Hektoliter	75,116,000	99,292,000	116,784,000	111,274,000	95,431,000
Zahl der per Hektare geernteten Hektoliter	11 ²² / ₁₀₀	14 ⁴² / ₁₀₀	16 ⁸² / ₁₀₀	16 ¹¹ / ₁₀₀	13 ⁵¹ / ₁₀₀
Ausfuhr.					
1861	604,000	617,000	1,487,000		
1862	807,000	926,000	2,130,000		
1863	631,000	1,394,000	2,621,000		
1864	910,000	1,717,000	3,363,000		
1865	2,253,000	2,658,000	6,650,000		

An der allgemeinen Handelsbewegung nahm der Hafen von Dänkirchen in folgenden Verhältnissen Anteil:

	Einfuhr Ctr.	Ausfuhr Ctr.
Weizen	290,300	1,826,900
Mehl	6	3,805,400
Gerste	1,279,700	59,500
Hälsenfrüchte, getrocknete ..	72,000	177,000
Maiz	12,000	—
Roggen	100	—
Hafer	10,300	2,300
Kartoffeln	3,400	263,000

Der Export von Getreide über den hiesigen Hafen betrug 182,690 Kil.
von Mehl 3,805,400 Kil. oder in Körnern..... 494,702 „
677,392 Kil.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866 II. S. 397.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866 II. S. 540.

An Flachß aus dem Auslande kamen zum Konsum:
in 1859 für 28 Mill. Francs,

, 1860	, 33	, ,
, 1861	, 41	, ,
, 1862	, 37	, ,
, 1863	, 50	, ,
, 1864	, 53	, ,

Flachß, gebrochener, und Berg wurde importirt in den ersten 6 Monaten:

	1866	1865
	Ril.	Ril.
von England.....	1,097,255	402,508
, Belgien	11,090,023	20,206,737
, Rußland	3,044,775	2,196,182
, anderen Ländern	209,988	176,734
Total.....	15,442,105	22,982,161

Sanf, gebrochen, und Berg kamen:

	1866	1865
	Ril.	Ril.
von England.....	206,362	807,920
, Belgien	44,101	17,510
, Rußland	207,591	389,599
, Italien.....	1,772,902	1,827,836
, anderen Ländern	85,660	144,778
Total.....	2,316,616	3,187,643

An Oelfaaten verspricht die Ernte in Frankreich in 1866 sehr reichlich zu werden, nichtdestoweniger werden große Anfuhrten von Kolzasamen, von Navelle und Leinsamen gemacht werden, da die Produktion den Bedarf nicht zu decken vermag.

Die Anfuhrten von Holz aus Preußen sind nicht erheblich gestiegen, weil man anfängt, an Stelle der Balken vielfach eiserne Träger zu Bauten zu verwenden.

Dänkirchen, im November 1866.

Handel und Schiffahrt von Java und Madura in 1864.

(Nach amtlichen Angaben.)

A. Einfuhr.

Die gesammte Einfuhr nach Java und Madura für Privatrechnung darunter die Einfuhr aus Entrepôts, hat in 1864 betragen:

an Waaren	36,314,688 fl.
an Kontanten	1,520,560 „
zusammen	37,835,248 fl.

Für Rechnung der Regierung wurden eingeführt:

an Produkten und Gütern.....	3,426,212 fl.
an Kontanten	25,584,952 „
zusammen	29,011,164 fl.

Die Einfuhr für Privatrechnung hat von folgenden Ländern stattgefunden:

	Waaren	Kontanten	Total
	fl.	fl.	fl.
von Niederland	15,515,854	201,156	15,717,010
, England	5,833,972	—	5,833,972
, Frankreich	200,480	—	200,480
, Schweden	101,237	—	101,237

	Waaren	Kontanten	Total
	fl.	fl.	fl.
von Dänemark.....	128	—	128
, Hamburg	59,292	—	59,292
, Amerika	179,237	—	179,237
, dem Kap der guten Hoff- nung	3,307	—	3,307
, Mauritius.....	3,279	—	3,279
, Persien.....	103,786	—	103,786
, Bengalen	170,409	—	170,409
, China	1,547,459	—	1,547,459
, Manila.....	745,052	3,575	748,627
, Siam	595,908	—	595,908
, Japan.....	43,692	—	43,692
, Australien.....	214,595	—	214,595
, dem östlichen Archipel.	10,947,001	1,315,829	12,262,830
zusammen	36,314,688	1,520,560	37,835,248

Die Regierungs-Einfuhr dagegen hat von folgenden Ländern her stattgefunden:

	Produkte und Güter	Kontanten	Total
	fl.	fl.	fl.
von Niederland	2,454,332	25,584,952	28,039,284
, Bengalen	279,974	—	279,974
, Siam	317,357	—	317,357
, China	368,397	—	368,397
, Lima.....	6,152	—	6,152
zusammen	3,426,212	25,584,952	29,011,164

Die für Privatrechnung eingeführten Waaren bestanden hauptsächlich aus folgenden Artikeln:

	fl.
Erdegeschirr und Porzellan	478,087
Wich	158,898
Benjoin	154,945
Blech und Blechwaaren.....	34,079
Bücher	73,580
Cement.....	14,351
Gambier.....	1,158,292
Garn (seidenes und anderes).....	23,932
Glas- und Krystallwaaren.....	177,656
Damar Harz	238,468
Gummi elasticum.....	238,181
Goldstaub	76,170
Gold- und Silberwaaren	206,189
Guttapercha.....	180,573
Uhren und mathematische Instrumente ..	10,070
Holz und Holzwaaren.....	260,325
Häute (Ruh- und Büffel).....	26,322
Instrumente (musikalische)	21,234
Juwelen und Edelsteine.....	49,718
Kampfer.....	60,023
Spielfarten	13,032
Baumwolle, rohe.....	898,552
Kleidungsstücke.....	106,881
Kaffee.....	562,427
Kupfer (in Platten)	70,743
, bearbeitetes	392,304
Kurzwaaren	314,608
Schießpulver	54,954
Radirte und Elfenbeinwaaren	20,626

	fl.
Tuch und wollene Waaren	448,759
Leber- und Sattlerwaaren	120,328
Blei und Bleiwaaren	76,997
Leinene und baumwollene Waaren	12,328,286
Medikamente und Drogen	263,420
Meubles	133,315
Mode- und Galanteriewaaren	200,661
Del (Klappernuß- und Katjang-)	468,191
Pferde	325,085
Papier	287,595
Parfümerien	95,163
Papons und Besen	95,846
Pfeffer, schwarzer	251,876
„ weißer	25,763
Petroleum	13,272
Provisionen	2,770,405
Stahlrohre	899,092
Reis	492,589
Wagen	86,558
Salpeter	37,432
Schiffsbedarfstoffe	175,544
Schreibmaterialien	64,542
Eigarren (Manilla)	873,472
Stahl und Stahlwaaren	64,573
Stählerne Pfannen	22,370
Steine (Mauer- und Pließe)	55,101
Steinkohlen	600,705
Tabak (Schnupf- und Eigarren)	110,929
„ (Chinesischer)	32,085
„ (Java)	146,951
Weizen	128,479
Thoe (Chinesischer)	357,902
Zinn	801,215
Zaunwerk	103,775
Blätterwaaren	109,301
Farbwaaren	344,273
Vogelneßter	19,564
Feuerwerkskörper	79,472
Waffen	40,833
Wachs	750,880
Wein und andere Getränke	2,634,719
Eisen	334,775
„ bearbeitetes	1,092,874
Sämereien	16,339
Gummisäcke	86,681
Gutesäcke	29,337
Säcke, diverse	97,295
Seife	140,156
Zink	78,070
Seide, rohe	105,789
Seidenwaaren	776,404

Wichtigere Import-Artikel für Rechnung der Regierung waren:

	fl.
Anker und Ketten	43,358
Bücher, Papier und Zeichenmaterialien	33,537
Feuerspritzen und Löschgeräthschaften	15,280
Leucherglocken mit Zubehör	13,743
Druckereigeräthschaften	14,029
Arzneimittel	79,614

	fl.
Geräthschaften	76,964
Instrumente	16,754
Kleidungsstücke und militairische Ausrüstungsgegenstände	363,930
2 Barken mit Zubehör	25,011
Kupfer in Blechen und Stangen	31,448
Tuche und Wollenwaaren	26,849
Leberwaaren	32,195
Blei	39,578
Leinene und baumwollene Waaren	63,026
Opium, Arabisches	324,818
„ Bengalisches	279,974
Kriegsbedarf	184,455
Provisionen	221,635
Steine	61,473
Steinkohlen	71,401
Farbwaaren	48,383
Eisenblech und Stabeisen	79,215
Eisen- und Kupferwaaren	61,610
Kaffeesäcke	294,243
Segeltuch	101,439
Silberwaaren	35,078
Salz	685,754

An der Einfuhr für Privatrechnung theiligten sich die einzelnen Flaggen folgendermaßen:

Niederländische Flagge	31,084,796 fl.
Britische „	4,106,213 „
Französische „	259,271 „
Schwedische „	243,351 „
Norwegische „	4,065 „
Dänische „	629,650 „
Preussische „	6,880 „
Hannoversche „	153,739 „
Mecklenburgische „	155,131 „
Oldenburgische „	173,309 „
Bremer „	29,259 „
Hamburger „	399,993 „
Spanische „	30,959 „
Lübeder „	1,256 „
Deutsche „	1,276 „
Italienische „	12,600 „
Türkische „	6,366 „
Amerikanische „	82,100 „
Chinesische „	59,763 „
Siamische „	817,026 „
Verschiedene Asiatische Flaggen	78,245 „

zusammen 37,835,248 fl.

Von der gesammten Einfuhr aus Niederland waren mit Niederländischen Ursprungszeugnissen versehen Waaren zum Werthe von 8,818,054 fl.

(Schluß folgt.)

Mittheilungen.

Königsberg, 7. Dezember. Die geschäftliche Regsamkeit, die sich nach langer Zeit in den letzten beiden Monaten Bahn gebrochen, dauerte auch im verfloßenen Monate mit kurzer Unterbrechung in ziemlich allen Geschäftszweigen fort. Der Schluß der Schifffahrt, der in der zweiten Hälfte des Monats erfolgte und der bis zum vorigen Jahre gewissermaßen den Abbruch des Verkehrs mit dem Westen für den Winter zur Folge hatte, ist Dank dem für die diesseitige Provinz so segensreichen Unternehmen, welches Königsberg mit dem Hafen Pillau durch einen Schienenweg verbunden hat, ohne nachtheiligen Einfluß auf den Handel geblieben. Das Getreide-Exportgeschäft steht in Folge dieses besseren Verbindungsweges mit dem Pillauer Hafen noch in voller Blüthe und findet fortwährend neue Nahrung theils durch die von England und Holland anhaltend eintreffenden Ordres, theils durch die dem Markte noch immer in reichlicher Menge zugeführten diesjährigen Ernte-Ertragnisse. Bei dem durch den Export ermöglichten schnellen Umsatz der zugeführten Produkte — gewissermaßen Zug um Zug — bleiben den Getreidehändlern resp. Exporteuren sichere und vielleicht auch größere Gewinne als bisher, da sie der Mühe des Aufspeicherns des Getreides während des Winters überhoben, eine Menge Nebenkosten ersparen. Dem regen Eifer der betreffenden Interessenten ist jedoch durch den Mangel an ausreichenden Transportmitteln seitens der Ostbahn sowohl, als auch seitens der Ostpreussischen Südbahn ein Damm entgegengesetzt. Beide Bahnen sind in letzter Zeit nicht in der Lage gewesen, den Wünschen der Empfänger resp. Abhaber entsprechen, und die ihnen hier sowohl als in den an den Bahnen gelegenen Marktplätzen übergebenen Güter in der erforderlichen Zeit nach dem Bestimmungsorte der Weiterbeförderung derselben, Pillau, wo zahlreiche Dampfer (zur Zeit ca. 24) zu ihrer Empfangnahme harren, befördern zu können. Nicht allein die Mehrzahl der Landwirthe der diesseitigen Provinz führt ihre diesjährige Ernte früher als gewöhnlich dem Markte zu, sondern auch die polnischen Juden beilen sich bei den guten Preisen, die diesjährige Abkunft schneller nach hier zu schaffen. In früheren Jahren pflegten die letzteren das in Polen von ihnen aufgekaufte Getreide während des Winters aufzuspeichern und erst bei offenem Wasser die angesammelten Vorräthe per Wittinnen nach den Exportplätzen zu befördern; sie halten es jetzt jedoch für gewinnbringender, erzielen auch dadurch einen häufigeren Umsatz ihres Kapitals, wenn sie mehr oder weniger größere aufgekaufte Partien per Bahn sofort hierher spediren. Die Spekulation hat bei diesem, auf schnellen Absatz berechneten Geschäftsbetriebe in den letzten Monaten nicht zur Geltung kommen können. Die mit Frost und Wärme, Schnee und Regen abwechselnde Witterung im verfloßenen Monate ist nach den Äußerungen der Landwirthe bis jetzt den Feldern günstig gewesen und stehen die Saaten den Wünschen entsprechend. Der Geldmarkt bleibt wie in den vorangegangenen Monaten für leicht realisirbare Werthe flüssig, dagegen sind Hypotheken-Kapitalien sowohl als auch Kapitalien für weitwichtige Unternehmungen fast gar nicht, oder aber nur mit großen Opfern zu beschaffen. Das Geschäft in Weizen war während des ganzen vorigen Monats sehr belebt. Vorübergehend eintreffende flauere Berichte drückten zwar den Preis, vermochten jedoch nicht dem Geschäftsfleiß Einhalt zu thun. Die von allen Seiten zugeführten Partien diesjähriger Ernte fanden flott Abnehmer. Die Preise waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Anfangs des Monats wurde

für hochbunten 125/130 Pfd. 91—101 Sgr.,

„ bunten 122/128 „ 83—90 „

„ rothen 123/130 „ 84—93 „

bezahlt. Gegen Mitte des Monats, als sich mehr Frage von England zeigte, gingen die Preise in die Höhe.

Für hochbunten 125/130 Pfd. von 91/101 auf 97/106 Sgr.

„ bunten 122/130 „ „ 83/90 „ 91/102 „

„ rothen 123/130 „ „ 84/93 „ 90/100 „

Die an den auswärtigen Märkten gegen Ende des Monats herrschende flauere Stimmung drückte die Preise:

für hochbunten 125/130 Pfd. auf 95—104 Sgr.

„ bunten 122/128 „ „ 88—97 „

„ rothen 125/130 „ „ 88—94 „

Exportirt wurden ca. 4900 Last. — Die Zufuhr in Roggen war verhältnismäßig schwach und hielten die Preise während des ganzen Monats sich auf ziemlich unverändertem Standpunkte. 80 Pfd. Anfangs mit 53½ Sgr., und 120/127 Pfd. Anfangs mit 51—56½ Sgr. bezahlt, erzielten gegen Schluß des Monats 54½ Sgr. resp. 52—58 Sgr. Die disponiblen Vorräthe sind durch Abladungen nach Stettin, der Ems und Weser und nach Norwegen gut geräumt worden. Gerste blieb bei schwacher Zufuhr ohne besondere Kauflust. Für große 104/108 Pfd. wurde 46 bis 50 Sgr., für kleine 98/103 Pfd. wurde 43—45 Sgr. bezahlt. Hafer in schwerer Waare, 78/95 Pfd., für den Konsum gesucht, wurde mit 27 bis 32 Sgr. bezahlt. Leichtere Qualitäten, 73/78 Pfd., erzielten 25 bis 27 Sgr. pro 50 Pfd. und wurden zu den letztgenannten Preisen mehrere Partien nach London und Antwerpen exportirt. Die Zufuhren von Rundgetreide sind bis jetzt nur sehr spärlich eingetroffen und beschränkte sich das Geschäft auf geringe, für den Export bestimmte Partien. Graue Erbsen wurden mit 80—82 Sgr. Anfangs, und 75—78 Sgr. gegen Ende des Monats pro Scheffel bezahlt. Weiße Erbsen mit 63—66 Sgr. pro Schffl., grüne Erbsen mit 63 Sgr. pro Schffl. Bohnen für sehr gute Qualität Anfangs mit 75—78 Sgr. bezahlt, fanden gegen Ende des Monats nur zum Preise von 73—75 Sgr. pro Scheffel Abnehmer. Wicken, sehr gesucht, hielten sich bis gegen Schluß des Monats im Preise, 56—59 Sgr. pro Scheffel. Ende des Monats 54—57 Sgr. pro Scheffel. Exportirt wurde nach London, Hull und Leith. Weinsaat, in großer Quantität dem hiesigen Markte zugeführt und sehr begehrt, wurde Anfangs, und zwar:

für feine 108/114 Pfd. mit 85—92 Sgr.

„ mittel 105/112 „ „ 75—85 „

„ ordinaire 100/110 „ „ 50—65 „

bezahlt. Bei vermehrter Frage des Auslandes hoben sich die Preise und wurde am Schluß notirt:

für feine 108/114 Pfd. 88—97½ Sgr. pro Schffl.,

„ mittel 105/112 „ „ 80—88 „

„ ordinaire 100/110 „ „ 55—70 „

Rübkuchen, sehr gesucht, erfuhren eine erhebliche Steigerung. Beim Beginn des Monats zum Preise von 45—47 Sgr. angeboten, erzielten gegen Monatschluß bei fortwauerndem Begehre 56—58 Sgr. Rübsöl war bei schwacher Frage mehrfachen Preisschwankungen unterworfen. Mit circa 12½ Rthlr. pro Centner beginnend, ging der Preis allmählig auf 12½ Rthlr. pro Centner und schloß beim Aufhören der Frage von den westlichen Provinzen mit 12 Rthlr. pro Centner. Das Geschäft in Spiritus begann Anfangs des vorigen Monats, hervorgerufen durch fortwauernden Platzbedarf und höhere Preisnotirungen in Berlin und Stettin, in animirter Stimmung und ging der Preis beim Hervortreten von einiger Spekulation bis auf 18½ Rthlr. Stärkere Zufuhren von Westpreußen und Pommern, schwächerer Konsum der Provinz und der Schluß der Binnenschifffahrt verminderten die Frage und erfolgte ein erheblicher Preisrückgang, ca. 2½ Rthlr. Am Schluß des Monats waren trotz der höheren Stettiner Notirungen größere Partien schwer zu 15½ Rthlr. pro 8000 pEt. Tralles loco ohne Faß zu placiren. Von Heringen haben sich bei nicht erheblicher Zufuhr und fortwauerndem Abzug nach der Provinz die Läger bedeutend vermindert und eine Befestigung der Preise ermöglicht. Bezahlt wurde:

für Norweg. Vollhering ungebräut vertheuert 8—8½ Rthlr.,
gebräut zum Transit 8 Rthlr.,

„ Dronth. Fetheringe von 8—14 Rthlr.,

„ Schott. Thlen vertheuert 12½—13 Rthlr.

Im Kolonialwaarenhandel ist, nachdem die Vorräthe ergänzt zu sein schei-

nen, einige Ruhe eingetreten. Bei dem lebhaften Exportgeschäft finden Dampfer fortwährend noch gute Ladungen zu hohen Frachten. Nach der Pillauer Schiffsliste betrug die Zahl der im November eingelaufenen Schiffe 101, von denen 30 mit Ballast, 43 mit Stückgütern, 11 mit Heringen, 8 mit Steinkohlen, 2 mit Cement und Kalksteinen, 5 mit Eisen und Spiritus, 2 mit Thee und Baumwolle beladen waren. Die Zahl der ausgegangenen 156, und zwar:

	Last	Schiffe	Schiffe
nach Großbritannien:			
mit Weizen	2657	in	19
„ Gerste	310	„	2
„ Erbsen	258	„	2
„ Bohnen	260	„	2
„ Wicken	394	„	5
„ Weinsaat	300	„	4
„ Oelfuchen	47	„	1
„ Lumpen	63	„	1
			36
nach Frankreich:			
mit Weizen	512	„	3
„ Wicken	257	„	2
„ Hafer	224	„	3
„ Roggen	65	„	1
			9
nach Holland:			
mit Weizen	715	„	3
„ Weinsaat	431	„	3
„ Erbsen und Wicken	100	„	1
„ Gerste	120	„	1
			8
nach Norwegen:			
mit Roggen	1589	„	37
„ Erbsen	64	„	1
„ Weinsaat	40	„	1
			39
nach Dänemark:			
mit Roggen	68	„	3
nach Schleswig-Holstein:			
mit Roggen	74	„	3
„ Weinsaat	59	„	2
			5
nach Hamburg, Bremen und Lübeck:			
mit Roggen	477	„	11
nach Belgien:			
mit Weizen	885	„	3
„ Hafer	193	„	2
„ Roggen	88	„	1
„ Gerste	120	„	1
„ Oelfuchen	155	„	3
			10

	Last	Schiffe	Schiffe
nach Stettin:			
mit Stückgütern	1329	„	11
„ Roggen	1029	„	23
„ Weinsaat	74	„	1
			35
			156

Stralsund, 15. Dezember. Der verfloßene Monat zeichnete sich hier diesmal durch große Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft aus, indem zahlreiche Abladungen nach den Englischen, Französischen, Holländischen und Belgischen Häfen gemacht wurden. Der Bedarf dieser Länder, durch vielfache Ueberschwemmungen namentlich in Frankreich noch verstärkt, hielt die Getreidepreise aufrecht und verspricht auch, noch ferner für die Erzeugnisse des Ackerbaues eine nachhaltige Abzugsquelle zu gewähren. Unsere Landwirthe haben diese günstige Gelegenheit, ihre Produkte zu guten Preisen zu veräußern, nach Möglichkeit benutzt und sind hiedurch in den Stand gesetzt worden, manche ihrer alten Verpflichtungen abzuwickeln. Nicht minder ist die Getreidekonjunktur auch für unsere Kaufleute von Vortheil gewesen, da ihnen bei dem raschen Umsatze trotz der gesteigerten Frachten und Affekurangen immer noch einiger Gewinns, mindestens eine mäßige Provision verblieben ist. Im Ganzen sind aus unserem Hafen während des November 60,000 Scheffel Weizen, 9500 Schffl. Gerste, 6900 Schffl. Hafer, 6900 Schffl. Rübse, 2200 Schffl. Malz verschifft worden. Mit dem Ausdrucke des Getreides ist man hier schon der beschleunigten Verkäufe wegen inzwischen fleißig fortgeschritten, wobei es sich denn herausstellt, daß die diesjährigen Ernte-Erträge vielfach überschätzt worden sind. Nach den nunmehr gemachten Beobachtungen kann man jedoch jetzt mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Ertrag nur beim Hafer als ein wirklich ergiebiger, der vom Weizen und Gerste aber etwas unter einem Durchschnitt, und der vom Roggen mindestens $\frac{1}{2}$ unter demselben ausfallen werde, was den veröffentlichten Abschätzungen der Landes-Oekonomie-Behörden so ziemlich entspricht. Im Rhebereigehächte herrschte auch während des November keine besondere Lebhaftigkeit und beschränkte sich fast nur auf Getreideladungen, durch welche letzteren die Nachfrage nach Schiffen eine stärkere geworden ist. Die Schiffsfrachten in den außereuropäischen Gewässern gewähren leider immer noch keine Ueberschüsse.

Elberfeld, 17. Dezember. Im Allgemeinen sind die Geschäftsverhältnisse mit dem Oktober unverändert geblieben; insbesondere ist eine größere Lebhaftigkeit nirgend bemerkbar geworden, da die eingehenden Aufträge sich in verhältnißmäßig engem Umfang bewegen und eine vermehrte Thätigkeit in den Fabriken nicht hervorzurufen vermögen. Dem flauen Absatz der Fabrikate gegenüber bleibt der Handel in Rohstoffen ebenfalls ohne erhebliche Ausdehnung und die Seidenkonfektion weist in ihrem Betriebe eine erhebliche Abnahme gegen den vorangegangenen Monat nach. Es wurden im November überhaupt 24,986 Pfd. in 249 Nummern der Seidentrocknungs-Anstalt übergeben, während im Oktober 30,444 Pfd. konfektionirt wurden.

Der heutigen Nummer liegen 2½ Bogen Titel und Inhalt der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath.

Gedruckt in der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder).

- 5) den Namen und die nähere Bezeichnung des Rhebers (Artikel 450 des Handelsgesetzbuchs), oder, wenn eine Rheberei besteht (Artikel 456 a. a. O.), den Namen und die nähere Bezeichnung aller Mitreber und die Größe der Schiffspart eines Jeden; ist eine Handelsgesellschaft Rheber oder Mitreber, so sind die Firma und der Ort, an welchem die Gesellschaft ihren Sitz hat, und, wenn die Gesellschaft nicht eine Aktien-Gesellschaft ist, die Namen und die nähere Bezeichnung aller Gesellschafter einzutragen; bei der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien genügt statt der Eintragung aller Gesellschafter die Eintragung aller persönlich haftenden Gesellschafter;
- 6) den Rechtsgrund, auf welchem die Erwerbung des Eigentums des Schiffs oder der einzelnen Schiffsparten beruht;
- 7) die Nationalität des Rhebers oder der Mitreber;
- 8) den Tag der Eintragung des Schiffs;

Ein jedes Schiff wird in das Schiffsregister unter einer besonderen Ordnungsnummer eingetragen.

Art. 53. §. 5.

Die Eintragung des Schiffs in das Schiffsregister darf erst geschehen, nachdem das Recht desselben, die Preussische Flagge zu führen (§. 1) und alle in dem §. 4 bezeichneten Thatsachen glaubhaft nachgewiesen sind.

Art. 53. §. 6.

Das Recht, die Preussische Flagge zu führen, darf weder vor der Eintragung des Schiffs in das Schiffsregister, noch vor der Ausfertigung des Certifikats ausgedeutet werden.

Das Certifikat muß in wortgetreuer Uebereinstimmung Alles enthalten, was in das Schiffsregister eingetragen ist, und bezeugen, daß die nach §. 5 erforderlichen Nachweisungen geführt sind.

Durch das Certifikat wird das Recht des Schiffs, die Preussische Flagge zu führen, nachgewiesen.

Art. 53. §. 7.

Wenn ein im Auslande befindliches fremdes Schiff durch den Uebergang in das Eigentum eines Preussischen Unterthans das Recht, die Preussische Flagge zu führen, erlangt, so können die Eintragung des Schiffs in das Schiffsregister und das Certifikat durch ein von dem Preussischen Konsul, in dessen Bezirk das Schiff zur Zeit des Eigentums-Ueberganges sich befindet, über den Erwerb des Rechts, die Preussische Flagge zu führen, ertheiltes Attest, jedoch nur für die Dauer eines Jahres seit dem Tage der Ausstellung des Attestes ersetzt werden.

Art. 53. §. 8.

Trifft in den Thatsachen, welche in dem §. 4 bezeichnet sind, nach der Eintragung des Schiffs in das Schiffsregister eine Veränderung ein, so hat der Rheber dieselbe binnen sechs Wochen nach Ablauf des Tages, an welchem er von ihr Kenntniß erhalten hat, dem das Schiffsregister führenden Gericht zum Zweck der Befolgung der Vorschriften des Artikels 436 des Handelsgesetzbuchs anzuzeigen und nachzuweisen. Dasselbe gilt, wenn eine Thatsache eintritt, welche nach dem zweiten Absatz des Artikels 436 des Handelsgesetzbuchs die Löschung des Schiffs im Schiffsregister und die Zurücklieferung des Certifikats erforderlich macht.

Die Verpflichtung zu der Anzeige und Nachweisung liegt ob:

- 1) wenn eine Rheberei besteht, allen Mitrebern;
- 2) wenn eine Aktien-Gesellschaft Rheber oder Mitreber ist, für dieselbe allen Mitgliedern des Vorstandes;
- 3) wenn eine andere Handelsgesellschaft Rheber oder Mitreber ist, für dieselbe allen persönlich haftenden Gesellschaftern;
- 4) wenn die Veränderung in einem Eigentumswechsel besteht, wodurch das Recht des Schiffs, die Preussische Flagge zu führen, nicht berührt wird, dem neuen Erwerber des Schiffs oder der Schiffspart.

Art. 53. §. 9.

Wer eine nach dem vorstehenden Paragraphen ihm obliegende Verpflichtung binnen der sechsmonatlichen Frist nicht erfüllt, wird mit Geldbuße bis zu Einhundert Thalern bestraft, sofern er nicht beweist, daß er ohne sein Verschulden außer Stande gewesen sei, dieselbe zu erfüllen; die Strafe tritt nicht ein, wenn vor Ablauf der Frist die Verpflichtung von einem Mitverpflichteten erfüllt ist.

§. 3.

Insofern aus den §§. 1 und 2 dieser Verordnung sich nicht ein Anderes ergibt, bleiben die in dem vormaligen Königreich Hannover in Ansehung der Führung des Schiffsregisters und in Ansehung der Führung der Schiffs-papiere bestehenden Vorschriften, insbesondere die Vorschriften über die zur Eintragung in das Schiffsregister nichtverpflichteten Schiffe in Geltung, vorbehaltlich ihrer Aenderung durch ministerielle Anordnung, sofern sie auf einer solchen beruhen.

§. 4.

Diejenigen Seeschiffe des vormaligen Königreichs Hannover, welche bereits in das Schiffsregister eingetragen und mit Register-Certifikaten versehen sind, müssen in das nach der neuen Form (§. 2) anzulegende Schiffsregister anderweit eingetragen und für dieselben neue Register-Certifikate ertheilt werden.

Ingleichen sind für die von der Eintragung in das Schiffsregister ausgenommenen Seeschiffe neue Registerbriefe an Stelle der früher ertheilten auszufertigen. Die anderweite Eintragung in das Schiffsregister und beziehungsweise der Umtausch der Registerbriefe ist von den Rhebern unter Einlieferung der früher ertheilten Certifikate oder Registerbriefe binnen zwei Monaten, vom 1. März 1867 an gerechnet, nachzusuchen. Befindet sich ein Schiff am 1. März 1867 auf einer Reise, von welcher es erst nach Ablauf der zweimonatlichen Frist in einen hannoverschen Hafen zurückkehrt, so gilt die Frist als bis zwei Monate nach der Rückkehr verlängert. Der Rückkehr in einen hannoverschen Hafen steht die Ankunft in einen Hafen an der Ems, Jade, Weser oder Elbe, sowie die Löschung in irgend einem Hafen an der Nord- oder Ostsee gleich.

Die Veräumung der Frist, binnen welcher die Eintragung und der Umtausch der Registerbriefe nachzusuchen ist, wird nach Maßgabe der oben mitgetheilten §§. 8 und 9 des Artikels 53 des Einführungsgesetzes zum Deutschen Handelsgesetzbuche mit Geldbuße bis zu Einhundert Thalern bestraft.

Die anderweite Eintragung in das Schiffsregister und die Ertheilung der neuen Register-Certifikate und Registerbriefe erfolgt kosten-, gebühren- und stempelfrei.

S. 5.

Unser Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben Berlin, den 4. Januar 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck. Freiherr von der Heydt. von Roos.
Graf von Ihenplig. von Mähler. Graf zur Lippe.
von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Aufhebung der Neckar-Zölle in Baden.

(Amtl. Mittheilung.)

Nach Artikel 9 des Badischen Friedensvertrags mit Preußen vom 17. August v. J.¹⁾ soll vom 1. Januar 1867 ab die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein und zwar sowohl der Schiffsgebihr — Tarif B. zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatzartikel XVI. und XVII. zu der genannten Uebereinkunft — eingestellt werden.

Nach Artikel 13 des zwischen Baden, Württemberg und Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Vertrages vom 30. Juli und 15. August 1835 haben Veränderungen des Rheinzolltarifs jeweils auch auf den Neckarzolltarif Anwendung zu finden.

Hiernach kommen auch die Abgaben, welche Baden noch von der Schifffahrt und der Fißberei auf dem Neckar erhebt, vom gleichen Zeitpunkt an in Wegfall.

Großherzogliche Zolldirektion wird beauftragt, den Vollzug dieser Bestimmungen alsbald anzuordnen, wobei erläuternd bemerkt wird, daß die erstere Uebereinkunft sich nur auf den Deutschen Rhein bis zur Lanter bezieht.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1866.

Ministerium der Finanzen.

An Großherzogliche Zolldirektion.

Änderung des angenommenen Gewichtsverhältnisses zwischen frischen und getrockneten Rüben bei Bemessung der Verbrauchsabgabe von der Zuckererzeugung aus getrockneten Rüben in Oesterreich.

Giltig für das ganze Reich mit Ausnahme von Dalmatien.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanzministeriums. Nr. 53.)

Um das, dem Ausmaße der Verbrauchsabgabe von der Zuckererzeugung aus getrockneten Rüben zu Grunde liegende Gewichtsverhältniß zwischen frischen und getrockneten Rüben mit den wirt-

lichen Ergebnissen in Einklang zu bringen, finde Ich, nach Anhörung Meines Ministerrathes, zu verordnen, daß vom 1. Jänner 1867 an- gefangen, bei der Bemessung der bezeichneten Abgabe fünf Centner frischer Rüben auf Einen Centner getrockneter Rüben zu rechnen sind. Es ist mithin diese Abgabe für Einen Wiener Centner getrockneter Rüben mit dem fünffachen des für Einen Wiener Centner frischer Rüben geltenden Steuerfasses nebst Zuschlag einzubeheben.

Schönbrunn, den 17. Dezember 1866.

Aufhebung der Lonnengelder in Frankreich.¹⁾

(Monit. univ. No. 363.)

Napoleon, K.

Haben verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. Die in Gemäßheit der Verträge und Uebereinkünfte zwischen Frankreich und Dänemark, der Dominikanischen Republik, Portugal, Preußen, Schweden und Norwegen und den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck zur Ausgleichung angeordneten Lonnengelder sind und bleiben aufgehoben.

Art. 2. Die Französischen und Englischen Schiffe, welche von einem Hafen Großbritanniens oder dessen Besitzungen in Europa in einen Hafen des Französischen Kaiserreichs einlaufen, sollen von dem, auf Grund des Art. 1 des Vertrages vom 26. Januar 1826 eingeführten Lonnengelde befreit sein.

Dieselbe Begünstigung soll allen denjenigen Flaggen zu Theil werden, welche auf Grund von Verträgen der Französischen Flagge gleichgestellt sind, und die, wie letztere bei ihrer Ankunft von Britischen Häfen in Frankreich das oben erwähnte Lonnengeld zu entrichten hatten.

Art. 3. Bis die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika sich veranlaßt sehen wird, das Lonnengeld von 94 Cts. per Tonne, welches von jedem in die Häfen der Amerikanischen Union einlaufenden Französischen Schiffe erhoben wird, aufzuheben, wie sie es für ihre eigenen Schiffe bereits gethan hat, bleiben die aus den Vereinigten Staaten in einen Hafen des Französischen Kaiserreichs einlaufenden Schiffe einem Lonnengelde von 5 Frs. per Tonne unterworfen, in Gemäßheit der Bestimmungen des Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 24. Juni 1822²⁾.

Art. 4. Das gegenwärtige Dekret tritt vom 1. Januar 1867 ab in allen Häfen des Kaiserreichs und Algeriens in Kraft.

Art. 5. Unsere Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und der Finanzen werden, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben im Palast der Tuilerien, den 27. Dezember 1866.

¹⁾ Vergl. das Gesetz über die Handels-Marine, Handels-Archiv 1866. II. S. 3.

²⁾ Nam. der Red. Ein im Monit. univ. Nr. 1 (1867) mitgetheiltes Telegramm aus New-York meldet, daß eine Proklamation des Präsidenten Johnson die Gleichstellung der Französischen Flagge mit der einheimischen bereits ausgesprochen hat, woraus folgt, daß auch die Amerikanische Flagge in Zukunft von allen Lonnengeldern in den Französischen Häfen befreit sein wird.

¹⁾ S. Handelsarchiv 1866 II. Nr. 39. Beil.

Tarifirung wollener Gewebe in Rußland.

(Journ. de St. Pétersbourg Nr. 255.)

Nach einem Circular-Rescript des Zolldepartements vom 21. Oktober 1866 sind unter die Kategorie der im Art. 263 des Allgemeinen Tarifs genannten Gewebe, nicht allein tuchartig geschorene und gerauhte Gewebe, sondern auch die weniger wolligen zu subsumiren, welche nach Art ihrer Zurichtung und ihrer Dichtigkeit hauptsächlich zu Ueberröcken, Pibjacks und anderen Ueberkleidern verwendet werden. Zu dieser Kategorie gehört namentlich der unter dem Namen »Melton« bekannte neue Stoff. Der Art. 264 findet Anwendung auf Stoffe, nicht gerauht oder mit langen Haaren bedeckt, wie Vohes und Ratiné, sowie auf Flanelle, nicht geschorene, aber appretirte oder auf Plüschstübe.

Befreiung der in einen Nothhafen einlaufenden Schiffe vom Ankergeld in Spanien.

(Mon. univ. No. 332.)

Die Spanische Regierung hat unter dem 20. Oktober 1866 folgende Königl. Verordnung publizirt:

Art. 1. Ankergeld soll nicht erhoben werden von Schiffen, einheimischen sowohl als fremden, welche in einen Hafen in Folge Schiffbruches oder im Nothfalle einlaufen.

Art. 2. Um der Vergünstigung dieser Bestimmung in allen vorkommenden Fällen theilhaftig zu werden, sind die Bestimmungen der Artikel 968, 972 und 973 des Handelsgesetzbuchs zu beachten, in Betreff der Ursachen, welche das Anlaufen eines Schiffes an andern, als den im Voraus für seine Tour festgesetzten Punkten rechtfertigen und der Fälle, in welchen dieses Anlaufen nicht als gerechtfertigt zu betrachten ist.

Art. 3. Wenn die Nothstände beseitigt sind, welche das Schiff zum Einlaufen gezwungen haben, oder die Havereien, welche das Schiff erlitten, ausgebessert sind, darf dasselbe das Auslaufen aus dem Hafen und die Fortsetzung der Reise nicht verzögern, widrigenfalls es der in Art. 1 gewährten Vergünstigung verlustig geht.

Art. 4. Muß ein Schiff, welches Schiffbruch gelitten oder in einen Nothhafen eingelaufen ist, zur Ausbesserung der Havereien gelöst werden, so sind dafür keine Abladegebühren zu erheben; ebensowenig sind Aufladegebühren zu erheben für das Einschiffen derselben Waaren auf dasselbe Schiff oder jedes andere, wenn es sich um ein Schiff handelt, welches Schiffbruch gelitten oder vollkommen seeuntüchtig geworden ist; in diesen Fällen sind nur Magazin- und Bewachungsgebühren zu entrichten, außer wenn die gelöschten Waaren auf irgend eine Weise in den Handel gekommen sind, in welchem Falle die in diesem Artikel gewährte Abgabenfreiheit nicht stattfindet.

Art. 5. In Betreff des Verkaufs der im Falle eines Schiffbruchs oder des Einlaufens in einen Nothhafen gelöschten Waaren bleiben die bestehenden Bestimmungen in Kraft.

Freigebung des Amazonasstroms und der Flüsse Tokantins und St. Franzisko für den Verkehr fremder Nationen in Brasilien.

(Samb. Börsenh. Nr. 17,002.)

Mit dem Wunsche, die Wohlfahrt des Reiches zu fördern und den internationalen Verkehr durch Freigebung der Schifffahrt und des Handels auf dem Amazonasstrome und seinen Nebenflüssen, dem Tokantins- und St. Franzisko-Flüsse zu erweitern, und nach Berathung mit meinen Staatsministern habe ich beschlossen und dekretirt hierdurch, wie folgt:

Art. 1. Vom 7. September 1867 an wird die Schifffahrt auf dem Amazonasstrome bis zu den Grenzen Brasiliens, auf dem Tokantinsflusse bis Cametá, von Apajoz bis Santarem, von Madeira bis Manáos, dem Handel aller Nationen frei gegeben sein.

Art. 2. Von dem im Art. 1 bestimmten Tage ab wird auch der St. Franziskofluß bis zur Stadt Penedo fremder Schifffahrt eröffnet sein.

Art. 3. Die Schifffahrt auf den Nebenflüssen des Amazonasstromes wird in Fällen, wo nur Ein Ufer zu Brasilien gehört, von Verträgen, die mit den Staaten, welchen das andere Ufer gehört, abzuschließen sind, sowie von den respektiven Grenzen und von fiskalischen und polizeilichen Verordnungen abhängig sein.

Art. 4. Die gegenwärtigen Bestimmungen ändern oder modifiziren in keiner Weise die gemäß schon veröffentlichter Verfügungen existirenden Schifffahrts- und Handelsverträge mit den Republiken Peru und Venezuela.

Art. 5. Meine Minister und Staatssekretaire werden durch ihre respektiven Departements die in Art. 3 erwähnten Vereinbarungen veranlassen, und die nöthigen Befehle und Verfügungen zur geziemenden Ausführung des vorliegenden Dekrets treffen.

Unterzeichnet vom Kaiser und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Antonio Coelho de Sáe Albuquerque. Regierungspalast von Rio de Janeiro, den 7. Dezember 1866.

Statistik.

Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt am Main für 1865¹⁾.

(Im Auszuge.)

E i n l e i t u n g.

Die Wiederherstellung des Friedens in der Nordamerikanischen Union ist unter den Ereignissen des Jahres 1865 dasjenige, welches auf Handel und Gewerbe den erheblichsten Einfluß ausgeübt hat. Die innigen Beziehungen des Europäischen Geschäftslebens zu dem Amerikanischen, deren Bedeutung erst die durch den Krieg hervorgerufenen Verkehrsunterbrechungen und anderen in alle Kulturverhältnisse mehr oder weniger tief eingreifenden Störungen in ihrem ganzen Umfang erkennen ließen, konnten wieder angeknüpft werden und der gegenseitige Waarenaustausch begann bereits zu Anfang des zweiten Quartals in die gewohnten Bahnen zurückzustreben.

Um die nämliche Zeit war auch der definitive Abschluß der Unterhandlungen erfolgt, welche die Fortdauer des Zollvereins-Vertrages auf einer den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Basis sichern sollten und mit dem 1. Juli trat zugleich mit dem im vorigen Jahre abgeschlossenen internationalen Handelsverträgen der neu vereinbarte Zolltarif in Kraft.

Demgemäß unterscheidet sich auch der Gang des Handels im verfloffenen Jahre nach den beiden Semestern, von welchen das erste eine Epoche des Inwardens, das zweite eine Zeit wiedererwachenden Vertrauens darstellt. Einer thatkräftigen Spekulationslust traten indeß, wo sie sich zeigte, bald die schwierigen Geldverhältnisse hemmend entgegen. Unleugbar drückte auch die wachsende politische Spannung und das obwaltende Gefühl des Unsicherheit und Wählenden in der Entwicklung des Deutschen Staatslebens jede Neigung zu weitausgehenden Unternehmungen herab. Einzelne Handels- und Gewerbszweige wurden speziell durch die Trockenheit des vorigen Sommers, durch Arbeitseinstellungen oder durch andere nur lokal wirkende ungünstige Einflüsse benachtheiligt. Im Ganzen ist übrigens nicht zu verkennen, daß der Handel des Jahres 1865 gegen den des Vorjahres einen erfreulichen Aufschwung nachzuweisen hat.

Der Waarenhandel im Allgemeinen.

Der Beginn der Wirksamkeit der Zollverträge am die Mitte des Jahres nöthigt uns bei unserem Rückblick auf den Gang des Waarenhandels und zumal da, wo wir die Ergebnisse des Zollverkehrs unmittelbar zu Grunde zu legen haben, unsere Aufstellungen und Betrachtungen auch formell nach den beiden Semestern zu scheiden. Die Verschiedenheit der Positionen des gegenwärtig gültigen Tarifs von denen des früheren macht es uns überdies nicht möglich, die Resultate der beiden letzten Jahre, wie in unseren Berichten für 1863 und 1864 geschehen, zum Vergleich einander gegenüberzustellen. Um jedoch bei einigen für unseren Platz wichtigeren Artikeln, soweit thunlich, den Gang des Handels überhaupt im zweiten Halbjahre charakterisiren zu können, lassen wir hier eine Zusammenstellung solcher Waaren folgen, in deren Tarification entweder eine Veränderung nicht vorgenommen, oder bei denen durch Zusammenziehen verschiedener Positionen des neuen Tarifs in größere, denen des älteren entsprechende Gruppen, ein Vergleich mit dem nämlichen Zeitraum des Vorjahres ermöglicht wurde.

Hiernach ergibt sich im zweiten Semester 1865 (gegen den gleichen Zeitraum 1864):

bei rohen ein- und zweidrähtigen Baumwollgarnen eine Mehreinfuhr um circa.....	300 pEt.
» rohen mehrdrähtigen, sowie bei gebleichten und gefärbten Garnen.....	77 „
» Sinn- und Zinkwaaren.....	71 „
» Papier- und Pappwaaren.....	69 „
» Eichenwaaren und Porzellan.....	68 „
» Wein.....	60 „
» Käse.....	43 „
» kurzen Waaren.....	41 „
» gebleichtem und gefärbtem Leinwandgarn.....	40 „
» Oel und Fetten.....	36 „
» Manufaktur- und Zeugwaaren überhaupt.....	35 „
» Glas und Glaswaaren.....	32 „
» Tabakblätter.....	23 „
» Reis.....	21 „
» rohem, gebleichtem und gefärbtem Zwirn.....	16 „
» Lederwaaren und Waaren aus Kaufschud.....	10 „
» Kaffee.....	9 „

Dagegen zeigte sich

bei rohen Häuten und Fellen eine Mindereinfuhr um ca....	10 pEt.
» Eisen und Eisenwaaren.....	30 „
» Holzwaaren.....	58 „
» Hasen- und Kaninchenfellen.....	63 „
» Chemikalien.....	83 „

Die bedeutend vermehrte Einfuhr von Baumwollgarnen ist offenbar den veränderten Amerikanischen Verhältnissen, die Mindereinfuhr von rohen Häuten, sowie von Hasen- und Kaninchenfellen wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß neuerdings diese Waaren häufiger als bisher an der Grenze ihre Zollabfertigung finden. Die Vermehrung der Einfuhr in Kolonialwaaren ist durch den gesteigerten Verkehr hervorgerufen; die übrigen Unterschiede aber müssen, soweit dieser letztere Grund nicht auch für sie maßgebend ist, als ein Resultat der Tarifänderungen angesehen werden.

Ueber die Ausfuhr war bei dem von uns schon so häufig beklagten Mangel an sachgemäßen handelsstatistischen Erhebungen eine ähnliche Ermittlung um so weniger zu erlangen, als mit der nunmehr erfolgten Aufhebung fast aller bis Mitte v. J. noch bestehenden Ausfuhrzölle jede Kontrolle über diese Richtung des Handels und somit auch jede Möglichkeit einer entsprechenden Beobachtung derselben weggefallen ist.

Ein klarer Ueberblick über die Einwirkungen des neuen Tarifs, sowie der neuen Handelsverträge ließ sich bis zum Schluß des Jahres 1865 noch nicht gewinnen, da die ersten sechs Monate der Wirksamkeit jener Verhältnisse, wegen der vorausgegangenen Zurückhaltung zahlreicher Handelszweige, nicht als normal gelten kann. Ebenförmig aber wird sich voraussichtlich das laufende Jahr als maßgebend für ein begründetes Urtheil in der genannten Richtung erweisen, nachdem politische Ereignisse eingetreten sind, welche Handel und Verkehr in ihren tiefsten Wurzeln erschütterten.

Wir lassen nunmehr die nach den beiden Semestern getrennte Uebersicht über den Verkehr bei dem hiesigen Hauptzollamt folgen.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1865 II. S. 582.

Uebersicht der im ersten Halbjahre 1865 beim Hauptzollamt Frankfurt a. M. zum Eingange verzollten und zollfrei abgefertigten Gegenstände, sowie einiger wichtiger Ausfuhr-Artikel.

(Die in der vierten Spalte aufgeführten Prozent-Anteile beziehen sich lediglich auf die in Frankfurt verzollten Quantitäten, da aber die für hier bestimmten, aber bereits an der Grenze der Zollbehandlung unterzogenen Einfuhrgegenstände eine Kontrolle nicht besteht.)

und Jellen zc.	2,209	67,999	3,25
2. Baumwolle und Baumwollwaren:			
a. Rohe Baumwolle	915	527,516	0,17
b. Baumwollgarn, ungemischt oder gemischt, mit Wolle oder Seiden:			
1. ungebleichtes, ein- und zweifachiges und Matten	804	63,985	1,25
2. ungebleichtes, drei- und mehrfachiges, desgl. alles gebleichte zc. Garn	273	2,142	12,74
c. Baumwollentz, desgl. aus Baumwolle und Seiden gefertigte Benge zc.	285	2,423	11,76
3. Blei und Bleiwaren:			
a. 1. Blei, rohes	5	2,619	0,19
b. Grobe Bleiwaren, als Kessel, Röhren zc.	1	328	0,30
4. Hülsenbinder- und Siedmaschenwaren:			
a. Grobe, in Verbindung mit Holz oder Eisen zc.	6	403	1,49
b. Feine, in Verbindung mit anderen Materialien zc.	27	189	14,20
5. Drogen- und Apotheker-, auch Parf.-waren:			
a. 1. Chemische Präparate für den Medizinal- und Gebrauchsgebrauch zc.	216	26,214	0,82
d. Eisenvitriol (grüner), Eisenbeizen, einschl. Eisenoxydhydrat	354	27,281	1,30
e. Folgende rohe Erzeugnisse des Mineral-, Thier- und Pflanzenreichs:			
1. Krapp	158	9,127	1,79
2. aa. Aloe, Balsam zc.	1,172	109,935	1,07
bb. Farne zc.	249	91,108	0,27
cc. Salpeter	2,120	73,390	2,89
dd. Schwefel	182	107,116	0,17
3. aa. Alcanarra, Pfefferrohr, Stahlrohr zc.	6,925	103,986	6,66
cc. Glycer, außereuropäische, in Blöden und Bohlen	938	76,133	1,23
ff. Indigo	1,124	18,131	6,20
gg. Wallfischbarden, rohes Fischlein	2	1,015	0,20
Anmerkung 1.			
Wachs	15	4,012	0,27
Andere rohe Erzeugnisse des Mineral-, Thier- und Pflanzenreichs zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	9,762	174,229	5,60
f. Harzbohler:			
1. in Blöden	1,244	294,396	0,42
2. gemahlen oder geräupelt	84	12,815	0,66

Positionen des Vereinst-Zolls.	1865. 1. Halbjahr. Str.	Gesamt- Einfuhr des Zoll- bezugs im 1. Halbjahr 1865. Str.	Prozent- Anteil der freien Stadt Frankfurt an dieser Gesamt- Einfuhr.
g. 2. Kupfervitriol, gemischter zc. und weisser, Wasserglas zc.	20	14,427	0,14
3. Soda	454	42,965	1,06
h. Mineralwasser zc.	39	20,305	0,19
i. Post-(Wald-) Käse; gewaschene Krebse	846	49,164	0,70
k. 2. Schwefelsäure	17	2,097	0,21
m. Terpentinöl zc.	399	31,502	1,27
6. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren:			
a. Roh Eisen aller Art	167	1,015,430	0,02
b. 1. Geschmiedetes und gewalztes Eisen zc. in Stäben von 1/2 Quadr.-Zoll im Querschnitt und darüber, Rappmaisen	35	23,957	0,15
3. Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinierter Stahl	1,144	20,072	5,70
d. Japanst. Eisen in Stäben zc.	581	29,779	1,78
e. Weißblech, gestrichenes Eisenblech, poliertes Stahlblech zc.	6	5,451	0,11
f. Eisen- und Stahlwaren:			
1. Ganz grobe Eisenwaren in Ofen, Platten, Gittern zc.	431	107,960	0,40
2. Grobe, die aus geschmiedetem Eisen zc. gefertigt sind	1,094	81,299	3,49
3. Feine, aus feinem Eisenguß zc.	235	8,673	7,76
8. Glace, Weg, Hauf, Hecke	158	175,913	0,09
9. Getreide, Hülsenfrüchte, Samen, auch Beeren:			
a. Getreide und Hülsenfrüchte, und zwar:	Scheffel		
1. bb. Bohnen, Erbsen, Hirse, Eisen, Weizen	66	190,676	0,03
b. Samen und Beeren:	Str.		
1. Anis und Kümmel	15	2,538	0,59
2. cc. Mohnsamen	41	7,350	0,86
cc. Senffant	60	6,908	0,88
3. aa. Retsaat	1,563	83,070	1,88
bb. Alle vorstehend nicht namentlich aufgeführten Samen	401	12,606	3,18
10. Glas und Glaswaren:			
a. Grünes Hohlglas (Glasgefäß)	3	1,461	0,21
b. 1. Weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes	42	1,303	3,22
Anmerkung: Weißes Hohlglas, nur mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden oder Rändern	35	379	9,23
c. Gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, geschnittenes, gemustertes weißes Glas zc.	382	9,246	4,13
e. Farbige, bemalte oder vergoldete Glas zc., auch Glaswaren in Verbindung mit anderen Metallen zc.	317	6,035	5,25
11. Häute, Felle und Haare:			
a. Rohe zc. Häute und Felle zur Lederbereitung	7,383	229,829	3,21
b. Felle zur Pelzwerk-Bereitung	222	13,435	1,66
c. Hasen- und Kaninchenfelle, rohe, und Haare	5,643	10,426	54,12
d. Haare von Rindvieh, Ziegenhaare	9	3,550	0,23
12. Holz, Holzwaren zc.:			
Anmerkung 1. aa. Holz in geschnittenen Formaten zc.	233	4,729	4,93
bb. Korbstüpfel	183	2,561	7,15
c. 1. Holzbörste oder Werberlöse	200	117,751	0,17
e. Holzene Hausgeräte und andere Tischler zc. Waren zc.	191	4,329	4,41

Positionen des Vereins-Lariffs.	1865. 1. Halb- jahr. Ctr.	Gesammt- Einfuhr des Zoll- vereins im 1. Halb- jahr 1865. Ctr.	Prozent- Anteil der freien Stadt Frankfurt an dieser Gesammt- Einfuhr.	Positionen de			
f. Feine Holzwaaren, sogenannte Kär- berger Waaren u.	208	3,086	6,72	g. Bänder, Ba- Zerrenwaaren			
g. Grobkörnte Reubles	12	92	13,04	h. Zwirnspitzen			
h. Grobe Stichtwaaren, gebrauchte ...	8	16,928	0,05	23. Dichte:			
Anmerkung zu e und h.				e. Wachs- und f			
aa. Grobe, rohe, ungefeilte Stichter, Drehler-, Tischler- u. Waaren, bloß gehobelte Holzwaaren und Wagnerarbeiten u.	108	51,770	0,20	24. Campen und an- fabrikation:			
bb. Grobe Maschinen von Holz ...	120	9,304	1,29	a. Brennen, brennen auch macerirte:			
13. Hopfen	74	4,432	1,67	25. Material- und waaren und an			
14. Instrumente:				a. Vier aller Art in Häusern ...			
a. musikalische	43	1,271	3,89	b. Branntwein u			
b. astronomische	221	2,394	9,23	α. 1. Brannt			
18. Kleider u. und Abwäse u.	9	118	7,08	2. Franzbr			
19. Kupfer und Messing und Kupfer- und Messingwaaren:				Brenn			
a. Geschmiedetes u. zu Geschirren	7	3,461	0,20	c. Essig aller Art			
b. Waaren: Kessel, Pfannen, Sättlerwa- ren u.	281	4,568	5,69	d. Bier und Ess			
Anmerkung: Roh-Messing, Roh- oder Schwarzkupfer u.	2,088	54,741	3,01	e. Öl in Glas			
20. Rurze Waaren:				f. α. Wein und			
a. aus Perlmutter, dgl. aus feinen Me- tallgemischen, echten Perlen, Korallen oder Steinen u., aber in Verbindung mit Fischbein, Glas u.	111	956	11,62	β. Wein und			
b. aus Gold oder Silber, feinen Metall- gemischen, Metall-Bronze u., ferner dergl. Waaren in Verbindung mit Ala- baster u.	42	273	15,28	schon			
21. Feder, Federwaaren und ähnliche Fabrikate:				h. Fleisch, auch zubereitet u.			
a. 1. Federgate ober nur lothrecht gearbeitete Häute, Fahlleder, Sohlleder u.	83	1,820	4,56	i. Obstfrüchte u.			
a. 2. Gummipfatten, Guttapercha, Gummi- fäden, Kaugummi u.	3	183,482	0,002	α. Frische St			
b. Bräuseler und Dänischer Handschuhleder, auch Korban u., alles gefärbte u. Feder u.	66	959	7,09	1. Apfels			
Anmerkung: Halbgate, sowie bereits ge- gerbte, noch nicht gefärbte oder weiter zugerichtete Riegen- und Schaffelle ...	2,356	7,832	30,08	2. ausgez			
c. Grobe Schuhmacher- und Sattler- u. Waaren, Blaschälge u.	52	1,641	3,17	β. Trockene Heigen u.			
d. 1. Feine Federwaaren von Korban u. 2. Lederne Handschuhe	38	400	9,29	k. Gewürze:			
22. Feinewarn, Leinwand und andere Feinwa- ren (d. i. Garn und Web- oder Wirk- waaren aus Flachs, Hanf, Werg und anderen vegetabilischen Spinnstoffen, mit Ausnahme der Baumwolle):	9	99	9,09	1. Salzwort, beben, Ru			
a. Rohes Garn:				2. Pfeffer un			
1. Maschinengepinnst	589	52,506	1,01	3. Dinnat un			
b. Gedrehtes, beagl. bloß abgetrocknet oder gebleichtes, ferner gefärbtes Garn	99	18,363	0,32	bläthe			
c. Zwirn	327	5,387	6,07	l. Gerlinge	175	98,266	0,18
d. 1. Graue Pockleinwand	253	21,791	1,16		Ctr.		
e. Rohes Leinwand, roher Zwillich und Drillisch	19	21,468	0,09	m. α. Kaffee, roher und Kaffeesurrogate .	88,202	663,387	5,79
f. Gedrehtes, gefärbtes, gedruckte u. Lein- wand u., zugerichteter Zwillich und Drillisch u.	89	656	13,87	β. Kaffee in Bohnen und Kaffeebohnen	153	9,210	1,66
				n. Gebrannter Kaffee, in gleichen Kaffee- maße, gewählener Kaffee, Chocolade und Chocolade-Surrogate	24	291	8,25
				o. Käse aller Art	345	16,809	2,05
				p. Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk u.	185	3,684	5,02
				q. α. Kraftmehl, Nudeln, Nudeln, Arrow- root, Sago u. Tapioka	260	6,711	3,07
				β. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hälsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner u.	210	269,253	0,08
				r. Muschel- oder Schalthiere aus der See, als Muscheln u.	4	4,627	0,08
				s. Reis:			
				1. geschälter	8,170	312,437	2,01
				2. Salz (Rohsalz, Steinsalz)	33	368,621	0,01
				u. Syrup	215	42,964	0,00
				v. Tabak:			
				1. Tabakblätter, unbenutzte und Stengel	2,703	308,540	0,07

b. Anderes Öl	16,454	381,198	4,32
27. Papier und Pappwaren:			
a. Ungelichtet, z. Druckpapier, auch gro-	16	11,105	0,14
b. Gelichtetes Papier, ungelichtetes feines,	84	6,461	1,39
c. Gold- und Silberpapier z.	1	91	1,19
d. Papiertapeten	8	198	4,84
e. Buchbinder-Arbeiten aus Papier und	75	527	14,23
Pappe z.			
28. Holzwerk (fertige Kürschnerarbeiten):			
b. Fertige, nicht überzogene Schafpelze,	3	120	2,89
besgl. weißgemachte z. nicht gefütterte			
Angora- z. Felle z.			
30. Seide und Seidenwaren:			
Seide, rohe ungefärbte z., auch rohe	7	10,026	0,07
Floretseide z.			
a. Gefärbte Seide und Floretseide, ferne-	88	1,063	3,08
ren aus Baumwolle und Seide ...			
b. Seidene Zeug- und Strumpfwaren,	297	1,906	15,59
Tücher, Blonden z.			
c. Dergl. Waren, in welchen außer Seide	108	1,411	7,66
z. auch andere Spinnmaterialien z.			
enthalten sind z.			
31. Seife:			
c. Feine, in Tüpfchen, Kugeln, Bäckchen z.	6	104	5,77
33. Steine und Steinwaren:	Stein		
a. Marmorsteine mit eisernen Reifen	7	730	0,98
b. Waren aus Marmor, Marmor und	Etr.		
Speckstein z.	12	360	3,33
Anmerkung aa. Große Marmorarbeiten	44	2,848	1,64
z., feine Schells- und Wetzsteine z.	25	205	12,19
Anmerkung bb. Flintensteine	108	287,811	0,0001
34. Steinkohlen			
35. Stroh-, Rohr- und Bastwaren:			
a. Matten und Fußdecken, ord. von Bast,	6	55	10,01
Stroh z.			
2. gefärbt			
b. Stroh- und Bastgeflechte, Decken z.	12	579	2,07
Span und Rohrbüte ohne Garnitur ..	40	160	25,00
c. Bast- und Strohüte ohne Unterschied			
36. Talg und Stearin:	323	17,824	1,91
a. Talg und Paraffin	255	49,522	0,61
37. Thier-, Daggert und Fisch			
38. Löffelwaren:			
a. Gemeine Löffelwaren, Gliesen z. ...	17	20,162	0,08

Malerei oder Vergoldung z.	26	387	6,72
f. in Verbindung mit unedlen Metallen ..	7	130	5,38
40. Wachstienwand, Wachsmouffelin, Wachs-			
tafft:			
a. Grobes, unbedrucktes Wachstuch	1	469	0,21
b. Alle anderen Gattungen, incl. Wachs-	82	1,172	7,00
mouffelin, Walertuch	5	22	22,73
c. Wachsstaft			
d. Alle mit Gummi elasticum oder Gutta-	12	63	19,06
percha überzogenen Gewebe			
41. Wolle und Wollenwaren:			
a. Rohe und gekämmte Schafwolle, ein-	436	280,175	0,15
schließlich der Gerberwolle			
b. Weißes drei- oder mehrfach gewirntes,	74	3,845	1,92
wollenes und Kameelgarn z.			
c. Wollenwaren:			
1. Bedruckte Waren aller Art, unge-	63	875	7,30
walkte Waren z., wenn sie genu-			
stet z. sind z.			
2. Gewalkte unbedruckte Tuch-, Zeug-	533	6,063	8,79
und Filzwaren, Strumpfwaren z.	66	538	12,37
3. Fußteppiche			
Anmerkung aa. Einfaches und doublir-	164	104,225	0,16
tes ungefärbtes Wollengarn			
Anmerkung bb. Ostrücker aus Rohba-	1	199	0,80
ren, grobe Gewebe aus Rälberhaaren			
und Berg			
42. Zinn- und Zinnwaren:			
b. Bleche und grobe Zinnwaren	3	258	1,16
c. Feine, auch lackirte Zinnwaren	2	263	0,76
43. Zinn- und Zinnwaren:			
b. Feine, auch lackirte Zinnwaren, Spiel-	1	43	2,33
zeug z.			
Anmerkung: Zinn in Stücken, Stangen z.	849	21,261	3,99
und altes Zinn			
Zur allgemeinen Eingangs-Abgabe:			
Bücher, gedruckte, sowohl gebundene, als	165	16,095	1,02
ungebundene, Landkarten und Kupferstiche	3	20,531	0,01
federn (Bettfedern), Federspulen			
Fische, gefalzene, getrocknete, geräucher-	53	37,651	0,14
te, marinirte z.			
Obst, gebackenes, getrocknetes	142	47,683	0,30
Schwämme, Waschschrämme und bereite-			
te Feuerschwämme ..	50	1,034	4,83
Thron z.	625	47,127	1,33
Erbschafts-Gegenstände	69	772	8,94
Objekte, welche vorstehend nicht genannt sind	1,479	176,267	0,94

II. Ausfuhr.

11. a. Rohe Häute und Felle	8,978	21,472	41,81
41. a. Rohe und gekämmte Schafwolle, ein-	428	38,793	1,10
schließlich der Gerberwolle			

Uebersicht der im zweiten Halbjahre 1866 beim Hauptzollamt
Frankfurt a. M. zum Eingange verzollten und zollfrei abgefertigten
Gegenstände.

(Die in der vierten Spalte aufgeführten Prozent-Anteile beziehen sich
lediglich auf die in Frankfurt verzollten Quantitäten, da über die für
hier bestimmten aber bereits an der Grenze der Zollbehandlung unterzogenen
Einfuhrgegenstände eine Kontrolle nicht besteht.)

Charpie	713	3,588	19,87
2. Baumwolle und Baumwollwaren:			
a. 1. Baumwolle, rohe, farblosste, ge- lämmt, gefärbt	1,693	679,104	0,25
2. Baumwollwatte	2	244	0,01
b. Baumwollgarn, ungemischt oder ge- mischt, mit Feinen u.			
1. a. ein- und zweifädiges, rohes	906	98,632	0,01
β. gebleichtes oder gefärbtes	100	1,315	7,00
2. drei- und mehrfädiges, roh gebleicht oder gefärbt	526	2,062	25,51
c. Waren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Seilen u.:			
1. rohe und gebleichte dicke Gewebe, auch appretirte	289	4,353	6,64
2. alle nicht unter 1. und 3. begriffene dicke Gewebe; rohe und dicke Gewebe; Strampswaaren u.	132	3,688	3,00
3. alle undichte Gewebe, wie Jaconet, Muffelin, Tüll u., Spitzen und alle Stickerien	236	2,291	10,20
3. Blei und Bleiwaren, auch mit Spieg- glanz legirt:			
a. 1. Rohes Blei in Blöcken, Walzen u., altes Bruchblei	1,108	14,044	7,00
b. 2. Buchdruckersteine	23	279	8,24
4. Bärtenbinder- und Siebmacherwaren:			
a. Grobe, in Verbindung mit Holz oder Eisen u.	10	143	6,00
b. Feine, in Verbindung mit anderen Ma- terialien u.	49	270	18,10
5. Droguerie, Apotheker- und Farbwaren:			
a. Chemische Präparate für den Medizin- und Gewerbegebrauch u.	273	10,183	2,00
Anmerkung 1 zu a.			
1. Bleiweiß, Zinnoxid	2	824	0,24
2. Nagnatron; Bleisuder; gelbes, blau- saurer Kalk, raffinierter Strasspan u.	42	6,416	0,06
3. Orseille und Persis	2	1,266	0,10
Anmerkung 2 zu a.			
1. Alaun	13	2,587	0,50
2. kohlensaure Soda; doppelt- kohlensaures Natron	394	98,600	0,40
Anmerkung 3 zu a.			
1. Farbstoffe in Blöcken, gemahlen oder geraspelt	1,286	280,021	0,50
2. Krapp	28	22,674	0,10
3. Indigo	1,582	17,855	8,00

a. Messen aller Art; altes Messen ..	357	2,561,665	0,01
b. 3. Rad- und Cementrad; Fuß- und raffinierter Stahl	633	28,764	2,10
4. Eisen- und Stahlblech von mehr als ½ Pr. Linie Durchmesser	5	2,267	0,10
c. 1. Eisen- und Stahlblech von ½ Pr. Linie und darunter Durchmesser ...	22	7,149	0,01
2. Schwarzes Eisenblech; rohes Stahl- blech; rohe Eisen- und Stahlplatten	299	25,589	1,17
3. Gezeichnetes Eisen in Stäben; Rad- franzosen zu Eisenbahnen; Anker, sowie Anker- und Schiffketten ...	8	18,262	0,04
d. Gefirnissetes Eisenblech, polirtes Stahl- blech; polirtes Eisen- und Stahlplatten	1	388	0,00
e. 2. Gewalzte und gegogene schmiedeeiserne Röhren	891	23,942	3,70
f. Eisen- und Stahlwaren:			
1. Ganz grobe Gußwaren in Oesen, Platten, Stützen u.	56	85,347	0,07
2. a. Grobe, die aus geschmiedetem Eisen u. gefertigt sind	191	16,475	1,10
β. Andere dergl., nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefir- nissete u.	570	10,220	5,00
3. a. Feine, aus feinem Eisenguß	412	3,351	12,10
β. Rahnabeln, Schreibfedern aus Stahl u.; Uhrsournituren u. aus unedlen Metallen; Gewehre aller Art	66	1,308	5,00
7. Erden, Erze und edle Metalle:			
c. Farberden	2	23,439	0,00
d. Alle anderen unter Pos. 7 aufgeführten Erden u.	4,150	1,377,176	0,10

Positionen des Verein-Einfuhr.	1865. 2. Halbjahr.	Gesamt- Einfuhr des Zoll- vereins im 2. Halbjahr 1865.	Prozent- Anteil der freien Stadt Frankfurt an dieser Gesamt- Einfuhr.
	Etr.	Etr.	
8. Flach:			
a. Flach, Berg. Hauf und Heide, roh, geräpelt u.	41	318,260	0,01
c. Andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle	32	2,120	1,81
9. Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaus:	Scheffel		
a. 3. Gerste, auch gemalt	800	1,442,498	0,06
4. Alle übrigen Getreiden von Getreide	82	988,030	0,008
5. Hülsenfrüchte	253	197,518	0,13
b. 2. 1. Oelfrüchte	597	1,283,839	0,04
2. Kleeheu	482	57,569	0,04
Alle übrigen Samen; frische Samen u.	1,473	83,740	1,76
c. 2. Garten- und Futtergewächse, frische; Blumenweiden, Rospfeln u.	229	625,402	0,04
10. Glas und Glaswaren:	Etr.		
a. Grünes Hohlglas (Glasgefäße)	1	4,000	0,02
b. 1. Weißes Hohlglas, ungemustertes, angeblasenes u.	311	6,070	5,12
2. Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün u.)	12	23,502	0,05
c. gepreßtes geschliffenes u. Glas; auch Behälter zu Kronleuchtern u.	551	15,661	3,52
e. Farbige, bemalte u. Glas; auch Glaswaren in Verbindung mit anderen Materialien u.	170	5,468	3,11
Anmerkung zu c. und e. Glasmasse, sowie Glasröhren u. zur Perlenbereitung und Kunstglasbläserei; auch Glasmasse	3	310	0,97
11. Haare von Thieren u.:			
a. 1. Haare; einschließlich der Menschenhaare; roh, gekämmt u.; Schreibfedern (Federstücken) u.	23	14,120	0,16
b. 1. Haare, gesponnen u.; Federn, auch gefärbt, soweit sie nicht anderweit begriffen sind	5	350	1,43
2. Borsten	75	5,572	1,86
d. Andere Gewebe u., sofern mindestens die ganze Faser u. aus Haaren besteht; Filze, andere	3	53	5,66
12. Häute und Felle:			
a. 1. Roh (grüne, gefärbte u.) Häute und Felle zur Lederbereitung	4,764	319,418	1,40
2. Roh, behaarte Schafe, Lamm- und Ziegenfelle	370	13,937	2,66
3. Roh Hasen- und Kaninchenfelle	693	5,261	13,17
4. Roh, frische und getrocknete Seehunde- und Robbenfelle	3	119	2,52
b. Felle zur Pelzwerk (Rauhaaren)	83	8,377	0,99
13. Holz und andere Schnitzstoffe, sowie Waren daraus:			
a. 3. Holzbocke oder Gerberbocke	100	128,664	0,08
b. 3. Bohlen, Bretter, Platten, Fagholz (Dach u.)	Scheffel		
4. Außereuropäische Holz für Tischler u. in Böden und Böhlen	1	141,216	0,0007
5. Alle anderen vegetabilischen u. Schnitzstoffe, nicht besonders genannt	3,190	123,715	2,58
c. Grobe, roh ungefarbte Stämme u. Arbeiten; grobe gebrauchte Stämmewaren u.	6,608	87,805	7,52
	304	110,404	0,27

d. 1. Holz in geschnittenen Formaten	110	5,691	1,03
2. Korkplatten, Korkschalen, Korksohlen, Korkschlägel	380	7,326	5,19
3. Stuhlrohr, gebohrtes oder gespaltenes	5	314	1,59
e. Holzene Hausgeräte (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt u. sind; gerissenes Fischbein	253	6,854	3,69
f. Feine Holzwaren (mit ausgelegter oder Schnitzarbeit), feine Korbflechterwaren u., Holzbrunnen, Bleistifte u.	367	4,960	7,40
g. Gepolsterte, auch überzogene Möbel aller Art	30	382	7,88
14. Kopfen	347	22,677	1,63
15. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge:			
a. Instrumente:			
1. mathematische	101	2,216	4,56
2. astronomische, chirurgische, optische u.	19	1,010	1,88
b. Maschinen:			
1. Lokomotiven, Tender und Dampfmaschinen	420	10,796	3,89
2. a. überwiegend aus Holz	358	20,433	1,75
β. überwiegend aus Gußeisen	591	93,033	0,84
γ. überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl	17	17,084	0,16
δ. überwiegend aus anderen unedlen Metallen	11	1,043	1,05
4. Krane und Kranbeschläge	3	1,622	0,18
c. 2. Andere Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit	5	84	5,59
	Etr.		
16. Kalender	1	59	1,69
17. Kautschuk und Guttapercha, sowie Waren daraus:			
b. 2. Kautschukplatten; aufgeschliffenes Kautschuk	3	1,249	0,24
c. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Läscherwaren u. aus unladitem u. Kautschuk u.	12	567	2,12
d. Waren aus laditem u. Kautschuk u.	4	606	0,66
e. Gewebe aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt	12	158	7,60
f. Gewebe aus Kautschukfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	28	152	18,42
18. Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaren:			
a. Fertige Kleider u., auch Putzwaren von Seide oder Floretseide u.	24	214	11,22
b. 1. Andere fertige Kleider u., künstliche Blumen, zugerichtete Schmuckfedern	74	802	9,23
c. Fertige Kleider u., von Geweben mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen u.	3	21	14,29
d. Herrenhüte von Filz, aus Wolle u., unstaffirt, staffirt oder garnirt	29	197	14,72
e. Feinere Leibwäsche	12	111	10,81
Anmerkung. Getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen	41	1,648	2,49
19. Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waren daraus:			
a. Kupfer u. in rohem Zustande oder als alter Bruch u.	2,633	97,387	2,70
b. Kupfer u., geschmiedet oder gewalzt, in Stangen oder Blechen, auch Draht	17	6,612	1,01

Materialien	325	3,501	9,38
20. Kurze Waaren:			
a. ganz oder theilweise aus edlen Metallen z. gefertigt; Taschenuhren, echtes Blattgold und Blattsilber	46	399	11,88
b. ganz oder theilweise aus Schildpatt, aus unedlen z. Metallen gefertigt; Stup- und Wanduhren z.	213	1,634	13,04
21. Leder- und Lederwaaren:			
a. Leder aller Art z., Pergament, Stiefelschäfte	205	7,150	4,12
b. Brüsseler und Dänisches Handschuhleder, auch Korduan, Morokko, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder	94	912	10,31
b. Anmerkung: Halbgare, sowie bereits gegedte, noch nicht gefärbte z. Siegen- und Schaffelle	2,283	7,212	31,08
c. Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Klemer- und Tischnerwaaren z.	41	1,323	3,09
d. Feine Lederwaaren von Korduan z.; feine Schuhe aller Art	74	771	9,80
e. Handschuhe	10	127	7,88
22. Feinwollgarn, Feinwand und andere Feinwaaren:			
a. Rohes Garn:			
1. z. von Fleisch oder Haas, Maschinen-gespinn	966	55,746	1,73
b. Gebleichte z. Feinwollgarn; ferner gefärbtes Garn	234	33,583	0,70
c. Zwirn, roh, gebleicht oder gefärbt	414	7,528	5,60
d. Ungebleichte Feinwollwaaren; Federn aus losen Fasern	38	5,275	0,72
e. 1. Graue Postleimwand	315	23,904	1,32
f. Rohes Feinwand, roher Jastisch und Drills z.	50	3,473	1,44
g. Gebleichte, gefärbte z. Feinwand; gebleichte z. Jastisch und Drills, z. Batist und Union	151	1,906	7,92
h. Bänder, Borten, Franzen, Gaze z., Gespinne und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden	1	11	9,09
i. Zwirnspinn	8	23	13,04
23. Lichte:			
a. 2. Strahallichte	1	1,928	0,05
b. Andere Lichte	3	49	6,12
24. Literarische und Kunst-Gegenstände:			
a. Papier, verschiedenes; Bücher, Kupferstiche, Stiche anderer Art z.	115	13,847	0,82
c. Gemälde und Zeichnungen; Statuen von Marmor z.; Medaillen	42	2,387	1,76
25. Material- und Spezerie, auch Konditorwaaren und andere Konsumtibilien:			
a. Bier aller Art, auch Meib	70	58,152	0,13
b. Brauntwein aller Art, auch Arrak, Rum z. in Flaschen und Flaschen	780	40,080	1,02
d. Essig aller Art in Flaschen	30	1,286	2,33
1. Wein und Most, auch Eider in Flaschen	5,657	216,007	2,82
2. Wein und Most, auch Eider in Flaschen	1,890	36,389	5,19

k. Perlinge	887	825,848	0,27
l. Honig	131	80,410	0,42
m. 1. Rohes Kaffee und nicht unter 3 genannte Kaffee-Surrogate	45,411	786,125	5,72
2. Kaffee in Bohnen und Kaffeeschalen	179	10,838	1,66
n. 1. Gebranntes Kaffee, imgleichen Kaffee-masse, gemahlener Kaffee, Ekokolade und Ekokoladen-Surrogate	31	491	6,31
2. Kaviar und Kaviar-Surrogate	1	1,222	0,08
o. Käse aller Art	684	31,845	1,06
p. 1. Konfitüren, Zuckerkuchen, Kuchenwerk z.	406	7,823	5,19
2. Fische, nicht anderweit genannt	310	31,789	0,97
3. 1. Getrocknetes oder gedörrtes Obst z. Alle übrigen unter Pos. 25 p. 3 des Vereins-Lariffs aufgeführten Gegenstände	1,386	285,306	0,57
q. 1. Kaffee, Mehl, Mehlz, Pulver, Stärke, Arrowroot, Sago z.	31	23,666	0,12
2. Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich gekroten oder geschälte Körner z.	320	5,478	5,06
r. Muschel- oder Schalthiere aus der See, als Austern, Hummern z.	788	437,527	0,18
s. Reis:	5	6,513	0,08
1. geschälter	9,897	302,197	3,27
t. Salz (Kochsalz, Steinsalz)	44	372,787	0,01
u. Syrup	307	58,341	0,53
v. Tabak:			
1. Tabakblätter, unarbeitete, mit Strengel	2,634	319,717	0,82
2. Tabakfabrikate:			
a. Rauchtabak in Meilen oder geschnitten z.	13	3,813	0,24
β. 1. Cigarren	211	6,046	3,49
2. Schnupftabak	1	78	1,28
w. Thee	274	7,476	3,67
x. Zucker:			
1. Erbs- und Gut-, Kandis-, Orach- oder Lumpen- und weißes gekroten Zucker	27	1,082	2,62
2. Rohzucker und Jastie (Zuckermehl)	4	250	1,08
26. Öl, anderweit nicht genannt, und Fett:			
a. 1. Öl aller Art in Flaschen oder Krufen	14	848	1,06
2. Baumöl in Flaschen	394	16,207	2,43

Positionen des Vereins-Tarifs.	1865. 2. Halb- jahr.	Gesamt- Einfuhr des Zoll- vereins im 2. Halb- jahr 1865.	Prozent- Antheil der freien Stadt Frankfurt an dieser Gesamt- Einfuhr.
Etr.	Etr.	Etr.	
Anmerkung zu a. 1. Baumöl in Fässern, wenn bei der Abfertigung auf den Etr. 1 Pfd. Terpentinöl zc. zugesetzt wird			
1. 1. Leinöl in Fässern	140	112,115	0,12
2. 1. Anderes Del in Fässern	7,948	179,520	4,43
3. 1. Palmöl (Palmabutter) u. Kokosnussöl	3,798	202,274	1,87
b. 1. 1. Fischthran	16,622	237,412	7,00
3. 1. 1. Talg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schafvieh)	2,148	116,739	1,84
2. 1. Anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen	438	91,692	0,48
27. Papier- und Pappwaren:	87	49,853	0,17
a. Graues Lösch- und Packpapier, Papp- deckel, Presspappe	55	5,407	1,02
b. Ungelimes ordinaires Papier	12	3,582	0,38
c. 1. Papiertapeten	63	1,751	3,60
2. Waaren aus Papier, Pappe zc. .	40	1,021	3,92
3. Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes Papier	224	6,259	3,58
d. Waaren aus Papier, Pappe zc. in Ver- bindung mit anderen Materialien zc. .	42	488	8,61
28. Pelzwert (Küschnerarbeit):			
a. Ueberzogene Pelze, Mägen, Handschuhe, gefütterte Decken zc.	1	49	2,04
b. Fertige nicht überzogene Schafpelze, dgl. weißgemachte zc., nicht gefütterte An- gora zc. Felle zc.	5	475	1,05
30. Seide und Seidenwaren:			
c. Seide und Floretseide, gefärbt	38	1,375	2,76
d. Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallsäden	284	2,861	9,98
d. Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle zc.	155	1,752	8,88
31. Seife und Parfümerien:			
b. Gemeine feste Seife	10	2,310	0,48
c. Feine Seife in Kesseln, Kugeln, Büchsen zc.	19	269	7,06
d. Parfümerien aller Art	82	1,177	6,97
32. Spielkarten	1	1	100,00
33. Steine und Steinwaren:			
a. Steine, rohe oder bloß behauene; Flinten- steine; Mählsteine, auch mit eisernen Reifen zc.	719	1,048,818	0,07
b. Edelsteine, auch nachgeahmte, geschliffene; Perlen und Korallen zc.	15	1,016	1,47
d. 1. Waaren aus allen anderen Steinen zc. außer Verbindung mit anderen Ma- terialien zc.	81	5,220	1,58
2. Waaren aus allen anderen Stei- nen zc. in Verbindung mit anderen Materialien zc.	15	392	3,83
35. Stroh-, Rohr- und Bastwaren:			
a. Ordinaire Matten und Fußdecken von Bast zc., auch andere Schliffwaren:	10	8,497	0,12
1. Ungefärbte zc.	5	689	0,73
b. Strohblätter aller Art; Strohbefen ..			
c. Stroh- und Bastgeflechte, mit Ausnahme der Strohblätter; Decken von unge- spaltenem Stroh	9	243	3,70
d. Güte aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen zc.:			
1. Ohne Garnitur	31,530	50,955	61,88
2. Mit Garnitur	283	4,585	6,18

Positionen des Vereins-Tarifs.	1865. 2. Halb- jahr.	Gesamt- Einfuhr des Zoll- vereins im 2. Halb- jahr 1865.	Prozent- Antheil der freien Stadt Frankfurt an dieser Gesamt- Einfuhr.
Etr.	Etr.	Etr.	
36. Theer, Pech zc.:			
1. Theer, Pech und Asphalt (Bergtheer)	94	165,147	0,06
2. Harze aller Art	186	193,027	0,09
3. Petroleum, roh und gereinigt	9,432	328,821	2,87
4. Theer- und Mineralöle, roh und ge- reinigt, auch Benzin zc.	28	38,314	0,07
5. Harzöl, Terpentin, Terpentingöl	184	37,917	0,48
37. Thiere und thierische Produkte zc.:			
a. Alle lebende Thiere zc.; Geflügel und kleines Wildpret zc.; frische Fische zc.:	7	178,182	0,004
d. 1. Thierische Blasen und Därme; andere thierische Produkte zc.	141	7,670	1,84
2. Wachs	18	2,469	0,73
3. Wachsackwämme	54	860	6,28
38. Thonwaren:			
a. Kiesen, Mauer- und Dachziegel zc., gemeine Ofenscheln zc., gemeines Löffel- geschirr	252	510,982	0,05
b. 1. Einfarbige oder weiße Thonwaren	28	861	3,25
2. Bemalte, bedruckte, vergoldete zc. Thonwaren	81	1,267	6,39
c. Weißes Porzellan	48	1,352	3,55
d. 1. Porzellan, weißes mit farbigen Strei- fen, farbiges, bemaltes, vergoldetes	74	1,792	4,18
2. Thonwaren aller Art in Verbin- dung mit anderen Materialien zc. .	26	299	8,70
40. Wachsstock zc.:			
a. Grobes unbedrucktes Wachsstock (Pack- stock)	3	595	0,50
b. Alle anderen Gattungen von Wachsstock, Wachsmuffeln, Wachsstock	151	2,978	5,07
41. Wolle zc., sowie Waaren daraus:			
a. 1. Schafwolle, rohe, gekämmte, gefärbte, gemahlene	255	422,712	0,06
2. Hasen- und Kaninchenhaare	87	1,223	7,11
3. Ziegen- und Biberhaare zc.	2	408	0,49
b. 1. Wollengarn, einfaches, ungefärbt oder gefärbt; doublirtes ungefärbt; Watten	139	117,877	0,12
2. Wollengarn, doublirtes, gefärbt; drei- oder mehrfach gewirntes zc.	668	12,766	5,23
c. 1. Wollene Stidereien, Spitzen u. Lälle	2	49	4,08
2. Bedruckte wollene Waaren aller Art	75	1,180	6,36
3. Unbedruckte ungewalkte wollene Waa- ren; Posamentier- zc. Waaren zc. .	846	13,852	6,11
4. 1. Fußteppiche	324	2,373	13,63
2. Unbedruckte gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaren, Strumpfwaren	465	16,182	2,87
42. Zink und Zinkwaren:			
a. Rohes Zink; altes Bruchzink	100	27,885	0,36
c. Grobe Zinkwaren, auch in Verbindung mit Holz zc.	13	259	5,02
d. Feine, auch lackirte Zinkwaren zc. .	36	595	6,05
43. Zinn und Zinnwaren:			
a. Zinn in Blöcken, Stangen zc.; altes Bruchzinn	968	29,799	3,25
c. Grobe Zinnwaren, auch in Verbindung mit Holz zc.	2	52	3,85
d. Feine, auch lackirte Zinnwaren zc. .	4	141	2,84
Besondere Gegenstände:			
Hausgeräthe und Effekten, gebrauchte zc. von Angehörigen zc.; Ausstattungs-Ge- genstände	828	35,118	2,36

An Zollgefallen wurden von dem vorstehend aufgeführten Waarenverkehre beider Semester auf dem hiesigen Haupt-Steueramte erhoben:

Jahr.	Erstes Halbjahr.				Zweites Halbjahr.				Summe.	
	Eingangsz. Abgaben.		Ausgangsz. Abgaben.		Eingangsz. Abgaben.		Ausgangsz. Abgaben.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1865.....	689,592	35	29,423	55	749,269	42	51	61	1,468,338	3
1864.....	765,563	84	46,683	15	808,972	20	29,290	57	1,650,510	6
Mithin 1865 mehr..... weniger.....	75,970	59	17,259	20	59,702	38	29,239	6	182,172	3

Im Jahre 1865 betrug die Quantität der mit den Eisenbahnen in 2504 vollständig verschlossenen Wagen und 129 Körben unter Zollverschluss hier zur Grenzabfertigung angekommenen Waaren insgesammt 200,716 Etr., gegen 160,357 Etr. in 2464 Wagen und 57 Körben im Vorjahre. Es stellt sich also hiernach für 1865 eine Verkehrssteigerung heraus um 40,359 Etr., in 40 Wagen und 72 Körben.

Zu Wasser dagegen langten von außervereinsländischen Waaren im Jahre 1865 in 33 Schiffen 126,323 Etr., gegen 136,090 Etr. im Vorjahre, an die Stadt, mithin 9767 Etr. weniger als 1864. Die Zahl der Schiffe war in beiden Jahren gleich.

Ende 1864 lagerten in der allgemeinen Niederlage zusammen

1865 Zugang.....	29,559 Etr. 13 Pfd.
Summa	112,958 „ 66 „
1865 Abgang.....	112,392 „ 3 „
„ Bestand am 31. Dezember.....	80,125 Etr. 76 Pfd.

Die Summe der Aufzeichnungen übersteigt die des Vorjahres um 6574 Etr. und würde ohne Zweifel noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht mit dem 1. Juli 1865 Häute und Felle, bisher ein Hauptartikel der Niederlage, unter die zollfreien Gegenstände aufgenommen worden wären.

Die folgende Tabelle weist die Bestände in den einzelnen Waarengattungen nach:

Uebersicht der Bestände außervereinsländischer Waaren, welche am 31. Dezember 1865 in den Niederlagen des Haupt-Steueramtes zu Frankfurt vorhanden gewesen sind.

Position des Vereins. Tarifz.		1865.	
		Etr.	Pfd.
Pos. 2. c. 1.	Rohe und gebleichte dichte Baumwollgewebe u. f. w.....	72	61
2. c. 2.	Alle nicht unter 1. und 3 begriffene dichte Baumwollgewebe; rohe undichte Gewebe; Strumpfwaren u. f. w.....	48	9
2. c. 3.	Alle undichte Baumwollgewebe, wie Jaconet, Musselin, Tüll u. f. w., Spitzen und alle Stidereien..	97	43
5. a.	Chemische Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbsgebrauch u. f. w.....	27	30
5. a. Anmerk. 2.	Kalzinirte Soda; doppeltkohlen-saures Natron.....	137	83
5. a. Anmerk. 4.	Alle übrigen in der Anmerk. 4 aufgeführten Gegenstände.....	6	97
5. b. 2. 1.	Wurmsamen, Wurmrinde u. f. w., Wurmmoos.....	10	74
5. b. 2. 3.	Andere rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauche.....	8	13
6. b. 3.	Roß- und Cementstahl; Guß- und raffinirter Stahl.....	251	59
6. c. 2.	Schwarzes Eisenblech, rohes Stahlblech, rohe (polirte) Eisen- und Stahlplatten.....	54	47
6. f. 2. α.	Grobé, die aus geschmiedetem Eisen u. f. w. gefertigt sind, nicht abgeschliffen, noch gefirnist u. f. w.....	685	66
6. f. 2. β.	Andere dergleichen, nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirniste u. f. w.....	11	20
6. f. 3. β.	Nähnadeln, Schreibfedern aus Stahl u. f. w.....	27	20
9. b. 2. 1.	Oelsämereien.....	21	51
10. c.	Alle übrigen Sämereien; frische Beeren u. f. w.....	1	80
10. d. 2.	Gepreßtes geschliffenes u. f. w. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern u. f. w.....	40	43
13. d. 2.	Geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt.....	9	35
13. f.	Korbplatten, Korbseiben, Korbsohlen, Korbköpfe.....	14	93
14.	Feine Holzwaaren, feine Korbflechterwaaren u. f. w., Holzbronze, Bleistifte u. f. w.....		
	Kopfen.....		

		1865.	
Positionen des Vereins-Zariffs		Etr.	Ps.
Pos. 15. b. 2. β.	Maschinen überwiegend aus Gußeisen	7	44
17. f.	Gewebe aus Raupschuchsfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	2	25
18. a.	Fertige Kleider u. f. w., auch Papswaaren von Seide u. f. w.	2	34
18. b. 1.	Andere fertige Kleider u. f. w., künstliche Blumen, zugerichtete Schmandfedern	2	76
18. d.	Herrnhüte von Filz, aus Wolle u. f. w., ankräftigt, krafft oder garnirt	7	35
18. e.	Leinene Leibwäsche	7	34
19. d. 8.	Andere Kupferschmiede u. f. w. Waaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien	42	79
20. b.	Kurze Waaren	82	88
21. a.	Leber aller Art u. f. w., Pergament, Stiefelschäfte	1	50
21. b.	Brüsseler und Dänisches Handschuhleder u. f. w., alles gefärbte und lackirte Leder	1	34
21. d.	Feine Lederwaaren von Korbuan u. f. w.; feine Schuhe aller Art	161	31
22. g.	Geblickte, gefärbte u. f. w. Leinwand; geblickter u. f. w. Zwillich und Drillich u. f. w., Battist und Cino	2	24
22. i.	Zwischenputzen	5	6
24. a.	Papier, beschriebenes; Bücher, Kupferstiche u. f. w.	4	41
25. a.	Bier aller Art, auch Meiß	713	68
25. b.	Branntwein aller Art u. f. w.	13	75
25. d.	Essig aller Art in Fässern	5,636	30
25. e. 1.	Wein und Most, auch Eider in Fässern	722	10
25. e. 2.	Wein und Most, auch Eider in Flaschen	96	49
25. h. 2. α.	Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln u. f. w.	304	33
25. i. 1.	Pfeffer und Piment	17	33
25. i. 2.	Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblätze	63	56
25. i. 3.	Alle übrigen Gewürze	14,937	6
25. m. 1.	Rohes Kaffee	10	28
25. m. 2.	Kaffee in Bohnen und Kaffeebohnen	4	23
25. o.	Räse aller Art	5	56
25. p. 1.	Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk u. f. w.	2	88
25. p. 2. 2.	Fische, nicht anderweit genannt	6	3
25. p. 3. 2.	Alle übrigen unter Pos. 25 S. 3 aufgeführten Gegenstände	81	95
25. q. 1.	Krautweiss, Nudeln, Puder, Stärke, Sago u. f. w.	2,193	57
25. s. 1.	Reis, geschälter	22	37
25. u.	Syrup	3,746	18
25. v. 1.	Unbearbeitete Tabakblätter und Stengel	7	13
25. v. 2. β. 1.	Tabak	509	22
25. w.	Brod- und Gut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen-, auch weißer gestoßener Zucker	48	89
25. x. 1.	Del aller Art in Flaschen oder Krufen	28	17
26. a. 1. 1.	Palmöl (Palmutter) und Kokosnussöl	931	60
26. a. 3.	Fischthran	56	47
26. b. 1. 1.	Papiertapeten	4	89
27. c. 1.	Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes u. f. w. Papier	48	87
27. c. 3.	Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden	89	1
30. c.	Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle u. f. w.	33	94
30. d.	Thonwaaren aller Art in Verbindung mit anderen Materialien u. f. w.	20	3
38. d. 2.	Alle anderen Gattungen von Wachstuch, Wachsmuffeln, Wachstafel	1	3
40. b.	Wollene Stickerien, Spitzen und Lälle	44	29
41. c. 1.	Bedruckte wollene Waaren aller Art	249	57
41. c. 2.	Unbedruckte, ungewalkte wollene Waaren; Posamenten u. f. w. Waaren	14	45
41. c. 3.	Fußteppiche	24	93
41. c. 4. 1.	Unbedruckte gewalkte Tuch-, Zeug- und Filzwaaren, Strumpfwaren	11	28
41. c. 4. 2.	Kurze Waaren	19	28
41. c. 4. 3.	Porzellanwaaren	5	8
Declarations:	Hausgeräthe und Effekten, gebrauchte u. f. w. von Anziehenden u. f. w.; Ausstattungsgegenstände ..		
Besondere Gegenstände:			

Accise-Erhebung im Jahre 1865.

(Verglichen mit dem Ergebnis des Vorjahres.)

		Quantum (Netto).				Beträge (Netto).			
		1865.	1864.	Mitteln 1865		1865.	1864.	Mitteln 1865	
				mehr.	weniger.			mehr.	weniger.
Getreide und Produkte daraus:						fl.	fl.	fl.	fl.
Mehl	Mtr.	181,183	136,713 ¹⁾		5,530	87,453	91,138		3,685
Brod	Pfd.	2,731,096	1,349,337	1,881,759		9,556	4,721	4,835	
Hafer in Halmen	Etr.	648	606	42		27	25	2	
„ Körnern	Mtr.	92,980	65,500	27,480		18,597	13,100	5,497	
Gerste in Halmen	Etr.	1	183		182	1	37		36 ⁴
„ „ Körnern	Pfd.	9,021,338	9,552,239		530,901	96,230	101,893		5,663 ¹
(für biefige Brauer)									
Futtergerste	Mtr.		141				28		
Heu und Grummet	Etr.	98,993	87,306	1,687		8,251	7,277	974	
Stroh	„	74,194	60,781	13,413		1,237	1,018	224	
Getränke und Spirituosen:									
Wein	Opm	9,367	8,459	908		49,955	45,111	4,844	
Branntwein	„	4,396	3,849	547		23,436	20,522	2,914	
Obstwein	„	4,399	25,997		21,598	7,304	39,974		32,670
Bier, fremdes	„	9,119	6,736	2,383		9,119	6,736	2,383	
Effig	„	1,231	954	277		822	722	100	
Fleischwaaren und Schlachtvieh:									
Fleisch und Wurst, geräuchert und gefalzen	Pfd.	253,752	195,248	58,504		8,458	6,508	1,950	
Fleisch und Wurst, frisch		1,219,288	763,517			12,703	7,949		
Ochsen	Stück	9,568	6,001	für die		65,700	41,207	für die	
Kühe	„	648	292	Zeit vom		2,592	1,168	Zeit vom	
Schweine	„	31,262	19,697	1. Mai bis		39,077	24,621	1. Mai bis	
Kälber	„	28,700	18,698	31. Dez.		15,307	9,972	31. Dez.	
Lämmer	„	19,307	13,088	1864. ²⁾		9,653	6,544	1864.	
Schafe, Ziegen, Lämmer	„	1,462	414			171	48		
Aversum der Mehres für die Zeit vom 1. Jan. 1864 bis zum Eintritt der neuen Gewerbeordnung am 1. Mai:						25,000			
Brennmaterial:									
Buchenholz	Gilb.	46,972	50,879		3,907	25,052	27,135		2,083
Tannenholz	„	2,285	2,419		134	838	887		49
Eichenholz	„	3,434	5,292		1,858	1,259	1,918		659
Wellen	Stück	1,068,800	1,161,175		97,375	709	774		65
Holzfohlen	Bütt.	27,111	27,937		826	1,807	1,862		55
Steinkohlen	Etr.	1,166,691	855,794	310,897		58,335	42,790	15,545	
Kohlruchen	„	2,948	4,311		1,363	49	72		23
Torf	„	1,575	2,673		1,099	19	32		13

¹⁾ Die Nichtübereinstimmung der Summen pro 1864 mit den in unserem vorjährigen Bericht abgedruckten rührt daher, daß in der obigen Aufstellung der Verbrauch der außerhalb der Accislinie gelegenen Höfe, Warten und Forsthäuser mit enthalten ist.

²⁾ Die Gesamtmenge des im Jahre 1864 hier eingeführten Schlachtviehes findet sich in der Tabelle über den Viehmarktverkehr.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Schifffahrt von Java und Madura in 1864.

(Schluß.)

B. A u s f u h r.

Die gesammte Ausfuhr für Privatrechnung hat betragen:

an Waaren.....	44,882,224 fl.,
an Kontanten.....	11,104,303 „
zusammen	55,986,527 fl.

Für Rechnung der Regierung wurden ausgeführt:

an Produkten und Gütern	62,949,271 fl.,
an Kontanten	4,159,000 „
zusammen	67,108,271 fl.

Die Ausfuhr für Privatrechnung wurde nach folgenden Ländern zu den angegebenen Werthsbeträgen bewerkstelligt:

	Waaren fl.	Kontanten fl.	Total fl.
nach Niederland	31,811,841	—	31,811,841
„ England	280,241	—	280,241
„ Frankreich	582,480	—	582,480
„ Amerika	219,298	—	219,298
„ Bengalen	4,671	—	4,671
„ Persien	867,315	—	867,315
„ China	1,423,920	519,697	1,943,617
„ Siam	98,374	189,600	287,974
„ Japan	10,095	—	10,095
„ Australien	1,066,320	—	1,066,320
„ dem östlichen Archipel ..	9,017,669	10,395,006	19,412,675
zusammen	44,882,224	11,104,303	55,986,527

Die Ausfuhr für Rechnung der Regierung hat nach folgenden Ländern stattgefunden:

	Produkte und Güter fl.	Kontanten fl.	Total fl.
nach Niederland	62,076,672	—	62,076,672
„ dem östlichen Archipel:			
Sumatra	130,433	925,000	1,055,433
Palembang und Banka ..	559,765	1,167,500	1,727,265
Riouw	7,859	276,500	284,359
Borneo	92,417	1,220,000	1,312,417
Celebes	18,349	—	18,349
Molukken	49,549	520,000	569,549
Menado	8,213	—	8,213
Billiton	1,809	25,000	26,809
Timor	3,855	25,000	28,855
Bali	350	—	350
zusammen	62,949,271	4,159,000	67,108,271

Die wichtigsten unter den für Privatrechnung ausgeführten Gegenständen waren:

	fl.
Erdene Waaren und Porzellan	103,580
Arak	559,436
Rich	15,980
Cochinille	22,752
Gambier	10,856
Wara	253,293
Glas- und Krystallwaaren	46,687
Gummi elastikum	320,546
Gold- und Silberwaaren	34,925
Outtapetcha	119,353

	fl.
Damarharz	112,979
Sapanholz	13,094
Holzwaaren	19,651
Rub- und Häfelfhäute	818,666
Indigo	2,006,866
Baumwolle, gereinigte	53,764
„ rohe	18,004
Kleidungsstücke	15,461
Kaffee	5,821,797
Kupferwaaren	348,118
Kurze Waaren	72,548
Fuch- und Wollwaaren	19,072
Leber und Lederwaaren	43,775
Leinene und baumwollene Waaren	3,162,169
Matten	75,421
Medikamente und Drogen	22,947
Meubles	26,750
Modewaaren	171,866
Del (Klappernuß- und Katjang-)	135,027
Oelkuchen	154,696
Olitäten, Räucherwerk und Parfümerien ..	12,394
Papier	11,798
Pfeffer, langer	128,904
„ weißer	12,046
„ schwarzer	182,247
Provisionen	376,331
Stuhlrohre	1,020,841
Reis	4,443,644
Schiffsbedarf	22,115
Schreibmaterialien	11,251
Eigarren (Java)	13,029
Spezereien (Ruskatnüsse)	21,475
Stahl und Stahlwaaren	29,801
Zucker, gestoßener	20,350,965
„ Randis	13,719
Tabak, Java	1,812,638
„ in Blättern	97,134
Thee, Chinesischer	16,161
„ Java	122,276
Zinn	700,347
Farbwaaren	45,154
Vogelneßter, weiße	110,183
Wein und andere Getränke	215,530
Eisen	17,933
Eisenwaaren	102,844
Gummsäcke	37,670
Strohsäcke	15,424
Seife	23,855
Seide, rohe	15,474
Seidenwaaren	60,206

Wichtigere Ausfuhrgegenstände für Rechnung der Regierung waren:

	fl.
Cochinille	17,744
Ruskatblättern	55,609
Indigo	2,161,649
Zimmet	66,340
Kaffee	36,265,349
Kleidungsstücke	15,325
Gewürznelken	245,667

	fl.
Rustatnüsse	487,866
Rußölseife	7,512
Provisionen	48,869
Weis	510,114
Zucker	15,652,879
Tabak	7,813
Thee	874,718
Stun	6,247,067
Fässer	18,330
Eisen	12,603
Eisenwaaren	16,783
Salz	163,626

Die Privat-Ausfuhren vertheilen sich auf Schiffe der verschiedenen Flaggen wie folgt:

Niederländische Flagge	40,335,981 fl.
Englische „	7,830,935 „
Französische „	771,675 „
Schwedische „	2,139,016 „
Dänische „	529,750 „
Hannoversche „	348,205 „
Mecklenburgische „	43,269 „
Oldenburgische „	195,095 „
Bremer „	1,460,195 „
Hamburger „	1,357,854 „
Italienische „	298,478 „
Amerikanische „	195,332 „
Chinesische „	73,282 „
Siamische „	333,675 „
Verschiedene Asiatische Flaggen	73,785 „
zusammen	55,986,527 fl.

Die aus Java von der Regierung ausgeführten Produkte, Güter und Gelder haben einen Werth gehabt von..... 67,108,271 fl.
Dazu Werth der Ausfuhren von Privaten mit..... 55,986,527 „
ergibt sich als Geldwerth der Gesamt-Ausfuhr..... 123,094,798 fl.

C. Schifffahrt.

Angekommen sind:

	Fahrzeuge	Laften
Unter Niederländischer Flagge von Häfen außerhalb des östlichen Archipels	294	mit 97,570½
Darunter 194 Schiffe aus Niederland.		
Aus dem östlichen Archipel, darunter inländische Fahrzeuge, welche den Niederländischen gleichgestellt sind	2106	„ 67,021½
zusammen	2400	mit 164,591½
Unter Englischer Flagge	96	„ 21,013½
„ Französischer „	12	„ 2,744
„ Schwedischer „	21	„ 4,020½
„ Dänischer „	36	„ 4,234
„ Hannoverscher „	4	„ 377
„ Mecklenburgischer „	2	„ 193
„ Oldenburgischer „	2	„ 481½
„ Bremer „	14	„ 3,756
„ Hamburger „	21	„ 3,481
„ Portugiesischer „	5	„ 1,244
„ Italienischer „	1	„ 360½
„ Türkischer „	1	„ 295
„ Amerikanischer „	8	„ 2,600½
„ Chinesischer „	7	„ 286

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I.

	Fahrzeuge	Laften
Unter Siamesischer Flagge	18	mit 1,530½
„ verschiedenen Asiatischen Flaggen	9	„ 353
zusammen	2657	mit 211,541½

Davon sind angekommen:

von Niederland	197	mit 71,625
„ England	63	„ 16,048
„ Frankreich	4	„ 720½
„ Hamburg	1	„ 190
„ Schweden	1	„ 138
„ Amerika	24	„ 6,305
„ dem Kap der guten Hoffnung	7	„ 2,069
„ Mauritius	4	„ 1,034
„ Bengalen	9	„ 2,158½
„ Persien	9	„ 2,371½
„ Manila	7	„ 1,283½
„ China	80	„ 15,020½
„ Siam	41	„ 6,229½
„ Japan	4	„ 843
„ Australien	68	„ 14,774½
„ dem östlichen Archipel	2138	„ 70,731½
Summa wie oben	2657	mit 211,541½

Von Java und Madura sind versegelt:

	Fahrzeuge	Laften
Unter Niederländischer Flagge	345	mit 115,933
Darunter 325 Schiffe nach Niederland.		
Nach Indischen Häfen, Niederländisch-Indische und mit diesen gleichgestellte inländische Fahrzeuge darunter inbegriffen	2157	„ 65,483½
zusammen	2502	mit 181,416½

Unter Englischer Flagge	104	„ 22,988½
„ Französischer „	10	„ 2,425
„ Schwedischer „	17	„ 3,717
„ Dänischer „	23	„ 2,650½
„ Hannoverscher „	4	„ 639
„ Mecklenburgischer „	2	„ 193
„ Oldenburgischer „	2	„ 481½
„ Bremer „	12	„ 3,933
„ Hamburger „	19	„ 3,256
„ Spanischer „	1	„ 150
„ Portugiesischer „	3	„ 865
„ Italienischer „	1	„ 360½
„ Türkischer „	1	„ 295
„ Amerikanischer „	8	„ 2,799½
„ Chinesischer „	7	„ 263½
„ Siamischer „	15	„ 1,786½
„ verschiedenen Asiatischen Flaggen	10	„ 481
zusammen	2759	mit 228,700½

Davon sind versegelt:

	Fahrzeuge	Laften
nach Niederland	396	mit 133,630
„ England	5	„ 948
„ Frankreich	4	„ 721
„ Amerika	3	„ 1,129
„ Bengalen	1	„ 267
„ Persien	7	„ 2,110½
„ Manila	1	„ 150
„ China	61	„ 9,495
„ Siam	11	„ 1,609
„ Japan	5	„ 939

	Fahrzeuge	Kosten
nach Australien	20 mit	2,169
„ dem östlichen Archipel	2245 „	75,533½
Summa wie oben	2759 mit	228,700½

D. Entrepot-Verkehr.

Von Gütern sind während des Jahres 1864 in Entrepots eingebracht und niedergelegt worden:

Entrepot zu Batavia	zum Werthe von	3,767,823 fl.
„ „ Samarang	„ „	552,521 „
„ „ Soerabaja	„ „	1,715,480 „
„ „ Cheribon	„ „	42,968 „
	zusammen	6,078,792 fl.

Von den in Entrepots gelegten Waaren kamen

von Niederland	2,174,398 fl. Werth,
„ England	1,869,246 „
„ Frankreich	55,226 „
„ Schweden	1,000 „
„ Hamburg	5,656 „
„ Amerika	28,660 „
„ dem Kap der guten Hoffnung	608 „
„ Bengalen	74,503 „
„ Persien	37,827 „
„ Manila	114,116 „
„ China	76,290 „
„ Australien	5,292 „
„ Singapore	832,571 „
„ Riouw	328,099 „
„ Palembang	1,679 „
„ Billiton	30,000 „
„ Sumatra	738 „
„ Borneo	12 „
„ Bali	63,598 „
„ Celebes	24,269 „
„ den Molukken	16,664 „
„ Sumbawa	1,768 „
„ Seefschäden	336,572 „
	zusammen 6,078,792 fl. Werth.

Einfuhr.

Die aus Entrepots eingeführten und unter der Einfuhr für Privatrechnung nicht inbegriffenen Waaren haben dem Werthe nach ausgemacht:

bei dem Entrepot zu Batavia	2,816,259 fl.,
„ „ „ „ Samarang	455,615 „
„ „ „ „ Soerabaja	1,684,251 „
„ „ „ „ Cheribon	30,386 „
	zusammen 4,986,511 fl.

Ausfuhr.

Die Ausfuhren aus Entrepots, welche unter der Ausfuhr für Privatrechnung nicht inbegriffen sind, haben betragen:

bei dem Entrepot zu Batavia	1,385,574 fl.,
„ „ „ „ Samarang	67,564 „
„ „ „ „ Soerabaja	1,577,637 „
„ „ „ „ Cheribon	1,000 „
	zusammen 3,031,775 fl.

An Abgaben wurden vereinnahmt:

	fl.	cts.
Einfuhrzölle	5,096,717	5,6
Ausfuhrzölle	3,577,119	99,6

	fl.	cts.
Entrepotgebühren	63,008	11
Gebühren für Ueberladen von Bord zu Bord	2,484	26
5 pCt. Zuschlaggebühren	436,828	69,6
Posthofsmiethe	123,650	37
Wiegegeld	31,663	56
Konsumtionssteuer von Tabak	90,537	82
	zusammen	9,422,009 86,6

Darunter sind inbegriffen:

	fl.	cts.
nicht erhobener Zollbetrag von den für Rechnung der Regierung nach Niederland ausgeführten Waaren	2,864,413	31,6
Restitutionen	98,513	87

zusammen 2,962,927 18,6

bleibt wirkliche Einnahme 6,459,082 68

Mittheilungen.

Danzig, 4. Januar. Während des verflossenen Monats blieb das Getreidegeschäft an unserer Börse in Folge der flauen auswärtigen Berichte sehr beschränkt und Verkäufe konnten nur zu ermäßigten Preisen bewerkstelligt werden. Günstigere Nachrichten aus Frankreich und Belgien, sowie die festere Stimmung der Englischen Märkte gegen Ende des Monats ließen jedoch auch bei uns die Kauflust wieder reger werden, namentlich für Mittelgattungen von Weizen, während feine Qualitäten weniger gesucht waren. Roggen und Sommergetreide wurden vernachlässigt und erfuhren einen nicht unbedeutenden Preisrückgang. Durch das in der Mitte des Monats eingetretene Frostwetter wurde die Stromschiffahrt auf der Weichsel geschlossen und eine große Anzahl mit Getreide beladener Rähne, welche auf hier unterwegs waren, mußten ausgeladen werden. Die Wasser Verbindung mit Rensfahrwasser dagegen erlitt nur eine kurze Unterbrechung und wurde durch den Umschlag des Wetters sehr bald wieder hergestellt. Die Umsätze an der hiesigen Börse während des Monats Dezember bestanden aus:

4000 Last Weizen	von 450—655 fl.,
600 „ Roggen	„ 321—360 „
250 „ Gerste	„ 270—306 „
50 „ Hafer	„ 161—186 „
250 „ Erbsen	„ 318—420 „
20 „ Rübsen	„ 460—470 „
30 „ Leinsaat	„ 410—530 „

An der Bahn zahlte man am Schlusse des Monats für
Weizen von 72½—105 Sgr. pro 85 Pfd.,
Roggen „ 56½—60 „ 81½ „
Erbsen „ 56—64 „ 90 „
Gerste, kleine „ 46—53 „ 72 „
„ große „ 51—56 „ 72 „
Hafer „ 27—30 „ 50 „
Spiritus 15½ Rthlr. pro 8000 pCt. Tralles.

Die hiesigen Speicherbestände beliefen sich am Schlusse des Monats auf

4500 Last Weizen,
1310 „ Roggen,
490 „ Gerste,
170 „ Hafer,
1010 „ Rübsen,
110 „ Leinsaat,
7590 Last.

Während des Monats Dezember liefen in Neufahrwasser ein

51 Segelschiffe,
34 Dampfschiffe,
85,

dagegen gingen aus

31 Segelschiffe,
32 Dampfschiffe,
63.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen:

11 Steinkohlen,
10 Stückgüter,
20 diverse Güter,
44 Ballast,
85,

von den ausgegangenen

39 Getreide,
14 Holz,
10 diverse Güter,
63.

Das Holzgeschäft verharrete auch während des abgelaufenen Monats in seiner bisherigen Flaumheit.

Breslau, 4. Januar. Die Gründe, welche den lebhaften Aufschwung des Geschäftes gebindert haben, dauern fort. Es fehlt am Vertrauen auf die dauernde Erhaltung des Europäischen Friedens. Sind auch die politischen Verhältnisse nicht der Art, daß irgend eine bestimmte Kriegsfurcht sich präzisieren läßt, so sind sie doch dazu angethan, unbestimmte Besorgnisse für die Zukunft wach zu halten und hierdurch die Spekulation zu lähmen. In der ersten Hälfte des November sind die Preise für fast sämtliche Cerealien etwas gestiegen. Seitdem erreichten zwar die Zufuhren hier, wie fast überall größere Dimensionen, aber die Käufer wurden zurückhaltender, so daß größere Ruhe im Getreidegeschäft eintrat. Weizen wird dauernd zum Versandt nach England und der Rhingegend, in der letzten Zeit auch nach Baden und Württemberg gekauft. Roggen wird nach Sachsen und Thüringen, Gerste nach Westphalen, Braunschweig und Hannover verladen. Rübsöl wurde durch die ausnehmend billigen Preise des Petroleum — dieselben sind durch große Zufuhren aus Nordamerika seit Anfang November um 2 Rthlr. pro Etr., das ist um 20 pCt. zurückgegangen — gedrückt, so daß es in den letzten acht Wochen um $1\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Etr. gewichen ist. In Folge dessen mußte auch Raps um 5–6 Sgr. pro Schffl. billiger erlassen werden, ohne daß diese Preisrückgänge die Lebhaftigkeit des Geschäftes erhöhen konnten. Für Spiritus blieb in rektifizierter Waare der Absatz nach dem Süden Deutschlands, sowie nach Italien ein so bedeutender, daß sich trotz der stärkeren Produktion, Läger von Belang nicht bilden konnten, demnach sich auch Preise fest behaupteten. In Wolle haben zwar ziemlich bedeutende Umsätze stattgefunden, aber das Darniederliegen unserer inländischen Tuchfabrikation in Folge des kriegerischen Sommers, besonders in den Fabrikslädten der Lausitz, läßt weder Spekulation, noch irgend welche Hebung der Preise aufkommen. Die letzteren haben sich in den jüngst vergangenen Wochen eher zu Gunsten der Käufer geneigt. Der Bedarf an Eisen war recht lebhaft, da die milde Witterung die Bauzeit verlängerte und der gehobene Export von Spiritus einen bedeutenden Konsum von Fässen mit sich brachte. Da indessen die früher erwähnten Störungen im Eisenbahnverkehr noch andauerten und die Versendungen erschwerten, gleichzeitig aber der totale Wassermangel jede Expedition zu Wasser unmöglich machte, konnte der Absatz nicht gleichen Schritt halten. Die Preise für alle Walzseisenarten haben eine Besserung von 2 pCt. erfahren, die anderen Artikel sind stehen geblieben. Von Zink wurden im November 27,500 Etr., im Dezember 18,000 Etr. umgesetzt, die Preise steigerten sich nach und nach von 6 Rthlr. 10 Sgr. auf 6 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. Auch für Kolonialwaaren war in den letzten beiden Monaten lebhafteste Frage, sowohl für

den Konsum in der Provinz, als für Böhmen, Mähren, Nieder-Oesterreich, Ungarn und Galizien; leider wurde aber dem Geschäft nach den letzteren Ländern durch die in Folge mangelhafter Rechtspflege in Oesterreich immer trauriger sich gestaltenden Kreditverhältnisse enge Grenzen gesteckt. Wesentliche Veränderungen in den Preisen sind nicht zu berichten. Die Fondsbörse litt an großer Apathie. Der Kapitalzulauf ist schwach und die unregelmäßigen Zustände des Englischen Geldmarktes wirken auf den kontinentalen Verkehr zurück. Während die Diskontsätze weichen und das Kapital sich erheblichen Staatsanleihen mühelos zur Verfügung gestellt hat, fehlt es überall an dem Unternehmungsmuth, der zu neuen produktiven Gelddanlagen aufmuntern könnte.

Glogau, 4. Januar. Leider hat der Handelsverkehr die alten Bahnen noch nicht wieder betreten, vielmehr haben die Geschäftsstörungen das Jahr überdauert. Die frühere Unternehmungslust, die auf Vertrauen sich gründete, hat in gar vielen Fällen einen herben Stoß erlitten. Manche unehrenhafte Geschäftsleute haben die bewegte Zeit dazu benutzt, sich durch Afford in bessere Verhältnisse zu versetzen; wobei zu beklagen ist, daß es solchen Leuten immer nur zu leicht gelingt, ihre Pläne zur Ausführung gelangen zu lassen. Andere Geschäftsleute, die sich in ihren schon länger geträuteten Verhältnissen bis dahin nicht entschließen konnten, sich zu erklären, fanden durch die gegebenen schlechten Beispiele im Verein mit der bewegten Zeit, sich veranlaßt, das nicht mehr Haltbare auszusprechen und Konkurs zu machen. Die aus solchen Ereignissen entspringenden Verluste untergraben das Vertrauen nur zu sehr, und diesen ist auch zum guten Theil die Schuld der Unlust im Handel zuzuschreiben. Ein weiterer Grund der Geschäftstillle ist darin zu finden, daß der Krieg, wenn solcher auch nur kurze Zeit gedauert hat, die Verhältnisse der Verbraucher, besonders in den unteren Schichten der Bevölkerungen so wesentlich verschlechtert hat, daß die Beschaffung des Benötigten einer viel sorgfältigeren Erwägung unterworfen werden muß. Hiernach konnte, indem der Verbrauch von unten auf ein verringert worden und das Vertrauen zu den Kreditnehmern gelitten hat, die alte Belebtheit im Handel sich nicht wieder so schnell einstellen. Von den verschiedenen Fabrikationszweigen läßt sich auch nicht sagen, daß die Unternehmer daraus den gewohnten Nutzen gezogen haben. Die Tuchfabrikation ist zwar das ganze Jahr hindurch mit fast voller Kraft wenig unterbrochen betrieben, die besten Tuche haben auch stets, gleich den Modestücken, einen guten Absatz gefunden, aber einen nur einigermaßen befriedigenden Nutzen, auf das ganze Jahr gerechnet, hat die Fabrikation nicht gebracht. Schlechter noch stellen sich die Resultate bei denjenigen Fabrikanten, die, ihrer Einrichtung nach, nur geringe und leichte Tuche fabrizierten, diese haben in Wirklichkeit ohne Nutzen gearbeitet und sind demnach zurückgekommen. Die Flachsgarnspinnereien sind ununterbrochen gut beschäftigt gewesen. Die Fabrikate haben auch immer einen guten Absatz bei gut bezahlten Preisen gefunden und die Unternehmer hierin konnten sich befriedigt erklären. Dennoch vernimmt man Klagen, die dadurch begründet werden, daß die Böhmen, bei dem in Oesterreich schwankenden Geldstande, ihnen eine oft benachtheiligende Konkurrenz haben bieten können. Die Eisenhüttenwerke haben zwar guten Absatz für ihre Fabrikate gefunden, die Besitzer aber, die aus ihrer Thätigkeit einen immer mehr schwindenden Nutzen ziehen, erkennen mehr und mehr, daß bei dem weiten und schwierigen Transport von Kohlen, wodurch das Heizmaterial zu sehr vertheuert wird, sie die Konkurrenz mit den Hütten Oberschlesiens für die Dauer werden nicht bestehen können. Die Zuckerfabriken, denen das Rohmaterial (Rüben $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Etr.) in diesem Jahre zwar nicht zu theuer gekommen, können doch mit dem Resultate nur ungenügend befriedigen. Bei eigenen Kosten zur Herstellung sind die Preise der Fabrikate zu niedrig. Man hofft, daß der vorgekommene ziemlich bedeutende Export die Preise bessern werde, wodurch diese Unternehmung sich heben könnte. Die Stärkfabriken haben noch die beste Befriedigung gegeben. Die Kartoffeln sind, weil es viele Kranke gab und die Haltbarkeit von Vielen bezweifelt wurde, billig an die Fabriken gelangt,

und das Produkt hat gute Konjunktur gefunden. Der Wollhandel hat den Unternehmern großen Gewinn gebracht. Die Wollpreise waren auf den Märkten, die in die bewegte Zeit fielen, billig, und sind danach wesentlich höher geworden. Für die Landbesitzer ist das vergangene Jahr ein in vieler Hinsicht schlechtes gewesen. Zuerst wurden denselben im Frühjahr schöne Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr durch Frost im Mai vernichtet, solcher Auffassung gab sich die Mehrzahl damals hin. Wenn nun auch für Viele das Jahr in dieser Beziehung nicht so schlecht gewesen, ja für Manche noch sehr gut ausgefallen ist, so haben doch mehrere Landbesitzer durch den Frost empfindlich leiden müssen. Derselbe Frost hat auch die schöne Hoffnung auf einen guten Obstertrag vernichtet. Ferner traf den Landbesitzer, daß derselbe für seine Wolle, die nach begründeten Erwartungen einen guten Preis gefunden hätte, wenn der Krieg nicht gekommen wäre, eben einen schlechten Preis machte. Gleichfalls in der bewegten Zeit war der Landwirth genöthigt, seine Vorräthe billiger wegzugeben, als er mit seinen Erwartungen in Einklang gebracht hatte. Dennoch ist das Jahr vorüber gegangen, ohne denselben bemerkliche Verlegenheiten gebracht zu haben. Die Spiritusfabrikation ist stark betrieben, und sind auch die Preise lange nur als schlechte zu bezeichnen gewesen, so haben solche sich doch seit einiger Zeit so gehoben, daß die Fabrikation mit Nutzen betrieben werden konnte. Ueber den Stand der Saaten hört man keine Klagen, ja mehrfach befriedigende Äußerungen.

Salle a. S., 3. Januar. In der Festwoche ruhte wie alljährlich der Großhandel fast gänzlich; dagegen ist das Detailgeschäft im Allgemeinen über Erwarten lebhaft und befriedigend verlaufen. Im Getreidehandel herrschte theilweise reger Verkehr, da Weizen von Frankreich stark begehrt wurde, und daher große Quantitäten dieser Frucht von hier nach Süddeutschland verladen wurden. Auch Gerste fand lebhaften Absatz nach Hamburg, und das Geschäft damit wurde durch die noch immer freie Schiffsahrt wesentlich gefördert. Der Handel mit Roggen und Hafer war nur durch das Konsumtions-Bedürfnis bedingt. Als letzte Preise sind anzuführen: 78—80 Rthlr. pr. Wpl. (2040 Pfd.) Weizen, 61—63 Rthlr. pr. Wpl. (2016 Pfd.) Roggen, 47—50 Rthlr. pr. Wpl. (1680 Pfd.) Gerste, 25½—26½ Rthlr. pr. Wpl. (1200 Pfd.) Hafer. Die Witterung war sehr veränderlich, indem Regen, Sturm und Frost in rascher Folge wechselten; doch haben sich dem Vernehmen nach die Saaten dabei sehr wohl befunden, und es sollen sich namentlich Roggen und Weizen noch recht gut befohlen haben. Den zum Verkauf gelangten Rübenrohzauber kann man auf 60 bis 65,000 Etr. schätzen. Die gehaltreicheren Sorten, in denen das Angebot spärlich war, wurden, wenn auch zögernd, von inländischen Raffinerien entnommen, die geringeren kamen zum Export, welcher um die Mitte des Monats in Folge günstiger Berichte aus England lebhaft betrieben wurde. Die Preise gingen für alle Sorten um ½ bis ¾ Rthlr. pr. Etr. in die Höhe. Zuletzt wurden bezahlt: für Rohzucker und zwar für Arzhsalzucker 11—12 Rthlr. pr. Etr., für halbweißes erstes Produkt 10 Rthlr. pr. Etr., für blondes erstes Produkt 9½ Rthlr. pr. Etr., für feingelbes erstes Produkt 9½ Rthlr. pr. Etr., für mittelgelbes erstes Produkt 9½ Rthlr. pr. Etr., für ordinärgelbes erstes Produkt 9½ Rthlr. pr. Etr., für Nachprodukte 8—9 Rthlr. pr. Etr. Raffinirter Zucker fand befriedigenden Absatz, da sich überall Bedarf zeigte und die Vorräthe nicht umfangreich sind. Am Ende des Monats galten extrafeine Raffinade 15—16 Rthlr. pr. Etr., feine Raffinade 14½—15 Rthlr. pr. Etr., feiner Melis 14—15½ Rthlr. pr. Etr., feiner Melis 13½ Rthlr. pr. Etr., gemahlener Melis 11½—12½ Rthlr. pr. Etr. Der Umsatz in

den Landesprodukten beschränkte sich auf den kleinen Konsumbedarf. Die letzten Preise waren für Weizenkörbe 7½—7¾ Rthlr. pr. Etr., für Kartoffelskörbe 5½—5¾ Rthlr. pr. Etr., für Rohsaat, von der nur blaue Waare an den Markt kam, 132 Rthlr. pr. Wpl., für Rummel bei spärlichem Angebot 13—13½ Rthlr. pr. Etr., für Rübsen, welches unter dem Drucke der niedrigen Petroleumpreise leidet, 12 Rthlr. pr. Etr., also 1 Rthlr. niedriger als vor 4 Wochen. Die Braunkohlen-Dele waren fast unverkäuflich, und nur Paraffin blieb zum Zwecke der Kerzenfabrikation gesucht. Einige neue Phosphor-Fabriken, deren Bau allerdings während günstigerer Konjunkturen in Angriff genommen worden war, sind seit Kurzem in Thätigkeit getreten. Die Wollspinnereien waren noch immer nur mäßig beschäftigt und arbeiteten auch nur für Militairtuche, was wenig lohnend sein soll. Ebenso wurde die Strumpfwaren-Fabrikation nur in beschränktem Maße betrieben, da das bisherige milde Wetter den Absatz dieses Artikels lähmte.

Köln, 7. Januar. Im verflossenen Monat belebte sich der Handel in vielen Branchen, was auf den Geldverkehr einen merklichen Einfluß ausübte, so daß die größeren Bankhäuser zeitweise sogar knappe Kasse hatten. Außer größeren Geld- und Kredit-Operationen nahmen vorzugsweise die Getreide-Beziehungen unseren Geldmarkt in Anspruch. Die hier beim Bankhause Oppenheim aufgelegte Zeichnung auf 1 Million Thaler 5prozentige Sächsische Staatsanleihe soll binnen einer Viertelstunde vergriffen gewesen sein, dem Vernehmen nach haben hiesige Kaufleute sich daran aber nicht theilgenommen. Die Schifffahrt war während des ganzen December im vollen Betriebe, was namentlich den Kohlen-, Eisen- und Getreide-Geschäften sehr zu statten kam. Vorzugsweise nahm das Getreide-Geschäft auf unserem Plage im letzten Monat ungewöhnlich große Dimensionen an, denn nach dem im Laufe des Herbstes nur vereinzelte Versuche gemacht wurden, um das fehlende Getreide vorthellhaft vom Auslande zu beziehen, ermöglichten die inzwischen eingetretenen Konjunkturen den Bezug großer Quantitäten Weizen von Galizien. Diese Partien berühren indeß nur zum geringeren Theil unseren Platz, dieselben gehen meistens direkt nach Frankreich und der Schweiz. Die erheblichen Vorräthe von Weizen, guter Qualität, welche sich bei unseren Landleuten noch aufgespeichert fanden, kommen bei den hohen Preisen nun auch an den Markt und werden vorzugsweise von den Mühlen-Etablissements aufgekauft, um als besonders feines und beliebtes Fabrikat ebenfalls nach Frankreich und Holland ausgeführt zu werden. Im Roggen war auch ein recht lebhafter Handel, die Bezüge fanden meistens über Holland statt und gingen größtentheils in den Konsum hier und Umgegend über. Auch in Hafer fanden große Umsätze statt und wurden einige erhebliche Posten nach Frankreich gesandt. Der augenblickliche Vorrath von Weizen mag sich etwa auf 25,000 Sack und derjenige von Roggen auf etwa 20,000 Sack belaufen. Die Preise sind gegen den Vormonat gestiegen und werden notirt für Weizen effektiv 9 Rthlr. 5 Sgr., pro März 9 Rthlr. 5 Sgr., für Roggen 6 Rthlr. 5 Sgr., pro März 6 Rthlr. 1 Sgr. pro 200 Pfd. Bei dem durchgehends sehr milden Wetter konnten alle unsere Oelmühlen am Platz und Umgegend in vollem Betriebe bleiben, und da die Samenvorräthe, bei Zeiten und billig bezogen, ausreichten, so wurde dem Bedarf unter der Hand vollends genügt und eigentlicher Handel kam in dem Artikel Rübsen fast gar nicht auf. Die Preise sind daher auch etwas gewichen und werden notirt: Rübsen effektiv 13½ Rthlr., pro Mai 13½ Rthlr. pro 100 Pfd. Vorräthe hiervon sind fast gar nicht am Plage.

Beilage.

Verzeichniss

der

am 1. Januar 1867 im Auslande angestellten Preussischen Konsular-Beamten.

Argentinische Republik.

(S. Plata-Staaten.)

Belgien.

Antwerpen: Hr. *O. Günther*, Konsul.
Brüssel: Hr. *W. E. Neuhaus*, Konsul.
Gent: Hr. *A. Prayon de Pauw*, Konsul.
Ostende: Hr. *Wilh. Ad. Bach*, Konsul.

Bolivien.

La Paz: Hr. *Fr. W. Kunst*, Konsul.

Brasilien.

Rio de Janeiro: Hr. *W. v. Walter*, Konsul.
Bahia: vacat.
Ceará: Hr. *H. P. L. Kalkmann*, Konsul.
Desterro: Hr. *F. Hackradt*, Konsul.
Para: Hr. *W. Tappenbeck*, Konsul.
Pernambuco: Hr. *Ad. Schafheitlin*, Konsul.
Porto-Alegre: Hr. *Ter Brüggen*, Konsul.
Rio Grande do Sul: Hr. *L. v. Loessl*, Konsul.
Santos: Hr. *C. Wagner*, Konsul.

Bremen.

Bremen: Hr. *W. Deltus*, General-Konsul.

Ressort:

Brake a. d. Weser: Hr. *J. Müller*, Vice-Konsul.
Bremerhafen: Hr. *J. G. Clausen*, Vice-Konsul.
Vegesack: Hr. *Joh. Lange*, Konsular-Agent.

Buenos Aires.

(S. Plata-Staaten.)

Central-Amerika.

Costa rica: Puntarenas: Hr. *Joh. Knöhr*, Konsul.
Guatemala: Hr. *G. Sk. Klee*, Konsul.
St. Miguel de St. Salvador: Hr. Dr. *Bernhard*, Konsul.

Columbien.

Barranquilla: Hr. *A. W. Aeppli*, Konsul.
Panama: Hr. *H. Lunau*, Konsul.

Chile.

Hr. *Levenhagen*, Legations-Rath, General-Konsul
und Geschäftsträger.
Concepcion: Hr. *W. Lawrence*, Konsul.
Copiapo: Hr. *H. M. Paulsen*, Konsul.
Santiago: Hr. *John Mac Lean*, Konsul.
Valparaiso: Hr. *H. Fischer*, Konsul.

Ressort:

Coronel: Hr. *G. Lens*, Vice-Konsul.
Puerto Montt: Hr. *Ed. Prochelle*, Vice-Konsul.
Valdivia: Hr. *Herm. Schülcke*, Vice-Konsul.

China.

General-Konsulat, zum Ressort des Königlichen
Gesandten Hr. v. *Rehfues* in Peking gehörig.
Schanghai: Hr. *Tettenborn*, Kanzler.
Hr. *Th. Probst*, Konsular-Agent.

Ressort:

Kanton: Hr. *Richard v. Carlowitz*, Konsul.
Amoy: Hr. *C. Pasdag*, Konsular-Agent.
Hongkong: vacat.
Macão: Hr. *H. Ebell*, Konsular-Agent.
Ningpo: Hr. *J. Truelsen*, Konsular-Agent.
Niutschwang: Hr. *Schöttler*, Konsular-Agent.
Tientsin: vacat.
Taiwan: vacat (ad int.) Hr. *Swinhoe*.

Dänemark.

Aalborg: Hr. *Jorgen Basse Faerch*, Konsul.
Aarhus: Hr. *J. M. Mörk*, Konsul.
Bornholm (Insel): Hr. *J. Andersen*, Konsul zu Svaneke.
Hr. *P. F. Michelsen*, Konsul zu Rønne.
Fanoe (Insel): Hr. *J. K. Bork*, Konsul.
Friedrichshafen: Hr. *Peter Jul. Kall*, Commerz. Rath, Konsul.

Helsingør: Hr. *Carl Prytz*, Konsul.
 Horsens: Hr. *A. Crome*, Konsul.
 Kopenhagen: Hr. *Ad. Quehl*, Konsul.
 Randers: Hr. *J. Steenberg*, Konsul.
 Ringkjøbing: Hr. *A. C. Husted*, Konsul.
 Thistedt: Hr. *Jens Nyeberg*, Konsul.

In den Dänischen Besitzungen.

St. Thomas (Antillen): Hr. *H. Feddersen*, Konsul.

Ecuador.

Guayaquil: Hr. *E. W. Garbe*, Konsul.

Frankreich.

Bordeaux: Hr. *J. Michaelsen*, Konsul.

Ressort:

Bayonne: Hr. *Fr. Roth jun.*, Vice-Konsul.
 Brest: Hr. *J. M. Kerros*, Konsul.
 Dünkirchen: Hr. *Constant Bourdon*, Konsul.

Ressort:

Boulogne sur mer: Hr. *P. A. J. Lonquety*, Vice-Konsul.
 Calais: Hr. *H. Dupont*, Vice-Konsul.
 Havre de Grace: Hr. *F. Langer*, Konsul.

Ressort:

Fécamp: Hr. *Aug. le Borgne*, Konsular-Agent.
 Granville: Hr. *Ch. Leclerc*, Konsular-Agent.
 Havre de Grace: Hr. *P. Langer*, Konsular-Agent.
 Honfleur: Hr. *J. Wagner*, Konsular-Agent.
 St. Malo: Hr. *A. Pagelet*, Vice-Konsul.
 Marseille: Hr. *Ulrich Schnell*, Konsul.
 Montpellier: Hr. *Carl Leenhardt*, Konsul.

Ressort:

Cette: Hr. *L. Cazals-Garonne*, Vice-Konsul.
 Nantes: Hr. *M. Bardot*, Konsul.

Ressort:

Lorient: Hr. *E. J. A. Dufilhol*, Vice-Konsul.
 St. Nazaire: Hr. *L. R. Th. Quirouard*, Konsular-Agent.
 Paimboeuf: Hr. *Victor van der Shyys*, Konsular-Agent.
 Nizza: vacat.
 Paris: Hr. Baron *Alphonse v. Rothschild*, General-Konsul.
 • Hr. Dr. *Bamberg*, Konsul.
 La Rochelle: Hr. *Franz Ant. Gottfr. v. Heimbach*, Konsul.
 Ressort:
 Insel Rhé: Hr. *A. Rivaille*, Vice-Konsul.
 Rochefort: Hr. *André Charles Camille Guérin des Essards*, Vice-Konsul.
 Rouen: Hr. *F. Hartmann*, Konsul.

Ressort:

Caen: Hr. *J. Holzmann*, Vice-Konsul.
 Cherbourg: Hr. *Eugène Liais*, Vice-Konsul.
 Dieppe: Hr. *C. Sellier*, Vice-Konsul.
 Toulon: Hr. *Marius Barnéoud*, Konsul.
 St. Valéry sur Somme: Hr. *Emil Schytte*, Konsul.

In den Französischen Besitzungen.

Algier: Hr. *Hans Hoskier*, Konsul.

Ressort:

Bona: Hr. *C. Bronde*, Konsular-Agent.
 Bugia: vacat.
 Oran: Hr. *E. Liepmann*, Konsular-Agent.
 Saigon: Hr. *G. Niederberger*, Konsul.

Griechenland.

Calamata: Hr. *Victor Zahn*, Konsular-Agent.
 Corfu: Hr. *Martin Fels*, Konsul.

Ressort:

Cephalonien: Hr. *E. A. Toole*, Vice-Konsul.
 Zante: Hr. *C. Ulmer*, Vice-Konsul.
 Nauplia: vacat.
 Patras: Hr. *Th. Hamburger*, Konsul.
 Syra: Hr. *C. J. A. Klöbe*, Konsul.

Grossbritannien und Irland.

London: Hr. *B. R. Hebler*, General-Konsul.

Es ressortiren von demselben folgende Vice-Konsuln:

[Die Buchstaben (E.) (I.) (S.) vor den nachfolgenden Ortschaften bedeuten England, Irland, Schottland.]

- (S.) Aberdeen: Hr. *J. F. White*.
- Arbroath: Hr. *J. Weir*.
- (I.) Belfast: Hr. *Gustav Heyn*.
- (S.) Berwick upon Tweed: Hr. *A. B. Gowan*.
- (E.) Birmingham: Hr. *G. R. Collis*.
- Bristol: Hr. *R. Miller*.
- Cardiff: Hr. *R. W. Parry*.
- (I.) Cork-Queenstown: Hr. *W. W. Harvey*.
- (E.) Cowes (Insel Wight): Hr. *William Stuart Day*.
- Dartmouth: Hr. *Rich. Hingston*.
- Deal: Hr. *George Hammond*.
- Dover: Hr. *Samuel Metcalfe Latham*.
- (I.) Drogheda: Hr. *James Corty*.
- Dublin: Hr. *R. Martin*.
- Dundalk: Hr. *J. Farrel*.
- (S.) Dundee: Hr. *J. Gordon*.
- (E.) Falmouth: Hr. *A. L. Fox*.
- Fleetwood: Hr. *F. Kemp*.
- (S.) Glasgow: Hr. *John Robert Lamb*.
- (E.) Gloucester: Hr. *W. H. Price*.
- Goole: Hr. *W. Wake*.

- (S.) Grangemouth: Hr. *A. Mackay*.
 (E.) Great Grimsby: Hr. *W. Marshall*.
 • Insel Guernsey: Hr. *J. Jones*.
 • Hartle-pool: Hr. *W. Geipel*.
 • Harwich: Hr. *Oliver John Williams*.
 • Hull: Hr. *H. J. Atkinson*.
 • Insel Jersey: Hr. *Philipp de St. Croix*.
 (S.) *Kirkwall* und Lerwick (Orkney-Inseln): Hr. *J. C. Scarth* in Kirkwall.
 (I.) Limerick: Hr. *James Spaight*.
 • Londonderry: Hr. *Abr. Stewart*.
 (E.) Lowestoft: Hr. *J. Rounce*.
 • Lynn und Wisbeach: Hr. *W. H. Garland* in Lynn.
 • Manchester nebst Leeds und Bradford: Hr. *Ed. Liebert*.
 • Margate: (vacat).
 • Middlesbro: Hr. *Heinrich Bolkow*.
 • Milford: Hr. *Th. Roberts*.
 (S.) Montrose: Hr. *Robert Millar*.
 (E.) Newcastle upon Tyne: Hr. *G. Schmalz*.
 • Newport und Chepstow: Hr. *R. W. Stonehouse*.
 • Padstow: Hr. *J. Tredwen*.
 • Penzance, Mountsbay und St. Ives: Hr. *W. D. Matthews*.
 (S.) Perth und Newburg: Hr. *John Lowe*.
 • Peterhead: Hr. *Alex. Robertson*.
 (E.) Plymouth, Exeter und Fowey: Hr. *William Luskombe*.
 • Poole: Hr. *G. F. Wankill*.
 • Portsmouth und Gosport: Hr. *L. A. van den Bergh*.
 • Ramsgate: Hr. *H. Blyth Hammond*.
 • Inseln Scilly: Hr. *Fr. Barrfield*.
 • Sheerness, Rochester und Faversham: Hr. *Th. H. Bentham*.
 (S.) Shields: Hr. *George Fawcus*.
 (E.) Shoreham und Brighton: Hr. *John Brown*.
 • Southampton: Hr. *Th. Hill*.
 • Stockton: Hr. *Christ. Martin*.
 (S.) Stornaway: Hr. *Norman Mc. Iver*.
 (E.) Sunderland: Hr. *Georg Robert Booth*.
 • Swansea: Hr. *Robert Dunkin*.
 (I.) Waterford: Hr. *R. P. Williams*.
 (E.) Weymouth: Hr. *W. Roberts*.
 (S.) Wick: Hr. *D. Coghill*.
 (E.) Yarmouth: Hr. *Edw. Herb. Luth. Preston*.
 Edinburgh und Leith: Hr. *James Gibson Thomson*, Konsul.
 Für Leith besonders: Hr. *A. W. Beda*, Vice-Konsul.
 Liverpool: Hr. *Otto Burchardt*, Konsul.

In den Britischen Besitzungen.

- Adelaide: Hr. *Fr. Dutton*, Konsul.
 Akyab: Hr. *F. W. Gerber*, Konsul.
 Auckland (Neu-Seeland): Hr. *F. Dillon Bell*, Konsul.
 Belize (Honduras): Hr. *B. Cramer*, Konsul.
 Bombay: Hr. *A. C. Gumpert*, Konsul.

- Brisbane: Hr. *Armand Ransiger*, Konsul.
 Calcutta: Hr. *O. von Ernsthause*, Konsul.
 Capstadt: Hr. *Gustav Schünhoff*, Konsul.
 Georgetown (Demerara): Hr. *C. A. Weber*, Konsul.
 Gibraltar: Hr. *G. Wortmann*, Konsul.
 Halifax (Nova Scotia): Hr. *Ch. A. Creighton*, Konsul.

Ressort:

- Pugwash: Hr. *Alex. Black*, Konsular-Agent.
 St. Helena: Hr. *N. Salomon*, Konsul.
 Jamaika: Hr. *F. A. Ebbeke*, Konsul.
 St. Johns in Neu-Braunschweig: Hr. *A. C. Q. Trentowski*, Konsul.

Ressort:

- Shediac: Hr. *Ch. S. Thael*, Konsular-Agent.
 St. Johns in New-Foundland: Hr. *R. Prowse*, Konsul.
 Kurrachee: Hr. *A. E. Denso*, Konsul.
 La Valette (auf der Insel Malta): Hr. *Raphael Ferro*, Konsul.
 • • • • • Hr. *C. H. Ferro*, Vice-Konsul.
 Mauritius Port Louis: Hr. *R. Stein*, Konsul.
 Melbourne: Hr. *A. Krüge*, Konsul.
 Miramichi: Hr. *R. E. Hutchison*, Konsul.
 Montréal: Hr. *G. Lomer*, Konsul.
 Penang: Hr. *Alfred Hasche*, Konsul.
 Point de Galle (Ceylon): Hr. *L. van der Spar*, Konsul.
 Quebec: Hr. *George Pemberton*, Konsul.
 Rangoon: Hr. *J. Fr. Wilh. Niebuhr*, Konsul.
 Singapore: Hr. *F. von der Heyde*, Konsul.
 Sydney: Hr. *Siegfr. Frank*, Konsul.

Hamburg.

- Hamburg: Hr. *W. Redlich*, General-Konsul.

Ressort:

- Cuxhaven: Hr. *C. P. Hou*, Vice-Konsul.

Hayti.

- Aux Cayes: Hr. *Henry Jackson*, Konsul.
 Cap Hayti: Hr. *L. Pagenstecher*, Konsul.
 Port au prince: Hr. *L. Hartmann*, Konsul.

Japan.

- Kanagawa: Hr. *v. Brandt*, Konsul.

Ressort:

- Hakodade: Hr. *Conr. Gärtner*, Vice-Konsul.
 Nagasaki: Hr. *L. Kniffler*, Vice-Konsul.

Italien.

- Ancona: Hr. *Casp. Stienen*, Konsul.
 Cagliari: Hr. *N. Fiorentino*, Konsul.

Ressort:

- Alghero: Hr. *F. B. Piccinelli*, Konsular-Agent.
 Oristano: Hr. *J. Corda*, Konsular-Agent.
 Sassari nebst Porto Torres: Hr. *G. Schiaffetto*, Konsular-Agent.

Florenz: Hr. *C. Schmitz*, Konsul.
 Genua: Hr. *C. E. Schmidt*, Konsul.
 Livorno: Hr. *Chr. Appeltus*, General-Konsul.
 „ Hr. *Franz Chun*, Konsular-Agent.
 Mailand: vacat.
 Messina: Hr. *Jul. Jäger*, Konsul.

Ressort:

Catania: Hr. *J. Peratoner*, Vice-Konsul.
 Licata: Hr. *Francesco Morello*, Vice-Konsul.
 Terra nova: vacat.
 Neapel: Hr. *Friedr. Stolle*, Konsul.

Ressort:

Bari: Hr. *Fr. Marstaller*, Vice-Konsul.
 Brindisi: Hr. *G. Nervegna*, Vice-Konsul.
 Palermo: Hr. *Kressner*, Konsul.

Ressort:

Girgenti: Hr. *Gaetano Carrano*, Vice-Konsul.
 Trapani: *G. Ficarotta*, Vice-Konsul.
 Savona: Hr. *P. Ghiglini*, Konsul.
 Venedig: Hr. *Ad. v. Kunkler*, Konsul.

Kirchenstaat.

Civita Vecchia: Hr. *Pietro de Filippi*, Konsul.
 Rom: Hr. *R. Crous*, Konsul.

Lübeck.

Lübeck: Hr. *W. Fehling*, Konsul.

Mecklenburg.

Rostock: Hr. *A. Kossel*, Konsul.
 Wismar: Hr. *O. Lembke*, Konsul.

Mexiko.

Colima: Hr. *Ad. Oetting*, Konsul.
 Cordova: Hr. *H. Finck*, Konsular-Agent.
 Durango: Hr. *M. Damm*, Vice-Konsul.
 Guadalajara: Hr. *Th. Kunhardt*, Konsul.
 Guanajuato: *F. C. Pöhls*, Konsular-Agent.
 Huatusco: Hr. *Aug. Haase*, Konsular-Agent.
 Jalapa: Hr. *Pastorezza*, Konsular-Agent.
 Matamoros: Hr. *J. Eversmann*, Konsul.
 Mazatlan: Hr. *C. Fuhrken*, Konsul.
 Mexiko: Hr. *E. Beneke*, Konsul.
 Orizaba: Hr. *Georg Chelius*, Konsular-Agent.
 Puebla: Hr. *Georg Berkenbusch*, Vice-Konsul.
 Tampico: Hr. *Ed. A. Clausen*, Konsul.
 Vera-Cruz: Hr. *Heinr. d'Oleire*, Konsul.

Niederlande.

Rotterdam: Hr. *J. W. Bunge*, Konsul.

Ressort:

Dortrecht: Hr. *J. C. Decking-Dura*, Konsular-Agent.
 Schiedam: Hr. *J. Th. Zoetmulder*, Konsular-Agent.

Amsterdam: Hr. *W. Hepner*, Konsul.

Ressort:

Harlingen: Hr. *Freeck Fontein*, Vice-Konsul.
 Helder: Hr. *Joh. van Herwerden*, Vice-Konsul.
 Texel: Hr. *B. Bock*, Konsular-Agent.
 Vliessingen: Hr. *L. de Groof*, Konsul.

In den Niederländischen Besitzungen.

Batavia: Hr. *W. F. Mathieu*, Konsul.

Ressort:

Indramayoe: Hr. *J. F. Heckler*, Konsular-Agent.
 Paramaribo: Hr. *A. v. Königslöw*, Konsul.
 Samarang: Hr. *G. H. Misegaes*, Konsul.
 Sourabaya: Hr. *R. Sehlmacher*, Konsul.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York: General-Konsulat (ad int.) Hr. *v. Grabow*,
 Legations-Rath.

Ressort:

Baltimore: Hr. *W. Dresel*, Konsul.
 Boston: Hr. *J. H. Gossler*, Konsul.
 Charlestown: Hr. *W. H. Trappmann*, Konsul.
 Chicago (Illinois): Hr. *H. Clausenius*, Konsul.
 Cincinnati: Hr. *C. Fr. Adae*, Konsul.
 St. Francisco (Californien): Hr. *H. Hanssmann*, Konsul.
 Galveston (Texas): Hr. *J. W. Jockusch*, Konsul.
 St. Louis (Missouri): Hr. *Rob. Barth*, Konsul.
 Louisville (Kentucky): Hr. *Julius v. Borries*, Konsul.
 Milwaukee: Hr. *Ad. Rosenthal*, Konsul.
 New-Bedford: Hr. *G. Hussey*, Vice-Konsul.
 New-Orleans: Hr. *J. Kruttschnitt*, Konsul.
 Philadelphia: vacat.
 Savannah: Hr. *F. Schuster*, Konsul.

Oesterreich.

Triest: Hr. *Herrm. Lutteroth*, General-Konsul.

Ressort:

Fiume, nebst den Häfen von Buccari und Portore:
 Hr. *Paul Scarpa*, Vice-Konsul.
 Ragusa: Hr. Freih. *v. Lichtenberg*, Konsul.
 Zengg: Hr. *Ant. Hesky*, Vice-Konsul.
 Wien: Hr. *Moritz v. Goldschmidt*, Konsul.
 „ Hr. *Julius v. Goldschmidt*, Vice-Konsul.

Oldenburg.

(S. Bremen.)

Paraguay.

(S. Plata-Staaten.)

Peru.

Arequipa: Hr. *E. Harmsen*, Konsul.

Ressort:

Islay: Hr. *Patrick Gibson*, Konsular-Agent.

Iquique: Hr. **G. C. Hilliger**, Konsul.
Lima: Hr. **Theod. Müller**, Konsul.

Ressort:

Callao: Hr. **Ed. Salomon**, Konsular-Agent.
Tacna nebst Arica: Hr. **Franz Rummeler**, Konsul.

Plata-Staaten.

Hr. **v. Gölck**, Legations-Rath, General-Konsul und Geschäftsträger.

Ressort:

Argentinische Republik:

Buenos Aires: Hr. **Franz Halbach**, Konsul.
" Hr. **F. W. Nordenholz**, Vice-Konsul.
Guaileguaychu: Hr. **Jac. Andr. Spangenberg**, Vice-Konsul ad inter.

Rosario: Hr. **Em. Frias**, Konsul.

Orientalische Republik:

Montevideo: Hr. **Joh. Zisemann**, Konsul.
" Hr. **C. Brandes**, Vice-Konsul.
Mercedes: Hr. **D. Silveira**, Vice-Konsul ad int.
Paraguay: vacat.

Portugal.

Lissabon: Hr. **J. G. Poppe**, Konsul.

Ressort:

Faro: Hr. **F. J. Tavares**, Vice-Konsul.
Lagos: Hr. **Jose Augusto Pinto Cabral**, Vice-Konsul.
Setuval: Hr. **Joach. Torlades O'Neill**, Vice-Konsul.
Funchal (auf Madeira): Hr. **N. Krohn**, Konsul.
St. Miguel: Hr. **Heinr. Scholtz**, Konsul.

Ressort:

Huerta: Hr. **Dobney jun.**, Konsular-Agent.
Terceira: Hr. **J. C. da Silva**, Vice-Konsul.
Oporto: Hr. **Robert van Zeller**, Konsul.
St. Thomé: Hr. **José da Costa Pedreiro**, Konsul.

Russland und Polen.

Åbo: Hr. **J. Julin**, Konsul.
Archangel nebst Salombei: Hr. **Ed. Lindes**, Konsul.
Ekenäs: Hr. **Fr. Hultman**, Konsul.
Helsingfors: Hr. **L. Borgström**, Konsul.
Libau: Hr. **C. Fr. Utr. Schneider**, Konsul.
Moskau: vacat.
Narva: Hr. **R. Grünberg**, Konsul.
Odessa: Hr. **Ernst Mahs**, General-Konsul.
" Hr. **Alex. Rigler**, Vice-Konsul.
" Hr. **Th. Hoffmann**, Konsular-Agent.

Ressort:

Berdiansk: Hr. **Joh. Hämmerlé**, Konsul.
Taganrog: Hr. **Alex. Hämmerlé**, Vice-Konsul.

Pernau: Hr. **N. M. Bremer**, Konsul.

Ressort:

Arensburg auf der Insel Oesel: Hr. **J. D. Schmid**, Vice-Konsul.
St. Petersburg: Hr. **Joh. Bernh. Kempe**, General-Konsul.

Ressort:

Kronstadt: Hr. **W. Lüders**, Vice-Konsul.
Reval: Hr. **Andreas Koch**, Konsul.
Riga: Hr. **C. H. v. Wöhrmann**, General-Konsul für Kur- und Liefland.
Tiflis: Hr. **W. Siemens**, Konsul.
Uleåborg: Hr. **J. F. Franzen**, Konsul.
Warschau: Hr. **Frhr. von Rechenberg**, Legations-Rath, General-Konsul.
" Hr. **Klein**, Kanzlei-Rath.
" Hr. **Deyssing**, Geh. expéd. Sekretair.
Wiborg: Hr. **Joh. Friedr. Hackmann**, Konsul.
Windau: Hr. **C. E. Mahler**, Konsul.

Sandwichs-Inseln.

Honolulu: Hr. **F. A. Schaefer**, Konsul.

Schweden und Norwegen.

Arendal: Hr. **Hans Herlofson**, Konsul.

Ressort:

Lillesand: Hr. **H. J. Hammer**, Konsular-Agent.
Oesterrisöer: Hr. **H. Houge**, Konsular-Agent.
Bergen: Hr. **A. Kohnmann**, Konsul.

Ressort:

Aalesund: Hr. **A. Hoyem**, Konsular-Agent.
Molde: Hr. **B. M. Width**, Konsular-Agent.
Calmar: Hr. **C. Hasselquist**, Konsul.

Ressort:

Oscarshamn: Hr. **Pehr Deurell**, Konsular-Agent.
Westerwik: Hr. **Gust. Maechel**, Vice-Konsul.
Carlshamn: Hr. **A. F. Beyer**, Konsul.
Carlskrona: Hr. **F. H. Wolff**, Konsul.
Christiania: Hr. **Th. Schjelderup**, Konsul.

Ressort:

Drammen: Hr. **Chr. Wriedt**, Konsular-Agent.
Frederikstad: Hr. **Th. Hansen**, Konsular-Agent.
Langesund: Hr. **Joergen Wright**, Konsular-Agent.
Laurvig: Hr. **Chr. Christiansen jun.**, Konsular-Agent.
Moss: Hr. **J. L. Gerner**, Konsular-Agent.
Tönsberg: Hr. **J. H. Christiansen**, Konsular-Agent.
Christiansand: Hr. **O. C. Reinhardt**, Konsul.

Ressort:

Egersund: Hr. **A. S. Böckmann**, Konsular-Agent.
Flekkefjord: Hr. **J. Beer**, Konsular-Agent.
Jarsund: Hr. **P. Otto**, Konsular-Agent.
Mandal: Hr. **Gulow Andorsen**, Konsular-Agent.

Drontheim: Hr. *Arila Huitfeldt*, Konsul.

Ressort:

Christiansund: Hr. *Rasmus Løstus*, Konsular-Agent.

Gefle: Hr. *F. O. Flensburg*, Konsul.

Gothenburg: Hr. *E. Døye*, Konsul.

Ressort:

Fjellbacka: Hr. *J. M. Backelin*, Konsular-Agent.

Halmstad: Hr. *W. A. Wred*, Konsular-Agent.

Lysekil: Hr. *J. G. Sundberg*, Konsular-Agent.

Marstrand: Hr. *A. Lundberg*, Konsular-Agent.

Strömstad: Hr. *Thor Klase*, Konsular-Agent.

Uddevalla: Hr. *Wm. Thorburn*, Konsular-Agent.

Warberg: Hr. *P. Bagge*, Konsular-Agent.

Hörnesand: Hr. *Bernh. Kempe*, Konsul.

Ressort:

Sundswall: Hr. *A. Edström*, Vice-Konsul.

Landskrona: Hr. *L. A. Frye*, Konsul.

Ressort:

Helsingborg: Hr. *C. G. Stenmius*, Konsular-Agent.

Malmö: vacat.

Norrköping: Hr. *Andr. M. Eschelson*, Konsul.

Nyköping: Hr. *L. W. Olde*, Konsul.

Söderhamn: Hr. *J. F. Schöning*, Konsul.

Stavanger: Hr. *Th. S. Falck*, Konsul.

Ressort:

Hougesund: Hr. *C. M. Christiansen*, Konsular-Agent.

Stockholm: Hr. *C. Heinemann*, Konsul.

Hr. *Henric Kanzler*, Vice-Konsul.

Tromsø: Hr. *Rasmus Trane Skancke*, Konsul.

Wisby auf der Insel Gothland: Hr. *Jac. Nicol. Kinberg*, Konsul.

Ystad: Hr. *A. L. Hemberg*, Konsul.

Siam.

Bangkok: Hr. *Paul Lessler*, Konsulats-Verweser.

Spanien.

Alicante: Hr. *G. White*, Konsul.

Almeria: Hr. *J. M. Ortuño Martínez*, Konsul.

Barcellona: Hr. *A. Peyra y Mach*, Konsul.

Hr. *H. Volmar*, Vice-Konsul.

Ressort:

Benicarlo: Hr. *Jean E. O'Connor*, Vice-Konsul.

Bilbao: Hr. *J. E. Röchelt*, Konsul.

Cadiz: Hr. *Fr. W. Uthoff*, Konsul.

Hr. *Löwenthal*, Konsular-Agent.

Cartagena: Hr. *B. Spottorno*, Konsul.

Coruña: Hr. *José Pastor*, Konsul.

Ressort:

Ferrol: Hr. *Man. Ant. Garcia*, Vice-Konsul.

Gijon: Hr. *José M. Marina*, Konsul.

Huelva: Hr. *Heinr. Diaz-Gomez*, Vice-Konsul.

San Lucar de Barameda: Hr. *J. N. Colon*, Vice-Konsul.

Malaga: Hr. *H. Roose*, General-Konsul für das Königreich Granada.

Malaga: Hr. *Enr. Roose y Ordoñez*, Vice-Konsul.

Palma: Hr. *J. Almiral*, Konsul.

Ressort:

Ivica: Hr. *Bast. Ramon y Zur*, Konsular-Agent.

Mahon: Hr. *J. Uhler*, Vice-Konsul.

Santander: Hr. *G. A. Lübbers*, Konsul.

Sevilla: Hr. *Anton Merry*, Konsul.

Tarragona nebst Reuss: Hr. *A. von Müller*, Konsul.

Teneriffa: Hr. *J. P. Schwarz*, Konsul.

Torrevieja: Hr. *R. Sanchez*, Konsul.

Valencia: Hr. *Vicente Ferrer y Bartual*, Konsul.

Vigo: Hr. *A. Barcena y Franco*, Konsul.

Im den Spanischen Besitzungen.

Havana: Hr. *Louis Will*, Konsul.

Ressort:

Matanzas: Hr. *W. Hoffmann*, Vice-Konsul.

Manila: Hr. *M. A. Herrmann*, Konsul.

St. Jago de Cuba: Hr. *A. Reiners*, Konsul.

Porto-Plata: Hr. *Ch. Neumann*, Konsul.

Portorico: Hr. *G. F. Wiechers*, Konsul.

Ressort:

Mayaguez: Hr. *Leop. Krug*, Konsular-Agent.

Ponce: vacat.

Portorico: Hr. *R. Elvers*, Konsular-Agent.

Türkei.

Alexandria: Hr. *Theremin*, Legations-Rath, General-Konsul.

Hr. *Justus Friedländer*, Vice-Konsul, Kanzler.

Ressort:

Cairo: Hr. Dr. *Brugsch*, Konsul.

Chartum: Hr. *W. Duisberg*, Vice-Konsul.

Damiette: Hr. *Mich. Surrur*, Konsul.

Ismailia: Hr. *Freisslich*, Konsular-Agent.

Mansurah: Hr. *G. Maksud*, Konsular-Agent.

Port Said: Hr. *H. Bronn*, Konsular-Agent.

Beirut: Hr. *Weber*, General-Konsul.

Ressort:

Caiffa und Acca: Hr. *E. Ziffos*, Konsular-Agent.

Lattaquieh: Hr. *J. Elias*, Konsular-Agent.

Saida: Hr. *Ayub Abella*, Konsular-Agent.

Tripolis: Hr. *A. Calaeffia*, Konsular-Agent.

Jerusalem: Hr. Dr. *Rosen*, Konsul.

Ressort:

Jaffa: Hr. *S. Murad*, Konsular-Agent.
 Belgrad: Hr. *Meroni*, General-Konsul.
 „ Hr. Dr. *Laubereau*, Kanzler (ad int.).
 Bukarest: Hr. *Saint-Pierre*, wirkl. Legat.-Rath, General-Konsul für die Moldau und Walachei.
 „ Hr. *Annecke*, Gerichts-Assessor, Kanzler.
 „ Hr. *Metz*, Dragoman.

Ressort:

Crajowa: Hr. *Burckhardt*, Konsular-Agent.
 Galatz: Hr. *Blücher*, Vice-Konsul.
 „ Hr. *Glaise*, Dragoman.
 Jassy: Hr. *Göring*, Konsul.
 „ Hr. *Schurich*, Kanzler.
 „ Hr. *Schneidereit*, Konsular-Sekretair.
 Serajevo (Bosnien): Hr. Dr. *Blau*, Konsul.
 Smyrna: Hr. Frh. v. *Bülow*, Legations-Rath, Konsul.
 „ Hr. v. *Münchhausen*, Kanzler ad int.

Ressort:

Chios (Insel): Hr. *Buffleb*, Vice-Konsul.
 Trapezunt: Hr. v. *Herford*, Konsul.

Ressort:

Amasia: Hr. *C. Metz*, Konsular-Agent.
 Adrianopel: Hr. *Barthélemi Badetti*, Vice-Konsul.
 Aleppo: Hr. *Picciotto*, Konsul.
 Cypern: Hr. *Negri*, Vice-Konsul.
 Damascus: vacat.
 Dardanellen: vacat.
 Rodosto: Hr. *Andrea Dussi*, Konsular-Agent.
 Rustschuck: Hr. Dr. *Kalisch*, Konsul.
 Salonich: Hr. *R. Wilkinson*, Konsul ad int.
 Varna: Hr. *E. Reiser*, Vice-Konsul.

Ressort:

Kustendjé: Hr. Dr. *Carl Roll*, Konsular-Agent.

Uruguay.

(S. Plata-Staaten.)

Venezuela.

Ciudad Bolivar: Hr. *C. Vanselow*, Konsul.
 La Guayra: Hr. *Rob. Roosen-Runge*, Konsul.
 Maracaibo: Hr. *H. E. Breuer*, Konsul.
 Puerto Cabello: Hr. *A. Felix*, Konsul.

Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Ost-Asien, sammt Buchhandl. u. Freizeitungsdarst. an; für Frankreich, Spanien u. Portugal Hr. Collin in Paris, rue Lavoisier 25, für Großbritannien u. Irland Hr. Colver in London, 2 St. Anna's lane, für Italien u. Egypt Hr. Bicknell, für Griechenland u. Egypt das R. R. Decker Postamt zu Livor, für die Türkei u. R. R. Decker Postamt zu Constantinopel.

N^o 4. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Deder). 25. Januar 1867.

Inhalt: Gefechte: Hafenabgaben in Elbing. — Genehmigung der beiden Häuser des Landtages zu der Verordnung vom 12. Mai 1866 über die vertragemäßigen Zinsen. Vom 2. Januar 1867. — Publikation der Sanctionen vom 5. October 1846 und des dieselbe ergänzenden Gesetzes vom 7. Mai 1856 in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. — Zulassung Preussischer Aktien- u. Gesellschaften in Frankreich. — Verbot der Einführung einiger Hautthiere etc. aus gewissen Ländern und Häfen in Norwegen. — Zollbehandlung einlaufender Schiffe in Haiti. — Handelsvertrag zwischen

Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und den Niederlanden einerseits und Japan andererseits. — Statistik: Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt am Main für 1865 (Fortsetzung). — Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr des Königreichs Dänemark im Finanzjahre 1865—66. — Mittheilungen: Berlin. Remel. Lissk. Posen. Nordhausen. Viesefeld. Düsseldorf. Krefeld. Essen. St. Petersburg.

Gesetzgebung.

Hafenabgaben in Elbing.

(Staats-Angriff Nr. 12.)

Auf Ihren Bericht vom 20. November d. J. habe Ich den anliegenden Tarif (a.), nach welchem die Schifffahrts-Abgaben in der Stadt Elbing zu erheben sind, unter dem Vorbehalt der Revision von fünf zu fünf Jahren vollzogen und bestimme zugleich, daß die in dem Tarife vom 11. Juli 1859¹⁾ unter III. bezeichnete Abgabe für das Aufziehen der Brücken in Elbing noch bis zum Ablaufe des Jahres 1868 unverändert forterhoben werden darf. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß mit dem Tarife durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 12. December 1866.

Wilhelm.

von der Seydt. Graf von Tpenpitz.

An den Finanzminister und den
Minister für Handel, Gewerbe
und öffentliche Arbeiten.

Tarif, nach welchem die Schiffsabgaben in der Stadt Elbing zu entrichten sind.

Es wird berichtet:

Est. Of.

1. an Hafengebühren von allen Fahrzeugen, einschließlich der Dampfschiffe, auch wenn sie unter Benutzung des

1) *С. Санд, Учр.* 1859, II. 174.

Preuss. Handels-Archiv. 1867. I.

Sgt. Wf.

Kraffthilfsstoffe unmittelbar aus dem Saft in die Rogat, oder aus der Rogat in das Saft gehen, und zwar:

1. von Seeschiffen, für die Schiffslast Tragfähigkeit:

a. mit Ladung, beim Eingange	4	—
beim Ausgange	4	—
b. mit Ballast, beim Eingange	2	—
beim Ausgange	2	—

2. von Binnenschiffen mit Ladung, für die Schiffs-
last Tragfähigkeit, und von Holzflößen, für je 80
Kubikfuß:

beim Eingange	4	—
beim Ausgange	4	—

II. an Stromgeld von allen Fahrzeugen und von Fußgänger beim Eingange durch den Oberbaum oder durch den Unterbaum, und zwar:

1. von Fahrzeugen jeder Art, für die Schiffslast Tragfähigkeit

2. von Dauerlatten, Balken oder Raubholz bei einer Stärke von:

a. nicht mehr als 10 Zoll, für das Schod.....	2	—
b. mehr als 10, aber nicht mehr als 12 Zoll, für das Schod	3	—
c. mehr als 12 Zoll, für das Schod.....	4	—

III. an Schleusengeld von allen durch die Schleusen des Krassofskanals gehenden Fahrzeugen und Holzflößen, und zwar:

	Sgr.	Pf.
1. von Fahrzeugen jeder Art, für die Schiffslast-Tragsfähigkeit:		
a. mit Ladung	2	6
b. leer oder mit Ballast	1	3
2. von Mauerfatten, Balken oder Rundholz bei einer Stärke von:		
a. nicht mehr als 7 Zoll, für das Stüd	—	4
b. mehr als 7, aber nicht mehr als 10 Zoll, für das Stüd	—	6
c. mehr als 10, aber nicht mehr als 12 Zoll, für das Stüd	—	8
d. mehr als 12 Zoll, für das Stüd	—	10
IV. an Bohlwerksabgabe von den nachstehend bezeichneten Waaren, wenn die Fahrzeuge zum Löschen oder Laden derselben innerhalb des Stadtgebietes anlegen, und zwar:		
1. von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelfaaten und Sämereien aller Art; von Glas, Hanf und Seede (Werg); von Asche einschließlich der Waibasche und des Kras; von Lumpen; von thierischen Knochen; von außereuropäischen Farbe- und Tischlerbölgern; von Farbenerden aller Art; von Erzen, Metallen und Metallwaaren aller Art, einschließlich der Schiffsanker; von Guano und künstlichem Dünger aller Art; von Bier, Brantwein und Essig; von Serringen; von Theer; von Syrup: für den Centner	—	1
2. von Stein-, Braun- und Holzkohlen; von Kalk, Gyps, Kreide, Asphalt und Cement: für den Centner	—	½
3. von Mauer- und Dachsteinen: für das Hundert ..	—	1½
4. von Rum, Arrac, Wein, Spiritus und von Del aller Art: für den Centner	—	3
5. vom Holze, und zwar:		
a. vom Brenn- und Nutzholz: für die Klasten ...	1	—
b. vom Schirholz und von Eisenbahnschwellen: für das Schod	1	—
c. von Latten, Balken und Planken: für jede 80 Kubikfuß	—	6
6. von Mühlensteinen: für das Stüd	1	—
7. von Klavieren, Wagen und Schlitten aller Art: für das Stüd	5	—

Zusätzliche Bestimmungen.

A. In Bezug auf das Hafengeld zu I. des Tarifs:

- 1) Für Dampfschiffe kann durch Beschluß der Ältesten der Kaufmannschaft zeitweise eine Ermäßigung des tarifmäßigen Sages zu I. 1 bewilligt werden und zwar:
 - a) bis höchstens zur Hälfte, wenn sie nach einem vorher bestimmten Fahrplane eine regelmäßige Verbindung mit andern Häfen unterhalten,
 - b) bis auf 6 Pf. für die Schiffslast Tragfähigkeit, wenn sie nach einem vorher bestimmten Fahrplane eine regelmäßige Personen-Beförderung zwischen der Stadt Elbing und den Badeorten am Haff unterhalten.

- 2) Von Leichternfahrzeugen, welche Güter von den in Pillau verbleibenden Seeschiffen nach Elbing bringen oder von Elbing diesen Seeschiffen zuführen, wird die Abgabe nur nach der Lastenzahl der wirklichen Ladung, nicht nach der Tragfähigkeit des Fahrzeuges erhoben.
- 3) Von Seeschiffen, welche nicht in den Hafen einlaufen, sondern auf der Rheide bleiben, wird erhoben:
 - a) wenn sie die Rheide verlassen, ohne Ladung oder Ballast gelöscht, oder eingenommen zu haben, kein Hafengeld;
 - b) wenn sie löschen oder laden, je nachdem Ladung oder Ballast gelöscht oder geladen wird, entweder den Sag zu I. 1. a. oder I. 1. b. einmal;
 - c) wenn sie löschen und laden, die volle tarifmäßige Abgabe;
 - d) wenn sie nur eine Verladung von nicht mehr als dem zehnten Theile ihrer Tragfähigkeit löschen oder laden, von dieser Verladung der Sag zu I. 1. a. einmal, von der übrigen Lastenzahl ihrer Tragfähigkeit nicht.
- 4) Wenn Schiffe auf der Rheide löschen oder laden, so ist nur von diesen, nicht aber von den zum Löschen oder Laden benutzten Leichternfahrzeugen das Hafengeld zu entrichten; auch findet, wenn die Schiffe nach geschehener Entloshung in den Hafen einlaufen, eine nochmalige Entloshung des Hafengeldes nicht statt.
- 5) Binnensfahrzeuge, deren Ladung lediglich aus Grand, Lehm, Heu, Rohr, Stroh, thierischem Dünger, Maschinen, Feld-, Mauer- oder Dachsteinen besteht, entrichten das Hafengeld nur zur Hälfte des tarifmäßigen Sages zu I. 2.
- 6) Binnensfahrzeuge, welche nicht mehr, als zum vierten Theile ihrer Tragfähigkeit beladen sind, entrichten das Hafengeld nur für die Lastenzahl ihrer wirklichen Ladung.
- B. In Bezug auf das Stromgeld zu II. und das Schleusengeld zu III. des Tarifs.
 - 7) Von den nicht mehr als zum zehnten Theile ihrer Tragfähigkeit beladenen Fahrzeugen wird das Strom- und Schleusengeld wie von leeren Fahrzeugen entrichtet.
 - 8) Fahrzeuge von weniger als einer Schiffslast Tragfähigkeit entrichten das Strom- und Schleusengeld für eine Schiffslast; bei größeren Fahrzeugen werden Theile einer Schiffslast, wenn sie nicht größer als eine halbe Last sind, außer Ansatz gelassen, wenn sie größer als eine halbe Last sind, für eine volle Last gerechnet.
- C. In Bezug auf die Bohlwerksabgabe zu IV. des Tarifs.
 - 9) Wenn die Fahrzeuge zwar anlegen, aber von Bord zu Bord überladen, so wird die Bohlwerks-Abgabe nur zum vierten Theile des tarifmäßigen Sages erhoben.
 - 10) Mengen von weniger als einem Centner, als einhundert Stüd oder als eine Klasten werden für einen vollen Centner, für volle Hundert oder für eine ganze Klasten gerechnet. Als geringster Abgabebetrag für eine Waarenpost wird ein Pfennig erhoben; im Uebrigen bleiben überschüssende Bruchpfennige außer Ansatz.
- D. Im Allgemeinen.
 - 11) Von Seeschiffen derjenigen Nationen, mit welchen wegen Behandlung ihrer Schiffe und deren Ladungen gleich den

inländischen ein besonderer Vertrag nicht besteht, oder welche ihrerseits nicht etwa aus anderer Veranlassung die Preussischen Schiffe und deren Ladungen gleich den inländischen behandeln, werden die in diesem Tarife und dem Anhange zu demselben bezeichneten Abgaben und Gebühren überall doppelt entrichtet.

- 12) Außer den im Tarif unter I., II., III., IV. bezeichneten Abgaben kommen nur die im Anhange bestimmten Abgaben und Gebühren für die Benutzung besonderer Anstalten und für gewisse Leistungen zur Erhebung, und es dürfen außerdem keine Zahlungen für die Benutzung des Fahrwassers und der damit verbundenen, zum allgemeinen Gebrauche bestimmten Anstalten gefordert werden. Es haben demnach weder die Schiffer, noch sonst Jemand den Lootsen oder den Hafen-, Strom-, Steuer-, Polizei- oder Ballast-Beamten unter irgend einem Vorwande ein Geschenk oder eine Vergütung zu entrichten.

Sollte Einer der vorbezeichneten Beamten unter irgend einem Vorwande ein Geschenk oder eine ungesetzliche Abgabe fordern oder annehmen, so ist der Schiffer verpflichtet, solches der Polizeibehörde oder dem Ober-Steuer-Inспекtor in Elbing anzuzeigen.

Wenn aber ein Schiffer in besonderen Fällen sich veranlaßt findet, den Lootsen seine Dankbarkeit für außerordentliche Dienstleistungen zu bezeugen, so darf er das Geschenk nur mit Genehmigung der vorgesetzten Regierung aushändigen.

Befreiungen.

- 1) Hafen-, Strom- und Schleusengeld wird nicht entrichtet von Fahrzeugen, welche königliche oder Armee-Effekten transportieren und keine Beiladung von andern Gegenständen haben, sowie von Fahrzeugen, welche nur der Reparatur wegen leer oder in Ballast eingehen.
- 2) Hafengeld wird nicht entrichtet von Binnenschiffen, welche leer oder lediglich mit Ballast ein- oder ausgehen.
- 3) Bohlwerksabgabe wird nicht entrichtet von den im Tarif genannten Waaren, wenn dieselben für Rechnung der königlichen Hofhaltung oder des Staates gelieft oder geladen werden.

Anhang zu dem Schifffahrts-Abgaben-Tarif für die Stadt Elbing, enthaltend:

die Abgaben für die Benutzung besonderer Anstalten und die für gewisse Leistungen zu entrichtenden Gebühren:

Es werden entrichtet:

I. Für die Benutzung des Krahs:

- | | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|--|--------|------|-----|
| 1) für das Ausheben und Einsetzen: | | | |
| a) eines Mastes bei einem Seeschiffe, bei einer Nacht, oder bei einer Schmach von mehr als 30 Schiffs-lasten Tragfähigkeit | — | 15 | — |
| b) eines Besanmastes oder eines Mastes bei einer Schmach von nicht mehr als 30 Schiffs-lasten Tragfähigkeit | — | 10 | — |
| c) eines Mastes bei einem Wechsel- oder Oberlahn | — | 5 | — |

- | | | | |
|--|--------|------|-----|
| 2) für das Ausheben der Steine: | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
| a) für einen vollen Mühlenstein oder Dreiling | 1 | — | — |
| b) für einen Bodenstein | — | 15 | — |
| c) „ Grabstein | — | 10 | — |
| d) „ Schleifftein | — | 5 | — |
| 3) für das Lösen sonstiger Waaren ohne Unterschied für den Centner | — | — | 2 |

II. An Bootsfengebühren:

für die Begleitung der Schiffe ohne Unterschied der Größe:

- | | | | |
|-------------------------------------|---|---|---|
| a) von Elbing nach Königsberg | 8 | — | — |
| b) „ Elbing nach Pillau | 6 | — | — |

Anmerkung. Von dem Sage zu a. werden für die Fahrt von Königsberg bis Schifferuh 7 Rthlr. 10 Sgr. und für die Fahrt von Schifferuh bis Elbing 20 Sgr. entrichtet.

Wenn die Fahrt dadurch, daß das Schiff zu tief liegt, oder durch Nachlässigkeit des Schiffers außerhalb des Hafenbaums aufgehalten wird, so erhält der Bootse ein Liegegeld von 15 Sgr. für jede Nacht.

III. Die Gebühren der Schiffsabrechner sind durch eine besondere Lage festgesetzt, welche, in Deutscher und Holländischer Sprache abgedruckt, in dem Geschäftsgelasse des Haupt-Steuer-Amtes und in den Komtoiren der Schiffsabrechner zu Jedermanns Einsicht aushängt.

Auslagen, deren Erstattung die Schiffsabrechner außer den in der Lage festgesetzten Gebühren in Anspruch nehmen, müssen den Schiffen durch Rechnungen oder anderweite Belege besonders nachgewiesen werden.

Gegeben Berlin, den 12. Dezember 1866.

(L. S.) (gez.) Wilhelm.

(1866) Frhr. von der Heydt. Graf von Jpenplig.

Genehmigung der beiden Häuser des Landtages zu der Verordnung vom 12. Mai 1866 über die vertragsmäßigen Zinsen. Vom 2. Januar 1867¹⁾.

Nachdem die auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erlassene Verordnung über die vertragsmäßigen Zinsen vom 12. Mai 1866 (Gesetz-Samml. S. 225) den beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden ist, haben dieselben der gedachten Verordnung ihre Zustimmung erteilt. Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 2. Januar 1867.

Königliches Staats-Ministerium.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt. von Roon. Graf von Jpenplig. von Müllers. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

¹⁾ S. Handelsarchiv 1866. I. S. 517.

Publikation der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 und des dieselbe ergänzenden Gesetzes vom 7. Mai 1856 in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1.

Die Bestimmungen der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 (Gesetz-Sammlung S. 435) und des Gesetzes wegen Abänderung und Ergänzung einiger mungen derselben vom 7. Mai 1856 (Gesetz-Sammlung S. 342) treten für das Gebiet der Herzogthümer Schleswig und Holstein gleichzeitig mit dieser Verordnung in Kraft.

§. 2.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Chef der Preussischen Bank wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Inseigel.

Gegeben Berlin, den 17. Januar 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Seydt.
von Roon. Graf von Igenplig. von Mähler.
Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Zulassung Preussischer Aktien- u. Gesellschaften in Frankreich.

(Monit. univ. No. 356.)

Napoleon, u.

Haben verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. Anonyme und andere Handels-, Industrie- und Finanz-Gesellschaften, welche im Königreich Preußen staatlicher Genehmigung unterliegen und dieselbe erhalten haben, können in Frankreich alle ihre Rechte ausüben und nach den Gesetzen des Kaiserreichs Recht nehmen.

Art. 2. Unser Minister für Ackerbau, Handel- und öffentliche Arbeiten wird mit der Ausführung gegenwärtigen, in der Gesetzes-Sammlung und dem Moniteur zu veröffentlichenden Dekrets beauftragt.

Gegeben im Palaste der Tuilerien, den 19. Dezember 1866.

Verbot der Einführung einiger Hausthiere u. s. w. aus gewissen Ländern und Häfen in Norwegen.

(Nach amtl. Mitth.)

Wir Carl, von Gottes Gnaden König von Norwegen und Schweden, der Gothen und Wenden; Thun kund und zu wissen: Kraft des Gesetzes über Maßregeln in Veranlassung bössartiger, ansteckender Krankheiten unter den Hausthiere vom 27. Februar d. J., Paragraph 8¹⁾ desselben, wird bestimmt:

1. Es soll verboten sein, von England, Schottland, Holland, Belgien, den Französischen Häfen am Kanal bis Breßl, inklusive, den Deutschen Nordsee-Häfen und den Russischen Ostsee-Häfen bis zur Grenze von Finnland, einzuführen:
 - a) Hornvieh (Großvieh), Schafe, Ziegen und Schweine;
 - b) rohe Theile dieser Thiere, als unbereitete Felle und Häute (getrocknete und gesalzene Häute darin einbegriffen), unbereitete Haare, Borsten, Wolle, Hörner, Klauen und Knochen, ungesalzenes oder unbereitetes Fleisch und Speck und ungeschmolzener Talg;
 - c) Fourage, als Gras, Heu und Stroh, und
 - d) gebrauchte Stallgeräthschaften,
 jedoch so, daß das Verbot gegen die Einführung von Häuten, Horn und Wollen für diese Waaren nicht gilt, in sofern es beglaubigt wird, daß sie aus überseeischen Ländern nur durch einen der unter dieses Verbot einbegriffenen Häfen durchpassirt sind.
2. Sämmtliche bisher geltenden, in Beziehung auf das Gesetz vom 15. April 1854 erlassenen Verbote gegen die Einführung von Hausthiere in das Reich werden aufgehoben. Wonach alle Betheiligte sich unterthänigst zu richten haben. Gegeben auf dem Schlosse Stockholm, den 17. März 1866.

Zollbehandlung einlaufender Schiffe in Oapti.

(Mon. univ. No. 332.)

Die Regierung der Republik Oapti hat unterm 31. Juli 1866 das folgende Gesetz erlassen:

Art. 1. Innerhalb der durch die Artikel 38 und 41 des Gesetzes vom 13. Juli 1858 festgesetzten Frist (48 Stunden) hat die Finanz-Verwaltung das Auslaufen der Ladung auf Vorlegung eines von dem Kapitain des Schiffes unterzeichneten und von dem Dolmetscher und dem Direktor des Zollamtes visirten Schiffsmanifestes zu gestatten.

Art. 2. Das Schiffsmanifest muß Zahl, Marke und Nummer eines jeden Kollis enthalten und ist im Uebrigen aufzustellen nach den Bestimmungen des Artikels 42 des angezogenen Gesetzes, welches in seinem ganzen Inhalte aufrecht erhalten wird.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. I. Nr. 20. S. 519.

Art. 3. Während die Ladung ausgeschifft wird, ist von dem Dolmetscher das detaillierte Manifest in der durch Art. 44, 45 u. 46 desselben Gesetzes vorgeschriebenen Form auszufertigen und soll die Verifikation und Auslieferung der Waaren von dem Administrator erst dann gestattet werden, wenn eine Abschrift dieses Manifestes durch den Direktor des Zollamtes vorgelegt worden ist.

Handelsvertrag zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und den Niederlanden einerseits und Japan andererseits.

(Moniteur univers. Nr. 324.)

Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Hollands, nachdem sie von ihren betreffenden Regierungen gleichlautende Instruktion empfangen haben, behufs Modifikation des im Jahre 1858 zwischen Japan und den oben genannten Mächten vereinbarten Ein- und Ausfuhrzoll-Tarifs, wie solche durch das diesen Verträgen angeschlossene Reglement (Nr. VII.) vorgesehen ist;

Und die Japanische Regierung, nachdem sie den genannten Vertretern während ihres Aufenthaltes zu Osaka im November 1865 das schriftliche Versprechen gegeben hat, unzugänglich zur Revision des fraglichen Tarifs zu schreiten, unter Zugrundelegung eines allgemeinen Abgabensatzes von 5 pCt. ad val. von allen Ein- und Ausfuhrwaaren;

Die Japanische Regierung, um einen neuen Beweis zu geben von ihrem Bestreben, die Handels- und Freundschafts-Beziehungen zwischen ihrem Lande und den fremden Nationen zu befördern,

hat Seine Excellenz Mibjouno-Ibjoumino-Kami, Mitglied des Rathes der Czarobischof und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; die nöthigen Vollmachten gegeben, mit den Vertretern der oben genannten vier Mächte, nämlich:

für Frankreich: M. Léon Roches, Kommandeur des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen in Japan;

für Großbritannien: Sir Harry Parkes, Ritter und Kommandeur des Bathordens, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Majestät der Königin in Japan;

für die Vereinigten Staaten von Amerika M. Portman, Geschäftsträger ad interim;

Und für Holland M. de Graeff van Polsbroek, Ritter des Ordens vom Niederländischen Löwen, diplomatischer Agent und General-Konsul Sr. Niederländischen Majestät,

den folgenden Vertrag von 12 Artikeln abzuschließen.

Art. I. Die vertragenden Theile erklären im Namen ihrer betreffenden Regierungen anzunehmen, und nehmen ausdrücklich an als verbindlich für die Unterthanen ihrer Souveraine und die Bürger ihrer betreffenden Länder, den neuen zwischen ihnen vereinbarten Tarif, welcher dem gegenwärtigen Vertrage angeschlossen ist.

Dieser Tarif tritt an die Stelle nicht allein des ursprünglichen, den Verträgen mit den oben genannten vier Mächten angeschlossenen

Tarifs, sondern auch der auf diesen Tarif bezüglichen Verträge und Verabredungen, welche in der Folge und bis zu diesem Tage zwischen den Regierungen von Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und der Japanischen Regierung andererseits vereinbart worden sind.

Der neue Tarif tritt in Kraft für den Hafen von Kanagawa, (Yokohama) am künftigen 1. Juli, und für die Häfen von Nagasaki und Sakodate am 1. des folgenden Monats.

Art. II. Der Tarif, welcher der gegenwärtigen Uebereinkunft beigelegt und von seiner Unterzeichnung an als ein integrierender Theil der zwischen Japan und den genannten vier Mächten geschlossenen Verträge anzusehen ist, bleibt der Revision am 1. Juli 1872 unterworfen. Indes soll jeder der vertragenden Theile zwei Jahre nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft die Befugniß haben, die Modifikation der Abgaben auf Thee und Seide unter Zugrundelegung eines Zollsatzes von 5 pCt. des Durchschnittswerthes in den drei vorhergehenden Jahren zu verlangen. Ein solcher Antrag muß jedoch mindestens 6 Monate zuvor den anderen vertragenden Theilen angekündigt werden.

Auf Antrag jedes der vertragenden Theile kann der zur Zeit für Bauholz festgesetzte Zoll ad valorem 6 Monate nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft wieder auf einen festen Zollsatz zurückgeführt werden.

Art. III. Die in dem, oben genannten Verträgen beigelegten Regulativ VI. stipulirte Permissionsgebühr wird abgeschafft.

Die Erlaubniß zum Ein- und Auschiffen ist wie bisher erforderlich, wird jedoch kostenfrei erteilt.

Art. IV. Die Japanische Regierung wird vom künftigen 1. Juli in dem Hafen von Kanagawa (Yokohama), und vom darauf folgenden 1. Oktober ab in den Häfen von Nagasaki und Sakodate dem Handel Niederlagen zur Verfügung stellen, welche bestimmt sind, zu importirende Waaren auf Antrag des Importeurs gebührenfrei aufzunehmen. Die Bewachung dieser Waaren liegt, so lange sie in den Entrepots gelagert sind, der Japanischen Regierung ob. Die Entrepots müssen übrigens so gebaut und eingezichtet sein, daß sie bei Versicherungsgesellschaften gegen Brandschaden versichert werden können. Wenn die Importeure oder die Eigenthümer der im Entrepot gelagerten Waaren dieselben daraus zurücknehmen wollen, haben sie die im neuen Tarif festgesetzten Zölle zu entrichten, es soll ihnen jedoch gestattet sein, ihre Waaren zollfrei wieder auszuführen; in beiden Fällen steht es jedoch der Japanischen Regierung zu, von den aus den Entrepots abzuführenden Waaren ein Magazingeld zu erheben, und sollen hierüber ebenso wie über ein Reglement für die Entrepots unter den vertragenden Theilen besondere Vereinbarungen getroffen werden.

Art. V. Alle Japanischen Produkte sollen von allen Theilen Japans in die dem Handel geöffneten Häfen eingeführt werden können, ohne einer anderen Gebühr oder Transitabgabe unterworfen zu sein, als der gewöhnlichen Lage, welche von allen Handelstreibenden für die Unterhaltung der Wege und Schifffahrtsstraßen gleichmäßig erhoben wird.

Art. VI. In Folge der in den Verträgen zwischen Japan und den fremden Mächten in Betreff des Geldverkehrs getroffenen

Bestimmung, daß alle fremden Münzen in Japan Kurs haben und ebensoviel gelten sollen, wie ein gleiches Gewicht Japanischer Münzen von demselben Metall, haben die Japanesischen Zollbehörden bisher bei Erleichterung der Zölle Dollars nach ihrem Gewicht in Bons (gewöhnlich Itchibus genannt) angenommen, nämlich 311 Bons für 100 Dollars.

Gleichwohl hat die Japanische Regierung in dem Wunsche, diesen Gebrauch zu modifiziren und sich jeder Einmischung in die Einwechslung fremder gegen Landesmünzen zu enthalten, bereits Maßregeln getroffen, der Anfertigung Japanischer Münzen die erforderliche Ausdehnung zu geben, um dem Bedarf des auswärtigen und einheimischen Handels vollständig zu genügen.

Desgleichen verpflichtet sich die Japanische Regierung, in den zu diesem Zwecke errichteten Etablissements alle fremden Münzen und Gold- und Silberbarren In- und Ausländern gegen ein gleiches Gewicht Japanischer Münzen einzutauschen, nach Abzug jedoch einer einfachen Prägungsgebühr.

Für diese Prägungsgebühr soll ein Ultimalsatz durch Uebereinkunft der vertragenden Theile bestimmt werden. Uebrigens soll diese Maßregel nicht in Ausführung gebracht werden, bevor nicht die versprochenen Mächte, welche mit Japan Verträge abgeschlossen haben, in die Abänderung der den Geldwechsel betreffenden Bestimmungen eingewilligt haben; die Japanische Regierung wird diese Modifikationen den Vertragsmächten sofort zur Genehmigung vorlegen und, im Falle dieselbe erteilt wird, vom 1. Januar 1868 ab bereit sein, die oben erwähnte Maßregel auszuführen.

Art. VII. Zur Abstellung mehrerer Mißbräuche und Inkonvenienzen, welche bezüglich der Zollabfertigungen in den offenen Häfen beim Ein- und Ausfahren der Waaren, dem Mietzen der Fahrzeuge, der Koulis und des Dienstpersonals sich gezeigt haben, sind die vertragenden Theile übereingekommen, daß die Gouverneure der offenen Häfen sich sofort mit den Konsuln der Vertragsmächte in Einvernehmen setzen sollen, um die nöthigen Vorschriften zur Beseitigung dieser Mißbräuche und Inkonvenienzen zu erlassen und den Bewegungen des Handels und den Privatgeschäften jede nur mögliche Erleichterung und Sicherheit zu gewähren. Insbesondere wird in gegenwärtigem Vertrag ausbedungen, daß in den offenen Häfen an einem oder mehreren Punkten der Quais Güterschuppen errichtet werden, um die Waaren zur Zeit des Ein- und Ausfahrens vor den Einflüssen der Witterung zu schützen.

Art. VIII. Jedem Japanischen Unterthanen soll es freistehen, in den offenen Häfen Japans oder im Auslande jede Art von Dampf- oder Segelschiffen zum Transport von Reisenden oder Waaren anzukaufen, mit Ausnahme von Kriegsschiffen, zu deren Erwerbung es der Genehmigung der Japanischen Regierung bedarf. Der Tonnengehalt eines jeden Fahrzeuges soll in den Schiffsregistern angegeben werden, welche auf Antrag der Japanischen Behörden von dem Konsul des interessirten Theils nach Bescheinigung ihrer Authentizität vorzulegen sind.

Art. IX. In Uebereinstimmung mit den zwischen Japan und den obengenannten Mächten geschlossenen Verträgen und den speziellen Verabredungen, wie solche sich aus den von dem Gesandten der Japanischen Regierung, der Britischen Regierung unterm 6. Juni 1862 und der Französischen Regierung unterm 6. Oktober desselben Jahres

über sandten Noten ergeben, sind alle in diesen Noten angedeuteten, den Handel und die Beziehungen zwischen Japanern und Fremden erschwärenden Beschränkungen gänzlich aufgehoben und zu diesem Zweck Proklamationen von der Japanischen Regierung erlassen worden; demgemäß nimmt die Japanische Regierung keinen Anstand, zu erklären, daß es Geschäfts- und Kaufleuten aller Art freistehen soll, direkt und ohne Vermittelung eines Beamten mit fremden Geschäftsleuten zu handeln, und dies nicht allein in den offenen Häfen Japans, sondern auch in allen fremden Ländern, wohin Japaner nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Uebereinkunft sich begeben dürfen. In ihren geschäftlichen Beziehungen zu Ausländern sollen die Japaner keinen höheren Abgaben unterworfen werden, als solcher von einheimischen Geschäftsleuten bei ihren gewöhnlichen Handelsgeschäften zu entrichten sind.

Außerdem erklärt die Japanische Regierung, daß es allen Dai-mios und den von ihnen beauftragten Personen unter denselben Bedingungen freistehen soll, sich in das Ausland, sowie in die offenen Häfen Japans zu begeben, und ohne Vermittelung Japanischer Beamten mit Ausländern Handelsgeschäfte abzuschließen; hierbei haben sie sich jedoch den bestehenden Polizeiverordnungen und Zollvorschriften zu unterwerfen.

Art. X. Jeder Japanische Unterthan soll in allen Häfen Japans und in allen Häfen der auswärtigen Mächte seine Waaren an Bord eines jeden Schiffes einschiffen können, welches einem Japaner oder einem Unterthanen einer der vertragenden Mächte gehört.

Ebenso darf jeder Japanische Unterthan sich in das Ausland begeben, um Studien oder Handelsgeschäfte zu betreiben, unter der Bedingung, daß er sich mit einem, durch die kompetenten Behörden ausgestellten Paß versieht, wie es in der betreffenden Proklamation der Japanischen Regierung vom 23. Mai 1866 bestimmt ist.

Die Japanischen Unterthanen dürfen jeden Dienst an Bord von Schiffen annehmen, welche den vertragenden Mächten gehören.

Den im Dienste von Ausländern stehenden Japanern ist es gestattet, jede beliebige Reise zu unternehmen, nachdem sie einen Paß der Regierung durch Vermittelung des Gouverneurs der offenen Häfen erhalten haben.

Art. XI. Die Japanische Regierung läßt die nöthigen Leuchthürme, Feuer und Bojen anbringen, um die Einfahrt in die offenen Häfen ihres Landes zu sichern.

Art. XII. Indem die Unterzeichneten es nicht für geboten erachten, den gegenwärtigen Vertrag vor seiner Ausführung der Ratifikation ihrer betreffenden Regierung zu unterbreiten, soll derselbe vom 1. Juli 1866 an in Kraft treten.

Eine schriftliche Mittheilung über die Genehmigung dieses Vertrages seitens ihrer Regierung von jeder der vertragenden Parteien an die anderen soll unter diesen Umständen an Stelle der üblichen Formalitäten bei Austausch von Ratifikationen treten.

Zur Beglaubigung dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und ihre Siegel beigesetzt.

Gegeben zu Jeddo, in Französischer, Englischer, Holländischer und Japanischer Sprache, den 25. Juni 1866.

Einfuhrtarif.

1. Klasse.

Specifisirte Sölle.

Benennung der Gegenstände.	Einheit		Zollfö.	
	Französische.	Englische und Japanische.	Itali- bous.	Cents.
Stahl	60 Kil. 453	100 Catty.	.	60
Alaun	"	"	.	15
Messingknöpfe	Groß.	Groß.	.	22
Kerzen	60 Kil. 453	100 Catty.	2	25
Sandelholz	"	"	1	25
Sapanholz	"	"	.	40
Eigarren	604 Gr. 53	Catty.	.	25
Gewürz- und Mutternelken	60 Kil. 453	100 Catty.	1	.
Cochenille	"	"	21	.
Tauwerk	"	"	1	25
Baumwolle, rohe	"	"	1	25
Baumwolle, gesponnen, gezwirnt oder gefärbt	"	"	5	.
Cachou	"	"	.	75
Fischerleim	"	"	.	60
Büffel- oder Hirschhörner	"	"	1	05
Rhinoceroshörner	"	"	3	50
Leber	"	"	2	.
Kasimir, Flanel und Serge	9 Metres 143	10 Yards.	.	45
Ramlott, Holländischer	"	"	.	75
Ramlott, Englischer	"	"	.	40
Decken, Bett- und Pferde	6 Kil. 45	10 Catty.	.	50
Reisebetten und Schottische Shawls	per Stück	per Stück.	.	50
Wallroshäut	60 Kil. 453	100 Catty.	7	50
Leuchterbaum-Rinde	"	"	.	15
Ginn	"	"	3	.
Stoffe, gestreifte, sogenannte Spanische	9 Metres 143	10 Yards.	.	75
Beuteltuch	"	"	.	15
Stoffe aus Wolle und Baumwolle gemischt: imitirter Ramlott und Lastering-Orleans (einfach und gemustert), Käse (einfach und gemustert), Alpaca, Baratias, Damast, Italienisches Tuch, Taffetas, sogenannte Russel-Schnüre, Cassan- ders, Wollenwaren, Modeartikel, Schnüre in Ramlott und allen anderen Stoffen, deren Gewebe in einer Mischung aus Wolle oder Baumwolle be- steht:				
a. nicht breiter als 86 Centimeter 358	"	"	.	30
b. breiter als 86 Centimeter 358	"	"	.	45
Barchent wie Baumwollensammet, Velour, Satins, Satinés und Baumwollen- damast, nicht breiter als 1 Meter 01	"	"	.	20
Baumwollengarn, gezwirnt oder gefärbt, in Strähnen oder Rollen	60 Kil. 453	100 Catty.	7	50
Eisen, bearbeitetes, in Stangen, Stäben, Nägeln u.	"	"	.	30
" " in Gänzen	"	"	.	15
" " in Blöcken	"	"	.	06
" " Eisenkraft	"	"	.	80
Weißblech	per Kiste nicht schwerer als 54 Kil.	90 Catty.	.	70
Gingham, nicht breiter als 78 Centimeter	9 Metres 143	10 Yards.	.	08
" " " 1 Meter 09	"	"	.	09
Jaden und Unterhosen von Baumwolle	per Duzend.	per Duzend.	.	30
Gambier	60 Kil. 453	100 Catty.	.	45
Gummigutti	"	"	3	75
Benzogummi und Benzoeöl	"	"	2	40
Gummi, Drachenblut (Antimonfarbe), Myrrhen, Weihrauch	"	"	1	80
Gips	"	"	.	08
Jaden von Fell und Unterhosen von Wolle	per Duzend.	per Duzend.	1	.
" " " " " " und Baumwolle	"	"	.	60

Benennung der Gegenstände.	E i n h e i t		Sollsätze.	
	Französische.	Englische und Japanische.	Itali- bous.	Cents.
Indigo, flüssiger	60 Kil. 453	100 Catthys	.	75
„ trockner	„	„	3	75
Elfenbein, Elephantenzähne aller Art	„	„	15	.
Stoßklotz	„	„	1	75
Wastings, Wastingskrepp und Krepp von gesponnener Wolle, Merino's und andere nicht besonders genannte Stoffe:				
a. nicht breiter als 86 Centimeter 358	9 Metres 143	10 Yards	.	30
b. breiter als 86 Centimeter 358	„	„	.	45
Wolle, gesponnene; naturfarbene und gefärbte	60 Kil. 453	100 Catthys	10	.
Taschentücher	per Duzend:	per Duzend.	.	05
Metalle, Kupfer und Messing in Platten, Blättern, Stäben und Nägeln	60 Kil. 453	100 Catthys.	3	50
Gelb-Metall, sogenanntes Rungmetall zur Doppelung und Nägeln	„	„	2	50
Mercur, Quecksilber	„	„	6	.
Beiselnüsse	„	„	.	45
Tischtücher	per Stüd.	per Stüd.	.	06
Fußbodenmatten	p. Roll v. 36½ Meter	p. Roll von 40 Yards	.	75
Narwal oder Zähne vom Einhornfisch	604 Gr. 53	Catthys.	1	.
Federn, Eisvogel- und Pfauen	60 Kil. 453	100 Catthys.	1	50
Feuersteine	„	„	.	12
Büffel- und Kuhhäute	„	„	1	20
Farben, als: roth, weiß und gelb, Bleifarbe (Minium, Bleiweiß, Massicot), Del zur Präparation von Farben	„	„	1	50
Blei in Blöcken	„	„	.	80
„ in Tafeln	„	„	1	.
Pfeffer, schwarzer und weißer	„	„	1	.
Fische, gefalgene	„	„	.	75
Häute von Haifischen	100 Stüd.	100 Stüd.	7	50
Chinin	604 Gr. 53	Catthys.	1	50
Wurzeln mit Rhabarber ähnlichem Geruch (Putchul)	60 Kil. 453	100 Catthys.	2	25
Rotangs	„	„	.	45
Rhabarber	„	„	1	.
Klauen und Hufen von Säugethieren	„	„	.	30
Seife in Kiegeln	„	„	.	50
Zucker, brauner und schwarzer	„	„	.	40
„ weißer	„	„	.	75
„ in Broden	„	„	1	.
Segeltuch von Hanf und Baumwolle	9 Metres 143	10 Yards.	.	25
Taschellas, nicht breiter als 78 Centimeter	„	„	.	17½
„ breiter als 78 Centimeter und nicht breiter als 1 Meter 09	„	„	.	25
Flachs- und Hanfseinen jeder Qualität	„	„	.	20
Gewebe von Baumwolle, Hemdenleinenwand, graue Leinwand, Piqué, weißgetüpfelt oder bedruckt, Zwillich und geglätteter Zwillich, weißer Brocatell, T cloth, Batist, Mousseline, Jaconet, Bazin, Bettdecken, Rattunleinenwand; alle obigen Waaren gefärbt; bedruckter Möbelsattun:				
a. nicht breiter als 86 Centimer 358	„	„	.	7½
b. „ „ 1 Meter 01	„	„	.	8½
c. „ „ 1 Meter 17	„	„	.	10
d. breiter als 1 Meter 17	„	„	.	11½
Gewebe von Wolle, Tuch, doppelte Breite, Mittelbreite und geringe Breite:				
nicht breiter als 86 Centimeter 358	„	„	.	60
„ „ 1 Meter 40	„	„	1	.
breiter als 1 Meter 40	„	„	1	25
Wachseleinenwand für Fußböden	„	„	.	30
Wachseleinenwand oder Leder für Möbel	„	„	.	15
Schnupftabak	604 Gr. 53	Catthys.	.	30
Rauchtabak	60 Kil. 453	100 Catthys.	1	80
Tischteppiche von Wolle, bedruckte	per Stüd.	„	.	75
Fensterglas	per Riste von 100 Fuß im Geviert.	„	.	35
Zinnober	60 Kil. 453	100 Catthys.	9	.
Zink und Spiegglanz	„	„	.	60

2. Klasse.

Zollfreie Waaren.

Anker und Ketten, Laue.
 Kessel zum Trocknen des Thees und Körbe.
 Passagiergepäck.
 Cerealien, darunter inbegriffen: Reis, Paddy, Korn, Gerste,
 Hafer, Roggen, Erbsen, Bohnen, Hirse und Mais.
 Steinkohlen.
 Kleidungsstücke zum Gebrauch der Fremden, nicht unter die in
 dem gegenwärtigen Tarif genannten Artikel fallend.
 Mehl, bereitet aus den obengenannten Cerealien.
 Theer und Pech.
 Bücher, gedruckte.
 Packmatten.
 Gold und Silber, gemünzt und ungemünzt.
 Blei zu Theekisten.
 Salpeter.
 Salz.
 Löss.
 Schlacht- und Zugvieh.
 Oestuchen (Rüchstände der Oelfabrikation).
 Fleisch, gesalzenes, in Fässern.

3. Klasse.

Gegenstände, deren Einfuhr verboten ist.
 Opium.

4. Klasse.

Waaren, welche einem Einfuhrzoll von 5 pCt.
 ad valorem unterliegen.
 Pariser Artikel.

Waffen und Kriegsmunition.

Silber und plattirte Waaren.

Bauholz.

Schuhwerk.

Korallen.

Messerschmiedewaaren.

Drogen und Medicamente, wie Gensing &c.

Gold- und Silberdrath und Treffen.

Gummi und Gewürze, im Tarif nicht besonders genannte.

Uhrmacherwaaren (Pendülen und Taschenuhren) und Spielbosen.

Juwelen.

Lampen.

Möbel aller Art, neue und gebrauchte.

Spiegel und Spiegelglas.

Maschinen und Manufakturwaaren von Eisen und Stahl.

Porzellan, Löffelwaaren und Fagence.

Parfümerien, wohlriechende Seife.

Malereien und Stiche.

Häute und Pelzwerk.

Farben.

Teleskope und wissenschaftliche Instrumente.

Gewebe von Seide aller Art, Plüsch, Brocat, Damast, Seide
 und Baumwolle, Seide und Wolle.

Glas- und Kristallwaaren.

Wein, Liqueur, Malz und Spirituosen, Mundvorrath aller Art.

Und alle anderen, in der vorstehenden Aufzählung nicht inbe-
 griffene Waaren.

Bemerkung. In Gemäßheit des Art. VIII. der Konvention
 von Jeddo unterliegt der Verkauf fremder Schiffe an Japaner einer
 Abgabe, welche sich auf 3 Bouß per Tonne für Dampfschiffe und
 1 Bou per Tonne für Segelschiffe beläuft.

Tarif der Ausfuhrzölle.

1. Klasse.

Specifizierte Zölle.

Benennung der Gegenstände.	Einheit		Zollsätze.	
	Französische.	Englische und Japanische.	Itchi-bouß.	Cents.
Haifischflossen	60 Kil. 453	100 Katthß.	1	80
Seegras, nicht geschnittenes	"	"	.	30
Seegras, geschnittenes	"	"	.	60
Awabi	"	"	3	.
Awabi (Muschel)	"	"	.	08
Rampfer	"	"	1	80
Cassia	"	"	.	30
Cassia (Knospen)	"	"	2	25
Steinkohlen	"	"	.	04
Hanf	"	"	2	.
Champignons aller Art.	"	"	5	.
Baumwolle	"	"	2	25
Hirschhörner, alte	"	"	.	90

Benennung der Gegenstände.	E i n h e i t		Sollsätze.	
	Französische.	Englische und Japanische.	Itchi-boué.	Cents.
Fischleim	60 Ril. 453	100 Cattys.	2	25
Lumpen	"	"	.	12
Garnelen und Krabben, getrocknete und gesalzene	"	"	1	80
Wachs, vegetabilisches	"	"	1	50
Wachs von Bienen	"	"	2	50
Päonienrinde (Botampi)	"	"	3	75
Japanisches Eisen	"	"	.	60
Ghinang oder Ichio	"	"	.	45
Nabette-Samen	"	"	.	45
Sesam-Samen	"	"	.	90
Seidenwurm-Eier	Riste.	Riste.	.	7½
Fischthran	60 Ril. 453	100 Cattys.	.	30
Saatöl	"	"	1	05
Trico oder Seebalse	"	"	8	.
Kaie (Kokosnußfasern)	"	"	.	45
Honig	"	"	1	05
Gallnüsse	"	"	.	90
Fische, Lachs und Stödfisch, gesalzen oder getrocknet	"	"	.	75
Blei	"	"	.	90
Schreibpapier	"	"	3	.
Papier geringerer Qualität	"	"	1	.
Erbfen, Bohnen, Paricots und Hülsenfrüchte aller Art	"	"	.	30
Kartoffeln	"	"	.	15
Chinawurzeln (Buckrio)	"	"	.	75
Lintenfisch	"	"	1	05
Saft oder Japanische Weine und Spirituosen	"	"	.	90
Seide, Grège- und bearbeitete	"	"	75	.
Seide, Doupons	"	"	20	.
Seide, Roshi	"	"	7	50
Seide, Filofelle- oder Floretseide	"	"	20	.
Seide, Kokons durchstosene	"	"	7	.
Seide, Kokons nicht durchstosene	"	"	12	.
Seide, Abfälle von Seide und von Kokons	"	"	2	25
Soja	"	"	.	45
Schwefel	"	"	.	30
Thee	"	"	3	50
Thee, Bantcha-Sorte (nur über Nagasaki exportirt)	"	"	.	75
Tabak in Blättern	"	"	.	75
Tabak, geschnittener und bearbeiteter	"	"	1	50
Vermicelle	"	"	.	45

2. Klasse.

Vom Ausgangszoll befreite Waaren.

Gold und Silber, gemünztes Gold, Silber und Kupfer, nicht gemünztes, welches in Japan gewonnen und nur von der Japanischen Regierung öffentlich und meistbietend verkauft worden ist.

3. Klasse.

Waaren, deren Ausfuhr verboten ist.

Mehl aus Reis, Paddy, Korn und Gerste.

Reis, Paddy, Korn und Gerste.

Salpeter.

4. Klasse.

Waaren, welche einem Ausfuhrzoll von 5 pEt. des Werthes, nach dem Preise am Plage berechnet, unterworfen sind.

Bauholz,

Holzbohlen,

Hirschhörner, junge oder weiche,

Seidenstoffe für Kleider, Gewebe und Stickereien von Seide,

Senfing und Drogen, nicht besonders genannte,

Matten und Strohboden,

Bambuswaaren,

Geräthschaften aus Kupfer, aller Art.

Und alle anderen, in der obigen Aufzählung nicht inbegriffenen Waaren.

Besondere Bestimmungen.

I. Diejenigen Artikel, welche nicht im Einfuhrtarif, aber im Ausfuhrtarif genannt sind, werden nicht nach letzterem Tarif, sondern ad valorem verzollt. Dieselbe Bestimmung findet Anwendung auf die nicht im Ausfuhr-, aber im Einfuhrtarif genannten Waaren.

II. Die in Japan ansässigen Fremden, sowie die Bemannung oder Passagiere fremder Schiffe sollen das Recht haben, einen solchen Vorrath an im Ausfuhrzoll-Tariff benannten Korn oder Mehl anzukaufen, als sie für ihre persönlichen Bedürfnisse nöthig haben; bevor aber das oben gedachte Korn und Mehl an Bord eines fremden Schiffes gebracht werden darf, ist die Erlaubniß der Zollbehörde dazu nachzusuchen.

III. Ein Caty ist gleich 0,604 Gramm. 53 Centigr. Ein Yarb (Englisches Maas) ist gleich 3 Fuß oder 914 Millimeter; der Englische Fuß, von 30,47 Millimeter, ist um $\frac{1}{4}$ Zoll länger als der Japanische Kane shaku. Ein Bou oder Ichibou ist eine Silbermünze im Gewicht von 134 Gran, oder 8 Gramm 67 Centigramm, und enthält 9 Theile Silber auf einen Theil Legirung; der Cent ist der hundertste Theil vom Bou oder Ichibou.

(Folgen die Unterschriften.)

Statistik.

Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt am Main für 1865.

(Fortsetzung.)

M e s s v e r k e h r.

Der Grundtypus des Geschäftsganges fand auch in dem Verkehr der beiden Messen seinen entsprechenden Ausdruck. Die so plötzlich veränderten Amerikanischen Verhältnisse machten das Geschäft in der Ostermesse zu einem höchst schwierigen, insbesondere in der Manufakturbranche, da den Ansprüchen der Käufer auf erhebliche Preisreduktionen seitens der Verkäufer und Produzenten meist nicht nachgegeben werden konnte. Zur Herbstmesse hatte sich ein besseres Verhältniß hergestellt und der durch längere Zurückhaltung erhöhte Bedarf trug wesentlich zur Belebung des Verkehrs bei. Ueber die Zufuhr und Abfuhr von Waaren in den beiden Messen giebt die nachstehende Aufstellung das Nähere an:

Eingang.

Zur Ostermesse 1865:

a) durch die Landthore.....	16,687½ Etr.,
b) „ „ Eisenbahnen.....	33,643½ „
c) zu Wasser.....	35,472½ „
Summa	85,803½ Etr.,

dagegen 1864.....	80,257½ „
mithin 1865 mehr	5,546½ Etr.

Zur Herbstmesse 1865:

a) durch die Landthore.....	17,233½ Etr.,
b) „ „ Eisenbahnen.....	29,619 „
c) zu Wasser.....	24,155½ „
Summa	71,007½ Etr.,

dagegen 1864.....	73,881½ „
mithin 1865 weniger	2,873½ Etr.

Ausgang.

Zur Ostermesse 1865:

a) zu Land.....	16,095 Etr.,
b) zu Wasser.....	7,319½ „
Summa	23,414½ Etr.,

dagegen 1864.....	49,595½ „
mithin 1865 weniger	26,180½ Etr.

Zur Herbstmesse 1865:

a) zu Land.....	14,575½ Etr.,
b) zu Wasser.....	11,343½ „
Summa	25,919½ Etr.,

dagegen 1864.....	36,982 „
mithin 1865 weniger	11,062½ Etr.

An Messabgaben (welche von den für Rechnung Auswärtiger eingeführten vereinsländischen Waaren erhoben werden) gingen ein:

Jahr.	Ostermesse.				Herbstmesse.			
	Etr.	Pfd.	à 8 Kr. pr. Etr.	à 8 Kr. fl. Kr.	Etr.	Pfd.	à 8 Kr. pr. Etr.	à 8 Kr. fl. Kr.
1865.....	29,830	87½	3,977	27	28,603	50	3,813	48
1864.....	30,728	37½	4,097	7	32,265	.	4,302	.
Mithin { mehr .. 1865 { weniger	897	50	119	40	3,661	10	488	12

Wir lassen hier noch eine Tabelle folgen, die eine Uebersicht des Waaren-Ein- und -Ausgangs zu den Messen darbietet seit dem Beitritt des Frankfurter Gebietes zum Zollverein, also während der letzten 30 Jahre.

Jahre	Ostermesse		Herbstmesse	
	Eingang Etr.	Ausgang Etr.	Eingang Etr.	Ausgang Etr.
1836.....	146,377	88,444	191,296	88,860
1837.....	144,188½	144,681	137,811	101,783
1838.....	162,855½	103,059½	142,990½	105,939
1839.....	154,636½	102,943	146,973	102,975
1840.....	160,811	108,636	130,971	105,394
1841.....	188,356½	107,450½	153,325½	105,459½
1842.....	178,769½	109,574½	134,764	103,037
1843.....	169,558½	110,987	138,388	99,958½
1844.....	165,557	111,074½	151,615	111,389½
1845.....	125,450½	89,831½	146,574½	99,967
1846.....	139,688	101,973	157,721½	100,713
1847.....	173,558½	99,396½	132,347½	90,012½
1848.....	96,159½	56,053½	91,265½	62,961½
1849.....	124,268½	94,257½	118,780	80,866
1850.....	126,095	80,780½	112,365½	73,282½
1851.....	149,823	72,053½	95,249½	63,157½
1852.....	124,779	66,058½	98,361½	52,200½
1853.....	112,730½	76,760½	115,860	62,813
1854.....	160,856½	60,698½	101,368½	54,822½
1855.....	113,164½	46,077½	129,521½	78,722
1856.....	91,756½	58,976½	98,907½	52,134½
1857.....	140,991½	52,925½	103,671	49,195½
1858.....	100,745½	61,406½	106,916½	50,146½
1859.....	105,174½	39,780½	66,501½	32,900½
1860.....	64,987½	32,921½	95,301½	35,241

Jahre	Ostermesse		Herbstmesse	
	Eingang Etr.	Ausgang Etr.	Eingang Etr.	Ausgang Etr.
1861.....	96,454½	31,222½	65,048½	27,508½
1862.....	103,240½	67,139½	72,064½	75,050½
1863.....	96,216½	52,860½	75,182½	50,512½
1864.....	80,257½	49,595½	73,181½	36,982
1865.....	85,803½	23,414½	71,881½	25,919½
Summa	3,883,241½	2,301,030½	3,456,206½	2,179,902½
Die 30jährige Durchschnittssumme beläuft sich hiernach pro Jahr auf				
	129,441,40	76,701,02	115,206,88	72,663,40

Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Das Getreidegeschäft gehet zu den wenigen Handelszweigen, welche im Jahre 1865 in ihrem Resultat gegen das Vorjahr erheblich zurückgeblieben sind. Bis zum Juni bewegte sich das Geschäft in den engen Grenzen, welche durch die aus dem Jahre 1864 herüber genommenen großen Bestände und den hierdurch hervorgerufenen normalen billigen Preisstand vorgezeichnet waren. Von Mitte Juni bis Ende Juli erregte die anhaltende Trockenheit Besorgnisse für den Ausfall der Ernte. Indes zeigte sich bald, als bedeutende Zufuhren aus Bayern und Ungarn eintrafen, daß die alten Vorräthe vollkommen hinreichten, um den Ausfall zu decken. Die Preise gingen sehr bald zurück, erlangten zwar Anfangs November in Folge eines nur kurze Zeit anhaltenden Bedarfs Englischer Märkte nochmals eine kleine Steigerung, ohne jedoch auf den Geschäftsgang im Großen und Ganzen einen wesentlichen Einfluß auszuüben. Am hiesigen Plage wirkten überdies der für diesen Handelszweig so höchst beklagenswerthe Mangel an ausreichenden Lagerräumen und der allgemein herrschende Geldmangel — welche

Missstände in vielen Fällen zu rascher Realisirung drängten — noch besonders ungünstig auf die Preise ein und führten manche empfindliche Verluste herbei.

Süßensfrüchte hatten durch die trockene Witterung gelitten und blieben deshalb stets gefragt. Die Preise variierten für Wicken von 8—12 Fl., für Erbsen von 7—11 Fl., für Bohnen von 8—14 Fl.

Das Institut der Produktenbörse hat auch im Jahre 1865, dem dritten seines Bestehens, allen von seiner ersprießlichen Wirksamkeit gehegten Erwartungen in vollem Maße entsprochen. Wirkt diese Börse auf den geregelteren Gang des Produktenhandels überhaupt günstig ein, so hat sie insbesondere durch das mit derselben verbundene Schiedsgericht die glücklichsten Erfolge erzielt. Nicht allein kommen Prozesse zwischen Börsenmitgliedern bei den hiesigen Gerichten gar nicht mehr vor, sondern auch die Zahl der Streitsfälle, welche vor dem Schiedsgericht zum Austrag kommen, nimmt von Jahr zu Jahr ab. Gegen 40 im Jahre 1864, wurden 1865 nur 32 Fälle anhängig gemacht und auf Grund des festgestellten Handelsgebrauchs rasch entschieden. Die Sitzungen der Börse wurden einer Revision unterworfen, welche zu einigen Abänderungen Veranlassung gab. Namentlich erhielten diejenigen Abschnitte, welche von den Rechtsverhältnissen zwischen Lieferer und Empfänger, sowie von den Kündigungen, Streitungen und Rempenstrangen handeln, eine detaillirtere und präcisere Fassung. Eine erhöhte Bedeutung steht der Produktenbörse unzweifelhaft bevor, sobald durch Errichtung des längst projektirten, leider aber noch immer nicht zur Ausführung gelangten Lagerhauses, dem Getreidehandel Frankfurt eine neue und festere Grundlage gewonnen sein wird.

Die höchsten und niedrigsten Preise stellten sich in den einzelnen Monaten im Vergleich mit denen des Vorjahres wie folgt:

Getreidepreise der Frankfurter Produktenbörse im Jahre 1865.

(Für effektive Waare pr. 200 Pfund.)

(Verglichen mit dem Vorjahr.)

In den Monaten:	Weizen.				Roggen.				Gerste.				Hafer.			
	1865.		1864.		1865.		1864.		1865.		1864.		1865.		1864.	
	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.	höchster Fl.	niedr. Fl.
Januar.....	10	9	10½	10	7½	7	7½	7½	7½	6½	7½	7½	6½	6½	6½	6½
Februar.....	9½	9	10½	10	7½	7	7½	7½	7	7	7½	7½	6½	6½	7	6½
März.....	9½	9½	11½	10½	7½	7½	7½	7½	7½	7	8½	7½	7½	6½	7½	6½
April.....	9½	9½	12	10½	7½	7½	8	7½	7½	7½	8½	8	7½	6½	8½	7
Mai.....	9½	9½	12	11½	7½	7½	8½	8	7½	7	9	8	7½	6½	8½	7½
Juni.....	10½	9½	12	10½	8½	7½	8½	7½	7	7	9	8½	8½	6½	8½	8½
Juli.....	10½	9½	11½	10½	8½	7½	8	7½	7	7	9½	8½	8½	7½	8½	8½
August.....	10	9½	10½	10	7½	7½	7½	6½	—	—	7½	7½	7½	7½	7½	8½
September.....	10	9½	11	9	7½	7½	7½	7	8	7½	7½	7½	7½	7½	9½	6½
Oktober.....	10	9½	10	9½	7½	7½	7½	7	8	7½	7½	7½	7½	7½	9½	6½
November.....	10	9½	10	9½	8	7½	7½	7	—	—	7½	7½	7½	7½	6½	6½
Dezember.....	10	9½	10	9½	8½	8	7½	7	—	—	7½	7½	7½	7½	6½	6½

Ueber die Produkte der hiesigen Wäldungen fehlen uns für dieses Jahr die erforderlichen amtlichen Mittheilungen.

An Brennholz wurden hier verkauft:

	1862	1863	1864	1865
	Gilbert	Gilbert	Gilbert	Gilbert
Buchenholz:				
durch das Holzamt.....	30,170	31,169	33,103	30,197
an den Thoren versteuert.....	16,169	16,445	17,719	16,775
zusammen	46,339	47,614	50,822	46,972

	1862	1863	1864	1865
	Gilbert	Gilbert	Gilbert	Gilbert
Eichen-, Tannenholz ac.:				
durch das Holzamt.....	4,044	4,102	4,350	2,396
an den Thoren versteuert.....	3,708	3,293	3,286	3,323
zusammen	7,752	7,395	7,636	5,719
Summa	54,091	55,009	58,458	52,691

Gerner an Wollen:

1862	812,700	Stück,
1863	873,300	, ,
1864	1,161,175	, ,
1865	1,063,800	, ,

An Holzkohlen:

1862	14,364	Bätten,
1863	16,063	, ,
1864	27,936	, ,
1865	27,111	, ,

Der Charakter der Stabilität, welcher der Kolonialwaarenhandel namentlich in Kaffee, seinem Hauptartikel, bereits im vorigen Jahre angenommen, kennzeichnet auch den Verkehr im Jahre 1865. Was dadurch unzweifelhaft an Solidität des Geschäftes gewonnen wurde, hätte dasselbe doch durch Unfruchtbarkeit reichlich wieder ein. Das neue Niederländische Auktionsystem hemmte noch die ehemals für den Kaffeehandel so wirksame Elastizität der Preise, indem es den Zufluss der Waare gleichmäßig auf 10 Monate des Jahres vertheilt und dadurch der Spekulation vorläufig, bis die Uebergangszeit, als welche die Gegenwart betrachtet werden muß, überwunden sein wird, jeden Antrieb nimmt. Der geringe Ertrag der Java-Ernte würde übrigens dennoch einen Einfluß auf die Preise ausgeübt haben, wenn nicht die Ceylon-Ernte sehr günstig ausgefallen und neuerdings der Londoner Markt für das hiesige Geschäft eine größere Bedeutung gewonnen hätte. Ebenso wurden auch die günstigen Einwirkungen der nach Beendigung des Krieges gesteigerten Konsumtionsfähigkeit Nordamerikas durch die Zurückhaltung unserer süddeutschen Landbevölkerung, die ihren Konsum wesentlich beschränkte, mehr oder weniger paralysirt. Dazu kamen noch die für Frankfurt speziell so überaus ungünstigen Eisenbahnfracht-Verhältnisse, welche einzelne Häuser bereits veranlaßt haben, an den Anfangs- und Endpunkten der großen Bahnlagen mit bedeutenden Kosten besondere Niederlagen zu errichten, weil die Differentialfrachten die Versendung nach entfernten Gegenden von hier aus geradezu unmöglich machen. Beim hiesigen Hauptsteueramt wurden im ersten Semester 38,202 Etr. im zweiten Semester 45,411 „ zusammen also 83,613 Etr. versteuert, gegen 79,649 „ im Vorjahre und 72,601 „ in 1863. Es ergibt sich hieraus immerhin für 1865 noch eine Steigerung um 3964 Etr. — Inklusiv des Transits läßt sich der Gesamt-Umsatz im Kaffeegeschäft auf ca. 100,000 Etr. oder etwa 5,700,000 fl. veranschlagen.

Zug- (Reit- und Wagen-) Pferde

		Stück
1862	Frühjahrsmarkt mit	350
	Herbstmarkt „	380
1863	Frühjahrsmarkt „	360
	Herbstmarkt „	370
1864	Frühjahrsmarkt „	380
	Herbstmarkt „	360
1865	Frühjahrsmarkt „	425
	Herbstmarkt „	362

Der Handel in Häuten und Fellen wurde in einzelnen Zweigen durch die Wiederherstellung des Friedens in Amerika, sowie durch die mit dem 1. Juli eingetretene Wirksamkeit des neuen Zolltarifs und des Handelsvertrages mit Frankreich wesentlich begünstigt. In allen Sorten, deren Fabrikate einen bedeutenderen Absatz nach Amerika haben, sowie überhaupt in Export-Artikeln, welche durch den gänzlichen Wegfall der Ausfuhrzölle begünstigt wurden, fand ein sehr erheblicher Umsatz statt. Dagegen war das Geschäft in denjenigen Artikeln, deren Absatzgebiet sich auf das Inland be-

schränkt, weniger befriedigend als im Vorjahre. Die abermalige Dürre des Frühjahrs und Sommers vermehrte, in Folge des dadurch hervorgerufenen Futtermangels, die Produktion inländischer Häute und Felle, während die

Viehhandel und Handel in animalischen Rohprodukten.

Der Verkehr des hiesigen Viehmarktes weist wieder eine namhafte Steigerung gegen das Vorjahr auf, welche sich beim Eingang auf 15,9 pEt., beim Ausgang auf 25,6 pEt., und beim städtischen Konsum auf 10,9 pEt. stellt.

Uebersicht des Frankfurter Viehmarkt-Verkehrs im Jahre 1865.

(Verglichen mit dem Vorjahre.)

	Eingegangen		Ausgegangen		Demnach verblieben in der Stadt	
	1865	1864	1865	1864	1865	1864
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Ochsen	21,741	20,227	12,173	11,778	9,568	8,449
Kühe	14,091	11,568	13,458	11,048	633 ¹⁾	520
Kälber	34,520	29,311	3,320	2,832	31,200 ¹⁾	26,479
Schweine	31,527	30,180	2,827	2,540	28,700	27,640
Lämmer	38,356	30,783	19,049	12,401	19,307	18,382
Gämmer	1,925	555	463	141	1,462	414
zus.	142,160	122,624	51,290	40,740	90,870	81,884

Auf beiden Pferdemarkten von 1865, welche in den Tagen vom 3. bis 5 April, und vom 28. bis 30. August abgehalten wurden, fand ein lebhafter Umsatz statt, der sich wie im Vorjahre für jeden einzelnen Markt reichlich auf ca. 400,000 fl. schätzen läßt. Auf dem Frühjahrsmarkt wurden Zugpferde von 600—2800 fl. verkauft. Die schweren Zugpferde behaupteten auf beiden Märkten ihren Preis von 600—800 fl. pro Stück. Der Preis der Ackerpferde war je nach deren Qualität bei dem Frühjahrsmarkt durch stärkere Nachfrage höher als auf dem Herbstmarkt. Sehr schön auf den Herbstmarkt gebrachte Fohlen fanden rasche Abnahme. Die folgende Aufstellung weist die Zahl der zu Markt gebrachten Pferde in den 4 Jahren des Bestehens dieses Marktes nach:

	Schwere		Fohlen	
	Zugpferde	Ackerpferde	Stück	Stück
	Stück	Stück	Stück	Stück
1862	330	570	—	= 1250
	410	620	—	= 1410
1863	370	780	—	= 1510
	380	710	—	= 1460
1864	370	680	—	= 1430
	320	730	—	= 1410
1865	306	705	—	= 1436
	324	695	116	= 1497

schränkt, weniger befriedigend als im Vorjahre. Die abermalige Dürre des Frühjahrs und Sommers vermehrte, in Folge des dadurch hervorgerufenen Futtermangels, die Produktion inländischer Häute und Felle, während die

¹⁾ Die kleinen Unterschiede dieser Summen im Vergleich mit den entsprechenden Rubriken der Accise-Tabelle S. 55 sind dadurch hervorgerufen, daß in letzterer Tabelle auch der Verkehr der Hefe, Warten und Forsthäuser, welche außerhalb der Acciselinie liegen, aufgenommen wurde.

niedrigen Getreidepreise die ländliche Bevölkerung veranlaßten, mit ihren Einkäufen und ihren Zahlungen, soweit nur immer möglich, zurückzuhalten. Eine vorübergehende Störung erlitten ferner noch der Bezug Amerikanischer und Asiatischer Häute über Holland und Belgien durch die in den Monaten September und Oktober wegen der in England und den Niederlanden herrschenden Rinderpest verhängte Grenzsperrre. Was den Kalkfellhandel betrifft, so ist es von Interesse, zu bemerken, daß der Konsum von Kackleder sowohl im Inlande wie als Export-Artikel abgenommen, dagegen der Verkehr in Kid-, Wies- und Braun-Kackleder zugenommen hat. In Folge dessen fielen die Preise von leichten Kackfellen vom Monat August an bis zum Ende des Jahres um ca. 10 pEt., während die früher fast vernachlässigten schwereren Sorten von demselben Zeitpunkt an mehr und mehr gesucht wurden und die Preise derselben am Jahreschluß nahezu um 15 pEt. höher standen. Man hatte in Folge des Handelsvertrages auf einen bedeutenden Absatz in lackirtem Leder nach Frankreich gerechnet, sich aber in diesen Erwartungen getäuscht, dagegen wurden ähnliche Erwartungen in Betreff der schweren Gerber-Kackfelle bei Weitem übertroffen und der Wiederbeginn des Amerikanischen Geschäfts trug nicht wenig dazu bei, den Verkehr in diesem Artikel zu steigern. In gesalzenen Ochsenhäuten fand die schwerste Sorte regelmäßigen Absatz und zwar in der ersten Hälfte des Jahres zu 10½ à 11 Kr., in der zweiten zu 11 à 12 Kr. pro Pfund. Leichtere Ochsen- und Kuhhäute dagegen waren zu Preisen von 8½ à 9½ Kr. pro Pfund schwieriger anzubringen. Trockene Lammhäute erfuhr in Folge der vermehrten Schlachtung einen Preisrückgang um 10 pEt., doch hob sich später die Nachfrage dergestalt, daß die Vorräthe gegen Ende des Jahres wieder herabgemindert erschienen. — In Stiefelfellen entwickelte sich in den ersten sechs Monaten ein regelmäßiges Geschäft, vom Juni bis zum August ruhte dasselbe fast ganz, gewann aber nach erfolgtem Friedensschluß in Amerika wieder einen bedeutenden Aufschwung, so daß am Ende des Jahres bei einer Zunahme von 10 pEt. des Umsatzes gegen das Vorjahr der Preisausschlag sich auf nahezu 15 pEt. belief. — Bei Hasen- und Kaninellen bewirkte dieselbe Ursache einen Preisausschlag von 10–12 pEt. bei gesteigertem Umsatz. — Die Zunahme der Portefeuillefabrikation trieb auch die Preise der Geisfelle um 15 pEt. in die Höhe, dieselben wurden stark für Frankreich und England gesucht. — Der Absatz von Wildschmalhäuten, Java und Kalkutta, hatte noch mehr als im Vorjahre unter der Konkur-

renz der von allen Seiten ausgedehnten inländischen Häute zu leiden. — In Pelzwerk war das Geschäft befriedigend bei einem dem Vorjahre fast gleichkommenen Umsatz.

Erzeugung und Vertrieb mineralischer Kohprodukte.

Das Geschäft in Ruhrkohlen — Saarkohlen werden hier und in der Umgegend nur in beschränktem Grade verbraucht — entwickelte sich in diesem Jahre, Dank der sowohl am hiesigen Orte als auch in Süddeutschland überhaupt, immer mehr und mehr wachsenden Industrie, recht befriedigend, und wenigleich der in der zweiten Jahreshälfte eingetretene niedrige Wasserstand die Verschiffung von Kohlen sehr erschwerte, ja im Spätherbst sogar während längerer Zeit gänzlich unmöglich machte, so wurden wir doch durch die Einführung ermäßigter Kohlentarife auf den aus der Ruhrgegend hierher führenden Eisenbahnen, vor Kohlenmangel oder einer zu weit gehenden Erhöhung der Kohlenpreise bewahrt. Seitdem diese billigeren Eisenbahnfrachten ins Leben getreten sind, wurde den hiesigen Händlern die Möglichkeit geboten, am Kohlenhandel nach dem Obermaine in weit erheblicherem Maße Theil zu nehmen, als dies früher bei der starken Konkurrenz mit Mainz, Castell u. durch Beziehungen von Kohlen auf dem Wasserwege thunlich war. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die nun begonnene Ausdehnung des hiesigen Kohlenhandels auch ferner erfreuliche Fortschritte machen wird, da die Rbln.-Mindener im Verein mit der Main-Wefer-Bahn vom 1. Januar 1866 ab Extra-Kohlenzüge via Deutz-Gießen mit Anwendung des Pfennigtarifs eingerichtet hat, wodurch sich die Fracht für direkt von den Seiden an der Rbln.-Mindener Bahn auf jener Linie hierher bezogene Kohlen nicht nur ebenso billig, sondern mitunter, je nach der Lage der Abladestationen, selbst noch billiger stellt, als die Schiffsfrachten von der Ruhr hierher bei normalem Wasserstande. Die weiter eröffnete Aussicht, in nicht ferner Zeit auch von der Bergisch-Märkischen im Verein mit der Main-Wefer-Bahn, die nämlichen Transport-Erleichterungen eingeführt zu sehen, läßt auf eine weitere ersprießliche Entwicklung des hiesigen Kohlengeschäftes hoffen, da wir dann aus dem an der Bergisch-Märkischen Bahn gelegenen Becken des Bochumer Reviers in qualitativer Hinsicht ausgezeichnete Kohlen zu billigen Frachten werden beziehen können.

Die Steigerung des Gesamtverkehrs in Steinkohlen weist für das Jahr 1865 gegen das Vorjahr folgendes Verhältniß auf:

J a h r e.	S t e i n k o h l e n - E i n f u h r.							D a b o u i n F r a n k f u r t v e r s t e u e r t.	
	Z u W a s s e r.			Z u L a n d e.			S u m m e d e r G e s a m m t- E i n f u h r.	B r u t t o.	N e t t o.
	Z u r V e r- s t e u e r u n g.	Z u m T r a n s i t.	Z u s a m m e n.	A n d e n L o r e n v e r s t e u e r t.	V e r b r a u c h d e r E i s e n b a h n e n a u f d. F r a n k- f u r t e r G e b i e t	Z u s a m m e n.			
	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.	E t r.
1865	496,793½	305,447½	802,241½	723,821	57,295	781,116	1,583,357½	1,277,975	1,166,691
1864	539,085	281,620½	820,705½	349,199	53,267	402,466	1,223,171½	941,601	855,794
M i t t h i n 1865	—	23,826½	—	374,622	4,028	378,650	360,185½	336,374	310,897
	42,291½	—	18,464½	—	—	—	—	—	—

Die folgende Aufstellung gewährt eine Uebersicht des Salzverkaufs aus dem städtischen Salzmagazin in den letzten sieben Jahren:

	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865
	S a l	S a l	S a l	S a l	S a l	S a l	S a l
R o c h s a l z	7,756	8,017	8,333	8,389	8,884	8,680	8,784
W i e s s a l z	59	78	90	80	72	77	93

	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Zafelsalz, mittel	12,394	13,558	13,702	14,492	15,348	15,987	16,926
„ fein	249	132	176	138	183	188	221
Seesalz	4,021	2,329	3,140	2,502	2,132	2,878	4,958
Steinsalz	—	402	201½	272	278½	794	470

Metallurgische Industrie und Handel in Metallen.

Die Erhöhung der Eisenpreise, welche Anfangs des Jahres von den Fabrikanten durchgesetzt wurde, hat sich das ganze Jahr hindurch behauptet; zu weiteren Steigerungen aber gab der Konsum keine Veranlassung. Die Preise anderer Metalle erfuhren auf Anregung auswärtiger Märkte Fluktuationen, ohne jedoch erhebliche Veränderungen gegen das Vorjahr aufzuweisen. Nur Zink machte hiervon eine Ausnahme, indem sowohl die vermehrte Nachfrage des Auslandes, wie namentlich auch der stets wachsende Konsum im Inlande dazu beitrugen, die Preise gegen 1864 wesentlich zu erhöhen.

In der hiesigen Gold- und Silber-Scheide-Anstalt gelangten in den Jahren 1864 und 1865 die nachstehend verzeichneten Mengen edler Metalle zum Einkauf und zur Verarbeitung theils als gäulisch Scheidegut, theils in gangbaren Münzsorten:

Im Jahre	fein Silber	fein Gold	Gesamt-Geldbetrag	davon in Kronthalern
	Pfd.	Pfd.	fl.	fl.
1865	30,821	508	2,029,674	929,815
1864	32,324	546	2,129,000	880,200
1865 mehr ..	—	—	—	49,615
„ weniger	1,503	38	99,336	—

Dagegen wurden nach Abzug des für fremde Rechnung geschiedenen Silbers und Goldes verkauft:

Im Jahre	Kornsilber			Gesamt-Betrag
	Hochhaltiges Barrensilber	oder Grenaillen	Scheidegold	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.
1865	7445	6782	481	1,146,361
1864	8580	6416	538	1,229,072
1865 mehr ..	—	366	—	—
„ weniger	1185	—	57	82,711

Die Anstalt verbrauchte an Schwefelsäure für 4300 fl., an Kupfer für 8437 fl., produzierte aber an Kupfervitriol ca. 1370 Etr. zum Durchschnittspreis von 17½ fl.

Fabrikation und Vertrieb von Maschinen, Apparaten und Instrumenten.

Was wir in unserem vorjährigen Bericht von dem lebhaften Aufschwung des Maschinengeschäfts in Frankfurt zu melden hatten, gilt in gleicher Weise auch für das Jahr 1865. Die Einführung von landwirtschaftlichen Maschinen hat inzwischen noch eine bei weitem größere Ausdehnung gefunden und seit der Befreiung der Gewerbe von den lästigen Zesseln des ehemaligen Zunftzwanges ist die Anwendung von Maschinenkräften selbst bei dem Kleingewerbe, Dank der Rührigkeit der hiesigen Maschinen-Agenturen, nicht mehr eine seltene Erscheinung. Der gangbarste Artikel in diesem Fach ist noch immer die Nähmaschine, die selbst in beschränktere Haushaltungen Eingang findet. Unter den größeren Maschinen aber ist es die vielverwendbare Lokomotive, welche den namhaftesten Theil des Gesamt-Umsatzes der Branche repräsentiert. — Unsere Eisengießereien, sowie auch die in ihrer Zahl wieder vermehrten Gas-Installationsfabriken fanden durch die Neubauten noch immer eine ausgedehnte und lohnende Beschäftigung.

Die hier bestehende Agentur für Vermittlung von Patenten hat im Jahre 1865 für 18 verschiedene Erfindungen (worumter 4 von Frankfurtern) 72 Patente erwirkt.

Die Zahl der Geschäfte, welche den Verkauf von Tasch-Instrumenten (Flügel, Pianinos, Akordions etc.) vermitteln, hat sich abermals um einige Firmen vermehrt.

Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren.

Der Geschäftsgang in Eisen-, Stahl- und Messingwaaren gestaltete sich vollkommen normal, namentlich belebt aber war der Verkehr in allen für Bauzwecke verwendbaren Artikeln. In Folge der Tarifiermäßigung hat der Verbrauch ausländischer, insbesondere französischer Fabrikate zugenommen, ohne indeß den Umsatz in Fabrikaten des Zollvereins wesentlich zu beeinträchtigen. Feinere Eisenguß- und Bronzewaaren wurden in einzelnen Artikeln, die durch den neuen Oesterreichischen Zolltarif bis zu 50 pEt. vom Werth belastet werden, von dem Absatz über die Oesterreichische Grenze hinaus fast ganz ausgeschlossen, wogegen der Handelsvertrag mit Frankreich diesen Waaren ein neues Absatzgebiet nach letzterem Lande eröffnete.

Erzeugung und Vertrieb chemischer, pharmaceutischer und ähnlicher Produkte.

In Betreff der hiesigen chemischen Fabriken und Laboratorien vermögen wir uns nur auf unsere beiden früheren Jahresberichte zu beziehen, indem für neuere Mittheilungen über dieselben uns kein Material vorliegt. — Der Verkehr der Seifen- und Parfümerie-Fabriken ist durch die Wirksamkeit der neuen Handelsverträge bedeutend lebhafter geworden.

Die Rübsölpreise stiegen von 22 fl. Maiwerth auf 34 fl. im November und Dezember. Rohnöl stieg von 28 fl. Juli- auf 41 fl. November- und Dezemberwerth.

Auch die Petroleumpreise stiegen von 20 fl. im August auf 31 fl. Anfangs December, worauf wieder ein Rückgang eintrat. Eingeführt wurden 16,928 Etr. 38 Pfd., gegen 18,909 Etr. 1 Pfd. im Vorjahre. Der Verkehr zeigt also hier eine Abnahme um 1980 Etr. 63 Pfd. Zur Benutzung als Lagerraum für Petroleum wurden von den Behörden, nach stattgehabter Verlegung des Pulvermagazins, die Gebäulichkeiten des alten Magazins im Gallusfeld bestimmt.

Der Absatz der beiden hiesigen Gasfabriken steigerte sich auch im Jahre 1865 durch die große Zahl der Neubauten und durch die Vermehrung der Straßen in der äußeren Stadt, so daß der hiesige Gesamt-Gaskonsum gegenwärtig auf über 100 Millionen Kubikfuß zu veranschlagen ist. Die Rohmaterialpreise blieben im Vergleich zu 1864 bei Kohlen und Coaks unverändert, bis gegen Ende des Jahres, wo dieselben in Folge der andauernden Milde des Winters billiger wurden. Dagegen stieg der Preis des von einer der erwähnten Anstalten benutzten bituminösen Schiefers (Boghead-Cannel), weil dieser in England als Ersatz für das ausgebliebene Petroleum eintreten mußte, Anfangs des Jahres um etwa 10 pEt., bis zum Dezember aber successive auf und selbst über 60 pEt. — Von den städtischen Behörden wurde im Lauf des Jahres der Beschluß gefaßt, für den Ablauftermin der Straßenbeleuchtungs-Verträge im Jahre 1869 in Betreff der Gesamtstraßenbeleuchtung eine neue Konkurrenz auszusprechen und erforderlichen Falls einer dritten Gesellschaft die Erlaubniß zur Röhrenlegung zu erteilen.

Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

Der Handel mit inländischem Branntwein, sowie dessen Produktion hat, wie sich aus nachstehender Tabelle ergibt, erheblich zugenommen. Es

wurden theils im Bereich der Accislinie fabriziert, theils aus dem Zollverein eingebracht über dieselbe in die Stadt gebracht:

im Jahre 1865	8108 Ohm, wovon hier veraccist	4361 Ohm,
1864	7308 „ „ „ „	3804 „
also in 1865	800 Ohm mehr,	557 Ohm mehr.

Vom Auslande wurde fast das gleiche Quantum wie im Vorjahre eingeführt, nämlich:

1865.....	1023 Etr.
1864.....	1037 „

im Jahre 1865 also weniger 14 Etr.

Der Weinhandel hat durch die mit dem 1. Juli eingetretene Zollermäßigung, sowie durch die gleichzeitig erfolgte Aufhebung der Uebergangssteuer einen neuen Impuls erhalten, welcher das Geschäft sowohl in ausländischen, wie auch in vereinsländischen Weinen sehr belebte. Für unsere Schaumweinfabriken war die Ermäßigung des Einfuhrzolls für Wein in Flaschen in sofern von Bedeutung, als ihre bisher so erfolgreich bestandene Konkurrenz mit dem Französischen Champagner jetzt schwieriger durchzuführen ist, indess ohne Zweifel, wie jede Konkurrenz, auch einen Antrieb zu Verbesserungen in der Fabrication, also zur Hebung des inländischen Produktes, darbietet wird. Daß durch jenen Vertrag auch der Unstille, fremde Etiquetts zu verwenden, ein Ende gemacht worden, kann im Interesse des Rechtes und der Moral nur mit Befriedigung betrachtet werden, und ist es wohl am Platz, bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß hiesige Eta-

blissement schon seit Jahren sich aus freien Stücken solcher künstlichen Mittel zur Verbreitung ihres Fabrikats enthalten haben.

An vereinsländischen Weinen wurden hier eingeführt:

1865	24,181 Ohm, wovon hier veraccist	9339 Ohm,
1864	24,000 „ „ „ „	8420 „

also in 1865 181 Ohm mehr, 919 Ohm mehr.

An außervereinsländischen Weinen wurden hier versteuert:

	in Fässern	in Flaschen
1865: 1. Halbjahr.....	1134 Etr.	1146 Etr.
2. „ „ „ „ „	5657 „	1890 „
zusammen	6791 Etr.	3036 Etr.
1864.....	4087 „	2650 „
mithin 1865 mehr	2704 Etr.	386 Etr.

Vergleicht man dieses Resultat mit dem der Einfuhr von 1864, wo in Fässern 297 Etr. weniger, in Flaschen nur 289 Etr. mehr gegen 1863 eingeführt worden, so ergibt sich hieraus namentlich in ersterer Rubrik ein sehr erheblicher Zuwachs des Verkehrs.

Die unerlegliche Obsternie reduzierte das Quantum des hier versteuerten Keffelweins von 25,228 Ohm in 1864 auf nur 4340 Ohm in 1865.

Die Produktion der hiesigen Brauereien, sowie der Bierkonsum haben im verfloßenen Jahre bedeutend zugenommen.

Die Zunahme beträgt:

Einfuhr	von fremdem Bier	Bier-Ausfuhr	Konsum in Frankfurt
	mehr 4,9 pEt.	weniger 10,4 pEt.	mehr 17,0 pEt.
	32,6 „	mehr 20,2 „	14,7 „
	63,6 „	133,6 „	102,1 „

Der Verkehr in Fleischwaaren hat seit Einführung der neuen Gewerbeordnung ebenfalls bedeutend zugenommen, wie solches aus der Accise-Tabelle hervorgeht. Da die Freiegebung des Fleischgewerbes erst mit dem Monat Mai des Jahres 1864 eintrat, so lassen sich Einfuhr und Konsum von frischem Fleisch in 1865 nicht unmittelbar mit den gleichnamigen Rubriken des Vorjahres vergleichen. Indess ist aus dem Betrag der erhobenen Accise ersichtlich, daß bezahlt wurden:

	fl.	Rr.
1864: Aversum für die ersten 4 Monate.....	25,000	—
erhobene Gefälle aus den letzten 8 Monaten für		
frisches Fleisch.....	7,949	53
für geräuchertes „.....	6,508	16
für lebendes Schlachtvieh.....	83,560	41
	123,018	50
1865 dagegen:		
für frisches Fleisch.....	12,703	23
für geräuchertes Fleisch.....	8,458	25
für lebendes Schlachtvieh.....	132,500	30
	153,662	18

mithin in 1865 mehr 30,643 fl. 28 Rr.

Aus den für wieder ausgeführte geräucherte und gesalzene Fleischwaaren erstatteten Rückvergütungen von 2658 fl. 27 Rr. in 1864, und 4599 fl. 41 Rr. in 1865, erhellt zugleich eine erhebliche Zunahme des Handels mit diesen Artikeln.

Auffallend ist dagegen die bedeutende Abnahme der Zufuhr außervereinsländischer Fleischwaaren, die im Jahre 1865 nur 527 Etr., gegen 1897 Etr. im Vorjahre, und 2606 Etr. in 1863 beträgt. Ohne Zweifel ist dieses durch die veränderten Verhältnisse in Amerika zu erklären, von wo, zur Zeit des vorigen Krieges, der Bezug von gesalzenen und geräucherten Fleischwaaren sich vorthellhaft stellte.

Das Mehlgeschäft ist am hiesigen Plage in steter Zunahme begriffen. Als eine neue Wendung in demselben ist zu erwähnen, daß in Folge der Freiegebung der Einfuhr von außervereinsländischen Mühlenfabrikaten aus

für 1864 gegen 1863.....	Einfuhr von Gerste	mehr 10,2 pEt.
jedoch für 1865 gegen 1864.....		15,2 „
und gegen 1856 (also seit 10 Jahren).....		112,6 „

Wir ergänzen die bereits in unserem vorjährigen Bericht aufgestellte Tabelle über den Bierverkehr durch die entsprechenden Ziffern für 1865, woraus erhellt, daß derselbe in sämtlichen Rubriken eine bisher noch niemals erreichte Höhe aufzuweisen hat.

	Einfuhr von Gerste zu Braugewerken (Etr. 1)	Bier-Ausfuhr Ohm	Verblieben also in Frankfurt Ohm	Einfuhr von fremdem Bier Ohm	Mithin Konsum in Frankfurt Ohm
1842 ..	26,549	1,585	24,964	178	25,682
1843 ..	22,729	2,094	21,635	733	22,368
1844 ..	29,435	3,028	26,407	718	27,125
1845 ..	35,945	4,339	31,006	772	31,778
1846 ..	35,538	5,355	30,183	1287	31,470
1847 ..	27,707	5,798	21,909	645	22,554
1848 ..	34,965	4,712	30,253	2176	32,429
1849 ..	46,435	4,711	41,724	1291	43,015
1850 ..	45,857	5,575	40,282	1772	42,054
1851 ..	61,580	8,604	52,976	4033	57,009
1852 ..	56,666	9,500	47,166	4246	51,412
1853 ..	45,858	11,960	33,898	5605	39,503
1854 ..	52,835	12,556	40,279	4695	44,974
1855 ..	47,342	14,381	32,961	6108	39,069
1856 ..	64,427	14,407	50,020	5467	55,487
1857 ..	70,465	18,220	52,245	6889	59,134
1858 ..	78,935	19,005	59,930	7517	67,447
1859 ..	77,384	22,526	54,858	8656	63,514
1860 ..	78,965	21,611	57,354	6264	63,618
1861 ..	84,324	22,968	61,356	5521	66,877
1862 ..	113,658	30,783	82,870	7143	90,013
1863 ..	107,929	30,756	77,179	6354	83,533
1864 ..	118,958	27,861	91,097	6665	97,762
1865 ..	136,953	33,661	103,292	8839	112,131

1) 1 Etr. Gerste giebt durchschnittlich etwa 1 Ohm Bier.

Frankreich, welches bisher meist nur Käufer war, größere Vorräthe an den Markt geführt wurden, wogegen andererseits der höhere Stand der Oesterreichischen Valuta die Einfuhr von Mehl aus Ungarn gegen früher bedeutend vermindert hatte.

An Mehl und Backwaaren wurden hier versteuert:

	Mehl	Brod- und andere Backwaaren
1865.....	130,879 Malter	27,282 Etr.
1864.....	136,352 „	13,445 „
mithin 1865 mehr..	— Malter	13,837 Etr.
weniger	5,473 „	— „
Ferner aus dem Vereins-Auslande eingeführt:		
	Mühlensfabrikate	Mehlwaaren
1865: erstes Semester	210 Etr.	260 Etr.
zweites „	788 „	326 „
zusammen	998 Etr.	586 Etr.
1864	1050 „	487 „
mithin 1865 mehr..	— Etr.	99 Etr.
weniger	52 „	— „

Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Die außergewöhnlichen Fluktuationen, welche im Jahre 1865 in den Preisen der rohen Baumwolle stattfanden, übten einen wesentlichen Einfluß auf den Handel in den Holzfabricaten, welche aus diesem Stoffe erzeugt werden. Das rasch eingetretene Ende des Amerikanischen Krieges und das damit zusammenhängende rapide Fallen der Preise machten bedeutende Lagerabschreibungen nothwendig und wenn auch kurze Zeit darauf die Preise wieder beträchtlich in die Höhe gingen, so war doch das Vertrauen zu dem Artikel untergraben und die Umsätze beschränkten sich auf den allernothwendigsten Tagesbedarf. Als Beispiel der starken Preisschwankungen führen wir aus dem Rechenschaftsbericht der Spinnerei an der hohen Mark folgende Notirungen für Amerikanische Baumwolle an:

Anfangs Januar	26½ Pce.
gegen Ende April	13½ „
gegen Ende October	24½ „
und am Jahresluß	21½ „

Für die genannte Spinnerei hat übrigens das Jahr 1865 ein besseres Ergebniß herbeigeführt als 1864. Der Betrieb, der das ganze Jahr hindurch auf 18,000 Spindeln erhalten wurde, erzielte einen Ueberschuß von 84,188 fl. Derselbe wurde zur Ausgleichung des Verlustes aus dem Betriebjahre 1864 verwendet, welcher sich in Folge dessen nur noch auf 4089 fl. beläuft. Die Vorräthe bestanden Ende 1865 in 304 Ballen Baumwolle im Werthe von 97,036 fl., und in 91,060 Pfd. Garnen im Werthe von 96,233 fl. Die Verkäufe betrugen 855,928 Pfd. im Werthe von 842,635 fl. Produzirt wurden in der Spinnerei:

1861	440,161 Pfd.
1862	518,866 „
1863	347,457 „
1864	496,208 „
1865	775,688 „

Der Umsatz in Manufakturwaaren überstieg bedeutend den des Vorjahres, indem die Käufer, welche so lange Zeit und selbst noch in den ersten Monaten des Jahres 1865 in Folge der hohen Preise aller Baumwoll- und Feinwaaren mit ihren Einkäufen zurückgehalten hatten, bei dem ersten plötzlichen Rückgang der Preise alles Versäumte nachzuholen suchten. Das Geschäft wurde dadurch so belebt, daß der Abgang an Waaren durch Bezüge aus den Fabriken um so schwieriger zu ersetzen war, als die Fabrikanten sich nur spärlich mit Rohstoffen versorgt hatten und deshalb die zahlreich einkaufenden Bestellungen nur langsam und unvollkommen erfüllen konnten. Bei fortwährender Steigerung, die zuletzt die frühere Höhe

fast wieder erreichte, entwickelte sich das Geschäft den ganzen Sommer und einen Theil des Herbstes hindurch ungemein lebhaft und ermattete erst wieder gegen den Jahresluß. Auch die Ermäßigung der Eingangszölle auf baumwollene und wollene Gewebe trug in der zweiten Jahreshälfte zur Belebung des Verkehrs das Ihrige bei, indem sie den Bezug und vortheilhaften Absatz mancher Artikel ermöglichte, welche bisher als prohibirt zu betrachten waren. Der inländischen Industrie ist dadurch keine gefährliche Konkurrenz erwachsen, da sie durch ihre erfreulichen Fortschritte besonders in der Branche der dichten Gewebe und Rattune in den Stand gesetzt ist, es fortan getrost mit der Konkurrenz der Englischen und Französischen Fabrication aufzunehmen. Nur in den leichten bedruckten Artikeln, wie Jacquonnets, Mousselines, Organdins u. behält Frankreich noch den Vorrang, während die Einfuhr weißer Waaren namentlich aus England, die früher wegen des hohen Zollsatzes fast gar nicht importirt werden konnten, eine größere Bedeutung erlangt. Doch auch in letzterer Beziehung tritt die Deutsche Industrie siegreich der Englischen und Französischen entgegen, überall wo es sich um Artikel des großen Konsums handelt. Ordinaire weiße Waaren wurden deshalb trotz des bedeutend ermäßigten Zollsatzes nicht vom Auslande eingeführt.

Auch auf den Tuchhandel wirkte die Tarifreform günstig ein, indem sie sowohl die Einfuhr fremder Tücher in den Zollverein als auch den Export Deutschen Fabricats wesentlich gefördert hat. Der Verkehr in dieser Branche war besonders im zweiten Halbjahr sehr belebt.

In Folge der spät eingetretenen und anhaltenden Kälte des vorausgegangenen Winters liefen in der Strumpfwarenbranche die Herbstaufträge den Sommer hindurch sehr zahlreich und bedeutender als im Vorjahre ein. Die milde Witterung des folgenden Winters aber war dem Verlauf des Geschäftes durchaus ungünstig und fanden sich deshalb am Jahresluß die Lager mit Vorräthen überfüllt.

Tälle und Spitzen wurden von der Mode nicht begünstigt, da die Damentoilette sich neuerdings vorwiegend Verzierungen und Aufschmückungen aus echten und unechten Metallen oder anderen der Quincaileriebranche angehörenden Stoffen zugewendet hat. Ebenso wenig begünstigte die herrschende Mode künstliche Blumen und Schmuckfedern, dagegen umsomehr Posamente zum Besatz und zur Verzierung von Damenkleidern, für welche die Fabrication die Nachfrage kaum zu befriedigen vermochte, zumal der Geschmack sich in sehr verschiedenen Richtungen geltend machte. Die in diesem Geschäftszweige von der Wirkung des neuen Zolltariffs bedrückte Ueberfluthung mit Französischen Fabricaten ist nicht eingetreten, ohne Zweifel weil die zollvereinsländische Industrie, die auch am hiesigen Plage in diesem Artikel, sowie in Posamenten für Möbel, Bediegenes leistet, jeder Konkurrenz hinsichtlich der Schönheit der Muster die Spitze bieten kann und ihr billigere Arbeitskräfte zu Gebote stehen, als den meisten ausländischen Fabriken.

Der Gesamt-Umsatz in Wollen- und Papier-Pumpen auf hiesigem Plage dürfte auf ca. 30,000 Etr. zu veranschlagen sein. Mit der Sortirung und Zubereitung desjenigen Quantums dieser Summe, welches hier gesammelt oder auch noch unsortirt von auswärtig eingeführt wird, beschäftigen sich hier etwa 70 bis 80 Personen. Indirekt hatte dieser Gewerbezweig im verfloffenen Jahre durch die Trockenheit des Sommers, sowie durch die Baumwollkrise zu leiden. Abgesehen von dem Nachtheil, welchen die hohe Temperatur durch Gewichtsminderung der auf Lager gehaltenen Quantitäten dem Geschäfte zufügte, beschränkte der niedrige Wasserstand den Betrieb der Papierfabrication und verringerte somit auch den Bedarf an Rohstoffen, während das Ende des Amerikanischen Krieges die nämliche Einwirkung auf die bisher eben durch die Folgen dieses Krieges, besonders begünstigte Schoddyfabrication übte, also auch den Verbrauch von wollebenen Pumpen wesentlich verminderte.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr des Königreiches Dänemark im Finanzjahre 1865—66.

(Auszug aus den Tabellen des Dänischen Statistischen Büreaus Bd. VII.)

Das Gewicht des Waarenumsatzes mit dem Auslande betrug im Finanzjahre 1865—66 ca. 2782 Millionen Pfund und ist über 70 pCt. größer gewesen, als in dem vorhergehenden Jahre. Es wurden über 1742 Mill. Pfd. oder über 74 pCt. mehr als 1864—65 eingeführt, während über 1000 Mill. Pfd. ausgeführt wurden, was eine Vermehrung von 64 pCt. ergibt. Demnach war der Zuwachs bei der Einfuhr größer, als bei der Ausfuhr, was indeß hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß die Einfuhr mehr in das Gewicht fallende, aber weniger werthvolle Importartikel, wie z. B. Steinkohlen, Holz, Mauersteine u. s. w. in sich schließt. Das zum Konsum verzollte Quantum ist indeß noch mehr gestiegen, als das eingeführte, nämlich mit fast 84 pCt., während die Zoll-Einnahmen, welche egl. Kriegsteuer auf 5,511,113 Rbl. gestiegen sind, zwischen 79 und 80 pCt. zugenommen haben.

E i n f u h r.

Die Einfuhr der Kolonialwaaren, welche die größte fiskalische Bedeutung haben, war folgende:

	eingeführt.	verzollt.
Zucker, Syrup und Mellas.....	ca. 35½ Mill. Pfd.	32½ Mill. Pfd.
Kaffee, ungebrannter	ca. 15½ „	6½ „
Thee.....	ca. ½ „	½ „
Tabak.....	ca. 6½ „	2½ „
Reis.....	ca. 7½ „	3½ „

Bei diesen Artikeln zeigt sich im Allgemeinen ein bedeutender Zuwachs, namentlich hinsichtlich des wichtigsten Artikels Zucker, wovon fast ein doppelt so großes Quantum als im Finanzjahre 1864—65 verzollt wurde. Dieser Artikel brachte der Zollkasse eine Einnahme von fast 1½ Mill. Rbl., während in dem vorhergehenden Jahre nur ½ Mill. Rbl. einkamen. Nur zwischen ein Drittel und ein Viertel des eingeführten Zuckers kommt von den dänisch-vestindischen Inseln, während noch vor 20 Jahren zwei Drittel des ganzen Imports von dort eingeführt wurden. Dagegen wird ungefähr ein Drittel von den anderen westindischen Inseln, Südamerika, Ostindien und China und ein Fünftel von England eingeführt. Die Einfuhr von Rübenzucker aus Frankreich und Belgien (ca. 3,330,000 Pfd.) ist stark im Steigen gewesen. Mit Zucker wird ein verhältnismäßig großer Zwischenhandel, namentlich nach Schweden, Preußen und den nördlichen Nebenländern getrieben. Die Gesamt-Ausfuhr stieg auf über 7 Mill. Pfd., wovon 4½ Mill. Pfd. nach Schweden gingen.

Die Einfuhr von Kaffee ist ungefähr auf das Doppelte gestiegen, und es wurde über 6 Mal so viel, als in dem vorhergehenden Jahre verzollt, weßhalb der Zoll über ½ Mill. Rbl. betrug. Ungefähr die Hälfte des Kaffees kam direkt von den Produktionsländern, von der anderen Hälfte kamen ca. 3½ Mill. Pfd. von Schleswig-Holstein und der Rest besonders von England, Hamburg, Lübeck und Holland. Die Ausfuhr betrug ca. 5½ Mill. Pfd., die größtentheils nach Schweden, demnachst nach Norwegen und den nördlichen Nebenländern, auch nach den Herzogthümern und Preußen gingen.

Die Einfuhr von Reis war etwas geringer, als im vorigen Jahre, wogegen die Verzollung bedeutend gestiegen ist. Der bei Weitem überwiegende Theil der Einfuhr, ungefähr ¾, geschah direkt von Ostindien, China und der Südspitze, der Rest wurde über Bremen, Hamburg und Lübeck eingeführt. Die Ausfuhr betrug über 4 Mill. Pfd., wovon der größte Theil nach Preußen und Schweden ging.

Die Einfuhr von Thee ist verhältnismäßig weniger bedeutend; es wurden ca. 415,000 Pfd. verzollt, was eine Zoll-Einnahme von ca. 51,900 Rbl. ergab. Ueber ½ der Einfuhr kam von England, ¼ von Hamburg und Lübeck.

Die Einfuhr von Tabak und Tabaksurrogaten, die eine Zoll-Einnahme von ca. ½ Mill. Rbl. brachte, ist auf das Dreifache gestiegen. Die Einfuhr geschieht indirekt, namentlich von Bremen und Holland und nur ausnahmsweise direkt von den Produktionsländern. Die Ausfuhr ist weniger bedeutend und besteht fast nur aus verarbeitetem Tabak.

Die hier angeführten 5 Artikel, Zucker, Kaffee, Reis, Thee und Tabak, haben zusammen eine Zoll-Einnahme von etwas über 1½ Mill. Rbl. ergeben.

Nächst Zucker brachten Manufakturwaaren aus Wollen und anderen Haaren die größte Zoll-Einnahme, nämlich ca. ½ Mill. Rbl., und dieser Artikel nahm sogar im vorigen Finanzjahre hinsichtlich der Zoll-Einnahme den ersten Platz unter allen Artikeln ein. Die Einfuhr ist auf ca. 2½ Mill. Pfd. gestiegen, welches Quantum größtentheils verzollt wurde. Davon wurde der überwiegende Theil über Hamburg und Lübeck eingeführt, während ein kleineres Quantum von England, Schleswig-Holstein und den nördlichen Nebenländern einging.

Von Manufakturwaaren aus Baumwolle, Flach und Hanf wurden über 7 Mill. Pfd. eingeführt, wovon jedoch nur gegen 5½ Mill. Pfd. verzollt wurden, was über ½ Mill. Rbl. Zoll einbrachte. Von diesen Waaren kamen über 4 Mill. Pfd. von England und gegen 2 Mill. Pfd. über Hamburg und Lübeck; ½ Mill. Pfd. direkt von Preußen.

Von Seiden-Manufakturwaaren wurden gegen ½ Mill. Pfd. eingeführt und verzollt, die ca. ½ Mill. Rbl. Zoll einbrachten, und die größtentheils über Hamburg und Lübeck eingeführt wurden.

Sämmtliche Manufakturwaaren haben der Staatskasse ca. 1,573,000 Rbl. Zoll eingebracht.

Die Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren ist bedeutend gestiegen und betrug gegen 73 Mill. Pfd., die zum größten Theile verzollt wurden.

Die Einfuhr von Eisenbahnschienen (10½ Mill. Pfd.), Ankerketten, Schiffsanker und Ketten (½ Mill. Pfd.) nebst rohen Metallen (14½ Mill. Pfd.) geschah fast ausschließlich von England, während der größte Theil der Einfuhr von Nägeln, Spizen u. s. w. (2½ Mill. Pfd.) von Schweden kam, ebenso wie auch die Einfuhr von Stangen und Bandisen von Schweden. Die Einfuhr von England erreicht, indem sich dieselbe auf resp. 13½ Mill. Pfd. und 14½ Mill. Pfd. belief.

Von anderen Eisen- und Stahlwaaren (ca. 13½ Mill. Pfd.) kamen gegen ½ von England und über ½ von Hamburg, Lübeck und Schleswig-Holstein, aber verhältnismäßig nur wenig von Schweden.

Von den eingeführten Metallen, namentlich rohe Metalle, Stangen, Band- und anderes verarbeitetes Eisen und Stahl wurden nicht unbedeutende Quantitäten, hauptsächlich nach Preußen, England und Schweden wieder ausgeführt. Die Metalle gaben eine Zoll-Einnahme von ca. ½ Mill. Rbl.

Die Einfuhr von Steinkohlen ist auf 766 Mill. Pfd. gestiegen (277½ Mill. Pfd. mehr als voriges Jahr), und der Konsum ist noch bedeutender gewachsen.

Die wichtigsten übrigen Artikel, welche eingeführt wurden, waren:

Zimmer- und Kuchholz, 452 Mill. Pfd., hauptsächlich von Preußen, Schweden und Norwegen und Finnland, mit einer Zoll-Einnahme von ca. 416,000 Rbl.

Farbstoffe, 4½ Mill. Pfd., von England und den Hansestädten.

Sei, Elain u. s. w., 4½ Mill. Pfd., besonders von Rußland und den Hansestädten.

Sichorienwurzel, 4½ Mill. Pfd., von Holland.

Porzellan, Steingut und Töpferwaaren, 4 Mill. Pfd., hauptsächlich von England.

Mauersteine, Ziegel, Röhren u. s. w., 28½ Mill. Stück, hauptsächlich aus Schleswig.

Anstrengungen und Opfern genügt werden konnte und daß unser Ort vor Verlusten durch auswärtige Fallissements, bis auf einige unter den damaligen Verhältnissen ganz geringfügige Ausfälle, bewahrt blieb. Die im Laufe des Jahres in Memel vorgekommenen Zahlungseinstellungen waren nicht zahlreicher, als sie durchschnittlich vorzukommen pflegen, und bis auf zwei Fälle ohne Bedeutung; in diesen beiden letzteren Fällen, welche die Stöckung größerer Häuser betraf, ist es, unter Vermeidung des gerichtlichen Verfahrens gelungen, einen privaten Ausgleich zwischen den Gläubigern und Schuldner zu Stande zu bringen. Sind nun zwar die vor dem Kriege und während desselben herrschenden Kalamitäten durch dessen ebenso schnell wie glücklich herbeigeführtes Ende als längst beseitigt anzusehen, so ist es doch der Herstellung des Friedens und dem wieder in normale Verhältnisse zurückgeführten Stande des Geldmarktes bisher noch nicht gelungen, auch das tief erschütterte Vertrauen und die Unternehmungslust von Neuem wieder herzustellen und zu befestigen; auf allen Gebieten des Handels macht sich noch mehr oder weniger Zurückhaltung, Unlust und Unthätigkeit bemerkbar. Schwer empfunden wird es, daß bei den allgemein ungünstigen Verhältnissen des Jahres 1866 unser Ort der Erfüllung seines größten und berechtigten Wunsches um keinen Schritt näher gerückt ist, da Memel bei allen sonstigen bekannten und anerkannten Vorzügen seines Hafens, der Konkurrenz weiter mit Königsberg noch selbst mit den benachbarten russischen Ostseehäfen begegnen kann, wenn es wegen Mangels einer Eisenbahn-Verbindung mit dem Binnenlande dauernd in seiner Isolirtheit verharren soll. Die russischen Proben, die in früheren Jahren stets in großen Quantitäten ihren Weg bei Eröffnung der Schifffahrt auf dem Memelstrome hierher nahmen, werden jetzt mehr und mehr in den Wintermonaten per Eisenbahn nach Königsberg dirigirt, was, wenn auch mit größeren Kosten verbunden, den Verkäufern den Vortheil gewährt, daß sie sich früher in den Besitz baaren Geldes für ihre Waaren setzen können. Die Interessen des hiesigen Handels machen es daher dringend wünschenswerth, daß Memel von den Vortheilen einer Eisenbahn-Verbindung mit dem Binnenlande, wie sich deren alle übrigen preussischen Häfen von einiger Bedeutung erfreuen, nicht ausgeschlossen bleibe. Erst mit dem Bau einer festen Brücke über den Memelstrom werden auch alle diejenigen Unzuträglichkeiten ihr Ende erreichen, welche aus den häufigen Unterbrechungen des Trajektes an der Memel für die diesseits des Stromes gelegenen Kreise sich ergeben. In den Monaten November und December des eben beendigten Jahres hat sich die Memel dreimal mit Eis bedeckt und dreimal hat ein Eisgang stattgefunden, jedesmal mit lange andauernden Störungen der regelmäßigen Kommunikation zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Ufer. Wie schwer Handel und Wandel durch solche Vorkommnisse beeinträchtigt werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Zu einer Ausdehnung unserer bis jetzt sehr unbedeutenden Handelsbeziehungen mit Frankreich hat das Jahr 1866 keine Veranlassung gegeben. Das Holzgeschäft im Allgemeinen versprach in den ersten Monaten dieses Jahres ein ziemlich gutes zu werden, da der Begehr im Auslande den hiesigen Lägern entsprechend zu sein schien, namentlich war die Aussicht auf den Verkauf sichtener Balken eine recht gute zu nennen und es wurden daher auch zu Anfang des Jahres ziemlich bedeutende Kontrakte abgeschlossen und zwar zu Preisen, die den Erwartungen und Hoffnungen der hiesigen Holzhändler einigermaßen entsprachen. Die Aussicht, die alten Läger bis zur Ankunft der neuen Waare geräumt zu sehen, währte jedoch nicht lange, denn schon im April beim Beginn der schwierigen Geldverhältnisse und bis zum Ende der gewaltigen Handelskrisis stockte aller Begehr und es war bei dem hohen Zinsfuße und dem gänzlichen Mangel an Kredit fast nichts zu verkaufen. Erst vom Ende August an belebte sich das Geschäft wieder etwas, jedoch die neue Holzabkunft war inzwischen eingetroffen, die frischen Fölzer wurden bedeutend billiger eingekauft, und die natürliche Folge war die, daß die alten, bis dahin unverkauften Läger, welche theurer einstanden, erheblich billiger abgelassen werden mußten. Das Geschäft in Stäben wurde am härtesten hierdurch betroffen, da dieser Artikel bei Gelegenheit der letzt-

jährigen Abkunft ca. 15 pEt. billiger gekauft wurde, die Vorräthe aus dem früheren Jahre aber noch sehr umfangreich waren, hierbei ist viel Geld verloren worden, und nur einige Speculanten, die in Erwartung niedriger Preise im Frühjahr Kontrakte auf Herbstlieferungen abschlossen, haben dabei ein gutes Geschäft gemacht. Von sichtenen Balken sind in Folge einiger größeren Aufkäufe zu Regierungsbauten in England bedeutende Posten dorthin verschifft worden, Anfangs zu recht befriedigenden, später aber auch zu wesentlich ermäßigten Preisen, es ist jedoch auch von diesem Artikel ein nicht unerheblicher Theil der älteren Bestände übrig geblieben. Die Herbst-einkäufe wurden ebenfalls zu einem Preisabschlag von 10—15 pEt. gegen das Jahr vorher bewirkt. Das Geschäft mit geschnittenen Holzwaaren, Pflanzen und Dienen hat von Jahr zu Jahr mehr unter der Konkurrenz Schwedens und der russischen Ostseehäfen zu leiden. Der Begehr in England und Belgien war sehr schwach und die Preise wurden in Folge dessen aufs Äußerste herabgedrückt, so daß sie kaum hin und wieder einigen Nutzen übrig gelassen haben werden. Diese schlechte Konjunktur in verarbeiteten Holzwaaren wirkte natürlich sehr entmutigend auf den Verkauf von Rundhölzern, und trotz der auf ca. 20 pEt. zu veranschlagenden Preisermäßigung blieben verschiedene Partien unverkauft in den Händen der polnischen Händler zurück. Die Holzabkunft des Jahres 1866 bestand in:

1,547 Schock sichtene Balken	500—850 Rthlr.
41 „ eichen „	650—1200 „
24 „ tannen „	300 „
2,060 Stück eichen Wagenschoß	20—24 „
24,175 Schock eichen Stäbe	35—40 „
500 „ „ Klappholz	58—63 „
1,733 „ sichtene Rundholz	200—295 „
829 „ tannen Rundholz	208—275 „
450 „ sichtene Sleepholz	85—100 „
18 „ eichen Rundholz	200—270 „

und wurden die Preise dafür wie beigestellt bezahlt. Der gesammte Export von Holzwaaren belief sich im verflossenen Jahre auf 161,398 Stück sichtene Balken, 7738 Stück sichtene Mauerlatten, 177,331 Stück sichtene Sleep, 25,396 Stück sichtene halbe Sleep, 399,220 Stück sichtene Pflanzen, 1,500,478 Stück sichtene Dienen, 1066 Faden sichtene Splittholz, 123,308 Rumpf sichtene Lonnensäge, 2455 Stück eichene Balken, 293 Stück eichene Barkhölzer, 2571 Stück eichenes Wagenschoß, 800 Schock eichenes Klappholz, 37,213 Schock eichene diverse Stäbe, 11,590 Stück eichene Sleep. Der Umfang des Roggengeschäfts stellt sich in 1866 als wenig größer wie im Vorjahre heraus. Von Rußland und Polen wurden frische Zufuhren bis zur letzten Ernte fast gar nicht heringebracht, es beschränkte sich der Export daher in den ersten Monaten auf die vom Winter her übrig gebliebenen nicht eben großen Bestände. Zu Anfang des Jahres glaubte man allgemein, daß in Rücksicht auf die geringen Ergebnisse der 1865er Ernte die Preise für Roggen eine weitere Steigerung erfahren müßten, indeß die zunehmende Unsicherheit der politischen Verhältnisse und der endlich ausbrechende Krieg lähmten, wie in fast allen Geschäftsbranchen so auch in dem in Rede stehenden Artikel jede Unternehmungslust. Nach dem Friedensschluß trat hierin alsbald eine Veränderung ein, die Aussichten für die Ernte waren nicht sonderlich günstig, und wenn schließlich auch das Resultat derselben befriedigend ausfiel, so zeigten sich doch in vielen Gegenden Deutschlands die alten Bestände so außerordentlich rebarirt, daß starke Frage nach disponibler Waare hervortrat und zugleich die Spekulation lebhaft angeregt wurde. Die Zufuhren frischen Roggens gleich nach der Ernte waren sehr belangreich und das Roggengeschäft in diesem Artikel ein recht belebtes. Die Gesamtausfuhr umfaßt das Quantum von 134,796 Schffl., wovon der größte Theil nach Norwegen, nächst dem aber auch vieles nach Stettin und den westdeutschen Häfen verschifft wurde. Die Bestände zum Schluß des Jahres beliefen sich auf 12,860 Schffl. Die Preise wichen von etwa 60 Sgr. pro Schffl. im Januar bis zum Juli auf 44—45 Sgr.

zurück, stiegen dann wieder bis November auf 59—58 Sgr. und schlossen im Dezember etwas flauer, mit 54—55 Sgr. pro Scheffel. Die Umsätze im Weizen waren äußerst geringfügig und beschränkten sich wesentlich nur auf den Konsum hier im Orte; verladen wurden im Ganzen nicht volle 100 Last und an Beständen blieben 5480 Scheffel auf den Lägern zurück. Die Verschiffungen von Gerste, 1320 Last betragend, überstiegen das im Jahre vorher exportirte Quantum um mehr als das Doppelte, und fanden theils nach England, theils nach Holland statt. Die Preise waren zu Anfang des Jahres für diesen Artikel 40—42 Sgr., variierten im Laufe dieses Zeitraums zwischen 40—46 Sgr. pro Scheffel und schlossen im Dezember mit 43—45 Sgr. Im Bestande blieben 13,680 Scheffel. Von Hafer waren, namentlich im Frühjahr, die Zufuhren recht ansehnlich, so daß davon während des Jahres das nicht unbedeutende Quantum von 2716 Last zur Abladung gelangen konnte; es ist jedoch an diesem Artikel, da die Einkaufspreise meist ziemlich hoch waren, nur ein höchst unbedeutender Nutzen erzielt worden. Die gegenwärtigen Vorräthe belaufen sich auf 22,500 Scheffel. Die Aussichten für das Geschäft mit Weizen waren beim Beginn des Jahres für die älteren Läger nichts weniger als günstig, aber es stellte sich im April in England unerwartet starke Nachfrage heraus, und unter Benützung dieser Konjunktur gelang es, die vorhandenen Bestände, obgleich die Qualität der Waare eine sehr geringe war, zu verhältnismäßig guten Preisen zu räumen. Die letztjährige Ernte dieses Produktes war eine in jeder Hinsicht vorzügliche zu nennen und das Geschäft darin entbehrte im Herbst bei starken Zufuhren freier schöner Waare nicht der Lebhaftigkeit. Die angelegten Preise betrugen pro Scheffel 57½—60 Sgr. für ordinaire Waare, 72½—77½ Sgr. für mittlere Waare, 90—100 Sgr. für feine Waare. Nach England, Schottland und Belgien wurden 3883 Last — ca. 1250 Last mehr als 1865 — ausgeführt, dagegen erreichte das exportirte Quantum von 4008 Tonnen Säesaat noch nicht die Hälfte des Exports im Jahre vorher. An Beständen blieben am Schlusse des Jahres 67,400 Scheffel übrig. Das letztjährige Glasgeschäft kann als ein im Ganzen mit Nutzen betriebenes angesehen werden. War dasselbe zwar weniger umfangreich als im Jahre zuvor, so blieb es doch immer von hervorragender Bedeutung für den Handel unseres Platzes. Die schwierigen Geldverhältnisse blieben selbstredend nicht ohne Einfluß auch auf diesen Artikel, aber der Bedarf im Auslande ließ bis zu Ende des Jahres kaum ein vorübergehendes Zurückweichen der Preise zu. Erst im letzten Monate machte sich als eine Folge der billigeren Baumwollpreise auch für Glas ein Preisrückgang bemerkbar. Die diesjährige Glasernernte ist in Sjamsen, namentlich in Bezug auf Qualität so vorzüglich ausgefallen, daß selten ein schöneres Gewächs hier zu Markte gekommen ist. Von dem um vieles theueren Wilnaer Glas ist im verflossenen Jahre an unserem Orte gar nichts in den Handel gebracht worden, diese Gattung nimmt für gewöhnlich zum Export ihren Weg über Königsberg nach Schottland, wird dort aber in diesem Jahre weniger gesucht, da die ausgezeichnete Qualität der Sjamer Waare ausreichenden Ersatz bietet. Im Ganzen wurden im Jahre 1866 44,508 Etr. exportirt. An Beständen bleiben gegenwärtig 5570 Etr. übrig, indess steht zu erwarten, daß, wenn die Landwege einigermaßen passierbar werden, die Zufuhren bis zum Frühjahr ansehnliche Quantitäten betragen werden. Wie dieser Artikel seit einer Reihe von Jahren von immer größerer Bedeutung für den hiesigen Handel geworden ist, so hat auch das letztvergangene Jahr wiederum eine Zunahme in dem Verkehr mit Lumpen erzielt. Der niedrige Stand des Rubelkurses während des Sommers kam den Käufern der stromwärts zugeführten Lumpen besonders vertheilhaft zu statten und ermöglichte, selbst bei weniger hohen Preisen im Auslande einen Verkauf mit Nutzen. Das ausgeführte Quantum Lumpen beläuft sich im verflossenen Jahre auf 167,361 Etr. (ca. 32,000 Etr. mehr als 1865) und ist, mit Ausnahme weniger unbedeutender Posten, welche nach Stettin zur Verwendung in Deutschland verladen wurden, nach England abgefertigt worden. Die vorhandenen Läger umfaßten am Jahres-

schluß 21,050 Etr. Die Resultate des diesjährigen Geschäfts in diesem Artikel waren leider sehr unergiebig. Unmittelbar nach dem im Frühjahr erfolgten Kaufe der zum diesseitigen Export bestimmten Ralsfelle brachen die kriegerischen Ereignisse herein, und die traurigen Geld- und Kreditverhältnisse, sowie die immer mehr zur Geltung gelangende Konkurrenz des Rigaer Hafens machten den in Rede stehenden Artikel vollständig unverkäuflich. Erst im Herbst konnten die Läger, wenngleich nicht ohne ansehnliche Verluste, geräumt werden. Das theils nach England, theils nach Frankfurt a. M. exportirte Quantum beläuft sich auf 3531 Etr. Die im Jahre 1865 eingeführte Befreiung dieses Exportartikels von der zollamtlichen Kontrolle hat auch in dem letztvergangenen Jahre dem Geschäftsverkehr dankend anerkannte Erleichterungen gewährt. Die Zufuhr in diesem Artikel bestand aus 21,100 Tonnen aus Norwegen, 300 Tonnen Schottische Heringe über Stettin betrug daher gegen das Jahr 1865 (40,600 Tonnen) wenig mehr als die Hälfte. Der Hauptgrund zu diesem Unterschied ist in den schlechten Kreditverhältnissen und in der anhaltenden Geschäftlosigkeit des verflossenen Jahres zu suchen, obgleich der Heringfang in Norwegen ziemlich ergiebig war. Die Inhaber von Heringen wollten vor Allem nach Rußland und Polen nicht anders als gegen baar verkaufen, während in früheren Jahren Vieles unter leichteren Zahlungsbedingungen dahin verkauft wurde; bares Geld aber fehlte allgemein, und so verringerte sich der Absatz ganz außerordentlich. Außerdem aber waren die nicht unerheblichen Bestände aus dem vorigen Jahre wegen der im flauen Winter nicht passibaren Wege nicht realisierbar und die Heringshändler ließen sich vor der Räumung ihrer alten Läger auf neue Ankäufe nicht ein. Für Schottische Heringe waren die Preise an Ort und Stelle zu hoch, der Absatz zu prekär und unterblieben daher direkte Beziehungen dieses Artikels gänzlich, während sonst alljährlich davon 8—10,000 Tonnen importirt wurden. Das über Stettin bezogene Quantum ist kaum nennenswerth. Die Preise für Norwegische Heringe, zu Anfang des Jahres 8½ Rthlr. pro Tonne, gingen allmählig bis zum August auf 6 Rthlr. herunter, haben sich aber beim Schluß der Zufuhren im November wieder bis auf 7—7½ Rthlr. gehoben. Im Ganzen darf der Nutzen aus dem Heringshandel im verflossenen Jahre nur als ein geringer angesehen werden. Die am Schlusse des Jahres verbliebenen Bestände belaufen sich auf 3277 Tonnen Norwegische, 15 Tonnen Schottische. Die aus dem Jahre 1865 übrig gebliebenen außerordentlich großen Bestände, die in den ersten Monaten des Jahres höchst ungünstigen Kreditverhältnisse, sowie die im Frühjahr eintreffenden frischen Zufuhren an Salz veranlaßten die hiesigen Verkäufer, welche von dem Wunsche geleitet wurden, ihre Läger möglichst zu verkleinern, zu forzirtten Verkäufen, und zwar selbst zu Preisen, welche die Selbstkosten nicht deckten. Im Sommer jedoch machten die Salzhandler gemeinschaftliche Sache mit einander, gründeten — ähnlich wie vor einigen Jahren ein solcher bereits bestanden hatte — unter sich einen Verein, und erzielten dadurch, daß sie nunmehr nur der auswärtigen Konkurrenz zu begegnen hatten, bessere Resultate aus dem Salzhandel, da der Begehr nach dem in Rede stehenden Artikel in Rußland ein lebhafter blieb. In Folge des niedrigen Wasserstandes im Memelstrom stiegen die Kahnfrachten für Salz im Herbst auf den doppelten Satz, und andererseits wurden die Frachtsätze auf der Riga-Kownoer Eisenbahn ermäßigt, beide Umstände zusammen konnten natürlich nicht verfehlen, den Absatz von da ab bis zum Schluß der Binnenschifffahrt um ein Wesentliches zu verringern. Die Geschäftsergebnisse des Salzhandels können im Ganzen für das vergangene Jahr nur als wenig ergiebig bezeichnet werden. Der Gesamtimport an Salz zur See beläuft sich für 1866 auf 433,004 Etr. Torrevisia-Salz, 7485 Etr. St. Ubes-Salz, 345,713 Liverpooler Salz und an Beständen verbleiben resp. 344,068 Etr. Torrevisia-Salz, 29,279 Etr. St. Ubes-Salz, 103,788 Etr. Liverpooler Salz. Die Preise eröffneten im Auslande zu Anfang des Jahres hoch, gingen jedoch später auf ihren vorjährigen Standpunkt zurück. Der Import, bestehend aus 708,256 Etr. Kohlen, war, wenngleich demjenigen

des Jahres 1865 an Umfang nachstehend, ein recht befriedigender zu nennen, und in Folge dessen stellten sich die Verkaufspreise hier am Orte ziemlich niedrig, so daß, trotzdem die Schiffsfrachten von England während des ganzen Jahres sehr billige waren, der Gewinn im Kohlengeschäft nicht von Belang war. Ueberdies gerieth der Absatz zeitweise ins Stocken, so daß in vielen Fällen gern zum Kostenpreis verkauft wurde. Die Vorräthe, die aus dem alten Jahre ins neue mit hinüber genommen worden, sind größer als zum Schluß des vorigen Jahres und belaufen sich auf das Quantum von 108,000 Etr. Der Schiffsverkehr war im Laufe des letztvergangenen Sommers etwa demjenigen des Jahres 1866 gleich. Die Zahl der eingetroffenen Schiffe beläuft sich auf

922 (1865: 928), darunter 365 mit Ballast;
die der ausgegangenen Schiffe auf:

917 (1865: 923), darunter 4 mit Ballast.

Das Jahr 1866 war für den Betrieb der Rhederei kein günstiges, da die Frachten meistens sehr niedrig gestellt blieben. Memeler Schiffe haben, gegen die sonstige Gewohnheit, zum großen Theil in den Gewässern fremder Länder Beschäftigung gesucht. In Folge der zahlreichen Stürme, welche namentlich im Herbst mit seltener Heftigkeit und ungewöhnlich lange andauernd auftraten, sind leider an der benachbarten Küste viele und schwere Unglücksfälle durch Strandungen zu beklagen. Die Memeler Rhederei weist am Schluß des Jahres einen Bestand von 96 Schiffen mit 22,313 Normallasten nach, was gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 1 Schiff und 70 Normallasten ergibt. Daß der Detailhandel durchweg schlechte Resultate geliefert hat, kann bei der vorherrschenden Ungunst der allgemeinen Verhältnisse während des ganzen Jahres nicht überraschen, und es darf die übereinstimmend Seitens der Kleinändler geführte Klage über das Darniederliegen des Geschäfts wohl als eine vollkommen berechtigte angesehen werden.

Tilsit, 7. Januar. Im abgelaufenen Monat Dezember war das Getreidegeschäft ein sehr unbedeutendes. Von Weizen mangelten Zufuhren und da auch keine weitere Ordres von auswärtig vorlagen, beschränkte sich der Umsatz auf einige Verkäufe an Bäcker und Müller zu Preisen von 80 bis 90 Sgr. pro Schffl., je nach Qualität und Gewicht. Der Preis für Roggen hielt sich trotz der flauern Berichte von größern Handelsplätzen wegen schwacher Zufuhren auf dem frühern Standpunkt, man bezahlte für 118—119 Pfd. 51 Sgr., für 122—123 Pfd. 53 Sgr., für ordinäre Waare 47½—48 Sgr. pro 80 Pfd. Zollgewicht. Futtergerste blieb schwach begehrt, es konnte aber zu keinem Geschäfte kommen, da die Inhaber auf zu hohe Preise hielten; am Markt wurden 70 Pfd. Zollgewicht mit 39 bis 40 Sgr. bezahlt. Gute Brauwaare blieb gefragt und bedang 47 bis 50 Sgr. pro Schffl. Hafer war der einzige Artikel, der in größern Posten zum Markt kam und hielt sich in guter Frage; es wurde 26½—27½ Sgr. pro 50 Pfd. Zollgewicht bezahlt. Von Rundgetreide wurden weiße Erbsen mit 55—61 Sgr., graue mit 75 Sgr. pro Schffl. bezahlt. Wicken waren zu 42½—45 Sgr. pro Schffl. begehrt. Der Lebhaftigkeit im Leinfaatgeschäft während des Monats November folgte im Dezember eine große Stille; vom Speicher sind nur ca. 20 Last ordinärer Qualität zu 76 Sgr. pro Schffl. für Königsberg genommen. Aus hier eingewinterten Rähnen wurden ca. 8 Last feine Polnische Saat zu 92½ Sgr. für hiesige Mühlen und ca. 60 Last zu 88 und 85 Sgr. pro Schffl. für Königsberg gekauft. Die Frage nach Leinöl hat sehr nachgelassen, der Preis ermäßigte sich im Laufe des Monats bis auf 14 Rthlr. pro Etr. und selbst dazu blieb der Absatz nach der Provinz schwach, dagegen fanden Leinfuchsen mehr Beachtung, nicht allein von den Gutsbesitzern der Umgegend, sondern auch für England zeigte sich Kaufluft, und wurden vorläufig einige Tausend Centner zu 65 Sgr. über Königsberg dorthin verkauft. Für Rübböl und Rüb-fuchsen hat der Verkehr nachgelassen, die Preise dieser Artikel blieben unverändert. Thimotheum und Kleeaat fehlten fast ganz, erstere wurde mit 10½ Rthlr. pro Etr. bezahlt. Von Hanffaant sind ca. 200 Etr. nach Kö-

nigsberg zu 80 Sgr. pro 100 Pfd. verkauft. Auf Lieferung pro Januar und Februar sind 400 Ohm Spiritus zu 16—16½ Rthlr. pro 8000 pEt. verschlossen worden. Die Zufuhr von Glas blieb schwach; es wurde dafür 80 Sgr., für Heschelheide 75 Sgr. pro Stein von 31 Pfd. und für Schwingelheide 40 Sgr. pro Etr. bezahlt. Im Laufe des Jahres 1866 wurden durch die vereideten Messer aufgemessen und aufgewogen: 53 Last Leinfaat, 7 Last Weizen, 324 Last Roggen, 12 Last Gerste, 102 Last Hafer, 18 Last Erbsen, 8 Last Hanffaant, 7 Last Rübfaat, 793 Etr. Roggen, 156 Etr. Gerste, 388 Etr. Hafer, und abgemessen nach Königsberg: 676 Last Leinfaat, 68 Last Weizen, 51 Last Gerste, 3 Last Erbsen, 67 Last Rübfaat, 4828 Etr. Weizen, 593 Etr. Roggen, 5908 Etr. Gerste, 8441 Etr. Hafer, 222 Etr. Hanffaant; nach Memel: 365 Last Leinfaat, 3 Last Roggen, 4619 Etr. Weizen, 16,102 Etr. Roggen, 1305 Etr. Gerste, 9062 Etr. Hafer; nach Pillau: 64 Last Leinfaat; nach Bubainen: 74 Last Leinfaat; nach Elbing: 20 Last Leinfaat und zum Konsum: 581 Last Leinfaat, 52 Last Weizen, 212 Last Roggen, 21 Last Gerste, 5 Last Hafer, 2 Last Erbsen, 9 Last Rübfaat, 324 Etr. Weizen, 100 Etr. Roggen, 65 Etr. Hafer. Am Jahreschlusse verblieben hier folgende Bestände:

	1865:	
Weizen	115 Last gegen	390 Last,
Roggen	350 „	810 „
Gerste	110 „	220 „
Hafer	700 „	640 „
Erbsen	30 „	15 „
Wicken	13 „	10 „
Leinfaat:		
fein	270 „	60 „
Schlag	80 „	430 „
in Fabriken	170 „	520 „
Rübfaat	6 „	3 „
Hanffaant	8 „	20 „
Kleeaat	30 Etr.	40 Etr.,
Thimotheum	280 „	170 „
Hanf	140 „	170 „
Glas	1,350 „	1,160 „
Heide	680 „	890 „
Leinöl	680 „	560 „
Rübböl	470 „	640 „
Leinfuchsen	4,200 „	6,200 „
Rüb-fuchsen	200 „	1,530 „
Blättertabak	130 „	140 „
Seringe	810 Lo.	850 Lo.
Schmiedekohlen	6,000 „	39,750 „
in Fabriken	25,600 „	
Eheer	265 „	120 „
Spirit und Brannt-		
wein	810 Ohm gegen	740 Ohm
Matten	530 Decker gegen	670 Decker.

Posen, 7. Januar. Das Geschäft in Getreide und Spiritus ist im vorigen Monat bei guten Preisen und leichtem Absatz recht lebhaft gewesen. Die Zufuhren von Getreide zum Landmarkte belaufen sich auf ungefähr 800 Wspl. Weizen und 1000 Wspl. Roggen; dagegen wurden verladen per Warthe von hier und anderen Plätzen oberhalb Posen nach Berlin resp. Stettin: 650 Wspl. Weizen, 1000 Wspl. Roggen, darunter 300 Wspl. Weizen und 700 Wspl. Roggen aus dem Russischen Polen; per Eisenbahn nach dem Königreiche Sachsen: 800 Wspl. Roggen. Bei einem Preisstande von 62—78 Rthlr. für den Wspl. Weizen und 48—52 Rthlr. für den Wspl. Roggen, hatten wir am Plaze zu Ende des vorigen Jahres nur einen Lagerbestand von etwa 500 Wspl. Weizen und 500 Wspl. Roggen. In Anbetracht dieser, um die jetzige Zeit des Jahres anse-

erdentlich geringen Vorräthe von Getreide am Plage möchte die anhaltend steigende Tendenz der Preise gerechtfertigt erscheinen; es ist jedoch zu erwägen, daß unsere Produzenten noch größtentheils im Besitze ihrer vorjährigen guten Ernte sich befinden und daß wir aus dem Russischen Polen zum Frühjahr größere Zufuhren zu erwarten haben, zum Theil auch jetzt schon fortwährend per Waße erhalten, als seit vielen Jahren. Bei den derzeitigen günstigen Preisen aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse können sich unsere Landwirthe gut erholen. Das Ergebniß der Zinszahlungen an die beiden landchaftlichen Kredit-Institute hieselbst ist in dem letzten Weihnachtstermin recht befriedigend ausgefallen. Es waren nämlich an Zinsen zu berichtigen: a) an die alte Landchaft 344,505 Rthlr. und sind Rest geblieben 20,972 Rthlr.; b) an die neue Landchaft 492,000 Rthlr. und sind Rest geblieben 17,280 Rthlr., während die Reste Weihnachten 1865 zu a. 19,677 Rthlr., Weihnachten 1865 zu b. 9075 Rthlr.; Johanni 1866 zu a. 51,636 Rthlr., Johanni 1866 zu b. 36,071 Rthlr. betragen haben. Das verfloßene Jahr ist für die Handelsreibenden im Ganzen kein günstiges gewesen; denn in Zeiten des Krieges werden Vertrauen und der gewöhnliche ruhige Verkehr gestört und nur Einzelne erzielen in der Regel einen besonderen Gewinn. Im Allgemeinen kann man aber mit Befriedigung auf die Haltung des geschäftstreibenden Publikums im hiesigen Bezirke während des letzten Jahres zurückblicken.

Nordhausen, 16. Januar. Die im November hervorgetretene Stille und Flaubeit in den meisten Branchen des hiesigen Verkehrs hat sich im Laufe des Monats Dezember einigermaßen gebessert; für Zucker und Brantwein, sowie für Tabake herrschte ziemlich rege Nachfrage und waren die Umsätze namentlich in ersterem Artikel nicht unbedeutend. Auch das Geschäft in Baumwollwaaren hat sich gehoben, während Leinen ziemlich vernachlässigt blieb. Getreide ging lebhaft um und brachte andauernd gute Preise. Die Zufuhr in letzterem betrug im Monat Dezember: 490 Wspl. Weizen, bezahlt mit 64—78 Rthlr.; 690 Wspl. Roggen, bez. mit 52 bis 64 Rthlr.; 720 Wspl. Gerste, bez. mit 40—48 Rthlr.; 870 Wspl. Hafer, bez. mit 22—25 Rthlr. Der Versandt: 240 Wspl. Weizen, 490 Wspl. Roggen, 470 Wspl. Gerste, 562 Wspl. Hafer. Bestand der Läger: 240 Wspl. Weizen, 420 Wspl. Roggen, 370 Wspl. Gerste. Für Hülserfrüchte herrschte geringer Bedarf und erlitten Preise einen wesentlichen Rückgang. Werfen wir einen Rückblick auf die Geschäftsthätigkeit des verfloßenen Jahres, so können wir dieselbe, abgesehen von der kurzen Zeit des wirklichen Kriegsausbruches, im Allgemeinen als befriedigend bezeichnen. Wenn auch das Zuckergeschäft, sowohl im Absatz als auch in den Preisnotirungen diese Befriedigung weniger gewährt und gleichermäßen die Leinenindustrie keinen Aufschwung gewinnen konnte, so ist doch in der Fabrikation dieser Artikel eine Stodung nicht eingetreten; dagegen zeigte sich im Tabaks-, Brantwein- und Eichorienzgeschäft, namentlich seit Abschluß des Friedens ein recht lebhafter Verkehr. Auch die Baumwollwaaren-Fabrikation hat sich wieder einigermaßen erholt und insbesondere in den letzten drei Monaten einen erfreulichen Aufschwung genommen. Das Getreide- und Produktengeschäft war durchgehend recht lebhaft und befriedigend. Die durch Eröffnung der Halle-Nordhäuser Eisenbahn herbeigeführte Erleichterung der Kommunikationsmittel hat es ermöglicht, die Ab- und Zufuhr auf entferntere Distrikte auszubehnen und einen größeren Geschäftsumsatz zu erzielen. Wie anderwärts, so auch hier, haben die gewerblichen Etablissements, sowie der kaufmännische Verkehr insgesamt während der andauernden Geldkrise des verfloßenen Jahres durch die gleichzeitig vorherrschende Geschäftstodung und den andauernd hohen Zinsfuß sehr gelitten; von bedeutenden Verlusten durch auswärtige Etablissements sind unsere Industriellen indeß ziemlich verschont geblieben und steht daher zu erwarten, daß dieselben die erlittenen Schäden bald wieder verschmerzen werden. Die hier vorgekommenen wenigen Etablissements waren meist schon vor Ausbruch der Krise mehr oder weniger vorausezusehen.

Bielefeld, 8. Januar. Die Erwartung billigerer Leinen-Preise hat bis gegen Ende des Monats Dezember v. J. fortgedauert und der Belebung des Leinengeschäfts entgegen gewirkt. In Folge hiervon und wegen der Geschäftstille, wie sie so ziemlich regelmäßig gegen Ende des Jahres stattzufinden pflegt, war der Begehr für Leinwand, Damast und Drell, sowie auch für fertige Wäsche nur sehr mäßig. Der Absatz von Segeltuch ruhte so ziemlich ganz. Für Flachsgarne stellte sich gegen Ende des Monats eine etwas bessere Nachfrage ein. Die Preise des Flachses sind bei geringer Qualität unverändert geblieben. Das Geschäft in Seiden- und Sammetfabrikaten im Dezember v. J. war, wie fast immer in diesem Monat, unbelebt; dazu lähmten die Nachwirkungen des Krieges und das ungünstige Wetter den Weihnachtsverkauf sehr; dagegen war es in Rohseide recht lebhaft, da bedeutende Vorräthe nicht vorhanden und Preise steigend sind. Der Begehr für Möbel- und Fußbelleidungspläße war gewöhnlich. Der Absatz an Cigaretten, sowie die dafür zu erzielenden Preise sind zur Zeit nicht ganz befriedigend. Amerikanisches Deckblatt steht hoch im Preise, während Einlageblatt ziemlich billig zu beschaffen ist. Die Eisengießereien, sowie auch die Maschinenfabriken waren während der letzten Monate gut und lohnend beschäftigt. Der Detailhandel in Manufaktur-, Seiden- und Modewaaren während der Weihnachtszeit war hier im Allgemeinen ziemlich befriedigend. In Folge der augenblicklichen Kartoffelernte sind die Preise für Spiritus steigend und das Geschäft darin ist zur Zeit ziemlich lebhaft. In Weizen finden ziemlich starke Versendungen nach Frankreich und Belgien statt und Roggen mußte zur Konsumtion für die hiesige Gegend bezogen werden, weshalb die Preise für beide Getreidearten sich sehr behaupteten. In Gerste und Hafer war das Geschäft klein und ohne besondere Veränderung, da sowohl Zufuhr wie Abgang gering blieben. Rübsöl bleibt in rückgängiger Tendenz, wozu die außergewöhnlich billigen Petroleumpreise wesentlich beigetragen haben. Der Betrieb der Dampfmühlen und der Ab- und Zufuhr von Fabrikaten sind fortwährend recht lohnend und befriedigend. Ende Dezember v. J. wurde hier bezahlt der Scheffel Weizen mit 107½ Sgr., Roggen 74 Sgr., Gerste 67½ Sgr., Hafer 37½ Sgr., Kartoffeln 35 Sgr.

Düsseldorf, 6. Januar. Die Versendungen von Kohlen nach Belgien und Frankreich sind auch im verfloßenen Monat und zwar in noch größerem Umfange als bisher, fortgesetzt worden und haben für die sich daran betheiligenden Zechen ein sehr günstiges Resultat geliefert. Wenn man anfänglich geneigt war, im Hinblick auf die reichen belgischen Kohlenlager, diese Verbindung als eine unnatürliche und deshalb vorübergehende zu betrachten, so macht sich doch schon jetzt die Ansicht geltend, sie zu einer dauernden gestalten zu können, indem man gefunden haben will, daß die Qualität der Ruhrkohlen die der belgischen Kohlen weit übertrifft und daß selbst einzelne Sorten, z. B. Gaskohlen, selbst von England nicht in gleicher Güte geliefert werden können. Die Beziehungen geschehen jetzt überwiegend durch die Eisenbahn und soll die Rheinische Eisenbahngesellschaft bisher in ausreichender Weise Waggons geliefert haben. Es läßt sich erwarten, daß im Frühjahr die Schifffahrt ebenfalls zu den Versendungen nach Belgien wird benutzt werden, umso mehr, da frühere derartige Versuche günstig ausgefallen sind. Der große Absatz nach Belgien und Frankreich hat auf die Kohlenpreise günstig eingewirkt und so angenehm die auch den Interessenten der Kohlenzechen sein mag, so wird dadurch unsere heimische Industrie, namentlich aber die der Eisenbranche, empfindlich berührt, indem sie gekümmert wird, theurer zu fabriciren, ohne in der Preissteigerung ihrer Produkte eine Ausgleichung finden zu können. Im Gegentheil, die Nachfrage nach allen Artikeln der Eisenindustrie ist noch eine sehr geringe, und wenn es einzelnen Etablissements gelingt, zur Verkleinerung ihrer Läger größere Verkäufe abzuschließen, so kann es nur zu gedrückten Preisen geschehen. Es ist zwar im Laufe des Monats Dezember ein kaltegelegener Hochofen wieder angeblasen und andere sind zum Betriebe vorge richtet worden, allein nicht weil die gegenwärtige Geschäftslage dazu Veranlassung giebt, sondern weil man hofft, daß demnächst eine Wendung

zum Bessern eintreten wird. Unter solchen Umständen und bei der Konkurrenz-Fähigkeit unserer Eisenindustrie ist es bedauerlich, daß große inländische Eisenbahn-Gesellschaften, wie man hört, ihre Schienen-Bestellungen dem Auslande zuwenden. Die Gemischten und Farbwaaren-Fabriken waren im Dezember in gutem Betriebe und fanden für ihre Produkte einen lohnenden Absatz. Besonders für Letztere wird der immerhin befriedigende Gang der Tuch- und Baumwollwaaren-Fabriken hierzu beigetragen haben. Der Vertrieb von Tuchen und tuchartigen Stoffen war in den letzten Monaten ein recht lebhafter, doch trat besonders Nordamerika als Käufer auf. Die Nachfrage nach baumwollenen Waaren war zwar im Dezember — eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung — schwächer, allein da sich die diesfälligen Industriellen von der nächsten Zukunft viel Gutes versprechen, so ließen sie mit ungeminderten Kräften auf Lager arbeiten, trotzdem die steigende Tendenz der Rohbaumwolle einiges Unbehagen erregte.

In Elderspool wurden notirt:

	am 1. Dezember pr.,	am 2. Januar c.,
Middl. Orleans.....	14½	15½
Fair Dholleraß.....	10½	12½
Middl. Fair Dholleraß...	10½	12
Middl. Dholleraß.....	10	11½
Bengal.....	7½	9
Orma.....	10½	12½
Pernam.....	14½	16

Die übrigen hervorragenden Industrie- und Handelszweige sind auch im Monat Dezember in bisheriger Weise betrieben worden und geben zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung.

Arefeld, 7. Januar. Die hiesigen Seidenwaarenfabriken blieben auch im verflossenen Monat im Allgemeinen in einem nur sehr mäßigen Betriebe. Sammet wird gegenwärtig für die kommende Saison größtentheils auf Lager gearbeitet, aber wegen der hohen Seidenpreise und der Geschäftstillke überhaupt weniger lebhaft, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. In der Fabrikation der Stoffe hat zwar die gänzliche Stockung aufgehört, allein man hat größtentheils von früher eingelegter wohlfeilerer Seide fabrizirt und dadurch, daß man die Fabrikate noch zu einem billigeren Preise ablassen konnte, einen mäßigen Absatz erreicht. Die Abnehmer wollen sich aber zu den höheren Preisen, nach dem gegenwärtigen Stande der Seide, nicht verstehen und so wird voraussichtlich nur schwach fortgearbeitet werden. Die Preise der Rohseide blieben auf ihrem sehr hohen Stande und ist auch, im Hinblick auf die geringen Vorräthe ein Abschlag nicht zu erwarten. In der hiesigen Erzeugungs-Anstalt wurden im vorigen Monat 61,441 Pfd. konditionirt, von denen 74 pCt. aus Italienischen, 2 pCt. aus Französischen, 22 pCt. aus Asiatischen und 2 pCt. aus verschiedenen Seidenforten bestanden. Das abgelaufene Jahr muß im Allgemeinen für die Sammetfabriken unseres Bezirks als ein ziemlich gutes, für die große Zahl der Seidenstofffabriken aber als ein sehr ungünstiges bezeichnet werden. Auf den Gang der Fabrikgeschäfte in Gladbach und Umgegend, welcher zu Anfang des vorigen Monats schleppend war, wirkten die seitdem stets steigenden Baumwollpreise belebend ein. Die Meinung, daß die höheren Notierungen anhalten würden, veranlaßte die Fabrikanten zu bedeutenden Garnankäufen. Da sie aber über ihren augenblicklichen Bedarf gekauft hatten und wider Verhoffen der Absatz in fertiger Waare nur gering war, so haben die höheren Forderungen der Spinner die starke Kauflust wieder gehemmt und war der Umsatz gegen Schluß des Monats viel stiller, als man bei den aufgeregten Englischen Berichten hätte erwarten sollen, wozu auch die Feiertage, welche immer eine Geschäftstillke mit sich bringen, beigetragen haben. Das Gladbacher Geschäft war im abgelaufenen Jahre vielfachen Schwankungen unterworfen. Als sich im Anfange des Jahres die Ansicht geltend machte, daß der Amerikanische Vorrath an Baumwolle viel größer

sei, als man früher angenommen hatte und sich deshalb eine weitere Preisermäßigung einstellen müsse, verhielten die Fabrikanten sich abwartend und schränkten ihre Produktion ein. Auf diese Weise schmolzen die Vorräthe an fertiger Waare so zusammen, daß in den Monaten März und April zur Befriedigung des Bedarfs mit vermehrten Kräften gearbeitet werden mußte. Die Geschäfte würden sich damals, unterstützt von billigen Baumwollpreisen, zu einer regelmäßigen Thätigkeit entwickelt haben, wenn die Kriegsbefürchtungen und die damit verbundene Geldkrise nicht den Absatz von Waaren erschwert und verhindert hätten. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges befand sich die Industrie in so schwieriger Lage, daß viele Fabrikanten ihre Produktion ganz einstellten, andere nur durch die Rückstufung auf ihre Arbeiter davon abgehalten wurden. Sobald aber nach kurzem Kriege mit glänzenden Resultaten der Friede geschlossen war, gewann auch das Geschäft neues Leben und alle Etablissements waren in voller Thätigkeit, wenn auch der Preis der Baumwolle in die Höhe ging. So wurde der nothwendigste Bedarf befriedigt. Bei nachlassendem Begehr wirkten dann die hohen Baumwollpreise hemmend auf das Geschäft. Auch zeigten sich jetzt die Wirkungen des Krieges darin, daß viele Abnehmer von Waaren gezwungen waren, sich erhebliche Beschränkungen aufzuerlegen. Die Preise der Feldfrüchte haben hier im verflossenen Monat wesentliche Aenderungen nicht erlitten. Nach dem letzten hiesigen Marktberichte wurde bezahlt: für Weizen pro 200 Pfd. 8 Rthlr. 25 Sgr., für Roggen pro 200 Pfd. 6 Rthlr., für Gerste (hiesige) pro 200 Pfd. 5 Rthlr. 25 Sgr., für Gerste (oberländische) pro 200 Pfd. 7 Rthlr., für Hafer pro 200 Pfd. 4 Rthlr. 25 Sgr., für Kartoffeln pro 100 Pfd. 1 Rthlr. Der Stand der Saaten ist in hiesiger Gegend bis jetzt durchaus befriedigend.

Essen, 9. Januar. Im Allgemeinen ist in den Verhältnissen der verschiedenen Industriezweige eine Veränderung während des verflossenen Monats nicht eingetreten; der Betrieb der Kohlenbergwerke hatte sich wieder recht lebhaft gestaltet, indem andauernd ein recht starker Begehr nach Kohlen herrschte, welcher hauptsächlich in einer Erweiterung der Absatzgebiete für die Ruhrkohlen seinen Grund hat, in Folge dessen von vielen Kohlenzwecken höhere Preise erzielt werden konnten. Es ist wohl Aussicht vorhanden, daß diese günstigen Verhältnisse für die Kohlenbergwerke von Dauer sein werden, da der Konsum an Kohlen bei einem Aufschwung in der Eisenindustrie, welcher wohl in einiger Zeit mit Sicherheit wieder erwartet werden kann, jedenfalls sich bedeutend steigern muß. Häufig wurden wieder viele Störungen im Betrieb der Kohlenzwecke durch ungenügende Transportmittel der Eisenbahnen verursacht, welche trotz neuer Anschaffungen von Waggons dennoch ungenügend sind, was zum Theil mit daran liegt, daß die Wagen größere Entfernungen als früher zu durchlaufen und daher längere Zeit bis zur Rückkehr nöthig haben. In der Lage der Eisen-Etablissements ist bisher noch keine Besserung eingetreten, auf sämtlichen Fabriken wurde sehr schwach gearbeitet und schrint auch für die nächste Zeit noch keine Aussicht auf einen lebhafteren Verkehr sich eröffnen zu wollen, da nur geringe Bestellungen eingegeben. Die Tuchfabriken waren gut beschäftigt und fanden durchweg einen recht befriedigenden Absatz für ihre Fabrikate.

St. Petersburg, im Dezember. Der im Journal de St. Petersburg Nr. 247 veröffentlichte Ukas, betreffend die Aufhebung der grundherrlichen Servituten in den Städten Polens, bestimmt im Artikel 3, daß in den Städten alle dem Grundherrn als solchen zustehenden Monopole und Beschränkungen, sowie die aus solchen herrührenden Abgaben, wie Monopole und Beschränkungen in Bezug auf die Erbauung von Häusern, das Wahlrecht, die Einfuhr von Mehl und Gröhe, die Einrichtung von Fabriken und die Fabrikation von Manufakturwaaren in diesen Etablissements, der Handel mit verschiedenen Artikeln etc., aufgehoben sind und bleiben.

Erscheint jeden Freitag.
Auftrag und Subskriptionen
an die Redaktion wolle man
frühestens oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
antwortung stellen. Ein-
zelne Nummern werden mit
2½ für p. Bg. bezogen. Der
Jahrespreis beträgt 2 Mk.
Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 3 Mk.
Dr. Geyer.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
Kontroll-, Buchhandl., nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankfurt, Bremen u. Verlin
gibt Dr. Geyer in Verlin, rue
Lavoye 25, für Großbritan-
nien u. Irland Mr. Goss
in London, 1 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz, Ver-
lin, für Niederlande u.
England, 1 St. Ann's Lane;
für Belgien, 1 St. Ann's Lane;
für die Türkei, 1 St. Ann's Lane;
für die Schweiz, 1 St. Ann's Lane;
für die Schweiz, 1 St. Ann's Lane.

№ 5. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). 1. Februar 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Zollbehandlung Britischer, Italienischer und
Französischer Erzeugnisse in Oesterreich. — Vollziehung der Verordnung
vom 20. Dezember 1866, betreffend die mit 1. Jänner 1867 in Wir-
ksamkeit tretende Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer
Erzeugnisse. — Das Zollgesetz der Argentinischen Republik für 1867. —
Statistik: Verkehr auf dem Oberländischen Kanal im Jahre 1866. —

Rhederei und Schifffahrt des ehemaligen Königreichs Hannover im Okto-
ber 1866. — Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt am Main
für 1865 (Fortsetzung). — Mittheilungen: Berlin. Elbing. Brom-
berg. Straßburg. Minden. Münster. Eibersfeld. Landsberg a. W.
Paris. Venedig. Kopenhagen.

Gesetzgebung.

Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Fran- zösischer Erzeugnisse in Oesterreich.

Gültig für die Länder des Allgemeinen Oesterreichischen Zollgebietes.

(Verordnungs-Bl. des Oesterr. Finanz-Ministeriums Nr. 54.)

In Vollziehung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und
Großbritannien vom 16. Dezember 1865¹⁾, des Friedensvertrages
zwischen Oesterreich und Italien vom 3. Oktober 1866²⁾ und des
Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. De-
zember 1866³⁾, welche Britischen, Italienischen und Französischen
Erzeugnissen die Behandlung der meist begünstigten Nation zusichern,
wird verordnet:

1. Der in der Anlage A. zu dem zwischen Oesterreich und
dem Deutschen Zollverein geschlossenen Handels- und Zollvertrage
vom 11. April 1865⁴⁾ enthaltene Spezialtarif A. hat, in soweit der
allgemeine Oesterreichische Tarif oder Spezial-Verordnungen nicht eine
noch günstigere Behandlung einzelner Gegenstände zulassen, vom 1.
Jänner 1867 angefangen nicht nur auf zollvereinsländische, sondern
auch auf Britische, Italienische und Französische Erzeugnisse Anwen-
dung zu finden, möge die Einfuhr nach Oesterreich über irgend welche
Grenze zu Lande oder zu Wasser geschehen.

Ausgenommen von dieser Regel sind die Bestimmungen Nr. 1,
lit. a. und b. (Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl und Malzprodukte),
Nr. 2, lit. b. und c. (Bartengewächse und Obst, zubereitetes), Nr. 4,
lit. a. bis g. (Zug- und Schlachtole), Nr. 6, lit. g. (Käse), Nr. 9,
lit. a. (Brot, gemehles), Nr. 14, lit. a. (Terpentin und Terpen-
tinsäure), Nr. 30, lit. b. (Furkenden und Matten aus Woll, Binsen
u. s. w.) und Nr. 36, lit. a. (gewöhnliches Löffergeschirr), jenes
Spezialtarifes, welche auf den Verkehr aus dem Zollverein über die
Oesterreichisch-zollvereinsländische Grenze beschränkt bleiben.

2. Zur Begründung des Anspruches auf die begünstigte Be-
handlung ist erforderlich, daß in beiden Exemplaren der dem Zoll-
amte vorzulegenden Waaren- Deklaration der Britische, Italienische
oder Französische Ursprung der Waare angegeben sei.

Im Falle eines gegen die Richtigkeit dieser Angabe sich ergebenden
Bedenkens ist der Ursprung der Waare durch eine Bescheinigung,
welche von der Lokalbehörde oder von dem zuständigen Zollamte des
Landes der Versendung oder von einem dort residirenden Oester-
reichischen Konsular-Funktionair ausgestellt sein kann, oder durch Vor-
lage des Frachtbriefes (Factura) nachzuweisen.

Die erwähnte Ursprungsbescheinigung darf nur dann gefordert
werden, wenn es sich um die Zollbehandlung von Webe- und Wirk-
waren, Metallen und Metallwaren, Getränken und geistigen Flüssig-
keiten oder Glaswaren handelt.

Wien, den 20. Dezember 1866.

¹⁾ S. Handels-Archiv 1866. I. S. 70.

²⁾ S. Handels-Archiv 1866. II. S. 345.

³⁾ S. Handels-Archiv 1867. I. S. 1.

⁴⁾ S. Handels-Archiv 1865. II. S. 1.

Vollziehung der Verordnung vom 20. Dezember 1866, betreffend die mit 1. Jänner 1867 in Wirksamkeit tretende Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer Erzeugnisse.

Mit Beziehung auf die vorstehende Verordnung vom 20. Dezember 1866 findet man zur Darnachachtung der Zollämter Folgendes zu erinnern:

1. Die Ursprungsbescheinigung, welche übrigens nur im Falle eines begründeten Bedenkens gegen die Richtigkeit der in der Waaren-Erklärung enthaltenen Angabe gefordert werden darf, ist, wenn sie nicht auf dem als Registerbeleg zurückzubehaltenden Exemplare der Waaren-Erklärung selbst, sondern abgesondert ausgestellt wurde, nach §. 78 des Amtunterrichtes vom Jahre 1853 dem Einnahme-Register beizufügen.

2. Für die aus dem freien Verkehre des Zollvereines unmittelbar über die gemeinschaftliche Grenze eingehenden Waaren genügt, daß wie bisher in der Waaren-Erklärung dieser Umstand angegeben erscheint. (Art. 3 des Vertrages vom 11. April 1865 und Zahl 5 des Schlußprotokolles.)

3. In den nach der Vorschrift vom 2. Dezember 1855 zu verfassenden Waarenverkehrs-Nachweisungen ist bei der unter §. 24 der bezogenen Vorschrift angeordneten abgesonderten Nachweisung jener Gegenstände, welche in Folge der Anwendung des Spezialtarifes, Anlage A. des Vertrages vom 11. April 1865, zollfrei behandelt oder mit einem minderen als dem allgemeinen Zolle belegt wurden, statt der Bezeichnung: »aus dem freien Verkehre des Zollvereines« (a. d. f. v. b. S.) die Bezeichnung »zollbegünstigt« nach bestehenden Verträgen (zollb. n. b. V.) beizufügen.

Hieraus folgt, daß eine gesonderte Nachweisung der vereinsländischen, Englischen, Italienischen oder Französischen Erzeugnisse nicht erforderlich ist.

Wien, den 20. Dezember 1866.

Das Zollgesetz der Argentinischen Republik für 1867¹⁾.

(Deutsche Zeitung am Rio de la Plata Nr. 242.)

a. Einfuhr.

Art. 1. Gold und Silber, gemünzt und ungemünzt, Bücher, Druckpapier, Pflanzen aller Art, frische Früchte, Eis, Brennholz, Holzbohlen und Vieh für Zuchtungs Zwecke sind frei vom Einfuhrzoll; desgleichen über Land eingeführter Mais und Maismehl.

Art. 2. Die Exekutivgewalt ist ermächtigt, für den Ackerbau bestimmte Samereien vom Einfuhrzoll zu befreien; desgleichen alle Artikel, welche auf Bestellung kompetenter Personen zu Religionszwecken eingeführt werden; ferner wissenschaftliche Instrumente und

¹⁾ Vergl. Handels-Archiv 1862. II. S. 331, 1865. I. S. 372 und 1866. II. S. 491.

Geräthschaften, Maschinen zum Amalgamiren der Metalle und zum Betriebe neuer Industriezweige; sowie auch den Einwanderern gehörigen Mobilien, Werkzeuge und andere für den ausschließlichen Gebrauch derselben bestimmten Artikel.

Art. 3. Seidenzeuge, eingeschnittene Edelsteine, verarbeitetes Gold und Silber mit oder ohne Edelsteine und alle Geräthschaften, deren Griff oder Verzierungen aus Gold oder Silber bestehen, für den Fall, daß dadurch ihr Werth um ein Drittel erhöht wird, zahlen 10 pEt. ad valorem.

Art. 4. Alle anderen, hier nicht angegebenen Artikel zahlen 18 pEt. ad valorem.

Art. 5. Der Verlust (Ranco) für Wein, Branntwein, liqueure, Bier und Essig in Fässern wird nach der Distanz der Verladungshäfen und nur in dem ersten Hafen der Republik, in welchem sie zum Ausladen kommen, berechnet, so daß für Prozedenzien dieser Art, welche aus einem Hafen jenseits der Linie kommen, 10 pEt., aus einem Hafen diesseits der Linie, 6 pEt. und aus einem Küstenhafen, 3 pEt. angenommen werden; der Bruch für dieselben Flüssigkeiten in Flaschen wird mit 5 pEt. berechnet.

b. Ausfuhr.

Art. 6. Rindvieh-, Pferde- und Maulthierhäute, sowie alle Art Felle, Häuteabfälle, gefalzene Fleisch, gefalgene Zungen, Straußenfedern, Knochen, Knochenasche, Hörner und Hornspitzen, Pferde- und sonstige Haare, Wolle, gewaschen und in Schweiß, animalisches Del, Talg und Fett, geschmolzen und ungeschmolzen, sowie lebendes Rindvieh, Pferde, Schweine und Schafe zahlen 6 Prozent ad valorem.

Art. 7. Alle anderen Produkte und Erzeugnisse, sowie auch gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, sind frei von jedem Ausfuhrzoll.

c. Tarif-Festsetzung.

Art. 8. Die Zölle werden durch Sachverständige bestimmt und wird bei den Einfuhrartikeln deren Werth im Entrepot, bei den Ausfuhrartikeln der jemalige Marktwert zu Grunde gelegt. Diejenigen Artikel, deren Werth ein feststehender ist, werden nach einem bestimmten Tarif versteuert.

Art. 9. Die Exekutivgewalt wird diesen Tarif entwerfen und die Artikel bestimmen, welche darin Aufnahme zu finden haben.

Art. 10. Die Ausfuhrzölle sind baar zu entrichten und zwar an dem ersten Einschiffungshafen, wenn die Artikel zur direkten Verschiffung nach auswärts bestimmt sind; nur diejenigen Artikel können daher von einem Hafen der Republik nach einem anderen verschifft werden, für welche der Zoll bezahlt, oder Bürgschaft geleistet ist. Für lebendes Vieh braucht der Ausfuhrzoll nicht baar entrichtet zu werden, vielmehr genügt eine garantierte Zahlungsverpflichtung mit 4 Monaten Termin.

d. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 11. Die Zahlung der Zölle kann mittelst aller in der Republik Cours habenden Münzen und dem Papiergelde von Buenos Aires erfolgen, jedoch werden die nationalen Kupfer-Münzen hoch-

stens nur im Betrage von 2 Prozent der respektiven Summe angenommen.

Art. 12. In den Zollhäusern der Provinz Corrientes wird auch das dortige Papiergeld zu dem jeweiligen Course angenommen.

Art. 13. Die Waaren, welche in irgend einem Zollhause der Republik den entsprechenden Zoll bezahlt haben, können frei in der ganzen Republik verkehren; wogegen die Versendung über Land solcher Waaren, welche noch keinen Zoll entrichtet haben, verboten ist u.

Art. 14. Dieses Gesetz tritt mit dem ersten Januar 1867 in Kraft und erlischt am 31. Dezember desselben Jahres.¹⁾

Statistik.

Verkehr auf dem Oberländischen Kanal im Jahre 1866²⁾.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die durch den Krieg gestörten Verhältnisse in den Bewegungen des kaufmännischen Geschäftes einerseits und die geringere Ernte des Jahres 1865 andererseits haben die Fahrten auf dem Kanal gegen 1865 etwas verringert.

Nach dem Oberlande gingen:

Von Elbing	1193 Schiffe,
„ Danzig, Liegenhof	56 „
„ Dollstadt u.	80 „
Summa ...	1329 Schiffe.

Aus dem Oberlande nach Elbing, Danzig, u.

A. Aus dem Gebiet des Oeserichsees:

Deutsch-Eylau	305 Schiffe,
Saalfeld	106 „
Aus 7 anderen Orten	109 „
Summa ...	520 Schiffe.

B. Aus dem Gebiet des Drewnysee:

Ostrode	210 Schiffe,
Aus anderen Orten	72 „
Summa ...	282 Schiffe.

C. Aus dem Gebiet der Seefette zwi-

schen Liebenmühl und der 1. geneigten Ebene Buchwald:

Liebenmühl	39 Schiffe,
Baubitten, Waldeuten, W. nebig u.	224 „
Summa ...	263 Schiffe.

Dazu die Fahrten mit Rundhölzern

Summa ... 2603 Fahrten.

¹⁾ Wir machen darauf aufmerksam, daß außer den oben angeführten Zollsteuern bereits seit dem 1. Oktober 1866 auf alle zollpflichtige Einfuhren 5 pEt. und alle zollpflichtigen Ausfuhren 2 pEt. Zuschlag zu zahlen sind und dieser Zuschlagzoll so lange zu bestehen hat, bis die Amortisation der darauf basirenden Ausgabe von 4 Millionen Fuert. Treasorscheine erfolgt ist, mithin etwa 2 Jahre.

Anmerkung der Redaktion „der Deutschen Zeitung.“

²⁾ Siehe wegen des Vorjahres Handels-Archiv 1866. I. Seite 158.

Im Frühjahr 1866 waren 107 Schiffe in Fahrt.
Es kamen neu hinzu 21 „

128 Schiffe.

A. Thalfahrten (nach Elbing.)

Der Betrieb auf dem Kanal fand statt:

1866

4. April,

19. November.

Anzahl der Beförderungen auf der geneigten Ebene

3510.

- a) Wasserverbrauch für die geneigte Ebene Buchwald, nach Kubikfuß,
b) Zum Nachlassen für die unterhalb belegenen 3 geneigten Ebenen und 5 Schiffshäusen

a) = 9,80 Millionen,

b) = 131,73 „

141,08 Millionen Kubikfuß.

Eine Fahrt durchschnittlich 2650

1573 Last Weizen,

6147 „ Roggen,

344 „ Erbsen,

337 „ Gerste,

520 „ Hafer,

822 „ Delfsaaten,

Summa 9743 Last.

7,052 Schffl. Kartoffeln,

2,400 „ Holzkohlen,

338 Ton. Theer und Pech,

132 Ctr. Wolle,

4,129 „ Stüdgut,

844 „ Knochen,

1,527 „ Lumpen,

3,152 „ Chemikalien,

2,068 Ohm Spiritus,

15,863 Stück Rundholz,

59,311 Abtß. geschnittene Hölzer,

21,510 „ Schiffsbauholz,

2,305 Rftr. Buchen-Brennholz,

137 „ Eichen „

2,792 „ Birken „

125 „ Erlen,

4,933 „ Kiefern,

16 „ Eichen,

126 „ Nadelholz,

1,638 Schod Schirrhholz,

32 Mille Mauersteine,

10 Schffl. Saatgut,

25 Mählsteine,

1,038 leere Gefäße.

B. Bergfahrten (von Elbing nach dem Oberlande.)

1,149 Schffl. Saatgut,

21,576 „ Steinkohlen und Roalz,

12,166 Ctr. Gyps,

5,468 „ Eisen,

6 „ Wolle,

5,520 „ Delfsaaten,

681 „ Sen,

28,110 Etr. Städtgut,
10,136 Ton. Salz,
1,918 „ Kalk, Cement u.,
1,857 „ Feringe,
180 „ Steinkohlentheer, Pech u.,
1,026 Schoß Rohr, Stroh u.,
25 Mählsteine,
47 Mille Mauer- und Dachsteine,
344 leere Gefäße.

Soelp, den 11. Januar 1867.

Rhederei und Schifffahrt des ehemaligen Königreichs Hannover im Oktober 1866.¹⁾

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Schiffsbestand war Mitte Oktober 1866 folgender:

I. Emsflotte.	
1. Landdrostbezirk Aurich	391 Schiffe von 19,838 Lasten.
2. „ Osnabrück	183 „ 16,222 „
	= 574 „ 36,060 „
II. Nordseeflotte.	
Landdrostbezirk Aurich	97 Schiffe von 3,922 Lasten.
III. Elbflotte.	
1. Landdrostbezirk Lüneburg	17 Schiffe von 2,839 Lasten.
2. „ Stade	176 „ 7,537 „
	= 193 „ 10,376 „
IV. Weserflotte.	
Landdrostbezirk Stade	68 Schiffe von 11,790 Lasten.
Gesamtbestand 932 Schiffe von 62,148 Lasten,	
und zwar:	
1 Schraubendampfer	von 186 Lasten.
11 Fregatten	von 237 bis 660 Lasten,
31 Barken	110 „ 426 „
72 Briggs	75 „ 168 „
1 Schooner-Bark	213 Lasten.
71 Schooner-Briggs	50 bis 142 „
196 Schooner	30 „ 128 „
98 Schooner-Galieten	23 „ 108 „
15 Schooner-Ruff	36 „ 109 „
1 Schooner-Ever	58 Lasten.
79 Galieten	17 bis 71 „
7 Ruff-Galieten	26 „ 39 „
8 Galeassen	32 „ 54 „
35 Galeass-Ever	20 „ 51 „
1 Schaluppe	14 Lasten.
193 Ruff	16 bis 71 „
17 Ruff-Tjalks	14 „ 31 „
21 Tjalks	13 „ 30 „
38 Ever	12 „ 71 „
7 Besan-Ever	17 „ 26 „
4 Everfähne	41 „ 72 „
1 Schmach	26 Lasten.
18 Jollen	5 bis 13 „
2 Boots-Schooner	24 und 42 „
1 Boots-Rutter	10 Lasten.
1 Logger	66 „
2 Rähne	36 und 48 „
= 932 Schiffe.	

Im Ganzen zählt die Handelsflotte des ehemaligen Königreichs Hannover 20 große Seeschiffe von mehr als 250 Schiffslasten Ladungsfähigkeit (10 Fregatten und 10 Barken), und zwar deren

2 in der Emsflotte,
2 „ „ Elbflotte,
16 „ „ Weserflotte.

Von dem Gesamtbestande kommen dem Obigen nach
auf die Emsflotte . . 61,41 pEt. der Schiffe, 57,94 pEt. der Ladungsfähigkeit,
„ „ Nordseeflotte 10,40 „ „ 6,30 „ „ „
„ „ Elbflotte . . 20,70 „ „ 16,76 „ „ „
„ „ Weserflotte . 7,40 „ „ 19,00 „ „ „
= 100. = 100.

Die als ein Ganzes aufzufassende Ems- und Nordseeflotte repräsentirt allein etwa 72 Prozent aller Schiffe und 64 Prozent der gesammten Ladungsfähigkeit. Sie ist, was die Zahl der Schiffe angeht, fast zehnmal so groß als die Weserflotte, und drei- bis viermal so groß wie die Elbflotte; sie besitzt eine fast viermal so große Ladungsfähigkeit wie die Elbflotte. Die Weserflotte, die sowohl nach Zahl als Ladungsfähigkeit der Schiffe früherhin erheblich hinter der Elbflotte zurückblieb, hat dieselbe gegenwärtig in Ansehung des Lastengehalts nicht nur erreicht, sondern noch überholt. Freilich hat die Oesfemänder Rhederei, welche hauptsächlich, ja fast allein diesen Aufschwung der Weserflotte zuwegebrachte, in letzterer Zeit wieder etwas verloren; sie verminderte sich in dem Jahre vom 15. Oktober 1865/66 um 5 Schiffe und 2706 Lasten. Von dem Bestande der Ems- und Nordseeflotte kommen etwa 26 Prozent der Schiffe und 39 Prozent der Ladungsfähigkeit allein auf den Papenburger Hafen.

Aus der nachfolgenden Zusammenstellung ergibt sich die Bedeutung der Rhederei der fünf wichtigsten Hafenplätze im Vergleich mit einander:

1. Papenburg	174 Schiffe von 15,385 Lasten,
2. Emden	86 „ 5,370 „
3. Veer	54 „ 3,365 „
4. Oesfemände	41 „ 9,864 „
5. Harburg	17 „ 2,839 „

Die durchschnittliche Größe berechnet sich bei den Seeschiffen
der Weserflotte zu 171 Lasten,
insbesondere des Oesfemänder Hafens zu 241 „
der Elbflotte zu 54 „
insbesondere des Harburger Hafens zu 167 „
der Emsflotte zu 63 „
insbesondere des Papenburger Hafens 88 „
„ Emdener Hafens 63 „
„ Veerer Hafens 62 „
der Nordseeflotte 40 „
der vereinigten Ems- und Nordseeflotte. 60 „
der gesammten Handelsflotte des ehemaligen Königreichs Hannover 67 „

¹⁾ Vergl. wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. I. S. 458.

Veränderungen im Bestande der Seeschiffe vom 15. Oktober 1865—1866 und seit 1866.

Mitte Oktober 1865 war der Gesamtbestand der Seeschiffe	906 Schiffe von	62,570 Laß.
Für Mitte Oktober 1866 ist ein Bestand nachgewiesen von	932 „ „	62,148 „
Ditthin ergibt sich für das Jahr von Mitte Oktober 1865/66 eine Vermehrung um.....	26 Schiffe,	
eine Verminderung um		422 Laßen.

Diese Vermehrung resp. Verminderung ist das Ergebnis folgender Zu- und Abgänge:

1. Zugänge.	Neubau.....	65 Schiffe von 5776 Lasten.
	Ankauf.....	16 „ „ 1300 „
	Früher nur zur Küstenschiffahrt benutzt.....	16 „ „ 330 „
	im Ganzen.....	97 Schiffe von 7406 Lasten.
2. Abgänge.	Verunglückt und verschollen.....	48 Schiffe von 3918 Lasten.
	Verkauft.....	21 „ „ 3794 „
	Jetzt nur zur Flussschiffahrt benutzt.....	2 „ „ 37 „
	im Ganzen.....	71 Schiffe von 7749 Lasten.

Nach Vergleichung dieser Zu- und Abgänge ergibt sich in dem Bestande eine Vermehrung um 26 Schiffe und eine Verminderung um 343 Lasten. Die Differenz dieser und der oben nachgewiesenen Verminderung des Lastengehalts (422 Lasten) erklärt sich durch die auf Grund neuerer Vermessung eingetretene Verrichtigung der Größenangaben einzelner Schiffe.

Die Veränderungen in dem Bestande der einzelnen See- und Stromgebiete läßt die folgende Tabelle ersehen:

	Emsflotte.		Nordseeflotte.		Elbflotte.		Wejerflotte.		Im Ganzen.	
	Schiffe.	Laßen.	Schiffe.	Laßen.	Schiffe.	Laßen.	Schiffe.	Laßen.	Schiffe.	Laßen.
Mitte Oktober 1865 war der Bestand . . .	540	33,263	97	3771	191	10,519	78	15,017	906	62,570
Mitte Oktober 1866 ist der Bestand	574	36,060	97	3922	193	10,376	68	11,790	932	62,148
Mithin ergiebt sich:										
eine Vermehrung um	34	2,797	.	151	2	143	10	3,227	26	422
eine Verminderung um . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1. Zugänge:										
Neubau	47	4,419	3	167	13	750	2	440	65	5,776
Ankauf	8	614	3	283	3	239	2	164	16	1,300
Früher nur zur Küstenschiffahrt benutzt . . .	13	272	.	2	29	1	29	16	330	
Uebergang aus einem anderen Seegebiete . .	4	239	1	27	.	.	.	5	266	
	72	5,544	7	477	18	1,018	5	633	102	7,672
2. Abgänge:										
Verunglückt und verschollen	28	1,707	5	261	9	636	6	1,314	48	3,918
Verkauft	6	801	1	35	6	489	8	2,469	21	3,794
Nest nur zur Flusschiffahrt benutzt . . . . .	.	.	1	23	1	14	.	2	37	
Uebergang auf ein anderes Seegebiet	4	241	.	.	.	.	1	25	5	266
	38	2,749	7	319	16	1,139	15	3,808	76	8,015

Die Veränderungen, welche in dem Schiffsbestande seit Oktober 1860 nach den Angaben der bisherigen Jahrgänge dieses Verzeichnisses eingetreten sind, ergeben sich aus dem Folgenden:

B e s t a n d

	Mitte Oktober 1860.		Mitte Oktober 1861.		Mitte Oktober 1862.		am 1. November 1863.		Mitte Oktober 1864.		Mitte Oktober 1865.		Mitte Oktober 1866.	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
1. Emsflotte.														
Murich	358	17,114	352	17,084	363	17,265	386	18,646	364	17,474	358	17,601	391	19,838
Osnabrück	165	12,152	177	13,129	183	13,905	194	15,559	190	15,822	182	15,662	183	16,222
=	523	29,266	529	30,213	546	31,170	580	34,205	554	33,296	540	33,263	574	36,060
2. Nordseeflotte.														
Murich	109	3,871	118	4,296	123	4,480	120	4,470	107	4,083	97	3,771	97	3,922
3. Elbflotte.														
Stade	23	3,570	22	3,491	21	3,271	21	3,604	18	2,878	21	3,152	17	2,839
Stade	183	7,143	186	7,540	134	7,740	138	7,668	124	6,811	170	7,367	176	7,537
=	156	10,713	158	11,031	155	11,011	159	11,272	142	9,689	191	10,519	193	10,376
4. Weserflotte.														
Stade	36	4,825	37	4,718	45	5,984	65	11,742	60	12,847	78	15,017	68	11,790
Total.....	824	48,675	842	50,258	869	52,625	924	61,689	863	59,915	906	62,570	932	62,148

Die Rheederei der fünf wichtigsten Hafenplätze hat folgende Veränderungen erfahren:

B e s t a n d

Hafen zu	Mitte Oktober 1860.		Mitte Oktober 1861.		Mitte Oktober 1862.		am 1. November 1863.		Mitte Oktober 1864.		Mitte Oktober 1865.		Mitte Oktober 1866.	
	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
Napenburg	154	11,086	165	11,998	188	13,905	194	15,559	190	15,822	173	14,864	174	15,385
Emden	86	5,405	83	5,155	82	5,052	87	5,534	75	4,572	80	4,662	86	5,370
Bremer	46	3,512	48	3,565	51	3,444	54	3,392	53	3,357	52	3,193	54	3,365
Geestemünde	11	1,824	14	1,998	19	3,212	36	8,638	36	10,116	46	12,570	41	9,864
Bremer	23	3,570	22	3,491	22	3,317	21	3,604	18	2,878	21	3,152	17	2,839

Veränderungen im Gesamtbestande der Seeschiffe seit 1860:

Es sind neu erbaut	1860/61	88	Seeschiffe. von 5594 Lasten.	verunglückt und verschollen ...	1860/61	64	Seeschiffe. von 3603 Lasten.
	1861/62	88			1861/62	66	
	1862/63	87			1862/63	48	
	1863/64	51			1863/64	93	
	1864/65	55			1864/65	82	
angekauft	1865/66	65	Seeschiffe. von 1577 Lasten.	verkauft	1865/66	48	Seeschiffe. von 1337 Lasten.
	1860/61	7			1860/61	12	
	1861/62	18			1861/62	12	
	1862/63	27			1862/63	10	
	1863/64	15			1863/64	35	
	1864/65	32	von 1300		1864/65	17	
	1865/66	16			1865/66	21	

Jahresbericht der Handelskammer zu Frankfurt am Main für 1865.

(Fortsetzung.)

Erzeugung und Vertrieb von Leder und Lederwaaren, Haarwaaren u.

Das Ledergeschäft blieb im Jahre 1865, mit Ausnahme sämtlicher Kalblederfabrikate, ohne allen Aufschwung und hielt sich streng in den Grenzen des Konsums. Die schon im Vorjahre zu beklagende Geldkrise übte ihre lähmenden Wirkungen in immer höherem Grade aus, je mehr sie sich mit der Zeit in allen Verhältnissen ausbreitete. Unter solchen Umständen war auch die Kauflust auf beiden Seiten weniger lebhaft wie gewöhnlich, und erlitten die schweren lotharen Leder einen Abschlag von ca. 5 pEt. gegen die Preise der Herbstmesse 1864. Die noch immer weichenenden Getreidepreise, verbunden mit dem im Herbst des Jahres 1865 eingetretenen hohen Geldstand, verursachten in den letzten Monaten desselben eine ungewöhnliche Geschäftslosigkeit, die noch vermehrt wurde durch die gedrückten Preise der inländischen rohen Häute. Anders gestaltete sich das Geschäft in den Kalblederfabrikaten; in der ersten Hälfte des Jahres blieb dasselbe normal und nahm in der zweiten Hälfte einen immer größeren Aufschwung, da der Friede in Amerika den Export belebte, und der Handelsvertrag mit Frankreich auch dorthin größeren Absatz veranlasste, wodurch dieselben Gegenstand bedeutender Spekulationen wurden. — Der neue Zolltarif hat wohl die Einfuhr französischer Fabrikate begünstigt; dieselbe bleibt jedoch hinter den Erwartungen zurück und kann deshalb von einer nachtheiligen Einwirkung auf inländische Produkte nicht die Rede sein.

Die Leder-Einfuhr zu den Messen stellte sich im Vergleich zu dem Vorjahre wie folgt:

Oktommesse:

	Etr.	Etr.
1865: a) für fremde.....	18,856½	
b) „ hiesige.....	7,272½	
		26,128½
1864: a) für fremde.....	18,188½	
b) „ hiesige.....	4,650½	
		22,838½
mithin 1865 mehr		3,290½

Herbstmesse:

	Etr.	Etr.
1865: a) für fremde.....	16,975½	
b) „ hiesige.....	6,296½	
		23,271½
1864: a) für fremde.....	19,790½	
b) „ hiesige.....	6,072½	
		25,862½
mithin 1865 weniger.....		2,591½

Für die hiesigen Haarschneidereien, welche sich bekanntlich mit der Bereitung von Stoffen zur Fabrikation von Hüten beschäftigen, entwickelte sich das Jahr 1865 besonders günstig. Der Einkauf des Rohstoffes, nämlich der Hasen- und Kaninselfelle, welcher größtentheils zu Anfang des Jahres geschieht, konnte unter den damals obwaltenden Verhältnissen zu günstigen Mittelpreisen bewirkt werden, während die Wiedereröffnung des Amerikanischen Geschäfts die Preise des Fabrikates bis zum Jahreschluss durch gesteigerte Nachfrage um ca. 25 pEt. gegen die Januarpreise in die Höhe trieb. Auch die Aufhebung des Ausfuhrzolls von 15 Sgr. oder 52 Kr.

pro Centner und die hiermit zugleich bewirkte Befreiung des Verkehrs von einer Reihe lästiger Formalitäten, gereichte diesem Industriezweige zu besonderem Nutzen. Das hier im Jahre 1865 verarbeitete Quantum von Fellen ist annähernd auf 1,800,000 Stück Hasen- und 2,400,000 Stück Kaninselfelle im Gewicht von 12,000 Etr. und im Verkaufswert von ca. 1,100,000 Fl. zu schätzen. Der zur Herstellung des Fabrikates erforderliche Arbeitslohn lässt sich auf 130. bis 140,000 Fl., das auf Unterhaltung der mit Dampfkraft arbeitenden Maschinen verwendete Betriebskapital auf ca. 80. bis 100,000 Fl. veranschlagen. Rechnet man hierzu noch den Umsatz der hiesigen Fellhandlungen an Hasen- und Kaninselfellen mit etwa 4—500,000 Fl., so repräsentirt die Haarschneiderei am hiesigen Orte einen Gesamtumsatz von nahezu 2 Mill. Gulden. Die Zahl der diesen Industriezweig betreibenden Etablissements beträgt jetzt fünf, welche zusammen, wie bereits in unserem Bericht für 1863 erwähnt, theils in der Fabrik selbst, theils in den umliegenden Dörfern mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen. Der Arbeitslohn beträgt je nach der Leistungsfähigkeit 3½—9 Fl. pro Woche.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz. — Betrieb von Sägewerken.

Das Geschäft in Bau- und Nutzholz übertraf abermals bedeutend das des Vorjahres. Eine neue Anregung hatte dasselbe dadurch erhalten, daß zum erstenmal sehr große Quantitäten geschnittenen Bauholz hierher gelangten. Die ermäßigte Eisenbahnfracht und der erheblich billigere Arbeitslohn in den holzreichen Gegenden hatten nämlich hiesige Bauunternehmer veranlaßt, die Hölzer gleich für die speziellen Bauzwecke fertig zu beziehen. (In Betreff des Floßholzverkehrs vergl. die Rubrik „Schiffahrt“.)

Die Zahl der Neubauten hat im Jahre 1865, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt, die des Vorjahres noch bedeutend übertraffen.

Zahl der im Jahre 1865 in Angriff genommenen Neubauten.

(Verglichen mit dem Vorjahre.)

Monate.	Wohnhäuser.		Werksstätten, Oekonomiegebäude und Fabriken.			
	In der Stadt.		In der Stadterweiterung.		In der Stadt.	
	1865	1864	1865	1864	1865	1864
Januar	4	2	8	2	1	2
Februar	4	6	11	8	1	1
März	7	3	32	6	3	1
April	7	3	19	16	1	1
Mai	8	4	23	17	1	1
Juni	2	5	16	9	1	2
Juli	2	1	11	12	1	4
August	5	5	29	17	1	4
September	2	3	14	13	1	6
Oktober	5	4	6	10	1	6
November	2	4	5	4	1	2
Dezember	2	2	3	4	1	2
Summe	46	39	177	108	10	17

1) Darunter eine Wasch- und Bade-Anstalt.

Wir lassen hier wie im vorjährigen Bericht eine Uebersicht der seit dem Jahre 1845 stattgefundenen Transkriptionen folgen, unter Hinzufügung der Siftern das Jahres 1865.

Jahr.	Transkriptionen.	Gesamtbetrag der Kaufsummen.
1845	671	2,384,100 fl.
1846	722	2,347,300 „
1847	550	2,339,000 „
1848	443	1,860,600 „
1849	478 ¹⁾	1,520,300 „
1850	1001 ²⁾	1,177,400 „
1851	491 ³⁾	2,509,900 „
1852	554	2,819,400 „
1853	565	2,705,700 „
1854	512	2,359,500 „
1855	441	2,982,600 „
1856	531	3,579,900 „
1857	503	4,698,700 „
1858	568	4,567,500 „
1859	651	6,142,000 „
1860	681	6,907,800 „
1861	682	7,525,000 „
1862	958	12,521,100 „
1863	1174	18,504,000 „
1864	799	13,047,800 „
1865	1035	17,583,900 „

Polygraphische Gewerbe, Buchhandel und verwandte Zweige.

In Betreff der polygraphischen Gewerbe, welche so zahlreich und in so hervorragender Weise in Frankfurt vertreten sind, vermögen wir uns nur auf unsere früheren Berichte zu beziehen, da in denselben im Jahre 1865 keine bemerkenswerthe Veränderung vorgekommen ist. Schriftgießereien, Kupfer-, Stein- und Buchdruckereien arbeiteten in gewohnter Weise fort und ist nur hervorzuheben, daß die letzteren durch rechtzeitige Bewilligung eines um 10 pCt. höheren Arbeitslohnes es ermöglichten, zu einer Zeit, in welcher fast in allen Deutschen Städten die Druckereien in Folge von Arbeitseinstellungen feiern mußten, ihren Betrieb ungestört fortzusetzen. Eben wegen der Stodung an anderen Plätzen, welche fast drei Monate lang andauerte, erhielten unsere Druckereien bedeutende Aufträge von auswärts, die ihnen neue, für die Zukunft ersprießliche Geschäftsverbindungen zuführten. In gleicher Weise waren auch die Löhne der Schriftgießer erhöht und dadurch auch diesem Geschäftszweig der ununterbrochene Betrieb gesichert worden. — Eine besondere Erwähnung verdient noch die Spielkartenfabrikation, welche hier sehr lebhaft betrieben wird und im vorjährigen Jahre an Ausdehnung bedeutend gewonnen hat.

Von dem Buch- und Musikalienhandel des hiesigen Platzes gilt auch in Beziehung auf das Jahr 1865 ganz dasselbe, was wir in unserem vorjährigen Bericht über diese Zweige mitgetheilt haben.

¹⁾ Wovon 61 in Abzug zu bringen; dieselben betreffen nämlich
²⁾ Wovon 471 Zehn-Ablosungs-Annuitäten, welche zufolge Ersek
³⁾ Wovon 1 vom 14. November 1848 ebenfalls in das Transkriptionsbuch eingetragen wurden.

Geld- und Kreditgeschäft. Versicherungswesen.

Wie im vorigen Jahre war es wiederum das Geschäft in Amerikanischen Papieren, das die hiesige Fondsbörse beherrschte. Während indeß im Jahre 1864 fast ausschließlich das kleine Kapital sich in diesem Geschäft engagirte, wandten sich demselben nach dem Umschwung im Frühjahr 1865 auch die größeren Geldkräfte zu. Bei der Ueberladung der Europäischen Börse mit Objecten aller Art konnte es nicht fehlen, daß einzelne Papiere, darunter namentlich Oesterreichische, durch die Bevorzugung der Amerikanischen vernachlässigt wurden, welche letztere neben der Parität des höheren Zinsfußes doch eine größere Sicherheit darboten.

Wir lassen hier eine Zusammenstellung der im Jahre 1865 neu erschienenen Effekten folgen, soweit solche unsere Börse berührten. Durch Prospekte hiesiger Bankhäuser wurden emittirt und hier domizilirt:

4½ptiges Anlehen der Babilischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation	600,000 fl.,
4½ptiges Anlehen des Kantons Bern	3,500,000 „
6ptiges Anlehen der Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft	2,916,200 fl. Rh.,
5ptiges Silber-Anlehen der Lemberg-Czer-nowitzer Eisenbahn	12,000,000 fl. Oest. W.,
5ptiges Schwedisches Anlehen	9,932,300 Rthlr.,
5ptiges Oesterreichisches Anlehen	90,000,000 fl.,
4ptiges Oldenburgisches Anlehen	1,750,000 Rthlr.,
4ptiges Anlehen des Fürsten Bruno von Hienburg-Wädlingen zu Wädlingen	350,000 fl.,
4ptiges Anlehen des Fürsten Ferd. Max. von Hienburg-Wädlingen zu Wädler-sbach	300,000 fl.,
4½ptiges Anlehen der Stadt Wiesbaden ..	500,000 fl.,
Aktien der Frankf. Glasversicherungs-Gesell-schaft	250,000 fl.,
5ptiges Anlehen der Stadt Marseille	800,000 frs.,
3ptige Südböhr.-Comb.- und Central-Ital. Eisenbahn-Prioritäten	200,000,000 frs.

Hier domizilirt wurden, ohne hier emittirt worden zu sein:

5ptige Pfandbriefe der Sächsischen Hypothe-kenbank II. und III. Serie	1,000,000 Rthlr.
---	------------------

An die hiesige Börse gebracht wurden folgende Papiere, ohne daß sich jedoch in denselben ein regelmäßiges Geschäft entwickelt hätte:

Aktien der Preuß. Bergwerks- und Hüttenge-sellschaft	2,500,000 Rthlr.,
5ptige Rjasan-Kozlow Eisenbahn-Prioritäten ..	10,800,000 „
4½ptige Schleswig'sche Eisenbahn-Prioritäten ..	10,000,000 „
5ptiges Türkisches Anlehen	4,000,000 Mesjidb.,
4½ptiges Prämien-Anlehen der Stadt Paris ..	300,000,000 frs.

Uebersicht der höchsten und niedrigsten Wechselkurse f. S. in jedem Monat des Jahres 1865.

		Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Sept.	Oktober.	Nov.	Dezember.
Amsterdam	höchster	101½	101½	101½	101	101	101	100½	100½	100½	100½	100½	100½
	niedrigster	100½	100½	100½	100½	100½	100½	100½	100½	99½	99½	99½	99½
Antwerpen	höchster	94	94½	94½	94½	94½	95	94½	95	95	94½	94½	94½
	niedrigster	93½	94	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½
Kugsbürg	höchster	100	100	100	99½	99½	100	100	100	100	100	99½	99½
	niedrigster	99½	100	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½
Berlin	höchster	104½	105	105	105	105	105	105	105	105½	105	105	105
	niedrigster	104½	104½	104½	104½	104½	104½	105	104½	104½	104½	104½	104½
Bremen	höchster	96½	96½	97½	97½	97½	97½	97½	97½	97½	97½	97½	97½
	niedrigster	96½	96½	96½	97½	97	97	97	97	97½	97½	97½	96½
Genua	höchster	93½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½
	niedrigster	93½	93½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94	94
Hamburg	höchster	89½	89½	89	89	88½	88½	88½	88½	89	89	89½	89½
	niedrigster	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½	88½
Köln	höchster	104½	105	105	105	105	105	105	104½	105	105	104½	105
	niedrigster	104½	104½	104½	104½	104½	104½	104½	104½	104½	105	104½	104½
Leipzig	höchster	105	105	105	105	105	105	105	105	105	105	105	105
	niedrigster	104½	104½	104½	105	105	104½	104½	104½	104½	104½	104½	104½
London	höchster	118½	119½	119½	119½	119½	119½	119½	120½	120	120½	119½	119½
	niedrigster	118	118½	119	119½	119½	119½	119½	119½	119½	119½	118½	118½
Mailand	höchster	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½
	niedrigster	93½	93½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½
München	höchster	100	100	100	99½	99½	99½	99½	100	100	100	99½	99½
	niedrigster	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½	99½
Paris	höchster	94	94½	94½	95	95	95½	95	95½	95½	95	94½	94½
	niedrigster	93½	94	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½	94½
Wien	höchster	103½	105	107½	109	108½	109½	108½	108½	109	109	109½	111½
	niedrigster	100½	103½	104½	106½	107½	108½	107½	107	108	108½	107½	109½

Der Diskonto-Zinssatz der Frankfurter Bank stellte sich:

vom 1. bis 18. Januar auf.....	5 pEt.,
„ 19. „ 2. Februar.....	4½ „
„ 3. „ 24. „	4 „
„ 25. Februar bis 2. Oktober	3½ „

vom 3. Oktober bis 9. Oktober..... 4½ pEt.,

„ 10. „ „ 31. Dezember..... 5½ „

oder durchschnittlich 4,12 pEt. gegen 4,26 pEt. im Vorjahre.

Verglichen mit den Veränderungen des Diskontostandes an anderen Europäischen Börsen ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Diskonto im Jahre 1865.

	Amsterdam	Berlin	Frankf. a. M.	Hamburg	London	München	Paris
1. Januar.....	5½	6	5	4	6	5	4½
12. „	5	—	—	—	—	—	—
13. „	—	—	—	—	5½	—	—
14. „	—	5	—	—	—	—	—
19. „	—	—	4½	—	—	—	—
27. „	—	—	—	—	5	—	—
28. „	4½	—	—	—	—	—	—
3. Februar	—	—	4	—	—	—	—
4. „	—	—	—	3½	—	—	—

	Amsterdam	Berlin	Frankf. a. M.	Hamburg	London	München	Paris
8. Februar	—	—	—	—	—	4½	—
14. „	—	—	—	2	—	—	4
18. „	4	4	—	—	—	—	—
25. „	—	—	3½	—	—	—	—
4. März	—	—	—	—	4½	—	—
9. „	—	—	—	2½	—	—	—
13. „	—	—	—	—	—	—	3½
14. „	—	—	—	3	—	—	—
16. „	—	—	—	2½	—	—	—
24. „	3½	—	—	—	—	—	—
4. April	—	—	—	—	4	—	—
18. „	—	—	—	2	—	—	—
29. „	—	—	—	2½	—	—	—
6. Mai	—	—	—	3	4½	—	—
1. Juni	—	—	—	—	4	—	—
2. „	—	—	—	—	3½	—	3
8. „	3	—	—	—	—	—	—
15. „	—	—	—	—	3	—	—
28. „	—	—	—	—	—	4	—
18. Juli	—	—	—	4	—	—	—
1. August	—	—	—	—	3½	—	—
5. „	—	—	—	3½	4	—	—
4. September	—	5	—	—	—	—	—
5. „	—	—	—	4	—	—	—
7. „	—	—	—	4½	—	—	—
26. „	—	—	—	5	—	—	—
29. „	—	—	—	—	4½	—	—
30. „	3½	—	—	5½	—	—	—
3. Oktober	—	6	4½	—	5	5	—
6. „	—	—	—	6	6	—	4
7. „	4	—	—	—	—	—	—
9. „	—	—	5½	—	7	—	—
10. „	—	7	—	—	—	6	5
12. „	—	—	—	6½	—	—	—
14. „	—	—	—	6	—	—	—
4. November	5	—	—	—	—	—	—
10. „	5½	—	—	—	—	—	—
15. „	—	—	—	6½	—	—	—
17. „	6	—	—	—	—	—	—
18. „	—	—	—	7	—	—	—
23. „	—	—	—	6½	—	—	—
24. „	—	—	—	—	6	—	4
25. „	—	—	—	5½	—	—	—
29. Dezember	—	—	—	—	7	—	—

Ueber die Geschäftsergebnisse der Frankfurter Bank im Jahre 1865 geben nachstehende vergleichende Zusammenstellungen eine detaillierte Uebersicht:

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Bank.			Fl. Kr.	
Debet.				
Jähr allgemeine Verwaltungskosten	83,614	31		
„ Unkosten der Bankcheine-Anfertigung	2,092	7		
„ die aus den baulichen Veränderungen und Einrichtungen in 1864—65 erwachsenen Unkosten	12,254	17		
„ Unkosten auf Geldbeziehungen	10,212	18		
	108,173	13		
Für auf den Reserve-Fonds übertragenes Viertel des nach Abzug obiger Posten nebst 300,000 Fl. für 3 pEt. Zinsen auf das Aktien-Kapital sich ergebenden Ueberschusses von 539,548 Fl. 4 Kr.			134,887	1
„ zu vertheilende Dividende für 1865 von 35 Fl. per Aktie inkl. obiger 3 pEt. auf 20,000 Aktien			700,000	—
„ unvertheilte Dividende, Uebertrag auf 1866			13,511	48
			956,572	2

Kredit.

	fl.	Kr.	fl.	Kr.
Für Zinsen von diskontirten Wechseln...	285,987	22		
ab: Rückzinsen auf die in 1866				
verfallenden Wechsel.....	56,676	13		
			229,311	9
, Zinsen von Vorschüssen gegen Unter-				
pfänder.....	185,903	20		
zu: bis heute abgelaufene, in				
1866 eingehende Zinsen.	25,925	41		
			211,829	1
, Gebühren von einkassirten Darlehens-Effekten.....			4	—
, Zinsen auf diskontirte verlorste Effekten.....			3,001	14
, Zinsen und Koursgeinn auf auswärtige Wechsel..			262,726	26
, Gewinn aus den Geschäften mit aus-				
wärtigen Korrespondenten.....	240,193	35		
ab: Rückzinsen auf die in 1866				
verfallenden Konto-Korrent-				
Wechsel.....	35,440	8		
			204,753	27
, Gebühren von freiwilligen Depositen.....			2,554	30
, Zinsen aus eigenen Effekten.....			33,539	—
, Gebühren vom Uebertrag von 10 Aktien im Grund-				
buch.....			2	30
Gesamt-Bruttogewinn			947,721	17
	fl.	Kr.		
Hierzu den Gewinn-Ueberschuß aus 1864.	12,850	45		
abzüglich gewährter Dotation des Pen-				
sions-Fonds.....	4,000	—		
			8,850	45
Summa			956,572	2

Bilanz der Frankfurter Bank am 31. Dezember 1865.

Aktiva.

	fl.	Kr.	fl.	Kr.
Kassa-Konto.				
Bestand in Baar.....	14,199,129	29		
, , Bankcheinen.....	1,837,550	—		
			16,036,679	29
Silber-Konto.				
Vorräthiges Silber.....			1,150,797	56
Diskonto-Wechsel-Konto.				
Diskontirte Wechsel auf Frankfurt a. M.....			11,321,411	22
Konto-Korrent-Wechsel-Konto.				
Wechsel auf Frankfurt a. M. aus dem Verkehr mit				
auswärtigen Korrespondenten.....			5,762,143	26
Darlehen-Konto.				
Vorschüsse gegen Unterpfänder.....			5,548,193	17
Darlehen-Zinsen-Konto.				
Abgelaufene Zinsen der Vorschüsse gegen Unterpfänder				
bis 31. Dezember.....			25,925	41

Kassaständige Wechsel-Konto.

	fl.	Kr.
Wechsel auf auswärtige Plätze.....	4,190,639	10
Freie Stadt Frankfurt.		
Unverzinsliches Darlehen (Art. 79. der Statuten)...	1,000,000	—
Effekten-Konto.		
Vorräthige eigene Effekten, inkl. laufender Zinsen bis		
31. Dezember.....	927,790	52
Verlorste Effekten-Konto.		
Vorräthige diskontirte Effekten.....	135,998	26
Effekten-Konto des Reserve-Fonds.		
Vorräthige Effekten inkl. laufender Zinsen bis 31. De-		
zember.....	1,041,389	42
Effekten-Konto des Pensions-Fonds.		
Vorräthige Effekten inkl. laufender Zinsen bis 31. De-		
zember.....	10,866	29
Bank-Immobilien-Konto.		
Ankaufspreis des Bankgebäudes.....	64,000	—
Summa	47,215,835	50

Passiva.

	fl.	Kr.
Aktien-Kapital-Konto.		
Einbezahlte 20,000 Aktien à 500 fl.....	10,000,000	—
Bankcheine-Konto.		
An die Kasse zur Emission übergebene Bankcheine..	30,000,000	—
Giro-Konto.		
Guthaben der Giro-Kreditoren am 31. Dezember..	5,261,109	18
Diskonto-Konto.		
Uebertrag der Rückzinsen auf 1866.....	56,676	13
Zinsen-Konto der Konto-Korrent-Wechsel.		
Uebertrag der Rückzinsen auf 1866.....	35,440	8
Konto-Korrent-Konto.		
Guthaben auswärtiger Banquiers.....	74,497	30
Allgemeine Unkosten-Konto.		
Vortrag verschiedener in 1866 zu bezahlender Un-		
kosten pro 1865.....	17,917	59
Dividende-Konto pro 1860—64.		
Unerhobene Dividende.....	3,169	30
Dividende-Konto pro 1865.		
Zu vertheilende Dividende für 1865 von 35 fl. per		
Aktie auf 20,000 Aktien.....	700,000	—
Reserve-Fonds-Konto.		
Dessen Guthaben am 31. Dezember.....	1,042,776	49
Pensions-Fonds-Konto.		
Dessen Guthaben am 31. Dezember.....	10,736	35
Gewinn- und Verlust-Konto.		
Unvertheilte Dividende, Uebertrag auf 1866.....	13,511	48
Summa	47,215,835	50

Vergleichende Uebersicht des Geschäftsvorfalles

	1865.	1866.	1867.
	fl.	fl.	fl.
Kassa-Verkehr.			
Zugang	249,049,021	416,087,529	403,454,689
Abgang	244,748,311	415,246,563	402,435,309
Gesamt-Verkehr	493,797,332	831,334,123	805,889,998
Jahres-Durchschnitt:			
des Baarbestandes	—	5,277,722	6,462,063
der Banknoten-Circulation	—	5,745,210	7,737,832
Giro-Verkehr.			
Zugang	239,591,229	386,981,761	383,106,882
Abgang	239,492,451	386,555,355	381,773,885
Jahres-Durchschnitt des Giro-Guthaben	2,448,095	3,557,364	3,716,722
Ertrag der Giro-Provisionen	—	27,771	25,876
Disconto-Verkehr.			
Discontirte Wechsel	22,632,731	33,080,290	33,314,851
	15,234 Stüde.	20,583 Stüde.	19,462 Stüde.
Netto-Ertrag	143,826	184,701	192,694
Jahres-Durchschnitt:			
des Bestandes	2,978,488	4,413,224	4,264,911
der Stüde	1,485	1,607	1,711
der Verfallzeit	60 Tage.	47 Tage.	48 Tage.
des Zinsen-Ertrags	3½ pEt.	4½ pEt.	4½ pEt.
Darlehen-Verkehr.			
Betrag der Darlehen	7,040,522	18,602,296	19,809,522
	619 Stüde.	946 Stüde.	2,025 Stüde.
Netto-Ertrag	59,795	148,350	173,703
Jahres-Durchschnitt:			
des Bestandes	1,415,297	3,160,961	3,550,651
des Zinsen-Ertrags	4 pEt.	4½ pEt.	4½ pEt.
Auswärtige Wechsel-Verkehr.			
Betrag der Wechsel	2,586,840	28,022,781	15,745,485
	665 Stüde.	7,178 Stüde.	6,000 Stüde.
Rein-Ertrag	11,392	88,239	106,919
Jahres-Durchschnitt:			
des Bestandes	261,714	2,192,183	1,873,841
des Ertrags	4,8 pEt.	4,096 pEt.	5,7 pEt.
Konto-Korrent-Verkehr.			
Mit auswärtigen Bankiers	1,030,113	18,398,936	22,150,815
Begegnete Konto-Korrent-Wechsel auf Frankfurt	589,086	10,157,649	16,858,014
		2,805 Stüde.	4,827 Stüde.
Deren Jahres-Durchschnitt	69,026	1,712,604	3,561,325
Rein-Ertrag	1,537	39,768	141,539
Eigene Staatspapiere.			
Angelegtes Kapital zu Ende Dezember	—	—	500,248
Rein-Ertrag abzüglich Kours-Reserve	—	—	17,342
Aktien-Kapital.			
20,000 Aktien à 500 fl.	1) 4,500,000	1) 8,750,000	10,000,000
Rein-Ertrag	3 pEt.	4,938 pEt.	5,948 pEt.
Vertheilte Dividende	—	16	26
Reservefonds	31,486	139,302	219,263

1) Jahres-Durchschnitt der Einzahlungen.

der Genffurter Bank in den Jahren:

1858.	1859.	1860.	1861.	1862.	1863.	1864.	1865.
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
389,295,407 388,268,564 777,563,992	863,546,151 859,829,372 723,375,524	383,237,771 386,090,262 769,318,033	404,449,905 400,415,590 804,864,636	530,845,184 530,310,314 1,061,155,499	559,737,346 560,487,088 1,120,224,445	569,356,774 569,006,921 1,138,363,696	699,835,601 698,357,993 1,398,193,594
8,320,575 10,374,650	13,697,574 12,449,367	11,937,300 15,768,900	12,389,700 17,220,000	15,414,300 19,983,800	13,766,900 24,597,300	14,531,000 24,381,600	15,063,000 25,704,900
357,162,105 356,307,455 4,021,651 25,458	330,487,145 330,806,397 6,142,204 23,924	346,691,623 347,182,525 5,064,400 23,595	359,917,500 357,784,733 5,544,500 23,362	473,476,764 475,092,006 7,017,700 27,856	507,604,908 508,570,822 5,278,300 30,195	514,746,842 512,828,823 5,682,700 30,085	654,396,314 654,667,596 5,427,600 —
24,337,789 16,733 Stüde. 119,088	14,781,642 11,262 Stüde. 71,893	10,810,076 9,354 Stüde. 34,024	14,990,582 10,659 Stüde. 61,400	20,187,822 12,391 Stüde. 63,923	29,899,854 15,826 Stüde. 126,161	36,192,798 18,790 Stüde. 223,258	43,457,825 21,650 Stüde. 229,311
3,211,641 1,452 48 Tage. 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	2,315,286 1,306 57 Tage. 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	1,481,000 1,155 49 Tage. 2 $\frac{1}{16}$ pEt.	1,960,500 1,406 47 Tage. 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	2,127,300 1,641 38 Tage. 3,008 pEt.	3,710,600 1,889 ca. 44 Tage. 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,073,600 1,926 ca. 51 Tage. 4 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,291,800 2,142 ca. 44 Tage. 4 $\frac{1}{16}$ pEt.
22,411,224 2,381 Stüde. 177,255	20,379,002 2,013 Stüde. 171,478	15,827,793 1,616 Stüde. 102,844	25,833,033 1,675 Stüde. 179,324	2,728,417 2,076 Stüde. 195,475	31,190,890 2,316 Stüde. 238,438	27,682,554 2,487 Stüde. 216,108	26,971,249 2,916 Stüde. 211,829
4,039,841 4 $\frac{1}{16}$ pEt.	3,809,280 4 $\frac{1}{16}$ pEt.	2,947,900 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	4,709,700 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,219,400 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	6,173,800 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	4,668,200 4 $\frac{1}{16}$ pEt.	4,787,700 4 $\frac{1}{16}$ pEt.
18,926,636 6,411 Stüde. 112,247	22,886,695 8,497 Stüde. 52,796	44,100,961 13,213 Stüde. 180,524	39,782,576 13,253 Stüde. 262,174	35,458,554 14,243 Stüde. 190,388	37,437,731 14,933 Stüde. 200,203	39,166,136 16,272 Stüde. 324,687	31,870,513 13,718 Stüde. 262,726
1,967,923 5,7 pEt.	2,108,887 2,5 pEt.	6,410,000 2 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,882,400 4,48 pEt.	4,955,500 3 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,727,600 3,5 pEt.	6,423,700 5 $\frac{1}{16}$ pEt.	5,777,400 4 $\frac{1}{16}$ pEt.
34,479,405 23,765,915 7,494 Stüde. 4,406,146 137,537	31,337,576 20,956,358 7,370 Stüde. 4,147,541 105,371	42,985,916 22,046,691 7,992 Stüde. 4,403,200 66,247	48,339,098 22,103,776 8,306 Stüde. 4,708,400 74,291	56,624,555 26,830,233 9,797 Stüde. 6,467,500 134,663	56,336,964 32,908,122 12,180 Stüde. 6,943,600 163,735	55,433,000 30,536,000 11,516 Stüde. 6,307,200 216,884	55,052,000 31,371,200 10,609 Stüde. 6,672,600 204,753
1,045,198 43,485	1,959,374 49,797	1,693,601 87,570	662,483 84,524	971,987 83,458	731,570 55,227	909,605 38,798	919,756 33,539
10,000,000 5,649 pEt. 25	10,000,000 4,118 pEt. 19	10,000,000 4,241 pEt. 20	10,000,000 6,08 pEt. 26	10,000,000 6,27 pEt. 27	10,000,000 7,08 pEt. 30	10,000,000 9,14 pEt. 37	10,000,000 8,40 pEt. 35
296,320	314,719	364,123	462,742	565,426	689,847	871,744	1,042,776

Wir reihen hier eine Uebersicht der Thätigkeit der hiesigen Münzstätte im Jahre 1865 an:

Ausmünzungen der Frankfurter Münzstätte in den Jahren 1838 bis 1865.

Jahre.	Gold- mün- zen.	Silber-Kourant-Münzen.								Silber-Scheide-Münzen.						Kupfer- mün- zen.		Summe effl. der Gold- münzen.				
		Zwei-Thaler.		Ein-Thaler.		Zwei-Gulden.		Ein-Gulden.		Halbe- Gulden.		Sechs- Kreuzer.		Drei- Kreuzer.		Ein- Kreuzer.				Heller.		
		Stück.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.			
1838 bis inkl.																						
1866	1786	3,827,106	30			2,192,878		1,566,756		388,220	30	306,844	18	78,662	18	134,919	30	19,589	5	8,513,976	11	
1857				2,362	30											12,406	20	3,007		17,775	50	
1858				20,277	15															20,277	15	
1859				538,035	45 ¹⁾			56,372								5,970		1,570	20	601,948	5	
1860		1,194,550		2,974,818												10,664		1,470	38	4,181,502	38	
1861		6,268,558		28,028				210,876								5,223	30	1,575		6,509,260	30	
1862		1,205,543	30	624,837	30 ²⁾			10,582		6,881						10,770	14	1,631		1,860,245	13	
1863				72,663	30 ³⁾			55,534								10,179	33	1,541	25	139,918	28	
1864				183,772	45											5,727	49	1,624	45	191,125	19	
1865				361,712	45											5,943	29	1,602		369,258	14	
Summe	1786	12,490,758		4,806,508		2,192,878		1,899,120		395,101	30	306,844	18	78,662	18	201,804	25	33,611	13	22,405,287	44	

Die am 1. Januar 1865 im Besitz der hiesigen Hypothekenbank befindlichen 105 erworbenen Hypotheken im Betrage von 2,553,079 fl. 21 Kr. haben sich, nach Abzug der im Laufe des Jahres zur Abschreibung gekommenen Tilgungsquoten (45,999 fl. 29 Kr.), sowie der in außerordentlichen Kapital-Abtragungen bewirkten Rückzahlungen und Theilzahlungen (102,878 fl. 34 Kr.) durch 71 neu erworbene Hypotheken im Betrage von 1,209,400 fl. bis zum 31. Dezember auf 173 Posten mit 3,613,062 fl. 18 Kr. gehoben. Die Durchschnittszahl der Tilgungszeit, auf die Darlehenssumme der Hypotheken pro 1865 berechnet, beträgt 37½ Jahre (gegen 33½ im Vorjahre). Die festgestellten Schätzungswerte der für dieselben haftenden Unterpfänder erreichten die Gesamtsumme von 2,302,482 fl., was eine Durchschnitts-Verbesserung von 90 pCt. der Darlehenssumme ergibt. An Annuitäten hatte die Bank einzunehmen 292 Posten mit zusammen 205,641 fl. 5 Kr. Hier von waren bis zum 31. Dezember 244 Posten mit 186,080 fl. 44 Kr. bezahlt worden und blieben somit noch 48 Posten mit 19,560 fl. 21 Kr. ausstehen. Der Zinsfuß war für alle Annuitäten-Darlehen auf 5 pCt. festgestellt. Die dem Jahre 1865 gut kommenden Hypotheken-Zinsen betragen 150,054 fl. 10 Kr. Von den Pfandbriefen des Instituts waren am 31. Dezember 1865 in Umlauf:

4pztige..... 2019 Stück mit 812,700 fl. und

4½pztige..... 5524 „ „ 1,914,400 „

im Ganzen also 7543 Stück mit 2,727,100 fl.

Nach Abzug der Verwaltungskosten etc. stellte sich der Reingewinn auf 90,114 fl. 47 Kr., aus welchem eine Jahres-Dividende von 6 pCt. zur Vertheilung gelangte und dem Reservefonds 7003 fl. 20 Kr. zugewiesen wurde. Der letztere belief sich am Jahreschluß auf 23,377 fl. 19 Kr.

¹⁾ Worunter 24,560 Stück Schiller-Gedenkthaler im Betrag von 42,980 fl.

²⁾ Worunter 44,334 Stück Schützenfest-Gedenkthaler im Betrag von 77,584 fl. 30 Kr.

³⁾ Worunter 20,304 Stück Gedenkthaler auf den Fürstentag im Betrag von 35,532 fl.

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Hypotheken-Bank.

Dritter Abschluß am 31. Dezember 1865.

Debit.		fl.	Kr.
Für Verwaltungskosten.....		27,682	23
„ Pfandbriefzinsen.....		99,982	49
„ Amortisation des Koursoverlustes auf 4prozent Pfandbriefe des Jahrganges 1863.....		1,044	—
„ Amortisation des Mobilien-Konto.....		591	—
		129,300	12
Zu vertheilende Dividende pro 1865 von 6 pCt. des eingezahlten Aktien-Kapitals, gleich 15 fl. per Aktie, auf 5000 Aktien.....		75,000	—
Auf den Reserve-Fonds übertragener Ueberschuß des Reingewinnes.....		7,003	20
		211,303	32

Credit.		fl.	Kr.
Für Provision auf Hypotheken-Darlehen.....		40,199	40
„ Hypothekenzinsen.....		150,054	10
„ Erträge aus:			
1) Darlehen gegen Unterpfänder...		11,372	22
2) diskontirten Wechseln.....		9,447	14
3) Konto-Korrent.....		193	51
		21,013	27
„ Zuschreibungsgebühr von 145 Pfandbriefen.....		86	15
		211,303	32

Bilanz der Frankfurter Hypotheken-Bank.

Am 31. Dezember 1865.

Aktiva.

	fl.	Rt.
Kassa-Konto.		
Bestand in Baar.....	78,034	24
Hypotheken-Konto.		
Betrag der erworbenen Hypotheken:		
Jahrgang 1863.....	1,272,423	31
„ 1864.....	1,131,977	47
„ 1865.....	1,208,651	—
	3,613,052	18
Hypothekenzinsen-Konto.		
Vortrag ausstehender Zinsen, sowie der auf das 4te Quartal 1865 fallenden Zinsen-Erträge des mit dem 1. April 1866 abschließenden Semesters.....	24,543	11
Darlehen-Konto.		
Vorschüsse gegen Unterpfänder.....	296,728	—
Diskontowechsel-Konto.		
Diskontirte Wechsel.....	95,044	23
Annuitäten-Konto.		
Ausstehende Annuitätshälften am 1. Januar 1866..	19,560	21
Konto-Korrent-Konto.		
Guthaben bei auswärtigen Bankiers.....	7,615	25
Effekten-Konto des Referendums.		
Vorräthige Effekten.....	16,460	—
Mobilien-Konto.		
Saldo-vortrag.....	2,175	—
	4,153,153	2

Passiva.

	fl.	Rt.
Aktien-Konto.		
25 pEt. Einzahlung auf 5000 Aktien à 1000 fl..	1,250,000	—
Pfandbrief-Konto.		
Ausgabe von 4proz. Pfandbriefen		
812,700		
abzüglich des in den Annuitäten sich tilgenden Koursgewinns.....	24,351	
	788,349	
Ausgabe von 4½proz. Pfandbriefen.....	1,914,400	
	2,702,749	—
Pfandbriefzinsen-Konto.		
Unerhobene Kuponbons.....	41,390	15
Hypotheken-Gutscheine-Konto.		
Ausgestellte Gutscheine für Restbeträge erworbener Hypotheken.....	20,000	—
Depositen-Konto.		
Hinterlegter Betrag einer zu löschenden Vorhypothek.....	1,202	33
Hypotheken-Tilgungs-Konto.		
Tilgungsquoten aus den bis zum 1. Januar 1866 fällig gewordenen Annuitäten.....	19,415	20
Verloste Pfandbriefe-Konto.		
Unerhobene Stücke.....	10,600	—
Diskonto-Zinsen-Konto.		
Uebertrag der Stückzinsen auf 1866.....	717	8

fl. Rt.

Allgemeine Unkosten-Konto.

Vortrag verschiedener in 1866 zu zahlender Unkosten pro 1865.....	8,561	27
Dividenden-Konto pro 1863 und 1864.		
Unerhobene Dividende.....	140	—
Dividenden-Konto pro 1865.		
Zu vertheilende Dividende à 15 fl. pro Aktie auf 5000 Aktien mit 25 pEt. Einzahlung.....	75,000	—
Referendums-Konto.		
Guthaben am 31. Dezember 1865.....	23,377	19
	4,153,153	2

Das Gesamt-Resultat des ersten Geschäftsjahres der Vereinskasse, über deren Gründung wir in unserem vorjährigen Bericht Näheres mitgetheilt haben, stellt sich übersichtlich in der nachfolgenden Tabelle dar, welcher wir den Gewinn- und Verlust-Konto, sowie die Bilanz vorausstellen.

Gewinn- und Verlust-Konto der Frankfurter Vereinskasse.
Erster Abschluß am 31. Dezember 1865.

	fl.	Rt.
Debet.		
Verwaltungskosten.....	21,622	8
Abschreibung.....	2,300	10
Dividende pro 1865:		
9 Monate à 4 pEt.	30,000	—
Dem Ueberschuß, gemäß §. 42 der Statuten:		
20 pEt. zum Referendums.....	250	41
7 „ an die Direktion.....	87	42
73 „ zur Verfügung der General-Versammlung..	915	1
	55,175	42

Kredit.

	fl.	Rt.
Ginstertätigkeiten:		
von diskontirten Wechseln.....	10,024	15
„ Darlehen gegen Unterpfänder.....	14,557	58
„ Prolongationsgeschäften.....	3,063	—
„ diskontirten verlosten Effekten.....	859	47
„ auswärtigen Wechseln einschließl. Koursgewinn.....	10,488	51
aus den Konto-Korrenten.....	14,266	40
	53,260	31
Hiervon ab Zinsen der Baar-Depositen bis Ende Dezember 1865.....	5,556	18
	47,704	13
Provisionen:		
für Ein- und Verkauf von Effekten und Devisen, sowie in Konto B., abzüglich gezahlter Kourtagen und Provisionen.....	7,471	5
Gebühren:		
für Uebertragung von Aktien.....	—	24
	55,175	42

Bilanz der Frankfurter Vereinskasse.

Erster Abschluß am 31. Dezember 1865.

Aktiva.

	fl.	Rt.
Kassa-Konto.		
Bestand in Baar, Guthaben bei der Frankfurter Bank und Bestand in Kuponbons und Sorten.....	104,265	56

	fl.	Kr.
Diskontowechsel-Ronto.		
Diskontirte Wechsel auf Frankfurt a. M.	222,167	58
Belehnungs-Ronto.		
Vorschüsse gegen Unterpfänder	294,000	—
Belehnungszinsen-Ronto.		
Aufgelaufene Zinsen der Vorschüsse gegen Unterpfänder bis 31. Dezember 1865	1,997	19
Diskontirte Effekten-Ronto.		
Vorräthige diskontirte verlorste Effekten	1,203	45
Auswärtige Wechsel-Ronto.		
Wechsel auf auswärtige Plätze	128,384	48
Ronto-Korrent-Ronto B.		
Guthaben an 124 Debitoren per 31. Dezember 1865	631,956	11
Robilien-Ronto.		
An vorhandenen Mobilien	6,044	6
Chrs-, Aktien- und Formulare-Anfertigungs-Ronto.		
An noch verbleibenden Herstellungskosten derselben ...	4,693	4
	1,394,803	2
P a s s i v a.		
Aktienkapital-Ronto.		
Einbezahlt 20 pEt. des Aktienkapitals	1,000,000	—
Diskontozinsen-Ronto.		
Rückzinsen der Frankfurter Wechsel pro 1866	972	23

	fl.	Kr.
Diskontirte Effektenzinsen-Ronto.		
Rückzinsen der nach dem 31. Dezember 1865 verfallenden diskontirten Effekten	81	43
Auswärtige Wechselzinsen-Ronto.		
Rückzinsen der auswärtigen Wechsel pro 1866	578	13
Baar-Depositen-Ronto.		
Am 31. Dezember 1865 schuldende Baar-Depositen.	91,618	24
Baar-Depositenzinsen-Ronto.		
Aufende Zinsen der Baar-Depositen bis 31. Dezember 1865	541	44
Ronto-Korrent-Ronto A.		
Guthaben von 156 Kreditoren einschließl. Zinsen à 2 pEt.	268,453	41
Referendonds-Ronto	804	11
Unkosten-Ronto.		
In 1866 zu zahlende Unkosten aus 1865	837	42
Dividende-Ronto.		
Zur Vertheilung kommende Dividende für 1865 à 1 fl. 30 Kr. pro Aktie	30,000	—
Gewinn- und Verlußt-Ronto.		
Zur Verfügung der General-Versammlung stehende...	915	1
	1,394,803	2

Bewegung der Vereinskasse im Jahre 1865.

1865.	A k t i v a.						P a s s i v a.		
	Baarvorrath.	Wechsel		Vorschüsse gegen Unterpfänder.	Ronto-Korrent- Debitoren.		Vorschüsse gegen Unterpfänder.	Ronto-Korrent- Kreditoren.	
		auf	auf auswärtige		Zahl.	Betrag.		Zahl.	Betrag.
		Frankfurt a. M.	Plätze.	fl.			fl.		
	fl.	fl.	fl.	fl.			fl.		fl.
30. April	77,058	486,335	153,034	639,194	.	.	400	57	214,560
31. Mai	110,251	555,945	140,290	249,945	24	263,318	140,450	79	356,661
30. Juni	174,246	888,942	179,005	317,309	53	535,788	319,915	101	353,101
31. Juli	139,527	385,807	261,884	322,590	70	641,767	418,422	119	420,074
31. August	102,304	204,559	256,001	409,520	83	740,596	394,572	128	368,143
30. September	139,811	231,751	238,609	386,505	103	744,694	371,322	140	433,123
31. Oktober	156,374	295,978	165,678	363,150	111	729,204	320,860	148	474,006
30. November	59,743	314,633	150,971	310,095	117	687,114	210,145	154	352,742
31. Dezember	104,266	222,168	128,385	294,000	124	631,956	91,618	158	268,454

Die Versicherungssumme für die bei der städtischen Feuer-
sicherungs-Kassette am Jahreschluß 1865 eingeschriebenen Gebäulich-
keiten belief sich:

- a) in Frankfurt nebst Gemarkung auf..... 62,504,165 fl.
b) in Sachsenhausen nebst Gemarkung auf..... 5,701,540 „
c) in den Landgemeinden auf..... 6,351,325 „

Summa 74,557,030 fl.

gegen 72,022,605 fl. im Vorjahre; der Zuwachs pro 1865 beträgt mit-
hin 2,534,425 fl.

Die Zahl der vorgekommenen Brandfälle beläuft sich auf 14 (gegen
19 im Vorjahre), die für dieselben bezahlten Entschädigungen auf 55,923 fl.
37 Kr. (gegen 21,258 fl. 30 Kr.), die Gesamt-Ausgaben insl. der Ver-
waltungskosten auf 64,050 fl. 33 Kr. (gegen 50,240 fl. 9 Kr. im Vor-
jahre), die Gesamt-Einnahmen auf 41,634 fl. 4 Kr., wovon 41,441 fl.
41 Kr. durch die Beiträge aufgebracht wurden. Es blieben somit zur
Nachberechnung für 1866 22,416 fl. 29 Kr. Von den erwähnten 14
Brandfällen betrafen 2 Sachsenhausen und 5 die Ortschaften, die übrigen
die Stadt selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen.

Berlin, im Januar. Nach dem Berichte des Preussischen Konsulats zu La Rochelle sind in die Häfen von La Rochelle und Rochefort in 1866 8 Preussische Schiffe mit Holz aus den Preussischen Ostseehäfen kommend, eingelaufen, von welchen 2 mit Kalksteinen nach Danzig und die übrigen in Ballast wieder versegelt sind.

Elbing, 18. Januar. Bei einem Rückblick auf das Jahr 1866 mit dem Getreidegeschäft beginnend, so hat dasselbe gleich am Anfang des Jahres unter dem hohen Diskontofusse in England zu leiden gehabt; dazu kam viel schlechte Qualität bei unserm Weizen, so daß der Konkurrenz nicht begegnet werden konnte. Gegen die Mitte des Jahres wurde das Geschäft durch die kriegerischen Ereignisse sehr eingeschränkt, hob sich aber bald nach Beendigung des Krieges, namentlich beim Weizen, durch Nachfrage für Frankreich und beim Roggen durch Nachfrage für inländische Märkte. Hierin liegt die Veranlassung, daß unsere Ausfuhr zu Wasser der vorjährigen (ca. 800 Tass) nachsteht. Dies Minus wird sich bei Berechnung des Gesamt-Exports noch verringern, da die Verladungen per Bahn erheblicher als 1865 gewesen sein müssen. In Elbing selbst liegt das Getreidegeschäft ganz überwiegend in den Händen der Firma Eduard Levinson, welche für Ernst Caselle in Königsberg die Ankäufe kommissionsweise besorgt. Der Hauptbedarf bezieht das Haus durch Ankäufe in den durch den Oberländischen Kanal mit Elbing verbundenen Städten Osterode, Deutsch-Eylau, Saalfeld; die Zufuhren nach Elbing nehmen immer mehr ab, zumal auf den benachbarten Bahnhöfen den Besitzern ihre Produkte von Händlern gern abgekauft werden. Wenn in diesem Geschäft bei den steigenden Preisen Verdienste nicht ausgeblieben sind, so hat sich der Advance in den Rüben- und Kappsaat-Geschäft noch günstiger gestaltet. Die sehr ergiebige und schöne Oelfrucht-Ernte hat wesentlich zur Vergrößerung des Exports beigetragen und zu sehr gelegener Zeit den Besitzern Geld gebracht. Der Preis für den Scheffel, bei der Ernte 70—75 Sgr., schloß am Ende des Jahres mit 95—100 Sgr. Der Umfang der Schifffahrt auf unserm Binnengewässern blieb gegen die Vorjahre wesentlich zurück; selbst in der zweiten Hälfte des Jahres war von Besserung fast nichts zu merken. Im Verkehr zwischen Elbing und Königsberg waren von den vorhandenen 3 Dampfschiffen nur 2 nachdrücklich beschäftigt; zwischen Elbing und Danzig fuhren zwar wieder die 3 für diese Linie bestimmten Schiffe, indessen werden ihre Resultate ungünstig sein, da sie neben der allgemeinen Ungunst noch die Konkurrenz unter sich zu bewältigen hätten. Auf dem Oberländischen Kanal soll der Verkehr im Hochsommer vollständig geruht haben, so daß gelegentlich ankommende Waaren mehrere Wochen wegen mangelnder Schiffe Gelegenheit hier liegen bleiben mußten; im Herbst zeigte sich wieder Leben. Die Gesellschaft, welche sich vor mehreren Jahren hier gebildet hatte, um eine regelmäßige Fahrt zwischen den Hauptorten des Kanals herzustellen und zu diesem Zwecke 4 Dampfschiffe bauen ließ, hat diese Schiffe in diesem Jahr gar nicht in Roure gesetzt; sie beabsichtigt, dieselben zu verkaufen, weil nach den bisherigen Erfahrungen ihr das ganze Unternehmen nicht mehr zweckmäßig erscheinen kann. Die im Frühjahr hier begründete Elbinger Dampfschiffahrts-Gesellschaft George Brunau begann ihr Unternehmen unter schlechten Auspizien; in den späteren Monaten des Jahres hat sich jedoch das Geschäft bedeutend gebessert; da die Getreideverkäufe nach Stettin in der Regel auf kurze, feste Lieferungs-Termine abgeschlossen waren, so wurden die Seedampfschiffe der Gesellschaft stets mit Frachtgut nach dort versehen und ebenso hielten in Stettin nach hier bestimmte Güter in übergrößer Menge. Der Frachtsatz begann im Juni mit 4 Rthlr. per 4520 Pfd. Roggen, im Juli wurden 5 Rthlr., im September 6 Rthlr., im November 7 Rthlr. und gegen Schluß des Monats wie im Dezember, als die Fahrt wegen Eis und Schnee nur noch Dampfern offen war, 10 Rthlr. bezahlt. Das in die Linie Stettin-Riel gestellte Dampfboot Ceres hat ein sehr günstiges Resultat erzielt. Sämmtliche Schiffe der Elbinger Dampfschiffahrts-

Gesellschaft sind bei den furchtbaren Herbststürmen ohne erhebliche Beschädigungen davon gekommen. Der Bau von Holzschiffen wird hier jetzt eigentlich nur auf einer Werfte (Gebrüder Wiplaff) betrieben; im Anfang des Jahres kamen vielfache Aufträge vom In- und Ausland, die sich jedoch wegen ausbrechenden Krieges nicht realisirten, so daß während des ganzen Jahres kein neuer Auftrag auf Schiffe hierher gelangt ist; nur die alten Aufträge und Bauten für eigene Nothung der Werfbesitzer wurden ausgeführt. Bei der in Folge des zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrages auch für den Zollverein eingetretenen Herabsetzung der Vergütung von Segelschiffen von 20 Frs. auf 2 Frs. per Tonne, werden die rührigen Unternehmer versuchen, mit Frankreich in Verbindung zu treten. Im Holzgeschäft wirkte die Kriegsperiode besonders hemmend, der ganze Absatz Elbings an Schmitt- und Rundholz wird nicht 150,000 Rthlr. betragen. Von den Fabriken ist die größte, die des Maschinenbau-Anstalts-Besizers J. Schichau wieder ansehnlich vergrößert worden; sie hat das ganze Jahr hindurch (wenn auch nicht immer reichliche) Beschäftigung gehabt. Die Anstalt von G. Hambroch, Holzbaum und Co. beschäftigt sich hauptsächlich mit Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen; sie hat indess in diesem Jahr, bei den sehr zweifelhaften Aussichten auf größeren Absatz in diesem Artikel, auch den Bau von Eisenbahn-Wischwagen für die Ostbahn ausgeführt. Die höchste Zahl hier beschäftigter Arbeiter betrug 178, am Jahreschluß 106. Außer den erwähnten existiren noch 3 Maschinenbau-Anstalten am fliegigen Ort, welche alle, wenn auch kein gutes, doch nicht gerade schlechtes Geschäft gemacht haben. Die bisher als recht lohnend sich erwiesene Fabrication von Ziegeln hat Veranlassung zur Erbauung von noch 2 Ringöfen gegeben, so daß wir nun in unserer Nähe deren 4 haben; es muß abgewartet werden, ob für eine solche Vermehrung ein hinreichend lohnender Absatz sich ergeben wird. Im April wurde der Betrieb in einer am Elbing-Fluß gebauten Glasbütte eröffnet, sie ist mit Steinkohlen-Feuerung eingerichtet, wie der Besitzer meint, die einzige solcher Art in der Provinz. Bisher sind nur grüne und braune Bouleillen und Medjinglas gearbeitet; das Fabrikat, ca. 500,000 Stück, hat willigen Absatz in der Provinz gefunden. Soweit sich das Resultat bis jetzt übersehen läßt, ist der Eigenthümer zufrieden und denkt daran, den Betrieb zu erweitern. Die Inhaber der Labalz-, Liqueur- und Papierfabriken werden natürlich auch einen Ausfall in ihrem Umsatz gehabt haben; besondere Klagen sind aber nicht laut geworden; die Bedeutung der Oel- und Mahlmöhlen Elbings geht wenig über die nächste Umgebung hinaus. Die Lage der ländlichen Besitzer hat sich insofern etwas gebessert, als sie durch die günstigere Ernte und guten Preise mehr Geldmittel in die Hände bekommen haben. Mit ihrem Realcredit sieht es indess mißlich genug aus; selbst für erste Hypotheken ungewisserhafter Sicherheit fehlt Geld. Unter diesen Umständen bleibt das Landschafts-Institut, trotz seiner häufig beklagten Mängel, ein wahrer Segen, da ohne seine Existenz für viele die Erhaltung im Besitz kaum möglich wäre. Die Gefahr, die darin liegt, fehlende größere Kapitalien sich durch Wechseloperationen zu verschaffen, ist durch die Ereignisse des Sommers recht klar hervorgetreten. Auch viele Käufer solcher Wechsel haben eine heilsame Lehre empfangen, die zu ihrem Glück durch die wunderbare schnelle, glückliche Beendigung des Krieges keine zu harte geworden. Uebrigens scheint sich die Kaufkraft für Güter, welche beim Beginn des Jahres sehr rege war, dann sich verlieren mußte, wieder etwas einzufinden; es treten auch häufiger als Käufer Personen aus anderen Provinzen auf, die aber entsprechend größere Geldmittel verfügen. Die vielen Fällissements, in Elbing allein einige vierzig, betrafen fast nur kleinere Geschäfte und rührten von älteren nicht auf den Krieg zurückzuführenden Schäden her. Von den Geldinstituten hat die hiesige Sparkasse, welche durch Ankauf und Beleihung von Hypotheken wesentliche Dienste leistete, sich bei Zeiten durch Verpfändung von Effekten bei der Berliner Diskonto-Gesellschaft in der Kritik Geld verschafft und später bei der Darlehnskasse in Danzig größere Anleihen gemacht; sie wird ohne wesentlichen Schaden geblieben sein. Der

verbeßern, indessen zeigte sich doch bald, nachdem der notwendige Bedarf gedeckt war, eine Reaktion und es trat deutlich hervor, daß die vorübergegangene Krise zu tiefen Wunden geschlagen hat, um in ihren Folgen schon jetzt überwunden zu sein. Was die einzelnen hier hauptsächlich vertretenen Industriezweige betrifft, so ist voranzuschicken, daß bei fast allen die gleichen Ursachen mehr oder weniger auch die gleichen Wirkungen hervorbrachten; — daß der Druck der Zeiten denen am fühlbarsten und empfindlichsten wurde, die ihr Absatzgebiet allein im Zollverein finden, daß diejenigen dagegen, welche sich ausschließlich dem Export widmeten, am wenigsten berührt wurden. So war es der Tuchfabrikation, die in unserem Bezirke überwiegend für den Export arbeitet, vergönnt, beinahe während des ganzen Jahres in voller Thätigkeit zu bleiben. War auch das Deutsche Geschäft störend, so blieben die in Nordamerika beliebten feinen Tuche selbst in den Zeiten, wo im Uebrigen das Geschäft in Amerika schlecht war, so begehrt, daß die Fabriken vollaus beschäftigt waren. — Für das Geschäft im Zollverein wird auch die nächste Saison kein glänzendes Resultat ergeben, da die im vorigen Frühjahr eingetretene Unterbrechung zu große Resflager gelassen hat, als daß auf ausgedehnte Bestellungen gerechnet werden könnte. — Die Streichgarnfabrikation hat im Ganzen denselben Verlauf gehabt; die für das Ausland arbeitenden Firmen blieben beschäftigt, während die übrigen zeitweise stockten. Auf den in die Zeit der größten Aufregung fallenden Wollmärkten war der Abschlag der Preise gegen das vorige Jahr sehr bedeutend, seitdem jedoch sind die Wollpreise in stetem Steigen verblieben. Für die Fabrikation gemischter, auf mechanischen Webestühlen gewebter Stoffe waren die ersten Monate des Jahres recht günstig, bei genügend vorhandenen Aufträgen konnte dem Betriebe eine hinreichende und erfreuliche Ausdehnung gegeben werden. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Ereignisse wurden die Aufträge zurückgezogen und auch hier trat Stillstand oder äußerste Beschränkung ein, die dem Fabrikanten um so bedrückender waren, als der gute Gang der Geschäfte zu umfangreichen Einkäufen von Garnen veranlaßt hatte, die in jener kritischen Zeit ebenfalls am Werthe verloren. Der zurückgekehrte Frieden brachte wieder neue Bewegung und es herrscht jetzt eine recht rege Thätigkeit für diese Branche vor; nur hinsichtlich der zu erzielenden Preise wird geklagt, daß sie in keinem richtigen Verhältnisse zu denen der Rohstoffe stehen. Für Stride-, Näh- und Eisengarn zeigte sich im Anfange des Jahres ein ziemlich lebhafter Bedarf und in Folge dessen die Aussicht auf ein gutes Geschäft; durch die eintretenden Ereignisse unterbrochen, erlahmte es vollständig und die Zurücknahme der Aufträge legte bei dem gleichzeitigen enormen Rückgang der Baumwollpreise sehr bedeutende Opfer auf. — Auch mit der Klärung der Situation hat das Geschäft den früheren Aufschwung nicht wieder gewinnen können. Der Maschinenbau, welcher sich in den letzten Jahren hier erheblich ausgedehnt hat, und sowohl in Maschinen wie Kesselschmiedearbeiten mit den besten inländischen Fabriken erfolgreich konkurriert, war bis zum Ausbruch des Krieges in allen Werkstätten gut beschäftigt, — blieb aber von da ab gelähmt, weil die begonnenen Bauten größtentheils sistirt und die Lieferung der dafür bestimmten Maschinen hinausgestellt, neue Bauten aber vorläufig nicht projektirt wurden. In Betreff der Knopffabrikation gestaltete sich das Geschäft, wenn es auch unter der allgemeinen Lage ebenfalls litt und die Ausdehnung früherer Jahre nicht erreichen konnte, verhältnismäßig günstig. — In Stoffschnitten, welche sich früher von den französischen Märkten fast ganz ausgeschlossen sahen, wurde ein nicht unbedeutendes Geschäft nach Frankreich, besonders in Modewaaren, gemacht — für einfache glatte Lastringknöpfe ist der Zoll von 10 pEt. ziemlich hoch. Metallknöpfe waren schon vor der Zollermäßigung ein Exportartikel nach Frankreich, der Absatz dahin hat aber, seitdem der Handelsvertrag in Kraft getreten, wesentlich zugenommen. — Der Geschäftsgang des insbesondere für Garnen wichtigen Industriezweiges, der Fabrikation der Bänder und Eisen, war bei Beginn des Jahres in erfreulichem Aufschwung begriffen, wurde aber bald durch die politischen Ereignisse

gelähmt und hat seitdem sehr darnieder gelegen. Der Export nach Amerika war ein sehr beschränkter und nur das Geschäft nach Frankreich hat ungeachtet der ungünstigen Konjunkturen eine Erweiterung erfahren. Dank den Erleichterungen, welche der Handelsvertrag mit Frankreich geschaffen hat, ist manchen Artikeln dieser Branche, namentlich den mit Baumwolle gemischten Geweben, der bis dahin für sie unzugängliche französische Markt erschlossen worden. Das Geschäft dahin würde noch an Bedeutung gewinnen, wenn der Einfuhrzoll auf ganz oder vorherrschend aus Baumwolle fabrizirte Artikel auch auf 10 pEt. ermäßigt würde. Es wird daher behauptet, daß auch in dem Oesterreichisch-Französischen Vertrage der Tarif von 15 pEt. beibehalten worden ist. Den für die Einfuhr nach Oesterreich für diese Artikel bestehenden sehr hohen Zollsatz von 45 fl. pro Ctr. hofft man bei den gegenwärtigen Verhandlungen ermäßigt zu sehen. Ebenso richten sich die Wünsche der Türkisch-Rothgarnfabrikanten auf eine Herabsetzung der Oesterreichischen Zölle, die in ihrer jetzigen Höhe sie von der dortigen Konkurrenz ausschließen und ihnen ein ergiebiges Absatzfeld entzogen haben. Der Gang des Geschäfts in diesem Artikel, welcher seit Jahren durch die abnorme Lage des Baumwollenmarktes den größten Schwankungen unterworfen gewesen ist, hat seit Beendigung des Krieges eine erfreuliche Lebhaftigkeit entwickelt. Mit der größeren Thätigkeit in den Färbereien hat sich auch der Betrieb der chemischen Fabriken gesteigert und kann gegenwärtig als gut bezeichnet werden. Für die Fabrikation grober und feiner Eisenwaaren, wie sie Remscheid und Umgegend liefern, ist das vergangene Jahr ein sehr ungünstiges gewesen, denn während der Deutsche Krieg den Verkehr mit Süddeutschland vollständig ins Stocken brachte, beeinträchtigten verschiedene Ursachen das Exportgeschäft in hohem Grade. Der sonst so bedeutende Handel nach Spanien wurde durch die dort vorhandenen zweifelhaften politischen Zustände und durch die Geldkrise, die in Barcelona und Valadolid in ganz außerordentlicher Weise ausbrach, auf ein Minimum herabgedrückt. In Scandinavien ging der Verkehr ebenfalls zurück, dem Geschäft nach Rußland brachten die Koursverhältnisse empfindlichen Schaden, in Holland war die Stimmung durch Cholera, Viehseuche u. s. w. sehr deprimiert. So befand sich das Geschäft nach allen Seiten hin bedrückt, und die sich etwas besser gestaltenden Geschäfte nach Nordamerika, Habana und Rio waren zur Belebung der Industrie nicht ausreichend. Die Fabrikation in Seidenwaaren, für welche außer den den allgemeinen Verkehr störenden Verhältnissen, noch der abnorme Preisstand des Rohstoffes ein besonderes Hinderniß hervorrief, konnte nicht zu voller Thätigkeit sich entfalten und mußte bei geringem Absatz und wenig lohnenden Preisen einen mäßigen Betrieb zu unterhalten suchen. — Sammet und Sammetbänder waren noch die am meisten begünstigten Artikel und in neuerer Zeit sind von England bedeutendere Bestellungen auf schwarze Taffete eingegangen, die einen Theil der Fabriken wieder lebhafter beschäftigten. Die Fluktuationen in den Preisen der Rohseide waren sehr bedeutend und wohl geeignet, dem Artikel jede Spekulation Seitens der Fabrikanten fern zu halten. Bei Beginn des Jahres hatten die Preise eine seit langer Zeit nicht gekannte Höhe erreicht; aber schon bald erfolgte ein erheblicher Rückschlag, und nach einem rapiden Fall von 10 pEt. gingen die Preise bis Juni um weitere 10 pEt. zurück. Bei Eröffnung der Aussichten auf Frieden fand sich ein lebhaftes Geschäft unter Steigerung der Preise ein, die den Stand derselben gegen Ende des Jahres höher schraubte, als sie jemals gewesen sind. Nachdem schon im Jahre 1865 die Umsätze in Rohseide gegen das Vorjahr ein erhebliches Minus ergaben, ist im Jahre 1866 das konditionirte Quantum wiederum um 124,000 Pfd. kleiner gewesen. Der Gesamtumsatz belief sich auf ca. 230,000 Pfd. im Werthe von ca. 6 Mill. fl. Auch in dem Handel mit Englischen Wollengarnen war der Umschlag nicht so bedeutend, als in dem vorangegangenen Jahre; in den ersten 4 Monaten, wo die Fabrikanten gut beschäftigt waren, zeigte sich auch in diesem Artikel ein ziemlich lebhafter Bewegung, von da aber trat eine große Stille bei stark sinkenden Preisen ein, die

zwar nach Beendigung des Krieges wieder einer größeren Regsamkeit Platz machte, doch ließen die Nachwehen der überstandenen Krisis eine durchgreifende Besserung nicht aufkommen. Beim Schluß des Jahres waren die Preise um etwa 12 pEt. niedriger, als bei Beginn desselben. Die Summe der importirten Garne betrug ungefähr 4,600,000 Pfd. und repräsentirt einen Werth von ca. 5,600,000 Rthlr. Der Konsum an Baumwollengarnen in hiesiger Gegend läßt sich nicht genau nachweisen, da die Lieferungen der Deutschen Spinnereien nicht kontrollirt werden. Von England wurde im verfloßenen Jahre ein Quantum von ca. 7,200,000 Pfd. im Werthe von ca. 5 Mill. Rthlr. bezogen. Die Lieferungen Deutscher Spinnereien werden auf annähernd 3 Mill. Pfd. im gleichen Werthverhältniß als das Englische Garn geschätzt. Die Preise eröffneten im Januar v. J. in bedenklicher Höhe, wichen aber bald und waren im März 9—10 pEt. niedriger, blieben in diesem Monat ziemlich behauptet, sanken dann so erheblich, daß sie bis Ende Mai 25—30 pEt. eingebüßt hatten. Anfangs Juli trat eine Haufe ein, die einen Aufschlag von 15 pEt. hervorrief, von da ab gingen die Preise abermals zurück, gewannen im Dezember wieder und schlossen am Ende des Jahres ca. 30 pEt. niedriger, als sie im Anfang desselben gestanden hatten und dürften aller Wahrscheinlichkeit nach bald einen weiteren Rückgang erleiden. Diese außerordentlichen Preischwankungen mußten natürlich für alle Artikel, die auf diesen Rohstoff ganz oder hauptsächlich angewiesen sind, das Geschäft sehr erschweren und demselben große Zurückhaltung auferlegen. Spinner und Weber konnten nur mit sehr geringem Nutzen, öfter mit wirklichem Verlust arbeiten, und mußten endlich, weil die Preise der Garne dem Aufschwung des Rohmaterials nicht folgen konnten, ihre Produktion sehr einschränken. Möchte das neu begonnene Jahr die Hoffnungen auf ein Wiedererblühen des Geschäfts erfüllen und die Opfer ausgleichen, die die überstandene Krisis gefordert hat.

Landsberg a. W., 8. Januar. Eine Ausnahme von dem sonst allgemeinen stillen Geschäftsverkehr macht das Getreidegeschäft, in dem sich eine seit mehreren Jahren vermehrte Rührigkeit entwickelte und bei der anhaltenden Frage eine dauernde Lebhaftigkeit vorherrschend bleibt. Nicht minder sind die Mühlen stark beschäftigt, um den größeren Bedarf an Mehl zu schaffen und der vermehrten Nachfrage nach diesem Artikel Genüge leisten zu können. Die Witterungsverhältnisse haben sich auch durch den Monat Dezember für die Saaten günstig gehalten, und wenngleich das Gedeihen derselben noch von vielen Zufälligkeiten abhängt, so ist es doch erfreulich, bis jetzt den Stand derselben als einen befriedigenden bezeichnen zu können.

Paris, 11. Januar. Nach dem Bericht des Preussischen Konsulats in Nizza ist während des Jahres 1866 kein Preussisches Kauffahrteischiff in den dortigen Hafen eingelaufen und hat die Einfuhrung der nicht bedeutenden Waarentransporte theils von Genoa, theils von Marseille aus stattgefunden. Die genannten beiden Häfen thun überdies dem Handelsverkehr in Nizza einen nicht unwesentlichen Abbruch, dagegen ist die Zahl der Fremden, welche den Winter in Nizza zubringen beabsichtigen, in stetem Zunehmen. Die Olivenernte ist in Folge der großen Trockenheit, welche während eines Theils des verfloßenen Jahres in der Umgegend von Nizza herrschte, keineswegs ergiebig ausgefallen.

Landskrona, im Januar. Den hiesigen Hafen haben im verfloßenen Jahre 7 und den Hafen von Helsingborg 10 Preussische Schiffe besucht, von denen die meisten Kohlen und Eisen aus Englischen Häfen brachten und mit Getreide nach England und Dänemark wieder versiegelt.

Kanagawa, 12. November. Ganz gegen das Erwarten aller Theiligten haben die Münzverhältnisse während der letzten 8 bis 9 Monate einen großen Umschwung erfahren und man kann sagen, daß die Münzfrage ihrer Lösung ein gut Theil näher gerückt ist, ja selbst wohl ihrer Entscheidung naht. Als im Anfang des Frühjahrts bekannt

wurde, daß die Japanesische Regierung in Europa die nöthigen Maschinen zum Prägen von Münzen bestellt habe, trat im Handelsstande sofort die Befürchtung ein, daß der Wechsel, der dadurch in dem Werthe des Jisibus im Vergleich zum Dollar entstehen würde, zu plötzlich eintreten und bei den großen Summen Jisibus, die sich in Händen der Europäer befanden, enorme Verluste zur Folge haben würde. Die Versicherung des Englischen Ministers Sir Harry Parkes, daß die neue Münze vor dem Jahre 1868 jedenfalls nicht in Arbeit werde treten können und daß der Handelsstand zeitig genug davon in Kenntniß gesetzt werden sollte, um seine Vorsichtsmaßregeln treffen zu können, beruhigte Anfangs die Gemüther. Lange dauerte diese Zuversicht jedoch nicht, und ohne daß man eine Ursache dafür finden konnte, stieg der Werth des Dollars an zu steigen, also sich dem Werthe zu nähern, den er wirklich der einheimischen Münze gegenüber haben sollte.

Am Ende Januar dieses Jahres stand der Cours 247.

Ende Februar	254.
„ März..	266.
„ April..	276.
„ Mai...	284.
„ Juni...	296.
„ Juli...	310.

per 100 Dollar. Anfangs August trat eine Reaktion ein, der Cours wich bis auf 292, kam aber vor Ende des Monats noch auf den hohen Stand von 317, also selbst über den intrinsiken Gehalt der Dollars gegenüber den Jisibus. Dies ist wohl der höchste Stand, den der Dollar hier jemals erreicht hat und man kann ihn auch nur durch die große Furcht erklären, der sich die Europäer hingegeben hatten, da sonst kein Grund dazu vorlag. Den Wunsch, den man während jenes hohen Standes hatte, war der, daß der Cours noch weiter — vielleicht auf 325 — steigen würde, da es sich dann lohnte, Jisibus nach China zu exportiren, wodurch der Markt von einem großen Theil der vorräthigen und mäßig daliegenden Summen befreit worden wäre. Dieser Umstand trat jedoch nicht ein, im Gegentheil erfolgte ein Rückgang, so daß der Cours Ende September schon etwas unter 300 notirt wurde. Seitdem hat er sich zwischen 298 und 305 gehalten und wird auch wohl in Zukunft so stehen bleiben, wodurch denn der große Uebelstand des Mißverhältnisses zwischen fremder und einheimischer Münze gehoben ist, indem die Regierung bekanntlich die Jisibus zum Course von 299 ausgiebt. Besonders interessant ist es zu sehen, wie der Handel von diesen Umwälzungen betroffen wurde. Natürlich war es, daß der Export nur gewinnen konnte, während der Import durch die plötzliche Steigerung aller Einkaufspreise um fast 25 pEt. für eine Zeitlang wenigstens in Frage gestellt wurde. Der hiesige Kaufmannsstand hat daher mehr als der irgend eines anderen Ortes im Osten von den Wechselfällen dieses Jahres zu leiden gehabt und es spricht jedenfalls sehr für seine Solidität, daß nicht ein einziges Haus erlegen ist. Die große Krisis in London, die eine der hiesigen Banken, eine Zweigbank der Commercial Bank of India and the East in London, zu Fall brachte, und sämtliche andere Banken mehr oder weniger stark berührte; der bedeutende Rückgang der Baumwollendpreise in England, der die vielen nach hier schwimmenden Waarenposten entwerthete, und schließlich die große Umwälzung in den hiesigen Geldverhältnissen wirkten zusammen, um auf den Handel hier den größten Druck auszuüben. Die plötzliche Steigerung in dem Werthe des Dollars allein schon brachte große Verluste mit sich. Die Banken und viele Privatleute, die gar nicht dem Kaufmannsstande angehören, hatten seit Jahren Differenzgeschäfte betrieben; und wenn sie sich die Folgen auch selbst zuschreiben hatten, so war das Uebel doch als faktisch bestehend zu berücksichtigen und die Folgen davon, wenn möglich, abzuwenden. Nicht aber waren es diese Geschäfte allein, die von Verlust begleitet waren, sondern der Importeur, der seine Waaren an Japaner abgesetzt hatte, ließ sich von diesen, um die Empfangnahme zu beschleunigen, statt baarer Dollars

Abfahfeld hier zu verschaffen gewußt haben; man darf das Abfahquantum wohl auf 2500 Säcke pro Monat veranschlagen. Seit der Ernte hat sich der Preis für Mehl von 8½ auf 12½ Rthlr. pr. Saß von 200 Pfd. gehoben. Das Spiritusgeschäft blieb im Monat Dezember ziemlich im Stange, brachte indessen einen Preisrückgang von 2—2½ Rthlr., da der starke Brennereibetrieb unserm Markt auch eine größere Zufuhr brachte, die bei dem allgemeinen stillen Dezemberegeschäft doch nicht den ihr entsprechenden Absatz finden konnte. Die Preise für eff. Spirit sind 40½—41 Rthlr. pr. 16,200 pEt. und für Rohspiritus 36 Rthlr. pr. 14,400 pEt. zu notiren. Ueber das Jahreshesgeschäft in Spiritus läßt sich ebenfalls ein günstiges Urtheil abgeben. Mit Ausnahme der kurzen Kriegsperiode, wo die Spirituspreise etwa 20—25 pEt. verloren, hat das ganze Geschäft sich sehr lohnend gestaltet. Die östlichen Provinzen, wo hauptsächlich Spiritus gebrannt wird, haben bei den hohen Preisen und ihrer nicht so schlechten Kartoffelernte in diesem Jahre mehr als in den früheren geliefert. Der Bedarf für Frankreich, Italien, Schweiz und Süddeutschland war dagegen ein so bedeutender, daß man den Bestand von Spiritus bei Beginn des neuen Jahres als einen verhältnismäßig nur geringen ansieht. Die Befestigung der Uebergangsstreuer in Hannover würde unserm hiesigen Geschäft einen wesentlichen Aufschwung geben. Rüböl hat im Laufe des Dezember seinen Preisstand behauptet und ist mit 14—14½ Rthlr. zu notiren. Petroleum ist neuerdings billiger geworden, da die Läger überfüllt sind; die Waare legt sich zur Zeit mit 8 Rthlr. von Bremen nach hier. Das Geschäft hat bei dem in steter Steigerung begriffenen Konsum an Bedeutung sehr gewonnen. In Kleer- und Leinwand war der Handel schwach. Eine Aufbesserung der Zuckerspreise ist noch immer nicht erfolgt und es schließt das Jahr 1866 somit für die Zuckersfabriken und Raffinerien sehr schlecht ab. Die schon seit so langer Zeit schlechten Preise bei stöndem Absatz scheinen eine Zucker-Überproduktion zu konstatiren und lassen, falls sie noch lange andauern sollten, fürchten, daß mancher schlecht situirten Fabrik trotz der guten Rübenenernte 1865/66, Arbeitslosigkeit bevorsteht. Nach den statistischen Nachweisungen haben sich zwar die Vorräthe von Indischem Zucker sehr gehäuft, indessen wird ein stärkerer Export von Zucker eintreten müssen, um die Fabriken von dem gar so niedrigen schadenbringenden Preisstande zu befreien. Das Jahr 1866 hat für unsere Weser-Schiffahrts-Verhältnisse eine Menge dankend begrüßter Reformen zum Theil schon gebracht, zum Theil der Verwirklichung nahe gerückt. In Hinsicht darauf darf dies abgelaufene Jahr als ein in seinen Resultaten wohl zufriedenstellendes bezeichnet werden, wenn auch das Effektivgeschäft bei dem durchlebten Kriege in seiner Ausdehnung die Vorjahre nicht ganz erreichte. Nach der Einverleibung von Hannover und Hessen ist die Weser jetzt fast ausschließlich Preussischer Strom geworden und es wird nunmehr die Preussische Strombau-Methode, Verwendung dauernden Steinmaterials zu den Bauten, auch die leichtesten Wasserstellen successive praktikabel machen. Auch die sonstigen Uebelstände, welche die Schiffahrt mit sich schleppen muß: Strahn-, Schlagb-, Brücken-, Arzmanns- u. s. w. Gelder, hofft man mit der Zeit beseitigt zu sehen. Ein weiterer Wunsch läuft darauf hinaus, daß das Frachtdifferenzial-System der Bahnen einen solchen Zuschnitt erlangen möge, um nicht eine Konkurrenz auf der Wasserstraße ganz zu beseitigen. So lange Steintopfen ab Minden und Porta nach Bremen, — und Holz, sowie viele andere Rohartikel von Oesterlande und Bremen nach hiesigen Stationen im Verhältnis mit der Bahn eben so billig Transport finden, kann solches durch Fleiß und Intelligenz des Schifferstandes nicht ausgeglichen werden. Die Weser-Dampfschleppschiffahrt, welche zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der hiesigen Dampfschiff-Aktiengesellschaft gemeinschaftlich ausgeführt wird, lieferte für diese letztere Gesellschaft im Laufe des Jahres 1866 54 Thal. und eben so viel Vergfahrten. Soweit sich das Resultat dieser Gesellschaft beurtheilen läßt, steht inklusive Zinsen eine Dividende von 5—6 pEt. in Aussicht. Da von der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd zusammen etwa 110

Fahrten abgelaufen und mit jedem dieser Tage durchschnittlich 5 Fahrzeuge geschleppt wurden, so ergibt sich die Zahl von etwa 550 Fahrzeugen, welche theils beladen, theils leer von Bremen bis Minden befördert worden sind. Die Ausdehnung des Schleppdienstes über Minden hinaus nach Hameln hat nur einige Male stattgefunden. Eine Regelmäßigkeit darin bis Hötter läßt sich nur erst dann ausführen, wenn die Hamelnische Schleuse gefallen sein wird. Die offiziellen Angaben über das exportirte Güterquantum fehlen noch, dasselbe wird jedoch, da das Herbstgeschäft ein recht frequentes war und von einem sehr günstigen Wasserstande unterstützt wurde, dem Vorjahre nicht wesentlich nachstehen. Ueber das Waarengeschäft im Allgemeinen, welches nur den hiesigen Konsum und denjenigen der nächsten Umgebung versorgt, größern Fluktuationen deshalb nicht unterliegt, läßt sich nichts Besonderes anführen. Der Weinhandel hat sich im Jahresverlauf recht lebhaft gestaltet und ist darin prosperirt worden. Die Resultate unserer chemischen Fabrik waren lohnend. Der Absatz von Schwefelsäure hat sich gegen das Vorjahr um ¼ vergrößert. Diesen stärkeren Absatz bewirkten die Fabriken künstlicher Düngstoffe, deren Zahl sich vergrößert. Die so häufig vorkommenden Verfälschungen des Guano haben dem künstlichen Dünger, dessen qualitativer Gehalt immer mit voller Sicherheit garantirt werden kann, schnell ein Feld eröffnet. Das Rohmaterial für Schwefelsäure — Schwefelerz muß, da solches in unserer Gegend nicht vorkommt, aus der Nähe Siegen bezogen werden und die Fracht dafür, welche nicht derjenigen für Eisenerz und Steinkohlen gleichgestellt ist, kommt dem Fabrik-Etablissement sehr hoch zu stehen. Anfertigung und Absatz von raffinirtem Schwefel und Salpetersäure waren ebenfalls zufriedenstellend. Die Eigarrenfabrikation sowohl des Plages selbst als auch der Umgegend gewinnt jährlich größern Aufschwung, während diejenigen von Rauch-, Schnapf- und Rautabaken abnimmt. Sehr günstig wirkend war für die Eigarrenfabrikation der Umstand, daß mit Beginn des Jahres 1866 Westindische und Südamerikanische Tabake eine große Preisermäßigung erfuhr; dieselbe steigerte sich noch während des Krieges. Die Ankäufe dieses billigen Rohmaterials haben den Fabriken, welche auch während der durchlebten bösen Zeiten gezwungen waren, ihre tüchtigen Arbeiter zu halten und Waare auf Lager zu arbeiten, respirirlichen Nutzen gebracht, um so mehr als nach beendeter Kriege das Eigarrengeschäft so lebhaft wurde, daß die reichlichen Aufträge nicht prompte Erledigung finden konnten. Daneben sind die Anfälle, welche durch die kritische Zeit entstanden, kaum nennenswerth. In demselben guten Zustande hat sich das Geschäft bis auf die Neuzeit hinaus erhalten und es wird nur Klage über mangelnde Arbeitskräfte laut. Die Kalkbrennereien und Cementfabriken in Hammen und Verbeck fabrizirten und verkauften im Jahre

1866:

49,560 Scheffel Kalk,
7,800 Faß à 300 Pfd. Cement,

1865:

gegen 56,700 Scheffel,
9,000 Faß,

und haben dabei schlechtere Rechnung als im Vorjahre gefunden, da trotz theurerer Kartoffelpreise die Fabrikate zu ermäßigten Preisen abgegeben werden mußten. Der Verbecker Cement eignet sich vorzüglich zu Wasserbauten und ist bei richtiger Verwendung dem Portland-Cement würdig zur Seite zu stellen. Der Viesefelder sogenannte schwarze Cement macht dem Viesefeldigen Fabrikate starke Konkurrenz, weil er, langsamer bindend, von den Maurern lieber verarbeitet wird, indessen in Hinsicht auf Dauerhaftigkeit beim Verputz und auf Bindekraft dem Verbecker Fabrikat nachsteht. Das Hüttenwerk „Porta Westphalica“ mußte im Mai und Juni seine beiden Hochöfen ausblasen, weil es dazu durch die herantretenden bösen Zeiten und herbeigeführten Absatzmangel seines Fabrikats gezwungen wurde. Seit jener Zeit hat die Hüttengesellschaft, deren pekuniäre Verhältnisse sich durch diesen Schlag ungünstiger gestaltet haben, den Betrieb nicht wieder aufgenommen, sondern ihr Streben dahin gerichtet, das sich angesammelte große Eisenlager successive zu räumen. Das Lager beträgt noch jetzt etwa 2½ Mill. Pfd. Die gesammte Jahresproduktion belief sich auf etwa nur

12 Mill. Pfd. Man beabsichtigt zu Ende dieses Monats den einen Hohen wieder anzublasen. Als eines wesentlichen Industriezweiges unseres Landes verdient die Lampenfabrication einer Erwähnung. Der Aufschwung ist ein von Jahr zu Jahr sehr in die Augen springender. Wir geben hier die Resultate für ein Decennium, eines unserer hauptsächlichsten Etablissements, welches im Jahre 1856 mit nur 6, jetzt mit 35 Deuten arbeitet. Die Fabrication und der Absatz dieses Etablissements belaufen sich in den nachstehend vermerkten Jahrgängen, und zwar:

Jahr:	Lampen jeder Art:	Verbrauch:
1856.....	1,000 Stck,	hier und Umgegend,
1857.....	1,800 „	desgl.,
1858.....	6,000 „	desgl., auch Hannover, Braun-
1859.....	10,000 „	schweig und Oldenburg,
1860.....	16,000 „	desgl., auch Rußland,
1861.....	28,000 „	} wie vor, auch Schweden, Norwegen und Schweiz.
1862.....	32,000 „	
1863.....	35,000 „	
1864.....	40,000 „	
1865.....	54,000 „	
1866.....	55,000 „	

In gleicher Weise haben die Leistungen unserer benachbarten Glashütten Schritt gehalten. Dieselben arbeiten seit mehreren Jahren fast nur auf Lampenröhren und sind das ganze abgelaufene Jahr hindurch so voll auf beschäftigt gewesen, daß den Anforderungen nur durch die regste Thätigkeit genügt werden konnte. Unsere Bierbrauereien hatten lohnenden Absatz. Der Getreidehandel des Kreises Lüneburg bewegt sich meist nur im Konsumverehr und im Austausch der Ernte gegen Mehllieferungen. Die Ernte des Kreises, mit Ausnahme von Kartoffeln, wird als eine noch leidlich gute bezeichnet. Der Glasbau, ein Hauptfaktor des Kreises, ist unzeitiger Kälte zufolge, sehr unergiebig ausgefallen. In der Seidenfabrication hat sich deshalb dieser Umstand namentlich in den letzten Monaten des Jahres bemerklich gemacht — und Schaden gebracht. Die Brennereien des Kreises haben aufgehört; ihre Besitzer beschäftigen sich nur mehr mit der Destillation, während sie ihren Bedarf an Spiritus aus der Magdeburger und Halberstädter Gegend beziehen. Schon seit längern Zeiten konnten die Brennereien des Kreises nicht mehr mit denen der vorangeführten Gegenden konkurriren, weil die meist hohen heimischen Getreidepreise ihnen keinen Nutzen ließen. Die Zuckerfabrikation hat sich, mit Ausnahme der Kriegsmomente, eines lebhaften Betriebs zu erfreuen gehabt, da die mittleren Qualitäten von Zucker und Zuckerins immer gesucht waren. Die in der Stadt Lüneburg betriebene Stärkfabrik liefert ein schönes Fabrikat und wird ihre Produktion durch Anlegung von Dampfmaschinen erweitern, zumal der Absatz, den die Stärke seit Aufhören des Amerikanischen Krieges bei den wieder in Thätigkeit getretenen Baumwollwaarenfabriken gefunden hat, ein nicht unbedeutender ist. Die Seilereten in Lüneburg, deren Thätigkeit hauptsächlich mit Anfertigung von Schiffstauen in Anspruch genommen wird, blieben lebhaft im Betriebe.

Münster, 4. Januar. Das Getreidegeschäft war in diesem Monat von geringer Bedeutung. Einestheils folgten die Preise dem flauen Impuls der tonangebenden Börsen, so daß keine rechte Kauflust aufkommen konnte, und andernteils waren so manche Beziehungen von fremdem Roggen gemacht worden, daß selbst die schwachen Zufuhren vom Lande nur mit Mühe Nehmer fanden. Nur der Umstand, daß das Proviantamt zum Preise von 2 Rthlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr. 12½ Sgr. pro Scheffel größere Aufäufe machte, verhinderte, daß das überaus matte Geschäft in den Preisen seinen Ausdruck fand. Dieselben schlossen: für Weizen pro 85 Pfd. mit 3 Rthlr. 10 Sgr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr., für Roggen pro 80 Pfd. mit 2 Rthlr. 7½ Sgr. bis 2 Rthlr. 12½ Sgr. Was die Baumwollfabrikation anbetrifft, so haben sich die ungünstigen Verhältnisse noch nicht

geändert und noch wie vor scheinen die Aussichten sehr ungewiß, daß im Frühjahr das Geschäft eine größere Lebhaftigkeit entwickeln wird. Bis jetzt haben die Fabriken ihre Thätigkeit noch nicht eingeschränkt, und danach zu urtheilen, scheinen die Verhältnisse sich hier immer noch besser als in Manchester anzulassen, wo die Arbeitsrückstellungen in Folge des schlechten Abzuges und der ungewissen Lage, in der sich das Baumwollengeschäft dormalen befindet, eine nicht geringe Ausdehnung gewonnen haben sollen. Dennoch scheint man auch hier einer solchen Eventualität nicht fern zu sein, da der Abzug der fertigen Zeuge völlig stockt und die Spinner sich zu Schleuderpreisen verstehen müssen, wenn sie Verkäufe realisiren wollen. Fabriken, die größere Fabrikate liefern, und dafür eine feste Kundschaft haben, werden von der ungünstigen Konjunktur weniger berührt, doch ist es fraglich, ob sie diesen Vorzug vor den andern behaupten werden, wenn dieser Zustand von längerer Dauer ist. Ueberhaupt ist das verfloffene Jahr für die Baumwollfabrikation ein recht wechselvolles gewesen und hat den Betheiligten meist nur einen mäßigen Nutzen gebracht.

Elberfeld, 9. Januar. Der letzte Monat des auch in merkantiler Beziehung viel bewegten Jahres verlief, ohne in der bestehenden Lage der hiesigen Gewerthätigkeit einen wesentlichen Umschwung hervorzubringen. Das Geschäft kam aus einem trüben und schleppenden Gange nicht heraus. Bei hohen Rohstoffpreisen, spärlich eingehenden Bestellungen wird es dem Fabrikanten sehr schwer, lohnende Preise zu erzielen, und seine Thätigkeit kann zu einem vollen Umfange nicht gelangen. Ebenso bleibt der Handel mit Rohstoffen ohne besondere Ausdehnung und in den Grenzen des nächsten Bedarfs. Eröffnete bei Beginn des Jahres 1866 eine wachsende Lebhaftigkeit des Geschäfts günstige und freundliche Aussichten, so sind leider die darauf gesetzten Hoffnungen nicht nur unerfüllt geblieben, es hat sich das verfloffene Jahr vielmehr als ein für Handel und Wandel höchst verhängnisvolles gezeigt und die vielen und tiefen Wunden, die es geschlagen, werden noch lange spürbar sein. — Die erfreuliche Regsamkeit bei Beginn des Jahres währte nicht über die ersten Monate hinaus. Die politischen Verhältnisse fingen an, Sorgen und Mißtrauen hervorzurufen, die bald dem Geschäftseffeln anlegten und in ihrer weiteren Entwicklung es zu vollständigem Stillstand brachten. — Die hereingebrochene Finanzkrise erschütterte alle Verhältnisse bis zum tiefsten Grunde und der Schrecken, der sich der ganzen Handelswelt bemächtigt hatte, war ein fast beispielloser. Alle irgend geschaubten Verhältnisse konnten diesem Drucke eines allgemeinen Mißtrauens und der daraus hervorgehenden Kreditlosigkeit nicht widerstehen, sie mußten zusammenbrechen, und so sah man denn mit Stounen die so gern und laut gepriesenen kommerziellen Verhältnisse Englands ihres traditionellen Nimbus entkleidet; sie waren der heranstürmenden Katastrophe nicht gewachsen, die gerade auf Englischem Boden die größten Verwüstungen anrichtete. Die Rückwirkungen der allgemeinen Kalamität auf die hiesigen Verhältnisse steigerten sich bis zum Mai fast zum gänzlichen Aufhören jeder geschäftlichen Thätigkeit. Je mehr die Gewißheit, daß der Krieg unvermeidlich sei, hervortrat, je größer wurde die Entmutigung. Es blieben nicht nur neue Bestellungen gänzlich aus, es wurden auch die alten, in der Ausführung begriffenen Aufträge zurückgezogen, ja selbst abgelieferte und bereits auf die Läger der Besteller übergegangenen Waaren kamen statt der erwarteten Gelder dem Fabrikanten zurück. Die unausbleibliche Folge hiervon, die Einschränkung der Produktion auf ein äußerst geringes Maß, erzeugte denn bald einen Rothstand unter den Arbeitern, dem nur durch außergewöhnliche Maßregeln entgegengewirkt werden konnte. Die städtische Behörde ordnete Wegebauten zur Beschäftigung brodloser Arbeiter an, und verminderte damit die an die Armenverwaltung herantretenden Ansprüche. Die durch die schnellen Waffenerfolge auftauchenden Hoffnungen auf baldigen Friedensschluß richteten den Muth wieder etwas auf, und als der Friede gesichert war, gab man sich der Hoffnung hin, daß das Geschäft einen recht lebhaften Aufschwung gewinnen würde. Zahlreich eingehende Aufträge schienen eine Zeitlang dieser Hoffnung auch Erfüllung zu

Itibus in Deposit geben, um später durch den Japaner mit Dollars eingelöst zu werden. Wenngleich man dabei einen besseren Cours als den gerade notierten zur Basis annahm, so reichte in den meisten Fällen dieser Cours schließlich nicht mehr und es ist bei dem wenig ehrenhaften Charakter der Japanischen Kaufleute leicht zu verstehen, daß sie sich schließlich ganz um die Wiedereinlösung wegdrückten. Ebenso kamen die in Nagasaki ansässigen Europäischen Kaufleute, die in Ermangelung anderer Wege zum Remittiren und weil in Nagasaki selten Dollars zu finden sind, große Posten Itibus nach hier zum Verkauf schickten, um dagegen Wechsel auf Europa kaufen zu lassen, in großen Verlust, weil der Verkauf der Itibus sich weit schlechter stellte als sie berechnen konnten. Nagasaki hat daher wenn auch durch das kleinere Geschäft weniger, doch im Verhältnis ebenso durch die Krisis zu leiden gehabt. Die hiesige Handelskammer ist mehrmals zusammengetreten, um zu berathen, ob und welche Schritte zu thun waren, um den Uebelständen dieses Zustandes abzuwehren. Sie sah ein, daß es das Beste sei, den Verhältnissen freien Lauf zu lassen, was aber nicht geschah, wenn das Vorrecht der Europäischen Beamten und Militairs zum Wechseln noch ferner aufrecht erhalten wurde. Gerade während der schlimmsten Periode waren zufällig eine große Anzahl Kriegsschiffe fast aller Nationen im Hafen und wenn auch bei dem Stande des Courses über 300 das Wechseln von selbst aufhörte, so benutzten die Offiziere jede günstige Gelegenheit, nicht allein ihre Quote für den Tag zu wechseln, sondern sie beanspruchten auch das Recht, für die ganze Zeit zurück zu wechseln, wo der Cours ihnen dazu ungünstig gewesen war. Der Kaufmannsstand und überhaupt die hier Ansässigen mußten aber darauf hinarbeiten, daß der Cours ihnen noch einmal wieder Gelegenheit gäbe, sich von den vielen Itibus ohne großen Verlust zu befreien, was indessen unmöglich war, wenn die zum Wechseln Berechtigten jeden Augenblick große Beträge auf den Markt werfen konnten. Wie groß diese waren, zeigt der Umstand, daß ein Englisches Kriegsschiff auf einem Tage über 40,000 Doll. nachwechselte, und es waren damals ungefähr 12 Kriegsschiffe im Hafen. Die Hoffnung, daß die Verluste noch abzuwenden seien, ist für die Inhaber von Itibus ganz geschwunden, und man wird wohl nicht zu hoch greifen, wenn man die Verluste, die dadurch entstanden sind, auf 2 Mill. Doll. veranschlagt. Daß die Japaner sich nicht gleich dazu verstehen konnten, die höheren Preise für Importe, die ihnen dieselben kosten sollten, anzulegen, ist selbstverständlich und mit Ausnahme von ungebleichten Shirtings, die einige große Inhaber zu jedem Preise verkaufen mußten, ist das Geschäft in allen Importen ungefähr 8 Monate hindurch gleich null gewesen. Besonders ungünstig wirkte dabei der Umstand, daß der Krieg im Süden die Hauptabkassquellen für Manufakturen schloß. Seit einigen Monaten hat nun freilich der Krieg die Preise für manche Artikel gehoben und Waffen, Deutsche und Englische Lurche zur Bekleidung der Soldaten u. s. w. sind während der letzten Monate zu den früheren und selbst zu höheren als den früheren Preisen verkauft worden. Der Krieg ruht nun für den Augenblick. Außer dem Wechsel der Regierung scheint auch der Mangel an Nahrungsmitteln eben vor der neuen Reisernte den Waffenstillstand beschleunigt zu haben. Man kann sagen, daß damit auch neue Frage für Manufakturen eingetreten ist. Das gänzliche Fehlschlagen der Baumwollenernte hat bereits zu Importationen dieses Rohmaterials von China Anlaß gegeben, die mit günstigem Erfolg gekrönt worden sind. Europäische Manufakturen sind ebenfalls mit einigen Ausnahmen in besserer Nachfrage und wenn auch die alten Preise nicht ganz wiebergekehrt sind, so bewilligt man doch solche Preise, die auf die niedriger gewordenen Einkaufspreise in

Europa keinen Verlust mehr lassen und steht selbst eine weitere Besserung des Marktes in Aussicht. Da die Zukererte ebenfalls fehlschlagen ist, so wird auch darin eine größere Importation von China und Indien eintreten. Da die Abladungen von Manufakturen von Europa in Folge der schlechten Berichte von hier in letzter Zeit gering gewesen sind, so wäre es gar nicht zu verwundern, wenn in diesem Winter noch Mangel daran eintreten würde. Der Handel mit Japan hat bis jetzt alle ihn betroffenen Kriegen gut überwunden und die Ereignisse dieses Jahres geben einen neuen Belag dafür, daß dieser Handel auf einer soliden Grundlage beruht; und nachdem er auch diese Krisis schon fast glücklich überstanden hat, darf man jetzt für längere Zeit einer guten Entwicklung desselben entgegen sehen. Daß freilich manche Artikel, die jetzt nicht mehr mit den einheimischen Fabrikanten konkurriren können, garnicht mehr angebracht werden, ist wohl anzunehmen, aber es werden sich doch auch andere einen Absatz bahnen, die dafür Ersatz bieten. Den größten Nutzen von diesen neuen Verhältnissen haben jedenfalls die Japanischen Produzenten gehabt, denn für sie stellt sich jeder Verkauf um fast 25 pCt. besser als voriges Jahr. Für Seide z. B. bekommen sie jetzt mehr als das Doppelte von dem, was sie in früheren Jahren lösten. Aber für den Europäischen Handel war dieser Wechsel nothwendig. Es kann dem Europäischen Kaufmann jetzt gleichgültig sein, ob Import oder Export den höheren Werth erreicht, die Ausgleiche durch edles Metall ist nicht mehr so schwierig. Nur durch das plötzliche Herinbrechen war die Krisis anscheinend störend, da man sich nur auf einen allmählichen Verlauf vorbereitet hatte. Jetzt, wo es überstanden ist, kann aber der schnelle Verlauf für den Handel nur vorteilhaft sein. Ein großer Uebelstand bleibt noch zu beseitigen. Stets haben die Schwankungen zwischen einheimischer und fremder Münze nachtheiliger gewirkt als die Entwerthung des Dollars selbst und dieser Umstand besteht fort. Der hiesige Kaufmannsstand selbst hat das Mittel, ihn zu heben, nämlich dadurch, daß er den Itibu als alleinige Rechnungsmünze einführt, wie dies in Nagasaki schon der Fall ist, und es wird ihm dies leicht, da der Cours der Dollars jetzt gerade auf dem Standpunkt steht, den er ungefähr einnehmen muß. Das bisherige Bedenken, daß die Regierung den intrinsischen Werth des Itibus willkürlich verändern könnte, ist durch die neu geschlossene Konvention hinweggeräumt und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Vertragsmächte für etwaige Verletzungen dieser Bestimmung sofort Schadenersatz fordern würden. Die Annahme des Itibus als alleinige Rechnungsmünze ist schon öfter in letzter Zeit angeregt worden, und es ist zu hoffen, daß sie sich nicht zu weit in das nächste Jahr hinein verschiebt. Zugleich ist es aber auch wünschenswerth, daß die Regierung die Ausgabe der neuen Münze beschleunigt, damit, wenn der Export einmal wieder den Import an Werth übersteigt, die nothwendig anzubringenden fremden Münzen oder Silberbarren sofort in einheimische Münze umgeprägt werden können.

Erkocht jeden Freitag.
Aufträge und Zusendungen
an die Redaktion wolle man
frankirt oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagsbuchhandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Lgr p. Rg. berechnet. Der
Jahresgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
R. Gutz.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Versandungen, sowie
Samml. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portugal
bei Mr. Lefebvre in Paris, rue
Lafayette 25, für Großbritan-
nien u. Irland bei Mr. Cassell
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien b. Schuchardt, Post-
Verlag; für Griechenland u.
Egypten bei H. K. Oeffert.
Vollständ. zu Triest; für die
Länder b. H. K. Oeffert. Post-
amt zu Konstantinopel.

Nr. 6. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Postbuchdruckerei (R. v. Deder). 8. Februar 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Besteuerung von Wein, Weinmaische und Most in Tirol und Vorarlberg. — Ein- und Ausfuhr von Oelsaaten in Frankreich. — Zulassung zum Waaren-Mäcker-Gewerbe in Frankreich. — Statistik: Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt am Main

für 1865 (Schluß). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Barcelona für 1866. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Gibraltar für 1866. — Mittheilungen: Berlin. Berlin. Stettin. Gießen. Götting. Dortmund. Aachen.

Gesetzgebung.

Besteuerung von Wein, Weinmaische und Most in Tirol und Vorarlberg.

(Verordnungs-Bl. des k. k. Finanz-Ministeriums Nr. 4.)

Auf Grund Meines Patent's vom 20. September 1865 finde Ich nach Anhörung Meines Minister-Rathes zu verordnen, wie folgt:

Art. I. Die in den k. k. Obernial-Rundmachungen vom 25. Oktober und 15. November 1848 enthaltenen Bestimmungen, auf welche der Artikel I. des Wein- und Fleischsteuer-Gesetzes vom 17. August 1862¹⁾ sich bezieht, werden außer Wirksamkeit gesetzt, und es ist auch in Tirol und Vorarlberg die Verzehrungssteuer von Wein, Weinmaische und Most wieder nach jenen gesetzlichen Bestimmungen einzuführen, welche daselbst unmittelbar vor dem 1. November 1848 in Kraft waren.

Die Städte Innsbruck und Trient werden jedoch nicht wieder als für die Einhebung der Verzehrungssteuer geschlossene Orte behandelt.

Art. II. Das Ausmaß der Steuer hat sich nach dem, dem oben erwähnten Gesetze vom 27. August 1862 (Artikel II.) beigelegten Tarife I zu richten.

Art. III. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem ersten Tage des vierten, nach der Rundmachung folgenden Monats in Wirksamkeit.

Art. IV. Mit der Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes ist Mein Finanz-Minister beauftragt.

Wien, den 30. Dezember 1866.

¹⁾ S. Handels-Archiv 1862. II. S. 202.

Ein- und Ausfuhr von Oelsaaten in Frankreich.

(Monit. univ. Nr. 6.)

Napoleon II.

Haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Kolja-Samen, eigentlich so genannter, Indischer Kolja-Samen, weißer und schwarzer, gewöhnlich weißer und schwarzer Senf-Samen genannt, und Rabette-Samen, welcher in Gemäßheit der Dekrete vom 28. November 1846¹⁾ und vom 28. September 1856²⁾ zur Delbereitung und unter Behingung der Wiederausfuhr zeitweise zollfrei zugelassen werden, sollen in Zukunft bei der Ausfuhr durch eine aus einer oder mehreren dieser Samenarten gewonnenen Quantität Del von 86 pEt. des bei der Einfuhr konstatirten Gewichts kompensirt werden.

Art. 2. Unsere Minister für Ackerbau, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Finanzen werden Jeder für sein Ressort mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben im Palaste der Tuilerien, den 3. Januar 1867.

Zulassung zum Waaren-Mäcker-Gewerbe in Frankreich.

Dem Moniteur universelle Nr. 310 entnehmen wir das folgende von dem gesetzgebenden Körper und dem Senate angenommene und durch Kaiserliche Verordnung vom 18. Juli v. J. publicirte Gesetz.

¹⁾ S. Handels-Archiv 1848. II. S. 211.

²⁾ S. Handels-Archiv 1856. II. S. 516.

Titel I.

Ausübung des Waaren-Mäkler-Gewerbes.

Art. 1. Vom 1. Januar 1867 ab steht es Jedem frei, das Gewerbe als Waarenmäkler auszuüben, und werden die entgegenstehenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der zur Zeit gültigen Gesetze, Dekrete, Erordnungen und Verordnungen aufgehoben.

Art. 2. Das Handelsgericht kann ein Verzeichniß der am Orte befindlichen Waaren-Mäkler anlegen, in welches dieselben auf ihren Antrag inskribirt werden.

Wer in das gedachte Verzeichniß eingetragen werden will, hat sich auszuweisen: 1) über seine Moralität durch ein Zeugniß des Maire, 2) über seine geschäftliche Befähigung durch Attest von 5 Kaufleuten des Ortes, welche zu den, mit der Wahl des Handelsgerichts betrauten Notabeln gehören, 3) über die Zahlung einer in die Staatskasse fließenden Inskriptionsgebühr. Diese Inskriptionsgebühr, welche 3000 Frs. nicht übersteigen soll, wird für jeden Ort nach Maßgabe seiner Bedeutung als Handelsplatz durch ein in Form der Reglements der öffentlichen Verwaltung zu erlassendes Dekret festgesetzt. Dasselbe soll in Wegfall kommen, sobald der im Art. 17 erwähnte Vorschuß aus Staatsmitteln gütig ist.

Personen, welche im Zustande der Infamie sind, ihr Vermögen abgetreten, oder sich mit den Creditoren auf Termin gesetzt haben, ohne rehabilitirt zu sein, oder welche im Genusse des französischen Bürgerrechts sind, können in die obengedachte Liste nicht eingetragen werden.

Jeder eingetragene Mäkler hat innerhalb 8 Tagen nach seiner Eintragung vor dem Handelsgericht das eidliche Gelöbniß abzulegen, die Pflichten seines Berufes ehrlich und rechtschaffen zu erfüllen.

Deshalb hat er sich in disziplinarischer Beziehung der Jurisdiktion einer nach Vorschrift des folgenden Artikels zu errichtenden Syndikatskammer zu unterwerfen.

Art. 3. Im Laufe des Monats August jeden Jahres haben die inskribirten Mäkler unter sich die Mitglieder zu wählen, welche für das nächste Jahr die Syndikatskammer bilden sollen. Die Organisation und die disziplinarischen Befugnisse dieser Kammer sollen in einem Reglement festgestellt werden, welches von dem Handelsgericht auf Grund eines Gutachtens der Handelskammer oder der Rathskammer für Kunst und Gewerbe für jeden Platz zu erlassen ist.

Dieses Reglement unterliegt der Genehmigung des Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten.

Die Syndikatskammer kann vorbehaltlich der Berufung an das Handelsgericht folgende Strafen erkennen:

Warnung,

Zeitweise Streichung aus der Liste,

Definitive Streichung aus der Liste, ohne den von dritten Interessenten anzustellenden Civillagen, oder selbst öffentlichen Klagen, wo solche zulässig sind, zu präjudiciren.

Wenn die Zahl der Mäkler zur Konstituierung einer Syndikatskammer nicht hinreicht, so hat die Handelskammer deren Pflichten zu erfüllen.

Art. 4. Öffentliche Waarenverkäufe an den Meistbietenden und en gros, welche in den verschiedenen, durch das Gesetz vorgesehenen Fällen durch einen Mäkler vorzunehmen sind, können nur einem, in die nach Art. 2 aufzustellende Liste eingetragenen Mäkler

aufgetragen werden. In Ermangelung einer solchen Liste hat der Präsident des Handelsgerichts auf Antrag der interessirten Parteien einen Mäkler zu bezeichnen.

Art. 5. In Ermangelung einer Uebereinkunft der Parteien in Betreff der Ernennung von Sachverständigen können zur Abschätzung von in allgemeinen Magazinen gelagerten Waaren inskribirte Mäkler herangezogen werden. Beansprucht der Mäkler in diesem Falle mehr als eine Valation, so erfolgt die Feststellung durch den Präsidenten des Handelsgerichts endgültig und kostenfrei.

Art. 6. Der Mäkler, welcher mit der Vornahme eines öffentlichen Verkaufes oder der Abschätzung von in einem allgemeinen Magazin gelagerten Waaren beauftragt ist, kann auf eigene Rechnung keine der Waaren erwerben, mit deren Verkauf oder Abschätzung er betraut ist.

Der Mäkler, welcher gegen diese Bestimmung verstößt, soll auf Antrag der interessirten Partei oder von Amtswegen durch Disziplinar-Erkenntniß des Handelsgerichts, gegen welches eine Berufung nicht zulässig ist, aus der Mäklerriste gestrichen und nicht wieder in dieselbe eingetragen werden, ohne daß dadurch der Schadenersatzklage der Parteien präjudicirt wird.

Art. 7. Jeder Mäkler, welcher mit einem Courtagegeschäft beauftragt wird, bei welchem er persönlich interessirt ist, ohne davon die Partei, welcher er als Vermittler dient, in Kenntniß zu setzen, soll vor das Justizpolizeigericht gestellt und mit einer Geldbuße von 500 bis 3000 Frs. bestraft werden, ohne daß dadurch der Klage der Parteien auf Schadenersatz präjudicirt wird. War dieser Mäkler in die Liste eingetragen, so ist er aus derselben zu streichen und nicht wieder aufzunehmen.

Art. 8. Die Mäklergebühren für öffentliche Auktionen und der Betrag, welchen der Mäkler für jede Valation bei Abschätzung von Waaren in allgemeinen Magazinen zu fordern hat, sollen auch in Zukunft für jeden Ort durch den Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten nach Anhörung des Handelsgerichts festgestellt werden.

Art. 9. In jeder Stadt, wo eine Waarenbörse existirt, wird der Waarenhous von den inskribirten Mäklern, wenn es thunlich ist, in Gemeinschaft mit einer gewissen Zahl nicht inskribirter Mäkler und Kaufleute des Ortes in einer, durch Reglement der öffentlichen Verwaltung vorzuschreibenden Form festgestellt.

Titel II.

Entschädigung der zur Zeit fungirenden Mäkler.

Art. 10. Die zur Zeit fungirenden Waarenmäkler sollen für den Verlust des ihnen durch Artikel 91 des Gesetzes vom 28. April 1816 eingeräumten Rechtes, ihren Nachfolger zu präsentiren, Entschädigung erhalten.

Art. 11. Die Entschädigung soll dem Werthe des Mäklergeschäfts an dem betreffenden Orte entsprechen, welcher nach dem Durchschnittspreise der in den letzten sieben Jahren vor dem 1. Juli 1864 bewirkten Cessionen von Geschäften dieser Art zu bestimmen ist.

Indes kann die später zu erwähnende Kommission, in denjenigen Städten, wo sie constatirt, daß die Kundschaft gewöhnlich zu den, die Preise der Amtsübertragung bestimmenden Elementen gehörte, anordnen, daß eine Quote der in der oben erwähnten Art festgesetzten Ent-

schädigungen, welche jedoch 20 pEt. nicht übersteigen soll, unter die verschiedenen Mäler des Plages pro rata der Erträge ihres Amtes in den letzten sieben Jahren vor dem 1. Juli 1864 gemeinschaftlich vertheilt werden soll.

Art. 12. In denjenigen Städten, wo in den letzten sieben Jahren keine Amtsübertragung stattgefunden hat, sowie für diejenigen Geschäfte, welche am 1. Juli 1864 noch in den Händen eines ernannten Mälers waren, hat die Kommission die Entschädigung festzusetzen, welche indeß den 4fachen Betrag des durchschnittlichen Jahresgewinnes des Geschäftes in den sieben Jahren vor dem 1. Juli 1864 nicht übersteigen soll.

Art. 13. In allen Fällen, in welchen dieselbe Person berechtigt war, neben den Verrichtungen eines Waarenmälers die eines Versicherungsmälers, oder eines als Dolmetscher und Nispacheur fungirenden Schiffsmälers auszuüben, und wo dieselbe diese verschiedenen Funktionen auf Grund ein und desselben Titels ausübt, soll die in Gemäßheit der vorhergehenden Artikel festgesetzte Entschädigung im Verhältniß des Werthes der auf die nicht aufgehobenen Funktionen reduzierten Berechtigung herabgesetzt werden.

Art. 14. Die zur Zeit noch bestehenden privilegierten Rechte auf den Preis der Geschäfte sollen auch auf die, nach dem gegenwärtigen Gesetz gewährten Entschädigungen Anwendung finden.

Art. 15. Der den Waarenmälern zu zahlende Entschädigungsbetrag wird nach den oben aufgestellten Grundsätzen durch eine zu Paris durch Kaiserliches Dekret zu errichtende, aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission, nach Anhörung der Syndikatskammer und auf Grund der Berichte des Präfekten, der Handelskammer und des Handelsgerichts festgesetzt.

Drei Mitglieder dieser Kommission sollen von dem Finanzminister designirt werden.

Ferner sind drei derselben in jedem Departement und für die Geschäfte dieser Departements von den, die Syndikatskammer bildenden, von dem Präfekten und unter dessen Vorsitz zu versammelnden Mälern zu wählen.

Die drei letzten zur Vervollständigung der Kommission erforderlichen Mitglieder sind durch die 6 ersten mit Einstimmigkeit zu erwählen.

Ist innerhalb des Monats, in welchem den letzteren ihre Ernennung notifizirt worden ist, eine Verständigung über die Wahl der 3 durch Einstimmigkeit zu erwählenden Mitglieder nicht zu Stande gekommen, so sollen diese durch den Chefpräsidenten in Vereinigung mit dem Präsidenten des Kaiserlichen Gerichtshofes zu Paris erwählt werden.

Die Kommission hat ihre Geschäfte innerhalb der drei nächsten Monate, von der Publikation dieses Gesetzes an gerechnet, zu beginnen.

Art. 16. Das Kaiserliche Dekret, durch welches die Kommission eingesetzt wird, wird gleichzeitig den Sekretair und den Präsidenten ernennen.

Die Kommission kann nur dann berathen, wenn mindestens 7 ihrer Mitglieder anwesend sind. Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Art. 17. Von den, den Waarenmälern durch die, in Gemäßheit des Artikel 15 gebildete Kommission zu gewährenden Entschädigungen sind zu zahlen:

- 1) ein Viertel baar am 1. Januar 1867;
- 2) die drei anderen Viertel, vom 1. Januar 1867 ab gerechnet,

in zehn veräußerlichen Jahresrenten, bestehend eine jede aus 4½ pEt. Zinsen und dem die Verbindlichkeit des Staates nach demselben Zinsfuß in 10 Jahren tilgenden Amortisationsfonds.

Art. 18. Die Zahlung des Viertels der Entschädigungen erfolgt durch den Staatsschatz, und wird diesem das Kapital nebst Zinsen zu 4 pEt. vom Jahre 1867 ab zurück erstattet. Die Zahlung der Jahresrenten wird durch folgende Hilfsquellen sicher gestellt:

- 1) den Betrag der von den inskribirten Waarenmälern nach Art. 2 zu zahlenden Inskriptionsgebühren;
- 2) den Ueberschuß des Hauptertrages und der zusätzlichen Centimen der in Gemäßheit des Artikel 20 von den daselbst genannten Gewerbesteuerpflichtigen zu entrichtenden Zagen über den Ertrag der im Jahre 1866 von denselben Gewerbesteuerpflichtigen erhobenen Zagen.

Im Falle die gedachten Hilfsquellen unzureichend sein sollten, wird durch ein besonderes Gesetz für Mittel und Wege gesorgt werden.

Art. 19. Alljährlich soll in einer durch ein Reglement der öffentlichen Verwaltung zu bestimmenden Form eine besondere Berechnung aufgestellt werden über die Verwendung der in dem vorhergehenden Artikel erwähnten Hilfsmittel:

- 1) zur Zahlung der Jahresrenten;
- 2) zur Verzinsung des von dem Staatsschatz für das baar gezahlte Viertel gemachten Vorschusses;
- 3) zur Tilgung des gedachten Vorschusses bis zum Verlaufe des Betrages der Hilfsmittel des Jahres.

Diese Rechnung soll Gegenstand eines Berichtes an den Kaiser sein, welcher sie dem gesetzgebenden Körper mittheilen wird.

Art. 20. Die Gewerbesteuerpflichtigen, welche in der Gesetzgebung über die Gewerbesteuer unter folgenden Bezeichnungen aufgeführt sind: Waarenkommissionäre, Waarenmäler, Faktoren von Lebensmitteln und Waaren und Handelsrepräsentanten, sowie alle Personen, welche Käufe und Verkäufe von Waaren vermitteln, oder Waaren auf Rechnung-Dritter kaufen oder verkaufen und deren Gewerbe nicht ausdrücklich in dem Tarif zu den Gesetzen über die Gewerbesteuer genannt ist, sollen vom Jahre 1867 ab folgenden Gewerbeabgaben unterworfen sein:

zu Paris	400 Frs.
in Städten über 50,000 Einwohner	300 „
in Städten von 30,000 bis 50,000 Einwohner	
und in Städten von 15 bis 30,000 Einwohner,	
welche eine wirkliche Niederlage haben	200 „
in den Städten von 15 bis 30,000 Seelen	
und in den übrigen Städten einer geringeren Bevölkerungszahl, welche eine wirkliche Niederlage haben	150 „
in allen anderen Gemeinden	75 „

Proportional-Abgabe 6½ pEt.

Wenn die Geschäfte, mit deren Ausübung oder Vermittelung sich die oben aufgeführten Gewerbesteuerpflichtigen befassen, gewöhnlich den Verkauf von Waaren an Detaillisten oder Konsumenten zum Gegenstand haben, so sind die unter die 4. Klasse des dem Gesetze vom 25. April 1844 angeschlossenen Tarifs A. fallenden Gewerbesteuern zu entrichten.

Gegeben im Palaste der Tuilerien, den 18. Juli 1866.

Jahresbericht der Handelskammer zu

(C h l)

Einrichtungen und Umfang

Vergleichende Uebersicht des Verkehrs des Fürstlich Thurn- und Taxischen

In den hier aufgeführten Summen ist auch der Verkehr der erst im zweiten Halbjahr 1865

In Frankfurt:				B r i e f p o s t.						
				Gewöhnliche Briefe		Rekomman- dirt Briefe.	Briefe mit Waaren- proben.	Kreuzband- Sendungen.	Portofreie Briefe.	Gesamt- zahl der Briefe.
				frankirt.	unfrankirt.					
				Stück.	Stück.					
1. Angekommen aus dem Thurn- und Taxischen Postgebiete	1865	{	mehr	472,628	310,167	27,066	1,625	46,540	139,438	997,464
	1864			415,467	284,037	23,660	1,833	50,687	138,177	913,861
	also 1865	{	weniger	57,161	26,130	3,406	—	—	1,261	83,603
	1865			—	—	—	208	4,147	—	—
2. Angekommen aus dem Postver- eins-Gebiete	1865	{	mehr	953,524	190,749	114,140	4,147	187,827	73,294	1,523,681
	1864			862,199	183,794	99,294	2,860	153,517	68,575	1,370,239
	also 1865	{	weniger	91,325	6,955	14,846	1,287	34,310	4,719	153,442
	1865			—	—	—	—	—	—	—
3. Angekommen aus dem Postver- eins-Ausland	1865	{	mehr	290,654	143,689	18,380	6,149	133,640	884	593,346
	1864			255,480	151,567	12,688	2,535	128,440	741	551,451
	also 1865	{	weniger	35,174	—	5,642	3,614	5,200	143	41,895
	1865			—	7,878	—	—	—	—	—
Summe der in Frankfurt ange- kommenen Brief- und Fahrpost- Sendungen.	1865	{	mehr	1,716,906	444,605	159,536	11,921	368,007	213,616	3,114,491
	1864			1,538,146	619,398	135,642	7,228	332,644	207,493	2,835,551
	also 1865	{	weniger	183,660	25,207	23,894	4,693	35,363	6,123	278,940
	1865			—	—	—	—	—	—	—
4. Abgegangen nach dem Thurn- und Taxischen Postgebiet	1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1864			—	—	—	—	—	—	—
	also 1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1865			—	—	—	—	—	—	—
5. Abgegangen nach dem Postver- eins-Gebiet	1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1864			—	—	—	—	—	—	—
	also 1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1865			—	—	—	—	—	—	—
6. Abgegangen nach dem Postver- eins-Ausland	1865	{	mehr	281,034	145,561	19,487	2,483	239,681	1,040	689,286
	1864			204,256	109,083	13,988	868	210,873	1,482	540,540
	also 1865	{	weniger	76,778	36,478	5,499	1,625	28,808	—	148,746
	1865			—	—	—	—	—	442	—
Summe der von Frankfurt ab- gegangenen Fahrpost-Sendun- gen	1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1864			—	—	—	—	—	—	—
	also 1865	{	weniger	—	—	—	—	—	—	—
	1865			—	—	—	—	—	—	—
7. Transitirende Sendungen	1865	{	weniger	3,991	3,627	182	143	1,106	—	9,139
	1864			325	286	26	—	—	—	637
	also 1865	{	weniger	3,666	3,341	156	143	1,106	—	8,502
	1865			—	—	—	—	—	—	—
Gesamtsumme des Brief- und Fahrpost-Verkehrs ¹⁾ , soweit derselbe in obiger Aufstellung ent- halten ist	1865	{	weniger	2,001,831	793,793	179,205	14,547	608,884	214,656	3,812,916
	1864			1,737,727	728,767	149,656	8,086	543,517	208,975	3,376,728
	also 1865	{	weniger	264,104	65,026	29,549	6,461	65,367	5,681	436,188
	1865			—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Hierzu ist ferner noch hinzuzurechnen die Gesamtsumme der von Frankfurt abgegangenen und über Frankfurt transitirenden Zeitungen

1865: 5,735,191 Exemplare
1864: 5,860,904
also 1865 weniger 125,713 Exemplare.

t i f f.

Frankfurt am Main für 1865.

n f.)

des Transportverkehrs.

Ober-Postamts Frankfurt a. M. in den Jahren 1865 und 1864.

eröffneten Fiktal-Postexpeditionen zu Boreheim und Sachsenhausen enthalten.

F a h r p o s t.

Pakete, Geld- und Werthsendungen.					Nachnahme-Sendungen und baare Einzahlungen.				Gesamtzahl der Fahrpost- sendungen.	Gesamtbetrag der durch die Fahrpost vermittelten Geld- und Werth- sendungen.
Ordinaire Pakete.		Geld- und Werthsendungen.			Nachnahme-Sendungen.		Baare Einzahlungen.			
Stück.	Pfund.	Stück.	Pfund.	Werth. fl.	Stück.	Betrag. fl.	Stück.	Betrag. fl.	Stück.	fl.
143,195	1,026,428	162,110	247,559	51,843,168	9,945	37,765	988	6,149	316,238	51,887,082
141,570	1,072,903	154,011	262,847	40,730,976	9,633	35,204	806	5,434	306,020	40,771,614
1,625	—	8,099	—	11,112,192	312	2,561	182	715	10,218	11,115,468
—	46,475	—	15,288	—	—	—	—	—	—	—
140,946	572,793	243,932	333,229	92,448,486	9,269	52,897	7,228	69,888	401,375	92,571,271
131,733	533,273	227,734	398,866	83,622,344	11,973	91,572	9,529	69,641	380,969	83,783,557
9,213	39,520	16,198	—	8,826,142	—	—	—	247	20,406	8,787,714
—	—	—	65,637	—	2,704	38,675	2,301	—	—	—
2,067	3,692	5,590	15,925	1,503,138	585	7,007	—	—	8,242	1,510,145
1,989	2,093	5,564	18,226	1,740,362	1,300	9,217	—	—	8,853	1,749,579
78	1,599	26	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	2,301	237,224	715	2,210	—	—	611	239,434
286,208	1,602,913	411,682	596,713	145,794,792	19,799	97,669	8,216	76,037	725,855	145,968,498
275,292	1,608,269	387,309	679,939	126,093,682	22,906	135,993	10,335	75,075	695,843	126,304,750
10,916	—	24,323	—	19,701,110	—	—	—	962	30,013	19,663,748
—	5,356	—	83,226	—	3,107	38,324	2,119	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
270,439	1,082,575	131,794	312,221	77,653,108	55,796	400,127	858	11,934	458,887	78,065,169
245,999	922,480	117,624	230,867	61,316,307	60,255	467,441	598	6,227	424,476	61,789,975
24,440	160,095	14,170	81,354	16,336,801	—	—	260	5,707	34,411	16,275,194
—	—	—	—	—	4,459	67,314	—	—	—	—
6,784	21,749	3,861	13,650	1,470,443	2,483	24,674	—	—	13,078	1,495,117
5,330	21,450	3,081	10,413	770,562	2,873	29,796	—	—	11,284	800,358
1,404	299	780	3,237	699,881	—	—	—	—	1,794	694,759
—	—	—	—	—	390	5,122	—	—	—	—
277,173	1,104,324	135,655	325,871	79,123,551	58,279	424,801	858	11,934	471,965	79,560,286
251,329	943,930	120,705	241,280	62,086,869	63,128	497,237	598	6,227	485,760	62,590,338
25,844	160,394	14,950	84,691	17,036,682	—	—	260	5,707	36,205	16,969,953
—	—	—	—	—	4,849	72,436	—	—	—	—
184,756	719,290	186,628	262,925	44,514,392	18,305	146,588	3,848	50,583	394,537	44,711,563
185,211	677,989	167,557	219,583	33,466,342	20,449	157,300	4,134	42,458	377,351	33,666,100
—	41,301	19,071	43,342	11,048,050	—	—	—	8,125	17,186	11,045,463
455	—	—	—	—	1,144	10,712	286	—	—	—
748,137	3,426,527	783,915	1,185,509	269,432,735	97,383	689,058	12,922	138,554	1,592,357	270,240,347
711,832	3,230,188	675,571	1,140,802	221,646,893	106,483	790,530	15,067	123,760	1,508,953	222,561,188
36,305	196,339	58,344	44,707	47,785,842	—	—	—	14,794	83,404	47,679,104
—	—	—	—	—	9,100	121,472	2,145	—	—	—

{ sowie die Zahl der mit der Post beförderten Personen { 1865: 1712 Personen,
 { 1864: 1800
 also in 1865 weniger 88 Personen.

Vergleichende Uebersicht des Verkehrs der Post:

In Oberrad:				B r i e f p o s t.						
				Gewöhnliche Briefe		Rekomman- dirte Briefe.	Briefe mit Waaren- proben.	Kreuzband- Sendungen.	Postfreie Briefe.	Gesamt- zahl der Briefe.
				frankirt.	unfrankirt.					
				Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
1. Angekommen aus dem Thurn- und Taxis'schen Postgebiete		1865		2184	2171	208	104	507	559	5,733
		1864		3016	2249	182	78	481	1144	7,150
	also	1865	mehr	—	—	26	26	26	—	—
			weniger	832	78	—	—	—	585	1,417
2. Angekommen aus dem Postver- eins-Gebiete		1865		1339	1105	156	65	273	299	3,237
		1864		1313	1170	143	65	299	377	3,367
	also	1865	mehr	26	—	13	—	—	—	—
			weniger	—	65	—	—	26	78	130
3. Angekommen aus dem Postver- eins-Ausland		1865		585	364	143	78	182	169	1,521
		1864		533	195	78	52	286	143	1,287
	also	1865	mehr	52	169	65	26	—	26	234
			weniger	—	—	—	—	104	—	—
Summe der in Oberrad ange- kommenen Brief- und Fahr- post-Sendungen		1865		4108	3640	507	247	962	1027	10,491
		1864		4862	3614	403	195	1066	1664	11,804
	also	1865	mehr	—	26	104	52	—	—	—
			weniger	754	—	—	—	104	637	1,313
4. Abgegangen nach dem Postver- eins-Gebiet		1865		—	—	—	—	—	—	—
		1864		—	—	—	—	—	—	—
	also	1865	mehr	—	—	—	—	—	—	—
			weniger	—	—	—	—	—	—	—
5. Abgegangen nach dem Postver- eins-Ausland		1865		—	—	—	—	—	—	—
		1864		—	—	—	—	—	—	—
	also	1865	mehr	—	—	—	—	—	—	—
			weniger	—	—	—	—	—	—	—
Summe der von Oberrad ab- gegangenen Fahrpost-Sen- dungen		1865		—	—	—	—	—	—	—
		1864		—	—	—	—	—	—	—
	also	1865	mehr	—	—	—	—	—	—	—
			weniger	—	—	—	—	—	—	—
Summe des gesammten Jahr- post-Verkehrs der Expedition in Oberrad		1865		—	—	—	—	—	—	—
		1864		—	—	—	—	—	—	—
	also	1865	mehr	—	—	—	—	—	—	—
			weniger	—	—	—	—	—	—	—

Vergleichende Uebersicht des Verkehrs des Staats-Telegraphen

Es sind Depeschen:		Januar.		Februar.		März.		April.		Mai.		Juni.	
		1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864
Abgegangen		2,149	2,021	2,431	2,361	2,444	2,166	3,459	2,722	3,022	2,074	2,997	2,343
Angekommen		1,391	1,225	1,386	1,346	1,456	1,424	2,042	1,838	1,872	1,430	1,839	1,669
Durchgegangen		5,261	5,346	4,390	5,768	5,251	6,243	5,943	6,938	7,574	7,550	7,918	7,291
Summe		8,801	8,592	8,207	9,475	9,151	9,833	11,444	11,548	12,468	11,054	12,754	11,343
Mithin 1865	mehr	209	—	—	—	—	—	—	—	1,414	—	1,411	—
	weniger	—	—	1,268	—	682	—	104	—	—	—	—	—

Expedition Oberrad in den Jahren 1865 und 1864.

F a h r p o s t.

Pakete, Geld- und Werthsendungen.					Nachnahme-Sendungen und baare Einzahlungen.				Gesamtzahl der Fahrpost- Sendungen.	Gesamtbetrag der durch die Fahrpost vermittelten Geld- und Werth- sendungen. fl.
Ordinaire Pakete.		Geld- und Werthsendungen.			Nachnahme-Sendungen.		Baare Einzahlungen.			
Stück.	Pfund.	Stück.	Pfund.	Werth. fl.	Stück.	Betrag. fl.	Stück.	Betrag. fl.		
325 728	1,937 6,019	182 377	975 1573	2665 5876	117 104	936 585	78 39	689 312	702 1248	4,290 6,773
— 403 104 143	— 4,082 663 1,456	— 195 104 143	— 598 325 767	— 3211 1469 975	13 — 65 52	351 — 507 481	39 — 13 13	377 — 26 26	— 546 286 351	— 2,483 2,002 1,488
— 39 143 169	— 793 1,014 1,196	— 39 143 130	— 442 806 442	494 — 858 1534	13 — 65 91	26 — 767 702	— — 26 13	— — 91 39	— 65 377 403	520 — 1,716 2,275
— 26 572 1040	— 182 3,614 8,671	13 — 429 650	364 — 2106 2782	— 676 4992 8385	— 26 247 247	65 — 2210 1768	13 — 117 65	52 — 806 377	— 26 1365 2002	— 559 8,008 10,530
— 468 — —	— 5,057 — —	— 221 — —	— 676 — —	— 3393 — —	— — — —	— 412 — —	52 — — —	429 — — —	— 637 — —	— 2,522 — —
— 104 130	— 650 1,469	— 104 130	— 572 1053	— 1768 1547	— 65 52	— 507 273	— 13 13	— 78 26	— 286 325	— 2,353 1,846
— 26 104 130	— 819 650 1,469	— 26 104 130	— 481 572 1053	221 — 1768 1547	13 — 65 52	234 — 507 273	— — 13 13	52 — 78 26	— 39 286 325	507 — 2,353 1,846
— 26 676 1170	— 819 4,264 10,140	— 26 533 780	— 481 2678 3835	221 — 6760 9932	13 312 299	234 2717 2641	— 130 78	52 884 403	— 39 1651 2327	507 — 10,361 12,376
— 494	— 5,876	— 247	— 1157	— 3172	13 —	676 —	52 —	481 —	— 676	— 2,015

zu Frankfurt a. M. in den Jahren 1865 und 1864.

Juli.		August.		September.		Oktober.		November.		Dezember.		Summe.		Mithin 1865:	
1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	mehr.	weniger.
2,935 1,732 8,446	2,583 1,574 8,558	2,992 1,853 9,053	2,289 1,543 9,309	2,737 1,656 8,651	2,414 1,685 8,574	2,903 1,622 7,934	2,239 1,554 7,339	2,674 1,501 6,898	1,751 1,105 6,094	2,591 1,367 5,648	1,524 1,009 5,260	33,334 19,717 82,967	26,527 17,402 84,320	6,807 2,315 —	— — 1,353
13,313	12,715	13,898	13,141	13,044	12,673	12,459	11,132	11,073	8,950	9,606	7,793	136,018	128,249	9,122	1,353
398	—	757	—	371	—	1,327	—	2,123	—	1,813	—	7,769	—	—	—

Vergleichende Uebersicht des Verkehrs der Königl. Preussischen

Es sind Depeschen:	Januar.		Februar.		März.		April.		Mai.		Juni.	
	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864
Abgegangen:												
im internen Verkehr	2,530	2,242	2,827	2,336	3,726	2,404	4,206	2,981	3,412	2,290	3,638	2,470
im internationalen Verkehr	1,539	1,484	1,121	1,719	1,212	1,352	1,391	1,488	1,114	1,085	1,035	1,290
Angelommen:												
im internen Verkehr	1,248	1,126	1,542	1,070	1,705	1,364	2,419	1,656	2,019	1,245	2,110	1,431
im internationalen Verkehr	1,613	1,286	1,343	1,634	1,646	1,192	1,636	1,686	1,421	1,365	1,354	1,410
Durchgegangen	1,444	1,779	1,093	1,967	1,713	1,741	2,419	2,150	2,360	1,940	2,225	1,306
Summe	8,374	7,917	7,926	8,746	10,002	8,053	12,071	9,956	10,326	7,925	10,362	7,907
Witkin 1865 { mehr	457	—	—	—	1,940	—	2,115	—	2,401	—	2,455	—
{ weniger	—	—	820	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Uebersicht des Gesamtbetriebes des Staatstelegraphen zu Frankfurt a. M. seit seiner Eröffnung bis 1865.

Jahre.	Inlage-		Einnahme.		Ausgabe.		Reinertrag.		Antheil jedes		Verzinsung				
	l.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	Staates am	in Prozenten	des Anlage-	Kapital?			
1852 (IV. Quartal.)	538	670	—	1,208	14,613	30	5,276	42	4,583	38	693	4	231	1	14½
1853	4,731	3,999	—	8,680	14,613	30	31,610	44	22,496	18	9,114	26	6,038	9	62
1854	6,554	5,527	—	12,081	14,613	30	31,592	55	28,874	11	2,718	44	906	15	18½
1855	5,963	12,096	—	18,059	14,613	30	30,860	51	25,178	20	5,682	31	1,894	10	39
1856	8,885	6,542	12,945	28,472	14,613	30	43,705	10	36,643	53	7,061	17	2,353	45	48½
1857	7,867	5,370	16,543	22,780	22,113	43	39,427	25	34,034	11	5,393	14	1,797	45	24½
1858	6,544	4,982	19,776	31,302	26,556	49	29,951	1	26,981	6	2,969	55	989	58	11½
1859	14,437	8,735	24,182	47,354	26,556	49	40,661	12	37,333	50	3,327	22	1,109	7	12½
1860	13,523	8,309	28,671	50,503	32,614	14	43,447	28	40,181	59	3,265	29	1,088	29	10
1861	14,117	9,478	37,539	61,134	32,614	14	48,281	22	44,453	34	3,827	48	1,275	56	11½
1862	18,309	12,696	47,917	78,922	32,614	14	59,776	17	50,739	34	8,986	43	2,995	95	27½
1863	23,211	15,775	52,158	91,144	32,614	14	69,437	34	58,828	8	10,609	22	3,536	27	32½
1864	26,527	17,402	84,320	128,249	38,135	26	1)								
1865	33,334	19,717	82,967	136,018	38,135	26	1)								

Die bedeutende Steigerung des Verkehrs der hiesigen Telegraphenstationen im Jahre 1865 erhellt aus den vorstehenden Tabellen. Von Neuerungen im Telegraphendienst haben wir hervorzuheben, daß auf Grund des zu Schwerin am 30. September 1865 abgeschlossenen Vereinsvertrages die Gebühren sowohl für den internen Vereinsverkehr wie für das Vereins-Ausland ermäßigt wurden, die letzteren um nahezu die Hälfte der früheren Lagen. Durch den Eintritt des Herzogthums Nassau in den Verein reduziert sich die Lage für die einfache Depesche von Frankfurt ab nach jeder Nassauischen Station auf 8 Sgr. Ferner wurde festgestellt, daß die Gebühren nach sämtlichen Telegraphenstationen von Vereins-Staatseisenbahnen ohne Zuschlag nur nach den betreffenden Tagstationen zu erheben sei.

Durch den Bahnteleggraphen der Main-Weferbahn wurden im Jahre 1864 1) 6613 Depeschen befördert, gegen 5352 im Vorjahre, durch

den der Main-Neckarbahn 10,150, wovon 636 auf die Station Frankfurt entfallen, gegen bezw. 7966 und 524 im Jahre 1863; durch den der Saale-Nahebahn im Jahre 1865 6099, wovon 2172 die Station Frankfurt betreffen, gegen resp. 5232 und 1621 in 1864. Von den auf sämtlichen Stationen der Hessischen Ludwigsbahn beförderten 5568 Privatdepeschen entfallen auf die Station Frankfurt 63 Telegramme. — Mit dem 1. Februar 1866 ist die Lage des Bahnteleggraphen der Frankfurt-Sanauer Eisenbahn für die einfache Depesche von 20 Worten im direkten Verkehr auf die Hälfte (= 14 Kr.) und demgemäß auch im Vokalverkehr um ein Drittel (= 28 Kr.) ermäßigt worden. Die Einnahme betrug im Jahre 1865 1877 fl. 45 Kr., gegen 1671 fl. 10 Kr. im Vorjahre. Ueber die Zahl der beförderten Depeschen findet sich im Eisenbahnbericht keine Angabe vor.

1) Für 1865 noch nicht festgestellt.

1) Von 1864 und 1865 liegt die Abrechnung zur Zeit noch nicht vor.

Telegraphenstation zu Frankfurt a. M. in den Jahren 1865 und 1864.

Juli.		August.		September.		Oktober.		November.		Dezember.		Summe.		Mithin 1865:	
1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	1865	1864	mehr	weniger
3,252 908	2,947 1,207	3,143 971	2,480 1,040	2,512 710	2,654 1,268	2,960 1,108	2,601 1,652	2,678 1,075	2,353 1,478	2,748 1,023	2,022 1,453	37,632 13,207	29,780 16,501	7,852 —	— 3,294
1,943 1,290 1,791	1,685 1,371 1,630	1,836 1,467 2,410	1,418 1,272 1,791	1,439 1,125 2,794	1,517 1,401 2,226	1,793 1,573 1,984	1,489 2,121 2,571	1,678 1,725 2,396	1,351 1,710 2,933	1,419 1,859 1,995	1,131 1,699 2,244	21,146 18,052 24,624	16,483 18,147 24,298	4,663 — 326	— 95 —
9,184	8,840	9,827	8,001	8,580	9,061	9,418	10,434	9,547	9,820	9,044	8,549	114,661	105,209	12,841	3,889
344	—	1,826	—	—	481	—	1,016	—	273	—	495	—	9,452	—	—

Uebersicht über die Betriebsergebnisse der Staats-Eisenbahnen der freien Stadt Frankfurt ¹⁾ im Jahre 1865.
(Verglichen mit denen des Jahres 1864.)

Bahnen.	Wagen- zahl.	Baukapital.				Gesamt- Baukapital pr. Wagon durchschnittlich.		Zahl der beförderten Personen.	
		Gesamt-Kapital.		Antheil der freien Stadt Frankfurt.				In Frankfurt	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	abgegangen.	angekommen.
Rhein-Weiser-Bahn	1865	27,964,682	28	2,843,483	22	1,035,729	—	159,362	165,032
	1864	27,466,450	31	2,833,367	22	1,017,276	—	153,525	149,598
Rhein-Meckar-Bahn	1865	12,295,001	16	4,764,565	27	1,041,958	—	243,031	243,365
	1864	12,250,983	8	4,744,218	5	1,036,215	—	216,502	214,848
Frankfurt-Offenbacher Bahn ..	1865	1,234,483	27	902,755	36	1,387,060	—	495,568	494,802
	1864	1,233,221	52	901,494	1	1,385,642	—	464,337	463,757

Bahnen.	Zahl der beförderten Güter in Tonnentner.		Reinertrag.				Gesamt- Ausgaben in Prozenten der Brutto- Einnahmen.		
	In Frankfurt		Wirklich zur Vertheilung gelangt.		Antheil der freien Stadt Frankfurt.				
	abgegangen.	angekommen.	fl.	kr.	fl.	kr.	in Pro- zenten des Gesamt- Kapitals.		
Rhein-Weiser-Bahn	1865	698,854,0	1,592,628,0	1,446,816	51	146,600	42	5,12	— ²⁾
	1864	594,985,0	1,636,351,8	1,660,606	16	177,924	42	6,018	50,64
Rhein-Meckar-Bahn	1865	863,877,9	369,531,8	831,695	30	322,486	17	6,76	52,2
	1864	843,123,3	471,645,3	828,281	13	320,757	33	6,76	51,80
Frankfurt-Offenbacher Bahn..	1865	5,350,0	10,596,8	67,700	—	49,497	35	5,48	49,00
	1864	5,455,2	10,640,4	51,100	—	37,289	14	4,14	55,70

¹⁾ Ausschließlich der Verbindungsbahn.²⁾ Noch nicht festgestellt.

[illegible]

auf Frankfurtischem Gebiete im Jahre 1864.

Güter.						Pferde.		Vieh.						Besondere Transporte.			Dienstgüter.
Eilgut.	Frachtgut.		Ausnahmestoffen.		Uebershaupt.			größeres.		kleineres.		Schneelilien mit Zender.	Weggen.	Aufgeho. Gegenstände.			
	1. Stoff.	2. Stoff.	A.	B.				Auf.	St.	Auf.	St.				Ctr.		
Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Auf.	St.	Auf.	St.	Auf.	St.	Ctr.	St.	Auf.	Auf.	Ctr.	
Abgegangen.																	
7,093,6	61,289,6	82,734,0	57,802,1	54,826,6	263,696,0	52	59	66	15	2	18	16,6	.	63	108	4,803,2	
7,933,1	96,650,7	70,365,5	7,664,0	2,083,6	186,696,6	2	24	2	.	.	.	.	.	.	18	.
2,727,1	19,102,0	12,094,2	728,5	673,6	35,325,6	2	3	.	.	.	.	.	.	.	4	.
3,068,6	33,018,1	24,548,6	25,394,2	23,237,4	109,266,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20,622,4	212,010,8	189,742,3	91,588,8	80,821,2	594,985,0	56	86	68	15	2	18	16,6	.	63	130	4,803,2	
20,458,7	288,195,7	161,896,2	152,349,4	54,145,2	677,045,2	80	92	81	9	8	.	1,0	.	92	38	1,128,6	
17,695,4	169,940,6	90,190,2	31,028,1	9,068,7	317,936,2	2	22	.	.	.	.	.	.	1	20	40
1,247,3	15,596,6	21,763,6	1,027,7	9,688,1	49,823,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	.
7,595,3	56,952,6	46,289,2	21,566,6	12,647,7	148,360,2	.	12	.	.	.	.	.	.	.	.	86
805,4	7,408,6	8,888,4	959,6	4,622,1	22,634,2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
2,249,0	20,977,4	33,391,7	7,273,1	30,818,6	94,634,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
66,6	1,220,2	290,7	20,9	.	1,598,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
29,651,1	272,096,8	199,673,8	61,614,1	66,260,4	629,495,7	4	34	.	.	.	.	.	.	1	20	104
27,816,6	317,555,3	158,874,1	69,237,4	16,127,1	589,670,4	2	10	.	.	.	.	.	.	6	.	101
1,030,2	433,2	3,415,3	200,0	649,6	5,728,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1,030,2	493,2	3,415,3	200,0	649,6	5,728,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
493,3	511,2	2,072,9	1,886,0	100,0	5,063,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14,7	90,6	504,3	100,6	521,6	1,281,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
14,7	90,6	504,3	100,6	521,6	1,231,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8,6	185,6	840,1	1,165,7	.	1,339,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
51,518,4	484,630,3	393,335,7	158,703,3	148,253,0	1,231,440,9	60	120	68	15	2	18	16,6	1	83	234	4,803,2	
48,477,1	606,447,7	323,323,3	224,699,1	70,372,3	1,273,618,9	82	102	81	9	8	.	1,0	6	92	139	1,128,6	
Angelommen.																	
5,660,7	35,776,7	70,192,1	41,773,1	155,668,9	309,079,6	157	66	124	13	248	46	109,6	2	6	14	11,240,0	
7,645,6	76,085,6	123,874,7	40,353,3	262,436,3	510,355,6	10	20	.	.	.	.	.	.	.	24	.
1,334,1	19,744,6	14,576,2	16,375,6	9,973,6	62,004,0	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
10,423,6	79,201,4	168,975,6	27,765,7	468,546,2	754,912,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
25,039,1	210,664,2	377,618,6	126,287,9	896,623,6	1,636,551,3	176	86	124	18	248	46	109,6	2	6	38	11,240,0	
22,323,3	238,536,3	273,062,2	149,077,2	796,397,6	1,479,396,7	139	185	115	24	108	41	37,2	.	.	26	.	
11,166,6	107,478,6	135,991,6	116,843,4	162,623,6	534,104,1	207	6	.	.	.	.	.	.	.	26	.
3,528,6	29,915,9	29,734,6	6,263,6	249,990,6	819,433,9	2	3	.	.	.	.	.	.	.	2	.
4,571,3	52,831,9	46,836,9	84,243,5	82,673,6	271,157,2	176	18	.	.	.	.	.	.	.	2	.
1,027,9	7,167,6	8,371,6	4,997,9	40,361,3	61,926,4	10	.	.	.	.	.	.	.	.	16	.
1,045,9	13,176,6	22,397,6	20,002,1	85,485,6	142,108,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.
87,6	883,0	348,6	5,888,4	100,0	7,307,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.
21,428,2	211,454,0	243,681,3	238,238,9	621,234,9	1,336,037,7	395	27	.	.	.	.	.	.	48	54	.
19,563,5	353,647,2	272,550,4	204,401,6	249,373,9	999,736,6	351	49	.	.	.	.	.	.	.	57	.
163,4	592,1	3,479,6	2,440,6	28,207,6	34,883,1	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.
163,4	592,1	3,479,6	2,440,6	28,207,6	34,883,1	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.
134,7	810,7	4,841,3	19,284,9	6,425,6	31,496,6	.	.	.	1	.	4	3,4	.	.	.	100,0	
33,3	143,7	1,152,6	.	4,155,2	5,484,6	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	350,0
33,3	143,7	1,152,6	.	4,155,2	5,484,6	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	350,0
15,4	201,6	862,1	472,4	3,623,7	5,175,1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
46,658,0	422,998,0	625,981,9	366,947,3	1,550,221,6	3,012,757,1	570	113	124	14	248	48	109,6	2	54	92	11,590,0	
42,037,1	498,395,7	551,316,0	373,236,1	1,065,820,6	2,515,806,0	490	234	115	25	108	46	40,6	.	.	83	100,0	

Uebersicht der Betriebsergebnisse der Main-Wefer-Bahn in den Jahren 1860 bis 1864.

Jahr.	Gesamtzahl aller beförderten		Einnahme. Zblr.	Ausgabe. Zblr.	Ueberschuß. Zblr.	pr. Reile beträgt		
	Personen.	Güter. Etr.				die Einnahme. Zblr.	die Ausgabe. Zblr.	der Ueberschuß. Zblr.
1860	710,747	4,146,585	1,567,816	657,279	910,537	58,963	24,219	34,244
1861	698,498	4,546,034	1,566,118	721,380	847,738	59,012	27,130	31,882
1862	753,770	5,098,476	1,634,255	707,266	926,990	61,461	26,599	34,862
1863	817,876	5,704,009	1,710,215	745,514	964,701	64,818	28,087	36,281
1864	887,104	6,584,688	1,863,252	809,528	1,053,724	70,073	30,445	39,628

Uebersicht der Betriebsergebnisse der Main-Neckar-Bahn in den Jahren 1860 bis 1864.

Im Jahre.	Personen-Transport.			Gepäd.-Transport.				Equipagen-Transport.			Vieh-Transport.					
	Personen.	Einnahme.		Gepäd.-Gewicht.		Einnahme.		Equipagen	Einnahme.		Hunde.	Einnahme.		Sonstige Thiere.	Einnahme.	
	Anzahl.	fl.	kr.	Etr.	½	fl.	kr.	Anzahl.	fl.	kr.	Anzahl.	fl.	kr.	Anzahl.	fl.	kr.
1860	791,938	634,454	22	76,835	9	55,720	33	117	2,306	23	3,574	811	51	11,336	9,398	22
1861	841,410	650,436	18	78,118	5	56,044	57	95	1,697	17	3,707	801	32	12,300	10,630	57
1862	1,016,576 ¹⁾	716,467	35	80,332	5	82,966	6	100	1,586	34	4,596	981	55	13,277	12,399	25
1863	1,081,349 ¹⁾	781,473	37	80,409	9	85,349	55	140	2,410	36	5,589	1,102	31	27,111	20,714	20
1864	1,131,128 ¹⁾	731,940	34	76,578	1	80,908	7	95	1,534	25	5,234	1,062	8	28,531	25,221	14

Im Jahre.	Fracht- und Eilgüter-Transport.				Post-Transport.				Extrazüge und Militär-Transporte.								Gesamte Transport- Einnahme.	
	Gewicht.		Einnahme.		Leistung.		Einnahme.		Extrazüge.		Militär- Personen.		Gepäd. Gewicht.		Equipag.	Pferde.			Einnahme.
	Etr.	$\frac{1}{10}$	fl.	Kr.	Kilometr.	$\frac{1}{10}$	fl.	Kr.	Anzahl.	Anzahl.	Etr.	$\frac{1}{10}$	Anzahl.	Anzahl.	fl.	Kr.	fl.	Kr.
1860	2,592,466	7	596,642	2	29,279	6	11,602	2	38	13,401	196	5	—	2	17,648	32	1,328,584	7
1861	3,226,799	2	583,409	8	29,028	8	11,534	17	15	13,405	488	8	—	6	43,394	20	1,348,948	41
1862	3,577,898	4	606,088	56	29,518	8	11,714	33	8	8,548	85	4	—	10	13,510	44	1,445,665	48
1863	3,396,599	9	594,530	55	32,912	—	12,475	57	28	7,076	337	8	—	9	12,024	46	1,460,082	27
1864	3,688,497	2	605,252	17	49,462	8	17,432	50	95	4,559	331	3	—	1	16,180	46	1,479,532	21

Der Antheil der Station Frankfurt an dem Güterverkehr der Main-Neckar-Bahn war:

	Abgegangene Güter:	Angekommene Güter:
in 1864	797,713,3 Etr.	388,161,8 Etr.
in 1863	913,673,9 „	599,599,1 „

¹⁾ Die erst vom Jahre 1862 an erscheinenden Retourbillets sind doppelt gerechnet.

Der Betrieb auf der Râdtischen Verbindungsbahn hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 589,778 Etr. (39.21 pSt.) ergeben. Es wurde befördert:

	Etr.	Fl.	Rr.
1859	428,639,0	11,889	56
(vom 31. Januar an)			
1860	996,847,8	22,426	39
1861	915,961,8	19,335	55
1862	1,366,599,0	26,355	46
1863	1,365,312,0	22,380	3
1864	1,477,865,0	22,618	58
1865	2,067,643,0	27,116	14

Von letzterer Summe entfallen auf den Lokalverkehr 21,095 Fl. 5 Rr., auf den direkten Verkehr 6021 Fl. 9 Rr. — Der Antheil der Stadt Frankfurt an dieser Einnahme belief sich im Jahre 1865 auf 15,311 Fl. 3 Rr., gegen 12,989 Fl. 48 Rr. im Vorjahre.

An der Gesamtbeförderung im Jahre 1865 sind theilhaft:

	Etr.	Prozent-Antheil der Total-Frequenz
die Main-Weferbahn mit	713,966,88	34,83
„ Main-Necker- und Offenbacher Bahn mit	335,207,81	16,21
„ Taunusbahn mit	607,703,08	29,30
„ Hessische Ludwigsbahn mit	295,000,00	14,27
„ Hanauer Bahn inkl. Hafen- und Zollhafenverkehr mit	72,093,88	3,49
„ Homberger Bahn mit	43,672,64	2,11

Der Antheil der Station Frankfurt an dem Güterverkehr der Taunusbahn im dem Jahre 1865 belief sich auf 581,821 Etr.

An dem Güterverkehr der Frankfurt-Hanauer Bahn war die Station Frankfurt theilhaft mit

in 1865	867,368 Etr.
in 1864	737,337 „

Uebersicht des Gesamtverkehrs der Frankfurt-Hanauer Bahn von 1860 bis 1865.

Jahr.	Personen.	Frachtgüter.	Expéd.	Equi-	Thiere.	Post- Güter.	Brutto- Einnahme.		Betriebs- Ausgabe.		Einnahme- Ueberschuß.		Anlage-Kapital.	
		Etr.	Etr.	pagen.		Etr.	fl.	Rr.	fl.	Rr.	fl.	Rr.	fl.	Rr.
1860	456,270	1,375,612,7	21,856,8	49	18,574	ca. 25,974	377,875	22	225,800	57	152,074	25	3,853,144	33
1861	481,611	1,245,383,8	21,946,2	34	22,862	„ 28,134	367,786	36	211,539	37	156,246	59	3,856,885	51
1862	533,058	1,802,828,8	24,565,4	37	27,015	„ 30,127	451,586	9	217,272	39	234,263	30	3,841,935	23
1863	582,999	1,915,991,8	24,802,2	51	22,759	„ 32,293	460,149	40	226,482	3	233,667	37	3,823,426	42
1864	615,315	2,225,880,8	26,186,8	46	21,435	„ 32,776	491,029	33	236,920	49	254,108	44	3,863,909	58
1865	574,496	2,714,556,7	29,344,8	27	25,755	„ 35,504	520,607	28	242,938	36	277,668	48	3,915,257	—

Der Antheil der Station Frankfurt an dem Güterverkehr der Homberger Bahn belief sich 1865 auf 274,551 Etr.

Die Station Frankfurt hat auf der Hessischen Ludwigsbahn

versendet:

empfangen:

1865	368,208,4 Etr.	1,188,429,8 Etr.
1864	393,723,0 „	857,774,4 „

Der Gesamt-Güterverkehr auf dem Main wurde im Jahre 1865 durch 6599 Schiffe vermittelt gegen 6535 im Vorjahre.

Der Güterverkehr auf dem Main in 1865 stellte sich wie folgt:

	Etr.	Pfd.	Etr.	Pfd.
Eingang:				
zu Berg	176,692	6		
zu Thal	74,198	76		
Summe			250,890	82
Ausgang:				
zu Berg	70,321	37		
zu Thal	108,287	13		
Summe			178,608	50
Vorbei:				
zu Berg	964,959	40		
zu Thal	1,352,680	28		
Summe			2,317,639	68
Gesamtsumme der ein-, aus- und vorbeigegangenen Güter			2,747,139	—

Güterverkehr in 1865.

Bau- und Werkholz	75,500
Eichenholz, f. g. Holländerholz:	Stück
Eichenbohlen	3,742
Fichtenbohlen, Stäben und Klöße	9,284
Wagenstuhl	3,580
Kisten	1,748
Knappen	921
Kanten	283
Rahmschmelz	8,060
Maßbohlen	7,811
Stammholz:	
gemachte Böden	16,386
Doppel-Böden	8,601
Pfähle:	
aus hartem Holze	229,100
aus weichem Holze	3,058,600
Paßbänke:	
klein Paßholz aus weichem Holz (Werkholz)	103,050
Stück Paßbänke	7,050
Zulaß-Paßbänke	6,250
Sägemaschinen:	
ordinaire Mainbord	6,864,700
lange Bord	25,165
ordinaire Latzen	10,450
Spezial-Latzen	216,800

Jahres-Bericht des Preussischen Konsulats zu Barcelona für 1866¹⁾.

Verzeichniß der in dem Hafen von Barcelona im Jahre 1866 angekommenen und abgegangenen Schiffe.

T a g e.	A n g e k o m m e n.				A b g e g a n g e n.			
	Beladene.		In Ballast.		Beladene.		In Ballast.	
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Spanische, Segler	4,112	181,785	195	25,203	2,380	143,005	2,122	70,818
Dampfer	682	206,081	6	834	603	184,724	39	9,678
Oesterreichische, Segler	10	3,857	.	.	3	810	9	3,055
Argentinische, „	1	77	.	.	1	77	.	.
Belgische, „	10	2,114	.	.	.	.	9	1,945
Dänische, „	11	2,992	.	.	3	414	10	1,935
Vereinigte Staaten, „	2	722	.	.	1	305	3	1,044
Französische, „	45	4,689	5	446	23	2,396	24	3,714
Dampfer	2	402	1	118	2	402	.	.
Griechische, Segler	6	1,999	.	.	.	.	6	1,766
Holländische, „	9	1,065	.	.	.	.	8	1,838
Dampfer	1	571	.	.	.	.	1	571
Holsteinische, Segler	1	96	.	.	1	99	1	90
Hamburgische, „	4	1,077	.	.	.	.	3	804
Hannoversche, „	2	268	1	102	.	.	3	386
Englische, „	122	32,582	1	21	14	2,846	102	31,342
Dampfer	21	10,365	1	250	4	1,528	14	7,037
Italienische, Segler	139	24,669	1	157	21	4,280	117	18,363
Dampfer	2	794	.	.	2	794	.	.
Meklenburgische, Segler	11	3,484	.	.	.	.	11	3,493
Normwegische, „	28	9,431	.	.	5	1,206	22	7,842
Oldenburgische, „	3	433	.	.	.	.	3	433
Preussische, „	43	13,639	.	.	.	.	42	13,042
Portugiesische, „	6	632	2	249	3	433	5	470
Russische, „	32	14,294	1	443	.	.	26	10,184
Schwedische, „	20	5,659	.	.	1	684	19	5,170
	5,276	525,256	214	27,823	3,067	343,503	2,599	195,020

Die in dem vorigjährigen Berichte erwähnten bedauernden Umstände lassen noch immer auf der Provinz und sowohl Handel wie Industrie unterhalten ein sich dahin schleppendes und mühsolles Dasein. Geld ist schwer zu haben und wenn auch die Kredit-Institutionen zu dem Fulsfuß von 6 und 7 pEt. Darlehen gegeben, so haben sie es doch vorzugsweise gegen Garantie in guten Werthpapieren gethan; der Mangel aber sowohl für Handel und Industrie, wie überhaupt auch für das Land dauert fort, sowie auch die Entwerthung der Eisenbahn-Aktien und Obligationen, welche das öffentliche Vermögen auf eine beträchtliche Weise vermindert haben.

Wiel Metall ist aus der Circulation verschwunden und für festes und bewegliches Material der Eisenbahnen nach dem Ausland gegangen, welche weil zu theuer und auch aus Mangel an Gütern und Passagieren nicht, das Nöthige gewinnen, um die Betriebskosten zu decken und die Kosten der emittirten Dokumente zu bezahlen.

Es ist zu bedauern, daß hier zu Lande weder zuverlässige Statistiken noch offizielle Mittheilungen irgend welcher Art veröffentlicht werden, so daß es unmöglich ist, eine eingehendere Darstellung der hiesigen Handelsverhältnisse zu geben. Bloß eine allgemeine Uebersicht des merkantilen Verkehrs in ganz Spanien erscheint alle Jahre sehr verspätet in Madrid, aber voll von Irrthümern, so daß man sich unmöglich darnach richten kann.

Es ist notorisch, daß Preußen nach Barcelona verschiedene Artikel seiner Industrie einführt, aber da dieselben in kleinen Portionen auf indirektem Wege ankommen und die hiesigen Zollbehörden sich nicht die Mühe nehmen, die Waare nach den dieselben begleitenden, ihren Ursprung konstatirenden Attesten zu klassifiziren, auch überhaupt kein festes System für die Werthabschätzung existirt, so ist es nicht möglich, die Wichtigkeit der Handelsabgä-

hungen Preußens mit unserer Provinz richtig zu beurtheilen. Man begreift in diesem Lande die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Veröffentlichung guter Statistiken noch nicht.

Barcelona, im Januar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Gibraltar für 1866²⁾.

Durch ungünstige Umstände war das Geschäft hiesigen Ortes während des Jahres 1866 ein überaus reduziertes. Die große Krise in England hat zwar unsern Platz weniger berührt und auch diejenige in Spanien ist hier nur verhältnismäßig gering gefühlt worden, aber die Seitens Spaniens erfolgte Absperrung zur See brachte eine sehr empfindliche Störung hervor. Die Spanische Regierung schloß Gibraltar trotz des besten Gesundheitszustandes, und obgleich alle von irgend wachen, der Cholera verdächtigen Häfen, kommende Schiffe hier mit Quarantaine belegt wurden, dennoch zur See ab und ließ nur die Landgrenze offen und auch später diese nur für Passagiere, nicht aber für Gepäc. Die Absperrung erfolgte im Monat Juli und Schiffe, welche von hier aus nach spanischen Häfen zu gehen hatten, mußten mit einer ganzen kurzen Ausnahme von wenigen Tagen,

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Handels-Archiv 1866, I. Seite 200.

²⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866, I. S. 107.

wo man Schiffe von hier, nach Abhaltung einer Quarantaine im Spanischen Bestimmungshafen selbst zuließ, erst nach einem Lazarethhafen (Mahon oder Vego) versiegeln, ehe sie in Spanien zugelassen wurden. Dem Grund zu diesem Verfahren suchte anscheinend Spanien darin, daß unser Platz eine offene Verbindung mit der Berberri unterhielt, deren Gesundheits-Zustand auch nichts zu wünschen übrig ließ und welches Land Spanien absolut als verdächtig behandelt wissen wollte, wie man damals sagte, wegen der heimkehrenden Pilger, die seither in Tangia landeten, jedoch schon in Egypten einer strengen Quarantaine unterworfen waren. Die hiesigen Behörden entsprachen den Wünschen der Spanischen Behörden in dieser Beziehung nicht, da jeder Grund für eine solche Maßregel fehlte, und deshalb ein dem Spanischen Wünschen entsprechendes Verfahren um so ungerechtfertigter gewesen wäre, als ein großer Theil der Lebensmittel für Gibraltar von der Berberri beschafft wird. Seit Kurzem ist nun von der Maroccanischen Regierung die Zustimmung ertheilt worden, daß diese Pilger in Zukunft auf der Insel Mogada landen, wo sie im Nothfalle eine weitere Quarantaine abhalten können, ehe sie das Festland betreten. Hiermit wäre nun aller Grund für die Abspernung gehoben gewesen, aber dennoch dauerte solche fort, wodurch es nur zu deutlich erscheint, daß ein politischer Grund die Ursache ist. Unter den angeführten Verhältnissen hat unser Handel ungemein gelitten, denn Geschäfte konnten seit Juli so zu sagen nur mit der Berberri gemacht werden und waren auch dahin geringer.

Die Expeditionsgüter für Spanien erlitten eine große Verzögerung, da die enormen Frachten durch Versetzung nach einem Lazareth auf viele Artikel kaum anzulegen waren. Massen von solchen Gütern häuften sich auf diese Weise hier an, Jedermann hoffte, daß der unnatürliche Zustand bald ein Ende haben müsse, aber er dauerte fort und so mußten schließlich viele Expeditionen via Mahon gemacht werden, damit die Güter nur endlich an ihre Bestimmung gelangten.

Durch die im Norden Europas und an verschiedenen Plätzen des Mittelmeers herrschende Cholera, welche die nöthigen Quarantaine-Vorsichtsmaßregeln hier erforderte, kamen fast keine Fremden hierher und so haben die Detailgeschäfte auch nur einen sehr geringen Absatz gehabt. Bis die Verhältnisse mit Spanien sich ändern, ist an keinen Aufschwung zu denken.

Was das Exportgeschäft der Berberri anbelangt, so betrug solches in Cerealien kaum ein Drittheil gegen sonst. Die Aussichten für die Ernte waren Anfangs sehr gut, wurden aber durch eine Heuschreckeplage vernichtet. Nur in Welle fand eine gute Ausfuhr statt. Es ist sehr wenig Leben im Geschäft und die sonst um diese Zeit stattfindenden Baarsendungen nach der Berberri, als später zu liefernde Produkte, sind sehr gering.

Ein überaus trockener Herbst hat hier und in der Berberri die größten Besorgnisse für die nächste Ernte erregt und wenn wir nicht noch zeitig genügenden Regen bekommen, so wird es mit den Saaten sehr schlimm werden. Die Course auf England und Frankreich hielten sich auch dieses Jahr hoch.

Paris und Marseille variirten für kurzes Papier von 5 Frs. 10 Cts. bis 5 Frs. 16 Cts. per Dollar,

London von 48½—48¾ Pce. per Dollar für kurzes Papier, 49½—½ Pce. für langes (90 Tage).

Von Schiffen unter Preussischer Flagge kamen während 1866 29 hier ein und die Zahl der im Ganzen hier während des Jahres eingelaufenen Schiffe beläuft sich auf 2795, davon 2475 mit Ladung und 320 in Ballast, wie nachstehende Tabelle ergibt.

Liste der im Laufe des Jahres 1866 in dem Hafen von Gibraltar eingelaufenen Schiffe aller Nationen.

Nation	in Ballast	mit Ladung	Total.
Amerika, Vereinigte Staaten	15	44	59
Argentinische Konföderation.	—	1	1

Nation	in Ballast	mit Ladung	Total.
Belgien	—	15	15
Brasilien	—	—	—
Bremen	—	3	3
Dänemark	—	19	19
England	166	1534	1700
Egypten	4	—	4
Frankreich	37	158	195
Griechenland	—	5	5
Ionische Inseln	—	—	—
Hamburg	—	12	12
Hannover	—	30	30
Holland	2	101	103
Italien	5	116	121
Jerusalem	—	—	—
Köbel	—	—	—
Mecklenburg	—	13	13
Norwegen	6	45	51
Oesterreich	2	35	37
Oldenburg	—	7	7
Portugal	19	44	63
Preußen	1	28	29
Rußland	3	53	56
Rom	—	—	—
Schweden	3	20	23
Spanien	50	177	227
Türkei	5	1	6
Venezuela	—	—	—
Schleswig-Holstein	—	13	13
Uste	—	1	1
Monako	1	—	1
Mexiko	1	—	1
	320	2475	2795

Gibraltar, den 31. Dezember 1866.

Mittheilungen.

Berlin, im Januar. Nach amtlicher Mittheilung des Königlich Gesandten in China hat der Ober-Befehlshaber der Kaiserlich Französischen Flotten-Eskadre in den Chinesischen Gewässern in Folge ausgebrochener Feindseligkeiten durch Orkret vom 5. Oktober v. J. den Fluß Seoul in Corea und dessen sämtliche Mündungen in Blockadezustand erklärt.

Berlin, 20. Januar. Nach einer Anzeige des Königlich Konsuls in Gibraltar werden Schiffe von dort, nachdem sie eine dreitägige Observations-Quarantaine in Rabig oder Carthagena abgehalten haben, in Spanischen Häfen zugelassen.

Stettin, 20. Januar. Der Handelsverkehr an unserem Plage ist nach einem sehr lebhaften Geschäftsmonat, welches auch während der ersten Hälfte des verfloffenen Monats noch andauerte, schließlich in die gewohnte Winterruhe eingetreten. Die Getreideausfuhr hat indeffen, so lange der Seeweg noch offen war, lebhaft fortgedauert, und nach dem, was bisher darüber bekannt geworden, wird das Geschäft mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt in großem Umfange wieder aufgenommen werden, da bereits sehr ausgedehnte Lieferungsverträge mit Frankreich abgeschlossen sind. Das Weizengeschäft war aus dem eben erwähnten Grunde auch im verfloffenen

Monate sehr rührig, und die in Frankreich für diesen Artikel erwachte große Kauflust brachte hier für die vorgerückte Jahreszeit außerordentlich große Umsätze zu Wege, deren unmittelbare Folgen sich in einem weiteren Aufschwünge der Preise von 3—4 Rthlr. pro Wspl. zu erkennen gaben. Da sich übrigens die Englischen Märkte Frankreich gegenüber sehr ruhig verhalten und außer Rendement zu den Ostseepflügen stehen, so scheint man hier die Französischen Operationen mit großem Misstrauen aufzunehmen, und eingedenk der argen Täuschung und Ueberspekulation vom Jahre 1861, mit großer Vorsicht zu behandeln. In Roggen war der Handel viel ruhiger und beschränkter, das Inland scheint sich ziemlich versorgt zu haben; wie an den tonangebenden Plätzen, so machte sich auch hier der Einfluß des Jahreschlusses geltend. Die größeren Zufuhren aus Ostpreußen, durch widrige Winde sehr lange zurückgehalten, kamen heran und gingen an die hiesigen Mühlen über, aus der Umgegend war die Zufuhr nur gering. Die Preise variierten im Laufe vorigen Monats nur unbedeutend, und schlossen nahezu so wie sie in den Monat eingetreten waren. Von Gerste wurden in der ersten Hälfte des Monats noch einige Posten seiner Waare zum Export genommen und bis 50 Rthlr. bezahlt, zum Schlusse der Schifffahrt drückte sich der Preis aber wieder um 3—4 Rthlr. Die Zufuhren von neuen Waaren erreichten keinen großen Umfang. In Hafer und Erbsen, wovon die Zufuhren ebenfalls beschränkt waren, fanden nur wenige Umsätze statt, und die Preise erfuhren nur unwesentliche Veränderungen. Der Markt schloß das vorige Jahr mit folgenden Notirungen: Weizen, steigend bezahlt, loco pr. 85 Wpl. gelber 78—86 Rthlr., Schleifiger 81½—82 Rthlr. bez., 83—85 Wpl. gelber pr. Dezbr. 86½ bez., 86 Rthlr. Wf., pr. Frühjahr 87, 87½, 87½ Rthlr. bez., 87½ Rthlr. Wf., pr. Mai/Juni 87 Rthlr. bez. Roggen, loco pr. 2000 Wpl. 52 bis 54 Rthlr., pr. Dezbr. 53 Rthlr. bez., pr. Dezbr./Jan. und pr. Jan./Febr. 52½ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 53½ Rthlr. bez., ½ Rthlr. Wf., pr. Mai/Juni 53½ Rthlr. Wf. u. Wd. Gerste und Hafer ohne Umsatz. Die Bodenbestände beliefen sich auf ca. 2400 Wpl. Weizen, 3750 Wpl. Roggen, 425 Wpl. Gerste, 550 Wpl. Hafer, 170 Wpl. Erbsen. Der Import pr. Dezember v. J. erreichte bei Weizen ca. 3770 Wpl., bei Roggen ca. 10,380 Wpl., bei Gerste 2200 Wpl., bei Hafer ca. 2490 Wpl., bei Erbsen ca. 830 Wpl. Im Spiritushandel war das Geschäft während des verflossenen Monats noch ziemlich belebt. Die Zufuhren waren sehr bedeutend, trotzdem aus der Provinz Posen wenig geliefert wurde, und dürften bei den reichlichen Kartoffelvorräthen auf den Gärten auch wohl noch einige Monate in der bisherigen Ausdehnung anhalten. In der ersten Hälfte des Monats hielten der Konsum, und namentlich der Export nach Italien, Bremen und Hamburg der Zufuhr ziemlich die Waage; in der zweiten Hälfte des Monats, als die Schifffahrt sich dem Schlusse nahte, blieb mehr und mehr Waare zur Lagerung übrig, so daß sich bis zum Jahreschlusse ein Bestand von ca. 600,000 Quart (gegen 800,000 Quart im Vorjahre) bildete. Die Preise für loco Waare setzten mit 16½ Rthlr. ein, gingen dann in wenigen Tagen auf 15½ Rthlr. zurück, und schwankten bis zum Schlusse v. J. um ½ Rthlr. aufwärts. Der Artikel scheint sich übrigens in günstiger Stimmung zu erhalten. Loco ohne Faß 15½, 1½, ½ bez., mit Faß 15½ Rthlr. bez., pr. Dezbr. 15½ Rthlr. bez., pr. Dezbr./Januar 15½ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 16½ Rthlr. Wf., 16½ Rthlr. Wd. In Rüben war das Geschäft noch ruhiger als im Jahre zuvor. Die Spekulation ließ diesen Artikel anscheinend fast ganz unbeachtet. Die fabriktirte Waare ging zu langsam steigenden Preisen in den Konsum über. Lager hat sich daher nicht gebildet, es befindet sich nur ein Bestand von ca. 4000 Wpl. Rüben am Jahreschlusse in den Händen der hiesigen Delmüller. Rüben ultimo Dezember v. J. loco 12 Rthlr. Wf. Nummeln, 11½ Rthlr. bez., pr. Dezbr. 11½ Rthlr. Wf., 11½ Rthlr. bez., pr. Dezbr./Januar 11½ Rthlr. Wf., ½ Rthlr. Wd.; pr. April/Mai 12½ Rthlr. Wf., 12½ Rthlr. bez., pr. Sept./Oktbr. 12½

Rthlr. Wf. Im Waarenhandel machte sich ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit und der fast ganz geschlossenen Schifffahrt noch ein recht emfiger Verkehr bemerkbar, wozu einzelne Artikel wie Reis, Baumöl, Leinsaat, Petroleum, Potasche u. besondere Veranlassung zu geben schienen. Auch im Zuckergeschäft brachte die fortwährende Kauflust des Auslandes, welche endlich die inländischen Raffinerien zum Kaufe drängte, etwas Besserung der Verhältnisse und Preise, die von der niedrigsten Stufe um ½—¾ Rthlr. in die Höhe gegangen sind, und noch eine weitere Aufbesserung hoffen lassen, da das Ausland seinen Beziehungen noch größere Ausdehnungen geben zu wollen scheint. Die heutigen Notirungen für gering gelbe und gelbe I. Produkte 9½—9½ Rthlr., für hellgelbe 9½—9½ Rthlr., für blonde 9½—10½ Rthlr., für helle weiße 10½—10½ Rthlr., für centrif. I. Produkte 10½—10½ Rthlr., für centrif. weißen erythall. Zucker 11 bis 12 Rthlr. Raffinirte Zucker blieben anscheinend im vorigen Monat in der Kauflust gegen rohe Waare zurück, dürften indessen bei der Zurückhaltung der Inhaber in nächster Zeit auch etwas höhere Preise holen. In dem Handel mit Metallen, dessen Lähmung wir bereits in unserer letzten Mittheilung erwähnten, hat um so weniger eine erfreulichere Umwandlung stattfinden können, als der vorgerückten Jahreszeit wegen keine Verladungen per Bahn mehr ausführbar waren. Der Umsatz war äußerst gering und die Preise sämtlicher Artikel blieben fast ganz unverändert. Wegen der vorgerückten Jahreszeit war auch der Steinkohlenhandel auf den Plakonsam beschränkt. Die Zufuhr im verflossenen Monate betrug noch ca. 4500 Last, welche sämtlich hier zu Lager genommen wurden. Dem Vernehmen nach sind die Preise für Englische Kohlen bei fast allen Minen am 1. Januar c. um 1 Sh. pr. Ton erhöht worden, und dürfte, da unter diesen Umständen nur zu sehr niedrigen Seerachten Englische Kohle bezogen werden kann, für die inländische Kohle wieder mehr Terrain gewonnen sein. In der traurigen Lage unseres Holzhandels, über welche man das ganze Jahr hindurch gerechte Klage zu führen hatte, konnte der letzte Monat im Jahre natürlich nichts ändern, und leider gehen unsere Exporteure auch mit äußerst geringen Hoffnungen auf eine baldige Besserung des Geschäftes in das neue Jahr hinein. England scheint seine Beziehungen von eichen Hölzern der schwierigen Geldverhältnisse wegen sehr eingeschränkt, und übrigens von Amerika häufigere Zufuhren davon gehabt zu haben, ebenso wie es neuerdings auch von Schwedischen und Russischen Häfen mit Niesern Hölzern versorgt worden sein soll. Ferner scheint sich in neuerer Zeit auch nordschottisch unseres bisherigen Abfahrs nach Medlenburg und Vorpommern die Konkurrenz Danzigs fühlbarer gemacht zu haben, dessen viel günstigere Lage zu den Bezugsquellen erhebliche Vortheile in sich schließt; denn während Danzig seine Hölzer von der Brahespize bei Bromberg in ca. 8—10 Tagen bezieht, gehen unserm Handelslande auf dem Transporte von daher mindestens 5—6 Wochen, bei größerem Aufenthalt im Kanale oder schlechtem Wasserstande in den Strömen aber häufig 5—6 Monate und mehr verloren, ganz abgesehen von den größeren Frachtkosten. Das Rheideergeschäft konnte im vorigen Monat mit Rücksicht auf den nahen Schluß der Schifffahrt sich nur in äußerst engen Grenzen bewegen. An dem bis zum Schlusse noch sehr lebhaften Getreide-Exporte theilnahmen sich nur noch unsere Dampfer und fremde Segelschiffe, während die einheimischen bei der sicheren Aussicht, wenn sie noch eine Fracht annehmen, in fremden Häfen ein kostspieliges Winterlager nehmen zu müssen, es vorzogen, abzurufen. Das vorige Jahr dürfte für unsere Segelschifffahrt im Allgemeinen keine günstigen Resultate geliefert haben, während die Dampfschiffahrt an dem überaus lohnenden lebhaften Herbstverkehre sich für die Ausfälle während der Kriegsperiode eher erholt haben dürfte. Während der glorreichen kriegerischen Zeit des vorigen Jahres haben natürlich auch die meisten unserer Aktiengesellschaften und Fabriken gelitten, indessen dürfte auch sie das ungewöhnlich lebhafteste Herbstgeschäft einigermaßen schadlos gehalten haben. Was zunächst die Versicherungsgesellschaften anbelangt, so hat allein die Cholera-Epidemie im Som-

mer v. J. der Lebensversicherungsgesellschaft 100—150,000 Rthlr. Schaden gebracht. Man hofft indessen, daß dieselbe nicht allein mit keinem Verlust abschließen, sondern unter Zuhilfenahme eines für solche Fälle gegründeten Extra-Reservefonds noch mäßige Zinsen vertheilen wird. Die Seeverversicherungsgesellschaften haben sämmtlich sehr gut operirt. Von der Union wie von der Pomoranla erwartet man von dem vorjährigen Resultate entsprechende Dividenden. Die Preussische National-Versicherungsgesellschaft wird wohl von ihrem bedeutenden Effektenbestande verschiedene Abschreibungen vornehmen müssen, indessen hofft man doch, daß sie 11—12 pCt. Dividende liefern wird. Die Preussische See-Assicuranz-Kompagnie hat sich im letzten Jahr sehr erholt, man macht sich nicht allein Rechnung auf Zinsen, welche sie seit mehreren Jahren nicht mehr gezahlt, sondern rechnet auch darauf, daß es derselben möglich werden wird, wenigstens den größeren Theil ihrer früheren Defizits zu decken. Wir bringen in diesen Notizen, da Rechnungsabschlüsse noch nicht vorliegen, nur die Meinung der hiesigen Börsenmänner zum Ausdruck. Von der Stettiner-Dampfmühlen-Aktiengesellschaft erwartet man wieder 5 pCt. Zinsen und außerdem tüchtige Abschreibungen. Die Stettiner Walzmühle, die Stettiner Portland-Cementfabrik und die chemische Produktfabrik in Pommerehndorf, welche anscheinend auch sehr glücklich operirt haben, dürften hinter den vorjährigen günstigen Resultaten nicht weit zurückbleiben. Von den hiesigen Dampfschiff-Niederreisgesellschaften verspricht man sich, was den Dampfschiffverein und die Stettiner Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft anbelangt, welche im Sommer wenig beschäftigt waren, nur sehr geringe Zinsen, hofft aber bei der Neuen Dampfer-Kompagnie, welche die hohen Herbstfrachten tüchtig auszubenten Gelegenheit hatte, auf 6—7 pCt. neben angemessener Verstärkung des Reservefonds. Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan hat im Lokomotivenbau jedenfalls verdient, dagegen ruhte der Schiffsbau fast gänzlich. Der mutmaßliche geringe Gewinn wird wohl in notwendigen Abschreibungen aufgehen. Große Befriedigung hat es bei den hiesigen vielen Aktienairten erregt, daß es der Direktion gelungen ist, sich endlich der Regierungsarbeiten dem königlichen Ministerium insoweit zu nähern, daß der Fabrik, wie es heißt, zunächst der Bau eines kleineren Schiffes übertragen worden ist. Die Pommersche Provinzial-Quadratsiederei war eifrig bemüht, ihr übermäßiges Lager zu verringern, was ihr auch in bedeutendem Maße gelungen ist, verdient wird sie aber im vorigen Jahre wohl nichts haben. Wie sich das Geschäft für sie in der neuen Kampagne, bei welcher sie mit den Anläufen außerordentlich peinlich vorgeht, zu gestalten scheint, dürfte man sich wohl ein etwas günstigeres Resultat in diesem Jahre versprechen.

Gleiwitz, 7. Januar. Der allgemeine Geschäftsverkehr im Jahre 1866 läßt ein wechselvolles Bild wahrnehmen, das Jahr begann für fast sämtliche Geschäftszweige mit den günstigsten Aussichten. Die politischen Verwickelungen verfehlten jedoch nicht, schon im Monat März einen hemmenden Einfluß auszuüben, welcher bei Zunahme derselben auch um so fühlbarer wurde. Als im zweiten Quartale die Besorgnisse vor einem Kriege mit

Oesterreich und einer damit verbundenen feindlichen Invasion mehr und mehr erwachten, sank das Vertrauen vollständig, der Geschäftsverkehr wurde fast auf Null reduziert und beschränkte sich vor dem Ausbruche des Krieges und während desselben auf Lieferungen für Fortifikations- und Armee-Bedarfsstoffe. Der glänzende Verlauf des Krieges, der baldige Friedensschluß riefen das gesunkene Vertrauen bald wieder wach, der Geschäftsverkehr entwickelte sich noch und läßt am Jahreschlusse nur noch in wenigen Branchen eine Stodung wahrnehmen. Die enorme Ausdehnung, welche das Steinkohlengeschäft im Jahre 1865, hervorgerufen durch die vermehrte Fabrikthätigkeit und die große Nachfrage nach Kohlen zur Stubenheizung, genommen hatte, ließ für das Jahr 1866 eine fernere Ausdehnung erwarten. Diese Hoffnung ist jedoch nicht zur Wahrheit geworden; der Gesamt-Kohlenverkehr pro 1866 läßt sich zwar noch nicht genau in Zahlen angeben, es ist jedoch zu erwarten, daß derselbe im Vergleiche mit dem des Vorjahres abgenommen hat, während die Forderungen vergrößert sind und ein stetes Wachsen des Absatzes für die Gruben zur dringenden Nothwendigkeit machen. Der Grund zu dieser Geschäftsabnahme ist nicht durch die politischen Wirren, sondern hauptsächlich durch die abnormen Witterungsverhältnisse des Winters 1865—66, durch die kurze Kampagne der Zuckerrfabriken und durch den Mangel an Raps, welcher die Oelfabriken zu Betriebseinschränkungen und Einstellungen zwang, hervorgerufen worden. Der Februar brachte eine Wärme von 8—10 Grad, so daß der Absatz für Stubenheizung fast ganz aufhörte und sich auf den Grubenhalben bald Befände wie in den Sommermonaten anküpfen, dagegen veranlaßten die Kriegsbefürchtungen in den Monaten Mai und Juni eine so große Nachfrage nach Kohlen, daß die Transportmittel nicht ausreichten. Die Eisenbahnen versorgten sich auf Monate hin und vamentlich liefen auch von Seiten der Oesterreichischen Fabriken sehr große Aufträge ein. In den Sommermonaten trat eine vollständige Geschäftsstockung ein, welche zum Theil durch die Beanspruchung der Eisenbahnen Seitens der Militärtransporte hervorgerufen, im Herbst einer bis zum Jahreschlusse anhaltenden Lebhaftigkeit Platz machte. Ueber den Wagenmangel auf den Eisenbahnen ist in den letzten Monaten wieder vielfach Klage geführt und dabei die Behauptung aufgestellt worden, daß derselbe niemals in so hindernder Weise sich geltend machen würde, wenn die Eisenbahn-Verwaltungen in den Sommermonaten, wo im Kohlenhandel stets eine Geschäftsstille eintritt, ihren Winterbedarf wenigstens theilweise ansahen wollten. Den Verlust an Brennkraft, welchen die Kohlen durch längere Lager erleiden, dürfte in keinem Verhältnisse zu dem Frachtausfalle stehen, der den Eisenbahnen dadurch erwächst, daß sie gerade in der Zeit einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Transportmittel zu eigenen Zwecken verwenden müssen, in welcher die Industrie die größten Ansprüche an sie macht. Bezüglich des Absatzgebietes ist zu erwähnen, daß der Kohlenbedarf nach Berlin, Salizien und Polen bedeutend zugenommen, dagegen nach Oesterreich abgenommen hat. Der Grund zu der letzteren Wahrnehmung dürfte wohl in der Vermehrung der Förderung auf den Oesterreichischen Gruben zu suchen sein. Die Preise der Eisensfabrikate stellten sich bei Entnahme größerer Quantitäten an den Produktionsstätten folgendermaßen:

Quartale

	I.	II.	III.	IV.
Für Roost-Kohleisen..... pro Centner	42½—41½ Sgr.	41½—37½ Sgr.	37½—37 Sgr.	37—36 Sgr.
„ Holzbohlen-Kohleisen..... „	47—46 „	46 „	45—44 „	44 „
„ gewalztes Stabeisen..... „	3—2½ Rthlr.	2½—2½ Rthlr.	2½—2½ Rthlr.	2½—2½ Rthlr.
„ geschmiedetes Stabeisen, nach Qualität..... „	3½—4 „	3½—4 „	3½—3½ „	3½—3½ „
„ Nagelisen..... „	3½—4 „	3½—4 „	3½—4 „	3½—4 „
„ Sturzblech..... „	5½ „	5½ „	5½ „	5½ „
„ Kesselblech..... „	4—4½ „	4—4½ „	4—4½ „	4—4½ „

Das erste Quartal hatte mit verhältnißmäßig guten, für alle Zweige der Eisen-Industrie lohnenden Preisen begonnen, der Umsatz blieb ein beschränkter, jedoch schien die Erwartung eines belebteren Frühjahrsgeschäfts eine wohlberichtigte. In dem Maße aber, als sich bald nach Beginn des Jahres der politische Horizont umwölkte und das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens sank, nahm auch die Nachfrage nach Eisenfabrikaten ab, indem Konsumenten und Produzenten sich auf die Abwicklung der laufenden Engagements beschränkten und das Eingehen neuer möglichst vermieden. Im zweiten Quartale gestalteten sich die Verhältnisse nach allen Richtungen immer trüber und fanden in den weiter weichenden Preisen den entsprechenden Ausdruck; im Monat Juni kam das Geschäft zum vollständigen Stillstande; trotzdem fanden nur wenige Betriebseinstellungen statt, die Verwaltungen der meisten Werke wurden mit Hilfe der Darlehnskasse in die Lage versetzt, bei beschränktem Betriebe fortzuarbeiten und dadurch für die Existenz ihrer Arbeiter sorgen zu können. Obwohl sich der Verkehr nach dem Friedensschlusse bald wieder belebte, so war die Nachfrage gegenüber den sehr bedeutenden Beständen und dem lebhaften Verlangen der Produzenten, sich derselben zu entäußern, doch auch noch zu gering, so daß speziell in gewalztem Stabeisen noch ein sehr beträchtlicher Preisrückgang eintrat und in einzelnen Fällen sogar Verkäufe zu 2½ Rthlr. pro Centner stattfanden. Erst zu Anfang des vierten Quartals stellte sich eine lebhaftere Nachfrage nach gewalztem Eisen ein, dessen Bezug aus Ober-Schlesien weithin centrierte, weil die Rheinischen und Westfälischen Eisenhütten in ihren Notierungen bis dahin immer wesentlich höher geblieben waren. Der Grundpreis für gewalztes Eisen war dort nur ausnahmsweise unter 28 Rthlr. pro 1000 Pfd. gegangen. Die Lebhaftigkeit der Nachfrage hielt bis zum Jahreschlusse an und wenn auch bis jetzt der Preis mit 2½ — 2½ Rthlr. sich nur unwesentlich über den niedrigsten Stand während des Jahres erhöht hat, so ist doch eine steigende Tendenz nicht zu verkennen, welche wohl schon im ersten Quartale 1867 einen entsprechenden Ausdruck im Preise finden dürfte. Viele Werke sind schon jetzt mit Aufträgen auf Eisenbahnseilen reichlicher als seit langer Zeit versehen. Anders verhält es sich mit Roheisen, das seit dem Beginne des vierten Quartals noch weiter im Werthe sinkend, gegen Ende desselben zu dem Preise des Jahres mit 36 Sgr. pro Centner stau, fast ohne Nachfrage schloß. Die Bestände in diesem Artikel sind, insbesondere mit Rücksicht auf die seit dem zweiten Quartal eingetretene Beschränkung der Produktion sehr erheblich zu nennen. Holzkohlen-Roheisen, das ebenso wie Roheisen zu dem niedrigsten Preise des Jahres stau schließt, geht in seiner Produktion wegen der steigenden Holzpreise immer weiter zurück; ebenso wird seine Verwendung in Folge der fortschreitenden Verbesserung des Frischprozesses bei Steinkohlen eine immer geringere. Der Preis wird überdies gegenwärtig durch die Konkurrenz der Ober-Ungarischen Hoheöfen gedrückt, die bei dem vollständigen Darniederliegen der Oesterreichischen Eisen-Industrie und dem niedrigen Stande der Oesterreichischen Wälua in den letzten Wochen Holzkohlen-Roheisen vorzüglicher Qualität zu ca. 39 Sgr. pro Zoll-Centner ab Osmiencim unterzollt liefern. Geschmiedetes Stabeisen und Nagel-eisen stehen vermög ihrer fast ausschließlichen Darstellung aus Holzkohlen-Roheisen in engster Beziehung zu demselben und gehen aus analogen Gründen wie dieses in ihrer Produktion und Verwendung immer weiter zurück, insbesondere die des Nagel-eisens noch durch die Konkurrenz der Drahtstifte, welche die geschmiedeten Nägel fast ganz verdrängen. Die Eisenerzförderungen wurden in demselben Maße betrieben, als das Bedürfnis der Hoheöfen-Anlagen sich auf Schmelzmaterial richtete. Ein Ausnahmezustand trat nur während der kurzen Kriegszeit ein, welche zur Einschränkung der Erzeugung nöthigte, weil ältere Bestände in enormen Quantitäten auf den Förderungspunkten und Hüttenwerken lagerten. Die Salzmehrgewinnung im Inlande verringert sich leider mehr und mehr, neue Aufschlüsse kommen selten vor; dagegen ist zu hoffen, daß das benachbarte Ausland — das Kra-

kausische Gebiet und die Russisch-Polnischen Grenzdistrikte — die Zinkhütten auch für die Zukunft mit ausreichendem Rohmaterial versorgen werde. Der Zinkhandel hatte während des ganzen Jahres eine fortwährend wechselnde Tendenz. Die Monate Januar bis einschließlich April berechtigten zu den besten Hoffnungen, die Stimmung war so günstig, daß das Produkt leicht zu 7 Rthlr. sold hätte zu begeben war. Im Mai hörte jede Nachfrage auf und im Juni konnte der Produzent höchstens 5½ Rthlr. pro Centner erzielen. Die Monate Juli, August und September verliefen bei vollkommener Geschäftsflosigkeit; dagegen belebte sich der Markt wieder im Monat Oktober und bis zum Jahreschlusse wurden sowohl die alten Bestände, als auch die neue Produktion zu durchschnittlich 6½ Rthlr. pro Centner gefordert. Das Holzgeschäft hat in seinen verschiedenen Zweigen, je nach der Natur derselben mehr oder weniger durch die kriegerischen Verhältnisse gelitten. Im Grubenholzhandel trat nur während des Krieges eine kurze Geschäftsfstodung ein, welche eine Folge vorübergehender Einschränkungen im Grubenbetriebe war. Nach dem Friedensschlusse entwickelte sich das Geschäft um so lebhafter, so daß der etwa erlittene Schaden ausgeglichen wurde. Das Eisenbahnschwellengeschäft wickelte sich bei den unter Benutzung der Wasserstraßen erfolgten Lieferungen glatt ab; schwieriger da, wo die Beförderung per Eisenbahn stattfinden mußte in Folge der außerordentlichen Verkehrsstockungen. Die koulante Abnahme und Realisirung seitens der sämtlichen Bahnverwaltungen wird allgemein rühmend anerkannt. Der Handel mit Schnit- und Bauhölzern war während des ganzen Jahres ein höchst schleppender, weil die Bauhätigkeit naturgemäß äußerst gering war. Die Bestände dieser Hölzer haben sich daher außerordentlich angehäuft. Das Exportgeschäft von Schiffsbauhölzern über Danzig, Stettin und Hamburg litt während des ganzen Jahres unter dem Drucke der von England ausgehenden Geldkrise. Die am Jahreschlusse vorhandenen Bestände sind daher ebenfalls sehr bedeutend. Das Getreidegeschäft war während des ersten Semesters in Folge der vorangegangenen Misere in Polen und Galizien ein sehr beschränkter; aus demselben Grunde ermöglichten die meisten Dampfmühlen ihren Betrieb. Die diesmal sehr günstige Ernte in den gedachten Ländern belebte das Geschäft außerordentlich um so mehr, als sich in der Schweiz, in Mittel-Deutschland, Böhmen und Oesterreich-Schlesien sehr bald ein namhafter Bedarf von Cerealien herausstellte, welcher zum großen Theile von hier aus gedeckt wurde. In Folge der anhaltenden Trockenheit fanden auch die sämtlichen Dampfmühlen dauernden, lohnenden Absatz nach allen Richtungen hin in einer Weise, wie dies selten der Fall gewesen ist. Am Jahreschlusse war die Konjunktur eine sehr günstige zu nennen und sie verspricht dies auch in den nächsten Monaten zu bleiben. Die Wollwaaren-Fabrikation ist gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Der milde Winter übte auf das Geschäft einen lähmenden Einfluß; die Aufträge, welche im Spätsommer für den nächsten Winterbedarf eintrafen, waren hauptsächlich nur für Norddeutschland und England zu effektuieren. Von Bayern, Württemberg und Baden aus sind dieselben sehr spärlich eingelaufen, von Wien und Pesth haben dieselben gänzlich gefehlt. Die Verhältnisse der Schifffahrt waren wegen des beständigen Wassermangels noch ungünstiger als im Vorjahr, die Frachten demgemäß wesentlich höher. Verladungen von Gleiwiß aus nach unterhalb Breslau belegenen Plätzen kommen fast gar nicht mehr vor; nur im Frühjahr wurden aus dem Bergwerks-Reviere einzelne Sendungen per Bahn nach Oppeln dirigiert, um von da aus zu Wasser weiter verladen zu werden. Von dem kürzlich eröffneten Transporte Oberschlesischer Fabrikate auf dem kürzesten Wege nach der Ostbahn — ab Rattawitz Transito durch Polen — versprechen die Interessenten sich sehr günstige Folgen. Was der Oberschlesischen Industrie vor Allem Noth thut, ist eine Erweiterung ihres Absatzgebietes über die östlichen und südlichen Grenzen des Bezirks hinaus nach Polen und Oesterreich. Es ist daher ein dringendes Bedürfnis, daß recht bald ein Handelsvertrag mit Rußland auf Grund eines liberalen Zolltarifs zu Stande komme, und daß die Unter-

handlungen mit Oesterreich wegen Revision des für beide Kontrahenten unbedingenden Vertrages vom 11. April 1866 zu einem günstigen Resultate führen mögen.

Börlin, 19. Januar. Das Jahr 1866 eröffnete für das hiesige Geschäft unter günstigen Aussichten. Der Absatz nach Amerika, sowie nach Italien war bedeutend und auch in den übrigen Gebieten fand ein reger Konsum statt, so daß Tuchhändler und Fabrikanten gute lohnende Geschäfte machten. Im März fing jedoch das Deutsche Geschäft an zu tränkeln und es machte sich von Seiten der Käufer eine gewisse Zurückhaltung sichtbar, die sich im April verstärkte und in den nächsten Monaten zufolge der kriegerischen Vorgänge in totale Stockung überging, die bis in den Monat September hindurchreichte. Trotz der restlosen Erfolge Perusens und seiner Friedenspolitik beruhigten sich die aufgeregten Gemüther nur ganz allmählig, besserte sich das Geschäft nur sehr langsam. Der Umstand, daß in Deutschland über 1/2 Millionen Männer Monate lang unter Waffen waren, hat den Bedarf an Modestoffen naturgemäß gewaltig herabdrücken müssen, noch mehr aber war die ernste Zeit an und für sich ein Hinderniß für die Luxus-Entfaltung. Dieselben Verhältnisse, welche das Geschäft in Deutschland darnieder hielten, drückten auch in demselben Maße auf den Absatz nach Italien, zumal letzteres für seine Kaufleute den Zwangskurs einführt und den Handel dadurch dem ständigen Einfluß der Valuta-Schwankungen Preis gab. Das Geschäft nach Amerika war bis gegen Mitte des Jahres fast geblüht, wurde dann aber durch Einstellung der Güterannahme seitens der Bahnen unterbrochen und fiel in der Folgezeit so tief herab, daß es bis gegen Ende des Jahres eine gänzlich schleppende Haltung erreichte, die sich nur durch die große Uebersättigung von Waaren aller Art, den hohen Zoll und die Fluktuationen des Goldpreises erklären läßt. Auch in der Europäischen Türkei, Klein-Asien und Syrien lag das Geschäft das ganze Jahr hindurch darnieder. Die verheerende Cholera, bedeutende Fällissements, gestörte Kreditverhältnisse und endlich die Verschlechterung der Oesterreichischen Valuta vernichteten jede Aussicht auf neue Belebung der in Stößen gerathenen Verbindungen. Nach diesen Details läßt sich im Allgemeinen sagen, daß das Betriebsergebnis unserer Tuchhändler für 1866 nur sehr mittelmäßige Ueberschüsse aufweisen wird; vor wirklichem Verlassen dürften sie durch vorzügliches Auftreten und gute Kreditpflege bewahrt geblieben sein. Auch die Leinen- und Baumwollen-Industrie hatte unter dem Kriege zu leiden, doch können wir in Bezug auf die Weberdistrikte berichten, daß trotz des Mangels aller Eingänge außerordentlich forderungen unter großen Opfern seitens der Arbeitgeber die Lage der Arbeitnehmer auf jede mögliche und schonende Weise zu einer erträglichen gemacht und dadurch jeder größeren Katastrophe entgegengegearbeitet worden ist. Am Wenigsten sind die Maschinenbauanstalten und Eisengießereien von den Kriegseignissen betroffen worden, sie haben durch die ihnen erteilten und belassenen Aufträge für den landwirtschaftlichen und Eisenbahnbedarf, sowie für Fabrikeinrichtungen das ganze Jahr hindurch ruhig fortarbeiten und somit den Arbeiter in Lohn und Brod behalten können. Ueberhaupt hat der Arbeiterstand durch die Ereignisse des vorigen Jahres nicht wesentlich gelitten, die Fabriken sind sämtlich bis auf wenige Ausnahmen im Betriebe geblieben und haben dem Arbeiter, wenn auch nicht den vollen Lohn, so doch Gelegenheit geboten, für sich und die Familie zu sorgen.

Dortmund, 26. Januar. Das vergangene Jahr, welches in seinem Anfange die hiesige Industrie in voller Thätigkeit antraf und zu den besten Hoffnungen für dieselben berechtigte, ist durch den stattgehabten Krieg weder für den Handel noch für den Gang der in hiesiger Gegend bestehenden Fabriken im Allgemeinen ein günstiges gewesen. Bis zum Monat April hin waren vornehmlich diejenigen Werke, welche für die Anfertigung von Eisenbahnbedarf arbeiten, mehr wie hinreichend mit Aufträgen versehen gewesen

und durfte man für die Mitte des Jahres bei den bedeutenden Partien von Schienen und anderem Eisen-Material, die in den ersten Monaten zur Vergebung gekommen, auf eine starke Steigerung mit Sicherheit rechnen. Diese günstigen Aussichten wirkten auf den Roheisenmarkt mächtig ein und es wurden im Roheisengeschäft Preise erzielt, wie man sie seit Jahren nicht gekannt hatte. Die unbegreifliche Aussicht auf weitere Steigerung dieses Rohmaterials rief bei den Walzwerken das Bedürfnis nach Deckung ihres Bedarfs auf längere Zeit hinaus hervor und es wurden von den meisten Walzwerken zu verhältnismäßig hohen Preisen feste Lieferungs-Verträge, zum Theil für die Dauer des ganzen Jahres abgeschlossen. Der Eintritt der kriegerischen Verhältnisse hat diese Verträge, so günstig dieselben für die Hohenofenbesitzer waren, für die Walzwerke überaus ungünstig gestaltet und sind die meisten Werke nicht einmal im Stande gewesen, die kontrahierten Quantitäten im Laufe des Jahres zu konsumieren. Die Geschäfte florirten gänzlich und es trat eine allgemeine Reduktion des Betriebs ein. Wenngleich gegen Ende des Jahres insofern eine Besserung erfolgte, als manche gestundete Aufträge wieder aufgenommen wurden, und sich im Allgemeinen etwas mehr Begehrt zeigte, so lasten die Folgen des Krieges noch immer schwer auf den Eisenwerken unserer Provinz, indem das allgemeine Vertrauen in die Geschäfte noch nicht zurückgekehrt ist. Auch auf die Industriezweige des Hohenofen-Kreises, mit Ausnahme der Rodelfabrikation hat der Krieg einen nachtheiligen Einfluß geübt und ist Ursache, daß ein größerer Aufschwung und mehr Leben im Geschäftsbetriebe bis jetzt nicht wieder eingetreten ist. Von den Bronzefabriken haben nur diejenigen, welche hauptsächlich für den Export arbeiten, zu thun gehabt, im Uebrigen ist der Betrieb das ganze Jahr hindurch kaum ein mittelmäßiger zu nennen. Die Rodelfabriken sind dagegen bis zum Monat November vollauf beschäftigt gewesen und erst in dieser Zeit haben die Aufträge in etwas nachgelassen. Aus dem Kreise Altena lauten die Berichte günstiger. Die Knochfabriken haben selbst während des Krieges florirt und sind im Stande gewesen, ihre Arbeiter während des ganzen Jahres zu beschäftigen. Der Grund davon liegt in dem bedeutenden Absatz, den die fabrizierten Artikel nach dem Auslande finden. Die Lage der hiesigen Kupfer-Industrie im vergangenen Jahre ist im Allgemeinen eine günstige gewesen. Zwar war man auf einigen Proben zeitweise genöthigt, die Förderung zu beschränken, eine gänzliche Einstellung oder größere Entlassung von Arbeitern aber ist nicht eingetreten. Die Förderungen der hiesigen Gruben im Jahre 1866 werden die des Vorjahres bedeutend übersteigen, indem der Konsum enorm zugenommen hat.

Aachen, 7. Januar. Die Geschäftswelt hat sich überall noch nicht von den erlittenen Schlägen erhoben können und ist noch immer in Beschränkungen über die politische, betriebsliche Lage befangen, welche zu Vorsicht mahnt, und die Unternehmungen zurückhält. Die Aufträge von Außen her mangeln oder laufen doch nur für das Nothwendigste ein, was nicht genügt, um die Thätigkeit in solchem Schwung zu erhalten, wie es vor der Kriegskatastrophe und nach Beendigung der Amerikanischen Kriege der Fall war. In dieser Lage befinden sich besonders die Tuch- und sonstigen Wollstoff-Fabriken, weil auf den Deutschen Märkten der Konsum durch den Krieg gehemmt ward, andere Länder, und gerade die besten Abzugsländer in Wirren mit gleichen Folgen kämpften und Nordamerika von allen Seiten so starke Waarenzufüsse erhielt, daß sich eine Ankäufung von allen Arten weit über den Absatz steigerte und die Preise durch Nothverkauf so gedrückt wurden, daß sie sehr schlechte Rechnung ergaben. Ebenso ist es mit den meisten Spinnereien, wovon hier sehr bedeutende, musterbaste Etablissements bestehen. Diese Industrie hat noch außerdem mit den unverhältnismäßigen Preisen des Rohmaterials, der Wolle, zu kämpfen, der den Lohn ihres auf das Garn verwendeten Fleißes empfindlich verkümmert, so daß, um den Arbeitern die Beschäftigung und den Erwerb nicht gänzlich zu entziehen, Verminderungen der Arbeitszeit stattfinden, um nicht zu viel zu opfern. Einem

ähnlichen Verhältniß begegnet man bei den Nadelabriken und bei der Kragensfabrikation, da in den für die ersteren so wichtigen Ländern, Spanien und Italien durch die inneren Gerwürfnisse der Konsum stößt und die Kragensfabrikation außer dem Druck der kommerziellen Verhältnisse noch den des Zolles auf den Rohprodukten, die sie nothwendig vom Auslande beziehen muß, beklagt, wodurch sie verhindert ist, dem Auslande ihre Fabrikat zuzuführen, was bei dem Wegfall des zu hohen Zolls geschehen würde, weil die Kunstfertigkeit und Sorgfalt, womit diese Arbeiten hier ausgeführt werden, volle Anerkennung verdienen und genießen. Einzelne Käufer im Besitz von langjähriger Kundschaft und erlangenen Uebergewichts in ihren Leistungen in den gedachten Branchen erfreuen sich ausnahmsweise einer besseren, partiellen Thätigkeit. Dahin gehören auch die sehr zahlreiche Arbeiter beschäftigenden Cigarren-Fabriken, welche immer mehr an Ausdehnung und Wichtigkeit gewinnen und bei voller Beschäftigung die laufenden Aufträge kaum befriedigen können. In gleichem Maße befindet sich die bedeutende Fabrikation von Handschuhen, sowohl von Leder als von Wollstoffen, die hauptsächlich auch den Bestellungen von England und Amerika ihre viele Hundert Hände beschäftigende Thätigkeit verdankt. Im Bergbau hat namentlich die Kohlengrubenförderung ihren Beitrag zu den Opfern geliefert, welche die Zeitverhältnisse auferlegten, wozu auch die kohlereiche Ruhrgegend mittelst der herabgesetzten Transportkosten mitwirkte, welche es möglich machten, daß sie hierorts als beachtenswerthe Konkurrenz auftritt, so daß die hiesigen Kohlenpreise auf ein Minimum den ganzen Sommer über gehalten werden mußten, welches die Kosten der Untertageförderung nur in unbefriedigender Weise überstieg. Dies hat denn auch einen entwerthenden Einfluß auf die Aktien der bekannten „Wurm-Revier-Gesellschaft“ ausgeübt, welche weit über Pari standen und jetzt statt darunter zu haben sind, obwohl ihre reichen und bedeutenden Gruben und der großartige als mustergültig angesehene Betrieb dem die Waage halten sollten. Gegen den Herbst zu und nachdem die vorher so gelähmt gewesene Industrie wieder einiges Leben gewann, der vermehrte Konsum sich wieder einstellte, haben die Preise angezogen und somit ein lohnenderes Ergebnis für die bedeutenden Anlagkapitalien in Aussicht gestellt. Die Stolberger Gesellschaft für Bergbau und Hütten, welche bekanntlich die bedeutendsten Blei- und Zinkwerke des Kontinents in Betrieb hat, ist von der Geschäftskrise fast gar nicht berührt worden, obwohl auch sie in Friedenszeiten noch günstigere Resultate erzielt hätte. Sie hat die Produktion dieser Metalle noch gegen das Vorjahr gesteigert und gut verwertet gesehen, so daß sie mit Befriedigung auf ihre vorjährige Geschäftsführung blickt. Als ein Nebenacquist zu der täglich auf 80—90 Tausend Pfund sich herausstellenden Blei-Erzengung sind im vorigen Jahre an 10 Tausend Pfund fein Silber gewonnen worden. Die Eschweiler Gesellschaft, welche die nämlichen Ziele verfolgt, befindet sich in einer weniger glücklichen Situation, weil ihr die belangreichen Betriebsgelder und die Rohprodukte nicht im gleich günstigen Verhältnisse zu Gebot stehen. Die Etablissements der Spiegelfabrik in Stolberg arbeiten in gewohnter Weise recht lebhaft fort, weil sich der Bedarf an Spiegelglas immer mehr für Bauzwecke steigert. Die Bauunternehmer sind unter dem Druck der Verhältnisse auch wesentlich beeinträchtigt worden, und die Arbeitskräfte mußten eingeschränkt werden und saßen lange Zeit. Gegen den Herbst hatte sich inbessenen wieder mehr Lust zur Fortsetzung der angefangenen Bauten eingestellt, und da diese das sich täglich mehrende Bedürfnis durch den natürlichen Zuwachs und die Ansiedelung fremder Geschäftsleute noch nicht zu erschöpfen scheinen, so geht es auch diesem Erwerbszweige leidlich. Es hält nur schwer, das erforderliche Betriebsgeld für die Unternehmer zu er-

halten, so lange die Häuser nicht fertig gestellt sind, wo dann allerdings hier Hypotheken-Kapitale leichter zu haben als anderswo, weil man dergleichen Geldanlagen vorzieht. Hiermit steht im Zusammenhange, daß selbst noch in der schwierigeren Zeit hohe Preise für disponibles Baugrund bezahlt wurden. Die hier bestehenden und in ausgedehnten Geschäftsbereichen befindlichen Maschinenfabriken hatten auch den Sommer über Abnahme in der Beschäftigung erfahren, sind jedoch bald wieder damit ihrer anerkannten soliden Leistungen in die alte Thätigkeit zurückgekehrt, dies gilt insbesondere von den größeren Etablissements, welche sich hauptsächlich der Herstellung von Bewegungsmaschinen widmen und darin großen Ruf haben, während die kleineren die Lage der verschiedenen Industrien theilen, für welche sie die mannigfachen Werkzeuge liefern. Die großartige hiesige Dampfmaschinenfabrikation hat auch die Krisisperiode leichter überwunden, weil sie ohne Konkurrenz und auf lange Zeit hinaus in der Regel mit Aufträgen versehen ist, welche auch jetzt wieder die Arbeitsstätten in Thätigkeit halten. Der Kleinhandel hat am meisten über den zurückhaltenden Einfluß der Zeitläufe zu klagen, weil Jedermann nur Sorge für die Beschaffung des Nöthigen zu tragen hatte, und die nicht vom Wetter begünstigte Badesaison auch die Fremden zurückhielt, deren Anwesenheit stets sehr den Absatz fördert. Während daher der Schluß des vorigen Jahres — nämlich 1865 — den weiten Kranz ineinandergreifender industrieller Thätigkeit des ganzen hiesigen Bezirks in voller Blüthe zeigte, ist diese zum großen Theil abgekräftigt, und sind von den früher gesicherten Früchten aus allen Ständen, von jeder Klasse der bürgerlichen Gesellschaft empfindliche Opfer gefordert worden. Die Ursache davon ist hauptsächlich den politischen, kriegerischen Vorgängen zuzuschreiben; daß diesen so ohne Beispiel rasch und so glücklich ein Ziel gesetzt worden, hat auch hier größeres Unheil abgewendet, und da sie in ihren Resultaten so überaus Großes und Erwünschtes herbeiführten, so knüpfen sich auch Muth und Hoffnung auf eine entschädigende, baldige Zukunft bei Jedermann daran, sofern nur die Segnungen des Friedens erhalten bleiben! Es ist noch der großen Eisenwalzwerke zu gedenken, welche wieder durch Bestellungen von Eisenbahnschienen und anderes dergleichen Material gut beschäftigt sind. Die Stabeisenfabrikation geht minder befriedigend der gedrückten Preise wegen, während der Eisenhandel besonders in den für Stahlherstellung so geeigneten Rheinischen Sorten guten Absatz nach England hat, und die Werkstätten für Eisenbahn-Transportwagen, welche längere Zeit feierten, sind wieder in gewünschter Thätigkeit.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusendungen
an die Redaktion wolle man
frühestens drei Wochen vor
dem Erscheinen an die Ver-
lagshandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder beiden Jahrgänge
inkl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
Kont. Buchhandl. nehmen
Erscheinungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Lefebvre in Paris, von
Lyonvier 25, für Großbr.-
britannien u. Irland Mr. Lewis
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien d. Schweiz, Post-
Anstalten, für Griechenland u.
Egypten das A. R. Dörrer.
Postamt zu Leipzig: für die
Länder d. A. R. Dörrer. Post-
amt zu Konstantinopel.

Nr. 7. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (H. v. Deder). **15. Februar 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Aufhebung der Rheinschiffahrts-Abgaben. —
Rechte Italiener Aktien-Gesellschaften in Russland. — Statistik:
Waarenverzollungen und Abfertigungen, sowie gemeinschaftliche Zoll-
einnahmen des Zollvereins im ersten bis dritten Quartal 1866. —
Jahresbericht der Handels- und Gewerbelammer zu Chemnitz von dem

Jahre 1865. — Uebersicht des Handels von Narva mit dem Auslande
im Jahre 1866. — Mittheilungen: Dantsig. Magdeburg. Köln.
— Literatur: Chart of the World etc. — Archiv für das Ver-
sicherungswesen.

Gesetzgebung.

Aufhebung der Rheinschiffahrts-Abgaben.

(Gesetz-Sammlung Nr. 67.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der
Monarchie, was folgt:

§. 1. Vom 1. Januar 1867 ab wird die Erhebung der
Schiffahrts-Abgaben auf dem Rheine, soweit sie bisher für Rechnung
von Preußen erfolgt ist, und zwar sowohl der Schiffgebühren —
Tarif B. zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 (Gesetz-Samm.
S. 71) — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatz-Artikel
XVI. und XVII. zu der Uebereinkunft vom 31. März 1831
(Gesetz-Samm. von 1845 S. 587) — völlig eingestellt.

§. 2. Unser Finanz-Minister wird mit der Ausführung dieses
Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem Königl. Insigne.

Gegeben Berlin, den 24. Dezember 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt.
von Rosen. Graf von Jheuplig. von Mühl. Graf zur
Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Rechte Italiener Aktien-Gesellschaften in Russland.

(Journal de St. Pétersbourg Nr. 280.)

Die Kaiserlich Russische Regierung und die Königlich Italieni-
sche Regierung, von dem Wunsche befeuert, die Stellung der Aktien-
gesellschaften (anonyme) und anderen Handels-, Industrie- und Fi-
nanz-Genossenschaften in ihren Staaten wechselseitig zu regeln, haben
die Unterzeichneten mit Vollmacht versehen, und haben diese die fol-
gende Uebereinkunft geschlossen.

Die Aktien- (anonyme) und andere Handels-, Industrie- und
Finanz-Gesellschaften, — mit Ausnahme der Versicherungs-Gesell-
schaften, — welche in Italien mit staatlicher Genehmigung errichtet
worden sind, sollen in Russland alle ihre Rechte ausüben und nach
den Gesetzen des Kaiserreichs Recht nehmen können unter der Be-
dingung, daß die in Russland zu Recht bestehenden Gesellschaften
gleicher Art in Italien nach Maßgabe der Gesetze des Königreichs
zum Genuße derselben Rechte zugelassen werden.

Geschehen zu St. Petersburg, den 27. Oktober (8. November)
1866.

(Folgen Unterschriften.)

Statistik.**Waarenverzollungen und Abfertigungen, sowie gemeinschaftliche Zolleinnahmen des Zollvereins im ersten bis dritten Quartal 1866.**

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Die Einnahme an Ein- und Ausgangs-Abgaben beträgt nach der folgenden Vergleichung 14,513,625 Rthlr.

In demselben Zeitabschnitt des Vorjahres betrug dieselbe 17,240,664

so daß sich für denselben im laufenden Jahre eine Minder-Einnahme von 2,727,039 Rthlr. ergibt, welche, in einem Prozentsatze ausgedrückt, einem Ausfalle der Einnahme von nahezu sechzehn Prozenten gleichkommt.

Hinsichtlich dieses Einnahme-Resultates kann im Allgemeinen nur auf Dasjenige hingewiesen werden, was über die Einnahme des ersten Semesters bemerkt worden ist, indem die weitere Entwicklung der bereits in jenen

Bemerkungen bezeichneten Umstände sowohl auf den Gebieten des Handels, wie auf denen der Industrie, bei der andauernden Zurückhaltung des Kapitals, jeden nachhaltigen Aufschwung der Geschäfte fast während des ganzen Verlaufes des dritten Vierteljahres verhindert haben.

Was die Minder-Verzollungen im Einzelnen betrifft, so sind dieselben bei dem größten Theile der wichtigsten Artikel, am bedeutendsten aber bei Rohzucker für inländische Siedereien, hervorgetreten, indem von demselben noch bei weitem nicht die Hälfte der im Vorjahre zur Eingangs-Verzollung gelangten Menge eingeführt worden ist. Außerdem sind die Minder-Verzollungen bei seidenen und halbseidenen Waaren, rohem Kaffee, Eisenwaaren, Gewürzen, Süßfrüchten von Erbsenbitterkeit; minder bedeutend sind dieselben bei Fleisch, Branntwein, Syrup und mehreren anderen Artikeln.

Hinsichtlich der Mehr-Verzollungen bei dem Weine und bei Leinwand ist auf Dasjenige Bezug zu nehmen, was in den früheren Bemerkungen angeführt worden ist, dabei aber gleichzeitig nicht unerwähnt zu lassen, daß die bei dem ersten Artikel erscheinende Steigerung ausschließlich durch die im ersten Semester dieses Jahres stattgehabten Mehr-Verzollungen veranlaßt worden ist.

A. Vergleichung der gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen an Ein- und Ausgangs-Abgaben im ersten bis dritten Quartal mit denen in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Brutto-Zoll-Einnahmen betragen:

Verbandsstaaten.	Eingangs-Abgaben:		Ausgangs-Abgaben:		S u f a m m e n:			
	im 1. bis 3. Quartal 1866	im 1. bis 3. Quartal 1865	im 1. bis 3. Quartal 1866	im 1. bis 3. Quartal 1865	im 1. bis 3. Quartal 1866	im 1. bis 3. Quartal 1865	im 1. bis 3. Quartal 1866 also:	
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	mehr	weniger
1. Preußen	7,964,932	10,022,024	30,100	a. 9,996	7,995,032	10,045,688	.	2,050,656
Dazu ehemalige Landestheile von:				b. 13,668			.	
a. Hannover	1,319,701	1,407,161	3,539	2,297	1,323,240	1,409,458	.	86,218
b. Kurhessen	250,519	276,568	.	299	250,519	276,867	.	26,348
c. Nassau	68,605	71,914	.	83	68,605	71,997	.	3,392
d. Frankfurt a. M.	517,669	606,457	7	16,814	517,676	623,271	.	105,595
Außerdem:								
Luxemburg	81,021	93,546	193	1,017	81,214	94,563	.	13,349
2. Bayern	962,819	949,436	296	7,199	963,115	956,635	6,480	
3. Sachsen	1,608,424	1,871,008	13	3,858	1,608,437	1,874,866	.	266,429
4. Württemberg	272,153	263,240	.	814	272,153	264,054	8,099	
5. Baden	567,604	667,294	2,772	4,968	570,376	672,282	.	101,906
6. Großherzogthum Hessen	337,682	384,757	4	1,040	337,686	385,797	.	48,111
7. Thüringen	203,841	224,480	7	159	203,848	224,639	.	20,791
8. Braunschweig	174,051	182,455	.	a. 16	174,051	182,471	.	8,420
9. Oldenburg	146,631	157,973	1,042	103	147,673	158,076	.	10,403
Summa	14,475,652	17,178,313	37,973	62,351	14,513,625	17,240,664	14,579	2,741,618
								14,579
								2,727,039

a. Ostlicher } Verband.
b. Westlicher }

B. Uebersicht der im ersten bis dritten Quartale 1886 zum Eingange verzollten oder zollfrei abgefertigten Gegenstände.

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
I. Zum Eingange verzollte, beziehungsweise definitiv abgefertigte Waarenmengen.				
1.	Abfälle:			
a. 1.	Abfälle von der Eisensabritation (Hammerschlag, Eisenseilspäne); von Glashütten zc.	frei.		40,009 Etr.
2.	Thierische Abfälle zur Seimfabrikation (Seimleder)	frei.		24,819 „
b.	Blut von geschlachtetem Vieh, flüssiges und eingetrocknetes; Thierfleischen zc.	frei.		1,177,420 „
Ann. 1.	Künstliche Düngungsmittel und Düngesalz auf besondere Erlaubniß	frei.		43,228 „
c. 1.	Pumpen von Seide und gepuppte Charpie	frei.		4,405 „
2.	Für Verwundete	frei.		246 „
3.	Pumpen anderer Art, Halbzeug aus Pumpen zc.	frei.		80,733 „
3.	Alte Fischeier, altes Tauwerk und alte Stricke	frei.		5,686 „
2.	Baumwolle und Baumwollenwaaren:			
a. 1.	Baumwolle, rohe; farblosste, gekämmte, gefärbte	frei.		1,082,211 „
2.	Baumwoll-Watte	1	15	232 „
b.	Baumwollengarn, ungemischt oder gemischt, mit Leinen zc.:			
1a.	ein- und zweidrähtiges, rohes	2	—	165,609 „
1b.	gebleichtes oder gefärbtes	4	—	1,776 „
2.	drei- und mehrdrähtiges, roh, gebleicht oder gefärbt	6	—	2,809 „
c.	Waaren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Leinen zc.:			
1.	rohe und gebleichte dichte Gewebe, auch appretirte	10	—	3,235 „
2.	Für Verwundete	frei.		1 „
3.	alle nicht unter 1. und 3. begriffene dichte Gewebe; rohe undichte Gewebe; Strumpfwaaren zc.	16	—	3,467 „
4.	Für Verwundete	frei.		2 „
5.	alle undichte Gewebe, wie Jaconet, Musselin, Läll zc., Spitzen und alle Stickerien	30	—	3,160 „
3.	Blei und Bleiwaaren, auch mit Spiegellanz legirt:			
a. 1.	Rohes Blei in Blöcken, Mulden zc., altes Bruchblei.....	frei.		61,823 „
2.	Blei, Silber- und Goldglätte; Mennige.....	—	7½	10,304 „
b. 1.	Gewalztes Blei	—	15	64 „
2.	Zum Schiffsbau	frei.		2 „
3.	Buchdruckerstiften	—	15	352 „
c.	Große Bleiwaaren, als: Kessel, Röhren, Schroot zc.	1	—	108 „
d.	Zum Schiffsbau	frei.		9 „
e.	Feine, auch lackirte Bleiwaaren; ingleichen Bleiwaaren in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	33 „
4.	Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren:			
a.	Grobe in Verbindung mit Holz oder Eisen, ohne Politur und Lack	2	—	166 „
b.	Feine, in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	257 „
5.	Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren:			
a.	Chemische Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbsgebrauch zc.	3	10	13,449 „
Ann. 1. 1.	Bleiweiß, Zinkoxyd (Zinkweiß)	1	—	856 „
2.	Ägmatron; Bleizucker; gelbes, blaues, saures Kali; raffinirter Grünspan zc.	1	—	6,203 „
3.	Orseille und Persio	1	—	1,854 „
Ann. 2. 1.	Alaun	—	20	2,880 „
2.	kalkinirte Soda; doppeltkohlensaures Natron	—	20	54,502 „
Ann. 3. 1.	Farbeölzer in Blöcken, gemahlen oder geraspelt	frei.		293,907 „
2.	Krapp	frei.		15,758 „
3.	Erdkloppern (Knoppeln)	frei.		10,094 „
4.	schwefelsaures und salzsaures Kali	frei.		732 „
5.	Indigo	frei.		23,132 „
6.	Berlinerblau; blaue und grüne Kupferfarben; Indigokarmin zc.	frei.		7,418 „
7.	Andere Farbe- und Gerbematerialien, nicht besonders genannte	frei.		123,076 „
8.	Knochenkoble und Knochenmehl	frei.		82,702 „
9.	Mineralwasser, künstliches und natürliches	frei.		22,713 „
10.	Für Verwundete	frei.		5 „
11.	Pott- (Waid-) Asche	frei.		81,759 „
12.	Salpeter, roh und gereinigt	frei.		203,363 „
13.	Salpetersäure	frei.		4,517 „
14.	Schwefel	frei.		309,028 „
15.	Schwefelsäure	frei.		9,193 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffab.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
5. a.	Droguerie, u. (Fortsetzung).			
Ann. 3. 16.	Handwaaren	frei.		32,077 Str.
16.	Alle übrigen, vorstehend nicht besonders genannten, zu Ann. 3. gehörenden Artikel	frei.		54,790 „
Ann. 4. 1.	Kupfervitriol, gemischter Kupfer- und Eisenvitriol; Zinkvitriol	—	15	1,827 „
2.	Leim und Gelatine; Ritze	—	15	10,252 „
3.	Ricinusöl in Fässern eingehend, wenn bei der Abfertigung u.	—	15	68 „
4.	Alle übrigen in der Ann. 4. aufgeführten Gegenstände	—	15	30,769 „
Ann. 5. 1.	Ehloromagnesium, schwefelsaure und kohlensaure Magnesia; Eatrigensaft	2	—	1,958 „
2.	Ultramarin	2	—	47 „
Ann. 6.	Kadmiumgelb; Chromsaure Erd- und Metallsalze; Kesselerigelb	1	15	162 „
Ann. 7. 1.	Eisenvitriol (grüner)	—	5	40,927 „
2.	Gemahlene Kreide	—	5	12,804 „
3.	Schwefelsaures Natron (Saubersalz); schwefligsaures u. Natron	—	5	8,717 „
Ann. 8.	Ozalsäure und ozalsäures Kali	1	10	387 „
Ann. 9.	Salzsäure	—	24	1,542 „
Ann. 10.	Soda, rohe, natürliche oder künstliche; kryallisirte Soda	—	7½	27,223 „
b. 1.	Rohe Erzeugnisse zum Gewerbegebrauch	frei.		228,766 „
2. 1.	Wurmsaamen, Wurmrinde u., Wurmoos	—	15	7,391 „
2.	Echinarinde	—	15	4,957 „
3.	Andere rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	—	15	12,655 „
6.	Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:			
a.	Roheisen aller Art, altes Bruch Eisen	—	7½	2,086,736 „
	Zum Schiffsbau	frei.		2,899 „
	Außerdem	—	10	133 „
b 1.	Geschmiedetes u. Eisen in Stäben (mit Ausnahme des faconirten); Guppen Eisen	—	25	46,542 „
	Zum Schiffsbau	frei.		18,080 „
	Außerdem	1	15	385 „
	Außerdem	2	15	261 „
b 2.	Eisenbahnschienen	—	25	122,050 „
b 3.	Roß- und Cementstahl; Guß- und raffinierter Stahl	—	25	36,772 „
b 4.	Eisen- und Stahltrakt von mehr als ½ Pr. Linie Durchmesser	—	25	2,383 „
b 5.	Eisen, welches zu groben Bestandtheilen u. roh vorgeschmiedet ist u.	—	25	2,253 „
b. Ann. 1.	Roßstahl, fernwärts von der Russischen Grenze bis zur Weichselmündung u. für Stahlfabriken ..	—	15	1,028 „
b. Ann. 2.	Guppen Eisen, noch Schlacken enthaltend, in Würfeln oder Prismen	—	17½	10 „
c 1.	Eisen- und Stahltrakt von ½ Pr. Linie und darunter Durchmesser	1	5	7,896 „
	Zum Schiffsbau	frei.		301 „
c 2.	Schwarzes Eisenblech; rohes Stahlblech; rohe (unpolirte) Eisen- und Stahlplatten	1	5	34,064 „
	Zum Schiffsbau	frei.		727 „
	Außerdem	3	—	117 „
c 3.	Faconirtes Eisen in Stäben; Radtranz Eisen zu Eisenbahnwagen; Anker, sowie Anker- und Schiffstetten	1	5	8,248 „
	Zum Schiffsbau	frei.		26,315 „
	Schiffs-Inventariestücke	frei.		81 „
	Außerdem	zum ½ Dollsage.		5 „
d.	Gefirnirtes Eisenblech; polirtes Stahlblech; polirte Eisen- und Stahlplatten	1	22½	18 „
	Zum Schiffsbau	frei.		9 „
e 1.	Weißblech	2	15	2,405 „
	Zum Schiffsbau	frei.		49 „
e 2.	Gewalzte und gegogene schmiedeeiserne Röhren	2	15	24,763 „
	Zum Schiffsbau	frei.		11 „
f.	Eisen- und Stahlwaaren:			
1.	Ganz grobe Gußwaaren in Defen, Platten u.	—	12	105,378 „
	Zum Schiffsbau	frei.		738 „
f. 2a.	Grobe, die aus geschmiedetem Eisen u. gefertigt sind, nicht abgeschliffen, noch gefirnirt u.	1	10	25,265 „
	Zum Schiffsbau	frei.		1,430 „
	Außerdem	6	—	5 „
2b.	Andere dergleichen, nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirnirt u.	2	20	14,844 „
	Zum Schiffsbau	frei.		297 „
	Außerdem	6	—	1 „
2a.	Feine, aus feinem Eisenguß u.	4	—	3,263 „
2b.	Nähnadeln; Schreibfedern aus Stahl u., Uhrfournituren u. aus unedlen Metallen; Gewehre aller Art	10	—	1,575 „
7.	Erden, Erze und edle Metalle:			
a.	Eisenerz; Eisen- und Stahlsteinhausen	frei.		1,609,763 „
b.	Balmel; Zinkblende	frei.		176,774 „
c.	Farbenerden	frei.		33,358 „
d.	Alle anderen unter Pos. 7. aufgeführten Erden u.	frei.		1,974,092 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Egr.	
8.	Flachs u.:			
a.	Flachs, Werg, Hanf und Hebe, roh, gerbstet u.	frei.		302,840 Etr.
b.	Jute	frei.		13,471 „
c.	Andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle	frei.		2,120 „
9.	Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues:			
a 1.	Weizen	frei.		2,309,115 Schfl.
	Außerdem	—	2	1,369 „
a 2.	Roggen	frei.		2,864,243 „
a 3.	Gerste, auch gemalgte	frei.		2,074,553 „
	Außerdem	frei.		2,200 Etr.
a 4.	Alle übrigen Gattungen von Getreide	frei.		2,590,001 Schfl.
	Außerdem	—	1	10 „
	Außerdem	frei.		809 Etr.
a 5.	Hülsenfrüchte	frei.		393,630 Schfl.
b 1.	Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel	frei.		5,504 Etr.
b 2. 1.	Ölsämereien	frei.		778,816 „
2.	Kleesaat	frei.		94,876 „
	Alle übrigen Sämereien; frische Beeren u.	frei.		68,102 „
c. 1.	Seegras (Seetang)	frei.		5,643 „
2.	Garten- und Futtergewächse, frische; Blumenwurzeln, Kartoffeln u.	frei.		558,758 „
	Für Verwundete	frei.		15 „
10.	Glas und Glaswaaren:			
a.	Grünes Hohlglas (Glasgeschire)	—	5	2,514 „
	Außerdem aus Bremen	frei.		529 „
b. 1.	Weißes Hohlglas, ungemustertes, ungeschliffenes u.	—	20	4,794 „
b. 2.	Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün u.)	—	20	22,981 „
c.	Gepreßtes, geschliffenes u. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern u.	2	20	17,796 „
	Außerdem	2	—	9 „
d 1.	Spiegelglas, rohes ungeschliffenes	—	15	37,900 „
d 2.	Geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt	4	—	211 „
e.	Farbiges, bemaltes u. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien u.	4	—	5,428 „
Am.zu.c.c.	Glasmasse, sowie Glasröhren u. zur Perlenbereitung und Kunstglasbläse; auch Glasurmasse ..	—	15	367 „
11.	Haare von Thieren u.:			
a. 1.	Haare; einschließlich der Menschenhaare; roh, gehechelt u.; Schreibfedern (Federspulen) u.	frei.		16,164 „
2.	Bettfedern	frei.		33,532 „
b. 1.	Haare, gesponnen u.; Federn, auch gefärbte, soweit sie nicht anderweit begriffen sind	—	15	299 „
2.	Borsten	—	15	10,277 „
c.	Seitlicher, ingl. ganz grobe Fußdecken u.; ganz grobe Filze	—	15	548 „
d.	Andere Gewebe u., sofern mindestens die ganze Kette u. aus Haaren besteht; Filze, andere	8	—	31 „
12.	Häute und Felle:			
a. 1.	Rohe (grüne, gefärbte u.), Häute und Felle zur Lederbereitung	frei.		253,050 „
2.	Rohe, behaarte Schaafe, Lamm- und Ziegenfelle	frei.		26,992 „
3.	Rohe Hasen- und Kaninchenfelle	frei.		13,461 „
4.	Rohe, frische und getrocknete Seehund- und Robbenfelle	frei.		170 „
b.	Felle zur Pelzwerk- (Rauchwaaren-) Bereitung	—	20	15,609 „
13.	Holz und andere Schnitzstoffe, sowie Waaren daraus:			
a. 1.	Brennholz, auch Kessig	frei.		65,781 Klafter
	Außerdem Holzasche	frei.		569 Etr.
2.	Holzbohlen	frei.		70,129 „
3.	Holzborke oder Gerberlohe	frei.		159,033 „
4.	Holzschum	frei.		650 „
b. 1.	Blöcke oder Balken von hartem Holz	frei.		23,273 Schiffslast
	Außerdem	frei.		91,810 Stüd
2.	Blöcke oder Balken von weichem Holz	frei.		324,244 Schiffslast
	Außerdem	frei.		687,614 Stüd
	Außerdem	frei.		104 Etr.
3.	Bohlen, Bretter, Latten, Jagholz (Dauben u.)	frei.		163,236 Schiffslast
4.	Außereuropäische Hölzer für Tischler u. in Blöcken und Bohlen	frei.		187,431 Etr.
5.	Walffischbarden, rohes Fischbein	frei.		5,578 „
6.	Alle anderen vegetabilischen u. Schnitzstoffe, nicht besonders genannt	frei.		125,395 „
c.	Grobe, rohe ungefärbte Stücker u. Arbeiten; grobe gebrauchte Stückerwaaren u.	frei.		150,362 „
	Außerdem aus Bremen	frei.		14 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
13.	Holz u. (Fortsetzung.)			
d. 1.	Holz in geschnittenen Journieren	—	15	4,961 Str.
2.	Korkplatten, Korkscheiben, Korksohlen, Korkstöpsel	—	15	7,984 „
3.	Stuhlrohre, gebeiztes oder gespaltenes	—	15	339 „
e.	Hölzerne Hausgeräte (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt u. sind; gerissenes Tischbein Außerdem	1	—	7,282 „
		3	—	3 „
f.	Feine Holzwaaren (mit ausgelegter oder Schnitzarbeit), feine Korbflechterwaaren u.; Holzbronze, Bleistifte u.	4	—	5,341 „
g.	Gepolterte, auch überzogene Möbel aller Art	3	10	503 „
	Außerdem	10	—	2 „
14.	Kopfen	2	15	3,680 „
15.	Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge:			
a.	Instrumente:			
1.	Musikalische	4	—	1,990 „
2.	Astronomische, chirurgische, optische u.	frei.	—	990 „
	Außerdem für Lazareth	frei.	—	4 „
b.	Maschinen:			
1.	Locomotiven, Tender und Dampfessel	1	15	35,414 „
	Schiffsinventariestücke	frei.	—	20 „
2a.	überwiegend aus Holz	—	15	13,468 „
2b.	überwiegend aus Gußeisen	—	15	88,234 „
	Schiffsinventariestücke	frei.	—	10 „
	Zum Schiffsbau	frei.	—	150 „
b. 2γ.	überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl	—	25	20,462 „
	Zum Schiffsbau	frei.	—	55 „
2δ.	überwiegend aus anderen unedlen Metallen	1	10	1,372 „
2a.	Gravirte Walzen aus unedlen Metallen zum Druck u. von Geweben	2	—	444 „
2β.	Nicht gravirte Walzen zum Druck u. von Geweben	—	15	946 „
4.	Krahen und Krahenbeschläge	6	—	1,762 „
c. 1.	Eisenbahn-Fahrzeuge, vom Werth 10 pEt.			580 Stückjahrl
	Desgl. Verzollungswerth			235,087 Rthlr.
c. 2.	Ander Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit	50	—	59 Stück
	Außerdem			10 Str.
d. 1.	Hölzerne See- und Flußschiffe, vom Werth 5 pEt.			767 Stückjahrl
	Laut Uebereinkunft	frei.	—	5 „
	Außerdem	zum ½ Zollbetrag	—	2 „
	Desgl. Verzollungswerth			25,359 Rthlr.
	Laut Uebereinkunft	frei.	—	4,592 „
	Außerdem	zum ½ Zollbetrag	—	600 „
d. 2.	Eiserne See- und Flußschiffe, vom Werth 8 pEt.			9 Stückjahrl
	Desgl. Verzollungswerth			3,746 Rthlr.
16.	Kalender			47 Str.
17.	Kautschuk und Guttapercha, sowie Waaren daraus:			
a. 1.	Kautschuk in der ursprünglichen Form von Schuhen u.	frei.	—	10,106 „
2.	Gereinigte oder ungereinigte rohe Guttapercha	frei.	—	718 „
b. 1.	Kautschukfäden außer Verbindung mit anderen Materialien u.	—	15	663 „
2.	Kautschukplatten; aufgelöstes Kautschuk	—	15	1,203 „
c.	Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Tischnerwaaren u. aus unlackirtem u. Kautschuk u. für Verwundete	4	—	480 „
		frei.	—	1 „
d.	Waaren aus lackirtem u. Kautschuk u.	10	—	259 „
e.	Gewebe aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt	15	—	215 „
e. Ann.	Kautschuk-Drucktücher für Fabriken, Krahenleder, künstliches für Krahenfabriken, auf Erlaubniß- scheine unter Kontrolle	2	—	196 „
f.	Gewebe aus Kautschukfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	25	—	121 „
18.	Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren:			
a.	Fertige Kleider u., auch Putzwaaren von Seide oder Floretseide u.	40	—	197 „
b. 1.	Ander fertige Kleider u., künstliche Blumen, zugerichtete Schmutzfedern	30	—	927 „
	Außerdem	frei.	—	3 „
2.	Herrnhüte von Seide, unstaffirt, staffirt oder garnirt	30	—	62 „
c.	Fertige Kleider u. von Geweben mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen u.	25	—	48 „
d.	Herrnhüte von Filz, aus Wolle u., unstaffirt, staffirt oder garnirt	15	—	157 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
18.	Kleider zc. (Fortsetzung.)			
e.	Feinene Leibwäsche	10	—	150 Str.
	Für Verwundete	frei.		6 „
Ann.	Getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen	—	15	1,879 „
	Für Verwundete	frei.		161 „
19.	Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waaren daraus:			
a.	Kupfer zc. in rohem Zustande oder als alter Bruch zc.	frei.		94,563 „
b.	Kupfer zc., geschmiedet oder gewalzt, in Stangen oder Blechen, auch Draht.	1	22½	2,198 „
	Zum Schiffsbau	frei.		2,037 „
	Außerdem	6	—	9 „
c.	Kupfer zc. in Blechen und Draht, plattirt	4	—	13 „
	Zum Schiffsbau	frei.		42 „
d. 1.	Drahtgewebe aus Kupfer zc.	3	—	42 „
d. 2.	Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, auch in Verbindung mit Holz zc. ohne Politur und Lack	2	20	1,040 „
	Zum Schiffsbau	frei.		151 „
	Außerdem	10	—	2 „
d. 3.	Andere Kupferschmiede- zc. Waaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien	4	—	4,135 „
	Außerdem Militärgut	frei.		1 „
	Zum Schiffsbau	frei.		113 „
20.	Kurze Waaren:			
a.	ganz oder theilweise aus edlen Metallen zc. gefertigt; Taschenuhren, echtes Blattgold und Blatt- silber	50	—	389 „
b.	ganz oder theilweise aus Schilddatt, aus unedlen zc. Metallen gefertigt; Stuh- und Wanduhren zc.	15	—	1,410 „
21.	Leder und Lederwaaren:			
a.	Leder aller Art zc., Pergament, Stiefelschäfte	2	—	7,782 „
b.	Brüsseler und Dänisches Handschuhleder; auch Korduan, Marokkin, Cassian und alles gefärbte und lackirte Leder	6	20	984 „
b. Ann.	Halbgare, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte zc. Ziegen- und Schaaffelle	—	15	7,357 „
c.	Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Taschnerwaaren zc.	4	—	1,446 „
	Außerdem	10	—	6 „
	Für Verwundete	frei.		174 „
d.	Feine Lederwaaren von Korduan zc.; feine Schuhe aller Art	10	—	870 „
e.	Handschuhe	13	10	124 „
22.	Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren:			
a.	Roßes Garn:			
1 α.	von Flach oder Hanf, Maschinengesponnst	2	—	84,876 „
1 β.	von Flach oder Hanf, Handgesponnst	frei.		6,821 „
	Aus den Enklaven	frei.		474 „
2.	von Jute oder anderen nicht besonders genannten vegetabilischen Spinnstoffen	—	15	2,914 „
b.	Geblicktes zc. Leinengarn; ferner gefärbtes Garn	3	—	35,247 „
c.	Zwirn, roh, geblickt oder gefärbt	4	—	9,791 „
d.	Ungebleichte Seilerwaaren; Decken aus losen Fasern	—	15	3,313 „
e. 1.	Graue Packleinwand	—	20	29,147 „
	Aus den Enklaven	frei.		9 „
2.	Segeltuch	—	20	777 „
f.	Rohe Leinwand, roher Zwillich und Drillisch	4	—	4,038 „
	Außerdem nach Ausn. aa. und bb. des Tariffs	frei.		25,443 „
g.	Geblickte, gefärbte zc. Leinwand; geblickter zc. Zwillich und Drillisch zc., Batist und Vinon.	10	—	1,815 „
	Für Verwundete	frei.		35 „
h.	Bänder, Borten, Franzen, Seje zc.; Gespinnte und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden	20	—	18 „
i.	Zwirnspigen	40	—	40 „
23.	Lichte:			
a. 1.	Falglichte	1	15	73 „
2.	Stearinlichte	1	15	1,787 „
b.	Andere Lichte	2	—	55 „
24.	Literarische und Kunstgegenstände:			
a.	Papier, beschriebenes; Bücher in allen Sprachen; Kupferstiche, Stiche anderer Art zc.	frei.		24,621 „
	Für Verwundete	frei.		4 „
b.	Gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstöcke zc. zum Gebrauch für den Druck auf Papier ...	frei.		145 „
c.	Gemälde und Zeichnungen; Statuen von Marmor zc.; Medaillen	frei.		2,789 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffap.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	Rthlr.
25.	Material- und Spezerei, auch Konditormaaren und andere Konsumtilien:			
a.	Bier aller Art, auch Meth.....	—	20	52,980 Etr.
	Außerdem	2	15	1 „
b.	Branntwein aller Art, auch Acal, Rum u. in Fässern und Flaschen	6	—	32,878 „
	Für Verwundete	frei.	—	143 „
	Aus den Etkladen	frei.	—	188 „
c.	Hefe aller Art, mit Ausnahme der Weinhefe	11	—	1,255 „
	Außerdem	—	15	486 „
d.	Essig aller Art in Fässern	1	10	871 „
	Für Verwundete	frei.	—	11 „
e. 1.	Wein und Most, auch Eider in Fässern	4	—	227,425 „
	Für Verwundete	frei.	—	393 „
	Außerdem	6	—	4 „
	Aus den Etkladen	frei.	—	6,183 „
2.	Wein und Most, auch Eider in Flaschen	4	—	34,852 „
	Für Verwundete	frei.	—	349 „
3.	Essig in Flaschen oder Krufen	4	—	36 „
	Für Verwundete	frei.	—	1 „
f.	Butter	1	10	30,932 „
	Außerdem	1	—	679 „
	Außerdem	frei.	—	30 „
	Aus den Etkladen	frei.	—	109 „
g.	Fleisch, ausgeschlachtetes, frisches und zubereitetes; Schinken u.	—	15	15,743 „
	Für Verwundete	frei.	—	44 „
	Eaut Uebereinkunft	frei.	—	155 „
	Aus den Etkladen	frei.	—	19 „
h.	Süßfrüchte:			
1.	Früchte, Apfelsinen, Citronen u.	2	—	59,413 „
	Für Verwundete	frei.	—	47 „
	Früchte, ausgegähle	100 St. 20 Sgr.	—	86,555 Stüd
2a.	Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln u.	4	—	111,646 Etr.
2b.	Kakazien, Johannisbrot, Maronen, Pinienkerne	—	15	9,375 „
i.	Gewürze:			
1.	Pfeffer und Piment	6	15	26,467 „
2.	Zimmt und Zimmt-Cassia, Zimmtblätze	6	15	4,826 „
3.	Alle übrigen, nicht besonders genannt	6	15	5,285 „
k.	Seringe	1	—	201,973 Tonnen
l.	Honig	—	10	24,179 Etr.
m. 1.	Roher Kaffee und nicht unter 3. genannte Kaffee-Surrogate	5	—	984,213 „
	Für Verwundete	frei.	—	12 „
2.	Kakao in Bohnen und Kakaoschalen	6	15	13,789 „
3.	Gebrannte oder gemahlene Eichorien	—	20	105 „
n. 1.	Gebrannter Kaffee, in gleichen Kakaomasse, gemahlener Kakao, Ekekolade u.	11	—	544 „
	Für Verwundete	frei.	—	92 „
2.	Kaviar und Kaviar-Surrogate (eingesalzener Fischrogen)	11	—	973 „
o.	Käse aller Art	1	20	34,202 „
p. 1.	Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk u.	7	—	5,610 „
	Für Verwundete	frei.	—	18 „
p. 2. 1.	Getrocknete Eichorien	—	15	24,562 „
2.	Fische, nicht anderweit genannt	—	15	61,576 „
	Für Verwundete	frei.	—	10 „
p. 3. 1.	Getrocknetes oder gebadenes Obst	frei.	—	62,542 „
	Für Verwundete	frei.	—	48 „
2.	Alle übrigen unter Pos. 25. p. 3. aufgeführten Gegenstände	frei.	—	8,669 „
q. 1.	Krautmehl, Nudeln, Puder, Stärke, Arrowroot, Sago u.	2	—	6,876 „
	Für Verwundete	frei.	—	9 „
q. 2.	Müllensfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten u.	frei.	—	441,175 „
	Für Verwundete	frei.	—	1 „
	Außerdem	—	15	13 „
r.	Muschel- oder Schalthiere aus der See, als: Austern, Hummern u.	2	—	2,364 „
	Produkt der vereinländischen Seefischerel	frei.	—	54 „
s.	Reis:			
1.	geschälter	1	—	434,882 „
	Für Verwundete	frei.	—	13 „
2.	ungeschälter	—	20	33 „
t.	Salz (Rochsalz, Steinsalz)	—	—	403,874 „
	Außerdem aus Prozessen	—	—	2 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Scr.	
25.	Material. zc. (Fortsetzung).			
u.	Syrup	2	15	56,808 Str.
v.	Tabak:			
1.	Unbearbeitete Tabakblätter und Stengel	4	—	439,047 „
2.	Tabakfabrikate:			
a.	Rauchtabak in Rollen oder geschnitten zc.	11	—	6,813 „
	Für Verwundete	frei.		69 „
β1.	Eigarren	20	—	7,481 „
	Für Verwundete	frei.		25 „
β2.	Schnupstabak	20	—	51 „
w.	Ther	8	—	8,722 „
	Für Verwundete	frei.		5 „
x.	Zucker:			
1.	Brot- und Hut-, Rankis, Bruch- oder Lumpen-, auch weißer gestoßener Zucker	7	10	1,316 „
	Für Verwundete	frei.		34 „
	Außerdem	10	—	1 „
2.	Rohzucker und Farin (Zuckermehl)	6	—	191 „
	Für Verwundete	frei.		8 „
3.	Rohzucker für inländische Siedereien zc.	4	7½	81,087 „
26.	Öl, anderweit nicht genannt, und Fette.			
a. 1.	Öl aller Art in Flaschen oder Krufen	—	25	958 „
2.	Baumöl in Fässern	—	25	17,769 „
Num. 26. 1.	Baumöl in Fässern, wenn bei der Abfertigung auf den Centner 1 Pfd. Leinöl zc. zugelegt wird	frei.		101,912 „
a. 2. 1.	Leinöl in Fässern	—	15	155,154 „
2.	Anderes Öl in Fässern	—	15	172,540 „
a. 3.	Palmöl (Palmutter) und Kokosnussöl	—	5	151,812 „
b. 1. 1.	Fischthran	—	15	93,309 „
	Produkt der vereinsländischen Seefischerei	frei.		3 „
2.	Paraffin, Walrath	—	15	852 „
b. 2.	Fischspeck	—	10	3,606 „
	Produkt der vereinsländischen Seefischerei	frei.		1,168 „
b. 3. 1.	Falg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schafvieh)	frei.		35,756 „
2.	Anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen	frei.		74,799 „
c.	Stearin, einschließlich Stearinsäure	1	—	1,177 „
d.	Rückstände, feste, von der Fabrication fester Öle, auch gemahlen	frei.		153,978 „
27.	Papier und Pappwaren:			
a.	Graues Pfsch- und Packpapier, Pappdeckel, Presspähne zc.	—	15	8,114 „
b.	Ungeleimtes ordinäres Papier	1	—	8,809 „
c. 1.	Papiertapeten	1	10	3,485 „
2.	Waaren aus Papier, Pappe zc.	1	10	1,678 „
3.	Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes zc. Papier	1	10	10,995 „
d.	Waaren aus Papier, Pappe zc. in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	398 „
28.	Polzwerk (Rärschenerarbeit):			
a.	Überzogene Pelze, Mägen, Handschuhe, gefütterte Decken zc.	22	—	21 „
b.	Fertige nicht überzogene Schafpelze, desgl. weißgemachte zc., nicht gefütterte Angora- zc. Felle zc.	6	—	152 „
29.	Schießpulver	2	—	156 „
30.	Seide und Seidenwaren:			
a.	Seidenkokons; Seide, abgehaspelte (Greze) oder gesponnene, Floretseide, gekämmt zc. nicht gefärbt zc.	frei.		13,147 „
b.	Seide und Floretseide, gefärbt	4	—	1,271 „
c.	Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden	40	—	2,615 „
d.	Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle zc.	30	—	2,174 „
31.	Seife und Parfümerien:			
a.	Grüne, schwarze und andere Schmierseife	—	25	324 „
b.	Gemeine feste Seife	—	25	1,994 „
	Außerdem	3	10	1 „
	Für Verwundete	frei.		1 „
c.	Feine Seife in Kästchen, Kugeln, Bäckchen zc.	2	—	240 „
d.	Parfümerien aller Art	3	10	853 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffat.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
32.	Spiellarten.....	10	—	.
33.	Steine und Steinwaaren:			
a.	Steine, roh oder bloß behauene; Flintensteine; Mählsleine, auch mit eisernen Meßsen zc.	frei.		1,580,260 Str.
b.	Edelsteine, auch nachgeschliffene, geschliffene; Perlen und Korallen zc.	—	15	1,180 „
c.	Waaren aus Halb-Edelsteinen, auch in Verbindung mit anderen Materialien zc.	8	—	20 „
d 1.	Waaren aus allen anderen Steinen zc. außer Verbindung mit anderen Materialien zc.	—	5	12,240 „
d 2.	Waaren aus allen anderen Steinen zc. in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	368 „
34.	Steinkohlen, Braunkohlen, Torf:			
a. 1.	Braunkohlen.....	frei.		4,996,651 „
2.	Torf, Torfkohlen.....	frei.		74,820 „
b.	Steinkohlen.....	—	1	13,560,605 „
	Außerdem.....	—	1	481 „
	Gaut Uebereinkauf.....	frei.		2,387,711 „
35.	Stroh-, Rohr- und Bastwaaren:			
a.	Orbindre Matten und Fußdecken von Bast zc., auch andere Schilfwaaren:			
1.	Ungefärbte zc.	—	5	11,733 „
	Aus Bremen.....	frei.		41 „
2.	Gefärbte.....	1	—	204 „
b.	Strohhänder aller Art; Strohbefen.....	—	20	575 „
c.	Stroh- und Bastgeflecht, mit Ausnahme des Strohhänder; Decken von ungespaltenem Stroh...	4	—	91 „
d.	Bäte aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen zc.:			
1.	Ohne Garnitur.....	—	2	168,066 Stüd
2.	Mit Garnitur.....	—	4	24,257 „
36.	Theer, Pech zc.:			
1.	Theer, Pech und Kippstalt (Bergtheer).....	frei.		132,529 Str.
2.	Harze aller Art.....	frei.		241,201 „
3.	Petroleum, roh und gereinigt.....	frei.		485,105 „
4.	Theer und Mineralöle, roh und gereinigt, auch Benzin zc.	frei.		18,315 „
5.	Harzöl, Terpentint, Terpentintöl.....	frei.		48,441 „
37.	Thiere und thierische Produkte zc.:			
a.	Alle lebende Thiere zc.; Geflügel und kleines Wildpret zc.; frische Fische zc.	frei.		113,872 Stüd
	Außerdem.....	frei.		18,369 Str.
b.	Eier und Milch.....	frei.		82,346 „
c.	Bienenstöcke mit lebenden Bienen.....	frei.		1,565 Stüd
d. 1.	Thierische Blasen und Därme; andere thierische Produkte zc.	—	15	6,064 Str.
2.	Wachs.....	—	15	5,168 „
3.	Wachschwämme.....	—	15	1,225 „
	Für Verwundete.....	frei.		1 „
38.	Thonwaaren:			
a.	Fliesen, Mauer- und Dachziegel zc., gemeine Ofenkacheln zc., gemeines Löffergeschirr.....	frei.		1,056,168 „
b 1.	Einfarbige oder weiße Thonwaaren.....	1	20	538 „
b 2.	Bemalte, bedruckte, vergoldete zc. Thonwaaren.....	2	—	1,449 „
c.	Weißes Porzellan.....	1	10	1,356 „
d. 1.	Porzellan, weißes mit farbigen Streifen, farbiges, bemaltes, vergoldetes.....	4	—	1,310 „
2.	Thonwaaren aller Art in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	438 „
39.	Vieh:			
a. 1.	Pferde.....	1	10	43,783 Stüd
	Außerdem.....	1	10	1 „
	Aus den Enklaven.....	frei.		8 „
2.	Maulesel, Maulthiere, Esel.....	1	10	7 „
Ann. zu a. 1.	Füllen, welche der Mutter folgen.....	frei.		43 „
2.	Füllen unter 1 Jahre auf der Grenze von Harburg bis Per.....	—	15	173 „
b 1.	Ochsen und Zuchstiere.....	2	15	6,324 „
	Außerdem.....	5	—	1 „
	Außerdem.....	1	10	22,496 „
	Außerdem.....	1	—	89 „
	Aus den Enklaven.....	frei.		15 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffab.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
39.	Vieh u. (Fortsetzung.)			
b 2.	Rähe	1	15	6,352 Stüd
	Außerdem	8	—	25 „
	Außerdem	1	—	14,882 „
	Aus den Enklaven	frei.	—	74 „
b 3.	Jungvieh	1	—	1,114 „
	Außerdem	—	20	4,572 „
	Aus den Enklaven	frei.	—	40 „
b 4.	Rälber	frei.	—	18,894 „
	Außerdem	—	5	1 „
c 1.	Gemästete und magere Schweine	—	20	460,676 „
	Aus den Enklaven	frei.	—	116 „
c 2.	Spanferkel	—	5	69,202 „
	Aus den Enklaven	frei.	—	193 „
d.	Lamm	—	15	28,602 „
	Aus den Enklaven	frei.	—	18 „
e.	Anderes Schafvieh und Ziegen	frei.	—	25,591 „
40.	Wachstuch u.:			
a.	Grobes, unbedrucktes Wachstuch (Wachstuch)	—	20	855 Etr.
b.	Alle anderen Gattungen von Wachstuch, Wachsmuffelin, Wachstapf	2	—	2,431 „
41.	Wolle u., sowie Waaren daraus:			
a. 1.	Schafwolle, rohe, gekämmte, gefärbte, gemahlene	frei.	—	433,587 „
2.	Fasen- und Kaninchenhaare	frei.	—	1,059 „
3.	Ziegen- und Biberhaare u. f. w.	frei.	—	1,425 „
b 1.	Wollengarn, einfaches, ungefärbt oder gefärbt; doublirtes, ungefärbt; Watten	—	15	124,618 „
b 2.	Wollengarn, doublirtes, gefärbt; drei- oder mehrfach gewirntes u.	4	—	11,216 „
c 1.	Wollene Stückerien, Spitzen und Tulle	30	—	70 „
c 2.	Bedruckte wollene Waaren aller Art	25	—	1,694 „
c 3.	Unbedruckte, ungewalkte wollene Waaren; Posamentier- u. Waaren u.	20	—	12,004 „
c 4. 1.	Justeppiche	10	—	882 „
2.	Unbedruckte gewalkte Tuch, Zeug- und Filzwaaren; Strumpfwaren	10	—	10,712 „
	Für Verwundete	frei.	—	12 „
e 5.	Tuchleisten	frei.	—	60 „
42.	Zink und Zinkwaaren:			
a.	Rohes Zink; alter Bruchzink	frei.	—	54,854 „
	Zum Schiffsbau	frei.	—	3 „
b.	Zinkblech	—	15	407 „
	Zum Schiffsbau	frei.	—	284 „
c.	Große Zinkwaaren, auch in Verbindung mit Holz u.	1	—	285 „
	Zum Schiffsbau	frei.	—	27 „
d.	Feine, auch lackirte Zinkwaaren u.	4	—	261 „
43.	Zinn und Zinnwaaren:			
a.	Zinn in Blöcken, Stangen u.; altes Bruchzinn	frei.	—	29,792 „
b.	Gewalztes Zinn	—	15	39 „
c.	Große Zinnwaaren, auch in Verbindung mit Holz u.	1	—	49 „
d.	Feine, auch lackirte Zinnwaaren u.	4	—	185 „
44.	Artikel, welche vorstehend nicht begriffen sind	frei.	—	30,689 „
	Außerdem Militäreffekten	frei.	—	62 „
	Besondere Gegenstände:			
	Haushaltungs- und Effekten, gebrauchte u. von Anziehenden u.; Ausstattungsgegenstände	frei.	—	62,699 „
	Große kurze Waaren aus den Konto-Abrechnungen	4	—	325 „
	Inventariestücke gestrandeter Schiffe zu 2 pEt.	1	—	81 „
	II. Mit Anspruch auf Steuer-Vergütung exportirter u. Zuder:			
	Sutzuader	3	10	7,412 „
	Außerdem	3	15	825 „
	Rohzucker	2	22½	429,430 „
	Außerdem	2	26	6,435 „
	Raffinade	4	22½	9,550 „
	Nachträgliche Bemerkung zu II.			
	In der Provinz Sachsen sind in der Verzehrungs-Übersicht für das erste Semester 1866 als mit			
	Anspruch auf Steuervergütung exportirt zu viel nachgewiesen worden:			
	6,789 Etr. Sutzuader zu 3½ Rthlr. und 157,210 Etr. Rohzucker zu 2½ Rthlr.			
	Es stellt sich daher für das erste Semester 1866 der Ausgang für den gesammten Zollverein auf			
	1,033 Etr. Sutzuader zu 3½ Rthlr. und auf 287,758 Etr. Rohzucker zu 2½ Rthlr.			

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz von dem Jahre 1865.

(Im Auszuge.)

Industrie und Handel.

Kohlenindustrie. Das Jahr 1865 ist durchgehend für die Kohlenindustrie des hiesigen Kammerbezirks ein vorzüglich günstiges gewesen. Das Gesamtquantum der durch die Eisenbahnen aus dem Zwickauer Revier nach den verschiedensten Richtungen verladenen Kohlen und Roahe hat die Ziffer von 24,431,000 erreicht und ist gegen das Vorjahr um 3,242,800 Etr. oder um 15 pEt. gestiegen.

Der Zwickauer Graben war durch den längst schon beklagten Wagenmangel, bezüglich der Förderung, leider eine Grenze gesetzt, die sowohl hinter dem Bedarfe wie hinter der Leistungsfähigkeit der Werke weit zurückstand. Diese künstliche Beschränkung der Produktion hat einerseits, nach

einem ganz natürlichen volkswirtschaftlichen Gesetze, die Verkaufspreise ungemein höher hinauf getrieben, als sich solche sonst gestaltet haben würden; andererseits hat dieselbe auch wiederum die gute Folge gehabt, weit über den Kreis der Kohlenindustriellen hinaus das Bedürfnis für die nötigen Eisenbahntransportmittel anzuregen.

In dem der **Sächsischen Kohle** durch die geographische Lage des Landes und der sich in demselben kreuzenden Eisenbahnen und Wasserstraßen, naturgemäß angehörigen Absatzgebiete, ist in neuerer Zeit, zum Theil unter der Begünstigung wesentlich billigeren Eisenbahnfrachtes, sowohl die Wettbewerbliche, wie selbst die Saar- und sogar die Oberschlesische Kohle so bedenklich weit vorgezogen, daß diese gewichtige Thatsache uns Veranlassung giebt, der Hohen Staatsregierung zur Erwägung zu empfehlen, ob nicht durch die Herabsetzung des Kohlenfrachttarifs bei den Sächsischen Staatsbahnen und durch die Auswirkung einer entsprechenden Begünstigung von den sich an die Staatsbahnen anschließenden fremden Bahnen die Konkurrenz der Sächsischen Gruben unterstützt werden könnte.

Eine spezielle Uebersicht über den Geschäftsverkehr der Kohlenwerke im Zwickauer Revier ergiebt sich aus nachstehender Tabelle.

Zusammenstellung der von den Zwickauer Steinkohlenbau-Vereinen im Jahre 1865 erzielten Production.

	Förderung.		Löhne.		Materialien.		Generalkosten.		Zinsen.		Schuten.		Gesamtselbstkosten.	
	Dressd. Schffl.		in Summa.	pro 100 Schffl.	in Summa.	pro 100 Schffl.	in Summa.	pro 100 Schffl.	in Summa.	pro 100 Schffl.	in Summa.	pro 100 Schffl.	in Summa.	pro 100 Schffl.
	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.	Rthlr.	Rthlr. 1/2 pf.
Gesamtsumme	8,241,422		543,345		199,610		113,749		55,759		81,170		993,633	
Durchschnitt			6 17 9		2 12 6		1 13 7		— 20 3		1 18 7		12 1 7	

In dem Jahresberichte für 1863 ist über die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues eine geschichtliche Uebersicht gegeben worden, welche das im hiesigen Kammerbezirke geliegene Zwickauer Bassin speziell behandelt. Es ist dieses Bassin allerdings das ergiebigste in Sachsen und hat, vermöge seiner reichen Kohlenaussbeute, selbst für das Ausland, besonders das südliche und südwestliche Deutschland, Interesse.

Von großer Bedeutung für Sachsen, insbesondere für das gewerbreiche Chemnitz und dessen Umgebung ist jedoch auch das Euga-Wärsch-niger Revier, welches in jenem Jahresberichte nur nebenbei Erwähnung gefunden hat. Bei der wachsenden Produktion dieses Reviers, welches 1859 nur 9552 Eisenbahnwaggon zu 90 Etr., dagegen 1865 schon 29,676 Waggon zu 100 Etr. Kohlen versendete und welche durch die neuen Eisenbahnverbindungen, die von Chemnitz nach Freiberg und Dresden, sowie nach Frankenberg und Gelnhausen hergestellt werden, jedenfalls noch bedeutend erhöht werden wird, ist es an der Zeit, auch diesem Reviere die verdiente Beachtung zu widmen.

Wie schon im 1863er Berichte erwähnt wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit des Kapitals in den Jahren 1854—58 in überreichem Maße auf den Kohlenreichtum dieser Gegend; wie aber alle Ausgeburten finanzieller Spekulation in ihrem Ende sich verberblich erweisen, so war dies auch hier in erschreckender Art der Fall. Die ganze Gegend von Reichenbrandt und Gröna bei Chemnitz über Langwitz, Erzbach, Ursprung nach Euga einerseits, und Leutersdorf, Pfaffenbain, Kirchberg nach Wärschig andererseits, sollte und mußte kohlenführend sein. Man verschmähte alle Voruntersuchungen und hielt es vielmehr für selbstverständlich, daß der Erde Schooß Kohlen da berge, wo man es wünschte; ja man berechnete in den schon ausgearbeiteten Prospekten den Jahresgewinn sogar nach algebraischen Formeln. In Folge solch übertriebener Erwartungen begann man

auf den ausgewählten Punkten mit der Errichtung großer Baulichtem, schaffte Dampfmaschinen an und begann Schächte abzutreiben, ehe man wußte, ob und wie tief Kohlen lagerten.

Bei dem enormen Andränge neuer Unternehmungen an den Geldmarkt war man zu zaghaft und vielleicht auch zu unersahnen, die Kapitale in genügender Höhe zu verlangen, um die beabsichtigten Werke gegen alle späteren Verlegenheiten zu schützen.

Von den vielen begonnenen Schächten mußte der größere Theil ganz aufgegeben werden, weil man anstatt auf Kohlen auf Urgebirge kam. Die wenigen glücklichen Werke aber hatten bald genug die Erfahrung zu machen, daß die bei Begründung aufgenommenen Gelder nur zur Niederbringung der Schächte ausreichten und man die kostspieligen Vorrichtungsbau nicht schon aus einem Gewinne herzustellen im Stande war, der noch gar nicht vorhanden sein konnte. Man entschloß sich zu Anleihen, die schwer anzubringen waren und belastete vor der Zeit das Unternehmen mit Zinsen.

So hat die unglückliche Zeit der Unternehmungswuth von 1854—58 mit ihren verberblichen Folgen nicht nur diejenigen Unternehmungen betroffen, welche von Haus aus keine Berechtigung auf Erfolg hatten, sondern sie hat auch solche Werke sehr schwer heimgesucht, die von Erfolg, ja selbst von glänzendem Erfolge gekrönt waren, denn ihnen blieb, nachdem sich der Jerschum zu geringer Geldanlage offenbart hatte, der Geldmarkt, in Folge der trüben Erfahrungen im Revier, nur äußerst schwer zugänglich, ja häufig ganz verschlossen.

Die fehlenden Geldmittel sollten und mußten aus der Grube beschafft werden, weshalb mancher auf Kohलगewinnung gerichtete Bau vorgenommen wurde, der verständiger Weise unterbleiben und anstatt dessen man nur Aus- und Vorrichtungsbau treiben mußte; freilich kosteten Letztere viel Geld, allein dazu angelegt, wäre es das Billigste gewesen, indem es die

Werte der späteren doppelt und dreifach hohen und kostspieligen Anleihen überhoben haben würde. Zu diesen Schwierigkeiten, denen die Werke ausgesetzt waren, weil ihnen das hinreichende Kapital zu rationellem Betriebe vorenthalten war, gesellte sich ein bedeutender Rückgang der Kohlenpreise, der erst seit dem Sommer 1864 aufgehoben wurde. Seitdem haben sich die Preise wesentlich gebessert, was auch den Werken einige Mittel zugeführt hat, durch welche manches Versäumte nachgeholt werden konnte; in dessen macht sich der Mangel an Kapital immer noch sehr fühlbar und verhindert das rasche, gedeihliche Emporblühen dieser von der Natur sonst so reich ausgestatteten Unternehmungen.

Die östlich von der Stollberg-Hohensteiner Chaussee gelegenen Kohlenwerke, als: Rhemenia, Eugau-Erlbach, Erlbach-Elzberg, Stengraben, Montania, Schöffische Steinkohlen-Kompagnie, Grana, Reichenbrandt, Mittelbach u. waren sämtlich unglücklich, indem sie theils sehr wenig, theils, trotz beträchtlicher Tiefe der Schächte, gar keine Kohlen auffanden. Auch Westphalia, das zwar zwei kleine Kohlenflöße auffand und hinter einer westlichen Verwerfung die Flöße in besserer Beschaffenheit aufzufinden erwarteten darf, wurde für seine Unternehmung verlustbringend, denn es ging um einen sehr billigen Preis in die Hände einer neuen Gesellschaft über, welche die Untersuchungsarbeiten fortsetzt.

Die hier angeführten 10 Unternehmungen mögen wohl einen Gesamtverlust von etwa 4 Millionen Thaler ergeben haben.

Von den östlich der Stollberg-Hohensteiner Chaussee gelegenen Werken fand nur der Niederwürschnitzer D-Schacht, bei einer Gesamttiefe von 334 Ellen, 4 Flöße von zusammen 10 Ellen Kohlenmächtigkeit und ferner der Niederwürschnitz-Kirchberger Otto-Schacht, nachdem er bei 162 Ellen Tiefe auf einen Urgebirgsbrüden gekommen war, durch Streckenbetrieb ein Flöz von 4 Ellen Mächtigkeit. Noch weiter östlich, bei Leukersdorf, wurden zwar Kohlen erbohrt, aber die Niederbringung eines Schachtes bis auf die gefundenen beiden immerhin zweifelhaften Flöße unterblieb.

Westlich der genannten Chaussee zeigte sich ein Kohlenreichtum, der sich der Beachtung vollständig werth erwiesen hat. Hier liegen die in dem Eugau-Würschnitzer Revier zuerst in Angriff genommenen Kohlenwerke und zwar die beiden Schächte des Fürsten von Waldenburg, der sogenannte Gühne- und der Hühlschacht, ebenso der Sewaldschacht, vor allem aber das erste größere Werk, der Carlsschacht des Eugau-Niederwürschnitzer Vereins, der bei einer Gesamttiefe von 434 Ellen zwei Flöße von zusammen 9 Ellen 12 Zoll Mächtigkeit erschloß. Zu ihm gehört noch der gegen den Ausbruch gelegene kleinere Vereinigungsschacht, während der frühere Albertschacht und die Lagerstrecke schon seit längerer Zeit außer Thätigkeit gesetzt sind.

An die Felder dieses Vereines schließt sich nördlich der Gottes-Egen-Schacht an, mit einer Gesamtmächtigkeit von 12 Ellen Kohlen in 5 Flözen, darunter eines von 5 bis 6 Ellen, und einer Gesamttiefe von 671 Ellen. Ferner der Neufundgrubenschacht des Zwickau-Eugauer Vereines, der bei 900 Ellen Gesamttiefe 5 Flöße von zusammen 13½ Ellen Mächtigkeit erschloß.

Die größte Flözmächtigkeit erschloß die Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft mit ihrem Hedwigschachte, indem sie bei 966 Ellen Tiefe das erste Flöz von 1 Elle 16 Zoll, bei 1021 Ellen Tiefe ein zweites von 19 Ellen 16 Zoll, und bei 1053 Ellen Tiefe ein drittes von 2 Ellen 14 Zoll erbaute.

Der Hedwigschacht allein ist vorherrschend Pechkohle führend, während alle übrigen Werke hauptsächlich eine ganz vorzügliche Rußkohle liefern, die gerade in den ihnen bestimmten Absatzgegenden das gesuchteste und darum fast unentbehrliche Material zur Resselheizung bei Dampfmaschinenanlagen ist.

Mit Ausnahme des Eugau-Niederwürschnitzer Werkes als ältesten Aktienvereines sind aus der Spekulationsperiode 1854—58 nur folgende produktive Werke hervorgegangen:

D-Schacht mit.....	110,000 Rthlr.	Aktienkapital und
(Niederwürschnitz)	44,000 „	Anleihenkapital.
Otto-Schacht mit.....	438,700 „	Aktienkapital und
(Niederwürschnitz-Kirchberg) ..	32,000 „	Anleihenkapital,
Gottes-Egen-Schacht mit...	334,000 „	Aktienkapital und
	86,900 „	Anleihenkapital,
Neufundgrubenschacht mit	242,525 „	Aktienkapital und
(Zwickau-Eugau)	100,000 „	Anleihenkapital,
Hedwigschacht mit.....	250,000 „	Aktienkapital und
(Oelsnitzer Bergbaugesellschaft)	169,400 „	Anleihenkapital.

D-Schacht und Otto-Schacht, die in minderer Tiefe bauen, mögen mit ihren Geldmitteln auskommen; Neufundgrube und Hedwigschacht haben noch Anleihen aufzulegen, um mit ihren Vorrichtungsbauten energisch zum Ziele zu gelangen, und Carlsschacht und Gottes-Egen-Schacht haben sie noch aufzulegen, um eine zweite Schachtanlage, die bei Gottes-Egen schon begonnen ist, herzustellen. Letztere ist besonders geeignet, das Unternehmen auf seinen Höhepunkt zu führen, indem durch die gesteigerte Produktion unendlich viel billiger gearbeitet werden wird. Gottes-Egen ist noch dazu in der günstigen Lage, den zweiten Schacht mit wesentlich geringeren Kosten herzustellen, weil er als zweiter Schacht zu einer Zwillingsanlage in unmittelbarer Nähe des ersten und somit ohne besondere Wasserhaltung und ohne getrennte Betriebs- und Verwaltungsanlagen ausgeführt werden kann.

Neufundgrube und Hedwigschacht werden gleichfalls in die Lage zu kommen wünschen, durch Anlage noch eines Schachtes die Produktion zu vermehren und damit die Selbstkosten zu vermindern.

Das größere Quantum geförderter Kohle entspringt aus dem Abbau der Kohlenfelder und aus der Förderung mittelst mehrerer Schächte, wenn das Feld eine größere Ausdehnung hat. Zu einem zeitigen Abbau ist indessen nur zu gelangen, wenn unterstützt durch Geldmittel, alle Aufmerksamkeit auf die Beschleunigung der Vorrichtungsarbeiten gewendet werden kann.

Die Hebung des Steinkohlenbergbaues im Würschnitz-Eugauer Revier ist zumeist von der Anwendung des Kapitals abhängig, es ist für dasselbe dort ein ersprießliches Feld, denn unter tüchtiger, technischer Führung müssen die genannten Werke alle prosperiren, wenn ihnen die Mittel zu Gebote stehen, die auf einen rationalen Betrieb verwendet werden müssen.

Verdienen demnach diese Unternehmungen Vertrauen, so hat es bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche die Kohlenproduktion des Würschnitz-Eugauer Reviers hat, seine Berechtigung, wenn auch an dieser Stelle an das Kapital der Mahnruf ergeht, sich ihnen erneut zuzuwenden.

Uebersicht der Förderung der Würschnitzer, Eugauer und Oelsnitzer Schächte in dem Jahre 1865.

Schächte:	Jahr:	Gesamtförderung:
Carl-Schacht	1865	721,070
D-Schacht	1865/66	341,058
Otto-Schacht	1865	457,332
Gottes-Egen-Schacht ..	1865	228,323,0
Neue Fundgrube	1865	277,624,8
Hedwig-Schacht	1865/66	378,637,8
Sewald-Schacht	1865	98,330
Fürstliches Werk	1865	131,404,0

Die vorstehende Uebersicht weist im Allgemeinen ein erfreuliches Wachsen der Gesamtförderung nach. Die bedauerliche Ausnahme bei Gottes-Egen beruht auf dem bekannten Grubenbränden; doch dürfte auch bei diesem Schachte die im Jahre 1865 bis auf 220,000 Schffl. gestiegene Gesamtförderung sich im Jahre 1866 sehr wesentlich erhöhen. Die Differenz, welche zwischen der Gesamtförderung und dem Gesamtverkaufse

hervorgetreten ist, bezeichnet nicht etwa den Selbstverbrauch bei den Werken allein, sondern auch die geförderten Berge etc. und die bei Jahreschluß vorhanden gewesenen Vorräthe. Der Hedwig-Schacht hat bis heute noch gar keine Schienenverbindung mit der Wärschnitzer Bahn, der Fürstliche Schacht aber nur eine Zweigbahn von Schachtschienen, die nur — seit dem Jahre 1862 — mit Schachthunden befahren werden kann.

Daß im Ganzen reichlich 62 pCt. der verkauften Kohle mit der Bahn transportirt worden sind, erlaubt einen, wenn auch nicht ganz sichern Schluß auf den Bedarf der mit Pferdegeschirr erreichbaren Nachbarschaft, welcher schwerlich eben so sehr wie die Kohlenproduktion selbst wachsen dürfte, so daß sich annehmen läßt, daß der Prozentsatz der Eisenbahn-Versehung bei wachsender Kohlenförderung den Prozentsatz der Abfuhr mit Pferdegeschirr bedeutend überwiegen wird, zumal wenn erst der Hedwig-Schacht eine eigene Lokomotiv-Zweigbahn besitzt.

Zusammenstellung der von den Kohlenwerken des Zugau-Wärschnitzer Bassins im Jahre 1865 erzielten Produktion.

	Förderung.	Löhne.		Materialien.		Generalkosten.		Zinsen.		Gesamtselbstkosten.	
		Dresd. Schefel.	in Summa.	pro 100 Schefel.	in Summa.	pro 100 Schefel.	in Summa.	pro 100 Schefel.	in Summa.	pro 100 Schefel.	in Summa.
		Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.	Rthlr. 1/2 Pf.
Gesamtsumme	2,629,487	288,678 — 3	91,656 8 8	51,128 — 1	37,819 29 3	469,252 8 5					
Durchschn.		10 29 3	3 14 6	1 28 3	1 17 2	17 25 4					

Um eine Vergleichung der Ergebnisse der Aktienvereine im Zwidauer Revier mit denen im Wärschnitzer Revier anzustellen, haben wir auf die beiden darauf bezüglichen Tabellen zu verweisen und, was die Förderung betrifft, zu erwähnen, daß, wie die Tabelle nachweist, die Masse der geförderten Schefel maßgebend ist für die günstigen oder minder günstigen Resultate. Wenn die Löhne in dem Wärschnitzer Reviere sich wesentlich höher als im Zwidauer Reviere stellten, so ist der Grund darin zu finden, daß die Gruben des Erstern, neben den kostspieligsten Aus- und Vorrichtungsarbeiten noch wenig Abbau betreiben, daß dieselben aber auch minder günstige Lagerungsverhältnisse der Kohlen aufweisen. Diese minder günstigen Lagerungsverhältnisse verursachen auch einen höheren Aufwand von Materialien, was aus den Vergleichszahlen schon hervorgeht, nach welchen in Zwidau 2 Rthlr. 12 Ngr. 6 Pf. pro 100 Schefel für Material angewendet worden sind, während in Wärschnitz 3 Rthlr. 14 Ngr. 6 Pf. dafür zu verausgaben waren. Auch in den Generalkosten ist ein kleiner Unterschied zu Ungunsten der Wärschnitzer Werke. Was in dem vorhergehenden Texte in Bezug auf die bei Begründung der Werke zu knapp bemessenen Geldmittel bereits gesagt worden ist, und daß die dadurch nothwendig gewordenen Anleihen die Werke vorzeitig mit Zinsen belasten, bestärken die Zahlen, nach welchen in Wärschnitz auf 100 Schefel Kohlen 1 Rthlr. 17 Ngr. 2 Pf. Zinsen fallen, während bei den Zwidauer Werken nur 20 Ngr. 3 Pf. aufzuwenden sind. Eine Ausgabe für „Zehnten“ findet im Wärschnitzer Revier nicht statt. Betrachtet man nun aber die Gesamtselbstkosten pro 100 Schefel, welche in Zwidau 12 Rthlr. 1 Ngr. 7 Pf. und in Wärschnitz 17 Rthlr. 25 Ngr. 4 Pf. betragen, gegenüber dem Geldwerthe der geförderten Kohlen, der sich in Wärschnitz auf 22 Rthlr. 8 Ngr. 1 Pf., in Zwidau aber nur auf 17 Rthlr. 23 Ngr. 5 Pf. herausstellt, so ergibt sich — berücksichtigt man überhaupt, daß die Wärschnitzer Schächte nur erst zum Theil im Abbau begriffen sind — für die Letzteren ein in der That günstiges Resultat, denn der Ueberschuß bei den Zwidauer Werken beträgt 5 Rthlr. 21 Ngr. 8 Pf. und bei den Wärschnitzer Werken 4 Rthlr. 27 Ngr. 3 Pf. Die hierbei obwaltende Differenz wird aber durch die in Zukunft sicher zu erwartende reichlichere Förderung der Werke leicht eingeholt werden. Im Uebrigen bestätigt sich die ausgesprochene Behauptung, daß die Wärschnitzer Kohle eine gefuchte und deshalb auch gut bezahlte ist.

Die weiteren Zahlen sind von minderer Bedeutung und können einer eingehenden Erörterung entbehren.

Eisenindustrie. Von den 12 Hammerwerken, welche vor dem Jahre 1856 mit Hochofenbetrieb im Gange waren, befanden sich 1865 nur noch 4 in lebhaftem Betriebe. Diese 4 sind die Hammerwerke Schönbayde und Pfeilhammer, welche sich ausschließlich mit Gießerei beschäftigen, Schmalzgrube, welches Stabeisen fabrizirt und Erla, welches Gießerei, Emailirerei, Stabeisen- und Blechwalzwerkbetrieb, Stahl- und Schaars-Eisenfabrikation und Maschinenbau hat. Der Letztere beschäftigt sich mit der Anfertigung von Dampf-, Bergwerks-, Nagel- und landwirtschaftlichen Maschinen, Transmissionen, Mählmaschinen u. d. m. Daß der größte Theil der Eisenhüttenwerke zum Erliegen gekommen ist, mag theils in dem Zurückbleiben in Bezug auf verbesserte Betriebs-Einrichtungen, theils in den so sehr gesunkenen Preisen des Schmiedeeisens — welches seit Einführung der Stabeisenwalzwerke überhaupt nur noch in den seltensten Fällen Verwendung findet —, theils aber auch in der Befestigung der bis zum Jahre 1855 von der Königl. Staatsregierung gewährten Kohlpol-Deputate seinen Grund finden.

Zum Betriebe der noch gangbaren 4 Hochofen wurden, wie früher, außer kleinen Quantitäten Torf, nur Holzkohlen verbraucht, da Rothe und Steinkohlen — bei deren Anwendung die Qualität des Eisens vermindert wird — wegen mangelnder Eisenbahnverbindung und hoher Frachtsätze zu theuer zu stehen kommen. Bei einer größeren Entfernung der Bahn entstehen durch das Umladen und durch den Transport nicht nur wesentliche Spesen, sondern es wird auch durch die hohen Eisenbahnsätze, gegenüber denen nach Bayern und Leipzig, die Vertheuerung der Kohlen bedeutend. Diese hohen Frachtsätze erstrecken sich nicht bloß auf das aus dem Zwidauer Kohlenrevier, aus England und aus Westphalen nach dem oberen Erzgebirge bezogene Brennmaterial, sondern sie stehen auch, was den Transport des Eisens und der zur Verhüttung kommenden Materialien an alten Eisenbahnschienen, Holz- und Schmelzeisen betrifft, zu denen in Westphalen und Schlesien in keinem Verhältnisse, so daß an ein weiteres Wiederaufblühen der obererzgebirgischen Eisenindustrie kaum zu denken sein wird, so lange diesem Uebelstande keine Abhilfe geschieht. Daß in den gedachten Hochofen erzeugte Holzkohlen-Roh Eisen kommt, der theueren Holzpreise, der wenigen deshalb zum Verkauf kommenden Kohlhölzer und der hieraus hervorgehenden geringen Produktion halber, allerdings sehr hoch im Preise zu stehen und nur der vorzüglich guten Qualität desselben, sowie dem Umstande, daß dasselbe direkt aus den Hochofen zu Gußwaaren aller Art verarbeitet werden kann, ist es zuzuschreiben, daß nicht auch die geringe Anzahl der im Be-

triebe erhaltenen Hohöfen und der damit in engster Verbindung stehende Eisenstein-Bergbau zum völligen Erliegen gekommen ist.

Außer auf diesen 4 Hammerwerken findet noch in Reibhardtsthal, Blauenthal, Großschölla und Rottenhammer ein nicht unbedeutender Kupolofen-Betrieb statt, während Wildenthal, neben der Nagelfabrikation, einige Frisch- und Schmelzfeuer zur Anfertigung von Reif-, Stab- und Schaareisen in Betrieb erhält. Auch bestehen noch einige kleinere Kupolofen-Gießereien, sowie eine kleine Anzahl sogenannter Zain- und Zeughämmer — letztere aus früherer Zeit stammend —, welche Zeug-, Reif-, Stab- und Schaareisen und Schaafeln erzeugen. Von dem Umfange der Produktion dieser Werke mangelt es indes näheren Angaben.

Sämmtliche Werke werden ausschließlich nur mit Wasser betrieben. Das bei denselben beschäftigte Offizianten- und Arbeiterpersonal mag gegen 1800 bis 1800 Mann betragen und die Produktion sich auf

34,000 Mts	35,000 Etr.	Roheisen,
48,000	50,000	Gusseisen,
38,000	40,000	Walzeisen in allen Gattungen, Schwarz-
		bleche und geschmiedetes Reif-, Stab-,
		Schaar- und Zeugseisen und
450		Stahl

belaufen.

Was das Eisenhütten- und Hammerwerk Pfeilhammer für sich betrifft, so lieferte bei denselben der Hohen, der mit Schluß des Jahres 1864 38 Wochen im Gange war, von der 39. Mts mit 51. Woche noch: 3240 Etr. Roheisen, woraus unmittelbar 2161 Etr. verschiedene verkäufliche Gußwaren, sowie 320 Etr. Heerd- und Hüttenguß, zusammen 2481 Etr. Guß fabrizirt wurden und der Rückstand von 759 Etr. als Brodeisen verblieb.

Wegen Mängel an Holzkohlen mußte der Hohen Anfang April 1865 ausgesetzt und von dieser Zeit an mit dem Kupolofen gearbeitet werden. Aus dem Letzteren wurde ein Gesamtgewicht von 9714 Etr. verkäufliche Gußwaare erzielt. Die Zahl der bei der Gußwaaren-Fabrikation beschäftigten Arbeiter betrug 76. Außer diesen waren bei der Roheisen-Produktion 12, bei der Röhrlerei, Walzarbeit und Torfgewinnung 30, bei den Eisenstein- und Flößgruben 50, bei der Materialien-Anfuhr 30, auf den Neubauten und bei der Unterhaltung der Gebäude und des gangbaren Zuges 20 und auf den Hüttenplätzen zc. 10 Mann, im Ganzen 228 Arbeiter beschäftigt. Das Beamten- und Offizianten-Personal bestand aus 6 Personen.

Als Brenn- und Schmelzmaterial für die Beschickung wurde für den Hohen — Holzkohle, die aus Sächsischen und hauptsächlich Böhmisches Wäldern zugeführt wird, und für den Kupolofen — Englischer Roalks verwendet.

Die zur Beschickung nöthigen Erze, welche in Roth-, Braun- und Magnet-Eisenstein bestehen, entnimmt dieses Werk größtentheils aus eigenen Gruben im Inlande, ebenso wie dasselbe die Zuschläge an Flößen von eigenen nahegelegenen Kaltöfen-Rückständen benutzt.

Die Gießerei liefert vorzugsweise Koch- und Feizeinrichtungen für den gewöhnlichen Handelsbedarf, außerdem bietet sie Fenster, Gartenmaubles und etwas Kleinguß für Maschinenfabriken. Weniger oder fast gar nicht kommen bei der Lage des Geschäftes schwere Gußstücke zu Maschinentheilen zc. vor, obgleich hierzu die vollständigste Einrichtung vorhanden ist.

Zum Betrieb der Gebläse, Bohrmaschinen, Drehbänke, zum Pochen der Erze und Zuschläge der Aufzugsmaschine und des Schlackenpochwerks dient Wasserkraft. Obgleich die Absatzverhältnisse eine Steigerung der Produktion zuließen, so ist das Werk durch immer schwieriger werdende Beschaffung der für einen kräftigen Betrieb nöthigen Brennholz wesentlich gehemmt worden. Der Absatz der Fabrikate erstreckte sich meist auf das Inland; sehr wenig wurde nach Altenburg, Ruß und Böhmen geliefert.

Der Maschinenbau und seine Nebenbranchen. Beim Maschinenbau und den ihm verwandten Branchen herrschte im letzten Jahre ein besonders reges Leben. Die Mehrzahl der Fabriken hatte volle Beschäftigung und einzelne derselben waren thatsächlich mit Aufträgen überhäuft, so daß die vielseitigen Bedürfnisse in gehöriger Weise oft nicht befriedigt werden konnten und deshalb die Lieferzeiten mehrfach zu verlängern waren. Dadurch stellten sich auch Vergrößerungen der Werksstätten heraus, die indessen nicht entsprechend schnell auszuführen waren, ebenso wie sich ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar machte. Es fehlte namentlich an tüchtigen Schmieden, Kesselschmieden, Schlossern, Modellfischlern und Formern, die man aus verschiedenen Gegenden herbeizuziehen bemüht war. In Folge dessen stieg die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um einen erheblichen Prozentsatz. Erfreulich ist zu bemerken, daß der Wohlstand bei den Arbeitern in den Maschinenfabriken wesentlich zugenommen hat.

Besonders stark beschäftigt war der Lokomotiven-, Dampfmaschinen- und Werkzeug-Maschinenbau, so daß namentlich bei den darin arbeitenden Fabriken bedeutende Erweiterungen vorgenommen wurden. In Turbinen, Wasserrädern und treibenden Zügen gab es volle Beschäftigung. Auch wurden im letzten Jahre die ersten eisernen und farbigen Trahne, mit 400 Etr. Tragkraft und darüber, in Ausführung gebracht. Wenn wir bei der obigen Notiz hauptsächlich die Fabriken von Chemnitz und Umgegend im Auge hatten, so wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß sich auch in Merbau der Maschinenbau verhältnismäßig weiter entwickelt hat und daß von einer Fabrik in Ermitzschau im letzten Jahre die hundertste Dampfmaschine abgeliefert wurde.

Während bei dem Bau von Baumwollspinnerei-Maschinen das früher gewohnte rege Leben noch immer nicht wieder eingetreten und kaum eine geringe Besserung zu bemerken war, die Kammgarnspinnerei aber nur mäßige Bedürfnisse an Maschinen aufzuweisen hatte, gab es dagegen im Bau von Maschinen für die Streichgarnspinnerei und Tuchfabrikation die vollständigste Beschäftigung.

In der letzteren Spinnereibranche hat der Selfactor jetzt überall Einführung gefunden und an den Vorbereitungsmaschinen (Krempeln) hat man durch das zur Anwendung gekommene Diagonal-Legsystem eine neue Invention geschaffen, von welcher nicht unwesentliche Vortheile zu erwarten sein dürften, indem durch diese neue Bauart das alte Fließtrommel-System ersetzt und resp. vervollkommen werden soll. — Der Diagonal-Apparat, der zu diesem Behufe an den Krempeln angebracht ist, bildet ein endloses Gitter, durch schräg oder diagonal an einander gezogene Bandlagen. Die erste Krempel liefert so viel Band als die zweite Krempel, beziehentlich deren Vorgänger, bedarf. In solcher Weise steht die Reiskrempel mit der Repastkrempel und diese wiederum mit der Vorspinnkrempel in fester Verbindung, so daß durch die ununterbrochene Arbeit des Legsystems der größte Theil der Handarbeit beseitigt wird. Hierdurch werden die damit unvermeidlich zusammenhängenden Mängel, als z. B. Zerreißen der Pelze, Anleger zc., aufgehoben, so daß durch dieses neue System, neben der Ersparnis an Arbeitslöhnen, auch immer ein elegantes und gleiches Vorgarn erzielt werden dürfte.

Der Bau von Maschinen für Flachsgarn-Spinnerei hat im letzten Jahre in zwei Chemnitzer Etablissements mit den ersten Versuchen bereits begonnen, so daß zu erwarten steht, daß bei der gestiegenen Leistungsfähigkeit unserer Maschinenfabriken auch diese Branche zu einer lebensfähigen erblühen wird.

Die Fabrikation von Spindeln, Cylindern und verschiedenen Einzelmaschinentheilen für Spinnereimaschinen war durch die noch immer schwache Beschäftigung für die Baumwollspinnerei ungünstig beeinflusst, doch fanden die für diese Artikel besonders eingerichteten Fabriken wenigstens genügenden Absatz. Was den seit dem 1. Juli 1865 ins Leben getretenen Französischen Handelsvertrag betrifft, so ist die Wirkung bis zu

Ende des Jahres zwar noch nicht sehr fühlbar gewesen, dagegen befürchten die betreffenden Fabrikanten, nach den gemachten Erfahrungen, in Folge des neuen Zollverhältnisses eine nicht unbedeutende Beeinträchtigung ihrer Branche für die Zukunft.

Die mit der Zeit sich selbstständig herausgebildete Fabrikation von Schrauben, Muttern, Unterlegscheiben, Maschinenketten etc., welche den Maschinenfabriken zu beiderseitigem Vortheile in die Hände arbeitet, ist seit vorigem Jahre weiter fortgeschritten und hat an dem allgemeinen günstigen Geschäftsgange entsprechenden Antheil genommen.

Ueber den Bau mechanischer Webstühle und der dazu gehörigen Vorbereitungsmaschinen ist nur Günstiges zu berichten. Derselbe fand auch in diesem Jahre weitere Ausdehnung; an verschiedenen Maschinen wurden mehrfache Verbesserungen vorgenommen. Namentlich ist erwähnenswerth, daß die Sizingmaschinen in ihrer Konstruktion dahin vervollkommen worden sind, daß auf denselben auch die feinen Kettengarne vorbereitet werden können, und daß daher diese Maschinen fernerhin eine vermehrte Abnahme finden dürften. Die Quipirmaschinen fanden ungetheilte Anerkennung. Dieselben waren immer begehrt und werden jedenfalls eine große Zukunft haben. Hierbei ist auch einer neuen Erfindung am Webstuhl zu gedenken. Dieselbe besteht in einer am Stuhle angebrachten eigenthümlichen Vorrichtung, welche, in Verbindung mit 400er, 600er und 800er doppelt wirkenden Jacquardmaschinen gebracht, schattirte Muster bei brochirten Gardinenstoffen erzeugt. Webstühle dieser Art sind hauptsächlich nach Plauen im Voigtlande geliefert worden.

Vom Strumpfwirkbau ist zu bemerken, daß sich vorzugsweise die Stühle zur Fertigung regulärer Waare mehrfach Eingang verschafft haben, so daß deren allseitige Anerkennung zu erwarten steht. Die Strumpfwirkmaschinen — System Paquet — haben viel Begehr gefunden und sind ununterbrochen mit vermehrten Kräften gebaut worden. Dagegen haben sich Strickmaschinen nach Amerikanischem System nicht bewährt, so daß man von dem Bau derselben abgesehen hat. Im Allgemeinen war die Beschäftigung in dieser Branche, sowie in der der Nähmaschinen, welche vorzugsweise in der Strumpfwarenfabrikation verwendet wurden, wohl nur eine mäßige zu nennen.

Die Fabrikation von Nähmaschinen, zur Verwendung zu Zwecken außer der Strumpfwirkfabrikation, hat sich dagegen wesentlich vermehrt, ebenso sind mannigfache Verbesserungen ausgeführt worden. Besonders sind es die Nähmaschinen für die Hauswirtschaft, die vielseitig Eingang gefunden haben. Beider liefern die Hamburger und Amerikanischen Fabriken noch immer eine große Anzahl derselben.

In Brauerei- und Brennerei-Apparaten und Maschinen leistete Chemnitz auch in letzter Zeit viel Neues.

Der Bau von landwirthschaftlichen Maschinen hat sich nicht vergrößert und ebenso sind Neuheiten nicht zum Vorschein gekommen. Dagegen ist es erfreulich, daß man in unserem Kammerbezirke eifrig bemüht ist, auch den kleineren Grundbesitzer nach und nach zu rationellerem Betriebe seiner Arbeiten zu veranlassen. Außerordentlich günstig wirken in dieser Richtung die landwirthschaftlichen Vereine. Das Ausbreiten des Getreides geschieht mehrfach durch Wandermaschinen — in Lokomobile und Dreschmaschine bestehend —, welche leihweise nach Stunden abgegeben werden. Man veranlaßt Probearbeiten mit Maschinen und verbreitet gute Schriften über den Betrieb.

Die Pumpen- und Spritzenfabrikation hat eine nicht unwesentliche Vermehrung erfahren. Dagegen muß es als eigenthümlich betrachtet werden, daß der Bau von Lokomobilen nicht stärker betrieben wird. Es werden alljährlich eine nicht geringe Anzahl von 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft nach Sachsen aus dem Auslande eingeführt, so daß man annehmen darf, daß in Zukunft dergleichen Maschinen, sowohl für Baugewerke als auch für den landwirthschaftlichen Betrieb, vielfach Verwendung finden. Für den gewerblichen Betrieb baut eine Fabrik in Chemnitz kleine sogenannte Kesseldampf-

maschinen, Niederdruckmaschinen ohne Siederohre, deren Aufstellung in geschlossenen Räumen gesetzlich erlaubt ist. Diese Maschinen verdienen Seitens der Gewerbetreibenden alle Beachtung. Dieselben nehmen wenig Raum ein, sind verhältnismäßig sehr billig (2 Pferdekraft = 625 Mthlr.) und ihre Leistungsfähigkeit hat sich als vorzüglich bewährt. Man bedarf bei diesen Maschinen keines besonderen Schornsteins — es genügt eine 8 Zoll weite Ruffische Esse —, und keines besonderen Kesselhauses. Die Bedienung ist einfach und leicht. In Werkstätten dienen sie gleichzeitig zur Heizung.

Bei den Metallgießereien nimmt unstreitig das Streben zur Erreichung eines guten hämmerbaren Gußstahls einen hervorragenden Platz ein. Man ist unablässig bemüht gewesen, diesen Versuch zu verbessern und es steht zu erwarten, daß es binnen Kurzem gelingen wird, eine gleich gute Qualität wie die Amerikaner zu erreichen.

In Oederan wurde im letzten Jahre eine Selbstgießerei errichtet, die gegenwärtig 22 Arbeiter beschäftigt und ein Waarenquantum im Gewicht von 300 Ctr. jährlich produziert. Hoffentlich wird sich dieses Unternehmen, das sich besonders durch technisch gute Ausführungen auszeichnet, einer größeren Gedulds und Ausfluthens recht bald zu erfreuen haben.

Die Kupferwarenfabrikation hat eine größere Ausdehnung erfahren. Es bekräftigt sich dies durch die Entstehung neuer Etablissements, die sich lebhaft mit diesem Industriezweige beschäftigen und neben der bestehenden Konkurrenz und dem Gewerbe der Kupferschmiede noch immer gute Beschäftigung finden.

Die Fabrikation eiserner Gartenmöbel ist in unserem Bezirke äußerst gering vertreten. Es ist auch hier auffallend, daß Nießer Gewerbezweig, welcher in Württemberg, am Rhein, in Erfurt, vorzugsweise aber in Frankreich — Paris — in mehreren geschlossenen großen Etablissements eine namhafte Anzahl Arbeiter beschäftigt, bei uns noch nicht erfaßt worden ist.

Der früher gehöften Vermittelungen beim Einkauf von Maschinen bedient man sich jetzt mehr und mehr und es haben sich die bereit stehenden Civil-Ingenieure nicht nur erhalten, sondern es sind auch einige neue dazu gekommen. Ebenso ist vom In- und Auslande die Idee zur Begründung permanenter Ausstellungen aufgefaßt und mannigfach ausgeführt worden. Diese Institute werden immer mehr Anerkennung finden, je mehr sich, gleichwie in England und Frankreich, die Theilung der Arbeit in der Fabrikation Eingang verschafft. Als zweckmäßiges Mittel, möglichst schnell eine ausgebreitete Bekanntschaft zu erlangen, sind diese Institute erfahrungsmäßig denen zu empfehlen, deren geistige Kraft ununterbrochen das Interesse des Publikums anzuregen vermag und die Geduld und Ausdauer besitzen, einen langsam zur Blüthe kommenden Zweig zu pflegen. Dabei ist es indessen erforderlich, daß diese Institute sich gleichzeitig mit dem Verkauf von Artikeln befassen, die einen regelmäßigen Absatz voraussetzen lassen.

Kupferhammerwerk Gräuthal. Bei dem Kupferhammerwerk Gräuthal betrug der Absatz der Fabrikate im Jahre 1865:

8032 Ctr.	2,47 Tsd.	Kupferwaaren aller Gattung,
272	84,50	Raffinat-Gußkupper,
41	60,50	Bleibische.

Von diesem Debit kann auf den hiesigen Kammerbezirk $\frac{1}{3}$ gerechnet werden. Gleichwohl wird, ungeachtet daß alle Werkstätten und Maschinen im letzten Jahre in demselben flotten Betriebe standen wie 1864, das Betriebsverhältniß im Allgemeinen doch als ein weniger befriedigendes bezeichnet. Es wird der Grund hierfür hauptsächlich darin gesucht, daß in der Metallwarenfabrikation überhaupt, insbesondere aber in der Kupferbranche durch den französischen Handelsvertrag, für alle Deutschen Fabriken und so auch für dieses Etablissement eine ungewöhnliche Konkurrenz eingetreten ist. So ist auch als thatsächlich bezeichnet worden, daß von einigen ausländischen Werken Preisofferten gestellt werden, die auf einen Kampf um die Existenz hinauslaufen.

Nagel-, Fischbänder- und Absahbänderfabrikation. Die Nagelfabrikation, die früher im oberen Erzgebirge in ziemlichem Umfange durch Nagelschmiede betrieben wurde, hat sich als solche von Jahr zu Jahr vermindert. Im Jahre 1865 beschränkte sich dieselbe nur noch auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Werkstätten, in denen etwas Bannnagel, Schloß-, Sattler- und Sohlennagel, namentlich aber Hufnagel, welche Letztere bis jetzt nicht durch Maschinen hergestellt worden sind, gefertigt werden.

Die von den Rheinländern und Westphalen nach Sachsen in bedeutenden Partien eingeführten Maschinendrahtnagel, sowie die dafür im Lande selbst bestehenden Fabriken, die allerdings, sowohl der Anzahl als des Betriebsumfanges nach, nicht sehr bedeutend sind, haben die geschmiedeten Nagel, in Folge größerer Billigkeit, bei gleicher Haltbarkeit meist verdrängt.

In gleicher Weise haben die aus Blech und Bandeisen geschnittenen und geschlagenen Nagel und Stifte, deren Fabrikation vor ca. 20 Jahren in einem Etablissement in Mittweida bei Scheibenberg begonnen wurde und bald größeren Umfang annahm, den Nägeln und Stiften aus Eisendraht mehr und mehr weichen müssen. Namentlich war es der Preis, der billiger als bei den geschmiedeten Nägeln war. Nur einige Sorten, besonders solche, welche zum Korben von Stubendecken, sowie für Sattler, Schlosser u. gebraucht werden, sind noch gesucht. In dem gedachten Etablissement in Mittweida wird die Fabrikation noch mit 8 Handschereen, zum Schneiden der Stifte und 5 Handschlagmaschinen, zum Schlagen der Köpfe an die Nagel, betrieben, wozu noch 8 verschieden konstruierte Maschinen, neueren Systems, zur Herstellung von Stiften und Nägeln aus Bandeisen kommen, die durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt werden. Ebenso war die Einrichtung von noch weiteren 4 dergleichen Maschinen in Angriff genommen, mit welchen Nagel und Stifte von $\frac{1}{2}$ –6 Zoll Länge in ca. 230 verschiedenen Sorten gefertigt werden. In diese Kategorie gehören auch die Absahstifte für Schuhmacher, welche einen bedeutenden Theil dieser Fabrikation ausmachen. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter betrug 20.

Die vermehrte Nachfrage nach Maschinendrahtnägeln und Stiften gab vor ca. 8 Jahren Veranlassung, einige Maschinen zu deren Fabrikation aufzustellen, die gegenwärtig bis auf 6 vermehrt wurden. Diese Maschinen stellen ebenfalls Nagel aller Formen und zu jedem Behufe in den Längen von $\frac{1}{2}$ –8 Zoll und in ca. 40 verschiedenen Stärken, sowohl rund als vierkantig, her, wobei 4 Arbeiter zur Verwendung kommen. Die Maschinen werden durch Wasserkraft betrieben, ebenso wie noch zur gesammten Nagelfabrikation 5 Scherer- und Reinigungsmaschinen in Gang erhalten werden.

Eine besondere Art von Drahtnägeln aus vierkantigem Eisendraht, an denen der Kopf und die Spitze angeschmiedet sind, hat ihrer großen Haltbarkeit und vielfachen Verwendung wegen ziemlich Absatz gefunden, so daß damit 4 Arbeiter unter Benutzung von 2 Hülfsmaschinen beschäftigt wurden. Auch diese Nagel werden in ca. 12 verschiedenen Stärken und von 3–12 Zoll Länge gewöhnlich geliefert.

Da die Maschinennagelfabrikation mit verhältnismäßig wenig Arbeitern betrieben werden kann, so wurden, um die entbehrlich gewordenen Arbeiter der früheren Handwaaren zu beschäftigen, noch andere Artikel der Eisenwaarenbranche, die einen größeren Verbrauch von auf den eigenen Werken erzeugtem Eisen herbeizuführen geeignet sind und gleichzeitig für das gedachte Etablissement als passend erschienen, einzuführen gesucht. Demzufolge hat man vor ca. 5 Jahren mit der Fabrikation von sogenannten Fischchen, Fisch- oder Aufzähbändern begonnen, welche zu Thüren und Fensterbeschlägen verwendet werden, dem sich nach und nach eine große Zahl von Kurzessenwaaren, als alle Sorten gepreßter Spornierbänder, geschmiedeter Thürbänder jeder Façon, feine und ordinäre Fensterbeschläge, Beschläge für gußeiserne Öfen, Niegel aller und jeder Art, Bettbeschläge, Möbelschrauben, Unterlegscheiben, Rieten, Bant- und Wand-eisen, Gaten und Bänder u. angeschlossen, so daß gegenwärtig ca. 800 ver-

schiedene Sorten in diesen Artikeln gefertigt werden. Diese Fabrikation beschäftigt 61 Arbeiter und 37 verschiedene Hülfsmaschinen. Die gesammten Schmiedefeuer werden durch Ventilatorgebläse betrieben.

Die Reparaturwerkstätte, in der auch Hülfsmaschinen für den eigenen Gebrauch hergestellt werden, beschäftigt 6 Arbeiter, 1 Schmiedefeuer und 5 verschiedene am Wasser gehende Hülfsmaschinen.

Eine Werkstelle, in welcher die zum Versandt nöthigen Risten und Häfer gefertigt werden, beschäftigt 3 Mann. Zum Sortiren und Verpacken der Waaren sind 12 Arbeiter erforderlich. Mit den Aufsehern und Beamten beläuft sich das gesammte Betriebspersonal der Fabrik auf 116 Mann.

Neben anderen verschiedenartigen Materialien, die die Fabrikation erfordert, ist Eisen in verschiedener Gestalt das Hauptmaterial. Im Jahre 1865 wurden ca.

1800 Etr.	Eisendraht, aus Westphalen bezogen,
1300 „	Walz- und Schmiedeeisen,
70 „	Schwarzblech und
30 „	feiner Eisenguß, von den eigenen Werken erzeugt, sowie
2 „	Messingdraht,
2 „	Messingblech,
4 „	Bruchmessing,
4 „	Zinn und
10 „	Messingguß, sämmtlich aus inländischen Werken,

verarbeitet.

Das Etablissement ist nicht nur darauf eingerichtet, alle ins Vorfach einschlagende Artikel der sogenannten Kurzessenwaarenbranche liefern zu können, sondern vermag auch, in Betreff der Preise und der Qualität der Waaren, mit anderen ausländischen Fabriken, durch Verarbeitung von zum größten Theil selbst erzeugtem Material, derart zu konkurriren, daß der Absatz selbst nach dem Auslande bisher ein immer bedeutenderer geworden ist. Nächst der bezüglichen Fabrik in Mittweida sind noch einige kleine Etablissements in unserem Bezirke mit der Fabrikation von Maschinennägeln, im Ganzen genommen, befriedigend beschäftigt worden.

Baumwollspinnerei. Es hat die Handelsgeschichte noch nie so großartige und so folgenschwere Bewegungen aufzuweisen gehabt, als in den verfloffenen 4 Jahren an dem Artikel „Baumwolle“ und den damit zusammenhängenden Fabrikaten.

Hätte man nicht glücklicher Weise von England, welches den Konzentrationspunkt für diesen wichtigen Handelsartikel bildet, statistische Zusammenstellungen, so gingen wir, Dank der Engbergigkeit kontinentaler Anschauung, welche meist aus althergebrachter Geheimnißräumerei Einzelner der Statistik Zahlen vorenthält, nur mit unklaren Erinnerungen und halbem Urtheile aus einer Zeit heraus, welche in ihrer Lehre nicht bloß interessant, sondern auch wichtig für die Zukunft ist.

Vor Eintritt der Baumwollkrise war man vorzugsweise auf die Zufuhren von Baumwolle aus Amerika angewiesen; andere Gattungen wurden in untergeordnetem Grade verwendet. Während der Krise mußte man dagegen jene fast ganz entbehren und andere Gattungen aus anderen Ländern sollten Ersatz bieten. Es wird nützlich sein, durch Zahlen nachzuweisen, wie weit Ersatz geboten ist, d. h. wie sich die Produktion anderer Länder gestaltet hat, seit größere Anforderungen an sie gestellt worden sind.

Es betrug in England die Einfuhr:

	im Jahre 1860	1861	1862
von Amerika	Ballen 2,580,700	1,841,600	71,766
„ Brasilien	„ 103,300	100,000	133,824
„ Aegypten	„ 109,500	97,800	146,562
„ Smyrna und Westindien	„ 9,800	9,700	20,477
„ Ostindien	„ 563,200	986,600	1,072,439
Total Ballen	3,266,500	3,035,700	1,445,068

	im Jahre 1863	1864	1865
von Amerika	Ballen 131,900	197,800	461,927
„ Brasilien	„ 137,900	212,000	340,261
„ Aegypten	„ 204,790	318,900	333,575
„ Smyrna und Westindien	„ 66,910	59,600	211,423
„ Ostindien	„ 1,390,700	1,798,620	1,408,135
Total Ballen	1,932,200	2,586,920	2,755,321

Die Totalsummen berechnen sich zum Durchschnittsgewicht der Ballen vom Jahre 1860 an wie folgt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
3,366,500	2,975,023	1,257,313	1,631,604	2,113,443	2,277,594.

Diesen Zahlen stellt sich gegenüber, ebenfalls zum Durchschnittsgewicht von 1860, der Verbrauch in und der Export aus England mit:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
3,131,600	3,072,230	1,574,066	1,770,926	1,884,595	2,379,619.

Hiernach sind Ballen mehr eingeführt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
234,900	—	—	—	228,848	—

mehr Ballen konsumirt und exportirt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
—	97,207	316,753	139,322	—	102,025.

Es ergaben sich im Laufe dieser 6 Jahre gegen die Mehreinfuhr demnach 191,559 Ballen Mehrkonsum und Export, die aus dem vorhandenen Vorrathe vom 1. Januar 1860 an 522,602 Ballen entnommen und deshalb am Schlusse 1865 331,043 Ballen, zum Durchschnittsgewicht von 1860, Vorrath belassen haben.

Betrachtet man vorstehende Zahlen näher, so ergibt Brasilien, Aegypten und Ostindien gegen 1860 ungefähr eine Verdreifachung der Einfuhr, während Smyrna und Westindien mehr als das Zwanzigfache damaliger Einfuhr England zugeführt hat.

Die Einfuhrzahlen gruppiren sich wie folgt:

	von Amerika,	Ostindien,	anderen Ländern,
1860	2,580,700	563,200	222,600
1861	1,841,600	986,600	207,500
1862	71,766	1,072,439	300,863
1863	131,900	1,390,700	409,600
1864	197,800	1,798,620	590,500
1865	461,927	1,408,135	885,259.

Nähme man an, daß bei wieder erreichtem niederen Standpunkte der Baumwollpreise Ostindien und die anderen Länder mit der Zufuhrgiffer wieder und vielleicht auf den sechsfährigen Durchschnitt, welcher der Differ von 1863 nahe kommt, herabsinken, so hätte man für 1866 immerhin

436,054 Ballen aus anderen Ländern,
1,203,282 „ „ Ostindien,

also 1,639,336 Ballen zusammen, zu erwarten und es fehlten nur noch 1,492,264 Ballen Amerikanische Baumwolle, oder etwa noch 150,000 Ballen derselben Sorte, um die größeren Abgangsprojekte mit zu decken, dann wäre der Konsum und Export Englands von 1860 mit 3,131,600 Ballen befriedigt, d. h. 2,523,200 Ballen für Konsum und 608,400 Ballen für Export.

Es sind im Jahre 1860

766,636,406 Pfund baumwollene Garne und Waaren exportirt,

208,603,564 „ für Englisch heimischen Konsum und Lager verblieben.

Zusammen wurden 975,240,000 Pfund Baumwolle verarbeitet, welche, unter Zuschlag des Abgangs, jene 2,523,200 Ballen sind.

Dieser Garn und Waarenexport und Verbleib für Englischen Konsum und Lager ist in den 6 Jahren 1860—1865 der größte.

In Darbs dargestellt, sind — pro Pfund Gewicht 5 Darbs Waare gerechnet: —

4,876,200,000 Darbs in roher Baumwolle verarbeitet,
3,823,182,030 „ exportirt,
1,043,017,970 „ Lager und heimischer Konsum verblieben

und von den Exports sind 2,788,267,493 Darbs für baumwollene Waare, der Rest von 197,343,655 Pfund für Garne zu rechnen.

Diesem größten Import- und Konsum-Jahre folgte 1861 mit einer geringen Abnahme, während 1862 die kleinsten Ziffern nachweist, die sich bis 1865 wieder heben.

Die Bewegung des Englischen Baumwoll-Konsums und Exports von Garn und Waaren und Verbleib für heimischen Konsum und Lager in Darbs dargestellt, erweist sich für die 6 Jahre 1860—1865 wie folgt:

	1860	1861	1862
	Darbs	Darbs	Darbs
Baumwolle konsumirt	4,876,200,000	4,533,300,000	2,082,650,300
Export in Garn und Waaren	3,833,182,030	3,512,013,250	2,309,221,500

für heimischen Konsum und Lager

1,043,017,970 1,021,286,750 —

mehr exportirt als produziert

— — 276,571,200

1863 1864 1865

Darbs Darbs Darbs

Baumwolle konsumirt 2,287,800,000 2,491,700,000 3,153,020,000

Export in Garn und Waaren

2,132,640,780 2,176,796,385 3,061,114,485

für heimischen Konsum und Lager

155,159,220 314,903,615 91,905,515

mehr exportirt als produziert — — —

Weiter beachtenswerth sind die Werthe der von England exportirten Garne und Waaren, die sich wie nachverzeichnet herausstellen:

1860	{	Garn	Pfd. St.	9,870,875
	{	Waaren	„	40,346,342
			Pfd. St.	50,217,217
1861	{	Garn	Pfd. St.	9,292,761
	{	Waaren	„	36,124,685
			Pfd. St.	45,417,446
1862	{	Garn	Pfd. St.	9,152,878
	{	Waaren	„	38,650,986
			Pfd. St.	47,809,814
1863	{	Garn	Pfd. St.	8,019,954
	{	Waaren	„	37,561,485
			Pfd. St.	45,561,439
1864	{	Garn	Pfd. St.	9,096,209
	{	Waaren	„	43,887,387
			Pfd. St.	52,983,596
1865	{	Garn	Pfd. St.	10,341,049
	{	Waaren	„	44,860,239
			Pfd. St.	55,211,288.

Es ist hierbei die Thatfache auffallend, daß, während bei der enormen Preiserhöhung des Rohmaterials, welche gegen 1860 das Drei- und Vierfache und während der Baumwollen-Import ungefähr die Hälfte bis zwei Drittel von 1860 nachweist, die Exportwerthe eine große Stabilität be-
haupten.

Wirft man nun einen Blick zurück auf die vorstehenden Zahlen, so resultirt aus denselben:

1. Daß der plötzliche, 1862 eingetretene Abfall der Baumwollzufuhren, der sich in den folgenden Jahren nur langsam erholte, erhöhte Preise für den Artikel wohl rechtfertigte, daß die extremen Preise von 1864 und selbst

die von 1865 aber außer Verhältniß hoch und nur durch die Spekulation getrieben waren, denn schon in 1864 und 1865 fand die Verminderung der Einfuhr nicht im Verhältniß zu den Preisen.

2. Daß in den Jahren 1860 und 1861 eine effektive Ueberproduktion stattfand und daß, wie die folgenden Jahre nachweisen, sich die Welt bei extremen Preisen für baumwollene Waaren mit einem geringeren Quantum begnügt, denn sie hat gegen das höchste Konsumtionsjahr 1860 mit 50,217,217 Pfd. St. von England bezogene Waare, trotz der soviel höheren Waarenpreise, in 1865 doch nur für 4,994,071 Pfd. St. mehr von England bezogen, nachdem in den Zwischenjahren die Ziffer eben soviel unter das Niveau von 1860 gefallen war.

3. Daß für das Jahr 1866 Baumwollvorräthe Europa zu Diensten stehen werden, welche den eigentlichen Bedarf der Welt befriedigen können, wenn sie vielleicht auch noch nicht wie 1860/61 Ueberproduktion von Waaren herbeiführen.

Nimmt man den sechsjährigen Durchschnittskonsum von Baumwolle in England, so ergeben sich 3,229,111,717 Yards, welche zum Ballengewicht von 1860 circa 1,700,000 Ballen sind; hierzu den Export von Baumwolle gerechnet, welcher damals 608,400 Ballen betrug, in 1865 jedoch auf 705,027 Ballen gestiegen war, so würde der Konsum und Export von 1866 2,405,027 Ballen zum Gewicht von 1860 oder wegen Mehrabgangs in runder Summe 2,500,000 Ballen, oder im jetzigen wirklichen Ballengewicht circa 2,850,000 Ballen verlangen, wozu andere Länder und Ostindien, welche 1865 2,293,394 Ballen geliefert haben, als sechsjährigen Durchschnitt circa 1,650,000 Ballen versprechen, gewiß aber mehr liefern werden, der Rest hätte von Amerika zu kommen. Am Tage dieser Niederschrift, den 20. April 1866, hatten geliefert:

Ostindien in 3½ Monat.....	421,427 Ballen,
andere Länder „ „ „ „ „	333,374 „
Amerika „ „ „ „ „	536,506 „
und unterwegs aus Ostindien	545,000 „
Amerika	100,000 „
andere Länder	?
	1,936,306 Ballen,
	940,000 „

wonach noch circa

fehlen, um den durchschnittlichen Konsum der letzten 6 Jahre Englands und den Export in Höhe von 1865 zu decken und die man in 1866 wohl sicher noch erwarten darf. Man hätte dann seit 1861 wieder das größte, diesem bald nahe kommende Konsumtionsjahr erreicht.

Während der Export baumwollener Waaren aus England von 1860—1865 wenig Zunahme zeigte, hat er in leinenen und wollenen Stoffen sich fast verdoppelt, wie folgende Zusammenstellung ergibt.

Exportirt wurden aus England:

	1860	1861	1862
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
baumwollene Waaren	50,217,217	45,417,446	47,809,814
seidene „	1,883,897	1,679,720	1,612,700
leinen „	6,575,941	5,461,093	6,928,778
wollene „	16,000,448	14,671,668	17,001,884
Total Export	74,677,503	67,229,927	73,353,176.
	1863	1864	1865
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
baumwollene Waaren	45,561,439	52,983,596	55,211,288
seidene „	1,688,483	1,756,337	1,702,328
leinen „	9,045,698	11,166,654	11,029,462
wollene „	20,584,274	23,988,240	25,526,306
Total Export	76,879,894	89,894,827	93,469,384.

Im Vorliegenden ist das Bild des Englischen Baumwollgeschäfts und der damit verbundenen Fabrikate dargestellt, wie es sich in den verfloßenen 6 Jahren vor den Augen der Welt entrollt hat; es lehrt zugleich, daß für

diesen Artikel die Zeit der Kalamität vorüber zu sein scheint und daß, bei sonst ungestörten Verhältnissen die Baumwollindustrie auf der Basis billiger Preise ein Wiederaufblühen verspricht. Die das vergangene Jahr 1865 speziell unseren Kammerbezirk beeinflusst hat, geht aus folgendem hervor:

War schon das Jahr 1864 ein für die Baumwollspinnerei Gefahr und Verlust bringendes, so wurden dieser Branche im letztverfloßenen Jahre ungleich größere Opfer zugemuthet, da mit den Erfolgen der Nordstaatlichen Armee auf dem Amerikanischen Kriegsschauplatz die Hoffnung auf baldigen Frieden im gleichen Maße sich steigerte, wie das Vertrauen für Baumwolle abnahm. In Liverpool fielen, in Folge der überraschenden Thatsache daß man bei Aufnahme der Baumwollvorräthe Ende December 114,000 Ballen mehr vorfand, als man berechnet, sowie in der zunehmenden Ueberzeugung vom nahen Ende des Krieges die Preise so rapid, daß Amerikanische Baumwolle, für die Anfangs Januar 26—27 Pce. bezahlt wurde, bis zur zweiten Woche des Aprils auf 13½—13¼ Pce. entwerthet war und ebenso Ostindische im gleichen Zeitraume von 19½ Pce. auf 10 Pce., was also für erstere Sorte einen Preisfall von 44 Rthlrn. pro Centner und für letztere 33 Rthlr. pro Centner ausmacht. Durch eine solche Baiffe mußte natürlich das ganze Geschäft aus Rand und Band kommen und wenn es sich überhaupt einmal um den Abschluß eines Geschäftes in Garnen handelte, so mußten die Preise unter den Tageswerthe der Baumwolle gestellt werden, da sich die Käufer hierdurch für etwaige weitere Entwerthung des Artikels zu schätzen suchten und Verkäufer in den meisten Fällen auf diese Konzession eingingen, gestützt auf die allgemeine Ansicht, daß sich die Preise kaum viel höher als vor dem Kriege stellen könnten, denn mit dem Friedensschluß in Amerika mußte aus den wieder geöffneten Häfen der Sklavestaaten eine große Menge alter Vorräthe herauskommen. Es sind durch diese Baiffe außerordentliche Summen in Baumwolle und in den daraus gefertigten Artikeln verloren worden, am schlimmsten wurde jedoch von allen hierbei betroffenen Branchen die Spinnerei betroffen. Derjenige Spinner, der vom Januar an bis Ausgangs April sein Werk geschlossen und seinen Leuten den vollen Lohn ausgezahlt hätte, würde weniger verloren haben, als es bei fortgesetzter Arbeit leider der Fall war. Mitte April war der billigste Zeitpunkt im Jahre 1865; man war damals auf so niedrigen Preisen angekommen, wie es seit 2½ Jahren nicht der Fall gewesen war und obgleich sie noch lange nicht die frühere Billigkeit erreicht hatten, erwarteten sie sich dennoch in Liverpool Vertrauen und ließen eine Kauflust erwachen, welche auch die Manchester Spinner, wie nicht minder unsere heimischen ermutigte. Die steigende Tendenz des Baumwollmarktes wurde durch eine lebhaftere Nachfrage nach Waaren, besonders von Amerika aus, wo es nach hergestelltem Frieden die leer gewordenen Läger zu füllen galt, unterstützt, und so waren endlich die Spinnereien wieder einmal voll beschäftigt. Bald stellte sich aber für dieselben ein großer Mangel an Arbeitern heraus, welcher sich trotz der steigenden Löhne doch erst im Herbst verringerte, weil es natürlich Zeit bedurfte, bis die vielen der Industrie entzogenen Hände der früheren Thätigkeit wieder zugeführt wurden. Diejenigen Spinnereien, welche ihr Personal, wenn auch mit großen Opfern, während der langen bedrängten Zeit soviel wie möglich beisammen behalten hatten, konnten der großen Nachfrage nach Garnen durch volle Inbetriebsetzung ihrer Maschinen schnell entsprechen und mit Nutzen arbeiten. Namentlich blieben die Strumpfgarne erzeugenden Werke das ganze Jahr über flott und auch lohnend in Thätigkeit. Die Spinnereien, welche tagegen Webgarne liefern — besonders die Water Spinnereien — konnten sich eines gleichen Fortbetriebes nicht erfreuen, denn in den letzten drei Monaten des Jahres hatte die Nachfrage für ihre Erzeugnisse schon wieder so sehr nachgelassen, daß die gedrückten Garnpreise bei dem wieder so wesentlich gestiegenen Werthe des Rohmaterials keinen Nutzen ließen. Während man sich in den letzten Jahren mit den verschiedensten Ersatzmitteln für die fehlende Amerikanische Baumwolle behelfen mußte, konnte nun, unterstützt durch gute Nachfrage nach besseren und besten Strumpfgarnen, in

überwiegender Mehrheit wieder auf die Verarbeitung Amerikanischer Baumwolle übergegangen werden, wodurch die Leistungsfähigkeit der Etablissements sich wieder derjenigen vor der Krisis näherte. Auch zu Webergarnen, vornehmlich zu Rettengarnen, wurde Amerikanische Baumwolle, theils mit Ostindischer vermischt, theils unvermischt, wieder verwendet.

Die unzureichende Verpackung der Amerikanischen Baumwolle hat bei der Verwendung der Letzteren viele Unannehmlichkeiten verursacht; man darf indessen auf Beseitigung dieses Uebelstandes um so mehr hoffen, als jedenfalls die Eile, mit der man lang verborgene Vorräthe an den Markt bringen wollte, hiervon eine wesentliche Ursache sein möchte.

Endlich wurde die Spinnerei noch durch Wassermangel und theuere Kohlenpreise heimgesucht. Der Wassermangel war so enorm, daß namentlich diejenigen Werke, bei denen ein mittlerer Wasserstand völlig verbraucht wird, auf ein Drittel bis ein Viertel ihrer früheren Produktion herabsanken und — wurden sie nicht durch eine helfende Dampfmaschine unterstützt — auch bis zum Schluß des Jahres nicht zu einem vollständigen Betriebe gelangen konnten. Die mit Dampf arbeitenden Spinnereien litten zwar nicht Mangel an Betriebskraft, sie fabrizirten aber theuer, da die Kohlenpreise beträchtlich gestiegen waren, außerdem konnten die entfernter liegenden Werke es kaum ermöglichen, das genügende Quantum Kohlen herbeizubringen, weshalb auch die verzögerte Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Bahn von den in deren Nähe liegenden Fabriken schwer empfunden wurde. Die Rentabilität der Baumwollspinnereien im Allgemeinen konnte, in Anbetracht der in den ersten vier Monaten erlittenen Verluste, nicht befriedigen und nur wenigen Spinnern dürfte es gelungen sein, die Verluste im ersten Vierteljahre später, resp. bis zu Ende des Jahres wieder einzubringen; wo dies aber der Fall gewesen ist, konnte es, trotz des späteren guten Geschäftsganges, nur der rechtzeitigen Versorgung mit Rohmaterial, also der Spekulation, zugeschrieben werden. Zu Ende des Jahres war die Lage der Baumwollspinner trotz alledem eine ungleich günstigere als 12 Monate vorher, da man auf normalen Preisstand und auf regelmäßige Bedarfsfrage rechnen konnte. Dagegen wird diese Branche noch vielen Wechselfällen unterworfen bleiben, bis die Baumwollpreise wieder auf einer niedrigen Basis angekommen sein werden. Die noch ungelösten Fragen: „Wie groß ist der alte Vorrath von Baumwolle in Amerika und wie groß die Ernte von 1865?“, ferner „welche Mengen werden andere Länder bei nun billigerem Preise liefern?“ lassen die Beurtheilung über den Preisgang in 1866 noch nicht zu. Nach den vorübergehenden statistischen Zusammenstellungen ist indes anzunehmen, daß 1866 sich die Preise auf wesentlich niederem Standpunkte behaupten werden. Wie sich aber die Baumwollkultur unter der freien Arbeit der Neger in Amerika gestalten wird, das muß maßgebend sein, wie in späteren Jahren der Artikel sich seinem früheren Werthe wieder nähern kann.

Für das Jahr 1865 bezifferte sich die Baumwolleneinfuhr bei der Güterexpedition in Chemnitz auf folgende Weise:

von Riesa	867 Etr.
„ Leipzig	5,876 „
„ Stettin	4,957 „
„ Bremen	35,416 „
„ Garburg	12,450 „
„ Bremerhafen	2,624 „
„ Geestemünde	8,344 „
„ Hamburg	180,919 „
„ Berlin	1,623 „
auf Bayern und Oesterreich	1,482 „
	254,558 Etr.

Hiernach sind im letzten Jahre 79,784 Etr. mehr als im Jahre 1864 eingeführt worden.

Flachs- und Leinwandspinnerei. Für die Sächsischen Flachs- und Leinwandspinnerei war das Jahr 1865 ein schwer bewegtes und in vieler Beziehung kritisches. Die Nach-

wehen der in Folge der Baumwollkrisis überspannten Konjunktur von 1863 und 1864 machten sich mit dem Amerikanischen Friedensschlusse in sehr intensiver Weise geltend. Bis zum Monat Mai fielen die Preise der Leinwandgarnen in einer, man möchte sagen von panischer Furcht diktierten Weise, und Spinnereien, welche Absatz suchten, mußten mit Verlust verkaufen. Als sich nach Ablauf der ersten fünf Monate die gefährdeten großen Baumwollzufuhren nicht einstellten und Baumwollpreise wieder ausogen, betheiligte sich der Markt leinwandgarnen in gleicher Progression und die Preise stiegen langsam aber stetig bis zum Jahreschluß. Es war dies um so nöthiger, da die Flachs- und Leinwand-Produktionen in den meisten Produktionsländern für 1865 in Qualität so zu sagen eine Missernte war, die Flachspreise demnach bis Dezember um mindestens 80 pCt. gegen das Frühjahr stiegen und allen Spinnern, welche sich im Frühjahr nicht reichlich mit Rohstoff versehen hatten, trotz der höheren Garnpreise, dadurch eine sehr schwierige Lage bereitet wurde. Hierzu gesellte sich die schon im letzten Berichte erwähnte ansehnliche Vermehrung der Flachs- und Leinwandspinnereien, eine Folge der großen Gewinne von 1863 und 1864. Man kann annehmen, daß Frankreich seine Spindelzahl um 11 pCt., Irland um 14 pCt., England und Schottland um 16 pCt., der Zollverband um 28 pCt., Belgien um 40 pCt. und Oesterreich um 55 pCt. in den letzten zwei Jahren vermehrt hat. Dabei stieg die Irische Leinwandweberei in gleich großen Dimensionen, von 3683 mechanischen Webstühlen für Leinen in 1859 auf 17,288 in 1865. Die Ausfuhr von Leinwandwaren aus Großbritannien erreichte im Jahre 1865 die noch nie dagewesene riesenhafte Höhe von 55 Millionen Thalern. Es muß nach der Natur der Dinge befürchtet werden, daß nach einer solchen übermäßigen Ausspannung eine fühlbare Reaktion eintreten wird, und es kann dieselbe nicht ausbleiben, wenn Baumwollpreise, vielleicht früher als man erwartet hat, wieder auf ihren normalen Stand vor Ausbruch des Amerikanischen Krieges zurückgehen sollten. Unter solchen Umständen ist der neue Traktat mit Oesterreich vom 11. April 1865 von wesentlicher nicht eben erfreulicher Bedeutung für die vereinsländische Flachsindustrie. Rohe Leinwandgarnen aus dem Zollverbande müssen nunmehr bei ihrem Eingange in Oesterreich 2 Rthlr., geblickte 3 Rthlr. pro Etr. bezahlen und in gleicher Höhe ist die jenseitige Einfuhr bei uns belastet. Den Spinnern ist dadurch der Absatz nach dem großen Nachbarmarkte erschwert und auf der anderen Seite beklagen sich unsere Weber über die vertheuerte Einfuhr gewisser Sorten ordinärer und darum sehr wohlfeiler Leinwandgarnen aus Böhmen, welche der Zollverband weniger liefert und welche den diesseitigen Webern als unentbehrlich für einige ihrer Artikel erscheinen. Aus dem letzteren Grunde hat man in einigen Weberbezirken als Kompensation die Reduzirung oder gänzliche Aufhebung des Eingangszolles aus allen anderen fremden Ländern nach dem Zollverbande verlangt, obgleich derselbe kaum 5 pCt. vom Werthe beträgt und also in keiner Weise als ein sogenannter Schutz Zoll betrachtet werden kann. Die Ausführung einer solchen Maßregel würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein national-ökonomischer Mißgriff zu betrachten sein. Es wäre mehr als gefährlich, in einem Augenblicke, in welchem unsere Flachs- und Leinwandspinnerei eben im ersten Erblühen ist und sich in Folge der letzten bewegten Jahre sehr wahrscheinlich am Vorabend einer ersten Krisis befindet, gewaltsam in ihre derzeitige Lage eingreifen, den eben erst für eine zwölfjährige Periode bestimmten, an sich sehr kleinen Zoll schon jetzt wieder abändern zu wollen und einer Branche, welche in ihren 225,000 Spindeln ein Kapital von wenigstens fünfzehn Millionen Thalern engagiert hat, dadurch doppelten Nachtheil zuzufügen, daß man ihr den Absatz nach dem Nachbarlande abschneidet und gleichzeitig den innern Markt der fremden Konkurrenz preis giebt, während andere Produktionsländer, namentlich Frankreich und Belgien, sich unseren Gespinnsten, durch enorm hohe Zölle ganz abschließen, um dagegen täglich auf unserem Gebiete der Weberei billige Garne zu liefern und den inländischen Spinnereien ohnedies harte Konkurrenz zu machen. Außerdem ist die ganz bedeutende Vermehrung der Flachs- und Leinwandspinnereien im Zollverbande Gewähr genug, daß unsere Weberei niemals an wohlfeilen Garnen Mangel leiden wird. Es ist notorisch, daß

in der zweiten Hälfte 1865 Englische Leinwandgarne beständig theurer waren als Deutsche. Wenn dessenungeachtet die Irlandsche Weberei sich in diesem Jahre auf eine noch nie dagewesene Weise ausgedehnt hat, dagegen unsere Sächsischen Leinwandweberei sich bei billigeren Garnen kaum einer nennenswerthen Vermehrung erfreute, so ist wenigstens klar, daß die Ursache hiervon nicht der bestehende Zweithalerzoll war. Es dürfte vielmehr hier die schon in unserem vorjährigen Berichte gemachte Bemerkung neue Begründung finden, daß nämlich unsere Leinwandweberei nur durch dieselben Mittel erhallen wird, welche Irland groß machten, durch Errichtung mechanischer Webstühle in geschlossenen Etablissements.

Im diesseitigen Kammerbezirke hat in 1865 keine wesentliche Veränderung in dieser Branche stattgefunden. Die wenigen, theilweise schon 1864 ansehnlich vergrößerten Spinnereien haben lebhaft gearbeitet und da sie wohl durchgehends noch mit altem Rohstoffe, mit einheimischen Flächse versehen waren, so mag das durchschnittliche Resultat wohl ein nicht ungünstiges gewesen sein. Die Flächsernte war, namentlich in Qualität, auch im oberen Erzgebirge sehr mangelhaft. Die Landwirthe erzielten ganz enorme noch nie dagewesene Preise. Flächse, welche vor zwei oder drei Jahren 10—12 Rthlr. kosteten, wurden mit 15—17 Rthlr. pro Ctr. bezahlt. Bei diesen reichlichen Resultaten war das Bestreben unserer Landwirthe, die unvollkommene erzgebirgische Aufbereitungsmethode zu verbessern, einige wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, nur in sehr geringem Maße vorhanden. Zwar ist auch eine solche Periode, in welcher selbst für die geringste Qualität ein verhältnißmäßig überspannter Preis von den Spinnern bezahlt werden mußte, nur um den Bedarf zu decken, nicht die Mutter des Fortschritts. Die im vorjährigen Berichte bereits erhobene Klage über mangelhafte Aufbereitung, welche unsere vorzügliche Flächspflanze im Erzgebirge nie zur rechten Geltung kommen läßt, muß deshalb in ihrem ganzen Umfange hier wiederholt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht des Handels von Narva mit dem Auslande im Jahre 1866¹⁾.

(Nach dem Berichte des Preussischen Konsulats.)

Einfuhr.

Salz aus England	40,525 Tonnen.
Portugal	1,488 „
	<u>42,013 Tonnen.</u>
Seringe aus Norwegen	19,841 Tonnen.
Schottland	237½ „
	<u>20,078½ Tonnen.</u>
Kaffee aus Bremen	313 Pud 20 Pf.
Reis aus Bremen	308 „ 30 „
Ethiopiak aus England	2,616 „ — „
Soda „ „	4,950 „ — „
Farbeholz „ „	4,582 „ 10 „
Baumwolle aus England	38,640 Pud 11 Pf.
„ „ Nordamerika	22,095 „ 30 „
„ „ Bremen	10,096 „ 14 „
	<u>70,832 Pud 15 Pf.</u>
Maschinen aus England und Bremen	9,181 Pud 37 Pf.
Strickseilen „ „	158,741 „ 15 „

Raumreise aus England

Diverse Waaren aus England, Bremen, Dänemark und Norwegen für 17,847 Rbl. 4 Kop.

Ausfuhr.

Flachs	nach Großbritannien	55,911 Pud 6 Pf.
Seede	„ „	9,341 „ 2 „
Enden von Flachs und Seegarn	„ „	2,720 „ — „
Abknüttel von Segeltuch	„ „	389 „ 34 „
Leinsaat	„ England	255½ Tschetw.
Roggen	„ Holland	2,738 „
Gerste	„ „	1,000 „
Hafer	„ England	144½ „
Vorsten	„ „	151 Pud 23 Pf.
Knochen	„ Großbritannien	23,909 „ 19 „
Balken	„ Holland	44,369 Stüd.
Eisenbahnhölzer (Sleepers)	„ Großbritannien	27,641 „
Sparrn	„ Holland	32,096 „
Planen und Bretter	„ Großbritannien, Frankreich, Holland, Deutschland	337,772 „
Brennholz	„ dito	177 Faden.
Garniermatten	„ Großbritannien und Holland ..	2,670 Stüd.
Eis	„ Bremen	80 Bldde.
Diverse Holzwaaren	„ „	für 100 Rbl.
Thran	„ England	84 Pud 31 Pf
Farbeholz (ceerp.)	„ „	79 Bldde.
Diverse Effekten	„ „	für 300 Rbl.

Nach der Aufgabe des Zollamts ist der Werth der eingeführten Waaren im Ganzen: 1,644,041 Rbl. 20 Kop.
der ausgeführten Waaren

Der Einfuhrzoll beträgt

„ Ausfuhrzoll

Im Ganzen 161,210 Rbl. 75 Kop.

Angelommene Schiffe.

47 Holländische, enthaltend	2,955 Kommerzlast.
40 Norwegische, „	5,895½ „
28 Englische, „	4,163 „
18 Hannoverische, „	580 „
5 Dänische, „	447 „
4 Preussische, „	737 „
4 Russische, „	523 „
4 Schwedische, „	483 „
3 Oldenburgische, „	119 „
2 Bremer, „	254 „
1 Holsteinsches, „	42 „
1 Französisches, „	115 „
157 Schiffe mit	16,313½ Kommerzlast.
1 war vom vorigen Jahre auf Winterlager verblieben,	
2 waren vom vorigen Jahre auf dem Strande verblieben und sind im Laufe des vorigen Winters abgebracht worden.	
160 Schiffe; von diesen sind abgegangen:	
mit Ladungen	156
in Ballast	4
auf Winterlager verblieben ..	1

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866 I. S. 101.

Vergleichende Tabelle der Ein- und Ausfuhr nachstehender Artikel während der letzten 10 Jahre.

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Salz. Tonnen.	Gerlinge. Tonnen.	Flachs. Pub.	Ballen. Stück.
in 1866	42,013	20,078	55,911	44,369
1865	59,878	27,522	121,055	33,926
1864	69,240	20,148	61,813	19,710
1863	50,270	34,076	51,008	36,074
1862	61,276	27,750	125,083	68,934
1861	96,672	12,178	143,390	60,631
1860	97,771	17,091	152,868	45,936
1859	67,145	11,178	76,533	48,259
1858	53,739	10,889	152,057	74,783
1857 circa	91,000	7,158	147,284	38,586
1856	62,370	4,612	79,271	36,970

Vorstehende Tabelle der Einfuhr während der letzten 10 Jahre seit dem anglo-französischen Kriege zeigt, daß die Einfuhr von Gerlingen seit fünf Jahren sehr bedeutend zugenommen hat, so daß man mit Recht voraussetzen kann, daß dieser Handelszweig auch fortan umfangreicher sein wird, als er es bis vor fünf Jahren war.

Von Salz ist in diesem Jahre so wenig angebracht worden, wie in keinem der vorherigen zehn Jahre. Zwar hat der hiesige Salzhandel seit der Gleichstellung des hiesigen Einfuhrzolles mit dem St. Petersburger bedeutend abgenommen, aber dennoch ist der diesjährige ganz ungewöhnlich geringe Import hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß durch die niedrigen Preise, zu denen der Artikel während der ersten Hälfte des Jahres verkauft wurde, und in Folge der nicht unbeträchtlichen Vorräthe, die im Frühjahr noch auf dem Lager waren, die Importeure in ihren Beziehungen zurückhaltend gemacht worden waren. Daß in diesem Jahre eingeführte Quantum wird aber kaum dem Bedarf genügen, und der Preis hat daher schon die ungewöhnliche Höhe von 65 Kop. pr. Pub erreicht.

Die Ausfuhr von Flachs ist in diesem Jahre nur auf das Quantum von 55,911 Pub 6 Pfd. beschränkt geblieben und wird wohl auch schwerlich je wieder ihre ehemalige Höhe erreichen können, da für Narvasche Rechnung von Pflow und Ostrow aus bedeutende Quantitäten von Flachs, der unter früheren Verhältnissen über Narva exportirt worden wäre, pr. Eisenbahn ins Ausland versandt werden.

Die Ausfuhr von Holländischen Ballen ist in diesem Jahre gerade keine übermäßig große gewesen, da die Holländischen Märkte aber von anderweitig her mit Holz überflutet worden sind, so liegt der Holzhandel in Holland gegenwärtig ganz danieder, und die Aussichten für den nächstjährigen Export von Ballen sind für jetzt noch sehr ungünstig.

Die diesjährige Schifffahrt ist hier sehr glücklich abgelaufen. Es ist keinem einzigen Schiffe auf der Rbede ein Unfall zugefallen.

Mittheilungen.

Danzig, 10. Februar. In der ersten Hälfte des verflossenen Monats wurde die Wasser Verbindung mit unserem Hafen durch den eingetretenen Frost geschlossen und ist seitdem nicht wieder frei geworden. Das zu Verladungen bestimmte Getreide mußte daher per Rache nach Neufahrwasser geschafft werden, welcher Umstand erswerend und störend auf den Verkehr einwirkte. Die auswärtigen Getreidemärkte blieben bis gegen Ende des

Monats mit kurzen Unterbrechungen fest und animirt, so daß Preise für Weizen an unserer Börse eine Steigerung erfuhren. Von da ab trat eine Aenderung ein, die Englischen Märkte wurden flauer, besonders aber erlitten die Mehlpreise in Paris einen rapiden Rückgang. Hierdurch ging die frühere Preis-Erhöhung auch bei uns zum Theil wieder verloren, und die Stimmung wurde entschieden flau. Roggen, zu Anfang des Monats gesucht und höher bezahlt, war im Laufe desselben mehrfachen Preis-Schwankungen unterworfen und wurde am Schlusse des Monats vorzugsweise zur Konsumtion begehrt. Von Sommergetreide waren die Zufuhren gering und Preise ziemlich unverändert. Die Umsätze an der hiesigen Börse während des Monats Januar bestanden aus:

4000 Last Weizen.....	à 480—670 fl.,
500 „ Roggen.....	à 321—372 „
250 „ Gerste.....	à 240—339 „
30 „ Hafer.....	à 144—192 „
200 „ Erbsen.....	à 312—420 „

An der Bahn zahlte man am Schlusse des Monats für Weizen.....	von 78—107 Sgr. pro 85 Pfd.
Roggen.....	57—60½ „ 81½ „
Erbsen.....	57—64 „ 90 „
Gerste, kleine....	46—53½ „ 72 „
„ große....	51—55 „ 72 „
Hafer.....	29—31 „ 50 „

Die hiesigen Speicherbestände beliefen sich am Schlusse des Monats auf

6,370 Last Weizen,
2,100 „ Roggen,
470 „ Gerste,
170 „ Hafer,
310 „ Erbsen,
1,010 „ Rübsen und Rapz,
90 „ Reinsaat,
10,520 Last.

Während des Monats Jannar liefen in Neufahrwasser ein

2 Segelschiffe,
9 Dampfschiffe,
11,

dagegen gingen aus

11 Segelschiffe,
12 Dampfschiffe,
23.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen

1 Steinkohlen,
3 diverse Güter,
7 Ballast,
11,

von den ausgegangenen

14 Getreide,
7 Holz,
2 Ballast,
23.

Im Holzgeschäft zeigte sich während des abgelaufenen Monats sehr wenig Leben.

Magdeburg, 15. Januar. Während man beim Schlusse des Jahres 1865 allgemein auf ein lebhaftes Geschäft in Zucker und höhere Preise im neuen Jahr rechnete, fand leider das Gegentheil statt. Die wiederholten Diskontoverbahrungen, namentlich der Englischen Bank, wirkten lähmend auf den ganzen Waarenverkehr und verhinderten folglich den erwarteten Aufschwung des Zuckergeschäftes. Letzteres litt hier besonders durch die vorgekommenen, die Zuckerbranche wesentlich berührenden Fallissements, welche

das Vertrauen störten und jede bessere Meinung für die Zukunft des Artikels, sowie jede Spekulationslust im Reime erlöschten. Die Nachrichten aus England lauteten überdies fortdauernd flau und meldeten weichen Preise; der politische Horizont wurde trüber, zahlreiche Zwangsverkäufe aus den Konkursmassen hier und in Stettin drückten die Preise, so daß in den ersten Monaten des Jahres sowohl die von roher als raffinirter Waare volle $\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Ctr. zurückgingen. Im März besserte sich zwar das Geschäft, aber nur auf kurze Dauer. Inzwischen wurden die politischen Verhältnisse immer verwickelter, die Kriegsbefürchtungen lebhafter, zahlreiche Kassissements in England und Deutschland riefen eine grenzenlose Panik hervor und zerstörten jedes Vertrauen. In dieser Geld- und Handelskrisis war der Zuckermarkt in einer trostlosen Lage, Kredit wurde sehr beschränkt gewährt, Rohzucker fast nur per Kasse verkauft. Es gab Perioden, wo Zucker geradezu unverkäuflich war. In ziemlich raschen Sprüngen gingen die Preise auf einen vorher nie gekannten Standpunkt zurück. Man konnte gute 94 pEt. polarisirende Rohzucker à 8—8 $\frac{1}{2}$ Rthlr. kaufen, sofern nur die Bedingung sofortiger Zahlung erfüllt wurde. Zu diesen Preisen stellte sich jedoch ein sehr lebhafter Abzug nach dem Auslande ein, wodurch einem weiteren Rückgange vorgebeugt wurde. Der siegreiche Ausgang des Feldzuges und die bald darauf folgende allmähliche Herabsetzung des Diskontos, so wie eine ansehnliche Steigerung der französischen Zuckermärkte besserten die Preise um 1 Rthlr. pr. Ctr. Mit wenig Preisbewegungen erhielten sich dieselben bis zur Kampagne, um im November $\frac{1}{2}$ Rthlr. zurückzugehen, welche Einbuße aber durch die erneuerte starke Frage für den Export als bald wieder eingeholt wurde, so daß das Jahr mit Preisen von

10 Rthlr. für schöne weiße Rohzucker polar.	96,
9 $\frac{1}{2}$ „ „ „ helle „ „	95,
9 $\frac{1}{2}$ „ „ „ häßliche gelbe „ „	93 $\frac{1}{2}$ —94,
9 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ „ „ „ gelbe „ „	92—93

schloß. Der Export erreichte in diesem Jahre bei Weitem größere Dimensionen als in den Jahren zuvor und es ist Aussicht vorhanden, daß bei sonst günstigen Konjunktoren dem Rübenzucker das erweiterte Absatzgebiet wird erhalten werden. In den ersten Monaten des Jahres bestand der Export zum größten Theile in dunklen und gelben Nachprodukten, welche namentlich für England und Schottland verlangt wurden. Nur einzelne Raffinadeure in London nahmen auch helle Rohzucker I. Produkts trotz des bestehenden hohen Zolles. Die Elbherzogthümer bezogen vorzugsweise scharfe gehaltvolle Zucker, selbst wenn sie von geringer Farbe waren. Ein sehr bedeutender Export fand im Frühjahr nach Marseille statt, wohin wohl 30—40,000 Ctr. via Hamburg verschifft sein mögen. Leider zu spät stellte sich heraus, daß es bei dieser Unternehmung auf Betrug abgesehen war, indem die als Käufer aufgetretene Marseiller Raffinerie in Firma Emsens u. Komp. fallirte. Paris kaufte damals wenig, bezugleich der übrige Theil Frankreichs. Später aber, als die hiesigen Preise einen so erheblichen Rückgang erfuhren, gingen ansehnliche Quantitäten dorthin. Dieser Abzug wurde noch weit bedeutender gewesen sein, wenn der Eisenbahnverkehr nicht gestört gewesen und die Elbe nicht ein geringes Fahrwasser gehabt hätte, so daß die Expeditionen nur langsam geschehen konnten. Auch England theilte sich erheblich bei diesen Beziehungen, doch auch hier wirkten die vorstehend erwähnten Uebelsände hemmend auf den Absatz, wozu noch der Diskredit trat, unter dem jenes Land in Folge der Kassissements zu leiden hatte und der es häufig unmöglich machte, an unseren Deutschen Börsen Wechsel selbst auf erste Bankiers in London zu begeben. Sehr bedeutend im Verhältniß zu dem bisherigen Exporte war in jener Zeit die Ausfuhr von raffinirtem Zucker, namentlich von Brodmellissen und Raffinaden nach Hamburg, freilich zu den niedrigen Preisen von 12 bis 12 $\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Ctr. oder 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Rthlr. transito. Gemahlener Zucker ging wenig nach dem Auslande, nur die Elbherzogthümer und Mecklenburg bezogen Einige. Eine Ladung von 30,000 Ctr. wurde auch nach Triest verschifft. Selbst als nach dem Kriege unsere Preise, wie oben erwähnt,

wieder stiegen, blieb der Export, namentlich nach England, ein ziemlich regelmäßiger. Unsere Zucker sind daselbst beinahe ein konstanter Bedarfsartikel geworden, und da man auch dieselben jetzt mehr zu unterscheiden weiß und vorsichtiger in der Auswahl ist, so machen sie sich den Raffinadeuren immer unentbehrlicher. Beim Beginn der Kampagne nahm die Ausfuhr erheblich zu. Von England und Schleswig-Holstein liefen große Ordres auf erste Produkte ein, welche indeß nur zum Theil ausgeführt werden konnten, nicht wegen Mangel an Waare oder zu niedrigen Preisen, sondern lediglich wegen der Unmöglichkeit, den Zucker zu expediren. Die Schifffahrt auf der Elbe war wegen des ungewöhnlich kleinen Fahrwassers fast vollständig gestört. Die Dampfschiffe hatten die Fahrten ganz eingestellt und nur sehr schwach beladene Segelschiffe wagten hin und wieder die zweifelhafte Reise. Die Eisenbahnen aber, obwohl sie die Frachttarife auf Rohzucker ermäßigt hatten, erwiesen sich als ganz unzulänglich in Betreff ihrer Transportmittel. Wochenlang mußten die Güter auf Verbesserung harren. Von angemeldeten 20,000 Ctrn. wurden innerhalb 4 Wochen nur 500 Ctr. nach Hamburg verladen. Aus diesem Grunde wurden gut limitirte Ordres, welche sonst sofort hätten ausgeführt werden können, geradezu abgeschrieben. Glücklicherweise traf mit Ende November anhaltendes Regenwetter ein, in Folge dessen die Elbe wieder schiffbar wurde und die Abladung der angehäuften großen Quantitäten ermöglichte. Seitdem war die Ausfuhr anhaltend lebhaft und bedeutend, insbesondere nach England, Holland und den Elbherzogthümern. Auch raffinirte Waare ging in mäßigen Quantitäten nach Hamburg, Holstein und Mecklenburg. Neu war der in der letzten Zeit eingetretene Versandt nach Amsterdam, wohin ca. 25,000 Ctr. großen Theils aus der Braunschweigischen Gegend per Eisenbahn verladen wurden. Frankreich und Belgien haben in letzter Zeit wenig gekauft und dann nur die in der Steuer bevorzugten dunklen Nachprodukte. Interessant dürfte es sein, daß vorläufig versuchsweise von Hamburg hiesige Raffinaden sogar nach Valparaiso und Rohzucker nach Konstantinopel verschifft sind. Nach der Schweiz gingen einzelne Partien Farine und gemahlener Melis; die sehr hohe Eisenbahnfracht auf den Deutschen Bahnen erschwerte indessen die Konkurrenz mit Frankreich. Es ist schwer, heute schon mit einiger Sicherheit die Quantität des in diesem Jahr exportirten Rübenzuckers anzugeben. Wir tagiren dieselbe annähernd auf ca. 450,000 Ctr., worunter sich ungefähr ca. 25,000 Ctr. Melisse und Raffinade befinden mögen. Der hiesige Getreidehandel während des Jahres 1866 dürfte im Rückblick auf die letzten zehn Jahre zu den lebhaftesten und gleichzeitig den meisten Fluktuationen unterworfen gewesen sein. Es wurden aus dem Jahre 1865 große Bestände in das neue Jahr hinüber genommen, namentlich von Roggen, der durch die verunglückte Spekulation der bekannten Berliner Firma von dort aus zugeführt war. Weizen wurde von den Produzenten reichlich angeboten und dem gelinden Winter hatte man es zu danken, daß dieser Artikel unausgesetzt zu Wasser nach Hamburg verladen werden konnte. Gerste und Hafer wurde in den Monaten Januar und Februar ebenfalls stark angeboten und namentlich aus Böhmen zugeführt; schließlich brachte auch dieses Land sehr ansehnliche Zufuhren von Roggen. Hier gewonnene Gerste fand Absatz nach Hamburg, während Roggen und Hafer nur von den Konsumenten der nächsten Umgegend gekauft wurde. Je mehr sich inzwischen der politische Horizont trübte, gingen auch die Getreidepreise herab. Weizen, der zu Anfang des Jahres noch mit 65—66 Rthlr. bezahlt wurde, wick bis zum April bis auf 60 Rthlr., Roggen von 52 auf 46 Rthlr., Hafer von 29 auf 26 Rthlr. und nur Gerste hielt sich in dem ersten Vierteljahr auf 38—40 Rthlr. Mit dem Monat April trat aber in dem Getreidehandel eine unangenehme Abspannung ein und die Ungewissheit, ob Krieg werden oder Frieden bleiben würde, so wie die immer schwieriger gewordenen Geldverhältnisse lähmten alle Unternehmungslust, so daß die Monate April, Mai und Juni zu den ruhigsten Geschäftsmomenten des Jahres zu zählen sind. Als die Mobilmachung angeordnet

wurde, zeigte der Markt mehr Leben, jedoch nur für Cerealien, die zu den Armebedürfnissen gehören, Hafer, Heu und Stroh waren hiervon zunächst berührt, denn Roggen wurde von den Magazinen weniger gekauft, während Weizen und Gerste, beide Exportartikel, während der Kriegperiode gänzlich vernachlässigt blieben. Die beschränkten Kreislieferungen, trieben den Werth des Hafers sehr schnell von 26 auf 32 Rthlr., die Preise für Stroh und Heu stiegen rapide und machte sich bei diesen letztern Artikeln die schlechte Roggen- und Futterernte des Jahres 1865 besonders geltend, selbige waren bei der vorgerückten Jahreszeit und dem kolossalen Bedarf sehr knapp geworden und wurde Stroh per Schock = 1200 Pfd. bis 24 Rthlr., Heu bis 3 Rthlr. pr. Ctr. bezahlt, Preise, wie man sie seit Monate nicht gefasst hatte. Während dieser drei geschäftlosen Jahre entwickelten sich die Halmfrüchte auf den Feldern und zeigten einen üppigen Wuchs für sämtliche Getreidegattungen, so daß man wohl mit allem Recht auf eine vorzügliche Ernte und in Folge dessen auf ein ferneres Sinken der Getreidepreise rechnen durfte. Jedoch zeigte es sich bald, daß man sich, namentlich was Roggen anbelangte, sehr getäuscht hatte. Die Sorgen während des Krieges um die Zukunft hatten es ganz übersehen lassen, daß der Frost Anfangs Juni dieser Frucht bedeutend geschadet, wogegen Weizen und Sommerfrüchte, wenigstens in unserer Provinz weniger davon gelitten hatten. Gleichwohl blieb die Spekulation träge, Preise stabil und Niemand hatte Lust, auf diese Witterungseinflüsse hin Etwas zu unternehmen. So rückte die Ernte näher und die erste Frucht Oelsaaten zeigte, daß auch diese durch den Frost im Juni stark beschädigt worden war. Sie ergab eine geringe Mittelernte, und die Preise, anfänglich 75 Rthlr., stiegen sich schnell auf 85 Rthlr., und schließlich wurden sie theils an die benachbarten Mühlen, theils an die im Harz und Braunschweig zu 90—95 Rthlr. verkauft. Es kam von dieser Frucht mehr als sonst an den Markt, was dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß mehr davon gebaut worden war. Mit dem Ernteertrage der andern Fruchtgattungen hatte die diesseitige Provinz alle Ursache, zufrieden zu sein, um so mehr, als aus den übrigen Gegenden des Landes Klagen über eine mangelhafte Ernte einliefen. Roggen blieb zwar weit hinter einer Mittelernte zurück, aber Weizen, Gerste und Hafer zeigten bessere Resultate und sehr gut waren Weizen und Gerste gerathen, somit für den Export besonders geeignet. Schon im Monat August beschäftigten sich die früheren Berichte vom Auslande über den mißlichen Stand der Früchte und namentlich wurde aus England und Frankreich zuerst über den Ausfall ihrer Ernte geklagt; die anbauende Klasse in diesen Ländern hatte die Ernte ungemein geschädigt und wohl oder übel mußten beide Länder die Gegenden aufsuchen, von denen sie gute Qualität zur Verbesserung ihrer geernteten schlechten Früchte beziehen konnten. In Folge davon entwickelte sich plötzlich auch hier ein sehr reges Leben. Gerste wurde zuerst begehrt und da dieselbe, wie vor erwähnt, vorzüglich schöner Qualität war, so hatten die diesseitigen Verkäufer bei dem Export nach England fast gar keine Konkurrenz zu bestehen. Der noch ziemlich gute Wasserstand begünstigte die Abladungen und da solche auch zu billigen Frachtsätzen geschehen konnten, war das Geschäft ein sehr lohnendes. Anfangs bezahlte man für die feine Qualität, die sogenannte Ebeallergerste, 41—44 Rthlr., je stärker aber die Frage zunahm, resp. je länger sie anhält, desto schneller stiegen die Preise. Sie gingen allmählig bis auf 52 Rthlr. und endlich, als auch Schottland, Belgien und Frankreich als Käufer auftraten, wurde der Preis bis auf 60 Rthlr. getrieben und wird dieser Preis noch heute für wirklich feine Qualitäten zum Export bezahlt. Bekanntlich bauen unsere bedeutenderen Produzenten nur diese Ebeallergattungen, während von den kleinen Landwirthschaften die sogenannte Landgerste gebaut wird, indeß wurde auch diese in Folge des Exports der feinen Gerste hoch bezahlt und Alles, was an den Markt kam, fand raschen Absatz an die größeren Brauereien in Hannover und Westphalen. Bald nach der Ernte zahlte man dafür 38—40 Rthlr., jedoch stieg sich dieser Preis auf 48—50 Rthlr. und ist auch heute noch so

zu notiren. In früheren Jahren wurde von Gerste viel aus Böhmen und Mähren bezogen; die auch dort geringe Ernte und die Wirkungen des beendeten Krieges gestatteten jedoch diesmal keine Einfuhr von Bedeutung, um so weniger, als diese Fruchtgattung für Oesterreich verlangt wird, da in Ungarn ebenfalls schlecht geerntet worden ist, mithin Oesterreich sich von dort nur zum geringen Theil versorgen kann. Während man noch mit dem Versand der Gerste beschäftigt war, kam der erste neue Weizen an den Markt. Derselbe zeigte schöne feinfarbige Qualität und alsbald traten auch bei die'r Frucht England und Frankreich zuerst als Käufer auf, der Preis von 65 Rthlr. ging successive bis auf 80 Rthlr. pr. Wspl. Für den größten Theil Weizen dürfte aber dieser hohe Preis nicht bezahlt worden sein, da die meisten Produzenten hiesiger Gegend sich mit dem Ausbruch beilich hatten und Angesichts des guten Resultats die Preise von 65—70 Rthlr. hoch genug hielten, um dazu zu verkaufen. Die Eile des Dreschens dürfte auch durch die Geldverhältnisse bedingt worden sein, denn fast jeder Produzent hatte während der Krisis mehr oder weniger Verbindlichkeiten anhäufen lassen und wurde von den Kreditgebern gedrängt, diese zu lösen, ein weiterer Grund aber darin liegend, daß die Zuckerfabrikanten mit dem Beginn der Kampagne mit dem Dreschen des größten Theils der gewonnenen Halmfrüchte zu Ende sein wollten. Im Monat November ruhte der Export für Weizen nach England, denn die Verladungen wurden durch den überaus schlechten Wasserstand sehr erschwert, die Frachten stiegen rapide von 5 auf 10 Rthlr. die Last. Dagegen erschienen um diese Zeit Süddeutschland und Belgien als Käufer von Weizen und nahmen schnell, was angeboten wurde, zu Preisen von 78—83 Rthlr. pr. 2000 Pfd., frei ab hier; die Frage hiernach hielt bis zum Jahres-schluß an und wird sich auch vermuthlich in das neue Jahr übertragen, denn der Ausfall der Ernte in jenen Ländern wird zunehmend fühlbarer. Seitdem hatte sich auch von England wieder Begehrt eingestellt und es sind die Verladungen nach Hamburg aufs Neue begonnen worden, wobei der bisherige gelinde Winter und der gute Wasserstand sehr zu Statte kamen. Selten ist das Getreidegeschäft vom Beginn der Ernte an so günstig gewesen, als im vorigen Jahre, und es ist erfreulich, daß gerade diese Provinz durch ihre gute Ernte und vorzügliche Qualität der Früchte in den Stand gesetzt worden, diese Konjunktur auszubenten. Das wasserwärts verladene Quantum im Jahre 1866 von Magdeburg nach Hamburg beläuft sich für

Weizen auf 246,000 Ctr. = 12,500 Wspl.,

Gerste „ 180,000 „ = 10,500 „

Der Export in Weizen per Eisenbahn dürfte annähernd bis Ende vorigen Jahres auf ca. 3000 Wspl., der der Gerste auf 5000 Wspl. anzunehmen sein; es ergibt sich hiernach ein ganz ansehnliches Quantum beider Fruchtarten, das für den Export zur Verwendung kam. Es rechtfertigt zugleich die oft gehörte Ansicht, daß das Jahr 1866 zu den lebhaftesten in den letzten zehn Jahren gerechnet werden darf. Roggen und Hafer spielten in demselben gar keine Rolle in Bezug auf den Export. Was zunächst Roggen betrifft, so wurde derselbe, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres, nur von den Konsumenten gekauft. Beziehungen davon haben erst nach der neuen Ernte und zwar von Berlin und der Altmark nach hier stattgefunden; weitere Verwendung von hier aus fand statt nach dem Harz und Thüringen. Die Preise an unserm Platz richteten sich, wie dies gewöhnlich bei Roggen der Fall ist, nach den Berliner Notirungen und stiegen sich allmählig von 49 auf 62 Rthlr., erfuhren dann im Laufe des December einen kleinen Rückgang, so daß mit dem Ende des Jahres der Preis 60 Rthlr. pr. 2000 Pfd. war. Die Vorräthe sind kaum nennenswerth, aber auch die größeren Börsenplätze zeigten so kleine Bestände, daß eine weitere Steigerung leicht zu erwarten ist. Hafer blieb während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Kriegperiode vollständig vernachlässigt, nur der Konsum kaufte seinen Bedarf, während zum Versandt nichts genommen wurde. Hülsenfrüchte fanden im Laufe des Jahres

wenig Beachtung, es war auch nur während der Mobilmachung Frage nach Bohnen, Erbsen und Linsen, behufs Verproviantirung der Truppen; ebenso wurden Bohnen und Erbsen während des Krieges zur Verpflegung der Truppen nach Böhmen versandt. Die Preise von Bohnen stellten sich zwischen 80—90 Rthlr., Erbsen 55—66 Rthlr., Linsen 90—105 Rthlr. Die Ernte dieser Fruchtgattungen dürfte als eine gute Mittelernte zu bezeichnen sein. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Kartoffelernte eine weniger ergiebige war, der Durchschnittsertrag dürfte auf 2½ Wspl. pr. Morgen anzugeben sein; im Monat September und Oktober traten Hannover, Westphalen und der Rhein als Käufer auf und wurden dieselben zu Brennereizwecken bis 14 Rthlr., als Speisefartoffeln bis 17 Rthlr. bezahlt. So matt der Spiritushandel im Dezember 1865 abschloß, ebenso matt verlief die erste Hälfte des Januar 1866. Die sehr ergiebige Kartoffelernte in der Lausitz und im Königreich Sachsen begünstigte daselbst die riesige Produktion von Spiritus in solchem Maße, daß Leipzig wesentlich niedrigere Preise als Berlin hatte, wodurch der hiesige Markt von ersterem Platze, hauptsächlich aber durch direkte Abladungen von Görlitz, Coblenz und Dresden versorgt wurde. Die niedrige direkte Bahnfracht von Dresden nach hier — 8 Sgr. 2 Pf. pr. Etr. — (gegen 6 Sgr. nach Leipzig und von da nach hier abermals 6 Sgr.) erleichterte wesentlich diese Beziehungen, freilich zum Nachtheil der bisberigen Bezugsorte, wie Landsberg a. W., Königsberg N. M., Posen, Bissa, Frankfurt a. O. u., von denen denn auch im Winter gar keine Zufuhren erfolgten. Der hiesige Markt war vom Dezember her noch derartig mit Waare überfüllt, daß durch die Versendung des größten Theiles des hier in der Umgegend produzierten Kartoffelspiritus an die neu entstandene Spiritfabrik in Nordhausen eine kaum bemerkbare Lücke in den Vorräthen entstand und die Preise sich auch nicht zu heben vermochten. In dieser Ueberfüllung mit Kartoffelspiritus gefüllten sich die starken Zufuhren von Rübenspiritus aus diesseitigen Brennereien, und, da Aufträge auf rohe Waare von Hamburg fehlten, auch unsere benachbarten Spiritfabrikanten nicht als Einkäufer am Markte erschienen, ging der Verkauf von Rübenspiritus zuweilen schwer von Statten. In der Mitte des Monats trafen jedoch die ersten Aufträge auf Rübenspiritus aus Hamburg ein, und da auch billige Posten Kartoffelspiritus dahin Verwendung fanden, so wurden die Preise nicht weiter gedrückt, dieselben gewannen vielmehr am Schlusse des Monats eine Avance. Im Februar gingen fortgesetzt reichliche Zufuhren von Kartoffelspiritus ein, die stets eine coulante Verwendung fanden, ohne daß die Preise sich wesentlich änderten, wogegen Rübenspiritus sich einer kleinen Vertheuerung erfreute. Die hiesigen Spiritfabrikanten hatten wie alljährlich bei Eröffnung der Schifffahrt, so auch in diesem Jahre neben ihren Verträgen fürs Inland, reichliche Versendungen von Rübenspiritus nach Hamburg, daher die größere, obwohl nicht lange anhaltende Steigerung der Rübenspirituspreise. Bei reichlichen Zufuhren von Kartoffelspiritus aus Sachsen und der Lausitz, sowie eben so reichlicher Produktion von Rübenspiritus durch die hiesigen Brennereien einerseits und bei nicht fehlendem Absatz von beiden Sorten Spiritus sowohl an die hiesigen Spiritfabrikanten als auch nach Hamburg andererseits erhielt sich das Geschäft in gleichem Gange bis gegen Ende April. Um diese Zeit begann das Geschäft zu erlahmen und es schien, als ob die gute Meinung dem Artikel abhanden gekommen wäre. Die Preise wurden weichend und schlossen gegen den Vormonat um ½ Rthlr. niedriger. Während in früheren Jahren im April und Mai regelmäßig die stärksten Wassereinfuhren hier eintrafen, blieben solche in diesem Jahre fern. Die Spiritfabrikanten klagten bereits über mangelnde Beschäftigung, beteiligten sich daher nur noch äußerst schwach an Einkäufen von Kartoffelspiritus, so daß die starken Angebote von schwimmenden Ladungen keiner Kauflust begegneten und die unterkauften nach hier dirigierten auf Lager genommen werden mußten. Die Zufuhren aus Sachsen hatten gänzlich aufgehört. Anfangs Mai waren fast gar keine eigenen Vorräte von Kartoffelspiritus vorhanden und die schnell

weichenden Preise berührten den hiesigen Platz nur wenig. Die kriegsrischen Ausflüchten und die schwierigen Geldverhältnisse entwertheten bereits am 9. Mai den Artikel vollständig. Die Spiritfabrikanten kauften nur den nothwendigsten Bedarf, lehnten selbst die anscheinend günstigsten Einkäufe ab und schränkten frühzeitig ihre Offerten nach außerhalb auf ein Minimum ein, um von einer etwaigen Krisis nicht unvorbereitet überrascht zu werden. Diese Vorsicht trug auch ihre guten Früchte, denn wenigstens die Fabrikanten nicht gänzlich von Verlusten durch die rückgängige Konjunktur verschont bleiben konnten, so waren solche doch leichter zu verschmerzen, da sie einen großen Theil ihrer Engagements in Rübenspiritus schon früher als Spirit nach anderen Orten verschlossen hatten. Außerdem waren sie in der Annahme von Aufträgen sehr wählerisch, lehnten alle diejenigen ab, die den außergewöhnlichen Verhältnissen entsprechend eine reichliche Restitutionsvergütung nicht gewährten und kamen überein, keinen Blankokredit zu gewähren, sondern nur noch gegen Baarzahlung oder Accept zu verkaufen. Leider ließen sich letztere Maßregeln nicht immer durchführen. — Das Geschäft blieb in Folge davon klein und wurde noch dadurch erschwert, daß zeitweilig Versendungen per Bahn unmöglich waren. Die früher gemachten Verschlässe von bedeutenden Quantitäten Rübenspiritus nach Hamburg wurden dagegen im Monat Mai und Juni ausgeführt. Indessen wichen die Preise im Mai auf 12 Rthlr. für Rüben- und 12½ Rthlr. für Kartoffelspiritus, im Juni sogar auf 10½ Rthlr. für Rüben- und 12½ Rthlr. für Kartoffelspiritus. Im folgenden Monate Juni wurden die Hamburger Spiritfabrikanten wegen der italienischen Verhältnisse besorgt, wollten deshalb den per Juli zu empfangenden Spiritus nicht abnehmen, zogen vielmehr vor, unter großen Opfern ihre Kontrakte zu lösen, was ihnen auch durch Entgegenkommen der Brennereibesitzer gelang. Dies hatte aber zur Folge, daß im Juli die sämtlichen Brennereien stillstanden und Waare anfangs knapp zu werden. Nach beendetem siegreichem Feldzuge und je nachdem die Geldverhältnisse sich besserten, hob sich das Geschäft und die im Mai für auswärtige Rechnung gelagerten Quantitäten Kartoffelspiritus wurden zu guten Preisen verwerthet. Der Artikel war bereits wieder auf 15½ Rthlr. gestiegen. Von hier an nahmen die Umsätze in beiden Artikeln einen weiteren Aufschwung und da der Begehr von Spirit, namentlich im Inlande, so wie in Westphalen und in der Rheinprovinz bedeutend lebhafter wurde, so ergab sich für die Spiritfabrikanten bis zum Ende des Jahres ein sehr lohnendes Geschäft, die Aufträge liefen bei ihnen so zahlreich ein, daß sie häufig außer Stande waren, sie so prompt, wie es verlangt wurde, auszuführen. Spirit stand fast während des ganzen Jahres im Preise höher als in Berlin, Stettin und Breslau, weshalb es schwer hielt, gegen die Konkurrenz dieser Plätze anzukommen, und der Export im Vergleich zu früheren Jahren von geringer Bedeutung war. Von hier aus sind direkt ins Ausland über See versandt ca. 1200 Faß = 600,000 Quart, die einen Werth von 90 bis 100,000 Rthlr., abzüglich der Export-Bonifikation, repräsentiren; davon kommen auf Norwegen und Schweden etwa ⅓, auf Frankreich ⅓, auf Spanien ⅓ und auf Italien ⅓. Ueber den Handel mit Colonialwaaren ist wenig zu sagen, da derselbe nicht mehr den Umfang und die Bedeutung wie in früheren Jahren hat, wo Magdeburg ein Stapelplatz für dergleichen Artikel war. Seitdem sind die Hamburger, Bremer, Holländischen und selbst Englischen Waarenhändler in die Kaufschaft der hiesigen Kaufleute eingebunden und der Absatz nach Sachsen in die Hände der Leipziger Händler übergegangen. Die erstgenannten Handlungshäuser verschmähen es nicht, auch an kleine Kaufleute hier und in der Provinz geringe Quantitäten zu verkaufen, während diese eine gewisse Befriedigung, sowie Anerkennung ihres Ansehens darin finden, direkte Beziehungen von jenen Handelsplätzen und Ländern machen zu können. Von Kasse und Süßfrüchten war der Absatz im vergangenen Jahr schwach, es machte sich eine Abnahme des Konsums erkennbar; dagegen war Reis besonders während der Kriegszeit ziemlich begehrt. Von dem Handel mit Gewürzen ist etwas Bemerkens-

worthes nicht zu erwähnen. In Bezug auf den Handel mit chemischen Fabrikaten haben wir Folgendes hervorzuheben: Das Jahr 1865 schloß, nachdem Echlorkalium mit 1½ Rthlr. seinen tiefsten Stand erreicht hatte, mit etwas steigender Tendenz für diesen Artikel, welche bis zum März c. anhielt und Preise bis auf 2½ Rthlr. für I. Waare brachte. Dann aber trat theils in Folge erneuerter Ueberproduktion und dadurch vermehrten Angebots, theils in Folge der allgemein ungünstigen Geschäftslage wieder ein Rückschlag der Preise ein, so daß die durchschnittlichen Notirungen der letzten Monate sich auf 2—2½ Rthlr. stellten, ein Preis, der die Fabrikationskosten nicht deckt. Trotz dieser ungünstigen Lage des Hauptartikels der chemischen Industrie ist eine nicht unwesentliche Besserung des Marktes in anderer Beziehung unverkennbar, da das Staßfurter Echlorkalium endlich als ein stetiger Exportartikel zu betrachten sein wird, indem die gegen dasselbe bisher von Englischen und Französischen Konkurrenten gehegten Vorurtheile zu schwinden beginnen, und es dadurch möglich werden wird, regelmäßige Verschlässe mit dem Auslande, zu dessen Bedarf der Artikel vorzugsweise dient, zu vereinbaren. Es findet daher jetzt wenigstens jedes Quantum, welches zu Markte kommt, leicht Käufer, und bei nur einigermaßen verständiger Disposition Seitens der Fabrikanten würde der Preis des Artikels mit Leichtigkeit auf einen Stand zu bringen sein, welcher den Fabrikanten einen, wenn auch nur bescheidenen Gewinn läßt. Wenn dessungeachtet im verfloffenen Jahre der Export nicht so belangreich war, wie in vorhergegangenen Jahren, so lag dies theils in dem andauernd niedrigen Preise des Salpeters, theils, weil man aus Mangel an Eisenbahntransportmitteln das Echlorkalium nicht schnell genug hierher bekommen konnte, um es rechtzeitig zur Befrachtung der gecharterten Schiffe nach Hamburg zu schaffen. Man verzichtete lieber auf die Ausführung von Aufträgen, als sich der Gefahr auszusetzen, dem vergeblich auf den Empfang der Waare harrenden Seeschiffer Entschädigung zahlen zu müssen. Der andere mögliche Fall, daß die Waare in Hamburg angekommen wäre, ohne Schiffsraum bereit zu finden, würde den Absender in die üble Lage gebracht haben, die Waare dort aufzuspeichern, was mit nicht unbeträchtlichen Kosten verbunden gewesen sein würde. So weit es sich hat ermitteln lassen, mögen von hier und direct von Staßfurt ca. 170,000 Etr. über See ins Ausland versandt sein, davon mehr als 100,000 Etr. nach England, circa 40,000 Etr. nach Belgien und der Rest bei kleinen Partien nach Frankreich, Amerika und anderen Ländern. Frankreich hatte selbst viel produziert und billige Preise. Die bereits vor drei Jahren in Staßfurt begründete Fabrikation chemischer Düngungsmittel hatte im Frühjahr 1865 eine ziemlich große Ausdehnung erfahren und hätte nach den zum Theil überraschend günstigen Resultaten, welche die Anwendung der Kalibängemittel auch im verfloffenen Jahre ergaben, einen weiteren Aufschwung resp. bedeutenden Absatz in Aussicht gestellt, wenn nicht von den Eisenbahnverwaltungen die bereits früher von uns erwähnte Erhöhung der Frachtsätze eingeführt worden wäre. Bei einer einzigen Fabrik in Staßfurt berechnet sich der durch die Frachterhöhung bewirkte Ausfall in den Herbstordres für Düngesalze auf 15—20,000 Etr. und giebt dies einen Maßstab für den Gesamtverlust, den die dortigen Fabriken durch diese Maßregeln erlitten haben. Die Darstellung des schwefelsauren Kalis unter Benützung der in Staßfurt sehr reichlich vorkommenden schwefelsauren Magnesia ist noch immer nicht in technisch befriedigender Weise gelöst, da das auf solche Weise gewonnene Produkt zwar ein sehr reines, der Preis desselben aber noch so hoch ist, daß seine Verwendung für technische Zwecke nicht lohnt und dessen Bereitung durch Zersetzung von reinem Echlorkalium mit Schwefelsäure sich wesentlich billiger stellt. Letzterer Weg ist deshalb auch von mehreren chemischen Fabriken in Deutschland und England mit Erfolg betreten und ist damit für die Staßfurter Industrie eine neue Verwendung für das von ihr produzierte Echlorkalium eröffnet, welche, wenn die ebenfalls bereits in Angriff genommene weitere Verarbeitung des so gewonnenen schwefelsauren Kali auf Pottasche erst größere Dimensionen annimmt, von großer

Bedeutung zu werden verspricht. Der vorjährige ungünstige Winter hat zur Gewinnung von Glauberfals wenig Gelegenheit geboten, indess sind, da dieser Artikel nur bei massenhafter Darstellung lohnt, von mehreren Staßfurter Fabriken bedeutende Anlagen gemacht worden. Es läßt sich jedoch bei den eigenthümlichen Verhältnissen dieser Fabrikation, welche ganz von äußeren nicht in der Macht des Fabrikanten liegenden Bedingungen abhängt, ein bestimmter Schluß über die Rentabilität derselben erst aus den durchschnittlichen Ergebnissen mehrerer Winter ziehen. So viel steht aber schon jetzt fest, daß diese Fabrikation, so einfach sie erscheint, nicht ohne beträchtliche Kosten ins Werk zu setzen ist, wenn sie irgend lohnend betrieben werden soll. Im Allgemeinen ist zu wiederholen, daß die Staßfurter Industrie bei ihrer durch natürliche Verhältnisse gegebenen gesunden Grundlage zu normaler Entwicklung nur dann gelangen kann, wenn die Fabrikanten kaufmännisch und technisch rationell arbeiten und rechnen und wenn durch eine, billigen Ansprüchen genügende Regelung der Frachttarife die Möglichkeit zur Ausdehnung des Verkehrs gegeben wird. Schließlich wünschen die Fabrikanten Erleichterung bei Einführung der Düngesalze nach dem Zollvereinsauslande, namentlich die Ermäßigung resp. Aufhebung der beim Eingange von Echlorkalium und andern Kalisalzen in Oesterreich bestehenden hohen Zollsgebühren. Im Anfange des Jahres waren die Preise für Eichorienwurzeln (in gedarrtem Zustande) in Folge der Missernte im Vorjahre außergewöhnlich hoch — 3½—3½ Rthlr. pro Etr. — Zu diesen Preisen fanden sie aber wenig Käufer, da der Absatz von präparierten Eichorien schwach war, die Fabrikanten daher ihren Betrieb, folglich den Ankauf von gedarrten Eichorienwurzeln beschränkten. Bei dem hohen Preisstande der Wurzeln war aber deren Export ebenso wenig möglich, weil dieselben von Holland und Belgien bei Weitem billiger offerirt wurden. Die Kultivateure resp. Darrebesitzer mußten daher in ihren Forderungen nachlassen und die schon oft erwähnte Geldkrise zwang sie noch mehr dazu. Aber obwohl der Preis in den nächsten Monaten bis auf 1½ Rthlr. pro Etr. herabging, ein Stand, wie er seit 1848 nicht vorgekommen, stellte sich in Folge des darnieder liegenden Handels keine viel größere Kauflust ein, da die Fabrikanten unter den mißlichen Zeitverhältnissen Bedenken trugen, ihre Waarenvorräthe zu vergrößern. Als der Verkehr sich hob, fanden die Wurzeln zwar wieder mehr Beachtung und der Preis ging auf 2 Rthlr. pro Etr., allein in Folge der reichen Ernte-Erträge waren die Vorräthe so groß, daß das Angebot die Nachfrage überstieg. Der Ausfuhr der Wurzeln nach dem Norden, besonders nach Schweden und Norwegen, wurde überdies aufs Neue Seitens Holland und Belgien Konkurrenz gemacht, indem sich deren Wurzeln bedeutend billiger dorthin kalkultirten. Nur Medlenburg bezog seinen gewöhnlichen Bedarf, ca. 30,000 Etr., von hier. Es wurden in hiesiger Gegend ca. 12,000 Morgen mit Eichorien angebaut, deren Ertrag auf ca. 300,000 Etr. gedarrter Wurzeln geschätzt wird. Das Geschäft in präparierten Eichorien entfaltete sich erst im Herbst zu einer Bedeutung. Während des langen Zeitraums, wo dasselbe geruht, waren die Vorräthe der Händler, die inzwischen nur den nächsten Bedarf gedeckt hatten, zu Ende gegangen und bedurften der Ergänzung. Die Aufträge liefen daher bei den Fabrikanten so zahlreich ein, daß sie Wähe hatten, sie auszuführen. Der Nutzen war freilich ein nur mäßiger, aber den Umständen nach doch genügender. Der stärkste Absatz fand im Julande statt. Der Versandt nach den östlichen Provinzen hat dadurch verloren, daß der Schmuggelhandel von da nach Polen durch die strenge Grenzbeaufsichtigung bedeutend erschwert worden ist. Auch der Export nach den Vereinigten Staaten hat in Folge des enorm hohen Eingangszolles von 5 Cent Gold pro Pfd. abgenommen. Vor dem Kriege in Amerika betrug derselbe nur 15 pEt. vom Werth, also ca. ½ Cent pro Pfd. Gut renommirte Sorten Eichorie finden zwar noch jetzt Absatz auf dortigen Märkten, allein das dahin ausgeführte Quantum beträgt jetzt kaum 20,000 Etr. pro Jahr, während es früher über 30,000 Etr. erreichte. Die hiesigen sechs Eichorienfabriken verarbeiteten im verfloffenen Jahre ca. 200,000 Etr. gedarrte

Eichorienwurzeln und ca. 50,000 Etr. gedarrte Runkelrüben. Letztere werden der Eichorie bekanntlich beigemischt. Schlempekohle oder rohe Rüben-Pottasche, welche in manchen Jahren stark exportirt wurde, ist in diesem Jahre in sehr geringer Menge ausgeführt worden, was dem niedrigen Stande des Salpeters zuzuschreiben ist. Salpeter selbst, d. h. raffinirter — aus Ehlorsalium und Chillsalpeten bereitete — wurde nur zu Anfang des Jahres und zwar von einer Fabrik in Calbe a. S. exportirt, welche anscheinend ihr Bestehen dadurch zu fristen suchte. Paraffin hingegen ist ein wichtiger und regelmässiger Exportartikel geworden. Das von hier und von Halle ausgeführte Quantum dürfte auf nahe an 20,000 Etr. zu veranschlagen sein. Der Artikel geht fast nach allen Ländern, als: Schweden, Norwegen, Frankreich, Spanien, Italien, besonders nach England, nur nicht nach Amerika, da die Vereinigten Staaten selbst ihn in großer Menge liefern. Er wird in jeder Qualität begehrt; die beste zur Erzeugung von eleganten Kerzen, sie gilt ca. 25 Rthlr. pro Etr., die Mittelsortung zur Mischung bei der Bereitung von Stearinlichtern, die dritte Sorte — weiß und gelb — ca. 12—14 Rthlr. pro Etr. zu technischen Zwecken. Die Paraffinkerzen-Fabrikation ist in großer Zunahme begriffen und giebt es einzelne Fabriken in England, die den Artikel in größerer Menge verarbeiten, als die größten Deutschen Fabriken zusammen produziren. Den letzteren gereicht dieser rege Absatz zum besondern Nutzen, weil es ihnen an solchem von Solar- und Paraffinöl fehlt. Solaröl hat fast ganz aufgehört Exportartikel zu sein, seitdem der Petroleumhandel eine so große Ausdehnung gewonnen hat. Rirschsaff, mit welchem hier ein nicht unerhebliches Geschäft getrieben zu werden pflegt, ist nicht der unbedeutende Exportartikel, der er vielleicht zu sein scheint. Im vergangenen Jahre allerdings ist bei der geringen Rirschenerte wenig fabrizirt und sind daher kaum mehr als 200—250 Faß = 6—700 Oghost exportirt worden, hauptsächlich nach Dänemark, Norwegen und Schweden, wenig nach Amerika. Von gedörrten Pflaumen wurde wenig nach dem Auslande verkauft, weil das Quantum, welches aus Thüringen und Böhmen ankam, kaum zur Befriedigung des inländischen Konsums ausreichte. Hopfen ist konfignationsweise nach England exportirt worden, zwar nicht in großer Menge, jedoch mit lohnendem Erfolge. In den ersten Monaten des Jahres waren in Deutschen Wollen die geringen und Mittelsortungen ganz geräumt und wer noch darin von der neuen Schur Bedarf hatte, mußte bei erhöhten Preisen zu fremden, Russischen, Ungarischen und überseerischen Wollen seine Zuflucht nehmen; feine und hochfeine Qualitäten gab es zu gleicher Zeit wohl noch hin und wieder, aber auch nur in geringer Auswahl und zu einem Preisausschlage von 5—8 Rthlr. gegen letzte Marktpreise. Es war damals die Ansicht allgemein vorherrschend, daß die neue Schur 5 Rthlr. höhere Preise bringen würde, wozu auch der rege Bedarf der Fabriken und der gute Stand der Tuchmessen berechtigte. Diese Ansicht war namentlich bei den Produzenten so zur Norm geworden, daß die Einheimischen der Provinz selbst zu hohen Geboten ihre Wolle nicht verschließen wollten, dadurch aber ihre Abnehmer unwillkürlich vor großen Verlusten bewahrten. Denn die darauf folgenden oft gedachten Kriegsausfälle, der Krieg selbst, die daraus hervorgegangene Unsicherheit, die Geldalamität und der allgemeine Mangel an Vertrauen und Kredit lähmten in den Wollmarktzeiten (Juni und Juli) das Geschäft dermaßen, daß die Preise um 10, 15, auch selbst 20 Rthlr. pr. Etr. gegen das Vorjahr zurückgingen. Aus der damaligen Geschäftskalamität zogen nur Fremde, deren Länder nicht vom Kriege be-
rührt waren, den Nutzen. England und namentlich Frankreich kauften zu den derzeitigen Spottpreisen außergewöhnlich viel Wolle, besonders von feinen und hochfeinen Sortungen. Nach den ersten Siegen stellte sich das Vertrauen zum Geschäft wieder ein und die Tuchfabrikanten, welche für die Armee Lieferungen übernommen, begannen ihre Thätigkeit von Neuem. Sie waren zum Theil in dem glücklichen Falle, durch frühere Kontrakte hohe Tuchpreise bedungen zu haben und gewannen daher nunmehr den Vortheil billiger Wollpreise, welchen sie auch durch emsige Ankäufe wahrnahmen.

Der Artikel blieb in Folge des Bedarfs bis September im fortwährenden Steigen, er erreichte in Mittelsortungen die vollen 1865er Marktpreise und für feine und hochfeine nur ca. 5 Rthlr. weniger. Seitdem ist das Wollgeschäft stiller geworden, die Wollhändler, sowie die Fabrikanten haben sich nach Kräften auf längere Zeit zu billigen Preisen versorgt. Die Tuchfabrikanten hatten zu Anfang des verfloffenen Jahres noch namhafte Bestellungen aus dem Vorjahre auszuführen. Nach deren Beforgung trat eine Stille im Geschäft ein, weil die Aufträge auf glatte und gemusterte Tuche anblieben, oder doch nur in geringer Anzahl einliefen. Auch mit Ablauf des Jahres wird über Mangel an Absatz von dergleichen geklagt, was als eine Folge des durch die vergangenen Zeitverhältnisse verminderten Bedarfs zu betrachten sein dürfte. Dagegen wurden die Fabrikanten durch bedeutende Bestellungen von Militairtuchen entschädigt, wobei sie durch schnittlich gute Rechnung finden, da sie in Voraussicht, daß ihnen Lieferungen übertragen werden, Gelegenheit hatten, die Wolle zu billigen Preisen einzukaufen. Die Ausführung dieser Bestellungen wird sie bis zum Herbst dieses Jahres beschäftigen.

Köln, 10. Februar. Von allen Waarengeschäften hat in jüngster Zeit vornehmlich Petroleum eine bedeutende Rolle gespielt; es sind darin ganz erhebliche Geschäfte abgeschlossen und sehr beträchtliche Summen verloren. Dieser Artikel wurde vor wenigen Monaten in Antwerpen zu 120 Frs. notirt, ging mit jedem Posttag im Preise herunter und wird nun sogar zu 49 Frs. per 100 Kilo angeboten. Die Lagerung dieses ätherischen Oeles ist — abgesehen von seiner Feuergefährlichkeit — mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden, und hat man bis jetzt keine andere verlässliche Aufbewahrungsart, als eine solche in Flaschen oder hermetisch verlobbten Zinkgefäßen entdeckt, welche indeß des Kostenpunktes wegen nur für kleinere Partien zulässig ist. Man hat unter Andern größere Quantitäten Petroleum aufzubewahren versucht, indem man die Fässer schichtenweise über einander in der Erde vergrub, allein man fand nach längerem Lagern die unterste Schicht Fässer fast vollständig ausgelaufen und bei den übrigen ebenfalls erhebliche Bedage, so daß sich am ursprünglichen Quantum ein Verlust von etwa 50 pEt. herausstellte. Unser Platz ist bei den Verlusten aus diesen Geschäften leider ziemlich stark theilhaftig. Das Getreidegeschäft bewegte sich in ziemlich engen Grenzen, da die Schifffahrt unterbrochen war und der Landmarkt der oben geschilderten Witterungsverhältnisse wegen nur sehr schwach befahren wurde. Im Lieferungsgeschäft trat eine große Plaque ein und wird unser Platz voraussichtlich im März-Termin nicht ganz unerhebliche Differenzen zu bezahlen haben. Im Delhandel ist keine wesentliche Aenderung eingetreten, es gehen die in unseren Delmühlen geschlagenen Quantitäten Rüböl, ebenso wie die kleinen von Berlin und Stettin bezogenen Partien rasch in den Konsum über. Die Preise werden gegenwärtig notirt für

Weizen effektiv.....	8 Rthlr.	25 Sgr.	pro 200 Pfd.
pro März.....	8	21	200
Roggen effektiv.....	6	5	200
pro März.....	5	25	200
Rüböl effektiv.....	13	6	100
pro Mai.....	13	6	100

L i t e r a t u r.

Chart of the World zur Uebersicht der regelmäßigen Dampfschiffahrts-Linien und Ueberland-Routen der internationalen Land- und Untersee-Telegraphen, sowie der wichtigsten Segelschiffs-Course, der Meeres-Strömungen nach Richtung und Schnelligkeit und neuerer Seertiefen-Messungen; mit 7 Nebenkarten zur Darstellung der Landungen von Lehnantepor, Nicaragua, Panama und Suez, des Telegraphen- und Dampfschiffahrts-Gürtels um die Erde, der Haupt-Windrichtungen und gleicher magnetischer Richtung, von Hermann Berghaus und H. von Stålpmagel. Vierte Auflage. Gotha. Justus Perthes. 1867.

Nachdem von dem obenbezeichneten Kartenwerke, das wir eingehend im II. Bande des Handels-Archivs für 1864 S. 383 und 384 besprochen haben, im Laufe von 2½ Jahren über 10,000 Exemplare abgesetzt worden sind, ist gegenwärtig die vierte Auflage erschienen. Die Verkehrslinien auf dem Meere unterliegen zwar nicht in gleichem Maße dem Wechsel wie die Landkommunikationen, im Laufe der Zeit erfahren indeß auch sie mannichfache Veränderungen und Ergänzungen, und es ergibt sich hieraus schon von selbst die Nothwendigkeit, die graphische Darstellung jener Linien, die bekanntlich den wesentlichsten Theil der Karte bildet, einer Revision zu unterwerfen. Die Verfasser haben sich dieser mühevollen Arbeit mit anerkennungswerther Sorgfalt unterzogen und ihr Werk mit den thatsächlichen Verhältnissen der Gegenwart in Einklang gebracht. Die Linien der Segelschiffahrt sind nach den neuesten, insbesondere Niederländischen Segelweisungen modificirt und mit Zusätzen versehen worden. Von den neuen Dampfschiffahrts-Coursen mag hier nur desjenigen nach Ostindien durch Erweiterung des Dienstes der Kapländischen Postroute über Mauritius nach Ceylon, der Postverbindung zwischen New-York und den Brasilianischen Küstenplätzen, ferner der beiden Linien Erwähnung geschehen, die einen theilweis doppelten Gürtel regelmäßiger Dampfschiffahrt um die ganze Erde abschließen, und von denen die eine, die Panama-Route, seit dem Juni d. J., die andere, seit dem 1. Januar d. J. im Gange, einen westlichen Weg nach Japan und China eröffnet. Ein großer Theil von Inner-Asien und Afrika, die Asiatischen und Spitzbergischen Eismeerküsten, sind ferner neu gezeichnet worden; auch ist die politische Umgestaltung Mittel-Europas und Amerikas auf der Karte berücksichtigt, und die Lage des Telegraphen-Netzwerks zwischen Europa und Amerika ersichtlich gemacht.

Wir nehmen gern Veranlassung, die vortreffliche Arbeit, die zugleich in ihrer Ausstattung ein Muster unserer Kartographie bildet, dem Handels- und Schifferstande, sowie den Navigationschulen, namentlich unserer Ostsee-Provinzen, wo sie dem Vernehmen nach noch wenig Verbreitung gefunden haben soll, wiederholt und eindringlich zu empfehlen. Ein gewichtiges Zeugniß für ihren Werth liegt sicher in der offiziellen Einführung derselben auf der Amerikanischen Marine.

Archiv für das Versicherungswesen. Praktisches Handbuch für den Affekuranz- und Handelsstand und für Juristen. Herausgegeben in zwanglosen Hefen von Dr. A. J. Elsner, Herausgeber der Deutschen Versicherungs-Zeitung. Berlin, Verlag von Theodor Grieben.

Es sind bis jetzt 2 Bände, jeder zu 2 Hefen, und des 3ten Bandes 1tes Heft erschienen.

Der 1ste Band enthält im 1ten Heft: eine Geschichte des Versicherungswesens; Darstellung der Preussischen Gesetzgebung über Feuerversicherungs-Polizei und eine Kritik derselben nebst Vorschlag und Entwurf eines neuen Gesetzes; Uebersicht der Preussischen öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten mit Angabe ihres Umfangs, ihrer Verfassung u. s. w.; Besprechung der Bedingungen bei Zulassung auswärtiger Versicherungsgesellschaften in Preussen; Vorschläge über gleichmäßige Bezeichnungswiese bei Lebensversicherungs-Berechnungen; Besprechung des Risiko bei der Lebensversicherung und Reservetabellen zur abgekürzten Lebensversicherung.

Im 2ten Heft: die Englische Gesetzgebung für Handels- und Versicherungsgesellschaften.

Der 2te Band und das 1ste Heft des 3ten Bandes behandeln die Gesetze und Verordnungen über das Versicherungswesen in verschiedenen Deutschen Staaten, darunter Hannover, Kurhessen, Hessen-Somburg, Nassau, (3ter Band) Frankfurt a. M., Bayern (2ter Band) u. s. w.

Der bedeutende Aufschwung, welchen das Versicherungswesen in neuerer Zeit genommen hat, und die weitere Entwicklung, welche demselben vor- ausichtlich noch bevorsteht, rechtfertigen ein Unternehmen, „die Wissenschaft in allen Zweigen des Versicherungswesens zu fördern.“ Das Archiv hat auch bereits vielfache Anerkennung gefunden, wie der schnelle Absatz desselben erweist.

Die zwei ersten Bände erscheinen in zweiter unveränderter Auflage. In solcher liegt das erste Heft vor uns.

Die Geschichte des Versicherungswesens, mit welcher das Werk beginnt, erweist, daß das Forschen nach dem Institut der Versicherung im Alterthum im Wesentlichen ein vergebliches ist. Italien, woher auch die Wechsel, die Banken und die technische Buchführung stammen, ist das Mutterland der Affekuranz, auch die Terminologie der Versicherungsverträge gehört der Italienischen Sprache an. Der Seeversicherung als der ältesten folgte die Feuerversicherung. Die ersten Versicherungsgesellschaften auf Aktien traten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in England auf. In Preussen ist die erste Feuerversicherungsgesellschaft (auf Gegenseitigkeit) im Jahre 1718 für die Mark Brandenburg begründet.

Dies nur einige kurze Notizen aus dem einleitenden Aufsatze, welcher eine vollständige Uebersicht über die Gesamt-Entwicklung des Versicherungswesens liefert. In eine eingehendere oder kritischere Besprechung der bisherigen erschienenen Hefen an dieser Stelle einzutreten müssen wir uns versagen.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wkll. Legationsrath.

Gedruckt in der Königl. Preuss. Ober-Post- und Verlagsdruckerei (R. v. Deder).

Ersteilung jedes Freitag.
Auftrag und Aufstellungen
an die Redaktionen wolle man
frühestens oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagsanstalt richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 3 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band über halbes Jahr
und. Preis beträgt 2 Thlr.
Pr. 6000.

Preussisches

Handelsarchiv

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Verträge, sowie
ämterl. Buchhandl. u. d. m.
Verträge betreffen an, für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Kohn in Paris, rue
Lafayette 25, für Großbr-
tanien u. Irland Mr. Gornie
in London, 2 St. Ann's Lane,
für Italien h. Schmid, Post-
Kaufmann, für Griechenland u.
Seyden bei St. R. Offert.
Vertrag zu Leipzig für die
Türkei h. St. R. Offert. Post-
amt zu Leipzig.

N^o 8. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Deder). 22. Februar 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Eingangszoll für die in Triest und Giume erzeugte nicht parfümirte Oelfeise in Oesterreich. — Verlegung des Oesterreichischen Nebenzolles I. Klasse zu Djediz nach Preussisch-Soczalkowicz. — Ermächtigung des Nebenzolles I. Klasse zu Hohenploh in Oesterreich zur Austrittsbehandlung von Bier. — Ermächtigung des Nebenzolles II. Klasse zu Oberberg in Oesterreichisch-Schlesien zur Austrittsbehandlung von Bier. — Eintheilung der Westgrenze von Russisch-Polen in Zoll-Bezirkungsgebiete. — Öffnung einiger Häfen für den

Handel in Venezuela. — Aufhebung des Lonnengeldes für französische Schiffe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Statistik: Ein- und Ausfuhr von Brennmaterial in Berlin während des Jahres 1866. — Schifffahrt und Waarenhandel von Memel in 1866. — Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz von dem Jahre 1865 (Fortsetzung). — Antwerpens Handel in 1865. — Mittheilungen: Königsberg. Danzig. Bromberg. Siegen. Düsseldorf. Breslau. Stockholm. Madrid. Ponce.

Gesetzgebung.

Eingangszoll für die in Triest und Giume erzeugte nicht parfümirte Oelfeise in Oesterreich.

Gültig für das allgemeine Oesterreichische Zollgebiet.

(Verordnungsbl. f. d. Dienstl. des Oesterreich. Finanz-Ministeriums Nr. 6.)

Die Anmerkung 1 zur Abtheilung 77 des allgemeinen Zolltarifs vom 5. Dezember 1853 wird in Folge des Oesterreichisch-Französischen Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866¹⁾ dahin geändert, daß die in Triest und Giume erzeugte nicht parfümirte Oelfeise vom 1. März 1867 an die Hälfte des im Spezial-Tarif B. Nr. 22 festgesetzten Eingangszolles von 1 fl. 25 Kr. und rückwärtlich 3 fl. pr. Etr. zu entrichten hat.

Wien, den 21. Jänner 1867.

Verlegung des Oesterreichischen Nebenzolles I. Klasse zu Djediz nach Preussisch-Soczalkowicz.

(Verordnungsbl. f. d. Dienstl. des Oesterreich. Finanz-Ministeriums Nr. 6.)

Mit Beziehung auf den Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 25. Juni 1866, betreffend die Zurückverlegung einiger mit Preussischen Zollämtern zusammengelegten Oesterreichischen Zollämter auf ihre ursprünglichen Standorte, wird bekannt gemacht, daß das Oesterreichische Nebenzollamt I. Klasse zu Djediz im Verwaltungsgebiete der Schlesischen Finanz-Direktion am 31. Dezember 1866 wieder

nach Preussisch-Soczalkowicz verlegt wurde, wo es am 1. Jänner 1867 seine Funktionen begonnen hat.

Wien, den 25. Jänner 1867.

Ermächtigung des Nebenzolles I. Klasse zu Hohenploh in Oesterreich zur Austrittsbehandlung von Bier.

(Verordnungsbl. f. d. Dienstl. des Oesterreich. Finanz-Ministeriums Nr. 6.)

Das Nebenzollamt I. Klasse zu Hohenploh in Schlesien wird zur Austrittsbehandlung des mit dem Vorbehalte der Verzehrungssteuer-Rückvergütung über die Zoll-Linie austretenden Bieres im Sinne der bestehenden Vorschriften ermächtigt.

Wien, den 26. Jänner 1867.

Ermächtigung des Nebenzolles II. Klasse zu Oberberg in Oesterreichisch-Schlesien zur Austrittsbehandlung von Bier.

(Verordnungsbl. f. d. Dienstl. des Oesterreich. Finanz-Ministeriums Nr. 6.)

Das Nebenzollamt II. Klasse zu Oberberg in Schlesien wurde zur Austrittsbehandlung des mit Vorbehalt der Verzehrungssteuer-Rückvergütung in das Ausland ausgeführten Bieres im Sinne der bestehenden Vorschriften ermächtigt.

Wien, den 27. Jänner 1867.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1867 S. 1.

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I.

Eintheilung der Westgrenze von Russisch-Polen in Zoll-Arrondissements.

(Journ. de St. Pétersbourg Nr. 3.)

Am 2. Dezember vorigen Jahres haben Seine Majestät der Kaiser geruht, auf Bericht des Finanz-Ministers die Eintheilung der Westgrenze des Königreichs Polen in vier Arrondissements anzuordnen, nämlich:

1) Arrondissement Wierzbolow, welches die beiden Zöllämter erster Klasse Wierzbolow und Wincenta, das Zöllamt dritter Klasse Filipowo, die Zöllstätten Wlabyslawow, Raczk und Bogusze und die Uebergangsstellen Romanysz und Wyszatyniec umfaßt; 2) Arrondissement Alexandrow, welches die beiden Zöllämter erster Klasse Alexandrow und Nieszawa, die Zöllämter zweiter Klasse Slupca und Wyszdry (Peisern), die Zöllämter dritter Klasse Nieplaw, Zielun, Dobryzn und Lubicz und die Uebergangsstellen Dombrowo, Chorzele, Sluzewo, Radziejewo, Piotrkowo, Skulsk, Wilczyn, Janow, Mlawka und Ostel umfaßt. 3) Arrondissement Kalysz, welches die Zöllämter erster Klasse Szcypioro, Sosnowice und Granica, die Zöllämter zweiter Klasse Wieruszow, Praszka und Herby, die Zöllämter dritter Klasse Podgrabow und Modrzejow, die Zöllstätten Niezdar und Grodzi und die Uebergangsstellen Czelnoc, Boleslawiec, Gol, Pobleng, Oniazdowo, Czelnadz, Nieszulowice und Syzce umfaßt. 4) Arrondissement Zawichosz, welches das Zöllamt erster Klasse Michalowice, das Zöllamt zweiter Klasse Lomazow, die Zöllämter dritter Klasse Rataje, Sanbomierz, Zawichosk und Krzeszow; die Zöllstätten Igosomia, Opatowiec, Baranowo, Podmajdan und Polshobycow und die Uebergangsstellen Sieroslawice und Ponzet-Zalkow umfaßt. Diese Eintheilung soll vom 1. Januar d. J. an in Kraft treten.

Oeffnung einiger Häfen für den Handel in Venezuela.

(Mon. univ. No. 28.)

Der Präsident der Republik Venezuela hat am 22. November 1866 folgendes Dekret erlassen:

Art. 1. Die Häfen von Ciudad-Bolivar, la Guayra, Puerto-Cabello und Maracaibo werden dem Ein- und Ausfuhrhandel geöffnet, und zwar: die Häfen von Ciudad-Bolivar und Maracaibo auch für den Transithandel mit den Vereinigten Staaten von Columbia, gemäß den in dieser Angelegenheit in Kraft stehenden Bestimmungen.

Art. 2. Die Häfen von Cumana, Barcelona, la Vela-Campano, Guiria, Maturin-Juan, Griego und Pampatan werden nur der Einfuhr von Artikeln für den örtlichen Konsum und dem Ausfuhrhandel geöffnet.

Art. 3. Die Flüsse Soledad und Yapa werden nur der Ausfuhr von Vieh und den daraus gewonnenen Produkten geöffnet.

Art. 4. Den Zöllämtern der nur der Einfuhr von Artikeln für den lokalen Konsum geöffneten Häfen ist die Abfertigung von

Waaren nach einem anderen Hafen nicht gestattet, gleichviel ob derselbe dem Handel geöffnet ist oder nicht.

Einziger Paragraph. Folgende Zöllämter sind von den Bestimmungen des obigen Artikels ausgenommen: das Zöllamt von Cumana für Cariaco; von Carupano für Rio-Caribe; von Juan-Griego und Pampatan für die ganze Insel Margarite; von Guiria für Prapa, Pagaraparo und die anderen Punkte, welche durch die Flüsse mit dem Golf von Paria in Verbindung stehen; von Barcelona für Piritu und Clarines.

Art. 5. Das Zöllamt von San Antonio du Jachira wird als geöffnet erklärt für den Einfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten von Columbia und für die anderen durch das Gesetz vorgesehenen Fälle.

Art. 6. Das Dekret vom 4. August 1866¹⁾, betreffend diese Angelegenheit und jede andere Bestimmung, welche mit dem gegenwärtigen Dekret in Widerspruch steht, werden aufgehoben.

Aufhebung des Tonnengeldes für Französische Schiffe in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.²⁾

(Times No. 25,705.)

Da Seine Majestät der Kaiser der Franzosen durch den Marquis von Montholon, seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, mir den hinlänglichen Beweis geliefert hat, daß Schiffe, welche Bürgern der Vereinigten Staaten zugehören, beim Einlaufen in einen Hafen Frankreichs oder seiner Kolonien vom 1. Januar 1867 ab, keinem höheren Tonnengeld unterworfen sein sollen, als solches von Schiffen, welche Französischen Bürgern zugehören, beim Einlaufen in die gedachten Häfen erhoben wird:

So erkläre und verkündige ich, Andrew Johnson, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, kraft der mir durch eine Kongressakte vom 7. Januar 1824, betreffend: verschiedene Tonnen- und Einfuhrabgaben, und durch eine zusätzliche Akte vom 24. Mai 1828 beigelegten Autorität, daß vom 1. Januar 1867 ab und so lange als Schiffe der Vereinigten Staaten in Französischen Häfen unter den gedachten Bedingungen zugelassen werden, Französische Schiffe beim Einlaufen in Häfen der Vereinigten Staaten keinen höheren Tonnengeldern unterworfen sein sollen, als solche von den Schiffen der Vereinigten Staaten in den gedachten Häfen erhoben werden.

Gegeben zu Washington, den 28. Dezember 1866.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1865. II. S. 434.

²⁾ Vergl. Hand. Arch. d. J. S. 43.

Statistik.**Ein- und Ausfuhr von Brennmaterial in Berlin während des Jahres 1866.¹⁾**

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In dem Jahre 1866 wurden an Brennmaterial

	Transportweise.	Steinkohlen, Braunkohlen und Roark.	Torf.	Brenn- holz.
		Tonnen.	Klafter.	Klafter.
in Berlin eingeführt:	zu Wasser	1,282,244	84,908½	175,335
	auf den Eisenbahnen	2,259,819½	.	972½
	zusammen	3,541,863½	84,908½	176,307½
aus Berlin ausgeführt:	zu Wasser	62,369	.	.
	auf den Eisenbahnen	215,390	.	3
	zusammen	277,759	.	3

Schifffahrt und Waarenhandel von Memel in 1866.

Bei Schluß des Jahres 1865 verblieben im Hafen:

49 Schiffe als Winterlage, diese enthielten	9,934 Schiffslast.
4 „ wurden neu erbaut für hiesige Rechnung	1,234 „
1 Schiff durch Umbau	61 „
1 „ von Ruß mit Dielen via Königsberg bin- nen durch	22 „
55 Schiffe	11,251 Schiffslast.

Eingekommen sind:

77 Schiffe mit Salz, diese enthielten	17,243 Schiffslast.
117 „ mit Kohlen	16,330 „
2 Dampfschiffe mit Kohlen	755 „
38 Schiffe mit Dachpfannen und Mauersteinen ...	5,701 „
29 Dampfschiffe mit diversen Gütern	1,749 „
32 Schiffe mit Gerlingen	1,582 „
20 „ „ div. Gütern, auch Eisen, Spiritus, Del u.	573 „
12 „ „ Kartoffeln	314 „
1 „ „ Getreide	88 „
3 „ „ Theer und Pech	80 „
1 „ „ Cement	28 „
3 Dampfschiffe leer	810 „
9 Schiffe leer	757 „
8 „ „ binnen durch	207 „
7 „ als Nothhafen	258 „

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. I. 135.

1 Dampfschiff als Nothhafen	116 Schiffslast
4 „ mit Ballast	842 „
565 Schiffe mit Ballast, Kreide, Gyps, Bruch- und Kalksteinen	66,925 „
984 Schiffe, diese enthielten	114,358 Schiffslast.
Hierzu die neuerbauten, die im Hafen ver- bliebenen pro 1865/66, das durch Umbau, sowie das von Ruß mit Dielen via Kö- nigsberg binnen durch gekommene	
55 „ diese enthielten	11,251 „
984 Schiffe, diese enthielten	125,609 Schiffslast.

Von den eingekommenen Schiffen waren unter

Preussischer	Flagge	435 Schiffe,
Englischer	„	95 „
Norwegischer	„	90 „
Schleswig-Holsteinscher	„	82 „
Hannoverscher	„	61 „
Dänischer	„	55 „
Holländischer	„	54 „
Mecklenburger	„	28 „
Hamburger	„	9 „
Russischer	„	6 „
Schwedischer	„	6 „
Lübecker	„	3 „
Oldenburger	„	3 „
Belgischer	„	1 „
Französischer	„	1 „
		929 Schiffe.

Ausgegangen sind mit:

Holzwaaren, als Balken, Planken, Sleeper, Stäben, Spieren u.	
658 Schiffe, enthaltend	92,771 Schiffslast.
1 Dampfsch., „	225 „
Pumpen	62 Schiffe, „
Getreide	89 „ „
2 Dampfsch., „	499 „
Leinsaat	29 Schiffe, „
6 Dampfsch., „	1,683 „
Flachs, Hanf und Heide ..	21 Schiffe, „
Knoschen	6 „ „
Delkuchen	3 „ „
diversen Gütern	4 „ „
29 Dampfsch., „	1,749 „
910 Schiffe, enthaltend	112,495 Schiffslast.
Gerlinge versegelt	1 „ „
Ballast	7 „ „
Nothhafen	7 „ „
1 Dampfsch. „	116 „

926 Schiffe, enthaltend 113,168 Schiffslast.

Bei Schluß des J. 1866/67

verblieben im Hafen ..	58 „ „	12,441 „
984 Schiffe, enthaltend	125,609 Schiffslast.	

Abgeladen wurden nach:

Großbritannien	512 Schiffe, enthaltend	85,722 Schiffslast.
Belgien	59 „ „	8,671 „
Holland	55 „ „	4,232 „
Preußen	61 „ „	2,768 „
Dänemark	42 „ „	1,854 „

Bremen	58 Schiffe, enthaltend	1,646 Schiffslast.
Schleswig-Holstein	35 „ „	1,360 „
Hannover	80 „ „	1,168 „
Frankreich	8 „ „	1,167 „
Norwegen	24 „ „	943 „
Italien	3 „ „	814 „
Amerika	4 „ „	656 „
Spanien	3 „ „	526 „
Afrika	2 „ „	452 „
Schweden	4 „ „	248 „
Hamburg	7 „ „	211 „
Oldenburg	1 „ „	35 „
Rußland	2 „ „	22 „

910 Schiffe, enthaltend 112,495 Schiffslast.

E i n f u h r.

922 Schiffe eingekommen.

Damit eingeführt:

in 556 Schiffen Ballast, 1 Rothhafen und versegelt,

in 365 Schiffen:

Salz, Lorrweiler	483,004 Etr. 54 Pfd.
St. Ubes	7,485 „ — „
Engl. Stidsalz	345,713 „ 82 „
Seringe, Norwegische	20,564 1/2 Tonnen
„ Schottische	309 „
Steinkohlen	708,256 Etr. 50 Pfd.
Roals	955 „ 4 „
Gutjucker, Jazin, Syrup	11,737 „ 55 „
Kaffee	70 „ 34 „
Pfeffer und Piment	171 „ 47 „
Süßfrüchte	52 „ 51 „
Material- und Farbwaren	11,047 „ 16 „
Leinen- und Manufakturwaren	5,521 „ 29 „
Thee	74 Risten
Eisen	7,192 Etr. 85 Pfd.
Eisenwaren	1,343 „ 9 „
Kurze Waaren	910 „ 37 „
Holzwaren	297 „ 88 „
Wein	659 „ 40 „
Rum und Cognac	1,020 „ 81 „
Porter	204 „ — „
Spiritus	19,943 „ 8 „
Porzellan, Fayence und Töpferwaren	1,416 „ 66 „
Glaswaren	27 „ 28 „
Anker und Ketten	979 „ 3 „
Dachpfannen	2,655 Mille
Mauersteine	773 Etr. 84 Pfd.
Kalksteine	42,730 „ 12 „
Schleifsteine	642 Stück
Theer	454 Tonnen
Pech	114 „
Kartoffeln	12,257 Scheffel
Diverse Waaren	1,932 Etr. 87 Pfd.
Hopfen	47 „ 67 „
Öl	1,283 „ 70 „
Öpfe	5,723 „ — „
Pottasche	361 „ 1 „
Blei	158 „ 35 „
Blech	538 „ 8 „

Rupferwasser und Alkali	831 Etr. 42 Pfd.
Steine	10,470 „ 87 „
Cement	1,035 Tonnen
Reide	5,852 Etr. — Pfd.
Thran	5 Tonnen
Roggen	85 „ 22 Schffl.
Seatonnen	226 Stück.

A u s f u h r.

917 Schiffe ausgegangen.

Damit ausgeführt:

in 4 Schiffen Ballast, 2 Rothhafen und versegelt,

in 911 Schiffen:

Fischene und tannene

Balken	161,398 Stück
Mauerlatten	7,738 „
Balkenklöße	2,267 „
Sleeper	177,331 „
Halbe Sleeper	25,396 „
Planzen	399,220 „
Batten	519 „
Planzen-Ender	16,780 „
Dielen	1,500,478 „
Dielen-Ender	18,558 „
Splittholz	1,066 Faden
Stäbe	622 Schod 35 Stück
Brennholz	10 Faden
Tonnenstäbe	123,308 Rumpf
Spieren	35 Stück
Masken	7 „
Rippen	32,871 „

Eichene

Balken	2,450 „
Barthölzer	283 „
Wagenschiffe	2,571 „
Klappholz	800 Schod 27 Stück
Planzen	28 Stück
Stäbe Pipen	13,685 Schod 45 Stück
„ Brantwein	2,196 „ 53 „
„ Ochoft	2,195 „ 25 „
„ Tonnen	9,581 „ 8 „
„ Boden	5,242 „ 40 „
„ Böttcher	2,967 „ 21 „
„ Ender	96 „ 2 „
„ Blamiser	1,241 „ 36 „
Sleeper	11,590 Stück
Birken-Stabholz	12,458 „
Eichene Rippen	287 „
Tonnenfaat	4,008 Tonnen
Schlagfaat	3,883 Last 58 Scheffel
Weizen	98 „ 46 „
Roggen	2,246 „ 36 „
Gerste	1,320 „ — „
Hafer	2,716 „ 17 „
Erbsen	25 „ 46 „
Hanfsaat	3 „ 35 „
Matten	28,259 Stück
Ölsuchen	7,266 Etr. 23 Pfd.
Rochen	11,429 „ 89 „

Flachs	44,508 Etr.	69 Pfd.
Flachsheide	535 „	25 „
Hanf	2,421 „	36 „
Pumpen	167,361 „	71 „
Reibseile	3,531 „	24 „
Rosshaare	111 „	43 „
Schweinewolle	184 „	46 „
Borsten	4 „	1 „
Berg	69 „	46 „
Diverse Waaren	2,129 „	19 „
Materialwaaren	183 „	88 „
Manufakturwaaren	87 „	83 „
Lymothumsaat	11 „	73 „
Rämmel	142 „	16 „
Spiritus	791 „	28 „
Papier	1,080 „	28 „
Heringe, Norweger	25 Tonnen	
Butter	633 Etr.	44 Pfd.
Jäger	188 Stück	

Bestände ultimo Dezember 1866 gegen 1865.

	1866:	1865:
Sätleinsaat	1,160 Lo.	200 Lo.
Reinsaat	1,124 Last	1,110 Last
Weizen	98 „	48 „
Roggen	361 „	1,123 „
Gerste	228 „	124 „
Hafer	375 „	212 „
Erbsen	26 „	32 „
Flachs, gewischt	5,420 Etr.	17,010 Etr.
„ ungewischt	150 „	100 „
Flachsheide	755 „	772 „
Hanf	520 „	500 „
Norwegische Heringe	3,277 Lo.	3,938 Lo.
Schottische	15 „	13 „
Theer	350 „	331 „
Coal-Theer	65 „	127 „
Pech	91 „	90 „
Steinkohlen, große	34,560 „	56,535 „
„ kleine	19,600 „	6,300 „
Pumpen	21,050 Etr.	31,953 Etr.
Oelfischen	180 „	600 „
Knochen	1,030 „	1,470 „
Salz zum kaufmännischen Transit:		
Torreweija	344,068 „	291,518 „
Englisch Stehsalz	103,788 „	165,118 „
St. Ubes	29,279 „	36,210 „
Dachpfannen	527 Mille	77 Mille
Jebern	1,009 Pfd.	2,000 Pfd.
Matten	3,420 Decker	1,900 Decker
Thee	17 Kisten	64 Kisten
Rindshäute	958 Stück	1,285 Stück

Nemel, den 31. Dezember 1866.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz von dem Jahre 1865.

(Fortsetzung.)

Seiden spinnererei. Die Verwerthung der in den Spinnhüllen, oder beim Abhaspeln, oder auch von beschädigten Kokens sich ergebenden Seidenabfälle hat durch die Verspinnung derselben bereits seit Jahrzehnten in gesteigertem Maße stattgefunden und ist zuerst in Frankreich, in England und in der Schweiz betrieben worden. Seit dem Jahre 1864 hat die Seiden spinnererei auch in Chemnitz Vertretung gefunden. Die Beschaffenheit der genannten Abfälle bringt es mit sich, daß nach ihrer Vorbereitung, durch Rämmen, das Verspinnungssystem des Flachses das geeignetste ist. Es sind auch demzufolge die für Seiden spinnererei angewandten Maschinen den Flachsspinnmaschinen darin sehr ähnlich, so daß zwischen allen Streckwerken sogenannte Hechel oder Fallkämme angeordnet sind.

Die Seiden spinnererei in Chemnitz benutzte Englische Maschinen — als die vorzüglichsten und verbreitetsten — und verarbeitet die aus Italien, aus der Schweiz, oder aus Frankreich bezogenen Rämmlinge in der Weise, daß diese Rämmlinge bei der Auflegemaschine angelegt, mittelst Hechelkämme festgehalten, durch Walzen zu einem breiten Bande ausgezogen und auf ein großes Rad aufgewickelt werden. Dieses Band wird hierauf an der Streckmaschine vorgelegt und durch eine ebenfalls mit feinen Fallkämmen und Zugwalzen bewirkte Streckung in ein schmäleres Band verwandelt. Die darauf folgende Dupliciermaschine vereinigt mehrere solche Bänder, indem sie dabei eine, je nach Qualität des Materials entsprechende Streckung bewirkt. Die bei dieser Maschine erhaltenen Bänder gelangen sodann zu der dem Flechter ähnlichen Vorspinnmaschine, welche einen starken Faden von geringer Drehung auf Spulen bringt, die auf den, den Watermaschinen ähnlichen Feinspinnmaschinen die verschiedenen Feinheitssnummern bis 180 erzielen lassen. Je nach Bedürfnis werden diese Nummern noch gewirnt.

Jedenfalls muß dieses Unternehmen als ein verdienstvolles bezeichnet werden, da die Seiden spinnererei ein neu eingeführter Industriezweig ist, der sowohl der Weberei als der Strumpfwirkererei ein schätzbares Fabrikat zuführt.

Rammgarn spinnererei. Der Geschäftsgang in den Rammgarn spinnerereien des Bezirks konnte im Jahre 1865 im Allgemeinen ein befriedigender genannt werden. Dagegen hatte der seit mehreren Jahren und namentlich während des Amerikanischen Krieges überaus blühende Stand dieser Branche nicht wenig neue Unternehmungen und Vergrößerungen im In- und Auslande, wie wir schon in unserem letzten Berichte andeuteten, ins Leben gerufen, so daß es der dadurch entstandenen Mehrproduktion, welcher die Konsumtion umso weniger augenblicklich folgen konnte, als die inzwischen eingetretenen billigeren Baumwollpreise einen Theil des Verbrauches diesem Artikel zuführten, wohl zuzuschreiben ist, daß diese Branche eine ziemlich ungünstige Wendung erfuhr, die sich in einem allmählichen aber unausgesetzten Weichen der Garnpreise ausdrückte. Namentlich brachte dasselbe die Preise, obgleich dieselben im Frühjahr 1865 noch ganz zufriedenstellend waren, in den Monaten Oktober bis Dezember auf einen fast unerträglichen Standpunkt. Glücklicherweise waren zur Wollschur 1865 die Einkaufspreise billig; dagegen stiegen dieselben in den letzten Monaten, bei ungewöhnlich früh zu Ende gehenden Vorräthen nicht unwesentlich.

Nächst dem Import von Gespinnsten aus Frankreich — über welchen die Sächsischen Rammgarnspinner Klage führen, da sich derselbe, namentlich wenn das Geschäft schwach geht, in erdrückender Weise auf den Deutschen Markt wirft — hat sich von daher in der letzteren Zeit noch ein gewaltiges Geschäft in gekämmter Zugwolle nach Deutschland merklich gemacht. Eine Zeit lang war allerdings die Annehmlichkeit geboten, daß man Französischen Zug fast billiger bezog als die Sächsischen Spinnerereien ihn selbst herstellen konnten. Es ist dies insofern zu beklagen, als es die Vermehrung der

Wollkammereien in Deutschland behindern und dadurch die Existenz der Deutschen Kammereien (ohne Spinnerei), die nur auf Zug-Verkauf oder auf Lohnkammerei basirt sind, sehr in Frage stellen wird. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß der praktische Sinn der Franzosen auch beim Aufschwunge dieser Branche mitgewirkt hat, indem er eine Einrichtung — Condition publique des laines — schuf, die sofort dem Französischen Zughandel alles Vertrauen zuführte und jede Streitigkeit über den Trockenheitszustand der gekämmten Wolle abschchnitt, während sich der Deutsche Zughandel, weil ihm eine solche Einrichtung einer gesetzlichen Approbation des Trockenheitszustandes jeder zum Verkauf kommenden Partie Zug fehlte, nie zu einem angenehmen Geschäft herausbilden konnte und in der Regel nur zu unheilvollen Prozessen zwischen Käufer und Verkäufer führte. Dieses Französische Zuggeschäft basirt zum großen Theile darauf, daß Wollhändler und Spekulant bei den sehr ausgedehnten Lohnkammereien ihre Wolken um Lohn kämmen lassen und sonach eigentlich nur einen Wollhandel in veränderter und in erleichteter Form aufgefunden haben.

Vigogne- und Streichgarnspinnerei. Die Vigogne- und Streichgarnspinnerei, welche zu $\frac{1}{2}$ ihrer Produktion Vigogne und zu $\frac{1}{2}$ rein wollene Garne erzeugt haben mag, hat auch im letzten Jahre, ebensowohl durch Gründung neuer als durch Vergrößerung schon bestandener Etablissements, wieder eine namhafte Ausdehnung erfahren. Fast das ganze Jahr hindurch ist diese Branche, wenn auch in Folge der schwankenden Baumwollenspreise und des verhältnißmäßig hohen Standes der Schafwollen, nicht eben lukrativ, doch zu befriedigendem Nutzen ausreichend beschäftigt gewesen. Die im Berichte über 1864 bereits mitgetheilten Absatzgebiete sind im Wesentlichen dieselben geblieben. Nur nach Oesterreich wurde der Absatz, in Folge der unerklärlichen Steuererhöhung sehr beeinträchtigt.

Durch den Deutsch-Französischen Handelsvertrag ist den Vigogne-gepinnsten auch Frankreich geöffnet worden, obschon hervorzuheben ist, daß die bisher nach diesem Lande gemachten Geschäfte noch in keinem Verhältnisse zu den darauf gesetzten Hoffnungen stehen.

Weber ei. Glauchau. Die ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse der zweiten Hälfte des Jahres 1864 erstreckten sich auch auf das erste Drittel des letzten Jahres. Mit Beendigung der Feindseligkeiten in Nordamerika stellte sich zwar von dorthier eine ziemlich starke Nachfrage nach Manufakturwaaren aller Art ein; für das Geschäft war indeß dieser rasche Umschwung von mancherlei Nachtheil begleitet, da die eingegangenen Bestellungen zum Theil gar nicht, zum Theil so spät erst ausgeführt werden konnten, daß viele Aufstellungen deshalb erfolgen mußten. Namentlich machten auch die immer wiederkehrenden Schwankungen in den Preisen der baumwollenen Ge spinnte und zum Theil auch der Englischen Wollengarne das Geschäft in den Glauchauer Manufakturwaaren im letzten Jahre sehr schwierig und übten fortwährend auf die Rentabilität desselben einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Der sprechendste Beweis für die ungünstige Lage des Geschäftes geht daraus hervor, daß in der kurzen Zeit von 3 Jahren in Glauchau allein 25 Geschäfte dieser Branche, theils freiwillig, theils gezwungen, aufgehört haben, während nur wenig neue Geschäfte in derselben Zeit entstanden sind. Daß dabei auch die Lage der Arbeiter eine schwankende war, ist selbstverständlich. In den Wintermonaten 1865 machte sich unter denselben sogar ein gewisser Nothstand bemerkbar. Dagegen trat, als der Verkehr nach Amerika sich lebhaft gestaltete, an die Stelle des Arbeitsmangels bald ein fühlbarer Arbeitermangel, welcher bis zur Michaelismesse anhielt und vom Mai an ein Steigen der unter den bisherigen Verhältnissen bedeutend gesunkenen Löhne zur Folge hatte. Von der Michaelismesse an hat es in der Weberei nicht gerade an Beschäftigung gefehlt, doch war die Frage nach Arbeit stärker als das Angebot. Ein wirklicher Mangel an Beschäftigung trat indeß nicht ein und es konnten sich in Folge dessen auch die etwas besser gewordenen Löhne behaupten.

Meerane. Der Umsatz, welchen Meerane in Webwaaren im letzten Jahre gemacht hat, wird als ein noch geringerer wie der des vorhergegan-

genen Jahres bezeichnet und ebenso wenig mag ein Reingewinn dabei erzielt worden sein, da die Preise der Webgarne, namentlich der Baumwollengarne, welche in Meerane verbraucht werden, so häufigen und bedeutenden Schwankungen unterworfen waren, daß manche Sorten von Anfang des Jahres bis Mitte April um 30 bis 40 pCt. stiegen und von dieser Zeit an bis zu Ende des Jahres um noch mehr fielen.

Eine Vergleichung der Ein- und Ausfuhr per Bahn zwischen den beiden Jahren 1864 und 1865 ergiebt folgendes Resultat:

	für 1864:	für 1865:
Einfuhr		
an Baumwollengarn..	17,835 Ctr.	14,235 Ctr.
„ Wollengarn.....	27,441 „	28,026 „
Ausfuhr		
an Manufakturwaaren	69,239 Ctr.	57,438 Ctr.

Ehemniz. In Ehemniz ist der Geschäftsgang in der Weberei im letzten Jahre ein verhältnißmäßig ziemlich günstiger gewesen, da sowohl bei dem Export als auch im Deutschen Geschäft befriedigende Resultate erzielt wurden. Es waren in Ehemniz im letzten Jahre 1973 Stühle — 1500 Jacquard- und 473 Schaffstühle — oder 15 Stühle mehr als im Jahre 1864 beschäftigt. Auf diesen 1973 Stühlen in geschlossenen Etablissements und in der Hausindustrie arbeiteten 909 Meister, 907 Gesellen, 80 Lehrlinge und 77 Frauenpersonen. Die Fabrication bestand in Meubelstoffen — in Halbwole und Baumwolle, — dergleichen Tisch- und Bettdecken, Kleiderzeuge in Seide und Glanzgarn, — Zwirnlette und wollener Schuß, — ganz Wolle etc., wollene und baumwollene Lächer. Auch werden in diesen Artikeln in den umliegenden Orten von Ehemniz — in Burgstädt, Stollberg, Zschopau, Lengsfeld, — vermittelt Faktore, viele Weber von Ehemniz Häuser beschäftigt. Die Hausindustrie hat in Ehemniz seit Einführung der Gewerbefreiheit bedeutend abgenommen, so daß die Gesellen für Ehemniz zum großen Theile von den obengenannten Städten requirirt werden müssen. Im Jahre 1860 wurde von einer Ehemnitzer Firma ein ursprünglich Englischer Artikel, der vorher in Deutschland ausschließlich in Elberfeld, wo er heimisch geworden war, fabrizirt wurde, eingeführt. Der Stoff zu diesem Artikel — Kleiderzeug (Silt) — besteht aus Seide und Zwirnlette mit Alpaca-Schuß. Im letzten Jahre waren bei dieser Fabrication ca. 500 Stühle in Thätigkeit, was der Ehemnitzer Hausindustrie umso mehr zu Statten kam, als sich bei einem Weber der wöchentliche Nettoverdienst dabei mit 3 bis 4 Rthlr. berechnete. Was die mechanische Weberei betrifft, so wurden in Ehemniz von 17 Firmen — 2 Fabriken sind auswärts gelegen — im Jahre 1865 angeblich 786 mechanische Stühle, oder 240 Stühle mehr als 1864, beschäftigt. Auf der Mehrzahl dieser Stühle wurden vorzüglich rohe Meubelstoffe, Moleskins, baumwollener Sammet, Flanelle, Cassinet, Lächer und auf dem kleinsten Theil der Stühle Kleiderstoffe gearbeitet. Jedenfalls wird die mechanische Weberei in Ehemniz immermehr Eingang finden, so daß in Folge dessen der Handweberei nur die Fabrication schwieriger künstlicher Stoffe verbleiben dürfte.

Frankenber g. Von Frankenberg wird berichtet, daß durch die schon mehrfach erwähnten Preisschwankungen der Baumwolle die Preise der Webwaaren so gedrückt waren, daß ein richtiges Vertrauen in das Geschäft nicht gekommen sei. Wenn auch der Norden das im vorhergehenden Jahre unter dem Druck des Krieges Versäumte nachzuholen suchte und das Geschäft dorthin ein lebhaftes war, so blieb doch im Allgemeinen sehr Vieles zu wünschen übrig. Die Michaelismesse brachte ein flottes Geschäft, namentlich in wollenen Lächern, wogegen der darauf folgende Winter dasselbe wieder vollständig lähmte, so daß den Fabrikanten und Grossisten sehr viel auf Lager blieb und hierzu die noch bei schlechtem Geschäftsgange anauß, kleiblichen Retouren und Annulirung der Aufträge kamen. Die einzelnen Branchen der Frankenger Webefabrication — mittelfeine Kleiderstoffe, Clamas, wollene Lächer mit und ohne Franzen, Bettzeug, Singhams etc. — gehen im Uebrigen zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß.

Mittweida. Die in Mittweida im Jahre 1865 fabrizirten Barchente und Rattune überstiegen die des Jahres 1864 um ca. 6000 Stüd. Diese Mehrproduktion ist namentlich auf die Monate September bis Dezember zu repartiren. Entsprechenden Einfluß dürften die errichteten und projektierten mechanischen Webereien — es sind deren jetzt 4 theils ausgeführt, theils der Vollenbung nahe — auf die Hausindustrie, wie schon im vorigen Berichte erwähnt wurde, ausüben.

Fabrikanten und Faktore konnten im letzten Jahre für ihre Aufträge bei der Verminderung der Arbeiterzahl und bei dem Angebot von Arbeit aus Genußen, welches die Konkurrenz noch erhöhte, nicht die nöthigen Arbeitskräfte finden, so daß sich deshalb eine Lohnerhöhung in den leichteren und minder lohnenderen Artikeln erklären läßt.

Ernstthal, Hohenstein, Lichtenstein, Callenberg und Mäl-sener Grund. Die ersten Monate von 1865 konstattirten in den meisten Artikeln der Weberei in diesen Ortschaften noch keine Wendung zum Besseren. Gegen Ostern hin, beziehentlich nach beendigter Jubilate-Messe, kam in allen Webbranchen etwas mehr Leben in das Geschäft, so daß bis zum Schluß des Jahres sich die Weber, wenn auch nicht allseitig lohnender, doch ausdauernder Beschäftigung erfreuten.

Lunzenau. In Lunzenau hat sich die Zahl der bei der mechanischen Weberei aufgestellten Stühle um einige vermehrt. Ueberhaupt beschäftigt die Weberei in diesem Orte, welche in einem bald beendigten Uebergangsstadium begriffen ist, ca. 400 Meister mit ca. 900 Stühlen. Früher sind fast sämtliche Stühle von einem Roschliger Hause in weißem Lhybet beschäftigt worden. In letzterer Zeit hat dieses Haus eine größere mechanische Weberei in Roschlig selbst begründet, so daß in Folge dessen die Weber von Lunzenau anderwärts Beschäftigung suchen mußten und dieselbe auch in Glauchau, Meerane und neuerdings in Chemnitz erhalten haben.

Oederan. Die in Bett- und Kleiderzeugen, sowie in Hemdenzeug und Futterlaktun im letzten Jahre, namentlich in den Wintermonaten, angefertigten Waaren mußten leider wegen des plötzlichen Rückganges der Baumwolle unter dem Fabrikationspreise verkauft werden. Trotzdem etablirten sich hier mehrere kleinere und ein größerer Fabrikant, so daß sowohl dadurch, wie durch die Ausbreitung der älteren Geschäfte, im zweiten Halbjahr die Zahl der Stühle um 132 vermehrt wurde. Die Fabrikanten sind reichlich mit Aufträgen versehen und würden noch mehr Arbeiter beschäftigen können. Ein Mangel an Arbeitern ist hauptsächlich deshalb eingetreten, weil dieselben es vorziehen, lieber halbwollene leichte Waare, selbst auch für ausländische Fabrikanten zu fertigen, ehe sie die etwas schwere Arbeit in den erwähnten Branchen annehmen. Die Arbeitslöhne gingen etwas in die Höhe.

Tuch-, Buckskin- und Raffinetsfabrikation. Bei der Tuchfabrikation gilt im Allgemeinen noch das im Berichte über 1864 Mitgetheilte. Die bestehenden Etablissements sind fortwährend im Betriebe gewesen, die Fabrikate haben ihren regelmäßigen Absatz gefunden. Nach der Levante kostete der Lehtere leider in Folge der dort herrschenden Cholera und wurde erst im Herbst wieder lebendiger; auch nach Amerika wurde verhältnißmäßig nur wenig ausgeführt, dagegen war der Absatz nach den Deutschen Plätzen, namentlich im Zollvereinsgebiet — jedoch ausschließlich in tuchartigen Sommer- und Winterstoffen, sowohl in Dessins als glatt — ein besonders guter und regelmäßiger. Besonders ist derselbe durch die im letzten Jahre um ca. 8–10 pCt. gefallenen Wollpreise wesentlich unterstützt worden.

Das fortgesetzte Streben der in der Buckskinbranche thätigen Fabrikanten auf Verbesserung der Qualität und auf Darstellung gefälliger Muster hat diesem Artikel auch im letzten Jahre, bei nicht unbedeutend vermehrter Produktion, anhaltende Beschäftigung mit leidlichem Nutzen gebracht. Das Absatzgebiet war, wie in den Vorjahren, zum größten Theile der Zollverein. Nach dem Auslande ist nur der kleinste Theil der Fabrikate gegangen.

Ueber die Raffinetsfabrikation ist dasselbe zu berichten, was im vorjährigen Berichte darüber mitgetheilt war. Es hat sich dieselbe auch in diesem Jahre über die Ungunst der Verhältnisse noch nicht wieder zu erheben vermocht.

Flanellfabrikation. Die Fabrikation gestreifter und karvirter Flanelle — vorzugsweise in Oederan vertreten — hat nicht nur den Standpunkt von 1864 behauptet, sondern ist durch vier neue Etablissements, sowie durch Erweiterung der schon älteren Geschäfte vermehrt worden. Durch die Schwankungen der Baumwollpreise war im Sommer eine, wenn auch unbedeutende Stodung im Geschäft wahrzunehmen, doch fehlte es dabei im Allgemeinen nicht an Nachfrage. Die seit einigen Jahren in Oederan, theils in halbwollenem gerauhten Flanell, theils in glatter Waare gefertigten Frauen-Kantenröcke sind fast noch mehr als früher begehrt worden, so daß darauf wohl der größte Theil der im Gange befindlichen Stühle beschäftigt gewesen sein dürfte. In gleicher Weise finden die reinwollenen einfarbigen Flanelles mehr Eingang. Dagegen sind die Preise der Flanelle mit den Rohstoffen nicht in das rechte Verhältniß zu bringen gewesen, so daß von den Fabrikanten geklagt wurde, daß das Geschäft im letzten Jahre weit weniger lukrativ als 1864 gewesen sei. Die gehegten Erwartungen auf eine wesentliche Ermäßigung des Zolltarifs zwischen dem Zollverein und Oesterreich haben sich nicht erfüllt. Auf halbwollene Flanelle ist der Zoll noch ein so bedeutender, daß die Einführung derselben nach den Oesterreichischen Staaten unmöglich wird. Im Zollverein selbst hat sich das Absatzgebiet für dieses Fabrikat wiederum erweitert, wozu namentlich ein stärkerer Besuch der Leipziger Messen Seitens der Fabrikanten beigetragen haben mag. Die Arbeitslöhne haben sich im letzten Jahre, trotzdem daß ein Mangel an Arbeitern nicht fühlbar wurde, um ein Geringes gesteigert.

Decken- und Teppichfabrikation. Von der in Oederan vertretenen Decken- und Teppichfabrikation gilt im Allgemeinen noch das im Berichte für 1864 darüber Mitgetheilte. Der Absatz war ein flotter; die Preise der Waaren sind die alten geblieben. Die Produktion vermehrte sich im letzten Jahre um ca. 1000 Stüd und stieg auf 11,000 Stüd da, wie schon bei der Flanellfabrikation bemerkt wurde, einige neue Etablissements entstanden sind.

Webeblätter- und Geschirrfabrikation. Auch bei diesem Fabrikationszweig ist in 1865 eine wesentliche Veränderung nicht vorgekommen. Der Bedarf in den verschiedenen Sorten konnte im letzten Jahre vollständig befriedigt werden, doch übte die fortdauernde Steigerung der Garne einen ungünstigen Druck auf die Preise der Fabrikate aus.

Strumpfwirkerrei. Das Jahr 1865 ist für die Sächsishe Strumpfwirkerindustrie insofern ein sehr denkwürdiges gewesen, als sich in demselben die schroffsten Gegensätze — ein fast nie dagewesener Stillstand und ein alle Leistungsfähigkeit übersteigender Bedarf — berührten.

Das Jahr begann mit den Befürchtungen eines weiteren Rückganges des Rohstoffes, der seit dem Herbst 1864 fortwährend Neigung zum Fallen zeigte.

So billig auch die Arbeit von den im Winter auf die Stühle zurückgekehrten Strumpfwirkern angeboten ward, so konnte doch kein Fabrikant daran denken, in ausgedehnter Weise arbeiten zu lassen, da ein Fallen der verarbeiteten Garne mehr Schaden bringen mußte, als der etwaige Aufschlag des Arbeitslohnes beim Aufleben des Geschäftes muthmaßlich austragen konnte. — Der Absatz beschränkte sich ohnehin nur auf das Nothwendigste, denn der Kontinent deckte, in Erwartung baldiger Beendigung der Baumwollkrise, wie schon seit 2 Jahren, nur den nöthigsten Bedarf, und in den Vereinigten Staaten, diesem Hauptabnehmer baumwollener Strümpfe, tobte noch der Kampf, und die Valuten-Verhältnisse waren so unsicher, daß jeder Einsichtige sich nur zuwartend verhalten konnte.

Man riskirte 8—10 Ngr. pro Pfund Garn, also resp. 10, 15 bis 20 Ngr. am Duzend zu verlieren. Soviel betrug aber der Arbeitslohn für die betreffenden Sorten, und man konnte füglich nicht erwarten, daß beim Ausleben des Geschäftes die Löhne um 100 pEt. steigen würden, um den Preisverlust auf das Material wieder auszugleichen.

Es war daher nicht zu verwundern, ja die Klugheit der Selbsterhaltung verlangte es, daß Faktore und Fabrikanten sich auf das Äußerste beschränkten und mit allen Kräften darauf hinarbeiteten, Arbeiter zu entlassen und auf andere Beschäftigungen hinzuweisen, zu denen ja ohnehin schon Viele im Laufe der letzten Jahre durch das erlahmte Geschäft gedrängt worden waren.

Es schien dies umsomehr geboten, als im März der Baumwollmarkt 30 pEt. niedriger stand als im Januar und weiterer Fall nicht unwahrscheinlich war.

Das warme, trockene, wenn auch erst im April eintretende Frühjahrswetter begünstigte die Bestrebungen, allen rüstigen Strumpfwirfern außerhalb ihres Berufs Arbeit zu schaffen und namentlich wurden beim Bau der Annaberger Eisenbahn, der die bedrängtesten Ortsschaften nahe liegen, viele Hände verwendet. Da änderten sich plötzlich die Zustände in ganz unerwarteter Weise. Die Nachricht von dem Tode Richmonds und dem wahrscheinlichen baldigen Frieden brachte in ganz Europa schnell Leben ins Geschäft und auch in die Strumpfwirkerel.

Der erste Eindruck war der der Befürchtung, daß das Material in Folge nunmehr erleichterter Zufuhr sehr fallen würde. Man beeilte sich daher, den bald eintreffenden Amerikanischen Käufern möglichst billig das noch Vorräthige anzubieten und auch Bestellungen zu derzeitigen Preisen auf Lieferung anzunehmen. Die Käufer und Bestellungen aus dem vom Hann erlösten Lande mehren sich schnell, mit ihnen aber auch die Schwierigkeiten, das Verlangte zu schaffen und ganz besonders, wie der entblöhte Zustand des Amerikanischen Marktes es erforderte, es schnell zu schaffen. Es trat nun grell zu Tage, wie sehr die Produktionskraft der Branche durch die lange Pflanz gelitten hatte und daß nur mit Opfern die anderen Erwerbszweige zugeführten Arbeiter wieder auf die Stühle und diese selbst wieder in Ordnung zu bringen waren.

Die Arbeitslöhne stiegen schnell und waren im November und Dezember 75—100 pEt. höher als im März, ohne daß dadurch die Produktion sich in gleichem Maße wie der Bedarf vermehrte, denn trotz dieser Steigerungen kehrten nicht alle Arbeiter zu ihrer Profession zurück, weil man auch anderwärts (beim Eisenbahnbau, bei der Spinnerei etc.) sie brauchte und die Löhne erhöhte.

Zu diesen gesteigerten Arbeitslöhnen kam seit März und April auch wieder erneute Steigerung des Materials, das sich bekanntlich, wie in einem andern Theile unseres Berichtes erwähnt ist, in Folge ungenügender Zufuhren und vermehrten Bedarfs wieder wesentlich hob.

Die Preise des Fabrikats wurden daher im Herbst durchschnittlich so hoch und höher als in den Zeiten der höchsten Baumwoll-Notirungen in 1864, so daß in allen Ländern, außer den Vereinigten Staaten, sich die Käufer möglichst zurückhielten. Dort war aber bei der Entblöhung des Marktes der Preis kein Hinderniß und es kann wohl angenommen werden, daß im letzten Drittheil des Jahres $\frac{2}{3}$ sämtlicher Wirkfabrikate dahin dirigirt wurden. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß die Unzuverlässigkeit der Arbeiter und Lieferanten wieder in demselben schädlichen und störenden Grade wuchs und zu Tage trat, wie in früheren lebhaften Zeiten und der Mangel an Fabrikgesetzen und Gewerbegerichten sich fühlbar machte, mit welchem in kurzem Verfahren Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten anzuhalten sind. Durch Einführung der Fabrikordnungen ist für die geschlossenen Etablissements wohl ein Schritt dazu geschehen, aber bei der Hausindustrie mit ihren unabhängigen Arbeitern bleiben die früheren Uebelstände noch unverändert.

In unserm vorliegenden Falle war die erste Folge der eintretenden Unzuverlässigkeit die, daß Niemand sich dem Käufer gegenüber zu einer festen Verbindlichkeit herbeilassen konnte. Man hielt sich nicht nur die Preise frei, sondern versprach auch keine festen Quantitäten und dies veranlaßte vielleicht manchen Käufer, über Bedarf zu bestellen, weil er voraussah, daß er doch nicht Alles erhalten werde. Auf diese Weise erschien der Bedarf noch größer und es gab keine Tügel für fortgesetzte Steigerung.

Die Fabrikation in geschlossenen Etablissements hat natürlich ihren vollen Antheil an dem regen Begehr gehabt, wenn auch die Arbeitslöhne nicht in gleichem Maße, wie bei den gedrückten Handlöhnen sich steigerten, da hier die Hauptarbeit von der Maschine gethan wird. — Die Löhne für deren Bedienung bleiben sich gleich, wo sie im Stücklohn gehen, und nur durch vollausgenutzte Arbeitszeit steht sich der Arbeiter besser, als in flauer Zeit. — Wo Wochenlöhne bezahlt werden, haben sie auch der allgemeinen Erhöhung folgen müssen.

Den Uebergang zur Maschinenfabrikation hat das Jahr 1865 bedeutend befördert, indem der plötzliche und nicht schnell zu befriedigende Bedarf die Unzulänglichkeit der bisherigen Betriebsweise mit Handstühlen in die Augen fallend dokumentirte.

Sind wir auch nicht im Stande, einen statistischen Nachweis über die jetzige Zahl der mechanischen Betriebsmittel zu geben, so können wir doch mit Gewissheit aussprechen, daß sich dieselben seit 1863 beträchtlich vermehrt haben.

Ganz besonders ist die Aufstellung von Maschinen für regulair geminderte Waare betrieben worden, da darin der Mangel und die Abhängigkeit vom Handwirker am empfindlichsten war. Der Bau solcher Maschinen läßt sich leider bei dem Mangel an passenden, mit dem Strumpfsack zugleich vertrauten Maschinenbauern nicht so schnell ermöglichen, als das Bedürfniß der Zeit es erfordert hätte, doch sind im Laufe der Jahre 1864 und 1865 von der zuletzt patentirten Erfindung (Pagots patent) bereits ca. 100 Stühle aufgestellt worden.

Dieselben machen einen vollkommen regulair geminderten Strumpf, bei welchem keine weitere Nachhülfe der menschlichen Hand nöthig ist, als das Zusammenketten der Fersentheile und das Zusammennähen. — Die Abminderung geschieht selbstthätig, ohne Zutun des Arbeiters und ohne Zeitaufenthalt, und die Maschine steht von selbst still, wenn die ausgegebene Länge des Strumpfes erreicht ist.

Obgleich es möglich ist, alle Theile eines Strumpfes — Bein, Ferse, Sohle — auf ein und demselben Stuhle zu machen, so ist es doch vortheilhafter für den Betrieb, Beine, Fersen und Sohlen getrennt auf verschiedenen Stühlen zu arbeiten, und es erfordert daher eine größere Anlage, wenn man ein Qualitäts-Sortiment herstellen will, weil zu jeder Qualität mehrere Stühle gehören.

Auch in der Trikot-Handschuhfabrikation, die im Jahre 1865 eine noch nie gekannte Ausdehnung gewonnen hat, ist man bestrebt gewesen, der Maschinenhülfe sich noch mehr als früher zu bedienen, so daß in Limbach und Umgegend allein aufs Neue 36—40 Stück der breitesten Kettenstühle aufgestellt wurden, welche zum Betriebe durch Elementarkraft eingerichtet sind. Da diese Stühle sich bis jetzt noch vereinzelt in den Händen der Hausindustrie befinden, so wurden sie, geringer Kraft bedürftig, auch nur mit Menschenkraft betrieben, dagegen wird die Vereinigung in größeren Werkstätten für die Zukunft nicht ausbleiben. — Bei dem großen Drängen nach rascher Lieferung der bestellten Quantitäten ist es vorgekommen, daß diese mechanischen Kettenstühle Tag und Nacht — für die Arbeiter in Zeitschichten — betrieben wurden, um die theure Kapital-Anlage möglichst schnell zu verwerten und die Gunst des Augenblicks nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen.

Bekanntlich fertigen diese Stühle große breite Stücken Zeug, aus denen nach Art der Lederhandschuhe, die Handschuhe geschnitten werden. —

Wir erwähnten bereits in unseren früheren Berichten, wie viel Arbeitskraft durch Schneiden, Nähen, Verzieren nöthig ist, bevor selbst nach Vollendung des Stoffes das Fabrikat zum Verkauf kommen kann und wie auch hier die Maschinenhülfe gesucht und gefunden ward. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Nähmaschinen aller Art gerichtet, weil die Abhängigkeit und Unzuverlässigkeit von den weit über das Land zerstreut wohnenden Nähterinnen das Geschäft ungemein erschwerte, und es mag als ein Beweis der Nützlichkeit der betreffenden Fabrikanten betrachtet werden, daß in diesem Jahre allein gegen 1000 Stück neue Nähmaschinen aufgestellt wurden (ca. 700 zum wirklichen Handschuhnähen und 300 zum Verzieren mit Steppnähten u.).

Die darauf beschäftigten Arbeiterinnen verdienen mehr als früher, obgleich dem Fabrikanten die Naht weniger kostet.

Es ist erfreulich, erwähnen zu können, daß der Kammerbezirk mit seinem Maschinenbedarf für dergleichen Zwecke ziemlich unabhängig vom Auslande ist und daß die betreffende Handschuhfabrikation (Sommer-Tricot) so selbstständig und ausgebildet dasteht, daß sie keine ausländische Konkurrenz zu scheuen hat. Zu wünschen wäre, daß man dies auch von Winter-Tricot — den sogenannten Luchhandschuhen — sagen könnte, in denen der vielfach vorkommende Export roher Handschuhstoffe Zeugnis giebt, daß man wohl konkurrenzfähig liefert, aber in Färberei und Appretur noch nicht Alles das leisten kann, was gewisse Märkte verlangen. Es findet dieser Export hauptsächlich nach Frankreich und Belgien statt, wo man billige Arbeitslöhne hat und daher die Herstellung nach dortigem Geschmack vorzieht. Daß man übrigens nahe daran ist, in Sächsischen Tricot-Handschuhen auch dem verwöhnten Französischen Markte Genüge zu leisten, beweist der Umstand, daß nach Eröffnung des Handelsvertrages bereits mehrfache Aufträge von Paris für den Französischen Konsum eingingen, denen aber nicht volle Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte, weil alle Arbeitskräfte für Amerika in Anspruch genommen und Lagerverräthe zu schneller Bedienung nicht zu haben waren.

Das Geschäft in Coultre-Handschuhen hat zwar auch seinen Theil an dem allgemeinen großen Bedarf gehabt und ist größer als 1864 gewesen, im Allgemeinen hat es aber durch das Ueberhandnehmen der Tricot- oder Kettenhandschuhe verloren, welche, auch in geringen Qualitäten hergestellt, immer mehr für den Konsum der niederen Klassen sich einbürgern.

Was das für Sächsische Strumpfwaren verwendete Material anlangt, so bleibt Baumwolle dafür immer die Hauptsache, indessen verdient doch bemerkt zu werden, daß die Verarbeitung von Wollen und Merinogarnen gegen früher zunimmt und es bereits einzelne Häuser giebt, die sich sehr ausdehnen damit beschäftigen. Die Abhängigkeit vom Auslande (England) in Beschaffung der nöthigen Wollgarne wird leider im Strumpfwaren ebenso wie in der Weberei beklagt, wogegen das Baumwollengarn fast ausschließlich Deutsch und speziell Sächsisches Gespinnst ist. — Vom Auslande brauchen unsere Fabrikanten in Baumwollengarn noch die feinen Nummern (von 40 aufwärts) aus der Schweiz und die garzten Zwirne aus England, alles Andere, und besonders die das Groß der Fabrikation bildenden Feinheits-Nummern 10—40, liefert die Sächsische Spinnerei vollkommen genügend in Quantität und Qualität.

Die zu einzelnen Artikeln, besonders zu Handschuhen, verarbeitete Floretseide kommt zum größten Theile aus der Schweiz und von England, welches letztere Land auch das wenige Leinengarn liefert, welches zu Socken und Strümpfen noch fortwährend, wenn auch in geringerer Ausdehnung als früher, verarbeitet wird.

Bezüglich der Ausbildung und Fortbildung der Arbeiter haben wir hervorzuheben, daß je vielseitiger die Artikel werden, die unter dem Namen „Strumpfwaren“ aus dem hiesigen Kammerbezirk hervorgehen, und je mannigfacher die Art der Herstellung in Bezug auf Material und Maschine wird, desto stärker auch der Mangel an gut geschulten und systematisch vorgebildeten Werkführern und Arbeitern sich fühlbar macht, so daß

wir auch an dieser Stelle uns auf das unter „Hochschulen“ Gesagte zu verweisen gestatten.

Spitzen-, Posamenten- und Krinolinenfabrikation. Der Geschäftsgang in der Spitzen-, Posamenten- und Krinolinenfabrikation im Jahre 1865 — die, im großen Ganzen, zu den wenigen Industriezweigen gehört, welche in den letzten Jahren von den politischen und handelspolitischen Einwirkungen am wenigsten zu leiden hatte — kann nur als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Die darin beschäftigten Handlungshäuser dürften jedenfalls noch einen größeren Umsatz als im Jahre 1864 — 900,000 Mthlr. — erzielt haben und es kann behauptet werden, daß es bis jetzt wohl das erfolgreichste Jahr für diese Fabrikation gewesen ist.

Die Spitzenindustrie, bereits seit drei Jahrhunderten im Erzgebirge heimisch, ist neben dem Bergbau ein Haupterwerbszweig der zahlreichen Bevölkerung dieser Gegend. Der Bergbau ernährt wohl seinen Mann, ist aber nicht ausreichend, eine ganze Familie zu erhalten. Wollte der Bergmann einen eigenen Hausstand gründen, so mußte er sich nach einer Lebensgefährtin umsehen, welche befähigt und im Stande war, neben Besorgung des Häuslichen, auch ihrerseits einen Theil zur Bestreitung der Haushaltungskosten zu verdienen. Eine solche Lebensgefährtin fand er in der Klöpplerin. Der reiche Kindersorgen dieser meist frühzeitig geschlossenen Ehen und der in Folge dessen vermehrte Aufwand ersorgerte, daß auch die Kinder, frühlich beschäftigt und zum „Verdienen“ angehalten wurden. Auch hier war es das Klöppeln, welches man als die geeignetste Erwerbsquelle erkannte. Die Mutter blieb demnach nicht bloß Erzieherin, sie wurde auch Lehrerin ihrer Kinder, die schon in dem jugendlichen Alter des 6. Jahres in die Reihe der erwerbenden Familienglieder traten. Aber nicht bloß die Verhältnisse der Bergmannsfamilien, auch die Verhältnisse der Familien anderer Arbeiter, Handwerker u. brachten es mit sich, daß das Klöppeln sich einbürgerte und nach und nach über das ganze Erzgebirge und in einem großen Theile des Voigtlandes sich verbreitete. Später als das Sticken im Voigtlande Eingang fand und gute Arbeitslöhne gewährte, wurde das Klöppeln über Auerbach nach Rothenkirchen, Hundshäbel u. zurückgedrängt. Bei dem in den letzten Jahren indess höchst ungünstigen Geschäftsgange in Stickerien und bei der Konkurrenz, welche der Handarbeit durch die Stickmaschinen bereitet wird, ist man wieder zum Klöppeln übergetreten. Dadurch, daß man anfangs die besseren Sächsischen Spitzen und Spitzengattungen als ausländisches Fabrikat und nur die weniger gute Waare als Sächsisches Erzeugnis auf den Markt zu bringen, sind der Sächsischen Spitzenindustrie tiefe Wunden geschlossen worden. Die Spitzenfabrikation ist keineswegs als eine abgeschlossene, der Vervollkommenung nicht mehr fähige Fabrikation zu betrachten. Im Erzgebirge waren 1863 allein 14 Centres vertreten, deren einige, z. B. die Quipure-Spitze, Valenciennes u., in der letzten Zeit außerordentlich verschönert worden sind. Je nach der herrschenden Mode wird bald dieser, bald jener Centre mehr oder weniger begehrt und nach dem Begehre steigt oder fällt auch der Verdienst der Klöpplerin, deren größter Vortheil darin besteht, daß sie befähigt ist, sich des am meisten begehrten Centres sofort zu bemächtigen. In letzterer Richtung haben die Klöppelschulen bisher besonders Schätzenswerthes geleistet. Ihrem Zwecke gemäß werden die Schüler derselben planmäßig und, wenn nur irgend möglich, mit Mustern verschiedener und namentlich solcher Spitzengattungen beschäftigt, durch welche tüchtige Arbeiter gebildet werden können.

In dem letzten Jahre war bei der Spitzenfabrikation namentlich die schmale Waare sehr gesucht und in allen Spitzencentres so begehrt, daß die Aufträge nur zum Theil ausgeführt werden konnten. Zum Theil mußten dieselben wegen mangelnder Arbeitskräfte zurückgegeben werden.

Ein aus Frankreich eingeführter neuer Spitzengentze, Eluni-Spitze genannt, brach sich bald und in einer solchen Weise Bahn, daß es schien, als sollten durch denselben alle übrigen Spitzencentres verdrängt werden. Diese Spitze bot den Klöpplerinnen einen guten Verdienst. Es ist Thot-

sache, daß 13- bis 14-jährige Mädchen beim Besuch der öffentlichen Schule in diesem Genre und bei einer ziemlich leichten Arbeit bis ca. 1 Rthlr. und eine tüchtige Klöpplerin bis über 2 Rthlr. pro Woche verdienten. Daß dabei der Gewinn der Kaufleute und Faktore ein verhältnißmäßig nicht unbedeutender gewesen sein kann, läßt sich wohl als sicher annehmen.

Die früher beliebte schwarzseidene Spitze in Guipure wurde nur zeitweise in größeren Quantitäten verlangt. Bis zur Ostermesse 1865 blieb dieser Artikel noch ziemlich gangbar. Von da an kam er mehrmals ins Stocken, bis er später der schwarzseidenen Spitze in offenem Grunde (Chantilly) mehr und mehr Platz machte. Beide Genres stehen gewissermaßen in Wechselwirkung; wird der Eine begehrt, steigt man von dem Anderen ab. Für die Arbeiter, die fast ausnahmsweise beide Genres mit gleicher Leichtigkeit klöppeln, ist dies insofern ein Vortheil, als sie nie Ursache haben, über Arbeitsmangel zu klagen. Die Arbeitslöhne stiegen und fielen, je nachdem Begehr war oder nicht; sie erreichten indeß die Höhe von 1862 und 1863 nicht. Eine tüchtige Klöpplerin brachte es in Jaconsachen in Guipure bis 1½ und 1½ Rthlr., bei Ellenwaaren auf 1½ bis 1½ Rthlr. die Woche und die besten Klöppelschüler haben dabei einen Jahresverdienst von 30 Rthlr. und darüber erzielt. Ebenso haben die schwarzseidenen Spitzen in offenem Grunde die frühere Höhe nicht erreicht. Dem letzteren Genre, namentlich in Jaconsachen, beruht jetzt der französische Bobbinet-fabrik bedeutende Konkurrenz. Tücher auf demselben in Wolle ausgeführt, werden mit 40 Rthlr. verkauft, während ein solches Tuch geklöppt über 200 Rthlr. kosten würde. Ein Fortschritt ist im Jahre 1865 weder in Chantilly noch in Guipurespitzen gemacht worden.

Schmale Valenciennes blieben der Hauptabsatzartikel im ganzen Jahre 1865 und wurden weiter durch hohe Eingangszölle noch durch andere Mißverhältnisse breinträchtigt. Von den Fabrikanten wurden oftmals Anfragen wegen des Verlags irgend noch einer Klöppelschule gehalten, so daß man daraus entnehmen konnte, daß das Geschäft in dieser Spitze ein ganz besonderes günstiges sein mußte.

Breite Valenciennes und Garnituren fanden dagegen fast gar keine Abnehmer, während Kragen bis zu 1 Rthlr. das Stück hin und wieder gern gekauft wurden. Die Arbeitslöhne blieben hauptsächlich wie die im Jahre 1864, doch sahen sich die Fabrikanten genöthigt, in der Haupt-Elan-Perle und um die Klöppler dem Valenciennes geneigt zu machen, 10 bis 15 pCt. zuzusetzen.

Das Mangel an Valenciennes mußte sich auch mit antiken Zwirnspitzen begnügt werden, so daß in diesem Artikel ein kleiner Aufschwung stattfand, der sich indeß ebenfalls auf schmale Muster und billige Kragen erstreckte. Bei dieser Spitze gingen zwar die Arbeitslöhne etwas in die Höhe, blieben aber in der Hauptsache die des Jahres 1864.

Bettspitzen und schwarzwollene Spitzen waren gleichwie die Valenciennes die gesuchtesten Spitzenartikel. Dieselben konnten indeß, wegen des ungenügenden Arbeitsverdienstes, noch weit weniger in dem gewünschten Maße beschafft werden. Von alten Genres, wie tendernische und doppelschlägige Spitzen, wurde das Wenige, was sich auf Lager fand und neu gefertigt wurde, bis auf das letzte Stück verkauft. Jedenfalls dürfte dies eine Erhöhung der Preise herbeiführen und dazu beitragen, daß auch wieder zu diesen Sorten zurückgegriffen wird.

Applikationsfachen fanden auch im letzten Jahre wenig Anklang, doch scheint es gegenwärtig, als sollten auch diese wieder in Mode kommen.

Bei den Posamenten spielen — weil Modeartikel — die Preise der Rohstoffe: als Seide, Wolle und Baumwolle, keine Rolle und wenn sonst die Mode günstig ist, so giebt die Theuerung der Ersteren kein Hinderniß ab. Dies zeigte sich auch im Jahre 1865, in welchem, trotz der theueren Seide u. dgl., die Nachfrage sehr bedeutend und manchmal kaum zu befriedigen war. Für die zukünftige Lage dieser Branche läßt sich augenblicklich ein einigermaßen sicheres Prognostikon zwar nicht aufstellen, doch scheint soviel gewiß, daß ein Wechsel der Mode, da schon drei Jahre lang ein und der-

selbe Artikel in verschiedener Ausführung und in mannigfachen Mustern — Kleiderbesätze von Coutache, gemischt mit Seide und mit Perlen und mit Schmelz verziert — begehrt und getragen worden ist, in ziemlich naher Aussicht steht, so daß es dann nur von der dafür aus Paris als Ersatz eintretenden neuen Mode abhängen wird, ob dieser Fabrication ferner gute oder schlimme Zeiten in Aussicht stehen.

Die Krivolinenfabrication wurde ungestört, mit eher vermehrten Arbeitskräften fortgesetzt und gewährte gute Resultate. Noch hat die Mode keinen ernstlichen Anlauf genommen, dieses Bekleidungsstück gänzlich zu beseitigen. Die Neigung des französischen Hofes, die Trachten des ersten Kaiserreichs wieder einzuführen, zeigt sich zwar bedeutend und gewinnt, wie es scheint, auch Boden, doch läßt sich wohl bei dem jetzt allgemein herrschenden besseren Geschmack und der weniger slavischen Nachahmung, auch des absolut Unschönen, sowie bei dem Interesse, welches die Modisten, Schneider u. dgl. ebenfalls dabei haben müssen, kaum befürchten, daß die Moden aus dem Anfange dieses Jahrhunderts wieder aufkommen werden, so daß man daher die Lage der Krivolinenfabrication noch nicht für bedroht erkennt.

Stickerie. In Handstickerieen — Böhmiß — hat sich das Geschäft seit dem Jahre 1864 eher verschlechtert als verbessert. Von Stickerieen zur feinen Damentoilette gehörend, betrachtet man nur gestickte Taschentücher und zwar mit ganz schmalen Ranten. Dieser Artikel war auch deshalb von feinen Stickerieen am gesuchtesten. Dagegen wurden Kragen und Manschetten in feiner Ausführung fast gar nicht, in gewöhnlicher und ordinärer Arbeit nur soviel verlangt, als die mittleren und niederen Stände konsumirten. Unter solchen Umständen konnte von einem ansehnlichen Nutzen der Geschäftsleute und von guten Löhnen der Arbeiter selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Leipziger Messen blieben diesem Artikel abhold. Es wurde nur das Allernothwendigste gekauft und die Preise waren und blieben sehr gedrückt. Dagegen trat für die gewöhnliche und Wochentoilette in den Schwarzsticharbeiten (lineare Verzierungen in Schwarz, Fegensich genannt) ein Artikel auf, der vom Mai bis Ende des Jahres außerordentlich gesucht blieb und vorzügliche Arbeitslöhne gewährte. Stulpenmanschetten und Kragen aus Leinwand mit schwarz genähten Medaillons und Stepperei konnten nicht genug beschafft werden. Da außerdem dieser Artikel weniger geschickte Stickerinnen als vielmehr geübte Näherinnen bedurfte, wurde er bald in solchen Unmengen gefertigt, daß ihm weder Dauer noch Fortgewähr eines besondern Nutzens zugesprochen werden konnte. In der besten Geschäftszeit haben darin geübte und fleißige Arbeiterinnen über 2 Rthlr. pro Woche verdient, während sie es bei Plattstichstickerieen auf höchstens 1 Rthlr. gebracht haben würden. Später waren weder Schwarzstich noch Feinstickerieen begehrt. Die Arbeiterinnen dieser Branche mußten sich zum großen Theile lohnenderen Beschäftigungen zuwenden, die sie auch in der zweiten Hälfte des letzten Jahres und als die Gardinen- und Baumwollweberei bei niederen Garnpreisen höhere Arbeitslöhne gewährte, genügend fanden.

Wenn, bei dem ungünstigen Geschäftsgange in feinen Handstickerieen, die Fabrikanten aus gerechten Gründen zu neuen Mustern und für Verbesserung des Fabrikates zu Opfern sich nicht herbeiliessen, so ist es auch leicht erklärlich, daß weder in der einen noch in der anderen Richtung ein Fortschritt gemacht werden konnte.

Schiffsticharbeiten waren noch am meisten beliebt, doch hat auch dieser Genre sich überlebt.

(Schluß folgt.)

Antwerpens Handel in 1865¹⁾.

(Nach dem Berichte des Preuss. Konsulats.)

Die Vernichtung des Amerikanischen Krieges hat endlich den Handel von einem langjährigen Drucke befreit, und obwohl vorhergesehen werden konnte, daß der Export von Baumwolle, diesem Kapital-Austauschmittel, sobald seine frühere Höhe noch nicht erreichen würde, so bestand doch alles Vertrauen in die große Produktions- und Konsumtionsfähigkeit der mächtigen, nun wieder Vereinigten Staaten und ihren großen Einfluß im Welt-handel — und mit Zuversicht erwartete man, daß das große überseische Geschäft jetzt wieder seinen vorherigen, geregelten, sicheren Gang annehmen würde. Es folgte denn auch wirklich in der letzten Hälfte des Jahres ein großer Aufschwung im Export, der indes nur zu bald neuen Schwierigkeiten und Hemmnissen begegnen sollte. — Provokiert durch die Bildung von unzähligen Limitedgesellschaften und der dadurch geschaffenen Selbstbedürfnisse und Verlegenheiten jeglicher Art, brach in England eine außerordentliche Geldkrise aus, zu der später noch die Besürchtungen eines neuen Europäischen Krieges hinzutraten. Der Kontinent wurde natürlich von dieser prekären Lage mit affigiert und die Entwertung der meisten Valuten brachte auch Belgien in große Verluste. Seine anonymen Gesellschaften, seine Industrien und Kapitalisten hatten bedeutende Beträge in ausländischen, besonders Spanischen und Italienischen Eisenbahn-Obligationen, angelegt. Man glaubte solide Prioritäten zu haben und wurde erst zu spät gewahr, daß ein Aktienkapital nur fiktiv bestand und die Eisenbahn in Wirklichkeit mit dem Ertrag der Obligationen gebaut wurde. Folge davon war, daß diese letzteren nur mit großem Verlust und dazu noch sehr schwierig zu negotiieren waren, und daß dadurch sehr viel Kapital immobilisiert und centlos wurde und flüssige Gelder für neue Geschäfte schon blieben. Es liegt nicht in der Tendenz des Seehandels, seine Fonds zu immobilisieren, Antwerpen ist daher direkt wenig oder gar nicht bei jenen Verlusten beteiligt gewesen, aber indirekt durch seine Relationen mit dem Innern hat es doch mit leiden und sein Geldmarkt die Härte der Zeit empfinden müssen. Ohne diesen Umstand würde das Jahresresultat, welches übrigens noch ein progressives ist, dem Handelsstande noch mehr Befriedigung gegeben haben. — Diskonto variierte von 3—6½ pEt.

Die großen örtlichen Veränderungen haben im Hafenviertel noch keine besonderen Fortschritte gemacht. Die Regierung und die städtischen Behörden sind noch nicht einig über die vorliegenden Pläne, speziell betreffend den Bau einer Centralstation für Güter und einer gare de manoeuvre. Die Verwaltung der Staatsbahn will beide neben einander legen und zwar möglichst weit in die Hafenanlagen hinein, ungefähr zwischen dem großen Entrepot und den neuen Bassins. Die Stadt dagegen möchte dafür einen entlegeneren Platz bestimmen, weil derselbe erkennen nicht die Inkonvenienz haben würde, die Cirkulation in dem sehr geschäftigen Hafenviertel auf der großen Länge des Stationsgebäudes zu unterbrechen, und zweitens bedeutend weniger an Baugrund kosten würde. Diese Meinungsverschiedenheit ist sehr nachtheilig und schiebt besonders die Ausführung des beabsichtigten Kohlenwerftes hinaus, welches jetzt auch ein spezielles Interesse für die Verbindungen mit Preußen bietet. Es ist nämlich die interessante, höchst wichtige Kohlenfrage in ein neues Stadium getreten. Hat sich einerseits durch den bedeutenden Absatz der Belgischen Kohlengruben nach Frankreich die Aussicht zur See-Ausfuhr der Belgischen Kohlen vermindert, so giebt andererseits die aufgetretene Konkurrenz der Ruhrkohlen den hiesigen Exporteurs die gegläutete Hoffnung, in ihnen den längst gewünschten, werthvollen Ausfuhr-Artikel zu finden, dem das eigene Land bis jetzt nicht zu liefern im Stande war. Bereits haben sich hier Agenturen für bedeutende Werke des Ruhrreviers etabliert und wird schon ziemlich regelmäßig zu Wasser für

Belgischen Konsumo bezogen. Auch die Eisenbahn fährt Ruhrkohlen zu, aber der Transport ist noch zu theuer — man macht deshalb Anstrengungen, um denselben auf den bekannten Pfennigstarif zu reduzieren. Die Qualität der Ruhrkohle nähert sich mehr der Englischen Kohle als die Belgische, paßt also noch besser für die Ausfuhr zur See und macht diese daher noch um so viel wahrscheinlicher. Welche Bedeutung dies für die Vermehrung des Verkehrs mit Preußen hat, bedarf nicht hervorgehoben zu werden. Die Aussicht, daß die Südtidale in den Besitz einer Englischen Gesellschaft übergehen und in neue Hafenanlagen transformirt werden würde, hat sich noch nicht verwirklicht. Es scheint, daß man sich in Folge der Geldkrise von dem beabsichtigten Anlauf zurückgezogen hat. Die anderen Transformationen der Stadt sind schon sehr vorgerückt, die alten Festungsgräben fast öfterwärts zugeworfen, die alte Mauer abgebrochen und ist die Verbindung zwischen Alt- und Neustadt dadurch hergestellt. Neue Eisenbahnen hat Antwerpen weder projektiren noch eröffnen sehen. Von den bestehenden entwickelt die Antwerpen-Hasselter eine ganz besondere Aktivität. Ihr Verkehr ist sehr im Wachsen. Um den Personenverkehr nach Deutscher Erfahrung zu fördern, führte sie Personalskizzen ein. Die Staatsbahn hat ihr Material vermehrt und die Tarife herabgesetzt. Dennoch wird mehr wie je über Mangel an Transportmitteln geklagt. Der Personentarif wurde für große Entfernungen ganz bedeutend vermindert, vielleicht zu viel, dahingegen wenig für kurze Distanzen. Das Publikum beschwert sich über diese ungleichmäßige Reduzierung. So wurde u. a. das Billet erster Klasse von hier nach Brüssel von 3 Frs. 50 Cent. auf 3 Frs. 20 Cent. herabgesetzt und das von hier nach Gerbathal von 11 Frs. 70 Cent. auf 5 Frs. 30 Cent. Bei diesem letzteren Abschlag ist zudem bemerkenswerth, daß der vom Auslande kommende oder dahin gehende Reisende nur dann von demselben profitirt, wenn er das Billet für den Belgischen Parcours im einen Falle auf der Grenzstation, und im anderen bis dahin nimmt. Für direkte Billete vom ausländischen Orte bis zum Belgischen und vice versa kommt der Abschlag nicht in Anrechnung. Im Telegraphentarif sind auch Reduktionen vorgenommen worden. Eine isländische Depesche kostet jetzt nur noch 50 Cent. Die Uniformierung des inländischen Briefpostes hat aber die Regierung noch nicht vorschlagen wollen, ungeachtet der deswegen in sämtlichen Handelskammern des Landes wiederholt ausgesprochenen Wünsche. Ein Brief von Antwerpen nach Brüssel kostet noch immer 20 Cent. und darf nur 10 Grammes wiegen. Nicht mehr bezahlt auch ein Brief von hier nach Koblenz z. B. bei einem Gewicht von 15 Grammes. Einem anderen Wunsche und lang gefühlten Bedürfnis ist dagegen durch Anschaffung von 1 Franken-Fremdenmarken entsprochen worden. Die höchste Marke vorher war 40 Cent. und kam es daher häufig vor, daß auf einem Briefe nach den Kolonien der nöthige Platz zum Aufkleben fehlte.

Der Handel in einigen Hauptartikeln des Plazes ist einen Augenblick sehr beunruhigt gewesen durch den Ausbruch der Rinderpest. Die von Preußen getroffenen Maßregeln bei der Einfuhr von Häuten, Hörnern, Wollen etc. haben, wie alle plötzlichen Ausnahme-Verordnungen, Anfangs einige Schwierigkeiten und Klagen hervorgerufen, doch hat man sich durch die liberale, expeditiv Behandlung an der Zollgrenze sehr bald in einen Ausnahmezustand gefunden, der bis jetzt vollkommen seinem Zwecke entsprochen hat. Der so sehr zunehmende Viehtransport von Deutschland nach England via Antwerpen ist auch nur auf kurze Zeit unterbrochen gewesen. Im Ganzen blieb die Seuche in Belgien von sehr geringer Bedeutung, weil die Regierung von vorn herein sehr strenge einschränkt und in der Cirkulation des inländischen Viehes, da wo es Noth that besonders, sehr große Beschränkungen hat eintreten lassen. Auch der Viehhandel wurde mit vielen Sicherheitsvorschriften umgeben.

Der Zolltarif ist zwar nicht weiter reduziert worden, aber im Lande spricht sich immer stärker das Verlangen nach neuen Zollermäßigungen und Aufhebungen aus. Um die Erreichung dieses Zieles rascher zu fördern, hat sich in Brüssel ein Verein zur Abschaffung der Zölle gebildet, in den Nota-

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1865 II. S. 674.

bilitäten des Handels und der Industrie des ganzen Landes, sowie Mitglieder sämtlicher Handelskammern als Komitee-Mitglieder eingetreten sind.

In jüngster Zeit ist wieder häufiger eine für die Scheldeschiffahrt höchst wichtige Frage verhandelt worden, nämlich die Abbaumung der Osterschelde. — Antwerpen hat von jeher in diesem Unternehmen die Vernichtung eines natürlichen Fahrweges und Abflusses gesehen, den keine künstliche Anlage zu ersetzen im Stande ist und dessen Verschwinden für das Flußbett von unberechenbaren Folgen sein kann. Das ganze Land, besonders aber der hiesige Platz, haben sich von Anfang an ganz entschieden gegen das eigenmächtige, eigenmächtige Auftreten Hollands in dieser Sache ausgesprochen. Sie haben dieselben als eine internationale angesehen, die nicht einseitig und ohne Zustimmung Belgiens ausgeführt werden kann. Verschiedene nacheinander ernannte Belgische Kommissionen erklären die beschlossene Arbeit als für die Scheldeschiffahrt sehr nachtheilig, aber Holland erkennt dies nicht an und besteht auf Durchführung seiner Pläne. — Angesichts dessen ist die Belgische Regierung auf den Gedanken gekommen, an die bei der Scheldeschiffahrt interessirten größeren Nationen zu appelliren. Es wäre zu wünschen, daß auf diesem ganz rationellen Wege bald eine Verständigung erlangt und die Zukunft des Scheldebettes in geeigneter Weise gesichert und gesichert würde.

Schiffahrt.

Der Verkehr auf dem Kampine-Kanal zwischen Antwerpen und Bättich nimmt nur langsam zu. — Die 2te Sektion des Kanals von hier nach Turnhout ist noch nicht in Angriff genommen, obwohl die Fonds zu diesem Bau schon votirt und bereit sind.

Zu den regelmäßigen Dampferlinien nach London, Harwich, Hull, Gool, New-Castle, West-Indien, Leith — Havre, Rouen, Bordeaux — Santander, Bilbao — Kopenhagen, St. Petersburg und Hamburg wurden noch neue nach Liverpool, Stettin und Odessa etablirt.

Die Unterhandlungen wegen einer regelmäßigen Dampferverbindung mit den Vereinigten Staaten führte noch zu keinem Resultate. Es scheint noch an einem hinreichenden Subsidium Seitens der Belgischen Regierung zu fehlen. — Schließlich dürfte es auch wohl ohne dieses bald zu einem Versuche kommen.

Die den hiesigen Hafen besuchenden Dampfsboote haben 861 Reisen gemacht, gegen 769 in 1864.

Der Schiffbau ist noch nicht wieder aufgenommen worden.

Dagegen hat man 11 fremde Segelschiffe mit 4643 Tonnen Gehalt unter Belgische Flagge gebracht.

2 Schiffe gingen durch Seeunglück verloren, 3 wurden auswärts verkauft.

Antwerpens Marine bestand somit:

1865 aus 71 Schiffen mit 30,350 Tonnen,

1864 „ 65 „ „ 26,943 „

Es kamen hier an:

1865 3010 Schiffe mit 776,343 Tonnen,

1864 2753 „ „ 701,035 „

Dieselben vertheilen sich wie folgt:

	1865	gegen 1864
	Schiffe	Schiffe
von England	1029	873
„ Spanien	317	251
„ Norwegen und Schweden	300	271
„ Rußland	218	137
„ La Plata	185	135
„ Frankreich	173	170
„ Preußen	137	182
„ der Türkei und dem Schwarzen Meer	114	93
„ Amerika	90	126

	1865	gegen 1864
	Schiffe	Schiffe
von Dänemark	84	107
„ dem Mittelländischen Meer	74	98
„ Brasilien	54	28
„ Hamburg	46	58
„ St. Domingo	40	31
„ Cuba	35	38
„ Ostindien	22	25
„ Hannover	21	10
„ dem Stillen Ocean	13	63
„ Portugal	12	7
„ Holland (zur See)	11	10
„ Bremen und Mecklenburg	10	27
„ Mexico	6	7
„ Afrika	3	—

Darunter befanden sich:

	1865	gegen 1864
	Schiffe	Schiffe
Englische	1185	1031
Französische	385	300
Norwegische	354	315
Belgische	180	188
Hannoversche	148	89
Holländische	146	170
Preussische	132	86
Dänische	130	170
Hamburger	61	50
Spanische	60	54
Italienische	47	60
Schwedische	46	65
Russische	36	39
Oesterreichische	31	23
Amerikanische	18	59
Mecklenburgische	16	10
Oldenburgische	15	11
Bremer	13	13

Von den 132 Preussischen Schiffen waren beladen:

80 mit Holz,
23 „ Getreide,
11 „ Saat,
18 „ diversen Gütern.

Von denselben gingen aus:

13 mit Stüdgütern,
2 „ Flach und Holz,
116 „ Dachpfannen und Ballast.

Eins wurde hier verkauft.

Import.

	1865	gegen 1864
Gewichtswaaren	Etr. 11,106,071	11,206,776
Werthwaaren	Rthlr. 1,722,433	1,499,993
Rubikmaß	Rthlr. 6,898,694	5,281,421
Liquides	Hektol. 42,985	33,238

Preußen war hauptsächlich dabei theilhaftig mit:

	1865	gegen 1864
Bauby	Rthlr. 1,181,446	974,982
Weizen	Etr. 160,941	291,386
Gerste, Bohnen u.	„ 31,310	71,419
Delfamen	„ 67,072	202,461
Wolle	„ 32,134	84,563
Blei	„ 68,808	81,044

Bauholz ist noch in größerer Quantität eingeführt worden als voriges Jahr. Von Memel kamen 864,709 Bretter, gegen 713,709 in 1864. Von Riga und Winkau war die Einfuhr von Balken bedeutend größer. Das Gesamt-Quantum vertheilt sich ungefähr wie folgt: die starke Hälfte auf Norwegen und Schweden, $\frac{1}{2}$ auf Rußland, und $\frac{1}{2}$ auf Preußen. Der Verbrauch des nordischen Holzes wächst mit jedem Jahr. Der Hafen bietet jetzt gute Einrichtungen zum Verschiffen und leichten Absatz nach In- und Ausland durch die sich immer verbessernden, vortheilhaften Eisenbahnverbindungen. Die Kaufleute hier setzen ihre Bemühungen fort, um die gänzliche Abschaffung der übrigens nur noch unbedeutenden Eingangsrechte zu erlangen.

Getreide. Wiederum hat ein sehr günstiges Ernte-Ergebnis nur zu kleiner Einfuhr Anlaß gegeben. Dänemark und Preußen lieferten abermals das bei weitem größere Quantum von Weizen, ersteres $\frac{1}{2}$, dieses $\frac{1}{2}$ des Ganzen. Roggen wurde von Preußen gar nicht eingeführt, ungefähr die Hälfte desselben kam von Frankreich. Trotz des geringen Getreide-Ertrages blieb die Einfuhr doch um $\frac{1}{2}$ gegen voriges Jahr zurück, weil die Preise im Ausland sich zu hoch hielten. Holland, die Türkei und Algier deckten hauptsächlich Belgiens Bedarf.

Die Delsaaten-Ernte war eine schlechte wie die vorhergehende. Dazu kam noch Futtermangel. Der Import von Weizen erreichte deshalb eine halbe Million Hektoliter, gegen 330,000 in 1864. Von Rußland kam mehr denn die Hälfte. Da über Bedarf hinaus Säeleinsaat von Riga eingeführt worden, so fiel der Preis von 60 auf 34 Franken per Tonne, zu welcher letzterem sie schließlich als Schlagfaat verwandt wurde. Die Qualität der Ernte 1865 ist viel besser ausgefallen als die letzte und hat den Bauern Ersatz gegeben für das in 1864 geübte schlechte Flachsgeräch. Da auch in Holland, Deutschland und Frankreich die Rübsaat-Ernten schlecht ausgefallen, so konnte das Defizit Belgiens daher nicht gedeckt werden. Man hat nur 160,000 Hektol., gegen 220,000 in 1864, importirt. Dagegen war die Einfuhr von Baumwollsaamen größer, 240,000 Hektol., gegen 120,000 in 1864. Preise variierten von 17 $\frac{1}{2}$ —20 Franken per 100 Kilo.

Die inländische Fabrikation von Oel ist hinreichend für den Konsum Belgiens. Das meiste Baumwollöl wurde exportirt.

Die Einfuhr von Petroleum verminderte sich um 63,000 Fässer, 167,000 Faß gegen 230,000 Faß. Diese Abnahme wird der in der ersten Hälfte des Jahres in Amerika abgefallenen Produktion den von anderen Ländern Europas gemachten direkten Beziehungen und dann auch der von der städtischen Behörde erhobenen Schwierigkeiten zugeschrieben, obwohl diese letzteren die in anderen Häfen getroffenen Sicherheitsmaßregeln nicht überschreiten dürften.

Es wurden 360,000 Etr. Zucker eingeführt, gegen 280,000 Etr. in 1864. Die direkte Einfuhr war kleiner. Die indirekte größer und dies hauptsächlich, weil Nr. 9 & 13 hier am Plage fehlten und von Europäischen Märkten bezogen werden mußten. Von Cuba kamen 16,000 Etr., von Holland 120,000, gegen 20,000 im Vorjahre. Der Rest von England und Frankreich.

Reis. Obwohl die Jüdischen Zufuhren nach Europa kleiner waren, als in 1864, so hat doch Antwerpen ungefähr dasselbe Quantum, nämlich 300,000 Ballen, erhalten, wovon $\frac{1}{2}$ direkt. Es wurden damit sowohl die inländischen Mühlen, als auch theilweise die Holländischen alimentirt.

Kaffee. Es wurden ca. 160,000 Etr. mehr eingeführt, darunter am meisten Domingo. Der Absatz war ein regelmäßiger und erwartet man daher auch für die Zukunft ein in diesem Artikel zunehmendes Geschäft. $\frac{1}{2}$ des ganzen Quantums von 422,804 Etr. war Rio-, $\frac{1}{2}$ Domingo-, $\frac{1}{2}$ Java-Kaffee.

Häute. Die Einfuhr betrug 938,047 Stück, gegen 792,414 in 1864. Der Umsatz in gefalzenen Häuten, die mehr und mehr von den Kontinentalgerbern verbraucht werden, trug hauptsächlich zu dieser Vermehrung bei. Die La Plata-Staaten lieferten fast das ganze Quantum.

Das Wollgeschäft hat auch in 1865 zugenommen. Die öffentlichen Verkäufe gehen regelmäßig und progressiv voran. 115,558 Ballen wurden eingeführt, darunter 77,991 Ball. von La Plata, gegen 96,364 Ball. in 1864.

Ein Baumwoll-Markt wird Antwerpen vor Etablicung direkter Dampferlinien mit Nordamerika wohl nicht wieder werden. Die von England bezogenen ca. 18,000 Ball. waren fast sämmtlich für inländische Spinnereien bestimmt.

Die schlechte inländische Flachs-Ernte veranlaßte die bedeutende Zufuhr von 116,000 Etr. Flachs, die mit Ausnahme von 30,000 Etr. Holländischem, entweder direkt oder via England aus Rußland stammten.

18,000 Etr. Werg wurden ebenfalls aus letzterem Lande importirt.

Hanf. Von den importirten 40,000 Etrn. stammten 23,000 Etr. aus Manilla. Dieselben wurden in England gekauft. Der Rest aus Rußland.

Tabak. Die in Folge von ausgebehrter inländischer Kultur und guter Europäischen Ernten noch mehr gewichenen Preise der geringen und Mittelforten, welche das Hauptgeschäft des Plages bilden, haben den Importeurs neue Verluste verursacht. $\frac{1}{2}$ der importirten 91,855 Etr. kamen aus den Vereinigten Staaten.

Harz. Durch die Steamerlinie zwischen Bordeaux und hier wurde der Import um 11,043 Faß vermehrt. Es langten im Ganzen 19,781 Faß an, wovon nur 1600 aus Amerika. Doch steht in Folge der wieder aufgenommenen Waldarbeiten größere Zufuhr daher in Aussicht.

Die Schmalz- und Speck-Einfuhr fiel auf das unbedeutende Quantum von 1500 Colik. Das Defizit in der Produktion und der wieder eingetretene natürliche Absatz nach dem Süden der Vereinigten Staaten sind die alleinige Ursache.

Falg. Aus demselben Grunde kam auch weniger von diesem Artikel aus den Nordamerikanischen Staaten. Dieser Anfall wurde aber mehr wie gedeckt durch die immer weiter sich ausdehnenden Versendungen vom La Plata, der 12,500 Faß lieferte von 14,000 Faß. In 1864 betrug die Einfuhr 9827 Faß.

Guano. Wie vorausgesehen hat die mit Rücksicht auf die Peruvianischen Kriegszustände über Bedarf angeordnete Verproviantirung von 1864 eine bedeutende Verminderung im Import von 1865 zur Folge gehabt. Von den Chinchas kamen nur 280,000 Etr., gegen 1,610,000 Etr. in 1864.

Export.

	1865 Etr.	gegen 1864 Etr.
Gewichtswaaren	57,159,618	6,274,017
Werthwaaren	9,280,988	4,959,244
Davon gingen nach Preußen hauptsächlich:		
	1865 Etr.	gegen 1864 Etr.
Farbwaaren	61,258	6,382
Fettwaaren	18,553	26,594
Metalle und Erze	10,920	7,743
geschlagenes Eisen	16,452	2,918

Nach der Nord- und Ostsee wurden 195 Schiffe expedirt, gegen 186 in 1864. Die gewöhnlich waren die meisten entweder mit Dachpfannen oder mit Ballast beladen. Außerdem wurden auch Fensterglas und Farb- und Fettwaaren dahin ausgeführt.

Nach England fuhrten 793 Segelschiffe, welche u. a. auch viel Rauschgoldzucker mitnahmen.

Der Export nach Frankreich besteht meist aus Eisen, Coles und Kohlen. 59 Schiffe gingen dahin.

Die Expeditionen von Schienen und Eisenbahnmateriale nach Spanien haben hauptsächlich wegen der schlechten Lage der dortigen Eisenbahngesellschaften abgenommen. Die Belgischen Fabrikanten haben sehr große Verluste durch die Entwerthung der Spanischen Eisenbahn-Obligationen erlitten, welche sie für ihre Lieferungen in Zahlung nehmen mußten.

Nach Italien, der Türkei und nach Rußland blieb die Ausfuhr von Schienen u. ungefähr dieselbe. Außerdem gingen Eisen, Nägel und Fensterglas dahin.

Ungeachtet des zunehmenden Exports Belgischer Fabrikate nach den Vereinigten Staaten ist doch die Zahl der dahin expediten Schiffe von 50 auf 35 gefallen. Es gingen weniger Schienen u. dahin und dann war auch die Auswanderung geringer.

Die Ausfuhr nach Mexico litt durch die Erhöhung der dortigen Eingangsrechte. Es wurden nur 6 Schiffe dahin abgefertigt, gegen 9 in 1864.

Mit Havannah ist der Verkehr ungefähr derselbe gewesen, und doch konnten dahin noch manche Belgischen Fabrikate Abzug finden, welche auf anderen überseeischen Plätzen schon sehr gut mit Englischen Waaren konkurriren. 37 Schiffe wurden dahin expedit.

Nach dem La Plata gingen 29 Schiffe, gegen 18 in 1864. Somit kann sowohl bei der Ausfuhr als Einfuhr daher eine Zunahme im Verkehr konstatiert werden. Es heißt, daß eine Dampferverbindung mit diesem ergiebigen, für Antwerpen so wichtigen Lande im Werke sei.

Nach Brasilien gingen nur 18 Schiffe, 6 weniger als in 1864, wohl theilweise durch den Krieg mit Paraguay veranlaßt.

Der Kriegszustand in Chili und Peru hat ebenfalls den sonst so regelmäßigen, soliden Verkehr mit Valparaiso beeinträchtigt. Nur 9 Schiffe haben dahin angelegt.

Sowie im Jahre vorher verließ nur ein einziges Schiff den Hafen, um nach den Ostindischen Gewässern zu segeln.

Nach Afrika expedit man 3 Schiffe.

Nach Australien wurde gar keine direkte Expedition gemacht. Alle Güter gingen über England.

Die direkte Auswanderung zeigt eine Abnahme von 5827 auf 3507 Passagiere. Es wurden aber außerdem ca. 3000 Auswanderer von hier über England nach New-York expedit.

Es gingen direkt von hier:

	1865	gegen in 1864
nach den Vereinigten Staaten.....	2925	Auswand. 5494
„ Südamerika	582	„ 333

In d u s t r i e n.

Den Fortschritt der Antwerpener Industrien kann man durch folgende Aufstellung konstatiren:

Antwerpen hatte 1835	1 Dampfmaschine,
1845	10 „
1855	31 „
1865	93 „

Die letzteren repräsentirten 950 Pferdekraft.

Zuckerraffinerien. Es arbeiteten deren in 1865 dreißig. Dieselben verjollten an Rohzucker:

349,465 Etr., gegen 244,696 in 1864.

Von raffinigtem Zucker wurden exportirt:

92,000 Etr., gegen 90,000 Etr. in 1864.

Die neue internationale Gesetzgebung ist erst mit dem 1. August 1865 in Kraft getreten und die Erfahrung muß noch zeigen, von welcher Wirkung sie sein wird. Die Raffinadeure beharren unterdessen bei ihren frü-

heren Beschwerden, daß nämlich das hiesige Zollamt die Klassifizierung der Numeros (typage) nicht so liberal, also nicht so vortheilhaft vornimmt wie in Holland, und daß die Regierung, dem Gleichheitsprinzip des Gesetzes entgegen, durch Beibehaltung des obligaten jährlichen Minimums in der Accisen-Einnahme, die Belgische Industrie nicht auf gleichen Fuß mit der ausländischen gestellt hat.

Zu den früheren 4 Brauntwein-Brennereien ist eine neue hinzugekommen. Verarbeitet wurden darin 818,544 Hektol., gegen 760,228 in 1864.

Die vielen Bierbrauereien fabrizirten ungefähr das frühere Quantum, 50,576 Hektol. Bier, gegen 50,543 in 1864. Des heißen trockenen Sommers wegen ist ungewöhnlich viel Löwen und Brüsseler Bier konsumirt worden.

Die Cigarrenfabriken gehen gut voran, klagen aber noch immer, daß ihnen die guten Arbeiter für Frankreich und England weggenommen werden.

Die Fabrikate einer noch nicht lange bestehenden Seifen- und Parfümeriefabrik finden guten Absatz nach Frankreich, Italien, der Schweiz und den Kolonien.

Eine ebenfalls erst seit Kurzem eingerichtete Maschinensägefabrik scheint auch in gutem Gange zu sein. Sie liefert das Holz für Cigarrenstiften und Möbel.

Die große Kerzenfabrik in der Vorstadt Vorgerhout arbeitete fortwährend mit demselben Erfolge vollauf.

In gleicher Lage befindet sich die Fabrik für Weinenstoff-Rufstas u. Die Aufhebung des Sträflingen-Depots in St. Bernard, wo nur ähnliche Artikel produziert wurden, kommt ihr besonders zu gute.

Die bedeutende Färberei und Bleiche ist durch die Beendigung des Amerikanischen Krieges wieder in größere Thätigkeit gekommen.

Folgende Uebersicht giebt die Einfuhr der bedeutenderen Artikel:

	1865.	1864.
Getreide	1,309,399 Etr.	1,878,877 Etr.
Oelfamen	1,327,171 „	986,332 „
Reis	376,084 „	389,192 „
Zucker	359,587 „	232,992 „
Kaffee	422,804 „	262,234 „
Häute	373,389 „	342,721 „
Wolle	710,695 „	483,607 „
Baumwolle	77,264 „	78,697 „
Farz	531,501 „	198,077 „
Tabak	91,855 „	79,421 „
Kakao	8,973 „	7,587 „
Pfeffer	4,136 „	4,164 „

Antwerpen, im Dezember, 1866.

M i t t h e i l u n g e n.

Königsberg, 20. Januar. Die drückende Lage, in welcher Handel, Gewerbe und Landwirtschaft der Provinz beim Beginn des Jahres 1866 waren, fand bis zum Monate Juli keine Erleichterung, sondern verschlechterte sich noch. Der Geldmangel, den hauptsächlich zwei auf einander folgende Missernten erzeugt hatten, dauerte fort; der Großhandel saß aller Zweige lag darnieder bei dem Mangel aller günstigen Konjunktur. Das wenige exportfähige Produkt, welches das Land lieferte, konnte nirgend einen lohnenden Preis erlangen, denn die Ernte des Auslandes war überall ergiebig, und eine schwere Geldkrise erbrachte in allen Ländern Europas den Unternehmungsgeist. Unsere Fabriken, welche fast sämmtlich in ihrer Thätigkeit nur auf den Verbrauch der Provinz gerichtet sind, brachten den mangelnden Absatz und Ausfall in den Einnahmen zum Theil in empfindlichen Verlegen-

heiten; die große Beschränkung des Konsums aller Verbrauchsartikel lastete schwer auf dem Krämer und allem kleinen Gewerbe; die früher so rege Bau-
lust, welche das alte Königsberg verjähren zu wollen schien, erstarb ganz; mehrere halbfertige Bauten blieben unbewohnt liegen und der Landmann, dem die Ernte in mancher Gegend nicht so viel gebracht, als zum Lebens-
unterhalt seiner Wirtschaftskleute nöthig war, sah vieler Orten nach Er-
schöpfung aller Mittel und seines Kredits dem Ruin entgegen. Dabei stieg der Zinsfuß der Preussischen Bank seit dem 1. Januar 1866 bis zum Mai
allmählig von 7 auf 9 pCt. In solcher Lage der Verhältnisse trat nun
noch der große Krieg mit Oesterreich hinzu. Die Kassen, die er mit sich
brachte, wurden zwar von allen Ständen schwer empfunden, vom Landmann
aber doppelt schwer, und so willig sie auch getragen wurden, so schien es
doch nicht zweifelhaft, daß bei einer langen Dauer des Krieges die Kräfte
kaum dazu ausreichen würden. Wenn jemals, so war zu jener Zeit, wo
der Personalkredit fehlte, die Errichtung der Darlehnskassen, welche dem
schwer leidenden Gewerbe den Pfandkredit erweiterten, ein mit dem vollsten
Dank aufzunehmender Akt, dessen wohlthätiger Wirklichkeit selbst von seinen
Widersachern die würdige Anerkennung nicht hätte versagt werden können,
wenn der Krieg nicht einen über jede Erwartung raschen, glücklichen Aus-
gang genommen hätte. Mit der neuen, in den meisten Theilen der Pro-
vinz recht befriedigenden, in manchen sogar sehr gesegneten Ernte und dem
etwa gleichzeitig eintretenden Friedensschlusse nahmen alle Verhältnisse eine
freundlichere und günstigere Gestaltung an. Die Miskrenten in England
und Frankreich riefen in diesen Ländern einen steigenden Bedarf hervor,
unsere Ernte lieferte dagegen reichliches Produkt zum Export, welches der
Drang des Geldbedarfs aufs Schnellste den Märkten zuführte, und das
durch die überaus rege Thätigkeit unseres Handelsstandes seine gute Ver-
werthung im Auslande fand. So floß wieder das lang entbehrete Geld in
reichlichen Summen in die Provinz zurück und übte seine belebende Wir-
kung auf alle Gewerbszweige aus, welche Wirkung durch das gleichzeitige
allmähliche Herabgehen des Bankzinsfußes von 9 auf 4 pCt. noch wesentlich
mitgefördert wurde. Auch die bereits im Jahre 1865 eröffnete Strecke der
Ostpreussischen Südbahn, welche aber bei dem Darniederliegen des Verkehrs
nach dem Auslande damals den großen Einfluß, den sie auf den Handel
der Provinz üben muß, nicht betheiligen konnte, trug und trägt wesentlich
zur Herbeiführung der besseren Verhältnisse bei, indem sie auch den Winter
hindurch die Benutzung der guten Handelskonjunktur ermöglicht; und ebenso
trägt das ihrige dazu bei, die im Laufe des Jahres 1866 eröffnete Strecke
derselben Bahn von Königsberg nach Bartenstein, die aus dem fruchtbarsten
und zugleich bisher unwegsamsten Theile der Provinz den Abfuhr und die
Zufuhr vermittelt, und einen so großen Andrang von Produkten zu beför-
dern hat, daß ihre Verkehrsmittel dazu nicht genügen. So günstig die
Wendung ist, welche die Verhältnisse augenblicklich zur Besserung der Lage
der Provinz genommen haben, so ist ihnen doch eine längere Dauer nöthig,
wenn sie die Wunden ganz heilen sollen, welche die beiden letzten Jahre
dem Wohlstande geschlagen haben, und wenn sie die Provinz wieder zu dem
Aufschwung und Fortschritt in der Kultur verhelfen sollen, die sie vordem
einnahm. Besonders hat ein sehr großer Theil der Landleute, ungeachtet
er alle kostspieligen Meliorations-Arbeiten eingestellt, nur dadurch die schwere
Zeit überdauert, daß er Schulden gemacht und zwar hauptsächlich Personals-
schulden. Wo der landwirtschaftliche Kredit noch nutzbar zu machen war, wurde
er ungeachtet des niedrigen Kurses der Pfandbriefe in Anspruch genom-
men. Andere Hypotheken-Kapitalien waren selbst in den günstigsten Lagen
nur sehr spärlich zu erlangen und vielfach sahen sich selbst die in ihrem
Besitzthum gut arrangierten Besitzer zu Wechselnschulden gezwungen. Wessen
Verhältnisse solche volle Garantie nicht boten, versiel in die Hand der die
Zeit mit ihrem hohen Zinsfuß ausbeutenden Diskontenre, einem Zinsfuße,
welcher den der Bank um mehr als das Doppelte überschritt. Es gehören
mehrere Jahre für den fleißigen und sparsamen Landmann dazu, um diese
Personalschulden abzubilden, und bei vielen ist die Zuversicht des Gelingens

so geringe, daß sie einen erträglichen Verkauf vorziehen, dessen Gelingen
aber allerdings die sehr verminderte Zahl der Kauflustigen erschwert. Ein-
zelne Kreise (Magggrabowa, Eyd. etc.) haben sich dadurch vor Wucherzinsen
bewahrt und über die böse Zeit hinweggeholfen, daß sie Kreditgesellschaften
bildeten, indem eine größere Anzahl von Gutsbesitzern, Kräutern und
andern Gewerbetreibenden unter gemeinschaftlicher solidarischer Verhaftung
zu einer offenen Handelsgesellschaft zusammentrat, unter Annahme einer
beim Handelsgericht verlaubarten Firma, durch welche sie die Wechsel der
Vereinsgenossen unter günstigeren Bedingungen zu diskontiren bemüht
waren. Ob aber das fortgesetzte, fernere, in der Schwerehalten dieser großen
Anzahl stets prolongirten Wechsel der Vereinsgenossen, welche bei dem
Mangel eines einigermaßen ausreichenden baaren gesellschaftlichen Reserve-
Kapitals erst hinter allen Hypothekenschulden ihre Sicherheit suchen, auch
auf die Dauer sich als eine Hülfe bewähren und nicht allgemeine Ver-
wicklungen herbeiführen werde, muß die Zeit lehren. Subhastationen ge-
ößerer Landgüter sind nur wenige vorgekommen, dagegen aber sehr zahlreiche
kleiner. Bei den freiwilligen Verkäufen aus freier Hand hat sich meistens,
zumal in Lithauen, ein nicht unerheblicher Rückgang der Güterpreise heraus-
gestellt. Weniger ist dies im westlichen Theile der Provinz der Fall.
Leichter als den Gutsbesitzern wird es unsern Fabrikanten möglich werden,
die während der langen Krise erlittenen Einbußen einzuholen. Sie konnten
ihr Arbeitspersonal im Verhältniß zu dem geringen Abgabe vermindern.
Indessen haben einzelne der kleinen Maschinenfabriken in der Provinz doch
so gelitten, daß sie ganz eingehen mußten und zur Subhastation kamen,
und es giebt andere, deren Fortbestand auch jetzt noch nicht gesichert ist,
namentlich ist dies der Fall mit der einzigen Maschinenfabrik in In-
sterburg. Im Allgemeinen hat jetzt die Thätigkeit unserer Fabrikanten
wieder auf eine befriedigende Weise zugenommen, indem ihnen reich-
lichere Arbeit durch den sich wieder hebenden Verbrauch bei vermehrter
Zahlungsfähigkeit der Provinz zufließt. Auch dem Krämer und kleinen
Gewerbmänn bringt der wieder steigende Verbrauch nun Nahrung. Die
fast in allen Städten der Provinz ins Leben getretenen Kredit- und Vor-
schußvereine üben auf die Förderung des kleinen Gewerbes besonders eine
sehr gute Einwirkung. Zahlungseinstellungen und Konkurse haben in den
letzten Kreisen die Schwächern sehr mitgenommen, und es ist zu hoffen,
daß eine längere bessere Zeit auch da wieder den Wohlstand nähre. Der
Großhandel Königsbergs ist dagegen durch die überhandneme Krise ohne be-
drängende Verluste durchgekommen, indem er in vorsichtiger Zurückhaltung
feierte, und erst bei der im Monat Juli für die meisten Handelszweige ein-
getretenen günstigen Konjunktur mit voller Thätigkeit und gutem Nutzen
wieder das Geschäft aufnahm. Ueber die Bewegungen und erzielten Re-
sultate in den einzelnen Geschäftszweigen ist Folgendes zu bemerken: Der
Getreidehandel im verflossenen Jahre kann sowohl hinsichtlich des Um-
satzes als der erzielten Resultate als der begünstigste Geschäftszweig in un-
serer Provinz betrachtet werden, obgleich das Jahr für denselben unter sehr
ungünstigen Ausspicien begonnen hatte und derselbe bis gegen Mitte des
Jahres von einer, jede Spekulation lahm legenden Stille beherrscht wurde.
Aus dem Jahre 1865 hatten starke Läger übernommen werden müssen,
deren Realisirung bei der geringen Frage und den niedrigen Offerten des
Auslandes schwer, oder doch nur mit größeren Opfern möglich war. Hierzu
kam noch bei der Aussicht auf eine reiche Ernte in unserer Provinz und
in fast allen Europäischen Staaten, der anhaltend hohe Diskonto und Zins-
fuß für Lombard-Darlehen, und die drohende politische Lage. Die Preise
waren bis gegen Mitte des Jahres mäßig, und die zeitweise eintretenden
Erhöhungen nur vorübergehend, da bei erhöhten Preisen durch das Bestre-
ben, die Läger zu vermindern, sich ein stärkeres Angebot zeigte, welches so-
fort auf die Preise einen nachtheiligen Druck übte. Der Ausbruch des
Krieges und die sich daran knüpfende Geldkrise lähmten trotz der selten
niedrigen Preise und der zum Export verlockenden billigen Seerachten jede
auf eine nur einigermaßen größere Unternehmung gerichtete Regung, und

riefen bei der schon herrschenden Stille eine vollständige Rnthlosigkeit hervor. Erst beim Eintreffen der ersten Nachrichten von der für Preußen günstigen Wendung des Krieges hob sich die Stimmung, und wenn sich eine geschäftliche Regsamkeit auch noch nicht bemerkbar machte, so kehrte doch allmählig das Vertrauen zurück. Die quantitativ reiche und qualitativ vorzügliche diesjährige Risernte, die in Folge des Geldbedürfnisses der Landwirthe frühzeitig an den Markt gebracht wurde, bot bei dem billigen Preise (ca. 75 Sgr. pr. Schfl.) den Anknüpfungspunkt zur Wiederaufnahme der Thätigkeit, und stellte sich beim Beginn derselben sofort, unterstützt durch einige Frage des Auslandes, eine Preissteigerung ein. Das anhaltende Regenwetter im Monat August erzeugte in England Besorgnisse für die bis dahin erfreulichen Ernte-Aussichten, daß man nicht mehr an einen günstigen Ausfall glauben konnte. Die in Folge dessen sich dort Bahn brechende Spekulation gab unsern Getreidehändlern nun Gelegenheit, bei der reichen Ernte der Provinz durch Effectuierung der von England zahlreich eintreffenden Ordres die erlittenen Verluste einzuholen. Die alten Läger wurden bei successe steigenden Preisen fast gänzlich geräumt, und die frühzeitig und reichlich eintreffenden Zufuhren aus der Provinz fanden bei lohnenden Gewinnen schnellen Absatz. Raum reichten die im Hafen befindlichen und einlaufenden Schiffe jederzeit aus, um die zu exportirenden Quantitäten rechtzeitig aufnehmen und ihrem Bestimmungsorte zuführen zu können. Der in der zweiten Hälfte des November eintreffende Schluß der Vianenschiffahrt vermochte bei der durch die Verbindung Wilna mit Königsberg durch einen Schienenweg verbesserten Kommunikation mit dem Westen während des Winters, diesem regen Leben wenig Einhalt zu thun, und ließ nur der Mangel an Transportmitteln auf den Bahnen zeitweise eine Stockung eintreten. Bei der Preissteigerung ziemlich aller Getreidegattungen, — seit dem niedrigsten Stande im Sommer für Weizen ca. 20—25 Sgr. pr. 85 Pfd., — und großen Umsatz ist wohl anzunehmen, daß die Mehrzahl der Getreidehändler die im ersten Semester des Jahres erlittenen Verluste nicht nur eingeholt, sondern auch eine Vermehrung ihres Vermögens erzielt haben wird. Die Aussichten für das beginnende Jahr gestalten sich im Getreidegeschäft günstig. Obgleich die Stimmung im Allgemeinen keine animirte ist, so halten die Preise sich doch auf ihrem hohen Stande; die Vorräthe sind klein, der Bedarf wird voraussichtlich nicht ausbleiben, und wenn auch auf große Zufuhren aus der Provinz nicht mehr zu rechnen ist, da man die Ernte wohl überschätzt hat, so steht doch noch neue bedeutende Abkunft von Polen und Rußland in Aussicht. Der Hauptexport sowohl von Königsberg bestand in:

Weizen.....	19,034	Last	gegen	18,248	im Jahre 1865,
Roggen.....	24,411	„	„	13,168	„
Gerste.....	6,743	„	„	2,876	„
Hafer.....	9,028	„	„	946	„
Erbfen.....	2,940	„	„	2,343	„
Bohnen.....	607	„	„	494	„
Widen.....	1,945	„	„	1,649	„
Lein., Hanf, und					
Rapsfaat.....	12,247	„	„	7,866	„
Zusammen..	76,955	„	„	47,580	„

Der Umsatz in Weizen war bis gegen Mitte des Jahres ein sehr beschränkter, und die bis zu diesem Zeitpunkte gemachten Geschäfte, hauptsächlich die Verminderung der Läger bezweckend, in den meisten Fällen für die Verkäufer verlustbringend. Erst nach Beendigung des Krieges und bei eintretender Frage von England und Frankreich entwickelte sich das Geschäft und erreichte für unsern Platz einen seltenen Umfang bei fortwährend steigenden Preisen. Das exportirte Quantum übersteigt zwar das des Vorjahres nur um einige hundert Last, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß ca. Jännechtel desselben erst in den letzten 5 Monaten exportirt worden sind. Von der Spekulation in diesem Artikel scheint man am hiesigen Platze immer mehr und mehr zurückzukommen, da dieselbe in den wenigsten

Fällen von Erfolg gekrönt gewesen ist. Wegen der vorzüglichen Qualität des in der hiesigen Provinz geernteten Produkts, sowie des der Polnischen Abkunft, die dem hiesigen Markt zugeführt wird, findet bei nur einigem Bedarf des Auslandes von Seiten desselben der hiesige Platz besondere Beachtung, und bietet sich dadurch Gelegenheit, mit, wenn auch nicht immer erheblichen, so doch sicherem Gewinne die angesammelten Vorräthe zu verwerthen. Die am Schlusse des Jahres verbliebenen Bestände an Weizen sind auch bedeutend geringer, als die des Vorjahres. 4950 Last gegen 6800 in 1865. Die Preise waren bei Beginn des Jahres:

für hochbunten.....	124—125	Pfd.	78 Sgr.,
„ bunten.....	122—127	„	70—78 Sgr.,
„ rothen.....	120—130	„	72—80 „

Am Schlusse desselben:

für hochbunten.....	124—125	Pfd.	90—102 Sgr.,
„ bunten.....	122—127	„	80—95 „
„ rothen.....	120—130	„	80—95 „

Roggen. Unter der allgemeinen Stille leidend, nahm das Geschäft in Roggen, trotz erheblicher Ankäufe für Norwegen in der ersten Hälfte des Jahres, einen ruhigen Verlauf, und waren die Preisschwankungen, da fast jede Spekulation fehlte, geringfügiger Art. Bei Besserung der allgemeinen Situation zeigte sich für diesen Artikel auch Kauflust, und hielt in den letzten Monaten das Geschäft in Roggen mit dem in Weizen ziemlich gleichen Schritt. Der verbliebene Bestand am Jahreschluß beträgt nur ca. 4100 Last gegen 10,800 Last in 1865. Die Preisdifferenz zwischen Anfang und Ende des Jahres beträgt nur einige Silbergroschen. Im Januar 1866 wurde notirt:

für Loco-Waare.....	57—60	Sgr.,
Frühjahr.....	61½—62½	„

Am Schlusse des Jahres:

Loco.....	120—124	Pfd.	46—54 Sgr.,
Frühjahr.....	56—57	„	„

Gerste. Bei der zunehmenden Ausdehnung des Branereibetriebes in unserer Provinz ist gute schwere Gerste ein immer begehrter Artikel, und findet nur Verschiffung desselben statt, wenn die Differenz des Preises im Auslande gegen hier eine erhebliche ist. Die Preise hielten sich im Laufe des Jahres ziemlich auf unverändertem Stand, und zwar zwischen 38 bis 48 Sgr. pr. 70 Pfd. für leichte Waare und zwischen 52—54 Sgr. pr. 70 Pfd. für schwere Waare. Hafer. Dem Begehre nach guter schwerer Waare konnte bei dem geringen Vorrathe (Bestand 1865 December 470 Last) nicht immer genügt werden, und für leichte Waare zeigte sich wenig Kauflust in den ersten Monaten. Das Geschäft war bis zur Gewinnung der neuen Ernte schleppend. Dieselbe ist reich zu nennen, und meistens von schönem, schweren Korn. Die zahlreich eintreffenden Zufuhren fanden bei der starken Frage Frankreichs schnellen Absatz. Der Bestand Ende des Jahres beläuft sich auf ca. 1300 Last. Die Preise waren Anfangs des Jahres:

für Loco-Waare.....	28—31	Sgr.,
Frühjahr.....	31—32½	„

Am Schlusse des Jahres:

für Loco.....	26—30	„
---------------	-------	---

In Rundgetreide war der Umsatz sehr gering, da die Vorräthe klein und Zufuhren fast gänzlich fehlten. Der diesjährige Ertrag soll quantitativ ebenfalls nicht besonders sein und sich zum größeren Export nicht eignen. Rüben. Bei einem Bestande von ca. 1200 Schfln. im Anfange des Jahres konnte selbstverständlich von einem Geschäft bis zur Ernte um so weniger die Rede sein, als die Landwirthe bei den niedrigen Preisen sich zur Abschließung von Lieferungsverträgen nicht verheßen wollten. Die ersten Zufuhren wurden nur mit 75—87 Sgr. pr. Schfl. bezahlt. Erst nachdem die Oelmüller sich von der Güte der Qualität der diesjährigen Frucht überzeugt hatten, ihren Bedarf schnell zu billigen Preisen zu decken

sich bemühten, und bedeutende Aufträge von Frankreich einliefen, gingen die Preise bei lebhaften Umsätzen rapide in die Höhe, bis auf ca. 92—96 Sgr. pr. Scheffel. Die disponiblen Partien von Saat waren schon im Oktober ziemlich verwerthet, und beläuft sich der am Schlusse des Jahres verbliebene Bestand nur auf ca. 360 Tsch. Weinsaat. Bei sehr geringen Umsätzen waren die Preise dieses Artikels im Laufe des Jahres vielen Schwankungen unterworfen. Mit 85—100 Sgr. pr. 70 Pfd. für seine Saat, 65 bis 80 Sgr. pr. 70 Pfd. für Mittelsaat und 40—60 Sgr. pr. 70 Pfd. für geringe Saat beginnend, gingen dieselben im Mai um ca. 10 Sgr. zurück, und im Juli um noch weitere 6—8 Sgr., und zwar hauptsächlich für geringe und Mittel-Qualitäten. Im September trat bei zunehmender Kaufkraft eine Steigerung wieder ein, die jedoch nur bis Oktober vorhielt. Nach Beseitigung der im Oktober herrschenden Flaue zogen die Preise im November an und behaupteten sich ziemlich bis zum Schlusse des Jahres, wo wiederum eine Ermäßigung erfolgte. Notirt wurde am Jahreschlusse für geringe 35—60 Sgr., für mittel 65—85 Sgr., für feine 85—95 Sgr. Der am Schlusse des Jahres verbliebene Bestand betrug 850 Tsch. Rübsen. Trotz der im Frühjahr des Jahres gänzlich gedrückten Börsen wurde es den Oelmüllern im Monat Juli schwer, das Fabrikat von diesjähriger Ernte selbst mit einem Abschlag von 6½ Rthlr. pr. Etr. (mit 10 Rthlr.) gegen die Preise im Frühjahr (16½ Rthlr.) zu verwerthen, da man bei der überaus reichen Rübsernte sehr billige Preise erwartet. Erst größere Aufträge von den westlichen Provinzen und von Stettin ermöglichten einen Preisausschlag. Bei zunehmender Kaufkraft ging der Preis auf 12½ Rthlr. pr. Etr.; verminderter Export drückte denselben jedoch wieder um 15 Sgr., so daß der Preis am Schlusse des Jahres 12 Rthlr. betrug. In Leinöl war das Geschäft mit inländischem Fabrikate sehr beschränkt, da bei einigem Export von Leinöl die Oelmüller in der diesseitigen Provinz höhere Preise für das Rohprodukt anlegen mußten, in Folge dessen mit den Englischen Fabrikanten schwer konkurriren können und nun weniger fabriziren. Der Preis, Anfangs des Jahres 14 Rthlr. pr. Etr., fiel bis 15 Rthlr., um in Folge der in letzter Zeit in England weichen den Preise auf 14 Rthlr. pr. Etr. zurückzugehen. In Leinwachs ist das Exportgeschäft sehr schwach gewesen, da die an den Markt gebrachten Partien unbedeutend waren und die wenigen Vorräthe durch den in Folge der schlechten Futterernte erzeugten Bedarf unserer Landleute von den letzteren verbraucht wurden. Preise waren zwischen 58—70 Sgr. Rüb- fuchen sind ebenfalls nicht exportirt worden, da Bestände aus dem Jahre 1865 nicht übernommen worden, und das diesjährige Fabrikat im Inlande keine Abnehmer fand. Die Preise gingen von 40 bis auf 60 Sgr. Das Geschäft im Spiritus bewegte sich im verfloffenen Jahre in sehr engen Grenzen, da der geringen Zufuhren wegen, welche kaum den Konsum des Places und der Provinz deckten, der Export nicht möglich war. Die Preise waren vielen Schwankungen unterworfen. In den ersten 4 Monaten varirte der Preis zwischen 15 und 15½ Rthlr. pr. 8000 pEt.; kein Ausbruch des Krieges und der Geldkrise ging derselbe auf 13½ Rthlr. ohne daß dieser niedrige Standpunkt im Stande war, die Kaufkraft anzuregen. Nach Beendigung des Krieges besserte sich die Stimmung, und bei dem in Folge der in den Monaten Juli, August und September am hiesigen Place und in der Provinz herrschenden Cholera sich steigenden Bedarf an Spirituosen gingen die Preise bis auf 18 Rthlr. Vermehrte Zufuhr von Posen, Stettin und den kleinen Pommerschen Städten riefen wieder eine Reaktion hervor und wichen die Preise bis auf 15½ Rthlr. pr. 8000 pEt. Höhere Notirungen in Berlin bewirkten auch hier am Schlusse des Jahres eine Steigerung um ca. ½ Rthlr. pr. 8000 pEt. Das Leinwachsgeschäft war von sehr untergeordneter Bedeutung, da die Spekulation sich von diesem Artikel mehr und mehr zurückgezogen hat. Geringe. Abgesehen von einigen Preisschwankungen ist das Geschäft in diesem Artikel für das verfloffene Jahr als ein nicht ganz ungünstiges zu bezeichnen. Der Import beläuft sich auf 101,800 Ton. und zwar 76,000 Ton. Norwegische Waar-Geringe,

17,000 Ton. Norwegische Fettgeringe, 8600 Ton. diverse Schottische; der Export nach Polen und Rußland 41,700 Ton., der am Schlusse des Jahres verbliebene Bestand auf 12,750 Ton. Die Preise stellten sich beim Eintreffen der ersten Zufuhren im April für Waar-Geringe auf 8½—8½ Rthlr., im Mai auf 8—7½ Rthlr., Juli 7½—7½ Rthlr. Im August trat wieder eine kleine Steigerung ein und gingen die Preise bis zum Schlusse des Jahres auf 9½—9½ Rthlr., hauptsächlich hervorgerufen durch die spärlich eintreffenden Zufuhren und vermehrte Frage, sowohl für Rußland als auch für die Provinz. Flach. Die Seinen-Industrie hat in den letzten Jahren eine so enorme Ausdehnung genommen und die Etablierung einer so zahlreichen Menge von Spinnereien zur Folge gehabt, daß Befürchtungen wachgerufen wurden, ob das bisher gewonnene Quantum an Rohprodukt in nächster Zukunft den erforderlichen Bedarf zu decken ausreichen werde. Die starke Frage, die von Seiten der Spinner in der zweiten Hälfte des Jahres 1865 austrat und die bis zum März 1866 ununterbrochen fortbauerte, ließ diese Befürchtung nicht unbegründet erscheinen. Die hiesigen Händler, bemerkt, Königsberg zum Hauptmarkt für Flach zu machen, suchten allen Anforderungen der Spinner, die in den letzten Jahren schon unserem Place große Aufmerksamkeit zugewendet hatten, zu genügen. Durch Heranziehung eines großen Theils der Polnischen und Russischen Abkunft, und unterstützt durch den im Oberlande mit Erfolg betriebenen Flachsbau gelang es, große Vorräthe hier anzusammeln, und konnten die eintreffenden Aufträge prompt effluirt werden. Der gesteigerte Begehrt hatte eine nicht unerhebliche Steigerung der Preise zur Folge. Für ordinäre Flachse betrug dieselbe vom Januar bis März 1—1½ Rthlr. pr. Etr., für feinere Sorten war dieselbe eine noch größere. Der Abzug in den genannten drei Monaten war sehr bedeutend, und wurden selbst ganz ordinäre Qualitäten veräußert. Der Ausbruch des Krieges machte dem lebhaften Geschäft ein Ende und lastete doppelt schwer auf diesem Handelszweige. Die Bestände waren zur Zeit nicht unbedeutend und die Beziehungen mit den Hauptabnehmern, — Spinner in Oesterreich, Mähren und Böhmen, — mußten neben der Besorgniß wegen Lösung der schwebenden Verbindlichkeiten seitens derselben abgebrochen werden. Die fernere in Folge des Krieges eintretende Geldkrise brachte das Geschäft vollends ins Stocken und waren Flachse ganz unverkäuflich. Erst vom Oktober ab hob sich das Geschäft allmählig wieder, und fanden bei nicht viel billigeren Preisen einige Umsätze statt. Der Ausfall der diesjährigen Ernte in Rußland und in unserer Provinz ist quantitativ reich zu nennen, und die Qualität so vorzüglich, daß ältere Jahrgänge vollständig in den Schatten gestellt und unberücksichtigt bleiben. Den Inhabern von alter Waare, die schon durch fast monatliche Geschäftsstockung und durch den hohen Zinssfuß empfindliche Verluste erlitten haben, stehen dadurch neue Verluste bevor, da die Preise, wenn auch nominell nicht gewichen, eine thatsächliche Differenz von ca. 2—3 Rthlr. pr. Etr. in der wesentlich besseren diesjährigen Qualität ergeben. Am Schlusse des Jahres sind die Preis-

notirungen, wie folgt, anzunehmen:
 feinste Flachse mit 17—19 Rthlr. pr. Etr.,
 mittelfeine Flachse mit... 15—17 „ „ „
 ordinäre „ „ „ 12—13 „ „ „

Die Zufuhr im vorigen Jahre betrug ca. 60,000 Etr. Russischen Flachs gegen ca. 98,000 Etr. im Jahre 1865 und ca. 50,000 Etr. Oberländer Flachs gegen ca. 80,000 Etr. im Jahre 1865 und ca. 3600 Etr. Flachsheerde gegen ca. 11,400 Etr. in 1865. Von der neuen Russischen Ernte ist der schlechten Transportverhältnisse wegen die Zufuhr bis jetzt gering gewesen. In Hanf war die Abkunft größer als im Vorjahre und das Geschäft nahm trotz des Krieges zu seztlich gewichenen Preisen einen erfreulichen Verlauf. Der Absatz war nie so total unterbrochen, wie in Flach. Die Preisermäßigung betrug für Lagerhäuser ½—½ Rthlr. pr. Etr., für Streumais ½—1 Rthlr. pr. Etr. Das Manufakturwaaren-Geschäft Engros, welches früher eine hervorragende Stelle im hiesigen Handel einnahm, und dessen Thätigkeit hauptsächlich auf die Deckung des Konsums in

Polen und Rußland gerichtet war, ist durch die ungünstigen Verhältnisse in Polen in den letzten Jahren immer mehr und mehr zurückgekommen, und war der Umsatz im verflossenen Jahre kaum nennenswerth. Neben dem, in Folge der letzten Insurrektion gesunkenen Wohlstande der Polnischen Bevölkerung, den unsicheren Rechtsverhältnissen in Polen und dem niedrigen Stande der Russischen Valuta ist noch der für den hiesigen Platz ungünstige Umstand eingetreten, daß die Zahl der Spediteure an den Grenzen, denen die Waaren zur Auslieferung an die Polnischen Juden gegen Zahlung übergeben wurden, sich vermindert hat, und von den Wenigen, die das Geschäft dort noch betreiben, nur eine kleine Zahl die nöthigen Garantien findet, also Geschäfte ohne große Risiko nach Polen nicht zu machen sind. Auch das Geschäft nach der Provinz hat sich in den letzten Jahren sehr verschlechtert, und ruhte im verflossenen Jahre bis zum Herbst fast ganz, da zu der in Folge mehrjähriger schlechten Ernten drückenden Lage der Landwirthschaft noch die allgemeine Geldkrise während des Krieges trat, welche letztere viele Zahlungseinstellungen der kleinen Händler zur Folge hatte. Obgleich die allgemeine Situation sich gebessert hat, und auch die Landwirthschaft die letzte günstige Ernte der Sorge wegen ihrer Zukunft überhoben sind, und nun daran denken können, andere als die allernöthigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, so wird das Provinzgeschäft für unseren Platz doch nie wieder den alten Aufschwung nehmen, da die ihren Vermögensverhältnissen nach besseren Händler in der Provinz bei den erleichterten Kommunikationsmitteln es für nützlicher halten, mit den Fabrikanten direkt in Verbindung zu treten. Das Resultat im Kolonialwaarenhandel für das verflossene Jahr kann wohl im Vergleich zu den übrigen Branchen als das ungünstigste bezeichnet werden. Bei dem überhaupt stillen Geschäft bis zum Herbst wurden noch die erzielten geringen Gewinne durch den hohen Diskont und durch ungünstige Konjunkturen in den meisten Artikeln ziemlich absorbiert. Der Herbst brachte zwar ein flottet Geschäft, jedoch büßten die erlittenen Verluste noch nicht eingeholt sein. Größere Umsätze haben wohl nur in Zucker, ca. 200,000 Etr., und in Petroleum stattgefunden. Der Handel in Petroleum ist für die hiesigen Firmen in Folge des Preisfalles von ca. 3 Rthlr. gleich nach gemachtem Einkaufe von ansehnlichen Verlusten begleitet gewesen. Thee. Durch die seit mehreren Jahren hier am Plage unter sachkundiger und solider Leitung bestehende Association der fünf ersten Theefirmen sind im hiesigen Theehandel, im Gegensatz zu dem Theehandel in China und England, in welchen Staaten fast alle Theilhaber enorme Verluste erlitten haben, im verflossenen Jahre bei ruhigem Geschäft einige Gewinne erzielt worden. Die letzteren haben natürlich bei fortwährend weichen Preisen kaum den gewöhnlichen Durchschnitt erreicht, und war die Erzielung derselben auch nur durch sachverständigen Einkauf, der durch die in London bestehende Zweigniederlassung der Verbindung vermittelt wurde, und durch schnellen Absatz möglich. Der Umsatz ist zwar erheblich gegen den des Vorjahres zurückgeblieben, jedoch weisen die Listen des Imports und Exports immer noch ansehnliche Ziffern nach. Für Russische Rechnung wurden importirt ca. 37,684 Etr., für Rechnung der hiesigen Händler „ 46,158 „
Zusammen... ca. 83,842 Etr.

Ferner über Petersburg für Königsberger Rechnung ca. 10,000 „

Der Werth des für hiesige Rechnung umgesetzten Thees dürfte sich auf ca. 6 Millionen Thaler belaufen. Der Handel mit Polen ist schwächer, jedoch solider geworden. Die Kredite dahin haben fast ganz aufgehört. Die dadurch zum Einkauf pr. Cassa gezwungenen dortigen Händler beschränken das Geschäft jetzt natürlich auf die Deckung des Bedarfs. Das Rheidergeschäft lag beim Beginn des Jahres und überhaupt in der ersten Hälfte des Jahres vollständig danieder, und waren die Frachten bis zu einem kaum die Kosten bedeckenden Minimum herabgesunken. Bei Eröffnung der Schifffahrt stellten sich die Frachten für Segelschiffe: 2 Sh. 3 Pce., à 2 Sh. nach Birrth of Forth und Kohlenhäfen; 2 Sh. 9 Pce. à 2 Sh. 6 Pce. nach der Ostküste Englands pr. 500 Pfd. Weizen; 14 à 17

Holländisch Fl. pr. 2400 Kilo Weizen nach Amsterdam; für Dampfer: 3 Sh. à 3 Sh. 3 Pce. nach Hull, 3 Sh. 3 Pce. à 3 Sh. 6 Pce. nach London pr. 496 Pfd. Weizen; 21 à 23 Holländisch Fl. nach Amsterdam pr. 2400 Kilo Weizen; 6½ Rthlr. pr. Last nach Stettin. Erst mit dem Monat Juli und besonders im letzten Drittel des Jahres wurde der Begehr nach Schiffen lebhafter und die Frachten höher. Bezahlt wurde in den letzten Monaten für Segelschiffe: 3 Sh. 6 Pce., dann 4 Sh. Birrth of Forth und Kohlenhäfen; 4 Sh. London, 5 Sh. Dublin pr. 500 Pfd. Weizen; 24 Holländisch Fl. pr. 2400 Kilo Holland; 25—27 Holländisch Fl. pr. 2400 Kilo nach Antwerpen; für Dampfer: 5 Sh. nach Hull, 5 Sh. 6 Pce. nach London, 6 Sh. nach Antwerpen pr. 496 Pfd. Weizen; 38 Holländisch Fl. pr. 2400 Kilo nach Amsterdam; 10 Rthlr. pr. Last Roggen nach Stettin. Im Allgemeinen waren Dampffrachten nur wenig höher als Segelschiffsfrachten, da die Zahl der frachtsuchenden Dampfer mit jedem Jahre zunimmt, und wurde bei dem großen Mangel an Segelschiffen verhältnißmäßig mehr durch Dampfer exportirt.

Danzig, 28. Januar. Die bedeutungsvollen Ereignisse während des verflossenen Jahres waren auch für den Handelsverkehr unseres Orts von tiefeingreifender Wirkung. Die Geldkrise, welche im Monate Mai in England zum vollen Ausbruch gelangte, steigerte den ohnedies schon hohen Diskont noch um ein Beträchtliches und äußerte sich in ihren weiteren Folgen durch die Zahlungseinstellungen bedeutender Englischer Bankhäuser ganz besonders verberblich für den kaufmännischen Kredit. Diese Uebelstände wurden bei uns noch vermehrt durch die schon zu jener Zeit höchst bedrohlichen politischen Verhältnisse, welche namentlich einen überaus schweren Druck auf die Kurse aller Werthpapiere ausübten. Die Ungewißheit der kommenden Ereignisse wirkte besonders zurückhaltend auf alle Handelsunternehmungen. Bis zum Ausbruch des Krieges, im Monate Juni, waren diese Mißstände in stetem Zunehmen begriffen, von da ab erfuhren dieselben durch die glänzenden Erfolge der Preussischen Waffen eine schnelle Wendung zum Besseren, die zwar die Verluste, welche den Handelsstand betroffen, nicht wieder einbringen konnte, aber doch sehr bald das Vertrauen herstellte und den Kredit befestigte. Die rasche und glückliche Beendigung des Krieges hatte für unsern Ort die günstige Folge, daß der Verkehr zur See nach unserem Hafen überhaupt nicht unterbrochen wurde und daher der Export von Getreide und Holz, unseren beiden Haupthandelsartikeln, ungehindert stattfinden konnte. Außerdem ist unserem Handelsstande der günstige Verlauf des Getreidegeschäfts sehr zu Statten gekommen und hat ihn die abnorme Geld- und Kreditverhältnisse im Allgemeinen gut übersehen lassen.

Der Schiffsverkehr in unserem Hafen während des verflossenen Jahres blieb in Folge der geringen Geschäftsthatigkeit im Holzgeschäft und des eingeschränkten Getreidehandels, welcher durch die mangelhafte Ernte von 1865 bedingt wurde, gegen die Vorjahre zurück. Derselbe bestand

1866 aus	2063	eingekommenen	und	2049	ausgegangenen Schiffen.
1865	2490	„	2526	„	
1864	2151	„	2211	„	
1863	3103	„	3065	„	
1862	3151	„	3200	„	

Von den 1866 eingekommenen 2063 Schiffen hatten geladen:

342	Steinkohlen,
172	Stückgüter,
93	Gerlinge,
70	Roh-, All- und Stangeneisen, Schienen,
22	Salz,
260	diverse Güter,
1104	Ballast;

von den ausgegangenen 2049 Schiffen

919	Getreide,
950	Holz,

146 diverse Güter,
34 Ballast,

und befanden sich darunter 91 Schiffe für Rothhafen eingetroffen, von denen 77 Schiffe wieder ausgingen.

Getreide. Der Winter von 1865—66 war ausnehmend milde und den Saatsfeldern günstig. Dieselben erreichten in Folge dessen im Monat Mai bereits eine solche Entwicklung, wie sie sonst erst im Juni eintritt. Zwar gaben die gegen Ende Mai sich einstellenden Nachfröste Anlaß zu Besorgnissen, daß darauf folgende überaus fruchtbare Wetter hob dieselben jedoch wieder auf. Oelfrüchte und Roggen wurden Ende Juni und Anfang Juli bei schöner Witterung geerntet, weniger begünstigt war aber die Weizenerte, die vielmehr häufig durch Regenwetter Störung und zum Theil auch Beeinträchtigung erfuhr. Während der ersten Hälfte des Jahres nahm das Getreidegeschäft einen ruhigen Verlauf, nach Beendigung der Ernte trat trotz reger Kauflust und einer allmählichen Steigerung der Preise ein. Diese Steigerung war am bedeutendsten im Monat Oktober, zu welcher Zeit man in England die Uebersetzung erlangte, daß die Ernte daselbst weit hinter der anfänglichen Schätzung zurückgeblieben wäre und durch das ungünstige Wetter erheblich gelitten hätte. Die gleichzeitig auftretende Frage für Frankreich gab dieser besseren Stimmung noch mehr Schwel. Für unsere Getreidehändler waren die vorgenannten Umstände entschieden günstig und haben vielfache Gewinna-Realisirungen zur Folge gehabt. Der durchschnittliche Werth der verschiedenen Getreidegattungen in den zwölf Monaten des verflossenen Jahres stellt sich wie folgt:

	Weizen, pr. 85 Pfd.	Roggen, pr. 84½ Pfd.	Gerste, pr. 72 Pfd.	Hafer, pr. 50 Pfd.	Erbsen, pr. 90 Pfd.
Januar....	85 Sgr.	59 Sgr.	40 Sgr.	29 Sgr.	57 Sgr.
Februar....	85	60	42	30	55
März.....	83	58	42	30	55
April.....	80	55	45	30	55
Mai.....	79	46	45	32	57
Juni.....	78	46	42	31	54
Juli.....	80	50	42	30	56
August....	80	50	44	32	56
September..	81	50	45	27	57
Oktober....	95	60	50	26	64
November..	100	59	47	28	68
Dezember... 103	59	50	29	63	

Weizen ist nicht nur in unserer Provinz, sondern auch in Polen reichlich geerntet, die Qualität jedoch sehr verschieden. Das Gewicht variiert zwischen 110—134 Pfd. Holländisch und tadellose feine Waare ist nicht leicht in größeren Partien anzufassen. Ober-Polen hat zwar schönen weißen Weizen, aber nur leichtes Gewicht. Der Export von hier wandte sich mit

47,000 Last nach England,
3,500 „ Holland,
2,000 „ Belgien und dem nördlichen Frankreich.

Roggen hat durch seinen Strohreichthum sehr getrübt und die Klagen über den schlechten Ertruf sind später allgemein geworden. In Polen scheint der Ertrag günstiger gewesen zu sein, doch läßt sich die Größe der dortigen Ernte aus den bisherigen Zufahren nach hier nicht bemessen; da das ganze Weichselgebiet fortwährend Versendungen nach Brandenburg, Sachsen und Hannover gemacht hat, und die Berliner Kohlenpreise im November dazwischen waren, daß es rentirte, größere Quantitäten per Bahn nach dahin zu dirigieren. Die Vorräthe in den Provinzialstädten sind nur gering, daß, was die Landleute noch abzugeben haben, entzieht sich der Beurtheilung. Von hier aus wurden exportirt:

6700 Last nach Norwegen,
900 „ Dänemark,
1200 „ Schleswig-Holstein,

1500 Last nach Stettin,

1500 „ Holland, Schweden, Hamburg und Hannover.

Gerste erzieht sich das ganze Jahr hindurch auf ziemlich hohem Preisstand, wenngleich die Qualität der letzten Ernte nur mittelmäßig zu nennen ist. Der zunehmende Verbrauch zu Brauzwecken dürfte diesem Korn überhaupt einen höheren Werth als früher sichern. Von den im letzten Jahre exportirten 7700 Last waren 6700 Last nach England, der Rest nach Norwegen und Stettin bestimmt.

Hafer hat eine sehr reichliche Ernte geliefert und sich dennoch im Preise behauptet, weil unausgesetzt eine lebhafteste Frage zum Export bestand. Derselbe erreichte bei uns nur 1090 Last und richtete sich nach England und Schleswig-Holstein.

Erbsen sind in Quantität und Qualität ganz verschieden geerntet, der Ertrag bleibt jedoch weit hinter dem des Vorjahres zurück. Exportirt wurden von hier

4500 Last nach England,
300 „ Norwegen,
100 „ Dänemark.

Leinsaat wurde wie gewöhnlich nur in geringen Quantitäten zugeführt. Der Preis war zu Anfang des Jahres 50—80 Sgr., fiel im Mai um 10 Sgr., im Juli noch weiter um 5 Sgr. und besserte sich dann vom September ab, so daß er am Schlusse des Jahres wieder den früheren Stand erreichte. Der unbedeutende Export von im Ganzen 235 Last ging hauptsächlich nach England.

Rübsen und Rapk. Der Stand der Saaten von dieser Frucht war im Frühjahr so wenig versprechend, daß einzelne Felder umgepflügt wurden und man sich nur auf einen schwachen Ertrag Hoffnung machte. Späterhin besserten sich aber die Saatsfelder ungemein und der Landmann in unserer Gegend fand schließlich seinen Fließ durch eine zufriedenstellende Ausbeute belohnt. Der Einkauf begann mit 76—80 Sgr. In Folge der mangelhaften Ernte im übrigen Deutschland, sowie in Frankreich, Holland und Belgien stiegen aber Preise schon im August auf 95 Sgr. und erreichten im Oktober die Höhe von 100 Sgr. Exportirt wurden von hier

3400 Last nach Holland,
2300 „ England,
700 „ Frankreich,
600 „ Stettin.

Kartoffeln haben im Allgemeinen keine zufriedenstellende Ausbeute geliefert und der Ertrag würde noch geringer gewesen sein, wenn nicht die anhaltende Trockenheit im Herbst dem Unfischgreifen der früher eingetretenen Fäule Einhalt gethan hätte. Der Preis, anfänglich 12 Sgr. pro Scheffel, hob sich allmählich auf 15—18 Sgr.

In Spiritus hatten wir wenig Geschäft. In den ersten Monaten des Jahres war der Preis 15 Rthlr., derselbe ging aber bis zum Mai auf 12½ Rthlr. zurück. Vom Juni ab entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft bei schnell steigenden Preisen, die im November den Stand von 17½ Rthlr. erreicht hatten, später jedoch wieder gedrückt wurden und am Schlusse des Jahres 15½ Rthlr. pr. 8000 pEt. Tralles waren. Die Zufuhr während des abgelaufenen Jahres bestand aus 1,393,000 Quart, wovon am Schlusse des Jahres 100,000 Quart Lagerbestand verblieben. Im Jahre 1866 wurde von Getreide zugeführt

a. fromwärts:

25,906 Last Weizen,
10,930 „ Roggen,
4,280 „ Gerste,
2,048 „ Hafer,
1,874 „ Erbsen,
332 „ Leinsaat,
3,970 „ Rübsen und Rapk,

49,340 Last, gegen 77,460 Last im Jahre 1865;

b. auf der Eisenbahn:

18,725	Laß Weizen,
5,277	„ Roggen,
4,960	„ Gerste,
735	„ Hafer,
2,247	„ Erbsen,
2,530	„ Rübſen und Rapſ,
34,474	Laß, gegen 28,068 Laß im Jahre 1865;

c. per Achſe:

500	Laß Weizen,
800	„ Roggen,
700	„ Gerste,
1,000	„ Hafer,
800	„ Erbsen,
1,500	„ Rübſen und Rapſ,
5,300	Laß, gegen 5450 Laß im Jahre 1865;
zusammen	89,114 Laß, gegen 110,978 Laß im Jahre 1865.
Im Laufe des Jahres 1866 ſind in 919 Schiffe verſandt worden	
58,049	Laß Weizen..... gegen 76,784 Laß in 1865,
11,859	„ Roggen..... „ 26,117 „
7,751	„ Gerste..... „ 3,554 „
1,093	„ Hafer..... „ — „
5,055	„ Erbsen..... „ 3,881 „
235	„ Leinſaat..... „ 306 „
6,971	„ Rübſen..... „ 1,562 „
88,013	Laß gegen 112,204 Laß in 1865,

und an Lagerbeſtand verblieben

ultimo 1866	gegen ultimo 1865
4500	Laß Weizen..... gegen 13,300 Laß,
1310	„ Roggen..... „ 1,690 „
490	„ Gerste..... „ 280 „
170	„ Hafer..... „ 120 „
170	„ Erbsen..... „ 360 „
110	„ Leinſaat..... „ 20 „
1010	„ Rübſen und Rapſ..... „ 10 „
7760	Laß gegen 15,780 Laß.

Holz. Das Holzgeſchäft des Jahres 1866 iſt an Lebhaftigkeit und Umfang gegen die Vorjahre erheblich zurückgeblieben, theils in Folge der allgemeinen Kreditſtockung und des hohen Diſkontos, theils aber auch in Folge der verminderten Kaufkraft des Auslandes, namentlich Englands. Nur wenige Monate, beim Beginn der Schiffsfahrts-Periode und kurz am Schluß deſſelben, zeigte ſich einiges Leben bei herabgeſetzten Notirungen, wodurch verlaufsluſtigen Eigern Gelegenheit geboten wurde, ſich wenigſtens eines Theils ihrer Vorräthe, wenn auch mit wenig oder keinem Nutzen zu entäußern. Die lektjährige Polniſche Holzabkunft war größer, als im Jahre 1865, ebenſo auch der davon ultimo 1866 verbliebene, noch unverkaufte Lagerbeſtand.

Fichtene Balken von gewöhnlicher Qualität und in den üblichen Längen und Stärken-Dimensionen erlangten noch zu Anfang des Jahres 7—8 Sgr. für den Kubikfuß Engliſch Maas, während größere Längen ſeiner Qualität entſprechend höhere Preise erzielten. Dagegen waren im Sommer und Herſt für gewöhnliche gute Waare nicht mehr als 6—7 Sgr. zu bedingen, während ſtarke Dimensionen von beſſerer Verſchaffenheit einen geringeren Preisabſchlag erfuhr.

Fichtene Mauerlatten fanden ſehr wenig Beachtung und der Abſatz blieb gegen frühere Jahre zurück. Je nach Qualität und Dimensionsverhältniſſen variierten Preise von 4 bis 6 Sgr. pro Kubikfuß Engliſch Maas.

Fichtene Bohlen und Dielen waren in Folge des Mangels an guten Schnittbölgern ziemlich begehrt und wurden zu den früheren Preiſen realiſirt.

Fichtene Rundhölzer ordinärer Qualität, von denen im verfloſſenen Jahre viel zugeführt wurden, gingen im Preise bis auf 2 Rthlr. pro Stück herab, da die Entwerthung von Sleepers, zu deren Fabrikation die genannten Hölzer benutzt werden, weitere Fortſchritte machte. Die Konkurrenz Rußlands in dieſem Artikel läßt wenig Hoffnung auf eine Beſſerung des hieſigen Geſchäfts, was um ſo mehr zu beklagen iſt, als dadurch einem großen Theile unſerer Arbeiter die früher lohnende Beſchäftigung entzogen wird. Fichtene Rundhölzer ſeiner Qualität, die ſich zu Schnittgütern eigneten, erlangten frühere Preise.

Tannene Balken und Mauerlatten waren vernachläſſigt. Der Einkaufspreis variierte von 3—5 Sgr. pro Kubikfuß Engliſch Maas.

Eichene Planken wurden gleichfalls wenig begehrt und je nach Qualität und Aſſortiment mit 400—450 Rthlr. pro Schock bezahlt.

Eichene gerade Balken und Krummholz behaupteten ſich einigermaßen im Werthe. Gewöhnliche Waare holte 12—16 Sgr. pro Kubikfuß Franzöſiſch Maas, geringere 8—11 Sgr.

Eichene Plançons wurden durch den herabgeſetzten Werth von Planken in Miſſeidenſchaft gezogen und waren daher billiger zu kaufen als im Jahre vorher. Beſte Waare bedang 14—15 Sgr., abfallende und mittel Waare 8—12 Sgr. pro Kubikfuß Franzöſiſch Maas.

Eichene Stäbe waren zu Anfang des Jahres ſehr gefragt und ſchwankte der Werth bei lebhaftem Handel je nach Qualität zwiſchen 40 bis 45 Rthlr. pro Schock. In Folge ſehr großer Zufuhr und vermindelter Nachfrage ermäßigte ſich indeſſen während des Herſtes der Preis auf 32 bis 36 Rthlr. bezahlt pro Schock. Flamiſer Stäbe wurden mit 1½ bis 3½ Rthlr. pro Schock bezahlt. Es wurden im Jahre 1866 zugeführt:

	gegen 1865
163,383	Stück fichtene Balken..... 165,646 Stück,
78,187	„ fichtene Mauerlatten 66,587 „
144,540	„ fichtene Rundhölzer. 72,960 „
46,796	„ eichene Balken..... 37,024 „
16,144	„ eichene Plançons... 25,257 „
42,220	Schock eichene Stäbe..... 22,940 Schock,
1,071	„ eichene Planken... 434 „
23,736	Stück tannene Hölzer..... 11,943 Stück,
329,323	„ fichtene Sleepers... 127,343 „

Dagegen ſind von hier in 950 Schiffe verſandt worden:

	gegen 1865
203,556	Stück fichtene Balken..... 215,624 Stück,
28,801	„ fichtene Mauerlatten 31,424 „
305	„ fichtene Waſten..... 794 „
4,223	„ fichtene Splieren... 1,948 „
281,633	„ fichtene Dielen..... 338,813 „
754,432	„ fichtene und eichene Sleepers..... 1,106,187 „
2,026	Faden fichten Splittholz... 3,613 Faden,
42,436	Stück fichtene Balken..... 49,514 Stück,
158,450	„ eichene Planken... 112,965 „
6,241	„ eichene Plançons.. 2,494 „
31,572	Schock eichene Stäbe..... 27,374 Schock,
2,460	Stück tannene Balken... 5,558 Stück.

Am Schluſſe des Jahres 1866 blieben im Beſtande von Hölzern, noch unverkauft für Rechnung der Polniſchen Eigener unter hieſigen Kommiſſionairs lagernd:

	gegen ultimo 1865
44,048	Stück fichtene Balken..... 30,859 Stück,
49,460	„ fichtene Mauerlatten 19,642 „
25,694	„ fichtene Sleepers... 17,124 „
71,653	„ fichtene Rundhölzer. 9,004 „
1,231	„ tannene Hölzer..... 1,380 „
31,010	„ eichene Hölzer..... 26,753 „

von Hölzern im Besitz hiesiger Holzhändler gegen ultimo 1865	
119,750 Stüd fichtene Balken.....	119,700 Stüd,
45,950 „ fichtene Mauerlatten	62,200 „
65,200 „ fichtene Rundhölzer.	89,700 „
15,100 „ tannene Hölzer.....	19,000 „
41,050 „ eichene Hölzer.....	45,650 „

Der gesammte Lagerbestand von Stäben dürfte sich ult. 1866 auf ca. 40,000 Schock betragen.

Heringe. Der geringe Bestand von Großberger Heringen zu Anfang dieses Jahres wurde zu anziehenden Preisen von 8½—8¾ Rthlr. pro unverseuerte Tonne schnell geräumt. Dagegen ging der Absatz von Schottischen Heringen langsamer von Statten, da Polen sich von Rowno billiger als von hier versorgen konnte und die hiesigen Händler dadurch nur auf unsere Provinz angewiesen wurden. Preise Crown full br. fielen in Folge dessen von 13¾ auf 12½ Rthlr. pro unverseuerte Tonne und wurden vor einem weiteren Rückgange nur dadurch bewahrt, daß Stettin seinen Vorrath inzwischen geräumt hatte und sich genöthigt sah, von hier Bezüge zu machen. Der damals unverkauft gebliebene Rest mußte später zu 12 Rthlr. pro Tonne erlassen werden. Der Norwegische Heringfang im verfloßenen Jahre fiel günstig aus; das gewonnene Quantum betrug ca. 650,000 Tonnen, von denen aber ein bedeutender Theil nach England verschlossen war. Die ersten Ladungen von Großberger Heringen trafen Ende April ein und bedangen 13¾ Mark Hamb. Banko. Der Preis sank jedoch Ende Mai auf 13¼ Mark und erlitt im Juni eine weitere Erniedrigung bis auf 11½ Mark. In Folge längeren Ausbleibens von Zufuhren hoben sich Preise allmählich bis 14½ Mark, welchen Standpunkt sie bis November behaupteten, von da ab aber in Folge reichlicher Zufuhren bis auf 13¾ Mark zurückgingen. Von Norwegischen Fetheringen wurde wenig eingeführt und der größte Theil davon pr. Auktion zu mittleren Preisen verkauft. Der letztjährige Schottische Heringfang schien anfänglich wenig ergiebig zu werden, weshalb Preise von 35 Sgr. auf 38 Sgr. für Crown full br. und von 28½ Sgr. bis 32 Sgr. für Crown Jphen in die Höhe gingen. Als sich das Resultat des Fanges später günstiger herausstellte, wichen Preise von 14 Rthlr. auf 11½ Rthlr. für Crown full br. und von 12 Rthlr. auf 10 Rthlr. für Crown Jphen für die unverseuerte Tonne. Im Dezember stellte sich lebhaftere Frage ein und Preise begannen wieder anzuziehen. Von Matjes-Heringen trafen im Sommer einige hundert Tonnen von Stettin ein und wurden in mittlerer Qualität von 14—15½ Rthlr. bezahlt, während seine Qualität 18½ Rthlr. bedang.

Importirt wurden im Laufe des Jahres 1866

von Schottland	39,850 Tonnen,
„ Norwegen	29,925 „

und blieben am Schlusse des Jahres davon im Bestande

11,583 Tonnen Schottische Heringe,	
5,165 „ Norwegische Heringe.	

Steinkohlen. Das Geschäft in Steinkohlen begann erst nach Beendigung des Krieges im Monat Juli lebhaft zu werden, zu welcher Zeit sich recht reger Begehr nach diesem Artikel zeigte. Die Frühjahrspreise von 15—16 Rthlr. für Maschinenkohlen und 13½—14½ Rthlr. für Rußkohlen fielen während der Geldkrise auf 12 resp. 12½ Rthlr., hoben sich dann aber allmählich wieder bis auf den früheren Standpunkt.

Ultimo 1865 blieben Bestand.....	8,800 Last,
1866 wurden importirt	33,570 „
	42,370 Last.

Davon sind im Laufe des Jahres Stromwärts versandt..... 21,254 Last, ferner per Eisenbahn und in den Konsum übergegangen..... 14,846 „

36,100 „

bleiben ultimo 1866 Bestand..... 6,270 Last.

Kolonialwaaren. Der Waarenhandel unseres Plazes wurde ganz besonders von den Ereignissen des verfloßenen Jahres beeinflusst. Die Unsicherheit aller Verhältnisse, anhaltend steigender Zinsfuß und aus der gesammten Lage hervorgehende Kreditlosigkeit führten zeitweise eine lange nicht gekannte Stodung des geschäftlichen Verkehrs herbei. In Folge der schnellen und glücklichen Beendigung des Krieges kehrte jedoch das Vertrauen und damit ein normaler Zustand bald wieder zurück, so daß empfindliche Verluste vermieden werden konnten. Der Verkehr mit Polen wurde schon seit Beginn des Jahres einigermaßen eingeschränkt und die daraus hervorgegangenen Engagements sind im Allgemeinen befriedigend erledigt worden. So konnte in der zweiten Hälfte des Jahres das Geschäft allmählich wieder einen normalen Verlauf nehmen, unterstützt von einer ergiebigen Ernte und günstigen Getreidekonjunktur. Unter der Einwirkung der vorangeführten nachtheiligen Verhältnisse, zu denen noch erhebliche Fluktuationen der Preise, sowie eine Entwerthung mancher Artikel trafen, konnte das Resultat des Waarenhandels im verfloßenen Jahre natürlich kein lukratives werden. Aus denselben Gründen mußte sich auch eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr in der Mehrzahl der Artikel gegen das Vorjahr herausstellen. Ein bemerkenswerther Mehrertrag zeigte sich bei Blei, sowie bei Roh- und Schmiedeseisen, der bei erstem Artikel auf den Verbrauch für Kriegszwecke, der letztere auf bedeutende Versendungen nach Polen zurückzuführen ist. Außerdem fand unter Anderem eine Zunahme statt in Harz, Gewürz und Reis, in welchen Artikeln theilweise wohlfeile Preise, theilweise Konjunkturen an den auswärtigen Märkten zu Spekulationskäufen und zum umfangreicheren Konsum Anlaß gaben. Ganz besonders ist aber die erhebliche Zufuhr von Petroleum, 17,861 Etr. in 1866 gegen 4208 Etr. im Vorjahre, hervorzuheben. Es sind zum ersten Male mehrere direkte Ladungen von Amerika bezogen worden, dieselben konnten allerdings nur mit Verlust realisiert werden, weil durch die außerordentlich große Produktion in Amerika und dadurch verursachte Ueberfüllung aller Europäischen Märkte in der zweiten Hälfte des Jahres ein rapider Fall der Preise eintrat. Doch darf in diesem Artikel bei der stetigen Zunahme des Verbrauchs und dem Abgange nach Polen für die Folge ein reger Handel an unserem Plaze erwartet werden.

Bernstein. Die Ausbeute dieses Artikels ist während des verfloßenen Jahres an unserem Strande sowohl als in den Gräbereien unserer Gegend keine sehr ergiebige gewesen; dagegen lieferten der Königsberger Seestrand und die dortigen Gräbereien hinreichend Waare hierher, um dem Begehr unseres Plazes zu genügen. Dergleichen waren auch die Bernstein-Bagereien in Memel wieder recht ergiebig und fand von dem dort gewonnenen Bernstein ebenfalls ein beträchtlicher Theil, die sogenannten Bastard-, Schadschlen und theilweise auch Fliesensteine hier Absatz. Von den nach Konstantinopel gangbaren Sorten Bernstein, Sortimenten genannt, die hauptsächlich in der Gegend von Lachel und Koniz durch Gräbereien gewonnen werden, ist im verfloßenen Jahre nur wenig an den Markt gekommen, trotzdem erfuhren die Preise davon einen Rückgang, weil der Begehr in Konstantinopel nur äußerst gering und zu niedriger gehenden Notirungen war. Auf den Export der Bernsteinfliesen, welche hauptsächlich in Wien zu Cigarrenspitzen verarbeitet werden, wirkte der mit Oesterreich ausgebrochene Krieg und die dadurch hervorgerufenen Verkehrsstörungen sehr hemmend und ruhte die Ausfuhr davon gänzlich während der Sommer-Monate. Erst im letzten Jahresviertel belebte sich dieselbe wieder und wurden seitdem in Folge guten Begehres recht bedeutende Posten Waare in Wien umgesetzt. Nach Paris ist die Ausfuhr von Bernsteinfliesen ziemlich dieselbe wie in den letztvergangenen Jahren gewesen. Was die Preise von dieser Waare anbelangt, so behaupteten sich dieselben für die größeren Sorten ziemlich, dagegen wichen die Notirungen für die kleineren Sorten in Folge großer Anhäufung und verhältnismäßig geringer Nachfrage. Augenblicklich zahlt man für 1 Pfund Bernsteinfliesen je nach Größe und Qualität 2—25 Rthlr pro Pfd. Obzue auf die nach China exportirten Sorten klaren Bernsteins sind in dem verfloßenen Jahre spärlicher wie früher

eingegangen; der Bedarf darin steht dort zeitweise; die Preise für die größeren Qualitäten sind ungefähr die alten geblieben, dagegen mußten die Notirungen für die kleineren Sorten als Knibbel und Grundstein sich einer, wenn auch nur mäßigen Preisreduktion unterwerfen. Die Preise für die zu Lack- und Firnißfabrikation verwendeten Sorten Bernstein sind gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen, in Folge starker Zufuhren und geringen Bedarfs. Am Schlusse des Jahres blieben von allen Sorten recht bedeutende Vorräthe auf Lager. In verarbeiteter Waare hat sich für die nach der Levante und Afrika gehenden Eivorno-Bastard-Korallen im letzten Semester ein sehr reger Begehr entwickelt; dagegen war der Absatz in Englischen Bastard-Korallen, die nach der Westküste Afrikas exportirt werden, nicht besonders lebhaft und blieb hinter dem Vorjahre zurück. Für klare geschliffene Korallen, die ihren Verkauf in der Levante und Amerika finden, hat sich in letzter Zeit auch erneuter Begehr gezeigt. Ueber den, wenn auch nur ungefähren Umsatz von Bernstein am hiesigen Plage läßt sich nichts Sicheres feststellen, da alle Anhaltspunkte dazu fehlen.

Rhederei. Seit 1859 hat die Rhederei kein so schlechtes Resultat geliefert, wie im verfloffenen Jahre. Die Ursachen liegen theils in der gewaltigen Handelskrisis, theils in dem Kriege, von welchem unser Vaterland heimgefuhr wurde. Die Elasse der kriegführenden Mächte, nach welchen sie sich gegenseitig ihre Handelschiffe nicht nehmen wollten, außer wenn dieselben Kriegskontrebande führten oder effektive Blockade zu brechen suchten, verfehlten insofern ihren Zweck, als sie nicht vermochten, den Schiffen der kriegführenden Mächte das Vertrauen zu erhalten. Neutrale Flaggen wurden während des Krieges der Preussischen gewöhnlich vorgezogen, besonders wo es sich um werthvolle Ladungen handelte. Außerdem hatte der Krieg und besonders die Zeit, welche den erwähnten Erlassen voranging, die nachtheilige Folge für die Rhederei, daß die hiesigen Schiffe weit fort auf Reisen geschickt wurden, nur um dieselben dadurch außer Kriegsgefahr zu bringen. Da nun die auswärtigen Frachten das ganze Jahr hindurch sehr niedrig standen, haben Schiffe, welche sich in der Atlantischen oder Mittelmeeresfahrt befanden, meistens schlechte Resultate geliefert. Aber nicht besser ging es denjenigen Schiffen, welche die Ostseefahrt beabsichtigten, indem die Frachten von Danzig und den Schwedischen und Russischen Ostseehäfen das ganze Jahr hindurch ungemein niedrig blieben. Auch solche Schiffe haben in den meisten Fällen sehr geringe Ueberschüsse gelassen. Wie im Jahre 1865 hörten schon im November fast alle Verladungen von Holz auf und ein großer Theil der hiesigen Schiffe war zu dieser Zeit schon in unserm Hafen zum Winter aufgelegt. Dieser Umstand war insofern günstig, als die Schiffe dadurch von den furchtbaren Stürmen, welche in den letzten Monaten des verfloffenen Jahres schreckliches Unheil auf der See anrichteten, verschont geblieben sind. Es kamen in Folge dessen nicht viele Havarien vor und nur 5 Segelschiffe sind im Jahre 1866 verloren gegangen, wohingegen 10 Schiffe neugebaut und 2 angekauft wurden. Demnach stellt sich die Danziger Rhederei am Schlusse des Jahres auf

130 Segelschiffe	{	38,357 Normal-Lasten enthaltend,
13 Dampfschiffe		

gegen

123 Segelschiffe	{	36,159 Normal-Lasten enthaltend,
18 Dampfschiffe		

ultimo 1865.

Nachstehend führen wir die im Laufe des Jahres 1866 hier bezahlten Schiffsfrachten nach einigen der hauptsächlichsten Häfen des Auslandes an:

nach London: 14 Sh. 6 Pce. bis 18 Sh. pr. Load Balken und Sleepers,
 „ 3—4 Sh. pr. 500 Pfd. Weizen,
 nach Hull: 14—15 Sh. pr. Load Balken,
 „ 3—8 Sh. 3 Pce. pr. 500 Pfd. Weizen,
 nach Kohlenhäfen der Ostküste: 10—13 Sh. pr. Load Balken,
 „ 2 Sh. 6 Pce. bis 6 Sh. pr. 500 Weizen,
 nach den Kohlenhäfen der Westküste: 16—18 Sh. pr. Load Balken,

nach Liverpool: 15—18 Sh. pr. Load Balken,
 „ 3 Sh. 6 Pce. bis 4 Sh. pr. 500 Pfd. Weizen,
 nach Dublin: 17 Sh. 6 Pce. bis 19 Sh. pr. Load Balken,
 „ 3 Sh. 6 Pce. pr. 500 Pfd. Weizen,
 nach Belfast: 17 Sh. 6 Pce. bis 19 Sh. 6 Pce. pr. Load Balken,
 „ 3 Sh. 6 Pce. pr. 500 Pfd. Weizen,
 nach Amsterdam: 15½—18½ Holl. fl. pr. Last Balken,
 „ 18—20 Holl. fl. pr. 2400 Kil. Weizen,
 nach Rotterdam: 20 Holl. fl. pr. 2400 Kil. Weizen,
 nach Antwerpen: 15 Holl. fl. pr. Last Balken,
 „ 18—22 Holl. fl. pr. 2400 Kil. Weizen,
 nach St. Nazaire: 44 Frs. und 15 pEt. pr. Last Balken,
 nach Bordeaux: 45—52½ Frs. und 15 pEt. pr. Last Balken,
 nach Cherbourg: 4 Sh. pr. Quarter Weizen,
 „ 52½ Frs. pr. 2400 Kil. Weizen,
 nach Christiania: 12—16 Sh. Mark Banco pr. Tonne Roggen,
 nach Bergen: 16—18 Sh. Mark Banco pr. Tonne Roggen.

Bromberg, 8. Februar. Der Beginn des neuen Jahres machte sich durch Lebhaftigkeit im Getreidehandel bemerkbar, worin jedoch gegen Mitte des Monats eine längere Störung eintrat, da bedeutender Schneefall und Glätte die Wege unpasseierbar gemacht hatten und die Landzufuhren deshalb ganz ausblieben. Für Weizen lauteten zwar die Berichte von England nicht mehr in so fester Stimmung wie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres, dagegen hatte sich an den Ostseehäfen, besonders in Danzig, in Folge anhaltender Nachfrage aus Frankreich und Belgien, eine feste und recht animirte Stimmung gezeigt, welche bei den geringen Zufuhren eine Preissteigerung hervorrief. In dieser steigenden Tendenz behaupteten sich die Preise mit unwesentlichen Schwankungen während der beiden ersten Drittel des Monats, besonders da die Pariser Mehlnotirungen um Mitte Januar eine sehr bedeutende, freilich weniger durch den Bedarf, als durch die Spekulation hervorgerufene Höhe erreicht hatten. Erst nachdem im letzten Drittel des Monats das Gerücht auftauchte, daß die französische Regierung Massen-Aufkäufe von Weizen am Schwarzen Meere machen lasse, um damit auf die hohen Mehlspreise zu drücken, verkaufte die Stimmung und verblieb ohne wesentliche Aenderung bis Monatschluß, so daß die Preisbesserung wieder verloren ging. Von der Seehandlungsmühle wurden im Laufe des Monats einige hundert Wispel Weizen mit 82—87 Rthlr. nach Qualität angekauft. Die Preisnotirungen sind von 74—80 Rthlr. pro Wispel von 2125 Pfd. anzunehmen. Roggen behauptete während des ganzen Monats eine gleichmäßige Festigkeit. Ein großer Theil der hiesigen Lager wurde an die Seehandlungsmühlen mit 52½—53½ Rthlr. verkauft, die Zufuhren waren nur mäßig und da die Nachfrage reger bleibt und zu häufigen Abladungen Veranlassung giebt, sind die Vorräthe sehr zusammengeschmolzen. Am Markt wird Roggen mit 50—51 Rthlr. pro Wispel bezahlt. Gerste und Hafer behaupteten sich bei kleiner Zufuhr zu unveränderten Preisen. Gerste 40—44 Rthlr., Hafer 25 Rthlr. pro Wispel. Erbsen wurden reichlicher zugeführt und dadurch im Preise etwas gedrückt, 46—50 Rthlr. pro Wispel bezahlt. Oelisaaten ohne Handel; es fehlt an Nachfrage und die Preise sind nominell. In Spiritus war das Geschäft nicht sehr belangreich, da der Absatz sich nur auf den jetzt ziemlich schwachen Konsum beschränkte, auch blieben die Zufuhren, die etwa 80,000 Quart betragen mögen, mit 16½—16¾ Rthlr. pro 8000 pEt. käuflich.

Siegen, 31. Januar. Durch die natürlichen Verhältnisse bebingt, steht die Ausbeutung des Mineralreichthums und die sich darauf stützende Eisenindustrie in erster Linie der gewerblichen Thätigkeit im Siegerland. Ramentlich hat sich seit Eröffnung der Eisenbahn von Bepdorf über Siegen nach Hagen die Eisenindustrie schwungvoll entwickelt und der gesammten Rheinisch-Westphälischen Industrie würdig zur Seite gestellt. Die Erleichterung des Verkehrs, sowie der hierdurch erzeugte billigere Bezug von

Rohlen und Roark hat größere Hüttenwerke in rascher Reihenfolge entstehen lassen, und vielen Arbeitern eine Erziehung verschafft. Die auf das alte Nassauische Gesetz der Hütten- und Hammerwerke gegründeten gewerkschaftlichen Werke werden zwar ebenfalls noch fortbetrieben, gewähren aber den einzelnen Theilnehmern nicht mehr den früheren Nutzen. Die geographischen Verhältnisse des Landes setzen einem ausgedehnten Getreidebau mannigfache Schwierigkeiten entgegen. Ein die Landwirtschaft ausschließlich betreibender Bauernstand fehlt im Sieger Lande. Die Freiheit des Bergbaues hat die Thätigkeit der Einwohner, einzeln oder in Gemeinschaft, und letzteres ist namentlich der Fall, darauf hingewiesen, den Reichtum von Eisensteinen u. an das Licht zu fördern. Durch die Schwierigkeit des Getreidebaues ist die Arbeitskraft der Bewohner noch auf ein anderes Feld geführt worden. Das Vorhandensein großer Eisenwäldungen hat die Benutzung der Eisenrinde an die Hand gegeben und hierdurch den Grund zu den überall verbreiteten und großartigen Gerbereien gelegt, deren Fabrikat sich eines guten Rufes und williger Abnahme erfreut. Bergbau, Eisenindustrie und Gerberei sind demnach diejenigen Industriezweige, welche bezüglich ihres Betriebes im Jahre 1866 einer Besprechung zu unterziehen wären. Mit Rücksicht auf die trüben politischen Aussichten, welche sich Anfang des Jahres eröffneten, wurde der Bergbau im Allgemeinen eingeschränkt. Eisensteine waren noch hinlänglich aus dem vorigen Jahre vorhanden, um den vorläufigen Nachfragen genügen zu können. Die Preise hielten sich gegen das Vorjahr, fielen aber allmählig in Folge der Verminderung des Absatzes an auswärtige größere Hütten, bis sie endlich bei Mangel an jedem Absatz nur nominell wurden. Der Grubenbetrieb wurde daher im Laufe des Sommers auf das geringste Maß eingeschränkt; die Ausbeute schafften die Theilhaber auf die in der Nähe liegenden, aber nicht arbeitenden Hütten, um bei wieder eintretendem Vertrauen und beginnender Thätigkeit derselben zunächst den Vorthell der Nachfragen genießen zu können. Während die Preise für Eisenstein Anfangs auf 24—28 Rthlr. pr. 10,000 Pfd. hielten, sanken dieselben allmählig auf 15—20 Rthlr. Als nach glücklich beendeten Kriege Vertrauen zurückkehrte, die Hütten durch rückkehrende Arbeitskräfte verstärkt, durch Aufträge zum Betriebe ermuntert waren, hoben sich die Preise wieder auf 22—26 Rthlr., auf welcher Höhe dieselben ungefähr bis zum Schluß des Jahres blieben. Gegen die angeführten Preise hatten geröstete Eisensteine einen Aufschlag von ein Fünftel zu tragen. Von den speziell im Sieger Revier gewonnenen Eisensteinen wird durchschnittlich $\frac{1}{3}$, von dem aus den übrigen Revieren dagegen $\frac{2}{3}$ ausgeführt, da die durchgängige Vorzüglichkeit des hiesigen Eisensteins denselben bei nicht zu hohen Transportkosten bis in entfernte Gegenden begehrt macht. Die allgemeinen Verhältnisse wirkten selbstredend auch auf den Betrieb der Hüttenwerke. Während derselbe bis zum Beginn des Sommers sich allmählig verringerte, wurde er bei ausbrechendem Kriege auf den meisten Werken ganz eingestellt. Verringerte Arbeitskraft, sowie Mangel jedes Absatzes für Roheisen waren die Gründe. Im Anfange des Jahres betrug der Preis 15—16 Rthlr. pr. 1000 Pfd., sank aber im Sommer bis auf 12 Rthlr. herab und bei dem Fristen der Puddlingswerke war auch zu diesem geringen Preise kein Absatz zu ermöglichen. Der Monat August begann wieder belebend auf das Geschäft in Roheisen zu wirken, und da sich im Laufe des Jahres geringe Vorräthe angesammelt hatten, so waren die Hüttenwerke zum größeren Theil bald wieder in Thätigkeit, doch konnte der beginnende Absatz keine rasche Erhöhung der Preise erzielen. Von dem im Sieger Lande gewonnenen Roheisen wird gegen $\frac{1}{3}$ in den heimischen Puddlingswerken verarbeitet, während $\frac{2}{3}$ in die Werke an der Ruhr und in der West auszuführen wird. Die Verhüttung von Eisensteinen geschieht durchschnittlich jetzt mit Roark, nur einzelne ältere Werke benutzen noch Holzkohlen, und erzielen allerdings dafür einen höheren Preis des so gewonnenen Roheisens, gegen 16 Rthlr. pro 1000 Pfd.; der durchschnittliche Produktionspreis für Roheisen aus Hütten, welche mit Roark betreiben werden, betrug ungefähr 12½ Rthlr. Einzelne Hütten erzeugen aus-

schließlich Spiegeleisen und diese hatten unter den allgemeinen Verhältnissen des verfloffenen Jahres weniger zu leiden. England ist hauptsächlich der Markt für diese Spezialität von Roheisen und war der Absatz auch gegen früher geringer, so war ein solcher doch überhaupt noch vorhanden. Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug gegen 17 Rthlr. Wenigleich sich die Roheisenpreise im Anfang des Jahres so ziemlich gehalten hatten, so war aus Mangel an Begehr für Eisenwaaren, als Bleche, Draht, Stab- und Bandisen, Wagenachsen u. der Preis für diese Artikel nicht im Verhältniß zum Einkaufspreis des Rohmaterials und die Arbeiten in den Werken wurden eingeschränkt. Als im Laufe des Jahres die geringen noch vorhandenen Aufträge aber auch zurückgenommen wurden, sahen sich die meisten Werke genöthigt, ihre Arbeiten gänzlich einzustellen. Der Betrieb ist in den letzten Monaten des Jahres zwar wieder aufgenommen worden; es dürfte jedoch bei dem geringen Begehr und den niedrigen Preisen für Eisenfabrikate längere Zeit vergehen, bevor der frühere Umfang wieder erreicht wird. Die Klagen der Industriellen über das ungleiche Verhältniß der Eisenbahnfrachten zwischen Eisenerzen und Steinkohlen dauern fort, ohne daß dieselben in Bezug einer Ermäßigung für Steinkohlen bisher berücksichtigt worden sind. Die Konkurrenz mit den Werken an der Ruhr wird demgemäß sehr erschwert und nur die Vorzüglichkeit der hiesigen Fabrikate ermöglicht dieselbe überhaupt. Die andauernde Anlage neuer Hütten, sowie zeitgemäße Vergrößerung schon bestehender Werke, im Verein mit den in vielen Gruben zu beginnenden Tiefbau-Anlagen, eröffnen den heimischen Maschinenfabriken ein weites Feld ihrer Thätigkeit. Die Verhältnisse des Jahres blieben auch auf diesen Zweig der Industrie nicht ohne Einfluß. Vielfache Aufträge wurden zurückgenommen und nach zurückgekehrtem Vertrauen nicht in dem Maße erneuert, als man anzunehmen berechtigt war. In Folge dessen sind zu Anfang des Winters die weniger geschickten Arbeiter entlassen, da die vorhandenen Aufträge auch mit geringeren Arbeitskräften zu bewältigen waren. Den Bedarf an Eisenauswaaren decken gegen 10 größere Eisereien, welche eine Arbeiterzahl von 250 Mann beschäftigen. Die ungefähre Gesamt-Produktion beläuft sich gegen 7 Mill. Pfund im Werthe von 250—300,000 Rthlrn. Die ausgezeichnete Qualität des hiesigen Roheisens, namentlich dessen Härte, Zähigkeit und Feuerbeständigkeit, hat den daraus erzielten Suhrwaaren nach Außen einen guten Absatz verschafft, und die Werke Rheinlands und Westphalens beziehen gern und zu guten Preisen die zum inneren Betriebe erforderlichen Geräthschaften. Neben der Eisenproduktion steht die Gewinnung von Blei, Silber und Kupfer. Die Aufschmelzung des Bleis liegt meistens in der Hand größerer Gewerkschaften oder Aktiengesellschaften, welche aus den ihnen gehörigen Gruben auch Bleierze fördern; Kupferhütten befinden sich wenige im Sieger Lande. Die großen Vorräthe von Weichblei sind im Laufe des Herbstes alle verkauft worden und blieb der Umsatz hierin der Produktion angemessen. Der Preis war einer geringen Schwankung im Laufe des ganzen Jahres unterworfen, indem er nicht unter 6 Rthlr. fiel und nicht über 6½ Rthlr. stieg. Dagegen hat sich der Verbrauch von Hartblei bedeutend vermindert. Schmelzereien, welche mit Hauptkonsumenten dieses Bleis sind, haben jetzt eine Mischung von Weichblei und Antimonium dem hiesigen Hartblei vor. Es haben sich hierdurch größere Vorräthe als gewöhnlich angesammelt und ungeachtet der Preis auf 5½—½ Rthlr. gegen 6—6½ Rthlr. gesunken ist, kann nur geringer Absatz erzielt werden. Auch von Glätte sind die angesammelten Vorräthe im Laufe des Herbstes verkauft worden, so daß auch hierin die Aufträge mit der Produktion sich ausgleichen. Die Preise für diesen Artikel schwankten von 26—29 Rthlr. Daß bei der Bleiausschmelzung gewonnene Silber wurde zum größten Theile nach Frankfurt a. M. dirigirt. Der Preis für Kupfer war im Anfange des Jahres, den Notierungen in England sich anschließend, hoch, ging aber mit denselben gleichmäßig herunter und erreichte gegen Ende des Jahres den ungewöhnlich niedrigen Preis von 24 Rthlrn. gegen früher von 30—33 Rthlrn. Auch zu diesem Preis ist schwer zu verkaufen und auf den Hütten, sowie bei den

Händlern sammeln sich große Vorräthe. Die seit 1865 andauernd schlechten Leipziger Messen für Sohlleder, ließen sämtliche Gerbereien fast ohne Nutzen das Jahr über arbeiten. Die Produktionskosten waren fast den Verkaufspreisen gleich; letztere betrugen für beste Waare 48—50 Rthlr.,

„ mittlere Waare .. 42—46 „
„ geringe „ .. 36—42 „

Ungeachtet durch Lieferungen für militairische Zwecke größerer Bedarf eintrat, hoben sich die Preise nicht. In Folge dieser schlechten Konjunktur sind im Laufe von 1866 bedeutend weniger Häute gegerbt worden, als im Vorjahr und dürfte das verarbeitete Quantum nicht 80—90,000 Stück übersteigen. Die Ernte an Loh überstieg die vorjährige gegen $\frac{1}{2}$ und brachte in Verbindung mit dem verminderten Absatz an die Gerbereien eine für diesen Artikel bedeutende Preiserniedrigung hervor. Während im Jahre 1865 $2\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr. gezahlt wurden, war in diesem Jahre von den Lieferanten ein höherer Preis als $1\frac{1}{2}$ Rthlr. nicht zu erzielen. Da der Ertrag des erzielten Getreides dem Konsum des Landes nicht entspricht, so bezieht sich das Geschäft in Früchten leblich auf die Einfuhr. Die hier bewilligten Preise schwankten:

für Weizen von 7 — 9 Rthlr. im Durchschnitt $7\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. 200 Pfd.,	
„ Roggen „ 5 — $6\frac{1}{2}$ „ „ $5\frac{1}{2}$ „ „	
„ Gerste „ $5\frac{1}{2}$ — 6 „ „ $5\frac{1}{2}$ „ „	
„ Hafer „ 4 — $5\frac{1}{2}$ „ „ $4\frac{1}{2}$ „ „	
„ Kartoffeln 28—38 Sgr. „ 35 Sgr. pr. 100 Pfd.	

Düsseldorf, 13. Februar. Die Lebhaftigkeit in der Kohlen-Förderung und im Kohlenhandel ist auch im Januar nicht unterbrochen worden, sondern hat eher an Ausdehnung gewonnen. Eine, glücklicherweise schnell vorübergehende, Störung in der Versendung trat zuerst durch Eisgang auf dem Rheine und später durch Hochwasser ein. In der Eisen-Industrie waren einige Zeichen der Besserung bemerkbar, indem hin und wieder Nachfrage nach einzelnen Artikeln sich einstellte, im Allgemeinen befindet sich dieser wichtige Geschäftszweig aber noch in einem sehr gedrückten Zustande. Die Berichte über den Gang der Luchfabriken und der gesammten Baumwollen-Industrie lauten günstig und lassen die betreffenden Etablissements meistens mit vollen Kräften arbeiten. Gleich befriedigend waren die Verhältnisse unserer chemischen und Farbwaaren-Fabriken. Die nicht mehr fern liegende Zeit der Wiederaufnahme der Bauhätigkeit brachte einen regeren Betrieb der Dampfschneidemühlen hervor und zeigte sich bereits in umfassenden Vorarbeiten zur Ziegelbrennerei. Während im kleineren Verkehr über Geldmangel geklagt wurde, stellte sich im großen Verkehr Geldüberfluß ein, für welchen Bankiers und Institute Verwendung zu sehr mäßigen Diskontosätzen suchten. Im Getreidehandel fanden die gewohnten lebhaften Umsätze für den Konsum zu etwas weichen Preisen statt. Es wurden notirt: am 1. Januar Weizen 9 Rthlr. 3 Sgr., Roggen 5 Rthlr. 28 Sgr., am 1. Februar Weizen 8 Rthlr. 24 Sgr., Roggen 5 Rthlr. 26 Sgr.

Crefeld, 8. Februar. Die hiesigen Seidenwaarenfabriken waren im verfloffenen Monat im Allgemeinen, namentlich für die Stoffweberei, in einer zunehmenden Thätigkeit, so daß gegenwärtig die hier vorhandenen Arbeitskräfte, die sich in Folge andauernd stillen Geschäfts allerdings gegen frühere Jahre wesentlich vermindert haben, hinreichende Verwendung finden. Die Lage der Fabrikanten ist gleichwohl nicht besonders günstig, da sie wegen der hohen Preise des Rohstoffs genöthigt werden, sich mit einem sehr geringen Nutzen zu begnügen. Der Absatz von Stoffen findet jetzt hauptsächlich nach dem Norden des Zollvereins statt, während der Süden nur geringen Bedarf zeigt und noch an den Nachwehen des vorjährigen Krieges zu leiden scheint. Sammetband war vernachlässigt. Auch für Stücksammete zeigte sich schwacher Begehr; die betreffenden Fabriken blieben indeß in anhaltender Thätigkeit. Die Nachrichten aus England lauten für den Absatz

hiesiger Fabrikate nicht günstig. Ebenso ist das Geschäft in Nordamerika noch ohne Leben. Die Preise der Rohseide, namentlich der besseren Sorten, blieben auf ihrem hohen Standpunkte und ist ein Abschwung derselben nicht zu erwarten, da die vorhandenen Vorräthe gering sind und auch für die nächste Ernte wegen Mangel an gesunden Grains keine besondere Hoffnungen gehegt werden können. In der hiesigen Erzeugungsanstalt wurden im vorigen Monat 56,049 Pfd. Rohseide konditionirt, von denen 66 pEt. aus Italienischen, 3 pEt. aus Französischen, 29 pEt. aus Asiatischen, und 2 pEt. aus diversen Sorten bestanden. Die Nachrichten über den Geschäftsgang der Fabriken in Elbbach und Umgegend lauteten wenig günstig. Der Preis der Baumwolle, welcher am Schlusse des vorigen Jahres schon hoch stand, ist seitdem noch mehr gestiegen, so daß die Spinner ihre Garnpreise fortwährend höher normiren müssen und die Fabrikanten an fertiger Waare kaum noch einen Verdienst erzielen können. Auch ist die Nachfrage nach baumwollenen Waaren sehr unbedeutend, da bei ihren jetzigen Preisen vortheilhafter andere Ersatzartikel, wie Leinen- und Halbwollengarn, verwandt werden. Im Getreidehandel ist gegen Ende vorigen Monats eine Stille eingetreten, in deren Folge namentlich die Weizenpreise ein wenig herabgingen. Nach dem letzten hiesigen Marktberichte wurde bezahlt:

für Weizen pro 200 Pfd.	8 Rthlr. 20 Sgr.,
„ Roggen „	5 „ 25 „
„ Gerste, hies. „	5 „ 25 „
„ „ oberl. „	7 „ — „
„ Hafer „	5 „ — „
„ Kartoffeln „	1 „ 5 „

Der Stand der Winterisaaten ist in hiesiger Gegend befriedigend.

Stockholm, 20. Januar. Der in den letzten Monaten vorigen Jahres herorgetretene Ausfall in den Zolleinnahmen, so wie das aus den laufenden Einnahmen nicht zu befriedigende Bedürfnis, das Kriegsmaterial der Armee zu verbessern, hat die Regierung veranlaßt, bei dem Reichstage eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Kolonial-Waaren und Branntwein pro 1868 zu beantragen. Der Zoll auf Zucker (roh und Raffinade) und auf Kaffee soll um 2 Dere, der Zoll auf Tabak um 1 Dere pro Pfund und auf Branntwein um 15 Dere pro Kanne erhöht werden, außerdem soll auch die Steuer der inländischen Branntwein-Fabrikate um 15 Dere pro Kanne vermehrt werden.

Madrid, 23. Januar. Umtlicher Mittheilung zufolge ist die Quarantaine für die aus den Päpstlichen Staaten nach Spanien kommenden Schiffe, welche mit einem Gesundheits-Attest der dortigen Spanischen Konsuln versehen sind, aufgehoben worden; dagegen eine Observations-Quarantaine von drei Tagen in den Häfen von Cartagena, Cadix und Santander für die mit gleichen Patenten versehenen Schiffe angeordnet worden, welche aus Frankreich, England, Italien, Dänemark, den Vereinigten Staaten, Hamburg, Holland, Schweden und Norwegen kommen; und eine gleiche Behandlung für die aus den Oesterreichischen Häfen und von Antwerpen kommenden Schiffe angeordnet worden.

Ponce, 8. Januar. Der Verkehr mit der benachbarten Insel St. Thomas ist, der daselbst ausgebrochenen Cholera wegen, gänzlich unterbrochen und nur die Vermittelung der Korrespondenz unter den obigen Sanitätsvorschriften zugelassen. Nach den letzten Nachrichten war indeß eine Verminderung der Krankheit eingetreten und ist zu hoffen, daß dieselbe bald gänzlich nachlassen wird. Alle Schiffe, die von Häfen, wo die Cholera herrschte, mit unrednem Gesundheitspasse kommen, werden hier ohne Weiteres abgewiesen. Schiffe mit reinem Patente werden einer Quarantaine unterworfen, die gewöhnlich von 3 bis 15 Tagen, je nach den besondern Umständen, dauert. Die Insel Portorico ist augenblicklich frei von ansteckenden Krankheiten.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königlich-Preussischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Verkauf, sowie
Jahrb. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankfurt: Stephan v. Pörs-
chel Nr. 60 in Paris, rue
Lavoisier 28, für Großher-
zogthum v. Nassau: Louis
v. Landau, 7 St. Leon's lane;
für Jülich v. Schmitz, Post-
Kasseler; für Oldenburg v.
Cognata das R. A. Decker.
Vopani in Liefz; für die
Schweiz v. R. A. Decker. Post-
amt in London: Hoped.

N^o 9. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (K. v. Deder).

1. März 1867.

Inhalt **Erstausgabe:** Aufhebung der Schiffsahrts-Abgaben, welche für Rechnung des Kurfürstenthums Hessen auf dem Main und für Rechnung des Herzogthums Nassau auf dem Rheine und Main bisher erhoben worden sind. — Tarification gewisser farbiger Papiersorten. — Verzollung der in Fässern eingehenden Weinbeeren, welche sich zu mosten begangen haben. — Tarification marinirter Fische. — Tarification von Zuckerconcentr in den Niederlanden. — Zolltafel für Rohstoffe und Halbfabrikate in Oesterreich. — Einfuhr von Peruanischen Swans und Vorrath nach Frankreich. — Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Risch in Frankreich. — Bagierung von Holzböden in dem Salina-Aren. —

Staatskist: Bericht des General-Direktors der Provinzial- und Kommunal-Angelegenheiten H. Bergots an den Belgischen Minister des Innern über die Verbesserung der Arbeiterwohnungen in Wälfhausen. — Jahresbericht des Handels- und Gewerbestammes zu Chemnitz von dem Jahre 1865 (Schluß). — Handel und Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1865. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Windau für 1866. — Mittheilungen: Berlin, Berlin. Memel, Elbing, Halle a. S. Minden, Bielefeld, Essen. — Literatur: Die Liquidation der offenen Handelsgesellschaft.

Gesetzgebung.

Aufhebung der Schifffahrtsabgaben, welche für Rechnung des Kurfürstenthums Hessen auf dem Main und für Rechnung des Herzogthums Nassau auf dem Rheine und Main bisher erhoben worden sind.

(Centralblatt Nr. 1).

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 22. d. M. be-
 stimme Ich, daß die Erhebung der Schifffahrts-Abgaben, welche für
 Rechnung des Kurfürstenthums Bessen auf dem Main und für Rech-
 nung des Herzogthums Nassau auf dem Rheine und Main bisher
 erfolgt ist, und zwar sowohl der Schiffsgebühren als auch des Zolles
 von der Ladung, vom 1. Januar 1867 ab völlig eingestellt werden soll.

Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses durch die
Ordnungs-Sammlung zu publicirenden Befehls beauftragt.

Berlin, den 24. December 1866.

Bibliom.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt. von Koon.
Graf von Jpenpff. von Wühler. Graf zur Lippe. von Selchow.
Graf zu Tulenburg.

an
das Staatsministerium.

Tarifirung gewisser forbiger Papierforten.

(Central, Blatt Nr. 2).

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß nicht selten versucht wird, unter einer unwichtigen Deklaration zum Satz von 15 Sgr. für den Centner nach Nr. 1. 27 a. des Zolltarifs solche farbige Papiersorten einzuführen, welche der Nr. 1. 27 c. angehören. Auch liegt Grund zu der Vermuthung vor, daß diese Versuche mehrfach gelungen sind.

Ich nehme hieraus Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Bestimmung des Tarifs und der im amtlichen Waarenverzeichnis gegebenen Erläuterungen nur das graue und das aus Schiffstauen gefertigte Nachpapier unter die Nr. 1. 27 a. des Tarifs zu subsumiren sind. Das aus Schiffstauen gefertigte Nachpapier unterscheidet sich von anderem in der Farbe ähnlichen Papier wesentlich dadurch, daß es in Folge seines Gehalts an Theer und Schmutzpartikeln gesprenkelt erscheint, auch zeichnet es sich durch größere Festigkeit aus. Die vielfach jetzt vorkommenden mattfarbigen Papiersorten von sehr verschiedener Feinheit, welche meistens mehr oder weniger gelehmt sind und sowohl zum Verpacken als zur Anfertigung von Buchbinderarbeiten und als Zeichenmaterialien verwendet werden, fallen — soweit sie nicht wie das in Loh gefärbte Papier, welches zu Tabakumschlägen gebraucht wird, auf die Nr. 1. 27 b. verwiesen sind — unter den Zollsatz von 1 Rthlr. 10 Sgr. nach Nr. 1. 27 c. des Tarifs.

Die Hauptämter des dortigen Verwaltungsbezirks sind hiernach mit Belehrung zu versehen.

Berlin, den 24. November 1866.

Der Finanz-Minister.

An
sämmliche Herren Provinzial-Steuer-Direktoren und
die Königl. Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O.

Verzollung der in Fässern eingehenden Weinbeeren, welche sich zu mosten begonnene haben.

(Central-Blatt Nr. 1).

Die Regierungen der Zollvereinsstaaten haben sich dahin verständigt, daß in Fässern und Kufen eingehende Weinbeeren, welche während des Transports sich zu mosten begonnen haben, als Most zur Verzollung zu ziehen sind.

Ein. Hochwohlgeboren wollen hiernach, soweit es erforderlich ist, die Hauptämter des dortigen Verwaltungsbezirks mit Anweisung versehen.

Berlin, den 29. November 1866.

Der Finanz-Minister.

An
sämmliche Herren Provinzial-Steuer-Direktoren und
die Königl. Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O.

Tarifirung marinirter Fische.

(Central-Blatt Nr. 3).

Sinsichtlich der Tarifirung von marinirten Fischen bemerke ich, daß bei der Fassung des Artikels »Fische« in dem vom 1. Juli 1865 an gültigen Waarenverzeichnis nicht die Absicht zu Grunde gelegen hat, eine Aenderung in den bis dahin gültigen Bestimmungen eintreten zu lassen. Es sind daher auch ferner alle marinirten Fische in Fässern, Töpfen und dergleichen nur mit dem Satz von 15 Sgr. für den Centner zu belegen, wogegen der Satz von 7 Rthlr. nach Art. I. 25 p. 1 des Tariffs auf die in Gläsern, Büchsen und dergleichen marinirten Fische in Anwendung zu bringen ist.

Berlin, den 2. Dezember 1866.

Der General-Direktor der Steuern.

An
den Königl. Geh. Ober-Finanzrath u. und General-Insp.ektor
Herrn Wendt, Hochwohlgeboren zu Erfurt.

Tarifirung von Zuckerkouleur in den Niederlanden.

(Staats-Conc. Nr. 31).

Mittelsk Reskripts des Finanz-Ministers vom 29. Dezember d. J. ist an: ~~die~~ ~~Provinzial-Direktoren~~ der direkten Steuern, der Ein- und Ausgangs-Abgaben und der Accisen folgende Anweisung ergangen.

Es ist die Frage angeregt worden, ob und bejahenden Falls, welche Eingangs-Abgabe von dem sogenannten »Zuckerkouleur« zu erheben ist. Derselbe besteht in einer röthlichbraunen Flüssigkeit, welche durch Erhitzung von Zucker mit Weinstein gewonnen wird und hauptsächlich zum Färben von Aqueuren und andern befehlirten Getränken gebraucht wird. Eine chemische Untersuchung hat erwiesen, daß in der hier fraglichen Beziehung zwei Gattungen solcher Kouleur zu unterscheiden sind.

Bei der einen Gattung ist die Erhitzung soweit fortgesetzt worden, daß der dabei verwendete Zucker ganz oder größtentheils sich in Stoffe anderer Art verwandelt findet, so daß darin kein oder fast kein Zucker zu erkennen ist. Diese an ihrem bitteren Geschmad erkennbaren Kouleur-Gattungen sind weder nach Art noch Bestimmung unter eine der im Eingangs-Abgaben-Tarif aufgeführten Waarengattungen zu subsumiren und müssen daher ohne Entrichtung einer solchen Abgabe zur Einfuhr zugelassen werden.

Die Kouleuren der oben erwähnten anderen Gattung bestehen dagegen zu einem großen Theil aus noch unverändertem Zucker oder aus durch die erste Erhitzung anderer Zuckergattungen erzeugtem Traubenzucker. Diese, nach ihrem süßlichen Geschmad vollkommen zu unterscheidenden Kouleuren, sind ihrer Beschaffenheit nach unter den Tariffatz »Syrup« zu subsumiren, und mithin nach Art. 40 §. 1 lit. b. des Gesetzes vom 2. Juni 1865¹⁾ in Verbindung mit Art. 2 §. 1 desselben Gesetzes mit resp. 6 Fl. oder 20 Fl. 52 Cts. per 100 Pfd. zu verzollen, ja nachdem das Komtoir, über welches die Einfuhr erfolgt, zur Einfuhrbehandlung von rohem Zucker ermächtigt ist oder nicht.

Zolltarif für Rohstoffe und Halbfabrikate in Oesterreich.

(Austria Nr. 7.)

Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 3. Februar 1867. Gültig für die Länder des allgemeinen Oesterreichischen Zollverbandes. (R.-G.-Bl. Nr. 31.)

Um der inländischen Industrie den Bezug einiger, gegenwärtig mit Eingangszöllen belegter Rohstoffe und Halbfabrikate zu erleichtern, wurde beschlossen, die aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlichen Aenderungen einiger Bestimmungen des allgemeinen Zolltarifs vom 5. Dezember 1853 (R.-G.-Bl. Nr. 262) mit dem 2. März 1867 in Wirksamkeit treten zu lassen.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1865. II. S. 233.

Ab- thei- lung.	Post.	Benennung der Gegenstände.	Zollbetrag für die Einfuhr.	
			Fl.	Rm.
22		Fette:	Et. sporeo	
	b)	Stearin, Stearinfäule, Paraffin	1	50
	d)	1. Unschlitt	zollfrei	
		2. fette nicht zc.		
23		Öle, fette:		
	c)	Cocosnuß- und Palmöl in Fässern	zollfrei	
31		Drechsel- und Schnitzstoffe, d. i. alle nicht in anderen Abtheilungen enthaltene:		
	a)	1. Bernstein (Bernsteinmasse), Gagat (schwarzer Bernstein), Hörner, Horn- scheiben, Hornspitzen, Knochen, Klauen, Fäße und Hufe ¹⁾ , Schildpatt, Meer- schäum, Waldfischbarten (Fischbein, ro- hes), Stuhlrohr, ungespalten, unge- beizt, Stöcke und Röhre, elene (d. i. alle mit Ausnahme des Schiffs- und Stuhlrohres), Cocos- und Coquilas- nüsse und Cocosnuß-Schalen, Krebse und Steinwürfe.		
		2. Elfenbein und andere Thierzähne, Perl- mutter und andere Muschelschalen roh oder bloß geschnitten, in Platten und Blöcken	zollfrei	
	b)	Korallen, rohe (auch gehobert), jedoch nicht gereinigt oder geschliffen	—	75
35		Gummen (auch Harze zc.):		
	b)	1. Stearöl, schwarzes	zollfrei	
		2. Terpentiu, Vogelklee, Limonien- (Ei- tronen-) Saft in Fässern	—	42
	d)	1. roher Kautschuk (d. i. in der ursprüng- lichen Form von Blasen und Schuhen), dann Guttapercha, roh, ungerichtet ..	zollfrei	
		2. andere Gummen (auch Harze und Gum- menharze) und Pflanzenäfte, nicht be- sonders benannt	—	80
62		Leber, Leder- und Gummizwaren:		
	a)	1. Gummipfatten und Guttapercha, ge- reinigt	—	75
		2. Leder, gemeines (d. i. nicht besonders benanntes), dann Gummifäden (außer Verbindung mit anderen Materialien)	Et. netto 5	50

¹⁾ In Folge der Einreichung der „Hörner, Hornscheiben, Hornspitzen, Knochen, Klauen, Fäße und Hufe“ unter die Tarifpost 31, a) werden diese Gegenstände aus der Tarifpost 80 d) ausgeschlossen.

Einfuhr von Peruanischem Guano und Borax nach Frankreich.

(Monit. univ. Nr. 36.)

Napoleon x.

Haben verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. Die nachstehende Uebereinkunft zwischen Frankreich und Peru betreffend die Einfuhr von Peruanischem Guano in Frankreich und den Französischen Kolonien, unterzeichnet am 2. Dezember 1866, wird genehmigt und soll vollständig in Kraft treten:

Uebereinkunft.

Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und die Regierung der Republik von Peru haben in der Absicht, die Entwicklung der Benutzung des Peruanischen Guanos in Frankreich und den Französischen Kolonien zu begünstigen, beschlossen, an die Stelle der Uebereinkunft vom 15. Januar 1864¹⁾ die folgenden Bestimmungen zu setzen:

Vom Tage der Ratifikation dieser Uebereinkunft durch die Kaiserliche Französische Regierung wird der Peruanische Guano unter jeder Flagge und in allen Häfen Frankreichs und der Französischen Kolonien zollfrei eingeführt werden können.

Von dieser Zeit an wird der Verkaufspreis des Peruanischen Guanos in Frankreich und in den Französischen Kolonien auf 300 Franken per 1000 Kilogramme herabgesetzt, wie groß auch die davon verkauften Mengen seien.

Sollte auf dem übrigen Märkten Europas der Verkaufspreis dieses Guanos höher oder niedriger geworden sein, so wird der für Frankreich bestimmte Preis von 300 Franken in demselben Verhältnisse erhöht oder herabgesetzt werden. Dasselbe wird in den Französischen Kolonien stattfinden, wenn eine Erhöhung oder Herabsetzung der wirklichen Kaufpreise in den benachbarten Englischen Besitzungen eintritt.

Vom selben Tage an wird der aus Peru nach Frankreich exportirte Borax, unter was immer für einer Flagge, zollfrei zugelassen werden, wenn er im rohen Zustande, und gegen eine Gebühr von 5 pEt. des Werthes, wenn er halbraffinirt ist.

Diese Uebereinkunft gilt vom Tage der Unterzeichnung (2. Dezember 1866) an auf fünf weitere Jahre und dann von Jahr zu Jahr insoweit, als nicht eine der beiden Regierungen ein Jahr vorher ihren Wunsch ausdrückt, deren Wirkungen aufzuheben.

Zu dessen Urkund haben die Unterzeichneten Edmund Prosper de Lefebvre, Geschäftsträger und Französischer General-Konsul bei der Republik Peru, und Toribio Pacheco, Staatssekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, mit gehöriger Vollmacht versehen, das gegenwärtige Abkommen unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

Geschehen zu Lima, den 2. Dezember 1866.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1865. I. S. 113.

Unser Minister und Staatssekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Geschehen zu Paris, den 30. Januar 1867.

Verbot der Ein- und Ausfuhr von Vieh in Frankreich.

(Monit. univ. No. 30.)

Da die Rinderpest in Rhein-Preußen aufgetreten ist, hat der Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten eine Verordnung (vom 26. Januar 1867) erlassen, um die Ein- und Durchfuhr von Vieh in der Klasse der Wiederläufer und dessen frischen Abfällen und Produkten aus Rhein-Preußen und Bayern nach Frankreich zu untersagen.

(Mon. univ. No. 41.)

Der Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten, zc.
Verordnet was folgt:

Art. 1. Die in den Verordnungen vom 2. Oktober 1866¹⁾ und 26. Januar 1867²⁾ angegebenen Verbote der Ein- und Durchfuhr nach Frankreich werden ausgedehnt für geschlachtetes Vieh und Fleisch auf die ganze Linie der Französischen Grenze von Dünkirchen bis zum Rhein bei Lauterburg.

Art. 2. Die Präfekten der betroffenen Departements werden, ein Jeder für seinen Bezirk, mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Geschehen zu Paris, den 8. Februar 1867.

Bugsirung von Holzflößen in dem Sulina-Arm.

(Nach amtl. Mitth.)

Die Europäische Donau-Kommission zc.

Verordnet, was folgt:

Art. 1. Vom 1. Juli 1866 (neuen Styls) ab soll es allen Holzflößen und Holztraffen, welche einen Tiefgang von mehr als 9 Englischen Fuß oder eine Breite von mehr als 40 Englische Fuß haben, untersagt sein, den Sulina-Arm zu befahren, ohne von einem Dampfschiff bugfirt zu werden.

Art. 2. Desgleichen ist es allen nicht bugfirten Holzflößen und Holztraffen nicht gestattet, den Sulina-Arm zur Nachtzeit, d. h. zwischen Sonnen-Untergang und Aufgang zu befahren.

Art. 3. Jede Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der beiden vorstehenden Artikel wird bestraft mit einer Geldbuße von 20—30 Holländischen Dukaten.

Die Verurtheilung erfolgt in Gemäßheit der Artikel 104—110 inkl. des Schiffahrts- und Polizei-Reglements für die Unter-Donau vom 2. November 1865.

Art. 4. Jedes in dem Sulina-Arm gestrandete Floß, welches nicht innerhalb 24 Stunden wieder flott gemacht worden ist, kann von den Agenten der Flusspolizei auf Kosten des Eigenthümers entlastet oder nöthigen Falls sogar auseinander genommen werden.

Art. 5. Durch die gegenwärtigen Bestimmungen, welche am künftigen 1. Juli in Kraft treten, soll denjenigen des letzten Alinea des Artikels 25 des Schiffahrts- und Polizei-Reglements vom 2. November 1865 nicht derogirt werden.

Geschehen zu Galatz, den 12. Mai 1866.

Zusätzliche Bestimmung.

Die Europäische Donau-Kommission zc.

Verordnet, was folgt:

Das Maximum der durch Artikel 3 der reglementarischen Bestimmungen vom 12. Mai d. J. angedrohten Strafe wird von 30 auf 50 Holländische Dukaten erhöht. Bei einer Zuwiderhandlung gegen die eine oder andere der obengedachten Bestimmungen im Rückfalle soll eine Strafe von mindestens 50 und höchstens 100 Dukaten eintreten.

Eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Artikel 1 im Rückfalle liegt vor, wenn zwei oder mehrere Holzflöße oder Traffen, welche von demselben Eigenthümer oder Verkäufer angefertigt sind und einen größeren Umfang als den in dem gedachten Artikel vorgeschriebenen haben, zwischen dem ersten Januar und dem 30. Dezember desselben Jahres auf der Fahrt in dem Sulina-Arm ohne Bugfir-Dampfer angetrieben werden.

Im Falle des Artikel 2 liegt ein Rückfall vor, wenn die Zuwiderhandlung durch dasselbe Holzfloß oder Trafft während zwei oder mehrerer Nächte auf derselben Reise begangen worden ist.

Die gegenwärtige zusätzliche Bestimmung soll mit dem 1. Januar 1867 in Kraft treten.

Geschehen zu Galatz, den 13. Oktober 1866.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1866, II, S. 382.

²⁾ Siehe vorstehend.

Statistik.

Bericht des General-Direktors der Provinzial- und Kommunal-Angelegenheiten A. Vergote an den Belgischen Minister des Innern über die Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen in Mülhausen.

(Monit. belgo No. 322 [1866].)

Herr Minister!

Ich hatte die Ehre, Ihnen mündlich über den Besuch Vortrag zu halten, den ich kürzlich in Mülhausen machte, um an Ort und Stelle Auskunft über die Thätigkeit der dort zur Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen begründeten Gesellschaft zu erhalten.

Es bleibt mir noch übrig, Ihnen schriftlich über das, was ich gesehen und beobachtet, Bericht zu erstatten. Ich werde mich, Herr Minister, bemühen, so kurz zu sein, als es die Wichtigkeit des Gegenstandes erlaubt.

Der Ruf, welchen Mülhausen durch die in den Wohnungsverhältnissen seiner Arbeiter-Bevölkerung so schnell und glücklich durchgeführte Reform erlangt hat, steht mit den Thatfachen in vollem Einklange.

Nirgends hat übrigens dieses wichtige Problem eine befriedigendere praktische Lösung erhalten können. Der Arbeiter findet dort nicht allein eine ausnehmend gesunde und billige Wohnung, sondern es hängt auch nur von ihm selbst ab, bei Verwendung des Ertrages seiner bescheidensten Ersparnisse, das Eigentum derselben in wenigen Jahren zu erwerben. Mülhausen, sagt ein bedeutender Schriftsteller, hat in großen Proportionen verwirklicht, was Andere nur erträumen. Die Ehre hiervon gebührt der industriellen Gesellschaft jener Stadt. Man darf sagen, daß es keine Akademie in Europa giebt, welche in gleichem Grade einsichtige Thätigkeit angewendet, oder der Sache der Industrie und der Menschheit so ausgezeichnete Dienste geleistet hat (J. Simon).

Im Jahre 1832 begründet, hat die industrielle Gesellschaft in Mülhausen sich die Förderung und Entwicklung der Industrie selbst, wie das Studium der Mittel zur Aufgabe gestellt, welche zur Verbreitung und Befestigung des Wohlstandes und der Liebe zur Arbeit, zur Sparsamkeit und zur Bildung in der Arbeiterklasse geeignet sind.

Ihrer Initiative, im Verein mit dem philanthropischen Geiste, der die Vorstände der bedeutendsten industriellen Etablissements befeuert, sind die ersten Versuche zur Reform der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter zu danken.

Alle Vorbereitungen für diese Reform waren in Mülhausen getroffen, als das Dekret vom 22. Januar 1852 erschien, welches einen Kredit von 10 Mill. Frs. für die Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen in den großen Fabrikstädten Frankreichs aussetzte. Opferwillige Bürger, den höchsten industriellen Klassen Mülhausens angehörig, waren die Begründer jenes Reformprojekts, entschlossen, dasselbe um jeden Preis zur Ausführung zu bringen. War auch die von der Regierung angebotene finanzielle Beteiligung nicht der entscheidende Grund ihres Unternehmens, so erleichterte dieselbe doch das Beginnen und verlieh dem Werke den philanthropischen Charakter, welcher zur Sicherung des Erfolges so mächtig beigetragen hat.

Um aus der Unterstützung des Staats im weitesten Umfange Nutzen zu ziehen, beschloßen die Gründer des Unternehmens, 12 an der Zahl, sich als Société mit einem Kapital von 300,000 Frs., in 60 Aktien zu 5000 Frs., zu konstituieren. Zwei angesehenen Bürger, die Herren Johann und Mathias Volsch, schrieben sich an der Spitze der Liste für die Zeichnungen, der Erstere mit 175,000 Frs., der Letztere mit 50,000 Frs. ein.

Die im Juni 1855 unter der Firma „Mülhauser Gesellschaft für Arbeiter-Wohnungen“ definitiv konstituierte Gesellschaft erhielt von der Regierung eine Beihilfe von 300,000 Frs. unter folgenden Bedingungen:

- 1) im Ganzen für ihre Zwecke 900,000 Frs. auszugeben,
- 2) die Häuser zu einem, den Selbstkostenpreis nicht um 8 pEt. übersteigenden Preise zu vermieten,
- 3) sie den Arbeitern zum Kostenpreise zu verkaufen.
- 4) den Mietzpreis für eine Dauer von mindestens 20 Jahren aufrecht zu halten.

Nach den Statuten war der Gesellschaft jeder Gewinn unterlagt.

Ihre Aktien gewährten nur einen Anspruch auf 4 pEt. Zinsen des Nominalkapitals und auf Rückzahlung desselben.

Auf Grund der Bestimmungen des mit der Regierung abgeschlossenen Vertrages und der dem Staate gegenüber eingegangenen Verpflichtungen war die Gesellschaft nur zur Errichtung von ungefähr 300 Häusern verbunden. Sie besitz heute 792. Von dieser Zahl sind 669 an die sie bewohnenden Familienväter verkauft.

Die Bauten, einschließlich des dazu verwendeten Grund und Bodens, die noch disponiblen Ländereien und die Ausgaben für allgemein nützliche Einrichtungen haben ungefähr 2,500,000 Frs. gekostet. Zur Deckung dieser Summe mußte die Gesellschaft, welche ihr Kapital seit der Gründung nur um 55,000 Frs., getheilt in 11 neuen Aktien, vermehrt hatte, zur Anleihe schreiten. Die Fonds, welche sie auf diese Weise, und zwar durch hypothekarische Verpfändung, zu Zinssätzen von 4½ und 5 pEt. flüssig gemacht hat, belaufen sich im Ganzen auf die Summe von 1,111,000 Frs., von welchen noch 949,000 Frs. zurückgezahlt sind.

Beim Bau der Häuser, welche die Arbeiterstadt von Mülhausen bilden, sind im Laufe der Zeit verschiedene Modelle in Anwendung gebracht.

Es giebt Häuser mit einem oberen Stockwerk und Häuser mit einfachem Parterre; aneinander gereihete Häuser, welche zwischen Hof und Garten liegen; andere, welche in Reihen von 10 bis 20 mit der Rückseite zusammenstoßen; andere endlich, welche zu vieren in Gruppen getheilt und von allen Seiten mit Gärten umgeben sind.

Die ersten mit einem oberen Stockwerk versehenen Häuser waren allgemein in Gruppen von 10 bis 20 aneinander und mit der Rückseite gegen eine gleiche Anzahl Häuser gestellt, jede Wohnung mit einem Garten nach der Vorderseite. Sie hatten den Uebelstand, daß sie nicht genügend Luft und Licht gewährten. Man verzichtete auf diese Konstruktionsart, und nahm, als unveränderlichen Typus, ein System an, welches die Häuser, mögen sie mit einem oberen Stockwerk versehen sein oder nicht, zu vieren gruppiert.

Dieses System bietet den Vortheil, den Zutritt der Luft und die Ventilation der Wohnung zu erleichtern und letztere mit dem zugehörigen Garten besser zu isoliren.

Die Häuser mit oberem Stockwerk enthalten im Parterre zwei Zimmer und eine Küche, oben zwei Zimmer und ein nach den besten Gesundheitsregeln eingerichtetes Cloiset, außerdem Keller und Boden. Der vom Hause eingenommene Raum umfaßt 30, der des Gartens 120 Quadratmeter.

Die Kaufkontrakte bestimmen:

daß das Gebäude in dem überlieferten Zustande zu erhalten ist; daß der kleine Garten als solcher kultiviert wird, daß die Einrichtungen unterhalten, und daß die am Straßenrande, aber innerhalb der Einzäunung gepflanzten Linden weder beschädigt noch beseitigt werden;

endlich, daß der Erwerber ohne Genehmigung des Verwaltungsraths der Gesellschaft das Gebäude weder vor Ablauf von 10 Jahren veräußern, noch an eine andere Familie untervermieten darf.

Diese Genehmigung wird hinsichtlich des Verkaufs stets erteilt, wenn der neue Erwerber Arbeiter ist, und hinsichtlich des Untervermietens, wenn es sich um eine kinderlose Familie handelt, und im Allgemeinen, wenn die Familie des Besitzers nicht darunter zu leiden hat.

Wer ein Haus zum Eigentum erwerben will, hat zunächst zur Deckung

der Abgaben und Konstruktionskosten eine Einzahlung von 250—300 Frs. zu leisten und sich für die Folge zu monatlichen Zahlungen, welche nach dem Kaufpreise berechnet sind, zu verpflichten. Letzterer, welcher sich Umfang zwischen 2700 bis 3200 Frs. hielt, beläuft sich für die Käufer neuerer Konstruktion auf 2750 bis 3700 Frs.

Ein Haus zum Kaufpreise von 3000 Frs. wird zu 18 Frs. monatlich vermietet. Wer dem Miethpreise 7 Frs. monatlich hinzufügt, erwirbt in 13 Jahren und 5 Monaten das Eigentum des Hauses. Die Miete zu 18 Frs. monatlich, oder 216 Frs. jährlich, giebt in 14 Jahren 3024 Frs. Der Käufer, welcher an Stelle jener 18 Frs. während derselben Reihe von Jahren 25 Frs. monatlich bezahlt hat, wird 4326 Frs., mithin einen Mehrbetrag von 1302 Frs. für ein Eigentum entrichtet haben, welches nach dem Kaufpreise mindestens 3000 Frs. werth ist.

Wir haben gesehen, wie sehr die Vorteile dieser Kombination von dem Vetheiligten geschätzt werden, und welches wirksames Mittel dieselbe dem Geist der Ordnung und der Sparsamkeit bietet. Die Gesellschaft verkauft ohne Schwierigkeit die Häuser, welche sie errichtet, und die Ausfuhr der Eigentümer zu werden, entwickelt bei dem Arbeiter in so hohem Grade den Sinn für Sparsamkeit, daß viele Erwerber, durch Vorausbezahlung der obligatorischen Monatsraten, dahin gelangt sind, den Kaufpreis weit vor Ablauf des vertragmäßig festgestellten Endtermins zu entrichten. Die Zahl der Häuser, deren Kaufpreis auf diese Weise durch Vorauszahlungen vollständig abgetragen war, belief sich im verfloffenen Jahr auf 158.

Abgesehen von den zum Verkauf bestimmten Häusern, enthält die Arbeiterstadt ein, allein für die Aufnahme der unverheirateten Arbeiter bestimmtes Etablissement. Dasselbe ist in passend eingerichtete Zimmer eingetheilt, welche zum Preise von 6 Frs. monatlich vermietet werden. In dem Etablissement befindet sich zugleich ein, im Winter geheizter und erleuchteter, gemeinschaftlicher Saal, in welchem sich die Mieter zusammenfinden können. Die Gesellschaft unterstützt den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit. Alle Jahr findet eine Preisbewerbung unter denjenigen zur Arbeiterstadt gehörigen Familien statt, welche sich durch Ordnung, Reinlichkeit und im Allgemeinen durch die gute Erhaltung ihrer Wohnung und durch eine zweckmäßige Kultur des mit ihr verbundenen Gartens auszeichnen.

Der am meisten Verdienten werden Prämien in Geld und ehrenvollen Zeugnissen zugesprochen. Bei der Vertheilung dieser Belohnungen wird das äußere und innere Ansehen der Wohnung, der Zustand des Gartens und des Mobiliars, die Ordnung und die Sparsamkeit in der Haushaltung, die Pflege der Kinder und der Erfolg ihres Schulbesuchs, endlich der Verdienst der Familienglieder in Betracht gezogen.

Die hier erwähnten Auszeichnungen sind allgemein sehr gesucht. Man kann daher auch unmöglich etwas Freundlicheres sehen, als die Arbeiterstadt von Mülhausen. Die Gärten sind mit der größten Obervacht bearbeitet und unterhalten und die Häuser, innen und außen, von tadelloser Sauberkeit.

Die Straßen sind breit und regelmäßig entworfen, und mit einer Doppelreihe von Bäumen besetzt. Die Breite der Hauptstraßen stellt sich auf 11, die der Querstraßen auf 8 Meter. Beide werden durch Trottoirs von 1 Meter 50 Centimeter begrenzt. In bestimmten Zwischenräumen sind öffentliche Brunnen errichtet.

Das folgende Bild aus der feinen Feder eines bereits erwähnten Schriftstellers (Dr. J. Simon) giebt eine genaue Vorstellung von der Arbeiterstadt Mülhausen:

„Zwischen Mülhausen und Dornach erstreckt sich eine weite Ebene, welche von dem um die Stadt laufenden Kanale durchschnitten wird. Dort, reiner Luft, an beiden Ufern des Kanals, in unmittelbarer Nähe der Fabriken, hat die Gesellschaft den Plan ihrer neuen Stadt entworfen. Das Terrain ist vollkommen eben; die Straßen, für welche der Raum nicht gespart ist, laufen in schnurgerader Richtung. Da jedes Haus von einem

Garten umgeben ist, so erblüht das Gras, Bäume und Blumen nach allen Seiten; die Luft ist so rein und frei, wie auf dem Lande. Auf dem im Mittelpunkte gelegenen Platz repräsentiren sich zwei, die übrigen etwas überragende Häuser, von denen das Eine die Bäder und Waschanstalten, das Andere die Restauration, die Bäckerei, die Bibliothek und das Verkaufsbüro enthält. Eine vorzüglich angelegte und unterhaltene Kinder-Bewahranstalt befindet sich am äußersten Ende.“

Man sieht aus diesem Etat, daß die Arbeiterstadt außer den Arbeiter-Wohnungen noch verschiedene gemeinnützige Etablissements, wie Bäder und Waschanstalten, eine Bewahranstalt, Bäckerei, Restauration, Bibliothek und Verkaufsmagazine in sich schließt.

Diese sowohl für das materielle Wohl, wie für den geistigen und sittlichen Fortschritt der Bevölkerung nützlichen Einrichtungen leisten wichtige Dienste.

Das zu den Bädern bestimmte Lokal enthält 10 vollkommen gut ausgestattete Badezimmer, jedes mit einer metallenen, innen emailirten Wanne versehen.

Die Waschanstalt, welche ebenso, wie die Bäder, von dem aus den Fabriken herrührenden warmen Wasser gespeist wird, besteht aus einem großen bedeckten Saal mit einem Bassin. Das Wasser des letzteren erneuert sich ununterbrochen. Der Gebrauch der Anstalt für die Dauer von zwei Stunden kostet den Hausfrauen nur 5 Cent.; eine Zeit, welche bei den zur Anwendung gebrachten Trockenvorrichtungen genügt, um die Wäsche einer Familie zu waschen und zu trocknen.

Die Benutzung der Bade- und Waschanstalt hat sich unter der Bevölkerung der Arbeiterstadt so schnell und so weit ausgebreitet, daß der Preis für das Bad, welcher, einschließlich der Handtücher, früher 20 Cent. betrug, auf 15 Cent. herabgesetzt werden konnte, und daß die Gesellschaft in den Jahresüberschüssen die erforderlichen Mittel gefunden hat, um aus einem andern von der Stadt hergegebenen Grundstücke eine neue Waschanstalt für 60 Personen und ein Schwimmbassin von 112 Quadratmeter Oberfläche — beide mit dem warmen Wasser aus einem der großen industriellen Etablissements Mülhausens gespeist — zu errichten. Das Bad kostet dort 5 Cent. und die Wäsche ist unentgeltlich. Man begreift den glücklichen Einfluß, welchen derartige Einrichtungen auf den Gesundheitszustand der Familien ausüben müssen.

Die Bewahr-Anstalt, welche vor Kurzem vergrößert ist und der Gesellschaft eine Summe von 38,000 Frs. gekostet hat, enthält heute 250 Kinder. Mit regem Eifer von den Frauen der ersten Fabrikanten überwacht, läßt diese Institution Nichts zu wünschen übrig. Die Kinder sind reinlich, von gesundem Aussehen, und im Allgemeinen passend gekleidet.

Die Bäckerei leistet ebenfalls erwähnenswerthe Dienste. Das von ihr gelieferte Brod, stets von ausgezeichnetster Beschaffenheit, wird zu einem Preise abgesetzt, welcher sich für 2½ Kilogr. um 5—10 Cent. unter dem Verkaufspreise der billigsten Bäder der Stadt stellt. Der Käufer muß jedoch baar bezahlen. Diese eingewurzelten Gewohnheiten entgegengegesetzte Bedingung hat lange Zeit den Erfolg des Unternehmens gehemmt. Indes werden die Vorteile, welche sie dem Arbeiter gewährt, täglich mehr begreifen, so daß der Monatsverkauf zur Zeit die Zahl von fast 10,000 Broden zu 2½ Kilogr. erreicht.

Die Gaststube ist ohne Dagwischenkauf der Gesellschaft von Herrn Johann Dolsch errichtet. Man liefert in derselben für einen mäßigen Preis eine gesunde und kräftige Nahrung. Für 40—50 Cent. gewährt sie ein passendes Mittagessen. Die Speisen sind schmackhaft und gut zubereitet. Sie bestehen aus Rind-, Hammel- oder Kalbfleisch, aus Gemüse, Suppe und Brod. Die Gaststube ist vorzugsweise den unverheirateten Arbeitern nützlich; sie beschafft jedoch auch den Verheiratheten im Nothfall den Vortheil eines billigen Familienmahl. Die Bibliothek, deren Erfolg lange zweifelhaft war, erwirkt heute in zufriedenstellender Weise den Zweck, zu welchem sie gegründet war.

Was das Verkaufsmagazin betrifft, so läßt die Gesellschaft dort verschiedene zu den ersten Lebensbedürfnissen gehörige Gegenstände absetzen. Diese Schöpfung hat bereits der Arbeiterbevölkerung Dienste geleistet und leistet sie noch täglich, welche von ihr in richtiger Weise gewürdigt werden.

Zwei von der Gesellschaft erbaute Häuser sind unentgeltlich eingeräumt, das eine an eine Diakonissin (Hospitalschwester) zur Wohnung, das andere an einen Arzt zu Konsultationszwecken. Die Gesellschaft sorgt überhaupt für alle Ausgaben des Krankenhauses, welches in seiner jetzigen Einrichtung allen berechtigten Anforderungen entspricht.

Ein auf Subscription begründetes Invalidenhaus endlich vervollständigt die gemeinnützigen Anstalten der Mülhauser Arbeiterstadt. Bei meinem Besuch waren 15 Pensionäre in dieser Anstalt, welche nur Invaliden, die keine Angehörige haben, aufnimmt.

Das ist, Herr Minister, in seiner Gesamtheit das Werk der Mülhauser Gesellschaft. Man kann die so bedeutungsvollen und in der That unerhofften Erfolge nur bewundern, welche die Opferwilligkeit und die Selbstlosigkeit einiger, von dem Streben nach einem hohen Ziele befeuert und mit dem energischen Entschluß des Gelingens handelnder Männer in wenigen Jahren erreicht haben. Wenn es auch wahr ist, daß die Beteiligung des Staates die ersten Schritte der Gesellschaft wesentlich erleichtert hat, so ist doch ebenso ungewisselt, daß die von ihr erlangten Erfolge den Beweis liefern, wie ein solches Werk allein durch individuelle Anstrengungen zur Ausführung und in einen blühenden Zustand gebracht werden kann.

Die Gesellschaft hat in Wirklichkeit die finanzielle Beteiligung des Staates nur für die Herstellungen erhalten, welche den Anfang ihres Unternehmens bezeichneter, und die Gesamtsumme der ihr bewilligten Beihilfe ist durch nicht wieder zu erlangende Ausgaben, wie Genossenschafts- und Gebühren, Wege-Arbeiten, Wasch- und Bade-Anstalten u. erschöpft worden. Mit Ausnahme der durch die Herriichtung der ersten 300 Häuser erforderlich gewesenem Arbeiten ist daher Alles, was in Mülhausen geschehen, allein mit den Hilfsmitteln der Gesellschaft, das heißt, mit einem Kapital von nicht über 355,000 Frs. ausgeführt worden. Ungefähr 500 Wohnhäuser, welche unter diesen Bedingungen hergestellt wurden, stellten sich zwar etwas theurer, sind aber nicht weniger gesucht gewesen.

Was in Mülhausen erreicht ist, scheint mit gleicher Aussicht des Gelingens in den meisten großen Mittelpunkten der Fabrik-Industrie versucht werden zu können. Wenn es erforderlich ist, diese Auffassung durch ein Beispiel zu unterstützen, so wird es genügen, an Gumbwiler, eine wenige Meilen von Mülhausen gelegene Fabrikstadt, zu erinnern, welche ebenfalls die edelmüthige Aufgabe verfolgt, alle auf das materielle Wohl und die geistige und sittliche Fortentwicklung der Arbeiterklasse gerichtete Bestrebungen zu verwirklichen.

In Gumbwiler, wie in Mülhausen, ist die Reform der Arbeiterwohnungen zur Durchführung gelangt. Seit dem Jahre 1854 wurde dort durch die Fabrikbesitzer Herren Bourcart für ihre Arbeiter eine gewisse Anzahl Häuser nach dem Muster der früheren Bauten von Mülhausen hergestellt.

Dieser erste Versuch und das Beispiel Mülhausens führten in Gumbwiler im Jahre 1860 zur Gründung einer Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen mit einem Kapital von 342,000 Frs. in 342 Aktien zu 1000 Frs. Zu demselben philanthropischen Zweck errichtet wie die Mülhauser Gesellschaft, hat dieselbe, wenn auch in geringerem Umfange, so doch ohne Unterstützung des Staates, nicht weniger beachtenswerthe Resultate erzielt wie diejenigen, welche Mülhausen mit gerechtem Stolz für sich in Anspruch nehmen darf.

Ihr Statut unterlegt den Aktionären jeden Gewinn und bewilligt ihnen höchstens 5 pCt. Zinsen des eingeschossenen Kapitals.

Die von ihr erbauten Häuser sind mit einem Oberstock, mit Keller und Boden versehen. Ihr Preis schwankt zwischen 4200 und 4500 Frs. für die Eckhäuser, und zwischen 3600 und 3800 Frs. für die übrigen.

Die Preisdifferenz mit den in Mülhausen errichteten Häusern hat ihren Grund darin, daß die Gumbwiler Gesellschaft bei dem Mangel einer Staatsunterstützung alle Ausgaben ohne Unterstützung der Gesamtheit der Bauten zur Last schreiben mußte. Wiewohl dieser Umstand die Verpflichtungen des Arbeiters, mochte er Mieter oder Erwerber sein, erschwerte, so ist derselbe doch kein Hinderniß für die sofortige Befolgung der von der Gesellschaft hergestellten Wohnhäuser, oder für den schnellen Verkauf des größten Theiles der letzteren gewesen.

Die Arbeiterwohnungen in Gumbwiler sind nach dem besten System errichtet, luftig und mit Gärten versehen, welche sich zwischen der Vorderseite und der Straße ausbreiten. Sie sind zu vieren, sechsen, achten und mehr gruppiert, mit den Rückseiten aneinander gelehnt, und enthalten Keller, Parterre, Oberstock und Boden. Sie stehen in keiner Beziehung den best-eingerichteten Mülhauser Bauten nach, welche ihnen überdies auch als Muster gedient haben.

Diese Thatfachen sind entscheidend; sie zeigen, daß die finanzielle Unterstützung des Staates nicht unumgänglich notwendig ist, um die Reform der Arbeiterwohnungen mit Erfolg durchzuführen. Haben wir nicht überdies den Beweis hierfür in Belgien selbst? Hat die in Verviers bestehende Gesellschaft für den Bau und die Verbesserung von Arbeiterwohnungen zur Aufnahme ihres nützlichen Werks Subsidien in Anspruch nehmen müssen?

Ohne die Schwierigkeiten der Aufgabe verkennen zu wollen, darf man doch behaupten, daß dieselben nicht unbefuglich sind, und der feste Entschluß zu ihrer Ueberwindung genügt. Mülhausen und Gumbwiler in Frankreich, Verviers in Belgien, haben bewiesen, was die Hingebung und die Unselbstsuchtheit einiger Männer von gutem Willen vermag, wenn sie einer Sache dienen, bei welcher das Interesse des Arbeitgebers und des Arbeiters unzertrennlich, und die ökonomische Frage so eng mit einer Pflicht der Menschlichkeit verbunden ist. Ihre edle Initiative und die großen Erfolge, welche sie erzielt haben, sind der Nachahmung in einem Lande werth, welches, wie das unsrige, es für eine Ehrenpflicht hält, sich von keinem Andern auf dem Wege des Fortschritts überholen zu lassen.

Die Staatsregierung würde solchen Unternehmungen zweifellos ihren Schutz und ihre Stütze nicht versagen. Sie kann, in der That, ohne von dem Grundsatz der Nicht-einmischung abzuweichen, welcher bis jetzt aufrecht erhalten und durch die Erfahrung gerechtfertigt ist, sie kann, sage ich, ihnen eine wirksame Unterstützung verleihen, wenn sie einen erheblichen Theil der gemeinnützigen, bei jeder größeren Vereinigung von Arbeiterhäusern notwendig entstehenden Kosten auf sich nimmt. Die Beihilfe von 300,000 Frs., welche die Mülhauser Gesellschaft von der Französischen Regierung empfing, hat keine andere Verwendung gefunden. Sie ist allein zu Herstellungsarbeiten für Straßen und Plätze, sowie für öffentliche, der Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung dienende Gebäude ausgelegt worden.

Man darf hoffen, daß, wenn die Belgische Regierung in den von mir bezeichneten Grenzen ihre finanzielle Beteiligung an einem solchen Werke in Aussicht stellte, dies Anerbieten nicht nur manchen Jägern und Jäudern beseitigen, sondern auch einen großen Fortschritt auf der Bahn einer Reform der Arbeiterwohnungen bilden würde.

Brüssel, 10. Oktober 1866.

Der General-Direktor für provinzielle und kommunale Angelegenheiten.

A. Vergote.

P. s. Dieser Bericht war bereits beendet, als ich von Herrn Delmas, Belgischen Konsul in Mülhausen, den angeschlossenen, mehrere Fragen beantwortenden Brief erhielt, welche ich zur Feststellung der Richtigkeit mehrerer Angaben, sowie zur Vervollständigung anderer, stellen zu müssen glaubte. Das Schreiben des Herrn Delmas scheint mir, Herr Minister, ein so lebhaftes Interesse zu bieten, daß ich die Vorlage desselben der Benutzung der darin enthaltenen Materialien für meine Arbeit vorgezogen habe. Dasselbe wird den Beweis liefern, daß ich einem gefälligen und aus-

gezeichneten Beamten nur gerecht wurde, als ich Ihnen von der nützlichen und eifrigen Unterstützung sprach, welche mir Herr Delmas während meines Aufenthalts in Mülhausen zu Theil werden ließ.

Brief des Herrn Delmas, Belgischen Konsuls in Mülhausen.

Nachdem ich aus den zuverlässigsten Quellen die erforderlichen Nachrichten eingezogen habe, beile ich mich, die Fragen zu beantworten, welche Sie mir in Ihrem Briefe vom 6. d. M. stellen.

Der größeren Deutlichkeit wegen will ich sie in der Reihenfolge, in welcher sie gestellt sind, beantworten.

1. Das Gesellschafts-Kapital ist gebildet durch Zeichnung von 71 Aktien von 3000 Frs., also von 355,000 Frs.

Der Staat verpflichtete sich unter dem Ministerium Versigny, ein Drittel der durch die Errichtung der Arbeiterstadt verursachten Ausgaben zu übernehmen, ohne hierbei ein Minimum oder Maximum der Ausgaben im Voraus festzusetzen.

Die Gesellschaft begann also mit ihrem Stammkapital Grund und Boden zu kaufen und Häuser zu bauen.

Als dieser ursprüngliche Fonds erschöpft war, nahm man auf Grundstücke und Häuser Hypotheken auf. Die aus den successiven hypothekarischen Anleihen herrührenden Summen wurden wieder zu neuen Ankäufen und neuen Bauten verwendet. Allmählig gelangte man auf diese Weise zu einem Ausgabebetrage von mehr als 900,000 Frs.

Inzwischen hatte der Staat in 6 Raten von je 50,000 Frs. jedesmal auf den Nachweis, daß die Gesellschaft gleichfalls 50,000 Frs. ausgegeben hatte, die Summe von 300,000 Frs., als seinen Antheil an der Gesamtausgabe, eingezahlt.

Nach Auszahlung dieses Betrages hat sich der Staat jeder weiteren Theilnahme an den folgenden Vergrößerungen des Unternehmens enthalten. Diese 300,000 Frs., ein freiwilliges Geschenk des Staates, werden in den Rechnungen nicht mehr aufgeführt. Sie sind bei der Errichtung des ersten Stadttheils durch Kanalisirungen, Brunnenanlagen, Straßenbauten, Anpflanzungen, Herstellung einer Garküche und gemeinnütziger Anstalten u. abforbirt; sie sind in gewissem Sinne eine Ermunterungs-Prämie für die ersten Käufer gewesen, denn sie haben nur den ersten 304 Häusern genützt. Bei Berechnung des Selbstkostenpreises der späteren Bauten hat man die Arbeiten für Wege, Anpflanzungen, Brunnen, Gassen u. in Anschlag bringen und dadurch den Preis verhältnismäßig erhöhen müssen.

Nur, der Staat hat keineswegs, bevor er einen Einschuss seinerseits machte, den Nachweis eines Grundkapitals von 600,000 Frs. gefordert; er hat die Gesellschaft sich konstituiren und operiren lassen wie sie es wollte, und, sobald sie eine Ausgabe von 150,000 Frs. nachwies, den dritten Theil dieser Summe, also 50,000 Frs., eingezahlt, bis zu dem Augenblicke, wo die Gesamtausgabe den Betrag von 900,000 Frs. erreichte.

Die hypothekarischen Anleihen sind von der Gesellschaft zu einem Zinssatz von 4½, 4½ und 5 pEt. aufgenommen, und in 20 Jahren unter folgenden Bedingungen zurückzuzahlen: während eines Zeitraums von 5 Jahren sind nur die Zinsen zu entrichten, von dem 6ten bis 20ten Jahre muß jedes Jahr $\frac{1}{16}$ des Kapitals amortisirt werden. Dieser Modus gestattete der Gesellschaft, den Käufern unter den Arbeitern, die für das Gedeihen des Unternehmens unbedingt notwendigen ausgedehnten Zahlungstermine zu bewilligen.

Die Anlage der 300,000 Frs. Zuschuss ist für den Staat eine gewinnbringende gewesen. Die Arbeiterstadt gewährt heute an Personal- und Gewerbesteuern eine Jahreseinnahme von wenigstens 17,000 Frs. Außerdem hat der Staat ungefähr 120,000 Frs. an Einregistriirungsgebühren und Decimes bei dem Verkauf von 673 Häusern erhoben, ungerchnet der Wiederverkäufe, welche etwa Seitens der ersten Käufer erfolgt sind.

Die finanzielle Seite der Frage ist also für den Staat nicht weniger interessant als die staatswirtschaftliche oder politische.

2. Es sind bis zum Jahre 1864 erbaut:

692 Häuser, sog. alte, und seit 1864

100 „ „ neue,

792 Häuser ist also die genaue Zahl.

Am 31. Oktober vorigen Jahres hatte die Gesellschaft 670 Häuser verkauft, nämlich:

643 auf die 692 alten,

27 „ „ 100 neuen,

3 sind seit dem 1. Oktober verkauft.

zusammen 673

49 alte Häuser und

70 neue bleiben zu verkaufen,

Summa wie vor 792.

3. Diese 792 Häuser repräsentiren für die Gesellschaft, wenn man den Preis, zu welchem sie verkauft worden sind und täglich verkauft werden, zur Grundlage nimmt, eine Summe von 2,310,000 Frs.

Die Rechnung stellte sich am 31. Oktober. v. J.

1) für den Verkauf von 670 Häusern 1,920,000 Frs.

2) Werth der noch zu verkaufenden 120 Häuser 390,000 „

Summa wie vor ... 2,310,000 Frs.

Man würde ungenau sein, wenn man sagen wollte, daß diese 792 Häuser 2,310,000 Frs. gekostet hätten; sie haben an sich etwas weniger gekostet. Die Gesellschaft hat natürlich die Kosten für die Verwaltung, für die Unterhaltung der gemeinnützigen Anstalten, die Unterstützungen für verschiedene nützliche und wohlthätige Werke u. s. w. tragen, und sich bei der Bestimmung des Verkaufspreises einen entsprechenden Mehrwerth auf die Grundstücke und einen kleinen Aufschlag auf die Bauten in Rechnung stellen müssen.

Man kann keineswegs behaupten, daß diese notwendige Maßregel dem Fundamental-Prinzip der Gesellschaft Eintrag gethan hätte, nach welchem die Aktionaire, unter Ausschließung jeden Gewinns, nur einen Zinssatz von 4 pEt. und, im Falle der Liquidation, die Rückzahlung eines Kapitals von 5000 Frs. auf die Aktien beanspruchen dürfen.

Die Gesellschaft hat im Ganzen 1,111,000 Frs. angeliehen und hierauf noch 949,000 Frs. zurückzuzahlen; die letztere Summe ist mehr als sichergestellt durch die vorhandenen Grundstücke, die noch unverkauften Häuser und die von den Käufern zu leistenden Ratenzahlungen.

4. Die Gesamtfläche des von der Gesellschaft erworbenen, theils bereits verwendeten, theils noch zu verwendenden Grund und Bodens, beträgt 28 Hectaren, 24 Ares und 76 Centiaren.

Die Fläche begreift in sich:	Hect.	Ares	Cent.
Öffentliche Gebäude	—	34	20
Verkauf zu verschiedenen Zwecken	7	—	12
a) Häuser und Gärten	13	68	37
b) Terrain für Straßen	5	96	7
c) Noch disponibler Grund und Boden. 1	26	—	—
Summa wie vor ...	28	24	76

Diese Zahlen in Verbindung mit den in Ihren Händen befindlichen Angaben über die Breite der Straßen und Trottoirs, werden, wie ich hoffe, Ihre Nachrichten über diese Frage vervollständigen.

5. Alle, sowohl die alten, wie die neuen Erwerber haben monatlich die feste Summe von 25 Frs. zu bezahlen, so daß der Einschuss am Ende des Jahres 300 Frs. beträgt. Dieser Einschuss zerfällt in 150 Frs. Zinsen für den Kaufpreis von 3000 Frs. und in 150 Fr. Amortisation für die Schuld.

Im folgenden Jahre vertheilt sich dieselbe in anderer Weise; die zu zahlenden Zinsen verringern sich und die Differenz kommt der Amortisation zu Gute; mithin ist ein Käufer, welcher jeden Monat regelmäßig seine 25 Frs. bezahlt, in 13 Jahren und 5 Monaten von allen Verpflichtungen befreit.

Diese Regelmäßigkeit ist jedoch ein wenig ideal und, so lange der Kontrakt nicht abgeschlossen ist, zeigt sich die Gesellschaft sehr nachsichtig; sie berücksichtigt schwierige Verhältnisse, Familienumstände u. s. w. und nimmt Abschlagszahlungen unter der Summe von 25 Frcs. an.

Der vorschrittsmäßige Einschuss ist also für Alle, und ohne Unterschied zwischen alten und neuen Häusern, gleichförmig 25 Frcs.

6. Die Bevölkerung der Arbeiterstadt, — Eigenthümer und Miether von Häusern, und mögen die letzteren der Gesellschaft noch gehören oder gehört haben, — beläuft sich gegenwärtig auf ungefähr 6000 und einige Hundert Seelen.

7. Im Prinzip ist die Untervermietung verboten. Das Verbot erschien indess zu schroff; um die Einhaltung desselben durchzuführen, hätte es der Einrichtung eines dauernden Ueberwachungssystems bedurft; andererseits erleichterte die Untervermietung die Hauptvermietung. Schließlich hat deshalb die Gesellschaft die Befugniß zur Untervermietung ausnahmsweise erteilt, und sich, wegen der auszuübenden Kontrolle auf die Gemeinde-Kommission gestützt, welche zur Aufsicht über die Wohnungen mit Rücksicht auf die Gesundheitspflege eingesetzt ist.

Es ist dies in der That die einzige Aufsicht über die Untervermietungen, welche, meistens auf mündlicher Verabredung beruhend und von sehr vorübergehender Dauer, sich der Statistik entziehen. Aus diesem Grunde habe ich auch die Zahl der Hauptmieter, welche sich zur Untervermietung verstehen, nicht erfahren können.

8. Im Allgemeinen werden die Häuser nur an solche Personen vermietet oder verkauft, welche von den Arbeitsherrn entweder persönlich oder durch eine schriftliche Empfehlung in Vorschlag gebracht werden.

Der Direktion sind in der Würdigung der Meldungen sehr weitgehende Befugnisse übertragen, welche man ihr auch zweckmäßiger Weise lassen muß, da ihre beständige Berührung mit der Arbeiterklasse ihr die Auswahl solcher Personen, welche die meiste Gewähr bieten, möglich macht. Diese Garantien sind übrigens nirgend formulirt; sie bestehen nicht in Bedingungen, welche eintretenden Falls den Kauf- oder Miethsvertrag aufheben; sie wären in den meisten Fällen mehr eine Schranke, als ein Hülfsmittel für die Entwicklung der Arbeiterstadt gewesen.

Man denke: ein Familienvater, ein tüchtiger Arbeiter will kaufen; seine Frau ist fleißig und erwirbt auch mit; aber sie haben einen ungerathenen Sohn und eine Tochter von zweifelhaften Sitten. — Soll die Direktion die Forderung jenes braven Mannes zurückweisen? Ich meine nicht.

Man hat deshalb der Direktion eine gewisse diskretionäre Beurtheilung der Fälle überlassen. Sie begnügt sich damit, dem Käufer einige Bedingungen über die Ordnung und Unterhaltung des Hauses, über den Schulbesuch der Kinder u. s. w. vorzuschreiben.

Ich habe noch hinzuzufügen, daß die Direktion sich nicht auf die ausschließliche Zulassung von Fabrikarbeitern beschränkt; sie läßt, sowohl als Eigenthümer wie Miether, Kaufleute und Handwerker zu, welche den Gesamtbefürfnissen der Arbeiterstadt dienen. Es wird jedoch darauf gesehen, daß soweit als möglich jedes Geschäft entfernt bleibe, welches den Arbeiter zur Unordnung und zu unnötigen Ausgaben verleiten könnte.

9. Man würde wohl, auf Grund weitläufiger Untersuchungen, den Mittelsatz des Lohnes derjenigen Arbeiter, welche Eigenthum erworben haben, zu bestimmen im Stande sein. Indess würde die Angabe dieses Satzes nie ganz zweifellos und für praktische Schlussfolgerungen ungeeignet sein.

Ich sage „nicht zweifellos“, weil bei den monatlichen Einzahlungen häufig nicht bloß ein einzelner Lohnbetrag, der Lohn des auf seinen Namen lautenden Familienvaters, in Betracht zu ziehen ist. In vielen Familien verdienen die Mütter, Söhne und Töchter 1 Frc., 1 Frc. 50 Cts., 2 Frc., und dieser Lohn nimmt an der schnellen Tilgung der Schuld mit Theil. Auch giebt es nicht wenige Söhne, welche die Prämie für den Wiedereintritt in den Militärdienst als Fonds für die erste Einzahlung hergegeben

haben. Es ist deshalb fast unmöglich, den mittleren Lohnsatz der von ihrer Schuld bereits befreiten Käufer genau festzustellen.

Ich behaupte ferner, daß man aus diesem Mittelsatz keine praktische Folgerung ziehen könnte. In Wirklichkeit ist es nicht der höchste Lohnbetrag, welcher den Arbeiter am schnellsten zur Tilgung seiner Schuld führt; es sind dies vielmehr die Ordnungsliebe, die Sparfamkeit und die Moralität des Käufers und seiner Familie. Die Beispiele sind leider nur zu häufig, daß Arbeiter mit einem Tagesverdienst von 4 und 5 Frcs. auf ihre Ratenzahlungen im Rückstande sind, während der Nachbar, welcher nur 3 Frcs. verdient, Vorauszahlungen geleistet hat.

10. Seit Gründung der Gesellschaft, also seit 13 Jahren, haben 150 Käufer ihre Verbindlichkeiten vollständig getilgt.

In dieser Zahl sind alle Industriezweige vertreten. Diejenigen Arbeiterklassen jedoch, welche anscheinend die größte Zahl von Schuldbildungen aufzuweisen haben und am schnellsten zum Ziel gelangten, sind die der Maschinenarbeiter und der Rouleauzdrucker.

11. Die Bewohner der Arbeiterstadt theiligen sich an den Kosten der Krankenpflege nicht; diese werden vielmehr allein von der Gesellschaft getragen.

Sie hat zwei Häuser für jenen Zweck bestimmt; in dem einen befindet sich eine Dialonissin und die Apotheke; in dem andern das Lokal, in welchem der von der Gesellschaft besoldete Doktor zweimal in der Woche den Kranken Rath erteilt.

12. Es versteht sich von selbst, daß die ersten und hauptsächlichsten Bedingungen, nicht etwa für das Gedeihen, sondern für die Gründung von Arbeiterstädten, wie die Rülhausens, mit einem Wort, die Lebensbedingungen folgende sind:

A. Ein industrieller Centralplatz, von fortschreitender Entwicklung: Einrichtungen dieser Art sind keineswegs Wiederbelebungsmittel für ein erloschendes industrielles Leben; sie können nur in einem Mittelpunkt mit einer Ueberfülle von Leben und Bewegung, in einem im vollen Fortschritt begriffenen Mittelpunkt gedeihen.

B. Eine Arbeiterbevölkerung, welche nicht allein für eine erste Gruppe von Bauten genügt, sondern auch in ihrem Stadtviertel zu heengt ist, und trotz inneren Widerstrebens von der Expansionskraft befeet ist.

C. Eine Gesellschaft im Besitze eines Kapitals, welches sie unbegrenzt immobilisiren kann, bereit und befugt, ihre erste Gründung hypothekarisch zu verpfänden, um sich weiter auszubreiten und um der ersten Käufergruppe eine zweite folgen zu lassen (denn ich setze nicht den sehr unwahrscheinlichen Fall voraus, daß man zu Anfang 1—2 Millionen in Aktienzeichnungen findet).

Angenommen, daß diese drei Lebensbedingungen in einem Ihrer industriellen Mittelpunkte vorhanden sind, so treten eine große Zahl Bedingungen zweiten Ranges auf, die jedoch sämtlich gleichfalls zu dem Erfolge des Unternehmens beitragen müssen. Ich beschränke mich, die hauptsächlichsten kurz aufzuzählen, da sich die weitere Ausführung derselben von selbst ergibt.

1. Befreiung von jeder Theilnahme der Verwaltungsbehörden an der Geschäftsführung. Die Aufsicht und Mitwirkung des Staats, die Anwendung namentlich seines Systems der Rechnungsführung würde zu Verzögerungen führen und Fragen anregen, welche mit der einer solchen Schöpfung nothwendigen Freiheit der Bewegung unvereinbar sind. Ueberdies verleihe die Verwaltung in den Augen des Arbeiters, mit Recht oder Unrecht, gerade den Charakter, welcher den Käufer ermutigt und sicher stellt, den eines wohlwollenden, auf Einhaltung der Zahlungstermine nicht im Wege einer summarischen Exekution dringenden Verkäufers.

2. Leichtigkeit für die Gründungsgesellschaft, den erforderlichen Grund und Boden zu einem angemessenen Preise und so nahe als möglich an dem industriellen Mittelpunkt, oder, wenn er entfernter liegt, eine Eisenbahnverbindung zu ermäßigten Preisen zu finden.

Ich habe mit Absicht diese Erwägung unter die Bedingungen zweiten Ranges gestellt, weil ich nicht glaube, daß ein Unterschied von 300 oder 400 Frcs. in dem Selbstkostenpreise des Arbeiterhauses ein erhebliches Hinderniß für den Verkauf ist. Es bedarf im Ganzen nur eines Jahres mehr, um den Käufer zu liberieren. Daß die Gesellschaft selbst betrifft, so hat für sie der etwas höhere Preis des Bodens nur die Folge, daß sie eine gegen die Angabe im Prospekt etwas geringere Anzahl von Häusern baut, und zwar mit dem Vorbehalt der hypothekarischen Verpfändung der ersten Gruppe, um die zweite in Angriff zu nehmen.

3. Eine rein väterliche, für den im Maßstab gebliebenen Arbeiter nachsichtige, die Bedürfnisse des Käufers oder Miethers beachtende Leitung, welche, ohne die Gesellschafts-Interessen unberücksichtigt zu lassen, die Geschäfte nicht wie ein Spekulant, sondern wie ein guter Familienvater führt.

4. Das Vorhandensein wenigstens einiger Fabrikzweige in dem industriellen Gründungsorte, welche durch einen ausreichenden Lohnsatz einige Arbeiter gleich am Anfange in den Stand setzen, mit dem sehr wünschenswerthen guten Beispiel voranzugehen. Industrien mit ausschließlich sehr hohen Lohnsätzen sind hierzu weniger geeignet.

5. Vorgängige oder wenigstens gleichzeitige Gründung von Einrichtungen, welche neben den Volksschulen- und Kleinkinder-Bewahranstalten, sich die geistige und sittliche Entwicklung des Arbeiters zur Aufgabe stellen, wie Fortbildungsschulen, Gemeinde-Bibliotheken, Abendschulen für Zeichnen, Rechnen, Geschichte und Geographie u. s. w.

Ich bin stets der Meinung gewesen, daß man nicht in strenger Folge vom materiellen Wohle zur sittlichen Vervollkommenung übergehe, ebenso wenig, wie man notwendig von der intellektuellen Kultur zum materiellen Wohle schreitet, sondern daß die Gleichzeitigkeit dieser Entwicklungen das rascheste Mittel zur Lösung der von dem Proletariat der menschlichen Gesellschaft gestellten Fragen sei.

Indem ich, mein Herr, meine persönliche Auffassung, um welche Sie mich zu fragen beehren, zusammenfasse, spreche ich meine feste Ueberzeugung dahin aus, daß, wenn Mülhausen, zur Zeit der Gründung der Arbeiterstadt, einen großen Theil der von mir aufgeführten Bedingungen darbietet, sich gewiß auch in einem so aufgeklärten, entwickelten und freien Lande, wie Belgien, ein industrieller Mittelpunkt vorfinden wird, welcher unter denselben Voraussetzungen und mit derselben Aussicht auf Erfolg den Versuch zu machen im Stande wäre.

Verstehe ich recht, so scheint Ihnen der Preis des Grund und Bodens ein schwer zu übersteigendes Hinderniß.

Ein erhebliches Hinderniß ist er in der That, besonders, wenn der Staat nicht beim Beginn seine Unterstützung gewährt. Ohne eine solche Unterstützung, aus welcher die Kosten für die Errichtung der gemeinnützigen Anstalten, für den zu den Straßen erforderlichen Grund und Boden u. s. w. bestritten wird, würde die Arbeiterstadt von Mülhausen, wie ich glauben möchte, vielleicht nicht existieren. Ich weiß wohl, daß die Rücksicht auf die eigene Entwicklung gewisse Fabrik-Etablissements, auch gegen den eigenen Wunsch, zur Herstellung einiger Arbeiterhäuser gezwungen haben würde; aber diese vereinzelt, ohne gemeinsame Leitung und ohne gemeinsames Band stehenden Gruppen würden niemals zur Errichtung einer neuen, wie die unsrige eingerichteten Stadt geführt haben, welche den Arbeiter zur Erlangung eines, den Reiz der Beaglichkeit, selbst des Luxus darbietenden Eigenthums einlabet, dem eines Gartens.

Es würde so das Ziel verfehlt worden sein, welches den Ausgangspunkt für das Gründungswerk bildete: den Arbeiter durch das Grundeigenthum ver sittlichen, in jedem Käufer ein neues nützliches Mitglied für die menschliche Gesellschaft gewinnen.

Indes glaube ich nicht, mein Herr, daß der Fortfall einer jeden Unterstützung heute ein unbedingtes Hinderniß ist und, wenn mir noch das Hervorheben eines allgemeinen Gesichtspunktes erlaubt ist, so möchte ich die

Ueberzeugung aussprechen, daß bei der beständigen Werthabnahme des Geldes im Verhältnis zu dem steigenden Preise aller verkäuflichen Dinge, Sie selbst dann, wenn dort die mit dem Preise der Grundstücke beschwerten Häuser 300 oder 400 Frcs. mehr kosteten, als die unsrigen, in einem, wenigstens dem größeren Theil der erforderlichen Bedingungen entsprechenden Industrieplaz den Verkauf ohne Schwierigkeit bewerkstelligen würden.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz von dem Jahre 1866.

(Schluß.)

Pointfabrikation. Die Pointfabrikation ist seit einigen Jahren fast ebenso hart betroffen worden, als die Fabrikation seiner Stickerien. Ihre Artikel gehören keineswegs zu den von der Mode begünstigten und wurden außerdem zu Preisen abgegeben, mit denen kaum zu konkurriren war. Bis zum Jahre 1860 war ihr Fabrikationsgebiet vorzugsweise das platte Land in Brabant und Flandern. Von da an konzentrierte sich dasselbe in den kleineren und seit 2—3 Jahren in den größeren Städten Belgiens, namentlich in Brüssel. In den größeren Städten Belgiens wird der Aufenthalt von dem Nachweise eines bestimmten Arbeitsverdienstes, welchen namentlich unsolide Frauenzimmer zu liefern haben, abhängig gemacht. Die einfache und leicht zu erlernende Beschäftigung des Pointnäbens ist deshalb den Neigungen solcher Personen vollkommen entsprechend, so daß an Arbeiterinnen kaum ein Mangel eintritt. Unter solchen Verhältnissen konnten die Brüsseler Fabrikanten die Nachfrage nicht nur befriedigen, sondern auch Preise stellen, die jeder Konkurrenz spotteten. Dagegen blieb den soliden Fabrikanten und Arbeiterinnen anderer Orte nur übrig, entweder möglichst billig zu arbeiten oder die Pointfabrikation ganz aufzugeben. Diese Umstände waren es auch, die diesen Fabrikationszweig wesentlich beeinträchtigten und Deutschen Fabrikanten und Arbeiterinnen das Geschäft verdarben, sowie daß trotz aller Bemühungen das Projekt einer Pointschule in Vörsing nicht zur Verwirklichung gelangen konnte.

Fabrikation von Bandspitzen. Ueber die Fabrikation von Bandspitzen ist zu berichten, daß das Geschäft darin im letzten Jahre vorzugsweise den Charakter eines Stapelverkehrs angenommen hat. Die Nachfrage bewegte sich ausschließlich in einigen wenigen der feinsten Sorten, dagegen beliefen sich die Bestellungen auf diese auf Tausende von Stücken. Gegenwärtig werden die Bandspitzen nahezu nach allen Hauptplätzen Europas ebenso wie nach Nord- und Südamerika, nach Mexiko, Ostindien und China versandt.

In letzter Zeit ist von dem Erfinder der Bandspitzen in Johannegeorgenstadt noch ein anderer Artikel — die Wellenfaltung — erfunden und eingeführt worden. Derselbe ist ein einfacher, bloß in 10 verschiedenen Breitennummern variirender Besatzartikel, der dem Erfinder in Sachsen und Oesterreich patentirt worden ist. Von diesem neuen Fabrikate sind bereits die Muster versendet worden und es beginnt sich die Nachfrage in erfreulicher Weise kundzugeben. Nach bis jetzt gemachten Erfahrungen und nach der Art und Weise zu urtheilen, wie der neue Artikel Aufnahme und Anklang findet, läßt sich erwarten, daß mit der Anfertigung dieser Waare seiner Zeit der Hausindustrie ein neuer Erwerbszweig zugeführt wird.

Der bedeutende Verkehr der Bandspitzenfabrikation hat es als nothwendig erscheinen lassen, die Produktion der glatten baumwollenen und leinenen Bänder einzuführen. Zu diesem Behufe sind in dem betreffenden Etablissement die erforderlichen Baualleiten zum Betriebe einer mechanischen Bandweberei während des letzten günstigen Winters bereits vorgenommen worden, so daß wir hoffen dürfen, in unserem nächsten Berichte von diesem Fabrikationszweig weitere Fortschritte berichten zu können.

Die Rattun- und Wolldruckerei hat, jede Branche für sich, seit unserem Bericht von 1863 nicht abgenommen, aber auch keine merkliche Ausdehnung erfahren. Die Hoffnungen, welche man auf die Handelsverträge mit Frankreich und Italien setzte, dürften sich schwerlich realisiren, denn unsere leichteren Artikel, die, via Frankreich nach Spanien und Portugal Absatz finden könnten, werden von da aus durch geringere in Qualität und Ausführung verdrängt. In feineren Dessins läßt sich ebenso wenig konkurriren. Die hier beschäftigten Drucker sind auf die feinen Artikel nicht eingerichtet; es würden sich aber auch unsere Fabrikanten kaum darauf einlassen, weil die großen französischen Etablissements, begünstigt durch den Begehr französischer Moden, Einrichtungen getroffen haben, bei welchen jedes Streben, ihnen gleichzukommen, unverhältnißmäßig große Opfer kosten würde, und trotzdem einen günstigen Erfolg noch sehr in Frage stellen dürfte. Ueber den Verkehr mit Italien wird erst die Folge Mittheilung bringen. Dem Umsatze nach sind auch dort die französischen und österreichischen Druckereien zu sehr eingebürgert und mit dem italienischen Geschmade vertraut. Es muß deshalb der Zeit überlassen bleiben, ob unsere Druckereien ihnen Konkurrenz zu bieten vermögen, wenn sonst der Absatz dahin eine Anstrengung lohnend macht.

Nach Polen und Rußland liegt in Folge der schlechten Geldverhältnisse dajelbst, der Absatz ganz, und in Deutschland hat die Mode das Ihre gleichfalls beigetragen, daß in den letzten Jahren die Fabrikanten zu Vergrößerungen ihrer Fabriken keinen Anlaß hatten. Mit Schluß des Jahres 1865 zeigte sich indeß wieder ein merklicher Aufschwung, der soweit ging, daß Arbeitskräfte fehlten.

Dagegen konnten sich in den letzten zwei Jahren vorzüglicher Beschäftigung erfreuen: die Fabrikation gedruckter Flanelle und wöddener Lischdecken, da deren Artikel in großen Massen allenthalben befehlt waren. Auch die Inhaber von Garndruckereien waren zeitweilig mit Aufträgen überhäuft.

Ebenso ist einer sich aufs Neue in erfreulicher Weise gehobenen Branche, der Plätsch-, Leppich- und Schußblattdruckerei zu gedenken. Dieselbe war in früheren Jahren in Sachsen nur in Ponitz vertreten, fiel alsdann bis auf Weniges in sich zusammen, hat aber jetzt durch langjährige Anstrengungen und Opfer einer Fabrik in Chemnitz wieder eine größere Bedeutung erlangt. Es verdient dies um so mehr Anerkennung, da die zu überwindenden Schwierigkeiten, welche die Fabrikation noch täglich mit sich führt, bedeutend sind und die Letztere nur dann ausbringend sein kann, wenn der Vertrieb, dem Verhältniß der großen Anlagekosten entsprechend, ein umfangreicher ist, wozu allerdings sowohl der Konsum auf dem Kontinent als auch namentlich der Export nach österreichischen Plätzen gerechte Hoffnungen erwecken, die sich auch bis jetzt bestätigt fanden.

Was die Arbeitskräfte betrifft, so kann wohl behauptet werden, daß weder die Zahl der Drucker noch die der Formstecher gestiegen ist. Dagegen dürfte die Benützung weiblicher Arbeiterinnen, durch Aufstellung von Druckmaschinen in meist allen hiesigen Druckfabriken, eine größere geworden sein.

Zu bemerken ist noch, daß in Druckmaschinen speziell für Lächerdruck etwas wesentlich Neues seit dem letzten Berichte von 1863 nicht erfunden worden ist. Dagegen hat man bei den Hülfsmaschinen für Garndruck neue Verbesserungen angebracht, ebenso wie zum Druck von großen zweifarbigen Decken vortheilhafte Einrichtungen getroffen worden sind. Einer neuen Streichmaschine wird von den Fabrikanten insofern Erwähnung gethan, als zu wünschen ist, daß sie das Beste leisten möchte, damit die lästige Benützung der sogenannten Streichkinder sich beseitigen ließe, welche, obgleich jetzt unbedingt nöthig, durch die den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend getroffenen Schulverordnungen sehr erschwert wird.

Wachstuchfabrikation. Der Geschäftsgang bei der Wachstuchfabrikation im letzten Jahre konnte ein leidlicher genannt werden und dürfte besser gewesen sein, wenn die Preise der baumwollenen und leinenen Stoffe nicht den häufigen Schwankungen ausgesetzt gewesen wären. Trotzdem daß

Aufträge anhaltend und zahlreich gegeben wurden, waren die Preise der Wachstuche mehr oder weniger gedrückt. Außer den schon im vorjährigen Berichte genannten feineren Artikeln sind es vorzugsweise Padwachstuche, Theerwache, alle Sorten Oelwache und Wachspapiere, welche die Hauptartikel der Fabrikation bilden und die ihre Verwendung ausschließlich im Emballiren der Exportwaaren finden.

Wachspappenfabrication. In einer Fabrik in Chemnitz wird neben der Wachstuchfabrikation noch die Fabrikation von Wachspappen betrieben, die einen nicht unbedeutenden Rang einnimmt.

Schirmfabrikation. Der Geschäftsgang in der Schirmfabrikation hat seit dem Jahre 1863, in welchem über denselben berichtet wurde, günstige Erfolge nicht aufzuweisen. Es ist weder ein neues Etablissement im Kammerbezirk entstanden, noch haben die bestehenden Vergrößerungen erfahren. Der trodene schöne Herbst im letzten Jahre hatte den Konsum von Regenschirmen auf ein Weniges reduziert.

Fabrikation chemischer Produkte. In den ersten Monaten des Jahres 1865 konnte die Fabrikation chemischer Produkte und namentlich in den im Kammerbezirk vertretenen Branchen nicht zu großer Lebhaftigkeit gelangen. Es blieben die Umsätze gegen frühere Jahre bedeutend zurück. Nur erst nach Beendigung des Amerikanischen Krieges fand ein Aufschwung statt, der einige Monate andauerte, aber doch nicht so ausbringend war, wie erwartet wurde, da die Konkurrenz mit den von früher angehäuften Vorräthen die Preise in Folge wirklichen Bedarfs nicht steigerte, sondern eher noch willig war, Reduktionen darin eintreten zu lassen.

So kam der Herbst heran, der, wie im Anfange des Jahres, eine nur geringe Nachfrage ergab. Die im Zusammenhange stehenden Branchen, als Färberei, Druckerei und Weberei waren durch die inzwischen eingetretenen Verhältnisse ungünstig situiert und so ging das Jahr mit trüben Aussichten für das folgende zu Ende.

Bedeutende Fortschritte in den einzelnen Branchen, durch wissenschaftlich praktische Versuche, sind, soweit uns bekannt, nicht erkennbar gewesen. Dagegen sind frühere Methoden der Darstellung noch allgemein gehandhabt worden. Es ist schwierig und gewagt, seit Jahren bewährte Einrichtungen für chemische Prozesse schnell fallen zu lassen, wenn nicht das Praktische am Neuen genau erprobt ist und doch mag hierin Manches geleistet worden sein, was weniger an die Öffentlichkeit gekommen ist. So hat die Ultramarin- und Anilinfarbenfabrikation bessere Apparate aufzuweisen, um größere Quantitäten, im Verhältniß gegen früher, herzustellen. Dieser Fortschritt war für eine fernere Rentabilität geboten. Weitere Verbesserungen werden als Geheimniß bewahrt, welches um so notwendiger ist, als die chemische Wissenschaft ohnehin längere Zeit hindurch Geheimnisse nicht bestanden läßt. Sie deckt durch ihre Jünger, von denen Tausende täglich Versuche anstellen, namentlich aber in den neuesten interessantesten Branchen, z. B. Anilinfarben u., die vielleicht von manchen Fabrikanten ängstlich bewahrten Geheimnisse auf, lehrt neue Methoden kennen, regt dadurch den wissenschaftlich gebildeten Praktiker an und Letzterer weiß sich die Goldgruben, die oft ohne sonstige große Praxis übersehen werden, zu Nuzen zu machen.

Gewisse praktische Manipulationen und Kenntnisse bleiben indeß stets von hohem Werth. Es sind diese meistens die Hauptpulsader einer gut rentirenden Fabrikation. Alle übrigen Chancen durch Konjunktur der Rohmaterialien, durch noch nicht hinreichend geprüfte Verbesserungen sind zwar werthvoll, aber immerhin untergeordneter Art für das wirkliche Weiterbestehen der Fabrikation.

Die Konsumtion von Glinbeizen, Eisenbeizen, holzsauren Produkten, Essigsäure, Farblacke, Kleber und Stärke geht Hand in Hand mit der industriellen Thätigkeit in der Färberei und Druckerei u. und diese liegt im Allgemeinen zu wünschen übrig, wenn auch der Absatz die Fabrikation zu unterhalten vermochte.

Die Ultramarinfabrikation erfreute sich vorzüglichen Absatzes, so daß Erweiterungen vorgenommen werden konnten. Selbst das Ausland im Ja-

beifste erfährt für gewisse spezielle Fälle Veränderungen: Der Export nach England war bedeutend, nach Amerika theilweise zufriedenstellend. In Deutschland konnte mit den bedeutenden Süddeutschen Fabriken ebenbürtige Konkurrenz gehalten werden. Es ist erfreulich, daß diese Fabrikation nach so manchen Schwierigkeiten sich so energisch Bahn gebrochen hat, daß sie als eine für die Zukunft vollständig gesicherte angesehen werden kann.

Die Orseille-, Extrakt-, Rubbear- und Indigofarminfabrikation litt unter einem geringeren Umsatz gegen frühere Jahre, doch erfreuten sich die Produkte in der bisherigen Kundschaft günstiger Aufnahme und bei allen Anstrengungen Seitens der Konkurrenz konnten frühere Preise gehalten werden. Die einzelnen ausgetauschten Surrogate konnten den befürchteten Eintrag nicht hervorbringen. Auch dieser Branche, die sich hier eingebürgert, scheint eine zufriedenstellende Zukunft vorbehalten zu sein. Der Export nach dem Norden und namentlich nach Rußland und Amerika war gegen früher, in Folge der fast gleichen Verhältnisse wie in Deutschland etwas zurückgeblieben. Die Oesterreichische Monarchie konsumierte wegen dort herrschender Geschäftslosigkeit weniger, während die Deutschen Staaten noch den meisten Bedarf hatten.

Die Anilinfarben haben wie in den letzten Jahren der Verwendung von Holz-, Kokenille-, Indigo- und Orseilifarben Eintrag gethan; ganz verdrängen können indeß Erstere die Letzteren nicht, da die eigenthümliche Natur dieser Farbstoffe in gewissen und zwar wichtigen Fällen, scharf hervortreten, wie z. B. der Unterschied des Orseilfarbstoffes darin besteht, in dunkleren Nuancen nicht abzufärben, während Ersatzfarbstoffe entweder weniger löslich (Holzfarben) oder dunkel flebrig (Anilinfarben) bedeutend abfärben und in den gemischten Webwaaren, die einer besonderen Wäsche und Appretur unterworfen werden müssen, gar nicht anzuwenden sind. Ebenso erzeugt das auffallende Licht bei den betreffenden Nuancen stets etwas fremdartiges (pechiges); während der Orseilfarbstoff seine liebliche sanfte Nuance behält und einer bedeutenden Wäsche jahrelang widersteht, Anilinfarben aber dadurch nach und nach entfärbt werden. Immerhin sind aber die Anilinfarben von der größten Wichtigkeit; sie sind ein wahres Palladium für die Industrie geworden und verdienen mit vollem Recht, den ersten Rang einzunehmen, wenn es gilt, zarte, anmuthige und feurige Nuancen in gewebten und anderen Stoffen zu verwenden. Die Anilinfabrikation hat sonach eine sichere Zukunft; es müssen aber, wenn sie rentiren soll, alle Verhältnisse gleichmäßig ineinander greifen und dies zu erzielen, ist die nächste Aufgabe der betreffenden Fabrikanten. Von den beiden im Kammerbezirke befindlichen Fabriken läßt sich erwarten, daß sie die Schwierigkeit zu bekämpfen vermögen. Neuere Nuancen sind in den Anilinfarben nicht ausgetauscht. In vielen Fällen, besonders für Baumwolle, verwendet man gern das Prinula, ein röthliches und bläuliches feuriges Violet, dessen Darstellung, zu welcher namentlich Jobathyl und Jobpräparate verwendet werden, eine eigenthümliche ist. Anilinschwarz verdient insofern eine größere Beachtung von der Baumwollindustrie, als auswärts Vorzügliches für Moleköln geleistet wird, was als ein bedeutender Fortschritt genannt werden muß.

Für die violetten und blauen Anilinfarbstoffe ist Spiritus zur Auflösung noch unentbehrlich; wenngleich, wie im letzten Berichte angeführt wurde, im Wasser lösliche Surrogate ausgetauscht sind, so ist deren Einführung doch noch nicht geschehen und es ist deshalb auch hier zu wünschen, daß Seitens der hohen Regierungen diejenigen Erleichterungen gegeben werden, die jede wichtige Industrie bedarf. In diesem Falle ist es die Spiritussteuer, die eigentlich nur den Spiritus treffen sollte, der zu Nahrungszwecken verwendet wird, während aller Spiritus zu technischem Behufe von der Steuer befreit sein sollte.

Von der Handels- und Gewerbekammer ist dieser wichtige Gegenstand bereits in die Hand genommen worden. Ein günstiger Erfolg darf um so bestimmter erwartet werden, als gewisse Befreiungen von der Steuer, wie auch im vorjährigen Berichte nachgewiesen, schon existiren. Die Gesetzgeber haben vor mehr als 30 Jahren die damals angeregten wenigen und einzigen

Fälle (Bleiweiß- und Bleizuckerfabrikation) einer vollen Berücksichtigung gewürdigt. Umso mehr ist man überzeugt, daß die an nützlichen Erfindungen auf chemischem Gebiet für Hebung industrieller Thätigkeit so reiche Zwischenzeit von den gegenwärtigen Stützen des Handels und der Industrie und deren Geseßgebung vollkommen verstanden wird, so daß es nur eines Anlasses bedarf, das Entbehrte baldigst zu erlangen.

Im Berichte über 1864 wurde den ineinander greifenden so günstigen Verhältnissen für Einführung der Sodafabrikation in unserem Bezirke einige Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist erfreulich mittheilen zu können, daß die angeregte Idee schon im Laufe des Jahres 1865 einige Nahrung gefunden hat. Hoffentlich werden wir in einem späteren Berichte darüber weitere Erfolge mittheilen können.

Zintenfabrikation. Die Zintenfabrikation, welche in ausgedehntestem Maßstabe bereits seit länger als zehn Jahren im hiesigen Kammerbezirke von nur einem Etablissement betrieben wurde, hat im letzten Jahre durch Gründung eines zweiten Produktionsgeschäftes eine Erweiterung erfahren. Dasselbe ist indeß noch zu neu, als daß diesmal darüber berichtet werden könnte.

Die Zintenfabrikate des älteren Geschäftes zerfallen nach dessen Preiskourant in drei Hauptabtheilungen: a. in die violetten oder Blauholzintenn, b. in die tiefschwarzen oder Galläpfelintenn und c. in die bunten und sogenannten Vagustintenn. Von diesen drei Hauptsorten führt das Verzeichniß 36 Nummern auf, welche sich ebensowohl durch Zusammensetzung, Verwendbarkeit und Nuancen, als auch durch die Art der Verpackung und verschiedene Benennung auszeichnen und somit den mannigfachen Neigungen und Anforderungen, welche an Schreibfähigkeiten gestellt werden können, entsprechen. Außerdem finden sich in dem gedachten Preiskourant noch diverse andere, dem Zintenfache verwandte Fabrikate, als Stempelfarben mit und ohne Oel: Zinten zum Zeichnen leinener und baumwollener Stoffe, sogenannte Zintenpulver zur Selbstbereitung von tiefschwarzer Rangel- und Schultinte, violetter Kopir- und Stahlfedertinte und meergrüner Alizarintinte u. Im Laufe des letzten Jahres hat die gedachte Zintenfabrik noch insofern eine Vergrößerung erfahren, als sie, nach Art des bekannten hiesigen Bleistiftfabrikationsgeschäftes, neben ihrem Hauptartikel noch eine beträchtliche Anzahl Komtoir- und Kopirutenstiften, namentlich ockerband Kopirpreßten, Wachspergamentblätter und dergleichen Artikel, deren Fabrikation zum größeren Theile auch am Plage stattfindet, in Vertrieb genommen hat. Der Absatz dieser letzteren beschränkt sich jedoch lebhaft auf Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen und überhaupt auf die Deutschland nächstgelegenen Länder, während der Versandt der Zintenfabrikate sich auf überseische, beziehentlich außereuropäische Länder erstreckt. In Anbetracht dieses Umstandes wird auch die außergewöhnliche Mannigfaltigkeit der Zintenpräparate um so weniger überraschen, als die Letzteren vielfach mit den Englischen und Französischen Fabrikaten zu konkurriren und sich deren Verpackungsmethode, Benennungen u. anzuschließen haben.

Zänbholzfabrikation. Die Fabrikation in Zänbholzern war im Jahre 1865 wiederum sehr lebhaft. Arbeitskräfte waren genügend vorhanden; es mußten jedoch sehr hohe Akkordsätze gewährt werden, so daß sich die Arbeitslöhne nicht unwesentlich gesteigert haben. Der zur Fabrikation erforderliche Holzdraht, welcher zur Zeit, um mit billigerem Holz zu arbeiten, nur in den gangbaren Zänbholzländern gezogen wird — wobei 5- und 6zöllige starke Hölzer verwendet werden können — gewährt insofern einige Vortheile, als diese Hölzer weniger gesucht und daher billiger im Preise sind. Besonders hervorzuheben ist, daß man in Rothenthal ein Etablissement zur Fabrikation von sämmtlichen zu dieser Industriebranche gehörigen Utensilien begründet hat, was wesentlich zur Vervollkommenung der Zänbholzfabrikation beiträgt.

Mineralwasserfabrikation. Die Mineralwasserfabrikation hat auch im Jahre 1865 eine Steigerung erfahren, wozu indeß lebhaft der außergewöhnliche heiße Sommer die Veranlassung gegeben haben mag. Da-

gegen waren die Bestrebungen, dem Versandt der Waare ein erweitertes Absatzgebiet zu erobern, aus dem im vorigen Berichte angedeuteten Gründen nur von geringem Erfolge begleitet. Es steht deshalb zu erwarten, daß sich die einzelnen Etablissements für die nächsten Jahre noch mehr werden bemühen müssen, auf Kosten der nahegelegenen Konkurrenz, erhöhten Absatz zu erzielen, da indeß eine weitere Herabsetzung der bereits äußerst gedrückten Preise nicht gut denkbar erscheint, so dürfte sich als einziger Weg zu erhöhtem Absatze eine mit Sorgsamkeit und Fleiß ausgeführte Darstellung leistungsfähiger Waare empfehlen.

Argentanzufabrikation. Der Betrieb bei der in Auerhammer bestehenden Argentanzufabrik hat im letzten Jahre ein fast gleiches Resultat ergeben, als in den Jahren 1863 und 1864. Die im vorjährigen Berichte erwähnte Dampfmaschine ist zwar aufgestellt, dieselbe wird aber erst im zweiten Vierteljahre 1866 in Thätigkeit gesetzt werden. Diese Dampfmaschine hat namentlich den Zweck, bei eintretendem Wassermangel, an welchem auch im Jahre 1865 die Fabrik viel zu leiden hatte, Ausfälle zu schaffen. Später dürfte diese Maschine jedenfalls in permanenter Thätigkeit unterhalten werden, wenn es gelingt, die Fabrikate, die bis jetzt fast ausschließlich nur in den Zollvereinsstaaten Absatz gefunden, auch in Oesterreich, Frankreich u. einzuführen, wozu die neueren Zollverträge günstige Chancen bieten.

Was die Beschaffung des Rohmaterials betrifft, so ist die Fabrik immer noch auf den Bezug vom Auslande angewiesen, da der inländische Bedarf zu hoch im Preise steht.

Porzellanfabrikation. Die in Zwickau vertretene Porzellanfabrikation hat sich zwar im letzten Jahre zur Erweiterung ihres Betriebes nicht veranlaßt gesehen, doch ist dieselbe stets ausreichend beschäftigt gewesen. Die vorzugsweise fabrizirten Gegenstände waren: Tischservice, Kaffee- und Theeservice, kleinere und größere Tassen mit Inschriften zur Bezeichnung der Häuser, Komtoirs, Magazine und Firmentafeln. Namentlich wurden auch Platten mit Inschriften für Grabsteine, die eine sich stets mehrende Nachfrage finden, geliefert.

Im Ganzen genommen herrscht in diesem Geschäftszweige gegen früher ein einfacherer aber gebiegender Geschmack. Die Vergoldung, welche in vielen Fabriken — besonders durch Anwendung des sogenannten Glanzgoldes, welches zwar äußerst brillant und wohlfeil hergestellt werden kann, dabei aber auch sehr vergänglich ist — bis zur äußersten Ueberladung getrieben ward, wird sparsamer, solider und mit besserer Auswahl angewendet. Auch in den Formen ist das Rokoko zurückgetreten und an dessen Stelle ein einfacherer, edlerer, der Antike sich wieder mehr nähernder Geschmack gekommen.

Thonwaaren-, Steinzeug- und Chamotteziegelfabrikation. Die Steinzeugröhrenfabrikation ist durch ein neues Etablissement in Chemnitz vermehrt worden. Der lebhafteste Geschäftsgang im letzten Jahre zeugte für den gesteigerten Bedarf an Röhren und anderen Steinzeugwaaren.

Ein Gleiches ist von der Chamotteziegelfabrikation zu berichten, die ebenfalls seit einem Jahre in Chemnitz betrieben wird und mit Pochwerk und anderen rationellen Maschinen eine gute Waare herzustellen im Stande ist. Hauptsächlich finden aber die aus Chamotte hergestellten Bau-Ornamente, Vasen, Figuren und andere Kunstgegenstände eine schon über Deutschlands Grenzen hinausgehende Aufnahme.

Die im vorjährigen Berichte erwähnten Fußbodenplatten wurden in Folge gemachter Erfahrung, bezüglich ihrer Haltbarkeit, wesentlich verbessert.

Dagegen hat die Ofenfabrikation keine Fortschritte gemacht, sie ist im Gegentheile durch die in anderen Bezirken mit passenderem Material begünstigten Fabriken überflügelt worden.

Spiegel- und Fensterglasfabrikation. Ueber die Fabrikation des Spiegel- und Fensterglases in Zwickau ist zu berichten, daß auch der

Geschäftsgang des letzten Jahres sehr befriedigt hat. Die Fabrikation erfreute sich des unge störten Fortganges, sowie das Fabrikat eines lebhaften Absatzes, und würden nicht die Kohlenpreise in so rapider Weise gestiegen sein, so wäre die Rentabilität jedenfalls eine noch weit günstigere wie jene des Vorjahres geworden. Der in unserem vorjährigen Berichte erwähnte Bau einer neuen Anlage für Tafelglasfabrikation, wozu die große Nachfrage Veranlassung gegeben hat, ist im Monat Mai 1865 vollständig vollendet worden. Anfangs Juni wurde diese Anlage in Betrieb gesetzt und lieferte seitdem die besten Resultate. Dieselbe besteht in 1 Schmelz-, 2 Streck- und 1 Temper-Ofen, nebst sonstigem Zubehör, welche, gegenüber der alten bisherigen Anlage, bedeutende Verbesserungen erfahren hat. Besonders dürfte hervorzuheben sein, daß bei dem Feuerungsaufwand, welchen der bisherige Schmelzofen erforderte, auf dem neuen Schmelzofen ein Mehrprodukt von 25 pCt. erzielt wird. Es ist somit ein großer Theil der jetzigen Mehrkosten des Brennmaterials gedeckt, in nächster Zeit soll auch der bisherige 1. Tafelschmelzofen, welcher bereits im 5. Betriebjahre steht, danach umgebaut werden.

Die Zahl der Arbeiter hat sich durch die neue Anlage um 30 vermehrt.

Serpentinsteinwaarenfabrikation. Auch das Jahr 1865 bot in der Hauptsache für die Zöblitzer Serpentinsteinindustrie nur die Fortsetzung der organisatorischen Arbeiten, welche allerdings bis zu Ende des Jahres einen bestimmten Abschluß erhalten haben.

Ein rationeller Abbau ist für die Zukunft dadurch hergestellt worden, daß der Serpentin durch einen Stollen von ca. 100 Lachter Länge unterirdisch gebrochen und vermittelt eines Schienenstranges den Fabrikgebäuden zur Bearbeitung direkt zugeführt wird. Diese Anlage verbindet Fabrik und Brüche so eng mit einander, daß der kostspielige und zeitraubende Transport des Rohmaterials gänzlich in Wegfall kommt und dabei auch das gebrochene Material stets in bergfeuchtem Zustande erhalten bleiben kann, was für die leichte Bearbeitung desselben besonders vorthellhaft ist. Auch hat man, um die Fabrikation in rationaler Weise betreiben zu können, ein großes Maschinenhaus mit Maschinen der neuesten und besten Konstruktion angelegt, welche letztere vorläufig durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt werden.

Diese Maschinen bestehen aus

25 verschiedenen Drehwerken,

4 verschiedenen großen Sägewerken, darunter eine Gatterjäge bis mit 40 Sägeblättern,

4 Sticksägen,

1 Bohrsäge,

2 Laubsägen,

3 Schleif- und Polirmühlen,

1 Fräsmaschine.

Bei der Inangabe der genannten Maschinen hat sich indeß herausgestellt, daß für die Bewegung sämtlicher Maschinen die Wasserkraft nicht hinreichend ist, so daß jedenfalls später die Dampfkraft benutzt werden muß.

Die Maschinenanlage, in der ca. 40 Arbeiter Beschäftigung finden, bildet nur einen Theil dieser Industrie; die der Bildhauer ist eine besondere Branche, mit einer zwischen 10 und 20 Mann schwankenden Arbeiterzahl. Außerdem beschäftigt die Hausindustrie, welche sich noch immer für gewisse Artikel besser eignet als ein geschlossenes Etablissement, 50 Arbeiter. Bei dem Bergbau sind 1 Obersteiger und 12 Bergleute thätig.

Der Absatz der Fabrikate ist nach den verschiedensten Gegenden in stetem Zunehmen und nicht selten so bedeutend gewesen, daß ein Theil der eingegangenen Aufträge wegen zu kurz gestellter Lieferzeit annullirt werden mußte. Vornehmlich ist die exakte und kunstgerechte Bearbeitung des Serpentinsteins hervorzuheben, welche das Interesse des gebildeten Publikums angeregt hat, sowie die Bestellungen, die sich insbesondere nach dem Auslande gerade auf werthvolle Gegenstände bedeutend vermehrt haben.

Die nothwendige bessere Verwerthung des Jöblicher Serpentin, der bisher im Jalande sehr verkannt wurde, hat sich dadurch in erfreulicher Weise für die Fortentwicklung des Unternehmens zur Geltung gebracht.

Nachdem durch die vorstehend angeführten Thatfachen dem Unternehmen eine sichere Grundlage gegeben ist, beabsichtigen die jetzigen Interessenten, deren Zahl nur eine geringe ist, die Gesellschaft in eine größere umzugestalten. Die Erweiterung hat namentlich den Zweck, die Ausbeute des Serpentin in größerem Maßstabe vorzunehmen, was allerdings in Bezug auf die Rentabilität nur zu empfehlen ist, da die Regiekosten sich auch dann nur unwesentlich erhöhen werden.

Schieferwaarenfabrikation. In Folge des guten Geschäftsganges, namentlich der Strumpfwirkeri und des Kohlenbergbaues im verfloßenen Jahre wurden den Schieferbrüchen so viele Arbeiter entzogen, daß der gesammte Betrieb außerordentlich zu leiden hatte. Es trat der Fall ein, daß, während im Laufe des Jahres 294 Mann abgingen, die Zahl der neu aufgenommenen Arbeiter nur 189 betrug. Gegen das Jahr 1864 hatte sich sonach die Arbeiterzahl um 105 vermindert und war von 486 auf 381 heruntergegangen. Trotz dieser bedeutenden Verminderung der Arbeitskräfte betrug die Produktion 1865 immerhin noch

216,126 Tausend Dachziegel,
2,824 Tausend Kalksteine,
44,8 Etr. Centnerschiefer und
518,660 Stück Epalonen,

und außer diesen

2,465,62 Quadrat-Ellen Platten,
4,850 Stück Etiquetten für Gärtner,
63 „ Gartensäulen,
18 „ Esstische und
689 „ diverse gedrehte Schieferwaaren.

Die aus der Schiefergewinnung erzielte Einnahme berechnete sich mit 63,553 Rthlr. 25 Ngr. 3 Pf., die Ausgabe mit 49,418 Rthlr. 16 Ngr. 4 Pf. Der Betriebsüberschuß war 14,135 Rthlr. 8 Ngr. 9 Pf. Gegen das Jahr 1864 betrug die Einnahme 9416 Rthlr. 6 Ngr. 3 Pf., die Ausgabe 5559 Rthlr. 8 Ngr. 2 Pf. und der Ueberschuß 3856 Rthlr. 28 Ngr. 1 Sgr. weniger.

Bezüglich der Arbeitslöhne hat man unter Berücksichtigung der jetzigen Zeitverhältnisse bei den Brüchen der Sächsischen Schieferbruch-Kompagnie vom Jahre 1866 eine Aufbesserung der Löhne bis zu 10 pCt. beschlossen und dabei eine geringe Erhöhung der Verkaufspreise eingeführt, obwohl vorauszu sehen war, daß, so lange die günstige Konjunktur für die Birkerei und Kohlenindustrie andauert, eine den dortigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne keineswegs im Stande ist, dem Arbeitermangel abzuhelfen.

Der Absatz durch die Eisenbahn hat auch im letzten Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren. Es betrugen die von der Gesellschaft verfrachteten Schiefer ca. 30,000 Etr.

Was die bereits in unseren Berichten von 1863 und 1864 erwähnte projektirte Auswärtigen Eisenbahn betrifft, so hat das Königl. Finanzministerium nähere Erwägung bei dem rücksichtlich der Wärschnitz-Stollberger Eisenbahn stattfindenden Vorerörterungen in Aussicht gestellt, so daß zu erwarten steht, daß das gedachte Projekt in nicht zu ferner Zeit seiner Verwirklichung entgegen sehen dürfte.

Kalkbrüche. Die Kalkindustrie hat ihren Sitz sowohl im niederen als oberen Erzgebirge und berührt dabei namentlich folgende Ortschaften: Ottendorf, Cunnersdorf, Erdmannsdorf, Falkenau, Grünberg, Plau, Niberradenstein, Auerwalde, Breitenau, Frankenstein, Remmendorf, Dittmannsdorf, Remtau, Wischdorf, Ertzhausen, Rudelswalde, Schweinsburg, Breitenbrunn, Scheibenberg, Ertendorf, Oberscheib, Järsenberg, Raschau, Wildenau, Wildenfels, Grünau, Hartsendorf, Schönau, Ober-

planitz, Gerold, Schwarzbach, Vengelsdorf, Unterdiesenthal, Seibelsdorf, Griesbach, Benasberg, Ertendorf, Wischdorf.

Der gewonnene Kalkstein gehört theils zu dem sogenannten Blöth, theils zu den sogenannten Uerkallen oder zu dem Kalkstein der Grotte- und Brauwadensformation, dem Urthonfchiefer und den krystallinischen Schiefergesteinen, dem Glimmerschiefer und dem Onix.

Zum Brennen des Kalkes sind in den genannten Ortschaften überhaupt 116 Oefen im Betriebe, darunter sich 61 fontantliche Oefen, als: 18 Eylinder oder Rumsford'sche, 4 Hofmann'sche, 39 Kessel- oder Schüttlofen und 55 periodische, vornehmlich Horgelofen befinden. Die jährliche Förderung sämmtlicher Kalkwerke stellt sich auf etwa 6900—7000 Ruthen à 54 Kubikellen, unter denen ca. 600 Ruthen begriffen sind, welche sogleich vom Bruche an verschiedene Ziegeleien verkauft werden oder als Zuschlag beim Eisen-schmelzen Verwendung finden und hiernach nur etwa 6300 Ruthen in wirklichen Kalken zum Brennen gelangen. Der daraus gewonnene Kalk, sowie die Kalkasche, hat einen Werth von ca. 420,000 Rthlr.; dagegen beträgt der dabei nöthige Aufwand an Brennmaterial ca. 113,000 Rthlr. Die Einnahme beläuft sich auf etwa 280,000 Rthlr. und die Zahl der beim Kalkwerkbetriebe beschäftigten Arbeiter schwankt zwischen 1000 und 1200 Mann. Kranken- und Unterstützungskassen finden sich, soweit aus bekannt ist, nur bei einem, bei dem Griesbacher Kalkwerke.

Erwähnenswerth ist noch, daß die auf den Kalkwerken zu Ertendorf, Wildenfels und am Järsenberge gewonnenen reinen Kalksteine zu Bildhauerarbeiten verwendet werden. Demzufolge sind auch beim Järsenberge von der Järsenberger Marmorbruchgesellschaft eine Marmorschneiderei, eine Schiefererei und eine Bildhauerwerkstatt in Betrieb gesetzt worden, in welchen vorzügliche Arbeiten gefertigt werden.

Kunsttischlerei. Die im letzten Berichte, bezüglich der Holzproben, geführten Klagen, werden von den Theilnehmern aufs Neue wiederholt. Namentlich wird hervorgehoben, daß das Holz in den fiskalischen Auktionen immer noch in zu großen Posten zur Verfrachtung gelangt und hinsichtlich der Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Die Holzler, sagt man, würden viel zu jung gefällt und ein ordentlich ausgewachsener Stamm sei eine Seltenheit. Für die Tischlerei und namentlich für die Kunsttischlerei ist aber bekanntlich ausgewachsenes Holz ein unbedingtes Erforderniß. Jüngeres Holz ist unter dem Journire, besonders bei stärkerem Temperaturwechsel, niemals ruhig. Daher kommt es auch, daß die Fabrikanten mit den überseeischen Abnehmern, wegen Unbrauchbarkeit der gesandten Waaren, wenn solche ein längeres Lager in heißen Klimaten zu bestehen haben, nicht selten in Konflikt gerathen.

Das letzte Jahr hat wiederum bedeutende überseeische Bestellungen gebracht, die zum Theil nicht vollständig ausgeführt werden konnten. Neuerdings sind die Fabrikate der Sächsischen Kunsttischlerei nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika und Australien eingeführt worden. Auch nach Ostasien läßt sich die Einföhrung dieses Artikels, nach den gewonnenen Handelsbeziehungen, erwarten, wegen in Indien die Einföhrung durch England zur Zeit schon vermittelt worden ist. Ueberhaupt dürfte der Versandt der Fabrikate das Jahr 1864 überschreiten haben. Die Arbeitslöhne blieben auf 2½ bis 4 Rthlr. stehen.

Holz- und Spielwaarenfabrikation. Der Geschäftsgang in der Holz- und Spielwaarenbranche war im letzten Jahre, wenn auch nicht gerade günstig, doch immerhin lebhaft. Dagegen hemmten verschiedene ungünstige Einflüsse das Geschäft in nicht unbedeutender Weise. Zunächst wirkten die auß Höchste gestiegenen Holzpreise, deren schon in unseren letzten Berichten zu gedenken war, sehr nachtheilig auf das Geschäft, da die Abnehmer nur schwer höhere Preise der Fabrikate, namentlich bei den feineren Artikeln, als Regel, Feder- und Nadel-Eisen etc., gewähren wollen. Ebenso brachte die anhaltende Trockenheit im letzten Jahre eine erhebliche Störung im Betriebe der meisten Drehwerke hervor, so daß dadurch viele Artikel nur mit großer Mühe beschafft werden konnten.

Der Absatz nach England war im letzten Jahre ein weit geringerer als früher. Von Amerika kamen zwar die Bestellungen nicht so bedeutend als im Jahre 1864, in welchem es sich mit Waaren überladen hatte; dagegen wurde dieser Ausfall durch den am 1. Juli in Kraft getretenen französischen Handelsvertrag wieder ersetzt, da seitdem das Geschäft mit Frankreich im flotten Gange ist. Auch die Zollvereinsstaaten gebrauchten viel, und mancher Auftraggeber hat, in Folge des Mangels an den feinsten Artikeln, seinen Auftrag nicht ausgeführt erhalten können.

Die Fabrikation selbst macht weitere Fortschritte und wenn auch die Beherren nicht der Art wie in Sonneberg sind, so gewinnt doch die Branche durch ein größeres zweckmäßigeres Sortiment, was auf den Markt gebracht wird, immer mehr an Ausdehnung.

Durch die Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn ist die Fabrikation der Olbernhauer Gegend gegen diejenige von Waldbüchen und Grünhainichen insofern wesentlich benachtheiligt worden, als die letzteren Ortschaften einen sehr billigen Frachtfuß für ihre Güter durch die betreffende Bahn erlangt haben. Von Waldbüchen nach Chemnitz kostet der Centner Waare 1½—2 Ngr., während von Olbernhau nach Wolkenstein für jeden Centner per Kiste 6 Ngr. und von Wolkenstein nach Chemnitz 2½ Ngr. bezahlt werden muß. Es stellt sich dadurch eine Differenz von 6½—7 Ngr. per Centner heraus, die bei der großen Anzahl Güter, die von Olbernhau nach Chemnitz zum Versandt gelangen, für den ersteren Ort und Umgegenen von der größten Bedeutung sein muß. Es wird deshalb von dieser Gegend als dringendes Bedürfnis erkannt, daß die von ihr so lange schon erbetene und höchst nöthige Eisenbahn von Chemnitz resp. Plauen nach Olbernhau, dem Flöththale entlang, gebaut werde.

Kassfabrikation. Die von einer Fabrik in Zwickau in größerem Umfange betriebene Kassefabrikation hat seit dem Jahre 1863, außer daß sich die Arbeiterzahl von 40 bis auf 50 bis 60 steigerte, keine besondere Veränderung erfahren. Fabrizirt wurden in diesem Etablissement im letzten Jahre ca. 10,000 Stüd. Vottiche, Lager- und Transportgefäße zu einem Inhalte von ca. 65,000 Eimer. Die Fabrikate fanden ihren Absatz zu zwei Dritttheilen nach verschiedenen Gegenden Deutschlands und zu einem Dritttheil hauptsächlich nach Rußland, Schweden und Holland.

Korbwaarenfabrikation. Eine in Lauter bei Schwarzenberg vor einigen Jahren begründete Spanforbwaarenfabrik hat seit ihrem Bestehen wesentliche Fortschritte gemacht. Es finden dabei in und außer der Fabrik 46 Arbeiter Beschäftigung. Die Fabrikate gehen hauptsächlich nach Bayern, Württemberg, Frankreich, Preußen, Hamburg u., während nur wenig Waaren im Inlande abgesetzt werden.

Außerdem wird diese Fabrikation in Lauter noch fast als Hausindustrie betrieben. Die dabei beschäftigten Korbmacher bringen ihre Waaren theils zum Handel, theils verkaufen sie dieselben an die gedachte Fabrik.

Das jährlich zur Fabrikation nöthige Quantum Nadelholz von circa 30,000 Kubikfuß wird von der königlichen Staatswaldung nach dem Auktionspreise, wie sich solcher bei einer vorhergehenden Auktion herausgestellt hat, abgelassen.

Strohwaarenfabrikation. Die Strohwaarenfabrikation ist in Lauter bei Schwarzenberg durch 3 Fabriken vertreten, die ca. 30 Mädchen beschäftigen und sich eines lebhaften Geschäftsganges erfreuen. Die Erzeugnisse werden zum größten Theile im Inlande abgesetzt.

Korkfabrikation. Dieser vor ca. 10 Jahren in Sachsen eingeführte Industriezweig war während dieses Zeitraumes durch verschiedene Etablissements, die theilweise von sehr kurzem Bestande waren, vertreten. Das erste derartige Geschäft wurde im sächsischen Erzgebirge in Raschau gegründet. Im Binnenlande hat diese Fabrikation mit sehr vielen und wesentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Namentlich ist es die Spanische und theilweise die Französische Konkurrenz, welche ihr drückend entgegen steht. Der Hauptvorteil jener Konkurrenz ist, daß sie ihr Domizil in den

Produktionsländern des Korkholzes hat und bei der Ausfuhr des fertigen Fabrikates insofern wesentlich begünstigt wird, als der bei der Fabrikation sich ergebende Abfall, welcher ca. ½ des Rohmaterials erreicht, dort zurückbleibt, während der sächsischen Fabrikation bei der Einfuhr des Rohmaterials ¾ mehr, d. h. dreimal so hohe Frachtspeisen, erwachsen.

Die Fabrikation wird, wie in den Produktionsländern, in Raschau mittelst Handarbeit mit männlichen Arbeitern, deren Zahl zwischen 30 und 45 variiert, betrieben. Die Löhne der Arbeiter sind sehr differenzirt, so daß dieselben, je nach der Fertigkeit des Einzelnen, 2 bis 4 Rthlr. per Woche betragen. Manche Arbeiter bringen es nach langjähriger Uebung auf 3000 Stüd. per Tag, während der Durchschnitt nur 1500 bis 2000 Stüd. beträgt. Es ist aber auch die letztere Zahl noch sehr schwankend, da es namentlich von den verschiedenen Größen der zu schneidenden Korte abhängt, nach welchen auch der Lohnsatz normirt wird. Daß in den letzten Jahren alljährlich bezogene Rohmaterial beträgt durchschnittlich 700 Centner. Der Preis des Korkholzes ist sehr verschieden und variiert zwischen 10 und 30 Rthlr. Leider hat sich für die ergebenden Abfälle noch keine Verwendung finden lassen.

Holzmassenfabrikation. Die Fabrikation der Holzmasse hat sich in der kurzen Zeit, seit welcher ihr durch Anlage der ersten Holzmassenfabrik Sachsens in Georgenthal bei Johanngeorgenstadt Eingang verschafft und Bahn gebrochen wurde, zu einem ebenso umfangreichen als wichtigen Industriezweig herausgebildet; obwohl bestritten werden muß, daß diese Fabrikation auch jetzt noch mit vielen Schwierigkeiten, die die allgemeine Einführung in der Papierfabrikation verursachen, zu kämpfen hat.

Die Zubereitung der Holzmasse erfolgt bekanntlich unter Zuflus frischen Wassers. In der bereitigt erzeugten Masse, die dem aus Hadero hergestellten Sammenge ähnelt, ist nach 90 bis 95 pCt. Wasser enthalten, welches, behufs eines bequemen und billigen Transportes, möglichst entfernt werden muß.

Dem vollständigen Trocknen des Holzstoffes auf durch Dampf erhitzten Trocken-Cylindern hat man bis jetzt abgesehen, theils weil diese Einrichtung bedeutende Anlagekosten und Spesen verursacht, theils weil über die Güte der völlig getrockneten Holzmasse noch geräthlicher Zweifel herrscht. Es wird deshalb die Holzmasse, um versandtfähig zu werden meist unter hydraulischem Drucke, soweit ausgepreßt, daß sie noch ½ bis ¾ Wasser enthält. Ein stärkeres Auspressen würde die in der Papierfabrik wieder zu erfolgende bequeme Auflösung erschweren. Die Ermittlung des richtigen Trockengehaltes bleibt stets eine Quelle verschiedener Differenzen und der Transport des Wassers, beziehentlich die dadurch entstehende bedeutende Mehrfracht, steht der Versendung auf weitere Entfernungen sehr hemmend im Wege. Noch hinderlicher war der allgemeinen Verwendung der Holzmasse das Ristritamen, mit welchem sie von Papierfabrikanten und Papierkonsumenten beurtheilt wurde. Wenn auch die Güte der mit Bölterschen Maschinen produzierten Holzmasse von Anfang an nichts zu wünschen übrig ließ, so war es doch nicht zu vermeiden, daß mancher Fehler vorkam, bis der Fabrikant bei der Verwendung die passenden Papierforten gewählt und die richtigen Verhältnisse gefunden hatte. So kam es, daß der Konsument dieses Surrogat im Papiere vermieden wissen wollte, weil er ihm manchen Uebelstand, den er an der Waare zu tadeln hatte, zur Last legen zu müssen glaubte. Diesem mehr oder weniger begründeten Mißtrauen ist es auch zuzuschreiben, daß Papierfabriken, welche Holzmasse verarbeiteten, dies nicht gern wissen ließen; selbst jetzt noch wird von manchem Fabrikanten die Verwendung dieses Surrogats geheim gehalten. Von einzelnen Konsumenten werden noch immer Bedingungen gestellt, daß zu ihrem Papiere keine Holzmasse verwendet werde.

Es ist zu bedauern, daß der Nutzen der gegenwärtig in großen Mengen fabrizirten und verbrauchten Holzmasse noch nicht besser anerkannt wird, da man es besonders ihr zu verdanken hat, daß kein fühlbarer Mangel an Hadero eingetreten ist und daß die Haderpreise nicht allein nicht höher ge-

stiegen, sondern — auf 5—7½ Ngr. pro Centner — zurückgegangen sind. Nur durch Verwendung von Holzmasse wird es möglich, Mittelpapiere, z. B. Zeitungs-, Konzept- und Papetenpapiere, in großen Mengen zu verhältnismäßig billigen Preisen zu liefern, und nicht zum geringsten Theile dürfte die Papierindustrie die günstigeren Erfolge der letzten zwei Jahre gerade ihr zu verdanken haben.

Das allseitige und dringende Angebot von Holzmasse läßt darauf schließen, daß, wenigstens bei gutem Wasserstande, eine für das durch die hohe Fracht sehr begrenzte Absatzgebiet zu große Produktion stattfindet. Daher mag es auch kommen, daß die Preise einen Abschlag erlitten haben, durch welchen der Nutzen des Fabrikanten auf ein sehr beschriebenes Maß reduziert ist. Es liegt deshalb diesem Industriezweig der Wunsch nahe, daß ihm durch billigere Eisenbahnfrachten ein weiteres Absatzgebiet ermöglicht werde und daß die Verwendung der Holzmasse in rationeller Weise noch allgemeiner gelte.

Papierfabrikation. Das letzte Jahr ist für die Papierfabrikation, was die Nachfrage nach dem Fabrikate derselben betrifft, ein günstiges gewesen. Dagegen war die Produktion der mit Wasserkraft betriebenen Fabriken fast im ganzen Jahre — zu Anfang wegen Frost und im Sommer und Herbst wegen der ununterbrochenen großen Trockenhitze — auf ein äußerst geringes beschränkt. Einige Fabriken haben sogar während des Wassermangels ihren Betrieb, theils zur Hälfte, theils ganz, einstellen müssen, so daß die außerordentliche Anhäufung der Aufträge im 2. Halbjahre in der Wasserkalamität und jedenfalls auch in dem größeren Papierkonsum der weissen Industriebranchen seit Beendigung des Amerikanischen Krieges zu suchen sein wird.

In der Fabrikation von Presspänen, die vorzugsweise von der Baumwollenbranche abhängig ist, konnte, da der Geschäftsgang in der letzteren nur zeitweise ein besserer war, von einer anhaltend günstigen Rückwirkung auf diesen Zweig der Papierfabrikation immer noch nicht die Rede sein, so daß sich der Umsatz gegen das Vorjahr nur wenig verbesserte. Ebenso wird der in Folge des niedrigen Standes der Oesterreichischen Valuta daselbst schwunghafter betriebenen Papierfabrikation die Schuld beigemessen, daß die besseren Sorten Haders, die allein bei der Presspansenfabrikation Verwendung finden können, spärlicher angeboten waren.

Von den Papierfabrikanten werden dahin Wünsche zu erkennen gegeben, daß es ein wesentlicher Vortheil für alle Papierfabriken in der Nähe von Böhmen, wie überhaupt in Sachsen sein würde, wenn der Ein- und Ausfuhrzoll von resp. nach Oesterreich für Haders und zur Papierfabrikation gebrauchte Abgänge ganz in Wegfall kommt. Es wird dieser Wunsch dadurch begründet, daß dieses Rohmaterial, trotz des ziemlich bedeutenden Verbrauchs von Holzstoff, vorzüglich in einigen Sorten nicht zur Genüge vorhanden ist, so daß es in namhaften Quantitäten die theueren Transportkosten von Berlin, Stettin u. (für Ostfachsen auch Breslau u.) tragen muß, während Oesterreich mit seinen verhältnismäßig wenigen Fabriken nur einen Theil der dort werdenden Haders verarbeitet, dieselben sich aber durch den Eingangszoll nach Sachsen zu hoch stellen.

Geschäftsbücherfabrikation. Obgleich die Geschäftsbücherfabrikation nur in einigen größeren Chemnitzer Buchbindereien in einer Weise ausgeführt wird, die sich über das Kleingewerbe und über die Arbeit auf Bestellung erhebt, so hat sie doch die vor 4 bis 5 Jahren hier von ausländischen Fabriken gehaltenen Lager, sowie direkte Offerten solcher Fabriken durch Reisende, jetzt vollständig verdrängt und seit jener Zeit einen lebhaften Aufschwung genommen.

Durch Aufstellung verschiedenartiger Sälfsmaschinen, welche die Fabrikation großer Bücher wesentlich erleichtern, werden gegenwärtig in Chemnitz Geschäftsbücher bedeutend billiger, eben so gut und mit denselben bequemen Einrichtungen ausgestattet, fabrizirt, als wie es von den so berühmten Hannoverschen Geschäftsbücherfabriken, denen allerdings der Ursprung dieser Fabrikation zuschreiben ist, geschieht. Außer dem größten Bedarfe,

welchen Chemnitz selbst hat, wird von Chemnitz aus auch nahezu der ganze Kammerbezirk mit entsprechenden Geschäftsbüchern versorgt.

Was die Erzeugnisse der Faktorei für Notizbücherfabrikation in der Königlich Strafanstalt zu Zwickau betrifft, so sind im vergangenen Jahre dieselben zu einer großen Vollkommenheit gelangt. Dieselben haben sich nicht nur im In- und Auslande Eingang verschafft, sondern werden auch nicht unbedeutend nach England und Amerika exportirt.

Lederfabrikation. Bei der Lederfabrikation kann angenommen werden, daß das Geschäft im Jahre 1865 jedenfalls ein lebhafteres als im Jahre 1864 war. Dagegen wird noch immer über die unverhältnismäßigen Preise zwischen dem Rohmaterial und der fertigen Waare von den Betheiligten geklagt.

In Ebnitz, das als Hauptfabrikationsort für Oberleder, namentlich Riß, des Kammerbezirks genannt werden kann, wurden im letzten Jahre 17,200 Stück Riß gewalzt und gegerbt und außerdem noch circa 2500 Stück gestreckt, so daß die Gesamtzahl der gegerbten Riß 19,700 Stück oder 3300 Stück weniger als in 1864 betrug, in welchem die Stückzahl sich mit 23,000 bezifferte. Dagegen wurden im zweiten Halbjahre bedeutend mehr Sohl- und Deutsche Häute zu Oberleder als im Jahre 1864 gegerbt, während die Fabrikation von anderem Leder in beiden Jahren ziemlich gleich war. Der Verkauf im Jahre 1865 wird, was Riß betrifft, als ein gleichmäßig ungünstiger bezeichnet, wie der im Jahr 1864. Bis zur Ostermesse 1865 waren die Messen nur Mittelmessen und der Begehr und Preis der Leder blieb sich in denselben gleich. Zur Michaelismesse trat dagegen eine gewaltige Stodung im Preise fertiger Rißleder ein, was hauptsächlich in den größeren Vorräthen deutscher Leder seinen Grund gehabt haben mag. Ungeachtet daß die Preise der rohen Riße sich gleich geblieben sind, ist der Preis fertiger Riße, die im Jahre 1864 mit 14 bis 16 Ngr. per Pfund berechnet wurden, von Michaelis 1865 an von 14 auf 12 Ngr. per Pfund gefallen.

Kremplelegfabrikation. Auch das Jahr 1865 konnte für diesen Industriezweig noch kein günstiges genannt werden, obwohl im Ganzen genommen der Umsatz in demselben den von 1864 um etwas überstieg. Das fortwährende Schwanken der Baumwollpreise und ein daraus folgendes unregelmäßiges Geschäft in den Spinnereien beeinflusste noch immer diese Branche. Es häuften sich gewöhnlich die Aufträge auf kurze Zeit an, während sie später wieder in größeren Pausen fehlten; da aber die Aufträge gewöhnlich nur erteilt wurden, wenn die schnellste Ausführung zugesagt werden konnte, so sah sich das in Chemnitz bestehende größere Etablissement genöthigt, seine Arbeitsmaschinen um circa 25 pCt. zu vermehren. An Draht verarbeitete dasselbe ca. 11,000 Pfd. und in verhältnismäßiger Steigerung natürliches und künstliches Leder, welches im vorigen Jahre zusammen ca. 7900 Pfund betrug. Die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeiter schwankte zwischen 16 und 18, die zusammen 50 bis 53 Rthlr. Wochenlöhne erhielten. Bei den Arbeitern betrug der Wochenlohn 2½ bis 8 Rthlr. und bei den Arbeiterinnen berechnete er sich mit 1 bis 2½ Rthlr.

Von den übrigen im Kammerbezirk noch bestehenden kleineren Etablissements ist uns nicht bekannt geworden, daß dieselben im letzten Jahre eine nennenswerthe Erweiterung erfahren hätten.

Handschuhfabrikation. Die Handschuhfabrikation, die namentlich in Johanneberg stark betrieben wird, ist, trotzdem daß dieselbe weitere Verbreitung gefunden hat, nicht beeinträchtigt gewesen. Glacéhandschuhe sind ein unentbehrlicher Luxusartikel geworden und finden von Jahr zu Jahr ein größeres Absatzgebiet, so daß sich erwarten läßt, daß auch die Arbeitslöhne nicht fallen werden, so lange die Ausbreitung dieser Fabrikation mit der Erweiterung des Absatzgebietes gleichen Schritt hält. Seit 5 Jahren ist kaum eine bemerkbare Veränderung eingetreten.

Blech- und Blechwaarenfabrikation. Die erzgebirgischen Schwarzbleche haben in letzter Zeit abermals eine Preissteigerung erfahren und stehen 25 pCt. höher im Preise als die Schlesischen und Niederländi-

sehen Bleche. Mehrere Fabrikanten sollen deshalb die Absicht haben, diese Fabrikation ganz aufzugeben, was aber insofern zu beklagen wäre, als die ergebirgischen Bleche die in den Handel kommenden ausländischen Bleche an Qualität bedeutend übertreffen.

Die Weißblechfabrikation im Erzgebirge treibt einen ausgedehnten Handel. Besonders macht dieselbe mittelst der ihr zu Gebote stehenden zeitgemäßen Hülfswerkzeuge Fortschritte, so daß für die Waaren gern ein höherer Preis bewilligt wird. In neuerer Zeit hat man verschiedene verzinnnte Küchengeräthschaften aus gestanztem Blech, theils aus England, theils vom Rhein, in den Handel gebracht, welche vielseitig gekauft werden. Rohzink und Zinkblech sind in letzter Zeit im Preise gestiegen. Das Zinkblech, vom Oplauer Walzwerk, kommt etwas theurer zu stehen, ist aber dem anderer Fabriken, wo es namentlich größere Ausbiegungen zu erleiden hat, vorzuziehen und findet statt des früheren Weiß- oder Schwarzbleches vielfache Verwendung. Von Zinkguß werden zur Verzierung der Gebäude kunstvolle Gegenstände geliefert, welche namentlich, wo der Stein theurer zu stehen kommt und wo Leichtigkeit des Materiales vorzuziehen ist, viel in Anwendung kommen.

In der Fabrikation von Blechlötheln ist zwar etwas weniger abgesetzt worden, dagegen konnte das Jahr 1865 für diese Branche immerhin ein günstiges genannt werden. Die Ursache dieser Verminderung sucht man in dem französischen Handelsvertrage, da die Westphälische und Rheinländische Rundschiff nicht unbedeutend weniger gebraucht haben dürfte. Eine gleiche Wahrnehmung ist auch im Südlichen Bayern und in Württemberg vom Oesterreichischen Zollvertrage gemacht worden.

Die Lampenfabrikation für Solaröl ist, namentlich durch Verminderung des Abfahrs nach dem Auslande, beeinträchtigt worden. Dagegen werden durch die mehr und mehr in Anwendung kommende Gasbeleuchtung verschiedene Apparate und Dekorationsgegenstände für Säle und Gartenbeleuchtungen in großer Auswahl ausgeführt.

Eigarrenfabrikation. Für die Eigarrenfabrikation des Kammerbezirks war das Jahr 1865 insofern ein günstiges, als sich durch den abgeschlossenen Frieden in Nordamerika der Eigarren-Konsum wesentlich steigerte und den Verkauf des Fabrikates erleichterte. Es zeigte sich nach dem genannten Frieden bald Mangel an Arbeitskräften, der eine Lohn-erhöhung zur Folge hatte. Während die Fabrikanten sich bis daher hauptsächlich auf die bekannten Mittelforten beschränkten, findet die Fabrikation in feineren Sorten immer mehr Verbreitung, die in diesem Jahre durch eine einfache Holzkonstruktion zum Fertigen der Widel sehr unterstützt wurde. Durch dieselbe wird nicht nur ein ganz gleichmäßiger Widel, sondern auch eine kleine Ersparniß an Tabak erzielt. Dagegen sind wirkliche Eigarren- oder Widelmaschinen auch in diesem Jahre nicht in Anwendung gekommen. In Kolumbischen Tabaken, die einen Hauptartikel für die Fabrikanten unseres Bezirks bilden, ist die Ernte im verflossenen Jahre unbedeutend gewesen, denn es zeigte sich, daß

16,000 Paden Ambalema und

11,000 „ Carmen

weniger als im Jahre 1864 am Markt waren. Dieser Ausfall brachte in der zweiten Hälfte des Jahres eine wesentliche Steigerung der Preise und einen Mangel an guten Decktabaken. Da indeß die Fabrikanten zum Theil noch von ihren alten Vägern arbeiten, so wird sich dieser Mangel erst gegen Mitte des Jahres 1866 fühlbar machen. Die Zufuhren von Brasiltabak waren ebenfalls kleiner als im Vorjahre und da die Qualität der 1864er Ernte nicht ganz befriedigte, so wurde das ganze Jahr hindurch für gute Waare ein entsprechend günstiger Preis gezahlt.

Euba und Savanna, namentlich Einlogetabake, blieben in niedriger Preislage, wofür der Grund in der letzten reichlichen Ernte zu suchen ist. Dagegen haben sich auch in diesem Jahre die Preise in Javatabaken wie in den Jahren 1863 und 1864 hoch erhalten; seine Deckblattforten waren sogar zu hohen Preisen nicht immer zu haben.

Preuß. Handels-Archiv 1867. 1.

Wenn im vorigen Jahre über die 1863er Ernte in Pfälzer Tabaken gesagt werden konnte, daß dieselbe in jeder Hinsicht günstig war, so läßt sich von der 1864er Ernte das Gegentheil berichten. Die Tabake waren schwer und hatten einen schlechten Brand, so daß sich nur ein kleiner Theil zur Fabrikation eignete; aber auch dies Wenige befriedigte in Qualität nicht, so daß der Fabrikant genöthigt war, sich mit 1863er Tabaken zu versorgen, die, wenn auch hoch im Preise stehend, noch zu haben waren.

Mahl- und Oelmählen. Bei den Mahlmählen war im letzten Jahre der Geschäftsgang von dem des Jahres 1864 nur sehr wenig verschieden. Ebenso traten von Auswärts dieselben Etablissements als Konkurrenten der Mählen des Bezirks auf, die in früheren Jahren in Ehemnig und im Erzgebirge den Markt für ihre Fabrikat suchten. Nur die Schlesischen Mählen hatten nach Ehemnig einen schwierigeren Absatz gegen andere Jahre, da der Bezug von Getreide für hier ganz andere Gegenden aufsuchte, aus denen sich namentlich Roggen billiger beschaffen ließ als aus den östlichen Provinzen des Königreichs Preußen. Neue oder neuingerichtete Mählen von größerer Bedeutung sind im letzten Jahre nicht entstanden, dagegen sind in den bereits bestehenden, wie alljährlich, verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen worden. In sehr empfindlicher Weise machte sich der Wassermangel im Herbst 1865 geltend, so daß die im vorigen Berichte erwähnten Uebelstände des Schöpfens, sowie der Wiesenwässerung in ihrer ganzen Härte wieder zu Tage traten. Der Stand des Betriebswassers erreichte während dieser Zeit nicht nur in den Flüssen des hiesigen Bezirks, sondern in denen ganz Mittel-Deutschlands, ziemlich den allgemein für den am niedrigsten stehenden des Jahres 1842. Wie sehr man indeß seit Jahren für eine bessere Ausnutzung der Wasserkräfte bemüht gewesen ist, dies zeigte sich im letzten Jahre insofern, als eine eigentliche Mahlanstalt in denselben, wie sie im Jahre 1842 herrschte, trotz der seitdem gestiegenen Bevölkerungszahl, nicht eintrat. Mögen auch die verbesserten Vorkehrungen der Neuzeit zur Abhilfe eines empfindlichen Mangels nicht unwerthlich beigetragen haben, sicherlich sind auch die jetzigen Einrichtungen der Mählen dabei nicht ohne Einfluß geblieben.

Die Geschäfte bei den Oelmählen waren im Jahre 1865 keineswegs befriedigend. Eine Konjunktur von nur sehr kurzer Dauer bot zwar vorübergehend etwas günstigere Aussichten; allein es dürfte nur durch die Spekulation etwas verdient worden sein, da kein reiner Fabrikationsgeschäft ein Gewinn nicht zu machen war. Unter solchen Verhältnissen ist es gekommen, daß mehr als eine Oelmühle das ganze Jahr hindurch stillgestanden hat und daß von neu entstandenen Etablissements nichts bekannt geworden ist.

Spiritus- und Spritfabrikation. Mußte das Jahr 1864 für den Brennereibetrieb im Allgemeinen als ein ungünstiges bezeichnet werden, so läßt sich von 1865 kaum etwas Anderes berichten. Gleichwie in dem vorhergehenden Jahre die Brennereien nur der Nebenprodukte halber den Betrieb fortsetzten, so blieb auch im Jahre 1865 das Interesse der Viehwirtschaft der Hauptgrund zum Brennereibetrieb und es würde ein ziemlichlicher Ausfall in der Spiritusproduktion erfolgt sein, hätte der späte Eintritt des Frühjahr nicht einen langen Brennereibetrieb zur Bedingung gemacht.

Da die Russische Konkurrenz, wenn auch nicht beseitigt, doch weniger fühlbar als im vorigen Jahre war, so dürfte der Hauptgrund der niedrigen Preise nur in dem trägen Exportgeschäft nach Frankreich zu suchen sein. In Folge der dortigen ausgezeichneten Winterate und eines bedeutenden Imports von Spirit im Jahre 1864 hatte Frankreich so niedrige Preise, daß nicht nur keine Verladungen von Deutschland dahin rentirten, sondern auch Italien von dort aus versorgt werden konnte; eine Erscheinung, die bis jetzt noch nicht vorgekommen ist, und auch durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Königreiche Italien nicht sobald wieder eintreten wird.

Dagegen scheint sich die Brennzeit 1865 bis 1866, besonders für die Brennerei unseres Bezirkes, etwas günstiger zu gestalten, da die Spirituspreise seit Oktober ca. 1 Rthlr. per 8000 pEt. (= 122½ Sächsischer Rannen 80 Prozent Traubens) höher sind als in der gleichen Zeit in 1864, während die Kartoffelernte gegen das Vorjahr nicht zurückgeblieben ist. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß die Kartoffelernte in den Preussischen Provinzen — Posen, Ost- und Westpreußen — nicht günstig ausgefallen ist und diese Gegenden weit weniger Spiritus produzieren werden als in den letzten 3 Jahren. Sollte sich in Folge dessen ein regeres Exportgeschäft einstellen, so dürften für 1866 höhere Preise zu erwarten sein, was vorzüglich den Brennereien unseres Bezirkes, die mit Ausnahme einiger durch Wassermangel behinderten kleinen Etablissements, alle in vollständigem Betrieb sind, zu Gute kommen würde.

Der im Bezirk fabrizirte Spiritus wurde auch diesmal wieder von den Spiritfabriken des Bezirkes aufgekauft. Dieselben waren vollständig beschäftigt und erfreuten sich eines regelmäßigen Abzuges, nur mußten dieselben die Retifikationskosten $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ Rthlr. billiger stellen, was deren Nutzen bedeutend beeinträchtigte. Der mutmaßliche Umsatz von Spiritus im Bezirk dürfte 40—50,000 Eimer betragen haben.

Handel mit Manufakturwaren. Der Handel in Manufakturwaren hatte sich im Allgemeinen im Jahre 1865 derselben fortgeschrittenen Entwicklung zu erfreuen als in den vorhergehenden Jahren, so daß wohl mit Recht anzunehmen sein dürfte, daß der im vorjährigen Bezirke angenommene Gesamtumsatz eine Steigerung erfahren hat. Dagegen wirkte auch hier der in Folge des Friedens in Amerika herbeigeführte Rückgang der Baumwollpreise und der Preise der Baumwollfabrikate ungünstig auf den Nutzen ein, so daß an Waarenlagers sich von Anfang des Jahres an bis zum Verlauf der Leipziger Jubiläe-Messe ein durchschnittlicher Verlust von 25—30 pEt. annehmen läßt. Die Geschäftswelt sah sich dadurch von einer Panique erfaßt, welche Veranlassung war, daß zu den niedrigsten Preisen, welche man nur vor dem Amerikanischen Kriege gewohnt war, Verkäufe für Baumwollfabrikate abgeschlossen worden, in der Meinung, daß durch den Frieden eine Steigerung nicht wieder eintreten könne. Selbst die Ansicht wurde maßgebend, daß durch größere Zufuhren Amerikanischer Baumwolle wieder bessere Qualitäten in baumwollenen Waaren zu den Rückgangpreisen zu beschaffen sein würden. Wie sehr eine Täuschung hierin lag und wie nur der Schaden die, man möchte fast sagen, unsinnig bewerkstelligten Verkäufe hervorbrachte, ergab sich schon am Ende derselben Jubiläe-Messe, nach welcher sich bereits wieder ein allmähliches Steigen kund gab, daß eine solche Ausdehnung erlangte, daß, nach und nach bis zum Herbst hin, sich ziemlich die höchsten Frühjahrspreise wieder herausstellten.

Der Französische Handelsvertrag wirkte auf den Manufakturwarenhandel noch nicht in der Art, daß veränderte Beziehungen in auffallender Weise zu berühren sind. Es erstreckte sich der Hauptkonsum auf vereinsländische Fabrikate und zum kleinen Theil auf Englische Erzeugnisse.

Für den Manufakturwarenhandel des Kammerbezirkes dürften jedenfalls von baumwollenen Waaren bedruckte Calicos und bedruckte baumwollene Tücher den ersten Rang einzunehmen haben, welche hauptsächlich von Rheinländischen und Badenschen, weniger von Eilenburger, Berliner und Sächsischen Fabrikanten ihren Bezug fanden. Gemischte Wollen- und Baumwollen-Kleiderstoffe nahmen einen fast gleichen Standpunkt ein, als die oben erwähnten Artikel, so daß man mit Freuden konstatieren kann, daß dieselben ebenfalls in der Hauptsache von dem Zollvereine und speziell von Sachsen geliefert wurden, während der kleinere Theil Englische Fabrikate repräsentirte. Wenn auch die besseren Erzeugnisse des Bezirkes in von Wolle, Baumwolle und Seide gemischten Waaren nicht mehr die frühere Geltung sich zu verschaffen vermochten, so war der Umsatz darin doch ein nicht unbedeutender; dagegen vergrößerte sich der Konsum in den im Bezirk hauptsächlich fabrizirten Stoffen, wie poil de chèvre &c., sowie den sogen-

annten Käst- und gestrickten — von denen die Lausitz und einige Schlesische Fabriken bisher einen großen Theil lieferten. England dürfte dagegen nur für glatte schwarze Orleans in den feineren Qualitäten einen Vorzug genossen haben. Baumwollene Velours, vor einigen Jahren kein unwesentlicher Artikel, fanden eine verringerte Abnahme, wofür der Grund in dem Wechsel der Mode zu suchen sein dürfte. Es hatte sonach die Konjunktur in der Baumwolle auch nicht die so entschiedene Wirkung wie für andere Baumwollartikel. Baumwollene Strümpfe, — gedruckte Parapente zu Rockfütter — die sich seit ca. 10 Jahren eingebürgert haben und welche fast Stapelartikel für die Winterfaison genannt werden dürften, fanden wiederum regen Absatz. Die Lieferung übernahm wie früher hauptsächlich das Rheinland. Westensstoffe, sowohl in Baumwolle (Piqué) als in Halbwolle, früher gesuchte Artikel, haben ebenfalls durch den Wechsel der Mode einen bedeutenden Druck erlitten. Von wollenen Waaren hatten die Erzeugnisse des Bezirkes für den Manufakturwarenhandel eine ziemlich hervorragende Bedeutung und namentlich für Herren- und Frauentücher, in gewebten und gedruckten Sorten. Hierunter gehörten die sogenannten Plaids — Halbtücher für Frauen — für das gewöhnliche Publikum, die in früheren Jahren fast lediglich von Berlin zu beziehen waren, jetzt aber ausschließlich von Fabrikanten des Bezirkes beschafft werden, so daß behauptet werden kann, daß ein großer Theil nach der früheren Biersingensgegend und weiter in die Preussischen Lande Versendung fand. Spandauer, — Herrentücher — ein Artikel der neueren Zeit, der den Weltmarkt beansprucht hat, wurde in namhafter Menge und in verschiedenen Qualitäten im Bezirke erzeugt und durch den Großhandel vertrieben. In gedruckter Waare kamen im Bezirke nur die mittleren Qualitäten den Großhändlern zum Angebot, während das feilere Fabrikat von Badenschen Industriellen geliefert wurde.

In neuerer Zeit scheint die hiesige Industrie auch ihre Aufmerksamkeit auf gewebte wollene Frauen-Umschlagetücher zu richten, von denen bisher Berlin fast ausschließlich die Bezugsquelle war. Wiewohl dürfte es auch hier gelingen, wie mit den oben erwähnten Plaids, diesem Orte seine Stellung freitig zu machen. Gedruckte wollene Frauentücher in Mousselin und Tibet haben nicht mehr die frühere Bedeutung, doch wurden in mäßigen Quantitäten immer noch schöne Fabrikate, theils aus dem Kammerbezirke, theils aus Baden durch die Großhändler zum Verkauf gebracht. Moiréen (Unterrockstoffe für Frauen) verdienen, seitdem dieselben im Bezirke gefertigt werden, auch bezüglich des Großhandels Erwähnung. Dieselben hatten sich einer lebhaften Abnahme zu erfreuen.

Getreidehandel. Im Getreidehandel brachte das Jahr 1865 insofern eine Abwechslung, als nicht wie in anderen Jahren vorwiegend die nördlichen und östlichen Provinzen des Königreichs Preußen die hiesige Gegend mit ihren Zufuhren versorgten, sondern der Fall eintat, daß mit Beginn der Erntezeit Gegenden nach hier lieferten, deren Preise nur selten eine Verladung ermöglichten und die durch ihre Geschäft eine reiche Ernte konstatirten. Diese Gegenden waren Mähren und Ungarn auf der einen und Bayern auf der anderen Seite. Der Verkehr mit den gedachten Ländern ist indessen durch die ungleichen Maß- und Gewicht- und Geldverhältnisse ein viel schwieriger als der mit dem Norden. Dazu kommt noch, daß in denselben die Landwirtschaft zwar sehr reich ist, aber mit weniger Intelligenz und Sauberkeit betrieben wird als hier und in den sonst gewohnten Bezugsgegenden. Die Folgen davon sind selbstverständlich eine Menge Differenzen in Bezug auf Qualität und Gewicht der ankommenden Waaren, Umständlichkeit in der Beschaffung der baaren Ausgleichungsmittel und, was speziell Oesterreich betrifft, eine große Unsicherheit der Kalkulation wegen der stets schwankenden Valuta.

Die Uebelstände beim Bahnverkehr, auf die im vorjährigen Berichte hingewiesen wurde, haben noch keine Abhilfe gefunden. Dieselben steigerten sich vielmehr im Herbst durch den vorgenommenen Umbau des Chemnitzer Güterbahnhofes noch mehr und drückten zu gewissen Zeiten in empfindlicher

Weise auf den Geschäftsverkehr. In Bezug auf den Getreidehandel sind noch Wünsche dahin ausgesprochen worden, daß es gestattet sein möchte, daß dasjenige Getreide, welches per Bahn von Berlin zc. und Schlesien zc. größtentheils in fremden Säcken in Chemnitz ankommt und zur Weiterbeförderung nach Annaberg, Zwickau, Schwarzenberg zc. bestimmt ist, in anderen resp. eigenen Säcken umgeschüttet werden darf, wie es früher unter dem alten Schuppen, wo der Platz mitunter sehr beschränkt war, unter Umständen erlaubt worden ist. Es würde diese Maßnahme zur Ersparung enormer Unkosten und Zeitverluste beitragen. Jetzt muß das ankommende Getreide sofort vom Bahnhof nach der Niederlage abgefahren, umgeschüttet, abgewogen und wieder zur Bahn geschafft werden. Seit der Eröffnung der Annaberger Bahn gestatten es die Räumlichkeiten der neuen Schürphalle vollkommen, so daß durch den Transit pr. Annaberg wenigstens der 3. Theil abforbirt wird.

Ein weiterer Wunsch ist der, daß eine größere Gleichheit der Frachtsätze, resp. Berücksichtigung direkter Verkehrsberechnung, bei größeren Strecken eingeführt werde. So wird angeführt, daß aus Schlesien eine Vorrath von 100 Etr. Mehl 50—70 Rthlr. Fracht kostet, während sie bei einfacher Adressenaufgabe 2—3 Rthlr. weniger beträgt, wenn vom Absender auf den Frachtbrief die Bemerkung gemacht wird: „Von Görlitz ab im direkten Verkehr“. Diese Bemerkung aber zu machen, wird leicht vergessen und die Differenz muß in der Regel der Empfänger tragen.

Holzhandel. Brennholz, die im vergangenen Jahre nicht zu häufig vorhanden waren, wurden bei den höheren Kohlenpreisen, und da selbst mitunter Mangel an Kohlen eintrat, sehr gesucht, so daß sich die Lager hier von räumten und höhere Preise eintraten. Es wurden deshalb auch die schwachen Hölzer weniger in Ruchhölzer als in Brennholz ausgenommen, so daß bei Eintritt der Hitze von denselben große Quantitäten erschienen dürften.

Weiche Ruchhölzer, als Bretter, Pfosten, Latten zc., hatten durch viele Bauten und den besseren Geschäftsgang im Allgemeinen sehr viel Nachfrage und Absatz. Die Mühlen konnten indeß, trotz des mitunter sehr geringen Wasserstandes, durch die neueren und besseren Einrichtungen derselben, so viel liefern, daß ein Mangel nicht eintrat, allen Anforderungen genügend entsprochen wurde, die Preise sich hielten und in neuerer Zeit sich nur wenig erhöhten.

Bauhölzer, die gegenwärtig stets viel Abgang finden, sind bei den früheren Preisen verblieben und mitunter nur unbedeutend erhöht worden. Die Anforderungen hierin konnten vollkommen befriedigt werden, da — wenn es sein muß — Bauhölzer mittelst Wasser- und Eisenbahntransporte von entfernten Gegenden hinlänglich zu beziehen sind.

Harte Hölzer, deren Bedarf stets zu decken ist, bilden kein umfangreiches Geschäft, so daß besonders Kuchholz, die nicht selten schönes Ruchholz giebt, zu Brennholz verwendet wird, da der Absatz darin nicht hinreichend vorhanden ist.

Handel und Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1865¹⁾.

(Nach den amtlichen Aufstellungen.)

Die statistischen Ergebnisse des Jahres 1865 bezüglich der Handelsbewegung im Allgemeinen stellen sich im Vergleich mit denen des Vorjahres folgendermaßen dar:

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 234.

	1864	1865
	fl.	fl.
Allgemeine Einfuhr	474,337,773	500,528,278
Einfuhr zum Verbrauch	380,876,561	403,953,287
Allgemeine Ausfuhr	433,416,570	438,991,127
Ausfuhr aus dem freien Verkehr	344,162,246	344,781,050
Durchfuhr	89,254,324	94,210,077

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß im Jahre 1865, verglichen mit 1864, die Allgemeine Einfuhr um beinahe 6 pEt., die Einfuhr zum Verbrauch um reichlich 6 pEt., die Allgemeine Ausfuhr um reichlich 1 pEt., und die Durchfuhr um reichlich 5 pEt. gestiegen, die Ausfuhr aus dem freien Verkehr dagegen ungefähr stationair geblieben ist.

Zu der Vermehrung der Allgemeinen Einfuhr haben insbesondere beigetragen:

	zu dem Betrag von
Chemikalien	reichlich 200,000 fl.,
Garn, baumwollenes	beinahe 4,400,000 „
wollenes	reichlich 500,000 „
tärtschroth	400,000 „
Brauntwein und Spiritus	300,000 „
Gold und Silber, in Barren und gemünzt	beinahe 6,200,000 „
Getreide, Roggen	500,000 „
Holz, Schiffbau- und Zimmer	reichlich 1,500,000 „
Eisen, rohes u. f. w.	beinahe 3,600,000 „
Eisenwaaren u. f. w.	400,000 „
Baumwolle, rohe	700,000 „
Steinkohlen	reichlich 1,700,000 „
Kupfer, rohes, gares u. f. w.	beinahe 500,000 „
Manufakturwaaren, seidene, Posamentierwaaren, Bänder u. f. w.	1,300,000 „
Desgl. baumwollene, Strampfwaaren u. f. w.	reichlich 4,600,000 „
leinen, rohe, gefärbte u. f. w.	200,000 „
Dünger und Heerdasche	500,000 „
Unschlitt, Schmeer u. f. w.	500,000 „
Schlachtvieh	2,200,000 „
Spezereien	200,000 „
Fisch, roh und verarbeitet	1,800,000 „
Zucker, roher	beinahe 5,200,000 „
Tabak, in Rollen und Blättern	reichlich 700,000 „
Leinwand und Genußwaaren	beinahe 700,000 „
Farbwaaren	2,000,000 „
Glas, roher	700,000 „
Wein	1,300,000 „
Wolle	reichlich 1,100,000 „

Dagegen wurde weniger eingeführt als im Jahre 1864:

	zum Betrage von
Fische, Pot., Perl. u. f. w.	reichlich 800,000 fl.,
Braunstein	1,000,000 „
Droguerie waaren	beinahe 300,000 „
Garn, leinenes	reichlich 500,000 „
Gold- und Silberwaaren, Juwelen u. f. w.	1,300,000 „
Getreide: Weizen	1,000,000 „
Gerste	1,500,000 „
Haber, Bohnen, Erbsen u. f. w.	400,000 „
Brot, Mehl u. f. w.	800,000 „
Honig und Syrup	200,000 „
Häute, rohe u. f. w.	900,000 „
Kaffee	1,700,000 „
Blei aller Art	400,000 „
Öl, Speise- und Stein	300,000 „

Papier aller Art.....	beinahe 300,000 fl.,
Reis, auch ungegählt.....	3,800,000 „
Salpeter.....	500,000 „
Thee.....	reichlich 400,000 „
Oelfaat aller Art.....	beinahe 2,000,000 „

Die Einfuhr dieser Artikel zum Verbrauch hat in demselben Verhältniß zu- und abgenommen, mit Ausnahme des Honigs und Syrrups, von denen die Ausfuhr zum Verbrauch im Jahre 1865 1861 fl., des Papiers aller Art, wovon die Einfuhr 1959 fl., und Thee, von dem die- selbe 255,429 fl. mehr betrug als im Jahre 1864.

Diese Einfuhr betrug in den Hauptartikeln folgende Mengen:

Kartoffelmehl.....	1,215,753 Pfd.,
Fische, Pott-, Wald- und Soda.....	11,822,803 „
Bier, auch Malz-Extrakt.....	2,073,789 Kannen,
Blech, weißes Eisen.....	1,095,704 Pfd.,
Butter.....	1,920,217 „
Braunkohl.....	25,070,018 „
Chemikalien, nicht besonders besteuerte.....	1,630,958 fl. Werth
Droguenwaaren.....	6,099,549 „
Fabrik-, Ackerbau- und Dampfgeräthschaften...	3,016,360 „
Garn: von Hanf, Flachs und Heede, rohes und	
Jute.....	4,335,805 „
baumwollenes.....	12,941,637 „
wollenes Streich- und Ramm.....	9,237,028 „
Braunwein und Spiritus.....	861,073 Kannen,
Glas und Glaswaaren.....	1,318,985 fl. Werth,
Gold und Silber, in Barren und gemünzt...	17,494,566 „
Getreide.....	3,598,097 Mudden,
Mehl von allen Getreidearten.....	28,254,378 Pfd.,
Hanf, ungegählt.....	3,652,346 „
Holz, Schiffbau- und Zimmer.....	11,204,486 fl. Werth,
Farbeholz, ungemahlen.....	10,661,748 Pfd.,
Häute, rohe.....	4,751,659 fl. Werth,
Felle und Sattlerwaaren.....	1,156,527 „
Eisen, rohes u. f. w.....	16,799,687 „
Eisenwaaren, Draht, Nägel u. f. w.....	3,655,618 „
Indigo.....	1,169,781 Pfd.,
Baumwolle, rohe.....	23,871,504 „
Kleider.....	2,082,181 fl. Werth,
Kaffee.....	78,060,943 Pfd.,
Steinkohlen.....	1,443,492 Tonnen à
	1000 Pfd.,
Kupfer, rohes und gares.....	4,685,170 Pfd.,
gewalzt, Draht, Nägel.....	960,930 „
Korinthen.....	3,344,365 „
Kurzwaaren.....	2,493,750 fl. Werth,
Blei, rohes.....	7,649,170 Pfd.,
Manufakturwaaren, seidene.....	1,607,918 fl. Werth,
baumwollene.....	9,463,981 „
leinene.....	3,184,573 „
Tuch und wollene Zeug-	
waaren.....	8,826,034 „
alle anderen.....	7,095,936 „
Dünger, Guano.....	25,258,227 Pfd.,
Modewaaren.....	1,529,985 fl. Werth,
Del, Erd- und Stein.....	5,645,782 Pfd.,
Palmdöl.....	8,589,298 „
Reis, auch ungegählt.....	17,691,961 „
Abfall von Reismehl.....	10,144,297 „

Talg, Unschlitt, Schmeer u. f. w.....	5,406,876 Pfd.,
Stahl- oder Blechrohr.....	3,510,027 „
Salpeter, roher.....	4,833,094 „
Spianter oder Zint, roher- und gewalster.....	26,397,937 „
Stahl in Blech, Platten u. f. w.....	3,048,308 „
Steine, gemahlen, zerfeinert, auch Traß.....	12,324,998 „
Syrup aller Art.....	2,877,745 „
Zucker, roher.....	99,692,526 „
Tabak in Rollen oder Blättern.....	10,466,023 „
Thee.....	1,422,240 „
Zinn.....	6,724,408 „
Farbwaaren, unbereitete.....	4,021,629 fl. Werth,
Wein.....	7,846,501 Kannen,
Wolle, rohe.....	6,949,868 Pfd.,
Oelfaat.....	934,699 Mudden,
Salz, rohes.....	38,427,026 Pfd.

Zur Vermehrung der Allgemeinen Ausfuhr haben hauptsächlich folgende Artikel beigetragen:

	zum Betrage von
Butter.....	beinahe 900,000 fl.,
Chemikalien.....	500,000 „
Droguenwaaren.....	600,000 „
Garn, baumwollenes.....	reichlich 1,800,000 „
wollenes.....	500,000 „
türkischrothes.....	2,200,000 „
Braunwein und Spiritus.....	beinahe 400,000 „
Getreide: Gerste.....	300,000 „
Hafer.....	reichlich 2,000,000 „
Bohnen, Erbsen u. f. w.....	beinahe 600,000 „
Brot, Mehl u. f. w.....	800,000 „
Holz, Schiffbau- und Zimmer.....	500,000 „
Eisen, rohes.....	300,000 „
Indigo.....	reichlich 1,600,000 „
Räse.....	beinahe 1,300,000 „
Baumwolle, rohe.....	reichlich 2,500,000 „
Kleider.....	300,000 „
Kaffee.....	1,700,000 „
Manufakturwaaren, seidene, Posamentier-	
waaren u. f. w.....	beinahe 1,100,000 „
baumwollene.....	2,300,000 „
leinene.....	300,000 „
wollene, Tuch u. f. w.....	reichlich 500,000 „
Krapp aller Art.....	beinahe 1,300,000 „
Dünger- und Heerdasche.....	300,000 „
Del, Speise-, Erd- und Steinöl.....	reichlich 700,000 „
Saatöl.....	1,600,000 „
Spezereien.....	beinahe 400,000 „
Zint, verarbeitet und unverarbeitet.....	4,100,000 „
Zucker, roher.....	reichlich 2,200,000 „
raffinirter.....	2,800,000 „
Tabak in Rollen und Blättern.....	1,900,000 „
Thee.....	800,000 „
Wein.....	beinahe 500,000 „
Wolle.....	reichlich 1,200,000 „
Saat, Raps- und Rübsaat.....	beinahe 1,700,000 „
Kanariens-, Senf-, Hanf-, Gras- u. c.....	reichlich 300,000 „
Seide, rohe.....	700,000 „
Schwefel, roher und raffinirter.....	400,000 „

Dem gegenüber steht eine **Rinder-Ausfuhr** von

	zu dem Betrage von
Braunkstein.....	beinahe 1,600,000 fl.,
Garn, leinewes.....	reichlich 800,000 „
Gold und Silber, in Barren und gemünzt ..	24,200,000 „
Häute, rohe.....	1,600,000 „
Eisene und Stahlwaaren.....	1,700,000 „
Kurzwaaren.....	beinahe 300,000 „
Blei aller Art.....	400,000 „
Papier aller Art.....	400,000 „
Salpeter, roher und raffinirter.....	reichlich 800,000 „
Schlachtvieh aller Art.....	beinahe 1,800,000 „
Fische, roher und gepökelter.....	reichlich 4,600,000 „
Früchte.....	300,000 „

Von allen diesen Artikeln hat die Ausfuhr aus dem freien Verkehr in demselben Verhältniß zu- oder abgenommen, mit Ausnahme von Brauntwein und Spiritus, wovon die Ausfuhr 146,539 fl., seidnen u. Manufakturwaaren, wovon die Ausfuhr 12,777 fl., Speerrien, wovon die Ausfuhr 185,911 fl., Tabak in Rollen oder Blättern und Stengeln, wovon die Ausfuhr 274,091 fl., und Thee, wovon die Ausfuhr 16,817 fl. weniger betrug als im Jahre 1864.

Die aus dem freien Verkehr ausgeführten Hauptartikel waren:

Erdfgeschirre, Porzellan und Fayence aller Art.....	598,236 fl. Werth,
Fische, Pott-, Perl- u. f. w.	4,518,783 fl.,
Bäume, Pflanzen u. f. w.	893,174 fl. Werth,
Butter.....	17,754,045 fl.,
Braunkstein.....	25,748,401 „
Chemikalien, nicht besonders besteuerte.....	1,220,332 fl. Werth,
Eisenschwämme, geschnitten, gemahlen u. f. w.	5,834,826 fl.,
Drognerwaaren.....	5,802,231 fl. Werth,
Textil-, Ackerbau- und Dampfgeräthschaften ..	878,496 „
Garn, leinewes, rohes und Gute.....	721,673 „
baumwollenes.....	6,683,913 „
wollenes Streich- und Kamm.....	8,841,031 „
Brauntwein, Spiritus, Rum, Arrac u. f. w.	20,780,247 Rummen,
Hefe.....	6,918,803 fl.,
Glas und Glaswaaren.....	496,650 fl. Werth,
Gold und Silber, in Barren und gemünzt ..	10,631,130 „
Getreide.....	1,740,151 Rubden,
Wehl von allen Getreidearten.....	1,141,695 fl.,
Heu.....	10,285,478 „
Häute, rohe.....	4,655,947 fl. Werth,
Eisen, rohes.....	10,157,958 „
Eisenwaaren, Draht, Nägel u. f. w.	1,138,892 „
Indigo.....	1,177,526 fl.,
Ölste, Wachs- und Spermaceti- u. f. w.	2,134,394 fl. Werth,
Käse.....	31,684,951 fl.,
Baumwolle, rohe.....	25,631,049 „
Kleider.....	1,144,516 fl. Werth,
Kaffee.....	70,685,314 fl.,
Kupfer, rohes, gares u. f. w.	4,183,888 „
Lampen.....	1,593,897 „
Blei, rohes.....	6,781,193 fl.,
Manufakturwaaren, baumwollene.....	11,991,747 fl. Werth,
leinene.....	1,384,352 „
Tuch und wollene Zeug- waaren.....	966,688 „
Krapp, ungeschälter feiner.....	4,049,732 fl.,
Garancine und Colorine.....	2,792,126 fl. Werth,

Öl, Rüb-, Raps- und Leinöl.....	9,754,834 fl.,
Papier aller Art.....	985,942 fl. Werth,
Reis, geschälter und ungeschälter.....	15,814,263 fl.,
Unschlitt, Talg u. f. w.	2,261,782 „
Stahl- oder Flechtröhre.....	2,972,612 „
Salpeter.....	5,114,293 „
Schlachtvieh.....	662,018 Stück,
Spiauter oder Zink, roh oder gewalzt.....	36,164,008 fl.,
Stahl in Blechen, Platten u. f. w.	2,617,326 „
Syrup aller Art.....	2,543,093 „
Zucker, roher.....	2,875,418 „
raffinirter.....	75,524,961 „
Tabak in Rollen oder Blättern.....	4,277,086 „
Zinn.....	4,879,316 „
Fische.....	3,123,566 fl. Werth,
Fische, roher.....	22,486,918 fl.,
Fleisch aller Art.....	2,090,146 „
Früchte.....	855,007 fl. Werth,
Schafwolle aller Art.....	7,996,052 fl.,
Salz, raffinirtes.....	2,202,685 „
Schwefel, roher.....	23,373,965 „

Von den hauptsächlichsten Erzeugnissen des Ackerbaues und des Gewerbleißes wurden im Jahre 1865 mehr ausgeführt als im Jahre 1864:

Butter.....	1,066,912 fl.,
Käse.....	3,525,622 „
Krapp, Aligari.....	54,148 „
ungeschälter feiner.....	1,721,189 „
Garancine und Colorine.....	227,935 fl.,
Schlachtvieh, Schafe.....	82,663 Stück,
Lämmer.....	6,635 „
Zucker, raffinirtes.....	6,989,641 fl.,

Weniger wurde von diesen Artikeln ausgeführt:

Brauntwein und Spiritus.....	7,468 Tsch,
Schlachtvieh: Stiere, Ochsen, Kühe und Hirschen...	21,110 Stück,
Jährlinge und Kälber.....	13,814 „
Ferkel.....	15,385 „
Fische, roher.....	6,539,449 fl.,

Das Verhältniß der Werthziffern von den nachverzeichneten Artikeln zu dem Gesamtwerthe der ein- und ausgeführten Waaren ist, in Procenten ausgedrückt, folgendes:

Bei der allgemeinen Einfuhr.

Manufakturwaaren.....	11,82 pCt.,
Zucker, roher.....	9,28 „
Kaffee.....	6,87 „
Getreide.....	6,70 „
Eisen.....	6,66 „
Garn.....	6,06 „
Gold und Silber.....	3,85 „
Holz.....	2,90 „

Bei der Einfuhr zum Verbrauch.

Zucker, roher.....	8,64 pCt.,
Manufakturwaaren.....	8,60 „
Kaffee.....	8,50 „
Getreide.....	7,98 „

Barn.....	6,78 pSt.,
Eisen.....	6,27 „
Gold und Silber.....	4,74 „
Steinkohlen.....	3,60 „

Die von den Manufakturwaaren entrichteten Abgaben betragen beinahe 44 pEt. des Gesamtbetrages der Eingangs-Abgaben.

Bei der allgemeinen Ausfuhr.

Manufakturwaaren.....	8,70 pEt.,
Kaffee.....	7,10 „
Zucker, raffinirter.....	6,21 „
Barn.....	4,94 „
Eisen.....	4,18 „
Schlachtvieh.....	4,07 „
Flachs, roher.....	3,60 „
Baumwolle, rohe.....	3,60 „

Bei der Ausfuhr aus dem freien Verkehr.

Kaffee.....	9,02 pEt.,
Zucker, raffinirter.....	8,77 „
Barn.....	5,43 „
Schlachtvieh.....	5,18 „
Flachs, roher.....	4,67 „
Baumwolle, rohe.....	4,46 „
Manufakturwaaren.....	4,31 „
Butter.....	4,12 „

Hierbei ist zu bemerken, daß nach anderweitigen Nachweisen die Einfuhr, wie die Ausfuhr zur See, im Vergleich mit 1864 abgenommen hat.

Die Durchfuhr bestand bezüglich der Hauptartikel in folgenden Mengen:

Erdfeschirre, Porzellan und Fayence aller Art.....	379,743 fl. Werth,
Munition aller Art.....	1,586,546 „
Fabrikat, Ackerbau- und Dampfgeräthschaften..	2,622,089 „
Barn, baumwollenes.....	870,196 „
wollenes.....	1,756,953 „
Branntwein, Spiritus, Rum, Arrac u. s. w..	8,118,764 Kannen,
Glas und Glaswaaren.....	879,250 fl. Werth,
Honig.....	516,512 Pfd.,
Holz, Schiffsbau- und Zimmer.....	779,004 fl. Werth,
Häute, zubereitete aller Art.....	3,732,858 „
Eisenwaaren, Draht, Nägel u. s. w.....	3,670,963 „
Käse.....	612,774 Pfd.,
Kleider.....	325,999 fl. Werth,
Kupferwaaren.....	612,866 „
Korinthen.....	1,415,527 Pfd.,
Kurzwaaren.....	3,944,470 fl. Werth,
Manufakturwaaren, seibene.....	1,571,975 „
baumwollene.....	10,849,087 „
leinene.....	1,268,777 „
Tuche und wollene Zeug- waaren.....	4,439,303 „
alle anderen.....	4,808,142 „
Öl, Baum- oder Oliven.....	3,808,449 Pfd.,
1,542,625 „	
1,518,629 „	
Erz- und Steinöl.....	6,716,913 „
Saatöl.....	6,716,913 „
Papier aller Art.....	1,256,266 fl. Werth,

Pfeffer.....	1,091,669 Pfd.,
Koffen.....	613,966 „
Spezereien.....	1,257,354 fl. Werth,
Spianter oder Glas, gewalzt.....	3,293,782 Pfd.,
Stahlwaaren.....	1,582,164 fl. Werth,
Steine, gemahlene, zerkleinerte, Troß u. s. w..	17,954,577 Pfd.,
Zucker, roher.....	25,344,093 „
Tabak, in Rollen oder Blättern.....	12,854,166 „
in Stengeln.....	1,095,617 „
Thee.....	935,132 „
Fleisch aller Art.....	566,061 „
Früchte.....	588,528 fl. Werth,
Wein in Fässern.....	8,260,878 Kannen,
in Flaschen.....	2,693,669 „

Die Durchfuhr aus der See seawärts und aus der See landwärtis und auf den Häfen hat sich im Jahre 1865 vermehrt, während die Durchfuhr vom Lande und auf den Häfen seawärts und landwärtis, sowie auf den Häfen sich vermindert hat.

Uebersicht des Verkehrs mit den vornehmsten Ländern.

	1863. fl.	1864. fl.	1865. fl.
Verkehr mit Großbritannien:			
Allgemeine Einfuhr.....	109,233,077	114,894,972	139,712,590
Einfuhr zum Verbrauch...	90,567,277	94,403,851	117,884,893
Allgemeine Ausfuhr.....	94,505,674	114,162,124	123,643,292
Ausfuhr aus dem freien Verkehr.....	71,713,610	91,212,308	97,891,315
Durchfuhr.....	22,792,064	22,949,816	25,751,977
Verkehr mit Preußen:			
Allgemeine Einfuhr.....	113,002,167	122,327,906	123,041,054
Einfuhr zum Verbrauch...	74,088,135	83,022,431	84,962,474
Allgemeine Ausfuhr.....	128,820,201	128,309,526	144,202,680
Ausfuhr aus dem freien Verkehr.....	94,538,714	97,637,195	110,876,316
Durchfuhr.....	34,281,487	30,572,331	33,326,364
Verkehr mit Belgien:			
Allgemeine Einfuhr.....	46,272,577	48,407,885	54,692,659
Einfuhr zum Verbrauch...	41,380,299	40,052,672	47,621,542
Allgemeine Ausfuhr.....	49,202,822	60,810,892	62,659,088
Ausfuhr aus dem freien Verkehr.....	43,795,203	53,506,847	55,823,374
Durchfuhr.....	5,407,319	7,304,045	7,335,714
Verkehr mit Frankreich:			
Allgemeine Einfuhr.....	16,179,743	16,318,364	16,957,826
Einfuhr zum Verbrauch...	13,646,405	14,210,082	14,450,211
Allgemeine Ausfuhr.....	11,223,140	12,614,237	11,783,662
Ausfuhr aus dem freien Verkehr.....	7,780,101	9,632,800	11,077,073
Durchfuhr.....	3,443,039	2,981,437	706,589
Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika:			
Allgemeine Einfuhr.....	8,661,955	6,711,724	3,925,377
Einfuhr zum Verbrauch...	6,365,499	4,872,294	2,799,743
Allgemeine Ausfuhr.....	3,279,722	4,204,817	6,429,741
Ausfuhr aus dem freien Verkehr.....	1,465,616	2,245,624	4,433,402
Durchfuhr.....	1,814,106	1,959,193	1,996,339

Uebersicht der Haupt-Artikel, welche im Jahre 1865 aus den vornehmsten Staaten ein- und nach denselben ausgeführt worden sind, unter Vergleichung mit dem Jahre 1864.

I. Einfuhr.

Benennung der Waaren.	Maassstab.	Allgemeine Einfuhr.		Einfuhr zum Verbrauch.	
		Mehr.	Weniger.	Mehr.	Weniger.
Aus Großbritannien.					
Asche, Pott-, Perl-, Waide u.	Pfd.	.	969,402	.	969,402
Weißblech .....	.	.	188,920	.	188,920
Drogueriemaaren	Werth	.	960,557 fl.	.	968,810 fl.
Fabrik-, Ackerbau- und Dampfgeräthschaften .....	.	604,746 fl.	.	713,218 fl.	.
Born, leinene u., rohes .....	.	279,318 „	.	279,318 „	.
„ Jute .....	.	.	271,708 fl.	.	271,708 fl.
„ baumwollenes, ungezwirntes und ungefärbtes	Pfd.	3,491,018	.	3,491,018	.
„ ungelichtes zweidrähtiges gezwirntes .....	.	554,141	.	554,141	.
„ wollenes Streich- und Ramm-, zweidrähtiges gezwirntes .....	.	1,408,319	.	1,408,319	.
„ gezwirntes und gefärbtes	Werth	340,236 fl.	.	.	73,966 fl.
Gold und Silber in Barren .....	.	3,456,200 „	.	3,456,200 fl.	.
„ gemünzt .....	.	.	379,100 fl.	.	379,100 fl.
Holz, Farbe, ungemahlen	Pfd.	974,354	.	974,354	.
Eisen, rohes	Werth	3,157,832	.	3,157,082 fl.	.
„ Waaren .....	.	.	353,719 fl.	.	422,465 fl.
Baumwolle, rohe	Pfd.	1,502,419	.	1,502,419	.
Kaffee .....	.	7,511,403	.	7,511,403	.
Kupfer, rohes und gares .....	.	891,001	.	891,001	.
Korinthen .....	.	638,516	.	635,279	.
Manufakturwaaren, baumwollene	Werth	2,431,304 fl.	.	1,810,822 fl.	.
„ leinene, roh und gefärbt .....	.	259,627 „	.	135,016 „	.
Del, Buchel-, Mohn- u.	Pfd.	1,346,578	.	143,378	.
„ Erd- und Stein- .....	.	.	2,817,063	.	2,736,660
„ Saat .....	.	2,150,377	.	53,557	.
Palmöl .....	.	1,035,643	.	989,722	.
Pfeffer .....	.	441,375	.	3,600	.
Reis, gemahlener Abfall .....	.	3,921,078	.	3,921,078	.
Salz, Unschlitt u. ....	.	422,798	.	422,798	.
Zucker, roher .....	.	1,560,237	.	1,363,276	.
Thee .....	.	.	423,309	.	140,924
Wolle, rohe .....	.	.	209,039	.	209,039
Salz, rohes .....	.	.	5,264,211	.	5,264,111
Aus Preußen.					
Reisfahrmehl	Pfd.	.	314,480	.	314,355
Asche, Pott-, Perl-, Waide u. ....	.	648,978	.	648,978	.
Braunstein .....	.	.	6,673,320	.	6,673,320
Born, baumwollenes, gezwirntes u.	Werth	.	617,625 fl.	.	1,615 fl.
Gold und Silber, gemünzt .....	.	2,473,645 fl.	.	2,473,645 fl.	.
Getreide, Roggen	Rudden	.	594,136	.	510,874
Häute, zubereitete	Werth	.	1,486,812 fl.	.	34,531 fl.
„ lackirtes und samisch-gares Leder .....	.	1,715,877 fl.	.	38,277 fl.	.
Eisen, rohes .....	.	733,117 „	.	733,017 „	.
„ Waaren .....	.	.	642,911 fl.	17,840 „	.
„ Draht	Pfd.	.	505,950	.	510,267
„ .....	.	.	1,890,093	.	1,441,264
Wlei, rohes .....	.	.	.	.	94,646 fl.
Manufakturwaaren, baumwollene	Werth	1,044,070 fl.	.	.	.
„ aller andern Art .....	.	1,278,368 „	.	476,663 fl.	.
Del, Erd- und Stein-	Pfd.	.	248,356	.	248,111
„ Saat .....	.	.	1,700,096	194,436	.
Papier aller Art	Werth	.	263,801 fl.	.	8,146 fl.
Salpeter, roher	Pfd.	475,006	.	475,006	.
„ raffinirter .....	.	232,515	.	232,515	.
Schlachtvieh, Stiere, Ochsen, Rinder	Stück	19,599	.	19,599	.
„ Schafe .....	.	54,524	.	54,524	.
Spinnweb oder Fisel	Pfd.	1,925,892	.	1,920,892	.
„ gewalzt .....	.	.	384,181	80,036	.

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Allgemeine Einfuhr.		Einfuhr zum Verbrauch.	
		Mehr.	Weniger.	Mehr.	Weniger.
Stahl in Blechen, Platten u.	Pfd.		961,245		969,621
Stahlwaaren	Wertz	205,674 fl.		73,385 fl.	
Steine, Zuf., ungemahlen	Pfd.	8,795,692		8,795,692	
„ gemahlen, zerkleinert, Zuf.			5,586,830		2,008,833
Farbwaaaren, nicht besonders besteuerte, unzubereitete	Wertz	498,451 fl.		495,853 fl.	
Flachs, roher	Pfd.	646,353		646,842	
Oelfaat	Rudden		165,883		159,988
Aus Belgien.					
Erdfeschirr, Mauersteine und Dachziegel	Stück	10,930,943		11,221,020	
Fabrik-, Ackerbau- und Dampfgeräthschaften	Wertz	414,652 fl.		390,814 fl.	
Garn, leinwand und Jute	„		545,980 fl.		548,850 fl.
Gold und Silber, gemünzt	„	1,604,377 fl.		1,604,377 fl.	
Getreide, Roggen	Rudden	254,315		252,152	
„ Mehl	Pfd.	597,175		596,805	
Harz und Harzpfase	„	399,629		680,062	
Holz, Farbe, ungemahlen	„	375,085		494,589	
Juwelen, Perlen u.	Wertz		1,546,822 fl.		1,546,822 fl.
Kaffee	Pfd.	578,058		523,616	
Steinkohlen	Tonnen	108,557		108,213	
„ a 1000 Pfd.	Pfd.	1,867,938		1,867,938	
Manufakturwaaren, wollene, Tuche u.	Wertz	216,195 fl.		247,672 fl.	
„ alle andere Wollenwaaren	„		429,232 fl.		433,203 fl.
Del, Baum- oder Oliven	Pfd.		451,593		565,526
„ Erd- und Stein	„	1,119,356		1,210,926	
Reis, auch ungeschälter	„	3,417,606		3,452,211	
„ Abfall von gemahlenem	„		1,207,339		1,207,339
Talg, Unschlitt u.	„	754,438		758,546	
Spianter oder Gint	„		2,075,198	3,084,838	
„ gewalzter	„	1,121,445		204,191	
Steine, gemahlen, zerkleinert, Zuf.	„	1,373,824			641,120
Thier	„	738,925		747,087	
Wolle, rohe	„	927,484		679,251	
Aus Frankreich.					
Munition aller Art	Wertz	281,880 fl.			1,079 fl.
Getreide, Roggen	Rudden	140,518		135,328	
„ Buchweizen	„	72,352		71,734	
„ Mehl	Pfd.	339,431		349,131	
Harz und Harzpfase	„	333,294		333,294	
Honig	„		224,933		63,272
Häute, nicht besonders besteuerte, unzubereitete	Wertz		830,150 fl.		830,150 fl.
Kaffee	Pfd.		362,087		362,087
Manufakturwaaren, seidene	Wertz		133,082 fl.		124,666 fl.
„ baumwollene	„		122,607		97,781
„ wollene, Tuche u.	„		177,269		179,128
„ alle andere wollene	„		319,726		306,998
„ alle andere	„	491,417 fl.		492,080	
Pflaumen	Pfd.	352,345		190,425	
Reis, auch ungeschälter	„		554,200		554,200
Salpeter, roher	„		634,963		634,963
Wein in Fässern	faß	17,425		8,258	
Wolle, rohe	Pfd.		433,920		433,920
Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.					
Getreide, Mehl	Pfd.		2,824,518		2,716,067
Holz, Farbe, ungemahlen	„	388,523		388,523	
Del, Erd- und Stein	„		2,241,315		814,151
Talg, Unschlitt u.	„		492,463		496,006
Tabak in Rollen, Blättern und Stengeln	„		1,259,798		1,233,347

II. Ausfuhr.

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Allgemeine Ausfuhr.		Ausfuhr aus dem freien Verkehr.	
		Metz.	Wentger.	Metz.	Wentger.
Nach Großbritannien.					
Kartoffelmehl	Pfd.	443,193		443,318	
Knochen	"	892,989		892,989	
Butter	"	1,200,816		1,200,814	
Braunklein	"		10,627,192		10,627,192
Braunwein und Spiritus, Rum, Arrac u.	Fass		5,209		6,938
Getreide, Hafer	Mudden	547,925		547,925	
Gemüse, frische	Berth		305,488 fl.		305,488 fl.
Häute, nicht besonders besteuerte, unzerstete	"	232,157 fl.		232,157 fl.	
Käse	Pfd.	2,627,864		2,636,109	
Woll, rohe	"	819,652		819,652	
Manufakturen, seidene	Berth	405,621 fl.		23,651 fl.	
baumwollene	"	990,551		936,940	
alle andere	"	834,101		2,864	
Öl, Saab	Pfd.	3,121,772		3,094,597	
Papier aller Art	Berth		434,258 fl.		240,164 fl.
Reis, auch ungehälter	Pfd.	1,705,866		1,705,896	
Schlachtvieh, Ochsen, Kühe u.	Stück		7,448		7,448
Schafe	"	81,163		81,163	
Spinnweb oder Zink	Pfd.	738,442		738,442	
gewalzte	"	859,071		21,283	
Stahl in Blech und Platten	"		1,097,835		1,097,835
Zucker, roher	"	912,478		636,457	
Tabak in Rollen und Blättern	"	1,247,463		148,392	
Ther	"	325,334		788	
Zinn	"		798,908		798,908
Glase, rohe	"	834,357		313,242	
Früchte, frische	Berth		365,009 fl.		380,059 fl.
Schwefel, roher	Pfd.	4,481,392		4,481,392	
Nach Preußen.					
Braunklein	Pfd.	679,947		679,947	
Garn, baumwollenes, ungezwirnt und ungefarbt	"	1,462,850		1,462,850	
ungebleichtes zweifachtes	"	543,446		543,446	
wollenes Strich- und Kamm-; gezwirnt, gefärbt	Berth	330,596 fl.			68,311 fl.
Getreide, Roggen	Mudden		108,283		20,343
geschältes u. Getreide (Gruppen u.)	Pfd.	655,988		655,508	
Mehl	"		1,805,147	8,850	
Häute, nicht besonders besteuerte, unzerstete	Berth		984,638 fl.		952,744 fl.
Eisen, rohes	"	2,402,138 fl.		2,386,046 fl.	
Baumwolle, rohe	Pfd.	3,753,003		3,753,003	
Kaffee	"	6,548,948		6,521,565	
Kupfer, rohes und gares	"	335,451		335,451	
Manufakturwaaren, leinene, rohe, gefärbt u.	Berth	279,592 fl.		27,767 fl.	
wollene, aller Art	"	576,653		53,464	
Dünger, Guano	Pfd.	1,751,960		1,746,205	
Öl, Baum- oder Oliven	"	1,442,839		443,442	
Bäse und Rohöl	"	1,157,773		6,332	
Erde und Steinsöl	"		1,311,251		142,991
Saat	"	1,665,738		742,216	
Palmsöl	"	852,103		851,349	
Reis, auch ungehälter	"	1,331,241		1,350,308	
Salpeter, roher	"		3,057,093		3,057,093
Stahl in Blechen	"		749,928		752,709
Zucker, roher	"		2,105,899		2,667
raffinierter, Weiss	"	1,168,916		1,180,519	
Tabak in Rollen, Blättern und Stengeln	"	3,601,386		68,911	
Glase, rohe	"	560,329		500,981	
Wolle, rohe	"	713,980		521,519	
Salz, raffiniertes	"		925,289		925,289

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Allgemeine Ausfuhr.		Ausfuhr aus dem freien Verkehr.	
		Mehr.	Weniger.	Mehr.	Weniger.
Nach Belgien.					
Kartoffelmehl	Pfd.	395,928		395,603	
Braunstein			862,641		862,641
Seife			337,196		337,196
Gold und Silber, gemünzt	Werth	3,488,172 fl.		3,488,172 fl.	
Getreide, Mehl	Pfd.		782,540		815,801
Häute, alle nicht besonders bestrickt, unbereitete	Werth		631,168 fl.		606,878 fl.
Käse	Pfd.	327,783		330,628	
Baumwolle, rohe		645,262		640,909	
Oelkuchen			1,590,586		863,629
Kaffee			2,852,524		2,930,344
Blei, rohes			1,477,202		2,026,924
Oel, Erd- und Stein-			1,323,352		332,685
Saat		255,133		262,120	
Palmböl		334,647		334,647	
Wach		995,237		1,164,283	
Reis, auch ungeschälter			1,447,443		1,476,882
Salz, Aufschütt x.		551,982		543,665	
Spinnweb oder Zink		14,356,980		19,362,016	
Steine, gemahlen, zerkleinert, Lack x.			1,768,439		57,950
Zucker, roher		7,936,192		503,368	
Fische, geräucherter Heringe	Stück	5,122,329		5,122,329	
Flachs, roher	Pfd.		7,976,624		7,975,097
Nach Frankreich.					
Fische, Pott-, Perl-, Walb.	Pfd.	827,324		827,324	
Käse		870,282		870,282	
Kaffee		766,499		766,499	
Reis, auch ungeschälter			971,426		971,426
Stahl- oder Blechrohr		243,455		243,455	
Spinnweb oder Zink		1,566,520		1,566,520	
gewalzt			414,912		354,003
Zucker, roher			4,443,065		306,060
Zinn		293,089		293,089	
Flachs, roher		418,250		418,250	
Wolle rohe		359,675		359,675	
Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.					
Branntwein und Spiritus	Haß		4,994		5,101
Eisen, rohes	Werth		234,858 fl.		234,858 fl.
Kaffee	Pfd.	807,491		807,491	
Blei, rohes		205,171		205,171	
Kraut, ungeschälter, feiner		1,812,059		1,812,059	
Caracine und Colovine	Werth	342,050 fl.		342,050 fl.	
Zink, gewalzter	Pfd.		364,873		
Zucker, raffinierter, Melis		278,471		278,262	
Zinn		311,947		311,947	
Wolle, rohe		109,538		109,538	

Vergleicht man die Werthe von 1865 mit denen von 1864, so ergiebt sich, daß sich die Allgemeine Einfuhr vermehrt hat:

	fl.	pEt.
aus Belgien	um 6,284,774 oder	13
" Brasilien	1,732,007 ,	beinahe 272
" Dänemark	1,029,312 ,	reichlich 61
" Frankreich	639,462 ,	beinahe 4
" Großbritannien	24,817,618 ,	21
" Hannover	996,106 ,	19
" Italien	669,104 ,	15

	fl.	pEt.
aus Java	um 234,211 oder	½
von dem Vorgebirge der guten Hoff- nung	219,973 ,	39
aus dem Kirchenstaate	14,913 ,	358
von der Küste von Guinea	433,487 ,	78
aus Norwegen	331,643 ,	5
" Peru	387,487 ,	reichlich 11
" Preußen	713,148 ,	beinahe ½
" Rio de la Plata	173,443 ,	14

	fl.	pEt.
aus Spanien..... um	128,211 oder	10
von der Westküste von Afrika.....	269,304	35
aus Schweden.....	2,476,281	102

Aus Mexico und von den Philippinen wurde im Jahre 1865 nichts eingeführt, was doch im Jahre 1864 der Fall gewesen war. Dagegen hat im Jahre 1865 eine allgemeine Einfuhr aus China, den Ostindien-Fürstenthümern, Englisch-Amerika, Mauritius und Portorico stattgefunden, wofür im Jahre 1864 nichts eingeführt wurde. Aus Oriskand wurde 13 Mal mehr eingeführt als 1864.

Die allgemeine Einfuhr hatte abgenommen:

	fl.	pEt.
aus Bremen..... um	550,376 oder	17
Chile.....	365,828	beinahe 34
Cuba.....	1,236,830	109
Euragao.....	37,999	10
Egypten.....	32,836	30
den Engl. Ostind. Besitzungen..	3,557,978	175
Griechenland.....	76,735	107
Hayti.....	17,502	beinahe 4
Hamburg.....	6,091,926	114
St. Helena.....	32,824	350
von den Jonischen Inseln.....	39,043	18
aus Mecklenburg.....	167,614	475
den Verein. Staaten von Amerika	2,786,347	71
Oldenburg.....	16,823	15
Oesterreich.....	247,267	reichlich 24
Portugal.....	129,194	17
Rußland.....	1,709,826	beinahe 15
Surinam.....	31,077	3
der Türkei.....	227,436	18

Aus Japan wurden im Jahre 1865 gegenüber von 361,638 fl. im Jahre 1864 nur für 250 fl. eingeführt, während aus Tibet reichlich 15 Mal mehr eingeführt wurde als 1864.

Aus allen vorgenannten Ländern und Handelsplätzen hat die Einfuhr zum Verbrauch in demselben Maße zu- und abgenommen, mit Ausnahme von Cuba, Euragao und Surinam, woher die Einfuhr mehr betrug als 1864, und von Java, woher die Einfuhr gegen 1864 sich vermindert hatte. Von den Kanarischen Inseln, den Philippinen und aus Venezuela, woher im Jahre 1865 eine allgemeine Einfuhr nicht stattgefunden hatte, ist ein geringer Werth zum Verbrauch angemeldet, während aus Portorico, gegenüber einer Einfuhr von 3702 fl. im Jahre 1864, für 14,937 fl. angemeldet wurden. Auch wurden aus dem Kirchenstaate für 17,595 fl. eingeführt, während im Jahre 1864 eine Einfuhr zum Verbrauch nicht stattfand.

Die allgemeine Ausfuhr vermehrte sich:

	fl.	pEt.
nach Belgien..... um	1,848,196 oder	3
Brasilien.....	101,926	205
Chile.....	192,818	33
Cuba.....	75,202	20
Dänemark.....	260,430	13
Englisch Amerika.....	43,143	122
Gibraltar.....	64,432	reichlich 10
Großbritannien.....	9,481,168	8
Hamburg.....	280,498	beinahe 3
Hannover.....	95,840	53
Japan.....	452,509	13
dem Kirchenstaat.....	645,086	234
der Küste von Guinea.....	299,768	75

	fl.	pEt.
nach Tibet..... um	2,606 oder	6
Mecklenburg.....	5,378	reichlich 5
den Vereinigten Staaten von Amerika.....	2,224,824	53
Portugal.....	54,674	9
Preußen.....	15,998,154	reichlich 12
Rio de la Plata.....	803,497	55
Rußland.....	891,274	17
Surinam.....	62,297	3
der Türkei.....	72,077	13
der Westküste von Afrika.....	80,642	19
Schweden.....	1,025,827	beinahe 50

Nach Oriskand und nach den Philippinischen Inseln, wohin im Jahre 1864 nichts ausgeführt wurde, ging im Jahre 1865 ein Werth von resp. 324 und 379 fl.

Die allgemeine Ausfuhr verminderte sich:

	fl.	pEt.
nach Australien..... um	670,667 oder	beinahe 206
Bremen.....	212,712	reichlich 24
China.....	96,293	25
Euragao.....	30,682	7
den Engl. Ostind. Besitzungen	97,325	4½
Frankreich.....	830,575	7
Italien.....	161,498	beinahe 2
Java.....	26,172,131	73
dem Vorgebirge der guten Hoffnung.....	36,258	beinahe 50
den Kanarischen Inseln.....	500	500
Malta.....	27,337	72
Mexico.....	440	112
Norwegen.....	121,866	reichlich 9
Oldenburg.....	22,172	38
Oesterreich.....	417,142	24
Portorico.....	4,522	4
Spanien.....	97,162	reichlich 85
Venezuela.....	37,011	17
der Südsee.....	9,270	beinahe 83

Nach Algier und Griechenland wurde im Jahre 1865 nichts ausgeführt, während die Ausfuhr nach Egypten, gegenüber von 369,560 fl. im Jahre 1864, im Jahre 1865 nur 111 fl. betrug.

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr hat in demselben Verhältnis zu- oder abgenommen, mit Ausnahme von China, den Englisch-Ostindischen Besitzungen, Frankreich und Spanien, wohin die Ausfuhr mehr, und Hamburg, Hannover, Portugal, Rußland und Surinam, wohin die Ausfuhr weniger betrug als im Jahre 1864.

Die Durchfuhr vermehrte sich:

	fl.	pEt.
nach Belgien..... um	31,689 oder	beinahe ½
Brasilien.....	58,736	258
Bremen.....	27,531	6
Chile.....	14,156	460
Cuba.....	20,108	108
Großbritannien.....	2,802,161	12
Hamburg.....	317,136	28
Hannover.....	161,855	reichlich 21
Japan.....	160,205	beinahe 7
der Küste von Guinea.....	187,821	62
Mecklenburg.....	3,073	15

	fl.	pEt.
nach den Vereinigten Staaten von		
Amerika..... um	37,146 oder beinahe	2
Portorico.....	10,591	202
Portugal.....	94,389	46
Preußen.....	2,753,033	9
Rio de la Plata.....	127,030	40
Russland.....	1,034,772	69
Surinam.....	89,357	14
Venezuela.....	5,137	beinahe 10
der Westküste von Afrika.....	48,327	reichlich 13
Schweden.....	785,865	67

Auch hat im Jahre 1865 eine Durchfuhr stattgefunden nach Orinland, den Kanarischen und den Philippinischen Inseln, wohin im Jahre 1864 nichts durchgeführt wurde.

Die Durchfuhr verminderte sich:

	fl.	pEt.
nach Australien..... um	208,176 oder	166
China.....	103,718	83
Europa.....	7,711	18
Dänemark.....	120,580	beinahe 25
den Engl. Ostind. Besitzungen.....	385,423	37
Frankreich.....	2,274,848	322
Sizilien.....	40,097	reichlich 44
Italien.....	94,755	beinahe 8
Java.....	320,666	4
dem Vorgebirge der guten Hoff- nung.....	22,488	571
Cübel.....	3,536	20
Malta.....	1,613	181
Neapel.....	440	112
Norwegen.....	51,673	13
Oldenburg.....	6,481	304
Oesterreich.....	53,399	137
Spanien.....	99,472	171
der Türkei.....	525	18

Eine Durchfuhr hat im Jahre 1865 nach Algier und Egypten gar nicht stattgefunden, was doch im Jahre 1864 der Fall war, während sie nach dem Kirchenstaate reichlich 16 Mal geringer war als im vorhergegangenen Jahre.

In Bezug auf die Schifffahrt ist folgendes zu berichten:

A. In Betreff der Seeschifffahrt.

Im Jahre 1865 klirrten im Ganzen ein: beladen 7901 Schiffe, vermessen zu 1,756,574 Tonnen, mithin 94 Schiffe weniger als im Jahre 1864 bei einer um 63,981 Ton. vermehrten Tragfähigkeit, in Ballast 649 Schiffe von einem Gehalt von 130,644 Ton., oder 83 Schiffe und 25,923 Tonnen mehr als 1864.

Unter Niederländischer Flagge klirrten im Jahre 1865 ein: beladen 3270 Schiffe von einer Tragfähigkeit von 623,685 Ton., und in Ballast 245 Schiffe von 17,737 Ton., oder im beladenen Zustande 561 Schiffe weniger als 1864 bei einem um 63,796 Ton. geringeren Gehalt und in Ballast 54 Schiffe und 4627 Ton. mehr als im Jahre 1864.

Im Jahre 1865 klirrten im Ganzen aus: beladen 5097 Schiffe zu 1,289,280 Ton., und in Ballast 3691 Schiffe zu 696 Ton., mithin im beladenen Zustande 228 Schiffe mehr als 1864 und ebenso 74,523 Ton. mehr, in Ballast jedoch 64 Schiffe weniger, deren Lonnengehalt jedoch 68,786 mehr betrug.

Unter Niederländischer Flagge klirrten im Jahre 1865 aus: beladen 2312 Schiffe mit einem Gehalt von 498,835 Ton. und 1358 Schiffe in

Ballast mit einer Tragfähigkeit von 187,262 Ton., oder beladen 100 Schiffe und 2381 Ton. mehr als 1864, und 456 Schiffe in Ballast weniger, jedoch 27,336 Ton. mehr als im vorhergegangenen Jahre.

Im Jahre 1865 klirrten ein: im beladenen Zustande 1919 Dampfboote mit einer Tragfähigkeit von 735,980 Ton. und 195 Dampfboote zu 102,778 Ton. in Ballast, mithin im beladenen Zustande mehr als 1864 77 Dampfboote mit einem Mehrgehalt von 52,071 Ton., in Ballast dagegen 22 Dampfboote und 19,705 Ton. Gehalt mehr als 1864.

Unter Niederländischer Flagge klirrten im Jahre 1864 ein: im beladenen Zustande 617 Dampfboote mit einem Gehalt von 198,639 Ton. und 5 Dampfboote in Ballast zu 1765 Ton., mithin 2 beladene Dampfboote und 186 Ton. mehr als 1864. In Ballast klirrten ebenso wie 1864 5 Dampfboote ein, doch betrug deren Gehalt im Jahre 1865 459 Tonnen mehr.

Im Jahre 1865 klirrten im Ganzen aus: 1969 Dampfboote zu 839,649 Ton. im beladenen Zustande, und 68 Dampfboote zu 26,085 Tonnen in Ballast, oder beladen 19 Dampfboote weniger, jedoch 73,834 Tonnen mehr als 1864, und in Ballast 8 Dampfboote mehr bei einem um 251 Ton. geringeren Gehalt.

Unter Niederländischer Flagge klirrten im Jahre 1865 aus: beladen 612 Dampfboote mit einem Gehalt von 197,440 Ton. und 3 Dampfboote in Ballast zu 1802 Ton., oder beladen 15 Dampfboote und 5807 Ton. mehr als 1864, während in Ballast unter dieser Flagge 3 Dampfboote und 648 Ton. verringerter Gehalt weniger einliefen.

Die Zahl der einklirrten Dampfboote betrug im Jahre 1865 24½ pEt. der Gesamtzahl der einklirrten Schiffe, wovon 22½ pEt. beladen und 2½ pEt. in Ballast, der Lonnengehalt derselben betrug 44½ pEt. des Gesamtbetrags des einklirrten Lonnengehalts, wovon 39 pEt. in Ladung und 5½ pEt. in Ballast.

Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der ausklirrten Schiffe betrug die der Dampfboote 23½ pEt., wovon reichlich 22½ pEt. beladen waren und 1 pEt. in Ballast ging, während der Lonnengehalt beinahe 43 pEt. des gesammten ausklirrten Lonnengehalts betrug, wovon 42 pEt. im beladenen Zustande und 1 pEt. in Ballast.

Am Schluss des Jahres 1865 standen 2203 Schiffe mit einem Gehalt von 269,338 Ton. in der Fahrt, mithin 24 Schiffe und 2138 Lasten weniger als 1864.

Ebenso wie im Jahre 1864 hat auch 1865 eine Küstenfahrt nicht stattgefunden.

An der Frachtfahrt durch Niederländische Schiffe aus fremden Häfen nach fremden Häfen beteiligten sich im Jahre 1865 2940 beladene Schiffe zu 480,813 Ton. und 1081 Schiffe in Ballast zu 131,890 Ton., oder beladen 188 Schiffe und 30,419 Ton. mehr als 1864, und in Ballast 141 Schiffe mehr, deren Gehalt jedoch 1990 Ton. weniger betrug als 1864.

B. In Betreff der Flussschifffahrt.

Im Jahre 1865 klirrten 21,386 beladene Schiffe von 1,948,200 Flushtonnen (à 1 Rubik-Elle) ein, und leer 3110 Schiffe zu 185,849 Flushtonnen, und auf Grund der bestehenden Traktate außerdem 2106 beladene Schiffe zu 119,463 Ton. und 12 leere Schiffe zu 807 Ton., mithin 1351 beladene Schiffe mit einem Gehalt von 144,696 Ton. mehr als 1864, ledige Schiffe jedoch 193 weniger zu einem ebenfalls um 554 Ton. verminderten Gehalt, während auf Grund der bestehenden Verträge 106 beladene Schiffe und 7553 Ton. mehr, jedoch 10 leere Schiffe und 62 Ton. Gehalt weniger einklirrten.

Unter Niederländischer Flagge klirrten im Jahre 1865 ein 13,678 Schiffe zu 1,207,641 Flushton. und ledige Schiffe 1419 zu 78,260 Ton., und außerdem auf Grund der bestehenden Traktate 413 beladene Schiffe zu 27,294 Ton. und 2 ledige zu 190 Ton., mithin 472 beladene Schiffe und 88,743 Ton. mehr, ledige Schiffe jedoch 131 mit einem Gehalt von 7381

Zunehmen weniger als 1864, während auf Grund der bestehenden Verträge unter dieser Flagge 176 beladene Schiffe bei einem Gehalt von 7737 Ton. und 2 ledige Schiffe bei einem Gehalt von 4 Tonnen weniger einflarirten als 1864.

Im Jahre 1865 flarirten ein 118 Holzschiffe zu 12,888 Flaktonnen, oder 1 Flak mehr, jedoch dem Gehalte nach 1241 Ton. weniger als 1864.

Im Jahre 1865 flarirten im Ganzen aus: beladen 12,887 Schiffe zu 1,086,689 Flakton. und ledige Schiffe 11,732 zu 1,110,093 Flakton., und außerdem auf Grund der Verträge 1790 beladene Schiffe zu 101,528 Tonnen und 3 ledige Schiffe zu 70 Ton., mithin beladen 1833 Schiffe mehr als 1864 bei einem Mehrgehalt von 178,508 Ton., und ledige 689 Schiffe mehr bei einem Mehrgehalt von 101,451 Ton., während auf Grund der Verträge mehr einflarirten als 1864 307 beladene Schiffe bei einem Gehalt von 7994 Ton. Ledig flarirten im Jahre 1865 aus 3 Schiffe zu 70 Flakton., während im Jahre 1864 dergleichen gar nicht ausflarirten.

Unter Niederländischer Flagge flarirten im Jahre 1865 aus 6599 Schiffe zu 512,826 Ton., und ledig 8463 Schiffe zu 802,484 Ton., und außerdem auf Grund der Verträge 159 beladene Schiffe zu 11,637 Ton., ledige nicht; mithin mehr als 1864 beladen 673 Schiffe zu 67,509 Ton., und ledige 467 Schiffe zu 74,341 Ton., während auf Grund der Verträge unter dieser Flagge 198 beladene Schiffe zu 15,554 Ton. weniger ausflarirten als 1864. Wie im Jahre 1864 ist auch 1865 im ledigen Zustande kein Schiff ausflarirt.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Windau für 1866¹⁾.

In den hiesigen Hafen wurden im verfloffenen Jahre eingeführt:

Salz von England.....	8,206 Etr.	Werth ohne Zoll	4,200 Rthlr.
Steinkohlen von England	1,254 Ton.	, ,	6,160 ,
Soda , ,	1,038 Etr.	, ,	3,800 ,
Cement , ,	170 Ton.	, ,	680 ,
Mauersteine , ,	32,000 Stück	, ,	1,600 ,
Salz von Frankreich ..	11,304 Etr.	, ,	5,852 ,
Olivendöl von Frankreich	35 ,	, ,	850 ,
Mauersteine von Frank-			
reich	10,000 Stück	, ,	120 ,
Petroleumlampen von Schleswig-Holstein im Werth von			620 ,
Petroleum von Schles-			
wig-Holstein.....	32 Etr.	Werth ohne Zoll	408 ,
Maschinen von Schles-			
wig-Holstein.....	2 Stück	, ,	650 ,
Gusseisenwaaren von Schleswig-Holstein im Werth von			925 ,
Cigarren von Schles-			
wig-Holstein.....	3,500 Stück	Werth	175 ,
Mauersteine von Schles-			
wig-Holstein.....	318,530 ,	, ,	3,185 ,
Dachpfannen von Schles-			
wig-Holstein.....	10,000 ,	, ,	180 ,
Heu von Schleswig-			
Holstein.....	317 Etr.	, ,	390 ,
Früchte von Italien ..	9,646 Risten	Werth ohne Zoll	57,876 ,
Mauersteine von Bel-			
gien	45,000 Stück	, ,	360 ,
Cement von Belgien ..	25 Ton.	, ,	100 ,

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866 I. S. 221.

Mauersteine von Däne-			
mark.....	70,000 Stück	Werth ohne Zoll	700 Rthlr.
Heu von Dänemark...	169 Etr.	, ,	170 ,
Feringe von Norwegen	5,226 Ton.	, ,	57,486 ,
Schleisselne von Schwe-			
den.....	350 Stück	, ,	240 ,
Dachpfannen von Hol-			
land	44,000 ,	, ,	792 ,
Lein von Holland ...	6,400 Klumpen,	, ,	400 ,
Einblech von Elbing..	14 Etr. 60 Pfd.	, ,	184 ,
Eine Dampfmaschine von Elbing		Werth ohne Zoll	9,000 ,
Glaserneine von Stettin im Werth von			360 ,
Karboffeln von Stettin	2,836 Schffl.	Werth ohne Zoll	2,194 ,
Einblech von Stettin .	41 Etr. 40 Pfd.	, ,	508 ,
Mauersteine von Stettin	128,220 Stück	Werth ohne Zoll	1,664 ,
			161,904 Rthlr.
			Pr. Cour.

Der Werth der ganzen Einfuhr ist 161,904 Rthlr. Preuss. Cour.
Preussen ist dabei theilhaftig mit 4721 Rthlr. Preuss. Cour.

Ausgeführt wurde:

Roggen	3,592 Berl. Schffl.	Werth	9,072 Rthlr. Pr. Cour.,
Gerste	39,945 ,	, ,	79,133 , ,
Erbsen.....	57 ,	, ,	168 , ,
Schlagfaat ...	11,457 ,	, ,	25,620 , ,
Rübsaat.....	1,881 ,	, ,	4,752 , ,
Säeleinsaat ..	9,067 Tonnen	, ,	104,759 , ,
Knochen.....	979 Etr.	, ,	1,762 , ,
			225,266 Rthlr. Pr. Cour.

Davon nach:

Holland	3,592 Berl. Schffl.	Roggen Werth	9,072 Rthlr.
,	39,945 ,	Gerste ,	79,133 ,
,	57 ,	Erbsen ,	168 ,
,	9,690 ,	Schlagfaat ,	21,590 ,
,	290 Ton.	Säeleinsaat ,	3,190 ,
			113,153 Rthlr.

England..	1881 Berl. Schffl.	Rapssaat Werth	4752 Rthlr.
, ..	1767 ,	Schlagfaat ,	4030 ,
, ..	979 Etr.	Knochen ,	1762 ,
Stettin ..	2876 Ton.	Säeleinsaat ,	31,467 ,
Hannover.	5509 ,	, ,	65,446 ,
Bremen ..	352 ,	, ,	4,181 ,
Holstein ..	40 ,	, ,	475 ,
			225,266 Rthlr.
			Pr. Cour.

Vierkantige Balken.....	501,571 Rbtfß.		
Bretter und Planen	350,877 ,		
Eisenbahnschwellen.....	600,999 Stück		
Maßen und Spieren	485 ,		
Splittholz	94 Faden	Werth	613,232 Rthlr.
			Pr. Cour.

Davon nach:

Großbritannien vierk. Balken	294,511 Rbtfß.		
, Bretter und			
Planen ..	12,585 ,		
, Eisenbahn-			
schwellen ..	508,800 Stück		
, Splittholz ..	94 Faden	Werth	406,087 Rthlr.
Holland vierkant. Balken.....	109,981 Rbtfß.		
, Bretter und Planen	67,632 ,		

Holland Eisenbahnschwellen ..	29,308 Stüd		
„ Masten und Spieren	187	Worth	61,034
Hannover Bretter und Plan-			
len	12,595 Rthfr.	Worth	3,022
Schleswig-Holstein vierkantige			
Balken	12,916		
Schleswig-Holstein Bretter			
und Planken	233,875		
Schleswig-Holstein Eisenbahn-			
schwellen	1,596 Stüd	Worth	69,571
Belgien vierkantige Balken ..	76,487 Rthfr.		
Belgien Eisenbahnschwellen ..	47,347 Stüd	Worth	35,912
Dänisch Eisenbahnschwellen ..	5,348		3,744
Französisch Eisenbahnschwellen	11,800		9,283
Italien vierkantige Balken ..	1,919 Rthfr.		
„ Bretter und Planken	17,763		
„ Masten und Spieren	215 Stüd		16,453
Dänemark vierkantige Balken	5,758 Rthfr.		
„ Bretter und Plan-			
len	6,427		
„ Masten und Spieren	83 Stüd		8,126
			613,232 Rthfr.

Der Werth der ganzen Ausfuhr ist 838,498 Rthfr. Preuß. Cour.
Preußen ist dabei mit 99,985 Rthfr. Preuß. Cour. theilhaftig.

Den hiesigen Hafen besuchten im vergangenen Jahre folgende Schiffe:

Russische	87 Schiffe mit	4,846 Russischen Kommerzisten.
Englische	94	10,341
Mecklenburgische	74	7,348
Dänische	39	2,582
Schleswig-Holsteinische ..	29	1,425
Holländische	27	1,710
Schwedisch-Norwegische ..	24	1,831
Hannoveranische	14	665
Französische	5	437
Hamburgische	1	40

894 Schiffe mit 31,165 Russischen Kommerzisten.
Preussische

Mangel an barem Gelde hat den Zinsfuß etwas erhöht; auf Hypo-
theken werden Kapitalien nicht unter 6 pEt. vergeben. Der Zinsfuß der
Landbank ist 4½ pEt., der Sparkassen 4 pEt.

Quarantaine war nicht anbefohlen, die Besatzungen der Schiffe, welche
aus Gegenden hier ankamen, wo die Cholera herrschte, mußten indeß Ge-
sundheitsakte von einem hiesigen Arzte beibringen. Unser Ort blieb von
dieser Krankheit verschont. Zu der in der Umgegend von Windau, seit dem
Jahre 1854 bestehenden Glasfabrik ist im verfloffenen Jahre hinzugekom-
men: Eine Dampffägemühle und eine Dampfmahlmühle, außerdem ist eine
zweite Glashütte, im hiesigen Kronsfert, im Bau begriffen. Da die Ar-
beiter auf diesen Fabriken hauptsächlich Ausländer, namentlich Preußen sind,
so nimmt die Zahl derselben mit jedem Jahre zu und sind in diesem Kreise
Preußen 65 männliche und 24 weibliche Seelen mit 53 Kindern, die meisten
derselben sind Handwerker und Tagelöhner. Der Posttarif von 1857 ist
mit den im Jahre 1864 angeführten Abänderungen in Kraft.

Das vorjährige Getreidegeschäft war ganz unbedeutend. Bei Eröffnung
der Schifffahrt wurden einige Ladungen, die während des Winters hier an-
gelaufen, abgeschifft, und im Laufe des Sommers, wegen Mangel an Zu-
fuhr, nichts weiter in diesem Artikel gemacht, so daß der größte Theil des
abgeschifften Quantum aus dem Ernte-Ertrage des vorigen Jahres bestand.
In Folge der sehr schwachen Ernte im Jahre 1865 sind fast sämtliche

Magazine in der hiesigen Umgegend geleert worden und mußten dieselben
im vorigen Jahre, wo die Ernte einer recht ergiebigen zu weichen, wieder ge-
füllt werden. Außerdem bewilligen die Brennereien der Umgegend so hohe
Preise, daß die Exporteure, selbst bei den im Auslande angelegten hohen
Preisen, nicht mit diesen Konkurrenz können. Unter diesen Umständen bleibt
die Zufuhr, trotz der schönsten Schifffahrt, so gering, daß auch für die
nächste Saison die Aussicht auf einen bedeutenden Getreide-Export schwin-
den muß. Für Roggen wurde 2 Rthfr. 4 Sgr., für Gerste 1 Rthfr.
13 Sgr. pr. Berl. Schfl. bezahlt und halten sich die Preise in steigender
Tendenz. Die Ernte von Weizen war nur sehr gering, von Hafer und
Kartoffeln jedoch recht bedeutend; doch wurden diese Artikel nicht mehr
exportirt.

Das Holzgeschäft war, obgleich nicht so bedeutend wie 1865, doch noch
immer von recht bedeutendem Umfange. In Traffen, Bretter und Planken
wurden die früheren Preise behauptet für 13/13 Zoll, Englische Brücken
26—40 Sh. nach Qualität per Load von 50 Rthfr., für Bohlen und
Dielen 12 Zoll breit 10 Sh. und für 11 Zoll breit 8 Sh. Hamburger
Bauholz pr. Rthfr. Hamb. Maß, weshalb denn auch das abgeschiffte Quan-
tum dieser Güter so ziemlich dem in 1865 verschifften gleichkam. Die
Preise für Eisenbahnschwellen fielen indes successe, was theils durch die
bedeutenden Vorräthe im Auslande, theils aber auch durch Angebote zu
großer Quantitäten von Riga, wie auch von hier aus veranlaßt wurde.
Im Januar v. J. wurde auf Lieferung bedungen: für Nichten 10 Zoll
runde 1 Sh. 2—3½ Pce. pr. Stüd. Im Laufe der Saison fielen jedoch
die Preise bis auf 18 Sh. für Quadrat und 1 Sh. für runde, 9½ à 9½
Zollquadrat waren ganz ungangbar. Zu Ende der Verschiffung stieg der
Preis für Nichten 10 Zollquadrat wieder auf 20 Sh. und wollen die Aus-
länder auch für die bevorstehenden Verkäufe nicht mehr bewilligen. Falls
für die Folge nicht höhere Preise angelegt werden sollten, dürfte das Ge-
schäft in diesem Artikel für die nächste Saison nur unbedeutend werden und
sich hauptsächlich auf die Verschiffung der hier für ausländische Rechnung
auch lagernden, recht namhaften Quantitäten beschränken.

Windau, im Januar 1867.

Mittheilungen.

Berlin, im Februar. Amtlicher Mittheilung zu Folge soll im Jahre
1868 in Havre eine internationale Marine-Ausstellung stattfinden, welche
am 1. Juni eröffnet und am 31. Oktober desselben Jahres geschlossen
werden soll.

Berlin, 16. Februar. Nach einer Anzeige des königlichen Gesandten
in Peking vom 6. December v. J. ist die unterm 15. October v. J. ver-
hängte Blokade des Seoul-Flusses in Korea¹⁾ durch eine Bekanntmachung
des Oberbefehlshabers des französischen Geschwaders in den Chinesischen
Gewässern vom 18. November v. J. für wieder aufgehoben erklärt worden.

Memel, 9. Februar. Für das hiesige Geschäft, welches in den Win-
termonaten hinsichtlich der Landzufuhren zum großen Theil von den Wite-
rungsverhältnissen abhängig ist, waren die letzteren während des vergangenen
Monats nicht sonderlich günstig. Ungewöhnlich reichlicher Schneefall, anhal-
tende und häufige Stürme, sowie wiederholter Wechsel zwischen Frost und
Thauwetter hatten die Kommunikation auf den Landwegen in hohem Grade
erschwert. Wenn trotzdem die Zufuhren von Glasch sehr bedeutend waren
und das zu Markt gebrachte Quantum die Höhe von 12,700 Etr. erreichte,
so ist die Veranlassung dazu hauptsächlich in der Anlockung der Probanten
durch die ihnen von den hiesigen Händlern gebotenen um 1 Rthfr. pro
Centner gegen den letzten Monat erhöhten Preise zu finden. Diesem Preis-
aufschlage entsprachen zwar die Notirungen im Auslande noch nicht, aber

¹⁾ Siehe Hand. Nch. 1867 I. S. 123.

von beiden Delgattungen aus den Fabriken entnommen worden sein. Die Preise stehen gegenwärtig:

für harte Paraffine.....	auf	22 Rthlr. pro Ctr.,
„ weiche „ „ „ „ „		18 „ „
„ Solaröl, besserer Qualität.....		6 à 6½ „ „
„ „ „ „ „ „ „ „ „		5½ à 5¾ „ „
„ Photogen.....		7 à 7½ „ „

Minden, 12. Februar. Das Geschäft hat im Allgemeinen während des Januars etwas nachgelassen, da die zweite Hälfte des Monats uns ein strengeres Auftreten des Winters brachte und bei einem sehr hohen Wasserstande auch die Abladungen per Schiff hinderte. Nur unsere Cigarrenfabriken haben mit derselben Thätigkeit fortarbeiten können, welche schon seit vielen Monaten reger ist und sind noch jetzt wider Erwarten so vollkaut beschäftigt, daß namentlich in den größeren hiesigen und benachbarten Fabrik-Etablissements viele Aufträge zurückgestellt werden müssen. Es ist jedoch um so erfreulicher, da mancher Arbeiter, der sonst über Winter hätte feiern müssen, in der Erwerbung seines Unterhaltes nicht behindert wird. Im Getreidehandel drehte sich das Geschäft hauptsächlich um Weizen, welcher reichlich angeboten wurde und ebenso schlanke bei stetig aufsteigenden Preisen seinen Abzug nach Frankreich und Belgien fand. Diese Länder schienen bisher in ihrem Bedarf unersättlich zu sein, doch hat die Spekulation dabei auch wohl das Ihrige gethan, denn nachdem die Weizenpreise sich von 3½ Rthlr. bis auf 3 Rthlr. 21 Sgr. per 85 Pfund hinaufgestiegen, scheint in den gedachten Ländern doch eine Uebersättigung eingetreten zu sein, da der Preis jetzt schnell auf 3½ bis 3 Rthlr. 17½ Sgr. zurückgegangen ist und die Aufträge bedeutend schwächer geworden sind. Das Geschäft in Roggen war schleppend. Die von Bremen bezogenen Partien gingen meist nur langsam ab, wenn auch die Preise nicht gewichen sind, sondern ihren zeitherigen Standpunkt von 2 Rthlr. 14 bis 15 Sgr. per 80 Pfund behaupteten. Unsere Gegend zeigt noch keinen dringenden Bedarf, doch das entferntere Westphalen tritt als Käufer auf, ebenso auch die Osnabrücker Gegend. In den sonstigen Getreidearten war der Handel nur von geringfügiger Bedeutung. Gerste wurde mit 1½ bis 2 Rthlr., Hafer mit 1 Rthlr. 5 bis 7 Sgr. per 50 Pfund, Erbsen mit 3½ bis ½ Rthlr. per 90 Pfund bezahlt. Die Befürchtung, daß die Kartoffeln in diesem Winter über 1 Rthlr. per Scheffel bezahlt werden würden, hat sich jetzt nicht verwirklicht; bei Posten wird diese Frucht sogar zu 25 bis 28 Sgr. per Scheffel abgelassen, freilich ist dabei aber auch viele frange Waare. Die junge Saat, welche vor Eintritt der Kälte viel Regen und zuletzt eine gehörige Schneedecke erhielt, steht ganz vortreflich. Für Spiritus blieb eine gute Meinung vorherrschend, wenn auch das Geschäft ein wesentlich schwächeres geworden ist. Feiner Spiritus bedang 42 Rthlr., Roh-Spirit 36½ bis 37 Rthlr. In Fettwaaren fand mäßiger Umsatz statt. Petroleum, beste Qualitäten, wurde zu 8 bis 8½ Rthlr. verkauft. In Klee- und Leinsaat, welche bisher wenig Beachtung fanden, stellte sich mehr Begehr ein; rothe Kleeaat erzielte 21 bis 24 Rthlr., weiße 26 bis 30 Rthlr. je nach Qualität, Rigaer Leinsamen 12½ Rthlr. per Tonne, Seeländer 9½ bis 10½ Rthlr. per Saß, Uelgener 11 Rthlr. per Tonne, 7 Rthlr. per Saß. Für Zucker zeigte sich zu Anfang des Monats eine regere Nachfrage, auch zogen die Preise um eine Kleinigkeit an, doch währte diese Besserung nur sehr kurze Zeit, die Preise fielen wieder ihrem alten Standpunkte,

14½ bis 14¾ Rthlr. für Raffinade,	
13½ Rthlr. „ „ „ „ „	fein Melis,
13½ bis 13¾ Rthlr. „ „ „ „ „	mittel Melis,
13½ Rthlr. „ „ „ „ „	ordinaires Melis,

anheim. Dem analog ist auch das Geschäft wieder schwächer geworden.

Stiefelfeld, 8. Februar. Anstatt der erwarteten Wiederbelebung der Geschäfte, wie solche zu Anfange des Jahres sich gewöhnlich einzustellen pflegt, ist die Stille vom Dezember v. J. im Laufe des Januar c. nach und nach in eine ziemlich allgemeine Stodung des Waarengeschäfts übergegangen. Diese Stodung dauert auch jetzt noch fort, und trifft fast ohne Ausnahme alle Ganz- und Halbfabrikate, welche in hiesiger Gegend hergestellt werden. Dabei sind die Klagen der Gläubiger über schlechten Eingang der ausstehenden Gelder fast allgemein. Der Absatz an Mühlenfabrikaten ist im Ganzen noch befriedigend, hat aber seit etwa vierzehn Tagen von seiner früheren Lebhaftigkeit gleichfalls etwas verloren. Sämmtliche Getreide-Arten hielten sich bei starkem Konsum namentlich in Roggen und anhaltendem Versandt in Weizen fest im Preise; nur gegen Ende des Monats trat eine kleine Flaue ohne bemerkenswerthen Preisrückgang ein. Der Verkehr in Rüböl war den ganzen Monat über bei etwas fallenden Preisen schwach. Ende des Monats Januar c. wurde hier bezahlt der Scheffel

Weizen mit	110 Sgr.
Roggen „	76 „
Gerste „	72 „
Hafer „	38 „
Kartoffeln „	35 „

Essen, 8. Februar. Wesentliche Veränderungen sind im Betriebe der Kohlenbergwerke während des verflossenen Monats nicht eingetreten; im Ganzen war die Thätigkeit bei denselben eine sehr rege und die Produktion der besonders zu Anfang des Monats herrschenden starken Nachfrage nach Kohlen entsprechend recht bedeutend; leider verursachten mehrfach vorgekommene Stodungen im Versandt der Kohlen Nachtheile, indem durch Hochwasser die Schifffahrt auf dem Rhein unterbrochen und der Trajekt der Rheinischen Eisenbahn über den Rhein zerstört wurde, wodurch diese Bahn erheblich in ihrem Betrieb gestört wurde, und besonders diejenigen Kohlenzechen zu leiden hatten, welche Anschluß an die Rheinische Eisenbahn haben. Trotzdem kann die Lage der Kohlenbergwerke im Ganzen als recht befriedigend bezeichnet werden, wennschon auch in letzter Zeit das Kohलगgeschäft stiller wurde und es scheint, daß die Preise etwas weichen werden. Die Roastfabrikation wurde schwächer betrieben, da sowohl durch den eingeschränkten Hochofenbetrieb der Konsum an Roast bedeutend nachgelassen hat, als auch durch die im vorigen Jahre angelegten vielen neuen Roastöfen die Produktion außerordentlich gesteigert worden ist; es konnte dies auch nicht ohne Einwirkung auf die Preise bleiben, welche nicht unwesentlich heruntergegangen sind. Der Verkehr bei den Eisen-Etablissements war zwar im Allgemeinen nur schwach, es zeigte sich jedoch in der letzten Zeit ein wenig mehr Leben, so daß man hoffen darf, daß sich die Verhältnisse für diesen Industriezweig bald wieder besser gestalten werden. Die Thätigkeit in den Luchfabriken war unverändert recht lebhaft und befriedigend.

L i t e r a t u r.

Die Liquidation der offenen Handelsgesellschaft von Hugo Rehnert, Stadtgerichtsrath in Berlin; Separat-Abdruck aus der Zeitschrift für Handelsrecht, Bd. X. Erlangen; Verlag von Ferdinand Enke. 1866.

Die Abhandlung schildert und erörtert in eingehender Weise das Verfahren und bespricht die einschlagenden Rechtsfragen, unter Berücksichtigung der Vorarbeiten zu der Deutschen Handelsgesetzgebung, der Rechtsprechung und der Literatur. Die Materialien sind sehr vollständig gegeben, um den Leser unmittelbar zu einer selbstständigen Prüfung in Stand zu setzen.

erscheint jeden Freitag.
Auftragen und Bestellungen
an die Redaction wolle man
frühestens aber auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagshandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 3 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Verkauf, sowie
sonst. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Collin in Paris, rue
Lafayette 25, für Großbrit-
annien u. Irland Mr. Gould
in London, 3 St. Ann's lane;
für Italien d. Schweiz Post-
Verkauf; für Griechenland u.
Cypern das R. K. Oefferr.
Postamt zu Triest; für die
Türkei d. R. K. Oefferr. Post-
amt zu Konstantinopel.

N^o 10. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Decker).

8. März 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Berichtigung und Nachtrag zu der Verordnung vom 20. Dezember 1866 über die Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer Erzeugnisse in Oesterreich. — Aufhebung des Tabaksmonopols in Rumänien. — Statistik: Jahresbericht der Handels-

und Gewerbekammer zu Plauen von dem Jahre 1865. — Bericht des Preussischen Konsulats in Venedig für 1865. — Mittheilungen: Lissit. Stralsund. Stettin. Orlitz. Magdeburg. Elberfeld. Siegen. Aachen. Kassel.

Gesetzgebung.

Berichtigung und Nachtrag zu der Verordnung vom 20. Dezember 1866 über die Zollbehandlung Britischer, Italienischer und Französischer Erzeugnisse in Oesterreich¹⁾.

(Verordn.-Bl. d. Oesterreich. Finanz-Ministeriums Nr. 8.)

a) In dem dritten Absätze der Verordnung vom 20. Dezember 1866 sind in der zweiten Zeile vor dem Worte »Gartengewächse« die der lit. b. entsprechenden Worte: »Klee- und Samen-reisene« einzuschalten.

b) Da in Folge des Oesterreichisch-Französischen Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866 mit 1. März 1867 für Weine aus den, auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu behandelnden Staaten der Einfuhrzoll von Wein nur mit 6 Fl. per Zollcentner einzusetzen ist, so wird der in der Anmerkung 5 zur Tarifs-Abtheilung 27 für Serbische und Bosnische Weine in Gebänden bei der Einfuhr über die angrenzende Zolllinie, dann für Türkische, Levantinische, Cyper- und Archipelweine, ferner für Italienische Weine und für Weine aus den Oesterreichischen Zollausschlüssen, welche nicht eine weitere Zollbegünstigung genießen, mit 6 Fl. 30 Kr. festgesetzte Zoll mit 1. März 1867 auf 6 Gulden per Centner herabgesetzt.

Wien, den 10. Februar 1867.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1867, I. S. 85.

Aufhebung des Tabaksmonopols in Rumänien.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Art. 1. Das Gesetz vom 5. Dec. 1864¹⁾, welches dem Staate das ausschließliche Recht des Verkaufes von Tabak beilegt, wird aufgehoben.

Art. 2. Der Handel mit diesem Artikel ist frei unter den durch gegenwärtiges Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen.

Art. 3. Aus dem Auslande kommende Tabake und Cigarren haben bei ihrer Einfuhr ohne Unterschied der Qualität folgende Zölle zu entrichten:

16 Piafter	für eine Oka Tabak,
16 „	für 100 Cigarren,
20 „	für eine Oka Schnupftabak.

Art. 4. Die Ausfuhr dieser Artikel ist frei und keinem Zoll unterworfen.

Art. 5. Die Regierung ist befugt, alles in den Depots des Staates befindliche Material zu den, durch die gültigen Tarife festgesetzten Preisen, und in der durch den folgenden Artikel festgesetzten Art, innerhalb einer Frist von längstens 2 Jahren nach Erlaß gegenwärtigen Gesetzes zu verkaufen.

Art. 6. Wenn $\frac{2}{3}$ dieses Materials verkauft ist, soll der Rest, nämlich das letzte Sechstel, meistbietend verkauft werden, gleichviel zu welchem Preise.

Art. 7. Bei dem Debit der Regie werden auch Tabak-Bonds und andere Schatzscheine in Zahlung angenommen.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 I. S. 110.

Art. 8. Die Debitanten haben sich, um ihr Gewerbe ausüben zu können, innerhalb der Frist eines Monats nach Erlass des gegenwärtigen Gesetzes eine endgültige Konzession zu beschaffen, welche ihnen das Recht giebt, mit inländischen und ausländischen Tabaken zu handeln.

Art. 9. Die Debitanten sind verpflichtet, von den Vorräthen des Staats-Depots für jedes Magazin monatlich einen nach folgenden Verhältnissen festgesetzten Betrag zu vertreiben:

Die der 1. Klasse eine Quantität im Werthe von 4000 Piaſter.	
„ „ 2. „ „ „ „ „ 2000 „	
„ „ 3. „ „ „ „ „ 1000 „	
„ „ 4. „ „ „ „ „ 500 „	
„ „ 5. „ „ „ „ „ 100 „	

Art. 10. Die Eintheilung der Debitanten in Klassen geschieht durch für jedes Depot zu ernennende Kommissionen, welche aus fünf durch die Debitanten selbst zu wählenden Mitgliedern bestehen sollen.

In jedem Falle hat die Regie das Recht auf den Vertrieb eines nach gleichem Verhältniß für jede Klasse zu berechnenden durchschnittlichen Betrages.

Art. 11. Die durch Art. 9. getroffenen Bestimmungen für die erste, zweite und dritte Klasse bleiben so lange in Kraft, bis die Zahl der Debitanten die Ziffer 450 erreicht haben wird. Falls diese Ziffer durch die Instruktionen nicht gedeckt wird, oder vielmehr, wenn innerhalb der im Art. 8. vorgesehenen Frist die Zahl der eingetragenen Debitanten aller obengedachten Klassen sich nicht auf 450 beläuft, soll die jeden Monat unter die Debitanten der ersten, zweiten und dritten Klasse zu repartirende Waarenmenge berechnet werden nach dem Verhältniß der Zahl der vorhandenen Debitanten und derjenigen Quantität Tabak, welche die Gesamtzahl von 450 Debitanten von dem Depot zu kaufen haben würde.

Art. 12. Die Debitanten, welche die für einen jeden vorgeschriebene Quantität für das Staatsdepot nicht vertreiben, verlieren das Recht des Debits und werden ihre Konzessionen zurückgenommen.

Falls die Debitanten nicht genügende Garantien dafür bieten, daß sie den dem Staate gehörigen Tabak innerhalb der oben vorgeschriebenen Frist verkaufen, ist die Regierung befugt, diesen Tabak in beliebiger Weise und innerhalb der gedachten Frist zu verkaufen, wobei jedoch eine größere Einbuße, als die im Art. 6. vorgesehene von 10 pCt. nicht statthaft ist.

Art. 13. Wer den Tabakshandel unbefugt und ohne im Besitze einer Konzession zu sein, betreibt, wird mit Konfiskation der Waare und einer Geldbuße von 500—2000 Piaſter bestraft und soll außerdem wegen Betrugs zum Nachtheil des Staates gerichtlich verfolgt werden.

Bukarest, den 1./13. Februar 1867.

Statistik.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen von dem Jahre 1865 ¹⁾.

(Im Auszuge.)

Bergbau. Ueber die Ergebnisse des Bergbaues im Kammerbezirke giebt die nachfolgende Tabelle Aufschluß:

	1864.	1865.
Verkauf von:	Pfd.	Pfd.
Silber	0,32	142,615
	Gr.	Gr.
Kobalterz	5,030	3,992,9
Kobalt- und Nickelmetall.	4,89	3,21
	Pfd.	Pfd.
Wismuthmetall	237,153	170,179
	Gr.	Gr.
Wismutherz	10,64	1,08
Kupfer	6,088	4,99
Zinn	18,50	7,4493
Zinnschliche	31	16,4
Uranpfeferz	—	—
	Fuder	Fuder
Eisenstein	9,119,85	9,072,45
	Gr.	Gr.
„	179,728	187,572,4
Braunstein	6,473,70	3,822
Blutstein	1,75	5
Schwefspath	3,895	3,307
Flußspath	430	11,900
Quarz	329,5	—
Selberde	241,52	410,81
Schmirgel	44,1	2
Schwefelkiese	200	—
Arsenikkiese	—	24,2
	Rthlr. Ngr. Pf.	Rthlr. Ngr. Pf.
Schaufstufen	11 29 9	25 18 9
Gelbbetrag	137,747 24 —	134,974 29 6

Die Tabelle zeigt, daß der Verkaufswert der in den Handel gekommenen, so ziemlich den Gesamtbetrag der Produktion darstellenden Bergbau-Erzeugnisse wieder um etwas, nämlich um ca. 2 pCt., gegen den des Vorjahres zurückgeblieben ist und daß, da hieran fast sämtliche einzelne Gattungen theilhaftig sind, jedenfalls noch ein viel größerer Ausfall zu Tage getreten sein würde, wenn sich dieser Umstand durch die ziemlich beträchtliche Steigerung des Silberverkaufs von 0,32 auf 142,615 Pfd. nicht einigermaßen ausgeglichen hätte, wogegen freilich der Verkauf an Wismutherz wieder eine Verminderung erlitten hat. Der Verkauf von Eisenstein hat wieder um ca. 5 pCt. zugenommen. Im Allgemeinen ist rücksichtlich des Bergbaubetriebes eine Veränderung gegen früher nicht wahrzunehmen gewesen, nur ist zu bemerken, daß die Trockenheit des Jahres das Aufschlagen so beschränkte, daß ein Theil der Tiefbaue der Gruben unter Wasser stand und eine Vergrößerung der Grubenteiche als wünschenswerth erscheinen mußte.

Die Handels- und Gewerbekammer kann, nach dem allgemeinen Urtheile der Theilhaftigen ihres Kammerbezirks, an dieser Stelle nicht umhin, wiederholt dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß dem Bergbaue im Allgemeinen, ganz besonders aber dem Fabrikbergbaue, endlich diejenige legislative Basis gewährt werden möge, welche eine freiere Benutzung des Bergwerks-

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. I. S. 376.

Eigenthums, sowie eine billigere Bewirthschaftung desselben gestattet. Beziehung des Eisensteinbergbaues wird geradezu behauptet, daß ein noch längeres Fortbestehen des Geseßes vom 22. Mai 1851 oder die Einführung eines Verggeseßes nach den leitenden Grundsätzen des der Zwischendeputation der Ständeverammlung vorliegenden Geseß-Entwurfs, welcher ebenfalls seinem Principe nach von den gegenwärtigen Ansprüchen der Industrie längst überholt ist, den Eisenerzbau binnen Kurzem vollends zum Erliegen bringen müßte. Vor Allem rechnet der Vergbautreibende auf den gänzlichen Wegfall der Vergämter in ihrer seitherigen Zusammensetzung und damit auf den Wegfall ihres lähmenden Einflusses.

Eisenfabrikation. Die Ergebnisse der Eisenfabrikation in den sechs größeren Eisenwerken Reichardtsthal, Wildenthal, Schönebergerhammer, Morgenröthe mit Rautenfranz und Zammenbergsthal, Pöhl und Niederschlema (über Unterblauensthal liegen auch für 1865 keinerlei Angaben vor) ergeben sich aus folgender vergleichenden Zusammenstellung:

I. Hohofenbetrieb:

Zahl der Etablissements in 1864 2, in 1865 2.

Gangbare Hohöfen mit warmer Gebläseluft in 1864 2, in 1865 2.

Verbrauch an Rohstoffen, und zwar:

an Eisenstein, inländischem, in 1864 55,625 Rbtfß., in 1865 63,575 Rbtfß.;

an Roheisen in 1864 11,654,5 Etr., in 1865 — Etr.;

an Kalk, Basalt und Thon in 1864 25,560 Rbtfß., in 1865 21,124 Rbtfß.;

an Feischschladen in 1864 798 Rbtfß., in 1865 608 Rbtfß.;

an Holzkohlen:

a) an Scheitholz Kohlen in 1864 84 Schock 36½ Rbl.-E., in 1865 135 Schock 37 Rbl.-E.;

b) an Stodholz Kohlen in 1864 346 Schock 11 Rbl.-E., in 1865 259 Schock 34½ Rbl.-E.;

Summa in 1864 387,713 Rbtfß., in 1865 355,675 Rbtfß.;

an unverkohltem Holze, und zwar weichem Scheitholze in 1864 41,807 Rbtfß., in 1865 25,020 Rbtfß.

Ausbringen

an Roheisen..... in 1864 12,634,21 Etr., in 1865 8,449 Etr.,

an Mascheisen..... „ 307 „ „ 294 „

an Hüttenguß „ 385 „ „ 92 „

an verschied. Gußwaaren „ 9,987,40 „ „ 6,275 „

in 1864 23,213,61 Etr., in 1865 15,110 Etr.

Zahl der Schmelzwochen in 1864 65, in 1865 61.

Ausbringen in einer Schmelzwoche in 1864 a) 361 Etr., b) 353,94 Etr. in 1865 a) 198,4 Etr., b) 334 Etr.

Zahl der Gichten in 1864 14,546, in 1865 13,452.

Zahl der Meister und Hüttenleute in 1864 29, in 1865 24.

100 Etr. Roheisen erforderten:

an Eisenstein in 1864 a) 349, b) 329,8 Etr.; in 1865 a) 416,4 b) 340 Etr.;

an Zuschlägen in 1864 a) 100, b) 94,4 Etr.; in 1865 a) 170,8, b) 109 Etr.;

an Feischschladen in 1864 5 Etr., in 1865 5 Etr.;

an Holz Kohlen in 1864 a) 2100, b) 1338,7 Rbtfß.; in 1865 a) 2500, b) 2210 Rbtfß.;

an unverkohltem Holz in 1864 a) 400, b) 10,2 Rbtfß.; in 1865 330 Rbtfß.

II. Gießereibetrieb aus zweiter Hand:

Zahl der Etablissements in 1864 5, in 1865 5.

Rupolöfen mit warmer Luft in 1864 1, in 1865 1.

Rupolöfen mit kalter Luft in 1864 6, in 1865 7.

Verbrauch an Rohstoffen, und zwar:

an Roh- und altem Gußeisen in 1864 18,029,14 Etr., in 1865 21,364,4 Etr.;

an Coaks in 1864 3398,9 Schoffl., 10,377 Rbtfß., und gegen 16 Cowr.; in 1865 6395,8 Schoffl., 10,426 Rbtfß., und 17 Cowr.

Summa in 1864 34,372 Rbtfß., in 1865 49,284 Rbtfß.

Ausbringen an Gußwaaren in 1864 13,593,115 Etr., in 1865 18,158 Etr.

Zahl der Schmelztage in 1864 a) 125, b) 130, c) 156, d) 180, e) 160; in 1865 a) 297, b) 186, c) 256, d) 156, e) 112.

Zahl der Arbeiter in 1864 106, in 1865 143.

100 Etr. Gußwaaren erforderten:

an Roh- und altem Gußeisen in 1864 a) 105,7, b) 104—106, c) 203,7, d) 105,93 Etr.; in 1865 a) 104, b) 104, c) 150, d) 108,18 Centner;

an Coaks in 1864 a) 95, b) 280,7 Rbtfß., c) 55,8, d) 35,9 Schoffl. = 267 Rbtfß. = 169 Rbtfß.; in 1865 a) 95, b) 225,7 Rbtfß., c) 81,08, d) 45 Schoffl. = 389 Rbtfß. = 216 Rbtfß.

III. Gießereibetrieb überhaupt:

Gesamte Gußwaarenanfertigung:

aus dem Hohofen in 1864 10,272,4 Etr., in 1865 6367 Etr.;

aus dem Rupolöfen in 1864 13,593,115 Etr., in 1865 18,158 Etr.

Zahl der Schlosser- und Schmiedewerkstätten in 1864 9, in 1865 8.

Zahl der Bohr- und Drehmaschinen, auch Schleifwerke in 1864 19, in 1865 23.

Zahl der Meister, Modelleurs und Hüttenleute in 1864 187—188, in 1865 215.

Geldwerth aller Gußwaarenanfertigung in 1864 104,583 Rthlr. 7 Ngr. 8 Pf., in 1865 108,219 Rthlr. 1 Ngr. 9 Pf.

IV. Stabeisenfabrikation:

Zahl der Etablissements in 1864 5, in 1865 5,

Zahl der Feischherde nach alter Art..... „ 1, „ 1,

Zahl der Feischherde mit warmer Luft..... „ 5, „ 6,

Zahl der Puddlingsöfen..... „ 1, „ 1,

Zahl der Schweißöfen..... „ 1, „ 3,

Zahl der Hammer..... „ 7, „ 7,

Zahl der Walzwerke..... „ 3, „ 3.

Verbrauch an Rohstoffen, und zwar:

an Roh-, auch altem Guß- und Mascheisen in 1864 (3 Etablissements) 6815,40 Etr., in 1865 (3 Etabl.) 3450,87 Etr.;

an altem Schmiedeeisen in 1864 (3 Etabl.) 1661,87 Etr., in 1865 (1 Etabl.) 610,12 Etr.;

an Blechabschnitten in 1864 (1 Etabl.) 554,33 Etr., in 1865 (1 Etabl.) 557,82 Etr.;

an Eisen aller Art in 1864 (4 Etabl.) 9376,54 Etr., in 1865 (4 Etabl.) 7128,61 Etr.

Verbrauch an Brennmaterial, und zwar:

an Holz Kohlen in 1864 (3 Etabl.) 71,023 Rbtfß., 1638 Schoffl.; in 1865 (3 Etabl.) 68,730 Rbtfß., 687 Schoffl.;

an Steinkohlen in 1864 (1 Etabl.) 4618 Rbtfß., in 1865 (1 Etabl.) 2835 Rbtfß.;

an Coaks in 1864 (1 Etabl.) 142 Schoffl., in 1865 (1 Etabl.) 140 Schoffl.

Zahl der Meister und Hammerschmiede in 1864 (4 Etabl.) 32, in 1865 (3 Etabl.) 28.

Summa des Ausbringens von Stab- und Reifeisen u. in 1864 (4 Etabl.) 7516,17 Etr., in 1865 (4 Etabl.) 5645,87 Etr.;

davon Material und Prügeleisen u. in 1864 (2 Etabl.) 449,49 Etr., in 1865 (2 Etabl.) 1121,89 Etr.;

bleibt für den Handel in 1864 (4 Etabl.) 7067,28 Etr., in 1865 (3 Etabl.) 2534,16 Etr.

Geldwerth des verkauften Reif- und Stabeisens in 1864 (5 Etabl.) 30,268 Rthlr. 3 Ngr. 8 Pf., in 1865 (5 Etabl.) 18,800 Rthlr. 12 Ngr. 7 Pf., à Etr. 4½ und 5½ Rthlr.

100 Etr. Stabeisen erforderten:

an Eisen aller Art in 1864 a) 120, b) 127,26 Etr., in 1865 a) 128, b) 133 Etr.;

an Holzkohlen in 1864 19,6 Rbtfß., in 1865 20,8 Rbtfß.;

an Steinkohlen in 1865 140 Etr.

V. Schweißofenbetrieb:

Zahl der Etablissements in 1864 1, in 1865 1.

Zahl der Schweißöfen in 1864 1, in 1865 1.

Verbrauch an Rohstoffen, und zwar:

an Altrisenpaketen in 1864 4800 Etr., in 1865 7250 Etr.;

an Rohschienenpaketen in 1864 3040 Etr., in 1865 5100 Etr.

Verbrauch an Steinkohlen in 1864 10,300 Rbtfß., in 1865 19,000 Rbtfß.

Ausbringen an fertigen Schienen zur Blechfabrikation in 1864 2444,82 Etr., in 1865 3876,72 Etr.;

an Rohschienen und Abfällen in 1864 4405 Etr., in 1865 6900 Etr.

VI. Schwarzblechfabrikation:

Zahl der Etablissements..... in 1864 1, in 1865 1.

Zahl der Meister und Hüttenleute..... „ 15, „ 15.

Zahl der Walzwerke..... „ 1, „ 1.

Zahl der Wasserschere..... „ 2, „ 2.

Zahl der Glühöfen..... „ 2, „ 2.

Verbrauch an Materialeisen in 1864 2628,98 Etr., in 1865 2918,89 Etr.

Verbrauch an Brennmaterialien, und zwar:

an Steinkohlen in 1864 5450 Rbtfß., in 1865 10,645 Rbtfß.;

an Torf in 1864 39,180 Rbtfß., in 1865 23,595 Rbtfß.

Ausbringen an Schwarzblech in 1864 1789,968 Etr., in 1865 1923,68 Etr.;

an Ausfußblech in 1864 162,89 Etr., in 1865 148,40 Etr.;

an Blechabschnitten in 1864 604,54 Etr., in 1865 788,29 Etr.

Geldwerth des zum Verkauf bestimmten Schwarzblechs in 1864 11,717 Rthlr.

3 Ngr. 9 Pf., à Etr. 6 Rthlr.; in 1865 12,086 Rthlr. 25 Ngr. 7 Pf., à Etr. 5½ Rthlr.

Ein zweites Etablissement (1864) 4425 Rthlr. 22 Ngr.

VII. Blechnagelfabrikation:

Zahl der Etablissements in 1864 1, in 1865 1.

Verbrauch an Blech in 1864 432,24 Etr., in 1865 472,19 Etr.,

an Schnittisen „ 91,21 „ „ 88,76 „

in 1864 523,45 Etr., in 1865 560,95 Etr.

an Coaks in 1864 70 Schffl., in 1865 66 Schffl.

an Torf in 1864 71,000 Stüd., in 1865 81,000 Stüd.

Abgang in 1864 35,99 Etr., in 1865 39,29 Etr.

Ausbringen an Blechnägeln in 1864 487,48 Etr., in 1865 521,86 Etr.

Geldwerth in 1864 4285 Rthlr. 2 Ngr. 7 Pf., in 1865 5128 Rthlr. 12 Ngr. 4 Pf.

VIII. Fabrikation von gestählten und ungestählten Zeugwaaren:

Zahl der Etablissements in 1864 1, in 1865 1.

Verbrauch an Materialeisen in 1864 292,82 Etr., in 1865 300,92 Etr.

Verbrauch an Coaks in 1864 285 Schffl., in 1865 231 Schffl.

Zahl der Arbeiter in 1864 4, in 1865 4.

Ausbringen an Zeugwaaren in 1864 260,97 Etr., in 1865 259,41 Etr.

Geldwerth in 1864 1752 Rthlr. 19 Ngr. 1 Pf., in 1865 1921 Rthlr. 11 Ngr. 8 Pf.

Geldwerth aller in den Handel gekommenen Eisensfabrikate aller Art:

1864 161,688 Rthlr. 29 Ngr. 9 Pf.

1865 158,242 „ 2 „ 6 „

Aus diesen Daten geht zunächst hervor, daß die Ergebnisse des Hochofenbetriebes, welcher im Jahre 1864 einen neuen Aufschwung nehmen zu wollen schien, im vorigen Jahre wieder auf das Niveau des Jahres 1862 oder vielmehr noch unter dasselbe zurückgefallen sind und die des ganz ungünstigen Jahres 1863 nur unbedeutend überfliegen haben. Im Vergleich zum Jahre 1864 ist ein Rückgang von 35 pEt. zu konstatiren, welcher die Gußwaarenanfertigung im Hochofenbetriebe sogar mit 38 pEt. betrifft.

Der Gesamt-Verkaufswerth sämtlicher Eisensfabrikate, woran die Gußwaarenfabrikation allein mit 68,4 pEt. (1864 mit 64,7 pEt.), die Stabeisensfabrikation mit 11,7 pEt. (1864 mit 18,7 pEt.), die Schwarzblechfabrikation mit 7,6 pEt. (1864 mit 7,2 pEt.), die Blechnagelfabrikation mit 3,2 pEt. (1864 mit 2,6 pEt.), und die Zeugwaarenfabrikation mit 1,2 pEt. (1864 nur 1,1 pEt.) theilhaftig ist, bleibt hinter dem des Vorjahres um ca. 3447 Rthlr. oder ca. 2 pEt. zurück. Vom stärksten Einfluß hierauf gewesen ist die fortwährende Abnahme der Stabeisensfabrikation, rücksichtlich deren wiederholt die Bemerkung gemacht wird, daß man sie wegen zu hoher Selbstkosten in Vergleich zu den Verkaufspreisen habe beschränken müssen. Die Produktion ist in diesem Artikel bei 4 Etablissements, und zwar bei den beiden größten und einem dritten fast um die Hälfte, zurückgegangen und nur bei dem fünften um eine gar nicht nennenswerthe Kleinigkeit gestiegen. Am meisten ausgeglichen worden ist der hierdurch entstandene Ausfall durch die Gußwaaren-Erzeugung, welche freilich nur im Kupfereisenbetrieb eine beträchtliche Mehrproduktion aufzuweisen hat, während der Gesamt-Ertrag an Gußwaaren durch das sehr verringerte Ergebnis der Hochofengießerei auffallend beeinträchtigt worden ist. An dem verhältnismäßig geringen Mehrwerthe der Gußwaarenverfertigung nehmen indeß nur zwei Geschäfte Theil, während die übrigen drei eine theilweise sehr beträchtliche Minderproduktion aufzuweisen haben. Von den Letzteren bezeichnet das eine als Grund dieser Erscheinung den Umstand, daß im Jahre 1865 die Nachfrage nach Maschinentheilen nicht so stark gewesen sei wie im vorhergehenden Jahre, während ein anderes, ausschließlich mit Gußwaarenanfertigung beschäftigtes auf die im Januar und Februar herrschende Kälte und den dadurch herbeigeführten Wassermangel hinweist. Nicht zu verschweigen ist dabei, daß das kaum erst erweiterte Abzugsgebiet für den Ofenguß durch die außerordentliche Leichtigkeit der Rheinischen und der Rastauer Gußwaaren, welche die Gegend der Erzgebirgischen Gießereien, besonders für den Leipziger Markt geeignet, nachahmen, wieder benetzt zu werden droht, und es würde daher eine weitere Steigerung der Gußwaaren-Erzeugung nur durch die diffizilste Beobachtung und Berücksichtigung aller Ansprüche der Konsumenten möglich sein. Recht erträglich dagegen ist das Resultat der Blechnagelfabrikation zu nennen, welches sich ohne die allgemeinen ungünstigen Geschäftsverhältnisse des Jahres 1865 wohl noch ungleich befriedigender gestaltet haben würde.

In das Jahr 1865 fällt die Einrichtung einer Eisenwaaren-Emailfabrik in dem Eisenwerke Schönheiderhammer, der ersten im hiesigen Kammerbezirke, deren Erzeugniß sich ebenso sehr durch Schönheit wie durch Dauerhaftigkeit der Emaille auszeichnet. Dieselbe fertigte im Jahre 1865 1218 Centner emailirte Eisenwaaren, welche einen Mehrwerth von 2436 Rthlr. oder von 2 Rthlr. für den Centner, repräsentiren, und es steht zu hoffen, daß diesem Anfange in der Verfeinerung der Gußwaaren eine stetige Zunahme der Produktion folgen wird, wenngleich auch dieser Artikel durch die Preussische Konkurrenz bereits sehr gedrückt ist.

Im Allgemeinen hat die Eisensfabrikation im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer Plauen auch im Jahre 1865 unter dem Drucke derselben Verhältnisse gelitten, welche ein gedeihliches kräftiges Wiederaufleben trotz der nicht zu verkennenden Anstrengungen der Hüttenbesitzer seit einem län-

geren Zeitraum unmöglich machten. In dieser Beziehung muß die Kammer auf ihren ersten Bericht vom Jahre 1862—63 zurückverweisen, indem sie zum dritten Male den Mangel einer Eisenbahn durch das obere Muldenthal, den Mangel alles gesicherten Bezuges der Brennmaterialien aus den Staatsforsten, den Mangel einer zeitgemäßen Vergesetzgebung, sowie endlich den fast hermetisch zu nennenden Zollabschluß vom nachbarlichen Böhmen als die hauptsächlichsten, lediglich durch die Fürsorge der Staatsregierung zu besehebenden Hindernisse bezeichnet, welche allen dagegen wirkenden Einflüssen auf die Dauer trogen zu wollen schienen. Ja es ist zu diesen wiederholt hervorgehobenen Hemmnissen noch ein neuer nicht unwichtiger Faktor durch die von Jahr zu Jahr ungenügender werdende Verfrachtung der Waaren durch die Eisenbahnen hinzuge treten.

Die Gufwaarenfabrikanten beklagen sich lebhaft über den Uebelstand, daß die Bahnverwaltungen beim Transport von Gufwaaren weder für richtige Stückzahl, noch für Zerbrechen, Vertauschen und andere derartige Vorkommnisse haften, sondern im Gegentheil bei der Annahme die Unterzeichnung eines Reverses verlangen, worin der Aufgeber ausdrücklich anerkennen muß, daß die Natur des ausgegebenen Gutes eine Verpackung zum Schutze gegen Verlust oder Beschädigung auf dem Transporte erfordert, daß dasselbe aber desungeachtet unverpackt oder mit mangelhafter Verpackung aufgegeben und die Beförderung von der Bahnverwaltung nur unter der ausdrücklichen Verabredung übernommen worden sei, daß von ihr für denjenigen Schaden nicht gehaftet werde, welcher aus der mit dem Mangel der Verpackung oder mit der mangelhaften Beschaffenheit der Verpackung verbundenen Gefahr entstehen möchte. Daß durch Auserlegung einer derartigen Bedingung die davon betroffene Industrie im höchsten Grade benachtheiligt wird, liegt auf der Hand, da der Mangel an Verantwortlichkeit für eine ihrem Werthe nach unbedingt nur in unverpacktem Zustande zu befördernde Waare, wie Gußeisen, einen nicht zu verkennenden schädlichen Einfluß auf die Sorgfalt des Bahnpersonals ausübt. Wenn aber von Seiten der theilhaftigen Industriellen zugleich die Ansicht ausgesprochen worden ist, daß nach erfolgter Unterschrift eines derartigen Reverses jeder sich gefallen lassen müsse, was von dem Gute an die Adresse gelangt, und alles, was verloren, zerbrochen, vertauscht oder sonst nicht abgeliefert wird, selbst dann zu ersetzen verbunden sei, wenn das Gut in einer Kiste verpackt ist, es müßte denn diese letztere selbst zerbrochen sein, so hat die Handels- und Gewerbekammer darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Bestimmungen des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches eine derartige Stipulation nur hinsichtlich solcher Güter zulässig ist, deren Natur eine Verpackung zum Schutze gegen Verlust oder Beschädigung auf dem Transporte erfordert, daß aber ein von der Eisenbahnverwaltung erzwungenes vertragmäßiges Anerkennung rechtlich wirkungslos ist, vielmehr in jedem einzelnen Streitfalle von Seiten der Eisenbahnverwaltung der Beweis geführt werden muß, daß die Natur der ausgegebenen Waare eine Verpackung zum Schutze gegen Verlust oder Beschädigung auf dem Transporte erfordert, und lediglich das Handelsgericht darüber zu entscheiden hat, ob dieser Beweis gelungen ist oder nicht. Da die Handels- und Gewerbekammer nun der Ansicht ist, daß Eisengufwaaren im Allgemeinen sicherlich nicht zu denjenigen Gütern gehören, deren Natur eine Verpackung erfordert, so kann sie die Theilhaftigen zunächst nur zur Einschlagung des Rechtsweges verweisen. Selbstverständlich aber bleibt es unerwartet des Ausfalls einer gerichtlichen Entscheidung über diesen Punkt wünschenswert, daß den Bahnverwaltungen eine größere Sorgfalt beim Transporte der Gufwaaren, zugleich aber auch bei der Unregelmäßigkeit und Willkür der Lieferzeiten, eine regelmäßiger Beförderung der Frachtgüter zur Pflicht gemacht werde.

Trotz aller dieser Uebelstände und Hemmnisse haben die Arbeitslöhne auch im Jahre 1865 nicht nur ihren Standpunkt beibehalten, sondern sogar abermals eine steigende Tendenz gezeigt, ein Beweis mehr dafür, daß die Eisenfabrikation des Bezirkes als ein der Berücksichtigung der Staatsregierung werthvoller Industriezweig betrachtet werden muß.

Schließlich glaubt die Kammer nicht ganz unerwähnt lassen zu sollen, daß von einer kompetenten Seite wiederholt auf eine bereits im Jahresberichte 1862—63 spezieller entwickelte Idee als das wirksamste Abfallsmittel für alle die Rothstände, an welchen die Erzgebirgische Eisenindustrie krankt, verwiesen wird, auf die Idee nämlich, daß eine mit entsprechenden Kapitalsträften bewerkstelligte Konsolidation wenigstens der eigentlichen Hohofenwerke jedenfalls ein sehr lukratives Unternehmen sein dürfte, indem die hierdurch zu ersparenden Regiekosten allein schon den Zinsen eines dreifach höheren Betriebskapitals entsprechen würden.

Maschinenbau. Unter dem Gesamt-Umsatze der Eisenfabrikation befinden sich 5761 Rthlr. 9 Ngr. 6 Pf., welche nach der Angabe des einen Etablissements auf Maschinenarbeiten kommen. Was die drei vorzugsweise mit Maschinenbau beschäftigten Etablissements des Bezirkes betrifft, so hat sich im Ganzen gegen 1864 wenig geändert. Das größte Geschäft in Reichenbach beschäftigte mit dem Maschinenbau 60—70 Arbeiter, war namentlich auf Sebung des Werkzeugmaschinenbaues bedacht und damit beschäftigt, die eigene Werkstatt mit den noch fehlenden größeren Hülfsmaschinen auszustatten, nach deren Herstellung eine ungleich größere Leistungsfähigkeit in Aussicht steht. Die damit verbundene Eisengießerei beschäftigte außer einem Werkmeister, 1 Zimmermann, 6—8 Modellstichter, 1 Graveur und Eiselseur, 2 Schlosser, 2 Handarbeiter und 25 bis 30 Gießer oder Former. Versmolzen wurden (in 140 Schmelztagen) ca. 68 pEt. Schottisches Roheisen, Marke Coltness I, ca. 24 pEt. Nassauer und ca. 8 pEt. Alteisen und daraus ein Guß von ausgezeichnet guter Qualität gewonnen. Der Preis des Schottischen Roheisens betrug bis Ende März 60½ Ngr., ging im Laufe des Sommers auf 56½ Ngr. herunter und stieg im Dezember bis auf 64 Ngr. Das inländische Roheisen schwankte wenig im Preise und war stets zu 50—51 Ngr. zu haben. Verbraucht wurden dabei 40 Eowr. Zwidauer Coaks à 100 Etr., wovon jedoch auf die Schmelzung nur 25 bis 30 Eowr. kamen, während die übrigen zur Feuerung in der Trockenkammer und den Wärmöfen verwendet wurden. Gießerei-Coaks stieg fort und fort im Preise, und zwar der Englische bis auf 90 Rthlr., der Zwidauer auf 40 Rthlr. pro 100 Etr., wobei noch großer Mangel war. Der Zwidauer besserte sich im Laufe des Sommers so in Qualität, daß der Englische ganz zu entbehren war, nahm aber bei immer steigenden Preisen und größerem Mangel gegen Ende des Jahres an Güte wieder ab. Der durchschnittliche Verkaufspreis für den fertigen Guß stellte sich auf 4½ Rthlr. In Betreff des zweiten Reichenbacher Geschäftes ist zu bemerken, daß dasselbe während des Jahres 1865 außer seinen früheren Artikeln auch mehrere Dampfmaschinen erzeugt hat. Das Etablissement in Plauen hat ebenfalls in der früheren Weise fortgearbeitet und dabei seinen Gießereibetrieb erweitert. Das Gesamt-Erzeugniß dieser und der vorerwähnten Gießerei wird auf ca. 9500 Etr. angegeben. Ein neugegründetes Maschinenbaugeschäft in Oberreichenbach ist sehr bald wieder aufgelöst worden; dagegen haben sich in Reichenbach zwei kleine Geschäfte und in Lengenfeld ein solches auf Reparaturen eingerichtet, wie dies auch in Plauen mit mehreren kleineren Geschäften und daneben mit einem etwas größeren, durchschnittlich ca. 12 Arbeiter beschäftigenden Etablissement der Fall ist. Des lediglich mit der Fabrication und Reparatur von Nähmaschinen beschäftigten Etablissements in Auerbach wird gelegentlich der Nähwaarenfabrikation gedacht werden. Endlich wäre noch zu bemerken, daß auch die Baumwollspinnerei zu Riederhselema während der ersten Hälfte des Jahres 1865 bis zur Wiederaufnahme des Spinnereibetriebes den Maschinenbau in der im vorjährigen Berichte erwähnten Weise fortbetrieb.

Die Arbeitslöhne in der Gießerei blieben denen des Vorjahres gleich, wogegen die für gute Fabrik-Schlosser, Dreher und Schmiede um 10 bis 20 pEt. höher gingen und bis Ende des Jahres starker Mangel an derartigen Arbeitskräften war. Ganz besonders aber fehlten gute Modellstichter. Es ist zu verwundern, weshalb nicht junge Leute dieses Fach ergreifen, wo bei leichter, schöner und abwechselnder Arbeit 6—10 Rthlr. wöchentlich zu

verdienen sind. Ueberhaupt wird der Mangel an Eisenarbeitern immer größer und die Löhne immer höher werden, bis sich mehr junge Leute diesem Fache zuwenden.

Messingfabrikation. Was die Messingfabrikation anbelangt, welche bekanntlich in dem Messingwerk Niederauerbach bei Rodewisch betrieben wird, so ist der Charakter dieses Geschäftes überhaupt ein solcher, daß große Veränderungen dabei nicht vorkommen. Es wird berichtet, daß die allgemeinen günstigen Handelsverhältnisse des Jahres 1865 auch den Absatz der Erzeugnisse des Messingwerkes sehr erleichtert und günstig gestaltet haben, wenn auch nicht in dem Maße, daß deshalb eine Erweiterung der Betriebsmittel oder eine Vermehrung der angestellten Arbeiter nöthig geworden wäre. Der günstige Absatz war hauptsächlich der ziemlich lebhaften Thätigkeit im Maschinenbau, in der Instrumentmacherei, der Lampenfabrikation, der Nadelmacherei und der Bürstenfabrikation zu danken, während die Nachfrage Seitens der Kettenfabrikation, welche sich zum Theil mit billigerem

Material behilft, bedeutend nachgelassen hat. Nichtsdestoweniger waren die Preise gedrückt und konnten namentlich der durch die Spanische Blockade der Chilenischen Häfen hervorgerufenen Preissteigerung des Kupfers, die sich später jedoch wieder verminderte, nicht folgen.

Ueber die Fabrikation mineralischer Farben kann die Kammer aus den bereits in den beiden vorigen Berichten entwickelten Gründen auch diesmal weiter nichts beibringen, als was das „Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann“, dessen Data sich erst auf das Jahr 1864 beziehen, hierüber enthält. Darnach beschäftigten das Oberschlemaer königliche Werk wie im Vorjahre 74 Mann und die Privatwerke, von denen nur das unbedeutendere Schindler'sche Blaufarbenwerk zum hiesigen Bezirke gehört, nur 83 Mann, also 16 Mann weniger als im Jahre 1863. Das gesammte Ausbringen wird für das ganze Bergamtsrevier Schwarzenberg, zu welchem alle Blaufarbenwerke gehören, auf

	Kobalt- und Nickelzerz,	Wismuthhaltiges Kobalterz,	Wismuth, bleihaltiger Wismuth und Wismuthoxyd,
1863.....	5184 Etr. 51 Pfd.		106 Etr. 7,55 Pfd.
1864.....	4 „ 89 „	5115 Etr. 49 Pfd.	47 „ 66,25 „
der gesammte Verkauf im gedachten Revier auf			
	Kobalt- und Nickelzerz,	Wismuthhaltiges Kobalterz,	Wismuth, bleihaltiger Wismuth und Wismuthoxyd,
1863.....	5044 Etr. 96,25 Pfd.		104 Etr. 84,25 Pfd.
1864.....	4 „ 89 „	5030 Etr. — Pfd.	43 „ 57,44 „
im Werthe von			
1863.....	108,740 Rthlr.		17,063 Rthlr.
1864.....	136,27 „	98,197,53 Rthlr.	10,774,14 „

ausgegeben, wobei sich der Werth des Pfundes Wismuth durchschnittlich auf etwas über 3½ Rthlr., mithin noch etwas niedriger als im Vorjahre stellt.

Ueber die Hüttenwerksproduktion bei sämmtlichen Blaufarbenwerken in den Jahren 1863 und 1864 enthält das Jahrbuch folgende Angaben:

	Ausbringen:		Verkauf:		Verkaufswert:	
	1863	1864	1863	1864	1863	1864
Blaufarbenwaaren.....	8938,01 Etr.	8232,667 Etr.	8687,18 Etr.	7934,017 Etr.	268,624,90 Rthlr.	263,009,58 Rthlr.
Kobalt- und Nickelpeife.....		1468,120 „		425,800 „		27,503,84 „
Nickelpeife.....	475,66 „	6,270 „		120,000 „	145,771,38 „	306,67 „
Siftemehl.....		2113,000 „				
Ordinairer Arsenikmehl.....	50,00 „					
Wismuth.....	210,73 „	210,230 „	209,91 „	247,098 „		82,370,17 „
Nickeloryd.....	3,16 „	2,620 „	2,04 „	7,544 „		254,80 „
Nickelmetall.....	270,53 „	346,810 „	334,46 „	277,774 „		44,151,80 „
Summa.....					414,396,28 Rthlr.	417,596,38 Rthlr.

Der Bestand der Knappschafteklasse war zu Ende des Jahres 1863 3585 Rthlr. 17 Agr. 2 Pf. und zu Ende des Jahres 1864 3611 Rthlr. 12 Agr. 8 Pf., der Betrag der Ausgaben an Bergalmosen und sonst im letzten Jahre 376 Rthlr. 10 Agr. 5 Pf.

Ueber die chemische Fabrik in Schneeberg fehlen alle Angaben, doch ist es wohl nicht zweifelhaft; daß dieselbe auch im Jahre 1865 ununterbrochen prosperirt hat.

Die Kalkbrennerei in Wiesen wird schon seit sechs bis acht Jahren von 5 Etablissements mit je 2 Oefen betrieben. In jedem Ofen finden jährlich durchschnittlich einige zwanzig Brände statt. Jeder Brand kostet 10—12 Rthlr. Bruchzins an Schönau, von wo täglich zweimal Kalksteine geholt werden, 12 Rthlr. Arbeitslohn an 2 Kalkbrenner, 12 Rthlr. Brecherlohn (für 1—2, meist 2 Steinbrecher) und 25—30 Karren Kohlen à 1½ Rthlr. Jeder Brand ergibt 50—60 Faß Kalk, wovon das Faß nicht ganz 3 Scheffel enthält und am Plage mit 1½ Rthlr. verkauft wird. Der Absatz geht hauptsächlich nach Leuzenfeld und Auerbach, wenig nach der Eisenbahn, die hauptsächlich von Schönau aus versorgt wird. Die Abfuhr beschäftigt 14 Pferde, welche jedoch zugleich in der Landwirtschaft verwen-

det werden. Das Jahr 1865 ist wegen der hohen Steinkohlenpreise als ein für diesen Industriezweig ungünstiges zu bezeichnen.

Für die Forstbesitzer des Bezirkes war das Jahr 1865 wegen der im Sommer vorherrschenden trockenen Witterung ein ungewöhnlich günstiges. Auf nähere Angaben über diesen wichtigen Industriezweig muß die Kammer leider auch in diesem Jahre verzichten, weil sie die von ihr beabsichtigten näheren Erörterungen unterlassen hat, nachdem ihr glaubhaft versichert worden war, daß in der Mitte des Jahres eine von ganz besonders kompetenter Seite entworfene Denkschrift veröffentlicht werden würde, in welcher die gewünschten Data enthalten seien. Da sich die Veröffentlichung dieser Denkschrift wider Erwarten verzögert hat, so muß sie sich das Nähere für den nächsten Bericht vorbehalten, will aber bei dieser Gelegenheit zugleich erwähnen, daß diesmal aus gleichem Grunde auch über das Holz- und Pechgeschäft des Bezirkes nichts Vollständiges beigebracht werden kann.

Hinsichtlich der Glasfabrikation gilt auch für das Jahr 1865 das im Jahresberichte für 1862—63 Gesagte. Nur haben sich die Verhältnisse mit den Brennholzern im Jahre 1865 noch bedeutend ungünstiger gestaltet, da dieselben in den Auktionen durchschnittlich mit 1 Rthlr. pro

Klafter höher als im vorhergehenden Jahre bezahlt werden mußten, so daß ohne die der Torfsgewinnung günstigen Witterungsverhältnisse leicht mit Schaden hätte fabrizirt werden müssen. Ueberhaupt ist die fortdauernde Lebensfähigkeit des Geschäftes in Weitersglashütte hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß das Torflager auf eigenem Grund und Boden und in unmittelbarer Nähe der Fabrik sich befindet, so daß der bei diesem Brennstoffe eine Hauptrolle spielende Transport nicht sehr in die Waagschale fällt. Auf die Damer wird aber bei den fortdauernd steigenden Holzpreisen einerseits und den im Ganzen mehr ungünstigen Witterungsverhältnissen des Gebirges andererseits die Blüthe des Geschäftes von der Möglichkeit abhängen, die jetzt 4—6 Wochen und nach Befinden noch länger dauernde Trockenzeit durch Anwendung von Torfpresmaschinen wesentlich abzukürzen, was bis jetzt bei einer voraussichtlichen Erhöhung der Herstellungskosten um 5 bis $7\frac{1}{2}$ Mgr. für das Tausend noch nicht rentabel erscheint.

Die Kampagne ist ganz gleich mit den früheren verlaufen. Der Absatz war gut, da das Fabrikat wegen seiner Güte dem mit Steinkohlen fabrizirten vorgezogen wird. Mit dem Eintritt der Hüllermäßigung auf 20 Mgr. für den Centner machte sich die böhmische Konkurrenz hier und da sehr fühlbar, doch kehren die Kunden nach und nach wieder und zahlen lieber eine Kleinigkeit mehr. Uebrigens wird berichtet, daß die Preiserhöhung im Jahre 1864 nicht 6 pEt., sondern nur 4 pEt. betragen habe.

Die Perlenfischerei erzielte wegen der für den Betrieb dieses Industriezweiges günstigen Witterung ein besseres Resultat als im Vorjahre. Es wurden im Jahre 1865 95 (1864 54) Stüd helle, 33 (20) Stüd halbhelle, 18 (14) Stüd Sandperlen, 26 (18) Stüd verdorbene Perlen und 13 (19) Stüd Muscheln mit eingewachsenen Perlen, zusammen 185 (123) Stüd zu einem Verkaufswerte von 234 Rthlr. 15 Mgr., sowie 900 Stüd zum Verkaufe gekommene Rohmuscheln aufgefunden.

Ueber die Verarbeitung der Perlmuscheln wird aus Adorf berichtet, daß dieselbe in erfreulichem Wachsthum nach innen und außen begriffen sei. Das Hauptgeschäft in Adorf erhielt im Jahre 1865 die so eben erwähnten 900 St. Muscheln von der königlichen Perlenfischerei in Delsnik und verarbeitete dieselben zu den mannigfaltigsten Waaren, worunter jetzt namentlich allerlei feine Porzellanwaaren, zu denen jedoch auch andere Muschelarten mit verwendet werden, sehr beliebt sind. Außerdem arbeiten noch zwei Geschäfte mit gutem Erfolge in dieser Branche. Der Hauptabsatz ist für alle während der Badesaison in Elber.

Das Landesprodukten- und Kolonialwaarengeschäft. Das Agentengeschäft entwickelt sich immer mehr zum selbstständigen Geschäftsbetrieb und nimmt immer größere Dimensionen an. Die Zahl der Agenten in Plauen allein — allerdings nicht bloß für Landesprodukte und Kolonialwaaren, sondern auch für Carne — vermehrte sich im Laufe des Jahres 1865 um 3 und stellte sich zu Ende des Jahres auf 19.

Das Kolonialwaarengeschäft hatte einen regelmäßigen Verlauf, ohne zu einer besonderen Lebendigkeit zu führen. Der ganze Charakter des Geschäftes war ein ruhiger und nur in einzelnen Artikeln fand eine größere Bewegung statt.

Einzelne Firmen im Bezirke wenden dem Kolonialwaarengeschäft größere Beachtung zu und machen Bezüge von den verschiedenen kontinentalen Seep lägen, die ihnen gegen die Magdeburger und Leipziger Firmen insofern einen Vortheil gewähren, als Bezüge von Holland und Belgien nach dem Voigtlande via Hof billiger als über Leipzig zu stehen kommen. Diese direkten Frachttarife, besonders der Belgische und Holländisch-Bayerische Tarif, drohen überhaupt das ganze Kolonialwaarengeschäft im Bezirke umzustürzen und Handelsplätze wie Magdeburg und Leipzig, in deren Händen sich dieser Handel nach hier seither ausschließlich befand, empfindlich zu benachtheiligen. So kostet z. B. der Artikel Kaffee in Wagenladungen von 100 Centnern von Rotterdam via Hof nach Plauen nur 27 Mgr. pro Centner, während Rotterdam - Leipzig 36 Mgr. kostet. Insbesondere hat eine Firma in Plauen den Handel mit Kolonialwaaren ein gros in die Hand genommen

und durch Ausführung dieser Absicht der Stadt Plauen einen ihr seit geraumer Zeit verloren gegangenen selbstständigen Handelszweig wieder zugeführt.

In Kaffee behaupteten sich die Preise der besseren Sorten auf erhöhtem Standpunkte, während im Herbst die geringeren Sorten, namentlich Brasil und Rampos, einen erheblichen Rückschlag erfuhren.

Der Konsum in Reis war in Folge der gesegneten Kartoffelernte höchst unbedeutend. Mit Schluß des Jahres stellte sich besonders in den geringeren Sorten, ganz besonders in Bruchreis, steigende Richtung ein.

Der Konsum von Zucker nahm auch im Jahre 1865 wieder sichtlich zu. Der Grund hiervon liegt in dem überaus niedrigen Preise dieses Artikels.

In Syrup hat der Verbrauch der geringeren Sorten in Folge des hohen Preises und der schlechten Beschaffenheit der Butter, des Mangels an Obst und der höheren Preise des Indischen Syrups erheblich zugenommen.

Eine bedeutende Rolle spielten Heringe. Die Preise zogen zum Herbst wesentlich an und erreichten eine unnatürliche Höhe, welche auf den Konsum nachtheilig einwirkte. Der Umsatz in der Stadt Plauen dürfte 4000 Lo. betragen, von welcher Summe allein auf zwei dortige Firmen 850 und 650 Lo. kommen. Beziehungen darin wurden sehr wenig von Harburg, sondern zum großen Theile von Stettin gemacht, weil ersterer Platz fast regelmäßig theurer als letzterer war und außerdem die Frachten von Harburg bis Plauen 1 Rthlr. 21 Mgr. 1 Pf. pro Tonne, von Stettin via Chemnitz bis Plauen dagegen nur 1 Rthlr. 19 Mgr. 3 Pf., seit Anfang November sogar nur 1 Rthlr. 17 Mgr. 3 Pf. pro Tonne zu stehen kamen.

Der Fang der so beliebten Brabanter Sardellen war in Holland in den Jahren 1858—60 so ergiebig, daß die aus diesen Jahrgängen herflamenden großen Vorräthe eine Besserung der Preise nicht aufkommen ließen, obgleich 1862, 1863 und 1864 nichts gefangen wurde. Nachdem nun auch im Jahre 1865 ein Mißfang stattgefunden hatte, trat eine rapide Steigerung, in Plauen von 12 auf 30 Rthlr. für den Anker 1860er Waare ein. Diese hohen Preise beeinflussten aber den Konsum so, daß, obgleich nirgends nur einigermaßen erhebliche Vorräthe bestanden, der Werth der 1860er Waare mit Schluß des Jahres auf 25 Rthlr. sank, wozu bestiebender Absatz vorhanden war. Ein Haus in Plauen hat in diesem scheinbar unbedeutenden Artikel ein Geschäft von erheblicher Ausdehnung gemacht.

Der Handel mit Landesprodukten war, mit Ausnahme von Rübsöl und Klefsamen, ein stiller. Das Jahr 1865 eröffnete unter allgemeiner Apathie. Erst langsam entwickelte sich ein Klärungsprozeß, aber noch lange, nachdem die Verhältnisse auf politischem Gebiete wie auf dem Geldmarkte sich günstiger gestaltet hatten, lasteten die Folgen der vorausgegangenen Zeit wie ein Alp auf dem Geschäft.

Der Bedarf von Roggen wurde hauptsächlich aus Schlesien und Brandenburg gedeckt, während vom Herbst an Beziehungen aus Bayern und Böhmen rentirten. — Gerste wurde wie gewöhnlich aus der Saal- und hauptsächlich aus der Maingegend bezogen. Einen Theil des Bedarfs deckte das im Voigtland gebaute Gerstsch.

Kleesaat ist im Jahre 1864 ungewöhnlich wenig gebaut worden. Der weiße Samen fand flotten Absatz nach Leipzig, Hamburg, Rassel, auch nach Bayern. In rother Saat trat mit Beginn des neuen Jahres ein reger ankaltender Begehr ein, so daß die Preise im Laufe desselben von 19 auf 26 Rthlr. und darüber stiegen. Beziehungen darin wurden nicht wie in früheren Jahren aus der Altenburger und Leipziger Gegend und nächst dem aus Schlesien und Böhmen, sondern hauptsächlich vom Rhein gemacht.

Rübsöl fand im ersten Vierteljahre gar keine Beachtung, obwohl der Preis, besonders in Rücksicht auf die vorausgegangene mangelhafte Saaternte, niedrig zu nennen war. Allein die konkurrierenden Gette, namentlich das Petroleum, waren von so entschiedenem Einfluß, daß der Preis stabil blieb. Im Mai wurde die Spekulation auf den Artikel aufmerksam durch

nen Wunsch einer Frachtermäßigung für Wildrohhäute in gesalzenem Zustande zurück. Denn wenn der Frachtsatz für diese etwa auf die Hälfte herabgesetzt würde, so würden es die Gerber vorziehen, Salzhäute zu kaufen, und, da jetzt das zum Einsalzen erforderliche Salz billig zu haben ist, auch die Produzenten gern den Werth des Salzes daran wenden, um des auch aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten bedenklichen Gestankes während des Trocknens überhoben zu sein.

Es mag aber an dieser Stelle auch einmal der auf dem sogenannten Lannenhaus bei Schöned betriebenen Wurstfabrikation gedacht werden, deren Fabrikat, die sogenannten Lannenhäuser Würstchen in verschiedenen Sorten, unter denen die Lannenhäuser Knackwürstchen besonders beliebt sind, einem weiten Versandt unterliegt. Es werden in jeder Woche durchschnittlich 6 Schweine und 2 Kälber im Etablissement selbst geschlachtet, außerdem aber das erforderliche Rindfleisch im ausgeschlachteten Zustande namentlich von Schöneders Fleischern gekauft.

Cigarrengeschäft. Mit dem Ausbrechen des Amerikanischen Krieges wurde auch der Tabakshandel lebendiger, die Spekulation angeregter und Alles, was von Nord- und Südamerikanischen, Westindischen auch Holländischen Tabaken auf den Markt gelangte, stets schnell verkauft, ganz besonders Doppelblatttabak, weil da wieder Ausfall in den Zufuhren zu beklagen war und dies steigend auf die Preise wirkte. Die Deutschen Tabake anlangend, so machte die Pfalz wieder eine sehr ergiebige Ernte, erzielte aber wiederum wegen der vorherrschend zu trockenen, heißen Witterung nicht das schöne, feine, leichte, noch in gutem Andenken stehende 63er Gewächs, sondern wieder eine mehr schwere, wenn auch großblattige Waare. Die Preise hielten sich aber desungeachtet hoch. Ebenso war es mit Ulmerstädter und Thüringer Tabaken, welche immer auch eine Rolle spielen, da der Pfälzer Tabaksbau selten hinreicht, die große Nachfrage zu befriedigen, und die Qualität der genannten Tabake, dem Pfälzer Produkt gegenüber gehalten, durchaus nichts verdirbt. Nach allem diesen gab es keine billigeren Cigarrenpreise, zumal da auch bezüglich der Arbeitslöhne eine Reduktion nicht stattfand. Das Arbeiterverhältniß blieb immer noch schwierig, weil dieser Fabrikationszweig nicht vorherrschend ist; indessen zeigte sich wegen der Einführung der Cigarrenfabrikation in Schöned im Laufe des Jahres ein größeres Arbeiterangebot. In Folge dessen hat sich auch in Plauen die Arbeiterzahl und damit auch das Quantum der erzeugten Cigarren vermehrt, welches, dabei Mittelforten zum Verkaufspreise von 3—4 Pf. überwiegend, guten Absatz fand.

Die so eben erwähnte Einführung der Cigarrenfabrikation in Schöned erfolgte durch ein in dieser Branche rühmlich bekanntes Geschäftshaus in Leipzig zu Anfang des Jahres 1863 und bewährte sich mehr und mehr als ein wahrer Segen für den Ort. Dieselbe beschäftigte ungefähr 150 Arbeiter meist weibliche (die früher mit der Lambourstickerie ein kärgliches Brot verdienten), darunter auch Kinder. Es findet in diesem Etablissement eine vollständig durchgeführte Arbeitstheilung statt und geht das Streben des Unternehmers dahin, Hausarbeiter auszubilden.

Der Bericht über das Holzgeschäft des Bezirkes muß sich auch diesmal wieder mit der Angabe des Geschäftsumsatzes einiger der größeren Brettmühlen begnügen. Von kleineren Brettmühlen liegt nur eine Angabe des Gewerbevereins zu Adorf vor, wonach in Folge des anhaltenden Wassermangels auf den 4 dortigen Schneidemühlen im Jahre 1865 nur 100—115 Schock Bretter und Pfosten geschnitten worden sind, was, selbst wenn die Angaben des vorjährigen Berichts, wie versichert wird, etwas zu hoch gegriffen sein sollten, immerhin einen beträchtlichen Rückgang der Produktion bezeichnen würde. Als Grund des Letzteren wird der bedeutende Wassermangel während des Jahres 1865 angegeben. Der Wassermangel scheint indes die größeren Brettmühlen nicht an einer ziemlich Ausdehnung ihres Betriebes im Vergleich zum vorhergehenden Jahre verhindert zu haben. Allerdings ist nur bei zwei dergleichen Mühlen eine genaue Vergleichung möglich, da die Angabe einer dritten, daß der Betriebsumfang gegen das

Vorjahr sich gar nicht gedehnt habe, natürlich der Zuverlässigkeit ermangelte, über die Produktion einer vierten aber für das Vorjahr gar keine Angaben vorliegen. Soweit eine genaue Vergleichung möglich ist, hat eine Vermehrung der Produktion um 33 pEt. stattgefunden und ist auf den Brettmühlen zu Morgenröthe, Eibenroth, Wildenthal und Carltsfeld eine Quantität von ca. 55,000 Klößen verarbeitet und daraus ca. 350,000 Kubikfuß oder über 7500 Schock Bretter, Pfosten und Batten erzeugt worden.

Im Uebrigen wird von demjenigen Geschäft, welches seine Produktion als unverändert bezeichnet, noch angegeben, daß die Preise des Rohmaterials in den Auktionen sich gegen das Vorjahr wieder, und zwar bei starken Hölzern von 10—12 Zoll um ca. 5 pEt. und bei schwächeren von 6—9 Zoll um ca. 15 pEt., erhöht hätten, während die Verkaufspreise, namentlich bei den schwächeren Sorten, nur ganz unbedeutend in die Höhe gegangen seien.

So wenig wie über das Holzgeschäft vermag die Kammer schon jetzt etwas Erschöpfendes über die nicht unwichtige Pechproduktion des Bezirkes zu berichten. Der Grund hiervon ist oben gelegentlich der Forstproduktion erwähnt worden. Inzwischen mögen folgende in der Hauptsache ganz zuverlässige Notizen genügen. In den sächsischen Staatswaldungen wird überhaupt nur in den zwei Forstbezirken Auerbach und Eibenroth Pech (aus reinem Fichtenharz) erzeugt und im November jeden Jahres in Auerbach zur Auktion gebracht. Es zeichnet sich durch besondere Reinheit aus und wird gewöhnlich mit 2—3 Rthlr. pro Etr. höher bezahlt, als das anderweit im Voigtlande gewonnene Pech, welches den Bodensatz, das sogenannte Griesenpech, noch mit enthält, das bei den fiskalischen Auktionen für sich besonders zur Verfeinerung kommt. Es wurden verkauft

1863.....	1400 Etr. reines Fichtenpech zum Preise von	19½—20 Rthlr.
1864.....	1000 „ „ „	14½—15 „
1865.....	1100 „ „ „	14½—15 „

ferner produziert jährlich:

der Stadtwald Schöned.....	ca. 300 Etr.
Rittergut Falkenstein	250 „
„ Lauterbach.....	180 „
„ Bergen.....	120 „
„ Dorffstadt	100 „
„ Reusa.....	80 „
Pfarrgut Bergen.....	30 „
Schnefeldsche Stiftung.....	50 „
Summa.....	ca. 1110 Etr.

Außerdem kauft ein Unternehmer in Rottengrün das meiste von kleineren Gutsbesitzern gewonnene Harz und siedet daraus jährlich 400—500 Etr. Pech. Das von einzelnen Gutsbesitzern selbst gefottene Pech ist auch noch mit ca. 100 Etr. zu veranschlagen, so daß im Kammerbezirke durchschnittlich jedes Jahr 3000 Etr. Pech gewonnen werden.

Rückfichtlich der Fabrikation von Rohe- oder Schallotten hat sich der bereits im vorjährigen Berichte ange deutete Zweifel, ob sich dieser Artikel für die Dauer bewähren werde, inzwischen gerechtfertigt. Der Artikel hat sich nicht bewährt, hat wenigstens keine Meinung für sich gewinnen können, und in Folge dessen hat die Nachfrage nach demselben so entschieden nachgelassen, daß die Fabrikation gänzlich eingestellt werden mußte.

In Betreff der Fabrikation von Holzkämmen, ausgeschlittenen Holzschalen und Holzornamenten, Rokkolo- und Kestleisen ist auch diesmal einfach auf den Bericht über 1862—63 Bezug zu nehmen. Das Geschäft in Holzkämmen ging fortwährend sehr schwach. Der Hauptabsatz wurde nach Schweden gemacht, weniger nach Süddeutschland und der Schweiz, ganz wenig nach Norddeutschland. Im Ganzen arbeiten in dieser Branche etwa noch 10 Arbeiter in Brunnödra. Von der Fabrikation ausgeschlittener Holzschalen läßt sich behaupten, daß die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Befürchtung, dieselbe werde wohl im Stadium des Versuches beharren, sich vollständig bewahrheitet hat. Die Holzornamenten-Fabrikation ist, abgesehen davon, daß die Hölzer neuerdings der Frachtersparniß halber

zu einem großen Theile in roh vorgefertigtem Zustande bezogen wurden, ganz in der früheren Weise und in dem früheren Umfange fortbetrieben worden; doch ist zu bemerken, daß im Laufe des Jahres 1865 sich noch ein zweites kleineres Geschäft diesem Industriezweige zugewendet hat.

Ueber die Uhrenfabrikation in Carlsfeld vermag die Kammer diesmal spezielle Nachrichten gar nicht beizubringen. Der Grund hiervon liegt wie in vielen ähnlichen Fällen in einem unbefriedigenden Geschäftsgange, welcher entweder überhaupt nicht oder nicht allein aus vorübergehenden ungünstigen Konjunkturen zu erklären ist. Man klagt nämlich bitter darüber, daß durch unerlaubtes Hausiren dem Geschäfte eine schwer zu besiegende Konkurrenz gemacht werde und daß seitens der Polizeibehörden diesem Unwesen nicht mit gehöriger Energie gesteuert werde. Es liegt aber wohl auf der Hand, daß die ungünstigen Ergebnisse des Geschäftsbetriebes im Jahre 1865 hierin allein ihren Grund am so weniger haben können, als der Uhrenfabrik zu Carlsfeld selbst die Hausirerlaubnis als besondere Vergünstigung zugestanden worden ist. Personen in Eibenroß, die selbst als Aktionäre theilhaftig sind, halten die ganze Form der Aktiengesellschaft für diesen Geschäftsbetrieb nicht recht geeignet und sprechen im Interesse der allerdings höchst wünschenswerthen Erhaltung des Industriezweiges für Carlsfeld den Wunsch aus, daß ein mit dem erforderlichen Kapital versehener Industrieller denselben auf eigene Rechnung in die Hand nehmen möge.

Fabrikation musikalischer Instrumente. Für die feinen Schafdärme wird Rußland mehr und mehr zur Hauptbezugsquelle. Mehrere Marktneutkirchner reisen nicht bloß in den Wolgagegenden, sondern betreiben dort fortbauend das Geschäft des Einkaufs und der Reinigung von Schafdärmen. Die Russischen Därme haben vor den Englischen den Vorzug, daß sie einen besseren Klang geben und weißer ausfallen, wogegen die Englischen dauerhafter sind. Auch von Dänemark wurden noch immer viel Schafdärme bezogen, wogegen der Bezug von Englischen Därmen theils unmittelbar durch die in England herrschende Viehseuche, theils mittelbar durch ein auf den Artikel gelegtes Ausfuhrverbot beeinträchtigt wurde. Die Preise des Messings blieben den vorjährigen ziemlich gleich, nur im Herbst trat in Folge der Chilenischen Unruhen eine Steigerung um etwa 3 Rthlr. ein, welche jedoch später wieder um 2 Rthlr. zurückging. Der höchste Berliner Preis war 38 Rthlr., der Augsburger entsprechend höher. Im Allgemeinen hat der Bezug von Berliner Messing mehr und mehr abgenommen. Die gröberen Sorten wurden meist noch von Rodewisch, allmählig aber, jedoch mit Ausnahme des Drahtes, wo sich Rodewisch behauptet, mehr von Augsburg, die feineren Sorten fast nur von Augsburg bezogen; doch wird von Klingenthal bemerkt, daß, während Berlin als Bezugsort fast ganz in Wegfall gekommen sei und Augsburg hauptsächlich in polirtem Messing eine Rolle spielt, Westphalen bei Messing und theilweise auch bei Neusilber immer mehr Terrain gewinne. Der letztere Artikel ist im vorigen Jahre um 5 Rthlr. in die Höhe gegangen. Für Marktneutkirchner, welches fast nur die besseren um ca. 50 pCt. theueren Sorten Argentan verwendet, bleibt Auerhammer, welches in Hinsicht auf Qualität noch immer obenan steht, Hauptbezugsquelle. Uebrigens ist in den Rohstoffen und deren Preisen keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten; nur klagt man, namentlich in Klingenthal, darüber, daß das Fichtenholz auch im Jahre 1865 wieder auffallend theurer geworden sei.

Die beiden auf Fabrikation von Messinginstrumenten eingerichteten geschlossenen Etablissements in Marktneutkirchen beschäftigten bis zum Herbst durchschnittlich einige 70 und von da an einige 50 Mann in der Hauptbranche, wozu in dem einen Etablissement noch 10 Mann für die Reffen- und Futteralfabrikation, sowie 2 Mann für die Holz- und 1 Mann für die Journierschneiderei kamen. Die Arbeiter richteten sich allmählig immer mehr ein und auch die Böhmischen Arbeiter machen in Bezug auf Pünktlichkeit Fortschritte. In dem einen Etablissement wird meist auf Stüdlohn gearbeitet. Die Löhne sind im Jahre 1865 vielleicht um 10 pCt. hinaufgegangen. Bei Zeitlohn wurde in der Messing-Instrumentenfabrikation

meist 10½—22½ Rgr., bei Stüdlohn hier und da noch mehr täglich verdient. In dem anderen Etablissement waren nur einige Arbeiter auf Stüdarbeit eingerichtet, die Mehrzahl arbeitete auf Wochenlohn, soll jedoch mehr und mehr zur Stüdarbeit übergeführt werden. Der Wochenlohn betrug bei den besten Arbeitern 2½—3 Rthlr. Ein wichtiger Bestandtheil der Messinginstrumente übrigens, nämlich die sogenannten Cylindermaschinen oder Ventile, ist, abgesehen von den feinsten Gattungen, bis jetzt noch gar nicht im geschlossenen Etablissement gefertigt worden, was seinen Grund darin hat, daß die Maschine fast gar nichts dabei thun kann und in Folge dessen der Artikel der Hausindustrie überlassen bleiben muß, mit welcher wegen deren außerordentlich niedrigen Arbeitslöhne eine Konkurrenz nicht wohl möglich ist, zumal da diese noch überdies durch die zerrütteten Verhältnisse in Oesterreich erschwert wird. Die betreffende Hausindustrie hat ihren Hauptsitz in Graßlik in Böhmen. Es steht jedoch zu erwarten, daß dieser ganze Fabrikationszweig mehr und mehr in das geschlossene Etablissement übergehen wird.

Das Geschäft in der Messing-Instrumentenfabrikation ging auch das ganze Jahr 1865 hindurch flau oder geradezu schlecht, was, namentlich bei den feineren Instrumenten, einen bedauernden Preisrückgang zur Folge hatte. Die Gründe sind dieselben wie die bereits im vorjährigen Bericht für die gleiche Erscheinung erwähnten. Amerika, wohin überhaupt bloß Saxophon gehen, bezog fast gar nichts, weil es keinen Bedarf hatte, wie sich daraus ergibt, daß auch die Amerikanischen Fabriken dieser Branche über Geschäftsfriedung klagten. Auch in England war sehr wenig Nachfrage nach Messing-Instrumenten. Somit beschränkte sich das Geschäft fast bloß auf die Deutsche Rundschiff, da auch der Europäische Absatz viel zu wünschen übrig ließ; doch wird von Klingenthal aus versichert, daß der Absatz von Blech-Blasinstrumenten nach Italien immerhin besondere Bemerkung verdiene, und auch von Marktneutkirchen aus bestätigt, daß im Jahre 1865 Sendungen von Messing-Instrumenten nach Italien gemacht und Bestellungen seitdem erneuert worden seien. Gegen Ende des Jahres eröffnete sich die Aussicht, daß die Nachfrage aus Amerika, namentlich nach Bestandtheilen, welche bloß mit der Hand gefertigt werden können, wieder steigen werde. Nach Frankreich ist, abgesehen von Bestandtheilen wie Cylinderventile, welche man in Frankreich kaum um den doppelten Preis herstellen kann, in diesem Artikel noch nichts gemacht worden. Auch ist man wenigstens von einer Seite der Ansicht, daß dies noch nicht so bald möglich sein werde, weil die Französische Industrie, welche bloß auf Fabrikation einer ganz bestimmten Art von Instrumenten (mit Perinet-Ventilen) eingerichtet sei, worin sie auch auf auswärtigen Märkten mit Vortheil konkurrierte, in Folge dieser getriebenen Konzentration die diesseitige Konkurrenz wirksam ausschließe. Von anderer Seite dagegen wird gesagt, daß der Verkehr mit Frankreich überhaupt noch zu neu sei, um bereits ein zutreffendes Urtheil fällen zu können, jedenfalls aber Aussicht vorhanden sei, Frankreich, wenn auch erst nach Jahren, in der Metall-Instrumentenfabrikation ebenso gut zu überholen, wie dies in den übrigen Branchen der Musik-Instrumentenfabrikation der Fall gewesen sei, da die bei Weitem besseren Cylinder-Instrumente verhältnismäßig wenig mehr kosteten als die in Frankreich gebräuchlicheren Instrumente mit Perinet-Ventilen und die hiesigen Verhältnisse weit günstiger seien.

Das Geschäft in Holz-Blasinstrumenten war das ganze Jahr hindurch befriedigend, von der Mitte des Jahres an sogar lebhaft zu nennen. Hauptartikel waren wie immer Flöten. Ein ganz ordinärer Flöten wurde im Flagesolet und Picoles Einiges für England gemacht, wogegen aus Amerika noch nicht viel Nachfrage vorhanden war. In ordinären Sachen namentlich war das Geschäft bis zur Mitte des Jahres nur als ein mittelmäßiges zu bezeichnen. Auch war die zu dem gedachten Zeitpunkt eintretende Lebhaftigkeit in der Nachfrage keineswegs von einem Steigen der Verkaufspreise begleitet, wogegen die Arbeitslöhne in dieser Branche etwas in die Höhe gingen. Es wird bemerkt, daß es überhaupt sehr schwer halte, Gehälter zu bestimmen oder festzuhalten, da die Arbeiter sich sehr bald selbst-

ständig zu machen suchen. Das größte benartige Fabrikationsgeschäft in Markneukirchen beschäftigt bloß 8 Arbeiter im Hause und 5 außer dem Hause. Die Stückerarbeit läßt sich angeblich deshalb nicht wohl einführen, weil die besseren Arbeiter bloß die feinere Arbeit an den einzelnen Stücken zu machen haben. Ein guter Arbeiter erhält bei Rast und Logis wöchentlich 1½ Rthlr., früher 1 bis 1¼ Rthlr.

In Saitarren und Geigen, vorzüglich den Erkeren, war das Geschäft bis gegen Mitte des Jahres matt, von da an aber, hauptsächlich in Folge der Nachfrage von Amerika, welches namentlich in Saitarren kolossale Aufträge ertheilte, äußerst lebhaft. Am meisten gesucht waren die besseren Mittelstücken von feiner, eleganter Färbung, aber mäßiger Verzierung im Verkaufspreise bis zu 60 Rthlr. pro Duzend, feinere wenig. Aehnlich verhält es sich mit den Geigen, wenn auch nicht ganz in demselben Grade. In Folge dessen stiegen die Verkaufspreise der begehrtesten Sorten um 10 bis 25 pEt., die der feineren um eine Kleinigkeit. Auch die Saitern gingen noch gut, obwohl dieser Artikel im Ganzen nicht von Bedeutung ist, da er nicht viel mehr als 10 Arbeiter in Markneukirchen beschäftigen mag. Außerordentlich gesucht waren auch die Violinbögen. Feinere Violinbögen glangen auch nach Italien, ebenso etwas in Saitarren. Die Violinbögen wurden seit vorigem Jahre aus Schimmerda bezogen, was sie mechanisch gestreift werden; ebenso die Ruders für Accordions. Eines sehr lebhaften Geschäftsganges erfreuten sich auch die Violinfutterale, obwohl diese für sich allein einen viel höheren Preis zu bezahlen haben, als wenn sie mit Geigen gehen, und in Folge dessen die französische Konkurrenz schwer überwinden können.

Ebenso war die Nachfrage nach Saiten von Mitte des Jahres an und namentlich gegen Ende desselben eine sehr lebhaft, insbesondere in 3 und 4 Zug Römischen Saiten, was eine erhebliche Preissteigerung in den ganz feinen nach Amerika gehenden Sorten bis zu 20—30 pEt. zur Folge hatte. Es war geradezu unmöglich, alle eingegangenen Ordres innerhalb 6 Monaten auszuführen. In Folge dessen hat die Saitenfabrication, sowohl die von Darmfalten als von überspannenen, auch in Klingenthal wieder zugenommen.

Die sogenannten seidenen Quinten, welche die Violin- oder Saitarren-E-Saiten vertreten, größtentheils in Böhmen, aber auch in Sachsen fabricirt werden und vorzugsweise nach Polen und Ostpreußen gehen, waren ebenfalls gesucht. Nicht minder spielten die überspannenen Saiten seit Mitte Juli eine bedeutende Rolle, obwohl der Absatz nach den Laplandstaaten schon seit dem vorhergehenden Jahre stakte. Einzelne Geschäfte hatten außer 20 Saitenrädern gehen und erzeugten auf jedem täglich 25 Duzend Violin-G-Saiten oder 12—15 Duzend Saitarrensaiten. Der Lohn für überspannene Saiten steigt von 2 Pf. für das Duzend Violin-G-Saiten bis 1 Rgr. und noch höher für das Stück Basssaiten, so daß sich der tägliche Verdienst auf 6—12 Rgr. stellt. Das Material wird aus Nürnberg, Fürth und Schmalbach bezogen, reiner Silberdraht für die feinsten Violin-G-Saiten, versilberter Kupferdraht von 12—20 Rgr. pro Mark je nach der Stärke, je stärker je wohlfeiler, nach Nummern, vergoldeter Kupferdraht, einfach, zweifach und dreifach vergolbet, 20—40 pEt. höher. Reiner Kupferdraht wird wegen der Veränderung der Farbe bloß zu Zithersaiten, vergoldeter bloß zu feineren Saitarrensaiten verwendet.

Nicht zu verkennen ist, daß zu dem Aufschwunge der Produktion in Saitarren, Geigen, E-Saiten und Violinbögen auch die Einführung des Handelsvertrags mit Frankreich nicht unwesentlich beigetragen hat. Es haben sich viel französische Käufer aus Paris und Mirecourt eingefunden und in den erwähnten Artikeln Einkäufe gemacht. Dagegen behaupten die Franzosen in D- und A-Saiten immer noch den Vorrang, wenn auch nicht in Bezug auf Solidität und Haltbarkeit, da ihr Fabricat sich leicht bricht oder wirft und abstirbt, so doch in Folge besonderer Vortheile bei der Bleiche in Bezug auf die Farbe, welche für sehr viele, namentlich die Amerikanischen Käufer, den Ausschlag giebt, sowie in Bezug auf die Wohlfeilheit. Dagegen waren die Franzosen nach erheblichen Anstrengungen schon

vor Eintritt des Handelsvertrags in gespannenen Saiten überholt worden. Auch ist man von anderer Seite der Ansicht, daß die französische Saitenfabrication wohl in dem billigen Rohmaterial ihren einzigen Halt habe und daß, wenn dieses von hier aus vertheuert würde, die französischen Fabriken dasselbe Schicksal wie die Londoner erleiden, d. h. nicht mehr zur Konkurrenz mit der Sächsischen Industrie im Stande sein und vielleicht den Verkauf des getrockneten Rohmaterials vorziehen dürften.

In Accordions und Concertinos ging das Geschäft bis zum Juli mitleidig, aber erträglich, alsdann aber sanken die Preise dermaßen, daß einzelne Geschäfte den Verkauf gänzlich einstellten. Von Oktober an besserten sich die Preise zwar auch nicht, stellten sich vielmehr um 10 pEt. niedriger als im Vorjahre, es mußte aber das Geschäft wieder aufgenommen werden und ging von da an zu gedrückten Preisen, die man so viel als möglich durch Ersparniß von Material auszugleichen suchte, wieder lebhaft. Bis zum Herbst waren mehr Accordions (für Buenos Aires, die Laplandstaaten und Nordamerika) als Concertinos (für England) gefragt. Im Ganzen genommen ist 1865 auch der Quantität nach weniger fabricirt worden als im vorhergehenden Jahre. Die Arbeitslöhne sind im Ganzen wieder etwas zurückgegangen und in Folge dessen haben sich verschiedene Streich-Instrumentenmacher, welche sich der Fabrication von Concertinos und Accordions zugewendet hatten, wieder auf die Verfertigung von Violinen, Saitarren und Bogen verlegt. Dem Jahre 1865 eigenthümlich sind die Accordions mit Klavieren. Die Abhängigkeitsverhältnisse sind im Wesentlichen dieselben geblieben wie früher. Hauptabnehmer blieb England; doch sind, namentlich seit dem Herbst, auch mit Amerika wieder direkte Geschäfte gemacht worden und Einkäufer von da erschienen. In letzterer Beziehung wird in Klingenthal geklagt, daß die schlechte Verbindung des Ortes viele Einkäufer abhalte, nach Klingenthal zu kommen, auch wiederholt, daß sich mehrere kleine Fabricanten auf eigene Rechnung etablirt hätten, die gegen ein Spottverdienst nach Markneukirchen arbeiteten und hierdurch die Preise noch mehr herabdrückten. Markneukirchen bezieht sich hingegen auf seine bereits im vorjährigen Bericht zu der gleichen Klage gemachten Bemerkungen.

Merklich zugenommen hat im Jahre 1865 in Klingenthal die vor etwa vier Jahren begonnene Fabrication von Melodions oder Drehharmonikas (Veierkasten), deren Hauptstz Wien und demnachst Gera ist. Dieselben werden zu Preisen von 5 bis 20, auch 25 Rthlr. gefertigt und finden ihren Hauptabsatz in Deutschland, vornehmlich in Norddeutschland, obwohl Einiges auch nach Amerika geht. Doch kann der Artikel bis jetzt noch nicht auf große Bedeutung Anspruch machen.

Zu Mundharmonikas wurde im Allgemeinen ein ziemlich gutes Geschäft gemacht, namentlich, wenn auch nicht mehr so lebhaft wie früher, nach Bayern, in den gewöhnlichsten Sorten nach Norddeutschland, in den feineren Sorten viel nach Amerika, auch etwas nach Schweden. Ueberhaupt wurden, namentlich seit dem Herbst, mehr bessere Sorten fabricirt, meist nach Wiener Art.

Die letztere Bemerkung gilt so ziemlich von allen Gattungen der Musik-Instrumentenfabrication. Im Allgemeinen kamen die einfachen, aber soliden Sorten in Aufnahme, während Decorationen in Perlmutter oder sonst ganz vernachlässigt waren.

Die Betriebsverhältnisse sind im Wesentlichen dieselben geblieben wie in den früheren Jahren. Nur einzelne Bestandtheile, wie Wirbel u. dgl., ferner Cassagnettes, die eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielten, Kolophoniumstücke u. dgl., werden noch um Lohn gearbeitet, hauptsächlich auf den Dörfern. Die Preise für die fertigen Waaren sind gestiegen, verhältnißmäßig am meisten für ordinäre Saitarren und Violinen aus Klingenthal und Umgegend, bei welchen die Preiserhöhung 15 Rgr. für das Duzend betrug.

Im Geschäft mit Amerika ist allgemein die früher gebräuchliche Zielzeit von 6 Monaten wieder eingeführt worden. Die während des Krieges Jahre lang eingestellten Zahlungen sind nach Wiederherstellung des Friedens

allmählig wieder eingegangen, so daß wenig oder nichts verloren worden ist. Bei der in Zeiten eines einigermaßen lebhaften Geschäftsganges in doppelter Stärke eintretenden Nothwendigkeit, theils fertige Waaren, insbesondere Blechinstrumente, theils und vor Allem Bestandtheile, namentlich Ventile und mechanische Guitarrenschrauben, ganz besonders aber Gehäufte für Accordions und Concertinos in Böhmen machen zu lassen, erscheint der Aus- und Eingangs Zoll zwischen Sachsen und Oesterreich als eine unnütze und verberbliche Belastung dieses Fabrikationszweiges, zumal da seit dem Vertrage von 1865 auch die Emballagekästen mit verzollt werden müssen. Eine möglichst baldige gänzliche Aufhebung des Eingangs Zolles, welche ja lediglich in den Händen der Zollvereins-Regierungen liegt, ist deshalb der dringende Wunsch wohl aller Angehörigen dieses Industriezweiges.

In Adorf hat nach den Mittheilungen des dortigen Gewerbevereins die Zahl der Arbeiter in dieser Branche abgenommen. Die Stadt zählt nur noch 15 Messing-Instrumentenmacher, von denen nur 12 ihr Gewerbe, und zwar mit 6 Gesellen und 3 Lehrlingen, betreiben. Der unbefriedigende Geschäftsgang im Accordionsgeschäft hat auch einen Rückgang in der Zahl der Accordionistischer zur Folge gehabt. Im Arbeitsverdienst ist keine Besserung eingetreten, obwohl namentlich das Messinggeschäft flotter ging. Die Arbeiter haben deshalb mehr auf eigene Rechnung zu arbeiten und ihre Erzeugnisse zu verkaufen angefangen, wobei freilich auch der erzielte höhere Preis öfters in erlittenen Einbußen verloren geht.

Ueber die Fabrikation von Pianos und Pianinos in Plauen ist dem im vorjährigen Berichte Gesagten nichts hinzuzufügen. Das Geschäft ist in dem früheren Umfange fortbetrieben worden und hat seinen alten wohl begründeten Ruf aufrecht zu erhalten verstanden.

Bürstefabrikation. Die Bürstefabrikation hat auch im Jahre 1865 wieder eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Das größte Etablissement in Schönheide beschäftigte zu Ende des Jahres 99 erwachsene Arbeiter und daneben 10—15 Schulkinder. Das nächstgrößte Geschäft in Schönheide beschäftigte die frühere Arbeiterzahl fort; diese ist im vorjährigen Bericht auf 56 angegeben. Von den übrigen Geschäften bringen es wohl nur wenige auf 10—12 Arbeiter. Desto größer ist die Zahl der einzelnen Familien, namentlich im oberen Schönheide, welche sich diesem Industriezweige zugewendet haben, hauptsächlich aber bloß ordinäre Bürsten und theilweise bloß Wurzelbürsten verfertigen. Von den beiden größeren Geschäften wird übereinstimmend darüber geklagt, daß dadurch dem Stehlen von Rohmaterial im geschlossenen Etablissement, welches sich bei aller Ueberwachung nicht verhindern lasse, Vorschub geleistet, in Folge dessen aber das Geschäft sehr beeinträchtigt werde.

In Bezug auf das Rohmaterial wird bemerkt, daß die Holzpreise um mindestens 20—30 pCt., die Schweinborsten und Haare um ca. 4 bis 8 pCt., Fibre gegen Ende des Jahres um 2 Rthlr. gestiegen sind. Seit Ende des Jahres wird an Stelle des schwarzen Eisendrahts aus Eimburg vielfach Messingdraht aus Rodewisch verwendet, dessen Preis gegen das Vorjahr etwas herabging. Was die Erzeugnisse dieser Geschäftsbranche betrifft, so fällt die eigentliche Einführung der Malerpinselfabrikation im größten Etablissement erst in das Jahr 1865. Dieses Etablissement erzeugte um die Mitte des Jahres wöchentlich ca. 200 Duzend diverse Vorstpinsel, 150 Duzend Kartätschen im Preise von 1—24 Rthlr., 150 Duzend diverse bessere Bürsten und außerdem sehr viele ordinäre Waare. Zu Anfang des Jahres wurde in diesem Etablissement auch eine Sorte Wagenbürsten nach Englischem Muster, die bisher bloß in Berlin fabrizirt wurden, da der kleine Fabrikant in diesem Artikel nicht konkurriren konnte, so wie gegen Ende des Jahres die Federbecher, hauptsächlich zum Export, das Groß zum Preise von 14—18 Rthlr., eingeführt. Natürlich sind auch neue Sortimente Pinsel eingeführt worden. Seit Ostern 1865 ist in diesem Etablissement auch die Fabrikation von Schlosser-, Schmiede- und Klempnerarbeiten, insbesondere von Blechzwingen und eisernen Ringen für die Pinsel und ähnlichen Hülfsarbeiten für die Fabrik, vertreten.

In den sonstigen Betrieben, Absatz- und Lohnverhältnissen ist keine Veränderung eingetreten. Ein Versuch, nach Frankreich oder Italien zu exportiren, ist bis jetzt wegen der bedeutenden Frachtkosten noch nicht gemacht worden, zumal da in größerer Nähe hinreichender Absatz zu erzielen war und im Laufe des Jahres auch größere Bestellungen für Amerika durch die Exporteure gemacht wurden. Das Reisegeschäft hat sich erweitert und der Absatz durch kleine Zwischenhändler, die zugleich mit Band, Zwirn, Tüchern oder Blechwaaren haufften, nichts an seiner Lebhaftigkeit verloren.

Als besonderer Beschwerdepunkt dieses Fabrikationszweiges ist hervorzuheben, daß die Forstverwaltung zu Eibenrod jetzt jeden Kredit verweigert, während die zu Auerbach solchen auf ein Jahr gewährt.

Seilerwaarenfabrikation. In Folge der immer lebhafter werdenden Kohlenförderung hat das Geschäft, jedoch hauptsächlich und fast ausschließlich in Drahtseilen, ebenfalls entschieden an Lebhaftigkeit gewonnen. Es hatte dies jedoch mehr eine Vermehrung der Zahl der ständigen Arbeiter, zu denen gelegentlich Handarbeiter hinzugezogen wurden, noch eine Besserung der Preise zur Folge. Der Grund dieser Erscheinung ist in der ungünstigen Lage des Geschäfts zu suchen, welches nicht wie ein in unmittelbarer Nähe der Kohlenwerke betriebenes Geschäft den Vortheil hat, die Funktion des Fabrikats leicht überwachen und eben deshalb Garantie geben und etwa 2 Rthlr. für den Centner mehr beanspruchen zu können. Der Preis des Seildrahtes ist eine Kleinigkeit gestiegen. Der Absatz ging hauptsächlich nach Freiberg, Eugaun, Warschau, Oelsküh und Chemnitz, wogegen nach Zwickau wegen der dortigen Konkurrenz aus dem so eben angeführten Grunde nur wenig gemacht wurde.

In Bezug auf die Verarbeitung von Wollabgängen in Kirchberg und die Kunstwollfabrikation in Reichenbach ist einfach auf das im vorigen Berichte Gesagte zu verweisen. Die Beschäftigung von Arbeitern in der städtischen Arbeitsanstalt in Reichenbach hat während des Jahres 1865 ganz aufgehört. Die Einkaufspreise des Rohmaterials blieben bis Michaelis ebenfalls unverändert und gingen von da an etwas zurück, was einen entsprechenden Zurückgang der Verkaufspreise zur Folge hatte.

Wollkammerei. Die Handkammerei kann in gegenwärtigem Verichte als nunmehr völlig im Bezirke erloschen bezeichnet werden, da das einzige noch hierauf eingerichtete Geschäft in Reichenbach zu Ende des Jahres 1865 oder Anfang des Jahres 1866 seinen Betrieb völlig eingestellt hat.

In Folge der im vorjährigen Berichte geschilderten Verhältnisse waren zu Anfang des Jahres 1865 die Wollläger auf den Deutschen Plätzen ungemein zusammengeschmolzen, die Auswahl eine beschränkte und folglich auch die Preise im Verhältnis zur Beschaffenheit der Wollen viel zu hoch. Auch wirkten diese Verhältnisse während des ganzen Jahres nach. Obwohl die erste Londoner Auktion mit einem Sinken der Preise von Kolonialwollen eröffnete und theils in Folge dieses Umstandes, theils in Folge der sonstigen ungünstigen Geschäftskonjunkturen die Produktion mit Ausnahme kurzer Zwischenperioden empfindlich rückte, so wurde die vor Beginn der Deutschen Wollmärkte allgemein gehegte Erwartung billiger Wollpreise doch nicht gerechtfertigt. Auch das Ausland theilte sich ziemlich stark am Einkaufe, und so kam es denn, daß die Wollpreise sich im Allgemeinen ziemlich gleich hoch stellten wie im Vorjahre und daß nur vereinzelt und vorzugsweise auf den ersten Märkten etwas billiger ankommen war. Ueber die von einzelnen Geschäften bezahlten Einkaufspreise liegen nur sehr spärliche Angaben vor. Das eine bezahlte im Februar mittlere AA-Wollen mit 68 Rthlr. und mehr, AAA-Wollen bis mit 79 Rthlr., im Juni A-Wollen mit 66—70 Rthlr., AA-Wollen mit 74 Rthlr., ein anderes giebt als niedrigsten Einkaufspreis für B-Wollen 45 Rthlr., und als höchsten für AA-Wollen 85 Rthlr. an.

Die folgende Tabelle an die Hand giebt, hat die Maschinenkammerei im Laufe des Jahres 1865 eine nicht unbeträchtliche Ausdehnung gewonnen. Es ist nicht nur ein ganz neues Etablissement in Roschau hin-

Rämmlinge wurden in A und B wieder vorzugsweise von vereinsländischen Streichgarnspinnereien gekauft, während das Ausland nur zu niedrigen Preisen Kauflust zeigte. Insbesondere ist in Folge des Umstandes, daß neuerdings die Maschinenkammereien im nördlichen Frankreich eine bedeutende Vermehrung erfahren haben, die frühere starke Ausfuhr nach Frankreich und Belgien auf ein Minimum herabgeschmolzen und läßt sich nur noch hochfeine Waare gut dahin absetzen. Die Preise in diesem Artikel waren im Allgemeinen einige Thaler niedriger als im Vorjahre, nach einer anderen Mittheilung ziemlich dieselben. Bestimmte Angaben liegen nur von einem einzigen Geschäft vor, wonach für

AA Rämmlinge	106 Rthlr.
A „	90—98 „
B „	85—88 „

bezahlt worden sind.

Focken und Abgangswollen waren gut und zu verhältnismäßig leidlichen Preisen abzugeben.

Kammgarnspinnerei. Ueber die in der Kammgarnspinnerei während des Jahres 1865 eingetretenen Veränderungen giebt die nachstehende Tabelle Aufschluß.

	Ende 1864	Ende 1865
Zahl der Etablissements.....	22	29
Hiervon wurden betrieben:		
mit Wasser.....	1	2
mit Dampf.....	9	15
mit Wasser und Dampf.....	12	12
Zahl der Spinnmaschinen.....	232	325
Hierunter Selfaktormaschinen.....	3	28
Zahl der Feinspindeln.....	49,080	76,858
Hierunter Selfaktorspindeln.....	1,400	12,800

Wie diese Tabelle an die Hand giebt, hat sich im Jahre 1865 die Zahl der Etablissements um 31,72 pEt., die der Spinnmaschinen um 40,09 pEt. und die der Feinspindeln sogar um 56,80 pEt. vermehrt. Von den neu hinzugekommenen Feinspindeln sind 40,04 pEt. Selfaktorspindeln bei 25 Selfaktormaschinen verschiedener Systeme zu je 400 oder 500 Spindeln. Diese ganz außerordentliche Vermehrung der Betriebsmittel hat ihren Grund in dem Impulse, welchen die günstigen Konjunktoren der vorhergegangenen Jahre diesem Industriezweige gegeben haben. Wie es aber in diesem Falle gewöhnlich zu geschehen pflegt, so wurden auch hier die vermehrten Betriebsmittel erst zu einem Zeitpunkte wirksam, wo die günstige Konjunktur bereits vorüber war. Allerdings wurde durch die Aufstellung der neuen Maschinen die Thätigkeit vieler Etablissements auf längere Zeit gehemmt, auch entsprechen die Leistungen der neuen Maschinen, insbesondere der Selfaktormaschinen, wohl bis jetzt vielfach noch nicht den davon gehegten Erwartungen.¹⁾ Nichtsdestoweniger aber hat sich die dadurch gesteigerte Konkurrenz innerhalb des Bezirkes auf empfindliche Weise fühlbar gemacht. Mit Berücksichtigung der verschiedenen Zeitpunkte, zu welchen die neuen Maschinen in Betrieb gesetzt worden sind, darf die Effektivspindelzahl höchstens zu 68,000 Spindeln angenommen werden.

Ueber die Einkaufspreise des Zugs ist das Erforderliche bereits bei dem Berichte über die Kammerei erwähnt worden. Als charakteristisch für das Jahr 1865 ist jedoch noch der Thatsache zu gedenken, daß die Kammgarnspinnerei des Bezirkes in diesem Jahre eine viel beträchtlichere Quote von französischem Zuge verbraucht hat, als in irgend einem der nächsten Vorjahre. Bei 15 Etablissements, welche über diesen Punkt Aufschluß gegeben haben, betrug von einer Gesamtconsumtion an 848,398 Zöllspind.

¹⁾ Dieses Urtheil betrifft bloß die Uebergangsperiode. Im Uebrigen dürfte schon jetzt als feststehend anzusehen sein, daß die Selfaktormaschinen viel schönere Kammettes und Robinen liefern und, da die Maschinenweberei mehr und mehr eingeführt wird, vortheilhafter sein werden als die Mule-Jenny's. In Frankreich haben die neueren Spinnereien nur Selfaktoren.

Zug der Verbrauch an französischem Zug nicht weniger als 237,481 Zöllspind. Nun befinden sich zwar unter den übrigen Geschäften, über welche keine Angaben vorliegen, gerade die größten mit eigenen Kammereien verbundenen Kammgarnspinnereien; man dürfte aber jedenfalls im Bereiche der Wahrheit bleiben, wenn man annimmt, daß im Jahre 1865 15—18 pEt. des Gesamtverbrauchs aus französischem Zuge bestanden haben.

Die Angaben über das Verhältniß zwischen dem verbrauchten Zug und dem daraus gewonnenen Garne weichen diesmal noch mehr von einander ab als das vorige Mal. Gerade bei zwei Geschäften, deren Angaben sich von jeher durch große Gewissenhaftigkeit und Glaubwürdigkeit auszeichnet haben, differiren dieselben in Prozenten bei AA zwischen 104,57 und 89,38 und bei A zwischen 104,88 und 96,24, wobei allerdings zu bemerken ist, daß das erstere Geschäft lauter Deutschen, das letztere zu mehr als vier Fünfteln französischen Zug verarbeitet hat. Bei sämtlichen 12 Etablissements (mit 24,170 Effektivspindeln), von welchen in dieser Beziehung Data vorliegen, gestaltete sich das Verhältniß folgendermaßen:

	Zug	Garne	Prozentfuß des Garns vom Zug
AAA	3,850	3,779	98,18
AA	123,715	120,207	97,18
A	398,204	388,755	97,63
B	120,613	117,501	97,42
C	8,830	8,670	98,19
Summa	655,212	638,912	97,50

Eine Vergleichung mit dem Vorjahre ist nicht möglich, weil dort nur die Ergebnisse der einzelnen Geschäfte angegeben waren, doch scheint der Durchschnittsertrag im Jahre 1865 etwas geringer gewesen zu sein als im Jahre 1864.

Ueber die Produktion an Garnen nach dem Gewicht liegen ziffermäßige Angaben von 14 Etablissements mit 28,030 Effektivspindeln vor. Dieser betrug in Handelspfunden 3779 Pfd. AAA, 125,591 Pfd. AA, 481,882 Pfd. A, 143,889 Pfd. B und 32,827 Pfd. C, mithin zusammen 787,958 Pfd., wobei die wöchentliche Durchschnittsleistung einer Spindel bei einzelnen Geschäften von 0,478 Pfd. (oder sogar 0,426 Pfd.) bis 1,004 Pfd. (letzteres bei einem Geschäft, dessen Produktion zu zwei Dritteln aus B und C Garnen besteht) variiert und sich für sämtliche Geschäfte auf 0,5406 Pfd., also etwas niedriger als im Vorjahre stellt, wo eine Durchschnittsleistung von 5,52 Pfd. angenommen worden war. Da die Geschäfte, über deren Produktion keine Angaben zu Gebote stehen, durchschnittlich mehr feine Garne spinnen, so liegt kein Grund vor, die aus den vorhandenen Angaben gewonnene mittlere Leistung zu erhöhen, eher möchte sich vielleicht eine kleine Herabsetzung derselben rechtfertigen. Umgekehrt verhält es sich selbstverständlich aus gleichem Grunde in Bezug auf die Anzahl der gesponnenen Zahlen. Ueber diese sind bloß von 10 Etablissements Mittheilungen gemacht worden, welche eine Zahl von 19,190 Effektivspindeln repräsentiren. Dieselben erzeugten im Jahre 1865 2,494,828 Zahlen AA, 13,763,693 Zahlen A, 1,783,335 Zahlen B und 361,055 Zahlen C, mithin zusammen 18,402,931 Zahlen, wobei die wöchentliche Durchschnittsleistung einer Spindel von 17,49 bis 30,89 Zahlen variiert und sich für sämtliche Geschäfte auf 18,25 (bei dem zuletzt berichtenden Geschäfte 18,30), also wesentlich niedriger als im Vorjahre stellt, wo dieselbe sich auf 22,285 berechnete. Legt man nun die so ermittelten Durchschnittsziffern der Berechnung der Gesamtproduktion im Jahre 1865 zu Grunde, so beläuft sich diese bei einer Effektivspindelzahl von 68,000 Spindeln auf ca.

1,900,000 Handelspfd. gegen 1,392,000 Handelspfd. im Jahre 1864 und 66,000,000 Zahlen „ 56,200,000 Zahlen „

Das Geschäft in Kammgarzen war bei Beginn des Jahres ein äußerst schleppendes und für den Deutschen Spinner ein sehr schwieriges, was ebenso wie bei der Kammerei in dem geringen Bestande der Wollvorräte und den hohen Wollpreisen seinen Grund hatte. Das hierauf eintretende Sinken in den Preisen der Kolonialwollen verursachte nun auch ein Ueberschwemmen

des Deutschen Marktes mit französischen Kammgarnen. Um unter diesen Umständen fortarbeiten und die Arbeiter einigermaßen beschäftigen zu können, war der Deutsche Spinner genöthigt, zu Preisen zu verkaufen, zu welchen er die Garne nur mit Roth, häufig aber gar nicht herstellen konnte. Nach der Kapitulation des Generals Lee kam wieder einiges Vertrauen in das Waarengeschäft und die Spekulation wurde rege, was nicht ohne Einfluß auf das Garngeschäft blieb. Diese gute Wendung war aber nur von kurzer Dauer; denn in Folge der vorangegangenen und sich immer steigenden Ueberproduktion wurden die Läger in Amerika schnell überfüllt und die Produktion mußte wieder beschränkt werden. Da nun auch auf den Deutschen Märkten die erwarteten wohlfeilen Wollpreise nicht eintreten, die Garnpreise aber dessentwegen eher niedriger als höher gingen und in keinem Verhältnisse zu den Erzeugnissen standen, so wurde die Lage der Spinner selbstverständlich immer schwieriger und mußte die Produktion zum großen Theile noch mehr beschränkt werden.

Der Hauptbedarf zeigte sich auch im Jahre 1865 wieder in A und B Garnen. In Zwirnen und doublirten Garnen war der Absatz besser als in einfachen Gespinnsten.

Die Verkaufspreise des Kammgarnes gestalteten sich nach den Angaben verschiedener Geschäfte im Vergleich zum Vorjahre folgendermaßen:

	1864		1865			
	Januar	März	Juni und Juli	Dezember	Anfang d. J.	Ende d. J.
AAA	58	60	63—64	36	58	54
AA	54	55	58—59	54—55	54	50—51
A	49	50—51	54—55	50	50	46—47

(Fortsetzung folgt.)

	1864		1865	
	Januar	März Juni und Juli	Dezember	Anfang d. J. Ende d. J.
AA Schuß (Nr. 50—56)	52—58	(ohne Angabe der Nr.)	48—53	
Reite (Nr. 33—35)	50—55	(Nr. 34—36)	52—54	
A Schuß (Nr. 46—50)	48—54	(ohne Angabe der Nr.)	44—48	
Reite (Nr. 32—34)	48—53	(Nr. 28—32)	48—50	
Zwirn (Nr. 40—42)	57		52—54	
B Schuß (Nr. 40—44)	43—45	(Nr. 36)	43—45	
Reite (ohne Angabe der Nr.)	48	(Nr. 28)	48—46	
Zwirn (Nr. 30—32)	49—50		44—56	
C Schuß (Nr. 32)	40		40—41	

Von einer Schätzung des Gesamtwertes der Produktion will die Kammer in der Hoffnung, für das nächste Jahr sowohl im Allgemeinen als auch hinsichtlich der einzelnen Gattungen vollständiger Data beibringen zu können, diesmal absehen. Hinsichtlich der Betriebs-, Absatz- und Lohnverhältnisse ist ebenfalls nichts wesentlich Neues zu berichten; doch wird mehrseitig bemerkt, daß die Arbeitslöhne in Folge der durch die Neuerrichtung und Vergrößerung von Fabriken herbeigeführten größeren Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen seien; eine Kammerlei führt speziell an, daß der Wochenlohn der Arbeiterinnen 3 Rgr. höher gewesen sei als im Vorjahre. Endlich mag noch bemerkt werden, daß mit der Vermehrung der Spindelzahl auch die Vorbereitungsmaschinen vielfach verbessert, insbesondere Englische oder Französische sogenannte Bobinoirs angeschafft wurden, um bessere Vorgarne und in Folge dessen auch ein besseres fertiges Fabrikat zu erzielen.

Bericht des Preussischen Konsulats in Madeira für 1865.

Uebersicht der im Jahre 1865 im Hafen von Funchal angekommenen und von da abgegangenen Handelsschiffe nach den Flaggen geordnet.

Flaggen.	A n g e k o m m e n .							A b g e g a n g e n .						
	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		Werth der Ladungen. Milleis	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		Werth der Ladungen. Milleis
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	
Preussische	2	1,347	.	.	2	1,347	7,680	.	.	2	1,347	2	1,347	.
Mecklenburgische .	.	.	1	374	1	374	.	.	1	374	1	374	.	
Bremer .....	.	.	1	650	1	650	.	.	1	650	1	650	.	
Oldenburgische ..	.	.	1	225	1	225	.	.	1	225	1	225	.	
Hannoversche ...	1	150	.	.	1	150	720	.	.	1	150	1	150	.
Dänische .....	.	.	1	360	1	360	.	.	1	360	1	360	.	
Spanische .....	.	.	2	420	2	420	.	.	2	420	2	420	.	
Holländische	1	70	1	90	2	160	960	1	70	1	90	2	160	480
Norwegische	2	1,016	.	.	2	1,016	8,640	.	.	1	566	1	566	.
Russische	2	974	.	.	2	974	8,160	.	.	2	974	2	974	.
Französische .....	.	.	5	1,388	5	1,388	.	.	5	1,388	5	1,388	.	
Englische	78	16,624	96	53,211	174	69,835	568,560	23	10,267	159	62,076	182	72,337	231,666
Portugiesische ...	62	10,806	2	533	64	11,339	531,840	24	5,511	41	5,902	65	11,413	200,640
	148	30,987	110	57,246	258	88,222	1,126,560	48	15,848	218	74,511	266	90,359	422,808
							3,564,666 Milleis.							567,233½ Milleis.

Erklärungen: Unter „In Ballast“ sind auch solche Schiffe verstanden, welche nur wegen Wasser und Proviant einlaufen.
 4½ Milleis in Madeira sind gleich 1 Pfd. Stiel. oder 6 Milleis 20 Egr.

Die Produktion der Insel belief sich im Jahre 1865 an Wein auf etwa 2000 Pipen, an Zucker auf 340 Tons, nebenbei an Melasse auf 30,000 Gallons, an Rum auf 122,000 Gallons.

In Folge der hohen Preise, die in den letzten Jahren für Wein gezahlt worden sind, nahm der Weinbau wieder zu, doch werden die jungen Weine, der starken Schwefelung der Reben wegen, den alten schwerlich jemals an Güte gleich kommen.

Der Zucker ist im Ganzen von guter Qualität und wird viel nach Lissabon und Oporto exportirt, wo er durch den hohen Zoll geschützt, in

der Regel gut bezahlt wird. Zum größten Theil indessen wird er hier verbraucht, denn seit im Jahre 1864 der Zoll auf nicht raffinierten Zucker um 90 pEt. und auf raffinierten um 40 pEt. erhöht worden ist, hat aller Import von Zuckern stark abgenommen. Der Zoll auf nicht raffinierten Zucker ist nun 75 Reis, d. i. etwa 3 Sgr. per Kilo und auf raffinierten gar 127 Reis, d. i. etwa über 5 Sgr. per Kilo.

An Rum ist 1865 wenig produziert worden, da es sich besser lohnte, das Zuckerrohr in Zucker zu verwandeln.

Alphabetische Uebersicht der im Jahre 1865 in Sunchal importirten Handelsartikel.

Verzeichniß der Handelsartikel.	Masse und Gewichte.	Aus England.		Aus den Engl. Kolonien.		Aus Portugal.		Aus Frankreich.		Aus Brasilien.		Aus Meykko.		Aus Holland.		Aus den Ver. Staaten.		Zusammen.	
		Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth
Alkoholische Getränke	L.	28349	12078	110	115	.	.	540	650	.	.	.	.	.	.	.	.	29099	12843
Baumwollen- Waaren	K.	31915	66675	.	.	1037	2550	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	32952	69225
Bier	L.	17695	3541	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	17695	3541
Drogen	K.	790	911	.	.	3822	2046	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4612	2957
Eisen (geschmie- detes) u. sonst verarbeitet ..	.	136946	21220	.	.	33093	6320	150	22	.	.	.	.	.	.	702	500	170891	28062
Fische (gesalzen u. geräuchert) ..	.	11827	2208	37990	4776	10463	1112	.	.	.	.	.	.	.	.	1510	520	61796	8616
Glas .....	.	52387	19624	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	52317	19624
Holz (Bretter und Bohlen) ..	M.	.	.	120129	7695	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8010	753	128139	8448
Kaffee	K.	2923	978	260	150	8499	2806	.	.	4241	1325	.	.	1999	801	.	.	17922	6060
Käse .....	.	8588	2983	.	.	746	185	.	.	.	.	36	27	263	79	57	22	9690	3296
Leder .....	.	834	2122	.	.	22937	14150	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23771	16272
Leinenwaaren ..	.	38878	14493	.	.	6984	2736	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45862	17229
Maiz	HL.	.	.	4968	12100	8582	20200	.	.	.	.	24840	56800	.	.	7620	16300	46010	105400
Mehl	K.	72084	4940	81782	5566	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	185209	13550	339057	24056
Olivenöl	L.	776	575	.	.	67600	22800	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	68376	23375
Porzellan und Fayence	K.	15660	7566	.	.	17455	2290	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	33115	9856
Reis .....	.	446602	43474	.	.	550	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	447150	43534
Salz	HL.	.	.	.	.	22078	5200	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	22078	5200
Schwefelblume ..	K.	25402	2540	.	.	548	2720	3	140	.	.	.	.	.	.	.	.	25402	2540
Seidenwaaren ..	.	142	5341	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	693	8201
Seife .....	.	45884	5421	.	.	62922	6800	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	108806	12221
Speck u. Schin- ken .....	.	3951	2171	.	.	10623	2006	.	.	.	.	.	.	.	.	920	377	15494	4554
Steinkohlen ..	Ton.	18732	130302	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18732	130302
Tabak	K.	1812	2810	107	170	21862	17862	1034	1200	.	.	.	.	596	450	50	40	25461	22532
Thee .....	.	6565	13234	168	369	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6733	13630
Weizen	HL.	2200	10800	2000	9300	.	.	900	4200	.	.	2800	18000	.	.	650	3200	8550	45500
Wollenwaaren ..	K.	11106	44018	.	.	320	750	53	200	.	.	.	.	.	.	.	.	11479	44968
Zucker .....	.	13643	3675	36053	4752	.	.	.	.	351769	43855	.	.	.	.	.	.	401465	52282
Diverse nicht klassifizierte ..	.	.	178436	.	30800	.	120000	.	10200	.	12000	.	5800	.	8200	.	16800	.	382236
Zusammen ..	.	.	602136	.	75820	.	232593	.	16612	.	57180	.	80627	.	9530	.	52062	.	1126560
																			Rthlr. 1564666½

Erklärungen: L. bedeutet Litres, HL. bedeutet Hectolitres, K. bedeutet Kilogramm, M. bedeutet Mètre.

Werthe in Mitrreis, deren in Madeira 4½ auf 1 Pfd. Sterl. oder 6 Rthlr. 20 Sgr. gehen.

Alphabetische Uebersicht der im Jahre 1865 aus Jambal exportirten Handelsartikel.

Verzeichniß der Handelsartikel.	Maasse und Gewichte.	Nach England.		Nach den Engl. Kolonien.		Nach Portugal und den Azoren.		Nach Brasilien.		Nach Holland.		Nach den Ver. Staaten.		Lieferung an die Schiffe.		Zusammen.	
		Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth	Quantum	Werth
Fleisch (ge- salzenes)	K.	.	.	540	50	17880	2014	.	.	.	.	.	.	.	.	18420	2064
Häute .....	.	.	.	.	.	27857	5910	.	.	.	.	.	.	.	.	27857	5910
Kartoffeln .....	.	.	.	19000	860	9450	190	.	.	3000	60	.	.	.	.	31450	1110
Orangen	Riß.	520	600	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	520	600
Rum	L.	.	.	.	.	8800	1373	.	.	.	.	.	.	.	.	8800	1373
Steinkohlen	Ton.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12386	98306	12386	98306
Stidereien	K.	339	6440	.	.	320	6800	.	.	.	.	.	.	.	.	659	13240
Wein	L.	162378	127795	6113	4806	29995	29607	1371	1370	2400	1800	8484	5040	3473	1587	214714	172905
Zwiebeln	K.	.	.	89800	1820	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	89800	1820
Zucker .....	.	.	.	.	.	217000	40800	.	.	.	.	.	.	.	.	217000	40800
Diverse nicht klassifizierte	.	.	22800	.	12000	.	48000	.	1600	.	.	.	480	.	.	.	84680
Zusammen	.	.	157435	.	19536	.	134694	.	2970	.	1860	.	6420	.	99808	.	422808
																	587233½

Mittheilungen.

Tilsit, 18. Februar. Das Getreidegeschäft war im verfloffenen Monat ein wenig belebter, da die Preise langsam wichen und flauere Preise von auswärts die Unternehmungslust hemmten. Von Weizen wurden mehrere Partien vom Speicher theils für Königsberg und Memel, theils für hiesige Mühlen und Bäder zu 90—96 Sgr. pro Scheffel fortgeliefert, so daß wenig mehr disponibel ist. Am Markt wurde für rothen Weizen 80—90 Sgr. je nach Qualität und Gewicht und für Russische gedarrte Waare bei gerätiger Zufuhr 80—85 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Roggen war Anfang des Monats ziemlich begehrt, und fanden ca. 100 Laß zu 53½—54½ Sgr. pro 80 Pfd. für Memel Käufer. Der Umsatz auf Frühjahrslieferung für Königsberg blieb in Folge der zu hohen Forderungen beschränkt zum Preise von 58½—61 Sgr. pro 80 Pfd. Sollgewicht für gute 122 Pfd. Waare. Am Schlusse des Monats waren die Preise gewichen, und wurde am Markt 118—122 Pfd. mit 50—52 Sgr. bezahlt. Die Zufuhr von Russischem gedarrtem Roggen war recht bedeutend, da sich aber bei den Eigenthümern wenig Neigung zu Verkäufen bei niedrigeren Preisen zeigte, ging Mehreres vorläufig hier zu Boden. Bezahlt wurde 112—117 Pfd. Waare mit 50 bis 54 Sgr. pro 80 Pfd. Sollgewicht. Gerste blieb schwach zugeführt, Brauwagare ist mit 45 Sgr., Futtergerste mit 41½—42 Sgr. pro 68 Pfd. Sollgewicht zu notiren. In letzter Zeit wurden wegen geringer Bestände und knapper Zufuhren 43—44 Sgr. und pro Frühjahrslieferung 45 Sgr. gefordert. Hafer blieb still. Gute Waare Anfangs mit 28½ Sgr. bezahlt, ging später bis auf 27½ Sgr. pro 50 Pfd. Sollgewicht herunter. Auf Frühjahrslieferung wurden 31 Sgr. verlangt, wozu aber Käufer fehlten. Vom Rundgetreide fast keine Zufuhren, für seine weiße Erbsen find 62½ bis 65 Sgr. pro Scheffel vergeblich gefordert. Wicken in kleinen Quantitäten erzielten 45—48 Sgr. pro Scheffel. Im Bestande verblieben ca. 200 Laß Weizen, 600 Laß Roggen, 200 Laß Gerste, 1000 Laß Hafer, 40 Laß

Preuss. Handels-Archiv. 1867. I.

Erbsen, 15 Laß Wicken. Für Leinsaat traten die hiesigen Mühlen zur Facilitation als Käufer für seine Waare auf und nahmen ca. 120 Laß zu 95—97½ Sgr. pro Scheffel vom Speicher, und 10 Laß zu 92½ Sgr. aus eingewinterten Rähren, dagegen zeigte sich für ordinäre Qualität durchaus keine Kauflust. Im Bestande verblieben ca. 260 Laß. Leinsamen fanden mehr Beachtung und sind ca. 8000 Etr. à 65 und 66 Sgr. pro Etr. für Königsberger Rechnung verschlossen worden. Für Leinöl hat die Frage durch die große Konkurrenz des Russischen Hanföls etwas nachgelassen, und war nur schwacher Absatz nach der Provinz zu dem weichen Preise von 14—13½ Rthlr. pro Centner. Von Rüböl sind die Vorräthe gänzlich geräumt, zuletzt wurden 55 Sgr. pro Centner von Outebessern der Umgegend bezahlt. Der Absatz in Rüböl war wegen des bedeutenden Konsums von Petroleum sehr schwach zum Preise von 13½ Rthlr. pro Etr. Für Lohmotheum wurde am Markt 10½—10¾, vom Speicher 11½ Rthlr. pro Etr. bezahlt. Flach fand zu gedrückten Preisen mehr Beachtung, 400 Etr. sind für Königsberg zu 7½—8 Rthlr. gekauft, wozu die Inhaber größerer Läger indessen nicht abgeben wollten. Seine Heede holte bei sehr geringem Umsatz 8½—8¾ Rthlr. pro Etr. In Spiritus fand nur geringes Geschäft zu 17½—17¾ Rthlr. pro 8000 pEt. Tralles exkl. Faß ab Königsberg Ratt. Von Produkten wurden ca. 5000 Stck Ziegelselle à 12—15 Sgr. pro Pfd. Sollgewicht für Frankfurt a. M. verkauft. Von Liverpooler Salz sind 1900,2 Sack nach Russland und ca. 500 To. Norwegische Heringe zu 8½—9 Rthlr. Transito eben dorthin exportirt.

Stralsund, 25. Februar. Seit dem Anfange des Jahres 1867 ruhte der hiesige Handel, mit Ausschluß von einzelnen wenigen Getreidezufuhren vom Lande, fast gänzlich. Theils wegen Erschöpfung der Vorräthe von gedroschenem Getreide, theils wegen Sperrung des Wasserweges von Rügen durch Eis war die Getreidezufuhr Seitens der Produzenten sehr sparsam, in einzelnen Arten konnte nicht einmal der hiesige Konsumbedarf damit gedeckt werden. In der letzten Hälfte des Januar gingen auch die Rhl. und

Getreidepreise auf den Französischen und Englischen Märkten zu fallen an, was hier, wenn auch noch kein Heruntergehen der Preise, doch schon eine Verringerung der bisherigen äußerst lebhaften Kauflust für Getreide zur Folge hatte. Die Vorräthe der letzten Ernte in Frankreich sowohl, als in England sind gegen den Bedarf dieser Länder unbedeutend, und steht es somit zu erwarten, daß bis zur neuen Ernte ein beständiger Export dahin stattfinden und auch gute Rechnung für die hiesigen Abladungen geben wird. Im Befrachtungsgeschäfte herrschte bis dahin völlige Stille. Ueber Frachten aus der Ostsee haben hier schon mehrfache Unterhandlungen stattgefunden, die dafür offerirten Raten sind jedoch zu niedrig und für die Schifffahrt von keinem erheblichem Gewinn. Eine lohnendere Beschäftigung dürfte sich unsern Schiffen im Mittel- und Schwarzen Meere bei den von dort bezahlten höheren Frachten und der reichen Ernte Süd-Rußlands aller Voraussicht nach darbieten.

Stettin, 11. Februar. Der Handelsverkehr an unserem Plage hat den leblosen winterlichen Charakter im verflossenen Monate in keiner Beziehung verleugnet, selbst der Getreidehandel, welcher in der ersten Hälfte vorigen Monats durch die bis dahin fortgesetzte Kauflust der Pariser Börse noch in ziemlich lebhaftem Schwunge erhalten wurde, konnte demnächst sich dem lähmenden Einflusse der geschlossenen Schifffahrt nicht länger entziehen. Das stürmische regnigte Wetter, mit welchem der Monat Februar sich eingeführt hat, ist indessen ganz dazu geeignet, die Fesseln, in welchen der Verkehr sich bis jetzt dahinschleppt, zu lösen, und mit dem Augenblicke, wo die ersten Zufuhren von Schlefien hier eintreffen werden, was sehr bald geschehen kann, wird sich voraussichtlich das Geschäft auch außerordentlich rasch und lebhaft entwickeln. In Weizen wurde am Anfange vorigen Monats, animirt durch die Französischen und Englischen Ordres, sehr ausgedehnt gehandelt, die Preise wurden unter dem Einflusse der unbefriedigenden Verkaufslisten von den Englischen und kontinentalen Märkten, welche die Spekulation sehr antregten, bis auf 90 Rthlr. getrieben, gingen aber in der zweiten Hälfte vorigen Monats, nachdem das Ausland zurückhaltender geworden war, bis auf 84 Rthlr. wieder zurück. Einen ähnlichen Verlauf nahm auch der Roggenhandel. Die geringen Zufuhren, der große Bedarf für Sachsen brachten einen Preisausschlag von 52—57 Rthlrn.; nachdem aber der dringendste Bedarf im Inlande befriedigt war, trat auch wieder ein allmählicher Rückgang von ca. 3 Rthlrn. ein. Während die Landzufuhren nach wie vor sehr gering blieben, kamen von Ostpreußen, durch die höheren Preise herangelockt, verschiedene größere Partien hier an den Markt. Für Gerste war die Nachfrage vom Auslande am Anfange vorigen Monats auf Frühjahrslieferung zwar noch ziemlich lebhaft; indessen war dieselbe nicht von Dauer, vielmehr gingen die Umsätze im weiteren Verlaufe des Monats sowohl in Gerste, als in den anderen Sommergetreide-Arten fast auf nichts zurück. Am Schlusse vorigen Monats waren folgende Preise notirt:

Weizen loco pro 85 Pfd.	80—85 Rthlr.,
pro Frühjahr 83/85 Pfd.	84, 84½ Rthlr. bez.,
„ Mai/Juni 85 Rthlr.	Brf.,
„ Juni/Juli 85½ Rthlr.	Brf.
Roggen loco pro 2000 Pfd.	57 Rthlr. bez.,
pro Januar 57 Rthlr.	bez., 56½ Rthlr. Brf.,
„ Februar 55½, ½ Rthlr.	bez. und Gld.,
„ Frühjahr 54 Rthlr.	bez. und Gld.,
„ Mai/Juni 54½ Rthlr.	Brf., ½ Rthlr. Gld.,
„ Juni/Juli 54½ Rthlr.	Brf. und Gld.
Gerste loco pro 70 Pfd.	49½ Rthlr. Brf.,
pro Frühjahr 69—70 Pfd.	49½ Rthlr. Brf.
Hafer loco pro 50 Pfd.	29—30 Rthlr. bez.,
pro Frühjahr 47—50 Rthlr.,	31½ Rthlr. bez.
Erbsen loco Futter.	51—55 Rthlr. }
Roth.	57—60 „ }
pr. Frühjahr Futter.	57½ „ }

Die Zufuhren im vorigen Monat beliefen sich auf:

ca. 5460 Wspl. Weizen,
„ 980 „ Roggen,
„ 480 „ Gerste,
„ 370 „ Hafer,
„ 170 „ Erbsen.

Die Bodenbestände am Schlusse vorigen Monats betragen:

ca. 9700 Wspl. Weizen,
„ 1240 „ Roggen,
„ 970 „ Gerste,
„ 400 „ Hafer,
„ 230 „ Erbsen,
„ 2100 „ Rübsen.

Der Handel mit Spiritus war im verflossenen Monate von keiner großen Bedeutung. Es wurde noch eine Ladung Spirit über Colberg nach dem Mittelmeere expedirt, auch einige kleinere Versendungen, aus früheren Verschläffen herrührend, per Bahn nach Triest effectuirt; übrigens gingen die reichlichen Zufuhren hier zu Lager, wodurch der Bestand auf ca. 1½ Mill. Quart (gegen 1½ Mill. im vorigen Jahre) stieg. Die Spekulation in diesem Artikel scheint übrigens sehr reg, wozu vielleicht die verhältnißmäßig geringen Bestände am Schlusse vorigen Jahres beigetragen haben, denn es sind die Preise im verflossenen Monate von 15½ Rthlr. auf 16½—17 Rthlr. gestiegen. Am 31. vorigen Monats war notirt:

loco ohne Faß 16½, ½ Rthlr. bez.,
mit Faß 16½ Rthlr. bez.;
pro Januar 16½ Rthlr. nominell,
„ Frühjahr 16½ Rthlr. Brf., ½ Rthlr. Gld.,
„ Mai/Juni 17½ Rthlr. Brf.

Rübsöl blieb im vorigen Monate fast ganz geschäftslos. Der Konsum war so gering, daß unsere Mühlen mit ihrem Fabrikate meistens zu Lager gehen mußten. Der Preis des Artikels ist im Laufe vorigen Monats von 11½ Rthlr. auf 11½ Rthlr. gewichen, und war am Schlusse notirt:

loco 11½ Rthlr. bez., 11½ Rthlr. Brf.,
pro Februar 11½ Rthlr. Brf.,
„ April/Mai 11½ Rthlr. Gld.

Im Waarenhandel nahm das Geschäft während des verflossenen Monats einen überaus ruhigen Verlauf. Bei den sehr geringen Vorräthen faßt aller Artikel verbot sich ein lebhafteres Plaggeschäft von selbst, außerdem scheint aber auch wenig oder gar keine Spekulationslust für den Augenblick vorhanden zu sein. Es wurde nur um den nothwendigsten Bedarf gehandelt, wobei eine wesentliche Veränderung in den Preisen nicht bemerkbar wurde. Nur der Preisstand von Zuckern, sowohl in roher als raffinirter Waare hat wieder etwas von dem gewonnenen Terrain verloren.

Selbe Rohzucker	9½ — 9½ Rthlr.,
hellgelbe „	9½ — 9½ „
blonde „	9½ — 9½ „
halbweiße „	10 Rthlr.,
centrif. I. Produkte	10½ — 10½ „
raffinirte Zucker	14½ — 15 „
Melis in Broden	13½ — 14½ „
gemahlen	13½ — 13½ „

Der Handel mit Metallen, namentlich mit Eisen, sowie der mit Steinkohlen ruhte wegen der geschlossenen Schifffahrt fast gänzlich. Ebenso wenig läßt sich über das Holzgeschäft sagen, dessen ungünstige Lage noch unverändert fortbauert. Mit Ausnahme einiger Ladungen nach Französischen Häfen sollen Abschlüsse pr. Frühjahr noch keine zu Stande gekommen sein. Das Rheidergeschäft, welches im vorigen Monate natürlich sehr still verlief, würde den erheblichen Ausfall am Holzexporte schwerer zu empfinden haben, wenn nicht glücklicher Weise durch die ausgedehnten Getreide-Abladungen, welche pr. Frühjahr nach Frankreich, Belgien und England bevor-

leben, gegründete Aussichten auf lohnende Beschäftigung geboten wären. Bereits ist eine Anzahl von meistens größeren Schiffen nach französischen und belgischen, weniger nach englischen Häfen zu mittleren Frachtsätzen gechartert worden und es läßt sich wohl annehmen, daß sämtliche hier Winterlage haltenden Schiffe bei der Getreide-Ausfuhr im Frühjahr Verwendung finden werden.

Berlin, 20. Februar. Die Verkehrshindernisse, welche seit Monaten einen empfindlichen Druck auf unsere Tuchindustrie ausüben, dauern noch fort und die früher gehegten Hoffnungen, daß sich bei dem ausgedehnten Absatzgebiete unserer Tuchindustrie wenigstens nach einigen Richtungen hin bald neues Leben zeigen werde, haben sich bis jetzt nur in sehr geringem Grade erfüllt. Wenn auch eine Einschränkung der Fabrikation als naturgemäße Folge jenes krankhaften Zustandes eingetreten ist, so haben sich doch sehr bedeutende Vorräthe aufgehäuft. Unsere Fabrikanten befinden sich in guter Lage und werden die Krisis glücklich überstehen. Das Leinwandgeschäft ist ebenfalls ohne Leben, der Absatz war in den letzten Wochen sehr schwach und schränkt man die Fabrikation ebenfalls nach Möglichkeit ein, zumal die Preise des Rohmaterials in keinem Verhältnis zu denen des Fabrikats stehen. Was dagegen das Getreidegeschäft anlangt, so zeichnete sich der Jahresanfang gegen viele seiner Vorgänger vortheilhaft aus. Der Impuls kam aus Frankreich, wo die Ernte als weit unter bisherigen Annahmen sich erwies und daher massenhafte Aufträge auf Weizen an alle bedeutenden Produktionsmärkte gelangten, so daß eine namhafte Steigerung die natürliche Folge davon sein mußte. Diese Erscheinung wirkte auf die Spekulation der Preussischen Plätze unter Vorangehen der Berliner Börse dermaßen ein, daß sie auch andere Körnerfrüchte in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen sich gebrungen fühlte, worin sie durch die geringen Vorräthe der Stapelplätze nur zu sehr unterstützt wurde. Nachdem Frankreich, vermuthlich in Folge seiner für längere Zeit ausreichenden Versorgung und weil geräthweise Seitens der Regierung gegen fernere Steigerung manipuliert wurde, sich um Ende Januar passiv gezeigt und man wieder weichende Preise meldete, wurde der Rückgang ein allgemeiner, und es trat eine Geschäftspause ein, welche indessen weniger verspürt worden, weil die vielen Januar-schlüsse Beschäftigung genug übrig ließen. Im Verhältnis zu diesem großen Treiben entwickelte sich auch hier ein lebhaftes, umfangreiches Geschäft, welches jedoch seit etwa 14 Tagen nachgelassen hat, theils aus den oben angegebenen Gründen, theils weil die Mühlen wegen Wasserüberfluß zeitweise gar nicht oder mit nur getheilter Kraft arbeiten konnten. Es wurden zuletzt für

Weizen weiß	100 — 107½ Sgr.,
„ gelb	97½ — 102½ „
Roggen	78½ „
Gerste	57½ — 62½ „
Hafer	30 — 32½ „

pro Preussischen Scheffel bezahlt.

Magdeburg, 23. Februar. Fast in jedem Handelszweige fand in diesem Monate eine nur schwache Bewegung statt. Zum Theil beruht dieses in der unterbrochenen Schifffahrt, aber andererseits auch unverkennbar in den Folgen der vorjährigen Ereignisse. Nicht nur, daß es fortdauernd an Laß zu größeren Unternehmungen fehlt, wozu wiederum das immer nicht ganz geschwundene Mißtrauen und die dadurch hervorgerufene Vorsicht bei Kreditgewährungen das ihrige beitragen, ist auch der Konsum von Zucker, dem diesseitigen Haupt-Handelsartikel, namentlich der raffinierten Sorten, merklich geringer geworden. Die Preise sind, vornehmlich auf Deutschen Märkten, gedrückt und da die Meinung für eine steigende Konjunktur nicht besteht, so kaufen Detailisten und Großhändler nicht über den nächsten Bedarf. Die Raffinerien und Melisfabriken aber beschränken die Fabrikation auch nur auf das Nothwendigste, weil die Preise der Rohzucker in Folge des Exports davon verhältnißmäßig zu hoch sind, als daß sie bei den, wie erwähnt, billigen Preisen der raffinierten Waare, einen die Kosten der Fa-

brikation ausgleichenden Nutzen übrig behielten. Und dennoch ist es für das große Ganze von nicht hoch genug zu veranschlagendem Vorthell, daß Export stattfindet. Gewähren auch die Preise für rohe Zucker den Produzenten keinen erheblichen Gewinn, so führen ihnen die Verkäufe doch Geldmittel zu, um die von den Bankiers entnommenen Verschüsse abzutragen und ihre Schulden los zu werden, oder sie zu vermindern. Indes sind nur wenige Zuckerfabriken in der Lage, die Hülfe fremder Gelder gänzlich entbehren zu können. Sie haben durch Ankauf von Ländereien, Bauten, Fabrikeinrichtungen u. große Kapitalien festgelegt, welche sich nur im Laufe der Zeit und bei andauernd günstigen und gewinnreichen Zucker- und Getreide-Konjunkturen frei machen lassen. Sobald also die Geldarbeiten wieder beginnen und neue Ausgaben erfordern, müssen sie die Bankiers aufs Neue in Anspruch nehmen. Viele bemühen sich, Hypotheken zu erhalten, allein vergebens. Einestheils ist ihr Grundeigenthum schon so schwer belastet, daß bei dem jetzigen schwankenden Werth der Auktor sich Darleihen weiterer Summen nicht finden, andernteils herrscht überhaupt dormalen eine große Abneigung, Kapitalien auf Hypothek herzugeben. Es bieten sich den Gelbheißenden zu viele andere Gelegenheiten dar, ihre Kapitalien vortheilhafter unterzubringen. Auch hier begegnet man häufig Klagen darüber, keine Gelder auf Grundeigenthum erlangen zu können und hypothekarische Obligationen sind selten und dann nur mit erheblichem Verlust zu verwerthen. Aber es ist auch nicht zu übersehen, daß eine Menge Grundstücke zu exorbitanten Preisen erworben oder hergestellt sind, indem die Käufer resp. Bauunternehmer auf eine anhaltend hohe Ertragsfähigkeit derselben rechneten. Die Neuzeit hat den Irrthum dieser Spekulationen dargehan, indem nicht mehr der frühere Mangel namentlich an größeren Wohnungen vorhanden ist. Um die ihrigen nicht leer stehen zu lassen, müssen sie solche billiger vermieten, werden aber dadurch in ihren Einkünften verkürzt und nicht selten außer Stand gesetzt, ihrem Hypotheken-Gläubiger für die Zinsen gerecht zu werden. Erfolgt dann eine Kündigung Seitens des Letzteren, so bleibt es zwar je nach der Stelle, welche die Hypothek einnimmt, mehr oder weniger zweifelhaft, ob er dadurch zu seinem Gelde kommt, aber noch ungleich zweifelhafter ist es, ob der Hausbesitzer statt des gekündigten Kapitals ein neues erhält, da der geringere Miethswert die Belastung des Grundstücks in bisheriger Höhe nicht gestattet. Aus dem Allen geht nur die Wahrheit hervor, daß Fabrikanten, Landwirthe und Hausbesitzer auf die Wandelbarkeit der Zeitverhältnisse zu wenig Rücksicht genommen haben, weshalb es ihnen noch Anstrengungen kosten wird, die angebotenen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Versuche mancher Fabrikanten, Theilhaber zu ihren Geschäften zu gewinnen, oder ihre Etablissements zu veräußern, sind ebenfalls fehlgeschlagen wegen der vorhandenen Abneigung, sich an gewerblichen Anlagen zu betheiligen oder sie zu erwerben. Von Rohzucker sind ca. 120,000 Etr. zum Verkauf gekommen. Davon wurden ausgeführt:

ca. 6,400 Etr. nach Holland,
„ 38,000 „ „ Frankreich und England,
„ 2,000 „ „ Bremen,
„ 100 „ „ der Schweiz.

Von Brodzucker ca. 1900 Etr. nach Mecklenburg, Holstein, Schleswig und Jütland. Aus Italien waren ziemlich zahlreiche Aufträge auf Spirit eingegangen, welche aber erst bei der nunmehr wieder eröffneten Schifffahrt ausgeführt werden können. Auch auf Brennshup sind aus Frankreich Ordres ertheilt worden. Der Absatz von Spirit nach Westphalen und den Rheinprovinzen ist ziemlich lebhaft geblieben. Im Getreidehandel wurde weniger umgesetzt. Nur nach Belgien fanden einige Versendungen von Weizen statt. Der Begehr nach Paraffin in bester Qualität ist fortdauernd stark und kann kaum zur Hälfte befriedigt werden. Von Echlorkali sind ca. 12,000 Etr. versandt worden, der Artikel bleibt aber nach wie vor gedrückt. Der Konsum von Petroleum nimmt, je mehr man sich dem Frühjahr nähert, ab, und die vielfachen Versuche, auf den Seeplätzen den Preis etwas zu heben, erwiesen sich fruchtlos.

Elberfeld, 20. Februar. Der Januar hat keine besonders hervorzuhebenden Momente gebracht und die Klagen über den flauen und schleppenden Gang aller Geschäfte haben eher zugenommen als sich vermindert. Insbesondere liegt das Exportgeschäft nach Amerika sehr darnieder. Die dort bevorstehenden Veränderungen des Zolltarifs üben eine sehr fühlbare Rückwirkung aus und nöthigen dem Geschäft eine vorläufig abwartende Haltung auf. Der Betrieb in den Fabriken ist daher meistens ein eingeschränkter, und ebenso der Handel in Rohstoffen von nur sehr geringem Umfange. In der Seidenraupenzucht wurden im Laufe des Januar 19,130 Pfd. in 207 Nummern konditionirt.

Siegen, 19. Februar. Im verflossenen Monat herrschte in fast allen Zweigen des Geschäftes eine gleiche Stille, wie am Schlusse des vorigen Jahres. Eisenstein- und Erzgruben wurden nicht stärker als zuvor betrieben, so daß bei nur wenigen Aufträgen im Eisenhütten, welche zu nicht höheren Preisen als im Vormonat ausgeführt worden sind, sich die Vorräthe auf allen Gruben mehrten. Die Nachfrage nach Brauneisenstein und Eisenglanz war gering und bezog sich mehr auf Spatheisenstein, ohne daß eine Preissteigerung eintrat. Auch Blei-, Kupfer- und Zinkerze erfuhren keine Besserung der Preise und waren ebensowenig lebhaft abzusetzen. Nur Schwefelkiese fanden in Folge älteren Lieferungs-Kontrakte recht lebhaften Abzug. Die größeren Hüttenwerke waren dauernd im Betrieb, der Absatz an Roheisen und Rohkohl blieb jedoch gegen die Produktion zurück, was zur Folge hatte, daß die Preise niedrig blieben und für Roheisen kaum 18 Rthlr. pro 1000 Pfd. erzielt werden konnten. Von auswärtigen Werken wurde eine Kleinigkeit mehr bezahlt, doch nur für kleine Posten. Holzkohlen lieferte den Preis von 16 Rthlr., aber ebenfalls nur für kleine Partien. Der Holzkohlenbetrieb hat sich gegen voriges Jahr etwas vermehrt, indessen dürfte den Produzenten von diesem Rohstoffe kein namhafter Gewinn bleiben, und es steht zu erwarten, daß dieselben wieder zum Roal-Hüttenbetrieb übergehen werden. Einige kleine Hütten mußten wegen Reparaturen ausgeblasen werden, dagegen steht das Anblasen mehrerer bedeutender Hütten bevor und man erwartet deshalb, daß demnächst der Eisenmarkt noch mehr gedrückt werden wird. Die Puddlings- und Walzwerke wurden im Laufe des Monats wegen der nur spärlich eingehenden Aufträge noch langsamer als im Dezember vorigen Jahres betrieben. Durch den Umstand, daß jetzt die meisten Werke mit Dampfkraft arbeiten, der Dampf aber durch die Puddelöfen erzeugt wird — die Dampfkessel liegen auf dem Ofen — sind dieselben genöthigt, immer eine Anzahl Puddelöfen im Betriebe zu halten, wodurch sich große Vorräthe von Holzfabrikaten ansammeln, an welchem Uebelstande mehr oder weniger alle Werke leiden. Von Fabrikaten war die Nachfrage nach Wagenaachsen eine lebhaftere als im Vorjahre, die Preise jedoch durch die starke Konkurrenz sehr gedrückt. Von Schwarzblech und Stabeisen mußte das Wenige, was abging, zu sehr geringen Preisen losgeschlagen werden. Das Geschäft in diesen Artikeln ruht, während die Schifffahrt unterbrochen ist, in der Regel mindestens vier Monate, da die Fabrikanten den Versandtweg nach den östlichen Provinzen, dem Hauptabzugsmarkt, über Amsterdam zur See wählen müssen, wofür die direkten Eisenbahnfrachten zu hoch sind, worüber viel geklagt wird. Billigere Eisenbahnfrachtsätze würden diese Unterbrechung beseitigen, den Eisenbahnen würden von hier große Versendungen zufließen und die Waaren statt 4—6 Wochen, dann etwa 4—6 Tage unterwegs sein, wodurch das Geschäft sehr erleichtert werden dürfte. Im Metallgeschäft sind wesentliche Veränderungen nicht bemerkbar geworden, Weichblei fand guten Absatz und blieb auf seinem bisherigen Preise von 6½ — ¾ Rthlr. stehen, wegen

hartblei trotz des ermäßigten Preises von 5¼ — ½ Rthlr. nicht zu verkaufen war und die Vorräthe davon sich anhäuften. Dasselbe ist mit Kupfer der Fall, welches bei dem sehr niedrigen Preise von 25 Rthlr. ohne Nachfrage blieb und noch auf den Häuten festliegt. Glätte blieb gesucht und erfuhr eine kleine Preissteigerung; es kamen keine Vorräthe auf und wurden je nach Qualität 28—30 Rthlr. pro Tonne bezahlt. Silber blieb unter 30 Rthlr. Das Geschäft in Sohlleder hat sich in letzter Zeit etwas gehoben, und wenn die Preise auch noch nicht analog den der Rohmaterialien waren, so blieb den Gerbern doch schon wieder etwas Nutzen und der Absatz auf der Leipziger Neujahrsmesse war ein lebhafter. Auch auf der vor Kurzem beendigten Braunschweiger Messe behaupteten sich die Preise, obgleich verhältnißmäßig zu starke Zufuhr da war, weshalb ein großer Theil unterkauft blieb.

Nachen, 13. Februar. In der Lage der Handels- und Fabrikverhältnisse hat sich während der. stets kühlen Januarzeit nichts Wesentliches verändert. Ueberdies aber dauert immer noch ein Theil des Drucks vom verflossenen Jahre auf allen industriellen Unternehmungen fort und ungeachtet Niemand einen rechten Grund anzugeben weiß, die politische Atmosphäre wenigstens keinen herannahenden Sturm verkündet, so hält sich doch der Impuls der Spekulation, der stets so sehr die Lebhaftigkeit in der Geschäftswelt bedingt, immer noch zurück, und diese geht nicht über das Niveau des wirklichen Bedarfs hinaus. Hierzu tritt die Ueberführung der Nordamerikanischen Märkte, des Hauptabzuges der hiesigen Tuchfabrikation, wo gegenwärtig eine noch nie so gekannte Stagnation in Geschäften jeder Art herrscht. Im Süden, namentlich in den La Plata-Staaten, sind ungeachtet der dortigen Kriegszustände für einzelne hiesige Firmen in jüngster Zeit gute Verkäufe bewirkt worden. Wenn daher auch im Allgemeinen schleppend, so dauert die Thätigkeit in allen Zweigen dennoch fort und die zahlreichen Arbeitskräfte sind nicht unbeschäftigt. Man hofft, sich in einer Uebergangsperiode zum Besseren zu befinden, das der allbelebende Frühling herbeiführen werde.

Kassel, 15. Februar. Während des Monats Januar sind im Waarenhandel keine besonderen Erscheinungen hervorgetreten, dagegen wirkte der an den größeren Plätzen herrschende Geldüberfluß in sofern auf den hiesigen Geldmarkt ein, als ein Theil des ohnehin geringen hiesigen Wechselverkehrs nach Berlin und Frankfurt a. M. gezogen wurde, da an dem ersteren Orte die Wechsel zu 3 pCt., und am letzteren Orte zu 2½ pCt. ohne weitere Berechnung einer Provision zu begeben waren. Im Produktengeschäfte stellte sich der Verkehr mit Weizen, welcher nach Süddeutschland und Frankreich versandt wurde, ziemlich lebhaft. Am Ende des Monats trat durch mehrseitiges Angebot von außerhalb Flaueheit ein. Der Preis war schwankend und hielt sich zwischen 11 und 11½ Rthlr. für 260 Pfd. Das Bedürfnis an Roggen war gering und wurde aus nächster Nähe befriedigt. Erst mit dem Schlusse des Monats wurden die Beziehungen von Berlin wieder aufgenommen. Der Preis stellte sich 7½ bis 8 Rthlr. für 240 Pfd. In Gerste fand wenig Umsatz statt. Man zahlte 5½ bis 6½ Rthlr. für 200 Pfd. Für Hafer war nach dem Süden und nach Frankreich anhaltender Absatz und es wurde 3½ bis 3¾ Rthlr. für 150 Pfd. bedungen. Das diesjährige Geschäft in Rlesamen hat durch den Beginn der Einfäufe seinen Anfang genommen. Dabei hat sich herausgestellt, daß die vorjährige Ernte an Quantität nicht befriedigend gewesen ist, und es mußten in Folge dessen erhöhte Preise bewilligt werden. Die Gutsbesitzer, welche sich zur Aussaat zu versorgen haben, sind noch mit ihren Aufträgen zurückhaltend.

erschint jedes Freitag.
Anfragen und Aufträge
an die Redaktion wolle man
frankirt oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Bre-
lagschaltung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Lgr p. Bg. berechnet. Der
Jahresgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jedes
Band oder beiden Jahrgänge
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
öffentl. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Collin in Paris, rue
Lavoisier 25; für Großbritan-
nien u. Irland Mr. Lewis
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien d. Schweiz, West-
Indien, für Griechenland u.
Egypten des H. R. Dörrer.
Postamt zu Leipzig, für die
Länder d. R. R. Dörrer. Post-
amt zu Amsterdam.

N^o 11. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (H. v. Deder). **15. März 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deklaration zu dem Vertrage zwischen Frank-
reich, England, Belgien und den Niederlanden vom 8. November 1864,
betreffend die Ergebnisse der zu Köln vorgenommenen Versuche im Ras-
finiren von Rohzucker. — Statistik: Ein-, Ausfuhr und Schifffahrt
von Danzig in 1866. — Schifffahrt von Gersmünde in 1866. —
Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen von dem

Jahre 1866 (Fortsetzung). — Geschäfts-Ertragnisse und Stand der priv.
Oesterreichischen Nationalbank und deren Verwendung im Jahre 1866.
— Handel und Schifffahrt von Kronstadt in 1866. — Jahresbericht
des Preussischen Konsulats zu Stavanger für 1866. — Mittheilun-
gen: Berlin, Königsberg, Lüneb. — Literatur: Das gesellschaftliche
System der menschlichen Wirtschaft. — Dictionnaire douanier etc.

Gesetzgebung.

**Deklaration zu dem Vertrage zwischen Frankreich,
England, Belgien und den Niederlanden vom
8. November 1864¹⁾, betreffend die Ergebnisse
der zu Köln vorgenommenen Versuche im Ras-
finiren von Rohzucker.**

(Amtl. Mittheilung.)

Nachdem die Regierungen von Großbritannien, Belgien, Frank-
reich und den Niederlanden Kommissare ernannt haben, um die
Ergebnisse der durch Art. II. der Uebereinkunft vom 8. November
1864 über die Besteuerung des Zuckers vorgeschriebenen Versuche
im Raffiniren zu konstatiren,

und nachdem durch diese Kommissare in einer am 20. Sep-
tember d. J. zu Brüssel abgehaltenen Konferenz eine Tabelle über
das Ausbringen der verschiedenen Klassen von Rohzucker aufgestellt
worden ist,

haben die Unterzeichneten, mit gehöriger Vollmacht hierzu ver-
sehen, in Ausführung des Art. III. der gedachten Uebereinkunft und
nachdem sie von dem Protokolle der erwähnten Konferenz Kenntniz
genommen haben, vereinbart, was folgt:

Art. I. Das Minimum des Ausbringens von Zuckern beim
Raffiniren wird per 100 Kilogramm Rohzucker, wie folgt, fest-
gestellt:

Serien-Nummern der Holländischen Proben (types):	Raffinirter Zucker in Proben: Kilogr.
18	94
17	
16	
15	
14	88
13	
12	
11	
10	80
9	
8	
7	
unter 7	67

Art. II. Die gegenwärtige Vereinbarung soll von dem 1. Mai
1867 ab in Kraft treten und während der Dauer der Uebereinkunft
vom 8. November 1864 in Geltung bleiben. Die Ausführung der
vorstehenden Bestimmungen unterliegt, so weit es erforderlich, der
Erfüllung der verfassungsmäßig bestehenden Formalitäten und Vor-
schriften, Seitens derjenigen vertragenden Staaten, denen es obliegt,
solche in Anwendung zu bringen.

Zur Urkund dessen haben die Unterzeichneten die gegenwärtige
Deklaration unterzeichnet und dieselbe mit ihren Wappen-Siegeln
versehen.

Geschehen zu Paris, den 20. November 1866.

(Folgen die Unterschriften.)

¹⁾ Siehe Handelsarchiv 1864. II. S. 581.

Statistik.

Ein-, Ausfuhr und Schifffahrt von Danzig in 1866.

Waaren-Eingang zu Danzig im Jahre 1866.

Waaren-Ausgang zu Danzig im Jahre 1866.

Benennung der Güter.	Maß oder Gewicht.	G e w ä r t s n a c h													Land- und Strom- wärts mit Begleit- schiffen.	Summa aller Orten.	Gegen das Jahr 1865		
		Rußland.	Schweden und Norwegen.	Dänemark.	Schleswig- Holstein.	Mecklenburg.	Hamburg, Bre- men, Lübeck.	Holland.	Belgien.	Großbritan- nien.	Frankreich.	Spanien.	Aegypten.	Osten von Euro- pa u. Ostindien.			Preußen, west- liche Provinzen.	mehr.	weniger.
Alaun	Etr.	760	760	.	2810
Asche, Pott- und Waidasche	"	224	224	74	.
Blei	"	385	385	.	517
Bleiwaaren	"	17	17	.	791
Bleiweiß	"	103	103	.	1789
Bier aller Art	"	1866	1866	.	3995
Inländisches Jopen- bier	Ton.	.	3	26	8	3508	3	3548	.	585
Braunwein, Rum, Arrak zc.	Etr.	61	974	1035	.	183
Inländischer Braun- wein	Ein.	41	41	.	56
Drogueriewaaren u. rohe Erzeugnisse zum Medicinal- u. Gewerbegebrauch	Etr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	75	5606	5681	742	.
Eisen, rohes .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	49096	49096	25663	.
Eisen, geschmiedetes in Stäben zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5592	5592	.	3530
Eisenbahnschienen ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	179247	179247	21964	.
Eisen- und Stahl- waaren	"	.	10	.	51	.	.	54	.	40	7	.	25	44	54043	54274	.	2727	
Flachs, Berg, Hanf zc.	"	.	.	.	.	.	.	.	.	956	.	.	.	.	.	956	956	.
Fleisch	"	.	.	.	225	.	.	.	.	11126	.	.	.	3	9	11363	.	13510
Glas u. Glaswaaren ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	788	739	167	.
Getreide, als: Weizen	Schff.	.	9660	113	6464	.	1582	215866	99069	2618155	64039	.	.	.	.	3014948	.	1331300
Roggen	"	.	386855	44176	77666	.	5027	9433	.	54833	.	.	.	.	.	577990	.	996385
Gerste	"	.	28216	8824	4748	.	.	2034	.	380723	2373	.	.	.	.	426918	228878	.
Hafer	"	.	.	.	18213	2578	.	.	.	38827	.	.	.	.	.	59618	59618	.
Hälsenfrüchte	"	.	18332	2238	2854	.	.	5583	.	263451	.	.	.	.	.	292758	71797	.
Oelfrüchte	Etr.	.	1200	.	678	.	.	152674	4548	106283	33964	.	.	.	.	301347	239458	.
Gewürze aller Art ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9480	9480	4214	.
Honig .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	913	913	188	.
Heringe	Ton	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	107285	107285	57962	.
Holz, als:																			
Rasten und Bug- spriet zc.	Stück	.	.	.	6	.	.	75	.	106	4227	4414	1690	.
Balken oder Blöcke von hartem Holze ..	"	516	261	128	.	4263	1122	4121	6889	23053	3396	.	999	.	.	.	44748	.	5366
Balken oder Blöcke von weichem Holze ..	"	412	.	2814	1995	724	2857	12486	1287	161252	19362	.	10	.	.	203199	.	26191	
Sleepers	"	.	.	2192	13439	1253	.	46751	1082	425079	186024	59242	.	.	.	735062	.	399308	
Mauerlatten	"	670	30	1504	178	211	2806	1271	2043	16466	3038	.	47	.	.	28264	.	3627	
Böhlen, Bretter, Stäbe zc.	Schiff- laß.	14	47	413	68	115	1368	978	990	10247	4644	.	54	.	.	18938	3792	.	
Splittholz	Alst.	.	.	8	.	.	.	9	1	2012	3	.	.	.	.	2033	.	1658
Holzwaaren, grobe ..	Etr.	575	.	202	60	.	.	.	.	908	.	.	.	.	.	1745	375	5759
Häute, rohe .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	606	.	.	.	.	.	606	.	.
Kaffee, rober .....	"	.	.	.	.	.	.	1	.	48	21	1	.	.	9008	9077	1907	202
Kakao in Bohnen ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	40	.	.
Knochen	"	.	.	.	1750	.	.	.	.	22778	.	.	.	.	24528	11163	.	.
Käse .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	154	155	59	.
Konfitüren .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	784	784	14	.
Korkkugeln, gewöhn- liche .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	8	.	21
Kupfer und Messing, roh und geschmiedet ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	101	101	.	1074
Kleie	"	.	357	.	.	.	.	.	.	1400	.	.	.	.	1757	993	.	.
Kupferbitriol zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	113	113	34	.

Benennung der Güter.	Maß oder Gewicht.	Seewärts nach													Land- und strom- wärts mit Begleit- schein.	Summa aller Orten.	Gegen das Jahr 1865	
		Russland.	Schweden und Norwegen.	Dänemark.	Schleswig- Holstein.	Mecklenburg.	Hamburg, Bre- men, Lübeck.	Holland.	Belgien.	Großbritan- nien.	Frankreich.	Spanien.	Algier.	Süden von Can- narien u. Odenb. Presten, west- liche Provinzen.			mehr.	weniger.
Nichte	Ctr.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	45	45	.	278
Maschinen aller Art	,,	.	.	.	79	.	8	700	140	5809	166	.	.	.	1584	1586	1586	.
Matten von Bast	,,	.	252	53	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7207	.	.	1349
Nennige .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	111	111	.	235
Mühlensfabrikate	,,	.	42	.	812	.	.	.	.	518	.	.	.	.	1372	1206	.	.
Obst, frisches	Schiff.	41	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	41	.	.	59
Del in Fässern	Ctr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4438	4438	.	4025
Deltsuchen	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	2719	.	.	.	.	2719	.	.	1146
Papier aller Art	,,	.	.	.	.	913	.	.	.	.	.	.	.	384	15	1312	893	.
Packleinwand, graue	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„	,,	.	34	1	2	.	7	81	.	213	.	.	.	.	.	338	.	18
Rob- und Cementkahl	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4176	4176	.	1980
Reis, geschälter	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6106	6106	605	.
Seife, gemeine, feste	,,	.	.	.	15	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	.	.	102
Soda .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	19279	19279	.	19105
Südfrüchte aller Art	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	25	.	.	.	.	905	930	.	1150
Syrup .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	143	143	.	251
Tabaksblätter, rohe	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	214	214	30	.
Tabaksfabrikate	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	5	3	.
Terpentinöl	,,	.	.	.	.	.	.	185	.	.	.	.	.	.	185	.	.	466
Thee .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	22	.	.	.	.	1011	1033	.	326
Thran .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	726	726	.	689
Wein	,,	.	.	.	23	.	2	.	.	3	.	.	.	14	12681	12723	.	2088
Weißblech .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1983	1983	.	2914
Wolle, Schubby	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	1584	.	.	.	.	1584	1584	228	.
Zucker .....	,,	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1856	1856	525	.

Der Nationalität nach sind ausgegangen:

	Preußen.	Hamburger, Bremer, Lübecker.	Dänen.	Großbritan- nien.	Sammobereuer.	Holländer.	Mecklenburger.	Norweger.	Odenburger.	Franken.	Russen.	Schweden.	Schleswig- Holstein.	Amerikaner.	Summa.	Gegen das Jahr 1865	
																mehr.	weniger.
Beladene Schiffe	604	13	284	335	112	197	57	130	3	11	3	8	151	.	1998	.	502
Darunter Dampfschiffe	67	2	8	102	.	22	.	.	.	.	.	.	.	.	196	.	3
Gesamt-Lastengröße	102043	1006	16878	53667	5882	14924	9278	7600	110	1235	377	341	5896	.	219237	.	53455
Darunter die der Dampfschiffe	8638	891	576	8689	.	3689	.	.	.	.	.	.	.	.	44377	.	2417
Ballast-Schiffe	13	.	3	7	2	1	.	10	.	.	1	7	6	1	51	25	.
Darunter Dampfschiffe	.	.	.	6	.	1	.	.	.	.	1	.	.	.	8	8	.
Gesamt-Lastengröße	999	.	261	2278	43	132	.	448	.	.	117	197	171	940	5586	3928	.
Darunter die der Dampfschiffe	.	.	.	2210	.	132	.	.	.	.	117	.	.	.	2489	2489	.

Schiffahrt von Ceeftemünde in 1866.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Uebersicht der in dem Hafen zu Ceeftemünde vom 1. Januar bis 31. December 1866 angekommenen Seeschiffe.

Woher die Schiffe gekommen.	Nationalität der Schiffe.																								Total- Anzahl der Schiffe	La- dungs- fähigkeit Lafsen à 4000 Tf.											
	Ame- rika		Bremen		Dä- ne- mark		England		Frank- reich		Ham- burg		Han- nover		Hawai		Holl- land		Holl- stein		Mecklen- burg		Nor- wegen				Olden- burg		Preußen		Ruß- land		Schwe- den		Spanien		
	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.			bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	
von:																																					
Belgien				1									1										1										3	1,086			
Bremen				10			2					9					8		7						3	1						1	39	4,456			
Canada			2																													2	879				
Dänemark							1																									89	38	19,574			
England			2	6			22	31			1		49	1			5			1					8	1					20	38	2,227				
Frankreich			1						5				1								1				6	2		1						3	1	832	
Grönland			1										2	1																		3	1	832			
Hamburg											1	1					2	1													3	3	1,651				
Hann. Elb. u. Ostsee-Häfen																	1	1														1	1	72			
Hann. Nordsee- Häfen																																1		22	6,190		
Hann. Weser- Häfen				10				1				2		1											3		1					1		20	6,574		
Holland	1			1												2	4										3		1				2	5	751		
Holstein				1																													2	2	1,300		
Nordamerika	11	7		1			21				1		1			3		1	1		1			1		2					51		18,115				
Norwegen													41				4						16		2		2					63		2,575			
Oldenburg				1			1						9												4	1					1	17		1,276			
Ostindien							2						1											1							4		5	2,436			
Portugal											1					3											2					8	6	2,035			
Preußen							1											1	1	3							2	2						38	2,916		
Rußland													18				4				1				11	3								1	346		
Sandwichinseln														1																				2	136		
Schweden																																			1	668	
Spanien				1			1																												1	78	
Türkei																																				9	1,552
Westindien			1				2																														
	11	14	30	2		50	35	5		4	3	118	23	1		26	15	2	12	4		18	1	35	10	14	26	1	1			2306	158	78,342			
Ladungsfähig- keit Lafsen	9,172		16,385		201		19,859		480		2,130		9,139		346		2,463		468		562		1,143		4,738		9,680		244		75		240				
Darunter waren 24 Preussische Kriegsdampfer und 54 Sechsdampfschiffe, und zwar: 10 Amerikanische, 4 Bremische, 85 Englische, 1 Hamburger, 2 Hannoversche, 1 Holländisches und 1 Schwedisches.																																					

Darunter waren 24 Preussische Kriegsdampfer und 54 Seedampfschiffe, und zwar: 10 Amerikanische, 4 Bremische, 35 Englische, 1 Hamburger, 2 Hannoverische, 1 Holländisches und 1 Schwedisches.

Angelommene Fluß- und Wattschiffe.

Woher die Schiffe gekommen	Nationalität der Fahrzeuge.												Total-Anzahl der Schiffe		Ladungs- fähigkeit Lafsen à 4000 Tpf.	
	Bremen		Hamburg		Hannover		Holland		Holstein		Oldenburg					
	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.	bel.	unb.		
von:																
Bremen	9	37	.	.	11	71	.	5	.	1	13	24	33	138	3,598	
Hamburg	1	.	1	.	16	3	3	1	1	.	.	.	22	4	602	
Hann. Elb- und Ostsee-Häfen .....	.	.	.	.	69	4	1	.	.	.	2	.	72	4	462
Hann. Emb. u. Nordsee-Häfen .....	.	.	.	.	52	8	.	1	.	.	.	.	52	9	750
Hann. Weser-Häfen .....	.	.	.	.	232	25	.	.	.	.	5	1	237	26	1,644
Holland .....	.	.	.	.	3	1	1	.	.	.	.	.	4	1	104
Holstein .....	.	.	.	.	3	.	1	.	5	.	.	.	9	.	163
Oldenburg	2	.	.	.	12	8	.	.	.	.	91	38	105	46	1,682
Preußen .....	.	.	.	.	1	4	.	.	.	.	.	4	1	8	202
Summa	12	37	1	.	399	124	6	7	6	1	111	67	535	236	9,207	

Es sind mithin im Jahre 1866 angekommen 462 Seeschiffe mit 78,342 Lafsen,

Dagegen kamen in 1865 an 393 „ 45,467 „

1864 „ 307 „ 44,467 „

Uebersicht der aus dem Hafen von Ceefermünde vom 1. Januar bis 31. December 1866 abgegangenen Seeschiffe.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen von dem Jahre 1865.

(Fortsetzung.)

Streichgarnspinnerei. Ueber die Ergebnisse der Streichgarnspinnerei im Jahre 1865 geben die nachstehenden Tabellen Aufschluß.

I. Gruppe Plauen:

	Ende 1864	Ende 1865
Zahl der Etablissements:		
mit Wasserkraft.....	13	13
mit Dampfkraft.....	1	1
mit Wasser- und Dampfkraft.....	—	1
Summa.....	14	15

II. Gruppe Reichenbach:

Zahl der Etablissements:		
mit Wasserkraft.....	5	2
mit Dampfkraft.....	8	17
mit Wasser- und Dampfkraft.....	7	4
Summa.....	20	23

III. Gruppe Vengensfeld:

Zahl der Etablissements:		
mit Wasserkraft.....	12	9
mit Dampfkraft.....	—	2
mit Wasser- und Dampfkraft.....	10	18
Summa.....	22	29

IV. Gruppe Kirchberg:

Zahl der Etablissements:		
mit Wasserkraft.....	13	11
mit Dampfkraft.....	1	1
mit Wasser- und Dampfkraft.....	6	7
Summa.....	20	19
Total.....	76	86

Wigogue aus reiner Baumwolle:

1864.....	107,893 Pfd.	4,29 pEt.	2,527,610 Zahlen,
1865.....	18,790 „	0,22 „	464,700 „

Gemischte Wigogue:

1864.....	227,352 Pfd.	9,05 pEt.	4,113,951 Zahlen,
1865.....	215,506 „	7,06 „	4,420,087 „

Streichgarn aus reiner Schafwolle:

1864.....	3,979,477 Pfd.	78,75 pEt.	30,641,709 Zahlen,
1865.....	2,817,121 „	92,22 „	44,043,413 „

Koppgarn:

1864.....	198,725 Pfd.	7,91 pEt.	4,624,176 Zahlen,
1865.....	34 „	0,00 „	714 „

Summa:

1864.....	2,513,447 Pfd.	41,907,446 Zahlen,
1865.....	3,051,451 „	48,928,914 „

Aus der vorstehenden Tabelle ist ersichtlich, daß die Zahl der Etablissements sich im Laufe des Jahres 1865 um 10, nämlich von 76 auf 86 vermehrt hat und daß eine ziemlich entsprechende Vermehrung in der Zahl der Sortimente und Spindeln eingetreten ist. Auffallend ist die Zunahme der Etablissements und Betriebsmittel in der Stadt Reichenbach, deren Grund wenigstens zum Theil mit darin liegt, daß sich die Streichgarnspinnerei von Reusensalz, Nähstwand, Mplau und Obermühlau ganz oder theilweise nach Reichenbach gezogen hat, so daß sich im Oblißthale zwischen Nähstwand und Obermühlau überhaupt nur noch 3 Streichgarnspinnereien befinden.

Ebenso lehrt die vorstehende Tabelle, daß die Zahl der bloß mit Wasserkraft betriebenen Etablissements in ganz beträchtlichem Maße abgenommen hat und daß die Mehrzahl der neu entstandenen Etablissements ausschließlich

mit Dampf betrieben wird. Dieser Uebergang war aber namentlich im Jahre 1863 bei dem während dieses Jahres herrschenden großen Wassermangel, über welche alle mit Wasserkraft arbeitenden Fabriken klagen, ein vollkommen opportuner. Uebrigens spielt auch bei den mit Wasser und Dampf zugleich betriebenen Etablissements die Wasserkraft mehr und mehr eine untergeordnete Rolle.

Der Maschinenbestand hat namentlich auch in der Art der Krempelsäge mannigfache wesentliche Verbesserungen erfahren, insbesondere sind nicht wenige der alten 32 bis 34 Zoll breiten Krempeln durch 48zöllige Krempeln ersetzt, neue Krempeln aber überhaupt nur in der letzteren Breite angeschafft worden, was bei Beurtheilung der Zunahme in den Sortimenten nicht außer Acht zu lassen ist. Selsfactorspinnmaschinen hatte bis jetzt bloß das Geschäft in Plauen, und zwar 3 mit 1020 Spindeln, also eine mit 320 Spindeln mehr als im Vorjahre.

Was die Ermittlung der wirklichen Jahresproduktion anlangt, so hat die Kammer auch in diesem Jahre nur von dem größeren Theile der Geschäfte entweder über die Anzahl der gesponnenen Pfunde oder über die der gesponnenen Zahlen unter Hinzufügung der Durchschnittsnummer oder auch, was am wünschenswerthesten und auch gar nicht so schwer zu bewerkstelligen ist, über beide zugleich Aufschluß erhalten. Dagegen war von einem kleineren Theile der Etablissements trotz wiederholter dringender Erinnerungen und in den meisten Fällen trotz wiederholter Zusagen eine Beantwortung der aufgestellten Fragen nicht zu erlangen. In diesen Fällen hat sich die Kammer wieder mit einer Schätzung behelfen müssen, bei welcher sie unbedingt die Produktion der betreffenden Geschäfte im vorhergehenden Jahre zu Grunde legen zu dürfen glaubte. Das Gesamtergebnis, in welchem obzuehin viel runde Summen figuriren, dürfte hierdurch wenig in seiner Zuverlässigkeit beeinträchtigt worden sein. Die befriedigendsten Ergebnisse hat die Kammer in dieser Beziehung in der Gruppe Plauen, wo die wirkliche Jahresproduktion nur bei einem Geschäfte in Rodewisch nicht erlangt werden konnte, die unbefriedigendsten in der Gruppe und speziell in der Stadt Reichenbach erzielt, wo die Kammer von mehreren größeren Geschäften im Stich gelassen worden ist. Die Angaben über die Gruppen Vengensfeld und Kirchberg sind bis auf wenige Ausnahmen befriedigend. Die beiden Etablissements in Treuen sind zwar bereits seit Anfang des Jahres in Thätigkeit gewesen, haben jedoch aus dem Grunde, weil dies das erste Jahr ihres Bestehens sei, die erbetene Auskunft verweigert und sind deshalb im Berichte für 1865 auch ganz unberücksichtigt gelassen worden.

Nach den Mittheilungen einzelner Geschäfte, welche die Kammer für vollkommen zuverlässig zu halten allen Grund hat, gestaltete sich die wöchentliche Leistung einer Spindel folgendermaßen:

Gruppe	Zahlen	Pfunde
Plauen.....	12,56, 20,77, 12,00; 8,76, 5,185;	0,628, 0,996, 0,517, 0,731; 1,193;
Reichenbach..	15,21, 20,85, 16,79, 15,98; 17,45, 21,44, 11,55;	0,757, 0,871, 0,723, 0,669; 0,749, 0,941, 0,527;
Vengensfeld...	24,04, 16,03, 21,68, 23,03; 16,02, 22,79, 12,38;	1,609, 0,641, 0,950, 1,164; 0,970, 1,519, 0,884;
Kirchberg...	16,81, 18,64, 16,23, 15,13; 9,81.	1,591, 1,891, 1,477, 2,521; 0,680.

Es stellt sich die wöchentliche Durchschnittsproduktion für die Spindel in der Gruppe

Plauen.....	auf 0,589 Pfd. und 11,33 Zahlen,
Reichenbach.....	„ 0,729 „ 14,53 „
Vengensfeld.....	„ 0,770 „ 13,70 „
Kirchberg.....	„ 1,309 „ 13,33 „
dem gesammten Bezirk	„ 0,835 „ 13,40 „

während dieselbe im vorhergehenden Jahre in der Gruppe

Plauen.....	auf 0,667 Pfd. und 13,89 Zahlen,
Reichenbach.....	„ 0,795 „ 17,89 „

Vengensfeld auf 0,768 Pfd. und 12,43 Zahlen,
 Kirchberg 1,388 , 13,95 ,
 dem gesammten Bezirk , 0,882 , 14,70 ,

betrug. Sind nun auch die Durchschnittsziffern in Berücksichtigung der etwas geringeren Effektivspindelzahl für das Jahr 1865 etwas zu erhöhen, so wird doch hierdurch kein wesentlich abweichendes Resultat erzielt, weil die meisten im Jahre 1865 neu hinzugekommenen Spindeln schon zu Anfang des Jahres in Betrieb waren. Hiernach aber läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die Lebhaftigkeit des Geschäftsganges in der Streichgarnspinnerei während des Jahres 1865 im Allgemeinen nicht unwesentlich hinter der des Jahres 1864 zurückgeblieben ist und daß nur die Gruppe Vengensfeld von dieser Erscheinung eine Ausnahme macht.

Eine ähnliche Erscheinung stellt sich in Bezug auf die Durchschnittsnummer heraus: dieselbe ist in der Gruppe Plauen von 20,4 auf 19,3, in der Gruppe Reichenbach von 22,3 auf 22,0, in der Gruppe Kirchberg von 10,4 auf 10,3 und im ganzen Bezirke von 16,7 auf 16,1 zurückgegangen, in der Gruppe Vengensfeld dagegen von 16,2 auf 17,8 gestiegen.

Was endlich die einzelnen Gattungen der produzierten Streichgarne betrifft, so hat die Produktion der sogenannten Niederbockergarne (Poppgarne aus Baumwolle und Seide, oder aus Schafwolle, Baumwolle und Seide) bekanntlich schon kurz nach der Mitte des Jahres 1864 aufgehört. Dieselbe konnte im Jahre 1865 auch nicht einmal versuchsweise wieder aufgenommen werden, da der ganze Artikel vollständig vom Markte verschwunden ist. Es war nicht einmal möglich, den übrig gebliebenen Rest in roher oder gefärbter Seide zu irgend welchem Preise zu verwerten, da in den Händen der Spinner und Manufakturisten noch ziemlich Posten von Garnen und daraus gefertigten Waaren sich befanden, von denen Erstere zum Preise von 1 Schilling pro Pfund vergeblich ausgebaut wurden.

Die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Erwartung, daß die Konjunkturen des Baumwollenmarktes im Jahre 1864 wohl so ziemlich die ungünstigsten während der ganzen Zeit der Baumwollkrise gewesen sein dürften, hat sich nicht gerechtfertigt. Auch im Jahre 1865 schwankten die Preise der Baumwolle, und namentlich die der bei der Vigognespinnerei unentbehrlichen Amerikanischen Baumwolle so sehr, daß eine gehörige Kalkulation und die Erzielung eines angemessenen Preises für die Garne ganz unmöglich war. Die Folgen hiervon traten selbstverständlich am größten bei denjenigen Geschäften zu Tage, welche Vigogne aus reiner Baumwolle produzieren. Solcher Geschäfte existierten im Jahre 1865 im Bezirke überhaupt nur noch drei, von welchen übrigens zwei im Laufe des Jahres zu rein schafwollenen Streichgarnen übergingen. Nach der Mittheilung des einen dieser Geschäfte gestalteten sich die Ein- und Verkaufspreise folgendermaßen:

	Einkaufspreis	Amerikanische B.W.	Ostindische B.W.	Verkaufspreis
Mai.....	53 Rthlr.	24 Rthlr.	60 Rthlr.	
Juni.....		28 (Linneville 35)	60	
Juli.....	68	30 Rthlr.	53½—50	
August.....			49	
September...	63	29	50	
Oktober.....			50	
November....			60	
Dezember.....	78	50	60	

Hiermit stimmt im Wesentlichen die Angabe eines andern dieser Geschäfte, wonach der durchschnittliche Einkaufspreis für den Centner Baumwolle 42 Rthlr., der durchschnittliche Verkaufspreis für das Pfd. zu 100 Zahlen (knapp 4 Pfd.) 2 Rthlr. 8 Rgr. betrug. Das dritte Geschäft endlich giebt den Einkaufspreis der Amerikanischen Baumwolle auf 60—70 Rthlr., den der Ostindischen auf 35—45 Rthlr. und den Verkaufspreis der Garne auf 20—22 Rgr. an. Unter solchen Bedingungen war der Geschäftsgang in rein baumwollenen Vigognen selbstverständlich ein höchst unbefriedigender.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz in gleichem Grade hatte die Fabrikation von gemischten Vigognegarnen unter der Baumwollkonjunktur zu leiden. In Folge des Rückgangs der Baumwollpreise zu Anfang des Jahres, welche im April den niedrigsten Standpunkt erreichten, wichen auch die Garnpreise, welche sich dann, als sich klarer herausstellte, daß der niedrige Preis für den Rohstoff nicht zu behaupten war, nur ganz allmählig und keinesfalls in angemessener Weise wieder zu heben vermochten. Unter diesen Umständen schwankte der Preis für Vigognegarne guter Qualität in England und Schottland zwischen 2 Sh. 9 Pce. und 3 Sh. 2 Pce. für das Englische Pfund Nr. 12/18, in Deutschland zwischen 25 und 31 Rgr. für das Zolupfd. Im Ganzen genommen war die Konjunktur für die Spinner wiederum ungünstig, obgleich etwas besser als im Jahre 1864.

Vollkommen bewahrheitet hat sich die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Befürchtung, daß die Produktion der rein schafwollenen Streichgarne eine übermäßige werden und auch in diesem Artikel bald Ueberfüllung und Preisdruck sich bemerklich machen müsse. Wie aus dem bisher Gesagten zur Genüge hervorgeht, waren im Jahre 1863 nur 70,8 pEt., im Jahre 1864 schon 78,75 pEt. und im Jahre 1865 gar 92,33 pEt. sämtlicher Spindeln mit der Produktion von rein schafwollenen Streichgarnen beschäftigt. Die früher schon erwähnten Gründe dieser Erscheinung, Wegfall der Poppgarn- und Einschränkung der Vigognespinnerei, daneben eine sehr bedeutende Vermehrung der absoluten Spindelzahl, dauerten in verstärktem Grade fort. Das Angebot überstieg den Bedarf, die Preise wurden stark gedrückt und der Geschäftsgang befriedigte immer weniger. Allerdings wurde zu Anfang des Jahres wenigstens theilweise noch ein lohnendes Geschäft gemacht; als jedoch im Laufe des Jahres die Deutschen Wollen und namentlich auch die Räumlinge fortwährend stiegen — Qualitäten von 90 Rthlr. pr. Etr. wurden schließlich mit 100 Rthlr. und darüber bezahlt — und als der in Folge dessen in der letzten Hälfte des Jahres vielfach gemachte Versuch, ausländische Wollen und Räumlinge zu Streichgarnen zu verwenden, mißlang, weil diese zwar billiger zu kaufen waren, aber in Bezug auf ausgeglichene Qualität und Futterreinheit ein ungünstiges Resultat lieferten, so wurde die Produktion von rein schafwollenen Streichgarnen, theilweise sogar ziemlich verlustbringend und mußte sehr beschränkt, hier und da sogar fast ganz eingestellt werden. Nach der glaubwürdigen Angabe eines Geschäfts war für den Unternehmer nur mäßig ein Spinnlohn von etwa 3—4 Rgr. für das Pfund zu erzielen und die von verschiedenen Seiten gegebene Versicherung, daß ein Profit überhaupt nur vom Einkauf zu machen gewesen sei, erscheint unter solchen Umständen nicht ungegründet.

Die Einkaufspreise der Rohmaterialien stellten sich im Ganzen genommen während des Jahres 1865 ziemlich hoch. Als niedrigster Preis der verarbeiteten rohen Schurwollen dürfte der von 50 Rthlrn., als höchster der von 75 Rthlrn. anzusehen sein, da eine Angabe aus Kirchberg, wonach derselbe 35—45 Rthlr. betragen haben soll, sich vielleicht auf Oberwollen bezieht. Als niedrigster Preis für gewaschene Schurwollen wird 66 Rthlr., als höchster 102 (von einer Firma sogar 120) Rthlr. angegeben. (Ein Geschäft, das nur Garne von Nr. 20 bis Nr. 30 produzierte, verwendete dazu 60 pEt. Räumlinge und 40 pEt. Schurwolle, worunter 33 pEt. zum Preise von 100 Rthlr., 52,8 pEt. zum Preise von 103—105 Rthlr., 14,2 pEt. zum Preise von 110—112 Rthlr.) Die Wäsche der 1865er Wolle ergab durchschnittlich 12—13 Pfd. pr. Stein, als 60—65 pEt. Räumlinge stellten sich mit den Letzteren ziemlich gleich hoch, durchschnittlich etwa auf 96 Rthlr. Die Einkaufspreise der in der Gruppe Kirchberg angewendeten Surrogate waren folgende:

Runge von altem Stoff.	10—15—18 Rthlr.
„ neuem „	25—30—40 „
Schoddy	17—20—25—30 „
gereinigte Räumereiabfälle	50—60 „
ungereinigte Rammfaben .	70—75 „

Der durchschnittliche Verkaufspreis der rohen weißen Garne von Nr. 20—24, an deren Fabrication jetzt auch die Gruppe Lengensfeld in sehr starkem Maße theilhaftig ist, mag etwa 30 Ngr. betragen haben. Ein Geschäft verzeichnet folgende Schwankungen: Januar und Februar 29—30 Ngr., März bis Juli 30—31½ Ngr., August bis Dezember 30—29 Ngr., Schwankungen, die übrigens regelmäßig einzutreten pflegen, da in den Wintermonaten Sommerstoffe gewebt werden, wozu mehr Kamm- und Wigogne-faden Verwendung finden, und deshalb um diese Zeit die Nachfrage nach schafswollenen Streichgarnen nachläßt. Ein Geschäft in Reichenbach giebt einen Minimalpreis von 25 Ngr., eines in Lengensfeld einen Maximalpreis von 38 Ngr. für das Pfund Handelsgewicht an. Höhere Nummern bis Nr. 30 wurden mit 35—38 Ngr. bezahlt. Der Preis von Nr. 16 stellte sich auf 25—26 Ngr., der von Nr. 18 auf 28—29 Ngr. Kirchberger Garne wurden notirt: Nr. 4—20 16—34 Ngr., wahrscheinlich pro Zoltpfund, Nr. 8—9 15—20 Ngr., Mungo mit Wolle dreifädig 65—80 Rthlr., reiner Schoddy einfädig 33—36 Rthlr., Schoddy mit Wolle gemischt 55 bis 60 Rthlr., Garne aus weißer Kunstwolle, Kammfaden und Kämmerel-abgängen 22—25 Ngr., in geringeren Sorten 18—20 Ngr., Strumpfgarne aus ¾ Schurwolle und ¼ Schoddy 15½, 17½, 20 Ngr.

Auch die Wollspinnereien hatten unter dem auf dem Geschäft lastenden Druck zu leiden. Die Spinnlöbne für Streichgarne gingen in Nr. 20 und 24 z. B. in Reichenbach auf 1½ Pf., für Lengensfelder weiße Tuchgarne auf 2½ Pf., für melirte auf 3 Pf. zurück und stellten sich bei Kirchberger Garnen aus Schoddy und Schurwolle um 5 Pf. auf das Pfund Nr. 5 und 6 niedriger.

In den Arbeitslöhnen mag nur hier und da eine kleine Steigerung eingetreten sein; im Allgemeinen sind dieselben während des Jahres 1865 unverändert geblieben.

Die Fabrication von Fliesswollen zur Strumpfwarenfabrikation in Kirchberg, Saupersdorf, Runnersdorf und Wolfersgrün hat ihren ungehörten Fortgang genommen. Einer der betreffenden Geschäfte hat der Kammer den Einkaufspreis des Rohmaterials auf 5—10 Ngr., den Verkaufspreis der fertigen Waare auf 7—13 Ngr. angegeben.

Baumwollspinnerei. Waren schon die drei letztvergangenen Jahre in Bezug auf die Baumwollspinnerei als im höchsten Grade abnorm zu bezeichnen, so gilt dies noch viel mehr vom Jahre 1865.

Von den drei Spinnereien des Bezirkes hat die zu Leubetha bei Adorf das ganze Jahr hindurch still gestanden und diese Zeit zur Vornahme von Neubauten benutzt. Auch für die Spinnerei zu Niederschlesma, welche ihren Geschäftsbetrieb zu Ende Oktober 1864 eingestellt hatte, konnten die Verhältnisse des Baumwollmarktes, insbesondere das stetige Fallen der Baumwollpreise bis Mitte April von ca. 27 Pce. auf 14 Pce. in der ersten Hälfte des Jahres nicht zu einer Wiederaufnahme desselben ermutigend wirken; vielmehr blieb die ganze Thätigkeit auf etwas Maschinenbau beschränkt, um wenigstens, wie im Halbjahr vorher, die in der Fabrik angestellten Männer zu beschäftigen. Herabgestimmte Erwartungen in Bezug auf die Baumwoll-vorräthe in den Vereinigten Staaten, sowie angeblich schlechte Ernteansichten brachten zwar wieder ein Steigen der Preise hervor, so daß im Juli die Fabrication theilweise wieder beginnen konnte. Da aber die Spekulation sich in verstärktem Maße der Baumwolle zuwandte, so daß die kleinsten günstigen oder ungünstigen Umstände große Schwankungen und dem zu Folge fort und fort Verluste mit sich brachten, und da ferner die Arbeiter höhere Löhne beanspruchten, bei der kürzeren Arbeitszeit aber eine rege Thätigkeit nicht für notwendig erachteten, so lag keine Veranlassung vor, wieder in den vollen Betrieb einzutreten. Unter solchen Umständen muß aber auch für dieses Jahr von allen speziellen Angaben über die Produktionsergebnisse abgesehen werden.

Nur das Establishement in Plauen blieb auch das ganze Jahr 1865 über mit der früheren Spindelmahl in ununterbrochener Thätigkeit. Es verarbeitete bis über die Mitte des Jahres Obockera, hierauf Brasilianische

und später Egyptische Baumwollen, die erstere zu Garnen von Nr. 20—60, die letzteren zu Garnen bis Nr. 80. Daneben wurde, wie bisher, etwas gezwirnt und auf 8 Stück Klöppelmaschinen Spindelschnuren (aus Nr. 40 achtzigfach) für Spinnereien erzeugt. Daß die Fabrication nur unter den größten Schwierigkeiten und Opfern fortgesetzt werden konnte, bedarf nach dem bisher Gesagten keiner weiteren Auseinandersetzung. Die Arbeitslöhne sind im Ganzen gleich geblieben, nur die der Weiber sind von 7 auf 8 Pf. für 100 Zahlen gestiegen. Der Absatz der Baumwollabgänge erfolgte wie bisher hauptsächlich an Baumwollspinnereien in Chemnitz.

Ueber die Hauptmomente der Produktion giebt wieder die nachfolgende vergleichende Tabelle Aufschluß:

Jahr.	Durchschnittsnummer.	Die Erzeugung von 100 Zoltpfund Garn kostete an						Summa.
		Reinigungs-löhnen.	Arbeits-löhnen.	Vor-spinnerei-löhnen.	Fein-spinnerei-löhnen.	Weiß-löhnen.	Wochen-löhnen.	
1860	32,92	21	300	88	618	220	283	1530
1863	60,4	144	870	278	1380	408	889	3969
1864	45,13	97	601	221	915	338	599	2771
1865	45	94	572	188	858	319	615	2676

Ueber die Fabrication von Kunstbaumwolle in Oberschlesma kann die Kammer nur berichten, daß dieselbe im Jahre 1865 ihren ungehörten Fortgang genommen hat. Nähere Mittheilungen sind nicht zu erlangen gewesen.

Zwirnerei. Der seit Mitte 1864 neu eingeführte Industriezweig der Zwirnerei hat sich im Jahre 1865 erweitert. Seit Anfang Juli des genannten Jahres ist das früher in Bernsgrün befindliche Gewerbe-Geschäft nach Plauen übergesiedelt. Zu Ende des Jahres besaß dasselbe 4 Maschinen mit 144, 96, 60 und 30 Spindeln, welche mit Dampfkraft betrieben wurden, sowie daneben 2 Handmaschinen mit je 12 Spindeln und beschäftigte 14 Arbeiterinnen (Zwirnerinnen, Weiserinnen und Spulerinnen, Letztere zum Theil Schulkinder). Verarbeitet wurden dieselben Garne und fabrizirt in der Hauptsache dieselben Zwirne wie im Vorjahre, diese jedoch in größerer Mannigfaltigkeit (früher 12, später 32 Sorten, zu denen immer neue hinzukommen). Insbesondere wurden im Jahre 1865 seine Voggarne für Plauen gemacht. Hauptartikel waren Nähzwirne, deren Absatzgebiet sich auf die schärfste Nähwaarenindustrie beschränkte, sich aber sehr erweitern ließe, wenn es gelänge, die der Planer und Auerbacher Industrie eigenthümlichen Steppzwirne (Nr. 200—260 dreifach doppelt), die jetzt Engländer fabricirt sind und aus Leipzig bezogen werden, zu beschaffen, wozu Aussicht vorhanden ist. Auch der Absatz von Maschinenstichzwirnen nach Plauen, Auerbach, Eibenstock, Schneeberg, Rödler und Grasslitz hat sehr zugenommen, und gelegentlich ist für Stickmaschinen in Eibenstock etwas Seide und Wolle gezwirnt worden. Dagegen wurde von Strick- und Häkelgarnen nur wenig fabrizirt und durch Vermittelung von Garnhändlern nach Lengensfeld und Eibenstock verkauft.

Arbeiter waren schwer zu beschaffen und anfangs sehr schlecht zu gebrauchen, doch ist es allmählig besser geworden. Der Wochenlohn der Spulerrinnen betrug 1½ Rthlr., der der übrigen Arbeiterinnen 1½ Rthlr., bei einer wegen genauerer Sortenkenntniß 2 Rthlr. Man beabsichtigt, bei Erweiterung der Maschinen Stücklohn nach dem Pfund einzuführen, wobei ein Wochenlohn von 2 Rthlr. und mehr zu verdienen ist.

Sobald der Kammer bekannt geworden ist, ist im Jahre 1865 nicht nur der Zwirnerbetrieb in der Maschinensticherei zu Adorf fortgesetzt, sondern es sind auch sonst in Plauen und Lengensfeld einzelne Handzwirnmaschinen betrieben worden. Da dieselben aber bis zu Ende des Jahres nicht im Stadium des Versuches blieben, so wird darüber nach Befinden erst im nächsten Berichte etwas Ausführlicheres zu vermeiden sein.

Baumwollgarnhandel. Wie im vorigen Jahre, so war auch zu Anfang 1865 die Abweichung des in den Liverpooler Lagern aufgefundenen Baumwollvorraths von dem vermuteten das, was zuerst auf den Preis des Artikels Einfluß ausübte, nur mit dem Unterschiede, daß damals das Zurückbleiben des Plus hinter den Erwartungen einen kleinen, durch die übrigen auf Rückgang hinwirkenden Verhältnisse schnell verwichenen Aufschwung hervorrief, jetzt aber der zu Tage kommende Ueberschuß von 113,730 Ballen (der Bestand betrug 466,030 Ballen) einen Ab Schlag bewirkte, der, in den kommenden Ereignissen immer neue Nahrung findend, der Ausgangspunkt wurde zu einem enormen Sturz der Baumwollpreise. Die nächsten Monate brachten ja die Verwindung des Amerikanischen Krieges, durch welchen die ganze außerordentliche Lage des Baumwollmarktes, die Baumwollnoth mit ihren früher nie gekannten Preisen geschaffen worden war. Wie weit man damit freilich noch von der Wiederherstellung der alten Verhältnisse entfernt war, sollten erst spätere Zeiten darthun.

Gundacht war es die Kunde von der glücklichen Vollenbung des Sherman'schen Zuges mitten durch das feindliche Hinterland und von jenem „Weihnachtsgeschenk“, als welches er das eroberte Savannah dem Präsidenden der Union übergeben, wodurch das Vertrauen in die lange Fortdauer der vorhandenen Zustände erhellt, der Gedanke an den vor der Thür stehenden Anfang des Endes nachgerufen wurde. Die Nachrichten vom Falle des Fort Fisher, des Schlüssels zu dem Hafen von Wilmington, dem einzigen, der noch den Verkehr der Konföderation mit Europa trotz der Blockadegefahr vermittelt hatte, von der Einnahme Charlestone's u. s. w. folgten nach und immer mühsamer wurde man in Liverpool, immer weiter wichen die Preise der Baumwolle und der daraus gefertigten Fabrikate, bis man endlich Mitte April erfuhr, daß auch Richmond und Petersburg genommen, daß auch der Kapitalist, mithin der letzte Widerstand des Amerikanischen Südens gebrochen sei.

In der Zwischenzeit kamen wohl Pausen vor, wo die Spinner durch wirklichen Bedarf gezwungen wurden, größere Quantitäten Baumwolle einzukaufen und dadurch den Markt etwas zu beleben, auch die Nachrichten vom dem schnellen Abbruch der im Anfang Februar, nicht wie früher erlogen, sondern wirklich eingeleiteten Friedensunterhandlungen, vereinzelte Mißerfolge der Föderierten und dergleichen wirkten vorübergehend in demselben Sinne, aber die inzwischen immer wieder hereinfallenden großen Schläge, mit denen der Norden den Süden traf, dämpften schnell jede Neigung zum Aufschwung der Preise und befestigten immer mehr den Glauben an das baldige Bevorstehen des letzten Schlages, der einen Zustand schaffen würde, von dem man sich noch keine rechte Vorstellung machen konnte und den man eben deshalb so ganz übertrieben fürchtete.

Die Geschichte des Baumwollmarktes in diesen ersten 3½ Monaten des Jahres 1865 ist ein merkwürdiger Beleg dafür, wie im Verkehrsleben lange andauernde Unsicherheit viel stärker zu wirken vermag, als der Eintritt der schlimmsten aller gefürchteten Möglichkeiten selbst. Das völlige Zurückziehen der Spinner bewirkte ein riesiges Anschwellen der Rohstoffvorräthe, deren Läger immer mehr und mehr auf den Markt drückte. Am 23. März war der Stock in Liverpool bereits auf 577,660 Ballen angewachsen, mithin stärker, wenn auch anders zusammengesetzt, als zu Anfang des Jahres 1862, wo er am 8. Januar 566,600 Ballen betrug, eine Höhe, die er inzwischen nie wieder erreicht hatte. Jetzt aber stieg er bis zum 6. April sogar auf 605,920 Ballen. Wie dabei die Preise zurückgingen, mögen die folgenden Zahlen zeigen. Zur Vergleichung sind die höchsten Preise, welche Baumwolle während der ganzen Periode erreicht hatte, beigelegt.

	8. Januar	7. Februar.	7. März
Middling-New-Orleans .	26½ Per.	23 Per.	17 Per.
Fair Pernam	27 „	23 „	17 „
Fair Egyptian	26½ „	23 „	17 „
Fair Dhollerah	19 „	17½ „	13½ „

(22—29. Juli 1864.)

	4. April	20. April	1864.)
Middling-New-Orleans .	15 Per.	12½ Per.	31½ Per.
Fair Pernam	14½ „	13 „	32 „
Fair Egyptian	14½ „	12½ „	31½ „
Fair Dhollerah	11 „	9½ „	28½ „

In Garnen, von denen diese Stellen wiederum, wie in den früheren Berichten, leider nur die Nummern von 60 an in Betracht ziehen können, nahmen die Preise einen ähnlichen Gang. Es kosteten in Schweizer Geßinnung pro Engl. Pfd. in Centimes

	60	70	80	90	100
guter — bester					
Schuß:					
Mitte Januar..	405	430	445/465	460/490	485/500
Anfang Februar	375	410	425/440	450/460	470/480
Mitte März ...	320	345	355/370	370/395	390/410
Mitte April ...	275	290	290/300	310/335	335/350
gute — sehr gute					
Nette:					
Mitte Januar..	415/430	440/455	460/480	480/505	525/565
Anfang Februar	395/400	420/425	440/450	460/470	510/525
Mitte März ...	330/340	355/365	380/390	420/430	490/505
Mitte April ...	280/285	290/295	305/310	330/330	400/465

Etwas anders gestaltete sich die Entwicklung der Preise bei dem feinen, aus Sea-Island-Wollen gesponnenen Garnen. Bei diesen wurde durch den Umstand, daß die ganz langfaserigen Sorten jener Wollen dem allgemeinen Rückgange nicht folgten, sondern sogar immer seltener wurden, eine je nach Nummer und Qualität entgegengesetzte Preisbewegung erzeugt. McConnell u. Co. in Manchester, deren Gespinnste, wie schon früher erwähnt, namentlich für Plauen von Bedeutung sind, nahmen Mitte Februar eine Abänderung ihrer trotz aller Schwankungen des Baumwollmarktes während des ganzen Jahres 1864 fest gebliebenen Liste in der Weise vor, daß die Preise für geringere Qualität und niedrigere Nummern herabgesetzt, für bessere Qualität und höhere Nummern aber erhöht wurden. Anfangs Mai machte sich indessen die Wirkung des großen Sturzes der Preise auch bei letzterer Kategorie bemerklich und die genannte Firma reduzierte ihre Forderungen für alle 3 Qualitäten und in allen Nummern von 100—250.

Der Absatz von Garn im Bezirk sank unter den bestehenden Verhältnissen während des ersten Trimesters natürlich von Monat zu Monat. Zur Orientirung über die Vertheilung des Jahres-Absatzes auf die einzelnen Monate folgt wieder eine Tabelle unter Wiederholung aller der in den früheren Berichten in dieser Beziehung schon gemachten Reservationen.

Monate	Absatz in Prozenten vom Gewichte	Absatz in Prozenten vom Werthe
Januar	100	170
Februar	68	74
März	70	72
April	37	32
Mai	99	75
Juni	114	110
Juli	56	63
August	64	67
September	127	118
Oktober	103	117
November	77	75
Dezember	85	90
	1000	1000

Am Mitte April traf, wie schon oben erwähnt, in Liverpool die Nachricht ein, daß der bewaffnete Widerstand des Südens nun völlig gebrochen

und der Amerikanische Krieg beendet sei. Eine nochmalige Baisse folgte, aber sie war die letzte. An Stelle der aufregenden Ungewissheit war eine klare, fertige Thatsache getreten und man begann nun, sich diese mit ruhigerem Blicke anzusehen. Die Dinge lagen etwa folgendermaßen. In Amerika wurden durch Wiederherstellung des Friedens Baumwollvorräthe, welche während des Kriegs im Süden abgesperrt gewesen waren, wieder frei und kamen jedenfalls einmal in den Markt, wann dies ober geschehen werde, und besonders wie groß diese Vorräthe waren, ließ sich nicht mit einem Schein von Zuverlässigkeit bestimmen, so daß hier noch Grund genug zu besorglichen Zweifeln vorhanden war; doch sagte man sich bald, daß auf keinen Fall auf ein schnelles Herankommen zu denken sei und man sich daher auch über den Umfang der Läger, vorläufig wenigstens, den Kopf noch nicht zu zerbrechen brauche. Von unmittelbarer Bedeutung war dagegen der Liverpooler Vorrath selbst und dieser war allerdings groß. Er betrug am 20. April 575,480 Ballen, also ungefähr ebensoviele, wie zu Anfang 1862, und eine Anpassung der gegenwärtigen Preise an die von damals konnte auf den ersten Blick gerechtfertigt erscheinen; bei näherer Betrachtung zeigte sich aber doch sofort das Reihe gewichtiger Unterschiede zwischen damals und jetzt. Während 1862 Amerikanische Sorten den Hauptbestandtheil des Stocks ausgemacht hatten, lieferten jetzt kurzfasrige Ostindische und Egiptische Wollen die entscheidende Ziffer und unter ihnen zählte man die Partie, von der man sagte, daß sie wohl für die Papier- und Wattenfabrikation, aber nicht für die Spinnerei in Betracht kommen könne; ferner waren damals, zu Anfang der Baumwollkrisis, noch in allen Atern des Weltverkehrs reichliche Vorräthe vorhanden gewesen, während jetzt, nachdem der bestehenden Unsicherheit wegen so lange von der Hand in den Mund gelebt worden war, nachdem so viele Spinner, viele Weber völlig geseiert hatten, überall eine allmähliche Auffaugung der alten Bestände sich vollzogen hatte. Es war daher sehr wahrscheinlich, daß ein lebhafterer Begehr nach Baumwolle eintreten würde, und trat er einmal ein, so konnte sich der Liverpooler Vorrath, dem neue Zufuhren von größerem Belang nicht mehr viel bevorstünden, wohl eher als ungenügend denn als zu groß erweisen. Kalkül erweckte allgemeines Vertrauen, es zeigte sich Bedarf in den Baumwollfabrikaten, die Spinner nahmen ansehnliche Quantitäten Baumwolle aus dem Markt und verhinderten so, daß die zunächst noch eintreffenden Zufuhren ein weiteres Anschwellen des Vorraths bewirken konnten; weiterhin trat sogar eine bedeutende Abnahme ein und schon Ende Mai belief er sich nur noch auf ca. 490,000 Ballen, d. h. er war bereits kleiner als zu irgend einer anderen Zeit des bis dahin abgelaufenen Jahresabschnittes. Die zuweilen auftauchende Besorgniß vor den Amerikanischen Vorräthen wurde immer wieder durch die Wahrnehmung beseitigt, daß für ein baldiges Erscheinen jener unbekannten Massen sich nirgends ein Anzeichen erkennen ließ und daß namentlich in New-York selbst sich der Preis, bei allerdings großen Schwankungen, hoch hielt und zuweilen sogar sehr viel höher notirt wurde als in Liverpool. Im Monat Juni wurden, unter Begünstigung eines Diskontofusses von nur $3\frac{1}{2}$, schließlich sogar 3 pEt., der Begehr nach Baumwolle und die Steigerung der Preise immer lebhafter und in der zweiten Hälfte dieses Monats war der Vorrath in Liverpool, bei Lageumsätzen bis zu 40,000 Ballen, auf 277,000 Ballen (22. Juni) herabgesunken und hatten die Preise in Baumwollgarnen ungefähr wieder die Höhe von Mitte Februar erreicht. Nachstehend folgt eine Tabelle zur Uebersicht.

	2. Mai	6. Juni	27. Juni
Middling New-Orleans ..	14 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	21
Fair Pernam	14 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$
Fair Egyptian	14 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$
Fair Dhollera	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$

	Nr. 60	70	80	90	100
guter — bester Schuß					
Ende Mai	290	310	310/345	335/370	350/385
Ende Juni ..		360	370/420	405/445	420/460

	Nr. 60	70	80	90	100
gute — sehr gute					
Ende Mai	320/340	335/355	350/370	410/430	440/495
Ende Juni ..	365/415	380/405	430/450	475/495	515/540

Ende Juni trat einige Flauteit im Baumwollmarkt ein. Ein Schuß überseischer Lieferungen vervollständigte die Läger; die Nachricht, daß die Amerikanische Regierung die früher den südlichen Vorräthen auferlegte Abgabe von 25 pEt. in einen geringfügigen Ausfuhrzoll verwandelt hatte und überhaupt auf schnelle Hebung des Verkehrs in den Staaten der ehemaligen Konföderation bedacht schien, forderte zur Vorsicht auf und, was die Hauptsache war, man befand sich in der Lage, diese zu üben und der Entwicklung der Dinge vorläufig zuwartend zu folgen, da der nächste Bedarf durch die bedeutenden Junikaufe gedeckt war. Ein großer Fall der Preise trat dabei nicht ein, aber mit Ausnahme einzelner Steigerungen, wie z. B. Mitte Juli, war die Tendenz der Preise von Baumwolle und Garnen nach abwärts gerichtet, namentlich gingen die Egiptischen Wollen und die daraus gesponnenen, für den Kammerbezirk am meisten in Betracht kommenden Garne ziemlich bedeutend zurück. Nr. 80 3 Ring z. B., ein im Bezirke sehr stark konsumirtes Garn, welche bei Beginn des Jahres auf 480 Ets. gestanden, dann bei dem großen Sturz im April nur 310 Ets. gekostet hatte und Anfangs Juli wieder bis auf 450 Ets. gestiegen war, sank Mitte August auf 400.

Im September trat in Folge des allseitigen lebhaften Begehrs nach Baumwollfabrikaten, der sich namentlich von Amerika aus in ganz riesenhaften Dimensionen zu entwickeln begann, für die Konsumenten des Rohstoffs die Nothwendigkeit ein, sich wieder stärker als in den beiden vorhergehenden Monaten damit zu versehen. Dies führte bald zu einem sehr lebhaften Geschäft im Liverpooler Markt und man fing bald an zu besorgen, daß bei einigermaßen längerer Fortdauer des starken Baumwollbedarfs ein empfindlicher Mangel an Rohstoff eintreten könne; denn die Asiatischen Produktionsländer, vorzüglich China, hatten in Folge des großen Preisrückgangs im Frühjahr die Verschiffungen so reduziert, daß gegenwärtig nur noch sehr wenig schwimmend war, und von den freigewordenen Amerikanischen Vorräthen, welche die Lücke hätten füllen können, ließ sich noch immer nichts blicken. Der Begehr steigerte sich deshalb in der zweiten Hälfte des September und Anfangs Oktober bis zu großer Aufregung, die Spekulation warf sich in den Markt, die Preise erreichten in rapidem Fortschreiten bei Amerikanischen und Egiptischen Sorten fast den Standpunkt von Neujahr und gingen bei den Ostindischen noch über ihn hinaus, die Umsätze erlangten allein in den beiden letzten Septemberwochen den einen Werth von circa 10 Millionen Pfund Sterling repräsentirenden Umfang von 376,800 Ballen, der Liverpooler Vorrath sank (12. Oktober) bis auf 201,970 Ballen (gegen 488,140 Ballen zur gleichen Zeit im Vorjahr) und war also der Erschöpfung nahe. Da trat aber auch die Reaktion ein. Die Preise waren von der Spekulation überspannt worden und die Nachfrage sah sich dadurch zu vorläufigem Schweigen gezwungen, der Gedanke lag nahe, daß die Höhe der Liverpooler Notirungen endlich eine Beschleunigung in der Verschiffung der Amerikanischen Vorräthe bewirken werde, und ferner wurde dem aufgeregten Treiben durch den Diskontofuß, der in Folge des außerordentlichen, zum Theil gerade durch die Baumwollbewegung und den Export nach Amerika erzeugten Kreditbedürfnisses in raschen Sprüngen bis auf 7 pEt. ging, ein Dämpfer aufgesetzt. Geschäftstille und ansehnlicher Preisrückgang stellten sich ein. Dies währte bis in die zweite Hälfte des November, wo die Preise wieder auf einen Punkt angelangt waren, der es den Konsumenten erlaubte, mit ihrem immer noch vorhandenen starken Bedarf wieder im Markt zu erscheinen. Gleichzeitig trat auch einige Erleichterung der Geldverhältnisse ein und es kam daher in den letzten sechs Wochen des Jahres zu einer neuen Erhebung der Preise. Auch das vom November ab endlich beginnende Eintreffen größerer Amerikanischer Zufuhren, welche schon bis

zum Ende dieses Monats den am 12. Oktober in Amerikanischer Baumwolle vorhandenen Vorrath von 19,230 Ballen auf 115,000 Ballen brachten, vermochte bei dem gleichzeitigen Sinken des Bestandes in Asiatischen Sorten und bei dem fortwährend lebhaften Begehr nicht, den Markt zu drücken, sondern ließ nur die Preise der Amerikanischen Baumwolle weniger steigen, als die der anderen, namentlich Egyptischen. Diese letztere Baumwolle war während des ersten Halbjahres im Preise mit der Amerikanischen fast immer ganz parallel gegangen, hatte sich dann im Juli, August, September niedriger gehalten, erhob sich aber nun von dem Eintreffen Amerikanischer Zufahren ab wesentlich über deren Preis und hielt von da auch stets eine bedeutende Distanz fest. Es erklärt sich hierdurch die Haltung der daraus gesponnenen Garne. Nr. 80 3 Ring j. B. war von dem oben erwähnten Preis von 400 Ets. während der großen September-Gauffe wieder auf 470 gelangt, ging Ende Oktober sogar auf 480 und beschloß so das Jahr, indem es schon auf 310 herunter gewesen war, zu derselben Notiz, mit der es dasselbe begonnen. Bei noch feineren Mako-Gespinnsten bestand sogar zum Jahreschluß eine ansehnliche Preis-Avance gegenüber dem Anfang. Sea-Island-Garne waren seit dem vorübergehenden Abschlag nach Beendigung des Krieges in fortwährendem Steigen bis zu Ende des Jahres. Es wurde dies veranlaßt durch den immer größer werdenden Mangel an den ganz langfaserigen Qualitäten und durch das Aufbrauchen der vorhandenen Garnvorräthe während längeren Stillstandes der McConnellschen Fabriken, in denen in den Sommermonaten ein Strike stattfand. Noch am 30. Dezember gaben McConnel u. Co. eine abermals erhöhte Liste heraus, auf der Nr. 100 Tertio 2 Pce., Nr. 250 desgl. 4 Sh. 9 Pce., Nr. 100 Prima 6 Pce., Nr. 220 desgl. 4 Sh. 11 Pce. höher notirt waren als bei Beginn des Jahres. Feinere Nummern als 220 konnten in Prima gar nicht mehr gesponnen werden, da die erforderliche Baumwolle jetzt nicht mehr existirte. Den Gang der Preise in Rohstoff und Gespinnsten zeigt folgende Tabelle:

	15. Aug.	19. Sept.	17. Okt.	21. Nov.	15. Dez.
Middling-New-Orleans .	19	21	25	20½	15½
Fair Pernam	18	19½	25½	21	22½
Fair Egyptian	17½	20	25½	21	24
Fair Oboherah	14	15	19½	16½	17½

	Nr. 60	70	80	90	100
guter — bester					
Schluß:					
Ende August...	300	325	360/370	380/395	400/410
Anfang Oktober	360	390	410/440	440/465	485/490
Ende Dezember.	370	400	420/450	450/475	475/500
gute — sehr gute					

Kette:					
Ende August...	315/365	330/385	395/400	435/445	470/480
Anfang Oktober	395/425	410/455	460/470	500/530	550/580
Ende Dezember.	410/435	430/465	470/480	530/540	560/600

Interessant ist es noch, den Vorrathsbestand in Liverpool am Schluß des Jahres mit dem zu Ende 1864 vorhanden gewesenem zu vergleichen:

	Vorrath am	
	28. Dezember 1865	gleichzeitig 1864
Amerikanischer	143,722 Ballen	23,210 Ballen,
Brazilianischer u. Egyptischer	67,027 „	38,840 „
Ostindischer und Sibnisch	149,730 „	393,610 „
Anderer Sorten	9,796 „	10,640 „
	370,275 Ballen	466,300 Ballen.

Die Gesamtsumme ist also niedriger als im Vorjahre, obwohl die Jahreseinfuhr 1865 größer war als 1864. Gleichzeitig mit ihr ist der Konsum gewachsen und hat sich wieder auf ca. 51,000 Ballen pro Woche gestellt, das ist etwa ebenso wie 1861. Mit der Zunahme des Vorraths

von Amerikanischen Wollen geht das Schwinden der Asiatischen parallel und es erklärt sich so die feste Haltung der Preise trotz der Amerikanischen Zufahren.

Luchfabrikation. Die Luchfabrikation hatte sich auch im Jahre 1865 noch eines lebhaften und befriedigenden Geschäftsganges zu erfreuen. Die Luchmacher-Innungswalke in Kirchberg, welche zu Ende des Jahres 1864 12 Lochwalzen und 1 Kurbelwalze besaß, hat hierzu im Laufe des Jahres 1865 noch 4 Lochwalzen und 2 Kurbelwalzen angeschafft und betreibt dieselbe nunmehr auch mit Dampfkraft. Zugleich haben die bereits im vorjährigen Berichte erwähnten zwei neuen Privat-Lohnwalzen erst vom Anfange des Jahres 1865 ihre volle Thätigkeit entfaltet. Jede dieser beiden Lohnwalzen besitzt ebenso wie die bereits früher vorhandene 2 Kurbelwalzen, so daß Kirchberg überhaupt zu Ende des Jahres 1865 16 Lohnwalzen und 9 Kurbelwalzen beschäftigte. Dagegen hatten die Luchmacher-Innungswalzen in Lengsfeld noch wie vorher 2 Cylinderwalzen und 20 Lochwalzen bei Betrieb durch Wasserkraft; die vorhandenen Walzen wurden aber von der Luchmacherei lebhafter als früher benutzt, wogegen die Lohnwalzkerei von Reichenbacher Streichgarn-Artikeln in Wesfal kam. In den Betriebsmitteln der fünf für eigene Rechnung waltenden Luchfabrikations-geschäfte, welche 6 Cylinderwalzen im Gange haben, ist eine Veränderung ebenfalls nicht vorgegangen und die einzige vorhandene Lohnwalze (eine Kurbelwalze) wurde auch im Jahre 1865 so außerordentlich schwach betrieben, daß sie fast gar nicht in Betracht kommt.

Was die Zahl der gewalkten Stücke anlangt, so betrug, auf das Kalenderjahr bezogen, die Produktion an Halbstücken zu 25—30 Ellen

	1864.	1865.
bei der Luchmacher-Innungswalke zu Kirchberg	24,063	20,947
bei den drei Lohnwalzen ¹⁾	7,454	17,232
in Kirchberg überhaupt.....	31,517	38,179
bei den Luchmacher-Innungswalzen in Lengsfeld	16,232	20,038
bei den fünf Privatwalzen und der Lohnwalze	2,426	3,460
in Lengsfeld überhaupt.....	18,658 ²⁾	23,498

¹⁾ Zwei von diesen Lohnwalzen haben ihre Produktion allerdings bloß in runden Zahlen angegeben.

²⁾ Da die Kirchberger Produktion, rücksichtlich deren unzweifelhaft zuverlässige Angaben vorliegen, gegen das Vorjahr einen Zuwachs von über 31 pEt. aufzuweisen hat, so war auch hinsichtlich der Lengsfelder Produktion ein beträchtlicher Zuwachs, und zwar um so sicherer vorauszusetzen, als die beiden letzten Jahre seltenerweise eine Abnahme aufzuweisen gehabt hatten. Daß indeß dieser Zuwachs volle 89 pEt. betragen haben sollte, wie dies der Fall gewesen sein würde, wenn die im vorjährigen Berichte enthaltenen Angaben über die Produktion des Jahres 1864 in Richtigkeit beruhten, erschien kaum glaublich, und, da die Angaben der Privatwalzen nach dieser Richtung hin zu keinen Bedenken Veranlassung geben, wohl aber die der Luchmacher-Innungswalzen, deren Produktion sich nach den oben mitgetheilten Ziffern auf mehr als das Doppelte gesteigert haben würde, so hat die Kammer die Luchmacher-Innung zu Lengsfeld um nochmalige genaue Prüfung ihrer Angaben ersucht, in Folge deren sich auch ergeben hat, daß die Gesamtproduktion des Rechnungsjahres von Mitte 1863 bis dahin 1864 nicht, wie der Kammer ursprünglich mitgetheilt worden war, bloß 9216, sondern 16,232 halbe Stüd betragen hat. Zu einer Reduktion auf das Kalenderjahr fehlen der Kammer die erforderlichen Unterlagen; doch läßt sich wohl nunmehr annehmen, daß der auf das Rechnungsjahr kommende Produktionszuwachs, welcher ca. 26 pEt. beträgt, auch so ziemlich für das Kalenderjahr gilt.

Hierzu würde noch die nicht zu ermitteln gewesene Produktion des Tuchfabrikationsgeschäftes in Röttenbach kommen. In der Ueberfer Tuchmachermasse sind im Jahre 1865 44 Stück Tuche und 56 Stück Plamette gewalkt worden.

Uebrigens ergibt sich aus den nach der Zeit etwas spezialisirten Mittheilungen sowohl von Lengsfeld als auch von Kirchberg, daß der Geschäftsgang in der ersten Hälfte des Jahres, ganz besonders am letztgenannten Orte, um ein beträchtliches lebhafter gewesen ist als in der letzten Hälfte. Dagegen ist in Bezug auf die Gattung der gefertigten Waaren für das Jahr 1865 etwas Neues nicht zu bemerken; auch in diesem Jahre beschränkte sich die Produktion in der Hauptsache auf einfache glatte Tuche, neben welchen in Lengsfeld noch Satins und Tricots fabrizirt wurden. Die Verkaufspreise waren befriedigend.

In Bezug auf die Papierfäbrrikation in Lengsfeld ist für das Jahr 1865 nichts Neues zu berichten. Die Kammer bemerkt nur nachträglich, daß das eine Geschäft in Lengsfeld für seinen auf Papierfäbrrik gehenden Handstuhl das erforderliche Filzgarn (Nr. 5 und 6) mit 2 Krempeln und einer Kluppe von 20—25 Spindeln, welche von einem Pferde bewegt werden, selbst erzeugt.

In den allgemeinen Verhältnissen der Tuchfabrikation in Schneeberg und Kirchberg hat sich ebenfalls nichts geändert; doch ist während des Jahres 1865 in Schneeberg ein zweites Etablissement entstanden, welches zu Ende des Jahres etwa 10 Arbeiter beschäftigte. Die wöchentliche Produktion des größeren Geschäftes war in der Mitte des Jahres auf durchschnittlich 20 Duzend gestiegen. Die ungewöhnlich milde Witterung im Herbst und Winter war dem Artikel im höchsten Grade ungünstig und beschränkte den Absatz auf ein Minimum.

Kamm- und Streichgarnweberei. Ueber diese beiden Industriezweige sind der Kammer so außerordentlich spärliche Notizen zugegangen, daß von einer abgesonderten Besprechung derselben, wie solche sich in den beiden vorhergehenden Jahresberichten als angemessen herausstellte, in dem gegenwärtigen Berichte vollständig abgesehen werden mußte. Der Hauptgrund hiervon liegt in dem Umstande, daß von den Färbereien des Bezirks in Betreff der Produktion des Jahres 1865 gar kein Aufschluß zu erlangen war, während für das Jahr 1864 wenigstens die eine größere Färberei eine zuverlässige Zusammenstellung ihrer eigenen Produktion geliefert hatte, welche wenigstens das Verhältniß, in welchem die einzelnen Hauptgattungen an der Gesamtproduktion theilhaftig waren, mit annähernder Richtigkeit erkennen ließ. Auch in Bezug auf die Streichgarnspinnerei ist die Kammer für ihren diesjährigen Bericht theils insofern, als ihr aus dem soeben angeführten Grunde die Möglichkeit abgeschnitten ist, wenigstens die Zahl der gefertigten Stückwaaren in beiden Jahren mit einander zu vergleichen, theils insofern, als ihr diesmal nur die Produktion einer einzigen Wasse — diese aber mit gewohnter Liberalität — mitgetheilt worden ist, völlig außer Stande, etwas Erschöpfendes oder Zuverlässiges beizubringen. Die Kammer muß sich deshalb mit folgenden ganz kurz und allgemein gehaltenen Bemerkungen begnügen.

Was das Geschäft in Kammgarn-Artikeln betrifft, so war dasselbe während des Jahres 1865 im Ganzen befriedigend. Die Garnpreise sanken allmählig immer mehr, während die Arbeitslöhne eine Kleinigkeit stiegen. Hinsichtlich der einzelnen Gattungen ist zu bemerken, daß gewaschene Satins ganz zurückgegangen sind, während Rippe sich zwar hielten, aber in Qualität und Preis sanken. Besonders bemerkenswerth ist noch, daß wie in Greiz, so auch in Reichenbach, abgesehen am letzteren Orte in geringerem Umfange einige Aufträge für Japan in ordinären Jacquards und geringem Libets ausgeführt wurden und daß sich in diesen Artikeln auch eine kleine Preissteigerung bemerkbar machte. Von Franzosen sind hier wiederholte Offerten gemacht worden; es hat sich aber dabei herausgestellt, daß dieselben nur in hochfeiner Waare, wie schon früher, etwas machen konnten, wogegen sie in geringerer Waare die inländische Konkurrenz nicht zu bestehen ver-

mochten. Umgekehrt hat freilich auch die Begiere für den französischen Konsum nichts machen können.

Die Fäbrikation von rohen Cachemires und Musselinen in Rylau lag zu Anfang des Jahres in Folge der im vorjährigen Berichte geschilderten Verhältnisse, welche eine gänzliche Ueberfüllung der Läger herbeiführte, fast noch völlig darnieder, erholte sich aber allmählig wieder, so daß der Geschäftsgang im Allgemeinen als ein erträglicher und leidlich befriedigender bezeichnet werden kann.

Umgekehrt verhielt es sich mit der Fäbrikation von Schälchen und anderen Konfektions-Artikeln, welche zu Anfang des Jahres noch ziemlich lebhaft ging, alsdann aber mehr und mehr abnahm.

In der Betriebsweise der Kammgarnweberei ist während des Jahres 1865 insofern eine bemerkenswerthe Veränderung vorgegangen, als in diesem Jahre von zwei Fäbrikgeschäften, einem in Reichenbach und einem in Roszkau, mit der Aufstellung von mechanischen Webstühlen ein Anfang gemacht worden ist. Das Geschäft in Roszkau hatte zu Ende des Jahres 20 mechanische Stühle stehen, auf welchen es Libets, Cachemires und Fäbrikstücker fabrizirt. Die Zahl der von dem Reichenbacher Geschäfte in seinem in Jriesen befindlichen geschlossenen Etablissement aufgestellten mechanischen Stühle, auf welchen Libets gefertigt wurden, belief sich auf 29.

In der Streichgarnweberei hat der im vorjährigen Berichte geschilderte äußerst lebhafte Geschäftsgang aus den dort erwähnten Gründen ununterbrochen fortgedauert. Dies gilt namentlich von der flanellenen Stückwaare. Das Geschäft war jedoch bei weitem nicht mehr so lebhaft wie früher, da die Preise immer mehr und mehr wichen.

Bei der bedauerlichen Unzulänglichkeit der im Vorstehenden enthaltenen Notizen über diese wichtigen Industriezweige muß es der Kammer zu großer Befriedigung gereichen, daß sie wenigstens in einer Beziehung etwas Vollständiges und Zuverlässiges zu bieten im Stande ist, zumal da sie sich gerade in dieser Beziehung in ihren beiden bisherigen Berichten auf ganz oberflächliche Andeutungen hat beschränken müssen. Es betrifft dies die Produktion des Bezirks an Druckwaaren. Der Kammerbezirk selbst besteht, abgesehen von dem kleinen, hier außer Betracht bleibenden Geschäfte in Reichenbach, welches die sogenannten Solgas fabrizirt, nur drei Druckereien, nämlich zwei Lithodruckerien in Rylau, und eine Druckerei auf eigener Rechnung in Schönbühde. Diese drei Geschäfte fertigen jedoch nur den geringeren Theil der im Bezirke zum Verkauf kommenden Druckwaaren. Die größte Hälfte dieser Waaren wird in Greiz und Rosenthal gedruckt, von wo aus 9 Druckereien für Reichenbach und Elsterberg arbeiten. Hierzu kommen noch zwei Geschäfte in Penig und eines in Chemnitz. Sollte der Kammer vielleicht noch die eine oder andere auswärtige Druckerei, welche für den Bezirk arbeitet, entgangen sein, so würde dies das Gesamt-Ergebniß nur ganz unmerklich berühren können. Die Kammer hat sich nun an sämtliche vorerwähnte Druckereien gewendet und von allen ohne Ausnahme den gewünschten Aufschluß erhalten. Hiernach beschäftigte sich im Jahre 1865 eine Druckerei (in Rylau) ausschließlich mit dem Druck von Langwaaren, drei (2 in Penig, 1 in Greiz) bloß mit dem Druck von Dedern, eine (in Greiz) bloß mit dem Druck von Lächern, eine (Schönbühde) bloß mit dem Druck von Lächern und Langwaaren und drei (1 in Chemnitz und 2 in Greiz) bloß mit dem Druck von Lächern und Dedern für den Bezirk, während die übrigen sechs sich mit dem Druck aller drei genannten Waarengattungen befaßten. Das Gesamt-Ergebniß der Produktion dieser Druckereien für den Kammerbezirk belief sich nun im Jahr 1865 auf

9,851 Duzend Lächer,
12,245 „ Dedern,
14,071 Stück Langwaare.

Lächer werden in der Breite von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ gedruckt. Der Druck ist vollständig je nach Größe, Farbe und Papier, kann aber auch schattig bei den ordinären Sorten auf mindestens 6 Rühr. für das

Duzend angenommen werden. In großen und fein gedruckten Lächern hat die Produktion seit 1862 stetig abgenommen, nach den Angaben eines in dieser Beziehung maßgebenden Geschäfts im Verhältnis von 1862 62, 1863 50, 1864 31, 1865 26. Der größte Theil dieser Lächer wird nach Amerika, hauptsächlich Südamerika, exportirt, dessen Verhältnisse im Jahre 1865 bekanntlich dem Geschäftsverkehr sehr ungünstig waren. Hierzu kommt, daß die Nachfrage aus Polen, welches früher Hauptabnehmer war und in einzelnen Jahren, z. B. 1862, fast die Hälfte der hier produzierten Lächer dieser Gattung kaufte, theils in Folge der Polnischen Unruhen der letzten Jahre, theils in Folge der fortwährend schlechten Valutaverhältnisse auf ein Minimum gesunken ist. Im Zollverein endlich ist die Nachfrage hauptsächlich mit durch die Berliner Damentücher verdrängt worden. Nach den Erfahrungen des erwähnten Druckereigeschäfts war im Jahre 1865 Amerika mit ca. 69 pEt., der Zollverein mit ca. 23 pEt., und Polen mit 8 pEt. am Absatz theilhaftig.

Auch Decken werden in der Breite von $\frac{1}{2}$ an, jedoch bis zu der Breite von $\frac{1}{3}$, gedruckt. Der Drucklohn variiert hier noch bedeutender als bei den Lächern, nach den Angaben einer Druckerei von 1 Rthlr. bis 14 Rthlr. für das Duzend, und stellt sich nach denen einer anderen, welche Decken aller Gattungen fabrizirt, auf durchschnittlich ca. $4\frac{1}{2}$ Rthlr., nach denen einer dritten aber, welche bloß große und kleine Decken druckt, auf durchschnittlich ca. 17 Rthlr. für das Duzend. Ueber Drucklöhne von Langwaaren liegen bloß von einem einzigen Geschäft Mittheilungen vor, welches dieselben auf $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Rthlr. für das Stück anlegt.

Halbwollweberei. Hinsichtlich der Produktion von halbwollenen Waaren fehlt es auch diesmal wieder an allen ziffermäßigen Unterlagen. Unter diesen Umständen muß sich die Kammer lediglich auf zwei allgemein gehaltene Geschäftsberichte stützen, welche ihr von je einem Geschäft in Oelsnitz und in Silberstraße zugegangen sind. Von Reichenbach und Ryplan aus ist über diese Geschäftsbranche kein Aufschluß zu erlangen gewesen.

In Bezug auf den Geschäftsgang von Anfang des Jahres bis zu Ostern gehen die Berichte einigermaßen auseinander. Der eine Bericht schildert den Geschäftsgang während dieses Zeitraumes als einen fortwährend sehr flauen und bezeichnet als Grund dieser Erscheinung die Fortdauer des Nordamerikanischen Krieges, welche das Exportgeschäft außerordentlich beeinträchtigt habe, während auch von der Deutschen Kaufschaft nur sehr wenig Bestellungen für die Frühjahrssaison, und zwar bloß in feineren Nouveautés, gemacht worden seien, und die Nachfrage nach Stapelartikeln, wie Poils de Chevre und dergl., wahrscheinlich wegen Ueberfüllung der Lager, sehr viel zu wünschen gelassen habe. Der andere Bericht dagegen bezeichnet den Umfang der Frühjahrsaufträge im Allgemeinen als einen befriedigenden und die diese Ordres erzielenden Waarenversendungen in den ersten drei Monaten als ziemlich beträchtliche. Von da an stimmen die Berichte wieder vollkommen überein. Baumwollene Zwirne fielen von Anfang Januar bis Ende März allmählig um 35—40 pEt., namentlich in den gefuchteren Sorten. So kostete z. B. Nr. 60er Zwirn zu Neujahr 34 bis 35 Rgr., während er zu Ostern für 20—21 Rgr. zu haben war und theilweise sogar noch billigere Verkäufe abgeschlossen wurden. Während der gleichen Zeit waren auch die Werts um ca. 10 pEt. gefallen. In Folge dieses Umstandes, dessen Wirkungen bei dem einen Geschäft früher, bei dem anderen später eintreten mochten, woraus sich wohl auch die Verschleidenheit des Urtheils über den Geschäftsgang im ersten Vierteljahre erklärt, trat gegen Anfang April eine gänzliche Geschäftsstille ein. Noch unerledigte Aufträge wurden unter allen erdenklichen Vorwänden annullirt oder nur bei Gewährung bedeutender Preisreduktion in Kraft gelassen. Neue Ordres waren nicht zu erlangen, selbst wenn man sich rüchsiglich der Preise zu den größten Opfern bereit finden lassen wollte. Die häufig in solchen Zeiten der Vertrauenslosigkeit, hörte jeder Werthmesser auf. Die Preise der Baumwollgespinnte insbesondere waren nur nominell. Durch die Annullirung von Aufträgen, durch die Rücksendung von Waaren, sowie durch den

Umsatz, daß der größere Theil der Fabrikanten vor der Messe ungefähr acht Wochen lang bloß auf Lager arbeiten lassen mußte, um nur die Arbeiter hinzukriegen, häuften sich große Waarenvorräthe an. So konnte es nicht fehlen, daß das Geschäft während der Ostermesse ein überaus trauriges wurde. Die vorhandenen Waaren konnten nur mit großen Verlusten realisirt werden; die kleinere Kaufschaft, welche auf der Messe allensfalls noch reelle Preise bezahlte, kaufte sehr wenig und die Großisten kaufen in diesen Artikeln auf der Messe überhaupt nur dann, wenn der Fabrikant Geld an der Waare zu verlieren sich bereit finden läßt. Das Gesamtresultat der auf der Messe gemachten Verkäufe konnte sonach nur ein verlustbringendes sein.

Nach der Ostermesse fing das Geschäft wieder an sich zu beleben. Es kamen wieder Ordres von allen Seiten, sowohl für den Export als für den Deutschen Bedarf, so daß sich in den Monaten Juli und August hier und da Mangel an Arbeitern zeigte und in Folge dessen auch die Arbeitslöhne wesentlich stiegen. Da aber während dieser Zeit auch die Garne fortwährend höher gingen, so daß sie fast den Preis vor Anfang des Jahres wieder erreichten, so schlug dies theilweise wieder zum Nachtheil der Fabrikanten aus, welche die wohlfeilen Garnpreise während der Ostermesse als Grundlage für ihre Waarenpreiskalkulationen genommen und in der Meinung, daß jene Preise ihren niedrigsten Stand noch nicht erreicht hätten, sich nur für den allernächsten Bedarf versehen hatten. Hierdurch geriethen viele Fabrikanten, die zu den billigen Preisen Ordres aufgenommen hatten, in die unangenehme Nothwendigkeit, theures Garn dazu kaufen und somit Geld verlieren zu müssen.

Die Michaelismesse war im Ganzen günstiger als die Ostermesse und mag in possenden Genres und geschmackvollen Dessins lieblich zu nennen gewesen sein.

In Bezug auf die Zeit nach der Michaelismesse gehen die Berichte wieder auseinander. Nach dem einen nahm das Geschäft von Michaelis an eine ungünstige Wendung, da, wenn auch die Preise für Waaren sich ziemlich unverändert hielten, doch der Export nach Amerika nachließ und auch die Deutsche Kaufschaft wenig Kauflust zeigte, in Folge dessen aber der Umsatz bedeutend zurückging. Nach dem anderen dagegen trat zwar, wie immer, während der Messe und bis kurz nach derselben in der Zwischensaison eine Pause ein, diese machte jedoch bald einem flotten Geschäft bis Ende des Jahres Platz. Dieser Unterschied mag ein zufälliger sein und auf speziellen Geschäftsbeziehungen beruhen; es bleibt aber der Kammer weiter nichts übrig, als denselben zu konstatiren und damit den dringenden Wunsch zu rechtfertigen, daß ihr in Zukunft von mehr Seiten und insbesondere aus verschiedenen Orten Mittheilungen über die Erfahrungen einzelner Geschäfte zugehen möchten, weil sie außerdem ein richtiges Gesamtbild über den Geschäftsgang zu geben völlig außer Stande ist.

Eine besonders hervorragende Rolle spielten im Jahre 1865 die sogenannten jacquierten Muster, d. h. Muster mit Streifen aus gedruckten Garnen. Auch Muster mit seidenen Streifen fanden viel Verwendung, wie sich denn überhaupt die Muster dieses Jahres durch Mannigfaltigkeit, Reichthum und Eleganz, freilich aber auch durch Kostspieligkeit für den Fabrikanten auszeichnen.

Die Oelsnitzer Gesamtproduktion an Kleiderstoffen während des Jahres 1865 wird von einem dortigen Fabrikgeschäft zu ca. 65,000 Stück im Werthe von ca. 750,000 Rthlr. veranschlagt. In den Absatz- und Lohnverhältnissen hat sich nichts geändert. Der Wochenverdienst eines fleißigen Arbeiters im Kleiderstoffen betrug nach der Angabe desselben Fabrikgeschäfts bei regelmäßiger Beschäftigung, an welcher es allerdings zeitweise fehlte, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthlr., der eines fleißigen Arbeiters in Damastpawls — in welchem Artikel sich das Geschäft mehr und mehr belebte — ca. 3 Rthlr., wobei allerdings zu bemerken ist, daß diejenigen Arbeiter, welche zu Faktoren arbeiteten, insofern schlechter daran sind, als sie nicht nur eine weniger regelmäßige Beschäftigung, sondern auch geringeren Lohn haben.

Weißbaumwollweberei. Das Jahr 1865 brachte für den Geschäftsgang in der Weißbaumwollweberei sehr ungünstige Konjunkturen mit sich. In den ersten Monaten des Jahres hielten sich die Preise von Baumwolle und baumwollenen Garnen ziemlich stetig hoch. Noch bevor der Amerikanische Krieg sein Ende erreicht hatte, und kurz vor der Leipziger Ostermesse, im Monat März, trat ein plötzlicher Rückschlag ein, welcher sich bis in die ersten Tage des April fortsetzte und in dieser Zeit gegen die höchsten Preise von Anfang des Jahres einen Abschlag in Garnen von 20—30 pCt., bei einzelnen Sorten noch darüber hinaus ergab.

War das Geschäft schon in den ersten Monaten des Jahres in Folge der anhaltend hohen Waarenpreise ein ziemlich beschränktes geblieben, so schwand mit dem Fallen des Rohmaterials vollends jede Kauflust und alles Vertrauen, so daß selbst zu Preisen, die dem Stande der Garnnotirungen angepaßt waren, nur geringe Quantitäten Waare abgesetzt werden konnten. Die Verluste, welche unter solchen Umständen jeden Fabrikanten treffen mußten, würden aber noch erträglich gewesen sein, wenn, wie man anzunehmen berechtigt war, nach Abschluß des Friedens in Amerika sich die niedrigen Baumwollpreise einigermaßen stabil erhalten hätten, da in diesem Falle ein größerer Konsum und lebhafter Geschäftsgang aller Wahrscheinlichkeit nach die gehaltenen Verluste bald wieder ausgeglichen haben würde. Allein schon in der ersten Hälfte des April begann Baumwolle wie Gespinnst wieder im Preise zu steigen und blieb diese Steigerung mit unwesentlichen Schwankungen bis Ende des Jahres eine dauernde.

Obwohl nun die Zeit für den niedrigsten Stand der Preise nur eine sehr schnell vorübergehende war, so hielt es doch ungleich schwerer als vorher, für die Fabrikate nur einigermaßen lohnende Preise zu erzielen, und es verstrich das Jahr unter einem äußerst mühseligen Geschäftsgange, bei welchem der Gewinn ein nur sehr dürftiger bleiben mußte.

Auch für das Jahr 1865 ist es, wennschon nur mit großer Mühe und sehr spät im Jahre, durch die nicht dankbar genug anzuerkennende Liberalität und Gefälligkeit der Bleichereien und Färbereien des Bezirks möglich geworden, den Gesamtbetrag der in diesem Jahre im Bezirke gebleichten und gefärbten, mit der Gesamtzahl der überhaupt erzeugten Waaren ziemlich identischen baumwollenen Webwaaren mit einer Zuverlässigkeit und in einer Spezialität zu ermitteln, welche wenig zu wünschen übrig lassen. Nur von den beiden Bleichereien in Treuen, den kleinsten des Kammerbezirks, sind trotz aller Bemühungen keine Aufschlüsse zu erlangen gewesen und es ist deshalb das Ergebnis von deren Produktion in der nachfolgenden vergleichenden Tabelle auch nicht mit enthalten. Um jedoch nichtsdestoweniger die Produktion des Jahres 1865 wieder mit der der Vorjahre vergleichen zu können, hat man das Erzeugniß der Treuenerischen Bleichereien gerade so hoch (nämlich auf 20,154 Stüd) angenommen wie im Jahre 1864, eine Annahme, die zwar nach eingezogenen Erkundigungen die Wahrheit etwas überschreiten dürfte, da der Geschäftsgang dieser Bleichereien im Jahre 1865 nicht gerade ein günstiger gewesen ist, die aber das Gesamtergebnis jedenfalls nur unwesentlich alteriert.

	1864.		1865.	
	in	aufser	in	aufser
	Plauen	Plauen	Plauen	Plauen
I. Gebleichte Waaren.....	278,832	183,971	300,668	200,677
II. Gefärbte Waaren.....	45,148	32,535	50,336	31,138
Summa	323,980	216,506	351,004	231,815

Vergleicht man nun die Ergebnisse der Bleicherei und Färberei im Jahre 1865 mit denen im Jahre 1864, so zeigt sich allerdings, daß die Produktion des Jahres 1865 die des Vorjahres durchweg und theilweise sehr beträchtlich übertroffen hat, indem nur die Produktion der Bleicherei und Färberei von Futterstoffen außer Plauen hinter derselben zurückgeblieben ist. Der größte Fortschritt zeigt sich durchweg in den dicken glatten Stoffen. Obwohl nun diese Erscheinung in der Hauptsache vollkommen in Richtigkeit beruhen wird, da sie in der steigenden Verwendung solcher Stoffe

zur Fabrication von Chemisetten und Konfektions-Artikeln ihre ausreichende Erklärung findet (wobei indeß nicht zu vergessen ist, daß ein nicht unbedeutlicher Theil der hierunter befindlichen Waaren, insbesondere der Schirting, kein Erzeugniß der Weberei des Kammerbezirks ist), so muß doch die schon im vorigen Bericht gemachte Bemerkung wiederholt werden, daß diese wie alle aus verhältnismäßig kleinen absoluten Zahlen hergeleiteten relativen Zahlen auch den verhältnismäßig geringsten Anspruch auf Genauigkeit haben. Etwas Ähnliches gilt von der Zunahme der Produktion der dünnen glatten Stoffe außer Plauen, obwohl deren Richtigkeit im Ganzen auch hier nicht zu bezweifeln sein dürfte, da die Erzeugung von Ruß und Jaconets sowohl in Auerbach als in Lengenfeld im Jahre 1865 wieder beträchtlich mehr als früher pousirt worden ist.

In Bezug auf die übrigen Zuwachsziffern 1865: 1864 ist bloß noch zu bemerken, daß im Jahre 1865, abgesehen von den dicken glatten Stoffen, die Produktion außer Plauen in allen Gattungen, mit Ausnahme der Futterstoffe, um ein Beträchtliches mehr zugenommen hat als in Plauen, und daß hierdurch das mehrjährige umgekehrte Verhältniß wieder einigermaßen ausgeglichen worden ist.

Dabei bleibt es aber immer von Interesse, die Produktion des Jahres 1865 mit der des letzten leidlich normalen Jahres, wenigstens des ersten, über welches der Kammer überhaupt Notizen zu Gebote stehen, nämlich des Jahres 1862, zu vergleichen. Diese Vergleichung ergibt, daß die Produktion des Jahres 1865 in allen Gattungen, und zwar meist noch sehr bedeutend, hinter der des Jahres 1862 zurückgeblieben ist. Der stärkste Rückgang ist in den gefärbten Futterstoffen und demnächst in den dicken glatten Stoffen überhaupt bemerkbar, wovon das Erstere in der Fortdauer der Mode, welche die Ausfütterung der Kleider verüberschüssigt hat, das Letztere in dem verhältnismäßig hohen Preise des Rohmaterials, das einen Ersatz durch wollene oder halbwoollene Stoffe vielfach erlaubt, seinen Grund haben dürfte. Nur die dicken glatten Stoffe in Plauen, jedenfalls in Folge der inzwischen herrschend gewordenen Konfektions-Artikel, vor Allem aber die Gardinen in Plauen, machen hiervon eine Ausnahme, wie denn überhaupt die Gardinen noch am wenigsten hinter der Produktion des Jahres 1862 zurückgeblieben sind, woraus sich die Folgerung rechtfertigen möchte, daß von allen weißbaumwollenen Webwaaren die Gardinen der stetigste und unentbehrlichste Stapelartikel sind.

Die Fabricationsverhältnisse sind auch im Jahre 1865 im Wesentlichen unverändert geblieben. Allerdings ist die bereits im vorjährigen Berichte in Aussicht gestellte starke Vermehrung der mechanischen Webereien wirklich eingetreten, indem nicht nur in Treuen ein neues derartiges Etablissement in Betrieb gesetzt worden ist, sondern auch in Plauen vier neue mechanische Webereien begründet worden sind. Auch bieten die Letzteren insofern ein besonderes Interesse, als dieselben in der Hauptsache auf die Herstellung von brochirten Gardinen und demnächst von feineren glatten Stoffen berechnet sind und deshalb eine wesentliche Umgestaltung in den Betriebsverhältnissen der Weberei in Aussicht stellen und vorbereiten. Allein obwohl zu Ende des Jahres 1865 bereits eine oder einige dieser Webereien mit einer geringen Anzahl Stühle im Gange waren und deren Erzeugnisse, darunter auch Gardinen, wahrscheinlich wenigstens theilweise in der obigen Zusammenstellung mit enthalten sind, so waren dies doch nur die ersten Anfänge, deren Resultate sich naturgemäß noch der Öffentlichkeit entziehen, eine allgemeine Schlussfolgerung nicht gestatten und deshalb für diesen Bericht ohne Interesse sein würden. Die Kammer muß sich deshalb begnügen, über die ihr wieder freundlichst zur Verfügung gestellten Ergebnisse der beiden mechanischen Webereien in Neßschütz und der älteren mechanischen Weberei in Plauen, sowie der neu hinzugekommenen, ebenfalls mit Dampfkraft betriebenen mechanischen Weberei in Treuen zu berichten, da, wie kaum wiederholt erwähnt zu werden braucht, von der mechanischen Weberei in Lauenbergsthal auch für das Jahr 1865 kein Aufschluß zu erlangen war. Uebrigens wurde der Betrieb der mechanischen Weberei in Treuen erst Ende

Juli 1865 eröffnet und allmählig erweitert. Die Zahl der mechanischen Webstühle, welche bei 3 Etablissements zu Ende des Jahres 1864 170 betragen hatte, belief sich zu Ende des Jahres 1865 bei den vorhin erwähnten 4 Etablissements zusammen auf 301. Da aber, abgesehen von dem neu errichteten Etablissement in Treuen, auch die übrigen 3 Etablissements die Anzahl ihrer zu Ende des Jahres vorhandenen Stühle nicht vollständig während des Jahres im Gange hatten, indem nicht nur 10 neuangeschaffte Stühle erst seit dem Oktober in Thätigkeit waren, sondern auch das eine Etablissement in der Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai die Arbeitszeit um eine Stunde täglich reduziert, das andere während der ersten vier Monate eine Anzahl Webstühle außer Betrieb gesetzt und das dritte zu verschiedenen Zeiten, und zwar wegen Mangels an Arbeitern, eine Anzahl Stühle stehen gelassen hatte, so läßt sich die Zahl der effektiv während des ganzen Jahres durchschnittlich im Betrieb gewesenen Stühle nur auf höchstens 225 annehmen.

Es ergibt sich im Vergleich zum Vorjahre eine Minderproduktion (von 7816 Stück) an groben Futterstoffen, dagegen eine kleine Mehrproduktion (von 1064 Stück) an Rattunen und eine nicht unbedeutende Produktion (von ca. 8000 Stück) an Nulls, wogegen die im Jahre 1864 mit 519 Stück vertretenen Cambrics für 1865 ganz in Wegfall kommen. In diesem Ergebnisse findet einerseits der außerordentlich schlechte Geschäftsgang in den groben Futterstoffen und andererseits das Bestreben, die mechanische Weberei allmählig mehr und mehr auf die Herstellung feinerer Waaren einzurichten, seinen Ausdruck. Schlägt man die Produktion von Tannenbergesthal an Futtermuffelinen auf gegen 20,000 Stück an, was immer noch ziemlich hoch gegriffen sein dürfte, da dieses Etablissement auch nicht unbedeutende Quantitäten Cambrics und Spitzings fabrizirt, so dürften die mechanischen Webereien des Bezirks im Jahre 1865 ca. 78,000 Stück Futtermuffeline verschiedener Größe erzeugt haben. Da nun im Ganzen ca. 122,000 Stück Futtermuffeline im Bezirke gebleicht und gefärbt worden sind, so dürften immer noch 35,000—40,000 Stück solcher Waare, mithin weit mehr als im Vorjahre, auf Handstühlen fabrizirt worden sein. Für diese Erscheinung, an deren Richtigkeit zu zweifeln die Kammer keinen Grund hat, da sowohl die Angaben der Bleichereien und Färbereien, als auch die der mechanischen Webereien vollkommen zuverlässig sind, fehlt es der Kammer bis jetzt an einem zureichenden Erklärungsgrunde, es müßte denn ein solcher in der traurigen Thatsache liegen, daß die niedrigen Arbeitslöhne in dieser Branche der Maschinenarbeit auf deren eigenem und für unbeschränkten gehaltenem Gebiete erfolgreiche Konkurrenz gemacht haben.

Die wöchentliche Durchschnittsleistung eines mechanischen Webstuhles betrug im Jahre 1865 nach obigen Angaben 5,98 Stück zu durchschnittlich 55,28 Ellen oder 330,57 Ellen, das durchschnittliche Gewicht eines Stückes Futtermuffelin von 30 Ellen ein wenig über 1½ Pfd. und eines von 70 Ellen ein wenig über 3½ Pfd.

In Betreff der übrigen Hauptgattungen ist auch diesmal keine bemerkenswerthe Veränderung zu berichten. Die Fabrikation von gewebten Vorhemdchen in Auerbach ging wieder ein wenig lebhafter, beschäftigte aber durchschnittlich nicht mehr als 20, höchstens 25 Stühle. In Auerbach betreibt namentlich ein Geschäft die Herstellung von feinen glatten Artikeln sehr lebhaft und verwendet hierzu eine patentirte vortheilhaftere Ladenaubewegung, wodurch die Weberei gewissermaßen halbmechanisch gemacht, eine egalere Waare als mit dem bloßen Regulator erzielt und auch die Verwendung von weniger geschickten und accuraten Arbeitern zu Herstellung von ganz feinen Stoffen ermöglicht wird. Im Allgemeinen aber lag die weisbaummollene Weberei in Auerbach, Falkenstein und Umgegend noch sehr darnieder und mußten auch im Jahre 1865 viele Arbeiter froh sein, für Reichenbach oder Glauchau in wollenen oder halbwollenen Artikeln Beschäftigung zu finden. Daß unter den ungünstigen Verhältnissen, mit welchen die ganze Branche zu kämpfen hatte, von einer Lohnerhöhung nirgends die Rede sein konnte, bedarf kaum noch einer besonderen Erwähnung.

Was den Bezug des Rohmaterials betrifft, so glaubt die Kammer auf Grundlage derselben Art von Notizen, welche ihr bereits bei ihren beiden früheren Berichten zu Gebote standen und die allerdings hauptsächlich nur die Plauen'sche Fabrikation, diese aber so ziemlich in ihrer ganzen Mannichfaltigkeit, charakterisiren, annehmen zu dürfen, daß der Durchschnittspreis für das ganze Jahr und für sämtliche verbrauchte Garnnummern sich wesentlich niedriger als in den beiden Vorjahren stellt. Dieselben Unterlagen, welche 1863 einen Durchschnittspreis von 407 Pf. und 1864 von 410 Pf. ergaben, weisen für 1865 nur einen Durchschnittspreis von 346 Pf. auf. Am stärksten sind bei diesem Rückgange, wie es scheint, wieder die Sächsischen Garne betheiligt, in denen durchschnittlich überhaupt die wohlfeilsten Sorten bezogen wurden, während bei den Schweizer Garnen sich auch im Jahre 1865 wieder die entgegengesetzte Tendenz kundgibt und aus England wiederum nur die feinsten Sorten bezogen wurden.

Ueber die Verkaufspreise läßt sich auch diesmal nichts Anderes sagen, als daß dieselben im Allgemeinen mit den Preisen der Garne Schritt hielten, also im März und April sanken und von da an bis zum Schlusse des Jahres langsam, aber ziemlich ununterbrochen wieder stiegen. Die Zeit des tiefsten Standes im April war zugleich die des schwächsten Absatzes, da die Käufer auf einen weiteren Rückgang hofften, die Verkäufer aber, welche theilweise noch sehr theure Garne verarbeitet hatten, eine noch größere Preisermäßigung nicht gewähren konnten. Je nach den verschiedenen Qualitäten stiegen von Ende April bis Mitte Oktober beispielsweise bei einem Geschäft die Preise von Futtermuffelinen um 10—25 pCt., die von feinen Muffelinen um 8—25 pCt., die von Nulls um 2—12½ pCt., die von Batisten um 8—17 pCt., und die von Jaconets um 5—20 pCt. In den Preisen der brochirten Gardinen ist während des gleichen Zeitraums durchschnittlich eine Steigerung von 5—10 pCt. anzunehmen.

Zur Veranschaulichung des Geschäftsganges in den einzelnen Monaten des Jahres 1865 legt die Kammer wiederum die ihr in solcher Specialität freundlichst mitgetheilten Geschäftsübersichten einer Bleicherei, einer Färberei und eines Verkaufsgeschäftes zu Grunde, aus der sich nachstehendes Resultat ergibt, welches selbstverständlich nicht allgemein maßgebend sein kann, aber immerhin die Schwankungen während des Jahres ziemlich annähernd charakterisiren dürfte, zumal die betreffenden drei Geschäfte bereits der vorjährigen Zusammenstellung mit zu Grunde gelegen haben.

Monat.	Bleicherei.			Färberei.	Verkauf.
	Futter.	Gardinen.	Nulls.		
Januar	2,3	2,9	4,1	6,2	15,9
Februar	5,4	9,4	6,1	6,7	9,0
März	10,2	8,6	8,0	6,6	12,8
April	7,7	8,0	10,2	6,5	4,0
Mai	6,0	6,2	8,9	9,4	9,6
Juni	10,1	7,1	9,0	11,6	10,1
Juli	10,7	2,5	10,7	12,6	4,6
August	19,0	16,1	9,6	13,3	8,8
September ..	11,3	11,1	10,2	9,8	8,6
Oktober	7,8	4,6	8,7	5,8	9,6
November	6,6	12,7	7,7	6,3	2,7
Dezember	3,4	10,8	6,8	5,3	4,6

(Schluß folgt.)

Geschäfts-Ertragnisse und Stand der priv. Oesterreichischen Nationalbank und deren Verwendung im Jahre 1866.

(Aus dem Jahresbericht der Oesterreichischen Nationalbank.)

I. Geschäfts-Ertrag und Verwendung.

Erstes Semester.

Ertragnisse.	Oesterr. Währung.	
	fl.	kr.
Vortrag des unverwendet gebliebenen Gewinnes vom Jahre 1865	6,828	6,5
Ertrag des <u>Effekten-Geschäftes</u> in Wien und den Filialen	3,090,427 fl. 32 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das zweite Semester 1866	420,090 „ 91 „	2,670,337 1
Ertrag des <u>Darlehens-Geschäftes</u> in Wien und den Filialen	1,496,569 fl. 48 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das zweite Semester 1866	285,554 „ 58 „	1,211,014 90
Ertrag des <u>Hypothekar-Kredit-Geschäftes</u>	2,827,726 fl. 4 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das zweite Semester 1866	780,296 fl. 71 kr.	
Verzinsung der Pfandbriefe	1,343,438 „ 25,5 „	2,123,729 „ 96,5 „
Provision von Bank-Anweisungen	88,228	97
Ertragnisse verschiedenen <u>Geschäftes</u>	17,272	99
Zinsen von der Restschuld des Staates für die Wiener-Währung-Papiergeld-Einlösung	91,367	91
Zinsen von den zu realisirenden Effekten	131,980	72
Zinsen von den Schulverschreibungen der K. K. priv. Oesterr. Carl-Ludwig-Bahn	280,817	45
Zinsen von den Effekten des Referendums	368,428	49
	5,520,267	58
Verwendung.		
Einkommensteuer von den Aktien-Dividenden sammt Landes-Erforderniß- und Kommunal-Beitrag, dann Kriegsaufschlag	517,001 fl. 71 kr.	
Abzug der Einkommensteuer bei den im ersten Semester 1866 einkassirten Coupons und Zinsenguttungen	43,158 „ 5 „	560,159 76
Regie-Auslagen und Stempelgebühren für die Bank-Aktien-Coupons des ersten Semesters	415,224	8
Druck-Druckationskosten	354,416	87
5 pEt. Zinsen des Bankkapitals für ein halbes Jahr à 18 fl. 37,5 kr. pr. Aktie	2,756,250 fl. — kr.	
Super-Dividende à 7 fl. 12,5 kr. pr. Aktie	1,068,750 „ — „	
Gesamt-Dividende für 150,000 Aktien à 25 fl. 50 kr.		3,825,000 —
Quote für den Referendums	356,848	45
Gewinn-Übertrag in das zweite Semester 1866	8,618	42
	5,520,267	58

Zweites Semester.

Ertragnisse.	Oesterr. Währung.	
	fl.	kr.
Vortrag des untertheilt gebliebenen Gewinnes vom ersten Semester	8,618	42
Ertrag des <u>Effekten-Geschäftes</u> in Wien und den Filialen	2,230,872 fl. 38 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das erste Semester 1867	399,211 „ 65 „	1,831,660 73
Ertrag des <u>Darlehens-Geschäftes</u> in Wien und den Filialen	1,267,579 fl. 21 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das erste Semester 1867	280,726 „ 80 „	986,852 41
Ertrag des <u>Hypothekar-Kredit-Geschäftes</u>	3,141,877 fl. 38 kr.	
Hiervon ab: Vortrag der Zinsen in das erste Semester 1867	975,930 fl. 31 kr.	
Verzinsung der Pfandbriefe	1,426,879 „ 91,5 „	2,402,810 „ 22,5 „
Provision von Bank-Anweisungen	44,658	52,5
Ertragnisse durch <u>Devisen-</u> und verschiedene <u>Geschäfte</u>	642,767	34,5
Vergrößerung des Staates, und zwar:		
für die bereits im zweiten Semester 1865 und ersten Semester 1866 ausgelegten Erzeugungskosten der am 5 Mai 1866 im Umlaufe gewesenem, zu Staatsnoten erklärten Banknoten zu 1 und zu 5 fl. ein Pauschalbetrag von	250,000 fl. — kr.	
für die Erzeugungskosten der vom 7. Mai bis Ende Dezember 1866 für Rechnung des Staates in der Form der früheren Banknoten angefertigten Staatsnoten zu 1 und 5 fl.	345,897 „ 94 „	
für die Erzeugungskosten jener 60 Millionen Gulden Banknoten, welche dem Staate im Juli 1866 erfolgt wurden	22,396 „ 14 „	618,294 8
Zinsen von der Restschuld des Staates für die Wiener-Währung-Papiergeld-Einlösung	84,261	52
Zinsen von den nunmehr realisirten Effekten und dem Steuer-Anlehen	131,849	47
Zinsen von den Effekten des Referendums	372,624	67
	5,460,454	27,5

Verwendung.	Oesterr. Währung.	
	fl.	kr.
Abzug der Einkommensteuer bei den im zweiten Semester 1866 einkassirten Coupons und Zinsenquittungen	42,651	41
Regie-Auslagen und Stempelgebühr für die Bank-Aktien-Coupons des zweiten Semesters	643,909	67,5
Noten-Fabrikations-Kosten	382,738	41
5 pCt. Zinsen des Bankkapitals für ein halbes Jahr à 18 fl. 37,5 kr. pr. Aktie	2,756,250 fl. —	kr.
Super-Dividende à 8 fl. 12,5 kr. pr. Aktie	1,218,750 „ —	„
Gesamt-Dividende für 150,000 Aktien à 26 fl. 50 kr.	3,975,000	—
Quote für den Reservefonds	405,321	59
Gewinn-Übertrag in das erste Semester 1867	5,833	19
	5,460,454	27,5

II. Stand der Nationalbank am 31. December 1866.

Aktiva.	Oesterr. Währung.	
	fl.	kr.
Metallschatz	104,008,582	68
In Metall zahlbare Wechsel	43,535,643	18
Eskomptirte Wechsel und Effekten zahlbar in Wien	24,106,861 fl. 53 kr.	
" " " zahlbar in Bieditz	85,941 fl. 99 kr.	
" " " " Brünn	2,354,485 „ 9	
" " " " Debreczin	433,555 „ 18	
" " " " Giume	327,187 „ 3	
" " " " Graz	744,971 „ 88	
" " " " Jansbrud	276,420 „ —	
" " " " Klagenfurt	511,314 „ 28	
" " " " Kraakau	343,077 „ 19	
" " " " Kronstadt	810,796 „ 51	
" " " " Laidach	314,236 „ 68	
" " " " Lemberg	779,943 „ 26	
" " " " Ping	384,441 „ 99	
" " " " Olmutz	448,872 „ 88	
" " " " Pesth	3,048,621 „ 59	
" " " " Prag	2,045,295 „ 86	
" " " " Reichenberg	178,377 „ 13	
" " " " Temesvár	428,875 „ 88	
" " " " Trief	791,658 „ 88	
" " " " Troppau	471,476 „ 13	
	14,777,849 „ 43	
Darlehen gegen Hauptpfand in Wien	23,940,500 fl. —	kr.
" " " den Filialen	6,908,000 „ —	
Staatsnoten, welche der Bank gehören	30,848,500	—
Darlehen an den Staat für die Dauer des Bankprivilegiums	18,053,011	—
Auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1866 erfolgte Vorschüsse	80,000,000	—
Hypothekar-Darlehen	60,000,000	—
Effekten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 31. December 1866	68,494,460	3
Effekten des Pensionfonds	13,915,859	32,5
Schuldverschreibungen der K. K. priv. Galizischen Carl-Ludwig-Bahn	1,445,084	—
Obligationen der K. K. Steuer-Anstalt vom Jahre 1864	8,309,070	—
Gebäude in Wien, Pesth und Trief, dann gesamter Fundus instructus	765,600	—
Saldo laufender Rechnungen	3,604,259	44,5
	4,184,577	39,5
	476,049,358	1,5
Passiva.	Oesterr. Währung.	
	fl.	kr.
Bankfonds	110,260,000	—
Reservefonds	13,915,859	32,5
Banknoten-Umlauf	283,988,480	—
Eingelassene Bank-Anweisungen	2,915,580	97,5
Giro-Guthaben	881	60
Ungehobene Dividenden	4,059,372	70
Pfandbriefe im Umlauf	58,000,595	—
Ungehobene Pfandbriefzinsen	1,473,028	75
Pensionfonds	1,445,559	66,5
	476,049,358	1,5

Wien, am 1. Januar 1867.

Handel und Schifffahrt von Kronstadt in 1866¹⁾.

(Nach dem Berichte des Preuss. Konsulats.)

Angekommen	2268 Segelschiffe,
	435 Dampfschiffe,
Ueberwintert von 1865	7 Segelschiffe,
Rüftensfahrer ins Ausland ...	13 Schiffe,
In Allem	2723 Schiffe.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. I. S. 124.

wiz:

118 Russische,	worunter	9 Dampfschiffe,
1161 Englische,	275	
68 Französische,	18	
375 Holländische,	17	
6 Belgische,	4	
137 Preussische,	25	
78 Dänische,	66	
25 Mecklenburgische,	9	

Verzeichniss aller von St. Petersburg im

Nach	Anzahl der Schiffe.	Rupfer.	Sanf.	Flasch.	Flasch- heerde.	Sanfheerde.	Sanfgarn.	Laumert.	Laumert, altst.	Berg.
Schweden	149	—	46,421	48	—	—	—	336	—	150
Norwegen	42	—	51,339	1,265	3,799	1,163	—	1,632	—	110
Dänemark	52	—	80,926	3,673	874	—	—	16,824	—	1823
Schleswig-Holstein	45	—	4,281	—	—	—	—	7	—	109
Preußen	67	4418	30,539	5	1,798	—	158	4,276	450	60
Mecklenburg	5	—	17,702	—	—	—	—	174	—	—
Hansestädte	143	200	30,427	412	—	—	1,560	76,154	10,620	231
Hannover	8	—	10,509	—	—	—	—	—	—	—
Holland	260	—	63,622	10	—	—	—	—	—	—
Belgien	50	—	2,062	60	—	—	—	508	9,161	—
Frankreich	75	4000	71,742	32,660	3,893	—	84	—	61,655	—
Großbritannien	1567	—	1,231,982	894,822	303,719	12,621	319,023	49,834	65	2565
Spanien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordamerikanische Vereinigten Staaten	15	—	85,675	—	4,331	4,812	—	39,516	43,359	3642
Elfenbein und Kopenhagen } f. D. Kontinent	12 3	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Diverse Häfen	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Diverse Häfen	153	mit Russischen Produkten mit Ballast	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	2660	8618	1,727,247	932,955	318,414	18,596	320,825	189,247	125,310	8690

Nach	Pumpen.	Welle.	Kameel- haare.	Borsten.	Pferde- haare.	Pferde- schweife.	Bett- federn.	Daunen.	Seipen.	Rümmel.
Schweden	—	—	—	—	—	—	149	—	—	—
Norwegen	—	—	—	5	—	—	139	—	—	—
Dänemark	—	—	—	101	—	—	1,660	10	—	2,618
Schleswig-Holstein	—	—	—	—	—	—	21	—	—	15
Preußen	28	23,146	340	44	4,288	974	—	66	300	1,543
Mecklenburg	—	764	—	—	—	—	1,065	15	—	40
Hansestädte	6,867	15,930	2,872	6,729	12,490	3,457	17,395	1,248	4,939	3,177
Hannover	—	—	—	—	—	—	54	—	—	—
Holland	—	213	478	371	—	—	9,849	401	713	380
Belgien	—	500	150	431	60	10	—	—	1,037	369
Frankreich	—	1,028	16	4,054	2,153	602	108	809	—	—
Großbritannien	36,423	308,055	—	63,113	—	8,603	8,128	123	12,880	—
Spanien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordamerikanische Vereinigten Staaten	53,563	—	—	2,439	4,197	—	814	—	—	—
Elfenbein und Kopenhagen } f. D. Kontinent	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Diverse Häfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Diverse Häfen	mit Russischen Produkten mit Ballast	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	96,881	349,636	3,856	77,287	23,188	13,646	39,382	2,672	19,869	8,142

120 Schwedische, worunter
 4 Hamburgische,
 4 Oesterreichische,
 111 Norwegische,
 216 Dänische,
 71 Schleswig-Holsteinische,
 58 Oldenburgische,
 132 Hannoversche,
 2 Bremische,

11 Dampfschiffe,
 1 „

24 Italienische,
 13 Amerikanische,
 2723 Schiffe.

Von diesen 2723 Schiffe
 haben überwintert 11
 sind Russische Schiffe als Küstenfahrer versiegelt ... 47
 sind für die Kompagnie Lebed hier geblieben 5

63
 2660 Schiffe.

Jahre 1866 ins Ausland verschifften Waaren.

Pottasche.	Salz.	Olirn.	Hanföhl.	Sonnenbl. Öl.	Leinöl.	Oelfischen.	Liran.	Butter.	Hausen- blase.	Juch- ten.	Kaltfelle.	Felz- werf.	Knochen.	Knochen- fopfe.
7,963	75,414	1,769	26,422	539	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2,909	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
34,874	15,336	289	10,525	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	8,310
7,886	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
145,908	60,884	18,849	2,228	55,902	66,223	—	25,990	95	342	3595	5,097	3851	—	60,197
4,602	1,782	—	4,470	108	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
55,750	31,433	7,226	34,932	7,544	9,614	—	49,636	13,967	82	1988	11,394	1320	—	1,349
6,048	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
183,162	27,488	—	—	843	—	—	3,045	—	113	49	1,474	—	—	—
23,125	7,003	—	661	—	—	—	—	—	236	—	—	—	—	—
77,291	88,562	—	—	—	—	—	—	—	692	141	9,171	—	—	12,145
—	2,044,410	—	—	2,740	782	419,056	32,794	13,094	1811	—	—	149	423,884	9,063
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	982	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
549,518	2,352,352	28,085	79,288	67,676	76,619	419,056	111,465	27,156	3283	6655	27,136	5320	423,884	96,064

Uniz.	Edel- holz.	Semen- cyne.	Insekten- pulver.	Man- na- grüße.	Leinsaat.	Roggen.	Weizen.	Hafer.	Weizen- mehl.	Roggen- mehl.	Bretter.	Spilitt- holz.	Segel- tuch.	Raben- tuch.	Matren.
5	—	—	—	205	—	82,438	—	—	40	17,021	—	—	4	30	22,657
51	—	—	—	350	2,018	23,382	—	—	—	—	—	—	1,134	415	5,791
1,036	40	97	83	231	14,535	12,474	—	3,431	—	—	—	—	—	20	8,547
4	—	—	—	60	126	37,908	—	3,210	—	—	—	—	82	—	7,896
670	1,789	2,428	414	35	—	6,956	—	—	2	—	—	—	190	13	1,985
58	16	22	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	287	143	1,250
2,201	819	8,552	310	433	10	123,767	16	6,338	352	—	—	—	5,935	4,826	29,589
—	—	—	—	—	—	5,200	—	—	—	—	—	—	—	—	1,575
—	1,778	15,845	164	175	34,563	286,043	1,386	25	—	—	234	—	—	—	58,773
—	17	240	—	—	856	45,595	2,342	64,714	—	—	3,027	—	—	—	15,110
—	—	1,952	24	—	—	—	10,475	53,598	4	—	8,465	500	—	—	11,240
—	80	—	25	—	494,230	8,502	506,696	1,133,291	125,926	—	426,169	979,326	2,071	1,755	306,810
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,203	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	541	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,281	2,710	23,800
—	—	—	—	—	—	13,707	—	—	—	—	—	—	—	—	2,485
—	—	—	—	—	—	1,979	1,118	—	—	—	—	—	—	—	570
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3,025	4,539	29,136	1,020	1,489	546,338	647,951	522,038	1,264,607	126,334	17,021	489,639	979,826	10,934	9,912	497,578

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Stavanger für 1866¹⁾.

Der Hauptport war, wie gewöhnlich, gefüllene Geringe, 248,232 Tonnen gegen 255,211 Tonnen im 1865; die Preussischen Häfen, und besonders Königsberg, nahmen ein sehr bedeutendes Quantum.

Die Einfuhr von Getreide, besonders Roggen, war nicht so bedeutend

wie in 1865, indem die Preiserhöhung in Preussen auf Getreide die Speculation unmöglich machte.

Die Hafen- und Quarantaine-Bestimmungen hier sind in 1866 nicht verändert worden.

Geld war hier im vorigen Jahre theurer und knapper, Diskonto 7 pEt. Preussische Schiffe haben in 1866 dem hiesigen Hafen nicht besucht.

Nachstehende Tabellen geben einen Ueberblick über den Schiffsverkehr und über Ein- und Ausfuhr dieses Hafens:

Verzeichniß der Schifffahrt von Stavanger vom 1. Januar bis 31. Dezember 1866.

Flagge.	Angelante Schiffe.				Abgegangene Schiffe.				Hauptladungen.	
	Beladen.		Ledig.		Beladen.		Ledig.		Eingebracht.	Ausgebracht.
	Anzahl.	Kommerz. Lasten.	Anzahl.	Kommerz. Lasten.	Anzahl.	Kommerz. Lasten.	Anzahl.	Kommerz. Lasten.		
Norwegen	392	21,319	64	5382	469	12,863½	98	13,780	Getreide, Salz, Streichholz, Dachziegel, Tonnenstäbe, Lössen, Eisen und Stüdgüter.	Fische, Geringe, Raschen, Lössen, Eisen, Kupfererz und Pflaster.
Schweden	38	637½	.	.	26	426	4	65	Tonnenstäbe.	Geringe.
Dänemark	8	182	1	20	1	20	.	.	Getreide und Fettwaren.	Geringe.
England	2	33½	34	529½	34	650	.	.	Salz und Stüdgüter.	Hummer, Löss und Raschen.
Holland	3	169	.	.	3	158½	.	.	Dachziegel u. Lössen.	Geringe.
Rußland	2	51	.	.	2	61	.	.	Hanf.	Geringe.
Frankreich	3	110	.	.	.	.	.	.	Roggen.	.
	448	22,462½	99	5931½	535	14,179	102	13,845		

Import.		Export.	
Baumwollenes Garn, ungefärbt	2,450 Pfd.,	Malz	924 Tonnen,
gefärbt	4,063 „	Belgischmehl	14,082 Stk.,
andere Waaren	126,759 „	Hanf	663,983 Pfd.,
Butter	180,410 „	Hopfen	12,045 „
Braunwein, Rum, Arrac etc.	54,533 „	Häute (Felle)	91,766 „
Kaffee	460,158 „	Rohstoffe	8,705 Stk.,
Cigarren	2,910 „	Korkrinde	74,649 Pfd.,
Dachziegel	380,440 Stk.,	Weinen etc.:	
Eisen und Eisenwaaren:		leinenes Garn, ungefärbt	43,808 „
Schiffanker und Ketten	3,437 Stk.,	gefärbt	4,029 „
Stangenisen	1,124 „	Segeltuch	159,856 „
Eisenblech	5,094 Pfd.,	Lauwerk	51,374 „
Audere eiserne Waaren	111,017 „	andere leinene Waaren	17,228 „
Färbewaaren:		Metalle:	
Mennige und Bleiweiß	14,882½ „	Platten	16,486 „
Indigo und Cochenille	4,979 „	Rögel	2,670 „
Federn	18,003 „	Öl, Leinöl	19,942 „
Früchte, getrocknete:		Papier:	
Kaffee etc.	95,666 „	Schreib- und Zeichenpapier	12,186 „
Indigo	92,298 „	Druckpapier	10,226 „
Glaswaaren	13,191 „	andere Papier	11,058 „
Getreide:		Reis	127,693 „
Gerste	19,454 Tonnen,	Salz	195,953 Tonnen,
Roggen	97,441 „	Theer	1,268 „
Erbsen	2,528 „	Tonnenstäbe, unter ½ Elle	506,637 Stk.,
Weizen	1,597 „	„ „ ¾ „	208,080 „
		Weine	89,086 Pfd.,
		„	2,568 Stk.,
		Speck	7,269 Pfd.,

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Handels-Archiv 1866. I. Seite 655.

Import:	
Savona	185,933 Pfd.,
in Broden und Candis	27,185 ,
Tafelblätter	23,880 ,
Lher	3,901 ,
Lauwenreife	6,305,375 Stck.,
Läpferarbeit	105,489 Pfd.,
Wanduhren	2,441 ,
Ericotage	2,511 ,
Andere molene Waaren	59,398 ,

E x p o r t.

Anschowis	3,290 Stck.,
Yelle, getrocknete	18,736 Pfd.,
Springe, gefahene	248,232 Losen,
Mafreen	4598 Epc 30 St.,
Hammer	310,795 Stck.,
Knochen	51½ Kompst.,
Pumpen	11,205 Pfd.,
Lauwerk, altes	45,265 ,
Rupfererz	2,648 Lond.

Mittheilungen.

Berlin, 10. März. Im *Moniteur Belge* Nr. 363 (v. J.) ist ein unterm 1. August 1866 zwischen Belgien und Japan abgeschlossener Handels- und Schiffsverkehrsvertrag veröffentlicht. Derselbe enthält im Wesentlichen dieselben Bestimmungen wie der am 1. Januar 1861 zwischen Japan und Preußen abgeschlossene Vertrag (*Hand. Archiv* 1864 I. S. 257), mit Ausnahme jedoch des beigefügten Zolltarifs, welcher mit dem zwischen Japan einerseits und Frankreich, den Vereinigten Staaten, England und den Niederlanden andererseits unterm 25. Juni 1866 (*Hand. Arch.* 1867 S. 65) vereinbarten übereinstimmt.

Königsberg, 21. Februar. Der fortbauende Begehr der westlichen Staaten Europas nach Getreide, dem Haupt-Exportartikel der biesseitigen Provinz, und die aus der Provinz und aus Polen eintreffenden zahlreichen Zufuhren erhielten das seit einigen Monaten schon im Getreidehandel herrschende rege geschäftliche Leben im Januar auf ziemlich unverändertem Standpunkte. Auch im Flachshandel fanden recht umfangreiche Umsätze statt, die sich jedoch hauptsächlich auf Flach dießjähriger Abkunft beschränkten. In den übrigen Geschäftszweigen war, wenn auch keine hervorragende, so doch einige Thätigkeit bemerkbar. Es ist dieser Beginn des Jahres für den Handelsverkehr um so erfreulicher, als der Monat Januar im Allgemeinen nicht zu den für den Handel günstigen Monaten gerechnet werden kann, weil einerseits der Verkehr in diesem Monat gewöhnlich durch die in Folge des Winters verschlechterten Kommunikationswege gehemmt ist, andererseits die Thätigkeit des handelstreibenden Publikums durch die Ermittelung der erzielten Geschäftsergebnisse des abgelaufenen Jahres u. in Anspruch genommen wird. — Der Kapitalmarkt war für leicht realisierbare Werte sehr flüchtig, und den ganzen Monat hindurch suchten Privat-Diskonten zu einem niedrigeren Zinsfuß als dem der Bank Wechsel an sich zu ziehen; auch waren Hypotheken zu billigeren Bedingungen unterzubringen als bisher. — Das Geschäft in Weizen nahm im vorigen Monat die bemerkenswerthe Steile ein, und wenn auch gegen Schluß des Monats in Folge kauer Berichte des Auslandes eine Preisermäßigung um ca. 5 Sgr. eintrat, so war doch eine Verminderung der Kaufkraft nicht zu bemerken. Die Zufuhren fanden flott Abnehmer. Bezahlt wurde:

für hochbunten 122/130 Pfd.....	97—106 Sgr.,
„ bunten 121/129 „	94—100 „
„ rothen 120/130 „	92—100 „

Der Export nach England war sehr erheblich. — Starke Abzug nach Berlin und Stettin per Bahn trieb den Preis für Roggen um 3 Sgr. pro Scheffel in die Höhe und bewirkte einen nicht unbedeutenden Umsatz. Größere Lieferungskontrakte mit Berliner und Stettiner Häusern pro Frühjahr sind zu Preisen von 60—62½ Sgr. pro 80 Pfd. abgeschlossen worden. Am Schlusse des Monats brach sich etwas kauer Stimmung Bahn. Bezahlt wurde:

für loco Waare 118/127 Pfd.....	51½—58 Sgr.,
pro Frühjahr 80 Pfd.....	57½ „
Mai bis Juni.....	57½ „

Gute Malzgerste war sehr begehrt, aber die Zufuhren davon geringe, 100 bis 105 Pfd. wurden mit 47—54 Sgr. bezahlt. Kleine Futtergerste wurde 98/100 Pfd. mit 42½—44 Sgr. bezahlt. Einiger Abzug nach England und Frankreich steigerte den Preis des Hafers bei geringer Zufuhr um 2 Sgr. und wurde für 50 Pfd. 29—30 Sgr., pro Frühjahr bis 32 Sgr. pro 50 Pfd. bezahlt. Von Polen waren die Zufuhren von Feinsaat ziemlich umfangreich, die auch bei dem nicht unbedeutenden Export nach England guten Absatz fanden. Die Qualität der dießjährigen zugeführten Waare ist durchschnittlich eine bessere als im vorigen Jahre. Bezahlt wurde:

für feine 108/112 Pfd.....	85—94 Sgr.,
„ mittel 104/110 „	70—86 „
„ ordinaire 90/105 „	40—60 „

Am Schlusse des Monats ging der Preis in Folge niedriger Hüller Berichte um 5 Sgr. herunter. — An Spiritus waren die Zufuhren während des ganzen Monats nur gering und genügten kaum dem Konsum. In Folge dessen, und da auch die Tendenz des Berliner Marktes eine steigende war, ging der Preis hier successive um 1½ Rthlr. pro 8000 pEt. in die Höhe und wurde zuletzt 17 Rthlr. pro 8000 pEt. loco ohne Faß bezahlt. Das Termingeschäft war unbedeutend, da die hohen Preise die Spekulation zurückhielten; nur einzelne Abschlüsse sind pro Frühjahr zu 17½ Rthlr. ohne Faß gemacht worden. — An Weizen beschränkte sich der Umsatz auf die Deckung des Bedarfs für Seifensieder und stellte sich der Preis auf 13½—13¾ Rthlr. pro Centner ohne Faß. Die Oelmüller finden bei den hohen Weizenpreisen wenig Rechnung, zumal sie die Konkurrenz mit englischem Fabrikat noch zu bestehen haben, welches sich billiger stellt als sie zu liefern im Stande sind. — Rüböl fand zu 11½—12 Rthlr. pro Centner ohne Faß nur schwer Absatz. Die bedeutenden Zufuhren von Petroleum haben den Verbrauch an Rüböl sehr beschränkt, da der Preisunterschied ein sehr erheblicher ist. Während Rüböl ohne Verlust nicht gut unter 12½ Rthlr. zu verkaufen ist, stellt sich der Preis für Petroleum auf ca. 8 Rthlr. und darunter. — Weizen wurde auch während des Monats Januar über Pillau nach Antwerpen und England verschifft. Preise für exportfähige Waare stellten sich auf 65—70 Sgr. pro Centner. Vorräthe sind sehr geräumt und bei dem Mißverhältnis der Saatzpreise zu den Weizenpreisen ist auf eine starke Fabrikation vorläufig nicht zu rechnen. Aufträge von England sind genügend vorhanden, während Belgien mit denselben zurückhält. — An Rüböl war der Bedarf von Seiten der Landleute in Folge des kauen Winters nur gering. Bezahlt wurde pro Centner 55 Sgr. — In Kolonialwaaren fanden nennenswerthe Umsätze nicht statt. Die Zahl der in Pillau eingelaufenen Schiffe betrug 8, von denen 5 Schiffe mit Städtgütern, 1 Schiff mit Baumwollen- und Eisenwaaren, 2 Schiffe mit Ballast beladen waren. — Ausgegangen sind dagegen 26 Schiffe, und zwar:

nach England:	
9 Schiffe mit 2511 Last Weizen,	
1 Schiff „ 78 „ Oelfuchen,	
1 „ „ 227 „ Hafer,	
1 „ „ 485 „ Weizen,	
nach Holland:	
1 Schiff mit 259 Last Weizen,	

nach Belgien:

3 Schiffe mit 805 Last Weizen,

nach Norwegen:

5 Schiffe mit 216 Last Roggen,

nach Frankreich:

1 Schiff mit 37 Last Roggen,

nach Stettin:

1 Schiff mit 23 Last Eichenstäbe.

In Ballast versegelten 5 Schiffe.

Tunis, 2. Februar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den hiesigen fremden Konsuln einen Befehl Sr. Hoheit des Bey mitgetheilt, durch welchen die alte Kupfermünze devalvirt und der Cours der neuen auf ihren realen Werth reduziert wird.

L i t t e r a t u r.

Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft, ein Lehr- und Handbuch der National-Oekonomie für höhere Unterrichts-Anstalten und Gebildete jeden Standes von Dr. Albert Eberhard Friedrich Schöffle, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften an der Universität Tübingen. Zweite durchaus neue und bedeutend vermehrte Auflage. Tübingen 1867. Verlag der G. Cotta'schen Buchhandlung. Cotta und Siebeck.

Es giebt keine Wissenschaft, deren Studium heut zu Tage in gleichem Maße zum Bedürfnis eines jeden gebildeten Mannes geworden ist, wie die National-Oekonomie. Ihre Lehren, noch vor einem Decennium im egluften Besitze einer verhältnismäßig geringen Zahl von Gelehrten, finden in immer weitere Kreise Eingang und üben einen entscheidenden Einfluß nicht bloß auf die Regierungen und die Landesvertretungen bei allen die materielle Wohlfahrt der Völker berührenden Fragen, sondern bestimmen mehr oder weniger auch die wirthschaftliche Thätigkeit des Einzelnen. Es ist hier nicht der Ort, die Gründe dieser Erscheinung darzulegen, noch die Verdienste der Männer hervorzuheben, die in Deutschland zuerst, und zwar nicht ohne harte Kämpfe, geläuterten national-ökonomischen Prinzipien die praktische Anwendung zu schaffen bemüht gewesen sind. Daß der Drang, sich mit diesen Prinzipien bekannt zu machen, vorhanden ist, wird nicht bestritten werden; er ist ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Kultur des Deutschen Volkes, und alle Bestrebungen, die auf seine Befriedigung gerichtet sind, werden mit Dank anzuerkennen sein. Ihnen ist auch das vorliegende Buch beizuzählen.

Der Verfasser hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, die National-Oekonomie in einer allgemein faßlichen Form vorzutragen, und dadurch auch dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Das Werk bildet ursprünglich einen Theil der Otto Spamer'schen Encyclopädie für Kaufleute, hat aber in der jetzt erschienenen zweiten Auflage durch zahlreiche Aenderungen und Ergänzungen eine neue ganz selbstständige Gestalt gewonnen. Zwar ist die Grundanschauung, wie die Art der Darstellung, im Wesentlichen dieselbe geblieben — die Darstellung in sofern, als für die Lehrsätze meist eine Erläuterung durch Beispiele und durch den Hinweis auf die Praxis beibehalten, auch das bequeme, für den Leser aber störende Aus- und Unterkunfts-mittel der Anmerkungen vermieden ist. Dagegen hat die Arbeit theils durch schärfere Durchbildung jener Grundanschauung, theils durch Bereicherung mit den Ergebnissen neuerer Forschungen des Verfassers wesentlich gewonnen. Die Systematik ist dadurch erweitert, daß neben das privatwirthschaftliche System der bürgerlichen Gesellschaft, als zweiter Haupttheil, methodischer und eingehender, als bisher, ein Abriss des gemeinwirthschaftlichen Systems der Menschheit hingestellt ist. In einem Anhange wird eine Charakteristik

der speziellen Erwerbszweige, der Urproduktion (Forstwirtschaft, Bergbau), der Landwirtschaft, des Gewerbetreibens, des Verkehrs und der Verkehrsmittel u. gegeben. Hieran schließt sich ein kurzer Abriss der Finanzwissenschaft und eine Geschichte des Zollwesens, insbesondere des Deutschen Zollvereins.

Dem Inhalte wie der Darstellung läßt sich ein gleich rühmliches Zeugnis ausstellen. Die Anordnung des Stoffes ist eine übersichtliche, das Selbststudium in hohem Grade erleichternde; die Lehrsätze sind scharf präcisiert, ihre Entwicklung und Begründung überzeugend. Vieles beruht auf selbstständiger Forschung, so die Lehre von der Grundrente, vom Werthe, vom Kredite und vom gemeinwirthschaftlichen System der bürgerlichen Gesellschaft; wo der Verfasser sich auf die Arbeiten Anderer stützt, ist mit einer zutreffenden Kritik gesichtet und geklärt. Trotz der populären Behandlung des Materials durchweht das Buch der Geist strenger Wissenschaftlichkeit. Der Styl ist lebendig, fesselnd, allgemein verständlich. Der Abriss der Finanzwissenschaft kann nur als eine Skizze angesehen werden und steht in keinem unmittelbaren Zusammenhange mit dem Werke selber; dasselbe gilt von der Geschichte des Zollvereins, in welcher übrigens, wie beiläufig bemerkt sei, die eigentlichen Ursachen der Krisis bei der zweiten Erneuerung des Vereins nicht ganz richtig aufgefaßt sind.

Wir nehmen gern Veranlassung, das Werk Allen denen, die sich für Volkswirtschaft interessieren, bestens zu empfehlen.

Dictionnaire douanier ou Nomenclature explicative officielle de tous les produits et marchandises figurant dans le tarif général de l'union des douanes allemandes, modifiés d'après les derniers traités avec la France, l'Angleterre, l'Autriche, la Belgique et l'Italie, et mis en vigueur le 1 Juillet 1865. Ouvrage suivi du texte même du tarif général et d'un double vocabulaire français-allemand et allemand-français. Traduit de l'Allemand, d'après les textes officiels par M. M. A. Kessler, Inspecteur en chef des Douanes, directeur du service douanier à Leipzig. E. Champy, chancelier au Consulat-Général de France à Leipzig. Paris, Paul Dupont, Librairie administrative. Leipzig, J. F. Hartknoch, Libraire-Editeur. 1867.

Das oben bezeichnete Werk ist eine Uebersetzung des neuesten Zollvereins-Tarifs und des amtlichen Waaren-Verzeichnisses zu demselben und enthält außerdem ein alphabetisch geordnetes Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Vocabulaire der in beiden vorkommenden Waaren-Bezeichnungen. Dem Tarif wie dem Waarenverzeichnis sind die entsprechenden Französischen Maße und Gewichte und die Zollsätze in Franken und Centimen beigelegt. — In einer Zeit, in welcher der internationale Waarenverkehr durch die neueren Handelsverträge mehr und mehr an Bedeutung und an Umfang gewinnt, ist eine genaue Kenntniss der im Zollverein geltenden Tarifbestimmungen für die Französischen, Belgischen, Schweizer u. Fabrikanten und Kaufleute, die den vereinsländischen Markt ausbeuten wollen, sowie für alle diejenigen, welche mit der Vermittlung der Einfuhr und des Transportes nach diesem Markte befaßt sind, vollkommen unerlässlich. Nur bei Beachtung der amtlichen Auslegung des Tarifs läßt sich ein sicheres Raskal aufstellen und sind Irrthümer, Ungenauigkeiten und Mißverständnisse in den Dispositionen und den für die Abfertigung erforderlichen Papieren zu vermeiden. Die Arbeit befriedigt daher in der That ein dringendes Bedürfnis. Sie war eine äußerst mühevollen und schwierigen; um so größere Anerkennung verdienen die Uebersetzer für die sorgfältige Lösung der ihnen gestellten Aufgabe. Das Buch ist übrigens auch äußerlich vortrefflich ausgestattet und kann dem betheiligten Publikum demnach in jeder Beziehung empfohlen werden.

Erhöhet jeden Freitag.
Anfragen und Auftritte
an die Redaktion wolle man
frühestens drei Tage vor
dem Erscheinen an die Ver-
waltung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
10 Sgr. p. B. bezahlt. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder beiden Jahrgang
incl. Porto beträgt 3 Mk.
Pr. Sum.

Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Veranstaltungen, sowie
Ankündigungen, welche
Ankündigungen betreffen, an:
für Frankreich, Spanien u. Portugal
für die Türkei in Paris, rue
Lavallée 25; für Großbritannien
u. Irland Mr. Gower
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien d. Schweiz, Dän-
emark, für Griechenland u.
Sardinien des H. H. Oeffert.
Postamt zu Leipzig, für die
Türkei d. H. H. Oeffert. Post-
amt zu Constantinopel.

N^o 12. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (H. v. Deder). 22. März 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschrie-
benen Gebühren für Begleitscheine und Bleie. — Schiffsahrts-Akte für
die Donau-Mündungen. — Kundmachung der Oesterreichischen Ministerien
des Aeußern, des Handels und der Finanzen vom 26. Februar 1867,
betreffend die mit dem 1. März 1867 in Wirksamkeit tretende Zollbe-
handlung der aus dem freien Verkehre des Zollvereins eingehenden Wa-
ren, dann der Britischen und Italienischen Erzeugnisse. — Einfuhrverbot
von thierischen Produkten in Belgien. — Meldungen und Gebührensah-

lungen der Preussischen Schiffsahrer bei dem Preussischen General-Konsulat
zu St. Petersburg und dem Vice-Konsulat in Kronstadt. — Getreide-Aus-
fuhrverbot in Marocco. — Statistik: Schiffsahrt von Königsberg und
Wilken in 1866. — Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu
Pflanzen von dem Jahre 1865 (Schluß). — Der Bergwerksbetrieb im
Kaisertume Oesterreich im Jahre 1865. — Mittheilungen: Posen.
Landenberg a. W. Nordhausen. Düsseldorf. West. St. Valery sur
Somme.

Gesetzgebung.

**Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschrie-
benen Gebühren für Begleitscheine und Bleie.**

(Gesetz-Sammlung Nr. 21.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie,
was folgt:

§. 1.

Die Gebühren, welche nach §. 12 des Zollgesetzes vom 23. Januar
1838 (Gesetz-Sammlung S. 34), §. 57 der Zollordnung vom 23.
Januar 1838 (Gesetz-Sammlung S. 42) und Nr. III. der dritten
Abtheilung des durch das Gesetz vom 1. Mai 1865¹⁾ in Kraft ge-
setzten Zolltarifs zu erheben sind, wenn Waaren unter Begleitschein-
Kontrolle versandt werden, oder wenn es zu dem Waarenverschlusse
der Anlegung von Bleien bedarf, sollen vom 1. April 1867 ab
nicht weiter erhoben werden.

§. 2.

Unser Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes
beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem Königl. Insigne.

Gegeben Berlin, den 2. März 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt.
von Ronn. Graf von Jänigk. von Mähler. Graf zur
Lippe. von Seichow. Graf zu Eulenburg.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1865. I. Bd. 19.

Schiffsahrts-Akte für die Donau-Mündungen.

(Gesetz-Sammlung Nr. 21.)

Nachdem durch den Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30.
März 1856 eine Europäische Kommission eingesetzt worden ist, um
die Stromabwärts von Isakha belegene Strecke der Donau, sowie
die Mündungen dieses Stromes und die daran stößenden Theile des
Meeres in den für die Schiffsahrt möglichst günstigen Zustand zu
bringen;

Und nachdem die genannte Kommission in Ausführung des ihr
ertheilten Auftrages nach neunjähriger Thätigkeit dahin gelangt ist,
wichtige Verbesserungen des Schiffsahrtswesens zu verwirklichen, ins-
besondere durch die Erbauung zweier Dämme an der Mündung des
Sulina-Armes, welche sehr tief gehenden Fahrzeugen den Zugang zu
dieser Mündung ermöglichen; durch die Ausführung von Korrekions-
und Baggerungsarbeiten in demselben Stromarme; durch Entfernung
der vorhandenen Weichrücken und durch die Anlegung eines Bogen-
systems; durch die Erbauung eines Leuchthurmes an der St. Ger-
ges-Mündung; durch die Einrichtung eines regelmäßigen Rettungs-
dienstes und die Erbauung eines Marinehospitals in Sulina; mit
einem Worte durch die vorläufige Regulirung der verschiedenen
Zweige des Schiffsahrtswesens auf der zwischen Isakha und dem
Meer belegenen Stromstrecke;

So haben diejenigen Mächte, welche am 30. März 1856 den
vorgedachten Vertrag zu Paris unterzeichnet haben — von dem
Wunsche geleitet, darzuthun, daß die Europäische Kommission bei Er-
füllung eines wesentlichen Theils ihrer Aufgabe, ihren Absichten
entsprechend gehandelt hat, und in der Absicht, durch eine öffentliche
Akte die Rechte und Verbindlichkeiten zu bestimmen, welche der auf

der unteren Donau entstandene neue Zustand der Dinge für die verschiedenen Beteiligten und insbesondere für alle auf dem Strom-Schiffahrt treibenden Flagen begründet hat — zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen:

den Herrn Alfred Ritter von Kremer, Ihren Konsul für die untere Donauflüsse, decorirt mit dem Kaiserlichen Medjidie-Orden vierter Klasse;

Seine Majestät der Kaiser der Franzosen:

den Herrn Eduard Engelhardt, Ihren Konsul erster Klasse Ritter des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion;

Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland:

den Herrn Johann Stroß, Major im königlichen Ingenieurcorps, decorirt mit dem Kaiserlichen Medjidie-Orden vierter Klasse u. s. w.;

Seine Majestät der König von Italien:

den Herrn Hannibal Ritter Strambio, Ihren politischen Agenten und Generalkonsul in den Vereinigten Fürstenthümern, Kommandeur Ihres St. Mauritius und St. Lazarus-Ordens;

Seine Majestät der König von Preußen:

den Herrn Julius Alexander Aloÿs Saint-Pierre, Ritter Ihres Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, des Dänischen Dannebrog-Ordens, Offizier des königlich Belgischen Leopold-Ordens, decorirt mit dem Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden zweiter Klasse, Komthur zweiter Klasse des königlich Sächsischen Albrechts-Ordens und des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Ihren Wirklichen Legationsrath, politischen Agenten und Generalkonsul in den Vereinigten Fürstenthümern;

Seine Majestät der Kaiser aller Russen:

den Herrn Heinrich Baron von Offenbergh, Ihren Staatsrath und Generalkonsul in den Vereinigten Fürstenthümern, Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, des St. Annen- und St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, Ritter des Johanniter Ordens und mehrerer fremder Orden; und

Seine Majestät der Kaiser der Ottomanen:

den Ahmet Rassis Pacha, Beamten mit dem Mirimiran-Ränge, Ihren Gouverneur der Provinz Tultscha, decorirt mit dem Kaiserlichen Medjidie-Orden dritter Klasse;

Welche, nachdem sie ihre Vollmachten, die in guter und gehbriger Form befunden worden, vorgelegt, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Titel I.

Bestimmungen in Betreff der materiellen Einrichtungen für die Schiffahrt.

Art. 1. Alle in Ausführung des Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856 geschaffenen Werke und Etablissements sollen mit ihrem Zubehör und Anhang nach wie vor ausschließlich zum Gebrauch der Donau-Schiffahrt bestimmt sein, und niemals, es sei aus welchem Beweggrunde es wolle, dieser Bestimmung entzogen werden können; in dieser Eigenschaft sind sie unter die Gewähr und

den Schutz des Völkerrechts gestellt. Die Europäische Donau-Kommission oder die rechtlich an ihre Stelle tretende Behörde wird, mit Ausschluß jedweder anderen Einmischung, damit beauftragt bleiben, diese Werke und Etablissements zum Besten der Schiffahrt zu verwalten, für ihren Bestand und ihre Verwaltung Sorge zu tragen und ihnen diejenige Entwicklung zu geben, welche das Bedürfnis der Schiffahrt erfordern möchte.

Art. 2. Insbesondere soll der Europäischen Kommission oder der an ihre Stelle tretenden Behörde die Befugnis vorbehalten bleiben, alle diejenigen Arbeiten zu bezeichnen und ausführen zu lassen, welche für den Fall nothwendig erachtet werden sollten, daß man die bis jetzt provisorischen Verbesserungen des Sulina-Armes und der Sulina-Mündung zu definitiven machen wolle, und um die Eindämmung dieser Mündung zu verlängern, je nachdem der Zustand des Fahrwassers dies etwa erfordern wird.

Art. 3. Es bleibt der Europäischen Kommission vorbehalten, die durch gemeinsames Uebereinkommen beschlossene und bis jetzt einfach vertagte Verbesserung der St. Georges-Mündung und des St. Georges-Armes in Angriff zu nehmen.

Art. 4. Die Hohe Pforte verpflichtet sich, der Europäischen Kommission oder der an ihre Stelle tretenden Behörde auch in der Zukunft, wie dies bisher geschehen ist, jeden Beistand und jede Mitwirkung zu Theil werden zu lassen, deren die eine oder die andere Behufs Ausführung der Korrekturen (*travaux d'art*) und überhaupt Behufs Erfüllung ihrer Aufgabe etwa bedürfen sollte. Sie wird dafür sorgen, daß die Ufer der Donau von Isackha bis zum Meere von jedem Bauwerk, jeder Servitut und jeder anderen Beschränkung frei bleiben und sie wird auch ferner im Hafen von Sulina das linke Ufer, von dem Fuße des nördlichen Hafendamms an gerechnet, in einer Entfernung von 760 Metern stromaufwärts und in einer Breite von 150 Metern vom Ufer an gerechnet, der Kommission zur Verfügung überlassen, vorbehaltlich der jährlichen Abgaben, welchen die Grundstücke in der Türkei unterworfen sind.

Sie willigt außerdem darin ein, auf dem rechten Ufer eine geeignete Baustelle für diejenigen Bauten abzutreten, deren Errichtung die gedachte Kommission oder die an ihre Stelle tretende Behörde für den Hafendienst von Sulina, für das Marinehospital und für die anderen Bedürfnisse der Verwaltung als zweckmäßig erachten sollte.

Art. 5. Für den Fall, daß die Europäische Kommission von dem im Artikel 3 erwähnten Vorbehalte wegen Verbesserung der St. Georges-Mündung und des St. Georges-Armes Gebrauch machen sollte, willigt die Hohe Pforte darin ein, daß die gedachte Kommission sofort bei eintretendem Bedürfnisse über diejenigen, dem Staate gehörigen Grundstücke und Baustellen verfügen darf, welche sowohl zur Ausführung der Arbeiten als auch zur Herstellung von Bauwerkeiten, die in Folge jener Verbesserung oder Behufs Vervollständigung derselben anzulegen sein werden, als erforderlich im Voraus bezeichnet und ausgewählt sein werden.

Art. 6. Man ist darüber einverstanden, daß in den Häfen von Sulina und St. Georges weder auf dem einen noch auf dem andern Ufer des Stroms irgend eine Ausladekelle, ein Quai oder eine ähnliche Anlage weder von der Ortsbehörde, noch von Handels- und Schiffahrtsgesellschaften und Genossenschaften, noch von Privatleuten errichtet werden darf, bevor nicht die Pläne der Europäischen

Kommission vorgelegt und von letzterer anerkannt worden ist, daß dieselben mit dem allgemeinen Entwurfe der Quers übereinstimmen und in keiner Weise den Zweck der Verbesserungsarbeiten beeinträchtigen.

Titel II.

Bestimmungen in Betreff der Verwaltung der Schiffahrts-Angelegenheiten.

§. 1.

Von dem Reglement im Allgemeinen.

Art. 7. Für die Schiffahrt an den Donau-Mündungen ist dasjenige unter dem heutigen Datum von der Europäischen Kommission beschlossene Schiffahrts- und Polizeireglement maßgebend, welches unter dem Buchstaben A. der gegenwärtigen Akte beigelegt bleibt, um dieselbe Kraft und Geltung zu haben, als wenn es ein integrierender Theil derselben wäre.

Man ist darüber einverstanden, daß dieses Reglement nicht nur in Betreff der Strompolizei, sondern auch hinsichtlich der Entscheidung derjenigen Civilstreitigkeiten Befugnisse hat, welche in Folge der Ausübung der Schiffahrt entstehen.

Art. 8. Die Ausübung der Schiffahrt auf der unteren Donau steht unter der Autorität und Aufsicht des Generalinspektors der unteren Donau und des Hafenkapitains von Sulina.

Diese beiden Beamten, die von der Hohen Pforte ernannt werden, haben sich in ihrer Wirksamkeit nach dem Reglement zu richten, dessen Handhabung ihnen anvertraut ist, und auf dessen strenge Beobachtung sie verwiesen sind. Die unter ihrer Autorität ergehenden Entscheidungen werden im Namen Sr. Majestät des Sultans verkündet.

In dem Falle, daß die Europäische Kommission oder die permanente Uferkommission ermittelt haben sollte, daß einer oder der andere der gedachten Beamten ein Vergehen oder eine Uebertretung gegen das Schiffahrts- und Polizeireglement begangen hat, hat sie bei der Hohen Pforte seine Absetzung in Antrag zu bringen. Glaubt die Hohe Pforte hinsichtlich der von der Kommission bereits festgestellten Thatsachen noch eine neue Untersuchung veranlassen zu sollen, so ist letztere befugt, an derselben durch Abordnung eines Bevollmächtigten Theil zu nehmen, und sobald als die Schuld des Angeklagten gehörig nachgewiesen ist, wird die Hohe Pforte unverzüglich auf seine Ersetzung Bedacht nehmen.

Außer dem im vorstehenden Absätze vorgesehenen Falle können der Generalinspektor und der Hafenkapitain von Sulina nur auf ihren Antrag oder in Folge eines Einverständnisses zwischen der Hohen Pforte und der Europäischen Kommission von ihren betreffenden Posten entfernt werden.

Diese Beamten stehen, einer wie der andere, hinsichtlich ihrer amtlichen Thätigkeit unter der Aufsicht der Europäischen Kommission.

Der Generalinspektor, die Hafenkapitains von Sulina und Tultscha und die (dem Generalinspektor untergeordneten) Aufseher werden von der Ottomanischen Regierung besoldet.

Es sollen hierzu geeignete Persönlichkeit ausgewählt werden.

Art. 9. In Gemäßheit der durch Artikel 15 des Pariser Vertrages bekräftigten Prinzipien der Wiener Kongressakte findet die

amtliche Wirksamkeit des Generalinspektors und des Hafenkapitains von Sulina auf alle Flaggen gleichmäßig Anwendung.

Unter dem Generalinspektor steht insbesondere auch die Flusspolizei, stromabwärts von Ikttscha, mit Ausschluß des Hafens von Sulina; hierbei wird er von Aufsehern unterstützt, welche auf die verschiedenen Stromstrecken vertheilt sind.

Der Hafenkapitain von Sulina ist mit der Ausübung der Polizei im Hafen und der äußeren Rheide von Sulina beauftragt.

Eine im gemeinsamen Einverständnisse beschlossene Instruktion regelt die Wirksamkeit des Generalinspektors und des Hafenkapitains von Sulina in ihren Einzelheiten.

Art. 10. Die Führer von Rauffahrtsschiffen, welcher Nationalität sie auch angehören, sind gehalten, den Befehlen zu gehorchen, welche ihnen von dem Generalinspektor und dem Hafenkapitain von Sulina in Gemäßheit des Schiffahrts- und Polizeireglements erteilt werden.

Art. 11. Die Ausführung des Schiffahrts- und Polizeireglements, sowie die Anwendung des Tarifs, von welchem in Artikel 13 ff. dieser Akte die Rede sein wird, ist außerdem durch das Eingreifen der Kriegsschiffe gesichert, welche gemäß Artikel 19 des Pariser Vertrages an den Mündungen der Donau stationiren.

Jede Schiffskation übt ihre Wirksamkeit auf die Fahrzeuge ihrer Nation und auf diejenigen Fahrzeuge aus, deren Flagge sie entweder in Folge von Verträgen oder Gewohnheiten, oder eines allgemeinen oder besonderen Auftrages zu schützen berufen ist.

Ist kein zum Einschreiten befugtes Kriegsschiff vorhanden, so dürfen die internationalen Strombehörden die Hilfe der Kriegsschiffe der Territorialmacht in Anspruch nehmen.

Art. 12. Man ist darüber einverstanden, daß das der gegenwärtigen Akte beigelegte Schiffahrts- und Polizeireglement bis zu dem Zeitpunkte Befugnisse behält, wo die im Artikel 17 des Pariser Vertrages vorgesehenen Reglements in gemeinsamem Einverständnisse beschlossen und in Kraft gesetzt sind.

Dieselbe gilt hinsichtlich der Bestimmungen der obigen Artikel 8, 9 und 10, insofern dieselben die Befugnisse des Generalinspektors betreffen.

§. 2.

Von dem Tarif der Schiffahrtsabgaben.

Art. 13. Der Artikel 16 des Pariser Vertrages hat der Europäischen Kommission die Befugnis übertragen, der Schiffahrt eine Abgabe von angemessener Höhe aufzuerlegen, um die Kosten der oben erwähnten Arbeiten und Etablissements zu decken und die Kommission hat von dieser Befugnis Gebrauch gemacht, indem sie den Tarif vom 25. Juli 1860, revidirt am 7. März 1863, beschloß, dessen Ertrag ihr die zur Vollendung der Arbeiten erforderlichen Geldmittel verschaffte.

Durch die gegenwärtige Akte ist man ausdrücklich übereingekommen, daß der vorgedachte Tarif, dessen Bestimmungen jetzt verbindlich sind, für die Zukunft verbindlich bleiben soll.

Zu diesem Zwecke ist der fragliche Tarif der gegenwärtigen Akte unter dem Buchstaben B. beigelegt worden, um dieselbe Kraft und Geltung zu haben, als wenn er einen integrierenden Theil derselben bilde.

Art. 14. Der Ertrag der Abgabe ist bestimmt:

- 1) in erster Stelle und vorzugsweise zur Rückzahlung der Anleihen, welche die Europäische Kommission gemacht hat, und welche sie Behufs Vollendung der Ameliorations-Arbeiten der Donaumündungen künftig etwa noch eingehen wird;
- 2) zur Deckung der Kosten der Verwaltung und Unterhaltung der Arbeiten und Etablissements;
- 3) zur Tilgung der von der Hohen Pforte der Kommission gemachten Vorschüsse; diese Tilgung wird nach Maßgabe eines besonderen Abkommens vor sich gehen, welches in dieser Hinsicht unter dem heutigen Datum zwischen der Europäischen Kommission und dem Bevollmächtigten Seiner Majestät des Sultans abgeschlossen worden ist.

Sollte sich ein Ueberschuß dieses Ertrages ergeben, so wird derselbe in Reserve behalten werden, um den Ausgaben entgegenzutreten, welche die Verlängerung der Sulina-Dämme oder die Ausführung sonstiger, von der Europäischen Kommission oder der an ihre Stelle tretenden Behörde weiter für nützlich erachteten Arbeiten etwa nach sich ziehen wird.

Man ist übrigens darin ausdrücklich einig geworden, daß kein Theil der Geldsummen, welche durch die von den Seefahrzeugen erhobenen Abgaben aufgebracht sind, oder der Anleihen, welche vermittelt der besonderen Bestimmung dieser Abgaben ermöglicht worden sind, dazu verwendet werden darf, Kosten für Arbeiten oder Verwaltungsausgaben zu decken, welche sich auf eine Stromaufwärts von Isaktha belegene Stromstrecke beziehen.

Art. 15. Von fünf zu fünf Jahren soll zu dem Zwecke, wo möglich die der Schifffahrt auferlegten Lasten zu vermindern, von den Bevollmächtigten der Mächte, welche den vorgedachten Tarif erlassen haben, zu einer Revision der Bestimmungen desselben geschritten und der Betrag der Abgaben, so viel als möglich, herabgesetzt werden, so jedoch, daß die für nöthig erachtete Durchschnitts-Einnahme erhalten bleibt.

Art. 16. Die Erhebungsweise der Abgabe und die Verwaltung der Schifffahrtsklasse von Sulina soll auch fernerhin nach Maßgabe der gegenwärtig in Kraft stehenden Bestimmungen erfolgen. Der mit der Erhebung beauftragte Rechnungsbeamte wird durch die Europäische Kommission oder die an deren Stelle tretende Behörde mit absoluter Stimmenmehrheit ernannt und hat sich in seiner Amtsthätigkeit nach den direkten Befehlen derselben zu richten.

Die allgemeine Kontrolle der Kassengeschäfte wird durch einen Beamten ausgeübt, dessen Ernennung der Ottomanischen Regierung zukommt.

In jedem Jahre wird eine ins Einzelne gehende Bilanz der Geschäfte der Schifffahrtsklasse, sowie ein Etat, aus welchem sich die Vertheilung und die Verwendung der Erträge des Tarifs ergeben läßt, in den offiziellen Blättern der verschiedenen theilhaftigen Mächte veröffentlicht werden.

Art. 17. Da die General-Administration der Leuchtthürme des Ottomanischen Kaiserreichs übernommen hat, für die Erleuchtungs-, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der das Erleuchtungssystem der Donaumündungen bildenden Leuchtthürme zu sorgen, so wird von der Summe der in Sulina erhobenen Abgaben ein verhältnismäßiger Antheil als Leuchtthurmsabgaben abgesetzt und der obengedachten Administration ausgehändigt werden; man ist indessen

darin einverstanden, daß diese Abgaben, insoweit es sich dabei um die bestehenden und um diejenigen Leuchtthürme handelt, deren Errichtung ferner etwa für nützlich erachtet werden sollte, keinen anderen Zweck, als die Deckung der wirklichen Ausgaben haben.

§. 3.

Von den Quarantainen.

Art. 18. Die an den Donaumündungen in Anwendung kommenden gesundheitspolizeilichen Vorschriften werden auch fernerhin von dem in Konstantinopel eingesetzten oberen Gesundheitsrathe erlassen werden, in welchem die verschiedenen, bei der Hohen Pforte beglaubigten fremden Missionen durch Delegirte vertreten sind.

Bei Erlaß dieser Vorschriften soll darauf Bedacht genommen werden, die sanitätspolizeilichen Interessen in billiger Weise mit den Bedürfnissen des Seehandels in Einklang zu bringen; sie werden, so weit als dies möglich ist, die in den nachfolgenden Art. 19 und 20 aufgestellten Grundsätze zum Ausgangspunkt nehmen.

Art. 19. Die auf der Donau Stromaufwärts segelnden Fahrzeuge sollen von jeder Sanitätskontrolle befreit sein; dasselbe wird bei den vom Meere kommenden Fahrzeugen so lange der Fall sein, als keine ansteckende Seuche im Orient herrscht; diese Fahrzeuge sind nur verpflichtet, ihr Gesundheitspatent den Hafenbehörden des Ortes, wo sie vor Anker gehen, vorzuzeigen.

Art. 20. Wenn eine ansteckende Seuche im Orient ausbrechen sollte, und man es für nothwendig hält, gesundheitspolizeiliche Maßregeln auf der untern Donau in Anwendung zu bringen, kann die Quarantaine von Sulina wiederhergestellt werden; in diesem Falle sind vom Meere kommende Fahrzeuge verpflichtet, die Quarantaine-Förmlichkeiten in Sulina zu erfüllen, und wenn die Seuche die Europäischen Provinzen der Türkei nicht ergriffen hat, dürfen sie bei der Bergfahrt auf dem Strome keiner gesundheitspolizeilichen Maßregel weiter unterworfen werden.

Wenn aber, im Gegentheil, die Epidemie eine oder mehrere am Donauufer belegene Provinzen ergreift, so sollen Quarantaine-Einrichtungen an derjenigen, das Gebiet der Türkei durchfließenden Strecke des Stromes getroffen werden, wo sich ein Bedürfnis dazu herausstellt.

Titel III.

Neutralität.

Art. 21. Die von der Europäischen Kommission oder von der an ihre Stelle tretenden Behörde in Ausführung des Artikel 16 des Pariser Vertrages ausgeführten oder später etwa noch auszuführenden Werke und Etablissements jeder Art, namentlich auch die Schifffahrtsklasse von Sulina, sollen der im Artikel 11 des gedachten Vertrages verabredeten Neutralität theilhaftig sein und im Kriegsfall von allen Kriegführenden gleichmäßig geschont werden.

Die Wohlthat dieser Neutralität wird sich mit dem daraus entspringenden Verpflichtungen auch auf die General-Schifffahrtsinspektion, auf die Hafenverwaltung von Sulina, auf das Personale der Schifffahrtsklasse und das Marinehospital und endlich auf das mit der Beaufsichtigung der Arbeiten beauftragte technische Personale erstrecken.

Art. 22. Die gegenwärtige Akte wird ratifizirt werden; jede der Hohen kontrahirenden Mächte wird in einem einzigen Exemplare ratifiziren und die Ratifikationen werden innerhalb einer Frist von

zwei Monaten, oder wenn möglich früher, in der Kanzlei des Kaiserlichen Divans in Konstantinopel niedergelegt werden.

Zu Urkund dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und den Abdruck ihrer Wappen beigelegt.

Geschehen zu Galatz, am 2. November 1865.

(Folgen Unterschriften.)

Vorstehende Akte ist von sämtlichen dabei beteiligten Souverainen ratifiziert worden.

Anlage A. (Nach amtlicher Mitteilung.)

Schiffahrts- und Polizei-Reglement für die untere Donau.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Der Betrieb der Schiffahrt auf der unteren Donau, unterhalb Isaktscha, wird unter die Aufsicht des General-Schiffahrts-Inspektors für die untere Donau und des Hafen-Kapitains von Sulina gestellt.

Beide Beamte haben, der eine wie der andere, ihre Geschäfte unter Aufsicht der Europäischen Donau-Kommission wahrzunehmen; ihre Amtsbefugnisse erstrecken sich auf alle Flaggen ohne Unterschied.

Art. 2. Die Ausführung der für die untere Donau gültigen Reglements wird gleichermaßen durch die Thätigkeit der nach Art. 19. des Pariser Vertrages an den Mündungen stationirten Kriegs-Fahrzeuge gesichert.

Jede Schiffstation wirkt auf die Fahrzeuge ihrer Nationalität, sowie auf diejenigen ein, deren Flagge zu beschützen sie entweder Kraft der Verträge oder des Herkommens oder in Folge allgemeinen oder besonderen Auftrages berufen ist.

Ist ein zum Einschreiten geeignetes Kriegs-Fahrzeug nicht vorhanden, so dürfen die der Strompolizei vorgeordneten Behörden die Kriegs-Fahrzeuge der Landesmacht anrufen.

Art. 3. Der General-Inspektor ist insbesondere zum Vorstande der Polizei auf der unteren Donau, mit Ausschluß des Hafens von Sulina, bestellt.

Ihm zur Seite stehen mehrere auf die verschiedenen Strom-Abtheilungen seines Dienstbereiches vertheilte Aufseher.

Art. 4. Der Hafen-Kapitain von Sulina ist mit der Polizei in dem Hafen und auf der äußeren Rheide von Sulina betraut.

Art. 5. Die Kapitaine von Rauffahrtschiffen sind, ohne Unterschied der Nationalität, welcher sie angehören, gehalten, den ihnen Kraft des gegenwärtigen Reglements von dem General-Inspektor und von dem Hafenkapitain von Sulina erteilten Befehlen nachzukommen. Sie sind gleichermaßen gehalten, denselben auf Erfordern ihre Namen, sowie Namen und Nationalität ihrer Fahrzeuge, anzugeben, auch unbeschadet der Bestimmungen unten in Art. 10, 17 und 65 ihnen ihre Musterrolle vorzulegen.

Eine von der Europäischen Kommission ausgegangene besondere Instruktion regelt die Thätigkeit dieser beiden Beamten im Einzelnen.

Art. 6. Unabhängig von den gerichtlichen Funktionen, welche sie in den durch die Art. 54, 79 und 107 des gegenwärtigen Re-

glements vorgesehenen Fällen zu verrichten haben, entscheiden der General-Inspektor und der Hafenkapitain von Sulina summarisch in den Streitigkeiten zwischen den Kapitalnen und deren Mannschaften, indem sie sich dabei des Beistandes zweier Kapitaine von der Nationalität der streitenden Parteien, oder in deren Ermangelung des Beistandes zweier anderen Kapitaine bedienen. Diesen Theil ihrer Befugnisse üben sie jedoch nur insoweit aus, als einer der Beteiligten ihre Dazwischenkunft in Anspruch genommen hat und sich eine andere zuständige Behörde nicht an Ort und Stelle befindet.

Titel I.

Von der Polizei auf der Rheide und im Hafen von Sulina.

Kapitel 1.

Von der Polizei auf der Rheide von Sulina.

Art. 7. Die Rheide von Sulina begreift die Gewässer des Meeres in einem Bereich von 2 Seemeilen um die Spitze des Norddeiches.

Art. 8. Jedes von der See her auf der Rheide von Sulina ankommende Fahrzeug ist seine Nationalflagge aufzuhissen gehalten.

Art. 9. Wenn dasselbe auf der Rheide bleibt, um seine Ladung einzunehmen oder zu löschen, so ist es nichtsdestoweniger in Bezug auf Alles, was die Schiffahrtspolizei betrifft, den Befehlen des Hafenkapitains von Sulina und der Beamten desselben unterworfen.

Dasselbe hat sich namentlich nach den unter Lit. V. begriffenen und auf den Lichterdienst bezüglichen Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements zu richten.

Art. 10. Es muß an dem Orte vor Anker gehen, der ihm von dem Lootsen-Kommandeur oder von dem Ober-Lootsen von Sulina angewiesen wird.

Demnachst hat sich der Kapitain oder dessen Stellvertreter innerhalb 24 Stunden im Bureau des Hafenkapitains zu melden und die Papiere des Fahrzeuges dort niederzulegen.

Art. 11. Den Booten der auf der Rheide vor Anker liegenden Schiffe ist untersagt, während der Nacht in die Durchfahrt zu kommen, und im Hafen herumzufahren, ohne eine brennende Schiffs-laterne zu führen.

Kapitel 2.

Von der Polizei im Hafen von Sulina.

Art. 12. Der Hafen von Sulina begreift den Sulina-Arm in einer Länge von drei Seemeilen von der Oeffnung der durch die Spitzen der Deiche an der Mündung gebildeten Durchfahrt an gerechnet.

Art. 13. Kein Segel- oder Dampfschiff von mehr als 60 Tonnen Tragfähigkeit darf bei der Ankunft vom Meere her oder bei dem Auslaufen aus dem Strome die Durchfahrt von Sulina passieren, ohne einen von der Ortsverwaltung patentirten Lootsen an Bord zu haben.

Diese Bestimmung findet jedoch auf Dampfschiffe, welche in regelmäßigen Zeitabschnitten Reisen bewerkstelligen, und welche sich ihrer eigenen Lootsen bedienen dürfen, keine Anwendung.

Der Lootsendienst ist durch besondere, unter Lit. IV. des gegenwärtigen Reglements begriffene Bestimmungen geregelt.

Art. 14. Kein Fahrzeug darf in den Hafen von Sulina ein- oder von da auslaufen, ohne seine Nationalflagge aufzuhissen.

Die Hafen-Behörden gestatten keinem Schiffe die Durchfahrt ohne Flagge.

Art. 15. In dem Falle, wenn in Folge stürmischen Wetters das Sulina-Fahrwasser Seitens des Hafenkapitains für unfahrbar erachtet wird, ist eine blaue Flagge auf der Spitze des Leuchthurms aufgezogen, und hierdurch angedeutet, daß die Boatsen der Verwaltung nicht auf die Rhebe kommen dürfen.

Art. 16. Zwei Wachtboote sind an den beiden Eingängen des Hafens aufgestellt.

Die Kapitaine werfen an den Orten Anker, welche ihnen von den Führern dieser Boote bezeichnet werden.

Art. 17. Sie melden sich demnachst innerhalb vierundzwanzig Stunden im dem Bureau des Hafenkapitains, um daselbst ihre Schiffspapiere vorzulegen.

Auch sind dieselben, mit Ausnahme der Kapitaine der dem Postdienst angehörigen Dampfschiffe, welche in bestimmten Zeitabschnitten Reisen betriebligen, gehalten, dem Rechnungsbeamten der Schiffsfahrtsklasse von Sulina ihre Papiere vorzulegen; dieser versteht die Musterrolle jedes in die Donau einlaufenden Fahrzeuges, ohne Unterschied des Rauminhalts, mit einem dieser Worte: »Commission Européenne du Danube. Caisse de navigation de Souline.« enthaltenden Stempel, dem Jahrestage und einer Ordnungsnummer. Dieser Stempel wird vor dem Ausgange des Fahrzeuges mittelst Aufdrucks einer Chiffre annulirt.

Wenn die Schiffe sich nicht länger als vierundzwanzig Stunden in Sulina aufhalten, werden die Schiffspapiere nach Erfüllung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten den Kapitänen sofort zurückgegeben; entgegengesetzten Falles bleiben sie in dem Bureau des Hafenkapitains deponirt, durch dessen Vermittlung sie, erforderlichen Falles, nach Erlösung der Schiffsfahrts-Abgaben und der Zahlung oder Hinterlegung der in Gemäßheit des gegenwärtigen Reglements verhängten Geldbußen der zuständigen Konsular-Behörde übergeben werden; diesen Fall ausgenommen muß die Musterrolle sich stets an Bord des Fahrzeuges befinden.

Art. 18. Liegen die Fahrzeuge einmal vor Anker, so befestigen sie sich mittelst Lauen an den längs der beiden Ufer zu diesem Zwecke angebrachten Pfählen oder an den bereits granterten Schiffen.

Art. 19. Sie ziehen den Klüverbaum und die Spieren, welche in keinem Falle zur Befestigung der Boote dienen dürfen, ein.

Während der ganzen Dauer des Stillagers bleiben die Raaen von vorn nach hinten gebraht.

Art. 20. Den kleinen Küsten-Fahrzeugen, sowie den Lichtschiffen ist untersagt, während der Nacht in dem Hafen herumzufahren.

Die Hafenboote oder die Boote der Rauffahrtschiffe dürfen ihren Standort in der Nacht nicht verlassen, ohne eine brennende Schifflaterne zu führen.

Art. 21. Es ist nicht erlaubt, in dem Innern des Hafens an Bord der Fahrzeuge Theer oder Pech heiß zu machen.

Die Kapitaine wachen darüber, daß bei ihnen an Bord anderes Licht als Lampen mit Glasclindern oder Laternen nicht gebraucht wird.

Kapitel 3.

Gemeinsame Bestimmungen für die Rhebe und für den Hafen von Sulina.

Art. 22. Der Art. 64. des gegenwärtigen Reglements, welcher das Auswerfen von Ballast an anderen als an den dazu bezeichneten Stellen untersagt, findet namentlich auf die Rhebe und auf den Hafen von Sulina im eigentlichen Sinne Anwendung.

Art. 23. Ohne Ermächtigung des Hafenkapitains ist das Herausziehen der in dem Hafen oder auf der äußeren Rhebe abandonirten Anker, Ketten und sonstigen Gegenstände verboten.

Art. 24. Im Falle der Strandung und des Schiffbruchs, sowie in Fällen der Savarie leistet der Hafenkapitain von Sulina die dringendste Hülfe, um die Bergung der Ladung, des Schiffes und der Ausrüstungs-Gegenstände desselben zu sichern und um das allgemeine Interesse der Schiffsahrt zu schützen.

Ist dies geschehen, so befaßt derselbe sich nicht weiter mit der Verwaltung der geborgenen Gegenstände und sendet die von ihm aufgenommenen Verhandlungen an die nächste zuständige Behörde.

Titel II.

Von der Strom-Polizei.

Kapitel 1.

Allgemeine Vorschriften.

Art. 25. Jeder Kapitain oder Führer eines Segel- oder Dampfschiffes, das in der Fahrt begriffen ist, oder entweder vor Anker, oder mit Lauen an dem Ufer befestigt liegt, ist gehalten, darüber zu wachen, daß sein Fahrzeug weder der Schiffsahrt Hindernisse bereitet, noch anderen Fahrzeugen oder den Landstellen, Daken, Signalen, Treibelwegen und anderen auf dem Flusse oder an den Ufern befindlichen, zur Schiffsahrt dienenden Einrichtungen Schaden zufügt, und er muß mit der nämlichen Sorgfalt sich selbst zu schützen bedacht sein.

Die auf dem Sulina-Arme fahrenden oder stillliegenden Fahrzeuge sind gehalten, ihre Anker frei an den Ankerballen hängend zu führen ohne sie an der Schiffsverleibung zu befestigen.

Die Führer von Holztriften oder Flößen sind den nämlichen Vorsichtsregeln unterworfen, wie die Fahrzeuge. Der Tiefgang der Holztriften und Flöße, welche den Sulina-Arm stromabwärts befahren, muß mindestens einen Fuß Englisch weniger betragen als die Höhe des Wassers über derjenigen Untiefe des gedachten Armes, welche die geringste Tiefe darbietet; sie dürfen in keinem Falle einen Tiefgang von mehr als zwölf Fuß Englisch haben ¹⁾.

Kapitel 2.

Vorschriften für Fahrzeuge, welche sich begegnen oder einander vorfahren.

Art. 26. Als allgemeine Vorschrift gilt, daß es jedem Fahrzeuge untersagt ist, über ein anderes, welches die nämliche Richtung verfolgt, hinauszufegeln, und zweien Fahrzeugen, welche sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, an einander an denjenigen Stellen vorüberzufahren, wo das Fahrwasser keine hinreichende Breite darbietet.

Art. 27. Kein Fahrzeug darf quer durch die von einem anderen Fahrzeug innegehaltene Richtung fahren, so daß es dasselbe in seinem Laufe behindern würde.

Wenn ein stromaufwärts fahrendes Fahrzeug, an einer Stelle, welche nicht die erforderliche Breite darbietet, einem stromabwärts

¹⁾ Vergl. die zusätzliche Bestimmung Hand.-Arch. 1867 I. Nr. 9 S. 184.

fahrenden Fahrzeuge begegnet, so muß dasselbe unterhalb der Durchfahrt still halten, bis das andere Fahrzeug diese passiert hat; wenn das Stromaufwärts fahrende Fahrzeug im Augenblicke der Begegnung bereits in die Durchfahrt eingefahren ist, so ist das niederwärts gehende Fahrzeug gehalten, den Anker, welchen es stets am Hintertheil zu führen hat, fallen zu lassen und oberhalb still zu halten, bis seine Fahrt frei ist.

Art. 28. Die Dampfschiffe dürfen in den engen Durchfahrten den vor ihnen fahrenden Fahrzeugen auf kleine Entfernung sich nicht nähern.

Art. 29. Wenn zwei Dampfboote oder zwei mit günstigem Winde fahrende Segelfahrzeuge in entgegengesetzter Richtung sich begegnen, so muß sich das Stromaufwärts fahrende an das linke Ufer und das Stromabwärts gehende an das rechte Ufer halten, dergestalt, daß alle beide auf Steuerbord kommen, wie dies auf See gebräuchlich ist. Ebenso verhält es sich, wenn die Begegnung zwischen einem Dampfboot und einem mit günstigem Winde fahrenden Segelfahrzeuge stattfindet.

Der Kapitain oder Schiffsführer, welcher diese Vorschriften unbeachtet läßt, muß im Falle von Sabarien beweisen, daß er sich in der Unmöglichkeit befunden habe, dieselben zu beobachten, widrigenfalls er vor dem zuständigen Gerichtshofe für die vorgekommenen Unfälle verantwortlich ist.

Er ist außerdem gehalten, die unten in den Artikeln 31 und 32 vorgeschriebenen Signale zu geben.

Wenn zwei Dampfboote gleichzeitig das nämliche Signal geben, so dient das Signal des niederwärts fahrenden Fahrzeuges zur Regel.

Art. 30. Wenn zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Dampfboote vor einer Krümmung ankommen, müssen sie sich die unten in den Artikeln 31 und 32 vorgeschriebenen Signale geben, und das Stromabwärts befindliche hält an, bis das andere Fahrzeug die Durchfahrt passiert hat.

Art. 31. Wenn ein Dampfboot einem anderen in derselben Richtung fahrenden Dampfboot vorbeifahren will, so giebt es, bevor es auf kleine Entfernung herangekommen ist, das Signal dazu mit fünf Glockenschlägen oder mit fünfmaligem Pfeifen und mittelst Schwenken einer auf der Vorberschanze an einem Schaff befestigten Flagge oder durch Aufhissen einer blauen Flagge in halber Masthöhe bei Tage oder einer brennenden Schiffslaterne mit weißem Glase bei Nacht. Auf diese Signale entfernt sich das vorausfahrende Fahrzeug nach links und läßt dem anderen Fahrzeug, welches sich rechts hält, die Fahrt frei; sobald das nachfolgende Fahrzeug sich in der Entfernung einer halben Schiffslänge von dem vorausfahrenden oder von dem letzten der von demselben geschleppten Fahrzeuge befindet, muß das vorausfahrende Schiff die Schnelligkeit seiner Fahrt so lange, bis an ihm vorbeigefahren ist, mäßigen.

Art. 32. Wenn ein besser segelndes Fahrzeug ein Segelfahrzeug einholt und über dasselbe hinaussegeln will, so giebt es das Signal dazu durch rechtzeitiges Anrufen des vorausfahrenden Fahrzeuges, welches gehalten ist, ihm die Fahrt unter Wind frei zu geben.

Will ein Dampfboot einem Segelfahrzeuge, welches in der nämlichen Richtung, wie es selbst fährt, vorbeifahren, so giebt es ihm die in Artikel 31 vorgeschriebenen Signale, bevor es auf kleine

Entfernung herangekommen ist und es fährt unter dem Winde des Segelfahrzeuges vorbei.

Art. 33. Die Stromabwärts fahrenden Dampfboote müssen an den Stellen, wo der Strom starke Krümmungen beschreibt, bis dahin, wo dem Hintertheile des Fahrzeuges aus die Fahrt mit dem Auge zu übersehen ist, die Schnelligkeit ihrer Fahrt vermindern. Wenn das Dampfboot in der Krümmung befindliche Fahrzeuge bemerkt, signalisirt es seine Annäherung mittelst einmaligen Pfeifens.

Art. 34. Jedes Dampfboot ist gehalten, den ihm begegnenden Fahrzeugen, welche sich von der Strömung treiben lassen, sowohl bei der Fahrt Stromaufwärts wie Stromabwärts auszuweichen.

Das Fahrzeug, welches sich von der Strömung treiben läßt, muß seinerseits, wenn es anderen Segelfahrzeugen oder Dampfbooten begegnet, sich mit den Ufern parallel halten, um der Vorbeifahrt so wenig Hinderniß wie möglich entgegen zu stellen.

Art. 35. Die Fahrzeuge, welche lavirend fahren, achten bei ihren Bewegungen darauf, daß sie sich nicht in der Fahrlinie der Dampfboote befinden.

Art. 36. Die Kapitaine und Führer von Fahrzeugen, welche schwere Ladung führen, oder von beladenen Fahrzeugen mit geringem Rauminhalt als sechzig Tonnen, sind gehalten, sich soweit als möglich von der Fahrlinie der Dampfboote zu halten, welchen sie begegnen oder von welchen sie eingeholt werden.

Die Kapitaine der Dampfboote müssen ihrerseits, wenn sie nahe an den in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Fahrzeugen vorbeifahren, den Gang ihrer Maschine vermindern und, im Falle von Gefahr für die gedachten Fahrzeuge, denselben gänzlich einstellen, insofern als sie dies ohne Gefahr für sich selbst, oder für die Fahrzeuge, welche sie schleppen, thun können.

Art. 37. Bei Beobachtung der in den vorstehenden Artikeln 26 bis 36 enthaltenen Vorschriften müssen die Schiffe alle Gefahren der Schifffahrt berücksichtigen und auf die besonderen Umstände achten, welche, um einer drohenden Gefahr vorzubeugen, ein Abweichen von jenen Vorschriften nöthig machen können.

Kapitel 3.

Vorschriften für die Schleppschifffahrt.

Art. 38. Die Kapitaine oder Führer von Schleppschiffen, welche mit oder ohne Anhang fahren, sind zur Beobachtung aller vorstehenden Bestimmungen verpflichtet; sie müssen sich insbesondere nach den Vorschriften der Artikel 31, 32 und 33 richten, wenn ein Schleppzug über einen anderen hinaussegeln will; mit Ausnahme des letzteren Falles dürfen sich zwei Schleppzüge niemals weder bei dem Anker noch im Verlauf der Reise nebeneinander befinden.

Im Falle der Begegnung mit Segelfahrzeugen oder Dampfbooten, welche in entgegengesetzter Richtung fahren, ist der Schlepper, wenn er Stromaufwärts fährt, befugt, von den Vorschriften oben im Artikel 29 abzuweichen, um sich außerhalb der Strömung zu halten, wenn er dies ohne Gefahr für die ihm begegnenden Fahrzeuge bewerkstelligen kann.

Außerdem ist der Schlepper, wenn er von dieser Befugniß Gebrauch macht, gehalten, die oben in Artikel 31 und 32 vorgeschriebenen Signale zu geben.

Art. 39. Allgemeine Regel ist, daß jedes Dampfboot, welches keinen Schleppzug schleppt, ebenso wie jedes Segelfahrzeug, welches mit günstigem Winde fährt, einem Zuge geschleppter Fahrzeuge ausweichen muß. Fehlt es, um dies thun zu können, an dem hinreichenden Raume, so sind die Kapitaine und Führer sowohl der Schlepper wie der geschleppten Fahrzeuge gehalten, sich selbst in dem Falle, wenn die oben in den Art. 31, 32 und 33 vorgeschriebenen Signale nicht gegeben worden sind, in Gemäßheit der Bestimmungen gedachter Artikel seitwärts zu halten und die geschleppten Fahrzeuge in einer einzigen Linie zu ordnen.

Uebrigens müssen die Kapitaine und Führer der Schlepper und der geschleppten Fahrzeuge in allen Fällen der Begegnung mit anderen Fahrzeugen die im Schlepptau als Anhang geschleppten Fahrzeuge so viel als möglich einander nähern, dergestalt, daß den anderen Fahrzeugen hinreichend freie Fahrt gelassen wird.

Rad-Dampfboote dürfen die Fahrzeuge, welche sie in der Sulina schleppen, nicht längs ihres Bordes befestigen.

Im Allgemeinen ist es untersagt, in diesem Stromarme mit mehr als zwei Bord an Bord gekuppelten Fahrzeugen zu fahren.

Kapitel 4.

Vorschriften für das Treibeln.

Art. 40. Der Weg, welcher an den beiden Ufern des Stromes entlang läuft, ist im Besonderen zum Treibeln der Fahrzeuge entweder durch Menschenkräfte oder mittelst Zugthieren bestimmt; die Fußgänger und Wagen dürfen gleichmaßen davon Gebrauch machen.

Art. 41. Der Treibweg muß von allen Gegenständen, welche, wie Sträucher, Bäume, Dämme, Häuser und Anlagen anderer Art, dessen Gebrauch beeinträchtigen können, frei sein.

Art. 42. Es ist nicht gestattet, Schiffsmühlen, Bewässerungsräder und andere derartige Anlagen im Strome und namentlich in der Nähe der Ufer ohne ausdrückliche Erlaubniß der der Strompolizei vorgesetzten Behörde zu errichten.

Art. 43. Es ist ausdrücklich verboten, quer durch den Treibweg Gräben zu legen, falls nicht der Eigenthümer des Ufers sich anheißig macht, die Verbindung mittelst einer Brücke wieder herzustellen.

Art. 44. Nachdem entlang der Sulina Sarrpfähle errichtet worden, haben die Kapitaine und Führer es zu vermeiden, auf den Treibwegen behufs Befestigung ihrer Fahrzeuge Pfähle einzuschlagen oder Anker einzutreiben.

Art. 45. Wenn zwei in entgegengesetzter Richtung getriebelte Fahrzeuge sich längs des nämlichen Ufers begegnen, so weicht das stromaufwärts fahrende dergestalt aus, daß das andere vorüberfahren kann.

Wenn ein durch Zugthiere getriebeltes Fahrzeug ein durch Menschenkraft getriebeltes Floß einholt, so muß dieses ihm die Fahrt frei lassen.

In dem Falle, wenn ein getriebeltes Fahrzeug ein anderes an das Ufer befestigtes antrifft, muß der Kapitan des letzteren den Matrosen des getriebelten Fahrzeuges gestatten, um das Schlepptau über zu leiten, an seinen Bord zu steigen.

Art. 46. Niemand darf unternehmen, den getriebelten Fahrzeugen vorzufahren, außer indem er sich dem Ufer zu hält, welches demjenigen, auf welchem das Treibeln stattfindet, gegenüber liegt.

Die getriebelten Fahrzeuge müssen sich ihrerseits auf die oben in den Art. 31 und 32 vorgeschriebenen Signale, dem Ufer, an welchem sie entlang fahren, möglichst nahe legen.

Kapitel 5.

Vorschriften für die Schifffahrt während der Nachtzeit oder bei nebligem Wetter.

Art. 47. Jedes Dampfboot, welches während der Nacht (zwischen dem Untergange und dem Aufgange der Sonne) fährt, muß mit einem wenigstens auf die Entfernung von zwei Meilen leicht sichtbaren, an der Spitze des Mastes aufgestellten weißen Lichte, mit einem grünen Lichte am Steuerbord und mit einem rothen Lichte am Backbord versehen sein.

Die Seitenfeuer sind innerhalb des Bords mit von hinten nach vorn gerichteten Schirmen dergestalt zu versehen, daß das grüne Feuer nicht vor Backbord und das rothe Feuer nicht vor Steuerbord bemerkt werden kann.

Die Segelfahrzeuge führen, wenn sie unter Segel fahren oder geschleppt werden, die nämlichen Feuer wie die in der Fahrt begriffenen Dampfboote mit Ausnahme des weißen Mastkesselfeuers, von dem sie niemals Gebrauch machen dürfen.

Die Dampfboote, welche ein oder mehrere andere Fahrzeuge schleppen, führen außer ihren Seitenfeuern zwei weiße Feuer, welche das eine über das andere an der Spitze des Mastes angebracht sind, um sie von andern Dampfbooten unterschieden zu machen.

In Bezug auf die Anwendung der in dem gegenwärtigen Artikel enthaltenen Vorschriften wird jedes Dampfschiff, welches nur mit Hälfte seiner Segel fährt, als Segelschiff, und jedes Schiff, dessen Maschine in Thätigkeit ist, als Dampfschiff angesehen, ohne Rücksicht auf sein Segelwerk.

Die während der Nacht fahrenden Flöße müssen an jeder ihrer Enden ein weißes Feuer und drei weiße Feuer, welche das eine unter das andere gestellt sind, an der Spitze des Mastes führen.

Art. 48. Die Segelschiffe, die Schleppzüge und die Flöße dürfen nicht fahren, wenn die Dunkelheit nicht gestattet, gleichzeitig die beiden Ufer des Stromes wahrzunehmen.

Art. 49. Bei nebligem Wetter fahren Dampfboote nur mit vermindelter Schnelligkeit und lassen die Schiffsglocke unter Unterbrechung ertönen, indem sie von fünf zu fünf Minuten das Zeichen mit der Pfeife geben; sie sind gehalten, den Anker zu werfen, wenn der Nebel in dem Grade dicht wird, daß es ihnen unmöglich wird, das Ufer wahrzunehmen, an dem sie sich halten oder gegen welches sie sich bewegen.

Art. 50. Es ist den Fahrzeugen untersagt, ihre Lauen während der Nacht oder bei nebligem Wetter quer über dem Strome zu lassen.

Kapitel 6.

Vorschriften für die Fahrzeuge auf dem Ankerplatze.

Art. 51. Es ist ausdrücklich verboten, in dem Schiffahrts-Fahrwasser Anker zu werfen oder sich mit Lauen anzulegen.

Vorbehaltlich der unten in Art. 66 vorgesehenen Ausnahme ist gleichmaßen den Fahrzeugen untersagt, sich in den Stromarmungen selbst entlang der Ufer mit Lauen anzulegen oder zu ankern,

bei Strafe, daß sie für alle Savarien, welche ihre Anwesenheit veranlaßt haben kann, verantwortlich sind.

Außerhalb der Häfen dürfen längs der Treidelwege zwei oder mehrere Fahrzeuge nicht Bord an Bord geankert oder festgemacht sein.

Art. 52. Wenn wegen Nebel ein Fahrzeug oder ein Floß genöthigt ist, anderswo als an einem gewöhnlichen Unterplage anzuhalten, so ist dasselbe, wenn es ein Dampfboot ist, gehalten, die Schiffsglocke ertönen zu lassen, und in dem entgegengesetzten Falle durch das Sprachrohr zu rufen. Diese Signale werden von fünf zu fünf Minuten wiederholt.

Art. 53. Jedes während der Nacht auf dem Strome stillliegende Fahrzeug muß mit einer brennenden Schiffslaterne versehen sein, welche entweder am Ende einer der großen Raaen oder an irgend einer anderen sichtbaren Stelle des Fahrzeuges auf der Seite des Fahrwassers dergestalt angebracht ist, daß sie ebensowohl stromauf- wie stromabwärts wahrgenommen werden kann.

Die während der Nacht vor Anker liegenden Flöße müssen die oben in dem letzten Absätze des Art. 47 vorgeschriebenen Feuer führen, mit Ausnahme der beiden Eckfeuer auf der Uferseite, welche sie zu beseitigen gehalten sind.

Art. 54. Wenn ein Fahrzeug, um sich zu befestigen, so wie in dem, in dem nachstehenden Kapitel vorgesehenen Falle der Strandung genöthigt ist, quer über das Fahrwasser ein Tau oder eine Kette zu legen, so müssen diese Befestigungsmittel sofort niedergelassen werden, wenn ein anderes Fahrzeug herankommt, um vorbei zu fahren.

Kapitel 7.

Vorschriften im Falle von Strandung oder Schiffbruch.

Art. 55. Jeder Kapitain oder Führer eines in dem Laufe der Sulina gestrandeten Fahrzeuges oder Floßes ist gehalten, an einer passend gelegenen Stelle und wenigstens einen Kilometer stromaufwärts von seinem Fahrzeuge eine Schiffswache aufzustellen, welcher obliegt, die stromabwärts kommenden Fahrzeuge und Flöße anzurufen, um selbige von der Beschaffenheit und dem Orte des Unfalles zu benachrichtigen.

Art. 56. Die Dampfboote dürfen nur von der Hälfte ihrer Kraft Gebrauch machen, wenn sie an Stellen vorbeikommen, woselbst ein Fahrzeug oder ein Floß gestrandet oder auf den Grund gerathen ist.

Art. 57. Jeder Schiffbruch in dem Laufe der Sulina wird, Ausnahmefälle abgerechnet, für verdächtig gehalten, und bis zum Beweise des Gegentheils besteht die Vermuthung, daß derselbe der Nachlässigkeit oder der Böswilligkeit des Kapitäins oder seiner Mannschaft zur Last fällt.

Der Steuermann des Fahrzeuges ist persönlich für den Schiffbruch verhaftet, wenn derselbe in Folge schlechter Manövers stattgefunden hat.

Art. 58. Wenn, aller Wahrscheinlichkeit zuwider, ein Fahrzeug in dem Laufe der Sulina Schiffbruch leiden sollte, so muß der Kapitain alle Anstrengungen machen, um dasselbe unverzüglich gegen eines der Ufer dergestalt zu ziehen, daß es in dem Fahrwasser nicht liegen bleibt.

Preuß. Handels-Archiv 1867. 1.

Der Kapitain des schiffbrüchigen Fahrzeuges und seine Mannschaft bleiben an Bord oder am Ufer in der Nähe der Unglücksstelle, bis das unten im Art. 59 erwähnte Protokoll ausgenommen worden ist.

Es ist ihnen untersagt, unter irgend einem Vorwande etwas von der Ladung, vom Material, den Ankern, Ketten, Tauen u. s. w. zu entfernen.

Art. 59. Sogleich nach dem Schiffbruche läßt der Steuermann des Fahrzeuges durch die Stromaufsichts-Beamten den General-Schiffahrts-Inspektor davon so schnell als möglich in Kenntniß setzen.

Der General-Inspektor begiebt sich sofort an Ort und Stelle und nimmt über den Unfall ein unständliches Protokoll auf, welches durch seine Vermittelung der zuständigen Behörde mitgetheilt wird.

Art. 60. Wenn der General-Inspektor es für nöthig erachtet, sofortige Maßregeln im Interesse der Schiffahrt zu ergreifen, so requirirt er zu dem Behufe den Kapitain des schiffbrüchigen Fahrzeuges, welcher verpflichtet ist, entweder sofort zu erklären, daß er sein Fahrzeug abandonniren werde oder mit seiner Mannschaft nach den Befehlen des General-Inspektors zu verfahren; Letzterer leitet alsdann die Vergung bis zu dem Punkte, wo sie aufhört, eine Maßregel öffentlichen Interesses zu sein und eine Angelegenheit des Privat-Interesses wird.

Das Fahrzeug, dessen Vergung durch die Fürsorge der der Strompolizei vorgesetzten Behörde bewerkstelligt worden ist, kann angehalten werden, die Kosten der Vergung und der Unterhaltung des Materials zu decken.

Art. 61. Alle von den Eigenthümern, den Assurabeteuren und anderen Berechtigten unternommenen Arbeiten, um die Vergung der schiffbrüchigen Fahrzeuge und der Ladungen derselben zu bewerkstelligen, gehen unter der Aufsicht des General-Inspektors oder seiner Beamten vor sich und können, wenn sie von der Art sind, daß sie der Schiffahrt irgend ein Hinderniß bereiten, zeitweilig untersagt werden.

Art. 62. Wenn außer dem oben im Art. 60 vorgesehenen Falle der Dringlichkeit die Wegschaffung des Bracks oder der Trümmer des schiffbrüchigen Fahrzeuges für nothwendig erachtet wird, so müssen die Eigenthümer, Assurabeteure und andere Berechtigten dieselbe innerhalb eines Monats, von der von ihnen deshalb zugegangenen Bekanntmachung an, bewerkstelligen; geschieht dies nicht, so dürfen die Arbeiten von dem General-Inspektor innerhalb der in dem vorgedachten Art. 60 festgesetzten Grenzen von Amtswegen ausgeführt werden; das schiffbrüchige Fahrzeug mit seinem Tadelwerk oder dessen Trümmern ist in diesem Falle speziell zur Deckung der Kosten für die Wegschaffung bestimmt.

Art. 63. In Fällen von Savarien, und namentlich wenn selbige durch Zusammenstoßen verursacht werden, nimmt der General-Inspektor, wenn er in der Lage ist, die Thatfachen zu ermitteln, und wenn er von einer der interessirten Partheien dazu aufgefordert wird, gleichermaßen ein Protokoll auf, welches der zuständigen Behörde übermittelt wird.

Kapitel 8.

Vorschriften für das Auswerfen von Ballast.

Art. 64. Es ist den Fahrzeugen auf das Bestimmteste untersagt, ihren Ballast in das Strombett oder in die Riede von Sulina

auszuwerfen; es ist ihnen gleichermaßen unterzagt, denselben in die der Höhe nahe liegenden Theile des Meeres auf einem Grunde von weniger als 60 Fuß Englisch auszuladen.

Die Ausladung am Lande, außerhalb des Hafens von Sulina, darf nur an den von dem General-Schiffahrts-Inspktor dazu bestimmten Stellen des Ufers, welche in einer öffentlich bekannt gemachten Ankündigung bezeichnet sind, bewerkstelligt werden.

Der Hafenskapitain von Sulina bezeichnet diejenigen Stellen, an welchen der Ballast in dem Hafen ausgeschifft werden darf.

Der ausgeschiffte Ballast muß in allen Fällen auf eine solche Entfernung fortgeschafft werden, daß der untere Theil der Bschung wenigstens zwanzig Fuß Englisch von dem normalen Stromufer entfernt ist.

Die Vorschriften des gegenwärtigen Artikels finden gleichermaßen Anwendung auf das Auswerfen von Asche und Kohlenstaub der Dampfboote.

Art. 65. Um die Ausführung der vorstehenden Bestimmung so weit als möglich zu sichern, muß jedes Fahrzeug, welches den Hafen von Sulina in Ballast nach einem der stromaufwärts gelegenen Häfen verläßt, sich mit einer Bescheinigung des Hafenskapitains versehen, aus welcher sein durch den Ballast veranlaßter Tiefgang hervorgeht.

Diese Bescheinigung muß während der ganzen Dauer der Reise stromaufwärts aufbewahrt werden, um jedesmal auf Erfordern des General-Inspktors oder seiner Beamten vorgelegt zu werden.

Titel III.

Von der Polizei im Hafen von Tultscha.

Art. 66. Jedes Fahrzeug, welches in Tultscha stationiren will, muß sich an dem rechten Ufer fest machen, ohne daß jedoch dasselbst jemals mehr als drei Fahrzeuge Vord an Vord besetzt sein dürfen.

Art. 67. Kein Fahrzeug darf in dem schiffbaren Fahrwasser vor Tultscha rechts von den Duc d'Alben und den längs des linken Stromufers angebrachten rothen Baken, so wie zwischen den, umgekehrte Anker tragenden Pfählen des rechten Ufers Anker werfen.

Art. 68. Es ist den Fahrzeugen gestattet, sich an den Baken und den Duc d'Alben anzuhaken, um die Krümmung von Tultscha zu umschiffen, aber in keinem Falle dürfen sie sich dort dauernd festmachen.

Selbstverständlich betrifft diese Bestimmung nicht Dampfboote, welche in regelmäßigen Zeitfristen Reisen bewerkstelligen und sich zeitweilig vor Tultscha aufhalten.

Gleichermaßen ist es zweien oder mehreren Fahrzeugen unterzagt, sich zu gleicher Zeit vermittelst der nämlichen Baken festzumachen.

Titel IV.

Von dem Vootsendienste in der Mündung und im Laufe des Stromes.

Kapitel 1.

Vootsen in der Mündung.

Art. 69. Da das Vootsen in der Mündung, wie dies in Artikel 13 des gegenwärtigen Reglements gesagt ist, stattfinden muß, so verrichtet ein besonderes Korps patentirter und verantwortlicher

Vootsen in Sulina unter der Leitung eines Vootsen-Kommandeurs und des Hafen-Kapitains diesen Dienst.

Diese Vootsen führen den Titel: Vootsen erster Klasse.

Art. 70. Ein Voot ist bereit, um die Vootsen an Bord derjenigen Fahrzeuge zu bringen, welche, von der See herkommend, sich nach dem Hafen begeben, sobald der Wachtposten auf der Spitze des Leuchthurms ihre Annäherung signalisirt.

Die Vootsen sind gehalten, den Fahrzeugen bis auf die Entfernung einer Meile, von der Spitze des Nordbetches an gerechnet, entgegen zu gehen.

Art. 71. An Bord angekommen, machen sie die Kapitaine mit der Tiefe der Durchfahrt bekannt und diese zeigen ihrerseits den Vootsen den Tiefgang und die Größe der Ladung ihres Schiffes an.

Die Größe der Ladung wird von den Vootsen unverzüglich dem Hafenskapitain von Sulina angezeigt.

Art. 72. Jeder nicht zu dem Korps der Vootsen von Sulina gehörige Vootse, welcher sich am Bord eines Fahrzeuges befindet, das im Begriffe ist, durch die Durchfahrt zu fahren, ist sofort nach der Ankunft des Ortsvootsen gehalten, diesem die Führung des Schiffes vollständig zu überlassen.

Art. 73. Bei der Ausfahrt aus dem Strome ist der Ortsvootse gehalten, das Fahrzeug bis wenigstens eine Viertelmeile östlich von der Spitze des Nordbetches zu führen.

Art. 74. Da die Vootsengebühr sowohl bei dem Eingange wie bei dem Ausgange aus dem Strome in die zu Sulina erhobenen Schiffahrts-Abgaben inbegriffen ist, so ist den patentirten Vootsen erster Klasse unterzagt, von Seiten der Kapitaine, deren Fahrzeuge sie gelootst haben, irgend ein Entgelt anzunehmen.

Kapitel 2.

Von dem Vootsen im Laufe des Stromes.

Art. 75. Unabhängig von dem Korps der Vootsen erster Klasse, welche beauftragt sind, die Fahrzeuge durch die Durchfahrt der Sulina-Mündung zu führen, und welche von dem Hafenskapitain geleitet werden, besteht für Rauffahrtei-Fahrzeuge, die in dem Strom zwischen Sulina und Braila fahren, ein besonderer Dienst von Vootsen, welche gleichermaßen patentirt und verantwortlich sind und den Titel Vootsen zweiter Klasse führen.

Der Dienst des Flußvootsen im eigentlichen Sinne ist unter die Aufsicht des General-Schiffahrts-Inspktors gestellt; er wird von einem Vootsen-Kommandeur, welcher drei Bureaus in Galatz, in Braila und in Tultscha hat und von einem in Sulina wohnenden Ober-Vootsen geleitet.

Art. 76. Die Kapitaine von Rauffahrteischiffen sind bei der Fahrt stromaufwärts, wenn sie die Reise selbst an Bord ihrer Fahrzeuge bewerkstelligen, nicht gehalten, einen patentirten Vootsen zu nehmen; der Ober-Vootse von Sulina ist jedoch als Vorgesetzter des Flußvootsen selbst in diesem Falle gehalten, ihnen einen Vootsen auf Verlangen zu verschaffen.

Für die Fahrt stromabwärts muß jedes Rauffahrtei-Fahrzeug von mehr als sechzig Tonnen Trächtigkeit und ebenso jedes Fluß oder Holztrift einen patentirten Vootsen zweiter Klasse nehmen. Ebenso verhält es sich mit Fahrzeugen von mehr als sechzig Tonnen, welche stromaufwärts fahren, ohne daß der Kapitain oder Führer sich an Bord befindet.

Art. 77. Die Fahrt stromaufwärts beginnt in dem Augenblicke, in welchem das Schiff den Hafen von Sulina in der Richtung gegen den Strom verläßt; dieselbe hört auf, wenn das Schiff entweder an seinem Bestimmungshafen oder in Braila, wenn es nach einem oberhalb dieses letztgedachten gelegenen Hafen oder nach Matschin bestimmt ist, ankommt.

Die Fahrt stromabwärts beginnt in Braila oder bei der Ausfahrt aus demjenigen Hafen, in welchem das Schiff seine Ladung, oder, wenn es leer hinabfährt, seine Abfertigung erhalten hat, in dem Falle, wenn dieser Hafen oberhalb Braila gelegen ist; sie hört in dem Augenblicke auf, in welchem das Fahrzeug in dem Hafen von Sulina vor Anker geht.

Die Fahrzeuge, welche aus Matschin, Gutschid oder einem oberhalb Braila gelegenen Hafen abfahren, nehmen ihren Vootsen für die Fahrt stromabwärts bei ihrer Vorüberfahrt an Braila ein; diejenigen, welche von den Häfen Reni oder Ismail abfahren, sind befugt, denselben einzunehmen, wenn sie an Tultscha vorüberfahren.

Art. 78. Die Kapitaine setzen in gemeinsamer Uebereinstimmung mit den Vootsen die Gebühr fest, welche Letztere wegen des Vootsens der Schiffe stromaufwärts zu erhalten haben.

In dem Falle jedoch, wenn in dieser Beziehung Streitigkeiten entstehen, lassen die Hafen-Behörden keine Forderung von Seiten der Vootsen zu, welche darauf abzielt, außer der Verpflegung an Bord eine Gebühr von mehr als einen halben Holländischen Dukaten für den Tag der Fahrt zu erlangen.

Was die für das Vootsen stromabwärts zu berechnende Abgabe betrifft, so ist dieselbe in den in Sulina zur Erhebung gelangenden Schiffahrts-Abgaben inbegriffen.

Der Vootsen-Kommandeur des Flußdienstes erhebt den Betrag von vier Franken von dem für jedes Fahrzeug für das Vootsen stromabwärts entrichteten Abgabebetrag; der Ueberschuß der Abgabe wird an den Vootsen abgeführt.

Die Abgabe kann rechtsgültig nur zu Händen des Rechnungsbeamten der Schiffahrts-Kasse von Sulina entrichtet werden.

Kapitel 3.

Gemeinsame Bestimmungen für das Vootsen in der Mündung und im Laufe des Stromes.

Art. 79. Der General-Inspektor und der Hafenkapitain von Sulina entscheiden, jeder in den Grenzen seines Dienstbereichs, in den zwischen den patentirten Vootsen und den Kapitänen von Rauffahrteischiffen entstehenden Streitigkeiten, wenn die Kapitaine von Rauffahrteischiffen deren Dazwischenkunft in Anspruch nehmen.

Art. 80. Die patentirten Vootsen sind gehalten, Zuwiderhandlungen, welche in ihrer Gegenwart begangen werden, entweder dem General-Inspektor oder dem Hafenkapitain von Sulina anzuzeigen.

Es ist ihnen untersagt, sich unmittelbar oder mittelbar an irgend einer Arbeit oder Unternehmung der Vichter zu betheiligen.

Art. 81. Die Vootsen, welche durch Unfähigkeit oder Unwilligkeit Veranlassung zu einem Zusammenstoß, einer Strandung oder einem Schiffbruch gegeben haben, werden abgesetzt, ohne Verjährung für die Civilklage, welche die Betheiligten gegen dieselben vor den zuständigen Gerichtshöfen anstellen dürfen.

Wenn die Thatfachen, welche den Unfall herbeigeführt haben,

von der Art sind, daß sie die Anwendung einer Kriminalstrafe nach sich ziehen, werden die Vootsen, um in Gemäßheit der Befehle abgeurtheilt zu werden, den zuständigen Behörden überliefert.

Titel V.

Von dem Vichterdienst.

Kapitel 1.

Allgemeine Vorschriften.

Art. 82. Die Vichter auf der unteren Donau theilen sich in zwei Klassen, nämlich: solche, welche ausschließlich im örtlichen Dienste der Sulina-Mündung oder irgend einer Strecke im Laufe des Stromes verwendet werden, und solche, welche Küstenfrachtfahrt betreiben, indem sie in einem Binnenhafen Ladung einnehmen, um in Sulina oder auf der äußeren Rhede zu löschen.

Art. 83. Niemand darf örtliche Vichterverrichtungen unternehmen, ohne bei dem Hafenkapitain von Sulina diejenigen Fahrzeuge, welche bestimmt sind, als Vichter zu dienen, eintragen zu lassen und ohne sich zuvor mit einem von dem Hafenkapitain ausgereichten Erlaubnißschein versehen zu haben.

Vor Austrichtung des Erlaubnißscheines läßt der Hafenkapitain das zum Vichterdienst bestimmte Fahrzeug von einer Kommission untersuchen, welche darüber entscheidet, ob das Fahrzeug in tauglichem Zustande sich befindet, und welche gleichzeitig seinen Rauminhalt in Registertonnen und seine Tragfähigkeit in Konstantinopolitanischen Riots feststellt. Diese Untersuchung findet alljährlich von Neuem statt. Der von dem Hafenkapitain ausgereichte Erlaubnißschein muß sich stets an Bord des Lichters befinden.

Die mit regelmäßigen Schiffspapieren versehenen Fahrzeuge dürfen gelegentlich zum Vichtern anderer Schiffe verwendet werden, wobei es den Kapitänen obliegt, bei jeder solchen Operation eine besondere Deklaration aufzustellen und ihre Papiere einschließend der Musterrolle entweder in dem Amtskontor des Hafenkapitains von Sulina, wenn es sich um das Vichtern eines Fahrzeuges an der Mündung, oder in dem Amtskontor des Generalinspektors, wenn es sich um eine auf dem Strome vorzunehmende Operation handelt, niederzulegen.

Kapitel 2.

Von den örtlichen Vichtern.

Art. 84. Die Segel- sowohl wie die Dampflichter dürfen außer den bei Ertheilung des Erlaubnißscheines von dem Hafenkapitain gehörig untersuchten leeren Räumen keinen leeren Raum im Kielraum haben.

Art. 85. Dem Vichtern ist untersagt, von dem Augenblicke an, wo sie sich an die Fahrzeuge, deren Ladung sie einnehmen sollen, anlegen, sich von den gedachten Fahrzeugen zu entfernen, bevor Letztere selbst die Anker gelichtet haben.

Der Kapitain des gelichteten Fahrzeuges ist befugt, auf seine Kosten einen Wächter seiner Wahl an Bord des von ihm verwendeten Lichters aufzustellen.

Den Vichtern, welche sich auf die Rhede begeben, ist untersagt, auf das obere Verdeck zu laden.

Art. 86. Kein Vichter darf aus dem Hafen von Sulina auslaufen, um sich auf die Rhede zu begeben, ohne einen Passirschein

des Hafenkapitains; dieser Passirschein wird bei dem in Gemäßheit des Artikel 16 des gegenwärtigen Reglements am Hafen-Eingang seewärts aufgestellten Wachtboote vorgelegt.

Art. 87. Allgemeine Vorschrift ist, daß die Lichter aus dem Hafen von Sulina zu der nämlichen Zeit wie die gelichterten Fahrzeuge auslaufen.

In dem Falle jedoch, wenn ein Fahrzeug sich mehrerer Lichter bedient hat, ordnet der Hafenkapitain ihre Abfahrt dergestalt, daß sie nicht zu lange Zeit auf der Rhede sich aufzuhalten brauchen, ohne die Rückladung bewerkstelligen zu können.

Art. 88. Der Lichter, welcher das gelichterte Fahrzeug auf der Rhede eingeholt hat, darf dasselbe außer im Falle unabwendbarer Gewalt unter keinem Vorwand eher verlassen, als bis er demselben seine Ladung übergeben hat.

Wegen der örtlichen Lichterverrichtungen, welche auf dem inneren Laufe des Stromes vorgenommen werden, fahren die Lichter in Begleitung der gelichterten Fahrzeuge.

Sobald die Rückladung der Waaren an Bord des gelichterten Fahrzeuges bewerkstelligt worden ist, ist der Kapitain darüber ein schriftliches Anerkenntnis zu erteilen gehalten.

Art. 89. Die Lichter, welche nach erfolgter Lichterung eines Fahrzeuges in den Hafen von Sulina zurückkehren, legen ihren Passirschein bei dem Wachtboote, welches sie zu visitiren befugt ist, vor.

Die Lichter, welche die Rhede, wenn der Tag sich neigt oder während der Nacht verlassen, nachdem sie ein aus dem Strome ausgelaufenes Fahrzeug gelichtet haben, werfen den Anker an einer für ihr Ankern besonders bezeichneten Stelle und dürfen vor dem nächsten Tage nicht weiter stromaufwärts fahren.

Art. 90. Die Aufsicht über die örtlichen Lichterverrichtungen, welche an der Mündung bewerkstelligt werden, wird von dem Hafenkapitain von Sulina geführt; derjenige über Verrichtungen, welche in dem Strome bewerkstelligt werden, steht dem Generalinspektor oder dessen Beamten zu.

Kapitel 3.

Von Lichtern in der Küstenfrachtfahrt.

Art. 91. Die Lichterverrichtungen in der Küstenfrachtfahrt dürfen von allen mit regelmäßigen Papieren versehenen Frachtdampfern, Schleppbarken, Segelfahrzeugen oder Lichtern bewirkt werden, mit der Verpflichtung jedoch für die Kapitaine oder Führer, daß sie sich von den Konsularbehörden oder von den zuständigen örtlichen Behörden der Häfen, in denen sie ihre Ladung einnehmen, für jede Reise eine Bescheinigung erteilen lassen, in welcher der Gegenstand und die Bedingungen der Verrichtung angegeben sind.

Art. 92. Sobald ein Lichter in Küstenfrachtfahrt in dem Hafen von Sulina angekommen ist, begiebt sich der Führer nach dem Bureau des Hafenkapitains und legt die oben erwähnte Bescheinigung vor.

Wenn der Lichter seine ganze Ladung in dem Innern des Hafens von Sulina lösch, so geht er zur Seite desjenigen Fahrzeuges, welches die Waare empfangen soll, vor Anker und darf sich von da nur entfernen, wenn die Ausladung vollständig beendet worden ist.

Wenn die Ladung des Lichters ganz oder theilweise auf der Rhede von Sulina ausgeladen werden muß, reicht der Führer des

Lichters die in Artikel 91 vorgeschriebene Bescheinigung dem Hafenkapitain, welcher ihm seinen Passirschein ausshändigt, zurück.

Art. 93. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Titels in Betreff der örtlichen Lichter finden auf Lichter in Küstenfrachtfahrt, während des Aufenthalts derselben in dem Hafen und auf der Rhede von Sulina gleichermaßen Anwendung.

Die Frachtdampfer und Schleppbarken sind jedoch bei dem Wiedereinlaufen der oben in Art. 89 vorgesehenen Station nicht unterworfen, falls nicht einer der interessirten Theile eine solche beantragt oder im Falle des Verdachts von Unterschleif.

Kapitel 4.

Besondere Bestimmungen im Falle unabwendbarer Gewalt.

Art. 94. Wenn ein Fahrzeug gezwungen ist, wegen schlechten Wetters die Rhede von Sulina zu verlassen und seine ganze Ladung oder einen Theil derselben an Bord des Lichters zu lassen, so fährt der Führer des Lichters wieder in den Hafen zurück und bewahrt vorläufig seine Ladung.

Art. 95. Wenn in dem durch den vorstehenden Artikel vorgesehenen Falle das gelichterte Fahrzeug innerhalb der Frist von zwölf Tagen nicht wieder erscheint, so sind die Lichterführer befugt, bei dem Hafenkapitain die Ermächtigung nachzusuchen, daß sie ihre Ladung ausladen und selbige zu Händen Berechtigter überliefern dürfen und sie dürfen die Zahlung der verabredeten Fracht fordern, wie wenn sie die Ladung an Bord des gelichterten Schiffes ausgeliefert hätten, jedoch ohne irgend welche Erhöhung.

Wenn das Fahrzeug vor Ablauf der vorstehend näher angegebenen Frist auf die Rhede zurückkehrt, um sich von Neuem zu entfernen, so werden die verfloßenen Tage nicht gezählt und von dem Tage seines Eintreffens beginnt eine neue Frist.

Kapitel 5.

Besondere Bestimmungen für die Fälle von Unterschleif.

Art. 96. Im Falle der Vermuthung einer Ungenauigkeit oder falschen Angabe über den Rauminhalt des Lichters ist der Handelskapitain befugt, durch eine besondere Kommission, welche je nach Lage der Sache von dem Hafenkapitain von Sulina oder von dem General-Schiffahrts-Inspektor ernannt wird, zur Ermittlung des Tonnengehaltes schreiten zu lassen.

Die Kosten der sachverständigen Ermittlung werden von dem Kapitain, der sie verlangt hat, getragen, falls nicht die Ungenauigkeit oder die falsche Angabe erwiesen wird, in welchem Falle sie dem Lichter zur Last fallen.

Art. 97. Wenn der Kapitain eines gelichterten Fahrzeuges Veranlassung hat zu glauben, daß ein Theil seiner Ladung an Bord des von ihm gecharterten Lichters bei Seite geschafft worden sei, so macht er seine Anzeige hiervon entweder bei dem Hafenkapitain von Sulina oder bei dem General-Inspektor, welche die ihnen in ihren besonderen Instruktionen vorgeschriebenen Maßregeln ergreifen.

Wenn der Verdacht als begründet nicht anerkannt wird, so bleiben die Untersuchungskosten zur Last des Kapitains des gelichterten Fahrzeuges.

Titel VI.**Von Uebertretungen.****Kapitel 1.****Festsetzung der Geldbußen.****§. 1.**

Uebertretungen in Bezug auf die Bestimmungen des Tit. I. über die Polizei auf der Rhede und im Hafen von Sulina.

Art. 98. Jede Uebertretung der Bestimmungen des zweiten Absatzes im Art. 5 und derjenigen der Art. 8, 10, 11, 14, 16, 19, 20, 21 und 23 des gegenwärtigen Reglements wird mit einer Geldbuße von wenigstens einem Holländischen Dukat und höchstens fünf Dukaten bestraft.

Der Kapitain jedes Seefahrzeugs, mit Ausnahme der zum Postdienst bestimmten Pachtboote, welcher in der Donau betroffen wird und dessen Musterrolle nicht den Stempel, von welchem im Art. 17 des gegenwärtigen Reglements die Rede ist, oder nur einen oder mehrere annullirte Stempel trägt, unterliegt einer Geldbuße von mindestens zehn Dukaten und höchstens fünfzig Dukaten.

§. 2.

Uebertretungen in Bezug auf die Bestimmungen des Tit. II. über die Strompolizei.

Art. 99. Jede Uebertretung der Bestimmungen des ersten oder des zweiten Absatzes in Art. 25 und derjenigen der Art. 27, 29, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 39, 41 bis einschließlich 54, 56, 60 und 65 wird mit einer Geldbuße von mindestens drei Dukaten und höchstens zehn Dukaten bestraft.

Jeder Führer eines Flosses oder einer Holztrift, welcher bei der Fahrt in den Sulina-Arm mit einem größeren Liefgang betroffen wird, als denjenigen, der oben im dritten Absatz des Art. 25 vorgeschrieben ist, unterliegt einer Geldbuße von mindestens zehn Dukaten und höchstens fünfzig Dukaten¹⁾.

Gleichmaßen wird jede Uebertretung der Bestimmungen des Artikels 64, wenn ein Auswerfen oder unerlaubtes Ausladen von Ballast stattgefunden hat, mit einer Geldbuße von mindestens zehn Dukaten und höchstens fünfzig Dukaten bestraft. Die Geldbuße beträgt fünf Dukaten für das Auswerfen von Asche oder Kohlenstaub in das Bett des Sulina-Armes, auf der Rhede oder in den derselben nahe belegenen Theilen des Meeres, welche weniger als 60 Fuß Englisch Tiefe haben.

§. 3.

Uebertretungen in Bezug auf die Bestimmungen des Titels III. über die Polizei im Hafen von Tultscha.

Art. 100. Mit einer Geldbuße von einem bis fünf Dukaten werden die Uebertretungen der Artikel 66, 67 und 68 bestraft.

§. 4.

Uebertretungen in Bezug auf die Bestimmungen des Titels IV. über den Bootendienst.

Art. 101. Jede Uebertretung der Bestimmungen des ersten Absatzes im Artikel 13 oder des zweiten Absatzes im Artikel 76

¹⁾ Vergl. auch hierzu Hamb.-Arch. 1867 I. Nr. 9 S. 184.

wird mit einer Geldbuße von mindestens fünfzehn Dukaten und höchstens dreißig Dukaten bestraft.

Jede Verweigerung der im Artikel 71 vorgeschriebenen Angaben oder absichtliche Ungenauigkeit in diesen Angaben entweder Seitens der Kapitaine oder Seitens der Booten und jede Uebertretung des Art. 72 werden mit einer Geldbuße von mindestens fünf Dukaten und höchstens zehn Dukaten bestraft.

Jede von den patentirten Booten erster oder zweiter Klasse oder von den Booten-Kommandeuren oder den Ober-Booten begangene Uebertretung der Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements oder der denselben ertheilten Instruktionen, wegen derer eine besondere Strafe nicht ausgesprochen ist, wird mit einer Geldbuße bestraft, deren höchster Betrag dreißig Dukaten nicht übersteigen darf.

§. 5.

Uebertretungen in Bezug auf die Bestimmungen des Titels V. über den Lichterdienst.

Art. 102. Mit einer Geldbuße von fünf bis zehn Dukaten werden die Uebertretungen der Artikel 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92 und 94 bestraft.

§. 6.

Beleidigungen und Thätlichkeiten.

Art. 103. Jede Beschimpfung oder Beleidigung, welche gegen die mit der Wahrnehmung der Schiffahrts-Polizei betrauten Beamten bei Ausübung ihres Dienstes begangen wird, so wie jede Beschimpfung oder Beleidigung, welche gegen diejenige Behörde sich richtet, von welcher die gedachten Beamten ihre Nachvollkommenheit herleiten, wird mit einer Geldbuße von mindestens einem Dukat und höchstens fünf Dukaten bestraft.

Werden gegen die Polizei-Beamten bei Gelegenheit der Ausübung ihres Dienstes Thätlichkeiten begangen, so kann der höchste Betrag der Geldbuße bis auf dreißig Dukaten gebracht werden.

Kapitel 2.

Vorschriften für die Auflegung der Geldbußen.

Art. 104. Im Rückfalle kann der höchste Betrag der Geldbuße verdoppelt werden.

Ein Rückfall liegt für die Kapitaine der Seefahrzeuge vor, wenn zwei Uebertretungen begangen werden, ohne daß das Fahrzeug in der Zwischenzeit die Donau verlassen hat.

Für die Führer von Lichtern und Booten liegt ein Rückfall vor, wenn dieselbe Uebertretung innerhalb Jahresfrist zum zweiten Male begangen wird.

Art. 105. Die Anwendbarkeit der Geldbußen ist ausgeschlossen bei Uebertretungen, welche durch Fälle unabwendbarer Gewalt verursacht werden.

Art. 106. Außer den Geldstrafen, zu denen die Uebertreter verurtheilt werden, dürfen dieselben wegen des civilrechtlichen Erfasses der von ihnen verursachten Schäden vor den zuständigen Gerichtshöfen belangt werden.

Art. 107. Die Kapitaine sind für die durch die Leute ihrer Mannschaft begangenen Uebertretungen persönlich verantwortlich.

Art. 108. Der General-Schiffahrts-Inspektor und der Hafen-Kapitain von Sulina erkennen über die in der Ausdehnung ihres Dienstbereiches gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements begangenen Uebertretungen und verhängen in erster Instanz die Aufsehung der wegen solcher Uebertretungen verhängten Geldbußen.

Die Verkündigung ihrer Erkenntnisse erfolgt in Sulina in der Kanzlei derjenigen Konsular- oder Ortsbehörde, welcher der verurtheilte Theil unterworfen ist, wenn die Uebertretung während einer Reise stromabwärts begangen worden ist; sie erfolgt bei derselben Behörde im Bestimmungs-Hafen des Fahrzeuges, wenn die Uebertretung während der Reise stromaufwärts begangen worden ist; sie darf desselben rechtsgültig an die Person erfolgen.

Art. 109. Der Betrag der Geldbußen ist bis zum Ablauf einer Summe von jährlich hundert Dukaten zur Ausstattung des zum Besten hilfsbedürftiger Vooten gegründeten Unterstützungsfonds bestimmt; der Ueberschuß wird in die Schiffahrts-Abgabenklasse abgeführt, um zur Unterhaltung des in Sulina errichteten Marine-hospitals verwandt zu werden.

Art. 110. Die Berufung gegen verurtheilende Erkenntnisse wird innerhalb dreier Monate nach Verkündigung entweder bei der Europäischen Kommission oder bei dem gemischten Gerichtshofe angebracht, welcher eventualiter in Sulina eingesetzt werden kann.

Im Falle der Berufung wird der Betrag der Geldbuße in der Schiffahrtsklasse hinterlegt und bleibt dort bis zu dem Austrage der Sache deponirt.

Daß auf die Berufung ergangene Erkenntnis ist endgültig und darf nicht Gegenstand irgend eines anderweiten Rekurses sein.

Nach Ablauf der Frist von drei Monaten von der Verkündigung an ist die Berufung nicht mehr zulässig und der Betrag der Geldbuße bleibt endgültig für die Schiffahrtsklasse erworben.

Art. 111. Daß gegenwärtige Reglement soll nach der Ratifikation der Akte, welcher dasselbe angehängt ist, und an dem Tage in Kraft treten, welcher durch eine zu dem Behufe von der Europäischen Kommission zu veranstaltende besondere Bekanntmachung festgesetzt wird.

Daß vorläufige Schiffahrts- und Polizei-Reglement vom 21. November 1864 soll von dem nämlichen Tage an Gesetzeskraft nicht mehr haben.

Schlussbestimmung.

Art. 112. Das gegenwärtige, der Akte vom heutigen Tage angehängte Reglement darf je nach Bedürfnis von der Europäischen Kommission oder von der internationalen Behörde, welche kraft Artikel 17 des Pariser Vertrages an die Stelle jener treten wird, abgeändert werden.

Gegeben Galatz, den 2. November 1865.

(Folgen Unterschriften.)

Anhang B.

Tarif

der

an der Donaumündung zu erhebenden Schiffahrts-Abgaben.

Einleitung.

Die Europäische Donaukommission,

Nach Einsicht des Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856, welcher besagt, daß die Kosten der Arbeiten, welche ausgeführt sind, um die Donaumündungen und die denselben nahe gelegenen Theile des Meeres von den sie versperrenden Hindernissen zu befreien, sowie daß die Kosten der auf Sicherung und Verschönerung der Schiffahrt abzielenden Einrichtungen vermittelt der Erhebung fester, von der Kommission angeordneter Abgaben gedeckt werden sollen;

Nach Einsicht des demgemäß unter dem 25. Juli 1860 verordneten vorläufigen Tarifs und des revidirten Tarifs vom 7. März 1863;

In Berücksichtigung, daß die an der Sulinamündung unternommenen Arbeiten zu ihrem Abschlusse gelangt sind; daß wegen der Vermehrung der Tiefe, welche das Ergebniß derselben gewesen ist, die Hindernisse, denen die Fahrzeuge an dieser Stelle begegneten, beseitigt worden sind;

Daß die im Strombette ausgeführten Verbesserungs- und Reiniigungs-Arbeiten, die Erbauung eines Leuchtturmes an der St. Georgsmündung, die Verbesserungen, welche an den in dem Vertrage erwähnten Anstalten angebracht sind, die Errichtung eines Marine-hospitals in Sulina, in welchem kranke oder schiffbrüchige Seeleute kostenfrei zugelassen werden, der Schiffahrt gleichermaßen beträchtliche Vortheile zusichern;

Daß bei diesem Sachverhältnisse und um sowohl für die Tilgung der auf die Arbeiten verwendeten Gelder als für diejenigen Kosten Vorsehrung zu treffen, welche die Erhaltung jener und ihre eventuelle Weiterführung, sowie die Unterhaltung der vorgedachten Anstalten nach sich ziehen dürften, Veranlassung dazu vorliegt, um an die Stelle der vorläufigen Bestimmungen des gegenwärtig in Kraft stehenden Tarifs eine endgültige Anordnung treten zu lassen;

Daß die Erfahrung erwiesen hat, wie es der Schiffahrt vortheilhaft ist, wenn die der Verbesserungs-Arbeiten wegen auferlegten Gebühren mit den für die Leuchttürme und das Vooten zu entrichtenden Gebühren in eine einzige feste Abgabe verschmolzen werden;

Verordnet der Tarif, dessen Wortlaut folgt:

Art. 1. Jedes mehr als dreißig Tonnen messende Segelfahrzeug, das den Hafen von Sulina verläßt, um in See zu gehen, und welches nach seinem Manifeste mehr als ein Drittel seiner vollen Ladung führt, hat per Schiffstonne eine feste Schiffahrts-Abgabe zu zahlen, deren Betrag hiernächst im Verhältnisse des Gesamt-Tonnengehaltes des Fahrzeuges und der Tiefe der Durchfahrt an der Mündung des Sulina-Armes näher bezeichnet ist.

Die Fahrzeuge, welche, um ihre Ladung in einem Binnenhafen einzunehmen, den Strom aufwärts gefahren sind, haben die durch die nachstehende Tabelle näher bezeichneten Abgaben zu zahlen.

F a h r z e u g e	Betrag der per Tonne zu zahlenden Abgaben bei einer Tiefe an der Mündung													
	von weniger als 10 Fuß		von wenigstens 10 Fuß und höchstens 11 Fuß		von mehr als 11 Fuß bis 12 Fuß		von mehr als 12 Fuß bis 13 Fuß		von mehr als 13 Fuß bis 14 Fuß		von mehr als 14 Fuß bis 15 Fuß		von mehr als 15 Fuß	
	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.
Von mehr als 30 und weniger als 100 Tonnen	—	80	—	80	—	80	—	80	—	80	—	80	—	80
Von einem Tonnengehalt von wenigstens 100 Tonnen und höchstens 150 Tonnen	1	5	1	55	2	5	2	5	2	5	2	5	2	5
Von mehr als 150 Tonnen und 200 Tonnen nicht übersteigend	1	5	1	55	2	5	2	55	2	55	2	55	2	55
Von mehr als 200 Tonnen und 250 Tonnen nicht übersteigend	1	5	1	55	2	5	2	55	2	80	2	80	2	80
Von mehr als 250 Tonnen und 300 Tonnen nicht übersteigend	1	5	1	55	2	5	2	55	2	80	3	5	3	5
Von mehr als 300 Tonnen	1	5	1	55	2	5	2	55	2	80	3	5	3	30

Die Fahrzeuge, welche, ohne den Strom oberhalb des Hafens | Hafen einnehmen, haben nur die in der nachstehenden Tabelle näher von Sulina aufwärts zu befahren, ihre Ladung in dem gedachten | bezeichneten Abgaben zu zahlen.

F a h r z e u g e	Betrag der per Tonne zu zahlenden Abgaben bei einer Tiefe an der Mündung													
	von weniger als 10 Fuß		von wenigstens 10 Fuß und höchstens 11 Fuß		von mehr als 11 Fuß bis 12 Fuß		von mehr als 12 Fuß bis 13 Fuß		von mehr als 13 Fuß bis 14 Fuß		von mehr als 14 Fuß bis 15 Fuß		von mehr als 15 Fuß	
	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.	Frk.	Etz.
Von mehr als 30 und wenigstens 100 Tonnen	—	50	—	50	—	50	—	50	—	50	—	50	—	50
Von wenigstens 100 Tonnen und höchstens 150 Tonnen	—	90	1	30	1	80	1	80	1	80	1	80	1	80
Von mehr als 150 Tonnen und 200 Tonnen nicht übersteigend	—	90	1	30	1	80	2	15	2	15	2	15	2	15
Von mehr als 200 Tonnen und 250 Tonnen nicht übersteigend	—	90	1	30	1	80	2	15	2	35	2	35	2	35
Von mehr als 250 Tonnen und 300 Tonnen nicht übersteigend	—	90	1	30	1	80	2	15	2	35	2	55	2	55
Von mehr als 300 Tonnen	—	90	1	30	1	80	2	15	2	35	2	55	2	80
Fahrzeuge von 800 Tonnen oder mehr, welche in Folge der unzureichenden Tiefe in der Durchfahrt ihre ganze Ladung in dem Hafen nicht einnehmen können	—	90	1	30	1	50	1	70	1	80	1	90	2	—

Art. 2. Dampfboote, die zu einem öffentlichen Unternehmen gehören, besonders zur Beförderung von Passagieren bestimmt sind und nach einem im Voraus festgesetzten Plan regelmäßig wiederkehrende Fahrten bewerkstelligen, haben, ohne daß auf die volle oder theilweise Ladung Rücksicht genommen wird, bei dem Auslaufen aus dem Strom eine feste Abgabe von sechzig Centimen per Schiffstonne zu zahlen.

Diese Abgabe wird nach dem gesamten Netto-Tonnengehalt des Fahrzeuges, so wie derselbe durch die Schiffspapiere angezeigt wird, d. h. nach Abzug des Gewichts der Maschine und des Brennmaterials von dem Tonnengehalte im Ganzen berechnet.

Wenn die auf die Triebkraft entfallende Tonnenzahl durch die Schiffspapiere nicht angezeigt ist, werden von dem Gesamt-Tonnen-

gehalt für Raddampfer 37 pEt. und für Schraubenzfahrzeuge 32 pEt. abgezogen; der Abzug wird nach der in Gemäßheit der Bestimmungen unten in Art. 14. bewerkstelligten Uebersetzung des Tonnengehalts des Fahrzeuges in Englische Registertonnen bewirkt.

Diese Fahrzeuge sind bei ihrem Einlaufen in den Strom von jeder Abgabe befreit.

Art. 3. Alle Handels-Dampfboote, mit Ausnahme der in dem vorstehenden Artikel näher bezeichneten, sind den nämlichen Abgaben unterworfen, wie die Segelfahrzeuge, vorbehaltlich des Abzuges für das Gewicht der Maschine und des Brennmaterials, welcher gleichmaßen nach den in dem vorstehenden Artikel aufgestellten Grundsätzen von ihrem Gesamt-Tonnengehalte stattfindet. — Der Betrag der

festen Abgabe, welche diese Fahrzeuge per Schiffstonne zu erlegen haben, wird, je nachdem dieselben den Strom oberhalb des Hafens von Sulina aufwärts befahren haben oder nicht, nur nach dem durch den ersten Absatz des gegenwärtigen Artikels ihnen zugesicherten Abzuge in Gemäßheit der obigen Tabellen bestimmt werden.

Die Dampfboote, welche nicht zu der oben in Art. 2. näher bezeichneten Gattung gehören, und welche, Fahrt und Rückfahrt inbegriffen, die Donaufahrt öfter als zweimal im Laufe eines und desselben Jahres machen, werden für jede der acht Fahrten, welche sie nach den beiden ersten vor dem Ablaufe des Jahres bewerkstelligen, eine Ermäßigung von vierzig Prozent von dem Betrage der Ein- und Ausgangsgebühren genießen, und wenn die Zahl der jährlichen Reisen sich über zehn erhebt, wird die Ermäßigung für jede der Jahresreisen, welche auf die zehnte folgt, sechzig Prozent betragen.

Bei der Zahl der Reisen, welche, um den Dampfbooten den Vortheil dieser Abgabenermäßigung zu sichern, nothwendig ist, werden diejenigen, die sie sowohl bei dem Eingange wie bei dem Ausgange mit weniger als einem Dritttheil ihrer Ladung bewerkstelligen, nicht gerechnet.

Art. 4. Die Segelfahrzeuge und die Handels-Dampfboote, mit Ausnahme der in Artikel 2. bezeichneten, welche, von der See kommend, in den Hafen von Sulina einlaufen und nach ihrem Manifeste mehr als ein Dritttheil ihrer Ladung haben, zahlen für das Einlaufen in den Strom ein Viertheil der ihnen oben durch die Artikel 1 und 3 für den Ausgang auferlegten Gebühr.

Die Gebühr für den Eingang wird von den Fahrzeugen erst in dem Augenblicke, in welchem sie aus dem Strome wieder auslaufen, gezahlt werden.

Die gedachten Fahrzeuge haben, wenn sie mit weniger als einem Dritttheil ihrer Ladung aus dem Strome wieder auslaufen, für den Eingang den vollen Betrag der in den Artikeln 1 und 3 festgesetzten Gebühr zu zahlen.

Art. 5. Die Lichter, die von solchen Fahrzeugen für die Durchfahrt per Sulinamündung gechartert sind, welche die durch die vorstehenden Artikel aufgestellten Abgaben erlegt haben werden, haben für jede mit einer vollen oder theilweisen Ladung bewerkstelligte Durchfahrt nur die nachstehend festgesetzte Gebühr zu zahlen, nämlich:

- die Lichter von einer Tragfähigkeit von zehn bis fünfzig Tonnen, sechs Frank; ;
- solche von einer Tragfähigkeit von mehr als fünfzig Tonnen und Einhundert Tonnen nicht übersteigend, acht Frank; ;
- und solche von einer Tragfähigkeit von mehr als Einhundert Tonnen, zwölf Frank.

Art. 6. Die Fahrzeuge, welche auf der Rheide von Sulina vor Anker liegen bleiben werden, um daselbst, ohne in den Hafen einzulaufen, ihre Ladung ganz oder theilweise vermittelst der Lichter einzunehmen oder zu löschen, werden den oben durch die Artikel 1, 3 oder 4 aufgestellten Abgaben nicht unterworfen werden; um zu den Kosten der Anstalten, von denen sie Vortheil haben, beizutragen, haben sie nur eine gleichförmige Gebühr von Einhundert Frank zu zahlen.

Diejenigen solcher Fahrzeuge, welche in den Hafen einlaufen, ohne daselbst irgend eine Handelsoperation vorzunehmen, welche geeignet wäre, sie der Zahlung der oben in den Artikeln 1, 3 oder 4 festgesetzten Gebühren zu unterwerfen, haben außer der in dem vor-

stehenden Absätze aufgestellten Abgabe von Einhundert Frank, eine Gebühr von fünfzig Centimen per Tonne als Leuchtturm- und Vootsenabgabe zu erlegen. Diese Gebühr wird nur einmal bei dem Auslaufen aus dem Hafen erhoben.

Die Lichter, die gechartert werden, um quer über die Mündung die Ladung der Fahrzeuge zu befördern, welche nur die durch den gegenwärtigen Artikel aufgestellten Abgaben erlegt haben, haben für jede Ueberfahrt über die Mündung mit einer vollen oder theilweisen Ladung eine feste Abgabe von einem Frank per Tonne ihres Gesamt-Tonnengehalts zu zahlen.

Die Lichter, welche zum Ausladen von Ballast verwandt werden, sind von jeder Gebühr befreit.

Die durch den gegenwärtigen Artikel beziehungsweise den Seefahrzeugen und den Lichtern auferlegte Abgabe von fünfzig Centimen und von einem Frank per Tonne wird für Dampfboote in Gemäßheit der durch Artikel 2 aufgestellten Vorschriften nach dem Netto-Tonnengehalt berechnet.

Art. 7. Die Flöße und Holztriften, deren Ausdehnung Einhundert Fuß Englisch in der Länge und vierzig Fuß in der Breite nicht übersteigt, und welche bei der Fahrt stromabwärts auf dem Sulina-Arm geschleppt worden sind, haben bei dem Ausgang aus der Mündung eine feste Abgabe von Einhundert Frank zu zahlen.

Die Abgabe soll für alle Flöße und Holztriften, welche bei der Fahrt stromabwärts auf dem Sulina-Arm nicht geschleppt worden sind, sowie für diejenigen, deren Ausdehnung Einhundert Fuß Englisch in der Länge oder vierzig Fuß in der Breite übersteigt, dreihundert Frank betragen.

Art. 8. Die Kriegsfahrzeuge sind sowohl bei dem Eingange wie bei dem Ausgange aus dem Sulina-Arme von jeder Gebühr befreit.

Dasselbe gilt für Schlepper, wenn sie nicht verwandt werden, um wie Lichter einen Theil der Ladung der geschleppten Fahrzeuge zu befördern.

Art. 9. Fahrzeuge von mehr als sechzig Tonnen, welche in den Hafen von Sulina einlaufen und mit weniger als einem Dritttheil ihrer Ladung von da wieder auslaufen und welche demgemäß von den oben durch die Artikel 1, 3 und 4 aufgestellten Abgaben befreit sind, haben bei dem Ausgange eine Gebühr von fünfzig Centimen per Tonne für Leuchtturm- und Vootsenabgaben zu erlegen.

Die nämliche Gebühr wird von den ausnahmsweise Lichterdienst verrichtenden Seefahrzeugen erlegt, und zwar außer der oben durch Absatz 3 Artikel 6 auferlegten Abgabe von Einem Frank per Tonne.

Die Seefahrzeuge oder Lichter, welche in dem Hafen von Sulina Schutz gegen Unwetter suchen, und diejenigen, welche in Folge irgend eines Unfalles genöthigt sind, sich in den Hafen zu flüchten und sich behindert finden, ihre Seereise fortzusetzen, sind von jeder Abgabe befreit, vorausgesetzt, daß sie wieder in See stehen, ohne irgend eine Handelsoperation vorzunehmen.

Art. 10. Die von der See her mit mehr als einem Dritttheil ihrer Ladung kommenden Segelfahrzeuge sowohl wie Dampfboote, ohne irgend welche Ausnahme, welche in den Hafen von Sulina einlaufen, um daselbst nur einen Theil ihrer Ladung zu löschen, und welche wieder in See stehen, um ihre Reise nach einem andern Hafen fortzusetzen, haben, wenn die Tiefe der Mündung fünfzehn Fuß Englisch übersteigt, per abgabepflichtige Schiffstonne eine feste

Abgabe von 2 Franks zu erlegen; wenn diese Tiefe nur funfzehn Fuß oder darunter beträgt, mindert sich diese feste Abgabe in dem durch Artikel 1 des gegenwärtigen Tarifs aufgestellten Verhältniß für die Fahrzeuge von mehr als dreihundert Tonnen, welche den Fluß nicht aufwärts befahren, und denen die unzureichende Tiefe in der Durchfahrt ihre ganze Ladung in dem Innern des Hafens von Sulina einzunehmen nicht gestattet.

Diese feste Abgabe wird von dem Drittheil des abgabepflichtigen Tonnengehalts erhoben, wenn die in Sulina ausgeladene Menge der Waaren den Drittheil der gesammten abgabepflichtigen Tragfähigkeit des Fahrzeuges nicht übersteigt; dieselbe wird von zwei Drittheilen des Tonnengehalts erhoben, wenn die ausgeladene Menge mehr als ein Drittheil ausmacht und zwei Drittheile der Tragfähigkeit nicht übersteigt.

Wenn sie zwei Drittheile übersteigt, so sind die Abgaben auf Grund der Artikel 1 und 3 oben einzuziehen.

Wenn das Fahrzeug, welches in dem durch den gegenwärtigen Artikel vorgesehenen Fall in Sulina weniger als zwei Drittheile seiner Ladung ausgeladen hat, Waaren in diesem Hafen einnimmt, so hat dasselbe außer der wegen des Ausladens einzuziehenden Gebühr den vierten Theil dieser Gebühr zu erlegen, welches Viertel von dem Drittheil oder den beiden Drittheilen seines abgabepflichtigen Tonnengehalts erhoben wird, je nachdem die verladene Menge Waaren innerhalb der Grenzen des einen Drittheils oder der beiden Drittheile der Tragfähigkeit des Fahrzeuges eingeschränkt bleibt.

Art. 11. Die durch die vorstehenden Artikel aufgestellten Abgaben begreifen:

die Gebühr, welche den Fahrzeugen auferlegt ist, um die Kosten der durch die Europäische Kommission bewirkten Arbeiten und anderen Verbesserungen zu decken;

die derzeit bestehenden Abgaben für die Unterhaltung der das Beleuchtungssystem der Donauumflungen ausmachenden Leuchthürme;

die Abgaben, welche zur Deckung der Kosten bestimmt sind, die durch den Bootdienst in der Durchfahrt von Sulina veranlaßt werden, sowie der Kosten der Verfuhrung der Schiffahrt eingerichteten sonstigen Anstalten.

Neben diesen Abgaben sollen die Fahrzeuge einer anderen Gebühr oder Auflage irgend welcher Art nicht unterworfen sein, vorbehaltlich des Lohnes der Flußbootsen, welches sie für die Fahrt stromabwärts in Gemäßheit des nachstehenden Artikels zu erlegen haben.

Art. 12. Die Segelfahrzeuge von mehr als sechzig Tonnen, welche den Strom oberwärts von dem Hafen von Sulina wieder zurüd befahren haben, sowie die Flüße oder Holztriften haben bei dem Ausgange aus dem Strome für das bei der Fahrt stromabwärts zwangsweise stattfindende Booten eine Gebühr, welche, wie folgt, festgesetzt ist, zu erlegen:

für die Fahrt von Galaz oder von einem oberhalb dieses Punktes belegenen Hafen nach Sulina Einhundert und zwanzig Franks;

für die Fahrt von Reni oder Ismail nach Sulina Einhundert Franks;

und für die Fahrt von Tultha nach Sulina zweihundsebenzig Franks.

Diese Gebühr wird für die Dampfboote um die Hälfte herabgesetzt.

Die Dampfboote, deren oben im Artikel 2 Erwähnung geschehen ist, dürfen von dieser Gebühr befreit werden, vorausgesetzt, daß der Steuermann mit einem Bootenpatente zweiter Klasse versehen ist. Was das lediglich dem freien Belieben überlassene Booten stromaufwärts betrifft, so kann der dem Booten gebührende Lohn im Wege freier Vereinbarung festgesetzt werden, und derselbe wird ihm von dem Kapitain des gelooteten Fahrzeuges unmittelbar gezahlt.

Art. 13. Der Abgabebetrag wird zu Händen des der Verwaltung der Schiffahrtskasse des Hafens von Sulina vorgesetzten Rechnungsbeamten, welcher darüber Quittung zu erteilen hat, abgeführt.

Eine Nachweisung, welche die Uebertragung der an der unteren Donau gebräuchlichen Münzen in Franks anzeigt, ist in dem Erhebungsbureau beständig ausgehängt.

Diese Nachweisung wird von Zeit zu Zeit revidirt.

Die Abgaben, deren Einziehbarkeit von den Betheiligten bestritten oder deren Berechnung angefochten wird, werden an die Schiffahrtskasse als Depositum abgeführt.

Die Anträge auf völlige oder theilweise Erstattung der gezahlten Abgaben werden vor die Europäische Kommission oder vor die internationale Behörde, welche an die Stelle jener treten wird, gebracht; dieselben müssen innerhalb dreier Monate von der Zahlung oder Hinterlegung an, bei Strafe des Verfalls, schriftlich begründet werden.

Art. 14. Man versteht unter der Benennung »Schiffstonne« die Englische Registertonne.

Der Tonnengehalt der Fahrzeuge wird den Schiffspapieren entnommen.

Die Uebertragung der Tonnen der verschiedenen Länder in Englische Maasse erfolgt nach der dem gegenwärtigen Tarife angehängten Tabelle.

Art. 15. Die Fahrzeuge, welche ohne Papiere, die ihren Tonnengehalt anzeigen, in die Donau einlaufen, werden ausschließlich in der Absicht, die Schiffahrtsabgaben festzusetzen, welche sie in Gemäßheit des gegenwärtigen Tarifs zu erlegen gehalten sind, unter der Leitung des Hafenkapitains und unter der Mitwirkung der zuständigen Konsularbehörde einer durch zwei Sachverständige zu bewerkstelligenden annähernden Schätzung unterzogen; der Rechnungsbeamte der Schiffahrtskasse ist befugt, dem Geschäfte entweder in Person oder vermittelt eines Abgesandten beizuwohnen.

Ebenso wird verfahren, wenn der in den Schiffspapieren angegebene Tonnengehalt offenkundig ungenau ist, oder wenn über die Schätzung des Ladungsverhältnisses eines Fahrzeuges in den Fällen der Artikel 1 und 4 oben Streit entsteht.

Die in Ermangelung der Schiffspapiere vorzunehmende Schätzung des Tonnengehalts erfolgt auf Kosten des den Gegenstand derselben ausmachenden Fahrzeuges; ebenso verhält es sich, wenn die sachverständige Ermittlung einen Ueberschuß von mehr als fünf Tonnen über den durch die Schiffspapiere angezeigten Rauminhalt ergibt oder wenn im Widerspruch mit der Deklaration des Kapitains oder Führers anerkannt wird, daß das Fahrzeug mehr als den dritten Theil seiner vollen Ladung führt; entgegengesetzten Falles bleiben die Kosten der Schiffahrtskasse zur Last. In keinem Falle darf diesen Schätzungen Anlaß zu einer Berufung oder zu einem Rekurse irgend welcher Art entnommen werden.

Art. 16. Die Wassertiefen, nach welchen die durch den gegen-

wärtigen Tarif aufgestellten Abgaben näher bestimmt werden, werden auf der Barre von Sulina in Englischen Fußsen aufgenommen.

Die Sondirungen werden unter der Leitung und Verantwortlichkeit des den Verbesserungsarbeiten an der Mündung vorgelegten Ingenieurs bewerkstelligt; die Ergebnisse derselben werden in dem Bureau der Schifffahrtsklasse und in dem Amtszitate des Hafenkapitains ausgehängt.

Wenn der Zustand der See Sondirungen vorzunehmen nicht gestattet, so wird der Betrag der zu erhebenden Abgaben auf Grund der zuletzt festgestellten Wassertiefen berechnet.

Bei den Ausgangsabgaben darf wegen des Unterschiedes zwischen der Tiefe der Mündung in dem Augenblicke des Auslaufens des Fahrzeuges und derjenigen, welche als Grundlage für die Berechnung der gezahlten Gebühren gebient hat, ohne Rücksicht auf dessen Größe, weder irgend eine Zuschlagszahlung von Seiten der Fahrzeuge, noch, den Fall eines gehörig festgestellten Irrthums bei den Sondirungen ausgenommen, eine theilweise Rückzahlung von der Schifffahrtsklasse gefordert werden.

Art. 17. Jedes Fahrzeug, Floß oder Holztrift, welches den Versuch machen würde, durch irgend ein Mittel sich der Zahlung der durch den gegenwärtigen Tarif festgesetzten Abgaben ganz oder theilweise zu entziehen, unterliegt außer den Abgaben, welche dasselbe in Gemäßheit des Vorstehenden zu zahlen hat, einer dem Vierfachen dieser Abgaben gleichkommenden Geldbuße.

Wenn die Angabe des in den Schiffsapapieren verlaublichen Tonnengehaltes oder die Deklaration bezüglich der in dem Falle des Artikels 10 oben in Sulina gelöschten oder eingeladenen Waarenmenge betrügerisch erscheint, darf in der eben durch Art. 15 vorgeschriebenen Form zur Richtigstellung des Rauminhaltes des Fahrzeuges oder der Waarenmenge, mit welcher ein Verkehr stattgefunden hat, im Vergleich zu dem Gesamt-Tonnengehalt geschritten werden.

Die Auferlegung der Geldbuße wird an erster Stelle von dem Hafenkapitain von Sulina ausgesprochen; das verurtheilende Erkenntniß wird dem Verurtheilten entweder persönlich oder in der Kanzlei derjenigen in Sulina residirenden Konsular- oder Ortsbehörde, unter welcher derselbe steht, bekannt gemacht.

Die Berufung gegen verurtheilende Erkenntnisse wird vor die Europäische Kommission oder vor die internationale Behörde, welche an die Stelle jener treten wird, gebracht.

Dieselbe ist bei Strafe der Nichtigkeit innerhalb dreier Monate, von der Bekanntmachung an, einzulegen.

Die Formen des Verfahrens werden später durch besondere Bestimmungen geregelt. Die auf Berufung ergangenen Erkenntnisse unterliegen keinem weiteren Rekurse.

Die durch den Hafenkapitain ausgesprochenen Verurtheilungen werden, der Berufung ungeachtet, vollstreckbar; im Falle der Anfechtung wird der Betrag der Geldbuße als Depositum in der Schifffahrtsklasse hinterlegt.

Der Betrag der rechtskräftig gewordenen Verurtheilungen wird, um zu den Ausgaben des Marinehospitals verwandt zu werden, in die gedachte Kasse abgeführt.

Art. 18. Die Befehlshaber der in Gemäßheit des Artikels 19 des Pariser Vertrages an den Donaumündungen stationirten Kriegsfahrzeuge sind berufen, die Zahlung der durch den gegenwärtigen Tarif aufgestellten Abgaben und der rechtskräftig gewordenen Verur-

theilungen den Fahrzeugen ihrer Nationalität, sowie solchen gegenüber, deren Flagge zu schütten sie entweder kraft der Verträge oder des Herkommens oder kraft eines allgemeinen oder besonderen Auftrages befugt sind, zu sichern.

Die Thätigkeit der Kriegsfahrzeuge wird der Regel nach auf das Erfordern der Verwaltung der Schifffahrtsklasse vorgelegten Rechnungsbeamten durch Vermittelung des Hafenkapitains von Sulina beauftragt.

Bei dem Nichtvorhandensein eines Kriegsfahrzeuges, welches einem zuwiderhandelnden Fahrzeuge gegenüber befugt wäre, eine Zwangsmaßregel auszuüben, wird der Hafenkapitain das Einschreiten des in Sulina stationirten Ottomanischen Kriegsfahrzeuges veranlassen.

Art. 19. Der vorläufige Tarif vom 7. März 1863 soll aufhören anwendbar zu sein, und der gegenwärtige Tarif wird nach der Ratifikation der Akte, welcher derselbe angehängt ist, und an dem Tage in Kraft treten, der durch eine besondere zu dem Behuf von der Europäischen Kommission zu erlassende Bekanntmachung festgesetzt wird.

Geschehen zu Galatz, den 2. November 1865.

(Folgen Unterschriften.)

Tabelle, das Verhältniß zwischen der Englischen Registertonne und den in den übrigen Ländern für das Vermessen von Seefahrzeugen angenommenen Maaßen anzeigend.

Fahrzeuge.	Factor, mit welchem die Maaßeinheit jedes Landes vervielfältigt werden muß.		Bemerkungen.
	Tonnen.	Pasten.	
Oesterreichische	0,82	—	1 Tonne Englisch = 61 $\frac{3}{4}$ Konstantinopolitaner Kilos.
Frankzösische	1	—	
Italienische	0,89	—	
Ottomanische	—	—	
Preussische	—	1,40	
Russische	1,08	1,89	
Amerikanische (Verein. Staaten)	1	—	
Belgische	0,95	1,81	
Bremische	—	1,89	
Dänische	1,02	1,96	
Spanische	1	—	1 Tonne (4 $\frac{1}{16}$ Galatzer Kilos Engl. = 3 $\frac{1}{16}$ Brailaer ,
Griechische	0,76	—	
Hamburgische	—	2,77	
Hannoversche	0,98	2,28	
Holländische	0,89	1,75	
Käbische	—	1,89	
Mecklenburgische	1,09	2,44	
Norwegische	0,98	2,08	
Oldenburgische	—	1,50	
Der vereinigten Fürstenthümer	1	—	
Schwedische	1,02	1,98	

Galatz, den 2. November 1865.

Eundmachung der Oesterreichischen Ministerien des Aeußern, des Handels und der Finanzen vom 26. Februar 1867, betreffend die mit dem 1. März 1867 in Wirksamkeit tretende Zollbehandlung der aus dem freien Verkehre des Zollvereines eingehenden Waaren, dann der Britischen und Italienischen Erzeugnisse.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Gültig für die Länder des allgemeinen Oesterreichischen Zollgebietes.

Mit Beziehung auf den Handels- und Zollvertrag zwischen Oesterreich und den Staaten des Deutschen Zoll- und Handelsvereines vom 11. April 1865¹⁾, auf den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Großbritannien vom 16. Dezember 1865²⁾ und auf den Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Italien vom 3. Oktober 1866³⁾, welche die gegenseitige Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zusichern, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in dem Spezialtarife B. zum Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. Dezember 1866⁴⁾ für die Einfuhr in das allgemeine Oesterreichische Zollgebiet festgesetzten Zölle mit 1. März 1867 nicht bloß für Französische Provenienzen, sondern auch für die aus dem freien Verkehre des Deutschen Zollvereines eingehenden Waaren, dann für die Erzeugnisse Großbritanniens und Italiens in Wirksamkeit treten werden.

Einfuhrverbot von thierischen Produkten in Belgien.

(Monit. belge No. 40.)

Leopold II., König der Belgier,

haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Einfuhr und Durchfuhr von Häuten, mit Ausnahme getrockneter, von Haaren, Hörnern und Hornabfällen, frischen und trocknen Knochen, alten Kleidern und Säbern aus den Niederlanden über die Seelüste und die nördliche Grenze von Knafe bis Welkenraedt ist verboten.

Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches vom Tage nach seiner Veröffentlichung an in Kraft tritt.

Gegeben zu Brüssel, den 8. Februar 1867.

Meldungen und Gebührenzahlungen der Preussischen Schiffsführer bei dem Preussischen Generalkonsulat zu St. Petersburg und dem Vicekonsulat in Kronstadt.

(Amtl. Mittheilung.)

Seitens des Preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist in Betreff der künftigen Behandlung der in Kronstadt und

St. Petersburg eintreffenden Schiffe bezüglich ihrer Meldung und Gebührenzahlung folgende Instruktion erlassen worden:

Es sollen von jetzt ab:

- 1) diejenigen Schiffe, welche ohne unterwegs zu löschen von Kronstadt nach Petersburg gehen, sowie diejenigen, welche mit voller Ladung bis zu jener Strecke gehen, wo sie unter Aufsicht der dazu aus St. Petersburg entsendeten Beamten, einen Theil der Ladung auf Leichtfahrzeuge überladen, und die alle nur in Kronstadt anlegen, um den Zollvorschriften nachzukommen, Lootsen zu nehmen und je nach Umständen auf günstigen Wind warten, die Meldung und folgenreise auch die Gebührenzahlung fortan nur bei dem königlichen Generalkonsulate in St. Petersburg selbst leisten;
- 2) diejenigen Schiffe, welche gar nicht über Kronstadt hinauf kommen, haben die Meldung und Gebührenzahlung nur in Kronstadt zu leisten;
- 3) diejenigen Schiffe, welche in Kronstadt so viel löschen, daß sie mit dem Rest der Ladung nach St. Petersburg gehen können und am letzteren Orte wieder so viel Rückladung einnehmen, daß sie damit nach dem ersteren gelangen können, wo sie dann ihre Ladung vervollständigen, Schiffe, die also sowohl in Kronstadt als auch in Petersburg Lösungen und Ladungen vornehmen, sollen die Meldung und Gebührenzahlung in der Folge vorzugsweise an demjenigen Orte leisten, wo das Schiff vollständig entläßt wird.

St. Petersburg, den 26./14. Februar 1867.

Getreidenausfuhrverbot in Marocco.

(Times Nr. 25724.)

Nach einem dem Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten von Ihrer Majestät Minister zu Tanger erstatteten Berichte vom 12. Januar d. J., hat der Sultan von Marocco ein Edikt erlassen, welches die Ausfuhr aller Arten von Getreide aus dem Hafen von Marocco untersagt. Den Kaufleuten ist zur Ausfuhr des in ihrem Besitze befindlichen Getreides ein Termin von 6 Monaten gewährt worden.

Statistik.

Schiffahrt von Königsberg und Pillau in 1866.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Königsberg und Pillau sind eingetroffen:

1866	.....	1399	Schiffe mit 102,691 Norm.-Last,
gegen 1865	.....	1278	„ „ 88,794 „

¹⁾ S. Hand.-Arch. 1865. II. S. 1.

²⁾ S. Hand.-Arch. 1866. I. S. 70.

³⁾ S. Hand.-Arch. 1866. II. S. 345.

⁴⁾ S. Hand.-Arch. 1867. I. S. 85.

Davon waren beladen mit:

	1866	gegen 1865
	Schiffe Norm.-Last	Schiffe Norm.-Last
Ballast	335 mit 22,189	78 mit 4,612
Widerse Stückgüter	318 , 39,230	320 , 33,685
Steinkohlen, Coak	204 , 16,152	310 , 22,587
Gyps, Kalkstein, Cement, Gesso u.	165 , 5,155	138 , 5,147
Seringe, Lössen	192 , 7,008	212 , 8,339
Eisen, Eisenbahnschienen, Maschinen u.	43 , 2,315	79 , 4,897
Salz	59 , 5,283	41 , 4,797
Dachpfannen, Steine	17 , 933	30 , 1,921
Zucker	8 , 594	4 , 252
Wein, Spirituosen, Fische, Del	35 , 1,383	43 , 1,575
Kartoffeln, Getreide	5 , 431	9 , 323
Für Nothhafen	18 , 1,418	14 , 659

Unter diesen Schiffen waren 272 Dampfschiffe mit 49,625 Norm.-Last, gegen 191 Dampfschiffe mit 31,753 Norm.-Last pro 1865, und 218 Dampfschiffe mit 33,767 Norm.-Last pro 1864.

Von den eingekommenen Schiffen waren unter

Preussischer	Flagge	417 Schiffe,
Norwegischer	„	239 „
Englischer	„	214 „
Dänischer	„	132 „
Niederländischer	„	119 „
Schleswig-Holstein.	„	110 „
Hannoverscher	„	109 „
Schwedischer	„	23 „
Hamburger	„	8 „
Oldenburger	„	7 „
Lübecker	„	6 „
Russischer	„	7 „
Französischer	„	3 „
Medlenburger	„	2 „
Bremer	„	2 „
Belgischer	„	1 „

Von den eingekommenen Schiffen sind 1167 in Königsberg und 68 in Elbing gewesen.

Ausgegangen sind:

1866 1386 Schiffe mit 108,940 Norm.-Last,
gegen 1865 1239 „ , 87,984 „

Davon gingen nach:

	1866	gegen 1865
	Schiffe Last	Schiffe Last
Großbritannien	347 mit 39,206	311 mit 30,008
Holland	98 , 11,267	89 , 8,620
Norwegen	296 , 10,821	168 , 6,443
Preußen	237 , 12,932	170 , 10,258
Schweden	62 , 1,602	23 , 1,035
Dänemark	5 , 139	19 , 697
Schleswig und Holstein	56 , 1,622	41 , 1,286
Embs, Weser, Elbe, Hannover.	95 , 3,437	90 , 2,401
Belgien	39 , 5,500	34 , 2,233
Frankreich	47 , 5,442	6 , 367
Rußland	4 , 249	3 , 305
Polen und Lauen	5 , 145	5 , 138

In Ballast und leer gefegelt und mit eingebrachten Ladungen 81 Schiffe mit 10,459 Norm.-Last, gegen 266 Schiffe mit 23,409 Norm.-Last pro 1865. — Nothhafen 14 Schiffe mit 1119 Norm.-Last.

Der Haupt-Export seawärts von Königsberg bestand in:

	1866	gegen 1865
	Last	Last
„	à 56½ Schffl.	à 56½ Schffl.
Weizen	19,034	18,248
Roggen	24,411	13,168
Gerste	6,743	2,876
Hafer	9,028	946
Erbsen	2,940	2,343
Bohnen	607	494
Wicken	1,945	1,649
Erbsen, Hanf, Rappsaat	12,247	7,866
„	Ertr.	Ertr.
Flachs	6,835	31,286
Flachsheide	3,250	2,017
Hanf	21,232	16,865
Hanfheide	2,561	1,666
Oelfuchen	78,182	72,947
Thierfische	50,792	42,206
Pumpen	76,591	71,782
Shoddy und Wolle	9,909	5,450
rohe Häute	8,153	2,586
Leinöl und Terpentinöl	12,590	—
„	Last	Last
Holz	105	176

Von den ausgehenden Schiffen waren 270 Dampfschiffe mit 47,975 Norm.-Last, gegen 189 Dampfschiffe mit 30,832 Norm.-Last pro 1865, und 219 Dampfschiffe mit 34,715 Norm.-Last pro 1864.

Wasserstand im Pillauer Seegatt 19 Fuß 6 Zoll.

Bestände von Getreide und Waaren in Königsberg am
1. Januar 1867 gegen 1866.

	1867	gegen 1866
	Last à 60 Schffl.	Last
Weizen	4,950	6,800
Roggen	4,100	10,830
Gerste	1,025	750
Hafer	1,300	470
Erbsen	950	900
Bohnen	340	85
Wicken	460	120
Erbsen	1,970	850
Rappsaat	360	17
Kleesaat	Ertr.	580
Thymotheumsaat	790	750
Flachs	19,700	19,800
Flachsheide	7,300	13,300
Hanf	21,100	22,000
Hanfheide	8,200	5,560
Oelfuchen	4,560	9,550
Seringe	Lon.	13,500
Matten	Desch.	79,800
Falg	Jaß	89

Import von Rußland und Polen Stromwärts 1866
gegen 1865.

	1866	gegen 1865
	Last à 60 Schffl.	Last
Weizen	1,780	2,119
Roggen	3,331	11,793
Gerste	1,519	286
Hafer	4,557	528

	1866	gegen 1865
Erbsen..... Last à 60 Schfl.	78	58
Lein- und Rübsaat..... „ „	4,045	6,466
Flachs..... Str.	51,175	98,406
Flachsheide..... „	3,603	11,418
Hauf..... „	37,520	32,397
Haufsheide..... „	7,040	5,185
Falg..... Faß	103	433

Import von Feringen.

	1866	gegen 1865
	Lon.	Lon.
Von Norwegen.....	92,400	98,128
„ Großbritannien.....	8,800	15,723
„ Pommern.....	—	770

Export von Feringen.

	1866	gegen 1865
	Lon.	Lon.
Nach Rußland.....	34,994	51,305

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen von dem Jahre 1865.

(Schluß.)

Stickeret und Näheret. Auch im Jahre 1865 sind in der Stickeret und Näheret keinerlei bemerkenswerthe Veränderungen eingetreten, da die frühere Mode fortbauerte. Unter solchen Umständen konnten sich die Verhältnisse der feinen Handstickeret nicht günstiger gestalten. Auf der anderen Seite läßt sich aber auch nicht sagen, daß dieselben eine noch ungünstigere Wendung genommen hätten. Es wird sowohl von Plauen, als von Schneeberg aus bekümmert, daß für diejenigen Artikel, welche noch ganz oder vorzugsweise der Handstickeret verblieben waren, besonders Taschentücher in Jaconet und Leinen, Hauben, Erabatten, Roben, auch noch Kragen, Barden, Manschetten, Ärmel u., obgleich die letzteren Artikel vorzugsweise der Konfektionsbranche anheimgefallen sind, auch im Jahre 1865 Verwendung gefunden und der Umsatz im Vergleich zum Vorjahre sich nicht verringert, ja theilweise, wie namentlich in Auerbach, sogar nicht unbedeutend zugenommen hat. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß, wie in der Natur der Sache liegt, die bis jetzt noch nicht durch Maschinenbetrieb zu ersetzende Lambourstickeret, theils in Weiß, theils in Bunt, nicht nur dieselben Hände wie im vorhergehenden Jahre beschäftigt hat, sondern daß auch, besonders im oberen Voigtlande, manche Hände dazu übergegangen sind, welche früher mit Plattstickerarbeit beschäftigt waren. Hiermit hängt es jedenfalls auch zusammen, wenn der Gewerbeverein zu Adorf, dem Mittelpunkt der Voigtländischen Plattstickeret, indem er im Uebrigen eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht zu konstatiren vermag, die Bemerkung hinzusetzt, daß ganz ordinäre Sachen dort gar nicht mehr, sondern nur noch mittelfeine und einige feine Artikel, letztere freilich auch nur selten, gefertigt würden.

Das bisher Gesagte gilt von Platt- und Langstich, sowie von Lambourarbeiten auf dickerem Grunde. Was dagegen die in Eibenroth und Schönheide heimische Lätzstickeret anbelangt, so lag diese in allen Gattungen, in Pleins und in Jaconsachen, in Weiß und in Schwarz, vollständig darnieder; nur in Bobbineteinsätzen hat ein Eibenrother Haus ein Geschäft nach Regio gemacht. Am Allerschlechtesten ging es mit den Lätzpleins; namentlich haben die Schleier ganz aufgehört, seit die Französischen Maschinen diese Jaconsachen weit billiger herstellen. Von Schönheide, dem eigentlichen Sitze

der Pleinstickeret, aus wird der Kammer versichert, daß das Lätzpleingeschäft im Jahre 1865 geradezu erloschen sei und für dieses Jahr überhaupt keine Arbeiter mehr zu gewinnen sein würden. Sehr gut dagegen gegangen sind in Eibenroth die sogenannten eingelegten Sachen (auf Lätzgrund aufstambourirte und ausgeschnittene Muster in Ruß), namentlich Lätzdecken, Bettdecken, Unterseger und dergleichen, welche im Jahre 1865 auch viel mit Sammetmakerei garnirt wurden und ihren Hauptabsatz in Deutschland fanden, wozu seit Ende des Jahres noch schwarz oder auch roth stambourirte und mit Regenstich versehene Piquedecken kamen.

Einen weiteren bedeutenden Aufschwung nahm im Jahre 1865 die Maschinenstickeret. Allerdings blieb dieselbe auch in diesem Jahre in der Hauptsache auf die Herstellung von Einsätzen und Streifen beschränkt, von welchen die letzteren vorzüglich in kleineren Mustern sehr gesucht waren; da aber die Mode diese Artikel, welche bei Garnirung der Konfektionswaaren eine immer mannigfaltigere Verwendung fanden, fortwährend begünstigte und die Industrie in Bezug auf die Muster immer entschiedenere Fortschritte machte, so waren die vorhandenen Maschinen nicht vollaus beschäftigt und der Verdienst ein beschränkender. In Folge dieser Umstände trat eine nicht unerhebliche Vermehrung der Etablissements und der Stickerinnen ein, wie solche aus der nachstehenden Tabelle:

Zahl der Etablissements Ende 1864.....	16
„ „ „ Ende 1865.....	22
„ Stickerinnen „ Ende 1864.....	132
„ „ „ Ende 1865.....	150

erhöht ist. Neben Einsätzen und Streifen wurden auch noch fertige Unterröcke gefertigt, doch hat dieser Artikel außer in Auerbach eher ab- als zugenommen. Auch die Herstellung von Garnituren ist hier und da, namentlich in Eibenroth, versucht worden; doch hat sich hier die zu große Verschiedenartigkeit der Muster hinderlich erwiesen. Man hat sich aber damit geholfen, anstatt der fertigen Jaconsachen nur die dazu erforderlichen Einsätze von dreieckiger theilweise krummliniger begrenzter Gestalt auf der Maschine herzustellen und dieselben sodann mittelst der Steppmaschine zu applizieren. Hierdurch hat sich die Maschine ein ziemlich beträchtliches, bisher noch der Handstickeret gehöriges Gebiet zu eigen gemacht. Die Einführung weiterer technischer Fortschritte von entschiedenem Bedeutung stand mit Ende des Jahres in Aussicht.

Da die verhältnißmäßig größte Vermehrung der Stickerinnen auf Auerbach kommt, so mag noch erwähnt werden, daß mehrere der dortigen mechanischen Stickereien bloß Lohnstickeret betreiben, zu welcher sie von den Bestellern den Stoff (nicht aber das Garn) erhalten. Im Uebrigen geschieht der Verkauf der Maschinenstickerereien meist an Handelsgeschäfte in Auerbach oder auswärts, einzelne Fabrikanten beziehen aber auch Messen und Märkte. Der größte Theil des Fabrikats wird in Schneeberg gebleicht und appretirt. Die meisten Sticker erhalten Stüklohn von 18—28 Ngr. für das Tausend Stüche je nach der Feinheit des Stoffs, wovon sie die Fädlerinnen zu bezahlen haben. Es wird behauptet, daß es die Sticker dabei auf 5—6 Nthlr., die erwachsenen Fädlerinnen auf 1½—2 Nthlr., Schulmädchen auf ¾—1 Nthlr. wöchentlich bringen können.

Hauptartikel der Stickerwaarenbranche blieb nach wie vor die sogenannte Konfektionswaare, d. h. genähte oder gesteppte Frauenputzgegenstände, hauptsächlich Kragen und Manschetten und demnachst Ärmel, Blusen und Unterröcke. Die Zahl der Geschäfte, welche sich diesem Industriezweige zuwenden, wuchs fortwährend und namentlich warfen sich auch Schneeberg und Eibenroth im Jahre 1865 mit voller Energie auf diese Artikel, wenn auch Schneeberg dabei verhältnißmäßig mehr die feinen, aber auch weniger gesuchten Gattungen kultivirte. Auch in Auerbach und Rodewisch nahm die Fabrication der ordinären Gattungen von Stulpen und Manschetten (theilweise mit Lambourarbeit aus Schneid, Platt- und Regenstich aus Auerbach selbst versehen) immer mehr zu, welche von da an auch einen Hauptartikel der dortigen, sowie der Schönheider größeren Weißwaarengeschäfte ausmachten. Die nothwendige Folge hiervon war ein noch stärkerer Druck

auf die Verkaufspreise als im Vorjahre und ein sehr spärlicher Verdienst. Die Veränderungen, welche die Mode im Jahre 1865 herbeiführte, waren eher geeignet, den Letzteren noch weiter zu schmälern als ihn zu steigern. Diese Veränderungen bestanden hauptsächlich in der Garnitur der Konfektionswaaren theils mit durchgezogenen oder eingerichteten schwarzen und bunten Sammet- und Seidenmousselinbändern, theils mit Spitzen, und zwar in der ersten Hälfte des Jahres meist mit Valenciennes, zu Ende desselben mit Elundspitzen. In beiden Fällen mußten die Konfektionswaarenfabrikanten beträchtliche Ausgaben machen, ohne die Verkaufspreise der fertigen Waare angemessen erhöhen zu können. Daneben dauerte die frühere Mode, namentlich die Verzierung mit schwarzem Regenstich, der in sehr mannigfaltigen und theilweise sehr schönen Mustern ausgeführt wurde, ununterbrochen fort. Daß diese Art Verzierung auch in buntem Stich angebracht wurde, daß auch kunte Steppnähte, bunter Tambour- oder Plattstich, Sammetmalerei und ausgechnittene gedruckte baumwollene Muster (nicht nur aufgenäht, sondern theilweise bloß aufgelegt) Verwendung fanden, daß bei der großen Mannigfaltigkeit der Muster auch sehr viel Barsches mit unterließ (die Vogel- und Schmetterlingsmuster waren eine Zeit lang sogar herrschend, man versuchte es aber auch mit Jagd- und sonstigen Genrescenen, mit Sängervögeln und dergleichen), mag der Ertzmarkt wegen erwähnt werden, spielte aber keine ernsthafte Rolle. Die Arbeitslöhne waren zwar noch leidlich befriedigend, erreichten aber nicht den günstigen Stand des vorhergehenden Jahres.

Die Chemisettensfabrikation in Auerbach und Rodewisch, welche fortwährend der vorherrschende Industriezweig dieser Orte blieb, stand bloß im Frühjahr, als die Barne abschlugen, eine kurze Zeit, ging aber sonst das ganze Jahr hindurch gut. Aus Rodewisch wird jedoch darüber geklagt, daß dieser befriedigende Zustand seit dem Monat November, wo einzelne Konfurrenten das Geschäft durch schlechte Waare und Schlanderpreise heruntergebracht hätten, aufgehört habe. Die Arbeitslöhne haben sich im Allgemeinen eher gebessert als verschlimmert; die Näherinnen brachten es in Auerbach durchschnittlich auf 1½—2 Rthlr., bei Stückerarbeit wohl auch noch höher. Die Hausindustrie hat bloß Stückerlöhne, aber auch im geschlossenen Etablissement bricht sich der Stückerlohn immer mehr Bahn, namentlich da, wo größere Mengen von denselben Art fabrizirt werden, und außerdem bei gewissen Verrichtungen, wie Knäpfsähen, Knappflüßhermachen und dergleichen. Das Hauptrohmaterial ist Spirting, theils Schlesischer, theils Bamberger, aber fast stets in Schlesien gebleicht und appretirt und meist von Berliner Schützen bezogen. Der rohe aus Bayern bezogene Spirting wird in Rodewisch gebleicht und appretirt, doch wird von Rodewisch selbst aus bemerkt, daß es im Bezirke noch an der feinen Schlesischen Appretur für Spirting fehle und deren Einföhrung wünschenswerth sei. Rambrills werden hauptsächlich von Lengsfeld und Lannenbergsthal bezogen.

Die Chemisettensfabrikation, sowie die Fabrikation fertiger Hemden wie: abrigens auch in Schneeberg von einem Gesellschafter auf ähnliche Weise in einem ziemlich beträchtlichen Umfange betrieben und ebenso fabrizirt ein Geschäft in Eibenstock mit ca. 5 Nähmaschinen Wäsche für ein bürgerliches Handlungshaus.

Die Nähmaschinenfabrik in Auerbach hat sich immer lebenskräftiger entwickelt. Betrug auch die Anzahl der von ihr im Jahre 1865 angefertigten neuen Nähmaschinen nur 48; so war sie doch in der Lage, die Zahl ihrer Arbeitskräfte beträchtlich zu vermehren. Das Fabrikat bewährt sich immer mehr und erlangt allmählig ein immer weiteres Absatzgebiet. Die beiden Verkaufsbureaus von Nähmaschinen in Plauen setzten im Jahre 1865 103 Stück Nähmaschinen von den Systemen Grover & Barker, Wheeler & Wilson und Willcox & Gibbs ab, zum bei Weitem größten Theile für den Wirtschaftsbereich und das Kleingewerbe, namentlich Schneider, Kürschner, Sattler, Schuhmacher und dergleichen, weniger für die Konfektionsbranche. Auch das Nähmaschinengeschäft in Eibenstock bezieht den Absatz im Jahre 1865, ohne dessen Zahl anzugeben, als einen lebhaften.

Dagegen ist in der damit verbundenen Fabrikation von Stiflettenstiften aus den schon im vorjährigen Berichte angedeuteten Gründen ein Aufschwung nicht eingetreten.

Nach den von der Kammer auf demselben Wege wie das vorige Mal angefertigten ziemlich zuverlässigen Erörterungen betrug die Anzahl der Nähmaschinen

	Anfang 1865	Anfang 1866
Plauen	ca. 240	320
Auerbach	155	244
Falkenstein	7	20
Rodewisch	23	30
Schneeberg	44	?

wobei jedoch wiederholt wird, daß die Zunahme in Plauen nur zum geringsten Theile durch das Bedürfnis der Großindustrie hervorgerufen wurde und daß der Letzteren durchschnittlich vielleicht nicht mehr als die für den Anfang des Jahres angegebene Summe dienstbar war. Als eine beachtenswerthe Thatsache ist noch hinzuzufügen, daß in Plauen mehrfach die Tendenz sich zeigt, diesen Industriezweig wieder der Hausindustrie zu überweisen, weil die Maschine eines Theils im Hause des Arbeiters längere Zeit als in geschlossenen Etablissements und dessen regelmäßigen Arbeitsstunden ausbeutet und andererseits dort als eigenes Eigenthum des Arbeiters vorzüglicher und pfleglicher behandelt, hierdurch aber nicht nur der Arbeitgeber von eigener Verantwortlichkeit für Verderb und Verschlechterung derselben befreit, sondern auch die für Reparaturen erforderliche Zeit wesentlich verkürzt wird.

Was die Gesamtproduktion der Stiderei und Näherei betrifft, so kann die Letztere auch diesmal nur insoweit in Betracht kommen, als dieselbe die Bleiche und Appretur paßfert hat. Zwar liegt auch von einem Bleichereigeschäft in Plauen eine Angabe über die Leinwandgarnturen vor, und es mag beispielsweise erwähnt werden, daß sich dieselbe für das Jahr 1865 auf 167,670 Stück (gegen 171,900 Stück im Vorjahre) bezieht. Da aber andere Bleichereigeschäfte diesen Konfektionsartikel nicht mit auführen und, selbst wenn dies der Fall wäre, immer noch zu keinem richtigen Resultate zu gelangen sein würde, da die meisten größeren Geschäfte diesen Artikel selbst appretiren, d. h. einfach waschen und plätten, so sind bloß die übrigen Angaben zu berücksichtigen. Diese Angaben umfassen sämtliche auf Stidereien und Nähwaaren eingerichteten Geschäfte des Bezirkes mit alleiniger Ausnahme der kleineren Bleicherei von Schönheide, von der keine Mittheilungen zu erlangen gewesen sind, deren Produktion sich aber nach ihrer eigenen Versicherung auch sehr niedrig stellte. Die Angaben selbst sind unter den verschiedensten Rubriken und Bezeichnungen erfolgt und müssen der Genauigkeit halber ebenso, jedoch unter Zusammenfassung von Angaben ganz gleicher Bezeichnung, wiedergegeben werden. Der von der Kammer gemachte Versuch, die Menge der gebleichten Maschinenstidereien aus der der Stidereien überhaupt auszudeuten zu lassen, ist von Seiten der meisten Bleichereien als unausführbar erklärt worden. Das Gesamtergebnis verglichen mit dem des Vorjahres ist folgendes:

1. in Plauen, Auerbach und Lengsfeld:	
1864 369,382 Ellen ohne nähere Bezeichnung,	
2,862 „ Maschinenstiderei;	
1865 301,169 „ ohne nähere Bezeichnung,	
17,030 „ Maschinenstiderei,	
56,956 „ Feinstiderei;	
60,000 „ Tambourstiderei,	
809 Stück feine Lächer,	
1,965 „ gestickte Maschinenstiderei,	
164 „ gestickte Kleider,	
700 Dugend Lächer ½—3,	
220 Stück diverse Lächer,	
400 „ tambourirte, gestickte und glatte Lächer,	

- 80 Stück gestickte Gardinen,
1,773 „ genähte und gestickte Waare,
1,761 Coupons.
2. in Schneeberg, Schlema und Ringenthal:
- 1864 40,643 Refter ohne nähere Bezeichnung,
3,400 Ellen ohne nähere Bezeichnung,
9,500 Refter Tambour- und Halbstickerei,
9,111 gestickte Mull- und Jaconettücher,
2,406 Batisttücher,
756 tambourirte Lächer,
441 Coupons, Röcke und Einsätze;
- 1865 7,578 Refter ohne nähere Bezeichnung,
23,353 Mull- und Jaconetrefter } $\frac{1}{2}$ breit,
2,084 Ellen dergl. }
21,134 gestickte, halbgestickte und tambourirte Mull- und
Jaconetrefter, 1—3 Ellen breit und ebenso lang,
8,224 halbgestickte Refter,
5,968 Refter Jaconfachen aller Art ($\frac{1}{2}$ platt, $\frac{1}{2}$ tambourirt),
durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Elle lang, 1 Elle breit,
1,971 Refter Jesters ($\frac{1}{2}$ platt, $\frac{1}{2}$ tambourirt), 2 Ellen
lang, 1— $1\frac{1}{2}$ Elle breit,
18,423 gestickte, halbgestickte und tambourirte Jaconet-, Mull-
und Lächer,
1,379 gestickte Batisttücher,
1,735 Eimontücher,
1,859 gestickte Maschinensätze,
138 Unterröcke ($\frac{1}{2}$ platt, $\frac{1}{2}$ tambourirt), $7\frac{1}{2}$ Ellen weit,
641 tambourirte Rockanten, $3\frac{1}{2}$ Elle lang, $\frac{1}{2}$ Elle breit,
478 Coupons gestickte Maschineneinsätze, 8 Ellen lang,
 $\frac{1}{2}$ Elle breit,
41 Coupons Einsätze, $4\frac{1}{2}$ Ellen lang, 1 Elle breit,
496 gestickte und halbgestickte Coupons, 3—10 Ellen
lang, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Ellen breit.
3. in Eisenstod und Schönbühde:
- 1864 25,300 Mull- und Jaconetrefter und Lächer,
3,410 Lächerrefter,
4,060 Pleinrefter,
340 Röcke,
(wogu noch die Produktion der einen größeren Bleicherei in
Eisenstod),
- 1865 20,000 Refter aller Art,
14,600 Mull- und Jaconetrefter,
3,100 halbgestickte Refter,
2,300 Lächerrefter,
2,500 Pleinrefter,
2,850 unterlegte Guipurerefter,
250 Coupons Maschinensstreifen,
4,000 Jaconet-, Mull- und Lächer, gestickt, halbgestickt
und tambourirt,
3,000 gestickte Batisttücher,
200 Röcke,
(wogu noch die Produktion der kleineren Bleicherei in
Schönbühde).

Die Vergleichung zwischen beiden Jahren muß die Kammer bei der außerordentlichen Verschiedenheit der Gattungsbennennungen den Sachverständigen überlassen.

Die Verhältnisse der Guipureweberei in Oelsnitz sind im Jahre 1865 dieselben geblieben wie im Vorjahre; es waren nach wie vor 3 Tattungsmaschinen auf Gardinen und Decken im Gange. Im Laufe des Jahres 1865 hat jedoch dieser Industriezweig im Bezirke insofern eine Erweiterung

erfahren, als zu Anfang dieses Jahres ein Geschäft in Plauen 3 Guipuremaschinen, zu Mitte des Jahres zwei andere Geschäfte in Plauen je 1 Guipuremaschine und zu Ende des Jahres ein Geschäft in Schneeberg ebenfalls 1 Guipuremaschine verschiedener Konstruktion in Betrieb setzten. Von einer Produktion des lehterwähnten Geschäfts kann selbstverständlich noch nicht die Rede sein; von den drei übrigen neu hinzugekommenen fabrizirt das größere hauptsächlich Gardinen, die beiden kleineren dagegen Decken. Da der ganze Industriezweig sich immer noch im Stadium des Versuchs befindet, so sind nähere Angaben darüber auf spätere Berichte zu versparen. Nach den Mittheilungen der Plauenschen Bleichereien sind im Jahre 1865 hier 295 Stück Guipuregardinen zu 40 Ellen gebleicht worden.

Die Filzwirerei in Auerbach ist im Jahre 1865 noch auf einem Stuhle fortbetrieben, später aber eingestellt worden. Es beruht dies jedoch nach der Versicherung des betreffenden Industriellen lediglich auf zufälligen Gründen, da der Industriezweig selbst sich als erweiterungsfähig erwiesen hat.

Eines sehr lebhaften Geschäftsganges erfreute sich im Jahre 1865 das Bandjadengeschäft, welches von einem Eisenstoder Handelskaufe in beträchtlichem Umfange betrieben wird. Die Fabrication dieses Artikels gehört jedoch nicht eigentlich dem hiesigen Kammerbezirke an. Da der Versuch, die Arbeiterbevölkerung von Eisenstod und Umgegend auf das Bandweben einzurichten, fehlgeschlag, so läßt man dieses Geschäft, wofür es keine Maschine giebt, durch Vermittelung von Faktoren in Böhmen (bis in die Gegend von Platten und Reudau), sowie in Breitenbrunn und Klingenthal verrichten und die gebrochenen Jaden sodann auf ca. 20 den Unternehmern gehörigen Nähmaschinen, welche die Arbeiter im Hause haben, in Johannsgergenstadt steppen. Der Verdienst der Arbeiter ist ein sehr bescheidenender. Das Rohmaterial, Band, fast lauter Baumwolle, wenig Seiden, wird aus Barmen und Elberfeld bezogen, das fertige Fabrikat fast ausschließlich zu Wäsche verwendet, in Schwarz auch als Besatz an schwarze und rothe Unterröcke und andere schwarze Gegenstände applizirt.

Buntstickerei. Die Buntstickerei von Tischdecken mittelst der Stickmaschine wurde im Jahre 1865 nur noch von einem Maschinenstickergeschäft in Eisenstod fortbetrieben und zwar lediglich auf eigene Rechnung. Die Luche zu den Decken wurden aus Schmeßlen und Burg bezogen. Die Fabrication verlangt besonders darauf eingerichtete Arbeiter und hat eine starke Englische Konkurrenz zu bestehen. Der Absatz beschränkt sich auf Deutschland.

Die Handstickerei ging in Eisenstod in ordinären Sachen bis in die Mitte des Sommers lebhaft, ließ aber von da an sehr nach. Auch in Tischdecken für Hamburg war der Geschäftsgang noch leidlich zu nennen und in Berliner Lächern wurde das ganze Jahr hindurch ein hübsches Geschäft gemacht. Bei allen diesen Artikeln spielte auch die Sammetweberei eine nicht unwichtige Rolle. Auch in den feineren Glauchauer Artikeln, Paletots mit Roben in der Sommersaison und bloß Roben nebst Stüchwaare in seinem Genre in der Wintersaison, war hinersehende Beschäftigung, es konnte aber theils in Folge des enormen, erst nach Auskündung der Muster plötzlich eintretenden Preisaufschlages der Seide (deren Preis seit dem Jahre 1863 von 18—19 auf 28 Rthlr. für die Karte zu 2 Zollpfd., also um 50—60 pEt. stieg), theils in Folge der durch den Eisenbahnbau, welchem sich viele Arbeiter, Männer wie Frauen, zuwandten, verursachten Steigerung der Arbeitslöhne nichts verdient werden.

In Hundshäbel war der Geschäftsgang bis in die Mitte des Jahres sehr flott und bis Michaelis immer noch befriedigend. Die Applikation von Sammetmustern auf Lächer, weniger auf halbwollene Kleiderstoffe, nahm sehr stark zu. Da aber die Preise trotz der theuren Seide gar nicht oder wenigstens nicht hinreichend hinaufgingen, so wird auch hier über ungenügenden Verdienst geklagt. Die Wintersaison war in dem nach Norden über Hamburg gehenden Geschäft in Lächern und Kleiderstoffen flau. Desto mehr wurde in Schirmen fabrizirt, in welchem Artikel während des Win-

ters von 1865—66 ganz außerordentliche Massen beschafft werden mußten. Die Schirme wurden vielfach mit aufgeschlagenen schwarzen Sammetfiguren, sowie mit Füll und Spizen garnirt, wogegen die Application von Gold- und Stabperlen und von Schmuck sich nicht auf die Schirme beschränkte, sondern vielfach auch auf Tücher ausgedehnt wurde. Die Libretisterei hatte lebhaften Fortgang. Der Industrie von Hundshübel eigenthümlich war bis zu Michaelis die Anwendung von doppelseitigen Mustern auf Tücher. Außerdem ist zu bemerken, daß nur hier auch größere Muster-Artikel, wie Fahnen u. dergl., fabrizirt werden. Arbeiterzahl und Arbeitslohn ist im Allgemeinen gleich geblieben; doch mag die Erstere in der Winteraison um ca. 20 pEt. zurückgegangen sein.

In Auerbach wurden für Berlin, Reichenbach, Greiz und Gera hauptsächlich Tücher und Schawlschen, daneben auch, jedoch in weit geringerem Maße, Kleider, und zwar nur in Seide, nicht in Wolle, gestickt. Der Geschäftsgang war durchweg ein sehr lebhafter, wenn auch wenig lohnender. Die Arbeiterinnen, selbst die im geschlossenen Etablissement des Hauptunternehmers in Auerbach behufs Herstellung feinerer Sachen in einer Anzahl von 12—20 beschäftigten, zusammen einige hundert, waren meist aus der Umgegend, da die Auerbacher Stickerinnen sich vorzugsweise mit Platt- und Begegnungnäherei für die Weißwaarenfabrikation beschäftigten.

Strumpfwirkererei. Die Strumpfwirkererei des Bezirks hat, wie bereits in den früheren Berichten erwähnt worden ist, ihren Hauptsitz in den Städten Mühltröf und Pausa mit Umgegend. Die vorhandenen Stühle werden theils von einer in Pausa ihren Sitz habenden Kommandite der Nottingham Manufacturing Company Limited in Chemnitz, theils von Handelshäusern in Zeulenroda beschäftigt. Von der Erstern ist keinerlei Aufschluß zu erlangen gewesen. Dagegen wird der Kammer von Zeulenroda berichtet, daß die baumwollenen Strumpfwaren seit Beendigung des Amerikanischen Krieges sich eines sehr lebhaften Begehres zu erfreuen gehabt haben und daß aus diesem Grunde 25—30 pEt. höhere Arbeitslöhne bezahlt worden sind. Die Fabrikation baumwollener Strümpfe in Zeulenroda beschäftigte an ca. 2500 Stühlen ungefähr 2600 männliche und 600 weibliche Arbeiter, wovon etwa die Hälfte auf die Stadt Zeulenroda, und die andere Hälfte auf die umliegenden Ortschaften einschließlich Pausa, Mühltröf und Umgegend sich vertheilt. Sie konsumirte ca. 300,000 Pfd. Nr. 30er—40er Zwirn aus dem Zollvereine, und ca. 75,000 Pfd. Nr. 50er bis 140er Zwirn aus der Schweiz (der früher beträchtliche Verbrauch von Englischen Garnen hat fast ganz aufgehört) und repräsentirte einen Werth von ca. 900,000 Rthlr., wovon man die Hälfte auf den Garnwerth und die andere Hälfte auf den Arbeitslohn rechnen kann. Die Hauptmasse des Fabrikats gehört zu den am besten gearbeiteten Qualitäten und umfaßt fast nur dreifache reguläre Waare. An dieser Gesamtproduktion von Zeulenroda sind die Orte Pausa, Mühltröf und Brambach mit etwa einem Fünftel betheiligt. Hierzu würde nun noch die Produktion der von der Nottingham Manufacturing Company beschäftigten Stühle zu rechnen sein, deren Umfang nicht zu ermitteln gewesen ist. — Mittheilungen aus Mühltröf datiren die Besserung des Geschäftsganges in dieser Branche erst vom September an und bemerken, daß zu dieser Zeit der Arbeitslohn in den gewöhnlicheren Sorten ungefähr um 12 Mgr. pro Duzend gestiegen und der durchschnittliche Verdienst wohl auf 2½ Rthlr. pro Woche anzunehmen sei. Nach mündlichen Mittheilungen von Strumpfwirkern in Pausa haben es tüchtige Arbeiter bei guter Arbeit auch höher und nach Befinden auf 4 Rthlr. bringen können. Dagegen bezeichnet der Gewerbeverein zu Adorf die Lohnverhältnisse der Strumpfwirker als besonders schlecht und fügt hinzu, daß die meisten deshalb an die Eisenbahn gegangen seien.

Im östlichen Theile des Bezirks wird die Strumpfwirkererei noch in Bärenwalde, Hartmannsdorf, Rothenskirchen und Vichtenau betrieben. Der größte Theil des Fabrikats wird durch einen Verleger in Bärenwalde nach Röblitz und Heinrichsdorf bei Vichtenstein geliefert; außerdem liefern einzelne Meister kleinere Partien nach Schmiedsdorf und Gartenstein ab. Im Jahre

1865 wurde das Duzend vom Faktor mit 31—32 Mgr. bezahlt, so daß sich der wöchentliche Verdienst, da ein Strumpfwirker dort mit größter Anstrengung keine zwei Duzend fertig bringen kann, auf nicht einmal doppelt so hoch stellte.

Bleicherei, Färberei und Appretur baumwollener Waaren. Rückfichtlich dieser Industriezweige werden erst im nächsten Berichte einige wichtige Veränderungen anzuführen sein. Für den gegenwärtigen muß die Bemerkung genügen, daß mehrere der Planenschen Etablissements im Laufe des Jahres 1865 sehr beträchtlich erweitert worden sind und daß in der Appretur die Herstellung von sog. Rollboots, einer aus zwei, seltener drei zusammengeleimten Lagen von Futterstoffen verschiedener Dichte bestehenden und hauptsächlich zu Fußgestellen verwendeten Waare wieder einige Wichtigkeit gewonnen hat. Nach den Angaben von zwei Bleichereien und einer Färberei sind im Jahre 1865 dort 427 Stüd, hier 100 Stüd Rollboots appretirt worden.

Spitzenfabrikation. Auch das Jahr 1865 ist für die Spitzenindustrie wieder, wenn auch nicht im gleichem Grade wie das Vorjahr, als ein günstiges zu bezeichnen. Der Hauptartikel bildete noch immer das ganze Jahr hindurch die schwarzseidene Guipure Spitze, welche in denselben Massen wie im Jahre 1864 produziert wurde und sich neben dem beliebtesten neu auftauchenden Genres fortbehaupete. Hauptabnehmer blieben nach wie vor Amerika und der einheimische Markt. Doch betraf die Nachfrage in der Hauptsache nur Elfenwaare, in Jagensachen wurde wenig begehrt. Die stärkste Nachfrage fiel in die gewöhnliche Saison, d. h. in die Zeit zu Anfang und in der Mitte des Jahres. Auch sonst traten wohl in der Nachfrage nach Amerika einzelne Schwankungen ein; allein der regelmäßige Fabrikationsbetrieb wurde dadurch nicht gestört, gerade so wie die zu Ende des Jahres 1864 ausgekauften massenhaften Lager im Frühjahr 1865 wieder vollständige preiswürdige Verwendung fanden.

Hierzu kam, daß sich, wie schon zu Ende des Jahres 1864, neben der schwarzseidenen Guipure Spitze die schwarzseidene Spitze in offenem Grunde (Chantilly Spitze) fortbehaupete, wenn sie auch im Allgemeinen, weil sie in Folge höherer Arbeitslöhne theurer als die Guipure Spitze ist, nicht gerade auffallend Terrain gewann. Es trat zwischen diesen beiden Genres gewissermaßen eine Gebietstheilung ein, nicht nur zeitlich, insofern die Fabrikation von Chantillyspitzen bei intermittirendem Begehre nach Guipures manche sonst mit diesen beschäftigte Arbeitskräfte in Anspruch nahm, sondern auch räumlich, insofern Schneeberg und Eisenrod hauptsächlich und fast ausschließlich die Guipure Spitze, Bärenwalde und Krütschütz dagegen auch die Chantilly Spitze kultivirten. Da nicht wenig Arbeiter beide Genres klüppeln, obwohl die Chantilly Spitze aus feinerem Material hergestellt wird, zartere Muster erlaubt und daher mehr Aufmerksamkeit erfordert als die Guipure Spitze, so war dieser Wechsel für sie nicht nur ohne allen Nachtheil, sondern sogar insofern vortheilhaft, als sie stets das gesuchteste und deshalb lohnendste Genre zu klüppeln hatten.

Eine wesentliche Veränderung in Bezug auf Herstellungsweise und Muster hat in diesen beiden Genres während des Jahres 1865 nicht stattgefunden. Wenigstens kann es nicht als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß man anfang, diese Genres wie die Soufage-Arbeiten mit Perlen zu verzieren; auch stellte sich dieser Versuch sehr bald als mißlungen heraus.

Ununterbrochen lebhaft war ferner die Nachfrage nach schmalen Valenciennes, für welche namentlich aus Amerika ganz beträchtliche Aufträge eingingen, die leider nur zu einem geringen Theile ausgeführt werden konnten. Auch in antiken Zwirnspitzen, welche theilweise zu gleichem Zwecke verwendet wurden, fand ein kleiner Aufschwung statt, der sich jedoch ebenfalls nur auf schmale Muster und billige Kragen erstreckte.

Fortwährend begehrt waren wieder Bettspitzen und schwarzwollene Spitzen, aber wegen des dabei zu erzielenden höchst ungenügenden Arbeitsverdienstes noch viel weniger zu beschaffen. Der Arbeitsverdienst in diesen Genres kann aber nicht noch mehr gesteigert werden, weil der Preis der

fertigen Waare keine Steigerung zuläßt, und das Letztere hat seinen Grund wieder darin, daß der Konsument bei Waaren von verhältnißmäßig geringer Qualität den Gebrauch des wohlfeileren Maschinenfabrikats vorzieht. Es sind daher rüchrichtlich der ordinäreren schwarzwoollenen Spitzen in der Hauptsache wohl die alten Käger geräumt worden, während der sehr starke Begehr nach feinerer Waare dieser Gattung immerhin auch eine Steigerung der Produktion erheischte.

Von feinen Zwirnsitzen wurde ebenfalls nur ganz schmale Kleinwaare gefertigt; erst zu Ende des Jahres waren wieder Jagonsachen, Kragen und Manschetten, in weißen Zwirnsitzen gefragt. Schwarzseidene Schnütlegerundspitzen dagegen schwanden immer mehr aus dem Verkehr.

Gegen Ende des Jahres entstand hierzu noch ein großer Begehr nach einem unter dem Namen Elumspitzen neu auftauchenden Genre weißkleiner Spitzen. Dieses Genre war die Nachahmung eines Aretes, als Garnitur eines Taschentuches im Elum-Museum in Paris vorgefundenen Musters, welches in Mirreourt vervielfältigt und als Besatz von Fußgegenständen verwendet wurde. Das erste vorartige Muster kam auf der Leipziger Ostermesse zum Vorschein und das Genre brach sich immer mehr Bahn. Dies geschah jedoch nur allmählig und namentlich verging noch geraume Zeit, ehe es auf dem Amerikanischen Markte Boden gewann. Auch schloß es nach der Behauptung eines Geschäftes, von welchem Mittheilungen vorliegen, Anfangs noch am rechten Material dazu. Der aus dem Inlande bezogene Zwirn eignete sich nicht zu den feineren Qualitäten, für welche französische Zwirne bezogen werden mußten. Dieser Behauptung wird jedoch von anderer Seite mit der Versicherung widersprochen, daß das einheimische Zwirnsabrikat sich durchaus habe verwerthen lassen, daß thatsächlich der bei Weitem größte Theil der Elumspitzen von einheimischen Zwirnen gekloppt worden sei und daß die inländischen Zwirnsabrikanten sich mit Erfolg bestreht hätten, ein immer besseres Material zu liefern. Die anfänglichen Muster waren höchst ordinäre und mit starkem Material ausgeführt, ähnlich den gekästelten Spitzen, wurden aber allmählig immer feiner.

Unter den geschilderten Umständen haben die Arbeitslöhne während des ganzen Jahres eine für den Arbeiter beschuldende Höhe behauptet. In Genèrespitzen trat gegen die beste Zeit des Jahres 1864 ein kleiner Rückgang ein, man kann aber sagen, daß es eine recht tüchtige Arbeiterin in Jagonsachen immer noch auf 1½ bis 1½ Nthlr., in Elumwaaren auf 1½ bis 1½ Nthlr. brachte. Die besten Klöppelspinnerinnen in diesem Genre haben einen Jahresverdienst bis 30 Nthlr. und darüber erzielt. Nicht so hoch stieg der Arbeitsverdienst bei schwarzseidenen Spitzen im offnen Gewebe, welchem Genre jetzt, auch in Jagonsachen, der französische Vobinetstuhl bedeutende Konkurrenz macht. Valenciennes lohnten etwa wie das Jahr vorher, doch stieg der Lohn gegen Ende des Jahres, als die Elumspitzen mehr Gände in Anspruch zu nehmen anfing, um 10—15 pCt. Die höchste Lohnsteigerung, entsprechend der Erhöhung der Verkaufspreise, trat wohl bei den Bettspitzen ein; dieselbe kann recht wohl auf 30 pCt. veranschlagt werden. In Elumspitzen endlich brachten es tüchtige Klöpplerinnen sogar auf 2½ Nthlr., Klöppelspinnerinnen von 13—14 Jahren bei ziemlich leichter Arbeit auf 1½ Nthlr. die Woche.

In Betreff der Pointfabrikation wird aus Schneeberg geklagt, daß dieselbe nicht heimisch bei uns werden wolle, daß das Fabrikat nur vom Standpunkte des Schmuckes als gut bezeichnet werden könne, in Bezug auf Geschmack aber noch weit hinter dem Belgischen zurückstehe.

Die Hauptabgabegebiete waren dieselben wie früher. Obenan stand wieder Nordamerika, welches von verschiedenen größeren Geschäften mehr als die Hälfte des Absatzes in Anspruch nahm, und demnach der Zollverein. Auch England blieb noch wie vor ein lebhafter Kunde für gute Spitzen. Dagegen war von einem Einflusse des Handelsvertrags mit Frankreich noch nichts zu verspüren. Dem Abfah nach Rußland stand der fortwährend schlechte Stand der dortigen Valuta entgegen. Italien, Holland und die Schweiz spielen als Abnehmer für diesen Artikel nur eine unbedeu-

tende Rolle, während der Handel mit Oesterreich und den Donauländern so gut wie null ist.

Ueber die Maschinenklöppelei zu Schlema, die jedoch, wie bereits im vorjährigen Berichte erwähnt worden ist, keine Spitzen, sondern nur Zwirne, Schnuren, Schnürsenkel u. dgl. liefert; fehlt es der Kammer auch diesmal wieder an jedem Aufschlusse.

Erinolinenfabrikation. Die Erinolinenfabrik in Eibenstock hatte zu Ende des Jahres 1865 120 Klöppelmaschinen, wovon 108 im Gange (mit Dampf betrieben), 4 Press- und 6 Biegemaschinen für die Nietenfabrikation und 5 Stanzmaschinen zum Anschlagen der Nieten. Die Nietenfabrikation ist erst im Laufe des Jahres 1865 eingeführt worden, früher wurden die Nieten von Annaberg bezogen. Ferner besaß die Fabrik 7 Nähmaschinen nach dem Systeme Wheeler u. Wilson und Grover u. Baker, sowie eine Stahlmehmaschine. Seit Anfang des Jahres 1866 wurden auch die Korbeln, welche man früher aus Annaberg und Chemnitz bezogen hatte, selbst fabrizirt.

Die Fabrik beschäftigte, abgesehen von Tischlern und dergleichen Handwerkern, 90—100 Personen im geschlossenen Etablissement, darunter bei der Nietenfabrikation 6, sowie außerdem noch 10—12 männliche Arbeiter, die übrigen meist Mädchen. Bei den Klöppelmaschinen waren 21 Personen beschäftigt. Der Arbeitslohn bewegt sich bei den weiblichen Arbeitern meistens zwischen 1 und 2 Nthlr. die Woche, auch darüber, bei den männlichen bis 3 Nthlr. Nur die sogen. Richter oder Ausbesserer, sowie die Arbeiter bei der Nietenfabrikation, zusammen etwa 25, haben Zehntlohn von 5—7½ Ngr. pro Tag, alle übrigen Arbeiter bekommen Stücklohn.

In Bezug auf das Rohmaterial ist dem im vorigen Berichte Gesagten hinzuzufügen, daß Messing (ausschließlich in der Form von blankgepoltem Blech) seit Mitte des Jahres nicht mehr aus Rodentisch, sondern aus Schleien und Westphalen und baumwollenen Garnen (16er und 30er Water, auch 18er Male und Treib) nicht mehr aus Chemnitz, sondern auch aus Bayern bezogen wurden. Der Preis des Messings stieg durchschnittlich um 8 Nthlr., ebenso der des Weißblechs um eine Kleinigkeit.

In Bezug auf das Fabrikat ist keine wesentliche Veränderung zu bemerken. Das Etablissement bestrebt sich mit Erfolg, in Rücksicht auf Geschmack und Solidität Neues und Tüchtiges zu liefern, hat auch das ganze Jahr hindurch ausdauernde Beschäftigung gehabt; freilich tritt der schon vorhandenen sehr starken Konkurrenz und unter dem unerbittlichen Vorwurfe zu Gunsten gewisser Aelterer und zu Ungunsten neuerer Etablissements nur bei sehr gedrängten Preisen. Der Absatz ging nach Rußland, Spanien, Italien, Holland, Schweden und Deutschland.

Endlich ist noch an dieser Stelle bemerklieh zu machen, daß das sogleich zu erwähnende Korsetzgeschäft in Oelsnitz in Schöppingen in Württemberg die Erinolinenfabrikation auf eigene Rechnung betreibt, aber einen großen Theil des Vertriebes von Oelsnitz aus besorgt. Das Fabrikat ist wie das Eibenstocker (mit Stahlreifen, Korbeln und Band), zeichnet sich durch die Verwendung ganz guter französischer Stahlreifen aus und ist besonders am Rhein sehr beliebt. Der Geschäftsgang wird als ein lebhafter, der Gewinn aber als ein mäßiger bezeichnet.

Korsetzfabrikation. Verwandt mit der Erinolinenfabrikation ist die Korsetzfabrikation, welche durch ein Geschäft im April und durch ein zweites im Mai 1865 in Oelsnitz eingeführt, beziehentlich aus Göttingen hierher verpflanzt worden ist. Die Korsetzfabrikation scheidet sich in die Fabrikation von Korsets ohne Naht (sogenannte Patentkorsets) und in die Fabrikation von Korsets mit Naht.

Die Fabrikation von Korsets ohne Naht wird nur von dem einen, bereits zu Ende des vorigen Abschnitts erwähnten Geschäfte betrieben. Der Artikel wurde früher hauptsächlich von Deutschen Damen getragen, hat aber, seit diese wieder zu den genähten Korsets übergegangen sind, sehr an Bedeutung verloren. Dagegen spielt derselbe im Amerikanischen Geschäft auch jetzt noch eine bedeutende Rolle. So lange der Absatz des neubegründeten

Geschäfts nach Amerika sich noch nicht vollständig eingerichtet hatte, mußte deshalb die Fabrikation auf drei Webstühle beschränkt bleiben. Als Material wird baumwollenes Garn Nr. 40 doppelt zur Kette und Nr. 10 Nale zum Schuß verwendet.

Das Hauptmaterial zu den genähten Korsets ist halbleinener Drell, meist Erzeugniß der Subler und Koburger, überhaupt Thüringer Handweber. Das eine Geschäft verwendet auch, wenngleich nur in unbedeutendem Maße, rein baumwollene Stoffe, sowie Libets aus Elsterberg und Englisches Leder, ebenfalls Thüringisches Fabrikat, namentlich aus der Gegend von Schleusingen, aber aus Leipzig bezogen. Die weiteren Rohstoffe sind Fischbein, welches im Jahre 1865 seinen höchsten Preis mit 3½ Rthlr. pr. Pfd. erreichte, sowie an dessen Stelle für ordinärere Sorten, besonders bei Amerikanischen Aufträgen, Rohr zu 6 Ngr. pro Pfd., beides aus Fischbeinfabriken, namentlich aus Neubietendorf bezogen, Drelllets von Komposition, einer Art Neusilber, mehr dem Britanniametall ähnelnd, zu ca. 15 Ngr. pro Mille, Schloßstangen aus Stahl, Deutsches Fabrikat aus Göppingen, Solingen und Vödenfeld, sowie als Auskantung Seide und feine Nähzwirne, leinene und baumwollene Korsets, aus inländischen Spinnereien und Zwirnereien, auch Spigen.

Das eine Etablissement beschäftigte zu Ende des Jahres 1865 7 Nähmaschinen (System Wheeler & Wilson), das andere 8 (Grober & Baker, auch Wheeler & Wilson) auf diesen Artikel. An jeder Maschine arbeitet eine Näherin; hierzu kommen Zuschneiderinnen, Vorrätherinnen und Fertigmacherinnen. Die Zahl sämtlicher Arbeiterinnen mag zu Ende 1865 in beiden Etablissements ca. 50 betragen haben. Es herrscht eine ziemlich weit durchgeführte Arbeitsteilung: das Nähen, Vorschlagen (woburch dem Korset die Form gegeben wird), Blümeln, Orellletiren, Schloßeinnähen und Bandaufsetzen nimmt bei jedem Korset sechs verschiedene Arbeiterinnen in Anspruch. Die Arbeiterinnen haben sich ziemlich gut eingerichtet. Sie erhalten durchgängig Stücklohn, bei dem sie es wesentlich auf 1½—2 Rthlr. bringen.

Der Artikel, welcher meist zu einem Verkaufspreise von 5—20 Rthlr. für das Duzend; gelegentlich noch theurer geliefert wird, hat seinen Hauptabsatz im Zollverein, namentlich in Norddeutschland und in Holland, daneben auch in der Schweiz. Mit Rußland und der Türkei sind Versuche gemacht worden. Dagegen waren weder mit England noch mit Frankreich Geschäfte zu machen, vielmehr ist noch in Italien die französische Konkurrenz zu besiegen. Man hofft jedoch diesen Zweck noch zu erreichen, da die Franzosen zwar in diesem Artikel sein arbeiten, das hiesige Fabrikat aber besser ist. Die inländische Konkurrenz hat ihren Hauptsitz in Württemberg, Siegen und am Rhein.

Kampendoctfabrikation. Das mehrfach erwähnte Etablissement in Oelsitz, welches Krinolinen, sowie genähte und ungenähte Korsets fabriziert, betreibt zugleich, ebenfalls seit Mai 1865, die Fabrikation von Kampendochten. Diese Kampendochte werden auf Dochtmaschinen fabriziert, wovon zu Ende des Jahres 1865 3 im Gange waren, deren jede einen Dochtweber beschäftigte. Zettelmaschine, Spulmaschine und Zwirnmaschine beschäftigten ungefähr die gleiche Zahl Arbeiter.

Das Fabrikat umfaßt sogenannte Stralldochte, ungewächst, zu Oellampen (Rüßelochte), Solaröl-, Petroleum- und Photogendochte zu Flach- und Rundbrennern, Oekonomie- oder Wachsdochte zu sogenannten Fränkischen Lampen und Karzeldochte mit Seideneinschuß. Der Verkauf erfolgt theils nach Groß (à 144 Stück) und Stück (à 30 Stk., für Einzelnhergerichtet), theils nach dem Pfund (letzteres im Preise von 1—1½ Rthlr.).

Das Rohmaterial sind baumwollene Nalegarne Nr. 12—16, auch Nr. 30, je nach Bequemlichkeit Englisches oder Schottisches Fabrikat (durchschnittlicher Einkaufspreis im vorigen Jahre 27½ Ngr.), ausnahmsweise auch Seide für den Schuß, und außerdem Wachs. Der Absatz erfolgt hauptsächlich an Großhändlern, Kurzwarengeschäfte, Eisen- und Porzellanhändler, überhaupt Kampenhändler im Zollverein und Oesterreich, auch Italien und

der Schweiz. Nach Frankreich und England ist trotz der größeren Güte des Deutschen Fabrikats nichts zu machen, weil die Garne dort wohlfeiler sind und für die Pariser Waare ein Vorzugsstell herrscht.

In Sachsen selbst ist für diesen Artikel keinerlei Konkurrenz, wohl aber in Göppingen, Grevenbroich und seit Kurzem auch in Rheidt.

Gorlnäherei. Die Gorlnäherei wurde im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer Plauen auch im Jahre 1865 nur von dem bereits im vorigen Jahresberichte erwähnten Geschäftshause auf eigene Rechnung betrieben. Das Geschäft begann etwa zu Ostern langsam wieder zu gehen und wurde allmählich lebhafter, blieb jedoch im Ganzen unbedeutend und war dabei sehr unregelmäßig, so daß oft wenig zu thun war und zu anderen Zeit wieder nicht genug Arbeiter beschafft werden konnten. Bei lebhaftem Geschäftsgange wurden einige hundert Arbeiter, und zwar zum geringsten Theile Schneeberger, von denen wenige hierzu zu bringen sind, sondern meist in Neustädte, Schlema und Zschodau, auch bis Wildenfels, Lichtna, Bärenwalde und noch weiter, und zwar fast durchgehend ohne Vermittelung von Faktoren beschäftigt. Der durchschnittliche Lohesverdienst betrug 5—6 Ngr. Zu manchen Zeiten wog die Ellenwaare (in Längen von 20 Ellen verkauft), zu anderen die Ornamente vor; auch Japansachen, wie Manschetten, Kragen, Taschen, Gürtel und Kleiderhalter wurden gefertigt. Dem Jahre 1865 eigenhümlich waren die Sachen in Gold- und Stahlperlen und in Gold- und Stahlschmelz, die jedoch bald wieder nachliegen. Der Absatz ging wieder hauptsächlich nach Amerika, wurde aber im Jahre 1865 nicht bloß durch Hamburg und England, sondern auch durch Frankreich vermittelt.

Die Gorlnäherei gegen Lohn, welche im vorjährigen Berichte Erwähnung fand, hat keinen Fortgang genommen; auch in Falkenstein ist dieser Industriezweig wieder eingegangen. Dagegen ist derselbe seit Juli 1865 von einem Faktor in Wernsgrün ausgenommen worden. Derselbe läßt theils nach eigenen theils nach vorgezeichneten Mustern für größere Handlungshäuser in Annaberg und Buchholz arbeiten. Die Zahl der von ihm beschäftigten Arbeiter (in Wernsgrün, Schnarrtanne, Ober- und Unterfingengrün, Lichtna, Hundshäbel, Bärenwalde, Rothentzchen und Schönheide) betrug Ende 1865 über 200. Der Arbeitsverdienst war sehr verschieden, gute Arbeiter haben es zeitweilig in Japansachen auf 15 Ngr., in Ellenwaare auf 7½ Ngr. täglich gebracht. Soutache wurde aus Barmen, Perlen und Nähgarn aus Annaberg bezogen.

Handschuhnäherei. Die Handschuhnäherei hat sich in Schneeberg nicht zu behaupten vermocht. Die Gründe dieser Erscheinung sind bereits im vorjährigen Berichte angedeutet worden. Im Ganzen genommen waren die Arbeitskräfte in Schneeberg und Umgegend in anderen Industriezweigen lehnender und vor Allem regelmäßig zu verwerthen. Dagegen hat sich die Handschuhnäherei in Schönheide eingebürgert, wo die Konkurrenz umgekehrt liegen. Hier mögen im Jahre 1865 durchschnittlich 30 Arbeiter in dieser Industrie beschäftigt worden sein.

Puppenfabrikation. Das Etablissement in Schneeberg hat sich trotz der immer entschiedenen auftretenden Konkurrenz in dieser Branche, namentlich in Berlin, Magdeburg und Hamburg, nicht nur in seiner früheren Ausdehnung zu behaupten gewußt, sondern sich auch im Jahre 1865 wieder beträchtlich erweitert.

Auch das kleinere Etablissement in Eisenhof bezeichnet den Geschäftsgang im Jahre 1865 als einen im Ganzen sehr zufriedenstellenden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen betrug in der stillen Zeit, d. h. jedesmal von Weihnachten bis Ostern, 12, sonst 15—24. Im Jahre 1865 wurden noch keine Stücklöhne, sondern Wochenlöhne von 3—1½ Rthlr. bezahlt, neben denen jedoch von den Arbeiterinnen noch ordinäre Großartikel mit nach Hause genommen wurden, an welchen noch ½—1 Rthlr. verdient werden konnten.

Von den Rohmaterialien wurden Spitzings aus Berlin und Leipzig, Nuls und Jaconets aus Elsterberg und in Ab schnitten aus Eisenhof

selbst, bunte Kattune aus Amsterdam, halbwollene Stoffe aus Bremen und Chemnitz, Rauschhaas de Seine und Tibet, auf eigene Rechnung gewebt und gefärbt, aus Osnabrück, Seide bloß in Resten aus Annaberg, Bänder aus Magdeburg und Leipzig, Blumen aus Neustadt bei Stolpen, Federn aus Dresden, meist auf der Messe, Krüge und Salons aus Raumburg, Spitzen aus Leipzig bezogen. Das Fabrikat ist ganz dasselbe wie in Schneberg. Die Verkaufspreise stiegen von 3 Rthlr. pro Stuch bis 50 Rthlr. pro Duzend, in Ausnahmefällen noch höher. Weibliche Puppen bilden natürlich das Hauptkontingent; doch sind auch männliche gemacht worden, Typoletter, Turner, Knaben. In feineren Sachen werden nur Kinderpuppen fabrikt. Ordinaire Waare bis zu 15 Rthlr. pro Duzend wird auch auf Lager, feinere nur auf Bestellung gemacht. Der Hauptabsatz erfolgt durch Hamburger Agenten nach London, Jamaica, Veracruz, Rio Grande do Sul, Bombay; direkte Geschäfte sind außer dem Zollverein nur nach Kopenhagen gemacht worden.

Blumenfabrikation. Ueber die Blumenfabrikation in Schönheide ist auch für das Jahr 1865 nichts Sämtiges zu berichten. Das Geschäft hat an Umfang eher ab- als zugenommen. Wie es scheint, hat diese Erscheinung auch nicht in zufälligen Umständen ihren Grund. Die lokalen Bedingungen sind nicht der Art, daß die Konkurrenz der mit bedeutenden Kapitalien betriebenen Geschäfte in Berlin, Leipzig, Dresden, Neustadt u. s. w. auf die Dauer besiegt werden kann.

Sammetmalerei. Dagegen ist die Sammetmalerei in Schönheide während des ganzen Jahres 1865 außerordentlich flott gegangen und von einem Eisenstader Geschäft für Berliner Artikel auch in Eisenstettin betrieben worden. Sie geht mit der Bunstmalerei Hand in Hand, indem nicht nur die gemalten Sammetmuster meistens aufstambourirt, sondern auch in der Regel daneben noch Tambour- oder Plattstickerien appliquirt werden. Hauptartikel waren Lächer, namentlich Berliner Doppelshawls, wozu die Stoffe geliefert werden; doch verarbeitet eine der älteren drei Sammetmalereigeschäfte in Schönheide eigene Stoffe (Nachemir), auf welche 8 Webstühle gingen, und ebenso verwendete auch das größere Wollmanufaktur- und Wolldruckereigeschäft in Schönheide Sammetmalerei auf selbstgefertigten Stoffen. Nicht den Shawls wurden hauptsächlich Tischtücher von Tuch und Cachemir, diese fast gar nicht auf eigene Rechnung, und sobann Schawls auf Nachemir oder Tibet, Lail, Seide und Kröpe gearbeitet, während in Stuispen und überhaupt in Konfektionsartikeln nur geringe Nachfrage war. Die Artikel sind mit Ausnahme der kleinen Kravattenstücke und der verhältnismäßig wenigen in einfaches Gewand ausgeführten Sachen ausschließlich für den Export bestimmt und gehen hauptsächlich nach Spanien, Italien und Amerika, wozu, soweit Fabrikation auf eigene Rechnung stattfindet, mit Ausnahme des größten Geschäftes, die Ausfuhr durch Deutsche Exporteure vermittelt wird.

Während des Jahres 1865 trat eine sehr beträchtliche Steigerung in den Sammetpreisen ein, auf welche weniger der hohe Geschäftsgang in den gemalten Artikeln, als vielmehr die beträchtliche Nachfrage in den Sammetdruckereien, namentlich am Rhein, von Einfluß war. Das Rohmaterial ist fast durchweg englisches Fabrikat und wird größtentheils von Leipziger Handlungen bezogen, schwarzer Sammet aber auch aus Deuben bei Dresden. Der Preis des weißen Sammet stieg bis zu Anfang des Jahres 1866 allmählig von 11½ auf 17½, der des schwarzen von 8½ auf 13½ Rgr.

Die Anzahl der in dieser Industrie beschäftigten Maler ließ sich nicht genau ermitteln, doch wird dieselbe im Durchschnitt wenigstens 30 und die Anzahl der dazu gehörigen Bunststickerinnen das Vier- und Sechsfache betragen haben. Die Stickerinnen arbeiten zum größten Theile, die Maler (meist ebenfalls Mädchen) ausschließlich im geschlossenen Etablissement. Die Malerinnen haben Wochenlohn, welcher durchschnittlich 2 Rthlr. beträgt, die Stickerinnen Stückerlohn, wobei es die meisten auf 1½ Rthlr., die besten ebenfalls auf 2 Rthlr. bringen.

Papierfabrikation. Auch in diesem Jahre erstreckten sich die Angaben über diesen Industriezweig aus dem Bereich des vorjährigen Berichtes angegebenen Umkreise nicht mit auf die drei Papierfabriken in Hartmannsdorf und die in Niedertrinitz. Betriebsmittel, Arbeiterzahl und Rohstoffverbrauch sind bei diesen Fabriken vermuthlich in der Hauptsache dieselben geblieben wie früher. Dagegen ist die Kammer für das Jahr 1865 auch über die Produktionsverhältnisse der beiden durch ein Reichensbacher Geschäft betriebenen Fabriken in Röttis und in der sogenannten Renschmühle unterrichtet worden, so daß sich die nachstehenden Angaben nicht mehr bloß auf 11, sondern auf 13 Etablissements beziehen. Sämmtliche 13 Etablissements besaßen zu Ende des Jahres 1865 21 Holländer (das Geschäft, welches im vorhergehenden Jahre 3 Holländer hatte, hat für das Jahr 1865 nur 2 angegeben), 14 Hochgeschirre (also 7 weniger als im Vorjahre, da so viele außer Betrieb gesetzt worden sind), 7 Papier- und Pappmaschinen und 6 Bütten (indem die 2 neu hinzugekommenen Geschäfte mit Bütten arbeiten). Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen, die im Vorjahre mit Ausschluß der Prinzipale 57—58 betrug, wird für das Jahr 1865 einschließlich der mitarbeitenden Prinzipale und deren Familienmitglieder auf 83 angegeben.

Da bis jetzt noch sämmtliche Papierfabriken des Bezirks mit Wasserkraft betrieben werden, so sind die Witterungsverhältnisse für diesen Industriezweig mehr als für die meisten anderen von Wichtigkeit. Die Witterungsverhältnisse aber waren im Jahre 1865 ungemein ungünstig. Das Jahr eröffnete mit derselben trockenen kalten Witterung, welche bereits seit Ende Oktober 1865 angebauert hatte. Erst Ende Februar trat Schneewetter ein, das bis Anfang April anhielt. Während dieser ganzen Zeit herrschte empfindliche Dürre, an deren Stelle mit eintretendem Thaumetter ein beträchtliches Hochwasser trat, welches aber, da es während des ganzen Aprils nur ein einziges Mal regnete, schon zu Ende dieses Monats wieder einem entschiedenen Wassermangel Platz machte. Dieser Wassermangel wirkte bei fortwährender trockener Witterung den ganzen Sommer und Herbst hindurch und machte sich namentlich bei den größeren Wässern, insbesondere bei der Elster, auf eine vielleicht seit 1842 nicht dagewesene Weise fühlbar. Unter diesen Umständen mußten allerdings eine Anzahl Geschäfte ihre Produktion einigermaßen einschränken; da aber bei der lebhaften Nachfrage nach fertiger Waare andere in der Lage waren, ihre Wasserkraft bis aufs Äußerste und mehr als in den vorhergehenden Jahren auszubenten, so glich sich dieser Nachtheil für den ganzen Industriezweig reichlich aus.

In Bezug auf das Rohmaterial ist zu bemerken, daß die Verwendung von Holzmehl zu Pappen und, wenn auch wohl nicht für den hiesigen Bezirk, von geschliffenem Holz zu Papier immer mehr zunahm und in Folge dieses Umstandes die Fabrikpreise im Allgemeinen den verhältnismäßig niedrigen Standpunkt behaupteten, den sie zu Ende des Jahres 1864 eingenommen hatten, und die weißen Habern, welche freilich für die Fabrikation des Bezirks nur wenig in Betracht kommen, in den Preisen zurückgingen und oft gar nicht zu bringen waren, was manchen Aufkäufer zu G. Ein ausschließlich auf Pappfabrikation eingerichteter durchschnittlicher Preis der schwarzen Habern a Sachhabern auf 2—2½ Rthlr., den der weißen 1 an, während nach den Mittheilungen eines anderen Preis der weißen Habern von 5½ auf 5 Rthlr. von 4½ auf 3½ Rthlr. zurückgegangen ist. Ein altes Papier wird auf 2 Rthlr., also verhältnißmäßig, angegeben.

Der Gesamtverbrauch des Bezirks an Rohmaterial betrug im Jahre 1865 ca. 7030 Etr. Habern, ca. 3835 Etr. altes Papier und ca. 1000 Etr. ohne Angabe des Verhältnisses zwischen Habern und altem Papier, so daß also im Ganzen ziemlich dieselbe Proportion in der Verwendung des einen oder des anderen Rohstoffes für den hiesigen Bezirk zu Tage tritt.

Bei den einzelnen Geschäften gestaltet sich das Verhältnis sehr verschiedenartig, bei einem Geschäfte, das vorzugsweise Büttenpapiere aller Art fabriziert, wie 86:14, bei einem anderen, welches nur Pappen erzeugt, wie 20:70. Sehr entschieden hat die Verwendung von Holzstoff zugenommen:

2	Etablissements an Schreibpapier	91	Ballen
3	„ „ Druckpapier	99	„ und 200 Etr.
9	„ „ Packpapier	183	„ „ 3640 „
13	„ „ Pappen		5467 „
	„ „ Dachpappen		
	„ „ Presspappen 4—5000 Stck		

Summa 373 Ballen, 8757 Etr. und 4—5000 Stck,

welche im Vorjahre nur ca. 60 Etr. betrug, im Jahre 1865 aber sich bereits auf ca. 390 Etr. belief und in der Pappenfabrication theilweise 10 bis 15 pEt. des Gesamtverbrauchs ausmachte. Erzeugt wurden hieraus in

dagegen 1864	22½	Ballen
	117	„ und 150 Etr.,
	155½	„ „ 1560 „
		4184 „
	90—	100 „
		32 „
	295	Ballen und 5996 Etr.,

was auch nach Berücksichtigung des Umstandes, daß sich unter dieser Summe die Produktion der zwei neu hinzugekommenen Geschäfte befindet, immer noch eine sehr bedeutende Mehrproduktion für das Jahr 1865 ergeben würde.

Die Nachfrage war im Jahre 1865 eine sehr lebhafte und es machte sich im hiesigen Bezirke zeitweise sogar ein Mangel an Pappen und Packpapieren fühlbar, ohne daß dies jedoch eine Preissteigerung zur Folge gehabt hätte; nach den Angaben zweier Geschäfte ist sogar der Verkaufspreis der Pappe um etwa $\frac{1}{2}$ Rthlr. zurückgegangen.

In den Absatz- und Lohnverhältnissen hat sich nichts geändert. Aus zwei Etablissements wird von einer Erhöhung des Tagelohns um $\frac{1}{2}$ und beziehentlich $\frac{1}{4}$ Rthlr. berichtet und Seitens eines dritten geklagt, daß der Betrieb der Büttenpapierfabrikation durch den Mangel solider Arbeitskräfte sehr beeinträchtigt werde.

Auch in den Verhältnissen des Bunt- und Kartenpapierfabrikationsgeschäfts hat sich während des Jahres 1865 nichts geändert.

Bankgeschäft. In Bezug auf die allgemeinen Vertriebsverhältnisse des Bankgeschäfts im hiesigen Bezirke ist auch in diesem Jahre lediglich auf das im Jahresberichte 1862—63 darüber Gesagte zu verweisen. Da der Geschäftsgang nur in einzelnen Industriezweigen des Bezirks einen etwas lebhaften Aufschwung genommen hat, die aber gerade bei einigen der Hauptindustriezweige nicht der Fall ist, so konnte schon aus diesem Grunde das Bankgeschäft zu keiner rechten Entwicklung gelangen. Hierzu kam die fortwährende Schwankung und durchschnittlich ganz ungewöhnliche Höhe des Diskontsatzes, welche in den großen, meist durch unproduktive Zwecke hervorgerufenen Ansprüchen an den Weltkapitalmarkt ihren Grund hatte, selbstverständlich aber sich auch in den kleinsten Kreisen fühlbar machte. Bei der für einen nicht geringen Theil des Bezirks maßgebenden Grazer Bank ging der Diskont, welcher Ende 1864 die Höhe von 7 pEt. erreicht hatte, Mitte Januar auf $\frac{5}{2}$ pEt. und in der zweiten Hälfte des Februar auf $\frac{4}{2}$ pEt. zurück, auf welchem Stande derselbe bis Anfang September blieb, wo er auf 5 pEt. stieg, um sich Anfang Oktober auf 6 pEt. und acht Tage später auf 7 pEt. zu steigern, welche Höhe er bis zu Ende des Jahres behauptet hat.

Kleingewerbe. Auch der Geschäftsgang in den Kleingewerben während des Jahres 1865 kann im Allgemeinen nur als ein mittelmäßig befriedigender bezeichnet werden. Eine besonders lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften wenigstens oder eine Steigerung der Arbeitslöhne ist für dieses Jahr nur ausnahmsweise wahrzunehmen gewesen, wohl aber sind in einzelnen Branchen die Arbeitslöhne sogar etwas gewichen.

Der Bergwerksbetrieb im Kaiserthume Oesterreich im Jahre 1865.

(Wiener Zeitung Nr. 55.)

Die R. R. statistische Central-Kommission hat so eben den Bergwerksbetrieb des Oesterreichischen Kaiserstaates im Jahre 1865 veröffentlicht, des-

sen wesentliche Daten wir dem Leser mittheilen wollen. Leider sind es nicht erfreuliche Momente, die dem Leser in diesem Werke begegnen; wie das ganze wirtschaftliche Leben Oesterreichs, liegt auch dieser Produktionszweig tief darnieder und es wird aller Energie, Sparsamkeit und Thätigkeit der Bevölkerung bedürfen, um ihn nicht nur auf die frühere Höhe zu bringen, sondern um überhaupt ein mit den übrigen Ländern der Welt gleichmäßiges Fortschreiten und Gedeihen herbeizuführen. Wenn man die Steigerung in der Metallproduktion und der Kohlenenergiezeugung der übrigen Länder betrachtet, deren riesenhafte Dimensionen ins Auge faßt, so kann man nicht umhin, den Stillstand in dieser Produktion für einen gewaltigen Rückschritt zu erklären, um wie viel mehr, wenn die vorliegenden Daten unabweisbar einen konstanten Rückgang in allen Zweigen montanistischer Thätigkeit darthun.

Betrachten wir nun die einzelnen Kronländer Oesterreichs im Laufe des Jahres 1865, so finden wir gleich bei Nieder-Oesterreich im Ganzen einen bedeutenden Rückschritt, der, wenn er auch weniger die Menge der erzeugten Produkte betrifft, doch immerhin in Ansehung des Geldwerthes derselben einen Minderwerth von 130,000 Gulden oder 17 pEt. ergab. In Steiermark hatte die bedauerliche Fortdauer der allgemeinen Störung in Handel und in der Industrie die empfindlichsten Folgen für die Montanproduktion. Denu ungeachtet des großen Rückganges der Eisenergiezeugung im Jahre 1864 um 15,8 pEt. und des Geldwerthes der Gesamtproduktion des Jahres 1864 um 21,5 pEt. war auch im Jahre 1865 wieder ein bedeutender Rückgang der Produktionsquantitäten in fast allen Zweigen und insbesondere in der Eisenergiezeugung — in der letzteren um weitere 11,4 pEt. — eingetreten und blieb auch der Geldwerth der Gesamtproduktion um fast eine Million oder 19,2 pEt. gegen das Vorjahr 1864 zurück. Nur Ober-Oesterreich liefert etwas günstigere Biffern, es fand selbst eine nicht unbedeutende Vermehrung der Produktion im Werthe von 75,000 fl. oder 24,2 pEt. gegen das Vorjahr statt. Kärnten sinkt dagegen alljährlich immer tiefer; hatte 1862 die Produktion noch 4,338,000 fl. betragen, so war dieselbe 1865 nur mehr auf 2,408,000 fl. bewerthet und hatte daher eine Verminderung von 1,929,000 fl. erfahren, also in drei Jahren über 45 pEt. des Geldwerthes.

Auch in Tirol und Salzburg sind die ohnedies nicht überspannten Hoffnungen auf eine Besserung des Verkehrs illusorisch gewesen und hat sich bei allen Montanunternehmungen ein mehr oder minder bedeutender Ausfall ergeben. In Böhmen hat sich der Bergwerksbetrieb im Allgemeinen auf gleicher Stufe mit jenem der Vorjahre erhalten und ist ein etwiger Rückgang im Jahre 1865 lediglich in den allgemeinen ungünstigen konjunktuellen und industriellen Verhältnissen gelegen. In Ungarn findet man fast überall ein Zurückgehen der Montanindustrie, die Zahl der Freischürfer nimmt ab, die verlebene Gesamtfläche an Bergwerksorten vermindert sich, die Zahl der Arbeiter wird geringer, das Produktionsquantum und die Preise der Produkte fallen im Allgemeinen. Mangel an Absatz macht sich weit und breit fühlbar und selbst dort, wo nahe Absatzgebiete, wie die Donau-Fürstenthümer, fast auf Ungarische Erzeugung angewiesen waren. Die nachtheiligen Wirkungen der unkonfolidirten Rechtszustände in Croatien und Slavonien schrecken die fremden Kapitalien von der Anlage derselben

auf Bergbau-Unternehmungen ab und gefährdet fast den Bestand der Montanindustrie dieses Landes. In der gleichen Lage befindet sich die Militärgrenze.

Wenden wir nun auf die in der Veröffentlichung enthaltenen Ziffern, so werden wir für das oben Gesagte den vollsten Beleg finden. Die Zahl der Freischürfe hat sich nicht unbedeutend vermindert; gegen 6936 Freischürfe im Jahre 1864 fanden wir 1865 nur mehr 5984, also gegen das Vorjahr eine Abminderung von 952, gegen 1863 sogar eine von 1546 Freischürfen; den bei weitem größten Antheil an diesem Rückgange hatten Böhmen, Mähren und Galizien.

Die Gesamtfläche der 1865 verlassenen Bergwerksmaße betrug 386,684,397 Wiener Quadratklaftern, gegen 377,112,882 Quadratklaftern im verfloffenen, und 369,169,863 Quadratklaftern im Jahre 1863, wir finden daher hier eine Vermehrung gegen 1864 um 9,571,515, gegen 1863 um 17,515,534 Quadratklaftern. Die Vermehrung betrifft lediglich die Förderung von Braun- und Steinkohlen, welche in den zwei obbezeichneten Jahren eine Steigerung von 16,866,000 Quadratklaftern an Bergwerksmaßen erfahren.

Es ist natürlich, daß bei dem fortwährenden Sinken der Montanproduktion der Arbeiterstand sich vermindert und bei dem Herabsinken der Preise auch die Leistungsquote des einzelnen Arbeiters immer kleiner wird. Nehmen wir eine fünfjährige Periode von 1861 bis 1865 inkl., so finden wir:

1861	114,744 Arbeiter,
1862	118,945 „
1863	118,154 „
1864	115,328 „
1865	109,258 „

Das letzte Jahr zeigt uns eine Verminderung des Arbeiterstandes um 6070 Mann. Dieselbe vertheilt sich zur Hälfte auf die Länder Inner-Oesterreichs, zur anderen Hälfte auf Ungarn und seine Dependenz, während Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien eine ziemlich konstante Zahl zeigen. Allerdings beträgt der Rückgang gegen 1861 die bedeutende Anzahl von 5486 Arbeitern, ein trauriges Zeichen des Darniederliegens der Bergbau-Unternehmungen. Die Zahl der Unglücksfälle beträgt für 1863 1360, für 1864 1175, für 1865 1307; gegenüber der Abnahme des Arbeiterstandes leider ein steigendes percentuales Verhältnis.

Der Vermögensstand der Bruderladen betrug zu Ende des Jahres 1865 die Summe von 6,255,296 fl., gegen 5,950,394 fl. im Jahre 1864, und 5,574,069 fl. im Jahre 1863, daher eine Vermehrung von 304,902 fl. und 376,325 fl. Die größten und reichsten Bruderladen hatten Böhmen, Mähren und Ungarn, und zwar Ungarn 1,742,000 fl., Böhmen 1,402,000 fl., Mähren 503,000 fl., Galizien und Bukowina 200,000 fl., Steiermark 500,000 fl., Schlesien und Kärnten über 300,000 fl., Siebenbürgen 460,000 fl.

Die Gesamtproduktion des Kaiserthums betrug:

1861	44,605,193 fl.,
1862	48,594,181 „
1863	47,127,282 „
1864	44,920,660 „
(Nov. und Dez. 1864	8,146,866 „)
1865	42,038,053 „

Wir finden somit, vom Jahre 1862 angefangen, ein fortwährendes Sinken des Werthes der Produktion, die im letzten Jahre sogar weit unter die Produktionswerthziffer der fünfziger Jahre gesunken ist. Man wird nicht irre gehen, wenn man den unmittelbaren Grund hiervon im außerordentlichen Sinken der Eisenerzeugung sucht, welche ihrerseits theils in den traurigen kommerziellen Verhältnissen Oesterreichs, theils aber in der vielleicht nicht völlig wirtschaftlichen Weise der Produktion ihre weitere Erklä-

rung findet. Die einzelnen Objecte der Montanproduktion ergaben in Wiener Centnern folgende Mengen:

	1864.	1865.
Gold (pro Wr. Münzpfund).....	3,598	3,647
Silber (Wr. Münzpfund).....	81,926	81,700
	Etr.	Etr.
Quecksilber.....	5,384	4,197
Frish-Roh Eisen.....	5,081,389	4,623,517
Guß-Roh Eisen.....	615,545	597,254
Kupfer.....	50,839	51,620
Kupfervitriol.....	2,931	3,543
Blei.....	101,345	90,737
Glätte.....	32,207	12,986
Nickelmetall.....	79	62
Nickelspeise.....	736	390
Zinn.....	462	372
Zinf.....	26,917	34,611
Antimon. regulus.....	2,478	797
„ crudum.....	3,163	5,711
„ Speise.....	576	584
Arsenit.....	1,784	3,779
Wermuth.....	46	61
Curipigment.....	—	8
Schwefel.....	37,802	33,355
Eisenvitriol.....	72,009	53,218
Urangelb.....	102	73
Uranerz.....	154	136
Chromerz.....	8,644	17,238
Wolframerg.....	50	170
Graphit.....	114,825	126,475
Alaun.....	35,465	25,766
Steinkohlen.....	45,310,803	50,658,667
Braunkohlen.....	37,923,162	39,989,655
Asphaltstein.....	4,042	4,165
Bergöl.....	4,037	5,538
Mineralsfarben.....	900	1,400
Braunstein.....	8,296	7,102

Was die Gold- und Silberproduktion des Landes betrifft, so wird dieselbe in der B. S. Neusohl, Nagy-Banya und vorzugsweise in Siebenbürgen betrieben. Dieses letztere fördert an Gold allein 293 Wr. Centner Golderg und 2061 Wr. Münzpfund an Gold.

An Silbererz wurden 1864 2,574,895 Wr. Centner im Geldwerth von 3,123,446 fl. gegen 998,060 Etr. im Werthe von 2,824,201 fl. im Jahre 1863 zu Tage gefördert. Die Steigerung im Jahre 1864 betrug die bedeutende Summe von 1,576,835 Wr. Etrn., die jedoch nur einen Werth von beiläufig 300,000 fl. repräsentirten, da der Preis des Centners von 2 fl. 82 Kr. auf 1 fl. 21 Kr. gefallen war. Im Jahre 1865 verminderte sich die Produktion um 31,045 Wr. Etr. im Geldwerth von 31,060 fl. und betrug 2,543,850 Wr. Etr. und 3,092,385 fl. Die Silberproduktion betrug in den Jahren 1863, 1864 und 1865 die Menge von 70,635, 81,926, 81,700 Wr. Münzpfunden mit einem Geldwerthe von 3,177,923, 3,689,744 und 3,678,354 fl. Die Quecksilber-Erzeugung, die vorzugsweise in Idria betrieben wird, lieferte ein Ergebnis von 4197 Wr. Etrn. im Werthe von 564,742 fl. 1863 wurden 4451, 1864 5384 Wr. Etr. gewonnen. Die Verminderung betrug volle 32 pEt. in der Menge und 31 pEt. im Werthe. Am allermeisten hatte aber die Eisenindustrie zu leiden. Die Förderung von Eisenerz, die 1863 noch 18,6 Mill. Wr. Etr. betragen hatte, war 1864 auf 14,7, und 1865 auf 13,6 Mill. Wr. Etr. gesunken. Die Reduktion des Geldwerthes betrug fast eine Million Gulden. Die Erzeugung von Frish-, Roh- und Gußeisen ist im fortwährenden Abnehmen.

Die fünfjährige Periode 1861 bis 1865 giebt folgende Ziffern an:

	Menge.	Werthe.
	Wr. Etr.	Gulden Oest. W.
1861	5,641,481	19,475,284
1862	6,318,628	22,202,742
1863	6,367,668	21,516,787
1864	5,696,934	17,766,338
(November, Dezember 1864	995,066	3,114,702)
1865	5,220,771	15,115,504.

Fast sämmtliche Länder der Monarchie haben an dieser Verminderung der Produktion Theil genommen. Nieder-Oesterreich weist eine Abnahme der Erzeugung von 30 und 17 pCt. bei der Frisch- und Gußroheisen-Erzeugung aus. Steiermark, einer der ergreichsten Länder Europas, sowohl was Menge als Qualität des Produktes betrifft, krankt fortwährend an der Ungunst der finanziellen, industriellen und kommerziellen Verhältnisse. Trotz einer bedeutenden Abnahme der Lagerbestände ergab sich eine Abminderung der Frischroheisenproduktion von 139,361 Wr. Etr., und bei dem bedeutenden Rückgang der Verschleißpreise, die selbst bis unter die Gießungskosten gehen, eine Minderung des Geldwerthes in der Höhe von 903,889 fl., bei der Gußroheisenproduktion eine Abnahme der Erzeugung um 7674 Etr. und 72,132 fl.

Die Mehrerzeugung Kärntens an Roheisen gegen 1864 um 48,111 Etr. läßt leider nicht auf ein allmähliches Ausblühen der Eisenindustrie schließen; sie muß vielmehr daraus erklärt werden, daß die Hochofenbesitzer genöthigt waren, die Holzabfuhrverträge einzuhalten, das Holz der Verkohlung zu unterziehen, die Kohlen, um sie nicht dem Verderben auszuliefern, bei Verhüttung der Eisensteine zu verwenden und lieber das Roheisen am Lager liegen zu lassen. Trotzdem blieb die Produktion gegen 1862 um 350,000 Centner zurück. Der Gesamtwert der Frisch- und Gußroheisenproduktion betrug im Jahre 1865 1,391,165 fl., gegen 3,010,353 im Jahre 1862.

In Krain repräsentiert der Gesamtwert der Hochofenproduktion im Jahre 1865 eine Ziffer, welche der vorjährigen um 7900 fl. oder um nicht weniger als 24,2 pCt. nachsteht. Die Gesamt-Eisenproduktion 1865 ist gegen 1862 in der Menge um 38,6 pCt., im Werthe sogar um 51,6 pCt. herabgesunken. Der einstimmige Wunsch sämmtlicher Krainischer Eisenindustriellen ist sehnüchlich nach Italien gerichtet, indem nach der übereinstimmenden Ansicht derselben nur in dem vertragsweisen Abschlusse gegenseitiger Sollerleichterungen Heil und Rettung für die tiefgesunkene Eisenindustrie Krains gefunden werden könnte.

Auch in Böhmen und Mähren, Schlesien und Galizien liegt die Eisenproduktion tief darnieder. Als einen Hauptgrund des Darniederliegens der Eisenwerke muß bezeichnet werden der theure vegetabilische Brennstoff, die zu große Entfernung von den Steinkohlenwerken und die entferntere Lage der Eisenwerke von den Eisenbahnen selbst. Die Sistierung zahlreicher Hochofen, die Beschränkung des Betriebes, die Auflassung vieler Eisensteinbergbaue sind die traurigen Konsequenzen. Nur in Ost-Galizien hat sich die Eisenproduktion nicht unbedeutend gehoben. Auch in Ungarn, Croatien und Siebenbürgen sind die Verhältnisse nicht besser geworden.

Ein Aufschwung der ganzen Eisenindustrie läßt sich nur von der Entwicklung des Bessemer-Verfahrens erhoffen, leider scheint aber der Mangel an billigem Kapital die erfreulichen Ausichten in weitere Ferne zurücktreten zu lassen. Doch gewähren die bisher gewonnenen Resultate in den vier Innerösterreichischen Bessemer-Hütten das günstigste Prognostikon, es erzeugte das Walzwerk in Graz in 11 Betriebsmonaten 31,760 Wr. Etr., in Neuberg in 9 Betriebsmonaten 12,409 Wr. Etr., in Hett in 9 Betriebsmonaten 12,086 Wr. Etr., in Lurach in 7 Betriebsmonaten 4130 Wr. Etr.

Also im Jahre 1865 mit Ausschluß Dezembers eine Gesamtmenge von 60,885 Wr. Etr., daher mit Hinzurechnung von 10,000 Wr. Etr. für Dezember eine Gesamt-Erzeugung von 70,000 Wr. Etr. Das Bessemer-Verfahren ist hierdurch in Inner-Oesterreich aus dem Stadium der Versuche

in jenes der kurrenten Fabrication übergetreten. Ueberdies sollen auch in Leersitz in Oesterreich, in Wittkowitz und Zwittau in Mähren, in Neßitz im Banat, Zellweg in Steiermark, Prävali in Kärnten und in Topuska und Tergove in Croatien Bessemer-Hütten errichtet werden.

Die Kupferproduktion betrug 1863 46,718, 1864 50,839, 1865 51,620 Wr. Etr. im Werthe von 2,653,721, 2,823,317 und 2,622,433 fl. Oest. W., der Rückgang im Geldwerthe war durch Herabgehen des Preises von 55 auf 50 fl. verursacht. Die Bleiproduktion betrug 1863 95,626, 1864 101,345, 1865 90,737 Etr. im Geldwerthe von 1,265,495, 1,258,142 und 1,017,436 fl. Oest. W. (Preisrückgang von 13 fl. 23 Kr. auf 11 fl. 21 Kr.). Dieses rapide Sinken der Preise nöthigte die Bleiproduzenten zur Verminderung der Erzeugungskosten und demnach zur vorläufigen Sistierung vieler Gießungsschläge, welche beim Steigen der Preise wieder in Betrieb genommen werden dürften.

Wir fügen noch den obigen Daten die Tabellen der Kohlenproduktion für die Jahre 1861 bis 1865 bei, und zwar:

	Menge in Wr. Etr.	Werth in Gulden
an Braunkohlen:		
1861	32,086,781	3,942,065
1862	36,235,347	4,930,575
1863	36,109,558	4,956,410
1864	37,923,162	4,978,162
Nov. und Dez.		
1864	7,617,519	1,019,361
1865	39,989,655	5,185,310
an Steinkohlen:		
1861	40,506,461	7,352,898
1862	45,059,035	8,459,146
1863	45,566,852	8,864,986
1864	45,310,803	8,967,035
Nov. und Dez.		
1864	9,113,040	1,810,754
1865	50,658,667	8,580,060

Daraus geht eine, wenn auch geringe und im Verhältnisse zu anderen Staaten geradezu unbedeutende, aber im Verhältnisse zur übrigen Monarchieproduktion des Landes erfreuliche Steigerung hervor; eine Steigerung, die aber noch weit entfernt ist, auch nur approximativ jene Dimensionen annehmen, die sowohl dem Bedarfe des Landes, als auch dem Reichthum der Kohlenlager Oesterreichs irgendwie entsprechen; es läßt sich aber wenigstens hoffen, daß die ruhigeren und abgeklärteren Verhältnisse für die Zukunft hierin endlich der kräftigen Produktion die Wege bahnen werden.

Der Salinenbetrieb weist pro 1865 eine Produktionsmenge von

2,688,598 Etr. Steinsalz,
2,256,553 „ Subsalz,
1,047,082 „ Seesalz, und
977,078 „ Industrialisalz,

im Werthe von 37,440,997 fl. aus; eine kleine Abnahme der Erzeugung bei der ersten, eine Zunahme in den drei anderen Kategorien; diese Produktion beschäftigte 12,511 Personen (560 Verunglückungen), welche für ihre Versorgung ein Bruttovermögen von 455,678 fl. besaßen.

Mittheilungen.

Posen, 28. Februar. Der Absatz von Getreide, namentlich Roggen, und von Spiritus ist im vorigen Monat bei ziemlich unverändert guten Preisen recht lebhaft gewesen, so daß die hiesigen Lagerbestände nach Befriedigung des heimischen Konsums sich nicht vermehrt haben, obgleich die Zufuhren recht ansehnlich waren. Denn während die Zufuhr zum Landmarkte

in ungefähr 800 Wisp. Weizen und 1000 Wisp. Roggen bestand, beließen sich die Abladungen a) per Bahn von hier und oberhalb Posen nach Berlin resp. Stettin auf 850 Wisp. Weizen und 1500 Wisp. Roggen, von welchen 400 Wisp. Weizen und 1200 Wisp. Roggen im Russischen Polen abgeladen waren; b) per Eisenbahn nach dem Königreiche Sachsen auf 800 Wisp. Roggen. Die ungewöhnlich geringen Vorräthe hier am Platze bestanden zu Ende des vorigen Monats in 500 Wisp. Weizen und 500 Wisp. Roggen, und die Preise waren 62—78 Rthlr. für den Wispel Weizen, und 48—52 Rthlr. für den Wispel Roggen.

Landsberg a. W., 27. Februar. Der Geschäftstheismus hat sich im Allgemeinen eine vorherrschende Beschäftigung bemächtigt, die Fabrike sind wohl beschäftigt, aber nicht in der gewohnten und gewünschten Weise, andere Geschäftskreise fühlen die Einschränkungen, welche sich vorzugsweise die Landbevölkerung aufzulegt, und der größte Theil der Geschäftstreibenden klagt über die Zurückhaltung und die Zähigkeit ihrer Kundschaft, sobald es sich um Regulirung der oft schon seit längerer Zeit schwebenden Rechnungen handelt. Nennenswerthe Vorräthe von Getreide haben sich am hiesigen Platze während des Winters nicht angesammelt, so daß das Frühjahrsgeschäft in diesem Jahre nur eine unbedeutende Rolle spielen wird, und ein besonderer Geschäftsaufschwung nicht zu erwarten ist.

Nordhausen, 25. Februar. Wie erfahrungsmäßig, der erste Monat des Jahres im Allgemeinen für die kaufmännische Thätigkeit nicht ergiebig zu sein pflegt, so war auch der verfloßene Monat in dieser Beziehung ohne alle Bedeutung. Die Umsätze in allen Artikeln blieben fast nur auf den täglichen Bedarf beschränkt und waren namentlich für Zucker und Branntwein so erschwert durch die auswärtige Konkurrenz, daß nur durch billige Preise bei sonst guter Qualität einiger Absatz erzielt werden konnte. Die Vorräthe in beiden Artikeln haben sich dadurch gemehrt; man erwartet indes für die nächsten Monate eine wesentliche Besserung, weil ziemlich bedeutende Quantitäten durch den inzwischen eingetretenen Export dem einheimischen Markt entzogen worden sind. Für Baumwollenwaaren und Tabak blieb ebenfalls die Nachfrage gegen das Produktionsquantum zurück; in Getreide kam wenig und größtentheils nur geringe Waare zu Markte, so daß ein großer Theil der besseren Qualitäten, besonders in Roggen, von auswärtigen Plätzen bezogen werden mußte. Die Zufuhr im Monat Januar betrug ca.

620 Wispel Weizen,	bezahlt mit 72—84 Rthlr.,
490 „ Roggen,	56—66 „
620 „ Gerste,	44—52 „
730 „ Hafer,	22—26 „

Verandt wurde ca. 370 Wispel Weizen, 290 Wispel Roggen, 370 Wispel Gerste, 520 Wispel Hafer und der Bestand unserer Läger betrug am Schlusse des Monats ca. 390 Wispel Weizen, 440 Wispel Roggen, 517 Wispel Gerste, 490 Wispel Hafer. Ueber den Ausfall der Roggenernte in hiesiger Gegend wird vielseitig geklagt, auch in Gerste hat der Ertrag nicht befriedigt, dagegen ist Hafer und Futterkraut gut gerathen. Die Witterung im Monat Januar war anhaltend gelinde mit bedeutendem Regen, das Hochwasser hat stellenweise manchen Schaden angerichtet, indessen ist der Stand der Saaten im Ganzen nicht unbefriedigend.

Düsseldorf, 16. März. Die Lage des Handels und der Industrie ist auch in dem jüngst verfloßenen Monate eine keineswegs erfreuliche gewesen und giebt es nur sehr wenige Zweige, welche nicht zu begründeten Klagen Veranlassung gehabt hätten. Der Aufschwung des geschäftlichen Lebens, welcher bald nach Beendigung des Krieges im vorigen Jahre erhofft, von dem Anfange dieses Jahres aber sicher erwartet wurde, ist noch nicht eingetreten und hat sich in Folge dieser Enttäuschungen des Handelsstandes eine große Entnuthigung bemächtigt. Alte, lange Zeit bestehende Unternehmungen werden ohne Nutzen und selbst mit Opfern fortgeführt, zur Errichtung neuer Etablissements fehlt es deshalb an jeder Anregung und das sehr stätige Kapital sucht mäßig zu einem sehr niedrigen Zinssatze Verwendung. Wir wollen in dem Nachstehenden versuchen, durch die Be-

trachtung der hervorragenden Industrie- und Handelszweige die oben im Allgemeinen angedeutete Sachlage näher zu begründen. Der Kohlenbergbau ist von den Zechen, welche eine leichte Abfuhr durch die Eisenbahnen haben, zwar mit unverminderten Kräften betrieben worden, doch waren die Absatzverhältnisse nur nach Belgien und Holland günstige, während der Begehr am Oberrhein weit hinter dem früheren Zeiten zurückblieb und der Konsum in der nächsten Umgegend durch den verhältnismäßig schwachen Betrieb der Eisenwerke sehr beeinträchtigt wurde. Ungleich ungünstiger noch waren die Werke situiert, welche für ihren Absatz nur auf dem Wasserwege angewiesen sind und trifft dies für die meisten an der Ruhr belegenen Kohlenzechen zu. Die so oft und auf längere Zeit gehemmte Schifffahrt — Frost und Hochwasser — nöthigte die Zechen, ihre Förderung auf die Halben zu werfen und zwang manche, aus Ueberfüllung der letzteren, ihren Betrieb sehr zu beschränken, ja selbst ganz einzustellen. Die Preise der Kohlen sind zwar bisher nicht nennenswerth gewichen, doch macht man sich nach der Lage der Dinge auf ein Sinken derselben gefaßt. Wie sehr der Kohlenhandel durch die behinderte Schifffahrt beeinträchtigt worden ist, läßt sich unter Anderem auch aus dem Verkehr im Duisburger Hafen entnehmen. Im Januar betrug daselbst die Kohlenanfuhr

a) per Schiff in 66 Schiffen	207,616 Etr.
b) mit der Köln-Mindener Eisenbahn 1934 Waggons.	193,400 „
c) mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 3692 Waggons	369,200 „
Summa	770,216 Etr.

oder 202,728 Etr. weniger als im Monat Januar v. J.

Im Monat Februar

a) per Schiff in 48 Schiffen	143,944 Etr.
b) mit der Köln-Mindener Eisenbahn 1732 Waggons.	173,200 „
c) mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 2829 Waggons	282,900 „
Summa	600,044 Etr.

oder 462,123 Etr. weniger als im Monat Februar v. J.

Die Kohlenabfuhr betrug im Monat Januar in 84 Schiffen

1. rheinaufwärts	95,041 Etr.
2. rheinabwärts	
a) bis zur Grenze	63,837 Etr.
b) nach Holland	47,213 „

211,050 „

Summa

306,061 Etr.

oder 348,656 Etr. weniger als im Januar v. J.

Im Monat Februar in 185 Schiffen

1. rheinaufwärts	387,584 Etr.
2. rheinabwärts	
a) bis zur Grenze	50,791 Etr.
b) nach Holland	197,008 „

247,794 „

Summa

635,378 Etr.

oder 219,909 Etr. weniger als im Monat Februar v. J.

Was die Hohofen-Etablissements anbetrifft, so haben dieselben im Monat Februar in dem bisherigen Umfange fortarbeiten lassen, ohne jedoch für ihr Produkt einen genügenden Absatz zu finden. Die schon ohnehin bedeutenden Vorräthe sind dadurch noch mehr angewachsen und lassen die bei dem schwachen Begehr zu erzielenden Preise keinen oder nur einen sehr geringen Nutzen übrig. Wäre das Wiederanblasen von kalt gelegten Hohöfen nicht mit zu großen Kosten verknüpft, so würde man, unter den obwaltenden Verhältnissen, bereits zu dem Ausblasen mehrerer Oefen geschritten sein, nur die Hoffnung auf eine günstige Wendung hat bisher von diesem äußersten Schritt abgehalten. Schon der geringe Begehr nach Rotheisen läßt auf einen wenig befriedigenden Gang der Walzwerke schließen und, wenn wir allenfalls Stabe- und Gießstähle ausnehmen, so sind zur Zeit sämmtliche Artikel unserer derartigen Werke wenig begehrt. Einzelne Werke, welche schon im vorigen Jahre zu mäßigen Preisen größere Lieferungen abschlossen, sind zwar

noch hinreichend beschäftigt, die anderen lassen mit wesentlich verringerten Kräften arbeiten und müssen sich bei dem noch zu ermöglichenden Absatz mit sehr gedrückten Preisen begnügen. Diejenigen Werke, welche Eisenbahnschienen fabriziren, hoffen, daß die vielen projektierten Eisenbahnen nächstens zur Ausführung kommen und ihnen Beschäftigung geben werden. Wir haben schon öfter Veranlassung gehabt, des Strebens der Eisen-Industriellen, ermäßigte Eisenbahnfrachten für ihre Rohmaterialien und Fabrikate zu erlangen, zu gedenken. Dieses Streben tritt bei dem gegenwärtigen gedrückten Zustande dieses Industriezweiges wieder in erhöhtem Maße zu Tage und ist das Verlangen nach der Einführung des Ein-Pfennig-Tarifes für Erze, Kalk, Koh- und gewalztes Eisen so allgemein und der Vortheil, welcher sich für eine billigere Beschaffung von Eisen dadurch erreichen ließe, so leicht nachweisbar, daß der Eisen-Industrie diese Erleichterung, welche schließlich doch der Allgemeinheit zu gute käme, wohl zu wünschen wäre. Wie wenig Neigung zu neuen Unternehmungen vorhanden ist, zeigen auch sehr sprechend die Dampfesselschmieden, indem Aufträge bei denselben schon seit längerer Zeit nicht mehr eingegangen sind. Auch die Maschinenfabriken sind mäßig beschäftigt und unter ihnen noch diejenigen am besten, welche für den Bergbau arbeiten. Der Bergbau auf Eisenstein ist in den letzten Monaten fast ganz eingestellt worden, auch hat der Kupferhüttenbetrieb nur einen sehr mäßigen Umfang erreicht. In einer etwas besseren Lage befand sich die Zinkfabrikation. In den Steinbrüchen ist zwar in gewohnter Weise gearbeitet worden, doch haben die Produkte auf Lager gesammelt werden müssen, da Begehr darnach bis jetzt nicht eingetreten ist. Die demnächst zu erwartende günstige Jahreszeit zu Straßen und anderen Bauten wird ohne Zweifel belebend auf diesen Industriezweig einwirken. Die Fabrikation feuerfester Produkte ist im Monat Februar in Betreff der der Eisen-Industrie dienenden Artikel schwach betrieben worden, war dagegen lebhaft für die Gießstahlfabriken beschäftigt, auch stellten sich wieder Aufträge für die Gasfabriken ein. Der Aufschwung, den die Bauthätigkeit im Monat Februar genommen hat, war im Allgemeinen nicht unbefriedigend und ist deshalb auch der Betrieb unserer Dampfseidmühlen, der Kalkbrennereien und der Handel mit Baumaterialien überhaupt wieder mit größerer Lebhaftigkeit aufgenommen worden. Von geringerem Einfluß zeigte sich die Banlust auf den Glasfabriken, welche immer noch über Mangel an Absatz und große Vorräthe klagen. Zu den wenigen Industriezweigen, welche auch im letzten Monate in befriedigender Weise beschäftigt waren, gehören unsere Gerbereien. Zwar wird behauptet, daß die Lederpreise mit den bedeutend gestiegenen Preisen der rohen Häute sich noch nicht im Einklang befinden, allein sämtliche Fabrikanten ließen mit vollen Kräften arbeiten und fanden für ihre Waaren einen so leichten Absatz, daß das Geschäft im Allgemeinen nicht ohne hinreichenden Gewinn gewesen sein kann. Die chemischen Fabriken sind bisher mit wenig verminderten Kräften beschäftigt gewesen, doch haben sie ansehnliche Quantitäten Waaren auf Lager nehmen müssen. Dem verminderten Bedarf gestellte sich eine erhöhte Konkurrenz hinzu und wirkte drückend auf die Preise. Am meisten begehrt blieb noch kausaures Kalk; leider wird jedoch die Herstellung dieses Artikels von Tag zu Tag schwieriger, da es an den dazu nöthigen Rohstoffen — thierische Abfälle — zu fehlen beginnt. Sollte es — bei noch längerer Dauer der Minderpest — nicht möglich sein, in fernen Ländern anzukaufende Hornabfälle zc. über Belgien und Holland als Transigüter zu beziehen, so wird voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit die Fabrikation des kausauren Kalks ganz eingestellt werden müssen. Seitens der Papierfabriken hat sich die Nachfrage

nach Alaun und Bleichmitteln gehoben. Nicht ungünstig lauten die Berichte über den Gang der Ultramarinfabriken. Dieser Artikel findet nicht allein im Inlande, sondern auch in England und Frankreich guten Absatz und nimmt dessen Herstellung immer größere Dimensionen an. Die Zuckfabriken haben im Monat Februar in gewohnter Weise fortarbeiten lassen, wenngleich für den Absatz, besonders im Verkehr mit der Deutschen Handelschaft, die allgemeine Geschäftsunlust in sehr bemerkenswerther Weise hervortrat. Die Lage der Baumwollen-Industrie hat sich nicht gebessert. Der Begehr nach Waaren ist ein sehr beschränkter und arbeiten die Fabrikanten mit großer Zurückhaltung, worin sie außerdem durch die schwankenden Preise der Rohbaumwolle bekräftigt werden. Letztere sind nicht unwesentlich gewichen. In Liverpool wurden notirt am

	1. Februar	1. März
Middling Orleans...	14½ Dec.	18½ Dec.
Egyptian.....	16½ „	16 „
Pernambuco	15½ „	14½ „
Fair Dhollerah	12½ „	11½ „
Fair Oorma	12½ „	11½ „
Bengal	8½ „	8 „

Die Cigarren- und Tabakfabriken waren lebhaft beschäftigt und gingen zahlreiche Aufträge bei ihnen ein. Unsere Dampfseidmühlen waren im Februar ohne Unterbrechung im Betriebe und fanden für ihre Fabrikate guten Absatz. Der Brauereibetrieb war zwar ein sehr umfangreicher, doch lassen die hohen Hopfen- und Gerstenpreise nur einen sehr geringen Nutzen bei verringertem Konsum übrig. Im Kolonialwaarenhandel fanden mächtige Umsätze für den Konsum statt und blieben die Preise überwiegend gedrückte. Bei der überwiegenden Geschäftstillke und der geringen Lust zu neuen Unternehmungen war Geld im Monat Februar reichlich vorhanden und wurden gute Wechsel gern bis 1 pEt. unter dem Bankzinsfuß diskontirt. Die Klagen unserer Bankiers über schlechten Geschäftsgang waren allgemein.

Brest, 4. März. Den hiesigen Hafen haben im verfloffenen Jahre 10 Preussische Schiffe mit einem Lonnengehalt von 2229 Last besucht, gegen 9 Schiffe von 2182 Last in 1865. — Die Einfuhren unter Scandinavischer Flagge haben sich in Folge der Handelsverträge verdoppelt. Gegen 13 Schiffe von 1400 Last in 1865 liefen in 1866 22 Schiffe mit einem Gesamt-Lonnengehalt von 2500 Last ein. — Die Handelsbeziehungen zu Preußen würden wohl in ähnlicher Weise zugenommen haben, wenn nicht auf dieselben der vorigjährige Krieg, und namentlich der Stillstand der Arbeiten in dem Kaiserlichen Arsenal hemmend eingewirkt hätten. — Seit Mai v. J. ist der Dienst auf der Transatlantischen Linie zwischen hier und New-York verdoppelt worden, so daß jetzt regelmäßig jeden Monat zweimal Schiffe dorthin abgehen und von dort ankommen. — Die Hafenarbeiten schreiten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel vorwärts. Die Molen sind beinahe fertig und die Quais haben schon eine für das gegenwärtige Bedürfnis hinreichende Ausdehnung erhalten. Die Arbeiten an der zweiten Bahn, welche Brest mit dem Süden verbinden soll, werden eifrig fortgesetzt und wird diese Bahn voraussichtlich in den ersten Monaten des Jahres 1868 dem Verkehr übergeben werden.

St. Valery sur Somme. Den hiesigen Hafen haben in 1866 drei Preussische und ein Hannoversches Schiff besucht, welche mit Holz und Getreide beladen aus Preussischen Ostseehäfen kamen und in Ballast wieder dorthin versagelten.

Befehl vom Freitag.
Auftrag und Befehlungen
an die Behörden sowie an
Franken oder auf dem Wege
des Postverkehrs an die Ver-
waltungsbüro nicht. Ein-
zelne Räumlichkeiten werden mit
24 Gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Dr. Eder.

Preussisches

Handelsarchiv

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Kassaten, sowie
Kassaten, Buchhandl., nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankfurt, Spanien u. Portu-
gal Dr. Eder in Paris, von
Lavalier Dr. für Großbr-
tanien u. Irland Dr. Eder
in London, 1 St. Ann's Lane;
für Italien Dr. Eder, Post-
Kassaten; für Südamerika u.
Egypten Dr. A. R. Eder.
Kassaten zu Leipzig, für die
Zürich Dr. A. R. Eder, Post-
amt zu Konstantinopel.

Nr. 13. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Postbuchdruckerei (R. v. Deder). **29. März 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Fahrwasser der Osterschelde. — Abänderung des
Reglements über die Waarenniederlage in Chile. — Änderungen des
Solltarifs in Venezuela. — Statistik: Provisorische Abrechnung über
die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Ein- und Ausgangs-
zöllen, nebst den andern dahin gehörenden Erträgen für das erste bis
vierte Quartal 1866. — Provisorische Nachtrag-Abrechnung über die
gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Zollgebühren, welche im
ersten bis vierten Quartal 1866 noch für die Abrechnungs-Periode von
1854 bis einschl. 1865 aufgefunden sind. — Provisorische Abrechnung
über die gemeinschaftliche Brantweinsteuer und Uebergangsabgabe von
Brantwein in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das Jahr

1866. — Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangs-
abgabe von Tabakblättern und Tabakfabrikaten in den hierzu verbun-
denen Zollvereinsstaaten für das Jahr 1866. — Jahresbericht des Han-
dels- und Gewerbevereins zu Hannover für das Jahr 1865. — Handel,
Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der
Jahre 1861, bis 1866. — Uebersicht über den Handel Chiles im Jahre
1865. — Mittheilungen: Danzig. Breslau. Schw. Wigan.
Landberg a. W. Magdeburg. Münster. Minden. Erfeld. Biele-
feld. Köln. Essen. Stettin. Bern. Alexandrien. — Beilage: Neues
Goldfeld in Kolumbia.

Gesetzgebung.

Fahrwasser der Osterschelde.

(Staats-Com. Nr. 53).

Nachricht für Schiffsfahrer.

Der Minister des Innern bringt zur Kenntniss der Führer von
Dampfböten und Fahrzeugen, welche die Ost-Schelde befahren, daß
mit den Arbeiten zur Abänderung der Ost-Schelde zwischen den Ge-
meinden Wormsdrecht und Krabbendijke in der Richtung der in der
Anlegung begriffenen Eisenbahn der Anfang gemacht worden ist; daß
mithin dies Fahrwasser bald nicht mehr wird befahren werden können,
und die Schiffe den Weg auf dem zum Ersatz für dieses Fahrwasser
angelegten und seit dem 15. Oktober v. J. im Gebrauch befindlichen
Kanal durch Süd-Beveland nehmen können.

Im Haag, den 7. März 1867.

Abänderung des Reglements über die Waaren- niederlage in Chile.

In Gemäßheit der Bestimmung der Art. 95 und 125 des Zoll-
Reglements und in Erwägung

1. daß die dreihundert und achtzehn Waarenlager, welche
dem Zollamte zu Valparaiso für die Niederlage von durchzu-
Preuss. Handels-Kräfte 1867. I.

führenden Waaren zur Verfügung standen, nach der Zerstörung
der Abtheilungen 3 und 4 des Amtsbezirks auf einhundert
acht und sechzig vermindert worden sind, und diese Anzahl un-
genügend ist, um die Bedürfnisse jenes Ortes zu befriedigen;

2. daß, selbst wenn man über öffentliche Gebäude und
die Waarenlager, welche man möglicherweise in Valparaiso
mieten könnte, verfügte, dennoch nicht genügender Raum für
die Waaren, welche vom Auslande kommen und für die Durch-
fuhr niederzuliegen sind, vorhanden wäre;

3. daß es verschiedene Waaren giebt, deren Lagergebüh-
ren, nach dem Gewichte oder Werthe berechnet, nicht die Kosten
der Miete für die Lager, welche sie einnehmen, aufwiegen
und indem ich die Interessen des Staates zugleich mit denen des
Handels zu Rathe ziehe,

Habe ich bewilligt und verordne:

Art. 1. Es sollen dem Verzeichnisse derjenigen Waaren, welche
bei ihrer Ausschiffung abgefertigt werden müssen, die nachfolgend
erwähnten hinzugefügt werden: Destilliralkohol; Metallabtrag für Ein-
friedigungen und für Telegraphen bis zu Nr. 6 einschließlic; Pflüge,
auseinandergelegte und zusammengelegte; leere Glasflaschen für Flüssig-
keiten; Schmelzriegel und Kapellen für Experimente; leere Korbfaschen,
Faschdauben aller Arten, bearbeitete und unbearbeitete; Schleifsteine,
einschließlic der Drehsteine; Eggen; Bretter zur Unfertigung von
Kisten und für Dächer; Erde für Sohlen der Fußböden; hölzerne
Schrauben für Pumpenstempel; leere Gefäße, neue oder gebrauchte;
Anboffe.

Art. 2. Es sollen dem Verzeichnisse der Waaren, welche bei ihrer Ausfuhr in Privat-Magazine niedergelegt werden müssen, die nachfolgend genannten hinzugefügt werden: Stahl in Stangen oder Platten; einzelne Siebe für Metalle; Eimer und Waaren von Holz, Eisen oder anderem Material; rohe Pflanzensafte; Brecheisen; eiserne Mulden zum Minengebrauch; offene Kohlenbeden von Gußeisen; einzelne eiserne Ketten für Schiffe und kleine Fahrzeuge; offene Bleiröhren; einzelne eiserne und hölzerne Röhren für Wasserleitungen und Brunnen; Handschubkarren aus Eisen oder Holz, zusammenge-
setzte oder auseinander genommene; Buben und Hesseln für Anker; altes Kupfer; offene gußeiserne Koch- und Zimmeröfen; eiserne Minenhammer; eiserne Kniee für Fahrzeuge; unterpackte Besen mit Stielen; Hebebäume; Eisen in dünnen und dicken Platten oder Reifen; rinnenförmig geformtes Eisen für Dächer; unterpackte Schmiede-Blasebälge; einzelne Weckzeuge; Bratspille für Anker; einzelne Löpfe von Gußeisen; Schaufeln von Guß- oder Schmiedeeisen, einzeln oder in Bündeln; eiserne Schaufeln mit Griffen; Platten von Kupfer oder anderem Metall zum Bekleiden von Schiffen; Blei in Stangen oder Platten; einzelne Räder für Rutschen und Handkarren; Schienen für Eisenbahnen; Ruder; Harz für Schiffe; Zink in Platten oder Stangen.

Art. 3. Es sollen dem Namensverzeichnis der Waaren, welche nach dem Art. 95 des Zollreglements Lagermiethe nach dem Umfange zu zahlen haben, die nachfolgenden hinzugefügt werden: Lavendel-

blumen; Wagen aller Art, zusammengestellt oder in Stücken; Hopfen; Dochte von gewöhnlicher Baumwolle; Dochte aus Hanf und leere Säcke.

Eingetragen, mitzutheilen und zu veröffentlichen.

Santiago, den 6. Dezember 1866.

Änderungen des Zolltarifs in Venezuela.

(Austria Nr. 11).

Die Exportzölle in Venezuela, zahlbar in dortiger Münze, sind abgeändert wie folgt: Baumwolle pro Quintal 1 Doll. 33 Cts., Stärke do. 80 Cts., Kakao do. 2 Doll. 50 Cts., Kaffee do. 1 Doll., Dividende do. 15 Cts., Mais do. 8 Cts., Quittenbaumrinde do. 2 Doll., Tacamahac (Pappelharz) do. 3 Doll., Blättertabak do. 2 Doll., Saffaparilla do. 6 Doll., Indigo pro Pfd. 6 Cts., Saffraßöl do. 6 Cts., Vanillenbohnen do. 50 Cts., Kokosnußöl pro 80 Flaschen 2 Doll. 50 Cts., Hörner pro 100 Stück 25 Cts., Esel pro Stück 4 Doll., Pferde und Stuten pro Stück 15 Doll., Maulesel pro Stück 10 Doll., Stiere und Ochsen pro Stück 2 Doll. 50 Cts., Rehfelle pro Stück 15 Cts., Tigerrfelle pro Stück 1 Doll. 50 Cts., Felleneicht spezifizierter Thiere pro Stück 5 Cts., Lignum vitae pro Tonne von 2000 Pfd. 1 Doll., Gelbholz do. 70 Cts., Blauholz do. 1 Doll., Schlenleber pro Seite 50 Cts., Strohhaute pro Dugend 75 Cts., Balsam copaivae pro Pfd. 6 Cts., Blauholz 10 pEt. ad valorem, alle nicht spezifizierten Artikel 10 pEt. ad valorem.

Statistik.

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Ein- und Ausgangs-Zöllen, nebst den andern dahin gehörenden Erträgen für das erste bis vierte Quartal 1866.

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Vereinsstaaten.	Bevölkerung.	Gesamt-Betrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme.				Nach Abzug der Kosten der Zollerhebung und des Zollscheues an den Außengrenzen und der sonstigen Ausgaben bleiben zur gemein- schaftlichen Theilung zu stellen in vollen Thalern	Nach dem Verhältnisse der Bevölkerung und mit Berücksichtigung der höheren Anttheile für Hannover und Oldenburg fallen auf jeden Staat.	Im Hinblick auf die zur Theilung zu stellende Summe sind hiernach	
		Kopfgabl.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Rthlr.	heraus- zuzahlen.	zu empfangen.
1. Preußen	19,642,948	11,530,019	20	1	10,379,800	9,430,090	949,710	.	.
Dazu die ehemaligen Gebiete von:									
a. Hannover	1,943,772	1,874,245	13	3	1,346,215	1,781,791	.	435,576	
b. Kurheffen	743,631	349,884	2	6	349,884	356,999	.	7,115	
c. Nassau	467,611	90,582	14	7	88,403	224,489	.	136,086	
d. Frankfurt a. M. ....	.	743,227	14	3	538,438	.	538,438	.	
Außerdem:									
Lugemburg	202,937	118,226	.	6	5,619	97,425	.	91,806	
2. Bayern	4,802,490	1,357,941	.	5	977,784	2,305,556	.	1,327,772	
3. Sachsen	2,343,994	2,372,126	5	6	2,208,817	1,125,293	1,083,524	.	353,249
4. Württemberg	1,748,270	507,255	14	2	486,052	839,301	.	26,761	
5. Baden	1,425,186	1,005,759	3	10	657,435	684,196	.	.	
6. Großherzogthum Hessen	854,120	488,471	11	8	478,958	410,042	68,916	.	228,574
7. Thüringen	1,103,530	301,203	9	.	301,203	529,777	.	.	
8. Braunschweig	268,523	240,895	20	5	230,218	128,911	101,307	.	134,956
9. Oldenburg	244,407	207,512	5	.	89,084	224,040	.	.	
Zusammen	35,791,419	21,187,349	15	2	18,137,910	18,137,910	2,741,895	2,741,895	

**Provisorische Nachtrags-Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Zoll-
gefällen, welche im ersten bis vierten Quartal 1866 noch für die Abrechnungs-Periode von 1854
bis einschl. 1865 aufgekommene sind.**

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Vereinsstaaten.	Bevölkerung nach der Zoll- Abrechnung für das Jahr 1865.	Gesamt-Betrag der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme.			Nach Abzug der Kosten der Zoll-Erhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und der sonstigen Ausgaben bleiben zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen in vollen Thalern	Nach dem Verhältnisse der Bevölkerung fallen auf jeden Staat in vollen Thalern.	Es sind hiernach	
							heraus- zuzahlen.	zu empfan- gen.
	Kopfgahl.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1. Preußen	19,642,954	112,719	23	8	112,720	86,650	26,070	.
Dazu die ehemaligen Gebiete von:								
a. Hannover	1,943,772	14,919	14	4	14,919	8,575	6,344	.
b. Kurheffen	716,889	7,699	17	.	7,699	3,162	4,537	.
c. Nassau	468,311	1,162	24	10	1,163	2,066	.	903
d. Frankfurt a. M. ....	.	3,366	28	10	1,866	.	1,866	.
Außerdem:								
Luxemburg	202,937	— 9	18	6	— 10	895	.	905
2. Bayern	4,813,076	7,719	4	4	7,719	21,232	.	13,513
3. Sachsen	2,343,994	11,406	18	6	11,407	10,340	1,067	.
4. Württemberg	1,748,328	267	19	2	268	7,712	.	7,444
5. Baden	1,426,218	— 4,380	9	9	— 4,380	6,291	.	10,671
6. Großherzogthum Hessen	871,839	— 819	14	7	— 820	3,846	.	4,666
7. Thüringen	1,103,530	4,058	21	6	4,059	4,868	.	809
8. Braunschweig	268,523	822	24	6	823	1,185	.	362
9. Oldenburg	244,407	467	10	6	467	1,078	.	611
Zusammen	35,794,778	159,401	14	4	157,900	157,900	39,884	39,884

B e m e r k u n g.

Da Hannover und Oldenburg ihr vertragemäßiges Präzipuum für das Jahr 1865 bereits vollständig erhalten haben, so werden die in dieser Abrechnung nachgewiesenen Einnahmen nur nach der einfachen Kopfgahl vertheilt.

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe

(Nach der

Vereinsstaaten.	Bevölke- rung.	Brutto-Einnahme									
		an Branntwein- steuer.				an Uebergangs- abgabe von Branntwein.				Summa.	
		Röspfe.	Rthlr.	fg.	pf.	Rthlr.	fg.	pf.	Rthlr.	fg.	pf.
I. Königreich Preußen	19,059,266	10,437,654	4	.	8,362	25	6	10,446,016	29	6	
Dazu: die mit Preußen im engern Vereine stehenden Länder und Gebietstheile, und zwar:											
a) die unten aufgeführten, aus welchen die Einnahme in Preussische Rassen fließt	226,974										
	19,286,240										
b) diejenigen, in welchen die Landesregierung die Brannt- weinsteuer selbst erhebt:											
1. das Herzogthum Anhalt	193,046	143,838	5	.	13	28	6	143,832	3	6	
2. die Großherzoglich Sächsischen Aemter Alstedt und Osbis- leben	9,858	14,470	3	.	.	.	.	14,470	3	.
3. das Herzoglich Sachsen-Coburg-Cothaische Amt Volkens- rode	2,973	427	18	.	.	.	.	427	18	.
4. die Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Unterherr- schaft	37,540				.	.	.				
5. die Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadt'sche Unterherrschaft ..	16,192	3,294	12	.	.	.	.	3,294	12	.
6. das Fürstenthum Birkenfeld	35,198				.	.	.				
7. Preußen für die Grafschaft Schaumburg	37,136	2,649	24	.	144	28	6	2,794	22	6	
Summa I.	19,618,183	10,602,334	6	.	8,521	22	6	10,610,855	28	6	
II. Königreich Sachsen	2,343,994	952,018	22	1	1,130	12	.	953,149	4	1	
III. Thüringischer Verein	1,103,530	90,720	2	6	645	29	6	91,366	2	.	
IV. Herzogthum Braunschweig	261,241	174,023	3	3	407	23	.	174,430	26	3	
Zusammen.....	23,326,948	11,819,096	3	10	10,705	27	.	11,829,802	.	10	

B e m e r

1. Die zu I. bei Preußen auf Grund der Zählung von 1864 in der zweiten Spalte in Ansatz gekommene Bevölkerung ist in der Beilage zu der provisorischen Abrechnung für das Jahr 1865 nachgewiesen, jedoch sind 6 Köpfe in Abzug gebracht, welche in einem kleineren Districte an der Weser vom 1. Januar 1866 an das vormalige Kurfürstenthum Hessen abgetreten worden.

Nach Abzug dieser 6 Köpfe belief sich die Bevölkerung auf 19,056,549 Köpfe. Darunter waren nicht enthalten die Preussischen Truppen in den vormaligen Bundesfestungen Mainz mit 7166 Köpfen und in Rastatt mit 2298 Köpfen, weil sich diese Truppen außerhalb des Gebiets der dem Branntweinsteuer-Verbande angehörigen Staaten des Zollvereins befanden. — In Folge des Ausbruchs des Krieges im Jahre 1866 sind diese Truppen indessen im Laufe des Jahres 1866 zum Theil zeitweise (aus Mainz), zum Theil gänzlich (aus Rastatt) zurückgezogen worden. Aus Mainz fand die Zurückziehung nämlich in den Tagen vom 12., 13. und 14. Juni und die Zurückverlegung am 26. August Statt. Aus Rastatt erfolgte die gänzliche Zurückziehung dagegen am 10. Juni 1866. Für die Dauer dieser Zurückziehung der gedachten Garnisonen ist die pro rata temporis sich berechnende Bevölkerung der vorerwähnten Popzahl der Bevölkerung Preußens zuzurechnen. Es berechnet sich dieselbe:

von Branntwein in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das Jahr 1866.

amtlichen Aufstellung.)

Nach Hinzurechnung der Defekte aus der Register-Revision und nach Abzug der Vergütungen aus der Register-Revision und der zurückgezählten irrthümlich erhoben gewesenem Gefälle, sowie der Bonifikation für exportirten u. Branntwein bleiben zur Vertheilung in vollen Thalern	Antheil nach dem Verhältniß der Bevölkerung.	Es sind mithin		Außerdem sind laut Abrechnung über die im Jahre 1866 noch für die Abrechnungszeit vor 1866 auf gekommenen und gezahlten Beträge, an welchen die Herzoglich Braunschweigisch - Lüneburgische Regierung wegen des vom Jahre 1866 erfolgten Eintritts in die Branntweinsteuer - Gemeinschaft nicht Theil zu nehmen hat,		Es sind daher im Ganzen	
		heraus- zu- zahlen.	zu empfan- gen.	heraus- zu- zahlen.	zu empfangen.	heraus- zu- zahlen.	zu empfan- gen.
8,877,698	8,321,301	556,392	.	.	22,549	533,843	.
138,895	83,292	55,603	.	1,218	.	56,821	.
14,470	4,253	10,217	.	139	.	10,356	.
428	1,283	.	855	42	.	.	813
	16,197	.	16,197	581	.	.	15,666
3,294	6,986	.	3,692	229	.	.	3,463
	15,187	.	15,187	408	.	.	14,689
2,795	16,023	.	13,228	525	.	.	12,703
9,037,575	8,464,522	622,212	49,159	3,183	22,549	601,020	47,334
769,926	1,011,347	573,053	241,421	4,974	.	.	236,447
85,271	476,132	.	390,861	14,393	.	.	376,468
171,945	112,716	59,229	.	.	.	59,229	.
10,064,717	10,064,717	632,282	632,282	22,549	22,549	660,249	660,249

F u n g e n .

- a) für die Garnison in Mainz für die Zeit vom 13. Juni (dem mittleren Tag des Ausmarsches) bis einschließlich den 25. August 1866, also für 73 Tage ($73 \times 7166 = \frac{523,118}{365}$) auf 1,433 Köpfe,
- b) für die Garnison in Rastatt für die Zeit vom 11. Juni bis einschließlich den 31. Dezember 1866, mithin für 204 Tage ($204 \times 2298 = \frac{468,792}{365}$) auf 1,284 ,

Dazu die obigen 19,056,549 ,
macht für Preußen zusammen 19,059,266 Köpfe.

Die etwaigen sonstigen Brichtigungen der Bevölkerungs-Ansätze bleiben der definitiven Abrechnung vorbehalten.

2. Von der zu L. a. bei Preußen aufgeführten Bevölkerung derjenigen fremdherrlichen Gebiete, aus welchen die Branntweinsteuer in Preussische Rassen fließt, treffen

a) auf die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ortschaften Rossow, Neheband und Schöneberg.....	864 Köpfe
b) auf die Fürstlich Lippeschen Ortschaften Lipperode, Cappel und Grävenhagen	948 „
c) auf das Oberamt Meisenheim	13,752 „
d) auf das Fürstenthum Waldeck	51,824 „
e) auf die Grafschaft Hohenstein und das Amt Elbingerode	14,760 „
f) auf das Herzoglich Braunschweigische Fürstenthum Blankenburg, das Stiftsamt Walkenried und das Amt Calverde	27,119 „
g) auf das Fürstenthum Lippe	110,388 „
und h) auf das Fürstenthum Pyrmont	7,319 „

Zusammen 226,974 Köpfe.

3. Die Bevölkerung der Grafschaft Schaumburg ist, ausschließlich der Zahl der Einwohner in dem ausgeschlossenen Distrikt Schöttingen sammt den Eichhöfen und dem Hofe Eichenbruch, von 124 Köpfen zum Ansat gekommen.

4. Die beim Herzogthum Braunschweig zu IV. in Ansat gekommene Kopfzahl der Bevölkerung ist dieselbe, welche die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Bier für das Jahr 1865 ergiebt.

5. Der spezielle Nachweis der für die Königlich Großherzoglich Luxemburgische Regierung und für die Preussische Garnison in Luxemburg angeführten Branntweinsteuer-Vergütung, sowie die besondere Berechnung über die für das Jahr 1866 mit Luxemburg zu theilende Uebergangsabgabe von Branntwein wird mit der definitiven Abrechnung verbunden werden.

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das Jahr 1866.

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Anmerkung. Die im Jahre 1866 noch für das Jahr 1865 et retro aufgekommene Uebergangsabgabe von Wein und Most ist bereits bei Aufstellung der definitiven Abrechnung über die seit 1866 nicht mehr zur Erhebung kommende Uebergangs-Abgabe berücksichtigt worden. Etwaige Ausgleichungen bleiben vorbehalten.

Vereinsstaaten.	Bevölkerung, einschließlich in den gegen Uversa zc. zugezogenen Gebiets-theilen. Kopfzahl.	Brutto-Einnahme an Uebergangs-Abgabe von Tabaksblättern und Fabrikaten. Rthlr. fg. pf.	Nach Hinzurechnung der Defekte aus Veranlassung der Register-Revision und nach Abzug der Vergütungen aus Veranlassung der Register-Revision und der zurückgezählten irrthümlich erhobenen Gewerbesteuer-Gefälle, bleiben zur Vertheilung in vollen Thalern.	Nach dem Verhältniß der Bevölkerung und mit Berücksichtigung des für das vormalige Kurfürstenthum Hessen bewilligten jährlichen Uberschusses von 500 Rthlrn. stellt sich der Antheil der einzelnen Staaten auf die Summe von Rthlr.	Es sind mithin	
					herauszuzahlen	zu empfangen
					nach Abzug von 3 pCt. Erhebungskosten. Rthlr.	nach Abzug von 3 pCt. Erhebungskosten. Rthlr.
1. Königreich Preußen	19,571,243	79,578 26 1 3	79,774	93,711	.	13,519
Dazu die ehemaligen						
a. Hannoverschen Lande	1,943,772	7,521 20 5	7,510	9,142		1,583
b. Kurheffischen Lande	713,908	10,981 . 6	10,974	3,918	6,844	.
Außerdem:						
Großherzogthum Luxemburg.	202,937	5,357 11 8	5,355	972	4,252	.
2. Königreich Sachsen	2,343,994	15,205 28 6	15,208	11,026	4,067	.
3. Thüringen	1,103,530	6,717 13 .	6,718	5,191	1,481	.
4. Herzogthum Braunschweig ..	288,523	605 5 6	605	1,263	.	638
5. Herzogthum Oldenburg	244,407	228 15 .	228	1,149	.	894
Summa	26,392,314	126,197 3 5	126,372	126,372	16,634	16,634

Bemerkungen über die in der zweiten Spalte in Ansat gekommene Seelenzahl.

1. Bei Preußen:

Das Ergebnis der Zählung belief sich nach der im Monat Dezember 1864 bewirkten Zählung mit Ausschluß von 6 Köpfen, welche vom Jahre 1866 ab in einzelnen Distrikten an der Weiser an die vormalig Kurheffischen Lande abgetreten worden, auf 19,642,948 Köpfe.
Davon kommt zunächst in Abzug die Bevölkerung der Hohenzollernschen Lande mit 64,958 „
bleiben 19,577,990 Köpfe.

1) Außerdem Freischreibungen.

Außerdem ist abzusehen die Preussische Garnison in den ehemaligen Bundesfestungen Mainz und Rastatt für die Dauer der theils zeitweisen, theils gänzlichen Zurückziehung dieser Garnisonen aus diesen Festungen aus Anlaß des Ausbruches des Krieges im Jahre 1866.

Es berechnet sich die Kopfzahl dieser Garnisonen wie folgt:

a) Garnison in Mainz:

Dieselbe belief sich auf 7,166 Köpfe und wurde in den Tagen vom 12., 13. und 14. Juni (der 13. wird bei der Berechnung für den Rückmarsch der ganzen Mannschaft angenommen) zurückgezogen und am 26. August 1866 wieder dahin verlegt, ist also 73 Tage in Mainz nicht anwesend gewesen. Nach dem Ansatz: $7166 \times 73 = \frac{523,118}{365}$ berechnet sich diese Abwesenheit auf 1433 Köpfe und bleiben daher von den 7,166 Köpfen 5,733 Köpfe.

b) Garnison in Rastatt:

Es belief sich dieselbe auf 2,298 Köpfe. Diese Truppenzahl wurde am 10. Juni 1866 zurückgezogen und ist nicht wieder dahin zurückgeführt, mithin nur 161 Tage daselbst anwesend gewesen. Nach dem Ansatz: $2,298 \times 161 = \frac{369,978}{365}$ berechnet sich die in Abzug zu bringende Seelenzahl auf 1,014 „

macht zusammen 6,747 Köpfe.

Wird diese Kopfzahl von den obigen 19,577,990 „
in Abzug gebracht, so bleiben für Preußen 19,571,248 Köpfe.

2. Für die vormaligen Kurhessischen Lande zu 1. b.

Die Bevölkerung dieser Lande belief sich nach der Abrechnung für die drei ersten Quartale 1866 auf 716,248 Köpfe.
Davon sind nach dem mit dem Großherzogthum Hessen am 3. September 1866 abgeschlossenen Friedensvertrage (die Auswech-
selung der Ratifikationen ist am 12. September desselben Jahres erfolgt) mehrere Gebietstheile an das Großherzogthum Hessen
mit einer Bevölkerung von 7,763 „
abgetreten.

Das spezielle Verzeichniß über diese Gebietstheile und der Bevölkerung derselben nach Maßgabe der im Monat Dezember 1864 bewirkten Zählung wird der Zoll-Abrechnung für das Jahr 1866 beiliegen.

Reichen für das volle Jahr 708,485 Köpfe.

Dazu treten für jene an das Großherzogthum Hessen abgetretenen 7763 Köpfe für den Zeitraum vom 1. Januar bis
einschließlich den 12. September 1866, mithin für 255 Tage, nach dem Ansatz: $7763 \times 255 = \frac{1,979,565}{365}$ 5,423 „

macht zusammen 713,908 Köpfe.

3. Die bei den übrigen Vereinigten Staaten u. in Ansaß gekommene Bevölkerung ist dieselbe, welche die Zoll-Abrechnung für das Jahr 1866 nachweisen wird.

4. Für den Fall, daß etwa noch einzelne Verichtigungen der Bevölkerung erforderlich sein sollten, werden dieselben der definitiven Abrechnung vorbehalten.

Jahresbericht des Handels- und Gewerbevereins zu Hanau für das Jahr 1865.

(Im Auszug.)

A. Ansichten und Wünsche.

Mehr und mehr löst die Einführung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit in den mit uns zum Zollverein verbundenen Staaten die hemmenden Bande, welche einer gesunden Entwicklung der Industrie entgegen stehen. Soll die Konkurrenz auf gewerblichem Gebiete dem Fortschritt unserer Industrie nicht weiter hindernd entgegen treten, so wird auch für uns eine Veränderung der Gewerbegesetzgebung zu einem Gebote der Nothwendigkeit. Wir wiederholen deshalb unsere vorjährige Bitte: Königlich-kommision für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten möge dringend befürworten, daß baldigst ein Gewerbegesetz eingeführt werde, welches den Grundsätzen des früher von ihr ausgearbeiteten Entwurfs entspricht, unter Berücksichtigung der in einzelnen Punkten bei dessen Verathung zum Ausdruck gekommenen Wünsche. Durch die Einführung des Handelsgesetzbuches ist, wie wir dankbar anerkennen, die Rechtsgleichheit auf dem Handelsgebiete mit unseren Nachbarstaaten wesentlich gefördert worden. Wir glauben, daß diese entwickelt und befestigt würde, wenn auch die in Aussicht genommenen Handelsgerichte bald ins Leben träten, und erblicken in der Gründung einer einzigen obersten Instanz in Handelsrechtsfachen für sämtliche Deutsche Staaten die Krönung des Gebäudes. Der Mangel einer gleichen Konkursordnung für das Gebiet des Deutschen Handels-

gesetzbuches hat sich oft schon fühlbar gemacht und würde die Herstellung eines eben solchen Konkursrechtes lebhaftem Dank des Handelsstandes begegnen.

Wir geben wiederholt dem allgemeinen Wunsche des Handelsstandes nach einheitlicher Münze und einheitlichem Maß Ausdruck und bitten Königlich-kommision um Befürwortung und Förderung der Schritte, welche auf diesem Gebiete zu einer Einigung hinzuführen versprechen. Bezüglich der Frage der Münzeinheit schließen wir uns den hierüber von dem dritten Deutschen Handelstag zu Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüssen an, vermögen aber nicht auch dem von demselben gleichzeitig gefaßten Beschlusse wegen Schaffung einer Vereins-Goldmünze, in welcher Beziehung das Zwanzig-Francsstück (= 16 Mark) empfohlen wurde, beizustimmen. Vielmehr erklären wir uns auch ferner für das in unserem vorjährigen Jahresberichte unter ausführlicher Begründung empfohlene Zehn- und Zwanzig-Markstück (= 12½, resp. 25 Francs) als die einzige Goldmünze, welche logischer Weise in das vom Handelstage adoptirte Münzsystem paßt. Die Zeit, welche seit unserem letzten Berichte verfloßen, brachte uns im Postwesen mehrere Einrichtungen, welche wir mit Befriedigung begrüßen. Aber auch heute noch bleiben manche weitere Verbesserungen dringender Wunsch des korrespondirenden Publikums. So namentlich die bereits in dem obenbemerkten Berichte berührten:

- 1) Ermäßigung des Briefporto's;
- 2) Herabsetzung der Rekommandationsgebühr;
- 3) Einrichtung der ambulanten Postbüreau auf den Eisenbahnzügen.

Als eine nicht unwesentliche Erleichterung würden wir weiter begrüßen, wenn

- 4) das System der Postanweisungen auf den ganzen Umfang des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins ausgedehnt würde, wenn auch vorerst, bis zur Wiederherstellung der Saluta, mit Ausschluß des Kaiserstaates.

Die obigen sind jene Verbesserungen, welche wir als die dringendsten unter denen betrachten, die Königlich-Kommision in der Eingabe der hier im August vergangenen Jahres versammelten Kurheßischen Handels- und Gewerbevereine zur Befürwortung mitgetheilt wurden.

Die neueren Jahresberichte des Verwaltungsrathes der Frankfurt-Hanauer Bahn bestätigen die steigende Wichtigkeit des Lokalverkehrs unserer Stadt, wie die Zahlen an anderen Stellen dieses Berichts darthun, und aus der Zunahme der Passagiere zweiter Klasse und Abnahme der Passagiere dritter Klasse folgern wir die Bestätigung unserer vorjährigen Behauptung; daß namentlich der Fahrpreis dritter Klasse ein zu hoher sei. Sollte nun mit der Aeußerung des Verwaltungsrathes, daß er die Erträge aus der Beförderung telegraphischer Depeschen nicht als eine Vermehrung der Einnahmen ansieht, weil mit Gewißheit zu folgern ist, daß durch die telegraphische Korrespondenz viele ohne diese nothwendig gewordene Fahrten ausfallen, die Ansicht ausgesprochen werden, daß der Bahn der Lokalverkehr unter allen Umständen nicht entgehen könne, so würden wir eine so enge Anschauung nur bedauern. Wir halten uns überzeugt, daß die Aussicht über die Staatsbehörde nicht zulassen wird, daß unseren Interessen Nachtheil werde, aber die Bahnverwaltung würde sicher Vortheil davon haben, wenn sie durch Ermäßigung der Fahrpreise und Ausgabe von Retourbilletts den Verkehr weiter zu beleben sucht. Wir verkennen nicht, daß für den Güterverkehr erleichternde Vorkehrungen getroffen worden sind und auch eine Vermehrung der Transportmittel stattgefunden hat, gegenüber dem bedeutend gestiegenen Güterverkehr sind aber namentlich die Einrichtungen zum Entladen von Holz und Steinkohlen sehr unzureichend. Besonders würde eine gepflasterte Ausladehalle für Steinkohlen, von genügender Größe und leicht für Fuhrwerk zugänglich, einem dringend gefühlten Bedürfnis abhelfen. Daß die Eröffnung der Bebra-Hanauer Bahn, eines so wichtigen Verbindungsgliedes, nicht von unserer Stadt allein mit Ungeduld erwartet wird, haben wir wohl kaum zu versichern nöthig. Umso mehr bleibt zu bedauern, daß nicht sogleich der Ausbau mit allem Nachdruck begonnen wurde, und es ist sowohl unser dringender Wunsch, daß die größte Energie die Fertigstellung der Linie in möglichst kurzer Frist herbeiführen möge, wie wir auch wiederholt für eine Fortführung derselben über Steinheim und Offenbach warme Fürsprache einlegen. Die mangelhafte Verbindung der Frankfurt-Hanauer Bahn mit den anderen Bahnhöfen, welche eine Passagierbeförderung nach diesen gar nicht erlaubt und dem Güterverkehr fortwährend Hemmnisse bereitet, möchte für sich allein schon hinreichend sein, die linksrheinische Fortsetzung der Fuldaer Bahn zu suchen, abgesehen von anderen gewichtigen Gründen, welche in den Eingaben an die verschiedenen Behörden entwickelt sind. Namentlich wollen wir wiederholt hervorheben, wie die Ueberbrückung des Mains bei Steinheim für Verkehr und Industrie unserer Stadt von hoher Wichtigkeit ist, und wie diese Ueberbrückung sicherlich auch die Erbauung der Oberrheinbahn im Gefolge haben würde, wenn die von uns befürwortete direkte Verbindung Hanau's mit der Main-Weßer Bahn in das Leben treten sollte. Die Bedeutung der billigen Steinkohlentransporte für die Industrie und die transportirenden Bahnen ist eine so allgemein anerkannte, daß wir uns einer Entwicklung dieser Frage wohl enthalten dürfen. Ein Blick auf die Karte genügt aber, um zu zeigen, wie der Weg für den Bezug jenes Brennmaterials für einen Theil von Baden, Großherzogthum Hessen, Bayern und Württemberg, und für einen Theil unserer Provinz nicht unwesentlich abgekürzt wird, wenn Hanau direkt mit der Main-Weßer Bahn verbunden ist. Durch die Aufnahme des Frankfurt-Hanauer Bahn-Telegraphen in den

Lokalvereins- und internationalen Verkehr des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenvereins, wie durch die Herabsetzung der Tage sind anerkanntwerthe Erleichterungen geschaffen worden, ohne eine Verminderung der Einnahmen zur Folge zu haben, wie die Zahlen an anderer Stelle dieses Berichts nachweisen. Die Herstellung einer staatlichen Leitung im direkten Anschluß an den Deutsch-Oesterreichischen Verein und die Eröffnung einer hiesigen Station mit Tag- und Nachtdienst, bleibt aber immer noch dringender Wunsch des hiesigen Handelsstandes. In besondrer Eingabe haben wir die Bedeutung dargelegt, von welcher die Abschaffung dieser Abgabe für die hiesige Tabakindustrie ist, und wenn ihr auch noch für den Augenblick Hindernisse entgegenstehen, so wollen wir doch an Königlich-Kommision für Handels- und Gewerbeangelegenheiten die dringende Bitte richten, für den Wegfall dieser Steuer bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit thätig wirken zu wollen. Unser letzter Bericht schon hat die Ungünstigkeit des Lagerraums auf hiesigem Hauptplatze hervorgehoben und wir betonen diesen Punkt wiederholt, um einem tiefschütteln Bedürfnis für einen Theil des hiesigen Handelsstandes Ausdruck zu geben. Weitere Erhöhung der Löhne ist auch im vergangenen Jahre vielfach angestrebt worden, ohne daß in den meisten Fällen von Seiten der Arbeitgeber diesem Verlangen entsprechen werden konnte, da die Konkurrenzverhältnisse eine Erhöhung der Preise nicht zugelassen haben.

B. Statistischer Theil und Thatsächliches.

Einführung.

Die Beendigung des Amerikanischen Bürgerkrieges, sowie der in Kraft tretende französische Handelsvertrag berechtigen zu der Erwartung, Handel und Industrie gedeihlich fortschreiten zu sehen. Die Lohaverhältnisse und so mancherlei ungeordnete politische Fragen vereinigten sich aber bei der Geschäftswelt zu einem Gefühl der Unsicherheit, welches neue Unternehmungen hervorzurufen und zu unterstützen nicht geeignet war. Wir sind deshalb außer Stand, von bedeutenden Fortschritten zu berichten, glauben aber konstatiren zu können, daß die allgemeine Geschäftslage eine gesunde und die Ergebnisse im Großen und Ganzen nicht unbefriedigend waren, wenn auch entfernt davon, den Nutzen in das richtige Verhältnis zu der aufgewendeten Mühe und Arbeit zu stellen.

Kreditanstalten.

Im vorigen Jahre betrugen bei Kurfürstl. Reichsbank dahier:

die Gesamt-Einnahme 423,705 fl. 25 Kr. 1 Hll.,

„ „ Ausgaben 414,882 „ 49 „ 1 „

Bei der Reichsbank und der mit derselben seit dem Jahre 1833 verbundenen Sparkasse haben im vorigen Jahre betragen:

a) die Kapitalanlagen gegen Ausstellung und Abgabe von 2642 Obligationen über 1000 fl., 500 fl., 100 fl., 50 fl., 25 fl., 10 fl. und 5 fl. 220,600 fl.

b) die Kapitalrückzahlungen oder Einlösung von 2643 Obligationen 228,790 „

Verglichen, so sind mehr zurückbezahlt als angelegt worden. 8,190 fl. welches Resultat — abgesehen von den im vorigen Jahre stattgefundenen Feuerungsverhältnissen bezüglich vieler Lebensbedürfnisse seinen Grund darin gehabt haben mag, daß in hiesiger Stadt und Umgegend im Handel und Wandel der Mangel an baarem Gelde sehr fühlbar gewesen ist.

Das Pfänderwesen betreffend:

Im vorigen Jahre sind bei der Reichsbank

a) zum Verfaße gekommen 11,767 Pfänder, worauf Verpfändungen gewährt worden sind 58,710 fl.

b) zur Einlösung sind gekommen 11,941 Pfänder, (einschließlich 776 Stück, welche der Reichsbank verfallen

und öffentlich verkauft worden sind) im Gesamt-
betrage von 54,047 fl.

Verglichen, so ist das Kapital der zum Verkauf gekommenen
Pfänder größer gewesen, als das der eingelösten

Pfänder 4,668 fl.
welches Resultat durch die Ueberzuehung der notwendigen Lebensbedürfnisse
im vorigen Jahre begründet erscheint.

Am Schlusse des Jahres 1865 haben die, in den Magazinen der
Leihbank befindlich gewesen, mithin noch nicht eingelösten

6867 Pfänder,
bestehend in Wertpapieren, in Gegenständen von Gold und Silber, in
Uhren, sowie in Kleidungsstücken, Eminen und sonstigen Effekten, einen
Gesamtwert von 42,629 fl.

Wir wollen hier in Ergänzung unseres vorjährigen Berichtes noch
nachtragen, daß an hiesigem Plage auch drei Bankgeschäfte mit gutem
Erfolg betrieben werden, welche sich mit Kours- und Kredit-
gewährungen und allen sonstigen in die Branche einschlagenden Geschäften
befassen.

Für die fortschreitende gediehliche Entwicklung der städtischen Sparkasse
sprechen die folgenden Zahlen:

Am 31. Dezember 1863 betrug das Guthaben von 1345 Ein-
legern 111,856 fl. 2 Kr.
Zinsen 3,147 fl. 40 Kr.
Bar-Einlagen 34,028 „ 56 „
37,176 fl. 36 Kr.
Rückzahlungen 30,640 „ 10 „
6,536 „ 26 „

Guthaben von 1407 Einlegern am 31. Dezember
1864 118,392 fl. 28 Kr.
Zinsen 3,386 fl. 8 Kr.
Bar-Einlagen 36,998 „ 4 „
40,384 fl. 12 Kr.
Rückzahlungen 27,469 „ 47 „
12,914 „ 25 „

Guthaben von 1475 Einlegern am 31. Dezember
1865 131,306 fl. 53 Kr.

Im abgelaufenen Jahr, dem zweiten seines Bestehens, zeigt die Thä-
tigkeit des Kreditvereins einen erfreulichen Aufschwung. Die Zahl der
Mitglieder ist von 179 Ende 1864 auf 293 Ende 1865 gestiegen, der
Kassenumsatz auf 440,587 fl. 21 Kr.

Die Zahl der Konkurse betrug:

Von Privaten und Handwerkern. Von Kaufleuten und Fabrikanten.
1865 1 durch Vergleich erledigt. 2 durch Vergleich erledigt,
1 noch in Verhandlung.
1864 1 durch Vergleich erledigt. 6 noch in Verhandlung,
mit Passivmassen von geringer Bedeutung.

Verkehrsaufgaben.

Im Bestellungsbezirk des hiesigen Postamtes sind im Jahre 1865 zur
Ausgabe gekommen:

340,223 Briefpostsendungen,
in 1864: 312,013,
100,048 Fahrpostsendungen,
in 1864: 93,977,
mit einem Gewicht von
400,608 Pfund,
in 1864: 350,740 „
und einem deklarirten Werthe von
4,751,643 Mthlr.,
in 1864: 4,633,447 „
Preuss. Handels-Archiv 1867. 1.

was einen Zuwachs in jeder Richtung bezeugt. Auch für diesen Zeit-
raum fehlen Ermittlungen über die Zahl der abgegangenen Brief- und
Fahrpostsendungen.

Im Jahre 1864 betrug der Gesamtverkehr der Frankfurt-Hanauer
Eisenbahn:

	Personen.	Etr. Stüdgüter.	Etr. in Wagenladungen.
1863	582,999	615,315	808,726,7
			1,417,103,8
	Etr. Gepäc.	Equipagen.	Thiere.
1864	26,186,45	46	21,435
1863	24,802,14	51	22,759

Hiervon kamen in Hanau zur Bahn:

	Personen.	Etr. Güter.	Etr. Gepäc.	Equipagen.	Thiere.
1864	165,809	265,248,6	5,615,77	9	2,308
1863	159,727	218,785,4	5,501,5	15	2,473

und gingen in Hanau von der Bahn ab:

1864	164,082	471,814,5	4,113,10	10	4,079
1863	159,111	287,312,7	3,982,12	10	2,810.

Die Einnahme aus der Beförderung telegraphischer Depeschen betrug:

1864 1671 fl. 10 Kr.

1863 1358 „ 20 „

Im Jahre 1865 betrug der Gesamtverkehr der Bahn:

	Personen.	Etr. Stüdgüter.	Etr. in Wagenladungen.
574,496,2	847,120,3	1,867,436,8	
	Equipagen.	Thiere.	
29,344,76	27	25,756.	

Hiervon kamen in Hanau zur Bahn:

	Personen.	Etr. Güter.	Etr. Gepäc.	Equipagen.	Thiere.
168,141	268,617	6465,48	6	4512	

und gingen in Hanau von der Bahn ab:

162,247	536,861,2	4763,21	3	2850
---------	-----------	---------	---	------

Die Einnahme aus der Beförderung telegraphischer Depeschen betrug
1877 fl. 45 Kr.

Es wurden 1865 im Schiffsverkehrsverkehr in Hanau ausgeladen:

Weizen.....	1,952 Etr.
Korn.....	1,944 „
Gerste.....	16,109 „
Wein.....	5,860 „
Einkohl und Roast.....	147,432 „
Bruchsteine, behauene.....	18,292 „
Rauhe Quader und andere nur für den Transport zu- gerichtete Steine.....	4,080 „
Gebrochene und behauene Steine, Pflastersteine.....	82,200 „
Rohr Gips, gemahlen und ungemahlen.....	14,900 „
Gemeine Böden.....	3,945 Stüd.
Doppelböden.....	375 „
Pfähle aus weichem Holz.....	33,800 „
Fassdauben aus weichem Holz.....	10,600 „
Ordinaire Mainborde.....	396,250 „
Spallierlatten.....	13,220 „

und in diesem Zeitraum eingeladen:

Eichorienwurzeln.....	12,000 Etr.
Reheisen.....	9,096 „

Fabrikation.

In der Bijouterie-Fabrikation fehlte auch im verflossenen Jahre
ein starker Geschäftsgang, jedoch war derselbe immerhin befriedigender,
als im Jahre 1864. Neue Absatzgebiete haben sich nicht eröffnet, der Handels-
vertrag mit Frankreich hat bis jetzt auf diese Branche wenig oder gar keinen
Einfluß ausgeübt, was darin seinen Grund findet, daß in Frankreich ge-

sehrlich die Goldwaaren 18 Karat Gehalt haben müssen, während bei uns fast ausschließlich 14-karatige Waare auf Lager gearbeitet wird. Auch die Wiederherstellung des Friedens in den Vereinigten Staaten machte sich nur wenig fühlbar, indem durch den hohen Zoll und die dort fortwährend zunehmende Produktion der Export für die hiesigen Fabriken sehr erschwert wird.

Für die Silberwaaren-Fabrikation war das zurückgelegte Jahr ein günstiges und sämtliche Fabriken genügend mit Aufträgen versehen, die hauptsächlich feinere Artikel, Fantasie- und Kunstgegenstände (Antiken) umfassten. Der französische Vertrag hat diesen Artikeln einen lebhafteren Absatz verschafft.

Der Absatz der Etuis-Fabriken war ein günstiger, da nicht allein der hiesige Platz diese Branche beschäftigt, sondern auch nach auswärts nicht unbedeutende Lieferungen gemacht werden. Daß mit der Etuis-Fabrikation auch die Fabrikation von Portefeuillewaaren verbunden ist, mag nur der Vollständigkeit wegen hier erwähnt sein, da dieser Zweig noch keine Bedeutung erlangt hat.

Die Uhrgehäusemacherei hat sich in den im vorigen Jahre dargelegten Grenzen bewegt.

Für seine Eisenguß- und Marmorwaaren wurde in dem durch den Handelsvertrag geöffneten Frankreich ein neues Absatzgebiet erworben, dessen Bedeutung sich aus der kurzen Zeit der Verbindung noch nicht genauer feststellen läßt, welches aber doch dazu beitrug, die Beschäftigung im vergangenen Jahre zu einer ansehnlichen zu machen. Freilich ist den höheren Löhnen gegenüber, welche zum Theil bewilligt werden mußten, ein Preisaufschlag nicht zu erzielen und der Nutzen somit ein geschmälerter gewesen. Der Verkauf nach Oesterreich ist in Folge des von 4½ fl. auf 12 fl. erhöhten Zolles sehr vermindert worden. Der Absatz nach den anderen Ländern hat sich in den im vergangenen Jahre bezeichneten Grenzen bewegt.

Chemische Präparate. Neben den schon in unserem letzten Bericht erwähnten Artikeln war es hauptsächlich noch Lithion, worin für In- und Ausland gute Nachfrage war, da andere Fabriken nicht so rein und billig darstellen konnten. Ebenso beschäftigt sich die hiesige Fabrik mit Herstellung der seltenen Metalle von wissenschaftlichem Werth, in denen zwar eine Konkurrenz nicht existiert, die aber auch, als Sammlungsstücke oder zu wissenschaftlichen Versuchen dienend, nur wenig verbraucht werden.

Mit der vorstehenden Fabrik ist die Bereitung künstlicher Mineralwasser verbunden und zwar der Luzus-, wie sämtlicher medikamentöser Wasser, wozu die einschlägigen chemischen Präparate früher schon für den Großverkauf dargestellt wurden. Das Resultat war ein befriedigendes, und ist ein weiterer Aufschwung nicht zu bezweifeln, was um so mehr anzuerkennen ist, als diese schon seit Anfang der 40er Jahre in Norddeutschland mit Erfolg eingeführte Fabrikation an den nahen Gesundbrunnen und Quellen kohlensäurehaltigen Wassers eine große Konkurrenz hat, welche die in Frankfurt a. M. bestehende Anstalt nicht recht aufkommen läßt.

Eine weitere hiesige Fabrik liefert nur Luzus- (Soda- und Selters-) Wasser und erfreut sich bei billigen Preisen eines lebhaften Absatzes in den benachbarten Orten.

In Platin ist der Konsum auf chemische Laboratorien beschränkt, und hat hier ein regelmäßiger, aber kleiner Absatz stattgefunden.

Der Betrieb der Werkstätten für Maschinenbau bewegte sich so ziemlich in den vorjährigen Grenzen und waren die Etablissements mit Aufträgen hinlänglich versehen. Die vermehrte Zahl der hier aufgestellten Dampfmaschinen giebt folgendes Verzeichniß.

Es arbeiteten hier folgende Dampfmaschinen:

	1864.	1865.
für Papierfabrikation ..	1 von 16 Pferdest.,	2 von 20 Pferdest.,
„ Teppichfabrikation .	1 „ 16 „	1 „ 16 „
„ Schönschneiderei.....	1 „ 2 „	1 „ 2 „
„ Bijouteriefabrikation	1 „ 3 „	1 „ 3 „

	1864.	1865.
für Bierbrauerei	1 von 4 Pferdest.,	3 von 12 Pferdest.,
„ Gemülmühlen	1 „ 24 „	2 „ 34 „
„ Holzschneiderei und Eigarrenstiftenfabri- kation	5 „ 86 „	7 „ 116 „
„ Saffianfabrikation .	1 „ 6 „	1 „ 6 „
„ Fabrikation feiner Eisengußwaaren ...	1 „ 6 „	1 „ 6 „
„ Eigarrenfabrikation	1 „ 6 „	1 „ 6 „
„ Ehosoladefabrikation	1 „ 4 „	1 „ 4 „
„ Hutfabrikation und Haarschneiderei.....	1 „ 6 „	1 „ 6 „
„ Maschinenfabrikation	6 „ 30 „	6 „ 30 „
„ Buchdruckerei.....	1 „ 1 „	1 „ 1 „
„ Steinbruch.....	— „ — „	1 „ 2 „
„ Eisenwaarenfabri- kation	— „ — „	1 „ 6 „
„ Gelatinfabrikation .	— „ — „	1 „ 2 „
zusammen 23 von 210 Pferdest., 32 von 272 Pferdest.		

Der Umfang der Fabrikation von Plattirwaaren war gegen das Vorjahr ein unveränderter.

Der leichtere Bezug der einzelnen Theile hat den Wagenbau, der früher hier bedeutend war, wieder etwas gehoben und möchte auch ein solideres Fabrikat durch die neuere Herstellungsweise erzielt sein, da die Fabriken Maschinen, Federn u. s. w. dauerhaftere liefern können, als dies den Handwerkern möglich ist.

Kupferwaaren erlitten keine Veränderung.

Betreffs der Tabak- und Eigarrenfabrikation liegen uns wesentliche Veränderungen nicht vor. Mangel an ausreichenden Arbeitskräften, welcher der Ausdehnung dieser in unserer Stadt so bedeutenden Industriezweige erschwerend in den Weg tritt, ferner hiermit im Gefolge das Streben der Arbeiter nach immer größerer Ungebundenheit in ihren Arbeitsverhältnissen, sowie fortwährend gesteigerte Lohnanforderungen, welche mit den durch die auswärtige Konkurrenz gesetzten Grenzen nicht Maß halten, sind die leidigen Mängel, welche wir auch für das Jahr 1865 zu konstatiren haben, so daß unsere schon damals ausgesprochene Ansicht, es möchte Seitens der hiesigen Fabriken eine weitere Ausdehnung ihrer Geschäfte durch Gründung auswärtiger Filialen gesucht werden, Bestätigung gefunden hat. Eine weitere unserer bedeutendsten Fabriken sah sich veranlaßt — wohl zunächst zur Anfertigung billiger Eigarrensorten — ein Zweiggeschäft zu begründen und wählte hierzu unsere Nachbarstadt Gelnhausen, so daß in diesem Falle die Fabrikation wenigstens unserem Bezirk erhalten wurde. — Nachtheilig und erschwerend für die Ausdehnung der hiesigen Eigarrenindustrie wirkt ferner die leider immer noch nicht beseitigte Uebergangssteuer auf inländische Tabake, über deren Wirkung wir bereits mehrmals eingehender berichtet haben und durch deren Fortbestand die Etablissements jenseits des Rhains in dem von der Uebergangssteuer befreiten Großherzogthum Hessen in der Aufertigung wohlfeiler Sorten ungleich vorthellhafter situiert sind, wie die hiesigen, hauptsächlich nur mit Süddeutschland arbeitenden Eigarrenfabriken. Wir sehen daher in unseren Nachbarorten jenseits des Rhains immer neue Etablissements entstehen, welche unserer Stadt um so mehr Arbeitskräfte entziehen, als das Entbehren einer Mainbrücke die Kommunikation mit unserer Stadt erschwert und die Arbeiterbevölkerung jenseits des Rhains zum Aufsuchen der jenseitigen Fabriken geneigter macht. Wir glauben daher auch an dieser Stelle, sowohl die Ueberbrückung des Rhains, als auch die Beseitigung der Uebergangssteuer auf Tabak als dringenden Wunsch der hiesigen Industriellen bezeichnen zu müssen.

Der wieder beginnende Eigarren-Export nach Amerika und der Aufsal der 64er Ernte in Pfälzer Tabaken, der ein vorzügliches Material

für die Cigarren-Fabrikation lieferte, brachten den Cigarrentischen-Fabriken erhöhte Thätigkeit, ebenso der Fabrikation von

Cigarrenwickelformen, zu deren fortschreitender Entwicklung auch beiträgt, daß die Formen immer mehr die Handarbeit verdrängen, da sie nicht unwesentliche Ersparniß an Tabak sichern.

Es sind zwei neue Anlagen für Holzschneiderei entstanden, welche aber bei Schluß des Jahres ihren regelmäßigen Betrieb noch nicht eröffnet hatten, beide arbeiten mit Dampfkraft. Die rasche Vermehrung der Etablissemens scheint darauf hinzudeuten, daß unser Platz für den Holzhandel immer größere Wichtigkeit gewinnt.

In der Leppich-Fabrikation hat sich gegen das Vorjahr nur Weniges verändert. Große Aufmerksamkeit widmet die Fabrik der Herstellung Smyrner Leppiche und anderer seiner und feinsten Qualitäten.

Der Betrieb in der hiesigen Sulfabrik nahm im vergangenen Jahr einen geregelten Fortgang.

Der Absatz der Haarschneiderei geht zum großen Theile nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und der daselbst wüthende Bürgerkrieg ließ ein lebhaftes Geschäft nicht aufkommen. Erst mit Beendigung desselben trat die dortige Kundschaft wieder in die hiesigen Markt ein, so daß gegen Ende des Jahres vermehrte, wenn auch gegenüber dem gesteigerten Werthe des Rohmaterials nur schwach lobende Produktion eintrat.

Die Anfertigung von Strohähren bewegte sich in den Grenzen des vorjährigen Betriebes.

Die Nähe Frankfurts sichert den Möbelfabriken einen guten Absatz. Klage wird darüber geführt, daß geschickte Gesellen immer seltener zu haben sind. Ein Uebergang zur theilweisen Maschinenarbeit dürfte wohl geeignet sein, hier Ausfülle zu schaffen.

In der Anfertigung von Bürstenwaaren hat der steigende Bedarf auf dem bisherigen Absatzgebiet einer vermehrten Arbeiterzahl reichliche Beschäftigung geboten.

Betreffs der Stodfabrikation haben wir von keiner Veränderung zu berichten.

Das Goldstickereigeschäft leidet sehr darunter, daß die Paramentenvereine, deren Gründung ursprünglich nur einen mildthätigen Zweck verfolgte, in neuerer Zeit auch an vermögende Kirchen Lieferungen gegen volle Zahlung machen, und wäre im Interesse dieses Geschäftszweiges zu wünschen, daß nach dem Beispiele Preussens die Thätigkeit der Vereine auf ihren ursprünglichen Zweck, der Lieferung von Paramenten an arme Gemeinden, beschränkt würde. In Bayern ist das Geschäft dadurch erschwert, daß den Kirchen durch eine ältere Verordnung aufgegeben ist, nur im Inlande Bestellung zu machen.

Im Allgemeinen war die Beschäftigung der Färbereien eine gute und lobende.

Die Bier-Produktion ist im Wachsen, und wenn die eben unternommenen Vergrößerungen einiger Brauereien beendet sein werden, dürften wir wohl ein ziemlich stark vermehrtes Jahresprodukt konstatiren können.

Im Liqueur-Geschäft keine Veränderung.

Im Essig-Geschäft desgleichen.

Die Produktion von Seife und Lichten war im abgelaufenen Jahr eine geringere, namentlich hat sich die Quantität der Lichte vermindert, da die hiesigen Geschäfte darin immer weniger mit den größeren Fabriken zu konkurriren vermögen.

Eines der hiesigen Etablissemens hat die Fabrikation ganz eingestellt.

Der Betrieb der Papierfabrik war ein reger, trotz eines geringen Weichens der Rohmaterialpreise, die Lage des Fabrikanten aber eine gedrückte, da der Preis der fertigen Waare nicht im Verhältnis steht. Die Tendenz des Papiers zum Steigen indeß läßt die Zukunft besser erscheinen.

Die Grenzen unserer vorjährigen Darlegung bezüglich Messerschmiedearbeiten sind unverändert geblieben.

Der Verkauf in Seidenwaaren war zufriedenstellend, ebenso der Eingang der Auskünfte, beides läßt sich sowohl von dem Deutschen wie von dem ausländischen Geschäft sagen.

Wie wir bereits im vergangenen Jahr ausgesprochen, ist die Verberet am hiesigen Plage ohne Bedeutung geworden.

Die Saffian-Fabrikation war im gutem und regelmäßigem Gang, ohne Veränderung in Bezug auf den Umfang.

Die Fabrikation von Gelatine ist in dem verfloffenen Jahre im gleichen Umfang fortgesetzt worden.

Der Steinheimer Basalt ist seit einer langen Reihe von Jahren als ausgezeichnetes Pflaster- und Baustein nicht allein in hiesiger Gegend, sondern auch in weiteren Kreisen bekannt.

Die Fortsetzung des interessanten geognostischen Vorkommens auf das hiesige Mainufer ergibt sich deutlich aus zwei Felsenketten, welche das Bett des Maines durchschneiden, und welche gesprengt werden mußten, um der Schifffahrt einen ungehinderten Durchgang zu verschaffen, an dessen Verbreiterung noch vor wenigen Jahren gearbeitet wurde.

An einer Stelle in der Nähe von Wilhelmshad besteht bereits seit langer Zeit ein Steinbruch. Die Art des Betriebes war jedoch eine so mangelhafte, daß eigentlich nur der obere schlechtere Theil des Gesteins abgebaut wurde, der bessere aber liegen blieb. Eine Viertelstunde davon entfernt ist seit ungefähr zwei Jahren ein neuer Bruch eröffnet, und die daselbst geförderten Steine können sich dem schönsten, welche aus den Steinheimer Bräcken kommen, würdig an die Seite stellen. Ein rationeller Betrieb ist eingerichtet, und die Besitzung des eindringenden Wassers geschieht durch eine kleine, im Bruche selbst aufgestellte Dampfmaschine. So steht das Symbol der modernen Kultur neben einem altgermanischen Todtenfelde, das bei Eröffnung einer Sandgrube vor einigen Jahren an dieser Stelle aufgefunden wurde.

Vor fünf Jahren wurde bei dem benachbarten Bruchhöbel in der sogenannten Rechenmühle eine Thonwaarenfabrik begründet, welche sich hauptsächlich mit der Anfertigung leichter Hohlsteine (ca. 40 Pfd. pro Kubikfuß wiegend) und Patent-Dachziegel (Halbziegel) befaßt, aber auch Drainröhren, feuerfeste Steine u. s. w. liefert. Dieselbe beschäftigt gegenwärtig 40—50 Arbeiter mit einem wöchentlichen Verdienst von 3—6 Gulden und produziert mit einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft und einer 4pferd. Wasserkraft, bei einem Steinkohlenverbrauch von 7—8000 Etr., jährlich etwa 20,000 Etr. Waare, welche malanauwärts bis Schweinfurt und mathabwärts bis zum Rhein Absatz findet.

Sehr fördernd für die Entwicklung dieses Geschäftszweiges sind die mangelhaften Einrichtungen des hiesigen Bahnhofes für das Beladen der Wagen und das Entladen der Kohlen empfunden worden.

Buchdruckereien wurden hier zwar schon kurz nach Erfindung der Buchdruckerkunst errichtet, konnten es indeß zu einem großen Aufschwung nicht bringen. Gegenwärtig beschäftigen zwei Buchdruckereien 11 Gehülfen und 5 Lehrlinge. Öffentliche Blätter erscheinen zwei, das Wochenblatt für die Provinz Hanau und die Hanauer Zeitung mit belletristischem Beiblatt, Blätter der Vergangenheit und Gegenwart. Die Hanauer Zeitung war während ihres 100jährigen Bestehens zweimal auf kurze Zeit unterdrückt, 1806 während der Französischen und 1850 während der Bayerischen Okkupation.

Von den hier bestehenden drei lithographischen Anstalten ist nur eine von einigem Umfang, und wird ein großer Theil des bedeutenden hiesigen Bedarfs, namentlich an Etiquetten, von auswärts gedeckt. Eine weitere leistungsfähige Anstalt an unserem Plage dürfte gewiß ein lohnendes Feld für ihre Thätigkeit finden.

Das vergangene Jahr bot den Kunst- und Handelsgärtnereten eine gute Beschäftigung. Die Anlage einer neuen Baumschule wird dazu beitragen, auch diesen Zweig mehr und mehr bei uns einzubürgern und uns

von dem Auslande, von welchem immer noch veredelte Stämmchen bezogen werden, unabhängiger zu machen.

Die Verhältnisse in dem Betriebe der Getreidemöhlen sind dieselben geblieben, wie die in unserem vorjährigen Bericht dargelegten. Für die Mülerei von förderndem Einflusse und besonders auch der Errichtung eines Fruchtmarktes auf hiesigem Plage günstig würde die direkte Bahnverbindung mit dem Odenwald und der Wetterau wirken, sie würde Hanau die natürliche Vermittelung zwischen dieser getreidereichen und jener meist als Käufer auftretenden Provinz zuweisen.

Handel.

Was wir im vergangenen Jahre bezüglich des Klein- und Großhandels in unserem Bericht gesagt haben, kennzeichnet auch heute noch ganz die allgemeinen Verhältnisse.

Vom hiesigen Kaffeehandel haben wir nichts Erhebliches zu berichten, der Absatz stand mit dem des Jahres 1864 so ziemlich im gleichen Verhältnisse, während die Preise sehr unbedeutende Veränderungen erfahren haben. In Holland bezahlte man am Anfang des Jahres 1865 die gut ordinären Javaaffees mit 45½ Etr., im April gingen sie auf 43½—44 zurück, um gegen Ende des Jahres wieder mit 45½ zu schließen. Von großem Interesse für den Einkauf waren die reichlichen Zufuhren von Ceylonkaffee in England; überhaupt gewinnt das Geschäft hierin immer mehr an Ausdehnung, während die Java in den Hintergrund treten, weil auf den Plantagen daselbst der Einsammlung und Bearbeitung nicht mehr die frühere Sorgfalt geschenkt wird, und aus diesem Grunde nur zu viele Sorten mit mangelhaftem Geschmack vorkommen.

Das Indergeschäft bleibt durch die bestehenden, in unserem letzten Jahresbericht angeführten Verhältnisse kein sehr lohnendes. Preise mit wenig Fluktuationen.

Die Preise von Reis sind in Folge der Missernte in Ostindien höher gegangen.

Ganze und gemahlene Gewürze fanden ihren regelmäßigen Absatz.

Bei einem gleichmäßigen Preisstand bewegte sich das Saftengeschäft in den früher bezeichneten Grenzen.

In Del ist der Handel hier von keinem Belang mehr und die bis vor Kurzem hier bestehende Raffinerie jetzt eingegangen.

Petroleum findet dagegen immer größere Aufnahme, bei fortwährend nicht unwesentlichen Preisveränderungen. Die zu Anfang 1865 bestehende Notirung wurde nach kurzem Rückgang allmählig in die Höhe getrieben und gegen Herbst rasch fast verdoppelt, als die Spekulation das Zurückbleiben der Zufuhren gegen das Vorjahr konstatierte; die hierdurch hervorgerufenen reichlicheren Abfahungen drückten aber bald wieder auf diese hohen Preise.

Das Geschäft in Material- und Farbwaaren hatte im Jahre 1865 den gewöhnlichen Fortgang und bietet zu einer besonderen Besprechung nicht Anlaß.

Für das Holzgeschäft bestehen noch dieselben Verhältnisse, welche wir in unserem letzten Bericht darlegten, und greift das geringe Entgegenkommen der Frankfurt-Hanauer Bahn für die Bedürfnisse dieser Branche oft genug störend ein.

Die Verlegung eines unserer Engros-Häuser in Garn- und Wollenwaaren nach Frankfurt a. M. hat die Bedeutung unseres Plazes für diesen Artikel reduziert. Wollenwaaren erfreuten sich guten und lebhaften Absatzes. Baumwollengarne folgten der Konjunktur des Rohmaterials, welches im Anfang des Jahres zu fallenden Preisen verkehrte, die aber rasch anzogen, als sich herausstellte, daß die in den Südstaaten der Union vorhandenen Baumwoll-Vorräte weit hinter den Schätzungen zurückblieben.

Der Wegfall der Uebergangssteuer und das günstige Ergebnis der Weinlese machten das Weingeschäft zu einem animierten.

In Schiff wurden nur 147,432 Etr. Steinkohlen und Roark gegen 174,976 Etr. im Jahre 1864 angebracht, der nicht ermittelte Verbrauch per Bahn darf aber weit bedeutender als im Vorjahr angenommen werden, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir den Konsum als geküngen bezeichnen. Hervorzuheben ist noch, daß durch den Bahntransport eine weit bessere Qualität Kohlen zu Markt gebracht wird und dieser Umstand mit beiträgt, dem Wassertransport empfindliche Konkurrenz zu bereiten.

Hanau, den 24. Dezember 1866.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

Ackerbau, Wiesenbau und Handel in deren Produkten.

Getreide. Der Cerealienherzeugung im Kaiserstaat Oesterreich überhaupt, welche an einer zu großen Ausdehnung leidet, kann nur durch einen verringerten Anbau geholfen werden.

Es ist eine naturhistorische Thatsache, daß jedes übermäßige Vermehren eines Naturproduktes eben in diesem Uebermaße seine Reduktion findet; betrachten wir nun diesen Satz in seiner Anwendung auf den Getreidebau, so wird die heutige Erfahrung und Wissenschaft leicht Aufschluß und Abhilfe bieten. Die Masse von Insekten, welche dem Getreide schädlich sind, findet durch dessen stetigen und Jahr für Jahr folgenden Anbau die geeigneten Lebensbedingungen und die günstigsten Verhältnisse zur Vermehrung. Die bei der noch allgemein üblichen mangelhaften Düngewirtschaft allmählig eintretende Erschöpfung der Felder, besonders an phosphorsauren Salzen, verringert die Möglichkeit einer vollständigen und sehr reichlichen Körnerentwicklung. Jene Unkräuter, die Getreide als Weisfrucht lieben, finden durch Saat und Besamung sichere und ununterbrochene Vermehrung. Alle Krankheiten, welche, wie Brand, Rost u. dgl., mannigfach die Cerealien befallen, werden eine Pflanze um so sicherer schädigen, je minder kräftig und naturgemäß die Pflanze sich entwickeln kann, das heißt mit anderen Worten, je mehr die Bedingungen zum Gedeihen schon durch Pflanzungen, welche gleichartige Ansprüche an den Boden machen, verringert wurden. Der ganze Arbeitsaufwand wird in kurze Zeiträume zusammengedrängt, daher folgt entweder ungenügende Verrichtung oder man läßt die Kraft viele Zeit brach liegen, was in volkswirtschaftlicher Beziehung schädlich ist.

Alle verschiedenen Theoreme von Fruchtfolgen haben stetig das Streben, eine möglichst große und nachhaltige Produktion zu ermöglichen, sobald sie ehrlich auf der Wissenschaft fußen. Bei der landläufigen Körnerwirtschaft (der Dreifelderwirtschaft) wird dies nur dann möglich, wenn ein großer Theil der Produktion in Düngerform dem Felde wieder zugeführt wird. Daß aber auch dann noch mancherlei Uebelstände eintreten, daß z. B. das Gemenge von Stroh und Körnern nicht immer das geeignetste Futter ist, andererseits die Futterproduktion durch den arbeitsschraubenden Körnerbau viel zu theuer kommt, ein Dritteltheil der Area unbaut bleibt und Aehnliches mehr, ließe sich selbst dann nicht vermeiden. Man wird demnach zur Schlussfolgerung geführt: Um den Anforderungen einer vernünftigen Bewirtschaftung zu genügen, muß der Anbau jener Früchte, welche den Boden sehr und einseitig angreifen, verringert, eine billigere Futtererzeugung ermöglicht und durch die geeignete Kultur und Pflanzenabwechslung für jedes der anzubauenden Gewächse der geeignete Standort gewährt und so eine gleichmäßigere Beschäftigung der Arbeitskraft bewerkstelligt werden. So sind wir bei der Fruchtwechselwirtschaft

angelangt, die auch in Beziehung auf die Getreideerzeugung das Vorzüglichste leistet.

Sollte daher von einer Hebung des Getreidebaues gesprochen werden, so müßte eine Mehrproduktion auf gleicher, oder eine gleiche Produktion auf vermindelter Fläche nachgewiesen werden.

In Niederösterreich werden, mit Ausnahme von Hirse und Mais, die wichtigsten Getreidearten allgemein gebaut. Besonders schönen Weizen erzeugen die Kreise O. M. B.¹⁾ und O. W. W.²⁾; ebenso auch den schwersten und schönsten Hafer; hingegen gedeiht Gerste im Kreise U. M. B.³⁾ und U. W. W.⁴⁾ vorzüglich. Korn findet überall gute Lagen, wird besonders fein im Kreise U. W. W., sehr langstrobig in den Kreisen O. M. B. und O. W. W., wogegen der Hafer des Kreises U. W. W. schlecht und leicht wächst (25–40 Pfd. pr. Mth.).

Der Bau der Winterfrüchte, Korn und Weizen, wird durchschnittlich sehr sorgsam, meist nach reiner Brache betrieben, und gewöhnlich wird dazu gedüngt. Auch künstliche Düngungen (besonders mit Knochenmehl) werden, hauptsächlich im Kreise O. M. B., sehr häufig angewendet, was zeigt, daß der Bauer wenigstens in dieser Beziehung für die Erfolge der größeren Güter und die eifrige Anregung der verschiedenen landwirtschaftlichen Bezirksvereine zugänglich ist. Die Sommerfrucht (Hafer und Gerste) hingegen wird gewöhnlich sehr vernachlässigt und nach einer Furche ausgestreut und eingereggt oder schon bei der ersten Furche eingedert; das Ertragniß ist daher durchschnittlich kein befriedigendes, theils wegen der unzureichenden Bearbeitung, theils wegen des ungünstigen Standortes nach vorausgegangener Winterfrucht. Hier soll auch der großen Vortheile der Drillkultur erwähnt werden, weil durch sie ein Drittel des Samens erspart werden kann und die Saat, richtiger untergebracht, früher und vollständiger aufkeimt, als auf andere Art gesät.

In Betreff des Maisbaues ist zu erwähnen, daß derselbe in den Kreisen U. W. W. und U. M. B. manche recht geeignete Stätte findet. Hier ließe sich durch Vertheilung geeigneter frühreifer Samen und Anleitung in bäuerlichen Musterwirtschaften sehr viel zur Verallgemeinerung dieser vorzüglichen Kulturpflanze thun, und es wären wohl landwirtschaftliche Kammern, ähnlich den industriellen, sehr wirksame Hebel, um eine richtige Ausbeute der Umlände einzuleiten und auf den bäuerlichen Betrieb im Allgemeinen wohlthätig einzuwirken.

Die Fruchtsernten Niederösterreichs seit dem Jahre 1861 ergaben (in Niederösterreichischen Megen berechnet) folgende Resultate: 10jähriger

	1861	1863	1864	Durchschnitt
Weizen	910,117	963,634	939,802	917,572
Korn	2,850,063	2,661,746	2,949,430	2,597,093
Gerste	838,639	683,511	1,010,643	855,172
Hafer	2,484,664	2,131,373	3,039,212	2,502,207

Im Marchfelde, der einstigen Kornkammer Niederösterreichs, hat in den Jahren 1862–1864 stets eine oder die andere Frucht fehlgeschlagen, so z. B. im Jahre 1863 die Sommerfrucht durch Dürre und im Jahre 1864 der Weizen durch Insektenfraß. Wenn dies schon die Lage der Landwirthe verschlimmerte, so trat weiter deprimirend für den Cerealienbau der beständige Rückgang des Agio auf, der, verbunden mit ergiebigen Ernten im größten Theile Europas, seit 1861 ein beständiges Sinken der Getreidepreise veranlaßte, so daß in den meisten Fällen bei dem Verkaufe des Getreides die Produktionskosten und hohen Steuern nicht gedeckt werden konnten.

Auf die Körnerpreise im Kreise O. M. B. übte ganz besonders die dort völlig brachliegende Eisenindustrie einen unverkennbaren Druck, weil das in den Niederungen erzeugte Getreide sonst größtentheils in das Gebirge den Eisenwerken geliefert wurde, wo nunmehr die Konsumtion eine höchst unbedeutende ist.

¹⁾ Ober-Manhartsterg. ²⁾ Ober-Wienerwald.

³⁾ Unter-Manhartsterg. ⁴⁾ Unter-Wienerwald.

Man sollte glauben, daß für die Landwirtschaft Niederösterreichs die Nähe der Residenzstadt mit ihrer massenhaften Konsumtion die wohlthueendsten Wirkungen habe, dies ist jedoch eine arge Täuschung. Während nämlich vor den Thoren Wiens der Bodenpreis, sowie die Preise der Arbeitskräfte und aller anderen Erfordernisse einer Wirtschaft die bezüglichen Faktoren in allen übrigen Kronländern weit übertragen, findet nach der Residenz auf vielfachen Kommunikationen ein massenhafter Zufluß des Ueberschusses der Landwirtschaft in den Provinzen Statt, welcher, unter günstigeren Verhältnissen erzeugt, theils wirklich billiger als die konkurrierenden Produkte Niederösterreichs zu stehen kommt, theils, weil er eben für die Produzenten Ueberschuß ist, wohlfeiler abgegeben wird.

Nebst diesen allgemeinen Bemerkungen mögen noch folgende Details über die einzelnen Fruchtgattungen Erwähnung finden.

In den Kreisen O. W. W. und O. M. B., welche Weizen von vorzüglicher Qualität (88–92 Pfd. pr. Megen) und in größeren Ueberschüssen erzeugen, sind folgende Bezirke besonders zu nennen: Im Kreise O. W. W. die Bezirke Eisenbrugg, Haag, St. Peter, Mantl, Amstetten und Tulln; im Kreise O. M. B. die Bezirke Eggenburg, Horn, Raasdorf, Langenlois, Geras und Altmühl. In manchen Gebirgsgegenden, z. B. im Bezirke Gmünd, wird Weizen bis zu einer Seehöhe von 3000 Wiener Fuß, in welcher die höchsten Bauernhöfe liegen, gebaut. Aus dem Bezirke Haag wird Weizen, sowie Korn und Gerste, selbst nach Steiermark, Ober-Österreich, Salzburg und Oberbayern abgesetzt. Der Weizen vom Manhartsbergplateau fand sonst guten Absatz in die Gegend von Krems, dann in die nördlichen und nordwestlichen Gebirgsgegenden Niederösterreichs; seit Eröffnung der südöstlichen Staats- und der Lysbahn leidet jedoch Absatz und Preis durch die Konkurrenz des Banater Weizens, so daß der Verkauf nunmehr fast nur auf die nordwestlichen Gegenden beschränkt bleibt.

Im Kreise U. W. W. sind bezüglich des Weizenbaues die Bezirke Ebreichsdorf und Bruck a. d. Leitha, im Kreise U. M. B. die Bezirke Groß-Engersdorf, Paa, Haugsdorf, Ober-Hollabrunn, Reß und Marchegg zu nennen. Der Marchfelder Weizen ist wegen seiner vorzüglichen Qualität eine gesuchte Waare und wird, meistens mit Banater Weizen vermischt, zu den feinsten Mehlgattungen vermalen.

Die Weizenproduktion Niederösterreichs bezieht sich in Niederösterreichischen Megen, wie folgt:

	1864	10jähriger Durchschnitt
U. W. W.	101,557	83,726
O. W. W.	240,788	221,851
U. M. B.	457,061	491,515
O. M. B.	140,396	120,480

In Bezug auf die Produktion von Korn (78–84 Pfd.) sind im Kreise U. W. W. die Bezirke Schwechat, Bruck a. d. Leitha, Ebreichsdorf, Hernals, Hainburg und Hiebing; im Kreise O. W. W. die Bezirke Herzogenburg, Eisenbrugg, Tulln, Amstetten, Pöchl, Haag, St. Peter, Mantl und Moll; im Kreise U. M. B. die Bezirke Mistelbach, Haugsdorf, Wolfersdorf, Ober-Hollabrunn, Kornenburg, Ravelsbach und Zistersdorf; im Kreise O. M. B. die Bezirke Weitra, Zwettl, Schrems, Langenlois, Waibhofen a. d. Thaya und Groß-Grünburg zu nennen.

Wir erwähnen, daß Berichte aus Schreibitz, Langenschlag (Bezirk Groß-Grünburg) und Zwettl einen wesentlichen Fortschritt im Kornbau, zusammengehend mit der Vermehrung des Viehstandes und der Mastung desselben, hervorheben; namentlich wird vom Bezirke Zwettl gesagt, daß jetzt auf gleicher Fläche um ein Drittel mehr Korn und Hafer als vor zehn Jahren erzeugt wird.

Die Kornproduktion in Niederösterreich betrug in Niederösterreichischen Megen:

	1864	10jähriger Durchschnitt
U. M. B.	509,699	377,580
O. M. B.	559,186	509,063
U. M. B.	915,020	881,720
O. M. B.	965,528	828,750

Gerste (65—75 Pfd.) wird in größeren Mengen erzeugt im Kreise U. M. B. in den Bezirken Schwachat, Seckhaus, Hiebing, Hernals, Mödling, Ebreichsdorf und Brud a. d. Leitha; im Kreise O. M. B. in den Bezirken Aigenbrugg, Laun, Herzogenburg und Haag; im Kreise U. M. B. in den Bezirken Groß-Enzersdorf, Kirchberg am Wagram und Gaag; im Kreise O. M. B. in den Bezirken Spitz und Waldbhofen a. d. Leitha. Die Gerste wird theils an die benachbarten Bierbrauereien abgesetzt, theils in loco als Zusatz zum Brotmehl und als Viehfutter verwendet; aus manchen Bezirken, namentlich aus der Tullner Gegend, geht Gerste auch nach Wien. Die Marchfelder Gerste findet wegen ihrer Härte und langsamen Reimkraft nur an Mäher und in größeren Ueferungen nach Steiermark, Oberösterreich, Bayern u. Absatz; die Brauereien ziehen die Gerste aus Mähren und Oberungarn vor, wenn gleich selbe um 70—80 Kr. pr. Megen theurer kommt. Letzterer Zeit wurde im Marchfeld Gerste viel gebrochen und dem Zugvieh verfüttert, weil die Produktion des Hafers daselbst den Bedarf nicht deckte und der Preis des Hafers jenem der Gerste gleichkam. In einem Berichte aus Waldbhofen a. d. Leitha wird bemerkt, daß dort mit wenigen Ausnahmen nur Futtergerste beufß der Schweinemaftung angebaut wird; die Edelgerste findet an die dortigen Brauereien Absatz. Im Jahre 1865 sind beide Gattungen in Betreff der Quantität und Qualität vorzüglich gerathen.

Die Produktion Niederösterreichs an Gerste betrug in Niederösterreichischen Megen:

	1864	10jähriger Durchschnitt
U. M. B.	459,930	333,692
O. M. B.	803,420	285,598
U. M. B.	212,087	199,893
O. M. B.	85,206	85,994

Hafers, im Kreise O. M. B. theilweise in unübertrefflicher Qualität (40—60 Pfd.) erzeugt, bildet daselbst durch seine Quantität auch einen Ausfuhrartikel; es sind besonders die Bezirke Groß-Grünung, Raabs, Alsenstreu, Geras, Zwettl und Waldbhofen a. d. Leitha zu nennen. Im Kreise U. M. B. ist der Hafersbau bemerkenswerth in den Bezirken Stoderau, Kornenburg, Mistelbach, Ober-Hollabrunn, Laa und Rabelsbach; im Kreise O. M. B. in den Bezirken Haag, St. Peter, Amstetten, Markt, Scheibbs, Tulln und Hbb; im Kreise U. M. B. in den Bezirken Brud a. d. Leitha, Hainburg, Kirchschlag, Ebreichsdorf, Aspang und Schwachat.

Der erzeugte Hafer wird theils nach Wien, theils nach den nächsten Wochenmärkten geführt. Namentlich gelangt auf die Märkte in Krems und St. Pölten viel Hafer aus den Bezirken Ottenschlag, Waldbhofen an der Leitha und Zwettl; der Hafer aus dem erstgenannten Bezirke (Ottenschlag) ist auf dem Kremsen Markte unter dem Namen „Waldbhafer“ bekannt und hat im Preisgettel wegen seiner Schwere und Größe den höchsten Preiskurs. Im Bezirke Haag sind es die Gemeinden Bchamberg, Enstshofen, Haag, Halderhofen und ein Theil von St. Valentin, welche sich vermöge der Beschaffenheit des Bodens vorzugsweise für die Produktion von Hafer eignen, die dort verhältnismäßig auch stärker als in den übrigen Gemeinden des Bezirkes ist; der gewonnene Hafer geht größtentheils nach Wien. Im Bezirke Scheibbs hat die Produktion von Hafer, sowie der Kornbau, namentlich seit 1861 durch Urbarmachung unproduktiver und durch Verbesserung produktiver Gründe sehr zugenommen;

die Produkte können aber seit der allgemeinen Stodung der Eisenindustrie nur in sehr beschränktem Maße Absatz finden. Im Kreise U. M. B. wird Hafer in der Ebene wenig, mehr aber im Gebirge, wo er auch besser gedeiht, gebaut.

Niederösterreich lieferte an Hafer in Niederösterreichischen Megen:

	1864	10jähriger Durchschnitt
U. M. B.	399,930	250,010
O. M. B.	627,631	559,584
U. M. B.	1,082,919	942,606
O. M. B.	928,732	750,007

Buchweizen (Haideforn) wird in Niederösterreich (Gesamtproduktion im Jahre 1863: 42,475 Megen, zehnjähriger Durchschnitt 33,359 Megen) am meisten im Kreise U. M. B., und zwar im Marchfelde (Bezirke Groß-Enzersdorf, Marchegg, Nagel und Wallersdorf) gebaut. Das dortige Produkt ist von vorzüglicher Qualität und wird theils als Viehfutter, theils von der ärmeren Volksklasse zu Mehlspeisen verwendet, in größerem Maße aber nach Mähren, Schlesien und Norddeutschland verkauft. Der Anbau dieser Fruchtgattung hat daselbst in den letzten Jahren zugenommen, weil der Absatz rege war und die Preise im Verhältniß zu anderen Körnerfrüchten sich immer hoch stellten.

Nebst dem Marchfelde, wo Gänserndorf den Markt für Haideforn bildet, wird Buchweizen auch im Kreise O. M. B. (Bezirk Haag) und U. M. B. (Bezirke Hainburg, Neunkirchen und Wr.-Neustadt) in größeren Mengen gebaut. Im Bezirke Haag hat Buchweizen in den Jahren 1861 und 1862 gute Ernten gegeben; im Jahre 1864 ist er gänzlich mißrathen, im Jahre 1865 lieferte er eine Mittelernte. Ein Theil wird als Viehfutter verbraucht, der größere Theil aber in das Bayerische Oberland und nach Tirol abgesetzt. In einem Berichte aus Neunkirchen werden die Ernten und Preise von Buchweizen in den letzten Jahren als sehr schwankend dargestellt.

Die Produktion von Hirse (Gesamtproduktion Niederösterreichs im Jahre 1864: 6642 Megen, zehnjähriger Durchschnitt 4701 Megen) ist bloß im Kreise U. M. B., und zwar hauptsächlich im Bezirke Laa einigermaßen hervortretend; jene des Kreises U. M. B. ist ganz unbedeutend, in den Kreisen O. M. B. und O. M. B. wird diese Frucht gar nicht gebaut.

Weizen wird am meisten in den Kreisen U. M. B. (Bezirk Wr.-Neustadt und zunächst Ebreichsdorf) und U. M. B. (Bezirke Feldberg, Laa, Marchegg und Mistelbach) erzeugt. Auf dem Steinsfelde, das ist in der Gegend von Wr.-Neustadt, ist der Weizenbau vorherrschend, weil er auf dem steinigem Boden noch immer besser als andere Fruchtgattungen lohnt; er erstreckt sich von Wr.-Neustadt nach Eggendorf, Haschenhof, Siegersdorf, Ebenfurth, Solenau, Warendorf und Jelligsdorf, zusammen circa 10,000 Joch umfassend. Im Jahre 1861 war daselbst die Weizennte mißrathen, 1862 und 1863 mittelmäßig, 1864 wurde wegen Unreife nicht einmal der Same gewonnen, 1865 war die Ernte im Allgemeinen gut. Auch im Marchfelde nimmt Weizen eine jährlich zunehmende Produktionsfläche ein, da die Konsumtion desselben in der Brennerei und Brauerei und die Verwendung zur Schweinemaftung zusehends steigt.

Im Kreise O. M. B. wird Weizen in den Bezirken Horn, Krems, Langenlois, Persenbeug, Pöggstall und Spitz, — im Kreise U. M. B. mit Ausnahme der gebirgigen Landestheile in den meisten Bezirken gebaut; relativ am bedeutendsten in den Bezirken Herzogenburg und Aigenbrugg. Hervorzuheben ist, daß im Bezirke St. Peter seit einigen Jahren die Kultur von Weizen, wenn vorerst auch nur in geringem Umfange, begonnen hat. Niederösterreich lieferte an Weizen im Jahre 1864: 137,116 Megen, im zehnjährigen Durchschnitt 122,251 Megen.

Ueber den Getreidehandel während der letzten Jahre ist Folgendes zu berichten.

Die Ernte im Jahre 1861 war in der ganzen Monarchie, namentlich aber in Ungarn, eine ergiebige; trotzdem erreichten die Preise eine enorme Höhe in Folge des sehr starken Exportes nach Frankreich, und es wurde Ungarischer leichter Weizen bis 86 Pfd. à 5 Fl. 90 Kr. bis 6 Fl. 10 Kr., Slovakisches Korn à 4 Fl. 90 Kr. bis 5 Fl., Mährische oder Slov. Gerste à 3 Fl. 60 Kr. bis 3 Fl. 70 Kr., Slov. Rukuruz à 3 Fl. 20 Kr. bis 3 Fl. 30 Kr. und Hafer à 2 Fl. bis 2 Fl. 10 Kr. ab Wiener Bahnhof verkauft. Die Qualitäten waren im Allgemeinen mittelmäßig, und es wurden zum Exporte die geringeren Sorten genommen. Für das Jahr 1862 blieben noch große Vorräthe zurück, und die Ernte war in diesem Jahre eine mittelmäßige. Durch eingetretenen Export nach Italien erhielten sich die Preise anfangs, wichen aber später allmählich zurück und reduzierten sich gegen Schluß des Jahres wesentlich. Es wurde Ungarischer Weizen 85 Pfd. à 4 Fl. 70 Kr. bis 4 Fl. 80 Kr., Slov. Korn 82 Pfd. à 3 Fl. 60 Kr. bis 3 Fl. 70 Kr., Slov. Gerste à 2 Fl. 90 Kr. bis 3 Fl., Slov. Rukuruz à 2 Fl. 30 Kr. bis 2 Fl. 40 Kr. pr. Niederösterreichischen Mezen ab Bahnhof Wien verkauft.

Im Jahre 1863 war bekanntlich in Ungarn eine Missernte. Diese konnte aber nicht verhindern, daß die Preise fort und fort wichen, da Polen, welches ein gesegnetes Jahr hatte, unsere Märkte mit seinen Produkten überfluthete und sich dessen Ausfuhr auch auf Ungarn erstreckte. Die Preise blieben in steter Abnahme selbst bei dem Uebergange in das Jahr 1864, in welchem eine allgemein gute Ernte war, und reduzierten sich mit dem Erscheinen der neuen Waare noch weiter. Weizen wurde à 3 Fl. 20 Kr. bis 3 Fl. 50 Kr., Slov. Korn à 2 Fl. 50 Kr. bis 2 Fl. 70 Kr., Slov. Gerste à 2 Fl. 20 Kr. bis 2 Fl. 40 Kr., Rukuruz à 1 Fl. 60 Kr. bis 1 Fl. 80 Kr., Hafer à 1 Fl. 40 Kr. bis 1 Fl. 50 Kr. ab Bahnhof Wien verkauft. Exportirt wurde in diesem Jahre Weniges nach der Schweiz. Die Preise blieben mit wenigen Variationen gedrückt und konnten sich auch im Jahre 1865 bei einer Mittelernte nicht erholen, da große Vorräthe übrig blieben und der Export, welcher durch den kleinen Wasserstand der Donau erschwert blieb, nur ein schwacher war.

Die Preise im Oktober 1865 waren: Ungarischer Weizen 85 Pfd. à 3 Fl. 20 Kr., 88–89 Pfd. Banater à 3 Fl. 60 Kr. bis 3 Fl. 70 Kr., Slov. Korn 83 Pfd. à 2 Fl. 60 Kr. bis 2 Fl. 65 Kr., Slov. Gerste à 2 Fl. 20 Kr. bis 2 Fl. 30 Kr., Banater Rukuruz à 2 Fl. 10 Kr. bis 2 Fl. 20 Kr., Banater Hafer à 1 Fl. 30 Kr. bis 1 Fl. 40 Kr.

Zur Fabrication werden in Nieder-Oesterreich von Weizen am liebsten Banater, dann Weissenburger und Theißwaare, außerdem noch Slovakisches schwere Waare verwendet. Von Korn hat entschieden das Slovakisches den Vorzug, und es reiht sich an dieses das Mährische. Gerste wird vorzüglich aus Mähren, der Hannagegend, und aus der Slovakei zur Verwendung genommen.

Hälsenfrüchte. Von diesen werden Erbsen am meisten im Kreise O. M. B. (Bezirk Eggenburg, Geras, Horn, Waidhofen a. d. Thaya), Linen im Kreise U. M. B. (Bezirk Feldsberg, Ober-Hollabrunn, Laa, Mager, Ravelsbach, Reß und Zistersdorf), sowie im Kreise O. M. B. (Bezirk Eggenburg, Geras und Horn) gezogen, was wohl hauptsächlich durch die klimatischen Verhältnisse bedingt ist, theilweise auch in einem traurigen Vorurtheile des Kreises O. M. B. gegen alle Hälsenfrüchte, da dieselben dort gar nicht als Nahrungsmittel benutzt werden, fußt. Die erzeugten Erbsen und Linen gehen theilweise auch nach Wien. Bohnen werden am meisten im Kreise O. M. B. erzeugt, aber nur als Viehfutter verwendet; Hirsolen werden in den Kreisen U. M. B. und O. M. B. allgemeiner und mehr produziert als in den beiden anderen Kreisen. Die größten Quantitäten Wicken erzeugen besonders die Kreise O. M. B. und O. M. B. Die Erzeugnisse des Bezirkes Geras, wo der Bau von Hälsenfrüchten überhaupt sehr bedeutend ist, sind im Handel unter dem Namen „Weisersfelder“ Erbsen und Linen sehr gesucht und gut bezahlt;

in den Jahren 1861, 1862 und 1863 haben die Erbsen durch die Wippen sehr gelitten. Die Wicken werden nur zum Hausbedarf angebaut. Das Auftreten der Wippen hat im Bezirke Horn den Erbsenbau sehr verringert, so daß jetzt kaum mehr der eigene Bedarf des Bezirkes gedeckt wird; desto bedeutender ist daselbst die Produktion von Linen, und es haben während der letzten Jahre besonders die Ortschaften Mörtersdorf, Mold, Balingrub, Mählsfeld und Burgstall dem Linenbau behufs des Absatzes nach Wien und Preßburg mehr Ausdehnung gegeben. Die Produktion an Hälsenfrüchten betrug in Nieder-Oesterreichischen Mezen:

	1864	10jähriger Durchschnitt
Erbsen	15,852	19,285
Linen	10,905	15,516
Hirsolen	17,070	8,104
Bohnen	3,076	2,892
Wicken	18,935	29,169

Knollen und Wurzeln. Alle unter diesem Namen vorkommenden Gewächse werden in Nieder-Oesterreich größtentheils nur zum Futterbau erzeugt. Die ungünstige Parzellenformation bei uns, welche ein Arrondirungsgesetz dringend notwendig erscheinen läßt, muß in vielen Fällen als ein Hinderniß der Knollengewächskultur, beispielsweise der Rübe, betrachtet werden. Dermalen benutzten die Kleingrundbesitzer häufig die um Ortschaften gelegenen Gründe (zumrtheil aufgelassene Hutweiden), welche sich durch die Lage und den eingetretenen Vertheilungsmodus glücklicherweise nicht in das Dreifelderstystem eintheilen ließen, verhältnismäßig jedoch zum Gesamtareale nur einen Theil wie 5 zu 100 repräsentiren. Bei großen Besitzungen, wo geregelter Wirthschaft in Uebung ist, dürfte das Verhältniß wie 20 zu 100 im großen Durchschnitt angenommen werden.

In der nächsten Umgebung Wiens werden Frühkartoffeln erzeugt, welche dem Konsum der Residenz zugeführt werden, und es ist diese Kultur um so lohnender, als der Preis in manchem Jahre von dem Normale pr. 1 Fl. 50 Kr. bis zu 3 Fl. pr. Mezen steigt.

Im Allgemeinen hat die Kartoffelproduktion Nieder-Oesterreichs in Folge der andauernden Kartoffelfäule seit 18 Jahren um mehr als ein Drittel abgenommen; wenn die jetzt angegebenen Ziffern der Ernten sich dennoch höher als die früheren darstellen, so mag dies in der intensiveren Bewirtschaftung großer Güter durch den Fruchtwechsel seinen Grund haben. Nieder-Oesterreich lieferte im Jahre 1861 2,969,046 Mezen Kartoffeln, im Jahre 1863 2,971,184 Mezen, im Jahre 1864 3,061,316 Mezen. Im zehnjährigen Durchschnitt betrug die Kartoffelernte 2,733,740 Mezen.

Am ausgedehntesten ist die Kartoffelerzeugung im Kreise O. M. B. (Bezirk Alentsteig, Waidhofen a. d. Thaya, Schrems, Dobersberg, Groß-Gerungs), wo sie für die größtentheils vom Betriebe der Weberei lebende Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel liefert.

Eine Einfuhr von Kartoffeln findet bloß im Kreise U. M. B. für die wenigen dort betriebenen Brennereien, und zwar aus Ungarn, Statt. Der Preis stellt sich diesfalls pr. Mezen auf 60 Kr. Die landwirthschaftlichen Brennereien, große Konsumenten von Kartoffeln, stehen aber jetzt aus Anlaß der für sie ungünstigen Geschäftskonjunkturen meistens still.

Der Rübenbau (Gesamtproduktion Nieder-Oesterreichs im Jahre 1863 1,274,380 Mezen, im Jahre 1864 1,707,757 Mezen, zehnjähriger Durchschnitt 1,488,649 Mezen) ist wenig ausgedehnt, hat jedoch in den letzten Jahren zugenommen. Die in Nieder-Oesterreich bestehenden Zuckerfabriken erzeugen sich ihren Bedarf an Rüben auf eigenen oder Pachtgründen, die zum Theile auch außerhalb des Kammerbezirkes liegen; kleine Grundbesitzer liefern bisher nur sehr geringe Quantitäten dieser wichtigen industriellen Unternehmung.

Möhren werden vorzugsweise bei Schwachat und in der Gegend von Laa (bei Wien) gebaut und in benachbarten Ortschaften, wo Wochenmärkte abgehalten werden, sowie in Wien konsumirt. Topinambur werden nur in einzelnen Wirthschaften kultivirt, obwohl sie, bei guter Behandlung und

Pflanze und im Frühjahre verworfen, als treffliche Auskülfte zu betrachten wären. Topinambur werden im Bezirke Baden auf den Gütern Rottlingbrunn und Werkenstein jährlich in einer Menge von 2000—4000 Meßen als Blachfutter gebaut; sie geben gegenüber dem Kartoffeln doppelte Ernten, bei Wechsel der Samen und Knollen etwa 300 Meßen pr. Joß.

Seit den letzten Jahren ist kein wesentlicher Unterschied in der Kultur der Knollengewächse eingetreten. Ausfuhr existirt keine, nur könnte man einen kleinen Verkehr darin im Kreise O. W. W. anführen, welcher darin besteht, daß der flache, an der Donau gelegene Theil alljährlich die Gegend gegen mit diesem Produkte versorgt.

Gemüse. Diese werden in den Landbezirken größtentheils nur für den Hausbedarf gezogen; ein Theil des Ueberschusses findet nach Wien Absatz, wohin auch die zahlreichen Kultivateure von Gemüsegärten in Kaiser-Ebersdorf und Simmering (nächst Wien) neben den in den Vorstädten Erdberg und Brigittenau befindlichen Küchengärtner ihre Erzeugnisse verkaufen. Einige Gegenden des Kammerbezirkes haben den Bau einzelner Gemüsesorten besonders kultivirt, namentlich ist der Spargelbau in den Orten Auersbach, Ragendorf, Schweinbarth (Bezirk Raasdorf), Wolkersdorf, Pilschdorf, Engersdorf, Bodflitz (Bezirk Wolkersdorf), Stammersdorf, Strebersdorf, Bisamberg, Lang-Engersdorf etc. (Bezirk Korneuburg) bedeutend. Der Bau findet theils in Weingärten, theils auf Ackerfeldern statt. Die mehrmalige große Trockenheit während der vergangenen Jahre und die starke Kälte im Winter 1863—64 hat sehr geschadet. Der Absatz erfolgt meistens nach Wien und an Händler aus Preßburg. Ferner ist der Anbau von Zwiebeln, Knoblauch und Meerrettig (Kraut) im Bezirke Laa sehr ausgebreitet. Dürftig ist nur die Produktion von Kraut erhoben, sie betrug in Nieder-Oesterreich im Jahre 1864 537,246 Schilling.

Was das frühzeitige Gewinnen einzelner Gemüsegattungen betrifft, hat die Erzeugung der Wiener Küchengärtner in den letzten Jahren ohne Zweifel entschiedene Fortschritte gemacht. Allein da die Gärtner in Istrien und Venetien in der Lage sind, alle Gemüsegattungen bedeutend früher als die Wiener Gärtner auf den hiesigen Markt zu bringen, so wird es mit der Zeit dahin kommen, daß die Wiener Gärtner von jeder künstlichen Gemüseerzeugung sich zurückziehen und sich bloß auf die Erzeugung der allgemeineren Waare beschränken müssen. Wiewohl von anderen Gegenden, vorzugsweise aus Ungarn und Mähren, den hiesigen Gemüseproduzenten auch eine nicht unbedeutende Konkurrenz geboten wird, so ist dieselbe nicht so gefährlich, weil die betreffenden Erzeuger gleichfalls mit den klimatischen Verhältnissen und Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Legkultpflanzen. Der Hausbau wird in Nieder-Oesterreich beinahe gar nicht betrieben, da der Boden nicht genug gut und fett ist, und der Ungarische Kauf viel vorthellhafter zu beziehen ist.

Auch die Blachkultur hat sich ungeachtet der Bemühungen der Landwirtschaftsgesellschaft, durch Ueberlassung von gutem Russischen Samen, selbst unter den eigenen Kosten, sowie durch Belehrung, den Blachbau zu verbessern, noch nicht wesentlich gehoben. Die Qualität des Nieder-Oesterreichischen Blaches ist durchgehends untergeordnet, und so erklärt sich die Thatfache, daß, obwohl in Nieder-Oesterreich die ersten Leinwand-Spinnereien des Kaiserreiches, jene in Pottenhof und Weiglisdorf, errichtet waren, selbe alsbald ihre Thätigkeit einstellen mußten, als in Mähren und Schlesien Blachgarn-Spinnereien ins Leben traten, weil sie wegen Mangels an gutem Rohmaterial, durch zu weite Entfernung vom Orte des Absatzes, daher kostspieligere Fracht, die Konkurrenz nicht aushalten konnten.

Der Weinbau hat in Nieder-Oesterreich aus dem Grunde noch wenig Erfolg gehabt, weil die Pflanzler die Bedingungen nicht kennen oder nicht einhalten, die erforderlich sind, um eine reiche Ernte (lange, dünne, nur in der Krone verzweigte Stengel) und einen schönen (gleich langen, weichen, feinen) Blach zu gewinnen. Diese Bedingungen sind: 1. die Aussaat von Samen, welche mehrere (4—7) Jahre alt sind; in diesem Falle erzeugt der heimische Samen gleich und selbst schönere Produkte, als der theurere Rigaer oder See-

länder Samen; 2. dicke Saat à 3—4 Meßen pr. Joß; 3. schütterer Saat à 1½ Meßen pr. Joß zur Samengewinnung; 4. die Ernte zur Blachgewinnung vor der Reife der Samen; das Zusammenlegen der Stengel gleicher Länge bei der Ernte; 5. zur Blachherzeugung die Kalt- und Warmwasserröste statt der Leuerröste.

Im Jahre 1865 hat die K. K. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien eine vom Wirtschaftsrathe F. W. Hofmann verfaßte begügliche Belehrung in tausend Exemplaren verbreitet.

Der weiße Johs (Nieder-Oesterreich) erzeugt im Ganzen 16,400 Etr.) wozu im Kreise O. W. W. bei Waidhofen, Weitra, Eitschau und Kirchberg am Walde gewonnen, und das daraus erzeugte Sandgespinnst, größtentheils zum Hausgebrauch, zur Erzeugung ordinärer Leinen verwendet, deren Ueberschuß in den Handel kommt.

Gelbende Gewächse. Seit ungefähr 15 Jahren wird von den benachbarten Großgrundbesitzern in Mähren der Repsbau mit sehr gutem Erfolg betrieben und das Erzeugniß, eine vorzügliche Waare, als Prima-Rohlepp immer zu den höchsten Preisen am Wiener, Bräuner oder Prager Markt veräußert. Das mittlere Ertragsniß beläuft sich dort auf mehreren Gütern auf 22 Meßen pr. Joß. Dieser vorzügliche Erfolg hat auch mehrere Nieder-Oesterreichische Gutbesitzer ermuntert, da besonders nach Reps der Weizen vorzüglich gedeiht, denselben versuchsweise in die Fruchtfolge aufzunehmen, was von gleich gutem Erfolg wie in Mähren war, sobald die besten Samen in vorzüglicher Bearbeitung, Düngung und reiner Bruch verwendet wurden. Es konnte daher der Repsbau nicht so ausgedehnt wie in der Nachbarprovinz betrieben werden, da der nährliche Boden nicht so häufig vorkommt, auch aufgelassene Löss, wie sie in Mähren dem Reps einen Hauptbestandtheil bieten, in unserem Lande nicht in solcher Ausdehnung vorhanden sind.

Seit dem Jahre 1857 wurde auf dem Gute Grohau Reps mit gutem Erfolge gebaut, und immer ein sehr hohes Ertragsniß gewonnen (1861 pr. Joß 185 fl. O. W.). Die vorzügliche Entwicklung der Repspflanze bis zu 7 Fuß und die Schönheit und das Gewicht der Körner, 86 Pfl. pr. Meße, wurden bei der hiesigen landwirtschaftlichen Ausstellung 1863 mit der großen silbernen Medaille anerkannt. Durch diesen vorzüglichen Fortgang angeleitet, wurden auch die dortigen Nachbargüter zum Repsbau angeregt, und sie haben mit gleich gutem Erfolge dieser Pflanze Feldflächen gewidmet. Ebenso hat der Bauer, der unter durch positiven Geldgewinn zu einer neuen Wirtschaftsumsattelung zu bringen ist, häufig den Repsbau begonnen, durchschnittlich aber mit schlechtem Erfolg betrieben, da seinem Acker die Tiefkultur, der Pflanze die emsige Bearbeitung zur Vegetationszeit gebrach.

In den Jahren 1864 und 1865 hatten auch die großen Güter eine Missernte zu beklagen, welche die ohnehin drückende Geldklemme und Preislosigkeit von Vieh und Mählfächern noch drückender machte. Der Bauer aber ist dadurch veranlaßt, den Repsbau vielleicht wieder ganz aufzugeben und zu seiner schon theilweise verlassenen Daisfelderwirtschaft zurückzukehren.

Was den Repsbau in anderen Theilen Oesterreichs anbelangt, so bietet wohl kaum ein Land verschiedener landwirtschaftliche Verhältnisse dar, als das kleine Nieder-Oesterreich, wo z. B. die Wiener Gegend als für den Repsbau ganz ungeeignet bezeichnet werden kann, so daß er dort kaum jemals eine Verbererung finden dürfte, und die Gegend von Schrems und Weitra, wo das Klima zu rauh ist. Auch der Kreis U. W. W. eignet sich nur mittelmäßig zum Anbau von Reps, da bei der vorherrschenden Hitze die Insekten diese Pflanze zu oft zerstören würden. Günstiger wäre der Kreis O. W. W., welcher in einigen Bezirken für den Repsbau sehr geeignet wäre, wo man aber denselben aus Mangel an Aneiferung noch ziemlich spätlich betreibt.

Der Repsbau findet, wie die sich mehrenden Versuche zeigen, allmählich mehr und mehr Anklang; er besteht, wenn auch nicht in größerer Ausdehnung, in den Bezirken Baden, Brud a. d. Leitha, Ebersdorf, Hainburg

Kirchschlag, Reunkirchen (Kreis U. M. W.), Amstetten, Haag (am behauenden), Herzogenburg, St. Peter, Schönbühl (Kreis O. M. W.), Feldsb., Gunglshaus, Vaa (Kreis U. M. W.), Altmühl, Eggenburg, Geras, Raasd und Zwettl (Kreis O. M. W.). Nieder-Oesterreich lieferte im Jahre 1864 14,792 Metzen Keps.

Die Produktion von Kirschen ist in Nieder-Oesterreich nur unbedeutend; in mehr hervortretender Weise wird Einsamen gewonnen, und zwar besonders in den Kreisen O. M. W. (Bezirk Groß-Gerungs, Vitschan, Schrems, Weitra, Zwettl) und U. M. W. (Bezirk Kippang und Kirchschlag). Die Produktion Nieder-Oesterreichs an Kirschen betrug im Jahre 1864 9508 Metzen.

Der Kirschen wird nur im Kreise O. M. W. und zwar in den Bezirken Altmühl, Gföhl, Groß-Gerungs, Horn, Ottensschlag, Persenbeug, Schrems, Waibhofen, Weitra und Zwettl betrieben. Das Produkt findet zum Theil nach Wien Absatz.

Kirschenpflanzungen. Der Bau von Kirschenbäumen ist in Nieder-Oesterreich nirgends eingeführt; auch die von dem Oekonom Johann Fischer in Aggersdorf vor mehreren Jahren mit Erfolg gemachten Versuche des Kirschenbaues haben, wie es scheint, keine weitere Folge gehabt.

Wiesengewächse und sonstige Futterpflanzen. Die Produktion von Heu, Stroh und Grummet (Gesamtproduktion Nieder-Oesterreichs im Jahre 1863 4,011,437 Str., im Jahre 1864 4,329,522 Str., im zehnjährigen Durchschnitt 4,337,709 Str.) ist selbstverständlich am bedeutendsten in den gehörigen und waldbreichen Theilen des Landes, also in den Kreisen O. M. W. (durchschnittlich 2,212,338 Str. je Jahr), U. M. W. und O. M. W., wo die reichlichen Niederschläge den Wachsthum der Futterpflanzen auf Wiesen (natürlichen und künstlichen) und Aeckern sehr begünstigen. Die Dreifelderwirtschaft, mit Ausnahme einiger Gebirgsdistrikte (mit Eggartenwirtschaft) in Nieder-Oesterreich vorkommend, wird bereits zum großen Theile in Verbindung mit dem Futterbau betrieben, für welchen man einen Theil der Brache benutzt, während der Futterernte im Sommer die gleiche Vertheilung gefunden hat, wird dagegen von Winterroggen und Mais als Futterernte wenig oder gar kein Gebrauch gemacht.

In Bezug auf Wiesenernte muß man im Allgemeinen bemerken, daß dieselbe sich in Nieder-Oesterreich nicht jener Beachtung und Sorgfalt erfreut die sie ausreicht verdient; andererseits ist anzuerkennen, daß in neuerer Zeit dem Beispiele einiger Großgrundbesitzer folgend, theilweise auch kleinere Landwirthe sich allmählig um die früher ganz vernachlässigte Wiesenernte bemühen und durch Düngung, Grabenarbeiten und Drainage eine Verbesserung der Wiesen anstreben. Solche wesentlichen Erfolge werden in den vorliegenden Berichten, namentlich aus den Bezirken Altmühl, Groß-Gerungs, Raasd, Schrems, Waibhofen a. d. Leitha, Amstetten, Gmünd, Markt, St. Peter und Persenbeug mitgetheilt. Bemerkenswerth ist ein von der Gemeinde Breitensee (Marchfeld) im Jahre 1864 gemachter Versuch, eine zwischen den Ortschaften Breitensee und Effer sich ausdehnende Fläche, welche aus reinem Moorgrund besteht und einen Raum von beinahe 1200 Joch einnehmen dürfte, trocken zu legen und einen Theil Wiesengrund dem Sammel abzugewinnen. Dieser für die kleine Gemeinde kostspielige Versuch mißlang leider, weil, wie es scheint, der Verrath kompetenter Sachverständiger nicht genügend benutzt worden war.

Der größte Hemmschuß der Wiesenernte in Nieder-Oesterreich sind anerkannt die zahlreichen Strohhaufen der Mühlenbesitzer an Bächen und Flüssen, welche die Benutzung des Wassers zum Vortheile der Wiesen hindern. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß wegen der besondern Trockenheit während der letzten Jahre viele Wiesen aufgegeben und in Acker umgewandelt wurden.

In den letzten Jahren sind sich die Heupreise sehr Wien ziemlich gleich geblieben. Die Hauptursache dieses Stagnirens der Preise dürfte in den regulirenden Einfuhren aus Ober-Oesterreich zu suchen sein. Aus den an der Westbahn liegenden Gegenden werden seit einigen Jahren große Mengen

geschnittener Klee- und Heu, welches letztere, seit man es in gepresste Ballen zu bringen versteht, ebenfalls ein Gegenstand der Nachfrage geworden ist, nach Wien gebracht. Auch die vielen Einfuhren von Heu auf der Donau, sowie der fast jährlich zunehmende Kleeausfuhr in den umliegenden Ländern, namentlich im Tirolerlande, tragen bei, die Heupreise niedrig zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht über den Handel Chiles im Jahre 1865.

(Amtliche Mittheilung.)

I. Einfuhr.

A. Allgemeine Einfuhr.

Der Gesamtwertb aller im Jahre 1865 in Chile eingeführten Waaren belief sich auf 26,129,526 Doll., auf 1,404,660 Doll. mehr als im Jahre 1864.

Davon gingen sernwärts ein für 23,698,030 Doll., über die Corbilleren für 2,431,496 Doll.

Die Zunahme des Wertb der Gesamteinfuhr schließlich durch die Vermehrung der Einfuhr über diese stieg um 1,389,068 Doll. vornehmlich dadurch, daß von Valparaiso auf jenem Wege eingefuhr Beträge von 1,236,000 Doll. einging, für 1,015, Jahre 1864, außerdem kamen von der Argentinisch Dollar mehr Schafwolle und Maulthiere als in fand eine Einfuhr von Tabak im Betrage von Corbilleren statt, welche im Jahre 1864 ganz fehlte.

B. Einfuhr zum Verbrauch Chiles.

Der Gesamtwertb der fremden in den Verbrauch des Landes übergegangenen Waaren belief sich auf 21,240,978 Doll., auf 2,373,611 Doll. mehr als im Jahre 1864.

Diese Vermehrung hatte theils in dem Chilenischen Handel ihren Grund, welcher sich bemerkbar machte und fortbauerte, bis der theils darin, daß der neue mit dem 1. Mai 1865 in Folge dieses letzteren Umstandes verminderte sich nicht allein die Einfuhr der zum Verbrauch Chiles bestimmten Waaren, sondern auch die Durchfuhr-Artikel wurden zur Einfuhr deklarirt.

Von den fremden Erzeugnissen kamen von

	Doll.
England für.....	9,531,162
Frankreich.....	3,684,764
Deutschland.....	1,811,848
Peru.....	1,436,123
der Argentinischen Republik.....	1,199,177
Nordamerika ohne Californien.....	1,005,094
Brazilien.....	854,927
Belgien.....	546,007
Californien.....	275,547
den Niederlanden.....	236,057
Spanien.....	192,675
Brasilien.....	137,041
Italien.....	135,060
Central-Amerika.....	72,688
Polen.....	70,224

	Doll.
China.....	13,674
Bolivien.....	8,477
Australien.....	4,464
dem nationalen Fischfange.....	25,957

Die Einfuhr dieser Waaren vertheilte sich aber die Chilenischen Häfen wie folgt:

Es gingen ein über

	Doll.
Valparaiso für.....	19,531,565
Coquimbo.....	797,903
Caldera.....	553,541
Huasco.....	230,817
Lacahuano.....	43,442
Constitution.....	38,597
Lome.....	33,815
Ancud.....	6,062
Baldivia.....	3,482
Milipulli (Puerto-Montt).....	1,305
Coronel.....	447

Die eingeführten Waaren zerfielen in 5 Klassen; in

	Doll.
Fabrikate..... zum Werthe von	9,627,422
Nahrungsmittel.....	5,810,243
Ergänzartikel.....	2,973,736
Rohmaterial.....	2,230,302
Maschinen u. Instrumente.....	1,099,273

Die vornehmlichen Einfuhr-Artikel waren:

Raffinirter Zucker für.....	1,559,023
Glatte weiße baumwollene Gewebe.....	1,511,682
Rindvieh.....	836,664
Kattune.....	716,405
Rohzucker.....	678,657
Steinkohlen.....	562,123
Gewebe von Wolle und Baumwolle.....	469,128
Ungebleichte Shirtings.....	450,541
Perbamate.....	436,928
Sackzeuge.....	367,848
Rafimire.....	355,524
Bauholz.....	329,522
Leere Säcke.....	328,140
Tabak in Rollen und Blättern.....	326,800
Baumwollenzeuge für Beinkleider.....	302,844
Maschinen und Material für Eisenbahnen.....	285,164
Kurze Waaren.....	259,294
Ordinaires Pulver.....	226,204
Luche.....	225,030
Bier.....	192,402
Baumwolldrille.....	190,990
Quecksilber.....	188,708
Fertige Kleider.....	178,337
Seidene Gewebe.....	170,289
Stroh Hüte.....	166,800
Maschinen in Sortimenten.....	164,689
Russeline.....	159,924
Salz.....	138,749
Stangeneisen.....	138,443
Wischleder.....	138,225
Wollene Lächer.....	137,290
Merinos.....	123,800

	Doll.
Lappiche in Sortimenten.....	123,128
Lichter von Spermaceti und Komposition.....	117,844
Säte von Wolle.....	116,096
Droguereien.....	114,416
Artikel für Puzmacherinnen.....	109,971
Muscabade.....	106,928
Wollenes Garn.....	103,712
Langer Boy.....	101,603

Von Deutschland wurden vornehmlich folgende Artikel eingeführt:

		Im Vergleich mit dem Jahre 1864	
		mehr	weniger
	Doll.	Doll.	Doll.
Raffinirter Zucker für.....	240,649	71,905	—
Gewebe von Wolle und Baumwolle...	99,786	—	17,044
Wollene Lächer.....	77,870	—	87,265
Kattune.....	76,806	21,903	—
Rafimire.....	74,008	27,263	—
Seidenwaaren.....	59,025	—	1,863
Baumwollene Strümpfe.....	53,522	6,915	—
Baumwollene Gewebe für Beinkleider..	40,275	—	9,864

II. Ausfuhr.

Der Gesamtwertb aller aus dem freien Verkehr ausgeführten Waaren belief sich auf 25,712,623 Doll., auf 1,580,230 Doll. weniger als im Jahre 1864. Diese Verminderung war Folge des Krieges mit Spanien. Die ausgeführten Waaren bestanden in Erzeugnissen Chiles und in fremden, in Chile nationalisirten Waaren; der Gesamtwertb der letzteren betrug 24,902,617 Doll., 1,600,344 Doll. weniger als im Jahre 1864, derjenige der letzteren 810,006 Doll., 70,114 Doll. mehr als im Jahre 1864; die nachtheiligen Wirkungen des Krieges trafen demnach ausschließlich die Chilenischen Erzeugnisse.

Bei der Ausfuhr zur See waren die Chilenischen Hafensplätze in folgender Weise theilhaftig:

Es führten aus:

	Doll.
Valparaiso für.....	8,995,043
Coquimbo.....	5,452,626
Caldera.....	5,272,099
Huasco.....	2,328,337
Lome.....	1,717,870
Lacahuano.....	951,513
Coronel.....	680,491
Constitution.....	189,456
Ancud.....	52,254
Milipulli.....	42,219
Baldivia.....	30,715

Die ausgeführten Waaren gingen nach folgenden Ländern:

	Doll.
Nach:	
England für.....	14,274,691
Peru.....	4,770,364
Australien.....	2,080,631
Frankreich.....	1,315,726
Nordamerika außer Californien.....	718,053
Californien.....	457,379
Bolivien.....	362,841
Deutschland.....	333,828
Brasilien.....	226,605
dem Kap der guten Hoffnung.....	186,260

Nach:	Doll.
Canada.....	150,252
der Argentinischen Republik.....	108,038
China.....	58,415
Neu-Granada.....	53,466
San Mauritius.....	48,976
Mexico.....	40,920
Polynesien.....	39,964
Central-Amerika.....	35,817
Uruguay.....	27,674
den Malvinischen Inseln.....	5,790
Spanien.....	308
Italien.....	240
Zum Bedarf von Schiffen.....	416,385

Die Artikel der Ausfuhr waren vornehmlich folgende:

Kupfer-Regulus.....	6,266,170
Stangenkupfer.....	6,208,652
Weizenmehl.....	3,302,283
Weizen.....	1,821,840
Kupfererze.....	1,268,178
Silber in Barren.....	1,001,666
Gerste.....	687,159
Silbererze.....	626,629
Rinderhäute.....	520,232
Ordinaire Wolle.....	404,645
Kupfer- und Silber-Regulus.....	404,462
Steinkohlen.....	255,442
Holz.....	190,494
Ordinärer Zwieback.....	181,122
Geprägtes Silber.....	151,860

Nach Deutschland gingen folgende Chilenische Erzeugnisse:

	Doll.
Stangenkupfer für.....	198,860
Silbererze.....	64,097
Rupphäute.....	48,180
Schleher.....	10,266
Kupfer- und Silber-Regulus.....	4,622
Seuig.....	1,546
Silberbarren.....	1,517
Naturhistorische Gegenstände.....	875
Rupphörner.....	780
Quilatrinde.....	640
Verschied. Gegenstände, die nicht über 500 Doll. betragen.....	2,445

III. Durchfuhr.

Der Gesamtwertb der in Durchfuhr ausgefuhrten Waaren belief sich auf 5,152,392 Doll., auf 634,808 Doll. mehr als im Jahre 1864; davon kamen auf die Landdurchfuhr 676,701 Doll. Die Vermehrung der Durchfuhr ist zunächst dem Umstande zuzuschreiben, daß die Minenarbeiten in den östlich von den Cordillären gelegenen Ländern im Aufschwunge waren und von Silberbarren für die Summe von 1,669,200 Doll. über Chile nach England versandten; außerdem veranlaßte die Erklärung der Blockade des Hafens von Valparaiso verschiedene kaufmännische Häuser, mehrere Schiffsladungen von Waaren, welche daselbst im Entrepot lagen, in den Tagen vom 26. September bis zum 4. Oktober v. J. nach anderen Ländern zu senden.

Die vornehmlichen, in Durchfuhr ausgegangenen Artikel waren folgende:

	Doll.
Silberbarren für.....	1,669,200

	Doll.
Blatte weiße baumwollene Gewebe.....	261,700
Rattune.....	211,200
Seh.....	186,460
Luche.....	123,930
Ungebleichte Shirtings.....	121,840
Rothwein.....	104,944
Gewebe von Wolle und Baumwolle.....	98,740
Bier.....	76,720
Raffinirte.....	64,360
Baumwollene Gewebe für Bekleider.....	64,096
Raffinirter Zucker.....	47,100
Rohzucker.....	36,996
Kleine baumwollene Lächer.....	27,500
Spermaceti- und Compositions-Lichter...	18,600

IV. Küstenhandel.

Der Gesamtwertb der im Küstenhandel verfuhrten Waaren belief sich auf 23,316,291 Doll., auf 5,580,492 Doll. weniger als im Jahre 1864. Dieser bedeutende Ausfall ist der Blockade der Chilenischen Häfen zuzuschreiben.

Von den vorbezeichneten Waaren versendeten dem Werthe nach:

	Doll.
Valparaiso für.....	17,322,405
Constitution.....	2,078,317
Coronel.....	1,106,839
Caldera.....	490,021
Ancud.....	475,110
Quasco.....	430,220
Lome.....	378,742
Millipulli.....	280,463
Coquimbo.....	273,545
Valdivia.....	268,640
Talcahuano.....	211,989

V. Gesamtwertb der Handelsbewegung.

	Doll.
Es betrug der Gesamtwertb der Einfuhr zum Verbrauche.....	21,240,976
„ „ „ Ausfuhr.....	25,712,623
„ „ „ Durchfuhr.....	5,152,392
„ „ „ des Küstenverkehrs.....	23,316,291
Gesamtsumme.....	75,422,282

VI. Schiffsverkehr.

Die Gesamtzahl der in die Chilenischen Häfen eingelaufenen Handelsschiffe belief sich auf 2858 von 1,123,244 Ton. Tragfähigkeit, auf 28 Schiffe und 111,542 Ton. mehr als im Jahre 1864.

Von den eingelaufenen Schiffen waren 1288 mit 263,607 Ton. Tragfähigkeit Chilenische, 212 Schiffe weniger und 2236 Ton. Tragfähigkeit mehr als im Jahre 1864; 1570 Schiffe mit 859,637 Ton. Tragfähigkeit waren fremde, 180 Schiffe und 109,306 Ton. Tragfähigkeit mehr als im Jahre 1864.

Unter fremden Flaggen liefen ein:

	Schiffe von 695,304 Ton.
1163 Englische.....	62,525
144 Nordamerikanische.....	29,273
72 Deutsche.....	29,261
57 Französische.....	17,747
51 Italienische.....	6,611
24 Columbianische.....	4,955
14 Peruanische.....	

9 Schwedische	Schiffe von	3,311 Ton.
8 Dänische	, ,	2,813 ,
6 Spanische	, ,	1,919 ,
3 Belgische	, ,	1,230 ,
4 Argentinische	, ,	1,093 ,
3 Niederländische	, ,	804 ,
1 Norwegische	, ,	730 ,
6 Ostafrikanische	, ,	679 ,
1 Brasilianische	, ,	658 ,
1 Russische	, ,	534 ,
1 Bolivianische	, ,	425 ,
2 Central-Amerikanische	, ,	285 ,

Santiago, den 21. Dezember 1886.

Mittheilungen.

Danzig, 5. März. In Folge des eingetretenen Thauwetters wurde die seit Mitte Januar gehemmte Wasserverbindung zwischen der Stadt und Neufahrwasser in den ersten Tagen des verfloffenen Monats wieder hergestellt, auch fand in der Mitte des Monats die Eröffnung der Stromschiffahrt statt, nachdem der Eisgang auf der Weichsel einen schnellen und glücklichen Verlauf genommen hatte. Das Getreidegeschäft während des abgelaufenen Monats war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Zu Anfang des Monats entschieden flau, erfuhr dasselbe allmählig eine Besserung bis zur zweiten Hälfte des Monats, von wo ab in Folge der ungünstigen Berichte des Auslandes wiederum große Lustlosigkeit eintrat. Die Frage für Weizen beschränkte sich nur auf seine Gattungen. Mitteltgattungen blieben mehr oder weniger unbeachtet und für abfallende Qualitäten hielt es schwer, Nehmer zu finden. Die Preise von Roggen wurden meistens durch den hiesigen Konsum gehalten. Sommergetreide war bei geringer Zufuhr im Preise wenig verändert. Die Umsätze an der hiesigen Börse während des Monats Februar bestanden aus

2300	Laß Weizen	à 470—650 Fl.,
250	, Roggen	à 321—369 ,
150	, Gerste	à 270—336 ,
50	, Hafer	à 156—192 ,
150	, Erbsen	à 330—405 ,

An der Bahn zahlte man am Schlusse des Monats

für Weizen.....	78—107 Sgr. pr. 85 Pfd.,
, Roggen ...	57—60½ „ „ 81½ „
, Erbsen	57—64 „ „ 90 „
, Gerste, kleine	46—53½ „ „ 72 „
, „ große	51—55 „ „ 72 „
, Hafer	29—31 „ „ 50 „

Die hiesigen Speicherbestände beliefen sich am Schlusse des Monats auf

6,640	Laß Weizen,
2,420	, Roggen,
640	, Gerste,
200	, Hafer,
400	, Erbsen,
990	, Rübsen und Rapz,
11,290	Laß.

Während des Monats Februar liefen in Neufahrwasser ein

11	Segelschiffe,
7	Dampfschiffe,
18.	

Dagegen gingen aus

10	Segelschiffe,
6	Dampfschiffe,
16.	

Von den eingetroffenen Schiffen hatten geladen:

5	Steinkohlen,
6	diverse Güter,
7	Ballast,
18.	

Von den ausgegangenen:

13	Getreide,
2	Holz,
1	Lumpen,
16.	

Das Holzgeschäft ruhte während des verfloffenen Monats beinahe gänzlich.

Breslau, 12. März. Die in allen Geschäftszweigen gegen die Mitte des Monats Januar d. J. eingetretene Geschäftstillle, welche den Monat Januar bis zu seinem Schlusse charakterisirte, hat auch im Februar fortgedauert, ohne eine besondere Anregung zu erfahren. Der Versuch, den man in Wien gemacht hatte, die Oesterreichischen Effekten in die Höhe zu treiben, war auch an hiesiger Börse nicht ohne Einfluß geblieben, die rapid in die Höhe gegangenen Kurse erfuhren jedoch, nachdem man sich überzeugt hatte, daß dieses Manöver einer reellen Basis entbehrte, einen eben so schnellen Rückgang. Die Geschäftslöslichkeit an der Börse dauerte fast ununterbrochen fort und nur wenige Spekulationspapiere, wie Amerikaner, erfuhren zu unbedeutenden, jedoch festen Kursen eine größere Beachtung. Geld ist ungemein flüssig gewesen und selbst erste Sicherheiten waren schwer zu placiren; zu Kapital-Anlagen in industriellen Unternehmungen war keine Neigung bemerkbar. Ueber den Stand der jungen Saaten lauten die Nachrichten sehr erfreulich und berechtigen überall zu den besten Hoffnungen. Da gleichzeitig Frankreich und England ihren Bedarf durch bedeutende Zufuhren haben decken können, so haben die von dort eingegangenen niedrigeren Notirungen für Getreide und Mehl auch auf die hiesigen Preise einen merklichen Einfluß gehabt. Der Handel in Petroleum gewinnt eine immer weitere Ausdehnung und drückt auf die Oelpreise und die Preise der Oelsaaten. Der Handel in Spiritus ist schleppend. Das Geschäft in Wollen, welches sonst um diese Jahreszeit durch den Besuch der Tuchfabrikanten aus der Lausitz einiges Leben anzunehmen pflegt, ist außerordentlich still. Mehl und Leben zeigte sich im Eisengeschäft in Folge der zeitigen Eröffnung der Schifffahrt. Der Abzug von Kolonialwaaren war, trotz der Entwerthung fast aller Artikel, außerordentlich schwach.

Gleiwitz, 8. März. Der allgemeine Geschäftsverkehr ließ im Vergleich mit dem Vormonate nur geringe Veränderungen wahrnehmen. — Wenn auch in einzelnen Artikeln eine größere Lebhaftigkeit hervortrat, so muß dieselbe doch als unbedeutend bezeichnet werden. Der Steinkohlen-Abfah war sehr rege und entsprach der forcierten Förderung. Der Eintritt kälterer Witterung und eines geregelteren Bahnverkehrs übte auf den Eisenbahn-Debit einen wesentlichen Einfluß aus. Der Abfah von Roheisen blieb hinter der Massen-Produktion weit zurück, so daß die bereits sehr bedeutenden Vorräthe sich noch mehr anhäuferten. Für Gießerei-Rohisen war nicht über 36 bis 37 Sgr., für Puddlings-Rohisen nicht über 35 Sgr. pro Centner loco Hütte zu erzielen. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob die Roheisen-Preise trotz des vorauszu sehenden größeren Konsums jemals einen wesentlich höheren Standpunkt erreichen werden, weil die sämtlichen größten Werke ihre Produktion durch die Verbesserung der Betriebsvorrichtungen gegen früher fast verdoppelt haben. So sind auf einem Ofen der Donnermard-Hütte kürzlich in einer Woche ziemlich 4200 Centner Roheisen erblasen worden, während vor nicht langer Zeit ein Quantum von 3000 Centnern nur selten erzielt wurde. Auch in Walzeisen war das Geschäft noch schleppend. In Folge des günstigen Wasserstandes wurden mehrere große Posten per Schiff nach Berlin verladen. Der Grundpreis darunter zwischen 2½ bis 2¾ Rthlr. loco Hütte, nur einige Werke verlasten zu 2½ Rthlr. Für die mit der Herstellung von Eisenbahnstählen beschäftigten Werke ist

die Konjunktur recht günstig zu nennen, die Bestellungen laufen, obwohl die Werke für dieses Jahr schon hinreichend mit Aufträgen versehen sind, noch immer ein. Zink ist während des ganzen Monats geschäftlos geblieben, nur am 28. Februar wurden einige Posten zu 6 Rthlr. 15½ Sgr. pro Centner loco Breslau umgesetzt. Im Holzgeschäfte zeigte sich nach lang anhaltender Stockung eine geringe Lebhaftigkeit.

Glogau, 4. März. Auch im verfloffenen Monat ist eine Wendung zum Besseren noch nicht hervorgetreten. Für Tuchfabrikate ist zwar ein etwas besserer Absatz gewesen, doch ist solcher als nicht von Erheblichkeit zu bezeichnen. Die Eisenhütten sind nur schwach mit Bestellungen versehen. Mit dem Stande der Saaten ist man im Ganzen zufrieden. In der Oelfaat soll sich einzeln die Mode zeigen. Der Eisgang der Oder ist f. Z. sehr gut verlaufen. Bisher sind Offerten für Wolle der neuen Schur nicht gemacht.

Landsberg a. W., 8. März. Wenngleich in jedem Jahre gewöhnlich einige Monate vor der neuen Ernte der allgemeine Verkehr weniger belebt ist, so beginnt doch in dem laufenden Jahre diese Geschäftsunthätigkeit schon bei weitem früher und in stärkerem Maße, und läßt sich als hauptsächlichsten Grund nur immer wieder das höchst unbefriedigende Resultat der letzten Ernte anführen, deren Folgen in fast allen Geschäftszweigen zum Ausdruck gelangen, sowie bei den Landbesitzern die Fälle immer häufiger zu Tage treten, wo sie statt Produkte verkaufen zu können, selbst noch zur Saat oder zur Unterhaltung der Wirtschaft Einkäufe machen müssen. Während in den früheren Jahren in den Wintermonaten nicht Böden genug zu beschaffen waren, um die im Laufe dieser Jahreszeit eintreffenden Zufuhren aufzunehmen, finden sich heute die Lagerräume fast alle unbenutzt, und von nennenswerthen Vorräthen, die sonst im Frühjahr bei Eröffnung der Schifffahrt zur Verladung gebracht wurden, läßt sich in diesem Jahre nicht viel reden.

Magdeburg, 19. März. Leider haben wir über die Lage des Handels und der Industrie während des verfloffenen Monats nichts Erfreuliches zu berichten. Auf beiden Gebieten herrschte nach wie vor eine geringe Thätigkeit. Die Ursachen sind die nämlichen, welche wir in unserem letzten Schreiben angegeben haben. Das Trostlose hierbei ist, daß zu einer andauernden Besserung sich dermalen keine Aussicht eröffnet. Von Rohzucker wurden ca. 140,000 Etr. verkauft. Es würde wahrscheinlich ein größeres Quantum umgesetzt worden sein, wäre der zu Anfang des Monats ziemlich starke Begehr für den Export nicht durch die eingetroffenen flauen ausländischen Berichte vermindert worden. Die inländischen Raffinerien und Melisfabriken beschränkten sich auch nur auf den Ankauf des nöthwendigsten Bedarfs, zumal der gedrückte Stand der raffinierten Waare ihnen größere Ankäufe widerräth. Andererseits wurde von mehreren Fabrikanten auf höhere Preise gehalten, theils weil sie bei den bisherigen Preisen wenig oder gar keinen Nutzen haben, theils weil sie sich der Hoffnung hingeben, daß bis zur nächsten Kampagne eine günstigere Konjunktur eintreten werde. Exportirt wurden

an Rohzucker:

nach England und Frankreich.....	ca. 70,000 Etr.
davon ausschließlich nach England	ca. 68,000 Etr.,
„ Holstein.....	4,200 „
„ Holland.....	4,000 „
„ der Schweiz.....	1,700 „
überhaupt ca.	79,900 Etr.

an Brodzucker:

nach Frankreich.....	ca. 400 Etr.
„ Mecklenburg.....	3000 „
„ Holstein.....	1200 „

Es gewährt vielleicht einiges Interesse, wenn hier angegeben wird, was uns über Produktion und Konsumtion z. von Zucker in fremden Ländern und anderen Erdtheilen mitgetheilt worden ist, da sich daran wenigstens

einigermaßen Folgerungen für den ferneren diesseitigen Gang des für die Provinz so wichtigen Artikels knüpfen lassen. Die andauernde Mattigkeit des Englischen Marktes hat die kontinentalen Märkte in Mitleidenschaft gezogen. Rohzucker hat in London reichlich 1 Sh. verloren. Die Hollherabsetzung, die früher zum 1. März erwartet wurde, ist bis zum 1. Mai hinausgeschoben. Die Englischen Raffinadeure versprechen sich von derselben vielleicht zu viel, denn sie glauben, daß nicht allein die Zufuhr Holländischer, Belgischer und Französischer Raffinade nachlassen werde, sondern daß sie auch den kontinentalen Raffinerien überhaupt die Märkte des Mittelmeers für Erusheb-Zucker werden streitig machen können. Die Konsumtion in England sowohl von rohem als auch raffiniertem Zucker hat in den ersten sechs Wochen dieses Jahres ca. 61,365 Tonnen gegen 36,493 Tonnen im entsprechenden vorjährigen Zeitraume betragen. Die dermaligen Vorräthe sind sehr mäßig. Wir werden im weiteren Verlaufe des Berichts hierauf zurückkommen. Betreffend das Resultat der Rübenzucker-Kampagne von 1866 bis 1867, die sich ihrem Ende naht, wird es im Vergleich zu demjenigen pro 1865—66 einen Ausfall von ca. 45,000 Tonnen ergeben, und zwar in

Frankreich.....	69,000 Tonnen,
Oesterreich.....	2,500 „
Belgien.....	11,500 „
überhaupt.....	83,000 Tonnen,

wogegen mehr gewonnen sein werden im

Hollereinsgebiete ..	15,000 Tonnen,
Rußland.....	20,000 „
Polen.....	2,000 „
Holland u. Schweden	1,000 „

sind..... 38,000 „

mithin ein Ausfall wie oben ca. 45,000 Tonnen.

Das aus dem Zollverein ausgeführte Quantum dürfte mit 600,000 Etr. nicht zu hoch gegriffen sein, das aus Oesterreich etwa 4—500,000 Etr. betragen. Hiernach wären heiße Ländergebiete von ihrer Ueberproduktion befreit. Was die Produktion in den Kolonien anbelangt, so wird sie nicht für übermäßig gehalten, wenigstens ist sie es nicht in dem Maße, wie man Anfangs erwartete. Sie beträgt nach Angaben resp. Schätzungen in

	1865	1866
den Englischen Westindischen Kolonien	190,000 gegen	180,610 in 1865,
den Englischen Ostindischen Besitzungen	20,000 „	22,400 „
Mauritius — Jahres-Ausfuhr.....	125,000 „	124,500 „
Java.....	116,000 „	112,600 „
Reunion und anderen Französischen Kolonien.....	85,000 „	87,000 „
Kuba.....	550,000 „	553,200 „
Portoriko.....	70,000 „	60,000 „
Dänischen, Holländischen zc. Kolonien	22,000 „	22,000 „
Manilla, Siam, Port-Natal.....	50,000 „	50,000 „
Brazilien.....	85,000 „	90,000 „
überhaupt.....	1,313,000 gegen	1,302,400 in 1865.

Es wird behauptet, daß selbst, wenn das Defizit an Rübenzucker durch einen Mehrertrag an Kolonialzucker ausgeglichen würde, immer noch ein Mangel an Zucker pro 1867 sich herausstellen wird, weil der Konsum eben so bedeutende als regelmäßige Fortschritte macht und die Vorräthe ungemein schwach sind; ganz besonders wird eine weitere Zunahme des Konsums in den Vereinigten Staaten erwartet, welche ihren Bedarf namentlich aus der Havanna, von Porto-Rico und Brasilien entnehmen werden. Die Ernte von Mohren-Zucker wird auf ca. 500,000 Etr. geschätzt, während die aus Indianischer Hirse (Sorgo) kein befriedigendes Ergebnis geliefert hat, die Versuche mit Rübenzucker den Erwartungen nicht entsprochen haben und die Bereitung von Zucker aus Lärchshorn Weizen ausgegeben worden ist. Der Konsum in Kalifornien, welcher früher auf 7—8000 Lo. geschätzt wurde, hat sich im Jahre 1866 bis auf 17,000 Lo. gesteigert. In San Fran-

zisko ist eine dritte Raffinerie im Entstehen und durch die Ausfuhr nicht nur in das Innere, sondern auch längs der Küsten nach Chile und Peru wird jener Markt für den Konsum bald eben so wichtig wie die Australischen und Indischen Märkte werden. Am 1. Februar d. J. beliefen sich die Vorräthe in

Holland auf.....	9,250 To. gegen	12,750 To. in 1866,
Antwerpen, Hamburg und Trieste	4,250 „	1,550 „
England.....	152,880 „	191,345 „
Frankreich.....	58,971 „	89,576 „
den Vereinigten Staaten.....	37,888 „	36,570 „
Savanna, Matangoß (am		
19. Januar).....	13,300 „	14,100 „

find..... 276,539 To. gegen 345,891 To. in 1866.

Diese Zahlen beweisen, daß die Vorräthe Ende Januar d. J. ca. 70,000 To. weniger als zu entsprechender vorjähriger Zeit betrugen, während drei Monate früher die Vorräthe diejenigen am 1. November 1865 um 40,000 To. überstiegen. Die Lage der Märkte ist demnach günstiger als es seit langer Zeit der Fall war. Von hiesigen Handelsartikeln ist noch zu erwähnen, daß aus Italien keine neue Aufträge auf Spirit eingetroffen sind, weil sich dort die ersten zwei Ladungen aus Amerika gemeldet haben und man erst Gewißheit erhalten will, wie viel von daher noch zu erwarten ist. Ebenjowenig sind neue Ordres von Frankreich auf Brenn-Syrup eingetroffen, weil der Artikel dort flau geworden ist. Der Begehr nach Paraffin ist fortwährend sehr reger. Chlorkalkum ist etwas fester im Preise, weil verschiedene Fabriken dessen Vereitung beschränkt, theils sogar ganz eingestellt haben. Petroleum hat ungeachtet des starken Verbrauchs noch keine Preisbesserung erfahren, weil die Vorräthe davon auf den Seerägen noch zu bedeutend sind. Im Getreidegeschäft bleibt es still, denn für keine Kornsort herrscht entschiedene Nachfrage und der Bedarf am Plage und in der nächsten Umgegend ist alsbald befriedigt. Die Kauflust, welche einige Zeit für Weizen bestanden, hat sich in Folge der ungünstigen Berichte aus England und Frankreich wieder gelegt. Später befestigte sich zwar die Meinung, weil die Mehlpresse in Paris gestiegen waren, allein seitdem diese wieder wankend geworden sind, hat auch jene an Halt verloren. Auch in Roggen waren die Umsätze ohne Belang, die Konsumenten wollten in Folge der niedrigen Berliner Notirungen billig kaufen, während die Verkäufer sich nur selten entschlossen, vom Preise nachzulassen. Von Schleeen, Böhmern wurde Gerste vielfach angeboten. Diefelbe hat jedoch den Erwartungen der Konsumenten nicht entsprochen und haben daher keine weitere Beziehungen stattgefunden. Das Spiritusgeschäft ist unbedeutend bei langsam wachsenden Preisen.

Münster, 4. März. Die Geschäfts- und Verkehrsverhältnisse des hiesigen Platzes haben sich im Monat Februar nicht lebhafter, sondern flauer gestaltet. Betreffs der Baumwollenindustrie hat das Geschäft den bisherigen Charakter beibehalten und noch unter dem Druck ungünstiger Preise zu leiden. Es ist schwer zu entscheiden, ob die verminderte Produktion der Gewebe, der so geringe Bedarf und die für 1867 zu erwartende Zufuhr in der nächsten Zeit einen Abschlag der Preise herbeiführen oder ob solche durch das sich immer mehr als unzulänglich herausstellende Ergebnis der Ernte sich auf der jetzigen Höhe erhalten werden. So viel ist aber sicher, daß die Spinner, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse fortdauern, mit keinem oder nur sehr dürftigem Nutzen arbeiten, und daß die Ungewißheit, wie das Geschäft sich in den nächsten Monaten anlassen wird, einen nicht geringen Antheil an dem schleppenden Betriebe hat. Demzufolge ist nicht die geringste Unternehmungslust vorhanden und sind die Operationen auf dem unmittelbaren Bedarf basirt. Auch das Getreidegeschäft war im vergangenen Monat von keiner sonderlichen Bedeutung. In Roggen, von welchem Artikel wenig zu Markt gebracht wurde, fand nur geringer Umsatz statt, indem die Konsumenten wegen der schlechten Qualität des hiesigen Gewächses dasselbe nur zum Mischen verwenden

können und genöthigt sind, gute fremde Waare zu erheblich höhern Preisen von auswärts zu beziehen. Was Weizen anbetrifft, so gaben die französischen Märkte das Signal zu einem allgemeinen anhaltenden Fallen der Preise, doch hielten sich dieselben hier besser als an andern Plätzen, weil immer einiger Bedarf vorhanden war und niedrigere Gebote die Produzenten zurückhaltend machten. Es wurde diese Haltung unterstützt durch die ungünstige, durchgehends nasse und stürmische Witterung des vorigen Monats, in Folge dessen die Saaten an manchen Orten bereits Schaden genommen haben sollen. Man zahlte am Schlusse des Monats für Roggen pr. 80 Pfd. 2 Rthlr. 10 Sgr. bis 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., für Weizen pr. 85 Pfd. 3 Rthlr. 10 Sgr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr.

Minden, 4. März. Der Geschäftsverkehr begann im Monat Februar etwas schwächer zu werden. Die allgemeine Flaue im Getreidehandel und der Wasserstand der Weser, welche letztere gegen Mitte des Monats ein Hochwasser von 17½ Fuß erreichte und darin das Jahr 1841 überholte, trugen wesentlich zur Abschwächung des Geschäfts bei, dahingegen ist es recht erfreulich, unsere Fabriken fast durchgängig noch immer recht ausreißend arbeiten zu sehen. Der Getreidehandel wurde schwach, da die flauen Berichte von außerhalb, namentlich von Frankreich her auf unseren Markt nicht ohne Einfluß bleiben konnten. Die eingegangenen Aufträge beliefen sich bei der rückgängigen Konjunktur nur auf geringe Quantitäten und das ganze Februartgeschäft würde sich auf ein Minimum beschränkt haben, wenn nicht noch aus dem Vormonate her eine Menge von Aufträgen auszuführen gewesen wären. Die Preisreduktion am hiesigen Plage ist aber nicht in dem Maße erfolgt, wie solches an vielen andern Plätzen der Fall war, wo der Rückgang ½ Rthlr. und mehr pr. 100 Pfd. betrug; der Preis für Weizen wich hier nur um etwa ¼ Rthlr. und selbst zu solchen wenig gefallenen Preisen hielten sich die Inhaber des Marktes fern, da sie für die nächsten Monate doch wieder auf Preissteigerung rechnen. Es ist 3 Rthlr. 10—15 Sgr. pr. 85 Pfd. Weizen zu notiren. Roggen war, wegen der Ueberschwemmung der Weser, von Bremen per Schiff nicht zu beziehen, aber auch der Bedarf trat so wenig verlangend auf, daß selbst mit der Bahn Zuführungen nicht statthanden. Das Geschäft muß daher bei etwas gewichenen Preisen — auf 2½ Rthlr. pr. 80 Pfd. — als ein ziemlich lebloses bezeichnet werden. In Sommerfrucht ging sehr wenig um. Hafer macht sich knapp und ist 1—1½ Sgr. pr. 50 Pfd. gestiegen, so daß 1 Rthlr. 8½ Sgr. dafür zu erzielen ist; die frühzeitig eröffnete Schifffahrt stellt Abzug nach Magdeburg in Aussicht und wird Beziehungen rentabel machen. Gerste 1 Rthlr. 27½ Sgr. bis 2 Rthlr. bezahlt. Das Geschäft in Hülsenfrüchten war schwach. Erbsen unverkaüflich, zu 3 Rthlr. pr. 100 Pfd. angetragen. Kartoffeln 27 Sgr. bis 1 Rthlr. pr. Schffl. Seit einigen Monaten hat unser Platz der Segen billiger Getreidebeförderungen angenehm empfunden, indem er bei Versendungen nach dem Auslande nur vermöge seiner günstigen Lage mit anderen Märkten konkurriren kann. Der Lokaltarif der Köln-Mindener Bahn ist für Minden nunmehr ebenso billig, wie für die Stationen des Norddeutschen Verbandes, so daß es ihm weitern Anschluß bei Versendungen nach Belgien und Frankreich hin andern Plätzen nicht nachsteht. Die Spirituspreise folgten weiter der rückgängigen Getreidekonjunktur, sie wichen um ca. 2 Rthlr. pr. 16,200 pEt. Der Absatz nach Hamburg ist noch ein ziemlich lebhafter geblieben und man erwartet keine bedeutendere Preisreduktion mehr. Die Notirungen sind 40 Rthlr. für feinen Spirit und 30—30½ Rthlr. für rohen. Für Klee- und Erbsenart war die Nachfrage zufolge des Frühlingwetters eine regere. Rothe Kleeart wurde mit 16 bis 24 Rthlr., weiße 22—30 Rthlr. pr. Ctr. nach Qualität, Rigter Einsaat mit 12½ Rthlr. pr. Ton., Seeländer 10½—11½ Rthlr. pr. Ctr. bezahlt. Die Oelpreise erhalten sich matt, Rüböl 12½ Rthlr. pr. 100 Pfd., Petroleum 8½ Rthlr. für beste Waare. Die Zuckerpreise haben eine Verbesserung immer noch nicht erfahren; die Verarbeitung der Rüben ist bei der wärmeren Witterung schwieriger und ein Rückgang der Säfte bemerkbar

geworden. Das Hochwasser der Weser hat mannigfachen Schaden angerichtet, theils viele Wiesenflächen mit großen Quantitäten Treibsand belegt, theils wieder viel Ackerkrume von den Ländereien weggespült. Das Hochwasser hat sich glücklicherweise nicht lange gehalten, auch sind wir dabei von stürkern Winden verschont geblieben, so daß Ausspülungen nicht erfolgten. In wie weit die Ueberfluthungen der jungen Saat geschadet, läßt sich noch nicht bemessen. Vom 20. Februar ab ist der Stromverkehr eröffnet und die Dampfschiffe haben ihre Fahrten ebenfalls begonnen. Die Weser-Dampfschiffschiffahrts-Aktiengesellschaft hielt am 23. ihre jährliche Generalversammlung ab, in welcher die Dividende auf 6 pEt. festgestellt worden ist, ein in Rücksicht auf die trüben Zeiten des Vorjahres immerhin zufriedenstellendes Resultat — um so mehr, als außer der Dividende und dem statutenmäßigen Zuwachs zu dem nunmehr ca. 16,000 Rthlr. betragenden Reservefonds, noch 3500 Rthlr. für zur Zeit noch nicht einmal liquide Reparaturkosten abgezweigt sind. Im Jahr 1866 sind von Bremen herauf 473 Segel- und 74 Dampfschiffe expedirt, mit denen an Gütern 546,033 Ctr. nach Stationen der Oberweser expedirt worden sind. Es hat sich dabei ein erfreuliches Plus gegen das Jahr 1865 herausgestellt.

Crefeld, 8. März. In dem Geschäftsgange der hiesigen Seidenwaarenfabriken hat sich im Allgemeinen im verflossenen Monat wenig geändert. Die Stofffabriken blieben in einer mäßigen Thätigkeit. In Folge der hohen Preise der Rohseide konnte indeß nur ein geringer Gewinn erzielt werden. Für Sammet und Sammetband zeigte sich noch geringer Begehr, jedoch wurde ohne besondere Einschränkung auf Lager gearbeitet. Vielsch wurde von den Fabrikanten Klage über die säumigen Zahlungen der Kundschaft geführt. Die Preise der besseren Sorten Rohseide erhielten sich auf ihrem hohen Standpunkte, während die Eigener geringerer Sorten sich willig für einen mäßigen Abschlag zeigten. In der hiesigen Trodungsanstalt wurden im vorigen Monat 36,656 Pfund konditionirt, von denen

63 Prozent aus Italienischen,
2 „ „ Französischen,
34 „ „ Asiatischen und
1 „ „ verschiedenen

Seidenforten bestanden. Das Fabrikgeschäft in Gladbach und Umgegend blieb sehr still. Auf Grund der Englischen Marktberichte hoffte man, aber bis jetzt vergebens, auf ein Heruntergehen der Baumwollpreise. Die Spinnereibefitzer können deshalb ihre Garne selbst zu Preisen, die kaum lohnend sind, nur spärlich absetzen; denn die Fabrikanten verhalten sich möglichst abwartend und kaufen nur für den dringendsten Bedarf. Bei diesem schleppenden Geschäftsgange ist der Umstand, daß viele Ausstände sehr langsam und sehr schlecht eingehen, um so fühlbarer. Im Fruchthandel machte sich eine große Flaue geltend, die erst in der letzten Zeit einem etwas lebhafteren Geschäft gewichen ist. Nach dem letzten hiesigen Marktberichte waren die Preise der Feldfrüchte den im vorigen Monat von uns angegebenen gleichgestellt. Es wurde darnach bezahlt:

für Weizen per 200 Pfund	8 Rthlr. 20 Sgr.
„ Roggen „	5 „ 25 „
„ Gerste, hiesige, per 200 Pfund 5 „	25 „
„ Gerste, oberländ. „ 7 „	— „
„ Hafer per 200 Pfund	5 „ — „
„ Kartoffeln per 100 Pfund ... 1 „	5 „

Der Stand der Saaten ist in hiesiger Gegend ein befriedigender.

Bielefeld, 8. März. Auch der Monat Februar d. J. hat sich durch eine ungewöhnliche Stille so ziemlich in allen Zweigen des Waarenverkehrs bemerklich gemacht und eine größere Belebung des Verkehrs ist vergeblich erwartet worden. Der Grund dieser Erscheinung zu einer Jahreszeit, wo der Verkehr erfahrungsmäßig sich zu steigern pflegt, dürfte hauptsächlich in gedrückten Preisen und der damit Hand in Hand gehenden Unlust der Käufer zu suchen sein. Der Absatz in Weinwand, Damast, Drell und

fertiger Wäsche war gering und in Segeltuch ruht das Geschäft so ziemlich auch ganz. Von Garnen sind nur gebleichte zu einigermaßen lohnenden Preisen zu placiren, während graue Garne in Folge billiger Offerten ausländischer Spinner und mit Verlust zu verkaufen sind. Die Preise des Flachses halten sich hoch. Das Geschäft in Sammet- und Seidenfabrikaten hat sich gegen den Monat Januar wenig geändert und ist dasselbe bei gedrückten Preisen noch sehr flau. Die Umsätze in Rohseide haben etwas nachgelassen, doch hält sich dieselbe hoch im Preise, da Vorräthe nicht vorhanden sind und namentlich bessere Sorten fehlen. Der Begehr für Möbel und Fußbekleidungs-Plätze war weit geringer als gewöhnlich, weshalb der größte Theil des Produkts auf Lager genommen werden mußte. Fleisch und Getreide finden zu lohnenden Preisen guten Absatz. Das Geschäft in Getreide, Rübbel und Spiritus war bei ziemlich unveränderten Preisen wenig belebt. Weizen war gegen den Schluß des Monats besonders vernachlässigt und flau. Die gedrückten Getreidepreise haben den Betrieb der Dampfmöhlen gelähmt und den Absatz ihrer Fabrikate wesentlich erschwert. Ende Februar wurde hier bezahlt der Scheffel:

Weizen mit	108 Sgr.
Roggen „	76 „
Gerste „	72 „
Hafer „	39 „
Kartoffeln mit	35 „

Köln, 7. März. Die im vorigen Monat vorhandene Geschäftsstille dauerte auch während des ganzen Monats Februar fort. Die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse und die lang andauernde große Wassernoth wirkten auf viele Geschäfte störend ein. Das Fabrikgeschäft ist in den meisten Artikeln sehr ruhig. Diejenigen Häuser, welche mit Amerika in Handelsverbindungen stehen, erwarten mit Spannung die Tarifänderungen, welche mit der Zeit ein lohnendes Geschäft nach Amerika unmöglich zu machen drohen. Die Fabriken von künstlichem Guano erweitern ihren Geschäftsbetrieb immer mehr, und veranlaßt der lockende Gewinn zur Anlage neuer Etablissements in diesem Genre. Die unweit von hier befindliche Fabrik von künstlichem Salpeter hat sich sehr gehoben und dehnt ihren Geschäftsbetrieb aus. Eine unlängst ganz in der Nähe unserer Stadt etablierte Glasfabrik hat bereits ein bedeutendes Absatzgebiet gewonnen und macht durch gute und billige Waare den Saarbrücker Glasfabriken bedeutende Konkurrenz. Im Getreide- und Delhandel fanden nur unbedeutende Umsätze statt, die Preise von Weizen und Roggen behaupteten für effektive Waare ihren früheren hohen Preis, während für Lieferungsware die Notierungen ermäßigt sind. Die Preise für Rübbel konnten sich bei dem schwachen Begehr nicht behaupten und sind um etwas gewichen. Die Preise werden gegenwärtig notirt für

Weizen, effektiv.....	8 Rthlr. 20 Sgr. pro 200 Pfd.
„ pro März. 8 „	7 „ 200 „
Roggen, effektiv.....	6 „ 7½ „ 200 „
„ pro März. 5 „	20 „ 200 „
Rübbel, effektiv.....	12 „ 27 „ 100 „
„ pro Mai.. 13 „	— „ 100 „

Stettin, 21. März. Der Handelsverkehr an unserem Orte hat sich auch im verflossenen Monate im Allgemeinen in engen Grenzen bewegt und nur im Getreidehandel machte sich gegen Schluß des Monats in Folge der Eröffnung der Schifffahrt ein regeres Leben bemerkbar. Begünstigt durch den hohen Wasserstand sind von Schlefien bereits bedeutende Zufuhren hier eingetroffen und da unsere Getreidehändler mit dem Verladen des im Herbst nach Frankreich verschlossenen Getreides nicht säumen werden, so läßt sich schon in nächster Zeit eine weitere lebhaftere Entwicklung in dieser Branche mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten. In Weizen konnte eine Besserung nicht aufkommen, da die Englischen und Französischen Märkte unter der Einwirkung der mit Eröffnung der Schifffahrt in Aussicht stehenden größeren Zufuhren von den Cisternen anhaltend flau blieben. Die Preise

waren bei meist schwachem Geschäft nur geringen Schwankungen unterworfen, schlossen aber etwas niedriger als Ende Januar. Auch Roggen verfolgte trotz der geringen Vorräthe und schwachen Zufuhren eine wackende Tendenz, da einerseits die Preise noch zu hoch sind, um einen Export zu gestatten, andererseits aber binnen Kurzem auf größere Zufuhren mit Sicherheit gerechnet wird. In Sommergetreide haben Umsätze von irgend welchem Belange nicht stattgefunden, doch wäre zu den letzten vormonatlichen Preisen leicht anzukommen gewesen. Am Schlusse des vorigen Monats waren folgende Preise notirt:

Weizen: loco pr. 85 Pfd. 82—86 Rthlr.,
 pr. Frühjahr 83—85 Pfd. 82½ Rthlr. Br. u. Ob.,
 pr. Mai/Juni 83 Rthlr. bez.,
 pr. Juni/Juli 82½ Rthlr. Br.
 Roggen: loco pr. 2000 Pfd. 56½ Rthlr. bez.,
 pr. Frühjahr 52½ Rthlr. Br. u. Ob.,
 pr. Mai/Juni 52½ Rthlr. Br. u. Ob.,
 pr. Juni/Juli 53½ Rthlr. Br. u. Ob.
 Gerste: loco pr. 70 Pfd. 46—46½ Rthlr. bez.,
 pr. Frühjahr 69—70 Pfd. 48½ Rthlr. bez.
 Hafer pr. Frühjahr 47—50 Pfd. 30½ Rthlr. Br., 30 Rthlr. Ob.
 Die Zufuhren im vorigen Monate beliefen sich auf:

circa 15,660 Wspl. Weizen,
 „ 1,370 „ Roggen,
 „ 3,360 „ Gerste,
 „ 400 „ Hafer,
 „ 120 „ Erbsen.

Die Bodenbestände am Schlusse vorigen Monats betrugen:

circa 17,270 Wspl. Weizen,
 „ 900 „ Roggen,
 „ 2,780 „ Gerste,
 „ 150 „ Hafer,
 „ 300 „ Erbsen,
 „ 710 „ Rübsen.

Der Handel in Spiritus war ohne Leben, indem, abgesehen von einigen kleinen Versendungen nach Hamburg und der Provinz, der Abzug ganz fehlte. In Folge dessen ging die reichlich zugeführte Waare meist zu Lager, dessen Bestand dadurch auf mehr als 2 Mill. Quart angewachsen ist. Konnten sich unter solchen Umständen auch die Preise nicht ganz behaupten, indem dieselben für Soloware zwischen 16½—16¾ Rthlr. schwankten, so bleibt doch die Meinung dem Artikel günstig. Einmal sind die Vorräthe geringer als in den beiden letzten Jahren, und dann nimmt man an, daß die westlichen Provinzen und Süddeutschland, bei dem bedeutenden Ausfall in der Kartoffelernte, gezwungen sein werden, ihren Bedarf für die Sommermonate an den nördlichen Märkten zu decken. Am 23. vorigen Monats waren notirt: loco ohne Faß 16½ Rthlr. bez.,

mit Faß 16¾ Rthlr. bez.,
 pro Frühjahr 16½ Rthlr. bez.,
 pro Mai/Juni 16½ Rthlr. bez. u. Brf.,
 pro Juni/Juli 17 Rthlr. bez. u. Brf.,
 pro September/Oktob. 17 Rthlr. Ob.

Die einen geringeren Konsum mit sich bringende Jahreszeit, die milde Witterung und der Mangel jeglicher Aufträge sowohl für das Ausland, als für das Inland haben einen weiteren Rückgang der Preise des Rübsöls zur Folge gehabt. Die hiesigen größeren Mühlen sind im abgelaufenen Monate noch in Betrieb gewesen, mit ihrer Waare aber meist zu Lager gegangen, welches dadurch eine Höhe von ca. 10,000 Etr. erreicht hat. Wir notiren: loco pro Etr. 11½ Rthlr. Brf., 11 Rthlr. bez.,

pro März 11½ Rthlr. bez.,

pro April/Mai 11½ Rthlr. Brf., 11¼ Rthlr. bez.,
 pro Mai 11½ Rthlr. bez.,
 pro September/Oktob. 11½ Rthlr. Brf.

Die Eröffnung der Schifffahrt ist bis jetzt ohne Einfluß auf den Waarenhandel geblieben, und da auch der Abzug nach dem Binnenlande ein sehr geringer war, so war wenig Gelegenheit zu Plazumsätzen gegeben. Nur einzelne Artikel, namentlich Baumöl, machten eine Ausnahme. Es wurden hiervon etwa 2500 Etr. aus dem Markte genommen, so daß der Vorrath ca. 3500 Etr. nicht übersteigen dürfte. Da derselbe sich in wenigen festen Händen befindet, so mußten Käufer allmählig höhere Preise anlegen, und ist für Malaga zuletzt 19½ Rthlr., für kleine Gebinde sogar 20 Rthlr. bezahlt worden, auf Lieferung ist 18½ Rthlr. zu bedingen. Die Italienischen Sorten, zuletzt loco mit 20 Rthlr. bezahlt, werden jetzt auf 20½ Rthlr. gehalten. Auch für Kaffee war ziemlich rege Frage, doch kamen wegen mangelhafter Auswahl wenig größere Geschäfte zu Stande. Bei günstiger Stimmung haben sich die Preise befestigt, und nach Eintreffen der schwimmenden Zufuhren von Holland und Havre steht ein lebhaftes Geschäft zu erwarten. Zucker blieben sowohl in roher als raffinirter Waare sehr vernachlässigt. Bei dem flauen Englischen Markte war die Frage für den Export eine sehr geringe, und die Wiederverkäufer mußten sich zu KonzeSSIONEN verstehen.

Gelbe Rohzucker	9	und	9½	Rthlr.
Gellgelbe Rohzucker	9½	„	9½	„
Blonde Rohzucker	9½	„	9½	„
Salbweiße Rohzucker ...			10	„
Raffinirte Zucker	14	„	14½	„
Melis in Broden	13½	„	14	„
„ gemahlen	13	„	13½	„

In Eisen sind zwar einige größere Abschlüsse in Lieferung pro Frühjahr gemacht worden, doch sind im Allgemeinen die Fabriken, sei es mit Rücksicht auf noch vorhandene alte Vorräthe, sei es in Ermangelung belangreicher Aufträge, mit dem Ankauf von Metallen zurückhaltend. Von Kohlen sind bereits 3400 Last, von denen ein großer Theil auf Spekulation bezogen war, eingetroffen. Einige forcirte Verkäufe mußten um so mehr auf die Preise drücken, als die am Plage noch vorhandenen Läger, sofern der Abzug nach dem Inlande nicht steigt, hinreichend sein dürften, den Bedarf bis zum Sommer zu decken. In der Lage des Holzgeschäftes hat sich nichts geändert. Es sollen zwar einige Abschlüsse zu Stande gekommen, die dafür erzielten Preise aber nicht besser sein, als die im vergangenen Herbst.

Bern, 25. Februar. Die Regierung des Kantons Graubünden hat nachträglich den Beitritt zu der Uebereinkunft vom 24. September 1860¹⁾ erklärt, welche zwischen der Königlich Preussischen Regierung und den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Unterwalden n. d. Wald, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel (Stadt und Landschaft), Schaffhausen, Appenzell (A. und J. Rh.), St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Gené wegen Befreiung der Handelsreisenden von Pöntengebühren abgeschlossen worden ist.

Alexandrien, 23. Februar. Ein Cirkularschreiben des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, datirt Cairo vom 17. Februar, macht bekannt, daß für die Benutzung der Leuchtfeuer am Roten Meer, deren Wichtigkeit immer mehr hervortritt und deren Unterhalt große Kosten verursacht, eine Leuchtfeuerabgabe im Betrage von 4 Piafter 35 Para pro Tonne für die Schiffe aller Nationen, welche jene Gewässer besuchen, eingeführt ist. Diese Abgabe ist vorläufig nach dem wöchentlichen Ansat festgesetzt, mit Vorbehalt einer entsprechenden Erhöhung, falls die Ausdehnung der Leuchtfeuer solche erforderlich machen sollte. (Hamb. Börsenh. Nr. 17/69.)

¹⁾ Siehe Handelsarchiv 1860. I. S. 738.

Neues Zollgesetz in Kolumbia.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Kolumbia verordnet:

Kapitel 1.

Von den Zoll-Ämtern.

Art. 1. Die Zoll-Ämter der Republik haben die Erhebung der Abgaben zum Zweck, mit denen das Gesetz die Waaren bei deren Eingänge belegt.

Art. 2. Die Handelsoperationen, welche zum Verwaltungs-Reffort der Zoll-Ämter gehören, zerfallen in folgende Arten:

- 1) Einfuhr; diese besteht in der Einbringungsform der Waaren zum Verbrauch in der Republik;
- 2) Ausfuhr; diese besteht in der Ausfuhr von Erzeugnissen der Republik mit der Bestimmung nach fremden Ländern;
- 3) Transit; dieser besteht in dem Durchgange von fremden Waaren, welche mit der Bestimmung für eine andere Nation in die Republik eingeführt werden;
- 4) Küstenschiffahrt; diese besteht in dem Verkehr, welcher seewärts zwischen den Häfen der Republik betrieben wird;
- 5) Lagerung; diese besteht in der Einfuhr und der Niederlegung fremder Waaren in den Zollniederlagen, mit der Bestimmung, innerhalb des Zeitraums und in den Fällen, welche das Gesetz ausdrücklich bestimmt, zum Verbrauch eingeführt oder wieder ausgeführt zu werden;
- 6) Küstenhandel, worunter derjenige Verkehr zu verstehen ist, welcher von Schiffen aller Art zwischen den zur Zollabfertigung befugten Häfen der Republik betrieben wird.

Art. 3. Die in dem vorstehenden Artikel angegebenen Handelsoperationen müssen über die von dem Gesetz dazu ausdrücklich befugten Häfen ausgeübt werden und ist die Ausführung derselben über die dazu nicht ausdrücklich befugten Häfen verboten. Eine Ausnahme hiervon machen die Bestimmungen der Artikel 193 und 194 bezüglich der Ausfuhr.

Die Küstenschiffahrt kann von Nationalschiffen von weniger als zwei Hundert Tonnen Tragfähigkeit zwischen den zur Abfertigung befugten Häfen, oder zwischen diesen und den nicht befugten oder den Freihäfen ausgeübt werden; dieselbe ist jedoch den von dem Gesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten unterworfen. Aus den Freihäfen nach den nichtbefugten Häfen ist solche gänzlich verboten.

Art. 4. Zur Ein- und Ausgangs-Abfertigung sind folgende Häfen ermächtigt oder befugt:

- 1) die von Cartagena, Sabaniña, Santamarta, und Riohacha am Atlantischen Meere;
- 2) die von Buenaventura und Tumaco am Stillen Meere;
- 3) der Landposten von Cucuta auf der Grenze von Venezuela, und der von Carthagena auf der Grenze von Ecuador;
- 4) der von Quibdó, so lange bis der von Turbo oder ein anderer Hafen im Norden des Golfes von Darien im Staate des Cauca hergestellt werden kann.

Der Landposten von Cucuta ist außerdem zur Abfertigung des Niederlagsverkehrs und des Transit Handels nach der Republik Venezuela ermächtigt.

Art. 5. Zu Freihäfen werden erklärt:

- 1) der von Colon und die von der Laguna von Chiriqui und der Bucht del Almirante, mit den Bocas del Tono genannten Inseln; die von Chagres und Portobelo am Atlantischen Meere im Staate Panamá;
- 2) der von Panamá nach der Bestimmung des Gesetzes vom 23. Mai 1858, die von Bahia Honda de Manje, im Busen von Montijo, Mesambe, Parita, Anton, San Carlos und Chamo;
- 3) die im Archipel von San Andres im Atlantischen Meere;
- 4) die im Gebiet von Caquetá im Staate des Cauca;
- 5) die auf der Grenze innerhalb des Gebiets gelegenen, welches früher die Provinz Casanara und den Kanton San Martin umfaßte. Die übrigen Rheben und Häfen können von den nationalen Küstenfahrern besucht werden.

Art. 6. Die Exekutivgewalt wird ermächtigt, die Zollämter von Arauca und Meta so lange beizubehalten, als sie es für angemessen erachtet und in soweit, als der Ertrag derselben zureicht, die betreffenden Beamten und die zu ihrer Erhaltung erforderliche Schutz- und Wach- zu bezahlen.

Art. 7. Alle durch das Zollsystem reglementarisch geordneten Operationen können in den Freihäfen mit unbeschränkter Freiheit betrieben werden, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche im Artikel 15 ausdrücklich verboten sind.

Art. 8. In Betreff des Handels aus den Freihäfen nach den für die Ein- und Ausfuhr befugten wird verfahren, als wenn es sich um Einfuhren fremden Ursprungs handelte.

Art. 9. In jedem der zur Ein- und Ausfuhr befugten Häfen wird sich ein Zollamt befinden.

Art. 10. Das Personal der Zollämter, die Vertheilung der Dienstverrichtungen unter die Beamten und die fixirten Besoldungen derselben werden durch das Gesetz und durch die zu dessen Ausführung erlassenen Dekrete bestimmt.

Art. 11. Außer den fixirten Gehältern, welche den Beamten bei den Zollämtern und den Aufsichtsbeamten angewiesen werden, genießen dieselben ein eventuelles Wohngehalt, bestehend in einer Quote des Bruttoertrags der verschiedenen Zollämter, welche nach dem Verhältniß ihres fixirten Gehalts zur Vertheilung kommt.

Art. 12. Die im vorstehenden Artikel erwähnten Antheile beitragen: beim Zollamte Santa Marta $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ pCt. vom Bruttoertrag, bei denen von Cartagena, Sabanilla, Riohacha, Buenaventura und Cucuta $2\frac{1}{2}$ bis 5 pCt. und bei den übrigen Zollämtern 5 bis 10 pCt.

Diese Antheile werden von der Exekutivgewalt alljährlich bei der Vorlegung des Entwurfs zum Budgetgesetz festgesetzt.

Art. 13. Die Antheile des Bruttoertrags der Zollämter, welche den Beamten derselben zukommen, werden monatlich baar unter sie vertheilt.

Kapitel 3.

Von der Einfuhr fremder Waaren.

1. Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 14. Alle nicht gesetzlich davon ausgenommenen fremden Waaren können von Einheimischen und Fremden ohne irgend einen Unterschied rücksichtlich der Schiffsflagge, in welcher die Einfuhr erfolgt, der Herkunft oder des Ursprungs der Waaren, in die Republik eingeführt werden.

Art. 15. Verboten ist die Einfuhr folgender Artikel:

1. Falsches Geld, welches sofort bei der Beschlagnahme ungültig zu machen ist, nachdem davon die nöthigen Proben zurückbehalten worden, welche Seitens des Zollamtes an den Richter einzusenden sind, der in der Sache zu erkennen hat.
2. Diejenigen Münzen, welche von geringerem Feingehalt als Neun Hundert Tausendtheilen sind. Diese sind zu konfisziren und zur Umprägung in Münzen zu dem Feingehalte von Neun Hundert Tausendtheilen an die nächste Münzstätte abzuliefern.

3. Die Maschinen und Vorrichtungen zur Prägung von Münzen, sofern sie nicht für Rechnung der Regierung eingeführt werden. Dieselben sind Seitens des Zollamtes mit einem speziellen Inventar, wovon Abschrift zurückbleibt, an den zuständigen Richter auszuliefern, und von demselben, wenn sie zur Verfolgung der Sache nicht erforderlich sind, an das Zollamt zurückzugeben und dort zu vernichten.

4. Branntwein aus Zuderrohr und Zusammensetzungen aus demselben in denjenigen Staaten, in welchen die Fabrication derselben gesetzlich monopolisirt und die Einfuhr nur mit Genehmigung der Behörde gestattet ist. Ist die Einfuhr derselben nur einer Abgabe unterworfen, so ist sie gegen Entrichtung derselben gestattet.

2. Abschnitt.

Von den in den Verschiffungshäfen zu beobachtenden Formalitäten.

Art. 16. Jeder Kapitain oder Supercargo eines Schiffes, das in einem fremden Hafen mit der Bestimmung nach nationalen Häfen beladen werden soll, muß dem dortigen Konsular-Agenten oder dessen Stellvertreter ein dreifach ausgefertigtes und unterschriebenes Schiffsregister vorlegen, welches in gehöriger Ordnung und Deutlichkeit folgende Angaben enthält:

- 1) Klasse, Flagge, Namen und Tragfähigkeit des Schiffes;
- 2) den Hafen der Herkunft, und den nationalen Hafen und die nationalen Häfen, nach welchen dasselbe bestimmt ist;
- 3) den Namen des Rhebers und den des Absenders jeder einzelnen Ladung und den des Empfängers;
- 4) Zeichen und Nummer jedes Kolli und das Bruttogewicht jedes Verladungspostens;
- 5) die Zahl der Kolli jedes Verladungspostens und die Summe derjenigen, welche nach den einzelnen Häfen bestimmt sind.

Art. 17. Jeder, welcher Waaren nach den zur Ein- und Ausfuhrbefugten Häfen verschiffen will, muß dem Konsular-Agenten oder dessen Stellvertreter in dem Augenblick, wo die Einschiffung erfolgt, eine Faktura in triplo vorlegen, welche enthalten muß:

- 1) den Namen des Absenders, den Ort der Herkunft, den Namen desjenigen, an welchen die Versendung erfolgt, den Bestimmungshafen und den Namen des Schiffes;
- 2) Zeichen, Nummer, Gattung, Inhalt und Bruttogewicht jedes Kolli.

Zur Angabe des Inhalts genügt die Bezeichnung des Namens, der Menge und des Stoffs, aus dem jede Waare besteht;

- 3) den Gesamtwert der Faktura, wobei Detailangaben in Betreff der einzelnen Kolli nicht nöthig sind.

An den Handelsplätzen, wo es öffentliche Beamte giebt, denen es obliegt, die Waaren behufs des Verkaufs derselben zu verwiegen, und das Gewicht derselben zu beglaubigen, hat der Konsular-Agent auch die Bescheinigung eines solchen Beamten bezüglich des Gewichts der fakturirten Waaren zu erfordern, ohne welche derselbe die ihm vorgelegten Fakturen nicht beglaubigen kann. Dies Erforderniß ist jedoch nicht un-

erläßlich, wenn der mit der Verwahrung der Waaren beauftragte Beamte dieselbe verweigert.

Art. 18. Es ist untersagt, in den Dokumenten, von denen in den Artikeln 15 und 16 die Rede ist, Kolli zugleich für verschiedene Häfen aufzuführen. Wenn ein Exporteur gegen diese Bestimmung verstößt, so hat der Konsularagent als Ort der Bestimmung der fraglichen Kolli den ersten der erwähnten Häfen zu bezeichnen.

Art. 19. Sind die Dokumente von dem Konsularagenten einmal ausgefertigt, so dürfen die in denselben angegebenen Bestimmungen nur in folgenden Fällen geändert werden:

- 1) wenn bei der Ankunft des Schiffes in dem bezeichneten Hafen die öffentliche Ordnung gestört sein sollte,
- 2) wenn in Folge eines anderen zufälligen Umstandes der Importeur einen anderen Markt wählen sollte.

Im zweiten Falle hat der Administrator des Zollamtes, an welches von Haus aus fremde Waaren gerichtet gewesen waren, zu bescheinigen, daß der Importeur die gedachten Waaren nach einem anderen genannten Hafen bestimmt hat; ohne eine solche Bescheinigung kann die ursprünglich angegebene Bestimmung nicht abgeändert werden.

Art. 20. Der Konsularagent hat in einem dazu angelegten Register von dem Inhalt der Schiffsregister Notiz zu nehmen. Er vergleicht dasselbe mit den Fakturen, die ihm vorgelegt worden sind, und nachdem er sich von der Richtigkeit und Genauigkeit der gedachten Dokumente möglichst überzeugt hat, konstatirt er dies am Schluß jedes Exemplars des Schiffsregisters und der Fakturen mittelst einer Bescheinigung, unterzeichnet alle Blattseiten derselben und giebt ein Exemplar an jeden der Interessenten behufs der Vorlegung bei dem betreffenden Zollamte zurück.

Art. 21. Der Konsularagent hat unter verschlossenem und versiegeltem Umschlag und mit dem nämlichen Schiffe an das Zollamt des ersten nationalen Hafens, wohin dasselbe gerichtet ist, ein Exemplar des Schiffsregisters und an die betreffenden Zollämter ein Exemplar jeder Faktura mit allen Bemerkungen zu senden, die er für nöthig erachtet, um Unterschleifen vorzubeugen.

Das zweite Exemplar des Schiffsregisters und der Fakturen wird mit der ersten Post an das Finanz-Sekretariat gesendet. Das hierdurch verursachte Porto ist aus öffentlichen Fonds zu erstatten.

Art. 22. Die Konsularagenten haben das Recht, für die Bescheinigungen der Schiffsregister und der Fakturen das in dem Gesetz über den diplomatischen und Konsulardienst festgesetzte Honorar zu fordern, welches von demjenigen zu entrichten ist, welcher die Beglaubigung nachsucht.

Art. 23. Sollte sich herausstellen, daß ein von einem Konsul beglaubigtes Dokument nicht in der vorgeschriebenen Form oder den vorgeschriebenen Bestimmungen gemäß ausgestellt ist, so verfällt der gedachte Beamte in eine das Doppelte der Konsulargebühren für dieses Dokument betragende Strafe.

3. Abschnitt.

Von dem Einlaufen und der Revision der Schiffe.

Art. 24. Die in die Häfen der Union einlaufenden Schiffe sind sofort von dem Vorgesetzten der Zollwache zu revidiren, und

kann der Administrator die etwa erforderliche Bewachung des Schiffes durch eine Schutzwache oder andere Beamte anordnen.

Art. 25. Ist das Fahrzeug ein Rauffahrteischiff, so sind sogleich bei der Revision von dem Kapitain oder Superlargo zu fordern:

- 1) das Schiffsfahrtpatent (Schiffspass). Gehört das Schiff einer Nation an, welche diese Formalität in Beziehung auf die kolumbianischen Schiffe nicht fordert, so kann das gedachte Patent dem betreffenden Konsul übergeben werden. In diesem Falle aber muß der Kapitain oder Superlargo sofort nach erfolgter Revision dem Zollamte ein Attest des Konsuls vorlegen, welches außer der Bescheinigung über den Empfang des Patents das Versprechen enthält, dasselbe nicht eher zurückzugeben, als bis durch die von dem Zollamte ausgefertigten Dokumente nachgewiesen ist, daß das Schiff dem gedachten Amte nichts mehr schuldet und gehörig abgefertigt ist;
- 2) das im Hafen der Herkunft unterzeichnete und bescheinigte Schiffsregister nach Vorschrift des Artikel 16.

Hat das Schiff einen anderen nationalen Hafen berührt oder theilweise gelöscht, so muß neben dem Schiffsregister die Bescheinigung des betreffenden Zollamts in Gemäßheit des Artikel 27 vorgelegt werden;

- 3) die Depesche oder die Depeschen, welche die Konsularagenten mit dem Exemplar des Schiffsregisters und der Fakturen, von denen Artikel 21 handelt, an das Zollamt senden;
- 4) ein Exemplar des nach dem Handelsgebrauch ausgefertigten Konnaissements, von dem jede Sendung begleitet ist;
- 5) die Liste der Schiffsvorräthe und der Provisionen, welche das Fahrzeug zum Verbrauch der Schiffsmannschaft an Bord hat;
- 6) Verzeichniß aller Effekten, die sich am Bord befinden und dem Kapitain und der Schiffsmannschaft gehören oder zum Gebrauch und zur Unterhaltung des Schiffes selbst bestimmt, im Schiffsregister aber nicht aufgeführt sind;
- 7) die Liste der Schiffsmannschaft und der Passagiere.

Art. 26. Keiner der am Bord angekommenen Personen ist gestattet, mit irgend Jemand im Hafen zu verkehren, so lange die Eingangsrevision nicht völlig stattgefunden hat.

Art. 27. Wenn das Schiff den Hafen nur als Stapelplatz besucht, um bloß einen Theil seiner Ladung zu löschen, so müssen dennoch die im Artikel 25 erwähnten Dokumente vorgelegt werden; in diesem Falle aber bescheinigt der Administrator im Schiffsregister die Abfertigung der für den betreffenden Hafen bestimmten Waaren, ohne die Ausshiffung anderer Gegenstände zu gestatten.

Art. 28. Ein Schiff, das in einem zur Ein- und Ausgangs-abfertigung befugten Hafen einläuft, ohne mit dem Schiffspatent oder mit dem gehörig bescheinigten Schiffsregister versehen zu sein, wird sofort nach seinem Einlaufen von Beamten der Zollwache besetzt, und die Löschung der Ladung erfolgt, nachdem der Kapitain oder der Superlargo eine dem Werthe des Schiffes gleichkommende Bürgschaft für den Fall bestellt hat, daß das Schiff, ohne Schiffsfahrtpatent und Schiffsregister vorgelegt zu haben, auslaufen sollte.

Art. 29. In dem vorerwähnten Falle ist jeder Verkehr zwischen dem Schiffe und dem Hafen durch das Aufsichtspersonal zu verhindern, es sei denn, daß das Schiff Sbarie gelitten habe.

Art. 30. Ungeachtet der Bestimmung im Artikel 28 kann der Schiffskapitain löschen, wenn er dies zu thun wünscht. Ist jedoch der Mangel des Schiffsregisters ein unbedingter, d. h. wird ein solches Dokument von dem Kapitain nicht vorgelegt, und ist auch dasjenige Exemplar nicht eingegangen, welches der Konsularagent zu übersenden hat, so bleibt die Ladung bis zur Beibringung des gedachten Dokuments in Deposito, wobei eine Abgabe von einem Peso für jede hundert Kilogramme erhoben wird. Außerdem ist eine Kaution im Betrage der Abgaben, welche von der Ladung des Schiffes nach seinem Tonnengehalt zu entrichten sein würden, wobei es als zur dritten Klasse gehörig betrachtet wird, nebst einem Zuschlage von 10 pCt. dafür zu bestellen, daß das Schiffsregister innerhalb drei Monate herbeigeschafft wird. Wird nach Verlauf der drei Monate das Schiffsregister nicht vorgelegt, so wird die Kaution eingezogen.

Ein gleiches Verfahren findet statt, wenn das Schiffahrtspatent (Schiffspass) fehlt; von der Niederlegung der Ladung wird jedoch hierbei abgesehen.

Art. 31. Ist ein Schiff, welches mit den im Artikel 16 angegebenen Dokumenten versehen ist, in einen anderen nationalen Hafen eingelaufen als den, für welchen jene Dokumente ausgefertigt sind, und ist dies nicht geschehen, um Ladung einzunehmen, sondern nur in Folge gerechtfertigter und unvermeidlicher Nothwendigkeit, wie wegen Schiffbruchs und anderer ähnlicher Ursachen, so wird, wie im Artikel 29 vorgeschrieben, verfahren.

Art. 32. Kommt das Schiff in Ballast an, so wird hierüber in Stelle des Schiffsregisters die eibliche Erklärung des Kapitäins erfordert und wird das Schiff außerdem von zwei Zollbeamten untersucht. Nur unter dieser Bedingung ist denen, die sich am Bord befinden, der Verkehr mit dem Hafen gestattet.

Art. 33. Kommt das Schiff aus einem andern Hafen der Republik, um die Küstenschiffahrt zu betreiben, so wird Seitens des Zollamtes nach den Vorschriften in den Artikeln 24 bis 29 verfahren.

Art. 34. Wenn ein Schiff aus einem andern Hafen der Republik kommt, um Küstenhandel zu treiben, so muß es die Waaren in dem ersten Hafen, in welchem es ankommt, nationalisiren lassen, geht es aber in Transito nach den Freihäfen von Kolon und Panama, so hat es nur diejenigen Gegenstände zu nationalisiren, welche es in Riohacha, Santamarta, Sabanilla und Kartagena am Atlantischen Meere und in Tumaco und Buenaventura am Stillen Meere löschen muß.

Art. 35. Wenn in dem Lande, wo das Schiff herkommt, vermöge eines mit der Regierung der Republik getroffenen Uebereinkommens die in jenen Häfen geladenen Gegenstände mit Begleitschein verführt werden müssen, so sind letztere außer dem Schiffsregister über die Ladung beizubringen.

Art. 36. Was die nationalen und fremden Postschiffe betrifft, so hat man sich an die in den verschiedenen Uebereinkünften enthaltenen Bestimmungen und an dasjenige zu halten, was hierüber bereits verordnet ist oder noch angeordnet werden wird.

Art. 37. Die Kriegs- und die Transportschiffe befreundeter Nationen sind keinerlei Höflichkeit unterworfen; führen sie jedoch

am Bord Ladung von Privatpersonen, so sind sie denselben Anordnungen unterworfen, welche für die Kauffahrteischiffe gelten.

Art. 38. Sogleich nach der Vorlegung des Schiffsregisters und noch während der Revision ist Tag und Stunde der Präsentation zu konstatiren und die Ausfertigung vom Vorsteher der Zollwache zu unterzeichnen.

Art. 39. Alle Kauffahrteischiffe, welche in die Häfen der Republik einlaufen, werden von dem Augenblick ihres Einlaufes an bis dahin, wo sie wieder auslaufen, von einem Beamten der Zollwache besetzt. Dieser Beamte wird täglich vor der Oeffnung der Luken und anderer versiegelter Zugänge und nach vorgängiger Prüfung der Verschlüsse abgelöst.

Art. 40. Nach erfolgter Eingangs-Revision und nachdem die in den früheren Artikeln vorgeschriebenen Maßregeln ausgeführt sind, können die Kabinen der Passagiere behufs der Revision beim Zollamte ausgeschifft werden. Die Luken und alle Zugänge zu den Kabinen und sonstigen Orten des Schiffes, in denen sich zollpflichtige Gegenstände befinden möchten, werden während der Revision selbst verschlossen und versiegelt und der Administrator hat das Siegel, womit dies geschehen, aufzubewahren.

Art. 41. Die an die Luken und sonstigen Zugänge, welche versiegelt werden müssen, angelegten Siegel können nur von dem Vorsteher der Zollwache oder an dessen Stelle von demjenigen Beamten des Zollamtes abgenommen werden, welchen der Administrator dazu bezeichnet.

Art. 42. Die Exekutivgewalt ist ermächtigt, den Postschiffen oder Paquetbooten, welche verschiedene zur Ein- und Ausgangs- abfertigung befugte Häfen und Freihäfen der vereinigten Staaten von Columbia anlaufen, Befreiung von den im gegenwärtigen Gesetz vorgeschriebenen Tonnengeldern, so wie das Privilegium zu verleihen, zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht abgefertigt zu werden, sofern sie sich anheischig machen, die Felleisen, welche nach Umständen von den Administratoren der Zollämter oder der Posten den Kapitäinen derselben übergeben worden, unentgeltlich anzunehmen und ebenso abzuliefern.

Wenn diese Schiffe mit der Bestimmung nach Europa auslaufen, müssen die Kapitäine derselben die ihnen übergebenen Felleisen übernehmen, um sie nach dem Hafen oder den Häfen ihrer Bestimmung zu befördern und liegt es ihnen ob, das Seeporlo zu bezahlen, welches etwa von solchen Nationen gefordert wird, die mit Kolumbia keine Postverträge geschlossen haben und bei welchen dieser Verkehrsweig Monopol ist. Ebenso haben sie sich anheischig zu machen, bei ihren respektiven Nationen die für die Republik bestimmte Korrespondenz in Empfang zu nehmen und portofrei zu befördern.

Diese Bedingungen beziehen sich nicht auf die Post-Kourse, welche in Gemäßheit des mit der Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrags über die Landenge von Panama gehen, so lange die in den Artikeln des Vertrags enthaltene Stipulationen erfüllt werden. Die Dampferlinien, welche nicht wenigstens einmal bei der Fahrt auswärts und ein zweites Mal einwärts die Häfen von Cartagena und Santamarta am Atlantischen Meere und die von Buenaventura und Tumaco am Stillen Meere anlaufen, haben das Tonnengeld, die Leuchtfeuergebühren und die Hafengebühren zu entrichten, welche das gegenwärtige Gesetz vorschreibt.

4. Abschnitt.

Von den Manifesten.

Art. 43. Innerhalb vierundzwanzig Stunden, nachdem das Schiff Anker geworfen, hat der Kapitain, der Superkargo oder der Konsignatar desselben beim Vorsteher des Zollamts die Erlaubniß nachzusuchen, die Ladung zu löschen, welche demselben erteilt wird, sofern die im Artikel 16 erwähnten Dokumente vorgelegt, oder die im Artikel 30 gedachte Bürgschaft geleistet worden.

Art. 44. Innerhalb achtundvierzig Stunden nach Ertheilung der Erlaubniß zur Löschung muß jeder an der für den Hafen bestimmten Ladung Beteiligte dem betreffenden Zollamte das im Artikel 20 erwähnte bescheinigte Exemplar der Fakturen, begleitet von einem Manifest in doppelter Ausfertigung, übergeben, in welchem letzteren die in der Faktura enthaltenen Angaben, sowie außerdem eine Bezeichnung der Gattung der Waaren in jedem Kollo, nach dem zur Erhebung der Eingangsabgaben bestehenden Tarif, enthalten sein muß.

Die Rücknahme der am Zollamte übergebenen Fakturen oder Manifeste ist untersagt.

Die Importeure können dem Zollamte ein einziges Manifest in doppelter Ausfertigung, das sich auf eine oder mehrere Fakturen bezieht, übergeben, sofern die Ladungen zu einem und demselben Schiffe, oder einem und demselben Interessenten gehören und hintereinander abgefertigt werden sollen. Das Manifest, die Fakturen und die übrigen Dokumente, welche dem Zollamte vorgelegt werden müssen, sind auf gewöhnlichem Papier auszufertigen und unterliegen keinerlei Auflage Seitens der Regierungen der Staaten.

Art. 45. Die Administratoren der Zollämter haben bei der Vorlegung jedes Manifestes auf denselben Tag und Stunde der Uebergabe zu vermerken, alle Blattseiten mit ihrer Unterschrift zu versehen und sofort eins der Exemplare dem Agenten der fremden Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, und in Ermangelung desselben dem Administrator der nationalen Posten am Orte, oder, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, oder wenn dies zugleich der Administrator des Zollamtes ist, der ersten daselbst befindlichen politischen Behörde zuzusenden. In Ermangelung der gedachten Beamten ist das Manifest unmittelbar und mit der nächsten Post an das Finanz-Sekretariat zu übersenden.

Art. 46. Die Beamten, welchen eins der Exemplare jeden Manifestes nach dem vorhergehenden Artikel zugestellt werden muß, haben sofort am Schluß desselben Tag und Stunde zu vermerken, an welchem dies geschehen ist, und dasselbe mit der nächsten Post in rekommandirtem Briefe an das Finanz-Sekretariat zu senden.

Art. 47. Jede Abänderung in den Schiffsregistern und Fakturen oder Manifesten, sie mag durch die Interessenten oder die Beamten, denen sie vorgelegt worden, geschehen sein, wird als eine Fälschung betrachtet, und die Irrthümer, welche jene vor der Uebergabe berichtigt haben, müssen vor dem Datum, welches auf der letzten Linie des Dokuments zu notiren ist, genau bescheinigt und bestätigt werden.

Art. 48. Das Zollamt hat das Schiffsregister mit jedem einzelnen Manifest und jeder einzelnen Faktura zu vergleichen, um die genaue Uebereinstimmung dieser Dokumente festzustellen. Jede sich zwischen dem Schiffsregister und den Manifesten oder zwischen diesen

und den Fakturen ergebende Abweichung wird in einer Anzeige konstatirt, welche der Vorsteher des Zollamts unterzeichnet und wovon Abschrift an den Agenten der fremden Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, oder in dessen Ermangelung mit der nächsten Post an das Finanz-Sekretariat zu senden ist.

Falls ein Theil der Ladung eines nach Häfen der Union bestimmten Schiffes nach erfolgter Ausfertigung der Papiere auf ein anderes ebenfalls nach Häfen der Union bestimmtes Schiff überladen werden muß, ist dem Zollamte eine Bescheinigung des betreffenden Konsuls über die vorgekommene Abänderung, unter Angabe des Gewichts und der sonstigen vorgeschriebenen Erfordernisse in den Schiffsregistern und den Fakturen vorzulegen.

5. Abschnitt.

Von den Eingangsabgaben.

Art. 49. Nachdem die Untersuchung und die Revision der Waaren vollendet ist, wird zur Berechnung und Zahlung der darauf ruhenden Abgaben geschritten und es sind dabei die in den folgenden Artikeln enthaltenen Vorschriften und Anordnungen zu beobachten.

Art. 50. Die Abgabe von den fremden Waaren wird nach dem beigefügten Tarif erhoben. Ausgenommen sind diejenigen der aufgeführten Artikel, welche keinerlei Eingangs-Abgaben entrichten.

Art. 51. Damit die Geräthschaften und Effekten der diplomatischen Agenten der Eingangs-Abgabefreiheit theilhaftig werden, ist folgendermaßen zu verfahren:

- 1) Wenn die Geräthschaften und Effekten zugleich mit dem diplomatischen Agenten eingehen, so hat dieser dem Vorsteher des Zollamts mit seinem Passe ein geschriebenes und unterzeichnetes Verzeichniß vorzulegen, aus dem sich die Zahl der Kolli, deren Zeichen und Nummern ergeben.
- 2) Gehen die Effekten nicht zugleich mit dem diplomatischen Agenten ein, so sind sie allen bezüglich der Einfuhr der Ladungen von Privatpersonen vorgeschriebenen Formalitäten unterworfen, sie sind jedoch sofort abgabefrei zu verabsolgen, wenn dem Vorsteher des Zollamts eine Verfügung des Finanz-Sekretariats zugeht, in welcher Zeichen und Nummern der Kolli speziell angegeben sind, welche ausgeliefert werden sollen. Auch kann die Auslieferung vor Eingang jener Verfügung erfolgen, wenn der Einbringer eine von der Exekutivgewalt in den zur Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes zu erlassenden Reglement zu bestimmende Kaution stellt.

Geht die gedachte Verfügung vor der Revision der Kolli ein, so kann von letzterer Abstand genommen werden.

Um den Erlaß der Verfügung herbeizuführen, von welcher vorstehend die Rede ist, hat der diplomatische Agent an das Sekretariat des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten ein Gesuch zu richten, in welchem die Kolli, die er erwartet, unter Angabe der Zahl, der Nummern und Zeichen, Bezeichnung des Schiffes, das sie führt, des Namens Desjenigen, an welchen die Auslieferung erfolgen soll, aufgeführt sind.

Art. 52. Die Berechnung und Berichtigung der Abgaben von jeder Ladung geschieht in folgender Art und Weise.

Die Kolli jeder Klasse werden besonders aufgeführt und die Abgabe wird nach Zusammenrechnung des Gewichts jeder Klasse mittelst

der Multiplikation desselben mit dem Abgabensatz gefunden. Hierzu kommt der Gesamtbetrag für Geldstrafen und Gebühren, und von der Hauptsumme wird alsdann dasjenige abgezogen, was für Savarien nachzulassen ist.

Demnachst werden die Antheile berechnet, welche den fremden Gläubigern zukommen, so wie diejenigen, welche zur schwebenden Schuld 5. Klasse zu zahlen sind und diejenigen, welche den Zollbeamten als eventueller Gehaltszuschlag zukommen.

Art. 53. Befindet sich beim Zollamte ein Agent der fremden Gläubiger, so hat ihm der Vorstand desselben alle Abrechnungen im Haupt-Exemplar und im Duplikat zu seiner Prüfung zukommen zu lassen. Entdeckt der Agent Irrthümer, so sendet er beide Exemplare zur Berichtigung an den Vorsteher des Zollamts zurück. Wenn jedoch der gedachte Vorsteher bei seiner Berechnung beharrt, so hat der Agent diese zu unterzeichnen, ein Exemplar derselben an den Vorsteher zurückzugeben und das andere mit seinen Bemerkungen an das Finanz-Sekretariat einzusenden, welches die Frage entscheiden wird. Hat der Agent keine Bemerkungen zu machen, so unterzeichnet er ebenfalls beide Exemplare, sendet ein Exemplar derselben an den Administrator zurück und reicht das andere an das Finanz-Sekretariat ein. Der Agent hat vierundzwanzig Stunden Zeit, die Abrechnungen zu prüfen.

Art. 54. Befindet sich beim Zollamte keiner der im vorstehenden Artikel erwähnten Agenten, so hat der Vorsteher des Zollamts ein Exemplar der Abrechnung mit der nächsten Post an das Finanz-Sekretariat zu senden.

Art. 55. Innerhalb spätestens acht Tagen nach Beendigung der Waarenrevision eines Manifestes wird dem Interessenten eine genaue und von dem Vorsteher des Zollamts unterzeichnete Abschrift der Zollberechnung zugestellt. Der Interessent hat sechs Tage Zeit, um die Berechnung zu revidiren und diejenigen Bemerkungen über die Rechnungsoperation zu machen, die er für richtig hält. Diese Bemerkungen sind dem Administrator schriftlich zu übergeben. Findet dieser die Bemerkungen gegründet, so nimmt er am Schluß der Abrechnung die erforderlichen Berichtigungen vor und giebt davon dem Finanz-Sekretair und dem Agenten der Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, Nachricht. Findet er die Bemerkungen aber unbegründet, so bewendet es bei der aufgestellten Liquidation, und es wird diese zur schließlichen Entscheidung an das Finanz-Sekretariat gesendet.

Art. 56. Wenn der Administrator die Abrechnung nicht binnen den festgesetzten acht Tagen dem Importeur zugehen läßt, so kann dieser bei der ersten politischen Behörde des Orts oder bei dem von der Exekutivgewalt hierzu designirten Beamten darauf antragen, den Administrator zur Uebergabe der Abrechnung anzuhalten. Ist dies drei Tage nach der Anzeige dennoch nicht geschehen, so verfällt derselbe in eine Strafe von fünf Pesos täglich von dem Tage der Anzeige an bis dahin, wo die Uebergabe der Abrechnung erfolgt.

Art. 57. Ist der Importeur einer Ladung nicht innerhalb der im Art. 55 gedachten 8 Tage zu ermitteln, so ist die Abrechnung an die Thüre des Zollamts mit der in dem Art. 55 gedachten Wirkung während 6 Tagen anzuschlagen.

Art. 58. Wenn seit Vorlegung der Rechnung an die Interessenten 6 Tage verstrichen sind und der Vorsteher des Zollamts sich

mit dem Interessenten über die gemachten Bemerkungen nicht innerhalb fernerer 48 Stunden geeinigt hat, muß der Interessent die Rechnung dennoch bezahlen, es bleibt ihm aber bis zur Entscheidung des Finanz-Sekretariats nach Art. 55 sein Recht gewahrt.

Art. 59. Beim Abschluß der Rechnungen der Zollämter wird gegen die Vorsteher derselben jeder Betrag in Abzug gebracht, den sie den Importeuren indebite haben zur Last schreiben lassen, und wenn sich herausstellt, daß sie mehr erhoben haben, so wird die Rückstattung zu Gunsten der Interessenten angeordnet, auch das Finanz-Sekretariat benachrichtigt, um die Zahlung zur Disposition zu stellen.

Art. 60. Den Betrag der zu entrichtenden Eingangsabgaben hat der Einbringer in baarem Gelde oder in öffentlichen Schulddokumenten, und zwar in dem Theilverhältnisse zu entrichten, welches nach den bisher bestandenen Gesetzen und Dekreten bei diesen Zahlungen zulässig ist.

Der dem Zollbeamten als eventueller Gehaltstheil zukommende Betrag ist von den betreffenden Importeuren in baarem Gelde zu zahlen.

Art. 61. Empfangsstellen für die gesammten Zollgefülle sind außer der General-Schatzkammer die Post-Agenturen von Socorro, Medellin, Cali und Pasto.

Art. 62. Die Administratoren der Zollämter haben die Bürgschafts-Dokumente zuzulassen, welche die Exekutivgewalt in ihren Reglements bestimmt, insofern in denselben allen erforderlichen Förmlichkeiten genügt ist. Lassen sie dergleichen Dokumente zu, bei welchen einzelne Förmlichkeiten fehlen, so sind sie für die Folgen verantwortlich.

Art. 63. Die Vorsteher der Zollämter haben darauf zu halten, daß die in den Bürgschafts-Dokumenten ausgedrückten Beträge durch die Zahlungsanweisungen, welche die Einbringer abgeben, nicht überschritten werden; die erfolgenden Zahlungen aber lassen die Bürgschaft für einen gleichgroßen Werthsbetrag gültig.

Die Schatzkammer und die anderen Empfangsstellen haben die Pflicht, die erfolgten Einzahlungen den betreffenden Zollämtern mit der nächsten Post anzuzeigen.

Art. 64. Wenn die Bürgen sich von der Bürgschaft zurückziehen wollen, so haben sie den Administrator des Zollamts davon zu benachrichtigen, welcher deren Gebrauch suspendirt, und sobald alle unter der Sicherheit der Bürgschaft verschuldeten Summen bezahlt sind, auf das betreffende Instrument die Bemerkung setzt, daß sie dem Zollamte gegenüber liberirt sind. Das Instrument gelangt alsdann zur Annullirung an den Beamten zurück, welcher die Kreditangelegenheit der Bürgen besorgt hat.

Art. 65. Die Summen, welche zu Gunsten der General-Schatzkammer und der übrigen Empfangsstellen für die Einbringer girirt werden, tragen erst von dem Tage an Interessen, wo die Zahlungs-Anweisungen ablaufen. Ebensonenig werden die Kredit-Dokumente verzinst, welche die Einbringer von dem Tage der Abrechnung ab konsigniren.

Art. 66. Werden die Zahlungsanweisungen, von denen das gegenwärtige Gesetz handelt, nicht am dritten Tage ihrer Präsentation bezahlt, oder ist die Person, die sie acceptiren und bedeu soll,

nicht aufzufinden, so haben der Schatzmeister und die übrigen Empfangsbeamten dies am Schluß derselben zu vermerken und sie behufs der Einziehung an das betreffende Zollamt zurschicken. In diesem Falle wird der Einbringer mit dem Betrag der Zinsen von dem Datum der Abrechnung an belastet, welche das organische Finanzgesetz feststellt.

Art. 67. Der Vorsteher des Zollamts, an welchen eine bei dem Generalschatz oder den Empfangsstellen ungedeckt gebliebene Zahlungsanweisung zurückgeschickt wird, schreitet zur Einziehung des Kapitalbetrags und der Interessen kraft seiner Jurisdiktion, indem er sie ohne Unterschied von denjenigen eintreibt, die dafür verantwortlich sind.

Befinden die Bürgen sich an dem Orte, wo der Generalschatz oder Empfangsstellen ihren Sitz haben, so müssen die Vorsteher dieser Ämter die nicht gezahlten Anweisungen zurückbehalten und dazu vorschreiten, sie von den Bürgen einzuziehen.

Art. 68. Von allen Summen, welche als der den fremden Gläubigern überwiesene Anteil verschuldet wird, und von allen denen, die einzuziehen sind, wird von den Zollämtern alle drei Monate eine Uebersicht aufgestellt, aus welcher sich der Betrag des Debet, der einzuziehende und der rückständig bleibende Betrag, unter Angabe des Namens der Debetanten ersehen läßt. Diese Uebersichten werden nach Vorschrift der Bestimmungen der Exekutivgewalt an die Buchhalterei der auswärtigen Schuld eingesendet und in der Regierungs-Zeitung (Diario oficial) veröffentlicht.

Abschnitt 6.

Dokumente, welche die Zollämter zur Justifikation ihrer Dienstverrichtungen einsenden müssen.

Art. 69. Von allen Verhandlungen, welche die Zollämter von dem Einlaufen eines Schiffes an bis zur vollständigen Abfertigung der eingeführten Waaren vorzunehmen haben, ist ein Aktenstück zu formiren, welches enthalten muß:

- 1) daß von dem betreffenden Konsular-Agenten bescheinigte und übersendete Schiffsregister;
- 2) die Liste der Vorräthe und Provisionen, welche sich zum Verbrauch der Schiffsmannschaft am Bord befinden;
- 3) ein Faszikel in Bezug auf jeden einzelnen Ladungsposten, mit der Faktura, dem Manifest, den Verhandlungen über die Waarenrevision mit allen Spezialitäten über die Abschätzung der Waaren und der Savarien, der Liquidation der zu erhebenden Abgaben und den sonstigen Dokumenten in Beziehung auf die bei jedem Ladungsposten entstandenen zufälligen Umstände;
- 4) daß über die Löschung der Schiffe geführte Register;
- 5) die Original-Verfügungen und die im Artikel 51 erwähnten Listen;
- 6) die gesammte Korrespondenz der Konsular-Agenten, soweit sie sich auf das betreffende Schiff bezieht;
- 7) Abschrift aller von dem Zollamte in allen Uebertretungsfällen gefaßten Beschlüsse, der Schreiben und Beweisstücke, welche an den Zuständigen in Betreff dessen, was seines Amtes ist, erlassen worden, und der Ausfertigungen und Liquidationen, von

denen Art. 48 handelt, und die Anordnungen, welche die Exekutivgewalt erläßt.

Art. 70. Die Akten, von denen der vorstehende Artikel handelt, sind an das mit der Prüfung und Decharge der Rechnungen der Zollämter beauftragte Bureau zu senden, und der Vorsteher dieser Behörde hat darauf zu halten, daß die fraglichen Akten bei derselben nicht länger als zehn Tage verbleiben. Den Akten ist von dem Zollamte eine Uebersicht bei zufügen, welche enthält:

- 1) die Gesamtzahl der jeder einzelnen Klasse des Tarifs entsprechenden Kolli, das Gesamtgewicht und die für die Kolli jeder Klasse sich ergebende Abgabe;
- 2) den Werth der Fakturen, und
- 3) das artikelweise klassifizierte Resumé aller eingeführten Waaren.

Art. 71. In der Sektion der Zollverwaltung bei dem Finanz-Sekretariat werden aus den Dokumenten, von denen die Art. 21, 45, 48, 53, 54 und 55 handeln, ähnliche Akten formirt, und sofort nach Eingang der Akten der Zollämter ist eine Vergleichung jedes einzelnen der verschiedenen Dokumente der beiderseitigen Akten vorzunehmen. Von allen Abweichungen zwischen den Dokumenten der einen und der anderen Akten, von den Formverletzungen, Verschiedenheiten und Ungenauigkeiten, welche bemerkt werden, ist dem mit der Prüfung und Decharge der Rechnung beauftragten Bureau bei Uebersendung der Akten Mittheilung zu machen. Auch sind dem Sekretariat der auswärtigen Angelegenheiten alle nöthigen Mittheilungen über die Verstöße und Unterlassungen zu machen, welche die Konsular-Agenten sich in der Erledigung der Funktionen, welche ihnen das gegenwärtige Gesetz überträgt, haben zu Schulden kommen lassen.

Art. 72. Die Uebersichten, von denen Artikel 70 handelt, werden in der Sektion der Zollverwaltung behufs der Aufstellung der Statistik aufbewahrt.

Abschnitt 7.

Von der Intervention der Agenten der Gläubiger bei den Operationen der Zollämter.

Art. 73. Die Exekutivgewalt wird mit den Agenten der Kreditbuchhalterei über die auswärtige Schuld der Republik eine Uebereinkunft auf folgenden Grundlagen herbeiführen:

- 1) daß das Comité bei jedem der Zollämter von Santamarta, Cartagena, Sabanilla, Riohacha, Cucuta, Tumalo und Buenaventura einen Agenten beglaubigen könne mit der Bestimmung, die in den Artikeln 45 und 48 erwähnten und die sonstigen Operationen des gegenwärtigen Gesetzes und derjenigen, welche künftig werden erlassen werden, zu überwachen, in Bezug hierauf von allen daraus sich ergebenden Handlungen, der Revision der Schiffe, der Löschung, Bewachung, der Waarenrevision und der Liquidation der Abgaben von den Waaren Einsicht zu nehmen;
- 2) daß die gedachten Agenten für Rechnung des Komitès die Beträge erhalten, welche den fremden Gläubigern als Anteil an dem Ertrag der zur Zahlung der Zinsen von der auswärtigen Schuld bestimmten Zölle zukommt;
- 3) daß die gedachten Agenten während der Dauer ihrer Funktionen weder direkt noch indirekt Handel treiben;

- 4) daß die Regierung der Republik für ihren Theil zur Dotation der Agenten eine fixe und eventuelle Besoldung gleich der Hälfte derjenigen, welche dem Rechnungsbeamten des betreffenden Zollamtes bewilligt ist, beitrage;
- 5) daß, wenn das Komite nicht beschließen sollte, bei allen in der Grundlage 1 erwähnten Zollämtern Agenten zu bestellen, es diese bei demjenigen oder denjenigen in der gedachten Grundlage bezeichneten bestellen könne, bei welchen es demselben angemessen scheint;
- 6) daß das Komite bei den übrigen in der Grundlage 1 des gegenwärtigen Artikels nicht bezeichneten Zollämtern Agenten bestellen könne; daß jedoch die Regierung in diesem Falle nicht verpflichtet sei, zur Dotation derselben etwas beizutragen;
- 7) daß das nämliche Komite am Sipe des Generalschatzes einen Agenten mit dem Auftrage bestellen könne, die bei diesem Bureau eingehenden Summen in Uebereinstimmung mit den Büchern der Kreditbuchhalterei in Empfang zu nehmen;
- 8) daß die Verantwortlichkeit der Republik für die den Agenten übergebenen Beträge von dem Augenblicke an weg falle, wo diese Uebergabe erfolgt ist, und daß diese in Metallgeld oder in Wechseln auf England nach dem Cours von fünf Pesos für jedes Pfund Sterling geschehen könne;
- 9) daß die Exekutivgewalt den oder die Agenten nach ihrem eigenen Ermessen von ihrem Amte entfernen könne, wobei sie dem Komite behufs einer anderweiten Ernennung rechtzeitig Nachricht zu geben habe.

Diese Anordnung ist für die Republik nicht länger als sechs Jahre verbindlich.

Art. 74. Die Grundlagen 1 und 3 des vorstehenden Artikels sind wesentlich zum Abschluß des Kontrakts, welcher, wenn er in Uebereinstimmung mit den in dem vorstehenden Artikel aufgestellten Grundlagen abgeschlossen wird, ohne die Nothwendigkeit einer Bestätigung Seitens des Kongresses zur Ausführung kommen kann.

Art. 75. Die Agenten der Gläubiger haben die Dokumente, von denen in der Grundlage 1 des Artikels 73 die Rede ist, mit allen von ihnen für angemessen erachteten Bemerkungen mit nächster Post an das Finanz-Sekretariat zu senden. Ebenso diejenigen Dokumente, welche ihnen zur Prüfung durch die Zollämter zu gehen, mit Ausnahme der im Artikel 68 erwähnten Uebersichten, welche sie direkt an das Komite der Inhaber von Kreditcheinen der auswärtigen Schuld zu senden haben.

B. Kapitel.

Von den Tonnengeldern.

Art. 76. Die Tonnen-, Hafen-, Baten- u. Gelder sind jetzt in einer einzigen Abgabe und unter der Benennung »Tonnengeld« begriffen, und diese Abgabe ist von Schiffen aller Art, Segel- wie Dampfschiffe, in folgender Art zu entrichten:

30 Centavos für die ersten 200 Tonnen Tragfähigkeit, 25 Centavos von 201 bis 700 Tonnen und 10 Centavos von 701 bis 2000 Tonnen.

Die Erhebung erfolgt nach der im Patente angegebenen Vermessung des Schiffes und findet in allen Seehäfen der Republik, einschließlich der Freihäfen statt, und zwar in ersteren Seitens der

Administratoren der Zollämter und in letzteren Seitens der respektiven Administratoren der Posten. Die Exekutivgewalt kann die Erhebung dieser Abgabe in den Freihäfen nach eigenem Ermessen zeitweise einstellen.

Art. 77. Der Zahlung des Tonnengeldes unterliegen nicht:

- 1) die Schiffe, welche aus nationalen Häfen kommen, sofern sie nachweisen, daß sie dasselbe in dem Hafen der Herkunft entrichtet haben;
- 2) die kolumbianischen und die Kriegsschiffe befreundeter Nationen und die diesen gleichgeltenden Transportschiffe;
- 3) diejenigen, welche in Ballast in nationale Häfen einlaufen;
- 4) diejenigen, welche Einwanderer in einer größeren Zahl als fünfzig Individuen anbringen;
- 5) diejenigen Schiffe, deren Eigentümer oder Kapitaine sich anheischig machen, die Korrespondenz und Drucksachen der Republik und der Privaten von einem Hafen der Republik zum andern, oder von einem fremden Hafen nach Kolumbia und umgekehrt unentgeltlich mitzubringen und mitzunehmen.

4. Kapitel.

Von der Ausfuhr und Wiederausfuhr.

Art. 78. Alle nationalen Erzeugnisse können über vollständig befugte Häfen aus der Republik ausgeführt werden.

Art. 79. Die in die Republik eingeführten fremden Erzeugnisse können wieder ausgeführt werden, sofern die betreffenden Eingangsabgaben für dieselben entrichtet oder versichert sind und unter der Beschränkung, welche die Exekutivgewalt anzuordnen für gut findet.

Art. 80. Die nationalen Erzeugnisse sind aus Anlaß der Ausfuhr keinerlei Abgaben unterworfen.

Art. 81. Die Tagesstunden, in welchen die Einschiffung erfolgen muß, und die Orte, nach welchen sie in jedem vollständig befugten Hafen zu beständigen ist, sind dieselben, welche für die Böschung und die Einfuhr fremder Erzeugnisse angegeben sind.

Art. 82. Um sich zur Beladung anzulegen, bedarf das Schiff eine schriftliche Erlaubnis des Zollamts-Vorsehers.

Art. 83. Wenn ein Schiff Waaren zur Einfuhr gelöscht hat, so dauert die Bewachung desselben, welche das gegenwärtige Gesetz anordnet, fort.

Art. 84. Innerhalb der Frist, welche der Administrator bei der Ertheilung der Erlaubnis zur Beladung bestimmt, muß der Belader ein Manifest in doppelter Ausfertigung vorlegen, in welchem angegeben ist Zahl, Zeichen und Nummer, Gewicht und Inhalt der Kollis, der marktgängige Preis derselben, der Name des Schiffes, in welchem sie verführt werden sollen, und der Ort, nach dem sie bestimmt sind.

Art. 85. Die Revision beschränkt sich darauf, diejenigen Kollis zu prüfen, hinsichtlich welcher der Verdacht vorhanden ist, daß sie Artikel enthalten, welche von den im Manifest angegebenen verschieden sind, insbesondere fremde Waaren, welche eingangsabgabenpflichtig sind. Der Exporteur hat den Werth und das Gewicht der Gegenstände, welche er ausführt, anzugeben, und es ist baraus das Material für die Aufstellung der Handelsstatistik zu entnehmen.

Art. 86. Am Schluß des Manifestes ist die Abfertigungsbefcheinigung auszustellen, diese von dem Administrator und dem Rechnungsbeamten zu unterzeichnen und das eine Exemplar des Manifestes zugleich mit der Verschiffungslizenz dem Exporteur zu behändigen.

Art. 87. Ist die Ladung eingeschifft und ist dem Zollamte angezeigt worden, daß das Schiff bereit ist, die Anker zu lichten, so begiebt sich der Vorsteher der Zollwache mit dem Patente sofort an Bord, und nachdem er sich aus dem Register, welches der wachhabende Beamte zu führen hat, durch eigene Einsicht überzeugt hat, daß keine andern Gegenstände als die deklarirten verladen sind, giebt er das Patent an den Kapitain zurück, eröffnet ihm, daß er sofort auszulassen habe und erstattet hierüber an den Vorsteher des Zollamtes Bericht.

Art. 88. Die Wiederausfuhr fremder Waaren, für welche die entsprechenden Abgaben entrichtet oder sichergestellt worden, unterliegt den nämlichen Vorschriften und Hörmlichkeiten, welche für die Ausfuhr aller nationalen Erzeugnisse gelten.

Art. 89. Wenn ein Schiff angewiesen ist, aus einem Hafen auszulassen, und dies entweder wegen ungünstigen Wetters oder wegen anderer dringender unvorhergesehener Umstände nicht geschehen ist, so wird nach dem Ermessen des Zollamts-Vorstehers eine Wache an Bord gestellt, deren Kosten dem Kapitain zur Last fallen.

Art. 90. Die Exekutivgewalt hat in Betreff der Verladung und des Transports der zur Ausfuhr bestimmten Gegenstände bei den Land-Zollstellen und bei den Zollstellen an den Flüssen besondere Anordnungen zu erlassen.

Art. 91. Aus den Abfertigungspapieren jeder zur Ausfuhr bestimmten Ladung ist ein Aktenheft zu formiren, bestehend

- 1) aus dem dem Zollamte vorgelegten Manifesten,
- 2) aus den Revisionsbescheinigungen,
- 3) aus einer Uebersicht, in welcher alle zu einem und demselben Schiffe gehörige Ladungsposen artikelweise aufgeführt sind, unter Angabe des Gewichts und Werths jedes Artikels und des Bestimmungshafens. Diese Akten sind zu dem im Artikel 72 angegebenen Zweck an das Finanz-Sekretariat einzusenden.

5. Kapitel.

Hörmlichkeiten in Bezug auf den Waaren-Transport aus Maracaibo und Cucuta.

Art. 92. Der Eigenthümer, Kapitain oder Lootse eines Fahrzeuges, welches Waaren am Bord hat, um sie über die Cacho in Columbia einzuführen, muß ein Register über die Ladung mit sich führen, in welchem enthalten ist:

- 1) der Name, die Klasse und der Führer des Fahrzeuges;
- 2) die Namen der Absender und die der Personen, an welche die Ladung adressirt ist;
- 3) die Zahl der Kolli und deren Bezeichnung.

Art. 93. Das Register muß im Hafen der Cacho dem Magazin-Inspektor, dem Agenten der National-Regierung oder dem Kommandanten der Zollwache vorgelegt werden, welchem es zum Anhalt für die Revision des Fahrzeuges dient.

Art. 94. Dieser Beamte trägt am Schluß des Registers die Bemerkung ein, ob dasselbe mit der Ladung übereinstimmt, und bemerkt, im Falle eine Uebereinstimmung nicht stattfindet, die sich dabei ergebenden Abweichungen. Der Führer des Fahrzeuges hat hierüber Aufklärung zu geben, indem er die Orte bezeichnet, wo er Kolli zurückgelassen hat, wenn solche fehlen, und wo er diejenigen aufgenommen hat, welche zu viel vorgefunden worden. Hiervon hat der Beamte Abschrift an das Zollamt zu senden.

Ist etwas an einem Punkte des Flusses zurückgeblieben, so wird das bei der ersten Reise Angekommene notirt, und die vorstehend erwähnten Ausfertigungen erfolgen, wenn der Rest der Ladung eingetroffen ist. Die notirten Kolli gehen nichtsdestoweniger nach Cucuta ab.

Art. 95. Wird ein Schiffsregister nicht vorgelegt, so wird bei der unter allen Umständen stattfindenden Revision ein solches aufgenommen und die Ladung abgefertigt, wie wenn ein solches Dokument vorhanden wäre; von dem so formirten Schiffsregister wird dem Zollamte eine Abschrift zugefertigt.

Art. 96. Der Führer des Fahrzeuges, welcher ein Schiffsregister nicht vorlegt, verfällt in eine Geldstrafe von zehn Pesos, welche der Magazin-Inspektor einzuziehen und davon an den Administrator des Zollamtes Anzeige zu machen hat.

Art. 97. Die durchnächst ankommenden Kolli werden in den Magazinen untergebracht, jedoch gehörig getrennt, und der Inspektor hat sowohl das Zollamt wie den Eigenthümer der Ladung von der Savarie zu benachrichtigen, letzteren, um zu veranlassen, was ihm angemessen scheint, dem Schaden abzuheilen oder denselben zu verringern.

Art. 98. In dem gedachten Falle einer Savarie hat der Magazin-Inspektor außerdem die Oeffnung der Kolli zu gestatten, damit die Waaren getrocknet und die unbeschädigt gebliebenen mit neuer Emballage versehen werden können. Es ist jedoch dem Zollamte und dem Eigenthümer der Ladung von der Zahl der havarirten Kolli und von dem Gewicht der nicht havarirten Waaren Nachricht zu geben.

Art. 99. Der Administrator des Zollamtes kann gestatten, daß die zu voluminösen Kolli, die mehr als hundert und fünfzig Kilogrammen wiegen, in dem Hafen von los Cacho geöffnet und in zum Transport geeignetere Kolli getheilt werden können, der Inspektor oder Kommandeur muß dieser Verrichtung persönlich beiwohnen und auf die zu formirenden Kolli dieselbe Nummer setzen, welche das zerlegte größere führte, damit das Zollamt erkennen könne, auf welches Kollo der Fakturen die in Empfang zu nehmenden sich beziehen.

Art. 100. Die Kolli werden aus den Magazinen nach Maßgabe der Ordres expedirt, welche von den Interessenten eingehen; der Inspektor hat jedoch Tag für Tag die Ausgänge zu notiren und dem Waarenführer eine Bezeichnung mitzugeben, aus welcher die Kolli, die er führt, deren Nummern, Zeichen, Eigenthümer oder Konsignataire, an die sie gerichtet sind, hervorgehen.

Art. 101. Der Inspektor hat wöchentlich Abschrift der Bezeichnungen, welche behufs der Waareneinfuhr expedirt werden, zu übermachen und dies Register ist bei dem Zollamte mit den empfangenen Bezeichnungen und den eingeführten Waaren zu vergleichen. Die Bezeichnungen sind in einer monatlichen Reihenfolge zu numeriren.

Art. 102. Der Waarenführer hat die Bezeichnung dem an den Eingangspunkten von Cucuta stationirten Kommandeur der Zollwache vorzuzeigen, und jener wird mit den Ladungen von einem Aufseher bis zum Eingange ins Zollamt begleitet, wo diese an den Magazinverwalter zu übergeben sind.

Art. 103. Der Magazinverwalter trägt die Ladungen in sein Register ein, läßt sie in den Magazinen unterbringen und sucht sie je nach den Eigenthümern und Konsignataren gruppenweise aufzustellen.

Art. 104. Beim Empfang einer Ladung hat der Magazinverwalter den Eingang mit der Abschrift des auf die Ladung bezüglichen Schiffsregisters, das dem Inspektor nach Art. 94 hätte übergeben werden müssen, zu vergleichen, und von den Mängeln, welche er bemerkt, dem Administrator Mittheilung zu machen, um den Verbleib der fehlenden Kolli zu ermitteln. Ist dies geschehen, so wird das Schiffsregister den Verhandlungen über die Einfuhr beigelegt.

6. Kapitel.

Von dem Durchgange und von der Lagerung fremder Waaren.

Sektion 1.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 105. Die Exekutivgewalt wird ermächtigt, mit der Regierung der Republik Venezuela eine Zoll-Konvention zu dem Zweck abzuschließen, die Erhebung der Abgaben von den fremden Waaren, die über die Grenzörter beider Staaten eingeführt werden, zu erleichtern und sicher zu stellen. Die abzuschließende Konvention unterliegt der Bestätigung des Kongresses.

Art. 106. Uebergangsbestimmung. Die Exekutivgewalt hat mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela Verhandlungen anzuknüpfen und eine Zollvereinbarung zu dem Zweck zu treffen, die Beseitigung des Zollamts zu San Antonio del Tachiro zu erlangen, und die freie Schifffahrt auf dem Flusse Julia für alle Gattungen von nationalen und fremden Fahrzeugen zu sichern.

Art. 107. Jede von Maracaibo kommende Ladung muß dem Zollamte mit dem Begleitscheine oder dem von dem Zollamte jenes Hafens ausgefertigten entsprechenden Dokumente vorgeführt und mit den Förmlichkeiten und den Vorsichtsmaßregeln, welche das gegenwärtige Gesetz vorschreibt und die Exekutivgewalt anordnet, transportirt werden.

Art. 108. Der Einbringer oder dessen Stellvertreter hat bei der Uebergabe des Begleitscheins oder des entsprechenden Dokuments zu erklären, ob die ganze Ladung zum Verbrauch in der Republik, oder ganz oder theilweise zum Durchgange nach Venezuela bestimmt ist.

Art. 109. Die zur Lagerung deklarirten und bereits revidirten Kolli, die zum sofortigen Verbrauch in der Republik bestimmt sind, werden von neuem revidirt und an den Eigenthümer verabsolgt, unter Beobachtung der für die Einfuhr fremder Waaren bestehenden Vorschriften.

Sektion 2.

Von dem Waarendurchgange nach Venezuela.

Art. 110. Die Ladungen, welche zum Durchgange nach Venezuela deklarirt werden, unterliegen folgenden Förmlichkeiten:

- 1) Der Einbringer hat dem Vorsteher des Zollamts eine vom Konsular-Agenten der Republik in Maracaibo bescheinigte Faktura vorzulegen mit allen im Artikel 123 vorgeschriebenen Angaben, ferner die Deklaration, daß die Kolli zum Durchgange nach Venezuela bestimmt sind, und das Manifest, von dem Artikel 124 handelt.
- 2) Das Zollamt schreitet sofort dazu, die Faktura und den Begleitschein, der derselben beigelegt ist, nach Vergleichung beider Schriftstücke mit dem Exemplare der Faktura, welches der Konsular-Agent mit der ersten Post einreichen muß, in ein hierzu bestimmtes Register einzutragen. Alle bei der Vergleichung bemerkten Abweichungen sind am Schluß der Eintragung in das Register zu vermerken, und diese Vermerke sind von dem Vorsteher des Zollamts, dem Einbringer oder dessen Stellvertreter, und dem Agenten der Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, zu unterzeichnen.
- 3) Von der vorstehend erwähnten Ausfertigung gelangt eine Abschrift an das Finanz-Sekretariat, und im Falle sich bei dem Zollamte ein Agent der Gläubiger befindet, erfolgt die Uebersendung durch dessen Vermittelung. In jedem Falle muß dieselbe mit der nächsten Post geschehen.
- 4) Das Zollamt revidirt die Ladung, beschränkt jedoch die Revision darauf, Gewicht, Zeichen, Nummern und Gattung jedes einzelnen Kolli festzustellen.
- 5) Demnachst, und wenn Alles übereinstimmend befunden worden, wird von dem Administrator des Zollamts am Schluß des Begleitscheins das entsprechende »passirt« ausgefertigt und darin vermerkt, daß innerhalb zehn Tagen, von dem Datum der Ausfertigung an gerechnet, eine Bescheinigung des Zollamts del Tachira darüber vorgelegt werden muß, daß die in dem Begleitschein verzeichneten Gegenstände bei demselben eingeführt worden sind.
- 6) Nach erfolgter Revision wird die Berechnung der Eingangs-Abgaben aufgestellt, für deren Betrag nach den im gegenwärtigen Gesetz enthaltenen Vorschriften Sicherheit zu leisten ist, und hat sich bei der Revision nichts zu erinnern gefunden, so wird die Ladung dem Einbringer verabsolgt.

Art. 111. Die Frist für die Vorlegung der Bescheinigung, von welcher unter 5. des vorhergehenden Artikels die Rede ist, wird von dem Tage an gerechnet, an welchem die Kolli aus der Niederlage entnommen worden sind.

Art. 112. Die Exekutivgewalt wird die Regeln vorschreiben, welche sie für den Transport der von dem Venezuelanischen Zollamte del Tachira oder von andern vom Hafen von Maracaibo verschiedenen Punkten kommenden Waaren in der Richtung nach dem Zollamte Cucuta für geeignet erachtet.

Art. 113. In allen Fällen, in denen sich aus der Ausfertigung über die Revision einer zum Durchgange nach Venezuela deklarirten Ladung ein Widerspruch zwischen dem Thatbestande und den Angaben in der Faktura und dem Manifest ergibt, oder wo diese Angaben

mangelhaft sind, wird die Ladung so betrachtet, wie wenn sie zur Einfuhr und zum Verbrauch in der Republik bestimmt wäre, und es wird damit eben so verfahren, wie es in den Sektionen 3 und 4 dieses Kapitels vorgeschrieben ist.

Art. 114. Die Bestimmungen in den Artikeln 20, 21 und 22 des gegenwärtigen Gesetzes finden auch auf die Ladungen Anwendung, welche im Transit nach dem Gebiet von Venezuela über das Zollamt von Cucuta eingeführt werden.

Art. 115. Erfolgt zur gehörigen Zeit die Vorlegung der Bescheinigung des Zollamts del Tachira, aus welcher hervorgeht, daß die Ladung bei demselben eingegangen, dabei nichts zu erinnern und keine Veränderung wahrzunehmen gewesen, so werden die Dokumente, welche zur Sicherstellung der Abgaben ausgestellt werden, annullirt. Im entgegengesetzten Falle wird nach den im Gesetz enthaltenen allgemeinen Bestimmungen zur Einziehung der Abgaben geschritten.

Art. 116. Die einzige Strafe für den Transithandel mit eingeführten fremden Waaren über das Zollamt von Cucuta nach dem von Tachira in Venezuela ist die durch den Bezirk der Villa del Rosario mit der Richtung nach dem von San Antonio.

Sektion 3.

Von den bei der Lagerung beim Zollamte zu Cucuta zu beobachtenden Formlichkeiten.

Art. 117. Bei dem Zollamte zu Cucuta können die Einbringer in dem Augenblick der Vorlegung der Abgabenberechnung, die ihnen der Administrator zustellt, das Ganze oder einen Theil der Ladung, als zur Lagerung bei diesem Zollamte bestimmt, deklariren. In diesem Falle werden die zur Lagerung bestimmten Kolli in der Niederlage des Zollamtes aufbewahrt, so daß der Interessent darüber zum Verbrauch in der Republik oder zur Wiederausfuhr nach Venezuela verfügen kann.

Art. 118. Der Niederlageverwalter hat für jede nach Vorschrift des vorstehenden Artikels eingelagerte Ladung ein Konto zu eröffnen, um darauf diejenigen Kolli abzuschreiben, welche entweder zum Verbrauch oder zur Wiederausfuhr, nach Maßgabe der ihm von dem Administrator zugehenden Anweisungen, auf den Antrag des Interessenten aus der Niederlage entnommen werden.

Art. 119. Ebenso wird dem Einbringer von dem Zollamt über den Betrag der Abgaben von den Ladungen, von denen die vorstehenden Artikel handeln, ein Konto eröffnet, in welchem die auf den Kolli, welche zur Wiederausfuhr aus der Niederlage zurückgenommen werden, ruhenden Abgaben gut geschrieben werden. Dies Konto wird nach Verlauf von sechs Monaten abgeschlossen, zu welchem Zeitpunkte das Saldo eingezogen und angenommen wird, daß der Bestand zum Verbrauch in der Republik bestimmt ist.

Art. 120. Die Interessenten müssen, so oft sie Kolli aus der Niederlage zurückzunehmen wünschen, dem Vorsteher des Zollamts eine Angabe vorlegen, in welcher Zeichen, Nummer und Gewicht des Kollo oder der Kolli, deren Inhalt und die Ladung, zu welcher sie gehören, enthalten sind. Der Administrator fertigt an demselben Tage und auf der nämlichen Angabe die Erlaubniß aus und stellt sie dem Niederlageverwalter zu, welcher sie sogleich nach der Heraus-

gabe der Kolli, mit der Empfangsbcheinigung des Interessenten versehen, zurückgibt.

Art. 121. Die in dem vorstehenden Artikel erwähnten Angaben gelangen mit dem Konto über die Kolli, der Abgaben u. s. w. zu dem im Artikel 71 angegebenen Zweck an das Finanz-Sekretariat.

Art. 122. Die Abgaben von den zum Verbrauch aus der Niederlage entnommenen Gegenständen werden nach den in dem gegenwärtigen Gesetz enthaltenen Vorschriften entrichtet.

Art. 123. Die Waaren, welche genau auf der Straße vom Hafen der Cachos ankommen müssen, sind dem Zollamte von Cucuta mit einem Manifest in dreifacher Ausfertigung vorzuführen. Diesem Manifest muß beigefügt sein:

- 1) Eine Faktura mit Angabe der Zahl der Kolli und deren Zeichen, der Nummer jedes Kollo, des Gewichts und Inhalts desselben, des Namens des Kaufmanns oder des Handelshauses, von dem die Sendung herrührt.
- 2) Ein von dem Administrator des Zollamts zu Maracaibo ausgestellter Begleitschein, und wenn nöthig ein Rückschein mit sämtlichen Einzel-Angaben der Faktura. Die einen wie die andern Dokumente müssen von dem Konsul oder Handelsagenten der Vereinigten Staaten von Kolumbia in Maracaibo bescheinigt sein.
- 3) Die Angabe des Gewichts in dem Begleitschein wird so lange gefordert, als das Zollamt zu Maracaibo dieselbe nicht verweigert.

Art. 124. Das Manifest ist eine abgekürzte Wiederholung der Faktura mit Angabe der Klasse, zu welcher die Kolli nach dem Tarif gehören, des Gewichts jedes Kollo oder jeder Gruppe von Kolli, die zu einer und derselben Klasse gehören.

Art. 125. Die Manifeste sind innerhalb 48 Stunden nach der Ankunft der ersten Kolli bei dem Zollamte vorzulegen und die Rückscheine sofort bei der Vorlegung der Manifeste zu expediren.

Art. 126. Für die Lagerung von Waaren beim Zollamte wird eine Frist von sechs Monaten festgesetzt und diese von dem Tage an gerechnet, wo das Manifest vorgelegt wird. Der Administrator wird die Frist in billiger Weise festsetzen, binnen welcher das im Hafen der Cachos angelommene Salz aus den Niederlagen zurückgenommen werden muß. In keinem Falle darf diese Frist einen Monat für jede zweihundert Last überschreiten.

Art. 127. Der Administrator darf die Erlaubniß zur Zurücknahme des im Hafen der Cachos eingehenden Salzes aus der Niederlage ohne vorgängige Vorlegung eines Manifestes und ohne daß der Einbringer sich mit zwei Bürgen verpflichtet, die Abgaben zu entrichten, wenn das Salz nicht innerhalb sechs Monaten wieder ausgeführt worden, nicht erteilen.

Art. 128. Wenn aus irgend einem Anlaß der Vertrag zwischen der Nationalregierung und der Gesellschaft der Straße von San Buenaventura hinsichtlich der Kontrolle der Niederlagen im Hafen der Cachos hinfällig werden sollte, so hat die Exekutivgewalt neue Vereinbarungen mit denjenigen oder mit der Gesellschaft einzuleiten, unter deren Verwaltung die gedachten Magazine und die im Hafen von San Buenaventura stehen, damit dieselben unter der Kontrolle und in der Dependenz des Zollamtes bleiben.

Sektion 4.

Formalitäten bei der Einfuhr.

Art. 129. Die Revision des Reisegeräths findet nur in dem Falle statt, wenn der Administrator begründeten Verdacht hat, daß sich darunter abgabenpflichtige Gegenstände befinden. Wenn sich jedoch der Interessent der Revision nicht unterwerfen will, und erklärt eiblich, daß sie nicht abgabenpflichtige Gegenstände enthalten, so wird von dieser Formalität abgesehen und es werden von dem Gesamtgewicht die Abgaben erhoben, wie wenn es Gegenstände der letzten Klasse wären.

Art. 130. Die Einfuhr wird als erfolgt angesehen, sobald dem Zollamte die Manifeste vorgelegt worden sind.

Art. 131. Das Salz, welches aus Venezuela eingeführt wird, kann direkt in den Magazinen der Eigentümer und ohne andere Formalität untergebracht werden, als daß die Ladungen zu der Zeit vorgeführt werden, wo die betreffende Bezeichnung dem Niederlagerverwalter vorgelegt wird, damit er die erforderliche Vergleichung vornehmen kann. Dasjenige Salz, welches wieder ausgeführt wird, entrichtet an Durchgangszoll in Stelle der Niederlagengebühren zwanzig Centavos für jede sechzig Kilogramme.

Art. 132. Die Bestimmung des vorstehenden Artikels wird so lange fortbestehen, bis die Exekutivgewalt das Zollamt von Cucuta mit den zureichenden Lagerräumen versehen haben wird, damit das Salz, welches zur Lagerung deklarirt wird, während derselben bei diesem Amte verbleiben könne.

Art. 133. Um die Revision und Abgabenberechnung einer zum Eingange deklarirten Ladung zu vollziehen, ist es nicht notwendig, daß die ganze Ladung dem Zollamte vorgeführt werde. Die Abgabe von den fehlenden Kolli wird nach dem Gewicht und der Klasse berechnet, womit sie in der bescheinigten Faktura aufgeführt sind, unbeschadet der Verpflichtung, welche sich herausstellt, wenn es sich ergeben sollte, daß sie bei der Revision, nachdem sie zum Zollamte gelangt sind, ein größeres Gewicht enthalten oder zu einer höher besteuerten Klasse gehören.

Art. 134. Die Eingangsabgaben werden nach dem Ergebnis berechnet, welches in der Ausfertigung über die Revision konstatirt ist, vorbehaltlich der Zuschlagsabgaben in den in dem gegenwärtigen Gesetze vorgeschriebenen Fällen.

Sektion 5.

Formalitäten beim Verbrauch und bei der Wiederausfuhr.

Art. 135. Die Handeltreibenden können von den gelagerten Waaren diejenigen Kolli zurücknehmen, die sie wünschen, es mag die zum Verbrauch in Kolumbia oder zur Wiederausfuhr geschehen.

Art. 136. In dem Falle der Bestimmung zum Verbrauch werden die Kolli in dem Maße, wie sie die Niederlage verlassen und unter den für die Einfuhr vorgeschriebenen Formalitäten revidirt. Nach erfolgter Revision werden die Kolli auf vorgängige Verpflichtung, am Ende des Monats die Eingangsabgaben zu entrichten, die für die zurückgenommenen Waaren verschuldet sind, an den Kaufmann ausgeliefert.

Art. 137. Im Fall der Wiederausfuhr nach Maracaibo oder nach einem andern Punkte im Westen von Venezuela auf der Straße

von San Antonio, hat das Zollamt die Kolli ohne weitere Revision auszuliefern, sobald ihm das Manifest vorgelegt wird und den entsprechenden Begleitschein auszufertigen, dabei auch den Termin festzusetzen, innerhalb dessen der Rückschein vorgelegt werden muß, welcher Termin in keinem Falle über die Entfernung und weitere zehn Tage hinausgehen darf. Die Ladung ist, je nach Umständen, bis zum Ufer des Tachira oder bis zum Hafen der Cacho zu überwachen.

Art. 138. Das Zollamt darf den Passirschein nicht eher ertheilen, als bis der Wiederausbringer der Waaren sich mittelst einer Obligation für die Eingangsabgaben verbindlich macht, welche von den wieder ausgeführten Gegenständen zu entrichten sein würden, im Fall derselbe innerhalb des festgesetzten Termins den entsprechenden Rückschein des Zollamts zu Maracaibo, oder nach Umständen des Zollamts zu Tachira nicht vorlegt.

Art. 139. Die Naturerzeugnisse von Venezuela werden beim Zollamte Cucuta frei von Eingangsabgaben zugelassen. Ausgenommen hiervon sind Salz, welches die gesetzlichen Abgaben entrichtet, und die in Venezuela aus Naturerzeugnissen dieses Landes hergestellten Manufakturwaaren.

Diese Artikel werden in Columbia unter Beobachtung der Formalitäten eingeführt, welche das gegenwärtige Gesetz für die Waareneinfuhr vorschreibt, und sie müssen von einer Faktura begleitet sein, welche am Schluß die Bescheinigung des Handelsagenten enthält, daß diese Gegenstände Naturprodukte von Venezuela oder daß sie aus Naturprodukten von Venezuela fabrizirt sind.

Diese Gegenstände müssen außerdem in besonderen Kolli verpackt eingehen, denn, befänden sich in einem und demselben Kollo Gegenstände aus Venezuela und besteuerte Artikel, so würde auf das ganze Kollo der Steuersatz angewendet, welcher nach dem Tarif den besteuerten Gegenständen entspricht.

Von den in Venezuela fabrizirten Gegenständen, auf welche sich dieser Artikel bezieht, sind auch Zuckerröhr, Branntwein und Mischungen aus demselben so lange ausgenommen, als diese Artikel im Staate Santander monopolisirt sind.

Sektion 6.

Dokumente, welche das Zollamt führen muß.

Art. 140. Auf jedem Manifest ist Tag und Stunde der Vorlegung desselben zu vermerken, sowie die laufende Nummer eines Registers, welches zu diesem Zweck beim Zollamte zu führen ist. Die Manifeste werden folgendermaßen klassifizirt:

Lagerungsmanifest,
Verbrauchsmanifest,
Wiederausfuhrmanifest,
Salzmanifest,
Manifest über freie Artikel.

Art. 141. Dem Manifeste zur Lagerung und zur Einfuhr muß nach Vorschrift des Art. 123 die Faktura und der Begleitschein, wenn ein solcher vorhanden ist, beigelegt werden.

Die Manifeste zum Verbrauch und zur Wiederausfuhr beziehen sich auf die Manifeste zur Lagerung und machen einen Theil derselben aus. Den Manifesten über die freien Artikel ist die bescheinigte Faktura, wovon Artikel 139 handelt, und denen über das Salz der Begleitschein beigelegt, wenn ein solcher auszufertigt worden.

Art. 142. Beim Ablauf der zur Lagerung gestatteten sechs Monate werden dem Lagerungs-Manifeste, es möge über Salz oder fremde Waaren lauten, die Manifeste zum Verbrauch und zur Wiederausfuhr, welche sich auf ersteres beziehen, beigelegt. Sind nicht alle Kolli zurückgenommen, so werden die im Bestand gebliebenen als zum Verbrauch deklarirt zurückgehalten, und es werden von den in diesen Kolli enthaltenen Gegenständen im Hauptmanifest die tarifmäßigen Abgaben berechnet.

Art. 143. Ein Exemplar jedes mit der Abgabenberechnung versehenen Manifestes wird an den Einbringer zurückgegeben, ein zweites dem Agenten der fremden Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, zugestellt, wo nicht, aber an das Finanz-Sekretariat gesendet, und ein drittes Exemplar dient zum Belag der Rechnung.

Art. 144. Jeden Monat wird ein Nachweis der vorgelegten Manifeste, mit der erwähnten Klassifikation und unter Angabe des Eigenthümers der Ladung, der Zahl der Manifeste, der Klasse der Gegenstände, des Gesamtgewichts und der erzwungenen Abgaben an das Finanz-Sekretariat eingesendet.

Art. 145. Das Zollamt hat ein Register zu führen, in welches alle Ausfertigungen über vorgenommene Revisionen mit allen Einzelheiten über Abschätzung der Waaren und Sabarien u. eingetragen werden. Jede Ausfertigung ist von den Revisionsbeamten und von dem Agenten der fremden Gläubiger, wenn er der Revision beigewohnt hat, zu unterzeichnen.

Aus diesem Register werden zwei Abschriften ausgezogen und von dem Administrator beglaubigt, um dem Agenten der Gläubiger zugestellt und dem betreffenden Manifest als Rechnungsbelag der Monatsrechnung beigelegt zu werden. Am Schluß des Jahres wird dies Register an den Rechnungshof zur Justifikation der Generalrechnung des Verwaltungsjahres, auf welches es sich bezieht, eingesendet.

Art. 146. In Betracht der großen Entfernung, in welcher das Amt sich von der Hauptstadt des Staats befindet, wird der Administrator des Zollamts von Cuzco ermächtigt, die vakanten Stellen, welche unter den Beamten des Zollamts und der Zollaufsicht vorkommen, zeitweilig zu besetzen und hiervon sofort an den Präsidenten des Staats und an den Finanz-Sekretair der Union zum Behuf von interimistischen, oder nach Umständen, von festen Ernennungen Anzeige zu erstatten.

Sektion 7.

Vom Transitverkehr, der Küstenschiffahrt und dem Küstenhandel.

Art. 147. Alle fremden Waaren können von einem vollständig befugten Hafen zu einem andern dergleichen und von einem solchen zu einem nicht befugten Hafen transportirt werden, sofern von den betreffenden Waaren die Eingangsabgaben entweder erlegt oder sichergestellt sind.

Art. 148. Die Stunden des Tages, an welchen, und die Orte, nach welchen die Einschiffung erfolgen muß, sind die für die Ausladung und für die Einfuhr bestimmten, wenn die Waaren vom Auslande kommen.

Art. 149. Um sich zur Einnahme der Ladung nach einem anderen Hafen der Republik anzulegen, bedarf das Schiff einer schriftlichen Erlaubnis des Vorstehers des Zollamts.

Art. 150. Nach Ertheilung der Erlaubnis wird von dem Kommandeur der Zollwache eine erneuerte Revision des Schiffsraumes vorgenommen, um Ueberzeugung zu gewinnen, ob das Schiff sich in Ballast befindet oder ob es nur Artikel zur Ausfuhr oder Wiederausfuhr enthält, oder auch die Gegenstände, welche der Kapitain bei der Einfuhr angemeldet hat, oder ob es sich aus dem Schiffsregister ergibt, daß sie nach einem anderen Hafen versüßt werden sollen. Nachdem diese Revision geschehen, läßt der Kommandeur der Zollwache eine Wache am Bord zurück.

Art. 151. Innerhalb der von dem Administrator bei der Ertheilung der Erlaubnis bestimmten Frist muß der Verloader demselben ein dreifach ausgefertigtes Manifest über die Waaren mit allen in den Art. 17 und 44 vorgeschriebenen Detailangaben vorlegen.

Art. 152. Nach Vorlegung der Manifeste wird zur Revision der Ladungen geschritten, wie wenn es sich um deren Einfuhr handelt, und es erfolgen die Ausfertigungen und die Uebersendung der Dokumente, welche die bezüglichlichen Artikel des gegenwärtigen Gesetzes vorschreiben.

Art. 153. Der Kapitain oder Supercargo des Schiffes hat nach den im Art. 16 enthaltenen Bestimmungen dem Vorsteher des Zollamts ein Schiffsregister über die eingenommene Ladung in dreifacher Ausfertigung vorzulegen, und nachdem dieses mit dem bezüglichlichen Revisionsbefund verglichen worden und sich Uebereinstimmung aller Dokumente ergeben hat, konstatirt der Administrator dies am Schluß jedes Exemplars des Schiffsregisters mittelst einer Bescheinigung und giebt eins derselben an den Kapitain zurück. Von den beiden anderen Exemplaren ist eins an das Finanz-Sekretariat durch Vermittelung des Agenten der Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, zu übersenden, und ein Exemplar den betreffenden Akten beizufügen.

Art. 154. Der Vorsteher der Zollverwaltung richtet an die betreffenden Zollämter eins der drei Schiffsregister, von denen der vorhergehende Artikel handelt, und ein Exemplar von jedem darauf Bezug habenden Manifeste.

Von den anderen Exemplaren der Manifeste gelangt eins an das Finanz-Sekretariat durch Vermittelung des Agenten der Gläubiger, oder in Ermangelung dessen direkt mit der nächsten Post.

Art. 155. Ist die Ladung eingeschifft und ist bei dem Zollamte die Anzeige erfolgt, daß das Schiff bereit ist, die Anker zu lichten, so hat sich der Vorsteher der Zollwache sogleich an Bord zu verfügen, und nachdem er sich aus dem Register, welches der Wachbeamte führen muß und durch den Augenschein überzeugt hat, daß in Beziehung auf die Ladung des Schiffes nichts zu bemerken ist, übergiebt er dem Kapitain das von dem Zollamte bescheinigte Schiffsregister mit dem »passirt« dieses Amtes.

Art. 156. Wenn, nachdem dem Kapitain eines Schiffes eröffnet worden, daß er auslaufen solle, dies dennoch nicht geschieht, so wird auf seine Kosten aus den Individuen der Zollwache, welche der Administrator bezeichet, eine Wache an Bord gestellt. Der Betrag, welchen der Kapitain für die an Bord aufgestellten Wächter bezahlt, ist der Besoldung gleich, welche diesen zukommt, und fließt zum Nationalschatz.

Wenn Schiffe, die die Küstenschiffahrt betreiben, in vollständig befugte Häfen einlaufen, so ist von den Kapitainen derselben sogleich bei der Revision das Schiffsregister über die in dem Hafen der

Herkunft eingenommenen Gegenstände zu erfordern, und diese Gegenstände sind auszuladen und mit den nämlichen Formlichkeiten von Neuem zu revidiren, wie wenn sie aus fremden Häfen gekommen wären.

Art. 158. Wenn Schiffe der im vorstehenden Artikel bezeichneten Art Waaren am Bord führen, die, nach fremden Häfen bestimmt, aus den Häfen der Herkunft ausgeführt oder wieder ausgeführt worden, so ist das auf diese Waaren bezügliche Schiffsregister, mit der Bescheinigung des Zollamts über die Wiederausfuhr zu erfordern, und der betreffende Beamte kann die Vergleichung des fraglichen Schiffsregisters mit den darin verzeichneten Kolli am Bord vornehmen lassen.

Art. 159. Sind die Waaren, von welchen der vorstehende Artikel handelt, in keinem nationalen Hafen eingeführt worden, und liegt folglich nicht der Fall der Wiederausfuhr vor, so wird bezüglich derselben verfahren, wie wenn es sich um die Einfuhr handelte.

Art. 160. Läuft ein Schiff aus einem vollständig befugten Hafen nach einem anderen ebenfalls befugten Hafen in Ballast aus, so muß der Kapitain, Supercargo oder Signatair sich mit einer Bescheinigung des Vorstehers des Zollamtes versehen, aus welcher zu ersehen ist, daß das Schiff in Ballast geht, wovon dem Zollamt des Bestimmungshafens mit der nächsten Post Nachricht gegeben werden muß. Sowohl in diesem wie in dem Art. 152 erwähnten Falle hat dieses letztere Zollamt jenem die Ankunft des Schiffes mit allem Uebrigem, was im letzten Hafen bezüglich desselben vorgekommen ist, mitzutheilen.

Art. 161. Die Zollämter in den Häfen, in welchen Schiffe, die die Küstenfahrt treiben, ein- oder aus denselben auslaufen, können sich der Siegel oder beliebig abzuändernder Kontremarken bedienen, um sich darüber zu versichern, daß die Waaren, welche zu diesem Verkehr deklarirt werden, dieselben sind, welche in die Häfen der Bestimmung eingeführt worden.

Art. 162. Die Bestimmungen der Artikel 148 bis 153 und 156 finden auf die Schiffe Anwendung, welche fremde in den vollständig befugten Häfen eingeführte Waaren mit der Bestimmung nach zum ausländischen Handel nicht befugten Häfen geladen haben.

Art. 163. Die kleineren Fahrzeuge, welche, aus nicht befugten Häfen kommend, in befugte Häfen einlaufen, werden, wenn der Vorsteher des Zollamts oder der Zollwache es so anordnet, nur bei der Ankunft revidirt.

Art. 164. Die kleineren zum Verkehr zwischen nicht befugten Häfen bestimmten Fahrzeuge unterliegen keinerlei Revision Seitens der Nationalbehörden oder Beamten.

Art. 165. Ueber Ein- und Ausgang der Schiffe, welche die Küstenfahrt betreiben, wird ein Aktenstück angelegt, welches enthält:

- 1) das bescheinigte Schiffsregister, wenn das Zollamt am Bestimmungsorte die Akten formirt, oder die vom Kapitain unterzeichnete Abschrift, wenn dies bei dem Zollamte der Herkunft geschieht;
- 2) die Benachrichtigung, von welcher die Artikel 154 bis 160 handeln;
- 3) ein Exemplar jedes Manifestes;
- 4) ein Exemplar jeder Ausfertigung über die Revision;

5) Abschrift der gefaßten Beschlüsse in Fällen der Uebertretung und der an den zuständigen Richter gerichteten Schreiben und Belagstücke;

6) die übrigen Dokumente, welche nach Vorschrift des gegenwärtigen Gesetzes zu erfordern und an die betreffenden Zollämter zu expediren sind.

Diese Schriftstücke sind zu dem im Artikel 72 angegebenen Zweck an das Finanz-Sekretariat zu senden.

S. Kapitel.

Von der Handelsstatistik.

Art. 166. Die in London, Liverpool, Havre, St. Nazaire, Bordeaux, Marseille, Genua, Hamburg, Bremen, Newport, Kingston (Jamaica), St. Thomas, Curaçao und Maracaibo residirenden Konsular-Agenten der Republik haben allmonatlich durch Vermittelung des Sekretariats der auswärtigen Angelegenheiten an das Finanz-Sekretariat folgende Notizen zu senden:

- 1) die Liste der in dem Monat mit der Bestimmung nach den Häfen der Republik ausgelaufenen Handelsschiffe, unter Angabe des Namens, der Tragfähigkeit und der Flagge jedes Schiffes, der möglichst genauen Angabe der Beschaffenheit und des Werths der Ladung und der Handelshäuser, an die sie consignirt ist. Die Konsular-Agenten von Curaçao, St. Thomas und Maracaibo haben außerdem einen Auszug aus dem Theil des Schiffsregisters einzusenden, welcher sich auf die Ladung bezieht, die auf dem Wege über Maracaibo gerichtet ist;
- 2) von den in den betreffenden Häfen erfolgten Einfuhren von Erzeugnissen der Republik, unter Angabe der sonstigen Details, welche so eben bezüglich der Ausfuhren erwähnt wurden;
- 3) die amtlichen Dokumente, welche bei den betreffenden Nationen veröffentlicht werden, sofern sich in denselben Angaben in Beziehung auf den Verbrauch der Republik befinden;
- 4) alle sonstigen Notizen, welche nach dem Dafürhalten der Konsular-Agenten zur Aufstellung der Handelsstatistik dienen können.

Art. 167. Die Zollämter haben monatlich an das Finanz-Sekretariat zu übersenden:

- 1) eine Uebersicht der ein- und ausgegangenen Schiffe, unter Angabe der Klasse, Flagge, der Bemannung, der Tragfähigkeit, der Bestimmung und der Herkunft;
- 2) eine Uebersicht des Verkehrs mit den zur Küstenfahrt bestimmten Waaren;
- 3) eine gedrängte Uebersicht der Einfuhren im Monat, mit den im Artikel 70 angegebenen Umständen;
- 4) eine gedrängte Uebersicht der Ausfuhren im Monat mit den im Abschnitt 3 des Artikels 91 angegebenen Umständen.

Art. 168. Nach Ablauf des Verwaltungsjahres hat das Finanz-Sekretariat alle in den beiden vorhergehenden Artikeln bezeichneten Angaben umzuarbeiten, und die Etats, von denen die Artikel 70 und 91 handeln, am Schluß des Jahresberichts zu veröffentlichen, welche es dem Kongreß vorzulegen hat. Die gedachten Angaben sind in folgender Weise und in folgenden Uebersichten zu klassifiziren und zu vertheilen:

- 1) Uebersicht der Einfuhren, nach den Zollämtern, unter Angabe der Artikel, aus denen sie bestanden haben, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts, des Werths und der Herkunft;
- 2) Uebersicht der Ausfuhren, nach den Zollämtern, unter Angabe der Artikel, aus denen sie bestanden haben, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts, des Werths und der Bestimmung;
- 3) Uebersicht der Schifffahrtsbewegung, nach den Zollämtern, unter Angabe der Klassen, der Tragfähigkeit, der Flagge, der Herkunft oder Bestimmung der Schiffe;
- 4) Uebersicht der Einfuhren, nach den Konsular-Notizen, unter Angabe der Herkunft und des Werths;
- 5) Uebersicht der Ausfuhren, nach den Konsular-Notizen, unter Angabe der Bestimmung und des Werths;
- 6) Uebersicht der Schifffahrtsbewegung nach denselben Notizen, unter Angabe der Tragfähigkeit, der Flagge, der Herkunft und Bestimmung;
- 7) Uebersicht des Küsten-Schifffahrtsverkehrs;
- 8) allgemeine gedrängte Uebersicht der Einfuhren nach den Nachweisen der Zollämter unter Angabe der Artikel, in denen sie bestehen, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts und des Werths;
- 9) gedrängte Uebersicht der Einfuhren, je nach der Herkunft unter Angabe der Artikel, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts und des Werths, nach den Nachweisen der Zollämter;
- 10) Gedrängte allgemeine Uebersicht der Ausfuhren, unter Angabe der Artikel, in denen sie bestehen, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts, der Bestimmung und des Werths;
- 11) gedrängte Uebersicht der Ausfuhren, je nach der Bestimmung, unter Angabe der Bestimmung, der Zahl der Kolli, des Bruttogewichts und des Werths.

In jeder der vorgedachten Uebersichten und Nachweise ist die Vergleichen mit den Nachweisen des nächst vorhergegangenen Jahres anzustellen und die Zu- oder Abnahme anzugeben.

D. Kapitel.

Uebertretungen, Strafen und Belohnungen.

Sektion 1.

Von den Uebertretungen.

Art. 169. Die Uebertretungen, welche bei Gelegenheit der Verwaltung der Zollämter unterliegenden Handelsoperationen vorkommen, sind folgende:

- 1) Mangel der Vorlegung des Schifffahrtspatents, des Schiffsregisters und eines der anderen im Artikel 25 vorgeschriebenen Dokumente;
- 2) Transport, Verschiffung oder Einfuhr über einen anderen befugten Hafen, als den der Bestimmung, nach Maßgabe des Schiffsregisters, oder über andere Orte und zu anderen Stunden als die vorgeschriebenen, oder ohne die erforderlichen Dokumente;
- 3) Herausnahme, Verschiffung und Transport von fremden Waaren zur Küstenschifffahrt oder zur Wiederausfuhr nach nicht vollständig befugten Häfen oder nach anderen Orten und zu anderen Stunden als den vorgeschriebenen, oder ohne die erforderlichen Dokumente;

- 4) Zugang von Personen an Bord des Fahrzeugs, welche dazu nicht berechtigt sind;
- 5) Verletzung der von den Zollbeamten an den Luken oder anderen Zugängen des Schiffs, in welchem sich Waaren befinden, angelegten Siegel;
- 6) Widerstand oder strafbare Zögerung bei der Verschiffung oder Ausfuhr des Schiffs;
- 7) Einfuhr verbotener Waaren und Gegenstände;
- 8) Mangelhaftigkeit oder Ungenauigkeit der Angaben, welche die Schiffsregister enthalten müssen;
- 9) Mangel der Faktura oder des Manifestes oder Mangelhaftigkeit und Ungenauigkeit der Angaben, die sie mit Beziehung auf das Schiffsregister enthalten müssen;
- 10) wenn die Kolli andere Waaren, als die der angegebenen Klassen enthalten;
- 11) Herausnahme von Waaren aus den Niederlagen ohne die erforderlichen Formalitäten.

Sektion 2.

Strafen.

Art. 170. In dem in dem vorstehenden Artikel bezeichneten Fällen der Uebertretung kommen folgende Strafen zur Anwendung:

In dem Falle 1, Geldstrafe des Kapitäns von zwei Hundert bis Tausend Pesos;

Im zweiten und dritten Falle, Verlust der Waaren oder des Schiffs oder anderer Fahrzeuge, in welchen die Ein- oder Ausfuhr erfolgt;

Im vierten Falle, Geldstrafe des Kapitäns von fünf bis fünfzig Pesos;

Im fünften, Verlust des Schiffs, der Segel und der Takelage;

Im sechsten, Geldstrafe des Kapitäns von Hundert bis Tausend Pesos;

Im siebenten, Verlust der Waaren, welche in öffentlicher Auktion verkauft werden und deren Erlös als Strafe zu Gunsten des Nationalschatzes verwendet wird;

Im achten, Geldstrafe des Kapitäns gleich dem Betrag der Eingangszölle, bezüglich deren Mangelhaftigkeit oder Ungenauigkeit vorhanden ist, wobei angenommen wird, daß sie zur dritten Klasse gehören und der Zollobetrag um 10 pCt. erhöht wird.

Im neunten werden die Abgaben von den Kolli, auf welche sich der Mangel, die Mangelhaftigkeit oder die Ungenauigkeit bezieht, wie zur dritten Klasse gehörig berechnet, und um 10 pCt. erhöht. Wenn jedoch die Mangelhaftigkeit oder Ungenauigkeit nicht in Bezug auf Zahl, Gewicht und Inhalt besteht, so werden die Abgaben als Strafe bloß um 10 pCt. erhöht. Auch wird nur diese letztere Strafe angewendet, wenn, obgleich die bescheinigte Faktura nicht vorgelegt wird, das Duplikat eingegangen ist, welches der Konsularagent zu übersenden hat;

Im zehnten werden alle Waaren des Kollos so betrachtet, wie wenn sie zu der höchst belasteten Klasse gehörten;

Im elften Verlust der Waaren.

Art. 171. Wegen der Ungenauigkeit der Schiffsregister in Betreff des Bruttogewichts der Kolli wird eine Strafe nicht zuerkannt, wenn die Differenz mit Bezug auf das Gewicht der betreffenden Ladung geringer ist als 10 pCt.

Ebenso wenig wird eine Strafe wegen einer dergleichen Ungenauigkeit in der Faktura und in den Manifesten zuerkannt, wenn die Differenz mit Bezug auf das Gewicht des Kollo, bei dem es sich vorfindet, nicht größer ist als 10 pCt.

Art. 172. Wenn die Gegenstände, welche unterschleiflicher Weise eingeschifft, gelöscht oder transportirt werden, ohne daß ihre Beschlagnahme erfolgt ist, wohl aber erwiesen wird, daß der Unterschleif begangen worden, so ist der Defraudant verpflichtet, an den Nationalsschatz einen dem Werthe der fraglichen Gegenstände gleichkommenden Betrag, wenn dieser Werth bekannt ist oder wenn nicht, nach dem Verhältniß des muthmaßlichen Werths der Gegenstände, wie derselbe nach der Zahl der Kolloi und den sonstigen in Betreff des Unterschleifs zu erlangenden Daten zu beurtheilen ist, eine Strafe von hundert bis zweitausend Pesos zu zahlen.

Art. 173. Im Fall einer Gewaltthätigkeit oder eines Unterschleifs der Zolleinkünfte sind nicht nur die Urheber der Gewaltthätigkeit, sondern auch die Komplizen und Helfershelfer dem Nationalsschatz für die Summen, welche demselben entzogen worden, solidarisch verantwortlich.

Art. 174. Alle Strafen, welche wegen Uebertretung der Bestimmungen, bezüglich der Zollgefälle, zuerkannt werden und der Ertrag der sonstigen Strafen, fließen den betreffenden Zollämtern zu.

Art. 175. Werden Niederlagen von fremden Waaren in Häusern, Hütten, baulichen Anlagen und anderen Punkten der Küste, welche wegen ihrer Nähe an einem Hafen verdächtig sind, vorgefunden, so werden dergleichen Waaren, wie in dem zweiten Falle des Artikels 169 behandelt, wenn nicht die rechtmäßige Einfuhr derselben bewiesen wird.

Art. 176. Das Schiff und dessen gesammte Takelage sind für die dem Kapitain zuerkannten Geldstrafen subsidiarisch verhaftet.

Art. 177. Wenn ein Waareneinbringer wegen verschiedener Uebertretungen verschiedenen Strafen unterworfen ist, so werden die aus der einen resultirenden Verschärfung nicht zur Grundlage auch für die Verschärfung der übrigen angewendet.

Die Berechnung jeder einzelnen Erhöhung oder Verschärfung erfolgt nach dem Betrag der zu erhebenden Abgaben.

Art. 178. So oft nach Vorschrift des Gesetzes die Strafe des Verlustes einer Ladung zuerkannt wird, ist von der Anwendung von Geldstrafen und Verschärfungen, für weniger schwere Uebertretungen, von denen die Thatfache, welche die Konfiskation motivirt, begleitet ist, Abstand zu nehmen.

Sektion 3.

Von dem Verfahren und der Kompetenz in Fällen der Kontrebande.

Art. 179. Jeder Beamte, welcher bei Ausübung der Dienstverrichtungen, die das gegenwärtige Gesetz und die von der Exekutivgewalt zu dessen Ausübung erlassenen Reglements vorschreiben, wahrnimmt, daß eine strafbare Uebertretung der Bestimmungen derselben stattgefunden oder beabsichtigt worden, hat, wenn er Instruktions-Beamter ist, sofort dazu zu schreiten, das summarische Verfahren einzuleiten und dies ohne Verzug dem Beamten anzuzeigen, welchem es zukommt, über den Fall zu erkennen. Es sind ihm dabei die in

Beschlag genommenen Gegenstände zur Disposition zu stellen, wenn solche vorhanden sind.

Art. 180. Wenn der Beamte, welcher die Uebertretung entdeckt oder davon Kenntniß hat, nicht Instruktionsbeamter ist, so hat er einem solchen entsprechende Anzeige zu machen, jedenfalls aber auch die Vorsteher des Zollamts davon zu benachrichtigen, und den Vorfall dem Gouverneur des Staats, dem Agenten der Kreditoren, und dem Justitiar des Zollamts, wenn ein solcher vorhanden ist, mitzutheilen, letzterm behufs der Ueberwachung der Beamten, welche die summarische Untersuchung führen und in der Sache erkennen.

Art. 181. Der Administrator, der Rechnungsbeamte und der Vorsteher der Zollwache bei jedem Zollamte sind in Kontrebandenfällen Instruktionsbeamte; sie können jedoch diese Funktionen nicht ausüben, wenn sie die gewöhnlichen Beschäftigungen ihres Dienstes daran hindern.

Art. 182. Die Richter erster Instanz an dem Sitz der Zollämter oder an denjenigen Orten, wo ein Unterschleif stattfindet oder die Gegenstände in Beschlag genommen werden, welche der Konfiskation verfallen, haben über die unter 1, 2, 3 und 5 des Artikels 169 erwähnten Vergehen zu erkennen.

Art. 183. In den im vorstehenden Artikel nicht erwähnten Fällen steht das Erkenntniß über die Kontraventionsfälle dem Administrator des betreffenden Zollamts zu, welcher in jedem Falle den Interessenten zu verhören und die Beweismittel aufzunehmen, welche dieser beibringt, um mit vollkommener Kenntniß der Thatfachen zu urtheilen.

Art. 184. In Fällen der Kontrebande hat der Rechnungsbeamte die Untersuchung zu führen und es können darüber auch der Agent der Gläubiger und der betreffende Justitiar, wenn ein solcher vorhanden ist, gehört werden.

Art. 185. Die Administratoren der Zollämter übersenden an den Finanz-Sekretair durch Vermittlung des Agenten der ausländischen Gläubiger, wenn ein solcher vorhanden ist, oder in Ermangelung desselben mit der nächsten Post unmittelbar eine vblimitte Abschrift jedes Erkenntnisses, welches in Sachen der Kontrebande erlassen worden.

Sektion 4.

Von den Belohnungen.

Art. 186. In den Fällen der Konfiskation von Schiffen oder Waaren, oder der einen und andern zugleich, wird der Erlös aus den konfiszierten Gegenständen in folgender Art vertheilt:

- 1) Handelt es sich um ein Schiff oder anderes Fahrzeug mit Waaren oder ohne diese, oder um Waaren allein, so werden dem Entdecker des Unterschleifs, der die Denunziation angebracht hat, fünf und zwanzig Prozent, und demjenigen, welcher die Beschlagnahme ausgeführt und die in Beschlag genommenen Gegenstände zur Stelle gebracht hat, fünf und zwanzig Prozent des Erlöses gezahlt, sie mögen Zollbeamte sein oder nicht.
- 2) Handelt es sich um Konfiskation von Waaren oder Gegenständen, welche sich am Bord befinden, so werden dem Entdecker, welcher die Denunziation macht, fünf und zwanzig Prozent des Erlöses gezahlt.

3) Der Rest des Erlöses aus diesen Konfiskationen fließt zu den Einnahmen des betreffenden Zollamts.

Art. 187. In den Fällen, wo eine Geldstrafe zuerkannt wird, gebührt dem Denunzianten die Hälfte derselben.

10. Kapitel.

Verschiedene Bestimmungen.

Art. 188. In denjenigen Häfen, in welchen die Republik keine Konsularagenten unterhält, oder in welchen es keine Konsular-Agenten von Chile giebt, welche durch Traktat mit der diesseitigen Republik verpflichtet sind, die Fakturen und die Schiffsregister zu bescheinigen, sind die Dokumente, von denen in den Artikeln 16 und 17 die Rede ist, dem Konsularagenten einer befreundeten Nation vorzulegen, wenn ein solcher vorhanden ist.

Falls in dem Hafen der Herkunft kein Konsul einer befreundeten Nation vorhanden ist, und die vorhandenen nicht geneigt sind, die Fakturen und Schiffsregister zu bescheinigen, so haben dies zwei Kaufleute zu thun, deren Unterschrift alsdann von einem öffentlichen Beamten zu beglaubigen ist.

Art. 189. In dem Falle des vorstehenden Artikels hat das Zollamt die Original-Konnaissements zu erfordern und dieselben mit dem Schiffsregister zu vergleichen.

Art. 190. In Betreff der Schiffe, welche in einem vollständig besetzten Hafen aus einem Freihafen ankommen, wird verfahren, wie wenn sie aus einem fremden Hafen kämen.

In den Freihäfen verrichtet in Beziehung auf die Bescheinigungen, von denen die Artikel 16 und 17 handeln, und in allem Uebrigen, was nach dem gegenwärtigen Gesetz den Konsularagenten als Attribut zusteht, der Administrator der Nationalposten die Funktionen dieser Beamten.

Art. 191. Die See-Zollämter haben über die Revision der Schiffe ein Register zu führen und in dasselbe alle diejenigen Revisionen der einzelnen Schiffe mit den Vorkommnissen, die dabei stattgefunden haben, einzutragen.

Dies Register ist auf allen Seiten von dem Administrator, dem Vorsteher der Zollaufsicht und dem Agenten der Gläubiger bei jedem Zollamte, wenn ein solcher vorhanden ist, zu paraphiren, auch jede Eintragung von demselben zu unterzeichnen.

Art. 192. Der Ballast eines Schiffes kann nicht auf ein anderes Schiff übergeladen werden und unterliegt der Verzollung nicht, wenn derselbe in Gegenständen besteht, die nicht zum Verbrauch in der Republik bestimmt sind; besteht derselbe jedoch in Gegenständen zu einem solchen Verbrauch, so müssen diese die Eingangsabgaben entrichten und von den für jede Waarenklasse erforderlichen Dokumenten begleitet und in dem Schiffsregister aufgeführt sein.

Art. 193. Bezüglich der Ausfuhr derjenigen Gegenstände, welche nach dem Hafen der Cacho auf dem Kourse von Salapar bestimmt sind, deren Vorführung bei dem Zollamte von Cucuta für die Exporteure lässig sein würde, sind folgende Regeln zu beobachten:

- 1) Bei dem Zollamte ist unter Vorlegung der betreffenden Manifeste die Erlaubnis zur Ausfuhr nachzusuchen;

2) das Zollamt setzt das »passirt« auf eins der Exemplare des Manifestes und giebt es an den Exporteur zurück;

3) auf Grund dieses Manifestes erfolgt die Revision der Kolli durch den Kommandeur oder den Aufsichtsbeamten, der sich zur Wache im Hafen der Cacho befindet, und findet sich an der Ladung nichts zu erinnern, so gestattet er die Einschiffung und giebt hieron demnächst dem Zollamte Nachricht.

Art. 194. Ein ähnliches Verfahren ist zu beobachten, um die Verladung zur Ausfuhr im Hafen von Sisputa zu bewirken. Es werden die Manifeste vorgelegt, es wird die Erlaubnis beim Zollamte zu Cartagena nachgesucht, und dieses sendet auf demselben Schiffe einen Kommandeur der Zollwache, um die Revision vorzunehmen.

Art. 195. Um einen Waareneigenthümer haftbar zu machen, muß ein Konsignatir die erforderliche Vollmacht desselben vorlegen. Jeder Konsignatir kann sich jedoch selbst ohne Bevollmächtigung haftbar machen, wenn er die erforderlichen Bürgen beschafft.

Art. 196. Jede Abänderung in irgend einem Dokumente, welches den zollamtlichen Abfertigungen zum Grunde liegt, wird als eine Fälschung betrachtet, und die Irrthümer, welche von demjenigen berichtigt worden, der sich derselben schuldig gemacht hat, müssen vor dem Datum ganz genau bezeichnet und das Datum neben diese Berichtigung, wenn dergleichen vorkommen, sonst aber auf die letzte Linie des Dokuments gesetzt werden.

Art. 197. Im Fall des Widerspruchs bezüglich des Tarifs wird der höhere Zollsatz angewendet.

Art. 198. Wenn ein in einer Klasse des Tarifs aufgeführter Gegenstand einen Theil eines anderen mit einer verschiedenen Abgabe belegten Stoffes enthält, so wird dieser nach Maßgabe der Klasse, in welcher er im Tarif erwähnt ist, oder nach dem Hauptstoff, aus dem er besteht, versteuert.

Art. 199. Die Exekutivgewalt hat alle zur vollständigen Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes erforderlichen Reglements zu erlassen, und wenn das organische Gesetz der National-Finanzverwaltung in Betreff der bei den Zollämtern monatlich vorzunehmenden Revision keine Bestimmungen enthält, so hat sie auch in dieser Beziehung das Erforderliche anzuordnen.

Art. 200. Auch wird die Exekutivgewalt ermächtigt:

- 1) das Zollpersonal bei denjenigen Aemtern zu vermehren, wo sich dasselbe als unzureichend herausstellt;
- 2) den Sitz der Zollämter, mit Ausnahme der von Santamarta, Cartagena, Riohacha, Cucuta und Buenaventura, zu verlegen, und diejenigen aufzuheben, welche die Kosten nicht decken, die zu ihrer Erhaltung nöthig sind.

Art. 201. Die Exekutivgewalt hat sorgfältig zu verhindern, daß Seitens der Regierungen der einzelnen Staaten die Handelsoperationen, welche unter der Zollverwaltung stehen, anderen Formalitäten, Anforderungen und Belastungen unterworfen werden, als den im gegenwärtigen Gesetz angeordneten, bevor die Waaren zum Verbrauch deklartirt und abgefertigt werden.

- 1) Diese Bestimmung schließt die Erhebung von Wegezöllen oder Vergütungen für den Gebrauch öffentlicher Straßen, die für Rechnung der Staaten unterhalten werden, nicht aus.

- 2) Eben so wenig sind die Wegegelder und die Gebühren für den Gebrauch, wie von Privatankerten, Magazinen, Brücken, Kanälen, Straßen u. s. w. ausgeschlossen, so lange die Belastungen dafür sich in Uebereinstimmung mit den betreffenden Privilegien und Uebereinkünften befinden, und der Gebrauch dieser Anlagen nicht obligatorisch wird, entweder weil es in der Uebereinkunft oder in dem Privilegio so ausgesprochen ist, oder weil die Einrichtungen oder Anlagen in der Weise hergestellt werden, daß es unmöglich ist, von dem Gebrauch derselben bei dem Transport auf öffentlichen Straßen Umgang zu nehmen.

Art. 202. Zur Erledigung der der Zoll-Sektion im Finanz-Sekretariat übertragenen Funktionen kann die Exekutivgewalt, wenn sie es für nöthig hält, einen, speziell mit der Prüfung aller Akten und Dokumente, welche in Gemäßheit der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes eingesendet worden, und mit der Aufstellung der Statistik beauftragten Beamten anstellen.

Das Gehalt dieses Beamten darf tausend Pesos jährlich nicht übersteigen.

Art. 203. Die Exekutivgewalt kann die Antheile, von denen Artikel 12 des gegenwärtigen Gesetzes spricht, um ein Prozent erhöhen, und dieselben, nach der Feststellung innerhalb der gesetzlichen Grenzen vermindern, wenn sie es für angemessen hält.

Art. 204. Die Exekutivgewalt wird ermächtigt, die Operationen der Empfangnahme der Eingangsabgaben, welche bei den Zollämtern von Santamaria und Cartagena aufkommen, wenn sie es für angemessen erachtet, auf die Hauptagenturen der Nationalposten zu übertragen.

Art. 205. Der Einbringer von Waaren hat das Recht, die Waaren dem Zollamte für den Betrag des Zolles zu überlassen.

Art. 206. Der beigefügte Bericht tritt vier Monate nach der Sanktion durch gegenwärtiges Gesetz in Kraft.

Art. 207. Die Waaren von Privatpersonen, welche in den Zollmagazinen gelagert und der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind, wenn sie darin noch länger verbleiben, können durch den Vorsteher des Zollamts, in Abwesenheit des Eigentümers oder seines Beauftragten, demjenigen Individuum übergeben werden, welches sich, gerichtlich gehörig legitimirt, als Geschäftsführer meldet, um sie zur Vermeidung des gänzlichen Verderbens, nach Entrichtung der Abgaben in Empfang zu nehmen.

In Ermangelung eines Geschäftsführers, oder bei der Weigerung desselben, die Abgaben zu entrichten, ist der zuständigen Gerichtsbehörde Nachricht zu geben, um in Gemäßheit der Civilgesetze den öffentlichen Verkauf der Waaren anzuordnen. In jedem Falle aber sind aus dem Erlös vorweg die Eingangsabgaben zu berichtigen.

Art. 208. Die Einfuhrabgabe kommt bloß auf das in den an der Küste gelegenen National-Salinen bereitete Salz zur Anwendung.

Art. 209. Alle Verordnungen der Exekutivgewalt über die Art der Besetzung der Schiffe, bis dahin, wo die Waaren zum Zollamte gebracht werden, können, als durchaus reglementärer Natur, von den Administratoren der Zollämter, nach vorgängiger Bestätigung

der Exekutivgewalt in der Form abgeändert werden, doch sind dabei die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, um, je nach der besonderen Nothwendigkeit des Hafens, den Unterschleifen vorzubeugen.

Wenn nach dem Vorfürhalten der Revisions-Sektion es keine Unzuträglichkeiten mit sich führt, verschiedene Kolli eines und desselben Inhalts oder einer und derselben Klasse zusammen zu vereinigen, so kann dies geschehen, ergiebt sich jedoch eine Differenz im Gewicht, um mehr als 10 pCt. darüber oder darunter, so müssen sie einzeln verwogen werden, um auf die Kolli, bei welchen sich die Differenz oder das Uebergewicht gefunden, die entsprechende Strafe anzuwenden.

Art. 210. Ist der Inhalt eines oder mehrerer Kolli als zu einer höheren Klasse gehörig im Manifest angegeben und wird von dem Interessenten die Oeffnung verlangt, so werden die Abgaben, wenn sich bei der Oeffnung ergiebt, daß die Waaren einer niederen Klasse angehören, die Abgaben nach dem wirklichen Inhalte berechnet.

Art. 211. Wenn ein oder mehrere Kolli das im Manifest angegebene Gewicht um mehr als 10 pCt. übersteigen, so wird die Abgabe nach dem vorgefundenen Gewicht berechnet und der Betrag derselben um 10 pCt. erhöht.

Art. 212. Wird gewünscht, von den zu den Schiffsvorräthen und Provisionen, wie solche in den Listen aufgeführt sind, welche der Kapitain bei der Eingangs-Revision vorlegen muß, einzelne Artikel zu kaufen, so hat der Käufer hierzu die Erlaubniß des Administrators des Zollamts nachzusuchen. Diese Erlaubniß zeigt der Käufer dem am Bord befindlichen Wachbeamten vor, damit er ihm erlaubt, die gekauften Artikel Behufs der Revision und der Verzollung nach der Klasse, zu der sie gehören, mit einem Aufschlag von 10 pCt. zu dem Betrage der Abgabe zum Zollamte zu bringen.

Der am Bord befindliche Wachbeamte behält die Erlaubniß, von welcher dieser Artikel handelt und welche der Käufer ihm beim Vortreten des Schiffes einhändigen muß, an sich. Am Schluß der Erlaubniß verzeichnet derselbe die Gegenstände, welche darnach aus dem Schiffe entnommen werden, oder auch welche nicht entnommen worden sind, versieht dieselbe mit Datum und Unterschrift, und übergiebt sie noch im Laufe des Tages dem Vorsteher der Zollwache, der sie demnächst dem Administrator zustellt. Dem Eigentümer oder Führer der Gegenstände hat derselbe ebenfalls einen Schein zu behändigen, in welchem die Artikel, welche er zur Revision beim Zollamte in Empfang nimmt, verzeichnet sind, und dieser Schein muß vor der Revision der Gegenstände vorgelegt werden.

Diejenigen Gegenstände, welche in der von dem Kapitain zur Zeit der Eingangs-Revision übergebenen Liste nicht aufgeführt sind, werden als Kontrebande betrachtet und konfiskirt, vorbehaltlich der außerdem wegen der Uebertretung noch zu verhängenden Strafe.

Art. 213. Wenn das Gewicht eines oder mehrerer Kolli geringer befunden wird, als im Manifest angegeben ist, so wird danach das im Manifest deklarirte Gewicht zur Verzollung gezogen.

Art. 214. Die Exekutivgewalt kann, wenn sie es für zweckmäßig hält, das Zollamt von Carlosama nach einem anderen Punkte der Grenze von Ecuador in den südlichen Municipien des Staates Cuenca verlegen.

Art. 215. Das Salz, welches eingeführt wird, hat die Eingangsabgaben zu entrichten, die das Gesetz feststellt, durch welches die Auflage und die Rente der Salinen organisiert werden.

Art. 216. Wenn die Staaten der Columbianischen Union sich gegen die Exekutivgewalt anheischig machen, von dem Rechte, das ihnen nach §. 4 Art. 8 der Konstitution zusteht, die Artikel, die nach der Einfuhr zum Verbrauch gelangen, zu besteuern, keinen Gebrauch zu machen, so wird von der National-Regierung eine Abgabe des präsumtiven Verbrauchs erhoben, welche beträgt:

- 1) zwei Centavos von dem Artikel der zweiten Klasse, nach dem Tarif, und
- 2) zwölf Centavos von der dritten Klasse.

Art. 217. Der Betrag dieser präsumtiven Verbrauchsabgabe wird unter die Staaten nach dem Verhältniß der Einwohnerzahl vertheilt, und es liegt der National-Regierung ob, die ihnen zukommenden Beträge in Gold oder Silber von größeren Apoinis auszugeben.

Art. 218. Der freie Handel mit allen Gegenständen, welche die Einfuhr- und Verbrauchsabgaben entrichtet haben, wird in allen Staaten beschützt, und dergleichen Gegenstände können mit keinen andern Auflagen belastet werden.

Tarif

zur Erhebung der Eingangsabgaben.

Die Gegenstände, welche über die Zollämter der Republik eingeführt werden, zerfallen in folgende Klassen:

- 1) in die, welche gar keinen Zoll zu entrichten haben;
- 2) in die, welche $3\frac{1}{2}$ Centavos per Kilogramm zahlen, und
- 3) in die, welche 30 Centavos per Kilogramm zahlen.

Zur ersten Klasse gehören:

Das Reisegeßth für Passagiere bis zum Gewicht von 150 Kilogrammen für Jeden einzelnen;

Die Waarenmuster oder Proben in kleinen Stücken, deren Gewicht fünfundszwanzig Kilogrammen nicht übersteigt;

Die Effekten, welche die fremden Minister und diplomatischen Agenten, die bei der Regierung der Union beglaubigt sind, einführen, sofern die Nationen, denen sie angehören, den Ministern und diplomatischen Agenten der Republik dieselbe Befreiung zugestehen und wenn dabei den in dem gegenwärtigen Gesetz über den Gegenstand vorgeschriebenen Erfordernissen genügt wird;

Die Schiffe im zusammengefügten Zustande oder in Stücken, welche zur Schifffahrt auf dem Meere oder auf den Binnengewässern des Columbianischen Gebiets eingeführt werden;

Maschinen oder Apparate, welche zur Herstellung, Verbesserung oder Erhaltung der Straßen, zur Reinigung der Baien und Häfen, zur Eröffnung und Erhaltung der Schifffahrtskanäle dienen; die ausschließlich zu Eisenbahnen bestimmten Wagen, Geräthschaften und Materialien; die besondern Materialien zur Herstellung von elektrischen Telegraphen;

Eis, Guano, Samen, Gewächse zum Verpflanzen, Weinfässer und zum Ackerbau bestimmte Pflanzen;

Steinkohlen;

Lebende Thiere;

Periodische und andere Druckschriften, Buchdruckerlettern, Apparate und Geräthschaften zum Buchdruck;

Schieferplatten und Schieferstifte für öffentliche Elementar-Unterrichts-Anstalten;

Geräthschaften, Instrumente und Apparate, welche Seitens der Regierungen der einzelnen Staaten zum Unterricht und zu öffentlichen Arbeiten verlangt werden, sowie die Bewaffnungsgegenstände und Munition, welche sie zur eigenen oder zur Vertheidigung der Centralregierung einführen;

Alle Artikel, welche für Rechnung der Unions-Regierung eingeführt werden, ohne Unterschied ihrer Beschaffenheit;

Die Naturerzeugnisse, welche aus Venezuela und Ecuador über die Grenzen gegen diese Länder eingeführt werden, mit Ausnahme des Salzes, welches über das Zollamt von Cucuta eingeführt wird, so lange die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten von Columbia die gleiche Befreiung in jenen Republiken genießen.

Gold und Silber im unverarbeiteten Zustande, und in gesetzmäßig ausgeprägten Münzen, so weit sie nicht von geringerem Gehalt sind, als diejenigen, welche die Nation emittirt.

Zweite Klasse:

Nahrungsmittel, zubereitete oder unzubereitete Gemüse und Früchte aller Art;

Beer, flüssiger und fester, Anis in Körnern, Steinkohlensöl und Quecksilber;

Wagen und Karren aller Art und das zugehörige Geschirr, soweit nicht in der ersten Klasse begriffen, Kalk und Römischer Cement, und Korkpfropfen;

Hanf im verarbeiteten Zustande, wie Futterleinen, Schotter und Steifleinwand, Segeltuch, Packleinwand, Seilerwaren, wie Kabel, Seile und Tauwerk;

Schuh- und Stiefelwische, Schuhabürsten, Striegeln, Bürsten und Kämme für Pferde, hölzerne Eimer und Kübel;

Große Flaschen (sogen. Demijohns), Ballons und Flaschen von dunklem Glas oder Steinzeug, wenn sie leer sind;

Werg oder Heede, Bindfaden, Pfeilkraut, Winfenmatten, Spargras und Palmen zur Verfertigung von Hüten, kleine Spiegel bis zwanzig Centimeter;

Eisen, Stahl, Kupfer, Zinn, Blei und Zink, unverarbeitet und verarbeitet ohne Unterschied der Form;

Lübbölchen und Lübbwachslichtchen und Blasbälge aller Art; Weißblech oder verzinnertes Eisenblech, auch Küchengeschirr daraus;

Seife, gemeine und in Riegeln, Hopfen und Steingut;

Maschinen zum Acker- und Bergbau für Rünste und Handwerke, zusammengefügten oder nicht, ordinaire hölzerne Möbel;

Häute und Felle, zubereitete und nicht zubereitete, im unverarbeiteten Zustande;

Pulver, ungeleimtes Druckpapier, Polir- und Packpapier;

Blei als Munition und in Röhren, Pianos, Orgeln und andere musikalische Instrumente;

Farben in Pulverform oder zubereitet;

Terpentin-Spiritus, Leinöl, Firniß und ordinärer Veim;

Marmor, Jaspis und Alabaster im verarbeiteten und unverarbeitungszustande, und rohes Bauholz;

Weg-, Schleif-, Mühl- und Schleifsteine;

Niepenfässer und Kisten, hölzerne, leere oder zerlegte;

Knochen, Kautschuk, verarbeitet oder roh;

Talg, roher, auch Talg- und Stearinlichte;

Salpeter und Seesalz;

Tafelglas, unbelegtes Glas und Kristallwaaren;

Substanzen, welche zur Würzung der Speisen dienen, wie Aschiar, Kümmel, Zimmt, Gewürznelken, Mostich, Majoran, Pfeffer u.;

Wein in Niepen, Fässern, Kisten; Bier, Kognak, Wachholderbranntwein, Essig, Olivenöl, destillierte Flüssigkeiten und Flüssigkeiten aller Art, welche nicht zu den Parfümerien gehören.

Blaue, gelbe und andere Erdfarben für Häuseranstrich, ohne Unterschied der Verpackung;

Knochen schwarz und Ochs, ohne Unterschied der Form.

Dritte Klasse.

Alle in den vorhergehenden Klassen nicht aufgeführten Artikel.
Gegeben zu Bogota, den 4. Juli 1866.

Der Präsident des Senats der Bevollmächtigten:

(gez.) Santos Acosta.

Der Präsident der Kammer der Repräsentanten:

(gez.) Julian Trujillo.

Der Sekretair des Senats der Bevollmächtigten:

(gez.) Aureliano Gonzalez.

Der Sekretair der Kammer der Repräsentanten:

(gez.) Francisco B. de la Espriella.

Bogota, den 7. Juli 1866.

Zu publiziren und auszuführen.

(L. S.) (gez.) L. E. de Rosquera.

Der Sekretair des Finanz- und Handels-Departements:

(gez.) Francisco de Ugubelo.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusendungen
an die Redaktion wolle man
frankirt oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagsbuchhandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 für p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
N. 6. 1/2.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
Bücherei, Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portugal
Dr. Collin in Paris, von
Lyon u. St. Louis Dr. Collin
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien Dr. Schödel. Post-
Anstalten, für Griechenland u.
Egypten bei Dr. Schödel.
Postamt zu Triest, für die
Länder d. A. d. Ostsee. Post-
amt zu Konstantinopel.

N^o 14. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). **5. April 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Verordnung über die vertragmäßigen Zinsen in den neu erworbenen Landestheilen. — Ermächtigung des Neben-
amtes II. Klasse zu Petersdorf in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier. — Monopolisirung der Fabrikation und des Verkaufs von Nitro-Glycerin in Frankreich. — Tarifsätze verschiedener Waaren in Rußland. — Zulassung Oesterreichischer Aktiengesellschaften in Rußland. — Schiffsahrt-Abgaben auf Martinique. — Statistik: Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht der Preussischen Bank für das Jahr 1866. — Uebersicht des Waaren-Ein- und Ausgangs vom Auslande zur See und

stromwärts zu Stettin im Jahre 1866. — Provisionische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangs-Abgabe von Bier in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das Jahr 1866. — Handel, Indus-
trie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Fortsetzung). — Handelsbericht aus Rom. — Schweden's Handel und Schifffahrt in 1865. — Mittheilungen: Berlin. Berlin. Lissa. Bromberg. Posen. Orlitz. Nordhausen. Siegen. Essen. Kassel. Christiania. Madrid. St. Katharina. La Valette. Torrevedija.

Gesetzgebung.

Verordnung über die vertragmäßigen Zinsen in den neu erworbenen Landestheilen.

(Staats-Anzeiger Nr. 81.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen für das Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des ehemaligen Herzogthums Nassau, der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und für die durch das Gesetz vom 24. Dezember 1866 mit der Preussischen Monarchie vereinigten bisher Bayerischen und Großherzoglich Hessischen Gebietsheile, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. Die bestehenden Beschränkungen des vertragmäßigen Zinssatzes und der Höhe der Konventionalstrafen, welche statt der Zinsen für den Fall der zur bestimmten Zeit nicht erfolgenden Rückzahlung eines Darlehns bedungen werden, sind für Darlehne, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, aufgehoben.

Vergleichen Darlehne kann der Schuldner, auch wenn ein späterer Zahlungsstermin verabredet ist, jederzeit kündigen und nach Ablauf einer dreimonatlichen Frist zurückzahlen, sofern der Zinssatz oder die Konventionalstrafe sechs Prozent übersteigt.

§. 2. Wird die Zahlung eines solchen Kapitals — §. 1. — verzögert, so bleibt, wenn ein höherer als der für Zögerungszinsen bestehende Zinssatz bedungen war, dieser höhere Zinssatz auch für die Zögerungszinsen maßgebend.

§. 3. Die privatrechtlichen Bestimmungen in Ansehung der Zinsen von Zinsen und die für die gewerblichen Pfandleihanstalten gegebenen Vorschriften werden durch dieses Gesetz nicht geändert.

Preuß. Handels-Archiv 1867. 1.

§. 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündi-
gung in Wirksamkeit.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem Königl. Inseigel.

Gegeben Berlin, den 18. März 1867.

Ermächtigung des Nebenamtes II. Klasse zu Petersdorf in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanz-
ministeriums.)

Das Nebenamt II. Klasse zu Petersdorf in Böhmen wird
zur Austrittsbehandlung des mit Vorbehalt der Gebühren-Rückergü-
tung in das Ausland auszuführenden Bieres im Sinne der bestehen-
den Vorschriften ermächtigt.

Wien, den 12. März 1867.

Monopolisirung der Fabrikation und des Ver- kaufs von Nitro-Glycerin in Frankreich.

(Monit. univ. No. 54.)

Es ist zur Kenntniß der Verwaltung gekommen, daß ein neuer
explosibler Stoff, genannt Nitro-Glycerin, in den Bergwerken an
Stelle des Pulvers gebraucht wird, und werden daher das Publikum
und die Behörden, welche die Ausführung der Gesetze zu überwachen
haben, darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrikation und der Ver-
kauf des Pulvers, sowie derjenigen Stoffe, welche fähig sind, eine
dem Pulver ähnliche oder gleiche Wirkung zu erzeugen, den Privaten
gesetzlich untersagt und dem Monopole des Staates vorbehalten ist.

Tara-Sätze verschiedener Waaren in Rußland.

(Journ. de St. Pétersbourg No. 40).

Ein Circular des Zolldepartements vom 11. Februar d. J. bringt folgende vom Finanzminister genehmigte Aenderung und Ergänzungen der Tara-Sätze zur Kenntniß der Zollverwaltungen:

Bei der Einfuhr.

- 1) Geschirr von Fayence, Porzellan und Glas in Kisten und Fässern..... 35 pEt.
- 2) Blätter-Tabak in Weinwandbällen..... 3 „
Tabak in Lederbällen 5 „
- 3) Zinnober, Schwefelfurter Grün, Berliner- und Pariserblau, Chromgrün in Kisten und einfachen Fässern..... 10 „
- 4) Nügel:

- in Kisten und Fässern..... 7 „
- in einfachen Säden..... 2 „
- in doppelten Säden..... 1 „

- 5) Ehlwasserstoffsäure in Kisten mit Stroh-Umhüllung..... 10 „

Bei der Ausfuhr.

- 1) Lampen, gepreßte:

- a) in Wattenbällen mit vier Eisenbändern 2½ „
- b) in Ballen von Packtuch mit vier Eisenbändern 1½ „
- c) in Wattenbällen ohne Eisenbänder 1 „

Bemerkung. Bei Ballen von Packtuch ohne Bänder findet kein Abzug für die Tara statt.

Zulassung Oesterreichischer Aktiengesellschaften in Rußland.

(Journal de St. Pétersbourg No. 61.)

Durch einen Ukas vom 13. März d. J. veröffentlicht der kaiserliche Senat folgende Erklärung des Vizekanzlers des Kaiserreichs:

Der Unterzeichnete Vizekanzler des Kaiserreichs erklärt auf Grund einer von Seiner Majestät dem Kaiser unterm 8. November 1865 bestätigten Entscheidung des Kaiserlichen Rathes, daß Aktiengesellschaften (anonyme) und andere Handels-, Industrie- oder Finanzgesellschaften, — mit Ausnahme der Versicherungsgesellschaften, — welche in Oesterreich mit staatlicher Genehmigung errichtet worden sind, in Rußland alle ihre Rechte ausüben und nach den Gesetzen des Kaiserreichs Recht nehmen können, vorausgesetzt, daß gleichartige, in Rußland zu Recht bestehende Gesellschaften in Oesterreich zu dem Genuße derselben Rechte nach den Gesetzen des Oesterreichischen Kaiserreichs zugelassen werden. Zu Urkund dessen hat der Unterzeichnete die gegenwärtige Erklärung mit seiner Unterschrift und seinem Wappenregel versehen.

Geschehen zu St. Petersburg, den 16. (28.) Januar 1867.

(Folgt Unterschrift.)

Vorstehende Erklärung ist am 16. (28.) Januar durch den Vizekanzler des Kaiserreichs gegen eine gleiche, am 4. (16.) Januar 1867 von Herrn Baron von Boust, Minister des Kaiserlichen Hofes und der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Kaiserlich Königlich Apostolischen Majestät, unterzeichnete Erklärung ausgewechselt worden.

Schiffahrts-Abgaben auf Martinique.

(Monit. univ. No. 63).

Napoleon x.

Haben verordnet und verordnen wir folgt:

Art. 1. Die Kolonie Martinique wird ermächtigt, während 10 Jahren von Schiffen jeder Probenienz und jeder Flagge, welche im Port de France einlaufen, Abgaben zu erheben, deren Maximum festgesetzt wird wie folgt:

Französische oder fremde Schiffe, welche aus Frankreich, den Französischen Besitzungen oder dem Auslande kommen.

Schiffe auf langer Fahrt oder großer Küstenfahrt:

Mit Ladung zum Konsum oder für das Entrepot..... 2 Fr. 50 Cts.

Mit ½ Ladung von Holz, gesalzenen Fischen, oder Reis 1 „ 50 „
in Ballast 1 „

Schiffe auf kleiner Küstenfahrt frei.

Art. 2. Diese Abgaben können vor Ablauf der oben festgesetzten Frist durch eine, nach Anhörung des allgemeinen Rathes von dem Gouverneur zu erlassende Verordnung herabgesetzt oder abgeschafft werden.

Art. 3. Unser Minister der Marine und der Kolonien wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekretes, welches in der Gesetzsammlung zu veröffentlichen ist, beauftragt.

Geschehen im Palais der Tuileries, den 1. Februar 1867.

Statistik.

Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht der Preussischen Bank für das Jahr 1866.

(Staats-Anzeiger Nr. 77.)

Wie der Preussische Staat, so hat auch die Preussische Bank im Jahr 1866 eine Zeit schwerer Bedrängniß glücklich überstanden. Das Jahr begann unter den Nachwirkungen der Geldkrisis des Vorjahres und den Anzeichen einer politischen Verwickelungen. Der Handelsstand hielt indessen bis zuletzt an der Ueberzeugung fest, daß der drohende Sturm auch diesmal glücklich vorübergehen werde, und als nun dennoch der Krieg plötzlich ausbrach und ganz Deutschland in wenigen Tagen in Flammen setzte, trat eine Ruthlosigkeit und Verzweiflung ein, die zu den schlimmsten Folgen hinführen mußten, wenn die Preussische Bank nicht mit ihrer Hilfe kräftig eingetreten wäre, bis die raschen und glänzenden Erfolge unserer Waffen das verschwundene Vertrauen wieder zurückführten. Die Aufgabe der Bank in dieser trüben Zeit war um so schwieriger, als gleichzeitig mit den eueren Ansprüchen an ihre Hilfe, welche die Anlage in Wechsel- und Lombardschäften in einer einzigen Woche um fast zehn Millionen in die Höhe trieb, die Banknoten massenhaft in die Bankkassen zurückströmten. Sie hat nicht wie alle anderen mit einem großen Vorrath ungenutzten vertriebenen Schatzes glücklich abzuwehren und dadurch dem Lande bewiesen, daß sie ihrer gemeinnützigen Bestimmung gewachsen ist. Um ihr eine noch solidere Basis zu geben, hat der Chef der Bank von der demselben durch das Gesetz vom 24. September 1866 erteilten Befugniß, das Einschusskapital der Banktheils-Eigner um weitere 5 Millionen, also bis auf 20 Millionen zu erhöhen, Gebrauch gemacht.

Die Gesamt-Umsätze der Bank in wirklich zur Ausführung gekommenen Geschäften haben, abgesehen von den Prokurationskosten der Lombard-Darlehen, 204 Mill. Rthlr., das sind 20 Mill. mehr als im Vorjahr.

.....

Uebersicht des Waaren-Ein- und Ausgangs vom Auslande

(Nach amtlicher

Zin

Benennung der Gegenstände.	Maaßstab.	Ruß- land.	Schwe- den.	Nor- wegen.	Däne- mark.	Med- len- burg.	Säb- bed.	Sam- burg.	Bre- men.	Nieder- lande.
Abfälle	Etr.	1,028								
Alaun	"		77		16					65
Anzugsgut	"	340	37		24					
Baumwolle, rohe	"									
Baumwollengarn	"									23
Baumwollenwaaren	"	4			1					
Blei, rohes und Waaren	"		2						12	2166
Bleiweiß	"									
Braunstein	"				43					5091
Bücher	"	690	9		108			1		3
Cement	"	8								
Chemische Fabrikate	"	364	2		125			204	2208	240
Chromsaures Kali	"									
Eisen, Roh- und Bruch Eisen	"		8,447		58					
— geschmiedetes und Stahl	"		15,901			95			2	
— Eisenbahnschienen	"									
— Draht	"									117
— Blech und Platten	"		9							194
— faconnirtes und Ketten	"		11		220			65		302
— Weißblech	"									
— schmiedeeiserne Röhren	"									
— ganz grobe Eisengußwaaren	"	107			7			18	8	14
— grobe Eisen- und Stahlwaaren	"	27	18		68			40		113
— feine desgl.	"	4								
Erden und Erze	"		5,142	2,231	8,121			31		163
Erzeugnisse, rohe zum Gewerbe- und Medizinalgebrauch	"	1,894	900	13,083				40	120	22
Farbeholz	"							8,029	2280	201
Glas	"	17,765			216					2057
Gemünztes Gold und Silber und Barren	"	29			2					
Getreide und Oelfrüchte, Weizen	Scheffel.		24							
— Roggen	"	23,141								
— Erbsen und Bohnen	"	248								
— Anis	Etr.	711								53
— Raps und Rübsen	"									
— Weizen	"	70,231								
— Kleesaat	"	50			50					40
— Samenarten und Gartengemüse	"	17	2		236		2		11	478
Glätte und Nennige	"									
Glas und Glaswaaren	"	2	3		46					
Guano und sonstige Düngemittel	"	382			10			59,160		
Guttapercha, rohe und Waaren	"	61								
Haare, rohe und Waaren	"	2,430			1					
Häute und Felle, rohe, auch zur Pelzwetzbereitung	"	4,141			298			16		190
Holz und Holzwaaren, Brennholz	Klafter.	1	41							
— Bohlen, Bretter	Schiffslast.	26	1		42			5	1	2
— außereuropäische Hölzer	Etr.							283	695	700
— sonstige Schnitzstoffe, auch Korbstüpfel	"	325			126				13	14
— grobe, rohe Böttcherwaaren	"	43			19		177	42	9	4
— Hausgeräthe, Möbel	"	52			25	1		9	4	
Hopfen	"	119								
Instrumente, musikalische	"	32								
Knochenkohle	"	20,667								
Kreide, rohe	"				30,500					
Kupfer, Roh-	"	1,442	7,287	595	122			2		50
Kupfer- und Messingwaaren	"				1			70		94
Kupfer- und Eisendrittel	"		725		125					2
Kurze Waaren	"									
Order und Lederwaaren	"	1,662			2			5		7
Seim	"	493								
Seinengarn und Zwirn	"	582								2

1) Siehe wegen des Vorjahres, Hand.-Arch. 1866. I. S. 207.

Benennung der Gegenstände.	Maassstab.	Ruß- land.	Schwe- den.	Nor- wegen.	Däne- mark.	Med- len- burg.	Säb.- d.	Sam- burg.	Bre- men.	Nieder- lande.
Leinen und Leinenwaare, ungebleichte Seilerwaaren	Etr.	1,405	.	.	.	.	.	.	.	.
— graue Packleinwand und Segeltuch	"	127	.	.	14	.	.	.	.	13
— rohe Leinwand zc.	"	1	1	.	.	.	.	.	.	.
— gebleichte desgl. zc.	"	9	.	.	1	.	.	.	.	.
Wolke	"	53	.	.	2	.	.	.	.	516
Wolkenwägen zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pumpen zc.	"	352	.	.	16	.	.	.	.	.
Maschinen von Holz	"	5	.	.	2	.	.	.	.	.
— von Gußeisen	"	70	.	.	1	.	.	30	.	.
— von Schmiedeeisen zc.	"	123	.	.	.	.	.	2	.	.
Material- und Spezereiwaaen und Konsumtillen. Bier .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Branntwein, Rum zc.	"	8	9	.	9	.	9	71	791	8,801
— Essig .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Wein in Fässern	"	.	.	.	439	.	96	298	338	69
— Wein in Flaschen	"	.	.	.	43	.	19	.	2	4
— aus den Zollvereinsstaaten .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Butter, Fleisch zc.	"	1,328	.	.	198	.	.	.	.	.
— Süßfrüchte, frische	"	.	.	.	346	.	.	.	.	288
— getrocknete Rosinthen .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Mandeln .....	"	.	.	.	.	.	.	73	.	.
— Rosinen und Feigen .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— alle übrigen .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Gewürze, Pfeffer und Piment .....	"	.	.	.	.	.	.	.	2,293	101
— Zimmt, Cassia zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	19	272	2
— alle übrigen .....	"	.	.	.	.	.	.	3	.	205
— Geringe	Tonnen.	1,235	.	68,929	4,395	300	.	480	.	32
— Honig	Etr.	.	.	.	.	.	.	145	767	58,940
— roher Kaffee	"	.	.	.	1,217	.	.	8799	.	.
— Kaffee in Bohnen .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Käse .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	517
— Konfitüren	"	31	1	.	4	.	.	.	.	1
— Fische und Sardellen	"	60	.	574	766	.	.	.	.	6,311
— Backobst, Nüsse zc.	"	2	.	.	.	.	.	1	.	14
— Kraftmehl, Sago und sonstige Mühlenfabrikate	"	160	.	.	12	.	.	.	.	.
— geschälter Reis	"	.	.	.	17,570	.	.	2335	38,880	.
— Kochsalz .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Syrup	"	.	.	.	3,892	.	.	2750	29	1,905
— unearbeitete Tabakblätter	"	1,709	.	.	2	.	.	80	397	406
— fabrizirter Tabak zc.	"	28	.	.	54	.	.	2	.	20
— Thee	"	26	.	.	9	.	.	52	.	11
— Zucker in Broden zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Alle sonstigen hierher gehörigen Artikel	"	4	.	8	2	.	.	57	.	.
Matten und Strohwaaren	"	2,924	5	.	8	.	.	.	.	243
Mauersteine, Fliesen zc.	"	.	1280	.	8	.	.	.	.	.
Öle, Baum	"	.	.	.	138	.	.	477	.	99
— Wein	"	23,596	.	.	.	.	.	.	.	.
— Sonnenblumen	"	20,118	.	.	.	.	.	.	.	.
— Baumwollensaat .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— Hanf	"	619	.	.	.	.	.	.	.	.
— Palm- und Kokosnuß .....	"	.	.	.	.	.	.	239	.	.
— Theer, Harz und Terpentin zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	19	15	.
— alle sonstigen	"	7,201	.	.	2	.	.	.	.	12
— Talg, Schmalz zc.	"	29,706	.	.	19	.	.	.	.	.
— Thran	"	8,159	.	5,497	6,166	.	.	4	.	147
— Oelfischen .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Papier aller Art, auch Papiertapeten zc.	"	4	.	.	2	.	.	.	.	115
Parfümerien und Seifen	"	21	.	.	.	.	.	4	.	11
Petroleum	"	.	.	.	228	.	.	1477	17,453	.
Porzellan- und Thonerde	"	.	.	.	2	.	.	.	.	15,264
Porzellan aller Art	"	2	.	.	.	.	.	.	.	35
Posttasche	"	42,902	6	.	17	.	.	.	6	.
Salpeter .....	"	.	.	.	.	.	.	3743	.	.
Schafwolle, rohe und Kamelhaare	"	9,998	.	.	.	.	.	.	.	2
Schießpulver .....	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schwefel	"	.	1265	.	4,109	.	.	2390	.	110
Soda zc. ....	"	.	.	.	.	.	.	5	.	.
Steine, rohe und Steinwaaren	"	.	27	138	670	.	.	153	.	23,911

Benennung der Gegenstände.	Maassstab.	Ruß- land.	Schwe- den.	Nor- wegen.	Däne- mark.	Med- len- burg.	Elbed.	Ham- burg.	Bre- men.	Nieder- lande.
Steinkohlen	Etr.		1626	.		.	.	3119		
Thier, Pech und Harze aller Art	,	2403	1353	.	6418	.	.		15,734	934
Thouwaaren aller Art	,	1	.	.	.	.	.	.	.	35
Vieh, Ochsen und Zuchthiere	Stück	30	.	.	.	.	.	.	.	.
— Jungvieh	,	2	.	.	.	1	.	.	.	.
— Schweine und Spanferkel	Etr.	36	.	.	111	.	.	.	.	64
Wachs zc.	,	6	.	.	.	.	.	.	.	.
Wachstuch aller Art .....	,	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wagenschmiere .....	,	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wollengarn	,	81	.	.	3	.	.	.	.	.
Wollene Waaren und Leppiche .....	,	.	.	.	.	.	.	.	.	56
Zink, rohes und Waaren .....	,	.	.	.	.	.	.	.	1	2466
Zinn, rohes und Waaren .....	,	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kriegsmaterial, erbeutetes .....	,	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Artikel, welche vorstehend, des geringen Gewichts wegen nicht na- mentlich genannt sind	,	2	1	3	8	.	.	.	.	3

Eingegangen:

Beladene Preussische Segelschiffe	41	12	2	31	3	3	7	10	3
— fremde	18	12	138	6	.	.	76	44	31
Beballastete Preussische Segelschiffe .....	.	.	1	2	.	1	.	.	.
— fremde .....	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Privat-Dampfschiffe, Preussische	38	7	.	37	.	.	.	.	4
— fremde	11	1	6	4	1	.	.	.	22
Von Preussischen Ostseehäfen Seeschiffe inkl. 159 Dampfschiffe .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Aus

Benennung der Gegenstände.	Maassstab.	Rußland.	Schwe- den.	Norwe- gen.	Däne- mark.	Medlen- burg.	Elbed.	Hamburg.
Abfälle	Etr.		.	.	113	.	.	.
Artenik	,	1,585	.	.	2	.	.	.
Baumwolle zc., rohe	,	21	.	.	70	.	.	.
Baumwollengarn	,	1,540	4	.	.	.	.	.
Baumwollene Waaren	,	45	.	.	8	.	.	.
Blei, rohes und Waaren	,	14,677	.	.	.	.	.	.
Bleiweiß zc.	,	1,301	968	216	1,204	11	.	.
Bleizucker	,	4,307	.	.	5	9	.	.
Braunstein	,	5,537	199	.	43	.	.	.
Buchdrucklettern	,	74	8	.	.	.	.	.
Bücher zc.	,	1,458	50	.	31	.	.	.
Chemische Fabrikate	,	6,273	407	.	491	.	.	.
Chlorkalk	,	173	1	.	272	.	.	6
Cement	,	95,765	4,000	.	28,694	1,200	640	200
Dachfilz zc.	,	517	.	.	267	.	236	.
Erden und Erze	,	1,050	22	.	7	.	.	255
Erzeugnisse, rohe, zum Gewerbe- und Medicinalgebrauch	,	1,557	26	.	364	.	.	.
Eisen, Roh- und Bruch	,	1,753	.	.	.	150	150	.
— geschmiedetes und Stahl	,	411	4	.	.	.	.	.
— Eisenbahnschienen .....	,	.	.	.	.	.	.	.
— Draht	,	108	35	.	3	.	.	.
— Blech	,	49	3	.	.	.	.	.
— faconnirtes in Platten und Ketten	,	317	76	.	36	.	.	.
— schmiedeeiserne Röhren	,	133	8	.	.	.	.	.
— ganz grobe Eisengußwaaren	,	26,575	428	.	93	.	.	.

¹⁾ Nationalität der beladenen fremden Segelschiffe: 10 Russen, 22 Schweden, 116 Norweger, 36 Dänen, 3 Medlenburger, 1 Elbeder, 5 Hamburger, 70 Niederländer, 253 Engländer, 14 Franzosen, 1 Oesterreicher, 63 Schleswig-Holsteiner, 122 Hannoveraner und 3 Oldenburger, mit einer Tragfähigkeit von 38,363 Tassen; die beballasteten fremden Segelschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 196 Tassen und die fremden Privat-Dampfer eine Tragfähigkeit von 45,599 Tassen.

Belgien.	Großbritannien.	Frankreich.	Spanien.	Italien.	Österreich.	Ionische Inseln.	Lärzel.	Nordamerika.	Schleswig-Holstein.	Hannover und Oldenburg.	Westph. Provinzen.	Stromwärt.	Summa		1866	
													1866.	1865.	mehr.	weniger.
5733	2,525,071 14,391 323	13,288	.	.	.	.	.	3319	760 2792	.	.	.	2,527,457 69,484 359	2,537,598 60,761 613	8,723	10,141
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	9	21	254
.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	.	.	.	12	8	4	.
.	28	7	.	.	.	.	.	.	5	.	.	.	43	35	8	.
.	54	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	267	170	97	.
.	35	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	41	118	.	77
441	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	441	1,667	.	1,126
.	1,903	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,903	5,304	.	3,401
.	371	.	.	.	.	.	.	.	3	5	.	.	463	1,147	.	684
85	157	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	299	19	280	.
.	1,743	3	.	.	.	.	.	.	.	1400	.	.	4,213	5,776	.	1,563
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,400	.	1,400	.
.	8	.	.	.	.	.	.	.	61	.	.	.	86	342	.	256
2	266	14	5	5	1	.	.	3	8	4	.	.	418	513	.	95
4	325	18	6	5	1	1	1	7	21	5	.	.	719	883	.	164
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	11	.	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	24	.	21
5	17	.	.	.	.	.	.	.	7	.	.	.	115	118	.	3
8	134	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	188	197	.	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	197	178	19	.
													1,642	1,924	.	282

S a n g.

Bremen.	Niederlande.	Belgien.	Großbritannien.	Frankreich.	Portugal.	Italien.	Schleswig-Holstein.	Hannover und Oldenburg.	Westph. Provinz.	Summa		1866	
										1866.	1865.	mehr.	weniger.
.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	114	130	.	16
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,587	1,585	2	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	91	55	36	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,544	86	1,458	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	53	206	.	153
2,599	57	.	.	.	.	.	.	.	.	17,333	18,175	.	842
.	.	.	342	.	.	.	144	.	.	4,168	2,372	1,796	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,321	.	4,321	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,779	6,283	.	504
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	82	.	82	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,539	2,444	.	905
.	13	45	112	.	.	.	312	.	.	7,653	12,518	.	4,865
.	.	.	.	.	.	.	159	.	.	611	.	611	.
.	.	.	727	.	.	.	10,484	.	.	141,710	44,988	96,722	.
.	.	.	.	.	.	.	361	.	.	1,381	1,290	91	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,334	2,616	.	1,282
.	25	.	.	.	.	.	30	.	.	2,002	6,274	.	4,272
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,053	1,368	685	.
.	.	.	34	.	.	.	.	.	.	449	1,022	.	573
.	.	.	.	.	.	.	12,853	.	.	12,833	11,298	1,535	.
.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	148	73	75	.
.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	53	622	.	569
.	.	.	179	.	.	.	.	.	200	808	1,272	.	464
.	.	.	21	.	.	.	.	.	.	162	68	94	.
.	32	.	356	.	.	.	196	.	.	27,680	19,377	8,393	.

Die beladenen Preussischen Segelschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 42,675 Lasten mit 2,997 Mann Besatzung; die beladeten Preussischen Segelschiffe eine Tragfähigkeit von 129 Lasten mit 11 Mann Besatzung; die Preussischen Privat-Dampfer eine Tragfähigkeit von 14,355 Lasten mit 1,637 Mann Besatzung. — Im vorigen Jahre betrug die Gesamt-Tragfähigkeit aller eingegangenen Schiffe 164,737 Lasten, in diesem Jahre 141,317 Lasten, mithin pro 1866 weniger 23,420 Lasten.

Benennung der Gegenstände.	Russk. Ab.	Rußland.	Schweden.	Norwegen.	Dänemark.	Medlenburg.	Estland.	Hamburg.
Eisen, grobe geschmiedete Eisen- und Stahlwaaren.....	Etr.	8,801	63	.	68	6	.	.
— berggl. feine	"	271	.	.	.	.	.	.
Farbeholz	"	105	.	.	.	.	.	.
Farben-Erde u.	"	67	.	.	16	.	.	.
Flachs, Hanf u.	"	1	.	.	38	.	.	.
Farbeholz-Extrakt	"	406	.	.	.	.	.	.
Getreide und Oelfrüchte, Weizen.....	■ qfl.	.	.	9,339	3,733	.	.	.
— Roggen	"	.	8,913	136,195	146,182	.	.	.
— Gerste	"	20,545	.	77,284	6,826	.	.	.
— Hafer	"	.	.	120	288	.	.	.
— Erbsen, Bohnen u.	"	.	1,220	13,164	12,318	1,275	.	.
— Reis u.	Etr.	.	15	.	10	.	.	.
— Raps und Rübsen	"	.	.	.	700	.	.	.
— Leinfaat u.	"	2	1,529	.	6,461	20	.	.
— Kleisat	"	230	2,147	.	14,136	.	.	.
— frisches Obst	"	2,952	.	.	867	.	.	.
— Kartoffeln	"	25,620	5,322	5,407	18,404	.	.	283
— sonstige Sämereien und Gartengeräthe	"	999	729	.	524	.	.	.
Gips	"	1,244	.	.	.	.	.	.
Glätte u.	"	78	.	.	.	.	.	.
Glas und Glaswaaren	"	2,277	60	.	677	.	.	.
Haare, rohe und Borsten .....	"	.	.	.	.	.	.	.
Häute, rohe und felle, auch zur Pelzwerkbereitung	"	277	.	.	.	.	.	.
Holz und Holzwaaren, Holzbohlen	"	62	.	.	.	.	.	.
— Blöcke von hartem Holz	■ qfl.	227	6	45	563	.	.	1
— Blöcke von weichem Holz	"	44	.	84	1,600	.	.	14
.....	"	.	.	2	10	.	.	.
.....	"	1	17	.	4	.	.	.
.....	"	.	.	.	2	.	.	.
.....	"	17	132	155	554	.	.	.
.....	"	.	.	2	14	.	.	.
.....	"	9	8	.	89	14	.	.
.....	Etr.	32	.	.	90	.	.	.
.....	"	28	3	.	14	.	.	.
.....	"	1,542	9	.	444	439	2	.
.....	"	630	114	.	68	.	.	.
.....	"	105	1	.	61	.	.	.
.....	"	556	.	.	25	.	.	.
.....	"	261	29	.	130	.	.	.
.....	"	52	4	.	.	1	.	100
.....	"	27	5,780	1,273	1,204	846	.	5,260
Kleie	"	.	111	31	747	31	.	2,062
Knochenkohle u.	"	.	36	.	.	125	.	.
Kreide, rohe und gewaschene	"	6,378	.	.	.	.	.	.
Kupfer, Roh- und Bruch u.	"	462	.	.	6	.	.	.
Kupfer- und Messingwaaren	"	267	5	.	76	.	.	.
Kupfer u. Vitriol u.	"	2,316	92	.	130	.	.	.
Kurze Waaren	"	2,209	15	.	297	.	.	.
Leder und Lederwaaren	"	135	.	.	.	.	.	.
Leinen und Leinenwaaren, Seilenwaaren	"	48	8	.	1	.	.	.
— Garn und Zwirn	"	55	.	.	.	.	.	.
— graue Packwand u.	"	.	.	.	656	.	.	.
— rohe Leinwand, Twill u.	"	.	.	.	293	.	.	.
— gebleichte Leinwand	"	85	.	.	755	.	.	.
Wolle	"	18	.	.	6	.	.	.
Lokomotiven u.	"	.	75	.	210	.	.	.
Lumpen und altes Linnen u.	"	47	.	.	.	.	.	.
Magnesia, Würfelsalz u.	"	1,188	302	100	744	.	25	850
Maschinen, von Holz	"	157	35	.	5	.	.	.
— von Stahleisen	"	2,182	65	.	36	.	.	.
— von Schmiedeeisen u.	"	849	31	.	4	.	.	.
Material u. Speisewaaren u. sonstige Konsumtibilien, Spiritus	"	228	.	.	2,058	411	3,471	2,896
— Branntwein, Akrol u.	"	80	.	.	17	.	.	.
— Essig	"	.	4	.	.	.	.	.
— Wein	"	689	26	.	137	.	.	688
— Butter, Fleisch u.	"	7	8	.	.	.	.	.
— Obfrüchte	"	1,982	.	.	289	.	.	.
— Gewürze	"	5	.	.	35	.	.	.

Gemein.	Nieder- lande.	Belgien.	Groß- britannien.	Frank- reich.	Portu- gal.	Italien.	Schles- wig- Holstein.	Hannover und Olden- burg.	Westf. Provinz.	Summa		1866.	
										1866.	1865.	mehr.	weniger.
.	.	.	6	.	.	.	95	.	4	9,043	15,756	.	6,713
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	271	713	.	442
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	105	1,500	.	1,395
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	83	.	83	.
192	.	.	697	.	.	.	.	.	.	928	127	801	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	406	789	.	383
.	40,181	153,276	1,060,640	56,059	.	.	21,475	.	.	1,944,703	1,320,288	624,415	.
.	12,200	.	33,825	.	.	.	82,263	1,075	.	420,653	383,640	37,018	.
240	19,797	7,244	1,426,722	11,251	.	.	7,445	3,598	.	1,580,752	883,848	696,904	.
.	.	9,315	272,068	31,329	.	.	2,458	.	.	315,598	46,080	269,518	.
.	348	1,706	145,106	.	.	.	802	602	.	176,541	119,376	57,165	.
.	.	.	.	.	.	.	100	.	.	125	.	125	.
.	38,524	3,581	72,411	.	.	.	.	.	.	115,216	5,213	110,003	.
.	2,571	1,713	5,203	.	.	.	4,301	.	.	21,800	12,679	9,121	.
.	284	.	2,116	.	.	.	50	.	.	18,963	13,183	5,780	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,319	21,327	.	18,008
.	6,332	.	114	.	.	.	17,557	8,459	.	87,497	3,574	83,923	.
.	139	.	238	.	.	.	.	.	.	2,629	2,036	593	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,244	.	1,244	.
.	.	.	90	.	.	.	8	.	.	78	208	.	130
.	340	.	125	.	.	.	121	.	699	3,112	7,016	.	3,904
.	.	98	2,023	.	.	.	41	.	.	1,285	803	482	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,439	3,405	.	966
.	355	.	11,765	1,636	.	.	320	119	.	62	.	62	.
199	473	.	6,516	4,344	181	.	1,010	1,127	.	15,027	.	.	.
.	.	.	43	2,388	26	.	14	.	.	15,592	.	.	.
.	2	.	346	19	.	.	21	1	.	2,483	.	.	.
.	.	.	87	10	.	.	.	.	.	409	.	.	.
16	.	.	687	603	.	.	88	.	.	101	.	.	.
.	.	.	9	.	.	.	.	.	.	2,252	.	.	.
.	.	.	31	.	.	.	2	.	.	25	.	.	.
.	.	.	89	.	.	.	.	.	.	92	.	.	.
.	.	.	6,439	.	.	.	.	.	.	211	.	211	.
.	.	.	2,986	.	.	.	12	.	.	6,484	.	6,484	.
.	.	.	762	.	.	.	565	186	.	5,434	1,554	3,880	.
.	7	.	411	.	.	.	.	.	.	2,325	2,265	60	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	578	487	91	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	588	674	.	86
.	1,412	.	633	.	.	.	.	.	.	420	462	.	42
.	.	.	42,841	.	.	.	42,428	.	.	1,602	.	1,602	.
.	.	.	1,439	3,908	.	.	2,387	50	.	99,659	54,715	44,944	.
.	.	.	.	.	.	.	8	.	112	10,766	1,604	9,162	.
.	.	.	22	.	.	.	10	.	.	6,659	14,698	.	8,039
.	.	.	20	.	.	.	.	.	.	500	608	.	108
.	.	.	43	.	.	.	6	.	.	368	379	.	11
.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	2,544	.	2,544	.
.	.	.	14	.	.	.	.	.	.	2,564	3,060	496	.
.	.	.	55	.	.	.	.	.	.	139	499	.	360
.	.	.	23	.	.	.	.	.	.	66	.	66	.
.	.	.	.	.	.	.	24	.	.	110	193	.	83
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	703	928	225	.
.	.	.	.	.	.	.	51	.	.	293	1,200	.	907
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	891	59	832	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	24	.	24	.
.	.	.	4,015	.	.	.	.	1,806	1,403	285	.	285	.
.	.	.	226	.	.	.	22	.	.	7,271	10,362	.	3,091
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,457	.	3,457	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	197	1,820	.	1,123
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,283	4,181	.	1,898
.	2,916	.	10,391	12,155	.	2,518	762	.	6,540	884	.	884	.
.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	44,346	64,402	.	20,056
.	.	.	22	.	.	.	.	.	.	99	104	.	5
.	.	.	216	.	.	.	13	.	2	26	255	.	229
.	.	.	79	.	.	.	.	.	.	1,671	2,193	.	522
.	.	.	27	.	.	.	.	.	.	89	320	.	231
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,248	1,335	913	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	.	40	.

Benennung der Gegenstände.	Maassstab.	Russland.	Schweden.	Norwegen.	Dänemark.	Mecklenburg.	Elbed.	Hamburg.
— Seringe	Lon.	2,383	141	.	207	10	25	450
— Käse	Etr.	130	.	.	4	.	.	.
— Konfitüren	28	.	.	.	.	.	.
— Fische	171	.	.	.
— Backobst	17	.	.	571	5	.	.
— Kirschsaff	2,474	599	.	1,637	.	.	.
— Mühlenfabrikate	2,672	71,589	5,215	6,970	1,664	108	1,303
— Salz, Stassfurter	174	.	.	.	.	.	.
— Syrup	30	.	.	209	1,030	.	1,123
— Tabak	1,140	10	.	584	9	.	.
— Thee	309	.	.	.	.	.	.
— Zucker in Broden	5	1,577	.	.
— Rüben-Rohzucker	80	.	288	.	.	.
— alle sonst hierher gehörigen Artikel	30	2	.	.	.	.	.
Matten, rohe	19	.	.	21	.	.	.
Mauersteine, Fliesen	5,633	240	.	168	70	.	.
Mineralwasser	3,297	93	.	23	.	.	.
Öle, Baum	3,656	148	.	25	.	.	16
— Lein- und Rüb.	230	.	.	203	.	.	.
— Harz- und Terpentin	196	.	.	.
— Lhan	1	.	.	.	.	.	.
— Talg und Schmalz	27	.	.	716	.	.	.
— Oelfischen	950	.	2,600	.	.	.
Papier, auch Waaren daraus	1,141	149	.	602	.	.	.
Parfümerien und Seifen	98	4	.	2	5	.	.
Perfio	88	.	.	31	.	.	.
Petroleum	550	.	.	.	.	.	.
Porzellan- und Thon-Erde	3,840	831	.	14	.	.	.
Porzellan	114	.	.	62	.	.	.
Pottasche	8	.	.	.	.	.
Säure, Salz, Schwefel	884	1,296	75	744	702	135	530
Salpeter	82	1,092	.	78	.	.	.
Schaaßwolle, rohe	332	44	.	76	.	.	.
Schuhmacher- und Rautschuwaaren	152	2	.	13	.	.	.
Schwefel	313	5	.	140	31	.	.
Seide und Seidenwaaren	67	2	.	1	.	.	.
Soda	1,640	18	.	70	.	.	379
Steine und Steinwaaren	3,193	28	.	179	850	.	.
Theer, Pech und Harze	985	69	.	18	.	29	.
Thonwaaren	193	96	.	274	.	8	.
Wachs	76	.	.	.	.	.	.
Wagenschmiere	2,220	369	.	594	592	148	.
Wollengarn	2,567	.	.	.	.	.	.
Wollene Waaren und Teppiche	137	6	.	81	.	.	.
Zink, rohes und Zinkwaaren	9,167	655	.	1,180	.	.	22,876
Zinkblech	777	141	239	3,712	385	321	.
Zinn, rohes und Zinnwaaren	7	.	.	15	.	.	.
Kriegsmaterial
Waaren, welche wegen zu geringen Gewichts vorstehend nicht aufgeführt sind	32	.	.	30	.	.	.
Ausgegangen:								
Beladene Preussische Segelschiffe	33	21	22	134	13	9	2
— fremde	20	25	100	78	1	.	35
Beballastete Preussische Segelschiffe	14	5	1	.	.	.	.
— fremde	10	.	6	1	.	.	.
Privat-Dampfschiffe, Preussische	38	11	.	35	.	.	.
— fremde	13	.	3	5	1	.	.
Nach Preussischen Ostseehäfen inkl. 170 Preussische und 16 fremde Dampfschiffe

Am Schlusse des Jahres sind an Beständen verblieben: a) in der Packhof's-Niederlage: Baumwollengarn 803 Etr., chemische Substanz 13, Alaun 46, Ammoniak 4, Soda, calcinirte 7934, dergl. kryallisirte 557, chromsaures Kali 252, Farbeholz-Extrakt 42, Wagenschmiere 771, rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch 802, geschmiedetes u. Eisen und Stahl in Stäben 1218, rohe Eisenplatten 52, Anker- und Schiffsketten 264, schmiedeeiserne Röhren 757, ganz grobe Eisengußwaaren 6, grobe geschmiedete Eisenwaaren 71, Sensen, nicht polirte 297, diverse Maschinen 431, fertige Kleider 4, Tuchten 12, gebt. Leinengarn 245, Packleinwand 38, Segeltuch 10, Bier 491, Arrak u. 6775, Weine in Fässern 7482, dergl. in Flaschen 113, Pomeranzenschalen, Lorbeerblätter u. 508, Mandeln 405, Rosinen 2089, Korinthien 5700, Johannisbrod 312, Pfeffer und Piment 2771,

Bremen.	Niederlande.	Belgien.	Großbritannien.	Frankreich.	Portugal.	Italien.	Schleswig-Holstein.	Hannover und Oldenburg.	Westph. Provinz.	Summa		1866	
										1866.	1865.	mehr	weniger.
.	.	.	49	.	.	.	.	.	.	3,265	6,285	.	3,020
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	134	122	12	.
.	115	.	1	.	.	.	.	.	.	28	58	.	30
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	287	85	202	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	593	2,156	.	1,563
4,446	63,124	.	64,074	.	.	.	4	.	2,620	4,714	5,138	.	424
.	.	.	.	27,230	.	.	8,045	.	.	231,830	251,270	.	19,440
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	174	.	174	.
.	.	.	.	.	.	.	4,679	.	.	34,301	5,842	28,459	.
.	.	.	.	.	.	.	209	.	.	1,952	7,456	.	5,504
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	309	.	309	.
.	.	102	22,781	16,969	.	.	10	.	.	1,592	.	1,592	.
.	.	.	.	.	.	.	2,183	.	.	42,403	30,890	11,513	.
.	.	.	619	.	.	.	.	.	.	32	.	32	.
.	.	.	51	.	.	.	4	.	.	663	396	267	.
.	692	.	.	.	.	.	.	.	.	6,162	6,794	.	632
2,228	.	.	246	.	.	.	127	.	.	3,413	4,050	.	637
.	.	.	38,553	.	.	.	116	.	.	4,910	674	4,236	.
.	.	.	427	.	.	.	.	.	.	41,689	12,044	29,645	.
.	.	.	571	.	.	.	19	.	.	623	1,616	.	993
.	.	.	6,548	.	.	.	.	.	.	591	3,316	.	2,725
.	.	.	17,162	.	.	.	.	.	.	7,291	601	6,690	.
.	7	8	3,521	.	.	.	150	.	.	20,712	760	19,952	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,578	4,139	1,439	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	109	297	.	188
80	.	.	.	.	.	.	.	.	.	119	121	.	2
.	66	.	.	.	.	.	.	.	.	630	.	630	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,751	5,750	.	999
613	193	.	1,459	.	.	.	8	.	.	184	467	.	283
.	.	.	255	.	.	.	.	10	.	2,273	303	1,970	.
.	410	.	3,465	.	.	.	1,600	.	.	6,231	2,494	3,737	.
.	16	.	4,185	.	.	.	.	.	.	5,127	10,741	.	5,614
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,653	3,353	1,300	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	167	.	167	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	489	129	360	.
.	.	.	324	.	.	.	24	.	.	70	126	.	56
.	.	.	.	.	.	.	122	.	.	2,455	1,302	1,153	.
.	5	.	32	.	.	.	.	.	.	4,372	5,596	.	1,224
.	12	.	.	.	.	.	2	33	.	1,171	1,045	126	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	585	494	91	.
.	665	.	.	.	.	.	63	.	.	76	265	.	189
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,651	2,112	2,539	.
.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	2,567	2,555	12	.
.	.	.	79,394	.	.	.	104	.	.	228	354	.	126
262	5,598	.	20,071	.	.	.	.	.	.	113,408	127,379	.	13,971
.	65	.	.	.	.	.	.	.	.	31,506	25,751	5,755	.
.	.	.	.	.	.	.	8,798	.	.	87	.	87	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8,798	1,665	7,133	.
.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	69	399	.	330
<hr/>													
1	.	2	195	69	1	1	85	.	.	588	484	104	.
17	26	.	357	25	.	.	141	42	.	867	762	105	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	30	.	10
.	1	.	4	.	.	.	.	.	.	22	53	.	31
.	5	4	11	.	.	.	10	.	.	114	108	6	.
.	21	7	120	1	..	.	2	.	.	173	162	11	.
.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	506	565	.	59
										2,290	2,164	126	.

Summt zc. 87, sonstige Gewürze 117, roher Kaffee 22,608, Sardinen 22, Sardellen 549, Macaroni 6, Sago 9, Reis 20,720, Syrup 3,101, unbearb. Tabaksblätter 389, fabr. Tabak und Cigarren 3, Thee 39, Baumöl 7598, Leinöl 3658, Kokoßnußöl 1378, alles andere Öl 2099, Lhan 3244, Wollengarn und Webstuhl 11, wollene Waaren 1, ohne Revision 328 Etr. — b) im Entrepot: Wein in Fässern 7235 Etr., dergl. in Flaschen 325 Etr. — c) in Privatlagern: Geringe 60,458 Ton, getrocknete Fische 248 Etr. — d) im Lager der Maschinen-Anstalt „Duffan“: Roheisen 696 Etr., Stabeisen 45, roh vorgeschmiedetes Eisen 246, rohe Eisenplatten 1071, faconnirtes Eisen 203, schmiedeeiserne Röhren 8 Etr.

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangs-Abgabe von Bier in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das Jahr 1866.

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Vereinsstaaten.	Bevölkerung, einschließlich in den gegen Uversa u. beigetretenen Gebietstheilen u.	Betrag der Brutto-Einnahme nach den Hebe-Registern.			Nach Hinzurechnung der Register-Defekte und nach Abzug der Vergütungen aus Ver- anlassung der Register- revision und der zurück- gezählten, irrtümlich erhobenen Gefälle bleiben zur Vertheilung.			Antheil nach dem Bevölke- rungs- Verhältnisse.	Es sind mithin	
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.		herauszuzahlen nach Abzug von 3 pEt. Erhebungskosten.	zu empfangen nach Abzug von 3 pEt. Erhebungskosten.
	Köpfe.							Volle Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1. Preußen	19,586,003	14,329	29	7	14,379 1) 14,380	1 27	1 .	78,880	.	62,564
Außerdem: Luxemburg	202,937	117	25	.	117	25	.	818	.	679
2. Sachsen	2,343,994	70,276	15	6	70,272	17	.	9,440	59,007	.
3. Thüringen	1,103,530	9,499	1	.	9,502	2	.	4,444	4,906	.
4. Braunschweig	261,241	362	19	.	361	1	.	1,052	.	670
Zusammen.....	23,497,705	94,586	.	1	94,632 1) 94,634	16 27	1 .	94,634	63,913	63,913

Anmerkung.

1. Die in Spalte 2 bei Luxemburg und zu 2. und 3. in Ansatz gekommene Bevölkerung ist dieselbe, welche auf Grund der im Monat Dezember 1864 bewirkten Zählung für die betreffenden Vereinsländer die Zollabrechnung für das Jahr 1866 ergeben wird.

2. Infolge dieser Abrechnung beträgt die Bevölkerung Preußens..... 19,642,948 Köpfe.

Davon ist in der vorliegenden Abrechnung abzusehen:

a) die Bevölkerung der Hohenzollernschen Lande..... 64,958 Köpfe,

b) die Preussische Garnison für die Dauer der Anwesenheit derselben in der vormaligen Bundesfestung Mainz. Dieselbe betrug 7166 Köpfe, wurde aber wegen Ausbruch des Krieges im Jahre 1866 in den Tagen vom 12., 13. und 14. Juni zurückgezogen und am 26. August wieder dahin verlegt, ist also 73 Tage in Mainz nicht anwesend gewesen. Nach dem Ansätze $73 \times 7166 = \frac{523,118}{365}$ berechnet sich diese Abwesenheit auf 1433 Köpfe, und sind daher statt der 7166 Köpfe zu berechnen 5,733 „

c) die Preussische Besatzung der Bundesfestung Rastatt, welche sich auf 2,298 Köpfe belief. Es ist diese Truppenzahl aus derselben Veranlassung wie vorstehend zu b. am 10. Juni 1866 zurückgezogen worden, ohne dahin zurückzukehren, für solche mithin nur für die Dauer der Anwesenheit derselben in Rastatt die entsprechende Kopfzahl in Abzug zu bringen, oder nach dem Ansätze: $161 \times 2298 = \frac{369,971}{365}$ 1,014 „

Zusammen..... 71,705 „

Bleiben..... 19,571,243 Köpfe.

Es ist dagegen zuzusehen die Bevölkerung der vormaligen Hannoverschen Grafschaft Hohenstein und des Amtes Elbingerode, welche Landestheile bei Preußen einrechnen..... 14,760 „

macht zusammen..... 19,586,003 Köpfe.

Diese Kopfzahl ist in der vorliegenden Abrechnung event. unter Vorbehalt der nachträglichen Berichtigung in der definitiven Abrechnung bei Preußen angesetzt.

3. Von der in der Zollabrechnung nachgewiesenen Bevölkerung des Herzogthums Braunschweig von 268,523 Köpfen kommen auf Grund der früher zwischen Hannover und Braunschweig unterm 20. Dezember 1853 abgeschlossenen Uebereinkunft die Bewohner des Amtes Lhedinghausen und der übrigen Exclaven mit 7,898 Köpfen

in Abzug. Dagegen tritt hinzu die Bevölkerung der unter Braunschweigscher Verwaltung stehenden Kommunionbesitzungen mit 616 „

Es sind daher im Ganzen abzusehen 7,282 Köpfe,
und bleiben sonach für Braunschweig anzusehen..... 261,241 Köpfe.

1) Außerdem in Anhalt.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Gartenbau und Handel in feineren Kulturgewächsen.

Gewürzpflanzen und Medicinalgewächse. Hopfen. Was Hopfen betrifft, ist zu erinnern, daß Nieder-Oesterreich Jahr für Jahr zur Erzeugung von Bier 25,000 Etr. Hopfen in einem Geldwerthe von 3 bis 4 Millionen Gulden bedarf, welche Quantität auf ungefähr 5000 Joch Grund in diesem Kronlande gewonnen werden könnte.

Bis zum Jahre 1861 war die Hopfenkultur in Nieder-Oesterreich gänzlich vernachlässigt, und es bedurfte sehr eindringlicher Vorstellungen von Seiten des Wirtschaftsrathes F. W. Hofmann, in den letzten Jahren einige Grund- und Güterbesitzer damit zu gewinnen, Versuche mit dieser Kultur zu machen.

Die Resultate dieser Versuche bis 1864, welche nur auf 5 Joch Land ausgedehnt waren, zeigten sich sehr günstig; es haben dieselben die Güter Schönkirchen, Wagen und Sachfengang, aus früheren Jahren auch das Gut Großau, dann Grundbesitzer in Klosterneuburg, Kornsburg und Laa Hopfen erster Qualität, bis 25 Etr., mit Verkaufspreisen bis 140 fl. pro Centner erzeugt, und es war damit konstatiert, daß der Hopfen in Nieder-Oesterreich in bester Qualität und Preiswürdigkeit erzeugt werden kann.

Durch diese günstigen Resultate ermutigt, hat Herr Hofmann Sr. Excellenz den Herrn Statthalter in Nieder-Oesterreich angeregt, die Hopfenkultur dadurch zu unterstützen, daß der R. R. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien aus Landesmitteln durch 5 Jahre jährlich 1000 fl. für Unterhaltung der Hopfenkultur bewilligt werden, um diesen so hochwichtigen Zweig der Production zu befördern.

Sr. Excellenz hat nach Begutachtung dieser Propositionen von Seiten der Landwirtschafts-Gesellschaft sofort diesen Beitrag bewilligt, und es wurden bereits im Jahre 1865 24 Landwirthe in zehn verschiedenen Orten in Nieder-Oesterreich gewonnen, Hopfen zu bauen, zu deren Unterstützung 43,000 Stck Saamen Setzlinge angeschafft und größtentheils unentgeltlich vertheilt wurden. Im Jahre 1866 hat die Gesellschaft bei 150,000 Stck Saamen Setzlinge angeliefert und größtentheils unentgeltlich vertheilt, die Gesamtplantagen erreichten in 14 Bezirken im Ganzen schon eine Ausdehnung von 37 Joch.

Zugleich hat die R. R. Landwirtschafts-Gesellschaft Herrn Hofmann ersucht, eine populäre Abhandlung über die Hopfenkultur zu verfassen, und diese wurde in einer Auflage von tausend Exemplaren herausgegeben und zur unentgeltlichen Vertheilung gebracht.

Indem nun ausgedehnte Prämien von Seiten der Landwirtschafts-Gesellschaft zur Vertheilung kommen werden, und die Gesellschaft auch die Einlösung der von den Kleingrundbesitzern erzeugten kleineren Quantitäten Hopfen übernimmt, ist nicht zu bezweifeln, daß schon in den nächsten Jahren eine Aufschwung in der Production des Hopfens erfolgen werde, welcher allen Erwartungen entspricht und Nieder-Oesterreich mit der Zeit in die Lage setzen wird, sich von der drückenden Abhängigkeit befreit zu sehen, welche jährlich eine Summe von 3—4 Millionen Gulden beansprucht.

Senf u. d. Senfhan ist in der Umgegend von Krems ziemlich verbreitet. Der Senfsaamen, in der Gegend von Mülk und am Wagram (Bez. Kirchberg am Wagram) bestehend, ist im Wachsthum begünstigt, da bei der frühen Reifezeit der Arbeit die Konkurrenz mit dem sehr billigen Produkte des Auslandes nicht mehr lahmend ist.

Rhabarber wird nur wenig in der Gegend von Reichenau (Bez. U. B. B.) gewonnen. In der Sitzung des landwirtschaftlichen Bezirks-

vereines Groß-Enzersdorf am 14. Juni 1865 wurde von Herrn Buresch mitgetheilt, daß er mit sehr gutem Erfolge einen Versuch mit dem Anbau der Rhabarberpflanze gemacht habe, und daß daher deren Kultur für das Marchfeld zu empfehlen sein dürfte.

Sämereien. Ueber den Handel in Sämereien ist folgendes zu bemerken: Von den Oekonomiefamen, die im Inlande in größeren Quantitäten gebaut werden, sind es vorzüglich Rothklee (Steiermark, Niederösterreich, Mähren, Böhmen), Luzerner (Ungarn, Venetien), Ital. Raygras (Venetien) und Waldsamen (Niederösterreich, Mähren, Tirol), welche einen Exportartikel bilden. Was alle diese Samen, namentlich Rothklee (Steierklee) und Luzerner betrifft, so lehrt die Erfahrung, daß nur ein hohes Agio einen ansehnlichen Export begünstigt, wie das Jahr 1861 zeigte, als Tausende Centner Rothklee nach Deutschland und der Schweiz gingen. Seit jener Zeit war der Export fortwährend in Abnahme, was wohl auch der mangelhaften Reinigung der Samen Seitens der Oekonomen zuzuschreiben ist. So z. B. würde Ungarischer und Italienscher Luzerner der Französischen Saat, die stets in großen Quantitäten bezogen werden muß, Konkurrenz machen können, wenn der Samen ganz rein wie dieser gepulvert werden würde. Von Italienischem Raygras ging bei hohem Agio viel nach Deutschland, England und Amerika, im Jahre 1865 gar nicht, und es mag dies lediglich den niederen Coursen zuzuschreiben sein.

Schwarzföhrensamen bildet seit einigen Jahren einen Hauptexportzweig Oesterreichs nach Frankreich, wofür von Seiten der Regierung der Samen ansehnlich den Gemeinden verabsolgt wurde, um die Forstkultur zu heben. Auch Föhren- und Lärchensamen fand periodisch Absatz nach Bayern und Frankreich. Uebrigens hängt es nicht allein vom Agio, sondern auch von der besseren oder schlechteren Ernte der Samen im Auslande ab, ob ein Bezug hiervon aus Oesterreich rentirt oder nicht.

Was den Inländischen Bedarf an Klee-, Gras- und Rübensamen betrifft, so ist derselbe in steter Zunahme, und zeigt von dem Bestreben der Landwirthe, den so sehr und so lange vernachlässigten Futterbau zu heben. Nur an Waldsamen nimmt der Bedarf im Inlande ab, und es mag wohl die Konkurrenz, welche Holz mit Kohle zu bestehen hat, daran Ursache sein. Für Rübensamen geht leider fortwährend viel Geld in das Ausland. Unsere Oekonomen wenden der Samengewinnung hiervon keine Aufmerksamkeit zu, und es mag der Grund mehr dem Vorurtheil, als der Verächterung derselben, daß die Rübe aus selbst gezogenem Samen degenerirt, zuzuschreiben sein. Von Grassamen muß fast der ganze Bedarf vom Auslande (England, Frankreich, Deutschland) gedeckt werden. Es will sich hiermit fast Niemand im Inlande befassen, und größtentheils deshalb, da der Oekonom bedacht sein muß, seinen Bedarf an Futter zu decken, und keinen Ueberfluß zur Samengewinnung hat; was wieder dafür spricht, daß der Futterbau in Oesterreich noch einer großen Ausdehnung fähig und eine solche sehr zu wünschen ist.

Was Niederösterreich betrifft, so erzeugen die Güter Werkenstein und Rottingbrunn (Bez. Baden) nicht nur den eigenen Bedarf an Grassamen, sondern sie verkaufen auch jährlich bis 100 Centner dort und nach anderen Orten; Steinle wird für den eigenen Bedarf, theilweise selbst zum Verkauf gewonnen.

Es ist in F. W. Hofmanns Druckschrift: „System des Futterbaues“ schon seit Jahren darauf hingewiesen, welchen großen Vortheil die Gewinnung von Grassamen für Bedarf und Verkauf dem Lande bringen würde, wenn diese Kultur ausgedehnt und mit den Samen gewechselt werden müßte. Besonders gedeihen in den Niederungen des Hügellandes: *Dactylis glomerata*, *Rindlgras*, und *Avena elatior*, französisches Raygras, ganz vorzüglich; letzteres liefert durch zwei Jahre reiche Samenernten.

Obst. Der Obstbau Niederösterreichs hat während der letzten Jahre, namentlich in den Kreisen O. B. B. und O. B. B., wieder Fortschritte in Quantität und Qualität der Production aufzuweisen. Der Beweis dessen sind die vielen Obstbaumschulen, welche von Gemeinden und Schulgemein-

wie auch von Wirthschaftsbefigern errichtet wurden; es beweisen dies ferner die häufigen Pflanzungen von Obfbäumen; nicht nur bei den Häusern, in Gärten und Feldern finden solche Statt, auch die Straßen werden vielfach mit Alleen von Obfbäumen besetzt. Eine ansehnliche Anzahl von Schullehrern hat begonnen, sich mit der Obbaumzucht zu beschäftigen und Kindern und Erwachsenen Unterricht in der Veredlungskunst und Pflege der Bäume zu erteilen. Dieser Fortschritt ist um so anerkennenswerther, als die wenig ausgiebigen oder ganz mißrathenen Obsternten der letzten Jahre nichts weniger als ermutigend waren.

Dem Fortschritte gegenüber muß auch die bedauerliche, in vielen Berichten hervorgehobene Thatfache erwähnt werden, daß die Obfbäume an Straßen und Wegen von boshaften oder muthwilligen Leuten häufig abgebrochen, abgeschnitten oder auch ausgerissen werden, in welcher Beziehung sich der Mangel einer Feldpolizei sehr fühlbar macht. Niederösterreich lieferte an Obst in Niederösterreichischen Megen:¹⁾

1861.	1863.	1864.	10jähriger Durchschnitt.
61,300	104,925	138,842	109,668.

Das Obst, dessen Preise sich in den letzten Jahren erhöhten, wird theils von den Produzenten selbst sofort genossen oder verkauft, theils zum Verkauf und Hausgebrauch gedörrt, theils auch, besonders Zwetschen, zum Branntweinbrennen verwendet. Die Hauptsache ist jedoch in einigen Gegenden (Bez. Amstetten, Haag, Runk, Scheibbs, Döbbs u.) die Mostbereitung, die ein höchstes Ertragniß abwirft.

Der Kammerbezirk deckt nicht den Obstdbedarf Wiens, weshalb namhafte Bezüge aus den Provinzen, besonders aus Steiermark, Tyrol, Böhmen, Mähren und Ungarn, theilweise auch aus Italien stattfinden.

Eine ausgiebige Obst-Bezugsquelle für Wien ist die Wachau (Pfarrgemeinden Weissenkirchen und Wösendorf im Bezirk Spitz), wo der Obst- und Weinbau die Hauptzweige der Produktion bilden. Die Wachau erzeugt alle Gattungen Kern- und Steinobst der edelsten Art; sie liefert jährlich Tausende von sogenannten Obsterbotteln mit Reineclaude, Aprikosen, Pfirsichen, Birnen und Äpfeln.

Die Pfirsiche werden in der ganzen Wachau auf vielen Tausenden von freistehenden Pfirsichbäumen, weil sie wenig Schatten geben und oft das Ertragniß an Wein aufwiegen, in den Weingärten, das andere Obst auf Zwergbäumen und Hochstämmen in Gärten gezogen. Man wies dort keinen Weinbauer finden, der nicht die gewöhnlichen Veredlungsarten durch Pfropfen oder Oculiren inne hätte. Der Weinbauer ist um so lieber auch Obdbauer, weil ihm gar oft bei Mißwachs des Weines der Obdbau doch einigen Ertrag von Grund und Boden und Ersatz für die sonst fruchtlos aufgewendete Arbeit leistet.

Seitdem Wien durch das Band der Eisenbahnen mit allen Ländern der Monarchie im Verkehre steht, kommt der Wachau nicht mehr der Umstand zu gute, daß sie wegen ihres milden Klimas für jede Frucht, die im Freien erzogen wird, den ersten Markt, folglich auch den besten Preis für sich hatte; sie ist dafür aber durch die jetzige bequeme Verbindung mittelest Dampfschiff entschädigt.

Für die Weingartenbesitzer der Umgebung Wiens, in Grinzing, Stevering, Rußdorf, welche frühe Tafeltrauben, besonders Gutedelforten mit lockeren Beeren, die zur leichten Versendung sich eignen, kultiviren, ist es ein lukratives Geschäft geworden, den Centner schöner Trauben um 12 bis 16 fl. O. W. noch vor der allgemeinen Weinlese an Händler zu verkaufen, welche sie nach Warschau und weiter spediren.

Angenommen daß ein Centner Trauben einen halben Eimer klaren Wein gäbe, so verwerthet sich der Traubenverkauf ungleich höher als die

¹⁾ Diese amtlichen Ausweisen entnommenen Ziffern des Obstertrages stellen sich als zu niedrig dar; wahrscheinlich hat bei einzelnen Bezirken eine Verwechselung der Produktionsmengen mit den für den Verkauf erübrigten Mengen stattgefunden.

Verwendung zu Wein, wovon der Eimer besser Qualität mit 10 bis 12 fl. bezahlt wird.

Für Beerenfrüchte der letztgenannten Gegenden, sowie für Pfirsiche, Aprikosen und Reineclaude sind die Zuckerbäcker Wiens bereit Abnehmer; es senden dieselben ihr Dunstobst in alle Provinzen.

Die Bewohner der Thäler von Weidling, Kierling, Kriegendorf (bei Wien) verwenden besondere Sorgfalt auf die Zucht schöner Johannisbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren und finden darin alljährlich einen sicheren Ertrag.

Die in Klosterneuburg im Jahre 1860 gegründete und zur Landesanstalt erhobene Obst- und Weinbauschule ist eifrig bemüht die Kulturarten und Obforten hervorzuheben, welche unter den dormaligen Verhältnissen den Grundbesitzer am meisten lohnen, und überhaupt auf dem Gebiete des Obst- und Weinbaues anregend zu wirken.

Weinbau.

Der Weinbau Niederösterreichs, welches Kronland im Verhältniß zu seiner Bodenfläche nach Dalmatien den meisten Weinbau besitzt, hatte in den letzten vier Jahren schwere Prüfungen zu bestehen, durch deren Folgen noch manche Weingegenden in ihrer Produktionsfähigkeit geschwächt sind.

Das Jahr 1861 lieferte zwar guten Wein, aber in sehr geringer Quantität; die Jahre 1862 und 1863 jedoch sind im Allgemeinen günstig zu nennen, da sie viel und guten Wein gaben, der aber nicht den verdienten Preis erlangen konnte, da dieser Periode eine noch bessere vorausgegangen war.

Der langandauernde schneelose Winter 1863—64 bewirkte, daß der Boden 3—4 Fuß tief fest gefroren war, und in Folge dessen eine Menge Weinstöcke, ja ganze Weingebirge in den Wurzeln zerstört wurden. Die jungen erstornen Rebstöcke trieben nur wenig an, die alten hingegen blieben todt. Tausende von Jochen mußten ausgehauen werden, und anderseits wurden Tausende von schwachen Trieben vom frühen Spätjahrsfroste 1864 abermals zerstört, und auch diese Stöcke gingen größtentheils zu Grunde. Diejenigen Weingärten, welche den verderblichen Winter 1863—1864 überstanden, brachten kein reifes Holz zum Schnitt im Frühjahr 1865, in Folge dessen der Antrieb (1865) nur wenige Trauben in Aussicht stellte; allein auch dieses Wenige wurde zum großen Theile, besonders in den frühen Tagen, durch den Frühjahrsfroste am 2. und 3. Mai 1865 zerstört; die Erfolge für den Niederösterreichischen Bauer waren daher und sind noch heute nur wenig erfreulich.

Sowie manches Ungünstige auch wieder etwas Gutes im Gefolge hat, so auch der 1864er Winterfroste. Viele Bauer sind genöthigt, ihre Weingärten auszuheuen und neu anzulegen; den Bestrebungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien kommt dieser Umstand in der Art zu Statten, daß sie mit großem Erfolg auf Einführung neuer, guter Sorten einwirken kann. Von Seiten der Niederösterreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule sind über eine halbe Million solcher empfehlenswerther Rebschlingen abgegeben worden, was ohne die Nachtheile des Frostes nicht geschehen wäre.

Drückend für den Weinbau sind die bei dem hierlandes ungemein schwankenden und unsicheren Ertragnisse der Weingärten außer Verhältniß stehende hohe Grundsteuer gegenüber der Grundsteuer anderer Kulturgattungen und die hohe Verzehrssteuer. Der Absatz von Wein leidet durch die stets zunehmende Bierkonsumtion und die zu hohen Eingangszölle für Wein in den Nachbarstaaten; ein fühlbares Gemmaß ist auch der Mangel einer Eisenbahn in den Hauptweingegenden Niederösterreichs.

Die jährliche Weineinkaufung Niederösterreichs beträgt 1—1½ Mill. Eimer; in den oben bezeichneten schlechten Jahrgängen blieb indeß der Ertrag noch hinter der ersten Ziffer zurück.

Forstwirtschaft und Vertrieb ihrer Produkte.

Brenn-, Bau- und Wertholz. In Niederösterreich, dessen Forste den Bedarf des Kammerbezirkes an Brenn-, Bau- und Wertholz wegen des großen Verbrauches der Stadt Wien in normalen Zeiten nicht vollständig decken, ist die Brennholzwirtschaft im Ganzen vorherrschend, und es werden trotz des Vorhandenseins des werthvollsten Wertholzstoffes nur etwa 16 pEt. der ganzen Holzproduktion zum letztgenannten Zwecke verwendet. Der Ursachen, daß von dem zum Schlege kommenden Holz keine größere Menge zu Wertholz verwendet wird, sind mehrere. Hauptsächlich entbehrt das so forstreiche Waldbiertel einer Eisenbahn, und seine Gewässer lassen, weil sie nicht regulirt sind, nur die Verschwendung kurzen Brennholzes zu. Zweitens ist der Zug der Hauptverkehrsstraßen den Richtungen entgegen, in welchen Werthölzer auswärts konkurriren könnten. Drittens drücken die hohen Frachtsätze unserer Eisenbahnen auch auf den Wertholzverkehr. Viertens muß die heimische Wertholzproduktion mit jener der oberen Donaugegenden konkurriren, welche durch diesen Strom der Hauptstadt Wien näher gerückt sind, wie die äußeren Waldgegenden des eigenen Landes. Endlich begünstigen die verhältnismäßig hohen Brennstoffpreise in Wien die Aufzucht zu Brennholz. Uebrigens hat das neueste Fallen der Brennholzpreise, des Holzsohlenabfuges und der Waldrante bereits der Wertholzproduktion so viel Vorschub geleistet, daß man sie heute auf die obigen 16 pEt. besitzern muß, während sie noch vor wenigen Jahren bloß mit 10 pEt. angeschlagen wurde.

Die letztverflossenen Jahre waren in Betreff der Rentabilität der Wälder Niederösterreichs sehr ungünstig, indem sich der Absatz von Brenn-, Bau- und Wertholz, vorzüglich aber jener von Holzsohlen außerordentlich verminderte. Es ist dies eine Folge der großen Geschäftskrise, welche namentlich die Eisen- und Hammerwerke, sonst die besten Kunden unserer Waldbesitzer, ergriff; der Absatz der Forstwirthe Niederösterreichs an Brenn-, Bau- und Wertholz nach Wien hat, abgesehen von dem geringeren Bedarf in Folge der seit 1863 reduzierten Neubauten, auch dadurch gelitten, daß in Wien viele durch Schienenwege und Wasserstraßen begünstigte Holzprodukte aus anderen Kronländern und aus Bayern mit Erfolg als Konkurrenten Niederösterreichs auftreten. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der steigende Verbrauch von Mineralkohle in den Gewerben und selbst in den Haushaltungen dem Abfuge des Brennholzes und der Holzsohle bedeutenden Abbruch thut.¹⁾

Durch den Preisrückgang der wichtigsten Forstprodukte und den schlechten Gang des Geschäftes in Holz und Holzschmittwaaren überhaupt haben, wie erwähnt, die Waldbesitzer namhafte Einbuße an ihren Renten erlitten, was namentlich für den Kleingrundbesitzer der gebirgigen Gegenden nachtheilig wirkte, der bei seinem geringen Ertrage an Ackerbauerzeugnissen und bei der in Folge seines geringen Grundbesitzes beschränkten Viehzucht in Betreff seiner Lebens- und Wirtschaftsbedürfnisse, sowie der Steuerzahlung, fast ausschließlich auf die Rente seines Waldes und auf den Holzhandel angewiesen ist. Von der früheren Staatsherrschaft Waldböden a. d. Ybbs, welche in den Besitz einer Gesellschaft Französischer und Deutscher Kapitalisten überging, ist aber zu berichten, daß daselbst neuester Zeit eine gegen früher weit regsamere Forstausschüttung veranlaßt wurde, indem man den Export der Hölzer nach Frankreich und Holland ins

Auge faßte. Zu diesem Zwecke wurden neue Straßen in den unfahrbar gewordenen Waldstreden angelegt, und um die theure Fracht per Achse nach Möglichkeit zu umgehen, verwendeten die Besitzer große Kosten auf die Hölzbarmachung der Ybbs, die früher nur stückweise zur Brenn- und Kohlholzschwemme benützt worden war. Ferner wurden mehrere Dampf- und Wassersägen aufgestellt, auf welchen jene Hölzer verarbeitet werden, die wegen des schwierigen Transportes als Langhölzer nicht zugeliefert werden können, und deshalb früher als Rohholz ihre Verwendung fanden.

Holzsohle. Die Produktion von Holzsohle hat ungemein abgenommen, da, wie gesagt, die vollständig darniederliegende Eisenindustrie nur wenig Holzsohle braucht. Auch der Preis dieses Artikels ist so tief gesunken, daß der Produzent durch den Verkauf für die Befestigungskosten kaum den vollen, für den Holzstoff aber gar keinen Ersatz erhält.

Harz. Die Gewinnung von Harz (hauptsächlich aus Schwarzföhren), welche im Kreise U. B. W. ihren Hauptfug hat, wurde in den Jahren 1861—1864 stark gesteigert, weil die Kriegsverhältnisse in Nordamerika die Zufuhr des konkurrierenden Amerikanischen Pechs weniger zuließen, und daher mit den steigenden Preisen des Harzes und der Harzprodukte der Pechnutzung die möglichste Ausdehnung gegeben wurde. Im Jahre 1865 sind die Harzpreise in Folge der Vernichtung des Amerikanischen Krieges wieder auf ihren normalen Stand zurückgekehrt.

Knopperrn. Die Gewinnung von Knopperrn ist im Kammerbezirke (Feldsberg, Rabensburg etc.) wegen der geringen Ausdehnung raumiger Eichenalthölzer nur unbedeutend. In einem Berichte des Forstamtes Feldsberg heißt es, daß Knopperrn daselbst in den letzten Jahren keine Ernte gaben, daß sie aber ein gesuchter Artikel seien und die Theimknopper als Primawaare gelte.

Was den Knopperrnverkehr Oesterreichs im Allgemeinen betrifft, ist zu berichten, daß die Ernten in den Jahren 1861 und 1863 befriedigend waren; die Ernten der Jahre 1862 und 1864 dagegen waren sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität gering. Der höchste Preis war im Juni 1861 mit 11½ fl. und im November 1864 mit 11½ fl., der niedrigste mit 7½ fl. im Jahre 1862. Im Jahre 1865 war die Knopperrn-ernte sehr mittelmäßig, so daß nur mit Zufüllnahme der Vorräthe aus 1861 und 1863 der Bedarf gedeckt werden konnte. Der Preis hielt sich deshalb auch stets zwischen 11—12 fl.

Eichenlohe. Von diesem Artikel wird in Niederösterreich nicht viel gewonnen; einzelne Waldbesitzer, welche die Eichenloshölzung in Angriff nahmen, beklagen sich noch immer über den Mangel an Absatz. Die Benutzung der Eichenlohe als Gerbestoff bricht sich bei uns nur langsam Bahn; nur von den großen Fabriken wird dieselbe in Verbindung mit Knopperrn in größeren Mengen benutzt.

Bemerkenswerth ist, daß die in den Waldungen der Domäne Schönborn bei Ober-Sollabrunn gewonnene Eichenlohrinde (bei 3000 Etr.), sowie auch Ungarische Eichenlohe (besonders aus dem Waagthal) nach Bayern und Preußen verkauft wird.

Fichtenrinde. In Fichtenrinde war in den letzten Jahren ein lebhafter Verkehr, der Preis steigend. Zu bedauern ist, daß in vielen Waldungen Niederösterreichs noch immer die Fichtenscheiter geschwemmt werden, ohne vorher die Entrindung vornehmen zu lassen.

Holztheer. Die Gewinnung von Holztheer aus dem zur Verkohlung gelangenden Holze der geharzten Schwarzföhren hat sich nicht gesteigert. Der Absatz ist auf den Landesbedarf beschränkt.

Waldbaum. Da man die Tugenden der spezifisch Niederösterreichischen Schwarzföhre immer mehr würdigt und sie daher immer ausgedehnter anbaue, namentlich aber auch in Frankreich für die Wiederbewaldung der verödeten Berge ins Auge gefaßt hat, so stieg der Begehr nach dem Samen dieser Holzart seit einigen Jahren dermaßen, daß sich in diesem Artikel eine eigene Industrie entwickelte, welche nicht unbedeutende Mengen dieser Waare sowohl nach den andern Ländern Oesterreichs, als auch in das Ausland

¹⁾ Die Menge des nach Wien gegen Entrichtung der Verzehrungssteuer eingeführten Holzes betrug in den Jahren 1861—1865 jährlich 91,430—107,116 Kubikfasser (à 216 Kubikfuß).

Der Preis einer Wiener Klafter 36ßiligen Brennholzes war in Wien: für hartes Brennholz im Jahre 1861 20—26½ fl., in den Jahren 1862—1864 18 oder 19—26 fl., im Jahre 1865 20—25 fl.; für weiches Brennholz im Jahre 1862 14—17 fl., in den Jahren 1863 und 1864 9½ oder 11—17 fl., im Jahre 1865 12—16 fl.

versendet. Die bezüglichen Kleingastalten haben denn auch begonnen, ihre Thätigkeit anderen Samenarten zuzuwenden.

Waldfreie. Die Landwirtschaft bedarf noch fortan großer Mengen Waldfreie, weniger für die Bettung des Rapskies in den Stallungen, als vielmehr um den Feldern die nöthige Humosität zu geben. Die Gewinnung dieses Stoffes besteht daher nach wie vor, nur trachten die großen Waldbesitzer sie in rationaler Weise zu beschränken, damit sie dem Walde wachse weniger nachtheilig werde.

Futterstoffe. Die Waldweide, die Futterlandgewinnung und die Waldgrasung werden, die ersten beiden hauptsächlich im Alpengebiete, letztere vorzugsweise in den übrigen Theilen des Landes noch immer, und zwar Laub- und Strauchgewinnung in hohem Maße, geübt. Nur trachten die großen Waldbesitzer mehr wie sonst, diese Nebennutzungen in die Schranken der Unsicherheit zurückzuweisen.

Lor. Was Wien und Umgebung betrifft, hat die Zufuhr und der Verbrauch von Lor während der letzten Periode in Folge steigender Konkurrenz der Mineralkohle und des Fallens der Brennholzpreise abgenommen; ebenso haben die Preise des Lores, wie jene aller Brennstoffe, einen Rückgang erfahren.

Der Holzverbrauch des Lores an den Gewinnungsorten selbst (zur Zimmerheizung, in Brauhäusern, Kalk- und Ziegelbrennereien) scheint sich nicht gesteigert zu haben. Bloß aus Schrems haben wir zu berichten, daß seit dem Jahre 1860 in der Baumwollwaaren-Maschinenweberei des Wenzel Schwarz in Nieder-Schrems eine Dampfmaschine aufgestellt ist, die 150 Wechsele in Betrieb setzt und mit Lor aus den dortigen weitgedehnten Lormauern gespeist wird. Ebenso wurde in zwei Glashütten daselbst je ein Schmelzofen gebaut, wo der Schmelzprozeß mittelst Lorgas durchgeführt wird und das Resultat so günstig ist, daß auch bei einer dritten Glashütte der Schmelzofen für Lorfheizung eingerichtet wird. Der Verbrauch an Lor für die benannten Objekte dürfte für je eines beiläufig eine Mill. Lorfziegel von 12 Zoll Länge, 6 Zoll Breite und 4 Zoll Dicke in nassem Zustande betragen.

Auch nach Waidhofen und Smünd findet der Lor von Schrems Absatz, und wird je nach der Entfernung pr. Mille um 2 fl. 50 Kr. bis 3 fl. 50 Kr. verkauft. Die Lorfaukente kann in jener lorfreien Gegend erst dann größeren Umfang gewinnen, wenn die projektirte Eisenbahn Wien-Budweis ausgeführt und die Beförderung des Lores in die halbsarmen Gegenden Niederösterreichs ermöglicht sein wird.

In Moosbrunn (Bezirk Ebreichsdorf) wurden bisher die jährlich erzeugten 2—3 Millionen Stück Lorfziegel an die benachbarten Baumwollspinnereien und an sonstige industrielle Unternehmungen verkauft. Ferner wurde daselbst die Erzeugung einer besonderen Art Lorfziegel aus gebagtem Lor und seit 1864 auch die Produktion von Lorbriquets aufgenommen, welche letztere ohne vorherige Trachtung sofort zur Feuerung verwendet werden können, die dreifache Heizkraft des gewöhnlichen Lores haben und sich sonach für industrielle Zwecke eignen, wo Lor selbst nicht anbricht. Dies gab den Anlaß, daß der Besitzer des Moosbrunner Lorfsteiges, Johann Wokun, 1864 daselbst eine Glashütte zur Erzeugung von Schloßglas, Krüßglas, Ornglas und farbigen Glas in Betrieb gesetzt hat, wo er den Lor zur eigenen Fabrikation verwendet.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsbericht aus Rom ¹⁾.

(Nach dem Berichte des Preussischen Konsulats.)

Wenn schon in Zeiten politischer Ruhe und geregelter Geldverhältnisse Rom, die Stadt der Altentümer und der schönen Künste, als Handelsplatz nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt, so haben die Ereignisse seit 1859 und die in Folge derselben über den, um $\frac{1}{2}$ seines früheren Territorialumfangs verkleinerten Kirchenstaat hereingebrochene Finanzkrise, den geschäftlichen Verkehr hier noch auf außergewöhnliche Weise gelähmt und vermindert. Der höchst fühlbare Mangel an klingender Münze wirkt um so drückender auf den hiesigen Handel, als Rom bei seiner unbedeutenden inländischen Produktion mit der Mehrzahl seiner Bedürfnisse auf das Ausland angewiesen und somit immer den Staaten, aus denen es importirt, gegenüber in Passiv ist. Eben dieser letztere Umstand ist es, wodurch dem hiesigen Plage das gemünzte Geld entzogen wird, das, ohnehin nicht in hinreichender Menge geprägt, zur Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen das Ausland, exportirt wird. Man kann annehmen, daß Rom für die aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, der Schweiz und dem Königreich Italien bezogenen Produkte und Waaren aller Art durchschnittlich jährlich an $5\frac{1}{2}$ Mill. Scudi (1 Scudo al pari gerechnet ist gleich 1 Rthlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Pr. Gr.) auszugeben hat. Es ist diese unverhältnißmäßig große Passivität, welche alle auswärtigen Course hier in neuerer Zeit auf eine ganz enorme Höhe getrieben, das gemünzte Geld, zumal die Napoleons'or, mit einem bedeutenden Agio gegen die Noten der Römischen Bank, beschwert und die 5-Francs-Stücke, die Päpstlichen Gold- und größeren Silbermünzen fast gänzlich verschwunden gemacht hat. Und diese Passivität, weit entfernt, sich zu vermindern, nimmt noch zu durch die Ueberhandnahme des Fugus in diesem so verkleinerten Staate. — Rechnet man zu obigem Betrage noch eine Mehrausgabe von $\frac{1}{2}$ Mill. Scudi, veranlaßt durch die schlechten Ernte der beiden letzten Jahre, welche eine Einfuhr von über 100,000 Rubbis (1 Rubbis = 5,367 Preuss. Scheffel) Getreide nöthig machten, so dürfte man nicht sehr irren, wenn man die jährliche Ausgabe Roms an das Ausland mit 6,000,000 Scudi angiebt. Setzt man dagegen den Ertrag der Ausfuhr in Walle, Lamm- und Ziegenfellen, Römischer Seide, Käse, Papstlaner und Kunstgegenständen u. mit ca. 1,000,000 Scudi, sowie weitere 2,500,000 Scudi, welche der Fremdenbesuch einbringen mag, so bleibt 2,500,000 Scudi Defizit; ein erschreckender Ausfall für einen so kleinen Staat, der den Mangel an barem Gelde zur Genüge erklärt. — Seit im Jahre 1854 es der Regierung nach außerordentlicher Anstrengung gelungen war, ihre in Circulation befindlichen Tresorscheine zurückzuziehen und zum großen Theil durch Metallgeld zu ersetzen, gab es hier kein anderes Papiergeld mehr als die Noten der Päpstlichen Bank, welche nun in neuester Zeit als einziges Surrogat für die fehlende klingende Münze beinahe das ausschließliche Zahlungsmittel bilden. So lange die Bank jeden beliebigen Betrag ihrer Noten gegen Silber einwechselte, ging das ganz gut und Jedermann nahm diese Banknoten gerne an, ja sie waren sogar gesucht, — nach dem nun aber schon seit längerer Zeit der Baarschatz der Bank nicht mehr mit der Menge der umlaufenden Noten in Einklang steht, die Operationen der Bank besonders die Vorschüsse an die kleineren Kaufleute, also den größten Theil des handeltreibenden Publikums bedeutend eingeschränkt worden sind, ja der Betrag der täglich einzuwechselnden Noten durch Notifikation des Finanz-Ministers vom 18. Juni d. J. auf nur 6000 Scudi herabgesetzt wurde, so daß das über diese Summe nöthige Silber von den Bedürfnissen gegen hohes Agio bei den Privat-Geldwechsellern gekauft werden mußte, griff ein derartiges Mißtrauen gegen die Banknoten Platz, daß

¹⁾ Offizielle statistische Aufstellungen über den Handel Roms liegen bis jetzt nur bis zum Jahre 1863 vor und glauben wir von der Mittheilung so veralteter Angaben Abstand nehmen zu müssen.

es einer Panique gleichkam. Da jedoch, wenn die Annahme dieser Banknoten an Zahlungsstatt von den Kaufleuten, Viktualien- und anderen Händlern zc. verweigert worden wäre, eine gänzliche Stockung aller Geschäfte und in deren Folge der Ruin vieler unzahlbarlich gewesen wäre, so blieb nichts übrig, als entweder Zwangskours der Noten, oder Liquidation der Bank. Von letzterer Maßregel mußte Abstand genommen werden, weil solche für alle Theile im jetzigen Augenblick verhängnißvoll werden würde, denn das Interesse der Bank ist mit dem Interesse der Regierung und jenem des Volkes viel zu eng verweben, als daß nicht eine mit der andern jede Erschütterung gleich tief und schmerzlich empfunden würde und zwar zunächst die Bevölkerung und unter dieser die Kaufleute, von denen vielleicht die Hälfte fallieren müßte, wenn sie bei einer Liquidation der Bank zu sofortiger Rückzahlung der erhaltenen Vorschüsse angehalten würden. — Die Einführung eines wirklichen Zwangskourses widerstrebt indessen der Regierung auch und so ergriß sie das Ausfallsmittel, die Banknoten durch Edikt vom 4. Oktober d. J. zu garantiren, so lange bis die Bank wieder im Stande sein würde, jede Summe gegen Silber oder Gold einzutauschen. Seitdem wurde die täglich zu wechselnde Summe von 6000 Scudi zwar unverändert gelassen, aber nicht mehr für das ganze Publikum bestimmt, sondern nur für die größten Handwerksmeister, Oekonomen zc., welche des kleinen Geldes zur Auszahlung der Wochenlöhne zc. am meisten bedürftig sind. Durch Ausgabe von Banknoten im Werthe von 1 Scudi ist zwar die dringendste Verlegenheit im kleinen Verkehr etwas gemildert, jedoch hat dieselbe keinen Einfluß auf das Silber-Agio geübt. In dieser Situation befindet sich der hiesige Platz noch heute; die Banknoten sirkuliren als fast einzige Zahlungsmittel, klingende Münze muß, wie sie braucht, bei den Geldwechslern gegen Agio eintausen, Silber je nach den Sorten 7 à 11 pEt., Gold je nach den Sorten 12 à 15 pEt. Napoleons'd'or, worin jetzt die meisten ausländischen Waaren bezahlt werden, ca. 15 pEt. über pari. Dabei die Kourse aufs Ausland in gleichem Verhältniß 12 à 15 pEt. über ihrem normalen Stande und dabei so schwankend, daß beim Bezug der Waaren vom Ausland, namentlich von solchen Kaufleuten, welche ihre Waaren nicht gegen Baar, sondern auf 6 à 8 Monate Ziel kaufen, kein fester Kalkül zu machen ist. Welchen hemmenden Einfluß die vorstehenden durch den Verfall der Provinzen und den dadurch verursachten Ausfall herbeigeführten, im letzten Jahre durch die Geldkalamität noch verschlimmerten Verhältnisse auf die Handelsgeschäfte Roms ausüben müssen, liegt auf der Hand.

Die Artikel, welche hier aus dem Auslande importirt werden, gehören, wie schon Eingang erwähnt, hauptsächlich Deutschland, England, Frankreich, Belgien, der Schweiz, Oesterreich und dem Königreich Italien an, letzterem weniger Manufakturten als besonders Lebensmittel, wie Schlachtvieh, Geflügel, Feldfrüchte zc. Für welche Summen speziell Preußen und der Zollverein an der hiesigen Einfuhr theilhaftig sind, läßt sich nicht ermitteln, da die Sendungen von dort bis hier nicht direkt verladen werden, sondern mehrere Zwischenstationen zur Expedition bedürfen, der hiesigen Zollbehörde aber nur die letzte Provenienz bekannt wird. Einen beträchtlichen Theil der hier importirten Waaren liefert aber allerdings Preußen und der Zollverein, und zwar vorzüglich:

Luche, worunter am meisten die billigeren Sorten aus Schlesien und der Lausitz, als: aus Görlitz, Grünberg, Goldberg, Rottbus, Guben, Lauban, Spremberg zc. vertreten sind, in geringerer Quantität die Rheinländischen feineren Luche und Satins von Düren, Aachen, Burscheid, Venne, Werben, Süderwagen, Imgenbroich zc.

Paletot- und Hosenstoffe von Aachen, Burscheid, Montjoie, Düren zc. in den feineren; Forste, Spremberg zc. in den feineren Sorten.

Sammete und Seidenstoffe aus Krefeld, Biersen, Süchteln und Umgegend.

Halbseidene Kleider-, Westen- und Meubelstoffe aus Elberfeld, Krefeld und Umgegend.

Halbwollene und ganz wollene Shawls in beträchtlichen Quantitäten aus Berlin und Elberfeld.

Leinen- und Tischzeuge aus Elberfeld und Saffsen.

Türkisch Rothgarn aus Elberfeld.

Bänder, Schware und Besatzartikel aller Art, in Baumwolle, Seinen, Wollen und mit Seide gemischte aus Barmen, Schwelm, Ronsdorf und Umgegend.

Stoffknöpfe aller Art aus Elberfeld zc.

Nähmaschinen aus Aachen und Düren.

Brief-, Schreib-, Blumen- und andere Papiere aus Düren.

Leder aus der Rheinprovinz.

Waffen, Eisen-, Stahl- und Messingwaaren aus Iserlohn, Solingen, Remscheid und Umgegend in sehr bedeutender Menge.

Stickwolle, Stickstube, Canवास, angefangene Stickereien nebst Zudecke und dahin einschlagende Artikel aus Berlin.

Guttapercha- und Kautschukwaaren, sowie Teppiche aus Berlin.

Außer obigen Preußen allein angehenden Artikeln sind aus dem Zollverein als besonders wichtig zu erwähnen die Sächsischen wollenen und halbwollenen Frauenkleiderstoffe aus Glauchau, Chemnitz, Meerane, Weida, Hof zc.

Flanelle aus Oederau und Hainichen.

Librets und Merinos aus Gera und Rochlitz.

Strumpfwaren aller Art aus Chemnitz und Umgegend, Apolda zc.

Spigen, Agreements und andere Besatzartikel aus Schneeberg, Annaberg zc.

Weißstickereien aus Plauen und anderen Orten des Voigtlandes, Sächsischen und Württembergischen Luche, Sächsischen Meubelstoffe in Ganz- und Halbwolle, sowie Drills und Contils ganz- und halbleinen, Zittauer Leinen und Tischzeuge, Nürnberger Spielwaaren, Bleistifte, Leonische Fabrikate, Vorsten zc. Württembergischer Blech- und Plaquewaaren, Lampen zc. aus Esslingen und Umgegend.

Cartonage und Lederwaaren, sowie Chemische Produkte, Säuren zc. aus Offenbach a. Main.

Bunte Papiere, Kartons zc. aus Aschaffenburg und Stuttgart.

Wisch- und Lackleder aus Worms, Altona und München.

Die Ausfuhr-Artikel Roms sind hauptsächlich folgende:

rohe Wolle, geht meist nach England, Frankreich und Oesterreich;

rohe Seide, nach Frankreich und England;

Lamm- und Ziegenfelle, meist nach Frankreich für die Handschuhfabrikation;

dann seidene Stoffe, besonders sogenannte Römische Schärpen, Darmseilen, die in alle Welt gehen, Puzzolauerde, Holzkohle, Bausteine, Käse, Galläpfel, Knoppen u. s. w.

Außer den genannten Handelsprodukten bilden die Erzeugnisse der schönen Künste hier einen Hauptzweig des Exportes, dessen Ergebnis nach Maßgabe der Schätzung bei Ertheilung der gesetzlichen Erlaubnißscheine zur Ausfuhr in den Jahren 1859 bis 1863 inklusive sich auf die Summe von 1,696,088 Scudi 85 Baj. belief.

Der hier bestehende Tarif für die Einfuhrzölle hat in neuerer Zeit keine wesentlichen Veränderungen erlitten.

Durch Edikt des Staats-Sekretariats vom 18. Juni d. J. ist verfügt worden, um den internationalen Wechselverkehr zu erleichtern, das bisherige hiesige Münzsystem aufzuheben und dagegen ein neues, mit denjenigen Ländern, mit welchen Rom am meisten Handelsverbindungen hat, identisches einzuführen. Zu dieser Münzeinheit ist die Lira von 20 Soldi à 5 Centesimi gewählt worden, welche im gleichen Gehalt und Werthe der französischen Francs sowohl in Gold (Stücke von 100, 50, 20, 10, 5 Lire), als in Silber (Stücke von 5, 2½, 2, 1, ½, ¼ Lire) geprägt, und dagegen die von früher in Umlauf befindlichen Scudi und deren Multiplii und Fra-

tionen nach und nach zurückgezogen werden. Das gesetzliche Verhältnis zwischen der früheren und der neuen Münzeinheit ist:

1 Scudo = 5 Lire 37½ Cent., oder

100 Lire = 18 Scudi 60½ Baj.

Diese neue Währung in Lire pontificie wird nun allmählich in allen Diasterien eingeführt und man ist beschäftigt, die Tarife aller öffentlichen Ämter darin umzurechnen, was mit den Post-, Telegraphen- und Stempeltagen und Zöllen bereits geschehen ist.

Die Einfuhrzölle auf die hauptsächlichsten aus Preußen importirten Artikel sind folgende:

	früher Scudi	jetzt Lire Et.
ganz seidene Stoffe, ohne Beimischung.....	100	537 50
wollene, baumwollene oder leinene, mit Seide gemischte Stoffe.....	30	161 25
ganz wollene schwere Stoffe oder mit Baum- wolle und Leinen gemischte, als: Tuche, Paletot- und Hosentoffe u. s. w.	25	134 25
besgl. leichte Stoffe, als: Tyybet, Flanelle, Barège, Mousseline und wollene Strumpf- waren u. s. w.	20	107 50
ganz- und halbwollene Prunelle, Serge, Plätsche, Orleans, Reublestoffe u. s. w.	15	80 60
Leinenwaren, glatte Tischzeuge und leinene Strumpfwaren u. s. w.	10	53 75
baumwollene Waren, gemusterte Bänder u. s. w., auch baumwollene Strumpfwaren	8	43 —
besgl. glatte baumwollene Waren	6	32 25

für 100 Römische Pfund, deren drei = zwei Pfund Sollgewicht.

Die Eisen- und Messingwaren, Quincaillerien, sowie die Metzeriewaaren, zahlen den Zoll nach Klassen.

Der gesetzliche Zinsfuß ist hier 6 pEt. pro Jahr, zu welchem Satz aber bloß die Bank scontirt, außerdem wird gegenwärtig 7 à 9 pEt. und mehr Diskonto verlangt, je nach den Firmen.

Die aus dem Auslande durch die hiesigen Großfirmen importirten Waren werden von diesen entweder gegen Baar mit 4 à 6 pEt. Sconto verkauft oder auf 6 à 8 Monat Ziel ohne Sconto regulirt, und zwar ist die letzte Abmachungsweise die häufigere, wobei die Käufer gewöhnlich ihre Accepte geben.

Die hiesige Fabrikthätigkeit ist noch eine sehr geringe, obgleich sie in neuerer Zeit einige Fortschritte gemacht hat. Sie beschränkt sich auf ordinaire wollene Tuche, Hosen- und Paletotstoffe, baumwollene und halbseidene Hosenstoffe, ordinaire baumwollene Frauenkleiderstoffe und Halbtücher, baumwollene Mousseline und Rattune, seidene Stoffe, besonders Schärpen, Stearlnägen, geringe und mittel Sorten Papier, Darmsaiten für musikalische Instrumente, falsche Perlen — sogen. Römische Wachspelen — u. s. w. Alle Inhaber dieser Fabriken sind hiesige Landesländer, auch sind meines Wissens wenige oder keine Ausländer als Werkführer oder Arbeiter dabei angestellt.

Von Handelsreisenden aller Länder ist der hiesige Platz fortwährend sehr besucht, unter denen auch viele sind, die Häuser aus Preußen und dem Zollverein direct repräsentiren, — die genaue Zahl derselben ist jedoch nicht zu erfahren. — Außer denjenigen Preussischen Häusern, welche einen eigenen Reisenden hietzer schicken, sind auch noch viele andere durch Provisionsreisende vertreten und noch andere senden ihre Muster an hiesige Häuser, welche dann als Agenten Aufträge für diese Preussischen Fabrikanten sammeln. Andere Preussische Fabrikanten, besonders in Tuchen, Shawls, Rothgarn, Elberfelder und Krefelder Stoffen u. s. w. halten auch Kommissionärlager hier in Rom.

Rom, den 31. December 1866.

Schwedens Handel und Schifffahrt in 1865 1).

(Amtliche Mittheilung.)

Im Allgemeinen ist es als ein günstigeres Verhältnis zu bezeichnen, daß der Werth der Ausfuhr, welcher seit 6 Jahren hinter dem Werth der Einfuhr zurückgeblieben war, im Jahre 1865 letzteren überstiegen hat. — Schweden hat nämlich ausgeführt für 108,086,000 Rbl., und eingeführt für 105,863,000 Rbl.

Der Gesamtwert der Ein- und Ausfuhr, welcher seit dem Jahre 1856, wo er sich noch auf 198,277,000 Rbl. belief, diesen Werth nicht mehr erreichte, hat sich im Jahre 1865 zum Werthe von 213,949,000 Rbl. erhoben.

Die Zunahme in den Ausfuhrwerthen tritt besonders hervor bei

	1864.	1865.
Rinde..... □Fuß	68,185	171,130
Wach..... Etr.	19,157	39,357
Knochen..... „	3,809	13,840
Sämereien..... □Fuß	66,085	220,652
Gußwaren..... Pfd.	14,764	119,804
Erg..... Etr.	192,012	432,770
Hafer..... □Fuß	9,020,597	11,838,811
Roggen..... „	74,601	341,946
Hornvieh..... Stück	2,812	7,212
Schafvieh..... „	2,465	11,268
Schweine..... „	1,975	15,706
Ballen und Sparten..... □Fuß	10,964,171	13,342,388
Hänbholzer..... Pfd.	1,687,245	2,229,354

Dagegen hat eine Verminderung bei folgenden Schwedischen Hauptprodukten stattgefunden:

	1864.	1865.
	Etr.	Etr.
Stangenisen.....	2,267,472	2,108,684
Stahl.....	112,451	110,430
Eheer.....	158,386	80,257
Guß- und Roheisen.....	403,000	376,000

Im Allgemeinen ist eine Ausfuhrzunahme in der rein landwirthschaftlichen Produktion (mit Ausnahme des Weizens) eingetreten, indem außer Holz, Roggen, Hafer und Vieh, auch an Fleisch, Speck, Butter u. s. w. größere Quantitäten zur Ausfuhr kamen als im Jahre 1864.

Was die Einfuhr anbetrifft, so hat sie fast bei allen den Waren genommen, für die in Folge des Französisch-Schwedischen Handelsvertrags eine Herabsetzung der Zölle stattgefunden hat, namentlich bei Baumwollengarn, Baumwollengeweben, Wollwaren, Halbseidenwaren, Baum- und Olivenöl; eine beträchtliche Zunahme trat außerdem bei Steinkohlen, roher Baumwolle, Zucker, Syrup, Tabak, Kaffee und Maschinengeräthschaften ein; dagegen hat die Zollermäßigung bei Seidenwaren, Fellen und Häuten, so wie bei Handschuhen keinen Einfluß geübt und nur geringere Mehrquantitäten sind an Wein, Cognak, Arrak, Rum u. s. w. in Folge des günstigeren Tarifs eingeführt worden.

Was den directen Antheil Preußens an dem auswärtigen Handel anbetrifft, so sind die Einfuhrwerthe, welche im Jahre 1864 in Folge reichlichen Eingangs von Getreide auf 4,574,000 Rbl. gestiegen waren, im Jahr 1865 auf 1,572,000 Rbl. herabgesunken. Während Schweden im Jahre 1864 2 Mill. Rbflß. Getreide von Preußen bezog, erhielt es 1865 von dort nur 151,000 Rbflß., weil es selbst eine bessere Ernte gemacht hatte.

Die Einfuhr von Roggenmehl ist auf denselben Höhe geblieben, dagegen ist der siebenfache Werth an Weizenmehl und der fünffache Werth an Sämereien aus Preußen eingeführt; ebenso hat sich der Eingang an Kleinfisch

1) Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 150.

(1864 47,610 Pfd., 1865 85,371 Pfd.), an Maschinengeräthschaften von 4000 Rdl. auf 23,200 Rdl. im Jahre 1865, an Salpeter (1864 51,125 Pfd., 1865 277,530 Pfd.) erheblich gesteigert.

Die Schwedische Ausfuhr nach Preußen, welche sich im Jahre 1864 nur auf 717,000 Rdl. belief, hat sich in Folge eines vermehrten Bezugs an Kupfer, Stangeneisen, Leber und Pech auf 1,572,000 Rdl. erhöht.

Was den direkten Handel mit den neuen Preussischen Provinzen angeht, so ist die Ein- und Ausfuhr aus und nach Hannover nur sehr unbedeutend gewesen; von Schleswig-Holstein hat Schweden nur für 175,000 Rdl. eingeführt, dagegen dorthin über 3 Mill. Rdl. Werth ausgeführt, namentlich Stangeneisen, Nägel, Kupfer, Leber, Ballen und Bretter.

Weit lebhafter sind die Schwedischen Handelsbeziehungen zu den Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen gewesen. Jetzt, nachdem Preußen die Hinterländer dieser Häfen erworben hat, liegt die Vermuthung nahe, daß diese Handelsstädte neben dem umfangreichen Kolonialgeschäft auch die Vermittler eines größeren Umsatzes von Preussischen Manufakturen und Schwedischen Rohprodukten sein werden.

Die Einfuhrwerthe von Lübeck sind von 21,367,000 auf 22,607,000 Rdl., aus Hamburg von 2 auf 3 Millionen, aus Bremen von 4 auf 5 Millionen gestiegen.

Die Ausfuhr Schwedens nach Lübeck und Bremen hat sich nur wenig vermehrt; dagegen hat sich nach Hamburg — in Folge größeren Eisen-Absatzes — der Export von 729,000 Rdl. im Jahre 1864 auf 1,197,000 Rdl. im Jahre 1865 gesteigert.

Die Englische Einfuhr nach Schweden hat sich von 24 Millionen im Jahre 1864 auf 31 Millionen im Jahre 1865 erhöht, namentlich wegen vermehrten Bedarfs von Steinkohlen und roher Baumwolle. Auch die Ausfuhr nach England ist erheblich gewachsen. Im Jahre 1864 hatte sie einen Werth von 35½ Millionen, 1865 einen Werth von 53 Millionen. Die größere Ausfuhr von Schwedischem Hafer, Vieh und namentlich Holz hat an diesem Aufschwung den größten Antheil.

Die aus dem Französisch-Schwedischen Handelsvertrag sich erklärende Steigerung des Französischen Imports ist nicht unbedeutend. Sie betrug im Jahre 1863 2½ Millionen, 1864 2½ Millionen, 1865 aber 3,715,000 Rdl. Die Kolonialprodukte, und nicht, wie man voraussetzen wollte, Wein und Traubenbrandwein haben zu diesem Zuwachs vorzugsweise mitgewirkt.

Auch die Einfuhr von Schwedischen Produkten nach Französischen Häfen hat sich von 9 Millionen im Jahre 1864 auf 11 Millionen im Jahre 1865 gehoben. Namentlich ist weit mehr Holz und Stabeisen als früher von hier dorthin ausgeführt worden.

Die Schifffahrtsbewegung war im Jahre 1865 nicht so günstig als die Handelsverhältnisse. Während im Jahre 1856 4083 Schwedische Schiffe mit 68,658 Neulaß, und im Jahre 1863 3595 Schiffe mit 77,874 Neulaß in Schwedische Häfen eingingen, waren es im Jahre 1865 nur 2424 Schwedische Schiffe mit 63,877 Neulaß. Die Gesamtzahl der in Schwedischen Häfen angekommenen Schiffe aller Nationen betrug im Jahre 1856 7277 Fahrzeuge mit 154,261 Neulaß, und 1865 4946 Schiffe mit 164,637 Neulaß.

Die von Schwedischen Häfen ausgehenden Schwedischen Schiffe haben seit dem Jahre 1864 zugenommen (3622 mit 101,000 Neulaß im Jahre 1864, gegen 4561 Schiffe mit 123,497 Neulaß im Jahre 1865). Auch die Gesamtzahl der ausgegangenen Schiffe aller Nationen ist um 2000 mit 100,000 Neulaß gewachsen.

Der Antheil der Schwedischen Rheederel an dem Schwedischen Handel, welcher im Jahre 1856 58 pEt. für die Einfuhr, und 54 pEt. für die Ausfuhr betrug, ist auf 44 pEt. beziehungsweise 40 pEt. herabgesunken.

Auch die Schwedische Handelsflotte hat sich im Jahre 1865 um 43 Schiffe mit 4000 Neulaß vermindert. Stockholm allein hat im Jahre 1865 seine Handelsflotte um 27 Fahrzeuge verringert.

Im Jahre 1865 sind 115 Schwedische Schiffe nach Preussischen Häfen

gegangen (im Jahre 1864 477 Schiffe) und von Preussischen Häfen 115 Schwedische Schiffe (1864 484 Schiffe) ausgelaufen.

Stockholm, den 3. März 1867.

Mittheilungen.

Berlin, 17. März. Nach amtlicher Mittheilung sind die Griechischen Quarantaine-Etablissements in der Bai von Salamis, von Trezonia und Sciathos aufgehoben worden und nur diejenigen in Delos und Corfu beibehalten worden.

Berlin, 25. März. Amtlicher Mittheilung zufolge ist Spanischer Seits die Quarantaine für die von Gibraltar kommenden Schiffe aufgehoben, und daher die freie Kommunikation von dort nach Spanien wiederhergestellt.

Berlin, 29. März. Laut amtlicher Mittheilung ist am 5. November v. J. zwischen Italien und China ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen worden, welcher im Wesentlichen mit dem zwischen Preußen und China am 2. September 1861 vereinbarten Vertrage (s. Hand. Arch. 1863 S. 528) übereinstimmt.

Tilsit, 9. März. Im verfloffenen Monat war das Getreidegeschäft flau, da sowohl in Königsberg als in Memel die Preise zu weichen begannen, und diese Tendenz auch den Monat hindurch vorherrschend blieb. Weizen war schwach zugeführt und blieb wenig beachtet, da nur Müller und Bäcker als Käufer austraten und 125/126 Pfd. Waare mit 92/93 Sgr. pro Scheffel bezahlten. Abfallendere Sorten 122 Pfund rothe Waare holte 87½ Sgr. pro 82 Pfd. Zollgewicht und 116/117 Pfd. 70 Sgr. pro 80 Pfd. Zollgewicht; für Königsberg und Memel wurden kleine Partien zu 80 bis 95 Sgr. pro Scheffel gekauft. Roggen vom Laube reichlicher zum Markt gebracht, ist mit 50 bis 51½ Sgr. pro 80 Pfd. Zollgewicht, ordinaire Waare im Gewicht von 113/114 Pfd. Holl. mit 45 bis 48 Sgr. pro Scheffel bezahlt worden; ca. 100 Last fanden zu 50 bis 53 Sgr. pro 80 Pfd. Zollgewicht für Königsberg und Memel Nehmer, sowie nach letzterem Plaze 20 Last à 53 Sgr. pro 80 Pfd. frei Rahn auf Frühjahrslieferung. Ein kleiner Posten von 12 Last wurde nach Berlin gesandt zu 56½ Rthlr. pro 2000 Pfd. franko dorthin. Gerste sehr knapp und besonders für Memel gefragt bedang vom Speicher 42½ bis 43 Sgr. pro 70 und 68 Pfd. Zollgewicht, etwa 80 Last wurden für Königsberger und Memeler Rechnung verschlossen. Braugerste ist mit 45 Sgr. pro Scheffel zu notiren. Hafer war bei unbedeutender Zufuhr sehr vernachlässigt, obgleich das hiesige Proviant-Amt über 29 Sgr. pro 50 Pfd. Zollgewicht bezahlte, blieb der sonstige Begehr geringer. Nach Königsberg und Memel sind ca. 60 Last zu 26 bis 28 Sgr. pro 50 Pfund verkauft und auf Frühjahrslieferung etwa 200 Last zu 29 bis 29½ Sgr. franko Rahn. Von Rundgetreide wurden nur Wicken in kleinen Partien zu 45 bis 50 Sgr. pr. Schffl. umgesetzt. Für die im Ganzen geringen Marktzufuhren sind die Preise für Weizen mit 85 bis 90 Sgr.,

„ Roggen „ 43 bis 48 Sgr. pro Scheffel,
„ Gerste „ 42 Sgr. pro 70 Pfd. Zollgewicht,
„ Hafer „ 27 Sgr. pro 50 Pfd.
„ Kartoffeln mit . 18 Sgr. pro Scheffel

zu notiren. Im Bestande verblieben ca. 200 Last Weizen, 800 Last Roggen, 200 Last Gerste, 1200 Last Hafer, 60 Last Erbsen, 15 Last Wicken. In Weinsaat fanden keine Umsätze statt, nur 5 Last Säesaat sind für Königsberg à 10 Rthlr. franko Bahnhof hier gehandelt. Der Bestand beträgt ca. 200 Last. Für Einkufen war größere Frage und fanden nicht nur ca. 4000 Etr. zu 69 Sgr. auf Frühjahrslieferung nach Königsberg Absatz, sondern es war auch reger Begehr nach der Provinz in Folge der vorzüglichen Qualität. Dagegen hat die Frage nach Weizen wegen der großen Konkurrenz des Russischen Handels augenblicklich ganz nachgelassen.

und sind 13½ Rthlr. pro Etr. schwer zu bedingen. Raffinirtes Mädel ist ebenfalls vernachlässigt, und die Notirung 13½ Rthlr. pro Centner gewesen. Thimothium blieb schwach zugeführt. Kleine Portien vom Speiseer wurden für Königsberg à 10½ bis 10½ Rthlr. pro Centner franco Bahnhof gekauft. Inhaber größerer Posten forderten 11 Rthlr., ohne Nehmer zu diesem Preise zu finden. Die angesammelten Vorräthe Flach wurden fast gänzlich für Königsberg zu 8 bis 8½ Rthlr. pro Centner fortgekauft, die Spinneret in Insterburg ließ 200 Etr. ankaufen. Für Spiritus bezahlte man 17½ bis 17½ Rthlr. pro 8000 pEt. Tralles egl. Faß ab Königsberg, zu 17½ Rthlr. blieben am Schlusse des Monats Abgeber. Der Cours für Russische Banknoten, die meistens für Memel gekauft wurden, variierte zwischen 27 Sgr. 4 Pf. und 28 Sgr. 6 Pf. Das neuerdings eingetretene stärkere Frostwetter hat die Eisbede der Memel so stark gemacht, daß der Strom auch der Länge nach befahren wird. Die Schifffahrt wird voraussichtlich also erst spät eröffnet werden.

Bromberg, 11. März. Im Allgemeinen blieb das Geschäft in diesem Monat sehr ruhig. Für Weizen lauteten die Englischen Berichte entschieden rau und mußte diese Stimmung auch auf den hiesigen Handel rückwirken. Als jedoch die in den Französischen Häfen angelangten großen Zufuhren vom Schwarzen Meere nur eben zur Deckung des in Frankreich vorhandenen Defizits sich ausreißend zeigten, Englands letzte Ernte den gemachten Anforderungen sich als nicht entsprechend erwies, da fanden unsere Exporteure noch immer Abzugsquellen, besonders für feinen Weizen, um denselben, wenn auch nicht zu dem vollen früheren Preise, so doch mit einem ganz geringen Abschlage zu verwerthen. Ein Preisrückgang ist unverkennbar eingetreten, derselbe ist bis jetzt aber zu unwesentlich, um die Spekulation irgend wie zu entmutigen, zumal bei recht lebhafter Zufuhr die Lieferungen meistens auf frühere Abschlüsse erfolgten und bei der in diesem Jahre früh begonnenen Flußschifffahrt ein entsprechender Abzug sich einstellte, so daß die Preise ebenso wie Ende vorigen Monats anzunehmen sind. Roggen blieb fortwährend begehrt; im ersten Drittel des Monats wurden zahlreiche Rahmladungen durch den Kanal expedirt, um vor Sperrung desselben durch Reparaturen noch freie Passage zu finden. Die Roggenläger sind hier sehr reduziert und da die Zufuhren bedeutend nachgelassen haben, der Bedarf der Mäuler aber rge bleibt, so ist anzunehmen, daß in Zukunft der Preis eher steigen wie fallen wird. Am Markt wird Roggen mit 49—51 Rthlr. pro 2000 Pfd. bezahlt. Erbsen und Gerste wurden ziemlich stark zugeführt und je nach Qualität mit geringen Schwankungen zu Januarpreisen gehandelt, während das Geschäft mit Hafer bei kleiner Zufuhr in seiner gewöhnlichen Geringsfügigkeit verharrte. Von Oelisaaten wurden 120 Wispel gesunder Winterräben mit 86 Rthlr. pro 1800 Pfd. nach Brandenburg verkauft, auch soll ein ähnliches Quantum Raps ohne Bekanntsein des Preises verkauft worden sein. Für Spiritus wollte sich kein rechter Begehr kundgeben, zugeführt wurden ca. 76,000 Quart, welche 16—16½ Rthlr. erzielten, aber wohl zur Hälfte auf Eger gingen.

Posen, 11. März. Die Geschäftstille, welche den größten Theil des vorangegangenen Monats hindurch geherrscht hatte, machte sich auch im Februar ungemein bemerkbar und wurde durch keinen Vorgang von einiger Bedeutung im Handelsverkehr unterbrochen. Der darniederliegende Handelsverkehr ist nur allein durch den bisher nicht unterbrochenen Abfluß von Getreide und Spiritus nach auswärts noch einigermaßen gehoben worden. Die Zufuhr von Getreide zum Landmarkte betrug ungefähr 800 Wispel Weizen und 1000 Wispel Roggen; dagegen bestanden die Abladungen

a) per Bahn von hier und oberhalb Posen's theils nach Berlin, theils nach Stettin in

729 Wispel Weizen und
1440 „ Roggen;
von welchen letzteren

314 Wispel Weizen und

1200 „ Roggen

auf dem Russischen Posten eingegangen waren;

b) per Eisenbahn von hier nach dem Königreiche Sachsen in etwa:
600 Wispel Roggen.

Die Landzufuhren haben in der letzten Zeit schon angefangen, spärlicher hier einzugehen und der Abfluß von Roggen nach Sachsen hat etwas nachgelassen. Die Getreidebestände am Plage sind in Folge des bisher stattgefundenen Absatzes so geringe geblieben, wie wir sie um diese Zeit des Jahres selten gehabt haben; sie beliefen sich zu Ende des vorigen Monats auf nur

500 Wispel Weizen und

500 „ Roggen

bei einem Preisstande von

62—78 Rthlr. für den Wispel Weizen und

49—53 „ „

Roggen.

Die Witterung ist den Saaten bisher recht günstig gewesen, so daß dieselben, wie man von allen Seiten hört, in sehr gutem Zustande sich befinden; auch die Rappspflanzen haben bis jetzt durchaus nicht gelitten.

Börlin, 13. März. Die alljährlich im Monat Februar wiederkehrende Geschäftstille war auch besonders in dem abgelaufenen Monat vorherrschend. Rücksichtlich der Tuchindustrie läßt sich Ersterliches leider noch nicht berichten. Die in einigen Distrikten wahrgenommene Bewegung und größere Regsamkeit in einigen Fabriken wird zwar als eine Folge vermehrten Bedarfs bezeichnet; indessen betrifft dies Absatzgebiete, wie die Zollvereinsstaaten, Schweden und Norwegen, welche unsere Fabriken nur zum Theil beschäftigen. Der Hauptabsatz beruht auf dem Export nach Amerika, dem Orient und Italien, nach diesen Richtungen stockt der Verkehr noch fast gänzlich, theilweise wegen politischer Unsicherheit, andererseits wegen ungünstiger Valutenverhältnisse. In den für jenen Export arbeitenden Fabriken haben sich daher ansehnliche Vorräthe angehäuft, wiewohl die Fabrikation in Rücksicht auf den mangelnden Absatz nur im geringen Umfange fortgesetzt wird. Ueber die Leinenindustrie läßt sich dasselbe sagen, der Verkehr stockt, in Folge dessen sich die Vorräthe trotz eingeschränkter Fabrikation anhäufen. Dagegen sind die Orleansfabriken wieder lebhaft für den Absatz nach Süd- und Norddeutschland beschäftigt, der Verkehr dahin hat während der letzten Monate sich einer fortschreitenden Besserung zu erfreuen gehabt und derselbe gegenwärtig ungefähr den früheren Umfang wiedergewonnen. Ueber den Stand der Getreide-Saaten bleiben die Nachrichten im Allgemeinen günstig. Die Witterung der letzten vier Wochen zeichnete sich durch milde und nasse Witterung aus, einzelne Fröste fanden stets eine Schneedecke und ließen die Saaten unberührt.

Nordhausen, 16. März. Der kaufmännische Verkehr blieb den ganzen Februar hindurch für unsere Hauptartikel schwach und wenig belebt. Sowohl in Zuckern als in Branntwein und Tabaken zeigte sich eine verminderte Nachfrage bei durchgehends rückgängigen Preisnotirungen und auch für Getreide, Oel und Kesselwaaren herrschte geringe Kauflust; Spirit dagegen blieb ziemlich fest notirt und genügend begehrt. Die Zufuhren betrugen

600 Wspl. Weizen bez. mit 72—80 Rthlr.,

480 „ Roggen „ „ 56—64 „

520 „ Gerste „ „ 44—52 „

530 „ Hafer „ „ 22—26 „

Verandt wurden

270 Wispel Weizen,

290 „ Roggen,

270 „ Gerste,

420 „ Hafer.

Der Bestand auf den Häuten belief sich am Schlusse des Monats auf

230	Misp. Beizen,
240	„ Roggen,
417	„ Gerste,
490	„ Hafer.

Stuttgart, 18. März. Der Betrieb sämtlicher Eisenbergwerke sowohl, als Erz- und Schmelzwerke war dem vorigen Monat entsprechend und erforderte keine Vermehrung der Arbeitskräfte, da die Verordnungen für den Bedarf in nicht größerem Maße als im Januar stattfanden. Neue Aufträge auf Lieferung von Eisenerz kamen nur wenige vor. Auch Spatheisenstein war etwas gesteigerte Nachfrage und fand für Partien, die sofort abgeholt werden konnten, eine Preissteigerung statt, während bei Lieferungsgeheimnissen die bisherigen Preise von 23—25 Rthlr. für rohen Spatheisenstein bestehen blieben; gestiegt wurde 20—25 pCt. höher bezahlt, in einzelnen Fällen sogar bis 33½ Rthlr. für 10,000 Pfd. Brauneisenerz und Eisenglanz erlitten keine Veränderung und behielten die früheren Preise von 22—26 Rthlr. für Ersteren und 27—29 Rthlr. für Letzteren. Der Hohensteinbetrieb wurde überall fortgesetzt, wenngleich die Hüttenwerke unter dem nachtheiligen Einflusse, welchen die immer noch sehr niedrigen Preise für Roheisen und Roheisen auf das Geschäft üben, sehr zu leiden haben. Namentlich wird von den Besitzern solcher Werke, auf denen die Vorräthe sich angehäuft haben, eine Besserung der Preise sehr lebhaft erwartet. Dieselben waren gegen den Vormonat unverändert. Die Aufträge bei den Puddel- und Walzwerken gingen auch in diesem Monat nur spärlich ein und die Preise der Fabrikate waren wie bisher gedrückt. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken hatten ebenfalls wenig zu thun; nur einzelne erhielten einige Aufträge auf Lieferung von Maschinentheilen und neuer Maschinen, welche meistens zur Anlage von Tiefbauwerken bestimmt waren. Das Metallgeschäft war dem des vergangenen Monats gleich; die Metallschmelzhütten haben ihren Betrieb ununterbrochen innegehalten, mit ziemlich regelmäßigen Absätzen ihrer Produkte, außer Kupfer, wonach noch immer kein Begehrt ist, zu bisherigen Preisen. Bis Mitte Februar war wegen der kalten Witterung bedeutende Nachfrage nach Kohlen, so daß die vorhandenen Bestände durch den Bedarf sehr geräumt wurden und die hiesigen Erwerber hatten vollauf zu thun. Die Preise stellten sich für Prima 47—49 Rthlr., schwer Sekunda 44—46 Rthlr. und für letztes Ende 40—44 Rthlr., daften aber, da bei dem in der zweiten Hälfte des Monats eingetretenen warmen Wetter bedeutende Partien getrocknet werden konnten, mißten bald viel Kohlen auf den Markt kommen wird, wieder etwas zurückgehen.

Essen, 8. März. Die im Allgemeinen fast in allen Industriezweigen herrschende Stille hat sich während des verflossenen Monats auch auf den Betrieb der Kohlenwerke ausgebreitet, indem die Nachfrage nach Kohlen etwas nachgelassen hat; zwar ist eine wesentliche Verringerung der Produktion noch nicht eingetreten, jedoch haben sich einige solche Zechen, welche nicht feste Lieferungsverträge abgeschlossen haben, genötigt gesehen, einen Theil der Kohlenförderung in die Magazine zu legen, so daß eine Einschränkung in der Produktion in der Folge nicht unwahrscheinlich ist; der Absatz nach Belgien hat sich erfreulich Weise auch im letzten Monat recht lebhaft erhalten. Die Thätigkeit in den Eisenerzfabriken beginnt sich wieder etwas zu heben, da hauptsächlich in Folge des sehr großen Bedarfs der Eisenbahnen wieder häufiger Aufträge eingingen, wodurch sowohl die Gußstahlfabrik als auch die Walzwerke genügend beschäftigt sind und wieder die volle Arbeitszeit innehalten können. Die bisherige große Lebhaftigkeit im Betriebe der Tuchfabriken hat in der letzten Zeit, besonders in Folge eines mit geringem Export nach Amerika, wo der Markt durch andauernde starke Versendungen augenblicklich sehr gesättigt ist, merklich nachgelassen, es wird jedoch diese ungünstige Entwicklung dadurch weniger fühlbar, daß das Geschäft im

Inland, wo sich ein sehr starker Bedarf an Tuch erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Kassel, 15. März. Die neuen Bestimmungen für Handel etc., nach welcher an der Ausführung Bahn über Großalmerode und der Einmündung soll, hat bei der hiesigen Bevölkerung eine Aufregung hervorgerufen, weil man sich sowohl Großalmerode nicht unmerkliche Vorteile davon unter der kaiserlichen Regierung außerst selten kunds Rechnung getragen worden ist. Die Ueberzeugung durch Austreten der Gewässer stattgefunden einiger Geröllbrüche an den Eisenbahnen, wieder verursacht, noch große Störungen des Verkehrs in trockener der niedrig gelegenen Gegenden, rechtzeitig ihrer Lage Sorge tragen konnten, auch in weniger Tage sich verlaufen haben und die Bauarbeiten zurückgetreten sind. Die Regierung des Kaiserlichen Unternehmungen fern zu halten und die Ausführung des vorliegenden Bedürfnisses zu beschränken fernen Monate vorherrschend. Im Effektenmarkt Umsätze statt. Die hiesigen Bankhäuser hatten die Fähigkeit zu kämpfen, die ihnen häufig gewordenen haben der mit ihnen in Kontokorrent-Verbindung anzulegen. Die großen Besorgnisse, mit denen Beginn der Winters erfüllt waren, haben sich Absatz ist bei den meisten ziemlich, bei einigen gemessen. Im Produktionsgeschäft stellte sich für Berichte aus Frankreich, hier ebenfalls Klarheit sehr erschwert. Einige Posten, welche noch zu geschlossen worden waren, sind jetzt von Kassel haben aber noch keine Verwendung finden können zwischen 10½—11½ Rthlr. für 250 Pfd. R Quantitäten von Holzkohle über Sachburg bezogen Man zahlte 7½—7¾ Rthlr. pr. 240 Pfd. O Brauen meist ungünstigen Witterung wenig geschäftig Rthlr. für 210 Pfd. gezahlt. Für Hafer ein, die auf hier zurückwirkte und den Absatz beschränkte. 3½—3¾ Rthlr. wurden für 150 Pfrüchten war der Absatz gering. Etwas Weizen nach dem südlichen Frankreich. Für Spiritus durch Bezuhungen von Leipzig gedeckt wurde.

Christiana, 6. März. Laut heutiger telegraphischer den letzten Wochen 105,500 Tonnen Frühlings mit Hinzuziehung der früher gefischten 11 Tonnen ausmacht. Dieses Quantum ist in der wenig, und was jetzt noch gefischt werden kann, deuten werden, um so mehr, als die Fischer sich geben. Freilich hat der Fischfang bei Ausland möglich, daß der Fang bei Fischen (im südlichen werde, aber in der Regel wird dort kein größerer nur einheimische Fischer diesen Fang betreiben. In Saison bis zum 4. März gefischten Quantitäten Jahren, so ergibt sich folgendes Resultat:

1860	.....	856,730
1861	.....	458,214
1862	.....	930,823
1863	.....	917,594
1864	.....	687,340

1865 788,080 Tonnen,

1866 750,000 „

also in den Jahren 1860—1866 durchschnittlich 769,826 Ton., und bis 4. März 1867 gegen 480,500 Ton.

Eaut allen eingegangenen Mittheilungen ist der Fischefang seinem Ende nahe, und die Preise sind fortwährend hoch.

Madrid, 2. März. Im Interesse der Norddeutschen Röhrelei muß auf die Nachtheile aufmerksam gemacht werden, welchen von Englischen Häfen mit Kohlenladungen für die Eisenbahngesellschaft in Cadix eintreffende Schiffe dadurch ausgesetzt sind, daß meistens im Connaissance nicht die übliche Klausel: „Gewicht unbekannt“, aufgenommen worden ist, da eine genaue Kontrolle beim Wiegen der Ladungen bei der Ankunft in Cadix für die Kapitaine fast unmöglich ist und sich fortwährend bedeutende Differenzen zwischen der in England ein- und in Cadix angeblich abgeladenen Kohlenmenge herausstellen, für welche Differenzen alsdann die Schiffskapitaine aufkommen müssen und welche zu vermeiden dieselben in England bereits durch Forderungen und Bedingungen Vorkehrung zu treffen haben würden.

St. Katharina, im Januar. Die Provinz kämpft noch immer mit finanziellen Schwierigkeiten, da nach wie vor die Einnahmen zur Befoldung von Beamten fast ganz verwendet werden und zur Hebung der Kommunikationen aus öffentlichen Bauten nur ein kleiner Rest bleibt. Nach officiellen Berichten des Zolles in Defterro vom Finanzjahr 1865—66 wurden importirt hier von:

Hamburg via England	183,225,609 Reis,
Spanien	12,423,794 „
Defterreich	4,598,430 „
Uruguay	93,943,234 „
Argentinische Republik	34,375,000 „
Transit im Kaiserreich	608,334 „
Rhein	120,072,160 „
Häfen des Kaiserreiches mit China	938,078,850 „
Häfen der National-Produkte	263,108,480 „

Importation..... 1,650,433,891 Reis.

Durch denselben Zoll wurden exportirt im Finanzjahr 1865—66:

Innerhalb des Kaiserreiches	330,473,270 Reis,
Außerhalb „	518,361,851 „
Exportation	848,835,121 Reis.

Reexportirt außerdem 40,735,533 „ |

Um dies Mißverhältniß einigermaßen zu erklären, ist zu bemerken, daß der Import ca. $\frac{1}{2}$ des Konsums der Provinz deckt, und daß dagegen drei andere Häfen: Laguna im Süden und San Francisco und Itajahy im Norden exportiren, die angegebene Summe jedoch nur den Hafen von Defterro berücksichtigt; und wenn auch Laguna den bedeutend größten Theil seines Bedarfes von Rio de Janeiro direkt deckt, so sortirt sich doch San Francisco und Itajahy zum größeren Theile hier am Plage. Das hiesige Deutsche Importhaus importirt in 2—3 Schiffsladungen jährlich ca. 180—200,000 Mark Banco Goldvereinswaaren, in Eisenwaaren aus England, Iserlohn und Sächsischer Fabrikate, und ca. 30—40,000 Mark Banco Schweizerwaaren von Hamburg über Grimphy in England, wo es mit Englischen Waaren die Ladungen vervollständigt. In dem verfloffenen Jahre wurden durch verschiedene Komdemnirungen von Schiffen durch das Italienische Konsulat Portionen von Produkten des Vaplatas hier öffentlich verkauft, und das bezeichnete Deutsche Haus hat durch diese Ankäufe es ermöglicht, mit Beiladung von Holz und Häuten aus hiesiger Provinz fünf

Schiffsladungen nach Antwerpen und Hamburg zu expediren und haben wohl sehr gute Rechnung dabei gefunden. Deutsche Detailhandlungen existiren in hiesiger Stadt 4, Handwerker 44 (Gefellen nicht gerechnet). Für Künstler ist die Provinz noch zu neu und arm. In der ganzen Provinz wohnen ca. 14,500 Deutsche und Schweizer. Die Schifffahrt dieses Hafens im Finanzjahr 1865—66 betrug:

Rüstenfahrt 492 Schiffe mit 20,002 To., |

Langer Lauf 70 „ 16,791 „ |

Die Kolonien Deutscher und Schweizerischer Einwanderer sind die Hauptpunkte der hiesigen Provinz; von denselben gehen die Kolonien Blumenau, San Francisco und Brusque vorwärts; Theresopolis und San Izabel haben mit ungünstigem Boden zu kämpfen, wenn dieses Uebel auch durch Uebersiedelungen auf besseres Land beseitigt werden soll, so ist doch jahrelange Mühe verloren und hält den Fortschritt der Kolonien zurück.

La Valette, 8. März. Die hiesige Regierung hat folgende Quarantaine-Verfügungen veröffentlicht: unterm 21. Januar, wodurch bestimmt wird, daß alle von Salonichi mit reinen Gesundheitspässen ankommenden Schiffe zur Praktika zugelassen werden; unterm 1., 5. und 11. Februar, wodurch bestimmt wird, daß alle von Albanien, von den Lärtischen Häfen im Archipel, von Italien, mit Ausnahme von Kalabrien, sowie auch alle von Irland kommenden, mit reinen Gesundheitspässen versehenen Schiffe ebenfalls zur freien Praktika zugelassen werden sollen; endlich unterm 4. d. ist ferner in Folge eingegangener offizieller Nachrichten für alle von Jexy und den übrigen Kanal-Inseln, sowie auch für alle von Sirgenti und benachbarten Plätzen ankommenden Schiffen eine Quarantaine von fünfzehn vollen Tagen nach Ankauf verordnet. Dagegen sind die Ankäufe von den übrigen Häfen Siziliens und von Kalabrien nunmehr frei von Quarantaine.

Torrevecija, im Januar. Im verfloffenen Jahre wurden von hier expedirt 39,797 Mobins Salz. Der Werth ist 50 Reales pro Mobin nebst 6 Reales Unkosten, um das Salz am Bord zu liefern incl. Ballastentladung. Die Verschiffung geschah auf

32 Preussischen Schiffen mit	12,770 Mobins,
4 Mecklenburgischen „ „	1,012 „
21 Russischen „ „	6,084 „
22 Schwedischen „ „	6,107 „
36 Norwegischen „ „	12,854 „
1 Englischen „ „	270 „

116 Schiffe mit 39,797 Mobins, |

oder

40 Schiffen nach Preußen mit	15,246 Mobins,
25 „ „ Rußland „	7,758 „
21 „ „ Schweden „	5,885 „
30 „ „ Norwegen „	10,908 „

116 Schiffe mit 39,797 Mobins. |

Sechstes Jahrgang.
Verlagen und Erscheinungen
an die Redaktion
sowohl aber auf dem Wege
des Buchhandels an die Be-
zugsnehmer richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
bzw. Viertel beträgt 2 Thlr.
10 Gr.

Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Stationen, sowie
Kontroll- und Zollämter, nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Lohs in Paris, rue
Lafayette 25, für Großbr-
tannien u. Irland Mr. Smith
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz Post-
Agenten, für Griechenland u.
Egypten bei R. R. Dreyer,
Palast zu Leipzig; für die
Länder d. R. R. Dreyer, Post-
amt zu Neuchâtel.

Nr. 15. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Deder). **12. April 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Ermächtigung des Nebenkommissars II. Klasse zu Schönwald in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier. — Ermächtigung des Nebenkommissars I. Klasse zu Ala in Tirol zur Austrittsbehandlung des über die Zoll-Linie gegen Steuer-Rückvergütung austretenden Zuckers. — Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Belgien vom 23. Februar 1867. — Maßregeln gegen die Einschleppung und Verbreitung der Rinderpest in Belgien. — Tarification von Silberbogen, welche aus dem Zollverein in Frankreich eingehen. — Neuer Zolltarif für Wolle und wollene Waaren in den Vereinigten

Staaten von Nord-Amerika. — Statistik: Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Fortsetzung). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Baltimore für 1866. — Mittheilungen: Bremen. Königsberg. St. Petersburg. Halle a. S. Dortmund. Elberfeld. Rostock. Santiago. — Beilage: Nachweisung der in die Häfen des Preussischen Staats im Jahre 1866 ein- und von dort ausgegangenen Seeschiffe einschließlich der Dampfschiffahrt.

Gesetzgebung.

Ermächtigung des Nebenkommissars II. Klasse zu Schönwald in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanzministeriums Nr. 13.)

Das Nebenkommissariat II. Klasse zu Schönwald in Böhmen wird zur Austrittsbehandlung des mit dem Vorbehalte der Verzehrungssteuer-Rückvergütung über die Zoll-Linie austretenden Bieres im Sinne der Finanzministerial-Erlasse vom 14. Juli 1858, 30. November 1860 und 23. August 1863¹⁾ ermächtigt.

Wien, den 20. März 1867.

Ermächtigung des Nebenkommissars I. Klasse zu Ala in Tirol zur Austrittsbehandlung des über die Zoll-Linie gegen Steuer-Rückvergütung austretenden Zuckers.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanzministeriums Nr. 13.)

Das Nebenkommissariat I. Klasse zu Ala ist zur Austrittsbehandlung des gegen Rückvergütung der Zoll- und Verbrauchsabgabe über die Zoll-Linie austretenden Zuckers im Sinne des Finanzministerial-Erlasses vom 9. Jänner 1860²⁾ ermächtigt worden.

Wien, den 23. März 1867.

¹⁾ Siehe Hand.-Arch. 1863 II. S. 245.

²⁾ Siehe Hand.-Arch. 1860 I. S. 106.

Preuss. Handels-Archiv. 1867. I.

Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Belgien vom 23. Februar 1867¹⁾.

(Wiener Zeitung Nr. 80.)

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der König der Belgier, von dem Wunsche befeuert, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Staaten zu befestigen und die gegenseitigen Handels- und Schiffahrtsverhältnisse zu erweitern, haben beschlossen, einen Vertrag zu diesem Zwecke abzuschließen, und haben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich:

den Herrn Friedrich Ferdinand Freiherrn von Heuß, Allerhöchstherrn Geheimen Rath, Präsidenten des Ministerrathes und Minister des Hauses und des Aeußern, Großkreuz des St.-Stephan- und des Leopold-Ordens, des Königlich Belgischen Leopold-Ordens u., und

den Herrn Bernhard Freiherrn von Wüllerstorff-Urbair, Allerhöchstherrn Viceadmiral, Geheimen Rath, Minister für Handel und Volkswirtschaft, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse u.,

Se. Majestät der König der Belgier:

den Herrn Ludwig Joseph Ghislain Vicomte de Jonghe d'Ardoye, Allerhöchstherrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. K. K. Apostolischen Majestät, Kommandeur Allerhöchstherrn Leopold-Ordens u.,

welche nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

¹⁾ Die Austausch der beiderseitigen Ratifikationen hat ebenfalls am 26. März 1867 stattgefunden.

Art. 1. Zwischen den Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und jenen Sr. Majestät des Königs der Belgier wird vollständige Handels- und Schifffahrtsfreiheit bestehen; sie werden aus Anlaß der Ausübung von Handels- und Industriegeschäften in den Häfen, Städten und sonstigen Orten der beiden Staaten, mögen sie dort dauernd ansäßig sein oder sich bloß vorübergehend aufhalten, keine anderen oder höheren Abgaben, Zagen, Steuern oder wie immer Namen habende Gebühren zu entrichten haben, als jene, welche von den Nationalen eingehoben werden; und die Privilegien, Immunitäten und anderen Begünstigungen, welche die Angehörigen des einen der beiden Staaten bei dem Betriebe von Handels- und Industriegeschäften genießen, werden gleichmäßig auch jenen des anderen Staates zukommen.

Art. 2. Die Boden- und Industrieerzeugnisse des Kaiserthums Oesterreich, sie mögen von wo immer herkommen, sollen in Belgien auf demselben Fuße zugelassen werden und keinen anderen oder höheren als immer für einen Namen habenden Abgaben unterliegen, als die gleichartigen Erzeugnisse der in Belgien meistbegünstigten Nation.

Sinwieder sollen die Boden- und Industrieerzeugnisse des Königreichs Belgien, sie mögen von wo immer herkommen, in Oesterreich auf demselben Fuße zugelassen werden und keinen anderen oder höheren, als immer für einen Namen habenden Abgaben unterliegen, als die gleichartigen Erzeugnisse der in Oesterreich meistbegünstigten Nation.

Die beiden hohen kontrahirenden Theile garantiren sich desgleichen die Behandlung der meistbegünstigten fremden Nation in Allem, was die Durch- und Ausfuhr betrifft.

Art. 3. Die der nationalen Flagge in Allem, was die Schiffe oder deren Ladung betrifft, vorbehaltene Behandlung soll gegenseitig den Schiffen der beiden hohen kontrahirenden Theile garantirt sein, sowohl im Kaiserthume Oesterreich, als im Königreiche Belgien.

Von den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages bleiben die für die Küstenschifffahrt und für die nationale Fischerei in den beiderseitigen Staaten bestehenden Begünstigungen ausgenommen.

Art. 4. Die Bestimmungen des vorstehenden Artikels über die Behandlung auf dem Fuße der meist begünstigten Nation beziehen sich nicht:

In Oesterreich:

- a) Auf jene besonderen althergebrachten Begünstigungen, welche den Ottomanischen Unterthanen für den Türkischen Handel in Oesterreich zukommen;
- b) auf solche Begünstigungen, welche zur Erleichterung des Grenzverkehrs mit den Staaten des Deutschen Zollvereins oder anderen Nachbarstaaten gegenwärtig zugestanden sind oder künftig zugestanden werden könnten, sowie jene Zollermäßigungen oder Zollbefreiungen, welche nur für gewisse Grenzen oder für die Bewohner einzelner Bezirke Geltung haben;
- c) auf diejenigen Erleichterungen, welche im Artikel 6 des zwischen Oesterreich und den Staaten des Zollvereins am 11. April 1865 abgeschlossenen Vertrages enthalten sind, noch auf ähnliche.

In Belgien:

Auf die Accisevergütung von 7 Percent, welche dem Französischen Seesalz in Gemäßheit des Artikels 8 des Französisch-Belgischen Vertrages vom 1. Mai 1861 wegen Abganges gewährt wird. Sollte jedoch das in Belgien raffinierte Französische Seesalz eine Ermäßigung

der Accise von mehr als 7 Percent erlangen, so ist man übereingekommen, daß das in Belgien raffinierte Oesterreichische Salz sofort eine Acciseermäßigung genießen wird, welche um höchstens 7 Percent geringer sein soll als der für das Französische Seesalz bewilligte Rabatt.

Art. 5. Man ist übereingekommen, daß der gegenwärtige Vertrag sich ingeleichen auf das Fürstenthum Liechtenstein erstrecken soll, dem Artikel XIII. des zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dem souveränen Fürsten von Liechtenstein abgeschlossenen Zollvertrages gemäß.

Art. 6. Die Belgischen Konsula und sonstigen Konsularagenten im Kaiserthume Oesterreich sollen sämtliche Privilegien, Befreiungen und Immunitäten genießen, wie die Konsula und sonstigen gleichartigen Agenten der meistbegünstigten Nation.

Das Gleiche soll in Belgien bezüglich der Konsula und sonstigen Konsularagenten des Kaiserthums Oesterreich der Fall sein.

Art. 7. Die betreffenden Seeleute, so wie jede aus was immer für einem Titel zur Mannschaft der Schiffe ihrer Nation gehörende Person, welche von einem Schiffe ihrer Nation in einen der Häfen der anderen desertirt sind, verhaften und entweder an Bord oder in ihre Heimath zurücksenden lassen.

Zu diesem Ende werden sie sich schriftlich an die kompetenten Lokalbehörden wenden und durch Vorweisung des Originals oder einer gehörig vidimirten Abschrift des Schiffsregisters oder der Musterrolle oder sonstiger amtlicher Urkunden den Nachweis führen, daß die von ihm reklamirten Individuen zur betreffenden Schiffsmannschaft gehörten.

Auf das dergestalt begründete Ersuchen soll ihnen jede Hülfsleistung zur Erforschung und Anhaltung der besagten Deserteurs gewährt werden, welche letzteren auf Verlangen und Kosten der Konsula und sonstigen Konsularagenten sogar in den Gefängnissen des Landes so lange in Gewahrsam und Aufsicht zu halten sind, bis dieselben Konsula oder Konsularagenten Gelegenheit zu ihrer Absendung gefunden haben.

Sollte sich jedoch diese Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten, von dem Tage der Gefangennehmung an gerechnet, nicht darbieten, so sollen die Deserteurs über eine drei Tage vorher erfolgte Verständigung des Konsuls in Freiheit gesetzt und dürfen aus demselben Grunde nicht abermals verhaftet werden.

Es versteht sich, daß Seeleute oder andere Individuen der Schiffsmannschaft, welche Unterthanen des Landes sind, wo die Desertion stattfindet, von den Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels ausgenommen sein sollen.

Hat der Deserteur eine strafbare Handlung verübt, so soll er zur Verfügung des Konsuls oder Konsularagenten erst gestellt werden, nachdem das zuständige Gericht das Urtheil gefällt hat und dieses vollzogen worden ist.

Art. 8. Der gegenwärtige Vertrag soll während eines Zeitraumes von 10 Jahren, vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an gerechnet, in Kraft bleiben.

Im Falle keiner der beiden hohen kontrahirenden Theile zwölf Monate vor dem Ablaufe des gedachten Zeitraums seine Absicht, dessen Wirkungen aufheben zu lassen, kundgegeben haben sollte, bleibt derselbe in Geltung bis zum Ablauf eines Jahres vom dem Tage ab,

an welchem der eine oder der andere der hohen vertragenden Theile denselben gekündigt hat.

Dieser Vertrag soll ratifizirt und sollen die Ratifikationsurkunden in Wien, innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten, oder wo möglich früher ausgetauscht werden.

Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und demselben ihre Siegel aufgedrückt.

So geschehen in Wien, in doppelter Ausfertigung am 23. Februar im Jahre des Heils 1887.

Reuß m. p. L. de Younghe d'Arboye m. p.
(L. S.) (L. S.)

Wallerstorff m. p.
(L. S.)

Maßregeln gegen die Einschleppung und Verbreitung der Rinderpest in Belgien.

(Mon. Belge No. 75.)

Leopold II., König der Belgier.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unseren Gruß!

Nach Einsicht des Gesetzes vom 7. Februar 1866, bezüglich der gegen den ansteckenden Typhus zu ergreifenden Maßregeln;

Nach anderweiter Einsicht der Königlichen Beschlüsse vom 8. und 9. Februar, 10. März, 1. und 15. April und 25. November 1866¹⁾, 27. Januar, 2. und 8. Februar 1867²⁾;

In Erwägung, daß Veranlassung vorliegt, alle zur Ausführung des Gesetzes vom 7. Februar getroffenen Anordnungen in einen einzigen Kontext zusammenzufassen und zu vervollständigen;

Auf den Vortrag Unseres Ministers des Innern,
haben beschlossen und beschließen:

§. 1. Verbot bei der Ein- und bei der Durchfuhr.

Art. 1. Es sind verboten:

- 1) auf der Seegrenze und auf der nördlichen und östlichen Landgrenze von Knokke (West-Flandern) nach Aethus (Luxemburg) die Ein- und die Durchfuhr des Rindviehs aller Art, sowie der Häute und Felle, des Fleisches und der sonstigen von diesen Thieren herrührenden Abgänge und Abfälle in frischem Zustande;
- II) auf der Seegrenze und auf den nördlichen und östlichen Landgrenzen, von der See bis Wellenreder (Provinz Flandern) der Ein- und der Durchgang
 - A. der nicht zur Gattung des Rindviehs gehörigen Thiere aus der Ordnung der Wiederkäuer und der Schweine, sowie der Häute und Felle, des Fleisches und der sonstigen Abfälle und Abgänge von diesen Thieren im frischen Zustande;
 - B. des Stroh, des Heu und anderen Rauchfuhrers, des Stalldüngers, der gebrauchten Stallgeräthschaften, der Häute und Felle vom Rindvieh, mit Ausnahme der trocke-

nen, der Haare, der Hörner und Hornspitzen, der Knochen, selbst im trockenen Zustande, der alten Kleider und der Pumpen, alle diese Gegenstände, wenn sie aus den Niederlanden eingehen.

§. 2. Aufnahme des Viehs etc.

Art. 2. In den von Unserem Minister des Innern bezeichneten Gemeinden sind die Einwohnermeister oder dessen Stellvertreter inner Rindviehs, das sich in ihrem Besitz welcher sie die einzelnen Stücke desselb

Art. 3. Unter Mitwirkung 1 Stellvertreters ist ein Inventarium a die Identität jedes einzelnen Stückes stehenden Artikels angemeldeten Rindvie ist das Vieh mittelst eines glühenden Bürgermeisters zu bestimmenden Zeichen

Art. 4. Die Besitzer von Rind zwanzig Stunden bei dem Bürgermei jede in ihrem Viehstande in Folge ei oder der Uebertragung, oder bei ein oder sonst eintretende Veränderung an tragung im Inventarium berichtigt wi

Art. 5. Dieselben Besitzer von Zeit zwischen Sonnenauf- und Unterga und Legitimation ihres Viehs gefallen

Die Aufnahme in den Ställen kan des Bürgermeisters oder auf Anordnun missars oder der Provinzial-Regierung

Art. 6. Bis auf weitere Besti auf die angestrichen oder von der A anwendbaren besonderen Maßregeln, dem Gebiet einer der in Gemäßheit b den weggeführt, noch dahin eingeführt den, sofern nicht durch ein von den oder Aufenthaltsortes nach dem vorge Zeugniß nachgewiesen wird, daß das Vi Eigentümer dasselbe während einer 2 naden bei voller Gesundheit besessen ha

Art. 7. Jedes in den Ställen, irgend einem anderen Orte auf dem meinden angetroffenes Stück Rindvieh, sein nicht durch das Inventarium oder nachgewiesen ist, wird festgenommen öffentlichen Thierarztes und auf Kosti abgesperrten Orte funfzehn Tage lang

Ist Verdacht vorhanden, daß b oder verholzwidrig aus einem Lande e Krankheit grassirt, so muß es, in Ge den Gegenstand, ohne Entschädigung ge

Art. 8. Die Bestimmung des Artikels findet auch auf andere zu b gehörige Thiere statt, gegen die der 1 verbotswidrig aus einem von der S geführt worden sind.

¹⁾ S. Sand. Arch. 1866 II. S. 299 und 525.

²⁾ S. Sand. Arch. 1867 S. 575.

§. 3. Von der Viehseuche heimgesuchte Orte.

Art. 9. In den Gemeinden, in welchen der ansteckende Typhus grassirt, ist der Ein- und Ausgang des Rindviehs und anderer zur Ordnung der Wiederkäuer gehörigen Thiere verboten.

Den Umständen nach wird dies Verbot auch bezüglich der andern Hausthiere, sowie derjenigen Materialien, wie Stroh, Stallmänger, Rauchfutter u. verhängt, welche geeignet sind, die Viehseuche zu verbreiten.

Dies Verbot wird erst dreißig Tage nach demjenigen, an welchem der letzte Krankheitsfall in der Gemeinde vorgekommen, aufgehoben.

Art. 10. Das Verbot, von dem im vorstehenden Artikel die Rede ist, kann entweder auf einen Theil des Gebiets der angestrichenen Gemeinden eingeschränkt oder ganz oder theilweise auf Grenz-Gemeinden ausgedehnt werden.

Art. 11. Der Eingang des zur Konsumtion bestimmten Schlachtviehs kann in denjenigen angestrichenen Gemeinden gestattet werden, wo diese Maßregel als nothwendig erkannt wird, unter der Bedingung jedoch, daß das eingebrachte Vieh daselbst innerhalb vierundzwanzig Stunden geschlachtet wird.

In den in der gegenwärtigen Bestimmung, sowie in den Bestimmungen des §. 2 Art. 9 und Art. 10 vorgesehenen Fällen wird Unser Minister des Innern auf den Bericht des Provinzial-Gouverneurs entscheiden.

Art. 12. Die Ackerhöfe, Ställe, Wiesen und andere Orte, wo der ansteckende Typhus ausgebrochen ist, müssen dergestalt abgesperrt werden, daß die Verbreitung verhindert wird.

Es ist verboten, aus denselben die Hausthiere, welche sich in dem Augenblick des Ausbruchs der Viehseuche daselbst befinden, mit Ausnahme der Pferde, wegzuführen und von diesen Thieren herrührende Abgänge und Abfälle, sowie Stroh, Rauchfutter, Dünger und andere Gegenstände aus denselben auszuführen, welche geeignet sind, die Krankheit zu verbreiten.

Art. 13. Vorbehaltlich der in obigem Art. 9 enthaltenen Vorschriften können die in Gemäßheit des Art. 12 getroffenen Anordnungen dreißig Tage nach Vollendung aller Desinfections-Maßregeln auf schriftliche Anordnung des Bürgermeisters der Gemeinde zurückerlassen werden.

Art. 14. An den Orten, wo der ansteckende Typhus geherrscht hat, können Rindvieh und andere zur Ordnung der Wiederkäuer gehörigen Thiere nur auf Ermächtigung des Provinzial-Gouverneurs und nur nach Verlauf von wenigstens fünfundvierzig Tagen, von dem letzten Krankheitsfalle und der Vollendung der Desinfections-Arbeiten ab gerechnet, eingeführt werden.

§. 4. Märkte.

Art. 15. Bis auf weitere Anordnungen sind die Märkte, in soweit als sie die Ausstellung des Rindviehs aller Art zum Verkauf oder den Verkauf derselben zum Gegenstande haben, verboten.

Von der vorstehenden Bestimmung sind ausgenommen die gesetzlich eingerichteten Märkte in den Städten Antwerpen, Brüssel, Löwen, Brügge, Courtrai, Gent, Mons, Lournai und Lüttich, unter dem Vorbehalte, daß auf denselben nur zur Konsumtion bestimmtes fettes Vieh feilgeboten und verkauft werden darf, und daß die Führer des

Viehs mit einem von dem Bürgermeister des Orts der Herkunft ausgestellten Ursprungs- und Gesundheits-Certifikat versehen sind.

Art. 16. Den im ersten Alinea der vorstehenden Bestimmung verbotenen Märkten ist gleichgestellt die Zusammenbringung von Vieh, das verschiedenen Eigenthümern gehört, und das ohne Unterschied des Zwecks an öffentlichen Orten, oder in abgesperrten Räumen, in Ställen oder Schuppen zusammengetrieben wird.

Art. 17. Die im zweiten Alinea des Art. 15 erwähnten Certifikate sind nur für die Zeit von sechs Tagen gültig, von dem Tage an gerechnet, wo der Markt abgehalten wird.

Die Thiere, welche daselbst verkauft werden, müssen innerhalb derselben Zeit geschlachtet werden und zur Konsumtion gelangen.

§. 5. Tödtung der kranken oder verdächtigen Thiere.

Art. 18. Das Rind- und Schaafvieh, welches mit dem ansteckenden Typhus befallen oder dessen verdächtig ist, wird auf die Meldung des Thierarztes des Gouvernements, in welcher das Vorhandensein der Krankheit konstatirt ist, getödtet.

Die Tödtung findet statt:

- 1) was die kranken Thiere betrifft, auf die Anordnung des Bürgermeisters der Gemeinde, der Mitglieder der Ackerbau-Kommission, des Arrondissements-Kommissars oder des Provinzial-Gouverneurs;
- 2) was die verdächtigen Thiere betrifft, wegen ihrer nahen Berührung oder Begattung mit kranken Thieren, auf die Anordnung des Provinzial-Gouverneurs;
- 3) was diejenigen Thiere betrifft, welche, ohne in naher Berührung mit angestrichenen Thieren gewesen zu sein, noch mit solchen sich begattet zu haben, nichtsdestoweniger wegen ihres Aufenthalts in der unmittelbaren Nähe des Anstichungsheerds als verdächtig betrachtet werden können, so erfolgt die Tödtung, wenn sie nöthig erscheinen möchte, auf Anordnung Unseres Ministers des Innern.

Den verdächtigen Thieren sind, was die Tödtung betrifft, dasjenige Rind- und Schaafvieh gleichzustellen, hinsichtlich dessen der Verdacht vorliegt, daß sie verbotswidrig aus einem Lande, wo der ansteckende Typhus grassirt, eingeführt worden, und welche als solche in Gemäßheit der Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses mit Beschlagnahme belegt worden sind.

Art. 19. Die Tödtung muß unter Zugiehung eines Polizeibeamten und in Gegenwart des Regierungs-Thierarztes, nach Vorschrift des königlichen Beschlusses vom 22. Mai 1854 und der Instruktionen Unseres Ministers des Innern erfolgen, welcher letztere auch die bei der Vergrabung oder bei dem Verkauf der getödteten Thiere zur Konsumtion zu beobachtenden Regeln, sowie die Maßregeln zur Desinfection der Ställe vorschreiben wird.

Es wird jedoch vorausgesetzt,

- 1) daß die Vergrabung, sowohl der verendeten, wie der kranken und getödteten Thiere, soweit möglich, nach den im Art. 6 des Rathesbeschlusses vom 16. Juli 1784, sowie in dem Circular vom 23. Messidor des Jahres V vorgeschriebenen Regeln erfolgen muß;
- 2) daß nur dasjenige Fleisch zur Konsumtion gelangen darf, welches von Thieren herrührt, bei denen die ärztliche Untersuchung das Dasein von Verletzungen, wie die Krankheit sie erzeugt, nicht hat erkennen lassen;

3) daß die Desinfektionsvorrichtungen auf Kosten des Eigentümers und unter Mitwirkung der Gemeindeverwaltung unter der Leitung des Regierungs-Thierarztes erfolgen muß, welcher letztere erforderlichen Falls ein Protokoll über die Gegenstände aufnehmen hat, deren Vernichtung als nothwendig erkannt worden ist.

Art. 20. Dem Eigentümer wird eine Entschädigung von zwei Dritttheilen des Werths des getödteten Thieres zuerkannt:

- 1) wenn derselbe sogleich beim Ausbrechen der Krankheit den Bestimmungen der Art. 459. u. folg. des Strafgesetzbuches, sowie allen gesetzlichen Vorschriften in Sachen der Gesundheitspolizei nachgekommen ist;
- 2) wenn er sogleich zu Anfang der Krankheit die Dagwischenkunft des Thierarztes in Anspruch genommen hat;
- 3) wenn auf ihn nicht die Art. 7 und 8 des gegenwärtigen Beschlusses in Anwendung zu bringen sind;
- 4) wenn er einen Monat vor der Erscheinung der ersten Krankheitszeichen alle diejenigen Thiere, an welchen das Dasein des ansteckenden Typhus konstatiert worden ist, in gutem Gesundheitszustande befohlen hat.

Art. 21. Der Werth des Viehs im gesunden Zustande wird beim ersten Besuch von dem Regierungs-Thierarzt, und vor der Tödtung von zwei von dem Bürgermeister der Gemeinde ernannten und vereideten Sachverständigen festgestellt.

Der Durchschnittsbetrag der Tage dient zur Grundlage für die Ermittlung der Entschädigung.

Die Abschätzung kann jedoch erforderlichen Falls in Uebereinstimmung mit der Vorschrift des §. 2 Art. 7 des königlichen Beschlusses vom 22. Mai 1864 der Revision unterworfen werden.

Art. 22. Die Eigentümer und Besitzer von Vieh sind verpflichtet, ihr Vieh von den hierzu entweder von dem Minister des Innern, oder von einem kraft Nr. 1 Art. 18 zur Tödtung des kranken Viehs ermächtigten Beamten requirirten Thierärzten revidiren zu lassen.

Art. 23. Es ist verboten:

- a) unbeachtet der in dem gegenwärtigen Beschluß enthaltenen Vorschriften, vom ansteckenden Typhus befallenes oder dieser Befallung verdächtiges Rindvieh oder andere Thiere zu tödten oder tödten zu lassen;
- b) Kadaver oder Abfälle von Thieren, welche von dem ansteckenden Typhus befallenen oder dieser Befallung verdächtig gewesen, sowie davon befallene Gegenstände, deren Zerstörung nach Vorschrift des obigen Art. 19 und nach den in diesem Artikel erwähnten Instruktionen angeordnet gewesen, ganz oder theilweise, und ohne Unterschied zu welchem Gebrauch, bei Seite zu schaffen oder auszugraben.

§. 6. Quarantaine für das zur Mastung bestimmte Vieh.

Art. 24. Die Bestimmungen der Art. 2, 3, 4, 5, 6 und 7 des gegenwärtigen Beschlusses finden auf diejenige Anwendung, welche sich mit der Mastung des Viehs (wie Branntweinbrenner, Zuckerfabrikanten, Brauer, Weidebesitzer und andere) beschäftigen, ohne Unterschied der Gemeinde, wo sie dies Gewerbe betreiben.

In dem Falle, wo ihr Vieh nach den vorhergehenden Vorschriften

bereits aufgenommen gewesen, so ist das Inventarium nach Vorschrift des Art. 2. des gegenwärtigen Beschlusses aufzustellen, ohne daß die Interessenten zu der im Art. 2. vorgeschriebenen vorgängigen Anmeldung verpflichtet sind.

Art. 25. Kein Vieh kann in die Ställe eingebracht oder an den zur Mastung bestimmten Orten eingestallt und mit den anderen daselbst befindlichen Thieren zusammengebracht werden, wenn es nicht vorher einer fünfzehntägigen Quarantaine in einer abgesperrten Lokalität unterworfen und von besondern Seiten des Bürgermeisters der Gemeinde nach Vorschrift der Instruktionen Unseres Ministers des Innern beauftragten Personen bedient worden ist.

Art. 26. Eine Ortsveränderung darf mit dem unter Quarantaine gestellten Vieh nur auf schriftliche Erklärung der Regierungs-Thierärzte, die Bescheinigung enthaltend, daß dasselbe kein Krankheits-symptom darbiete, und nachdem es wiederholt mit einem Brandzeichen versehen worden, vorgenommen werden.

Hievon ist im Inventarium Vermerk zu machen.

§. 7. Verdächtige Personen.

Art. 27. Personen, welche mit Vieh, das mit der Rinderpest befallen gewesen, in Berührung gekommen sind, oder sich an angestrichenen Orten befunden haben, dürfen vor Ablauf von fünf Tagen Ställe und andere Lokalitäten, in denen sich gesunde Thiere befinden, nicht betreten.

Von der gegenwärtigen Bestimmung sind diejenigen Beamten ausgenommen, welche im Fall dringender Nothwendigkeit sich eines öffentlichen Dienstes zu entledigen haben, und welche alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Fortpflanzung der Ansteckung getroffen haben.

Art. 28. Den Viehhändlern, welche in Ortschaften wohnen, wo die Rinderpest grassirt, oder welche solche Gegenden besuchen, ist der Betrieb ihres Gewerbes in Belgien untersagt.

§. 8. Strafen.

Art. 29. Die Uebertretungen der Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses werden mit den in den Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 7. Februar 1866 angedrohten Strafen geahndet, und schadet der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Juli 1865 bezüglich der Ausländer, welche das in Art. 1, 27 und 28 ausgesprochene Verbot übertreten, zu ergreifenden Maßregeln.

Art. 30. Die früher zur Ausführung des Gesetzes vom 7. Februar 1866 getroffenen und dem gegenwärtigen Beschlusse zuwiderlaufenden Anordnungen werden hiermit widerrufen.

Art. 31. Unser Minister des Innern ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Gegeben in Brüssel, den 14. März 1867.

Tarifrung von Silberbogen, welche aus dem Zollverein in Frankreich eingehen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nach einer von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Handelsdepartement unter dem 12. März d. J. getroffenen Entscheidung sollen aus dem Zollverein in

Frankreich eingehende Bilderbogen bei Anwendung des Vertragstarifs den Stichen, Lithographien, Photographien und Zeichnungen auf Papier gleichgestellt und mithin zollfrei zugelassen werden.

Neuer Zolltarif für Wolle und wollene Waaren in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Vom Senat und dem Hause der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, im Kongreß versammelt, wird verordnet was folgt:

Von und nach Erlaß dieser Akte sollen in Stelle der bisher auf die in diesem Abschnitte erwähnten und enthaltenen Artikel gesetzlich gelegten Abgaben, von unbearbeiteter Wolle jeder Art, Haaren der Alpaca-Ziege und verwandter Thiergattungen, wenn sie vom Auslande eingeführt werden, die nachgenannten Abgaben erhoben, eingezogen und entrichtet werden.

Sektion 1. Wolle, unearbeitete jeder Art, Haare der Alpaca-Ziege und verwandter Thiergattungen sind der Feststellung der Zölle wegen in 3 Klassen getheilt und zwar:

1. Klasse: Tuchwollen, d. h. Merino, Messiga und andere Wollen von mehr oder weniger veredeltem Merinoblut, die bisher in die Vereinigten Staaten aus Buenos Aires, Neu-Seeland, vom Kap der guten Hoffnung, Rußland, Großbritannien, Kanaka &c. importirt wurden, einschließlich aller Wollen, die nicht in den beiden anderen Klassen aufgeführt sind.

2. Klasse: Rammwollen, d. h. Leicester, Gotswold, Lincolnshire und andere Rammwollen von Englischem Blut, die unter vorbenannten Bezeichnungen allgemein bekannt, inkl. Haare der Alpaca-Ziege und verwandter Thiergattungen.

3. Klasse: Teppichwollen und dergleichen ähnliche, wie Donakoi, Süd-Amerikanische, Cordova, Valparaiso, Smyrna und andere dergleichen Wollen, die bisher aus der Türkei, Griechenland, Egypten, Syrien &c. in die Vereinigten Staaten importirt wurden.

Um die hiermit vorgeschriebene Klassifikation in Wirksamkeit treten zu lassen, sollen Proben der verschiedenen Arten von Wollen oder Haaren, wie solche in jeder der obgenannten drei Klassen enthalten sind, nach Anweisung des Finanz-Ministers ausgewählt, beglaubigt und, nachdem Musterproben im Finanz-Departement zurückschicken, in den Zollhäusern und an solchen Plätzen, welche der Finanz-Minister bezeichnen mag, deponirt werden. Diese Proben sollen von den respektiven Zollbeamten dazu benutzt werden, die Klasse, zu welcher die importirten Wollen gehören, nach obiger Spezifikation zu bestimmen.

Der Zoll beträgt: für Wolle der ersten Klasse, welche im letzten Hafen oder Plage, von wo sie nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden, außer den daselbst entrichteten Abgaben¹⁾, einen Werth von 32 Cts. und darunter hat, — 10 Cts. pr. Pfd. mit einem Zuschlag von 11 pCt. ad valorem; wenn über 32 Cts. pr. Pfd. werth, — 12 Cts. pr. Pfd. und 10 pCt. ad valorem; für die 2. Klasse,

wenn 32 Cts. und darunter pr. Pfd. werth, — 10 Cts. pr. Pfd. und 11 pCt. ad valorem; wenn über 32 Cts. pr. Pfd. werth, — 12 Cts. pr. Pfd. und 10 pCt. ad valorem; für die 3. Klasse, wenn 12 Cts. und darunter pr. Pfd. werth, — 3 Cts. pr. Pfd., wenn über 12 Cts. pr. Pfd. werth, — 6 Cts. pr. Pfd. — Wenn irgend welche Wolle von Schafen oder Haare der Alpaca-Ziege und verwandter Thiergattungen in anderer als der gewöhnlichen Beschaffenheit, wie solche bisher gebräuchlich war und noch ist, importirt wird, oder in Beschaffenheit und Charakter zum Zwecke einer Zollumgehung geändert, oder im Werth durch Beimischung von Schmutz oder anderen fremden Substanzen verringert wurde, so soll dieselbe den doppelten Betrag des Zolles zahlen, dem sie sonst unterworfen gewesen wäre, ohne Rücksicht auf irgend eine Bestimmung, die dieser widersprechend, in diesem Gesetze enthalten sein sollte. Wenn Wolle verschiedener Qualität in demselben Ballen, Sack oder Kollo importirt wird, so soll dieselbe von dem Abschätzungsbeamten abgeschätzt und nach dem Durchschnittswerth des Inhalts des Ballen, Sacks oder Kollos verzollt werden. Sind Ballen verschiedener Qualität in derselben Faktura aufgeführt und zu gleichem Preise fakturirt und dadurch der Durchschnittspreis um mehr als 10 pCt. reduziert, so soll der Werth des ganzen Postens nach dem Werth des Ballens besser Qualität abgeschätzt werden und kein Ballen, Sack oder Kollo deswegen einem niedrigeren Zollsatz unterliegen, weil derselbe mit Wolle geringeren Werthes zusammen fakturirt wurde. Der Zoll auf Wolle 1. Klasse soll, falls dieselbe gewaschen importirt wird, doppelt so viel betragen, als wenn sie ungewaschen importirt wird, und auf Wolle aller Klassen, wenn sie gereinigt (scoured) importirt, dreimal so viel als wenn sie ungewaschen importirt wird.

Auf Schaffelle und Angora-Ziegenfelle, roh oder unearbeitet, importirt mit der Wolle darauf, gewaschen oder ungewaschen, soll der Zoll 30 pCt. ad valorem betragen; auf wollene Lumpen, Shabbi, Mungo, Wollabfall und Flocks 12 Cts. pr. Pfd.

Sektion 2. Ferner wird verordnet, daß von den nach benannten Waaren, Gütern und Artikeln, wenn sie von dem Auslande eingeführt werden, an Stelle der bisher gesetzlich bestimmten Abgaben oder Abgaben-Befreiungen die folgenden Zölle und Zollsätze erhoben, eingezogen und entrichtet werden, und zwar:

Wollene Tuche, Shawls und alle Wollfabrikate jeder Art, ganz oder theilweise aus Wolle verfertigt, soweit sie nicht anderweitig hier aufgeführt, — 50 Cents per Pfund und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Planelle, wollene Decken, wollene Hüte, gestrickte Waaren, Balmorals, wollene und Rammgarne und Fabrikate jeder Art, bestehend ganz oder theilweise aus Rammgarn, dem Haare der Alpaca-Ziege oder verwandter Thiergattungen, ausgenommen zum Theil aus Wolle bestehende, soweit sie nicht anderweit aufgeführt sind, im Werthe von nicht über vierzig Cents per Pfund, — 20 Cents per Pfund; im Werthe von über vierzig Cents und nicht über sechzig Cents per Pfund, — dreißig Cents per Pfund; wenn über sechzig Cents und nicht über achtzig Cents per Pfund werth, — vierzig Cents per Pfund; wenn über achtzig Cents per Pfund werth, — fünfzig Cents per Pfund; außerdem noch sämtliche vorbenannten Artikel fünf und dreißig Prozent ad valorem. Nlemen ohne Ende oder Filze für Papier und Druckmaschinen — zwanzig Cents per Pfund und fünf und dreißig Prozent ad valorem. Flaggenstuch — zwanzig Cents per Quadrat Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem.

¹⁾ Um nicht dasselbe bei jedem einzelnen Artikel wiederholen zu müssen, ist von vornherein zu bemerken, daß zur Feststellung des zu besteuenden Werthes der betreffenden Artikel stets der Preis derselben im letzten Exporthafen als Norm dient, exclusiv jedoch der in diesem Hafen oder Plage aufgelaufenen Hafen- und Platzspesen.

Frauen- und Kinder-Kleiderstoffe und echtes oder nachgemachtes Italienisches Tuch, bestehend ganz oder zum Theil aus Wolle, Wollgarn, dem Haar der Alpaccage oder verwandter Thiergattungen nicht über zwanzig Cents pr. Quadrat-Yard werth, — sechs Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; wenn über zwanzig Cents pr. Quadrat-Yard werth, — acht Cents per Quadrat-Yard und vierzig Prozent ad valorem; falls aber die Quadrat-Yard vier Unzen und darüber schwer, — fünfzig Cents pr. Pfund und fünf und dreißig Prozent ad valorem.

Fertige Kleider und Bekleidungsstücke aller Art, Balmoral und andere Unterröcke und Waaren ähnlicher Art, oder zu gleichem Zwecke dienend, ganz oder zum Theil aus Wolle, Wollgarn, dem Haar der Alpaccage oder verwandter Thiergattungen, fabrikt oder angefertigt ganz oder theilweise vom Schneider, der Nähterin oder dem Fabrikanten, ausgenommen gestricke Waaren, — fünfzig Cents pr. Pfund und vierzig Prozent ad valorem. Gewebe, Gürtel, Besätze, Franzen, Simpen, Schnüre und Troddeln, Kleiderbesätze, Kopfsnege, Knöpfe, Faßknöpfe (barrel-buttons) oder Knöpfe anderer Form für Troddeln oder Verzierungen, durch Handarbeit oder mit der Maschine hergestellt, ganz oder zum Theil aus Wolle, Wollgarn oder Mohair bestehend, jedoch ohne Beimischung von Seide, — fünfzig Cents pr. Pfund und fünfzig Prozent ad valorem.

Aubusson und Alginster Teppiche und Teppiche für Zimmer im Ganzen gewebt, — fünfzig Prozent ad valorem; Sächsishe, Wilton und Tournay Sammet-Teppiche, vermittelt der Jacquard-Maschine angefertigt, — sechzig Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Brüsseler Teppiche, durch die Jacquard-Maschine angefertigt, — vier und vierzig Cents per Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Patent-Sammet und Tapissier-Sammet-Teppiche, am Einschlag oder anderweitig bedruckt, — vierzig Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Brüsseler Tapissier-Teppiche, am Einschlag oder anderweitig bedruckt, — acht und zwanzig Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem. Dreifarbige, dreischnürige und mit gewirkter Kette versehene Venetianische Teppiche, — siebenzehn Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Venetianische Garn- und zweifarbige, zweischnürige Teppiche, — zwölf Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Drogget und Bulskin, bedruckt, gefärbt u., — fünf und zwanzig Cents pr. Quadrat-Yard und fünf und dreißig Prozent ad valorem; Teppich-Stoffe von Hanf oder Jute, — acht Cents pr. Quadrat-Yard; Teppiche von Wolle, Glas oder Baumwolle, oder Theilen von jedem dieser oder anderer Materialien, nicht anderweitig hierin spezifizirt, — vierzig Prozent ad valorem. Matten, Herddeden, Schirme, Decken, Knie- und Bettteppiche und andere Theile von Teppichen oder Teppichstoffen unterliegen den für Teppiche und Teppichstoffe gleicher Art und Beschaffenheit hierin bestimmten Zöllen. Der Zoll auf alle anderen, nicht ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende Matten, Schirme, Knie- und Herdteppiche soll fünf und vierzig Prozent ad valorem betragen.

Deckuch für Hausflure, gemustert, gemalt oder bedruckt, fünfzig Cents oder weniger pr. Quadrat-Yard werth, — fünf und dreißig Prozent ad valorem; im Werth von über fünfzig Cents pr. Quadrat-Yard, sowie alles andere Deckuch, ausgenommen Seiden-Deckuch und

wasserdichtes Tuch, nicht anderweitig spezifizirt, — fünf und vierzig Prozent ad valorem; Seiden-Deckuch, — sechzig Prozent ad valorem.

Bestätigt den 2. März 1867.

Statistik.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Handel in Produkten fremder Zonen (Kolonialwaaren-handel).

Waaren zum Genuß. Selbstfrüchte. Der Konsum von Rosinen, Korinth, Weinbeeren, Mandeln und Datteln ist ziemlich gleich geblieben; diese Artikel werden aus dem südlichen Italien und der Levante über Triest bezogen. Das Nämliche ist von dem Konsum von Feigen zu sagen, nur bei den Franzfeigen läßt sich eine Zunahme des Verbrauches hervorheben, welche durch die Verwertung dieser Fruchtgattung zur Erzeugung der Kaffeesurrogate veranlaßt wird.

Hinsichtlich der Pomeranzen und Limonen, welche aus Sizilien, Jugoslawien und von den Griechischen Inseln über Triest, Limonen auch vom Sardinien, bezogen werden, muß es auffallen, daß bei dem stationären bedeutenden Verbrauche dieser Früchte sich nicht inländische Bezugsquellen erschließen, da doch in den Oesterreichischen Küstenländern, welche bis jetzt nicht einmal den eigenen Bedarf decken, sowohl in Betreff des Klimas als auch des Bodens geeignete Verhältnisse sich vorfinden, um die Kultivierung der fraglichen Frucht bäume anstreben zu können; es würde hierdurch eine neue Erwerbsquelle für die dortigen Grundbesitzer und ein belebter Handel mit einem inländischen Produkte erzielt werden.

Bemerkenswerthe Steigerungen der Preise der hier besprochenen Artikel haben, abgesehen von den durch die Valutaverhältnisse verursachten Schwankungen, nicht stattgefunden.

Reis. Der Verkehr Wiens in Reis hat in den letzten Jahren merklich abgenommen, zumeist weil die Versorgung Ungarns von hier aus durch die eröffnete Bahnlinie Kanizsa-Ofen wegfiel, und Mähren und Böhmen größtentheils durch die vom Norden zugeführten Reissorten versorgt werden. Das Wenige, was Brünn und Prag von Italien bezieht, passiert nicht mehr den hiesigen Handel, sondern wird in Folge der wesentlichen Frachtbegünstigungen direkt bezogen.

Der Konsum Wiens selbst hat durch die Erwerbslosigkeit der arbeitenden Klasse und durch die Höhe der Verzehrungssteuer, welche den Artikel um $\frac{3}{4}$ fl. pr. Ctr. vertheuert, gelitten. Ebenso tritt dem Verkehr auf hiesigem Plage der hohe Lagerzins im K. K. Hauptzollamt hemmend entgegen, da der Gewinn bei diesem Artikel, welcher an sich klein ist, in den meisten Fällen durch das Lagergeld aufgewogen wird. Im Interesse des hiesigen Handels wäre eine Ermäßigung der Verzehrungssteuer und des Lagerzins dringend nöthig.

Die Hauptbezugsquelle für Reis ist die Stadt Verona, da sich in deren nächster Umgebung die stärkste Reiskultur, die meisten Reismöhlen und der namhafteste Handel und Markt befinden.

Die Preise von Reis, im Jahre 1861 pr. Etr. 18 Fl., im Jahre 1864 und 1865 13 Fl., werden an der Bezugsquelle in Silber gehandelt und unterliegen daher den Schwankungen des Kurses.

Kaffee. Die Konsumtion von Kaffee in Oesterreich weist in den letzten Jahren keine erhebliche Zunahme auf,¹⁾ woran wohl die allgemeinen ungünstigen finanziellen Verhältnisse im Lande, welche einen Fortschritt der Konsumtionsfähigkeit hinderten, einzig und allein die Schuld tragen. Die Preise waren hauptsächlich von dem Stande der Valuta beeinflusst und deren Schwankungen oft maßgebender als die Variationen, welche der Artikel an den Importplätzen selbst erfuhr. In natürlicher Folge der Besserung der Valuta stellten sie sich in den Jahren 1864 und 1865 auch gleichmäßig billiger, und es wendete sich das Publikum wieder mit Vorliebe den besseren und feineren Sorten zu, während die geringen, ordinären Qualitäten mehr und mehr vernachlässigt wurden.

Für den Bedarf von Wien werden durchwegs feine und mindestens ganz reinschmeckende Sorten genommen; der innere Gehalt ist hierbei vorzugsweise maßgebend. Die Versendungen in die Provinzen umfassen hingegen alle Qualitäten und es wird hierbei, namentlich bei den grünen Sorten, das Äußere der Bohnen besonders in Betracht gezogen.

Gegenüber der Stabilität des Kaffeeverbrauchs in der Monarchie hat der Handel, der von Wien aus mit diesem Artikel betrieben wird, einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Verzoölungen im hiesigen R. R. Sollante betrugen 1862: 81,024 Etr., 1863: 97,570 Etr., 1864: 98,287 Etr., 1865: 100,236 Etr. Es ist dieses um so erfreulicher, als der Aufschwung sich nicht nur in der Ausdehnung des Absatzes, sondern auch in den vermehrten Verbindungen mit den Importplätzen ausdrückt. Die billige und rasche Beförderung von Frachten aus Holland und England verschlehte nämlich nicht, auch hier ihren wohlthuenenden Einfluss zu üben; sie trug bei, die direkten Bezüge zu vermehren und dem Handel mit Kaffee jene Selbstständigkeit zu geben, die ihn unabhängig von den Nord- und Süddeutschen Zwischenhändlern, welche ehemals den hiesigen Platz beherrschten, macht und diesen nun auch in den Provinzen erfolgreiche Konkurrenz bereitet.

Nebst Niederösterreich bedien Steiermark, Kärnten, Ungarn und Siebenbürgen einen großen Theil ihres Bedarfes in Wien und selbst Kroatien und Krain sind trotz der Nähe von Triest regelmäßige Käufer.

Thee. Der Verbrauch von Thee steigt sich in Wien von Jahr zu Jahr; dem vermehrten Konsum entspricht auch die Zunahme selbstständiger Theeverkaufsgegeschäfte, welche durch das Anbieten von vielerlei Theesorten allen Anforderungen des Geschmacks der Konsumenten zu genügen suchen.

Im Allgemeinen hat aber der Import von Thee nach Oesterreich in unserer Periode abgenommen; er betrug im Jahre 1862: 2917 Etr., im Jahre 1863: 2386 Etr., im Jahre 1864: 2411 Etr., im Jahre 1865: 2556 Etr.

Gewürze. Der Verbrauch dieser Artikel hat während der letzten Jahre nicht zugenommen. Oesterreich wird mit Gewürzen von England, Holland und insbesondere den Mitteldeutschen Plätzen versorgt. Die Preischwankungen waren in unserer Periode, zusammenhängend mit dem Agio, nicht unbedeutend; im Allgemeinen sind aber die Preise billiger geworden.

Del. Der Verbrauch von Speisefetten ist so ziemlich gleich geblieben; er würde sich ohne Zweifel gesteigert haben, wenn nicht der Wohlstand der Landbevölkerung durch die drückende Steuerlast und durch erfolglose Missernten gelitten hätte.

¹⁾ Die Einfuhr von Kaffee nach Oesterreich betrug im Jahre 1861: 404,976 Zoll-Etr., im Jahre 1862: 376,934 Etr., im Jahre 1863: 407,776 Etr., im Jahre 1864: 404,382 Etr., im Jahre 1865: 423,593 Etr.

Rohstoffe der Industrie. Baumwolle. Für den Handel in roher Baumwolle umfassen die Jahre 1861—1865 eine denkwürdige und lehrreiche Epoche, welche auf die Entwicklung der Baumwollindustrie einen Einfluss genommen hat, dessen ganze Tragweite sich erst erweisen lässt, sobald klar und siffermäßig sich herausstellt, welchen Einfluss die Aufhebung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten auf die Baumwollkultur daselbst in Zukunft üben wird.

Indem wir hier einen thunlichst kurzen Ueberblick über den Gang und die Wandlungen des Baumwollhandels in Wien seit dem Jahre 1861 geben, müssen wir zum richtigen Verständniß Derjenigen, welche dieser Geschäftsbranche fernerkommen, in wenigen Worten die Charakteristik des Baumwollgeschäfts bis zum Jahre 1861 voranschicken.

Während bis zum Anfange der Fünfzigerjahre von der in Niederösterreich verarbeiteten Baumwolle vier Fünftel in den guten Amerikanischen und Egyptischen Floden und nur ca. ein Fünftel in den besseren Ostindischen Sorten, wie Broad, Dhollerah, Dombra u. dgl., mit Ausschluß aller kurzkapeligen Waare bestanden, hat sich dieses Verhältnis im Laufe der Fünfzigerjahre derart geändert, daß sich schließlich als normirtes Verhältnis 2 Amerika und Maso gegen 3 Surate feststellt. Diese Verminderung des Verbrauches der edleren und die Zunahme des Verbrauches der geringeren Baumwollsorten hatte ihren Grund theils in der Abnahme der Feinspinnerei, vornehmlich aber in großen Verbesserungen im Maschineweßen, durch welche der Spinner in den Stand gesetzt wurde, die Ostindische Baumwolle, deren Kultur sich allerdings durch die Fürsorge der Engländer in Indien wesentlich gehoben hatte, in größerem Masse und zuletzt vorwiegend mit entschiedenem Nutzen zu verarbeiten.

In Folge der niedrigen Durchschnittspreise, auf welchen Baumwolle in der oben angeführten früheren Epoche sich behauptete, gab die Baumwollkultur den Grundeigenthümern in Italien, Kleinasien, Griechenland und Macedonien keine entsprechende Rente mehr und es wurde mit jedem Jahre weniger Baumwolle angepflanzt.

Von den kleinen Quantitäten, welche in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre aus jenen Ländern nach Triest kamen, ging sehr wenig in die Hände von Spinnern über, denn es wurde fast Alles für die Wattfabrikation verwendet.

In der Epoche, von welcher wir hier eine allgemeine Charakteristik geben, versorgte sich der Niederösterreichische Spinner mit seinem Rohstoffe entweder durch die bedeutenden Baumwollhändler am Plage selbst, oder er bezog denselben von Triest, dessen Import von roher Baumwolle sich damals auf 75,000 bis 100,000 Ballen belief, — dann von Hamburg und Bremen, welcher letztere Platz im Laufe der Fünfzigerjahre eine wachsende Bedeutung als Baumwollhafen für Oesterreich gewann, — wohl auch von Amsterdam und Rotterdam und endlich vorzugsweise von England. Jene Spinner, welche feinere Maso-Baumwolle verarbeiteten, bezogen dieselbe großen Theils direkt von Alexandrien. Die größeren Etablissements gaben alljährlich für einen Theil ihres Bedarfes an Amerikanischer Baumwolle Ordres nach New-Orleans und in die letzten Fünfzigerjahre fielen endlich auch die ersten beschadenen Versuche direkter Bezielungen guter Ostindischer Baumwolle von Bombay.

Dies waren, in großen Strichen gezeichnet, die Verhältnisse des Oesterreichischen Baumwollgeschäfts bei dem Antritte des Jahres 1861, in dessen ersten vier Monaten an dem normalen Stande der Dinge nichts geändert wurde. Die Preise der Baumwolle waren mäßig. Die Spinner arbeiteten voll und mit gutem Nutzen. Befürchtungen auf eine knappe Baumwollernte in den Vereinigten Staaten hatten eine kleine Hausse in den Monaten März und April hervorgerufen, welche indeß von keiner ernstlichen Bedeutung war.

Die ersten besorglichen Nachrichten über den Konflikt zwischen den freien und den Sklavenstaaten brachten die gedruckten Überspinner Wochenberichte vom 3. Mai. Der Markt war bei entschiedener Hausse-Lebhaftigkeit.

und bei großen Umsätzen sehr alterirt. Da nun jeder Steamer von Amerika immer bedrohlichere Nachrichten brachte, bis endlich der Bürgerkrieg zum Ausbruche kam, hielt diese Haussendenz ohne Unterbrechung bis zum Schlusse des Jahres an, so daß die Preise am 31. Dezember 1861 sich gegen den normalen Stand bereits nahezu verdoppelt hatten. Die Notirungen in Liverpool waren: ¹⁾

	1861 am 1. Januar.	1. März.	3. Mai.	31. Dezember.
Fair Mala	8½	7½	7½	13 Pence.
Middling Orleans	7½	6½	6½	12½ „
Fair Dhollerah	4½	4½	4½	7½ „

Die Niederösterreichischen Spinner waren durch die Ereignisse vollständig überrascht worden und legten denselben leider nicht die Tragweite bei, welche sie thatsächlich hatten.

Die Ansicht war allgemein ganz und gar, daß die Amerikaner viel zu praktische Leute seien, als daß sie sich nicht vergleichen sollten, den Ausbruch eines wirklichen, Jahre dauernden Krieges hielt Niemand für möglich. Als daher die ersten alarmirenden Berichte Anfangs Mai kamen, als sich die Haussie in Liverpool energisch entwickelte, dachte Niemand daran, sich für längere Zeit mit Baumwolle zu versorgen; denn man hielt den Preisausschlag für entschieden übertrieben und lebte der sicheren Ueberzeugung, daß der vermeinte Schwindel bald wieder ein Ende haben werde. Die Dinge kamen aber ganz anders, und als man endlich auch bei uns zur richtigen Erkenntnis des ganzen Grades der Lage kam, war der günstige Moment für größere Einkäufe längst vorüber, und es wurde nun von unseren Spinners jenes System, „von Hand zu Mund“ zu kaufen, adoptirt, an welchem die Menge der derselben konsequent durch die ganze Zeit der Baumwollnoth festgehalten hat.

Entmuthigt dadurch, im ersten Moment die Sachlage verkannt und nicht rechtzeitig durch billige Baumwoll-Einkäufe für längere Zeit vorgesorgt zu haben, hat die Mehrzahl unserer Spinner im Laufe der vier Jahre nicht mehr den Muth zu größeren Operationen in Baumwolle gefunden.

Wir dürfen es später als ein Glück betrachten, daß es so gekommen ist; denn die ängstliche Vorsicht, mit welcher unsere Industriellen operirten, hat die Folgen der schweren Krisis, welche im September 1864 ihre Verwüstungen begonnen hat, für die Niederösterreichische Baumwoll-Industrie wesentlich abgeschwächt.

Allerdings wurde den Oesterreichischen Spinners durch die Politik, welche sie in Baumwoll-Einkäufen verfolgten, die Konkurrenz mit den Süddeutschen und Schweizer Spinners sehr erschwert, welche ohne mit den Schwierigkeiten einer den größten Schwankungen fortwährend ausgelegten Valuta kämpfen zu müssen, durch billiges Geld begünstigt, von den Regierungen unterstützt, sich in gewaltiger Weise zum Theile auf Jahre hinaus, mit billiger Baumwolle versorgten. Allein die Spinner in Niederösterreich wurden dadurch früher als jene in anderen Ländern auch dazu gebracht, ihre Garnproduktion zu vermindern und das short time-System auf ihren Fabriken in umfangreicher Weise einzuführen, und auch dieser Umstand hatte bei dem Herinbrechen der Reaktion im Herbst 1864 seinen großen Vortheil und hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, die Folgen jener Krisis minder schmerzhaft für uns zu machen.

Zur Charakteristik des Jahres 1861 haben wir nur noch hinzuzufügen, daß in der zweiten Hälfte desselben der Verbrauch von Amerikanischer Baumwolle bei uns rasch abnahm, und Spinner, wo immer möglich, sich mit den guten Suraten zu behelfen suchten.

¹⁾ Da zur richtigen Beurtheilung der Preisverhältnisse des Artikels die Preisnotirungen in Oesterreichischer Währung keine sichere Basis geben können, indem natürlich der jeweilige Stand der Valuta einen bedeutenden, vom Gange des Artikels ganz unabhängigen Einfluß darauf äbt, geben wir hier vorläufig nur die Liverpooler Notirungen. Man findet die Wiener Notirungen in der beigegebenen statistischen Tabelle.

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I.

Das Bild, welches wir hier gezeichnet haben, behält denselben Charakter im Jahre 1862, in welchem das short time-System immer mehr Anhänger gewann, und die Verminderung der Garnproduktion hauptsächlich durch das nach und nach entstandene große Mißverhältniß zwischen den Preisen der Baumwolle gegenüber den Preisen von Garnen so bedeutend wurde, daß sie sich im Baumwoll-Import bereits sehr fühlbar machte. Amerikanische Baumwolle wurde fast gar nicht mehr verarbeitet; jene Spinner, welche noch kleine Vorräthe aus besseren Zeiten hatten, verarbeiteten selbe in homöopathischen Dosen. Auch der Verbrauch von Mala ging auf ein früher nicht gekanntes Minimum herab.

Der Baumwoll-Import bestand hauptsächlich in den gut kapeligen Ostindischen Sorten, wie Dhollerah, Broach, Dornra u. c.

Als die Preise immer höher gingen, führte die Noth unsere Spinner gegen Ende des Jahres 1862 dazu, die ersten schwächsten Versuche in Verarbeitung der kurzkapeligen Ostindischen Baumwollen, wie Bengal, Seinde, Rangoon u. c. zu machen.

Die Schwankungen in den Baumwollpreisen waren in diesem Jahre enorm. In Liverpool notirte man am

	1. Januar.	25. Juli.	6. September.	31. Dezember.
Fair Mala	11½	17½	28	23½
Middling Orleans	12	18	29	24½
Fair Dhollerah	6½	13	17½	17

Durch diese kolossale Preissteigerung wurden bei uns ganz abnorme Erscheinungen hervorgerufen. Spinner z. B., welche sich noch kleine Reste billiger, 1861 gekaufter Amerikanischer Baumwolle aufgespart hatten, fanden bessere Konvenienz, diese Reste von 30 bis 50 Ballen, statt sie selbst nach und nach zu verarbeiten, via Trieste oder via Bremen nach Liverpool zu schicken, und den verhältnißmäßig großen Nutzen dort zu realisiren. Trieste war in diesem Jahre so schlecht mit Baumwolle versorgt (sein Import im ganzen Jahre war von seiner normalen Höhe per 75,000 bis 100,000 Ballen auf 33,228 Ballen im Jahre 1862 gesunken), daß selbst die in der nächsten Nähe von Trieste sitzenden Baumwoll-Spinnereien häufig ihre Baumwoll-Einkäufe in Wien machten, wo in Folge der Thätigkeit der mit diesem Artikel handelnden Plaksumen in den Kuranten. Ständen immer eine gute und verhältnißmäßig billige Auswahl war.

Die Bezugsquellen für Baumwolle blieben in diesem Jahre dieselben; nur trat, wie bereits bemerkt, Trieste mehr und mehr in den Hintergrund. Auch fielen die in normalen Zeiten gemachten direkten Bezüge von Amerika und Bombay hinweg; doch wurden viele Surate von Bombay nach England schwimmend gekauft, welche Geschäfte bei der ununterbrochen andauernden Haussie bei der Ankunft in England stets einen brillanten Nutzen gaben, so daß selbst Spinner meist ihre Parthien nicht bezogen, sondern bei Ankunft der Waare in England realsisirten.

Wir kommen nun zu dem Jahre 1863, in welchem die Verminderung des Baumwollkonsums in Folge der immer größer werdenden Anwendung des short time-Systems von Seite der Spinner sich einerseits quantitativ bei dem Import von Baumwolle immer fühlbarer machte, während andererseits sich auch mit Rücksicht auf die Qualität wesentliche Veränderungen gegen die früher bestehenden Verhältnisse ergaben. Die früher erwähnten Versuche der Spinner in Verarbeitung der kurzkapeligen Ostindischen Sorten hatten befriedigende Resultate ergeben, und in Folge dessen fingen nun die Bengal, Seinde, Rangoon u. c. an, eine bedeutende Rolle in unserem Baumwollhandel zu spielen; ¹⁾ ebenso fanden auch vielfach die Japan und China Verwendung. Neben diesen kurzkapeligen Baumwollsorten kamen in erster Reihe die gutkapeligen Ostindischen, wie Dhollerah, Broach, Mangarole und Whites, zur Verwendung, während Dornra ihre früheren Be-

¹⁾ Die Preisnotirungen für kurzkapelige Baumwollsorten wurden daher auch in die wöchentlichen Handelskammerberichte aufgenommen und erschienen am 13. März 1863 zum ersten Male in denselben.

liebigkeit eingeblüht hatte, indem sie, vielfach durch Beimischung von Bengal und Scinde gefälscht, zu Täuschungen Veranlassung gab, welche bei den meist kleinen Verkaufsmustern sich schwer beurtheilen ließen.

Amerikanische Baumwolle kam fast gar nicht mehr zur Verwendung; der Preis derselben hatte bereits den Preis für ganz hochfeine Schafwolle überholt; auch Mako spielte nur eine sehr bescheidene Rolle. Geringer nahm in diesem Jahre der Import Levantischer Baumwolle wesentlich zu, und Konstantinopel trat zum ersten Male in die Reihe unserer Bezugsplätze für Baumwolle.

Die Preisschwankungen waren auch in diesem Jahre wieder bedeutend und man notirte in Liverpool am:

	1. Januar.	13. März.	30. Oktober.	31. Dezember.
Fair Mako	28½	18½	28	27
Middling Orleans	24½	21	29½	28
Fair Dhollerah ..	17	15	28½	22.

Baumwolle hatte damit eine schwindelnde Höhe erreicht, welche nur mehr wenig von den Notierungen des Jahres 1864 abzustreifen werden sollte, in welchem Jahre wir die höchsten Preise, welche überhaupt während des Amerikanischen Krieges für Baumwolle bezahlt worden sind, in den Liverpooler Berichten vom 12. August notirt finden. In Niederösterreich beharrten die Spinner bei dem System, nur im beschränkten Maße short time zu arbeiten, denn das Mißverhältniß zwischen den Preisen des Rohstoffes und der Garne war so bedeutend geworden, daß nur mehr die Rücksichten der Humanität gegen die Fabrikarbeiter die Spinner überhaupt veranlassen konnten, die Arbeit nicht ganz einzustellen. In welchem Verhältniß die Garnproduktion sich dabei gegen die quantitative Erzeugung bei normaler Arbeitszeit stellte, läßt sich bei dem gänzlichen Mangel aller statistischen Behelfe nicht verlässlich durch Ziffern ausdrücken.¹⁾

Wir glauben der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wenn wir, gemäß auf die langjährige Erfahrung im Baumwollgeschäfte, die quantitative Verminderung des Verkehrs in Baumwolle gegen normale Zeiten als Maßstab nehmen; es würde auf dieser Basis berechnet, die Garnproduktion sämtlicher Niederösterreichischer Spinnerien, im Durchschnitt angenommen, in den ersten neun Monaten des Jahres 1864 etwa 25 pEt. der normalen Erzeugung betragen haben, welches Verhältniß sich nach Ausbruch der Handelskrisis für die Wintermonate 1864/65 noch wesentlich ungünstiger gestellt hat.

Vorwiegend kamen auch in diesem Jahre wieder Bengale, Scinde u.

¹⁾ Dieser Mangel alles statistischen Materials ist sehr zu bedauern, denn unsere Darstellung würde sehr an Gründlichkeit gewinnen, wenn wir die Richtigkeit unserer Angaben durch Anführung offiziell erhobener Ziffern bekräftigen könnten. Es ist zwar nachweisbar, wie groß das jährlich in der ganzen Monarchie eingeführte Baumwollquantum ist, allein die Ziffer desselben würde keinen Anhaltspunkt für eine annähernd richtige Berechnung des Baumwollkonsums speziell in Niederösterreich geben; denn wollte man den Antheil an dem Jahres-Import der Gesamt-Monarchie im Verhältniß der Spindelzahl in Niederösterreich, wo man bereits 1861 anfang, short time zu arbeiten, und durch die ganze Periode an diesem System festhielt, wo die Mehrzahl der Etablissements zuletzt nur mehr nominell arbeitete, und viele ihre Thätigkeit ganz einstellten und zum Theile heute noch feiern, auf dieses Kronland repartiren, dann würde man zu einem ganz falschen Resultate gelangen, indem z. B. die Böhmisches Spinnerien durch die ganzen vier Jahre theils voll, theils nur mit wenig verkürzter Arbeitszeit in Thätigkeit waren, und daher auf sie ein weit über das Verhältniß der Spindelzahl entfallender Antheil an dem Gesamt-Importe zu repartiren sein würde.

Für eine Statistik des lokalen Verbrauchs von Rohstoffen und dergl. genanten die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen leicht die verlässlichsten Beiträge liefern.

zur Verwendung; neben denselben spielten die bedeutendste Rolle Dhollerah, Broach und Whites. Mako wurde nur in sehr beschränktem Quantitäten für die auf das Aeußerste reduzierte Erzeugung höherer Nummern meist direkt von Alexandrien importirt. Geringer gewann der direkte Verkehr in Levantischen Sorten mit Konstantinopel und Smyrna immer größeren Umfang. Anmirt durch die hohen Preise, hatten die Baumwollpflanzungen in Kleinasien raschen Aufschwung genommen; es wurde der Kultur größere Sorgfalt zugewendet, und dadurch auch in qualitativer Beziehung ein gegen früher wesentlich veredeltes, für die Spinnerei mit Vortheil verwertbares Produkt erzielt. Dazu kommt, daß durch den regelmäßigen und sichern Verkehr, welchen die Dampfer des Oesterreichischen Lloyd mit den genannten Häfen unterhalten, der direkte Verkehr mit denselben sehr erleichtert und gefördert wurde.

Eigenthümlich ist es, und wir können diese Wahrnehmung nicht unterdrücken, daß, obwohl von Jahr zu Jahr das Triester Baumwollgeschäft immer kleiner wurde, und es endlich dahin gekommen war, daß für die Baumwollversorgung Oesterreichs Triest fast nur, und zwar in sehr beschränkter Weise, als Expeditiionsplatz für Baumwollbezugs von Egypten und der Levante in Betracht kam,¹⁾ doch von Seite selbst der im Baumwollgeschäfte groß gewordenen Triester Häuser gar nichts geschehen ist, Triest mindestens den Handel in den Levantischen und Egyptischen Baumwollsorten mit dem Inlande zu erhalten. Wir sehen nicht, daß Triester Häuser durch das Aufblühen der Baumwollkultur in der Levante veranlaßt wurden, Kommanditen in Smyrna und Konstantinopel zu errichten und das Geschäft daselbst in die Hand zu nehmen. Man läßt das Baumwollgeschäft in die Hände von Häusern kommen, welche sich theilweise früher in ganz anderen Geschäftssphären an den genannten Plätzen bewegten, sich in das Baumwollgeschäft erst nach und nach einarbeiten, und die Absatzwege und Verbindungen dafür erst mühsam suchen, kurz das Geschäft erst organisiren mußten. Wenn die Levante z. B. für die Schifffahrt und den Handel Bremens oder Hamburgs nur halbwegs die Bedeutung hätte, welche sie thatsächlich für Triest hat, zweifeln wir nicht, daß in diesem Falle man dem die Interessen der Vaterstadt vertretenden und die Geschäftsbeziehungen mit denselben stehenden Bremer und Hamburger Etablissements ebenso häufig und in ebenso ehrenwerther Stellung daselbst begegnen würde, wie dies fast in allen Hafenplätzen Nord- und Südamerikas mehr oder weniger der Fall ist.

Der Baumwoll-Import in Triest betrug in diesem Jahre 28,015 Ballen.

Wir markiren noch die Liverpooler Preisnotirungen pro 1864, wie folgt:

	1. Januar.	12. August.	14. Oktober.	31. Dezember.
Fair Mako	27½	28	15	25½
Middling Orleans	28	31½	28½	27
Fair Dhollerah ..	23½	24	14	20
Fair Bengal ...	17½	16½	9½	13

Fassen wir die Hauptmomente obiger Darstellung des Geschäftsganges in Baumwolle in den vier Jahren 1861—1864 zusammen und blicken wir dabei vergleichend zurück auf die Verhältnisse der denselben vorausgegangenen vierjährigen Epoche, so ergeben sich folgende Resultate.

Einen Monat vor Ausbruch des Krieges in den Vereinigten Staaten, am 15. März 1861, war Orleans 6½, Dhollerah 4½ in Liverpool notirt.

¹⁾ Wir sagen „in sehr beschränkter Weise“, denn obwohl der Hauptbedarf unserer Baumwolle von Liverpool bezogen wird und der natürlichste und billigste Expeditiionsweg für diese Baumwolle von Liverpool via Triest sein sollte, ist es doch — Dank dem Monopol der Südbahn — seit Jahren schon dahin gekommen, daß selbst südlich vom Semmering liegende Exploiren ihre in Liverpool gekaufte Baumwolle via Hamburg oder Stettin beziehen.

Während der vier Kriegsjahre verfolgte Baumwolle mit kurzen Unterbrechungen und allerdings mit fortwährenden Schwankungen eine steigende Tendenz, bis im Monate August 1864 der höchste Standpunkt erreicht war; am 12. August 1864 notirte man in Liverpool Orleans 31½ und Dhollera 24 Per. Der Werth der Baumwolle hat sich daher während der Dauer des Krieges im Vergleich mit den früheren Durchschnittspreisen in Normaljahren vervierfacht, selbst verfünffacht.

In dem gleichen Verhältnisse, in welchem die Baumwollpreise stiegen, verminderte sich nach und nach der Konsum dieses Rohstoffes bei uns, so daß derselbe am Schlusse dieser vier Jahre sich etwa auf ein Fünftel seiner normalen Höhe reduziert hatte.

Die hohen Preise von Baumwolle zwangen die Spinner, die äußersten Anstrengungen zu machen, sich mit geringeren Sorten zu behelfen, und es ist keine Frage, daß durch Noth gezwungen unsere Spinnereien in dieser Beziehung enorme Fortschritte gemacht haben. Diese Fortschritte wurden zum Theil mit theureren Erfahrungen erkauft, indem man z. B. die Verwendung von Bengals weit über die Leistungsfähigkeit dieser Flocke auf Kosten der Garnqualität forcierte, wodurch eine Periode herbeigeführt wurde, in welcher die Bengal-Garne zum schweren Nachtheil der betreffenden Spinnereien ganz in Verruf kamen.

In qualitativer Beziehung stellte sich der Umschwung während dieser vier Jahre der Baumwollnoth, wie folgt, dar.

In den letzten Jahren vor 1861 war das Verhältniß zwischen den verschiedenen in Verwendung stehenden Flocken erfahrungsmäßig: 25 pEt. Mato und Amerika, 75 pEt. gutkapelige Surate, d. i. Broach, Dhollera, Dombra u. c., und zwar ging man bei dem Bezuge von Suraten selten unter die Klassifikation Middingling Fair.

Von 1861 bis zum Schlusse 1864 gestaltete sich dieses Verhältniß der Art um, daß der Gebrauch von seiner Mato auf das kleinste Minimum beschränkt wurde, Amerikanische Baumwolle fast gar nicht mehr zur Verwendung kam. Der Hauptbedarf war in gutkapeligen Suraten, und zwar einerseits in Broach und Dhollera, andererseits bei fortschreitender Krisis und immer höhergehenden Preisen in den obwohl sehr unreinen, doch wegen ihres meist guten Stapels verwendbaren und dabei wenigstens nominell verhältnismäßig billigen Whites und Rangaroles. In dem letzten Jahre der von uns geschilderten Periode traten vielfach in der Verwendung zu gleichem Zwecke an die Stelle dieser Surate die besseren Levantinischen Sorten, welche in Folge ihrer Reinheit in der Verarbeitung ein günstigeres Packergebnis liefern, als die selbst in den höchsten Klassifikationen immer, wenigstens mit lichtein Laub chargirten Suraten, deren Stapel hingegen wieder wesentliche Vorzüge gegenüber jenem der Levantinischen Flocken behauptet.

Endlich sehen wir in den beiden letzten Jahren die vor 1861 als ganz unmerkbar betrachteten und bis dahin gänzlich unbeachteten Bengals für Erzeugung der groben Nummern immer allgemeiner in Verwendung kommen, so daß im Jahre 1864 die in Niederösterreich verarbeitete kurzkapelige Ostindische Baumwolle mindestens 20 pEt. des gesammten Baumwoll-Konsums betragen haben dürfte.

Was die Bezugsplätze für Baumwolle anbelangt, so sehen wir im Laufe der vier Jahre die Bedeutung von Triest für Niederösterreich immer mehr schwinden. Der Bedarf an Mato wird bei der reduzierten Verwendung selbst in den kleinsten Pöstitzen von oft nur wenigen Ballen in der Regel direkt von Alexandrien bezogen und von dem Augenblicke an, da die Aufmerksamkeit unserer Spinner sich mehr und mehr den Levantinischen Sorten zuwendete, gestaltete sich auch darin der Verkehr in der Hauptsache direkt mit Konstantinopel und Smyrna.

Ebenso wie mit Triest hatte auch, obwohl lange nicht in dem aufsaßenden Verhältnisse, das Baumwollgeschäft mit Hamburg und Bremen im Laufe dieser Periode etwas abgenommen, was darin seine natürliche Erklärung findet, daß der direkte Baumwoll-Import von Amerika, welcher

andererseits mit dem Transport von Auswanderern nach den Vereinigten Staaten die Hauptbeschäftigung der heimischen Rheederei bildete, selbstverständlich aufhörte. Allein die Firmen, welche einmal im Baumwollgeschäfte mit dem Binnenlande waren, boten Alles auf, sich ihre Verbindungen zu erhalten, indem sie jede mögliche Konzeßion zur Erleichterung und Förderung des Verkehrs entgegenbrachten und stets bereit waren, ebenso gerne in Englischem Geld nach Liverpooler Usance oder in Oesterreichischem Geld und Gewicht, als nach ihren gewohnten heimischen Platzbedingungen die Geschäfte zu machen.

Die gleiche Geschäftspolitik beobachteten auch die mit Wien von früher im Baumwollgeschäfte thätigen Firmen in Amsterdam und Rotterdam, von welchen einzelne für die Dauer der Amerikanischen Krisis selbst Filiale in Liverpool etablierten.

Indessen wurden doch gut zwei Drittel der gesammten Baumwolle, welche Niederösterreich während der Jahre 1861 bis 1864 verarbeitete, direkt von Liverpool bezogen. Natürlich konnte während dieser vier Kriegsjahre von direkten Baumwollbezügen von Amerika nicht die Rede sein. Auch die Aufträge nach Bombay hörten bis auf ganz vereinzelte Fälle auf, weil die hohen Preise das mit diesen Geschäften bis zu deren vollständiger Abwicklung verbundene 5. bis 6 monatliche Engagement doppelt gefährlich erscheinen ließ.

Was schließlich noch die Bezugswege anbelangt, hat sich darin gegen früher wenig geändert.

Die von Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien bezogenen Baumwollsorten gingen selbstverständlich den vorerst einzig möglichen Weg über Triest. Bei einer größeren Ausdehnung des Geschäftes mit Konstantinopel war im Interesse unserer Spinner zu hoffen, daß für den Transport der dort gekauften Baumwolle nach Wien dem Lloyd und der Südbahn ein scharfer Konkurrent in der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erwachsen werde.

Das Gros der Baumwolle, von Liverpool kommend, nimmt den Weg nach Wien über Hull oder einen anderen, am östlichen Ufer Englands gelegenen Hafen nach Hamburg oder Harburg und von da entweder via Passau mit der Westbahn oder via Bodenbach mit der nördlichen Staatsbahn; im Sommer geht wohl der größere Theil über Hull nach Stettin und Oberberg, im Winter wird häufig die Baumwolle von Hull über Bremerhafen befördert. Während des Krieges mit Dänemark wurde aus Besorgniß der drohenden Blockade vielfach die Route über Rotterdam benutzt. Wir haben schon oben berührt, daß für die Expedition von Baumwolle von Liverpool nach Wien schon seit Jahren der Weg über Triest nicht mehr in Betracht komme.

Bezüglich des Jahres 1865 haben wir Folgendes zu berichten.

Januar: Middingling Amerika 26½, Fair Dhollera 19½, Fair Bengal 12 Per.

Die ersten drei Monate dieses Jahres waren eine sehr traurige Zeit für die Niederösterreichischen Baumwollspinnereien. Der Garnabsatz war in vollständige Stodung gerathen und die Garnpreise gingen von Woche zu Woche mehr zurück, gleichen Schritt haltend mit dem Fall der Baumwollpreise, welcher nach den Liverpooler Notirungen vom 21. April, wo bei dem Eintreffen der Nachricht von der Einnahme von Richmond dieselben für 1865 auf ihrem tiefsten Standpunkte angekommen waren, durchschnittlich 50 pEt. gegen die Notirungen vom 1. Januar betrug.

Middingling Amerika 13½, Fair Dhollera 10, Fair Bengal 5½ Per.

Dieser Sachlage entsprechend, hatten unsere Spinner im ersten Quartal ihre Produktion vielfach ganz eingestellt, oder sie arbeiteten eben nur, auf das Äußerste reduziert und mehr deshalb, um die Arbeiter etwas zu beschäftigen, die kleinen Baumwollvorräthe auf, welche sie noch aus 1864 in das neue Jahr übernommen hatten.

Neue Baumwollkäufe wurden in diesem Zeitraume nicht gemacht; denn die wenigen Ballen, welche sie und da als Nothbehelf genommen wurden, verdienen kaum Erwähnung.

Wie vorher bemerkt, hatte der Artikel, als der Fall von Richmond bekannt geworden war, seinen niedrigsten Stand erreicht. Sehr bald brach sich indeß überall die Ueberzeugung Bahn, daß die Verfüchtung, Baumwolle werde dauernd noch billiger werden müssen, vorerst unbegründet sei. Je weitere Fortschritte die Okkupation der Südstaaten machte, um so mehr trat an den Tag, daß man einerseits die dort aufgehäuften Baumwollvorräthe weit überschätzt hatte, während andererseits die vorläufige Deroute in allen Verhältnissen, die Zerstörung der meisten Kommunikationen und vor Allem die Frage, welchen Einfluß wenigstens in den ersten Jahren die Neger-Emancipation auf die Baumwollproduktion haben werde, die Rückkehr zu den alten, normalen Zuständen in weite Ferne rückte. Die Folge davon war, daß von diesem Augenblicke an Baumwolle wieder einer stetig steigenden Tendenz folgte, bis Mitte Oktober nahezu den höchsten Standpunkt vom ersten Januar erlangt hatte.

Middling Amerika 24½; Fair Dhollerah 19, Fair Bengal 13½ Pce.

Analog damit entwickelte sich auch bei uns das Geschäft. Als im Monate April Baumwolle auf dem tiefsten Standpunkt angekommen war, erwachte die Spinnerei aus ihrem Winterschlaf und es begann nun eine für diese Branche lebhafteste und nutzbringende Periode. Von etwa Mitte April bis Ende Juni hatten wir ein animirtes Baumwollgeschäft. Die Spinner kauften mit Vertrauen und versorgten sich zum Theil für längere Zeit. In Folge dessen trat im Juli eine kurze Pause ein, welche aber bereits wieder Anfangs August einem bis Anfangs Oktober dauernden lebhaften Geschäft Platz machte. Als jedoch gegen Ende Oktober auch in Liverpool wieder der Artikel eine etwas flauere Tendenz verfolgte, kam auch für uns eine stillere Zeit, in welcher sich die Baumwollumsätze auf den nothwendigsten Bedarf beschränkten.

In Bezug auf die verarbeiteten Qualitäten begegnen wir in diesem Jahre einer bedeutend vermehrten Verwendung der verschiedenen Levantinischen Floken; auch die Einfuhrlisten der Malo-Baumwolle darften eine Zunahme aufweisen. Neben diesen Sorten ist es vorwiegend Fair und Good Fair Bengal, welche Verwendung fand und gegen früher in vermindertem Maße die guten Surate, wie Dhollerah, Broach u. c.

Von einiger Bedeutung war auch der Import von Baumwollabfällen, besonders aus Süddeutschland.

Die Levantinischen Baumwollsorten, sowie der Bedarf an Malo wurden zumeist direkt von Konstantinopel, Smyrna, Salonich und Alexandrien bezogen, und zwar von vielen Spinnereien bereits in ganz regelmäßiger Weise in kleinen und größeren Apoinis für den laufenden Bedarf. Triest kam für die Versorgung in diesen Floken nur in letzter Reihe in Betracht.

Die Ostindischen Baumwollen wurden in der Hauptsache von England bezogen, das Geschäft mit den Deutschen Nordseehäfen und den Hollandischen Plätzen beschränkte sich auf Gelegenheitskäufe.

Die Bezugswege blieben dieselben wie in den letzten Jahren. Rücksichtlich der direkten Beziehungen von Konstantinopel ist unsere gehegte Erwartung, daß die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft der Triester Route im Interesse des hiesigen Geschäfts eine wirksame Konkurrenz machen werde, in Erfüllung gegangen. Eine wesentliche Umgestaltung hat seit der Krisis im Spätjahre 1864 das Baumwollgeschäft am Wiener Plage dadurch erfahren, daß sich die hochachtbaren Firmen, welche bis dahin die eigentlichen Träger desselben waren und durch ihre stets reichlich versorgten Lager dem Spinner die bequemste und mit dem geringsten Risiko verbundene Gelegenheit gaben, sich, ohne selbst große Vorräthe halten zu müssen, jede Stunde für seinen laufenden Bedarf decken zu können, mehr und mehr von dem Geschäft zurückzogen und ihre Lager auf ein Minimum einschränkten.

Die Ursache für diese Erscheinung ist wohl, abgesehen von dem gefährlichen Risiko, welches bei einem unsicheren und beschränkten Absatz der Plaghändler bei seinen Einkäufen laufen mußte, wesentlich einerseits in den alterirten Kreditverhältnissen eines Theiles der bisherigen Kundschaft, andererseits in dem Ueberhandnehmen direkter Baumwollbezüge selbst von Seite

der kleinsten Etablissements zu suchen; letzteres ist auch eine natürliche Folge der im Verhältniß zum Bedarfe zu zahlreich gewordenen Vertreter aus wärtiger Häuser, ein Umstand, auf dessen Konsequenzen für unseren Baumwollhandel schon der Kammerbericht über die Jahre 1857 bis 1860, aufmerksam gemacht hatte.

Gingegen haben wir eine neue Erscheinung noch zum Schluß zu konstatiren, welche sich als unmittelbare Folge zunächst aus den eben berührten Verhältnissen entwickelte.

Die Unmöglichkeit, im ersten Quartal ihre Baumwolle überhaupt verkaufen zu können, führte unsere Plaghändler dahin, dieselbe für eigene Rechnung im Lohne verarbeiten zu lassen. Anfangs waren es hauptsächlich die unter Administration arbeitenden Etablissements, mit welchen derartige Kontrakte geschlossen wurden; später ließen sich auch anerkannt respectable Firmen in dieser Weise beschäftigen, da es deren Chefes volle Konvenienz bot, eine gesicherte Arbeit gegen den, wenn auch nur mäßigen Spinnerlohn für ihre Etablissements zu haben, und dabei andererseits der Sorge überhoben zu sein, welche unter so schwierigen Verhältnissen die Einschaffung der Baumwolle dem Spinner auferlegte.

Die verhältnißmäßig günstigen Erfolge der Lohnspinnerei, welche die ersten eigentlich nur in der Absicht, die auf dem Lager befindliche Baumwolle in der bestmöglichen Weise zu realisiren, unternommenen Versuche ergaben, verlodte eine Menge berufener und unberufener Firmen der Garbranche, in gleicher Weise zu manipuliren, und wir finden am Schluß des Jahres 1865 nicht nur viele Spinnereien ganz oder theilweise für längere oder kürzere Zeit in solcher Weise beschäftigt, sondern wir finden auch, in weiterer Ausbildung jenes Systems, Fabriken auf Jahre hinaus, ganz in Pacht genommen.

Ob diese neue Erscheinung, welche wir dem abgelaufenen Jahre verdanken, nur vorübergehend ist, nur ein Symptom der schweren Noth, unter welcher unsere Industrie leidet, oder ob damit Bleibendes ins Leben gerufen wurde, darüber wird der nächste Kammerbericht zu referiren haben.

Die Verhältnisse des Baumwollverkehrs in der ersten Hälfte 1866 stellten sich, wie folgt:

Januar: Middling Nord-Amerika	21 Pce.,
Fair Dhollerah	18 „
Fair Bengal	13 „

Das Geschäft läßt sich ziemlich gut an; die Aufmerksamkeit bleibt vorwiegend den immer beliebter werdenden Baumwollen von Smyrna und Konstantinopel in direktem Bezuge zugewendet. Die Resistenz der Emballirung hat es ermöglicht, daß der Usus rasch Eingang fand, diese Originals nach Original-Lara zu verkaufen, und obwohl solche oft nur 1½—1¾ pEt. beträgt, findet der Spinner sein Interesse dabei.

Von verschiedenen Nebenorten absehend, verzeichnen wir die beliebtesten Qualitäten und deren Preisverhältnisse Anfangs Januar:

von Konstantinopel:

Georgia (Persia)	87½ Fl.,
Balakesar	95 „
Onévé	100 „

von Smyrna:

Eutais	112 „
Alte Kirfagah	85 „
Neue Kirfagah und Abana	95 „
Subugia	100 „

von Salonich:

Salonique indigène (Macedonia)	98 „
Salonique américaine	110 „

Uebrigens hat auch die Frage für Nord-Amerika-Baumwolle, seit diese Floke im Preise wieder nachgegeben, zugenommen; zu 18½—19 Pce. (Resistenz 110—118 Fl.) wurde im Februar Mehreres gekauft und es wird der

Verbrauch darin von Seiten manches Spinners wieder ein regelmäßiger werden, sobald für die Fortdauer der Versorgung in entsprechendem Preisverhältniß bestimmte Aussicht vorhanden ist.

Einstweilen hat Malo eine starke Konkurrenz bekommen, und die hohen Forderungen dieser Flotte ziehen nicht mehr. Auch Bengalbaumwolle à 12½ — 13 Pce. ist im Verhältniß zu den Orientalischen Sorten augenblicklich zu theuer. Unsere Versorgung in den verschiedenen Origins betrug Ende Februar 1866 bereits eine Million Ballen, wovon die Hälfte prompt ist.

In der ersten Hälfte März nahm Baumwolle befeunungsachtet wieder eine steigende Tendenz an, was im Wesentlichen durch die zurückbleibenden Zufuhren begründet wurde.

Bremen und Holland, die alten beliebten Verbindungen, erscheinen wieder auf unserem Markte. Aber Vieles ist anders geworden, seit wir sie zuletzt gesehen; sie finden, mit tiefem Bedauern sagen wir es, einen sehr klein gewordenen Kreis unabhängiger Spinner und an Stelle des einst blühenden Baumwollhandels zwei bis drei Kaufleute, die vorsichtig und zurückhaltend nur einen Theil ihrer Thätigkeit dem Artikel widmen.

April. Baumwolle verträgt nicht die Möglichkeit eines Krieges; seit uns solche vorschwebt, fallen gradatim die Preise.

Erste Hälfte April: Mibbling Amerikaner 17½ Pce., Fair Dhollerah 15½ Pce., Fair Bengal 12 Pce.; zweite Hälfte: Mibbling Amerika 14 Pce., Fair Dhollerah 11½ Pce., Fair Bengal 8½ Pce., und nun kommen noch große Lager, beträchtliche Zufuhren und klare Berichte aus Amerika dazu.

Bei den Baumwollensorten Egyptens und der Levante versucht man diese Verhältnisse zu ignoriren; es ist dies auf die Dauer unmöglich; bereits sind alle schwebenden Ordres auf jenen Plätzen kontremandirt worden.

Bremen disponirt bereits wieder über 15,000 Ballen Lager, wovon allein 10,000 Nordamerikanische Baumwolle.

Die Schreiber der immer rosenfarbenen, sanguinischen Berichte sind verstummt, und über den Kanal dräben sieht man sich verblüfft an über alle die Dinge, die da gekommen sind, und fürchtet die Briefe der armen Verfährten des Kontinents!

Mai. Der Horizont trübt sich zusehends, selbst die Vieserungskäufe, diese wohlfeile Spekulationsmanie in Old-England, haben ihren Nimbus verloren.

Mibbling Nord-Amerika 13 Pce.,
Fair Dhollerah 9 „
Fair Bengal 7 „

Man fürchtet Gefahr für den Bezug aus den Häfen der Levante via Triest; bereits sind Engagements von Konstantinopel donauaufwärts bis Wien eingetroffen.

In England bereitet sich eine noch nie dagewesene Krisis vor; der Bank-Eskompte ist bereits 10 pEt. und jedes Telegramm bringt die Zahlungseinstellung großer Firmen; Bankhäuser, deren Namen in allen Welttheilen gekannt sind, sehen ihren Stern erblaffen und sinken.

Wie ernst würden die Vergleiche sein, wenn dies der Platz wäre, sie zu machen, über die Wirkungen solcher Geldkrisen in England und hier: dert Einzelne für Viele, hier Viele für Einzelne!

Zum Artikel zurückkehrend, ist das Verhältniß der Malo-Baumwolle zu jener Nord-Amerikas eine auffallende Erscheinung. Fair Malo und Mibbling Orleans hielten sich sonst ziemlich die Wage, ja wir wissen Jahre, da jene billiger war als diese. Heute ist es anders geworden. Es stand im vorigen Jahre

	Juni 1865	Juni 1866
Fair Malo.....	15	18
Mibbling Nord-Amerika.....	15½	12½

ein Mißverhältniß, das sich nicht lange halten kann.

Auch bezüglich der übrigen Zahlen ist ein Rückblick nicht ohne Interesse. Im Juni 1860 erreichte der Vorrath von Baumwolle in Liverpool seine höchste je dagewesene Zahl, nämlich 1,400,000 Ballen. Mibbling Orleans stand 5½ Pce., Fair Dhollerah 3½ Pce., Fair Bengal —.

Die bis jetzt erlebte größte Nordamerika-Ernte 1859 — 1860 von 4,675,000 Ballen wurde in demselben Jahre konsumirt und folches schloß

Mibbling Orleans..... 7½ Pce.,
Fair Dhollerah..... 5½ „

Wie stehen wir im Juni 1866?

Promptes Lager in England..... 1,200,000 Ballen,
auf dem Kontinent..... 200,000 „
unterwegs nach England und dem Kontinent..... 1,000,000 „

und die Preise stehen, nachdem solche bei Amerika 33 pEt., bei Dhollerah und Bengal 50 pEt. seit Beginn dieses Jahres bereits verloren haben, heute noch immer

13½ 9 6½.

Die freigewordenen Arbeiter in den südlichen Staaten der Union lassen sich nach allen Berichten ganz gut an, und es scheint dieses urwüchsig-reich somit auch das Problem der freien Arbeit seiner Neger rascher zu lösen, als man je geglaubt.

Die Schätzungen für die kommende Ernte in Nord-Amerika sind durchschnittlich 2 Millionen Ballen, also die Hälfte früherer Ernten vor dem Amerikanischen Kriege, aber die übrigen Länder decken 1 Million Ballen von diesem Ausfalle durch ihre Mehrproduktion.

Allerdings darf auf dieselbe in solch ausgebehater Weise nur bei einem fortdauernd hohen Stande der Preise gerechnet werden; dieser scheint indeß auch insofern unvermeidlich, als die Arbeit der freien Neger in Nordamerika die Kosten der Pflanzung, Pflege und Ernte unseres Weltartikels jedenfalls vertheuern dürfte.

Endlich ist nicht zu übersehen, daß überall die Vorräthe der Spinner an Rohstoff — des Webers an Garnen — und des Kaufmanns an Geweben erschöpft sind, und mächtiger als jeder andere Faktor der Bedarf auf die Kombination der Zahlen und Ereignisse seinen Einfluß nimmt.

Wenn wir die heutigen Preise (Juni 1866) in England von 13½ bis 14 für Mibbling Nord-Amerika und 9 für Fair Dhollerah — obwohl noch 100 pEt. höher als die vor dem Jahre 1861 normale Durchschnittsbasis von 7 Pce. für Mibbling Nord-Amerika und 4½ für Fair Surat — nennen; wenn wir die heutigen Preise bereits wenig gefährlich halten, so finden wir diese Ansicht durch die Wahrnehmung bestätigt, daß sich solche gegenwärtig, neben großen Zahlen für Vorrath und Zufuhr von Baumwolle, inmitten des Krieges auf dem Kontinent, bei einem Eskompte von 10 pEt. in London und bei augenblicklich äußerst scharfen Zahlungsbedingungen zu behaupten vermögen.

In der That würden unsere gegenwärtigen Preise ohne Agio

Mibbling Nord-Amerika..... 13½ Pce.,
Fair Dhollerah 9 „
Fair Bengal 6½ „

in Silber sich auf

Mibbling Nord-Amerika 77 fl. Ost. Währ.
Fair Dhollerah 52 „
Fair Bengal 38½ „

franko Wien, pro Wiener Centner, 6 Monat Respiro, resp. 3 pEt. Kassa kalküliren.

(Fortsetzung auf Seite 351)

Preise von Baumwolle.

	1861				1862				1863			
	Amerikanischer Krieg. Beginn desselben im Frühjahr. Trent-Affaire (Dezember).				Amerikanischer Krieg. Einnahme New-Orleans durch die Konföderierten. Wendung des Krie- ges zu Gunsten des Südens. Viel- fachte Verschiebungen von Baumwolle in Amerika.				Amerikanischer Krieg. Wendung zu Gunsten des Nor- dens. Höchster Stand der Baum- wollpreise im Oktober.			
	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Preis-Notirungen am Anfang des Monats in:												
Bank-Eskompte in London (Anfang des Monats) pEt.	5—7	7—6	6	3½	2½	2½	3	2	3	4	4	4
Liverpool (Original-Notirungen)												
middl. Amerika in Pence	7½	7½	8½	11	13½	13½	17½	28	24½	22½	21½	29½
fair Dhollerah	5½	5½	5½	7	7½	8	13	17½	18	17½	18½	24½
fair Bengal	—	—	—	—	—	—	—	—	13½	12½	13½	20
Alexandrien (Original-Notirungen)												
fair Mako in Tal	13½	13	14	19	19½	19½	29	45	36	33½	34½	49
Agio an der Wiener Börse (Anfang des Monats) pEt.	48	49	37½	35	39½	35	25	23½	12	10	9½	11½
Ämtlicher Durchschnittskours von London am ersten Vorsentag des Monats	148	150	138,50	135,76	141	136,20	127,40	124,90	113,30	111,30	110,75	111,50
Wien (Paritäts-Preise)												
middl. Amerika in Gulden Oesterr. Währung	63	63½	66	86	108	106	125	210	155	140	132	180
fair Dhollerah „ „ „ „	47	50	46	56	63	63	92	120	112	110	112	153
fair Bengal „ „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	85	78	82	125
fair Mako „ „ „ „	74	70	66	90	94	91	122	184	135	124	127	181
Total-Import von Baumwolle in England	3,035,700 Ballen				1,445,000 Ballen				1,932,200 Ballen			
Total-Import von Baumwolle in Triest	66,368 „				33,238 „				26,385 „			
Wöchentlicher Konsum von Baumwolle in England ..	45,454 „				22,794 „				26,492 „			

	1864				1865				1866		
	Amerikanischer Krieg. Emancipierung der Sklaven im Süden. Wiederwahl Lincoln. Krieg zwischen Dänemark und den Deutschen Großmächten. Kriß im Oktober.				Amerikanischer Krieg. Fall von Richmond (den 2. April). Ermordung Lincoln (den 14. April). Ende des Krieges.				Krieg zwischen Oesterreich nebst dem Deutschen Bund und Preußen. Kriß im April — Mai.		
	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	bis 15. Juni
Preis-Notirungen am Anfang des Monats in:											
Bank-Eskompte in London (Anfang des Monats) pEt.	7	6	6	9	6	4	3	4½—7	7	6	10
Liverpool (Original-Notirungen)											
middl. Amerika in Pence	28½	26½	31½	22	26½	13½	20	24½	21	18½	14
fair Dhollerah	23½	22	23½	14	19½	10	14½	19	17½	15½	9½
fair Bengal	18	15	17½	9	12	5½	8½	13½	13	11½	6½
Alexandrien (Original-Notirungen)											
fair Mako in Tal	44½	43½	55	38	42	21½	31	41	41½	41	32
Agio an der Wiener Börse (Anfang des Monats) pEt.	18	16	14	16	14½	8½	7	7½	4½	5	39
Ämtlicher Durchschnittskours von London am ersten Vorsentag des Monats	118,35	116,95	115	116	115,25	110,50	108,95	107,85	104	105,50	139,25
Wien (Paritäts-Preise)											
middl. Amerika in Gulden Oesterr. Währung	183	171	205	150	170	85	125	150	122	112	110
fair Dhollerah „ „ „ „	155	142	150	95	125	65	90	115	105	93	75
fair Bengal „ „ „ „	119	100	110	85	80	35	52	80	78	70	55
fair Mako „ „ „ „	180	170	207	150	161	80	115	150	140	138	135
Total-Import von Baumwolle in England	2,587,096 Ballen				2,755,321 Ballen				2,223,100 Ballen (bis 15. Juni)		
Total-Import von Baumwolle in Triest	23,015 „				55,233 „				29,504 „ (bis 15. Juni)		
Wöchentlicher Konsum von Baumwolle in England ..	30,892 „				39,129 „				43,360 „ (bis 15. Juni)		

Halten wir dem gegenüber die höchsten Preise während der vergangenen 5 Jahre:

Middling Nord-Amerika 32 Pec. im Juli 1864,	
Fair Dholleraß 24½ „ Oktober 1863,	
Fair Bengal 20 „ Oktober 1863,	

in Silber pro Wiener Centner

Middling Nord-Amerika 180 Fl. Ost. Währ. im Juli 1864,	
Fair Dholleraß 138 „ Oktober 1863,	
Fair Bengal 112 „ Oktober 1863,	

und die vollen Durchschnittspreise vor dem Nord-Amerikanischen Kriege:

Middling Nord-Amerika 7 Pec.,	
Fair Dholleraß 4½ „	
Fair Bengal von 1863 fehlend,	

in Silber pro Wiener Centner

Middling Nord-Amerika 40 Fl. Ost. Währ.,	
Fair Dholleraß 26 „	
Fair Bengal von 1863 fehlend.	

Mit diesen Zahlen-Reminiscenzen schließen wir unseren Bericht; es knüpfen sich erste Betrachtungen daran. Viele Leiden hat man anderen Ursachen zugeschrieben, deren Ursprung hier zu suchen war, in den außerordentlichen Konjunkturen und Werthveränderungen dieses Artikels, der nach Brod eines der wichtigsten Lebensbedürfnisse der Gesellschaft ist, der mächtigste Faktor des Handels und der Industrie, deren Pfaden Baumwolle wie ein Lebensfaden durchzieht.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Baltimore für 1866¹⁾.

Das verflossene Jahr zeigt eine erfreuliche, ja erhebliche Zunahme des Handels, namentlich im Waaren-Import, der einen Werth von 9,979,029 Dollar in Gold erreichte, gegen nur ca. 6 Millionen in 1865, während der Export 11,073,336 Doll. Papier betrug, gegen 9,569,533 Doll. in 1865; auch nach andern Seiten hin ist zu bemerken, daß die Wohlhabenheit der Stadt im Zunehmen ist; trotz vieler Neubauten sind Mietthen sehr gestiegen, ebenso Arbeitslöhne für namentlich diejenigen Handwerker, welche beim Hausbau in Betracht kommen. Die Zahl der Neubauten in 1866 betrug 1322, gegen 720 im Jahre vorher, meistens für geschäftliche Zwecke, doch wurden auch viele Wohnhäuser in Angriff genommen, ohne daß dem Aufgehen der Mietthen Einhalt gethan wäre, ein Beweis, daß die Einwohnerzahl schneller zunimmt, als dem Bedürfnis für Wohnungen entsprochen werden kann oder wird. Dies möchte theilweise in dem hohen Preise aller Baumaterialien liegen, welche Grundbesitzer abschrecken, jetzt zu bauen, wo bald mit der wahrscheinlichen ferneren Entwerthung des Goldes auch Preise nachgeben müssen.

Von Einwanderern kamen 9577 an, darunter 8283 Deutsche, meistens via Bremen; per Dampfer von Liverpool wurden 1115 Menschen angebracht; wie seither wandten sich die Angekommenen fast sämmtlich dem Westen zu.

Nach einer Uebereinkunft der Baltimore und Ohio Eisenbahngesellschaft mit der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen sollen in 1868 zwei Dampfer zwischen dem genannten Hafen und hier fahren; es steht zu erwarten, daß neben der Einwanderung auch der direkte Import Deutscher Waaren hierdurch sehr gewinnen wird. Unsere Importeure beziehen den größeren Theil derselben, besonders die feineren, per Dampfer via New-York, und daher geben die Zollhaus-Tabellen kein richtiges Bild dieser Branche unseres Handels. Die direkten Importen von und via Bremen

zeigen nur ein Total von 238,811 Doll. Gold, speziell aus dem Zollverein ergaben sie 111,263 Doll.

Es folgt nachstehend eine Spezifizirung der aus dem Zollverein via Bremen direkt importirten Waaren:

	W e r t h.	
	Doll.	Doll.
Aus Preußen:		
musikalische Instrumente und Saiten	986	
Korbwaaren	647	
Papier und Bücher	880	
Pfeifen	1,224	
Gummibälle	130	
Eau de Cologne	149	
Glaswaaren	110	
Baumwollenwaaren	5,639	
Leberwaaren	359	
Porzellanwaaren	647	
Holzwaaren und Spielsachen	899	
Lächer	6,258	
Wollenwaaren	1,456	
Flachs	163	
Siden	12	
Elfenbein	31	
Stöcke	61	
Stahlwaaren	307	
Weine	138	
Vorsten	241	
Puppen	290	
Draht	1,644	
Selterser Wasser	24	
Silberwaaren	138	
		22,443
Aus Hannover:		
Körbe	1,844	
Gummibälle	249	
Strohplätt	1,913	
Glaswaaren	476	
Pfeifen	1,878	
Wachplätt	1,096	
Lächer	224	
Papier	11	
Senf	20	
Holz	3	
Stickmuster	5	
Kanariendistel und Samen	744	
		8,463
Aus Kurheffen:		
Flaschen	537	
Muster	8	
		545
Aus Nassau:		
Wein	84	
Spielsachen	684	
		748
Aus Frankfurt a. M.:		
Leberwaaren	1,729	
Aus Bayern:		
Leberwaaren	597	
Körbe	2,719	
Hornklamme und Ringe	108	

¹⁾ Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1866 I. S. 465.

	W e r t h.	
	Doll.	Doll.
Papier	615	
Glaswaaren.....	913	
Spielefachen	7,785	
Bürsten	228	
musikalische Instrumente und Saiten	340	
Farben	115	
Schiefer tafeln	180	
Goldwaaren, Schaum, Eise	159	
Nachtlichte.....	7	
Kasten	108	
Stiftstifte.....	244	
Pinself.....	126	
Porzellan	104	
Holzwaaren	1,175	
Stöcke.....	68	
Stahlwaaren.....	50	
Stricknadeln.....	96	
Bücher	1,054	
		16,786
Aus Württemberg:		
Spielefachen	221	
Bücher und Diverse	71	
		292
Aus Sachsen:		
Puppen.....	16,750	
Spielefachen	23,652	
musikalische Instrumente und Saiten	5,317	
Leberwaaren	140	
Stifte	430	
Papier	433	
Holzwaaren	851	
Pfeifen	813	
Farben	144	
Baumwollenwaaren	481	
Porzellan	2,191	
Korbwaaren	205	
Glaswaaren.....	195	
Gummibälle	216	
Diverse.....	39	
		51,857

Bremen.....	15,005	Faß,
Rotterdam.....	15,198	"
Amsterdam	4,192	"
Frankreich	6,320	"
Spanien	818	"
England	682	"
Inländischer Konsum und Küstenhäfen. 7304 Faß,		
neu inspizirt	2793	"
	10,097	"
Total	52,312	Faß,

Vorrath am 1. Januar 1867 17,645

Die neuen Ernten schätzt man auf 25—30,000 Faß Maryland, 18 bis 20,000 Faß Ohio.

Baumwolle.

Empfangen 34,680 Ballen fast ausschließlich mit den Dampfeisenlinien aus den südlichen Häfen; exportirt 7479 Ballen nach Liverpool. Das Ausfuhrgeschäft in diesem Artikel kommt eigentlich zum ersten Male in

	W e r t h.	
	Doll.	Doll.
Aus Sachsen-Gotha:		
Puppen.....		3,272
Aus Sachsen-Weimar:		
Spielefachen	533	
Medikamente.....	48	
		581
Aus Sachsen-Meiningen:		
Spielefachen	3,357	
musikalische Instrumente	65	
Puppen	331	
Porzellan	137	
Griffel	57	
		3,947
Aus Hessen-Darmstadt:		
Leberwaaren	119	
Wein	126	
Goldketten.....	95	
		340
Aus Hessen-Homburg:		
Stöcke.....	191	
Alabaſter	57	
		248
Aus Oldenburg:		
Glaswaaren.....		12

Total..... 111,263

Total-Importen von Bremen..... 238,811

darunter erscheinen 60,000 Doll. für Ostindischen Reis, der Rest müßte auch aus den Staaten des Zollvereins gekommen sein, doch fehlt darüber der offizielle Nachweis.

Unter unseren Handelsartikeln sind bemerkenswerth:

T a b e l l e.

Vorrath am 1. Januar 1866	22,297	Faß
Inspizirt: Maryland.....	31,515	Faß,
Ohio.....	15,579	"
andere Sorten.....	566	"
	47,660	"
	69,957	Faß.

Verladen nach:

transito 1392 Faß Virginy Stengel und Tabak, Werth	988,436	Doll.,
" 2737 " " " " " " " " " "	1,555,313	"
Werth 436,333 Doll.,		
" 28,755 "		
" 80,013 "		

Betracht, freilich nur erst im Expeditionsweg; direkte Einkäufe für das Ausland kamen nur ganz vereinzelt vor. Mit vermehrten Empfängen wird sich auch das direkte Geschäft mehr entwickeln.

Petroleum.

Die Oelquellen in West-Virginia — einem noch neuen Felde — sind

den ihr Produkt vorzugsweise hieher und sehen wir in 1866 schon einen merklichen Fortschritt in diesem Artikel.

Es werden mehrere große Raffinerien projektirt, und da die Balto und Ohio Eisenbahn durch das Herz der Del.-Regionen in West-Virginia läuft, dürfen wir auf ein umfangreiches Geschäft rechnen.

Empfangen wurden 131,362 Barrels rohes, 7751 Barrels raffinirtes, gegen in 1865 nur 60,000 Barrels.

Ausgeführt 1,982,368 Gallons, gegen in 1865 916,313 Gallons.

Getreide und Mehl.

Von Weizen empfangen.....	1,859,600 Bushels,
„ Mais „	4,479,033 „
„ Hafer „	1,333,510 „
„ Roggen „	73,494 „
	<u>7,745,637 Bushels.</u>

Ausgeführt nach fremden Ländern:
Weizen..... 930,000 Bushels.

Rästenweize, meistens südlich:
Weizen..... 1,800,000 „

An Mehl inspigirt:
Weizen..... 913,134 Barrels,
Roggen..... 11,199 „
Weizen..... 46,061 „
970,394 Barrels.

Ausgeführt nach Brasilien..... 92,541 Barrels,
„ den Englischen Kolonien..... 16,507 „
„ Westindien..... 70,070 „
179,118 Barrels.

Kaffee.

Importen betrugen 180,870 Säcke, darunter 160,487 Säcke Rio, 2761 Säcke Laguayra, 1477 Säcke Java.

Cacao.

Von Peruanischem kamen 13,000 Tons, von Kavaia 7000 Tons. Von letztem wurden ca. 700 Tons nach Hamburg ausgeführt; in der Zukunft sollen direkte Zufuhren von der Insel Kavaia dahin abgehen.

Zucker.

Importirt: 48,597 Oghost, gegen 1865 378,820 Oghost,
2,650 Lirces, „ „ 271 Lirces,
14,198 Barrels, „ „ 10,731 Barrels,
34,121 Risten, „ „ 25,476 Risten,
14,574 Säcke, „ „ 6,620 Säcke.

Erbsen.

Importirt: 9337 Oghost, gegen 1865 6146 Oghost,
2430 Lirces, „ „ 1160 Lirces,
1353 Barrels, „ „ 406 Barrels.

Salz.

Importirt: 193,059 Säcke, gegen 1865 69,918 Säcke,
34,109 „ „ 21,785 „
112,624 Bushels, „ „ 77,963 Bushels.

Kohlen.

Exportirt 22,000 Tons nach der Westküste. Empfangen ca. 1 Mill. Tons.

Preuß. Handels-Archiv 1867. I.

Auflern, Früchte und Gemüse.

Von ersteren wurden 6—7 Mill. Bushels empfangen, davon wurden vielleicht 5 Millionen in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen für Versendung nach dem Innern, Schiffsgebrauch u. verpackt.

Früchte und Gemüse werden ähnlich aufbewahrt und sollen für alle drei 15—16 Mill. Blechbüchsen (1—3 Pfd.) gebraucht werden. Der Werth dieses Umsatzes wird auf 3½ Mill. Dollars geschätzt.

Schiffankünfte von fremden Häfen betrugen 520, darunter 29 Dampfer von Liverpool und Havana.

An fremden Schiffen liefen ein:

184 Engländer,
29 Bremer,
10 Preußen,
6 Hannoveraner,
5 Italiener,
4 Norweger,
2 Russen,
2 Hamburger,
1 Schwede,
1 Holländer.

Ausflahrt nach fremden Häfen 445 Schiffe, darunter 32 Dampfer.

Baltimore, im Januar 1867.

Mittheilungen.

Memel, 9. März. Die Zufuhren an Flach, welche während des lehtverfloffenen Monats zu Markte kamen, waren, obwohl durch die schlechte Beschaffenheit der Landwege sehr erschwert, nicht allein wiederum außerordentlich umfangreich, sondern übertrafen an Menge diejenigen des Monats Januar noch um 1000 Centner. Das Geschäft in diesem Artikel hat sich momentan zu einer Lebhaftigkeit emporgeschwungen, wie solche am hiesigen Plage selten dagewesen ist; dem Steigen der Preise an den Verbrauchs-orten entsprechend sind auch die Forderungen der Produzenten höher gestellt worden, und trotzdem die Preise schon eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatten, wurden im Laufe des Februar noch weitere 1½ Rthlr. pro Centner — d. i. bis 12½ Rthlr. pro Centner — von den hiesigen Händlern willig angelegt. Es werden zur Zeit umfassende Vorbereitungen zu Abladungen getroffen, und es werden voraussichtlich schon im März bedeutende Quantitäten exportirt werden. Im vergangenen Monat wurden nur 3 Schiffe mit 11068 Centner nach England expedirt. Im Gegensatz zu der Lebhaftigkeit des Flachverkehrs herrscht in allen übrigen Handelsbranchen des hiesigen Ortes eine ungewöhnliche Stille. Namentlich haben sich die Ausfichten für das diesjährige Holzgeschäft, trotz des billigen Geldmarktes in England noch um nichts günstiger gestaltet; für keine Gattung von Holzwaaren tritt ein irgend ansehnlicher Begehr zu Tage und die Preise die hier und da bei einigen Verkäufen erzielt werden, lassen selbst den billigen Einkaufspreisen des vorigen Jahres gegenüber kaum einen geringen Nutzen übrig. Die Abladungen im vergangenen Monat blieben äußerst gering und beschränkten sich auf

1060 Stück fichtene Balken,
7643 „ „ Sleeper,
5848 „ „ Planen,
24 „ „ eigene Balken,
600 „ „ Dielen,
1807 „ „ diverse Stäbe,

welche in resp. 3 Schiffen nach England, 1 Schiffe nach Frankreich exportirt wurden. Die Getreidezufuhren waren im Februar denen im Januar im Ganzen ziemlich gleich und beliefen sich auf

44 Eaff Weizen,
185 „ Roggen,
115 „ Gerste,
330 „ Hafer.

Die Ankaufspreise stellten sich wie

Weizen um 5 Egr. pro Scheffel,
Gerste „ 1 „ „
Hafer „ 2 „ „

höher, während Roggen zu unveränderten Preisen gehandelt wurde. Eine Verschiffung von Getreide hat nicht stattgefunden. Von Leinsaat kamen nur 90 Last zu den bisherigen Preisen zu Markte, wogegen 158 Last in 1 Schiff nach England abgefertigt wurden. Das Geschäft in Lumpen blieb ohne Leben; auf dem Landwege wurden nur 500 Centner zugeführt, Verschiffungen aber kamen gar nicht vor. Von Heringen sind Bestände fast nicht mehr vorhanden und erfährt dieser Artikel wegen der äußerst geringen Vorräthe eine Preissteigerung um $1\frac{1}{2}$ Nthlr. pro Tonne bis zu der selten erreichten Höhe von 8 $\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Tonne. Von den im Laufe des Februar eingelaufenen 7 Schiffen brachten 4 Schiffe Ballast, die anderen 3 hatten resp. Steinkohlen, Kalksteine und Gyps geladen. Die Zahl der versegelten Schiffe ist ebenfalls sehr gering und beläuft sich nur auf 8, von denen 7 Schiffe nach England, 1 Schiff nach Frankreich abgefertigt worden sind. Die Aussichten der Rhederei sind bei dem gegenwärtigen niedrigen Stande der Frachten äußerst ungünstig und einige Rheder scheinen entschlossen, ihre Schiffe, wenn nicht bessere Frachten zu bedingen sein werden, lieber in Unthätigkeit zu lassen.

Königsberg, 14. März. Die lebhafteste Thätigkeit, die beim Beginn des Jahres in erfreulicher Weise sich im hiesigen Handelsverkehre entwickelte, hat leider nur den Monat Januar überdauert und einer mit allmählichem Rückgange der Preise der meisten Artikel verbundenen Geschäftstille Platz gemacht. Nennenswerthe Umsätze fanden im Februar in keiner Branche statt. Auch der bis dahin rege, für den Winter jedenfalls außergewöhnlich starke Schiffverkehr in Pillau hat im vorigen Monats ganz aufgehört. Abgesehen von dem Mangel an Unternehmungslust hat wesentlich die Ermattung des Getreidegeschäftes, desjenigen Geschäftszweiges, dessen Blüthen oder Darleberliegen einen so großen Einfluß auf den Gesamtverkehr der hiesigen Provinz ausübt, zu der allgemeinen Geschäftstille beigetragen. Die Ursache dieser Ermattung des Getreidehandels ist wohl theils auf das Aufhören des Getreideverkehrs nach England und Frankreich, theils auf die Unmöglichkeit der Aufstellung einer Wahrscheinlichkeitsberechnung der nächsten Konjunktur zurückzuführen. Man wartet ab, welche Chancen der Stand der Saaten im Frühjahr bieten wird. Der Bedarf an den Haupt-Getreidegattungen in Frankreich und England scheint für die nächste Zeit gedeckt und die Spekulation dort lahm gelegt zu sein, da jede Frage im Februar von beiden Staaten seifte. Bei dem Mangel an Aussicht nun, die Produkte der hiesigen Provinz leicht und mit Gewinn schnell verwerthen zu können, hat die Kauflust um so mehr abgenommen, als die Preise ziemlich hoch, der Stand der Saaten zu der Hoffnung einer guten Ernte berechtigt und die Uebersicht über die Vorräthe in der Provinz fehlt, da man nicht weiß, ob die Ursache der verminderten Zufuhren in der Abnahme der Vorräthe oder in dem Bestreben der Landwirthe, höhere Preise zu erzielen, zu suchen ist. Die Erträge der letzten Ernte sind allgemein wohl höher geschätzt worden, als sie es in der That sind. Man hoffte, daß durch die gute Verwerthung derselben bei den hohen Preisen die Landwirthe in den Stand gesetzt werden würden, nicht nur einen Theil ihrer in den letzten Jahren eingegangenen Verpflichtungen lösen zu können, sondern daß sie auch in die Lage kommen würden, sich nicht mehr fernere Beschränkungen auferlegen zu müssen. Leider nur in wenigen Strichen der Provinz, und zwar in denjenigen, die in den vorangegangenen Jahren nicht zu sehr unter Missernten zu leiden gehabt, scheint diese Hoffnung sich realisiert zu haben. Die größere Mehrzahl der Landwirthe jedoch hat aufsehend noch mit der Geldkalamität zu kämpfen;

und vielleicht ärger als zuvor, weil die Privatbankrente jetzt auf Rückzahlung der seiner Zeit ihnen gegen Wechsel gewährten Darlehen drängen, und auf Hypotheken Kapitalien fast gar nicht oder nur mit sehr großen Opfern zu beschaffen sind. In einzelnen Kreisen, namentlich in Stadtkapitalen und Darlehen, scheinen die kleineren Besitzer und Bauern sich schwer zu holen zu können, und besorgt man in ersterem Kreise die vollständige Verarmung der Mehrzahl der Bauern, wenn nicht noch eine ganz brillante Ernte in diesem Jahre und der Zufluß von billigen Kapitalien sie vor ihrem Ruin rettet. Die Substationen in diesen beiden Kreisen mehrten sich in trauriger Weise. Bei solcher Lage der Verhältnisse erscheint es erklärlich, daß, wenn der Absatz derjenigen Produkte, die flüssige Gelder der Provinz zuführen sollen, stockt, eine Lähmung auf den Gesamtverkehr nicht ausbleiben kann. Die starke Frage nach sicheren Geschäftswechsels, zuweilen unter dem Einfluß der Bank, eine für unsern Platz und die Provinz seltene Erscheinung, zeigte von dem Vorhandensein vieler flüssiger Kapitalien, die in Hypotheken und in weitläufige Unternehmungen anzulegen man sich scheut, ohne bestimmte Gründe für die angestrebte Zurückhaltung anführen zu können. Hypotheken waren selbst mit gutem Rabatt noch schwer zu placiren. Weizen. Unter allmählichem Rückgange der Preise nahm die mit Ende Januar eingetretene Flaueit und Mattigkeit im Geschäft dieses Artikels in den ersten Tagen des Februar in Folge der klauen Berichte der auswärtigen Märkte noch mehr zu. Gegen Mitte des Monats hatte es den Anschein, als ob bei sich entwickelnder größerer Regsamkeit die Preise wieder etwas anziehen wollten, die Inhaber hielten auf hohe Preise, obgleich das Geschäft stockte. Je mehr der Monat seinem Ende nahe ging, um so mühsamer wurde die Stimmung und um so stiller das Geschäft. Die Preise hatten mittlerweile einen Rückgang von 10 Egr. pr. Schiff. erlitten. Feinste Waare wurde beachtet und verhältnismäßig hoch bezahlt.

Hochbunt.....	114—115 Pfd.	82 Egr.,
	123—128 „	87—98 „
	129—130 „	98—100 „
Bunt	116—122 „	75—85 „
	123—129 „	86—95 „
Roth	117—123 „	85—90 „
	124—131 „	91—100 „

Roggen in schwerer Waare war derjenige Artikel, der die meiste Beachtung fand und demgemäß mit nur ganz geringen Schwankungen hohe Preise behauptete, während von leichter abfallender Waare beinahe das Gegentheil zu behaupten ist. Bezahlt wurde:

105—117 Pfd.	41—52 Egr.,
118—123 „	53—55 „
124—127 „	57 $\frac{1}{2}$ —60 „

Gerste in großer schwerer und geruchfreier Qualität wurde zu hohen Preisen gekauft, abfallende Waare vernachlässigt. Bezahlt wurde 101—110 Pfd. 48—50 Egr.; kleine zu Brauwecden war sehr gesucht, Futterwaare dagegen gleichfalls weniger beachtet. Bezahlt wurde 100—105 Pfd. 47 bis 51 $\frac{1}{2}$ Egr. Die Preise hielten sich den ganzen Monat hindurch auf ziemlich unverändertem Standpunkte. Hafer war in Folge der widersprechenden Londoner Berichte mehreren Schwankungen unterworfen. Die Zufuhren gering (ca. 100 Last). Bezahlt wurde 74—75 Pfd. 30 Egr., 81 Pfd. 32 Egr. Der Umsatz in Rundgetreide war unbedeutend, die Zufuhren und Vorräthe sehr gering. Bezahlt wurde für

Erbsen, weiße Futterwaare	53—56 Egr.,
„ „ Rothwaare	57—63 „
„ „ grobe in guter Waare ..	65—68 „
„ „ in abfallender Qual.	57 $\frac{1}{2}$ „
„ „ grüne	50—60 „
je nach Qualität und Größe;	
Bohnen	58—67 „
Wicken	45—58 „ pro Scheffel.

In Leinsaat war das Geschäft ein sehr beschränktes, es fehlte sowohl an Abgaben als auch an Reflektanten für diesen Artikel. Bezahlt wurde für seine Leinsaat 111 Pfd. 86 Sgr., 113 Pfd. 86½ Sgr., mittel Leinsaat 103 Pfd. 80 Sgr., 104—110 Pfd. 65—71 Sgr. In Folge der starken Petroleumzufuhr machte das Geschäft in Räböl fast vollständig, und ist der Preis von 11½ Rthlr. pro Centner nur nominal anzunehmen. Die Zufuhren von Spiritus, hauptsächlich von Westpreußen, waren zwar gering, deckten jedoch vollständig den Absatzbedarf. Die Frage der Provinz war schwach. Der Preis schwankte zwischen 16½ und 16¾ Rthlr. Das Geschäft in Glas & beschrankte sich auf die Effectuierung alter ausfuhrreicher Aufträge. In allen übrigen Geschäftszweigen waren die Umsätze sehr unregelmäßig.

Stralsund, 13. März. Der Februar entsprach in seinen Handelsbewegungen dem vorausgegangenen Monate, da jene nur wenig Veränderungen zeigten und durchaus ohne Bedeutung waren. Das vorherrschend nasse Wetter wirkte auf die Beschaffenheit des zu Markte gebrachten Getreides höchst ungünstig ein. Zu gleicher Zeit gingen die auswärtigen Getreidepreise noch herab, was auch hier eine weitere Reduktion derselben zur Folge hatte. In der letzten Hälfte des Februar waren Weizen und Roggen schon um 5 Rthlr. pro Bissel seit ihrem höchsten Stande gewichen. Die Frage für Gerste nach England hatte ebenfalls abgenommen und dadurch auch die Preise für Sommergetreide gedrückt. Gegenwärtig beginnen hier die Abladungen des im Laufe des Winters nach dem Auslande verkauften Getreides, dessen Verschiffung wohl noch im Laufe dieses Monats, wenn anders die Witterung es gestattet, wird bemerkt werden. Von der Größe der ferneren Zufuhren aus dem Schwarzen Meere wird es abhängen, ob dieselben die Bedürfnisse Frankreichs und Englands einigermaßen decken und eine Steigerung oder ein Fallen der Preise hervorgerufen werden. Für unsere Landwirthe sind übrigens die bis jetzt hier bezahlten Preise ziemlich zufriedenstellend und würden es noch mehr sein, wenn sich nicht der Ertrag des Wintergetreides so ungünstig und noch unter die anfänglich davon gehegten Erwartungen stellte. Aeußerst bedeutend zeigt sich der Ausfall im Ertrage des Roggens, welcher letzterer so geringfügig ist, daß er den hiesigen Konsum bei weitem nicht deckt. Glücklicherweise tragen die Kartoffeln durch ihre Wohlfeilheit dazu bei, den schmerzlichen Ausfall des Brodlorens erträglicher zu machen. Die für die nächste Ernte zu hegenden Aussichten sind bis dahin fast durchgebrannt gut und nur in Bezug auf sehr niedrig gelegene Felder durch die anhaltende Kälte etwas getrübt. Ob und in wieviel die hierdurch hervorgerufenen Befürchtungen sich wirklich realisieren und ob der neuerdings andauernde scharfe Frost bei klarem Himmel ohne nachtheilige Wirkung bleiben werde, ist noch nicht zu übersehen und hängt überdies zumest von dem weiteren Verlaufe der Witterung ab. Ungleich trüber sind die Aussichten für unsere Schifferbederei. Der niedrige Frachtenstand dauert fort und steht durchaus nicht im Verhältnisse zu den wegen Mangels an Seeleuten noch immer sehr hohen Steuern und der kostspieligen Ausrüstung unserer Schiffe. So lange diese ungünstigen Umstände fortauern, darf auf irgend lohnende Geschäfte in dieser Branche nicht gerechnet werden. Trotz alledem sind unsere Schiffswerfte mit neu zu erbauenden Schiffen fortwährend besetzt, was dem mit unseren besondern Verhältnissen weniger Vertrauten jedenfalls fremden muß. Dieser fortwauernde Neubau von Schiffen rührt jedoch zumest daher, daß unsere Seefahrt treibende Bevölkerung ihre Geldersparnisse gerade vorzugsweise in Schiffen anlegt, weil sie es von jeher so gewohnt gewesen ist. Ganz ohne Einfluß sind auf den hiesigen Rheberei-Betrieb auch die niedrigen Versicherung-Prämien des Neu-Vorpommerschen Schiffsversicherungs-Vereins nicht, da solche sich um die Hälfte niedriger stellen, als bei anderen Assurance-Kompagnien.

Salz a. S., 9. März. Auch im Monat Februar d. J. ist der Mangel an Unternehmungslust mit einigen wenigen Ausnahmen in allen Handelszweigen vorherrschend gewesen, und die allgemeine Geschäftslähme hat daher hier weitere Fortschritte gemacht. Für den Handel mit Landesprodukten

war nur das momentane Bedürfnis maßgebend; der Geschäftsgang blieb daher ein sehr ruhiger, und die Preise haben fast gar keine Veränderung erfahren. Am letzten Vortage wurden notirt:

Weizenstärke mit	7½ Rthlr. pro Etr.,
Kartoffelstärke mit ...	5½ à 5¾ Rthlr. pro Etr.,
Rudeln, weiße mit ...	7½ Rthlr. pro Etr.,
gelbe ... 8	" "
Weizengries mit	6½ à 6¾ Rthlr. pro Etr.,
Gerste mit	4½ Rthlr. pro Etr.,
Fenchel mit	7 " "
Rümmel mit	13½ à 14 Rthlr. pro Etr.,
Bau mit	2 à 2½ Rthlr. pro Etr.,
Bohnen mit	66 à 68 Rthlr. pro Bissel,
Finken mit	60 à 75 " "
Räböl mit	11½ à 11¾ Rthlr. pro Etr.

Mit Kleesaat, welche früher zur gegenwärtigen Jahreszeit ein lebhaftes Geschäft hervorzurufen pflegte, ruhte der Handel gänzlich. Die Zufuhr blieb andauernd aus, da die zu mühe Witterung des Winters dem Ausbruch der sehr geringen Ernte verhindert hat. Das Getreidegeschäft gestaltete sich wenigstens in der letzten Woche lebhafter. Die französischen Märkte erholten sich von dem auf sie ausgeübten starken Drucke einigermaßen, und es trat daher sofort eine größere Abfuhr von Weizen nach der Rheingegend ein. Der Handel mit Roggen blieb auf den Konsum beschränkt. Was Gerste betrifft, so rentierte sie zwar nicht mehr zum Export nach Hamburg, da die Preise an diesem Orte um ca. 10 Rthlr. pro Bissel gewichen sind; in Rücksicht auf das geringe Angebot und die ziemlich rege Kauflust unserer eigenen Bierbrauereien blieb der Preis indes ein fester. Auch der Haferpreis beharrte ungeachtet des sehr geringen Umsatzes auf seinem vormonatlichen Preise. Zuletzt wurden bezahlt:

für Weizen	78 à 80 Rthlr. pro Bissel,
" Roggen	60 62 " "
" Gerste	49 51 " "
" Hafer	26 27 " "

Die Winterfrüchte berechtigen bis jetzt zu den besten Hoffnungen. Von Rüben-Rohzucker wurden etwa 63,000 Centner aus erster Hand verkauft, und zwar überwiegend geringe erste Produkte und Nachprodukte, welche ihren Weg nach England nahmen. In der Mitte des Monats stockte indes der Export gänzlich, da in Folge der Veränderung der Zuckereingangszölle in England die Aufträge ausblieben. Man ist gegenwärtig noch ungewiss, welche Qualitäten von Rübenzucker unter den veränderten Verhältnissen Rechnung geben werden. Die Raffinerien theiligten sich wiederum sehr zögernd beim Einkaufe und traten, unter Bewilligung eines Preisausschlages von ca. ½ Rthlr. pro Centner erst in der letzten Woche etwas lebhafter an den Markt. Als letzte Preise sind anzunehmen:

für Kryszallzucker	11 à 12 Rthlr. pro Etr.,
" halbweißes erstes Produkt 10 Rthlr. pro Etr.,	
" blondes " " "	9½ " "
" feingelbes " " "	9½ " "
" mittelgelbes " " "	9½ " "
" ordinairgelb. " " "	9 " "
" Nachprodukte	8 à 9 Rthlr. pro Etr.,

für Raffinaden und zwar

für extrafeine	15 à 16 Rthlr. pro Etr.,
" f. feine " " "	14½ à 15 Rthlr. " "
" feine " " "	14½ " "
" gemahlene	13½ 14½ " "
" f. feinen Melis	14 Rthlr. pro Etr.,
" feinen	13½ " "
" mittleren	(derselbe fehlt),
" gemahlten	11½ à 12½ Rthlr. pro Etr.

Die Gewerblosigkeit in Suhl, welche in der That zu einer sehr dauerlichen Höhe gestiegen war, hat endlich besseren Zuständen Platz gemacht. Die Rohr-, Bajonett- und Ladestockfabriken sind theils direct von der königlichen Staatsregierung, theils von den königlichen Gewerfabriken mit Aufträgen versehen worden und gegenwärtig vollständig beschäftigt. Die eigentlichen Militairgewerfabriken, welchen zeitlich nur Aufträge von untergeordneter Bedeutung für die königlichen Gewerfabriken vorlagen, haben neuerdings mit der Preussischen und Badischen Regierung Verträge auf Umdänderung größerer Quantitäten Gewehre abgeschlossen, so daß der regelmäßige Betrieb dieser Fabriken in Aussicht steht. Dagegen hat sich die Fabrikation der Luftpistolen noch nicht wieder belebt. Im Allgemeinen wird seitens des hiesigen Handelsstandes über das stöckende Geschäft und den schwierigen Eingang der Außenstände nach wie vor bitter geklagt, und es läßt sich in der That die Berechtigung dieser Klagen nicht verkennen. Die gegenwärtig noch immer andauernde Scheu vor jeder Ausdehnung der Geschäfte dürfte weniger in der Besorgniß vor künftig störenden Ereignissen wurzeln, vielmehr als die natürliche Nachwirkung der vorjährigen Krisis anzusehen sein, aus welcher wohl nur wenige Handeltreibende ganz ungeschädigt hervorgegangen sind. Die Gemüther haben die nöthige Ruhe noch nicht wiedergewinnen können, da sie leider den Ernst der Situation verkannt hatten und von der Wucht der blitzschnell eingetretenen Ereignisse um so stärker betäubt wurden.

Dortmund, 19. März. Die Lage unserer Eisenindustrie hat sich seit Januar fast in allen Branchen wesentlich ungünstiger gestaltet, indem ein wirklich lebhafter und zugleich lohnender Betrieb in der ganzen Eisenpartie durch die allgemein mangelnde Unternehmungslust gehemmt wird. Die Produktion der in Betrieb befindlichen Hoheöfen ist zwar nicht zurückgegangen, indessen ist im Roheisengeschäft bei niedrigen Preisen, welche in den meisten Fällen nicht über die Selbstkosten gehen, die Kauflust noch immer geringer als das Angebot. Die Leistungen unserer Puddel- und Walzwerke sind so ziemlich dieselben geblieben und darf man bei dieser Branche wohl annehmen, daß für sie die Verhältnisse sich einigermaßen durch die niedrigen Preise des Roheisens gebessert haben; indessen fehlt es mit wenigen Ausnahmen an Ordres auf längere Zeit hinaus, wodurch Verlegenheiten in den Dispositionen entstehen. Für Stabeisen, Bleche und andere kleine eiserne Handelsartikel ist wenig Nachfrage und sind diese Fabrikate zudem im Preise zurückgegangen. Die Kohlenbergwerke waren dagegen vollauf beschäftigt und sind nur bei einigen Fehlen in Folge starker Wasserzuflüsse auf kurze Zeit Betriebsstörungen vorgekommen. Die Kohlenpreise haben sich meistens auf derselben Höhe, wie im Anfang des Winters gehalten. Die Roakfabrikation wurde im verflossenen Monat schwächer betrieben und sind die Preise in Folge vermehrter Konkurrenz bedeutend zurückgegangen. Im Getreidegeschäft ist es bei dem Mangel an Zufuhr im Monat Februar sehr still gewesen und hat das winterliche Wetter unsere Wochenmärkte sehr reduziert. Der Konsum erforderte auswärtige Beziehungen von Roggen und sind namentlich Russische Sorten in den Handel gekommen. Der Preis stellte sich wegen der besseren Qualität einige Groschen höher als der hiesige. Weizen wurde nach Belgien und Holland ausgeführt, aber nicht erheblich. Gute Brauerste wurde theuer bezahlt und haben die größeren Brauereien unserer Stadt bedeutende Quantitäten und vorzugsweise aus der Provinz Sachsen bezogen. Die Durchschnittspreise waren

Weizen	pr. Schfl.	85 Pfd.	3 Rthlr.	15 Sgr.,
Roggen	„	80	2	12
Brauerste	„	70	2	15
Futtergerste	„	70	2	5

Hafer pr. Schfl. 50 Pfd. 1 Rthlr. 7 Sgr.,
Kartoffeln „ „ 100 „ 1 „ 10 „

Alberfeld, 20. März. Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie ist in diesem Augenblicke keine erfreuliche, eine sich immer mehr ausbreitende Flaubeit beherrscht alle Zweige der geschäftlichen Thätigkeit unserer Gegend, so daß die Klagen über wachsende Stille sehr vermehrt werden und sich mehren. Besonders liegt die Band- und Eisenfabrikation sehr darnieder, welche eine große Anzahl von Stählen unbeschäftigt lassen muß, — ebenso klagen die Fabrikanten von seidenen und halbselbigen Waaren über Mangel an Absatz, und sind genöthigt, vielfach fürs Lager zu arbeiten. Dem matten Gang der Fabrikation entsprechend, bewegt sich der Handel mit Rohstoffen ebenfalls in sehr engen Grenzen. Während in Januar der Betrieb der Seidenrochungsanstalt auf die sehr geringe Ziffer von 19,130 Pfd. heruntergegangen war, ergiebt der Ausweis für den Februar eine weitere Abnahme, denn es wurden nur 170 Nummern im Nettogewicht von 14,316 Pfd. konditionirt. Die Umsätze deckten also nur den nothwendigsten Bedarf. Seit Beginn des Jahres behaupteten sich die Preise der Italienischen Sorten durchgehend, während die Asiatischen Seiden je nach Qualität 6 à 10 pCt. eingebüßt haben. Das Geschäft mit Englischen Wollgarnen war ebenfalls sehr flau und die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum. Der Import seit Anfang des Jahres umfaßte nur ein Quantum von etwa 395,000 Pfd. und sind seitdem die Preise auch um 4—5 pCt. heruntergegangen. Nicht anders gestaltete sich das Geschäft in Baumwollgarnen, es zeigte gleichfalls wenig Leben; die Fabrikanten und Rothfärber waren schwach beschäftigt und deckten nur den dringenden Bedarf. Die großen Vorräthe von Baumwolle in Liverpool und die starken Zufuhren von Amerika drückten auf die Preise von Baumwollen-Garnen, welche gegenwärtig 5—6 pCt. billiger einzukaufen sind als bei Beginn des Jahres. Die Einfuhr der Monate Januar und Februar beläuft sich auf 478,800 Pfd.

Köpenick im März. Während des Jahres 1866 wurden importirt 6010 Norw. Tonnen Salzheringe zu 8 Rthlr. pr. Tonne; 42,445 Schfl. Steinkohlen zu 10 Sgr. pr. Schfl. und 5536 Stück feuerfeste Balken zu 40 Rthlr. pr. 1000 Stück. Es sind vom Auslande 28 Fahrzeuge eingelaufen, darunter 13 von Norwegen, 6 von England, 8 von Dänemark und 1 von Rußland. Exportirt wurden 16,458 Schfl. Roggen zu 1 Rthlr. 18 Sgr. pr. Schfl.; 34,068 Schfl. Hafer zu 24 Sgr. pr. Schfl.; 6454 Etr. Stabeisen zu 2 Rthlr. 14 Sgr. pr. Etr., und 11,578 Dpt. hölzerne Planken und Bretter zu 7 Rthlr. 16 Sgr. bis 3 Rthlr. pr. Dpt. Es sind von hier nach dem Auslande 41 Fahrzeuge abgegangen, darunter 11 nach Norwegen, 8 nach England, 14 nach Dänemark, 2 nach Frankreich, 5 nach Deutschland und 1 nach Rußland. Kein Preussisches Schiff ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. Die inländischen Schiffe gehen meistens nach Stockholm und Rorcköping, von welchen Stellen sie Wolle, Baumwolle, Oele, Talg, Lichte, Kaffee, Zucker, Thee und Tabak herbringen.

Santiago, 30. Januar. Die Regierung hat unter dem 17. d. M. ein Dekret erlassen, wonach Schatzscheine bis zum Betrage von zwei Millionen Pesos ausgegeben werden sollen, welche Summe bis auf fünf Millionen Pesos vermehrt werden kann, einschließlich jedoch der noch im Umlauf befindlichen Schatzscheine früherer Emissionen.

Beilage.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 1 und 2 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath
Gedruckt in der königlichen Geheimen Ober-Postbuchdruckerei (R. v. Decker).

Nachweisung
der
in die Häfen des Preussischen Staats
im Jahre 1866
ein- und von dort ausgegangenen Seeschiffe
einschließlich der Dampfschiffahrt.

(Wegen des Schiffverkehrs im Jahre 1865 wolle man die Beilage zu Nr. 13 des Jahrgangs 1866 d. Bl. vergleichen.)

I. Nachweisung der im Jahr

Länder, aus welchen die Schiffe gekommen sind.	R u s s i s c h e.						S c h w e d i s c h e.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.		
Rußland	14 3	1,022 389	11 2	735 273	3 1	287 117	2	120	1	84	1	1
Schweden .....	.	.	.	.	.	.	150 118	21,390 20,279	138 118	21,108 20,279	12	2
Norwegen .....	.	.	.	.	.	.	14	490	13	461	1	2
Dänemark	1 1	162 162	1 1	162 162	.	.	10	348	2	66	8	2
Schleswig-Holstein	5	418	1	107	4	311	5	242	.	.	5	2
Mecklenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lübeck	4	347	1	38	3	309	1	43	.	.	1	6
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederlande .....	.	.	.	.	.	.	2	99	2	99	.	.
Belgien	1	50	1	50	.	.	1	58	1	58	.	.
Großbritannien	7	1,113	7	1,113	.	.	13	1,822	13	1,822	.	.
Frankreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	2	297	2	279	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien	1	69	1	69	.	.	.	.	.	.	.	.
Kirchenstaat .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Griechenland .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Türkei .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordamerika	1	97	1	97	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	36 4	3,557 551	26 3	2,650 434	10 1	907 117	198 118	24,612 20,279	170 118	23,698 20,279	28	54
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	36 4	3,557 551	26 3	2,650 434	10 1	907 117	198 118	24,612 20,279	170 118	23,698 20,279	28	54
Preußen	1	29	1	29	.	.	3	88	1	.	3	4
Hauptsumme.....	37 4	3,586 551	27 3	2,679 434	10 1	907 117	201 118	24,700 20,279	170 118	23,698 20,279	31	124

Anmerkung. Die kleineren Ziffern bezeichnen die unter der Gesamtzahl befindlichen Dampfsschiffe.

1866 eingegangenen Seeschiffe.

Norwegische.						Dänische.						Schleswig-Holsteinische.					
Zahl - der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl - der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl - der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
26	1,064	11	525	15	539	1	17	1	17	.	.	2	71	2	71	.	.
34	1,565	10	628	24	937	11	297	6	192	5	105	13	330	10	251	3	79
421	18,561	384	15,220	37	3,341	37	1,686	34	1,556	3	130	9	223	7	179	2	54
1	53	1	53			4	398	4	398								
32	1,998	7	259	25	1,739	543	24,982	63	1,668	480	23,314	55	1,538	6	113	49	1,425
						10	1,216	5	578	5	638						
7	590	.	.	7	590	108	4,264	2	51	105	4,213	441	14,776	32	600	409	14,176
.	.	.	.	.	.	2	50	.	.	2	50	4	135	.	.	4	135
2	73	.	.	2	73	6	330	2	84	4	246	5	384	.	.	5	384
.	.	.	.	.	.	1	37	.	.	1	37	41	1,055	40	1,017	1	38
15	2,070	2	143	13	1,927	3	346	3	346	.	.	23	575	23	575	.	.
						2	278	2	278	.	.	4	249	4	249	.	.
10	1,928	10	1,928	.	.	5	537	5	537	.	.	2	131	2	131	.	.
						3	414	3	414	.	.						
54	4,879	50	3,933	4	946	74	8,583	71	7,954	3	629	24	1,441	24	1,441	.	.
						20	4,318	20	4,318								
13	1,739	5	541	8	1,198	2	329	.	.	2	329	.	.	.	.	.	.
6	1,320	6	1,320	.	.	.	.	.	.	.	.	1	51	1	51	.	.
3	246	3	246	.	.	5	434	5	434	.	.	1	52	1	52	.	.
.
.
4	783	4	783	.	.	1	84	1	84	.	.	.	.	.	.	.	.
627	36,816	492	25,526	135	11,290	799	41,976	193	12,923	606	29,053	625	21,021	152	4,730	473	16,291
1	53	1	53			39	6,620	34	5,982	5	638						
1	89	.	.	1	89	.	.	.	.	.	.	3	87	2	55	1	32
.	.	.	.	.	.	2	104	2	104	.	.	4	111	4	111	.	.
628	36,905	492	25,526	136	11,379	801	42,080	195	13,027	606	29,053	632	21,219	158	4,896	474	16,323
1	53	1	53			39	6,620	34	5,982	5	638						
28	1,556	12	378	16	1,178	14	851	6	216	8	635	41	1,042	16	384	25	656
						2	326			2	326						
656	38,461	504	25,904	152	12,557	815	42,931	201	13,243	614	29,688	673	22,261	174	5,280	499	16,981
1	53	1	53			41	6,946	34	5,982	7	964						

I. Nachweisung der im Jahre

Länder, aus welchen die Schiffe gekommen sind.	Medlenburgische.						S an s e a t i s c h e.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.		
Rußland .....	.	.	.	.	.	.	13	2,055	12	1,857	1	198
Schweden	6	828	4	556	2	272	11	1,766	11	1,766	.	.
Norwegen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark	9	1,197	.	.	9	1,197	8	267	1	157	2	110
Schleswig-Holstein	5	397	.	.	5	397	1	157	1	157	.	.
Mecklenburg	29	3,830	5	112	24	3,718	18	842	1	293	12	549
Elbe	6	1,032	.	.	6	1,032	1	293	1	293	.	.
Hamburg	1	170	.	.	1	170	1	50	.	.	1	50
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	2	153	1	55	1	98
Niederlande	1	145	.	.	1	145	14	592	11	264	3	328
Belgien	1	154	1	154	.	.	1	298	.	.	1	298
Großbritannien	82	12,663	79	12,140	3	523	5	208	5	208	.	.
Frankreich	2	278	2	278	.	.	2	586	2	586	.	.
Spanien	3	505	3	505	.	.	2	586	2	586	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	1	293	1	293	.	.
Italien .....	.	.	.	.	.	.	1	293	1	293	.	.
Kirchensaat .....	.	.	.	.	.	.	7	1,340	7	1,340	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	3	897	3	879	.	.
Griechenland .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordamerika .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	145	21,199	94	13,745	51	7,454	62	6,517	42	5,184	20	1,333
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	20	4,272	19	3,974	1	298
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	4	99	4	99	.	.
Zusammen.....	145	21,199	94	13,745	51	7,454	66	6,616	46	5,283	20	1,333
Preußen	7	1,173	4	644	3	529	20	4,272	19	3,974	1	298
							6	1,322	1	50	5	1,272
							4	1,065			4	1,065
Hauptsumme.....	152	22,372	98	14,389	54	7,983	72	7,938	47	5,333	25	2,605
							24	5,337	19	3,974	5	1,363

1866 eingegangenen Seeschiffe.

Niederländische.						Belgische.						Britische.					
Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
7	433	7	433	.	.	.	.	.	.	.	.	18	3,890	8	1,723	10	2,167
9	777	3	449	6	328	.	.	.	.	.	.	6	1,903	4	1,224	2	679
4	562	3	449	1	113	.	.	.	.	.	.	6	827	.	.	6	827
7	397	7	397	.	.	.	.	.	.	.	.	2	398	.	.	2	398
58	2,865	3	220	55	2,645	.	.	.	.	.	.	1	53	1	53	.	.
1	138	1	138	.	.	.	.	.	.	.	.	1	53	1	53	.	.
50	2,117	2	69	48	2,048	.	.	.	.	.	.	53	8,675	1	176	52	8,499
6	204	1	26	5	178	.	.	.	.	.	.	11	3,174	.	.	11	3,174
11	554	.	.	11	554	.	.	.	.	.	.	6	555	.	.	6	555
9	372	9	372	.	.	.	.	.	.	.	.	4	604	.	.	4	604
20	748	19	712	1	36	.	.	.	.	.	.	3	504	.	.	3	504
157	19,026	114	14,947	43	4,079	.	.	.	.	.	.	2	115	.	.	2	115
69	12,584	66	11,753	3	821	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
25	1,942	20	1,589	5	353	2	448	2	448	.	.	7	1,401	3	206	4	1,195
132	8,540	128	8,222	4	318	.	.	.	.	.	.	3	1,068	.	.	3	1,068
3	258	3	258	.	.	.	.	.	.	.	.	3	425	3	425	.	.
1	82	1	82	.	.	.	.	.	.	.	.	1	271	1	271	.	.
1	115	1	115	.	.	.	.	.	.	.	.	1,060	161,109	994	144,174	66	16,935
1	90	1	90	.	.	.	.	.	.	.	.	323	88,548	278	74,068	50	14,480
1	155	1	155	.	.	.	.	.	.	.	.	3	717	1	101	2	616
498	38,675	320	28,136	178	10,539	2	448	2	448	.	.	2	616	.	.	2	616
74	13,284	70	12,340	4	944	.	.	.	.	.	.	1	101	1	101	.	.
5	273	3	135	2	138	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2	71	.	.	2	71	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
505	39,019	323	28,271	182	10,748	2	448	2	448	.	.	1,167	178,918	1,015	147,405	152	31,513
74	13,284	70	12,340	4	944	.	.	.	.	.	.	852	96,531	279	75,616	73	20,915
13	1,055	5	248	8	807	.	.	.	.	.	.	82	16,316	13	3,018	69	13,298
4	636	1	112	3	524	.	.	.	.	.	.	36	10,839	8	2,083	28	8,256
518	40,074	328	28,519	190	11,555	2	448	2	448	.	.	1,249	195,234	1,028	150,423	221	44,811
78	13,920	71	12,452	7	1,468	.	.	.	.	.	.	388	106,870	287	77,699	101	29,171

I. Nachweisung der im Jahre

Länder, aus welchen die Schiffe gekommen sind.	Französische.						Portugiesische.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Dabon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Dabon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
Rußland .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweden .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mecklenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lübeck .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen	2	137	2	137	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederlande	1	84	1	84	.	.	.	.	.	.	.	.
Belgien	2	161	2	161	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien	25	1,945	15	911	10	1,034	.	.	.	.	.	.
Frankreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kirchenstaat .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Griechenland .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordamerika .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	30	2,327	20	1,293	10	1,034	.	.	.	.	.	.
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	30	2,327	20	1,293	10	1,034	.	.	.	.	.	.
Preußen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hauptsumme.....	30	2,327	20	1,293	10	1,034	.	.	.	.	.	.

I. Nachweisung der im Jahre

Länder, aus welchen die Schiffe gekommen sind.	Hannoversche.						Oldenburgische.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Laften.	Schiffe.	Laften.			Schiffe.	Laften.	Schiffe.	Laften.
Rußland	6	345	6	345	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweden	3	82	.	.	3	82	1	135	.	.	1	135
Norwegen	3	129	3	129	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark	16	528	4	105	12	423	.	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein	42	1,116	4	106	38	1,010	1	32	.	.	1	32
Mecklenburg	6	196	1	6	5	190	.	.	.	.	.	.
Lübeck	6	277	1	29	5	248	.	.	.	.	.	.
Hamburg	88	2,003	88	2,003	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen	45	1,466	44	1,350	1	116	.	.	.	.	.	.
Niederlande	17	957	16	918	1	39	.	.	.	.	.	.
Belgien	19	1,574	19	1,574	.	.	1	63	1	63	.	.
Großbritannien	140	8,577	134	8,064	6	513	5	297	4	197	1	100
Frankreich	1	78	.	.	1	78	.	.	.	.	.	.
Spanien	1	54	1	54	.	.	1	65	1	65	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien	1	65	1	65	.	.	1	114	1	114	.	.
Kirchensaat .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Griechenland .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordamerika	2	220	2	220	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	396	17,667	324	14,968	72	2,699	10	706	7	439	3	267
Hannover	47	1,973	33	1,279	14	694	3	112	3	112	.	.
Oldenburg	8	313	5	151	3	162	8	330	5	164	3	166
Zusammen.....	451	19,953	362	16,398	89	3,555	21	1,148	15	715	6	433
Prenßen	17	612	9	236	8	376	.	.	.	.	.	.
Hauptsumme.....	468	20,565	371	16,634	97	3,931	21	1,148	15	715	6	433

1866 eingegangenen Seeschiffe.

Summa fremder Flaggen.						Preussische.						Summa Summarum.					
Zahl der Schiffe.	Deren Lasten. zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten. zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten. zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
89	9,017	59	5,790	30	3,227	98	9,022	96	8,971	2	51	187	18,039	155	14,761	32	3,278
20	4,058	17	3,262	3	796	41	6,144	41	6,144			61	10,202	58	9,406	3	796
233	26,281	171	23,184	62	3,047	140	11,313	112	10,179	28	1,134	373	37,544	283	33,363	90	4,181
119	21,237	116	20,728	3	509	80	9,097	80	9,097			199	30,334	196	29,825	3	509
492	21,549	449	17,995	43	3,554	17	633	7	214	10	419	509	22,182	456	18,209	53	3,973
6	502	6	502									6	502	6	502		
781	43,500	88	2,026	693	40,574	474	21,781	93	3,963	381	17,818	1,255	65,281	181	6,889	1,074	58,392
24	4,847	8	1,035	16	3,812	37	2,459	37	2,459			61	7,306	45	3,494	16	3,812
683	25,349	42	1,226	641	24,123	312	12,139	20	647	292	11,492	995	37,488	62	1,873	933	35,615
1	293	1	293			11	502	9	414	2	88	12	795	10	707	2	88
52	5,069	7	144	45	4,925	68	2,360	9	226	59	2,134	120	7,429	16	370	104	7,059
3	504			3	504							3	504			3	504
45	3,308	5	206	40	3,102	45	1,986	20	526	25	1,410	90	5,244	25	732	65	4,512
154	4,229	148	3,656	6	573	14	426	12	370	2	56	168	4,655	160	4,026	8	629
1	298			1	298							1	298			1	298
93	2,997	91	2,845	2	152	24	1,182	17	749	7	433	117	4,179	108	3,594	9	585
210	25,016	148	17,631	62	7,385	21	3,430	12	1,655	9	1,775	231	28,446	160	19,286	71	9,160
76	14,512	70	12,615	6	1,897	5	725	4	530	1	195	81	15,237	74	13,145	7	2,092
72	7,687	67	7,334	5	353	55	9,266	25	4,245	30	5,021	127	16,953	92	11,579	35	5,374
5	978	5	978			7	1,298	6	1,088	1	210	12	2,276	11	2,066	1	310
1,600	210,525	1,513	190,561	87	19,964	1,047	180,034	900	145,791	147	34,243	2,647	390,559	2,413	336,352	234	54,207
346	93,745	296	79,265	50	14,480	47	8,398	45	7,978	2	420	398	102,143	341	87,243	57	14,900
49	5,344	26	2,089	23	3,255	68	11,442	32	5,925	26	5,517	107	16,786	58	8,014	49	8,772
2	616	2	616			3	630			3	630					5	1,246
16	2,487	16	2,487			34	7,904	34	7,904			50	10,391	50	10,391		
15	1,251	15	1,251			2	441	2	441			2	441	2	441		
1	90	1	90			4	737	4	737			19	1,988	19	1,988		
12	1,785	12	1,785			4	681	4	681			16	2,466	16	2,466		
4,597	395,434	2,858	281,200	1,739	114,234	2,417	274,727	1,399	193,224	1,018	81,503	7,014	670,161	4,257	474,424	2,757	195,737
603	141,590	519	118,678	84	22,912	231	29,253	222	27,710	9	1,543	884	170,843	741	146,888	93	24,455
63	2,633	45	1,680	18	953	15	576	8	243	7	333	78	3,209	53	1,923	25	1,286
24	929	16	530	8	399			5				24	929	16	530	8	399
4,684	398,906	2,919	283,410	1,765	115,586	2,432	275,308	1,407	193,467	1,025	81,836	7,116	674,299	4,326	476,877	2,790	197,422
603	141,590	519	118,678	84	22,912	231	29,253	222	27,710	9	1,543	884	170,843	741	146,888	93	24,455
212	24,044	67	5,203	145	18,841	2,609	109,630	2,081	74,205	528	35,425	2,821	133,674	2,148	79,408	673	54,266
46	12,366	9	2,195	37	10,171	398	30,601	375	29,193	20	1,403	441	42,967	384	31,388	57	11,579
4,896	423,040	2,986	288,613	1,910	134,427	5,041	384,933	3,488	267,672	1,553	117,261	9,937	807,973	6,474	556,285	3,463	251,688
649	153,956	528	120,873	121	23,083	626	59,854	597	56,903	29	2,951	1,275	213,810	1,125	177,776	150	36,034

II. Nachweisung der im Jahre

Länder, nach welchen die Schiffe gegangen sind.	R u s s i s c h e .						S c h w e d i s c h e .					
	Zahl der Schiffe.	Deren Lasten. zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten. zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
Rußland	21	1,531	12	782	9	749	1	40	1	40	.	.
Schweden	2 1	227 65	1 1	110 65	1 .	117 .	164 113	22,496 20,279	145 113	21,450 20,279	19	1,046
Norwegen	1	44	1	44	.	.	9	270	9	270	.	.
Dänemark .....	.	.	.	.	.	.	6	300	6	300	.	.
Schleswig-Holstein	2	136	2	136	.	.	2	91	2	91	.	.
Mecklenburg .....	.	.	.	.	.	.	1	63	1	63	.	.
Sachsen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederlande .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Belgien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien	7	1,042	7	1,042	.	.	7	465	7	465	.	.
Frankreich	1 1 1	162 162 162	1 1 1	162 162 162	.	.	2	161	2	161	.	.
Spanien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien	1	69	.	.	1	69	.	.	.	.	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordküste von Afrika, einschließlich Aegypten .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiges Afrika .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Ostküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Westküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	34 4	3,049 551	24 3	2,231 434	10 1	818 117	192 113	23,886 20,279	173 113	22,840 20,279	19	1,046
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen.....	34 4	3,049 551	24 3	2,231 434	10 1	818 117	192 113	23,886 20,279	173 113	22,840 20,279	19	1,046
Preußen .....	.	.	.	.	.	.	2	67	1	.	2	67
Hauptsumme.....	34 4	3,049 551	24 3	2,231 434	10 1	818 117	192 113	23,953 20,279	173 113	22,840 20,279	21	1,115

1866 ausgegangenen Seeschiffe.

Norwegische.						Dänische.						Schleswig-Holsteinische.					
Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
13	1,044	10	627	3	417	3	200	2	160	1	40	6	357	4	253	2	104
16	1,136	7	311	9	825	6	267	6	267	.	.	12	307	11	283	1	24
438	16,734	424	16,284	14	450	167	5,173	167	5,173	.	.	67	1,901	67	1,901	.	.
2	106	2	106	.	.	1	99	1	99	.	.	24	594	24	594	.	.
14	694	6	243	8	451	234	5,922	163	4,901	71	1,021	2	183	2	594	.	.
.	.	.	.	.	.	6	581	4	396	.	.	267	6,413	252	6,194	15	219
.	.	.	.	.	.	45	1,352	45	1,352	.	.	1	14	1	14	.	.
.	.	.	.	.	.	1	104	1	104	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	37	1	37	.	.	24	616	24	616	.	.
14	1,107	14	1,107	.	.	10	890	10	890	.	.	55	1,384	55	1,384	.	.
22	3,605	22	3,605	.	.	2	276	2	276	.	.	13	681	13	681	.	.
96	11,060	96	11,060	.	.	16	1,966	16	1,966	.	.	5	455	5	455	.	.
11	1,527	11	1,527	.	.	10	1,580	10	1,580	.	.	122	7,596	122	7,596	.	.
1	165	1	165	.	.	312	25,212	312	25,212	.	.	2	160	2	160	.	.
.	.	.	.	.	.	20	4,280	20	4,280	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	7	1,147	7	1,147	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	1	301	1	301	.	.	.	.	.	.	.	.
.
.
.
.	.	.	.	.	.	1	167	1	167	.	.	.	.	.	.	.	.
625	37,072	591	34,929	34	2,143	803	42,634	731	41,573	72	1,061	598	20,478	580	20,131	18	347
2	106	2	106	.	.	40	6,870	38	6,685	2	185	21	525	21	525	.	.
2	142	2	142	.	.	1	49	1	49	.	.	4	117	4	117	.	.
.
627	37,214	593	35,071	34	2,143	804	42,638	732	41,622	72	1,061	623	21,120	605	20,773	18	347
2	106	2	106	.	.	40	6,870	38	6,685	2	185	21	525	21	525	.	.
23	1,531	7	273	16	1,258	17	1,084	4	138	13	946	36	930	16	386	20	544
.	.	.	.	.	.	2	326	.	.	2	326	.	.	.	.	.	.
650	38,745	600	35,344	50	3,401	821	43,767	736	41,760	85	2,007	659	22,050	621	21,159	38	891
2	106	2	106	.	.	43	7,196	38	6,685	4	511	.	.	.	.	.	.

II. Nachweisung der im Jahre

Länder, nach welchen die Schiffe gegangen sind.	Mecklenburgische.						Sanftatistische.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Laften.	Schiffe.	Laften.			Schiffe.	Laften.		
Rußland	27	4,117	.	.	27	4,117	9	1,512	8	1,355	1	157
Schweden	8	1,295	.	.	8	1,259	9	1,512	8	1,355	1	157
Norwegen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark	3	198	3	198	.	.	2	71	2	71	.	.
Schleswig-Holstein	5	145	5	145	.	.	4	258	4	258	.	.
Mecklenburg	11	970	11	970	.	.	1	157	1	157	.	.
Lübeck	1	14	1	14	.	.	1	50	1	50	.	.
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	3	355	3	355	.	.
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	2	254	2	254	.	.
Niederlande	5	776	5	776	.	.	10	272	10	272	.	.
Belgien .....	.	.	.	.	.	.	8	238	8	238	.	.
Großbritannien	76	12,682	76	12,682	.	.	3	680	3	680	.	.
Frankreich	1	164	1	164	.	.	2	591	2	591	.	.
Spanien .....	.	.	.	.	.	.	4	805	4	805	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	2	586	2	586	.	.
Italien .....	.	.	.	.	.	.	14	1,959	14	1,959	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	5	1,329	5	1,329	.	.
Nordküste von Afrika, einschließlich Aegypten .....	.	.	.	.	.	.	1	223	1	223	.	.
Sonstiges Afrika .....	.	.	.	.	.	.	1	207	1	207	.	.
Südamerika, Ostküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Westküste .....	.	.	.	.	.	.	1	219	1	219	.	.
Südamerika, Westküste .....	.	.	.	.	.	.	1	198	1	198	.	.
Zusammen.....	137	20,361	102	14,949	35	5,412	62	7,047	61	6,890	1	157
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	21	4,429	20	4,272	1	157
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	2	52	2	52	.	.
Zusammen.....	137	20,361	102	14,949	35	5,412	1	25	1	25	.	.
Preußen	8	1,130	2	79	6	1,051	65	7,124	64	6,967	1	157
							21	4,429	20	4,272	1	157
							8	1,445	3	228	5	1,217
							4	1,065	1	186	3	379
Hauptsumme.....	145	21,491	104	15,028	41	6,463	73	8,569	67	7,195	6	1,374
							25	5,494	21	4,458	4	1,036

1866 ausgegangenen Seeschiffe.

Niederländische.						Belgische.						Britische.					
Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
12	728	8	428	4	300	.	.	.	.	.	.	114	19,221	1	188	113	19,083
3	169	2	111	1	58	.	.	.	.	.	.	12	4,228	1	188	11	4,040
3	181	3	181	.	.	.	.	.	.	.	.	37	6,316	1	165	36	6,151
8	292	7	250	1	42	.	.	.	.	.	.	7	320	6	283	1	37
7	294	7	294	.	.	.	.	.	.	.	.	1	50	1	50	.	.
2	149	2	149	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	118	1	118	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.
3	121	3	121	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20	839	20	839	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
238	23,222	235	22,917	3	305	.	.	.	.	.	.	21	4,940	19	4,730	2	210
68	12,118	68	12,118	.	.	.	.	.	.	.	.	18	4,629	18	4,629	.	.
22	1,624	22	1,624	.	.	1	325	1	325	.	.	17	4,085	17	4,085	.	.
123	7,687	123	7,678	.	.	1	123	1	123	.	.	13	3,547	13	3,547	.	.
19	1,219	19	1,219	.	.	.	.	.	.	.	.	952	140,160	945	139,445	7	715
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	297	80,425	296	80,085	1	340
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	2,442	10	2,442	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	2,070	7	2,070	.	.
.
.
.
.
.
460	36,516	451	35,811	9	705	2	448	2	448	.	.	1,159	177,484	1,000	151,338	159	26,146
69	12,231	69	12,231	.	.	.	.	.	.	.	.	347	94,899	335	90,519	12	4,880
26	1,178	26	1,178	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
9	338	9	338	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
495	38,082	486	37,327	9	705	2	448	2	448	.	.	1,159	177,484	1,000	151,338	159	26,146
69	12,231	69	12,231	.	.	.	.	.	.	.	.	347	94,899	335	90,519	12	4,880
15	1,674	7	887	8	787	.	.	.	.	.	.	81	14,164	2	408	79	13,756
7	1,292	4	768	3	524	.	.	.	.	.	.	33	7,742	2	408	31	7,334
510	39,706	493	38,214	17	1,492	2	448	2	448	.	.	1,240	191,648	1,002	151,746	238	39,902
76	13,528	73	12,999	3	524	.	.	.	.	.	.	380	102,641	337	90,927	43	11,717

II. Nachweisung der im Jahre

Länder, nach welchen die Schiffe gegangen sind.	Französische.						Portugiesische.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Laften- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Laften.	Schiffe.	Laften.			Schiffe.	Laften.	Schiffe.	Laften.
Rußland	3	165	1	61	2	104	.	.	.	.	.	.
Schweden	1	74	1	74	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mecklenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lübeck .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederlande .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Belgien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien	4	227	4	227	.	.	.	.	.	.	.	.
Frankreich	21	1,870	21	1,870	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oesterreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordküste von Afrika, einschließlich Aegypten	1	81	1	81	.	.	.	.	.	.	.	.
Souptiges Afrika .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Ostküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Westküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	30	2,417	28	2,313	2	104	.	.	.	.	.	.
Hannover .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oldenburg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	30	2,417	28	2,313	2	104	.	.	.	.	.	.
Preußen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hauptsumme	30	2,417	28	2,313	2	104	.	.	.	.	.	.

II. Nachweisung der im Jahre

Länder, nach welchen die Schiffe gegangen sind.	Hannoversche.						Oldenburgische.					
	Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.		
Rußland	9	481	5	252	4	229	1	111	.	.	1	111
Schweden	4	181	3	130	1	51	.	.	.	.	.	.
Norwegen	6	275	6	275	.	.	1	29	1	29	.	.
Dänemark	6	150	6	150	.	.	.	.	.	.	.	.
Schleswig-Holstein	46	851	46	851	.	.	.	.	.	.	.	.
Mecklenburg	2	97	2	97	.	.	.	.	.	.	.	.
Lübeck .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hamburg	37	720	37	720	.	.	.	.	.	.	.	.
Bremen	60	1,763	60	1,763	.	.	3	138	3	138	.	.
Niederlande	31	1,698	31	1,698	.	.	.	.	.	.	.	.
Belgien	15	1,063	15	1,063	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien	99	5,818	99	5,818	.	.	8	467	8	467	.	.
Frankreich	31	1,939	31	1,939	.	.	2	137	2	137	.	.
Spanien .....	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Portugal .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Italien .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Österreich .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nordküste von Afrika, einschließlich Aegypten .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiges Afrika .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Ostküste	1	128	1	128	.	.	.	.	.	.	.	.
Südamerika, Westküste .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	347	15,164	342	14,884	5	280	15	882	14	771	1	111
Hannover	93	3,922	92	3,832	1	90	3	133	3	133	.	.
Oldenburg	11	311	11	311	.	.	6	157	6	157	.	.
Zusammen	451	19,397	445	19,027	6	370	24	1,172	23	1,061	1	111
Preußen	19	1,064	12	431	7	633	.	.	.	.	.	.
Hauptsumme	470	20,461	457	19,458	13	1,003	24	1,172	23	1,061	1	111

1866 ausgegangenen Seeschiffe.

Summa fremder Flaggen.						Preussische.						Summa Summarum.					
Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.		Zahl der Schiffe.	Deren Lasten- zahl.	Davon beladen.		Mit Ballast.	
		Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.			Schiffe.	Lasten.	Schiffe.	Lasten.
219	29,507	52	4,146	167	25,361	214	24,403	101	8,626	113	15,967	433	54,000	153	12,672	280	41,328
23	5,967	10	1,653	13	4,314	39	5,771	89	5,771	62	11,738	62	11,738	49	7,424	13	4,314
253	83,246	177	22,856	76	10,390	188	17,986	156	12,074	32	5,912	441	51,232	333	34,930	108	16,302
113	20,279	113	20,279			81	9,312	81	9,312			194	29,591	194	29,591		
699	24,927	684	24,440	15	487	41	1,644	41	1,644			740	26,571	725	26,084	15	487
3	205	3	205									3	205	3	205		
298	8,271	218	6,757	80	1,514	401	13,422	399	13,375	2	47	699	21,693	617	20,132	82	1,561
6	581	4	398	2	185	25	2,122	25	2,122			41	2,703	39	2,518	2	185
378	9,540	363	9,321	15	219	293	9,138	290	9,096	3	42	671	18,678	653	18,417	18	261
2	261	2	261			11	504	11	504			18	765	13	765		
18	1,343	18	1,343			63	1,509	63	1,509			81	2,852	81	2,852		
1	113	1	113									1	113	1	113		
4	369	4	369			32	1,018	32	1,018			36	1,387	36	1,387		
2	254	2	254									2	254	2	254		
75	1,766	75	1,766			18	615	18	615			93	2,381	93	2,381		
146	4,362	146	4,362			16	434	16	434			162	4,796	162	4,796		
335	33,994	330	33,479	5	515	35	6,044	33	5,945	2	99	370	40,038	363	39,424	7	614
90	17,614	90	17,614			8	1,600	8	1,600			98	19,214	98	19,214		
102	13,878	102	13,878			47	7,399	47	7,399			149	21,277	149	21,277		
25	5,663	25	5,663			10	1,979	10	1,979			85	7,642	85	7,642		
1,822	214,540	1,815	213,825	7	715	983	164,107	982	163,965	1	142	2,805	378,647	2,797	377,790	8	857
323	86,196	322	85,856	1	340	44	7,666	44	7,666			367	92,862	366	92,522	1	340
108	11,151	108	11,151			157	28,186	157	28,186			365	39,337	265	39,337		
8	2,232	8	2,232			4	850	4	850			12	3,082	12	3,082		
3	673	3	673			8	1,599	8	1,599			11	2,272	11	2,272		
						1	207	1	207			1	207	1	207		
1	69			1	69	3	814	3	814			4	883	3	814	1	69
1	328			1	328							1	328			1	328
1	328			1	328							1	328			1	328
1	81	1	81			1	164	1	164			2	245	2	245		
1	219	1	219			1	233	1	233			2	452	2	452		
1	128	1	128			2	326	2	326			3	454	3	454		
2	365	2	365									2	365	2	365		
4,464	388,757	4,100	349,159	367	39,598	2,504	279,338	2,351	257,129	153	22,209	6,971	668,095	6,451	606,288	520	61,807
597	139,693	580	134,528	17	5,167	232	29,804	232	29,804			829	169,497	812	164,330	17	5,167
148	6,001	147	5,911	1	90	6	297	6	297			154	6,298	153	6,208	1	90
31	948	31	948			1	92	1	92			32	1,040	32	1,040		
4,646	359,706	4,278	356,018	368	39,688	2,511	279,727	2,358	257,518	153	22,209	7,157	675,433	6,636	613,536	521	61,897
597	139,693	580	134,528	17	5,167	232	29,804	232	29,804			829	169,497	812	164,330	17	5,167
209	23,089	53	2,830	156	20,259	2,556	108,269	1,909	64,444	647	45,825	2,765	131,358	1,962	67,274	803	64,084
46	10,428	7	1,362	39	9,063	400	31,114	361	28,989	39	2,125	446	41,539	368	30,851	78	11,188
4,855	418,795	4,331	358,848	524	59,947	5,067	387,996	4,267	321,962	800	66,034	9,922	806,791	8,598	680,810	1,324	125,981
643	150,118	587	135,868	56	14,230	632	60,918	592	58,793	89	2,125	1,275	211,036	1,180	194,681	95	16,853

erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusendungen
an die Redaktion wolle man
frühestens aber auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagsbuchhandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 3 Thlr.
Pr. Gew.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Makanten, sowie
kassir. Buchhändler, nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Collin in Paris, rue
Lavoisier 26, für Großbrit-
annien u. Irland Mr. Smith
in London, 2 St. Ann's Lane,
für Italien u. Schweiz Post-
makanten für Griechenland u.
Egypten hat R. R. Oeffert.
Postamt zu London; für die
Länder d. R. u. Oeffert Post-
amt zu Konstantinopel.

Nr. 16. Berlin. Verlag der Königl. Preuss. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). **19. April 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Betrieb stehender Gewerbe im vormaligen Kö-
nigreich Hannover. — Betrieb stehender Gewerbe im vormaligen Kur-
fürstenthum Hessen. — Schiffsahrtabgaben auf Flüssen und Kanälen in
Frankreich. — Garantie von auf der Ausstellung vertretenen Erfindun-
gen und Mustern in Frankreich. — Ausfuhrzölle in Tunis. — Ab-
änderung der Verhältnisse, nach welchen die Accise von einigen Zucker-
gattungen zu berechnen ist, in den Niederlanden. — Ausdehnung der in
Rußland bestehenden Gesetzgebung über Erfindungspatente auf Polen. —
Verhältnisse des Vollamtes Novossilitsa in Rußland. — Grenzvertrag
zwischen Chile und Bolivia. — Statistik: Uebersicht des Schiffsahrts-
Verkehrs, welcher im Jahre 1866 zu Wittenberge, elbwärts stattge-

funden hat. — Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-
Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Fortsetzung). — Jahres-
bericht des Preussischen Konsulats zu Ancona für das Jahr 1866. —
Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu St. Petersburg in 1866.
— Handels- und Schiffsahrtbewegung in dem Hafen von Valencia in
1866. — Uebersicht des Handels zwischen St. Jago de Cuba und
Deutschland im Jahre 1866. — Jahresbericht des Preussischen Konsu-
lats zu Guayaquil für 1866. — Mittheilungen: Berlin. Lissa.
Elbing. Danzig. Bromberg. Glogau. Nordhausen. Minden. Bielefeld.
Münster. Düsseldorf. Köln.

Gesetzgebung.

Betrieb stehender Gewerbe im vormaligen König- reich Hannover.

(Gesetzsammlung Nr. 28.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen für das vormalige Königreich Hannover, was folgt:

§. 1. Das den Zünften zustehende Recht, Andere von dem
Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, wird aufgehoben.

§. 2. Dertliche Bestimmungen, wonach der Betrieb des Detail-
handels in den Städten von obrigkeitlicher Erlaubniß abhängt (§. 219
der Gewerbeordnung), oder wonach einzelne Gattungen von Waaren auf
den Jahrmärkten nicht oder nur auf beschränkte Zeit feilgehalten
werden dürfen, werden aufgehoben.

§. 3. Auf dem Lande dürfen stehende Gewerbe und Detailhandel
unter den Allgemeinen Erfordernissen des Abschnitts II. der Gewerbe-
ordnung vom 1. August 1847, sofern nicht aus den Abschnitten III.
und IV. und dem §. 195 derselben Beschränkungen hervorgehen, frei
betrieben werden.

§. 4. Jedem Landhandwerker steht es frei, sich in eine in-
ländische Zunft seines Gewerbes aufnehmen zu lassen.

§. 5. Jeder Gewerbetreibende darf hinfert Gesellen, Gehülfen,
Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten.
Gesellen sind in der Wahl ihrer Meister unbeschränkt.

§. 6. Alle den vorstehenden Bestimmungen entgegenstehende ge-
setzliche Vorschriften treten außer Kraft.

Es bewendet jedoch bei den Vorschriften, welche in dem Gesetze
vom 19. März 1852 über die Konzessionspflicht der Expedienten,
Makler und Agenten für die Beförderung von Schiffspassagieren und

Preuss. Handels-Archiv 1867. I.

in der Verordnung vom 15. Januar 1855 über die Konzessions-
pflicht der Pressgewerbe getroffen sind.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und
beigedrucktem Königl. Insignel.

Gegeben Berlin, den 29. März 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt. von Hoon.
Graf von Jhnenplich. von Rühlert. Graf zur Lippe. von Seichow.
Graf zu Eulenburg.

Betrieb stehender Gewerbe im vormaligen Kur- fürstenthum Hessen.

(Staats-Anzeiger Nr. 82.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen für das vormalige Kurfürstenthum Hessen, was folgt:

§. 1. Das den Zünften zustehende Recht, Andere von dem
Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, wird aufgehoben.

§. 2. Die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen auf den
Dörfern einzelne Gewerbezweige nicht betrieben werden dürfen, treten
außer Anwendung.

§. 3. Die Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf der
selbst verfertigten Waaren und auf eine Verkaufsstätte (§. 182 der
Zunftordnung vom 5. März 1816) und die Beschränkung der Ge-
sellin in der Wahl der Meister, bei denen sie in Arbeit treten wollen,
werden aufgehoben.

§. 4. Inländern, welche sich in einer Gemeinde als Ortsfremde
aufhalten, kann wegen mangelnder Gemeinde-Angehörigkeit der selbst-
ständige Betrieb eines Gewerbes nicht versagt werden. Dieselben

sind jedoch zur Tragung der, den Gemeinde-Angehörigen obliegenden Abgaben und Lasten verpflichtet.

§. 5. Für den stehenden Betrieb folgender Gewerbe:

Bierbrauen, Ciqueurdestilliren, Essigbrauen, Bäckerei, Viehschlachten, Kirchweihschlachten, Wollenspinnen, Tabakfabrikation (Tabakspinnen), Gypsstampfen, Pottaschesieden, Aschesammeln, Lumpensammeln, Kesselschneiden, Zinn gießen, Spenglerei, Scheeren- und Instrumentenschleifen; Handel mit Steinkohlen, Holz, Theer, Eisen, Kupfer und Messing, Kesselwaaren, Gyps, Glas, Fleisch, Del, Wein, Tabak, Leder und Ellenwaaren, desgleichen den Branntweingroßhandel

wird die Konzessionspflichtigkeit, wo sie seither bestand, aufgehoben.

Auch für den kaufmännischen Handelsbetrieb außerhalb der Städte, sowie für die Krämerei, soll die Konzessionspflichtigkeit aufgehoben, insoweit dazu seither von Staats-Behörden Konzessionen erteilt wurden.

Die durch die Gesetzgebung über die Presse eingeführte Konzessionspflicht der Pressgewerbe wird hierdurch nicht berührt.

§. 6. Alle den vorstehenden Bestimmungen entgegenstehende gesetzliche Vorschriften treten außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstseignhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Gegeben Berlin, den 29. März 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Seydt. von Noen.

Graf von Igenplig. von Mähler. Graf zur Lippe. von Selchow.

Graf zu Eulenburg.

Schiffahrtsabgaben auf Flüssen und Kanälen in Frankreich.

(Mon. univ. No. 53.)

Napoleon II. II.

Haben verordnet und verordnen:

Art I. Vom 1. April 1867¹⁾ an sind die Abgaben für die Schiffahrt auf den französischen Flüssen und Kanälen nach dem folgenden Tarife zu erheben:

W a a r e n .	Auf den in §§. 1 und 2 der beigefügten Uebersicht bezeichneten Flüssen und diesen gleichgestellten Kanälen: per Kilometer.	Auf den in §§. 3 und 4 daselbst genannten Kanälen und kanalisierten Bächen: per Kilometer.
Waaren 1. Klasse per Tonne	0,002 Francs	0,005 Francs
Waaren 2. Klasse per Tonne	0,001 „	0,002 „
Trachten und Flöße von Holz aller Art per Kubikmeter ihres Umfanges ohne Abzug der Zwischenräume .	0,0002 „	0,002 „

¹⁾ Nach einer Verordnung vom 30. März d. J. (Mon. Nr. 90)

Das Holzflößen wird nur der halben Lage auf denjenigen Theilen der Flüsse unterworfen, welche mit Schiffen nicht befahren werden können.

Art II. Die folgenden Waaren gehören zur 1. Klasse:

- 1) Zucker, Kaffee, Kolonialwaaren, Spezereiwaaren, Seifen;
- 2) Wein, Brantwein, Spirit, Ciqueure, Essig, Eider, Bier, moussirende und Mineralwasser und andere Getränke;
- 3) Getreide in Körnern und Mehl, Stärkemehl, Kartoffeln, Reis, Hülsenfrüchte, verschiedene Samenreien;
- 4) Metallwaaren, Waffen aller Art, Maschinen, Wagen;
- 5) Seide, Wolle, Baumwolle, Hanf, Glas, Haare, verarbeitet oder nicht, Gewebe aller Art, Sparterie, Quincaileries, Glas und Krysal, Porzellan, Parfümerien, Posamentier-, Krämer- und Kunstschülerwaaren, Kork, verarbeitet, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, roh und verarbeitet, Horn, verarbeitet, Papparbeiten, Bunt- und Schreibpapier, Bücher, Felle und Häute, Pelze und Kürschnerwaaren, Statuen, Marmor in Rifen, Schwämme und Möbel;
- 6) Konsumtibilien, Obst und Gemüse, frische, Gemüse, getrocknet, Früchte, getrocknete und eingemachte, Pökelwaaren, Konserven, Oele aller Art, Delfrüchte, Butter, Käse, Honig, Wachs, Talg, Schweineschmalz, Traubenzucker, Gelatine, Leim, Stärte, Hopfen und Tabak.

Alle anderen hier nicht bezeichneten Waaren gehören zur 2. Waarenklasse.

Art. III. Von sämtlichen Abgaben des gegenwärtigen Tarifs sind überdies doppelte Decimen zu entrichten.

Art. IV. Für Waaren auf Flüssen und Trachten sind die Abgaben per Tonne von 1000 Kilogr. wie von den auf Schiffen transportirten zu entrichten, die Höhe und Trachten selbst unterliegen den Bestimmungen des Art. I.

Art. V. Die mit verschiedenen Waaren beladenen Schiffe entrichten die Abgaben je nach Verhältniß des Gewichts und der Gattung der einzelnen Waaren.

Art. VI. Einzelne Waaren können durch Ministerial-Erlaß aus der 1. in die 2. Waarenklasse versetzt werden; es dürfen jedoch binnen Jahresfrist die so herabgesetzten Lagen nicht wieder erhöht werden.

Art. VII. Die Schiffer sind berechtigt, am Beginn oder am Ende ihrer Fahrt die ganze Lage zu bezahlen, selbst wenn sie verschiedene Gewässer zu durchschiffen haben.

Art. VIII. Von jeder Abgabe befreit sind:

- 1) leere Schiffe;
- 2) Fahrzeuge und Schiffe der Kaiserl. Marine, welche zu militärischen Diensten dieses oder des Kriegs-Departements ohne Betheiligung von Lieferanten und Unternehmern bestimmt sind;
- 3) Fahrzeuge, welche ausschließlich zum Dienste oder den Arbeiten der Brücken- und Chausséebeamten bestimmt sind;
- 4) Fischerfahrzeuge, wenn sie nur zur Fischerei dienende Gegenstände führen;
- 5) Fischbehälter, leer oder nur mit Fischen angefüllt;

sollen die Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein-Marne und Marne-Aisne-Kanal erst vom 1. April 1868 ab zur Erhebung kommen.

- 6) Führen, Rachen und Rähne zur Ueberfahrt von einem Ufer nach dem anderen;
 7) Schiffe der Grundbesitzer und Pächter, beladen mit Dünger, Lebensmitteln, Erntefrüchten und Getreide in Sarben für Rechnung derselben, wenn sie die Genehmigung erhalten haben, sich für den Umfang ihres Gewerbebetriebes besonderer Schiffe zu bedienen.

Art. IX. Die den Schiffern und Führern von Fahrzeugen und Flößen durch die Art. 2, 5, 6, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 20 und 21 des Gesetzes vom 9. Juli 1836 und der Art. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13 und 14 der Ordonnanz vom 15. Oktober des darauf folgenden Jahres auferlegten Verpflichtungen bleiben in Anwendung.

Art. X. Unser Staats- und Finanz-Minister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in der Gesetz-Sammlung zu veröffentlichen ist.

Geschehen im Palais der Tuileries, den 9. Februar 1867.

Uebersicht der den Binnen-Schiffahrtsabgaben unterworfenen Flüsse, Bäche und Kanäle.

§. 1. Flüsse, Bäche und Kanäle.

- Stromgebiet des Abour: Abour, Ribouze, Rive, Pau (Gave de);
 „ der Charente: Boutonne, Charente, Sevre Niortaise, Vendée;
 „ der Garonne: Garonne, Dordogne, Garonne, Isle, Lot, Lot, Dèze;
 „ der Loire: Allier, Cher, Creuse, Indre, Indre, Loire, Mayenne, Oubon, Sarthe, Sevre, Sarthe, Thouet, Vienne;
 „ der Maas: Maas;
 „ der Mosel: Meurthe, Mosel;
 „ der Orne: Loue;
 „ der Rhône: Ain, Bienne, Doubs, Durance, Jèze, Rhône, Rhône (kleine), Saône, Seille;
 „ der Seine: Aube, Eure, Grand-Morin, Marne, und ihre Nebenarme zwischen Ditz und der Mündung, Oise, nicht kanalisirte, Orne, Saulx, Seine, Somme.
 „ der Vilaine: Vilaine.

§. 2. Den Flüssen gleichgestellte Kanäle.

Kanäle der Bretagne:

- Kanal von Blavet,
 „ von Ille und Rance,
 „ von Nantes nach Brest und seine Nebenarme,
 „ von Brouage,
 „ von Brucke und die Unter-Ille zwischen diesem und dem Rhône-Rhein-Kanal,
 „ von den Charente zur Seudre.

§. 3. Kanäle.

- Kanal von Aire nach la Bassée,
 „ von der Aisne zur Marne,
 „ der Ardennen und der Zweigkanal von Vouziers,
 „ von Arles nach Bour,

Kanal von Bergues nach Dänkirchen,

- „ von Berry,
 „ von Bourbourg,
 „ von Bourgogne,
 „ von Briare;

Kanäle des Calais: (Ardrès, Calais und Guines);

Kanal du Centre und Graben von Lorch,

- „ de la Colme und Zweigkanal von Gondschotte,

Deule-Kanal,

Kanal des Etangs und seine Zweigkanäle nach Eette und Lunel;

Kanäle von Hazebrouck (Bourre, Hazebrouck, Nieppe und Prévaden);

Saar-Rohlfenkanal;

Seitenkanal zur Aisne,

- „ zur Voire und seine Zweigkanäle,
 „ zur Marne von Ditz nach Vitry,
 „ zur Oise;

Kanal du Loing,

- „ von Manicamp,

Marne-Rheinkanal und seine Zweigkanäle;

Kanal der Haute-Marne von Vitry nach Saint-Dizier,

- „ von Mons nach Condé,
 „ von Neuffosse,
 „ von Ribernais,
 „ von Orleans;

Rhône-Rheinkanal und seine Zweigkanäle von Sünningen und Calmar;

Kanal von Roanne nach Digoin,

- „ von Saint-Quentin und Zweigkanal von la Fère,
 „ der Seine (Haute),
 „ der Sensée,
 „ der Somme.

§. 4. Kanalisirte und den Kanälen gleichgestellte Bäche.

Ma, Escaut, Yps, Lawe, Oise (kanalisirte), obere Scarpe.

Garantie von auf der Ausstellung vertretenen Erfindungen und Mustern in Frankreich.

(Mon. univ. No. 94.)

Der gesetzgebende Körper hat nachstehenden Gesetzentwurf angenommen:

Napoleon II. II.

Haben genehmigt und genehmigen II.

Art. 1. Jeder Franzose oder Ausländer, welcher Erfinder, sei es einer nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juli 1844 zu patentirenden Entdeckung oder Erfindung, sei es eines in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. März 1806 zu deponirenden Fabrikmusters ist, sowie seine berechtigten Stellvertreter können, wenn sie zur Ausstellung zugelassen sind, von der Kaiserlichen Ausstellungs-Kommission ein den ausgestellten Gegenstand beschreibendes Zeugniß verlangen.

Der darauf bezügliche Antrag muß spätestens während des ersten Monats nach Eröffnung der Ausstellung eingereicht werden.

Art. 2. Dieses Zeugniß garantirt demjenigen, der es erhält, dieselben Rechte, die ihm ein Erfindungspatent oder eine gesetzliche Deponirung des betreffenden Fabrikmodells gewähren würde, von dem Tage der Zulassung durch die damit beauftragte französische oder auswärtige Behörde an bis zum 1. April 1868, auch für den Fall, daß diese Zulassung vor Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes erfolgt ist und ohne Beeinträchtigung des Patentes oder des Depots, das der Aussteller vor Ablauf dieser Frist nehmen und machen kann.

Art. 3. Die Eingabe zur Erlangung eines Zeugnisses muß von einer genauen Beschreibung und, wenn nöthig, einem Plane oder Zeichnung des zu garantirenden Gegenstandes begleitet sein. Diese Eingaben, sowie die von der Kaiserlichen Kommission getroffenen Entscheidungen werden in ein besonderes Register eingetragen, das später auf dem Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten deponirt werden wird. Die Ausfertigung des Zeugnisses findet unentgeltlich statt. *cc.*

Geschehen im Palaste der Tuilerien, den 3. April 1867.

Ausfuhrzölle in Tunis.

(Mon. univ. No. 72.)

Die tunesische Regierung hat durch Verordnungen vom 22. Dezember 1866, vom 12. und 15. Januar 1867 die Ausfuhrzölle für die nachgenannten Waaren abgeändert, wie folgt:

Kupfer, roh oder bearbeitet	per Etr.	75	Piafter,
Datteln.....	„ „	25	„
Del von Tunis, Djerba, Gabès und			
Bizerte	„ Metal	5	„
„ von Monastir und Sussa	„ „	7½	„
„ von la Mehbie	„ „	7	„
„ von Esag.....	„ Etr.	44	„
Sammwolle	„ „	22	„
Seife	„ „	15	„

Der tunesische Piafter = 69 Centimes,
 „ „ Centner = 59,37 Kilogr.,
 „ „ Metal = 19,7 Litres,
 „ Metal von Sussa = 24 Litres.

Abänderung der Verhältnisse, nach welchen die Accise von einigen Zuckergattungen zu berechnen ist, in den Niederlanden.

(Staats-Courant Nr. 69.)

Wir Wilhelm III., von Gottes Gnaden König der Niederlande *cc.*

Nach Anleitung der Erklärung, welche von den Bevollmächtigten der Regierungen der Niederlande, von Belgien, Frankreich und Großbritannien unterm 20. November 1866¹⁾ zu Paris über die Feststellung der Ausbeute aus den Rohzuckern in Gemäßheit des Art. 3 des mittelfst Gesetzes vom 2. Juli 1865²⁾ ratifizirten Vertrages vom 8. November 1864 abgegeben worden ist;

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1867 I. S. 237.

²⁾ „ „ „ 1865 II. S. 150.

Und in der Absicht, die Verhältnisse, nach welchen die Accise von den verschiedenen Zuckergattungen zu berechnen ist, soweit nöthig, mit der vorgebachten Ausbeute in Uebereinstimmung zu bringen;

Auf den Vortrag Unseres Finanz-Ministers vom 4. März 1867 Nr. 114;

Nach Anhörung des Staatsraths-Gutachtens vom 8. März 1867 Nr. 3;

Nach Einsicht des anderweiten Berichts Unseres Finanz-Ministers vom 13. März 1867 Nr. 39;

Saben beschlossen und beschließen:

Vom 1. März 1867 ab werden die in der dritten und vierten Kolonne der Tabelle zu Art. 2 §. 1 des Gesetzes vom 2. Juni 1865 angegebenen Verhältnisse und Accisbeträge für nachgenannte Zuckergattungen abgeändert, wie folgt:

Verhält-	Accisbeträge
nisse.	pr. 100 Pfd.
	fl.

Rohzucker:

Erste Klasse	0,94	25,38
Zweite Klasse	0,88	23,76
Dritte Klasse	0,80	21,60
Vierte Klasse	0,67	18,09
Außergewöhnliche Klasse	0,02 über	25,92
	der 1. Klasse.	

Bastardzucker, nach Klassen getheilt

wie die Rohzucker..... gleich den Rohzuckern

Melado.....	0,67	18,09
Traubenzucker.....	0,67	18,09

Unser vorgenannter Minister ist mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt, welcher letztere gleichzeitig in das Staatsblat und in den Staats-Courant aufzunehmen, und woson dem Staats-Rathe Abschrift zuzufertigen ist.

Im Haag, den 14. März 1867.

Ausdehnung der in Rußland bestehenden Gesetzgebung über Erfindungspatente auf Polen.

(Journ. de St. Pétersb. No. 50.)

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, durch einen an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas vom 16. Februar d. J. die gegenwärtig im Kaiserreiche bestehende Gesetzgebung in Betreff der Erfindungspatente (Art. 125—159 des Gewerbe-Reglements) auf die Gouvernements des Königreichs Polen auszudehnen. Die Erfindungspatente werden für die Ausdehnung beider Länder, in welchen sie gleichmäßig Gesetzeskraft haben, wie bisher je nach der Natur der Erfindungen, auf welche sie sich beziehen, von dem Kaiserl. Minister der Finanzen oder dem Minister der Domainen ertheilt. Die vor Erlaß dieses Ukas ertheilten Patente haben nur im Kaiserreich oder im Königreich Geltung, je nachdem sie für das eine oder das andere ertheilt worden sind; indeffen können die Patent-Inhaber die Ausdehnung ihrer Patente auf den anderen Landestheil für die Zeit innerhalb welcher dieselben noch Gültigkeit haben, beantragen.

Befugnisse des Zollamtes Novossilitza in Rußland.

(Journal de St. Pétersbourg No. 23.)

Unterm 23. Dezember vorigen Jahres haben Seine Majestät der Kaiser geruht, das Zollamt zu Novossilitza zur Einfuhrbehandlung zu ermächtigen, sowohl von fremden nach Odessa zur Niederlage in den dortigen Entrepôts abgefertigten Waaren, vorausgesetzt, daß die Abgaben von denselben entrichtet worden sind, als auch von Produkten Bessarabiens, welche transito durch Oesterreich in das Kaiserreich eingeführt werden.

Der Finanzminister wird die nöthigen Dispositionen treffen, um Mißbräuchen vorzubeugen, welche während des Transports dieser Waaren stattfinden könnten.

Grenzvertrag zwischen Chile und Bolivia.

(Nach amtl. Mittheilung.)

Joseph Joachim Perez,
Präsident der Republik Chile.

In Betracht, daß zwischen der Republik Chile und der Republik Bolivia unterm 10. August dieses Jahres durch hierzu gehörig autorisirte Bevollmächtigte ein Grenzvertrag unterhandelt, abgeschlossen und unterzeichnet, und in Betracht, daß unterm fünfundzwanzigsten desselben Monats eine Additional-Acte zu dem gedachten Vertrage aufgenommen und unterzeichnet worden, welche beide, Grenzvertrag und Additional-Acte, wörtlich folgenden Inhalts sind:

Die Republik Chile und die Republik Bolivia, von dem Wunsche geleitet, der alten, zwischen denselben schwebenden Frage über die Feststellung ihrer beiderseitigen Landesgrenzen in der Wüste Atacama und über die Ausbeutung der auf dem Küstenstrich dieser Wüste vorhandenen Guano-Läger ein freundschaftliches und gegenseitig befriedigendes Ziel zu setzen, und entschlossen, das gute Einvernehmen, die brüderliche Freundschaft und die Bande inniger Allianz, die sie gegenseitig fesseln, noch mehr zu befestigen, haben beschlossen, auf einen Theil der Territorial-Rechte, welche jede derselben auf Grund guter Rechtstitel zu besitzen glaubt, zu verzichten, und sind übereingekommen, einen Vertrag zu schließen, durch welchen die erwähnte Frage endgültig und unwiderstehlich gelöst wird.

Zu diesem Ende haben dieselben ihre beiderseitigen Bevollmächtigten ernannt, und zwar: Seine Excellenz der Präsident der Republik Chile den Herrn Don Alvaro Covarrubias, Staatsminister im Departement der auswärtigen Angelegenheiten derselben Republik, und

Seine Excellenz der Präsident der Republik Bolivia den Herrn Don Juan Rumon Munoz Cabrera, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Bolivia in Chile;

Welche Bevollmächtigte nach gegenseitiger Auswechslung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über nachfolgende Artikel übereingekommen sind, nämlich:

Art. I. Die Demarkationslinie der Grenzen zwischen Chile und Bolivia in der Wüste Atacama soll künftig der vierundzwanzigste Grad südlicher Breite von dem Küstenstrich des Stillen Meeres bis zu den östlichen Grenzen von Chile sein, bergesamt, daß Chile südwärts und Bolivia nordwärts den Besitz und die Oberherrlichkeit

über die Territorien haben sollen, welche sich bis zu dem erwähnten vierundzwanzigsten Grade erstrecken, und daß sie in denselben alle Akte der Gerichtsbarkeit und der Souveränität ausüben können, wie sie dem Herrn des Grund und Bodens zustehen.

Die genaue Feststellung der Demarkationslinie zwischen den beiden Ländern wird durch eine Kommission von dazu geeigneten und erfahrenen Personen erfolgen, von welcher die Hälfte der Mitglieder von jedem der hohen kontrahirenden Theile ernannt werden wird.

Nach Feststellung der Trennungslinie wird das Terrain mittelst sichtbarer und dauernder Zeichen markirt werden, wofür die Kosten pro rata von den Regierungen von Chile und Bolivia zu befreiten sind.

Art. II. Der in dem vorstehenden Artikel festgesetzten territorialen Trennung ungeachtet, werden die Republiken Chile und Bolivia die aus der Ausnutzung der in Mejillones entdeckten Guano-Lager, sowie der sonstigen Lager dieses Düngers, welche auf dem Territorium zwischen dem 23. und 25. Grad südlicher Breite entdeckt werden sollten, sich ergebenden Erträgnisse, ferner die Ausfuhr-Abgaben, welche von den in demselben Gebietsraume geförderten Erzen erhoben werden, unter sich zur Hälfte theilen.

Art. III. Die Republik Bolivia verpflichtet sich, die Böh und den Hafen von Mejillones dem Verkehr mit dem Auslande zu öffnen und daselbst ein Zollamt mit derjenigen Zahl von Beamten zu errichten, welche die Entwicklung der Gewerthätigkeit und des Handels erforderlich machen. Dieses Zollamt soll die einzige fiskalische Stelle sein, welche befugt ist, den Ertrag des Guano und die Ausfuhr-Abgaben von den Metallen, wovon im vorhergehenden Artikel die Rede ist, zu erheben.

Die Regierung von Chile kann einen oder mehrere fiskalische Beamte ernennen, welche, mit einem vollständigen Ueberwachungsrecht ausgerüstet, an der Berechnung und Rechnungslegung des Einkommens des gedachten Zollamtes von Mejillones Theil nehmen und von demselben, direkt oder trimesterweise, oder in der Art und Weise, wie dies von beiden Staaten vereinbart wird, den nach Art. II. auf Chile fallenden Antheil des Ertrags in Empfang zu nehmen.

Dieselbe Befugnis soll die Regierung von Bolivia auch dann haben, wenn die Regierung von Chile zur Erhebung und Einziehung des Ertrags, von welchem der vorhergehende Artikel handelt, auf dem zwischen dem 24. und 25. Breitengrade liegenden Territorium eine fiskalische Hebestelle errichten sollte.

Art. IV. Die Erzeugnisse des zwischen dem 24. und 25. Grad südlicher Breite gelegenen Territoriums, welche über den Hafen von Mejillones ausgeführt werden, sollen von allem Ausfuhrzoll befreit bleiben.

Ebenso sollen die Naturprodukte Chiles bei der Einfuhr über den Hafen von Mejillones frei vom Eingangszoll bleiben.

Art. V. Das System der Ausbeutung oder der Verkauf des Guano und die Ausgangs-Abgaben von den Mineralien, von welchen Art. II. des gegenwärtigen Vertrags handelt, sollen von den hohen kontrahirenden Theilen mittelst Spezial-Konventionen in geeigneter Weise geordnet werden.

Art. VI. Die kontrahirenden Republiken verpflichten sich, ihre Rechte an dem Besitz oder der Herrschaft über das Territorium, welches sie mittelst des gegenwärtigen Vertrags unter sich theilen,

nicht zu Gunsten eines anderen Staats, einer Gesellschaft oder eines Individuums zu veräußern.

Im Fall eine von ihnen wünschen sollte, eine solche Veräußerung vorzunehmen, so kann der Käufer nur der andre kontrahierende Theil sein.

Art. VII. In Erwägung der Nachtheile, welche, wie allgemein bekannt, die Grenzfrage zwischen Chile und Bolivia den Individuen verursacht hat, die in gesellschaftlichem Verein zuerst die Guano-Lager von Mejillones ausbeuteten, und deren Betriebsarbeiten auf Anordnung der Chilenischen Behörden vom 17. Februar 1863 eingestellt wurden, machen die hohen kontrahierenden Theile sich anheischig, den gedachten Individuen aus Billigkeitsgründen eine Entschädigung von 80 Tausend Pesos zu bewilligen, welche mit 10 pEt. des Reinertrags des Zollamts zu Mejillones gezahlt werden sollen.

Art. VIII. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationen desselben in der Stadt La Paz oder in Santiago innerhalb der Zeit von vierzig Tagen oder wo möglich früher ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der Republik Chile und der Republik Bolivia denselben unterzeichnet und ihre Siegel beigebracht, in Santiago, den 10. August des Jahres U. S. 1866.
(Folgen Unterschriften.)

Additional-Akte

zum Grenzvertrag zwischen Chile und Bolivia
vom 10. August 1866.

Da vorausgesehen worden, daß der im Art. 8 des am 10. des gegenwärtigen Monats in Santiago unterzeichneten Grenzvertrags

zwischen Chile und Bolivia zur Auswechsellung der Ratifikationen dieses Vertrags festgesetzte Termin sich möglicherweise als unzulänglich herausstellen werde, so sind die unterzeichneten Bevollmächtigten von Chile und Bolivia übereingekommen, die erwähnte Frist bis zum Schluß von vier Monaten, von dem Tage an gerechnet, wo der gedachte Vertrag unterzeichnet wurde, zu erweitern.

Zu Urkund dessen ist die gegenwärtige Akte aufgenommen worden, welche dem Grenzvertrage beigelegt werden soll und haben dieselbe unter Beifügung ihrer Siegel unterzeichnet in Santiago, den 25. August 1866.

(Folgen Unterschriften.)

In Betracht, daß der vorstehende Vertrag und die Zusätze nach vorgängiger Befähigung durch den National-Kongreß von mir ratifizirt und die beiderseitigen Ratifikationen in Santiago unterm 9. des gegenwärtigen Monats zwischen Don Federico Errazuriz, Staatsminister im Departement des Kriegs und der Marine, welcher zeitweilig mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragt ist, und Don Juan Ramon Munoz Cabrera, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister von Bolivia ausgewechselt worden, so verordne ich kraft der Befugniß, welche die politische Konstitution des Staates mir verleiht, daß der vorstehende Vertrag in allen seinen Theilen als Gesetz der Republik vollzogen und zur Ausführung gebracht werde.

Gegeben in meinem Kabinett zu Santiago, den 13. Dezember im Jahr U. S. 1866.

(Folgen Unterschriften.)

Statistik.

Uebersicht des Schifffahrts-Verkehrs, welcher im Jahre 1866 zu Wittenberge, elbabwärts
Rattgefunden hat.¹⁾

(Nach amtlicher Mittheilung.)

An Fahrzeugen passirten:	beladen. Stück.	leer. Stück.	Daranter an:			
			Dampfschiffen.		Schleppschiffen.	
			beladen Stück.	leer Stück.	beladen Stück.	leer Stück.
unter Preussischer Flagge	2984	282	17	97	226	14
„ Sächsischer Flagge	58	26	1	23	13	—
„ Anhaltischer Flagge	177	3	—	—	—	—
„ Sauerburger Flagge	111	16	—	—	—	—
„ Hamburger Flagge	323	172	—	135	295	34
„ Böhmischer Flagge	128	34	1	29	103	3
„ Hannoverscher Flagge	40	19	—	—	—	—
„ Mecklenburgischer Flagge	66	41	—	—	—	—
„ Lübedischer Flagge	—	—	—	—	—	—
Summa	3837	593	19	284	637	51
Außerdem an Floßen	200					

¹⁾ Die Uebersicht über den Schifffahrtsverkehr elbabwärts behalten wir einer späteren Mittheilung vor.

Passage elbawärts:

Benennung der Waaren.	k o m m e n d a u s :							b e s t i m m t n a c h :					Ueber- haupt.	
	Böhmen.	Sachsen.	Anhalt.	P r e u ß e n				Prenßen.	Hanno- ver.	Mecklen- burg.	Sachsen- und Holstein.	Hamburg.		
				von der Elbe.	von der Saale.	von der Havel.	Zu- sammen.							
														Golctr.
Zur 1. Verzollungsklasse	95,137	236,028	393,507	1,523,517	300,459	1,213,479	3,087,456	6,522	67,157	8,962	150,456	3,529,030	3,762,127	
„ 2. „	74,435	33,514	2,444	42,250	648	1,402,463	1,445,361	378	32,556	433	47,899	1,474,488	1,555,754	
„ 3. „	4,111	214,659	41,250	939,582	37,301	541,066	1,517,949	10,322	44,167	50,302	100,776	1,572,402	1,777,969	
Ueberhaupt	173,683	484,201	437,201	2,505,349	338,408	3,157,008	6,000,765	17,222	143,880	59,697	299,131	6,575,920	7,095,850	
Im J. 1865 überhaupt	122,767	257,620	176,545	1,504,618	91,309	2,600,106	4,196,033	38,540	165,916	39,358	227,296	4,281,855	4,752,965	
mithin im Jahr 1866	mehr ...	50,916	226,581	260,656	1,000,731	247,099	556,902	1,804,732	—	—	20,339	71,835	2,294,065	2,342,885
	weniger .	—	—	—	—	—	—	—	21,318	22,086	—	—	—	—

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Farbhölzer und andere Farbstoffe. Der Bezug dieser Artikel hat in Folge des schlechten Geschäftsganges der Färbereien, Druckwaarenfabriken u. sich verringert.

Ole. Bei Olivenöl zeigt sich in den letzten Jahren unserer Periode gleichfalls eine Abnahme des Verbrauches, hauptsächlich in den geringen Sorten, da die Industrie darniederliegt und die Eisenbahnen sich inländischer Surrogate, als entkalktes Rüböl u., in Folge der billigeren Anschaffung bedienen.

Für Wien und Nieder-Oesterreich ist Triest in Betreff der Olivenöle für den technischen Gebrauch, wie auch für Speiseöle die Hauptbezugsquelle, da sich dort die Zufuhren aus den verschiedenen Produktionsländern ansammeln und in den Handel gelangen. Besonders hochfeine Qualitäten werden auch von Genua, Livorno, Rizza und Porto Maurizio bezogen.

Die Preise, hauptsächlich durch den Stand des Silberagios bedingt, zeigten im Jahre 1865 gegen das Vorjahr eine Ermäßigung um 5—7 Fl. je nach Qualität.

Der Bezug von Kokosnuß- und Palmöl hat in Verbindung mit der zunehmenden Fabrikation von Toiletteseifen sich gesteigert.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

Viehzucht und Viehhandel.

Rindviehzucht. Die Rindviehzucht bildet in Niederösterreich den wichtigsten Theil der landwirtschaftlichen Thierproduktion; denn nicht bloß die natürliche Beschaffenheit des Landes, verhältnismäßig geringe Weide-

flächen und hoher Werth des produktiven Bodens, sondern vorzugsweise die durch die Hauptstadt Wien sich darbietende lohnende Verwerthung der Milchprodukte weisen in Niederösterreich vorzugsweise auf die Rindviehzucht hin.

Vor dem Jahre 1848 hatte vornehmlich bei dem Großgrundbesitz die Schafzucht die Oberhand; die Rindviehzucht war an vielen Orten vernachlässigt, der Milchreue verpachtet und die Rindviehhaltung selbst vorzugsweise nur der Dängerproduktion wegen betrieben.

Seither haben sich die Verhältnisse auch in dieser Richtung vielfach geändert; das Weiderecht auf fremden Grundstücken war durch das Patent vom 8. September 1848 aufgehoben und somit vielen Schäferereien die eigentliche Basis ihres Bestehens entzogen. Man sah sich genöthigt, den Entgang an Dünger und am Reinertrage der Güter anderweitig zu suchen, und eine große Anzahl jener Grundbesitzer, welche ihre Schäferereien gänzlich auflösen oder wenigstens bedeutend reduzieren mußten, verlegten sich nun auf die Rindviehzucht, und es traten als Konkurrenten in der Verproviantierung Wiens mit Milchprodukten nunmehr auch die größeren Güter auf, während dieselbe bisher fast ausschließlich in den Händen der sogenannten Milchmeier und kleineren Wirtschaftsbesitzer der Umgebung lag. Wie sich das Eisenbahnnetz um die Hauptstadt allmählig erweiterte, so nahm auch die Zufuhr von Milch aus weiterer Entfernung zu; anfangs waren es vorzugsweise die Gegenden an der Südbahn, welche ihre Erzeugnisse nach Wien lieferten. Der lohnende Absatz derselben, vorzugsweise durch den Wunsch nach ungefälschter Milch gehoben, erweiterte allmählig den Umkreis der konkurrierenden Orte; besonders war es nach Eröffnung der Elisabeth-Westbahn, daß der Zufluß von Milch nach Wien stetig zunahm, unterstützt durch die blühende Rindviehzucht des Kreises O. W. W.

Noch wird die Hauptstadt auch von anderer Seite mit Milchprodukten versehen, da die Raaber, sowie die Nordbahn täglich höchst bedeutende Quantitäten Milch aus Ungarn und Mähren nach Wien befördern, wodurch die Preise für manche Bezugsorte Niederösterreichs herabgedrückt werden, namentlich in den Sommermonaten, wo der erschwerte Transport und die

größere Menge des gewonnenen Produktes ein Herabsinken der Milchpreise um oft ein Drittel bewirken.

Niederösterreich zählt im Ganzen circa 530,000 Stück Rindvieh; am blühendsten ist die Rindviehzucht in den beiden Kreisen O. M. B. und O. M. B., sowie in den gebirgigen Theilen des Kreises U. M. B.; günstige Bodenverhältnisse und der ausgedehnte Kleebau, unterstützt durch stärkere Niederschläge der Luft, weisen dort namentlich auf die Rindviehzucht hin. Am schwächsten findet sich die Rindviehzucht im Kreise U. M. B., namentlich im Marchfelde, vertreten, wo die knappen Futterverhältnisse einer ausgedehnten Rindviehzucht größere Schwierigkeiten bieten. Wenn man einerseits ein Fortschreiten der Rindviehzucht Niederösterreichs namentlich in qualitativer Beziehung konstatiren kann, so muß doch andererseits zugegeben werden, daß die Zahl der Thiere noch lange nicht die Höhe erreicht hat, die dem Landbau zu seinem vollen Gedeihen unentbehrlich ist.

Es ist nicht allein die allgemeine schwer gedrückte Lage der Landwirtschaft, welche die Instruktion ihrer Wirtschaften weit unter dem Niveau notwendiger Befruchtung des Bodens erhält, sondern es gesellte sich in den letzten Jahren die ganz ungewöhnliche Ungunst der Witterungsverhältnisse hinzu, welche die Erzeugung von Futter und Stroh auf ein Minimum herabsetzte, und zu jährlich zunehmender Reduzierung des Viehstandes drängte, der sich erst in geraumer Zeit und mit großen Opfern klopfeiten lassen wird.

Zudem haben sich die Viehbefizer in den lehtabgelaufenen Jahren unter dem Damoklesschwert der Rinderpest befunden, die in den an Ungarn grenzenden Bezirken nicht nur ihre Herden gelichtet, sondern die zugleich ihren Muth und ihre Thätigkeit lähmte. Die seither ins Leben getretenen Viehverversicherungsanstalten trachten zwar diesem Uebelstande einigermaßen entgegen zu arbeiten, sie dürften aber kaum ausreichen, genügende moralische wie materielle Hülfen zu bieten, zumal als der nur halbwegs ausreichende thierärztliche Beistand fehlt, daher sowohl in dieser Beziehung, als auch bezüglich des Versicherungswesens eine kräftigere Unterstützung bringend Noth thut.

Verhältnismäßig die stärkste Rindviehzucht betreiben die Bezirke:

		Stück	□ Meilen.
Zwertl	im Kreise O. M. B. mit	18,005	auf 6 $\frac{1}{10}$
Weitra	" " "	16,600	" 6 $\frac{7}{10}$
Altensteig	" " "	14,903	" 5 $\frac{1}{10}$
Gföhl	" " "	12,376	" 5 $\frac{1}{10}$
Ottenschlag	" " "	14,971	" 7 $\frac{1}{10}$
Raabs	" " "	10,276	" 5
St. Pölten	" " O. M. B.	15,444	" 8 $\frac{1}{10}$
St. Peter in der Au	" " "	12,281	" 4 $\frac{1}{10}$
Saag	" " "	11,144	" 4 $\frac{1}{10}$
Amstetten	" " "	11,263	" 4 $\frac{1}{10}$

11. Diesen stehen entgegen die Bezirke:

		Stück	□ Meilen.
Gangsdorf	im Kreise U. M. B. mit	2133	auf 2 $\frac{3}{10}$
Volkersdorf	" " "	4300	" 4 $\frac{1}{10}$
Ober-Hollabrunn	" " "	6801	" 7 $\frac{1}{10}$
Groß-Engersdorf	" " "	6304	" 6 $\frac{7}{10}$
Magen	" " "	4842	" 5 $\frac{3}{10}$
Feldberg	" " "	7069	" 7 $\frac{1}{10}$

In denjenigen Gegenden Niederösterreichs, welche bei zu weiter Entfernung von der Hauptstadt oder mangelnden Kommunikationsmitteln nicht in der glücklichen Lage sind, ihre Erzeugnisse dorthin zu verwerthen, und demnach vorzugsweise auf Rindviehzucht angewiesen sind, wird hauptsächlich Aufzucht, theils von Kälbinnen zur eigenen Nachzucht und zum Verkauf von Melkkühen an die Milchmeier, theils von Zugochsen getrieben, während in den Wien näher liegenden Orten und in den ihre Milchprodukte dorthin

abfahenden Meierhöfen fast keine Nachzucht getrieben, sondern meistens frischmelkende Kühe aufgestellt, abgemolken und sodann an die Fleischhauer verkauft werden. Die Milchmeier Wiens und Umgebung kaufen ihre nachzustellenden Kühe meist in den gebirgigen Theilen des Landes, theils um Preßbaum, Raumberg, Ellensfeld u. s. w., theils im Märztale Steiermarks, manche auch in der Umgebung von Stoderau, Tulln, Gföhl u. s. w.

Niederösterreich hat hauptsächlich zwei Rindviehracen, und zwar die durch eine Kreuzung des Landfchlags mit Märztaler Stieren entstandene Wienerwaldrace, hauptsächlich in den Kreisen O. M. B. und U. M. B. heimisch. Die Race ist sehr milchreich und liefert in den gebirgigeren Theilen dieser beiden Kreise gute und kräftige Zugochsen. Jenseits der Donau findet man diese Race mehr oder minder rein bis gegen Horn, wo sie allmählig in die sogenannte Walbviertelrace übergeht, welche im Kreise O. M. B. als die allein herrschende zu betrachten ist, und daselbst die Hauptgrundlage der überaus blühenden Zugviehzucht dieses Kreises bildet. Im Spertthale ist ferner ein ziemlich konstanter einsäbiger Viehschlag mit vorzugsweise weißen Köpfen verbreitet, während der Kreis U. M. B. keine ausgesprochene Rindviehrace aufzuweisen vermag. Der daselbst verbreitete Landfschlag ist je nach Pflege und Ernährung mehr oder minder kräftig und milchreich.

Als sich in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit der Landwirthe vorzugsweise einer vermehrten Milchproduktion zuwandte, trachtete man besonders milchreiche fremde Rindviehschläge einzuführen. Während früher in den Meierhöfen des Landes vorzugsweise auf Größe und Schönheit des Körperbaues Bedacht genommen und zu diesem Behufe mit besonderer Vorliebe Schweizer Vieh aufgestellt wurde und unter den milchreicheren Racen das Märztaler Vieh am beliebtesten war, hat man sich nunmehr dem Pinzgauer und Holländer Vieh zugewendet; namentlich sind in neuerer Zeit von letzterem größere Transporte nach Niederösterreich eingeführt worden, und es haben deren Resultate den gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen.

Niederösterreich versieht Wien nicht bloß mit Milchprodukten, sondern es nimmt auch einen lebhaften Antheil an der Verprobantirung der Hauptstadt mit Fleisch; namentlich ist es der Kreis O. M. B., von wo wesentlich bedeutende Transporte Schlachtvieh nach Wien wandern, da in diesem Kreise die Aufzucht die Hauptbasis der Rindviehhaltung bildet.

Der Viehhandel Niederösterreichs wird durch bedeutende und sehr besuchte Viehmärkte unterstützt, deren es in den Kreisen O. M. B. und O. M. B. zahlreiche giebt, worunter jene zu Gföhl, Zwettl, Groß-Gerungs, Raabs, Langau und Thaya im Kreise O. M. B. und St. Leonhard und Scheibbs im Kreise O. M. B. besonders nennenswerth sind. Der vor einigen Jahren noch sehr blühende Rindviehhandel der Gächter Niederösterreichs hat seit dem bedeutenden Sinken der Viehpreise, welches sich erst in neuester Zeit wieder bessert, sehr abgenommen; die Preise waren seit 1862 derart gesunken, daß im Jahre 1865 die Aufzucht und Mästung kaum mehr als lohnend bezeichnet werden konnte; denn ein Paar vierjährige Ochsen kostete im Mai 1865 kaum das, was 1862 ein Paar dreijährige galt, und der Centner lebendes Gewicht magerer Ochsen hat im Herbst 1864 mehr gekostet als solcher von ausgewäxtem Vieh im Frühjahr 1865.

Zur Hebung der Rindviehzucht tragen auch in anerkennenswerther Weise die alljährlich im Lande stattfindenden zahlreichen Rindviehausstellungen, verbunden mit Staatsprämien-Vertheilungen, wesentlich bei.

Was schließlich die Haltung des Viehes anbelangt, so findet in den Kreisen U. M. B. und U. M. B. an den meisten Orten der gemeinschaftliche Austrieb auf die bestehenden Hutweiden statt, in den gebirgigeren Theilen des Kreises O. M. B. wird Alpenwirtschaft betrieben; im Kreise O. M. B. pflegen die einzelnen Wirtschaftsbefizer nebst halber Stallfütterung ihr Vieh auf den Feldrainen meist unter der Aufsicht von Kindern weiden zu lassen, das sogenannte Strichhalten, eine für die Heran-

bildung der schulpflichtigen Jugend und deren Moralität höchst schädliche Gewohnheit.

In letzterer Zeit hat die K. K. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien gesucht, durch Ausschreibung von Prämien für bessere Stierhaltung den in dieser Richtung bestehenden Mißbräuchen entgegenzuwirken, und so einem wesentlichen Uebelstande, dem von Haus zu Haus gehenden Halten der Gemeindestiere und deren Austrieb mit einer übergroßen Anzahl von Kühen, abzuwehren.

Was speziell die Approvisionierung Wiens mit Rindfleisch betrifft, ist zu bemerken, daß die Auftriebe von Schlachtvieh den Bedarf stets genügend decken und daß die Qualität der Thiere befriedigend ist. Die Viehmästung hat in Oesterreich überhaupt sich sehr gehoben, so daß manchmal, namentlich von Ungarn und Galizien, Mastochsen aufgetrieben werden, die in keinem anderen Lande von besserer Qualität herzustellen sind. Auch sind während der letzten Jahre ansehnliche Quantitäten nach dem Auslande, zum größeren Theile nach Frankreich, gegangen, was hier wohl eine momentane Preissteigerung verursachte, sonst aber den Platzbedarf nicht in empfindlicher Weise berührte.¹⁾

Auftrieb von Rindvieh		Konsumtion in Wien	
	Stück		Stück
1861	139,826		97,529
1862	151,817		97,615
1863	155,800		95,963
1864	152,497		93,676
1865	142,119		91,944

Rindfleischpreise in Wien		Kalbfleischpreise in Wien	
Kr. Oest. W. pr. Wr. Pf.		Kr. Oest. W. pr. Wr. Pf.	
1861	18—32	1861	18—54
1862	22—32	1862	18—56
1863	20—32	1863	16—50
1864	20—32	1864	16—52
1865	14—30	1865	14—58

Schafzucht. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Niederösterreich zur Züchtung des feinwolligen Schafes kein geeignetes Land ist, weil ihm ausgedehntere und hochgelegene Weiden fehlen, was jedenfalls das Haupterforderniß bei der Zucht edler Schafe ist. Von der Wahrheit dieses Satzes haben sich in vorwärtlicher Zeit viele Großgrundbesitzer zum Nachtheile ihrer Renten die Ueberzeugung verschafft, weshalb schon damals in diesem hochwichtigen Zweige der Landwirtschaft in Niederösterreich kein großer Fortschritt zu bemerken war; aber erst dem Jahre 1848 war es vorbehalten, der Züchtung von feinwolligen Schafen den Todesstoß zu geben, nachdem durch die Aufhebung des Zehnts, des Weide- und Blumensucherrechts und nachträglich durch die Hutweidentheilung die Ernährung auch nur kleinerer Schafheerden zur Unmöglichkeit wurde. Die Auflassung der Zuchten feinwolliger Schafe beinahe auf allen Gütern Niederösterreichs war die natürliche Folge, und so kann man im gegenwärtigen Augenblicke mit Recht behaupten, daß in diesem Kronlande die Zucht des feinwolligen Schafes beinahe ganz aufgehört habe.

Dagegen hob sich seit dem Jahre 1848 die Zucht des grobwolligen und Fleischschafes; denn wo es noch einigermaßen die Weideverhältnisse gestatteten, die Schafereien zu belassen, wurden an Stelle der feinwolligen

¹⁾ Das Aufschrotten von Pferden zu Nahrungszwecken besteht in Wien seit dem Jahr 1850; gegenwärtig besitzen wir in Wien selbst 7 Pferdebeschläge, außerhalb der Einien 4. Im Jahre 1862 wurden in Wien 1198, im Jahre 1863: 1072, im Jahre 1864: 1086, im Jahre 1865: 742 Pferde geschlachtet. Die Zahl der außer den Einien geschlachteten Pferde beträgt jährlich ca. 1000 Stück. Das Fleisch wird pr. Pf. zu 8—12 Kr., das Wurzfleisch zu 2 Kr., die Haut eines Pferdes um 4 Fl. verkauft.

grobwollige Schafe eingestellt und es fand in dieser Beziehung eine Race aus Rärnthern am meisten Verbreitung. Die Vortheile dieses Schafes sind in die Augen springend; denn während das feine Schaf bei der sorgfältigen Wartung und Pflege vielen Krankheiten unterworfen ist, und im Jahre 1, höchstens 1½ Pf. Wolle liefert, erhält der Eigenthümer vom anderen Schafe wenigstens 6 Pf. Wolle, also das Fünffache, wobei der Preis der feinen Wolle höchstens doppelt so hoch sein kann; dazu kommt noch der große Vortheil des Fleisches und Fettes.

Was speziell die letzten Jahre anbelangt, so haben der Futtermangel des Jahres 1863 und die gesunkenen Fleischpreise im Jahre 1864 ungünstig auf diesen Industriezweig eingewirkt, und wenn auch kein Rückschritt bei ihm zu bemerken ist, so ist jedenfalls ein Stillstand eingetreten. Der Absatz des Fleischschafes ist auf Niederösterreich beschränkt; was nicht vom Ortsfleischer gebraucht wird, oder eigentlich was sich durch vorzügliche Qualität auszeichnet, wandert nach Wien. Im Jahre 1865 haben Händler gemästete Hammel behufs des Exports nach Paris aufgekauft, wodurch eini- ges Leben in den Hammelhandel gekommen ist.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß aus natürlichen Ursachen die Schafzucht in Niederösterreich keine glänzende Zukunft zu erwarten hat; daß aber der schon jetzt wahrnehmbare Fortschritt in der Zucht des Fleisch- und Fetteschafes sich jedenfalls weitere Bahn brechen wird.

Schaffleischpreise in Wien Kr. Oest. W. pr. Wr. Pf.

1861	14—34
1862	14—40
1863	12—32
1864	12—32
1865	12—32

Schweinezucht. Die Schweinezucht liegt in Niederösterreich zum Schaden des Landes noch sehr im Argen. Eine eigenthümliche Landrace existirt nicht; in den meisten Gegenden wird gar nicht gezüchtet, sondern Ungarische Färschweine werden bei herumziehenden Händlern zur Mastung angekauft. In jenen Gegenden, wo man züchtet, hat man die halbgefärbten Bayerschen Schweine, auch Thüringische Schweine, und das gewöhnliche Deutsche Schwein; in einigen Wirthschaften, insbesondere bei Großgrundbesitzern, kommen auch Chinesische Schweine, sowie Schweine der Vert- und Portrace vor, welche beide Racen sich zur Zucht für Niederösterreich sehr eignen, und von denen erstere mit etwas größeren Knochen und mehr Anlage zur Fleischbildung insbesondere für rauhere Gegenden, z. B. den Kreis O. B., letztere mit feineren Knochen, feiner Haut, mehr der Fettabl- dung sich zuneigend, für wärmere Gegenden, nämlich den Kreis U. B., taugen.

Schweinefleischpreise in Wien Kr. Oest. W. pr. Wr. Pf.

1861	36—60
1862	28—60
1863	24—50
1864	26—60
1865	22—60

Geflügelzucht. Die Geflügelzucht ist in Niederösterreich im Ganzen genommen nicht von Bedeutung, so daß nur einzelne Gegenden einen über den eigenen Hausbedarf erzielten Ueberschuß nach Wien abführen. Die Geflügelzucht wird namentlich in den unteren Gemeinden des Marchfeldes ziemlich stark betrieben, und zwar besaßen sich diese Ortschaften mit der Aufzucht des Gelfügels, nämlich der Hühner, Gänse und Enten, während die oberen Gemeinden, als Ragnan und Leopoldsdorf, das Ferkelfleisch (Schoppen) und den Verschleiß desselben vermitteln. Das Geflügel aus dem Marchfelde wird von den Schoppnern, die übrigens auch viel Geflügel aus Ungarn zur Mastung ankaufen, gesucht, weil dasselbe bei dem Schoppen besser zunimmt und das Fleisch auch schmackhafter sein soll, als das aus

genommen habe, sie weisen darauf hin, daß die Bitterungsverhältnisse diesem nur in der kälteren Jahreszeit gangbaren Artikel sehr ungünstig waren; daß ferner viele nicht besteuerte Unterhändler mit Wildpret Handel treiben, welchen die stabilen Wildpretthändler bei ihrem hohen Betriebsspesen nicht Konkurrenz bieten können, und daß andererseits die bedeutende Verzehrungssteuergebühr für Wildpret zum Schmuggel in diesem Artikel vielen Anlaß giebt.

Handel mit Singvögeln und anderen Thieren. Der Handel mit Ostindischen Singvögeln, Papageien, Affen und dergleichen über Hamburg, London u. bezogenen Thieren hat wesentlich abgenommen. Ein bedeutender, von den hiesigen Händlern vertriebener Artikel sind die Stumpfvögel aus den Niederungen Ungarns, namentlich Kraniche, Trappen u. dgl., welche nach Deutschland, Frankreich, Holland und England gehen. Bemerkenswerth ist auch die Ausfuhr von getrockneten Amselweiden, welche größtentheils in der oberen Steiermark gesammelt und von unseren Vogelhändlern in ansehnlichen Quantitäten nach Frankreich abgesetzt werden.

Vertrieb von thierischen Produkten.

Milch. Das auf die Milchproduktion Nieder-Oesterreichs und die Approvisionierung Wiens mit Milch Bezügliche wurde bereits größtentheils in dem Abschnitt über „Hornviehzucht“ gesagt. Wir fügen hier noch bei, daß in Wien, wo die Milchwirthschaften wegen Lärmentung der Stallungen, Höhe der Futterpreise, Steuern u. allmählig abnehmen, bei 5000 Stück Rindkühe bestehen, von denen im Durchschnitt täglich 595 Eimer Milch (pro Stück 5 Maß) gewonnen werden. Die Milchpreise stellten sich in Wien während der Jahre 1861—64 jeits auf 14—32 Kr. pr. Maß, im Jahre 1865 auf 10—28 Kr.

Man sollte glauben, daß die geringen Theile des Landes mit ihren Alpenwirthschaften durchgehends große Quantitäten Milch zur Erzeugung von Butter, Rindschmalz und Käse für den Handel erübrigen; wie aus einem Berichte aus Ellensfeld und aus einem zweiten, die Bezirke Gmünd, Scheibbs und Waidhofen a. d. Ybbs umfassenden Berichte hervorgeht, ist dies keineswegs der Fall. Die Zahl der Kühe in den letztgenannten drei Bezirken dürfte bei 12,000 Stück betragen; der Milchtrag ist im Durchschnitt mit 2 Maas Milch pro Stück und Tag anzunehmen, welches ungünstige Ergebnis darin begründet ist, daß in dem größten Theile des Gebietes die lohnendere Aufzucht von Jungvieh Hauptzweck der Viehzucht ist, so daß dieses in unverhältnismäßig großer Zahl aufgezogen wird, ohne daß eine entsprechende Milchproduktion von Futter eintreten würde. Es wird zu viel Vieh gehalten, und dieses nicht entsprechend genährt. Allerdings giebt es Ausnahmen hiervon, aber die meisten Fälle eines Milchtrages über den Durchschnitt treten nur bei dem größeren Grundbesitz, sowie bei den Wirthschaften in der Nähe größerer Orte ein, bei den gewöhnlichen Bauernwirthschaften wird in der Regel der genannte Durchschnittstrag nicht einmal erreicht. Es kommen somit auf jeden Tag ca. 24,000 Maß Milch oder pro Jahr 8,760,000 Maß, was bei einer Bevölkerung von 45,100 Seelen 194 Maß für den Kopf im Jahre oder annähernd $\frac{1}{3}$ Maß täglich ausmacht.

Auf die produktive Bodenfläche mit Ausschluß des Waldes berechnet, giebt sich für 122,622 Joch ein Antheil von 71.44 Maß pro Joch. Es stellt sich die für Gebirgsgegenden etwas überraschende Thatfache heraus, daß die erzeugte Milch nicht ausreicht, den Bedarf der einheimischen Bevölkerung an Milch und Milchprodukten zu decken, und daß Rindschmalz und Käse eingeführt werden müssen.

Außer den bereits angeführten Ursachen der geringeren Milchproduktion ist noch zu berücksichtigen, daß der große Grundbesitz wenig in Betracht kommt, weil er vorzüglich in Forsten und Glasweiden besteht; daß ferner in diesen Bezirken sich eine größere Anzahl von Eisengewerben befindet, daher verhältnismäßig mehr Konsumenten sind.

Was die Alpenweiden in den fraglichen Bezirken betrifft, so wurden

dieselben bis nun auf beiläufig 100 Schwaigen mit je 8—15 Kühen betrieben; es ist aber die Zahl dieser Schwaigen in steter Abnahme, da mehr und mehr derselben aufgelassen und mit Jungvieh oder Ochsen betrieben werden, was in der geringen Rentabilität derselben und in der Unzuverlässigkeit der weiblichen Dienstboten seinen Grund hat.

Bei der Schwaigwirthschaft kann für die 100tägige Weidezeit die Milchproduktion einer Kuh mit 300—400 Maß angenommen werden, was 33—43 Pfd. Butter oder 29—37 Pfd. Schmalz giebt; die Milchabfälle von 4—5 Kühen genügen als Futter für ein mittleres Schwein. Wenn man von dem Ertrag alle direkten und indirekten Kosten abrechnet, so kommt man zu dem Resultate, daß der Reinertrag einer Kuh während der Dauer der Schwaigweide nicht höher als mit 4 Fl. sich berechnet; ein Betrag, der dem bei der Gmünder Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungskommission behufs der Ablösung der Weide servitute mit 3 Fl. 95 Kr. ermittelten entspricht.

Die Milch wird meistens im frischen Zustande zum Hausbedarf verbraucht; bei dem Verkauf stellt sich der Preis für eine Maß unabgetrahmter Milch auf 6—10 Kr., also durchschnittlich auf 8 Kr., der Preis eines Pfundes Butter im Durchschnitt der letzten Jahre auf 40 Kr., eines Pfundes Schmalz auf 48 Kr.

Rindschmalz wird auf die Wochenmärkte zu Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs in bedeutenden Mengen und zum Theil aus den angrenzenden Bezirken zugeführt.

Käse aus Rindmilch wird im Bezirke fast gar nicht erzeugt; neuerer Seits hat jedoch das Gut Stibar bei Gresten den Beweis geliefert, daß man auch bei uns Käse von sehr guter Qualität erzeugen kann. Schafkäse wird in fast allen Wirthschaften, wo einige Schafe gehalten werden, bereitet, jedoch nur in geringen Quantitäten und meistens für den Hausbedarf.

Was die Nebenprodukte der Milch, Sauermilch, Lapsen und Molken betrifft, dienen sie entweder mit zur Ernährung des Wirthschaftspersonals oder werden an die Schweine verfüttert.

Eier. Das Geschäft in Eiern bot während der letzten Jahre nichts Bemerkenswerthes dar. Die Zufuhr von Eiern nach Wien betrug zwischen 47 und 53 Millionen Stück pro Jahr.

Zalg. Die Gewinnung von Unschlitt hat seit dem Jahre 1861—66 jedenfalls zugenommen, und zwar durch die Rüstung des Rindviehes in den Zucker- und Spiritusfabriken, wodurch ein Ochs oft 50—100 Pfd. mehr Unschlitt abgibt wie früher, dann durch die mehr allgemein gewordene Stallfütterung, wodurch das Vieh ebenfalls mehr Unschlitt ansetzt als früher. Noch immer ist aber der Bedarf an Unschlitt größer als die Produktion desselben und es muß der Abgang durch die Einfuhr von Wallachischem und Russischem Zalg gedeckt werden.

Das hiesige Erzeugniß von Unschlitt absorbiren größtentheils die Stearinlergen- und Seifenfabriken in Wien und dessen Umgegend und es werden nur geringe Quantitäten in andere Oesterreichische Kronländer versendet.

Die Preisschwankungen waren seit 1861 sehr bedeutend; im Jahre 1861 war der Preis des rohen Unschlittes 38—40 Fl. pro Wiener Eir., vom 1. März 1862 bis 15. Mai 1864 ist ein allmählicher Rückgang bis um 11 Fl. pro Eir. eingetreten, dann blieb der Preis stehen bis 15. September 1865, wo wieder bis 1. Dezember 1865 eine Steigerung um 5 Fl. anhielt, vom 1. Dezember 1865 bis 15. Februar 1866 war dagegen ein Rückgang um 5 Fl. bis 15. Mai 1866, wo die Steigerung abermals mit 2 Fl. begann.

Roschen, Hörner und Klauen. Diese Artikel haben im Ganzen genommen während der letzten Jahre eine bedeutende Einbuße erlitten; die Ursachen liegen nicht in unserem Verschulden.

Bei Roschen trat der Umstand ein, daß Spodium nicht in so großem Maße wie früher an die Zuckerfabriken abgesetzt werden konnte. Die Kon-

funktion von Hörnern hat abgenommen, weil die Rämme aus Rautschuf, welche sehr schön und billig fabrizirt werden, eine bedeutende Konkurrenz den aus Horn erzeugten Rämmen bereiten. Endlich ist zu bemerken, daß in den letzten Jahren große Quantitäten von Amerikanischen Ochsen- und Büffelhörnern nach Europa gelangten und die Eigener, überall Auswege suchend, sogar nach Oesterreich ansehnliche Quantitäten importirten.

Häute und Felle (Kohleder). In Bezug auf Häute ist Folgendes zu berichten.

Die Wahrnehmung, daß grüne Häute ein weit besseres Resultat in der Gerbung als getrocknete Häute liefern, abgesehen von dem Umstande, daß letztere eine längere Zeit für die Flußarbeit benöthigen, ferner die Vermehrung der Eisenbahnen, durch welche gegenwärtig nach fast allen Richtungen der Monarchie grüne Häute in kürzester Frist befördert werden können, haben dem Handel in diesem Artikel einen besonderen Aufschwung verschafft. Namentlich im Jahre 1865, wo das Verabgehen des Agio den Import erleichterte, wurden auch bedeutende Quantitäten grün gefärbter Häute aus der Schweiz und dem Deutschen Zollverein eingeführt, was insbesondere der Fabrikation von Maschinenriemen, für welche nur ganz schwere Häute verwendet werden können, zu Statten kam.

Der Verkehr in getrockneten Häuten hat dagegen bedeutend abgenommen.

Erst seitdem der Ausfuhrzoll für Rohhäute aus dem Zollverein aufgelassen wurde, stellte sich wieder ein regerer Verkehr ein, und es wurden bessere Sorten von Rohhäuten aus Sachsen, Bayern und Süddeutschland überhaupt importirt. Die leichteren Sorten aus Preussisch-Schlesien und Posen dagegen, welche in den früheren Jahren einen enormen Absatz in Oesterreich fanden, blieben gänzlich vernachlässigt, da in Folge der Viehsuche und aus anderen Ursachen sehr viel Jungvieh in Galizien geschlachtet wurde und hiernach der Import von Häuten aus Preußen überflüssig wurde. In nationalökonomischer Beziehung ist aber noch zu wünschen, daß sowohl das Abziehen der Häute als auch die Trocknung besser werde, weil jetzt die Häute nur mit einem Preisabschlag von 10 fl. pro Centner gegenüber der Süddeutschen Waare auf dem Markte veräußert sind, und bei etwas vorsichtigerer Behandlung sogar ein Export in diesem Artikel herbeizuführen wäre.

Was Felle betrifft, ist zu bemerken, daß in Kalbfellen während der ganzen Periode ein lebhafter Verkehr für den Export war. Wiener Kalbfelle, welche durch ihre Qualität ausgezeichnet und namentlich für die Fabrikation der Wäschkalbfelle im südlichen Frankreich stets sehr gesucht sind, konnten für den Begehr nicht genügend aufgebracht werden, da die genannte Fabrikation in Oesterreich selbst beträchtlich zugenommen hat.

Ungarische Felle dagegen, welche leider wegen der vielen Fehlschnitte noch immer nicht nach allen Richtungen exportfähig sind, und nur von den Sadelleder-Fabriken Frankreichs gesucht werden, waren in genügenden Quantitäten vorhanden; es wurde der größte Theil zu dem eben bemerzten Zwecke nach Frankreich exportirt.

Es ist sonderbar, daß während Frankreich den Haupttheil der in Ungarn gewonnenen Kalbfelle aufnimmt, die großen Lederfabriken in Mainz und Worms sich von diesem Artikel gänzlich fernhalten.

Für Galizische Felle, welche einst sehr beliebt waren und nur im Preise umgekehrt um 10—15 fl. pro Centner gegen Ungarische zurückstanden, hat sich in den letzten Jahren, besonders im Jahre 1865, ein Preisunterschied von 30—35 fl. zu Ungunsten derselben herausgestellt; dies hat seinen Grund theilweise in der schlechten Behandlung, hauptsächlich aber darin, daß die Amerikaner alle Aufträge auf kleine Felle, welche sie nach Frankreich gaben, zurückzogen und nur auf größere Sorten rezeffirten, so daß die kleine Galizische Waare gänzlich vernachlässigt wurde. Eine große Konkurrenz bieten diesem Artikel auch die Russischen Felle, welche seit einigen Jahren auf den Deutschen und Französischen Markt in großer Menge gelangen.

Zum Unterschiede von den genannten Sorten hebt sich der Exporthandel mit Böhmischem und Mährischem Fellen, welche von den Produzenten mit großer Vorsicht behandelt werden; es haben namentlich die an Bayern grenzenden Kreise Böhmens solche Fortschritte gemacht, daß ihre Waare als Bayerische Waare auf den Markt kommt und auch zu den höchsten Preisen bezahlt wird.

In Betreff der Ziegenfelle ist zu bemerken, daß auch dieser Artikel trotz mancher ungünstiger Konjunktur, welche er in der Periode 1861—1865 durchzumachen hatte, nie aufhörte, ein bedeutender Exportartikel zu sein. Sowohl die Serbische und Wallachische Waare, welche hauptsächlich in Pesth umgesetzt wird, als auch die im Inlande erzeugte Waare fand zu wechselnden Preisen stets willige Abnehmer an den Französischen Handschuhfabrikanten und den Deutschen Zwischenhändlern. Hier wie bei den Kalbfellen macht man die Wahrnehmung, daß die Steirische, Ober-Oesterreichische und Tiroler Waare zu den höchsten Preisen gesucht und bezahlt wird, da in diesen Kronländern die Behandlung der Felle äußerst fortgeschritten und die Qualität vortrefflich ist, während die östlichen Provinzen für ihr Erzeugniß stets um 20—30 pEt. im Preise zurückbleiben.

Schafwolle. Die Produktion dieses Artikels ist in Nieder-Oesterreich so unbedeutend, daß derselbe im Berichte der Kammer nur als Handelsartikel in Betracht kommen kann.

Seit 1860 hat sich in dieser Branche sehr wenig verändert. Nach wie vor ist Pesth der wichtigste Platz in der Monarchie, woselbst während der vielen jährlichen Märkte in- und ausländische Fabrikanten und Händler die größeren Einkäufe besorgen. An den wichtigsten Konsumtionsplätzen, wie Brünn, Reichenberg, Troppau, Jglau etc. sind ganz bedeutende Wollhändler etablirt, welche je nach der Konjunktur größere oder geringere Geschäfte machen, jeberzeit aber die minder bemittelten Fabrikanten, welche Kredit nicht entbehren können, mit dem nöthigen Rohmaterial versorgen. Sonach kann für Wien nichts Großartiges erübrigen.

Immerhin aber ist das Geschäft in Wien, zumal in der Zeit zwischen den Pesther Märkten nicht unbedeutend; seine Einkünfte werden zum großen Theil von hiesigen Großhändlern im Vorhinein kontrahirt und der hiesige Platz kann für Russische, Polnische, Serbische und Wallachische Wolle als Stapelplatz betrachtet werden.

Seitdem die Russischen und Polnischen Wollen hier besser gekannt sind, gewinnt das Geschäft in denselben immer größere Dimensionen.

Im Inlande hat die Bearbeitung von Schafwolle seit dem Jahre 1860 trotz gegentheiltiger Behauptungen und trotz systematischer Klage von Seiten der Fabrikanten zugenommen, was allerdings noch nicht sagen will, daß wir in gleichem Maße, wie Belgien, Frankreich und der Zollverein, vorgehritten sind.

Der Export in Schafwolle hat in den letzten vier Jahren eher zu als abgenommen, und es hat vorzüglich Frankreich und Süddeutschland in den Jahren 1862 und 1863 bedeutende Quantitäten von Zweischuren für die Rammgarnspinnereien bezogen.

In Folge dieser Bezüge und der enormen Baumwollpreise hielten sich lange Zeit ordinaire und Mittelwollen im Vergleiche zu den feinen Sorten sehr hoch im Preise, und es hatten sich erst im letzten Quartal des Jahres 1865 feinere Wollen einer besseren Nachfrage und höherer Preise zu erfreuen, wozu in erster Linie die bedeutenden Aufträge für Nordamerika in seiner Bränner und Reichenberger Tuchwaare den Anstoß gegeben haben.

Zum Schlusse ist noch zu bemerken, daß veredelte Wollen immer seltener werden, weil die Großgrundbesitzer bei der Zucht anderer Thiere bessere Rechnung finden als bei der Schafzucht.

Pferdehaare, Hasenhaare. Das Geschäft in Rohhaaren hat in Folge des allgemein schlechten Geschäftsganges, welcher den Absatz von Tapezierwaaren reduzirte, abgenommen; auch werden vielfach Surrogate, wie Seegras etc., verwendet. Demgemäß ist der Preis für offenes Rohhaar, welcher noch im Jahre 1863 53 fl. per Centner betrug, auf 28 bis 30 fl. ge-

sunken, und erst in neuester Zeit (1866) in Folge des höheren Silberagio wieder auf 37 bis 40 fl. gestiegen. Die rohen Roßhaare werden von den Zuchtungsanstalten hauptsächlich aus Galizien und Rußland bezogen; zeitweise kauft auch das Ausland diesen Artikel bei uns.

In Bezug auf Hasenhaare (für die Futfabrikation) wird berichtet, daß in den letzten Jahren das Ausland viel rohe Waare aufgekauft und durch die erhöhten Preise unseren Futhaarzuchtungs-Anstalten die Fabrikation sehr erschwert hat.

Schweinsborsten. Das Geschäft hat in letzter Zeit abgenommen, sowohl was den Absatz an unsere Bürstenbinder, als jenen nach außen betrifft. Der Bezug der rohen Schweinsborsten findet hauptsächlich aus Galizien, zeitweise auch aus Rußland und der Moldau Statt.

Bettfedern. In Bettfedern (vorwiegend Gänsefedern) steht das Geschäft, was das Inland betrifft, beinahe vollkommen; nur nach außen erhielt sich der Absatz einigermaßen reger, hat aber im Jahre 1866 zur Zeit, als die Kriegsbesorgnisse die Käufer aus Sachsen, Westphalen u. abschreckten, gleichfalls aufgehört. Selbst die Sendungen ordinärer Federfedern, die unter normalen Verhältnissen noch America erfolgen, sind jetzt sehr reduziert.

Niederösterreich liefert an Bettfedern für den Handel nichts; die gewonnenen Federn genügen nicht einmal für den Hausbedarf der Landgegenden. Die meisten Bezüge an Bettfedern für den Handel finden aus Ungarn, in geringerem Maße aus Polen, Mähren und Böhmen Statt.

Fischzucht und Fischhandel.

Von den Teichfischereien Niederösterreichs in den Bezirken Feldsberg, Pittschan und Weitra ist die erste die bedeutendste. Die Ausbeute der zur k. k. Liechtenstein'schen Gutsinhabung gehörigen Teiche betrug im Durchschnitt der letzten Jahre 4000 Etr. Karpfen, 120 Etr. Schilde und 40 Etr. Hechte; der Absatz findet nach Wien und Pesth Statt.

Nächstlisch der Flußfischerei ist besonders der Fang von Karpfen, Hechten u. in der Donau (jährlich bei 3000 Etr. Weißfische und 500 Etr. Delfische), dann der Fang von Forellen in den Bässen und Seen der gebirgigen Gegenden, und der Fang von Krebse in der Trißa und March zu erwähnen.

Von großer Bedeutung für Oesterreich verspricht die Ausbreitung der künstlichen Fischzucht zu werden; für dieselbe wirken nebst der k. k. Central-Anstalt in Salzburg bereits mehrere Vereine. Was Niederösterreich selbst betrifft, verdient die Fischbrutanstalt des Freiherrn von Seymüller bei Gollersburg (Bezirk Mautern) Erwähnung, welche zufolge ihrer für die Zwecke der künstlichen Fischzucht besonders günstigen natürlichen Bedingungen zu großen Erwartungen berechtigt.

Im Sommer des Jahres 1863 begann die Anlage der Anstalt nach den Angaben des Herrn Ruffer aus München, einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht; gleichzeitig übergab die damals in Wien bestandene Thiergarten-Gesellschaft ihren Vorrath an halbjährigen Bachforellen, Saiblingen und Forellen an die neue Anstalt.

Wien begiebt seinen Bedarf an Fischen, der durch Niederösterreich nur theilweise gedeckt wird, hauptsächlich aus den böhmischen und mährischen Teichen; der Bezug von Fischen aus Ungarn ist nicht bedeutend, jener von freischen Seefischen aber Triest gar nicht nennenswerth. Der Konsum von Fischen hat in Wien während der letzten Jahre in Folge der schlechten Zeiten und der hohen Fischpreise abgenommen.

Seidenraupenzucht.

Diese besteht in unserem Kronlande erst seit wenigen Jahren und hat während der Periode 1861—1866 keine erheblichen Fortschritte gemacht.

An verschiedenen Orten, besonders im Bezirke Bruck a. d. Leitha, hatten überspannte Erwartungen und eine maßlose Samenzucht eine eben so große Enttäuschung zur Folge. Da der Same sich entweder nicht be-

währte, oder dem dafür bezahlten übertriebenen Preise nicht entsprach, blieben die Italienschen Käufer wieder aus. Im Allgemeinen aber besteht die Lust zur Seidenkultur noch fort, und der Eifer ist an den meisten Orten, wie: Baden, Groß-Enzersdorf, Kornenburg, Krems, Margarethen am Moos, Ruzing, Ober-Sollabrunn, Sachfangang, Zistersdorf u., nicht erkalte; die geringe Koloniserate ist theils ungünstigen Witterungsverhältnissen, größtentheils aber der auch in diesen Gegenden mehr oder weniger fortwährenden Raupenkrankheit zuzuschreiben.

Es ist als ein Fortschritt zu betrachten, daß sich bei den Züchtern die Einsicht immer mehr Bahn bricht, daß sie ihr Hauptaugenmerk der Pflege und Vermehrung der Maulbeerbäume zuwenden müssen, und daß sie die Seidenkultur als eine mit der Zeit einträgliche Nebenbeschäftigung und nicht als eine schnell bereichernde große Industrie zu betrachten haben. Zur Hebung des Rathes hat auch die Sicherung des Kolons-Absatzes durch die Handelskammer und Landwirtschafts-Gesellschaft und die Vertheilung von Prämien bei den landwirthschaftlichen Ausstellungen beigetragen.

Ausführlicher hat sich die Kammer in der von ihr im Jahre 1864 veröffentlichten Denkschrift,¹⁾ sowie in der bezüglichen dem k. k. Handelsministerium überreichten Eingabe über die Mittel zur Förderung der Seidenkultur ausgesprochen.

Haben Niederösterreich und unsere nördlichen und westlichen Provinzen noch mit Mangel an Maulbeerblättern zu kämpfen, so ist das Gegentheil in Ungarn und an der Militärgrenze der Fall.

Es gibt dort Rassen der prachtvollsten alten, hochstämmigen Maulbeerbäume, die der Benutzung harren. Es sind dies schöne, jährlich sich verjüngende Zeugen der Pflege, die man unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Joseph II. der Seidenkultur als einer Quelle der Wohlhabenheit angedeihen ließ. In diesem Bestreben fortschreitend, hätte man den Bedarf an Seide größtentheils im Inlande decken und so „mitten im Frieden, ohne Verausgabung von Hunderten von Millionen, die herrliche Lombardie in ihrem für uns wichtigsten Produkte wieder erobert können,“ wie sich ein wegen seiner Intelligenz und seines Patriotismus bekannter Seidenraupenzüchter in seinem Berichte an die Kammer ausdrückt.

Ist auch die damals angewendete Methode der Züchtung durch Staats-Seideninspektoren und ärztliche Gärtner für unsere Zeit nicht zu empfehlen, so folgt daraus höchstens, daß man auf zeitgemäße Aufmunterungsmittel bedacht sein soll, z. B. Aufnahme und Erwidrighaltung der vorhandenen Maulbeerbäume; Errichtung von Einspsektionen zur Sicherung des Absatzes für kleine Züchter, Ausschreibung von Prämien; vor Allem aber müßte, so lange die Raupenkrankheit dauert und so lange der Bezug fremden Samens so kostspielig ist, daß die Züchter selbst ihn nicht anschaffen können, für dessen Anschaffung und Vertheilung von anderer Seite gesorgt werden.

Die Opfer, die einige Wiener Häuser seit Jahren in letzterer Richtung gebracht haben und die gewiß alle Anerkennung verdienen, sowie die geringe Samensanhsaffung der Ungarischen Landwirtschafts-Gesellschaft haben höchstens hingereicht, im Oedenburger Komitat und in einigen Gegenden der Militärgrenze und des Banats den gänzlichen Verfall der Seidenkultur aufzuhalten.

Es wurde bereits in einem früheren Berichte der Kammer darauf hingewiesen, daß man es in Ungarn und in der Militärgrenze schon auf eine Erzeugung von jährlichen 100,000 Pfd. (sage Hunderttausend Pfund) Seide gebracht hatte. Durch die Raupenkrankheit wurden die Seidenernten während des letzten Decenniums überall stark dezimirt, und auch Frankreich und Italien erzielten nicht mehr als die Hälfte oder ein Drittel einer gewöhn-

¹⁾ Denkschrift über die Entwicklung der Seidenzucht in nördlicheren Ländern. Vorgelegt an die Handels- und Gewerbekammer in Wien von Dr. E. Solthaus und Dr. R. Panzer.

lichen Macrolin. In Ungarn und der Militärgrenze hingegen dürften während der Jahre 1861 bis 1865 kaum mehr als 5000 Pfund, also nur der zwanzigste Theil ihres obenerwähnten Erzeugnisses, jährlich im Durchschnitt erzielt worden sein. Der Unterschied zwischen dem in obigen Ländern trotz der Missernten und dem in Ungarn erzielten Resultate beträgt, auf den obigen Zeitraum berechnet, wenigstens 3 Millionen Gulden.

So viel, abgesehen von dem moralischen Schaden der eingerissenen Entmuthigung der Züchter, ist Ungarn seinen Nebenländern und der Militärgrenze selbst in diesen für die Seidenkultur schlechten Jahren entgangen, bloß weil für Anschaffung von Raupensamen nicht gesorgt worden ist.

Bienenzucht und Wachsbandel.

In Bezug auf Bienenzucht ist Niederösterreich gegen die übrigen Kronländer weit zurück, was um so bedauerndwerther ist, als die Lage, Boden- und Kulturverhältnisse unseres Landes diesem Produktionszweige im Allgemeinen günstig sind, indem hier in den Ebenen in der größten Ausdehnung Halbfeldern kultiviert wird, und der gebirgige Theil des Landes eine sehr gute natürliche Bienenweide bietet. Der Grund dieses abfälligen Verhältnisses der Niederösterreichischen Imkerei liegt demnach lediglich in der Unlust der Grund- und Gartenbesitzer, sich mit der Zucht der Bienen zu befassen.

Indessen kann man sagen, daß einerseits die Anregungen der K. K. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien und des Vereines der Niederösterreichischen Bienenzüchter, die Ausschreibung von Gesellschaftspreisen, die Veranlassung von Versammlungen der Bienenzüchter u. und andererseits die Erwägung, daß man bei der schlechten Rentabilität der Wirtschaften den Ertrag durch Inangriffnahme lohnender Nebenbeschäftigungen erhöhen müsse, während der letzten Jahre Manches gebessert haben, so daß sich die Zahl der Bienenzüchter und der Stöcke, namentlich in den Kreisen U. M. B. und U. M. W., ansichtlich vermehrte, und eigene Bienenzuchtvereine entstanden.

Am meisten betreiben die Bienenzucht im Kreise U. M. W. die Bezirke Brud. a. d. Leitha, Sloggath, Mödling und Wiener-Neustadt; im Kreise O. M. W. die Bezirke Amstetten, Moll und Ybbs; im Kreise U. M. B. die Bezirke Groß-Enzersdorf, Korneuburg, Marchegg, Raasdorf und Hietzing; im Kreise O. M. B. die Bezirke Allentsteig, Graz und Groß-Stein.

Besonders verdient die Bienenzucht im Bezirke Groß-Enzersdorf hervorgehoben zu werden, wo dieselbe mit wenigen Ausnahmen fast in allen Gemeinden in mehr oder minder beträchtlichem Umfange betrieben wird. Die Bienenzucht daselbst ist allgemein nur eine sogenannte Wanderbienenzucht, also Korbzucht.

In 23 Gemeinden des Bezirkes, welche sich hauptsächlich mit Bienenzucht befassen, wird dieselbe nach genau eingeholten Erkundigungen mit ca. 2000 Mutterstöcken betrieben. Der Durchschnittsertrag von einem Mutterstock kann auf $\frac{1}{2}$ Centner Honig und Wachs angenommen werden. 1 Etr. giebt 10 Pfd. Wachs und 90 Pfd. Honig.

Der Honig wird sammt Wachs im Herbst von Händlern und Lebgeizern in loco aufgekauft.

Im Allgemeinen war das Jahr 1861 und auch 1862 ein gutes Bienenjahr; das Jahr 1863 trug wegen der Dürre gar nichts ein, weil die Stöcke viele Schwärme abwarfen, jedoch wegen Mangel an Futter die meisten der neuen Stöcke zu Grunde gingen; dieses Jahr wirkte auch noch auf das folgende, da im Jahre 1864 die meisten Bienenzüchter vom Vorjahre nur wenige Mutterstöcke erhalten konnten, und gleichsam ihre Wirtschaft von Neuem beginnen mußten.

Die Preise von Honig sind seit dem Jahre 1861 von 23 fl. auf 17 fl. und noch tiefer gesunken, woran meist die allgemein drückenden Verhältnisse und auch die vermehrte Konkurrenz des Erzeugnisses Schuld trugen. Dennoch wächst die Anzahl der Bienenzüchter, und wenn wieder

ein gutes Bienenjahr wird, läßt sich für die Zukunft noch eine regere Theilnahme anhoffen.

Der Wachsbandel Wiens ist gegenwärtig nicht mehr von Bedeutung; theils ist dies durch den Umstand bedingt, daß namentlich die Bestellungen der größeren Wachszieher in der Regel direkt an den Bezugsorten Galizien, Ungarn, Serbien u. erfolgen, theils wirkt die allgemein bekannte Abnahme des Verbrauches von Wachskerzen ein. Auf den Wiener Markt gelangt Wachs auch aus dem nördlichen Deutschland, während die früher so bedeutende Wachseinfuhr aus Rußland und der Balkan nicht nur aufgehört hat, sondern sogar einer Ausfuhr von rohem Wachs nach den letztgenannten Ländern Platz machte.

Aklimatisirung fremder Rasthiere.

In Betreff dieses Zweiges in Niederösterreich ist zu bemerken, daß schon viele Versuche von Gesellschaften und Thierfreunden gemacht worden sind, welche Versuche aber zum größten Theile nicht von Erfolg waren. Es liegt sich jedoch noch Manches in Betreff von genießbaren Thieren in Oesterreich erreichen, wenn das Vorurtheil gegen den Genuß des Fleisches solcher Thiere gehoben werden könnte.

Wir wollen nur an die großartige Kaninchenzucht in Frankreich und Belgien erinnern, welche für die Landwirthe und Händler so gewinnbringend ist.

Bekanntlich findet man lebende Kaninchen in bedeutender Menge in den Markthallen von Paris und es ist Thatsache, daß bei den meisten Restaurateuren daselbst das Fleisch dieser Thiere auf verschiedene Art zubereitet, in den Speisefarten ausbreitlich angelegt und vom Publikum sehr gerne genossen wird.

Die Fütterung dieser Thiere kostet sehr wenig, da sie sich von Abfällen der Gartengewächse nähren, wie man sie allortorts findet.

Das Fleisch ist fein und wohlschmeckend, und das Fell, besonders von edlen Rassen, von nicht unbedeutendem Werthe. Die Fruchtbarkeit dieser Thiere ist, wie bekannt, eine fabelhafte.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Ancona für das Jahr 1866¹⁾.

In den Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungen Anconas sind seit dem Ende des vorigen Jahres keine besonders bedeutenden Veränderungen eingetreten, außer daß die Bahn, welche die Verbindungslinie des Mittel- mit dem Adriatischen Meere, von Civitavecchia ausgehend, via Rom nach Ancona herstellte, jetzt ganz vollendet ist und bereits im Anfange des Sommers vor Ausbruch der Streitigkeiten mit Oesterreich dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Die Verbindungen Anconas per Dampfschiff sind, einige kleine Veränderungen abgerechnet, noch immer die früher genannten. Die Genueser Linie Peirano-Danovaro u., welche noch vor wie nach den Kistenkrieg von allen bedeutenden Hafenplätzen des Königreichs berührt und uns außerdem noch mit Marseille und Algier in direkte Dampfschiffverbindung setzt, berührt vor Ausbruch des Krieges Ancona als den letzten Hafen im Adriatischen Meere, seit Anschluß des Venetianischen Königreichs an Italien jedoch dehnt sie ihre Fahrten auch bis nach Venedig, ja sogar bis nach Triest aus. Die Adriatisch-Orientalische Linie, früher zwischen Alexandrien und Ancona, beendet jetzt ihre Fahrten in Brindisi und berührt seitdem Ancona gar nicht mehr. Der Oesterreichische Lloyd, welcher noch immer als Rußer von Pünktlichkeit und Sicherheit obenan steht, fährt fort, uns wie früher mit der ganzen Levante in Verbindung

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 463.

zu sehen und richtet jetzt sogar eine Linie zwischen London und dem Adriatischen Meere ein, von der auch Ancona berührt wird und durch welche wir auf diese Weise auch mit London in direkte Dampfschiffverbindung gebracht werden. Außerdem berühren noch die Dampfer der Liverpooler Linie drei bis viermal monatlich unseren Hafen und hin und wieder giebt es auch direkte Dampfschiffverbindungen mit London, Amsterdam und Rotterdam. Die öffentlichen Bauten Anconas haben sich seit dem Ende des vergangenen Jahres bedeutend ihrer Vollendung genähert, wurden aber leider durch den Krieg, sowie die finanzielle Krisis während des Sommers zur langen Unterbrechung gezwungen und haben seitdem nur geringe Fortschritte gemacht, überhaupt scheint in letzter Zeit eine allgemeine Reaktion in der Bau- und Unternehmungsfluth eingetreten zu sein, wozu auch die Verlegung des Marine-Departements nach Venedig und die dadurch verminderte Wichtigkeit unseres Hafens das Ihrige beiträgt. Der neue Kanal ist auch noch nicht ganz vollendet, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum Sommer des künftigen Jahres dem Verkehr übergeben werden können, indem derselbe nur noch eines Pflasters bedarf, mit dessen Herstellung man fortwährend eifrig beschäftigt ist. An der Vollendung des neuen Korts und der neuen Befestigungswerke wird immer noch fortwährend mit großer Emsigkeit gearbeitet.

Abgesehen von der gänzlichen durch den Krieg und die noch nicht wiederhergestellten Normalverhältnisse der Manufaktur-Industrie verursachten Störung aller Geschäfte während des Laufs des Sommers, bestätigt es sich immer mehr, daß Ancona an Handelswichtigkeit mehr und mehr verliert und daß eher ein Zurückgang als ein Aufschwung des Handels zu erwarten ist. Wenn noch ein Aufschwung herbeigeführt werden kann, so wäre dies nur von der Aufhebung des Freihafens zu erwarten, wodurch ein Austausch der Produkte zwischen Nord- und Süd-Italien aber hier ermöglicht werden würde. Leider läßt jedoch diese einzige Maßregel, wodurch eine Hebung der Verhältnisse herbeigeführt werden könnte, noch immer auf sich warten.

Exporthandel.

Die Weinkrise wurde durch die wiedergekehrte Traubenkrankheit sehr beeinträchtigt und hat man demzufolge mit dem Reinigen der Fässer Anstand genommen, wovon die natürliche Folge war, daß Weinsteine in schöner für den Export geeigneter Waare rar und theuer blieben. Die Total-Ausfuhr betrug ungefähr 25,000 Kilogr. der besten Sorten, welche meistens nach Deutschland und England gingen, während der bei weitem größere Theil, und namentlich die ordinären Sorten, aber wie gewöhnlich im Lande blieben und zu Cremor Tartari verarbeitet wurden. Preise variierten von 110 à 130 Frs. pro 100 Kilogr., je nach Qualität der Waare und hielten sich ziemlich fest das Jahr hindurch.

Der Export von Cremor Tartari (raffinirter Weinstein) nach England, unserem Hauptabnehmer, war nur sehr gering, was wohl einzig und allein seinen Grund darin hat, daß das Italienische Fabrikat mit dem Französischen, welches von viel geringerer Qualität ist, aber zu einem verhältnismäßig geringeren Preise realisiert wird, nicht konkurriren kann, so daß in Folge dessen der Export dieses Artikels fürs Erste wohl nicht wieder auf den Standpunkt, den es zu Anfang der 50er Jahre einnahm, gelangen wird.

Ausgeführt wurden im Ganzen ungefähr 30,000 Kilos. Die Preise hielten sich auf 200 à 235 Frs. pro 100 Kilos.

Der Export von Lammellen belief sich wie früher auf ca. 150,000 Stück, während von Ziegenfellen nur Unbedeutendes exportiert wurde. Preise schwankten zwischen 180 à 200 Lire pro 100 Lammelle und 320 à 370 Lire pro 120 Ziegenfelle.

In der nächsten Nähe Anconas ist das Wallnußholz fast gänzlich verschwunden; von der Grenze des früheren Neapolitanischen Reiches und dem jetzigen Päpstlichen Staate kamen jedoch ziemlich bedeutende Quantitäten

theils per Bahn, theils per Fuhr von den Apenninen nach Ancona herunter und da das Brigantenwesen durch die energischen Maßregeln, welche von der Regierung ergriffen wurden, in den Neapolitanischen Provinzen jetzt fast gänzlich aufgehört hat, so ist es möglich, auch die entferntest gelegenen Wälder und Gegenden auszubenten, wodurch noch Aussicht auf bedeutende Quantitäten eröffnet wird. Diese Gattung Holz wurde hauptsächlich nach London und Liverpool verschifft und betrug die Total-Ausfuhr ungefähr 2200 Planken.

Die Preise blieben den letztjährigen ziemlich gleich, nämlich 20 à 40 Centesimi pro Quadratfuß Römisch von einer Oncia bis.

Schiffsbauholz hat aufgehört, ein Export-Artikel unseres Platzes zu sein, da die Italienische Regierung jetzt selbst als Konsumant auftritt.

Obgleich der Export von Lumpen bedeutend den des vorigen Jahres überschritten hat, so hat derselbe jedoch gegen die vergangenen Jahre bedeutend abgenommen, was nur darin seinen Grund hat, daß die Papierfabriken Nord-Italiens, deren Nachfrage sich fortwährend gesteigert hat, dem Exporte jetzt eine bedeutende Konkurrenz geschaffen haben, indem dadurch die Preise anhaltend hoch gehalten werden, während der Englische Markt sich von anderen Ländern billiger verproviantieren kann. Im Ganzen wurden ungefähr 600 Ballen exportiert und hielten sich die Preise durchschnittlich auf 43 à 44 Frs. pro 100 Kilogr.

Schwefel. Der Export von der schönen Qualität der Romagna-Minen hat seit einigen Jahren fast gänzlich aufgehört, was dadurch verursacht wird, daß die Minen in Folge des bedeutenden Bedarfs für die Schwefelung der Weintrauben hinlänglich Absatz im Inlande finden, und zwar zu Preisen, die im Auslande nicht zu realisiren sind; nur ca. 100 Tons wurden nach England exportirt.

Getreide. Die diesjährige Weizen-Ernte war sowohl qualitativ als auch quantitativ sehr ergiebig, indem sie von dem anhaltend schönen Wetter, welches herrschte, während das Korn noch auf dem Felde zum Reifen stand, sehr begünstigt wurde. Zu Anfang der Saison bezahlte man 44 à 48 Frs. pro Rubbio für den inländischen Konsum, da noch eine ziemlich bedeutende Quantität der Ernte der vorigen Jahre unverkauft am Plage war. Bald darauf trat jedoch eine lebhafteste Nachfrage von England ein, wodurch ein sehr starkes und plötzliches Steigen der Preise bis auf 65 Frs. pro Rubbio verursacht wurde und wodurch dieselben die ganze Saison hindurch anhaltend hoch gehalten wurden. Der Total-Export von Weizen betrug ca. 20,000 Rubbio dies- und vorigjähriger Ernte, welche größtentheils nach England, und der Rest nach Frankreich gingen. Die Ernte des Weizens hingegen ist nicht so gut ausgefallen als die des Weizens und fehlt auch jede Nachfrage vom Auslande; bis jetzt hat noch gar kein Export stattgefunden.

Getreide. Die Ernte des Korns ist ungefähr zwei Fünftel einer Durchschnitts-Ernte gewesen und wurde nur aus einheimischem und Japanesischem Samen erzielt. Die Preise für einheimische Race standen auf 6 Lire 50 Cent. pro Kilogr. und 5 Lire für die aus Japanesischem Samen erzielten Korns. Im Anfange der Saison verkaufte man Rohseide à 75 Frs. pro Kilo und nach Abschluß des Friedens zwischen Italien und Oesterreich trat ein fortwährendes Steigen der Preise bis zu 104 Lire pro Kilogr. ein. Der Haupttheil unseres Produktes ging nach Frankreich und der Rest nach der Lombardie; augenblicklich befindet sich nichts mehr am Plage.

Importhandel.

An Stockfischen wurden direkt von Norwegen 6 Ladungen importirt von ungefähr 25,800 Boog zusammen, wofür je nach Qualität und Saison von 65 à 75 Frs. pro je 100 Kilogr. mit 4 pEt. Tara und 6—9 Monat Ziel realisiert wurden.

Von Codfisch Gadus kamen nur zwei Ladungen von ca. 5000 Quint., welche je nach Qualität und Jahreszeit zu 70 à 80 Lire pro 100 Kilos mit 4 pEt. Tara und 6—9 Monat Ziel abgesetzt wurden.

Von Salm aus Newfoundland war die Einfuhr fast null und von Seringen (geräucherten) kamen ca. 1400 Fässer per Dampfer, welche je nach Qualität und Jahreszeit à 25—30 Frs. pro Faß guten Absatz fanden.

Manufakturen. Obgleich die Baumwolle im Preise gesunken ist, so haben doch die Ausnahmeverhältnisse, welche während des Laufs des Sommers durch den Krieg und die finanzielle Krisis in ganz Europa und vorzugsweise in Italien herrschten, das Geschäft noch nicht wieder in alte Geleise zurückkehren lassen und bleibt dasselbe noch fortwährend gedrückt.

Zucker. Im Laufe des Jahres 1866 hat der Import von raffinigtem Zucker ungefähr um ein Viertel den des vorhergehenden Jahres überstiegen, indem er die ansehnliche Zahl von ungefähr 2,600,000 Kilogr. erreichte. Diese Zahl würde auch noch überschritten worden sein, wenn die Spekulation während des ersten Semesters durch den Krieg und die finanzielle Krisis nicht gehemmt worden wäre, welche unseren Markt verschiedene Monate hindurch beinahe mit Allem unversorgt ließen. Im Import figuriren ungefähr 200 Tons als die von Marokko bezogene Quantität, theils weil im Anfange der Saison die Preise jenes Landes gegen die der nordischen Märkte Vortheil zeigten, theils weil während des Krieges unsere Händler, indem sie ihre Einkäufe auf kleine Partien limitirten, jenem Lande den Vorzug geben mußten, wegen der größeren Schnelligkeit und Leichtigkeit der Verbindungen. Der größte Theil wurde jedoch von Holland importirt; es wurden von den Raffinerien jenes Landes ungefähr 2 Mill. Kilos bezogen. Der Vorrang, welchen sich jenes Land vor allen anderen in der Raffinirung des Zuckers erworben hat, sowohl durch die ausgezeichneten Qualitäten, als auch die mäßigen Preise, haben ihm den Vorzug nicht allein unseres Marktes, sondern auch von fast allen italienischen Märkten verschafft. Die von Deutschen Raffinerien bezogenen Quantitäten schätzt man

auf ca. 220 Tons, welche Qualitäten sich während der letzten Monate großes Ansehen erworben, ihrem prächtigen Aussehen zufolge. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß jene Raffinerien, wenn sie ihr Produkt vermehren in der Zukunft höchst wahrscheinlich Holland starke Konkurrenz werden machen können. Nur eine geringe Quantität von mittlerer Qualität, ca. 30 Tons, wurden von England importirt, überhaupt werden diese Qualitäten, da sie im Allgemeinen nicht gesucht werden, nicht im größeren Verhältnisse importirt werden können. Der größte Theil des Imports und des Geschäftes fand während der letzten drei Monate statt. Die Preise varirten im Anfange der Saison zwischen 82—85 Frs. für Raff. In den Monaten Mai und Juni verursachte der Mangel von ansehnlichen Vorräthen ein Steigen der Preise bis zu 100 Frs. In den letzten drei Monaten schwankten die Preise zwischen 91 à 93 Frs., mit denen die Saison beschloffen wurde. Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß der benachbarte Markt Senigallia für sich 800,000 Kilos importirte. Der Gang des Artikels, sowie die Preise dort wurden nach dem Gange unseres Marktes regulirt.

Von Kolonialwaaren, als: Kaffee, Pfeffer u. findet keine nennenswerthe Einfuhr statt, sondern werden die Bedürfnisse hauptsächlich von Triest theils per Dampfer, theils per Küstenboot bezogen, da die Nähe dieses großartigen Depots für dergleichen Waaren unseren Händlern bequemer ist als direkter Import von den Norddeutschen Handelsplätzen.

Strickseilen. Obgleich der Import bedeutend den des vorigen Jahres überschritten hat, welches den Bedürfnissen der Flotte zuzuschreiben ist, so ist doch kein Zweifel, daß derselbe in den folgenden Jahren bedeutend geringer sein wird, da das Marine-Departement von hier nach Venedig verlegt ist.

Importirt wurden im Ganzen 36,215 Tons.

Liste der im Jahre 1866 im Hafen von Ancona ein- und ausgelaufenen Schiffe.

Flagge.	Eingelaufen						Ausgelaufen					
	mit Ladungen.		in Ballast.		Total.		mit Ladungen.		in Ballast.		Total.	
	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnen-gehalt.
Norddeutsche	4	1,200	.	.	4	1,200	3	888	1	312	4	1,200
Niederländische, Dänische und Norwegische	24	2,326	.	.	24	2,326	7	840	17	1,486	24	2,326
Englische	81	44,847	.	.	81	44,847	35	29,390	41	15,023	76	44,413
Oesterreichische	64	38,120	.	.	64	38,120	.	.	64	38,120	64	38,120
Griechische	6	568	.	.	6	568	1	128	5	448	6	568
Italienische	128	85,587	48	6,117	176	41,704	20	1,750	97	28,938	117	30,680
Amerikanische	1	215	.	.	1	215	1	215	.	.	1	215
	308	122,863	48	6,117	356	128,980	64	32,315	228	85,207	292	117,522

Liste der in der Küstenschiffahrt verwandten Fahrzeuge.

Flagge.	Eingelaufen.		Ausgelaufen.	
	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Italienische	218	28,115	197	23,214
Oesterreichische	183	24,412	215	27,444
	401	52,527	412	50,658

Ancona, den 31. Dezember 1866.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu St. Petersburg für 1866¹⁾.

Das vergangene Geschäftsjahr ist für St. Petersburg ein im Ganzen gutes zu nennen, besonders was den Exporthandel anbetrifft. Wir hatten die ungewöhnlich große Anzahl von 2723 angekommenen Schiffen inkl. der von 1865 überwinterten, und abgegangen sind dagegen 2660; überwintert zurückgeblieben 63 Schiffe. Die Schifffahrt währte vom 21. April bis zum 10. November. Das Getreidegeschäft spielt in unserem Exporthandel eine bedeutende Rolle, indem im Ganzen von hier

529,453	Ischetwert Weizen,
540,014	„ Weinsaat,
645,983	„ Roggen,
1,260,338	„ Hafer,
4,421	„ Gerste,
128,668	Säcke Weizenmehl,
40,765	Rußl Roggenmehl,

zus. 3,150,637,

gegen ein Total von 1,650,437 in 1865,

und „ „ 1,681,983 „ 1864,

von hier ins Ausland verschifft worden. Außerdem gingen noch einige bedeutende Quantas Roggen- und Weizenmehl, sowie einige Partien Roggen nach Finnland, worüber genauere Angaben zu machen nicht möglich ist. Die vorhandenen Vorräthe werden auf 140,000 Ischetw. Roggen, 70,000 Ischetw. Weizen, und 15,000 Ischetw. Weinsaat geschätzt. Auch für 1867 haben wir bedeutende Zufuhr zu erwarten und mag an Roggen bis jetzt schon ca. 250,000 Ischetw., pro Mai zuletzt zu 7 Rub., pro Juli zu 6½, und pro August zu 6 Rub. 20 Kop. mit halbem Vorschuss kontrahirt sein, welche Preise jetzt noch geboten werden.

Von Weizen sind bisher nur über ca. 25,000 Ischetw. pro Mai zu 12½—13 Rub., pro August zu 12 à 12½ Rub. mit halbem Vorschuss Geschäfte abgeschlossen. Die Ernte ist in den Gouvernements, die uns liefern, nicht besonders ausgefallen und haben wir nur ein mageres, leichtes Korn zu erwarten.

Hafer hatte starken Begehr, jedoch nur ein Theil der nördlichen Gouvernements erweist sich einer guten Qualität, während das mittlere und östliche Rußland nur leichtes, nicht geruchfreies Korn liefert. Wir können daher 1867 nicht auf gleichen Export rechnen wie 1866. Gute Partien Spudig. würden gerne mit 4 Rub. 20 Kop. mit halbem Vorschuss bezahlt werden.

Dagegen hat Weinsaat bisher noch sehr geringe Nachfrage; die Ernte soll sehr bedeutend sein und sollen wir ein großes Quantum zu erwarten haben. Der augenblickliche Preis ist pro Mai 13 Rub. und pro August 12 bis 12½ Rub. mit halbem Vorschuss.

An Weizenmehl noch kein Begehr; ebensowenig für Roggenmehl. Da Finnland eine ziemlich gute Ernte gehabt haben soll, so wird dies auf den Absatz von Roggenmehl sehr nachtheilig einwirken.

Die Verschiffungen an Salz betragen in diesem Jahre im Ganzen

87,291 Fässer,

die Vorräthe auf den Ambarren:

in erster Hand	7521 Fässer,
in zweiter Hand	6262 „

13,783 „

101,074 Fässer.

Für den Konsum wurden von den Ambarren geliefert 8460 Fässer.

Von dem Total von	109,534 Fässern
waren im Winterlager geblieben	2,596 „
demnach betrug die neue Zufuhr	100,938 Fässer,

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 S. 326.

wogu noch ca. 4000 Fässer inländischer und ca. 6000 Fässer Stadttalg kommen, welche direkt auf die Fabriken abgeliefert worden sind. Die heutigen Preise für disponible Partien bestehen für prima gelben Cichaltal 48 Rub., desgl. Sibirischen 49 Rub., prima Seifentalg, alten, 48 Rub., desgl. frischen 49 Rub. Man verlangt auf Lieferung für Ukrainer pro Juni 53 Rub., für Seifentalg pro Mai 48½ Rub., für prima gelben pro August 50½ Rub., Alles mit 3 Rub. Handgeld. Man bietet für Ukrainer 52 Rub., für prima gelben pro August 50 Rub.

Von Pottasche sind abgeladen 20,710 Fässer, gegen 22,315 Fässer in 1865. Es bezog davon Deutschland ca. 8300 Faß, Belgien ca. 900 Faß, Holland ca. 6900 Faß, Frankreich ca. 2900 Faß, Dänemark ca. 1300 Faß, Schweden und Norwegen ca. 400 Faß. Nachgeblieben sind ca. 7300 Faß prima, ca. 2500 Faß sekunda, hierzu kommen noch ca. 2000 Faß, welche unterwegs eingefroren sind, und können wir demnach zum Mai auf ein disponibles Quantum von ca. 12,000 Faß rechnen. Unter solchen Umständen scheinen die Erwartungen höherer Preise als die Schlusspreise dieser Campagne, welchen die Händler sich hingeben, ungerechtfertigt. Käufer sprechen nur von 21 Rub. pro Juli bis August mit Handgeld.

Von Oelen wurden verschifft in diesem Jahre 3854 Faß Hanföhl, 2735 Faß Sonnenblumenöhl, 75,887 Pud Leinöl. Die Vorräthe von Hanf- und Sonnenblumenöhl waren fast ganz geräumt, die Konsumtion versorgt sich bereits aus der neuen Ernte, welche sich von beiden Sorten sehr ergiebig an Quantität und in Bezug auf Sonnenblumenöhl sehr schön von Qualität herausschleift. Hanföhl ist zu 3 Rub. 80 Kop. pro Juni bis Juli mit Handgeld ausbezogen, man bietet nur 3 Rub. 70 Kop., und zu 3 Rub. 75 Kop. würde wahrscheinlich ein Abschluß möglich werden. Sonnenblumenöhl ist bisher noch wenig auf Kontrakt zu 3 Rub. 90 Kop. pro Mai mit Handgeld umgekehrt worden und bleiben zu diesem Preise Abgeber, während 3 St. 80 Kop. mehrseitig geboten wird. Leinöl in loco ist zu 4 Rub. baar in Petroleumfässern käuflich.

Die Verschiffungen von Oelen betrugen 26,085 Pud (ca. 1000 Faß), man fordert 3 Rub. 80 Kop. pro Mai.

Es sind in diesem Jahre 2955 Faß Robbenthran und 1523 Faß Fischthran abgeladen worden. Es ist noch von keinen Ankäufen pro 1867 die Rede wegen Mangel an Angebot.

Hausenblasen haben eine bedeutende Preiserhöhung erfahren; man zahlte zuletzt für prima Offetrowoy-Blatt 133—135 Rub. nach Qualität und verlangt jetzt 135—138 Rub., künstlich gebleichtes Blatt gilt 125 bis 127 Rub.

Die Abladungen von Hanf betrugen:

	ungeküpfter	geküpfter
Reinhanf	1,380,360 Pud,	22,764 Pud,
Ausfluß	91,328 „	3,084 „
Salbrein	244,800 „	3,246 „
	1,716,488 Pud,	29,094 Pud,

Total 1,745,582 Pud,

gegen 1,993,098 Pud in 1865,

und „ 1,654,225 „ „ 1864.

In loco sind ca. 220,000 Pud geblieben, gegen 40,000 Pud im vorigen Jahre.

Das Kontraktgeschäft ist bis jetzt sehr beschränkt gewesen, man schätzt die Ankäufe pro 1867 auf höchstens 120,000 Pud. Das 1866er Gewächs soll sehr schön gerathen sein und erhält vor dem vorhergegangenen den Vorzug. Reinhanf dieses Jahrganges wird auf 34 Rub. mit 10 Rub. Handgeld, 32 Rub. mit allem Gelde pro Juni bis Juli gehalten. Ausflußhanf in loco ist nominell 26½ à 28½ Rub. zu notiren. Salbreinhanf 1866er Gewächs, wovon ca. 100,000 Pud am Plage sind, ist zu 25 Rub. baar käuflich, während 1864er nach Qualität auf 27—32 Rub. gehalten

wird. Für Reinhanf bietet man $\frac{1}{2}$ Rub. weniger als die geforderten Preise, obgleich die Nachfrage nicht lebhaft ist; für Sorten fehlt sie aber gänzlich.

Die Schwankungen des Cours der ausländischen Valuta waren im Laufe des verwichenen Sommers sehr ansehnlich. Wo die Basis der Boorzahlung fehlt, können natürlich Verhältnisse, wie sie im Frühjahr 1866 vorlagen, nicht anders als nachtheilig wirken. Sind ausländische politische Verwickelungen im Stande, solche Wirkungen hervorzubringen, so ist es klar, wie schlecht es mit den Finanzen Rußlands ausfallen würde, wenn es erst selbst in einen ausländischen Krieg gerathen sollte. Bei dem ersten Friedensangeboten im letzten Sommer erhobte sich jedoch unsere Papiervaluta sichtlich, und wie sind jetzt wieder auf einem Standpunkte, von dem sich vor 6 Monaten kein Mensch eine Idee hat machen können. Diese ansehnliche Besserung ist eine Folge der großen Getreideverschiffungen größtentheils aus dem Süden Rußlands, und der letzten Russisch-Englischen Anleihe. Wenn letztere, wie es heißt, auch nur zu dem Bedürfnis der Regierung, um ihre ausländischen Zahlungen zu machen, bestimmt ist, so wird doch dadurch dem augenblicklichen Bedürfnisse der Regierung nach ausländischen Wechseln Einhalt gethan. Kann Rußland jedes Jahr eine Anleihe machen, um seine Zins- und andere Zahlungen dem Auslande gegenüber damit zu decken, so wird sich der Cours ohne politische Ereignisse so ungefähr wie jetzt erhalten, obgleich wir gewiß noch lange nicht pari erreichen werden. Im entgegengesetzten Falle ist aber die Ansicht, daß wieder ein allmähliches Weichen stattfinden dürfte, da Getreide-Ausfuhr, wie im Jahre 1866, schwerlich lange anhalten werden.

Auffallend ist auch das fortwährende Weichen aller zinstragenden russischen Staatspapiere in der letzten Zeit; 5 pEt. Bankbillet gingen allmählich von 95—75 pEt. herunter, was jedoch wohl hauptsächlich den letzten starken inneren Anleihen zuzuschreiben ist, sowie auch den Maßregeln der Reichsbank, welche letztere in Bekämpfung zinstragender Papiere schwierig geworden ist.

Bis jetzt scheint die kaiserliche Regierung noch wenig geneigt zu sein, den Bewegungen des Handels eine größere Freiheit zu gewähren, was theils dem ungünstigen Stande der auswärtigen Valuta für Rußland, welchen man nicht durch Vermehrung der Einfuhr und damit zugleich der Zahlungen an das Ausland verschlimmern will, theils der Furcht der Moskauer Fabrikanten zuzuschreiben ist, welche letzteren fürchten, in manchen Branchen nicht konkurrenz zu können. Uebrigens soll eine Maßregel bevorstehen, die dem Zollvereine überhaupt, besonders aber den Berliner Maschinenfabriken sehr nachtheilig sein könnte, nämlich: Besteuerung der vom Auslande eingehenden Maschinen. Einzelne Maschinenteile waren schon seit langer Zeit mit Zoll belastet, aber die vollständige Maschineneinrichtung einer Fabrikanlage blieb zollfrei; es wird jetzt dahin gearbeitet, auch diese zu besteuern.

St. Petersburg, im Januar 1867.

Handels- und Schifffahrtsbewegung in dem Hafen von Valencia in 1866. ¹⁾

Den hiesigen Hafen haben in 1866 besucht:

	Zahl der Schiffe: Tonnengehalt:	
Spanische.....	Segelschiffe 1,988	79,902
	Dampfschiffe 566	113,459
Französische.....	Segelschiffe 105	7,379
	Dampfschiffe 33	14,978
Englische.....	Segelschiffe 77	17,161
	Dampfschiffe 84	44,223

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. I. S. 611.

	Zahl der Schiffe: Tonnengehalt:	
Holländische.....	Segelschiffe 3	296
	Dampfschiffe 2	705
Vereinigte Staaten.....	Segelschiffe 11	9,309
Schwedische u. Norwegische	„ 18	4,863
Preussische.....	„ 5	1,258
Russische.....	„ 13	5,751
Portugiesische.....	„ 1	125
Bremer.....	„ 6	3,275
Dänische.....	„ 2	428
Hamburgische.....	„ 3	2,071
Mecklenburgische.....	„ 1	243
	2,918	305,426

Eingeführt wurden:

Stahl.....	96,333 Kilogr.,
Branntwein.....	67,093 Eitre,
Baumwolle.....	29,884 Kilogr.,
Indigo.....	175 „
Zucker.....	1,953,538 „
Laberdan.....	2,463,122 „
Kasche.....	9,020 „
Kakao.....	174,805 „
Kaffee.....	12,709 „
Jimmt.....	22,382 „
Steinbohlen.....	7,413,787 „
Gewürznelken.....	2,764 „
Dauben.....	255,000 Stüd,
Sammel.....	4,032 „
Eisen.....	1,259,168 Kilogr.,
Flachs-garn.....	544,642 „
Weißblech.....	45,118 „
Quinealketten.....	4,344 „
Bijouterien.....	4,521 „
Holz.....	23,633 Kubitmt.,
Butter.....	3,186 Kilogr.,
Seide.....	37,209 „
Thee.....	1,896 „
Krystall.....	27,730 „
Stoffe.....	149,269 „
Kupfer.....	2,764 „
Quano.....	42,212,113 „
Maschinen.....	6,078 „

Ausgeführt wurden:

Fächer.....	937 Dugend,
Öl aus Oliven.....	32,111 Eitre,
„ „ Mandeln.....	167 Kilogr.,
„ „ Erdbeeren.....	11,326 Eitre,
Branntwein.....	24,726 Eitre,
Anis.....	5,044 Kilogr.,
Safran.....	8,713 „
Reis.....	5,222,870 „
Bohnen.....	2,314 „
Knoblauch.....	87,652 „
Mandeln.....	1,150 „
Kasche.....	196,520 Stüd,
Erdbeeren.....	2,347,883 Kilogr.,
Kokos.....	1,150 „
Stoffeide.....	46,975 „

Esportogras	148,307 Kilogr.,
Brüchte, frische	151,763 „
Guano	115,329 „
Mehl	624,302 „
Gemüse, frische	29,460 „
Thier Knochen	112,360 „
Wolle	19,630 „
Malz	1,035 „
Silbermünzen	7,984,340 Reals,
Orangen	5,859,722 Kilogr.,
Papier	1,411 „
Mosken	169,559 „
Hammelfelle	428 Dugend,
Spanischer Pfeffer	3,834 Kilogr.,
Böner	4,600 „
Federn	5,106 „
Regtiffe	29,543 „
Falg	100,366 „
Seide	9,425 „
Seidenwurmeier	83 „
Dampfen	58,498 „
Horn	1,700 Hektoliter,
Zahnschuppen	70,955 Kilogr.,
Wein	4,934,467 Liter,
Schuhwerk	237 Kilogr.,
Streichhölzer	665 Dros,
Butter	2,426 Kilogr.,
Bachsteine	13,342 „

Valencia, den 31. Dezember 1866.

Uebersicht des Handels zwischen St. Jago de Cuba und Deutschland im Jahre 1866.

Schiffahrtsbewegung.

Von Preussischen Schiffen kamen an:

3 Schiffe mit Kohlen von England.

Es gingen aus:

- 1 Schiff in Ballast nach Manzanillo,
- 2 Schiffe mit voller Ladung nach England.

Von Oldenburger Schiffen kamen an:

- 1 Schiff mit Provisionen von Bremen,
- 4 „ „ Kohlen von England,
- 1 „ „ Ballast von St. Thomas.

Es gingen aus:

- 1 Schiff mit voller Ladung nach Bremen,
- 1 „ „ „ „ „ Gibraltar,
- 2 „ „ „ „ „ theilweiser Ladung nach Guantanamo,
- 1 „ „ „ „ „ in Ballast nach Manzanillo,
- 1 „ „ „ „ „ Sta. Cruz.

Von Bremer Schiffen kamen an:

- 1 Schiff blieb am 31. Dezember 1865 in Ladung,
- 5 „ „ mit Kohlen von England,
- 2 „ „ „ Provisionen von Bremen.

Es gingen aus:

- 1 Schiff mit voller Ladung nach Bremen,
- 4 „ „ „ „ „ in Ballast nach Sta. Cruz,
- 1 „ „ „ „ „ Manzanillo,
- 1 „ „ „ „ „ Sibara,
- 1 „ „ „ „ „ mit theilweiser Ladung nach Guantanamo.

Von Hamburger Schiffen kam an:

1 Schiff mit Kohlen von England, welches in Ballast nach Sta. Cruz versegelte.

Von Hannoverschen Schiffen kam an:

1 Schiff mit Kohlen von England, welches in Ballast nach Manzanillo versegelte.

Im Hafen von St. Jago de Cuba sind während des ganzen Jahres 1866: 302 Segelschiffe angekommen.

Davon waren:

117 Spanische,
103 Englische,
46 Amerikanische,
6 Französische,
6 Holländische,
2 Norwegische,
1 Dänische,
1 Russische,
2 Sawaiische,
7 Bremer,
6 Oldenburger,
1 Hamburger,
3 Preussische,
1 Hannoversche,

zusammen 302 Segelschiffe.

Der Export von Produkten nach Deutschland während des Jahres 1866 stellt sich wie folgt:

nach Bremen:

17,984 Ballen Rohtabak,
52 Tierces Honig,
125 Packen Baumwolle,
56 Tonnen Gelbbolz,

im Gesamtwerthe von 200,000 Doll., ausgeführt in 1 Bremer, 2 Oldenburger, 1 Englischen, 1 Französischen, 1 Sawaiischen und 1 Spanischen Schiff;

nach Lissabon:

332 Fässer Kaffee,
16 Tierces „
3 Barrels „
487 Puncheons Rum,
5 Tonnen Gelbbolz,
70 Barrels Zucker,
15 Tierces „

im Gesamtwerthe von 75,000 Doll., ausgeführt in 2 Oldenburger Schiffen.

Gesamt-Ausfuhr von St. Jago de Cuba und Guantanamo im Jahre 1866.

Bestimmung.	Rapport- erg.	Tabak.	Kaffee.				Zucker.				Rafao.	Honig.	Baum- wolle.	Selb- holz.	Rum
	Tonnen	Ballen	Faß	Vierces	Baril.	Säcke	Faß	Vierces	Baril.	Rippen	Säcke	Vierces	Paßen	Tonnen	Pipen
Großbritannien	11,634	.	.	.	75	140	8,153	316	5,119	822	1,508	70	.	109	2,904
Britische Provinzen .....	.	214	.	.	.	144	2,234	70	2,210	.	.	.	.	.	1,467
Newport	26	201	.	.	20	62	31,338	1,244	9,794	1,296	.	399	.	11	77
Baltimore .....	.	.	.	.	12	.	5,203	280	2,146	30	.	70	.	.	.
Philadelphia .....	.	.	.	.	2	1	2,648	281	320	.	.	.	.	.	1
Boston .....	.	.	.	.	.	.	2,275	25	1,282	3,191	.	2	.	.	100
Lisest .....	.	.	332	16	3	.	15	.	70	.	.	.	.	.	5
Bordeaux .....	.	.	1,058	24	56	67	194	.	.	.	25	.	83	80	487
Havre .....	.	.	.	.	.	.	75	.	78	30	.	.	.	.	25
Spanien .....	.	1,100	238	1	35	763	1,306	1	807	30	10,791	18	615	273	3,468
Bremen .....	.	17,984	.	.	.	.	.	.	.	.	.	52	125	56	.
Verschiedene Häfen .....	.	1,714	1,431	70	88	1,059	157	.	249	10	.	.	.	135	1,349
Rüstenplätze .....	.	7,508	3	.	66	26,489	18	4	373	102	2,079	8	54	14	838
Total	11,660	28,721	3,062	111	357	28,675	53,601	2,236	22,448	5,511	14,403	619	877	688	11,084
Total 1865	13,876	24,075	2,770	238	1,398	23,058	39,351	3,568	17,559	3,642	10,703	680	2,180	991	10,757
, 1864	13,095	42,308	325	62	129	30,322	42,944	1,867	15,470	1,259	19,111	531	1,717	835	11,599

St. Jago de Cuba, den 6. Februar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu
Guayaquil für 1866. 1)

Die innere politische Ruhe des Landes ist voriges Jahr durch nichts gestört worden, denn der Präsident sucht die Partheien zu versöhnen, und da er, anstatt die Leute wegen ihrer Ansichten zu verfolgen, vielen Verbannten die Erlaubniß zur Rückkehr erteilt, so hat er seine Regierung beliebt gemacht und dadurch Revolutionen vorgebeugt. Die einzige Gefahr, welche dieser Republik im vorigen Jahre drohte, entstand aus dem Kriege mit Spanien, und machte man Vorbereitungen, diesen Platz gegen die Spanische Flotte zu verteidigen, um ihn nicht demselben Schicksale auszu-
setzen, welches Valparaiso erfahren, da die Spanier jedoch von Callao zurück-
geschlagen wurden, und sich in Folge von empfangenem Schaden genöthigt
sahen, diese Küsten zu verlassen, so trat hier bald die Ruhe wieder ein und
die Geschäfte, welche ins Stocken gekommen waren, fingen wieder an sich
zu beleben.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Produkten hat das vorige Jahr ein sehr
günstiges Resultat geliefert, denn der Werth derselben übersteigt das Jahr
1865 um über eine Million Dollars, und das Jahr 1864 über zwei
Millionen Dollars. — Dieser günstige Zustand ist in der großen Cacao-
Ernte zu suchen, welche um 142,906 Quintal zugenommen hat, dagegen ist
jedoch der Preis um ca. 30 pEt. gefallen, gegen den vom Jahre 1865.

Die Ausfuhr bestand aus folgenden Produkten:

	Quantität.	Werth.
Cacao	256,577 Qtl. à 15 Doll.	3,848,655 Doll.
Eisen	1,851 Stk.	22,212 „
Baumwolle	6,631 Qtl.	231,550 „
Kaffee	3,114 „	62,280 „
Gummi	5,798 „	173,940 „
Orchilla	6,610 „	46,277 „
Echinacinde	4,814 „	96,280 „

	Quantität.	Werth.
Tabak	2,060 Qtl.	78,280 Doll.
Veget. Eisen	26,278 „	65,695 „
Lamarinden	623 „	4,984 „
Sarsaparilla	370 „	7,400 „
Bambudroh	23,731 Stk.	8,619 „
Strohblüte	15,950 Dbd.	319,000 „
Gegerbte Felle	16,760 Stk.	50,580 „
		5,015,752 Doll.

Der Cacao ist nach folgenden Ländern verschifft worden:

Spanien	131,428 Qtl.
Frankreich	38,181 „
Hamburg	20,941 „
England	20,391 „
Peru	4,812 „
Mexiko	5,271 „
Chile	1,688 „
Havana	5,884 „
New-York	7,939 „
Central-Amerika	320 „
Kalifornien	155 „
Panama in Transit nach Europa, Verein. Staaten, Mexiko u. c. ...	19,567 „
	256,577 Qtl.

Unter den folgenden Schiffen, welche in unsern Hafen einliefen, befindet
sich kein Preussisches.

Schiffe.	Tonnen.
Peruaner	41
Italiener	21
Engländer	11
Franzosen	8
Kolumbianer	5
Hamburger	4
	206
	3,402
	2,704
	3,130
	589
	1,106

1) Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 II. S. 68.

	Schiffe.	Tonnen.
Nord-Amerikaner . . .	2	321
Bremer	1	612
Spanier	1	396
Mecklenburger	1	264
Chilener	1	146
Equatorianer	36	1,093
	<hr/> 132	<hr/> 13,969

und 58 Englische Postdampfer.
Guayaquil, im Januar 1867.

Mittheilungen.

Berlin, 12. April. Nach einem Berichte des Königl. Konsuls zu Ponce (Portorico) vom 9. v. Mts. ist die Cholera auf der Insel St. Thomas erloschen und werden die von dort kommenden Schiffe keiner Quarantaine mehr in den Häfen von Portorico unterworfen.

Tilsit, 9. April. Das Geschäft in Weizen war im verfloffenen Monate in Folge geringer Zufuhr ein so unbedeutendes, daß kaum der Konsum befriedigt werden konnte. Der Preis variierte zwischen 90 und 95 Sgr. pro Scheffel und eine kleine Partie reihe Waare ist für Königsberg zu 87½ Sgr. pro 82 Pfd. Zollgewicht gekauft worden. In Roggen dagegen hatten wir ein ziemlich bedeutendes Geschäft. Auf Lieferung pro Frühjahr wurden mindestens 300 Last 119/20—21 Pfd. auf 53—54½ Sgr. pro 80 Pfd. Zollgewicht franko Rahn für Königsberger und Memeler Rechnung gehandelt; am Markt ist bei starker Zufuhr 118 Pfd. mit 50—53 Sgr. bezahlt. Gedarrte Waare war knapp zugeführt und bedang 50 Sgr. pro 80 Pfd. Für Gerste war Nachfrage, das Geschäft blieb aber sehr gering, da es an Zufuhren und Lagern fehlt, am Markt wurde 44—45 Sgr. pro 70 Pfd. bezahlt, und für Königsberg fanden kleine Posten zu 42—43 Sgr. pro 68—70 Pfd. Zollgewicht Nehmer. Hafer war besonders auf Frühjahrslieferung begehrt und gut zu placiren. Es gingen ca. 400 Last vom Lager zu Preisen von 29—30 Sgr. pro 50 Pfd. franco Rahn für Königsberg und Memel um, am Markt wurde bei schwacher Zufuhr 47—50 Pfd. mit 27—28 Sgr. bezahlt. Russischer Hafer kam ebenfalls nur spärlich an den Markt und 27—29 Sgr. Im Bestande verblieben am Monatschlusse ca. 500 Last Weizen, 1200 Last Roggen, 200 Last Gerste, 1600 Last Hafer, 70 Last Erbsen, 20 Last Wicken. Das Geschäft in Leinsaat war sehr unerheblich, für die hiesigen Mühlen sind ca. 15 Last feine Waare zu 95½ Sgr., und für Königsberg 15 Last ordinäre Schlagfaat zu 80 Sgr. pro Scheffel gekauft worden; im Bestande blieben etwa 180 Last. Leinöl und Leinsamen blieben ganz unbeachtet und ist kein Geschäft zu Stande gekommen. Von Rüböl und Rübtsamen sind gar keine Vorräthe am Platze. Für Samenreien war bei schwacher Zufuhr nur geringe Kaufkraft, Thimothie in kleinen Quantitäten mit 10—10½ Rthlr., Kleesaat; rothe Waare, mit 20½—21 Rthlr., gelbe mit 10 Rthlr. pro Ctr. bezahlt. Der Preis für Spiritus stieg langsam von 17 auf 17½ Rthlr. pro 8000 pEt. Eralles egl. Faß ab Königsberg, der Umsatz betrug etwa 750 Ohm. Am 2. d. M. setzte sich das Eis der Memel in Bewegung bei 18 Fuß Wasserstand, wegen mehrfacher Stoppungen sowohl oberhalb wie unterhalb werden aber voraussichtlich noch einige Tage verstreichen, bis die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten ist. Der Trajekt war ungeachtet vieler Schwierigkeiten doch nicht längere Zeit unterbrochen.

Elbing, 3. April. Die Getreidezufuhren nach den kleineren Marktschiffen unserer Gegend ließen vom Februar ab sehr nach; nach Elbing waren sie fortwährend unbedeutend; einerseits kommt dies daher, daß der Versandt mehr direkt zur Bahn dirigirt wurde, andererseits ist aber, wie sich beim Erdrusch herausgestellt hat, die Ergiebigkeit der Ernte mannigfach überschätzt worden;

glücklicherweise machen die Preise den Ausfall für den Landmann in etwas wieder gut. In Elbing wurde ultimo März bezahlt für den Scheffel

Weizen	85—97 Sgr.,
Roggen	50—60 „
Hafer	25—30 „

Ob die starke Kälte im März, welche die Felder ohne Schneebedeckung auftraf, den Saaten, namentlich den Delsfrüchten, Schaden zugefügt hat, läßt sich noch nicht ermitteln, im Allgemeinen sind die Befürchtungen nicht groß. Die Eröffnung der Schifffahrt, wiederholt nahe bedrohend, fand erst in diesen Tagen auf der Tour zwischen hier und Danzig statt; bis zur Benutzung des Oberländischen Kanals werden gut acht Tage vergehen, früher wird auch das Haff nicht wieder frei werden, da noch das erste Wintereis auf der Tour nach Pillau zu festgestopft liegt. Die Schifffahrt wird beim Anfang recht lebhaft werden. Die Fabriken Elbings haben ohne Unterbrechung fortgearbeitet, der Maschinenbauanstalt von S. Hambruch, Bollbaum u. Komp. ist der Bau von 100 Güterwagen für die Ostbahn übertragen. Die Frage nach landwirtschaftlichen Maschinen ist recht schwach. Im Laufe des April wird ein von den Aeltesten der Elbinger Kaufmannschaft eingerichtetes Börsenlokal der Benutzung übergeben werden; jedoch sprechen sich nur ganz vereinzelte Stimmen für die Nothwendigkeit dieses Unternehmens aus oder knüpfen daran Hoffnungen auf eine Belebung des hiesigen Handels. Die Elbinger Kreditgesellschaft (A. Phillips) hat im März einen kurzen, geringe Uebersicht gewährenden Verwaltungsbericht für 1866 veröffentlicht; nach demselben hat ein Umsatz von 6 Mill. Rthlrn. stattgefunden, Wechsel wurden 5198 Stück im Betrage von 2,473,000 Rthlrn. angekauft, das Aktienkapital betrug 127,500 Rthlr., die Depositen am ultimo Dezember 1866

mit 3monatlicher Kündigung	474,000 Rthlr.,
mit Stägiger	52,000 „
	<hr/> zusammen 526,000 Rthlr.

gegen 448,000 Rthlr. ultimo Dezember 1865. Die Aktionaire haben 5 pEt. erhalten; über die Höhe der Verluste, welche jedenfalls vorgekommen sind, ist nichts veröffentlicht. Die Gesellschaft wird mit dem Jahre 1868 insofern eine andere Gestalt annehmen, als ihr Grundkapital dann 100,000 Rthlr., in Antheilen zu 200 Rthlr. (bisher waren diese zu 25 Rthlr.), betragen wird, und neben dem Oberbürgermeister a. D. Phillips der hiesige Kaufmann S. Wiedwald als Mitinhaber der Firma auftreten wird. Die im vorigen Jahr hier begründete Elbinger Dampfschiffahrtsgesellschaft (George Orunau) hat ihren Theilhabern pro 1866 8 pEt. Dividende gegeben; diese Gesellschaft möchte gern ihr Unternehmen vergrößern, findet jedoch keine Kapitalisten, welche durch Uebernahme von Aktien den Neubau weiterer Schiffe ermöglichen.

Danzig, 4. April. Nachdem Mitte Februar die Schifffahrt auf der Weichsel frei geworden war, trat Anfangs März wiederum Frost ein, der bis zur zweiten Hälfte des Monats anhielt und die Stromschifffahrt während dieser Zeit theils erschwerte, theils vollständig hemmte. Das gegen Schluß des Monats eintretende Thauwetter hat dies Hinderniß jedoch vollständig beseitigt, so daß gegenwärtig die Stromschifffahrt in vollem Gange ist. Die Englischen Getreidemärkte erfuhren während des verfloffenen Monats allmählig eine Besserung, wogegen die Französischen Märkte vielfachen Schwankungen unterworfen waren. Am Schlusse des Monats lauteten die Getreideberichte des Auslandes übereinstimmend flau. An unserer Börse zeigte sich für Weizen bis gegen Ende des Monats gute Frage bei anziehenden Preisen; von da ab trat jedoch unter dem Eindrucke der entmutigenden auswärtigen Berichte und der bedeutenden auf hier schwimmenden Polnischen Abladungen große Lustlosigkeit ein. Roggen war den ganzen Monat hindurch gesucht und wurde höher bezahlt. Sommergetreide blieb bei schwacher Zufuhr und einiger Nachfrage in den Preisen unverändert. Die Umsätze an der hiesigen Börse während des Monats März standen aus:

3500 Last Weizen.....	zu 435—670 Rthlr.
350 „ Roggen ...	330—378 „
230 „ Gerste	270—336 „
30 „ Hafer	162—192 „
300 „ Erbsen.....	330—390 „

Am der Bahn zahlte man am Schlusse des Monats für Weizen.....	78 — 107 Sgr. pro 85 Pfd.
Roggen	59½ — 62½ „ 81½ „
Erbsen.....	57 — 64 „ 90 „
Gerste, kleine	46 — 53½ „ 72 „
„ große	51 — 55 „ 72 „
Hafer	30 — 32 „ 50 „
Spiritus.....	16½ Rthlr. pro 8000 pEt. Tralles.

Die hiesigen Speicherbestände beliefen sich am Schlusse des Monats auf

4700 Last Weizen,
2420 „ Roggen,
850 „ Gerste,
200 „ Hafer,
510 „ Erbsen,
920 „ Rübsen und Raps,
9600 Last.

Während des Monats März liefen in Renssawasser ein

25 Segelschiffe,
17 Dampfschiffe,
42,

dagegen gingen aus

26 Segelschiffe,
19 Dampfschiffe,
45.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen

9 Strohgüter,
8 Streutohlen,
10 diverse Güter,
15 Ballast,
42,

von den ausgegangenen

35 Getreide,
6 Holz,
4 diverse Güter,
45.

Im Holzgeschäft machte sich noch keine Besserung bemerkbar.

Bromberg, 10. April. Die Lage des Geschäfts hat seit vorigem Monat keine wesentliche Veränderung erlitten und war es vornehmlich die kalte Witterung, welche eine festere Stimmung im Getreidehandel hervorrief. Den warmen Tagen im Februar, durch welche in diesem Jahre die Schiffsahrt besonders früh eröffnet werden konnte, folgte im März erneuter Schneefall und über den ganzen Norden verbreitetes starkes Frostwetter, wodurch die Schiffsahrt wieder ganz unterbrochen und die etwas schwankend gewordene Spekulation für Weizen lebhaft angeregt wurde. Die Preise zogen in Folge günstiger Berichte und vermehrter Nachfrage von England schnell an und übertrafen selbst die höchsten Notierungen des Januar. Die Kauflust wurde allgemeiner und da die Läger in unseren Exporthäfen sich beim Ausbleiben jeder Wasserzufuhr immer mehr lichteteten, so verfolgten die Preise bis zur letzten Woche des Monats eine steigende Tendenz. Erst am Schlusse, als von England Nachrichten einliefen, es seien 95 Getreideladungen vom Schwarzen Meere, worunter 62 Schiffe mit Weizen, gemeldet worden und man dort von weiteren Ankäufen vor der Hand zurückstand, ließ der Begehr nach und es konnten Verkäufe nur zu ermäßigten Preisen abgeschlossen werden. Die hiesigen Zufuhren von Weizen waren recht belangreich, da viele Besitzer mit ihrem nunmehr beendigten Erdrusch zu Markte

kamen und ihre Zufuhren zu erhöhten Preisen gern angekauft wurden. Man zahlte 74—84 Rthlr. pro 2125 Pfd. je nach Qualität. Von den hiesigen Lägern sind im verfloffenen Monat mindestens 1500 Wisp. Weizen verladen worden. Auch von Roggen ist ebenfalls ein recht ansehnliches Quantum zur Verladung gekommen und die verbleibenden Bestände dürften kaum ausreichen, den künftigen Bedarf der Mäcker zu decken. Die Zufuhren lassen immer mehr nach und es ist kaum anzunehmen, daß noch bedeutende Partien im Ausficht stehen. Für den Preis von 52½ Rthlr. pro 2000 Pfd. wollten sich zum Schlusse des Monats Abgeber nicht mehr finden und wurden die Marktzufuhren mit 52½ Rthlr. bezahlt. Von Erbsen, Gerste und Hafer waren die Zufuhren unbedeutend und unter der allgemeinen Besserung mit einem geringen Preisaufschlag bezahlt. Die Nachfrage, welche im Januar und Februar für Oelseen auftrat, hat nachgelassen und es scheinen dieselben nach dem noch überall sehr bedeutenden Vorräthen von Saaten und Oel, keine regere Beachtung zu finden. Von Berlin wurden 84—85 Rthlr. für Raps und Raps geboten und sind von den hiesigen Lägern auch einige hundert Wispel nach Stettin und Berlin abgeladen worden. Spiritus wurde wenig belangreich zugeführt, mit 16½—16¾ Rthlr., vom Lager mit 17 Rthlr. pro 8000 pEt. bezahlt und gewann bei dem sehr kleinen Angebot und vermehrter Kaufkraft an fester Haltung.

Ogden, 8. April. Nachdem der Februar außerordentlich milde mit vielem Regen verlaufen ist, war der März vom Anfange bis zum 25. sehr winterlich mit vielem Schnee, vom 25. bis zum Ende milde und angenehm. Da im Februar das Erdreich aufgethaut war, so hat der dazwischenliegende Regen den Saaten durchaus nicht geschadet, vielmehr kann jeder Regen in der Folge durch Ausdünstung noch von wohlthätiger Wirkung sein. Von der mitunter starken Kälte des März hofft man, daß dadurch der Winter sein Recht genommen und nunmehr das Frühjahr milde, ohne stärkere Nachfröste verlaufen werde. Die Saaten haben von der Märzhitze nicht gelitten, da fast immer eine genügende Schneedecke gelegen hat. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte durchaus befriedigend. Da in der Oelzeit im Februar vorgekommenen Regen sind wesentlich durch die Kälte des März vernichtet. Mit der Frühjahrseinstellung ist man eifrigt beschäftigt. Der Märzrost hat das Beginnen schon etwas zu lange hinaus geschoben. In Folge der nachkommenden Schnee sind Geschäfte bisher, soweit verlautet, noch nicht gemacht. In das Handelsgeschäft ist leider noch immer kein Leben gekommen. Die Zuckerraffination wird schwach betrieben, da der Absatz und die bezahlten Preise so wenig befriedigen, daß ein starker Betrieb nur Nachtheil bringen würde. Nur die wenigen Fabrikannten, die Armeelieferungen zu machen haben, arbeiten mit voller Kraft. Die Zuckerpreise sind ausserordentlich niedrig, daß die Zuckerraffination als schlecht lohnend bezeichnet werden muß. Die Eisenhüttenwerke sind so schwach mit Aufträgen versorgt, daß in denselben nur mit vermindelter Arbeitskraft gefördert werden darf. Diese schlechten Zustände scheinen dauernd werden zu wollen, da Amerika, das so wichtig und nothwendig für den Deutschen Verkehr geworden ist, noch lange verschlossen zu bleiben scheint.

Nordhausen, 10. April. Die in den vergangenen Monaten von den Nachwirkungen des Jahres 1866 noch immer gedrückte Handelsfähigkeit konnte sich auch im Laufe des Monats März zu einer besseren Gestaltung nicht entfalten und ließ gegen Ende desselben bei der Ungewissheit der politischen Verhältnisse eine weitere Zurückhaltung nicht verkennen. Alle gewerblichen Etablissements klagen mehr oder minder über die eingetretene Stockung in dem Absätze ihrer Fabrikate und sind genöthigt gewesen, ihre Ueberproduktion auf Lager zu bringen. Die Vorräthe haben sich dadurch, besonders in Zucker und Branntwein, deren Verkauf durch die vorherrschende Flaueheit besonders erschwert wurde, nicht unbedeutend vermehrt. Ähnlich, wenn auch nicht in demselben Grade vernachlässigt, blieb der Absatz in Baumwollenwaaren, Labalen und Eiporen; auch das Getreidegeschäft war schwach und hauptsächlich auf den momentanen Bedarf beschränkt, wobei Roggen, durch das anhaltend geringe Angebot der naheliegenden Oekonomie,

so spätlich zu Markt gebracht wurde, daß zur Befriedigung des täglichen Konsums ein Theil desselben von auswärtigen Plätzen bezogen werden mußte. Die Zufuhren darin im Monat März betrugen: 460 Wspl. Weizen, bezahlt mit 72—80 Rthlr.; 670 Wspl. Roggen, bezahlt mit 56—64 Rthlr.; 590 Wspl. Gerste, bezahlt mit 44—50 Rthlr.; 470 Wspl. Hafer, bezahlt mit 24—26 Rthlr. Versandt wurden: 320 Wspl. Weizen, 470 Wspl. Roggen, 390 Wspl. Gerste, 240 Wspl. Hafer, und der Bestand der Äcker betrug am Schlusse des Monats: 340 Wspl. Weizen, 490 Wspl. Roggen, 470 Wspl. Gerste, 390 Wspl. Hafer. Die kalte und anhaltend feuchte Witterung der letzten vier Wochen war dem Wachsthum nicht zuträglich und wirkt gegenwärtig während auf die Bestellung der Felder, deren Reichthumigkeit unsere Oekonomie von Tag zu Tag mehr hervorheben. Dem Vernehmen nach wird die Fortsetzung der Halle-Nordhäuser Bahn bis Hellingenstadt bis zum Juni e. fertig und die Vollenbung derselben bis Hellingen in kurzer Zeit bewerkstelligt sein. Der seitverrige Verkehr auf unserer Bahn wird dadurch an Ausdehnung voraussichtlich erheblich gesteigert werden. Die wichtigste Eisenbahnverbindung unseres Ortes in merkantilischer Beziehung bleibt aber Nordheim, und dürfte durch die Vollenbung dieser Strecke auch die in Aussicht stehende Bahn von hier nach Erfurt ihre vollständige Rentabilität erhalten.

Minden, 3. April. Die Frühjahrswitterung, welche bereits der Monat Februar mit sich brachte, machte für die erste Hälfte des März wieder einem vollständigen Winter Platz und verhinderte dadurch den Fortschritt der Vegetation sehr wesentlich. Die Befürchtungen, daß durch die während dieser Zeit oft recht kräftig aufgetretenen Froste die Saaten, namentlich Röhren und Klee gelitten, ließen für Saat und Del mehr Spekulation und Preisausschlag eintreten, waren aber mit dem seit 21. März eingetretenen warmen Regen auch wieder verschwunden. Seit dieser Zeit ist die Witterung eine gelinde geblieben und ein Schaden an den Saaten scheint nur da erfolgt zu sein, wo die Rasse zu lange auf den Aedern gestanden hat, ebenso auf manchem höher gelegenen leichtern Boden, wo man viel durch Mäusefraß herbeigeführte kahle Stellen wahrnimmt. In der Brackung der Felder ist der Landmann aus Anlaß der Witterungsverhältnisse in diesem Jahre zurück. Unser Platz-Getreidegeschäft hat sich im Gegensatz zu den auswärtigen flauen Verhältnissen noch immer ziemlich lebhaft erhalten und es scheint sich die schwache Ernte des letzten Jahres durch einen immer reger werdenden Import namentlich von Roggen zu dokumentieren. Die fleißigen Exporte, welche anfänglich nach der Ernte von hier aus vorgenommen wurden, bedingen nunmehr den Import. Ueber Bremen gehen die Heranziehungen von Roggen sehr fleißig von Statten und finden, bereits bei der Ankunft hier aus dem Schiffe verkauft, ihren Abzug in unsere benachbarten Gegenden. Der Preis hat sich daher fest erhalten und neigt beim Stande von 2½ Rthlr. pro 80 Pfd. mehr noch zum Steigen. Man veranschlagt die Beziehungen via Bremen auf etwa 200 Last und eine gleiche Quantität schwimmt noch auf hier. Die Nachfrage für Weizen wurde ebenfalls stärker, und was davon aufzutreiben war, wurde willig von den benachbarten Mühlen genommen. Das versandte Quantum pro März ist auf etwa 100 Waggons à 100 Etr. zu schätzen. Bezahlt wurde Weizen 3 Rthlr. 17½—20 Sgr. pro 86 Pfd. Da Gerste fehlt, so erfolgen die Beschaffungen davon aus Ober-Sachsen und stellen sich auf 2½—3 Rthlr. Hafer wird stark aus Böhmen bezogen und legt sich 1 Rthlr. 8 Sgr. pro 50 Pfd. nach hier. Das ganze Getreidegeschäft hat nunmehr recht deutlich den Charakter der Konsumtions-Versorgung angenommen. Unser Platz hält sich überhaupt von Getreide-Spekulation fern. Erbsen sind reichlich vorhanden und zu 3 Rthlr. pro 90 Pfd. angeboten. Die eingelagerte Kartoffelsucht erweist sich mehr und mehr unhaltbar. Es ist sehr viel davon verkauft und die Preise haben eine wesentlich andere Gestalt angenommen. Man sucht möglichst beste Waare, um sich für den ferneren Konsum in Hinsicht auf ihre Haltbarkeit zu sichern und bezahlt dieselbe bereits bis 1½ Rthlr. pro Scheffel. Der Spiritushandel des Monat März war ein

sehr geläuteter, die auswärtigen Plätze und namentlich Berlin wirkten hierbei stark ein. Man will die Vorräthe an den Bezugsplätzen nur als sehr gering veranschlagen im Vergleich zu den weiter in Aussicht stehenden Exporten nach Hamburg und Süddeutschland. Die bezahlten Preise waren 41 Rthlr. pro 16,200 pEt. feinen Spirit, 33½—34 Rthlr. pro 14,400 pEt. rohen Spiritus. Ja Klee- und Weinsaat hat die mildere Witterung jetzt mehr Kaufsust hervorgerufen; es wurde Rigaer Saat mit 12½ Rthlr., Windauer 13 Rthlr. und Liebauer 11½—12 Rthlr. pro Tonne, Seeländer 10½ Rthlr., Uelgener 8½—9 Rthlr. pro Sach nach Qualität bezahlt. Der Absatz in Zudern ist als ein andauernd schwacher zu konstatiren und hielt die Preise, wie schon lange gedrückt. Raffinade 14 Rthlr., fein Melis 12½ Rthlr., mittel Melis 13½ bis 13½ Rthlr. und ordinären Melis 13½ Rthlr. Unsere hiesige Zuderfabrik hat Mitte des Monat März mit Verarbeitung ihrer Rübenernte geschlossen. Sie ist, sowohl was den Erntertrag, als auch die Zuderausbeute anbelangt, ganz zufrieden, wird aber trotz eigenem, billigem und günstigen Rübenaubau, sowie Rebenbetrieb von Oekonomie, diesmal doch von ihren sonst so glücklichen Erfolgen abstrahiren müssen, falls nicht die jetzt wenig Nutzen bringenden Zuderpreise zur Steigerung übergehen. Unsere Schifffahrt ist im lebhaften Gange und im Laufe des März vollständig, die Personen-Dampfschifffahrt seit dem 6. März eröffnet. Da die Fahrten den Winter hindurch diesmal eigentlich kaum zum Stillstand gekommen sind, so ist, weil eine größere Güter-Ansammlung über Winter nicht stattfand, der Frühjahrsverkehr auf der Weser im März auch nicht von so großem Umfang geworden, wie in sonstigen Jahren, doch scheint man zufrieden zu sein. Die Ladungen Stromabwärts beschränkten sich auf Transporte von Cement, Bruchsteinen, Mehl und Kohlen. Stromaufwärts von Bremen ab ging das Geschäft recht flott und wurde durch die beträchtlichen Getreide-Abladungen nach hier unterstützt. Der Wasserstand erhielt sich durchgehend sehr günstig, und hat die Höhe von 5 Fuß nicht unterschritten.

Bielefeld, 8. April. Ueber den Waarenverkehr während des Monats März e. ist wesentlich Neues nicht zu berichten, da die Stille und Leblosigkeit des Geschäftes vom Februar e. auch in dem darauf folgenden Monate in ziemlich unveränderter Weise fortgedauert hat. Der Absatz in Leinwand, Damast und Dril, desgleichen in fertiger Wäsche, ist unter gewöhnlich; für Segeltuch stellte sich zwar wieder Begehr ein, zu Preisen jedoch, welche den Fabrikanten nur kleinen Nutzen gewähren. Die Lage der Spinnereien ist zur Zeit keine beizubehaltende, indem neue Aufträge auf Garne nur sehr spärlich eingeht, und die letzteren überhaupt nur zu reduzierten Preisen placirt werden können, während die Preise des Rohmaterials sich verhältnismäßig immer hoch halten. Eine gewisse Belebung des Geschäftes in Seidenfabrikaten war nicht zu verkennen, wenn auch der Vergleich dieses Monats gegen die entsprechenden früherer Jahre noch immer ungünstig ausfällt. Außer den Nachwehen des Krieges und den hohen Seidenpreisen hinderte namentlich das noch immer kalte und nasse Wetter das Geschäft, und die neuerdings wieder aufgetauchten politischen Befürchtungen werden auch einen ungünstigen Einfluß äußern. Die Umsätze in Rohseide waren lebhaft und die Preise steigend, auch stellt es sich immer mehr heraus, daß die gangbarsten Sorten verbraucht sein werden, ehe der Ersatz durch die neue Ernte da ist. Für Möbel- und Fußbekleidungsplätze hat sich die Nachfrage gegen den Monat Februar e. etwas gebessert. Fleisch- und Fettwaaren blieben in guter Frage bei im Allgemeinen befriedigenden Preisen. In den Haupt-Getreidearten war das Geschäft, bei nicht nennenswerthen Änderungen in den Preisen, ziemlich lebhaft. Für den Konsum und Bedarf der Mühlen fanden nicht unerhebliche Beziehungen von Roggen aus Sachsen, Hamburg und Bremen statt. Rüböl unterlag ganz dem Einfluß der Witterung, im Allgemeinen jedoch war die Stimmung vorherrschend flau. Gute Kartoffeln sind sehr gesucht und werden höher im Preise gehalten. Der Verkehr in Spiritus war bei unveränderten Preisen ziemlich still, nur gegen Ende des Monats machte sich für den Artikel eine einigermaßen bessere Stimmung

geltend. Der Betrieb der Dampfmöhlen hat sich in Folge besserer Nachfrage für ihre Fabrikate etwas gehoben, auch waren die Preise der letztern etwas rentabler, wie im vorhergegangenen Monat. Ende März e. wurde hier bezahlt der Scheffel Weizen mit 108 Sgr., Roggen mit 76 Sgr., Gerste mit 72½ Sgr., Hafer mit 40 Sgr., Kartoffeln mit 35 Sgr.

Münster, 4. April. Wie sich aus dem Charakter des seit mehreren Monaten ruhenden Geschäfts in baumwollenen Garnen und Geweben mit einiger Sicherheit prognostizieren ließ, ist weder in dem allgemeinen Bedarf, noch in den Preisen an den Englischen Märkten eine Aenderung eingetreten, welche der Belebung des Geschäfts eine gewisse Basis zu verleihen vermochte. Auf der einen Seite ein ziemlich entschlossenes Festhalten an den hohen Preisen, auf der anderen eine bedingte Zurückhaltung im Kaufen, welche durch den mangelhaften Absatz allerdings geboten ist; das ist so ziemlich die jetzige Lage, welche durch die steigende Tendenz der Baumwolle im letzten halben Monat eher eine Verschlimmerung erfahren hat. Die Klagen unserer Fabrikanten über den geringen Verdienst dauern unter diesen Umständen fort und ist dies um so beklagenswerther, als dieselben bereits so schwere Zeiten durchgemacht haben und die Verhältnisse einem dauernden Aufschwung ihrer Industrie stets feindlich gewesen sind. Im Getreidegeschäft gab sich bei stöckendem Absatz und klauen Berichten von allen Märkten eine nicht zu verkennende matte Stimmung kund. Erst die später eingetretene kältere Witterung brachte wieder einiges Leben hervor, das durch wirklichen Bedarf unterstützt, in einer mäßigen dauernden Preissteigerung seinen Ausdruck fand. Der in diesem Monat stattgehabte Frost scheint auf den Stand der Saaten nicht gerade schädlich eingewirkt zu haben, da dieselben noch wenig entwickelt sind und die Pflanze auf trockenen hohen Ländereien eher zu widerstehen vermag. Auf den niedriger gelegenen nassen Strichen, deren es in unserem Lande leider viele giebt, ist zwar ein minder günstiges Verhältnis zu bemerken, indem die Frucht, und besonders der Roggen, sich sehr verkümmert zeigen. Indessen knüpfen sich daran keine ernstliche Besorgungen für ein ferneres gedeihliches Wachsthum, sobald die Witterung in normalen Grenzen bleibt. Es wurde bezahlt ultimo d. Mts. für Weizen pro 85 Pfd. 3 Rthlr. 12½ Sgr. bis 3 Rthlr. 16 Sgr., für Roggen pro 80 Pfd. 2 Rthlr. 9 Sgr. bis 2 Rthlr. 12 Sgr.

Düsseldorf, 5. April. In den bedeutenderen Industrie- und Handelszweigen ist noch keinerlei Aufschwung bemerkbar und verspricht man sich auch von der nächsten Zukunft eine wesentliche Besserung nicht. Im Getreidehandel fanden die gewöhnlichen Umsätze für den Konsum zu wenig veränderten Preisen statt.

Köln, 4. April. Der Handels- und Geschäftsverkehr bewegte sich im verfloffenen Monat an unserm Plage in sehr engen Grenzen. Die Ursachen sind zurückzuführen theils auf die politische Weltlage, welche zu weitausgehenden Unternehmungen nicht ermuntert, theils auf die Fortdauer der Rückwirkungen der jüngsten heftigen Handelskrisen, welche sich namentlich durch verminderten Konsum und schlechten Eingang der Ausstände bei den Kleinhändlern fühlbar machen. Im Kolonialwaarengeschäft wird London für unsere Gegend immer wichtiger und verdrängt die Holländischen Märkte mehr und mehr. Während in früheren Jahren z. B. die besseren Kaffeeforten ausschließlich von Holland bezogen wurden, hat der Bezug

von Plantagen Ceylon Kaffee aus England immer mehr Eingang gefunden. Aber auch in diesem Geschäft ist es außerordentlich flau und obgleich in England die Preise ziemlich gedrückt sind, so wird von den Großhändlern nur für den nächsten Bedarf eingekauft. Das Metallgeschäft schien sich etwas zu beleben, hat nun aber auch unter dem allgemeinen Druck der Verhältnisse wieder nachgelassen und sind besonders diejenigen Marken von Rotheisen, welche zu Blechen und Stabeisen verwendet werden, nur zu sehr gedrückten Preisen zu verkaufen. Während sich das Häutergeschäft noch nicht erholen konnte, war im Lederhandel etwas mehr Bewegung und hofft man auf eine weitere Besserung. Viele der sehr bedeutenden Leinenhandlungen unseres Bezirks klagen über schlechten Absatz und befinden sich die Tuch- und Manufakturwaarengeschäfte in gleich ungünstigem Falle. Die großen Frühjahrs-Weinversteigerungen an der Mosel haben seither das gehoffte günstige Resultat nicht erzielt und fanden im Getreide- und Oelgeschäft auch nur geringe Verkäufe statt. Die Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei hat im vorigen Jahre gänzlich operirt und konnte von den zeitweilig außer Betrieb gestellten vorhandenen 39,000 Spindeln wieder 35,000 in Betrieb setzen. Das Gesamtergebnis ihrer Produktion beträgt:

- a. Spinnerei 1,522,630 Pfd. gegen 1,057,248 Pfd.,
- b. Weberei 50,556 Stüd gegen 38,658 Stüd,
- c. Fustianweberei 471,846 Yards gegen 422,023 Yards

des Vorjahres und die Gesamtsumme der Verkäufe hob sich von 807,873 Rthlr. im Jahre 1865 auf 984,696 „ „ 1866.

Der Bruttogewinn ist 128,825 Rthlr., wovon ca. 46,000 Rthlr. zu Abschreibungen verwandt und 14,900 Rthlr. dem Reservefonds überwiesen sind, welcher jetzt auf 82,900 Rthlr. angewachsen ist, — der Rest von 67,000 Rthlr. wird unter die Aktionäre vertheilt, welche für das Betriebsjahr 1866 6 pEt. Dividende erhalten. Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft erhöhte ihre Kapitalreserve um ca. 25,000 Rthlr., welche nunmehr 458,000 Rthlr. beträgt und gewährte ihren Aktionären eine Dividende von 12 Rthlr. pro Aktie à 500 Rthlr., gegen 15 Rthlr. pro 1865. Die See- und Landtransportversicherungs-Gesellschaft Agrippina in R. bezahlte pro 1866 eine Dividende von 15 Rthlr. pro Aktie (15 pEt. des Einflusses) gegen 24 Rthlr. im Jahre 1865. Die Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Köln hat pro 1866 keine Dividende vertheilen können, während sie pro 1865 noch 5 pEt. geben konnte. — Die Getreide- und Oelpreise sind etwas gewichen und werden notirt:

Weizen effektiv	8 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
pro Mai	8 „ 5 „
Roggen effektiv	6 „ 5 „
pro Mai	5 „ 20 „
pro 200 Pfd.	
Rübsöl effektiv	12 „ 21 „
pro Mai	12 „ 18 „
pro 100 Pfd. Petroleum, Type weiß, 45 fl. pr. 100 Kilo loco Antwerpen.	

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 3 und 4 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath
 Gedruckt in der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder).

Ercheint jedes Freitag.
Anzeigen und Zusendungen
an die Redaction wolle man
frankirt oder auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagshandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 gr. p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 3 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder beiden Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Verhältnisse, sowie
Samml. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portugal
und Mr. Collet in Paris, rue
Lavoisier 25, für Großbritan-
nien u. Irland Mr. Gould
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz, Post-
Verhältnisse, für Griechenland u.
Egypten des H. R. Dörm.
Verlag in Leipzig, für die
Länder d. H. R. Dörm. Post-
amt zu Konstantinopel.

Nr. 17. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). **26. April 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und
Wirtschafts-Genossenschaften. — Einführung des Vereins-Goltarifs in
den Herzogthümern Schleswig und Holstein. — Tarification von Kolo-
strängen aus dem daraus gefertigten Dedern. — Tarification von Rohholz
aus polirtem Holz in Verbindung mit Holzgeflecht. — Uebereinkommen
zwischen Oesterreich und Italien zur Regelung des Telegraphen-Verkehrs.
— Zollbehandlung von Waren, für die ein fester Zollsatz nicht besteht;

in Peru. — Ausfuhrzölle in Peru. — Statistik: Handel, Industrie
und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861
bis 1866 (Fortsetzung). — Jahresbericht des Königl. Preussischen
Konsulats zu Wismar für 1866. — Handel und Schifffahrt von
Nagasaki in 1866. — Mittheilungen: Mineral. Stettin. Land-
berg a. W. Radeburg. Halle a. S. Gölzig. Gieznitz. Salach.

Gesetzgebung.

Privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften.

(Staats-Anzeiger Nr. 93.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages Unserer
Monarchie, was folgt:

A b s c h n i t t I.

Von Errichtung der Genossenschaften.

§. 1. Gesellschaften von nicht geschlossener Mitgliederzahl,
welche die Förderung des Credits, des Erwerbes oder der Wirth-
schaft ihrer Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes
bezwecken (Genossenschaften), namentlich: 1) Vorschuss- und Kredit-
vereine; 2) Rohstoff- und Magazinsvereine; 3) Vereine zur Anfertigung
von Gegenständen und zum Verkauf der gefertigten Gegen-
stände auf gemeinschaftliche Rechnung (Produktiv-Genossenschaften);
4) Vereine zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebensbedürfnissen
im Großen und Ablass in kleineren Partien an ihre Mitglieder
(Konsumvereine); 5) Vereine zur Herstellung von Wohnungen für
ihre Mitglieder; erwerben die im gegenwärtigen Gesetze bezeichneten
Rechte einer »eingetragenen Genossenschaft«, unter den nachstehend
angegebenen Bedingungen.

§. 2. Zur Gründung der Genossenschaft bedarf es: 1) der
schriftlichen Abfassung des Gesellschaftsvertrages (Statut), 2) der
Annahme einer gemeinschaftlichen Firma. Die Firma der Genossen-

Preuss. Handels-Archiv. 1867. I.

schaft muß vom Gegenstande der Unternehmung entlehnt sein und
die zufällige Bezeichnung »eingetragene Genossenschaft« enthalten.

Der Name von Mitgliedern (Genossenschaftern) oder anderen
Personen darf in die Firma nicht aufgenommen werden. Jede neue
Firma muß sich von allen an demselben Orte oder in derselben Ge-
meinde bereits bestehenden Firmen eingetragener Genossenschaften deut-
lich unterscheiden.

Zum Beitritt der einzelnen Genossenschaftler genügt die schrift-
liche Erklärung.

§. 3. Der Gesellschaftsvertrag muß enthalten: 1) die Firma
und den Sitz der Genossenschaft; 2) den Gegenstand des Unterneh-
mens; 3) die Zeitdauer der Genossenschaft, im Falle dieselbe auf
eine bestimmte Zeit beschränkt sein soll; 4) die Bedingungen des
Ein- und Austritts der Genossenschaftler; 5) den Betrag der Ge-
schäftsanteile der einzelnen Genossenschaftler und die Art der Bil-
dung dieser Anteile; 6) die Grundsätze, nach welchen die Bilanz
aufzunehmen und der Gewinn zu berechnen ist, und die Art und
Weise, wie die Prüfung der Bilanz erfolgt; 7) die Art der Wahl
und Zusammensetzung des Vorstandes und die Formen für die Legi-
timation der Mitglieder des Vorstandes; 8) die Form, in welcher
die Zusammenberufung der Genossenschaftler geschieht; 9) die Bedin-
gungen des Stimmrechts der Genossenschaftler und die Form, in
welcher dasselbe ausgeübt wird; 10) die Gegenstände, über welche nicht
schon durch einfache Stimmenmehrheit der auf Zusammenberufung er-
schienenen Genossenschaftler, sondern nur durch eine größere Stimmen-
mehrheit oder nach anderen Erfordernissen Beschluß gefaßt werden
kann; 11) die Form, in welcher die von der Genossenschaft aus-
gehenden Bekanntmachungen erfolgen, sowie die öffentlichen Blätter,
in welche dieselben aufzunehmen sind; 12) die Bestimmung, daß alle

Genossenschafter für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft solidarisch und mit ihrem ganzen Vermögen haften.

§. 4. Der Gesellschaftsvertrag muß bei dem Handelsgericht (Art. 73 des Einführungsgesetzes zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche vom 24. Juni 1861), in dessen Bezirk die Genossenschaft ihren Sitz hat, in das Genossenschafts-Register, welches einen Theil des Handels-Registers bildet, eingetragen und im Auszuge veröffentlicht werden.

Der Auszug muß enthalten: 1) das Datum des Gesellschaftsvertrages; 2) die Firma und den Sitz der Genossenschaft; 3) den Gegenstand des Unternehmens; 4) die Zeitdauer der Genossenschaft, im Falle dieselbe auf eine bestimmte Zeit beschränkt sein soll; 5) die Namen und den Wohnort der zeitigen Vorstandsmitglieder; 6) die Form, in welcher die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, sowie die öffentlichen Blätter, in welche dieselben aufzunehmen sind.

Zugleich ist bekannt zu machen, daß das Verzeichniß der Genossenschafter jeder Zeit bei dem Handelsgerichte eingesehen werden könne.

Ist in dem Gesellschaftsvertrage eine Form bestimmt, in welcher der Vorstand seine Willenserklärungen kund giebt und für die Genossenschaft zeichnet, so ist auch diese Bestimmung zu veröffentlichen.

§. 5. Vor erfolgter Eintragung in das Genossenschafts-Register hat die Genossenschaft die Rechte einer eingetragenen Genossenschaft nicht.

§. 6. Jede Abänderung des Gesellschaftsvertrages muß schriftlich erfolgen und dem Handelsgerichte unter Uebersendung zweier Abschriften des Gesellschaftsbeschlusses angemeldet werden.

Mit dem Abänderungsbeschlusse wird in gleicher Weise wie mit dem ursprünglichen Vertrage verfahren. Eine Veröffentlichung desselben findet nur insoweit statt, als sich dadurch die in den früheren Bekanntmachungen enthaltenen Punkte ändern.

Der Beschluß hat keine rechtliche Wirkung, bevor derselbe bei dem Handelsgericht, in dessen Bezirk die Genossenschaft ihren Sitz hat, in das Genossenschafts-Register eingetragen ist.

§. 7. Bei jedem Handelsgerichte, in dessen Bezirk die Genossenschaft eine Zweigniederlassung hat, muß diese behufs der Eintragung in das Genossenschafts-Register angemeldet werden und ist dabei Alles zu beobachten, was die §§. 4 bis 6 für das Hauptgeschäft vorschreiben.

A b s c h n i t t II.

Von den Rechtsverhältnissen der Genossenschafter unter einander; sowie den Rechtsverhältnissen derselben und der Genossenschaft gegen Dritte.

§. 8. Das Rechtsverhältniß der Genossenschafter unter einander richtet sich zunächst nach dem Gesellschaftsvertrage. Letzterer darf von den Bestimmungen der nachfolgenden Paragraphen nur in denjenigen Punkten abweichen, bei welchen dies ausdrücklich für zulässig erklärt ist.

Der Gewinn und Verlust wird in Ermangelung einer anderen Bestimmung des Gesellschaftsvertrages unter die Genossenschafter nach Köpfen vertheilt.

§. 9. Die Rechte, welche den Genossenschaftern in Angelegenheiten der Genossenschaft, insbesondere in Beziehung auf die Führung der Geschäfte, die Einsicht und Prüfung der Bilanz und die Bestimmung der Gewinnvertheilung zustehen, werden von der Gesamtheit der Genossen in der Generalversammlung ausgeübt.

Jeder Genossenschafter hat hierbei eine Stimme, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag ein anderes festsetzt.

§. 10. Die eingetragene Genossenschaft kann unter ihrer Firma Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken erwerben, vor Gericht klagen und verklagt werden.

Ihr ordentlicher Gerichtsstand ist bei dem Gerichte, in dessen Bezirk sie ihren Sitz hat.

Die in Betreff der Kaufleute im Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuche und in dem Einführungsgesetze vom 24. Juni 1861 (Gesetz-Sammlung S. 449) gegebenen Bestimmungen gelten in gleicher Weise in Betreff der Genossenschaften, soweit dieses Gesetz keine abweichenden Vorschriften enthält.

§. 11. Für alle Verbindlichkeiten der Genossenschaft, insofern zur Deckung derselben im Falle der Liquidation oder des Konkurses das Vermögen der Genossenschaft nicht ausreicht, haften alle Genossenschafter solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen.

Wer in eine bestehende Genossenschaft eintritt, haftet gleich den anderen Genossenschaftern für alle, von der Genossenschaft vor seinem Eintritte eingegangenen Verbindlichkeiten.

Ein entgegenstehender Vertrag ist gegen Dritte ohne rechtliche Wirkung.

§. 12. Die Privatgläubiger eines Genossenschafteres sind nicht befugt, die zum Genossenschaftsvermögen gehörigen Sachen, Forderungen oder Rechte, oder einen Antheil an denselben zum Behuf ihrer Befriedigung oder Sicherstellung in Anspruch zu nehmen. Gegenstand der Exekution, des Arrestes oder der Beschlagnahme kann für sie nur dasjenige sein, was der Genossenschafter selbst an Zinsen und an Gewinnanteilen zu fordern berechtigt ist und was ihm bei der Auseinanderlegung zukommt.

§. 13. Die Bestimmung des vorigen Paragraphen gilt auch in Betreff der Privatgläubiger, zu deren Gunsten eine Hypothek oder ein Pfandrecht an dem Vermögen eines Genossenschafteres kraft des Gesetzes oder aus einem anderen Rechtsgrunde besteht. Ihre Hypothek oder ihr Pfandrecht erstreckt sich nicht auf die zum Genossenschaftsvermögen gehörigen Sachen, Forderungen und Rechte oder auf einen Antheil an denselben, sondern nur auf dasjenige, was in dem letzten Satze des vorigen Paragraphen bezeichnet ist.

Jedoch werden die Rechte, welche an dem von einem Genossenschafter in das Vermögen der Genossenschaft eingebrachten Gegenstande bereits zur Zeit des Einbringens bestanden, durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§. 14. Eine Kompensation zwischen Forderungen der Genossenschaft und Privatforderungen des Genossenschafts-Schuldners gegen einen Genossenschafter findet während der Dauer der Genossenschaft weder ganz noch theilweise statt. Nach Auflösung der Genossenschaft ist sie zulässig, wenn und soweit die Genossenschaftsforderung dem Genossenschafter bei der Auseinanderlegung überwiesen ist.

§. 15. Hat ein Privatgläubiger eines Genossenschafteres nach fruchtlos vollstreckter Exekution in dessen Privatvermögen die Exe-

lution in das demselben bei der demnächstigen Auflösung der Genossenschaft zukommende Guthaben erwirkt, so ist er berechtigt, die Genossenschaft mag auf bestimmte oder unbestimmte Zeit eingegangen sein, behufs seiner Befriedigung nach vorher von ihm geschäpener Aufkündigung das Ausscheiden jenes Genossenschafters zu verlangen.

Die Aufkündigung muß mindestens 6 Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres der Genossenschaft geschehen.

A b s c h n i t t III.

Von dem Vorstande, dem Aufsichtsrathe und der General-Versammlung.

§. 16. Jede Genossenschaft muß einen aus der Zahl der Genossenschaftler zu wählenden Vorstand haben. Sie wird durch denselben gerichtlich und außergerichtlich vertreten.

Der Vorstand kann aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehen; diese können besoldet oder unbesoldet sein. Ihre Bestellung ist zu jeder Zeit widerruflich, unbeschadet der Entschädigungsansprüche aus bestehenden Verträgen.

§. 17. Die jeweiligen Mitglieder des Vorstandes müssen alsbald nach ihrer Bestellung zur Eintragung in das Handels-Register angemeldet werden. Der Anmeldung ist ihre Legitimation beizufügen. Die Mitglieder des Vorstandes haben ihre Unterschrift vor dem Handelsgerichte zu zeichnen oder die Zeichnung in beglaubter Form einzureichen.

§. 18. Der Vorstand hat in der durch den Gesellschaftsvertrag bestimmten Form seine Willenserklärungen kund zu geben und für die Genossenschaft zu zeichnen. Ist nichts darüber bestimmt, so ist die Zeichnung durch sämtliche Mitglieder des Vorstandes erforderlich. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft oder zu der Benennung des Vorstandes ihre Unterschrift hinzufügen.

§. 19. Die Genossenschaft wird durch die vom Vorstande in ihrem Namen geschlossenen Rechtsgeschäfte berechtigt und verpflichtet. Es ist gleichgültig, ob das Geschäft ausdrücklich im Namen der Genossenschaft geschlossen worden ist, oder ob die Umstände ergeben, daß es nach dem Willen der Kontrahenten für die Genossenschaft geschlossen werden sollte.

Die Befugniß des Vorstandes zur Vertretung der Genossenschaft erstreckt sich auch auf diejenigen Geschäfte und Rechtshandlungen, für welche nach den Gesetzen eine Spezialvollmacht erforderlich ist. Zur Legitimation des Vorstandes bei allen, das Hypothekenbuch betreffenden Geschäften und Anträgen genügt ein Attest des Handelsgerichts, daß die darin zu bezeichnenden Personen als Mitglieder des Vorstandes in das Genossenschafts-Register eingetragen sind.

§. 20. Der Vorstand ist der Genossenschaft gegenüber verpflichtet, die Beschränkungen einzuhalten, welche in dem Gesellschaftsvertrage oder durch Beschlüsse der Generalversammlung für den Umfang seiner Befugniß, die Genossenschaft zu vertreten, festgesetzt sind. Gegen dritte Personen hat jedoch eine Beschränkung des Vorstandes, die Genossenschaft zu vertreten, keine rechtliche Wirkung. Dies gilt insbesondere für den Fall, daß die Vertretung sich nur auf gewisse Arten von Geschäften erstreckt, oder nur unter gewissen Umständen, oder für eine gewisse Zeit, oder an einzelnen Orten stattfinden soll, oder daß die Zustimmung der Generalversammlung, eines Aufsichts-

rathes oder eines anderen Organs der Genossenschaftler für einzelne Geschäfte erfordert ist.

§. 21. Etwa Namens der Genossenschaft werden durch den Vorstand geleistet.

§. 22. Jede Aenderung der Mitglieder des Vorstandes muß dem Handelsgerichte zur Eintragung in das Genossenschafts-Register und öffentlichen Bekanntmachung angezeigt werden.

Dritten Personen kann die Aenderung nur insofern entgegen-gesetzt werden, als in Betreff dieser Aenderung die in Art. 46 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs in Betreff des Erlöschens der Procura bezeichneten Voraussetzungen vorhanden sind.

§. 23. Zur Behandlung von Vorladungen und anderen Zustellungen an die Genossenschaft genügt es, wenn dieselbe an ein Mitglied des Vorstandes, welches zu zeichnen oder mitzuzeichnen befugt ist, geschieht.

§. 24. Der Vorstand ist verbunden, dem Handelsgerichte am Schlusse jedes Quartals über den Eintritt und Austritt von Genossenschaftlern schriftlich Anzeige zu machen und alljährlich im Monat Januar ein vollständiges alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Genossenschaftler einzureichen.

Das Handelsgericht berichtigt und vervollständigt danach die Liste der Genossenschaftler.

§. 25. Der Vorstand ist verpflichtet, Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Bücher der Genossenschaft geführt werden. Er muß spätestens in den ersten sechs Monaten jedes Geschäftsjahres eine Bilanz des verfloffenen Geschäftsjahres, die Zahl der seit der vorjährigen Bekanntmachung aufgenommenen oder ausgeschiedenen, sowie die Zahl der zur Zeit der Genossenschaft angehörigen Genossenschaftler veröffentlichen.

§. 26. Mitglieder des Vorstandes, welche in dieser ihrer Eigenschaft außer den Grenzen ihres Auftrages oder den Vorschriften dieses Gesetzes oder des Gesellschaftsvertrages entgegen handeln, haften persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden.

Sie haben, wenn ihre Handlungen auf andere als die in dem gegenwärtigen Gesetze (§. 1) erwähnten geschäftlichen Zwecke gerichtet sind, oder, wenn sie in der Generalversammlung die Erörterung von Anträgen gestatten, oder nicht verhindern, welche auf keinen geschäftlichen Zweck, sondern auf öffentliche Angelegenheiten (§. 1 der Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit gefährdenden Mißbrauch des Versammlungsrechts vom 11. März 1850) gerichtet sind, eine Geldbuße bis zu 200 Rthln. verurtheilt.

§. 27. Der Gesellschaftsvertrag kann dem Vorstande einen Aufsichtsrath (Verwaltungsrath, Ausschuß) an die Seite setzen.

Ist ein Aufsichtsrath bestellt, so überwacht derselbe die Geschäftsführung der Genossenschaft in allen Zweigen der Verwaltung, er kann sich von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft unterrichten, die Bücher und Schriften derselben jederzeit einsehen, den Bestand der Gesellschaftskasse untersuchen und Generalversammlungen berufen. Er kann, sobald es ihm nothwendig erscheint, Vorstandsmitglieder und Beamte vorläufig, und zwar bis zur Entscheidung der demnächst zu berufenden Generalversammlung von ihren Befugnissen entbinden und wegen einstweiliger Fortführung der Geschäfte die nöthigen Anstalten treffen.

Er hat die Jahresrechnungen, die Bilanzen und die Vorschläge

zur Gewinnvertheilung zu prüfen und darüber alljährlich der Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Er hat eine Generalversammlung zu berufen, wenn dies im Interesse der Gesellschaft erforderlich ist.

§. 28. Der Aufsichtsrath ist ermächtigt, gegen die Vorstandsmitglieder die Prozesse zu führen, welche die General-Versammlung beschließt.

Wenn die Genossenschaft gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths einen Prozeß zu führen hat, so wird sie durch Bevollmächtigte vertreten, welche in der General-Versammlung gewählt werden. Jeder Genossenschafter ist befugt, als Intervenient in den Prozeß auf seine Kosten einzutreten.

§. 29. Der Betrieb von Geschäften der Genossenschaft, sowie die Vertretung der Genossenschaft in Beziehung auf diese Geschäftsführung kann auch sonstigen Bevollmächtigten oder Beamten der Genossenschaft zugewiesen werden. In diesem Falle bestimmt sich die Befugniß derselben nach der ihnen erteilten Vollmacht, sie erstreckt sich im Zweifel auf alle Rechtshandlungen, welche die Ausführung derartiger Geschäfte gewöhnlich mit sich bringt.

§. 30. Die General-Versammlung der Genossenschafter wird durch den Vorstand berufen, soweit nicht nach dem Gesellschafts-Vertrage auch andere Personen dazu befugt sind.

Eine General-Versammlung der Genossenschafter ist außer den im Gesellschafts-Vertrage ausdrücklich bestimmten Fällen zu berufen, wenn dies im Interesse der Genossenschaft erforderlich erscheint.

Die General-Versammlung muß sofort berufen werden, wenn mindestens der zehnte Theil der Mitglieder der Genossenschaft in einer von ihnen zu unterzeichnenden Eingabe an den Vorstand unter Anführung des Zweckes und der Gründe darauf anträgt. Ist in dem Gesellschafts-Vertrage das Recht der Berufung einer General-Versammlung einem größeren oder geringeren Theile der Genossenschaftsmitglieder beigelegt, so hat es hierbei sein Bewenden.

§. 31. Die Berufung der General-Versammlung hat in der durch den Gesellschafts-Vertrag bestimmten Weise zu erfolgen.

Der Zweck der General-Versammlung muß jederzeit bei der Berufung bekannt gemacht werden. Ueber Gegenstände, deren Verhandlung nicht in dieser Weise angekündigt ist, können Beschlüsse nicht gefaßt werden; hiervon ist jedoch der Beschluß über den in einer General-Versammlung gestellten Antrag auf Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung ausgenommen.

Zur Stellung von Anträgen und zu Verhandlungen ohne Beschlusfassung bedarf es der Ankündigung nicht.

§. 32. Der Vorstand ist zur Beobachtung und Ausführung aller Bestimmungen des Gesellschafts-Vertrages und der in Gemäßheit derselben von der General-Versammlung gültig gefaßten Beschlüsse verpflichtet und dafür der Genossenschaft verantwortlich.

Die Beschlüsse der General-Versammlung sind in ein Protokollbuch einzutragen, dessen Einsicht jedem Genossenschafter und der Staatsbehörde gestattet werden muß.

A b s c h n i t t I V.

Von der Auflösung der Genossenschaft und dem Ausscheiden einzelner Genossenschafter.

§. 33. Die Genossenschaft wird aufgelöst: 1) durch Ablauf der

im Gesellschafts-Vertrage bestimmten Zeit; 2) durch einen Beschluß der Genossenschaft; 3) durch Eröffnung des Konkurses (Falliments).

§. 34. Wenn eine Genossenschaft sich gesetzwidrige Handlungen oder Unterlassungen schuldig macht, durch welche das Gemeinwohl gefährdet wird, oder wenn sie andere, als die im gegenwärtigen Gesetze (§. 1) bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgt, so kann sie aufgelöst werden, ohne daß deshalb ein Anspruch auf Entschädigung stattfindet.

Die Auflösung kann in diesem Falle nur durch gerichtliches Erkenntniß auf Betreiben der Bezirks-Regierung erfolgen. Als das zuständige Gericht ist dasjenige anzusehen, bei welchem die Genossenschaft ihren ordentlichen Gerichtsstand hat.

Das Erkenntniß ist von dem zuständigen Gericht demjenigen Gericht, welches das Genossenschafts-Register führt, zur Eintragung und Veröffentlichung nach §. 36 mitzutheilen.

§. 35. Die Auflösung der Genossenschaft muß, wenn sie nicht eine Folge des eröffneten Konkurses ist, durch den Vorstand zur Eintragung in das Genossenschafts-Register angemeldet werden, sie muß zu drei verschiedenen Malen durch die für die Bekanntmachungen der Genossenschaft bestimmten Blätter bekannt gemacht werden.

Durch die Bekanntmachung müssen die Gläubiger zugleich aufgefordert werden, sich bei dem Vorstande der Genossenschaft zu melden.

§. 36. Die Konkurs-Eröffnung ist vom Konkurs-Gerichte von Amts wegen in das Genossenschafts-Register einzutragen. Die Bekanntmachung der Eintragung durch eine Anzeige in den im §. 4 Nr. 6 bestimmten Blättern unterbleibt. Wenn das Genossenschafts-Register nicht bei dem Konkurs-Gericht geführt wird, so ist die Konkurs-Eröffnung von Seiten des Konkurs-Gerichtes dem Handelsgericht, bei welchem das Register geführt wird, zur Bewirtung der Eintragung unverzüglich anzuzeigen.

§. 37. Jeder Genossenschafter hat das Recht, aus der Genossenschaft auszutreten, auch wenn der Gesellschafts-Vertrag auf bestimmte Zeit geschlossen ist.

Ist über die Kündigungsfrist und den Zeitpunkt des Austritts im Gesellschafts-Vertrage nichts festgesetzt, so findet der Austritt nur mit dem Schluß des Geschäftsjahres nach vorheriger, mindestens vierwöchentlicher Ankündigung statt. Ferner erlischt die Mitgliedschaft durch den Tod, sofern der Gesellschafts-Vertrag keine entgegengesetzten Bestimmungen enthält.

In jedem Falle kann die Genossenschaft Genossenschafter aus den im Gesellschafts-Vertrage festgesetzten Gründen, sowie wegen des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte, ausschließen.

§. 38. Die aus der Genossenschaft ausgetretenen oder ausgeschlossenen Genossenschafter, sowie die Erben verstorbener Genossenschafter, bleiben den Gläubigern der Genossenschaft für alle bis zu ihrem Ausscheiden von der Genossenschaft eingegangenen Verbindlichkeiten bis zum Ablauf der Verjährung (§. 51) verpflichtet.

Wenn der Gesellschafts-Vertrag nichts Anderes bestimmt, haben sie an dem Reservefonds und an dem sonst vorhandenen Vermögen der Genossenschaft keinen Anspruch, sind vielmehr nur berechtigt, zu verlangen, daß ihnen der eingezahlte Geschäftsanteil nebst den zugeschriebenen Dividenden binnen 3 Monaten nach ihrem Ausscheiden ausgezahlt werde.

Gegen diese Verpflichtung, auch wenn sich das Vermögen der Genossenschaft bei dem Austritt oder der Ausschließung eines Ge-

noffenschaftern vermindert hat, kann sich die Genossenschaft nur dadurch schützen, daß sie ihre Auflösung beschließt und zur Liquidation schreitet.

A b s c h n i t t V.

Von der Liquidation der Genossenschaft.

§. 39. Nach Auflösung der Genossenschaft außer dem Falle des Konkurses erfolgt die Liquidation durch den Vorstand, wenn nicht dieselbe durch den Gesellschafts-Vertrag oder einen Beschluß der Genossenschaft an andere Personen übertragen wird. Die Bestellung der Liquidation ist jederzeit widerruflich.

§. 40. Die Liquidatoren sind von dem Vorstande beim Handelsgericht zur Eintragung in das Genossenschafts-Register anzumelden, sie haben ihre Unterschrift persönlich vor dieser Behörde zu zeichnen oder die Zeichnungen in beglaubigter Form einzureichen.

Das Austrreten eines Liquidators oder das Erlöschen der Vollmacht eines solchen ist gleichfalls zur Eintragung in das Genossenschafts-Register anzumelden.

§. 41. Dritten Personen kann die Ernennung von Liquidatoren, sowie das Austrreten eines Liquidators oder das Erlöschen der Vollmacht eines solchen nur insofern entgegengesetzt werden, als hinsichtlich dieser Thatfachen die Voraussetzungen vorhanden sind, unter welchen nach Artikel 25 und 46 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches hinsichtlich einer Aenderung der Inhaber einer Firma oder des Erlöschens einer Procura die Wirkung gegen Dritte eintritt.

Sind mehrere Liquidatoren vorhanden, so können sie die zur Liquidation gehörenden Handlungen mit rechtlicher Wirkung nur in Gemeinschaft vornehmen, sofern nicht ausdrücklich bestimmt ist, daß sie einzeln handeln können.

§. 42. Die Liquidatoren haben die laufenden Geschäfte zu beendigen, die Verpflichtungen der aufgelösten Genossenschaft zu erfüllen, die Forderungen derselben einzuziehen, und das Vermögen der Genossenschaft zu verwalten; sie haben die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten, sie können für dieselbe Vergleiche schließen und Kompromisse eingehen. Zur Beendigung schwebender Geschäfte können die Liquidatoren auch neue Geschäfte eingehen.

Die Veräußerung von unbeweglichen Sachen kann durch die Liquidatoren, sofern nicht der Gesellschaftsvertrag oder ein Beschluß der Genossenschaft anders bestimmt, nur durch öffentliche Versteigerung bewirkt werden.

§. 43. Eine Beschränkung des Umfangs der Geschäftsbefugnisse der Liquidatoren (§. 42) hat gegen dritte Personen keine rechtliche Wirkung.

§. 44. Die Liquidatoren haben ihre Unterschrift in der Weise abzugeben, daß sie der bisherigen, nunmehr als Liquidations-Firma zu bezeichnenden Firma ihren Namen beifügen.

§. 45. Die Liquidatoren haben der Genossenschaft gegenüber bei der Geschäftsführung den von der Generalversammlung gefaßten Beschlüssen Folge zu geben.

§. 46. Die bei Auflösung der Genossenschaft vorhandenen und die während der Liquidation eingehenden Gelder werden, wie folgt, verwendet: a) Es werden zunächst die Gläubiger der Genossenschaft je nach der Fälligkeit ihrer Forderungen befriedigt und die zur Deckung noch nicht fälliger Forderungen nötigen Summen zurückbe-

halten; b) aus den alsdann verbleibenden Ueberschüssen werden die eingezahlten Geschäftsanteile einschließlich der denselben zugeschrriebenen Dividenden früherer Jahre an die Genossenschafter zurückgezahlt. Reicht der Bestand zur vollständigen Deckung nicht aus, so erfolgt die Vertheilung desselben nach Verhältniß der Höhe der einzelnen Guthaben; c) aus dem nach Deckung der Schulden der Genossenschaft, sowie der Geschäftsanteile der Genossenschafter, noch verbleibenden Bestande wird zunächst der Gewinn des letzten Rechnungsjahres an die Genossenschafter nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages gezahlt. Die Vertheilung weiterer Ueberschüsse unter die Genossenschafter erfolgt in Ermangelung anderer Vertragsbestimmungen nach Köpfen.

§. 47. Die Liquidatoren haben sofort beim Beginn der Liquidation eine Bilanz aufzustellen. Ergibt diese oder eine später aufgestellte Bilanz, daß das Vermögen der Genossenschaft (einschließlich des Reservefonds und der Geschäftsanteile der Genossenschafter) zur Deckung der Schulden der Genossenschaft nicht hinreicht, so haben die Liquidatoren bei eigener Verantwortlichkeit sofort eine General-Versammlung zu berufen und hierauf, sofern nicht Genossenschafter binnen acht Tagen nach der abgehaltenen General-Versammlung den zur Deckung des Ausfalls erforderlichen Betrag baar einzahlen, bei dem Handelsgericht die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses (Zahlmangels) über das Vermögen der Genossenschaft zu beantragen.

§. 48. Ungeachtet der Auflösung der Genossenschaft kommen bis zur Beendigung der Liquidation im Uebrigen in Bezug auf die Rechtsverhältnisse der bisherigen Genossenschafter unter einander, sowie zu dritten Personen, die Vorschriften des zweiten und dritten Abschnitts dieses Gesetzes zur Anwendung, soweit sich aus den Bestimmungen des gegenwärtigen Abschnitts und aus dem Wesen der Liquidation nicht ein Anderes ergibt. Im Fall der Auflösung der Genossenschaft kann kein Genossenschafter wegen des etwaigen geringeren Betrages der statutenmäßigen Einzahlung auf seinen Geschäfts-Anteil von anderen Genossenschaftern, welche auf ihre Anteile mehr eingezahlt haben, im Wege des Rückgriffes in Anspruch genommen werden. Der Gerichtsstand, welchen die Genossenschaft zur Zeit ihrer Auflösung hatte, bleibt bis zur Beendigung der Liquidation für die aufgelöste Genossenschaft bestehen. Zustellungen an die Genossenschaft geschehen mit rechtlicher Wirkung an einen der Liquidatoren.

§. 49. Nach Beendigung der Liquidation werden die Bücher und Schriften der aufgelösten Genossenschaft einem der gewesenen Genossenschafter oder einem Dritten in Verwahrung gegeben. Der Genossenschafter oder der Dritte wird in Ermangelung einer gültigen Uebereinkunft durch das Handelsgericht bestimmt.

Die Genossenschafter und deren Rechtsnachfolger behalten das Recht auf Einsicht und Benützung der Bücher und Papiere.

§. 50. Ueber das Vermögen der Genossenschaft wird außer im Falle des §. 47 der kaufmännische Konkurs (Zahlmangel) eröffnet, sobald sie ihre Zahlungen vor oder nach ihrer Auflösung eingestellt hat. §. 281 Nr. 2 der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855. Rheinisches Handelsgesetzbuch Artikel 441. Gesetz vom 9. Mai 1859 (Gesetz-Sammlung S. 208).

Die Verpflichtung zur Anzeige der Zahlungseinstellung liegt dem Vorstande der Genossenschaft, und wenn die Zahlungseinstellung

nach Auflösung der Genossenschaft eintritt, den Liquidatoren derselben ob.

Die Genossenschaft wird durch den Vorstand, beziehungsweise die Liquidatoren vertreten. Dieselben sind persönlich zu erscheinen und Auskunft zu erteilen in allen Fällen verpflichtet, in welchen dies für den Gemeinschuldner selbst vorgeschrieben ist. Ein Akkord (Konkordat) kann nicht geschlossen werden.

Der Konkurs (Zahliment) über das Gesellschafts-Vermögen zieht den Konkurs (Zahliment) über das Privat-Vermögen der einzelnen Genossenschafter nicht nach sich.

Der Beschluß über Eröffnung des Konkurses (resp. die Erklärung des Zahliments) hat die Namen der solidarisch verhafteten Genossenschafter nicht zu enthalten. Sobald der Konkurs (Zahliment) beendet ist, sind die Gläubiger berechtigt, wegen des Ausfalls an ihren Forderungen, jedoch nur, wenn solche bei dem Konkursverfahren (Zahliment) angemeldet und verifiziert sind, einschließlich Zinsen und Kosten, die einzelnen, ihnen solidarisch haftenden Genossenschafter in Anspruch zu nehmen.

A b s c h n i t t VI.

Von der Verjährung der Klagen gegen die Genossenschafter.

§. 51. Die Klagen gegen einen Genossenschafter aus Ansprüchen gegen die Genossenschaft verjähren in zwei Jahren nach Auflösung der Genossenschaft oder nach seinem Ausscheiden oder seiner Ausschließung aus derselben, sofern nicht nach Beschaffenheit der Forderung eine kürzere Verjährungsfrist gesetzlich eintritt.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem die Auflösung der Genossenschaft in das Genossenschafts-Register eingetragen oder das Ausscheiden, beziehungsweise die Ausschließung des Genossenschafters dem Handelsgerichte angezeigt ist. Wird die Forderung erst nach diesem Zeitpunkte fällig, so beginnt die Verjährung mit dem Zeitpunkte der Fälligkeit. Ist noch ungetheiltes Genossenschafts-Vermögen vorhanden, so kann dem Gläubiger die zweijährige Verjährung nicht entgegen gesetzt werden, sofern er seine Befriedigung nur aus dem Gesellschafts-Vermögen sucht.

§. 52. Die Verjährung zu Gunsten eines ausgeschiedenen oder ausgeschlossenen Genosschafters wird nicht durch Rechts-handlungen gegen einen anderen Genossenschafter, wohl aber durch Rechts-handlungen gegen die fortbestehende Genossenschaft unterbrochen.

Die Verjährung zu Gunsten eines bei der Auflösung der Genossenschaft zu derselben gehörigen Genossenschafters wird nicht durch Rechts-handlungen gegen einen anderen Genossenschafter, wohl aber durch Rechts-handlungen gegen die Liquidatoren, beziehungsweise gegen die Konkursmasse erhoben.

§. 53. Die Verjährung läuft auch gegen Minderjährige und bevormundete Personen, sowie gegen juristische Personen, denen gesetzlich die Rechte der Minderjährigen zustehen, ohne Zulassung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, jedoch mit Vorbehalt des Regresses gegen die Vormünder und Verwalter.

Schlußbestimmungen.

§. 54. Das Handelsgericht hat den Vorstand der Genossenschaft zur Befolgung der in den §§. 4, 6, 17, 22, 24, 25, 30 Ab-

satz 3, 32 Absatz 2, 35, 40 enthaltenen Vorschriften von Amtswegen durch Ordnungsstrafen anzuhalten.

Für das hierbei zu befolgende Verfahren sind die im Art. 5 des Einführungs-Gesetzes zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetz vom 24. Juni 1861 getroffenen Bestimmungen maßgebend.

§. 55. Unrichtigkeiten in den nach Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes dem Vorstande obliegenden Anzeigen oder sonstigen amtlichen Angaben werden gegen die Vorstandsmitglieder mit Geld-büße bis zu 20 Thalern geahndet.

§. 56. Durch die im §. 55 enthaltene Bestimmung wird die Anwendung härterer Strafen nicht ausgeschlossen, wenn dieselben nach sonstigen Gesetzen durch die Handlung begründet werden.

§. 57. Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register erfolgen kostenfrei. Die näheren geschäftlichen Anordnungen über die Führung des Genossenschafts-Registers bleiben einer von den Ministern für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Justiz zu erlassenden Instruktion vorbehalten.

Die Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Justiz werden mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel.

Gegeben Berlin, den 27. März 1867.

(L. S.)

Wilhelm.

Graf von Bismarck. Freiherr von der Seydt. von Roon. Graf von Jgenplig. von Mühlert. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

(Gesetz-Samm. Nr. 33.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen, was folgt:

§. 1. Der mit dem Gesetz vom 1. Mai 1865¹⁾ veröffentlichte, zwischen den Regierungen der zum Zollvereine gehörenden Staaten vereinbarte Zolltarif, sowie das Gesetz und die Verordnung, betreffend die Abänderung des Vereins-Zolltarifs, vom 17. Juni 1865²⁾ und das Gesetz wegen Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitcheine und Bleie vom 2. März 1867³⁾, ferner der §. 4 der Verordnung vom 2. Juli 1861 wegen Verjüngung des ausländischen Zuckers und Syrops⁴⁾ und die Verordnung wegen Abänderung der Tarifsätze für Zucker vom 10. April 1865⁵⁾ treten mit den in den §§. 3 bis 9 vorgesehenen Maßgaben in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, mit Ausnahme der aus dem Zollverbände derselben ausgeschlossenen Theile, dergestalt sofort in Kraft, daß die Zollstellen sogleich nach Empfang der gegenwärtigen Verordnung nach Inhalt derselben zu verfahren haben.

¹⁾ Siehe Sand. Arch. 1865. I. Beil. zu Nr. 19.

²⁾ Siehe Sand. Arch. 1865. I. S. 710.

³⁾ Siehe Sand. Arch. 1867. I. S. 257.

⁴⁾ Siehe Sand. Arch. 1861. II. S. 45.

⁵⁾ Siehe Sand. Arch. 1866. I. S. 517.

§. 2. Zur richtigen Anwendung des Zolltarifs dient das amtlich bekannt zu machende Waarenverzeichnis, welches die einzelnen Waarenartikel nach ihren im Handel und sonst üblichen Benennungen in alphabetischer Ordnung aufzählt und den auf jeden derselben anwendbaren Tariffaz bezeichnet. Wo dennoch über die richtige Anwendung des Tarifs auf die einzelnen zollpflichtigen Gegenstände ein Zweifel eintritt, wird letzterer im Verwaltungswege und in letzter Instanz von dem Finanzminister entschieden.

§. 3. In Berücksichtigung der Interessen der durch die angeordnete Tarifänderung in erheblichem Maße berührten Gewerbe werden für folgende Waaren die Sätze der ersten Tarifabtheilung vorübergehend anderweit festgesetzt, nämlich:

- a) auf die Dauer von drei Monaten, vom Ablaufe des Monats an gerechnet, in welchem der Vereins-Zolltarif in den Herzogthümern in Wirksamkeit getreten ist,
 - 1) für die unter Position 2 c 2 der ersten Abtheilung des Vereins-Zolltarifs bezeichneten baumwollenen Waaren auf 25 Rthlr. für den Zollcentner,
 - 2) für die unter Position 18 a a. a. D. bezeichneten Kleider, fertige Leibwäsche und Puzwaaren auf 110 Rthlr., und
 - 3) für die unter Position 30 c und d a. a. D. bezeichneten seidenen und halbseidenen Waaren auf 110 Rthlr. für den Zollcentner;
- b) bis zur Herstellung des zollfreien Verkehrs zwischen den Herzogthümern und den übrigen Preussischen Landestheilen,
 - 1) für die unter Position 41 c 4 a. a. D. bezeichneten Waaren aus Wolle, auch in Verbindung mit Baumwolle, Leinen und Metallsäden, unter Ausnahme der Fustteppeiche und Strumpfwaaaren, auf 30 Rthlr. für den Zollcentner, während
 - 2) für getrocknete Eichenwurzeln, Position 25 p 2 a. a. D., der zollfreie Eingang für den vorstehend zu b. bezeichneten Zeitraum nachgelassen wird.

Von Steinkohlen, Position 31 b a. a. D., wird kein Eingangszoll erhoben.

§. 4. Das Verbot der Einfuhr und die Beschränkung der Durchfuhr von Salz, welche unter Position 25 t der ersten Abtheilung des Vereins-Zolltarifs ausgesprochen sind, treten nicht in Kraft.

Für Salz wird der Zoll von 12 Sgr. (16 Schillinge) für den Zollcentner erhoben, unter Gewährung einer Larabergütung von 10 Prozent für Salz in Fässern und von 3 Prozent für Salz in Säcken.

§. 5. Die durch provisorische Verordnung vom 13. April 1865¹⁾ eingeführte Zollfreiheit für Vieh bleibt, jedoch unter Beschränkung auf den Eingang über die Landgrenze gegen Ittland, bestehen.

§. 6. Rückichtlich der für die Truppen und die Marine aus dem Zollvereinsgebiet nach den Herzogthümern gelangenden Gegenstände ist auch ferner nach den bestehenden Verfügungen zu verfahren. Die den Behörden in den Herzogthümern aus dem Zollvereinsgebiet zugehenden Dienstmaterialien unterliegen dem Eingangszolle nicht.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 408.

§. 7. Von der Durchfuhr werden Abgaben nicht erhoben.

§. 8. Die das Abfertigungsverfahren berührenden Bestimmungen unter Nr. V., VI. und VII. der dritten Abtheilung des Vereins-Zolltarifs bleiben bis zur Herstellung des freien Verkehrs mit den übrigen Preussischen Landestheilen außer Anwendung. Auch treten die unter Nr. VIII. a. a. D. enthaltenen Bestimmungen über die Befugnisse der Zollämter bis zur anderweiten Organisation der letzteren nicht in Wirksamkeit, vielmehr bleiben vor der Hand die gegenwärtigen Befugnisse der Zollstellen aufrecht erhalten.

§. 9. Die nach Nr. IX. der dritten Abtheilung des Vereins-Zolltarifs bei der Abgabenerhebung außer Betracht bleibenden Gebühretrräge können bis zum Eintritt der Zollfreiheit zwischen den Herzogthümern und den übrigen Preussischen Landestheilen, jedoch nur für den kleinen Grenzverkehr, vom Finanzminister dahin erhöht werden, daß Waarenquantitäten, von denen zusammengenommen der Zoll nicht über 2½ Schillinge beträgt, zollfrei eingebracht werden dürfen.

§. 10. Zollvergütungen, welche außer denjenigen für ausgeführten Zucker bisher für ausgeführte Fabrikate und für Holz bewilligt worden sind, dürfen nur noch bis zum Eintritt des freien Verkehrs zwischen den Herzogthümern und den übrigen Preussischen Landestheilen nach den bisher ergangenen und nach den von der Zollbehörde darüber zu erlassenden weiteren Anordnungen gewährt werden.

§. 11. Die Zollvergütung für ausgeführten Zucker wird in Gemäßheit der im Zollvereine bestehenden Vorschriften gewährt, und zwar in dem für den Zollverein vorgeschriebenen Satze für Fabrikate aus Inbischem Zucker, soweit nach den diesbezüglich von der Zollbehörde zu treffenden Anordnungen festgestellt worden ist, daß die Fabrikate aus Rohmaterial gewonnen sind, von dem der Zoll nach den Bestimmungen des Vereins-Zolltarifs entrichtet worden. Für die nach den bisherigen Tariffätzen verzollten Bestände an Zucker bleibt die provisorische Verordnung, betreffend eine veränderte Feststellung der Zollvergütung für ausgeführten Zucker, vom 9. Juli 1866¹⁾ in Gültigkeit.

§. 12. Es werden hiermit aufgehoben; die bisher in den Herzogthümern gültig gewesenem Tarife für die Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrzölle und für die Zolldeklarations-Gebühren, einstweilen jedoch mit Ausschluß der darin in Bezug auf die Kreditauflagen enthaltenen Vorschriften; ferner die Bestimmungen in den §§. 141 und 143 bis 147 der Zollverordnung vom 1. Mai 1838 über die von Strandgütern und von den einzuführenden Schiffen zu entrichtenden Zölle, nebst den diese Tarife und Bestimmungen abändernden Erlassen, insonderheit das Patent vom 4. Januar 1854, den Eingangszoll für Materialien und Geräthen zu Wasser- und Gasleitungen betreffend; endlich die Bestimmungen des Patents vom 9. Juni 1847 und der §§. 40 und 47 der Zollverordnung vom 1. Mai 1838 über die Rückzahlung des Eingangszolls von wieder ausgehenden Pferden, sowie über die Rückzahlung des erlegten Ausgangszolls im Falle späteren Verbleibens der Waare im Inlande.

§. 13. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt und zur Festsetzung der Zollbeträge und Zollvergütungen nach dem Landesmünzfuße ermächtigt.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. S. 69.

Urkundlich unter Unserer Hochköniglichen Unterschrift und beigebrudtem Königlichem Inseigel.

Gegeben Berlin, den 18. April 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt.
von Roos. Graf von Jhennlyg. von Mähler. Graf
zur Lippe. von Seichow. Graf zu Eulenburg.

Tarifrung von Kokossträngen und den daraus gefertigten Decken.

(Central-Blatt Nr. 5.)

Die Regierungen der Zollvereinsstaaten haben sich dahin verständigt, daß künftig Kokosfasern, zu ein- oder zweibräftigen Strängen zusammengebreht, auch dann, wenn sie nicht zum Zweck der Verpackung, sondern Behufs ihrer Verwendung zur Fertigung von Decken zusammengebreht worden, wie lose Kokosfasern zu behandeln, mithin zollfrei zu lassen, dagegen Decken aus derartigen Strängen hergestellt, gleich den Decken aus getheertem Launwerk zum Satz von 15 Sgr. nach Nr. I. 22 d. des Tarifs zur Verzollung zu ziehen sind. Die in dem amtlichen Waarenverzeichnis Seite 171 bei dem Artikel »Kokosfasern« enthaltene Anmerkung wird hierdurch geändert.

Die Hauptämter des dortigen Verwaltungsbezirks sind demgemäß mit Anweisung zu versehen.

Berlin, den 4. Februar 1867.

Der Finanz-Minister.

III

sämmtliche Herren Provinzial-Steuer-Direktoren und
die Königl. Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. O.

Tarifrung von Möbeln aus polirtem Holze in Verbindung mit Rohrgeflecht.

(Central-Blatt Nr. 7.)

Das amtliche Waaren-Verzeichnis zum Zolltarif verweist hölzerne Möbel in Verbindung mit Rohrgeflecht ohne Unterschied auf die Nr. I. 13 f. des Tarifs, unterwirft sie daher dem Zollsatz von 4 Rthlr. für den Centner.

Diese Bestimmung steht im Widerspruch mit dem bis zum 1. Juli 1865 gültigen Zolltarif, nach welchem polirte u. s. w. Möbel, etwaige Verbindung mit Rohrgeflecht, nur a. unterlagen, und erscheint um so weniger ke und überzogene Möbel, trotz ihrer in der Bearbeitung, mit dem geringeren Zollsatz belegt sind.

Ich veranlasse ich, die Hauptämter Ihres Ver-
zuweisen, daß künftig in Uebereinstimmung mit dem Verfahren in andern Vereinsstaaten, bei der Tarifrung von eingehenden hölzernen Möbeln die Verbindung mit Rohrgeflecht außer Betracht zu lassen und derjenige Zollsatz in Anwendung zu bringen sei, welchem die Möbel ihrer sonstigen Beschaffenheit nach angehören.

Berlin, den 20. Februar 1867.

Der Finanz-Minister.

III

sämmtliche Herren Provinzial-Steuer-Direktoren und an die
Königl. Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. O.

Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Italien zur Regelung des Telegraphen-Verkehrs.

Abgeschlossen zu Wien, den 16. Februar 1867 und in den beiderseitigen Ratifikationen ausgewechselt daselbst am 25. März 1867.

(Anzahl Nr. 14.)

Nachdem der internationale Telegraphendienst zwischen Oesterreich und Italien durch den am 17. Mai 1865 zu Paris abgeschlossenen Vertrag geregelt ist, so haben die Bevollmächtigten der beiden Verwaltungen im Sinne des Art. 69 des genannten Vertrages folgende besondere Vereinbarungen getroffen:

Art. 1. Die Oesterreichischen und Italienischen Telegraphen-Linien stehen an der Grenze bei Cormons in Istrien, bei Ponteba in Triaul und bei Borghetto in Tirol in Verbindung.

Zur Sicherstellung einer raschen Beförderung der Korrespondenz verpflichten sich die beiden Verwaltungen, für den internationalen Telegraphendienst folgende Linien zu bestimmen:

1. Eine direkte Linie Wien-Venedig via Ponteba;
2. eine Linie Klagenfurt-Villach-Udine-Venedig via Ponteba;
3. eine direkte Linie Triest-Venedig via Cormons;
4. eine Linie Triest-Udine via Cormons;
5. eine Linie Bogen-Verona-Venedig via Borghetto;
6. eine Linie Bogen-Verona-Mailand via Borghetto.

Art. 2. Als Ablagerungsstationen für die internationalen Depeschen haben Italienischerseits ausschließlich die Telegraphenstationen in Mailand, Venedig, Verona und Udine und Oesterreicherseits die Stationen in Wien, Triest, Klagenfurt und Bogen zu gelten.

Die übrigen, in den internationalen Linien befindlichen Stationen können nur solche Depeschen wechseln, deren Aufgabe- und Bestimmungsort nicht jenseits der Ablagerungsstationen gelegen ist.

Art. 3. Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Grenzprovinzen beider Staaten wird für jede einfache Depesche von 1–20 Worten, die zwischen den Italienischen Stationen des durch den Po, den Tessin und den Langensee begrenzten Gebietes und den Oesterreichischen Stationen in Tirol, Bozarthberg, Kärnten, Krain und im Görzer, Triester und Istriener-Kreise gewechselt wird, die gemeinschaftliche Oesterreichische und Italienische Terminaltaxe in Oesterreich auf 1 Fl. Oest. Währ., und in Italien auf 2 Frs. 40 Cent. festgesetzt.

Die beiden Verwaltungen werden sich gegenseitig die Namen derjenigen Stationen mittheilen, auf welche die ermäßigte Lage Anwendung findet, und werden sich für jede einfache Depesche die Gebühr von 1 Frs. 20 Cent. vergüten.

Art. 4. In Anbetracht, daß die Italienische Verwaltung im Verkehr mit den, dem Pariser Vertrage nicht beigetretenen Verwaltungen die einheitliche Terminaltaxe von 5 Francs für eine einfache Depesche angenommen hat, verpflichtet sich die Oesterreichische Verwaltung, eine gleiche Lagirungsweise (5 Frs. oder 2 Fl. Oesterr. Währ.) für die fraglichen, auf den Linien der Italienischen Verwaltung beförderten Depeschen anzunehmen.

Die Oesterreichische Regierung verbindet sich überdies, diese Lagirungsweise auch den andern zum Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein gehörigen Staaten vorzuschlagen.

Art. 5. Die Tage für den Transit von den französisch-italienischen und schweizerisch-italienischen Grenzen nach den österreichisch-italienischen Grenzen wird im Verkehre mit den, dem Pariser Verträge beigetretenen Staaten auf 1 Frank per einfache Depesche festgesetzt.

Dieselbe Tage wird für den Transit sowohl auf österreichischem, als auch auf italienischem Gebiete für den Fall festgesetzt, daß in Folge unvorhergesehener Umstände eine Depesche über das Gebiet der andern Verwaltung umgeleitet würde, um auf das frühere Gebiet zurückzulehren.

Solche Depeschen werden nur durch jene Abfertigungsstation kontrollirt, welche dieselben auf das frühere Gebiet zurückleitet.

Die österreichische Verwaltung stellt im Verkehre mit den, dem Pariser Verträge beigetretenen Staaten den Transit von den österreichisch-italienischen Grenzen nach den österreichisch-türkischen, österreichisch-serbischen und österreichisch-rumänischen Grenzen auf 2 Frs. (80 Kr. Oester. Währ.) für die einfache Depesche fest.

Die in diesem Artikel festgesetzten Tagen können nur im Einvernehmen zwischen den kontrahierenden Theilen abgeändert werden.

Art. 6. Die meteorologischen und jene Depeschen, welche andere Gegenstände von öffentlichem Interesse betreffen, werden als Dienstdepeschen gebührenfrei befördert.

Die beiden Verwaltungen werden sich über die Zulässigkeit und die Beförderungsart solcher Depeschen verständigen.

Art. 7. Die Abrechnung findet nach dem zwischen beiden Verwaltungen dergelt geltenden Verfahren statt und kann im gemeinschaftlichen Einvernehmen abgeändert werden.

Art. 8. Das gegenwärtige Uebereinkommen wird der Ratifikation der betreffenden Regierungen unterzogen.

Dasselbe tritt am 1. April 1867 in Wirksamkeit und bleibt bis zum Ablaufe von sechs Monaten nach erfolgter Räumung — von der einen oder von der andern Seite — in Kraft.

Zollbehandlung von Waaren, für die ein fester Zollsatz nicht besteht, in Peru.

(Nach amtl. Mittheil.)

Mariano J. Prado,

Oberster provisorischer Chef der Republik.

In Erwägung:

Daß es angemessen erscheint, das Dekret, welches bei dem Zollamte zu Callao den Modus der Abschätzung derjenigen Artikel bestimmte, deren Werthbestimmung den Revisionsbeamten oblag, sowie auch dasjenige, welches bezüglich desselben Zollamtes die Abschätzung gewisser Waaren festsetzte, auf die Zollämter im Allgemeinen auszudehnen.

Verordne:

Die Dekrete vom 12. Juli ¹⁾ und 28. September d. J. werden auf alle Zollämter der Republik ausgedehnt.

Der Staats-Sekretär im Departement der Finanzen und des Handels ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Gegeben im Regierungsgebäude zu Lima, den 29. Dezember 1866.

¹⁾ Siehe Hand.-Arch. 1866 II. S. 424.

Ausfuhrzölle in Peru.

(Nach amtl. Mittheil.)

T a r i f

der Ausgangs-Abgaben, welche von folgenden nationalen Industrie-Erzeugnissen im ersten Semester 1867 zu erheben sind.

A r t i k e l.	Maß- stab.	Werth.		Abgabensatz.	
		Sol.	Cent.	Sol.	Cent.
Gemünztes Gold	3 pEt.	.
Goldstaub und Gold in Barren	15	40	.	46 20 M.
Gemünztes Silber	3 pEt.	.
Silber in Barren	Mark.	10	.	.	30 .
Silber, unreines (legirtes)	8	.	.	24 .
Baumwolle	Str.	20	.	.	60 .
Schafwolle	12	50	.	37 50 M.
Alpakawolle	40	.	1 pEt.	20 .
Weißer Zucker	6	.	.	18 .
Moskatabade	4	.	.	12 .
Chancaca	2	40	.	7 20 M.
Reis	4	.	.	12 .
Tabak von Saña	6	.	.	18 .
Salpeter	1	25	.	3 75 M.

Lima, den 27. Dezember 1866.

Der vorliegende Tarif der Ausgangs-Abgaben, welche bei den Zollämtern der Republik während des ersten Semesters dieses Jahres von den darin aufgeführten Artikeln zu erheben sind, wird in Gemäßheit des höchsten Dekrets vom 28. Dezember 1865 bestätigt. Dasselbe ist mitzutheilen und zu publiziren.

Lima, den 5. Januar 1867.

Statistik.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerkskammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Kohlenprodukte.

Stein- und Braunkohle. Es ist eine bekannte Thatsache, daß im österreichischen Kaiserstaate ungeachtet der hier vorhandenen reichen Kohlenlager der Verbrauch von Mineralkohlen im Verhältniß gegen England, Frankreich, Belgien und den Zollverein sehr gering ist und auch die Kohlenpreise sehr hoch stehen. Der letztere Umstand enthält zugleich theilweise die Erklärung des Vorderfages, aber auch nur theilweise, weil noch andere Faktoren, besonders der schlechte Geschäftsgang der Industrie und Vorurtheile gegen die Verwendung von Mineralkohle in Haushaltungen, die geringe Konsumtion erklären lassen.

Wir haben es zunächst mit dem größten Feinde der Kohle, mit der Feuerung derselben, zu thun; hier kann nur durch die schon längst und allseitig angeregte Ermäßigung der enorm hohen Eisenbahnfrachtsätze die ersehnte Abhilfe gefunden werden.

Es ist von kompetenter Seite nachgewiesen worden, daß der Centner Braunkohle, welcher in Lambach, Oberösterreich, 25 Kr. kostet, in Elz solo Bahnhof bereits auf 32 Kr., in St. Pölten 40 Kr., in Hütteldorf

44 Kr. loco Bahnhof, also bei einer Entfernung von nur 30 Bahnmeilen schon fast auf das Doppelte des Preises zu stehen kommen, und zwar trotz der von der Kaiserin Elisabethbahn bewilligten Frachtermäßigungen. Mit noch größeren Differenz zeigt sich dieses Mißverhältniß bei den via Nordbahn bezogenen Kohlen, und es ist bekanntlich diese letzte Bahn, die durch ihren Frachtsatz die Zufuhr der Kohle verteuert.

Es hieße sich — wer weiß zum wievielten Male — wiederholen, wollte man auch hier nochmals nachzuweisen versuchen, wie notwendig es für den Kaiserstaat überhaupt und insbesondere für den Niederösterreichischen Kammerbezirk und speziell für Wien wäre, billige Kohle herzuschaffen. Mit jedem Centner Kohle, den wir hier mehr konsumieren, tragen wir zu einer klugen Konservirung unserer Wälder und zur Kräftigung unserer Industrie bei, die vor Allem billiger Kohle und niedriger Frachtsätze bedarf. Es ist wünschenswerth, daß die Eisenbahnen endlich ihr Interesse mit jenem des Reiches vereinbaren. Vermehrte Konsumtion wird den momentanen Ausfall an Frachtlohn bald wieder decken.

Der Kohlenbergbau im Niederösterreichischen Kammerbezirk während der Jahre 1861 bis 1866 zeigt, zusammenhängend mit der schlimmen Lage der Industrie, nichts weniger als befriedigende Verhältnisse. Es bezieht sich das Gesamtergebnis, wie folgt:

	Gesamt- Kohlenproduktion.	Etr. Braunkohle.	Etr. Steinkohle.
B. Jahr 1861	1,271,124	1,490,266	771,858
„ 1862	2,381,226	1,552,118	829,113
„ 1863	2,186,245	1,448,335	737,910
„ 1864	2,022,708	1,291,078	731,630
Nov. u. Dezbr. 1864	346,507	205,579	140,928
S. Jahr 1865	1,920,802	1,114,865	806,187

Eisenerze. Der Betrieb der Bergbau auf Eisenerze in Niederösterreich, an sich niemals von hervorragender Bedeutung, hat während der letzten Jahre besonders in den Privatwerken von Karl Oesterleins Wittwe und der Rudolfsthalter Gewerkschaft, weniger in den ärarischen Werken zu Reichenau, eine Einbuße erlitten.

Die Produktion betrug:

Im Verwaltungsjahre	1861	174,610 Etr.
„	1862	162,236 „
„	1863	186,956 „
„	1864	120,885 „
In den Monaten Novbr. u. Dezbr. 1864		15,686 „
Im Sonnenjahre	1865	87,454 „

Ein Theil der Eisenerze wurde in dem der Franzensthalter Gewerkschaft gehörigen Hochofen zu Franzensthal in Böhmen verschmolzen.

Antimonerze. Bei dem einzigen Antimonbergbau nächst Malttern (Bez. Kirchschlag) sind bis zum Jahre 1864 die ausgeschlossenen Erzlinien ausgebaut, neue Anbrüche in dem dortigen Gangsystem aber nicht gemacht worden, und es hat deshalb seither keine Erzeugung stattgefunden. Im Jahre 1861 betrug die Gewinnung von Antimonerzen 981 Wr. Etr., im Jahre 1862: 44 Etr., im Jahre 1863: 12 Etr.

Graphit. Der gedehlichen Entwicklung dieser Industrie, welcher namentlich in mehreren Gruben des Kreises O. M. B. ein vollkommen reiner, schwarzer und sehr fetter Rohgraphit zu Gebote steht, bereiten noch immer die mangelnden billigen Kommunikationen und hohe Besteuerung vielfache Hindernisse.

Die Gewinnung von Graphit in Niederösterreich betrug

Im Verwaltungsjahre	1861	9,352 Etr.
„	1862	14,527 „
„	1863	10,685 „
„	1864	6,969 „
In den Monaten Novbr. u. Dezbr. 1864		559 „
Im Sonnenjahre 1865		9,189 „

Baumaterialien. Rohe Bruchsteine. Von rohen Bruchsteinen hat der feste und dichte Sandstein und der harte Kalkstein die hervorragendste Verwendung zu finden.

In Wien wird zu dem Mauerwerke größtentheils Sandstein, welcher aus den Brüchen von Haggerdorf, Brunn am Gebirge und Umgebung bezogen wird, genommen. Durch den namhaften Bedarf an Steinen in Wien kurze Zeit nach Beginn der Stadterweiterungsarbeiten hat sich ein großer Mangel an Sandsteinen aus diesen Brüchen fühlbar gemacht, was die Folge hatte, daß der Preis der Steine um 20 pEt. erhöht wurde. Diese so bedeutende Preissteigerung war die Veranlassung zur Eröffnung einer großen Anzahl von Steinbrüchen in der Umgebung Wiens, und zwar in Dornbach, Hütteldorf, Störzing u.

Mit dem großen Rückschlag bei dem Baugewerbe in Wien seit dem Jahre 1864 trat auch in diesem Industriezweige in Niederösterreich eine bedeutende Wendung ein. Gesunkene Baulast und die in Folge des geringerten Absatzes in den Jahren 1861 bis 1864 hervorgerufene große Konkurrenz drückten die Steinpreise fast unter die Gewinnungskosten herab. Die Konkurrenz wird übrigens selbst für ausländische, weiter entfernte Steinmaterialien durch günstige Gebirgsformationen, billigeren Arbeitslohn und durch Begünstigungen im Eisenbahnfrachtsatz, welche man für hiesige Materialien bis jetzt nicht erzielen konnte, möglich.

Wertsteine. Wien deckt seinen bedeutenden Bedarf an Wertsteinen zum großen Theil aus Steinbrüchen, welche außerhalb Niederösterreichs liegen. So bezieht es Granit von Rauthausen in Oberösterreich, Sandstein von Margarethen und Östlich in Ungarn, Basaltkalkstein von Kaisersteinbruch, von Corretto, Gory und Winden ebenfalls in Ungarn, Marmor aus Italien, Salzburg, Böhmen, Schlesien und Ungarn, Kalkstein aus Istrien, und in neuerer Zeit auch Jurakalkstein aus Bayern (Kehlheim).

Von den im Niederösterreichischen Kammerbezirk gelegenen Steinbrüchen liefern die bedeutendsten, d. i. jene von Baden, Brunn am Steinfelde, Wöllersdorf, Sommerin, Hundheim und Wolfsthal, Kalksteine.

Bei dem großen Bedarfe an Wertsteinen in Wien während der Jahre 1861 bis 1864 standen alle diese Steinbrüche in lebhaftem Betriebe, und es war vorzüglich der Muschelschalestein von Wöllersdorf wegen seiner Reinheit, Härte und Dauerhaftigkeit ein sehr gesuchtes Material, so daß man die jährliche Ausbeute an Wertsteinen aus den Wöllersdorfer Brüchen in den erwähnten Jahren durchschnittlich auf 45,000 Kubikfuß mit einem Werthe von ca. 70,000 fl., loco Wien gestellt, veranschlagen kann.

Granit, soweit nämlich derselbe aus Niederösterreich bezogen wird, liefert insbesondere Möll.

Es kommen im Niederösterreichischen Kammerbezirk auch noch Steinbrüche von minderer Bedeutung vor, so z. B. Granitbrüche in den Bezirken Zwettl, Amstetten, Spitz, Waidhofen a. d. Thbbs.

In Zwettl und Umgebung findet man Quarz, Basalt und Porphy. Marmorbrüche bestehen im Bezirke Alkettitz (bei Ottenstein), wo vollkommen weißer Marmor, ferner im Bezirke Waidhofen a. d. Thbbs, wo schöner rother Marmor mit weißen Adern, und im Bezirke Gföhl, wo Marmor von ganz weißer bis dunkelgrauer Farbe gefunden wird.

Bei dem Mangel an Kommunikationen und der hieraus sich ergebenden Schwierigkeit des Absatzes sind aber diese Brüche theils nicht im Betriebe, theils ist man gezwungen, die gewonnenen Steine als rohe Bausteine oder zum Kalkbrennen zu verwenden. Nur in beschränktem Maße sind sie bis jetzt, und zwar in der Nähe der Brüche selbst zu Steinmearbeiten benutzt worden.

Wenn Eisenbahnen jene Gegenden berühren würden, so wäre bei der Vortreflichkeit der erwähnten mineralischen Produkte gewiß ein beträchtlicher Absatz zu erzielen.

Kalksteine, Gypssteine. Von Kalksteinen wird, da der Betrieb der Kalksteinbrüche stets mit den Kalkbrennereien vereinigt ist, und roher Kalkstein als Material für abgeforderte Brennereien nirgends in den Handel

kommt, später in der Vertheilung, gebrauchte Steine, die Rade sein. Dasselbe gilt von Gypssteinen.

IV. Maschinen, Werkzeuge, Transportmittel und Instrumente.

Die Oesterreichische Maschinenfabrikation hat in unserer Periode, was die Erzeugungsmenge betrifft, bedeutend abgenommen, etwa in demselben Verhältnisse, wie sie in den Jahren 1840—1860 zugenommen hat. Will man diese Abnahme in Ziffern fixiren, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß der Werth der erzeugten Maschinen die Hälfte gegen früher beträgt. Einen Hauptgrund dieses Rückganges bildet die Stagnation, welche in dem Baue Oesterreichischer Eisenbahnen eingetreten ist. Projektirte Linien von höchster Wichtigkeit blieben ungebaut, und wie diese Lücke die Entwicklung der Industrie überhaupt hemmte, hat sie namentlich die große Maschinenindustrie, deren bedeutendste Konsumenten die Eisenbahnen sind, in ihrem Fortschritte aufgehalten.

Es ist gewiß betäubend, daß, während bei den außereuropäischen Bahnen auf die Meile 5 bis 6 Lokomotiven kommen, bei den Oesterreichischen Bahnen, mit Ausnahme der Nord- und Südbahn, nicht einmal eine Lokomotive auf die Meile kommt. Dabei hat aber die Leistungsfähigkeit unserer Fabrikation doch keine Rückschritte gemacht; im Gegentheile, die Oesterreichischen Maschinenfabrikanten haben alle Verbesserungen und Erfindungen in der Erzeugung und im Betriebe bei sich eingeführt, aber leider fehlt ihnen die Gelegenheit, dieselben zu verwerthen. Die mangelhafte Entwicklung der Kommunikation, insbesondere der Eisenbahnen, offenbart sich allerorts, und die fabelhaft hohen Frachtsätze für Kohle, die der Industrie ihr erstes Lebenselement vertheuern, sind eine Katastrophe, welche die Maschinenfabrikation noch mehr drückt, als jede andere Industrie.

Die langgeheulte Klage über die Wucht der ausländischen Konkurrenz in der Maschinenindustrie hat fast ganz aufgehört; aber es wäre kurz-sichtig, daraus entnehmen zu wollen, daß die Oesterreichische Maschinenfabrikation etwa der ausländischen gewachsen wäre; vielmehr ist nur die Konsumtionskraft bei uns so tief gesunken, daß auch die Einfuhr ausländischer Maschinen schwächer geworden ist, ohne daß die inländischen deshalb mehr Absatz gefunden hätten.

Nicht außer Acht darf ferner gelassen werden, daß während der letzten Jahre unserer Periode der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein größerer Aufschwung in der Anschaffung von Maschinen vielfach unmöglich gemacht wurde, nachdem durch die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte, sowie durch den Mangel jedes Absatzes nach außen die Kaufkraft der Landwirthe sehr geschwächt worden ist. Bei dem Drucke, welcher auf der inländischen Maschinenfabrikation lastet, mögen auch Exportversuche einiger Fabrikanten und für einzelne Artikel vorkommen, kann von einer wirklichen Exportfähigkeit im Allgemeinen nicht die Rede sein, und wenn die Preise der Waare auch momentan niedriger geworden sind, so deutet diese Billigkeit nicht auf die erhöhte Konkurrenzfähigkeit der Maschinenfabrikation, vielmehr wurde dieselbe durch die gesunkenen Preise des Rohstoffes, welche jedoch nur in Nothverkäufen ihren Grund haben, veranlaßt.

In Betreff einzelner wichtigerer Zweige der Maschinenindustrie ist folgendes zu bemerken.

Motoren.

Turbinen und Wasserräder. Die Erzeugung und der Absatz derselben haben im Allgemeinen abgenommen. Als Ausnahme ist nur die Maschinenfabrik des J. v. May-Escher in Oesdorf (Bezirk Baden) zu betrachten, welche auch während der letzten Jahre viele Bestellungen auf Turbinen und Wasserräder zu effectuiren hatte, und solche für mehrere Fabriken, darunter drei große Papierfabriken, lieferte.

Dampfmaschinen. Die Erzeugung und der Absatz fester Dampfmaschinen haben eine Zunahme aufzuweisen. Der Grund hiervon lag in der großen

Wasserarmuth, welche seit einigen Jahren herrschte, so daß die Fabriken gezwungen waren, die mangelnde Wasserkraft durch Dampfkraft zu ersetzen. Auch die Erzeugung und der Absatz von Lokomotiven haben zugenommen, da dieselben bei der fortgeschrittenen rationellen Bewirthschaftung von Grund und Boden eine allgemeine Anwendung in der Landwirtschaft finden.

Die Erzeugung von Lokomotiven, auf Niederösterreich allein beschränkt, hat bei dem vollständigen Stagniren des Eisenbahnbaues in Oesterreich traurige Rückschritte gemacht; unsere Fabriken, nämlich die der Kreditanstalt gehörige, von G. Sigl gepachtete W.-Neustädter Fabrik, die dem Letzteren gehörige Fabrik in Wien, dann die Fabrik der Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien, waren sehr wenig beschäftigt. Als seltene Ausnahme kommen auch Exportversuche vor; so hat Sigl für die Schlewig-Holsteiner und die Warschau-Wiener Bahn Lokomotiven exportirt, während die Maschinenfabrik der Staatseisenbahn-Gesellschaft im Jahre 1863 für die Nordspanische Eisenbahn 11 Lokomotiven sammt Tendern baute.

Transportmittel.

Eisenbahnwagen. Aus demselben Grunde wie die Erzeugung von Lokomotiven hat auch die Erzeugung der Eisenbahnwagen abgenommen. Die bestehenden Bahnunternehmungen haben Nachschaffungen nur in sehr geringem Grade vorgenommen, und die Unterbrechung des Eisenbahnbaues hat die Aussicht auf neue Bestellungen vereitelt.

Straßenwagen. Ebenso hat die Erzeugung von Straßenwagen, namentlich aber von Engwagen, bedeutend abgenommen. Die bei dem zunehmenden Stellwagen- und Omnibusverkehr erforderliche größere Anschaffung von Wagen bietet im Ganzen nur einen ungenügenden Ersatz.

Die Wagenschlosserei hatte in früheren Jahren einen Absatz von Wagenfedern nach der Wallacheri. Durch die Fabrik in Offenbach (Hessen-Darmstadt), welche durch großartige Anwendung von Maschinenkräften besser, schneller und billiger zu arbeiten im Stande ist, ging nicht nur dieser Export verloren, sondern es werden auch in Wien selbst viele Wagenfedern aus Offenbach verwendet.

Arbeitsmaschinen und Apparate.

Landwirtschaftliche Maschinen. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen ist von mehreren Fabrikanten des Kammerbezirkes aufgenommen worden, namentlich haben G. Sigl und die Maschinenfabrik der Südbahn diesem Zweige ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Doch hängt hier die Produktion auf das Engste mit dem Ausfall der Ernte zusammen, und es war daher vor drei Jahren, als wir eine ungünstige Ernte hatten, die Fabrikation gering, vor zwei Jahren, da die Ernte sehr wohl geüth, bedeutender.

Mehrere Sendungen von Pflügen und anderen Geräthen nach La-gaurog (für Südrugland) haben die dortigen Konsumenten im höchsten Grade befriedigt. Namentlich bewährten sich die Pflüge auf nie bearbeiteten Ursteppen bei einer Bespannung mit nur zwei Paar Lastthieren (sonst war eine Bespannung mit 4—6 Paaren nöthig) in der glänzendsten Weise.

Kunstmühlen. Einen Versuch, neue Absatzwege für diesen Artikel zu eröffnen, hat die Fabrik von J. v. May-Escher gemacht, indem sie eine größere Kunstmühle nach Lissä lieferte.

Feuerlöschrequisiten. In den Jahren 1861 bis Ende 1864 hat keine merkliche Zunahme in der Anschaffung von Feuerlöschrequisiten stattgefunden; erst im Jahre 1865 mit der Bildung von freiwilligen Feuerwehren in vielen Ortschaften entstand eine häufige Frage nach derlei Requisiten.

In den letzten Jahren hat sich eine fühlbare Konkurrenz in mehreren Kronländern herangebildet, besonders in Ungarn und Böhmen. Das Ausland macht nur in den Grenzprovinzen Konkurrenz, namentlich nach

Orten, welche von den Fabrikationsstädten des Inlandes weit entfernt liegen.

Die bezügliche Industrie Niederösterreichs ist in hohem Grade erzeugungsfähig und kann sehr gut mit dem Auslande konkurriren. Sie exportirt auch bereits, besonders nach Rußland, den Donaufürstenthümern, der Türkei und Egypten. Allerdings erreicht der Export noch keinen großen Umfang; dieser wird jedoch nicht ausbleiben, sobald unsere Kommunikationen billigere Preise stellen werden. Wesentliche Preisdifferenzen haben in den letzten Jahren nicht stattgefunden.

Webemaschinen. Der Absatz und die Erzeugung von Webestühlen und Jacquardmaschinen haben im Inlande während der letzten Jahre durch die in Folge des Amerikanischen Bürgerkrieges eingetretene Geschäftsverminderung der Baumwoll- und Schafwollwarenfabriken bedeutend abgenommen. Einige Erleichterung gewährt einzelnen der betreffenden Erzeuger der Export von Maschinen der genannten Art, welcher keine Abnahme erlitten hat, und ziemlich lebhaft, besonders nach Sachsen, Preussisch-Schlesien und Bayern, sodann auch nach Polen und nach der Türkei stattfand.

Aus denselben Gründen wie bei den Webemaschinen haben auch bei den Weberschützen der Absatz und die Erzeugung im Inlande bedeutend abgenommen. Obwohl dieser Industriezweig exportfähig wäre, fand doch während der letzten Jahre keine nennenswerthe Ausfuhr statt. Die früheren Absatzwege gingen im Gegentheile verloren.

Auch der Verbrauch von Webekämmen hat während der letzten Jahre in Folge der allgemeinen Geschäftstodung, sowie des Nichtbetriebes vieler Webereien, abgenommen. Die Erzeugung, welche sonst nur mit Schwierigkeiten rüchlich der feinen Kämme für die Feinweberei zu kämpfen hatte, hat daher bei dem verminderten Bedarfe ebenfalls abgenommen.

Im Zusammenhange mit dem schlechten Geschäftsgange der Weberei und Spinnerei steht es, daß die Erzeugung von Kardätschen fast ganz aufgehört hat. Doch muß bemerkt werden, daß dieser Artikel schon früher der ausländischen, namentlich der Englischen Konkurrenz nicht Stand halten konnte.

Nähmaschinen. Bei der fortwährend im Steigen begriffenen Verwendung dieser Maschinen sowohl in Gewerben als in Haushaltungen haben der Absatz und die Erzeugung derselben bedeutend zugenommen; auch fand ein erheblicher Rückgang der Preise derselben gegen früher statt.

Buchdruckerpressen. Die Erzeugung von Buchdruckerpressen hat zwar nicht zugenommen; doch zeigt es von den Fortschritten derselben, daß nicht nur der Bedarf im Inlande gedeht, sondern daß sogar ein Export von solchen (aus der Fabrik des O. Egh) stattfindet.

Zuckerformen. Der Verbrauch hat in den letzten Jahren unserer Periode fast ganz aufgehört. Die Ursache davon lag in den bekannten Verhältnissen unserer Zuckerfabrikation, welche einen geringeren Bedarf an Formen zur Folge hatten; die Zuckerfabriken ließen selbst ihre alten Formen, deren über eine Million im Lande war, nicht aufladren, und waren also noch weniger geneigt, neue Formen anzuschaffen. Demgemäß ist auch die Erfindung der Papier-Maché-Formen, wenngleich Niemand den außerordentlichen Nutzen, den sie rüchlich der Oekonomie, wie der Zweckmäßigkeit gewähren, leugnet, nicht zur Geltung gekommen.

Eiskeller. Der Verbrauch und die Erzeugung der tragbaren Eiskeller haben während der letzten Jahre in Wien zugenommen. Dieser Artikel ist exportfähig, und wird in die ganze Oesterreichische Monarchie, nach der Wallachei und Türkei, nach Griechenland, Frankreich und Deutschland versendet. Neueste Absatzwege sind Paris und Alexandrien. Die Preise sind in den letzten Jahren in Folge der billigeren Arbeitskräfte und des wohlfeileren Materials um ein Drittel zurückgegangen.

Gefrierapparate. Auch die Gefrierapparate sind exportfähig und es werden solche nicht nur in die Oesterreichischen Provinzen, sondern auch in

das Ausland versendet. In neuerer Zeit ist der Absatz nach München verloren gegangen.

Werkzeuge.

Der Verbrauch an Holzwerkzeugen hat während der letzten Jahre nicht abgenommen, und die bestehenden Werkzeugfabriken haben die Zahl ihrer Arbeiter nicht vermindert. Auch sind in der Neuzeit in den großen Fabriken Maschinen aufgestellt worden, welche durch Wasser oder Dampf in Betrieb gesetzt werden, so daß die Werkzeugfabriken in den Stand gesetzt sind, wohlfeiler und größere Mengen zu erzeugen.

Der Export nach Egypten, der Türkei und dem südlichen Rußland steht mit den Vorjahren auf gleicher Höhe; neuer Exportversuche in größerem Maßstabe nach Amerika und Mexiko sind jedoch auf Hindernisse gestoßen, da die dortigen Arbeiter an Englische und Amerikanische Werkzeugformen gewöhnt sind, und unsere Formen größtentheils nur von Deutschen Arbeitern verwendet werden. Sollen diese Versuche nicht aufgegeben werden, so ist es dringend geboten, Amerikanische und Mexikanische Originalmuster sich zu verschaffen, um dieselben zu kopieren und vielleicht auch zu verbessern.

Der Hauptabsatz in Holzwerkzeugen betrifft: Hobelbänke für Tischler, Mechaniker, Zimmerleute und Modelleure, alle Sorten Hobel für die genannten Gewerbe, sowie für Fassbinder und Wagner, dann Drehbänke für Drechsler.

Die Holzbestandtheile sind meist Weiß- und Rothbuchenholz. Das erstere kommt bei uns in so vorzüglicher Güte wie in keinem zweiten Lande des Continents vor und ist ungemein wohlfeil, indem dasselbe an vielen Orten in so großen Mengen vorhanden ist, daß es als Brennholz verwendet wird.

Hobelbänke stellen sich bei uns um 50 pCt. billiger als in England und Frankreich, und in der That bedienen sich viele Englische, insbesondere Klavierfabriken der Oesterreichischen Hobelbänke. Die theure Eisenbahnsucht ist ein Haupthinderniß für den Export dieses voluminösen und schweren Artikels; in Frankreich wird der Eingang überdies durch den bestehenden hohen Zoll erschwert.

Was die Werkzeuge aus Eisen und Stahl (Erzeugnisse unserer zahlreichen kleinen Zeugschmiede) anbelangt, darunter insbesondere alle Sorten Feilen, Raspeln, Dreh- und Stemmmeißen, Hobelisen und Sägen, überhaupt die Werkzeuge für die Bearbeitung des Holzes, so muß zugestanden werden, daß die außerordentlich selbige Arbeit Englands und die besonders wohlfeilen Preise Rheinpreußens (Solingen, Remscheid, Iserlohn) unsere Fabrikation sehr in Schatten stellen. Englische Werkzeuge sind, was die Qualität anbelangt, unübertroffen, in vielen Sorten jedoch theurer als unsere. Aus dem letzteren Grunde birret uns die Englische Konkurrenz weit weniger als die der Rheinpreussischen Fabrikation, welche bei einer gewissen eleganten äußeren Form, wenn auch häufig minderer Qualität vieler Artikel, diese um 20 bis 30 pCt. billiger liefert, als wir es im Stande sind. Der Hauptgrund der wohlfeileren Erzeugung in Rheinpreußen liegt in den billigeren Preisen des Rohmaterials: Stahl und Eisen, theilweise auch in den niedrigeren Arbeitslöhnen und der bedeutend billigeren Kohle. Immerhin fällt aber auch die weitergehende Theilung der Arbeit in den Rheinländischen Fabriken hier ins Gewicht. Es existiren nämlich Fabriken, die nur einen Artikel erzeugen, z. B. nur Feilen, Hobelisen, Sägen u. s. f., wogegen die Oesterreichischen Erzeugungen in Steyr, Waldboden oder im Stubai Thale (dem Sitze der Tiroler Werkzeugindustrie) jeder für sich allein alle möglichen Artikel dieser Gattung erzeugen. Es muß aber zugegeben werden, daß unsere Stahlwaaren, was die Schneide und Dauerhaftigkeit betrifft, den Rheinländischen voran sind, dagegen an Schliff und Poliment hinter diesen weit zurückstehen. Die Ursache der zuletzt genannten Vorzüge liegt hauptsächlich in den geregelteren Fabrikanlagen, Schleifereien und Polirwerkstätten, welche mittelst Dampf nach Englischem

Explosionsbetrieben werden, während unsere Schleifereien größtentheils längst veraltete Einrichtungen besitzen.

Auch ist in Rheinpreußen das kaufmännische Moment wohl zu beachten. In Remscheid, Solingen u. dgl. m. existieren Musterfäle, wo man die Werkzeuge aller Länder im Originale sehen und der fremde Käufer das ihm Konveniente auswählen kann; ebenso haben die dortigen Häuser ihre Geschäfte reisenden, die in allen Welttheilen zu treffen sind, und im direkten Verkehr mit ihren Stammhäusern stehen; ein Fall, der in Oesterreich nur höchst selten vorkommt.

Die Erzeugung, sowie der Export unserer Feugschmiedwaaren, nämlich der verschiedenen Sorten Werkzeuge, haben in den letzten Jahren mindestens um ein Drittel abgenommen. Ein großer Uebelstand, der dem Export dieser Waare oft sehr störend in den Weg tritt, ist die Nachahmung unserer Fabrikmarken. Namentlich ist es Rheinpreußen, welches alle hiesigen beliebten Marken nachschlägt, selbstverständlich nur auf schlechtere Waare.

Es tritt wieder und wieder die Wichtigkeit eines gegenseitigen Markenschutzgesetzes hervor.

Instrumente für Gewerbe, Künste und Wissenschaften.

A. Mathematische, physikalische und optische Instrumente.

Der Fortschritt in der Erzeugung, sowie die Verbreitung und Verbesserung der mathematischen Instrumente begannen mit der Durchführung der genauen Landesvermessung in den Oesterreichischen Kronländern und der Eisenbahnbauten, mit der immer größeren Verbreitung der Lehranstalten und Schulen und dem Aufschwunge der Industrie in den letzten zwanzig Jahren.

Der Export solcher Instrumente von hier in das Ausland ist geringfügig zu nennen, und nur die Moldau und Wallachei haben in den letzten Jahren ihren Bedarf von Wien zu beziehen angefangen; dagegen ist auch der Import solcher Instrumente von keiner besondern Bedeutung, da genaue und vollkommene Instrumente im Auslande nicht wohlfeiler erzeugt werden als hier.

Der Bedarf mathematischer Instrumente hat besonders durch Unterbrechung der Landesvermessung und durch die Sistierung der Eisenbahnbauten neuerer Zeit abgenommen; überdies haben die Anlage mehrerer kaiserlicher Präzisionswerkstätten im Arsenal und Genie- und Artillerie-Komite, sowie die Privatarbeiten, welche am k. k. polytechnischen Institut ausgeführt werden, den Bezug solcher Instrumente aus den Etablissements der Fabrikanten bedeutend reduziert.

Die Preise der Erzeugnisse haben keine Verminderung erlitten, ebenso traten in den Roh- und Hilfsstoffen keine erheblichen Preisveränderungen, wohl aber in den Arbeitslöhnen ein.

Was insbesondere Maßstäbe betrifft, sind wir, ungeachtet mit bedeutendem Kostenaufwande Verbesserungen durch Maschinen eingeführt wurden, nicht im Stande, mit den Ausländern zu konkurriren. Während in Oesterreich das sogenannte Eimentiren oder Stempeln der Zollstäbe Vorschrift ist, liefern die Ausländer Tausende von Dutzenden ungestempelter Waare nach Oesterreich, ja selbst mit der Eintheilung nach dem „Wiener Zoll“, unterkümmt, ob diese richtig ist. Man kann mit Gewissheit annehmen, daß zwei Drittel dieser Waare, wenn eine genaue Kontrolle stattfindet, als gefälschert zu behandeln waren, wogegen der hiesige Erzeuger an das strenge Gesetz gebunden ist.

Es wäre daher nur gerecht und auch unbedingt notwendig, daß die ausländische Waare ebenfalls der Maßregel des genauen Eimentirens unterzogen werde.

Die billigen Preise der physikalischen Instrumente im Auslande, eine Folge des großen Absatzes und der vorgeschrittenen Theilung der Arbeit, begünstigen den Import solcher Waare nach Oesterreich, obwohl die inländische Produktion sowohl bezüglich des wissenschaftlichen Fortschrittes als

der exakten Arbeit entschieden mit der des Auslandes in gleiche Reihe zu stellen ist.

Den größten Eintrag haben den privaten Mechanikern dieser Branche in Wien, wie bei mathematischen Instrumenten, die entstandenen Werkstätten des Kerkers gethan, nämlich jene des Telegraphenamtes, die Präzisionswerkstätte des Arsenal und die sogenannte astronomische Werkstätte des Polytechnikums, da diese auch an Private solche Arbeiten liefern, und zwar zu wohlfeileren Preisen, weil weder Steuer, noch Kapitalzins, noch Miete u. dgl. bei der ärztlichen Arbeit in Rechnung gebracht werden.

Der Absatz von Barometern, Barometern und Thermometern sowohl für wissenschaftliche Verwendung, als auch für den Fabrikgebranch hat während der letzten Jahre zugenommen, und nur da, wo die Fabrikate den gestellten Anforderungen betreffs der Qualität nicht entsprochen haben, eine Ausnahme erlitten.

In Niederösterreich wird, Wien ausgenommen, von den in Rede stehenden Instrumenten so gut wie nichts erzeugt, da beinahe ausschließlich nur Wiener Fabrikate und ausländische Waaren im Verkehre vorkommen.

Die Ausfuhr beschränkt sich fast ausschließlich auf die Donaufürstenthümer, doch kam auch ein Export nach dem außerösterreichischen Deutschland, England, der Türkei, Serbien, Rußland und Brasilien vor.

Die Preise stellen sich gegen die Vorjahre beinahe durchgängig billiger.

Der Begehr nach Telegraphen-Apparaten, sowie die Erzeugung derselben haben in den letzten Jahren theils durch die vermehrten Bezüge der Bahnen, theils auch durch die Einführung der elektrischen Blocksignale, sowie durch Anlage neuer Staats Telegraphenlinien zugenommen.

Außer in Niederösterreich werden in keinem Kronlande Telegraphen-Apparate erzeugt, doch sind auf den italienischen Bahnen französische Apparate in Verwendung.

Verbesserungen wurden mehrfach gemacht; die wesentlichsten bestehen in der Vereinfachung der elektrischen Blocksignale, die meistens jedoch waren ohne besondern Werth.

Bei der Erzeugung treten vielfache Schwierigkeiten auf, welche hauptsächlich darin bestehen, daß die hiesigen Rohmaterialien bedeutend höher im Preise stehen, als dies im Auslande der Fall ist, und daß man oft Mangel an tüchtigen Arbeitern hier hat, in Folge dessen man sich die besten Kräfte aus dem Auslande verschaffen muß.

Der Export ist nur sehr gering, hauptsächlich exportirt Herr J. Leopolder in die Donaufürstenthümer; in den übrigen Ländern sind die hiesigen Waaren durch französische und solche aus dem Zollvereine verdrängt worden, was hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die hiesigen Erzeugnisse etwas höher im Preise sind als die anderer Länder.

Optische Instrumente werden hier wohl in guter Qualität erzeugt, können jedoch, was die kurrente Handelswaare betrifft, nicht exportfähig werden, da ihnen das Pariser Fabrikat, welches sich weit wohlfeiler stellt, und en masse angefertigt wird, namentlich was Fernrohre und Theaterperspektive betrifft, in jeder Beziehung überlegen ist.

Auch muß in Oesterreich das Crown- und Flintglas erst importirt werden, während es in Frankreich und England an Ort und Stelle erzeugt wird.

Simon Plöchl (in Mikroskopen und Feststchern) und Fr. v. Voigtländer jun. (in photographischen Apparaten) leisten aber so Vorzügliches, daß sie mit denselben allen anderen in- und ausländischen Erzeugnissen die Spitze bieten können.

Wiener Bergnetten, die in früheren Jahren ein gewisses Renommée genossen, werden in immer geringerer Qualität erzeugt, so daß selbe jetzt fast gar nicht mehr in Betracht kommen.

Der Bedarf an photographischen Apparaten muß als sehr bedeutend bezeichnet werden, wird aber von Jahr zu Jahr immer mehr durch die ausländische, besonders französische Konkurrenz gedrückt, einzig aus dem

Grunde, weil letzterer die nöthigen Rohmittel zur Verfügung stehen, um massenhaft arbeiten und den Markt mit Waaren überfüllen zu können.

Die Exportfähigkeit Oesterreichischer Fabrikate steht außer Zweifel; insbesondere dürfte ein Export nach Russisch-Polen, den Donaufürstenthümern und Italien unter günstigeren Verhältnissen und bei einer entsprechenden Thätigkeit des Handels möglich werden.

Uhren. Was die Erzeugung von Stock- und Pendeluhren betrifft, hat dieselbe insofern eine Abnahme erfahren, als Stockuhren fast ganz außer Gebrauch gekommen sind. In neuerer Zeit haben die Uhrmacher L. und J. Resch in Wien eine Fabrik errichtet, in welcher die Erzeugung von Pendeluhren mittelst Dampfmaschinen betrieben wird.

Die Fabrikation des Kammerzeigers an Stock- und Pendeluhren hat mit einer nicht unbedeutenden Konkurrenz der Provinzen zu kämpfen. So besitzt Graz eine Uhrenfabrik, welche die älteste in der Monarchie ist, und auch in Böhmen ist die Uhrenherzeugung in Zunahme begriffen. Was die Konkurrenz des Auslandes betrifft, fällt namentlich die von Berlin, Preussisch-Schlesien und Bayern ins Gewicht.

Die Erzeugung von Uhrbestandtheilen ist bei uns nicht unbedeutend entwickelt. So sind unsere Uhrkästen aus Holz exportfähig, und es werden von Franz Peucker in Wien allein jährlich einige Tausende in das Ausland versendet; doch dürfte, da neuerer Zeit dort selbst Regulateure vielfach fabrizirt werden, in nicht ferner Zeit eine Konkurrenz sich einstellen. Man war auch bemüht, Uhrenkästen nach Wiener Mustern von hiesigen Arbeitern, die zu den ausländischen Unternehmungen gewonnen wurden, dort ausfertigen zu lassen. Seit vier Jahren hat der Export von Uhrkästen nach Italien mit sehr wenigen Ausnahmen aufgehört, weil sich daselbst die Französischen Bronzenuhren immer mehr eingebürgert haben.

Die Regulateure sind auch für die dortigen Kamine nicht passend, daher sich die Ausfuhr dieses Artikels von Jahr zu Jahr verringert.

Was die Fabrikation von Uhrblättern betrifft, so nehmen die Wiener Erzeugnisse unbedingt den ersten Platz ein. In neuerer Zeit erst haben sich im Schwarzwalde, in Augsburg und Berlin Blattmacher angesiedelt, deren Fabrikate jedoch mit den unsrigen, namentlich in Bezug auf Formschönheit, sich nicht messen können.

Was hölzerner Wanduhren betrifft, deren Fabrikation hauptsächlich im Bezirke Raabs (Kreis O. M. B.) betrieben wird, hat der Absatz der inländischen Erzeuger während der letzten Jahre in solcher Weise abgenommen, daß die Zahl der gegenwärtig noch arbeitenden Uhrmacher in dem genannten Bezirke sich bereits auf fünf, im ganzen Bezirke dieser Fabrikation aber bis auf zweieunddreißig herabgemindert hat.

Die Fabrikation von hölzernen Wanduhren konnte sich sowohl hinsichtlich der Form und äußeren Ausstattung, als auch hinsichtlich des Preises der Erzeugnisse gegenüber den ausländischen Erzeugnissen selbst auf dem einheimischen Markte nicht mehr behaupten, und wurde sowohl in Niederösterreich als in den Kronländern von den aus dem Großherzogthum Baden eingeführten sogenannten Schwalzwälderuhren bereits gänzlich verdrängt.

Die Erzeugungsmethode dieser Fabrikation ist noch immer die altherkömmliche Handarbeit, sowie die Hagon und innere Beschaffenheit der Erzeugnisse veraltet und hinter der Zeit weit zurückgeblieben ist. Die Preise der fertigen Erzeugnisse sind dabei bis auf das Äußerste herabgedrückt worden und zwar eben in Folge der auswärtigen Konkurrenz.

Der Absatz des Artikels überhaupt zeigt jedoch eine Zunahme; es haben sich an jedem nur etwas bedeutenden Orte der Oesterreichischen Monarchie bereits ausländische Uhrenlager etablirt.

Die Erzeugung von Taschenuhren ist in Oesterreich, wie bekannt, ganz unbedeutend und die einheimischen Uhrmacher beschränken sich größtentheils auf die Reparaturen vom Auslande eingeführter Uhren.

Aber auch der Absatz unserer Engros-Händler mit Taschenuhren hat in den letzten Jahren in Folge der immer mehr Terrain erobernden ausländischen Konkurrenz entschiedene Rückschritte gemacht. Es wird darüber

namentlich Beschwerde erhoben, daß ausländische Geschäftsreisende, welche drei- bis viermal im Jahre kommen und angeblich keine Steuer für den Uhrenhandel entrichten, Uhren an keine Händler und Uhrmacher hier verkaufen, während der inländische Engros-Uhrenhändler durch sehr große Steuern belastet ist, und hierdurch allein schon im Nachtheile gegen die ausländischen Konkurrenten bleibt.

Astronomische Uhren, sowie überhaupt Uhren, zu wissenschaftlichen Zwecken erzeugen in Wien Heinrich Fischer, Ignaz Marenzeller und J. J. Vorauer. J. Marenzeller hat im Laufe dieses Frühjahr für die k. k. Artillerie einen Chronographen verfertigt, welcher die Fluggeschwindigkeit eines Projektils bis auf ein Hundertstel einer Sekunde angiebt.

B. Chirurgische Instrumente und Apparate.

Die Londoner Ausstellung hat namentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auch auf die Oesterreichische Erzeugung in diesem Fache zu lenken, und insbesondere war es der Erzeuger Joseph Veiter, welcher dieselbe erregte, indem er der Erste war, der chirurgische Instrumente anstatt aus Metallen aus Hart-Kautschuk verfertigte. Seit jener Zeit hat auch die Erzeugung in Wien an Ausdehnung gewonnen; sie ist fabrikmäßig geworden, indem nunmehr auch hier die Theilung der Arbeit strenger durchgeführt wird, und in Folge des rationellen Betriebes ist sie auch in den Stand gesetzt, billigere Waare zu liefern. Aber noch andere Umstände haben zur Hebung dieses Industriezweiges beigetragen. So ist durch die Fortschritte der Wissenschaft, durch neue Erfindungen und Methoden der Abfabrik ein stets bedeutenderer geworden, und dadurch, daß es in neuerer Zeit Sitte wurde, daß die Aerzte auch die Namen des Erfinders und Ausfühlers eines Instrumentes nennen, sind gewisse Firmen auch in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Die Konkurrenz seitens der Kronländer ist kaum erwähnenswerth, und jene des Auslandes ist der Oesterreichischen Industrie bei weitem nicht mehr so gefährlich als früher. Allerdings aber ragen die Französischen Instrumente durch Leichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Form, die Berliner durch Billigkeit der Preise noch immer hervor.

Die Wiener chirurgischen Instrumente werden nach Rußland, den Donaufürstenthümern, Deutschland, Holland und Schweden exportirt; neue Absatzwege wurden nach Mexiko eröffnet.

Außer den oft genannten Schwierigkeiten, mit welchen die Industrie in Oesterreich überhaupt zu kämpfen hat, leidet dieser Industriezweig nach Angabe der betreffenden Industriellen auffälliger Weise darunter, daß für manche Zwecke der Stahl aus Solingen und England bezogen werden muß, indem derselbe im Inlande nicht immer in gleichmäßiger Qualität geliefert wird.

C. Musikalische Instrumente.

Tasten-Instrumente. Die Erzeugung von Orgeln hat keine Zunahme aufzuweisen; eine Hauptursache des Stagnirens dieses Fabrikationszweiges dürfte darin liegen, daß bei den schlechten finanziellen Verhältnissen die meisten Gemeinden nicht in der Lage sind, einen Selbstaufwand für die Bestellung besserer Orgeln zu leisten.

Von Pphysharmoniken, welche in früheren Jahren theilweise auch nach Italien, der Türkei und Rußland exportirt wurden, hat sich der Verkehr in unserer Periode verringert; es langten von auswärts wenige Bestellungen ein und in der Türkei behaupteten namentlich Französisch Pphysharmoniken den Markt.

Akkordions, unter dem Namen „Dich- oder Handharmoniken“ in den weitesten Kreisen bekannt, haben im Absatze nach Amerika und dem Orient größere Schwierigkeiten zu bestehen; im Auslande, (Deutschland, England und Frankreich) bestehen für diesen Artikel nur größere Fabriken, welche vorwiegend gute und solide Waare erzeugen, während bei uns viele kleine Geschäftskleute den Artikel zwar billig, aber auch oft schlecht und unverkäuf-

sich zeigen. Dadurch kam das Wiener Fabrikat zum größten Theil in einen schlechten Ruf und die Bestellungen auf bessere Waare erhöhte mehr das Ausland als der hiesige Platz. Es kostet den wenigen Oesterreichischen Erzeugern, die auf gute Waare sehen, viele Mühe, das europäische Vorurtheil gegen das Wiener Fabrikat durch solche Leistungen wenigstens theilweise zu widerlegen.

Bezüglich der Mundharmoniken haben der Absatz und die Erzeugung während der letzten Periode namentlich durch die Verringerung des Verkehrs nach Nordamerika in Folge des dortigen Krieges gelitten. Die Fabrikation hat wesentliche Verbesserungen sowohl bezüglich der Stimmung der Instrumente, als in Bezug auf die äußere Form aufzuweisen. Die Preise der Mundharmoniken, sowie auch der Akkordeons sind in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen.

Die in den letzten Jahren eingetretenen höchst ungünstigen Geschäftsverhältnisse wirkten auch sehr hemmend auf den Absatz der Klaviere; die Wiener Klavierfabrikation lag in Folge dessen fast gänzlich darnieder.

Von einer Konkurrenz der Kronländer kann bezüglich dieser Instrumente keine Rede sein. Die inländische Klavierfabrikation hat ihren Sitz einzig und allein in Wien, da sich in den Provinzen die Klavierfabrikanten durchgehends dem lehnenden Klavierhandel zugewendet haben.

Die Exportfähigkeit unserer Klaviere geht daraus hervor, daß dieselben zu allen Zeiten in größerer Zahl, namentlich nach den Donaufürstenthümern, der Türkei und Rußland ausgeführt wurden, während bis jetzt die Einfuhr ausländischer Klaviere nur in einzelnen Ausnahmefällen stattfand. Es wurden in den letzten Jahren nur Pianinos, meistens aus Sachsen, eingeführt, welche Instrumente bei uns nur in geringer Anzahl fabrizirt wurden. In neuerer Zeit werden in Wien sehr schöne und klangvolle Pianinos angefertigt, welche aber unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen nur spärlich Absatz finden.

Blase-Instrumente. Der Absatz der in Wien erzeugten Blase-Instrumente hat während der letzten Periode eher ab- als zugenommen. Die Ursache liegt weniger in der Konkurrenz der Kronländer oder des Auslandes, sondern in den allgemein ungünstigen Geschäftsverhältnissen.

Unsere Hauptabsatzwege waren immer und sind noch heute die Kronländer, dann Italien, Rußland, die Türkei und die Donaufürstenthümer. Durch den Mangel eines entsprechenden Handelsvertrages mit Italien hat der Absatz unserer Musikinstrumente, welche in Italien höhere Böhle als die Erzeugnisse der konkurrierenden fremden Staaten zahlen mußten, wesentlich gelitten; es wurde der größere Theil des Bedarfes von Blase-Instrumenten nicht wie früher aus Oesterreich, sondern vorwiegend aus Frankreich bezogen. Auch nach Rußland, wo die Aufhebung der Leibeigenschaft vielfach die Auflösung der herrschaftlichen Musikkapellen nach sich zog, haben wir während der letzten Jahre weit weniger Blase-Instrumente exportirt.

Die dauerhafte Konstruktion und Güte der Wiener Blase-Instrumente sind allgemein bekannt; unsere Erzeugnisse haben in dieser Beziehung keine Konkurrenz zu scheuen. Anders steht es in Bezug auf die Preise; Frankreich und Sachsen, wo große Fabriken bestehen, welche auch die Halbfabrikate wohlfeiler bezirgen und billigeren Arbeitslöhne für diesen Artikel haben, liefern bei weitem billigere Instrumente.

Nach Oesterreich selbst wird von fremden Blase-Instrumenten fast nichts importirt.

Vogen- und andere Saiteninstrumente. Die Erzeugung von Streichinstrumenten (Violinen, Violoncello, Kontrabässen) hat in den letzten Jahren keine wesentliche Veränderung erlitten. Uebrigens besteht im Niederösterreich keine Anfertigung billiger Marktwaaren im Großen, wie solche zu Gratz und Schönbach in Böhmen, zu Mitternwald im Oberbayerischen Gebirge, zu Mirecourt in den Vogesen (Frankreich) u. s. sich entwickelt hat; unsere bezüglichlichen Artikel gehören mehr dem Kunstfache an, und die Wiener Instrumentenmacher besaßen sich auch viel mit Reparaturen vorzüglicher alter Streichinstrumente.

Unter den noch hierhergehörigen Saiteninstrumenten (Häfen, Guitaren u.) war es bloß die Zither, welche einige Zeit als Modeartikel den Gegenstand eines namhafteren Verkehrs bildete; dies hat sich wieder wesentlich zu Ungunsten des gedachten Instrumentes geändert. Die übrigens niemals bedeutenden auswärtigen Bestellungen von Zithern, Guitarren u. s. geriethen in der letzten Periode vollständig ins Stoden.

Automatische Musikspielwerke. Der Absatz der Spielwerke mit Walzen und Stahlsinken (Stahlspielwerke) nach Amerika hat durch den Krieg selbst eine Einbuße erlitten. Auch bei unseren Orgel- und Harmonikspielwerken zeigt sich ein Rückgang des Verkehrs; die in früheren Jahren häufig aus Rußland und der Türkei eingelangten Bestellungen blieben fast gänzlich aus und auch der Absatz im Inlande war sehr geringfügig.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Königlich Preussischen Konsulats zu Wismar für 1866.¹⁾

Die Geldverhältnisse in dem Jahre 1866 sind für die meisten Geschäftsbereiche des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin sehr ungünstig gewesen, und namentlich die Geldkrise hier keine besonders große Geldkrise nach sich zog, so hatte doch der sich so lange auf beispielloser Höhe haltende Diskont die Spekulationslust gelähmt, und viele Unternehmungen, deren Abwicklung nicht sofort zu erzielen war, haben unter diesem Drucke verlustbringende Resultate geliefert. Zu diesen Mißverhältnissen gesellten sich noch die Folgen der vorjährigen Missernte, welche beim Beginne des Jahres 1866 besonders hart auf der ländlichen Bevölkerung lastete, mittelbar aber auch ihren deprimirenden Einfluß auf die Städte ausübte und da die Landwirtschaft den Wohlstand Mecklenburgs wesentlich bedingt, so konnte nur durch eine reiche Ernte der dringenden Noth abgeholfen werden. Der Felder Segen ist nicht ausgeblieben, und vielen Landwirthen war nach beschaffter Ernte geholfen, indeß bei einem Theile derselben besteht seit einigen Jahren schon ein fortschreitender Nothstand. Der Arbeitermangel, und noch mehr die Geldnoth, macht fast in allen Gegenden Mecklenburgs sich bemerklich, und verursacht einen früher nicht gekannten Aufwand an Kapital. Durch das fortwährende Steigen der Preise des ländlichen Grundbesitzes haben sich viele Landwirthe genöthigt gesehen, ihre Güter zu so hohen Preisen zu erwerben, daß die Zinsen ihnen jetzt drückend werden, besonders, da die Ernten zumal in den letzten Jahren oft sehr geringfügig waren, und alle Rohprodukte auf fast zwei Drittel ihres früheren Werthes herabgesunken. Wenn schon die durch die geringeren Ernten der letzten Jahre, die niedrigen Kornpreise und die allgemeine Erhöhung der Arbeitslöhne und der Betriebskosten motivirte Steigerung des Zinsfußes auf eine Verminderung des Kapitals und des Angebots desselben schließen ließe, so trat namentlich im letzten Johanniestermin — vom 24. Juni bis 1. Juli — ein entschiedener Mangel zu Tage. Es war soeben der große Kampf begonnen, dessen so rasche Beendigung durch die ruhmvollen Preussischen Waffen Niemand ahnte. Die Ungewißheit, selbst über die nächste Zukunft, hatte alles Vertrauen, allen Personal- und Realcredit aufgehoben. So kam es, daß für Papiere der ersten Sicherheiten — beste ritterschaftliche Hypothekenscheine — kein Geld zu schaffen war, und wenn es gelang, nur gegen außerordentlich hohe Zinsen und gegen eine Provision von mehreren Prozenten. Nur ganz ausnahmsweise ist es geglückt, einzelne Posten zum gewöhnlichen Zinsfuße zu begeben. Für ritterschaftliche Papiere zweiter oder geringer Sicherheit war demnach überhaupt kein Geld zu haben, ebenso nicht für Hypotheken in Erbpachtgütern. So sind manche Zahlungsverbindlichkeiten im Termine unerfüllt geblieben, doch werden sie im Laufe der nächsten Monate größtentheils abgewickelt sein, indem sowohl die Ergeb-

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Handels-Archiv 1866 I. Seite 357.

nisse der Rapps- und Kornerte die Mittel dazu geliefert, als auch das nach den großen Erfolgen der Preussischen Waffen zurückgekehrte Vertrauen die bis dahin zurückgehaltenen Kapitalien an den Markt gebracht hat. Während des Johannisterrmins hatten die sämtlichen Mecklenburgischen größeren Geldinstitute — die Rostocker Bank und die Sparbank zu Schwerin — durch die herrschenden Verhältnisse genöthigt, ihren Umsatz bedeutend eingeschränkt, indem sie auf das einzelne Geschäft nicht mehr so hohe Summen als früher hergaben, und hienbei größere Sicherheiten — wobei auswärtige Börsenpapiere ganz ausgeschlossen waren — beanspruchten; doch gleich nach dem Termin hat die Erstere namentlich in liberaler Weise den Bedürfnissen gegiebt, und dadurch wesentlich zur Beseitigung mancher Verlegenheiten beigetragen. Die seit den letzten Jahren fast in allen Städten Mecklenburgs entstandenen Vorschussvereine nach Schulzesthem System haben die Geldkrise des Johannisterrmins sämtlich gut überstanden, indem auch sie ihr Geschäft eingeschränkt hatten. Der Zinssatz ist seit Johannis 1866 hier allgemein entschieden gestiegen, man darf annehmen, durchschnittlich um ein halbes Prozent. Ein baldiges Sinken desselben ist nicht zu erwarten, zumal auch in Mecklenburg sich mehr und mehr Kapitalisten finden, welche ihre Gelder in guten Staatspapieren anlegen, aus denen sie unter Berücksichtigung des Börsenkurses immer höhere Zinsen als aus Mecklenburgischen ritterschaftlichen Papieren ziehen. Zudem wird auch bei der Neugestaltung der Verhältnisse Norddeutschlands vor Allem in Mecklenburg die Industrie und Handel neuen Aufschwung nehmen, und den vorhandenen Kapitalien eine höhere Rente gewähren, als solches durch Belegung auf Hypotheken in Grund und Boden geschieht. Die Terminzahlungen geschehen hier früher ausschließlich in klingender Münze und zwar in Thalern nach dem 14. resp. 30-Thalersfuß, doch hat das Publikum sich neuerdings mit dem Papiergelde auch vertraut gemacht, und ist dasselbe hauptsächlich in den letzten Jahren als Zahlungsmittel beliebt geworden. Es kursiren außer den Noten der Rostocker Bank fast ausschließlich nur noch Preussisches Papiergeld, andere Banknoten kommen nur ausnahmsweise vor, und werden in der Regel nicht gern genommen. Bei öffentlichen Landkäufen dürfen nach einem Erlasse des Mecklenburgischen Finanz-Ministerii vom 9. Juni 1857 nur die Noten der Rostocker Bank statt der klingenden Münze in Zahlung angenommen werden, und ist den Kassenbeamten die Annahme von fremden Papiergeldern ausdrücklich untersagt, und zwar mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß sie sich selbst alle Nachteile zuzuschreiben haben werden, welche daraus entstehen können, wenn bei Kassen-Rechnungen etwa vorgeschundenes Papiergeld, oder auswärtige Banknoten zu den Reichthümern nicht gerechnet werden.

Die diesjährige Ernte konnte bei dem anhaltend heißen Sommer erst später wie gewöhnlich beschafft werden, und sind die Resultate hinsichtlich des Ertrages der Körner sehr verschieden ausgefallen, dagegen war der Strohertrag überall ein sehr befriedigender, wodurch der Ausfall des vorigen Jahres einigermaßen wieder ausgeglichen ist. Das Ergebnis der Delfrüchte ist nur ein dürftiges zu nennen, sowohl quantitativ als auch qualitativ, und hat man im großen Durchschnitt ca. 5 Berliner Scheffel vom Magdeburger Morgen geerntet, während bei guter Ernte der Magdeburger Morgen hier ca. 9 Berliner Scheffel liefert. Roggen und Weizen gaben durchschnittlich einen mittelmäßigen Ertrag, ersterer etwa das sechste, letzterer das neunte bis zehnte Korn, die Qualität ist sehr verschieden, und hat das nasse Wetter während der Weizenernte namentlich dieser Kornart sehr geschadet. Das Sommerkorn, insbesondere der Hafer, hat ungewöhnlich reiche Erträge geliefert, daneben ist die Qualität vorzüglich.

Ueber den landwärtig per Eisenbahn und per Wasser verschifften Güterverkehr lassen sich annähernd richtige Angaben nicht machen, da amtliche Register hierüber nicht zu erhalten sind.

Der erheblich kleinere Import dieses Jahres im Vergleich mit jenem des Jahres 1865 ist wesentlich darin zu suchen, daß die letztjährige Ernte in Mecklenburg an Rapps und Rüben vollständig genügt, um nicht nur den eigenen inländischen Konsum zu befriedigen, sondern daß auch noch da-

von nach England und Holland verschifft und an Preussische Oelfabriken abgegeben werden konnte, während im Vorjahre die Letzteren, als Schleswig, Holstein und Dänemark starke Beziehungen von Oelfaat machten, die bei der großen Hitze des hiesigen Sommers über Wismar per Eisenbahn befördert wurden. Es ist daher in diesem Jahre eine erheblich kleinere Anzahl von Schleswig-Holsteinischen Schiffen, im Vergleich mit dem Vorjahre hier im Hafen eingelaufen, wie solches aus der untenstehenden Schiffsliste ersichtlich ist.

Der Import von Roß- und Steinkohlen bleibt erheblich, und würde diesmal ohne Zweifel frühere Importe überschritten haben, wenn nicht im Frühjahr die Selbstkonne, und später die telegrafischen Zustände in Deutschland Vagantenernennungen hemmend beeinflusst, und Lieferungen wegen Mangel an Schineabfah in ihrer Thätigkeit gestört hätten. Letztere ersetzen jetzt meistens mit Steinkohlen, statt wie früher mit Holz und Torf. Der Gebrauch des Torfs schwindet augenscheinlich, und findet der Landmann bei den hohen Tagelöhnen keine Rechnung mehr dabei, denselben für Ziegelbetrieb anfertigen zu lassen, er besetzt die Moore vielmehr lieber durch Heuwerbung aus.

Die Zufuhr an Bauhölzern in eine im Verhältnis zu früheren Jahren sehr große gewesen, und findet dies seinen Grund wohl theils darin, daß die Sägemühlbesitzer und Holzexporteure in Schweden bei der allgemeinen Europäischen Geldnoth gezwungen worden, billig zu verkaufen, um für ihre Terminzahlungen nur Geld zu schaffen, anderentheils die Schiffsfrachten nicht hoch standen, so daß die hiesigen Holzhändler, diese Konjunktur benutzend, ihre Läger über Bedürfnis kompletirten.

Die im vorjährigen Berichte gemachten Andeutungen und Vermuthungen hinsichtlich der Einfuhr von Englischen Salz hat sich vollständig bestätigt, insofern als im verfloffenen Jahre keine Ladung Englisches Salz hier seewärts bezogen ist. Das kleine Quantum, welches hierher kam und in der nachstehenden Importliste figurirt, gehört eigentlich dem Jahre 1865 an, da das Schiff wegen ungewöhnlich langer Reise erst im Januar 1866 hier anlangte, und die Ladung für den Herbstbedarf pro 1865 bestimmt war. Das Preussische Salz ist somit nicht nur hierorts, sondern auch überall in Mecklenburg bei der Billigkeit und wegen der billigen weißen brillanten Krystalle so beliebt geworden, daß die Händler diese Waare in ihrem Geschäfte fast nur ausschließlich führen, und ist in den Landstädten Englisches Salz gänzlich verdrängt.

Das Haupt-Exportgeschäft besteht aus Cerealien und unter diesen überwiegend aus Weizen, wovon 2622 Tont mehr, als im Vorjahre zur Verschiffung gelangten, also beinahe das doppelte Quantum. Die Anläufe wurden vom Landmann zu nicht übertrieben hohen Preisen gemacht, da dieser vielfältig durch Geldnoth gedrängt, sein Korn an den Markt bringen mußte. Dem Kaufmann wird dieser Umstand eine vortheilhafte Abwicklung seiner Verschiffungen nach England verschafft haben, wo die letzte Ernte mittelmäßig ausgefallen, und fremder Weizen sehr begehrt war. Ähnliche Vortheile wurden Seitens der Händler bei dem diesjährigen Wollgeschäft erzielt, da nach dem hiesigen Wollmarkte die Preise auf den auswärtigen Märkten für diese Waare sich steigerten. Die hier im Lande gewonnene Wolle geht wegen der für ein Depot begünstigten Lage des Ortes meistens nach der Stadt Güstrow, dem früherer wichtiger und bedeutendsten Haupt-Wollmarkte Mecklenburgs, allwo von 698 Tonten 18,818 Etr. eingeliefert wurden. Die Produzenten haben jedoch im vorletzten Jahre dem Wismarschen Magazin gleichfalls nicht unbedeutende Quantitäten Wolle zugeführt und wurden denselben an Woll-Ende von 202 verschiedenen Ortsschaften das bisher in der Niederlage nie vorhanden gewesene Quantum von 18,916 Stein (a Stein 22 Pfd., zum Werthe von 208,074 Rthlrn. Courant eingeliefert. Diese Vorräthe sind zum Durchschnittspreise von 11 Rthlrn. Pr. Cour. pro Stein gänzlich geräumt worden.

I. Import.

Der Import wird beschafft durch 343 hier angekommenen Schiffe, aus
 wovon kamen

Schiffe in Ballast	Kapitanzahl	Ladungswert Rthlr.
von Schweden.....	98	3 4,068 166,160
Großbritannien....	96	— 9,402 201,010
Schleswig u. Holstein	85	27 1,216 60,915
Holland.....	5	1 391 5,145
Hannover.....	5	— 181 3,008
Preußen.....	5	— 167 4,290
Estland.....	31	9 471 51,185
Dänemark.....	8	4 326 600
Bremen.....	2	— 44 10,165
Rußland.....	1	— 25 1,450
Frankreich.....	1	— 22 1,850
Norwegen.....	3	3 157 —
Rosbok.....	2	2 100 —
Total 1866..	343	49 16,465 504,665
dagegen 1865.	388	4 18,268 963,325

Von diesen 343 angekommenen Schiffen führten

107 Schiffe die Preussburger Flagge,	
90 „ Schwedische	
71 „ Schleswig-Holsteinsche Flagge,	
19 „ Preussische	
17 „ Holländische	
12 „ Hannoversche	
10 „ Russische	
9 „ Englische	
4 „ Dänische	
2 „ Estländer	
1 „ Oldenburgische	
1 „ Norweger	
343 Schiffe.	

Von Großbritannien wurden eingeführt:

489,670 Etr. Steinkohlen,	
7,722 „ Roheisen,	
3,548 „ Eisen in Stangen,	
4,909 „ Roh Eisen,	
2,061 „ kleine Schienenstücke,	
228 „ geschmiedete Nägel,	
266 „ Eisenblech,	
268 „ kleine Schiffsankersplanken,	
19 „ Stahl,	
10 „ Eisenwaage,	
10 1/2 „ Jagdschrot,	
3,623 „ Salz,	
15 „ Bleiwerk,	
35 „ Wollfäde,	
65 „ Eisenblech,	
36 1/2 „ Schloßblech,	
4 „ Eisen,	
2,969 „ Soda, kohlensaure,	
1,067 „ Cement,	
520 „ feinsten Honig,	
937 „ Schiffsseile,	
1,424 „ Japaneisen,	
10 „ Glaswaagen,	
3 „ Pfeffer,	

Preuss. Handels-Archiv 1867. I.

1 Etr. Seife,

1 „ Bier,

49,000 Stück feuerfeste Steine.

Von Schweden:

306,958 Kubikfuß Planen und Bretter,	
195,934 „ Balken und Sparren,	
153 „ Pumpenbölzer,	
2,223 „ Eisenbahnschwellen,	
255 1/2 Faden Brennholz,	
586 Stück Kienbölzer,	
59 Ring eichen Stäbe,	
150 Stück Spaten,	
47,406 Kubikfuß Kalk,	
949 Stück Fliesen,	
260 „ Schiffsseile,	
45 Etr. Pech,	
204 „ Theer,	
4,608 „ Eisen in Stangen,	
357 „ Knipp-, Nagel- und Bandseilen,	
74 „ Haaptplatten,	
54 „ Eisenblech,	
94 „ Nägel,	
38 „ Stahl,	
300 Schöffel Kartoffeln,	
18 Stück kleine Pferde.	

Von Bremen:

706 1/2 Etr. Zucker,	
386 „ Reis,	
86 1/2 „ Rum,	
21 „ Wein.	

Von Frankreich (via Rosbok):

413 Etr. Wein.

Von Preußen:

1,277 Schöffel Erbsen,	
56 Etr. Kartoffelschachtel,	
115 „ Speltrich,	
998 „ Gerst (250 Linnen),	
1,747 „ Schleimtride.	

Von Holstein und Schleswig:

331 Schöffel Saat-Weizen,	
1,261 „ Saat-Roggen,	
122 „ Saat-Gerste,	
262 „ Saat-Hafer,	
70 „ Buchweizen,	
4,661 1/2 Linnen Oel Saat, nach Preußen transitirend,	
4 Etr. Butter,	
2,121 „ Käse,	
1,739 „ Rapskuchen.	

Von Holland:

171,500 Stück Dachziegel,	
1,000 Etr. Eisenwaagen.	

Von Hannover:

247,500 Stück Dachziegel.

Von Estland:

2,649 Kubikfuß Planen und Bretter,	
507 Etr. Eisen, Eisenwaagen und Stahl,	

744	Etr. Wein und Spirituosen,
1,264	, Oel, Thran, Talg und sonstige Fettwaaren,
322	, raffinierte und rohe Zucker,
244	, Geringe,
741	, Thier,
51	, Fisch,
499	, Haus,
191	, Fensterglas,
235	, Sandsteine,
313	, Pottasche,
280	, Rappsfaden,
102	, Matten,
57	, diverse Kolonialwaaren,
6	, Pflanzen,
21	, diverse Samereien,
72	, Fabrice,
10	, Knochenmehl,
6	, Tabak und Cigarren,
12	, Käse,
6	, Mineralwasser,
24	, Chemikalien und diverse Kleinigkeiten.

Von Rußland:

4,400 Rubikfuß Dienen.

Von Dänemark:

18½ Faden Kalksteine.

II. Export.

Der Export wird vermittelt durch 351 von hier abgegangene Schiffe, und zwar gingen:

nach	Schiffe	in Ballast	Lastenzahl	Ladungswert
				Rthlr.
Großbritannien....	70	1	4,744	898,556
Holland u. Belgien	11	—	621	165,351
Schweden.....	102	92	4,959	42,720
Schleswig u. Holstein	65	24	372	14,265
Lübeck.....	26	1	221	28,990
Preußen.....	19	17	1,744	825
der Ostsee.....	25	25	2,123	—
Rußland.....	26	26	2,806	—
Finnland.....	3	3	253	—
Dänemark.....	4	4	141	—
Total 1866.....	351	193	17,984	1,150,707
dagegen 1865 ..	380	310	17,580	451,250

Von diesen 351 abgegangenen Schiffen führten

115	Schiffe die Mecklenburger Flagge,
90	, Schwedische
71	, Schleswig-Holsteinische Flagge,
19	, Preussische
17	, Holländische
12	, Hannoversche
10	, Russische
9	, Englische
4	, Dänische
2	, Lübecker
1	, Norweger
1	, Oldenburg

351 Schiffe.

Die Ausfuhr seawards bestand wie in den vorangegangenen, so auch in dem letzten Jahre fast ausschließlich in Cerealien. Es wurden verschifft nach

	Weizen	Roßgen	Hafer	Erbsen	Olfsaat	Total
	Last	Last	Last	Last	Last	Last
Großbritannien.....	4125	—	—	—	182	4307
Holland und Belgien	68	—	—	—	675	743
Schweden.....	87	—	—	—	—	87
Schleswig und Holk						
Hein.....	1	69	41	4	—	115
Lübeck.....	1	56	6	—	—	63
Total 1866 ..	4282	125	47	4	857	5315
dagegen 1865..	2653	18	21	1	—	2693

Die Preise für die verschiedenen Getreidearten und Oelfrüchte stellten sich im Jahre 1866 wie folgt:

höchster niedrigster

Durchschnittspreis:

250 Rthlr.	180 Rthlr.	Konstant pro Last	Weizen von 96 Scheffel
170	120	, ,	Roßgen
98	75	, ,	Hafer
160	130	, ,	Erbsen
250	210	, ,	Rappsaat
240	200	, ,	Rübsen

Es kamen außerdem seawards zur Verschiffung

nach Schleswig und Holstein:

389 Scheffel Kartoffeln,

66 Etr. Essig,

nach Preußen:

824 Etr. altes Eisen,

nach Lübeck:

3194 Etr. Weizenmehl,

1 , Roggenmehl,

4 , Reismehl,

161 Scheffel Obst,

19 Etr. Kleeblatt,

27 , Essig,

132 , Kalk,

37 , altes Leinwand,

34 , Lumpen,

13 , Knochen,

12 , Schiffsbrot,

546 Rubikfuß Pflanzen,

nach Schweden:

3743 Etr. Weizenmehl,

60 , Roggenmehl,

83 , Jelle.

Das Interesse der hiesigen Schiffsbereide hat auch unter dem allgemeinen Drucke der Zeitverhältnisse gelitten, und namentlich Wismar keine Verluste an Schiffen zu beklagen hat, so haben doch bei dem anhaltend niedrigen Stande der Schiffsfrachten und der ungewöhnlich langsamen Beförderung der Schiffe in den ausländischen Hafenplätzen, besonders in den Englischen Kohlenhäfen, bei erhöhter Steuer keine günstige Dividenden für die Rheder erzielt werden können.

Die Zahl der Wismarschen Schiffe betrug Anfangs des Jahres

1866.....	49
hinzugekommen sind durch Neubau	2
durch Ankauf.....	2

mithin ist Bestand an Schiffen ult. Dezember 1866..... 53

Name der Waare:	Quantität:	Worth:
Seaweed (obere Markttheile) ..	35,270,04 Piculs	130,727 Bus
Haspischkoffen	282,48 „	3,678 „
Wurfseln	118,38 „	89 „
Gelbsaffee	443 „	2,658 „
Gold, roth	52,47 Piculs	32,163 „
Goldmünzen	131 „	76,384 „
Sei (eine Gasse)	668 „	587 „
Diversa	9,975 „	12,866 „
Ther	24,123,36 Piculs	384,375 „
Baumöl	117 „	261 „
Dattel	2,222,50 Piculs	8,755 „
Speisung	280 „	340 „
Rohrin	3,149 Piculs	13,312 „
Binnenwachs	144,22 „	5,056 „
Vegetabilisches Wachs	6,834 „	124,109 „

Total 1,365,322 Bus.

Gleich 560,787 Meilan. Doll. Hierauf wurde ein Ausfuhrzoll von 28,032 Meilan. Doll. bezahlt.

Verzeichniß der im Jahre 1865 in Nagasaki eingeführten Waaren.

Name der Waare:	Quantität:	Worth:
Munition	2,817,540 „	40,476 Bus
Prauersteine	18,270 „	225 „
Kamlot	36,842 „	643,910 „
Kampfer	12,45 Piculs	3,960 „
Kassia	192 „	987 „
Zapfen	3,852 „	7,952 „
Chinas	26,596 „	140,389 „
Eigarten	30 „	290 „
Zug	1,231 „	47,434 „
Rohrin	18,998 „	12,749 „
Korallen	1,75 „	1,996 „
Taschentücher, baumwollene	6,892 „	13,087 „
Baumwolle, roth	156,18 „	2,829 „
Baumwollengarn	449 „	33,080 „
Baumwollenzug, leicht	6,638 „	29,552 „
Ruth (Gummihaut)	21 „	126 „
Erdwaaren	37,252 „	4,675 „
Feuerwaaffen	25,850 „	480,865 „
Fischangeln	9,34 „	2,547 „
Flanell	322 „	2,297 „
Wendel	163 „	2,165 „
Gingham	26,216 „	187,326 „
Glaswaaren	52,158 „	26,293 „

Name der Waare:	Quantität:	Worth:
Pulver und Gießpöthen	7 „	26,293 Bus
Goldstein	6,95 „	4,938 „
Sanf	132,21 „	82,936 „
Haute	14,576 „	29,828 „
Hefe (Bäffel)	500,06 „	2,538 „
Horn (Bäffel)	489,50 „	3,615 „
Horn (Rhinoceros)	27,87 „	5,959 „
Indigo	25 „	640 „
Eisen	35,133 „	174,460 „
Eisenblech	51,60 „	8,354 „
Stet	2 „	16 „
Bong-Eis	2,814 „	80,142 „
Maschinen	500 „	13,992 „
Medikamente	5,641,73 „	87,012 „
Papier (Chinesisches)	1,398 „	4,608 „
Quinin	1,576 „	1,100 „
Rattinrohe	979 „	5,325 „
Rhabarber	1,346,73 „	29,850 „
Segeltuch	1,348 „	13,963 „
Alaß	1,221 „	14,316 „
Haspischkade	764,60 „	10,466 „
Schiffkade	2,973 „	800 „
Schiffpatt	28,62 „	1,212 „
Schiffspravisionen	2,654 „	17,810 „
Spitings, blaue	7,600 „	61,600 „
„ graue	26,708 „	181,965 „
„ rothe	14,709 „	96,242 „
„ weiße	14,695 „	78,315 „
Seife	1,576 „	2,828 „
Stet	10 „	99 „
Provisionen	3,590 „	9,617 „
Zucker, Arabis	207,50 „	3,846 „
„ brauner	1,366,20 „	4,406 „
„ weißer	3,407,16 „	29,335 „
Diversa	2,719 „	18,911 „
Stimplatten	1,420 „	14,266 „
Sammet	2,347 „	31,882 „
Vermahlung	532,30 „	36,299 „
Weine	7,393 „	33,707 „
Wollens Dedon	1,776 „	8,778 „

Total 2,860,562 Bus.

Gleich 1,147,771 Meilan. Doll. Hierauf wurde ein Eingangszoll von 64,486 Meilan. Doll. bezahlt.

Verzeichniß der im Hafen von Nagasaki (Japan) im Jahre 1865 angekommenen und ausgegangenen Schiffe fremder Nationen.

Flagge.	A n g e k o m m e n.						A b g e g a n g e n.					
	In Ballast.		Mit Ladung.		T o t a l.		In Ballast.		Mit Ladung.		T o t a l.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Preussische	2	331	10	3,089	12	3,420	2	288	7	2,298	9	2,586
Englische	23	7,667	108	36,116	123	43,783	17	9,959	101	31,183	118	41,142
Holländische	22	7,568	22	7,568	22	7,558	22	7,296	22	7,296	22	7,296
Französische	1	226	10	4,042	11	4,308	1	226	10	4,042	11	4,308
Portugiesische	1	549	3	549	3	549	1	549	3	549	3	549
Russische	9	3,756	19	5,685	28	9,441	1	107	23	7,987	24	8,094
Amerikanische												
Zusammen	35	12,020	167	57,039	202	69,059	21	10,620	166	53,355	187	63,975

Mittheilungen.

Memel, 10. April. Die Hindernisse, welche der Entwicklung eines regeren Geschäftsverkehrs während der Wintermonate in dem Umfange sich entgegenstellen, daß die Binnenschifffahrt geschlossen bleibt und die schlechte Beschaffenheit der Landwege die Zufuhr von Waaren erschwert, machten auch leider noch während des ganzen verfloffenen Monats ihren Einfluß auf den Handel des hiesigen Ortes in vollem Umfange geltend. Die Geschäftsthätigkeit, welche den ganzen ungewöhnlich langen Winter über anhält, dauert noch fort, und wird erst einer größeren Lebhaftigkeit des Verkehrs weichen, wenn die Schifffahrt auf den Binnengewässern als eröffnet zu betrachten sein wird, was voraussichtlich nicht früher als in der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats zu erwarten steht. Der einzige Artikel, der überhaupt während der letzten Monate zu größeren Umsätzen Veranlassung gegeben, Flachs, wurde auch im März lebhaft gehandelt. Die sehr ansehnlichen Zufuhren, welche sich auf 17,400 Etr. beliefen, fanden zwar willig Abnehmer, mußten indeß um durchschnittlich 10 Sgr. pro Centner billiger abgegeben werden, da die ausländischen Käufer anfangen, sich in Bewilligung der außerordentlich gestiegenen Preise schwieriger zu zeigen. Versifft wurden von Flachs

15,960 Etr. in 3 Schiffen nach England,

1,974 „ 2 „ „ Norwegen,

und die übrigen, auf hiesigen Lagern befindlichen Bestände sind zum größten Theil bereits verkauft. Im Holzgeschäfte haben im Laufe des vergangenen Monats zwar mehrere Verkäufe, insbesondere von geschnittenen Waaren stattgefunden, indeß wird bei dem Seitens der Verkäufer erreichten Preise kaum ein sehr geringer Gewinn erzielt werden. Nach dem, was bis jetzt über die im nächsten Herbst zu erwartende Abkunft frischer Holzwaaren aus Polen verlautet, wird dieselbe an Rundhölzern zwar geringer sein als die vorigjährige, dagegen an Balken und Stäben bedeutender. Der schneerreiche Winter ist dem Transporte der Hölzer aus den Wäldern zu den Verarbeitungsstellen außerordentlich günstig gewesen. Das Quantum der im März verschifften Holzwaaren umfaßt 1482 Stück fichtene Balken, 6730 Stück fichtene Klempen, 41,999 Stück fichtene Planen, 18,875 Stück fichtene Dielen, 21 Faden Splintholz, 92 Stück eichene Balken, 235 Schod eichene diverse Stäbe, und wurden in 11 Schiffen nach England, 1 Schiff nach Bremen, 1 Schiff nach Holland verladen. Die Zufuhren an Getreide blieben in allen Gattungen an Menge hinter denen des vorangegangenen Monats zurück, es kamen nur 26 Last Weizen, 120 Last Roggen, 60 Last Gerste, 280 Last Hafer zu Markte und wurden Roggen und Hafer um 1 Sgr. pro Scheffel theurer bezahlt, während Weizen und Gerste zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Die Verladungen von Getreide bestanden in

33 Last Roggen in 1 Schiff nach Preußen,

222 „ Gerste „ 1 „ „ Holland,

361 „ Hafer „ 1 „ „ Frankreich.

Im Geschäft mit Leinwand blieb es ganz still; Verschiffungen davon fanden gar nicht statt und die Zufuhren an frischer Waare beschränkten sich auf 60 Last. Ebenso war der Verkehr in Lumpen äußerst geringfügig, es wurden auf dem Landwege nur 1000 Etr. herbeigeführt und fernwärts 800 Etr. nach Preußen ausgeführt. Von Strümpfen sind nur Sendungen aus Norwegen im März noch nicht eingetroffen, die Bestände aus dem vorigen Jahre aber nunmehr und zwar zu abermals um 10 Sgr. pro Lonne gestiegenem Preise total geräumt. Der Schiffsverkehr war im vergangenen Monat noch ein sehr geringer; es liefen im Ganzen 33 Schiffe, darunter 24 mit Ballast in den hiesigen Hafen ein, und 22 versegelten von hier, nämlich 1 Schiff nach Frankreich, 14 Schiffe nach England, 1 Schiff nach Bremen, 2 Schiffe nach Preußen, 2 Schiffe nach Holland, 2 Schiffe nach Norwegen.

Stettin, 20. April. Die etwas größere Lebhaftigkeit, welche in dem Handelsverkehr unseres Platzes am Schlusse des Monats Februar e. be-

merkbar war, und welche in der Mitte v. M. noch einmal durch stärkeren die Schifffahrt von und nachwärts kommenden Frachtunterbrechen wurde, hat nur im Getreide-Exportgeschäft an Ausdehnung einigermaßen gewonnen, während sich das Geschäft in fast allen übrigen Branchen wieder in ziemlich engen Grenzen bewegte. Das Weizen-Exportgeschäft nach Frankreich, Belgien und England wurde in der ersten Hälfte vorigen Monats bis zum abermaligen Schluß der Schifffahrt sehr lebhaft betrieben, wobei die am Ende Februar und am Anfange v. Mts. eingetroffenen größeren Zufuhren aus Schlesien und Galizien ihre Verwendung fanden. In der zweiten Hälfte vorigen Monats war das Geschäft, durch den Frost unterbrochen, von geringerer Bedeutung, die Preise gerieten ins Schwanken, wurden aber nach einigen Tagen durch neue Kaufordres von England wieder befestigt und behaupteten demnach ihren Standpunkt bis zum Schlusse des Monats. Im Roggenverkehr das Geschäft unter sehr geringen Schwankungen. Der Umstand, daß die Zufuhren pro Bata sehr geringe blieben, die Wasserschiffen aber schnellen Abzug bei den hiesigen Mühlen fanden, brachte eine Preissteigerung von 1—1½ Rthlr. pro Wispel im Laufe des Monats zu Wege. In allen Sommergetreidearten herrschte das Geschäft äußerst ruhig. Die Nachfrage für Braugerste von Seiten Englands ist fast gänzlich verkommen, und daher hat der Werth dieser Waare 2—3 Rthlr. pro Wispel eingebüßt. Im Hafer überschritten die Umsätze bei ganz unveränderten Preisen kaum die engen Grenzen des Bedarfs, es fand im vorigen Monat außerdem nur eine ganz unbedeutende Abfuhr nach Belgien statt. In Getreide rückte der Handel ganz. Die Getreidepreise schlossen am 30. v. M.:

Weizen loco pro 85 Pfd. gelber 82—86 Rthlr., geringere Waare 72—81 Rthlr.,

pro Frühjahr 83—85 Pfd. gelber 83½—84½ Rthlr. bez., 84 Rthlr. Geld,

pro Mai/Juni 83½ Rthlr. bez. u. Geld,

pro Juni/Juli 83½ Rthlr. bez.,

pro Juli/August 83½ Rthlr. bez.,

pro September/October 79 Rthlr. bez., Brf. u. Geld.

Roggen loco pro 80 Pfd. 53—56 Rthlr.,

pro Frühjahr 53½, 54 Rthlr. bez.,

pro Mai/Juni 54 Rthlr. bez.,

pro Juni/Juli 54½—54 Rthlr. bez. u. Geld,

pro September/October 51½ Rthlr. bez. u. Brf.

Gerste loco pro 70 Pfd. 45—46 Rthlr. bez.,

Die Zufuhren im vorigen Monat beliefen sich auf ca. 13,100 Wispel Weizen, 2340 Wispel Roggen, 3450 Wispel Gerste, 950 Wispel Hafer, 790 Wispel Erbsen. Die Vorräthbestände waren ca. 11,600 Wispel Weizen, 300 Wispel Roggen, 1900 Wispel Gerste, 240 Wispel Hafer, 330 Wispel Erbsen. Im Spiritushandel zeigte sich im verfloffenen Monate etwas mehr Leben. Die zugeführte Waare wurde willig, größtentheils zum Versandt aufgenommen, und reichte nicht für die Nachfrage aus, so daß das Lager angegriffen werden mußte. Zur Verladung kamen nicht unbedeutende Posten nach dem Rheine und nach Hamburg. Die Preise nahmen successive eine steigende Tendenz, sie setzten für loco Waare mit 16½ Rthlr. zu Anfang des Monats ein und schlossen mit. März mit 16½ Rthlr., loco ohne Fass 16½ Rthlr. bez.,

pro März 16½ Rthlr. bez.,

pro Frühjahr 16½ Rthlr. Geld,

pro Mai/Juni 17 Rthlr. Brf., 16½ Rthlr. bez.,

pro Juni/Juli 17½ Rthlr. Brf.

Die Geschäftsthätigkeit, welche in dem Rübsenhandel während der letzten Monate herrschte, dauerte auch im Monat März fort. Das hiesige Lager hatte am Schlusse vorigen Monats eine Höhe von mindestens 15,000 Etr. erreicht, und da die Besorgnisse für die neue Saat durch die eingetretene mildere Witterung bald zerstreut waren, so erlaubten die Preise im Verlaufe des Monats einen kleinen Rückgang:

lobo pro Centner 11 Rthlr. Bsf.,
pro April/Mai 10½ Rthlr. Bsf., ½ Rthlr. Ob.,
pro September/Oktob. 11½—½ Rthlr. Bsf. u. Ob.

Das Waarengeschäft bewegte sich im verflossenen Monat bei mäßigem Absatz nach den Provinzen in ziemlich engen Grenzen. Nur in einigen Artikeln, wie Reis, Reis, Sering und Mandeln fanden größere Umsätze hier am Plage statt. Die Stagnation des Zuckerhandels dauerte leider unverändert fort. Die Flaueheit der ausländischen Märkte hat auch das Exportgeschäft ins Stocken gebracht und für indische Raffinerien sind nur einige kleinere Posten Rohzucker aus dem Markt genommen. In raffinierter Waare ist der Verkehr erst in den letzten Tagen vorigen Monats etwas lebhafter gewesen, bis dahin war derselbe ebenfalls sehr geringfügig. Die Stimmung unserer Zuckerfabrikanten ist daher eine äußerst gedrückte. Rohzucker geringe gelbe und gelbe I. Produkte sind mit 9½ und ½ Rthlr., hellgelbe 9½, ½ Rthlr., blonde 9½—10 Rthlr., halbweiße 10½, ½ Rthlr., centrif. I. Produkte 10½, ½ Rthlr., vergl. weiße Refinanzzucker 11—11½ Rthlr., centrif. Nachprodukte 8—9 Rthlr. nach Qualität notirt, raffinierte Zucker 14½ bis 14½ Rthlr., Melis in Braten 13½—14 Rthlr. Das Geschäft in Metallen beschränkte sich auf: Regierungen- und Eisenbahn-Eisern, der Verbrauch der Fabrikanten scheint ein äußerst geringer gewesen zu sein. Dasselbe gilt von dem Steinmetzenhandel. Von den eingelaufenen 56 Schiffen mit ca. 5700 Vass bestand die Hälfte der Ladungen aus Lieferungen an die Berliner Gasanstalten. Hier am Plage ist das Geschäft sehr still und sind die Preise ziemlich gedrückt, wegen der Preissteigerung in England fortgesetzt. Ueber die traurige Lage des Holzhandels können wir leider nur die alten Klagen wiederholen. Feste Ordres trafen vom Auslande nur vereinzelt ein; es sehen sich daher einige unserer Exporteure veranlaßt, in Anbetracht der billigen Frachten einige Schiffe konfigurationsweise zu beladen, um ihre hiesigen Lager um etwas zu erleichtern. Die Rücksichten auf die Rentabilität bei diesem Geschäft erscheinen nach Lage der ausländischen Märkte sehr trübe. Dem Rheideergeschäfte ist mit der lebhaften Wiederaufnahme der Getreideversendungen nach dem Norden Frankreichs, nach Belgien und England zwar Gelegenheit zu erneuter Thätigkeit geboten, indessen sind die Frachtsätze durch die große Konkurrenz in unserem Hafen auf das Äußerste herabgedrückt. Auf der Haller Linie liegen sich zwei Englische Dampferkompanien in den Hänen, wovon die ältere die Fracht von 15 Sh. auf 5 Sh. herabgesetzt haben soll, um die jüngere Gesellschaft aus dem Felde zu schlagen. Derartige Vorgänge sind natürlich auch auf die Segelschiffahrt von dem nachtheiligsten Einflusse. Am drückendsten bleibt indessen immer der große Ausfall an Holzfrachten, wobei in früheren Jahren der größere Theil der hiesigen Schiffe mit dem Beginne des Jahres Verwundung fanden.

Landsberg a. W., 18. April. Auch im Monat März ist eine Besserung der allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse nicht eingetreten, die Stimmung ist fast überall durch eine vorherrschende Flaueheit, Trägheit und Unlust im Geschäftsverkehr eine gedrückte, und mit großer Spannung beobachtet und verfolgt man den Gang der politischen Ereignisse sowohl, als die Einflüsse der immer noch oft wechselnden Witterung, da man ebenso von der ruhigen, friedlichen und günstigen Entwicklung der politischen Fragen, als von einem guten Ausfall der nächsten Ernte sich bedeutende Folgen verspricht, und neben einem Aufschwunge des ermatteten Geschäftslebens auch ein größeres Vertrauen zu neuen Unternehmungen erwartet. Theilweise ist die Handelswelt wohl durch den Geschäftsgang der letzten Jahre verwöhnt; die Leichtgläubigkeit, mit welcher Kredite gegeben und genommen wurden, hat einmal viele Geschäfte ohne ein genügendes Grundkapital entstehen lassen, auf der andern Seite wieder vielen Geschäften eine unverhältnismäßig große Ausdehnung gebracht. Die Maschinenbauindustrie hat sich bei dem bisher flotten Geschäft einer stetig fortschreitenden Entwicklung zu erfreuen und sich immer weiter ausgedehnt. Heute bei schließenden Aufträgen muß sie sich Einschränkungen auferlegen, die leider auch

die Arbeiter sehr fühlbar berühren, welche theilweise entlassen oder in der Arbeitszeit verkürzt werden. In einer nicht minder schlimmen Lage befinden sich die Grundbesitzer, welchen jetzt zahlreich Hypotheken gekündigt werden. Es läßt sich dabei wahrnehmen, daß diese Gelder oft nur andern höheren Zins bringenden und leichter wieder zu realisierenden Anlagen zugeführt werden, namentlich sind es unter Andern Amerikanische Papiere, welche sich einer großen Beliebtheit rühmen dürfen und die in einem immer größeren Kreise Abnehmer finden.

Magdeburg, 19. April. Handel und Industrie verharren auch während des Monats März in ihrer seit längerer Zeit andauernden Trägheit. In keinem Handelszweige, nach keiner Richtung trat eine Veränderung zum Besseren hervor. Der Zuckermarkt, ohnehin schon gedrückt, verlief weiter an Lebhaftigkeit in Folge der matten Haltung der Kolonialzucker, des hieraus hervorgegangenen ungünstigen Verlaufs der Holländischen Zuckerauktion und der erzeugten verminderten Nachfrage für den Export. Die Raffinerien und Melisfabriken, deren Absatz nach wie vor beschränkt ist, theiligten sich an dem Einkaufe von Rohzucker nur nach Maßgabe des notwendigsten Bedarfs, während die Produzenten, wenn sie es vermeiden konnten, zu den niedrigen Preisen nicht abgeben wollten, hoffend, daß später eine Preisbesserung eintreten werde; diejenigen, welche zu verkaufen genöthigt waren, mußten sich zu einer weiteren Preisermäßigung verstehen. Nach einer Zusammenstellung der Vorräthe von Rohzucker in den Fabriken der Provinz Sachsen und den benachbarten Herzogthümern betragen dieselben ca. 550,000 Etr. gegen ca. 650,000 Etr. in der nämlichen vorjährigen Periode. An Rohzucker wurde ausgeführt: ca. 45,000 Etr. nach England und Frankreich, ca. 300 Etr. nach der Schweiz, ca. 650 Etr. nach Mecklenburg und Holstein; an Brodzucker: ca. 1700 Etr. nach Mecklenburg, ca. 3700 Etr. nach England. Von den zu dem sogenannten Produktengeschäfte gehörigen Artikeln, als Samereien, Farberwaaren u. s. w., wurden zwar und hauptsächlich für Barmen, Norwegen und Schweden die gewöhnlichen Frühjahrsaufträge effectuirt, allein ein besonderer Bedarf zeigte sich von keiner Seite und für keinen Artikel. In derselben Handelsbranche ist der Verkehr mit England, Frankreich und Italien sehr schwach; zur Ausfuhr von Syrup zum Brennen und Spirit nach den beiden letztgenannten Ländern sind die diesseitigen Preise nicht geeignet. Nur Paraffin ist der einzige Artikel, für den sich ein lebhafter Begehrt erhält. Auch dem Chlorkalk fehlt es an Abzug; dem Vernehmen nach sollen jedoch wegen eines größeren Exportgeschäftes Unterhandlungen gepflogen werden, die, wenn sie zu einem Resultate führen, dem Artikel ein neues Absatzfeld eröffnen können. Der Getreidehandel ließ ebenfalls Bewegung vermissen. Die Landzufuhren sind gering. Die Preise erhalten sich zwar dadurch auf ihrem seitherigen Stande, begünstigen jedoch auch nicht die Verwendungen nach anderen Gegenden, weil sie keinen Nutzen gewähren. Zeitweilig bestand für Weizen in Folge besserer Berichte von Hamburg etwas regere Kauflust, allein die Verschiffungen dorthin waren dennoch von keiner Erheblichkeit. Diese Zustände sind betäubend und der Handelsstand ist äußerst deprimirt.

Halle a. S., 19. April. Der Handel war den Monat März hindurch wiederum auf ein sehr geringes Maas beschränkt, und in keinem Artikel konnte ein erhöhtes Leben wahrgenommen werden. Selbst im Getreidegeschäft, welches einen regelmäßigen und befriedigenden Gang genommen hatte, wurde der Absatz nach den bisherigen Bedarfsangaben erheblich schwächer. Wenn sich die Preise dressungswürdig auf der Höhe des Vormonates gehalten haben, so ist dies namentlich der Zurückhaltung zuzuschreiben, welche die Landwirthe in Bezug auf den Verkauf ihrer Vorräthe seit Kurzem beobachteten und die theilweise allerdings dadurch bedingt wird, daß die Frühjahrseinkaufe der Felder ihnen zum Befahren der Märkte wenig Zeit übrig läßt. Die zuletzt bezahlten Preise sind:

für Weizen	78—81 Rthlr. pr. Wspl.,
„ Roggen	60—62 „ „ „
„ Gerste	48—51 „ „ „
„ Hafer	26—27 „ „ „

Die Herbstsaaten — mit Ausnahme der Delfrüchte, welche viel zu wünschen übrig lassen — sind anscheinend sehr gut aus dem Winter gekommen und wecken die besten Erwartungen. In dem Geschäfte mit Landesprodukten herrschte die bisherige z wartende Haltung vor. Der einzige Artikel, welcher seinen Preis erhöhte, war Kartoffelsäcke; die dabei ging, da die Vorräthe mehr und mehr zusammenschmelzen, von 5½ bis 6 Rthlr. pr. Etr. Dagegen wichen, da das Angebot bei weitem stärker war als die Nachfrage, die Preise von Rummel von 13½ bis 14 Rthlr. auf 12½ bis 13½ Rthlr. pr. Etr., Rübsöl von 11½ bis 11½ Rthlr. auf 10½ bis 11 Rthlr. pr. Etr. Die Preise der übrigen Artikel blieben unverändert. Der Handel mit Rübenrohzucker verlief mit dem Beginn des Monats in eine große Stille, welche sich aus dem allgemeinen Mangel an Meinung für diesen Artikel und die hieraus resultirende Unlust zu Spekulationsunternehmungen hinreichend erklärt. Seitens der Raffinerien wurde nur für den nöthigsten Bedarf gekauft, denn auch der Absatz von raffinirter Waare war ein sehr geringer und der Preis derselben ein ungewöhnlich niedriger. Auch die Exporteure kauften nur sehr vorsichtig, da sich noch nicht übersehen läßt, welchen Einfluß vom 1. Mai ab die veränderten Zuckersätze zwischen Frankreich, England, Belgien und Holland ausüben werden. Ihrerseits halten die Rübenrohzuckerfabrikanten mit dem Verkauf so lange wie möglich an, um den Verlust, mit dem sie jetzt mehr oder weniger alle arbeiten, nicht noch größer werden zu lassen. Dieselben hoffen auf spätere bessere Preise, da die Zuckervorräthe nicht so groß wie im vorigen Jahre sind. Die Arbeiten in den Zuckerraffinerien sind namentlich allenthalben beendet. Die Ausbeute, welche die Zuckerrübe gewährt hat, erachtet man im Durchschnitt der vorjährigen gleich. Die in der hiesigen und in der Rottbener Gegend vorhandenen Rohzuckervorräthe werden auf ca. 300,000 Etr., also auf ca. 80—100,000 Etr. geringer, als in derselben Zeit des vorigen Jahres, und die Vorräthe im ganzen Zollverein auf ca. 600,000 Etr. gegen ca. 800,000 Etr. im vorigen Jahre geschätzt. Die Preise für alle Qualitäten des Rohzuckers gaben ein wenig nach, die besseren Sorten ca. ½ bis ¾ Rthlr., die geringeren ca. ¾ bis 1 Rthlr. pr. Etr. Im Ganzen mögen 50—60,000 Etr. abgesetzt worden sein. Als letzte zahlte Preise sind anzunehmen pr. Etr.:

11½—12 Rthlr.	für Rappzucker,
10½	„ „ halbweißes 1. Produkt,
10	„ „ blondes Produkt,
9½	„ „ feingelbes Produkt,
9½—9½	„ „ mittelgelbes Produkt,
9—9½	„ „ ordinat gelbes Produkt,
8—9½	„ „ centrif. Nachprodukte.

Die Preise für raffinirten Zucker wichen im Laufe des Monats um ¾ bis 1 Rthlr. pro Etr. und wurden am letzten Börsentage notirt pr. Etr.:

mit 15 Rthlr.	für extrafeine Raffinade,
14½	„ „ „ feine Raffinade,
13—14	„ „ „ gemahlene Raffinade,
13½	„ „ „ feinfelnen Melis,
13½	„ „ „ feinen Melis,
13—13½	„ „ „ mittleren und ordinären Melis,
10½—12½	„ „ „ für gemahlenen Melis.

Mit Rübensyrup fand in Folge höherer Spirituspreise ein lebhafter Handel statt. Der Preis erhöhte sich um 2½ bis 5 Sgr. und stand am 5. d. Mts. in. loco auf 31 Sgr., auf Termine bis zum Monat September c. auf 34—36 Sgr. pr. Etr. Die Kolonialwaaren haben neuerdings fast ohne Ausnahme eine wechende Richtung in den Preisen verfolgt. Von unserm Handelsstande ist seit dem Anfange des Jahres mit so großer Vorsicht gekauft worden, daß die rückgängige Konjunktur sehr kleine Läger bei ihm gesunden hat. Nur Geringe — ein hier sehr bedeutender Artikel — welche auch um 2 Rthlr. pr. Tonne gewichen waren, haben im Laufe des Monats März ihren früheren Preisstandpunkt wieder eingenommen.

Görlitz, 18. April. Die im Monat März abgehaltene Handelsa. d. O. Messe, sowie der lebhafteste Getreideverkehr zwischen hier und Böhmen, ferner die wieder aufgenommenen Land- und Stadtbauten und der nicht unbedeutende Effectenverkehr am hiesigen Orte, hauptsächlich unterhalten von den hier ansässigen, zum Theil sehr wohlhabenden Privatleuten, haben zur Belebung des Geld- und Wechselverkehrs wesentlich beigetragen, indessen hat sich das Geschäft im Allgemeinen wegen des Mißtrauens, womit man die ungelösten politischen Fragen verfolgt, nicht in der Ausdehnung zu entwickeln vermocht, wie es sonst in der Regel im März zu geschehen pflegt. Das Landgeschäft hat während der letzten Wochen wieder einiges Leben gewonnen und wenn auch nur eine langsame, so doch fortschreitende Entwicklung wahrnehmen lassen. Die Speculation während früherer Monate hat unfruchtbar das Gute hervorgebracht, die Kräfte der Fabrikanten und Händler doppelt anzuspannen, um nicht nur konkurrenzfähiger zu werden, sondern auch neue Absatzgebiete zu gewinnen, weil die alten zum Theil krank, abtrünnig oder unabhängig geworden sind. Nach der Lesante geht zur Zeit nur sehr wenig Waare, da die Verhältnisse dort wirklich erbärmliche sind und die Orientalische Frage die Furcht vor Verlusten und Umwälzungen erhält. Die diesseitigen Läger für besagte Gegend haben sich daher sehr erheblich angehäuft. Italien konsumirt gleichfalls weniger als früher und erhebt sich gleich dem Deutschen Markte nur ganz allmählig von den Einwirkungen des vorjährigen Krieges. Nordamerika feuert mit vollem Segel darauf los, seine Märkte fremdem Einflusse zu verschließen und gestaltet seinen Zolltarif fast so prohibitiv wie Rußland. Der Ausfall, welcher durch die vorbeipropheten Länder entsteht, wird jetzt zum Theil dadurch gedeckt, daß Südamerika, Japan und China, sowie Ostindien in Angriff genommen worden sind und lebende Abnehmer zu werden versprochen. Unsere Tuchhäuser sind somit ziemlich beschäftigt, ob aber ihr Streben zu einem wirklichen, schwunghaften Betriebe führt, wird wesentlich noch davon abhängen, wie sich die politischen Verhältnisse gestalten werden, da die vorherrschende Unklarheit jede freie Bewegung einklemmt und die Speculation darnieder hält. Die Orleansfabrikation ist auch während des Monats März sehr thätig, zum Theil, bei Nacht beschäftigt gewesen, um die für die Sommer-Saison im Oktober und November v. J. eingegangenen Aufträge zu erfüllen. Süddeutschland, die Rheinprovinz und besonders auch Augsburg tragen wesentlich zur Beschäftigung unserer Orleansfabriken bei. Man sieht mit Beforgnis dem Abschluß der in der Regel im April zu ertheilenden Aufträge in jener Branche für das Wintergeschäft entgegen, weil die Befürchtungen, welche sich an die Augsburger Affäre knüpfen, bereits nachtheiligen Einfluß äußern, wie die Berichte der auswärtigen Vertreter in Leipzig, Frankfurt a. M. u. durch ihre trübe Stimmung anzeigen. Im Getreidegeschäft herrschte den ganzen März hindurch wenig Leben. Es fehlte bei den ziemlich hohen Preisen an Lust zu Unternehmungen und für Deckung des täglichen Bedarfs waren die Angebote zu groß, so daß die Zurückhaltung der Käufer dadurch nur noch gefördert wurde. Sachsen ist uns ganz fern geblieben, dagegen befand sich unser Ort mit den böhmisches Verbindungen, wenn auch in schwächerem, so doch in ununterbrochenem Verkehr. Ueber den Stand der Getreidesaaten wird Nachtheiliges nicht berichtet, die Nachfröste haben dieselben unbenachtheiligt gelassen und nur die Delfsaaten tangirt, von weld' letzteren, wie es sich jetzt herausstellt, ein beträchtlicher Theil besonders in den Gebirgsgegenden ungetroffen werden muß.

Gleiwitz, 20. April. Der Geschäftsverkehr war während des vergangenen Monats in fast sämmtlichen Zweigen der Montan-Industrie ein schleppender und hat in seinen Resultaten den Hoffnungen nicht entsprochen, welche allgemein auf den Eintritt des Frühjahrs gerichtet waren. Die neuerdings aufgetauchten Befürchtungen vor politischen Wirren lähmten den Unternehmungsgedanken und abten auf den Gesamtverkehr einen unverkennbaren Druck aus. Besonders trat dies beim Handel mit Rohelisen hervor, welches nur mäßige Nachfrage erfuhr und zu herabgesetzten Preisen — 35 bis 38 Sgr. pro Tonne — verkauft war. In Folge der massen-

haften Produktion häuften sich daher die Bestände immer mehr an. Auch die Steinkohlenhandlcr gehen beim Abschlusse der Winterseason mit großen Beständen in den Sommer hinaus. Salzisen konnte sich ebenfalls nicht auf dem vormonatlichen Standpunkte halten, sondern wich bis auf 2 Rthlr. 18½ Sgr. Grundpreis pro Centner loco Hütte, ohne daß selbst zu diesem niedrigen Preise namhafte Umsätze zu ermöglichen waren. Die mit der Fabrication von Eisenbahnschienen beschäftigten Werke erhielten auch im März neue Aufträge und sind noch auf lange Zeit mit Bestellungen hinreichend versehen. Jnit hat lebhaften Umsatz erfahren, welcher die Vorräthe bis gegen Ende des Monats ziemlich räumte. Der Preis hielt sich auf 6½ bis 6¾ Rthlr. pro Centner loco Breslau.

Galatz, 5. April. Obgleich die Schifffahrt während des ganzen vergangenen Winters nur einige wenige Tage durch etwas Treibeis unterbrochen gewesen (zugefroren war die Donau gar nicht), so war doch der Verkehr auf dem Strome ein äußerst geringer. Als Gründe dafür gelten sowohl die sehr geringen Vorräthe an Getreide in den Donauläufen, als auch die Abneigung der die Donau frequentirenden Schiffer (der Mehrzahl nach Griechen und Italiener), im Winter das Schwarze Meer zu befahren; auch vermeiden sie nach Möglichkeit, in der Donau zu überwintern, theils wegen der oft langen Winterlage, theils wegen der großen Gefahren, denen die Schiffe beim Durchbrechen des Eises, und überhaupt durch Treibeis, ausgesetzt sind. In Galatz ruht das Getreide-Exportgeschäft für jetzt fast ganz. Während des Winters hat die Zufuhr nur aus 12,000 Quarter Weizen bestanden. Bis zur neuen Ernte sind kaum noch mehr als 22,000 Quarter zu erwarten; es müßte denn sein, daß gute Ernteaussichten manche, jetzt noch zurückgehaltene Partien an den Markt brächten. In Braila sind etwa 12,000 Quarter Gerste bereits in gegenwärtiger Saison ausgeliefert; sonst beschränkt sich das Geschäft lediglich auf Weizen, wovon ca. 100,000 Quarter in Braila disponibel sind, während aus der kleinen Wallachei noch eine Zufuhr von 50—60,000 Quarter Weizen zu erwarten steht, durchweg von guter Qualität. Dieser Weizen findet, trotz von London und Marseille seit 14 Tagen berichteter billigerer Preise, doch keinen Absatz an Exporteure, hauptsächlich weil die Schiffsfraachten sehr gedrückt sind. Vergleichen die Preise auf den ausländischen Getreidemarkten dem höchsten Standpunkte etwas zurückgewichen sind, so bleiben dieselben doch immer noch hoch genug, um den hiesigen hohen Stand zu rechtfertigen. Weizen, Roggen, Gerste, Hirse und Oselet sind zur Zeit ohne Geschäft. Für Weizen wird gezahlt 270 bis 310 Galatzer Piaster à Galatzer Rilo, was beinahe 3 Rthlr. à Berliner Scheffel gleich kommt. Für Weizen, der für das Innere angeliefert wird, legt man an: 195—205 Galatzer Piaster à Galatzer Rilo. Der Stand der Viehhäute betrifft allgemein. Im Januar konnte man mit der Bestellung der Felle fortfahren. Die Pflanzen sind kräftig aufgelaufen und haben durch die Kältefröste im März nicht gelitten. Ueber die Tendenz der Schiffsfraachten läßt sich in diesem Frühjahre von hier aus nichts angeben, da unsere geringen Verschiffungen wenig oder gar kein Bedürfnis nach Räumen hervorgerufen und das Gros der ganzen Ausfuhr bis zur Ernte noch mit Griechischen Schiffen nach dem Mittelmeere abgeht. Der Frachtemarkt ist flau und Schiffe von Salina sind zu 5—6 Schilling, von den Donauläufen von 7 Sch. 6 Pf. bis 7 Schilling 9 Pf. à Impl. Quarter nach Großbritannien zu haben. Für Salina sind besonders viel Schiffe angeboten, daher die verhältnismäßig niedrigere Rate. Nach dem Mittelmeere bedingen gute Griechische Schiffe 3—3½ Frs. pro Charge Weizen. Der Wasserstand ist durchweg günstig. Brückentrafiken sind nicht aufzunehmen, das Fahrwasser milt:

Salina-Varre	16½ Fuß Englisch,
Gegama	15½ „ „
Kleine Argagni	17 „ „

Argagni 16½ Fuß Englisch,
 Ischetel St. Georg 15½ „ „

Es befinden sich gegenwärtig nur wenig Segelschiffe auf der Donau. Dieselben sind meist Griechischer und Italienischer Flagge, an Norddeutschen Schiffen ist nur 1 darunter, nämlich die Preussische Beigg Neuvorpommern, die in Braila ankert. Der Dampfschiff-Verkehr ist auf allen Linien und zwar:

Wien
 Konstantinopel } Galatz,
 Odessa

und zwischen den Bestraßten Braila, Galatz, Koni, Ismail und Luitsha in dem, in den Vorjahren bereits bestehenden Betriebe und Umfange wieder eröffnet worden. Die Beförderung der Reisenden nach dem Orient oder von da nach dem Westen Europas wird in derselben Weise, wie im Vorjahre, auch heuer effectuirt. Die Wiener Eilschiffe korrespondiren mit den Kiosschiffen für Konstantinopel und für Odessa mit den Odessier Schiffen, resp. in Rüstendje und Galatz, wöchentlich zweimal. Im Importgeschäft ist es flau und stille, namentlich gilt dies für die Detaillisten. Der Rothrand hat in der unteren Moldau und der großen Wallachei sehr überhandgenommen. Namentlich hat die Arbeiterklasse kein Geld, aber auch keinen Verdienst. Da der größte Theil der 1866er Ernte im Sommer und Spätherbst noch zur Verschiffung gekommen und nur Weniges pro 1867 übrig geblieben, so ist bis zur neuen Ernte ein stärkerer Zufluß an Kapital, wodurch allein das fast ganz darnieder liegende Importgeschäft wieder etwas gehoben werden könnte, fürs Erste nicht zu erwarten, und haben wir — selbst in dem glücklichen Falle einer ergiebigen Ernte — immer noch 3—4 Monate großer Geschäftsstille vor uns. Bei solch traurigen Umständen sind natürlich die Jnkasse bei den Detaillisten sehr schwierig. Ernte, die in früheren Jahren immer gut zahlten, die auch vermögend sind, befinden sich gegenwärtig außer Stande, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Wider Erwarten war jedoch der Import an Mannafakten heuer schon sehr bedeutend. Die Läger wurden gut assortirt und können eigentlich auch im Allgemeinen die Grossisten nicht klagen, indem aus Bessarabien, der oberen Moldau und aus Bulgarien, wo die Ernte pro 1866 eine ziemlich ergiebige gewesen, schon viel Käufer hier eingetroffen sind, mit denen die Grossisten ziemlich bedeutende Geschäfte, meist in Barren, gemacht haben. Im Kolonialien-Geschäfte ist es ebenfalls sehr stille, es sind erst wenige Schiffe mit Waaren eingetroffen, welcher Umstand dem Oesterreichischen Zucker insofern zu Gute gekommen ist, daß viel davon hierher bezogen, wobei für die Oda 4 Piaster 32 Para erzielt worden ist (10 Sgr. für 2½ Zollpf.). In Walle sind zwar schon die nachstehend spezifizirten Abschlässe gemacht worden, es mangelt aber momentan an Käufern und der Artikel scheint für jetzt zu ruhen. 10,000 Pud Bessarabische Zigai im Schweiß wurde kontrahirt zu 14½—15 Dukaten à 100 Oda, ferner 6000 Pud feinere Sorten, Spanier und Halb-spanier à 100 Oda 18 Dukaten. Wallachische Zigai wurden 150,000 Oda gekauft, zu demjenigen Preise, wie er sich zur Schurzeit herausstellen wird. Von sonstigen Abschläffen in Walle ist bisher hier nichts bekannt geworden. Die Kurse werden, wie folgt, notirt:

London	3 Monat 97½ Galatzer Piaster à Pfd. Stiel,
Paris	8 Piaster 34 Para à Zrl,
Marseille	8 „ 8 „ à Stl,
Amsterdam ..	14 „ 14 „ à Rthlr.,
Berlin	7 „ 8 „ à Rl. Bfo.
Hamburg	

Der Gesundheitszustand ist gut, von ansteckenden Krankheiten verläuft nichts.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 5 und 6 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Sch. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wien. Negationsrath.
 Gedruckt in der k.k. Hofbuchdruckerei (R. v. Deder).

- a) am äußersten Ende des Riffs, den Großenbroder Kirchturm in SSO, die Heiligenhafener Kirche in WzS auf 20 Fuß Wasser:

Schwarze Flaschenbunne mit Stiel und Besen.

(Im Winter: Eiserne Treibboje mit Stiel und Besen.)

- b) weiter östlich am Riff, den Großenbroder Kirchturm in SzW½W, die Heiligenhafener Kirche W½S auf 18 Fuß Wasser:

Treibboje mit Stiel und Besen (auch im Winter).

8. Zu Süden des Fohmersundes, das Vootsenhaus zu Burgtiefe in NOZO, das Flüggergehölz über Struktamp-Rul auf 16 Fuß Wasser:

Roths Tonne mit 12 fäßigem Stiel und schwarzem Ballon.

(Im Winter: Treibboje mit Stiel und Besen.)

Die angegebenen Postungen sind mittheilend per Kompaß. Kiel, den 20. März 1867.

Der Königliche Ober-Präsident für Schleswig-Holstein.
(gez.) von Scheel-Plessen.

Vootswesen in Cuxhaven.

(Hamb. Börsenh. Nr. 17085.)

Nach Beendigung der Probefahrt des neuen vierten Voots-schooners wird derselbe sogleich in Fahrt gesetzt, und treten im Voots-wesen vom 1. Mai d. J. ab folgende Aenderungen ein:

- 1) Von den vier Voots-schoonern sollen wenigstens drei regelmäßig die See zwischen Vorkum und Helgoland, oder jenseit Vorkum, halten, um einkommende Schiffe mit Vootsen versehen zu können. Der im Hafen befindliche Schooner hat, sobald die genügende Anzahl von Vootsen disponibel ist, in See zu gehen.

- 2) Das Kreuzer-Vootsgeld wird heruntergesetzt auf:
11 Mark Ert. pr. Hamburger Fuß Tiefgang für die Winterzeit vom 1. Oktober bis 31. März,
7 Mark Ert. pr. Hamburger Fuß Tiefgang für die Sommerzeit vom 1. April bis 30. September.

Bei weniger als 10 Fuß Tiefgang wird für 10 Fuß berechnet.

- 3) Eine Ablösung der Vootsen in Cuxhaven findet nicht mehr Statt, sondern es sind dieselben verpflichtet, die Schiffe für das festgestellte Vootsgeld bis zur Bösch-Station, resp. Glückstadt, aufzubringen.

- 4) Entläßt aber der Schiffer seinen Vootsen zu Cuxhaven, so hat er nur resp. 9 oder 6 Mark pr. Fuß Vootsgeld zu entrichten, im Fall er daselbst bleibt oder sein Schiff nicht vootspflchtig ist.

- 5) Für dasselbe Geld wie bis Cuxhaven haben die Vootsen auch vorkommenden Falls Schiffe bis Bremerhaven zu übernehmen.

- 6) Nehmen Bugfischbäte einen Vootsen, so haben dieselben für 24 Stunden hin und her im Winter 30 Mark, im Sommer 20 Mark zu entrichten. Der Vootse ist für diese ganze Stundenzzeit verpflichtet. Für je 12 Stunden und darunter über diese Zeit ist die Hälfte des Vootsgeldes mehr zu zahlen.

Der vorstehenden Aenderungen ungeachtet bleiben für diejenigen Schiffe, welche keinen Kreuzer-Vootsen am Bord haben, die bisherigen

Verpflichtungen, bei der Ballote oder in Cuxhaven einen Vootsen zu nehmen, unverändert.

Hamburg, 10. April 1867.

Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Ausführung des Art. 3 der internationalen Uebereinkunft über die Besteuerung des Zuckers vom 8. November 1864¹⁾ in Belgien.

(Mon. Belg. No. 87.)

Leopold II., König der Belgier u.

haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Ueise von Rohzucker wird festgesetzt wie folgt: fremder:

von Nr. 15 bis Nr. 18 incl.	48,07	Frch.	für 100 Kilogr.
„ „ 10 „ „ 15 excl.	45	„ „	100 „
„ „ 7 „ „ 10 „	40,91	„ „	100 „
unter „ 7	34,26	„ „	100 „
einheimischer	45	„ „	100 „

Art. 2. Die Einfuhr-Abgaben auf Zucker, Syrup und Melasse werden festgesetzt wie folgt:

raffinirter Zucker:

Randis	54,70	Frch.	für 100 Kilogr.
in Broden	51,13	„ „	100 „

Rohzucker:

über Nr. 18	51,13	„ „	100 „
Nr. 18 und darunter	frei.		

Nichtschmelzbare Melasse, welche bei der Fabrikation oder der Raffinirung des Zuckers gewonnen wird, von mehr als 50 pEt. Zuckergehalt

15 Frch. für 100 Kilogr.

Art. 3. Die Abgaben-Abschreibung bei der Ausfuhr oder Ue-lage in öffentliche Entrepots wird festgesetzt wie folgt:

raffinirter Zucker:

Randis	54,70	Frch.	für 100 Kilogr.
in Broden	51,13	„ „	100 „

einheimischer Rohzucker ohne Feuch-tigkeit:

Nr. 11 und darüber	45	„ „	100 „
Nr. 8 bis Nr. 11 excl.	40,91	„ „	100 „

Art. 4. An Stelle der Art. 2., 3. §. 1, und Art. 4. §. 1 des Gesetzes vom 27. April 1865²⁾ treten die obigen Art. 1—3.

Die Art. 2 und 3 des Königl. Dekrets vom 20. Juli 1865³⁾ bleiben in Geltung.

Art. 5. Die vorstehenden Bestimmungen treten vom 1. Mai 1867 an in Kraft.

Unser Finanzminister wird mit der Ausführung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben zu Brüssel, den 26. März 1867.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1864. II. S. 581.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 150.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 225.

Anwendung des Oesterreich-Französischen Handelsvertrages vom 11. Dezember 1865 auf den Zollverein.

In dem am 11. Dezember 1866 zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage, welcher in Nr. I. S. 1 des Handels-Archivs 1867 I. mitgeteilt worden ist, haben sich diese Staaten für verschiedene Gegenstände weitergehende Zollerleichterungen zugestanden, als solche dem Zollvereine in den betreffenden Handelsverträgen eingeräumt worden sind. Diese Erleichterungen finden indes

auch auf den Zollverein Anwendung, da demselben sowohl in Frankreich nach Artikel 31 des Vertrages vom 2. August 1862, als in Oesterreich nach Artikel 2 des Vertrages vom 11. April 1865, die Rechte der weisbegünstigten Nationen zustehen. Eine Zusammenstellung derselben für die Einfuhr nach Frankreich ist in der im Handels-Archiv 1867 I. Nr. 2 S. 25 abgedruckten Circular-Verfügung des Ministeriums für Handel vom 31. Dezember v. J. veröffentlicht worden. Nachstehend lassen wir eine Uebersicht über diejenigen Verlehrs-erleichterungen folgen, welche mit dem 1. März 1867 zu Gunsten des Zollvereins für die Einfuhr in Oesterreich eingetreten sind.

Position des Allge- meinen Oesterrei- chischen Zoll- Tarifs.	Benennung der Gegenstände.	Maassstab der Verzollung.	Zollsätze nach dem Vertrage vom			
			11. April 1865 resp. dem Allgemeinen Oesterreichischen Zoll-Tarife.	11. Dezember 1866.		
			Fl.	Rr.	Fl.	Rr.
19. b.	Fleisch, zubereitetes, d. i. gefalzenes, geräuchertes, auch Speck	1 Zollctr. netto	2	63	1	50
23. a.	Öle, Fette, in Flaschen und Krügen	"	13	15	5	—
26.	Gebrannte geistige Flüssigkeiten:					
	a. Alkohol und Weingeist aller Art, Arrak, Rum, auch versetzte Branntweine (ausschl. der Verzehrungssteuer)	"	8	—	—	—
	(einschl. der Verzehrungssteuer)	"	—	—	9	—
	Anmerkung. Mit Branntwein versetzte Spiritus sind (vertragsmäßig) als Branntwein zu behandeln.					
	b. Biqueurs, Punschessenz und andere versetzte geistige Flüssigkeiten	"	13	15	15	—
			excl. Verzehrungssteuer		incl. Verzehrungssteuer	
25. a.	Essig in Flaschen und Krügen	"	8	—	5	—
27.	Wein (auch Obstwein, Wein- und Obstmost) { in Flaschen u.	"	13	15	6	—
	{ in Fässern u.	"	10	50		
28. e.	Chokolade, auch Chokolade-Surrogate	"	15	75	10	—
52.	Baumwollenwaaren, d. i. Webe- und Wirkwaaren aus Baumwolle oder aus Baumwolle und Seiden, auch in Verbindung mit Metall oder Summifäden oder gesponnenem Glase, jedoch Beimischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren:					
	a. Dachte, gewebte, Gitter (Mars), Gurten, Rege, d. i. Fisch-, Pferde-, Vogel- und ähnliche grobe Rege	"	25	—	15	—
	b. Glatte (nicht gemusterte) dicke Webwaaren (auch krosirt, gestreift, geraucht), appretirt, gebleicht oder gefärbt, mit Ausnahme der rotgefärbten (Rougewaaren), dann der sam- metartigen (mit aufgeschnittenem oder nicht aufgeschnittenem Flor) und	"	45	—	25	—
	d. Felle (Englischer Jagd-, Robbinets, Petinets), Spitzen, gestickte Webwaaren und alle Waaren in Verbindung mit Metallsfäden oder gesponnenem Glase	"	262	50	100	—
53.	Seidenwaaren, d. i. Webe-, Wirk- und Seilerwaaren aus Flachs, Hanf, Berg, Manillahanf, Kokosfasern, Neuseeländerflachs, Bast, See- und Chinesische Grase, Jute, Balbwolle und anderen vegetabilischen Fasern mit Ausnahme der Baumwolle, ferner aus Abfett, auch in Verbindung mit Metall- oder Summifäden oder gesponnenem Glase, jedoch ohne Bei- mischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren:					
	f. Spitzen, Ranten, gestickte Webwaaren und Waaren in Verbindung von Metallsfäden oder gesponnenem Glase	"	262	50	70	—
54.	Wollenwaaren, d. i. alle Webe- und Wirkwaaren aus Wolle oder anderen Thierhaaren, auch in Verbindung mit Metall- oder Summifäden aus gesponnenem Glase, und anderen nicht seidenen Webe- und Wirkmaterialien:					
	a. Rogen, Salinatuch, Matrosentuch (Sigona), Loden, Deltäcker, Prestäcker (Hilftriäcker), Siebböden und Gesechte aus Pferdehaaren, ohne Verbindung mit anderen Materialien, Futabschnitte, Luchenden, Fuchstropfen aus Hund-, Rälber- und Rindshaaren, ge- theerte Felle, Gitter und geknapfte Rege, beide ungefärbt, gefärbte Sohlen zum Ein- legen in Stiefel und Schuhe	"	8	—	5	—
	b. Gurten	"	25	—	5	—
	f. Spitzen (auch Spizentücher), gestickte Webwaaren und alle Waaren in Verbindung mit Metallsfäden und gesponnenem Glase	"	262	50	70	—
55.	Seidenwaaren, d. i. Webe- und Wirkwaaren aus Seide allein oder in Verbindung mit an- deren Webe- und Wirkmaterialien:					
	a. feine, d. i. 1. Waaren aus Seide oder Floretseide allein; 2. Blonden, Spitzen (Spizentücher), sowie alle gestickten Webwaaren, dann 3. Waaren in Verbindung mit Metallsfäden oder gesponnenem Glase	"	262	50	120	—
					80	—

vom 1. Januar 1872 an
54.

Position des Allge- meinen Oesterrei- chischen Zoll- Tarifs.	Benennung der Gegenstände.	Maassstab der Verzollung.	Zollsätze nach dem Vertrage vom			
			11. April 1865 resp. dem Allgemeinen Oesterreichischen Zoll-Tarife.	11. Dezember 1866.	fl.	kr.
	b. gemeine, d. i.					
	1. Halbscheidenwaaren, d. i. Webwaaren, bei denen die Kette oder der Eintrag einzeln oder zusammengekommen, dann Strumpfwaaren, bei denen der Wirkfaden zum grösseren Theile aus Setze oder Floretseide besteht;					
	2. Schwalz aus Seide und Wolle, Sammete, Velpel, Plüsch, Barege, Mouffelin, Gaze und andere undichte Gewebe;					
	3. Band-, Posamentier- und Knopfmacherwaaren, insoweit die unter 1, 2 und 3 genannten Waaren nicht unter a. begriffen sind	1 Zollctr. netto	70	—	60	—
57.	Kleidungen und Putzwaaren, d. i. Bekleidungs- und Putzgegenstände aus Webe- und Wirkwaaren allein oder in Verbindung mit anderen Stoffen:					
	a. 1. Kleidungen und Putzwaaren aus Baumwolle, Feinen, oder Wollenwaaren der Positionen 9 b., 10. c. und 11. b. des Oesterr.-Franzöf. Handelsvertrages, nämlich aus solchen, welche vertragsmässig mit 45 fl. pr. Etr. belegt sind, oder aus mit Raufschulz überzogenen Geweben verfertigte, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren		78	75	30	—
	Anmerkung. Kleidungen und Putzwaaren, die lediglich aus Stoffen bestehen, welche mit weniger als 25 fl. belegt sind, sind wie der höchstbelegte dieser Stoffe zu verzollen.					
	2. Aus Baumwolle, Feinen, oder Wollenwaaren der Positionen 9. c., 10. d. und 11. c. des Oesterr.-Franz. H.-V., nämlich aus solchen, welche vertragsmässig mit 45 fl. pr. Etr. belegt sind, verfertigte Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren, dann Filzhüte		78	75	50	—
	b. Aus Baumwolle, Feinen, oder Wollenwaaren der Positionen 9. d., 10. e. und 11. d. oder aus halbscheidenen Waaren 12. a. des Oesterr.-Franz. H.-V., nämlich aus solchen, welche vertragsmässig mit 70 fl. und beziehungsweise mit 60 fl. pr. Etr. netto belegt sind, verfertigte Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren		157	50	65	—
	c. Aus den unter 9. e. begriffenen Baumwollwaaren oder aus Seidenwaaren der Position 12. b. des Oesterr.-Franz. H.-V., nämlich aus solchen, welche vertragsmässig mit 100 resp. 120 Kthle. pr. Etr. belegt sind, verfertigte Kleidungsstücke, auch in Verbindung mit geringer belegten Webe- und Wirkwaaren; künstliche Blumen		262	50	125	—
	Hüte und Kappen aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen, Fischbein, Palmblättern und Span mit Garnitur	1 Zollctr. netto 1 Stück	262 —	50 —	85 —	— 20
59.	Bast, Binsen, Kokosnußfasern, Gras, Schilf, Span, Strohrohr und Strohwaaren:					
	d. Geflechte aus Stroh (Binsen, Gras, Seggras, Schilf), Rohr (Strohrohr), Bast (Span), Kokosnußfasern, ohne Verbindung mit anderen Materialien	1 Zollctr. netto	10	—	6	—
	Strohbänder (bandartige Strohgeflechte aller Art) ohne Verbindung mit anderen Materialien		10	—	1	—
	Hüte und Kappen aus Rohr, Binsen und Span ohne Garnitur	1 Stück	10	—	—	10
	e. Geflechte mit seidenen oder anderen Gespinnsten, oder mit Korbhaar durchzogen oder durchwirkt (Sparterie), auch in Verbindung mit anderen Materialien	1 Zollctr. netto	45	—	25	—
	f. Hüte und Kappen aus Stroh, Bast und Palmblättern ohne Garnitur	1 Stück	262	50	—	10
60.	Papier und Papierwaaren:					
	c. geleimtes, buntes (mit Ausnahme des unter Pos. 15. b. des Oesterr.-Franz. H.-V. genannten Gold- und Silberpapiers u.), lithographirtes, bedrucktes oder liniirtes, zu Drucken, Etitellen, Frachtbriefen, Rechnungen, vorgerichtetes, Calquir-, Gicht-, auch Del-, Wachs-, Guttapercha- und Kreidepapier, dann Malerpappe	1 Zollctr. netto	4	—	3	—
	d. Gold- und Silberpapier und Papier mit Gold- und Silbermustern (echt oder unecht, auch bronziert), gepreßtes oder durchgeschlagenes Papier, in gleichen Streifen von diesen Papiergattungen		12	—	8	—
	e. Papiertapeten in Rollen		12	—	4	—
		vom 1. Januar 1872 an			3	—
63.	Weinwaaren:					
	a. Hüte und Kappen aus Fischbein ohne Garnitur	1 Zollctr. netto 1 Stück	1	50	—	—
64.	Holzwaaren:					
	d. Gepolsterte Meubles (mit oder ohne Ueberzug)	1 Zollctr. netto	12	—	6	—

Position des Allge- meinen Oesterrei- chischen Zoll- Tarifs.	Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Zollsätze nach dem Vertrage vom			
			11. April 1865 resp. dem Allgemeinen Oesterreichischen Zoll-Tarife.		11. Dezember 1866.	
			fl.	kr.	fl.	kr.
65.	Glas und Glaswaaren:					
	a. Glas und Email in Masse.....	1 Zollctr. netto	—	75	—	75
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
	c. Glas und Email in Röhren	1 Zollctr. netto	—	75	—	75
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
	Glas, halbfeines, d. i. gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, geschnittenes, gemustertes, massives, Glasbehänge zu Kronleuchtern, alle diese Gegenstände ungefärbt; Glasknöpfe, Glasperlen, Schmelz, Glasstropfen, auch farbige	1 Zollctr. netto	4	—	4	—
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
	d. Glas, farbiges, bemaltes, vergoldetes, versilbertes, mit Pasten (Cameen) eingelegtes, Glasstücke (falsche Edelsteine), nicht gefasste, dann Spiegelglas, geschliffenes, unbelegtes oder belegtes, das Stück nicht über 284 Wiener Quadratzoll	1 Zollctr. netto	6	—	6	—
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
	Glasfossilien, gefärbte	1 Zollctr. netto	6	—	4	—
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
	e. Spiegelglas, geschliffenes oder belegtes und Spiegelglas, ungeschliffenes belegtes, über 284 Wiener Quadratzoll das Stück	1 Etr. netto	12	—	6	—
		vom Werth	—	—	10 pCt.	—
70.	Metallwaaren aus Aluminium, Kupfer, Messing u.:					
	c. Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, d. i. Blasen, Bügelleisen, Eimer, Gewichte, Gewinde, Säbne, Mörtel, Riegel, Röhren, Stößel, Wagschalen, nicht polirt, gefirnißt oder lackirt, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen, dann geriebenes Messing (Bronzepulver), Metalltücher	1 Etr. netto	12	—	7	50
73.	Instrumente:					
	b. Instrumente, astronomische, chirurgische, mathematische, optische (mit Ausnahme der gefassten Augengläser und Ophthalmoder), physikalische und für Laboratorien, auch che- mische	,	4	50	frei	—
75.	Kurze Waaren:					
	b. Waaren aus unedlen Metallen, vergolbet, versilbert oder plaquirt, mit Ausnahme der Bijouteriewaaren		100	—	50	—
		vom 1. Januar 1872 an			25	—
77.	Seifen:					
	e. Grüne, schwarze und andere Schmierseife, und gemeine feste Seife	1 Etr. netto	3	15	1	25
	Feine Seife in Tafeln, Kugeln, Büchsen, Krügen, Löffeln				3	—
	f. Parfümirte Seife	,	15	75	5	—
	Anmerkung. Wenn die Umhüllungen, in welchen die Waare eingeht, höher belegt sind, als diese letztere, so wird dieser höhere Satz erhoben.					

Tarifrung von Kartenpapier in Italien.

Amtlicher Mittheilung zufolge sind die Italienschen Zollämter angewiesen worden, zerschnittenes Kartenpapier zu Photographien, wenn es größer als gewöhnliches Visitenkarten-Format ist, in Zukunft wie gewöhnliches Kartenpapier, also mit 10 Fr. per 100 Kilogrammen zu verzollen.

Tarifrung von Floretseide in den Niederlanden.

(Staatscour. Nr. 90.)

Der Finanz-Minister hat mittelst Resolut vom 27. März d. J. Nr. 5 verfügt, daß unter der in dem Eingangsabgaben-Tarif unter dem Rubrum »Seide, bearbeitete« aufgeführten und mit 3 pCt. vom Werthe zu verzollenden Floretseide nur die bearbeitete zu verstehen ist, so daß derartige, ausschließlich zum Fabrikgebrauch verwendbare rohe Seide abgabenfrei zur Einfuhr zugelassen ist.

Neuer Zoll-Tarif in Queensland.

(Nach aml. Mitth.)

Nach einem vom Queensländischen House of Assembly am letzten Mittwoch angenommenen Gesetze sollen vom Donnerstag ab die folgenden Zollbestimmungen in Kraft treten.

Außer den jetzt schon bestehenden Zöllen ist von den folgenden Gütern, gleichviel ob dieselben zu Land oder zur See eingeführt werden, ein zusätzlicher Zoll zu erheben:

von Wein, welcher nicht mehr als 25 pCt. Alkohol von einem spezifischen Gewicht von 8,25 bei einer Temperatur von 60 Grad (Fahrenheit) enthält

	neuer Zoll per Gallon	früherer Zoll 3 Sh.	3 Sh.
» Porter und Ale aller Sorten in Fässern ..	3 Pce.	3 Pce.	
» Thee..... per Pfund	3 Pce.	3 Pce.	
» Kaffee und Cichorien ..	2 Pce.	2 Pce.	
» Opium	10 Sh.	10 Sh.	
» Rauch und Schnupftabak	6 Pce.	2 Sh.	
» Cigarren	1 Sh.		

Von folgenden Gütern, welche bisher steuerfrei waren, sind jetzt die folgenden Zölle:

von Sprossenbier, Birnen- und Apfelwein-Essig	6 Pce. per Gallon.
» Reis und Salz	2 Pfd. Sterl. per Tonne.
» Schokolade und fabrizirte Kakao ..	4 Pce. per Pfund.
» Rohe Kakao.....	2 Pce. per Pfund.
» getrocknete Früchte.....	1 Penny per Pfund.

Ferner ist von allen Gütern, welche nicht oben angeführt, noch nach dem früheren Tarif zollpflichtig waren, ein Zoll von 7 Pfd. Sterl. 10 Sh. für jede 100 Pfd. Sterl. des Werthes zu entrichten, wovon aber die nachstehenden Güter eine Ausnahme machen, und zollfrei zuzulassen sind.

Maschinen für Fabriken, Ackerbau und landwirthschaftlichen Gebrauch, Dampf-Maschinen und Spritzen, Pumpen, Eisen- und Blei-Röhren, Draht für Stacheln, Dampfschiffe, ob solche schwimmend oder in Stücken eingeführt werden, — Segelschiffe, lebende Thiere, frische Früchte, frisches Fleisch, Gold und Silber in Münzen, Staub und ungemünztes, Guano, Manure, Säme und Felle, Militair- und Marine-Bedarfsstoffe, Passagier-Gepäck, Kajüten und andere Mobiliten, oder Effekten für den persönlichen Gebrauch, welche nicht zum Verkauf eingeführt werden. Pflanzen, Bäume und Sträucher, gedruckte Bücher und Papier, Samen, eßbare Wurzeln und Zwiebeln, naturgeschichtliche Gegenstände, Lalg und Wolle, Weizen und Mehl.

Es wird bestimmt, daß Alle für den Bedarf Ihrer Majestät Dienstes eingeführten Waaren von allen Lasten und Abgaben irgend welcher Art befreit sein sollen und daß nichts, was in diesem Gesetze enthalten ist, dahin verstanden werden darf, als ob es die Bestimmungen des im siebenten Jahre der Regierung Ihrer Majestät erlassenen Gesetzes, welches die zollfreie Einfuhr für die See- und Militairbeamten feststellt, ändern oder aufheben sollte.

In allen Fällen, wo auf die Einfuhr ein Zoll ad valorem oder nach dem wahren und wirklichen Werth der Waare erhoben wird, ist darunter der eigentliche Marktpreis der Waaren an den Haupt-

Marktplätzen der Gegend, aus welcher die Waaren ausgeführt werden, mit 10 pCt. Zuschlag zu verstehen.

Jedermann, welcher vor oder zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes einen Vertrag oder eine Uebereinkunft geschlossen hat, wegen Verkaufs oder Lieferung zu irgend einer Zeit nach dem Jahre 1866 und über einen Gegenstand, für welchen nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ein Zuschlagszoll erhoben wird, soll berechtigt sein, um eine diesem entsprechende Summe den Kaufpreis zu erhöhen und sich solchen kraft dieses Gesetzes von dem Käufer des Artikels zahlen zu lassen und denselben zur Zahlung gerichtlich anhalten können. Dabei bleibt vorbehalten, daß in jedem Falle, wo es sich um die eben gedachte Erhöhung des Preises handelt, es in der Wahl des betreffenden Käufers liegen soll, durch eine an seine Mitkontra- henten zu richtende schriftliche Mittheilung innerhalb 14 Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes den Kontrakt für null und nichtig zu erklären und soll dann derselbe auch null und nichtig sein.

Brisbane (Queensland), 21. September 1866.

Statistik.

Nachweisung der Frequenz der Provinzial-Gewerbeschulen in Preußen (excl. der neu erworbenen Länder) am Schlusse des Jahres 1866.¹⁾

(Nach aml. Mittheilung.)

Zahl der Schüler 1119.

Nach der Konfession:

Evangelisch	831
Katholisch	280
Mosaisch	6
Reunioniten	2
	1119.

Nach der gewählten Berufsart:

Ingenieur, Geometer u.	97
Bau- und andere Handwerker.....	733
Chemiker, Häuten- und Bergleute, Färber u.	96
Andere Berufsarten, z. B. Beamte, Kaufleute u.	17
Unbestimmt	176
	zusammen 1119.

Im Jahre 1865 waren vorhanden, ausschließlich von

137 Vorhöllern	1083
	mithin im Jahre 1866 mehr 36.

Jahresbericht des Preussischen Generalkonsulats zu Bremen für 1866.²⁾

Obwohl das vergangene Jahr einen sehr bedeutenden Aufschwung des Bremischen Handels ergiebt, ist doch das finanzielle Ergebniss der in denselben ausgeführten kaufmännischen Unternehmungen im großen Ganzen kein erfreuliches gewesen. Die Hauptursache der ungünstigen Geschäftslage ist — neben dem steten Rückgange der Baumwollpreise, als Folge der amerikanischen Verhältnisse und der Entwerthung von Petroleum, als Folge der Ueberimportation auf allen Europäischen Märkten, — in der Handelskrise zu erblicken, welche in England, längst vorbereitet durch

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866. II. S. 15.

²⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866 I. S. 401.

Uebertreibung der verschiedensten Spekulationen und durch zu bereitwillige Zestlegung großer Kapitalien in Unternehmungen zweifelhafter Ausbeute, dann durch die Mitteleuropäische Kriegsgefahr zu einem rascheren Ausbruch getrieben, von England aus über ganz Deutschland sich verbreitete und hier am heftigsten auftrat, als mit ihren Folgen die Wirkungen des Deutschen Krieges sich verbanden.

Was die Folgen der Krisis anbelangt, so werden dieselben von dem Bremischen Geschäft sehr verschmerzt sein; das Fassiment eines der größten hiesigen Importhäuser, das kurz nach Beginn der Krisis erfolgte und welches den Fall mehrerer anderer Häuser nach sich zog, erschütterte wohl für den Augenblick das Vertrauen, doch befestigte sich dasselbe rasch wieder und die Bremer Börse wird auch ferner sich ihren stets gewonnenen wohlverworbenen Ruf großer Solidität und Umsicht zu bewahren wissen, denn schon jetzt zeigt es sich, wie die nur kurz andauernde Krisis lediglich dazu geführt hat, daß man mit doppelter Umsicht verfährt und ein doppeltes Gewicht auf die Solidität der Geschäfte legt.

In ähnlicher Weise sind die nächsten Wirkungen des Krieges, welche in diesem Sommer das Geschäft schwer drückten und auch jetzt noch in manchen Beziehungen, besonders in dem noch sehr vorsichtigen Verhalten der Binnenländer, lähmend sich kund thun, nicht von einer weiter reichenden Bedeutung gewesen. Wie der über alle Erwartungen rasche Erfolg des Feldzugs die Kriegszustände nach kurzer Dauer wieder aufhob, so beförderte die Weisheit, mit der die Friedensschlüsse geleitet wurden, das Wiederaufleben des Vertrauens und die Rückkehr der Unternehmungslust.

Wenn so auch die nächsten und unmittelbaren Folgen, welche die Ereignisse des verfloffenen Jahres auf den Geschäftsbetrieb gedagert haben, rasch verschwunden sind oder baldigst verschwinden möchten, so werden doch die weiter gehenden Wirkungen dieses entscheidungsvollen Zeitraums auch für Bremen als Handelsplatz in vollem Maße sich offenbaren, und nicht geringe Hoffnungen knüpfen sich an die Neubildungen auf dem Gebiete des Verkehrs, des Handels und der Schifffahrt, für die jetzt der Grund gelegt ist.

Bremen ist in die neuen Verhältnisse, die das verfloffene Jahr gebracht hat, mit Entschiedenheit und Bereitwilligkeit eingetreten. Wie man hier mit froher Zuversicht im Juni vorigen Jahres auf Preußens Vorschläge einging, so suchte man auch nach Kräften an der Ausführung des Werkes sich zu betheiligen, das von Preußen begonnen war. — Mit Rücksicht auf die politische Lage Deutschlands wurde eine außerordentliche Steuer von Rath und Bürgerschaft beschlossen, ein Vermögensschuß von $\frac{1}{2}$ pCt., welcher eine Einnahme von 163,167 Rthlr. 3 Gr. ergab, während die regelmäßige Hauptsteuer, der Einkommenschuß, 120,700 Rthlr. 58 Gr. aufgebracht hat. Jene außergewöhnliche Besteuerung war besonders auf einen länger dauernden Krieg berechnet; allein die Tapferkeit des Preussischen Heeres und die Weisheit seiner Führung beendigte denselben früher als erwartet werden konnte. Kaum war es Bremen noch möglich, rechtzeitig sein kleines Kontingent auszusenden, welches doch zuerst von dem ganzen Hanseatischen Militair bereit stand, um unter die Preussische Führung zu treten.

Während die Theilnahme am Kampfe nur sehr gering sein konnte, suchte man allseitig seine Sympathien durch regste Theilnehmung bei dem hiesigen Hülfverein für die Verwundeten kund zu thun. Diesem Verein sind aus der Stadt im Ganzen 65,556 Rthlr. 59 Gr., aus dem Bremischen Gebiete 2579 Rthlr. 55 Gr. und von Auswärts — meistens von Bremern — 8532 Rthlr. 53 Gr. zugefloßen, zuzüglich der Zinsen im Ganzen 77,082 Rthlr. 33 Gr., von denen an die Nationalen Invaliden-Stiftung 44,172 Rthlr. 8 Gr. eingesandt, an andere Hülfvereine 10,253 Rthlr. 26 Gr., und ferner für Verpflegungsmittel 21,833 Rthlr. 53 Gr. verwendet und der Rest für Krankenpflege, Emballage zc. verausgabt wurde. Wenn die Summe auch nicht dem gleich kommt, was da geleistet ist, wo der Krieg unmittelbarer und stärker gespürt wurde, wie

hier, so ist sie doch zugleich mit der sehr großen Menge geschenkter Sachen, ein Zeugniss von der Opferwilligkeit, die in Bremen für nationale Zwecke herrscht.

Diese Opferwilligkeit wird sich gewiß auch im laufenden Jahre zeigen, wenn es sich um die Ausführungen der Verhältnisse handelt, die jetzt in der Bildung begriffen sind. Man zweifelt hier nicht daran, daß es mit manchen — und zwar mit sehr erheblichen — Opfern verbunden sein wird, wenn Bremen ein selbstständiges Glied des Norddeutschen Bundes bleiben will; allein man hält sich davon überzeugt, daß einerseits im Interesse des Bremischen und Deutschen Handels jene Opfer nicht zu einer unertragbaren Höhe anschwellen werden und daß dieselben andererseits durch die Vortheile, welche die Zugehörigkeit zu einem großen Ganzen darbietet, wieder ersetzt werden können.

Für die Höhe der zu bringenden Opfer ist insbesondere die Berechnung des wegen der Freihafenstellung zu entrichtenden Zollüberschusses von entscheidender Wichtigkeit, denn von dieser ist zu nicht geringem Theile abhängig, ob Bremen bei einer Staatschuld von 12,250,000 Rthlr. Gold (am 31. Dezember 1866) auf die Dauer außerhalb der Zolllinie bleiben kann, was zur Zeit fast von allen kaufmännischen Kreisen für eine Nothwendigkeit gehalten wird, wenn das hiesige Geschäft auch in Zukunft soll floriren und dem ganzen Deutschen Handel mit Nutzen dienen können. Man ist hier allgemein der Ueberzeugung, daß, wie auch beim Abschluß des Vertrages mit dem Zollverehne vom 14. Dezember 1865 kein Versuch gemacht ist, Bremen zum Eintritt in die Zolllinie zu bewegen, jetzt allmählig die Einsicht sich Bahn gebrochen habe, Bremen könne einerseits die Dienste eines Welthandelsplatzes und eines Waarenmarktes für große Handelsgebiete nur bei ungehinderter Freiheit seiner Handels- und Schifffahrtbewegung versehen und das Zollvereinsländische Deutschland müsse andererseits einen nicht geringen Vortheil darin erblicken, Weltmärkte wie Hamburg und Bremen an seiner Küste und in den günstigen Verbindungen mit dem Auslande zu besitzen. Demnach hält man hier in den meisten Kreisen dafür, daß das Opfer eines Eintritts in die Bundeszolllinie nicht im wohlverstandenen Interesse Deutschlands liege.

Während man in dieser Beziehung und aus solchem Grunde eine Sonderstellung auch für die Zukunft einzunehmen gedenkt, hofft man für alle künftigen Opfer im vollsten Maße durch die Theilnahme an den politischen Verhältnissen entschädigt zu werden, die das verfloffene Jahr angebahnt hat.

Von der Organisation eines gemeinsamen Schutzes des Deutschen Handels im Auslande, der Deutschen Schifffahrt und ihrer Flagge zur See erwartet man einen Aufschwung aller Handelsinteressen und scheut deshalb nicht den für den Augenblick unbrquemem Uebergang. Sodann würdigt man hier sehr wohl, welche Förderung von der Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretungen für den überseeischen Verkehr erwartet werden darf und vertraut, daß den bei ihm vorzüglich Betheiligten, den Hanses Städten, eine zweckentsprechende Mitwirkung nicht verweigert werden wird, zumal da bereits an manchen Punkten das Königlich Preussische und das Hanseatische Konsulat in denselben Händen sich befindet.

Die Eintheillichkeit, die im Post- und Telegraphenwesen hergestellt werden soll, wird der Handelswelt vor Allem zum Vortheil gereichen, besonders am hiesigen Orte, über dessen bisher so höchst mangelhafte Einrichtungen wir schon häufig in unseren Berichten Klage geführt haben, wenngleich aus den Staatskassennahmen sofort oder nach Ablauf transitivischer Verhältnisse die Postintraden verschwinden werden, welche im Durchschnitt der letzten Jahre sich auf 40,000 Rthlr. belaufen haben. Welche Verbesserungen im Gebiete des Telegraphenwesens zu erwarten sind, zeigten dem hiesigen Publikum schon die ersten Maßnahmen der neuen Verwaltung der bisher hannoverschen Station, insbesondere die Einführung des Nachdienstes und die Vergrößerung der Lokalitäten. Ebenso hält man sich versichert, daß die neue Organisation des Eisenbahnwesens im Interesse

des allgemeinen Verkehrs dem hiesigen Plage zum Nutzen für den Gesamtverkehr direkte Vortheile bieten wird; braucht man doch jetzt nicht mehr zu befürchten, daß partikularen Rücksichten die wichtigsten Verkehrsinteressen auf diesem Gebiete geopfert werden und so hofft man auf Einführung einer rationalen Tarifpolitik, auf Beförderung des durchgehenden Verkehrs und auf richtige Feststellung der erforderlichen neuen Linien.

Wenngleich man hier in einigen Kreisen bedauern möchte, daß die Osnabrück-Hamburger Bahn nicht in die Hände eines besonderen Komitès gelegt ist, welches besonders der Pflege der Nordwestdeutschen Eisenbahn-Interessen sich hätte widmen können, so ist man doch allseitig davon überzeugt, daß das große Unternehmen auch unter anderer Leitung in einer zweckentsprechenden Weise ausgeführt werden wird, so daß insbesondere nicht mehr von einer Umgehung Bremens und der Anlage eines neuen Hannoverschen Eisenbahnknotenpunktes die Rede sein kann und auf eine geeignete Abzweigung der Aufschlußlinien gesehen werden wird.

Von den sonstigen Eisenbahnprojekten, die im vorigen Jahre entstanden sind, haben diejenigen hier besonderes Interesse erregt, welche eine bessere Verbindung zwischen Bremen und dem jetzigen Centralpunkte Norddeutschlands herstellen würden, so insbesondere das Projekt der Berlin-Strand-Weßener Linie in Anschluß an die bestehende Wunstorf-Bremer Bahn etwa bei Langwedel, sowie das der Berlin-Wittenberg-Lüneburger in Verbindung mit der neu zu schaffenden Bremen-Hamburger Bahn etwa bei Welle.

Durch solche Schienenwege würde Bremen endlich in dieser Beziehung aus seiner fast isolirten Lage befreit werden; zumal der hiesige Eisenbahnverkehr bereits einer Verbesserung durch die Oldenburg-Bremer Eisenbahn entgegen sieht, über die wir in unserem letzten Jahresberichte Näheres mitgetheilt haben.

Die Bauten für diese Bahn, die von Oldenburg bis zur Grenze der Stadt Bremen für Rechnung der Oldenburgischen Regierung, von da an bis zum hiesigen Hauptbahnhofe auf Bremische Kosten herzustellen sind, gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Eine Eröffnung der Bahn bis zu dem Bahnhofe in der hiesigen Neustadt hätte schon im November vorigen Jahres stattfinden können; allein Oldenburg erklärte, den Betrieb nicht eher beginnen lassen zu können, als bis Bremischer Seits auch die Brücke über die Weser und die Verbindung mit dem Hauptbahnhofe vollständig beschafft sei. Dies wird etwa bis Ende Juli zu erreichen sein, so daß Mitte August der Betrieb der Bahn eröffnet werden könnte.

Für diese Bahn hat Bremen unter Andern im vorigen Jahre verausgabt:

Weserbrücke	142,831 Rthlr. 47 Gr.
Bahnhof in der Neustadt	34,397 „ 62 „
Raimauer für denselben	15,346 „ 40 „
Brücke über den Sicherheitshafen	73,882 „ 71 „
Zusammen.....	266,459 Rthlr. 4 Gr.

Was die bestehenden Eisenbahnen betrifft, die zur Hälfte aus Hannoverschen, zur Hälfte aus Bremischen Staatsmitteln erbaute Wunstorf-Bremer und Bremen-Geest Bahn, die beide unter ausschließlicher Preussischer Verwaltung stehen, so ist die Rentabilität dieser Unternehmungen auch in der letzten Zeit keine bedeutende gewesen. Es lieferten nach den letzten Uebersichten, die vorliegen (1865), eine Rente:

- 1) die Wunstorf-Bremer Bahn ohne Bahnhof (Anlagekapital 2,309,658 Rthlr. Gold) von 7 $\frac{1}{2}$ pEt.;
- 2) dieselbe Bahn mit Bahnhof (Anlagekapital 3,645,063 Rthlr. Gold) von 4 $\frac{1}{2}$ pEt.;
- 3) die Bremen-Geest Bahn ohne Bahnhof und Bahn in Bremerhaven (Anlagekapital 2,271,800 Rthlr. Cour.) von 1 $\frac{1}{2}$ pEt.;
- 4) die Bremen-Geestbahn mit Bahnhof und Zweigbahn (Anlagekapital 2,620,121 Rthlr. Gold) von 1 $\frac{3}{4}$ pEt.;
- 5) beide Bahnen zusammen ohne Bahnhof und Zweigbahn (Anlagekapital 4,374,985 Rthlr. Gold) von 5 $\frac{1}{2}$ pEt.;

6) beide Bahnen zusammen: mit Bahnhofen und Zweigbahn (Anlagekapital 6,265,185 Rthlr. Gold) von 3 $\frac{1}{2}$ pEt.

Leider haben auch im vorigen Jahre die Betriebsmittel dieser Bahnen sich vielfach als unzureichend zur Bewältigung des Güterverkehrs erwiesen, indem es besonders an einer genügenden Zahl von Güterwagen gebrach; für den Personenverkehr der Bremen-Geestbahn hat die Bremerhavener Bahnhoffrage ein nicht geringes Interesse, die im vorigen Jahre sehr lebhaft diskutiert ist, indem von der einen Seite die Anlage eines neuen Personenbahnhofs am neuen Hafen zu Bremerhaven, von anderer eine Verlegung des jetzigen Oestkänders Personenbahnhofs nach einem Plage vor der Geestbrücke befürwortet ist. — Für den hiesigen Güterverkehr ist vorzüglich der Betrieb des Weserbahnhofs von Bedeutung.

Der letzte Bericht der Verwaltung ergibt hinsichtlich des Betriebs:

pro 1866:	804,638 Etr. für abgegangene Güter,
pro 1865:	343,048 Etr.,
sowie pro 1866:	896,777 Etr. für angelkommene Güter,
pro 1865:	1,050,253 Etr..

so daß also 1,199,415 Etr. pro 1866, 1,393,296 Etr. für das Verkehre einander gegenüber stehen; im Allgemeinen war der Bahnbetrieb von Januar bis Mai größer, von Juni bis Dezember niedriger als 1865. Ähnliches trifft sowohl beim Krabbetriebe, wie beim Niederlagebetriebe des Weserbahnhofs zu.

Jener weist: 1,475,259 Etr. (gegen 1,531,460 Etr. pro 1865), dieser weist 12,411 Etr. (gegen 24,514 Etr. pro 1865) auf.

Noch wichtiger als die Eisenbahnverbindung ist für den Bremischen Verkehr in Folge der Binnenländischen Lage unseres Plazes die Wasserstraße, insbesondere der Weg zur See von der Stadt selbst aus, wie von den Häfen aus; auch in dieser Beziehung vertritt man, daß die neuen Verhältnisse segensreich wirken werden, da der Bundesverfassungsentwurf nicht bloß den Betrieb der Schifffahrt auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, sondern auch den Zustand derselben zu einer Besserung macht.

Die Ausgaben, welche Bremen im vorigen Jahre zur Erhaltung, Verbesserung und Brauchbarmachung des Flußweges und Seeweges veranlaßt hat, sind nicht unerheblich gewesen, obwohl die größtmögliche Sparsamkeit in allen Beziehungen obgewaltet hat. Der Korrektions des Weserfahrwassers, sowie der Unterhaltung und Verbesserung der für diesen Zweck erbauten Werke ist trahdem auch im Jahre 1866 besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden.

Das Fahrwasser der Weser vom Begeßel an abwärts, welches im Jahre 1864 ausgebaggert, auf 5' unter gewöhnliche Ebbe gebracht und im Jahre 1865 mit einem Aufwand von 3200 Rthlr. 18 Gr. als Bremischen Antheil in solcher Tiefe erhalten ist, hat man durch Baggerungen auf gemeinschaftliche Kosten von Oldenburg und Bremen unterhalten und bezug Bremens Antheil für diese Arbeit 1180 Rthlr. 51 Gr. Der im Bremischen Gebiete liegende Theil der Weser von Habenhausen bis Begeßel, in dem sich ein ziemlich vollständiges Korrektionsystem ausgebildet hat, ist durch Aufwendung bedeutender Kosten in gutem Zustande erhalten.

Abgesehen von jenen 1180 Rthlr. 51 Gr. für die Verbesserung des Fahrwassers zwischen Begeßel und Alßeburg sind nämlich für Flusskorrektions u. im vorigen Jahre verausgabt, für Regulirung des Stromlaufes von Habenhausen bis Begeßel:

Neubauten	5,260 Rthlr. 8 Gr.
Unterhaltung	12,025 „ 4 „
	17,285 Rthlr. 12 Gr.
für Verbesserung des Schifffahrtsweges ..	20,951 „ 34 „
„ Wehrwerke, Anlage und Unterhaltung ..	4,337 „ 18 „
„ Bösch. und Uferpläge, Betonung ..	3,310 „ 28 „
„ Befriedigung, Aufsicht u.	5,580 „ 46 „

Im Ganzen also 52,635 Rthlr. 47 Gr., während die Durchschnittskosten dieser Arbeiten in den letzten Decennien etwa 62,000 Rthlr. betragen haben.

Die Unterhaltung der Häfen (Wegefac 6975 Rthlr. 29 Gr., Bremerhaven 54,897 Rthlr. 8 Gr.) hat einen Kostenaufwand von 61,872 Rthlr. 37 Gr. erfordert, während der Durchschnittssatz 65,000 Rthlr. beträgt.

Für die Fahrwasserbezeichnung in der Wesermündung, die durchschnittlich 10,000 Rthlr. jährliche Kosten verursacht, sind im Jahre 1866 8474 Rthlr. 24 Gr. vorausgabt.

Für die Unterhaltung der Leuchtschiffe, des Leuchtturmes und des Wangerooger Leuchtturms, welche mit Bedienung durchschnittlich resp. 5000 Rthlr., 5200 Rthlr. und 2000 Rthlr. erfordert, wurden im vorigen Jahre resp. 4201 Rthlr. 67 Gr., 2179 Rthlr. 24 Gr. und 659 Rthlr. 31 Gr., also im Ganzen 8240 Rthlr. 60 Gr. verwendet.

Zu diesen Ausgaben für Schifffahrtseinrichtungen kommen noch, abgesehen von den Vorkehrungen in der Stadt Bremen selber, die für die Hafenbahn in Bremerhaven, die durchschnittlich 3000 Rthlr. an Unterhaltungskosten verlangt, und ist jetzt angeregt worden, auch den Wegesacker Hafen durch ein Schienengeleis mit der Zweigbahn Burg-Wegefac in Verbindung zu setzen.

Das Anlagekapital für jene Anlagen beträgt jetzt 3,400,600 Rthlr., theils zu $3\frac{1}{2}$ pCt. und theils zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinsbar und wüßten sich die Durchschnittsausgaben jährlich auf etwa 300,000 Rthlr. belaufen, wogegen die Einnahme auf höchstens 41,000 Rthlr. zu veranschlagen sein würde.

In der Benutzung dieser Schifffahrtseinrichtungen steht auch im vorigen Jahre die Weserflotte oben an; indessen sind in dieser Beziehung zwei Amerikanische Unternehmungen zu erwähnen, welche versucht haben, den Transatlantischen Verkehr von dem Bremischen Hafen aus aufzunehmen. Von Ende März bis Mitte Juni und dann noch einmal im September fuhren in 10 Fahrten die Dampfer des Nordamerikanischen Lloyd nach der Weser, jedoch vermochte sich die Linie nicht zu halten; — bald nach ihrer Aufhebung ist indessen unter dem Namen der New-York-Bremer-Dampfschiffahrtsgesellschaft ein neues Unternehmen ins Leben getreten, so daß auf diesem Gebiete eine Konkurrenz entstanden ist, deren Nutzen für den Schifffahrtsverkehr auf der Weser nicht ausbleiben wird.

Der Aufforderung, die im Oktober von Preußen in Sachen der Pariser Ausstellung hierher erging, ist man befreit gewesen, nach Kräften Folge zu leisten. Freilich waren die früheren Pläne einer umfassenden Theilnahme des hiesigen Gewerbebestandes, und einer großen maritimen Ausstellung unausführbar geworden, allein es ist doch gelungen, in beiden Beziehungen gewissermaßen eine Ersatzrepräsentation zu finden, indem von hier aus einestheils ein Verband hiesiger Cigarrenfabrikanten und anderentheils der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Ausstellung besichtigt hat.

Die Bremische Cigarrenfabrikation kann als eine geeignete Vertreterin der hiesigen Industrie bezeichnet werden, denn ihre Leistungen erfreuen sich in weiten Kreisen eines besonderen Rufes. Die Durchschnittssumme der in Bremen selbst gefertigten Cigarren beläuft sich jährlich auf 100,000 Mille und der Durchschnittswert auf 1,400,000 Rthlr.; an diesem Geschäftsbetriebe sind etwa 220 größere und kleinere selbstständige Fabrikanten mit 1660 männlichen und 320 weiblichen Arbeitern theilhaft; indessen blüht ein bedeutender Theil dieser Industrie nicht in Bremen selbst, sondern innerhalb der Zolllinie, in den verschiedensten Orten des übrigen Deutschlands; wie denn etwa 40 Bremische Firmen in größerer oder geringerer Entfernung von Bremen gegen 65 Fabriken errichtet haben, in denen durchschnittlich Jahr aus Jahr ein ungefähr 7000 Arbeiter beschäftigt sind, welche ca. 450,000 Mille Cigarren zum Gesamtwerthe von 5,000,000 Rthlr. Gold anfertigen. Somit war es nicht unangemessen, daß ein Comité hiesiger Cigarrenfabrikanten eine Ausstellung Bremischer Cigarren in Paris betrieben hat, an der sich 31 hiesige Firmen theilhaft haben.

Preuß. Handels-Archiv 1867. I.

Der andere Aussteller ist der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, der hier in Bremen seinen Sitz hat; da der Theil unseres Seewesens, dem diese nationale und humane Gesellschaft dient, in dem letzten Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen hat und früher niemals in einem internationalen Industriepalaste vertreten gewesen ist, erschien eine Besichtigung der Ausstellung durch die Stationsgeräthe der genannten Gesellschaft, deren Zweck durch die Uebernahme des Protectorats von Seiten Sr. Majestät des Königs eine sehr bedeutende Förderung erfahren werden, als im höchsten Grade wünschenswerth und hat der hiesige Vorstand sich in aller Weise bemüht, trotz der Kürze der Zeit, die ihm geboten war, Lüstiges zu liefern, wobei ihm die Bereitwilligkeit des für die Pariser Ausstellung bestehenden Ausschusses der Handels- und der Gewerbetammer unterstützt hat.

Von der Handelskammer ist im vorigen Jahre zuerst ein ausführlicherer Jahresbericht erstattet und in Druck gegeben worden, eine Arbeit, welche gewiß zur Aufklärung über die hiesigen Verhältnisse nicht unwesentlich beitragen wird. Mit großem Eifer sind auch die Arbeiten der handelsstatistischen Behörde gefördert worden, deren diesjährige Publikation weit früher, als in den Vorjahren zur Ausgabe kommt. Das Bremische Gesehblatt pro 1866 enthält nur wenige Nummern von allgemeinerer Bedeutung. Nach längeren Verhandlungen sind im vorigen Jahre neue Gesetze über die Besetzung der Dampfschiffe (12. Februar) und über die Beförderung von Schiffspassagieren nach außereuropäischen Ländern (9. Juli) erlassen worden; außerdem ist die Freigebung des Märkergeschäftes im Prinzip unserer Gesetzgebungsbehörden festgestellt worden. Der am 19. März v. J. geschehenen Bekanntmachung des wegen der fernereitigen Suspension der Weferzölle zwischen den Weserstaaten geschlossenen Vertrages wird hoffentlich von Bundeswegen durch völlige Aufhebung jener Zölle weitere Bedeutung genommen werden. Von Interesse ist auch die am 13. Juli v. J. erschienene Bekanntmachung, betreffend die Unverletzlichkeit des Privatgenthums zur See, die sich an die bezüglichen Preussischen Bestimmungen anschließt.

In Anlaß dieser Bekanntmachung ist auch Neue von hier aus der Versuch gemacht worden, durch Vertheilung einer Broschüre „Frei Schiff unter Heimdes Flagge“ die Feststellung allgemein gültiger, internationaler Bestimmungen über die Behandlung des Privatgenthums auf dem Meere im Fall eines Krieges herbeizuführen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen erlauben wir uns, aus den Resultaten des vorigjährigen Handels am hiesigen Plage Nachstehendes hervorzuheben.

Waarenhandel.

Ein Rückblick auf die Waarenbewegung in Bremen ergibt für das verfllossene Jahr ein ganz besonders günstiges Resultat, was um so mehr Beachtung verdient, als aus Hamburg das Gegentheil gemeldet wird. Konnten wir im letzten Berichte seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder statt eines Nachweises der Stagnation oder gar des Rückschrittes auf eine erhebliche Verbesserung hindeuten, so vermögen wir auch jetzt eine beträchtliche Zunahme der Zahlen gegen das Vorjahr zu konstatiren.

Verhältniß von Einfuhr und Ausfuhr.

Dem Werthe nach betrug nämlich die Einfuhr Bremens

1866: 89,223,312 Rthlr. Gold (gegen 77,294,373 im Jahre 1865) und die

Ausfuhr 1866: 80,329,314 Rthlr. Gold (gegen 70,879,843 im Jahre 1865),

somit erreichte die Gesamtwaarenbewegung nach dem Werthe im verflossenen Jahre eine Höhe von 169,552,626 Rthlr. Gold, was im Vergleich mit dem Ergebnisse des Vorjahres eine Zunahme von 21,878,410 Rthlr. Gold herausstellt, also von etwa 15 pCt., so daß die Erhöhung derjenigen gleichkommt, die sich für 1865 ergeben hat.

Dem Gewichte nach betrug der Import Bremens
im Jahre 1866 15,718,692 Etr. Brutto (gegen 15,224,529 im Jahre
1865), der Export
im Jahre 1866 8,193,632 Etr. Brutto (gegen 7,107,485 im Jahre
1865),

somit erreichte die Gesamt-Waarenbewegung nach dem Gewichte im vo-
rigen Jahre eine Höhe von 23,912,325 Etr. Brutto, was im Vergleich
mit dem Resultate des Vorjahres einen Zuwachs von 1,580,389 Etr.
ergiebt, also von etwa 7 pEt., so daß die Zunahme in dieser Hinsicht
derjenigen für das Jahr 1865 (8,9 pEt.) nicht völlig gleichgekommen ist.

Was die Richtungen anbelangt, die in dieser Gesamtwaarenbewegung
sich unterscheiden lassen, so betrug die Einfuhr seawärts:

im Jahre 1866 7,080,600 Etr. Brutto und 55,901,502 Rthlr. Gold,
im Vorjahre 7,581,461 „ „ 49,740,536 „ „
so daß hinsichtlich des Gewichtes der See-Einfuhr eine Abnahme von
500,861 Etr. Brutto und eine Zunahme im Werthe von 6,160,966 Rthlr.
Gold sich herausstellt.

Die Ausfuhr seawärts betrug dagegen

im Jahre 1866 4,859,175 Etr. Brutto und 33,365,884 Rthlr. Gold,
im Vorjahre 4,150,076 „ „ 32,458,194 „ „
was hinsichtlich des Gewichtes, wie hinsichtlich des Werthes eine Zunahme
dokumentirt, in erster Beziehung von 709,099 Etr. Brutto, in letzterer
Beziehung von 5,907,690 Rthlr. Gold.

In ähnlicher Weise zeigt sich ein Wachsen bei der Ein- und Ausfuhr,
die land- und flugwärts gekommen ist. Erstere betrug

	Etr. Brutto.	Rthlr. Gold
im Jahre 1866.....	8,638,692	und 33,321,810
im Vorjahre	7,643,068	„ 27,558,837
was ein Mehr ergiebt von.....	995,624	und 5,767,973
Letztere betraf sich	Etr. Brutto	Rthlr. Gold
im Jahre 1866 auf	3,334,457	und 41,963,430
im Vorjahre auf	2,957,409	„ 38,421,649
so daß ein Plus von.....	377,048	und 3,541,781

resultirt.

Was die Betheiligung der verschiedenen Länder an dieser Gesamt-
waarenbewegung betrifft, so hat besonders der Transatlantische Verkehr
sehr bedeutend sich gehoben. Es betrug nämlich die transatlantische Einfuhr
gegen im Jahre

	1865	
	Rthlr.	Rthlr.
von den Vereinigten Staaten.....	15,424,105	10,847,602
vom übrigen Amerika.....	11,577,846	11,938,027
von Afrika	152,304	99,194
von Asien.....	4,786,619	4,283,968
von Australien und den Sandwich- Inseln.....	437,533	458,089
also im Ganzen.....	32,378,407	27,626,880
während die transatlantische Ausfuhr ergab:		
von den Vereinigten Staaten.....	17,811,840	13,002,370
vom übrigen Amerika.....	2,343,496	2,029,730
von Afrika	161,446	178,744
von Asien.....	594,886	380,766
von Australien und den Sandwich- Inseln.....	403,271	222,286
wozu noch kommt		
zur Auskräftung der Flotte.....	926,768	820,846
also im Ganzen.....	22,241,707	16,634,742

Unter diesen auf den transatlantischen Verkehr Bremens bezüglichen
Zahlen verdienen vorzüglich diejenigen Beachtung, welche die Verbindung
mit den Vereinigten Staaten betreffen.

Die Einfuhr von dort war um 4,576,503 Rthlr. oder um etwa
42 pEt. höher als im Vorjahre; allein frühere Jahre haben noch bedeu-
tendere Einfuhren aus der Union aufzuweisen, wie z. B.

1857 mit	18,180,905 Rthlr.,
1859 „	15,940,331 „
1860 „	16,371,722 „
1861 „	18,973,816 „

somit legen die Ziffern für das verfloßene Jahr nur dar, daß Bremen's
Einfuhren aus der Union wieder der früheren Höhe sich nähern. Die
Ausfuhr Bremens nach den Vereinigten Staaten ergiebt gegen das Vorjahr
einen Zuwachs von 4,809,470 Rthlr., also etwa von 37 pEt., eine solche
Höhe wie im verfloßenen Jahre ist von ihm früher niemals erreicht worden,
so daß ein Resultat vorliegt, welches um so erfreulicher ist, als es nach
der Natur des Ausfuhrhandels von Bremen nach den Staaten der Union
auf eine Erhöhung des Absatzes Deutscher Industrieerzeugnisse in jenen
Ländern hinweist.

Wie der transatlantische Theil der Waarenbewegung in Bremen
während des verfloßenen Jahres eine Zunahme gezeigt hat, so auch der
Europäische.

Die Europäische Einfuhr betrug im Ganzen

im Jahre 1866 56,844,905 Rthlr. gegen 49,667,493 Rthlr. im Vor-
jahre.

Die Europäische Ausfuhr

im Jahre 1866 58,087,607 Rthlr. gegen 53,245,101 Rthlr. im Vor-
jahre.

Von der Importziffer kommt

auf den Zollverein.... 30,639,411 Rthlr. gegen 25,128,987 Rthlr. im
Jahre 1865,
auf das übrige Europa 26,205,464 Rthlr. gegen 24,538,506 Rthlr. im
Jahre 1865.

Von der Exportziffer

auf den Zollverein.... 38,730,304 Rthlr. gegen 37,320,168 Rthlr. im
Jahre 1865,
auf das übrige Europa 19,357,303 Rthlr. gegen 16,924,938 Rthlr. im
Jahre 1865.

Von den ersteren dieser Zahlen kommen die Hauptsummen auf das
jetzige Zollvereinsländische Preußen, von den letzteren auf Großbritannien
und Irland.

Die Einfuhr aus Preußen, egl. Schleswig-Holstein war

1866 seawärts	654,892 Rthlr.,
landwärts.....	14,689,797 „
Total also.....	14,744,689 Rthlr.
1865 seawärts	887,594 „
landwärts.....	12,325,317 „

Total also..... 13,212,911 Rthlr.

mithin im verfloßenen Jahre seawärts freilich um 232,702 Rthlr. geringer,
dagegen landwärts um 1,764,480 Rthlr. höher und im Ganzen um
1,531,778 Rthlr. bedeutender.

Dagegen betrug die Ausfuhr nach Preußen egl. Schleswig-Holstein:

1866 seawärts	1,538,417 Rthlr.,
landwärts.....	19,405,969 „
Total also.....	20,944,386 Rthlr.,
1865 seawärts	1,412,117 „
landwärts.....	19,195,781 „

Total also..... 20,607,898 Rthlr.,

sie war also trotz der mehrmonatlichen Unterbrechung des Verkehrs und
ihrer Folgen im vorigen Jahr immer noch bedeutender als 1865; das
Mehr beträgt für seawärts 126,300 Rthlr., für landwärts 210,188 Rthlr.
und im Ganzen 336,488 Rthlr.

Von Großbritannien und Irland betrug der Import
im Jahre 1866 17,360,425 Rthlr.,
im Vorjahre 15,562,445 „
so daß sich ein Plus ergibt von 1,797,980 Rthlr.

Der Export dagegen
im Jahre 1866 4,358,885 Rthlr.,
im Vorjahre 4,015,825 „
mithin ebenfalls ein Mehr und
zwar von 343,060 Rthlr.

Die Waarengattungen, welche in diese Bewegung gezogen wurden, vertheilen sich auf die Einfuhr und Ausfuhr folgendermaßen:

Verzehrungsgegenstände.....	Einfuhr 1865 für 31,005,622 Rthlr.,	1866 für 28,645,724 Rthlr.,	also — 2,359,898 Rthlr.,
Rohstoffe.....	Ausfuhr 1865 „ 29,827,461 „	„ 28,001,928 „	„ — 835,535 „
Halbfabrikate.....	Einfuhr 1865 „ 19,853,698 „	„ 27,120,801 „	„ + 7,267,198 „
Manufakturen.....	Ausfuhr 1865 „ 18,518,119 „	„ 23,298,433 „	„ + 4,780,314 „
Anderer Industrieerzeugnisse.....	Einfuhr 1865 „ 6,058,698 „	„ 7,060,076 „	„ + 1,001,378 „
Kontanten und edle Metalle.....	Ausfuhr 1865 „ 5,355,591 „	„ 6,522,466 „	„ + 1,166,875 „
	Einfuhr 1865 „ 18,088,287 „	„ 15,422,198 „	„ + 2,333,961 „
	Ausfuhr 1865 „ 11,096,523 „	„ 13,432,963 „	„ + 2,336,440 „
	Einfuhr 1865 „ 7,171,949 „	„ 9,153,590 „	„ + 1,981,641 „
	Ausfuhr 1865 „ 6,075,349 „	„ 8,063,126 „	„ + 1,987,777 „
	Einfuhr 1865 „ 116,262 „	„ 1,820,923 „	„ + 1,704,661 „
	Ausfuhr 1865 „ 6,800 „	„ 20,400 „	„ + 13,600 „

Die geringeren Summen, die für Verzehrungsgegenstände verzeichnet werden mußten, erklären sich vorzüglich aus der niedrigeren Einfuhr von Tabak und Kaffee.

Von Tabak wurden (einschließlich Stengel) im Jahre 1866 nur für 12,372,501 Rthlr. angebracht, während das Vorjahr eine Einfuhr für 13,763,682 Rthlr. aufwies. — Von Kaffee kam im Vorjahre für 3,346,126 Rthlr., im verfloffenen Jahre aber nur für 1,894,261 Rthlr. nach Bremen.

Die Zunahme bei der Einfuhr von Rohstoffen erklärt sich aus den bedeutenden Zufuhren von Baumwolle und Petroleum.

Von Petroleum führte Bremen ein

	Pfd.	zum Werthe von Rthlr.
im Jahre 1866.....	33,871,512	2,762,176
im Vorjahre.....	9,223,677	841,466
also mehr im verfloffenen Jahre..	24,647,835	1,920,710

Davon kommen auf die Vereinigten

Staaten:

im Jahre 1866.....	33,808,194	2,758,408
im Vorjahre.....	9,168,238	835,183

Von Baumwolle bezog Bremen

im Jahre 1866.....	28,795,198	11,874,685
im Vorjahre.....	16,293,728	5,649,053

also ebenfalls ein Mehr und zwar

von.....	12,501,470	6,225,632
----------	------------	-----------

zum Betrage von
Pfd. Rthlr.

Davon kommen auf die Vereinigten

Staaten:

im Jahre 1866.....	12,316,375	5,849,537
im Vorjahre.....	1,265,761	696,133

Außerdem ist die Zufuhr von Deutschen Steinkohlen hervorzuheben, die auch im vorigen Jahre zugenommen hat; von Preußen wurde hierher geführt

12,585 Last (à 120 Ctr.) zum Werthe von 330,138 Rthlr. gegen
11,912 „ („ „ „ „ 223,292 „

Die Steigerung bei den Halbfabrikaten, den Manufakturen und den übrigen Gangfabrikaten rührt von größeren Durchfuhren her, welche theils von Großbritannien nach dem Zollverein (Garn und Twiste), theils vom Zollvereine nach den Vereinigten Staaten (vorzüglich Webe- und Wirkwaaren) stattgefunden haben.

Der Bremische Absatz in den Vereinigten Staaten von Manufakturwaaren und von übrigen Gangfabrikaten, welche bis auf wenige von Oesterreichischem und Schweizerischem Ursprung aus dem Zollvereine stammen, ergibt sich aus nachstehender Tabelle im Einzelnen genauer. Es sind nämlich dorthin von Bremen aus verschifft:

	1865	1866	also 1866
Baumwollenwaaren.....	für 2,701,381 Rthlr.,	4,738,750 Rthlr.,	+ 2,037,369 Rthlr.
übrige Manufakturwaaren.....	„ 5,008,613 „	„ 5,201,034 „	„ + 197,425 „
zusammen für	7,704,994 Rthlr.,	9,939,788 Rthlr.,	+ 2,234,794 Rthlr.
Stahl- und Eisenwaaren.....	„ 358,652 „	„ 758,806 „	„ + 400,154 „
Galanterie- und Kurzwaaren.....	„ 494,645 „	„ 830,470 „	„ + 335,825 „
Spiegelglas.....	„ 361,689 „	„ 619,017 „	„ + 257,328 „
verschiedene Glaswaaren.....	„ 92,595 „	„ 194,308 „	„ + 101,708 „
Korbwaaren, Spielzeug.....	„ 264,263 „	„ 449,144 „	„ + 184,881 „
Musikinstrumente.....	„ 159,503 „	„ 249,170 „	„ + 89,667 „
neue Kleidung.....	„ 131,381 „	„ 245,327 „	„ + 113,946 „
Leberrwaaren.....	„ 118,615 „	„ 200,254 „	„ + 81,639 „
Papier.....	„ 43,843 „	„ 206,045 „	„ + 164,202 „
Porzellanwaaren.....	„ 154,790 „	„ 322,823 „	„ + 168,033 „
andere Industrieerzeugnisse.....	„ 396,488 „	„ 779,812 „	„ + 383,324 „
zusammen für	2,578,464 Rthlr.,	4,857,171 Rthlr.,	+ 2,280,707 Rthlr.

Diese Summen zeigen auf das deutlichste, daß die Deutsche Industrie wie der Bremische Export nicht unbeträchtlich geschädigt werden wird, wenn die Tarife und Logistiken, die allen gesunden volkswirtschaftlichen Prinzipien entgegen, hohe Schutzzölle, scheinbar der einheimischen Industrie zu Liebe, einführen will, die Billigung der Amerikanischen Staatsbehörden finden würde, woran leider kaum noch gezweifelt werden kann.¹⁾

Von Großbritannien aus transitierten über Bremen nach dem Zollverein und Oesterreich im vorigen Jahre für 6,256,140 Rthlr. Garn und Twiste.

Außer der vorstehenden Tabelle möchte noch die nachfolgende Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhr einiger Hauptartikel für die Bremische Waarenbewegung charakteristisch sein.

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
1866.				
Baumwolle	28,795,198 Pfd. Netto,	11,874,625 Rthlr.,	26,737,812 Pfd. Netto,	10,858,235 Rthlr.,
Kaffee	10,111,283 „ „	1,894,261 „	8,516,423 „ „	1,705,459 „
Blauholz	4,686,319 „ „	76,187 „	3,357,492 „ „	57,316 „
Gelbholz	2,055,418 „ „	30,804 „	1,840,439 „ „	33,391 „
Rothholz	128,304 „ „	3,954 „	966,456 „ „	42,767 „
Reis	87,465,757 „ „	3,028,607 „	82,453,279 „ „	3,663,986 „
Zucker	68,558,475 „ „	11,906,045 „	66,719,595 „ „	13,298,215 „
Zucker	10,903,602 „ „	466,456 „	10,365,520 „ „	494,453 „
Zucker, roher	22,623,072 „ „	1,593,452 „	3,596,255 „ „	254,208 „
raffinierter	1,784,762 „ „	227,746 „	8,806,456 „ „	907,326 „
Thran	12,873 ½-Tonnen,	321,864 „	11,931 ½-Tonnen,	310,737 „
Getreide, Gerste	1,522 Tst., 26 Schff.,	151,063 „	519 Tst., 6 Schff.,	48,824 „
Hafer	3,153 „ 30 „	187,069 „	398 „ 15 „	25,739 „
Roggen	11,212 „ 31 „	1,052,073 „	10,706 „ 8 „	1,040,713 „
Weizen	1,347 „ 2 „	197,994 „	867 „ 19 „	125,729 „

Weitere Nachweise über die Bremische Waarenbewegung werden den höchst verdienstvollen Zusammenstellungen des hiesigen handelsstatistischen Büreaus zu entnehmen sein, deren diesjährige Publikation eher zu erwarten sein möchte, als die der früheren Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

V. Metalle und Metallwaaren.

A. Eisen und Eisenwaaren.

Die Oesterreichische Eisenindustrie hat sich in den letzten Jahren in sehr gedrückten Verhältnissen befunden und eine allgemeine Abnahme des Konsums verschiedener Werke zum Falle, andere zum Stillstande gebracht.

In den letzten Decennien hatte sich die Eisenschmelzindustrie, wie überall, so auch hier unter dem Einflusse der fortschreitenden Eisenbahnbauten gehoben und in einem Grade ausgedehnt, der die bedauerlichsten Rückschläge vorherrschend ließ, als in den letzten Jahren die Ausführung neuer Eisenbahnen fast gänzlich ins Stocken gerieth; als das verminderte Reinerträgnis der bestehenden Bahnen den Verwaltungen die größte Beschränkung in der Anschaffung neuer Betriebsmittel auferlegte; als selbst die Anschaffung der kurrenten Eisenmaterialbedürfnisse auf das äußerste Maß eingeschränkt wurde. Die großen Maschinenfabriken sahen sich folgerweise, da Lokomotiven, Waggons, Tender u. nicht angeschafft wurden, ohne genügende Beschäftigung; viele mußten ihren Arbeiterstand auf das bescheidenste Maß reduzieren und auch ihr Eisenverbrauch schrumpfte auf ein Minimum zusammen.

Der Amerikanische Krieg, d. h. die Baumwollkrise, trug gleichfalls wesentlich zur Verminderung des Eisenbedarfes bei. Viele Spinnereien stellten ihren Betrieb ganz ein, andere beschränkten die Arbeit auf wenige

Tagesstunden; jedenfalls aber war der sonst nicht unansehnliche Eisenverbrauch dieser Werke für Maschinen, Transmissionen, Gußbestandtheile u. zeitweilig auf Null reduziert. Von neuen industriellen Anlagen auf diesem Gebiete, sowie auf allen anderen, die sonst zu Maschinen und baulichen Zwecken eine Masse von Eisen verbrauchen, war nicht die Rede und auch dadurch wurde der Eisenverbrauch bedeutend beeinträchtigt. Nicht bloß die unsichere Lage der Industrie im Allgemeinen und die abschreckenden Beispiele des Verfalles bestehender großer industrieller Werke hielten von der Errichtung neuer Etablissements ab; auch unsere unsichere Zollpolitik trug dazu bei, weil sorgsame Leute ihre Kapitalien zu keinem Unternehmen verwenden mochten, von dem sie nicht beurtheilen konnten, ob ihm nicht heute oder morgen die Basis der Existenz, soweit solche in einem entsprechenden Zollschutze gefunden werden kann, entzogen würde.

Die großen Eisenwerke, die sich auf eine Massenproduktion, wie sie für Eisenbahnen, Maschinenfabrikation und ähnliche große Zwecke nöthig ist, eingerichtet hatten, wurden genöthigt, sich nach anderweitigem Absatz umzusehen und dadurch den kleineren Eisenwerken in der Darstellung von gewöhnlichem Kommerzeisen Konkurrenz zu machen.

Ein bedeutender und stetiger Rückgang der Eisenpreise war bei der Ueberproduktion und dem gehäuften Angebot die natürliche Folge dieser Konkurrenz, unter der noch heute alle Werke zu leiden haben. Die Produktion des Kammerbezirktes hatte bei der vielfachen Anwendung des Eisens zu Schließen, Trägern, Leitungen u. für Bauzwecke, insbesondere auch noch durch den Rückgang der Neubauten in Wien während der letzten Jahre einen erheblichen Ausfall zu erleiden.

Die Eisenindustrie kann aus ihrem momentan bedauerlichen Zustande nur dann befreit werden, wenn ihr für Eisenbahnzwecke wieder ein neuer Absatz eröffnet wird. Also in erster Linie sind es neue Eisenbahnbauten, die ihr Noth thun und die dann auch der Maschinenindustrie ein neues Leben einflößen werden. Mit dieser Wiederbelebung hätte aber auch eine Verwohlfeilerung der Produktion in Beschaffung billigeren Brennstoffes Hand in Hand zu gehen, überhaupt die schon so lange in Aussicht gestellte Ermäßigung der Eisenbahnfrachten auf Eisen und Kohle, als einer der wirksamsten Hebel zur Förderung der Eisenindustrie, eine Wahrheit zu werden, wenn eine solche Verringerung nachhaltig sein sollte.

Den Eisenwerken selbst wären einige kleine Modifikationen ihres geschäftlichen Gebarens sehr zu empfehlen; sie huldigen bei Kommerzeisen

¹⁾ Ist inzwischen nun theilweise angenommen.

noch immer gewissen veralteten Eintheilungen, die auf den Absatz wie auf die Fabrikation gleich ungünstig einwirken. Während der große Bedarf sich stets nach genau vorgeschriebenen Dimensionen regelt, behalten die Eisenwerke ihre Eintheilung nach Nummern bei, innerhalb deren die Dimensionen nach den einzelnen Erzeugungshäuten mehr oder weniger variirten. Dies gilt von Stabeisen nicht minder als von den Blechen und Drähten. Von einer Lehre der Oesterreichischen Bleche ist hier überhaupt keine Rede, während solche Maße im Auslande ausnahmslos eingeführt sind. Bei Drähten bestehen zwar Lehren, aber jedes Drahtwerk fährt seine eigene, die von den anderen in Bezug auf die Gradirung der Dike mehr oder weniger verschieden ist. Eine Gleichförmigkeit in diesen Eintheilungen würde auf das Eisengeschäft von sehr günstigem Einflusse sein, und es mag hier auch noch erwähnt werden, daß die allgemeine Einführung des Sollgewichts nicht bloß aus Bequemlichkeitsrücksichten, sondern aus sehr realen und dem Oesterreichischen Eisengeschäfte vortheilhaften Gründen dringend zu wünschen wäre.

Auf die große Bedeutung, welche der Bessmerstahl im Allgemeinen für die Oesterreichische Eisenindustrie darstellt, kann nicht oft und dringend genug hingewiesen werden. Oesterreich besitzt dafür in Kärnten, Steiermark und Ungarn einen unerschöpflichen Schatz des besten Rohmaterials und andererseits ist der Bessmerstahl berufen, nicht bloß dem Eisen und Stahl, sondern in vielen Fällen auch dem Kupfer, Messing und anderen unedlen Metallen Konkurrenz zu machen, da sich der Bessmerstahl vermöge seiner Billigkeit, Reinheit und Zähigkeit zu allen Artikeln eignet, wofür man bisher ein mehr oder weniger theueres Material verwendete. Auch eignet sich der Bessmerstahl in seinen verschiedenen, den auswärtigen Märkten angepaßten Darstellungen ganz besonders zum Export, da man vielseitig im Auslande den Mangel geeigneten Rohmaterials nur sehr schwer überwindet.

Roh Eisen. In den drei Hoöfen des Kammerbezirkes (Eblach bei Reichenau, Pitten und Rudolfsthal nächst Marbach) erzeugte man:

Zur Erklärung des Ausfalles der ärarischen Erzeugung im Jahre 1861 dient der Umstand, daß zu jener Zeit im Werke zu Eblach der Hoöfen um 9 Fuß erhöht und dadurch die jährliche Produktionsfähigkeit von 20,000 auf 30,000 Etr. gesteigert wurde. Die Abnahme der Erzeugung (besonders in den Privatwerken) während der letzten Jahre ist in den bekannten Verhältnissen, welche die Konsumtionsfähigkeit der Eiseneraffinerie und Maschinenfabriken verminderten, begründet. Die Preise (Mittelpreise an den Erzeugungsorten Niederösterreich) waren bei

Frisch-Roh Eisen	im Jahre 1860:	3	Fl. 65	Rr. pr. Wr. Etr.
	„ „ 1861:	3	„ 67	„ „ „ „
	„ „ 1862:	3	„ 77	„ „ „ „
	„ „ 1863:	3	„ 66½	„ „ „ „
	„ „ 1864:	3	„ 39 $\frac{1}{10}$	„ „ „ „
	„ „ 1865:	2	„ 93 $\frac{1}{10}$	„ „ „ „
Guß-Roh Eisen	„ „ 1860:	7	„ 41	„ „ „ „
	„ „ 1861:	7	„ 52	„ „ „ „
	„ „ 1862:	7	„ 58½	„ „ „ „

im Jahre 1863: 7 Fl. 60 $\frac{1}{10}$ Rr. pr. Wr. Etr.

„ „ 1864: 7 „ 47 „ „ „ „

„ „ 1865: 8 „ 57 $\frac{1}{10}$ „ „ „ „

Gusseisen. Die Erzeugung von Eisengusswaaren beschränkt sich in Niederösterreich fast ausschließlich auf den Kupolenguss; die wenigen Hoöfen des Kammerbezirkes erzeugen nur geringe Quantitäten Gusswaaren aus dem Hoöfen. Die Produktion unserer Eisengießereien betrifft meist nur starken und schweren Maschinenguss aus Ungarischen, Niederösterreichischen und Bruchroheisen nebst einer geringeren Menge Englischen Roheisens, weniger Kommerz- und Bauguss.

In Eisengusswaaren machen aus Böhmen, Mähren und Ungarn die größte, das Ausland fast gar keine Konkurrenz. Der in den ersten Jahren unserer Periode bedeutend gesteigerte Bedarf an Eisengusswaaren für die vielen und großartigen Bauten Wiens hat mit der Abnahme der Baulust sich wieder vermindert.

Eine dem Kammerbezirke eigenthümliche Industrie ist die Erzeugung von hämmerbarem Weich- oder Weißeisenguss in den Fabriken von Breßlitz u. Komp. in Neunkirchen, Berthold Fischer in Traßten und Josef Hann in Hainfeld. Nur in Böhmen ist unserer Zeit eine kleine, sich mühsam behauptende Konkurrenz in diesem Artikel entstanden; ausländischen Fabriken ist es bisher nicht gelungen, in der Monarchie dauernden Absatz für ihre diesfälligen Erzeugnisse zu erzielen. Der Verbrauch des Artikels ist in fortwährendem Strigen begriffen, welches nur in den letzten ungünstigen Jahren unterbrochen wurde; es treten immer neue Gegenstände, die bisher geschmiedet wurden, in den Bereich dieser Fabrikation.

Ein Theil der Erzeugnisse von hämmerbarem Eisenguss geht aus Niederösterreich nach Süd- und Norddeutschland, in die Donaufürstenthümer und in die Türkei.

Gestrichenes Eisen. Grob- und Stabeisen. Der Absatz von Stabeisen war in seiner Blüthe in den Jahren 1861 bis 1863; seither machte sich eine stets zunehmende Störung des Absatzes bemerkbar, welche neuester Zeit eine solche Ausdehnung erreichte, daß der Fortbestand vieler Eisenwerke, namentlich der für den Bezug von Eisen- und Brennholz minder günstig gelegenen und der kleineren Etablissements, in Frage gestellt wurde. Vor Allem wirkte die allgemeine, einen geringen Verbrauch von Eisen bedingende Geschäftskrisis, sowie die Sistirung der Eisenbahnbauten auf den Absatz unserer Eiseneraffinerie lähmend ein. Ein zweiter Grund ist, daß die Erzeugnisse dieser Werke, einzelne Spezialitäten natürlich ausgenommen, nicht nur keinen Absatz mehr nach Ungarn finden, sondern daß die Ungarischen Werke nebst ihrem Roheisen auch mit ihren Walzwerkprodukten erfolgreich bis nach Wien kommen, und den Absatz der Niederösterreichischen Etablissements bedeutend schmälern.

Die Preise des Stabeisens sind von 1862 bis 1865 um 2 Fl. 30 Rr. pr. Etr. herabgegangen; in Vergleichung mit den Preisen vom Jahre 1860 beträgt dieser Preisrückgang 2 Fl. 52 Rr.

Eisenbahnschienen. Dieser Artikel wurde in unserer Periode im Kammerbezirke nicht mehr erzeugt, da das früher darauf eingerichtete Werk in Ternitz inzwischen auf Kommerzeisen umgestaltet wurde. Nächstens ist in Wien (Zwischenbrüden) das Walzwerk des Grafen Hendl v. Donnersmarkt entstanden, welches Schienen erzeugt und seit kurzer Zeit im Betriebe steht.

Wagenschienen. Der Bedarf an diesem Artikel hat seit 1862 von Jahr zu Jahr abgenommen; es wurde dadurch die Lage der Achsenfabriken um so fühlbarer verschlimmert, als seit Einstellung der Bewehrungsarbeiten an das R. R. Merar im Jahre 1865 die Erzeuger von Bewehrungen ihre mit ganz geringen Abänderungen zur Achsenherstellung geeigneten Werkvorrichtungen zu letzterer Fabrikation verwendeten, so daß sich große Vorräthe von Achsen in allen Niederlagen anhäuften.

Es findet ein übrigens nicht bedeutender Export von Wagenschienen in die Donaufürstenthümer statt.

Eisenröhren. Der ansehnlich reduzierte Bedarf wird vorwiegend durch Englisches Fabrikat gedeckt. Die einzige in Niederösterreich bestehende Fabrik solcher Röhren aus gewalztem Eisen (Andreas Köpper in Scheibbs) hat die Fabrikation derselben als nicht rentabel gänzlich eingestellt.

Eisen Draht. In Drahten ist die Konkurrenz des Auslandes direct wenig merkbar und die Einfuhr ausländischer Fabrikate bedeutungslos; was aber die mittelbare Konkurrenz der aus Draht erzeugten, aus dem Auslande importirten Artikel betrifft, so muß dieselbe als sehr fühlbar bezeichnet werden.

Blech. In Bezug auf unsere Schwarzbleche ist zu bemerken, daß dieselben durch die Konkurrenz leiden, welche durch die in Ungarn etablirten Werke entstanden ist; es wurden die Blechpreise um nahezu 30 pCt. herabgedrückt, ohne daß sich die durch die allgemeine Geschäftsstörung bedingte Konsumtion dadurch beleben ließ.

Die Erzeugung von Weißblech (Wöllersdorfer Fabrik und Winwartner in Gumpoldskirchen) hat nicht allein in Folge fortschreitender Geschäftslosigkeit der dasselbe konsumirenden Gewerbe abgenommen, sondern auch dadurch, daß sich die Einfuhr von fremdländischen Fabrikaten und die stärkere Verwendung des billigeren, aber schlechteren Böhmischen Weißbleches sehr fühlbar macht. Die Einfuhr ausländischen Weißbleches wurde in den Jahren 1864 und 1865 durch das Schwindens des Silberagio und durch die neueste Zollreduktion von 5½ fl. auf 4 fl. pZ. Zollcentner begünstigt, während die Einfuhr in die Zollvereinsländer durch die erhöhten Eingangszölle erschwert wurde.

Von den in Niederösterreich erzeugten Weißblechen, welche einem ehrenvollen Ruf genießen, gelangten nämlich bisher jährlich einige Partien nach Schweden und Süddeutschland, und zwar für Werke, zu welchen die aus schlechterem Eisen erzeugten Bleche der Engländer und Zollvereinsländischen Fabriken nicht verwendbar sind.

Stahl. Der Absatz von gefirtem und gepudelm Stahl an die Sensenwerke hat in Folge der Störungen der Sensenfabrikation bedeutend abgenommen. Unser in den Privatwerken zu Hollenstein und Umgegend erzeugter Rohstahl wurde bisher, sowie das dort erzeugte Stabeisen, als Halbfabrikat nur selten und in kleinen Partien exportirt, bildete dagegen in weiter verarbeitetem Zustande, als Sensen, Sichel, Hacken und Geschmeidewaren, einen nicht unbedeutenden Exportartikel; dieser Export hat hauptsächlich in Folge der Polnischen Revolution stark abgenommen.

Von Stahl ist für den Export im Großen nur der sogenannte Rärnthnerstahl (gehärteter Stahl in Rissen) und der Innerbergerstahl, d. i. gegärbter Stahl in Lageln und Rissen, geeignet, welcher Artikel auswärts eine große, jeder Ausdehnung fähige Verbreitung findet. Der Stahllexport betrug im Jahre 1861: 104,751 Etr., in den Jahren 1862 bis 1865 zwischen 70,000 und 80,000 Etr.

Dessenungeachtet hat die Erzeugung von Schmelt- und Cementstahl in Nieder-Österreich im Jahre 1865 gegen das Jahr 1860 um mehr als 6000 Etr. und jene von Gießstahl um nahe 2000 Etr. sich vermehrt, wogegen die Gußstahlproduktion um nahezu zwei Dritteltheile der Erzeugung des Jahres 1860 zurückgegangen ist. Die erstere Thatsache hat darin ihren Grund, daß einzelne der kleinen Hammerwerke, welche in Stredaisen nicht mehr mit den größeren Puddlings- und Walzwerken zu konkurriren vermochten, sich auf die Stahlerzeugung warfen, um mit dem besser bezahlten Schmeltstahl wo möglich ihre Existenz zu fristen. Jedenfalls sind von dieser Erzeugung namhafte Mengen mit Jahreschluß unverkauft am Lager geblieben. Eine Folge der höheren Erzeugung war auch der bedeutende Preiserhöhung bei diesen Stahlorten, welcher nach den Mittheilungen der Industriellen im Jahre 1865 gegen das Jahr 1860 bei Roß- und Cementstahl 2 fl. 9 Kr., bei Gießstahl 3 fl. 38 Kr. betrug. Uebrigens ist in dem gleichen Zeitraum auch der Gußstahl nach derselben Quelle um 6 fl. 87 Kr. im Preise gewichen.

Bei der Industrie in Stahlfabrikaten tritt der nachtheilige Umstand zu Tage, daß es hier an einem eigentlichen Kaufmannstande fehlt, der den Absatz des Fabrikates in nähere und fernere Kreise vermittelt, dem Fabrikanten die nöthigen Betriebsgelder liefert, ihn in laufender Kenntniß von denjenigen Fabrikationsfortschritten hält, die bei den ausländischen Konkurrenten zu Tage treten, kurz, die Rolle des Kommissionärs in dem Sinne ausführt, wie auswärts in den betreffenden Fabriksbezirken und zu deren großem Segen Kommissionshäuser zu Hunderten bestehen.¹⁾

Waaren aus Frisch Eisen und Stahl.

Udgeräthe, Werkzeugbestandtheile und dergleichen Eisenwaaren. Die Betriebsverhältnisse der bezüglich der Werkzeuge, größtentheils kleine Zeughammerwerke, Grob- und Zugschmieden etc. sind seit Jahren sehr mißlich, theils in Folge der allgemeinen Geschäftsstörung, theils als Rückwirkung der ausländischen und inländischen (Ungarischen) Konkurrenz. Insofern es sich hier um jene Gewerbe handelt, welche sich mit der Erzeugung von Werkzeugen und Werkzeugbestandtheilen befassen, war von denselben bereits in der Abtheilung „Werkzeuge“ speziell die Rede. Für den Export eignen sich die Oesterreichischen Fabrikate dieser Art ungeachtet ihres vortrefflichen Materials am wenigsten, da sie häufig nach sehr veralteten Formen gearbeitet sind und dem ausländischen Geschmack und Bedürfnisse nicht entsprechen. Es gilt das über den fehlenden Kaufmannstand (Kommissionär) oben bei den Stahlfabrikaten Gesagte auch von diesem Industriezweige, bei welchem eine wichtige Aufgabe des Kommissionärs auch die regelmäßige und fortwährende Beschaffung neuer und gangbarer Muster wäre.

Messerwaaren. Der Absatz der im Inlande (Nieder-Österreich, Böhmen, Steiermark etc.) erzeugten Feder-, Taschen-, Garten- und Tischmesser und Scheren hat während der letzten Jahre unserer Periode abgenommen; es machte sich in Folge der gebesserten Valuta ein bedeutend gesteigerter Import der billigen Deutschen (Solinger) und Englischen Erzeugnisse dieser Kategorie fühlbar. Namentlich hat die Wiener Fabrikation von Messerwaaren, welche noch größtentheils im Wege der Handarbeit betrieben wird, gelitten, so daß fast keine Nachfrage aus den Provinzen und noch weniger aus den Donaufürstenthümern etc., wie dies früher der Fall gewesen, nach den hiesigen Erzeugnissen eintrat.

Unsere Messerfabrikation leidet an dem Mangel tüchtiger Schleifereien; dieser Mangel und die größere Billigkeit sind die Haupterklärungsgründe für die fortwährende Einfuhr von Messerwaaren aus Rheinpreußen und England.

Feilen. Die Erzeugung und der Absatz zeigen im Inlande eine Abnahme; auch hier ist die Konkurrenz der ausländischen, namentlich der Rheinpreussischen Fabrikate sehr fühlbar.

Sensen, Sichel und Strohmesser. Diese Fabrikation hat während des Zeitraums dieses Berichtes durch den Polnischen Aufstand bedeutend gelitten, weil dadurch auf längere Zeit unser hauptsächlichstes Absatzgebiet — Rußland — abgesperrt war. Auch ist der Absatz nach Frankreich, wohin unser Verkehr vorzugsweise durch Süddeutsche Häuser vermittelt wurde, benachtheiligt, seitdem der Preussisch-Französische Handelsvertrag der Rheinpreussischen und Württembergischen Senfensabrikation einen so großen Vorsprung auf den französischen Märkten gesichert hat. Während von dort die Sensen in Frankreich nur einen Zoll von 6 fl. 40 Kr. pro Zoll-Etr. zu zahlen haben, entrichten wir dort mindestens das Dreifache dieses Zolles.

¹⁾ Die im letzten Kammerberichte erwähnte R. R. privilegierte Steiermärkisch-Österreichische Stahlwerksgesellschaft, welche die R. R. Hauptgewerkschaftlichen Werke in Hollenstein, Reichraming, Weyer und Kleinreising gepachtet hatte, hat sich aufgelöst, seitdem die gepachteten Werke wieder an die R. R. Hauptgewerkschaft zum eigenen Betriebe übergeben worden sind.

Nach bei den Sensen wäre von der Mitwirkung eines gut organisierten Kaufmannsstandes und von einem einheitlichen Vorgehen der Sensesfabrikanten bei der Förderung ihrer Interessen das günstigste Resultat zu erwarten, da sich bis heute die Oesterreichischen Senses vermög des unübertroffenen Stahlmateriels den allerersten Ruf erhalten haben.

Ueber jenen Mißbrauch, welchen sich ausländische Firmen durch das Imitiren unserer renommirten Musterzeichen zu Schulden kommen lassen, und dessen Einwirkung auf den Exportverkehr mit Senses und Sichelu haben wir bereits gesprochen.

Schlosserwaaren. Die fabriksmäßige Erzeugung von Schlosserwaaren ist bei uns noch im primitivsten Zustande, während diese Fabrikationsart auswärts zur Regel geworden ist. Fabriksmäßig wird die Waare besser, schöner und billiger erzeugt, und die handwerksmäßige Erzeugung sollte daher je eher desto besser verlassen werden.

In unserer Periode sind nur die ersten Jahre mit ihrer Vermehrung der Waaren Wiens den Bauschlossern zu Gute gekommen; für die Arbeiten der Kommerzialschlosser waren die Absatzverhältnisse nicht günstig; ja es erscheint sogar unser bisheriger Export nach der Türkei und nach den Donaufürstenthümern durch die Konkurrenz Französischer und Englischer Fabrikate bedroht.

Feuerfeste Kassen und Schränke. Der Absatz von feuerfesten Kassen und Schränken hat in der letzten Zeit jedenfalls zugenommen, da die Wichtigkeit derselben im Publikum immer mehr Würdigung findet. Besitzer von Fabriketablissemments, die Feuergefahr mehr und mehr zu fürchten haben; Gutsinhabungen, dann wohlhabendere Personen, die im Sommer ihren Aufenthalt wechseln, Werthsachen aber zu Hause lassen wollen, schaffen sich mehr und mehr feuerfeste Kassen an; ebenso Behörden und Geldinstitute, welche dadurch kostspielige Kassalokalitäten zu ersparen.

Die Kassenfabrikation Wiens ist bedeutend; sie wird von einer größeren und fünf kleineren Fabriken betrieben und beschäftigt bei 500 Arbeiter. Außer Wien bestehen im Oesterreichischen Kaiserstaate nur noch in Prag und Pesth derlei Fabriken.

Das Ausland vermag nur eine sehr geringe Konkurrenz zu bieten, da die Waare bei ihrem bedeutenden Gewichte durch die Fracht zu sehr verteuert wird, noch mehr aber wegen der unübertroffenen Güte und Schönheit unserer Erzeugnisse. Die vorzügliche Qualität des Steierischen Holz-, kohlen-Schmiedeeisenbleches kommt dem inländischen Fabrikate sehr zu Gute, weil Kassen aus diesem Material im Feuer eine doppelt so große Widerstandsfähigkeit besitzen, als solche aus Steinkohleneisen. Zudem sind unsere Kassen in Bezug auf Eleganz allen ausländischen voraus. Die Englischen Kassen sind eben so solid in der Arbeit wie die unseren, besitzen aber lange nicht ein so geschmackvolles Aeußere, und zum Verschlusse haben sie anstatt drei Schlösser nur ein Schloß, was ihre Sicherheit beeinträchtigt. Französische Kassen sind bedeutend geringer an Qualität, an Gewicht sind sie so leicht, daß zwei Personen sie wegtragen können, und Feuericherheit besitzen sie nahezu gar keine. Die Zollvereinsländischen Fabrikate kommen den Oesterreichischen am nächsten.

Unter solchen Umständen ist der Absatz unserer Kassen in die Kronländer und der Export in das Ausland verhältnismäßig beträchtlich. Ueber die Hälfte der hiesigen Erzeugnisse wird exportirt, und zwar insbesondere nach dem Orient, nach Südrussland und Egypten. Es wäre sehr erwünscht, daß die Fracht nach diesen Ländern minder hoch käme. Als sehr erfreulich ist zu bemerken, daß unsere Kassen sogar an vielen überseeischen Plätzen die Französischen und Englischen Konkurrenz schon stark zu verdrängen vermöchten.

Die Preise der Kassen sind in der abgelaufenen fünfjährigen Epoche bedeutend, nämlich um 20 pEt. billiger geworden, was zum Theil durch das Herabgehen der Eisenpreise, zum Theil durch zweckmäßige Einrichtungen in der Erzeugung möglich wurde. Immerhin kommt aber die Kassenerzeugung hier theurer zu stehen als im Auslande, wo Materialien, Brennstoffe und Arbeitskräfte für diesen Zweck billiger sind.

Eiserne Möbel. Der Absatz dieses Artikels hat während der letzten Jahre abgenommen.

Die Fabrikation in den Kronländern ist noch unbedeutend, und es werden nur in Pesth, Preßburg und neuerdings auch in Troppau eiserne Möbel erzeugt, die jedoch dem Wiener Fabrikate nachstehen.

Die Schwierigkeiten, mit welchen die Fabrikation von eisernen Möbeln zu kämpfen hat, liegen in dem noch immer verhältnismäßig hohen Preise des Rohmaterials. Obwohl die Eisenpreise im Allgemeinen gefallen sind, ist das zur Erzeugung von eisernen Möbeln brauchbare Bandisen verhältnismäßig hoch im Preise, da dasselbe von besser Qualität sein muß; das billigere ausländische Material kann wegen schlechter Qualität zur Fabrikation eiserner Möbel nicht verwendet werden.

Die eisernen Möbel werden so wie früher exportirt, und zwar nach der Türkei, den Donaufürstenthümern und nach Rußland. Neuerdings soll auch eine Partie eiserner Betten nach Mexiko abgegangen sein.

Die Konkurrenz im Export ist gegenwärtig sehr spürbar, da hauptsächlich aus England, Frankreich, Belgien und Deutschland viele Waare und zu sehr billigen Preisen nach den Donaufürstenthümern, der Türkei und auch nach Rußland abgesetzt wird.

Koch- und andere Geschirre aus Eisenblech. Der Absatz der hier erzeugten emaillirten Kochgeschirre ist ziemlich unverändert geblieben, trotzdem neue Konkurrenten in den Provinzen und im Auslande austraten; die Preise wurden um 10 pEt. ermäßigt.

Eine namhafte Ausdehnung hat während des Zeitraums dieses Berichtes die Fabrikation von gepreßten und verzinneten Kochgeschirren erfahren, die in der Fabrik von J. W. Haardt aus Eisenblech erzeugt werden. Im letzten Jahre hat die Fabrik über 2000 Ctr. Eisenblech dazu verarbeitet und neuerdings mit großem Erfolge Bessmerstahlblech verwendet. Die Fabrikation von Friedrich Wiese in Wien hat aufgehört.

Pfannen und Kessel. Die Erzeugung und der Absatz haben abgenommen. Gegenwärtig werden unsere Pfannen und Kessel nur in die Provinzen versendet; früher gingen diese Artikel auch in die Donaufürstenthümer. Der Preis der Erzeugnisse ist um 25 bis 30 pEt. zurückgegangen.

Lampen, Blechwaaren und sonstige Spänglererzeugnisse. Der Absatz von Lampen hat in den letzten Jahren wesentlich zugenommen, und es ähnte besonders das Erscheinen des neuen Beleuchtungsstoffes Petroleum hierauf einen entscheidenden Einfluß. Wenn früher die Lampe mehr als Zugartikel austrat, und in den mittleren Schichten der Gesellschaft sich durch Billigkeit das Bürgerrecht verschaffte, so hat das Petroleum einen neuen Eklus der Gesellschaft herangezogen und namentlich bei den ärmeren Klassen und den Gewerbetreibenden Boden gewonnen; hieraus erklärt sich auch, daß der Konsum von Möbeln nicht ab-, sondern eher zugenommen hat, trotz der kolossalen Mengen Petroleum, die zum Verbrauch gelangen. Eine Beeinträchtigung im Konsum als Beleuchtungsstoff hat eigentlich nur Unschlitt erfahren.

Die Petroleum-Lampen selbst finden ihrer einfachen Behandlung, sowie ihres billigen Anschaffungspreises wegen viel Verbreitung, und es dürfte die durchschnittliche Erzeugung jährlich mehr als eine Million Stück allein in Oesterreich betragen.

Aber auch die Beleuchtung mit Leuchtgas hat wesentlich zugenommen, daher auch der Verkehr in Beleuchtungsgegenständen zu diesem Zweck.

In den Kronländern sind einige Fabriken für Lampen und Blechwaaren entstanden, welche, nachdem weder Qualität noch Preis der Wiener Fabriken oder des Auslandes erreichen konnten, auch wieder zum größten Theile eingegangen sind; auch von den hier entstandenen Fabriken sind die meisten für Beleuchtungsgegenstände etablirten wieder eingegangen.

Wesentlich gehoben hat sich unsere Fabrikation von Blechwaaren, gleich jener der Messingwaaren; für letztere ist von wesentlichem Einflusse die gute Qualität der Weißbleche, welche von einigen Fabriken Nieder-Oesterreich

und Röntgens geliefert werden; nicht minder dürfte die Fabrication von Messermetall bei ihrem vorzüglichen Material auch in dieser Beziehung wichtig werden.

Weber in Petroleum- noch in Moderatourlampen ist eine Konkurrenz des Auslandes zu fürchten, da die Solidität der Fabrikate für uns günstig ist, aber bezüglich des Geschmacks in eleganten Formen steht Frankreich obenan und auch der Zollverein hat dießfalls tiefsie Anstrengungen gemacht. Dennoch ist der Lampenexport von hier aus in mittlerer und ordinärer Waare bedeutend, und nur in feinsten kann man den Fabrikaten Frankreichs einen Vorzug zugestehen, aber auch dieser Vorprung wird schnell verschwinden, wenn für die Ausbildung des Arbeiters durch Fachschulen besser gesorgt ist und die Hilfsmittel, die in neuerer Zeit durch die Errichtung des K. K. Museums für Kunst und Industrie in Wien den Fabrikanten zu Gebote stehen, mehr gewürdigt werden.

Wie leider das Ausland überall verstanden hat, sich die Konkurrenz Oesterreichs vom Halse zu halten, so auch hier, der Zollverein hat auf Metallwaaren einen exorbitanten Zoll von 6 Fl. gelegt, bei einem Artikel, bei dem das Rohmaterial pro Centner 13 Fl. (Zink); 25 Fl. (Weißblech), 15 Fl. (Blei) ausmacht. Frankreich hat aber heute noch die Einfuhr von Lampen und Blechwaaren prohibirt!

Die wenigen obigen Ziffern beweisen zur Genüge, daß, wenn Fracht und Zoll des Auslandes ein entsprechender wäre, unsere Industrie der Blechwaaren großartig werden könnte.

Die Fabrication aber von Gasbeleuchtungs-Gegegenständen steht bei uns auf einer sehr niedrigen Stufe der Entwicklung; seine Bronzeluster werden sehr schön angefertigt, jedoch mittlere und ordinäre Waare theuer und geschmacklos, so daß das Ausland sich fast des ganzen Oesterreichischen Marktes bemächtigt hat.

Ein wesentliches Hinderniß bei Entfaltung dieser Specialität bietet der Kontrakt der Stadt Wien mit der Gasgesellschaft, welche sich das Recht der Gasleitungen in den Häusern vorbehält und dadurch ein Monopol abt, welches die schädlichsten Konsequenzen für die Fabrication aufzert. Als Beweis, daß aber dieser Industriezweig in Oesterreich lebensfähig wäre, mag dienen, daß die größte Fabrik im Beleuchtungsfache, die überhaupt existirt, in den Mauern Wiens liegt.

Nägeln, Drahtstiften, Schrauben und Nieten. Die Erzeugung dieser Artikel hat die Konkurrenz des Auslandes zu tragen, welchem bedeutend billigeres Rohmaterial zu Gebote steht, und welches demzufolge viel billiger erzeugen kann. Es war also auch nur jener Theil der abgelassenen Periode für diese Industrie günstiger, in welchem das höhere Silberagio einen Schutz gewährte, wogegen später die Verhältnisse sich verschlechterten. Die Preise sanken, weniger wegen des Herabgehens der Rohmaterialpreise, als vielmehr wegen der vergrößerten Konkurrenz und der allgemein ungünstigen Geschäftslage, welche viele Rothverkäufe veranlaßte.

Der Export nach den Donaufürstenthümern und dem Orient ist sehr gering, weil die Waare durch die bedeutende Fracht, welche 20—25 pCt. beträgt, zu sehr verteuert wird, auch macht England daselbst eine geradezu unüberwindliche Konkurrenz, indem es seine ohnedies billigere Waare als Ballast auf den Schiffen verladet.

Drahtgeflechte und Drahtgewebe. In Drahtseilen wurde bei hohem Agio die Konkurrenz Preußens bemerkbar.

Der Absatz von Siebmacherarbeiten hat abgenommen. Konkurrenz macht von den Kronländern der gebirgige Theil Mährens und zwar nur in ordinären Artikeln. In Maschinenpapierseilen besteht aber eine bedeutende Konkurrenz, besonders Seitens der Rheingegenden; ihre bezüglichlichen Leistungen sind zwar nicht besser als bei uns, wohl aber sind in Folge des wohlfeileren Eisens und Messingdrahtes die Preise billiger und die Bezugsbedingungen für den Konsumenten bequemer.

Nadeln. Der Verbrauch von Nadeln hat zugenommen. Der Bedarf wird, wie bekannt, überwiegend ($\frac{2}{3}$) von England und Rheinpreußen

gebedt. In ganz Oesterreich besitzen bloß die Nadelnfabriken (seinerer und größerer Sorten) zu Gaimburg, Fischamend, Strelhof und W. Reusabst in Nieder-Oesterreich und zu Jägen in Tirol; nebstdem werden Stricknadeln und ordinäre Nadelgattungen in Wien, Landstron (Böhmen), Steyr und Mährisch-Schönberg von kleineren Fabrikanten und Arbeitern (Nadlern) erzeugt.

Die Oesterreichischen Nadelnfabriken können mit dem Auslande nur in ordinären Sorten bis zum Preise von 1 Fl. pro Mille konkurriren. Die Hindernisse, welche der Oesterreichischen Nadelnfabrication im Wege stehen, sind so zahlreich und so bedeutend, daß man wohl mit Recht behaupten kann, es könne diese Industrie in unserem Lande niemals heimisch werden. Abgesehen davon, daß man die hauptsächlichsten Rohmaterialien, als Stahlbraut, Nadelpapier u., aus dem Auslande beziehen und den hohen Zoll darauf bezahlen muß, hat auch die vielseitigste Erfahrung gelehrt, daß eine isolirt stehende Fabrik niemals gegen die genannten Fabriksdistrikte aufzukommen vermag, wo beinahe die ganze Bevölkerung seit Jahren mit der Fabrication eines Artikels aufwächst. Die großen Fabriksdistrikte für die Nadelnfabrication sind Redditch in England, Aachen und Iserlohn in Preußen, und für gewisse Sorten Schwabach in Bayern.

Die Preise der Nadeln im Allgemeinen und namentlich im Auslande sind seit vielen Jahren die gleichen, wenn auch neuerer Zeit in Folge kolossalen Bedarfs in überseeischen Ländern eine Tendenz zum Steigen vorwaltet; in Oesterreich finden Aenderungen nur mit dem Steigen oder Fallen der Valuta und der Eingangszölle Statt. Naturgemäß sind aus den letzten Ursachen die Preise für Nadeln in Oesterreich im Jahre 1865 bedeutend gefallen.

Fischangeln. Diesen Artikel liefert Waadhofen a. d. Obbs sehr billig, aber man giebt der ausländischen, insbesondere der Englischen Waare den Vorzug.

Klaviersaiten aus Stahl. Die hier erzeugten Stahlsaiten sind besser als alle ausländischen und selbst die Englischen, was seine Bestätigung darin findet, daß dieselben nach England exportirt werden. Die allgemeine Geschäftsflodung in den letzten Jahren hat jedoch auch diesen Artikel beeinträchtigt und den Absatz desselben vermindert.

Stahlschreibfedern. Die inländische Erzeugung von Stahlschreibfedern ist so unbedeutend, daß sie gegenüber dem großen und fortwährend steigenden Konsum gar nicht in Betracht zu ziehen ist; das meiste kommt aus England und Frankreich.

Feuergewehre und Schwertfegerwaaren. Was Militärgewehre betrifft, haben in den Jahren 1861—64 die Bestellungen des K. K. Aeras gegen die Vorjahre, wo dieselben für alle Gewehrfabriken des Inlandes zusammen zwischen 150,000—200,000 Stück pro Jahr schwankten, um mehr als die Hälfte abgenommen. Dagegen wurden 1861—63 im Ganzen bei 100,000 Stück Gewehre nach Nordamerika ausgeführt, 1864 aber bei 50,000 Stück Gewehre nach der Türkei und bei 4500 Stück Gewehre und Pistolen nach Mexiko verkauft. Für das Jahr 1865 ist weder vom K. K. Aera noch vom Auslande eine Bestellung gemacht worden.

Die Lieferungen in die Türkei und nach Mexiko erhielten wir, trotzdem in Bezug auf erstere Belgien, Frankreich und England Alles für sich aufgebieten hatten. Es bilden diese Länder neue Absatzwege; früher wurde an das Ausland nichts geliefert. Die nach Amerika gegangenen Sendungen sind für die Zukunft nicht in Betracht zu nehmen, denn der Ankauf geschah nur, weil der momentane Bedarf ein ungemein großer war, das Land selbst für solchen riesigen Bedarf seine Erzeugung nicht vorgesetzt hatte, und sonst in allen Nachbarländern der Vorrath vergriffen war.

Die Erzeugung der Militärgewehre hat in dem fraglichen Zeitraum eine wesentliche Verbesserung aufzuweisen, indem jetzt alle Läufe von inländischem Gußstahl erzeugt werden, und die an den Läufen sonst vertheilten Theile aus einem Stück Stahl an dem Laufe erzeugt sind. Die Einführung der Stahlläufe von inländischem Gußstahl bot anfänglich sehr viele Schwierig-

keiten, bis man es dahin brachte, dem Stahl einen solchen Grad von Weichheit beizubringen, daß sich selber so wie Eisen behandeln läßt. Mit vielen Mühen und Kosten wurde dieses Ziel vollkommen entsprechend erreicht und ausländischer Stahl entbehrlich.

Der Absatz von Büchsenmacherwaaren bot in den Jahren 1861 bis 1865 nichts Bemerkenswerthes dar.

Die Seitenwaffen-Industrie Oesterreichs und speziell des Kammerbezirkes leidet unter dem Drucke mehrerer ungünstiger Verhältnisse. Zunächst sind die häufigen Waffen-Ausfuhrverbote für die in Rede stehende Industrie von großem Nachtheile. Dieselbe kann ferner nicht auf eine auch nur einigermaßen konstante Beschäftigung rechnen, hauptsächlich deswegen, weil bei der K. K. Armee, wo sie den größten Absatz hat, leider für eine mehr gleichmäßige Deckung des Bedarfes nicht Sorge getragen wird, sondern die Anschaffungen ganz unregelmäßig geschehen; momentan und ganz unvor-gesehen müssen oft sehr bedeutende Quantitäten von Waffen beschafft werden, während in der übrigen Zeit die Waffenschmiede unbeschäftigt sind. Dies bedingt eine kostspieligere Erzeugung, hindert den technischen Fortschritt und eine bessere Schulung der Arbeiter.

Einzelne Waffenerzeuger beklagen sich auch, daß sie nicht immer ein für ihre Zwecke geeignetes Eisenmaterial im Inlande finden, und in solchen Fällen zu Bezügen aus dem Auslande genöthigt sind.

Unter solchen Umständen ist auch von einem Aufschwunge der fraglichen Industrie in den Jahren 1861 bis 1865 nichts zu berichten; die Verhältnisse derselben sind vielmehr im Wesentlichen unverändert geblieben.

B. Sonstige unedle Metalle.

Der Verkehr in solchen Metallen hat sich besonders in den Jahren 1864 und 1865 bedeutend vermindert, da die Metalle verarbeitende Industrie nicht mehr in dem früheren Umfange fabricirte.

Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Wismuth u. werden im Kammerbezirke nicht produziert, und es erfolgen unsere diesfälligen Bezüge aus den Kronländern und dem Auslande; wir beziehen aus dem Auslande namentlich feines Kupfer, theilweise auch Blei. Die Produktion von Roßzinn ist im Inlande (Böhmen) in Folge der niedrigen Preise des ausländischen Zinns sehr eingeschränkt worden. Dagegen vermehrte sich etwas die Erzeugung von Roßzink im Inlande. Aber auch aus Serbien hat Zink Eingang auf dem hiesigen Plage gefunden, durch welchen Umstand die Einfuhr von Preussisch-Schlesischem Zink nach Niederösterreich sehr beschränkt wurde, so daß diese nur noch in die an Preußen grenzenden Provinzen Oesterreichs stattfindet.

Die Aenderungen der Metallpreise waren in unserer Periode sehr beträchtlich, worauf einestheils das Fallen des Silberagio, andertheils die Geschäftsfloekung einwirkte, in Folge welcher der Metallbedarf mit der Produktion nicht gleichen Schritt halten konnte und die Märkte überfüllt wurden. Inländisches Kupfer wurde im Jahre 1862 mit 67 fl., im Jahre 1865 mit 53 fl. notirt; Zinn kostete im Jahre 1863: 78 fl., im Jahre 1865: 63 fl. Eine Ausnahme bildete bloß Wismuth, welches in Folge Ersäufung von Gruben nicht in genügender Quantität produziert wurde und einen bisher nicht gekannten Preis erreichte; der hohe Preis reduzirte die ohnedies geringe Verwendung dieses Metalles noch mehr.

Kupferwaaren. Der Bedarf an Kupferwaaren und Apparaten ist in steter Abnahme begriffen, weil dieselben in neuerer Zeit durch solche aus Eisen und Messing mehr und mehr verdrängt werden. Einen wesentlichen Einfluß übten in den letzten Jahren natürlich auch die gedrückten Verhältnisse jener Industriezweige, welche zu ihrem Betriebe Apparate aus Kupfer benöthigen, so der Zuckerfabrikation, der Branntweinbrennerei u. s. w.; es entstanden nicht allein fast gar keine neuen Etablissements, sondern auch die schon bestehenden verminderten oder sistirten ihren Betrieb.

Preuss. Handels-Archiv. 1867. I.

Zinnwaaren. Auch der Verbrauch von Zinnwaaren ist gesunken, indem die Mode sie verdrängte, welche größtentheils die Packungwaaren an ihre Stelle treten ließ.

Der Export ist im Allgemeinen unbedeutend; Französische und Englische Erzeugnisse haben die hiesigen, besonders in der Türkei, fast gänzlich verdrängt. Nur Klystersprizen vermögen durch ihre besondere Güte die fremde Konkurrenz zu besiegen und werden noch in größeren Partien exportirt.

Die Erzeugung von Zinnfolien wie von Kupferfolien ist unbedeutend; das Ausland, besonders Nürnberg, macht uns in diesen Artikeln bedeutend Konkurrenz.

Bleimwaaren. Der Verkehr in diesen Artikeln, deren Produktion in Niederösterreich übrigens nur in zwei Etablissements mehr hervortretend ist, bot in unserer Periode nichts Bemerkenswerthes dar.

Zinkwaaren. In Folge der häufigen Anwendung von Zinkornamenten an den zahlreichen Neubauten hat die Erzeugung dieses Artikels in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Die Erzeugung ist auf Wien beschränkt, ebenso auch zum größten Theil der Absatz; nur Weniges ging bisher in die Kronländer. Verbesserungen wurden insofern eingeführt, als von den erwähnten Ornamenten, welche früher nur aus Zink gegossen wurden, jetzt ein großer Theil aus Zinkblech hergestellt wird. Dadurch sind diese Ornamente dauerhafter, leichter im Gewichte und billiger.

Aluminium. Galanteriewaaren aus Aluminium finden wenig Anklang mehr, weil man die Ueberzeugung erlangt hat, daß sie den gestellten Anforderungen nicht entsprechen. Die Aluminiumwaaren sind ebensowenig luftebeständig, als jene aus Zinn, Blei, Messing, Packfong u. und sehr weich. Sie verlieren nämlich bei dem Gebrauche ihren Metallglanz, haben dann für den Besitzer keinen Werth mehr, und färben wie Blei auf Papier ab. Diese Eigenschaften sind es, welche die Käufer am meisten abhalten; daher gehen Ueberfluß an fertiger Waare, Mangel an Käufern und billiger Preis Hand in Hand.

In Niederösterreich wurde Aluminium bis jetzt nicht fabrikmäßig erzeugt. Die einzige Firma Rosthorn machte vor einigen Jahren unter der Leitung des Herrn Professors Schrötter Versuche, Aluminium im Großen zu erzeugen, welche aber bald unterbrochen wurden. Die im Handel vorkommenden Waaren aus Aluminium und dessen Legirungen werden meistens aus England und Frankreich eingeführt.

Die Verbesserungen in der Aluminiumfabrikation beziehen sich auf die zweckmäßigere Darstellung des Natriums und Chloraluminium-Natriums. Zur Darstellung des Natriums im Großen gebraucht man Soda, deren billiger Preis durch billiges Roßsalz bedingt ist. Ebenso erfordert die Erzeugung des Chloraluminium-Natriums eine billigere Quelle für Ammoniakalaun und Steinkohlen, als dieses in Niederösterreich der Fall ist. Statt des Chloraluminium-Natriums wird auch Fluoraluminium-Natrium, Kryolith, benutzt, dessen größere natürliche Fundorte aber in den Händen der ausländischen Industriellen sind.

Seitdem man gelernt hat, die Gegenstände aus Aluminium und dessen Legirungen zu löthen, hat die Mannigfaltigkeit der fertigen Erzeugnisse bedeutend zugenommen und der Preis derselben abgenommen. Es ist ferner der Preis des Natriums bedeutend gesunken, seit es im Großen zur Bereitung von Aluminium dargestellt wird.

C. Metall-Leguren.

Nichmetallbleche. Die ungünstigen Geschäftsverhältnisse haben auch auf den Absatz dieses in der Rosthornschen Fabrik zu Oeb erzeugten Artikels nachtheilig eingewirkt.

Messing- und Tombakwaaren. Von den hierhergehörigen Artikeln werden Messing- und Tombakbleche und Drähte im Inlande in vollkommen befriedigender Qualität erzeugt.

Die Konkurrenz des Auslandes ist daher in diesen Artikeln nicht empfindlich; da aber dieselben Halbfabrikate sind, so wirkt auf ihren Absatz auch die Einfuhr fertiger Messing- und Tombakwaaren hemmend ein, und diese hat allerdings zugenommen. Ferner hat der durch den Amerikanischen Krieg gehemmte Export unserer Wanduhren, Harmoniken, unechten Schmuckwaaren zc., wofür sonst sehr viel an Messing, Tombak und Padsongblechen und Drähten verwendet wurde, den Absatz letzterer Artikel benachtheiligt.

Sehr ungünstig stellen sich die Verhältnisse für die gepressten Metallwaaren, deren Erzeugung beinahe ganz stillsteht. Die Fabrikate des Auslandes, besonders jene Iserlohn's, die einen schönen Goldlack haben und billiger erzeugt werden, dann Nürnberg's machen denselben bedeutend Konkurrenz, und drohen sie auch im Orient, wohin noch ein Export Oesterreichs stattfindet, zu verdrängen.

Der Verbrauch und die Erzeugung von Metall-Druckwaaren haben etwas zugenommen. Ein großer Theil der hier erzeugten Metalldruckwaaren besteht aus Artikeln, die nur in den Donaufürstenthümern und in der Türkei gangbar sind und dahin versendet werden.

In messingenen Röhren ist sowohl die Konkurrenz des Inlandes, wie jene des Auslandes unbedeutend. Dem Absatz ist jedoch die Konkurrenz des Auslandes in fertigen Optikwaaren, bei welchen Messingröhren bekanntlich stark in Anwendung sind, nachtheilig. Neu sind die gewundenen und die geprägten (den gravirten ähnlichen) Röhren.

Bronzewaaren. Zu unseren exportfähigsten Erzeugnissen gehören unbestritten die feineren Bronzewaaren, die sich Dank dem angestregten Fleiße unserer Industriellen auf einer hohen Stufe befinden, und in beständiger Vervollkommenung begriffen sind. Die glatten Schreibgarnituren, desgleichen Tischeneinrichtungsgegenstände, Luster, vergolbet und oxybirt zc., dürften von keinem Erzeugnisse des Auslandes so bald übertroffen werden, und sie werden deshalb auch in größeren Partien exportirt.

Gloden. Der Bedarf an Gloden hat sich in den letzten Jahren gehoben und es wurden nicht bloß zahlreiche, sondern auch größere Bestellungen gemacht, jedoch nur vom Inlande. Die Erzeugnisse des Kammerbezirkes können wegen ihrer Reinheit und Harmonie jenen der anderen Provinzen recht wohl Konkurrenz bieten.

Padsongwaaren. Bei Padsongblechen, Drähten und Gangfabrikaten aus Padsong ist ein bedeutender Fortschritt unverkennbar, und es dürften diese Artikel allen Anforderungen zu entsprechen im Stande sein. Der Verbrauch an Padsongwaaren hat sich im Inlande vermindert, im Auslande aber zugenommen, so daß auch unser Export, der sich hauptsächlich nach Italien und nach dem Orient zieht, größeren Aufschwung nimmt.

Pfeifenbeschläge. Der Verbrauch von Pfeifenbeschlägen aus Silber und Padsong hat sich bedeutend vermindert. Auf hiesigem Plage wird nur mehr ordinäre, d. i. Padsongwaare, gesucht, und auch diese in geringer Menge, weil hier größtentheils Cigarren geraucht werden. Der Export nach Amerika, welcher bis zum Ausbruche des Amerikanischen Krieges ziemlich lebhaft war, hat durch diesen Krieg eine beträchtliche Hemmung erfahren. Nach Deutschland und dem übrigen Auslande kann nur zu sehr gedrückten Preisen exportirt werden.

Chinasilberwaaren. Die Erzeugnisse des Kammerbezirkes bilden einen Gegenstand des Exports nach dem Zollverein und nach den Ländern im Süden und Osten, obwohl hier die Konkurrenz Frankreichs sich fühlbar macht. In Bezug auf die Qualität steht das hiesige Produkt auf gleicher Höhe mit dem ausländischen, zum Theil sogar höher als dieses.

Britanniametallwaaren. Auch in diesem Artikel (Legirung von Zinn und Antimon) stehen die hiesigen Erzeugnisse hinter den besseren ausländischen, z. B. den Englischen, nur wenig zurück, und sie könnten leicht exportfähig werden, wenn sich die hemmenden Verhältnisse, gegen welche der inländische Fabrikant anzukämpfen hat, besser gestalten würden. Da ihm

aber theurer Materialeinkauf und hohe Arbeitslöhne nicht möglich machen, billigere Preise zu stellen, so ist er nur auf den hiesigen Platz und die Provinzen beschränkt.

Plattirwaaren. Die Plattirwaaren haben in den letzten Jahren durch die Alpaka- (Chinasilber-) Waaren einen bedeutenden Druck erlitten, so daß die Nachfrage nach denselben und der Export immer schwächer wurden.

Metallknöpfe. Der Verbrauch von Metallknöpfen, welcher zum weitesten Theile bei der Armee stattfindet, hat in Folge der vor drei Jahren eingeführten neuen Uniformirung, durch welche zehn Stück Knöpfe per Uniform entbehrlich wurden, eine wesentliche Einbuße erfahren. Außer für den Armeebedarf kann die Erzeugung von Metallknöpfen nicht mit Erfolg betrieben werden, weil die Moden zu stark wechseln, unser Absatz aber beschränkt ist. Der Export, zumeist auch in Uniformknöpfen bestehend, findet nach der Türkei, der Wallachei und Serbien statt.

D. Edle Metalle.

Blatgold und Blattsilber. Die Geschäftsförderung bei den meisten Luxusartikeln hat auch auf das genannte Produkt nachtheilig eingewirkt. Der Export desselben nach Rußland und den Donaufürstenthümern, wo noch keine oder nur ganz unbedeutende Fabriken für diesen Artikel bestehen, hat in den letzten Jahren durch die Konkurrenz Frankreichs sehr gelitten. Das inländische Erzeugniß ist zwar feiner, aber auch theurer, und wird weniger begehrt, da man sich jetzt meistens nur an leichte Waare hält. Ueberdies ist das Ausland (Nürnberg und Frankfurt a. M.) in Betreff der Erzeugungskosten dem Inlande gegenüber bedeutend im Vortheile.

Im Zusammenhange mit der Erzeugung des geschlagenen Metallgoldes steht jene der Bronzefarben. Die inländischen Bronzefarben können in Bezug auf ihre Feinheit und den schönen Glanz in Folge der eingeführten Verbesserungen recht gut mit dem ausländischen Erzeugnisse in die Schranken treten. Allein die Erzeugung kommt hier zu theuer, weil sie nicht im Großen betrieben werden kann, indem hierzu der auf hiesigem Plage zu erlangende Rohstoff (grobe und feine Abfälle des geschlagenen Metalles) nicht genügt, und sonach mit großen Kosten Bezüge aus dem Auslande gemacht werden müßten.

Gold- und Silberfolien. Die Erzeugung dieser Artikel ist von geringer Bedeutung, da Gold- und Silberfolien, welche früher zu Stickereien verwendet wurden, fast gar nicht mehr im Gebrauche sind.

Gold-, Silber- und Leonische Glittern und Bonillons. In diesen Artikeln hat uns Nürnberg, welches aus den bekannten Gründen billigere, aber auch schönere Waare erzeugt, die Exportfähigkeit entzogen.

Gold- und Silberdrähte und Gespinnsse. Die Konkurrenz Frankreichs und Englands auf den Levantinschen Märkten, wohin bis jetzt ein ziemlich starker Export unserer Gold- und Silberdrähte und Gespinnsse stattfand, gestaltet sich immer mächtiger. Es ist sehr zu fürchten, daß wir ganz von den dortigen Plätzen verdrängt werden, wenn nicht unsere Konkurrenzfähigkeit dadurch erhöht wird, daß die Regierung für den Export von Gold- und Silberdrähten, wie es bei anderen Gold- und Silberwaaren bereits der Fall ist, die Enthebung von der amtlichen Pünzierung und Entrichtung der Kontrolgebühr bewilligt.

Was Goldborten und andere dergleichen Posamentierwaaren betrifft, ist zu bemerken, daß der Bedarf in unserer Periode in steter Abnahme begriffen war, und daß er namentlich in Folge der bei den Infanterie- und Ulanenregimentern eingeführten neuen Adjustirung eine starke Einbuße erlitten hat. Auch unser Export solcher Artikel hat nachgelassen.

Goldarbeiterwaaren. Der Absatz von Gold- und Silberarbeiten, deren Erzeugung in Wien einen hervorragenden Standpunkt einnimmt, war in den letzten Jahren in Folge der dem Verkehre überhaupt ungünstigen Verhältnisse sehr beschränkt. Ueberdies machte sich in Goldwaaren die Konkurrenz des Auslandes fühlbar, wo Fabrikartikel (gepreßt) mittels Maschinen

sehr billig erzeugt werden, während bei uns noch die Handarbeit mit ihrer kostspieligeren Erzeugung vorwiegend ist. Auch wird bei den ausländischen Goldwaaren stets ein bestimmter Feinheitsgehalt (8, 14 und 18 Karat) prägnant eingehalten, auf den Erzeugnissen ersichtlich gemacht und durch die Marke des Fabrikanten garantiert, in Folge dessen die ausländische Waare bei dem Publikum mehr Vertrauen als unsere Fabrikate genießt, obwohl letztere den ersteren in Bezug auf Gehalt viel leicht voraus sind. In Folge des neuen Pünzierungsgesetzes wird nun auch bei uns für Gold- und Silberwaaren allgemein die Pünzierung durchgeführt werden.

VI. Erzeugnisse aus nicht metallischen Mineralien. Thonwaaren.

Ziegel. In Folge der Stadterweiterung nahm der Ziegelverbrauch in Wien bedeutende Dimensionen an. Um denselben zu genügen, wurden nicht nur zu den schon bestehenden großen Ziegelwerken in der Umgebung von Wien noch neue errichtet, sondern auch aus größerer Entfernung nicht unbedeutende Quantitäten von Ziegeln nach Wien befördert.

Den höchsten Punkt hatte der Ziegelverbrauch im Jahre 1861 erreicht; er war jedoch schon im Jahre 1862 um 14 pCt., im Jahre 1863 um 23 pCt., im Jahre 1864 um 28, im Jahre 1865 sogar um 52 pCt. geringer als in dem vorgenannten Jahre.

Von den Ziegelwerken, welche sich in der Nähe von Wien befinden und diese Stadt sammt ihrer Umgebung mit Ziegeln versehen, während die übrigen im Kammerbezirke gelegenen Ziegelbrennereien mehr oder weniger nur für die Befriedigung des örtlichen Bedarfs sorgen, haben jene des Herrn Heinrich Drasche nach der Zahl und Ausdehnung der vorhandenen Schlagplätze, Trockenpforten und Oefen eine jährliche Erzeugungsfähigkeit von 140 Millionen Stück Ziegel; die anderen können trotz der geringen Zahl von Trockenpforten und ungeachtet des Umfanges, daß die meisten ihrer Oefen einen geringeren Fassungsraum haben, doch immerhin 80 Millionen Stück Ziegel im Jahre erzeugen, so daß Wien und seine Umgebung jährlich mit 220 Millionen Stück Ziegel versehen werden könnte. Die Produktion mußte aber vom Jahre 1863 an fortwährend verringert werden. Herr Drasche z. B. erzeugte:

im Jahre 1861.....	112	Mill. Stück,
„ „ 1862.....	180	„ „
„ „ 1863.....	87	„ „
„ „ 1864.....	76	„ „
„ „ 1865.....	62	„ „

Ungeachtet nun die Erzeugung stets auf den anzuwachsenden geringeren Bedarf reduziert wurde, ist letzterer doch immer noch weit hinter der Berechnung zurückgeblieben, so daß sich während der bezeichneten fünf Jahre auf den Werken des Herrn Drasche allein ein Ziegelvorrath von ca. 60 Millionen Stück anhäufte. Selbstverständlich liegt der Grund dieses rapiden Sinkens des Ziegelverbrauches in der eben so schnellen Verminderung der Bauten in Wien.

Mit dem Verbräuche wechselten auch die Preise der Ziegel. Während dieselben zur Zeit der vermehrten Nachfrage rasch auf 28 bis 30 Fl. per Tausend stiegen, fielen sie später auf 20 Fl. und darunter.

Die Dachziegel haben insbesondere durch den beliebteren Dachschiefer, ungeachtet der Wohlfeilheit einer Ziegelsindeckung, an Bedeutung verloren; bei dem Umstande jedoch, als der meiste Dachschiefer aus dem Auslande bezogen wird, hat eine Erhöhung des Silberagio immer eine Vermehrung des Dachziegelverbrauches zur Folge.

Die Qualität unserer Dachziegel ist eine vorzügliche. Abhängend ihre Form, bleibt der Wiener Ziegelbedeckter wohl mit Recht bei der bisherigen einfachen; genutete oder gerippte Dachziegel haben sich bisher nicht eingebürgert.

Für den immer mehr Aufschwung nehmenden Rohbau erzeugt Herr

Drasche die beliebten geschlemmten gelben und rothen, dann auch gewöhnliche Verkleidungsziegel von geschlemmtem Thon, welches Material keiner Verwitterung unterliegt, in der üblichen Mauerziegelform, sowie in beliebigen auch ornamentalen Formen und in verschiedenen Größen. Diese Ziegel werden sowohl mit Maschinen, als auch durch den Handschlag und mittelst Ziegelpressen erzeugt.

Eine große Bedeutung dürften die hohlen (durchlöcheren) Ziegel gewinnen, welche Herr Drasche mittelst Maschinen erzeugt; Proben, die bezüglich ihrer Tragfähigkeit angestellt wurden, haben die günstigsten Resultate ergeben.

Was die Verbesserungen in der Ziegelerzeugung betrifft, so beschäftigt das Ersehen der Handarbeit bei der Zubereitung des Thones und bei dem Formen der Ziegel durch Maschinenarbeit die Ziegelerzeuger schon durch mehrere Decennien. Herr Drasche besitzt ein eigenes Gebäude, welches mit verschiedenen mechanischen Vorrichtungen und Maschinen zum Umachen des Thones und zum Formen der Ziegel, die von ihm aus Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Amerika u. bezogen und versuchsweise in Betrieb gesetzt wurden, angefüllt ist. Ebenso wurden insbesondere die Englischen Ziegelmaschinen für die Erzeugung im Großen mittelst Dampfbetrieb mehrfachen Proben unterzogen. Es stellte sich jedoch immer heraus, daß die Maschinenarbeit nicht allein mit Rücksicht auf die in Oesterreich billigen Tagelöhne höher zu stehen kam als die Handarbeit, sondern daß insbesondere auch in Bezug auf die Qualität das Maschinenzeugniß hinter jenem der Handarbeit zurückblieb. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß die Englischen, Französischen und Belgischen Maschinenziegelfabriken Ziegel von viel kleineren Dimensionen erzeugen, wie die hier landesüblichen, woher es kommt, daß mit Rücksicht auf die erforderliche Cohäsion des Thones derlei ausländische Ziegelmaschinen, hier angewendet, ganz andere Resultate liefern.

Die Verbesserung der Ziegelfabrikation hinsichtlich des Ausbrennens der Ziegel hat in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht. Die lange gesuchte praktische Durchführung des Prinzips der kontinuierlichen Feuerung, der Benützung der Ueberhitzte und der möglichsten Ausnutzung des Brennstoffes, endlich der vollkommenen Rauch- und Dampfkonservation ist durch die sogenannten Ringöfen zur Wahrheit geworden. Die Baukosten für dieselben sind jedoch so bedeutend, daß ihre häufigere Anwendung, wenigstens so lange der beschränkte Ziegelbedarf andauert, nicht stattfinden dürfte.

Terracottawaaren. Die Frage nach Bauornamenten und anderen Dingen aus Terracotta hat bedeutend abgenommen, weil man in neuere Zeit die Anwendung von derlei Gegenständen aus Cementguß vorzieht, die jedenfalls den Vortheil gewähren, daß sie viel billiger kommen und schneller hergestellt und gebraucht werden können. Darüber, ob Bauornamente aus Terracotta oder solche aus Cementguß dauerhafter seien, sind die Stimmen getheilt.

Die erwähnten Vortheile eines billigeren Preises und einer schnelleren Herstellung werden für den Cementguß, und so auch für den Gypsabguß, durch die neuerfundene, bei der eigentlichen Terracottawaaren-Fabrikation nicht mögliche Anwendung der elastischen Keimformen erzielt. Diese Formen lassen sich ganz billig und sehr schnell anfertigen, sofort zum Ausguß von Cement- oder Gypsobjekten verwenden, nach dem Gebrauche aber umschmelzen und zu anderen Formen gebrauchen. Man bedarf auch keiner eigenen eingerichteten Werkstätten, ja Bauornamente aus Cement können sogar unmittelbar auf dem Bauplatze hergestellt werden.

Dagegen nehmen bei der Terracottawaaren-Fabrikation die Herstellung der Gypsformen, die Ausformung, Trocknung und das Brennen der Terracottaprodukte einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Kosten in Anspruch, und bedingen große, solide, gemauerte Fabriklokalitäten mit einer Menge kostspieliger Einrichtungen, wie Trockenräume, Brennöfen u. In Folge dessen kommen Bauornamente aus Terracotta um ca. 30 Prozent theurer als solche aus Cementguß.

Die Erzeugnisse der Niederösterreichischen Terracottawaaren-Fabriken gehen zum größeren Theile nach den Provinzen; in vereinzelten Fällen wurden auch Bestellungen nach Deutschland, Italien, Rußland, Polen und den Donaufürstenthümern effectuirt. Für den Kaiserlichen Hof in Mexiko wurden gleichfalls wiederholt Sendungen solcher Gegenstände gemacht.

Drainröhren und andere Thonröhren. Was die Drainröhren betrifft, so ist die Drainage überhaupt noch nicht ein Gemeingut der Landwirthe geworden, und es erklärt sich hieraus zunächst die geringe Nachfrage nach derlei Röhren, ungeachtet dieselben im Preise sehr billig gehalten sind. Außerdem aber entspricht es den größeren Grundbesitzern, welche drainiren, besser, ihren Bedarf an Drainröhren selbst zu erzeugen. Die Fabrik von H. Drafche zu Jagersdorf erzeugte in den letzten fünf Jahren in runder Summe 180,000 Stück Drainröhren, und an dazu gehörigen Muffen ebenfalls 180,000 Stück.

Auch feuerfeste Rauchröhren, Retiradenschläuche, Wasserleitungs- und Dampfabzugsröhren werden in den Fabriken von H. Drafche zu Jagersdorf und V. Brausewetter zu Wagram, jedoch nicht in besonders großem Umfange erzeugt, der Werth der Produkte dürfte 10,000 bis 12,000 Fl. im Jahre nicht übersteigen.

Die Konkurrenz des Auslandes und selbst jene der Kronländer ist durch das bedeutende Gewicht dieser Waare gegenüber ihrem geringen Werthe nahezu ausgeschlossen; aus demselben Grunde findet auch kein Export statt.

Feuerfeste Ziegel. Die im Kammerbezirke vorkommenden feuerfesten Thone sind sehr gut, werden emsig analysirt und mit großem Fleiße bearbeitet. In Folge dessen kommen die hier erzeugten feuerfesten Ziegel den Englischen und Belgischen, für welche ein Material von beispielloser Verwendbarkeit und Feuerbeständigkeit zu Gebote steht, an Qualität bereits ziemlich nahe.

Der schlechte Geschäftsgang in der Metallindustrie machte sich empfindlich bemerkbar; zudem unternahmen es einige Montanwerken aus Ersparungsgründen, ihren Bedarf an feuerfesten Ziegeln selbst zu erzeugen.

Es wäre zu wünschen, daß durch die Ermäßigung der Eisenbahnfracht um 10 bis 15 Procent die Versendung unserer feuerfesten Ziegel auf weitere Strecken ermöglicht würde,

Porzellan- und Steingutwaaren. Die Erzeugung von Porzellanwaaren war bisher im Kammerbezirke durch die K. K. Aerial-Manufaktur vertreten. Mit Allerh. Entschließung vom 22. August 1864 wurde diese Fabrik zur Auflösung bestimmt, und letztere in Folge höchster Anordnung schon im Jahre 1865 theilweise durchgeführt.

Die hier im Handel vorkommenden Porzellanwaaren sind größtentheils Erzeugnisse der Böhmischen Fabriken und entsprechen sowohl wegen ihrer Qualität, als wegen der Billigkeit ihrer Preise allen Anforderungen. Der Absatz, welcher sich fast ausschließlich auf das Inland erstreckt, ist ein bedeutender zu nennen. In Wien wird dieser Absatz durch die importirten Englischen Fabrikate, die sogenannten Wedgwood- und Davenport-Geschirre, in nicht ganz unwesentlichem Grade beeinträchtigt; letztere scheinen durch ihre Wohlfeilheit, noch mehr aber durch ihre gefälligeren äußeren Formen und Dessins das konsumirende Publikum zu bestechen.

Die Preise der Porzellanwaaren sind beträchtlich herabgegangen, sowohl in Folge der Konkurrenz der inländischen Fabrikanten unter sich, als in Folge ihres Bestrebens, die ausländische Waare zu verdrängen; durch diese billigen Preise des Porzellans verlieren auch die Steingutgeschirre immer mehr an Bedeutung.

Porzellannägel. Der Verbrauch von Porzellannägeln, deren Erzeugung hier besonders von Johann Schubert in Ottakring fabrikmäßig betrieben wird, hat bedeutend zugenommen, die Erzeugung, welche täglich 180,000 bis 200,000 Stück beträgt, deckt aber nicht bloß den Bedarf, sondern es findet auch ein Export, insbesondere nach Italien, Rußland, Deutschland und der Schweiz statt. Die Preise des Artikels sind theils in Folge der vermehrten Konkurrenz, theils in Folge des Umstandes, daß

manche kleinere Erzeuger, um ein billiges Produkt herstellen zu können, Steingut, Glas und andere wohlfeilere Materialien verwenden, beträchtlich zurückgegangen; Nägel z. B., welche vor drei Jahren noch mit 6 Fl. per Mille bezahlt wurden, werden jetzt um 1 Fl. 50 Kr. verkauft.

Thongeschirre. Die immer mehr Verbreitung findende Anwendung von Metallkochgeschirren verursacht, daß der Verbrauch der Thongeschirre von Jahr zu Jahr geringer, die Erzeugung derselben daher immer beschränkter wird. Der Hauptabsatz der Niederösterreichischen Erzeugung erfolgt in Wien; ein Export findet nur bei höherem Agio statt, ist aber auch dann nicht von Belang.

Thonpfisen. Die im Kammerbezirke befindlichen Fabriken erzeugen Thonpfisen verschiedener Gattungen und Formen, ordinaire Kölnische, echte und unechte Schemnitzer Pfisen u. s. w. Diese Pfisen werden sowohl auf dem Wiener Plage und im Inlande überhaupt abgesetzt, als auch nach dem Auslande und zwar nach der Schweiz, nach Italien, Spanien, Amerika u. versendet.

Verbrauch und Erzeugung von Thonpfisen haben abgenommen; die Hauptsache liegt darin, daß das Rauchen von Cigarren und Cigaretten immer mehr an Verbreitung gewinnt.

Thönerne Ofen. Aus Anlaß der Stadterweiterung hat sich der hierortige Bedarf an thönernen Ofen wesentlich gehoben, und wenn derselbe auch seither nachgelassen hat, so dürfte er, wenn Stadt und Bevölkerung an Wachsthum wie bisher zunehmen, doch immer ein größerer bleiben. Außer dem hiesigen Verbrauch findet ein Absatz unserer Thönerne in den Provinzen und im Auslande statt, besonders nach den Donaufürstenthümern, der Türkei und Griechenland. Im Jahre 1862 ermöglichte der höhere Silberkurs einer Wiener Fabrik sogar den Export von ca. 12 Stück Ofen nach Preußen.

Wenn unsere Arbeiter einigermaßen intelligenter wären, und wenn verschiedene Hülfsmaterialien, wie z. B. Zinn, nicht aus dem Auslande bezogen werden müßten, so könnten wir mit lehrerem auch bei einem niedrigeren Stande des Agio recht gut konkurriren.

Hervorragend in der Erzeugung von thönernen Ofen ist das Etablissement von Joseph Decente in Wiener-Neustadt, welches alle Gattungen Ofen vom ordinairsten Rachel- und Kochofen bis zum feinsten Salomonen herstellt. Neuestens erzeugt dasselbe auch die sogenannten Berliner Ofen. Die innere Einrichtung ist ganz genau dieselbe, wie sie das echte Berliner Fabrikat hat; während aber letzteres aus Steinen gebaut wird, die dann eine Verkleidung erhalten, sind die Ofen von Decente aus Cement. Dies giebt ihnen den Vortheil, daß sie keine so dicken Wände nöthig haben, nicht so schwer und besser zu heizen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Perna für 1866¹⁾.

Die Haupt-Einfuhrwaaren unseres Hafens während dieses Jahres bildeten Salz, Heringe, Steinkohlen und Dachpfannen, und betrug der Totalwerth unseres Imports laut nachfolgender Einfuhr-Liste 87,264 Silb.-Rub. 61 Kop. à 1 Rthlr. = 87,264 Pr. Ert.-Rthlr. 18 Sgr., wovon auf Preußen, mit Einschluß des von dort eingeführten baaren Geldes, 19,917 S.-R. 50 Kop. à 1 Rthlr. = 19,917 Pr. Ert.-Rthlr. 15 Sgr. kommen.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 329.

Von wo eingeführt.	Ealz.		Steinge.	Steinkohlen.		Farbeholz.		Dach- pfannen.	Mauer- steine.	Eisen.		Oel.		Diverse Waaren.		Vaareß Geld.		Totalwerth.	
	Pud.	Pfd.	Tonnen	Pud.	Pfd.	Pud.	Pfd.	Stück.	Stück.	Pud.	Pfd.	Pud.	Pfd.	Rub.	Rop.	Rub.	Rop.	Rub.	Rop.
Großbritannien .	47,299	34	.	68,119	20	.	.	.	.	1,045	5	.	.	.	.	.	.	15,531	68
Holland .....	.	.	.	.	.	1,503	20	109,500	5,000	.	.	.	.	1,150	.	.	.	3,430	.
Preußen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	6,500	.	.	740	30	727	.	18,171	.	19,917	50
Spanien	9,218	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,548	34
Portugal	16,026	22	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3,333	34
Norwegen .....	.	.	7,339	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	36,693	75
Belgien .....	.	.	.	.	.	.	.	35,000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	810	.
Lübeck .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,000	.	6,000	.
	72,544	17	7,339	68,119	20	1,503	20	144,500	11,500	1,045	5	740	30	1,877	.	24,171	.	87,264	61

Die Haupt-Ausfuhrwaaren unseres Hafens in diesem Jahre bestanden aus Flachß, Flachßheede, Getreide, Ede- und Schlagleinsaat, worüber nachstehende Exportliste das Nähere angiebt:

Wohin verschifft?	Schiffs- zahl.	Flachß.	Flachß- heede.	Sanf.	Roggen.	Gerste.	Ede- Leinsaat.	Schlag- Leinsaat.	Matten.	Bretter und Planen.	Totalwerth.	
		Berfow.	Berfow.	Berfow.	Ischetw.	Ischetw.	Tonnen.	Ischetw.	Stück.	Stück.	Silberrub.	Rop.
Großbritannien	49	50,375	1,319	.	.	.	.	1,500	12,360	4,591	3,767,457	53
Preußen	26	229	.	.	.	.	27,511	.	3,547	145	320,170	84
Holland	23	.	.	66	1,830	23,915	.	2,905	3,110	1,147	219,470	45
Portugal	3	1,786	.	.	.	.	.	.	500	48	130,544	82
Frankreich	1	998	.	.	.	.	.	.	280	95	73,010	45
Belgien	1	.	.	.	.	.	.	.	.	6,606	4,954	50
Norwegen	1	.	.	.	526	.	.	.	25	.	4,476	.
Mit Ballast	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Total	114	53,388	1,319	66	2,356	23,915	27,511	4,405	19,822	12,632	4,520,084	59

Demnach bestand der Totalwerth der Ausfuhr aus 4,520,084 S.-R. 59 Rop. à 1 Rthlr. = 4,520,084 Pr. Crt.-Rthlr. 18 Sgr., wovon nach Preußen für 320,170 S.-R. 84 Rop. oder à 1 Rthlr. = 320,170 Pr. Crt.-Rthlr. 25 Sgr., und zwar bildete Edeleinsaat auch in diesem Jahre den Haupt-Ausfuhr-Artikel dahin, indem davon 27,511 Tonnen zum Preise von 10 S.-R. 40 Rop. pro Tonne mit dem Holze im Herbst nach Stettin abgeladen wurden.

Unsere Flachßverschiffungen beliefen sich im Ganzen auf 53,388 Berfowig. Die ersten Kontraktankäufe zur Verschiffung pro 1866 wurden im November-Monat 1865 zu 51 S.-R. OD., 55 S.-R. D., 59 S.-R. HD., 62 S.-R. R., 65 S.-R. G., und 68 S.-R. M. per Berfow. abgeschlossen, und stiegen die Preise dann allmählig bis auf 70 S.-R. D., wozu im Juni-Monat die letzten Vorräthe geräumt wurden. — Die 1866er Ernte ist eine sehr reiche, auch die Qualität des neuen Gewächses eine gute. — In diesem Herbst sind davon bereits einige Ladungen zu 50 S.-R. D. per Berfow. zur Verschiffung gebracht und seitdem im Dezember-Monat die ersten Kontrakte auf Winterlieferung zu 48 S.-R. D. pro Berfow. abgeschlossen. — Unsere, durch die hohen vorigjährigen Bewilligungen verwöhnten Landleute wollen in diesem Preise jetzt ihre Waare nicht mehr abgeben, indem sie eine Preissteigerung als unvermeidlich annehmen. — An Getreide ist von Gerste eine gute Mittelernte gewonnen, von Roggen dagegen dürfte nur so viel geerntet sein, als zum eigenen Konsum erfordert wird. — Der

dießjährige Roggen ist nur leicht, auch das Gewicht der Gerste kein sonderliches. Gegenwärtig wird hier gezahlt:

für 115/116 Pfd. Roggen..... 7 S.-R. pro Ischetw,
 „ 102/103 „ Gerste..... 6½ „ „
 „ 75 „ Hafer..... 4 „ „

In diesem Jahre sind in unserem Hafen 124 Schiffe angekommen, und zwar:

Englische	44,	enthaltend 5200 Kasten,
Preussische	24,	„ 1352½ „
Holländische	10,	„ 524½ „
Französische	1,	„ 92 „
Norwegische	16,	„ 607 „
Dänische	6,	„ 380 „
Russische	21,	„ 681½ „
Schwedische	2,	„ 165½ „

zusammen 124, enthaltend 9003 Kasten.

Pernau, den 31. Dezember 1866.

Mittheilungen.

Stralsund, 25. April. Die Witterungsverhältnisse des Monats März waren im Vergleich zu denen der vorhergegangenen völlig abweichender Art. An Stelle der bis dahin veränderlichen, doch mit Ausnahme weniger Tage milden Witterung trat anhaltende Kälte, die sich bis zu 10 Grad steigerte und unsere Gewässer wieder mit Eis bedeckte. Fast drei Wochen lang ward hierdurch die Schifffahrt unterbrochen und die begonnenen und vorbereiteten Abladungen gehemmt und verzögert, was für unsern Handelsstand bedeutende Nachteile herbeiführte. Erst zu Ende des Monats schwand das Eis, und die Schifffahrt konnte nun wieder aufgenommen werden. Ueber den Getreidehandel haben wir gegen die letzten Monate keine Veränderung mitzutheilen. Nach Frankreich und England wurden noch fortwährend Verkäufe abgeschlossen, während Holland und Belgien wenig Frage zeigten. Die Getreidevorräthe auf dem Lande sind bis auf Hafer, der im verflossenen Jahre einen sehr reichlichen Ertrag geliefert hat, fast gänzlich geräumt. Soweit verbürgte Nachrichten uns vorliegen, hat die abnorme Witterung des Märzmonats keine besonders nachtheilige Wirkung auf die Winterfaaten ausgeübt. Auf niedrigen Feldern soll zwar die Rübsenpflanze etwas gelitten haben; eine bedeutende Beschädigung wird jedoch nicht befürchtet. Nachtheiliger vielleicht mag der Einfluß sein, den die durch Schnee und Eis erzeugte Kälte auf die Verpätung der Frühjahrseinstellung voraussichtlich haben wird. Zumeist hängt dies indeß von der künftigen Witterung ab. Für die hiesige Rhyderei wird der späte anhaltende Frost und die Unterbrechung der Schifffahrt um so empfindlicher, als die auswärtigen Frachten bei hohen Steuern keine Ueberschüsse in Aussicht stellen und auch für die nächste Zeit solche nicht zu erwarten sind.

Crefeld, 18. April. Die Seidenwaarenfabriken waren auch im verflossenen Monat im Allgemeinen in einer sehr beschränkten Thätigkeit. Namentlich führten die Inhaber der Stofffabriken Klage über Mangel an Aufträgen und an Absatz. Die Sammetfabriken blieben zwar anhaltend beschäftigt, weniger aber in Folge empfangener Aufträge, als in der Hoffnung, daß die spätere Saison vermehrten Bedarf betheiligen werde. In der Fabrication von Sammetband fanden dagegen bedeutende Einschränkungen statt. Von sehr fühlbarer Einwirkung auf unsere Seidenindustrie ist die große Geschäftstillheit, welche gegenwärtig in England und in Frankreich herrscht. Auch die Frühjahrseisaison in Newyork kann in geschäftlicher Beziehung nur als ungünstig bezeichnet werden. Solcher Verhältnisse ungeachtet blieben die Preise der Rohseide auf ihrem hohen Standpunkte und gingen für bessere Sorten, an denen wirklicher Mangel ist, noch höher. Asiatische Seiden sind dagegen an den Bezugsorten von ihrem allerdings sehr hohen Stande gewichen. In der hiesigen Trocknungs-Anstalt wurden im vorigen Monat 48,132 Pfund conditionirt und zwar 64 pEt. Italienische, 3 pEt. Französische, 32 pEt. Asiatische und 1 pEt. diverse Seidenforten. In den Baumwollenfabriken von Glabach und Umgegend ist bei fortwährenden Schwankungen in den Baumwollpreisen eine Besserung nicht eingetreten. Obgleich gewöhnlich in der jetzigen Jahreszeit das Sidergeschäft am lebendigsten ist, indem im Frühjahr in diesem Artikel die Einkäufe für den Herbst geschähen, bleibt in diesem Jahre das Geschäft im Allgemeinen außergewöhnlich still, da keine Lieferungsgehefte für die spätere Jahreszeit geschlossen werden. Es wird eben nur das dringende Nöthige gekauft. Dabei halten sich Garne ziemlich hoch im Preise und werden für augenblicklichen Bedarf sogar etwas höher bezahlt. Bei mäßigem Geschäft sind die Preise der Feldfrüchte ein wenig gestiegen. Dieselben betragen nach dem letzten hiesigen Marktberichte für

Weizen	8 Rthlr.	22½ Sgr.	pro 200 Pfd.
Roggen	6	—	200
Gerste, hiesige	5	25	200
„ oberländische ..	7	5	200

Hafer

5 Rthlr. 3 Sgr. pro 200 Pfd.

Kartoffeln

1 „ 15 „ 100 „

Die Witterung, im verflossenen Monat kalt und naß, hat einen nachtheiligen Einfluß auf Felder und Gärten bis jetzt nicht ausgeübt. Die Winterfaaten stehen in hiesiger Gegend im Allgemeinen gut.

Essen, 26. April. Die Hoffnung, daß zum Frühjahr ein Aufschwung in dem Betriebe der Bergwerks- und Eisenindustrie eintreten werde, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen, indem während des verflossenen Monats besonders bei den Eisenerzfabriken die erwartete Zunahme der neuen Aufträge nicht stattgefunden hat, letztere vielmehr nur sehr spärlich eingingen, in Folge dessen sich auch die Thätigkeit nicht steigern konnte. Die Hauptursache für die wenig befriedigende Lage der industriellen Etablissements liegt in den politischen Verhältnissen, wozu in der letzten Zeit noch die Furcht vor einem neuen Kriege und den verderblichen Folgen desselben kommt; leider ist zu befürchten, daß das erschütterte Vertrauen, worunter fast alle hiesigen Geschäfte leiden, noch für längere Zeit nicht zurückkehren wird. Für die Kohlenzechen war der Umstand noch von wenigem Vortheil, daß der Absatz der Kohlen nach Belgien andauernd ziemlich hart gewesen ist, wodurch die Produktion ungeachtet des geringen Konsums an Kohlen Seitens der Eisenerzfabriken wenig Veränderungen erlitten hat. Während in den letzten Jahren sich beim Beginn des Frühljahrs hier stets eine außerordentliche Thätigkeit entwickelte, wodurch nicht nur die hiesigen Handwerker einen recht lohnenden Verdienst hatten, sondern auch viele fremde Arbeitskräfte herangezogen wurden, ruht dieselbe in diesem Jahre fast gänzlich, was theils darin liegt, daß während des letzten Jahres die Stadt Essen nicht den Erwartungen entsprechend an Einwohnerzahl zugenommen hat und in Folge dessen der Mangel an Wohnungen weniger fühlbar ist; theils aber auch wesentlich seinen Grund in der Befürchtung hat, daß der Friede nicht erhalten bleibt.

Cassel, 15. April. Während einer kurzen Zeit machte sich eine größere Regsamkeit in den hiesigen Geschäften bemerklich, die aber bei dem Ausbrachen der Frage wegen Luxemburg sofort wieder verschwand, weil in allen Schichten der Bevölkerung die Befürchtung eines Krieges mit Frankreich Platz griff. Die Einföhrung der Gewerbefreiheit für Kurhessen ist allgemein sehr günstig aufgenommen worden, da man von der Beseitigung der den Gewerbetreibenden bisher anhaftenden Fesseln den Eintritt neuer Kräfte, sowie eine größere Konkurrenz und damit eine gedeihliche Entwicklung erwartet. In dem zwischen Kurhessen und Frankfurt a. M. stattfindenden Geldverkehr hat sich die Praxis herausgebildet, in den meisten Fällen 4 Preussische Thaler gleich 7 Gulden Süddeutscher Währung zu rechnen. Da Frankfurt a. M. jetzt eine Preussische Stadt ist, so macht sich in dem Publikum die Ansicht geltend, daß die Geldgeschäfte mit Frankfurt a. M. erleichtert werden würden, wenn das vorerwähnte Verhältniß der Preussischen Thaler zu den Süddeutschen Gulden, womit bereits in den Vereinsmünzen der Anfang gemacht worden ist, für alle im Verkehr zwischen Frankfurt a. M. und den übrigen Preussischen Orten vorkommenden Zahlungen gesetzlich festgestellt würde. Die Witterungsverhältnisse des verflossenen Monats waren sehr ungünstig. Die andauernden atmosphärischen Niedererschläge haben das Arbeiten auf den Feldern und deren Bestellung unmöglich gemacht. Im Produktenhandel fand Weizen nur wenig Umsatz, weil der Abzug nach dem Süden stockt. Es wurden 10½—11½ Rthlr. für 260 Pfd. bezahlt. In Roggen war das Geschäft recht lebhaft. Derselbe wurde meist von Holstein bezogen. Die Bezugsquellen von Berlin und darüber hinaus haben wegen der daselbst gestiegenen Preise aufgegeben werden müssen. Nur einzelne schon früher beschlossene Posten treffen noch von Ostpreußen ein. Die Preise stellten sich auf 7 Rthlr. 20 Sgr. bis 7 Rthlr. 25 Sgr. für 240 Pfd. Der Handel in Gerste war von geringer Bedeutung. Man zahlte 6½—7 Rthlr. für 210 Pfd. Für Hafer war eine gute Meinung vorhanden, die durch den Abzug nach

Frankreich und den wegen des verzögerten Eintritts des Frühjahrs anhaltenden größeren Verbrauch hervorgerufen worden ist. Der Preis war 3 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 3 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. für 150 Pfd.

Söderhamn, im März. Den hiesigen Hafen besuchten im verfloffenen Jahre 33 Preussische Schiffe, welche meist in Ballast einliefen und mit Holz nach Englischen Häfen versegelten.

Rouen, 17. März. Den hiesigen Hafen besuchten im verfloffenen Jahre 8, den von Cherbourg 8, den von Caen 1 und den von Dieppe 12 Preussische Schiffe. Der Schiffahrts-Verkehr zwischen Preußen und dem Zollvereine einerseits und den Häfen von Rouen, Cherbourg, Caen und Dieppe beschränkte sich fast ausschließlich auf den Transport von Holz und Getreide nach Frankreich, von Wein und Steinen nach Preußen und Hamburg. Die übrigen Artikel sind nicht nennenswerth. Dieser Verkehr ist fast ausschließlich in den Händen der Preussischen und der Französischen Flagge. In Folge des Krieges waren im verfloffenen Jahre die von hier nach Preußen und Hamburg gesandten Güter wenig bedeutend, nämlich ungefähr 60,000 Flaschen Champagner-Wein und ungefähr 40,000 Mühlsteinstücke (rohe Steine zum Mühlsteinbau), die letzteren im Gewichte von ca. 40,000 Zoll-Etr. Fertige Mühlsteine, ungefähr 200, und ca. 2800 Zoll-Etr. wiegend, dienen in den Fabriken zu Berlin, Stettin u. wohl nur als Muster. Eingeführt von den Preussischen Häfen wurde in Rouen 10 Ladungen Holz, 4 Ladungen Widen, 4 Ladungen Weizen. Nach Dieppe gingen 12 Ladungen Holz, nach Cherbourg 3 Ladungen Holz und nach Caen 3 Ladungen Velsaat, sämmtlich unter Zollvereins- oder Französischer Flagge. Nachdem jetzt die Lonnengelder abgeschafft worden, bezahlen Preussische Schiffe bei direkter Schifffahrt pro gemessene Last

	in Rouen	in Dieppe
30 Wegstunden der	direkt am Meere	
Seine herauf	geleg	
Loosfengelder ein und aus ...	20 Sgr.	8 Sgr.
verschiedene Hafengelder	4 „	4 „
Schleppkosten nach Umständen. 36—50 „	4—8 „	

Weder in Rouen noch in Dieppe werden andere Gebühren erhoben. Während in den 3 Nebenhäfen die Schiffe fast stets mit Ballast auslaufen, finden dieselben in Rouen meist vortheilhafte Ausfrachten nach dem Norden. Ein einziger Uebelstand macht sich hier noch fühlbar. Ein fremdes Schiff, z. B. ein Preussisches, welches nach England geht oder ein Englisches, welches nach Preußen geht, bezahlt hier höhere Loosfengelder, als wenn es nach dem eigenen Lande zurückkehrt.

Quebec, im März. Den hiesigen Hafen haben in 1866 9 Preussische Schiffe besucht.

Porto, 1. März. Den hiesigen Hafen haben im verfloffenen Jahre 6 Preussische Schiffe besucht, von denen 1 in Ballast und 5 mit Steinkohlen aus Englischen Häfen kamen und welche sämmtlich mit Rork, Wein nach verschiedenen Häfen wieder versegelten. Die Weinernte im Distrikt des Douro hat in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse im vergangenen Jahre eine ziemlich geringe Qualität ergeben. Da die Regierung nach Freigabe des Weinhandels von den Resultaten desselben nicht mehr Kenntniz nimmt, ist es nicht möglich, zuverlässige statistische Angaben über deren Höhe zu erhalten, doch schätzt man die Gesamtproduktion des Weins im Jahre 1866 ungefähr auf 60,000 Pipen, von denen 40,507 ausgeführt wurden. Die direkte Ausfuhr nach Preußen betrug, soweit sie zu ermitteln gewesen, 59½ Pipen.

Villa St. Martino in Bessarabien, im Februar. Die Beziehungen des Preussischen Handels zu Bessarabien sind durch die Eröffnung der

Lemberg-Czernowitzer Bahn lebhaftere geworden. Namentlich haben dabei von Preussischen Fabriken Dampfmaschinen und Fabrikeinrichtungen Eingang gefunden, dessen sie sich in noch größerem Maße zu erfreuen haben werden, sobald die Bahn von Czernowiz aus mit der Odessa-Tiraspoler Bahn verbunden sein wird. Auch die Einfuhr von Zuchtböden ist durch Preussische Grundbesitzer hier versucht und gelungen und möchten bei etwas niedriger gestellten Preisen für diese Thiere recht günstige Resultate zu erzielen sein. Bei Mähernten und dadurch herbeigefährten hohen Getreidepreisen in den Königlich Preussischen Staaten dürfte es sich als vortheilhaft herausstellen, hier größere Getreideankäufe zu machen. In dem verfloffenen Jahre wurden besonders von Frankreich, Oesterreich, auch selbst von Schiffschen Kaufleuten bedeutendere Getreideposten angekauft und theils zur See, theils durch die Czernowitzer Bahn, den Bestimmungsorten zugeführt. Grund und Boden ist hier, trotz mehrjährig hintereinander sich folgender schlechter und mittlerer Ernten, gestiegen. Durch die immer weitergreifende Ablösung der Bauern von ihren verpflichteten Arbeitsleistungen eröffnet sich ein weites und gutes Auskommen versprechendes Feld für Deutsche Arbeiterfamilien und Kolonisation. Zum Ankauf von Gütern in diesen Gegenden ist nur zu rathen und dabei namentlich geringer Ackerbau und große Schafzucht resp. Wollproduktion warm zu empfehlen. Der gesellige Stinckfuß ist 10 pEt., doch sind dazu keine Kapitalien vorhanden, um so mehr die Kaiserlichen Banken nur dem Namen nach existiren und sind daher bei größter Sicherstellung unter 15—20 pEt. keine Kapitalien zu bekommen. Das Preussische Geld genießt auch hier großes Ansehen und wird der Preussische Thaler zur Zeit mit 1 Rubel 20 Kopeken bezahlt. Kapitalien hierherzugeben, sei es auf Hypothek oder Wechsel, ist der Eigenthümlichkeit in der Handhabung der Gesetze wegen nicht rathsam. Kredit für eingehende Waaren ist schwach und werden dieselben meist per kontant gezahlt. Die hauptsächlichsten Gegenstände der Gewerbs- und Fabrikthätigkeit hieselbst sind die Landwirthschaft, Zucker-, Tuchfabriken, Mühlenetablissemens, bei denen viele Ausländer weniger als Unternehmer, meist als Verführer und noch mehr als Arbeiter betheiligt sind. Von Handlungstreibenden war der hiesige Platz nur sehr vereinzelt besucht. Die Artikel, in denen dieselben reisten, beschränkten sich auf Einkauf von Getreide, Wolle, Kleesaat. Preussische Fabrikate, als Dampfmaschinen, landwirthschaftliche Geräte und andere Eisenwaaren werden hier sehr gelobt und gern gekauft.

Zorzens, im Februar. Den hiesigen Hafen haben im Jahre 1866 besucht, eingehend:

	Schiffe	trächtig Komm.-Eft.	beladen mit Komm.-Eft.
vom Auslande	464	10,509	9218½
„ Inlande	352	7,345	3583½
Ausgehend:			
- nach dem Auslande. 455		10,566½	4972½
„ „ Inlande.. 380		8,252½	1804½

Unter diesen Schiffen waren 3 Preussische mit ca. 65 Komm.-Eft. Tragfähigkeit. Die Zolleinnahmen haben betragen 120,910 Rthlr. 28 Sgr.

Cincinnati, im Januar. Auf Handel und Gewerbe hat die vorhandene Differenz zwischen der exekutiven und der legislativen Gewalt der Vereinigten Staaten einen lähmenden Einfluß ausgeübt; es existirt in der Handelswelt der ganzen Union ein Gefühl der Unsicherheit, daß in der Circulation des Geldes bereits eine fühlbare Störung zur Folge gehabt und es ist ein Glück, daß sich dieser drückende Zustand beim Wiederbeginne der Schifffahrt auf unsern großen Wasserstraßen von selbst Luft machen wird. Auch die Fabriken des Landes haben in letzterer Zeit bedeutend gelitten. — In diesem Augenblicke beschäftigt sich der Kongreß mit einer Revision des Tarifs und aller anderen Zagen und Steuern; ehe auch

hierüber einige Sicherheit erlangt ist, können weder die hiesigen Fabrikanten, noch die Importeure von Europäischen Fabrikaten, an eine Wiederbelebung des Geschäfts denken. Eine Thatfache ist es jedoch, daß in dem Jahre 1866 mehr Waaren von Europa importirt wurden, als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Eine Newporter Zeitung sagt hierüber: „Der Totalbetrag des Imports 1866 erreicht die ungeheure Summe von 306 Mill. Doll., in Gold berechnet. Wenn man Zoll und Fracht dazu schlägt und die Summe auf unsern Papierwerth reduziert, wird sie nicht viel unter 600 Mill. Doll. sein. Dies ist ohne eine Parallele in der Geschichte unseres Hafens und wird auf viele Jahre hinaus seines Gleichen nicht wieder sehen.“ — Von diesen Waaren liegen natürlich noch eine Masse unverkauft und werden große Verluste bringen. Der Totalimport belief sich im Jahre

1866	auf 306 Mill. Doll. Gold,
gegen 1865	„ 224 „ „ „
1864	„ 218 „ „ „
1863	„ 187 „ „ „

Die Goldzufuhr von Kalifornien in Newyork betrug

1864.....	13 Mill. Doll.,
1865.....	21½ „ „
1866.....	43 „ „

Die eigentliche Goldproduktion des Landes wird übrigens nach amtlichen Berichten berechnet wie folgt: für das Fiskalsjahr

1866.....	93,219,374 Doll.,
1865.....	73,544,358 „

und es hat nicht den geringsten Anschein, als ob sich die Produktion der edeln Metalle in nächster Zeit vermindern werde. Die Weizenrate der ganzen Union belief sich voriges Jahr auf 180 Mill. Bushels, wovon auf die 11 Südlichen Staaten..... 17 Mill., die Pacific-Staaten und die Territorien.. 20 „ auf alle anderen Staaten..... 143 „

kommen. Man hat demnach jedenfalls keine Hungersnoth und kein Steigen der Preise zu befürchten; die gegenwärtigen Preise würden ohne den Wucher der Spekulation sogar bedeutend niedriger sein. Die Weizen-Ernte wird im Jahre 1866 auf 880 Millionen Bushels angegeben gegen 813 Millionen im Jahre 1865. Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten schlägt man heute auf 35—37 Millionen an. Von der Einwohnerzahl (1860) 31,445,080 Menschen kamen auf die Staaten 31,148,046, die übrigen kamen auf Territorien. Es kommen demnach in den Staaten durchschnittlich 17 Menschen auf die Quadratmeile, in den Territorien jedoch nur 1 Mensch auf 4 Quadratmeilen. In Massachusetts kommen auf die Quadratmeile 157, in Rhode Island 138, in Newyork 82 und in Pennsylvania 62 Einwohner. Wenn die Bevölkerungsdichtigkeit des ganzen Uniongebietes der von Massachusetts gleichkäme, so würde dies eine Gesamtbevölkerung von 472 Mill. Menschen ergeben. Die Staaten jenseits der Felsengebirge am Pazifischen Ocean, werden sich jedoch über kurz oder lang von der Union losfagen, wenn auch selbst der Süden mit der Zeit wieder ganz dem Bunde angehören sollte. Es steht überhaupt unserem ganzen Handel durch die Eröffnung der neuen Dampferlinie zwischen San Francisco und Ostasien eine große Umwälzung bevor. — Eben erst eröffnet

wird rasch an weiteren Dampfschiffen gebaut. Die ganze Strecke von Newyork nach Hongkong soll innerhalb 45 Tage zurückgelegt werden. Nach Beendigung der „Pacific Rail Road“ glaubt man aber die Zeit zu wenigstens 14 Tage zu vermindern, so daß man die Post aus Japan in Newyork in 24 Tagen, aus China in 31 Tagen erhalten könnte. Der Bericht des Finanzministers an den Kongreß, datirt vom 3. Dezember 1866, giebt ein wahrheitsgetreues Bild unserer Staatskasse. Er zeugt von der kompletten Zahlungsfähigkeit des Landes, unter der Voraussetzung, daß wir uns ruhig verhalten, dem Auslande gegenüber sowohl, als uns selbst gegenüber in so fern, als hier zwei sich schroff gegenüberstehende Parteien bestehen. Man darf annehmen, daß der Amerikanische Geist, der seine Leidenschaftlichkeit doch immer dem Profit opfert, auch hierin wieder sich als die alte „praktische Nation“ beweisen wird. Die Finanzen und der Handel Amerikas gehen so Hand in Hand, daß man das Eine nicht von dem Andern trennen kann. Der Barometer unserer Handelsfinanzen ist heute noch das Goldagio. Seit der Suspension der Baarzählung war während der letzten 4 Jahre das Durchschnittsagio des Goldes, nach den täglichen Schlußnotirungen Newyorks, wie folgt:

1866.....	41½ Agio,
1865.....	56½ „
1864.....	104½ „
1863.....	45½ „

Der höchste Preis für Geld wurde im Juli 1864 erzielt — 185 Agio es stand im Januar 1862 auf 1½ pEt. und schwankte, bis er als höchster Cours 1863 Februar..... 72½ Agio stand,

1864 Juli.....	185 „
1865 Januar.....	134½ „
1866 Juni.....	67½ „

Heute schwankt das Agio zwischen 30 und 35 pEt.

Salisar, im Januar. Den hiesigen Hafen haben im verfloßenen Jahre 4 Preussische Schiffe besucht, welche sämmtlich Salz aus Livorno brachten und in Ballast wieder versegelten.

Beilage.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 7 und 8 der Handelskammerberichte bei.

Zusammenstellung

der
Längen, Anlagekosten und Transportmittel der im Königreich Preußen am Schlusse des
Jahres 1865 in Betrieb befindlich gewesenen Eisenbahnen,
nebst den Ergebnissen des Betriebes im Jahre 1865.

Anmerkung. Die mit einem Stern (*) bezeichneten Zahlen-Angaben sind in den zur Tabelle
gehörigen Bemerkungen besonders erläutert.

1	2	3	4	5	6	7	8
Reihe	Bezeichnung der Bahnen	Länge derselben		Anlage-Kapital			
		in Meilen	davon waren doppel- geleisig	vom Staate konzeffioniert		verwendet	
				im Ganzen	in Stamm- Aktien	im Ganzen	pro Meile Bahnlänge
		Meilen	Meilen	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
I. Staats-Bahnen.							
1.	Ostbahn	108,700	18,248	.	.	46,374,509	426,628
2.	(Niederschlesisch-Märkische	51,624	51,806	.	.	* 28,722,526	556,380
3.	Schlesische Gebirgsbahn	11,735	.	.	.	* 4,500,000	383,305
3.	Bahnhof-Verbindungsbahn zu Berlin	1,394	.	.	.	452,232	324,413
4.	Westfälische { a. Hamm-Paderborn-Bundesbahn	17,544	.	.	.	9,298,456	504,405
		b. Münster-Gamm	4,640	.	.	1,686,489	
		c. Münster-Bielefeld	15,134	.	.	2,367,014	
		d. Altenbeken-Süster	6,170	.	.	3,737,272	
5.	Saarbrücker und Saarbrücker-Trier	18,614	4,861	.	.	14,332,269	769,973
	Summa I.....	225,987 [217,006]	79,912	.	.	111,470,767	493,349
II. Privat-Bahnen.							
A. Unter Staats-Verwaltung stehend.							
1.	Wilhelmsbahn	22,664 [21,665]	.	8,500,000	5,366,750	8,720,829	384,788
2.	Oberschlesische { a. Hauptbahn	35,850	26,139	19,210,100	12,606,200	18,203,012	* 514,937
		b. Breslau-Posen-Siegan	27,840	12,250,000	.	12,154,029	436,567
3.	Stargard-Posen	22,630	.	7,300,000	5,000,000	6,603,606	291,801
4.	Bergisch-Märkische { a. Bergisch-Märkische Eisenbahn	33,760	13,048	37,420,000	20,000,000	23,538,581	697,233
		b. Ruhr-Sieg-Eisenbahn	14,390	18,000,000	.	12,141,171	843,723
5.	Köln-Düsseldorf Ruhrort { a. Köln-Düsseldorf	11,485	0,615	7,950,000	4,000,000	7,873,695	* 671,817
		b. Ruhrort-Elberfeld	5,894	3,512,000	1,500,000	3,922,425	701,184
6.	Rhein-Ruhr Eisenbahn	16,170	.	18,000,000	9,000,000	16,143,049	998,333
	Summa II. A.....	189,838 [189,034]	39,624	132,142,100	57,472,950	109,300,397	574,908

9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
An Transportmitteln waren vorhanden			Für die Reise ist dabei an Frachtmateriel verbunden			Es sind transportiert im Ganzen		An Meilen haben dabei durchschnittlich durchfahren		Es ist dabei eingekommen		
Eso- motiven	Stück	Stück	Eso- motiven haben an Ruhreifen durch- laufen	Holz	Kohle	Stein- kohlen	Personen	Güter	jede Person	jeder Centner Gut	für die Person pro Meile	für den Cent- ner pro Meile
Stück	Stück	Stück	Meilen	Pf.	Pf.	Pf.	Personen	Stk.	Meilen	Meilen	Pf.	Pf.
180	200	254	412,414	0,01		108,91	2083,218	23,684,123	10,88	11,88	35,00	2,2
177	200	357	436,287	0,01		239,681	2,175,274	32,428,687	8,75	26,74	32,0	2,0
			6,816	1,02	451,88	13,94						
48	22	1,24	187,623	0,01		184,15	288,391	13,703,234	4,78	8,85	30,0	2,0
51	82	2,18	182,528	0,01		287,481	1,131,413	53,302,679	2,80	3,74	22,00	2,0
426	660 pro Meile 1,89	9,542 42,2	1,171,918	0,01	8,10	184,79	3,234,296	123,112,523	7,73	11,88	33,3	2,2
26	24	1,00	58,450	0,01		259,87	389,664	9,777,969	3,22	7,47	20,0	2,2
124	153	3,81	419,958	0,13		201,50	1,129,545	45,627,396	5,80	15,82	31,0	1,8
							505,139	8,855,990	7,73	10,47	32,3	2,0
30	46	437	87,600	0,01		167,78	322,280	5,269,810	7,58	14,60	32,3	2,4
155	146	4,89	373,331	0,12		208,00	4,129,482	92,186,983	2,54	5,30	32,0	2,6
33	69	1,31	97,529	0,02		177,23	1,230,421	10,138,794	2,44	4,44	34,2	3,2
							698,227	18,921,011	1,04	3,87	32,3	3,0
27	40	619	100,324	0,01		223,83	710,328	10,568,679	3,50	11,88	31,7	1,6
395	480 pro Meile 2,08	12,092 63,62	1,117,192	0,01		297,43	9,155,086	191,043,532	3,40	8,84	32,1	2,2

1	2	22	23	24	25	26	27
Reihe Nummer	Bezeichnung der Bahnen	Es sind gefördert				Die	
		auf die Länge einer Meile		auf die ganze Bahnlänge		aus dem	
		berechnet				Personenverkehr, einschließlich der Gepäck-Überfracht	
		Personen	Güter	Personen	Güter	Stückw.	pro Meile Stückw.
		Anzahl.	Str.	Anzahl.	Str.	Stückw.	Stückw.
I. Staats-Bahnen.							
1.	Ostbahn	22,246,118	272,463,060	204,656	2,508,560	2,323,787	21,378
2.	Niederschlesisch-Märkische	19,032,216	367,004,040	346,443	15,782,074	1,741,600	31,702
	Schlesische Gebirgsbahn						
3.	Bahnhof-Verbindungsbahn zu Berlin						
4.	Bergisch-Märkische { a. Hamm-Paderborn-Landesgrenze ... b. Münster-Hamm	3,768,141	121,236,390	135,051	3,701,648	322,728	9,854
	c. Münster-Rhine						
	d. Altenbeken-Sögel						
5.	Essen-Brück und Essen-Brück-Linie	3,118,935	1,198,386,244	161,989	10,147,824	249,330	12,950
	Summa I.	48,165,405	1,456,089,784	228,358	6,782,348	4,637,454	21,505
II. Privat-Bahnen.							
A. Unter Staats-Verwaltung stehend.							
1.	Wilhelmsbahn	1,194,631	73,073,770	40,891	3,051,734	100,748	4,207
2.	Oberschlesische { a. Hauptbahn	6,380,026	701,472,062	190,534	20,948,845	574,977	17,171
	b. Breslau-Posen-Siegen	3,718,149	145,886,408	133,554	5,238,377	342,469	12,301
3.	Stargard-Posen	2,438,078	76,396,227	107,689	3,374,392	225,606	9,965
4.	Bergisch-Märkische { a. Bergisch-Märkische Eisenbahn ..	10,680,058	494,122,943	220,770	10,262,159	956,419	19,863
	b. Ruhr-Sieg-Eisenbahn						
5.	Köln-Düsseldorf- Ruhrort { a. Köln-Düsseldorf	2,955,663	44,993,063	258,475	3,934,682	286,827	25,083
	b. Ruhrort-Russelt-Rt. Gladbach ..	1,355,190	33,366,441	242,247	5,964,684	123,429	22,065
6.	Rhein-Ruhr Eisenbahn	2,484,985	120,056,634	158,679	7,424,653	220,760	13,653
	Summa II. A.	31,156,720	1,689,317,568	164,625	8,925,956	2,831,238	14,960

28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
Einnahmen haben betragen:					Die Ausgaben haben betragen:				
aus dem Güterverkehr, dem Richt. und Equipagen- Transport		an sonstigen Einnahmen	zusammen		Lit. A. für die Bahn- Verwaltung	Lit. B. für die Transport- Verwaltung	Lit. C. für die allgemeine Verwaltung	zusammen	
Rthlr.	pro Reile Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	pro Reile Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	pro Reile Rthlr.
2,616,588	24,072	364,961	5,325,336	48,991	678,856	1,472,445	141,288	2,292,584	21,091
4,772,776	86,879	370,421	6,884,797	125,324	662,421	1,817,292	97,305	2,577,018	46,910
74,632	58,539	18,592	93,224	66,876	36,110	29,106	416	65,632	47,082
606,594	27,681	86,086	1,315,406	39,428	228,196	379,602	45,550	653,348	19,948
1,126,707	58,518	223,071	1,609,117	83,578	232,872	482,449	43,482	758,808	99,410
9,497,297	43,759	1,093,131	15,227,882	69,966	1,838,455	4,180,894	328,036	6,347,385	29,246
522,690	21,829	91,675	715,108	29,865	91,993	152,261	32,882	277,136	11,574
3,681,218	109,936	506,836	4,763,081	134,739	275,910	1,024,464	185,559	1,485,933	44,376
835,489	30,010	88,196	1,266,154	45,480	138,668	281,933	95,839	516,440	18,550
544,368	24,045	82,886	852,859	37,670	132,726	221,400	33,458	387,584	17,119
3,732,102	77,510	330,521	5,019,042	104,238	654,470	1,138,252	149,788	1,942,510	40,343
450,351	39,384	45,734	782,912	68,466	81,809	174,309	29,105	285,223	24,943
364,625	65,181	26,998	515,052	92,072	49,149	119,850	17,626	186,625	33,362
570,008	35,251	63,219	853,996	52,814	137,424	273,716	39,164	450,304	27,848
10,700,851	56,541	1,236,065	14,768,154	77,270	1,562,149	3,386,185	583,421	5,531,755	29,229

1	2	38	39	40	41	42	43
Laufende Nummer	Bezeichnung der Bahnen	Außerdem sind zur Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel, sowie zur Restoration der Bahnanlagen, insbesonders aber zu Erneuerungen verwendet Rthlr.	Summa der Ausgaben		Von den Ausgaben Kol. 36 kommen nach Prozenten auf		
			Rthlr.	pro Meile Rthlr.	Zit. A. Stk.	Zit. B. Stk.	Zit. C. Stk.
I. Staats-Bahnen.							
1.	Ostbahn	572,948	2,864,532	22,353	19,91	64,23	62,2
2.	Niederschlesisch-Märkische Schlesische Gebirgsbahn	875,883	3,452,901	42,853	25,70	79,22	32,2
3.	Bahnhof-Verbindungsbahn, in Berlin,		65,633	47,082	55,02	44,25	0,62
4.	Westfälische a. Hamm-Paderborn-Landesgrenze ... b. Münster-Hamm c. Münster-Rheine d. Altenbeken-Söster	154,229	807,577	24,637	24,02	56,10	69,7
5.	Saarbrücken- und Saarbrücken-Lutzerath	121,978	880,781	45,745	32,69	68,68	6,22
Summa I.		1,724,038	8,071,423	37,189	28,96	65,87	5,17
II. Privat-Bahnen.							
A. Unter Staats-Verwaltung stehend.							
1.	Wilhelmsbahn	125,353	402,489	16,809	33,19	54,94	11,87
2.	Oberschlesische a. Hauptbahn	492,306	1,978,239	59,078	18,57	68,94	12,49
	b. Breslau-Posen-Olgau	196,587	713,027	25,612	26,85	54,59	18,56
3.	Stargard-Posen	100,707	488,291	21,568	34,25	57,12	8,63
4.	Bergisch-Märkische a. Bergisch-Märkische Eisenbahn .. b. Ruhr-Erzg.-Eisenbahn	463,999	2,406,509	49,979	33,69	58,60	7,71
5.	Aachen-Düsseldorf- Ruhrort a. Aachen-Düsseldorf	91,993	377,216	32,988	28,69	61,11	10,20
	b. Ruhrort-Krefeld-Rt. Gladbach ..	55,776	242,401	43,332	26,34	64,22	9,44
6.	Rhein-Nahe Eisenbahn	39,571	489,875	30,295	30,52	60,78	8,70
Summa II. A.		1,566,292	7,098,047	37,504	28,24	61,21	10,55

[illegible]

1	2	3	4	5	6	7	8
Coufende Nummer	Bezeichnung der Bahnen	Länge derselben		Anlage-Kapital			
		Meilen.	davon waren doppel- gleisig	vom Staate konzeffionirt		verwendet	
				im Ganzen	in Stamm- Aktien	im Ganzen	pro Meile Bahnlänge
		Meilen.	Meilen.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
	B. Von Privat-Direktionen verwaltet.						
7.	Lübitz-Jüterburg	* 7,169 [3,884]	.	3,189,000	* 3,089,000	2,889,000	403,492
8.	a. Berlin-Stettin-Stargard	22,428	10,727	8,201,000	7,401,000	8,716,823	388,658
	b. Stargard-Röllin-Rolberg	22,829	.	11,500,000	.	9,292,046	407,028
	c. Angermünde-Pasewalk, Stettin- Wolgast-Strelitz	30,426	.	12,000,000	.	10,044,118	330,018
9.	Niederschlesische Zweigbahn	9,590	.	2,500,000	1,500,000	2,497,133	262,856
10.	Breslau-Schweidnitz-Freiburg inf. Elbn. Frankenstein	22,695	.	9,100,000	5,100,000	9,295,303	405,997
11.	Reiße-Wrieg	5,832	.	1,200,000	1,100,000	1,336,318	229,135
12.	Oppeln-Latzowitz	10,120	.	2,500,000	2,500,000	2,493,666	246,410
13.	Berlin-Hamburg	39,720	34,480	14,000,000	8,000,000	16,261,828	409,412
14.	Magdeburg-Leipzig inf. Zweigbahnen	19,177	15,772	9,200,000	3,500,000	9,360,281	488,098
15.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	19,637	18,978	14,367,200	5,000,000	15,372,436	736,837
16.	a. Magdeburg-Halberstadt-Elbe	11,689	6,080	6,600,000	3,400,000	4,767,156	407,833
	b. Magdeburg-Wittenberge	14,179	.	6,500,000	4,500,000	6,264,836	441,839
17.	Berlin-Anhalt inf. Zweigbahnen	49,140	15,861	17,500,000	8,500,000	15,500,000	327,089
18.	Thüringische	87,255	22,225	26,900,000	8,000,000	20,900,000	590,983
19.	Köln-Mindener	71,007	39,997	62,274,500	13,000,000	60,852,160	857,030
20.	Rheinische inf. Zweigbahnen	61,230	23,370	49,550,000	24,100,000	40,577,483	691,151
21.	Kachen-Magtricht-Hasselt	[57,440]	.	5,550,000	2,750,000	5,550,000	639,475
	Hasselt-Landen	8,679	.	.	.	.	.
	Summa II. B.	466,825	186,990	256,031,700	102,440,000	241,973,562	527,706
	Davon im mittleren Jahres-Durchschnitt	[459,459]	.	.	.	.	.
	Summa der am Jahreschlusse 1865 vollständig im Betriebe stehenden Bahnen	882,205	300,725	388,173,800	159,912,950	462,744,728	529,091
	Davon im mittleren Jahres-Durchschnitt	[865,499]	.	.	.	.	.
	Außerdem standen theilweise im Betriebe:						
22.	Zweigbahnen im Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten- reviere	12,000	.	2,543,000	.	3,388,263	282,355
23.	Ostpreussische Eisebahn	6,070	.	13,000,000	13,000,000	2,630,334	433,333
24.	Wegeleben-Bernburg-Röthen nebst Zweigbahn	[1,863]	.	6,000,000	.	.	.
	.....	9,992	.	.	.	.	.
25.	Halle-Rassel	[4,882]	.	.	.	.	.
	.....	5,000	.	15,000,000	15,000,000	.	.
	Am Jahreschlusse standen daher im Betriebe	[1,250]	.	.	.	.	.
	Davon im mittleren Jahres-Durchschnitt	915,267	.	.	.	.	.
	.....	[884,965]	.	.	.	.	.

9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
An Transportmitteln waren vorhanden			Die Lokomotiven haben an Ruhmeilen durch- laufen auf eigener und fremder Bahn	Für die Ruhmeile ist dabei an Heizmaterial verbraucht			Es sind transportirt im Ganzen		An Meilen haben dabei durchschnittlich durchfahren		Es ist dabei eingekommen	
Loko- motiven	Per- sonen- wagen	Last- wagen		Holz	Koalk.	Stein- kohlen	Personen	Güter	jede Person	jeder Centner Gut	für die Person pro Meile	für den Ctr. Gut pro Meile
Stück.	Stück.	Stück.	Meilen.	Kbf.	Pfb.	Pfb.	Anzahl.	Ctr.	Meilen.	Meilen.	Pf.	Pf.
5	12	* 142	9,291	0,23	.	148,65	57,076	155,008	5,44	6,24	29,8	3,6
51	84	489	132,991	0,17	.	174,38	963,919	7,872,359	7,60	10,03	32,1	3,5
28	50	344	70,835	0,14	.	134,63	323,362	1,853,684	6,53	10,08	31,4	3,3
30	95	626	89,555	0,15	.	167,78	598,812	2,158,871	5,97	8,44	29,8	3,5
12	26	126	25,635	0,04	.	207,22	193,530	2,691,774	5,09	6,14	31,2	3,4
36	105	928	135,315	0,36	.	260,31	986,542	19,641,055	4,98	7,06	29,0	2,5
8	12	69	14,552	0,15	.	219,21	162,403	1,854,012	4,04	5,26	30,4	2,9
8	5	185	23,868	0,08	.	180,08	82,511	3,372,912	4,16	6,29	30,2	2,4
87	166	1,172	260,131	0,89	4,48	113,48	1,280,200	11,169,897	7,37	19,18	37,4	3,2
52	118	1,370	137,200	0,09	0,75	244,82	1,096,309	21,951,702	4,92	6,46	34,4	3,8
56	125	875	154,150	0,14	.	184,81	1,384,365	8,441,244	6,30	15,46	37,6	3,8
51	87	760	91,229	0,18	.	237,11	924,074	17,323,913	3,84	4,80	36,4	3,2
22	38	262	54,165	0,46	.	154,11	284,116	3,245,692	5,43	10,20	37,3	3,7
65	140	1,013	209,332	0,27	0,73	195,89	1,032,101	15,118,022	8,45	12,48	44,4	3,6
77	108	1,397	234,965	0,30	10 88	204,17	1,585,944	* 14,554,078	5,43	11,18	42,0	3,7
268	201	6,335	726,858	0,09	24,00	201,39	4,051,451	* 128,276,267	4,78	8,94	33,9	2,2
136	326	2,756	417,404	0,10	156,92	.	4,092,668	32,158,454	4,80	7,82	40,0	3,3
18	24	389	49,767	0,12	200,54	3,00	408,585	5,998,694	2,57	2,82	37,6	3,0
1,010	1,722 pro Meile 3,70	19,238 41,24	2,837,243	0,16	194,16	.	19,507,968	297,837,638	5,34	8,94	36,5	2,8
2,17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1,831	2,862 pro Meile 3,24	40,872 46,31	5,126,383	0,18	195,73	.	34,897,800	612,002,893	5,26	9,49	34,9	2,5
2,07	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	1	* 1,175	.	.	.	.	.	14,274,333	.	1,36	.	1,8
5	12	142	3,601	.	.	143,20	40,094	* 160,246	3,36	5,48	28,1	3,5
.
19	70	556	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1	2	22	23	24	25	26	27
Einzelsame Nummer	Bezeichnung der Bahnen	Es sind gefördert				Die	
		auf die Länge einer Meile		auf die ganze Bahnlänge		aus dem	
		berechnet				Personenverkehr, einschließlich der Gepäck- und Fracht	
		Personen	Güter	Personen	Güter	Stückr.	pro Meile Stückr.
		Anzahl.	Str.	Anzahl.	Str.		
	B. Von Privat-Direktionen verwaltet.						
7.	Zittau-Insterburg	310,598	967,154	79,989	249,010	26,346	6,783
	a. Berlin-Stettin-Stargard	7,325,124	78,986,534	325,708	3,512,074	670,006	29,791
8.	Berlin-Stettin { b. Stargard-Roslin-Rolberg	2,111,474	18,642,860	92,609	817,669	189,169	8,296
	c. Müggendamm-Pasewalk, Stettin- Wolgast-Stralsund	3,573,320	18,225,900	117,273	-	302,324	9,922
9.	Niederschlesische Zweigbahn	985,208	16,518,057	108,706	-	87,204	9,179
10.	Breslau-Schwandau-Freiburg i. Schl. Liegnitz-Bromberg	4,908,688	138,681,995	214,400	-	405,274	17,701
11.	Reiße-Beleg	636,318	9,756,607	106,252	-	56,809	9,179
12.	Oppeln-Larnow	348,920	21,229,845	83,984	-	29,371	2,902
13.	Berlin-Hamburg	9,484,064	214,203,531	237,515	-	1,011,338	25,462
14.	Magdeburg-Leipzig i. Schl. Zweigbahnen	5,383,713	141,718,244	278,251	-	524,968	27,102
15.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	8,721,425	180,481,071	446,406	-	936,161	47,914
16.	Magdeburg-Halberstadt { a. Magdeburg-Halberstadt-Elbe	3,550,340	84,167,579	303,733	-	370,132	31,665
	b. Magdeburg-Bitterberge	1,544,618	33,118,846	106,937	-	163,572	11,586
17.	Berlin-Anhalt i. Schl. Zweigbahnen	8,723,800	188,664,159	177,570	-	1,110,151	22,719
18.	Thüringische	8,618,805	161,946,464	231,206	-	1,024,333	27,618
19.	Köln-Mindener	19,362,568	1,150,796,839	280,879	-	1,820,117	26,517
20.	Rheinische i. Schl. Zweigbahnen	17,604,243	241,358,633	306,481	4,201,926	2,082,304	36,252
21.	Köln-Mindener	1,032,174	16,890,137	84,853	1,362,108	115,492	9,814
	Summa II. B.	104,203,420	2,666,323,976	227,535	5,822,088	10,925,060	23,855
	Summa der am Jahreschlusse 1865 vollständig im Betriebe stehenden Bahnen	183,525,545	5,811,731,277	212,693	6,735,365	18,393,752	21,317
	Außerdem fanden theilweise im Betriebe:						
22.	Zweigbahnen im Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten- reviere .....	.	19,343,364	.	1,611,947	.	.
23.	Ostpreussische Südbahn	134,769	878,585	72,340	471,597	10,640	5,711
24.	Wegleben-Bernburg-Röthen nebst Zweigbahnen .....	.	.	.	.	.	.
25.	Halle-Kassel .....	.	.	.	.	.	.

28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
Einnahmen haben betragen:					Die Ausgaben haben betragen:				
aus dem Güterverkehr, dem Wsch- und Equipagen- Transport		an sonstigen Einnahmen	zusammen		Zit. A. für die Bahn- Verwaltung	Zit. B. für die Transport- Verwaltung	Zit. C. für die allgemeine Verwaltung	zusammen	
Rthlr.	pro Reise Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	pro Reise Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	pro Reise Rthlr.
11,066	2,860	6,418	43,830	11,285	10,722	16,436	4,560	31,718	8,166
935,902	41,614	65,266	1,671,174	74,307	309,938	528,945	27,975	866,853	38,544
199,152	8,735	16,794	405,109	17,768	135,319	225,710	29,942	390,971	17,148
241,354	7,921	27,773	571,451	18,755	246,757	278,569	40,014	565,340	18,554
164,838	17,351	7,100	259,137	27,278	38,639	58,718	10,018	107,375	11,303
986,659	43,095	65,932	1,457,865	63,676	195,550	334,717	29,402	559,669	24,445
84,285	13,645	14,287	155,382	25,155	21,492	34,974	7,506	63,972	10,857
151,147	14,935	27,958	208,476	20,600	26,947	54,280	9,166	90,393	8,932
2,248,608	56,611	119,844	3,379,790	85,090	488,055	1,155,648	66,761	1,710,464	48,063
1,612,231	83,233	20,826	2,158,020	111,410	217,691	515,687	58,974	792,352	40,906
1,256,475	64,313	140,896	2,333,532	119,442	369,128	469,538	48,529	887,195	45,411
779,289	66,669	104,622	1,254,043	107,284	162,467	302,027	38,869	503,363	48,063
380,879	26,862	27,680	572,131	40,351	141,026	127,711	16,206	284,943	20,096
1,966,571	89,593	62,876	3,139,598	63,891	382,791	714,137	79,649	1,176,577	28,943
1,721,619	46,079	181,820	2,927,772	78,577	268,324	728,855	50,761	1,047,940	28,125
7,166,977	103,920	984,336	9,971,430	140,428	1,146,641	2,414,710	176,314	3,737,665	54,247
2,302,166	40,079	124,678	4,509,148	78,502	468,384	829,113	90,736	4,388,233	24,168
182,244	14,697	60,435	358,171	28,885	127,427	154,100	5,979	287,506	28,186
22,391,456	48,893	2,059,541	35,376,057	76,892	4,757,292	8,943,875	791,361	14,492,528	31,645
42,589,604	49,279	4,388,787	65,372,093	75,240	8,157,897	16,510,953	1,702,817	26,371,667	30,513
96,880	8,073	3,114	99,994	8,333	35,006	681	1,184	36,871	3,073
8,720	4,681	1,201	20,561	11,037	.	.	.	18,046	9,687
.
.
.

1	2	38	39	40	41	42	43
Rechnungsnummer	Bezeichnung der Bahnen	Außerdem sind zur Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel, sowie zur Mellioration der Bahnanlagen, insbesondere aber zu Erneuerungen verwendet	Summa der Ausgaben		Von den Ausgaben Kol. 36 kommen nach Prozenten auf		
					Tit. A.	Tit. B.	Tit. C.
		Rthlr.	Rthlr.	pro Meile Rthlr.	pEt.	pEt.	pEt.
	B. Von Privat-Direktionen verwaltet.						
7.	Lilß-Insperburg		31,718	8,166	33,80	51,82	14,38
	a. Berlin-Stettin-Stargard	35,348	902,201	40,116	35,78	61,02	3,23
8.	Berlin-Stettin { b. Stargard-Rösslin-Kolberg		390,971	17,148	34,61	57,78	7,68
	c. Angermünde-Pasewalk, Stettin- Wolgast-Stralsund		565,340	18,554	43,68	49,27	7,08
9.	Niederschlesische Zweigbahn	78,864	186,289	19,604	35,98	54,68	9,34
10.	Breslau-Schweidnitz-Freiburg inkl. Plegnitz-Frankenfein	164,432	724,101	31,627	34,94	59,81	5,25
11.	Reiße-Brieg	83,125	97,097	15,719	33,60	54,67	11,73
12.	Oppeln-Larnowitz	12,945	103,388	10,211	29,81	60,05	10,14
13.	Berlin-Hamburg	405,808	2,116,267	53,280	28,38	67,57	3,90
14.	Magdeburg-Elbpzig inkl. Zweigbahnen	201,190	993,542	51,293	27,48	65,08	7,44
15.	Berlin-Potsdam-Magdeburg	45,455	932,650	47,738	41,61	52,92	5,47
	a. Magdeburg-Halberstadt-Idale	61,200	564,563	48,299	32,28	60,00	7,72
16.	Magdeburg-Halberstadt { b. Magdeburg-Wittenberge		339,980	23,974	49,49	44,82	5,69
17.	Berlin-Anhalt inkl. Zweigbahnen	360,883	1,537,460	31,287	32,83	60,79	6,77
18.	Thüringische	153,861	1,201,801	32,254	25,68	69,55	4,80
19.	Rhein-Windener	513,679	4,251,344	61,703	30,68	64,80	4,72
20.	Rheinische inkl. Zweigbahnen	152,362	1,540,595	26,821	33,73	59,72	6,55
21.	Köln-Maxtricht-Paffelt-Banden	16,300	303,806	24,500	44,32	53,60	2,08
	Summa II. B.	2,290,436	16,782,964	36,647	30,93	62,61	6,46
	Summa der am Jahreschlusse 1865 vollständig im Betriebe stehenden Bahnen	5,580,766	31,952,433	36,971	30,93	62,61	6,46
	Außerdem standen theilweise im Betriebe:						
22.	Zweigbahnen im Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten- reviere	35,630	72,501	6,042	94,94	1,85	3,21
23.	Ostpreussische Südbahn		18,046	9,687			
24.	Regelshaus-Bernburg-Rötzen nebst Zweigbahnen						
25.	Halle-Rassel						

[illegible]

Bemerkungen.

Nach dieser Zusammenstellung waren am Schlusse des Jahres 1865..... 915,367 Ml. Eisenbahnen im Betriebe. Werden dieser Länge diejenigen Strecken auswärtiger Bahnen, welche im Preussischen Gebiete liegen, hinzugerechnet, nämlich:

- 1) von der Herzoglich Braunschweigischen Eisenbahn 2,424 Ml.
- 2) von der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn..... 2,490 "
- 3) von der Hannoverschen Westbahn:
 - a) die Strecke Löhne-Osnabrück 2,329
 - b) in der Strecke Osnabrück-Rheine 4,910
 - c) in der Strecke Rheine-Eingen 0,680

7,919 "

12,923 "

928,200 Ml.

hiervon aber abgezogen die außerhalb Preussens liegenden und Preussischen Eisenbahn-Gesellschaften gehörigen Bahnstrecken, welche in der oben angegebenen Länge mit enthalten sind, nämlich:

- von der Berlin-Hamburger Eisenbahn 19,014 Ml.
- von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn 4,881 "
- von der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn:
 - a) von der Hauptbahn 6,494
 - b) von der Zweigbahn Jüterbogk-Riesa... 1,519
 - c) von der Strecke Dessau-Bitterfeld 2,532
 - d) von der Strecke Bitterfeld-Leipzig 1,232

- e) von der Verbindungsbahn in Leipzig..... 0,984
- f) die Herzoglich Saxeische Leopoldsbahn 1,745

13,693 Ml.

- von der Thüringischen Eisenbahn... 19,962 "
- von der Aachen-Mastrichter Eisenbahn 7,549 "
- die Strecke Hasselt-Landen..... 3,721 "
- von der Rhein-Rahe Eisenbahn..... 4,885 "
- von der Deup-Giesener Bahn..... 3,701 "
- von der Rheinischen Bahn 2,890 "
- von der Rthlen-Bernburger, Wegeleben-Bernburger und Güßen-Staßfurter Zweigbahn 6,692 "

86,598 Ml.

so beträgt die wirkliche Länge der am Schlusse des Jahres 1865 in Preussen vorhandenen Eisenbahnen. 841,602 Ml.

ad I. 1. Ostbahn.

ad Kol. 3. Mit Ausschluß der Verbindungsbahn zwischen den Grenzbahnhöfen Eydtkuhnen und Wirballen von 0,16 Ml., sowie der zwischen dem diesseitigen Grenzbahnhof Otlozyna und dem russisch-Polnischen Bahnhof Alexandrowa von 0,57 Ml.

ad Kol. 7. Einschließlich 5,080,948 Rthlr. Baukosten für die großen Brücken über die Weichsel bei Dirschau und über die Rogat bei Marienburg.

ad Kol. 17 und 23. Einschließlich des mit Arbeitszügen beförderten Bauguts von 10,499,403 Etr. mit 19,871,651 Etr.-Ml., wofür an Einnahme 14,806,3 Rthlr. nachgewiesen sind, aber ausschließlich 1,606,828 Etr. kostenfrei befördertes Betriebsdienstgut mit 35,555,280 Etr.-Ml.

ad Kol. 38. Die hier aufgeführten Betriebskosten würden der Reserve-Ergänzungs- und Erneuerungs-Fonds zu tragen haben, wenn solche Fonds bei der Bahn existirten.

ad I. 2. Niederschlesisch-Märkische und Schlesische Gebirgsbahn.

ad Kol. 7. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn sind aus den Betriebs-Einnahmen zu Erweiterungen der Bahnanlage und zur Vermehrung der Betriebsmittel seit dem Jahre 1852 noch fernere 4,956,148 Rthlr. verwendet worden, so daß das Anlagekapital, inkl. sämtlicher Ueberweisungen u., auf 33,678,674 Rthlr. oder 652,384 Rthlr. pro Meile Bahnlänge zu rechnen ist.

Das Anlagekapital für die noch nicht vollendete Schlesische Gebirgsbahn »Köhlfurt-Walzenburg« und »Öhrlich-Lauban«, zusammen 20,05 Ml., ist mit 11,400,000 Rthlr. veranschlagt, wovon auf die am 20. September 1865 in Betrieb genommene Strecke Köhlfurt-Reibnitz und Öhrlich-Lauban, zusammen 11,733 Meilen (im mittleren Jahresdurchschnitt 3,312 Ml.), etwa 4,500,000 Rthlr. zu rechnen sind.

ad Kol. 9. Von den Lokomotiven versehen 6 Stück den Dienst auf der Berliner Bahnhof-Verbindungsbahn. Die von denselben zurückgelegten Zugmeilen sind zwar bei letzterer Bahn besonders aufgeführt, mußten jedoch, bei Berechnung der Kol. 46 und 47, auch bei dieser Bahn berücksichtigt werden.

ad Kol. 17. Außerdem wurden 1,288,106 Etr. Betriebsdienstgut mit 22,120,595 Etr.-Ml. und 3,047,292 Etr. Baugut mit 7,498,800 Etr.-Ml. frachtfrei befördert.

ad I. 3. Bahnhof-Verbindungsbahn zu Berlin.

Dieselbe wird von der Königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verwaltet, von welcher Bahn auch die Transportmittel und die Dampfkraft gestellt werden.

Es werden nur Güter- und ausnahmsweise Extrazüge, sowie Lokomotiven und Wagen aus den Lokomotiv- und Wagenbau-Anstalten u. befördert. Güter werden nach der Anzahl der zum Transport derselben gebrauchten Wagenachsen, Zink jedoch nach dem Gewichte bezahlt. Im Ganzen wurden, außer 112,097 Etr. Zink, 3,403,728 Etr. Steinkohlen und Roßk., 423,200 Etr. Salz und 4362 Etr. Steine und Erden, sowie 355,128 Wagenachsen befördert und zwar 56,647 auf der ganzen Tour à 11 Egr., und 198,481 auf der halben Tour à 8 Egr.

ad I. 4. Westphälische.

Die Gesamtlänge der Westphälischen Bahn betrug am Schlusse des Jahres 1864..... 33,210 Ml.,
durch Eröffnung der Bahn »Altenbeken-Kreienzen« am 10. Oktober 1865 ist die Strecke von Hölter bis zur Grenze mit..... 0,670 »
und im mittleren Jahresbetriebe mit 0,152 Ml. hinzuge treten, so daß die Länge der Westphälischen Bahn am Schlusse des Jahres 1865 beträgt..... 33,880 Ml.

Verpachtet ist hiervon an die Hessische Nordbahn, gegen 50 pEt. der Brutto-Einnahme, die Strecke Warburg-Grenze in einer Länge von..... 0,620 »
mithin verbleiben im eigenen Betriebe..... 33,270 Ml.
und im mittleren Jahresbetriebe..... 32,752 Ml.

Bei der Einnahme pro Meile Kol. 32 und dem Ueberschuß pro Meile Kol. 50 tritt der mittleren Betriebslänge die Länge der

verpachteten Strecke mit 0,610 Ml. hinzu, wonach für diese Kolonnen 33,362 Ml. in Rechnung genommen sind.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 9—11. Außer den hierin aufgeführten Transportmitteln sind noch vorhanden: 3 Stück Bahneisernwagen, 3 Stück Um-ladewagen und 3 Stück Drafsinen, sämmtlich 4rädrig.

ad Kol. 17 und 23. 3,108,908 Etr. auf 6,839,598 Centnermeilen bewegte untarifirte Dienstbau- und Betriebsdienst-Güter sind außer Ansatz geblieben.

ad Kol. 38. Die hierin eingestellten Ausgaben sind aus den Betriebseinnahmen gedeckt, sie hätten aber den Reserve- resp. Erneuerungsfonds treffen müssen, wenn solche Fonds vorhanden wären.

ad Kol. 53. An die General-Staatskasse sind 327,798,1 Rthlr. als Betriebs-Ueberschuß abgeliefert, woraus sich nach Abzug der zur Amortisation der Prioritäts-Obligationen der Münster-Sammer Bahnstrecke angewendeten Ausgabe von 1680,0 Rthlr. eine Rente von 1,92 pEt. von dem verwendeten Anlagekapital ergibt.

ad I. 5. Saarbrücker.

Die Länge der Saarbrücker Eisenbahn mit der Bahn Saarbrücken-Trier beträgt..... 18,614 Ml.

Dieser Länge tritt hinzu die gepachtete französische Bahnstrecke von der Preussischen Grenze bis Forbach mit..... 0,640 »
wonach bei der Saarbrücker Bahn eine Länge von .. 19,254 Ml. im Betriebe steht.

Bei Berechnung der Kolonnen »pro Meile« sind daher je nach Inhalt derselben, entweder 18,614 oder 19,254 Meilen in Ansatz gekommen.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind 4,361 Meilen vorhanden und zwar die Strecke von der Französischen bis zur Bayerischen Grenze.

ad Kol. 12. Hierunter sind 29,486 Zugmeilen enthalten, welche die Lokomotiven auf der Rhein-Nahe- und Wilhelm-Luzemburger Eisenbahn zurückgelegt haben.

ad Kol. 17 und 23. 111,891 Etr. auf 519,968 Centnermeilen beförderte Dienstbaugüter, wofür 1372 Rthlr. 4 Egr. 2 Pf. in Einnahme gestellt, sind in Kol. 17 resp. 23 mit aufgenommen, dagegen 1,824,513 Etr. auf 6,405,864 Centnermeilen frachtfrei beförderte Dienstgüter unberücksichtigt geblieben.

ad Kol. 38. Die in diese Kolonne eingestellten Ausgaben sind aus den Betriebseinnahmen entnommen, wengleich sie beim Vorhandensein eines Reserve- resp. Erneuerungsfonds aus diesem hätten bestritten werden müssen.

ad Kol. 53. An die General-Staatskasse sind 721,891,9 Rthlr. als Betriebs-Ueberschuß abgeführt, wodurch eine Verzinsung des verwendeten Anlagekapitals von 5,04 pEt. eingetreten ist.

ad II. A. 1. Wilhelmshahn.

Der Betrieb dieser Bahn steht seit dem 23. April 1857 unter der Verwaltung des Staates.

Die Länge der Haupt- und Zweigbahn mit der am 16. August 1865 eröffneten, 1,284 Meilen langen Kohlenzweigbahn »Friedrichs-Grube Lazise« ist..... 22,664 Ml.
im mittleren Jahresbetriebe 21,265 Ml., außerdem stehen pachtweise in ihrem Betriebe..... 2,080 »

und zwar bei der Hauptbahn: von der Kaiserlich-Oesterreichischen Ferdinands-Norrbahn, die Strecke »Landesgrenze-Oberberge«, bei der Zweigbahn: von der Oberschlesischen Bahn die Strecke »Rattowitz-Idahütte-Emanuelstegen«, so daß die Betriebslänge der Wilhelmsbahn 24,744 *MI.* und die mittlere Jahresbetriebslänge 23,945 » beträgt. Hiernach tritt bei Kol. 50 die eigene mittlere Jahresbetriebs-Bahnlänge von 21,865 *MI.*, bei den anderen Kolonnen »pro Meile« die gesammte mittlere Bahn-Betriebslänge von 23,945 *MI.* in Rechnung.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 5. Mit Einschluß der Prioritäts-Stammactien im Betrage von 2,654,250 *Rthlr.*

ad Kol. 17 und 23. Es sind 250,313 *Etr.* auf 1,924,125 Centnermeilen beförderte Betriebs-, Dienst- und Baugüter in diese Kolonnen nicht mit aufgenommen, da für ihre Beförderung keine Einnahme in Rechnung gestellt ist.

ad II. A. 2. Oberschlesische.

a. Hauptbahn.

Die Länge der Hauptbahn mit ihren Zweigbahnen betrug 1865 wie am Jahreschluß 1864. 35,350 *MI.* Davon sind verpachtet:

1) die Bahnstrecke »Myslowitz-

Slupna 0,245 *MI.* lang

an die Kaiser-Ferdinands-Norrbahn,

2) die Zweigbahn »Rattowitz-

Idahütte-Emanuelstegen«... 1,620 » »

an die Wilhelmsbahn, zusammen 1,865 » so daß i. J. 1865 eine Betriebslänge der Oberschlesischen Bahn von 33,485 *MI.* vorhanden war.

Für die Gesamt-Einnahme Kol. 31 und den Ueberschuß Kol. 50 tritt die Gesamtlänge, dagegen in den anderen Kolonnen »pro Meile« die Betriebslänge in Rechnung.

ad Kol. 4. Die Hauptbahn von Breslau bis Myslowitz in einer Länge von 28,139 Meilen ist doppelgeleisig.

ad Kol. 12. Von eigenen Lokomotiven sind 419,958 und von fremden Lokomotiven 1822 Zugmeilen auf der Oberschlesischen Bahn zurückgelegt.

ad Kol. 17 und 23. Tarifirte Baugüter, welche 159,493 *Etr.* betrug und auf 612,420 Centnermeilen bewegt sind, sind mit 2630,8 *Rthlr.* in Einnahme gestellt und daher in Kol. 17 resp. 23 mit aufgenommen. Die frachtfrei bewegten Betriebsdienstgüter, Erd- und Kiesmassen mit 2,130,460 *Etr.* und 24,603,623 Centnermeilen, sind dagegen nicht in Anrechnung gekommen.

ad Kol. 51. Wird der Ueberschuß der unter II. B. 22 aufgeführten Zweigbahnen im Oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier dem Ueberschusse der Hauptbahn hinzugeordnet, so ist der Gesamtüberschuß 3,840,221 *Rthlr.*, das verwendete Anlagkapital 21,091,275 *Rthlr.*, mithin die Rente 15,47 pEt.

Wird dagegen der Ueberschuß der Hauptbahn ohne Hinzurechnung des Ueberschusses der Zweigbahnen in Rechnung genommen, so

beträgt die Rente bei 3,277,098 *Rthlr.* Ueberschuß und 18,203,012 *Rthlr.* verwendetem Kapitale 18,00 pEt.

ad Kol. 53. Mit Hinzurechnung der an den Staat gezahlten Superdividende im Betrage von 522,119,8 *Rthlr.* ist eine Verzinsung der Stammactien und Prioritäten von 11,00 pEt. erfolgt.

b) Breslau-Posen-Ölogau.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 17. und 23. Hierin sind 198 *Etr.* auf 4363 Centnermeilen beförderte Baugüter enthalten, da für solche 12,7 *Rthlr.* in Einnahme gestellt sind.

Die untarifirten 441,665 *Etr.* auf 2,853,199 *Etr.-MI.* beförderten Betriebsdienstgüter und Erd- und Kiesmassen sind dagegen nicht in Aufnahme gekommen.

Der Betrieb dieser Bahn hat im Jahre 1865, wie im Jahre 1864, keinen zur Dividendenzahlung an die Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu verwendenden Ueberschuß geliefert, dagegen zur vollständigen Verzinsung ihrer Prioritäten die Mittel hergegeben, so daß ein Zuschuß Seitens des Staats in Folge der von ihm übernommenen Zinsgarantie nicht erforderlich gewesen ist.

Sowohl die Oberschlesische als die Breslau-Posen-Ölogauer Eisenbahn und die unter II. B. 22 aufgeführten Zweigbahnen im Oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier stehen als ein gesammtes Eisenbahn-Unternehmen seit dem 1. Januar 1857 unter der Verwaltung des Staats.

ad II. A. 3. Stargard-Posen.

ad Kol. 3. Die Bahnlänge dieser Bahn vom Ende des Bahnhofes Stargard, soweit er der Berlin-Stettiner Eisenbahn gehört, bis zur östlichen Umwähnung des Bahnhofes zu Posen, beträgt 22,630 *MI.*, während die Betriebslänge 22,640 *MI.* erreicht.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 17 und 23. Es sind 160 *Etr.* auf 2106 *Etr.-MI.* beförderte Baugüter mit 7,8 *Rthlr.* in Einnahme gestellt, daher in diese Kolonnen mit aufgenommen; die 665,834 *Etr.* auf 2,863,922 *Etr.-MI.* frachtfrei beförderten Dienstgüter und Erd- und Kiesmassen sind dagegen nicht in Ansatz gekommen.

ad II. A. 4. Bergisch-Märkische.

Die Länge der Bahn ist, wie am Schlusse des Jahres 1864, 48,15 *MI.*, wovon auf die Bergisch-Märkische 33,76 *MI.* und auf die Ruhr-Sieg-Bahn 14,39 *MI.* kommen.

ad Kol. 4. Doppelgeleise waren Ende 1865 vorhanden:

1) von Düsseldorf bis Dortmund 11,258 *MI.*

2) auf der Strecke Dortmund-Soest 1,790 » zusammen... 13,048 *MI.*

ad Kol. 17 und 23. In Kol. 17 sind 1,555,486 *Etr.* Baugüter und in Kol. 23 die von diesen Gütern zurückgelegten 7,497,431 *Etr.-MI.* aufgenommen, da für ihre Beförderung 23,575,0 *Rthlr.* in Einnahme gestellt sind. Die untarifirten 5,594,380 *Etr.* auf 20,447,438 *Etr.-MI.* beförderten Dienstgüter sind dagegen außer Ansatz geblieben.

ad Kol. 51. Nach Tabelle II. 2 a. beträgt:

1) bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn	
die Jfr.-Einnahme Kol. 141	3,875,415,3 Rthlr.
Betriebs-Ausgabe Kol. 142	1,468,853,2 „
daher Ueberschuß...	2,406,562,1 Rthlr.,

welcher bei einem verwendeten Kapital von 23,538,501 Rthlr. = 10,22 pCt. gewährt.

2) bei der Ruhr-Sieg Eisenbahn	
die Jfr.-Einnahme Kol. 141	1,143,626,2 Rthlr.
Betriebs-Ausgabe Kol. 142	473,656,7 „
daher Ueberschuß...	669,969,5 Rthlr.,

welcher bei einem verwendeten Kapital von 12,141,171 Rthlr. = 5,52 pCt. entspricht.

ad Kol. 53. Es sind gezahlt:

1) bei der Bergisch-Märkischen Bahn:	
zur Verzinsung von	
14,000,000 Stammaktien	1,260,000,0 Rthlr.
zur Verzinsung von	
11,585,000 Prioritäts-Obligationen	506,632,0 „
zusammen	
von .. 25,585,000 Rthlr. Kapital	1,766,632,0 Rthlr.
oder 6,90 pCt.	

2) bei der Ruhr-Sieg Eisenbahn zur Verzinsung von 15,879,850 Rthlr. Prioritäts-Aktien:

a) aus den Betriebs-Ueberschüssen der Bahn.....	545,290,0 Rthlr. daher 3,43 pCt.
b) aus den Betriebs-Ueberschüssen der Bergisch-Märkischen Bahn als Zuschuß.....	10,504,8 „ daher 0,07 „
mithin aus den Mitteln des Gesamt-Unternehmens	555,794,8 Rthlr., daher 3,50 pCt.

ad II. A. 5. Aachen-Düsseldorf-Ruhrort.

a) Aachen-Düsseldorf.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind 0,615 Ml. vorhanden und zwar:

0,560 Ml. von Rohlscheidt nach Herzogenrath und
0,055 Ml. von Oberkassel bis zur Rheinstation.

ad Kol. 8. Bei der Bestimmung des Anlagekapitals »pro Meile« (Kol. 8) kommt die Hauptbahn mit 11,435 Ml. und die mit der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Direktion gemeinschaftlich ausgeführte Kohlenzweigbahn im Wurmreviere, von Rohlscheidt bis Rämpen, mit 0,285 Ml., zusammen also 11,720 Ml. in Rechnung.

Bei den übrigen Kolonnen »pro Meile« ist dagegen die in Kol. 3 aufgeführte Länge in Anwendung gekommen.

ad Kol. 12. Ohne 5498 Zugmeilen, welche von den Lokomotiven der Rhein-Nahe Eisenbahn in den Lokal-Personenzügen zwischen Reuß und Oberkassel, auf dieser Bahn durchlaufen sind.

ad Kol. 13 bis 15. Bei Berechnung des Durchschnitts der Seignmaterialien Kol. 13, 14 und 15 sind die genannten 5498 Zugmeilen nicht in Betracht gezogen, da die Rhein-Nahe Eisenbahn-Verwaltung die Kosten der Zugkraft selbst zu tragen hatte.

ad Kol. 17 und 23. Einschließlich 82,824 Etr. auf 388,496 Etr.-Ml. beförderte Dienstbaugüter, wofür 2660,8 Rthlr. in Einnahme gestellt sind, und ausschließlich 148,290 Etr. auf 585,875 Etr.-Ml. beförderte Betriebsdienstgüter, welche kostenfrei befördert wurden.

ad Kol. 156. Zur Verzinsung der vom Staate garantirten Stammaktien ist von demselben pro 1865 kein Zuschuß geleistet worden, da die Betriebsüberschüsse der Bahn nicht allein die vollständigen Mittel der Verzinsung darboten, sondern noch eine Superdividende im Betrag von 27,356,8 Rthlr. gewährten.

b) Ruhrort-Krefeld-Kreis Glabbach.

ad Kol. 4. Auf der Strecke zwischen Glabbach und Diersen liegen 0,022 Ml. Doppelgeleis.

ad Kol. 17. Mit der Dampffähre bei Ruhrort über den Rhein wurden 6,522,972,6 Etr. inkl. 13,078,4 Etr. Postgut befördert und dafür an Fracht 70,212,2 Rthlr. eingenommen.

ad Kol. 17 und 23. In diesen Kolonnen sind 29,303 Etr. auf 94,123 Etr.-Ml. beförderte Baugüter enthalten, wofür 630,8 Rthlr. in Einnahme gestellt sind. Die 355,862 Etr. auf 640,815 Etr.-Ml. kostenfrei beförderten Dienstgüter sind dagegen in diese Kolonnen nicht mit aufgenommen.

ad II. A. 6. Rhein-Nahe Eisenbahn.

Der Betrieb dieser Bahn wird von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken ausgeführt.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 12. Von den in Kol. 12 aufgeführten 100,324 Zugmeilen sind 7334 Zugmeilen auf der Saarbrücker Bahn von diesel- tigen Lokomotiven, dagegen von fremden Lokomotiven auf der Rhein-Nahe Eisenbahn 12,210 Zugmeilen zurückgelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. 54,260 Etr. Baugüter, welche 124,766 Etr.-Ml. zurückgelegt haben, sind in Kol. 17 resp. 23 mit aufgenommen, da für ihre Beförderung 363,9 Rthlr. in Einnahme gekommen sind, wogegen 804,150 Etr. auf 3,217,404 Etr.-Ml. beförderte untarifirte Betriebsdienstgüter nicht in Ansatz gekommen sind.

ad Kol. 53. Zur Verzinsung von 8,056,000 Rthlr. Prioritäten à 4½ pCt. waren 362,520 Rthlr. erforderlich, welche durch Betriebs-Ueberschüsse gedeckt werden konnten, so daß ein Staats-Zuschuß aus der von ihm übernommenen Zinsgarantie nicht zu gewähren war.

Wird dem Prioritätskapitale von 8,056,000 Rthlr. das Kapital der Stammaktien im Betrage von 9,000,000 „ hinzugerechnet, so sind für ein Gesamtkapital von 17,056,000 Rthlr. an Zinsen bezahlt:

aus den Gelbmitteln der Bahn 362,520 Rthlr. = 2,13 pCt.

ad II. B. 7. Elzst-Insferburg.

ad Kol. 3. Die Elzst-Insferburger Eisenbahn ist in ihrer Gesamtlänge mit 7,160 Ml. am 17. Juni 1865 eröffnet, daher beträgt die mittlere Jahresbetriebslänge 3,884 „

ad Kol. 6. Hierunter sind 1,555,600 Rthlr. Stamm-Prioritätsaktien enthalten.

ad Kol. 17 und 23. Außerdem sind 267 Etr. frachtfreie Güter auf 1867 Etr.-Ml. befördert.

ad Kol. 53. Es beträgt die Einnahme..... 43,829,7 Rthlr.

1) die Betriebs-Ausgabe. 31,717,4 Rthlr.

2) der Beitrag zum Reserve- und Erneuerungsfonds. 1,367,0 „

3) die Staatssteuer..... 4,2 „

daher die Gesamtausgabe..... 33,088,6 „

und verbleiben zur Verzinsung des 2,889,000 Rthlr.

betragenden Anlagkapitals..... 10,741,1 Rthlr., welche eine Rente von 0,37 pCt. gewähren würden.

ad II. B. 8. Berlin-Stettin.

a) Stammbahn.

Mit Ausschluß von Kol. 8 ist den Berechnungen pro Meile Bahnlänge überall die Betriebslänge von 22,49 Ml. zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. Frachtfrei wurden befördert: 306,253 Etr. Dienstgut und 9,096,628 Etr. Baugut mit 1,306,242 resp. 9,302,493 Etr.-Ml.

In Kol. 54 ist der Bestand des Reserve-Baufonds und des Reservefonds summarisch enthalten.

b) Hinterpommersche Bahn.

Die Betriebslänge von 22,8 Ml. ist den Berechnungen pro Meile Bahnlänge überall, mit Ausschluß von Kol. 8, zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. Außerdem wurden noch 96,797 Etr. Dienstgut und 340,807 Etr. Baugut mit 199,224 resp. 749,106 Etr.-Ml. frachtfrei befördert.

ad Kol. 53. Zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen wurden vom Staat..... 378,429,3 Rthlr. und von der Hauptbahn..... 54,061,3 „

432,490,6 Rthlr.

zugeschossen.

In Kol. 54 ist der Bestand des Reserve-Baufonds und des Reservefonds summarisch enthalten.

c) Vorpommersche Bahn.

Außer bei Kol. 8 ist den Berechnungen überall die Betriebslänge von 30,47 Ml. zu Grunde gelegt.

ad Kol. 17 und 23. Frachtfrei wurden ferner 300,623 Etr. Dienstgut und 6,729,702 Etr. Baugut mit 568,156 resp. 5,287,219 Etr.-Ml. befördert.

ad Kol. 53. Zur Verzinsung des Anlagkapitals wurden vom Staat 444,212,9 Rthlr. zugeschossen.

ad II. B. 9. Niederschlesische Zweigbahn.

ad Kol. 17 und 23. Es wurden ferner 144,819 Etr. Dienstgut mit 419,410 Etr.-Ml. frachtfrei befördert.

ad Kol. 54. Der Bestand des Reserve- und Erneuerungsfonds ist summarisch angegeben.

ad II. B. 10. Breslau-Schweidnitz-Freiburg.

ad Kol. 17 und 23. Außer den angegebenen Frachtgütern wurden noch 707,613 Etr. Dienstgut mit 3,965,016 Etr.-Ml. frachtfrei befördert.

ad Kol. 54. Einschließlich des Bestandes des Reservefonds.

ad II. B. 11. Reiffe-Brieg.

Mit Ausschluß der Kol. 8 ist die Betriebslänge von 6,177 Ml. sämtlichen Berechnungen pro Meile Bahn zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. 38,474 Etr. Dienstgut mit 218,029 Etr.-Ml. wurden außerdem frachtfrei befördert.

ad Kol. 54. Der Bestand des Reserve- und Erneuerungsfonds ist summarisch angegeben.

ad II. B. 12. Oppeln-Larnowiz.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 17 und 23. Es sind für 51,742 Etr. auf 326,199 Etr.-Ml. beförderte Betriebsdienstgüter 906,1 Rthlr. in Einnahme gestellt, daher in Kol. 17 resp. 23 mit aufgenommen.

ad II. B. 13. Berlin-Hamburg.

Kol. 5 und 6 enthalten nur das in Preußen konzessionirte Anlagkapital. In Kol. 7 sind die Baukosten der Strecke Bergedorf-Hamburg mit eingerechnet.

ad Kol. 9. Außerdem ist noch eine Dampfdrasine vorhanden.

ad Kol. 17. und 23. 651,489 Etr. frachtfreie Transporte mit 8,048,637 Etr.-Ml. sind nicht in Rechnung gebracht.

ad Kol. 54. Von den aus den Mitteln des Reservefonds beschafften Schienen und Schwellen u. ist noch ein Bestand im Werte von 97,094,5 Rthlr. vorhanden.

ad II. B. 14. Magdeburg-Leipzig.

Die Betriebslänge der Bahn beträgt 19,370 Ml. und ist mit Ausschluß von Kol. 8 überall in Rechnung gekommen.

ad Kol. 7. Einschließlich der 380,617 Rthlr. betragenden Anlagelosten für die im Königreich Sachsen belegene Strecke.

Kol. 54 enthält die Bestände des Reserve- und Erneuerungsfonds summarisch.

ad II. B. 16. a) Magdeburg-Salzerstadt.

b) Magdeburg-Wittenberge.

Außer den in Kol. 17 und 23 angegebenen Gütern wurden noch 117,697 Etr. Dienstgut, mit 1,171,750 Etr.-Ml., frachtfrei befördert.

ad Kol. 52. Zur Zahlung der für die Stammaktien vertragmäßig garantierten festen Rente von 3 pCt. mußten von der Stammbahn 994,9 Rthlr. zugeschossen werden.

Kol. 54 enthält den Bestand des Reserve- und Erneuerungsfonds summarisch.

ad II. B. 17. Berlin-Anhalt.

ad Kol. 7 und 8. Das Anlagkapital bezieht sich nur auf die 47,395 Ml. lange eigene Bahn. Allen übrigen Berechnungen pro Meile Bahn ist die Gesamtlänge von 49,140 Ml. (einschließlich der Herzoglich Meiningischen Leopoldsbahn) zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. Frachtfrei wurden befördert 593,902 Etr. Dienst- und Baugut mit 5,582,144 Etr.-Ml.

ad Kol. 54. In dem angegebenen Betrage sind die Bestände des Reserve- und des Erneuerungsfonds enthalten.

ad II. B. 18. Thüringische.

ad Kol. 17. Außer den angegebenen Gütern sind noch 300,377 Etr. Dienstgüter auf zusammen 2,660,668 Etr.-Ml. frachtfrei, hingegen 76,121 Etr. Dienstgüter auf 622,449 Etr.-Ml. zur ermäßigten Klasse befördert worden, ferner 22,420 Etr. Eisenbahn-Fahrzeuge mit 475,420 Etr.-Ml.

ad Kol. 26. Einschließlich 4725 Rthlr. Einnahme für Extrazüge.

ad II. B. 19. Köln-Mindener.

Die Baulänge des gesamten Bahnunternehmens beträgt 71,007 Ml. Davon ist der Betrieb auf der Strecke von Minden bis zur Schaumburg-Lippeschen Grenze (0,546 Ml.) an die Hannoversche Eisenbahnverwaltung und der Betrieb auf der Strecke von Emmerich bis zur Niederländischen Grenze bei Elten (1,564 Ml.) an die Niederländische Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft gegen Zahlung von 5 pEt. des auf die genannten Strecken verwendeten Anlagekapitals in Pacht gegeben.

Zu den bezüglichen Durchschnittsberechnungen ist daher bei Kol. 24, 25, 27, 29, 37, 40 und 45 nur die im eigenen Betriebe stehende Bahnlänge mit 68,900 Ml., dagegen bei Kol. 8, 32 und 50 die Baulänge von 71,007 Ml. zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 16. Ausschließlich der mit Extrazügen und in fährlichen Wagen beförderten Personen, wofür zusammen 5754 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. eingenommen wurden.

ad Kol. 17. Außerdem beförderte die Bahnverwaltung an Dienstgut 2,289,422 Etr. auf 25,217,050 Etr.-Ml., und vereinnahmte dafür nach dem durchschnittlichen Tariffaße von 0,984 Pf. pro Etr. und Meile 68,924 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf.

ad Kol. 26. Dieser Kolonne sind die aus Extrazügen u. erzielt Einnahmen mit 6866 Rthlr. hinzugerechnet.

ad Kol. 30. Unter sonstigen Einnahmen sind enthalten:

Zinsen des Anlagekapitals für die Strecke	
Minden-Landesgrenze	20,334,2 Rthlr.
Vergütung für die Mitbenutzung der Strecke	
Minden-Löhne durch die Hannoversche	
Eisenbahnverwaltung	40,000 „
und Zinsen des Anlagekapitals für die Strecke	
Emmerich-Landesgrenze	38,000 „
zusammen...	98,334,2 Rthlr.

Zur Deckung der 3½ proz. Verzinsung des Baukapitals der Oberhausen-Urzheimer Zweigbahn war vom Staate aus dem zu diesem Behufe in Gemäßheit des Vertrages vom 30. Dezember 1852 gegründeten Garantiefonds kein Zuschuß zu leisten, dagegen mußten aus diesem Fonds zur Verzinsung des Anlagekapitals der Köln-Siegener Eisenbahn nebst Rheinbrücke 315,789 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. Zuschuß gezahlt werden.

ad II. B. 20. Rheinische Bahn.

Den älteren Strecken der Rheinischen Eisenbahn, im Ganzen 53,35 Ml. lang, ist hinzuge treten:

am 1. Juli 1865	die 1,87 Ml. lange Strecke Euskirchen-Mechernich,
• 19. April „	die 2,48 „ „ „ „ Kleve-Gevenaer und
• 9. August „	die 3,83 „ „ „ „ Kleve-Rhymwegen.

Die Gesamtlänge der Rheinischen Eisenbahn betrug demnach ultimo 1865: 61,23 Ml., wovon durchschnittlich während des ganzen Jahres 57,44 Ml. im Betriebe waren.

Nach Abrechnung der 0,68 Ml. langen Strecke Preussische Grenze-Elten-Gevenaer und der 1,84 Ml. langen Strecke Preussische Grenze-Kranenburg-Rhymwegen — von welchen die erstere Eigenthum der Niederländischen Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft in Utrecht, die letztere Eigenthum der Rhymwegenschen Eisenbahn-Gesellschaft in Rhymwegen ist — beträgt die Baulänge der Rheinischen Eisenbahn 58,71 Ml. und ist in Kol. 8 in Rechnung gekommen.

Den übrigen Berechnungen pro Meile Bahn ist die Betriebslänge von 57,44 Ml. zu Grunde gelegt worden.

ad Kol. 17 und 23. Mit Einschluß von 848,209 Etr. Dienstgut und 6,353,987 Etr.-Ml., wofür 14,224,5 Rthlr. Fracht in Einnahme gestellt worden ist.

ad Kol. 54. Der Bestand des Reserve- und des Erneuerungsfonds ist summarisch angegeben.

ad II. B. 21. Aachen-Mastricht.

ad Kol. 3. Da die Aachen-Mastricht-Basselter Bahn in einer Länge von 8,679 Ml. noch die Basselt-Landener Bahn, welche 3,721 „ lang ist, pachtweise im Betriebe hat, so beträgt die Betriebslänge der Aachen-Mastricht-Basselter Bahn .. 12,400 Ml.

ad Kol. 4. Doppelgeleise sind nicht vorhanden.

ad Kol. 14. Hier von kommen auf Briquetts 198,99 Pfd.

ad Kol. 17 und 23. Es sind 70,825 Etr. Betriebs- und Dienst-Güter auf 197,047 Etr.-Ml. untarifiziert befördert und daher nicht in Kol. 17 und 23 aufgenommen.

ad Kol. 33 und 36. Die für die Strecke Basselt-Landen pro 1865 mit 42,963,7 Rthlr. gezahlte Pacht ist in Kol. 33 und 36 mit aufgenommen.

ad Kol. 53. Da nach Tabelle II. 2. a. ein aus dem Betriebe pro 1864 gebliebener Bestand von 63,225,6 Rthlr., sowie ferner 30,251 Rthlr. (Kol. 146) zur Verzinsung der Prioritäten bestimmt sind, so entsprechen dieselben, bei einem verwendeten Kapitale von 5,550,000 Rthlr., einer Rente von 1,68 pEt. Werden die im Bestande gebliebenen 63,225,6 Rthlr. nicht zur Verzinsung gestellt, so beträgt die Rente 0,55 pEt.

ad II. B. 22. Zweigbahnen im Oberschleissischen Bergwerks- und Hütten-Reviere.

ad Kol. 3. Die Länge der schmalspurigen Zweigbahnen beträgt 12,00 Ml., deren Betrieb mit Pferden seit dem 1. Oktober 1860 allgemein eingeführt ist.

ad Kol. 11. Von den hier aufgeführten Wagen sind 339 Stück vom Transport-Unternehmer beschafft, und andere 270 Stück von demselben durch Umbau auf eine größere Tragfähigkeit gebracht worden.

ad Kol. 17 und 23. Es sind 114,741 Etr. Dienstgüter, welche 125,464 Etr.-Ml. zurückgelegt haben, in Kol. 17 resp. 23 nicht mit aufgenommen worden, da ihre Beförderung keine Einnahme gewährt hat.

ad Kol. 52 und 53. Die Rechnung für diese Kolonnen ist deshalb unausgeführt geblieben, weil der Betriebs-Ueberschuß auf die

Oberschlesische Bahn übergegangen und dort der Berechnung unterzogen ist.

ad Kol. 57. Der Bestand des Erneuerungsfonds betrug 1864 5,792,2 Rthlr., durch Betriebs-Ueberschüsse wurden demselben 1865 11,000,0 „ zugeführt 35,629,5 „ dagegen betrugen die Soll-Ausgaben in 1865 .. 18,837,1 „ so daß davon noch zu tilgen bleiben.....

ad II. B. 23. Ostpreussische Südbahn.

ad Kol. 3—7. Für die noch nicht vollendete Ostpreussische Südbahn »Königsberg-Pillau« und »Königsberg-Epl«, ca. 80 Meilen, ist ein Anlagekapital von 13,000,000 Rthlr. veranschlagt, wovon auf die am 11. September 1865 dem öffentlichen Verkehr übergebene Strecke Königsberg-Pillau 6,070 Ml. (im mittleren Jahresdurchschnitt 1,863 Ml.) im Verhältniß 2,630,334 Rthlr. zu rechnen sind.

ad Kol. 17. Einschließlich des beförderten Bauguts von 5917 Centner mit 25,342 Etr.-Ml., wofür an Einnahme 171 Rthlr. nachgewiesen sind; aber ausschließlich 429 Etr. frachtfrei befördertes Betriebs-Dienstgut mit 2286 Etr.-Ml.

ad II. B. 24. Wegeleben-Vernburg-Röthen und Güssen-Staßfurt.

Zu der Röthen-Vernburger Bahn (2,720 Ml.), welche in den Besitz der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen, ist im Jahre 1865 die Strecke Vernburg-Wegeleben mit der Zweigbahn Güssen-Staßfurt getreten, welche am 10. Oktober in der Gesamtlänge, 7,272 Ml., dem Betriebe übergeben worden ist. Der Ertrag der neuen Strecken ist, nach Abzug der für die Amortisation der Röthen-Vernburger Bahn erforderlichen Beträge, dem Baufonds zugeflossen.

ad II. B. 25. Halle-Kassel.

Von dieser, einen integrierenden Theil des Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Unternehmens bildenden Zweigbahn wurde die Strecke Halle-Eisleben (5 Ml.) am 1. September 1865 dem Betriebe übergeben. Die Betriebs-Einnahmen und Ausgaben für diese Strecke sind auf den Baufonds derselben verrechnet worden.

Die in vorstehender Tabelle mit einer Gesamtlänge von 882,305 Ml. und einem darauf verwendeten Anlagekapital von 462,744,726 Rthlr. aufgeführten Eisenbahnen haben (nach Kol. 31) einen Brutto-Ertrag geliefert von 65,372,093 Rthlr., die laufenden Betriebs-Ausgaben (Kol. 36) betragen..... 26,371,667 „ daher ist Ueberschuß (Kol. 49)..... 39,000,426 Rthlr., so daß das verwendete Anlagekapital (Kol. 7) einen Ertrag — einschließlich der Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungsfonds, sowie zur Deckung der Steuer — von 8,38 pEt. gegen 8,05 pEt. im Jahre 1864 gewährt hat (Kol. 51).

Mit Hinzurechnung des aus Staatsfonds geleisteten Zuschusses zur Verzinsung der Stamm- resp. Prioritäts-Aktien bei der Star-gard-Röllin-Kolberger, der Vorpommerschen und der Röllin-Giesener Bahn, im Gesamtbetrage von 1,188,431,3 Rthlr., und des bei der Ruhr-Sieg-Eisenbahn von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft mit 10,504,8 „ bei der Hinterpommerschen von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft mit..... 54,061,3 „ bei der Magdeburg-Wittenbergischen Bahn von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft mit..... 994,9 „ und bei der Röllin-Giesener Bahn von der Röllin-Mündener Eisenbahn-Gesellschaft mit... 129,804,6 „ geleisteten Zuschusses..... = 1,333,796,9 Rthlr., ergibt sich pro 1865 für die unter Verwaltung des Staates stehenden Bahnen eine Durchschnittsrente von 5,17 pEt., für die unter Privat-Verwaltung stehenden Bahnen eine Rente von 6,62 pEt. und für sämtliche Bahnen von 6,27 pEt. (Kol. 53) gegen bezüglich 4,68 pEt., 6,47 pEt. und 6,04 pEt. im Jahre 1864.

Am Schlusse des Jahres 1865 waren nach obiger Zusammenstellung (Kol. 3) dem Betriebe übergeben..... 915,367 Ml., Ende 1864 standen dagegen im Betriebe..... 865,612 „ sonach hat im Jahre 1865 ein Längenzuwachs von. 49,755 Ml. stattgefunden, wovon:

11,735 Meilen auf die Schlesische Gebirgsbahn durch Eröffnung der Strecken »Kohlfurt-Reibnitz« und »Sörflig-Lauban«, 0,670 „ „ „ Westphälische Bahn, und zwar auf Alten-belen-Höfster durch Eröffnung der Strecke von Höfster bis zur Grenze, 1,284 „ „ „ Wilhelmsbahn durch die eröffnete Kohlen-zweigbahn »Friedrichsgrube-Lagisch«, 7,160 „ „ „ Lilsit-Insterburg durch Eröffnung dieser Bahn, 7,860 „ „ „ Rheinische Bahn durch Eröffnung der Strecken: »Euskirchen-Mechernich«, »Edele-Zebenaar« und »Edele-Nym-wegen«, 6,070 „ „ „ Ostpreussische Südbahn durch Eröffnung der Strecke »Königsberg-Pillau«, 9,992 „ „ „ Röthen-Vernburger, Wegeleben-Vernburg und Güssen-Staßfurter Zweigbahn, 5,000 „ „ „ Halle-Kasseler Bahn kommen, 49,771 Meilen, und 0,016 „ durch Rettifizierung einiger Längen-Differenzen im Abzug gebracht werden müssen.

Besteht jedes Heft aus
Aufgaben und Zusendungen
an die Redaktion wolle man
sich nicht auf dem Wege
des Handels an die Ver-
lagsbuchhandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 1/2 p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Dr. Gunt.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
Anst. Buchhandl. nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Collin in Paris, von
Lyon nach St. für Groß-
britannien u. Irland Mr. Lewis
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz, Post-
Anstalten; für Griechenland u.
Egypten bis 2 St. D'Arret,
Boulevard de Trévise, für die
Türkei u. R. d. Orient, Post-
amt zu Konstantinopel.

N^o 19. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Deder). 10. Mai 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates
oder inländischer Eisenbahn-Aktiengesellschaften befindlichen Eisenbahnen. —
Einkaufs- und Preussischer Unterthanen in Betreff des Ge-
werbetriebs im Umherziehen. — Einfuhrverbot von Revolvern in der
Türkei. — Statistik: Entwicklung der gewerblichen Unterhaltungsstätten
in Preußen. — Versandt von Produkten der Mineralstofffabriken auf der

Thüringischen Eisenbahn in 1866. — Jahresbericht des Preussischen Ge-
neral-Konsulats zu Bremen für 1866 (Schluß). — Handel, Industrie
und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Österreich während der Jahre 1861
bis 1866 (Fortsetzung). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu
Chicago (Illinois) für 1866. — Mittheilungen: Berlin. Königs-
berg. Elberfeld.

Gesetzgebung.

**Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates
oder inländischer Eisenbahn-Aktiengesellschaften
befindlichen Eisenbahnen.**

(Gesetz-Sammlung Nr. 31.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen für alle Landtheile, in welchen das Gesetz, die von den
Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe betreffend, vom 30. Mai 1853
(Gesetz-Sammlung S. 449 ff.) Geltung hat, mit Zustimmung beider
Kaiser des Landtags Unserer Monarchie, was folgt:

§. 1. Von dem Reinertrage aller für den öffentlichen Verkehr
benutzten Eisenbahnen, welche sich nicht im Besitze des Staates oder
inländischer Eisenbahn-Aktiengesellschaften befinden, haben die Besitzer
der Bahnen, insoweit nicht Staatsverträge ein Anderes bestimmen,
eine Abgabe zu entrichten, welche nach den Bestimmungen dieses Ge-
setzes erhoben wird, und zwar zuerst im Jahre 1868 von dem Reiner-
trage des Betriebjahres 1867.

§. 2. Die Abgabe ist für jede Eisenbahn nach dem in jedem
einzelnen Kalenderjahre aufkommenden Reinertrage (§§. 3 bis 6) zu
berechnen und ruht sich nach Höhe desselben verhältlich ab, daß von
einem Reinertrage bis zu einschließlich vier Prozent des Anlage-
kapitals (§. 6) $\frac{1}{10}$ dieses Ertrages, bei einem höheren Reinertrage
aber außerdem und zwar

von dem Mehrertrage über vier bis zu fünf Prozent einschließlich $\frac{1}{10}$
dieser Ertragsquote,

Preuß. Handels-Archiv. 1867. 1.

von dem Mehrertrage über fünf bis zu sechs Prozent einschließlich
 $\frac{1}{10}$ dieser Ertragsquote,
von dem Mehrertrage über sechs Prozent $\frac{1}{10}$ dieser Ertragsquote
zu entrichten sind.

§. 3. Als steuerpflichtiger Reinertrag ist diejenige Summe an-
zusehen, um welche die Betriebs-Einkommen die in dem betreffenden
Kalenderjahre zur Verwendung gekommenen Verwaltungs-, Unterhal-
tungs- und Betriebskosten übersteigt.

Bei Einrichtung eines Reserve- oder Erneuerungsfonds für die
Bahn unter Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Staates werden
die Rücklagen in denselben als Unterhaltungs- und Betriebskosten
gerechnet, dagegen die aus dem Reservefonds zu befreienden Aus-
gaben außer Ansatz gelassen.

§. 4. Zur Betriebs-Einkommen sind auch die tarifmäßigen
Frachtbeträge von allen für Rechnung der Bahnbefitzer und Betriebs-
unternehmer selbst stattfindenden Beförderungen — mit Ausschluß
der Beförderungen für die Zwecke der Bahnverwaltung — zu rechnen.

Aufnahmen hiervon können bei den nicht von Anfang für den
öffentlichen Verkehr bestimmten Bahnen nachgelassen werden.

§. 5. Die Besitzer der Bahn sind verpflichtet, über Einnahme
und Ausgabe sowohl des ganzen Unternehmens, als jeder einzelnen
Station, ordnungsmäßig und unter Beobachtung der ihnen bekannt
gemachten Anforderungen Buch zu führen, und haben sich kritischen
Revisionen der Buchführung zu unterwerfen.

Die Betriebs-Einkommen und die zur Verwendung gekom-
menen Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten sind von den
Besitzern der Bahn für jedes Kalenderjahr spätestens bis zum fol-
genden 1. Mai zu deklarieren. Der Deklaration müssen die zur

Prüfung derselben erforderlichen Rechnungen und Beläge, Abschlüsse und Nachweisungen beigelegt werden.

Für jedes Kalenderjahr, für welches die vorstehend bezeichneten Verpflichtungen nicht erfüllt werden, kann der bei der Berechnung der Abgabe zum Grunde zu legende Betrag der Betriebs-Roheinnahme, beziehungsweise der Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten von der Eisenbahn-Aufsichtsbehörde nach pflichtmäßigem Ermessen festgesetzt werden.

§. 6. Als Anlagekapital (§. 2) ist derjenige Betrag anzusehen, welcher auf die Herstellung der Bahn und deren Ausrüstung mit Einschluß der Betriebsmittel nützlich verwendet ist. Von den einzelnen Verwendungen während des Baues kommen die Zinsen bis zum Tage der Betriebseröffnung mit fünf Prozent insoweit in Ansatz, als nicht eine ungerechtfertigte Verzögerung der Vollendung des Baues, beziehungsweise der Betriebseröffnung stattgefunden hat.

§. 7. Die Höhe des Anlagekapitals ist von den Besitzern der Bahn bis zum Schluß des Kalenderjahres, in welchem der Betrieb eröffnet wird, nachzuweisen und wird von der Eisenbahn-Aufsichtsbehörde nach Maßgabe des §. 6 endgültig festgestellt.

Kommen die Besitzer der Bahn der beschaffigen Aufforderung nicht nach, so schreitet die gedachte Behörde zur Feststellung des Anlagekapitals nach pflichtmäßigem Ermessen. Die spätere Nachweisung des Anlagekapitals bleibt den Besitzern unbenommen, ist jedoch nur für die Folgezeit wirksam.

Dieselben Vorschriften kommen hinsichtlich der Berechnung und Feststellung einer Erhöhung des ursprünglichen Anlagekapitals zur Anwendung.

Aufwendungen für die Erneuerung von Bahnhöfen und Betriebsmitteln werden dem Anlagekapital nur insoweit zugerechnet, als dieselben, durch ungewöhnliche Ereignisse verursacht, weder aus den laufenden Einnahmen, noch aus dem Reserve- und Erneuerungsfonds zu bestreiten sind.

Die Frist, innerhalb welcher die Besitzer der Bahn in diesem Falle den ihnen obliegenden Nachweis beizubringen haben, wird von der Eisenbahn-Aufsichtsbehörde bestimmt.

§. 8. Mehrere Eisenbahnen eines und desselben Besitzers, welche in zusammenhängendem Betriebe stehen, werden in Bezug auf die Berechnung der Abgabe (§. 2) als ein Ganzes behandelt.

§. 9. Als Betriebs-Roheinnahme solcher inländischen Bahnstrecken, welche mit ausländischen Bahnunternehmungen zu gemeinschaftlichem Betriebe verbunden sind, kann der nach Verhältnis der Meilenzahl berechnete Antheil an der Betriebs-Roheinnahme des Gesamtunternehmens oder eines gewissen Theiles desselben angenommen werden. Befindet sich die Bahn im Besitze einer ausländischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft, so kann bei Ertheilung der Konzession oder durch Uebereinkommen festgestellt werden, daß ein bestimmter Theil des Aktienkapitals als Anlagekapital (§. 6) und der hierauf jährlich zur Vertheilung kommende Ertrag als steuerpflichtiger Reinertrag (§. 3) angesehen und bei Berechnung der Abgabe zum Grunde gelegt werde.

§. 10. Der Betrag der zu entrichtenden Abgabe wird nach Ablauf jeden Jahres durch die von dem Finanz-Minister hiermit beauftragte Behörde festgesetzt und ist sodann innerhalb sechs Wochen

nach Beendigung der Zahlungsaufforderung an die in letzterer benannte Kasse abzuführen.

Derjenigen Behörde, welche den Betrag der Abgabe festzusetzen hat, liegt auch deren exekutive Einziehung ob, wenn eine solche nöthig werden sollte.

§. 11. Die Erhebung der Abgabe von denjenigen Eisenbahnen, bei denen der Staat sich durch Uebernahme einer Zinsgarantie theilhaftig hat, unterbleibt für die Jahre, in welchen in Folge der übernommenen Zinsgarantie Zuschüsse aus der Staatskasse zu leisten sind.

§. 12. Die Minister der Finanzen und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel.

Gegeben Berlin, den 16. März 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Seydt von Ross. Graf von Jenauplig. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Gleichstellung Badischer und Preussischer Unterthanen in Betreff des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Großherzoglich Badische und die biesseitige Staatsregierung sind übereingekommen, daß fortan die Angehörigen des einen Staates, wenn sie in dem anderen Staate ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, nur die nämlichen Vorbedingungen zu erfüllen haben, und bei dem Betriebe des Gewerbes nur denselben Beschränkungen unterliegen, wie die eigenen Angehörigen dieses anderen Staates, mit der Maßgabe, daß hinsichtlich der in beiden Staaten für den Gewerbebetrieb im Umherziehen erforderlichen persönlichen Qualifikation die Beibringung eines schon von der zuständigen Staatsbehörde für die Ausübung des betreffenden Gewerbes im Heimatstaate selbst erteilten Gewerbescheines, beziehungsweise Hausausweises, genügen und von der Beibringung weiterer Nachweise über den Leumund, Unbescholtenheit des Rufs u. s. w. entbunden soll.

Indem wir die Königliche Regierung von dem Inhalte dieser beiderseits sechs Monate vor Ablauf jedes Kalenderjahres kundbaren Uebereinkunft in Kenntniß setzen, veranlassen wir Sie, dieselbe gegenüber den Badischen Unterthanen mit Beachtung nachstehender Gesichtspunkte sofort in Ausführung zu bringen:

- 1) Badische Unterthanen, welche in Ihrem Verwaltungsbezirk einen gesetzlich zulässigen Gewerbebetrieb im Umherziehen beginnen wollen, und für diesen die Ertheilung eines Gewerbescheines beantragen, haben zwar der Schlußbestimmung im §. 12 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 gemäß, gleich den Inländern, den im §. 11 zu 1, 2 und 3. a. a. O. vorge-

schriebenen persönlichen Erfordernissen zu genügen. Hinsichtlich des dort unter Nr. 1 erforderlichen Nachweises der Unbescholtenheit soll aber die Vorlegung eines für den Hausirbetrieb im Großherzogthum Baden von dem zuständigen Bezirksamte erteilten Hausirausweises die Badischen Unterthanen von der Beibringung weiterer Nachweise über den Leumund, Unbescholtenheit u. s. w. entbinden.

- 2) In Betreff des Umfangs der gewerblichen Befugnisse, welche durch die Erlangung eines Gewerbescheins erlangt werden, sollen die Badischen den diesseitigen Unterthanen gleichstehen. Demzufolge sind ihnen, wie den Inländern, Gewerbescheine zum Hausiren nicht bloß auf Wochenmarkts-Artikel, sondern auch auf andere Waaren der Kategorien, welche nach den Bestimmungen im §. 14 a. a. O. zu den Gegenständen des in Preußen überhaupt zulässigen Hausirhandels gehören, zu erteilen.

Imgleichen sollen sie Gewerbescheine zu Dienstleistungen und Schaustellungen im Umherziehen in dem durch die §§. 17 bis 19 a. a. O. bestimmten Umfange unter gleichen Voraussetzungen und Bedingungen, wie die Inländer, erhalten.

- 3) Rücksichtlich der Ausdehnung der von der Königlichen Regierung zu Sigmaringen an Badische Unterthanen erteilten Gewerbescheine auf Ihren Verwaltungsbezirk ist der Cirkulärerlaß vom 7. März 1858 maßgebend. Die Voraussetzungen, unter welchen nach dem Cirkular-Erlasse vom 22. Juli 1858 die, von jener Regierung in Folge besonderer Ermächtigung, abweichend von den allgemeinen Vorschriften der §§. 12, 14 und 17 des Hausir-Regulativs erteilten Gewerbescheine auf Ihren Verwaltungsbezirk nicht ausgedehnt werden sollen, treffen bei den für Badische Unterthanen ausgefertigten Gewerbescheine fortan nur noch in Ansehung der Gewerbescheine zum Hausirhandel mit lebernen Handschuhen, Hosenträgern und anderen feinen Lederwaaren, mit gewirkten Teppichen oder mit solchen Regen- und Sonnenschirmen, deren Ueberzug aus Seide besteht, sowie zum Repariren von Sonnen- und Regenschirmen im Umherziehen zu. Denn von den, in jenem Erlasse bezeichneten Gegenständen gehören diejenigen Regen- und Sonnenschirme, welche mit anderen als seidenen Stoffen überzogen sind, imgleichen die Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren, die mechanischen, mathematischen, optischen und physikalischen Instrumente und die Lumpen zu den Artikeln, deren Feilbieten oder Verkauf im Umherziehen nach §§. 14 und 15 a. a. O. den Inländern, mithin auf Grund der vorliegenden Uebereinkunft auch den Badischen Unterthanen überall zu gestatten ist.

- 4) Die gesetzliche Steuer für die Erlaubniß zum Betriebe eines Gewerbes im Umherziehen ist von den Badischen Unterthanen in gleichem Betrage, wie von den Inländern, zu entrichten. Die bestehenden Vorschriften wegen Ertheilung von Gewerbescheinen zu ermäßigten Steuersätzen (Regulativ vom 4. Dezember 1836, Anweisung vom 29. September 1861, Centralblatt S. 358) finden auf die Gewerbescheine für Badische Unterthanen ebenso, wie auf die Gewerbescheine für Preussische Unterthanen Anwendung.

- 5) Ist einem Badischen Unterthan durch einen von der Königlichen Regierung in Sigmaringen ausgefertigten Gewerbeschein gestattet, ein steuerpflichtiges Gewerbe im Umherziehen innerhalb der Hohenzollernschen Lande zu betreiben, dann hat derselbe, wenn er dieses Gewerbe auch in einem anderen Theile der Monarchie ausüben will, für die, zu solchem Zwecke erforderliche Ausdehnung des Gewerbescheines, gleich einem Inländer, denjenigen Betrag der Gewerbesteuer nachzuzahlen, um welchen die, in den Hohenzollernschen Landen für den Gewerbeschein bereits entrichtete Steuer geringer ist, als der für die übrigen Theile der Monarchie vorgeschriebene Steuersatz.

- 6) Soweit die Voraussetzungen in Betracht kommen, unter welchen auf Grund der Zollvereins-Verträge Gewerbetreibenden aus einem der Zollvereins-Staaten und den, in deren Diensten stehenden Reisenden in Preußen das Suchen von Waarenbestellungen und der Ankauf frachtweise zu befördernder Waaren im Umherziehen ohne Entrichtung einer Abgabe hierfür, gestattet werden soll, ist durch die vorliegende Uebereinkunft nichts geändert.

Die Königliche Regierung hat die Bestimmungen des gegenwärtigen Erlasses unverzüglich den, mit der Ausführung der betreffenden Vorschriften beauftragten Behörden Ihres Verwaltungsbezirks zur Nachachtung bekannt zu machen, und im Anschlusse an diese Bekanntmachung zugleich die Gewerbetreibenden Ihres Bezirks von dem Inhalte der in Abschrift angeschlossenen, durch Nr. 33 des Großherzoglich Badischen Regierungs-Blattes vom Jahre 1866 publizirten Erklärung des Großherzoglich Badischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 28. April v. J., nach welcher auch die diesseitigen Unterthanen, wenn sie in dem Großherzogthum ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, für diesen Betrieb nur die nämlichen Vorbedingungen zu erfüllen haben, wie die Inländer, durch Ihr Amtsblatt in Kenntniß zu setzen.

Von dem Stülde des Amtsblattes, in welches Ihre Bekanntmachung aufgenommen wird, sind drei Abdrücke einzureichen.

Berlin, den 19. April 1867.

Der Finanz-Minister. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) Freih. von der Heydt. Graf von Igenplig.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Ministerial-Erklärung.

Nachdem die Großherzoglich Badische und die Königlich Preussische Regierung übereingekommen sind, daß fortan die Angehörigen des einen Staates, wenn sie in dem anderen Staate ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, nur die nämlichen Vorbedingungen zu erfüllen haben, und bei dem Betriebe des Gewerbes nur denselben Beschränkungen unterliegen, wie die eigenen Angehörigen dieses anderen Staates, mit dem Zusatze, daß hinsichtlich der in beiden Staaten für den Gewerbebetrieb im Umherziehen erforderlichen persönlichen Qualifikation die Beibringung eines schon von der zuständigen Heimatsbehörde für die Ausübung des betreffenden Gewerbebetriebes im Heimatsstaate selbst erteilten Gewerbescheines, beziehungsweise Hausir-

ausweises genügen und von der Vorbringung weiterer Nachweise über den Leumund, Unbescholtenheit des Ruß. u. s. w. entbinden soll, so wird diese beiderseits sechs Monate vor Ablauf des Kalenderjahrs kündbare Uebereinkunft von Seiten der Großherzoglich Badischen Regierung hierdurch genehmigt.

Karlsruhe, den 28. April 1866.

Einfuhrverbot von Revolvern in der Türkei.

Amtlicher Mittheilung zufolge hat die Pforte das unterm 7. Januar 1863¹⁾ erlassene Waffeneinfuhrverbot auch auf Revolver ausgedehnt.

Dera, den 28. März 1867.

Statistik.

Entwicklung der gewerblichen Unterstützungskassen in Preußen.

Die gegenseitige Unterstützung im Falle der Hilfsbedürftigkeit ist bekanntlich in den älteren Landestheilen des Preussischen Staates eine gesetzliche Pflicht der Handwerksgehlen, Gehülfen und Fabrikarbeiter.

Die Allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hatte bereits (§§. 144 und 169) diesen Grundsatz in so weit aufgenommen, als sie den Gemeinden die Befugniß erteilte, durch ortstatutarische Bestimmungen alle am Orte beschäftigte Gesellen und Gehülfen den zur Unterstützung ihrer Genossen schon bestehenden Kassen und Verbindungen zuzuwenden. Die Gründung solcher Einrichtungen blieb indeß noch ein freiwilliger Akt der Vereinsthätigkeit.

Die Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerbeverbänden u., ergänzte jene gesetzliche Befugniß der Gemeindebehörden in zwei wesentlichen Richtungen. Einerseits wurden die Fabrikarbeiter derselben Verpflichtung unterworfen wie die Gesellen und Gehülfen (§. 58), andererseits sollten die Arbeitgeber — Fabrikbesitzer und selbstständige Handwerker — aus eigenen Mitteln zur Entrichtung von Beiträgen an jene Kassen, und zwar bis zur Hälfte des Gesamtbeitrages der von ihnen beschäftigten Arbeiter, herangezogen werden dürfen (§. 57).

Der Grundsatz, daß die Bildung der Kassen dem freien Ermessen der Beteiligten überlassen bleibe, wurde auch hier noch festgehalten. Die Erfahrung, daß dieses Prinzip aufgegeben werden müsse, wenn die der Entwicklung jener Einrichtungen entgegenwirkenden hinderlichen Einflüsse beseitigt werden sollten, führte mit voller Uebereinstimmung der legislativen Faktoren zu dem Gesetz vom 3. April 1854, betreffend die gewerblichen Unterstützungskassen.

Dasselbe ermächtigte nicht allein die Gemeinden, die Bildung derartiger Kassen und Einrichtungen durch ortstatutarische Vorschriften zu erzwingen (§. 1), sondern auch die Bezirks-Regierungen für diejenigen Gemeinden, in welchen trotz des obwaltenden Bedürfnisses ein entsprechendes Statut nicht zu Stande kam, die auf die Bildung und Regelung der gewerblichen Hilfskassen bezüglichen Bestimmungen im reglementarischen Wege zu erlassen (§. 3). Außerdem wurden solche Handwerkslehrlinge, welche Lohn erhalten, hinsichtlich der Theiligung an den Kassen den Gesellen gleichgestellt (§. 1).

Neben diesen Anordnungen für die in dem Handwerk und in der Fabrik-Industrie beschäftigten Arbeiter faßte die Gewerbegesetzgebung zugleich die gegenseitige Unterstützung der selbstständigen Handwerker ins Auge. Die Allgemeine Gewerbe-Ordnung hatte sich darauf beschränkt, die Gründung solcher Einrichtungen als eine Aufgabe der Innungen zu bezeichnen (§§. 95, 104).

In der Verordnung vom 9. Februar 1849 — §. 56 — wurde den Gemeinden die Befugniß übertragen, durch Erlass eines Ortstatuts allen selbstständigen Gewerbetreibenden des Gemeindebezirks den Eintritt in die Hilfskassen der Innungen, mit Zustimmung der Letzteren, zur Pflicht zu machen.

Auch in dieser Beziehung ging das Gesetz vom 3. April 1854 weiter, indem es der ortstatutarischen Bestimmung überließ, jene Verpflichtung da, wo Innungen nicht bestanden, auch auf die aus freiem Willen der Gewerbetheiligen hervorgegangenen Unterstützungskassen auszudehnen. Einen direkten Zwang der selbstständigen Gewerbetreibenden zur Errichtung gegenseitiger Hilfskassen kennt somit die Gesetzgebung nicht.

Durch das Gesetz vom 3. April 1854 hatte die Gesetzgebung über die gewerblichen Hilfskassen einen vorläufigen Abschluß gefunden.

Erst mit diesem Zeitpunkte entwickelte sich, namentlich für die Unterstützungskassen der Handwerksgehlen und Fabrikarbeiter, eine energisirende Thätigkeit der theilnehmenden Faktoren. Die Initiative zur Gründung dieser von allen Seiten als notwendig anerkannten Einrichtungen, welche sich zunächst im Wesentlichen auf die Unterstützung im Falle der Erkrankung und auf die Zahlung eines Sterbegeldes beim Todesfalle beschränkt haben, wurde theils von den Behörden, theils von den Arbeitgebern und Arbeitern mit regem Eifer ergriffen. Während nach dem Bericht der Spezial-Kommission der zweiten Kammer vom 16. Februar 1854 über den Ges.-Entwurf, betreffend die gewerblichen Unterstützungskassen — das demnächst erlassene Gesetz vom 3. April 1854 — zu jener Zeit nur 230 Hilfskassen für die unselbstständigen Arbeiter, und von diesen Kassen nur einige 60 vorhanden waren, für welche die Arbeitgeber Beiträge leisteten, hat sich die Zahl jener Vereine in einem Zeitraum von 10 Jahren (1854 — 1864) auf die Höhe von 3308 gehoben, von welchen mehr als 1000 Zuschüsse von den Arbeitgebern erhalten.

Da es von allgemeinem Interesse sein wird, über die sowohl für die Bevölkerungsklassen, wie für die selbstständigen Gewerbetreibenden geschaffenen Hilfskassen einen klareren Ueberblick und eine genauere Einsicht zu erlangen, so werden nachfolgend eine Hauptzusammenstellung und fünf nach den verschiedenen Kategorien der Kassen und nach Regierungsbezirken geforderte Nachweisungen der auf diesem Felde der sozialen Frage erzielten Resultate gegeben.

Darf für die dort aufgeführten Zahlen auch nicht der Anspruch absoluter Richtigkeit erhoben werden, so sind dieselben doch mit einer hinreichenden Sorgfalt gesammelt, um ein im Ganzen treues Bild des Zustandes zu gewähren, in welchem sich die gewerblichen Hilfskassen am Schlusse des Jahres 1864 befanden.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1863 I. S. 62.

I. Nachweisung der für Landwerkgesellen und Gewerbegehülfen errichteten Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen, welche am Schlusse des Jahres 1864 in Wirksamkeit gestanden haben.

In dem Regierungs- Bezirke	A. Kranken- und Sterbekassen, d. h. solche Kassen, welche vorzugsweise eine Unter- stützung in Krankheitsfällen bezwecken.										B. Sterbe- und Begräbniskassen.										C. Kassen, welche unter A. u. B. nicht mit aufgenommen sind, weil über die Beitrags- leistung der Mitglieder nä- here Nachrichten fehlen.					
	An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Jährlicher Gesamt-Beitrag		Beitrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.	An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Jährlicher Gesamt-Beitrag		Beitrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.	An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Beitrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.													
			a. der Mitglieder.	b. der Arbeitgeber.				a. der Mitglieder.	b. der Arbeit- geber.																	
														Rthlr. Sg. Pf.	Rthlr. Sg. Pf.	Rthlr. Sg. Pf.	Rthlr. Sg. Pf.									
Königsberg ...	95	4416	7540	5	685	29	5	6912	1	2	3	690	773	3	400	389										
Gumbinnen ...	12	537	776	20				250	19	1				3	293	102										
Danzig ...	81	5330	7803	16				12326	18	10	1	146	253	8	45											
Marienwerder ...	38	1115	1610	12				680	29	1	3	622	388	25	903	38										
Stettin ...	116	6947	9881	24	8	611	5	8322	6	5				2	129	460										
Esslin ...	94	4543	4765	7	2	177	16	4075	4	1	2	174	78	28												
Stralsund ...	60	2972	3416	25	1	24	20	6595	16					4	222	530										
Potsdam ...	295	55676	18626	19		509	7	51367	22	6	2	75	36	26	6409	3264										
Frankfurt ...	187	13899	16435	15	8	341	3	7210	27	6	1	71	23	5	306	34										
Magdeburg ...	244	13208	16357	4	7	530	3	17103	11	7				3	316	221										
Merseburg ...	182	10932	11456	25	1	740	19	17605	21	3	3	319	156	24	10	215										
Erfurt ...	63	4435	4755	6	7	202	25	2146	2	2				2	111	140										
Posen ...	85	3508	4653	13	6	15	23	3671	20	4				10	1327	413										
Bromberg ...	58	1865	2546		8	44	24	2086	21	3				2	491	606										
Breslau ...	163	14530	20667	8	9	2894	2	24514	1	11				8	864	328										
Viegnitz ...	118	10911	9535	17		2671	18	12600	20		1	22	4	24	2104	1172										
Oppeln ...	87	5016	4688	11	8	594	1	3961	19	1				10	672	274										
Münster ...	11	1239	1829	12	3	220	18	2872	21	10	1	316	137	7	189	96										
Minden ...	44	2885	2934	4	6	126		1347		11				2	96	108										
Münsterberg ...	58	6041	10306	27	1	1022	6	6654	2																	
Essen ...	13	4442	8900	23	4	2528	10	1975						1	172	2000										
Düsseldorf ...	38	8506	17665	22	10	3004	11	8330	19	4																
Coblenz ...	7	419	703			40		607	25	5																
Aachen ...	7	3159	6342	25	1	2154	20	9415	11																	
Trier ...	12	608	750	29	3	214	6	456	28	3	1	60	30													
Summe	2168	187139	294350	17	6	19353	24	213090	11		18	2495	1882	20	87	15059										

II. Nachweisung der für Fabrikarbeiter errichteten Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen, welche am Schlusse des Jahres 1864 in Wirksamkeit gestanden haben.

Königsberg ...	9	1336	4336	3	10	418	8	9	8045							
Gumbinnen ...	2	300	550			60			19	20	4					
Danzig ...	13	1320	2849	19	5	803	15	9	5481	27	11					
Marienwerder ...																
Stettin ...	13	2818	8598	5	9	3318	18	9	6043	2	8					
Esslin ...	6	300	368	18	8	159	14	7	521	27	1					
Stralsund ...	3	194	285	25	3	92	12	1	649	10	7					
Potsdam ...	20	29009	103430	26		16108	20	1	35705	17	5	1	15232	12638	14	3
Frankfurt ...	39	4734	5810	7	4	1711	29	4	7785	23	2					
Magdeburg ...	121	22083	34040	18	10	16653	17	7	46005	21	10					
Merseburg ...	66	8464	10418	4	7	4818	19	8	12837	3	1					
Erfurt ...	41	5535	8849	3	10	3460	14		27748	20	2					
Posen ...	2	61	86	14	10	10	28	8	102	27						
Bromberg ...																
Breslau ...	39	10458	23216	27	8	4399	22	11	36019	25	1					
Viegnitz ...	128	20685	18644	11		6956	2		79712	8						
Oppeln ...	61	16449	69362	23	1	20325	1	1	155649	24	11					
Münster ...	8	852	1852		2	868	19	7	6680	27	11					
Minden ...	30	5032	8955	1	2	4212	13	2	9827	2	9					
Münsterberg ...	153	26906	89444	7	11	44260	4	11	225896	22	6	1	90	331	21	6
Essen ...	21	8622	19098	9	9	9927	27	10	28494							
Düsseldorf ...	111	32008	104167	11	7	48719	25	7	154486	18	1	1	438	509	7	4
Coblenz ...	8	3731	9878	14	11	6296	22	4	22562	15	2					
Aachen ...	27	26989	43554	28		21690	20	10	84618	3	5					
Trier ...	26	2750	11976	29	2	6672	16	1	55143	14	8					
Summe	947	230639	580125	12	4	221946	14	1	1005038	3	9	3	15760	18479	13	1

- IV. Aufweisung der für Mitglieder der Innungen und Angehörige derselben errichteten Kranken-Versicherungs- und Sackelassen, welche am Schlusse des Jahres 1864 in Wirksamkeit gefunden haben.

Königsberg	.	.	.	.	.	.	5	167	.	.	.	580	5	6	.	7	20
Gumbinnen	.	.	.	.	.	.	6	107	.	.	.	333	.	.	1	2	219
Danzig	.	.	.	.	.	.	34	2310	4	.	.	26882	4	5	1	15	215
Preussisch Eylau	.	.	.	.	.	.	5	270	.	.	.	2567	28	10	5	338	2915
Stettin	1	90	149	21	.	.	172	2710	6	.	.	3202	19	10	3	151	11610
Cöslin	1	80	32	22	6	.	181	216	6	.	.	650	29	3	1	90	100
Stralsund	.	.	.	.	.	.	5	64	.	.	.	538	28	5	2	324	3722
Vostbam	13	4824	5063	26	3	.	18974	58	51	7888	.	74403	27	4	14	8269	10605
Frankfurt	6	211	67	10	.	.	978	91	6	480	.	1054	9	4	.	178	318
Ragdeburg	9	795	727	10	.	.	2543	20	1	131	.	361	9	5	1	135	231
Petersburg	.	.	.	.	.	.	.	.	4	399	.	2186	12	7	.	.	.
Berlin	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ostern	5	111	133	24	9	.	220	25	7	75	2455	.	11956	4	4	11	319
Bremberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wreslau	8	964	1367	5	.	.	10674	22	1	164	.	535	22	2	.	.	.
Regenitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oppeln	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schlesien	2	62	58	20	4	.	151	.	.	273	.	537	25	.	6	661	4617
Brandenburg	1	70	70	.	.	.	90	.	.	94	.	770	.	.	.	.	41116
Magdeburg	3	116	172	9	.	.	1275	28	7	279	.	964	5	.	.	.	.
Geln	1	101	249	19	.	.	541	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tafelberg	1	36	62	12	.	.	203	24	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Helmstedt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederrhein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lehr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Summe	51	7470	8753	229	10	.	36158	4	5	207	16309	1162025	7	.	.	11061	509924

V. Nachweisung der von selbstständigen Gewerbetreibenden ohne Anschluß an die Einrichtungen der Innungen, vom Theil in Gemeinschaft mit nicht selbstständigen Arbeitern, Gesellen und Lehrlingen, oder auch mit Theilnehmern aus anderen Klassen der Bevölkerung gebildeten Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen, welche am Schlusse des Jahres 1864 in Wirksamkeit gestanden haben.

In dem Regierungs- Bezirk	A. Kranken- und Sterbekassen, d. h. solche Kassen, welche vorzugsweise eine Unter- stützung in Krankheitsfällen bezwecken.										B. Sterbe- und Begräbniskassen.										C. Kassen, welche unter A. u. B. nicht mit aufgenommen sind, weil über die Beitrags- leistung der Mitglieder nä- here Nachrichten fehlen.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
	An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Jährlicher Gesamt-Beitrag				Betrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.		An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Jährlicher Gesamt-Beitrag				Betrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.		An- zahl der Kas- sen.	Durch- schnitt- liche Zahl der Mit- glieder.	Betrag des vorhandenen Kassen- Vermögens.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
			a. der Mitglieder.		b. der Arbeitgeber.						a. der Mitglieder.		b. der Arbeitgeber.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
			Rthlr.	Sg.	Pf.	Rthlr.	Sg.	Pf.			Rthlr.	Sg.	Pf.	Rthlr.	Sg.	Pf.			Rthlr.	Sg.	Pf.	Rthlr.	Sg.	Pf.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Königsberg . . .	9	187	183	6	.	.	.	504	5	8

Haupt-Zusammenstellung der gewerblichen Unterstützungskassen, welche am Schlusse des Jahres 1864 in Wirksamkeit gestanden haben.

A. Für Handwerksgefallen, Gehälfen und Fabrikarbeiter.

	Zahl der Kassen.	Durchschnitt- liche Zahl der Mitglieder.	Jahresbeitrag		Kassenvermögen.
			a. der Gefellen	b. der Arbeitgeber.	
1. Für Handwerksgefallen und Gehälfen	2273	191,193	296,232 Rthlr.	19,354 Rthlr.	239,580 Rthlr.
2. Für Fabrikarbeiter	966	248,712	593,604	221,946	1,056,037
3. Für Handwerksgefallen, Gehälfen und Fabrikarbeiter	69	17,730	28,002	5,955	31,782
Summe	3308	457,635	917,838 Rthlr.	247,255 Rthlr.	1,327,399 Rthlr.

B. Für selbstständige Gewerbetreibende.

	Zahl der Kassen.	Zahl der Mitglieder.	Jahresbeitrag der Mitglieder.	Kassenvermögen.
1. Für Innungs-Mitglieder	317	34,839	31,234 Rthlr.	225,341 Rthlr.
2. Für selbstständige Gewerbetreibende außerhalb der Innungen	584	117,797	151,339	543,847
Summe	901	152,636	182,573 Rthlr.	769,188 Rthlr.

Verhandl. von Produkten der Mineralölfabriken auf der Thüringischen Eisenbahn in 1866¹⁾.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Verkehr.	Ther.		Solaröl.		Photogen.		Paraffin.		Paraffinol.		Paraffin- fetzen.		Kerosot.		Natron- salz oder Natron- schladen.		Petroleum.		Insgesamt.	
	Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.		Etr.	
	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10	1/1	1/10
Merseburg Versandt	10,218	6	1,900	4			289	9	164	7	3						6	2	12,582	8
Weissenfels	6,904	2	99,890	5	9,117	1	10,561	1	4,579	8	23,110	3	963	7	100		468	8	155,695	5
Leuchtern	8,396	7	4,824		179	7	1,835		1,037	4	519	1	1	4	6	1	2	5	16,801	9
Reich	2,514	6	25,591		1,364	1	5,146	2	1,426	1	2,858	1	103	3	2,922	2	189	3	43,096	9
Gesammtsumme	28,084	1	132,206	9	10,860	9	18,832	2	7,208		26,490	5	1,070	4	3,028	3	646	8	228,177	1

Jahresbericht des Preussischen Generalkonsulats zu Bremen für 1866.

(Schluß.)

Schifffahrt.

Was die Schifffahrtsangelegenheiten des hiesigen Plazes anbetrifft, so wird zunächst auf die Hafenbewegung in den Bremischen Häfen, sodann auf den Bestand der Befehlsschiffe und endlich auf den Flußverkehr hinzuweisen sein; hieran schließen sich die mit der Schifffahrt eng zusammenhängenden Betriebe der Auswanderung, der Seeversicherung, des Schiffsbau und der Fischerei.

a. Hafenbewegung.

Im vorigen Jahre sind angekommen:

2870 Schiffe mit 373,785 Lasten (à 4000 Pfd.) gegen
2008 „ „ 318,280 „ „ „ „ im Jahre 1865,

dagegen sind angekommen:

3209 Schiffe mit 384,132 Lasten (à 4000 Pfd.) gegen
2951 „ „ 339,241 „ „ „ „ im Jahre 1865.

Von den 2870 angekommenen Schiffen waren 2274 mit 328,876 Lasten beladen und von den 3209 abgegangenen Schiffen 2223 mit 282,931 Lasten.

Von transatlantischen Häfen kamen an:

1866..... 501 Schiffe mit 205,189 Lasten,
1865..... 408 „ „ 151,305 „

dorthin gingen ab:

1866..... 368 „ „ 184,287 „
1865..... 319 „ „ 138,714 „

Von Europäischen Häfen kamen an:

1866..... 2369 Schiffe mit 168,596 Lasten,
1865..... 2200 „ „ 166,955 „

dorthin gingen ab:

1866..... 2841 „ „ 199,845 „
1865..... 2632 „ „ 200,530 „

Von Preußen kamen an:

751 Schiffe mit 14,728 Lasten gegen
667 „ „ 16,292 „ „ im Bericht.

Nach Preußen gingen ab:

685 „ „ 15,104 „ „ gegen
675 „ „ 13,494 „ „ im Bericht.

An Preussischen Schiffen kamen an:

1866..... 1292 mit 46,823 Lasten,
1865..... 1207 „ 48,355 „

ferner gingen ab:

1866..... 1471 „ 52,394 „
1865..... 1344 „ 50,176 „

Wie dieser Theil des Schifffahrtsverkehrs ziemlich stationär geblieben, so auch im Allgemeinen der Europäische überhaupt. Die bedeutende Zunahme betrifft die transatlantische Fahrt. Eintommend betrug die größte Räume der den Verkehr mit den Ländern jenseits des Ozeans vermittelnden Schiffe 55,525 Lasten, ausgehend 44,886 Lasten. In letzterer Richtung namentlich überwiegen die Vereinigten Staaten, wo sich für 1866 zum erstenmale seit einer Reihe von Jahren auch wieder alle im Bremer Bericht bekannten südlichen Häfen verzeichnet finden, mit einer Steigerung von 41,160 Lasten; nur 3726 Lasten kommen auf die übrigen Ländergruppen (Westindien 900, Afrika 1600, Asien 260, Australien und die Sandwich-Inseln 1300 Lasten); eintommend dagegen, wo allerdings ebenfalls der größte Theil der Zunahme, 47,576 Lasten, auf die Vereinigten Staaten fällt, participiren die übrigen Häfen mit einem verhältnismäßig bedeutenden Antheil, die Ostindischen Reichshäfen z. B. weisen ein Plus von ca. 600 Lasten auf, Südamerika ein solches von 1300 Lasten.

Im Einzelnen vertheilt sich die vorjährige Schifffahrt zwischen Bremen und den Vereinigten Staaten in folgender Weise.

Es kamen an von:	1865.		1866.	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
Newport.....	100	76,875	136	115,756
Philadelphia.....	8	2,072	22	6,112
Baltimore.....	15	7,827	24	10,909
Richmond, Va.....	8	4,212	4	1,986
Savannah, Ga.....	—	—	1	345
Mobile.....	—	—	1	86

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866 II. S. 15.

	1865		1866	
	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten
New Orleans	—	—	10	2,506
Galveston	—	—	4	862
Es gingen ab nach:				
New York	115	91,677	126	124,403
Philadelphia	1	88	3	391
Baltimore	18	6,456	29	12,672
Charleston, S./C.	—	—	1	392
Savannah, Ga.	—	—	1	345
New Orleans	6	3,378	9	4,838
Galveston	2	643	9	2,561

Vergleicht man die Nationalität der ein- und ausgelaufenen Schiffe, so zeigt sich, daß an dem vermehrten Verkehr in größerer Anzahl zunächst Bremer, dann Englische und Nordamerikanische Schiffe sich betheiligen haben.

An Bremischen Schiffen sind angekommen im Jahre 1866:

443 mit 204,498 Lasten gegen

419 „ 170,420 „ im Vorjahr,

sowie abgegangen im Jahre 1866:

452 mit 203,168 Lasten gegen

431 „ 176,375 „ im Vorjahr.

An Großbritannien Schiffen sind angekommen:

im Jahre 1866..... 185 mit 34,647 Lasten,

„ 1865..... 121 „ 26,120 „

ferner abgegangen:

im Jahre 1866..... 175 mit 32,130 Lasten,

„ 1865..... 121 „ 25,310 „

An Schiffen der Vereinigten Staaten sind angekommen:

im Jahre 1866..... 17 mit 20,172 Lasten,

„ 1865..... 11 „ 6,515 „

sowie abgegangen:

im Jahre 1866..... 15 mit 18,079 Lasten,

„ 1865..... 11 „ 7,502 „

Die Betheiligung der Bremer Flagge am Bremischen Schiffsverkehrsverkehr ist im fortwährenden Wachsen; sie ist seit 1851 beinahe auf die vierfache Summe gestiegen; die weitere Betheiligung Bremens an jener Schiffsverkehrsbewegung ergibt sich aus nachstehender Tabelle.

Für Bremer Rechnung trafen auf der Weser ein:

worunter Bremer

	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	pCt.
1851.....	2928	171,603	301	56,248	= 32,78
1856.....	2053	244,000	319	87,722	= 35,98
1861.....	3151	290,142	425	148,869	= 51,31
1866.....	2870	373,875	443	204,498	= 54,71

Für Bremer Rechnung gingen von der Weser aus:

worunter Bremer

	Schiffe	Lasten	Schiffe	Lasten	pCt.
1851.....	2443	181,124	334	61,917	= 34,18
1856.....	3110	254,961	351	91,831	= 36,02
1861.....	3473	299,199	438	148,648	= 49,88
1866.....	3209	384,132	452	203,168	= 52,89

Von den auf der Weser angekommenen Schiffen liefen ein:

	Schiffe	Lasten	pCt.
in Bremerhaven	866	247,723	= 68,27
in Vegesack	85	3,342	= 0,89
nach Bremen kamen	1148	31,683	= 8,48
also in Bremischen Häfen	2099	282,748	= 75,84
in Gerstermünde	168	49,493	= 11,64
„ Brakke	171	18,414	= 8,59

	Schiffe	Lasten	pCt.
in Ostfriesland	114	7,659	= 2,08
„ Nordenhamm und anderen Plätzen	320	26,471	= 7,08
	2870	373,785	= 100,00

Insondere wurden die Häfen zu Bremerhaven im verfloßenen Jahre von nachstehenden Schiffen besucht:

	Schiffe	Lasten
Bremische	308	169,222
Dänische	7	898
Frankzösische	2	874
Großbritannienische	89	25,598
Hamburgische	18	5,030
Schwedische	3	766
Holländische	49	4,558
Italienische	4	1,112
Lübische	1	162
Mecklenburgische	4	761
Nordamerikanische	6	3,901
Norwegische	11	2,217
Oesterreichische	2	520
Oslenburgische	96	9,947
Portugiesische	2	363
Preussische	216	13,813
Russische	4	588
Schwedische	28	3,502
Spanische	20	3,891
	866	247,723

b. Weserhandelsflotte.

An der Rhederei auf der Weser ist die Betheiligung Bremens noch immer nicht unerheblich bedeutend; als die der anderen Uferstaaten.

Von der gesammten Weserflotte, welche zu Anfang dieses Jahres 548 Schiffe mit 49,558 $\frac{1}{2}$ Lasten betrug, helen auf die Preussische Flotte 66 Schiffe mit 13,022 $\frac{1}{2}$ Lasten und auf die Oslenburgische 191 Schiffe mit 25,940 Lasten.

Die Bremische Handelsflotte bestand am 1. Januar 1866 aus 294 Schiffen mit 109,676 Lasten. Dagegen sind im vorigen Jahre gesandt, verschollen oder zerstört

	Schiffe	Lasten
condemniert	15	6,006
verkauft	17	4,888
Zusammen	32	11,026
Es blieben also vom alten Bestande	261	98,650
In dessen kamen im vorigen Jahre noch hinzu:		
durch Neubau an der Weser	23	5,816
„ „ im Auslande	2	3,969
„ „ Ankauf	5	2,026
Im Ganzen	30	11,811
Ferner kamen durch Umbau hinzu		135
Demnach zählte die Bremische Handelsflotte	291	110,596

am 31. Dezember 1866.

Die Besatzung dieser Bremischen Kuppelschiffe ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle:

Am 1. Januar 1866 hatten gemüßert

auf 282 Schiffen 4,637 Mann ohne die Kapitaine,

Ordnungsführer 2 „ 66 „

7 „ haben hier noch nicht gemüßert,

zusammen 291 Schiffe

Den den 4637 Mann sind Bremer.....	525 Mann,
Befehlshaber	252 „
Brennerhändler	145 „
aus dem Gebiet	103 „
Oldenburger	1064 „
Preußen	2008 „
Angehörige der übrigen Deutschen Staaten ...	366 „
fremder Nationen	179 „
Zusammen	4637 Mann.

Rüfungen.

250 Schiffe mit 4879 Mann,	
für Grönland 2 „ „ 66 „	
252 Schiffe mit 4945 Mann ohne die Kapitaine.	
Auf der Weser lagen davon 226 Schiffe,	
In Liverpool „ „ 6 „	
„ Hamburg „ „ 4 „	
„ Rotterdam „ „ 4 „	
„ London „ „ 3 „	
„ Cardiff „ „ 2 „	
„ Amsterdam „ „ 2 „	
„ Antwerpen „ „ 2 „	
„ Havre „ „ 1 „	
„ Newcastle „ „ 1 „	
„ Swansea „ „ 1 „	
Zusammen	252 Schiffe.

4879 Seelen wie oben (ohne die Grönlandfahrer), von diesen

Bremer	449 Mann,
Befehlshaber	261 „
Brennerhändler	215 „
aus dem Gebiet	98 „
Oldenburger	1157 „
Preußen	2075 „
Angehörige der übrigen Deutschen Staaten ...	422 „
fremder Nationen	202 „
Zusammen	4879 Mann.

130 Schiffe musterten nach den Vereinigten Staaten,

51 „ „ „	England,
18 „ „ „	Westindien,
11 „ „ „	Brasilien,
9 „ „ „	Ostindien und China,
6 „ „ „	Südamerika,
6 „ „ „	der Ostsee,
4 „ „ „	Spanien,
3 „ „ „	der Westküste Amerikas,
2 „ „ „	Central-Amerika,
2 „ „ „	der Westküste Afrikas,
2 „ „ „	dem Schwarzen Meer,
2 „ „ „	Grönland,
1 „ „ „	Schweden,
1 „ „ „	Bordeaux,
1 „ „ „	Alexandrien,
1 „ „ „	der Südküste Afrikas,
1 „ „ „	Britisch Amerika,
1 „ „ „	der Weser,

252 Schiffe.

An Nachmusterungen für die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd sind 28 bei der transatlantischen Fahrt, 37 bei der Fahrt auf England angekommen.

Unter der Deutschen Flotte verdienen diese Schiffe des Norddeut. Lloyd besonderer Hervorhebung.

Die Gesellschaft, deren Brutto-Einnahme im vorigen Jahre 3,138,348 Rthlr. gegen 2,516,256 in 1865 betragen hat, so daß ein günstiges Resultat und die Verteilung einer Dividende von ca. 20 pEt. in Aussicht steht, kehrt jetzt für die transatlantische Fahrt 7 Dampfschiffe.

Die beiden neuen Dampfer „Deutschland“ und „Union“, welche im abgelaufenen Jahre erbaut wurden, sind bereits in die Linie eingereiht und haben durch die Reisen, die sie machten, bewiesen, daß sie sich den schnellsten Schiffen, die den Ozean durchkreuzen, völlig ebenbürtig an die Seite stellen dürfen. Mit den 7 Schiffen, welche die Gesellschaft nun laufen läßt, ist das Ziel, eine wöchentliche Verbindung zwischen Bremen und Newyork unterhalten zu können, erreicht, und beginnen die wöchentlichen Fahrten mit dem März dieses Jahres. Damit dieselben aber auch unter außergewöhnlichen Umständen keine Unterbrechung zu erleiden brauchen, hat die Verwaltung dem Bau noch eines achten Dampfers beschloffen, der sofort kontrahiert wurde und bereits so weit vorgeschritten ist, daß man ihn im Mai auf der Weser, von der er seinen Namen führt, erwartet.

Da für die Kosten dieses Schiffes die verfügbaren Mittel nicht ganz ausreichten, die fehlende Summe aber nicht von solcher Bedeutung war, daß es sich verlohnte hätte, sie durch eine Anleihe aufzubringen, so realisierte man im Wege der Submission 202,200 Stammaktien, und wurde durch die Emission derselben das ausgegebene Aktienkapital auf 2 Mill. Rthlr. abgerundet.

Diese 202,200 Rthlr. Stammaktien wurden zum Kurse von ungefähr 130 pEt. begeben und der Ueberschuß dem Reservefonds überwiesen. Da dieser letztere sich auch durch die 5 pEt., die ihm vom Aktienkapital zugewiesen werden, jetzt jährlich um 100,000 Rthlr. vermehrt, außerdem aber durch die ausgedehnten Betriebsmittel die Abschreibungssumme sich vergrößert, so wird die Basis des Unternehmens immer breiter und sicherer, was auch in dem Börsenkurse der Aktien Ausdruck findet, indem dieselben zum Kurse zwischen 145—150 pEt. gern Käufer finden und ein beliebtes Spekulationspapier sind.

Durch die Komplettierung der Flotte einerseits, andererseits und mehr noch durch den Ruf der Pünktlichkeit und Schnelligkeit, dessen sich die Dampfer des Norddeutschen Lloyd haben wie drüben erfreuen, fand sich das Postdepartement in Washington bewogen, auf eine desfallsige Offerte der Gesellschaft, den Schiffen derselben für das Jahr 1866 eine regelmäßige wöchentliche Postbeförderung zwischen Newyork und Europa zu übertragen, und ist die Linie des Norddeutschen Lloyd die einzige, welche wöchentliche Posten zwischen Newyork, dem Kontinent und England befördert. Durch diesen neuen Kontrakt werden aber nicht allein private, sondern auch die Interessen des korrespondierenden Publikums gefördert, indem dadurch, daß die Lloydsteamer jetzt am Dienstag von Southampton und am Donnerstage von Newyork abgehen, die Zahl der wöchentlichen Posttage zwischen der alten und neuen Welt von 2 auf 3 vermehrt worden ist.

Der Passagierzug nach Westen, der in 1865 eine so große Ausdehnung gewonnen hatte, dauerte ungeschwächt auch 1866 fort und wurde nur zeitweise etwas gemindert durch die während des Krieges zum Teil unterbrochene Kommunikation mit Mittel- und Süddeutschland. Einen bedeutenden Ausfall brachten allerdings die Unruhen in Deutschland in der Zahl der Passagiere, die von Newyork herüberkamen, denn während 1865 in 24 Reisen 6165 Personen die Reise nach Europa machten, kamen 1866 in 35 Reisen nach Osten nur 5206 Personen, was durchschnittlich für eine Reise in 1866 gegen eine Reise in 1865 ein Minus von 108 Personen ergibt.

Die Gesamtzahl der nach drüben beförderten Passagiere übersteigt die des Jahres 1865 um 7704 Personen, denn während sie im Vorjahre 15,591 Personen betrug, erhob sie sich in dem abgelaufenen auf 23,295. Auch die Durchschnittszahl pr. Reise, welche in 1865 650 Personen betrug, ergibt in 1866 mit 665 ein Plus von 15 Personen.

Das Mehr für die Reisen nach Westen und das Weniger für die Reisen nach Osten findet sich zusammen in den Rundreisen, denn während die Beförderung

von 28,501 Personen auf 35 Reisen in 1866

gegen 21,756 „ „ 24 „ „ 1865 für das letzte Jahr

eine Zunahme von 7045 Personen zeigt, so ergibt die durchschnittliche Passagierzahl einer Rundreise eine Abnahme von 93 Personen für 1866.

Die Benützung der Dampfer zum Waarentransport hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es wurden befördert mit den Schiffen der Gesellschaft von Bremen

in 1866..... 29 327 Tons oder 838 Tons pr. Reise,

in 1865..... 12,538 „ „ 522 „ „

mithin in 1866 pr. Reise 316 Tons mehr.

Da von Seiten der Verwaltung alle Maßregeln getroffen sind, um die Reisenden durch Bequemlichkeit, gute Verpflegung und humane Behandlung die Beschwerden einer Seereise möglichst wenig empfinden zu lassen, da die Führung der Schiffe nur erfahrenen Händen anvertraut, und auch sonst Alles geschehen ist, um größtmögliche Sicherheit zu bieten, und da auch im vergangenen Jahre kein Unglücksfall zu beklagen gewesen ist, so haben die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sich als Lieblinge des Publikums behauptet und mit um so größerer Berechtigung, als sie außer jenen für Passagierschiffe unerlässlichen Eigenschaften sich noch durch hervorragende Schnelligkeit auszeichnen.

Zwar ist die durchschnittliche Fahrzeit nach Westen von England aus

in 1866..... 12 Tage 4 Stunden, während sie

in 1865..... 11 „ 19 „ betrug. Indessen wird

dieser Unterschied nur durch zwei, wegen sehr ungünstiger Witterung ungewöhnlich lange Reisen hervorgerufen. Im Allgemeinen war die Reisedauer eine kürzere und wenn es im vergangenen Jahre schon als eine Errungenschaft angesehen wurde, daß die Schiffe 5mal am Sonntag in Newyork angekommen seien, so zeigt das Jahr 1866 insofern einen Fortschritt, als sie die Stadt 7mal am Sonnabend erreichten.

Die Reise nach Orien dauerte 1866 durchschnittlich

11 Tage 1 Stunde gegen

11 „ 6 „ in 1865

und kamen die Schiffe 7mal am Dienstag in England an. Die „Amerika“ legte die Tour einmal in 9 Tagen 20 Stunden zurück.

Die Sicherheit, mit der die Schiffe des Lloyd fahren, bringt dem Institute nicht nur indirekt Nutzen, indem sie das Vertrauen des Publikums erhöht, sondern auch direkt, denn darauf bauend beschloß die Verwaltung im vorigen Jahre, eine größere Summe als in 1865 auf die Kasse selbst zu laufen. Der zu dem Zwecke gebildete Spezial-Versicherungsfonds ist in diesem Jahre von 50,000 Rthlr. bereits auf ca. 110,000 Rthlr. angewachsen.

In Erwägung aller dieser günstigen Verhältnisse, im Bewußtsein ihrer gesunden Grundlage und im Gefühl ihrer Kraft, hat es denn auch die Gesellschaft sich auch nicht versagen wollen, zu einem neuen Unternehmen die Hand zu bieten. Von der Baltimorer und Ohio-Rail-Road-Company in Baltimore ging nämlich das Projekt aus, unter Vetheiligung des Lloyd eine direkte Dampfschiffsfahrtslinie zwischen Bremen und jenem Orte herzustellen. Nachdem man sich über die gegenseitigen Bedingungen geeinigt, hat der Lloyd eine neue Aktienserie Litt. B. im Betrage von 700,000 Rthlr. ausgegeben. Die Aktien dieser Serie repräsentiren aber nur Antheile an diesem Unternehmen, ohne zur Theilnahme an dem sonstigen Vermögen und Geschäft der Gesellschaft zu berechtigen.

Von diesen Aktien behält der Norddeutsche Lloyd die eine Hälfte für eigene Rechnung und verwendet zur Aufbringung der 350,000 Rthlr. den Reservecapital, während die andere Hälfte zu Parikourse der Baltimore und Ohio-Rail-Road-Company überlassen worden ist. Derzeit sind 2 Schiffe mit von Erbauern der übrigen Lloyd-Dampfer, Herrn Laird u. Comp. in

Greenock, kontrahirt und soll vorläufig mit denselben im Frühjahr 1868 die Fahrt eröffnen werden.

Die erforderlichen Statutenänderungen resp. Zusätze sind in der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Januar 1867 beschloffen, und sind in der Weise gefaßt, daß der Gesellschaft das Recht zusteht, auch andere Dampfschiffsfahrtslinien, die sie für zweckmäßig und rentabel halten möchte, durch Ausgabe besonderer für solchen Zweck zu freirender Aktien, series ins Leben zu rufen.

In dem Verkehr mit England ist während des Jahres 1866 eine Zunahme nicht zu bemerken gewesen, sondern hält sich derselbe im Allgemeinen auf der Stufe des Vorjahrs. Da aber die Betriebsmittel sich einmal als unzureichend erwiesen hatten, und auch in diesem Jahre Englische Dampfschiffe herangezogen werden mußten, um den Ansprüchen genügen zu können, so hat die Gesellschaft, wie im vorigen Jahre schon das Dampfschiff „Schwan“, so jetzt auch die Schiffe „Adler“, „Schwalbe“, „Röbe“ jedes um 30 Fuß verlängern lassen. Ferner wurde das an der Weser von Herrn Waltjen n. Comp. neuerbaute Dampfschiff „Halle“ im Oktober in die Fahrt eingestellt, und hat sich dasselbe auf seinen Reisen sehr gut bewährt. Dadurch hat sich die Gesamt-Capacität der in der Englischen Fahrt befindlichen Schiffe um ca. 2000 Tons vermehrt.

Der Ertrag der Fahrt nach London belief sich in 70 Reisen auf 208,070 Rthlr. gegen 215,532 Rthlr. in 73 Reisen des Jahres 1865, während die Einnahmen der Fahrt nach Hull in 63 Reisen 135,265 Rthlr. betragen gegen 139,488 Rthlr. in 64 Reisen des vorhergehenden Jahres.

Da die Holländischen und Belgischen Häfen von Transportschiffen vor lebendem Vieh wegen der dort herrschenden Kinderpest zeitweise geschlossen waren, so wendete sich ein großer Theil des Exports über Bremen und es wurden mit den Schiffen des Lloyd befördert:

13,072 Stück Hornvieh;

17,308 „ Schafe;

680 „ Schweine.

Der Passagierverkehr bleibt sich in beiden Jahren gleich; 1865 betrug derselbe gehend und kommend 3714 Personen, 1866 3783 Personen.

Die Schleppschiffahrt zwischen Bremen und Hamburg hat den lähmenden Einfluß des Krieges am wenigsten empfunden, und zeigt sich im Ergebniß dieser Branche gegen das des Vorjahrs kein wesentlicher Unterschied.

Außerordentlich nachtheilig wirkten dagegen die Kriegereignisse auf die Fahrten nach Belgoland und Norwegen, welche vorzugsweise von Personen frequentirt werden, die von politischen Ereignissen am nächsten berührt werden. Die Linie nach Belgoland hat der Norddeutsche Lloyd im Juni mit dem eigens dazu eingetichteten eisernen Doppelschraubendampfer „Nordsee“ eröffnet und mit 3mal wöchentlich Fahrten bis Ende Oktober in Betrieb gehalten. Die günstige Aufnahme, welche diese Unternehmung überall gefunden hat, berechtigt zu der Erwartung, daß sich der Verkehr mit dieser Badeinsel, da sie ab Oesterlande in weniger als der Hälfte der Zeit, welche ab Hamburg erforderlich, zu erreichen ist, vorzugsweise dieser neuen Linie zuwenden werden.

c. Flußverkehr.

Für die Flußschiffahrt ist zunächst die Theilnahme des Norddeutschen Lloyd an derselben von besonderem Interesse. Auf diesem Gebiete sind die Kriegereignisse für diese Gesellschaft lähmender gewesen, als auf anderen.

Im Lichterverkehr zwischen Bremen und Bremerhaven fehlte die zur genügenden Beförderung der zahlreichen Transportmittel erforderliche Bewegung, und wurde unter solchen Umständen auch der Ausfuhr von leicht voluminösen Waaren, welche durch einen unverhältnismäßig niedrigen Tarif der Bremen-Gesellschaft diesen Schienenwege zugeführt werden, unangenehm empfunden. Gegenüber diesem despotischen niedrigen Tarif hätte aber

bereits im Vorjahre die betreffende Bahnverwaltung den Passagierpreis für Auswanderer wieder erhöht, deren Beförderung sich daher wieder vorzugsweise der Wasserstraße zuwandte und mittelst Schleppkähne und anderer Lichterfahrzeuge, welche gewöhnlich durch Dampfschiffe bugsiert werden, erfolgte.

Der Passagierverkehr auf der Unterweser und Sumte zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg ist so sehr von dem Handelsverkehre der Hafenplätze an der Unterweser abhängig, daß jede Störung desselben auch in dieser Branche ihre Wirkung zeigt, und so war denn auch die Benutzung der betreffenden Dampfschiffe eine nicht befriedigende. Ein Gleiches gilt auch für die Dampffähre zwischen Bremerhaven und Nordenhamm. Letzterer Ort, welcher als Station für die nach England fahrenden Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd von Wichtigkeit ist, hat aber durch Errichtung einer Telegraphenstation und einer Zollabfertigungsstelle daselbst neue Bedeutung erlangt, die durch den in diesem Jahre erfolgten Chausseebau nach dem Innern des Sudjadingerlandes erheblich zunehmen wird.

Die Passagierfahrt auf der Oberweser konnte, durch den Wasserstand begünstigt, bis Ende Oktober durchgeführt werden; dagegen war die Frequenz, da während des Krieges sämtliche Uferstaaten in direkte Mittheilung gezogen waren, eine durchaus unbefriedigende. Die Schleppschiffahrt auf der Oberweser wurde vom Norddeutschen Lloyd in kontraktlicher Vereinbarung mit der Mindener Dampfschleppschiffahrt-Aktiengesellschaft betrieben, welches offenbar nicht minder für beide Gesellschaften als auch für die Verladungsinteressenten nützliche Verhältnisse noch fortbesteht. Es wurden von Bremen aufwärts befördert 79 Schleppkähne, mithin 20 Lüge mehr als im Vorjahre.

Außer diesen Zahlen geben die nachstehenden Tabellen ein Bild von dem vorigjährigen Weserverkehre.

Im Jahre 1866 kamen von der Unterweser an, Schiffe:

	Laften	Besatzung
beladen .	4990 mit 177,016 und 10,532 Mann,	
leer.....	219 „ 12,008 „ 730 „	
zusammen	5209 mit 189,024 und 11,262 Mann,	

während dahin abgingen, Schiffe:

beladen .	4762 mit 171,262 und 10,274 Mann,	
leer.....	227 „ 12,708 „ 883 „	
zusammen	4989 mit 183,970 und 11,157 Mann.	

Von der Oberweser kamen an, Schiffe:

beladen .	1039 mit 54,117 und 4,438 Mann,	
leer.....	55 „ 2,704 „ 212 „	
Flöße ..	614 „ 13,633 „ 1,267 „	
zusammen	1708 mit 70,454 und 5,962 Mann.	

Es gingen dahin ab, Schiffe:

beladen .	616 mit 35,482 und 2,756 Mann,	
leer.....	468 „ 19,932 „ 1,780 „	
zusammen	1084 mit 55,414 und 4,536 Mann.	

Was sodann die mit der Schifffahrt des hiesigen Plazes eng zusammenhängenden Betriebe anbelangt, so ist zunächst hervorzuheben:

Auswanderung.

Die Auswanderung über Bremen hat im vorigen Jahre eine solche Höhe erreicht, daß von allen früheren Jahren nur ein einziges, das Jahr 1854, eine größere Ziffer aufzuweisen hat; im verfloffenen Jahre gingen nämlich 61,877 Personen von der Weser aus in die Fremde.

Unter diesen 61,877 Personen haben nicht weniger als 60,851 die Vereinigten Staaten zum Reiseziel erwählt; von diesen begaben sich wieder 50,313 nach New-York. Von den 10,538 Auswanderern, die in den Vereinigten Staaten ein anderes Reiseziel verfolgten, suchten 7892 in 27 Schiffen Baltimore auf, 1610 in 8 Schiffen New-Orleans, 844 in 7 Schiffen Galveston, 173 in einem Schiffe Charleston, S./E., und endlich

6 in einem Schiffe Philadelphia. Von den übrigen Bestimmungsstätten ist nur Quebec hervorzuheben, wohin sich in 3 Schiffen 951 Passagiere von hier begaben.

Im Ganzen sind Auswanderer auf 179 Schiffen von Bremen aus befördert worden. Die Theilnahme des Norddeutschen Lloyd an dieser Passagierbeförderung ist schon oben erwähnt worden.

Nach den Heimathländern vertheilen sich die Auswanderer, wie folgt:

Preußen, ohne Schleswig-Holstein:

alte Provinzen	14,053
Hannover	10,178
Rheinprovinz	3,848
Köln	648
Frankfurt a. M.	85

zusammen..... 28,312

Oldenburg	1,506
von Lippe'schen Fürstenthümern	509
Braunschweig	630
den Anhaltinischen Herzogthümern	88
Waldeck	259
Luxemburg	5
Sachsen	1,145
Sächsl. Herzogth., Neuch. und Schwarzb. Fürstenth.	2,066
Hessen-Darmstadt	3,193
Bayern	3,569
Württemberg	3,980
Baden	2,189

aus dem Zollverein..... 47,951

Hamburg	61
Schleswig-Holstein	50
Lübeck	7
Mecklenburg	128
Bremen	764

aus Deutschland..... 48,961

Oesterreich	6,768
Schweiz	197
Europ. Rußland und Polen	19
Schweden	84
Norwegen	2
Dänemark	93
Großbritannien und Irland	16
Holland	176
Belgien	17
Frankreich	32
Spanien	2
Italien	6
Europäische Türkei	3

aus Europa..... 56,376

Vereinigten Staaten	3,306
Verschiedenen Ländern	12

59,694

Ohne Angabe des Heimathlandes aus-

gewandert..... 2,183

Total..... 61,877

Aus den Staaten des Norddeutschen Bundes sind mithin etwa 37,000 Personen im vorigen Jahre über Bremen ausgewandert.

Bei dem Transport der Auswanderer von hier nach den Abgangshäfen hat sich auch im vorigen Jahre der Uebelstand herausgestellt, daß der Achtgroschentarif wieder aufgehoben ist. Während im Jahre 1865 von hiesigen Schiffen über Bremen gegangenen 44,640 Passagieren 9350 Personen

mit der Bahn befördert wurden, wurden im vorigen Jahre 23,886 von den 61,877 Personen mit der Eisenbahn nach den Abgangshäfen geschafft. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, hat die Beförderung bloß in den Wintermonaten lediglich mit der Bahn stattgefunden, dagegen in den eigentlichen Sommermonaten der Transport auf der Weser das Uebergewicht gehabt; es wurden nämlich befördert:

	pr. Bahn	pr. Schiff	Total
im Januar.....	575	—	575
„ Februar.....	1,368	—	1,368
„ März.....	2,932	1,636	4,568
„ April.....	3,365	5,403	8,768
„ Mai.....	3,260	7,100	10,360
„ Juni.....	796	7,209	8,005
„ Juli.....	320	3,424	3,744
„ August.....	314	4,809	5,123
„ September.....	1,595	6,460	8,055
„ Oktober.....	4,046	2,024	6,070
„ November.....	3,207	—	3,207
„ Dezember.....	2,034	—	2,034
	23,812	38,065	61,877

Am meisten Auswanderer kamen also im Mai über Bremen und am wenigsten im Januar; diese sind sämtlich, jene nur zu sehr geringem Theil, mit der Bahn zum Ankerplatz der Seeschiffe befördert worden; im Ganzen sind 14,253 Auswanderer mehr auf der Weser als auf dem Schienenwege transportirt.

Seeversicherung.

Das Seeverversicherungsgeßäft entwickelte sich in der Zeit von 1861 bis 1866 in folgender Weise:

Jahr.	Versicherte Summen Rthlr. Gold.	D a v o n		
		Brem. Affe- rungskompagnien Rthlr. Gold.	Brem. Privat- Assuradeurs Rthlr. Gold.	Agenturen frem- der Gesellschaften Rthlr. Gold.
1861	70,015,298	58,367,923	2,682,854	8,964,521
1862	78,786,859	66,712,590	3,962,809	8,111,660
1863	86,132,014	73,692,148	4,417,588	8,022,278
1864	75,758,659	63,465,713	5,062,644	7,230,302
1865	78,040,000	59,800,200	5,044,900	13,194,900
1866	86,142,300	62,305,200	5,157,500	18,679,600

Die Zahl der Bremischen Seeverversicherungskompagnien ist von 1856 bis 1863 von 13 auf 23 gestiegen. Im Jahr 1864 sind 2 Gesellschaften eingegangen, und im Dezember 1865 ist eine neue hinzugekommen, so daß gegenwärtig 22 Gesellschaften bestehen.

Die Vertheilung des vorjährigen Geschäfts unter die Bremischen Kompagnien und die fremden Gesellschaften ergibt sich aus nachstehenden beiden Tabellen.

a. Hiesige Affekuranz-Kompagnien:

	Rthlr. Gold.
Affekuranz-Kompagnie.....	2,584,200
Neue Affekuranz-Kompagnie.....	2,704,000
Nautische Affekuranz-Kompagnie.....	3,296,000
Verein von Privat-Affekuradeurs.....	4,013,700
Affekuranz Union.....	1,760,000
Achte Affekuranz-Kompagnie.....	2,462,400
Bremer Affekuranz-Kompagnie.....	2,270,000
Affekuranz-Kompagnie Hansa.....	7,645,000
See-Affekuranz-Kompagnie.....	2,416,900

	Rthlr. Gold.
Versicherungs-Verein.....	2,590,000
Atlantische Affekuranz-Kompagnie.....	2,217,200
Affekuranz-Kompagnie Germania.....	2,500,000
Affekuranz-Kompagnie Teutonia.....	1,945,700
See-Affekuranz-Gesellschaft von Friedrich Neß	1,487,500
Norddeutscher Lloyd.....	5,581,100
Affekuranz-Kompagnie Alliance.....	3,486,400
Affekuranz-Kompagnie Oregano.....	2,835,800
Affekuranz-Kompagnie Globus.....	2,087,200
Affekuranz-Kompagnie von 1860.....	2,823,000
Affekuranz-Kompagnie Kosmos.....	2,037,100
Affekuranz-Kompagnie Merkur.....	1,940,000
Affekuranz-Kompagnie Weser.....	1,622,000
	62,305,200

b. Auswärtige Versicherungs-Gesellschaften:

	Rthlr. Gold.
Schweizer Lloyd.....	9,398,400
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.....	2,567,000
Baseler Transport-Versicherungs-Gesellschaft	2,514,300
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Secu- ritas.....	1,180,900
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft Pro- videntia.....	934,200
Pariser Versicherungs-Gesellschaft Caisse générale.....	650,000
Düsseldorfer allgemeine Versicherungs-Gesell- schaft.....	445,200
Oesterreichischer Lloyd.....	374,100
Niederdeutsche Güter-Affekuranz-Gesellschaft in Wesel.....	312,900
Versicherungs-Gesellschaft Astra in Amster- dam.....	245,600
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Sel- vetia.....	7,000
	18,679,600

Schiffsbau.

Die Schiffsbauindustrie an der Weser, über die wir in früheren Berichten nur gelegentlich einige Bemerkungen eingefügt haben, verdient gewiß in gegenwärtiger Zeit alle Beachtung.

Es wurden an der Weser gebaut:

Jahr	auf Brem. Helgen		auf Oldenb. Helgen		auf Preuss. Helgen		Zusammen an der Weser	
	Schiffe.	Lasten à 4000 Pfd.	Schiffe.	Lasten à 4000 Pfd.	Schiffe.	Lasten à 4000 Pfd.	Schiffe.	Lasten à 4000 Pfd.
1861	15	4,106	24	3,320½	11	2,043	50	9,469½
1862	17	5,851	33	5,860	12	2,261	62	13,972
1863	22	7,401	30	5,271	16	3,777	68	16,449
1864	17	6,296	24	4,532	8	1,708	49	12,536
1865	15	5,986	28	4,911½	9	1,551	52	12,448
1866	14	4,753	38	7,120½	9	2,095	61	13,968½

Im vorigen Jahre ist an der Weser auch der Bau eiserner Schiffe begonnen worden. In unmittelbarer Nähe unserer Stadt haben die Herren E. Waljen u. Komp. den oben erwähnten eisernen Doppelschraubendampfer im Auftrage des Norddeutschen Lloyd für die Fahrt zwischen Bremen und Helgoland gebaut. Diesem Schiffe folgte im November ein

zweiter 1000 Tons großer Schraubenampfer für dieselbe Gesellschaft und für die Englische Flotte bestimmt. Auch in Bregenz ist auf einer der renommiertesten Werften der Bau eines eisernen Segelschiffes begonnen worden.

Gesellschaft.

Einen bedeutenden Aufschwung hat im vorverflossenen Jahre die von den Deutschen früher so rüftig betriebene, dann aber Dagenwien lang vernachlässigte Gesellschaft genommen. Am hiesigen Plage ist dieser Betrieb vor Allem durch die Begründung einer großen Fischgesellschaft, der „ersten Deutschen Nordsee-Fischerei-Gesellschaft“ wieder ins Leben gerufen worden.

Am 6. September v. J. fand die erste Versammlung des Gründungskomitees statt, welches, nachdem die Verwirklichung der Idee einmal beschlossen war, in energischer Weise vorging und die Konstituierung der Gesellschaft mit allen dazu gehörigen Formalitäten rasch zum Abschluß brachte.

Seitens des Publikums, in allen Kreisen und in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande bis nach den Vereinigten Staaten hin, fand das Unternehmen eine sehr beifällige Aufnahme, welche in der raschen Placierung, sowie der Theilnahme der Aktien auf die verschiedenen Länder und Provinzen:

Preußen und Norddeutschland ..	ca. 800 Stück;
England	60 „
Süddeutschland	150 „
Rußland	50 „
Frankreich	50 „
Amerika	20 „
Brasilien	1870 „

einen sprechenden Ausdruck fand.

Da man, um auch dem flüchtigeren Mann Gelegenheit zu geben, sein Interesse für die Sache thatsächlich zu beweisen, die Höhe der Aktiensumme so klein als irgend thunlich gesetzt hatte, so sind selbst manche Ersparnisse in einzelnen Aktien angelegt und man kann wohl sagen, daß alle Stände sich bei dem Unternehmen mit Kapital theilhaftig haben.

Um mit dem Betriebe so rasch, als möglich beginnen zu können, wurde beschlossen, in England einige Fahrzeuge anzukaufen, um später nach deren Muster auf hiesigen Werften weiter bauen zu können. Die Ausführung dieses Beschlusses sollte zugleich den dazu deputirten Herren von der Gesellschaft Gelegenheit geben, die Englischen Einrichtungen im Fischfang, sowie im Handel aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um dieselben in der Praxis für die Gesellschaft verwerthen zu können.

Mit dem Kauf von vier, theils ganz neuen, theils erst wenig gebrauchten Kuttern, welche am Ende Februar auf der Weser eintrafen, hat die Gesellschaft entschieden einen glücklichen Treffer gehabt; denn es hat sich schon auf der ersten Reise von England nach der Weser, während welcher zugleich mit dem Rege gearbeitet wurde, herausgestellt, daß es tüchtigste Fahrzeuge sind, sodann aber auch, was ein sehr wichtiger Punkt ist, daß unsere Deutschen Mannschaften, welche zur Abholung der Schiffe nach England gesandt waren und dieselben unter Leitung von je zwei bewährten Englischen Fischern überbrachten, sich mit Geschick in die Handhabung sowohl der Schiffe, als auch der hier bisher noch unbekannten Tiefgründe hineinzufinden vermochten.

Der eingebrachte Segen fand hier zu guten Preisen raschen Absatz und es wurde dadurch der Beweis geliefert, daß die Behandlungsweise der Fische, von denen alle Sorten, welche die Nordsee anfließen, vertreten waren, die richtige ist, um der Fischschmachtheit zu erhalten.

Welchem Bedarf das Unternehmen begegnet, hat man Gelegenheit jetzt zu beobachten, wo wegen Windstille und widriger Winde in den Zufahren eine Pause eingetreten ist und der Konsum auf das Wenige ange-

wiesen ist, was die Fischer der Unterweser bringen, oder was von der Ostsee nach hier kommt.

Die Gesellschaft läßt die Fische, welche in Gerstenmünde gelandet, verpackt mit der Eisenbahn auf hier kommen, in öffentlicher Auktion — versteigert — verkaufen, da von einer Detailabfertigung abgesehen werden mußte, um nicht den Händlern selbst Konkurrenz zu machen. — Im Interesse der Sache selbst mußte diesen Gelegenheit gegeben werden, in vermehrter Anzahl den Vertrieb der Fische bis in den Abraum in die Hand zu nehmen, um bei Zeiten den später in größerer Menge zu erwartenden Zufuhren einen Absatzweg anzubahnen.

Nicht allein in der Hiesigen, sondern auch in der Bevölkerung des großen Hinterlandes zeigte sich, durch die Zeitungen von dem Intellektuellen der Gesellschaft benachrichtigt, bald ein lebhafter Begehren nach den Produkten des Meeres; denen die ersten Zufuhren nur in ganz geringem Maße zu entsprechen vermochten, und es fand sich, von der Gesellschaft tags anregt, und von dem Beispiel des Englischen, rechten Nutzen liegenden Fischhandels ermahnt, rasch eine Anzahl hiesiger thätiger, mit dem Oberlande arbeitende Häuser, welche entschlossen sind, dem neuen Artikel besonders Aufmerksamkeit zu schenken, und bereits durch Effectenrungen aus den ersten Auktionen trotz der darin bezahlten ziemlich hohen Preise mit Nutzen gearbeitet haben.

Vor einem so erfreulichen Anfange des entstehenden Betriebes, — den das Publikum sogleich damit beantwortet, daß es die Aktien der Gesellschaft bereits mit Aufgeld sucht, — hat der Vorstand beschlossen, die Zahl der Fahrzeuge so rasch als möglich auf das Dreifache zu erhöhen, um zu erfahren, in welchem Maße auf eine weitere Vergrößerung des Ganzen Bedacht genommen werden kann und muß.

Es sollen möglichst Schiffsdauer an der Weser mit dem Bau der Fahrzeuge betraut werden, um auch unseren Industriellen Gelegenheit zu geben, an dem Unternehmen ihren Nutzen zu haben. Ein Theil der Kapazität wird von der Mannschaft der Rettungsstation vertrieben, welche die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger auf dem Weserlenkenschiffe anstellt hat.

Man hofft, die neuen Schiffe gegen Mitte des Sommers pflüg aufgerichtet auf dem Wasser zu haben, um zum Beginn des Herbstes, der lohnendsten Zeit für unsere Fischer, mit völlig eingeschalteten Mannschaften den Festzug gegen die Bewohner der Meeresküste eröffnen zu können.

Zur Konserverung des Eises, einem wichtigen Faktor im Betriebe, da jedes Schiff davon ein Quantum zur Erhaltung der Fische mit in See nehmen muß, dient ein nach den besten Erfahrungen konstruirtes Eisbath, in Gerstenmünde dicht beim Anlegeplatze der Fahrzeuge und am Bahnhof gelegen und im Stande, ca. 500 Last Eis in sich aufzunehmen.

Im Uebrigen beabsichtigt die Gesellschaft, was die Anlage von eigenen Establishments u. anbelangt, Schritt vor Schritt vorzugehen, bis eine hoffende Ausdehnung des Betriebes selbe als notwendig bezeichnet.

Etwas später, als die Begründung dieses Unternehmens geschah, wurde in Bremerhaven der Plan gefaßt, eine zweite Fischereigesellschaft unter dem Namen „Weser“ ins Leben zu rufen, die auf kleinere Verhältnisse berechnet ist und in ihrem Betriebe wesentlich von dem des großen Unternehmens abweicht. Sie ist von A. Rosenthal in Bremerhaven und J. S. Buse in Helgoland begründet worden und wird in Thätigkeit treten, sowie vom Aktienkapital, das auf 50,000 Rthlr. festgesetzt ist, 60 pCt. gezeichnet sein werden. Von dem Aktienkapital sollen 40,000 Rthlr. für Anschaffung von 6 Fischern Fahrzeugen nebst vollständigem Fischer-Inventar, 20,000 Rthlr. zur Errichtung von zwei Eiskücheln auf Helgoland und in Bremerhaven, zur Anschaffung der nöthigen Posten und Verpackungsmitteln, zur Beschaffung des Eises und dergleichen verwendet werden. Einer der Schiffe soll regelmäßig die Ergebnisse des Fanges nach Bremerhaven bringen; die Hauptstation der Gesellschaft soll Helgoland werden, wo auch der Sitz des Bevollmächtigten sein wird. Es sollen 500 Aktien à 100

Nicht. ausgegeben werden, für deren Unterbügung man besonders auf die neben Bremen stehenden Weserpläze rechnet. Bis jetzt ist über die Zukunft dieses Planes nichts zu sagen; der trotz der Konjunktur der vor-
genannten Gesellschaft am 1. November v. J. mit einer Rentabilitäts-
berechnung von 12 pEt. an die Öffentlichkeit getreten ist.

Endlich ist auch die sogenannte große Fischerei, insbesondere der
Walfischfang, von der Weser aus im vorigen Jahre mit zumeist Energie
angegriffen worden, ein gewiß bemerkenswerthes Faktum, da dieser Betrieb
lange Jahre hindurch in Obliquation sich befanden hat. Nachdem der Wal-
fischfang den näher gelegenen Plätzen in Amerika und auf den Sandwichsinseln
überlassen werden mußte, wolle die Fahrt nach Grönland, die Davisstraße
und Spitzbergen von der Deutschen Nordfischerei in Konkurrenz mit den
Schweden, Norwegern und Dänen wohl schon früher unternommen worden,
wenn man vorausgegangen wäre, Dampfschiffe nach diesen Gegenden abzu-
schicken; dies ist im vorigen Jahre von der Weser aus mit gutem Erfolge
geschehen, und zu Anfang dieses Jahres liefen von der Weser vier Schiffe
für die große Fischerei in den nördlichen Fischrodbereichen aus: Hannover
und Gießen, 2 Segelschiffe und 2 Dampfer: Albert und Bismarck. Im
Jahre 1866 sind ebenfalls 4 Schiffe nach Grönland abgegangen und zwar
3 Segelschiffe und 1 Dampfer, von denen zwei unter Dampfschiff und 2
unter Preussischer Flagge fuhren. Von diesen wurden angebracht

	Rthlr.
Robbenfelle 65,720 Pfd. Netto zu Werts von	2720
Thran 2,428 Tonnen „ „ „	62,487
Walfischbarten 14,327 Pfd. Netto „ „ „	20,902
lebende Wale 1 Stück „ „ „	100
Diverse Artikel „ „ „	20

so daß der Gesamtwert dieses Imports sich auf 92,208

belief, während er im Vorjahre nur 41,966 Rthlr., 1867 nur 12,800 Rthlr.,
1857 nur 36,543 Rthlr. betragen hat.

Unter den dem Bremischen Geschäft dienenden Instituten haben wir
noch des wichtigsten Geldinstituts zu erwähnen, das mit der Zunahme der
Waarenbewegung und des Schiffsverkehrs wegen der wachsenden Nach-
frage nach Kapital in enger Beziehung steht, der

Bremer Bank.

Im letzten Jahresberichte der Bank wird von allgemeineren Fragen
des Geldwesens nur die eine berührt, die jetzt an unserem Plage vielfach
ventillirt wird, die Frage wegen der zu schaffenden einheitlichen Währung.
In dieser Beziehung sagt der Bericht:

„Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß Bremen durch seinen Eintritt
in den Norddeutschen Bund genötigt sein wird, seine Geldverhältnisse anzu-
geben und zu denjenigen überzugeben, welche zur einheitlichen Währung Nord-
deutschlands erhoben werden wird, können wir nicht umhin, auch an dieser
Stelle im Interesse eines geordneten Geldwesens unseres Vaterlandes den
erregenden Wunsch auszusprechen, daß der neu zu schaffenden Geldwährung,
deren Nothwendigkeit nach den Erfahrungen des verfloffenen Jahres wohl
keiner weiteren Darlegung bedarf, ein fester Kurs gegeben werde, welcher
so hoch normirt sein muß, daß die Münze nicht bloß auf dem Papiere
steht, sondern auch im Handel und Wandel Eingang findet.“

In den Einzelheiten des Berichtes spiegelt sich deutlich das Wach-
sthum des hiesigen Handels ab. Die Bank gewährte ihren Aktionären für
das Jahr 1866 eine Dividende von 8 pEt.

Der Totalumsatz derselben zeigt abermals eine bedeutende Zunahme,
nämlich von 808½ Mill. Rthlr. gegen 745½ Mill. Rthlr. in 1865. —
Die Bank diskontirte Wechsel auf Bremen im Betrage von 38½ Mill.
Rthlr. gegen nicht ganz 29 Mill. Rthlr. in 1865 und es waren in
Wechseln auf Bremen durchschnittlich 7½ Mill. Rthlr. gegen 5,86 Mill.
Rthlr. in 1865 ausgeht. — Die Diskontirte für 12,11 Mill. Rthlr.
Wechsel auf fremde Plätze gegen 16,86 Mill. Rthlr. in 1865. — Der

Durchschnittsdiskont betrug 5½ pEt.; (höchster Satz 8 pEt.; niedrigster
4 pEt.). — Am Ende des Jahres waren auf 6136 Kontokorrenten
7,054,917 Rthlr. bei der Bank belegt (gegen 4298 Konten mit 5,781,581
Rthlr. in 1865) und wurde darauf durchschnittlich eine Zinse von
4½ pEt. vergütet.

Der durchschnittliche Notenumlauf betrug 2,248,000 Rthlr.,
Maximum 2,657,000 Rthlr. am 31. Oktober,
Minimum 1,867,000 „ „ 14. März,
und der durchschnittliche Kassastand 1,423,000 Rthlr.,
Maximum 2,447,000 Rthlr. am 26. Juli,
Minimum 875,000 „ „ 2. Mai.

Während der Krisis im Mai und Juni hat die Bank die ausser-
ordentlichsten Anstrengungen gemacht, den Ansprüchen, die der Handels-
stand an sie stellte, zu entsprechen, soviel als mit ihren eigenen Mitteln zu
bewerkstelligen war. — Trotzdem war es ihr während dieser Zeit nicht möglich,
alle bankfähigen Plozwchsel, die ihr zum Diskont angeboten wurden, an-
zunehmen, was zwar für die Börse manche Unbequemlichkeiten zur Folge
hatte, dieselbe aber auch nöthigte, ihre Bankverhältnisse möglichst ein-
zustufen und dadurch die Wiederherstellung geordneten Zustände zu be-
schleunigen.

Nachdem hat die Bank in jener Zeit, den ihr gegen den Staat ob-
liegenden Verpflichtungen gemäß, der Staatskassa nicht unerhebliche Vor-
schüsse gemacht, indem sie sich bereit erklärte, die für Eisenbahn- und andere
Anlagen erforderlichen Geldmittel bis dahin zu liefern, daß die Anleihe-
projekte des Staates realisiert wären. Da es im Sommer bei den ungün-
stigen Verhältnissen des Geldmarktes nicht gelang, die Anleihen zu kontra-
hieren, dauerte dieser Vorstoß der Bank bis zum November fort. In
diesem Monate wurde eine 5prozentige Anleihe von 1,500,000 Rthlr.
Gold al pari von zwei hiesigen Banquiers übernommen und sehr zu
etwas höherem Kurse im Publikum placirt.

Diese Anleihe erhöhte die Bremische Staatsschuld, welche am 1. Ja-
nuar 1866

Rthlr. Gold Gr.	Rthlr. Cour.
7,375,548	67 und 2,919,100

betrug, wovon im Laufe des Jahres

1866 abgetragen wurden	148,467 26 „	41,800
so daß ein Rest von	7,227,081 21	und 3,877,300
blieb, auf	8,727,081 21	3,877,300

also auf ca. 12,250,000 Rthlr. Gold, eine für die Verhältnisse des hiesigen
Plazes sehr erhebliche Summe.

Aus Bremerhaven

berichtet der Königl. Dispositio:

Am 1. Januar lagen in den beiden Häfen:

	Schiffe
Amerikaner	3
Bremer	20 (incl. 5 Dampfschiffe)
Dänen	2
Engländer	6
Franken	1
Hamburgr	1
Holländer	7
Hanseaten	1
Österreicher	1
Preussischer	1
Russen	2
Schweden	12
Schleswiger	1
Weser	15
Weser	64

23 Odenburgische
23 Englische
17 Schottische
9 Dänische
7 Norwegische und Schwedische
5 Mecklenburgische
4 Russische
4 Hamburgische
2 Dänische
2 Französische
1 Spanische

und bestanden deren Ladungen in:

Steinkohlen	51 Ladungen
Holz	47 "
Getreide	22 "
Eisen	15 "
Gerste	14 "
Tabak	12 "
Wein	9 "
Reis und Baumwolle	6 "
Phosphor	5 "
Hanf	4 "
Dochtsiefer	3 "
Cement	3 "
Eis	3 "
Salz und Rothholz	2 "
Arzide	1 "
Pottasche	1 "
Pumpen	1 "
Diverse Stückgüter	42 "

Von den angekommenen Schiffen brachten 31. Schiffe von ca. 1600 Lasten Ladungen im Werthe von ca. 67,000 Rthlr. für Rechnung: 10 Ladungen Holz, 12 Ladungen Steinkohlen, 3 Ladungen Eisen, 1 Ladung Roggen, 3 Ladungen Hanf und 2 Ladungen Tabak. — Die Flus- und Küstenschiffahrt ist in obiger Uebersicht nicht in Aufschlag gebracht.

Die im vorjährigen Bericht angeführte Hoffnung, daß dem gegenwärtigen Zustande eine Vorlage in Betreff der Erhebung der Bahn-Brake Bahn gemacht werden würde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Zum großen Nachtheil der Interessen unserer Hafenstadt nicht allein, sondern der ganzen Umgegend; die Abnahme des Schiffverkehrs in unserem Hafen ist wohl zum Theil dem Mangel einer Eisenbahn zuzuschreiben, insbesondere da Schiffe mit für Bremen bestimmten Ladungen in Folge des im vorigen Jahre entstandenen Bremerischen Pflanzungsstreikes in den Monaten November, Januar und Februar nur einen falschen Hafen an der Weser zum Umschlag wählen mußten, der durch eine Eisenbahn mit Bremen verbunden ist.

Die Ausfuhr aus den Odenburgischen Werften nach dem Auslande in 1866 bestand im Wesentlichen in:

10,089 Stck Samisch	800,000
51 " Pferde	7,600
1,354 " Schweine	26,000
3,438 " Schafe	85,000
522 Stk Bohnen	63,000
80 " Weizen	10,000
340 " Gerste	32,000
1,000 " Hafer	60,000
330 " Rappsaat	65,000
4,978 Cantar Butter	124,000
Insgesamt	1,222,000

Preuß. Handels-Verh. 1867. I.

Auf den 22 Odenburgischen Schiffswerften sind im Jahre 1866 37 Schiffe neu erbaut mit einem Gehalt von 7529 Tonn, davon für Odenburgische Rechnung 20 Schiffe (4639 Tonn).

Preussische	2	(295)
Norwegische	3	(469)
Dänische	1	(280)
Samische	1	(350)
Bremische	5	(880)
Hamburgische	5	(1616)

Am 1. Januar 1867 waren auf denselben Werften im Bau begriffen 22 Schiffe von ca. 4450 Tonn Gehalt.

Hinsichtlich der vorjährigen Besteuerung zu bemerken, daß dieselbe im Ganzen ein befriedigendes Resultat geliefert hat. Die Zahlen des ausgeführten Getreides liefern den Beweis, daß nur in Rappsaat ein bedeutender Ausfall in dem Ertrage gegen das Vorjahr stattgefunden hat; der Getreideertrag war im vorjährigen Jahre aberaus reich und folgerweise auch die Einnahme. Wie ich schon in meinem vorjährigen Bericht angegeben, war der geringe Ertrag von Heu und Stroh die Ursache einer übermäßigen Ausfuhr von Vieh, es konnte daher nicht ausbleiben, daß bei dem vorjährigen Bestande die diesjährige Ausfuhr nicht unerheblich hinter der des Vorjahres zurückbleiben mußte.

Die regierungsfällig getroffenen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest bestehen noch, und ist bis heute unsere Grenze, sowie unser Land davon verschont geblieben.

Bremen, im März 1867.

Handel, Industrie und Verkehrverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Vericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Glas- und Glaserwaren.

Die Niederösterreichischen Glasfabriken erzeugen Gläser aller Sorten, vom ordinären Hohlglas und Fensterstängelglas bis zum feinsten Krystall- und Porzellan-Flaschenglas, obwohl die Erzeugung der letzteren Art nicht von Bedeutung ist. Der Absatz erfolgt sowohl im Inlande, wie auch nach dem Auslande, beispielsweise nach den Donaufürstenthümern, nach der Türkei und nach Egypten, der Schweiz, Italien u. s. w.

In den Jahren 1861 und 1862 hatten die Fabriken noch vollen zu thun; gegen Ende des Jahres 1862 begann jedoch der Absatz zu flauen, die Bestellungen verminderten sich allmählig, und dieser Rückgang dauerte fort bis in die neueste Zeit. Es mußten daher die meisten Fabriken ihre Erzeugung beschränken oder auf Lager arbeiten.

Die Ursachen des verminderten Absatzes sind in den verhältnissen der Provinzen, in der allgemeinen Geschäftslage, dem immer stärker werdenden Geldmangel und in den unglücklichen Verhältnissen zu suchen. In Folge dieser Abnahme des Verbrauches sind auch die Preise gesunken.

Die fremde Konkurrenz ist im Inlande nicht von Belang, da bloß Spiegel und Fensterstängelglas eingeführt wird, und dem geringen Import an letzterem die böhmischen Fabriken bereits mit Erfolg entgegenzutreten begannen haben. Wohl aber kommt die fremde Konkurrenz des Absatz unserer Erzeugnisse im Auslande. Insbesondere sind es die bayerischen Glasfabriken an der Rheinischen Landesgrenze, welche mit ihrer allmählig wachsenden Production ganz Deutschland versorgen. Sie liefern alle Sorten mit Ausnahme von Krystall- und Porzellan-Flaschenglas, wobei die Glaserwaren aller Sorten

deren Städte Deutschlands zur Messe kommen, und wo dieselben sich ihren Bedarf nach den Originalmustern bestellen.

Im Inlande ist uns bekanntlich Böhmen weit überlegen, wo die Glasindustrie längst eingebürgert ist, und im Genuße verschiedener Vortheile, wie billiger Arbeitslöhne, wohlfeilen Brennstoffes, guten Quarzes u. s. w., sich allmählig ausgedehnt und gehoben hat. Die Böhmisches Erzeugnisse, die in jeder Hinsicht vortrefflich sind, und namentlich die feineren Artikel, beherrschen fast vollständig den hiesigen Platz; aus ihnen besteht auch größtentheils der von Wien ausgehende Glaswaaren-Export.

Spiegelfabriken (Erzeugung von Spiegelgläsern) bestehen in Niederösterreich nicht, und der Export dieser Fabrikate kommt gleichfalls aus Neuhungar. Die böhmischen Fabriken, welche meistens in Wien Niederlagen haben. Uebrigens hat dieser Export, welcher während der Zeit des böhmischen Silberergies ziemlich bedeutend war, in den Jahren 1864 und 1865 sehr abgenommen.

Durch den niedrigen Stand der Silberkurse wurde den inländischen Spiegelfabrikanten im Inlande selbst die Konkurrenz erschwert; es konnten unter solchen Verhältnissen Spiegel aus Frankreich, Belgien und dem Zollverein zu billigeren Preisen bezogen werden, als die Oesterreichischen Fabrikanten zu stellen vermochten.

Eine Spezialität sind die von J. und L. Vohmeyer und anderen in Wien erzeugten Glasluster; die Behänge und sonstigen Glasbestandtheile derselben werden in Böhmen, die Eisen- oder Bronzegeräthe hier angefertigt. Diese Luster, außerdem Glasgegenstände mit Holzfassung, wobei die letztere Wiener Arbeit ist, und viele andere Waaren, deren komplette Erzeugung in Böhmen erfolgt, werden von der genannten Firma sowohl im Inlande abgesetzt, als auch exportirt.

Die Damenmode, Haare und Kleidungsstücke reich mit schwarzen Glasküpfen und Perlen zu zieren, hatte eine so starke Nachfrage nach diesen Artikeln zur Folge, daß es an Arbeitern zum Schleifen der Krystall-Lusterkeine und anderer Glaswaaren mangelte.

Was Verbesserungen in der Erzeugung Niederbrennreths betrifft, ist zu erwähnen, daß die Fabrikbesitzer L. Stöhl's Söhne auf ihrer Fabrik zu Eugenia im Jahre 1861, auf jener zu Eilsang im Jahre 1862 die Heizung mit selbstergeugtem Torfgas eingeführt haben, welche sich vortreflich bewährt. Ebenso hat der Eigenthümer der Fabrik in Moosbrunn, Herr Wokaun, daselbst eine besondere Heizung mit den von ihm erfundenen Torfbriquets und neuester Zeit mit Theer eingeführt. Abgesehen von der mehr gleichmäßigen Hitze bei diesen Feuerungsarten, sind auch die Kosten aussehtlich geringer.

Auch der Spiegelfabrikbesitzer Anton Ziegler (in Böhmen) hat in den letzten Jahren Verbesserungen in der Herstellung eingeführt, ebenso die für die Arbeiter weniger schädliche und mehr haltbare, obgleich kostspieligere Spiegelbelegung mit Silber anstatt der gesundheitsnachtheiligen Belegung mit Durchfaller.

Ein großes Hinderniß für die technische Entwicklung und Verbesserung der Glasindustrie in Oesterreich liegt in dem Mangel an Gewerbeschulen, in den Glasindustriedistrikten und in der aus diesem Grunde sehr geringen Bildung unserer Arbeiter, denen es unmöglich ist, nur einigermaßen auch geistig thätig zu sein. Im Zollverine, in Frankreich und Belgien sind die Löhne der Arbeiter höher wie bei uns; allein diese höheren Kosten werden durch die Intelligenz der Arbeiter bei weitem aufgewogen.

Sonstige Arbeiten aus Steinen und Erden.

Edelsteine und Halbedelsteine. Der Verbrauch an Halbedelsteinen hat in Folge der jetzt geringeren Kosten des Schleifens eher eine Zunahme als eine Abnahme erfahren, wogegen in dem Verbrauche der Ganzedelsteine aus Anlaß der ungünstigen Weltverhältnisse, die einen Aufschwung in diesem Geschäft nicht gut ermöglichen, eine Abnahme stattgefunden hat. Auch dadurch, daß der Export Oesterreichischer Goldwaaren nach den Douanestufen

thümern und dem Orient seit einigen Jahren durch die Konkurrenz Frankreichs und Englands stark beeinträchtigt wird, verminderte sich der Bedarf an Edelsteinen um ein Bedeutendes.

Die werthvollsten Edelsteine kommen aus Ostindien, überhaupt aus den Tropenländern. Theils in ganz rohem Zustande, theils sehr unvollkommen bearbeitet, werden sie nach Amsterdam, Antwerpen oder Paris gebracht, welche letztere Stadt eigentlich der Weltmarkt für den Juwelenhandel ist. Paris hat schon deshalb eine große Bedeutung für das Edelsteingeschäft, weil es den größten, fast den alleinigen Handel mit rohem Stein hat, einen Handel, der in Oesterreich gar nicht vertreten ist.

Es ist natürlich, daß Paris bei seinem bedeutendem Edelsteinhandel auch in der Edelsteinschleiferei hervortragend ist, da es sich eben in der Lage befindet, diesen Industriezweig fabrikmäßig zu betreiben.

Für Halbedelsteine, wie Achat, Carnool, Chalcedon, Onyx, Jaspis, Bergkrysal, Amethyst, Malachit u., besitzen größere Schleifereien zu Opatowitz und Jar im Großherzogthume Oldenburg; Böhmen besitzt insbesondere Granatschleifereien.

In Niederösterreich und speziell in Wien wird die Edelstein-Schleiferei nicht in großer Ausdehnung betrieben, weil die Bedingungen für die Rentabilität, d. i. reichlicher Vorrath an preiswürdigem Material und billige Arbeitslöhne, hier nicht vorhanden sind. Nur Opale werden in Wien in bedeutender Menge geschliffen, besonders kleinere Sorten derselben, bei welchen der Werth durch das Schleifen wesentlich erhöht wird.

Die Preise der Edelsteine, insbesondere aber der Halbedelsteine, hängen sehr von der Mode ab. Vor mehreren Jahren z. B. waren Smaragden, Eapis und Malachit beliebt, daher sie im Preise stiegen. In neuerer Zeit ist insbesondere Bergkristall gesucht.

Die Preise der Ganzedelsteine feinsten Qualität haben eine Erhöhung um 30 bis 50 pCt. erfahren. Die Ursache liegt darin, daß seit einigen Jahren weniger Rohsteine aus nur in minderer Qualität gefunden werden. Brillanten von altem Schliß werden theurer bezahlt, weil der neue Schliß dem alten um Vieles nachsteht.

Mühlsteine. Der Verbrauch an Mühlsteinen, namentlich aus Quarz, hat in den letzten Jahren zugenommen. Der Grund hiervon liegt theils in der Errichtung vieler neuer Mählentabliments, theils in der Umwandlung der meisten großen Lehmnhlen in Kunst- und Handelsmhlen, wozu die Eigenthümer derselben sich bemhigt haben, um preiswrdige Mhlprodukte herzustellen und den Forderungen der Reizigt zu entsprechen.

Es befinden sich im Niederösterreichischen Kammerbezirke hervortragende Fabriken von Quargmühlsteinen in Krems und Zwettl. Diese Fabriken konkurriren mit sehr günstigem Erfolge nicht mit den Ungarischen Fabriken zu Eperies und Saros-Patak, sondern auch mit sammtlichen namhaften Französischen und Belgischen, nicht minder mit den Fabriken in Deutschland zu Berlin, Dresden, Nordhausen u., welche das Rohmaterial aus Frankreich beziehen und sich bloß mit der Zusammensetzung und Adjustierung befassen.

Die Kunst- und Dampfmöhlen, Email-, Mälar-, Rott-, Cement-, Gyps-, Oel-, Knochen- und Lohmöhlen erstoren Manges, sowohl in Oesterreich u. d. Enns als in der ganzen Monarchie, welche früher ihre Quarzmöhlsteine aus Frankreich bezogen, bedarf jetzt zum größten Theile ihren Bedarf mit inländischen Materialien. Die Gabeln in Krems exportirt betreibt Möhlsteine nach Sachsen, Rußisch-Polen &c.

Ein großes Hinderniß des Absatzes sind die mangelhaften Verkehrs-
anstalten und insbesondere die grob differirenden und hochgehaltenen Fracht-
sätze und Nebenspefen der großen Bahnen. Eine Ermäßigung der Bahn-
fracht für Maßsteine wäre sehr erwünscht und um so mehr zulässig, als
letztere bei einem kleinen Volumen ein großes Gewicht haben.

Bei der ausgezeichneten Qualität des in den oben angeführten Bezirken vorgefundenen Quarzes und bei dem rationellen Betrieb der dortigen Mühl.

Stein-Fabriken ist kein Zweifel, daß diese Industrie einen bedeutenden Aufschwung gewinnen wird.

Gebrannte Steine. Kalkfalk. Im Nieder-Oesterreichischen Kammerbezirke befindet sich eine große Anzahl von Kalksteinbrüchen, in welchen man zum Theil Bausteine, Werksteine und Schotter, zum Theil Kalkfalk gewinnt. Die hervorragendsten und am rationellsten ausgebeuteten Brüche sind in der Nähe von Wien, und zwar in Rodaun, Sparbach, Kaltenleutgeben, Hinterbrühl etc.

In den Jahren 1861—64 hat der Verbrauch von Kalk- oder Werkfalkes wegen der bedeutenden Bauten in Wien namhaft zugenommen; es sind in diesen Jahren theils neue Werke mit Hohefenbetrieb entstanden, theils die bestehenden erweitert worden. Der Uebergang von der Feigung mit Holz zur Kohlenheizung bildet eine wesentliche Verbesserung in dem Betriebe, außerdem wurde durch eine auf praktische Erfahrungen gegründete bessere Konstruktion der Hohefen und ein besser geschultes Heizpersonal ein konstant gutes und gleichmäßig ausgebranntes Produkt erzielt, welches sich nicht bloß zu Bauten, sondern auch zu chemisch-technischen Zwecken vollkommen eignet.

Die hauptsächlichste Schwierigkeit für die Produktion und den Absatz dieses Artikels liegt in dem durch zu hohe Bahnfracht vertheuerten Preise des Brennstoffes. Der Hohefenbetrieb hat ferner noch gegen das Vorurtheil zu kämpfen, daß der Kalk aus Hohefen dem von den Bauern in perkolischen Ofen erzeugtem an Qualität nachstehe. Ebenso sind es Uebelstände, daß in Nieder-Oesterreich trotz der Aufhebung des Bergzehnten die Kalkherzeugung noch mit dem Kalkzehnt belastet ist, und daß die Werksbesitzer in keinerlei genossenschaftlichem Verbande stehen, um ihre gemeinsamen Interessen einvernehmlich zu vertreten.

Die Natur des Werkfalkes, der sich im ungelöschten Zustande, namentlich im Hochsommer, höchstens 48 Stunden hält, ohne in der heißen mit Dämpfen geschwängerten Luft in ein feines, trockenes Pulver zu zerfallen, hindert dessen Versendung in größere Entfernung; nur eine Spezies desselben, der vollkommen weiße, sogenannte Polierfalk, kommt in geschlossenen Glasgefäßen in den Handel und wird in die Kronländer und in das Ausland verschickt. Der Hauptabsatz ist daher immer nur auf die nächste Umgebung der Werke beschränkt.

Die Preisveränderungen für fertige Produkte sind während der letzten fünf Jahre sehr bedeutend gewesen, indem der Preis des Kalkes in den Jahren 1861—64 noch 95 Kr., im Jahre 1865 aber nur mehr 60 Kr. pro Muehen betragen hat, so daß der Kubikfuß gelöschten Kalkes auf 16 Kr. gesunken ist. Der Holzpreis ist allerdings von 14 Fl. pro Klafter 3636-liger Scheiter auf 9½—10 Fl. herabgegangen, der Preis der Kohlen und die Bahnfracht haben sich jedoch nur wenig geändert.

Hydraulischer Kalk. Der Verbrauch von hydraulischem Kalk hat in den Jahren 1861—65 außerordentlich zugenommen. Es wurden in dieser Zeit in Wien sehr große Quantitäten verarbeitet, sowohl bei öffentlichen als Kommunal- und Privatbauten.

In der Erzeugung des hydraulischen Kalkes wurden in Oesterreich während der letzten Jahre viele und bedeutende Verbesserungen eingeführt und nicht unbedeutende Kapitalien verwendet, um diesen Industriezweig sowohl in Bezug auf die Quantität als auf die Qualität und den Preis des Erzeugnisses auf eine hohe Stufe zu bringen.

Den größten Absatz und die entschieden beste Waare hat das Kronland Tyrol, und zwar insbesondere Kufstein mit Umgebung. Es wird dieser Kalk außer bei Wasserbauten und in neuerer Zeit in großen Quantitäten auch bei Hochbauten, fast ausschließlich zum Fuß von dekorativen Gegenständen verwendet.

Nebst Kufstein liefern hydraulischen Kalk, was Nieder-Oesterreich betrifft, in nicht unbedeutender Menge die Werke von Hop & Schwarz zu Mauerbach bei Amstetten und von Curti zu Muthmannsdorf bei Wiener-

Neustadt, ferner jene in Stollberg, Hainfeld, Klosterneuburg und Magdalenenhof.

Die bedeutende Konkurrenz, welche sich durch den größeren Verbrauch entwickelte, hat auf den Preis einen so bedeutenden Einfluß ausgeübt, daß viele Fabriken zu arbeiten aufhörten, als die Baulust abnahm und in Folge dessen der Bedarf sich reduzierte.

Cement. Der Bedarf von echtem Portland-Cement hat in den letzten Jahren beinahe vollständig aufgehört, da die Fabrik der Herren Kraft & Saullich zu Perlmoos bei Kufstein einen künstlichen Portland-Cement erzeugt, der den ächten beinahe vollständig ersetzt und mit den berühmtesten Englischen Portland-Cementen in Bezug auf Qualität und Preis konkurriren kann.

Ebenso erzeugt die Fabrik des Herrn Curti in Muthmannsdorf sehr guten künstlichen Cement.

Gyps. Der Verbrauch von Feldgyps hat in den letzten Jahren 1860 bis 1863 nicht unbedeutend zugenommen. Einen geringen Aufschwung hat der sogenannte Stuckaborggyps genommen, da selber in der Anwendung zu Dekorationen an Gebäuden beinahe vollständig vom hydraulischen Kalk verdrängt wurde.

Im Nieder-Oesterreichischen Kammerbezirke sind reichhaltige Lager sowohl von Feld- als Stuckaborggyps, und zwar in Schottwien, Hinterbrühl, Heiligenkreuz, Meyerling, Buchberg bei Ternitz, im Bezirke Eilenfeld etc. Der Artikel wird aus Nieder-Oesterreich nicht unbedeutend exportirt.

Seit dem Jahre 1864 hat sowohl der Absatz von Feld- als Stuckaborggyps bedeutend abgenommen, wovon bei ersterem der Nothstand auf dem flachen Lande, bei letzterem die bedeutende Abnahme von Bauten in Wien die Ursache ist.

VII. Chemische Produkte.

Chemikalien im engeren Sinne des Wortes.

Der schlechte Geschäftsgang während der letzten Jahre hatte die Chemikalienfabriken Nieder-Oesterreichs beinahe durchgehends in eine sehr schlimme Lage gebracht. Alle Industriezweige, welche sonst in Nieder-Oesterreich und in den Kronländern die besten Abnehmer unserer chemischen Erzeugnisse waren, am meisten aber die Färberei, Bleicherei und die besonders durch das Appreturverfahren auf sehr wenige Stoffelemente reduzierte Rattendruckeri Nieder-Oesterreichs lagen darnieder, so daß sich der Absatz von Chemikalien auf ein Minimum reduzierte und die Fabriken chemischer Produkte entweder gleichfalls die Arbeit einschränken oder große Vorräthe aufhäufen mußten, die trotz der äußerst gedrückten Preise nicht verwertbar waren.

Nebst diesen die chemische Industrie Oesterreichs überhaupt bedrängenden Verhältnissen, wozu noch die in vielen Artikeln fast fühlbaren Importe ausländischer Chemikalien und Gärthwaren kommen, hatten die Chemikalienfabriken Nieder-Oesterreichs, obwohl sie der Mehrzahl nach auf das Beste eingerichtet und geleitet sind, in einigen Artikeln (Bleizucker, salpetersaures und schwefelsaures Blei, Sinaupol etc.) noch insbesondere durch die Konkurrenz der Kronländer zu leiden, da diesen billigere Rohstoffe und Brennmaterialien zu Gebote stehen.

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die chemische Industrie unseres Kammerbezirks nicht in der Lage ist, für den Export in das Ausland Bedeutendes zu leisten, er beschränkt sich auf wenige Artikel und ist nur in Bezug auf eisenblausaure und weinsaure Salze, Weinsäure, Salzsäure (speziell für Rußland), Salpetersäure und Eisensulfat (für die Donauländer), Knoppern-Extrakt, Albumin und Spodium von einigem Belang.

Es ist angezogen, hier auf die Einflüsse und tiefen Nachwirkungen hinzuweisen, welche das Steinsalzwerk der Preussischen Provinz Sachsen (Staßfurt) auf ganze Industrie- und Handelszweige auch Oesterreichs zu nehmen berufen erscheint, ein Werk, welches vor zehn Jahren beinahe noch unbekannt

war, daß aber jetzt, wo ein Produkt desselben in bedeutenden Quantitäten auf den Märkten Europas und Nord-Amerikas erscheint und seine Einwirkung selbst auf die Handelszweige Ostindiens übt, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zieht.

Preußen hatte früher nur Subfals, welches von natürlichen oder erhohrten Soolquellen geliefert wurde. Der Bedarf des Landes war dadurch nicht gedeckt und man entschloß sich, Steinsalzlagern auszusuchen. Zu diesem Zweck wurde auch zu Staßfurt im Jahre 1889 eine Bohrung begonnen, 1848 kam man auf Steinsalz in 160 Klaftern Tiefe und hatte es 1851 noch nicht durchbohrt. Im folgenden Jahre wurden zwei Schächte abgeteuft, welche bei ihrer Beendigung im Jahre 1856 eine Tiefe von 176 Klaftern hatten. Bald darauf fing man an, Steinsalz zu fördern und Preußen besitzt seitdem in Staßfurt ein Salzwerk, dessen Bau gegenwärtig so weit vorgeschritten ist, daß der Hauptquerschlag eine Länge von 230 Klaftern hat.

Staßfurt liegt an der Anhaltischen Grenze. Die Regierung von Anhalt durfte, als sie auf ihrem Gebiete im Jahre 1858 einen Schacht abteufen ließ, erwarten, ebenfalls auf Steinsalz zu kommen. Das Unternehmen gelang. Man war schon in geringerer Tiefe im Salze und bald weitesterten die beiden Werke in ihrer Produktion.

In den oberen Schichten des Salzlagers fand man nur wenig Steinsalz. Diese Schichten bestehen aus bitteren Salzen, die an der Luft naß werden und zerfließen. Anfangs hielt man diese Ablagerung für unbrauchbar, bald jedoch erkannte man ihren hohen Werth, welcher auf ihren Gehalt an Kalisalz beruht. Gegenwärtig wird die obere kalireiche Schicht, welche eine Dike von 13 Klaftern hat, stärker abgebaut als das Steinsalz, so rasch hat sich die Lage der Dinge in Staßfurt geändert.

In dem Preussischen Werke wird sowohl Steinsalz als Kalisalz (Karnallit) abgebaut, in dem Anhaltischen bloß Kalisalz. Die Produktion betrug in Centnern:

	Steinsalz Preussisches	Kalisalz Preussisches	Kalisalz Anhaltisches
1861	539,800	45,800	—
1862	617,500	391,000	—
1863	684,600	820,100	338,600
1864	895,900	1,142,500	1,166,700
1865	900,000	1,100,000	1,100,000

Das im Preussischen Werke geförderte Steinsalz wird theils im Lande verbraucht, theils exportirt. Eine bedeutende Quantität geht nach Böhmen (143,000 Ctr. im Jahre 1864); auch nach England hat man trotz der ungeheuren Englischen Konkurrenz den Import versucht. Die Preise des Steinsalzes in Preußen sind gegenwärtig für

Gewerbetreibende an aller Orten	6 Sgr. pro Ctr.
Fabriken loco Staßfurt (Stücksalz) ..	2½ „ „
„ „ (gemahlene Salz)	3 „ „
über Hamburg nach England	1½ „ „

Es ist von Interesse, damit die Angabe der Preussischen Regierung zu vergleichen, wonach die Gesehungskosten des Stücksalzes 2½ Sgr. betragen und die unmittelbaren Kosten der Gewinnung 1½ Sgr. pro Centner ausmachen.

Die Hauptsache in Staßfurt sind die Kalisalze. Das geförderte Rohsalz enthält 16—20 pEt. Chlorkalium. Handelswaare ist ein Salz, das 80 pEt. Chlorkalium enthält. In letzter Zeit hat man im Anhaltischen Werke ein Salz gefunden (Rainit), aus welchem nicht Chlorkalium, sondern direkt schwefelsaures Kali gewonnen wird.

Vor dem Jahre 1861 wußte man noch nichts von einer Verwerthung der kalihaltigen Rohsalze. In dem genannten Jahre gründete Dr. A. Frank die erste Kalifabrik in Staßfurt. 1863 gab es deren schon 14, Anfangs 1865 waren 20 und gegenwärtig sind deren 15 in Betrieb.

Der Preis der Rohsalze war 1864 auf 9 Sgr. pro Ctr. festgesetzt. Im März 1865 erfolgte die erste Herabsetzung auf 6½ Sgr., im Juni desselben Jahres die zweite auf 4 Sgr. für Rohsalz in Stücken und 4½ Sgr. für das gemahlene Salz. Letztere Ansätze sind bis jetzt unverändert festgehalten worden.

Der Preis der Handelswaare (80prozentiges Chlorkalium) war 1863 im Mittel 5 Rthlr. 10 Sgr. Im Jahre 1864 sank er auf 4 Rthlr. 10 Sgr., Anfangs 1865 auf 3 Rthlr. 24 Sgr., im Juni nach der zweiten Herabsetzung auf 2 Rthlr. 15—20 Sgr. So ist er auch heute.

Die Menge der produzierten Waare betrug im Jahre 1864 in runder Zahl 330,000 Ctr., im Jahre 1865 an:

Chlorkalium	300,000 Ctr.
schwefelsaures Kali ..	25,000 „
schwefelsaure Natron ..	50,000 „

Das schwefelsaure Natron wird durch Umsetzen des Steinsalzes mit schwefelsaurer Magnesia, welche neben dem rohen Kalisalz in großen Mengen in den oberen Schichten des Salzlagers vorkommt, gewonnen. Die Fabrikation von Pottasche aus Chlorkalium hat trotz der von den Regierungen in diesem Falle zugesandenen Begünstigungen wohl noch keine große Fortschritte gemacht, ist aber doch bereits dem Abfalle Oesterreichischer Pottasche nach dem Zollvereine hinderlich geworden. Die zuletzt erwähnten Zahlen entsprechen einem Werthe von ungefähr 1,300,000 fl., doch erhöht sich die Summe für den Werth der gesammten Produktion noch bedeutend durch die sogleich zu besprechenden Dungsalze.

Die produzierten Kalisalze werden theils im Lande auf Salpeter und Alaun verarbeitet, theils wandern sie zu gleichem Zwecke in das Ausland, nach Frankreich, England, Nordamerika u. Auch in Oesterreich hat man angefangen, die Staßfurter Salze zu importieren. Der Oesterreichische Salpeter kann unter diesen Umständen sich nicht ferner behaupten und dürfte bald ganz verdrängt werden. In Frankreich wurde früher aus dem Mutterlaugen der Sodalinen Kalisalz für den eigenen Bedarf fabrizirt. In Folge der Staßfurter Konkurrenz wurde diese Fabrikation eingestellt und man verwandelt mit Vortheil die Staßfurter Waare.

Eine sehr wichtige Rolle spielen die Dungsalze. In Norddeutschland hat sich durch Viebig's Lehre rascher als bei uns in Oesterreich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß man, um der Verarmung des Ackerbodens vorzubeugen, demselben die anorganischen Stoffe wieder ersetzen müsse, welche ihm durch die Ernte genommen werden. Der Erfolg besteht hauptsächlich aus Kali und Phosphorsäure. Früher schon hatte man mit Guano und Phosphaten nachgeholfen. Da kam der Ruf der Staßfurter Kalisalze. Man glaubte das Rohsalz direkt zur Düngung gebrauchen zu können, doch lehrten die ersten Versuche, daß der Boden dadurch verdorben werde. Das beigemengte Chlormagnesium wirkte nachtheilig. Seitdem verwendet man raffiniertes Kalisalz, welches 18—20prozentiges schwefelsaures Kali und viel Chlornatrium enthält, als Dungsalze. Viele hunderttausend Centner dieses Dungsalzes werden jährlich in Staßfurt fabrizirt und in den Handel gebracht, um allein oder in Verbindung mit Guano oder anderen Phosphaten als Düngemittel mit Erfolg verwendet zu werden. Die ausgedehnte Kulturen in Deutschland hat vor allem Anderen eine Bodenverbesserung durch Kalisalze nothwendig gemacht. In Oesterreich dürfte die Anwendung dieses Düngmittels auch bald größere Dimensionen erreichen.

Diese kurzen Andeutungen lassen erkennen, welcher Umschwung in verschiedenen Zweigen des Handels, der Industrie und in der Landwirthschaft durch den glücklichen Fund in Staßfurt hervorgerufen oder angebahnt wurde. Es ist noch nicht zu übersehen, welche weiteren bedeutenden Folgen sich namentlich auch für die Industrie Oesterreichs künftig daran knüpfen werden.

Die salinischen Ablagerungen Staßfurths sind die Produkte der Eintrocknung früherer Meere und geben in den einzelnen Schichten der Lagerung genau dieselben Schalte, welche Meerwasser, der künstlichen Ver-

dunstung unterworfen, in den verschiedenen Stadien der Konzentration fähig. Das erste Produkt ist Kochsalz, dann Kalksalz, und bei weiterer Konzentration letztere gemischt mit schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurer Magnesia und Natrium, endlich Jod- und Brom-Natrium. Bisher haben wir in Oesterreich vielen und reichen Salinen nur das erste Produkt, das Kochsalz, gefunden; sollten die anderen Salze, die in der Industrie der Jetztzeit eine so wichtige Rolle spielen, nicht aufgesucht und gefunden werden können?

Wir schreiten nun zur näheren Betrachtung der hauptsächlichsten Erzeugnisse der chemischen Industrie Nieder-Oesterreichs.

Schwefelsäure. Der Verbrauch der Schwefelsäure hat seit dem Jahre 1861 merklich abgenommen, denn die Baumwollindustrie und die vielen auf letztere basirten Industriezweige (Färberei, Druckerie, Bleicherei etc.), welche letztere bedeutende Konsumenten von Schwefelsäure sind, wurden durch die Schließung des amerikanischen Baumwollmarktes in kurzer Zeit beinahe lahmgelegt, ebenso hat der Verbrauch von Schwefelsäure für die Stearinfabriken bedeutend abgenommen; da durch eine verbesserte Methode in der Fabrikation der Stearinsäure über 50 pCt. Schwefelsäure weniger verwendet werden als früher. Für alle Kerzenfabriken des Kronlandes giebt dieser Wiedereinsatz eine Ersparung von ca. 18,000 Etr. Schwefelsäure jährlich.

Der Preis der Schwefelsäure variierte zwischen 4½ und 5½ fl. pro W. Etr. netto bei großen Partien. Letzterer Preis ist der jetzt (November 1866) notirte.

Eine Konkurrenz des Auslandes oder der Kronländer besteht für Schwefelsäure, welche durch die Fracht schon auf kurze Entfernungen sehr verteuert wird, gar nicht. Uebrigens wird von Wien aus Schwefelsäure nach den Donau-Fürstenthümern, wo keine Schwefelsäurefabriken bestehen, exportirt.

Die Produktionsfähigkeit der zwei Schwefelsäurefabriken des Kronlandes beträgt ungefähr 70,000 Etr. Obgleich in den letzten drei Jahren kaum ½ dieses Quantum erzeugt wurden, ist seit August 1866 eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Die Fabrik in Plesing mit einer Produktion von 54,000 Etr. verarbeitet zu ½ ihres Bedarfes an Rohmaterial Schwefelstein; sie verwendet also 12,000 Etr. Schwefel aus inländischem Ries und 6000 Etr. Sizziianischen Schwefel.

Salpeter und Salpetersäure. Die Produktion von Kali-Salpeter (salpetersaurem Kali) in Nieder-Oesterreich (Franz Fischer in Wien, J. M. Wacker in Groß-Enzersdorf, Vincenz Schrattenbach in Baden etc.) dürfte sich jährlich auf ca. 7000 Etr. belaufen, welche beinahe sämmtlich an das K. K. Areal zur Pulverfabrikation geliefert werden.

Der weiter im Handel vorkommende Kalisalpeter, bei welchem nicht so sehr auf Reinheit der Qualität Rücksicht genommen wird, dürfte größtentheils ausländisches Produkt, und zwar von Etasfurt und Umgegend sein, da vermöge der dortigen billigen Kaligewinnung das Inland nicht die Konkurrenz bestehen kann.

Die Konkurrenz mit jenen Fabriken, welche aus salzsaurem Kali und Chilisalpeter Kalisalpeter erzeugen, gestaltet sich aber dann günstig für die Oesterreichischen Fabriken, welche Pottasche und Chilisalpeter verwenden, wenn die Sodapreise wie in diesem Jahre hoch sind, da in ersterem Falle Kochsalz, in letzterem Falle Soda als Nebenprodukt entfällt.

Der Verbrauch von Salpetersäure, welche zu den wichtigsten Hülfsstoffen der technischen Chemie gehört, hat im Zusammenhange mit der allgemeinen Geschäftsknickung, dem Auslassen der Erzeugung von Schießwolle und dem zeitweise erschwerten Export der Zündwaaren, während der letzten Jahre gleichfalls, wenn auch nicht sehr bedeutend, gelitten. Der früher ziemlich ansehnliche Export von Salpetersäure nach den Donaufürstenthümern und dem Orient ist fast unverändert geblieben und nimmt mit dem steigenden Agio zu.

Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure). Die Darstellung der Salzsäure in

größerm Maßstabe finden wir in Niederösterreich bloß in Plesing, dann in Unter-Weillengraben, hier nur in kleineren Verhältnissen, in Verbindung mit der Schwefelsäurefabrikation vertreten; in Böhmen, Mähren etc. wird Salzsäure als Nebenprodukt der Sodafabrikation im Uebermaße erzeugt, weshalb die Preise trotz des bedeutenden Bedarfes der Zuckerfabriken sehr zurückgegangen waren, bis vor zwei Jahren die Sodafabriken ihre Sodafälle (Schwefel-Calcium und Kalk) zur Gewinnung von Schwefel mittelst Salzsäure verarbeiteten. Der niedrigste Preis für 1 Etr. Salzsäure loco Sodafabrik, ohne Emballage, war 1 fl., seit 1865 beträgt er im Durchschnitt 2 fl.

Soda (kohlensaures Natrium). Die Sodafabrikation konnte in Niederösterreich wegen der zu hohen Preise des Brennmaterials nicht eingeführt werden, und es mußten sich unsere größeren Chemikalienfabriken mit der Kochsalzzerlegung behufs Darstellung von schwefelsaurem Natron (Glauberzsalz) für Glasfabriken, Landwirthschaft etc. begnügen; nur bei der Salpetersäurefabrikation werden einige Tausend Centner als Nebenprodukt gewonnen.

Bei Beginn dieses Jahres fand sich die Plesinger Fabrik chemischer Produkte veranlaßt, das seit Jahren angehäufte Lager von Glauberzsalz, resultirend von der Salpetersäure- und Salzsäurefabrikation, auf Soda zu verarbeiten. Die Produktion dieses Jahres dürfte kaum 2000 Etr. erreichen, doch ist die Einrichtung für das fünffache Quantum vorhanden.

Die inländische Sodafabrikation (in Böhmen, Mähren, Schlesien etc.) dürfte in unserer Periode eine nennenswerthe weitere Ausdehnung nicht erlangt haben, wenigstens sind neue Fabriken nicht entstanden. Eine Zunahme des Verbrauches mag nur bei der Seifenfabrikation anzunehmen sein, während in Folge der misslichen Verhältnisse, in welchen sich die Glas- und die Baumwollindustrie seit 4 bis 5 Jahren befindet, der Bedarf der Bleicher und Appreteure ein weit geringerer als sonst geworden ist. Bis zum letzterfolgten Eintritt des höheren Silberagio hat Englische Soda noch vielfach konkurrirt, jetzt dürfte deren Bezug nicht mehr rentiren.

Ehloralkali. Das vorstehend über die Abnahme des Bedarfes der Bleicher und Appreteure Gesagte gilt auch von Ehloralkali.

Blutlaugensalz. Obwohl thierische Abfälle, das Rohmaterial für die Erzeugung von gelbem und rothem Blutlaugensalz (Ferro-Cyankalium und Ferrid-Cyankalium), bei uns billig zu haben sind, hat doch die Erzeugung dieser Artikel seit 1861 abgenommen. Der Umstand, daß die Seiden- und Wollfärbereien und Druckwaarenfabriken sehr wenig Farbstoffe verbrauchten, und daß die neuer eingeführten Anilinfarben zeitweise die anderen Farbstoffe verdrängten, wirkte nachtheilig auf den inländischen Absatz der zur Darstellung blauer Farben dienenden Blutlaugensalze ein.

Der Export nach dem Zollverein wurde durch das langbestandene Silberagio unterstützt, und selbst Ende 1865, zu welcher Zeit beinahe kein Agio mehr bestand, hat dieser Absatz nach außen nie ganz aufgehört; der gegenwärtig schlimme Stand der Valuta giebt demselben einen neuen Aufschwung.

Wir haben bezüglich des fraglichen Artikels das Entstehen einer neuen Fabrik, nämlich jener des J. Wenzel in Wien, zu konstatiren.

Cyankalium (blausaures Kali). Der Bedarf dieses Artikels für Photographen, Fabriken von Chinafilberwaaren etc. hat sich gesteigert. Der Artikel, früher viel aus dem Zollverein bezogen, wird nunmehr vorwiegend im Inlande erzeugt.

Zinksalze. Der Verbrauch dieser in der Industrie nur wenig verwendeten Salze ist ziemlich stationär geblieben.

Kupfersalze. Der Verbrauch von salzsaurem und salpetersaurem Kupfer ist unbedeutend. Wohl aber hat der Absatz und die Erzeugung von Kupfervitriol (schwefelsaures Kupfer) neuerer Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen, da die Imprägnirung der Bölder für Telegraphenleitungen mit Kupfervitriollösung vorgenommen wird und die Bahnanlagen

Hunderte von Centnern Kupfervitriol beziehen, welcher namentlich zur Fällung der Elemente der galvanischen Batterie verwendet wird. Diefem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Preis sich nicht tiefer gedrückt hat, was sonst mit Rücksicht auf die von der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn in Orawitz eröffnete schwungriche Erzeugung von Kupfervitriol unschickbar erfolgt wäre.

In Niederösterreich erzeugen Kupfervitriol die K. K. Münze, als Nebenprodukt der Münzschneidung, das Etablissement von Bitter u. Schnabel in Rustendorf, und in größeren Mengen die Piesinger Chemikalienfabrik, indem letztere den kleinen Gehalt der verarbeiteten Schwefelkiese an Kupfer, welcher kaum $\frac{1}{2}$ pCt. beträgt, zu Gute bringt.

Chromsaures Kali. Die Erzeugung dieses Artikels, welchen früher ganz Deutschland und Oesterreich aus England, Schweden und Amerika bezogen, ist von der Piesinger Fabrik unter Verwendung der in der Steiermark zu Raubach gewonnenen Chromerze 1859 versuchsweise aufgenommen, in den letzten Jahren jedoch wieder aufgegeben worden.

Eine bedeutende Erzeugung von chromsaurem Kali hat die Fabrik chemischer Produkte zu Krastnigg in der Südlichen Steiermark (Franz Söflet) aufzuweisen, welche so viel und so billig produziert, daß es, mit Ausnahme der Bezüge der entfernteren Grenzorte, nicht rentirt, den Artikel zu importiren; vielmehr geht chromsaures Kali von Oesterreich nach der Schweiz.

Ammoniaalsalze. Diese Salze sind bei uns von der Landwirtschaft leider noch viel zu wenig beachtet und angewendet; die Erzeugung im Großen wird von der Piesinger Fabrik aus den Gaswässern der Wiener Gasanstalten betrieben, und es werden ca. 3000 Etr. Ammoniaalsalze in Piesing jährlich dargestellt.

Seitdem hat der Verfall der Niederösterreichischen Rattundruck-Industrie auch den Verfall anderer, früher blühender Gewerbe zur Folge gehabt, wie wir dies bereits im Eingange erwähnten. Es ist aber hier am Platze zu konstatiren, daß nicht nur die chemische Industrie speziell, sondern auch die Montanindustrie in Mitleidenschaft gezogen ist; die Alaunfabrikation ist mindestens auf die Hälfte hierdurch reduziert. Die Alaunfabriken sind die hauptsächlichsten Konsumenten von schwefelsaurem Ammoniak, somit ist dessen Verbrauch auch in dieser Beziehung sehr beschränkt worden.

Die eben bemerkte Thatsache wird nun für das nächste Jahr zur Folge haben, daß die Erzeugung dieses Artikels in Niederösterreich auf die Hälfte reduziert werden, und ein großer Theil der Ammoniakwasser unbenutzt bleiben wird.

Kochammoniak (Einkaufspreis). Die Erzeugung dieses Artikels wurde im Jahre 1864 auch von der Gasanstalt in Gaudenzdorf aufgenommen.

Natronlauge (Sodaauszug). Dieser Artikel, in den Haushaltungen, bei den Wäschereien und in der Seifenfabrikation verbraucht, bot bezüglich des Geschäftsganges nichts Bemerkenswerthes dar.

Wasserglas (kräftig kohlensaures Natrium oder Kali). Von der Verwendung dieses Artikels zum feuerfesten Aufstrich auf Holz und Geweben, zur Darstellung wasserdichter Mörtel u. hat man sich viel mehr versprochen, als in Wirklichkeit eingetreten ist; wie sind in dieser Beziehung gegen den Zollverein weit zurück. Uebrigens findet Wasserglas auch bei uns in der Seifenfabrikation eine mehr und mehr hervortretende Verwendung.

Pottasche (kohlensaures Kali). Der Absatz dieses in Niederösterreich übrigens nur wenig erzeugten Artikels hat seit 1862 sehr abgenommen und ist gegenwärtig fast Null; besonders wirkt die Konkurrenz der Soda, welche statt Pottasche verwendet wird, und die verringerte Erzeugung der böhmischen Glasfabriken ein.

Die Preise sind während der letzten vier Jahre auf die Hälfte herabgedrückt worden, und verlassen diesen niedrigen Stand selbst bei dem gegenwärtig bedeutenden Silberagio nicht. Hausasche, welche im Jahre 1862 mit 18 Fl. pr. Etr. verkauft wurde, ist heute mit 10 Fl. zu bekommen.

Unser Export von Pottasche nach Sachsen und Bayern hat sehr gelitten, was namentlich der Konkurrenz Staßfurt's beizumessen ist. Wir können diesen Verlust eines ausgiebigen und lohnenden Absatzes nur bedauern, um so mehr, als bei uns für manche Besizer weit entlegener Wäldungen in den östlichen Kronländern, wenn die Erzeugung von Pottasche nicht mehr rentirt, eine andere Art der Holzgewinnung nicht möglich ist.

Alaun. Die Alaun-Erzeugung in Zillingdorf (Bez. Wr. Neustadt) wurde in den letzten Jahren als nicht rentirend aufgegeben, so daß nun in Niederösterreich keine Alaunfabrik mehr besteht. Der Hauptgrund, weshalb diese Fabrikation mit jener anderer Länder nicht konkurriren konnte, liegt in dem Umstand, daß die in Niederösterreich vorkommenden Alaunschiefer, sowie der zur Alaunerzeugung auch verwendete Sinit- und Braunkohlengröß, einen zu geringen Gehalt an Thonerde haben.

Alaun wird nur in die Donaufürstenthümer exportirt.

Die Piesinger Fabrik erzeugt aus Schwefelsäure und Thon ein Erzeugmittel für Alaun — schwefelsaure Thonerde —, welche in Papierfabriken und Färbereien Verwendung findet, und zwar in höchstem Maße, wenn die Preise des Alauns höher gehen.

Zinnpräparate. Die Fabrikation von Zinnsalzen hat in demselben Verhältnisse abgenommen, als die Industrie der Färberei und Druckerien in Niederösterreich zurückgegangen ist; ein Export nach Böhmen und Mähren findet immer noch statt, obgleich das Zinn und die Salzsäure dort billiger zu stehen kommen.

Bleisalze. Diese finden ihre Hauptverwendung in den Baumtrockenfabriken und Druckfabriken, in geringerem Maße für die Zinnherzeugung und bei dem Anstreichergewerbe. Die Rohstoffe, Bleiglätte und Spiritus, kommen vorzüglich aus Böhmen. Daraus erklärt sich, daß die Erzeugung dieser Salze in Niederösterreich eine beschränkte geworden, und nur in Ausnahmefällen ein Absatz nach Böhmen möglich ist.

Weinstein. Dieser Artikel wird aus Niederösterreich fortwährend in bedeutenden Quantitäten nach Süd- und Norddeutschland exportirt, da der Niederösterreichische Weinstein in Folge der äußeren Beschaffenheit und des hohen Gehaltes an Säure im Auslande gesucht ist; es mag wohl die Hälfte des in Niederösterreich gewonnenen Weinstein's den Weg in das Ausland nehmen.

Weinsteinsäure. Dieser Artikel, sowie raffinirter Weinstein, wurde in den Jahren 1861 und 1862, begünstigt durch das hohe Silberagio, stark exportirt, und es gingen größere Quantitäten der genannten Artikel selbst nach Amerika.

In den Jahren 1863 und 1864 hat man jedoch die Fabrikation der Weinsteinsäure und die Raffinirung des Weinstein's im Auslande selbst mehr kultivirt, so daß der Export, dem auch nicht mehr die schlechte Waare zu Hülfe kam, sich fast nur nach den Donauländern erhalten hat, deren Bedarf Wien ausschließlich befriedigte. Der Amerikanische Krieg und die durch denselben dort gelähmten Geschäfte mußten auch den Import der Chemikalien (Weinsteinsäure) beschränken. Endlich wirkten auf den verminderten Bedarf gute Citronenernten in Italien; durch den niedrigen Preis der Citronen sank die kohlensäure Citronensäure in England fast unter den Werth der Weinsteinsäure.

Als Fortschritt kann bemerkt werden, daß die Piesinger Fabrik seit dem Jahre 1863 große Mengen von abgepreßter Weinhefe in feuchtem und getrocknetem Zustande als Rohmaterial für Weinsteinsäure-Fabrikation verwendet. In der früher beinahe allgemein in Oesterreich weggeworfene Weinhefe ist fast die Hälfte des bisher gewonnenen Weinstein's unbenutzt geblieben. Herr Emil Seydel hat zu wiederholten Malen im Niederösterreichischen Gewerbeverein und in der Landwirtschaftsgesellschaft auf diese großen Verluste aufmerksam gemacht und es dürfte nun die günstigste Ausnützung in den nächsten Jahren erfolgen.

Die neu entstandene Fabrik chemischer Produkte des H. Bauer in

Essigsäure (Weizel Säure). hat auch die Erzeugung von Weinsäure aufgenommen.

Seignettesalz (weinsaures Kalium). Der Verkehr in diesem Artikel, dessen Erzeugung, was Oesterreich betrifft, nur im Kommerbezirke stattfindet, war in unserer Periode ziemlich stationär. Seignettesalz, früher nur zu pharmazeutischen Zwecken in kleiner Menge verwendet, ist durch den vermehrten Gebrauch der Seidlipulver in Oesterreich und im Auslande Gegenstand fabrikmäßiger Erzeugung geworden.

Eitronensäure. Es ist zu bedauern, daß dieser Artikel noch immer vollständig aus dem Auslande (London und Marseille) bezogen wird, während die Fabrikation desselben in unseren Seepfläzen, wie Trieste, Genua etc., leicht und vorteilhaft eingeführt werden könnte.

Ogalsäure. Auch dieser Artikel, durch Einwirkung von Salpetersäure auf Zucker oder andere organisch indifferente Stoffe entstehend, wird ausschließlich vom Auslande (England und Zollverein) bezogen, da unsere Fabriken wegen des höheren Preises von Salpeter und Salpetersäure in der Ogalsäurefabrikation nicht konkurrieren können.

So standen die Verhältnisse bis 1861. Zu dieser Zeit benutzte eine Englische Fabrik die Methode der Benetzung der Holzfaser (Schlupfaser) durch Erhitzen mit einem Gemische von Kali- und Natronlauge, welches Verfahren schon längst bekannt war, nun in zweckmäßiger Weise und im großartigen Maßstabe aus und liefert gegenwärtig fast ausschließlich dieses chemische Produkt für die ganze Welt. Doch haben wir die Hoffnung, daß auch in Oesterreich, dessen Holzreichthum fast unerschöpflich ist, diese Methode aufgenommen werden wird.

Wir haben nur die Erzeugung von ogalurem Kali in Gloggnitz aufzuweisen, die aber unbedeutend ist und den Bedarf nicht decken kann.

Essigsäure und essigsaure Salze. Obgleich die Essigsäure als solche eine sehr bedeutende Verwendung findet, wird sie in der Industrie doch bei weitem mehr an Basen gebunden, mithin als essigsaures Salz verbraucht. Von dem wichtigsten der letzteren, von Bleizucker (essigsaures Blei), haben wir bereits oben gesprochen.

Essigsaures Natron wird vorteilhafter vom Zollverein bezogen; die inländischen Fabriken erzeugen von diesem Artikel nur sehr wenig.

Holzessig und seine Verbindungen. Holzessig wird als solcher wenig verwendet, sondern dient hauptsächlich zur Darstellung von Holzsaurem Eisenoxydul. Mit der Verminderung der Rattunindustrie in auferem Kronlande mußte auch die Erzeugung und Verwendung von Holzsaure und ihren Produkten abnehmen.

Äther. Der Verbrauch dieses Artikels in der Photographie hat sich bedeutend gesteigert. Um so bedauerlicher ist es, daß wir trotz der Erzeugung Niederösterreichs, welches Äther nach allen Kronländern absetzt, diesen Artikel noch vielfach aus dem Auslande beziehen; namentlich geht Äther aus Sachsen nach Böhmen.

Chloroform. Hier gilt das bei Äther Gesagte in noch höherem Grade, indem Chloroform größtentheils aus dem Zollvereine bezogen wird, wo die fabrikmäßige Erzeugung chemischer Produkte für pharmazeutische, wissenschaftliche und Kunstzwecke große Vortheile vor unserer, nur in einigen Laboratorien Wiens betriebenen kleinen Erzeugung vorzuziehen hat.

Fruchtesenzen. Der Absatz dieses größtentheils vom Auslande bezogenen Artikels hat abgenommen; die Englischen Fruchtbonbons (Rock-Drops), zu deren Erzeugung Fruchtesenzen bei uns hauptsächlich verwendet wurden, sind kein Modeartikel mehr.

Sodawasser. Seit der Einführung des Sodawassers in Oesterreich hat sich dessen Verbrauch bedeutend gesteigert; in Folge dessen sind auch in den größeren Provinz-Hauptstädten überall Fabriken dieses Artikels entstanden. Die gesteigerte Konkurrenz hat eine Preiskürzung um mehr als 25 pCt. erwirkt, und der verminderte Preis reizt andererseits wieder den Konsum. Eine Konkurrenz seitens des Auslandes findet nicht statt,

da die Fracht den Artikel bei Versendung auf größere Entfernungen zu sehr verteuert.

Künstliche Mineralwasser. In allen Ländern Europas hat im Laufe der Jahre die Erzeugung und der Konsum des genannten Artikels eine bedeutende Höhe erlangt; nur in Oesterreich wurde die Einfuhr künstlicher Mineralwasser sehr erschwert, und die Erzeugung selbst ist so gut wie verboten. Man erlaubt z. B. nicht, künstliches Marienbaderwasser unter diesem Namen zu verkaufen. Wir können demnach allerdings künstliche Mineralwasser erzeugen, sind aber nicht wie im Auslande berechtigt, diese nach den imitierten natürlichen Quellen, selbst nicht mit dem Beisatze „künstlich“, zu benennen.

Es erscheint dringend geboten, daß dieses Hemmnis, welches den Absatz der künstlichen Mineralwasser unmöglich macht, und wobei die etwa genommene Rücksicht auf die in Oesterreich reichlich vorhandenen natürlichen Mineralwasser zu weit geht, beseitigt werde, indem der Vorgang in anderen Ländern bewiesen hat, daß durch Einführung der künstlichen Wasser der Verbrauch der natürlichen eher zu- als abgenommen hat. Es bilden, wie die Kammer bereits in ihrem letzten Berichte sagte, die künstlichen Mineralwasser gewissermaßen eine Vermehrung des Arzneischatzes, welche Vermehrung zur Benutzung der Heilwasser in größeren Kreisen der Gesellschaft Anlaß giebt.

Parfümeriewaaren und Ätherische Oele. Der Absatz dieser Artikel zeigt gegen früher keine Aenderung. Der Import vom Auslande ist im Abnehmen begriffen, indem die Erzeugung der inländischen Etablissements sich hebt. Wir exportiren Einiges auch nach Rußland und der Türkei, in welchen Gebieten Abwärts die Französischen Fabrikate durch ihre vollendete Ausstattung sich siegreich behaupten.

Pharmazeutische Präparate. Bei diesen Artikeln richtet sich die Erzeugung lediglich nach dem Bedarfe. Wir haben nur in Wien und in Prag einen Export nach Rußland und der Türkei, welche Länder ihren unstillbaren Bedarf an solchen Dingen bei uns decken.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Chicago (Illinois) für 1866.¹⁾

Wenn schon der Schluß des Jahres 1865 dem Volk der Vereinigten Staaten einen äußerst günstigen Stand seiner Finanzen, seiner Industrie-Entwicklung, seines Handels, der Schifffahrt u. s. w. gegen den des Jahres 1864 zeigte, so hat sich das Resultat im Jahre 1866 noch bei Weitem günstiger gestellt, da die Schuldenlast in diesem Jahre sich um über 173 Millionen Dollars vermindert und — obgleich die politische Aufregung der verschiedenen Sektionen des Landes noch weit davon entfernt ist, als beigelegt betrachtet werden zu können — Handel, Ackerbau und Industrie einen erstaunlichen Aufschwung, zumal in den nördlichen und westlichen Staaten, genommen hat.

Dieser Zustand ist größtentheils durch die — durch Auslösung der Armeen — dem Lande zurückgegebenen Arbeitskräfte und das immer mehr wachsende Vertrauen in die Finanzlage desselben herbeigeführt worden. Die Gesamt-Bundes-Schuld betrug nach dem Ausweis des Finanzministers am 31. Dezember:

	1865	1866
	Dollar	Dollar
5. Dec. von 1862	514,780,500	514,780,500
„ 1864	100,000,000	100,000,000
„ 1865	50,590,300	183,381,750
„ Konstellbildet	—	93,062,950

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Handels-Archiv 1866 I. Seite 283.

	1865	1866
	Dollar	Dollar
6proz. pro 1881	283,661,800	283,740,850
6proz. alte pro 1867—68.....	18,323,592	15,783,442
5proz. 10/40er	172,770,100	171,069,350
5proz. pro 1871—74	27,022,000	27,022,000
Nach Penfions-Bond	—	11,750,000
Total auf Goldwährung		
lautend	1,167,148,292	1,400,490,842
7.30er pro 1867—68	830,000,000	676,856,600
6proz. Comp. Int. Noten pro		
1867—68	188,549,041	144,900,840
6proz. Pacific C. B.	3,002,000	10,622,000
Verzinsliche Depositen	97,257,194	—
6proz. Certificates	60,667,000	—
Total auf Papierwäh-		
 rung lautend	1,179,475,235	832,379,440
Unverzinsliches Papiergeb (Green-		
backs)	426,231,389	380,497,842
Unverzinsliches Papiergeb in		
Upoints unter 1 Dollar.....	26,000,000	28,793,812
Goldnoten	7,288,140	16,422,680
Zinsfreie Depositen	1,166,880	16,518,600
	460,686,890	442,171,934
Total der unverzinslichen		
 Schuld	2,807,310,357	2,675,862,506
Abzüglich Kassenbestand	90,728,681	181,737,332
Demnach Totalschuld...	2,716,581,676	2,544,325,174
Kassenbestand in Gold	45,735,550	97,841,968
Goldnoten ausstehend	7,288,140	16,422,680
	53,023,690	114,264,648

Obige Aufstellung ergibt, daß die Gesamtschuld im Kalenderjahre 1866 um 173,256,362 Dollar abgenommen hat, während in derselben Periode 233,342,450 Dollar der temporären Schuld fundirt wurden, ohne daß im Allgemeinen die Steuerkraft des Landes auf das Aeußerste angespannt worden ist. Sind auch einige Geschäftszweige durch zu hoch auferlegte Steuern arg bedrückt worden, so läßt sich doch erwarten, daß die im letzten Jahre gesammelten Erfahrungen zu einer rationalen Abänderung des Steuer- und Zolltarifs führen wird. Die Cirkulation von Vereinigten Staaten-Papiergeld ist heute:

554,131,494,32 Doll.
gegen 640,780,851,37 „ 1865,
also eine Verminderung von 86½ Millionen Dollars eingetreten. Die Ge-
sammt-Circulation von Papiergeld beträgt:

Vereinigte Staaten • Papiergeld 554,131,494,82 Doll.

abzüglich Raffinbestand..... 33,895,763,04 „

620,235,724.28 DOLL.

National-Banken	298,613,079,00	„
-----------------------	----------------	---

Total 848,848,808,48 Doll.

Weniger hat die Reduktion des Papiergeldes, als der ungeheure Kummer, des Landes und die unerschöpflichen Hülfquellen des Bodens zur successive erfolgten Verbesserung der Valuta beigetragen, und sind wir jezt auf dem Punkte, daß der Uebergang zur Aufnahme der Baarzahlung nur Verluste von geringer Tragweite hervorrufen, aber einen bleibenden Segen mit sich führen würde. Sind die im letzten Jahresberichte ausgesprochenen Erwartungen, die südlichen Staaten betreffend, leider nicht in Erfüllung gegangen; haben dieselben auch in feindseligem Troze manche schon angeknüpfte kommerzielle Verbindung gelöst, den nördlichen Unternehmungsgeist zurückgewiesen und die Emigration augenblicklich unmöglich gemacht, so ist doch

mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß auch auf dem Felde der Kultur sich die Halsstarrigkeit des Südens der Ausdauer und Energie des Nordens beugen muß, und dadurch die kommerziellen und industriellen Verhältnisse der Union einen nie geahnten Aufschwung nehmen werden. Wie alle nördlichen Staaten hat auch der Staat Illinois, und ganz besonders die Stadt Chicago darin, unter den Segnungen des Friedens den Weg der weiteren Entwickelung verfolgt und großartige Resultate erzielt. Chicago hat, wie der letzte Censns vom Oktober nachweist, eine Einwohnerzahl von 200,418 gegen 178,539 im Jahre 1865. Doch glaubt man, da bei Aufnahme des Censns mit großer Nachlässigkeit zu Werke gegangen, die wirkliche Einwohnerzahl auf 220,000 festsetzen zu können. Zuverlässige Quellen weisen nach, daß während des Jahres 1866 der Bau von 9000 Gebäuden in Angriff genommen oder beendet worden ist, wovon besonders erwähnenswerth 9 öffentliche Gebäude und Hallen im Werthe von ca. 415,000 Dollars, 7 Schulen im Werthe von 150,000 Dollars, 24 Kirchen im Werthe von 700,000 Dollars. Der außerordentliche Gewinn — oft ist mit der vierjährigen Miethse der Werth des Gebäudes gedeckt — rief eine so rege Bau- lust hervor, daß die Zahl der vorhandenen Wohnungen das Niveau des Bedürfnisses überschritt, und werden sich die Eigentümer genöthigt sehen, ihre Miethforderungen herabzusetzen. Der Preis für Baumaterial und Arbeit war höher als früher:

Maurer und Zimmerleute erhielten	3½—4½	Doll. pro Tag,
gewöhnliche Arbeiter	2½	„
Steinhauer	5	„

Für Siegel, die im Jahre 1860 4 Doll. kosteten, zahlte man 20 Doll. pro Tausend.

Banquet, wofür man 1864 5—8 Doll. zahlte, kostete 20—30 Doll.

Der Werth des Grundeigenthums der Stadt Chicago zeigt eine Zunahme von 33 pEt.

	Dollar	Städt. Steuern	Dollar
Werth des Grundeigenthums	66,495,116, befreuert mit	1,329,901,32	
„ persönlichen Eigenthums	19,458,134	389,162,68	
	<u>85,953,250</u>	<u>1,719,064,00</u>	

Unter den Stadtbauten ist besonders der Sreetunnel, ein Riesenwerk, das aufs neue von dem Unternehmungsgeist des Amerikaners zeugt, hervorzuheben. Durch einen zwei Meilen langen, unter dem Boden des Michigan Sees gelegten Aquadukt soll das reine, quellhelle Wasser des Sees geführt, um bis zu den äußersten Stadtgrenzen das jetzt oft schmutzige, ungenießbare Wasser zu ersetzen. Der Tunnel wurde am 17. März 1864 begonnen und ist nun beendet. Der kontraktliche Preis war auf nur 315,139 Dollar nebst für unvorhergesehene Ausgaben 70,000 Doll. festgesetzt. Doch wird diese Summe wohl bedeutend überschritten werden. Die Grasschaft Ecol zahlte in 1866 für Steuern an die Bundesregierung die Summe von 7,100,000 Dollar, worin als Hauptposten hervortreten:

Zabriten	3,422,172,22	Doll.
Einkommensteuern	1,129,877,81	,
Braunweinbrennereien	1,220,601,55	,
Eisenbahnen	609,255 62	,
Banken	500,000,00	,
Tabak	439,172,17	"
Engros-Handler	280,061,22	,

Die von der Grafschaft Eosel, seitdem die Kriegsteuer angesetzt, vom 1. September 1861 bezahlte Steuer an die Bundesregierung beträgt 20,674,933,82 Doll.

Die Voraussage, daß die Grafschaft Cook als höchstbesteuertcr District der ganzen Union dastehen werde, bestätigt sich auch in diesem Jahre, wie

auf nachstehender, vergleichender Tabelle, worin die größten Distrikte aufgeführt werden, ersichtlich:

Illinois	1. Distrikt	4,471,503,69 Doll.
New-York	4. „	3,907,277,06 „
Missouri	1. „	3,330,549,58 „
New-York	32. „	3,215,778,56 „
Ohio	2. „	2,933,484,53 „
Illinois	5. „	2,894,904,70 „
Massachusetts	3. „	2,788,711,84 „
New-York	8. „	2,778,122,22 „
Kentucky	3. „	2,750,317,33 „
Ohio	1. „	2,543,090,02 „
Pennsylvania	1. „	2,543,152,49 „

Der Gesamtbetrag der verschiedenen Steuern, den die Bürger Chicago bezahlten, ist: wozu:

Verzinsigte Staaten-Steuer ..	6,500,000 Doll.
Municipal-Steuer	1,719,064 „
	<u>8,219,064 Doll.</u>

Die Besteuerung der Stadt Chicago beträgt nach dem abgeschätzten Werthe des Grund- und beweglichen Eigenthums 10½ pCt. oder 42,04 Doll. pro Kopf.

Schifffahrt.

Die Zollhaus-Register sind noch nicht veröffentlicht, aber die Zahl der im Hafen überwinternden Schiffe beweist, daß die Schifffahrt in diesem Jahre lebhafter war, als je früher.

Es liegen augenblicklich im Hafen:

3 Raddampfer mit	779 Tonnengehalt,
19 Schraubendampfer mit ..	10,665 „
35 Schleppdampfer mit	1,010 „
48 Barken mit	20,395 „
18 Briggs mit	5,283 „
209 Schooner mit	51,040 „
71 verschiedene Fahrzeuge mit	7,153 „
403 Schiffe mit	96,334 Tonnengehalt,

gegen 392 „ .. 83,542 „ im Jahre 1865—66.

Post.

Ein Zeichen des schnellen Wachstums der Stadt ist, daß die Zahl der beförderten Briefe dieses Jahres die des vergangenen um fast ein Drittel überstieg.

Die Zahl der expedirten Briefe für 1866 war ..	3,927,634
„ Zeitungen	606,718
Der Verkauf der Freimarken betrug	291,934 Doll.
„ von frankirten Rouverts	109,000 „

Handel.

Chicago zeigt auch in diesem Jahre, daß es den Ruf als größten Getreide-Markt der Welt verdient. Die Getreidezufuhr betrug in diesem Jahre 67,771,750 Bushel,

eine Zunahme von 26 pCt. oder 13,142,927 Bushel mehr als im vorigen Jahre, und wieder noch größere Zahlen zu berichten sein, wenn der häufige Regen im August und September nicht nachtheiligen Einfluß auf die Ernte gehabt hätte.

Die Gesamt-Zufuhren in Chicago waren wie folgt:

	1866	1865
Weizen	11,900,991	9,465,618
Weizen	33,085,081	25,125,638

Presq. Handels-Archiv. 1867. I

	1866	1865
Getreide	10,048,220	10,327,899
Weggen	1,935,818	1,166,109
Gerste	1,505,590	1,595,754
Rohr	9,286,000	5,982,805

Total in Bushel 66,771,750 53,628,822

also ein Ueberschuß von 13,142,927 Bushel gegen 1865.

Die Verschiffungen waren wie folgt:

	1866	1865
Weizen	9,670,800	6,777,818
Weizen	38,300,338	24,648,153
Getreide	9,825,085	9,852,065
Weggen	1,500,131	889,227
Gerste	1,343,374	481,913
Rohr	8,985,800	5,112,635

Total in Bushel 64,634,444 47,441,811

eine Zunahme von 17,192,633.

Bei Getreide war die Zufuhr um ca. 90,000 Bushel geringer als 1865, der durchschnittliche Preis war 1,10—1,20 Doll.

Die Zufuhr von Weizenmehl betrug:

1866	1,880,185 Faß (= 5 Bushel),
1865	1,186,686 „

693,629 Faß mehr für dieses Jahr,

woraus hervorgeht, in welchem Maße sich das Mehlgeschäft in Chicago vergrößert.

Die vergangene Saison war für Getreideexportanten eine sehr günstige. Der Preis für „Spring Eggs“ variirte von 5,20 — 12,25 Cent pro Bushel, und ist die gegenwärtige Notizung 9,75—11,50 Cent pro Faß.

Auch im Viehhandel zeigt dieses Jahr eine bedeutende Zunahme, wozu wohl viel die Befürchtung des Farmers beitrug, daß der durch Beendigung des Krieges heringerückte Konsum die Preise herunterdrücken würde.

Die Viehzufuhr von Wisconsin betrug 391,999 Köpfe, 58,629 mehr als 1865.

Die Ausfuhr betrug 1866 282,150 Köpfe.

Der letzte Marktpreis für 1866 war:

für Extra	6,25—6,75 Doll. pro 100 Pfd.
„ Prima	5,75—6,00 „
„ Medium	4,25—5,50 „
„ Common	2,50—4,00 „

Die Zufuhr von lebenden Schweinen betrug 951,311 Köpfe, 336,724 Köpfe mehr als 1865.

Die Ausfuhr betrug 559,344.

Der Marktpreis für lebende Schweine war 8,75—9,75 Doll. im Juni, und am 31. Dezember 5,40—6,35 Doll.

Im Pöbel-Geschäft ist die Saison noch nicht geschlossen, und lassen sich deshalb keine bestimmten Zahlen angeben, es sollen bis jetzt in diesem Jahre 235,000 Schweine, 1865 (volle Saison) 507,400 Schweine gepöbelt sein.

Wenn man das immense Anwachsen der Bevölkerung der westlichen Staaten, die Eröffnung neuer Handelswege, die Entwicklung der Prairie-Ressourcen und das Entstehen neuer Städte, wo das Auge des Reisenden vor einem Jahre nur noch einzelne wenige Häuser erblickte, in Betracht zieht, wird man nicht mehr über die ungeheuren Dimensionen des Holzhandels von Chicago erstaunt sein. Die statistischen Uebersichten zeigen, daß die diesjährige Einfuhr die des Jahres 1865

um 62,218,000 Fuß übersteigt.

Die Zufuhren waren in

	Farren-Bauholz	Schindeln	und	Latten
	Fuß	Stück		Stück
1866	676,236,000	197,169,000		119,406,000
1865	614,020,000	193,230,000		62,656,000
1864	480,165,000	123,360,000		63,805,000

Die Preise waren im Dezember 1866:

von gewöhnlichen Brettern	21,00—22 Doll. pro 1000 Fuß,
von Latten	4,75—5 „ Mille.

Der Umsatz in Häuten und Leder war bis auf die letzten Monate ein lebhafter, wo das Heruntergehen der Goldkurse einen lähmenden Einfluß ausübte.

Zugeführt wurden 11,606,997 Pfd.

Versandt 8,693,832 „

Die Preise für Häute liegen von 6½—7 Cts. pro Pfund im März bis auf 12½ Cts. im Oktober und fielen bis Anfang Dezember auf 9 Cts.

Die Zufuhr von Wolle betrug:

1866 8,586,635 Pfd.

1865 7,690,687 „

Die Ausfuhr 1866 9,203,573 „

1865 8,627,256 „

Auch auf Wolle verfehlte der niedrige Goldkurs und die Befürchtung, daß der Kongreß eine Zollserhöhung nicht annehmen werde, nicht, die Preise herunterzubringen, wonach sich solche jetzt auf 40—45 Cts. stellen.

Den augenblicklichen Vorrath schätzt man auf 400,000 Pfd.

Das Schuh- und Stiefelgeschäft hat trotz der in den letzten Monaten herrschenden Flaute in Chicago einen lebhaften Umsatz gehabt. Die Durchschnittsverkäufe im vergangenen Jahre betrugen ca. 15,000,000 Dollar.

Versendungen während des Jahres 1866 aus dem Hafen Chicagos:

Weizen, Bushel	5,827,846
Malz, „	32,457,855
Berke, „	988,240
Hafers, „	7,395,118
Roggen, „	1,021,629
Mehl, Fässer	481,491
Weizenmehl, Fässer	33,092
„ Sacke	10,142
Malz, Sacke	111
Eisen, Tonnen	984
Bretter, Fuß	236,000
Kohlen, Tonnen	724
Eisenerwaaren, verpackt	1,176
„ Tonnen	87
Maschinerie, verpackt	1,202
„ Tonnen	103
Viehfutter, „	51,937
Sämereien, „	21,881
Ofenform, Ballen	3,099
Heu, „	523
Rindfleisch, Fässer	12,923
Schweinefleisch, „	26,661
Carb, „	2,334
Talg, „	1,807
Fett, „	453
Schinken, „	1,306
Speck, „	556
Butter, „	5,587

Getrocknete Häute	63,822
Getrocknete Häute	31,918
Spiritus, Fässer	22,410
Oelfischen, „	22,130
Wolle, Ballen	1,583
Elei, Stück	762
„ Tonnen	890
Schmittwaaren, Risten und Fässer	13,508
Eisenwaaren, verpackt	30,224
Grüterie, verpackt	108,094
Fachwaaren, Fässer	2,682
Eier, „	2,317
Del, „	2,901
Kohl, „	11,500
Salz, „	5,915
Wöbeln, verpackt	4,124
Spiritusen, verpackt	4,246
Früchte, Fässer	6,595
Kaff, „	4,695
Drogen, verpackt	3,280
Eisen, Bündel	8,427
Eiserne Sacke	7
Schleifsteine	106
Bäume, Risten	82
Wag- und Erntemaschinen	189
Küchengeräthschaften	808
Pferdegeschirre	87
Wagen, Risten	82
Cement, Fässer	506
Uhren, Risten	48
Haar, Ballen	768
Lumpen, Ballen	215
Gunny-Sacke, Ballen	107
Leere Fässer	6,156
Backsteine	138,700
Abzugsröhren	1,529
Wachs, Fässer	17
Schaffelle	727
Knochenmehl, Fässer	271
Pulver, „	54
Provisionen, „	1,409
Thüren, Fenster etc., Dugend	1,062
Erdene Waaren, verpackt	1,054
Glaswaaren, „	1,689
Steingut, „	4,093
Holzwaaren, „	1,554
Leder, Rollen	1,997
Defen, „	572
Stiefeln und Schuhe, Risten	558
Pferde	490
Buggies	22
Wagen	107
Equipagen	14
Rindvieh, Stück	1,404
Schweine	127
Schafe	256
Tabak, verpackt	1,190
Pech, Fässer	108
Berg, Ballen	164
Schiffsrufen	246

Papier, Bündel	1,365
Reisbündel, Rollen	28
Kartoffeln, Bussel	3,849
Reisbündel	421,000
Schindeln	49
Stein, Fässer	75
Baum, Ballen	62
Wormer, verpackt	66
Gewebe, Pfund	641
Wormer	16
Reisbündel	16
Orgeln	4
Reisbündel	11
Dampfmaschinen	25
Dampfkegel	35
Wormer, Fässer	84
Schiefer, Tonnen	19
Wormer	1
Reisbündel	7
Gewebe, Rollen	287
Reisbündel	5
Reisbündel	120
Wormer, Fässer	89
Wormer, Ballen	47
Wormer,	53
Wormer, Fässer	33
Wormer, Tausend	76
Wormer, Ballen	9
Wormer, Pfund	2,000
Wormer, Fässer	928
Wormer	9

Chicago, den 31. Dezember 1886.

Mittheilungen.

Berlin, 1. Mai. Amtlicher Mittheilung zufolge sind die Ratifikationen des zwischen Belgien und China am 21. November 1885 abgeschlossenen Handels- und Schiffsverkehrs-Vertrages unterm 1. Dezember v. J. in Shanghai ausgewechselt worden. Die Bestimmungen dieses Vertrages stimmen im Wesentlichen mit dem zwischen China und Dänemark abgeschlossenen und im Handels-Archiv 1884 II. S. 533 mitgetheilten Vertrage überein. Die dem Vertrage angeschlossenen Handels-Regulative enthalten keine erheblichen Abweichungen von den zwischen Großbritannien und China vereinbarten und im Jahrgange 1861 d. Bl. (Bd. I. S. 144) abgedruckten Bestimmungen. Nicht anders verhält es sich mit dem Zolltarif, welcher mit dem im Handels-Archiv 1859 I. S. 278 mitgetheilten Tarif für den Britischen Handel in China fast identisch ist.

Königsberg, 14. April. Mit Ausnahme des Flachsgeschäfts bewegten sich die Umsätze in allen Geschäftszweigen bis gegen Mitte des vorigen Monats in den engen Grenzen. Erst von diesem Zeitpunkte ab besserte sich die allgemeine Geschäftslage, und brach sich im Getreidehandel eine zur Spekulation geneigte Stimmung Bahn. Die letztere, hervorgerufen durch günstige Marktberichte von Frankreich und England, durch das Bekanntwerden von starken Blankoverkäufen sowohl hier wie in Berlin und Stettin und durch die verminderten Zufuhren, gewann mehr und mehr an Festigkeit, je näher das Ende des Monats herannahte. Die Inhaber effektiver

und auf Lieferung noch nicht verschlossener Waare hielten mit Angeboten zurück und bewirkten dadurch eine Steigerung der Preise ziemlich aller Getreidegattungen. Gegen Schluss des Monats aber, als man mit einiger Zuversicht die Eröffnung der Schifffahrt in einigen Tagen erwarten durfte, entwickelte sich das Geschäft im Getreidehandel in veränderter Weise bei steigender Konjunktur. Weizen, in den ersten zehn Tagen des Monats vornehmlich, fand bei einiger Frage von Frankreich und England Beachtung und erfuhren die Preise bis gegen Schluss des Monats eine Steigerung von 5 bis 6 Sgr. pr. Schffl. Bezahlt wurde am Schlusse des Monats

für hochbunten	123—127 Pfd.	93—100 Sgr.,
	127—132	96½—106
„ bunten	116—117	78
	119—122	82—86
	123—130	89—95
„ rothen	114—121	75—84
	121—126	86—95
	127—132	93½—97

Das exportirte Quantum wird auf ca. 1220 Last angegeben und die Zufuhr auf ca. 300 Last geschätzt. In Roggen zeigte sich vom Beginn des Monats an rege Kauflust und bemächtigte die Spekulation sich dieses Artikels, da man beim Frühjahrslieferungstermine, starken Abzug nach Berlin und Stettin erwartet, die hiesigen Vorräthe nicht erheblich sind, und größere Partien von der Polnischen Abkunft nicht mehr erwartet werden. Die Preise stellten sich wie folgt:

104—108 Pfd.	40—43 Sgr.,
109—110	48
111	45
112—113	48—49

je nach Qualität.

113—120 Pfd.	48½—55½ Sgr.,
121—127	53—60½
127—130	60—62
80	„ Bollgewicht 53—56½ Sgr.

je nach Qualität und Holländisch Gewicht. Exportirt wurde nach dem Auslande ca. 530 Last, nach dem Inlande 315 Last, die Zufuhren beliefen sich auf ca. 1000 Last. Von Gerste war im Ganzen wenig Zufuhr. Die vorhandenen Lager wurden ziemlich geräumt und ankommende Partien zu fast unveränderten Preisen schnell abgesetzt. Bezahlt wurde:

für große	100—106 Pfd.	44—47 Sgr.,
	106—113	45—52
pr. 68 Pfd. Preussisch	45—47 Sgr.,	
„ kleine	98 Pfd.	45 Sgr.,
pr. 68 Pfd. Preussisch	40—45½ Sgr.	

Exportirt wurden ca. 330 Last. Auch Hafer war während des ganzen Monats lebhaft gefragt sowohl zum Konsum als auch zum Export, in Folge dessen sich die Preise im Laufe des Monats um ca. 3 Sgr. erhöhten. Bezahlt wurde für

50 Pfd. Preussisch	28—31½ Sgr.,
72	„ Holländisch 30½ Sgr.,
76—77	33½
80	33
86	33

Exportirt wurden 168 Last. Die Zufuhren waren gering und die Vorräthe sind nicht erheblich. Bei den unbedeutenden Vorräthen und dem fast vollständigen Fehlen von Zufuhren von Rundgetreide ist das Geschäft in diesem Artikel seit einigen Monaten schon so ipso auf ein geringes Maß beschränkt. Die Zufuhr aller Sorten betrug ca. 64 Last. Erbsen wurden 244 Last exportirt, Bohnen gar nicht und von Wicken ca. 80 Last. Die Preise stellten sich für vorgenannte Gattung, und zwar

für weiße 54—55 Egr.,
 „ graue 55—75 „
 „ grüne 52—73 „

je nach Qualität. Wein wurden je nach Qualität mit 55—65 Egr. pr. Eßl. bezahlt, Weizen mit 30—55 Egr. Im Zeitsaat war das Geschäft auch in diesem Monat gegen letztere Jahre nur von geringem Bedeutung; die größten ordinären Partien aus Russland blieben ganz aus und nur kleine Posten gute Mittelsaat wurden gehandelt. Bezahlt wurde 103—104 Pfd. 65 Egr. Die Zufuhren werden auf ca. 200 Tst geschätzt. Exportiert wurden 450 Tst. Timotheum ist mit 8—11 Rthlr. pr. Etr. bezahlt. In Kleesaat wenig Kauflust. Die Preise stellten sich für rote auf 15—19 Rthlr., für weiße 15—23 Rthlr. Das Geschäft in Rüböl beschränkte sich auf die Deckung des Konsums und hielten die Preise sich auf ziemlich unverändertem Standpunkte. Bezahlt wurde 11½—11¾ Rthlr. pr. Etr. Von Westpreußen trafen Zufuhren von Spiritus in reichlicher Menge ein, die bei dem im freien Verkehr begriffenen Bedarf an Spiritus in unserer Provinz fast Mangel fanden. Nach der Provinz sind von hier einige Partien verladen worden. Trotz der wohl fast zu nennenden Zufuhr hielten die Preise bei nicht erheblichen Schwankungen sich gegen den vorigen Monat auf unverändertem Stand, 16½—16¾ Rthlr. pr. 8000 pEt. Die Frage von den Deutschen Spinnereien nach Glas war im verfloffenen Monate mit nur einer kurzen Unterbrechung recht lebhaft, und wurden auch recht erhebliche Abladungen nach den westlichen Provinzen gemacht. Dagegen fehlten größere Ordres von Frankreich und England, die auch voranschicklich in nächster Zeit noch nicht eintreffen werden, weil nach den nach hier gelangten Berichten dort die Geschäfte in Garnen und fertigen Leinwandwaren bei großen Vorräthen schleppend in den letzten Monaten gegangen sind. Die Zufuhren von Russland waren noch recht bedeutend, jedoch soll nicht mehr viel von diesjähriger Abkunft zu erwarten und das im vorigen Jahre in Russland geerntete Quantum überflüssig worden sein. In Braunsberg haben die Zufuhren von Oberländer Glas bereits sehr nachgelassen und die Vorräthe bei den Produzenten und kleinen Käufern gehen sehr auf die Reize. Die Preise gingen in Braunsberg in der letzten Zeit für Glas diesjähriger Abkunft etwas in die Höhe.

Die Russischen gewaschenen Gläser wurde bezahlt 18½—21 Rthlr.

„ Brauner Kronen-Glas	14½—16 „
„ Oberländer Kronen-Glas	14½—17½ „
„ Russisches Glas-Glas	14—16½ „
„ Polnische	10—12½ „

je nach Qualität. Heiden blieben noch wie vor ras und ganz besonders selten sind die besseren Sorten. Wirklich feine Heiden werden nur ganz ausnahmsweise und in ganz kleinen Partien eingeführt. Das Geschäft ist deshalb in diesem Artikel auch ohne jede größere Bedeutung. In Kolonialwaren beschränkte sich das Geschäft auf die Deckung des Bedarfs, größere nennenswerte Umsätze fanden in keinem Artikel statt. Die Zahl der in Pillau eingelaufenen Schiffe betrug im vorigen Monat 46 Stück und zwar waren beladen mit

Getreide	17 Schiffe,
Strickgüter	3 „
Geräthe	2 „
Rohstoffe	4 „
Lumpen	1 „
Opium	1 „
Salz	18 „

zusammen 46 Schiffe.

Ausgegangen sind dagegen 32 Schiffe, und zwar nach:

Großbritannien	5 Schiffe mit 787 Tst. Waaren,
1 „ „ 188 „ Getreide,	
1 „ „ 205 „ Getreide,	
1 „ „ 100 „ Getreide,	
1 „ „ 250 „ Getreide,	
Holland	2 „ „ 580 „ Waaren,
3 „ „ 820 „ Waaren,	
1 „ „ 188 „ Getreide,	
1 „ „ 200 „ Getreide,	
1 „ „ 150 „ Getreide,	
Norwegen	9 „ „ 311 „ Waaren,
Dänemark	1 „ „ 189 „ Waaren,
Frankreich	1 „ „ 280 „ Waaren,
Schweden	1 „ „ 28 „ Timotheum,
Stettin	3 „ „ 77 „ Waaren.

Elberfeld, 25. April. Die Glanzheit und Stille im Geschäft, welche wir schon seit längerer Zeit zu beklagen haben, hat sich unter dem Drucke der beunruhigenden politischen Verhältnisse in letzter Zeit zu einer beinahe vollständigen Geschäftsstockung gesteigert. Nicht allein werden neue Aufträge durchaus nicht erteilt, es werden vielmehr die früher eingelaufenen Ordres zurückgenommen und die Abnahme der fertig gestellten Waaren vielfach abgelehnt; — Umstände, die um so empfindlicher den Fabrikanten betreffen, als das Zurückgehen oder Rückstopp der Werth der vorhandenen Lagerbestände erheblich verringert. Um die letzteren nicht mehr anzuheben zu lassen, ist eine Beschränkung der Produktion unausweichlich, wenn nicht eine günstige Wendung in den Verhältnissen eintreten und Misstrauen verschwindet. In den Rohstoffen war der Handel sehr beschränkt. Englische Wollengarne gingen in bedeutenderen Posten nicht ein, die Band- und Eigensabrikation war insbesondere sehr schlecht beschäftigt und versorgte sich eben nur so weit, als das augenblickliche Bedürfnis erforderte. Baumwollengarne erlitten in Folge der kahlen Märkte in Liverpool und der schwachen Nachfrage, welche ebenfalls nur den notwendigsten Bedarf deckte, weitere Verwerthungen. Färbereien und die mechanischen Webereien waren bisher ziemlich gut beschäftigt, wegen der Fabriken von baumwollenen Bändern sehr über Mangel an Absatz litten. Dasselbe gilt auch für die seidenen und halbseidenen Waaren, nur glatte Seidenstoffe fanden, freilich zu wenig lohnenden Preisen, einigen Absatz. Der Handel in Rohseiden blieb ohne Leben, die Preise waren gedrückt, nur italienische Organsin wurde mit 5—6 pEt. Aufschlag gegen die Preise im Gebrauche bezahlt. Die Seidenzucht-Anstalt weist für den Monat März einen Betrieb von 241 Nummern im Nettogewichte von 21,306 Pfd. nach.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 9 und 10 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Prof. Dr. Ober-Richter und Jordan, Wirkl. Regierungsrath.
 Gedruckt in der Königl. Preuss. Ober-Postdirektion (H. v. Döber).

61

	Abschnitte				
	I.	II.	III.	IV.	V.
	Pfennige.				
Es wird entrichtet:					
A. von Waaren					
a) der ersten Klasse, wozu gehören:					
1) Zucker, Kaffee, Kolonialwaaren und andere Spezereiwaaren, Es- waaren, Tabak;					
2) Früchte und Gemüse, frisch, ge- trocknet, eingemacht oder gesalzen; Getreide aller Art in Körnern oder gemahlen; Kartoffeln, Reis;					
3) Del, ölichte Früchte, Butter, Honig, Wachs, Talg, Schmalz;					
4) Seide, Baumwolle, Wolle, Hanf, Flach und Roßhaare, verar- beitet; Gewebe aller Art, rohe Wolle und Baumwolle;					
5) Mineralienwaaren, Kristall- waaren, Spiegelglas, Porzellan, Parfümerien und Posamentier- waaren;					
6) Bearbeitetes Korkholz, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Horn- waaren, Papiertapeten, Schreib- papier, Artikel des Buchhandels;					
7) Leder und Häute, Marmor in Risten;					
8) Wein, Branntwein, Spiritus, Liqueure, Essig, Obstwein, Bier und andere Getränke;					
9) Kleine und andere Samereien;					
10) Metalle, bearbeitet;					
11) Seife;					
12) Andere nachstehend nicht benannte Waaren,					
für den Centner	30	40	31	27	0
b) der zweiten Klasse, wozu gehören:					
1) Unverarbeitete Metalle;					
2) Außereuropäisches Tischler- und Farbholz, Farbstoffe;					
3) Holzbohlen, Rinden, Loh;e;					
4) Zuckersag, Runkelrüben;					
5) Drogueriwaaren, Pottasche, Soda, chemische Fabrikate, ge- reinigter Schwefel, Salz;					
6) Fayence, Fensterglas, Glaswa- ren, Flaschen, gemeine Töpfer- waaren, Zuckerformen,					
für den Centner	10	20	100	130	1
c) der dritten Klasse, wozu gehören:					
1) Steinkohlen und Roalz;					
2) Erze, Porzellanerde, Asphalt in Blöcken, Asphaltmastiz, roher Schwefel;					
3) Holz aller Art, mit Ausnahme des außereuropäischen Tischler- und Farbholzes; Kiefig, Holz- kohlenabfall, Torf;					

	Abschnitte				
	I.	II.	III.	IV.	V.
	Pfennige.				
4) Asche, Mist, Dünger aller Art, Knochenschwärze, Guano;					
5) Rohe oder bloß behauene Mar- mor- und Granitsteine, Lava, Sandsteine, Luf, Steine aller Art, Bruchsteine, Matten, Zie- gelsteine, Dachpfannen, Dach- schiefer, Kalk, Gyps, Cement (Rörtel) und andere Baumate- rialien, Mergel, Thon, Sand, Kieselsteine, Kies;					
6) Futterkräuter, Dellsuchen, Zuder- rüben-Rückstände;					
7) Drainageröhren;					
8) Leere Fässer, Abfälle zur Pa- pierfabrikation, Pumpen, Glas- schwenen, Schlacken, Pfaster- steine, Kruste, Erden und Ocker, Spanischweiß und andere					
für den Centner	9	10	27	27	9
Anmerkung. Jedes Schiff, auf wel- chem sich Reisende befinden, entrichtet ohne Rücksicht auf die Gattung der geladenen Waaren die Schiffsfahrts- abgabe der ersten Klasse des Tarifs von dem Gewicht, welches die Einse- lung der Achskala anzeigt.					
B. von Holzflößen jeder Art nach dem Floßverbande, ohne Abzug für die leeren Räume, für den Kubikfuß	40	20	20	20	10
Anmerkung. Mit Waaren beladene Flöße haben das Doppelte der Ab- gabe für nicht beladene Flöße zu ent- richten. Als beladen werden diejeni- gen Flöße nicht betrachtet, auf welchen sich nur die Niederlagen und Erzap- winden befinden.					
C. von Fischlasten für den Kubikfuß	10	20	100	130	1

Befreiungen.

Die Abgabe wird nicht erhoben:

- 1) von Schiffen und Fischlasten in ganz leerem Zustande;
- 2) von den für unmittelbare Rechnung der Militärverwaltung — ohne Dazwischenkunft von Lieferanten oder Unternehmern — verwendeten Schiffen und Fahrzeugen der Königlich Preussischen oder der Kaiserlich Französischen Marine;
- 3) von den Seitens der Baubeamten beider Staaten ausschließlich in Angelegenheiten der Schifffahrt und der Wasserbauverwal- tung benutzten Fahrzeugen;
- 4) von Fischerfahrzeugen, welche lediglich mit Gegenständen, die auf den Fischfang Bezug haben, beladen sind;
- 5) von Fahren, Rachen und Rähnen, welche zum Ueberfegen von einem Ufer zum anderen dienen;
- 6) von den Fahrzeugen, welche Grundbesitzer und Pächter inner- halb ihres Wirtschaftsgebietes zu halten berechtigt sind, wenn

sie für deren Rechnung mit Dünger, Lebensmitteln, Erntegegenständen und Getreide in Sackeln beladen sind.

Zusätzliche Bestimmung.

Alle vorstehende Bestimmungen finden gleichmäßig auf Dampfschiffe Anwendung. Dieselben sind den nämlichen Vorschriften und Abgaben unterworfen, wie andere Schiffe.

Berlin, den 6. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Heydt.

Graf von Tzenplig.

Einstellung der Erhebung der Mainsschiffahrtsabgaben.

(Großherzoglich Hessisches Regierungsblatt Nr. 19.)

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Rücksicht auf die Vereinbarung in Art. 12 des Friedensvertrages mit Preußen vom 3. September 1866¹⁾ die völlige Einstellung der Erhebung der Mainsschiffahrtsabgaben im Großherzogthum Hessen vom 1. Mai l. J. an eintritt.

Darmstadt, den 20. April 1867.

Tarifirung von Taschenuhren-Butteralen in Rußland.

(Auszug aus dem Anzeiger der Verordnungen des Finanz-Ministeriums für 1867 Nr. 14 vom 5. April.)

Cirkular des Zoll-Departements vom 3. April.

In einem der Zollämter ist die Frage entstanden: ob Butterale, in welchen Taschenuhren vom Auslande importirt werden, zu verzollen sind.

In Folge dessen giebt das Zolldepartement zur gehörigen Erfüllung zu wissen:

- 1) daß ordinaire Butterale, aus Holz, Karton, Leder u. dergl. verfertigt, mit Uhren ohne jeglichen Zoll durchzulassen sind; wenn sie jedoch getrennt von Uhren importirt werden, so unterliegen sie der Verzollung, je nach dem Material, aus welchem sie angefertigt sind;
- 2) daß für Butterale, welche dem Material nach, dem Art. 202 (240 der Deutschen Uebersetzung) des Tarifs für kleine Werthsachen entsprechen, in allen Fällen, d. h. sowohl mit Uhren, als ohne Uhren eingehend, ein Zoll nach dem angeführten Artikel des Tarifs zu erheben ist, da in Betracht gezogen werden muß, daß solche Butterale einen von den Uhren unabhängigen Werth haben.

St. Petersburg, den 3. Mai (21. April) 1867.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. Collage zu Nr. 39.

Die Münzfrage in Oesterreich.

Der Wiener Zeitung Nr. 91 zufolge hat die von Seiten der Oesterreichischen Regierung berufene Special-Kommission zur Berathung der Münzfrage das nachfolgende Gutachten abgegeben:

I.

Oesterreich soll sich an den von Frankreich ausgegangenen und vielseitig unterstützten Bemühungen für eine allgemeine Münzeinigung und die Einführung einer allgemein gültigen Münze wirksam betheiligen, beziehungsweise sich bereit erklären, an einer allgemeinen Münzeinigung Theil zu nehmen.

II.

Diese Theilnahme ist ohne Aenderung unseres gegenwärtigen Münzsystems nicht möglich.

III.

Diese Aenderung kann sich nicht darauf beschränken, daß statt der „Krone“ eine andere, zur allgemeinen Annahme mehr geeignete Handelsgoldmünze, d. i. eine Goldmünze, der ein Zwangsfours nicht eingeräumt ist, eingeführt werde.

IV.

Behufs Erreichung einer allgemeinen Münzeinigung ist die Annahme eines andern Systems als des „metrischen“ nicht möglich, d. i. eines solchen, das auf der $\frac{1}{2}$ Legirung, auf der Scheidung nach dem legitimen Münzgewichte (dem Rohgewichte) und auf Münzen beruht, die zu dem Frank oder äblchen Vielfachen desselben in einem einfachen Verhältnisse stehen.

V.

Solche Münzen sollen nicht gleichzeitig sowohl in Gold als in Silber geprägt, mit anderen Worten, es soll nicht eine Gold- und eine Silberwährung neben einander angenommen werden.

VI.

Es soll eine ausschließende Goldwährung gewählt werden.

VII.

a. Das Goldstück zu 10 Fl. (= 25 Franken) soll als Grundlage des neuen Oesterreichischen Münzsystems angenommen werden, der Guldenfuß (1 Fl. = 2½ Franken) also fortan aufrecht bleiben.

b. Daneben soll eine Goldmünze zu 4 Fl. (= 10 Franken) ausgeprägt werden.

c. Eine Goldmünze zu 2 Fl. (= 5 Franken) soll in Oesterreich nicht geprägt werden.

d. Die Dufatenprägung soll aufhören.

e. In Silber sollen als Scheidemünzen ausgeprägt werden:

Münzstücke zu	2 Fl.,
„	1 „
„	40 Kr.,
„	25 „

Außerdem soll es auch Scheidemünzen zu 10 Kr., 4 Kr., 2 Kr. und 1 Kr. geben.

f. Der Feingehalt der Silbermünzen in Litr. e. soll $\frac{900}{1000}$ betragen.

g. Die Prägung der vollständigen Maria-Theresia-(Osmanli)-Thaler als Handels Silbermünze hat fortzubauern.

VIII.

Auf Grund der vorausgehenden Beschlüsse wäre der zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz am 23. Dezember 1865 abgeschlossene Münzkonvention nur mit Modifikationen beizutreten.

Als solche werden bezeichnet:

1. Daß Oesterreich zur Doppelwährung (der Ausprägung von wichtigsten Zweiguldenstücken in Silber) nicht verhalten und auch die Länder der gedachten Münzconvention namentlich werden, dieselbe aufzugeben.
2. Daß zur Sicherung der Münzschmiedung ausreichende Kontrollen nach Art der in dem Münzvertrage vom 24. Januar 1857¹⁾ Art. 6, 7, 12, 13, 15, 17, 20, Abs. 3, und den bezüglichen Separat-Artikeln enthaltenen vereinbart werden.
3. Es soll auch ein Münzartikel verabredet werden, wie ein solcher in dem Münzvertrage vom 24. Januar 1857 übernommen worden ist.
4. Von der gemeinsamen Ausprägung und Annahme sind die Münzen unter 40 Kr. auszuschließen.
5. Zwischen der Ratifikation des Vertrages und dem Beginn der Wirksamkeit desselben soll ein Zwischenraum stattfinden.
6. Dieser Zwischenraum ist von der Regierung mit Rücksicht auf die obwaltenden technischen Schwierigkeiten entsprechend festzusetzen.

IX.

A. Die Kommission wünscht, daß bei den Verhandlungen über die Auflösung des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 dahin gewirkt werde:

- 1) daß die Deutschen Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen mit Oesterreich in der Frage der Münzeinigung sich entschließen;
- 2) daß für die Münzen, die Oesterreich diesem Vertrage gemäß geprägt hat, entsprechende Vorkehrungen getroffen werden;
- 3) daß das Münzartikel aufrecht erhalten werde.

B. Die Kommission geht in die Beantwortung der Frage nicht ein, welche Uebergangsmaßregeln gelegentlich der Aktivierung des abzuschließenden Münzvertrages zu ergreifen seien, da diese von dem Inhalte des Vertrages und dem Verhältnisse des Goldes zum Silber zu jener Zeit abhängen und jedenfalls zweckmäßiger durch die gesetzgebenden Körper bei Vorlegung des Vertrages werden berathen werden.

X.

Die Kommission giebt ihr Gutachten unter der bestimmten Voraussetzung ab, daß der abzuschließende Münzeinigungsvertrag nur mit Zustimmung der berufenen gesetzgebenden Körper ratifizirt werden wird.

Statistik.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Getreide, Leucht- und Zündstoffe.

Rüb- und Leinöl. Seit dem Jahre 1861 hat sich der Absatz und Verbrauch von Rüböl nicht in demselben Maße als die Produktionsfähigkeit der inländischen Oelfabriken vermehrt. Einerseits thut diesem Artikel das Petroleum Abbruch, andererseits kann ein größerer Export von Rüböl, wie er schon mehrmals nach der Schweiz, Bayern und Köln eingetreten ist, eben nur bei seltenen besonderen Konjunkturen stattfinden.

Unsere großen Rübölfabriken in Wien, Prag, Pesth und Steinbrunn gehören zwar zu den bestingerichteten Etablissements dieser Art, welche bei ergiebigen Reaperten weit über den Rübölbedarf des Inlandes erzeugen könnten. Zugleich unterstützt der zunehmende Reapsbau in Böhmen, Mähren, Ungarn und Galizien, von welchen Ländern namentlich Böhmen eine sehr qualitätsmäßige gleiche Frucht erzeugt, die Bestrebungen der Oelfabrikanten.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1857 I. S. 123, 397 und 403.

Aber die Oelfabriken des Auslandes, indem sie billiger Eisenbahnfrachten und Assuranzprämien, sowie billigeres Geld haben und die Reaperturen theurer an die Oekonomen absetzen, arbeiten unter günstigeren Bedingungen als die Oesterreichischen, Mährischen, Böhmisches, Ungarischen und Steiermärkischen Fabriken, die bei dem geringen Verbrauche der Reaperten Seitens unserer Landwirthe dieses Abfallprodukt nach dem Auslande senden müssen.

Nur in einer Beziehung ist für die inländischen Oelfabriken neuerer Zeit ein besseres Verhältniß eingetreten; es hat nämlich die Begünstigung des Zollvereinsländischen Rüböls, bei der Einfuhr in geschlossene Städte Oesterreichs von der Entrichtung der Verzehrungssteuer, welche inländisches Öl mit 1 fl. 5 Kr. pr. Wiener Etr. zu zahlen hat, befreit zu sein, seit Abschluß des neuen Zoll- und Handelsvertrages aufgehört.

Die Erzeugung von Leinöl kann nicht für den ganzen Bedarf des Inlandes betrieben werden, weil unsere Produktion von Leinsamen (Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Ungarn etc.) ungenügend ist. England, welches über Stettin, Danzig und Odessa Russischen Leinsamen viel billiger als Oesterreich beziehen kann und aus Asien große Sendungen sehr gemischter ordinärer und billiger Leinsamen bekommt, kann bei den hohen Preisen der Leinölen in England die Leinöl-Fabrikation forciren und Leinöl bis nach Oesterreich verschicken, wenn dieses Öl (bei 2½ fl. pro Centner billiger) auch nicht so gut, nicht so schnelltrokend als das Oesterreichische Leinöl ist. Auch Holländisches Leinöl, aus Hollandischen Leinsaat erzeugt, welches in Bezug auf Qualität sich unserem Leinöl nähert, macht eine gefährliche Konkurrenz.

Kerzen und Seifen. Der Absatz der Apolloterzen und anderer Stearinkerzen hat von 1861—64 regelmäßig zugenommen, seit dem Jahre 1864 hat sich eine kleine Abnahme bemerkt gemacht, welche ihren Grund in der Konkurrenz der in dieser Zeit mehrseitig entstandenen Paraffinkerzen-Fabriken hat; die Fabrikate der letzteren, mit Stearin gemengt, geben eine Mittelforte Kerzen, die in Geschäftslokalitäten und besonders bei ritualen Feierlichkeiten der Israeliten in Galizien Verwendung finden und den feinen Stearinkerzen etwas Abbruch thun.

Die größte Schwierigkeit, mit welcher die Stearin-Fabrikation zu kämpfen hat, ist die Anschaffung der Rohmaterialien. Oesterreich erzeugt nämlich nicht so viel Unschlitt, als es konsumirt; da wir nun mit einem Theile dieser Waare an das Ausland gewiesen sind, so muß der Preis des Talges und somit auch der verhältnismäßige Stearinkerzen-Preis sich so oft verändern, als sich der Werth unserer Valuta anders stellt, oder die Englische Spekulation sich für diesen Artikel interessiert. Im Jahre 1861 und 1862, wo unsere Banknoten bei 35—40 pCt. Agio hatten, war der Marktpreis des in- und ausländischen Unschlitts 38—40 fl., die Stearinkerzen aber kosteten pr. Etr. 70—82 fl., und im gleichen Verhältniß, als sich die Valuta besserte, sank der Unschlittspreis auf 36, 32, 29, 28—27 fl., und die Stearinkerzen von 70 auf 64, 60, 58—56 fl.

In dem Verseifungsprozesse hat die Wiener Seifenfieder-Gesellschaft (Apolloterzen-Fabrik) in dieser Periode bedeutende Verbesserungen eingeführt, welche sich auch die anderen Fabriken bald aneigneten.

Die Apolloterzen werden ihrer ausgezeichneten Qualität wegen im Auslande als das vollkommenste Stearinfabrikat beurtheilt, und aus diesem Grunde unternimmt es manche ausländische Fabrik, besonders in Deutschland, ihre feinen Stearinkerzen in verfälschten Etiquetten unter der Firma der erwähnten inländischen Fabrik in den Handel zu bringen. Dergleichen suchen selbst Französische Stearinfabriken aus dem Renomee des genannten Wiener Etablissements Nutzen zu ziehen, indem sie gleich den Deutschen und den meisten Oesterreichischen Stearinkerzen-Fabriken das orangefarbene Papier, mit welchem die Apolloterzen seit dem Jahre 1839 emballirt sind, verwenden, ihre Etiquetten auf besagtem Papier der Form nach ganz ähnlich mit den Etiquetten der Wiener Fabrik anbringen und den Einbänden nachahmen, so daß die Käufer dadurch getäuscht werden.

Im Konsum von Paraffinkerzen ist gegenwärtig, da dieselben namentlich in Wien besser und billiger erzeugt werden, eine Steigerung eingetreten, bis vor ungefähr fünf Jahren war diese Sorte Kerzen wegen ihres hohen Preises bei uns noch wenig gekannt.

Der Verbrauch von Unschlittkerzen nimmt immer mehr ab, was theils in der seit mehreren Jahren gedrückten Lage der unteren Bevölkerungsklassen, theils in dem Austausch neuer und billiger Beleuchtungsstoffe, als Petroleum, Solaröl u. liegt.

Der Absatz von Seife hat sich in den letzten Jahren, was die Verwendung zu technischen Zwecken betrifft, zusammenhängend mit dem schlechten Gange der Industrie ansehnlich verringert. Bei Luxusseifen, wie Kolosseifen u. hat die Erzeugung beträchtlich zugenommen.

Ein Exportartikel sind unsere Seifen nicht. Obwohl einzelne Versuche gemacht wurden, um Seife, welche hier im Verhältniß gegen das Ausland billig ist, namentlich nach Deutschland zu exportiren, so scheiterte doch jeder Versuch an den Einfuhrzöllen an den Grenzen des Zollvereins.

Es wird in neuerer Zeit wohl Seife nach den unteren Donaugegenden exportirt, ob sich aber ein fester Absatzweg dahin wird anbahnen lassen, ist noch nicht festgestellt.

Die Stearinfabriken, welche das zur Seifenfabrikation hauptsächlich verwendete Elain als Nebenprodukt gewinnen und selbst zu Seife verarbeiten, haben den kleineren Seifenfabriken eine nicht zu überwindende Konkurrenz bereitet, namentlich jenen in geschlossenen Städten.

Wachskerzen. Der Verbrauch und die Erzeugung von Wachskerzen haben gegenüber den weit billigeren Stearin- und Paraffinkerzen abgenommen. Die hiesige Erzeugung von Wachskerzen ist bloß auf den Bedarf der katholischen Kirchen in Wien und der nächsten Umgebung beschränkt; die Fabrikation von anderen Wachskerzen, als Wachszügen, Nachtlichtern oder Scheibewachs, ist nicht von Bedeutung.

Wir wollen hier, begnugend auf die von der Kammer veröffentlichten besondern Mittheilungen, auf den großen Bedarf von Wachskerzen in den Donauuferstädtern und auf die Möglichkeit, den französischen Wachskerzen auf den dortigen Märkten durch Oesterreichisches Fabrikat Konkurrenz zu machen, hinweisen.

Buchtgas und flüssige Kohlenwasserstoffe (Hydrocarbone). Wie anderwärts nimmt auch im Kammerbezirke der Verbrauch und die Erzeugung von Steinkohlengas, durch trockene Destillation der Mineralkohle dargestellt, ansehnlich zu.

Wir haben insbesondere die Einführung der Gasbeleuchtung in Wr.-Neustadt Seitens einer Aktiengesellschaft zu erwähnen, welche im Juni 1861 begann. Der Anfang wurde mit der Gaserzeugung aus Holz gemacht, aber aus mehreren Gründen fand nach ungefähr einem Jahre der Übergang zum Steinkohlengas statt. Aus 1 Ctr. Steinkohlen werden im Jahresdurchschnitt 625—650 Kubikfuß Gas gewonnen. An Private werden 1000 Engl. Kubikfuß Gas zu 5 Fl. Oest. W., an die Gemeinde für Straßenbeleuchtung mit 3 Fl. 15 Kr. Oest. W. verkauft. Der Absatz für die Destillations-Rückstände, Koaks und Theer, ist zu etwas minderen Preisen als in Wien nicht sehr lebhaft.

Im Ganzen waren in Wr.-Neustadt im Jahre 1865 ca. 2600 Flammen eingerichtet, hiervon für Straßenbeleuchtung 105. Im Jahre 1864—65 wurden 5,963,000 Kubikfuß Gas erzeugt.

Auch die K. K. Nieder-Oesterreichische Landes-Irrenanstalt, welche im Jahre 1853 die Beleuchtung mittelst Holzgas eingeführt hatte, fand sich 1863 bestimmt, den mit dem Unternehmern bestehenden Pachtvertrag aufzulösen und zum Steinkohlengas überzugehen; das Unternehmen, welches das erste dieser Art in Oesterreich war, scheiterte an der zu geringen Ausdehnung des Betriebes, da die anfangs gehoffte Beihilfe der nahegelegenen Krankenanstalten und anderen Etablissemens ausblieb.

Die Erzeugung und der Absatz von Mineralölen (Erdölen, Naphten), theils Amerikanischen, hauptsächlich aber Salzischen Ursprungs, haben in

unserer Periode einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Progression des zunehmenden Verbrauches ist aus nachfolgenden Zahlen, welche den bezüglichen Umsatz der Oesterreichischen Petroleum-Raffinerie in Simmering enthalten, zu ersehen. Die Fabrik vertrieb im Jahre 1861 1000 Ctr., im Jahre 1862 3000 Ctr., im Jahre 1863 5000 Ctr., im Jahre 1864 13,000 Ctr. Petroleum. Bedenkt man, daß die Fabrik im Jahre 1860—61 nur geringe Konkurrenz hatte, während gegenwärtig mehrere Fabriken bestehen und viele Händler sich mit dem Vertriebe fertigen Salzischen Produktes befassen, so kann man auf die bedeutenden Dimensionen schließen, welche der Konsum dieses Artikels angenommen hat. Die geringe, theilweise monopolisirte Produktion des Rohmaterials in Salziglen im Jahre 1860—61 erzielte dasselbe hoch im Preise, wiewohl Petroleum damals mit 28—30 Fl. Oest. W. verkauft wurde, welcher Preis jetzt je nach der Jahreszeit zwischen 18—22 Fl. variiert.

Was die verschiedenen Namen der in den letzten Jahren aufgetauchten Beleuchtungsstoffe anbelangt, so reduciren sich alle auf einen und denselben Ursprung, das Erdöl oder Petroleum, gleichviel, ob es diesen Namen führt oder Solaröl, Phosgen, Mineralöl u. s. f. genannt wird. Man hat hier und da versucht, dasselbe mit Terpentinöl zu mengen und das Mixturen in den Handel zu bringen, scheint aber gänzlich davon abgesehen zu sein.

Wir können nur den Wunsch ausdrücken, daß die Gewinnung von Petroleum in Salziglen, indem man alle Hemmnisse der Produktion und des Absatzes beseitigt, rasch prosperire und solche Dimensionen annehme, daß sich eine Konkurrenz unter den Fabrikaten bilde, welche den Artikel auf einen möglichst niederen Preis zurückführt. Nur dann ist es möglich, nicht nur das Inland vollständig mit inländischer Waare zu decken, sondern auch den Export anzubahnen, welcher bisher nur in Ausnahmefällen und bei momentanen großen Steigerungen des Amerikanischen Produktes stattfinden könnte.

Ein großes Hinderniß des Vertriebes in Petroleum ist durch die Mineral-Verordnung vom 27. Januar 1866 erhoben, welche die früher mit mindestens 40 Grad Réaumur bestimmte Entzündungstemperatur von Mineralölen, die als Beleuchtungsstoffe verkauft werden, auf mindestens 30 Grad Réaumur herabsetzt.

Es wäre andererseits sehr zu wünschen, daß auch die Aestuar-Anstalten weniger schwierig bei der Aufnahme von Fabriken, die mit Petroleum und Solaröl beleuchtet werden, vorgehen, und besonders das erst bei Erwärmung auf 60—70 Grad Réaumur sich entzündende Solaröl in einen gleichen Prämissen mit Mineralölen beleuchtet werden könnte.

Unter dem Drucke des Petroleums ist die Verwendung von Kampfer, Fluid, Kiefernöl und ähnlichen aus Terpentin oder Terpentinöl dargestellten Leuchtstoffen in Abnahme begriffen, indem die hohen Preise des Rohstoffes die Konkurrenzfähigkeit dieses Leuchtmaterials beeinträchtigen.

Handwaaren. In den ersten Jahren unserer Periode waren die Oesterreichischen Zündhölzchenfabriken stets beschäftigt; allerdings drückten sich die Preise in Folge der großen Konkurrenz sehr fühlbar. Seit Oktober 1864 ist jedoch, zusammenhängend mit der allgemeinen Handelskrise, eine auch im Jahre 1865 andauernde Geschäftsstockung eingetreten, wozu auch die damalige Besserung unserer Valuta Vieles beitrug, weil das Ausland, durch das frühere hohe Agio an größeren Gewinn bei Oesterreichischen Fabrikaten gewöhnt, nunmehr die Waare um den Betrag der Agio-Differenz billiger verlangte.

In Folge dieser anhaltenden Geschäftsstockung haben einige größere Fabriken ihre Arbeitskräfte reduziert.

Der Absatz nach Nord-Amerika hat in den letzten Jahren unserer Periode sehr gelitten, theils wegen des Krieges, theils in Folge des in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas eingeführten Stempels der Zündhölzchenbüchsen, welcher bei 300 pCt. des Werthes beträgt. Unter dem Schutze dieses Stempels sind in den genannten Staaten zahlreiche Handwaarenfabriken entstanden.

Einen schweren Schlag hat unsere Zündhölzchenfabrikation auch durch die Blockade Valparaisos, eines bedeutenden Konsumtionsplatzes, erlitten. Andererseits ist zu konstatiren, daß unser Absatz nach Rußland zugenommen hat.

Die Fabrikanten dieses Zweiges führen Klage über die hohen Frachtsätze der Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Unternehmungen, die sowohl bei der Kohle als bei dem billigen und dabei stark ins Gewicht gehenden Fabrikate sehr drückend wirken.

Belästigend ist ferner der hohe Einfuhrzoll für Strohpapier aus dem Deutschen Zollvereine, welcher in Gemäßheit des neuen Zollvertrages vom Jahre 1865, einschließlich der Fracht, beiläufig 40 pEt. beträgt.

Schießpulver. Dieser Artikel ist in Nieder-Oesterreich von Seiten der Privatindustrie nur in geringem Maße, wie etwa durch die Dattelsbacher Pulverwerke bei Lichtenwörth im Bezirke Wr.-Neudorf, vertreten.

Der Handel mit Jagd- und Scheibepulver, sowie mit Musketenpulver hat in den letzten Jahren unserer Periode abgenommen. Die strengen polizeilichen Verordnungen hemmen den Verkauf und Versandt, da wir durch mehrere Jahre nach Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Italien weder etwas verkaufen noch versenden durften, auf Nieder-Oesterreich und einige Provinzen beschränkt waren, und selbst da nur gegen R. R. bezirksamtliche Bewilligung oder Waffenspaß verkaufen konnten.

Sprengpulver zum Gebrauche in Bergwerken und Strindrängen hat diese Jahre hindurch in Folge der vielen Neubauten und Demolierungen zugenommen. Es kann aber nicht unerwähnt bleiben, daß die Qualität des Oesterreichischen Sprengpulvers bedeutend geringer und der Preis desselben um ca. 25 pEt. theurer als derjenigen ist, welches im Zollvereine der Bergwerks-Industrie zur Verfügung steht.

Exportirte wurde vor unserer Periode sehr viel Schießpulver in die Moldau und Wallachei, was von großem Gewinn für das R. R. war, da diese Pulverorte dort sehr stark begehrt wurde; leider aber hat man seither die Ausfuhr mehrmals verboten und nun fließt das k. k. Geld statt nach Oesterreich nach Frankreich und England. So lange solche Beschränkungen und Erschwerungen im Verkaufe und Versandt bestehen, ist an einen größeren Absatz weder in die Provinzen noch viel weniger in das Ausland zu denken.

Kupferzündhölzchen. Dieser Artikel kommt hier nur in Bezug auf den Handel in Betracht, eine Erzeugung von Kupferzündhölzchen besteht in Nieder-Oesterreich nicht.

Die Fabrikation und der Absatz des feinglühenden Artikels haben in den Jahren 1861—65 abgenommen, die Ursachen liegen in den nachstehend geschilderten Verhältnissen.

Die Oesterreichische Zündhölzchen-Industrie ist fähig, ihre Produkte zu exportiren und zwar im großen Maßstabe, sie kann eine locale Konkurrenz bestehen, aber nicht jene, welche nur 450 Stück Kapseln in die Schachteln füllt und auf den Etiquetten 500 Stück angiebt. Vor 1860 exportirte sie nach Amerika, England, Rußland, der Schweiz, Italien und den Donaufürstenthümern, zuweilen nach Aegypten und nach Indien. Während des Italienischen Krieges 1859 wurde der Export von Zündhölzchen nach Italien, der Schweiz, den Donaufürstenthümern und über das Adriatische Meer verboten. Dies verursachte eine bedeutende Verminderung der Produktion und des Absatzes der Zündhölzchen. Die genannten Länder haben ihren Bedarf an Zündhölzchen aus anderen Quellen bezogen, wodurch die inländische Produktionskraft gelitten hat. Es ist uns fast unmöglich, unsere früheren Abnehmer wieder zu gewinnen.

Die Verbote sind wohl später aufgehoben worden, allein es blieben sehr beschränkende Formen des Verkehrs. Wenn z. B. ein Kaufmann in Galizien 100 Mille Jagdzündhölzchen bestellt, gestattete die Polizeidirektion in Prag deren Absendung nicht; sie verlangte einen Erlaubnißschein von der Polizeibehörde des Bestellers, welche die Versendung der Zündhölzchen nach Galizien möglich machte.

Auf gleiche Weise wurde der Verkehr mit dem Auslande erschwert, um z. B. eine Schachtel mit 250 Stück Zündhölzchen nach Leipzig zu senden, mußte man um einen Munitionsgeldschein nachsuchen.

Der Eingangszoll für Zündhölzchen, aus Oesterreich bezogen, ist in Italien 15 Prozent höher, als von Frankreich bezogen; es ist hiernach nicht zu verwundern, wenn die Zündhölzchen-Industrie Oesterreichs Schaden erleidet.

Durch den Krieg der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas sind die Sendungen von Jagdzündhölzchen dahin ganz unterblieben.

In den Preisen der Rohprodukte zur Zündhölzchen-Fabrikation ist in den Jahren 1861—65 keine wesentliche Aenderung eingetreten. Dagegen haben die Preise der Zündhölzchen eine bedeutende Verminderung erlitten, sie sind veranlaßt herabgedrückt, daß eine Fabrik, wenn sie bestehen soll, 230 bis 250 Millionen Stück in einem Jahre verkaufen muß.

Die erwähnten Thatfachen empfehlen sich der ersten Würdigung. In Zeiten des Krieges findet man es natürlich, daß strenge Maßregeln bezüglich der Versendung von Munitionsgegenständen getroffen werden; warum man aber in Zeiten des Friedens den Handel in solchen Artikeln durch polizeiliche Beschränkungen hemmt, und dadurch anderen konkurrierenden Ländern zur Ausbreitung ihrer betreffenden Industrie eifrigst behülfslich ist, ist nicht wohl zu verstehen.

Farbwaaren. Der Verbrauch von chemischen (mineralischen und organischen) Farben hat während der letzten Jahre unter dem Drucke des Amerikanischen Krieges stark gelitten.

Was die Erzeugung betrifft, so hat jene Nieder-Oesterreichs von der Konkurrenz der Fremdländer im Allgemeinen nicht viel zu leiden; eine Ausnahme machen nur einige Artikel, die in einzelnen, in Betreff des Vermaterials und Arbeitslohnes günstig gelegenen Fabriken der Provinzen billiger erzeugt werden können.

Dagegen muß man bezüglich der inländischen Farbwaaren-Fabrikation überhaupt leider zugeben, daß dieselbe mit jener des Auslandes nicht auf gleicher Stufe steht; es findet daher namentlich in Betreff der feineren Farbwaaren fortwährend ein beträchtlicher Import aus dem Zollvereine statt. Theilweise erklärt sich dieses Verhältniß aus den großen Schwierigkeiten, mit welchen die Oesterreichische Farbwaarenfabrikation in Bezug auf theures Brennmaterial, hohe Arbeitslöhne und Steuern zc. zu kämpfen hat. Diese Schwierigkeiten sind auch der Grund, daß die Farbwaarenindustrie bei unserem Großkapital wenig Sympathie findet, so daß die meisten inländischen Fabriken dieser Art im Verhältniß zum Ausland nur im kleinen Maßstabe betrieben werden.

Besonders sei erwähnt, daß in den Jahren 1861 und 1862 in Wien und Umgebung mehrere Fabriken entstanden, welche Anilinfarben für die Färberei und Druckerei erzeugten, aber bald ihre Produktion einstellen mußten, weil sie mit den im Auslande bestehenden großen Fabriken weder bezüglich der Billigkeit noch in Betreff der Qualität der Erzeugnisse konkurriren konnten. Andererseits können wir hervorheben, daß es der bekannten Ehemiskalienfabrik von Wagemann u. Seydel zu Eising nächst Wien gelungen war, die Darstellung des Bleu de Lyon, jener reinsten blauen Farbe, welche bisher an den Eponer Seidenstoffen ausschließlich bewundert wurde, aus mineralischen Stoffen in einer Weise herzustellen, welche nichts zu wünschen übrig ließ.

Das Pfund kostete im Jahre 1862 120 fl. und ist heute um ca. 15 fl. zu haben. Dieser Preisabschlag macht die Erzeugung von Anilinfarben bei uns unmöglich, da das Roh-Genzin, Rohprodukt für alle Anilinfarben, in Oesterreich nicht so billig erzeugt werden kann als im Auslande, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir keine Verwerthung für unser Pech haben, welches den bei weitem größten Bestandtheil des Steinkohlens-Theeröls bildet, und seine Verwerthung hauptsächlich nur an Seepfählen findet. Für einen Centner Pech muß man nämlich bei seiner Verwendungs nach Triest eine so hohe Fracht zahlen, als der Werth Englischer

Produkt. Iolo Triest wirkt ist. Somit muß die Oesterreichische Gasindustrie ihren Thier als Rohmaterial verwenden, um in seinem Ueberflusse nicht zu erliegen.

Aus dem Gefagten ergibt sich selbstverständlich, daß die Jacobwaren-fabrikation unserer Gegend und Oesterreichs überhaupt nur wenig exportfähig ist; der Absatz nach außen, an sich nicht bedeutend, beschränkt sich auf die Donaufürstenthümer, die Türkei und Italien.

Eine Ausnahmestellung nimmt unsere Erzeugung von Knopper-Extrakt ein, welcher Artikel im Inlande keine Konkurrenz zu bestehen hat und fortwährend nach Sachsen, Süddeutschland und Frankreich für die dortigen Seidenfäbriken und Tuchsabriken verhandelt wird.

Jarbhölzer. Der Verkehr in geschnittenen und gemahlenen Jarbhölzern hat in Folge des verringerten Betriebes der Jäbereien und Druckereien, sowie durch die seit fünf Jahren vermehrte Verwendung der Anilinfarben, welche den Rothhölzern Abbruch thut, gelitten. Mit gemahlenem Rothholz wird ein Export nach Serbien, der Moldau und Wallachei getrieben, welcher im Jahre 1865 in Folge der dortigen politischen Verhältnisse etwas abgenommen hat.

Werkstoffe. Der Absatz von Werkstoffen ist in steter Zunahme begriffen.

Die einzige inländische Konkurrenz für die übrigens unbedeutende Bleistiftfabrikation Nieder-Oesterreichs bietet das Hartmann'sche Etablissement in Badweis; da sich aber die Fabriken des Kammerbezirkes zumeist auf die Erzeugung ordinärer Bleistiftsorten beschränken, so dürften denselben die Bleistiftfabriken in Nürnberg weit gefährlicher sein, weil dieselbst dieser Industriezweig durch einen hundertjährigen Bestand, durch Theilung der Arbeit und sonstige günstige Verhältnisse in voller Blüthe steht und riesige Dimensionen angenommen hat.

Sonstige chemische Erzeugnisse.

Leim, Gelatine. Der Absatz von Leim hat in den letzten Jahren sich verringert, weil die Wärrer für Fanden und Holzarchitekten, Meubel u. weniger Absatz finden.

Eine Konkurrenz des Auslandes oder der Provinzen hinsichtlich des Absatzes von Leim besteht nicht; da die Erzeugungskosten allenthalben ziemlich gleich sind und der Verkaufspreis am hiesigen Orte in geradem Verhältnisse zur Entfernung des Erzeugungsortes steigen würde. Dagegen ist auch die Nachfrage der inländischen Erzeugnisse von einem Silberagio bis auf 12 pEt. herab abhängig; nur seine Vermehrung gehen auch bei einem Silbercourse selbst unter dem angegebenen Ausmaße in geringen Quantitäten in das Ausland. Im Jahre 1862 war der Preis des Leims 32—33 Fl. pro Wr. Etr., im Jahre 1865 aber 25—27 Fl.

In die letzte Periode fällt die Aufnahme der Erzeugung von Gelatine in Nieder-Oesterreich, welcher Artikel hauptsächlich zur Klärung des Weines dienend; bis dahin im Inlande nur in ungenügender Qualität fabrizirt und größtentheils aus Frankreich und dem Zollverein bezogen wurde; namentlich ist das Etablissement von Clemens u. Bernhards in Wien, dann die Fabrik von J. Fischer u. Söhnen in Hagerdorf, welche auch künstliches Perlmutter und Schilfpatt erzeugt, rühmend hervorzuheben. Es steht zu erwarten, daß es uns im Falle der Ausdehnung der Fabrikation gelingen werde, die fremde Konkurrenz vollständig zu verdrängen.

Knochenmehl. Der Absatz von Knochenmehl und Phosphaten hat in den ersten Jahren unserer Periode sich erhöht, indem die Landwirthe die Bedeutung der künstlichen Düngung in Betreff einer gesteigerten Produktion immer mehr würdigen lernten. Leider hat die schlimme Lage der Landwirthschaften seither in dieser Beziehung wieder einen Stillstand hervorgerufen. Der Preis des Knochenmehls war früher 4—4½ Fl. pro Centner, im Jahre 1865 3 Fl. 75 Kr.

Unsere mit allen Verbesserungen ausgerüsteten Fabriken in der Nähe der viel Fleisch konsumirenden Residenzstadt, wo sich große Vorräthe von

Knochen anhäufen, wären auch in Bezug auf den Export von Knochenmehl in die Provinzen in günstiger Lage; allein die hohen Transportspesen vertheuern die Waare über Gebühr.

Das Ausland hat theure Knochen, daher werden sie bei uns aufgekauft; wäre der Ausgangszoll von 75 Kr. in Silber pro Zoll-Centner auf Knochen allein und nicht ebenso auf das Knochenmehl gelegt, so müßte das Ausland unser Knochenmehl kaufen und wir könnten den entfallenden Arbeitslohn einstecken. In den Jahren 1864 und 1865 gingen alle momentan erschlossenen Absatzwege nach dem Ausland in dem Verhältnisse, als die Valuta sich besserte, gänzlich verloren.

Spodium. In den letzten zwei Jahren unserer Periode hat sich in Folge des schlechten Geschäftsganges der Oesterreichischen Zuckerfabriken und des neuen, den Verbrauch von Spodium reduzierenden (Saturations-) Verfahrens der inländische Absatz dieses Artikels bedeutend verringert; der Export von Spodium an die Zuckerfabriken in Preußen blieb aber konstant. Der Preis schwankte zwischen 5—6 Fl. für Korn und 80 Kr. bis 1 Fl. 20 Kr. für Straß zu Dänker.

Die Spodiumfabrikation Nieder-Oesterreichs hat in einigen Etablissements durch die Einführung neuartiger Knochenzylinder Verbesserungen aufzuweisen.

Albumin. Der Verbrauch von Albumin (trockener Eiweißstoff) und die Erzeugung haben während der letzten Jahre wegen der anhaltenden Stilleheit im Brauereigewerbe abgenommen. Die Preise sind um 20 bis 30 pEt. billiger geworden.

Gegenwärtig wird mehr Blut, als Eieralbumin, welches letztere theurer als das erste ist, erzeugt; Blutalbumin kostet 100 Fl. pro Centner, Eieralbumin 200 Fl. Es wird unser Albumin auch nach Deutschland, England und Rußland abgesetzt.

Stärke und Stärkefabrikate. Der Verbrauch von Weizenstärke hat durch die Stodung der Druckwarenfabriken abgenommen. Der Erzeugung Nieder-Oesterreichs, bezüglich welcher die Errichtung der Gräfflich Ögengschen Stärkefabrik in Wr. Neustadt zu konstatiren ist, macht hauptsächlich Ungarn wegen der daselbst billigeren Weizenpreise Konkurrenz; jene der anderen Kronländer ist unbedeutend. Weizenstärke ist in unserer Periode in Folge der ermäßigten Weizenpreise ungefähr auf die Hälfte der früheren Preise zurückgegangen.

Daß die Erzeugung von Kartoffelstärke und bereit Fabrikaten (Summelfarroten) in Nieder-Oesterreich sich niemals zu höherer Bedeutung erheben lassen dürfte, wüßte bereits im letzten Kammerbezirk unter eingehender Darstellung der Gründe erwähnt.

Oesterreichische Stärke, welche bis 1. Juli 1865 in den Deutschen Zollverein vollständig eingeführt werden konnte, ist seit der Wirksamkeit des neuen Oesterreichisch-Vereinländischen Handels- und Zollvertrages mit einem Zoll von zwei Thalern pro Zoll-Centner belegt, während umgekehrt für Stärke, die aus dem Zollverein und dem übrigen Auslande nach Oesterreich eingeführt wird, nur ein Zoll von 75 Kr. pro Zoll-Centner bei der Einfuhr zu entrichten kommt. Hierdurch ist die Oesterreichische Stärkefabrikation, welche bei der früheren Zollfreiheit einen bedeutenden Export nach Preußen besaß, schwer getroffen, und die Kammer hat demgemäß bereits am 14. Januar 1866 dem K. K. Handels-Ministerium die Bitte unterbreitet, soweit es thunlich, eine Abhilfe ehestens zu veranlassen, eventuell diesen, sowie andere vorkommende Fälle für künftige Vertragverhandlungen zu registriren, damit, wenn Preußen fernerhin ZollkonzeSSIONen von der Oesterreichischen Regierung verlangt, unter den GegenkonzeSSIONen auch eine Reduktion der Stärkezölle u. bedungen werde.

Schuhwische. Die Erzeugung und der Verbrauch dieses Artikels haben in unserer Periode zugenommen. Die Fabrikation der Kronländer und des Auslandes macht keine Konkurrenz, weil sowohl die Qualität als auch der Preis unseres Fabrikats vollkommen entsprechend sind.

Die Wiener Schuhwische wird in geringeren Quantitäten nach dem

Orient und nach Norddeutschland ausgeführt. Sie wäre exportfähiger, wenn die hohen Transportkosten und hohen Eingangszölle nicht hinderlich wären.

Linie. Die hier erzeugte schwarze und farbige Linie findet ihren Absatz in Wien und in den Kronländern. Der Verkehr hat während der letzten Jahre nichts Bemerkenswerthes dar.

Harzfabrikate. Die durch den Krieg Nordamerikas zeitweise verhinderte Zufuhr von Pech und Harzfabrikaten aus Amerika hat unserer betreffenden Fabrikation wesentlichen Vortheil geleistet und ist namentlich dem Absatze Niederösterreichischer Harzfabrikate nach dem Zollvereine, welcher sonst nicht bestand, zu Statten gekommen. Im Zusammenhange damit hat sich unsere Erzeugung auch wesentlich verbessert. Die Preise gingen rapid in die Höhe, kehrten aber nach Beendigung des Amerikanischen Krieges wieder auf das frühere Niveau zurück. Beispielsweise sei erwähnt, daß Terpentinsöl von 28 fl. pro Wiener Centner im Jahre 1861 auf 40—50 fl. im Jahre 1862 stieg, im Jahre 1865 aber wieder 25—28 fl. kostete.

Unserer Harzfabrikation machen die Kronländer Konkurrenz, und zwar dem Terpentinöl das Rendl aus Mähren, Schlesien und Galizien, dem zur Wagenfetterzeugung verwendeten Harze die Rückstände der Galizischen Kappha, die größtentheils zur Wagenfettfabrikation benutzt werden. Ferner besteht die Konkurrenz der Französischen und Amerikanischen Harzprodukte, welche letztere seit Beendigung des Amerikanischen Krieges sich wieder sehr fühlbar macht.

Schmieröle und Fette. Die im Kammerbezirke aus Steinkohlentheer und den Rückständen der Petroleum-Raffinerien erzeugten Schmieröle und Maschinenfette haben sowohl bei den inländischen Bahnen, als auch in Spinnereien, Mühlen u. bedeutende Verwendung. Es findet eine stete Zunahme der Erzeugung statt und es werden diese Öle nach nahezu allen Provinzen, theilweise auch nach dem Zollvereine exportirt.

Als vor vier Jahren eine so bedeutende Preiserhöhung des Kolophoniums und in Folge dessen auch der sogenannten Belgischen Wagenfette eintrat, war es eine Fabrik des Kammerbezirks, welche durch Zufuhrnahme anderer passenden Stoffe dem Verkehr ein Fett lieferte, welches bei billigen Preisen und guter Qualität damals nahezu ohne Konkurrenz den österreichischen Markt beherrschte, und wovon im Laufe der Jahre 1862 bis 1864 bei 33,000 Etr. nach allen Punkten der Monarchie versendet wurden.

Im Jahre 1865 bestanden fast schon in jedem Kronlande mehrere Fabriken, welche nach ähnlicher Methode arbeiten, und es waren auch die Kolophoniumpreise nahezu auf den normalen Stand gesunken, was eine nicht unbedeutende Verminderung der Produktion der Fabrik in jenem Jahre veranlaßte.

Maschinenschmieröle, aus Rüböl dargestellt, haben gleichfalls Anerkennung gefunden und werden, besonders wenn das Olivenöl theurer als Rüböl ist, verwendet.

Asphalt, Dachpappe u. Die Industrie der Steinkohlentheer-Deffillation, deren erfreulichen Beginn wir im letzten Kammerberichte konstatirten, hat seither eine größere Ausdehnung gewonnen. Die bedeutendste und nützlichste Anwendung findet der Theer zu konservirenden Soljankstrichen, zu Anstrichen für Stoffe, um sie wasserdicht zu machen (wasserdichte Leinwanddecken für Wagen und Eisenbahnen), ferner mit Kalk und Sand gemischt zum Belegen von Straßenpflaster (Terrefin, Asphalt) und zu feuerfesten Dachbedeckungen durch Auftragen auf Pappe und Zil.

Was letztere Verwendungsart betrifft, ist zu bemerken, daß die Erzeugung und Verwendung der Dachpappe in den letzten Jahren keine wesentliche Steigerung gefunden hat. Es macht sich diesfalls eine übergröÙe Kengstlichkeit der Baubehörden, welche der allgemeineren Verbreitung hindernd im Wege steht, geltend.

In den meisten Städten und Bezirken ist Pappe als nicht feuerfester verpönt, während doch zahlreiche Proben bewiesen haben, daß sie mindestens ebenso verwendbar und sicher ist, wie z. B. Ziegelbedeckung. Der beste Beweis hierfür ist, daß die Affektationen, welche das größte Interesse an

der Feststellung des Werthes dieser Bedeckung haben, sie mit den anderen feuerfesten Dachungen in eine Kategorie stellen, nämlich dieselbe Prämie für Pappdach oder Metalldach und Ziegeldach ertheilen.

Siegellack. Der Absatz dieses Artikels hat abgenommen, was hauptsächlich in der häufigeren Benützung von Gummi-Conservat, Oblaten und Siegelmarken, theilweise in der Konkurrenz des Auslandes (Nürnberg) liegt. Die Wiener Siegellack-Erzeugnisse haben in fast allen österreichischen Provinzen Absatz und gehen in geringen Quantitäten auch in die Donaufürstenthümer.

Die Preise haben sich im Jahre 1865 in Folge des Preisrückganges von Schellack und Colophonium um 10—15 pSt. ermäßigt.

Lacke und Firnisse. Die Fabrikation der genannten Artikel, besonders der fetten Lacke, aus Lein- und Terpentinöl dargestellt, ist bei uns im Aufschwunge begriffen. Eine Konkurrenz der Kronländer besteht fast nicht, wohl aber wird viel aus Deutschland (Frankfurt a. M., Offenbach, Mainz, Köln, Berlin), England und Frankreich importirt.

Die Fachmänner weisen zur Erklärung dieses bei der Vortrefflichkeit unseres einheimischen Leinöls auffallenden Verhältnisses darauf hin, daß die ausländischen Fabriken billigere Brennstoffe und Arbeitslöhne haben und auch für den bequemeren und billigeren Bezug der Amerikanischen Rohstoffe besser gelegen sind.

Der Verbrauch unserer Lacke und Firnisse war namentlich in den ersten Jahren unserer Periode wegen der in Wien aufgenommenen vielen und großartigen Bauten sehr beträchtlich. Unsere Erzeugnisse gehen in die verschiedenen Kronländer und theilweise auch nach Italien, Rußland, der Moldau, Wallachien und Türkei.

Presshefe. Die Fabrikation dieses Artikels war bis Ende 1865 im Junehmen begriffen, da Presshefe immer mehr und mehr wegen der Vorzüglichkeit als Gährungsmittel in Verwendung kommt und ein Bedürfnis wird. Die Erzeugung der Presshefe gewährt ferner in nationalökonomischer Beziehung den großen Vortheil, daß die zur Fabrikation als Rohmaterial in Verwendung kommenden Getreidegattungen auf den höchsten Ertrag ausbeutet werden, indem nicht nur Pressgerm und Spiritus gewonnen wird, sondern auch noch an der Schlämpe ein Abfall bleibt, welcher besonders für die Rastung des Viehes fast dieselbe Futterkraft besitzt, wie das zur Fabrikation verwendete Getreide.

Die Presshefefabrikanten führen Beschwerde darüber, daß es gegenüber der Bedeutung und Wichtigkeit ihres Fabrikationszweiges um so bedauerlicher sei, daß dessen Interessen durch das Gesetz vom 18. Oktober 1865 arg gefährdet wurden. Diesem Gesetze zufolge ist die Steuer nach dem Principe der Pauschalirung zu bemessen und jede Brennerei gehalten, die Größe ihres Betriebes für sechs Monate voraus festzusetzen.

Presshefe aber sei ein Artikel, der nicht haltbar ist, daher nicht auf Vorrath, sondern nur nach dem momentanen Bedarf erzeugt werden kann.

Der Bedarf sei ein sehr wechselnder, und zu Zeiten, z. B. vor Feiertagen, ein vielmals größerer. In diesem Falle sei es dem Presshefe-Erzeuger, welchem nach dem erwähnten Gesetze durchaus nicht gestattet ist, die zur Bereitung jener Quantität Hefe, welche er zeitweilig mehr verkaufen könnte, notwendigen Gefäße zu benutzen, unmöglich, den Bedarf zu decken, und er laufe dadurch Gefahr, seine Kunden, welche er sich mit Mühe erworben, zu verlieren, was zur Schließung der Fabrik führen müsse, weil man nicht mit sehr empfindlichem Verluste arbeiten.

Es thue daher eine Abänderung des Steuergesetzes für Presshefefabriken Noth, damit diese in die Lage versetzt werden, je nach Bedarf der Pressgerm arbeiten zu können und nicht gezwungen sind, ihrem Betriebe nur mit materiellem Schaden eine weitere Ausdehnung geben zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen General-Konsulats in Hamburg für 1865 1).

Die glückliche Beendigung des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika und die in Folge der Handelsverträge des Zollvereins mit Frankreich und Belgien in Wirklichkeit getretenen Zollermäßigungen sind aus dem Jahre 1865 als die für den Fortschritt des Welthandels bedeutendsten Momente zu registriren.

Ihr weitreichender Einfluß auf die Hebung des kommerziellen Verkehrs ist Deutschland in hohem Maße zu Gute gekommen. Die Deutsche Industrie, welche durch die ungeahnt starke Nachfrage für die Nordamerikanischen Märkte einen mächtigen Aufschwung erhielt, erstreckte sich in fast allen Zweigen einer reichlichen Beschäftigung. Hamburg hat an dieser günstigen Entwicklung des Handels angemessenen Antheil genommen. Die unten folgenden tabellarischen Uebersichten geben hierüber nähere Aufschlüsse; daß die Importation nur in quantitativer Beziehung nicht auch in dem dafür berechneten Totalwerth eine Zunahme aufweist, findet schon allein in dem gesunkenen Preiswerth von Baumwolle, welcher im Durchschnitt der hiesigen Zufuhr auf 39,52 Rthlr. Pr. Ctr. pro Centner im 1865, gegen 72,67 Rthlr. in 1864 ausgekommen ist, genügende Erklärung. Die Güterbewegung zur See zwischen hier und Frankreich, mit welchem Lande die Hansestädte in Anlehnung an den Vertrag des Zollvereins einen gleichzeitig am 1. Juli 1865 in Kraft getretenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag nebst literarischer Konvention abgeschlossen haben, ist sichtlich, doch nur in mäßigem Verhältniß, gewachsen.

Hamburgs Rheerei zu Ende des Jahres 1865 zählte 530 Schiffe zur Tragfähigkeit von 83,710 Romtst. à 6000 Pfd. Die Umschneiderer, beförderung erhoß sich auf die Zahl von 42,884 Köpfen, wovon 14,342 aus Preußen abstammend. Im hiesigen See-Versicherungsgeschäft sind ca. 628 Mill. Mk. Bto. zur Versicherung gekommen. Die Summe der hier zahlbar gewesenem Wechsel ist nach Maßgabe des entrichteten Wechselstempels approximativ auf ca. 666 Mill. Mk. Bto. berechnet.

Die Total-Umsätze der hiesigen beiden Privatbanken beliefen sich bei der Norddeutschen Bank auf ca. 2474, bei der Vereinsbank auf ca. 2206 Mill. Mk. Bto.

Bei der alten Hamburger Silber-Circ-Bank ist seit dem 23. Februar 1865 die allwöchentliche Veröffentlichung des Bankfonds eingeführt. Nach den betreffenden Zusammenstellungen beiziffern sich die höchsten und niedrigsten Summen desselben auf 19,539,454 Mk. Bto. und 10,970,761 Mk. Bto.

E i n f u h r.

Die Total-Einfuhr in Hamburg, oder richtiger in den sogenannten Zoll-Distrikt, welcher seit dem 28. November 1865 über einen ansehnlichen Theil des der Stadt benachbarten Landgebietes (einschließlich der Ortschaften Hamm, Horn, Eilbeck, Barmsbeck, Winterhude, Eppendorf, Hohenluf und Eimsbüttel) ausgedehnt ist, umfaßte nach den offiziellen handelsstatistischen Berechnungen im Jahre 1865 ein Gewichtsquantum von

47,198,954 Ctr. netto metr. Gewicht

und einen Werth von

771,668,880 Mk. Bto.,

welche sich, wie folgt, vertheilen:

	Ctr.	Mk. Bto.
auf Verzehrungsgegenstände.....	11,140,619	168,702,960
„ Rohstoffe und Halbfabrikate.....	34,258,806	280,559,210
„ Manufakturwaaren.....	455,754	139,331,890
„ Kunst- und Industrie-Erzeugnisse.....	1,331,658	67,278,980
zusammen an Waaren.....	47,186,837	655,873,040
und auf Konstanten und edle Metalle.....	12,117	115,795,840

Nachstehend folgt eine Zusammenstellung der wichtigsten Artikel der Importation, insofern solche das Gewicht von 100,000 Ctr. oder den Werth von 1,000,000 Mk. Bto. überstiegen, mit dem betreffenden Quantum und Werth spezialisirt.

Artikel.	Nettogewicht. Ctr.	Werth. Mk. Bto.
I. Verzehrungsgegenstände:		
Kaffee.....	983,059	42,100,220
Thee.....	25,233	2,429,670
Rohrer Zucker.....	447,265	6,759,990
Raffinaden, Melis und Lumpen.....	70,071	1,442,690
Syrup und Melasse.....	100,067	912,390
Tabak.....	223,419	8,475,380
Cigarren.....	11,105	4,094,160
Reis.....	264,082	2,180,170
Cassia lignea.....	21,802	1,246,700
Rosinen.....	72,685	1,159,620
Getrocknete Pflaumen und Zwetschen.....	90,315	1,426,240
Frisches Obst und Gemüse.....	528,514	1,482,370
Eingemachte Früchte und Virtualien.....	325,775	3,267,670
Wein.....	306,393	6,271,250
Korn, Kartoffel- und Rübensprit.....	445,502	5,473,870
Weizen.....	1,484,483	8,562,620
Roggen.....	589,534	2,679,090
Gerste.....	518,250	2,721,440
Hafer.....	205,347	1,002,650
Wicken.....	142,003	809,540
Soppen.....	26,058	2,201,460
Kartoffeln.....	622,252	902,230
Weizenmehl.....	260,708	2,217,600
Viehfutter.....	169,683	375,640
Fertige.....	109,294	882,430
Schlachtvieh.....	1,375,696	27,097,000
Gefalzenes und geräucheretes Schweinefleisch.....	31,182	1,089,760
Butter.....	170,858	11,446,710
Schmalz.....	26,756	1,199,460
Käse.....	34,665	1,218,920
Salz.....	387,040	253,920
Andere Verzehrungsgegenstände.....	1,071,571	15,320,100
	11,140,619	168,702,960

II. Rohstoffe und Halbfabrikate, inkl. Bau- und Brennmaterial.

Indigo.....	8,334	3,620,030
Blauholz.....	250,020	1,029,350
Harz.....	122,919	1,066,340
Rohrer Salpeter.....	134,458	1,118,170
Rohrer Schwefel.....	110,867	498,730
Einkaufte Soda.....	100,700	631,060
Roh- und Schmelzeisen.....	931,875	2,301,390
Stangen- und Schmiedeeisen.....	446,428	3,208,860
Kupfer.....	46,470	2,760,250
Zinn.....	309,467	4,326,780
Blei.....	102,161	1,330,910
Neue Zinkbleche.....	55,539	1,004,580
Steinkohlen und Erden.....	12,063,778	6,706,840
Loth.....	1,591,342	566,710
Cement und Larras.....	400,733	655,560
Kalk und Gyps.....	197,408	196,100
Kalk- und Gypssteine.....	202,402	55,320

1) Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 216.

Artikel.	Nettogewicht. Ctr.	Werth. Mk. Bto.
Mauersteine	4,896,479	1,438,580
Dachziegel	409,639	1,102,400
Pflaster- und Kieselsteine	336,503	78,860
Sand- und Granitsteine	233,503	155,940
Thon, Erde, Sand	1,755,960	214,060
Trockene Rindhäute	69,560	2,621,740
Gefalzene Rindhäute	106,441	3,019,130
Ostind. Rips und African. Häute	48,132	1,923,210
Kalbfelle	30,030	2,662,600
Die. Rauchwerffelle	22,664	9,074,070
Leber, gegerbtes und lackirtes	18,443	3,225,200
Künstlicher Dünge	167,362	910,440
Guano	1,513,474	12,296,330
Pferde	62,932	5,270,750
Böcken	8,249	1,384,880
Thran	101,803	2,852,980
Petroleum	121,999	3,030,100
Palmböl	46,765	1,125,610
Rosaböl	42,643	1,239,860
Olivenöl	80,605	2,802,300
Räböl	57,691	1,602,060
Leinöl	100,149	2,351,560
Baumwollenfaatöl	41,873	1,017,290
Kleesaat	76,684	3,407,130
Rapp- und Räbsaat	244,595	2,740,180
Schlagelinsaat	145,854	1,330,740
Baupöl	2,385,994	5,659,750
Brennöl	502,260	338,280
Mahagonihöl	147,426	1,374,580
Schaf- und Vammwolle	118,351	14,078,080
Shuddwolle	106,680	4,252,190
Seide	3,670	4,011,980
Baumwolle	564,049	42,016,080
Zwist und Baumwollengarn	166,486	28,008,180
Wollen- und Halbwoollengarn	142,100	36,488,010
Leinengarn und Zwirn	70,922	8,020,840
Anderer Rohstoffe und Halbfabrikate	2,235,935	36,356,280
	34,258,806	280,559,210

III. Manufaktur- und Industrie- waaren.

Seiden- und Halbsidenwaaren	9,201	12,985,080
Wollen- und Halbwoollwaaren	150,999	57,594,500
Baumwoollwaaren	101,288	31,964,660
Diverse Manufaktur- und Modewaaren	44,288	16,506,970
Leinen, Halbleinen, Segeltuch	144,379	18,664,470
Leberwaaren	3,081	1,207,340
Gummi- und Guttapercha-Fabrikate	6,730	1,529,100
Feine Holzwaaren	52,509	2,219,450
Papier	87,383	2,141,660
Gedruckte Bücher und Musikalien	11,172	1,633,320
Gemälde und Lithographien	2,455	1,355,910
Hohlglas und Krysalwaaren	53,876	2,971,650
Stringzeug und Thonwaaren	90,900	1,151,200
Große Eisenwaaren	118,197	1,241,770
Feine Eisen- und Stahlwaaren	55,545	3,999,420
Gold- und Silberwaaren	107	2,906,610
Messing- und andere Metallwaaren	18,720	1,635,300

Artikel.	Nettogewicht. Ctr.	Werth. Mk. Bto.
Maschinen	168,140	6,112,630
Leuchtmäher	182	1,336,870
Waffen	28,365	1,991,410
Hänbölger und Hänbrequisiten	34,450	1,125,640
Ranzwaaren	52,085	7,542,870
Stearinlichte	21,159	1,018,980
Leere Säcke	28,386	1,311,110
Passagier- und Umziehgut	59,049	8,109,360
Anderer Manufaktur- und Industriewaaren	444,816	16,353,590
	1,787,412	206,610,870
IV. Konstanten und edle Metalle	12,117	115,795,840
Total	47,193,954	771,668,880

Als die dem Werthe nach bedeutendsten Einfuhr-Artikel sind, abgesehen von Konstanten und edlen Metallen, namentlich hervorzuheben:

Wollen- und Halbwoollwaaren mit	57,594,500	Mk. Bto.
Kaffee	42,100,220	"
Baumwolle	42,016,080	"
Wollen- und Halbwoollengarn	36,488,010	"
Baumwoollwaaren	31,964,660	"
Zwist- und Baumwollengarn	28,008,180	"
Schlachtvieh	27,097,000	"
Leinen, Halbleinen, Segeltuch	18,664,470	"
die. Manufaktur- und Modewaaren	16,506,970	"
Schaf- und Vammwolle	14,078,080	"
Seiden- und Halbsidenwaaren	12,985,080	"
Guano	12,296,330	"

welche mit ihrem Gesamtbetrage von 339,790,550 Mk. Bto. mehr als die Hälfte der oben angeführten Waaren-Importation und bezüglich der Beträge für Butter, die. Rauchwerffelle, Weizen, Tabak, Passagier- und Umziehgut, Leinengarn und Zwirn, mehr als die Hälfte des Werthes der Gesamt-Einfuhr umfassen. Von dem Totalgewicht der Importation absorbirten Steinkohlen 11,744,297 Ctr. nahezu den vierten Theil, und zusammen mit Mauersteinen, Baupöl, Thon, Erde und Sand, Lein, Guano, mehr als die Hälfte. Die Artikel, welche im Vergleich zu dem Jahre 1864 auf Mehrung, beziehungsweise Minderung des Totalwerthes oder Totalgewichtes der Waaren-Importation mit den namhaftesten Beträgen, über 1 Mill. Mk. Bto. oder 100,000 Ctr. hinaus, eingewirkt haben, sind nachstehend zusammengestellt:

1. In Betreff des Werthes.

Artikel.	Werth der Einfuhr		1865	
	1865. Mk. Bto.	1864. Mk. Bto.	mehr. Mk. Bto.	weniger. Mk. Bto.
Kaffee	42,100,220	34,138,620	7,961,600	—
Rohes Zucker	6,759,990	8,107,090	—	1,347,100
Eingem. Früchte und Viktualien	3,267,670	1,883,650	1,384,020	—
Korn-, Kartoffel- und Rübensprit	5,473,870	6,613,260	—	1,139,390
Gerste	2,721,440	1,527,850	1,193,590	—
Schlachtvieh	27,097,000	21,454,340	5,642,660	—
Butter	11,446,710	10,012,510	1,434,200	—
Zin	4,326,780	7,872,080	—	3,545,300
Guano	12,296,330	9,763,910	2,532,420	—
Olivenöl	2,802,300	1,253,680	1,548,620	—
Baumwoollfaatöl	1,017,290	—	1,017,290	—
Rapp- und Räbsaat	2,740,180	6,874,410	—	4,134,230
Baupöl	5,659,750	7,195,250	—	1,535,500

Artikel.	Werth der Einfuhr		1865	
	1865.	1864.	mehr.	weniger.
	Mt. Bto.	Mt. Bto.	Mt. Bto.	Mt. Bto.
Shubdwolle.....	4,252,190	2,662,180	1,590,010	—
Seide.....	4,011,980	5,177,720	—	1,165,740
Baumwolle.....	42,016,080	65,189,110	—	23,173,030
Twist und Baum-				
wollengarn.....	28,008,180	26,718,590	1,289,590	—
Wollen- und Halb-				
wollengarn.....	36,448,910	41,596,500	—	5,148,490
Seimengarn und Zwirn	8,020,840	13,077,520	—	5,056,680
Seiden- und Halbfelden-				
waren.....	12,985,080	11,186,680	1,798,400	—
Wollen- und Halbwol-				
lenwaren.....	57,594,500	50,459,620	7,134,880	—
Baumwollenwaren..	31,964,660	29,233,640	2,731,020	—
Diverse Manufaktur-				
waren.....	16,506,870	13,979,870	2,527,100	—
Passagiergut.....	8,109,360	6,465,780	1,643,580	—

2. Bezüglich des Gewichtes.

Artikel.	Gewicht der Einfuhr		1865	
	1865.	1864.	mehr.	weniger.
	Etr. netto	Etr. netto	Etr. netto	Etr. netto
Kaffee.....	983,059	737,916	245,143	—
Reis.....	264,032	397,384	—	133,352
Frisches Obst und Gemüse	528,514	169,108	359,406	—
Eingemachte Früchte und				
Viktualien.....	325,775	213,965	111,810	—
Roggen.....	589,534	792,348	—	202,814
Gerste.....	518,250	343,558	174,692	—
Schlachtvieh.....	1,375,696	1,185,174	190,522	—
Salz.....	387,040	274,417	112,623	—
Roh- und Schmelzeisen.	931,875	812,838	119,037	—
Stangen- und Schmiede-				
eisen.....	446,428	340,049	106,379	—
Zink.....	309,467	547,348	—	237,881
Steinkohlen und Cinders	12,063,778	10,881,039	1,182,739	—
Kalk- und Gypssteine..	202,402	347,452	—	145,050
Mauersteine.....	4,896,479	3,155,542	1,740,932	—
Thou, Erde und Sand.	1,755,960	1,505,486	250,474	—
Gnaus.....	1,513,474	1,249,079	264,395	—
Rapp- und Rübsaat...	244,595	651,621	—	407,026
Oelfuchz.....	81,562	221,740	—	140,178
Bauholz.....	2,385,994	2,832,562	—	466,568
Baumwolle.....	564,049	448,506	115,543	—

Von den Hauptartikeln der Einfuhr sind diejenigen, von welchen dem Quantum nach beziehungsweise im Jahre 1865 über die Hälfte mehr als im Vorjahre und im Jahre 1864 über die Hälfte mehr als im folgenden Jahre importirt worden, mit den betreffenden Gewichtsmengen wie folgt zu bemerken:

	im Jahre 1865	im Jahre 1864
	Etr.	Etr.
Syrup.....	100,067	171,729
Reis.....	264,032	397,384
Pfeffer.....	26,147	16,843
Piment.....	7,794	24,804
Cassia lignea.....	21,802	13,140
Gerste.....	518,250	343,558
Safer.....	205,347	313,132

	im Jahre 1865	im Jahre 1864
	Etr.	Etr.
rohe und gesponnene Seide.....	3,670	5,552
Borsten.....	8,249	5,098
Waffschaberen.....	825	1,668
Olivensöl.....	80,605	31,729
Rübsöl.....	57,691	90,725
Rapp- und Rübsaat.....	244,595	651,621
Einfaht.....	148,324	33,282
diverse feine Rappölger.....	297,557	151,034
Farbeholz-Extrakte.....	17,087	29,299
Salpeter.....	140,339	90,981
Zink und Zinkbleche.....	367,149	599,796

Der Herkunft nach umfaßte die Einfuhr von seewärts einschließlich derjenigen von und über Altona 25,360,388 Etr. zum Werthe von 401,106,350 Mt. Bto. incl., 394,289,060 Mt. Bto. excl. Konstanten und edle Metalle, die übrige Einfuhr Land- und luftwärts 21,838,566 Etr. zum Werthe von 370,562,580 Mt. Bto. incl., 261,583,980 Mt. Bto. excl. Konstanten und edle Metalle.

Die folgende Tabelle giebt eine gedrängte Zusammenstellung der letztjährigen Einfuhr Hamburgs mit derjenigen des Jahres 1864 und des Durchschnitts der 20 Jahre von 1846 bis 1864 nach den Hauptrichtungen des Verkehrs:

	1865.	1864.	1846—65.
Einfuhr von	Mt. Bto.	Mt. Bto.	Mt. Bto.
Australien.....	187,690	93,460	86,455
Asien.....	5,493,900	2,982,170	5,433,356
Afrika.....	715,750	713,360	1,115,560
Südamerika.....	38,355,530	25,506,380	22,293,748
Westindien.....	9,978,310	10,053,900	11,570,053
Nordamerika.....	15,096,390	14,755,050	10,992,564
Transatlantische Häfen	69,827,570	54,064,320	51,492,736
Großbritannien.....	227,601,820	252,577,680	148,699,411
Nord-Europa.....	30,309,850	28,650,340	19,102,277
Süd-Europa u. d. Levante	22,958,790	20,087,100	16,186,508
seewärts direkt	350,698,030	355,369,440	285,480,932
und über Altona.....	50,408,320	51,041,400	46,388,264
seewärts über Altona	401,106,350	406,410,840	281,869,196
über u. d. Goldküsten			
Eisenbahn.....	37,887,430	23,070,530	14,664,452
dem Binnenlande.....	332,675,100	338,535,400	218,857,028
Total-Einfuhr	771,668,880	773,016,770	515,390,676

Was speziell die oben wegen ihrer hervorragenden Bedeutung im Verhältniß zum Werth, resp. Gewicht der Total-Importation wichtigsten Artikel betrifft, so sind dieselben mit den Ländern und Verkehrsrichtungen, von woher sie in weit überwiegender Maße hier angebracht wurden, nachstehend zusammengestellt:

Wollen- und Halbwollenwaren per Berlin-Hamburger Eisenbahn aus dem Zollverein und von Großbritannien,
 Baumwollenwaren desgl.,
 Leinen, Halbleinen, Segeltuch desgl.,
 Schaf- und Lammwolle desgl.,
 Kaffee von und über Altona, von Brasilien, Venezuela und von den Niederlanden,
 Baumwolle von Großbritannien,
 Wollen- und Halbwollengarn desgl.,
 Twist und Baumwollengarn desgl.,
 Schlachtvieh per Berlin-Hamburger Eisenbahn aus dem Zollverein und Mecklenburg und per Altona-Rieler Eisenbahn,

div. Manufaktur- und Modewaaren von Großbritannien, von und über Harburg, per Berlin-Hamburger Eisenbahn aus dem Zollverein und von und über Altona,

Seiden- und Halbseidenwaaren von und über Harburg per Berlin-Hamburger Eisenbahn aus dem Zollverein und von Großbritannien, Guano von Peru,

Steinkohlen von Großbritannien,

Mauersteine von der Nieder-Elbe,

Bauholz von der Ober-Elbe aus dem Zollverein und von und über Lübeck,

Lohn, Erde und Sand von der Nieder-Elbe und landwärts per Fuhr, Lohs von der Nieder-Elbe.

Von Kontanten und edlen Metallen wurden nahezu 73 pEt. des Werthes mittelst der Hannoverschen, Holsteinischen, Mecklenburgischen und Preussischen Fahrposten hier angebracht.

Sinsichtlich des Quantums, mit welchem insbesondere Preußen und der Zollverein — den zollvereinsländischen Transit mit berücksichtigt — bei der hiesigen Einfuhr theilhaftig war, kommen zunächst die Importen mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn (insoweit solche von Preussischen Stationen derselben abgeladen), von der Ober-Elbe aus Böhmen, Sachsen, Preußen, Anhalt und Hannover, von und über Lüneburg, von und über Harburg, von der Nieder-Elbe aus Hannover, und fernwärts: von den Preussischen Ostseehäfen, von Ostfriesland, von Oldenburg, und von Bremen und der Weser in Betracht.

Nachstehend folgt eine Uebersicht jener Einfuhr auf obigen neun Verkehrswegen nach Gewicht und Werth in deren Vertheilung auf die fünf Hauptklassen der Einfuhr-Artikel, sowie Behufs der Vergleichung mit den Resultaten des vorangegangenen Jahres zusammengestellt, deren Daten, soweit solche noch ungedruckt, dem handelsstatistischen Bureau zu verdanken sind.

Verkehrsweg.	Jahr (in Tm.)	Verzehrungs- gegenstände.		Rohstoffe und Halbfabrikate.		Manufakturwaaren und Feinen.		Kunst- u. Industrie- Erzeugnisse.		Kontanten und edle Metalle.		Total	
		Str.	Netto	Str.	Netto	Str.	Netto	Str.	Netto	Str.	Netto	Str.	Netto
1. Mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn von Preuss. Stationen derselben	1865	1,022,563	15,797,080	558,067	23,352,880	173,103	59,971,900	23,462,0	23,375,380	1512	9,182,200	1,989,865	136,679,440
	1864	776,354	12,261,420	635,259	31,810,510	149,118	53,115,660	21,727,8	21,990,950	1744	10,361,400	1,779,753	129,539,940
2. Flußwärts von der Ober-Elbe (von Böhmen, Sachsen, Anhalt, Preußen, Hannover und Lüneburg)	1865	1,757,459	10,962,260	2,504,938	9,898,640	8553	652,010	70581	1,745,040	—	—	4,341,531	23,257,950
	1864	2,083,890	12,848,460	3,646,838	16,245,830	8459	454,290	91424	2,086,510	—	—	5,830,611	31,635,090
3. Von und über Lüneburg	1865	69110	182,590	156167	216,140	—	—	8934	83910	—	—	234,211	482,640
	1864	72028	221,420	183179	263,970	—	—	5060	65,680	—	—	260,267	551,070
4. Von und über Harburg	1865	417,083	6,135,290	321,342	6,755,240	48619	16,345,390	124,246	8,562,040	220	1,658,900	911,510	39,456,860
	1864	284,658	6,592,720	243,848	5,894,540	42,548	15,536,320	124,377	8,636,690	512	3,783,600	696,943	40,443,870
5. Flußwärts vom Hannoverschen Ufer der Nieder-Elbe	1865	323,230	1,286,010	5,396,876	2,047,140	8	1140	19763	470,380	—	—	5,739,877	3,804,670
	1864	163,534	1,124,720	4,348,825	1,708,110	187	19120	19,549	446,590	—	—	4,532,095	3,298,540
Zusammen land- und flußwärts	1865	3,589,445	34,363,230	8,937,390	47,270,040	230,283	76,970,440	458,144	34,236,750	1732	10,841,100	13,216,994	203,681,560
	1864	3,380,464	33,048,740	9,058,949	55,922,960	200,312	69,125,390	457,688	33,226,420	2256	14,145,000	13,099,669	205,468,510
6. Von den Preussischen Ostseehäfen	1865	23895	127,880	31236	179,130	2	180	212	4710	—	—	55345	311,400
	1864	4476	28,670	637	7200	—	—	102	870	—	—	5215	36740
7. Von Oldenburg ..	1865	—	—	105,66	7820	2	690	5218	482,50	—	—	15,786	56,760
	1864	2380	41,510	6793	84,280	1	210	12,471	64,240	—	—	21,645	190,240
8. Von Ostfriesland ..	1865	650	7920	31,745	45,900	3	420	17,905	150,700	—	—	50,903	204,940
	1864	618	8350	38,336	178,490	2	220	12,792	93,570	—	—	51,748	280,630
9. Von Bremen und der Weser	1865	135,911	3,023,680	210,047	1,971,760	536	58,090	18,032	271,660	—	—	364,526	5,325,190
	1864	163,890	3,562,980	203,016	1,570,440	580	79,580	28,703	249,850	—	1790	396,189	5,464,640
Zusammen fernwärts	1865	160,456	3,158,980	283,594	2,204,610	543	59,380	41,867	475,320	—	—	485,960	5,898,290
	1864	171,364	3,641,510	248,782	1,840,410	583	80,010	54,068	408,530	—	1790	474,797	5,972,250
Total	1865	3,749,901	37,522,210	9,220,984	49,474,650	230,826	77,029,820	499,511	34,712,070	1732	10,841,100	13,702,954	209,579,850
	1864	3,551,828	36,690,250	9,307,731	57,763,370	200,895	69,205,400	511,758	33,634,950	2256	14,146,790	13,574,466	211,440,160

Ausweise dieser Uebersicht ergibt sich also für das Jahr 1865 ein Total von 13,702,954 Etr. netto zum Werth von 209,579,850 Mk. Bto.

Eine durch Specialisirung der wichtigeren Artikel näher eingehende Uebersicht der aus dem Zollverein und im Transit durch denselben, insbe-

sondere mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn, Rußwärts von der Ober-Elbe, von und über Harburg und Lüneburg, beziehungsweise auf diesen einzelnen Verkehrswegen und auf denselben zusammen angekommenen Importen findet sich in der folgenden Tabelle:

A r t i k e l.	Berlin-Hamburger Eisenbahn.		Von der Ober-Elbe.		Von und über Harburg und Lüneburg.		S a m m e n.	
	Etr. Netto.	Mrk Bto.	Etr. Netto.	Mrk Bto.	Etr. Netto.	Mrk Bto.	Etr. Netto.	Mrk Bto.
Weizen.....	37,248	204,060	586,941	3,446,640	56,512	322,270	680,701	3,972,970
Roggen	15,358	69,230	28,926	125,680	8,933	44,880	53,217	239,790
Gerste	72,941	332,210	351,234	1,984,090	1,074	4,610	425,249	2,320,910
Hafer	2,756	13,440	12,612	57,830	12,575	61,170	27,943	132,440
Anderes Getreide und Hülsenfrüchte	86,939	630,520	9,605	60,870	26,482	154,890	123,026	846,280
Weizen- und Roggenmehl	8,579	59,300	10,603	93,640	15,556	120,640	34,738	273,580
Amidon und Kartoffelmehl	1,943	22,600	9,334	78,640	2,459	35,820	13,736	137,060
Kartoffeln, Runkelrüben und Cichorienwurzeln	9,382	18,740	98,317	168,380	24,737	39,590	132,436	226,710
Hopfen	11,687	1,076,890	72	6,100	4,151	345,710	15,910	1,428,700
Getrocknete Pflaumen und Zwetschen	55,168	819,050	4,740	63,810	3,878	59,890	63,786	942,750
Anderes Backobst	5,257	90,530	3,790	66,750	629	11,770	9,676	169,050
Wein und Champagner	6,184	294,440	152	4,090	11,545	402,270	17,881	700,800
Spirit	131,556	1,583,470	284,639	3,557,400	2,526	33,260	418,721	5,174,130
Anderer Spiritusosen	2,376	40,220	5,732	67,500	1,176	52,220	9,284	159,940
Bier und Essig	13,443	141,930	1,305	39,130	655	5,950	15,403	187,010
Schlachtvieh	415,543	7,126,000	—	—	146,640	2,494,000	562,183	9,620,000
Fleisch, gefalzenes und geräuchertes	1,126	65,120	—	—	1,986	72,390	3,112	137,510
Butter	11,091	659,260	18	1,080	788	50,340	11,897	710,680
Zucker	52,036	878,400	53,319	642,750	5,551	95,570	110,906	1,616,720
Syrup	7,356	72,350	23,047	213,200	1,632	18,690	32,035	304,240
Tabak und Cigarren	3,080	214,690	391	10,100	13,113	1,116,470	16,584	1,341,260
Anderer Verzehrungsartikel	71,514	1,384,630	272,682	274,580	143,595	775,480	487,791	2,434,690
Schaf- und Schoddywolle	120,592	9,378,950	13,153	471,610	16,066	1,410,710	149,811	11,261,270
Haare und Borsten	9,848	1,240,730	962	22,840	5,156	504,380	15,966	1,767,950
Federn und Dauen	7,127	359,250	1,188	31,440	416	61,110	8,731	451,800
Knochen	5	170	—	—	—	—	5	170
Knochenschwärze	701	4,290	7,060	59,970	242	2,250	8,003	66,510
Gebrannte Knochenkohle und Schaum	49	100	9,812	23,260	680	1,120	10,541	24,480
Salz	237	6,080	84	2,110	—	—	321	8,190
Fäute und Felle	6,378	2,775,060	—	—	2,879	437,360	9,257	3,212,420
Leber	5,993	1,319,540	3	250	3,410	541,310	9,406	1,861,100
Stink und Zinkbleche	106,983	1,617,370	232,150	3,326,370	62	910	339,195	4,944,650
Eisen	9,566	154,930	55,964	698,240	23,964	296,240	89,494	1,149,410
Eisen und Stahl	2,683	16,580	311	3,270	22,155	210,070	25,149	229,920
Kupfer	477	35,880	—	—	152	10,750	629	46,630
Graphit	125	2,030	56,698	232,100	—	—	56,823	234,130
Diverse Metalle und Erze	7,355	400,010	1,304	26,410	701	35,310	9,360	461,730
Schmalze und Saffers	713	39,240	1,788	31,600	33	930	2,534	71,770
Diverse Farbwaren	11,794	735,890	13,715	257,640	10,715	443,960	36,224	1,437,490
Schwefel, Salz- und Salpetersäure	872	11,840	7,593	31,850	6,083	21,830	14,558	65,520
Pottasche	1,829	31,050	2,200	36,320	138	2,890	4,167	70,260
Diverse Droguerie- und Apothekerwaren	20,045	1,381,500	11,041	134,630	24,436	351,850	55,522	1,867,980
Sand, Mähl- und Pflastersteine	1,541	6,150	401,352	121,720	41,841	27,480	444,734	155,350
Kalk- und Gipssteine	372	150	184,862	49,600	15,597	4,750	200,831	54,500
Kalk, Gips und Cement	562	890	—	—	174,770	207,090	175,332	207,980
Mauersteine und Dachpfannen	1,566	1,490	10,616	18,950	34,071	11,000	46,253	31,440
Thon, Erde, Sand	218	700	9,051	5,010	283	450	9,552	6,160
Bau- und Stabholz	5,611	19,550	1,321,918	3,028,960	7,858	19,730	1,335,387	3,068,240
Brennholz	840	730	33,870	22,660	1,860	1,400	36,570	24,790
Klee- und Rübensaft	34,776	1,634,940	2,224	86,380	4,613	174,460	41,613	1,895,780
Rapp- und Rübensaft	772	9,090	5,401	62,670	2,472	27,190	8,645	98,950
Lein- und Hanfsaat	5,151	40,490	1,478	12,730	—	—	6,629	53,220
Diverse Feld- und Gartenfaat	7,847	270,920	883	11,930	500	14,160	9,230	297,010
Leinwand	4,438	20,310	32,177	174,800	18,997	109,600	55,612	304,710
Rüßel	8,901	231,790	13,562	359,650	199	5,120	22,662	596,560
Thier und Pech	2,103	68,160	1,290	2,730	1,795	16,650	5,188	87,540
Flachs, Hanf, Seide	4,252	100,400	268	7,110	6,026	172,440	10,546	279,950
Pumpen	2,573	46,680	1,353	21,080	571	10,230	4,497	77,990
Garne	14,390	4,108,700	—	—	3,448	512,610	17,833	4,621,310
Anderer Rohstoffe und Salzfabrikate	148,783	2,281,250	69,607	522,750	45,316	1,324,040	263,706	4,128,040

Artikel.	Berlin-Hamburger Eisenbahn.		Von der Ober-Elbe.		Von und über Harburg und Lüneburg.		S a m m e n.	
	Etr. Netto.	Mark Bfo.	Etr. Netto.	Mark Bfo.	Etr. Netto.	Mark Bfo.	Etr. Netto.	Mark Bfo.
Wollen- und Halbwollenwaaren	73,437	31,793,630	637	242,000	10,252	4,234,110	84,326	36,269,740
Leinen und Leinenwaaren	44,514	8,227,050	7,786	396,510	18,467	1,674,100	70,767	10,297,660
Andere Manufakturwaaren	52,487	19,448,300	180	13,500	19,272	10,246,670	71,889	29,708,470
Wachstuch, Haartuch, Hüte, Kleidungsstücke	2,664	502,920	—	—	628	190,510	3,292	693,430
Feine Holzwaaren und Mobilien	44,349	1,887,900	4,124	174,340	3,505	139,510	51,978	2,201,750
Zandhölzer	8,331	287,460	17,321	558,540	4,194	139,800	29,846	985,800
Grobe Holzwaaren und leere Gebinde	1,843	16,480	3,456	16,500	777	8,670	6,076	41,630
Papier, Pappe, Tapeten zc.	17,497	1,029,280	21,613	265,770	21,394	687,740	60,504	1,982,790
Gedruckte Bücher und Gemälde	9,334	2,133,600	64	6,860	1,236	215,340	10,634	2,355,800
Gohl- und Tafelglas	20,951	2,029,860	11,793	407,380	11,285	402,820	44,029	2,840,060
Porzellan	8,786	630,860	817	56,510	279	32,950	9,882	720,320
Steinzeug und Thonwaaren	7,146	133,830	7,304	135,080	1,574	22,800	16,024	291,710
Schiefertafeln, Griffel und Schüsser	3,027	59,660	1,222	14,540	2,210	29,950	6,459	104,150
Eisenwaaren	11,371	509,140	785	12,410	40,728	1,925,820	52,884	2,447,370
Andere Metallwaaren	5,260	664,840	270	5,450	13,430	577,430	18,960	1,247,720
Gold- und Silberwaaren	33	141,690	—	—	9	184,810	42	326,500
Maschinen und Maschinentheile	10,399	369,730	708	15,200	2,582	94,090	13,689	479,020
Kurzwaaren und Knöpfe	38,018	5,430,600	315	35,900	5,798	882,160	44,131	6,348,660
Andere Industrie-Artikel	19,926	3,494,150	709	28,250	17,564	2,401,060	38,199	5,923,460
Passagiergut	28,349	4,556,320	80	12,310	6,614	901,000	35,043	5,469,630
Kontanten	1,512	9,182,200	—	—	220	1,658,900	1,732	10,841,100
	1,989,865	136,679,440	4,341,531	23,257,950	1,145,721	39,939,500	7,477,117	199,876,890

Hamburgs Einfuhr im Jahre 1865 aus dem Zollverein und im Transit durch denselben mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn, flusswärts von der Ober-Elbe, von und über Harburg und Lüneburg nach den verschiedenen Hauptklassen zusammengestellt.

Verkehrswege.	Verzehrungs- gegenstände.		Rohstoffe und Halbfabrikate.		Manufakturwaaren und Leinen.		Kunst- u. Industrie- Erzeugnisse.		Kontanten und edle Metalle.		T o t a l.	
	Etr. Netto	Mark Bfo.	Etr. Netto	Mark Bfo.	Etr. Netto	Mark Bfo.	Etr. Netto	Mark Bfo.	Etr. Netto	Mark Bfo.	Etr. Netto	Mark Bfo.
Mittelst der Berlin-Hamburger Eisenbahn:												
aus dem Zollverein	881931	12,611,110	489494	22,730,230	161388	54,178,800	200594	18,016,230	1457	8,767,300	1,734,864	116,308,670
durch den Zollverein ...	140632	3,185,970	68574	5,622,650	11714	5,793,100	34026	5,359,150	55	414,900	255,001	20,375,770
Zusammen	1,022,563	15,797,080	558,068	28,352,880	173,102	59,971,900	234,620	23,375,380	1512	9,182,200	1,989,865	136,679,440
Flusswärts von der Ober-Elbe:												
aus dem Zollverein	1,744,081	10,810,130	2,432,588	9,434,330	8487	649,800	53315	1,193,120	—	—	4,239,371	22,087,380
durch den Zollverein ...	12478	152,130	72350	464,310	66	2210	17266	561,920	—	—	102,160	1,170,570
Zusammen	1,757,459	10,962,260	2,504,938	9,898,640	8553	652,010	70581	1,745,040	—	—	4,341,531	23,257,950
Von und über Harburg und Lüneburg:												
von und über Harburg ..	417083	6,135,290	321343	6,755,240	48619	16,345,330	124245	8,562,040	220	1,658,900	911,510	39,456,860
von und über Lüneburg ..	69110	182,590	156167	216,140	—	—	8934	83,910	—	—	234,211	482,640
Zusammen	486193	6,317,880	477,510	6,971,380	48619	16,345,330	133,179	8,645,950	220	1,658,900	1,145,721	39,939,500
Total	3,266,215	33,077,220	3,540,515	45,222,900	230,274	76,969,300	438,800	33,766,370	1732	10,841,100	7,477,117	199,876,890

und Zinkbleche, demnächst auf Bau- und Stabholz, Roggen, Rüböl, Rapp- und Rübsaat, wegen Getreide den bedeutendsten Mehrbetrag lieferte.

Zufolge der hier abgegebenen Manifeste sind von der Ober-Elbe aus dem Zollverein und Böhmen zu Hamburg und Altona angebracht:

	im Jahre 1865	gegen im Jahre 1864
	Str.	Str.
Bau-, Nutz- und Brennholz.....	1,849,458	1,581,865
Steine, Oelfaschen und andere anberpachte Waaren.....	1,275,484	1,796,156
Getreide und Saat.....	1,018,167	1,851,862
Stückgüter im verpackten Zustande.....	795,965	940,453
zusammen	4,439,074	5,672,295

Folgende Plätze waren bei den Verschiffungen hiesiger mit den größten Güterquantitäten theilhaftig:

	im Jahre 1865	gegen im Jahre 1864
	Str.	Str.
Magdeburg.....	648,163	765,381
Berlin.....	450,670	767,017

im Jahre 1865
Str.

gegen im Jahre 1864
Str.

Breslau.....	319,695	466,731
Schönebeck.....	312,996	256,890
Raderberg.....	183,652	245,691
Bernburg.....	130,784	126,322
Spanbau.....	104,455	108,624
Seehausen.....	77,200	89,047

Die in der Einfuhr von und über Lüneburg und Harburg herbeiströmende Werthabnahme mocht sich hinlänglich durch den erheblichen Anfall in Kontanten. An der quantitativen Zunahme sind Weizen, Rast, Eyde und Cement, Schlachtvieh, Sand, Mäht- und Mähtersteine, Salz überwiegend theilhaftig.

Die von dem Hannoverschen Ufer der Nieder-Elbe angebrachten Güter zeigen eine Zunahme in Gewicht von 1,207,782 Str. und 506,130 Mt. Sk., welche zum größeren Theil auf Mauersteine und Dachpfannen trifft.

Die Zufuhren sowohl von den Preussischen Ostseehäfen sind in folgender Tabelle für die Jahre 1865 und 1864 zusammengestellt:

Artikel	1865.		1864.	
	Quantum.	Mark Banco.	Quantum.	Mark Banco.
Wein.....	480 Btl.	1,000		
Korn- und Kartoffel-Spirit.....	17,807	28,610	5,778 Btl.	6,930
Weizen.....	119 Last 4 Faß	36,890	57 Last 36 Faß	18,140
Roggen.....	229 „ 5 „	46,960		
Gerste.....	15 „ 34 „	3,040		
Malz.....	26 „ — „	4,500	19 Last	3,400
Roggenmehl.....	198 Str.	1,090		
Reis.....	1,910 „	5,030		
Bauholz.....		7,090		
Stabholz.....	246,018 Stück	23,130		
Raffinirter Salpeter.....	202 Str.	6,060		
Bittersalz.....	503 „	2,400		
Rohes Zink.....	9,504 „	130,440	536 Str.	7,000
Drucktrape.....	1,212 „	3,000		
Reide.....	3,585 „	8,870		
Gehet.....	13 „	840		
Knochenknochen.....	810 „	960		
Matten.....	5,000 Stück	1,710		
Polypstöße.....			10,000 Stück	800
Händerequisten.....	58 Kisten	2,970		
Andere Artikel.....		1,810		470
Total	55,345 Str.	311,400	5,216 Str.	36,740

Rohes Zink erschien wieder, wie in früheren Jahren, als der bedeutendste Artikel dieses Imports, mehr als 2 Fünftel des Werthes in Anspruch nehmend, nächst welchem Roggen, Weizen, Korn- und Kartoffelsprit und Stabholz als die hervorstechendsten zu nennen sind.

Gewärtis von Oldenburg wurden an Gewicht 5859 Str., und an Werth für 133,480 Mt. Sk., von Ostfriesland 1445 Str. und 75,690 Mt. Sk. weniger zugeführt.

Große Eisenwaaren und Schmiedeeisen sind in der Herkunft von Ostfriesland, wie im Vorjahr, Glaswaaren und grobe Eisenwaaren in der Zufuhr von Oldenburg als die wichtigsten Artikel anzuführen.

Die von Bremen und dem Hannoverschen Weiser-Ufer hiesiger verschifften Güter zeigen ebenfalls einen Anfall um 31,657 Str. und 139,450 Mt. Sk. Labak, Thran, Kaffee, roher Zucker, Reis, Mahagoniholz und Stuhlrohre waren die wichtigsten, mehr als die Hälfte des Werthes einnehmenden Artikel dieser Zufuhr.

Einsichtlich der Mittel zur wirksamen Vermehrung des Imports aus Preußen und dem Zollverein ist im Allgemeinen auf das in den früheren Jahresberichten Gesagte Bezug zu nehmen. Der Bau der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn und der neuen Eisenbahn-Anlage mit Güterschuppen für Entladung und Beladung der Dampfschiffe, sind im Jahre 1865 ihrer Vollendung nahe gebracht worden, die direkte Elbe-Hamburger Eisenbahn wurde am 1. August 1865 dem Verkehr übergeben, während die alten Mäntse eine Ueberbrückung der beiden Elbe-Arme zwischen hier und Harburg mit Eisenbahn dahin keine Fortschritte zu ihrer Erfüllung machten.

Sehr vortheilhaft verdient das lebhafteste Interesse, mit welchem seit den politischen Aenderungen in den vormals Dänischen Herzogthümern in den kommerziellen und gewerblichen Kreisen Hamburgs dessen künftiges Verhältniß zum Zollverein verhandelt wird und wobei sich im Wesentlichen nur zwei Ansichten: diejenige, welche einen engen Anschluß an den Zollverein unter Bewahrung eines beiderseitigen Freihandelsgebietes anstrebt, und die

jenige, welche ein gänzliches Ausgehen in den Zollverein vorzieht, gegenüberstehen.

Zoll-Tarife.

Seit dem 1. Januar 1865 ist der Hamburgische Waaren-Zoll, welcher, abgesehen von einer großen Zahl an sich oder unter gewissen Bedingungen zollfreier Artikel und von den am hiesigen Plage nicht zum Umsatz kommenden Transitogütern, von allen übrigen Waaren und Gütern, sie mögen außerdem der Accise unterworfen sein oder nicht, erhoben wird, und vorher $\frac{1}{2}$ pCt. vom Werthe betrug, auf $\frac{1}{4}$ pCt. desselben herabgesetzt. Die Abgabe von Transitogütern, für welche nach 3 Monaten zollfreier Lagerung im hiesigen Zollbezirk eine Verlängerung dieser Frist um 3 Monate und eventuell demnachst noch um 3 Monate nachgesucht wird, ist ebenfalls für jede 3monatliche Prolongation von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{8}$ pCt. des Werthes ermäßigt.

Als Nebenabgabe ist der Stempel zu erwähnen, welcher für die Verzollungs-Deklarationen, bei denen die Werthangabe 100 Mk. Bto. übersteigt, mit resp. 1 und 2 Schill. Courant, und für sogenannte Interimscheine, auf welche die Zollberichtigung von seewärts ankommenden Waaren bis zur Frist von einem Monat gestundet werden kann, mit resp. 4 Schill. & Schill. und 1 Mk. Ert. vorgeschrieben ist.

Der im Jahre 1865 erhobene Zoll hat ertragen 473,552 Mk. Bto. 9 Schill., gegen 790,352 Mk. Bto. 1 Schill. im Vorjahr; ein Ergebnis, welches nach der Ermäßigung des Zolles um die Hälfte als überaus günstig zu betrachten ist.

Der Werth der zollpflichtigen Einfuhr betrug:

seewärts	108,477,760 Mk. Bto.,
land- und flußwärts	75,318,280 „
zusammen	183,796,040 Mk. Bto.,

und überstieg denselben im Vorjahr um mehr als 25 Mill. Mk. Bto.

Die gleichzeitig mit dem neuen Gewerbegesetz eingetretenen und durch letzteres bedingten Veränderungen betreffen hauptsächlich die Bedingungen, unter welchen, außer den vorher allein zu Transit- und Zolldeklarationen befugt gewesen hiesigen Bürgern, resp. Staatsangehörigen, auch Nicht-Staatsangehörige, welche selbstständig Geschäfte hieselbst betreiben dürfen, zugelassen werden.

Somit haben Sehters jetzt laut §§. 18 und 22 besagter Verordnung, um die Berechtigung zu Transit- und Deklarationen zu erlangen, vorher eine Abgabe von 100 Mk. Ert. zu entrichten und eine Kautionssumme von 3000 Mk. Bto. zu depositiren oder dazü einen genügenden Bürgen zu stellen, sowie sich den hiesigen Behörden bei etwaigen Untersuchungen oder Straffällen im Betreff ihrer Zoll- oder Transit- und Deklarationen zu unterwerfen. Für die bloße Berechtigung zu Zoll- und Deklarationen ist keine besondere Abgabe zu zahlen, auch keine Kaution zu leisten.

Nach hinsichtlich der Accise-Abgabe waren gleichzeitig neue gesetzliche Bestimmungen theils vom 1. Januar, theils vom 1. Februar 1865¹⁾ in Kraft tretend, beschlossen. Nach dem neuen vom 1. Februar abgeltenden Tarif der Hamburger Consumtions-Abgaben sind jetzt nur noch Wehl und Brod, Schlichtbier und Fleisch, und hier der Eingangs-Accise antwortend.

Durch Bekanntmachung der betreffenden Verwaltungs-Deputation vom 2. März 1865 wurde die Expeditionszeit des Zolles und der Accise bei den Haupt-Kapitänen an den Werften auf die Stunden von 8 resp. 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausgedehnt, nachdem an den Erhebungsstellen zu jeder Zeit expedirt wird.

In dem Senat- und Bürger-Schluß vom 21. Decbr. 1864²⁾ war eine Ausdehnung des Zoll- und Accisebezirks über einen Theil des Landgebiets vorgesehen, die Ausdehnung aber bis zur Vollendung der für die neue Begrenzung erforderlichen Einrichtungen vorbehalten worden.

24. November 1865 erfolgte demnach eine Bekanntmachung des Senats, wonach die neue Steuerlinie einen Theil der am der Wille gelegenen Distrikts und die Ortsteile Hagen, Horn, Eickhof, Wandsbek, Winterhude, Poppenbork, Hahnsbühl und Hahnsbühl umfaßt und die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Zoll- und Consumtionssteuer mit dem folgenden 28. November auf das so hinzugekommene Gebiet ausgedehnt worden.

Zu erwähnen sind noch die Bekanntmachungen der Polizeibehörde vom 12. und 25. September 1865³⁾, wodurch auch für Hamburg die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen und von allen rohen Theilen geschlachteter oder gefallener Thiere dieser Art, namentlich aber von frachten Häuten derselben aus Großbritannien und den Niederlanden in Anlaß der daselbst ausgebrochenen Viehseuche bis auf Weiteres verboten wurde.

Der für das Preussische Amt Bergedorf auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn erhobene Transitzoll hat im Jahre 1865 keine Veränderung erfahren.

Schifffahrt.

In dem Hafen von Hamburg sind im Jahre 1865 nach den Register des handelsstatistischen Büreaus eingelaufen 5186 Seeschiffe, groß 543,785 Hamb. Rommst. à 6000 Mth., und zwar unter der Flagge von

	Schiffe	Raffen
Großbritannien	1959	235,171
Hannover	804	17,623
Hamburg	719	113,110
Schleswig-Holstein	469	16,486
den Niederlanden	343	19,857
Frankreich	171	17,288
Bremen	142	11,411
Narmegen	117	13,413
Oldenburg	97	2,715
Schweden	56	4,868
Dänemark	54	4,276
Preußen	48	3,511
Mecklenburg	46	4,666
Spanien	41	4,290
Selgoland	41	3,261
Nordamerika	37	17,349
Portugal	22	1,622
Rußland	9	1,689
Japan	4	476
Sibirien	3	322
Chile	1	169
Belgien	1	66
Oesterreich	1	62
Venezuela	1	43

zusammen 5186 543,785

darunter 1150 Schiffe nur mit Steinkohlen und 3359 anderweit beladene Schiffe von zusammen 498,185 Rommst. Die Zahl der von transatlantischen Häfen kommenden Schiffe betrug 503, bis auf eines sämmtlich beladen, groß 90,320 Rommst.

Abgegangen sind von hier 5186 Seeschiffe von 540,666 Rommst., worunter 3034 beladene von 340,608 Rommst. Nach transatlantischen Häfen gingen 516 Schiffe, worunter 7 in Ballast, groß 77,811 Rommst.

Der See-Dampfschiffahrts-Verkehr, welcher im Jahre 1864 zum ersten Male die Segelfahrt an Lastengehalt übertroffen hatte, erhob sich im vorliegenden Jahre auf 1637 einkommende Dampfschiffe (wovon 27 von Rem-

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 I. S. 38.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 II. S. 38 und 40.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 II. S. 260.

jenige, welche ein gänzlichcs Aufgehen in dem Zollverein vorliegt, gegenüberstehen.

Zoll-Tarife.

Seit dem 1. Januar 1865 ist der Hamburgische Waaren-Zoll, welcher, abgesehen von einer großen Zahl an sich eher unter gewissen Bedingungen zollfreier Artikel und von den am hiesigen Plage nicht zum Umsatz kommenden Transitogütern, von allen übrigen Waaren und Gütern, sie mögen außerdem der Accise unterworfen sein oder nicht, erhoben wird, und vorher $\frac{1}{2}$ pEt. vom Werthe betrug, auf $\frac{1}{2}$ pEt. desselben herabgesetzt. Die Abgabe von Transitogütern, für welche nach 3 Monaten zollfreier Lagerung im hiesigen Zollbezirk eine Verlängerung dieser Frist um 3 Monate und eventuell demnach noch um 3 Monate nachgesucht wird, ist ebenfalls für jede 3monatliche Prolongation von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ pEt. des Werthes ermäßigt.

Als Nebenabgabe ist der Stempel zu erwähnen, welcher für die Verzollungs-Deklarationen, bei denen die Werthangabe 100 Mk. Bto. übersteigt, mit resp. 1 und 2 Schill. Courant, und für sogenannte Interimscheine, auf welche die Zollberechtigung von seewärts ankommenden Waaren bis zur Frist von einem Monat gestundet werden kann, mit resp. 4 Schill. 8 Schill. und 1 Mk. Ert. vorgeschrieben ist.

Der im Jahre 1865 erbobene Zoll hat ertragen 473,552 Mk. Bto. 9 Schill., gegen 790,352 Mk. Bto. 1 Schill. im Vorjahr; ein Ergebnis, welches nach der Ermäßigung des Zolles um die Hälfte als überaus günstig zu betrachten ist.

Der Werth der zollpflichtigen Einfuhr betrug:

seewärts	108,477,760 Mk. Bto.,
land- und flußwärts	75,318,280
zusammen	183,796,040 Mk. Bto.,

und überstieg denjenigen im Vorjahr um mehr als 25 Mill. Mk. Bto.

Die gleichzeitig mit dem neuen Gewerbegesetz eingetretenen und durch letzteres bedingten Änderungen betreffen hauptsächlich die Bedingungen, unter welchen, außer den vorher allein zu Transit- und Zolldeklarationen befugt gewesenen hiesigen Bürgern, resp. Staatsangehörigen, auch Nicht-Staatsangehörige, welche selbstständig Geschäfte hieselbst betreiben dürfen, zugelassen werden.

Somit haben letztere jetzt laut §§. 14 und 22. obiger Verordnung, um die Berechtigung zu Transit-Deklarationen zu erlangen, vorher eine Abgabe von 100 Mk. Ert. zu entrichten: und eine Kautionssumme von 3000 Mk. Bto. zu depositiren oder dafür einen genügenden Bürgen zu stellen, sowie sich den hiesigen Behörden bei etwaigen Untersuchungen oder Einsprüchen in Betreff ihrer Zoll- oder Transit-Deklarationen zu unterwerfen. Für die bloße Berechtigung zu Zoll-Deklarationen ist keine besondere Abgabe zu zahlen, auch keine Kaution zu leisten.

Nach hinsichtlich der Accise-Abgabe waren gleichzeitig neue gesetzliche Bestimmungen theils vom 1. Januar, theils vom 1. Februar 1865¹⁾ in Kraft tretend, beschlossen. Nach dem neuen vom 1. Februar ab geltenden Tarif der Hamburger Konsumtions-Abgaben sind jetzt nur noch Mähl und Brod, Schlagschisch und Fisch, und hier der Eingangs-Accise unterworfen.

Durch Bekanntmachung der betreffenden Verwaltungs-Deputation vom 2. März 1865 wurde die Expeditionszeit des Zolles und der Accise bei den Haupt-Kontrollen an den Werften auf die Stunden von 8 resp. 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausgedehnt, während an den Erhebungsstellen zu jeder Zeit expedirt wird.

In dem Senat- und Bürger-Schafts-Beschluß vom 21. Decbr. 1864²⁾ war eine Ausdehnung des Zoll- und Accise-Platzes über einen Theil des Landgebiets beabsichtigt, die Ausdehnung aber bis zur Abklärung des für die neue Begrenzung erforderlichen Einrichtungen vorbehalten worden. Am

24. November 1865 erfolgte demnach eine Bekanntmachung des Senats, wonach die neue Steuerlinie einen Theil der am der Bille gelegenen Distrikts und die Ortsschaften Garmann, Corn, Eilken, Wandsbeck, Winterhude, Poppendorf, Hagen, und Himmelsbühl umfaßt und die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Zoll- und Konsumtionssteuer mit dem folgenden 23. November auf das so hinzugekommene Gebiet ausgedehnt worden.

Zu erwähnen sind noch die Bekanntmachungen der Polizeibehörde vom 13. und 25. September 1865³⁾, wodurch auch für Hamburg die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen und von allen rohen Theilen geschlachteter oder gefallener Thiere dieser Art, namentlich aber von seuchten Häuten derselben aus Großbritannien und den Niederlanden in Anlaß der dafelbst ausgebrochenen Viehseuche bis auf Weiteres verboten wurde.

Der für das Weiderrückische Amt Bergedorf auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn erhobene Transit-Zoll hat im Jahre 1865 keine Veränderung erfahren.

Schiffahrt.

In dem Hafen von Hamburg sind im Jahre 1865 nach den Registern des handelsstatistischen Büreaus eingelaufen 5186 Seeschiffe, groß 543,795 Hamb. Rommst. à 6000 Pfd., und zwar unter der Flagge von

	Schiffe	Kasten
Großbritannien	1959	285,171
Hannover	804	17,623
Hamburg	719	113,110
Schleswig-Holstein	469	16,486
den Niederlanden	343	19,857
Frankreich	171	17,288
Bremen	142	11,411
Namwegen	117	13,413
Oldenburg	97	2,715
Schweden	56	4,868
Dänemark	54	4,276
Preußen	48	3,511
Mecklenburg	46	4,666
Spanien	41	4,290
Felgoland	41	3,261
Nordamerika	37	17,349
Portugal	22	1,622
Rußland	9	1,689
Indien	4	476
Ägypten	3	822
Chile	1	169
Belgien	1	68
Oesterreich	1	62
Venezuela	1	43
zusammen	5186	543,795

darunter 1150-Schiffe nur mit Steinkohlen und 3359 anderweit beladene Schiffe von zusammen 498,185 Rommst. Die Zahl der von transatlantischen Häfen kommenden Schiffe betrug 503, bis auf eines sämmtlich beladen, groß 90,320 Rommst.

Abgegangen sind von hier 5186 Seeschiffe von 540,666 Rommst., worunter 3034 beladene von 340,606 Rommst. Nach transatlantischen Häfen gingen 516 Schiffe, worunter 7 in Ballast, groß 77,811 Rommst.

Der See-Dampfschiffahrt-Verkehr, welcher im Jahre 1864 zum ersten Male die Segelfahrt an Lastengetraht übertrifft hatte, erhob sich im vorigen Jahre auf 1637 einkommende Dampfschiffe (worunter 27 von New-

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 I. S. 23.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 II. S. 23 und 24.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1865 II. S. 250.

Inn. Maalmaß wurde vorgeschickt:	Worth.
Gerste.....	12,985 —
Hafer.....	37,979 35
Roggen.....	4,696 —
Knochen.....	16,726 92
Flachs.....	89,367 10
Bunde.....	4,076 —
diverse Artikel.....	92,192 35
zusammen	257,922 72
oder 257,922 Mshl. 21 Egr. Pr. Esh.	
Der Zoll für Knochen betrug.....	1,868 82
oder 1868 Mshl. 25 Egr. Pr. Esh.	
Reval, den 23. (1. Januar) 1867.	

Mittheilungen.

Berlin, 12. Mai. Die zahlreichen aus dem Englischen Kohlenhafen in Alexandria ankommenden Dampfschiffe bringen mit Ausnahme der von Cardiff kommenden fast durchgängig Konnossemente mit, in denen sich betreffs der Ladung die Klausel findet, „Gewicht unbekannt“. Durch diesen Vorbehalt werden die Rheeder und Schiffer bei der Ausladung insofern gegen die Nachtheile eines beim Wiegen sich herausstellenden Minderbegriffs geschützt, als sie zwar nur die Fracht nach dem durch das Wiegecertifikat festgestellten Surage der Ladung ausgezahlt erhalten, dagegen keinen Abzug an der Fracht wegen eines beim Wiegen ermittelten Mantos erleiden, dessen Werth ersetzt werden mußte. Für die in Cardiff befrachteten Schiffe hat dagegen bisher die Usance bestanden, daß in die Konnossemente der Lonnengehalt der Ladung aufgenommen werden mußte. Nach diese die Schiffer beschwerende Klausel werden dieselben im Hafen von Alexandria den Expreßungen der verordneten Ägyptischen Wieger oder Abzügen seitens der Ladungsempfänger ausgesetzt. Der Empfänger zahlt nicht allein die Fracht nur nach dem Wiegecertifikat, sondern legt auch bei vorkommenden Mantos das Minderbegriff der Kohlen nach dem dortigen Marktpreise dem Schiffer in Rechnung. Dieser ist deshalb gezwungen, sich mit den Ägyptischen Wiegern auszuhandeln zu setzen, die, wenn sie nicht je nach der Größe des Schiffes ein Trinkgeld von 10—15 Pfd. Sterl. erhalten, regelmäßig ein Manko herauszulegen, oder um die Formalität des Wiegens zu vermeiden, sich von vornherein mit dem Empfänger über einen Abzug von 1½—2 pEt. an der Fracht zu einigen. Erst vor Kurzem ist ein Fall vorgekommen, wo ein Schiffer, der jenen Vergleich mit dem Wieger perschnühte, auf eine Ladung von 711 Tonnen ein Manko an Kohlen von 56 Tonnen hatte und sich mit einem Verluste von über 1 sah, dem er nur durch einen harten Vergleich oder je abweichen konnte. Nach einer Mittheilung des jenseits in Alexandria scheint jetzt in der Usance von eingetreten zu sein; denn die Direktion des Lloyd hat n. Escluse angeordnet, daß von jetzt an auch die ste des Lloyd Konnossemente mit unbekanntem Gewicht erhalten würden. Da die Preussische Rheederei für Alexandria nicht unerheblich bei dieser Angelegenheit theilhaftig ist — es sind in diesem Jahre bereits 13 Schiffe aus Cardiff mit Kohlen dort eingelaufen —, so halten wir es für angemessen, auf die Nachtheile der Uebernahme einer dem Gewicht nach bestimmten Kohlenladung und auf die Möglichkeit, denselben vorzubeugen, aufmerksam zu machen.

Danzig, 6. Mai. Die Flanheit, welche Ende März im Getreidegeschäft herrschte, erfuhr schon in den ersten Tagen des April eine Veränderung. Die von hier aus gemachten Aufstellungen von Weizen fanden in England

willige Annahme und als gegen Mitte des Monats die kriegsrischen Gerüchte zunahmen, entwickelte sich mit Rücksicht auf die geringen Lagerbestände in England eine lebhaftere und nachhaltigere Frage für Weizen. Unter diesen Verhältnissen erwarteten die Umsätze an unserer Börse während des vorliegenden Monats einen beträchtlichen Umfang und Preise erfuhren eine erhebliche Steigerung. Auch für Roggen zeigte sich den ganzen Monat hindurch, bei schwacher Zufuhr, reger Begehr, so daß Preise wesentlich höher gingen. Gerste wurde vernachlässigt, dagegen waren Erbsen und Hafer leicht veräußert. Wir hatten den ganzen Monat hindurch kaltes und regnerisches Wetter, wodurch die Bestellung der Früchte sehr erschwert und aufgeschoben wurde. Ueber den Stand der Winterfrüchte sind bis jetzt keine Klagen laut geworden. Die Umsätze an der hiesigen Börse während des Monats April bestanden aus

8000 Last Weizen.....	zu 480—705 fl.
600 „ Roggen.....	342—408 „
100 „ Gerste.....	276—330 „
100 „ Hafer.....	180—228 „
160 „ weiße Erbsen.....	330—390 „

Am der Bahn zahlte man am Schluß des Monats für	
Weizen..... von 85 — 120 Egr. pro 85 Pfd.	
Roggen..... „ 56½ — 68½ „ 81½ „	
Erbsen..... „ 60 — 65 „ 90 „	
Gerste, kleine..... „ 48 — 52 „ 72 „	
„ große..... „ 51 — 55 „ 72 „	
Hafer..... „ 35 — 38 „ 50 „	
Spiritus..... 16½ Mshl. pro 8000 pEt. London.	

Die hiesigen Speicherbestände betragen sich am Schluß des Monats auf

4380 Last Weizen,	
1340 „ Roggen,	
590 „ Gerste,	
110 „ Hafer,	
350 „ Erbsen,	
930 „ Weizen und Rogg,	
7700 Last,	

Während des Monats April liefen in Rauschmaße an

255 Segelschiffe	
20 Dampfschiffe	
270 „	

dagegen gingen aus

223 Segelschiffe,	
22 Dampfschiffe	
245 „	

Von den eingelaufenen Schiffen hatten geladen

72 Steinkohlen,	
35 Stückgüter,	
6 Fässer,	
52 diverse Güter,	
310: Stückgüter	
275 „	

von den ausgegangenen

114 Steinkohlen,	
178 Stückgüter,	
15 diverse Güter	
245 „	

Bis Ende April sind in diesem Jahre von hier aus exportirt worden

22,800 Last Getreide,	
gegen 12,300 „	

bis Ende April vorigen Jahres.

Das Holzgeschäft wurde durch die begonnenen Verladungen rasigermaßen belebt, da sich unsere Holzhändler besaßen, die wenigen hiesige gelangten Aufträge so schnell wie möglich auszuführen.

Breslau, 10. Mai. Handel und Verkehr standen im vergangenen Monat unter dem Einfluß der kriegerischen Situation. Das gesunkene Vertrauen konnte unter diesen Umständen nicht wieder belebt werden und die in unserer letzten Mittheilung geschilderte allgemeine Verkehrsstockung bestand im vollen Umfange fort. Die gewerbliche Thätigkeit war gehemmt, es fehlte nicht nur an neuen Bestellungen, sondern auch bereits gemachte Aufträge wurden theilweise zurückgenommen. Das Geschäft in Fonds und Effekten unterlag Fluktuationen, wie sie früher und häufiger kaum während der vorjährigen Kriegserkämpfungen vorgekommen sind. Die Kurse eines der hauptsächlichsten Spekulationspapiere der hiesigen Börse, der Oberschlesischen Eisenbahn-Aktien, schwankten um mehr als 30 pEt. und zwar so, daß in einem zweitägigen Zeitraum eine Veränderung des Preisstandes um 20 pEt. vorkam. Die Kontinente hatte sich der Kriegsbefürchtungen mit besonderem Eifer bemächtigt, bückte aber in Folge des zu Tage tretenden Stückenmonogels bei der April-Liquidation ihr Verhalten mit beträchtlichen Verlusten. Die anhaltende Flüssigkeit des Geldes, weit entfernt, ein reaktionäres Symptom zu sein, legt nur Zeugniß dafür ab, wie sehr der Unternehmungsmuth gedrückt bleibt. Die Getreidepreise verfolgten sehr Anfang März fast ununterbrochen eine steigende Tendenz, da wir nach allen Richtungen hin starken Bedarf hatten und der Bedarf bei den hiesigen schwachen Lägern und der geringen Zufuhr nur theilweise befriedigt werden konnte. Die eingetretene Preissteigerung betrug bei dem Weizen sowohl als bei Roggen 8 bis 10 Sgr. pro Scheffel und machte sich für ersteren der Bedarf nach Frankreich und England besonders lebhaft geltend. Die Befüllung der Halber hat sich in Folge des lang anhaltenden Regens sehr verzögert, so daß die Sommerfaat erst seit Kurzem beginnen konnte. Die Roggeninhaber den Stand der Winterfaaten lauten im Allgemeinen günstig. In Kolonialwaaren wurden die Preise der meisten Artikel, in Folge der in Hamburg herrschenden Unthätigkeit und des großen Andranges der Lagerinhaber zur Realisation, erheblich geworfen. Im Walle blieb das Geschäft im vergangenen Monat gleichsam leblos. Der Verbrauch von Eisen ist auf das Äußerste eingeschränkt und die Hüttenwerke haben wenig Bestellungen zu effektivieren.

Glogau, 10. Mai. Die Witterung im April ist der Bestellung der Saaten sehr ungünstig gewesen. Vom 1. bis 10. April ist oft und so viel Regen gefallen, daß in dieser Zeit und auch noch mehrere Tage später von Mäherung und Eten fast allgemein Abstand genommen werden mußte. In den letzten Tagen des April ist zwar die Aussaat fortgesetzt, doch ist die Frühjahrseinkaufung noch lange nicht als beendet anzusehen. Ueber den Stand der Winterfaaten wird im Allgemeinen Günstiges vernommen, doch soll Deffau, die in den Gränden zu großer Rasse ausgeföhrt gewesen ist, theilweise gelitten haben. Nach Walle der neuen Schar hat sich noch immer Frage nicht gezeigt. Im Handel ist es so unglücklich noch stiller und trübsamer geworden, doch erklären die Aktienhändler seit einigen Tagen sich mehr befriedigt. Die Zuckerfabrikation wird seit langer Zeit schon immer schwächer vertrieben, weil Absatz und Preise sehr unzufriedenstellend geworden sind. Der schwächere Betrieb der Fabrikation hat auch leider viele Arbeitskräfte gesetzt. Die Zuckerpreise sind noch immer sehr niedrig, und wenn solche auch den Raffineries noch einigen Nutzen gewähren, so haben doch die Produzenten von Rohzucker bei den schlechten Rohzuckerpreisen nur mit Verlust arbeiten können. Bestellungen auf Eisenhüttenfabrikate gingen so schwach ein, daß die Werke sich genöthigt sahen, mit vermindelter Arbeitskraft zu arbeiten. Die Flachsgarnspinnereien haben andauernd günstige Verhältnisse, denn Fabrikate dieser Industrie sind immer begehrte Artikel geblieben.

Amster, 11. Mai. Die bisherige Apathie im Baumwollengeschäft hat einer besseren Regung Platz gemacht und es scheint dieselbe nicht sowohl durch die im Laufe des Monats April gesunkenen Preise, als dadurch hervorgerufen zu sein, daß Bedarfsansprüche bei der vorrückenden Jahreszeit sich im erhöhten Grade geltend machen. In der That sahen sich die Bau-

räthe aller Orden als sehr gezwungen heraus, so daß, ohne nicht die wesentliche politische Frage auf die Industrie einen so nachtheiligen Einfluß auszuüben, ohne Zweifel eine gewisse Thätigkeit, als wir selber gehandelt, notwendig wäre. Bis jetzt ist außer dem Lendenz hierzu nicht eben viel zu hören; unsere Fabrikanten sind zu eingeschüchtert und haben zu viel Erfahrungen gemacht, als daß sie einer ansehnlichen Besserung und zumal unter so schwierigen Verhältnissen so leicht Vertrauen sollten, und es wird jedenfalls einer größeren Gewandtheit für die Aufrechterhaltung des Friedens, als sie aus den bisherigen beruhigenden Symptomen zu entnehmen ist, bedürfen, wenn bei ihnen die Unternehmungslust in dem alten Maße wieder erwachen soll. Freilich werden die Preise der Baumwolle dann auch nach dem Maße des Bedarfs einer Steigerung ausgesetzt sein. Man meint indessen, daß ein wirklich überhandnemer Bedarf über höhere Preise sehr leicht hinweggehen lassen wird und liefert, ist das Geschäft normalen Charakter, einen Standpunkt einnehmen werden, welches der Baumwollen-Industrie lobenswerthe Beschäftigung als bisher verleiht. Was das Getreidegeschäft anbelangt, so waren die Preise von Roggen und Weizen bei festem Stimmung und schwachen Geschäft in den ersten Hälfte des Monats ziemlich unverändert. Später brachten ungünstige Zufuhren, die dem Bedarf nicht gewachsen waren, eine Steigerung hervor, die sich behauptete und vorerst wohl schwerlich selbst bei guten Ernte-Aussichten, einer entgegengegesetzten Haltung weichen wird, wenn die heutigen Ansichten über die schwachen Bestände in den Händen der Produzenten und an den größten Stapelplätzen sich nicht als irrig erweisen sollten. Der anbauende Regen führt fort, auf die Winterfaaten und Frühjahrseinkaufung ungünstig einzuwirken, doch hält man dafür, daß bei baldiger trockener Witterung gute Aussichten für die neue Ernte keineswegs abgeklungen sind. Der Stand der Saaten ist durchschnittlich ein mittelmäßiger.

Die Preise waren ultimo April:

für Roggen pro 80 Pfd. 2 Rthlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr. 20 Sgr.,
Weizen „ 85 „ 3 „ 17½ „ 3 „ 22½ „

Minden, 9. Mai. Das Frühjahrsgeschäft hat leider durch die Ereignisse am politischen Horizont sehr gelitten, alle umfangreicheren Unternehmungen sind aus Furcht vor dem Reize stillt. Daneben ist als ein böser Gesährte in Hinsicht auf die Frühjahrseinkaufung und die Ernte ein unaussprechlicher Regen bei kalter Witterung hinzutreten; der Veranlassung zu wohl begründeten Befürchtungen geworden ist und bereits rapide Steigerungen der Korn- und Kartoffelpreise hervorgerufen hat. Unsere Weser überschritt während des ganzen Monats stets ihr Flussbett und vernichtete dadurch die angrenzenden Saatfelder. Da die Russischen Häfen noch lange durch Eis geschlossen bleiben dürften, und daher stärkere Zufuhren von Korn für uns ausbleiben werden, ist man für die Zukunft recht besorgt. Die Weizenpreise gingen auf 3 Rthlr. 25—27½ Sgr. pro 85 Pfd. und es wurde bereitwillig zu diesem gesteigerten Preise gekauft, was am Markt ankam. In Roggen trat diese Konjunktur noch schärfer zu Tage. Der Preis hob sich bis auf 5 Rthlr. pro 80 Pfd. Waare. Die Nachfrage ist in diesem Zuehmen umfömer, als durch die Ueberschwemmungen der Flüsse auch die Zufuhren Störungen erlitten. Schon bei Getreide ist viel aus den Offerten zu billigen Preisen akquiriert und schwimmend. Ueber größere Partien davon ist bereits mit ansehnlichem Nutzen disponiert, das noch nicht verkaufte Quantum verspricht, sofern wir von Kriegsunfällen verschont und die Exporte unbehindert bleiben, einen bedeutenden Ertrag. Beste Verträge durch Beziehungen von Magdeburg und Oelbren auch wieder mehr in den Handel und machte 2½—3 Rthlr. pro 70 Pfd. Nach in Wasser drängte das Geschäft zu Ungunsten nur möglichen Einkäufen hin, wohl mehr aus Erwartung eines Krieges mit Frankreich. Der Preis hob sich auf 1½ Rthlr. pro 50 Pfd. und auf 1½ Rthlr. für Saathafen. Die Beziehungen aus Sachsen und Böhmen gewährten bei schnellem Umsatz einen hübschen Nutzen. Eder vom Betriederkommen, sah man nicht, als die Kartoffeln wird 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Scheffel bezahlt; gute Saatwaare ist fast gar nicht zu haben. Man reut die Witterung des Landes hat der gegenwärtigen Rasse wegen Abstand

genommen werden müssen. Die Welterländezeiten sind übel daran. Alle Dörfer, deren Unterstützung zum größten Theil nicht hat erfolgen können, ist fast gänzlich. Die Arbeitskräfte für die Bearbeitung, welche letztere künstlich herbeigeführt werden muß, sind kaum zu haben, und es wird darin selbst noch größere Noth entstehen mit dem Augenblick, wo das Wetter umschlägt und die bisher verspätete Bestellung des Landes, der vorgerückten Jahreszeit halber mit aller Kraft bedingt. Es ist unter all diesen ungünstigen Umständen nur eine Stimme, daß wir bei etwa eintretendem Kriege, den Gott verhüten wolle, einer sehr trüben Zeit entgegen gehen würden. Unser Viehstand hat sich gesund erhalten. Der Reis- und Weizenhandel hat keine wesentlichen Chancen in dieser Saison aufzuweisen gehabt und ist als beendigt zu betrachten. Die Preise für Spiritus blieben bis Mitte des Monats steigend, unterlagen von dem Zeitpunkt ab, wo friedlichere Ausflüchten sich Bahn brachen, aber größeren Schwankungen. Doch ist man der Ansicht, daß der Markt in festen Preisen die Oberhand gewinnen wird, weil die Vorräthe nur mäßig und außerdem die theuere Kartoffel Frucht den Brennereibetrieb wesentlich einschränken wird. Meiner Spirit ist 40—41 Rthlr. pro 16,200 pEt., roher 34—35 Rthlr. pro 14,400 pEt. zu notiren. In Oelen ist das Geschäft recht gedrückt. Die Petroleumläger mehren sich und wirken stark darauf ein. Petroleum ist Drama. Waare ist ab Bremen zu 5½ Rthlr. Gold zu haben. Das Zudergeschäft will nicht auf einen grünen Zweig gelangen. Der Absatz wurde fast gänzlich und die Preise sind gar schlecht:

14 Rthlr.	für Raffinadt,
13½	für fein Weiß,
13½—13½	für mittel Weiß,
13—13½	für ordinaires Weiß.

Unser Schiffsverkehr war wegen des in diesem Frühjahr so ganz abnormen Hochwassers während 10—12 Tagen fast ganz gestört, da das Fortkommen der Fahrzeuge von hier per Pferdezug nicht ermöglicht werden konnte. Auch werden bei dieser Gelegenheit wieder die Wünsche auf Beseitigung der alten Weserbrücke, deren Konstruktion der Schifffahrt so manches Hinderniß bietet, laut. Die Schleppdampfer verstehen sich nämlich nur in letzter Stunde dazu, die Weserbrücke zu pflastern, um den Schleppdienst nach Hameln hinaus auszu dehnen. Unter der Kalmität des Hochwassers hat selbst die Passagierfahrt auf der Oberweser ihre Touren nicht durchführen können und es fielen 3 Fahrten von Hameln nach Bremen und zurück vollständig aus. Der Güterverkehr war ein ziemlich lebhafter, namentlich, gehoben durch die noch fortwährend steigende Konjunktur im Getreidegeschäft und durch wesentliche Reis-Transporte.

Düsseldorf, 5. Mai. Die Lage fast sämtlicher Geschäftszweige hat sich auch im jüngst verfloffenen Monate nicht gebessert, und die wenigen Anzeichen eines Aufschwunges sind sofort durch das Auftreten der Augemburger Frage wieder erloschen. Im Kohlenhandel hat der Verkehr merklich abgenommen und ist dieser Umstand nicht ohne Einfluß auf die Kohlenförderung geblieben. Der Versandt nach Belgien hat sich sehr vermindert und zwar, weil dort wegen Mangels an Absatz viele Hohöfen ausgeblasen worden sind. Die Nachfrage nach Rothe war eine so schwache, daß die meisten Koks- und Eisenerzwerke ihren Betrieb ansehnlich haben beschränken müssen. Als eine natürliche Folge dieses Zustandes ist ein Weichen der Kohlen- und Kokspreise eingetreten. Die Kohlenbewegung im Duisburger Hafen bestätigt das oben Angeführte. Es betrug die Kohlenaufuhr

a) per Schiff zu 222 Schiffen.....	679,824 Etr.
b) mit der Rhein-Rindener Eisenbahn 3831½ Waggons mit.....	283,150

c) mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 6557 Waggons mit.....	655,700 Etr.
Summe.....	1,718,674 Etr.

oder 102,681 Etr. weniger als im Monat März v. J. im Monat April e.

a) per Schiff in 96 Schiffen.....	300,904 Etr.
b) mit der Rhein-Rindener Eisenbahn 2391 Waggons mit.....	239,100
c) mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn 5555 Waggons mit.....	555,500

oder 62,847 Etr. weniger als im Monat April v. J. und 223,170 Etr. weniger als im Monat März v. J. Die Kohlenaufuhr betrug im Monat März e. in 417 Schiffen

1. rheinwärts.....	932,280 Etr.
2. rheinabwärts	
a) bis zur Grenze.....	173,300 Etr.
b) nach Holland.....	373,296
Summe.....	546,596
oder 64,637 Etr. weniger als im Monat März v. J. im Monat April e. in 261 Schiffen	

er 64,637 Etr. weniger als im Monat März v. J.	
im Monat April e. in 261 Schiffen	
1. rheinwärts.....	568,112 Etr.
2. rheinabwärts	
a) bis zur Grenze.....	82,061 Etr.
b) nach Holland.....	296,087

	am 1. April	am 1. Mai
Middl. Orleans.....	13½	12
Fair Ophrah.....	11½	10½
Middl. Fair Ophrah.....	10½	9½
Middl. Phokanah.....	10½	9½
Bengal.....	8½	7½
Oorma.....	11½	10
Pernam.....	14½	12½

Beilage.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 11 und 12 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath.
Gedruckt in der Königl. Geheimen Ober-Postdruckerei (R. v. Doder).

Neuer Einfuhr-Zoll-Tarif in Schweden¹⁾.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachstehender von Seiner Majestät dem Könige bestätigter und (den 16. November 1866) festgestellter Einfuhr-Zoll-Tarif tritt mit dem 1. Januar 1867 in Kraft.

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Orre.
Abfall bei der Tuchbereitung (Staub) ungefärbt oder gefärbt, zum Gebrauch bei der Tapetenfabrikation.			
Abfälle , s. Abgänge.			
Abfälle bei der Tuchbereitung, s. Staub.			
Abgänge, Abfälle und Späne , nicht speziell aufgeführte .....	.	frei.	
Abkoth , unter Liqueur begriffen.			
Accordien , unter Fabrikwaaren von gemischtem Material begriffen.			
Adat , unbearbeitet und bearbeitet, aber ungefaßt.....	.	frei.	
in Gold und Silber gefaßt, wird mit der Fassung gewogen und wie diese verzollt.			
in anderen Materialien gefaßt, wie Bijouteriewaaren.			
Aether spirituosus , oder sogenannte Hoffmanns Tropfen, wird nach der Bestimmung für die Art Brantwein und Spiritus behandelt.			
Aexte , s. Werkzeug.			
Aiguilletten (Pugnadeln), s. Goldbragtzieher, und Pugnadeln.			
Alabaster , unbearbeiteter, auch nicht speziell aufgeführter, bearbeiteter .....	.	frei.	
Alaun aller Art .....	.	frei.	
Albumin oder Anilin , unter chemisch-technischen Präparaten begriffen.			
Alizarin , s. Farben, anderer Art, nicht speziell aufgeführte.			
Alse , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Ambra .....	.	frei.	
Angelika .....	.	frei.	
Angelhaken .....	.	frei.	
Anis	1 Pfund	.	7
Antimonium crudum , oder Spiegglang, auch Regulus .....	.	frei.	
Apfelsinen	1 Pfund	.	6
Apothekerwaaren , alle im Tarif nicht speziell aufgeführten, einfach oder zusammengesetzten, zur Einfuhr für Apotheker oder diejenigen, welche die Erlaubniß des Gesundheits-Kollegiums erhalten haben, mit denselben Handel zu treiben, oder für Gelehrte, welche sie nach dem Zeugniß des Gesundheits-Kollegii, der Akademie der Wissenschaften oder der betreffenden Unversitäts-Fakultät zu wissenschaftlichen Zwecken brauchen, oder auch, nach Prüfung des Kommerz-Kollegii, für Gewerbtreibende, welche nachweisen, daß sie dergleichen Waaren zur Verrfertigung ihrer Fabrikate brauchen .....	.	frei.	
Architektonische Arbeiten , s. Bildhauerarbeiten.			

¹⁾ Vergl. Hand.-Arch. 1864. I., Beilage zu Nr. 24.

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze.	
		Rthlr.	Dere.
Argentan oder Neusilber , unter Metallen, zusammengesetzten, begriffen.			
Arrak , f. Branntwein.			
Arsenik , zur Einfuhr für Apotheker, und nach erhaltener Erlaubniß des Kommerzkollegii zum Fabrikbetrieb			frei.
Äsche , rohe, Holz und von anderen Vegetabilien			frei.
Pottasche, gereinigte oder unrassinierte, auch raffinierte und calcinirte			frei.
Kupferasche, f. Kupferschrott.			
Zinn- und Bleiasche, f. Zinnasche.			
Asphalt			frei.
Asphaltzile , unter Papier, Verbütungs-, Presspappe und Dachbedpapier begriffen.			
Asphaltzöhren , unter Geräthschaften und Maschinerien begriffen.			
Aura foetida (Leufelsbrett) unter Apothekerwaaren begriffen.			
Augenläser , Brillen und andere gefasste optische Gläser, f. Instrumente; optische.			
Ausfern , unter Muscheln begriffen.			
Balsam , copaivae, Peruvianischer und anderer natürlicher			frei.
Bänder:			
Seidenfammel und Halbseidenfammel	1 Pfund	2	
Anmerk. Nach dem mit Frankreich abgeschlossenen Verträge wird die Abgabe von und mit dem Jahre 1868 auf 1 Rthlr. 50 Dere herabgesetzt.			
halbfederes Band	1 „	1	25
Anmerk. 1. Ein Unterschied in der Zollberechnung findet nicht statt, wenn die Seide in dem halbfederen Bande nur einen geringen Bestandtheil ausmacht.			
Anmerk. 2. Nach dem mit Frankreich abgeschlossenen Verträge wird von und mit dem Jahre 1868 die Abgabe auf 1 Rthlr. herabgesetzt.			
Bänder anderer Art, einschließlich solcher, auch seidener, in welchen sich Kautschuk, Guttapercha oder gleichartige Stoffe befinden	1 „		50
Barometer , f. Instrumente, physikalische u			
Basst und Basselle			frei.
Basstmatten			frei.
Baumfrüchte , f. Früchte und Beeren.			
Bäume , lebende, aller Art			frei.
Baumwachs			frei.
Baumwolle			frei.
Bayerisches oder Tyroler Wech , unter Bary begriffen.			
Beeren , nicht speziell aufgeführte, f. Früchte.			
Beerensaft , mit Zucker oder Spirit verseht, unter Biqueur begriffen. ohne solchen Zusatz, unter Eider begriffen.			
Beinschwarz , f. Knochenschwarz.			
Bernstein , roher oder unverarbeiteter, auch verarbeiteter, aber ungefasster			frei.
in Gold oder Silber gefasster wird mit der Fassung gewogen und wie diese verzollt, in anderem Material gefasster, wird wie Bijouteriewaaren behandelt.			
Berberiswurzeln			frei.
Betten , werden mit dem Zoll belegt, welcher für das Gewebe gilt, aus dem das Oberzeug besteht. welche Seefahrern oder Reisenden gehören, wenn sie augenscheinlich gebraucht sind, oder, im Fall sie vom Eigenthümer selbst mit sich geführt werden, wenn sie dessen per- sönlichen Bedarf nicht übersteigen			frei.
Biebergeil , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Bienen in Körben			frei.
Bijouteriewaaren aus anderem Material als Gold und Silber, einfach oder in Verbindung, wie Armbänder, Busennadeln, Ketten, Kreuze, Ringe, Petschäfte, Schnallen, Uhrhaken u. . .	1 Pfund		25
Anmerk. Ein Abzug des Gewichts der Steine, in welchen sich die Bijouteriewaaren befinden, oder der Karten, auf welchen sie aufgesteckt sind, findet nicht statt.			
Bier , f. Getränke.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollfaj.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Org.
Bilderrahmen , werden wie das Material im verarbeiteten Zustande verzollt, aus dem sie hauptsächlich bestehen, ohne Abzug des Gewichts der Bilder, des darin befindlichen Glases u. s. w. für Photographien, nur von Papp oder in Verbindung mit Glas, f. Papparbeiten, unladirte. rein bronzirter Papp, f. Papparbeiten, ladirte. Anmerk. Sollten Rahmen eingehen, welche nach dem Werthe zu verzollt sind, so darf dieser doch nicht auf die darin befindlichen Malereien und Zeichnungen aufgedehnt werden, da diese dem Eigenthümer zollfrei zu verabsolgen sind.			
Bildhauer- und architektonische Arbeiten , welche Kunstzeugnisse sind..... andere Arten von Bildhauer- und architektonischen Arbeiten: von Holz..... von anderem Material, welches, als verarbeitet, im Tarif nicht speziell aufgeführt ist.....	1 Pfund	frei. frei.	25
Bimsstein Birkenrinde Biscuit , Arbeiten daraus, ist unter Porzellan, echtem, begriffen: weiß oder einfarbig. Bister , f. Weinschwarz. Blattgold , f. Gold. Blattsilber , f. Silber. Blauholz , unter Farbeholz begriffen. Blei : unverarbeitetes in Blöcken oder Rollen..... bearbeitetes, nicht speziell aufgeführtes: unbemalt und unladirt..... bemalt oder ladirt.....		frei. frei.	
Bleierz Bleischnitten , aller Art..... Bleisäcke , f. Säcke. Bleithran , unter chemisch-technischen Präparaten begriffen. Bleisäcker Bleisproot Blonden , f. Spitzen. Blumen , natürliche..... künstliche von Zeugwaaren, Papier oder Stroh..... Theile von künstlichen Blumen.....	1 Pfund 1 „ 1 Pfund 1 Pfund 1 Pfund 1 Pfund 1 „	frei. frei. frei. frei. frei. frei. frei.	3 16 16 3 5 3
Anmerk. Unter „Theilen von künstlichen Blumen“ sind bloß Blätter in Bündeln, Aehren, Knospen u. s. w. für sich und ohne Zusätze und Verbindung zu verstehen.			
Blumen und Blüthen , getrocknete..... Blumenzwiebeln Blut , Thier-, aller Art..... Blutegel Bohnen , aller Art..... Bolus , weißer und rother, auch terra sigillata..... Borke oder Rinde , nicht speziell aufgeführt, aller Art..... Bouteillen , f. Glas. Boote , f. Fahrzeuge. Borax Boraxsaures Natron oder Tinkal Borsten , unter Haar, anderer Art, begriffen.		frei. frei. frei. frei. frei. frei. frei. frei. frei.	

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Branntwein und Spiritus:			
von Getreide, Kartoffeln oder anderen Erdfrüchten	1 Kanne von 50 pCt. Al- kohol bei + 15 Grad C.	1	10
von Reis: Arrak	desgl.	1	10
von Zucker: Rum	desgl.	1	10
von Weintrauben: wenn die Waare in Frankreich fabrizirt ist, und von dort seewärts direkt eingeführt wird, in Fässern.....	desgl.	.	75
in Flaschen oder Krufen	desgl.	.	90
wenn die Waare anderwärts fabrizirt ist oder in anderer Weise eingeführt wird.....	desgl.	1	10
von anderen Früchten	desgl.	1	10
Anmerk. 1. Um die für Branntwein und Spiritus französischer Fabrikation hier oben nach- gegebene Ermäßigung des Eingangszolles zu genießen, muß bei der Einfuhr durch Zeugniß der kompetenten amtlichen Behörde, oder des Vorstandes des Zollamts im Ausfuhrorte, oder des Schwedischen Konsuls oder Vice-Konsuls im Verladungsorte bekräftigt werden, daß die Waare aus Weintrauben und in Frankreich fabrizirt ist, und muß der Produktions- nachweis einer französischen Behörde von dem Schwedischen Konsul oder Vice-Konsul legalisirt werden.			
Anmerk. 2. Branntwein und Spiritus von anderem als dem oben angegebenen Alkoholgehalt wird in der darüber besonders vorgeschriebenen Art und Weise auf die Normalstärke oder 50 pCt. reduziert.			
Anmerk. 3. Ist die Waare mit Zucker oder anderen fremden Stoffen vermischt, durch welche der Alkoholgehalt an der Spirituswaage unrichtig angegeben wird, so ist dieselbe wie Liqueur zu verzollen.			
Brasilienholz , unter Farben und Färbematerialien, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Braunroth , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Braunstein			
Brief-Kouverts	1 Pfund		12
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 10 Dere herabgesetzt.			
Brillen , f. Augengläser.			
Britanniametall , unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Bronzepulver , unter Metallen, gemischten, verarbeiteten, anderer Art, begriffen.			
Brot aller Art			
Brünellen , f. Pflaumen.			
Buchbindertuch , oder gestärkte und gepresste Baumwollgewebe, f. Gewebe, baumwollene.			
Buchdruckerlettern , alte, f. diese.			
Buchdruckerstempel , Buchdruck und Buchdruckerlettern	1 Pfund.		10
abgenutzte und unbrauchbare Lettern			frei.
Buch- und Kupferdruckerfchwärze	1 Pfund		3
Bücher:			
in fremden Sprachen gedruckte, Lexika, in welchen eine fremde Sprache theilweise ent- halten ist, auch Noten- und Zeichenbücher.			frei.
in Schwedischer Sprache gedruckte und der Schwedischen Bibelgesellschaft geschenkte Bibeln vom Auslande zurückkommende, in Schweden gedruckte, wenn sie vom Verfasser oder Ver- leger, oder wenn zwei Experte, von denen wenigstens einer Buchdrucker sein muß, bezeugen, daß die Bücher in Schwedischer Sprache gedruckt sind			frei.
in Schwedischer Sprache in Finnland gedruckte und von Finnischen Unterthanen verfaßte. andre in Schwedischer Sprache gedruckte	1 Pfund		frei. 15
mit eingebundenem, reinem oder liniirtem Papier tragen denselben Zoll wie das Papier mit 20 pCt. Zuschlag.			
sogenannte Albums	1		40
Büchsen , f. Gewehre.			
Büchsenbinderwaaren:			
in einer Fassung von unpolirtem oder bemaltem Holz oder Eisen	1		10
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 auf 5 Dere herabgesetzt.			
in einer Fassung von polirtem oder lackirtem Holz	1		20
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab auf 10 Dere herabgesetzt.			
in einer Fassung von Knochen, Horn oder anderem Material.....	1		40
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab auf 20 Dere herabgesetzt.			
Maurer- oder Malerpinsel , unter Werkzeugen begriffen.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollfap. Reichsmünze.	
		Rthlr.	Dere.
Büsche und Sträucher		frei.	
Butter		frei.	
Cassia fistula, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Cassia lignea, f. Zimmt.			
Chagrineder, unter Häuten und Fellen; nicht Pelzwerk, bereitete, andrer Art begriffen.			
Champignons	1 Pfund		16
Chemisch-technische Präparate, nicht speziell aufgeführt.	100 Rthlr. Rm.	5	
zu medizinischem Bedarf, unter Apothekerwaaren, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Chemille, unter Goldbrautzieher- und Posamentierwaaren begriffen.			
Chinarinde und Chinawurzel, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Chokolade	1 Pfund		30
Chloralkali	1 „		1
Chlorsaures Kali, unter Salz, medizinischem, begriffen.			
Chromsaures Kali, unter Farben, nicht speziell angegebenen, begriffen.			
Cement		frei.	
Cichorienwurzeln	1 Pfund		2
gebrannt oder gemahlen, unter den bei dem Art. Kaffee erwähnten zu Kaffeesurrogaten ver- wendbaren gebrannten Gewächsen begriffen.			
Cider, wird wie Wein behandelt.			
Cigarren und Cigaretten, f. Tabak.			
Cinders, f. Steinkohlen.			
Citronen	1 Pfund		6
Citronensaft		frei.	
Citronensalz, oder krystallisirte Citronensäure		frei.	
Citronenschalen, getrocknete	1 Pfund		6
Cochenille, f. Farben.			
Cognat, f. Brantwein.			
Coiffüren oder Kopfzeuge werden nach den Vorschriften für Kleider behandelt.			
Compass, unter Instrumenten, Navigations- u. f. w. begriffen.			
Confitüren	1 „		20
Conserven, in hermetisch verschlossenen oder luftdichten Gefäßen aufbewahrte Schwaaren	1 „		16
Copal, unter Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Couleur, sogenannte Weintinktur: mit Wasser vermischt, unter Schrup begriffen. mit Spiritus vermischt, unter Liqueur begriffen.			
Cravatten mit Schnallen, sowie andre auf Einlagen genähte Halstücher: ganz oder halbseidene	1 „		2
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Dere herabgesetzt.			
von andern Zeugwaaren, auch von Leder	1 „		75
Cravatteneinlagen	1 „	1	
Cremor tartari, unter Weinstein begriffen.			
Crystalli tartari, f. Weinstein.			
Curcumä, unter Farben und Färbematerialien, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Dampfmaschinen und Dampfkessel		frei.	
Datteln	1 Pfund		15
Dannen aller Art		frei.	
Decorationen nebst Zubehör, auch Ornamente, nicht speziell aufgeführte, werden wie das ver- arbeitete Material, aus dem sie bestehen, behandelt.			
Degen und Degenklingen, unter Stahlwaaren.			
Desman, f. Moschus.			
Dinte	1 Pfund		5
Dintepulver oder Dintensubstanz	1 „		15
Dividivi, f. Gerberhäuten oder Schoten.			
Dochte, Lampen- und Lichte	1 „		70
Dosen, f. Schachteln.			
Drachenblut, unter Farben und Färbematerialien begriffen.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze.	Rthlr. | Dere.
Draht und Zwirn:			
Gold- und Silberdraht,	1 Ort	frei.	1
Eisen- und Stahldraht,			
Arbeiter daraus entrichten den Zoll, welchen der Tarif für Eisen- und Stahlwaaren be- stimmt.			
Kupfer- und anderer nicht speziell aufgeführter Metalldraht:			
vergoldeter, versilberter, plattirter	1 Pfund	1	.
anderer		frei.	.
baumwollener Zwirn aller Art	1 Pfund	.	20
leinenen, ungebleichter	1 „	.	20
gebleichter oder gefärbter	1 „	.	80
seidener, baumwollener oder leinenen, mit Gold, Silber oder anderem Metall übersponnen, f. Golddrahtleherwaaren.			
Eisen-, Kupfer-, Messing- und Stahldraht zu Instrumenten, f. Saiten.			
Metalldraht mit Seide oder Zwirn übersponnen, f. Karaffen.			
Drillbohrer , unter Werkzeug begriffen.			
Eckerdoppen , f. Galläpfel.			
Eier		frei.	.
Eisen:			
gegossenes:			
in Säulen und Masseln, auch Ballasteisen, zerbrochene Kanonen, Bomben, Mörser und Kugeln		frei.	.
Bomben und Kugeln, nach einem bestimmte Maasse kalibrierte und bearbeitete, Kanonen, Steinstücke und Mörser, gestempelt und gebohrt, auch feinere und gröbere Lafetten...	1 Etr.	1	25
Kanonen, Steinstücke und Mörser, ungestempelte und ungebohrte, auch Platten, Gewichte und dergl.	1 „	.	50
Graben, Pfannen, Kessel, Defen, Feuerherde, Rabusen, Gitter und zugehörige Ständer und Leithangen, Schleusenthore	1 „	1	.
Eisenwaaren , alle anderen nicht speziell aufgeführten:			
Eisenbahn-Material, zu Maschinen und Theilen von solchen gehörig, werden wie Ge- rätthschaften und Maschinen behandelt.			
größere:			
a) Achsen, Waagen, Mörser, Pressplatten, Platteisen, Zapfen u.	1 Pfund	.	3
b) Feuerisenhalter, Kraxeisen zum Reinigen der Füße, Vorhängeschlösser, Kaffee- mühlen, Kopirpressen, Schirmgestelle, Spuchnäpfe u. f. w.	1 „	.	8
Anmerk. Nach den Verträgen werden die Abgaben vom Jahre 1868 ab auf 6 Dere herabgesetzt.			
feinere:			
a) Vasreliefs, Blumenwasen, Fruchttschalen, Körbe, Lampen, Leuchter, Medaillons, Papierhalter (Briefbeschwerer), Präsentirteller, Rauchfässer, Uhrgestelle u. mit oder ohne Malerei und Lackirung	1 „	.	15
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 10 Dere herabgesetzt.			
b) Armbänder, Ketten, Kreuze, Nadeln, Ringe u. werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
Knöpfe, unlackirte oder lackirte	1 „	.	6
Schuhstifte	1 „	.	3
geschmiedetes oder gewalztes:			
Anker	1 Etr.	.	75
Ketten, Sperr- und andere Haken	1 „	.	75
Ketten mit Gliedern unter und bis inkl. 0,2 Zoll Diameter	1 „	5	.
Vosetel, Enterhalten, Hämmer, Ruderpinnen, Schiffsknie und Schmiedeambosse	1 „	.	75
Stab- und Stangeneisen, Flach-, Band-, Belzen- und Gittereisen, auch faconirtes, rund oder kantig, Zaineisen, Scheer- und Klippeisen, auch Schmelzstücke		frei.	
Eisenbahnschienen, mit zugehörigen Stößeisen und Belzen, Schrauben und Schienennägeln Selbststänke und Schränke	100 Rthlr. Rm.	15	frei.
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 10 pEt. herabgesetzt.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze.	
		Mark.	Creuz.
Bleche und Platten, verzinnete und unverzinnete		frei.	
Schuhstifte, geklippte oder geschnittene	1 Pfund		3
Nägcl von 1,6 Zoll Länge und darüber	1 Etr.	1	50
alle andere Nägel und alle andere, nicht speziell aufgeführte Eisenwaaren:			
polirt oder lackirt	1 Pfund		20
andere, mit und ohne Farbenanstrich	1 „		8
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe, resp. auf 15 und 6 Creuz herabgesetzt.			
plattirte Eisenwaaren, s. Metalle, gemischte.			
Eisenabfälle von Guß- und Schmiedeeisen		frei.	
Eisen draht, s. Draht.			
Elain, unter Thran begriffen.			
Eisenbein, s. Knochen.			
Emalle in Massen		frei.	
Erz, aller Art, nicht speziell aufgeführtes		frei.	
Erzstufen		frei.	
Essenzen, s. Oele, flüchtige.			
Eßig aller Art	1 Pfund		6
Etuis, mit oder ohne Zubehör, von gemischtem nicht speziell aufgeführtem Material im verarbeiteten Zustande	1 „		35
Fabrikwaaren, nicht speziell aufgeführte, s. Manufaktur- u. Waaren.			
Fächer	1 „		50
Fächerpapier, unter Papier, anderer Art begriffen.			
Fahrzeuge oder Boote, nebst Zubehör		frei.	
Farben und Farbmaterialeien:			
Bleiweiß, Zinkweiß und Kremsersweiß	1 Pfund		3
Cochenille	1 „		35
Indigo	1 „		9
Anmerk. Wenn die gedachten Farben mit Oel oder in anderer Weise bereitet sind, so können sie gegen den Zoll vom Rohmaterial eingeführt werden.			
Farbeholz, ganz oder geraspelt aller Art, und andere zum Färben anwendbar unbereitete Gewächse und Theile von solchen, die im Tarif nicht speziell aufgeführt sind		frei.	
Farbmooße aller Art		frei.	
Farbenkasten, mit Farben und anderem Zubehör, auch Farben in Rüschein, Gläsern u.	1 Pfund		35
Anmerk. Ein Abzug im Gewicht für Kästen, Rüschein, Gläser oder anderes Zubehör findet nicht statt.			
Färberröthe, s. Farben, nicht speziell aufgeführte.			
Färberscharte, unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Fayence, s. Porzellan.			
Federn, ungerissene		frei.	
gerissene	1 Pfund		15
Federn (metallene):			
Zum Gebrauch für Eisenbahn-Material		frei.	
sogenannte Krinolinfedern, überzogene, umspinnene oder umwebte, s. Karikassen.			
Uhrfedern, unter Uhrtheilen, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
anderer Art, nicht speziell aufgeführt, werden wie das Material, im verarbeiteten Zustande, aus dem sie bestehen, behandelt.			
Felgen	1 Pfund		7
Fellen, unter Werkzeug begriffen.			
Felle, unter Häuten und Fellen, Pelzwerk, begriffen.			
Felle, s. Häute und Felle.			
von Fischen, s. Fischhaut.			
Felleisen, s. Portefeuilles.			
Fenchel	1 „		7

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsa.	
		Rthlr.	Gr.
Fett oder Schmalz aller Art			frei.
Feuers- und Kieselsteine			frei.
Feuerschwamm , zubereitet			frei.
Feuerspritzen nebst Zubehör	100 Rthlr. Km.	5	
Feuerwerkskörper	1 Pfund		25
Flektarbeiten , unter Strumpfwaaen begriffen.			
Fingerhüte und Händlinge von anderem Material als Gold und Silber	1		20
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 15 Gr. ermäßigt.			
Firniss			
Anmerk. Sogenannter Spiritusfirnis mit einem unbedeutenden Zusatz von Harz wird nach den Bestimmungen des Tarifs bezüglich Branntwein und Spiritus behandelt.			
Fische , frische			frei.
gefalgene oder eingemachte:			
Anchovis, Sardellen oder Thunfisch	1 Pfund		25
Lachs	1 Ctr.	1	10
Keringe	1 Kubikfuß		12
Strahllinge	1		12
alle anderen	1 Ctr.		75
gedarrte, oder geräucherzte:			
Grappische	1		25
Lachs und Aal	1		6
Langsohr und Dorsch, auch Klipp-, Stock-, Platt- und Breitfisch	1		50
andere Arten	1		50
Fischbein , f. Knochen			
Fischhäute , unbereitete und bereite			frei.
Flachs , ungehebelter und gehebelter			frei.
Flaschenfutter , werden nach dem Material, im verarbeiteten Zustande, aus dem sie bestehen, behandelt.			
Anmerk. Die Flaschen und deren Inhalt werden besonders verzollt.			
Fleisch aller Art			frei.
Gliederarms und Gliederast , unter Apothekernwaaren begriffen.			
Glottholz , unter Korkrinde begriffen.			
Golte , Sinn oder Staniol	1 Pfund		15
Formen , von Eisenblech oder anderem Material für Zuckersfabriken, Druck- und Papierformen, auch Formen für Pastetenbäder, unter Geräthschaften und Maschinen begriffen.			
Frausen , f. Goldbrahtzieher- und Posamentierwaaren.			
Frictionshölzer und dergleichen Schwamm, f. Säubhölzer und Säubschwamm.			
Früchte und Beeren , nicht speziell aufgeführte:			
frische			frei.
in Branntwein oder Essig eingelegt	1 Pfund		30
trockene	1		6
eingemachte, unter Konfitüren begriffen.			
Galantwurzel , unter Apothekernwaaren begriffen.			
Galläpfel und Gerdoppen , gemahlen oder ungemahlen			frei.
Gallipot , unter Harz begriffen.			
Gallienstein , weißer und blauer, unter Vitriol begriffen.			
Galonen , f. Goldbrahtzieher- und Posamentierwaaren.			
Gelmen			frei.
Gardinen , Roll-, von baumwollenem oder leinenem Gewebe, kemalt oder bedruckt	1 Pfund		40
Garn:			
baumwollenes, einfaches oder doublirtes, in Strähnen oder auf Spulen:			
ungefärbtes	1		8
gefärbtes oder bedrucktes aller Art	1		14
Anmerk. Wenn bei den betreffenden Zoll-Brauten Zweifel darüber entstehen, ob eine unter der Benennung von doublirtem baumwollenem Garn deklarirte Waare nicht eigentlich zu baumwollenem Zwirn gehört, so ist der Waareneigenthümer, wenn er die Anwendung des für doublirtes baumwollenes Garn festgesetzten Zollsaßes verlangt, verpflichtet, durch ein von sachverständigen Personen nach Befichtigung der Waare abzugebendes Zeugniß den Beweis zu führen, daß dieselbe aus Garn der letztgedachten Beschaffenheit besteht.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat. Reichsmünze.	
		Rthlr.	Dere.
Kamel- und wollenes Garn aller Art:			
ungefärbtes	1 Pfund		10
gefärbtes oder gebleichtes, einschließlich des sogenannten Brillantgarne	1 " "		15
Leinwand:			
ungefärbtes und ungebleichtes	1 " "		10
gefärbtes oder gebleichtes	1 " "		20
Segel- oder Bind-	1 " "		10
Jute	1 " "		5
von Vegetabilien (Strasgarn), wird wie Segel- und Bindgarn verzollt.			
Anmerk. Für Garn, welches nach Farbe und Rohmaterial aus ungleichen Garnsorten doublirt ist, die jede für sich einem ungleichen Zoll unterliegen, wird der Einfuhr- zoll ohne Rücksicht auf die grössere oder geringere Quantität, welche von der einen oder anderen Garnsorte darin enthalten ist, nach dem höchsten Abgabensatz be- stimmt.			
Schmesser	100 Rthlr. Rm.	5	
Gelatine, f. Peim.			
Silbbörsern, f. Portefeuilles.			
Selee, zu Konfitüren gehörig.			
Gemüse, frische	1 Str.		50
in Branntwein oder Essig eingelegte	1 Pfund		30
getrocknete	1 " "		6
Genèvre, unter Branntwein und Spiritus begriffen.			
Benjainwurzel, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Serbeshalen			
Geräthschaften und Maschinen oder Theile von solchen, nicht speziell aufgeführt, zum Fabrik- und Handwerksgebrauch, auch für Eisenbahnen und den Ackerbau			
Getränke:			
Porter	1 Kanne		40
Bier und andere	1 " "		20
Getreide aller Art, gemahlen und ungemahlen			
Gewebe:			
ganzseidene:			
Bespel und Plüsch	1 Pfund		15
andere, einschließlich Gold- oder Silberstoffe	1 " "		25
Anmerk. 1. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Dere herabgesetzt.			
Anmerk. 2. Sammet wird wie ganz seidene Waare, anderer Art, behandelt, wenn die ganze Oberfläche aus Seide besteht, obgleich die Rückseite Baumwolle enthält.			
halbseidene:			
Bespel und Plüsch, auch Filz	1 " "		25
andere	1 " "		25
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 1 Rthlr. herabgesetzt.			
baumwollene:			
Buchbindertuch	1 " "		20
Bespel und Plüsch, auch Filz und Parchent	1 " "		40
Gaze, Halbleinen, Musselin, Reffeltuch, Dimity und Batist	1 " "		35
Segeltuch	1 " "		6
Lini	1 " "		25
andere:			
ungebleichte und ungefärbte	1 " "		25
gebleichte oder gefärbte	1 " "		40
bedruckte oder gepresste	1 " "		50

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze. Mthr.	Deut.
baumwollene, zum größeren oder geringeren Theil mit Flach oder Hanf gemischt:			
Bettwisch	1 Pfund		40
Damaß	1 „		50
Drill	1 „		65
Mattengewebe	1 „		18
andere, werden, je nach der Beschaffenheit, wie ähnliche Zeuge aus reiner Baumwolle behandelt.			
wollene, aus Wolle allein oder zum größeren oder geringeren Theil mit Baumwolle, Feinen oder andern Stoffen, außer Seide, gemischt:			
Filz und Matten, einschließlich abgepaßte Reisefilzdecken	1 „		25
Maschinenfilz, rund gewebter, zum Fabrikgebrauch, f. Geräthschaften und Maschinen auch Theile von solchen.			
Preßtücher	1 „		10
andere	1 „	1	
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 75 Dore herabgesetzt.			
leinene (auch häufene):			
Berggarngewebe, Sackleinwand, Rannedas und Sattelturgewebe	1 „		15
Bettleinen	1 „		40
Batist, Schleier, Kammertuch, Pinon, Damaß und Leinwand anderer Art	1 „		56
Mattengewebe von Hanf oder von Hanf in Verbindung mit anderen im Tarif nicht speziell aufgeführten Material	1 „		18
Segel- und Zelttuch, auch Jutegarngewebe	1 „		8
andere Arten, einschließlich Drillgewebe	1 „		65
Gewebe von Haaren und Roßhaar:			
Rinderhaarfilz			
andere	1 Pfund		25
gewichste (Wachstuch) und lackirte:			
Matten	1 „		10
andere	1 „		25
wasserdicke oder Doppelgewebe, mittelst einer Auflösung von Kautschuk, Guttapercha u. zusammengefügigt	1 „		75
Gewehre , Schieß- und blanke Waffen, einschließlich des Gewichts der Futterale und des darin befindlichen Zubehörs	1 „		20
Gewürznelken	1 „		18
Gips			frei.
Gipsarbeiten , nicht speziell aufgeführte			frei.
Gipsstein			frei.
Glanbersalz , f. Salz			
Globen			frei.
Glas:			
Büthen, Hasen, Bouteillen und Flaschen, auch Apothekergefäße mit eingetragener Signatur	1 Str.		75
Büthen, Hasen, Bouteillen und Flaschen, in welchen Waaren eingehen und die nicht nach besonderer Bestimmung des Tarifs in dem Gewicht für die Zollberechnung begriffen sind			frei.
Fensterglas aller Art	1 Pfund		3
chemische Gläser			frei.
Kronenleuchter	1 Pfund		5
Patentglas, oder gläserne Dachpfannen			frei.
optische Gläser, lose und ungefaßt			frei.
Spiegelglas:			
roß und ungeschliffenes	1 Pfund		3
geschliffenes unbelegtes	1 „		5
belegtes	1 „		10
Uhrgläser	1 „		10
andere Glaswaaren, Kerzen und gepreßte oder geschliffene Flaschen inbegriffen	1 „		15

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze.	Thlr. | Ctr.
Glasflüsse: ungeschliffene und geschliffene, aber ungefaßte..... in Gold und Silber gefaßt, werden mit der Fassung gewogen und wie diese verzollt. in andres Material gefaßt, werden wie Bijouteriewaaren behandelt.	1 Pfund	.	60
Glasgalle.....	.	frei.	
Glaserdiamanten , gefaßt, f. Werkzeuge.....	.	frei.	
Glascherben , oder Bruch.....	.	frei.	
Glaswaaren , mit Flechtwerk überzogene, welche nicht zur Waarenverpackung dienen, f. Glas.	.	frei.	
Glätte aller Art.....	.	frei.	
Glycyrrhiza , f. Süßholz.....	.	frei.	
Gold , un verarbeitet.....	1 Ozt	.	5
verarbeitet.....	1 „	.	1
Blatt, echtes und unechtes.....	.	.	
Anmerk. Das Gewicht der Papierblätter, in welchem sich das Gold befindet, wird eingerechnet.			
Russisch- oder Unzengold, auch Goldpulver..... gezogenes, f. Draht.	1 „	.	1
Goldbrautzierarbeiten von Gold oder Silber: Cameillen, Pailleten, Franzen, Salonen, Quasten, Schnüre und andere nicht speziell aufgeführte, echte oder unechte.....	1 „	.	1
Goldstoffe , unter Geweben, seidenen, begriffen.	.	.	
Grains d'Indigo , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.	.	.	
Grenatäpfel , f. Früchte und Beeren, nicht speziell aufgeführte.	.	.	
Grenatäpfelschalen.....	.	frei.	
Gras , nicht speziell aufgeführtes, unbearbeitetes.....	1 Pfund	frei.	3
gefärbt, geflochten, gespalten (gerissen).....	.	frei.	
Grasmatten und Grasfelle.....	.	frei.	
Griffel , steinerne, gefaßt und ungefaßt.	.	frei.	
Grüge , aus Getreide, f. Getreide.	1 Pfund	.	2
Reisgrüge, auch Reismehl.....	1 „	.	4
andere.....	.	frei.	
Gummi.....	.	frei.	
Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführtes.....	.	frei.	
Gummi elasticum , f. Kautschuk.	.	.	
Gummi gutta , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.	.	.	
Gummi-Lack , unter Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführten, begriffen.	.	.	
Gürtel , Strumpfbänder , Kleider und Ärmelhalter etc. und andere dergleichen Artikel werden nach der Bestimmung des Tarifs für den Art. Hosen- träger behandelt.	.	.	
Gürtlerwaaren , unter Metallen, gemischten, verarbeiteten, begriffen.	.	.	
Gutta percha , un verarbeitet, oder in Tafeln ausgewalzt.....	.	frei.	
Arbeiten daraus: Wasserleitungs- und Gasröhren, Duffer- und Sprigenschläuche..... andere, nicht speziell aufgeführte, die auch nicht zu Gerätschaften und Maschinen oder zu Theilen von solchen gerechnet werden können.....	1 Pfund	.	40
Haare , Pferde- oder Rosshaare.....	1 „	.	8
andere, nicht speziell aufgeführte.....	.	frei.	
Haar oder Rosshaararbeiten , mit oder ohne Einfassung und Schloß.....	1 Pfund	.	35
Haken und Defen	1 „	.	20
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 15 Ctr. herabgesetzt.			
Hammerfilz , wird wie wollener Filz unter dem Art. Gewebe behandelt.	1 „	1	
Handschuhe aller Art.....	1 „	.	30
Handschuhleder , zugeschnittenes.....	.	.	

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze- Rthlr.	Dere.
Handschuhe, Zeug u.: ganz- oder halbseidene.....	1 Pfund	2	.
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Dere herabgesetzt.			
andere.....	1 „	.	50
mit Leder u. überzogene, s. diese.			
Handwerkerwaaren , nicht speziell aufgeführte, s. Manufakturwaaren.			
Haar , gehechelter und ungehechelter, einschl. Jute.....	.	frei.	
Haarwerk.....	.	frei.	
Harmonium oder Physharmonikas , s. Instrumente, musikalische.	.		
Harz und Harzose.....	.	frei.	
Hausenblase , s. Leim.	.		
Häute und Felle .			
Nicht zu Pelzwerk gehörig:			
unbereitete aller Art.....	.	frei.	
bereitete:			
Schl- und Brandsohlleder und weiß- oder alaugarbes, auch sämischgares.....	1 Pfund	.	15
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 10 Dere herabgesetzt.			
anderer Art.....	1 „	.	30
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Waare auf 20 Dere herabgesetzt.			
Pelzwerk:			
bereitete oder unbereitete:			
Ziegen-, Rennthier- und Seehundsfelle.....	1 „	.	10
Schaa- und Lammfelle:			
graue Krimische und echte schwarze Kalinische.....	1 „	.	40
andere.....	1 „	.	15
Bären-, Vielfraß-, Kaninchen-, Luchs-, Fuchs-, Schuppen- und Wolfsfelle.....	1 „	.	25
andere.....	1 „	.	1
zusammengenähte, auch ganz fertige Artikel von Pelzwerk zu Ueberzeug, wie Pelz, Muffe, Boas, werden wie das Pelzwerk, aus dem sie bestehen, mit einem Zuschlag von 50 pCt. verzollt.			
Pese aller Art.....	.	frei.	
Pen.....	.	frei.	
Holzfohlen.....	.	frei.	
Holzschnitte , s. Kupferstiche.	.	frei.	
Holzwaaren:			
Zimmer- und Schiffsbauholz aller Art, unbearbeitet.....	.	frei.	
Bandsäcke.....	.	frei.	
Balken und Sparren aller Art.....	.	frei.	
Bretter und Planken, gesägte, aller Art.....	.	frei.	
Stangen.....	.	frei.	
Gewehrholzenholz.....	.	frei.	
Seebäume.....	.	frei.	
Leisten und Latten aller Art.....	.	frei.	
Masken, Bugspriete, Spieren und Pumpenröhrenblöcke.....	.	frei.	
Rippen, aller Art.....	.	frei.	
Fassstäbe (Dauben) und Bodenstücke.....	.	frei.	
Reifen oder Tonnenbänder.....	.	frei.	
Jahreschößlinge.....	.	frei.	
Journiertafeln $\frac{1}{2}$ Zoll und darunter dick entrichteten die Hälfte des für Tischlerarbeiten von der entsprechenden Holzgattung bestimmten Zolls. Den Journiertafeln sind auch innerhalb der angegebenen Stärke die Blätter oder Tafeln für die Verfertigung von Cigarrentischen gleich- zustellen.			
Tangentenblätter von Ebenholz.....	.	frei.	

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Cent.
Drehſlerwaaren, nicht ſpeziell aufgeföhrt, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung . . .	1 Pfund	.	50
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 25 Cent herabgeſetzt.			
alle, mehr oder weniger bearbeitete, nicht ſpeziell aufgeföhrt Holzwaaren, einschließlich Tiſchler- und Stuhlmacherarbeiten:			
von Föhren- oder Tannenholz, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung	1 „	.	1
von Ulmen-, Eſchen-, Birken-, Buchen-, Eichen-, Nußbaum-Holz und anderen einheimiſchen Holzarten, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung, oder mit Fournierung von den genannten Holzarten	1 „	.	3
von Mahagoni, Jafaranda und anderen ausländiſchen Holzarten, maſſiv oder damit furniert, auch Arbeiten mit echter oder unechter Vergoldung.	1 „	.	5
Anmerk. Beſteht die Arbeit aus mehreren Holzarten, ſo erfolgt die Verzollung nach derjeni- gen Art, welche am höchſten beſteuert iſt.			
Möbel:			
gepolſtete, aber ohne Ueberzug, werden nach vorſtehenden Beſtimmungen ohne Erhöhung verzollt; gepolſtert und überzogen, werden nach denſelben Beſtimmungen mit 20 pCt. Zuſchlag verzollt.	1 „	.	4
Polſter			frei.
Polſter			frei.
Horn:			
unbearbeitet oder geraſpelt			frei.
bearbeitet:			
Platten			frei.
Paternenhorn ꝛ.	1 Pfund	.	20
Röhre, gefirnißt und ungefirnißt.	1 „	.	20
anderer Art	1 „	.	50
Polſterträger oder Theile davon:			
ſeiden oder halbſeiden	1 „	1	50
andere	1 „	.	50
Anmerk. Für Schnallen und Ringe iſt ein Gewichtsabzug nicht ſtatthaft.			
Sammet			frei.
Hüte:			
von ſeidenen, halbſeidenen oder anderen in den folgenden Poſitionen nicht ſpeziell aufgeföhrt Geweben, auch ausgeputzte Damenhüte aller Art	1 Stück	1	50
von Wolle, Haaren, Filz oder Velpel, fertige oder halbfertige	1 „	.	40
von Stroh, auch ſogenannte Panamahüte	1 „	.	40
anderer Art, wie von Spahn, Wurzeln oder Blättern, Wachſtuch, Wachſtaft, auch gelöte Hüte oder ſogenannte Südmäſter ꝛ.	1 „	.	40
Anmerk. Sind die Hüte aus mehreren Materialſten zuſammengeſetzt, ſo werden ſie wie das Material verzollt, aus dem ſie hauptſächlich beſtehen.			
Gutgeflechte von Stroh, auch andere nicht ſpeziell aufgeföhrt Arbeiten von Stroh	1 Pfund	.	40
Gutfutter und Gutköpfe von Seide oder anderem Gewebe in Verbindung mit anderem Material	1 „	.	75
Gutformen oder Gutgeſtelle mit oder ohne Steifappretur werden wie das Material im verarbeiteten Zuſtande behandelt, wohin ſie zunächſt gerechnet werden können.			
Galappa , ſ. unter Apothekerwaaren.			
Indigo , ſ. Farben.			
Ingwer:			
trockener	1 „	.	7
eingemachter	1 „	.	40
Inſekten , unter Naturalien begriffen.			
Inſtrumente:			
chirurgiſche, mathematiſche, optiſche, phyſikaliſche und Schifffahrtsinſtrumente, mit oder ohne Futteral, aller Art, einschließlich gefaßte optiſche Gläſer, Barometer und Thermometer.	1 „	.	15
Sandwerts-Inſtrumente werden wie Werkzeug, nicht ſpeziell aufgeföhrt, behandelt.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Sollsz.	
		Rthlr.	Orre.
musikalische:			
Flöten, Klarinetten und Oboen	1 Stück		50
Guitaren, Lauten, Violinen, Violoncelles, Kontrabässe, Waldhörner, Trompeten, Post- und Signalhörner, Trommeln, Pauken, Klaviere, Positiven und Orgeln	1 .	1	
Fortepianos: tafelförmige und aufrechtstehende, sogenannte Cabinetsflügel	1 .	40	
Flügel	1 .	60	
Spiellösen	1 Pfund		50
Anmerk. Besteht die Einfassung aus Gold, Silber oder Schildpatt, so wird die ganze Dose als Arbeit aus diesem Material behandelt.			
Orgeln, Harmonikas und Physchharmonikas	100 Rthlr. Rm.	5	
nicht speziell aufgeführte werden wie diejenigen unter den oben aufgeführten verzollt, denen sie am ähnlichsten sind.			
Anmerk. a) Höchstens zwei Bogen, Mundstücke u. s. w. bleiben bei der Verzollung des Instrumentes außer Betracht. Das übrige, sowie das besonders eingehende Zubehör zu Instrumenten ist mit 10 pEt. des Werths zu verabgaben. b) Instrumente, welche mit Rücksicht auf ihre geringeren Dimensionen und nach ihrer Beschaffenheit nur als Spiel- sachen anzusehen sind, werden wie diese verzollt.			
Inventarienküde, Schiffe:			
neue, nicht speziell aufgeführte, und die nicht zu den Hausgeräthen oder Bekleidungs- gegenständen gerechnet werden können	100 Rthlr. Rm.	5	
gebrauchte, von verunglückten oder zur See beschädigten ausländischen Fahrzeugen			frei.
Specuanha , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Te , f. Sanf.			
Juwelen , gefasste und ungefasste			frei.
Kaffee	1 Pfund		10
gebrannter, und alle zu Kaffeesurrogaten anwendbare gebrannte Gewächse	1 .		15
Kaka	1 .		10
Kalk , gelöschter und ungelöschter			frei.
Kalksteine			frei.
Kalmus , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Kampfer , raffinirter und unraffinirter			frei.
Kampfin , wird wie die durch Rectifikation gereinigten flüchtigen fossilen oder mineralischen und mittels trockner Destillation dargestellten Oele behandelt.			
Kantbariden , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Kantillen , f. Goldbrautzieher- und Posamentierwaaren.			
Kapern	1 Pfund		25
Kardamomen	1 .		40
Karden oder Weberdisteln			frei.
Karden (Wolltragen) und Kardenleder , unter Geräthschaften und Maschinen, nicht speziell aufgeführten, und Theilen von solchen, begriffen.			
Kartassen und Kartassenband	1 Pfund		75
Karotten , f. Tabak.			
Karten (Cand. u.)			frei.
Karmia , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Kartoffeln			frei.
Kartoffelmehl , oder gemahlene Kartoffeln			frei.
Anmerk. Wenn sich ergibt, daß eine unter der Benennung Kartoffelmehl angemeldete Waare, in der in den Kartoffeln befindlichen durch vorheriges Zerreiben und Begießen mit Wasser erhaltenen Stärke besteht, welche demnach durch Zerquetschen und Sieben in Mehlforn verwandelt wor- den, so muß die Waare nach der Bestimmung des Tarifs für „Stärke aus Weizen, Kartoffeln oder andern vegetabilischen Stoffen“ behandelt werden.			
Käse aller Art			frei.
Kastanien			frei.

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Rautschaf:			
unverarbeitet		frei.	
Waaren daraus, nicht speziell aufgeführt, und die sich auch nicht unter Geräthschaften und Maschinen oder Theile von solchen subsumiren lassen	1 Pfund		40
Kaviar	1 "		60
Netten zu Uhrwerken, f. Uhren und Uhrtheile.			
Kienruß	1 "		6
Ritt , zu Bleiweiß, unter Artikel Farben- und Farbenmaterialien gehörig.			
Klempnerwaaren , nicht speziell aufgeführte:			
unlackirte	1 "		10
lackirte	1 "		15
Kleidungsstücke , nicht speziell aufgeführte:			
neue Kleider oder Theile von solchen, und neue fertig genähte Zeugstücke, Handtücher, Baten, Bettüberzüge u. s. w., dergleichen Haushaltsgegenstände, auch wenn diese Kleidungs- oder Haushaltsgegenstände oder Theile derselben gezeichnet oder mit Stiche- reien, Galonen, Fransen, Spitzen oder Borden versehen sind, werden mit 20 pCt. Erhöhung des Zolls, welcher für das Zeug oder das Material bestimmt ist, aus- denen die Kleidungs- oder Haushaltsartikel hauptsächlich bestehen, verzollt.			
Anmerk. Bei Kleidungsstücken wird das Ueberzeug der Verzollung zum Grunde ge- legt; ergeben sich aber Schwierigkeiten für die Feststellung des Hauptbestandtheils, so wird dasjenige Material der Berechnung zum Grunde gelegt, welches am höchsten besteuert ist.			
für geblühte und gefirniste Kleider, wozu aber solche nicht gehören, welche mit Rautschaf oder Guthapercha überzogen sind, wird die für den Stoff an und für sich geltende Abgabe ohne Erhöhung berechnet.			
Anmerk. Ergeben sich Schwierigkeiten in Bezug auf die Ermittlung, von welcher Gattung Stoff die geblühten oder gefirnisten Kleider gefertigt sind, so werden sie wie Gewebe, gewichste, anderer Art, behandelt.			
Kleider, welche aus geknüpften, gestickten oder auf dem Strumpfwirkerstuhl verfertigten Ar- tikeln bestehen, wie Hauben, Rappen, Jacken, Unterkleider u., auch wenn sie fertig genäht und mit Knöpfen, Band u. s. w. versehen sind, so werden sie ohne Erhöhung nach den Sätzen für Strümpfe und Strumpfwaren verzollt.			
Kleider, welche Seefahrern oder Reisenden gehören, wenn solche augenscheinlich gebraucht sind, oder von dem Eigenthümer selbst mit sich geführt werden, und nachgewiesener- maassen dessen persönlichen Bedarf nicht übersteigen		frei.	
Kleie aller Art		frei.	
Klinker , unter: Ziegeln begriffen.			
Knochen:			
unbearbeitete, aller Art, einschliesslich Tangentblätter zu sogenannten Claviaturen, gespalten und gesägt, auch gemahlene Knochen oder sogenanntes Knochenmehl		frei.	
verarbeitet:			
Elfenbein oder Wallroßknochen	1 Pfund		50
anderer Art	1 "		15
Knochenabfälle , unter Abgängen begriffen.			
Knochenwarz , Knochenkohle oder Bister	1 Etr.		75
Knöpfe , von gemischtem oder in verarbeitetem Zustande nicht speziell aufgeführtem Material ...	1 Pfund		40
Anmerk. 1. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 30 Dere herabgesetzt.			
Anmerk. 2. Da Knöpfe von Glas, Horn, Metall, Perlenmutter oder Steinkohlen nicht anders von gemischtem Material gefertigt sind, als daß die Oesen oder Henkel ungleichartig sind, so müssen dieselben nach dem Satze für dasjenige Material im verarbeiteten Zustande verzollt werden, wovon die Knöpfe selbst verfertigt sind.			
Koaks , f. Steinkohlen.			
Kobaltz oder Metall		frei.	
Kohlensaures Natron , f. Soda.			

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Sollfab. Reichsmünze.	
		Mark.	Loth.
Korallen , ächt, unbearbeitete, auch bearbeitete, aber ungefaßte in Gold und Silber gefaßt, werden mit der Faßung gewogen und wie diese verzollt. in anderem Material gefaßt, werden wie Bijouteriewaaren verzollt.			frei.
Körbe und Korbmacherwaaren: von, ungeschälten Weiden und größerem Spahn	1 Pfund		25
anderer Art	1 „		5
Korduan , unter Häuten und Fellen, nicht Pelzwerk, bereitetes anderer Art, begriffen.	1 „		9
Koriander	1 „		15
Korinthen	1 „		50
Korkpfropfen , geschnittene, ohne Beschlag, auch Korksohlen mit Beschlag	1 „		frei.
Korkrinde			frei.
Krähenaugen (Kraut), unter Apothekerwaaren begriffen.			frei.
Krüge , f. Metalltrüge			frei.
Krebsaugen , unter Apothekerwaaren begriffen.			frei.
Kreide , weiße, auch Kreidestein, ungemahlen	1 Etr.		20
gemahlen			frei.
rote und schwarze, sowie Pastellstifte gefaßt, werden wie Bleistiften behandelt.			
Krinoline , verfertigt aus Sprungfäden, mit Zwirn oder Garn umspinnen oder umwebt und von eingestrichenem Band zusammengehalten, werden wie Kleider von Band behandelt; sind sie von Zeugwaaren und mit solchen Fäden versehen, so werden sie wie Kleider von dem Zeug, aus dem sie bestehen, behandelt.			
Kronenleuchter oder Theile von solchen, nicht speziell aufgeführte, werden wie das Material im verarbeiteten Zustande verzollt, aus dem sie hauptsächlich bestehen, und ohne Abzug des Ge- wichts für das daran befindliche Glas.			
Krystallwaaren , unter Glas anderer Art, begriffen.			
Kubiken , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Küchen aller Art	1 Etr.		2
Kümmel	1 „	1	50
Kupfer , rohes oder gares			frei.
geschmiedetes, gewaltes oder gegossenes			frei.
Platten und andere Materialien zur Verarbeitung			frei.
Bleche, Bolzen und Nägel zum Verhüten der Schiffe	1 Pfund		15
andere ganz fertige Waaren, unpolirte	1 „		30
polirte			frei.
Kupfernickel			frei.
Kupferrauch , unter Vitriol begriffen.			frei.
Kupferabfälle , oder altes (Bruch) Kupfer, nur zum Umschmelzen geeignet, auch Kupferasche.			frei.
Kupferstiche , Stahlstiche, lithographische und photographische Arbeiten, auch Holzschnitte, welche zu ausländischen gedruckten Werken gehören	1 Pfund		10
andere, uneingefasste			
Anmerkung. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 8 Dore herabgesetzt.			
eingefasste, f. Bilderrahmen.			
Kupferdruckschwärze , f. Buchdruckschwärze.			
Kupferdraht , f. Draht.			
Lad	1 „		20
Ladirtes Leder , unter Häuten und Fellen, nicht Pelzwerk, bereitetes, anderer Art aufgeführt.			
Ladirte Waaren: von Blech, f. Klempner-Waaren. Blei, f. Blei, verarbeitetes. Leder, f. Lederwaaren. Pappe, f. Papparbeiten. Zinn, f. Zinn, verarbeitetes. Holz, f. Holzwaaren, nicht speziell aufgeführte. Zink, f. Zink, verarbeiteter. andere, nicht speziell aufgeführte			20

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zolltag.	
		Reichsmünze.	Rthlr. | Dene.
Sachm.			frei.
Zahn , unächter, f. Metalle, zusammengefeht.			
Zatzen	1 Pfund		5
Zampendochte , f. Dochte.			
Lampen und Laternen werden wie das Material verzollt, aus dem sie bestehen.			
Anmerk. Die mitteingehenden Glasglocken werden nach der Bestimmung für Glas, anderer Art, verzollt.			
Laternen , f. Lampen.			
Leber , f. Häute und Felle.			
Leberarbeiten , nicht speziell aufgeführte, werden mit einem um 20 pCt. höhern Zoll, als demjenigen für das Leder, aus dem sie hauptsächlich gefertigt sind, verzollt.			
Anmerk. Lederwaaren, zusammengehefte, oder mit Metalknieten zusammengefehte, augenscheinlich zum Maschinengebrauch bestimmte, werden wie Maschinenteile behandelt.			
Leim:			
Haufenblase oder Gelatine	1		75
anderer Art	1		6
Leisten für Schuhmacher			frei.
Lichte:			
Talg- oder Palmitin	1		3
anderer Art	1		5
Limonen , frische, unter Citronen begriffen.			
gesagene, unter Früchten, eingemachten, begriffen.			
Limonenast , unter Citronensaft begriffen.			
Linsen , f. Getreide.			
Liquor	1 Kanne		2
Lithographien , f. Kupferstiche.			
Lorbeerblätter und Lorbeeren	1 Pfund		3
Lumpen , und das zum Verbrauch in Papiermühlen bereitete Halbzeug			frei.
Lunt			frei.
Magnesia , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Magnetstein , ungefafter			frei.
gefafter, f. Instrumente, physikalische u.			
Malz			frei.
Malereien und Zeichnungen , uneingefasste			frei.
eingefasste, f. Bilderrahmen.			
Mandeln	1 Pfund		12
Manna , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Manometer , unter Instrumenten, physikalischen, begriffen.			
Manielsäcke , f. Nachsäcke.			
Maschinen , nicht speziell aufgeführte, f. Geräthschaften.			
Maschinen- und Wagenschmere	1		2
Manufaktur, Fabrik- und Handwerkswaren , die im Tarif nicht namentlich genannt sind, werden wie das Material im verarbeiteten Zustande verzollt, aus dem sie hauptsächlich bestehen, oder, wo dies nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist.	100 Rthlr. An.		15
Anmerk. Nach den Beiträgen werden die Abgaben vom Jahr 1868 ab auf 10 pCt. herabgesetzt.			
Marienglas			frei.
Marasch , unter Wismuth begriffen.			
Marly , f. Stahltuch.			
Marmer , bearbeiteter und unbearbeiteter			frei.
Massen	1 Stück		10
Matiz , unter Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführtem, begriffen.			
Matragen , unter Betten begriffen.			
Anmerk. Wenn Matragen mit Rahmen und Federn versehen sind, so werden solche wie fertige im Tarif nicht aufgeführte Waaren verzollt.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Matten von Spahn, Stroh oder Wurzeln, Rohr oder Binsen	1 Pfund	.	3
Anmerk. Wenn sie zur Sicherung oder Bedeckung der Ladung während des Trans- ports gebraucht werden, frei.			
von Bast, f. Bastmatten.			
Fuß-, f. Gewebe.			
Gras-, f. Grassmatten.			
Mauersteine , unter Ziegeln aller Art begriffen.			
Maalbeerfaß , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Medaillen aller Art		frei.	
Mehl , nicht speziell aufgeführtes, von Vegetabilien, die unter Getreide nicht begriffen sind und zu Apothekerwaaren nicht gehören	1 Pfund	.	12
von Getreide, f. Getreide.			
Arrowroot, f. Mehl und Vegetabilien.			
Mercurius , f. Quecksilber.			
Messer:			
Barbierrmesser, mit oder ohne Futteral	1 „	.	30
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 25 Dere herabgesetzt.			
Federmesser	1 „	.	60
Anmerk. 1. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 50 Dere herabgesetzt.			
Anmerk. 2. Als Federmesser werden auch diejenigen verzollt, bei denen sich Federmesserklingen neben anderen Klingen und Geräthschaften befinden.			
Schnitz-, Matrosen- und gröbere Arbeitsmesser	1 „	.	8
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 6 Dere herabgesetzt.			
Fisch-, und andere Arten von Messern, die nicht speziell aufgeführt sind, und Sabeln: mit Heften von Silber, Plating, Ebenholz, Elfenbein	1 „	.	60
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 50 Dere herabgesetzt.			
mit Heften von anderem Material	1 „	.	15
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 10 Dere herabgesetzt.			
Messing und Messingdraht , f. Metalle, zusammengefaßt.			
Messing , unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Messingdraht , f. Draht.			
Metalle , gemischte:			
Schiffsmetall oder andere Komposition in Blechform zur Verhütung von Fahrzeugen, und Nägel dieser Art		frei.	
anderer Art:		frei.	
unverarbeitet, einschließlich Messingblech und Messingdraht			
verarbeitetes aller Art, gegossen, geschmiedet oder gepreßt, einschließlich unechtem Zahn und Metalltuch:			
vergoldet, versilbert oder plattirt oder mit sogenanntem Goldfirniß überstrichen	1 Pfund	.	40
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 30 Dere herabgesetzt.			
anderer Art.	1 „	.	20
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 15 Dere herabgesetzt.			
Abfall, auch altes und gebrauchtes Metall, gemischtes, nur zum Umschmelzen brauch- bares		frei.	
Metallkrüge		frei.	
Meth	1 Kanne	.	25
Metronome , oder musikalische Taktmesser, unter Instrumenten, mathematischen, begriffen.			
Metwurst	1 Pfund	.	10
Mikroskope , unter Instrumenten, optischen u., begriffen.			

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollfag.	
		Reichsmünze.	Rthlr. | Derr.
Mineralwasser		frei.	
Mineralien für Naturaliensammlungen.....		frei.	
Morcheln , unter Schwämmen aller Art, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Mosaikarbeiten , unter Steinen, verarbeiteten, begriffen.			
Moschus		frei.	
Müssen , f. Skute und Felle, Pelzwerk, Artikel aus solchem.			
Mundharmonikas , unter Spielsachen begriffen.			
Mundlad	1 Pfund	60	
Münzen , Gold-, Silber- oder Kupfer-.....		frei.	
Münzkupfer , unter Kupfer begriffen.			
Muscheln , frische.....		frei.	
eingemachte oder gefalzene.....	1 Kanne	40	
Musikalien		frei.	
Muskatnüsse , trockne, und Muskatblumen.....	1 Pfund	40	
ungesalzene, werden wie Konfitüren behandelt.			
Mügen und Kaskets , werden wie Kleider nicht speziell aufgeführt, behandelt.			
Mügensfutter und Mügentöpfe , f. Futtfutter.			
Myrrhen , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Nachtsäcke , Mantelsäcke und Futtfutterale	1 „	20	
Nadeln , von anderm Material als Gold und Silber, und die nicht unter Bijouterien be- griffen sind.....	1 „	25	
Nähnadeln , f. Nadeln.			
Nähringe , f. Fingerhüte.			
Natron , kohlen-saures, f. Soda.			
essig-saures, ist unter chemisch-technischen Präparaten begriffen.			
Naturalien zu wissenschaftlichen Sammlungen.....		frei.	
Negerköpfe , unter Tabak, bearbeitetem, gesponnenem, gewundenem, gedrehtem oder gepreßtem, begriffen.			
Nege aller Art, werden wie das Garn, aus dem sie gefertigt sind, mit einem Zuschlag von 10 pCt. verzollt.			
Neusilber , unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Nichts (Hütten-) oder Tutia, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Nickel , f. Kupfernickel.			
Nieswurz , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Nüsse :			
Kokos-.....	1 Stück	5	
Hasel-, Wall- und andere.....	1 Pfund	3	
Oblaten und Oblatentafeln , f. Mundlad.			
Ol , Vitriol-, f. Schwefelsäure.			
Ole :			
fette, nicht flüchtige:			
Baum- oder Olivenöl:			
in Fässern.....	1 Pfund	1	
in Flaschen oder andern Gefäßen.....	1 „	2	
Hasel-, Kokosnuß-, Palm- und Spermaceti-Öl.....	1 „	2	
andere zu den Apothekerwaaren nicht gehörige oder sonst nicht speziell aufgeführte... geschützte, f. Firnisse.	1 „	3	
flüchtige vegetabilische:			
Essenzen, nicht speziell aufgeführte (einschließlich des Gewichts der Flaschen).....	1 „	25	
Fossile oder Mineralöle, sowie solche, welche mittelst trockener Destillation gewonnen werden: natürliche oder rohe, von Erdarten oder Brennhargen verunreinigte, von dunkelbrauner bis schwarzbrauner Farbe.....		frei.	
durch Rectifikation gereinigte, farblose oder von gelber bis gelbbrauner Farbe; recti- fizirtes Steinkohlenöl oder Photogen; rectifizirtes Erdöl, Naphtä, Petroleum oder Steinöl, Solaröl, Parafinöl und andere zur Beleuchtung dienende Flüssigkeiten	1 Pfund	2	
Anmerk. Sogenannte Beleuchtungsflüssigkeiten, welche aus flüchtigen Ölen und Spiritus zusammengefezt sind, werden wie die mittelst Rectifikation ge- reinigten, flüchtigen, fossilen oder mineralischen oder mittelst trockener Destillation gewonnenen Öle verzollt.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze.	Österr.
Oelkuchen		frei.	
Oliven	1 Pfund		10
Ornamente , architektonische, f. Bildhauerarbeiten, nicht speziell aufgeführte, und Decorationen. Ossa sepiæ , siehe Wallfisch-Schuppen.			
Waddy , f. Reis.			
Wallecken , f. Goldbrautzieherarbeiten.			
Wappe	1 "		2
Wapp- und Papierarbeiten aller Art:			
unladirte	1 "		20
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 15 Oere herabgesetzt.			
ladirte, einschließlich der Waaren von Papiermaché	1 "		30
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 25 Oere herabgesetzt.			
Papier:			
Verhütungs- und Dachpapier, auch Pressspähne	1 Pfund	frei.	1
Pack-, Maholatur-, Polir- oder Schmirgelpapier	1 "		5
Wischpapier, gefärbtes oder ungefärbtes, Druck- und Tapetenpapier			
Anmerk. Nach den Traktaten wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 4 Oere herabgesetzt.			
alle andere Sortungen, einschließlich liniertes	1 "		10
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 8 Oere herabgesetzt.			
Papiertapeten und Bordüren	1 "		10
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 8 Oere herabgesetzt.			
Paradieskörner , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Pastellstifte , f. Kreide.			
Perch und Perchöl		frei.	
Pelzwerk , f. Häute und Felle.			
Pergament , unter Häuten und Fellen, nicht Pelzwerk, bereitetes, anderer Art, begriffen.			
Perlen , echte, gefasste und ungefasste		frei.	
andere:			
in Gold oder Silber gefasste werden mit der Fassung gewogen und wie diese verzollt.			
in andere Materialien gefasste werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
Anmerk. Hiernach werden auch Armbänder von Glasperlen mit gläsernen Plättchen und Knöpfen behandelt.			
Perlenmutter , unbearbeitet		frei.	
bearbeitet, uneingefasst	1 Pfund		35
in Gold und Silber gefasst, wird mit der Fassung gewogen und wie diese verzollt.			
in andere Materialien gefasst, wie Bijouteriewaaren.			
Perückenmacherarbeiten	1 "		50
Pfeffer aller Art	1 "		11
Anmerk. Bei der Verzollung von Capennepfeffer wird das Gewicht der Flaschen oder Wätschen, in denen die Waare eingeht, eingerechnet.			
Pfeifenköpfe , mit oder ohne Beschlag:			
er unecht	1 "	1	40
echt	1 "		
griffen.			
den	1 Pfund	frei.	6
begriffen.	1 "		8

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Pinchbeck , unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Pinsel , werden wie Werkzeuge behandelt.			
Piqué , f. Gewebe.			
Pistolen , f. Gewehre.			
Pistazien , unter Früchten und Beeren, nicht speziell aufgeführten, getrockneten, begriffen.			
Platina , unbearbeitet oder bearbeitet.....		frei.	
Platirungen , unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Polirerde		frei.	
Pommade , einschließlich des Gewichts der Büchsen	1 Pfund		15
Pommeranzen	1 „		6
unreife getrocknete und Schalen	1 „		6
Porphyr , unter Steinen, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Portefeuilles , Geldbörsen , Reticules und Taschen :			
ganz- oder halbseidene	1 „	1	
andere	1 „		25
Portemonnaies , f. Portefeuilles.			
Porter , f. Getränke.			
Porzellan :			
unechtes, Steingut oder Fayence:			
weißes oder einfarbiges, aber unbemaltes:			
Teller	1 „		3
andere Geschirr	1 „		6
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 5 Dere herabgesetzt.			
bemaltes oder bedrucktes:			
Teller	1 „		6
andere Geschirr	1 „		10
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 8 Dere herabgesetzt.			
echtes:			
weißes oder einfarbiges	1 „		10
vergoldet oder bemalt, mit Figuren oder Blumen	1 „		20
Porzellanerde			frei.
Posamentierwaaren , wie Fransen, Galonen, Quasten und Troddeln, Sessel, Schnüre und dergl., nicht speziell aufgeführte:			
ganz- und halbseidene	1 Pfund	2	
andere	1 „	1	
Anmerk. Nach den Verträgen werden die Abgaben vom Jahre 1868 ab auf resp. 1 Rthlr. 50 Dere und 75 Dere herabgesetzt.			
Pottasche , f. Asche.			
Proffenning (geheerte Leinwand zum Dichten der Schiffsluken) wird wie Gewebe, gewichste, Matten, behandelt.			
Puder , wird wie Mehl, nicht spezifirtes, aus Vegetabilien, behandelt.			
Quasten und Troddeln , f. Golddrahtzieher- und Posamentierwaaren.			
Quecksilber	1 Pfund		15
Quercitron , unter Farben, nicht spezifirten, begriffen.			
Raspeln , unter Werkzeug begriffen.			
Räucherkerzen , Räucherpulver u., unter Riechwasser begriffen.			
Regenschirme und Sonnenschirme :			
seidene oder halbseidene, in letzterem Falle ohne Rücksicht auf die größere oder geringere Menge Seide	1 Stck		75
anderer Art	1 „		25
Theile derselben:			
Bestelle	1 Pfund		15

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsz.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Deut.
Ueberzeug, zugeschnitten oder genäht, wird wie die Zeuggattung, aus der es besteht, mit einem Zuschlag von 10 pEt. verzollt.			
Futterale:			
von Leder, lose oder in Verbindung damit	1 Pfund	.	50
von Zeugwaaren, lose, werden wie das Gewebe, aus dem sie bestehen, mit einem Zuschlag von 10 pEt. verzollt.			
Reis , ungeschälter oder Paddy	1 Pfund	frei.	1
gemischt mit mehr oder weniger vollständig geschältem Reis			
Reisgrüge , f. Grüge.			
Reismehl , f. Grüge.			
Reisnanzböden , behobelt, f. Holzwaaren, mehr oder weniger bearbeitete.			
Reticules , f. Portefeuilles.			
Rhabarber , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Riechwasser , aller Art (einschließlich des Gewichts der Flaschen)	1 „	.	40
Rigabalsam , wird nach der Tarifsbestimmung für den Art. Branntwein und Sprit behandelt.			
Rohr und Röhren :			
Bambus oder Spanisches	1 „	.	6
Flecht- oder Stuhlrohr, Binsen und anderes	1 „	.	1
Arbeiten daraus, nicht speziell aufgeführte, welche nicht zu den Korbmacherwaaren gehören ...	1 „	.	15
als Unterlagen für Schiffsladungen eingehend		frei.	
Röhren, eiserne, und von anderem Metall, auch irdene, werden wie Geräthschaften und Maschinen behandelt.			
Rosinen	1 Pfund	.	6
Rosinenstengel		frei.	
Rosmarin , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Rosshaare , f. Haare.			
Rosshaarsurrogat , oder sogenannte künstliche Rosshaare, und als Polstermaterial präparierte Moose, wird wie Gras, nicht speziell aufgeführtes, behandelt.			
Rum , f. Branntwein und Spiritus.			
Säbel , unter Stahlwaaren begriffen.			
Saccharum Saturni , f. Bleizucker.			
Säcke , neue, leere, der Einfuhrzoll ist derjenige der Gattung des Gewebes, aus dem sie bestehen. mit 5 pEt. Zuschlag.			
mit Waaren gefüllte, wie Emballage.			
Saffian , unter Säuten und Fellen; nicht Pelzwerk, zubereiteten, anderer Art, begriffen.			
Saffran	1 Pfund	2	.
Sägen , mit Gestell, unter Werkzeug begriffen.			
Sägeblätter , auch ungezähnte, unter Werkzeug begriffen.			
Sago , f. Grüge.			
Saiten :			
metallene	1 „	.	10
andere	1 „	.	50
Salmiak		frei.	
Salpeter , gereinigter und ungereinigter, auch Chilesalpeter oder salpetersaures Natron		frei.	
Salpetersäure und Scheidewasser		frei.	
Salz :			
unraffiniertes			
Glauber		frei.	
Koch- und Steinsalz		frei.	
raffiniertes Tischsalz, worunter weisses, mehrlartiges Salz verstanden wird, es mag in besonderer Emballage oder in gepackten losen Stücken und Kuchen eingehen	1 Pfund	.	3
medizinisches	1 „	.	3
Salzsäure		frei.	
Sämereien :			
Kanariensamen	1 Pfund	.	4
andere Arten		frei.	
Sand		frei.	

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Sandarak , unter Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführtem, begriffen.			
Sandelholz , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Sassafras , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Sattlernägel , messingene	1 Pfund	.	20
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 15 Dere herabgesetzt.			
Sattlerwaaren , nicht speziell aufgeführte: mit vergoldetem, versilbertem oder plattirtem Beschlag	1 ,	.	40
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 25 Dere herabgesetzt.			
andere	1 ,	.	30
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab wird die Abgabe auf 20 Dere herabgesetzt.			
Saucen , s. Soja.			
Schachtelhalm			frei.
Schachteln und Dosen , werden wie das verarbeitete Material behandelt, aus dem sie bestehen. von gemischtem Material, wie aus verschiedenem nicht speziell angegebenen Material verfertigte Arbeiten.	1 Pfund	.	20
Schäufeln oder Schippen , eiserne, unter Werkzeug begriffen.			
Scheeren : Tuchbereiterscheeren, Scheeren zum Beschneiden von Platten und Blechen, unter Geräthschaften und Maschinen begriffen.			
Schneider-, Garten- und Wollscheeren werden wie Werkzeuge behandelt.			
andere unpolirte	1 ,	.	15
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 10 Dere herabgesetzt.			
polirte	1 ,	.	30
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 25 Dere herabgesetzt.			
Scheidewasser , s. Salpetersäure.			
Shellack , unter Gummi aller Art, nicht speziell aufgeführtem, begriffen.			
Schiefer , s. Steine.			
Schießpulver und Patronen	1 ,	.	5
Schiffsinventarien , s. Inventariensfüße und §. 8 der Instruktion zum Tarif.			
Schiffsmetall , s. Metalle, gemischte.			
Schildpatt : unbearbeitetes			frei.
verarbeitetes	1 Pfund	2	frei.
Schminke und Schminkekläppchen			frei.
Schmirgel			frei.
Schwachfedern aller Art	1 Pfund	3	
Schnecken , s. Naturalien.			
Schnupftabak , s. Tabak.			
Schnüre , s. Golddrahtzieher- und Posamentierwaaren. Darmschnüre, s. Saiten, anderer Art.			
Schreibfedern aller Art	1 ,	.	25
Anmerk. Einschließlich des Gewichtes der Schachteln und Papptäppchen.			
Schreibtafeln aller Art			frei.
Schrubber , unter Geräthschaften und Maschinen begriffen.			
Schuhmacherwaaren : seidene	1 Pfund	1	
von anderen Zeugwaaren, sowie von Saffian, Korduan, gefärbtem, gepreßtem oder bedrucktem Leder	1 ,	.	60
Wasserkieseln.	1 Paar	.	50
andere	1 Pfund	.	40
Schuhe von Filz ohne Ledersohlen, werden wie wollener Filz verzollt.			
Schwefel aller Art			frei.
Schwefelblumen			frei.

Benennung der Waaren.	Maaßstab der Vergeltung.	Sollsaß.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere
Schwefelsäure	1 Eimer	50	
Schwämme aller Art, nicht speziell aufgeführte.	1 Pfund	15	
Schwärze , Buch- und Kupferdruckschwärze, f. diese.			
Schwerspath , ungemahlen, f. Steine.			
gemahlene, unter Farben und Färbematerialien, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Seehandsped , f. Thran.			
Seekarten , f. Karten.			
Segel , der Einfuhrzoll richtet sich nach dem Gewebe, woraus sie bestehen. von fremden verunglückten Fahrzeugen geborgene, f. Inventariensücke.			
Segeltuch , f. Gewebe.			
Seide , rothe, ungefärbte	1 Pfund	frei.	40
gefärbte.	1 "		3
Seife , grüne	1 "		20
parfümierte			
Anmerk. Nach den Beträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 12 Dere herabgesetzt.			
anderer Art	1 "		5
Seilergarn , f. Garn, Segel- und Bind.			
Seuf : ungemahlen	1 "		3
gemahlen oder präparirt	1 "		25
Sennestblätter , unter Apothekernwaaren begriffen.			
Serpentinsteine , f. Steine.			
Shawls und andere Tücher, f. Gewebe.			
Stebe	1 "		25
Siebtuch und Siebböden : von gemischtem Metall, f. Metalle, gewalzt, anderer Art, verarbeitet. von Eisen, f. eiserne Fabrik- und Handwerkswaaren. kupferne, f. Kupfer, andere ganz feste Waaren. zinkne, f. Stahlwaaren. von anderem Material, f. Gewebe.			
Silber , unverarbeitungtes			
verarbeitungtes, vergolbet oder untergoldet	1 OZ		25
Blattsilber, echtes und unechtes			
Druck-, Maler-, Pulver- oder Unzensilber			
Silberglätte , f. Glätte.			
Sirup aller Art	1 Pfund		4
Soda oder krystallisiertes Natron , auch laufsches			
Sofa oder Santen	1 Pfund		16
Späne , f. Abgänge.			
Span für Buchbinder, Schwertfeger u. zu Journiertafeln unter dem Artikel Holzwaaren gehörig.			
Spanische Fliegen , unter Apothekernwaaren begriffen.			
Spanischgrün , unter Farben und Färbematerialien, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Spaten , unter Werkzeug begriffen.			
Speck			frei.
Spermaceti , f. Walfisch.			
Spermacetöl , f. Oele, fette.			
Spitater , f. Sint.			
Spiegel	1 Pfund		10
Spieldosen , f. Instrumente, musikalische.			
Spielearten	1 OZ		18
Anmerk. Was in Beziehung auf Spielearten weiter zu beachten ist, bezieht sie dem Eigenthümer verabfolgt werden, ist besonders verordnet.			
Spiegelglanz , f. Antimonium.			
Spiritus vini und anderer Spiritus, f. Branntwein.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollfuss. Reichsmünze.	
		Rthlr.	Dece.
Spielekasten oder Nürnberger Waaren: von Holz oder gemischtem Material mit oder ohne Verzierung, Malerei oder Lackirung	1 Pfund		50
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe von und mit dem Jahr 1868 auf 25 Dece herabgesetzt.			
anderer Art, werden wie das bearbeitete Material, aus dem sie bestehen, verzollt.			
Spitzen, Ranten und Blonden: seidene oder leinene, mit oder ohne Beimischung von anderem Material	1 "	2	
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Dece herabgesetzt.			
andere	1 "	1	
Spulen , unter Geräthschaften und Maschinen oder Theilen derselben begriffen.			
Stahl aller Art			frei
Stahldraht , f. Draht			
Stahlfische , f. Kupferfische.			
Stahlwaaren , nicht speziell aufgeführte:			
unpolirte	1 Pfund		15
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 10 Dece herabgesetzt.			
polirte	1 "		30
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 25 Dece herabgesetzt.			
Stanniol , f. Folie.			
Stärke von Weizen, Kartoffeln oder anderen vegetabilischen Materialien	1 "		
Strarin	1 "		
Steine aller Art, unbearbeitet oder bearbeitet, nicht speziell aufgeführt.			
Steinkohlen , Steinkohlenstaub (Gestübe) oder Einbock und Knall oder entkohlte			frei
Steinkohlenarbeiten , ungefaßte, oder in anderem Material als Gold und Silber gefaßt, werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
in Gold oder Silber gefaßt, werden mit der Faßung gewogen und wie diese verzollt.			
Steinkohlenbecker	1 Etr.		25
Stickerien aller Art unterliegen der Zollabgabe für die Zeugwaare, auf der die Stickerie angebracht ist, mit einem Zuschlag von 20 pCt.			
Stidmuster	1 Pfund		10
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 8 Dece herabgesetzt.			
Stiduch, Markh und Stramin:			
von Seide	1 "	2	
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Dece herabgesetzt.			
von Seide mit Beimischung von andern Material	1 "	1	
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab auf 1 Rthlr. herabgesetzt.			
von Wolle	1 "	1	
Anmerk. Vom Jahr 1868 ab auf 75 Dece herabgesetzt.			
von Papier	1 "		
anderer Art, einfach oder gemischt	1 "		
Anmerk. Angefangene oder halbfertige Tapfearbeiten werden gleich dem Stoff, aus dem sie gefertigt sind, mit einem Zuschlag von 20 pCt. verzollt.			
Stidte aller Art	1 "	1	15
Störz , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Stramin , f. Stiduch.			



Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zolltag.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Deut.
Strassfedern, f. Schmuckfedern.			
Stricknadeln	1 Pfund	35	
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 10 Deut. herabgesetzt.			
Stroh			
Strümpfe, und andere auf dem Strumpfwirkerstuhl gefertigte oder gestricke Waaren, nicht speziell aufgeführte:			
ganz oder halbseidene	1 Pfund	2	
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr. 1868 ab auf 1 Rthlr. 50 Deut. herabgesetzt.			
andere	1 „		59
Stuckarbeiten, f. Steine, bearbeitete, nicht speziell aufgeführte.			
Substanz, f. Dintenpulver.			
Succade, f. Confituren.			
Süßholzwurzel			frei.
Tabak:			
unbearbeiteter in Blättern und Stengeln.....	1 Pfund		25
bearbeiteter:			
Cigarren und Cigaretten	1 „	1	30
geschnittener	1 „		45
gemahlener oder Schnustabak	1 „		50
gepönnener oder gepresster	1 „		35
in Stangen und Karotten	1 „		55
Tabakspfeifen von Ihon oder Porzellan, f. Pfeifenköpfe anderer Art.			
Tafelbonillos			frei.
Talg			frei.
Tamarinden	1 Pfund		4
Tapeten von Papier, f. Papiertapeten.			
Tauwerk, neues	1 „		3
alt in Stücken von höchstens 12 Fuß Länge zerhauen			frei.
Terpentin			frei.
Terpentinöl und Terpentinspiritus	1 Pfund		3
Terracotta und Terralith, Waaren hausn., f. Töpferwaaren.			
Terra sigillata, f. Bolus.			
Tenselsbrett, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Thee	1 „		50
Theer aller Art			frei.
Theriak, unter Apothekerwaaren begriffen.			
Thermometer, f. Instrumente, physikalische.			
Thiere aller Art			frei.
Thierklauen, unter Horn, unbearbeitetem, begriffen.			
Ihon			frei.
Ihonspfeifen, unter Pfeifenköpfen begriffen.			
Ihran oder Wallfischspeck aller Art	1 Pfund		
Ziegel, unter Geräthschaften und Maschinen begriffen.			
Zinkal, f. borasssaures Natron.			
Zischlararbeiten, f. Holzwaaren, fertige, nicht speziell aufgeführte.			
Zombac, unter Metallen, gemischten, begriffen.			
Zoncabohnen			
Töpferwaaren, nicht speziell aufgeführte, unglasirte und glasirte, unbemalt oder bemalt, auch Terra cotta und Terralith.....	1 Pfund		3
Kruken und Büchsen, in welchen Waaren eingehen, und welche nach besondern Bestim-			
mungen in dem Tarif im Gewicht für die Zollberechnung nicht begriffen sind			
Trapp, wird wie Lehm behandelt.			
Tricot oder Tricotage, unter Strumpfwaren begriffen.			
Trippel			

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Trommeln und Trompeten , f. Instrumente, physikalische.			
Trüffeln	1 Pfund		16
Tusche , unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			
Tutasego , f. Zink.			
Tutia , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Uhren:			
Taschenuhren mit Gehäusen von Gold oder anderem Material.....	1 Stück	1	
Uhrgehäuse, lose, werden wie das Material, im bearbeiteten Zustande, aus dem sie bestehen, verzollt.			
Schiffchronometer	1		
Wand- und Stuhnuhren, in Gehäusen:			
von Bronze oder anderem Metall, auch von Marmor und Porzellan.....	1 Pfund		
Anmerk. Nach den Testaten wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 30 Dere herabgesetzt.			
von Holz oder anderer Art.....	1		20
Uhrgehäuse, lose, Uhrgewichte, auch Thurmuhren oder Theile von solchen, werden wie das Material, im bearbeiteten Zustande, woraus sie bestehen, verzollt.			
lose oder uneingefasste Uhrwerke, oder Theile von solchen, nicht speziell aufgeführt	1		75
Urgläser , f. Glas.			
Wandgegenstände:			
Reisegeräth und Reisebedürfnisse, welche der Eigenthümer selbst mit sich führt, wenn die betreffende Zollkammer oder Zollinspektion findet, daß dieselben dessen Bedürfniß auf der Reise nicht übersteigen			
wenn sie für Rechnung solcher Schwedischer Unterthanen eingehen, die im Auslande gewohnt haben, sofern sich bei der Einfuhr herausstellt, daß sie alt und gebraucht sind und wenn auf besonderes Anmelden bei der General-Zoll-Direktion nachgewiesen wird, daß sie den Bedarf des Eigenthümers nicht übersteigen.....			
sonstige eingehende alte und gebrauchte Hausgeräthe und Mobilien (deren Einfuhr, auch wenn sie neu sind, nach dem gegenwärtigen Tarif im Allgemeinen nicht zollfrei oder gegen einen niedrigeren Zoll als 10 pCt. des Werths zugelassen werden, wo dieser Verzollungssatz angewendet werden muß), wenn bei der Einfuhr, auf besonderes Gesuch, welcher, wenn der Werth 800 Rthlr. Reichsmünze und darunter beträgt bei der Zollkammer oder dem Zoll-Direktions-Chef, wenn der Werth 300 Rthlr. Reichsmünze übersteigt, bei der General-Zoll-Direktion einzureichen ist, nachgewiesen wird, daß sie den Bedarf des Eigenthümers nicht übersteigen	Rthlr. Rm.	10	
Weilchenkraut , unter Sirup begriffen.			
Weilchenwurzeln , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Vanille	1 Pfund	5	60
Vikentarten	1		10
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahr 1868 ab auf 8 Dere herabgesetzt.			
Vitriol , aller Art.....			
Vitriolöl und Vitriolspiritus , f. Schwefelsäure.			
Vögel , lebende:			
geschlachtete, unter Fleisch begriffen.			
präparirte für Naturaliensammlungen, unter Naturalien begriffen.			
Vogelstein , unter Stein, anderer Art, begriffen.			
Vorhänge , f. Gardinen.			
Wachholderbeeren			frei.
Wachholdermoos , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Wachs , aller Art.....			frei.
Wachswaaren , unter Waaren begriffen, die im Tarif nicht speziell aufgeführt sind.			
Waid , unter Farbwaaaren, nicht speziell aufgeführten, begriffen.			

Benennung der Waaren.	Maßstab der Verzollung.	Zollsaß.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Schlitten	1 Stück	5	
" von Reisenden zum eigenen Gebrauch mit sich geführt werden, sonst ins Ausland aufgeführt werden	1 " "	20	
II aufgeführte, unter Manufaktur- und Fabrikwaaren, nicht speziell benannte.	1 " "	100	
a sepiae			frei.
Kieselsäure in Kali oder Natron	100 Rthlr. Rm.	5	
"	1 Pfund	1	50
aufgeführten, begreifen.	1 " "		10
"			frei.
"	1 Pfund		7
"	1 Renne		55
"	1 Pfund		14
"	1 Renne	1	75
er			frei.
fäurc, unter chemisch-technischen Präparaten begreifen.			frei.
und Sankf.			frei.
werter und zum Alderbau, nicht speziell aufgeführt	100 Rthlr. Rm.	5	
A-Werkzeug, das als solches nicht zu brauchen ist, f. Spielsachen.	1 Pfund		14
"			frei.
II aufgeführte, unter Apothekerwaaren begreifen.			frei.
Zaffer, unter Farben, nicht speziell aufgeführten, begreifen.			
Zähne, künstliche, werden wie Waaren behandelt, die im Tarif nicht speziell aufgeführt sind.			
Zeichnungen, ungefaltete, f. Malereien. gefaltete, f. Bilderrahmen.			
Zahnpulver, wird wie Waaren behandelt, die im Tarif nicht aufgeführt sind.			
Zeitungen und Zeitschriften, auch wenn sie in Schwedischer Sprache gedruckt sind, sofern sie, an ein Schwedisches Postamt adressirt, mit der ordinären Post eingehen. die auf anderem Wege als mit der ordinären Post eingehen, f. Bücher.			frei.
Ziegel aller Art			frei.
Zink, Lutanego und Spiauter:	1 Pfund		30
unbearbeitet und in Platten			frei.
Blech und Nägel zur Schiffverkleidung			frei.
bearbeitet: unbemalt und unlacirt	1 Pfund		3
bemalt oder lacirt	1 " "		15
vergolbet, versilbert oder lacirt	1 " "		40
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 80 Dere herabgesetzt.			

Benennung der Waaren.	Maassstab der Verzollung.	Zollsat.	
		Reichsmünze. Rthlr.	Dere.
Zinkblende		frei.	
Zinn , unbearbeitetes und bearbeitetes altes oder Bruchzinn		frei.	
bearbeitetes neues:			
unladirt oder unbemalt	1 Pfund		20
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 15 Dere herabgesetzt.			
ladirt oder bemalt	1 „		35
Anmerk. Vom Jahre 1868 ab wird die Abgabe auf 30 Dere herabgesetzt.			
Zinn- und Bleisäbe		frei.	
Zinnfolie , f. Folie			
Zinnfalz oder Chlorzinn		frei.	
Zirkel oder Meissenge , unter Instrumenten, mathematischen, begriffen.			
Zittwerwurzel , unter Apothekerwaaren begriffen.			
Zollstöcke , f. Instrumente, Bandwerks.			
Zucker:			
raffinirter aller Art, wie Brot- oder Hut- und Kandiszucker, auch zerstoßener und pulverisirter			
Zucker	1 Pfund		12
unraffinirter:			
a) der Farbe nach nicht dunkler als Nr. 18 der im Welthandel geltenden Holländischen			
Type, wodon eine Normalprobe durch Vermittelung der General-Zolldirektion den be-			
treffenden Zolltarifern zugestellt wird	1 „		12
b) der Farbe nach dunkler als die gedachte Normalprobe, auch wenn die Waare in aufge-			
löstem oder flüssigem Zustande eingeht	1 „		8
Anmerk. Wenn ein und dasselbe Roßo Zucker von verschiedener Qualität enthält, welcher ver-			
schiedenlich besteuert ist, so wird auf den ganzen Inhalt der höhere Zollsatz angewendet.			
Zündhölzchen , auch von anderem Material als Holz, sowie Zündschwamm , die unmit-			
telbare Emballage im Gewicht eingerechnet	1 „		2
Zündhütchen , einschließlich des Gewichts der Schachteln	1 „		50
Zwetschen , f. Pflaumen.			
Zwiebels aller Art, nicht speziell aufgeführte	1 „		2
Zwirn , f. Draht.			
Waaren , welche sich unter keine der im vorstehenden Tarif enthaltenen Bestimmungen sub- miren lassen:			
Rohmaterialien			
mehr oder weniger bearbeitete	100 Rthlr. Rm.	15	
Anmerk. Nach den Verträgen wird die Abgabe vom Jahre 1868 ab auf 10 pCt. herabgesetzt.			
Anmerk. Unter dem in dem gegenwärtigen Tarif einzeln vorkommenden Waarenartikeln von Eisen und Metall hinzugefügten Ausdruck „polirt“ ist zu verstehen, daß die Arbeit denjenigen Grad von Politur haben muß, daß daran ein Feilstrich nicht sichtbar ist.			

Instruktion für die Anwendung des Zoll-Tarifs.

§. 1.

Jeder Dorebruch, der bei der Zolloberechnung nicht einen halben Dore erreicht, wird unberücksichtigt gelassen, und dagegen jeder Bruch, der einen halben Dore erreicht oder übersteigt, für einen vollen Dore gerechnet.

§. 2.

Unter den in dem Tarif vorkommenden Maß- und Gewichtsbestimmungen sind die in der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 10. November 1865 vorgeschriebenen zu verstehen.

§. 3.

Waaren, die auf fremden Schiffen eingeführt werden, sind in Schweden keinem anderen oder höheren Abgaben, als die auf Schwedischen Schiffen eingeführten, unterworfen.

§. 4.

Das für die Krone zu erhebende Postgeld ist für Schwedische wie für fremde Schiffe gleich hoch, nämlich 70 Dore für jede Neulast, nach Schwedischen Maßbriesen gerechnet, und wird jedes Mal sowohl beim Einlaufen wie beim Auslaufen bezahlt; wenn jedoch ein Schiff, während des Laufes eines Kalenderjahres, mehrere Reisen zwischen Schweden und ausländischen Orten macht, so werden diese Abgaben nur beim Auslaufen für die erste Reise und beim wiederholten Einlaufen nur dann erlegt, wenn das Schiff Fracht enthält und einen größeren oder kleineren Theil davon löst; hierbei sind solche Schiffe, deren Ladung im Verhältnisse zu ihrer Tragfähigkeit von geringerer Bedeutung ist, als nur unter Ballast gehende anzusehen. Hinsichtlich dieser sollen die Bestimmungen in Abschnitt 2 des 27. Paragraphen der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 9. Juli 1862; de Voosken- und Feuererichtung im Reiche betreffend, zur Anwendung kommen.

Wenn die Entladung oder die Beladung an mehreren Stellen stattgefunden hat, so wird das Postgeld nur an der ersten Entladung- oder Beladungsstelle erlegt, was im Ladungscheine oder Passe bescheinigt wird.

Von der Erlegung des Postgeldes sind befreit:

Schiffe mit der Bestimmung nach Schwedischen oder anderen Häfen, welche in Ballast einlaufen und wieder auslaufen;

Schiffe, welche während einer Reise zwischen ausländischen Orten einen Schwedischen Hafen anlaufen und nur mitgebrachte Reisende nebst deren Effekten absetzen, oder auch nur Güter in ein anderes Schiff zum Exporte überladen;

Schiffe, welche aus zwingenden Gründen oder zur Einholung von Ordres zur Weiterreise einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort keine Entladung vornehmen, auch keine andere Ladung einnehmen, als die Bedürfnisse der Besatzung, der mitgebrachten Reisenden und des Schiffes erfordern;

Schiffe, welche in Folge erlittenen Seeschadens, über welchen Seeverklärung gegeben wird, einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort ihre Ladung löschen und nach bewerkstelligter Ausbesserung dieselbe wieder einnehmen und ausführen;

Schiffe, welche aus dem so eben angeführten Grunde ihre Ladung löschen und dieselbe zum größern oder kleinern Theil verkaufen, wenn dieser Verkauf auf das Beschränkt wirt, was erweislich zur Befreiung der Reparaturkosten erforderlich ist; und

Schiffe, welche während der Reise zwischen ausländischen Orten in einem Schwedischen Hafen höchstens bis zu einem Viertel der Tragfähigkeit des Schiffes Waaren löschen oder einnehmen. Der dazu nöthigen Berechnung sind die Schiffspapiere zu Grunde zu legen.

In allen diesen Fällen haben die Schiffsführer die in dem Zollstatute gegebenen Vorschriften wegen Meldung bei dem nächsten Zollbeamten, und wegen Vorlegung der Musterrollen zu beachten, auch betreffenden Falls die Bestimmungen des gedachten Statuts wegen Lösung eines Zollpasses zu berücksichtigen.

§. 5.

Bei eingehenden Waaren, welche nach dem Tarif nach gewissen Prozenten des Werthes verzollt werden, muß der Eigentümer den Einkaufspreis unter Vinzurechnung der Agelurung, Fracht und der sonstigen bis zur Ankunft am Lösungsorte aufgewandten Kosten angeben. Die Angabe des Eigenthümers muß, so weit möglich, durch Faktura und Konnossement beglaubigt werden. Werden diese Urkunden nicht vorgezeigt, so ist die Zollkammer verpflichtet und jedenfalls berechtigt, durch zwei dazu berufene sachkundige Personen die Waare besichtigen und auf der Anmeldung entweder ihre Genehmigung des angegebenen Werthes oder die Erhöhung desselben bemerken zu lassen, wenn sie gegründete Ursache dazu zu haben glaubt. Will der Eigenthümer die Verzollung nicht nach dem von der Abschätzungskommission angesetzten Werth der Waare vornehmen, so ist dies auf der Eingabe zu vermerken und darauf die Waare, so schnell wie möglich und spätestens einen Monat nach erfolgter Anmeldung, durch die Zollkammer in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Wenn der Verkaufsertrag die Werthangabe des Eigenthümers übersteigt, so ist die Zollabgabe nach dem ersteren, aber wenigstens immer nach dieser letzteren, zu berechnen. Der nach Abzug des Zolles und der Auktionskosten übrig bleibende Reinerlös ist dem Eigenthümer auszulassen.

Mit gebrauchten Kleidungsstücken oder den Reisenden gehörenden Effekten, welche nicht Kaufmannsgut sind, wird nach den besondern Bestimmungen verfahren, welche darüber erlassen sind oder erlassen werden.

§. 6.

Es hängt von den betreffenden Fabriks- oder Handwerks-Gesellschaften, oder, wo es solche nicht giebt, von den betreffenden

Kommunal-Behörden ab, eine oder mehrere Personen in jedem Stapelorte zu erwählen, welche befugt sind, darauf zu sehen, daß die zu den verschiedenen Gewerben gehörenden Waaren nach ihrem richtigen Werthe und den richtigen Benennungen verzollt werden, doch soll die Vornahme und der Fortgang der Zollabfertigung nicht an die Betheiligung dieser Abgeordneten gebunden sein.

In Betreff der Anmeldung und Buchung ankommender und ausgehender Waaren, sowie der Untersuchung, Verzollung und Auslieferung der Waaren u. s. w. ist nach den vorhandenen, besondern Verordnungen zu verfahren.

Besitzer von Schiffen, welche auf einer Schwedischen Schiffswerft neu gebaut werden, sind berechtigt, nachdem die Schiffe vollendet sind, und die der General-Zolldirektion glaubhaft nachgewiesen ist, Ersatz der erlegten Eingangszollgebühren für solche Materialien und Schiffsbedürfnisse zu erhalten, die die Besitzer zufolge gehöriger Atteste zur Erbauung, Takelung und Ausrüstung der Schiffe angewendet und zu diesem Zweck von ausländischen Orten eingeführt haben.

Die Schiffsbedürfnisse, mit welchen ein Schwedisches Schiff, das von einem ausländischen Orte zurückkehrt, während der Reise versehen worden ist, sind der Verzollung nicht unterworfen, so lange sie im Gebrauche desselben Schiffes bleiben.

Für folgende aus ausländischem Rohmaterial fabrizirte einzelmische Waaren wird bei der Ausfuhr zur See vom Stapelorte aus ein Rückzoll bewilligt:

Für 1 Pfd. raffinirten Zucker aller Art	10 Dore,
„ eine Flasche Punsch	19 „
„ 1 Pfd. Tabak, verarbeiteter, aller Art	14 „
„ 1 „ Baumwollengewebe von Garn, an Feinheit Nr. 26 oder darüber nach Englischer Berechnung	8 „
„ 1 „ leinere Gewebe	10 „
„ 1 „ Gewebe aus Jute	5 „

wobei übrigens beobachtet werden muß:

- 1) daß von den nach dem Gewicht hier angegebenen Waaren mindestens 100 Pfd. von jeder derselben und von Punsch mindestens 100 Flaschen zum Export angemeldet und auf einmal abgehandelt werden müssen;
- 2) daß der Anmeldung immer die unter eidlicher Verpflichtung abgegebene und mit zwei Zeugen beglaubigte Versicherung beigefügt werden muß, daß die Waare Schwedischen Fabrikats und aus ausländischem Rohmaterial gefertigt ist, für welches der volle Einfuhrzoll entrichtet worden, sowie auch hinsichtlich der Gewebe, daß sie aus ausländischem, gesponnenen Garne fabrizirt sind, und daß, was besonders die Baumwollengewebe angeht, das Garn derselben an Feinheit Nr. 26 oder darüber, nach Englischer Berechnung, erreicht; dieses Attest soll dem Zollkammer-Journal desjenigen Zollplatzes beigefügt werden, von welchem die Waare ausgeführt wird; und
- 3) daß die Ausfuhr durch Attest der betreffenden Behörde des Zollungsplatzes über die darselbst erfolgte Verzollung der Waare

verifizirt wird. Vergleichene Atteste sind von dem Schwedischen Konsul oder Vice-Konsul, falls ein solcher an dem erwähnten Orte angestellt ist, gehörig zu legalisiren.

Der hier oben zugestandene Rückzoll findet bei der Ausfuhr nach Norwegen nicht statt.

§. 10.

Die Schiffe sind verpflichtet, in Gemäßheit des ersten Kapitels der Zollordnung auf den Ladungsschein ihre Vorräthe an Lebensmitteln nach Menge und Beschaffenheit genau zu bemerken, wenn sie die Folgen vermeiden wollen, welche die Außerachtlassung nach der erwähnten Verpflung nach sich zieht. Diejenigen Vorräthe, welche zum Gebrauche der Besatzung an Bord des Schiffes nöthig sind, bleiben vom Zoll und anderen Abgaben am Zollungsorte befreit.

Unter diesen Bedingungen können zur Provision auch folgende Quantitäten Wein, Brannntwein, Kaffee und Reis zur Provision gerechnet werden für Schiffe, welche aus der Ostsee oder nach irgend einem Hafen in Holland, sowie in Ostbrog- und Westbrog auf Plätzen an der Nordsee und Holland, England und aus den Französischen westlichen Häfen kommen: 2 Kannen Wein, 1 Kanne Brannntwein, 2 Pfd. Kaffee und 3 Pfd. Reis auf jede Person der am Bord befindlichen Passagiere und Mannschaft; und für Schiffe, welche aus Orten außerhalb der Ostsee kommen, mit Ausnahme für die eben erwähnte Fahrt nach Holland und Westbrog: 3 Kannen Wein, 2 Kannen Brannntwein, 4 Pfd. Kaffee und 6 Pfd. Reis, in derselben Weise berechnet. Hierbei ist übrigens zu beachten, daß Wein und Brannntwein nicht gegen einander vertauscht werden, so daß derjenige, welcher von dem einen weniger hat, um dieses Mangels willen nicht an der anderen Waare Ersatz erhalten darf. Diejenigen Mengen der erwähnten vier Provisionsartikel, welche den nach der vorstehenden Bestimmung zu bewaffnenden Vorrath eines Schiffes übersteigen, sind, an dem Zollungsorte zu verzollen, wenn das Schiff nicht unmittelbar von Neuem zu einer Fahrt in das Ausland verwendet wird. Soll ein von einem ausländischen Orte kommendes Schwedisches oder fremdes Schiff unmittelbar wieder zu einer Fahrt ins Ausland benutzt werden, so ist der Schiffer berechtigt, wenn er bei seiner Ankunft im Reiche Wein, Brannntwein, Kaffee und Reis als Provisionsartikel in größeren Quantitäten mitbringt, als durch diesen Paragraphen bestimmt wird, den Ueberschuß in den Ladungsschein zur Wiederausfuhr aufzunehmen. Bis zur Abfahrt des Schiffes ist dieser Ueberschuß unter Zollverriegelung im Packhause oder an irgend einem sicheren und passenden Orte an Bord des Schiffes zu verwahren. Bei der Abfahrt selbst unterliegt das Schiff derjenigen Kontrolle, welche in §. 45. der Zollverordnung für Reexportgut vorgeschrieben ist. Indes soll von diesem Ueberschuße so viel ausgeliefert werden, als während eines etwaigen längeren Aufenthaltes des Schiffes in einem Schwedischen Hafen für den Gebrauch der Besatzung an Bord des Schiffes erforderlich wird, und ist demgemäß ein entsprechender Theil von den zur Wiederausfuhr auf dem Ladungsscheine angeführten Quantitäten abzuschreiben.

Andere Provisionsartikel, als die oben aufgeführten, müssen ebenfalls, unter Beobachtung der erforderlichen Kontrolle, bis auf die Theile, welche während des Verweilens in Schwedischen Häfen an Bord selbst verbraucht oder zum Zurückbleiben im Reiche verzollt werden, mit dem Schiffe wieder ausgeführt werden.

Ueber das, was von den im Inlande produzierten, nach dem Zollpasse beim Auslaufen von dem Schiffe erweislich ausgeführt

Provisionsartikeln übriggeblieben ist, darf bei der Rückkunft ebenso wie über ausländische nicht zollpflichtige Provisionsartikel zollfrei disponirt werden.

§. 11.

Für Güter, welche während des Transportes durch irgend eine zufällige Veranlassung Schaden genommen haben, ist keine Verabsehung des Zolles zu gewähren, falls der Eigenthümer selbst über dieselben disponiren will. Glaubt der Eigenthümer, von der so beschädigten Waare den in dem Einfuhr-Tarif angeetzten Zoll nicht bezahlen zu können, so darf er, nachdem der Schiffer zur Aufklärung der Sachlage Ausrückung gegeben hat, eine amtliche Besichtigung der Güter verlangen, welche von der Magistratsperson, unter Hinzuziehung zweier sachkundiger und unparteiischer Männer in Gegenwart des Vorsehers der betreffenden Zollkammer bewerkstelligt wird. Letzterer hat zur Wahrnehmung der Rechte der Krone unter amtlicher Verantwortlichkeit das Besichtigungsverfahren zu kontrolliren. Falls die Güter gegen Schaden versichert sind, muß der Vertreter der Versicherungsgesellschaft, wenn man im Orte Gelegenheit hat, sich an ihn zu wenden, durch den Magistrat zur Besichtigung eingeladen werden, ohne daß diese jedoch durch die Abwesenheit des Vertreters aufgehalten werden darf. Stellt es sich heraus, daß die Güter während des Transportes verderben sind, so sollen die Besichtigter nicht allein hierüber ein Attest ausfertigen, sondern auch nach Prüfung der betreffenden Ladungscheine den Werth einer jeden Waare in unbeschädigtem Zustande festsetzen. Falls keine Veranlassung zu Ausstellungen gegen die Vorhandlung vorliegt, hat der Vorseher der Zollkammer das Besichtigungs-Protokoll zu genehmigen. Nicht berechnigte Besichtigter sind verpflichtet, sobald es verlangt wird, das Protokoll mit ihrem Eide zu versehen. Die Zollkammer verkauft darauf, nach vorausgegangener Bekanntmachung, in offener Auktion in gehöriger Ordnung, was verderben ist, wobei mit Rücksicht darauf, daß die Güter

gleichsam wie in einer Niederlage beständig oder unverzollt verkauft werden, der Einfuhrzoll für dasjenige, was dem Tarife zufolge nach dem Werthe verzollt wird, nach dem festgestellten Zollprozent des Auktionspreises berechnet und für andere Güter gegen die Tarifbestimmungen in demselben Maße herabgesetzt wird, als der Auktionspreis unter dem bei der Besichtigung für eine jede unbeschädigte Waare festgesetzten Werthe bleibt. Der nach Abzug des Zollbetrages bleibende reine Erlös ist dem Eigenthümer zugustellen. Bietet der Besitzer den Beweis von dem Verderben der Waaren nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der präklusivischen Frist, innerhalb welcher nach §. 21 der Zollverordnung die Eingabe an die Zollkammer eingebracht werden muß, so hat er den vollen Zoll zu erlegen, falls er nicht durch schriftliche Anzeige bei der Zollkammer innerhalb derselben Zeit sein Recht auf die beschädigte Waare abtritt, welche dann mittelst öffentlichen Aukruses für Rechnung der Krone durch die Zollkammer verkauft wird.

Im Uebrigen sind in Betreff der Zollbehandlung solcher Waaren, welche von gestrandeten, vom Auslande gekommenen Schiffen geborgen sind, die Vorschriften des 5ten Kapitels der Zollverordnung zu beachten.

§. 12.

Einschließlich der Handelsverhältnisse der Schwedischen und Norwegischen Unterthanen gelten die Bestimmungen, welche darüber erlassen sind oder erlassen werden. Alle die es angeht, haben sich hieran gehorfsamst zu achten. Zu größerer Gewißheit haben Wir dies eigenhändig unterschrieben und mit Unserem Königl. Siegel bekräftigen lassen.

Schloß Stockholm, den 16. November 1866.

Carl.
(L. S.)

Erstreckt sich auf alle
Handelsgüter und Gewerbe-
gegenstände, welche nach
Deutschland oder aus demselben
ausgeführt werden. Die
Verordnung ist in drei
Theile getheilt. Der
erste Theil enthält die
Bestimmungen über die
Einfuhr von Waaren aus
dem Ausland. Der zweite
Theil enthält die Bestim-
mungen über die Ausfuhr
von Waaren nach dem
Ausland. Der dritte Theil
enthält die Bestimmungen
über die Verfuhrung von
Gewerbe- und Handels-
gesetzen.

Preussisches

Handelsarchiv

Das Handelsarchiv ist eine
Sammlung von Nachrichten
über den Handel und die
Gewerbe in Preussen und
den anderen deutschen
Staaten. Es enthält
Berichte über die
Einfuhr und Ausfuhr von
Waaren, die Preise der
Hauptwaaren, die
Bewegung der
Börse, die
Verfuhrung von
Gewerbe- und Handels-
gesetzen.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Nr. 21. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Dyer). 24. Mai 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Zollbehandlung gemeiner Weine aus Piemont bei der Einfuhr über die Oesterreichische Landesgrenze gegen Italien. — Verfahren der Zollämter hinsichtlich der aus dem Auslande zurückgebrachten, mit inländischen amtlichen Pungen versehenen Gold- und Silberwaaren in Oesterreich. — Aufhebung der Ausfuhrzölle in Finland. — Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Columbia. — Zolltarif für die Insel Cuba. — Statistik: Handel, Industrie und Verkehrswirtschaft in

Österreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Vorfassung). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Liverpool für 1866. — Bericht über Ackerbau, Gewerbe und Handel der Provinz Almeria im Jahre 1866. — Bericht des Preussischen Konsulats zu New-Orleans für 1866. — Mittheilungen: Alst. Bromberg. Posen. Altona. Lauenburg a. W. Stettin. Magdeburg. Halle a. S. Wiesbaden. Effen. Frankfurt. Kopenhagen. Kassel. Königsberg. Danzig.

Gesetzgebung.

Zollbehandlung gemeiner Weine aus Piemont bei der Einfuhr über die Oesterreichische Landesgrenze gegen Italien.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanzministeriums Nr. 17.)

Aus Anlaß einer Anfrage wird erinnert, daß durch die Aufhebung des Lombardisch-Venetianischen Königreichs aus dem Oesterreichischen Staats- und Zollgebiete die Anmerkung 3, zur Post 27 b. des Zolltarifs vom 5. Dezember 1853, betreffend die Zollermäßigung für gemeine Piemontesische Weine in Fässern und Schläuchen, nicht unwirksam wurde, sondern daß für solche Weine bei der Einfuhr zu Lande aus Italien nach Oesterreich, mit Rücksicht auf den Artikel XX. des Friedensvertrages vom 3. Oktober 1866¹⁾ und auf die Bestimmungen des hierortigen Erlasses vom 18. Oktober 1866²⁾ noch ferner der ermäßigte Zoll von 1 fl. 22½ Kr. Oesterr. Währ. pr. Centner einzuheben ist.

Wien, den 28. April 1867.

Verfahren der Zollämter hinsichtlich der aus dem Auslande zurückgebrachten, mit inländischen amtlichen Pungen versehenen Gold- und Silberwaaren in Oesterreich.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Oesterreichischen Finanzministeriums Nr. 17.)

Gold- und Silberwaaren, welche im Inlande verfertigt, mit der

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1866 II. S. 385.
²⁾ Siehe Handels-Archiv 1866 II. S. 385.

Handelspung des Oesterreichs oder mit dem Oesterreichischen Oesterreich, dann mit dem amtlichen Pungen, nämlich mit der Handelspung und dem Kontraktischen (S. 25 und 26 des Kaiserlichen Verordnungs vom 26. Mai 1866¹⁾ und Zollvorschriften vom 26. November 1866, versehen, und die Zollämter, welche die Beobachtung der Vorschriften, die die Ausfuhr von Gold- und Silberwaaren betreffen, sind, sind zwar von den Zollämtern gleich ausländischen Gold- und Silbergeräthen an das nächste Pungungsamt zu leiten, jedoch falls von letzterem gegen die Echtheit der auf denselben befindlichen amtlichen Pungen kein Bedenken erhoben wird, der Partei zollfrei zu erfolgen.

Die Pungungsämter werden angemessen verständigt.

Wien, den 1. Mai 1867.

Aufhebung der Ausfuhrzölle in Finland.

(Times Nr. 25772.)

Nach einer dem Großbritannischen Staatssekretariat für die Auswärtigen Angelegenheiten von Ihrer Majestät Konsul zu Wiborg zugegangenen Nachricht hat ein Kaiserl. Dekret d. d. Selsingfors den 27. Februar c. angeordnet, daß alle Waaren, welche nach den gegenwärtig in Kraft stehenden Bestimmungen bei der Ausfuhr aus Finland einem Zoll unterliegen, während der Zeit von 5 Jahren, d. h. bis zum Jahre 1871 incl., aus dem Großherzogthum zollfrei ausgeführt werden dürfen, mit Ausnahme jedoch von Knochen und Lumpen. Ferner sollen allein diejenigen Güter, deren Ausfuhr gegenwärtig unterzogen ist, während der obengedachten 5 Jahre ebenfalls zur zollfreien Ausfuhr zugelassen werden, mit Ausnahme von Russischer Scheidemünze der 72. Probe, deren Ausfuhr unterzogen bleibt.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1866 II. S. 185.

Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Columbia.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Unterzeichnet zu London, 16. Februar 1866.

Ihre Majestät die Königin der Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland und die Vereinigten Staaten von Columbia, in dem Wunsche, das gute Einvernehmen, welches glücklicherweise zwischen ihnen besteht, zu erhalten und zu vermehren und den Handelsverkehr zwischen ihren betreffenden Unterthanen und Bürgern zu befördern, haben es für zweckmäßig erachtet, einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag abzuschließen und haben zu diesem Behuf Bevollmächtigte ernannt, nämlich:

Ihre Majestät die Königin der Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland den Herrn Georg Wilhelm Friedrich, Grafen von Clarendon, Baron Hyde von Sindon, Peer des Vereinigten Königreichs u. und den Herrn Thomas Milner Gibson, Mitglied des Geheimen Rathes Ihrer Britischen Majestät u., und der Präsident der Vereinigten Staaten von Columbia, den Groß-General der Union, Thomas Cipriano de Mosquera u.

welche, nach Mittheilung ihrer beiderseitigen, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, die folgenden Artikel vereinbart und beschlossen haben:

Art. 1. Es soll vollständiger, dauernder und unverleglicher Friede und aufrichtige Freundschaft herrschen zwischen Ihrer Britischen Majestät und den Vereinigten Staaten von Columbia in der ganzen Ausdehnung ihrer Besitzungen und Gebiete und zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen und Bürgern ohne Unterschied der Person oder des Ortes.

Art. 2. Es soll zwischen allen Besitzungen und Gebieten der beiden hohen vertragenden Theile gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die Unterthanen und Bürger jedes der beiden vertragenden Theile sollen die Freiheit haben, frei und sicher mit ihren Schiffen und Frachten alle Plätze, Häfen und Flüsse in den Besitzungen und Gebieten des andern zu besuchen, welche zu besuchen andern fremden Unterthanen oder Bürgern jetzt oder später freisteht, nach denselben Bestimmungen und unter denselben Bedingungen, wie für die meist begünstigten Nationen; und sollen dieselben in der ganzen Ausdehnung der Gebiete und Besitzungen in Angelegenheiten des Handels und der Schifffahrt dieselben Rechte, Privilegien, Freiheiten, Begünstigungen und Befreiungen genießen, welche jetzt oder später die einheimischen Unterthanen und Bürger genießen.

Art. 3. Von keinem Artikel der Produktion oder Manufaktur der Gebiete und Besitzungen der Vereinigten Staaten von Columbia, von welchem Ort er kommt, sollen bei der Einfuhr nach den Britischen Besitzungen andere oder höhere Zölle erhoben werden, und von keinem Artikel der Produktion oder Manufaktur der Britischen Besitzungen, von welchem Ort er kommt, sollen bei der Einfuhr nach dem Gebiete der Vereinigten Staaten von Columbia andere oder höhere Zölle erhoben werden, als diejenigen, welche gegenwärtig oder später von demselben Artikel, welcher das Produkt- oder Manufaktur-Erzeugniß irgend eines andern fremden Landes ist, erhoben werden; auch

soll kein Verbot auf die Einfuhr irgend eines Produktes oder Manufaktur-Artikels aus den Besitzungen und Gebieten des einen der beiden vertragenden Theile nach den Gebieten und Besitzungen des andern gelegt werden, welches nicht gleichermaßen auf die Einfuhr der gleichen Produkte und Manufaktur-Erzeugnisse eines andern Landes sich erstreckte.

Art. 4. Es sollen in den Gebieten und Besitzungen des einen der vertragenden Theile keine andere oder höhere Zölle oder Abgaben auf die Ausfuhr irgend eines Artikels nach den Gebieten oder Besitzungen des andern Theiles gelegt werden, als diejenigen, welche gegenwärtig oder später bei der Ausfuhr des gleichen Artikels nach einem andern fremden Lande erhoben werden; auch soll kein Verbot auf die Ausfuhr irgend eines Artikels aus den Besitzungen und Gebieten des einen der beiden vertragenden Theile nach den Gebieten und Besitzungen des andern gelegt werden, welches nicht gleichermaßen sich auf die Ausfuhr des gleichen Artikels nach jedem andern Lande bezieht.

Art. 5. Die Unterthanen oder Bürger des einen der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern in allen den Transithandel betreffenden Angelegenheiten, sowie in Betreff der Niederlagen, Ausfuhrprämien, Erleichterungen und Rückzölle in gleicher Weise behandelt werden, wie die einheimischen Unterthanen und Bürger.

Art. 6. Alle Artikel, welche gegenwärtig oder später gesetzlich eingeführt werden, dürfen in die Häfen der Gebiete und Besitzungen Ihrer Britischen Majestät in Britischen Schiffen, in gleicher Weise in dieselben Häfen in Columbischen Schiffen eingeführt werden, ohne irgend welchen anderen oder höheren Zöllen und Abgaben zu unterliegen als solche Artikel, durch Britische Schiffe eingeführt, zu entrichten haben; und ebenso können alle Artikel, welche jetzt oder künftig gesetzlich in die Häfen der Gebiete und Besitzungen der Vereinigten Staaten von Columbia in Columbischen Schiffen eingeführt werden dürfen, in dieselben Häfen in Britischen Schiffen eingeführt werden, ohne irgend welchen anderen oder höheren Zöllen und Abgaben zu unterliegen als solche Artikel, in Columbischen Schiffen eingeführt, zu entrichten haben. Solche gegenseitige und gleichmäßige Behandlung soll stattfinden, gleichviel ob solche Artikel direkt von dem Orte ihres Ursprungs oder einem anderen Plage kommen.

In gleicher Weise soll vollkommen gleichmäßige Behandlung in Bezug auf die Ausfuhr stattfinden, so daß bei der Ausfuhr irgend eines Artikels, welcher gegenwärtig oder später gesetzlich ausgeführt werden darf, in den Besitzungen und Gebieten jedes der vertragenden Theile dieselben Ausfuhrzölle gezahlt und dieselben Ausfuhrprämien und Rückzölle zugestanden werden sollen, gleichviel ob solche Ausfuhr in Britischen oder Columbischen Schiffen stattfindet und nach welchem Plage sie bestimmt ist, ob nach einem Hafen der vertragenden Theile oder dem einer dritten Macht.

Art. 7. Keine Zölle-, Hafen-, Kosten-, Leuchtfeuer- und Quarantainegebühren oder ähnliche oder entsprechende Abgaben, welcher Art oder Benennung sie sein mögen, die im Namen oder zum Vortheil der Regierung, öffentlicher Beamten, Privatleute, Korporationen oder Institute jeglicher Art erhoben werden, sollen in den Häfen des einen Landes den Schiffen des andern Landes auferlegt werden, die nicht gleichermaßen und unter denselben Bedingungen in den gleichen Häfen den einheimischen Schiffen auferlegt sind. Solche Gleichheit der Behandlung soll sich gegenseitig auf die betreffenden Schiffe be-

ziehen, von welchem Hafen oder Platz sie kommen oder nach welchem Platz sie bestimmt sein mögen.

Art. 8. Kein Privilegium in Rücksicht des Aufenthalts, des Ein- und Ausladens der Schiffe in den Häfen, Docks, Rheben oder Flüssen der Besitzungen und Gebiete der beiden Länder soll den einheimischen Schiffen gewährt werden, welches nicht gleichermaßen den Schiffen des andern Landes gewährt würde, da es die Absicht der vertragenden Theile ist, daß auch in dieser Hinsicht die betreffenden Schiffe mit vollkommener Gleichheit behandelt werden sollen.

Art. 9. Die Bestimmungen der vorausgehenden Artikel sollen keine Anwendung finden auf den Küstenhandel, welcher der besonderen Gesetzgebung jedes der Hohen vertragenden Theile unterworfen bleibt.

Die Schiffe jedes der beiden vertragenden Theile sollen indeß die Freiheit haben, wenn der Kapitain, Eigenthümer oder eine andere Person, welche sich als berechtigt ausweist, um als Agent des Schiffes oder der Fracht zu handeln, es als rathsam ansehen sollte, aus einem Hafen des einen der beiden Länder nach einem oder mehreren Häfen desselben Landes weiter zu gehen, in der Absicht, die ganze Fracht, welche von auswärts eingeführt ist, oder einen Theil derselben auszuladen, oder um Fracht einzunehmen oder zu vervollständigen, ohne andere Zölle zu zahlen als die, welche gegenwärtig oder künftig von den einheimischen Schiffen in ähnlichen Fällen gezahlt werden müssen.

Art. 10. Alle Schiffe, welche nach Britischem Gesetz als Britische Schiffe gelten und alle Schiffe, welche nach Columbischem Gesetz als Columbische Schiffe gelten, sollen für die Zwecke dieses Vertrages als Britische beziehungsweise Columbische Schiffe angesehen werden.

Art. 11. Einfuhrzölle, welche in den Gebieten des einen der beiden Hohen vertragenden Theile ad valorem erhoben werden, sollen nach dem Werthe an dem Platz, wo der eingeführte Gegenstand produziert oder fabrizirt ist, berechnet werden, mit dem Zuschlag der für die Einfuhr in das betreffende Land, dessen Gebiete und Besitzungen erwachsenden Kosten des Transports, der Versicherung und der Kommission.

Für die Erhebung dieser Zölle soll der Einführer dem Zollamte eine schriftliche Deklaration einreichen, worin der Werth und die Beschreibung der eingeführten Waaren nebst dem vorerwähnten Zuschlag festgestellt wird. Wenn die Zollbehörden der Meinung sein sollten, daß der deklarirte Werth nicht ausreichend ist, so soll es ihnen freistehen, die Waaren zu übernehmen, indem sie an den Einführer den deklarirten Preis mit einem Zuschlag von 5 Prozent zahlen.

Diese Zahlung, einschließlich der Wiedererstattung des Zolles, welcher etwa von solchen Waaren erhoben sein sollte, soll innerhalb 15 Tagen nach der Deklaration gemacht werden.

Art. 12. Die Unterthanen oder Bürger jedes der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern dieselben Rechte in Bezug auf Handelsmarken und Muster aller Arten von Manufaktur-Artikeln haben wie die einheimischen Unterthanen oder Bürger.

Art. 13. Die diplomatischen Geschäftsträger und Konsula jedes der beiden Hohen vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern alle Privilegien, Gerechtsame und Be-

freiungen genießen, welche dort den Bevollmächtigten desselben Ranges, welche zu der meist begünstigten Nation gehören, zugestanden sind oder noch werden.

Es soll jedem der vertragenden Theile freistehen, General-Konsuln, Konsuln, Vize-Konsuln und Konsular-Agenten zu ernennen, um in den Städten und Häfen der Besitzungen und Gebiete des Andern ihren Sitz zu nehmen. Solche General-Konsuln, Konsuln, Vize-Konsuln und Konsular-Agenten sollen indeß ihr Amt nicht eher antreten, als bis sie in der üblichen Form von der Regierung, zu welcher sie gesandt sind, anerkannt und zugelassen sind. Sie sollen alle Amtsverrichtungen ausüben und alle Privilegien, Gerechtsame und Befreiungen genießen, welche den Konsula der meist begünstigten Nation zugestanden sind oder zugestanden werden.

Art. 14. Die Unterthanen und Bürger jedes der vertragenden Theile, welche sich den Gesetzen des Landes fügen, sollen

1. volle Freiheit haben, mit ihren Familien jeden Theil der Gebiete und Besitzungen des andern vertragenden Theiles zu betreten, zu bereisen oder zu bewohnen.
2. Es soll ihnen gestattet sein, Fabriken, Magazine, Läden und Nebengebäude zu mietzen oder zu besitzen, welche für sie nothwendig sein mögen.
3. Sie dürfen ihren Handel en gros oder en détail in Person oder durch Agenten, welche sie für das Geschäft geeignet befinden, betreiben.
4. Sie sollen weder in Rücksicht ihrer Personen oder ihres Eigenthums, noch in Hinsicht auf Pässe, Wohnungs- oder Niederlassungsrechte noch auch in Hinsicht ihres Handels oder Geschäftes anderen oder größeren, allgemeinen oder lokalen Gebühren, Steuern oder Verpflichtungen irgend welcher Art unterworfen sein als solchen, welche gegenwärtig oder später den einheimischen Unterthanen oder Bürgern auferlegt werden.

Art. 15. Die Unterthanen oder Bürger der beiden Hohen vertragenden Theile, welche in den Gebieten des andern wohnen, sollen die vollkommenste und gänzliche Gewissensfreiheit genießen ohne wegen ihres religiösen Bekenntnisses belästigt oder geßört zu werden. Ebenfowenig dürfen sie in der eigenen Ausübung ihrer Religion in Privathäusern, oder in den diesem Zwecke gewidmeten Kirchen, Kapellen oder Stätten geßört oder belästigt werden, vorausgesetzt, daß sie hierbei die der Gottesverehrung schuldige Ehrfurcht und die den Landesgesetzen gebührende Achtung beobachten. Ebenso ist das Recht gewähreistet die Unterthanen oder Bürger der beiden hohen vertragenden Theile, welche in den Gebieten des andern etwa mit Tode abgehen, an passenden und geeigneten Plätzen zu beerdigen, welche von den genannten Unterthanen oder Bürgern zu diesem Zwecke mit Kenntniß der Ortsbehörden angewiesen und errichtet werden, oder an solchen anderen Begräbnißplätzen, welche von den Freunden des Verstorbenen ausgewählt werden; und die Leichenfeier und die Begräbnißkosten der Verstorbenen dürfen in keiner Weise und aus keiner Veranlassung geßört werden.

Art. 16. Die Unterthanen und Bürger jedes der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern befreit sein von allem gezwungenen Kriegsdienst sowohl zu Lande als zu Wasser, in der Nationalgarde oder Miliz. Sie sollen gleichermaßen von allen richterlichen oder administrativen Funktionen sowohl als von allen Geld- oder Naturalkontributionen, welche als Entschädigung für den persön-

lichen Dienst auferlegt werden, befreit sein, und endlich von Zwangsanleihen und Kriegseinstellungen oder Requisitionen.

Art. 17. Die Unterthanen und Bürger jeder der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besizungen des anderen volle Freiheit haben, Eigenthum jeder Art, welches die Geseze des Landes Fremden irgend einer Nation zu erwerben und zu besizen gestatten, zu erwerben, zu besizen und darüber zu verfügen. Sie können dasselbe erwerben und darüber verfügen durch Kauf, Verkauf, Schenkung, Austausch, Heirath, Testament, Nachfolge ab intestato oder auf andere Art unter denselben Bedingungen, wie sie durch die Geseze des Landes für alle Fremde festgestellt sind. Ihre Erben und Stellvertreter können von solchem Eigenthum Besiz ergreifen oder in dasselbe eintreten, sei es in Person oder durch Agenten, welche in ihrem Namen handeln, in derselben Weise und unter denselben gesetzlichen Formen wie Unterthanen oder Bürger des Landes. In Abwesenheit der Erben und Stellvertreter soll das Eigenthum in derselben Weise behandelt werden wie das gleiche Eigenthum, welches unter ähnlichen Verhältnissen einem Unterthan oder Bürger des Landes gehört.

In keinem von diesen Fällen sollen sie für den Werth solches Eigenthums andere oder höhere Abgaben, Steuern oder Lasten zahlen, als von den Unterthanen oder Bürgern des Landes gezahlt werden müssen. In jedem Falle soll es den Unterthanen oder Bürgern der vertragenden Theile gestattet sein, ihr Eigenthum oder, wenn es verkauft ist, den Erlös daraus ungehindert auszuführen und ohne bei solcher Ausfuhr einen Zoll als Fremde zu zahlen oder andere und höhere Zölle als die, zu welchen die Unterthanen oder Bürger des Landes unter ähnlichen Verhältnissen verpflichtet sind.

Art. 18. Die Wohnungen, Fabriken, Magazine und Läden der Unterthanen und Bürger des einen der vertragenden Theile in den Gebieten und Besizungen des anderen, und alle dazu gehörigen Nebengebäude, welche zu Zwecken der Wohnung oder des Handels bestimmt sind, sollen respektirt werden. Falls eine Untersuchung oder Haussuchung in solchen Wohnungen und Nebengebäuden oder eine Prüfung oder Einsichtnahme der Bücher, Papiere oder Rechnungen nothwendig werden sollte, so kann eine solche Maßregel nur auf Grund einer gesetzlichen Vollmacht oder schriftlichen Ordre eines Gerichts oder der zuständigen Behörde ausgeführt werden.

Die Unterthanen und Bürger jeder der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besizungen des anderen sich ungehindert an die Gerichtshöfe, zur Verfolgung und Vertheidigung ihrer Rechte wenden können. Sie sollen in dieser Hinsicht dieselben Rechte genießen, wie Unterthanen oder Bürger des Landes, und soll es gleich diesen ihnen freistehen, in allen Rechtsangelegenheiten ihre Advokaten, Anwälte oder Agenten aus der Zahl derjenigen zu wählen, welche zur Ausübung solcher Gewerbe nach den Landesgesetzen zulässig sind.

Art. 19. Zur besseren Sicherung des Handels zwischen den Unterthanen und Bürgern der beiden hohen vertragenden Theile wird vereinbart, daß, wenn unglücklicher Weise zu irgend einer Zeit ein Bruch oder eine Störung in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden vertragenden Theilen eintreten sollte, den in den Gebieten des einen von ihnen angesiedelten Unterthanen oder Bürgern des anderen, falls sie an den Küsten wohnen, sechs Monate und denen, welche im Innern wohnen, ein ganzes Jahr zur Abwicklung ihrer Angelegenheiten und zur Verfügung über ihr Vermögen gestattet

sein sollen; und daß ihnen, um sich in dem von ihnen selbst erwählten Hafen einzuschiffen, ein freies Geleit gegeben werden soll. Den Unterthanen oder Bürgern des einen der beiden vertragenden Theile, welche in den Gebieten und Besizungen des anderen zum Betriebe des Handels oder einer anderen Beschäftigung sich niedergelassen haben, soll es auch bei Unterbrechung der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern freistehen, zu bleiben und mit dem Betriebe ihres Handels und ihrer Beschäftigung im vollem Genuße ihrer Freiheit und ihres Vermögens fortzufahren, so lange sie sich friedlich betragen und die Geseze beobachten; und ihre Güter und Effekten, welcher Art solche sein mögen und gleichviel, ob in ihrem eigenen Gewahrsam befindlich oder Einzelnen oder dem Staate anvertraut, sollen keiner Beschlagnahme oder Sequestration und keiner anderen Abgabe oder Anforderung unterliegen, als denjenigen, welche an die nämlichen Effekten oder Vermögensstücke erhoben werden, wenn solche den einheimischen Unterthanen oder Bürgern gehören. In dem gleichen Falle, oder wenn innere Unruhen stattfinden, dürfen Schuldforderungen zwischen einzelnen Individuen, öffentliche Wertpapiere und Aktien von Gesellschaften niemals konfiszirt, sequestrirt oder zurückgehalten werden.

Art. 20. Kriegsschiffe oder Handelsfahrzeuge eines der vertragenden Theile, welche durch Unwetter oder durch einen Unglücksfall gezwungen werden sollten, in einem Hafen des anderen Theiles ihre Zuflucht zu nehmen, dürfen dort ausgebeffert werden, alle nöthigen Vorräthe sich verschaffen und wieder auslaufen, ohne andere Abgaben zu zahlen, als welche in einem ähnlichen Falle von einheimischen Schiffen bezahlt werden würden. Falls jedoch der Kapitain eines Handels Schiffes sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen sollte, über einen Theil seiner Waaren zu disponiren, um seine Ausgaben zu decken, so soll er verpflichtet sein, den Vorschriften und Tarifen des Ortes, wo er eingelaufen ist, zu genügen.

Wenn ein Kriegsschiff oder Handelsfahrzeug eines der vertragenden Theile an den Küsten des anderen stranden oder scheitern sollte, so soll ein solches Schiff oder Fahrzeug und alle Theile desselben und alles Geräth und Zubehör und alle Güter und Waaren, welche aus demselben geborgen sind, mit Einschluß dessen, was etwa in die See geworfen ist oder der Erlös daraus, wenn es verkauft worden, und ebenso alle Papiere, welche an Bord eines solchen gestrandeten oder gescheiterten Schiffes gefunden werden, an die Eigenthümer oder deren Agenten auf ihre Reklamation ausgeliefert werden. Wenn Eigenthümer oder Agenten am Plage nicht zugegen sind, so soll die Auslieferung an den Britischen oder Columbischen General-Konsul, Konsul, Vize-Konsul erfolgen, in dessen Bezirk das Schiff gestrandet oder gescheitert ist, wenn es von ihm innerhalb des von den Landesgesetzen bestimmten Zeitraums reklamirt wird. Die Konsuln, Eigenthümer oder Agenten sollen nur die bei der Erhaltung des Eigenthums entstandenen Kosten zahlen, sammt den Bergungskosten oder anderen Ausgaben, welche in gleichem Falle bei dem Schiffbruch eines einheimischen Fahrzeuges hätten gezahlt werden müssen.

Die Güter und Waaren, welche aus dem Schiffbruch gerettet werden, sollen von allen Zollabgaben befreit sein, außer wenn sie in den Verkehr kommen, in welchem Falle sie die Zollabgabe zahlen sollen, als wenn sie in einem einheimischen Schiffe eingeführt worden wären.

ziehen, von welchem Hafen oder Platz sie kommen oder nach welchem Platz sie bestimmt sein mögen.

Art. 8. Kein Privilegium in Rücksicht des Aufenthalts, des Ein- und Ausfahrens der Schiffe in den Häfen, Buchten, Docks, Rheben oder Flüssen der Besitzungen und Gebiete der beiden Länder soll den einheimischen Schiffen gewährt werden, welches nicht gleichermaßen den Schiffen des andern Landes gewährt würde, da es die Absicht der vertragenden Theile ist, daß auch in dieser Hinsicht die betreffenden Schiffe mit vollkommener Gleichheit behandelt werden sollen.

Art. 9. Die Bestimmungen der vorausgehenden Artikel sollen keine Anwendung finden auf den Küstenhandel, welcher der besondern Gesetzgebung jedes der Hohen vertragenden Theile unterworfen bleibt.

Die Schiffe jedes der beiden vertragenden Theile sollen indeß die Freiheit haben, wenn der Kapitän, Eigentümer oder eine andere Person, welche sich als berechtigt ausweist, um als Agent des Schiffes oder der Fracht zu handeln, es als rathsam ansehen sollte, aus einem Hafen des einen der beiden Länder nach einem oder mehreren Häfen desselben Landes weiter zu gehen, in der Absicht, die ganze Fracht, welche von auswärts eingeführt ist, oder einen Theil derselben auszuladen, oder um Fracht einzunehmen oder zu vervollständigen, ohne andere Zölle zu zahlen als die, welche gegenwärtig oder künftig von den einheimischen Schiffen in ähnlichen Fällen gezahlt werden müssen.

Art. 10. Alle Schiffe, welche nach Britischem Gesetz als Britische Schiffe gelten und alle Schiffe, welche nach Columbischem Gesetz als Columbische Schiffe gelten, sollen für die Zwecke dieses Vertrages als Britische beziehungsweise Columbische Schiffe angesehen werden.

Art. 11. Einfuhrzölle, welche in den Gebieten des einen der beiden Hohen vertragenden Theile ad valorem erhoben werden, sollen nach dem Werthe an dem Platz, wo der eingeführte Gegenstand produziert oder fabrizirt ist, berechnet werden, mit dem Zuschlag der für die Einfuhr in das betreffende Land, dessen Gebiete und Besitzungen erwachsenden Kosten des Transports, der Versicherung und der Kommission.

Für die Erhebung dieser Zölle soll der Einführer dem Zollamte eine schriftliche Deklaration einreichen, worin der Werth und die Beschreibung der eingeführten Waaren nebst dem vorerwähnten Zuschlag festgestellt wird. Wenn die Zollbehörden der Meinung sein sollten, daß der deklarirte Werth nicht ausreichend ist, so soll es ihnen freistehen, die Waaren zu übernehmen, indem sie an den Einführer den deklarirten Preis mit einem Zuschlag von 5 Prozent zahlen.

Diese Zahlung, einschließlich der Wiedererstattung des Zolles, welcher etwa von solchen Waaren erhoben sein sollte, soll innerhalb 15 Tagen nach der Deklaration gemacht werden.

Art. 12. Die Unterthanen oder Bürger jedes der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern dieselben Rechte in Bezug auf Handelsmarken und Muster aller Arten von Manufaktur-Artikeln haben wie die einheimischen Unterthanen oder Bürger.

Art. 13. Die diplomatischen Geschäftsträger und Konsuln jedes der beiden Hohen vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern alle Privilegien, Gerechtsame und Be-

freiungen genießen, welche dort den Bevollmächtigten desselben Ranges, welche zu der meist begünstigten Nation gehören, zugestanden sind oder noch werden.

Es soll jedem der vertragenden Theile freistehen, General-Konsuln, Konsuln, Vize-Konsuln und Konsular-Agenten zu ernennen, um in den Städten und Häfen der Besitzungen und Gebiete des Andern ihren Sitz zu nehmen. Solche General-Konsuln, Konsuln, Vize-Konsuln und Konsular-Agenten sollen indeß ihr Amt nicht eher antreten, als bis sie in der üblichen Form von der Regierung, zu welcher sie gesandt sind, anerkannt und zugelassen sind. Sie sollen alle Amtsverrichtungen ausüben und alle Privilegien, Gerechtsame und Befreiungen genießen, welche den Konsuln der meist begünstigten Nation zugestanden sind oder zugestanden werden.

Art. 14. Die Unterthanen und Bürger jedes der vertragenden Theile, welche sich den Gesetzen des Landes fügen, sollen

1. volle Freiheit haben, mit ihren Familien jeden Theil der Gebiete und Besitzungen des andern vertragenden Theiles zu betreten, zu bereisen oder zu bewohnen.
2. Es soll ihnen gestattet sein, Fabriken, Magazine, Läden und Nebengebäude zu mietben oder zu besetzen, welche für sie nothwendig sein mögen.
3. Sie dürfen ihren Handel en gros oder en détail in Person oder durch Agenten, welche sie für das Geschäft geeignet befinden, betreiben.
4. Sie sollen weder in Rücksicht ihrer Personen oder ihres Eigenthums, noch in Hinsicht auf Pässe, Wohnungs- oder Niederlassungsrechte noch auch in Hinsicht ihres Handels oder Geschäftes anderen oder größeren, allgemeinen oder lokalen Gebühren, Steuern oder Verpflichtungen irgend welcher Art unterworfen sein als solchen, welche gegenwärtig oder später den einheimischen Unterthanen oder Bürgern auferlegt werden.

Art. 15. Die Unterthanen oder Bürger der beiden Hohen vertragenden Theile, welche in den Gebieten des andern wohnen, sollen die vollkommenste und gänzliche Gewissensfreiheit genießen ohne wegen ihres religiösen Bekenntnisses belästigt oder gestört zu werden. Ebensonenig dürfen sie in der eigenen Ausübung ihrer Religion in Privathäusern, oder in den diesem Zwecke gewidmeten Kirchen, Kapellen oder Stätten gestört oder belästigt werden, vorausgesetzt, daß sie hierbei die der Gottesverehrung schuldige Ehrfurcht und die den Landesgesetzen gebührende Achtung beobachten. Ebenso ist das Recht gewährleistet die Unterthanen oder Bürger der beiden hohen vertragenden Theile, welche in den Gebieten des andern etwa mit Tode abgehen, an passenden und geeigneten Plätzen zu beerdigen, welche von den genannten Unterthanen oder Bürgern zu diesem Zwecke mit Kenntniß der Ortsbehörden angewiesen und errichtet werden, oder an solchen anderen Beerdigungsplätzen, welche von den Freunden des Verstorbenen ausgewählt werden; und die Leichenseier und die Begräbnisse der Verstorbenen dürfen in keiner Weise und aus keiner Veranlassung gestört werden.

Art. 16. Die Unterthanen und Bürger jedes der vertragenden Theile sollen in den Gebieten und Besitzungen des andern befreit sein von allem gezwungenen Kriegsdienst sowohl zu Lande als zu Wasser, in der Nationalgarde oder Militz. Sie sollen gleichermaßen von allen richterlichen oder administrativen Funktionen sowohl als von allen Geld- oder Naturalabgaben, welche als Entschädigung für den person-

Tarif der Abgaben, welche bei der Einfuhr von Waaren und Gegenständen auf der Insel Cuba nach Vorschrift der Bestimmungen in dem Königlichen Dekrete vom heutigen Tage vom 1. Juli 1867 ab zu entrichten sind.

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren.	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter				Fremde Erzeugnisse unter			
			Spanischer Flagge.		fremder Flagge.		Spanischer Flagge.		fremder Flagge.	
			Esc.	Nil.	Esc.	Nil.	Esc.	Nil.	Esc.	Nil.
1	Del, Speiseöl, einschließlich des Gewichts der Gefäße bei der Ver- zollung, wenn dieselben nicht von Holz oder Erdgeschirr sind (1)	Kilogr.		032		060		100		140
2	Steinöl, Sprengöl, Lucilin, und andere ähnliche, gereinigt oder ungereinigt, einschließlich des Gewichts der Gefäße bei der Verzollung	"		017		034		069		104
3	Vein-, Rüb-, Koloßnuß-, Palmöl, Fischthran aller Art, Terpen- tinöl und andere ähnliche, die ausschließlich in den Ge- werben Verwendung finden, einschließlich des Gewichts der Gefäße bei der Verzollung	"		010		020		030		040
4	Stahl, natürlicher, Cement- und Gußstahl in Stangen und Platten, sowie in Wagenfedern und ähnlichen Gegenständen (2)	100 Kil.	1	700	3,	400	6	800	10	200
5	in Springsfedern und andern feinen, nicht vergoldeten und nicht gefirnigten Fabrikwaaren, mit Ausnahme der Stahl- und Eisenwaaren	Kilogr.		100		200		400		600
6	Branntwein, gewöhnlicher und mit Anis versetzter, ohne Unter- schied der Stärke	Etter		020		037		063		087
7	versetzter, wie Rognon, Wachholder und anderer ähnlicher	"		025		050		125		175
8	Nadeln, Näh-, Stick- und Häkelnadeln, ohne Unterschied der Gat- tung und Größe, Stednadeln von Eisen draht und Messing, welche in der Position 72 nicht begriffen sind, Angelhaken aller Art, einschließlich des Gewichts der innern Behältnisse, sowie der Papiere, in und auf denen sie sich befinden, ferner Haken und Dösen, Haar- nadeln und andre dergleichen	Kilogr.		200		400		800	1	200
9	Randeln, süße oder bittre, ohne Schalen	"		056		105		175		245
10	mit Schalen	"		024		048		075		105
11	Reifen und Reiffsäbe, hölzerne für Böttcher und zu anderm Gebrauch	1000 Stück	frei		6		9		12	
12	Reis	Kilogr.		008		017		032		054
13	Beschläge, Garnituren, Sättel, Pferdegeschirr, lederne Taschen und andre Sattler- und Riemerarbeiten, auch in Verbindung mit Metall oder Holz, lederne Koffer und dergleichen	"		250		500		750		1250
14	Saffran, trocken oder in Del	"	2		4		6		8	
15	Kablau und Stockfisch, auch Köpfe und Kalbdaunen von den- selben	100 Kil.		765	1	530	2	295	3	825
16	Erdgeschirr, als Fliesen, Wasserröhren und andre ähnliche Ge- rathschaften, glazirt und nicht glazirt, auch Küchengeschirr, glazirt und nicht glazirt	"		800	1	500	2		3	
17	Theer, flüssiger und fester, rothes und weißes Pech, und Asphalt, einschließlich des Gewichts der Verpackung bei der Verzollung	"		220		440		880		1320
18	Packfässer und Piepen im zerlegten Zustande	"		125		250		375		625
19	zusammengesetzte, gebraucht oder neu, mit Ausnahme derer, welche Melasse enthalten haben und zur Wie- derausfuhr eingeführt werden	"		200		400		600	1	
20	Kakao von Karakas und ähnliche Gattungen	Kilogr.						250		350
21	von Guayaquil und ähnliche Gattungen	"						125		175
22	Schuhwerk von lackirtem Leder oder mit dergleichen Kappen, für Männer	Paar		480		900	1	500	2	100
23	dergleichen für Frauen	"		320		600	1		1	300
24	dergleichen für Kinder	"		200		375		630		875
25	von Kalb- oder Ziegenleder für Männer	"		200		400		800	1	200
26	dergleichen für Frauen und Hauschuhe ohne Unterschied	"		100		200		400		600
27	dergleichen für Kinder	"		050		100		200		300
28	von Hanf oder Sandalen, offene oder geschlossene und ähnliches Schuhwerk	"		040		080		160		240

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren.	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter		Fremde Erzeugnisse unter	
			Spanischer Flagge.		Spanischer Flagge.	
			Esc. Mil.	Esc. Mil.	Esc. Mil.	Esc. Mil.
29	Fleisch, gefalzenes oder geräuchertes Rind- und Hammelfleisch . . .	Kilogr.	020	025	050	075
30	„ in Blechgefäßen und konservirt, einschließlich des Gewichts der innern Verpackung	„	160	300	500	700
31	„ Schweinefleisch, Schinken und Schulterblätter	„	048	090	150	210
32	Bier und Porter	Liter	024	045	075	105
33	Konserven, eßbare. Darunter sind begriffen alle in Del, Fett oder Butter oder durch Entziehung der Luft konservirte Substanzen, sie mögen in Fleisch, Fischen, Muscheln oder Gemüsen bestehen, auch in Branntwein eingelegte Früchte, einschließlich des Gewichts der innern Verpackung bei der Verzollung	Kilogr.	096	180	300	420
34	Zuckerlisten, fertige und zugeschnittene Bretter zu solchen	100 Kilogr.	frei	450	675	900
35	Häute und Felle, trockene, behaarte von Rindvieh, Pferden und Eseln	„	1 100	2 200	3 300	4 400
36	„ frische	„	300	600	900	1 200
37	Raststabe oder Dauben und Bodenbretter	1000 Stüd	frei	5	7	10
38	Essenzen aller Art zu Viqueuren, zur Parfümerie und zu Kon- fitüren, einschließlich des Gewichts der innern Gefäße	Kilogr.	640	1 200	2	2 800
39	Zinn in Becken und Platten und das sogenannte Zinnsapier zum Verpacken	„	080	150	250	350
40	Stearin, gereinigter Talg, Paraffin und Spermaceti, un verarbeitet	„	035	070	140	175
41	Früchte, grüne oder frische, mit Ausnahme der in der folgenden Position aufgeführten, sowie Wall- und Haselnüsse in Schalen	„	005	009	015	021
42	„ trockne, wie Feigen, Rosinen, Datteln, Wall- und Hasel- nüsse ohne Schalen, sowie grüne Oliven	„	014	026	043	061
43	Richererbbsen	„	028	052	087	122
44	Getreide, Hülsenfrüchte und Samereien, die nicht unter andern Positionen aufgeführt sind, wie Hafer, Roggen, weiße Bohnen, Mais, Linsen und andre dergleichen	100 Kil.	400	800	1 200	2
45	Mühen ohne Schirme (Kappen)	Stüd	frei	020	040	060
46	Mehl, Weizen-, einschließlich der Verpackung	100 Kil.	frei	1 630	4 891	6 522
47	„ von andern Cerealien	„	500	900	1 300	2 200
48	Stahl- und Eisenwaaren, ordinäre, zum Gebrauch für Künste und Handwerke mit und ohne Hefte oder Stiele, wie Flachen, Karste, Drissel, eiserne Schippen oder Schaufeln, Meißel, große Ahlen, Wagenwinden, Beile, Handmesser, Hämmer für Zimmerleute und Schuhmacher, Pumpen, Rneisnzangen, Ambosse, Brettsägen und andre ähnliche und Hackmesser	Kilogr.	030	060	120	180
49	„ feine, wie Feilen, Raspeln, Drahtzangen, Bohrer, Grab- stichel, Polirstähle, Hobel- und Hobeisen, Schlicht- und Fughobel, Glaserdiamanten, Stemmeisen, Karnieshobel, Formstähle, Pfriemen und Ahlen, Hand- und Stichsägen, Schuhmacherzangen, kleine Schrauben, Schraubenschneide- kluppen, eiserne Zirkel auch in Verbindung mit Messing, Windelbohrer	„	080	160	320	480
50	Rohes Gußeisen in Güssen und Massen	100 Kil.	frei	260	520	780
51	Eisen, geschmiedetes oder weiches, ohne Unterschied der Dimensionen und Formen, Platten und Reifen aller Art, und Draht	„	frei	780	1 560	2 340
52	„ Gußeisenwaaren, ordinäre, mit oder ohne erhabene Arbeit, aber ungefirnigt, ohne Vergoldung, Versilberung und ohne Verzierung mit andern Metallen	„	750	1 500	3	4 500
53	„ dergleichen, feine, lackirte, vergoldete, versilberte oder mit Verzierungen von andern Metallen, Küchengeräthe, mit oder ohne Emailirung und Verzierung, Kaminestische, Eisendöfen, Bettstellen, eiserne und hölzerne, mit Eisen gefütterte Risten, mit Verzierungen von andern Metallen, auch gefirnigte	„	2	4	8	12

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren.	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter				Fremde Erzeugnisse unter			
			Spanischer Flagge.		fremder Flagge.		Spanischer Flagge.		fremder Flagge.	
			Esc.	Reil.	Esc.	Reil.	Esc.	Reil.	Esc.	Reil.
54	Eisen, geschmiedete Eisenwaaren, ordinaire Ketten, Anker, Hefen und andere ähnliche Gegenstände	100 Kilogr.	1	400	2	800	5	600	8	400
55	„ Nägel, mit und ohne Schraubengänge und Mutter, und mit Köpfen von demselben oder anderem Metall	„	1	500	3	„	6	„	9	„
56	Eisenblech, weißes oder lackirtes, einfaches oder doppeltes, un- arbeitetes	Kilogr.	„	024	„	045	„	075	„	105
57	Vergleichen im verarbeiteten Zustande, Artikel aller Art, in denen dieses Material vorherrscht	„	„	128	„	240	„	400	„	560
58	Gartengewächse, grüne, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln und andere vergleichen	„	„	008	„	015	„	020	„	025
59	„ in Essig eingemachte, einschl. des Gewichts der Brühe und der Gefäße	„	„	024	„	045	„	075	„	105
60	Seife	„	„	032	„	060	„	080	„	100
61	Tauwerk aller Art	„	„	026	„	052	„	078	„	104
62	Spielzeug und Spiele aller Art, einschl. Spielkarten	„	„	820	„	600	1	„	1	400
63	Messing und gelbes Metall in Kuchen, Stangen, Platten oder Blech, Leisten (Streifen) und Draht	„	„	050	„	100	„	200	„	300
64	Messingwaaren, Röhren und andere Geräthschaften, die in keiner anderen Position des Tarifs begriffen sind, einschl. Nägel	„	„	065	„	130	„	260	„	390
65	Liqueure, Mistela, Katafia	Bitter	„	050	„	094	„	158	„	219
66	Steingut aller Art und glasirtes feines Erdschiff mit Vergol- dung, Versilberung und goldenen und silbernen Streifen	100 Kil.	5	200	9	750	16	250	22	750
67	„ Ebnissches oder Porzellan, ohne Unterschied	„	7	200	13	500	22	500	31	500
68	Holz in Blöcken, Träger, Bohlen, Balken	Sub-Meter	frei	„	„	600	1	„	1	„
69	Butter	Kilogr.	„	056	„	105	„	175	„	245
70	Schweineschmalz	„	„	026	„	052	„	104	„	156
71	Medikamente, bereite, chemische Erzeugnisse zur Verwendung in der Medicin und Pharmacie, einschl. des Gewichts der inneren Gefäße	„	„	480	„	900	1	200	1	500
72	Kurzwaaren, unechte Bijouterien, Schmucksachen und Juwelien aus Metall, Seide, Ruschen u. als Arm-, Hals-, Kopfschmuck, Uhr- gehänge und Uhrketten und andere ähnliche Gegenstände, auch Na- deln mit vergierten Köpfen mit und ohne echte oder falsche Steine	„	1	600	3	„	5	„	7	„
73	Goldschmucksachen, neue, gestempelt und ungestempelt, mit und ohne echte oder falsche Steine	Seltogr.	10	„	10	„	10	„	10	„
74	Goldgeschirr	„	1	600	1	500	1	500	1	500
75	Papier, Schreibpapier, beschnitten und unbeschnitten, und Couverts einschl. der Kartons und der inneren Umgebung, in die verpackt sie eingehen, gepresstes und buntes Papier, ver- goldetes, nebförmig bedrucktes, Papier zu Tischschirmen, auch Papier ohne Unterschied der Farbe, ferner glasirtes und nicht glasirtes Kartonpapier	Kil.	frei	„	„	100	„	200	„	300
76	„ Druckpapier	„	frei	„	„	040	„	080	„	120
77	„ zu Cigaretten und Bücheln zu gleichem Gebrauch	„	„	050	„	100	„	200	„	300
78	„ Packpapier, grobes und feines Packpapier und anderes ähnliches, auch Pappdeckel	„	frei	„	„	035	„	070	„	087
79	„ Papiertapeten, ohne Unterschied der Zahl der Farben, aber ohne Silber, Gold, Wolle und Zall	„	„	080	„	150	„	200	„	300
80	„ verglichen mit Gold, Silber, Wolle oder Zall	„	„	240	„	450	„	600	„	900
81	Suppenteige und Sagmehl als Nahrungsmittel	„	„	082	„	060	„	080	„	120
82	Fische, getrocknete, gefalzene, geräucherte, marinirte, mit Ausnahme der Pos. 99 aufgeführten	„	„	040	„	075	„	100	„	150
83	Parfümerien, als: wohlriechende Seife, Räucherkerzen, Parfüm, Puder, Pomade, wohlriechende Wasser und andere verglichen, einschl. des Gewichts der inneren Verpackung bei der Verzollung ..	„	„	200	„	875	„	625	„	875

					Erzeugnisse					
					Fremde Erzeugnisse unter					
					fremder Flagge.	Spanischer Flagge.	fremder Flagge.	Spanischer Flagge.	fremder Flagge.	Spanischer Flagge.
					de. Mil.	de. Mil.	de. Mil.	de. Mil.	de. Mil.	de. Mil.
85	gerathen, mit Ausnahme des Kupfers,	Stu.	200	390	520	780				
86	Leber, lackirtes und zu Verzierungen dienendes	"	320	400	800	200				
87	Silbergeschirr und anderwärts nicht namentlich genannte Silber- arbeiten	Sektogr.	1	1	1	1				
88	Blei in Stangen, Rollen, Platten ohne Unterschied der Stärke, und als Munition	Kilogr.	010	030	040	060				
89	Bleiwaaren aller Art, wenn sie ausschließlich aus diesem Metall bestehen	"	024	060	060	090				
90	Erzeugnisse, Gemische, zum Gewerbegebrauch, oder nicht reine, wie Schwefel, Salz, Salpeter und andere Säuren, Schwefel, Schwefelsäure Eisen und Kupfer, Alaun, Salzwasser und andere ähnliche Erzeugnisse, welche in größerer Menge als 20 Kilogrammen einge- führt werden	Werth	4 pEt.	6 pEt.	7 pEt.	10 pEt.				
91	" vegetabilische, wie Stengel, Gummi, Arten, Rinden, weiße Harze, Pflanzen, Wurzeln u. mit Aus- nahme der unter andern Positionen aufgeführten	Kilogr.	082	060	080	120				
92	Räse	"	027	054	081	135				
93	Quincailleries, gemeine, worunter zu verstehen sind fertige oder halbfertige Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Zinn, Zinn, ausgenommen Blei und Eisen, aus der Verbindung oder Legirung zweier oder mehrerer Metalle, wie Küchengeschirr, Kurbeln, Riegel, Stögel, Becken oder Kumpen, Kohlen- pfannen, Gießformen oder Matrizen und an- dere ähnliche Fabrikate, ungekränzt, unverfil- bert und unergoldet	"	112	210	280	420				
94	die nämlichen Gegenstände, gekränzt, verfilbert oder vergoldet, Fabrikate von weißem Metall, sogenanntem Plaf-fond, Alpaca, Vikkanma- Metall und andere dergleichen	"	136	255	340	510				
95	Taschenuhren, goldene	Stück	4	4	5	5				
96	" silberne	"	1	1	1	1				
97	" von anderem Metall	"	800	800	900	900				
98	Salz, gemeines	100 Kil.	300	600	800	100				
99	Wärste	Kil.	80	150	200	300				
100	Sardellen, eingefalzene	"	010	020	040	060				
101	Talg, roh und geschmolzen	"	016	032	048	065				
102	Hüte und Mützen mit Schirmen, flaffirt und unaffirt, von Wachstuch und von ordinärem Strohgewebe, von Stiefen- gewebe, genähet, mit Ausnahme der Mützen ohne Schirme (Kappen)	Stück	088	165	220	330				
103	" anderer Art	"	264	495	660	990				
104	Schleider	Kilogr.	063	117	156	235				
105	Fleisch, eingefalzene oder geräuchertes	"	005	010	015	025				
106	Ther	"	032	060	080	120				
107	Speck	"	032	060	080	120				
108	Weizen	Sektoliter	frei	960	1	200				
109	Pfiche, Talg	Kilogr.	042	078	104	156				
110	" Kompositionen und andere nicht von Talg	"	096	180	240	360				
	Glas, Kristallglas und Kristallwaaren, als Zuckerschalen, Einmach- gläser, Karaffen, Vasen, Flaschen und andere ähnliche Fabrikate, mit oder ohne Goldstreifen, mit oder ohne Emaillirung	"	064	120	160	240				

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren.	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter				Fremde Erzeugnisse unter			
			Spanischer Flagge.		fremder Flagge.		Spanischer Flagge.		fremder Flagge.	
			Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.
111	Glas, gemeines, Flaschen, Retorten und andere Geräthschaften zum Destilliren in chemischen Fabriken und Apotheken, Ballons und große Flaschen zu Phosphor und Säuren	Kilogr.	.	024	.	045	.	060	.	090
112	Glastafeln, unbelegte, ohne Unterschied der Gattung und Größe.	"	.	024	.	045	.	060	.	090
113	" belegte, mit einer Erhöhung der vorstehend ange- gebenen Säge um 50 Prozent.	"	.	024	.	045	.	060	.	090
114	Essig	Liter	.	010	.	019	.	025	.	036
115	Wein, Lischwein oder gemeiner, Katalonischer, Kastilianischer und anderer dergleichen	"	.	009	.	016	.	030	.	045
116	" Lischwein oder gemeiner, fremder	"	.	024	.	045	.	.	.	.
117	" edler, Spanischer, wie Jerez, Malaga &c.	"	.	024	.	045	.	.	.	.
118	" fremder, Champagner, Rheinwein, Bordeaux und andere dergleichen	"	.	024	.	030	.	080	.	120
119	Zink in Blöden und Blechen	Kilogr.	.	024	.	030	.	060	.	090
120	Alle andern Artikel, welche im Tarif nicht namentlich aufgeführt und nicht der Wehnlichkeit nach unter eine der vorstehenden Po- sitionen zu subsumiren sind, entrichten vom Werthe (4) .....	.	8 pEt.		15 pEt.		25 pEt.		35 pEt.	
Zweite Sektion.										
Baumwollene Gewebe.										
121	Gewebe, schlichte, rohe oder weiße, gefärbt oder gestreift, ohne Unterschied ihrer Benennung im Handel, von ordinärer Qualität, wie Vaten und Peral bis 22 Fäden in der Kette	Kil.	frei	.	180	.	270	.	360	.
122	" dergleichen, bedruckt bis 22 Fäden in der Kette, wie so- genannte Prussianas, Persias und Sarajas (weißgrün- dige Kalikos) und ähnliche	"	frei	.	270	.	405	.	540	.
123	" dichte, schlichte, weiß, rohe oder gefärbt, wie Madapo- lams, Peral und andere dergleichen, von 23 Fäden einschließlich und mehr	"	frei	.	435	.	580	.	870	.
124	" dergleichen bedruckte, wie Sarajas, sogenannte Persias und andere dergleichen, von 23 Fäden einschließlich und mehr	"	frei	.	645	.	860	1	290	.
125	" gekörperte oder fergartig gewebte, wie Zwillich, soge- nanntes Ojo de perdiz, gewürfelt, gemodelt, und andere gemodelte, ordinäre Gewebe	"	frei	.	300	.	400	.	600	.
126	" faconmirte feine, damastartige Drillich, sogenannte Ale- manisches, Jalonas und andere ähnliche	"	frei	.	450	.	600	.	900	.
127	" feine, dichte oder klare, weiß, gefärbt oder bedruckt, schlicht oder auf dem Stuhl faconnirt, wie sogenannte Solanda; Batist, Ruffelin, Vinon, Jalonas und an- dere ähnliche bis 20 Fäden	"	frei	.	990	1	320	1	980	.
128	" dergleichen, von 20 Fäden an aufwärts	"	frei	1	840	1	800	2	700	.
129	" Strumpfwaaen, Unterhemden, Handschuhe, Mägen und in anderer Form	"	frei	.	375	.	500	.	750	.
130	" gefädelte, auf dem Stuhl gefertigte Korsets ohne Näherai, teppichartige und alle diejenigen Gewebe, die der Wehn- lichkeit nach nicht unter eine der Positionen der gegen- wärtigen Sektion subsumirt werden können	"	frei	.	750	1	.	1	500	.
131	" Tüll, schlichter, durchbrochener, faconnirter, und Spitzen aller Art	"	frei	3	.	4	.	6	.	.
132	" Piqué, schlicht oder faconnirt, weiß oder farbig	"	frei	.	750	1	.	1	500	.
133	" Bessel und Baumwollsammet	"	frei	.	510	.	680	1	020	.
134	" baumwollene Decken und Molton auf beiden Seiten ge- rauhet	"	frei	.	150	.	200	.	300	.

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter				Fremde Erzeugnisse unter			
			Spanischer Flagge.		fremder Flagge.		Spanischer Flagge.		fremder Flagge.	
			Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.
	Gewebe von Flach, Hanf, Manillaband, Jute, Aloefasern und Seniquon.									
135	Gewebe, schlichte, rohe, weiße oder gefärbte, bis 10 Fäden in der Kette.....	Kilogr.		050		100		150		200
136	„ verglichen von 11 bis 14 Fäden.....	„		070		140		210		280
137	„ verglichen von 15 bis 20 Fäden.....	„		165		495		660		825
138	„ verglichen von 21 bis 30 Fäden.....	„		350	1	050	1	400	1	750
139	„ verglichen von 31 und mehr Fäden.....	„		500	1	500	2		2	500
140	„ gekörperte und gemodelte ordinärer Art, wie Zwillich, sogenannte Ojo de perdiz, Karritte und verglichen.....	„		150		450		600		750
141	„ verglichen feine, wie Drillich, Damast und andere ähnliche.....	„		250		750	1		1	250
142	„ Strumpfwaren, Hüsen, Unterjaden, Strümpfe und in anderer Form.....	„		600	1	800	2	400	3	
143	„ Spitzen und Ranten aller Art.....	Werth	8 pEt.		15 pEt.		25 pEt.		35 pEt.	
	Wollene Gewebe.									
144	Gewebe, schlichte oder einfach gekörperte, wie Alpaca, Orleans, Merinett, Rips, Damast und einfache Merinos, und andere ähnliche, desgleichen schlichte Tücher, auch wenn sie mit wollenen Fransen besetzt sind.....	Kilogr.	frei		1	155	1	540	1	925
145	„ verglichen brochirt oder auf dem Stuhl gestickt, und brochirte Tücher mit Fransen oder mit Besatz von gleichem oder anderm Material, ausgenommen Seide, welche nach der betreffenden Position zu verzollen sind (6).....	„	frei		1	950	2	600	3	250
146	„ sogenannte Doppel-Merinos, kachemirartige, Kachemire und teppichartige, auch wenn sie mit Seide, Gold oder Silber gemischt sind, abgepaßte Shawl-Tücher und andere.....	„	frei		5	700	5	900	9	
147	„ schlichte oder gekörperte, bemalt, gefärbt oder weiß, auf einer oder auf beiden Seiten geraubt, ohne gewalkt zu sein, wie Voie, Flanelle, Duffel und Dedon aller Art.....	„	frei			525		700		875
148	„ Tuche, von geringerem Werth als 8 Escudos per Kilogr., sowie solche mit baumwollener Kette.....	„	frei		1	140	1	520	1	900
149	„ verglichen von höherem Werth als 8 Escudos per Kilogr., sogenanntes Damentuch, Halbtuch, Satin, Pilotentuch, Kasimir und andere verglichen.....	„	frei		2	250	3		3	750
150	Teppiche, sammetartige und andere, sofern das auf der rechten Seite sichtbare Haar oder ein Theil desselben von Wolle ist.....	„	frei			450		600		750
151	Spitzen, wollene, gekörperte Arbeiten und verglichen.....	„	frei		3		4		6	
152	Strumpfwaren, wollene, auch mit Baumwolle gemischt, wenn sie dem äußeren Anschein nach von Wolle sind, Unterjaden, Socken, Hüsen und verglichen, auch wenn Handarbeit daran ist.....	„	frei		1	200	1	600	2	
153	Velvet und Sammet, schlicht oder façonnirt, sofern das auf der rechten Seite sichtbare Haar oder ein Theil desselben von Wolle ist.....	„	frei			690		920	1	150
	Gewebe von Seide und Nipe.									
154	Gewebe von Seide, schlicht, gekörpert oder sergeartig, klar oder bicht, weiß oder farbig, in Stücken abgepaßt, und Tücher, soweit sie nicht in einer anderen Position des Tarifs begriffen sind, ferner Chenille, auch wenn sie von Blockseide ist.....	„	2	750	5		6		8	
155	„ verglichen, brochirt oder auf dem Stuhl gestickt, auch mit Chenille, Schnitzern und andern Verzierungen (6).....	„	3	500	6		7		9	
156	„ von Block oder Floreseide, schlicht, gekörpert oder sergeartig, weiß oder farbig, klar oder bicht, in Stücken abgepaßt und in Tüchern, wenn sie nicht in andern Positionen des Tarifs begriffen sind.....	„	1	350	2		2	900	4	

Nr. der Posi- tion.	Benennung der Waaren.	Verzollungs- Maassstab.	Spanische Erzeugnisse unter				Fremde Erzeugnisse unter			
			Spanischer Flagge.		fremder Flagge.		Spanischer Flagge.		fremder Flagge.	
			Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.	Esc.	Mil.
157	Gewebe, dergleichen, brochirt oder auf dem Stuhl gestickt, auch wenn sie mit seidener Chenille und Schnüren oder anderen Verzierungen versehen sind (6)	Kilogr.	2	250	4	.	4	500	6	.
158	„ Sammet und Vespel, schlicht oder façonnirt, auch wenn sie mit Baumwolle gemischt sind, sofern diese auf der rechten Seite nicht sichtbar ist.....	„	2	340	5	.	7	800	10	.
159	„ dergleichen bunte und brochirte, unter gleichen Voraussetzungen, wie die vorstehenden.....	„	3	.	6	.	9	.	11	.
160	„ Tulle, schlichte und façonnirte von allen Farben und Breiten, auch wenn sie mit der Hand durchzogen sind.	„	1	620	4	.	5	400	10	.
161	„ Spitzen und Blonden, auch wenn sie mit der Hand durchzogen und gestickt sind.....	„	2	.	4	600	6	.	14	.
162	„ Strumpfwaren von Seide und Flossseide, sowie solche mit anderem Material gemischte, sofern dies mit der Seide oder der Flossseide versponnen und auf der rechten Seite nicht sichtbar ist, auch wenn Handarbeit daran ist	frei	1	800	4	600	6	.	10	.
163	„ Tücher, rohseidene, sogenannte Ostindische, auch mit Flossseide gemischt.....	„	1	.	2	.	3	.	4	.
164	Die Gewebe der vorstehend in der ganzen zweiten Sektion tarificirten Gattungen, mit der Hand gestickt, vermischte mit echtem und unechtem Gold und Silber, sowie diejenigen, an denen sich Hand- oder Maschinen-Näharbeit befinden, mit Ausnahme der Säcke, zahlen 50 pEt. Zuschlag zu den Abgaben, welche nach der Position, zu der sie gehören, zu entrichten sind, nur mit Ausnahme derjenigen, welche mit obigen Erfordernissen in einer andern Position besonders benannt sind. Wenn die Gewebe, bei welchen einer der vorgeachteten Umstände vorhanden ist, Spanischen Ursprungs sind und zu den Klassen gehören, welche nach dem gegenwärtigen Tarif frei sind, so zahlen sie, der Näharbeit, der Stiderei oder der Vermischung von Gold und Silber wegen 50 pEt. der Abgabe, welche für dieselbe Spanische Waare, wenn sie unter fremder Flagge eingeführt wird, angegeben ist. Gemischte Gewebe (7).									

Anmerkungen.

1. Für Del, welches in irdenen oder hölzernen Gefäßen eingeht, wird eine Tara von resp. 20 und 15 pEt. vergütet, von den Gefäßen aber eine Abgabe nicht erhoben.

2. Für Stahl in Risten werden 10 pEt. als Tara vergütet.

3. Für fertige Kleidungsstücke wird die Abgabe erhoben nach dem Satz für das Gewebe, woraus der sichtbare oder Haupttheil des Kleidungsstücks besteht, ohne Abzug für Futter, Steifleinwand oder andere Materialien, welche zur Verfertigung gedient haben, und außerdem wegen der Näharbeit mit einem Aufschlag von 50 pEt. der ursprünglichen Abgabe.

4. Siehe die Art. 2 und 3 des Königl. Dekrets vom heutigen Tage.

5. Die gesetzliche Dimension der Fadenzahl, auf welche sich die Positionen des Tarifs beziehen, beträgt 6 Millimeter, und findet auf

die Gewebe in dem Zustande Anwendung, in welchem sie bei der Abfertigung vorgelegt werden, ohne sie auszufasern oder zu reiben.

6. Unter »brochirt« ist die Façonirung zu verstehen, welche mittelst eines zweiten Einschlags oder einer zweiten Kette hergestellt wird, und die auf der rechten Seite die Handstiderei nachahmt und auf der Rückseite des Gewebes lose (flott) oder ausgeschnitten erscheint, dem Gewebe aber sichtlich einen höhern Werth giebt. Wenn die Brochirung aus Seide besteht und die Abgaben wie von brochirten Zeugen erhoben werden, so sind auf den Stoff die Bestimmungen für gemischte Waaren in Anwendung zu bringen, wobei jedoch die die Brochirung bildende Seide nicht in Betracht kommt, indem die besondere Regel für die gemischten Waaren sich lediglich auf den Grund des Gewebes oder Zeuges bezieht.

7. Die ausschließlich aus Wolle und Seide gefertigten Gewebe, deren Kette oder Einschlag aus einem dieser beiden Materialien besteht, zahlen 50 pEt. des Zolles für wollene und 50 pEt. des

Solles für seidene Waaren. Besteht die Mischung nur in einem Theile der Kette oder des Einschlags, so wird das Gewebe nach dem vorherrschenden Material und wie ungemischt verzoilt. Als vorherrschendes Material ist dasjenige zu betrachten, welches Kette und einen Theil des Einschlags oder Einschlag und einen Theil der Kette bildet.

Dieselbe Regel und in gleichem Verhältniß findet auf die Mischungen von Baumwolle und Seide, Wolle und Baumwolle, Seide und Leinen, Hanf und Manillahanf und dieser Materialien mit Wolle Anwendung.

Wenn die Mischung aus drei oder mehr Materialien besteht, so wird von denjenigen, welche dem geringsten Zollsatz unterworfen sind, abgesehen, und es kommen die vorstehenden Regeln zur Anwendung, indem das Gewebe als ein solches betrachtet wird, das ausschließlich aus den beiden höchstbesteuerten Materialien besteht.

Die ausschließlich aus Leinen, Hanf, Manillahanf, Jute und Baumwolle gefertigten Gewebe werden als ungemischte betrachtet, und es kommt auf sie die Tarisposition für die betreffende Gattung leinener oder baumwollener Gewebe in Anwendung, welche den höhern Abgabensatz enthält.

Die in Einschlag und Kette aus Baumwolle mit einer Beimischung von Seide oder Wolle, oder von beiden Materialien gefertigten Waaren, auf welche sich die Regeln über gemischte Gewebe nicht anwenden lassen, und diejenigen Gewebe, an denen die Baumwolle sichtlich ist und die mithin in den Positionen 150, 152, 153, 158, 159, 162 nicht begriffen sind, welche sich ausdrücklich nur auf solche Gewebe beziehen, bei welchen die Baumwolle auf der rechten Seite nicht sichtbar ist, entrichten von jedem Kilogramm resp. 1, 2, 2,500 und 3 Escudos. Ausgenommen sind die aus Baumwolle und Wolle gemischten Gewebe Spanischer Fabrication, welche abgabenfrei eingehen.

Verzeichniß derjenigen Artikel, welche ohne Unterschied der Art der Einfuhr abgabenfrei sind.

1. Lebende Bäume, Pflanzen und Samereien zum Verpflanzen und Säen.
2. Barrilla und unreines kohlensaures Natron (Soda).

3. Schlachtvieh, unter nationaler Flagge aus der Halbinsel eingehend.

5. Stein- und Holzkohlen.

6. Schalen und Rinden zum Gerben.

7. Militärische Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände in der Halbinsel gefertigt und daher eingehend.

8. Esel, Pferde, Maulthiere, auch Schafe und Rindvieh, welche zur Verbesserung der Race eingeführt werden.

9. Guano und natürliche und künstliche Düngmittel aller Art.

10. Maschinen und alle Arten von Apparaten und mechanischen Instrumenten, welche zum Ackerbau oder zur Bearbeitung der Ackerfrüchte eingeführt werden, sowie alle andere Einrichtungen, welche darauf berechnet sind, die Handarbeit zu ersetzen, oder die Bewirtschaftung der ländlichen Grundstücke, sie mögen jetzt schon im Betrieb sein oder künftig kultivirt werden, weniger kostspielig zu machen.

11. Maschinen und Apparate aller Art, welche zu den Arbeiten bestimmt sind, die den gewerblichen Betrieb der Zuckerbau-Anlagen von der Bearbeitung des Rohrs und dem Zerquetschen desselben bis zur Verpackung des Erzeugnisses und dem Transport aus der Gewerbsanlage zum Zweck haben, sowie alle Bestandtheile und Hilfsapparate zu solchen Maschinen und Vorrichtungen, insofern sie in Gegenständen bestehen, die keine andere als die besondere Verwendung in den Zuckerbereitungs-Anlagen finden.

12. Maschinen und Apparate mit der besonderen Bestimmung zum gewerblichen Betrieb der Kaffee- und Baumwollpflanzungen.

13. Maschinerien mit der Bestimmung zum Erbohren artesischer Brunnen.

14. Mühlen zum Schälen des Reisess und zur Vercitierung des Weises.

15. Edle Metalle, gemünzt und ungemünzt, in Pulverform, in Blech oder Bruch.

16. Schnee und Eis.

17. Lebende Fische.

18. Steine und Fliesen zum Pflastern.

19. Blutegel.

20. Baumwollene und wollene Gewebe nationaler Fabrication, wenn sie unter nationaler Flagge aus der Halbinsel eingehen, und alle Artikel, welche in der betreffenden Spalte des Tariss mit dem Worte »frei« bezeichnet sind.

Register.

Beschläge, Garnituren u. 13.

Bier und Porter 32.

Blei 87.

Bleiwaaren 88.

Boucauds 18 u. 19.

Brantwein 6 u. 7.

Butter 69.

Cacao 20 u. 21.

Conserven 33.

Dauben 37.

Eisen 50—55.

Eisenblech 56—57.

Erdgeschirr, gemeines, 16.

Erdgeschirr, glasiertes feines, f. Steingut.

Erzeugnisse, chemische, 89.

» vegetabilische, 90.

Essenzen 38.

Essig 114.

Faschinen 37.

Fische, getrocknete u., 82.

Fische, in Del eingelegt, f. Conserven.

Fleisch, gesalzenes u., 104.

» 29—31.

» in Del eingelegt, f. Conserven.

Früchte 41 u. 42.

Früchte, eingelegte, f. Conserven.

Gartengewächse 58 u. 59.

Getreide 44.

Glas und Glaswaaren 110—113.

Goldschmuckstücken 73.

Goldschiff 74.

Häute und Felle 35 u. 36.

» » » gegerbte, 84.

Holz 68.

Hüte und Mägen 101 u. 102.

Kabiau 15.

Kartoffeln, f. Gartengewächse.

Käse 91.

Kichererbsen 43.

Kleider, fertige, f. Anmerkung 3.

Koffer, leberne, 13.

Kupfer, rohes, f. Messing.

Kupferwaaren, f. Quincailerien.

Kurzwaaren 72.
 Leder 84 u. 85.
 Pichte 108 u. 109.
 Biqueure 65.
 Mandeln 9 u. 10.
 Medikamente 71.
 Mehl 46 u. 47.
 Messing 63.
 Messingwaaren 64.
 Mägen ohne Schirme 45.
 Nabeln aller Art 8.
 Del 1—3.
 Papier und Papiertapeten 75—80.
 Paraffin 40.
 Parfümerien 83.
 Pferdegeschirr 13.
 Plepen 18 u. 19.
 Porzellan, s. Steingut.

Quincailleries 92 u. 93.
 Reifen und Reifstäbe 11.
 Reis 12.
 Saffran 14.
 Salz 97.
 Sättel 13.
 Schuhwerk aller Art 22—28.
 Schweineschmalz 70.
 Sardellen 99.
 Seife 60.
 Seilbergeschirr 86.
 Sohlleder 103.
 Speck 106.
 Spermaceti 40.
 Spielzeug 62.
 Stahl 4 u. 5.
 Stahl- und Eisenwaaren 48 u. 49.
 Stearin 40.

Steingut und Porzellan 66 u. 67.
 Stoffsich 15.
 Suppentelge 81.
 Talg 100.
 Taschenuhren 94—96.
 Tauwerk 61.
 Thee 105.
 Theer 17.
 Wein 115—118.
 Weizen 107.
 Würste 98.
 Zink 119.
 Zinkwaaren, s. Quincailleries.
 Zinn in Blöcken und Platten 89.
 Zinnwaaren, s. Quincailleries.
 Zuckertisten 84.

Schiffahrts- und Hafen-Abgaben.

	1.	Esc. Mitr.
Fremde Schiffe, welche beladen ein- und auslaufen, zahlen für jede Tonne, welche die Vermessung ergibt.....	4	700
Vergleichen Spanische, nach der Rolle	2	700
	2.	
Fremde Schiffe, welche beladen ein- und in Ballast auslaufen, zahlen für jede vermessene Tonne	4	600
Vergleichen nationale, nach der Rolle	2	600
	3.	
Fremde Schiffe, welche in Ballast ein- und beladen auslaufen zahlen für jede vermessene Tonne.....	4	—
Vergleichen nationale, nach der Rolle.....	2	—
	4.	
Diejenigen Schiffe, welche mit Steinkohlen in gleicher oder in größerer Menge als dem Rauminhalt nach dem Patent, einlaufen, zahlen, auch wenn sie daneben andere Gegenstände geladen haben, für jede Tonne	1	—
Nationale Schiffe zahlen in diesem Falle	1	—
Fremde Schiffe, welche Kohlen als einzige Ladung, jedoch in geringerer Menge, als ihr vermessener Rauminhalt zuläßt, einführen, zahlen für jede von den Kohlen eingenommene Tonne	1	—
für jede von Kohlen nicht eingenommene Tonne	3	—
Nationale Schiffe zahlen unter gleichen Umständen für jede von Kohlen eingenommene Tonne.....	3	—
für die von Kohlen nicht eingenommene	1	240
Fremde Schiffe, welche Kohlen in geringerer Menge als ihr Rauminhalt zuläßt, und außerdem andere Gegenstände in irgend einer Menge einführen, zahlen für den Raum, den die Kohlen einnehmen, pro Tonne.....	2	700
für jede weitere Tonne	4	700

	Esc. Mitr.
Nationale Schiffe zahlen in diesem Falle für die von Kohlen eingenommene Tonne.....	1 460
für jede weitere Tonne	2 700
	5.
Fremde Schiffe, welche in Ballast ein- und vollständig mit Melasse beladen wieder auslaufen, zahlen für jede vermessene Tonne	1 —
Vergleichen Spanische Schiffe für jede Tonne	— 740
	6.
Fremde Schiffe, welche in Ballast ein- und nur mit Landprodukten beladen wieder auslaufen, zahlen für jede Tonne der Ladung	4 —
für jede leere Tonne	— 100
Vergleichen nationale für jede Tonne der Ladung	2 —
für jede leere Tonne.....	— 100
	7.
Fremde Schiffe, welche in Ballast ein- und auslaufen, zahlen für jede Tonne nach der Vermessung.....	— 100
Vergleichen nationale nach der Rolle.....	— 100
	8.
Fremde Schiffe, welche in den Hafen aus Noth einlaufen, zahlen für jede Tonne nach der Vermessung.....	— 100
Vergleichen nationale nach der Rolle.....	— 100
	9.
Dampfschiffe, welche periodische Reisen nach den Häfen der Insel Kuba machen, sind ohne Rücksicht auf Nationalität und Herkunft von aller Abgabe frei, so lange sie nicht mehr als sechs Tonnen Ladung ein- oder ausführen, und werden vorzugsweise abgefertigt, wenn sie die Post am Bord führen.	

10.

Ebc. Mitr.

Diejenigen fremden Dampfschiffe, welche unter den vorstehend angegebenen Umständen mehr als sechs Tonnen Ladung führen, zahlen für jede derselben.....	3	200
Vergleichen nationale.....	1	250

11.

Die Spanischen Post-Dampfschiffe zahlen nach Maßgabe der besonderen Verträge, in denen sie mit der Regierung stehen.

12.

Wenn die ankommenden Dampfschiffe nicht zu denjenigen gehören, welche unter 9, 10 und 11 zu subsumiren sind, so zahlen sie nach Maßgabe der Herkunft und der Flagge, wobei von der Gesamtzahl des Tonnengehaltes derjenige Raum in Abzug kommt, welcher von der Maschinerie und den Kohlen eingenommen wird.

Madrid, den 12. März 1867.

Statistik.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

VIII. Nahrungsmittel und sonstige Verzehrungsgegenstände.

Animalische Nahrungsmittel.

Fleischfabrikate.

Hier kommen besonders die Erzeugnisse des Fleischhahngewerbes in Wien (Schinken, Selchfleisch, Würste, Speck etc.) in Betracht, deren Absatz in der letzten Periode günstig war, am Ende des Jahres 1866 aber, wenigstens vorübergehend, durch die aufgetauchten Befürchtungen vor der Cholera-Epidemie sehr stark gelitten hat.

Der Verbrauch von feineren Würsten, deren es viele Sorten giebt, hat im Allgemeinen zugenommen. Eine Konkurrenz bot früher das Ausland nur in den sogenannten Braunschweiger Würsten, welche jedoch in den letzten Jahren durch inländische Erzeugnisse verdrängt wurde. Unsere Erzeugung dieser Würste beschränkt sich hauptsächlich auf den Bedarf der Residenz und einiger größeren Städte in den Provinzen. Es findet weder aus Nieder-Oesterreich, noch aus einem anderen Kronlande ein Export statt, da sich bisher keine Kapitalien für solche Unternehmungen fanden, obwohl es mit Rücksicht auf unsere billigen Schweinefleischpreise möglich wäre, mit diesem Artikel auch im Auslande zu konkurriren.

Bedeutender Absatz findet in ganz Oesterreich die sogenannte Veroneser und Ungarische Salami, wovon die erstere hauptsächlich in Südtirol, letztere in Ungarn, sonst aber auch in Wien und Krain erzeugt wird.

Milchfabrikate.

Der Bedarf Wiens an Rindschmalz wird hauptsächlich durch Bezüge aus Mähren und Schlesien gedeckt; die Preise sind während der letzten Periode in Folge der Ausfuhr größerer Partien in das Ausland zeitweise gestiegen.

Butter wird nach Wien aus einem Umkreise von 3—4 Meilen zugeführt. Der Verkehr bot nichts Bemerkenswerthes dar.

Die Gewinnung von Schweinschmalz ist in Wien sehr ansehnlich; die hiesigen Fleischhahner, welche in der Residenz für das Schweinefleisch guten und lohnenden Absatz finden, können für Fett um so eher billige Preise stellen, so daß viel hier gewonnenes, wie auch Ungarisches Schweinefett in das Ausland geht.

Das Geschäft in Käse war in den letzten Jahren ziemlich stationair; die Preise sind etwas gewichen. Die gewöhnlichen Raibkäse kommen nach Wien vorwiegend aus Vorarlberg und Tyrol und auch aus Schlesien; Primsenkäse (Piptauer Käse) liefert Ungarn. Gewisse feinere Sorten werden noch immer aus dem Auslande bezogen, doch hat die Imitation derselben im Inlande auch Fortschritte gemacht; sie liefert ein anerkennenswerthes Fabrikat und hat durch ihre billigen Preise dem Import der ausländischen Käse schon einigermaßen Konkurrenz gemacht.

Fische, zubereitete.

Der Konsum von Serringen, größtentheils aus Stettin bezogen, zeigte in den schlechteren Weinjahren eine Abnahme; in guten Weinjahren wird dieser Artikel von Weintrinkern, besonders auch von Weinbauern selbst, verhältnißmäßig mehr begehrt.

Bei Sardellen ist der Konsum ziemlich stationair geblieben.

Durch die jährlich steigende fabrikmäßige Erzeugung von Sardinen in Triest und den Oesterreichischen Küstenländern äußert sich eine zunehmende Konkurrenz mit den Französischen Sardinen, welche mit Rücksicht auf die sich vervollkommnende Fabrikation und die billigeren Preise der erstern diesem innerhalb der Grenzen des Kaiserreichs erzeugten Artikel einen hoffentlich stets mehr zunehmenden Absatz zum Besten des Inlandes sichern dürfte. Vorläufig wird bei uns der Sardellensfang noch zu wenig ausgiebig betrieben und die Sardelle ist noch theurer; während in Frankreich nahe an 10,000 Barken Fischerei treiben, hat der Golf von Triest kaum 150 Barken aufzuweisen.

Vervollkommenung der Fischerei und eine ansehnliche Vermehrung der Barken sind die zwei Grundfragen, deren Erledigung zum Gelingen der Sache unerlässlich ist.

Vegetabilische Nahrungsmittel.

Gemüse (komprimirt etc.).

Bei uns werden komprimirte Gemüse gar nicht erzeugt, und selbst ausländisches Fabrikat, welches man vor mehreren Jahren hier einzuführen bemüht war, wird nicht mehr gesucht, weil komprimirtes Gemüse nicht den erwünschten Vortheil vor anderem Gemüse bieten. Zweckmäßig können solche nur für Seeschiffe und für solche Gegenden sein, wo sich frisches Gemüse nicht lange aufbewahren läßt.

Dagegen hat bereits seit mehreren Jahren der Verbrauch von eingemachtem Gemüse zugenommen, und es wird solches von einigen Fabrikanten Nieder-Oesterreichs ebenso gut und verhältnißmäßig billiger als ausländisches Erzeugnis in den Handel gebracht. Eine Ausfuhr findet hiervon nicht statt, weil für große Quantitäten die Errichtung von Etablissements nothwendig wäre, welche mit Maschinenträften arbeiten. Hierzu sind aber Kapitalien erforderlich, die sich bisher für die Unternehmer nicht fanden.

Kandirte Früchte. Bezüglich des kandirten Obstes ist die Konkurrenz, welche Obster und Dozener Fabrikanten unseren hiesigen Erzeugnissen bieten, bedeutend, weil das frische Obst dort besser und billiger zu bekommen ist als hier. Doch französisches Erzeugnis ist noch schöner, und wäre der Einfuhrzoll hierfür nicht zu entrichten, so würde man letzteres unbedingt vorziehen.

Senf. Der Verbrauch von Senf dürfte in den letzten Jahren etwas zugenommen haben.

Konkurrenz machen unseren Senffabriken Frankreich und Deutschland, besonders Düsseldorf. Uebrigens werden französische Senfsorten auch bei uns und in neuester Zeit selbst in der Wiener Gegend vielfach imitirt. Der zur

Senffabrikation unseres Landes nöthige weiße und schwarze Senfsamen wird größtentheils aus Mähren bezogen.

Mehl und andere Mühlenfabrikate. Der Verbrauch von Mahlprodukten hat sich in den letzten fünf Jahren in Nieder-Oesterreich gewiß vermehrt, da auch die Bevölkerung zugenommen hat und außerdem das Landvolk allmählig sich daran gewöhnt, das erzeugte Getreide zu verkaufen und das in der Haushaltung nöthige Mehl und Brod als solche zu kaufen. Aus letzterem Grunde steigt wohl der Konsum an sich nicht, allein die Handelsmüllerei hat dadurch mehr zu thun.

Die Mühlenindustrie Nieder-Oesterreichs steht, sowie jene Oesterreichs überhaupt auf einer hohen Stufe der Entwicklung und hat vom Auslande keine Konkurrenz zu fürchten; es wird nur unter ganz abnormen Verhältnissen ein Import von Mahlprodukten nach Nieder-Oesterreich aus dem Auslande vorkommen können, und zwar nur bei einer totalen Misgernte.

Eine sehr große und kaum zu bewältigende Konkurrenz hat die Nieder-Oesterreichische Müllerei durch die Errichtung der vielen Dampfmühlen Ungarns erhalten, da solche in vieler Beziehung im Vortheile uns gegenüber sind, und ganz besonders jene Mühlen, die an oder in der Nähe der Theiß und der Donau liegen, letztere haben den größten Theil des Jahres hindurch die billige Wasserfracht und sind auch im Einkaufe bedorzugt.

Alle Mühlen Ungarns in richtiger Lage können jeden Tag und in großer Auszahl kaufen und brauchen daher sehr wenig Betriebskapital, während wir fortwährend große Mengen unterwegs haben müssen, um nicht im Betriebe gehemmt zu werden; denn der Transport per Schiff ist oft sehr langsam und man kann nie mit Sicherheit auf die Ankunft rechnen. Oft kommt es vor, daß ein Schleppschiff von der Theiß in 6—8 Tagen nach Raab kommt, ein anderes Mal dauert dies Monate lang. Man hat also sehr oft ein todttes Kapital lange Zeit herumfahren. Der Transport per Bahn ist zwar rascher und geregelter, allein die Fracht ist gegenüber der Schiffsfahrt so hoch, daß wir uns der Bahnen aus Ungarn nur in dringenden Fällen bedienen können.

Ferner wird in Ungarn viel mehr ordinatres Mehl verzehret als in Nieder-Oesterreich, und es haben daher die ordinären Mehlsorten einen höheren Werth als bei uns. Dadurch kommen die Ungarischen Mühlen in die Lage, die feinen Mehlsorten, welche sie ohnehin im eigenen Lande nicht verkaufen können, zu billigeren Preisen nach Wien abzugeben, und es werden dadurch die Mühlen Nieder-Oesterreichs stark gedrückt.

Die Mehlerzeugung hat in Nieder-Oesterreich während der letzten Jahre abgenommen, und zwar hauptsächlich in Folge der Ungarischen Konkurrenz, es könnte die Nieder-Oesterreichische Müllerei wenigstens ein Drittel mehr erzeugen, zumal fortwährend alle Mühlen verbessert und mit entsprechenden Motoren versehen, theilweise auch für den Betrieb mit Dampfkraft eingerichtet werden; man wird in Nieder-Oesterreich nur noch wenige veraltete Mühlen finden.

Die Müllerei in Nieder-Oesterreich bringt ziemlich viel zum Export, doch nur mehr nach Süddeutschland, da der Verkauf nach Mähren, Böhmen und Steiermark wegen der Ungarischen Mühlen fast nicht mehr möglich ist.

Au schwach Trieft kann nichts mehr verkauft werden, denn seit Eröffnung der Bahnlinie Ofen-Pragachof-Trieft vermag Nieder-Oesterreich mit den Pesther Mühlen nicht mehr dahin zu konkurrenzieren, noch weniger aber mit den Mühlen an der Rába selbst. Denn auf der Südbahn ist die Fracht für Getreide viel billiger als die Fracht für Mehl.

In den letzten Jahren kamen, wie die folgende Tabelle zeigt, ziemlich bedeutende Schwankungen in den Mehl- und Fruchtpreisen vor.

Was die Sortirung und Numerirung der Mehlsorten betrifft, so haben sich nunmehr sämtliche große Wassermühlen den Gebräuchen der Dampfmühlen angeschlossen, sie nummeriren und sortiren gleich mit jenen, was dem eingetretenen Chaos in den Mehl-Qualitäten und Preisen wenigstens einige Abhilfe brachte. Man hat jetzt folgende gangbare Mehlsorten und Weizen: Auszug Nr. 0, 1 und 2, Mundmehl Nr. 3, Gemeinmehl Nr. 4, Roggenmehl Nr. 5.

Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß man wohl jetzt mehr und stärkeren Auszug erzeugt, daß jedoch die Mehlsorten 2., 4. und 5. Ordnung sich bedeutend verschlechtert haben. Durch die immer voranschreitende Leinwand in der Vermahlung schreibt man alle edlen Theile des Weizens für die drei ersten Sorten aus, und es bleibt also für die letzten drei nur der Abzug.

Dankend muß die Einführung des nun gleichmäßigen Sachgewichtes pro 150 Pfd. anerkannt werden, und es wäre nur zu wünschen, daß auch die Tarirung der Sacke eine gleich bestimmte wäre, wozu wir 3 Pfd. pro Sack vorschlagen würden, was bei 1 Ctr. = 2 Pfd. ist. Auch würde ganz die Einführung eines gleichmäßigen Gewichtes (des Sollgewichtes) in allen Geschäften zweckmäßig sein, weil es die Abfälle mit dem Auslande erleichtern und befördern, im Inlande aber unter der Geschäftswelt auf dem Schwierigsten stehen könnte.

Die Oesterreichische Mühlenindustrie wird von Jahr zu Jahr weniger lohnend, da selbe bereits bedeutend mehr produziert, als im eigenen Land konsumirt werden kann, und der Export dadurch sehr erschwert wird, daß alle Bahnen für Mehl einen viel zu hohen Frachtsatz haben. Mehl ist ein Artikel von relativ so geringem Werthe und spezifisch so schwer, daß solcher fast eben so billig geführt werden sollte wie Rohstoffe der geringsten Art, z. B. Eisen, Kohle und Getreide. Wenn man für den Transport von Mehl 25 pCt. mehr Fracht zahlen muß als für Getreide, so ist die Oesterreichische Müllerei nicht in der Lage, Mehl zu exportiren, sondern die Mühlen des Auslandes beziehen Frucht und sind durch die Frachten der Oesterreichischen Bahnen geschützt. Es ist dies eine alte Beschwerde und schon hundertmal allen Bahnen vorgebracht worden, allein fast immer ohne Erfolg. Das Ergebnis davon ist, daß eine für die Oesterreichische Monarchie naturwüchsigke Industrie benachtheiligt und gehemmt wird, und statt fortwährend vollaus zu arbeiten, sehr häufig ihren Betrieb fast reduzieren muß.

Die Oesterreichische Mühlenindustrie ist schon so groß, daß solche ohne Export nicht bestehen kann, allein die Oesterreichischen Bahnen führen lieber eine Million Sacke Weizen als eine Million Sacke Mehl.

Preise von Wiener Dampfmühlmehl pro Wiener Centner (Verzehrungssteuer inbegriffen) in Gulden Oesterreichische Währung.

Gattung des Mehles.	1861				1862				1863				1864				1865			
	1. Jan.	1. Apr.	1. Juli.	1. Okt.	1. Jan.	1. Apr.	1. Juli.	1. Okt.	1. Jan.	1. April.	1. Juli.	1. Oktbr.	1. Jan.	1. April.	1. Juli.	Rt. Oktbr.	1. Jan.	1. April.	1. Juli.	1. Oktbr.
Auszug ...	14,76	15	14,25	14,75	14,50	13,25	13	12,25	12,75	12,35	14,75	14	13,50	13,75	11,75	0 11	10,50	11	11,25	11
Mundmehl	11	11,50	10,50	10,50	10	9	8,50	7,75	7,75	7	9,25	8,25	8,25	8	7,75	1 10	8,50	8,25	8,25	8
Gemeinmehl	9,50	9,50	9	8,75	8,25	7,75	7,50	6,25	6,25	6	8,25	7,25	7	7,50	7,25	2 8	6,50	6,25	5,75	6
Roggenmehl	8	8,25	8	7,75	7,25	6,25	6,50	5,25	5,25	5	—	—	—	—	—	4 5	5,75	5,25	4,50	4,75
																	4,25	3,50	3,75	3,50

Brot und Trignwerk.

Erzeugnisse des Bäckergewerbes. Die früher erwähnten Aenderungen im Vertriebe des Mehls haben auch in der Wiener Bäckerei einen Umschwung herbeigeführt, die Backstoffe konnten sich mehr und mehr während ein Theil der Bäder nur mit den feinsten Sorten arbeiten, die Gebäcksgattungen möglichst qualitativ, ja luxuriös herstellen, giebt es einen Theil, der mit mittleren, ja mit schlechten Mehlen arbeitet. Daher auch der bedeutende Gewichtsunterschied bei den verschiedenen Gebäck- und Backsorten und das Ansehen der Verkaufsprovisionen bis zu einem Maße, wo der Schwindel anfängt, und ein um so auffallenderer Rückschlag kommen muß.

Bezüglich unserer Periode haben wir die Errichtung einer neuen Privat-Dampfbäckerei in Wien zu konstatiren, das vor Jahren etablierte erste Etablissement dieser Art war nur kurze Zeit im Betrieb.

Makkaroni u. dergl. Der Verbrauch von Makkaroni und verschiedenen trocknen Nahrungsmitteln zum Einweichen ist während der letzten Jahre so ziemlich unverändert geblieben. Die Konkurrenz des Auslandes ist von keinem wesentlichen Belange. Eine in Ober-Oesterreich während unserer Periode in das Leben getretene Fabrik in Gröden bei Krumm ist wieder eingegangen, und somit hat auch der ohne dies geringe Absatz, den jene Fabrik in Nieder-Oesterreich hatte, aufgehört. Dagegen liefert eine Fabrik in Ried noch kleine Partien Herzer.

Die Ausfuhr dieses Artikels nach der Balkanhalbinsel hat etwas zugenommen und es würde für die Wiener Mehlspeismacher bei der Beliebtheit ihrer Erzeugnisse noch leichter möglich sein, mehr Absatz zu erzielen, wenn nicht die Verzehrssteuer für Mehl von 50 Kr., die 25 pSt. von der Mehlschulde beträgt, ein Hinderniß wäre.

Die Aenderungen in den Preisen des Mehles haben auch eine gleichmäßige Aenderung in den Preisen der fertigen Waare nach sich gezogen. Die Preise der Mehlspeisen waren je nach der Gattung und Qualität in den letzten Jahren 12–26 fl. als höchster Preis, und 8–22 fl. als niedrigster Preis pro Centner.

Oblaten. Der Verkehr in diesem Artikel (Lafeloblaten zum Gebrauche für Zuckerbäder u. und Briefoblaten aus Mehl) ist während der letzten Jahre ziemlich unverändert geblieben. In Briefoblaten ist der Absatz seit der vermehrten Verwendung der Papieroblaten gering; auch macht Rübberg etwas Konkurrenz.

Zwieback. Der Verbrauch dieses Artikels hat innerhalb unseres Zeitraums weder fühlbar zu noch abgenommen.

Ingwers (Wurzburg) und Streichmasc. (Saug und Mangelung) ausgekommen, hat der Wiener Zwieback in den übrigen Provinzen wenig oder gar keine Konkurrenz zu bestehen.

Zucker. Die Rübenzuckerindustrie des Kaiserstaates hat in unserer Periode neuerdings einen Aufschwung genommen; neue Fabriken entstanden und die Menge der verarbeiteten Rüben, welche im Jahre 1860 nahezu 15 Millionen Centner betragen hatte, stieg im Jahre 1862–63 auf 18 Millionen, im Jahre 1864–65 auf 20 Millionen Centner und betrug im Jahre 1865–66, in welchem die gute Qualität der Rüben das geringere Ergebnis der Ernte kompensirte, über 17 Millionen Centner.¹⁾

Das Ergebnis war, daß die Oesterreichische Rübenzuckerindustrie in den letzten Jahren nicht nur den Zuckerbedarf des Inlandes vollends deckte und die Einfuhr von ausländischem Zucker ferne hielt, sondern sie erbrachte auch noch ein bedeutendes Quantum Zucker, das der inländische Konsum nicht mehr aufnehmen vermochte und welches deshalb zur Verwerthung in das Ausland exportirt wurde.

Der Zuckerexport Oesterreichs, für welchen die alljährliche Aufschätzung

¹⁾ Die Zahl der sämtlichen Oesterreichischen Rübenzuckerfabriken ist 144. An Rübenzucker und Aufschlägen entrichteten die Fabriken in unserer Periode zwischen 5½ und 8½ Millionen Gulden pro Jahr.

dem 6. Januar 1860 eine Rückvergütung der Rübensteuer gewährt hatte, war in den Jahren 1860–63 nur gering. Der Anstoß zu dem größeren Export in den letzten Jahren gab die sehr reichliche Ausbeute der Kampagne 1862–63. Die hohen Preise, welche in den dieser Kampagne vorausgegangen zwei Jahren bestanden, hatten nämlich zu einer größeren Ausdehnung des Rübenbaues geführt, und überdies waren die Witterungsverhältnisse des Jahres 1862 dem Gedeihen der Rübe sehr günstig. Der Ueberfluß, den diese Ernte gegenüber dem durch die mäßigen Zeitverhältnisse in Abnahme gerathenen Konsum des Inlandes lieferte, drückte nicht nur die Preise, sondern drohte, da auch die folgende Kampagne 1863–64 ein günstiges Resultat in Aussicht stellte und wirklich ergab, das Produkt selbst einer verderblichen Entwerthung entgegen zu führen. In richtiger Würdigung dieser Sachlage suchten die Rübenzucker-Industriellen, dem Ueberflusse Abzug nach den ausländischen Märkten zu verschaffen und dafelbst Verbindungen anzuknüpfen, wobei sie ihr Jährliches den dortigen Ansprüchen anpaßten.

Mögen auch die bezüglich der ersten Sendungen keinen direkten Gewinn ergeben haben, so bewirkten sie doch, daß eine übermäßige Alteration der Zuckerpreise im Inlande verhindert und diesen wieder mehr Halt und Festigkeit gegeben wurde; sie lenkten überdies den Unternehmungsgeist des In- und Auslandes auf diesen neuen Oesterreichischen Exportartikel, und brachen somit die Bahn für den gegenwärtig bereits regulär bestehenden Zuckerelexport aus Oesterreich. Gleichzeitig hat auch die Industrie in der Fabrication selbst weitere Fortschritte gemacht und mit Aneignung der neuesten Erfindungen sich größeren Theils auf eine Stufe gestellt, daß sie betreffs der Fabrication den bestentwickeltesten gleichartigen Industrien anderer Länder ganz ebenbürtig zur Seite steht.

Der große Nutzen, den die Rübenzuckerindustrie in der gewonnenen großen Ausdehnung in nationalökonomischer Beziehung dem Lande bringt, hat, als die Rübe der Kampagne 1864–65 in Folge der nicht günstigen Witterungsverhältnisse qualitativ eine schlechte Ausbeute lieferte und dadurch die für die Zuckerausfuhr bisher festgesetzte Steuer-Rückvergütung nicht mehr den vollen Ersatz der bei der Verarbeitung nach dem Gewichte der Rübe und nicht nach deren Zuckergehalt eingehobenen Steuer lieferte, die Staatsverwaltung im Vereine mit dem hohen Reichsrathe am 28. Dezember 1864 bewogen, diese Steuer-Rückvergütung für ein Jahr entsprechend zu erhöhen. Durch diesen nur gerechten Vorgang wurde die Industrie in der Lage erhalten, auch während der genannten Kampagne die Konkurrenz auf den ausländischen Märkten zu bestehen und den Export zu beleben. Mit Gesetz vom 18. Oktober 1865 wurde diese höhere Riffer der Steiner-Rückvergütung für den Zuckerelexport bis Ende 1868 bewilligt.

Der Export von Zucker geschieht sowohl in Rohzucker als raffinirtem Zucker, letzterer in Beuten, gestoßen und sackirt. Rohzucker gingen nach England und Frankreich, raffinirte Zucker haben sich in den Donaufürstenthümern und Italien einen hoffentlich bleibenden Markt geschaffen.

Ueber die Bewegungen des Exports giebt nachstehende Tabelle die erforderliche Uebersicht.

In Italien und den Donaufürstenthümern hat die Oesterreichische Zuckerindustrie besonders die Französische, dann Holländische, Belgische und Englische Konkurrenz zu bekämpfen, welche durch die billigen Seefrachtsätze in nicht zu bestragendem Vortheile ist. Konstantinopel konnte wegen der billigen Seefracht für fremden Zucker bisher als Markt für uns noch nicht gewonnen werden.

Wir können nur den Wunsch ausdrücken, daß man sich im Interesse unserer Zuckereports stets zur Gewährung einer entsprechenden Steuer-Rückvergütung bestimmt finden möge. Sie wird namentlich für die Erhaltung unserer Zuckerausfuhr nach Venedig, der durch die Kostvermehrung dieses Gebietes von Oesterreich bedroht erscheint, nothwendig sein und muß daher nebst der Vereinbarung eines günstigen Handelsvertrages mit Italien besonders ins Auge gefaßt werden.

Die mit Gesetz vom 18. Oktober 1865 eingeführte neue Art der Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation, nämlich die Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen und der Zeitdauer ihrer Verwendung, hat eine bessere und gleichmäßigere Vertheilung der Steuer erzielt und sich als entsprechend bewährt.

In Betreff des Kandiszuckers ist zu bemerken, daß unser Bedarf an Kandis fast vollständig durch die inländische Erzeugung gedeckt wird, nur weißer Kandis kommt vom Auslande. Von Syrup wird nur ein Theil, und zwar keine Kolonialwaare, importirt; den größeren Theil des Syrupbedarfes decken unsere Raffinerien.

Import von Zucker in Zollcentnern.

Gattung	1860	1861	1862	1863	1864	1865
Zucker, raffiniert	4,656	9,951	31,280	13,418	3,940	2,380
Zuckermehl, zum Handel bezgl. für Raffineure	1,261	3,941	7,182	21,789	3,841	526
Zuckersyrup	35,149	27,765	124,514	52,056	—	—
	27,004	34,710	31,762	27,752	31,662	29,180

Export von Zucker in Zollcentnern¹⁾.

Gattung	1860	1861	1862	1863	1864	1865
Zucker, raffiniert	12,543	2,901	916	1,796	47,673	110,812
Zuckermehl	1,359	1,820	587	736	39,245	363,144
Zuckersyrup	194	4,895	36	142	18	34

Die Preise von Melis stellten sich in Gulden pro Centner, wie folgt:

1860	24½
1861	45
1862	43
1863	33
1864	31
1865	27½
1866	30

Die Preise von Raffinade sind stets um beiläufig 2 fl. pro Centner höher anzunehmen.

Was speziell Nieder-Oesterreich betrifft, haben wir die Errichtung der Rübenzuckerfabrik von Element Bachofen von Echt in Rabolz (Bezirk Gangsdorf) im Jahre 1862 zu konstatiren.

Wir lassen hier den Ausweis über die Menge der in den Rübenzuckerfabriken des Kammerbezirktes während der letzten Jahre verarbeiteten Rüben folgen.

Ausweis des Betriebes der Nieder-Oesterreichischen Rübenzucker-Fabriken in den Jahren 1860/61 bis 1865/66.

Zahl der Fabriken.	Namen der Besitzer und Standorte der Fabriken.	Gesamtmenge der verarbeiteten Rüben in Centnern.					
		1860/61	1861/62	1862/63	1863/64	1864/65	1865/66
Im Jahre 1861: 4, seit 1862: 5.	H. Fürst v. Salm-Reiferscheid in Nieder-Abdorf (Bez. Zistersdorf). J. Boschan's Söhne in Dürnkut (Bez. Zistersdorf). K. Kammel & Komp. in Bernhof (Bez. Laa). Element Bachofen v. Echt in Rabolz (Bez. Gangsdorf). C. Hartig & Komp. in Landegg (Bez. Ebreichsdorf).	506,377	459,917	685,763	389,427	771,152	537,875

Der schon im letzten Berichte geschilderte ungünstige Stand der selbstständigen Zuckerraffinerien in Wien und Wr.-Neustadt hat sich seither nicht gebessert; diese Establishments haben mit den hohen Preisen der Kohle, mit den hohen Arbeitslöhnen u. sehr zu kämpfen. Es ist daher begreiflich, daß letzterer Zeit die Mehrzahl dieser Zuckerraffinerien (Aktien-Gesellschaft, Gebrüder Klein, J. v. Maas in Wien, Reyer & Schindl in Wr.-Neustadt) ausgelassen wurde, es sind jetzt nur mehr jene von E. D. Sagger und die minder bedeutende von B. Raffolsberger (Erzeugung von Kandis) in Betrieb.

Kaffeesurrogate. Der Verbrauch von Kaffeesurrogaten aus Feigen, Eichorien, Rüben, Gerste, Eichen, gedörrten Birnen u. hat in den letzten Jahren in Oesterreich bedeutend zugenommen, und es dürfte dies zum Theil in dem Mangel an Erwerb unter den ärmeren arbeitenden Klassen liegen, von denen dieser Artikel vorzugsweise konsumirt wird.

Die Konkurrenz, welche die Fabrikation von Kaffeesurrogaten in den verschiedenen Kronländern zu bestehen hat, ist eine bedeutende, in ihrer Natur und Wesenheit aber verschiedene, denn während die Fabriken der süblichen Provinzen, als Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark und Tirol, ihr Hauptaugenmerk der Erzeugung von Feigenkaffee zuwenden und speziell in dieser Sorte eine hervorragende Stellung einnehmen, behaupten dagegen die Fabriken der nördlichen Länder, als Böhmen und Mähren, vermöge ihrer günstigen Lage in den Rüben- und Eichorienstrichen un-

streitig den ersten Rang in den in diesem Fache vorwiegenden Rüben- und Eichorienprodukten und überschwemmen das ganze Reich mit ihren billigen Erzeugnissen.

Vom Auslande wurde der inländischen Industrie in diesem Artikel bisher keine Konkurrenz gemacht.

Die Erzeugung von Kaffeesurrogaten nahm in den letzten Jahren auch in Nieder-Oesterreich zu, jedoch ist dieselbe fast ausschließlich in den Händen kleiner Erzeuger.

Die Preise der Kaffeesurrogate haben in den letzten Jahren einen Rückgang erfahren, einerseits durch die rührige Konkurrenz des Inlandes selbst, andererseits durch das Billigerwerden der Rohprodukte, namentlich der Zuckerrübe.

Sonstige Konsumtibilien. **Chokolade.** In den Verhältnissen dieses Gewerbezweiges, dessen Gesamtterzeugung in Wien jährlich 7000 bis 8000 Etr. Chokolade betragen dürfte, hat sich in unserer Periode nichts Wesentliches geändert; die erzeugte Chokolade wird an die Spezerwaarenhandlungen der verschiedenen Kronländer abgesetzt.

Ronditorwaaren. Die Qualität der in Wien erzeugten Ronditor-

¹⁾ Der Export von Oesterreichischem Zucker dürfte nach der Ansicht von Sachverständigen im Jahre 1866 500,000 bis 600,000 Etr. erreichen.

waren ist im Allgemeinen befriedigend, ja einige der hiesigen Zuckerbäcker haben den Vergleich mit keinem ausländischen Konditor zu scheuen. Dem Absatz waren die während der letzten Jahre im Allgemeinen mäßigen Verhältnisse nicht günstig.

Die Konkurrenz der Kronländer ist nicht von Belang, und auch aus dem Auslande wird nur wenig bezogen; Frankreich sendet seine Dragées, konservirte und getrocknete Früchte edlerer Art, seine Eßkolladenfabrikate etc.

Der Absatz der Wiener Konditormwaren nach den Provinzen hat sich verringert, der Export nach den Donaufürstenthümern, Italien und Rußland gleichfalls entschieden abgenommen.

Bei der Bereitung des Gefrorenen sind in den letzten Jahren die schon früher bekannten Schnellgefriermaschinen, Konservirungsapparate und andere Verbesserungen vielfach in Anwendung gebracht worden, was in Bezug auf Ersparung der Zeit, Arbeitskraft, Eis und Salz guten Erfolg hatte.

Verbruchen. Der Konsum und die Erzeugung von Verbruchen haben abgenommen. Die Wiener Erzeugung ist mit ihrem Absatz auf einen kleinen Umkreis beschränkt, da der früher blühende Verkauf der Feste, Kirchweihen und Jahrmärkte in weiterer Entfernung, welcher nur mehr geringen Erfolg bei namhaften Auslagen bietet, sehr abgeschwächt ist.

Getränke.

Bier. Die Bierproduktion Nieder-Oesterreichs hat, wie bekannt, eine hohe Stufe erreicht; dem rastlosen Streben unserer Brauer ist es gelungen, ein Getränk zu erzeugen, welches an Güte keinem anderen Erzeugnisse dieser Art nachsteht. Die Produktion, hauptsächlich in einigen großartig eingerichteten Etablissements konzentriert, zeigt auch in unserer Periode eine nennenswerthe Zunahme.

Außer Böhmen importirt kein Kronland nach Nieder-Oesterreich Bier,

und es ist auch dieser Import im Verhältniß zur Produktion in Nieder-Oesterreich nur höchst unbedeutend. Von dem Auslande liefert nur Bayern sehr geringe Quantitäten Bier, welche kaum genannt zu werden verdienen.

Besentliche Verbesserungen sind in den letzten Jahren in der Brauerei Nieder-Oesterreichs nicht gemacht worden, zu erwähnen ist nur, daß die Anwendung des Dampfes als Arbeitskraft auch in den kleinen Brauereien immer mehr Verbreitung findet.

Die Bierindustrie Nieder-Oesterreichs ist exportfähig, dieser Export in die Kronländer und nach dem Auslande wird jedoch nur von den größeren Etablissements Wiens gepflogen. Zu erwähnen ist der Absatz von Wiener Bier nach Triest, welcher bisher jährlich ca. 12,000 Eimer betrug.

Der Export nach der Türkei ist unbedeutend. In den letzten Jahren wurde ein neuer Absatzweg nach Aegypten erschlossen, welcher an Ausgiebigkeit noch im Zunehmen begriffen ist. Das dahin exportirte Quantum Bier beträgt jährlich ca. 8000 Eimer. Im Ganzen hat der Export der Biere des Oesterreichischen Kaiserstaates, welche seit der Verringerung des Eingangszolles im Zollverein auch nach Deutschland gehen, von 94,000 Zoll-Centnern im Jahre 1861 sich auf 183,000 Centner im Jahre 1865 gehoben; für den Bierzport besteht eine Rückvergütung der Verzehrzugsteuer.

Ein Absatzweg für Nieder-Oesterreich ist Ungarn verloren gegangen, weil dort Brauereien entstanden sind, welche gutes Produkt liefern.

In den letzten Jahren hat sich der Bierpreis allmählich um 1 fl. pro Eimer billiger gestellt, was in den im gleichen Verhältnisse gesunkenen Preisen der Rohprodukte seine Ursache hat.

In den Solarjahren 1861—1865 wurde von Bier in Nieder-Oesterreich erzeugt:

Benennung des Kameralbezirktes.	1861	1862	1863	1864	1865	Anmerkung.
Wien	2,041,953	2,438,079	2,343,993	2,344,819	2,452,524	In den Jahren 1861 und 1862 fanden 133, im Jahre 1863: 131, im Jahre 1864: 129, im Jahre 1865: 128 Brauereien im Betriebe.
Wiener-Neustadt	98,459	114,539	91,861	88,928	93,038	
Korneuburg	119,862	112,266	98,416	116,108	173,461	
Stein (.....)	39,114	55,016	58,207	55,313	74,025	
St. Pölten	82,851	123,554	113,361	103,716	115,039	
Zusammen	2,382,239	2,853,454	2,705,828	2,708,884	2,908,087	

Die bedeutendste Produktion findet sich in nachstehenden Etablissements:

Standort	Erzeugung im Jahre 1865 Eimer
Klein-Schwechat	408,080
Steying	275,200
St. Marg	209,600
Brunn	164,694
Hütteldorf	159,477
Jedlesee	153,140
Ottakring	150,270
Simmering	123,750
Rudolf	99,500
Wien (Riechtenthal)	90,550
Wien (Ungergasse)	84,300
Schollenhof	78,540
Währing	74,640
Jänzhaus	72,200
Sandobsdorf	65,180
Grünzing	63,240

Erzeugung im Jahre 1865.

Standort	Eimer
Rudolf	68,150
Döbling	47,600
Bernals	39,800
Reposoldsdorf	39,500
Perchtoldsdorf	38,241
Wien (Margarethen)	33,500

Wein. Aufschluß über den Weinbau und Weinernten Nieder-Oesterreichs während des Jahres 1861—65 besagte, wollen wir nur einige ergänzende Bemerkungen über den Weinhandel folgen lassen.

Die allgemeine Ungunst der Verhältnisse, welche auf allen Seiten unserer Bevölkerung schwer lastet, muß auch auf den Konsum des Inlandes von Wein lähmend einwirken, auch der Weinexport nach dem Auslande bietet im Verhältniß zur großartigen Weinproduktion Oesterreichs noch immer kein befriedigendes Ergebnis.¹⁾

¹⁾ Im Jahre 1861 wurden 196,561, im Jahre 1862 169,669, im Jahre 1863 209,743, im Jahre 1864 303,422, im Jahre 1865 319,758 Zoll-Centner Wein (in Fässern und Schläuchen) aus Oesterreich ausgeführt.

Die hier einwirkenden Verhältnisse wurden schon bei vielen Anlässen eingehend besprochen, und die Kammer kann in dieser Beziehung namentlich auf ihre früheren Jahresberichte, sowie auf ihre separat veröffentlichte Druckschrift über die Verhältnisse des Oesterreichischen Weinhandels und unserer Kellervirtschaft hinweisen. In Betreff des Weinexportes nach dem Zollverein ist am meisten der Mißerfolg des Versuches zu beklagen, bei Abschluß des neuen Zollvertrages mit Preußen eine genügende Zollbegünstigung für unsere Weine zu erzielen.

Wäre es gelungen, den Oesterreichischen Weinen die freie Einfuhr in den Zollverein oder doch eine namhafte Ermäßigung des Zollsatzes zu erwirken, so hätte sich bald ein großartiger Export in den ganzen Zollverein entwickelt, der für Oesterreich von der höchsten Wichtigkeit werden müßte.

Nach auch der durch die Beharrlichkeit Einzelner im Wettkampfe mit den Weinen aller Nationen errungene Export nach England, Schweden, Amerika, der Türkei und Egypten für die heimische Produktion von noch so großem Werthe sein, indem durch ihn der Ruf unserer Weine mehr und mehr verbreitet und die Produzenten zu fortwährender Verbesserung ihrer Erzeugnisse angefordert werden, so wird sich der Verkauf in jene Länder doch stets mehr auf feinere Sorten beschränken, weil Mittelsorten und wohlfeile Sorten dem dortigen Geschmack weniger entsprechen und dieselben auch die beträchtlichen Transportkosten (ca. 12 fl. pro Eimer bis London inkl. Zoll) nicht wohl ertragen können. Für die Massenproduktion der mittleren wohlfeilen Sorten aber, welche in der Monarchie vorzugsweise kultiviert werden, würden auch die Zollvereinsstaaten, besonders Sachsen, Preuss. Schlesien, Posen und Ostpreußen, dann Russisch-Polen, kurz die ganzen nördlich und östlich von unseren Grenzen gelegenen Länder keinen Absatz gewähren, wenn der bestehende Zoll besteht, während bei dem gegenseitigen Tariffzügen an die Ausfuhr nach jenen Ländern, wenigstens für Mittel- und Qualitäten und leichte Sorten, gar nicht gedacht werden kann.

Müßte es der Regierung gelingen, in Berlin und Petersburg nachträglich noch Erfolge in dieser Richtung zu erringen, die wir bis jetzt leider so schwer vermessen!

Uebergend auf die Fortschritte in der Weinkultur in qualitativer Beziehung, sind dieselben in einzelnen Bezirken Nieder-Oesterreichs sehr bedeutend, die gute Belehrung durch Wort und Schrift, das gute Beispiel einiger größeren Produzenten, besonders aber die wohlthätige Rückwirkung des von Einzelnen erzielten Exportes nach dem Auslande haben mächtig zur Verbesserung der Kultur der Rebe und der Kellerbehandlung beigetragen, und es ist gar nicht zu zweifeln, daß diese Bemühungen sich in Nieder-Oesterreich täglich mehr Bahn brechen werden.

Daß andere Kronländer der Monarchie und speziell Ungarn nicht in gleichem Maße vorwärtsschreiten, ja in nicht seltenen Fällen Rückschritte machen, und zwar überall da, wo man statt der Quantität nur die Qualität anstrebt, ist für das Kronland Nieder-Oesterreich insofern von höchst nachtheiligem Einfluß, als bei dem im Auslande bestehenden Miß, unsere Weine mit dem Kollektiv-Namen „Oesterreicher Wein“, „Ungarwein“ zu bezeichnen, das Renommée Aller darunter leidet, wenn Einzelne durch mangelhafte Vierung die Erwartungen der Käufer nicht rechtfertigen.

Auch im Weinhandel steht Nieder-Oesterreich obenan, was schon daraus hervorgeht, daß mit Ausnahme weniger renommirten Firmen der ganze Weinexport Ungarns nach den anderen Kronländern sowohl als nach dem Auslande durch Wiener Weinhändler vermittelt wird, und dennoch Wien als der eigentliche Repräsentant des Weinhandels der Monarchie angesehen werden muß.

Obstmoß und Meth. Obstmoß. Die Erzeugung dieses Artikels, besonders in den Bezirken Amstetten, Haag, Raasdorf, Scheibbs und Ybbs hervortretend, erfolgt vorwiegend aus Birnen, weniger aus Äpfeln, sie giebt in manchen Gegenden ein nennenswerthes Erträgniß, indem einzelne Landwirthe in guten Obsthahren 100—1000 Eimer Obstmoß im Werthe von 3—4 fl. pro Eimer gewinnen.

Das Ergebniß war in den Jahren 1861 und 1862 mittelmäßig, im Jahre 1863 bezüglich der Quantität, im Jahre 1864 hinsichtlich der Quantität betrübend, im letztgenannten Jahre betrug die Obstmoß-Erzeugung des Kreises O. W. W. über 120,000 Eimer.

Der erzeugte Obstmoß wird meistens im Islo verbraucht, weil es üblich ist, den zur Feldwirtschaft benötigten Arbeitern und den Diensthofen Obstwein zu verabreichen.

Meth. Die Erzeugung und der Absatz dieses Artikels nehmen im Kammerbezirk immer mehr und mehr ab.

Spiritus und Branntwein. Der Verbrauch und die Erzeugung von raffinirtem Spiritus (Sprit) haben in Oesterreich während der letzten Jahre zugenommen.

Diese Industrie ist hauptsächlich in Wien und Umgebung (jährliche Erzeugung ca. 200,000 Eimer raffinirter Spiritus) konzentriert. Die Konkurrenz der Kronländer ist unwesentlich, wohl aber haben unsere Spiritus-raffinieren, namentlich was den Export betrifft, einen fortwährenden und schweren Kampf mit der bezüglichen Industrie Preußens zu bestehen.

Neue Absatzwege für raffinirten Spiritus Oesterreichischer Erzeugung wurden in den letzten Jahren nicht erschlossen. Unser Sprit wird nach der Levante, theilweise auch nach Italien exportiert; letzterer Absatz ist uns zum größten Theile verloren gegangen, während in Mailand neue Fabriken entstanden, welche auf dem Markte der Lombardie, sowie in Genua und Livorno den Platz behaupten.

Der Export von Weingeist Oesterreichischer Erzeugung, größtentheils gegen Rückzahlung der Verzehrungssteuer amwerthlich, betrug im Jahre 1861 78,539, im Jahre 1862 32,169, im Jahre 1863 42,820, im Jahre 1864 103,236, im Jahre 1865 118,595 Etr.

Preischwankungen sind in den letzten Jahren, zumal durch die Ernteverhältnisse bedingt, häufig vorgekommen.

An Verbesserungen der Fabrikation haben wir die Einführung der Kolonnen-Apparate aufzuweisen.

Ueber die Erzeugung von rohem Spiritus in Nieder-Oesterreich geben die folgenden Tabellen die näheren Details. Zu erwähnen ist überdies, daß mittelst Gesetzes vom 9. Juli 1862 die Einhebung der Verzehrungssteuer von gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach der Menge und Gradsichtigkeit des Erzeugnisses eingeführt wurde, so daß die frühere Art der Besteuerung der Maische nur bezüglich jener kleineren Brennereien verblieb, welche vermöge ihrer Einrichtung und des geringen Umfangs der Erzeugung nicht als geeignet zur Anwendung eines Meßapparates erkannt wurde. Leider wurde dieses rationale Prinzip der Besteuerung wieder verlassen und mit Gesetz vom 18. Oktober 1865 die Einhebung der Branntweinsteuer im Wege der Abschöpfung (Pauschalirung) angeordnet.

Wir wollen hoffen, daß dieses neue Steuergesetz, welches den Brenner von einer wirtschaftlichen Ausbeutung der Rohmaterialien abhält, die Getreibebrennereien und Presshefabriken im Verhältnis zu den Kartoffel- und Melassebrennereien zu schwer belastet, und auch die fiskalischen Interessen bei dem Spiritusexporte beeinträchtigt, bald wieder den entsprechenden Prinzipien des Gesetzes vom Jahre 1862 weichen werde.

Im Betriebe standen:

Solarjahr	nicht gewerbsmäßige gewerbsmäßige Brennereien	
1861	111	5436
1862	102	5620
1863	82	5866
1864	94	5386
1865	78	7607

Jene Brennereien, welche die Branntweinsteuer nach dem Maischraume entrichteten, erzeugten:

Solar-Jahr.	Menge der ein- gemalsten meh- ligen Stoffe und Kernobstsorten.	Menge der ein- gemalsten Steinobstsorten und Weintröckern.	Gesamtmenge der Maltsche.	Branntwein aus concentrir- ter Maltstgkeit (Bierabfällen u.) erzeugt.
	Niederösterreichische Eimer.			
1861	1,335,815	12,703	1,348,518	5,645
1862	1,054,486	9,487	1,063,973	4,422
1863	7,972	10,223	18,195	140
1864	5,394	10,251	15,645	118
1865	6,928	7,591	14,519	113

Jene Brennerien, welche die Brauntweinsteuer in Folge des Gesetzes vom 9. Juli 1862 nach der Menge und Gradhaltigkeit des Erzeugnisses entrichteten, erzeugten:

im Jahre 1862	.....	1,201,450 Grade;
1863	.....	6,355,104 „
1864	.....	6,463,326 „
1865	.....	6,844,485 „

Wird in der Zusammenstellung des Rechnungs-Departements des R. R. Finanz-Ministeriums vom Jahre 1862 angenommen, daß Ein Eimer Maltschmenge 6 Grade der in Folge des Gesetzes vom 9. Juli 1862 nach Alkoholgraden (100 Grade sind absoluter Alkohol) bestimmten Brauntweinsmengen repräsentiert, so ergibt sich, daß die hiesige Erzeugung von rohem Spiritus im Jahre

1861	.....	8,124,978 Grade,
1862	.....	7,611,820 „
1863	.....	6,465,114 „
1864	.....	6,557,904 „
1865	.....	6,932,277 „

betrug, welche Mengen im Durchschnitte eine Erzeugung von 7,138,418 Graden pro Jahr darstellen.

Rosoglio und Liqueur. Der Verbrauch und die Erzeugung von Rosoglio und Liqueur haben im Kammerbezirke, sowie in Oesterreich über-

haupt zugenommen, es hängt dies mit den Verbesserungen der inländischen Liqueur- und Spritzerzeugung zusammen, in Folge welcher die Einfuhr ausländischer Liqueure wohl bald gänzlich beseitigt werden dürfte. Einzelne unserer Liqueurfabrikanten haben auch einen allerdings nicht bedeutenden Export nach Deutschland aufzuweisen; ein größerer Absatz nach außen ließe sich erzielen, wenn für exportirten Rosoglio und Liqueur die Rückvergütung der für Spirit gezahlten Verzehrungssteuer geleistet werden könnte.

Die Industriellen dieser Branche führen Beschwerde darüber, daß sie bei dem Verlaufe ihres Erzeugnisses, was den Detailhandel betrifft, zu weit gehenden Beschränkungen unterworfen sind.

Essig. Echter Weinessig wird in Nieder-Oesterreich nur in geringen Quantitäten erzeugt, da die hierzu erforderlichen billigen Weinsorten mangeln, und die Kunstessigfabrikation zu sehr auf die Preise des Weinessigs drückt; die Weinessigerzeugung kann daher nur als untergeordnetes Neben-geschäft betrachtet werden.

Anderes ist es mit der Erzeugung von Kunstessig, welche eine weit größere Verbreitung und Bedeutung sich erzwungen hat. Hoff allwärts und sogar in einzelnen Haushaltungen hat die Darstellung von billigem Kunst-essig aus Brauntwein Platz gegriffen.

Der Artikel verdrängt bei seinem geringen Werthe keine hohen Frachtkosten, weshalb die Zufuhr fremden Essigs aus weiteren Entfernungen aus-geschlossen ist.

Der Geschäftsgang bot in den letzten Jahren nichts Bemerkens-werthes dar.

Tabakfabrikate.

Die Tabakfabrikation, ein Gegenstand des Staatsmonopols, wird, was den Kammerbezirk betrifft, in den vier kaiserlichen Fabriken (in der Kaiserin und am Rennweg zu Wien, Hainburg und Steyr) betrieben; die Fabrik unter den Währerbauern in Wien ist seit März 1863 aufgelassen.

Die genannten vier Fabriken, welche zusammen 3616 Arbeiter beschäf-tigen, erzeugten im Jahre 1865 an Schnupftabak 18,687 Ma. Ctr., an Pfeifentabak 55,887 Ctr. und an Cigaretten 153,931,029 Stück. Die gesammte Erzeugung betrug in dem genannten Jahre 89,101 Ctr. gegen 99,610 Ctr. im Jahre 1861.

Über die Verhältnisse des Tabakverschleißes in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1865 enthält die nachstehende Tabelle die Details.

Uebersicht des Tabakverschleißes in Nieder-Oesterreich in den Jahren 1861 bis 1865.

Im Jahre	Schnupftabak. Wiener Ctr.	Pfeisentabak. Wiener Ctr.	Cigaretten				Im Ganzen Wiener Ctr.
			Inländer im Gewichte Wiener Ctr.	echte Havanna im Gewichte Wiener Ctr.	Inländer Stück.	echte Havanna Stück.	
1861	5,912,16	40,910,97	13,536,84	668,59	165,501,550	6,998,500	61,028,56
1862	5,817,77	41,767,76	14,573,34	553,46	178,536,500	5,803,750	62,712,33
1863	5,608,80	41,804,82	15,237,96	577,79	185,610,275	6,048,675	68,229,37
1864	5,244,61	42,553,81	15,648,84	611,37	180,418,350	6,364,300	64,068,38
1865	4,927,92	42,159,50	16,525,51	649,89	187,026,400	6,794,057	64,262,82
Zusammen	27,511,26	209,196,96	75,521,99	3,061,10	897,093,075	32,009,282	315,291,31

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Liverpool für 1866¹⁾.

Die im verfloffenen Jahre erfolgte Erweiterung Preussens wird hoffentlich mehr und mehr zur materiellen Entwicklung der Bevölkerung beitragen und insbesondere die Ausdehnung der Zollgrenzen unfehlbar zu ferneren Maßregeln im Sinne des Freihandels führen, zu Maßregeln, die ohne Rücksicht auf Spezial-Interessen Einzelner nur das Wohl des Volkes im Auge haben. Beim Anschlusse der Hansestädte und der durch ihre ausgedehnten Riffen so recht für den Welthandel geeigneten Schleswig-Holsteinischen Gebiete an den Zollverein dürfte vor Allem ein Schritt als unabwiesbarer Bedürfnis sich herausstellen: eine Vereinfachung des Zolltarifs durch eine möglichst weitgreifende Abschaffung aller den Handel beeinträchtigenden Zölle auf Rohmaterialien und andere Gegenstände, deren Besteuerung bei viel Erhebungskosten wenig einbringt. Folgende Ziffern mögen zur Klarstellung der wohlthätigen Wirkungen dieses in Großbritannien von Sir Robert Peel begangenen, von W. E. Gladstone weitergeführten Systems dienen. In 1859 produzierten die damals noch besteuerten 460 Artikel 23,923,015 Pfd. Strl., nämlich:

21 Artikel ergeben 23,171,917 Pfd. Strl.,
489 „ „ 751,098 „

während 1865 eine Zolleinnahme von 22,346,586 Pfd. Strl. durch 48 Artikel erzielt wurde, von denen allein durch 12 Artikel 22,262,285 Pfd. Strl. eingebracht wurden, während die anderen 36 Artikel nur 84,311 Pfd. Strl. ergaben, zusammen also nahezu eben so viel in Pfund Sterling im Werthe von ungefähr 8½ Thalern, als die Einnahme des Zollvereins in Thalern beträgt. Die Erhebungskosten betrugen dabei hier zu Lande 3 Pfd. Strl. 5 Sch. 6 Pce. pro 100 Pfd. Strl., während sie im Zollverein sich nahezu auf das Vierfache, nämlich 12,91 pEt., stellten. Wie sehr die seit 25 Jahren gemachten Zollvereinfachungen dazu dienen, den Welthandel zu heben, geht aus der unten folgenden Uebersicht der Schifffahrt hervor. Die Schifffahrt dieses Landes umfaßte:

	Brit. Schiffe	fremde Schiffe	Total
	Tons	Tons	Tons
1842	6,669,995	2,457,479	9,127,474
1856	12,945,771	8,643,278	21,589,149
1865	19,358,955	9,538,137	28,897,092

Ein schlagender Gegensatz ist ersichtlich in den Verhältnissen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die hohe Besteuerung es den Aebdern unmöglich macht, mit der fremden Konkurrenz zu kämpfen. Aus den letzten Berichten des Finanzministers der Vereinigten Staaten ergibt sich, daß, während vor 6 Jahren die Aebderei der Vereinigten Staaten 6,000,000 Tons jährl., solche jetzt auf 8,000,000 Tons reduziert ist, während die Lonnage fremder Schiffe dort sich auf 4,500,000 Tons beläuft, welche im Jahre 1861 nur 2,600,000 Tons war. Ein vergrößerter Import, wie eine freisinnige Zollgesetzgebung ihn zu Wege bringt, hat stets einen vergrößerten Export zur Folge; auch in dieser Hinsicht hat der Freihandel sich in England im verfloffenen Jahre glänzend bewährt. Allein in Liverpool übertraf der Export des Jahres 1866 den des vorhergehenden um 13,840,945 Pfd. Strl., da derselbe war:

in 1865 73,148,065 Pfd. Strl.,
in 1866 86,989,010 „

Die bloß durchgehenden Güter sind in diesen Zahlen nicht einbezogen, vielmehr waren alle diese Güter Produkte Britischer Arbeit. Die großartigen Projekte, die vor einem Menschenalter noch kaum Jemand zu fassen gewagt haben würde, kamen in Folge des Freihandels zur Ausführung gelangen. Das wunderbare Werk unseres Jahrhunderts — der Telegraph nach Amerika — kam im vorigen Jahre durch Britische Aus-

bauer, Britisches Kapital, Britische Arbeit zu Stande. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß diese glänzende Debalke auch ihren Revers hat. Der allgemein sich verbreitende Wohlstand führt Folgen mit sich, die, obwohl in keiner Weise dem Prinzip des Freihandels Eintrag thuernd, sich doch auf eine Art fühlbar machen, daß man eine ernste Rückwirkung auf alle Verhältnisse der arbeitenden Klassen in nicht zu großer Ferne voraussehen kann. Ich spreche von der Entwerthung des Geldes, welche bewirkt hat, daß die Grundstücke und folglich die Mieten enorm gestiegen, daß überhaupt die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen sich sehr vergrößert und daß alle Unternehmungen mit immer größerem Kapital betrieben werden müssen und der Mittelstand verdrängt und Kapital und Arbeiter in offene Feinde gerathen. Dem gegenüber haben sich denn die täglich sich vergrößernden Arbeitergenossenschaften gebildet. Ohne das Recht der Arbeit in Frage stellen zu wollen, durch Vereine den höchst möglichen Ertrag für ihre Arbeit zu erzielen, läßt sich jetzt doch nicht mehr verkennen, daß die Bewegung die Industrie Englands ernstlich gefährdet. Schon ist das Renopol der Englischen Kohle ernstlich in Frage gestellt; nicht bloß macht in Export Belgien eine so wirksame Konkurrenz, daß man selbst im südlischen England Rechnung dabei findet, Belgische Kohlen zu gebrauchen, sondern auch bei den indirekt von den Kohlen abhängigen Fabrikationszweigen, Eisenbahnsystemen, chemischen Produkten, Glas u. dergl. bietet sich neuerdings in Belgien eine nie erwartete Konkurrenz dar. Die Arbeiterverbindungen werden neuerdings um so mehr der ernstesten Beachtung, als sie sich nicht immer von politischen Bewegungen entfernt gehalten haben. Es ist kürzlich eine Kommission ernannt worden, die Verhältnisse von Arbeit und Kapital zu prüfen und geeignete Vorschläge zur Besserung zu machen. Uebrigens beginnt es in letzter Zeit schon den Arbeitern selbst einfiellich zu werden, daß diese Genossenschaften mehr Schaden als Nutzen für sie mit sich führen, und in einigen Distrikten von Staffordshire haben sie sich zu Laufen den von den Vereinen zurückgezogen, deren Regeln und Gesetze drückender wirken als alle Mißverhältnisse mit ihren Brodherren.

Die günstigen Resultate des Jahres 1865 und der dadurch erzielte Ueberfluß an Kapital hatten zur Bildung von zahlreichen industriellen Aktienunternehmungen angeregt, deren Zahl und Größe bald so sehr wuchs, daß die verfügbaren Mittel, so enorm sie auch waren, nicht mehr ausreichten; schon im Januar hatte die Bank von England sich veranlaßt gesehen, den Diskonto auf 8 pEt. zu erhöhen, um der fortwährenden Abzehrung von Kapital einigermaßen Schranken zu setzen. Im ferneren Verlaufe des Jahres stellte der Diskonto sich folgendermaßen:

4. Januar	bis 15. Februar.....	8 pEt.,
15. Februar	„ 15. März	7 „
15. März	„ 3. Mai	6 „
3. Mai	„ 10. Mai	7 „
10. Mai	„ 17. Mai	9 „
17. Mai	„ 16. August	10 „
16. August	„ 23. August	8 „
23. August	„ 30. August	7 „
30. August	„ 6. September	6 „
6. September	„ 27. September	5 „
27. September	„ 8. November	4½ „
8. November	„ 13. Dezember	4 „
13. Dezember	.....	3½ „

Die Kriß, welche man in diesen Ziffern liest, hatte indeffen noch andere Gründe.

Beim Antritt des verfloffenen Jahres war, durch Beendigung des Amerikanischen Bürgerkrieges zunächst, alle Aussicht zu einem großartigen Aufschwung der Baumwollmanufaktur; die Vorräthe von Baumwollstoffen waren in allen Theilen der Welt wesentlich reduziert und man glaubte daher, daß früh Vers Schiffungen nach Indien, China und Südamerika dem Versender großen Nutzen lassen würden; so entwickelte sich eine solche Th-

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 629.

tigkeit in den Fabrikskrieten, daß die Produktion von Baumwollstoffen und Garnen der der höchsten Produktionsperiode von 1860 nur um Weniges nachstand. Gleichzeitig wurden die Zufuhren von Baumwolle durch hohe hiesige Preise von allen Theilen der Welt angezogen, und schon im Monat April zeigte sich, daß alle Vorräthe hinsichtlich unzulänglicher Quantität von Baumwolle, um den Konsum zu befriedigen, ungenügend waren. Am 21. Juni erreichte unser Baumwollvorrath das Maximum von 1,042,660 Ballen, dazu schwimmende 700,000 , zusammen 1,742,660 Ballen,

ein ungeheures Quantum, welches bei einer Preisreduktion von durchschnittlich 7 Pence pro Pfund (seit dem 22. März) den Importeuren und Spekulantem einen Verlust von 20 Mill. Pfd. St. verursachte. Die kolossalen Vermögen, die in den vorhergehenden vier Jahren durch Spekulation realisiert worden waren, reichten nicht hin, solche Verluste zu decken und die Zahlungseinstellung vieler Firmen war die Folge. Als nun theils durch direkte Verluste bei diesen eben erwähnten Fallissementen, theils durch das schnell entstehende allgemeine Mißtrauen die hiesige erst vor einem Jahre gegründete Barnebs Banking Company sich genöthigt sah, mit 6,000,000 Pfd. St. Verbindlichkeiten Insolvenz zu erklären; als die Bank von England, gedrängt durch die wachsenden Forderungen von Geld, ihren Diskontsatz für erstes Papier (Wechsel zweiter Klasse waren überhaupt nicht zu negotiiren) in rascher Folge auf 7, 8, 9 pCt. erhöhte, da war das Signal zu einer allgemeinen Panik gegeben. Jeder wollte das Seinige im eigenen Besitz haben, fast alle Depositen bei den Privatbanken wurden denselben auf einmal entzogen und eine große Anzahl derselben sah sich genöthigt, zu schließen. Das alte berühmte Hans Overend & Cornely u. Comp., vor einem Jahre erst in eine Aktiengesellschaft verwandelt und damals in einem so hohen Ansehen, daß bloß für die Abtretung der Rundschaff x., für den sogenannten „guten Willen“ den Inhabern der Firma 500,000 Pfd. St. gezahlt wurden, war bereits am 10. Mai gezwungen, mit Verbindlichkeiten im Betrage von 19,000,000 Pfd. St. seine Zahlungen einzustellen und andere Fallissementen folgten schnell, von denen das der Agre- und Maschinen Banking Company, einer der ältesten Privatbanken, besonders tief empfunden wurde, theils weil das Publikum diese für durchaus sicher ge-

haltene Bank vorzugsweise zu Depositionen benutzt hatte, theils wegen der mannichfachen Verbindungen dieses Instituts in Indien, wo ohnehin durch die kolossalen Verluste in Baumwolle die kommerziellen Verhältnisse gerüttelt waren. Mit Ausnahme von wenigen alten Firmen suspendirte der größte Theil der Bombayhäuser oder mußte doch um Prolongation seiner Engagements nachsuchen.

Alle diese Ereignisse berührten Liverpool aufs empfindlichste; griffen sie doch tief ein in die bedeutendste Branche unseres Handels; die Spuren werden unzweifelhaft nach Jahren noch nicht verwischt sein. In der Handhabung unserer Geschäfte mit Ostindien sind wahre Umwälzungen eingetreten; der früher übliche Kredit für Versendungen von Baumwollstoffen nach Indien — eine Operation, welche 8—10 Monate Vorfuß erfordert — ist äußerst schwer zu erhalten, und was Versendungen von dort betrifft, so haben die verschiedenen Banken in Ostindien die Ufanz für Wechsel auf England von 6 Monat Sicht auf 4 Monat Sicht reduziert, wodurch die Zinsen fällig werden, ehe bei durchschnittlicher Reisedauer, die Baumwolle hier eingetroffen. Dies hat abrigens die wohlthätige Folge, die Konkurrenz von Centen zu befreien, die ohne Kapital ein bloß auf Kredit basirtes Geschäft führten und dadurch bewirkten, daß Preise im Auslande fast immer über hiesigem Niveau standen. Zu bemerken ist noch, daß, soweit man urtheilen kann, trotz des erwarteten kleinen Ertrages der Nordamerikanischen Ernte hinreichend Baumwolle für den Europäischen Bedarf zufließen wird. Die Fabrikation hat höheren Aufschwung erfahren, als, den höheren Preis der Manufakturwaren in Betracht gezogen, der Bedarf rechtfertigt.

Hinsichtlich der Schifffahrt dieses Hafens ist wiederum von einer Vergrößerung zu berichten. Folgende kleine Tabelle möge zur Veranschaulichung dienen:

	Eingekommen		Ausgegangen	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
1866.....	5060	3,125,242	4628	2,966,461
1865.....	4827	2,644,821	4425	2,631,897
zunahme 1866 .	233	480,421	203	334,564

Die Betheiligung unserer Preussischen Flagge hat eher abgenommen, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

1866.

	Altpreuß. Flagge		Schlesw.-Holstein. Flagge		Sannoversche Flagge		Total	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Aus Preussischen Häfen.....	32	8,082	1	53	—	—	33	8,135
„ Häfen des Norddeutschen Bundes	2	186	—	—	—	—	2	186
„ fremden Häfen.....	55	11,900	18	2343	3	604	76	14,847
Total.....	89	20,168	19	2396	3	604	111	23,168

Fremde Schiffe aus Preussischen Häfen 17 mit 2838 Tons.

1865.

	Altpreussische Flagge		Schlesw.-Holstein. Flagge		Total	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Aus Preussischen Häfen.....	43	11,153	4	608	47	11,761
„ fremden Häfen	51	9,122	11	1279	62	10,401
Total.....	94	20,275	15	1887	109	22,162

Fremde Schiffe aus Preussischen Häfen 39 mit 6851 Tons.

Nachstehend folgt eine Uebersicht des Schifffahrtsverkehrs des Liverpooler Hafens vom 1. Januar bis 31. Dezember 1866.

Länder, denen die Schiffe gehören:	Eingekommen		Ausgegangen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Großbritannien und Irland nebst Kolonien	3793	2,526,677	3267	2,345,658
Rußland.....	24	9,621	28	11,387

Länder, denen die Schiffe gehören:	Eingekommen		Ausgegangen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Schweden	33	18,678	31	18,097
Norwegen.....	96	34,399	119	44,136
Dänemark	123	15,341	124	16,475
Preußen.....	88	29,577	95	31,605
Sannover.....	34	6,750	40	7,664

Länder, denen die Schiffe gehören:	Eingekommen		Ausgegangen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Schleswig-Holstein	17	2,867	19	2,862
Mecklenburg-Schwerin	13	3,713	14	3,866
Oldenburg	13	3,601	12	3,892
Hamburg	13	3,067	16	4,551
Meer	87	27,988	34	27,876
Alles	—	—	—	—
Holland	73	11,248	95	13,168
Belgien	16	2,922	17	4,074
Frankreich	130	17,728	150	23,260
Spanien	158	44,707	163	65,016
Portugal	24	5,319	30	6,978
Italien	45	13,048	50	15,726
Russenland	—	—	1	218
Defterroch	19	5,741	20	6,555
Griechenland	4	1,013	2	526
Türkei	—	—	—	—
Ägypten	—	—	5	2,173
Vereinigte Staaten von Nordamerika	296	822,481	267	813,191
Mexico	1	428	—	—
Brazilien	3	790	5	1,618
Uruguay	3	730	2	529
Brasil	1	400	—	—
Andere Länder	4	1,451	2	791
Total in 1866	5060	3,125,143	4628	2,966,488
„ 1865	4827	2,644,821	4425	2,631,827
Vergrößerung 1866	233	480,322	203	334,661
Seeschiffe in 1866	3838	1,932,024	3575	1,899,288
Dampfschiffe „	1222	1,193,119	1053	1,067,200
	5060	3,125,143	4628	2,966,488

Die Rheederei hatte ein ungünstiges Jahr. Gesunken waren auch fast allen Gegenden der Welt ungemein gedrückt, wozu namentlich die oben erwähnte Baumnot in Venedig beitrug, von wo Verschiffungen zu 15 bis 20 Sh. pro Tonne gemacht, während allein die Kosten der Rheederei 50 bis 55 Sh. pro Tonne betragen.

Der Weltmarkt gewinnt durch Einführung der Schraubendampfschiffe, welche die Segelschiffe allmählig verdrängen, eine ganz neue Gestalt; bis jetzt ist die Schwierigkeit für lange Reisen, daß die Schiffe wegen der mizuführenden vielen Kohlen zu wenig Raum für Güter behalten. Erparungen in der Feuerung und Verbesserungen an den Maschinen machten indeffen neuerdings einer unternehmenden hiesigen Firma möglich, ein Dampfschiff, das allein 2000 Tons Kohlen trägt, nach China zu senden, ein Experiment, dessen Ausgang man mit vieler Spannung entgegensteht, da die Reise nach China durch Dampf um die Hälfte der Zeit verkürzt wird und so der kostspielige Transport über Suez in fast allen Fällen zu meiden sein wird.

Unsere Schiffbauerei hat eine gänzliche Umgestaltung erfahren, indem voriges Jahr nur ein hölzernes Segelschiff gebaut ist, während

25 eiserne Segelschiffe	von 21,737 Tons,
30 kleinere Dampfschiffe	„ 2,561 „
4 Raddampfer	„ 3,538 „
4 Schraubendampfer	„ 7,894 „

vom Stapel ließen, unter letzteren ein Widderichiff für die Holländische Regierung und ein Truppenchiff für die Englische.

Das Getreide ist entchieden miztrathen; Dürre bis August beschränkte den Wuchs des Weizens und dann trat zweimonatliches Regenwetter ein, und zwar in einzelnen Gegenden des Landes von nach nicht erlebter Stärke;

in Frankreich haben während des Monats September 22½ Zoll, was den Regenfall eines ganzen Jahres in Berlin übersteigt.

Der Getreidebedarf der 24 Willkür-Engländer veranschlagt man auf 20 Millionen Quarter. Davon konnten in einem Durchschnittsjahr auf die heimische Produktion 13—14 Mill., auf den Export 6—7 „

Maßere ditzelwige Gante: wird auf 10—11 Mill. Quarter geschätzt, was einen Ueberschuß dem Auslande im Werte von ca. 10 Mill. Pfd. Sterl. ergibt. Frankreich muß dieses Jahr selbst importieren und von den östlichen Häfen der Vereinigten Staaten haben wir bis jetzt wenig Zufuhren empfangen. Obgleich es sich, daß unsere Vorräte in den Häfen sehr miztrathen sind, so auf kaum die Hälfte früherer Jahre belaufen. Dies hatte eine Erhöhung des Preises von 15 Sh. 9 Pce. pro Quarter seit April zur Folge, welche die Zufuhren von Schit nach Antwerpen unmöglichste. Augenblicklich sind schwinmernd:

von Schit 1. Mill. Quarter,
„ Antwerpen 4 „

Vom Schwarzen Meer sind 475 Schiffe für England unter Segel.

Die Dürre in dem vorjährigen Bericht erwähnten traurigen Folgen der Kinderpest machten sich erst im vorletzten Jahre erst ihnen selbst Unfang fühlbar und namentlich ward die benachbarte Grafschaft Geshire hart betroffen. Es erkrankten im Ganzen 253,056 Stüd. Vieh, von denen 184,273 starben; seit etwa 4 Monaten darf die Gegend glücklicherweise als wolken betrachtet werden. Fleischpreise haben jedoch noch keineswegs eine Besserung erfahren, vielmehr würde eine Erhöhung stattgefunden haben, wären wir nicht durch Einfuhr von außen so wohl versorgt. Ungeachtet der Einschränkungen und Erschwerungen wegen der Kinderpest wurden im vorigen Jahre eingeführt:

Rinder 202,496, gegen 107,096 in 1861,
Schaafe 826,171, „ 812,928 „

Erstere kamen meistens von Portugal und Spanien in eigens dazu erbauten Dampfschiffen, in denen das Vieh in vorzüglichem Zustande her eintrifft, so daß es gleich verwertet werden kann. Ein bedeutender Handel wird auch in frisch geschlachtetem Vieh zwischen Hull und den Dänischen, Schleswigschen und Elbischen betrieben. Das von Buenos Aires und Montevideo hier eingeführte gefalgene Fleisch findet hier keinen Anklang, selbst zu den billigen Preisen von 15—19 Sh. pro Centner. Cistig Fleisch-Extrakt scheint ebenfalls nicht in den Konsum zu gehen.

Die Holzeinfuhr Liverpool belief sich:

	aus Brit. Kolonien		aus Ostindien	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
1866	386	mit 314,379	89	mit 33,353
1865	343	, 314,880	87	, 32,327
1864	406	, 341,561	50	, 16,474
1866	397	, 307,294	37	, 10,825

woraus sich erfreulicherweise ergibt, daß seit der Dollabolition der Holzhandel mit der Ostsee sich verdreifacht hat. Folgendes sind die Einfuhren von Preussischem Bauholz:

	1866	1865
Kranenholz	21,126 Balken,	24,873 Balken,
Eichenholz	664 „	311 „

Preise haben keine besondere Veränderung erfahren:

Kranenholz: Danziger 1 Sh. 5 Pce. bis 1 Sh. 8 Pce., Memel 1 Sh. 6 Pce. bis 1 Sh. 8 Pce., Stettiner 1 Sh. 2 Pce. bis 1 Sh. 5 Pce. pro □ Fuß;
Mittelholz: Danziger 1 Sh. 1 Pce., Memel 1 Sh. 3 Pce. pro □ Fuß;
Eichenholz 2 Sh. 2 Pce. bis 2 Sh. 5 Pce. pro □ Fuß;
Danziger Stäbe, Kranenholz, 9 Pfd. Sterl. und 9 Pfd. Sterl. 10 Sh. pro 1200 Stüd.

Katten, Danziger und Memeler, 6 Fuß pro Faden 7 und 8 Pfd. Sterl.;

Katten, Danziger und Memeler, 4 Fuß pro Faden, 5 Pfd. Sterl. und 5-Pfd. Sterl. 10 Sh.

Der Woll-Import zeigt eine Vergrößerung von 26 Mill. Pfund gegen das Vorjahr. Für Europäische Wollen ist unser Markt nominell; derselbe verdient Beachtung nur für den Bezug von Australischen, Kap-, Ostindischen, Buenos Aires- und Peru-Wollen und allenfalls indischen Kamowollen.

Emigration. Dieser wichtige Zweig des Liverpooler Handels hat auch im vorigen Jahre eine Vergrößerung erfahren und ist auch die Zahl der den Verkehr vermittelnden Dampfschiffe in einem stetigen Zunehmen begriffen. Bei dieser Gelegenheit ist auf die schamlosen Prellereien aufmerksam zu machen, deren Opfer so häufig die über hier gehenden Deutschen Auswanderer werden, Prellereien, deren sich namentlich die Bremer und Hamburger Agenten schuldig machen. Eine strenge Kontrolle der Bekehrten dürfte den Betrügereien bald ein Ziel setzen. Kein Kontrakt, der weiter geht als bis zum Englischen Ausschiffungshafen, sollte Gültigkeit haben dürfen, ohne daß er in Englischer und Deutscher Sprache abgefaßt, von einer respectablen hiesigen Firma gezeichnet und mit dem Siegel des hiesigen Konsulats versehen ist.

Ribbungsuder. Der Import betrug 7160 Tons in Liverpool; in London, Liverpool, Glasgow und Bristol zusammen war derselbe 42,827 Tons. Liverpool; im März 1867.

Bericht über Ackerbau, Gewerbe und Handel der Provinz Almeria im Jahre 1866¹⁾.

(Nach dem Berichte des Preuss. Konsulats.)

Die Getreide-Ernte ist in dem abgelaufenen Jahre schlecht gewesen, wie bezüglich der Lagen, welche nicht zu bewässern sind, schon im vorigen Jahre angedeutet wurde. In den niederen Gegenden und da, wo die Bewässerung möglich war, hat die Ernte den Anstrengungen der Ackerbauer entsprochen. In einigen Ortschaften im Innern ist sie weniger spärlich ausgefallen wie in einzelnen Küstenstrichen. Die Erzeugnisse haben dennoch nicht die Preise erlangt, welche dem spärlichen Ausfall der Ernte entsprochen hätten, weil Einfuhren zur See aus anderen Provinzen stattfanden, dieß galt besonders von Gerste und Weizen, noch mehr aber von Mehl aus Santander und anderen Punkten, das in den hiesigen Hafen eingeführt wurde. Es hat sich deshalb der Preis lange auf 23 für Gerste, 26 für Mais und 46 für Weizen die Fanega erhalten, ist aber gegenwärtig auf 30 für Gerste, 28 für Mais und 52 für Weizen die Fanega gestiegen.

Die großen Regen, welche in den trockenen Gegenden als Vorbedingung der Einfaat im Monat September dienen sollten, sind im Allgemeinen in der Provinz ausgeblieben, und nur in den höheren Gegenden der Gebirge traten die rechte Zeit eluige Regengüsse ein und in dem Augenblick, wo gegenwärtiger Bericht geschrieben wird, hat es in der ganzen Provinz reichlich geregnet, und die Landwirthe machen die größten Anstrengungen, trotz der verspäteten Jahreszeit, der Erde Samen anzuvertrauen, da, wenn der Regen nicht reichlich fortbauert, der Samen nicht aufgeht. Das gewöhnliche Ergebnis wird, wie dies viele Jahre der Fall gewesen, darin bestehen, daß die Ernte auf dieser Gattung von Grund und Boden sehr spärlich ist. Anders ist es in denjenigen Gegenden, wo eine Bewässerung möglich ist, welche bei reichlicher Wassermenge die Hoffnung auf eine gute Ernte begründet, wie dies im vorigen Jahre der Fall war. Dies ist aber, mit den trockenen Gegenden verglichen, nur

ein sehr kleiner Theil des Grund und Bodens. Das Ackerbaugewerbe ist in dauernder Verbesserung begriffen, was auffallend erscheint, da der Ertrag dem Ackerbauer keinen Ueberschuß läßt, insofern gewährt der von Tag zu Tag zunehmende Aufschwung der Bergwerke diesen Leuten eine Ausbühle, womit sie den Mangel jener Erträge decken. Der Preis der Grundstücke in den trockenen Gegenden bleibt stationair, wie dies seit einigen Jahren aus dem Grunde der Fall gewesen ist, weil es fortwährend so sehr an Regen gefehlt hat. Aber in den der Bewässerung fähigen Gegenden, vorzüglich in den Wegen genannten Gruppierungen, sind die Preise der Grundstücke seit einigen Jahren außerordentlich gestiegen und es läßt sich diese Steigerung im Durchschnitt zu 50 pEt. annehmen, was jedoch nicht dem größeren Ertrag, sondern dem Ueberschuß an Metall in dem Vermögen der Bergbau-Unternehmer zuzuschreiben ist. Was die sonstigen Ernten betrifft, so ist die Traubenernte gut gewesen, denn es sind 150,000 Arroben zum durchschnittlichen Preis von 25 Reales verschifft worden. Die Oelernte ist bis auf sechs Leguas ins Innere gut gewesen, so gut wie null aber die Gerilla- und Soda-Ernte. Die Esparto-Ernte war, mit geringem Unterschied, dieselbe wie im vorigen Jahre, die Preise aber sind um 10 pEt. herunter gegangen.

Die Bergwerks-Industrie wird, wie immer, beharrlich fortbetrieben; die Ausbeute ist jedoch um 14 pEt. gefallen.

Noch immer ist der Mangel an Kommunikationswegen, denen man die notwendige Aufmerksamkeit nicht wie man sollte, zuwendet, sehr fühlbar. Da unsere Provinz mit Gebirgen bedeckt ist, so ist der Transport der Mineralien, des Esparto und der Cerealien, welche den Hauptreichthum der Gegend ausmachen, höchst kostspielig, und er läßt sich gegenwärtig durchschnittlich auf einen halben Real pro Centner und Legua berechnen.

Der Seeverkehr ist in dem abgelaufenen Jahre etwas bedeutender gewesen als im vorhergegangenen, denn nördlich eine Abnahme in der Zahl der Schiffe stattgefunden hat, so stellt sich doch eine Zunahme in der Lonnengahl heraus. Die Gesamtzahl der mit Ladung eingelaufenen Segel- und Dampfschiffe betrug 1203 mit 82,616 Tonnen, nämlich 1014 Segelschiffe zu 45,572 Tonnen und 189 Dampfschiffe zu 37,044 Tonnen, und die der in Ballast eingelaufenen 392 zu 51,216 Tonnen, nämlich 383 Segelschiffe zu 47,322 Tonnen und 9 Dampfschiffe zu 3894 Tonnen. Von den mit Ladung eingelaufenen sind 980 Segelschiffe zu 35,507 Tonnen und 188 Dampfschiffe zu 36,577 Tonnen Spanische und 34 Segelschiffe zu 10,065 Tonnen und 1 Dampfschiff zu 467 Tonnen fremde. Die in Ballast eingelaufenen bestehen in 234 Spanischen Segelschiffen zu 8040 Tonnen und 149 fremden Segel- und 9 Dampfschiffen zu resp. 39,282 und 3894 Tonnen, wozu sich eine Zunahme von 28 Segelschiffen zu 12,304 Tonnen bei der Gesamtzahl der in Ladung eingelaufenen und eine Verminderung von 33 Schiffen zu 13,786 Tonnen bei der Zahl der in Ballast eingelaufenen ergibt.

Der Werth der in demselben Jahre eingeführten Waaren lag auf 42,516,720 Real. Wollen und der der ausgeführten auf 56,057,319 Real, und verglichen mit dem Vorjahre ergibt sich eine Zunahme von 2,886,960 Realen bei den ersteren und 2,498,450 Real. bei den letzteren. Der Werth der in Spanischen Schiffen eingeführten Waaren beträgt 2,009,220 Real. und der in fremden Schiffen eingeführten 1,877,740 Real. mehr. Bei den ausgeführten beträgt der Werth in fremden Schiffen 3,853,850 Real. mehr, der in Spanischen Schiffen dagegen 1,355,400 Real. weniger. Diese Zunahmen bestehen in einer größeren Einfuhr von Kohlen und Holz, welche direct aus der Ostsee kommen. Der laufende Preis der gewöhnlichen 14 Schwedische Fuß langen, 9 Zoll breiten und 3 Zoll dicken Planken ist 18 Real. pro Stüd. Eine größere Ausfuhr hat in Blei und Esparto stattgefunden.

In Ladung sind in dem gedachten Jahre aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen 1355 Schiffe, und zwar 189 fremde und 1166 Spanische, was gegen das Vorjahr bei den fremden ein Mehr von 48 und bei den Spani-

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand.-Arch. 1866 I. S. 580.

schen ein Weniger von 40, im Ganzen aber eine Vermehrung von 8 Schiffen ergibt.

Die Frachten sind, obgleich Ladungen in großer Menge vorhanden sind und es an Schiffen fehlt, herabgegangen. Gegenwärtig werden nach Englischen und Schottischen Häfen 18—22 Schillinge pro Tonne, und für Blei 3—6 Schillinge pro Tonne gezahlt.

Die Einfuhr von Eisen und Stahl ist bis auf einen geringen Unterschied der des Vorjahres gleich gekommen.

Almeria, den 21. Januar 1867.

Bericht des Preussischen Konsulats zu New-Orleans für 1866¹⁾.

Die schon im vorigen Jahre begonnene Wiederauflebung des Handels hiesiger Stadt hielt auch so ziemlich im Verlauf des so eben verfloßenen Jahres an, besonders während der ersten Hälfte. Die Zufuhren von Baumwolle fielen größer aus, als man Anfangs glaubte annehmen zu dürfen; sie betrugen vom 1. September 1865 bis zum 1. September 1866:

für den Hafen New-Orleans	716,007 Ballen,
und für sämtliche südlichen Häfen ...	2,080,194 „

Die Ausfuhren von Baumwolle für denselben Zeitraum, welcher unser kommerzielles Jahr umfaßt, verhielten sich wie folgt:

für England	1,262,717 Ballen,
„ Frankreich	220,657 „
„ andere fremde Häfen	71,858 „
zusammen	1,555,232 Ballen.

Die Konsumation der Vereinigten Staaten mag sich auf 500,000 Ballen erstreckt haben.

Die Zufuhren von Tabak beliefen sich auf 15,412 Fässer und 38,411 Kisten Rautabak.

Der Ertrag der Zucker-Ernte umfaßte 17,895 Fässer.

Das neue kommerzielle Jahr fing unter weniger günstigen Aussichten an als das vergangene; die Witterung für die Baumwollen- und Zucker-Kultur war vom Frühjahr an sehr ungünstig; dazu kamen noch theilweise Ueberschwemmungen und manche Baumwollen-Pflanzungen wurden durch Raupenfraß verwüßt, besonders in den Staaten Louisiana und Mississippi, so daß man so ziemlich allgemein die Zufuhren von Baumwolle vom 1. September 1866 bis zum 1. September 1867 für sämtliche diesen Artikel erzeugenden Staaten nur auf 1,500,000 Ballen veranschlagt. Der Ertrag der Zucker-Ernte wird auf ca. 40,000 Fässer geschätzt, wovon bereits 22,000 Fässer angekommen sind. Von Baumwolle betragen die hiesigen Zufuhren vom 1. September 1866 an bis heute 427,816 Ballen, und die Ausfuhren 309,191 Ballen, wovon

nach England	124,245 Ballen,
nach Frankreich	35,105 „
und nach anderen fremden Häfen	10,124 „
zusammen	169,474 Ballen.

Der direkte Handel New-Orleans mit den Deutschen Häfen bleibt noch immer unbedeutend, so daß auch die meisten Deutschen Schiffe, von fremden Häfen kommend, hier eintreffen und dahin wieder abgehen. So kamen von 20 hier eingetroffenen Bremer Schiffen nur 8 direkt von Bremen, und nur 5 gingen dahin wieder ab; die anderen kamen und gingen entweder von und nach England und Frankreich. 6 Preussische Schiffe kamen an, sämtlich von nicht Deutschen Häfen; davon gingen 5 nach England und Frankreich, und nur 1 nach Bremen. 2 Schiffe unter Hannoverscher Flagge liefen hier ein, das eine von Liverpool und das andere von Rio de Ja-

neiro kommend; das eine versegelte wieder nach Liverpool, und das zuletzt angekommen wartet noch auf eine ausgehende Ladung.

Mit England ist der direkte Importationshandel im Steigen, was wohl dem Bestehen der Dampfschiffverbindung mit jenem Lande einigermaßen zuzuschreiben ist. Die Ankünfte und Abfahrten der Dampfer folgt sich so ziemlich in Zeiträumen von je 14 Tagen; sie kommen mit guten Ladungen von gemischten Gütern an und gehen mit vollen Ladungen, meistens aus Baumwolle bestehend, ab.

Durch den unergiebigsten Ausfall der Baumwollen- und Zucker-Ernten veranlaßt, fangen die hiesigen finanziellen Verhältnisse an, eine ungünstige Wendung zu nehmen. Manche Pflanze haben nicht hinreichend produziert, um die von ihnen zur Bestreitung der laufenden Kosten nachgesuchten Darlehne zu decken, und diesen wird es nun schwierig, wenn nicht unmöglich werden, aufs Neue die nöthigen Mittel zur Fortsetzung der Bearbeitung ihrer Pflanzungen zu borgen.

Man hört weniger Klagen über das Benehmen der Freigelassenen (Freedmen), als bei der immerwährenden Aufregung, welche der Streit über die denselben zu gebende politische Stellung hervorruft, anzunehmen war; aber sie sind um so häufiger über die Unzulänglichkeit der von denselben geleisteten Arbeit, und die Unmöglichkeit, unter dem neuen System die Feldarbeiten mit demselben Nachdruck und derselben Regelmäßigkeit wie früher zu verfolgen, stellt sich überall deutlich genug heraus; man giebt allgemein zu, daß die letzte Ernte ungeachtet der erwähnten ungünstigen Witterungsverhältnisse viel ergiebiger, mit mehr nachdrücklicher Arbeitsverfolgung ausgefallen wäre, als es nun der Fall ist. Der weibliche Theil der Freigelassenen entzieht sich so viel, wie möglich, den Feldarbeiten. Der Durchschnittspreis der Heuer pro Monat für die männlichen Arbeiter ist ca. 10 Doll. Currency mit Beköstigung, Kleidung, Wohnung und ärztlicher Hülfe oder 1 Doll. pro Tag mit Wohnung, aber ohne Beköstigung zc. Die Versuche, weiße Arbeiter auf den Pflanzungen zu beschäftigen, sind so ziemlich fehlgeschlagen; die mannigfaltigen Krankheiten, welchen diese Klasse Arbeiter ausgesetzt ist, besonders in Louisiana und Mississippi, standen einem günstigen Resultat entgegen. Eher mag es nördlich von hier, wie in Texas, gelingen, wo viele Deutsche Familien sich der Baumwollenzucht widmen, dort aber auch als Grundeigentümer und nicht als Miethlinge. Einige der bedeutendsten Ländereientümer haben, um sich dem Uebelstande, große Feldstrecken mit gemieteter Arbeit zu bebauen, zu entziehen, ihre Pflanzungen an Freigelassene in Pacht gegeben. Dieses Verfahren mag befriedigendere Resultate liefern und vielleicht den Weg zur Zerstückelung der größeren Pflanzungen öffnen, wenn es den Freigelassenen gelingen sollte, sich so viel zu erübrigen, um als Käufer für kleine Stellen auftreten zu können, was aber nur in Betreff der Baumwollpflanzungen geschehen kann, wogegen die Ausbeutung der Zuckerlänbereien ein zu bedeutendes fixirtes Kapital erheischt, um im Kleinen betrieben zu werden.

New-Orleans, den 23. Januar 1867.

Mittheilungen.

Tilsit, 15. Mai. Das Getreidegeschäft war im vergangenen Monat für unseren Platz ein recht bedeutendes. Die Vorräthe von Weizen wurden bei steigenden Preisen von 80—102 Sgr. pro Scheffel je nach Qualität und Gewicht fast geräumt, auch in Roggen riefen die in Berlin anziehenden Preise, sowie die Deckungsvorbindlichkeiten in Königsberg ein reges Geschäft hervor. Es wurden nahezu alle disponiblen Partien zu 55—60 Sgr. für leichte 114—15 Pfd. und bis 65 Sgr. für schwere 120 bis 122 Pfd. Waare pro 80 Pfd. Zollgewicht für Königsberger, theils auch für Remeler Rechnung aus dem Markte genommen. Gerste blieb knapp, Kleinigkeiten sind mit 45—46 Sgr. pro 68 Pfd. Zollgewicht und eine größere Partie mit 48½ Sgr. bezahlt. Hafer blieb für Königsberg

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 364.

gesucht, die Vorräthe wurden ebenfalls zu 30—34 Sgr. pro 50 Pfd. Zollgewicht ziemlich geräumt. Rundgetreide war wenig beachtet, weiße Erbsen mit 60 Sgr., Bohnen mit 65 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Von Weinsaat sind im Laufe des Monats nur ca. 20 Last feinste Waare zu 101 Sgr. pro Scheffel für die hiesigen Mühlen und außerdem etwa 80 Last von ordinärer gemischter Qualität zu 70—80 Sgr. zum Versandt nach Königsberg gekauft. Die Umsätze in Fabriken der Oelmühlen waren sehr gering. Von Rüböl und Rübsamen sind wir ganz ohne Vorrath und bei den großen Zufuhren von Hansöl aus Russland ist die Frage nach Leinöl für den Bedarf der Provinz sehr schwach, es sind im Monat April nur circa 300 Etr. zum Preise von 13 Rthlr. nach Königsberg gegangen. Nachdem die Lieferungsverträge von Leinölen durch Abladungen nach Königsberg effectuirt sind, blieb von diesem Artikel auch kein Vorrath. Für einzelne Centner muß für den Konsum 72½—75 Sgr. bezahlt werden. In Folge des geringen Absatzes von Leinöl sind die hiesigen Mühlen gezwungen, die Arbeiten einstweilen einzustellen, um sie erst nach der diesjährigen Raps- und Weizen-ernte wieder aufzunehmen. Thimotheum blieb unbeachtet und ging der Preis von 11 Rthlr. auf 8½ Rthlr. pro Etr. herunter. Seit Eröffnung der Schiffsahrt am 13. April wurden verladen nach Königsberg etwa

150 Last Weizen,
450 „ Roggen,
100 „ Gerste,
800 „ Hafer,
60 „ Erbsen,

und nach Memel circa

600 Last Roggen,
100 „ Gerste,
300 „ Hafer,

sowie 3500 Etr. hier überwinterter Transito-Lumpen. Im Bestande verblieben am Monatsjahre ca.

200 Last Weizen,
350 „ Roggen,
300 „ Hafer,
50 „ Erbsen,
18 „ Weizen,
140 „ Weinsaat.

Für die sehr geringen Zufuhren am Markt sind die Preise für

Weizen mit 90—105 Sgr. pro Scheffel
Roggen „ 55—60 „ „
Hafer „ 30 „ „
feines Weinsaat. „ 100—105 „ „
Kartoffeln..... „ 20—22 „ „

zu notiren. Von Glash sind ca. 200 Etr. à 8½ Rthlr. für Königsberg gekauft worden. Für Spiritus stieg der Preis von 17½ auf 18 Rthlr. pro 8000 pEt. Tralles exkl. Faß ab Königsberg und wurden etwa 800 Ohm von dort bezogen. Der Cours für Russische Banknoten war Anfangs des Monats 27 Sgr., sank dann rasch auf 25 Sgr. und hob sich bei geringen Umsätzen gegen Ende wieder bis auf 26 Sgr. 4 Pf. Wegen des lange anhaltenden hohen Wasserstandes konnte man mit dem Aufschlagen der hiesigen Schiffsbrücke erst vor einigen Tagen beginnen und wird solche morgen dem Verkehr übergeben werden. Der Stand des Wintergetreides, besonders Weizen, soll im Allgemeinen sehr befriedigend sein, die Bestellung der Felder zum Sommergetreide ist durch die andauernde Kälte verzögert worden, und wird mit wenigen Ausnahmen erst in diesen Tagen in Angriff genommen werden können.

Bromberg, 9. Mai. Die im vorigen Monate gemeldeten ungünstigen Witterungsverhältnisse haben leider auch im April bis Anfangs Mai fast ununterbrochen angehalten und die Bestellung der Felder mit Sommergetreide bis vor Kurzem unmöglich gemacht, sowie auch Befürchtungen für die Winterfaat hervorgerufen. Rechnen wir nun noch hinzu,

daß die vorjährige Ernte nur ein Durchschnittsergebnis ergeben, die Ernten in Frankreich und England, wie sich herausstellt, einen größeren Import als sonst bedingen, überdies aber ein bedeutender Ernteausfall in Amerika, welches jetzt in England Weizen zum eigenen Bedarf auskauft, statgefunden hat, so mußte, ziehen wir alle diese Momente in Betracht, eine weitere Preissteigerung aller Cerealien die unausbleibliche Folge sein. Wenn auch die größere Nachfrage im verfloffenen Monat zum Theil auch auf Kriegsbefürchtungen basiren mag, so könnten diese doch allein unserem Vorrathen nach einem so lebhaften Begehr nicht bedingen, es läßt sich vielmehr wirklicher Bedarf und die Nothwendigkeit einer Zufuhr nach Frankreich und England nicht verkennen. Die hiesigen Preise sind in Folge bedeutender Verladungen und durch nicht unerhebliche zu hohen Preisen effectuirt. Die Umsätze der hiesigen Seehandlungsmäulen bedeutend zusammengeschmolzen. Die Zufuhren sind äußerst gering, woraus sich bei den hohen Preisen wohl mit Sicherheit schließen läßt, daß Gutsbefitzer und Bauern nicht mehr viel zu verkaufen haben. Für Weizen stellten sich die Preise ca. 14 Rthlr. pr. 2125 Pfd. höher als gegen ultimo März, für feinste Sorten ist die Preissteigerung noch größer. Wir notirten im März 74—84 Rthlr., während wir heute 88—100 Rthlr. pr. 2125 Pfd. aufgeben müssen. Die Preise für Roggen haben sich um ca. 7 Rthlr. pr. 2000 Pfd. seit ultimo März gehoben, da trotz der zahlreichen und bedeutenden Zufuhren, welche die Neustadt-Eberswalder Kanalliste aufwies, der reelle Bedarf der Konsumtionsplätze nicht gedeckt wurde. Wir notiren 57—59 Rthlr. pr. 2000 Pfd. Die Nachfrage für Erbsen und Gerste war keine wesentlich größere, doch nahmen an der allgemeinen Besserung der Preise auch diese beiden Artikel Theil, es wurden Erbsen mit 48—54 Rthlr., Gerste mit 42—46 Rthlr. pr. Wispel bezahlt. Hafer war bei der anhaltenden Stallfütterung sehr gesucht und bedang bis 33 Rthlr. pr. Wispel, was einen Preisaufschlag von 8 Rthlr. pr. Wispel gegen ultimo März ergibt. In Delfaaten ist eine gänzliche Geschäftlosigkeit eingetreten, was um so mehr auffällt, als die Saaten durch die Kälte ebenfalls gelitten haben sollen. Als nominelle Preise können 78 Rthlr. für Winterrapsen, 80 Rthlr. für Winterraps angenommen werden. Für Spiritus war Begehr, doch fand darin, in Folge nur mäßiger Zufuhr, kein bedeutender Umsatz zu 16½ bis 17½ Rthlr., also zu einer kleinen Preisbesserung statt. Die Nachfrage hielt jedoch an und gewinnt eine fernere Steigerung immer mehr an Boden. Von Holz sind die ersten Abläufe von Polen an der Bräsepike eingetroffen, doch haben bis jetzt, trotzdem Eigener sich zu einem Preisabschlag von 20 pEt. gegen das Vorjahr bereit zeigten, keine Ankäufe für Berliner und Stettiner Rechnung stattgefunden, doch hofft man, wenn die Londoner Konferenz uns Frieden bringt, auf ein lebhaftes Geschäft.

Posen, 9. Mai. Die Vegetation im vergangenen Monat ist durch die überaus ungemüßige Witterung, welche ungewöhnlich lange gewährt hat, sehr zurückgehalten worden; doch ist man der Ueberzeugung, daß die Winterfaaten darunter sonst nicht gelitten haben, sondern zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Bestellung der Sommerfaaten hat wegen der großen Kälte noch nicht überall vollendet werden können. Die Landzufuhren von Getreide verringern sich jetzt von Woche zu Woche; dieselben betragen im Monat April etwa 600 Wispel Weizen und 800 Wispel Roggen; dagegen beliefen sich die Abladungen a) per Kahn nach Berlin resp. Stettin auf 1037 Wispel Weizen und 789 Wispel Roggen, b) per Eisenbahn nach dem Königreich Sachsen auf ungefähr 400 Wispel Roggen. In Folge der sehr zusammengeschmolzenen Getreide-Vorräthe bei den Produzenten und der geringen Lagerbestände am Plage, letztere betragen nur etwa 500 Wispel Weizen und 500 Wispel Roggen sind die Preise sehr in die Höhe gegangen. Man notirt heute Weizen mit 85 bis 92 Rthlr. per Wispel und Roggen mit 60 bis 64 Rthlr. per Wispel.

Altona, 11. Mai. Das Exportgeschäft hier steht in den meisten Artikeln, theils wegen Ueberfüllung der überseeischen Plätze, theils, weil die Exporteure Bedenken tragen, gegenwärtig Schiffe auszusenden. Aus dem Handels-

verlehter Kiez ist hervorzuheben, daß namentlich in letzter Zeit das Getreidegeschäft lebhaft war und die Preise für Roggen und Weizen gestiegen sind; die seit Kurzem eingetretene trockene Witterung hat allerdings die Preise etwas gedrückt, doch ist von Rußland und den Ostseehäfen viel Getreide gekauft worden, welches einen guten Noonce in Aussicht stellt. Der Preis für Roggen ist in Kiel 18 Mark pro Tonne zu 212½ Pfd., für Weizen 26 Mark pro Tonne zu 225 Pfd. In Butter, welche sonst in großen Quantitäten nach Hamburg und England ausgeführt wird, steht gegenwärtig das Geschäft. In Kolonialwaaren ist der Engroßhandel nicht belangreich, das Detailgeschäft aber, ebenso wie in der Manufakturwaarenbranche, recht lebhaft. Seit Einführung des Zollvereins-Larises ist in diesen Geschäften eine Stagnation eingetreten, weshalb ein baldiger Aufschluß an den Zollverein dringend gewünscht wird. Das Zudergeschäft ist namentlich durch diesen Zwischenzustand benachtheiligt, da sowohl für die vom Zollverein als die vom Auslande eingehende Waare die Vereinssteuer bezahlt werden muß. Das Geschäft am hiesigen Plage entzieht sich der Beurtheilung, weil es, mit Ausnahme des Detailhandels, in Hamburg reguliert wird. Mit Rücksicht hierauf ist für den hiesigen Handelsstand die Entscheidung der Frage wegen Einführung des Wechselstempels von großer Wichtigkeit. Bisher galten für Altona die Hamburger Bestimmungen, wonach alle Wechsel, welche in Hamburg zahlbar sind, gestempelt werden, die auf das Ausland ausgestellten dagegen stempelfrei sind. Nach Einführung des Preussischen Stempels würden die auf Altona in Banco gezogenen, und deshalb in Hamburg zahlbaren Wechsel mit dem Preussischen und Hamburger, ebenso die von hier ausgestellten mit dem Preussischen Stempel zu versehen sein; in beiden Fällen daher um den hier beizubringenden Stempel theurer werden. Bisher wurden die Altonaer Wechsel mit den Hamburgern für identisch angesehen, in dem angebrachten Falle aber ist anzunehmen, daß ein großer Theil des bisher durch den hiesigen Platz vermittelten Wechselverkehrs nach Hamburg gezogen würde.

Landsberg a. W., 6. Mai. In den Handels- und Selbstverhältnissen haben sich wesentliche Veränderungen im Laufe des Monats April nicht bemerken lassen. Die Steigerung, welche den Preisen aller Rohnerfrüchte in jüngster Zeit zuzuführen würde der Geschäftswelt eine erhebliche Lebendigkeit gebracht haben, wenn sich hier große Vorräthe hätten ansammeln lassen, nach dem aber die vorhanden gewesenen überhaupt nur geringen Vöger auch schon größtentheils wieder zu Wasser abgeladen oder dem Platzverbrauch zu Gute gekommen sind, so bringen die höheren Preise weder unseren Landeuten, noch den Gänzlern Nutzen, da beide Theile Nichts zu verkaufen haben.

ed daher auch dem Verlauf der nächsten Monate entgegen die Witterungsverhältnisse den theilweise wohl übertriebenen Eifer der großen Getreidebörsen unterstützen, wenigstens zugeben läßt, daß eine Steigerung nicht gerade ungerechtfertigt ist, wenn die großen Zufuhren, welche dort mit Gewißheit erwartet wurden, sich dadurch erheblich geringer stellen, daß die zahlreichen Nebenplätze ihren Bedarf nicht, wie es sonst geschehen, in diesem Jahre selbst decken können, sondern einen guten Theil der geschehenen Abladungen an sich ziehen und so die früher angeländigten und in Berechnung gezogenen Eingänge an den großen Plätzen wesentlich zusammenschmelzen. Das Aussehen der Winterfrüchte auf den Obeländern berechtigt zwar zu den besten Hoffnungen, indessen leiden die ausgedehnten Niederungen sehr durch das Hochwasser, welches bei der anhaltend kalten und feuchten Witterung nur wenig merkbar zurücktritt, so daß die Winterfrüchte theils schon verkommen sind oder doch wenig versprechen. Auch die Bearbeitung des Bodens für die Sommerung bleibt unverhältnismäßig lange unausführbar, da fast überall Wege und Acker so aufgeweicht sind, daß an dem Beginn der Arbeiten vorläufig nicht zu denken ist.

Gleiwitz, 8. Mai. Die unsicheren politischen Verhältnisse üben auf den gesammten Geschäftsverkehr einen schweren Druck aus, so daß derselbe im Allgemeinen als sehr schleppend bezeichnet werden kann. Das Stein-

kohlengeschäft war nach dem Eintritte der milden Witterung in Folge des anhaltenden Regenwetters, welches den Betrieb der Kalköfen und Zuckersiedereien störte, wenig lebhaft. Der Absatz hat sich daher im Vergleich zu den Vormonaten vermindert; namentlich haben auch die Verladungen nach Wien, wohin die Oberschlesische Kohle hauptsächlich zur Stubenheizung geht, sowie nach Warschau, wo damit Zuckersiedereien versorgt werden, endlich nach Berlin, wo die Englische Steinkohle wieder in größere Konkurrenz getreten ist, erhebliche Rückgänge erlitten. In Robeisen steht, obwohl die Preise noch gesunken sind und zwischen 34½—33 Sgr. pr. Ctr. so sehr variiren, fast kein Geschäft statt, denn selbst die niedrigsten Angebote finden keine Berücksichtigung. Namentlich leiden hierunter die Werke, welche auf den Hochofenbetrieb allein angewiesen sind, daher ihre Fabrikat nicht verkleinern können, sondern fürs Lager arbeiten müssen. Wahrscheinlich behauptete mit geringen Ausnahmen den vormonatlichen Grundpreis von 2 Rthlr. 18½ Sgr. pr. Ctr. und wenn in demselben auch nicht lebhaftes Geschäft stattfand, so ließen doch nicht unbedeutende Bestellungen ein, welche die Werke einigermaßen beschäftigten. Das Geschäft in Zink war großen Schwankungen unterworfen, begann bei guten Preisen, welche bis 6½ Rthlr. loco Breslau stiegen, recht lebhaft, ging aber bald rapide zurück, so daß die Waare zu 6½ Rthlr. vergeblich angeboten wurde. In den letzten Tagen des Monats sind einige Posten zu 6½ Rthlr. pr. Ctr. verkauft worden. Auch der Holzhandel war schleppend, weil viele projectirte Bauten vorläufig nicht in Angriff genommen werden. Im Mühlengeschäfte war der Abzug ziemlich reger, die Mehlpreise jedoch unter Berücksichtigung der hohen Grundpreise nicht befriedigend.

Magdeburg, 17. Mai. Die Hoffnung auf eine Besserung der kommerziellen Zustände, welche jeder Theilhabende nährte, ist durch die wieder eingetretenen bedrohlichen politischen Verhältnisse aufs Neue getrübt und deren Verwirklichung vielleicht in weitere Ferne gerückt worden. In der Ungewißheit, wie die Verwickelungen sich lösen werden, hat die Geschäftsführung leider zugenommen. Von größeren Unternehmungen, deren Realisation längere Zeit erfordern würde, von Geschäften von mehr als gewöhnlicher Bedeutung, ist keine Rede, vielmehr beschränkt jeder Kaufmann, so drifant er sein Geschäft so viel als möglich, kauft nicht mehr als der umgänglich nächste Bedarf erfordert. Mit Ausnahme des Getreidehandels und der Fabrication chemischer Produkte, auf welche wir unten zurückkommen, wird in allen Geschäftszweigen über theilweise Stille geklagt. Der wichtigste vornehmste Handelsartikel, Zucker, liegt ebenfalls darnieder und die Umsätze waren um so geringer, als der Export während des größten Theils des Monats nachgelassen hatte und erst gegen Ende desselben wieder einige Lebhaftigkeit gewann. Es wurden ausgeführt

Rohzucker:

nach England	circa 2,910 Ctr.
„ England und Holstein ..	29,000 „
„ Holland	440 „
„ der Schweiz	360 „
„ Mecklenburg	1,050 „
überhaupt	33,760 Ctr.

Erzeuger:

nach Mecklenburg	circa 2100 Ctr.
„ Holstein	2600 „
„ Frankreich	300 „
überhaupt	5000 Ctr.

Es hat, wie uns mitgetheilt wird, den Anschein, als wenn in Frankreich, Deutschland u. in diesem Jahre weniger Rüben gebaut werden sollen als im vorigen, und es wäre wirklich zu wünschen, daß die Rübenzucker-Produktion Europas, die in den Jahren 1857—58 bis 1863—64 noch zwischen 8—9 Millionen Centnern schwankte, in den beiden letzten Kampagnen 1865—66 und 1866—67 aber bereits die Giffer von ca. 13 Millionen erreichte, fürs Erste keine weitere Ausdehnung erführe; es könnte sonst leicht

wieder Ueberproduktion entstehen, da die Kolonialzucker-Produktion noch durchaus seine Rückschritte gemacht haben soll. Die man fast in allen Ländern Europas benötigte Rübenzucker-Kampagne hat, so weit es sich jetzt übersehen läßt, folgendes Resultat geliefert:

Frankreich	ca. 4,400,000 Etr.
Österreich	3,800,000 „
Rußland	2,000,000 „
Oesterreich	1,350,000 „
Belgien	750,000 „
Polen	380,000 „
Holland	120,000 „

in Allem ca. 12,800,000 Etr.

Die Kampagne ist für fast alle Produktions-Länder eine sehr ungünstige gewesen, denn einerseits war die Ernte keine besonders ergiebige, die Rüben selbst arm an Zucker und nicht allzu haltbar, andererseits mußte das fertige Produkt bei der Ungunst der Verhältnisse vielfach unter dem Kostenpreise verkauft werden. Ueber den Getreidehandel ist zu berichten, daß derselbe im vergangenen Monate sehr lebhaft, lebhafter als in einem der verfloßenen Monate dieses Jahres gewesen ist. Die Frage nach allen Cerealien nahm täglich zu. Weizen wurde von England, Frankreich, Belgien, von der Rheinprovinz und Süddeutschland begehrt, die sämtlich hier als Käufer auftraten und wegen der geringen Vorräthe sowohl bei den Produzenten und Händlern stieg der Preis bald von 80 auf 88 Rthlr. Auch für Roggen vermehrte sich die Frage täglich, und da die durch den hohen Wasserstand zurückgehaltenen Ladungen nicht sobald herankommen konnten, was man gewünscht, Beziehungen per Eisenbahn zu machen. Bisher waren nur der Harz und die Mühlen der Umgegend als Käufer erschienen, bald aber folgten Hüttingen, Hannover und Westphalen, wo Mangel sich bemerkbar machte und steigerte sich demzufolge der Begehr in einem Umfange, wie er hier seit Jahren nicht eingetreten war. Die Vorräthe wurden schnell geräumt und ging der Preis im Laufe des Monats von 60 Rthlrn. bis auf 67 Rthlr. pro 2016 Pfd. Auch Gerste wurde für Hannover und Westphalen verlangt und hob sich der Preis von 48 Rthlrn. auf 56 Rthlr. Hafer war Anfangs des Monats noch ganz vernachlässigt, allein mit den Kriegsbedürfnissen vermehrte sich die Frage darnach und zugleich stieg der Preis von 29 Rthlrn. auf 33 Rthlr. pro 1200 Pfd. Die Bestände sind sehr gering und nur von Böhmen ist Hafer zu beziehen. Hülsenfrüchte erfuhren ebenfalls größere Nachfrage, namentlich Bohnen und Erbsen, erstere wurden bis zu 90 Rthlrn., letztere mit 70 Rthlrn. bezahlt. Von Kartoffeln wurden in Folge deren Bedarfs in Westphalen starke Ankäufe gemacht und ohne besonderen Unterschied in der Güte mit 25 Rthlrn. pro Wispel willig bezahlt. Die am Ende des vorigen Jahres gehegte Erwartung, daß der Spiritushandel sich lebhafter gestalten werde, ist nur zum kleineren Theil eingetroffen. Die ungenügende Produktion von Kartoffelspiritusk in unserer Provinz erschwerte den Spiritusfabrikanten das Geschäft und veranlaßte sie zu theuren und daher wenig lohnenden Beziehungen von Posen und Pommern. Dagegen war die Produktion von Rübenspiritusk bedeutend und ist noch in andauernder Zunahme. Das Ausland kaufte nur periodisch. Im verfloßenen Monate sind bloß einige hundert Tass nach Norwegen und Italien exportirt worden. Paraffin bleibt ein begehrter Artikel und kann der Nachfrage nicht annähernd genügt werden. Chloralium wurde stark verlangt, indem die Italienische Regierung einige Ladungen beordert hat und überdies für Belgische Rechnung Alles aufgekauft wurde, was prompt zu haben war. Die Belgischen Käufer pflegen die Salpeter-Lieferungen für die Französische Regierung zu besorgen, man folgert also daraus, daß Chloralium für den Pulverbedarf Frankreichs bestimmt ist. Die Umsätze in den letzten Wochen mögen sich auf ca. 20,000 Etr. belaufen. Der Preis ist jedoch wenig gestiegen, nämlich von 2½ auf 2½ für 80 Proz. Waare.

Halle a. S., 20. Mai. Die Furcht vor neuen kriegerischen Entwicklungen hat im verfloßenen Monat die Leblosigkeit des Handels und der Industrie noch wesentlich gesteigert. Wenn dies auch besonders von den Zweigen gilt, welche sich mit Artikeln beschäftigen, die nicht die Befriedigung der allernothwendigsten Lebensbedürfnisse bezwecken, so sind doch bereits alle Branchen in Mitleidenschaft gezogen worden. Mancher Konsument hat die Einschränkungen, welche er sich im vorigen Jahre auferlegen mußte, noch nicht wieder aufgeben können oder glaubt, sie gegenwärtig noch nicht aufgeben zu dürfen, und die Landwirthe, von denen nicht alle reichlich geerntet haben, sind theils nicht im Stande gewesen, mit dem Verkauf der Feldfrüchte bis zum Eintritt des jetzigen hohen Preisstandes zu warten, theils folgen sie, Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage, schon wieder ihrer alten Neigung, die Baarmittel anzuhalten. Was die hervorragendsten Handelszweige der hiesigen Gegend betrifft, so zeichnete sich vor allen der Handel mit Landesprodukten durch Leblosigkeit aus. In den meisten Artikeln wurde gar nicht gehandelt, und nur Kartoffelstärke blieb zu dem höheren Preise von 5½—6½ Rthlr. pro Etr. beachtet. Die Felder sind im vorigen Monate durch anhaltende Nässe und Kälte in einen solchen Zustand versetzt worden, daß an vielen Stellen die Frühjahrssaaten noch nicht haben bestellt werden können. Seit einigen Tagen ist indeß trockene, warme Witterung eingetreten, und es dürften die Feldarbeiten nunmehr schnell zu Ende geführt werden. Das Aussehen der Saaten ist ein vortreffliches, nur Knap hat mehrseitig gelitten und wird voraussichtlich nur einen kleinen Ertrag gewähren. Die Getreide-Zufuhren waren überaus schwach und genügten kaum dem Konsumbedürfnisse. In Folge der von allen Seiten gemeldeten rapiden Preissteigerung sind auch hier die Preise für alle Fruchtarten bedeutend in die Höhe gegangen, wodurch jedoch die Abfuhr nach den Bedarfs-gegenden fast gänzlich aufgehört hat. Am letzten Borsentage wurden bezahlt für

Weizen	84—88 Rthlr. pro Wispel,
Roggen	70—72 „ „
Gerste	51—54 „ „
Hafer	31—32 „ „

Nach den Erzeugnissen der Photogen-Fabriken war eine viel geringere Nachfrage, als sich aus der Jahreszeit rechtfertigen läßt. Die massenhafte Zufuhr des Petroleum hat die Preise der Braunkohlen und des Theers sehr heruntergedrückt. Es kommt dies denjenigen Photogen-Fabriken, welche nicht ihren ganzen Bedarf an Theer selbst, und zwar aus eigener Kohle, decken, allerdings zu Statte, und diese Fabriken arbeiten noch immer mit sehr gutem Nutzen. Das Rohzucker-Geschäft ruhte fast ganz und erholte sich erst in den letzten Tagen etwas. Die inländischen Raffinerien, sowie die Händler für den Export kauften erst, als die Produzenten sich zu wesentlichen Preisermäßigungen verstanden hatten. Der Umsatz belief sich auf ca. 40,000 Etr. zu Preisen, welche ¾—1 Rthlr. pro Etr. niedriger waren, als im vorangegangenen Monat. Die Lage des Geschäfts glauben wir in Rücksicht auf die vergleichsweise geringen Vorräthe als eine gesunde bezeichnen zu können; doch ist eine Befestigung der Preise nur dann zu erwarten, wenn der Friede gesichert bleibt. Die letzten Notirungen waren, und zwar

a) für Rohzucker:

Kristallzucker	11½—12 Rthlr. pro Etr.
halbweißes I. Produkt	9½ „ „
blondes „	9½ „ „
feingelbes „	9 „ „
mittelgelbes „	8½—8½ „ „
ordinairgelbes „	8—8½ „ „
centrif. Nachprodukte ..	7½—8½ „ „

Der Handel mit raffinirtem Zucker lag ebenfalls darnieder, und die Preise gaben ca. ¼ Rthlr. pro Centner nach. Zuletzt wurden bezahlt für

extrafeine Raffinade ...	15	Rthlr. pro Ctr.
f. feine „ ...	14½—14	„ „
feine „ ...	14½—14	„ „
gemahlene „ ...	13—14	„ „
f. feinen Meiß 13½	„ „	
feinen „ 13½	„ „	
mittleren „ (fehlt)		
gemahlenen „ 11—12	„ „	

Rüben syrup galt 32 Sgr. pro Centner, für spätere Termine 35 bis 36 Sgr.

Bielefeld, 8. Mai. Die immer noch nicht gänzlich gehobene Besorgniß wegen eines möglichen Krieges lastet zur Zeit noch schwer auf Handel und Gewerbe, stört fast jeglichen Absatz und hat die Geschäftstille, welche bereits während der drei ersten Monate dieses Jahres bestand, in ungewöhnlichem Grade erhöht. Die Ungunst dieser Verhältnisse trifft besonders schwer die Industrie hiesiger Gegend, und es bietet sich uns kaum ein einziger Zweig derselben dar, über welchen ausnahmsweise etwas Günstiges zu berichten wäre, da der Absatz ihrer Erzeugnisse überall weit hinter demjenigen während eines der drei ersten Monate dieses Jahres zurückgeblieben ist. Die Cigarrenfabrikation erhielt sich in ihrem gewöhnlichen Umfang; der Begehr für das Fabrikat war regelmäßig bei ziemlich mäßigen Preisen des Rohmaterials. Fleisch- und Getreidewaren fanden guten Abgang zu ziemlich lohnenden Preisen. Im Getreidehandel machte sich ein besonders lebhafter Verkehr in Roggen und Weizen zu täglich steigenden Preisen bemerkbar. Ein Umschlag der letzteren in Folge der eingetretenen besseren Witterung hat indessen bereits stattgefunden. Rüböl unterlag bis gegen Ende des Monats einer rückgängigen Konjunktur, seitdem stellte sich wieder ein regerer Bedarf ein, in Folge dessen die Preise wieder etwas anzogen. Der Verkehr in Spiritus war bei wesentlich unveränderten Preisen im Ganzen ziemlich stille. Der Betrieb der Dampfmühlen blieb in anhaltender Besserung und ihre Fabrikate fanden zu steigenden Preisen flotten Abgang. Ende April wurde hier bezahlt der Scheffel

Weizen mit 120 Sgr.,	
Roggen „ 87½	„
Gerste „ 74	„
Hafer „ 45	„
Kartoffel ... „ 50	„

Durch die anhaltende nasse kalte Witterung ist die Bestellung der Sommerfeldern in bedenklicher Weise verzögert worden; die seit einigen Tagen eingetretene schöne Witterung gestattet indessen den Landwirthen, das Versäumte eben noch rechtzeitig nachzuholen. Der Stand der Winterfeldern in hiesiger Gegend ist im Allgemeinen ein befriedigender.

Essen, 8. Mai. In den Verhältnissen des Kohlenbergbaues sind während des verfloffenen Monats Veränderungen nicht eingetreten, der Betrieb war im Ganzen ziemlich still, da die eingehenden Bestellungen immer nur unbedeutend waren, indessen konnten die produzierten Kohlen meist leicht abgesetzt werden und ist daher die Lage der Kohlenzechen des hiesigen Bezirks bei den jetzigen Verhältnissen im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, wenn schon bei einer stärkeren Nachfrage und dem entsprechenden größeren Produktion wesentlich günstigere Resultate hätten erzielt werden können. Wenn die Aussicht auf Erhaltung des Friedens sich bald verwirklicht, so ist zu hoffen, daß die Kohlenindustrie einen recht erfreulichen Aufschwung nehmen wird, da sich sowohl der Bedarf an Kohlen erheblich steigern als auch der Kohlenhandel, wo zur Zeit große Zurückhaltung herrscht, wieder lebhafter werden wird. In Folge des regelmäßigen Betriebs der Schifffahrt im vorigen Monat hat ein recht starker Absatz nach Holland stattgefunden, welcher, wenn der Friede erhalten bleibt, voraussichtlich während des Sommers sehr lebhaft bleiben wird; der Versandt der Kohlen zu Wasser nach dem Oberrhein war dagegen sehr schwach, indem die dahin gehenden weniger großen Quantitäten Kohlen meist per Eisenbahn befördert wurden.

Der Verkehr bei den Eisen-Etablissements gestaltete sich ebenfalls noch nicht lebhafter, da auch hier größere und bedeutendere Bestellungen in Anbetracht der ungewissen politischen Verhältnisse zurückgehalten werden. Die hiesige Lebhaftigkeit im Betriebe der Tuchfabriken hat in der letzten Zeit etwas nachgelassen, da der Export nach Amerika geringer geworden ist; es fehlt in Folge dessen an jeder Nachfrage nach Wolle, und war es daher im Wolhandel äußerst still.

Crefeld, 8. Mai. Die politischen Verhältnisse, welche im verfloffenen Monat überall die Gemüther beunruhigten, übten auch einen empfindlichen Druck aus auf den schon seit längerer Zeit schleppenden Gang der hiesigen Seidenwarenfabriken. Neue Bestellungen gingen für dieselben nur wenige ein, und bereits aufgegebenen wurden zum Theil contremandirt. In Folge dessen feiern viele Hände und die arbeitende Klasse leidet durch Mangel an Beschäftigung und durch Steigerung der Preise der Lebensmittel. Die Preise der Rohseide haben sich wenig geändert. Als die Kriegsbefürchtung näher trat, war man allerdings zu billigeren Verkäufen geneigt, jetzt, da die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens überwiegend sind, ist man auch ziemlich zur früheren Preishöhe zurückgekehrt. In der hiesigen Erdoanageanstalt wurden im vorigen Monat nur 34,662 Pfd. Rohseide konditionirt, von denen

63 pEt. aus Italienschen,	
3 „ „ Französischen,	
33 „ „ Asiatischen,	
1 „ „ diversen Sorten bestanden.	

Auch in Gladbach und Umgegend hat die schon seit längerer Zeit herrschende Geschäftstille hauptsächlich in Folge der Kriegsbefürchtungen im vorigen Monat zugenommen. Von Grobseiden wird fast nichts gekauft. Beispielsweise ist uns mitgetheilt worden, daß ein bedeutendes Gladbacher Fabrikgeschäft, welches sonst auf der Messe zu Frankfurt a. O. ca. 4000 Emd Waare zu verkaufen pflegte, auf der letzten dortigen Messe nur 40 Emd verkauft habe. Wenn zur Deckung momentanen Bedarfs hin und wieder kleinere Posten umgehen, so geschieht dies nur zu unverhältnismäßig geringen Preisen. Man glaubt, daß mit den Friedenshoffnungen sich auch das Geschäft wieder gedeihlicher entwickeln werde. Die Preise der Getreide sind im verfloffenen Monat nicht unerheblich gestiegen. Nach dem letzten hiesigen Marktberichte wurde bezahlt

für Weizen	per 200 Pfd.	9 Rthlr.	10 Sgr.,
„ Roggen	„ „ „	7	—
„ Gerste, hiesige	„ „ „	6	—
„ „ oberländ.,	„ „ „	7	12½
„ Hafer	„ „ „	5	25
„ Kartoffeln	„ 100	1	15

Die Witterungsverhältnisse waren hindernd für die Entwicklung der Saaten. Der Roggen hat auf humusreichen warm. gelegenen Aedern wenig, dagegen auf tiefer liegenden durch die Kälte sichtlich gelitten. Weizen sieht noch dürrig aus und wird sich nur bei günstiger Witterung gehörig entwickeln. Klee und sonstige Futterkräuter scheinen einen guten Ertrag zu geben. Die Bestellung der Sommerseiden hat sich durch die nasse Witterung sehr verzögert.

Kopenhagen, im April. Die von Herrn E. Carls projektirte Hafen-Anlage bei Helsingör befindet sich noch immer im Stadium der Vorbereitung und scheint überhaupt wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß dieselbe jemals zur Ausführung gelangt. Wenigstens ist man bis jetzt (innerhalb 2—3 Jahren) nicht im Stande gewesen, das für die Inangriffnahme der Arbeiten notwendige Kapital von 2—3 Mill. Frs. zusammen zu bringen. Uebrigens läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Lage von Helsingör, welche die erste Veranlassung zu jenem Projekt gab, in der That für eine derartige Anlage äußerst günstig ist. Helsingör liegt, wie bekannt, da, wo die Ostsee zuerst mit der Nordsee (Skagerrak und Kattegat) zusammenfließt. Der Dorefund bildet gleichsam die Thüre zwischen diesen beiden großen

Meeren und ist von ihren drei Verbindungswegen (Oresund, großer und kleiner Belt) der kürzeste und weniger beschwerliche. Der Vergleich mit einer Thür dürfte um so richtiger sein, als man vom Oresund in einem gewissen Sinne sagen kann, daß er, wenn ein Segelschiff passieren will, je nach dem herrschenden Winde geschlossen oder geöffnet ist. Es ist ferner allgemein bekannt, daß dort nicht selten mehrere hundert Schiffe, besonders nördlich vom Schloß Cronborg, vor Anker liegen, um zur Fortsetzung der Reise günstigen Wind abzuwarten. Der Umstand nun, daß das Wasser nördlich von Cronborg unter gewöhnlichen klimatischen Verhältnissen fast das ganze Jahr hindurch offen ist und in sehr strengen Wintern kaum länger als einige Wochen zugefroren, hat die erste Veranlassung zu der Idee gegeben, diesen Platz zu einem Zwischenglied zwischen Osten und Westen zu machen. Man glaubt, daß der Hafen in Zukunft für den Verkehr zwischen Amerika, England und Frankreich auf der einen, und Rußland und Ostpreußen auf der anderen Seite von großer Bedeutung werden wird und stützt sich dabei unter Anderem auf folgende Berechnung: Ein schnell laufendes Segelschiff kann unter günstigen Verhältnissen die Reise von einem der größeren transatlantischen Häfen nach Helsingör in 5 Wochen machen — von da nach St. Petersburg müssen, ebenfalls unter günstigen Verhältnissen und ohne Aufenthalt im Sund, 8 Tage gerechnet werden. Aber so günstige Verhältnisse treffen nur selten ein — statt 6 Wochen muß man zu dieser Reise wenigstens 8 Wochen Zeit rechnen. Bei St. Petersburg nun können Schiffe von größerer Tragfähigkeit nicht die Neva hinaufgehen, sondern müssen in Kronstadt löschen, wodurch sehr viel Zeit verloren geht. Wenn man nun weiß, daß die Neva nur von Ende April bis Mitte oder Ende Oktober, also kaum 6 Monate lang, offen ist, so folgt daraus, daß jenes Schiff die Reise nur einmal hin und her machen kann, aber bei der zweiten Reise in Rußland überwintern muß. Wenn sich nun ein großer Hafen mit Entrepot bei Helsingör vorfindet, so werden die Amerikanischen Schiffe statt 1½ Reise 3—4 Reisen über den Ocean und zurück machen können, indem ihre Ladungen in Helsingör gespeichert oder dort sofort in kleinere Dampfschiffe umgeladen werden, welche dann in St. Petersburg die Neva hinauf durch die Brücken bis an die Zollmagazine gehen können. Ebenso werden die Russischen Export-Artikel in Entrepot in Helsingör gelegt und von da reexportirt werden können. Ein Expeditions-Traffik gleicher Art wird sich, wie man hofft, hinsichtlich des Verkehrs zwischen England, resp. Frankreich, Holland, Spanien u. einerseits, und Rußland, Ostpreußen, ja sogar dem östlichen Theile Schwedens andererseits, in Helsingör konzentriren. Daß das neue Hafen-Etablissement auch gleichzeitig eine große Bedeutung als Kohlenstation und als Schiffswerfte wird bekommen können, läßt man ebenfalls für ausgemacht. Der Hafen soll nach dem vorliegenden Projekt auf dem Terrain angelegt werden, welches längs der Küste nördlich vom Schloß Cronborg den sogenannten Ordneshave und Helsingörs Strandländereien und außerdem die bedeutenden Areale umfaßt, die man durch vorläufige Eindämmungen zu gewinnen hofft; man schätzt dies Areal auf ca. 6 Mill. Quadratfuß, während Ordneshave und die Strandländereien 2½ Mill. Quadratfuß betragen. Nach allgemeiner technischer Berechnung glaubt man voraussetzen zu dürfen, daß ein solcher Landgewinn in verhältnismäßig kurzer Zeit vor sich gehen wird und stützt sich dabei auf die Thatfache, daß die Küste an dieser Stelle im Laufe der Zeit ohne künstliche Eindämmung nicht weniger als 400 Fuß ins Meer hinausgerückt ist. Man rechnet ferner darauf, daß die Verlandung mit Hülfe der Kunst in weit größerem Maßstabe erfolgen werde, so daß das Meer stets den größten Theil der Erdarbeiten ausführen wird. Die anzulegenden 150 Fuß breiten Moolen, welche theils den Hafen umschließen, theils in demselben liegen sollen, werden jedoch eine weit größere Erdfüllung bedürfen. Diese Letztere soll nun zu Wege gebracht werden theils durch Ausgraben des Kanals, der den alten Helsingörs Hafen, südlich von Cronborg, mit dem neuen Hafen verbinden soll, theils durch Anlage der verschiedenen Bassins und namentlich durch die Ausbuchtungen, welche nothwendig werden, um dem Einlaufe zum

Außenhafen eine Lese von 30 Fuß, und dem Außenhafen selbst eine Lese von 27 Fuß zu geben. Die ganze Anlage soll aus drei Hauptpartien bestehen: 1) durch einen 700 Fuß breiten Einlauf zwischen zwei Moolen, deren Länge resp. 5450 und 1100 Fuß betragen, kommt man in den Außenhafen, der nicht nur zum Nothhafen zu dienen, sondern auch einen geschützten Platz für einlaufende Schiffe gewähren wird. Dieser Außenhafen wird ein Wasser-Areal von 3½ Mill. Quadratfuß mit 6000 Fuß laufenden Bohlwerk zum Kohleneinnehmen und zum Stationsstrahl umfassen. Durch zwei 180 Fuß breite Einläufe wird der Außenhafen verbunden mit den beiden anderen Partien der Anlage, nämlich 2) mit drei Bassins, jedes von 400 Fuß Breite und 1400 Fuß Länge, mit einem gesammten Wasser-Areal von zwischen 1 und 1½ Mill. Quadratfuß und 9000 Fuß laufenden Bohlwerksplatz, auf welchem die nöthigen Speicher für die Stapelgeschäfte erbaut werden, und 3) mit dem Werftbassin, das ein Wasser-Areal von 1½ Mill. Quadratfuß mit 4200 Fuß laufenden Bohlwerksplatz einnehmen wird, welcher theils zur Anlage von 4 Beddinge, worunter 2 Patent-Aufhängungsbeddinge, eines trockenen Dock und eines schwimmenden Dock, theils zum Bauplatz bestimmt ist; ebenso ist das zunächst anstoßende Terrain von Ordneshave dazu bestimmt, den Platz für etwa nöthig werdende Fabrik-lokale und Maschinen-Werkstätten abzugeben. — Sämmtliche Moolen, welche die Hafenanlage erfordert, werden ungefähr 1½ Mill. Quadratfuß einnehmen, und dieses Areal — so kalkulirt man — wird nebst dem, dem Meere abgewonnenen Terrain und den von der Helsingörs Kommune abgetretenen Strandländereien von ca. 2 Mill. Quadratfuß, nach und nach, wie die Arbeit fortschreitet, unzweifelhaft einen Werth bekommen, der nicht viel weniger betragen kann, als was die Anlage selbst kosten wird, welche Letztere nämlich auf 15 Mill. Franks veranschlagt ist. Ob es gelingen wird, diese Summe disponibel zu machen, ist, wie schon erwähnt, äußerst zweifelhaft. Bis jetzt wenigstens hat das Projekt bei hiesigen Kapitalisten wenig Anklang gefunden. Dagegen hat sich die Kommune Helsingör bereit erklärt, das nöthige Terrain unter gewissen Bedingungen unentgeltlich abzutreten. Auch hat das Ministerium des Innern bereits im Jahre 1865 die Ertheilung der Konzession für die Anlage zugesichert, falls innerhalb 2 Jahren die hinreichenden Mittel für die Ausführung derselben nachgewiesen werden. Diese Frist ist zwar bereits im Februar d. J. verstrichen, soll aber sicherem Vernehmen nach auf ein Jahr verlängert worden sein. Bis dahin hofft man die nöthigen Mittel beschaffen zu können; indem man sich von dem neuerdings gemachten Versuch, Schweizerisches Kapital für das Unternehmen zu gewinnen, einen günstigen Erfolg verspricht.

Kalborg, im März. Der Import der meisten Artikel hat im verfloffenen Jahre bedeutend zugenommen, besonders ist von Baumwollengarn, Traubenbranntwein, Salz und Tabak bedeutend mehr eingeführt worden, dagegen hat sich der Export von fast allen Artikeln sehr vermindert. Von Getreide haben wir ungefähr 43,000 Tonnen weniger als in 1865 exportirt, bezugleich hat der Export von Vieh bedeutend abgenommen. Die Abnahme des Getreide-Exports ist nicht sowohl durch eine schlechte Ernte, als vielmehr dadurch veranlaßt, daß das milde Frühjahr in 1866 die Zeit des Landmannes ganz zu Feldarbeiten in Anspruch nahm und so die Zufuhr vom abgedroschenen Getreide in die Stadt erst spät anfang. Aus dieser Ursache mußte die Verladung meistens bis zum Frühjahr ausgesetzt werden. Die geringe Ausfuhr von Vieh ist besonders dem Umstande zuzuschreiben, daß in 1865 der sowohl durch die Englische Viehpest, als auch durch die damalige schlechte Futterernte sehr gesteigerte Vieh-Export den Viehstand erheblich reduziert hat. Im Jahre 1866 wurden am hiesigen Zollhaus folgende Waaren zur Einfuhr verpözt:

	1866	dagegen in 1865
Baumwollengarn	164,623	89,196 Pfd.
Wein	48,588	18,466 „
Traubenbranntwein	5,822½	3,616 Wfl.
Eisen in Stangen u. Platten	968,820	1,013,929 Pfd.

	1866	1865
Kaffee.....	93,267	62,154 Pfd.
Manufakturen aller Sorten.....	24,411	181,566 „
Salz, gewöhnliches.....	1,900,285	1,533,070 „
Steinsalz.....	689,106	833,300 „
Steinbohlen.....	43,368	32,707 Fbr.
Zucker aller Sorten.....	17,248	81,706 Pfd.
Thee.....	5,375	4,171 „
Tabak.....	588,399	101,365 „
Zimmerholz aus Nichten und Lannen.....	86,680	88,547 Rbfr.

Außer diesen direkt importirten Waaren ist noch ein großer Theil von Kopenhagen bezogen, oder als Transit hieher gebracht worden, besonders sind von Wein, Traubenbrandwein, Kaffee, Manufakturen, Zucker und Thee große Posten und zwar mehr als direkt auf diese Weise importirt worden. Die Ausfuhr nach fremden Plätzen ergab in 1866 folgendes Resultat:

	1866.	1865.
Brandwein.....	14,912	13,456½ Potte,
Bier.....	531	3,613 Stüd
Fleisch und Speck.....	258,400	508,732 Pfd.
Gerste.....	11,701	17,389 Ton.
Hafer.....	39,143	53,462 „
Weizen.....	52	1,065 „
Roggen.....	5,087	21,408½ „
Raps.....	3,041	8,718 „
Rübe.....	10,409	4,948 Pfd.
Fleischwachen.....	486,880	395,320 „
Helle.....	28,086	78,986 „
Wetter.....	306	328½ Ton.
Wolle.....	8,873	7,056 Pfd.
Küsten.....	700	650 Stüd.

Die Schiffahrt ist zu diesem ebenso wie vorigen Jahre sehr lebhaft gewesen und betrug die Zahl der aus fremden Plätzen einlauffenden Schiffe 492, mit einer Trächtigkeit von 11,692½ Lasten, wovon 10,548½ Lasten besetzt waren, während die Zahl der auslauffenden Schiffe sich auf 498 mit einer Trächtigkeit von 11,234 Lasten belief, wovon 2315½ Lasten besetzt. Im verlaufenen Jahre haben unseren Hafen 6 Preussische Schiffe besucht, mit einer Trächtigkeit von 169 Lasten. Von hier nach Preussischen Häfen abgegangen 22 Schiffe mit 769½ Lasten aus. Die Handelsflotte bestand in 1866 aus 63 Schiffen, mit einer Trächtigkeit von 2334½ Lasten.

Montevideo, im Januar. Im verlaufenen Jahre besuchten den hiesigen Hafen 24 Preussische Schiffe mit 2960 Normal-Last. Von dem vergangenen Jahre darf versichert werden, daß dasselbe für den Import Europäischer Artikel und namentlich Deutscher Manufakturen vielleicht günstiger als irgend ein vorhergehendes war. Als Haupthebel zu dieser Blüthe des Importhandels muß — so paradox es klingen mag — der Krieg mit Paraguay gelten, der diesem Lande im Ganzen wenig Opfer gekostet hat, dagegen viele Millionen Brasilianischen Geldes zur Unterhaltung der allirten Armeen, die darauf angewiesen sind, sich hier und in Buenos-Ayres zu verproviantiren, in Circulation gebracht hat. In letzterer Zeit hat die Zufuhr den Bedarf überstiegen, und scheint deshalb die nächste Zukunft sich für den Importhandel weniger günstig gestalten zu wollen.

Salvador, 17. Januar. Legas scheint der Staat zu sein, auf den sich am meisten das Augenmerk der Einwanderung richtet, nicht allein von

den südlichen Staaten, auch von Norden und Westen kommen Einwanderer, ebenso fängt die Einwanderung von Deutschland wieder an. Wie groß die Zahl dieser Einwanderer im verlaufenen Jahre sein mag, ist schwer zu ermitteln, da nicht allein die regelmäßigen Dampfschiffe von Neworleans 6mal die Woche, sondern auch die von Newport meistens vollständig besetzt sind, die bei weitem größere Zahl kommt aber über Land und vertheilt sich dann über das östliche und Mittel-Legas. Mehrere Pflanzer sind nach Georgia gegangen und haben dort mit Freeman affodiert und sie hier nach Legas gebracht. Die Zustände im Innern lassen noch manches zu wünschen übrig. Die durch den langen Krieg verursachten Verluste haben Viele schwer betroffen. Die freien Neger achteten nicht wie früher, sehr vielen ist der Begriff „Freiheit“ ein Nichtsthun. Am liebsten gehen sie in die Städte, wo sie auf einige Zeit Arbeit zu erhalten suchen und dann wieder faulenzgen, ihre Bedürfnisse sind, gegen den weißen Mann, gering, vorzüglich der Feldbauer, die schlecht gekleidet sind und auch wenig auf Essen und Wohnung geben. Die Baumwoll-Ernte wird auf 150 bis 175,000 Ballen geschätzt, wovon bis jetzt kaum der dritte Theil herein ist. Die Deutschen und Böhmen haben mit den besten Ernten gemacht und wie der bewiesen, daß auch Baumwolle durch den weißen Mann, wenigstens in Legas gezogen werden kann. Trotz der großen Einwanderung sind Ländereien sehr im Preise gefallen, besonders in den Gegenden, wo wenige Deutsche sich ansiedelten und wo nun große Plantagen, die von Negern bearbeitet wurden, ganz brach liegen. Gutes Vottum-Land, welches früher zu 15 bis 20 Dollars per Acre gesucht war, wird jetzt zu 3—5 Dollars gekauft. Gut kultivirte Plantagen mit guten Gebäulichkeiten werden auch zu 3 bis 5 Dollars der Acre vermiethet. Das Stay-Land ist hier noch in Kraft und ist in vieler Hinsicht ein großes Hinderniß, die Pflanzer, die zugleich die größten Landeigentümer sind, brauchen und wollen ihre Schulden nicht bezahlen, sie fordern für ihr Land die größten Preise und verhindern dadurch andere, sich in den besten Gegenden niederzulassen. Mit der Fortsetzung der Eisenbahnen geht es auch nur langsam, mehrere sind in Angriff genommen, aber noch keine Meile mehr ist seit dem vorigen Jahre in Betrieb gekommen. Baumwolle ist das Hauptprodukt dieses Jahres gewesen, alle anderen Artikel waren von sekundärer Bedeutung, außer vielleicht Weizen und Wolle, von denen ersterer sehr gut gerathen und das Mehl ausgezeichnet ist; doch kommt der hohen Transportkosten wegen nur wenig nach den Seehäfen, es wird meistens im Lande verbraucht und bildet bis jetzt noch keinen Export-Artikel. Wolle wird mit jedem Jahre bedeutender, doch hat sich hier noch kein eigentlicher Markt dafür gebildet, sie wird meistens nach Newport oder Boston geschickt, wo sie assortirt und verkauft wird. Die Viehzucht nimmt ihren gewöhnlichen Fortgang und ist ein bedeutender Erwerbszweig in Legas. Da wir voriges Jahr einen sehr milden Winter hatten und im Sommer viel Regen, so ist nur wenig zu Grunde gegangen. Preussische Schiffe haben im vorigen Jahre diesen Hafen nicht besucht. Ueber die politischen Verhältnisse von Legas läßt sich wenig Erhellendes sagen, dieser wie alle die übrigen südlichen Staaten ist noch nicht wieder mit allen den früheren politischen Rechten in die Union aufgenommen und wenn dieses auch wenig Einfluß auf den gewöhnlichen Geschäftsverkehr, Ackerbau u. ausübt, so stört es doch in der Hinsicht, daß fremde Kapitalisten ihr Geld nicht hier in öffentlichen Unternehmungen, als Eisenbahnen, Wharfbauten, Cotton-Pressen u. anlegen wollen. Die Einwohner selbst sind durch den Krieg in eine solche Lage versetzt, daß sie kaum genug haben, ihre eigenen Geschäfte zu betreiben und fortzusetzen, geschweige denn Kapitalien in solche Unternehmungen zu stecken.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 13 und 14 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath.
Gedruckt in der Königl. Geheimen Ober-Postdruckerei (R. v. Deder).

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

N^o 22. Berlin. Verlag der Königl. Preuss. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

31. Mar 1867.

Inhalt: Befestigung: Küstenkraftfahrt in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. — Befestigung des Brannthorns in den Regierungen: bürgerlichen Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Schleswig und Holstein. — Befestigung des Brannthorns in den Regierungen: bürgerlichen Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Schleswig und Holstein. — Erklärung der Steuer vom inländischen Labal in den Regierungen: bürgerlichen Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Schleswig und Holstein. — Ermächtigung des in dem Gebiet des Labal zu errichtenden Befestigungs. — Befestigung des Schiffschiffsbogens in der Stadt Königsberg. — Attribute verschiedener Holsteiner in Schlesien. — Einfluß der von Schlesien in Frankreich.

Errichtung eines Abzählplatzes und einer Hebestelle für die Eingangs-Abgabe von Korb- und Bostardzucker in Groningen in den Niederlanden. — Eingangs-Abgaben von den Erzeugnissen der Holländel Manufaktur in England. — Einfuhrzoll von schwimmenden Dock zc. für Schiffbauwerke zc. in Spanien. — Eingangs Zoll von Salpeter in Spanien. — Einfuhr von Kriegswaffen in Spanien. — Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Ochsen in die Britische Kapkolonie. — Staatlich: Warenverzollungen und Abfertigungen, sowie gemeinschaftliche Zollannahmen des Zollvereins im Jahre 1866. — Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861. bis 1866 (Fortsetzung). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats in Altona für 1866. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats in Wiborg für 1866. — Mittheilungen: Berlin. Berlin. Elbing. Eutin. Köln. Crimmich.

Gefühlsgebuna.

Häfenfrachtfahrt in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

(Estate of Winick, 77-1 USTC ¶12,211)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.
 beordnen auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1. **Unsern Schiffen jeder Größe ist fortan die Küsten-
schiffahrt im Bergenthum Gollstein gestattet.**

§. 2. Die in dem Königlich Dänischen Patent vom 1. September 1819 und im §. 18 der Königlich Dänischen Zollverordnung vom 1. Mai 1838 vorgeschriebenen Beschränkungen der Küstenfrachtfahrt treten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zu Gunsten derjenigen Länder außer Anwendung, deren Schiffe zur Ausübung der Küstenfrachtfahrt in den älteren Provinzen Unserer Monarchie zugelassen sind.

Urkundlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben Berlin, den 9. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck. Freiherr von der Heydt. von Reon. Graf
 von Ipenflig. von Nähler. Graf zur Lippe. von Selchow.
 Graf zu Eulenburg.

Bezeichnung des Grenzweins in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Nassau, sowie in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover und der Herzogthümer Schleswig und Holstein.

(State-Minister No. 122.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
verordnen für die durch die Verordnung vom 22. Februar 1867
(Ges.-Sammlung S. 273) gebildeten Regierungsbezirke Wiesbaden
und Kassel, mit Aufschluß des Kreises Schmalfalden, ferner für das
Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover, soweit dasselbe dem
Zollverein angeschlossen ist, und für das Gebiet der Herzogthümer
Schleswig und Holstein, und zwar vorläufig mit Ausnahme der aus
dem Zollverbände derselben ausgeschlossenen Landestheile, auf den
Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1. (1. Höhe der Steuer.) Die Steuer von dem im Inlande erzeugten Branntwein soll für das Preussische Quart Branntwein zu 50 Prozent Alkoholfürke nach dem Alkoholometer von Traub's 1 $\frac{2}{10}$ Silbergroschen betragen.

§. 2. (Auf welchem Wege dieselbe erhoben wird.) Diese Steuer wird erhoben: a) bei der Bereitung des Branntweins aus Getreide oder anderen mehligten Stoffen nach dem Rauminhalte der zur Einmischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße (Maischbottichsteuer); b) bei der Bereitung des Branntweins aus nicht mehligten Stoffen nach der Menge der dazu zu verwendenden Materialien (Branntwein-Materialsteuer).

§. 3. (3. Erhebungsfälle. a) Maischbottich-Steuer.) Die Maischbottichsteuer (§. 2 a.) wird mit drei Silbergrößen für jede 20 Preussische Quart des Rauminhalts der Maischbottiche und für jede Einmischung erhoben.

Von landwirthschaftlichen Brennereien, welche nur in dem Zeitraume vom 1. November bis zum 16. Mai, diesen Tag mit eingeschlossen, im Betriebe sind, in dem vorhergegangenen Sommerhalbjahre ganz geruht haben, nur selbst-gewonnene Erzeugnisse verwenden und an Einem Tage nicht über 900 Preussische Quart Bottichraum bemaßsen, sollen jedoch nur zwei Silbergrößen und sechs Pfennige für 20 Preussische Quart Maischraum erhoben werden.

Für die Dauer eines Jahres vom Eintritt der Wirksamkeit der gegenwärtigen Verordnung (§. 74) finden die Bestimmungen dieses Paragraphen in demjenigen Theile des Regierungsbezirks Rassel, welcher aus dem ehemaligen Kurfürstenthum Hessen, mit Ausschluß der Grafschaft Schaumburg und des Kreises Schmalkalden, besteht, mit der Maßgabe Anwendung, daß die Maischbottich-Steuer statt der Sätze von drei Silbergrößen und zwei Silbergrößen sechs Pfennigen mit den Sätzen von zwei Silbergrößen und von einem Silbergrößen und acht Pfennigen zur Erhebung gelangt.

§. 4. (b. Branntwein-Material-Steuer.) An Branntwein-Material-Steuer (§. 2 b.) wird entrichtet: a) für jeden Eimer zu 60 Preussische Quart eingekampfte Weintreber, Kernobst oder auch Treber von Kernobst und Beerenfrüchten aller Art vier Silbergrößen; b) für jeden Eimer Trauben- oder Obstwein, Weinsäfen und Steinobst acht Silbergrößen; c) bei anderen nicht mehligten Stoffen, welche zur Branntwein-Erzeugung verwendet werden möchten, wird die Steuer durch den Finanz-Minister nach Verhältniß der Ausbeute und nach dem Normalsatze (§. 1) festgesetzt.

§. 5. (4. Vergütung der Steuer bei Versendungen von Branntwein ins Ausland.) Bei der Ausfuhr des im Inlande erzeugten Branntweins nach dem Auslande wird eine Vergütung der Steuer nach den darüber vom Finanz-Minister besonders zu erlassenden Bestimmungen gewährt werden.

II. Vorschriften über die Erhebung und Kontrolle der Steuer.

§. 6. (1. Anmeldung der Geräthe.) Wer eine Brennerei einrichtet oder einen Destillir-Apparat anschaffen will, ist gehalten, solches vorher der betreffenden Steuerbehörde anzuzeigen und derselben mindestens acht Tage vor Anfang des Betriebs eine Nachweisung nach einem besonders vorzuschreibenden Muster einzureichen, worin die Räume zur Aufstellung der Geräthe und zum Betriebe der Brennerei, die Brenn- und Maischgefäße, als: Blasen, Helme, Maischwärmer, Kühlapparate, Maischbottiche, Vormaischbottiche, Kartoffeldämpfer und andere Dampfgefäße, Kühl-, Fes- und Schlempegefäße, Maisch-, Futter- und andere Reservoirs u. s. w., ingleichen der in Preussischen Quart ausgedrückte, gesammte Rauminhalt jedes einzelnen dieser Geräthe genau und vollständig angegeben sein müssen. Dieser Nachweisung muß ein einfacher Grundriß desjenigen Raumes, in welchem sich die Brenneriegeräthe befinden, und ihrer Stellung in demselben nach einem von der Steuerbehörde vorzuschreibenden Muster beigelegt und die darin bezeichnete Stellung der Geräthe während jeder Betriebszeit so lange unverändert beibehalten werden, als Ab-

änderungen nicht durch Einreichung eines andersseits Grundrißes angezeigt worden sind.

Eben so liegt dem Besitzer einer Brennerei oder eines Destillir-Apparates ob, wenn Geräth angeschafft wird, oder wenn das bereits angemeldete ganz oder zum Theil abgeändert worden ist, binnen drei Tagen nach der Empfangnahme des Geräths der Steuerbehörde davon Anzeige zu machen, und dasselbe nicht ohne die von letzterer zu ertheilende amtliche Bescheinigung in Gebrauch zu nehmen.

Für Anzeige binnen drei Tagen ist derselbe auch verpflichtet, wenn das bereits angemeldete Geräth ganz oder zum Theil in ein anderes Gestalt gebracht wird.

Diesjenigen, welche zur Zeit der Publikation dieser Verordnung eine Brennerei oder einen Destillir-Apparat bereits besitzen, sind verpflichtet, den Steuerbehörden die vorgeschriebene Nachweisung der Betriebsräume und Geräthe, wenn ein Betrieb stattfinden soll, mindestens acht Tage vor Anfang desselben, sonst aber jedenfalls im Laufe desjenigen Monats, welcher der Publikation dieser Verordnung folgen wird, einzureichen, soweit dies nicht bereits auf Grund der bisherigen gesetzlichen Vorschriften geschehen ist.

§. 7. (2. Ummessung der Geräthe.) Besitzer von Brennerien dürfen keine Brenneriegeräthe (§. 6) und andere Personen keine Destillirgeräthe, nämlich Blasen, Helme und Kühler, weder ganz, noch theilweise aus ihren Händen geben, bevor sie es der Steuerbehörde ihres Bezirks angezeigt und von dieser eine Bescheinigung darüber erhalten haben.

§. 8. (3. Vermessung und Bezeichnung der Geräthe.) Die in den Brennerien vorhandenen, bis künftighin hinkommenden und die abgeänderten Brenneriegeräthe und Gefäße werden nach der Bestimmung der Steuerbehörde numerirt, auch von derselben nachgemessen und, soweit es thunlich ist, mit einem Stempel versehen. Den ermittelten Rauminhalt und die Nummer muß der Brennereibesitzer an den Geräthen deutlich bezeichnen und diese Bezeichnung geheilig erhalten lassen; wie solche zu bewirken und wo sie anzubringen sei, wird für jedes Geräth von der Steuerbehörde bestimmt.

Dies zur amtlichen Nachvermessung der Maischgefäße, welche lediglich im Interesse der Steuerverwaltung erfolgt, dienen die über den Rauminhalt abzugebenden Anmeldungen zur vorläufigen Berechnung der Steuer.

§. 9. (4. Außergebrauchsetzen der Geräthe.) Die vorhandenen Maisch- und Destillirgeräthe werden von der Steuerbehörde für die Zeit, während welcher ein Betrieb nicht angetrieben und gehalten worden, auf angemessene Weise außer Gebrauch gesetzt.

§. 10. (5. Vorschriften für die Benutzung der Brennerien und Geräthe.) Wer eine Brennerei in Betrieb setzen will, ist verpflichtet, vor dem Beginn desselben den Betriebsplan nach den nächsten Bestimmungen der §§. 24 ff. dem Steueramte anzumelden, diesen Betriebsplan in der Brennerei auszubängen, solchen reinlich aufzubewahren und demselben bei dem Betriebe genau nachzukommen.

§. 11. Wer Branntwein aus nicht mehligten Stoffen bereiten will, hat zuvor der Steuerbehörde nach näherer Vorschrift des §. 35 ein Verzeichniß seiner sämtlichen Materialvorräthe, welches zugleich den Ort ihrer Aufbewahrung angeben muß, einzureichen, auch jeden ferneren Zugang zur Nachtragung in das Verzeichniß sogleich anzumelden. Der zur Verarbeitung bestimmte Theil des Materials wird

auf den Grund des Betriebsplans, welcher den Aufbewahrungsart während der Betriebszeit angeben muß, in dem Vorzugsverzeichnis abgeschrieben.

Während des Zeitraums, auf welchen der Betriebsplan lautet, und so lange die Brennerei nicht unter Siegel gesetzt worden ist, darf in der Brennerei kein anderer, als der in dem Betriebsplan angegebene Vorrath von den im §. 4 bezeichneten Stoffen vorhanden sein.

§. 12. (6. Verpflichtung zur Befolgung der Kontrats-Vorschriften.) Die vorstehend zur Kontratskontrolle der Steuer-erhebten Vorschriften (§§. 6 bis 11) und die zu deren Vervollständigung getroffenen reglementarischen Bestimmungen ist nicht nur, denjenigen, welche die Brennerei betreibt, oder für seine Rechnung betreiben läßt, sondern auch ein Jeder, welcher bei der Brennerei beschäftigt ist, zu beobachten schuldig.

§. 13. (7. Wann die Steuer zu entrichten ist.) Die Brennweinsteuer ist, sofern nicht nach dem vom Finanz-Minister zu erlassenden Bestimmungen eine Ausnahme bewilligt wird, spätestens am letzten Tage des Monats, in welchem ein Brennereibetrieb stattgefunden hat, zu entrichten. Bei diesen Zahlungsfristen einmal veräumt, muß die Steuer bei jeder ferneren Anmeldung vorausbezahlt.

§. 14. (8. Erlaß der Brennweinsteuer.) Ein Erlaß der Steuer kann nur dann erfolgen, wenn durch einen außerordentlichen Zufall a) eine Unvermeidliche Unterbrechung des Betriebs entsteht, oder b) die Maische eines verfeuerten unangebrochenen Buttsch gänzlich unbrauchbar geworden ist.

§. 15. (9. Richtige Berechnung und Erhebung der Steuer.) Zu viel erhobene Gefälle werden zurückgezahlt, wenn binnen Jahresfrist, vom Tage der Versteuerung an gerechnet, der Anspruch auf Erlass angemeldet und begründet wird. Wenn der Anspruch ganz oder theilweise zurückgewiesen wird, so ist dagegen der Refus an die vorgesetzte Behörde binnen einer Präklusivfrist von sechs Wochen zulässig. Wendet sich der Reklamant an eine inkompetente Behörde, so hat diese das Reklamsgesuch an die kompetente Behörde abzugeben, ohne daß dem Reklamanten die Zwischenzeit auf die Frist anzurechnen ist.

Zu wenig oder gar nicht erhobene Gefälle können gleichfalls innerhalb Jahresfrist, vom Tage des Eintritts der Zahlungsverpflichtung an gerechnet, nachgefordert werden. Nach Ablauf des Jahres ist jeder Anspruch auf Rückzahlung oder Nachzahlung der Gefälle beziehungsweise gegen den Staat und den Steuerschuldigen erloschen; dem Staate bleiben jedoch seine Rechte auf Schadenersatz gegen die Beamten, durch deren Schuld die Gefälle gar nicht oder unrichtig erhoben worden, jederzeit vorbehalten, ohne daß die Beamten befugt sind, den Steuerschuldigen wegen Nachzahlung der Gefälle in Anspruch zu nehmen.

III. Betriebsvorschriften.

A. Im Allgemeinen.

§. 16. (1. Anmeldung und Beaufsichtigung der Brennerei-Geräthe. a) Anmeldung der Geräthe.) Die Einreichung des nach §. 6 der Steuerhebestelle zu übergabenden Grundrisses der Brennereiräume und Geräthe muß in doppelter Ausfertigung geschehen, und ein Exemplar von jener bescheinigt, in derselben Art, wie weiter

unten im §. 25. wegen des Betriebsplanes bestimmt werden wird in der Brennerei aufgehängt werden.

§. 17. (b. Vermessung der Geräthe.) Bei Vermessung der, Blasen und der Maischbottiche ist in ihrer wagerechten Stellung derjenige innere Raum, welchen sie vom Boden zum äußersten Rande bis zum Ablaufen haben, durch die Steuerbeamten ohne allen Abzug auszumitteln.

§. 18. (c. Amtliche Bescheinigung über die Anmeldung der Geräthe.) Die Steuerhebestelle ist verpflichtet, über die Anmeldung, die Vermessung und ihr Ergebnis und die Art der Bezeichnung eine Bescheinigung zu ertheilen.

Nur durch diese Bescheinigung, welche nebst den Vermessungs-Berechnungen in der Brennerei aufbewahrt werden muß, kann der Nachweis geführt werden, daß die Geräthe vorschriftsmäßig angemeldet worden.

§. 19. (2. Aufsicht auf die Geräthe.) Die zu den Brennereien gehörigen Geräthe müssen in den Betriebsräumen zusammen aufbewahrt werden. Dahin nicht gehörige Gefäße dürfen in denselben nicht vorhanden sein.

Destillirgeräthe und Maischgefäße stehen so lange, als sie nicht zum Gewerbebetriebe angemeldet werden, dergeßalt unter besonderer Aufsicht der Steuerbehörde, daß ihre Benutzung zu einem außerordentlichen Zwecke, namentlich auch zur Bereitung von Viehfutter, ohne Steuerentrichtung nur auf vorläufige Anmeldung und unter den von der Steuerbehörde anzuordnenden Sicherheitsmaßregeln erfolgen darf.

Bei Personen, welche mit dergleichen Geschäftsbetrieb befaßt sind oder sie zum Handel betheiligen, sind solche dieser Aufsicht nicht unterworfen.

§. 20. Wer Destillirgeräthe besitzt, welche nicht im Gebrauch sind, ist dennoch verbunden, sie dem Steuerbeamten auf Erfordern vorzuzeigen, damit er sich überzeugen kann, daß sie noch in dem Zustande befindlich sind, in welchen sie zur Verhütung ihres Gebrauchs versegt worden.

Diejenigen, welche Destillirgeräthe bloß verfertigen, oder damit handeln, sind hierunter nicht begriffen.

§. 21. Destillirgeräthe, welche ausschließlich zu anderem Gebrauche, als zur Brennweinbrennerei, gehalten werden, stehen zwar nicht unter der für Brennweinbrennereien angeordneten Kontrolle (§. 19), bleiben aber, zur Verhütung von Mißbräuchen, der allgemeinen Aufsicht der Steuerbehörde unterworfen.

§. 22. (3. Verfahren, um Geräthe außer Gebrauch zu setzen.) Um für die Zeit, wo die Maisch- und Destillirgeräthe nicht in Betrieb sein dürfen, ihre unbefugte Benutzung für letzteren zu verhindern, werden entweder a) die Geräthe an Ort und Stelle durch einen Steuerbeamten unter Verschluss gesetzt, in welchem Falle der Brennereibesitzer die Materialien zur Versiegelung oder zum Verschlusse, und zwar in guter brauchbarer Beschaffenheit, zu liefern hat, oder b) es muß ein Theil des Destillirgeräths am nächsten Wochentage nach Ablauf der Betriebsfrist an die Steuerhebestelle abgeliefert werden. Befindet sich letzteres nicht am Orte, so wird für den Transport des Geräths auf jede halbe Meile Entfernung eine Stunde gut gerechnet. c) Kommt es darauf an, in Brennereien, welche zum Betriebe angemeldet sind, das Destillirgeräth während einzelner betrieblicher Tage

und Stunden außer Gebrauch zu setzen, und ist die Hebestelle über eine Viertelmeile entfernt, so kann auch gestattet werden, daß ein von der Steuerbehörde zu bestimmendes Stül des Destillirgeräths entweder bei einer zuverlässigen Person im Orte; oder, in Ermangelung einer solchen, in einem von dem Brennerlokal möglichst entfernten Räume im Gehöft des Brennerbesizers niedergelegt werde. Eine zur Aufbewahrung des Destillirgeräths geeignete und willfährige Person zu ermitteln, ist Sache des Brennerbesizers; so für den Zweck anzuerkennen oder nicht, hängt von der Steuerbehörde ab. d) Findet in Maischbrennerien zwischen mehreren Einmischungen ein Zwischenraum in der Art statt, daß in Maischgefäßen an demselben Tage, wo sie leer geworden, nicht wieder eingemaischt wird, so kann die Steuerbehörde verlangen, daß jene Maischgefäße für den Tag oder die Tage des Nichtgebrauchs schief gestellt werden.

Wenn eine Brennerie ganz ruht, tritt in der Regel Verschlus der Geräthe an Ort und Stelle ein, über dessen Anlegung von dem Steuerbeamten eine Verhandlung aufgenommen wird, welche bis zur Wiederaufnahme des Verschlusses in der Brennerie aufbewahrt werden muß. Ob innerhalb der Betriebszeit einzelne Geräthe und welche außer Gebrauch zu setzen, und welches der oben unter a. bis d. angegebenen Mittel dazu in Anwendung kommen soll, ist nach den Umständen von der Steuerbehörde zu bestimmen.

§. 23. (4. Versähen bei zufälligen Unterbrechungen des Betriebes.) Wenn in den im §. 14 erwähnten Fällen der Brennerbetrieb unterbrochen wird, so ist dies mit Beachtung der diesfalls zu erlassenden näheren Anordnungen sogleich der Steuerbehörde anzuzeigen, welche die Richtigkeit der Angabe an Ort und Stelle untersuchen läßt und die zu entrichtende Steuer festsetzt.

B. Vorschriften für die Benutzung der Brennerien und Geräthe.

§. 24. (AA. Maischbrennerien. I. Anmeldung des Betriebs.) Der im §. 10 angeordnete Betriebsplan muß nach dem von der Steuerbehörde vorgeschriebenen Muster für einen vollen Kalendermonat, oder wenn der Betrieb erst im Laufe eines Monats beginnen soll, für den noch übrigen Theil des Kalendermonats eingereicht werden, und die Einreichung mindestens drei Tage vor der ersten Einmischung erfolgen.

Außer den im §. 14 erwähnten Fällen kann eine Abänderung des angemeldeten Betriebes einmal im Monate dann gestattet werden, wenn der Betrieb dadurch verstärkt wird.

§. 25. (2. Anfertigung und Erfordernisse der Betriebspläne und Verfahren mit denselben.) Der Betriebsplan, zu dessen Anfertigung nur allein das von der Steuerbehörde unentgeltlich zu liefernde Formular benutzt werden darf, muß deutlich geschrieben und ohne daß darin etwas abgeändert oder ausgelöscht ist, zweifach der ersteren übergeben werden.

Mangelhaft gefertigte Betriebspläne giebt dieselbe sofort zur Berichtigung zurück, und es wird in solchen Fällen die Einreichung als nicht geschehen betrachtet.

Findet sich bei der von der Hebestelle vorzunehmenden Prüfung des Betriebsplans nichts zu erinnern, so werden beide Exemplare von derselben genehmigt und vollzogen; das eine bleibt bei der Steuerbehörde, das andere wird dem Brennerbesitzer zurückgegeben, welcher gehalten ist, noch vor Anfang der ersten Einmischung dasselbe an

einem hellen Orte in der Brennerie, welchen die Steuerbehörde dazu auswählt, anzuhängen und dort in einem Behältnisse, über dessen Beschaffenheit die Steuerbehörde nähere Anweisung geben wird, während der ganzen Dauer des angemeldeten Betriebs unbeschädigt zu erhalten, damit die Aufsichtsbeamten und Jeder, der in die Brennerie eintritt, alldalb solches einsehen können.

Wenn die Betriebszeit abgelaufen ist, muß dieses Exemplar von dem Brennerbesitzer binnen drei Tagen an die Hebestelle zurückgeliefert und kann alldann gegen das bei der Steuerbehörde zurückgeliebene Exemplar ausgetauscht werden.

§. 26. (3. Allgemeine Regeln für den Betrieb. a. Beschaffenheit der Maischbereitung in Bezug auf Raum und Zeit.) Für jeden zur Einmischung bestimmten Tag darf nicht unter 300 Preßflüssige Quart Maischraum angemeldet werden, auch sind kleinere Maischbottiche als von 300 Quart Inhalt nicht zulässig.

Die Einmischungen müssen nur geschehen: in den Monaten Oktober bis einschließig März von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. In den übrigen Monaten oder von Morgens 6 Uhr Abends 10 Uhr.

§. 27. (b. Regelmäßigkeit im Gebrauch der Maischbottiche.) Dem Brennerbesitzer bleibt zwar freigestellt, wie oft und wann er während des Monats, für welchen er den Betrieb angemeldet hat, die angemeldeten Maischbottiche benutzen will; die Benutzung derselben muß jedoch in einer regelmäßigen Reihenfolge hergestellt geschehen, daß in dem zuerst geleerten Maischbottiche auch mit der Einmischung zuerst wieder begonnen wird.

§. 28. (c. Benutzung steuerfreier Nebengefäße.) Wenn die Bereitung und Aufbewahrung der Maische bis zum Abbrennen derselben nicht in den versteuerten Maischbottichen allein geschehen soll, sondern dazu, oder zu einer mit der Branntweinfabrikation zu verbindenden Eszenbereitung aus Maische, die steuerfreie Verwendung noch anderer Gefäße oder Geräthe gewünscht wird, so muß dazu die besondere Erlaubniß der Steuerbehörde nachgesucht werden.

§. 29. (d. Beschränkung des Abbrennens der Maische auf aa. bestimmte Tage.) Dem Brennerbesitzer ist gestattet, die Maische entweder am dritten oder vierten Tage nach der Einmischung, den Tag derselben mitgerechnet, abzubrennen und darnach den Betriebsplan einzurichten. Die an Einem Tage bereitete Maische muß auch an Einem Brenntage vollständig abgelutert werden.

Ein früheres oder späteres Abbrennen der Maische ist in der Regel nicht gestattet; wird in außerordentlichen Fällen eine Ausnahme nöthig, so muß zuvor der Steuerbehörde davon Anzeige gemacht, und deren schriftliche Genehmigung, welche jedoch bei Untzügen auf späteres Abbrennen nicht über den vierten Tag hinaus gegeben wird, muß dem Betriebsplan beigegeben werden.

§. 30. (bb. auf Stunden.) An den Tagen, wo Branntweinsblafen zum Betriebe angemeldet sind, darf in der Regel von 7 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens nicht gebrannt werden. Ist wegen der Stärke des Betriebs oder nach der Eigenthümlichkeit des Brenngeräths, oder in anderen besonderen Fällen eine Ausnahme nöthig, so ist darauf bei der Steuerbehörde anzutragen, welche nach Prüfung der für den Antrag geltend gemachten Gründe die Genehmigung, den Umständen nach, nicht versagen wird.

§. 31. (4. Freimachung der Geräthe.) Wenn unter amtlichen Verschlus gesetzte Maisch- und Destillirgeräthe in Betrieb kommen

sollen, so bestimmt die Hebestelle, wann sich ein Beamter zur Abnahme des Verschusses in der Brennerei einfinden soll.

Der Brenner ist nicht gehalten, auf den Beamten länger als eine Stunde über die bestimmte Zeit zu warten, und kann nach deren Ablauf, wenn ein bekannter und glaubwürdiger Mann gegenwärtig ist, und dieser den Verschuss als unversehrt anerkannt hat, denselben abnehmen.

§. 32. (5. Vorschriften für den gleichzeitigen Betrieb der Brauerei und Brennerei.) Bei dem gleichzeitigen Betriebe der Brauerei und Brennerei darf für die letztere, falls nicht die von der Brauerei zu entrichtende Steuer sogleich ist, reines Malzgerot nicht verwendet werden. Das zur Brennerei bestimmte Maltz muß vielmehr vor dem Schrotten auf der Mühle wenigstens zum vierten Theile mit ungemaltem Roggen vermischt werden. Wird neben der Brauerei Branntwein aus Kartoffeln gebrannt, so ist zu letzterem Behufe der Gebrauch von reinem Malzgerot zwar gestattet, dasselbe muß jedoch besonders angemeldet und aufbewahrt werden und steht unter der Aufsicht und Kontrolle der Steuerbehörde.

§. 33. (BB. Brennereien zur Bereitung von Branntwein aus nicht mehligem Stoffen. 1. Anmeldung des Betriebes.) Bezüglich der Anmeldung des Betriebes kommen die Bestimmungen der §§. 24 und 25 auch bei der Bereitung von Branntwein aus nicht mehligem Stoffen zur Anwendung. Der Betriebsplan darf für die Periode, auf welche er lautet, in der Regel nur auf Stoffe von einem und demselben Steuerfuge gerichtet sein; wer für die ganze angemeldete Betriebszeit den höheren Steuerfug (§. 4 Litt. b.) entrichtet, ist in der Wahl der nicht mehligem Stoffe und deren Abwechselung keiner Beschränkung unterworfen.

Wer in einem Jahre nicht mehr als 15 Preussische Eimer Stoffe der ersten (§. 4 Litt. a.) oder 7 Eimer der zweiten Art (§. 4 Litt. b.) zu Branntwein verwenden kann oder will, muß diesen Vorrath innerhalb eines Kalendermonats abbrennen; auch darf überhaupt nicht weniger als beziehungsweise 15 und 7 Eimer für Einen Monat angemeldet werden.

§. 34. (2. Bestimmung der Brennzeit.) In Ansehung der Brennzeit greifen zwar die Bestimmungen des §. 30 ebenfalls Platz, jedoch kann dieselbe, wenn die Anzahl der angemeldeten Blasenfüllungen, welche nicht unter zwei an einem Tage sein darf, der Produktionsfähigkeit der Blase innerhalb der vorgeführigen Brennzeit nicht entspricht, durch die Steuerbehörde auf das wirkliche Bedürfnis vermindert werden.

§. 35. (3. Material-Kontrolle. a) Abgabe von Material-Vorraths-Verzeichnissen.) Die im §. 11 vorgeschriebenen Material-Vorraths-Verzeichnisse müssen in doppelter Ausfertigung übergeben werden und die Art und Menge des in jedem Gefäße befindlichen Materials, so wie den Aufbewahrungsort enthalten.

Auf dieses Verzeichniß findet dasjenige ebenfalls Anwendung, was im §. 25 wegen der Betriebspläne vorgeschrieben ist.

§. 36. (b. Revision der Material-Vorräthe.) Bei Revision der Vorräthe an Material werden alle verglichen Vorräthe enthaltende Gefäße für voll angenommen; bei eingestampften Weintrestern, Kernen und Trebern von denselben jedoch für die obere unbrauchbare Schicht zehn Prozent von dem Inhalt des Gefäßes in Abzug gebracht.

§. 37. Der Revisor wird das nach §. 35 abzugebende Verzeichniß zum Grunde gelegt und unter demselben der Befund von dem revidir-

ten Beamten bescheinigt. Ergiebt sich hierbei noch dem im vorigen Paragraphen gedachten Abzuge, gegen den angezeigten Gesamtvorrath ein Mehrbetrag und beläuft sich dieser nicht auf ein Zehntel, so tritt, wie bei einem Minderbefund, nur eine Verichtigung des Verzeichnisses ein; wegen eines größeren Mehrbetrages muß jederzeit das Strafverfahren eingeleitet werden. Das eine Exemplar des mit der Revisionsbescheinigung versehenen Verzeichnisses wird bei der Steuerhebestelle zurückgehalten, das andere Exemplar aber dem Brennereibesitzer zurückgegeben, der solches aufbewahrt und bei Aufstellung der Betriebspläne benützt.

§. 38. Werden neue Vorräthe angeschafft, so müssen solche der Hebestelle angemeldet und unter gehöriger Revision in dem Verzeichnisse (§. 35) in Zugang gebracht werden. Ebenso muß jede Verwendung des in diesen Verzeichnissen enthaltenen Materials zu andern Zwecken, als unter gehöriger Anmeldung zum Branntweinbrennen, der Hebestelle angezeigt und nachgewiesen werden, es möge denn auf ferneren Brennereibetrieb bis zum nächsten Septembermonat ganz verzichtet werden, in welchem Falle die Material-Kontrolle, von der Verzichtung ab, bis dahin aufhört.

§. 39. Der zum Brennen angemeldete und von dem Vorraths-Verzeichnisse zu diesem Zwecke abgeschriebene Theil der Materialien wird auf den Grund des Betriebsplans besonders revidirt und unter demselben der Befund von der Hebestelle bescheinigt. Bei Abweichungen des Befundes von dem angemeldeten Betrage findet die Befahrung im dem §. 37 gegebene Vorschrift Anwendung.

Die Steuerzeichen an den Gefäßen müssen, bis deren Inhalt ganz abgebrannt ist, unverletzt erhalten werden.

§. 40. (4. Verfahren, wenn Material verdorben ist.) Material, welches bei der Revision verdorben und untauglich zur Verwendung auf Branntwein gefunden werden möchte, ist von dem revidirenden Steuerbeamten, wenn es mehr als bis oben nach §. 36 zu vergütende Schicht begreift, entweder mit Zustimmung des Brennereibesizers, aus dem Aufbewahrungsgefäße sogleich auszufordern und von dem Vorraths-Verzeichnisse oder dem Betriebsplane abzugeben, oder aber, wenn der Brennereibesitzer dieses nicht will, oder nicht zugegen ist, das ganze Gefäß, worin sich dieses verdorbene Material befindet, aus der Vorrathsverklärung auszuscheiden.

Außerdem kann auf angebliches Verdorbensein von Material keine Rücksicht genommen werden.

§. 41. (5. Fixation der Brennereien.) Für Brennereibetrieb, der ununterbrochen wenigstens sieben Tage fortgehen soll, kann auch, und zwar auf diese oder längere Zeit innerhalb jeden Kalendermonats, Fixation der Steuer eintreten. Diese wird dann berechnet nach Maßgabe der zu verwendenden Materialgattung und derjenigen Menge dieses Materials, welche während der erklärten Betriebszeit ohne Unterbrechung mit den zum Gebrauch bestimmten Destillirgeräthen nach ihrer Betriebsfähigkeit (§. 34) in Branntwein umgewandelt werden kann.

Die Steuer-Kontrolle beschränkt sich alsdann allein darauf, die Geräte nur während der Betriebszeit außer Verschluß zu lassen und dahin zu sehen, daß keine höher besteuerten Materialgattungen zur Verwendung auf Branntwein kommen.

Die oben vorgeschriebene Material-Kontrolle ruht für so fixirte Brennereien, und sie sind nicht gehalten, besondere Betriebspläne abzugeben oder ihre Materialbestände nachzuweisen. Eine solche Steuer-

fixation hängt übrigens von dem freien Uebereinkommen der Veranlagung mit dem Steuerpflichtigen ab, und es sind zu dem Ende die Bedingungen in der Fixationsbewilligung bestimmt auszudrücken.

Die Steuerbehörde kann zu jeder Zeit die Fixationsbewilligung zurücknehmen, wenn die Verhältnisse verändert und die festgesetzten Bedingungen nicht erfüllt werden.

§. 42. (6. Gleichzeitiger Betrieb der Brennerei aus Getreide oder Kartoffeln.) Brennereien, welche außer den §. 4 genannten Stoffen auch Getreide, Kartoffeln u. s. w. auf Branntwein verarbeiten, sind in dieser Hinsicht ganz nach den für die Branntweinbereitung aus solchen Materialien bestehenden Vorschriften zu behandeln.

IV. Rechte und Pflichten der Steuerbeamten bei Ausübung des Dienstes.

§. 43. (1. Revisionsbefugniß der Steuerbeamten. a. Besuch der Gewerbsräume.) Das Gebäude, in welchem eine Brennerei betrieben wird, wohnen auch die Räume, in welchen die Gefäße zum Einmaischen, Abkühlen, Kochen und Dämpfen des Materials aufgestellt sind, sowie die Gefäße, in welchen nicht mehligte Stoffe, und die Räume, in denen außer Gebrauch gesetzte Theile des Destillirgeräths aufbewahrt werden, gehören, kann, sobald die Brennerei zum Betriebe angemeldet ist, zu jeder Zeit, sonst aber nur von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr von den Steuerbeamten Behufs der Revision besucht, und muß ihnen zu dem Behufe sogleich geöffnet werden. So lange in der Brennerei gearbeitet wird, muß der Zugang derselben, selbst unversperrt sein.

§. 44. In denselben erstreckt sich die Revisionsbefugniß der Beamten darauf, nachzusehen, daß a) überhaupt die Brennereigeräthe unverändert so, wie sie angegeben und bezeichnet worden, auch keine unangeordneten Geräthe vorhanden sind, und außer Gebrauch gesetzte Geräthe sich noch in diesem Zustande befinden; b) der abgegebene Betriebsplan in allen Theilen pünktlich befolgt werde, auch insbesondere aus nicht mehligem Stoffen gebrannt wird, keine unangemessenen Gefäße mit dergleichen Stoffen vorhanden sind.

§. 45. (b. Hausdurchsuchungen.) Ist gegründeter Verdacht vorhanden, daß Unterschleife, um dem Staat die schuldigen Gefälle zu verkürzen, begangen worden, und deshalb eine förmliche Hausdurchsuchung erforderlich, es sei bei Personen, welche Brennerei betreiben, oder bei anderen, so muß dazu von einem Oberbeamten oder einer höheren, der Steuerbehörde vorgesetzten Behörde ein schriftlicher Auftrag erteilt werden, und sie darf nur unter Beachtung der für Hausdurchsuchungen im Allgemeinen vorgeschriebenen Formen und an solchen Orten stattfinden, die zur Begehung des Unterschleifs oder Verheimlichung von Besänden steuerpflichtiger Gegenstände geeignet sind.

§. 46. (c. Verhalten derjenigen, bei welchen revidirt wird.) Diejenigen, bei welchen revidirt wird, und deren Gewerbsgehülfen sind verbunden, den revidirenden Beamten diejenigen Hülfsdienste zu leisten, oder leisten zu lassen, welche erforderlich sind, um die ihnen obliegenden Geschäfte, es mögen solche in Revision des Betriebs, Nachmessung der Gräthe, Anlegung des Verschlusses oder Feststellung des Lathbestandes bei vorgefundener Unrichtigkeiten, bestehen, in den vorgeschriebenen Grenzen zu vollziehen.

§. 47. (2. Dienststunden und bereite Abfertigung.) Die Dienststunden, in welchen die Erhebungsbeamten an den Wochentagen zur Abfertigung der Steuerpflichtigen bereit sein müssen, be-

stimmt die Verwaltung. Als Regel wird festgesetzt, daß, wo die Bedestellen mit zwei oder mehreren Beamten besetzt sind, die Dienststunden folgende sein sollen: in den Wintermonaten Oktober bis Februar einschließlich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, in den übrigen Monaten von 7 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr. — An anderen Orten sind die Dienststunden auf die Vormittagszeit von 9 bis 12 Uhr eingeschränkt.

Wenn es nöthig ist, muß auch außer dieser Zeit die Abfertigung der Steuerpflichtigen möglichst bewirkt werden. Abweichungen von vorstehenden Bestimmungen sollen an den Orten, wo dergleichen stattfinden, besonders bekannt gemacht werden.

§. 48. (3. Ablehnen von Geschenken.) Von den Steuerpflichtigen dürfen die Steuerbeamten unter keinen Umständen für irgend ein Dienstgeschäft ein Entgelt oder Geschenk, es sei an Geld, Sachen oder Dienstleistung, es habe Namen, wie es wolle, verlangen oder annehmen. Andererseits dürfen die Steuerpflichtigen dergleichen unter keinen Umständen und unter keinem Namen geben oder nur antragen, ohne sich straffällig zu machen.

§. 49. (4. Unzulässigkeit von Nebenverfügungen.) Außer den bestimmten Steuerfällen wird nichts erhoben; Quittungen und Bescheinigungen der Steuerbehörden werden gebührenfrei erteilt.

V. Von den Strafen und dem Strafverfahren.

A. Allgemeine Strafbestimmungen.

§. 50. (1. Strafe der Defraudation.) Wer eine Gewerbs-handlung, von deren Ausübung die Entrichtung der Branntweinsteuer abhängig ist, vornimmt, hat, wenn solche entweder in einem von der Steuerbehörde vorgegebenen Betriebsplane gar nicht angegeben ist, oder von der hierin angegebenen dergestalt abweicht, daß daraus eine Verkürzung der Steuer folgt, die Strafe der Defraudation verwirkt.

§. 51. (a. im ersten Falle.) Die Strafe der Defraudation besteht in einer Geldbuße, welche dem vierfachen Betrags der vorerhaltenen Steuer gleichkommt. Die Steuer ist überdem von der Strafe unabhängig zu entrichten.

§. 52. (b. im ersten Rückfalle.) Im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener Bestrafung wird die Strafe auf den achtfachen Betrag der vorerhaltenen Steuer bestimmt. Außerdem darf der Schuldige, wenn er Brenner ist, das Recht zu brennen in einem Zeitraume von drei Monaten weder selbst ausüben, noch durch einen Andern zu seinem Vortheile ausüben lassen.

§. 53. (c. bei ferneren Rückfällen.) Im dritten Falle der Uebertretung nach vorhergegangener zweimaliger Bestrafung ist der sechzehnfache Betrag der nicht erlegten Steuer als Strafe verwirkt. Ist der Schuldige ein Brenner, so darf er das Gewerbe des Brennens nie und zu keinen Zeiten weder selbst ausüben, noch durch einen Andern zu seinem Vortheile ausüben lassen.

§. 54. (2. Anwendung der Defraudationsstrafe, wenn außer Gebrauch gesetzte Maisch- oder Destillirgeräthe unbefugter Weise benutzt werden.) Wenn Maischgefäße, welche von der Steuerbehörde außer Gebrauch gesetzt worden, unbefugter Weise zum Einmaischen benutzt worden sind, so soll die Berechnung der Steuer und der Defraudationsstrafe in der Art geschehen, daß auf jeden dritten Tag von der Stunde ab, wo die Maischgefäße zuletzt amtlich unter Verschluss gefunden worden sind, bis zur Zeit der Entdeckung eine Einmaischung angenommen wird.

§. 55. Sind in Brennereien, wo Branntwein aus nicht mehligen Stoffen bereitet wird, Destillirgeräthe, welche von der Steuerbehörde außer Gebrauch gesetzt worden, unbefugter Weise wieder in Betrieb gebracht, so werden die verkürzte Steuer und der Betrag der Defraudationsstrafe nach derjenigen Materialmenge zum höchsten Steuersaße berechnet, welche seit der Stunde, wo das unbefugte Weise gebrauchte Destillirgeräth zuletzt amtlich unter Verschluss gefunden worden ist, bis zur Zeit der Entdeckung auf diesem Geräth hat zu Branntwein verarbeitet werden können.

§. 56. (3. Anwendung der Defraudationsstrafe bei der Verletzung von Fixationsbewilligungen.) Wird den bei Fixationsbewilligungen festgesetzten Bedingungen zur Verkürzung der Steuer entgegengehandelt, so tritt die Strafe der Defraudation ein.

B. Besondere Strafbestimmungen.

§. 57. (1. Strafe der heimlichen oder anmelungswidrigen Zubereitung und Aufbewahrung von Maische.) Die Einmischung oder Zubereitung von Maische, die dem Steuerbeamten gar nicht angezeigt, oder die an anderen Tagen, in anderen Räumen oder in anderen Gefäßen, als den in dem amtlich bestätigten Betriebsplane dazu angemeldet, vorgenommen wird, soll an und für sich mit einer Geldbuße von Einhundert Thalern, von welcher dem Entdecker zwei Dritttheile zufallen und mit der Konfiskation der gebrauchten Gefäße bestraft werden, die gesetzliche Defraudationsstrafe daneben aber nur alsdann eintreten, wenn die Absicht einer Verkürzung der Steuer nachgewiesen wird.

§. 58. (2. Strafe der unterlassenen oder unrichtigen Anmeldung steuerpflichtiger Stoffe.) Wenn der Vorschrift des §. 11 entgegen steuerpflichtige Materialien entweder gar nicht angezeigt, oder in größerer Menge, als solche nach den Bestimmungen der §§. 36 und 37 strafrei ist, oder an anderen Orten, als das Vorrathsverzeichnis und der Betriebsplan ergeben, vorgefunden werden, so findet eine Geldbuße von Einhundert Thalern statt, von welcher dem Entdecker zwei Dritttheile zufallen. Wird bei Zuwiderhandlungen obiger Art zugleich die Absicht der Steuerverkürzung nachgewiesen, so tritt außerdem noch die Defraudationsstrafe hinzu.

§. 59. (3. Strafe der unterlassenen oder unrichtigen Anzeige der Geräthe.) Wenn die Brennereigeräthe oder die damit vorzunehmenden oder vorgenommenen Veränderungen nicht, wie im §. 6 vorgeschrieben ist, angezeigt worden, so tritt die Konfiskation der verschwundenen, veränderten oder anderswohin gebrachten Stücke und eine Geldstrafe von 25 bis 100 Rthlr. ein.

§. 60. (4. Strafe der unterlassenen Anzeige beim Uebergange von Geräthen in andere Hand.) Wer der Vorschrift im §. 7 zuwider Brennerei- oder Destillirgeräthe, ohne Anzeige bei der Steuerbehörde und darüber erhaltene Bescheinigung, einem Anderen übergibt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 20 Rthlr., welche bei Wiederholungen auf 20 bis 50 Rthlr. erhöht wird.

§. 61. (5. Strafe der unterlassenen Geräthe-Bezeichnung.) Werden die im §. 8 vorgeschriebenen Bezeichnungen der Geräthe unterlassen, so kommen die Strafbestimmungen des §. 59 zur Anwendung.

§. 62. (6. Strafe der Abweichung von der Maisch- und Brennzeit.) Abweichungen von den Tageszeiten, in welchen einge-
maischt werden soll, sowie Abweichungen von den deklarierten Tagen

des Blasenbetriebs, oder von den an diesen Tagen gestatteten Brennfristen werden mit 2 Rthlr. und bei Wiederholungen mit 5 bis 20 Rthlr. bestraft.

§. 63. (7. Strafe des ordnungswidrigen Verfahrens mit den Betriebsplänen und Material-Vorraths-Verzeichnissen.) Eigenmächtige Veränderungen in dem von der Steuerbehörde vollzogenen Betriebsplane (§. 10), insofern dadurch nicht eine härtere Strafe vermerkt ist, werden mit 2 bis 50 Rthlr. bestraft. Im Wiederholungsfalle tritt Verdoppelung der Strafe und im dritten Uebertretungsfalle überdem der Verlust der Befugnis zur Betreibung der Brennerei ein. Auch derjenige, welcher seinen Betriebsplan nicht reinlich aufbewahrt oder nicht bereit hält, solchen jederzeit dem Revisionsbeamten gleich vorlegen zu können, wird schon deshalb um Ein bis fünf Thaler bestraft, wenn auch nicht erweislich ist, daß derselbe, um eine Kontravention zu verbergen, weggeschafft oder beschädigt worden.

Was vorstehend in Betreff der Betriebspläne angeordnet worden, gilt auch für die Material-Vorraths-Verzeichnisse (§. 11).

§. 64. (8. Verletzung des Verschlusses oder der Bezeichnung der Geräthe.) Wer den amtlichen Verschluss, durch welchen Maisch-, Destillir- und andere Geräthe außer Gebrauch gesetzt worden, abnimmt, verlegt oder sonst unbrauchbar macht, die vorgeschriebene Bezeichnung der Geräthe (§. 8) zerstört, verändert oder nachmacht, wird, wenn auch eine Steuerverkürzung nicht beabsichtigt worden, bei einer Veränderung oder Zerstörung der vorgeschriebenen Bezeichnungen mit der im §. 59 bestimmten Strafe und bei Verletzung des amtlichen Verschlusses der Maisch- und Destillirgeräthe mit einer Geldbuße von 2 bis 20 Rthlr. belegt, falls nicht glaubwürdig dargethan wird, daß die Zerstörung der Bezeichnung oder die Verletzung des Verschlusses durch einen dem Steuerpflichtigen nicht verschuldeten Zufall entstanden, und davon gleich, nachdem solche wahrgenommen worden, Anzeige geschieht ist.

§. 65. (9. Bestrafung sonstiger Gesetz-Übertretungen.) Die Uebertretung anderer in dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften und der in Gemäßheit derselben erlassenen und gehörig bekannt gemachten Verwaltungs-Vorschriften, auf welche keine besondere Strafe gesetzt worden, soll mit einer Geldbuße von 1 bis 10 Rthlr. geahndet werden.

C. Vertretungsverbindlichkeit für verwandte Geldstrafen.

§. 66. Wer Brennerei treibt, muß für sein Gefinde, seine Diener, Gehilfen und seine im Hause befindliche Ehegattin, Kinder und Anverwandten, was die nach §§. 51 bis 65 verhängten Geldstrafen und die vorenthaltene Steuer betrifft, mit seinem Vermögen haften, wenn die Geldstrafe und die Steuer wegen Unvermögens des eigentlich Schuldigen nicht beigetrieben werden können. Der Steuerverwaltung bleibt aber in diesem Falle vorbehalten, die Geldbuße von dem subsidiarisch Verhafteten einzuziehen oder statt dessen, und mit Verzichtung hierauf die im Unvermögensfalle an die Stelle der Geldbuße zu verhängende Freiheitsstrafe so gleich an den eigentlich Schuldigen vollstrecken zu lassen, ohne daß letzteren Falls die Verbindlichkeit der subsidiarisch Verhafteten hinsichtlich der Steuern dadurch aufgehoben wird.

D. Zusammenwirken mehrerer Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze.

§. 67. Treten der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Verordnung andere Vergehen oder Verbrechen hinzu, so kommen die allgemeinen Strafgesetze zur Anwendung.

Ist mit einer Defraudation zugleich eine Verletzung besonderer Vorschriften dieser Verordnung verbunden, so tritt die darauf gesetzte Strafe in der Regel der Strafe der Defraudation hinzu.

Im Falle mehrerer oder wiederholter Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche nicht in Defraudationen bestehen, soll, wenn die Kontraventionsstrafe derselben Art sind und gleichzeitig entdeckt werden, die Kontraventionsstrafe, insbesondere die durch die §§. 57 und 58 verhängte Strafe von Einhundert Thalern gegen den subsidiarisch Verpflichteten, gleichwie gegen die eigentlichen Thäter und Theilnehmer nur in einmaligem Betrage festgesetzt werden.

E. Strafe der Bestechung der Beamten.

§. 68. Wer einem zur Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichteten Beamten, mit welchem er im Amte zu thun hat, Geld oder Geldeswerth zum Geschenk anbietet oder wirklich giebt, soll den vier- undzwanzigfachen Betrag des angebotenen oder gegebenen Geschenkes zur Strafe erlegen. Ist über den Betrag nichts auszumitteln, so tritt eine Geldbuße von zehn Thalern ein.

F. Strafe der Widersegligkeit gegen Beamte.

§. 69. Eine jede Widersegligkeit gegen die in Ausübung ihres Amtes beauftragten Personen, mögen es Steuerbeamte oder andere zur Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichtete Beamten sein, sowie auch die Verletzung der im §. 46 den Gewerbetreibenden zur Pflicht gemachten Hilfsleistung, soll an dem Schuldigen, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe Platz greift, mit zehn bis fünfzig Thalern oder mit verhältnismäßiger (§. 70) Gefängnisstrafe geahndet werden.

Die Wahl der Strafart bleibt nach den Umständen eines jeden einzelnen Falles der Behörde überlassen, welche in der Sache selbst zu entscheiden hat.

G. Unvermögenheit.

§. 70. Bei dem Mangel zur Entrichtung der Geldstrafe tritt in allen durch die gegenwärtige Verordnung mit Geldstrafe bedrohten Fällen verhältnismäßige, nach den einschlägigen Bestimmungen der allgemeinen Strafgesetze zu bemessende Gefängnisstrafe ein.

Dieselbe darf im ersten Straffalle die Dauer von Einem Jahre, beim ersten Rückfalle die Dauer von zwei Jahren und bei weiteren Rückfällen die Dauer von vier Jahren nicht übersteigen.

H. Verwendung der Strafgelder.

§. 71. Von den auf Grund dieser Verordnung eingezogenen Strafen und von dem Erlöse aus Konfiskaten wird — mit der in den §§. 57 und 58 festgesetzten Ausnahme — ein Drittel den Steuerbeamten, ingleichen den Polizei-, Forstbeamten und Gendarmen als Belohnung zu Theil, insofern sie die Zuwiderhandlung entdeckt oder zu der Entdeckung Hülfe geleistet haben.

Die anderen zwei Dritteltheile verbleiben der Staatskasse.

J. Verfahren gegen die Kontraventionsstrafen.

§. 72. In Ansehung des Verfahrens bei Verhängung von Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung kommen die Bestimmungen über das Verfahren bei Soll-Kontraventionen zur Anwendung.

§. 73. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieser Verordnung, insbesondere mit der Bestimmung der Beauftragten und Beamten, welchen die Erhebung der Brandweinsteuer und die Kontrolle übertragen wird, so wie dem Erlasse der erforderlichen Kontroll-Vorschriften und Instruktionen beauftragt. Auch ist derselbe ermächtigt, so weit nach den örtlichen Verhältnissen das Bedürfnis von Erleichterungen bezüglich der in den §§. 16 bis 42 dieser Verordnung erteilten Betriebsvorschriften sich ergibt, solche Erleichterungen anzuordnen.

So weit die Vorschriften dieser Verordnung auf Preussische Währung und Preussisches Gemäß sich beziehen, hat der Finanzminister, nach Bedürfnis, diese Vorschriften in ihrer Anwendung auf die in dem betreffenden Landestheile gesetzlich bestehende Währung und das bestehende Gemäß näher zu bestimmen.

§. 74. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1867 in Kraft. Von demselben Zeitpunkte ab werden die gesetzlichen Vorschriften, welche über die Besteuerung des Braumaterials in denjenigen Landestheilen, für welche diese Verordnung ergeht, zur Zeit bestehen, außer Wirksamkeit gesetzt.

Urkundlich unter Unserer Hochfürstlichen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Gegeben Berlin, den 11. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Er. v. Bismarck-Schönhausen. Freiherr v. d. Goltz. v. Roon.

Er. v. Jörnig. v. Rühl. Er. zur Lippe. v. Scharow.

Er. zu Eulenburg.

Besteuerung des Braumaterials in den Regierungs-Bezirken Wiesbaden und Cassel, so wie in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover und der Herzogthümer Schleswig und Holstein.

(Staats-Anzeiger Nr. 122.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen für die durch die Verordnung vom 22. Februar 1867 (Gesetz-Samm. S. 273) gebildeten Regierungs-Bezirke Wiesbaden und Cassel, ferner für das Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover, soweit dasselbe dem Zollverein angeschlossen ist und für das Gebiet der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und zwar vorläufig mit Ausnahme der aus dem Zollverbände derselben ausgeschlossenen Landestheile, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. (Besteuerung des Braumaterials.) Wer Bier aus Getreide verfertigt, soll von jedem Centner Malzschrot oder Getreideschrot, welches zum Bierbrauen verwendet wird, 20 Sgr. entrichten. Ist mit der Bierbrauerei zugleich eine Essigbereitung verbunden oder wird Essig aus Malz in eigens dazu bestimmten Anlagen im Gessen zum Verkauf bereitet, so muß auch von dem Schrote, welches zur Essigbereitung verwendet wird, diese Steuer entrichtet werden.

§. 2. (Steuerpflichtigkeit des Brautgarnichts.) Bei der Verrechnung von Braumalz wird für den Sach nicht abgerechnet, auch macht es keinen Unterschied, ob das Malz trocken oder angefeuchtet ist; dagegen wird bei einer Abmischung jeder Malzmaß ein Mehrgewicht unter 4 Centner nicht berücksichtigt.

§. 3. (Wann die Steuer zu zahlen ist.) Die Versteuerung des Braumalzes muß erfolgen, bevor die Einmalzung geschieht.

§. 4. (Zigation.) Die Versteuerung kann nach Uebereinkommen mit der Steuerbehörde unter den von derselben festgesetzten Bedingungen durch Entrichtung einer Abfindungssumme auf einen bestimmten Zeitraum erfolgen.

§. 5. (Hausbrenn.) Die Verfertigung des Hausbrenns in gewöhnlichen Kochtöpfen ist von der Steuerentrichtung ganz frei, wenn die Zubereitung allein zum eigenen Bedarf in Familien von nicht mehr als zehn Personen über hinhin im Jahre geschieht.

Wer von dieser Bewilligung Gebrauch machen will, muß solches der Steuerbehörde zuvor in jedem Jahre anmelden und darüber einen Anmeldechein sich ertheilen lassen.

§. 6. (Beschränkung des Bierablasses bei Hausbrauereien.) In den Fällen des §. 5 ist ein jedes Ablassen der zubereiteten Getränke an nicht zum Haushalte gehörige Personen untersagt.

§. 7. (Vergütung der Steuer bei Versendungen ins Ausland.) Wegen Vergütung der Steuer bei Versendungen von Bier ins Ausland werden im Falle des Bedürfnisses besondere Bestimmungen vom Finanzminister erlassen werden.

§. 8. (Anzeige der vorhandenen Braupfannen und Braubottiche.) Wer Essig zum Verkauf, oder, ohne nach §. 5 von der Steuer befreit zu sein, Bier brauet, ist gehalten, der Steuerbehörde eine Nachweisung einzureichen, worin die Räume zur Brauerei, die Braupfannen und Braubottiche, in welchen der Inhalt derselben, in preussischen Quartern genau und vollständig angegeben sein müssen. Gleiche Verpflichtung zur Anzeige binnen drei Tagen liegt ihm ob, wenn neues Gerät angeschafft oder wenn das vorhandene ganz oder zum Theil abgeändert oder in ein anderes Lokal gebracht wird.

Inhaber von Brauereien, so wie andere Personen, wenn letztere Braupfannen bloß besitzen oder sie verfertigen oder Handel damit treiben, dürfen dieselben weder ganz noch theilweise, weder neu noch ausgebessert aus ihren Händen geben, bevor sie es der Steuerbehörde ihres Wohnorts angezeigt und darüber eine Bescheinigung von dieser erhalten haben.

§. 9. (Erforderniß einer Waage.) Jede Brauerei soll mit einer gesetzlich zulässigen Waage, worauf wenigstens fünf Centner auf einmal abgemessen werden können, und mit den erforderlichen geeichten Gewichten versehen sein. Bis solche angeschafft worden, kann der Betrieb der Brauerei verlagert werden.

§. 10. (Aufbewahrung und Verwendung des Malzschrot.) Jeder Brauer ist verbunden, seinen Vorrath an Malzschrot nur an einem gewissen ein für allemal zu bestimmenden Orte aufzubewahren.

Beim gemeinschaftlichen Betriebe der Brauerei und Brennerei darf zu letzterer reines Malzschrot nicht verwendet werden. Die Verwendung eines Gemenges von Schrot aus gemaltem und ungemaltem Getreide ist zulässig, die Mischung muß jedoch vor dem Schrotten auf der Mühle in dem Mörser geschehen. Wird neben der Brauerei Brauwasser aus Kuchentöpfen gebraut, so soll zwar der Gebrauch von reinem Malzschrot zu letzterem Behuf gestattet werden; das hierzu

benutzte, als zur Brauerei zu verwendende, muß jedoch besonders beflagert und aufbewahrt werden, und sich auch die Räume für jenes unter Aufsicht der Steuerbeamten zu sehen.

§. 11. (Verfahren bei der Versteuerung.) Wer eine Brauerei betreibt, ist verpflichtet, der Steuerbehörde schriftlich anzuzeigen, wie viel Malzschrot er zu jedem Gebräude nehmen, an welchem Tage und zu welcher Stunde er einmalzen wird, und die Steuer von der angemeldeten Beschickung gleichzeitig zu entrichten.

Es steht dem Steuerpflichtigen frei, diese Anzeige, so oft er brauet, zu machen, oder im Voraus für einen bestimmten Zeitraum. Im letzteren Falle kann er die Steuer für den ganzen Zeitraum vorausbezahlen, oder für jede Malzung besonders vor deren Eintritt.

§. 12. (DeclARATION des Bierzuges.) Die Declaration des Brauers, Behufs der Versteuerung, soll sich auch darauf erstrecken, wie viel Bier er aus dem angegebenen und zu versteuenden Malzschrot ziehen will.

§. 13. (Anmeldung und deren Berichtigung.) Die Anmeldung muß, wenn des Vormittags gemaischt werden soll, spätestens am Nachmittage des vorhergehenden Tages, und wenn Nachmittags gemaischt werden soll, spätestens am Vormittage desselben Tages drei Stunden vorher, in beiden Fällen auch während der Dienststunden (§. 20) erfolgen.

Berichtigungen dieser Anmeldungen bei der Behörde sind zulässig, wenn sie mindestens an dem der beabsichtigten Veränderung vorhergehenden Tage geschehen.

Soll die Beschickung darnach verstärkt werden, oder sollen neue Gebräude hinzutreten, so wird die Steuer davon gleichzeitig entrichtet.

Soll ein Gebräude eingestellt oder die Beschickung vermindert werden, so bringt der Steuerpflichtige die schon entrichtete Steuer bei der nächsten Zahlung in Anrechnung.

§. 14. (Einmalzung.) Die Einmalzungen dürfen nur geschehen in den Monaten vom Oktober bis einschließlich März von Morgens 6 bis Abends 10 Uhr, in den übrigen Monaten aber von Morgens 4 bis Abends 10 Uhr.

§. 15. (Erwarten der Steuerbeamten.) Der Brauer ist verpflichtet, die Ankunft eines Steuerbeamten zur angegebenen Stunde des Einmalzens (§. 11) abzuwarten.

Findet sich derselbe ein, so muß alsdann sogleich das Malz in dessen Gegenwart abgemessen und mit der Einmalzung vorgeschritten werden, der Brauer darf aber die Einmalzung erst, nachdem eine Stunde gewartet worden, ohne dessen Gegenwart verrichten.

§. 16. (Nachmalzen.) In der Regel soll die ganze Beschickung auf einmal eingemaischt werden, so daß keine Nachmalzung stattfinden darf.

Wird aber eine Brauerei regelmäßig mit Nachmalzen betrieben, so muß ein für allemal angezeigt werden, in wie viel Abtheilungen und mit welchem Gewichte für jede Beschickung gemaischt werden soll.

§. 17. (Revisionsbefugniß der Steuerbeamten.) Das Gebräude, in welchem eine Brauerei betrieben wird, kann, sobald darin gearbeitet wird, zu jeder Zeit, auch aber, aus von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr von den Steuerbeamten, Behufs der Revision besucht, und muß ihnen zu dem Besuche sogleich geöffnet werden. In demselben erstreckt sich ihre Revisionsbefugniß darauf, nachzusehen, daß die Braupfannen und Bottiche ungeschädigt, so dieselben sind, wie sie angegeben, auch bezeichnet worden, daß keine unangemeldete Gesehne vor-

händen; daß außer Gebrauch gesetzte Geräthe sich noch in diesen Zustände befinden, daß das Malzschrot nur an dem dazu bestimmten Orte aufbewahrt wird, und daß nur zur angemeldeten Zeit und Stunde eingebracht, auch die Einmischung gehörig verfeuert und daß keine größere als die angemeldete (§. 12) Biermenge gezogen ist.

§. 18. (Hausfuchung.) Ist gegründeter Verdacht vorhanden, daß Unterschleife, um dem Staate die verschuldeten Gefälle zu verhüten, begangen worden und deshalb eine förmliche Hausfuchung erforderlich, so sei bei Personen, welche Branerei betreiben, oder bei andern, so ist dazu ein schriftlicher Auftrag eines Oberbeamten oder eines nach höheren, der Steuerbehörde vorgesetzten Behörde erforderlich, und sie darf nur unter Beachtung der für Hausfuchungen im Allgemeinen vorgeschriebenen Formen und an solchen Orten stattfinden, die zur Begehung des Unterschleifs oder Verheimlichung von Besänden steuerpflichtiger Gegenstände geeignet sind.

§. 19. (Verpflichtung der Hülfsleistung.) Diejenigen, bei welchen revivirt wird, und deren Gewerbsgehäusen sind verbunden, den revivirenden Beamten diejenigen Hülfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, welche erforderlich sind, um die Revision in den vorgeschriebenen Grenzen zu vollziehen.

§. 20. (Verpflichtung der Steuerbeamten.) Die Dienststunden, in welchen die Steuerbeamten an den Wochentagen zur Abfertigung der Steuerpflichtigen bereit sein müssen, bestimmt die Verwaltung. Als Regel wird festgesetzt, daß, wo die Bebestellen mit zwei oder mehreren Beamten besetzt sind, die Dienststunden folgende sein sollen: in den Wintermonaten Oktober bis Februar einschließlich, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr. In den übrigen Monaten von 7 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

An anderen Orten sind die Dienststunden auf die Vormittagszeit von 9 bis 12 Uhr eingeschränkt.

Wenn es nöthig ist, muß auch außer dieser Zeit die Abfertigung der Steuerpflichtigen möglichst bewirkt werden.

Abweichungen von vorstehenden Bestimmungen sollen an den Orten, wo dergleichen stattfinden, besonders bekannt gemacht werden.

§. 21. Von den Steuerpflichtigen dürfen die Steuerbeamten unter keinen Umständen für irgend ein Dienstgeschäft ein Entgelt oder Geschenk, es sei an Geld, Sachen oder Dienstleistung, es habe Namen wie es wolle, verlangen oder annehmen. Andererseits dürfen die Steuerpflichtigen dergleichen unter keinen Umständen und unter keinem Vorwande geben oder nur antragen, ohne sich straffällig zu machen.

Außer den bestimmten Steuerfügen wird nichts erhoben.

Ankündigungen und Bescheinigungen der Steuerbehörden werden gebührenfrei ertheilt.

§. 22. Zu viel erhobene Gefälle werden zurückgezahlt, wenn binnen Jahresfrist, vom Tage der Verfeuerung an gerechnet, der Anspruch auf Ertrag angemeldet und begründet wird. Wenn der Anspruch ganz oder theilweise zurückgewiesen wird, so ist dagegen der Rekurs an die vorgesetzte Behörde binnen einer Preklusivfrist von sechs Wochen zulässig. Wendet sich der Reklamant an eine inkompetente Behörde, so hat diese das Rekursgesuch an die kompetente Behörde abzugeben, ohne daß dem Reklamanten die Zwischenzeit auf die Frist anzurechnen ist.

Zu wenig oder gar nicht erhobene Gefälle können gleichfalls innerhalb Jahresfrist, vom Tage des Eintritts der Zahlungsverpflichtung an gerechnet, nachgefordert werden.

Nach Ablauf des Jahres ist jeder Anspruch auf Zurückstattung oder Nachzahlung der Gefälle, begleichungsbefähigt gegen den Staat und den Steuerpflichtigen erloschen, dem Staate bleiben jedoch seine Rechte auf Schadenersatz gegen die Beamten durch deren Schuld die Gefälle gar nicht oder unrichtig erhoben worden, jederzeit vorbehalten, ohne daß die Beamten befugt sind, die Steuerpflichtigen wegen der Nachzahlung der Gefälle in Anspruch zu nehmen.

§. 23. (Strafbestimmungen.) Der eine Gewerbshandlung, von deren Ausübung die Entrichtung der Braumalzsteuer abhängig ist, vornimmt, hat, wenn solche entweder gar nicht oder vergrößert unrichtig angemeldet ist, daß voraus eine Verletzung der Steuer folgt, die Strafe der Defraudation verurtheilt.

§. 24. (Defraudationsstrafe. Erster Fall.) Die Strafe der Defraudation besteht in einer Geldbuße, welche dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Steuer gleichkommt. Die Strafe ist überdem von der Strafe unabhängig zu entrichten.

§. 25. (Zweiter Fall.) Im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener Bestrafung wird die Strafe auf den achtfachen Betrag der vorenthaltenen Steuer bestimmt. Außerdem darf der Schuldige, wenn er Brauer ist, das Recht, zu brauen, in einem Zeitraume von drei Monaten weder selbst ausüben, noch durch einen Andern zu seinem Vortheile ausüben lassen.

§. 26. (Dritter Fall.) Im dritten Falle der Uebertretung nach vorhergegangener zweimaliger Bestrafung ist der sechsfache Betrag der nicht erlegten Steuer als Strafe verurtheilt, und ist der Schuldige ein Brauer, so darf er das Gewerbe des Brauens nie und zu keinen Zeiten weder selbst ausüben, noch durch einen Andern zu seinem Vortheile ausüben lassen.

§. 27. (Unterlassene Anmeldung der Geräthe und der Veränderungen.) Wenn die Braupfannen und Bottiche oder die damit vorgenommenen Veränderungen nicht, wie §. 8 vorgeschrieben ist, angezeigt werden, so tritt die Konfiskation der verschwiegenen, veränderten oder anderswohin gebrachten Geräthe ein. Ueberdem hat der Brauer eine Geldstrafe von 25 bis 100 Rthlr. verurtheilt, welche im Wiederholungsfalle verdoppelt wird.

Sind unangezeigte Braupfannen und Bottiche zum Brauen ausbenutzt worden, so wird die dadurch begangene Defraudation noch besonders nach §§. 24, 25 und 26 bestraft.

§. 28. (Einmischung ohne Anmeldung und Nachmischung ohne Befugniß.) Hat ein Brauer ohne vorhergegangene Anmeldung und Verfeuerung eingemischt, so wird die Steuer und die Strafe nach der Beschädigung, die zu einem ganzen Gebraude genommen zu werden pflegt, voll berechnet. Hat er aber bloß eine Nachmischung unbefugter Weise vorgenommen, so wird er, es mag eine Verletzung der Gefälle ermittelt werden oder nicht, oftmals in eine Strafe von 5 Rthlr. genommen, welche bei Wiederholungen verdoppelt wird. Die Strafe der Defraudation besteht unabhängig hiervon, wenn eine Verletzung der Gefälle stattgefunden hat.

§. 29. (Verderb aus Hausbrauereien.) Wer bloß zum eigenen Hausbedarf zu brauen die Befugniß erhalten hat, und Bier gegen Bezahlung im Hause auskocht, oder außer seiner Wohnung an Personen, welche nicht zum Hausbrau zu rechnen sind, gegen Bezahlung oder Vergeltung abgibt, hat, sofern die Steuer und gewöhnliche Defraudationsstrafe nicht höher ermittelt wird, 10 Rthlr. Strafe zu

erlegen und wird mit Rücksicht hierauf bei Wiederholungen nach den allgemeinen Bestimmungen (§§. 25 und 26) bestraft.

§. 30. (Unterlassene Anmeldung der Braustruntherreitung.) Wenn die freie Zubereitung von Bier aus Malzschrot verstatet ist, der Verstatte, wenn er es unterläßt, jährlich einen Anmeldebescheinigung auszuwirken (§. 5), in eine Ordnungsstrafe von 1 bis 3 Rthlr., die bei Wiederholungen von 2 bis 10 Rthlr. steigt.

§. 31. (Abweichungen von der Deklaration in Bezug auf Einmalkungzeit und Bierzug.) Hat ein Brauer zu einer anderen Zeit, als welche vorgeschrieben (§§. 11 und 14) und von ihm angezeigt worden, oder vor Ablauf der Stunde, welche auf den Steuerbeamten gewartet werden muß (§. 15), eingemalkt, so verfällt er in eine Strafe von 2 Rthlr., welche bei Wiederholung auf 5 bis 20 Rthlr. erhöht wird. Außerdem muß, wenn nicht die Bescheidung für ein volles Gehräude angemeldet sein sollte, die Steuer und die Strafe für so viel Malzschrot erlegt werden, als zu einem vollen Gehräude mehr genommen zu werden pflegt, wie im vorliegenden Falle angemeldet worden. Abweichungen von dem deklarirten Bierzuge, welche 10 pCt. übersteigen, sollen ebenso, wie Abweichungen von der angemeldeten Zeit der Einmalkung bestraft werden.

§. 32. (Mehrfachung von Malzschrot gegen Deklaration.) Alles Malzschrot, welches sich sowohl an dem dazu bestimmten Orte (§. 10), als anderwärts bei dem Brauer über die zur Einmalkung längstens für den folgenden Tag deklarirte und versteuerte Menge vorfindet, soll ohne Rücksicht auf die angebliche Bestimmung, als Gegenstand einer beabsichtigten Defraudation angesehen, und die Aufשמahrung an einem anderen als dem dazu deklarirten Orte, abgesehen von der Defraudationsstrafe, mit einer Ordnungsstrafe von Einem Thaler für den Centner geahndet werden.

§. 33. (Abhängigkeit von Brauereigeräthen ohne Anzeige.) Brauerei-Inhaber und andere im §. 8 erwähnte Personen, besonders Kupferschmiede, welche Braupfannen ohne Anzeige bei der Steuerbehörde und darüber erhaltene Bescheinigung einem Anderen übergeben, sollen in eine Strafe von 5 bis 20 Rthlr., welche bei Wiederholungen auf 20 bis 50 Rthlr. zu erhöhen ist.

§. 34. (Vertretungsverbindlichkeit für vermittelte Geldstrafen.) Wer Brauerei als Gewerbe betreibt, muß für sein Gesinde, seine Diener, Gehilfen und seine im Hause befindliche Ehegattin, Kinder und Verwandten, was die auf Grund dieser Verordnung verhängten Geldstrafen und die vorerhaltenen Steuerbeträge betrifft, mit seinem Vermögen haften, wenn die Geldstrafe und die Steuern wegen Unvermögens des eigentlich Schuldigen nicht beigetrieben werden können. Der Steuerverwaltung bleibt aber in diesem Falle vorbehalten, die Geldbuße von dem subsidiarisch Verhafteten einzuziehen oder statt dessen, und mit Verzichtleistung hierauf, die im Unvermögensfalle an die Stelle der Geldbuße zu verhängende Freiheitsstrafe sogleich an dem eigentlich Schuldigen vollstrecken zu lassen, ohne daß letzteren Falles die Verbindlichkeit des subsidiarisch Verhafteten rücksichtlich der Steuer dadurch aufgehoben wird.

§. 35. (Zusammentreffen mehrerer Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze.) Treten der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Verordnung andere Vergehen oder Verbrechen hinzu, so kommen die allgemeinen Strafgesetze in Anwendung.

Ist mit einer Defraudation zugleich eine Verletzung besonderer Vorschriften dieser Verordnung verbunden, so tritt die darauf gesetzte

Strafe in der Regel der Strafe der Defraudation hinzu. Im Falle mehrerer oder wiederholter Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche nicht in Defraudationen bestehen, soll, wenn die Konventionen derselben Art sind und gleichzeitig entdeckt werden, die Konventionsstrafe gegen den subsidiarisch Verpflichteten, gleichwie gegen den eigentlichen Thäter oder Theilnehmer, nur im einmaligen Betrage festgesetzt werden.

§. 36. (Strafe der Beschädigung der Steuerbeamten.) Jedem zum Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichteten Beamten, mit welchem er im Amte zu thun hat, Geld oder Geldwerth zum Geschenk anbietet oder wirklich macht, soll den Verurtheilungssachen Betrag des angebotenen oder gegebenen Gesichts zur Strafe erlegen. Ist über den Betrag nichts ausgemittelt, so tritt eine Geldbuße von zehn Thalern ein.

§. 37. (Strafe der Widersechtlichkeit gegen Steuerbeamte.) Eine jede Widersechtlichkeit gegen die in Ausübung ihres Amtes begriffenen Personen, mögen es Steuer oder andere zur Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichtete Beamten sein, so wie auch eine Verfassung der Hülfsleistung, deren die Beamten bei ihrem Revisionsgeschäfte abseits der Gewerbetreibenden bedürfen (§. 19), soll an dem Schuldigen, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe Platz greift, mit zehn bis fünfzig Thalern oder mit verhältnismäßiger (§. 39) Gefängnisstrafe geahndet werden.

Die Wahl der Strafart bleibt nach den Umständen eines jeden einzelnen Falles der Behörde überlassen, welche in der Sache selbst zu entscheiden hat.

§. 38. (Strafe der Uebertretung sonstiger Vorschriften.) Die Uebertretung aller andern in dieser Verordnung gegebenen Vorschriften und der in Gemäßheit derselben, erlassenen und gehörig bekannt gemachten Verwaltungsvorschriften, auf welche keine besondere Strafe gesetzt worden, soll mit einer Geldbuße von 1 bis 10 Thalern geahndet werden.

§. 39. (Unvermögenheit.) Bei dem Unvermögen zur Entrichtung der Geldstrafen tritt in allen durch die gegenwärtige Verordnung mit Geldstrafe bedrohten Fällen, verhältnismäßig nach den diesfälligen Bestimmungen der allgemeinen Strafgesetze zu bemessender Gefängnisstrafe ein. Dieselbe darf im ersten Straffalle die Dauer von Einem Jahre, beim ersten Rückfalle die Dauer von zwei Jahren und bei weiteren Rückfällen die Dauer von vier Jahren nicht übersteigen.

§. 40. (Verwendung der Strafgebeten.) Von den auf Grund dieser Verordnung eingezogenen Strafen und von dem Erlöse aus Konfiskaten wird ein Drittel den Steuerbeamten, ingleichen der Polizei, Gerichtsbekämten und Gendarmen als Belohnung zu Theil, insofern sie die Zuwiderhandlung entdeckt oder zur Entdeckung Hülfe geleistet haben. Die anderen zwei Drittel verbleiben dem Staatsschatz.

§. 41. (Verfahren gegen die Konventionen.) In Ansehung des Verfahrens bei Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung kommen die Bestimmungen über das Verfahren bei Konventionen zur Anwendung.

§. 42. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieser Verordnung, insbesondere mit der Bestimmung der Gehaltsen und Besoldungen, welchen die Erhebung der Braumalzsteuer und die Kontrolle

übertragen wird, so ist mit dem Erlasse der erforderlichen Kontroll-Vorschriften und Instruktionen beauftragt.

Soweit die Vorschriften dieser Verordnung auf Preussische Währung und Preussisches Gemäß sich beziehen, hat der Finanzminister nach Bedürfnis diese Vorschriften in ihrer Anwendung auf die in dem betreffenden Landestheile gesetzlich bestehende Währung und das bestehende Gemäß näher zu bestimmen.

§. 43. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1867 in Kraft. Von demselben Zeitpunkte ab werden die gesetzlichen Vorschriften, welche über die Besteuerung des Bieres und Essigs und des Malzes in denjenigen Landestheilen, für welche diese Verordnung ergeht, zur Zeit bestehen, außer Wirksamkeit gesetzt.

Handlich unter Unserer Höchstseignhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Inseel.

Gegeben: Berlin, den 11. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Kauf v. Dismard-Schönhausen. Freiherr v. d. Seydt. v. Rom.

Graf v. Juchacz. v. Müllers. Graf von Sipp. v. Selchow.

Graf zu Eulenburg.

Erhebung der Steuer vom inländischen Tabak in den Regierungs-Bezirken Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover und der Herzogthümer Schleswig und Holstein.

(Staat-Anzeiger Nr. 122.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen für die durch die Verordnung vom 22. Februar 1867 (Gesetz-Samml. S. 273) gebildeten Regierungs-Bezirke Wiesbaden und Kassel, ferner für das Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover, soweit dasselbe dem Zollvertrage angeschlossen ist, und für das Gebiet der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und zwar vorläufig mit Ausnahme der aus dem Zollverbande derselben ausgeschlossenen Landestheile, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. Die Steuer vom inländischen Tabak wird nach der Größe der ausschließlich mit Tabak bepflanzten Grundstücke in vier Abtheilungen entrichtet:

§. 2. Sie soll von je sechs Preussischen Quadratruthen (einem Dreißigstel Morgen) mit Tabak bepflanzten Bodens in der ersten Klasse 6 Sgr., in der zweiten 5 Sgr., in der dritten 4 Sgr., in der vierten 3 Sgr. jährlich betragen.

§. 3. Nach welchem dieser Sätze die Steuer zu entrichten ist, soll auf Ersatzen der Provinzialverwaltungs- und Steuerbehörden durch den Finanzminister im Einverständniß mit dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zeitweise festgesetzt werden.

§. 4. Die Quadratruthenzahl der Gesamtfläche, von welcher die Steuer erhoben wird, durch sechs nicht theilbar ist, bildet das unter sechs Klassen betragende Maß der Steuer-unberechnung.

§. 5. Der Inhaber einer mit Tabak bepflanzten Grundfläche von sechs und mehr Quadratruthen ist verbunden, der Maaß des Monats Juli der Steuerbehörde die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe in Morgen und Quadratruthen Preussisch genau und wahrhaft, schriftlich oder auch mündlich anzugeben und erhält darüber vom derselben eine Bescheinigung.

§. 6. Die Steuerbehörde prüft diese Angaben auf dem einfachsten und zuverlässigsten Wege, ohne daß dadurch jedoch den Tabakspflanzer besondere Vermessungskosten verursacht werden dürfen. Die Gemeindebeamten sind verpflichtet, sie bei dieser Prüfung zu unterstützen.

§. 7. Wer bei einem auf einer Grundfläche von sechs oder mehr Quadratruthen betriebenen Tabaksbau die vorschriftsmäßige Anzeige ganz unterläßt, macht sich einer Steuerbetrugung schuldig und wird nach den weiter unten folgenden Bestimmungen §§. 17 ff. bestraft. Wer dagegen diese Anzeige zwar macht, dabei aber die Grundfläche dergestalt unrichtig angibt, daß das verschwiegene Flächenmaß bei einer 120 Quadratruthen erreichenden oder übersteigenden Ausdehnung der mit Tabak bepflanzten Grundfläche mehr als den zwanzigsten Theil der letzteren, oder bei einer geringeren Ausdehnung des mit Tabak bepflanzten Bodens 6 Quadratruthen oder mehr ausmacht, verfällt nur in eine Ordnungsstrafe, welche bis zur Höhe der doppelten Steuer von dem verschwiegenen Flächenmaß festgesetzt werden kann. Ist der Unterschied zwischen der Angabe und dem Befunde geringer, so wird die gesetzliche Steuer ohne weitere Strafe nachgehoben.

§. 8. Der Eigenthümer, Pächter oder andere Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks haftet für den vollen Betrag der Steuer, auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Andern hat anpflanzen und behandeln lassen.

§. 9. Nach geschehener Prüfung der Angaben wird dem Tabakspflanzer die zu entrichtende Steuer berechnet und bekannt gemacht. Die Zahlung muß zu Ende Juli des nach der Ernte folgenden Jahres erfolgen.

§. 10. Eine Vergütung der Steuer soll nicht ins Ausland verkauften Tabak fließen. Treten dagegen gänzlicher Mißwachs oder andere Anfälle ein, die außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, und die Ernte ganz oder zum größten Theil verderben, so soll die Steuer nach dem Umfange des Schadens erlassen werden können. Ueber die Bedingungen und das Verfahren bei dieser Remission wird durch den Finanzminister das Nähere besonders angeordnet und bekannt gemacht werden.

§. 11. So lange der Steuerbetrag noch nicht fest ist, kann die Steuerbehörde die vorhandenen Bestände an Tabakblättern insoweit nachsehen, wie erforderlich ist, um sich von der Größe des Vorraths in Beziehung auf die Sicherheit der verschuldeten Steuer zu überzeugen.

§. 12. Ist begründeter Verdacht vorhanden, daß Unterschleiss, um dem Staate die verschuldeten Gefälle zu verkürzen, begangen worden, and deshalb eine förmliche Hausdurchsuchung erforderlich, so ist bei Personen, welche Tabaksbau betreiben, oder bei anderen, so in dazu ein schriftlicher Auftrag eines Oberbeamten oder einer nach höheren der Steuerbehörde vorgesetzten Behörde erforderlich und sie darf nur unter Beachtung der für Hausdurchsuchungen im Allgemeinen

vorgeschriebenen Formen und an solchen Orten stattfinden, die zur Verheimlichung von Verstäuden steuerpflichtiger Gegenstände geeignet sind.

§. 13. Diejenigen, bei welchen verbiirbt wird, und deren Verwerbgehilfen sind verbunden, den redibirenden Beamten diejenigen Subsidien zu leisten oder leisten zu lassen, welche erforderlich sind, um die Revision in den vorgeschriebenen Grenzen zu vollziehen.

§. 13. Die Dienststunden, in welchen die Steuerbeamten an den Wochentagen zur Abfertigung der Steuerpflichtigen bereit sein müssen, bestimmt die Verwaltung. Als Regel wird festgesetzt, daß, wo die Behesten mit zwei oder mehreren Rassenbeamten besetzt sind, die Dienststunden folgende sein sollen: in den Wintermonaten Oktober bis Februar einschließlich, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr. In den übrigen Monaten von 7 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr. An anderen Orten sind die Dienststunden auf die Vormittagszeit von 9 bis 12 Uhr eingeschränkt.

Wenn es nöthig ist, muß auch außer dieser Zeit die Abfertigung der Steuerpflichtigen möglichst bewirkt werden.

Abweichungen von vorstehenden Bestimmungen sollen an Orten, wo dergleichen stattfinden, besonders bekannt gemacht werden.

§. 15. Von den Steuerschulbigen dürfen die Steuerbeamten unter keinen Umständen für irgend ein Dienstgeschäft, ein Entgelt oder Geschenk, es sei an Geld, Sachen oder Dienstleistung, es habe Namen wie es wolle, verlangen oder annehmen. Steuerpflichtige dürfen dergleichen dagegen unter keinen Umständen und unter keinerlei Vorwand geben oder nur antragen, ohne sich straffällig zu machen.

Außer den bestimmten Steuerfällen wird nichts erhoben. Quittungen und Bescheinigungen der Steuerbehörden werden gebührenfrei erteilt.

§. 16. Zu viel erhobene Gefälle werden zurückgezahlt, wenn binnen Jahresfrist, vom Tage der Besteuerung an gerechnet, der Anspruch auf Ertrag angemeldet und begründet wird. Wenn der Anspruch ganz oder theilweise zurückgewiesen wird, so ist dagegen der Rekurs an die vorgesetzte Behörde binnen einer Reklamationsfrist von sechs Wochen zulässig. Wendet sich der Reklamant an eine inkompetente Behörde, so hat diese das Rekursgesuch an die kompetente Behörde abzugeben, ohne daß dem Reklamanten die Zwischenzeit auf die Frist anzurechnen ist.

Je wenig oder gar nicht erhobene Gefälle können, gleichfalls innerhalb Jahresfrist, vom Tage des Eintritts der Zahlungsverpflichtung an gerechnet, nachgefordert werden. Nach Ablauf des Jahres ist jeder Anspruch auf Zurückstattung oder Nachzahlung der Gefälle beziehungsweise gegen den Staat und den Steuerschulbigen erloschen, dem Staate bleiben jedoch seine Rechte auf Schadenersatz gegen die Beamten, durch deren Schuld die Gefälle gar nicht oder unrichtig erhoben worden, jederzeit vorbehalten, ohne daß die Beamten befugt sind, die Steuerschulbigen wegen der Nachzahlung der Gefälle in Anspruch zu nehmen.

§. 17. Die Strafe der Defraudation (§. 7) besteht in einer Geldbuße, welche dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Steuer gleichkommt.

Die Steuer ist überdem von der Strafe unabhängig zu entrichten.

§. 18. Im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener Bestrafung wird die Strafe auf den achtfachen Betrag der vorenthaltenen Steuer bestimmt.

§. 19. Im dritten Falle der Uebertretung nach vorhergegangener zweimaliger Bestrafung ist der sechzehnfache Betrag der nicht erlegten Steuer als Strafe verurteilt.

§. 20. Wer Tabaksbau betreibt, muß für sein Gefinde, seine Diener, Verwerbgehilfen und seine im Hause befindliche Ehegattin, Kinder und Anverwandten, was die auf Grund dieser Verordnung verhängten Geldstrafen und die vorenthaltenen Steuer betrifft, mit seinem Vermögen haften, wenn die Geldstrafe und die Steuer wegen Unvermögens des eigentlich Schuldigen nicht beigetrieben werden können. Der Steuerverwaltung bleibt aber in diesem Falle vorbehalten, die Geldbuße von dem subsidiarisch Verhafteten einzuziehen oder statt dessen, und mit Verzichtleistung hierauf, die im Unvermögensfalls an die Stelle der Geldbuße zu verhängende Freiheitsstrafe sogleich an dem eigentlich Schuldigen vollstrecken zu lassen, ohne daß letzteren Falles die Verbindlichkeit des subsidiarisch Verhafteten hinsichtlich der Steuer dadurch aufgehoben wird.

§. 21. Treten der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen dieser Verordnung andere Vergehen oder Verbrechen hinzu, so kommen die Vorschriften der allgemeinen Strafgesetze in Anwendung.

§. 22. Im Falle wiederholter Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung (§. 7), welche nicht in Verhaftung des Betreffenden, sondern in Reklamationen gleichzeitig enthalten sind, ist die Konventionsstrafe gegen die subsidiarisch Verpflichteten, gleichwie gegen die eigentlichen Thäter oder Theilnehmer nur im einmaligen Betrage festgesetzt werden.

§. 23. Wer einen zur Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichteten Beamten, mit welchem er im Amte zu thun hat, Geld oder Geldwerth zum Beschenke anbietet, oder wirklich macht, soll den vier und zwanzigfachen Betrag des angebotenen oder gegebenen Beschenke zur Strafe erlegen.

Ist über den Betrag nichts auszumitteln, so tritt eine Geldbuße von zehn Thalern ein.

§. 24. Eine jede Widersachlichkeit gegen die in Ausübung ihres Amtes begriffenen Personen, mögen es Steuer- oder andere zur Wahrnehmung des Steuerinteresses verpflichtete Beamte sein, sowie auch eine Verfassung oder Falschleistung, deren die Beamten bei ihrem Revisionsgeschäfte abseits der Gemeinheitsgrenzen bedürfen (§. 12), soll an dem Schuldigen, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe Platz greift, mit zehn bis fünfzig Thalern oder mit verhältnismäßiger (§. 26) Gefängnißstrafe geahndet werden. Die Wahl der Strafart bleibt nach den Umständen eines jeden einzelnen Falles der Behörde überlassen, welche in der Sache selbst zu entscheiden hat.

§. 25. Die Uebertretung, der in Gemäßheit dieser Verordnung erlassenen und gehörig bekannt gemachten Verwaltungsvorschriften, auf welche keine besondere Strafe gesetzt worden, soll mit einer Geldbuße von 1 bis 10 Thalern geahndet werden.

§. 26. Bei dem Unvermögen zur Entrichtung der Geldstrafe tritt in allen durch die gegenwärtige Verordnung mit Geldstrafe bedrohten Fällen verhältnismäßige, nach den diesfälligen Bestimmungen der allgemeinen Strafgesetze zu bemessende Gefängnißstrafe ein.

Dieselbe darf jedoch im ersten Straffalle die Dauer von Einem Jahre, beim ersten Rückfalle die Dauer von zwei Jahren und bei weiteren Rückfällen die Dauer von vier Jahren nicht übersteigen.

§. 27. Von den auf Grund dieser Verordnung eingelegenen Strafen wird ein Drittel den Steuerbeamten, ingleichen den Polizei-, Forstbeamten und Genarmen als Belohnung zu Theil, insofern sie die Zuwiderhandlung entdeckt oder zur Entdeckung Hülfe geleistet haben.

Die anderen zwei Dritteltheile verbleiben der Staatskasse.

§. 28. In Ansehung des Verfahrens bei Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung kommen die Bestimmungen über das Verfahren bei Zollkontrabentionen zur Anwendung.

§. 29. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieser Verordnung, insonderheit mit der Bestimmung der Erhebellen und Beamten, welchen die Erhebung der Tabaksteuer und die Kontrolle übertragen wird, sowie dem Erlasse der erforderlichen Kontrollvorschriften und Instruktionen beauftragt.

Sowohl die Vorschriften dieser Verordnung auf Preussische Währung und Preussisches Maß sich beziehen, hat der Finanzminister, nach Bedürfnis, diese Vorschriften in ihrer Anwendung auf die in dem betreffenden Landestheile gesetzlich bestehende Währung und das bestehende Maß näher zu bestimmen.

§. 30. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1867 in Kraft. Von diesem Zeitpunkte ab werden die gesetzlichen Vorschriften, welche über die Beförderung des ausländischen Tabaks in denjenigen Bundesstaaten, für welche diese Verordnung ergeht, zur Zeit bestehen, außer Wirksamkeit gesetzt.

Urkundlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insegelel.

Gegeben Berlin, den 11. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Seydt. v. Roon.

Gr. v. Jgenph. v. Mähler. Gr. zur Lippe. v. Selchow.

Gr. zu Eulenburg.

Ermäßigung des in dem Hafen von Pillau zu entrichtenden Hafengegeldes.

(Staats-Anzeiger Nr. 124.)

Auf Ihren Bericht vom 3. Mai d. J. bestimme Ich, daß das in dem Hafen von Pillau nach dem Tarife vom 18. Oktober 1838 (Gesetz-Samml. S. 524) und Meinem Erlaß vom 10. April 1865¹⁾ (Gesetz-Samml. S. 276) zu entrichtende Hafengegeld vom 15. Mai d. J. ab von allen seewärts ein- und ausgehenden Schiffen und Fahrzeugen:

wenn sie beladen sind	beim Eingange mit 4 Sgr., beim Ausgange mit 4 Sgr.,
wenn sie Ballast führen oder leer sind	beim Eingange mit 2 Sgr., beim Ausgange mit 2 Sgr.,

für die Post Tragfähigkeit erhoben werde. In denjenigen Fällen, in welchen nach Meinem Erlaß vom 13. April 1863 (Gesetz-Samml.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 469.

S. 168) unter 1a. und b. die Ermäßigung des Hafengegeldes in Pillau auf ein Dritteltheil des bisherigen tarifmäßigen Betrages eintreten soll, ist fortan nur eine Ermäßigung auf die Hälfte des bisherigen Hafengegeldes zu gewähren. Im Uebrigen bleiben die bestehenden Vorschriften unverändert.

Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Berlin, den 13. Mai 1867.

Wilhelm.

Frhr. v. d. Seydt. Gr. v. Jgenph.

An den Finanz-Minister und den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Ermäßigung der Schiffsfahrtsabgaben in der Stadt Königsberg.

(Staats-Anzeiger Nr. 124.)

Auf Ihren Bericht vom 3. Mai d. J. bestimme Ich, was folgt: 1) das nach dem Tarife vom 10. April 1865¹⁾ (Gesetz-Samml. S. 277) unter Nr. I. in der Stadt Königsberg zu entrichtende Pregelbindungsgeld wird vom 15. Mai d. J. ab nicht weiter erhoben; 2) das nach dem vorgedachten Tarife unter Nr. II. zu entrichtende Strom- und Pfahlgeld, sowie das nach Nr. III. desselben Tarifs zu erlegendes Brückenauflagegeld wird vom 15. Mai dieses Jahres ab auf die Hälfte der bisher vorgeschriebenen Sätze ermäßigt. Im Uebrigen behält es bei den Bestimmungen des Tarifs vom 10. April 1865, dessen Revision von fünf zu fünf Jahren vorbehalten bleibt, sein Bestehen.

Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Berlin, den 13. Mai 1867.

Wilhelm.

Frhr. v. d. Seydt. Gr. v. Jgenph.

An den Finanz-Minister und den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Attribute verschiedener Zollämter in Belgien.

(Mon. belge Nr. 100.)

Leopold II., König der Belgier.

Haben verordnet und verordnen:

Die Zollämter an den Eisenbahnstationen zu Namur, zu Arlon, Dassel, Sterpenich und Athis erhalten, die besten ersten die Attribute von Zollämtern der 4. und die drei anderen von solchen der 5. Klasse. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben zu Brüssel, den 30. März 1867.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. I. S. 469.

Einfuhrverbot von Rindvieh in Frankreich.

(Mon. univ. Nr. 137.)

Da in verschiedenen Gegenden Deutschlands und namentlich in Frankfurt a. M. sich Fälle von Rinderpest gezeigt haben, so hat der Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten durch Verordnung vom 15. Mai c. die Ein- und Durchfuhr von Vieh aus der Klasse der Wiederläufer, so wie von frischen Häuten und anderen frischen Abfällen, einschließlich zerlegten Fleisches von diesen Thieren, auf der ganzen Linie der französischen Grenze von Lauterburg bis zum Departement Savoyen, incl. untersagt.

Dasselbe Verbot ist schon früher erlassen und noch in Kraft für die Einfuhr derselben Thiere und Abfälle aus Bayern, Rhein-Preußen, Belgien, Holland und Großbritannien.

Errichtung eines Köschplazes und einer Hebestelle für die Eingangs-Abgabe von Roh- und Bastardzucker in Groningen in den Niederlanden.

(Staatscourant Nr. 86.)

Wir Wilhelm III., von Gottes Gnaden König der Niederlande u.

Nach Ansehung der Artikel 12, 28 und 40 des Gesetzes vom 2. Juni 1865¹⁾;

Nach Einsicht Unseres Beschlusses vom 19. Juli 1865;

Auf den Vortrag Unseres Finanzministers vom 13. März 1867 Nr. 9;

Nach Anhörung des Staatsraths (Gutachten vom 19. März 1867 Nr. 14);

Nach Einsicht des anderweiten Berichts Unseres Finanzministers vom 25. März 1867 Nr. 38,

Haben für gut befunden und verordnet, unter Ausdehnung des Artikel 1 Unseres vorgezeichneten Beschlusses, die Gemeinde Groningen zum Köschplatz von Roh- und Bastardzucker, welcher bestimmt ist, daselbst wenigstens während zehn Tagen im Entrepot zu lagern, und zur Hebestelle für die Eingangsabgaben von dergleichen Zucker zu bestimmen.

Unser vorgenannte Minister ist mit der Ausführung dieses durch das Staatsblad zu veröffentlichenden Beschlusses beauftragt.

Im Haag, den 27. März 1867.

Eingangs-Abgaben von den Erzeugnissen der Halbinsel Manghischlak in Russland.

(Journ. de St. Pétersbourg Nr. 86.)

Am 27. Februar d. J. haben Sr. Majestät der Kaiser geruht, den folgenden Beschluß des Reichsraths zu genehmigen:

- 1) Es sind und bleiben abgeschafft die Eingangs- und Quarantaine-Abgaben von Produkten der Halbinsel Manghischlak, welche über Astrachan und andere Punkte des kaspischen Meeres eingeführt werden und namentlich von rohem Leder, Ziegenhaaren, Filzen (Kischma), Schafpelzen, und Urmiahl (Kleidungsstück) aus Kamot.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1865 II. S. 233.

- 2) Dergleichen sind von Eingangsabgaben befreit: gefahene und geräucherte Fische, welche aus Manghischlak von Einwohnern der Halbinsel oder auch anderen Handeltreibenden eingeführt werden, vorausgesetzt, daß die Importeure den Beweis liefern können, daß die Fische von ihnen selbst gefangen oder von den Einwohnern der Gegend gekauft und mit Salz aus den Seen von Manghischlak eingefolgt worden sind.

Einfuhrzoll von Schwimmenden Docks u. für Schiffsbauwerfte u. in Spanien.

(Mon. univ. Nr. 98.)

Nach einer königlichen Verordnung vom 14. März 1867 (soll in den gegenwärtig geltenden Tariff) folgender Artikel aufgenommen werden:

Schwimmende Docks und Boles für Schiffswerfte und alle anderen zu ihrer Konstruktion bestimmten Gegenstände, feste oder schwimmende, welche unter keinen Artikel des Tariffs fallen, sollen einem Einfuhrzoll von 3 resp. 3,60 pEt. ad valorem je nach der Flagge zahlen.

Eingangs Zoll von Salpeter in Spanien.

(Mon. univ. Nr. 102.)

Durch königliche Verordnung vom 13. März 1867 ist bestimmt worden, daß roher Salpeter, welcher unter die Gruppe der chemischen Erzeugnisse (Artikel 579 des geltenden Tariffs) fällt, auch der zu der 4. Gruppe (Artikel 583) gehörige kryallisierte Salpeter, gereinigt oder pulverisiert, demselben Zollsatz unterliegen und in folgender Fassung in die erste der genannten Gruppen aufgenommen werden sollen:

Salpeter aller Arten (Rassalspeter, roh und gereinigt) per 100 Kilogr. 2 Esc. 600 Mkts. unter nationaler Flagge und 3 Esc. 600 Mkts. unter fremder Flagge.

Einfuhr von Kriegswaffen in Spanien.

(Mon. univ. Nr. 105.)

Eine königliche Verordnung vom 16. Februar 1867 bestimmt, daß Kriegswaffen, welche mit spezieller Genehmigung unter Aufhebung des gegenwärtig bestehenden Einfuhrverbotes in Spanien als Modelle eingeführt werden, einem Zollsatz von 50 pEt. ad valorem unterliegen sollen.

Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schafen in die Britische Capkolonie.

(Staatscourant Nr. 82.)

Das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Europa in die Britische Capkolonie ist durch Erlass des Gouverneurs bis zum 31. Dezember 1867 verlängert und auch auf die Einfuhr von Schafen ausgedehnt worden.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1865 II. 31. Beilage.

Statt.

Waarenverzollungen und Abfertigungen, sowie gemeinschaftliche Zolleinnahmen des Zollvereins im Jahre 1866.

(Nach der amtlichen Aufstellung.)

Die Einnahme an Ein- und Ausgangs-Abgaben betragt nach der nebenstehenden Einnahme-Vergleichung 21,346,751 Rthlr.

In dem Jahre 1865 betrug diese Einnahme..... 23,991,085

so daß sich für das laufende Jahr eine Minder-Einnahme von 2,644,334 Rthlr.

herausstellt, welche, in einem Prozentsatze ausgedrückt, einem Weniger von 11 pEt. gleichkommt, mithin ein günstigeres Resultat ergibt, als das am Schlusse des dritten Vierteljahres, indem bei diesem der Ausfall bereits die Höhe von 16 pEt. erreicht hatte.

In den Bemerkungen zu den Vergleichen der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen für die drei ersten Quartale sind bereits diejenigen allgemeinen Ursachen angeführt worden, welche auf die ungünstigen Einnahmeresultate von wesentlichem Einfluß gewesen sind, und da dieser Einfluß sich auf den letzten Zeitabschnitt des abgelaufenen Jahres noch geltend gemacht hat, so wird hier auf jene Bemerkungen Bezug genommen. Uebrigens dürfte der Umstand, daß der Einnahme-Ausfall der drei ersten Vierteljahre sich bereits durch die Ergebnisse des letzten Quartals nicht unerheblich vermindert hat, auch zu der Erwartung berechtigen, daß, sobald günstigere Verhältnisse den Verkehr neu beleben, der aus Veranlassung der Aufhebung und Ermäßigung des Zollzuges vieler Waarenartikel entstandene Ausfall durch den vermehrten Eingang gedeckt werden wird.

Was die Mindereinnahme aus der Eingangsverzollung verschiedener

A. Vergleichung der gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen an Ein- und Ausgangs-Abgaben im Jahre 1866 mit denen des Vorjahres.

Die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Brutto-Zoll-Einnahmen betragen:

Zollstaaten.	Eingangsb. Abgaben:				Ausgangsb. Abgaben:				S u m m e n:				
	im Jahre 1866	im Jahre 1865	im Jahre 1866 also:		im Jahre 1866	im Jahre 1865	im Jahre 1866 also:		im Jahre 1866	im Jahre 1865	im Jahre 1866 also:		
			mehr	weniger			mehr	weniger					
											Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	
1. Preussen	11,008,450	13,684,586	.	2,076,136	34,289	28,555	5,734	.	11,642,739	13,713,141	.	2,070,402	
Darunter: a. Hannover	1,884,333	1,946,319	.	61,986	4,832	2,691	2,141	.	1,889,185	2,049,019	.	59,835	
b. Kurhessen	357,584	375,604	.	18,020	.	299	.	299	357,584	375,903	.	18,319	
c. Nassau	91,745	98,677	.	6,932	.	82	.	82	91,745	98,769	.	7,024	
d. Frankfurt a. M.	745,713	822,207	.	76,494	882	16,843	.	15,961	746,594	839,050	.	92,455	
außerdem: e. Luxemburg	118,014	123,463	.	5,449	202	1,040	.	838	118,217	124,508	.	6,291	
2. Bayern	1,305,361	1,364,088	1,273	.	299	7,209	.	6,910	1,365,660	1,371,287	.	5,627	
3. Sachsen	2,383,512	2,669,631	.	286,119	21	3,881	.	3,800	2,883,533	2,673,518	.	289,979	
4. Württemberg	507,523	455,845	51,678	.	.	814	.	814	507,523	456,659	150,864	.	65,045
5. Baden	987,881	1,061,438	.	63,557	3,498	4,984	.	1,486	1,001,379	1,066,422	.	29,947	
6. Großherzogthum Hessen ..	487,648	516,559	.	28,911	4	1,040	.	1,036	487,652	517,599	.	7,149	
7. Thüringen	305,256	312,252	.	6,996	6	159	.	153	306,362	312,411	.	11,854	
8. Braunschweig	241,719	253,557	.	11,838	.	16	.	16	241,719	253,557	.	31,267	
9. Oldenburg	206,416	239,139	.	32,723	1,563	107	.	1,456	207,978	239,246	.	31,267	
S u m m e n	21,301,155	23,923,365	52,951	2,675,161	45,596	67,720	9,331	31,455	21,346,751	23,991,085	50,864	2,695,186	
				— 52,951				— 9,331				— 50,864	
				2,622,210				22,124				2,644,334	

Warenverzollungen und Abfertigungen, sowie gemeinschaftliche Zolleinnahmen des Zollvereins im Jahre 1866. Die Einnahme an Ein- und Ausgangs-Abgaben betragt nach der nebenstehenden Einnahme-Vergleichung 21,346,751 Rthlr. In dem Jahre 1865 betrug diese Einnahme..... 23,991,085 so daß sich für das laufende Jahr eine Minder-Einnahme von 2,644,334 Rthlr. herausstellt, welche, in einem Prozentsatze ausgedrückt, einem Weniger von 11 pEt. gleichkommt, mithin ein günstigeres Resultat ergibt, als das am Schlusse des dritten Vierteljahres, indem bei diesem der Ausfall bereits die Höhe von 16 pEt. erreicht hatte. In den Bemerkungen zu den Vergleichen der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen für die drei ersten Quartale sind bereits diejenigen allgemeinen Ursachen angeführt worden, welche auf die ungünstigen Einnahmeresultate von wesentlichem Einfluß gewesen sind, und da dieser Einfluß sich auf den letzten Zeitabschnitt des abgelaufenen Jahres noch geltend gemacht hat, so wird hier auf jene Bemerkungen Bezug genommen. Uebrigens dürfte der Umstand, daß der Einnahme-Ausfall der drei ersten Vierteljahre sich bereits durch die Ergebnisse des letzten Quartals nicht unerheblich vermindert hat, auch zu der Erwartung berechtigen, daß, sobald günstigere Verhältnisse den Verkehr neu beleben, der aus Veranlassung der Aufhebung und Ermäßigung des Zollzuges vieler Waarenartikel entstandene Ausfall durch den vermehrten Eingang gedeckt werden wird. Was die Mindereinnahme aus der Eingangsverzollung verschiedener

Anlangend die stattgehabten Mehreinnahmen, so werden sich solche insbesondere bei rohem Kaffee, baumwollenen Geweben, Oelungen und Eisen, Instrumenten u., geschmiedetem Eisen, Wein und einigen minder beträchtlichen Artikeln. Was namentlich die Mehreinnahme von Wein betrifft, so beträgt gegenwärtig der Eingang desselben während des noch der Ermäßigung des Abgabensatzes seit dem 1. Juli 1865 verfloßenen Jahres zwar bereits mehr als das Doppelte des zunächst vorhergegangenen gleichen Zeitabschnittes vom Beginn des Jahres 1864 ab. Indessen dürfte beabsichtigt die Ausgleichung des bereits seit einer Reihe von Jahren stattgehabten Minderbezuges zur Zeit noch nicht stattgefunden haben.

Verzeichniß der im Jahre 1867 im Zollverein zum Eingange verzollten und frei abgefertigten Gegenstände.

Nof. des Zoll- tarifs.		Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
			Rthlr.	Sgr.	
I. Zum Eingange verzollte, beziehungsweise definitiv abgefertigte Waarenmengen:					
1. Abfälle:					
a. 1.		Abfälle von der Eisenzabritation (Hammerschlag, Eisenfeilspäne); von Glashütten zc.	frei.		60,847 Str.
2.		Thierische Abfälle zur Leimfabrikation (Leimleder)	frei.		31,189 „
b.		Blut von geschlachteten Vieh, flüssiges und eingetrocknetes; Thiersechsen zc.	frei.		1,525,088 „
Ann. 1.		Künstliche Düngungsmittel und Düngesalz auf besondere Erlaubniß	frei.		74,805 „
c. 1.		Lampen von Erde und gepreßte Charpie	frei.		7,434 „
2.		Lampen anderer Art, Halbzug aus Lampen zc.	frei.		109,908 „
3.		Alte Fischernetze, altes Tauwerk und alte Stricke	frei.		8,084 „
2. Baumwolle und Baumwollenwaaren:					
a. 1.		Baumwolle, rohe; kardéechte, gekämmte, gefärbte	frei.		1,573,103 „
2.		Baumwoll-Matte	1	15	398 „
b.		Baumwollengarn, ungemischt oder gemischt, mit Leinen zc.:			
1α.		ein- und zweifädiges, rohes	2	—	247,744 „
1β.		gebleichtes oder gefärbtes	4	—	2,437 „
2.		drei- und mehrfädiges, roh, gebleicht oder gefärbt	6	—	4,037 „
c.		Waaren aus Baumwolle, allein oder in Verbindung mit Leinen zc.:			
1.		rohe und gebleichte dicke Gewebe, auch appretirte	10	—	4,263 „
		für Verwundete	frei.		1 „
2.		alle nicht unter 1. und 3. begriffene dicke Gewebe; rohe und dicke Gewebe; Strumpfwaren zc.	18	—	4,520 „
		für Verwundete	frei.		2 „
3.		alle leichte Gewebe, wie Jaconet, Musketin, Tüll zc., Spitzen und alle Stidastren	20	—	4,178 „
3. Blei und Bleiwaaren, auch mit Spiegellanz legirt:					
a. 1.		Robes Blei in Blöden, Mulden zc., altes Bruchblei	frei.		74,328 „
2.		Blei-, Silber- und Goldglätte; Mennige	—	7½	14,898 „
		Zum Schiffbau	frei.		2 „
b. 1.		Gewalztes Blei	—	15	84 „
		Zum Schiffbau	frei.		1 „
2.		Buchdruckerschriften	—	15	331 „
c.		Grobe Bleiwaaren, als: Kessel, Röhren, Schroot zc.	1	—	145 „
		Zum Schiffbau	frei.		12 „
d.		Feine, auch lackirte Bleiwaaren; eingeleichen Bleiwaaren in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	45 „
4. Särpenbinder- und Siebmacherwaaren:					
a.		Grobe in Verbindung mit Holz oder Eisen, ohne Dektur und Dek.	2	—	221 „
b.		Feine, in Verbindung mit anderen Materialien zc.	4	—	390 „
5. Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren:					
a.		Chemische Fabrikate für den Medizinal- und Gewerbsgebrauch zc.	3	10	18,401 „
		für Verwundete	frei.		3 „
Ann. 1. 1.		Bleimweiß, Zinkoxyd (Zinkweiß)	1	—	1,482 „
		Robes schwefelsaures Ammoniak zc.	frei.		417 „
2.		Aequatron; Bleipeter; gelbes, blaues Kali; raffinirter Sodaaspon zc.	1	—	9,079 „
3.		Orseille und Persio	1	—	2,535 „
Ann. 2. 1.		Alaun	—	20	3,714 „
2.		salzmirte Soda; doppeltkohlensaures Natron	—	20	75,502 „
Ann. 3. 1.		Farbholz in Blöden, gemahlen oder geraspelt	frei.		457,153 „
2.		Krapp	frei.		26,465 „
3.		Ederhappern (Knappern)	frei.		14,860 „
4.		schwefelsaures und salzaures Kali	frei.		1,802 „
5.		Indigo	frei.		34,047 „
6.		Berlinerblau; blaue und grüne Kupferfarben; Indigofarmin zc.	frei.		9,793 „
7.		Andere Farbe- und Gerbematerialien, nicht besonders genannte	frei.		175,604 „
8.		Knochenasche und Knochenmehl	frei.		146,079 „
9.		Mineralwasser, künstliches und natürliches	frei.		26,526 „
10.		Pott- (Waid-) Asche	frei.		138,104 „
11.		Salpeter, roh und gereinigt	frei.		289,044 „
12.		Salpetersäure	frei.		9,186 „
13.		Schwefel	frei.		419,264 „
14.		Schwefelsäure	frei.		15,819 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tartifag.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
5. a.	Druguerte, u. (Fortsetzung).			
Ann. 3. 15.	Indwaaren	frei.		38,104 Ctr.
16.	Alle übrigen, vorstehend nicht besonders genannten, zu Ann. 3. gehörenden Artikel	frei.		77,112 ,
Ann. 4. 1.	Kupfervitriol, gemischter Kupfer- und Eisenvitriol; Zinkvitriol	—	15	2,466 ,
2.	Leim und Gelatine; Rette	—	15	14,532 ,
3.	Ricinöl in Fässern eingehend, wenn bei der Abfertigung	—	15	91 ,
4.	Alle übrigen in der Ann. 4. aufgeführten Gegenstände	—	15	47,018 ,
Ann. 5. 1.	Ehlormagnesium, schwefelsaure und kohlensaure Magnesia; Lactichensaft	2	—	2,729 ,
2.	Ultramarin	2	—	54 ,
Ann. 6.	Radmangel; Chromsaure Erd- und Metallsalze; Rasseleingelb	1	15	206 ,
Ann. 7. 1.	Eisenvitriol (grüner)	—	5	63,505 ,
2.	Gemahlene Kreide	—	5	16,052 ,
3.	Schwefelsaures Natron (Saubersalz); schwefligsaures u. Natron	—	5	11,973 ,
Ann. 8.	Ozalsäure und ozalsaures Kali	1	10	666 ,
Ann. 9.	Salzsäure	—	2½	2,823 ,
Ann. 10.	Soda, rohe, natürliche oder künstliche; kryallisierte Soda	—	7½	34,810 ,
b. 1.	Rohe Erzeugnisse zum Gewerbegebrauch	frei.		280,155 ,
2. 1.	Wurmsamen, Wurmwürmer u., Wurmworm	—	15	8,913 ,
2.	Chinatide	—	15	6,621 ,
3.	Andere rohe Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	—	15	21,361 ,
G.	Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren:			
a.	Roheisen aller Art, altes Brucheseisen	—	7½	2,779,282 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		3,726 ,
	Außerdem	—	10	133 ,
b 1.	Geschmiedetes u. Eisen in Stäben (mit Ausnahme des faconnirten); Ruppeneisen	—	25	69,023 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		33,818 ,
	Außerdem	—	15	14 ,
	Außerdem	1	15	241 ,
	Außerdem	2	15	69 ,
b 2.	Eisenbahnschienen	—	25	133,699 ,
b 3.	Roß- und Cementschiff; Guß- und raffinierter Stahl	—	25	46,045 ,
b 4.	Eisen und Stahlblech von mehr als ½ Dr. Dicke Durchmesser	—	25	3,368 ,
b 5.	Eisen, welches zu groben Bestandtheilen u. roh vorgeschmiedet ist	—	25	3,880 ,
b. Ann. 1.	Rohstahl, fernwärts von der Russischen Grenze bis zur Weichselmündung u. für Stahlfabriken	—	15	2,818 ,
b. Ann. 2.	Ruppeneisen, noch Schlacken enthaltend, in Masseln oder Prismen	—	17½	10 ,
c 1.	Eisen- und Stahlblech von ½ Dr. Dicke und darunter Durchmesser	1	5	10,344 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		268 ,
c 2.	Schwarzes Eisenblech; rohes Stahlblech; rohe (unpolirte) Eisen- und Stahlplatten	1	5	48,652 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		745 ,
	Außerdem	3	—	116 ,
c 3.	Faconnirtes Eisen in Stäben; Radtrangeisen zu Eisenbahnwagen; Unter, sowie Unter- und Schiffstetten	1	5	11,116 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		38,036 ,
	Schiffs-Inventariensätze	frei.		81 ,
	Außerdem	sum ½	22½	5 ,
d.	Gefirnirtes Eisenblech; polirtes Stahlblech; polirte Eisen- und Stahlplatten	1	22½	27 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		29 ,
e 1.	Weißblech	2	15	3,290 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		50 ,
e 2.	Gewalzte und gezogene schmiedeeiserne Röhren	2	15	31,289 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		11 ,
f.	Eisen- und Stahlwaaren:			
1.	Ganz grobe Gußwaaren in Defen, Platten u.	—	12	139,143 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		949 ,
f. 2a.	Grobe, die aus geschmiedetem Eisen u. gefertigt sind, nicht abgeschliffen, noch gefirnirt	1	10	36,481 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		1,674 ,
	Außerdem	6	—	5 ,
	Für Verrundete	frei.		4 ,
2b.	Andere dergleichen, nicht polirte, auch vollständig abgeschliffene, gefirnirt u.	2	20	19,725 ,
	Zum Schiffsbau	frei.		420 ,
	Außerdem	6	—	1 ,
3a.	Feine, aus feinem Eisenguß u.	4	—	4,708 ,
3b.	Röhren, aus Schreibstern aus Stahl u., Ueberschneidungen u. aus unedlen Metallen; Gewehre aller Art	10	—	2,251 ,
7.	Erden, Erze und edle Metalle:			
a.	Eisenerz; Eisen- und Stahlfeinsäfen	frei.		2,129,667 ,
b.	Bismut; Zinnblende	frei.		257,205 ,
c.	Kobaltenerden	frei.		62,250 ,
d.	Alle anderen unter Pos. 7. aufgeführten Erden u.	frei.		2,673,276 ,

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
8.	Glas zc.:			
a.	Flache, Berg, Hans und Seebe, roh, geröstet zc.	frei.		513,566 Etr.
b.	Jute	frei.		21,106 „
c.	Andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle	frei.		2,804 „
9.	Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues:			
a 1.	Weizen	frei.		4,879,785 Schfl.
	Außerdem	—	2	1,369 „
	Außerdem	frei.		135 Etr.
a 2.	Roggen	frei.		4,711,378 Schfl.
	Außerdem	frei.		276 Etr.
a 3.	Gerste, auch gemalgte	frei.		3,021,131 Schfl.
	Außerdem	frei.		3,083 Etr.
a 4.	Alle übrigen Gattungen von Getreide	frei.		3,287,049 Schfl.
	Außerdem	—	1	10 „
	Außerdem	frei.		3,502 Etr.
a 5.	Hülsenfrüchte	frei.		421,753 Schfl.
	Außerdem	frei.		216 Etr.
b 1.	Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel	frei.		22,216 „
b 2. 1.	Oelfrüchte	frei.		1,574,977 „
2.	Kleeblatt	frei.		122,568 „
	Alle übrigen Samenarten; frische Beeren zc.	frei.		106,270 „
c. 1.	Seegras (Seetang)	frei.		7,755 „
2.	Garten- und Futtergewächse, frische; Blumenzwiebeln, Kartoffeln zc.	frei.		1,078,963 „
10.	Glas und Glaswaaren:			
a.	Grünes Hohlglas (Glasgeschirr)	—	6	3,741 „
	Außerdem aus Bremen	frei.		529 „
b. 1.	Weißes Hohlglas, ungemastert, ungeschliffenes zc.	—	20	6,944 „
b. 2.	Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün zc.)	—	20	27,214 „
c.	Gepreßtes, geschliffenes zc. Glas; auch Behänge zu Kronleuchtern zc.	—	20	27,307 „
d 1.	Spiegelglas, rohes ungeschliffenes	—	48	51,442 „
d 2.	Geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt	—	4	322 „
e.	Farbiges, bemaltes zc. Glas; auch Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien zc.	—	4	7,394 „
Anm. u. s. c.	Glasmasse, sowie Glasrohren zc. zur Perlenbereitung und Kunstglasbläselei; auch Glasurmasse	—	19	487 „
11.	Haare von Thieren zc.:			
a. 1.	Haare; einschließlich der Menschenhaare; roh, gehefelt zc.; Schreibfedern (Federstiele) zc.	frei.		23,422 „
2.	Beistfedern	frei.		50,626 „
b. 1.	Haare, gesponnen zc.; Federn, auch gefärbte, soweit sie nicht anderweit befreit sind	—	15	326 „
2.	Borsten	—	15	11,358 „
c.	Deltscher, ingl. ganz grobe Fußdecken zc.; ganz grobe Filze	—	15	974 „
	Für Verwundete	frei.		1 „
d.	Andere Gewebe zc., sofern mindestens die ganze Reihe zc. aus Haaren besteht; Filze, andere	8	7	54 „
12.	Häute und Felle:			
a. 1.	Rohs (grüne, gefärbte zc.), Häute und Felle zur Lederbereitung	frei.		423,535 „
2.	Rohs, behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle	frei.		35,780 „
3.	Rohs Hasen- und Kaninchenfelle	frei.		17,033 „
4.	Rohs, frische und getrocknete Seehund- und Robbenfelle	frei.		236 „
b.	Felle zur Pelzwerk- (Rauchwaaren-) Bereitung	—	20	30,816 „
13.	Holz und andere Schnitzstoffe, sowie Waaren daraus:			
a. 1.	Brennholz, auch Reisig	frei.		92,648 Klafter
	Außerdem	frei.		569 Etr.
2.	Holzkohlen	frei.		93,928 „
3.	Holzbocke oder Gerberbocke	frei.		216,490 „
4.	Lothfugen	frei.		1,004 „
b. 1.	Blöcke oder Balken von hartem Holz	frei.		27,553 Schiffslast
	Außerdem	frei.		98,284 Stück
	Außerdem	frei.		18 Etr.
2.	Blöcke oder Balken von weichem Holz	frei.		399,172 Schiffslast
	Außerdem	frei.		752,528 Stück
	Außerdem	frei.		10 Etr.
3.	Böhlen, Bretter, Latten, Spahnholz (Dauben zc.)	frei.		234,383 Schiffslast
	Außerdem	frei.		29 Etr.
4.	Außereuropäische Hölzer für Tischler zc. in Blöcken und Böhlen	frei.		195,462 „
5.	Waldfischbarden, rohes Fischbein	frei.		11,137 „
6.	Alle anderen vegetabilischen zc. Schnitzstoffe, nicht besonders genannt	frei.		164,674 „
e.	Grobe, rohe ungefärbte Böttcher- zc. Arbeiten; grobe gebrauchte Böttcherwaaren zc.	frei.		199,650 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffat.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	
13.	Holz u. (Fortsetzung.)			
d. 1.	Holz im geschnittenen Journalen	—	15	6,854 Str.
2.	Korkplatten, Korkschiben, Korksohlen, Korkköpfe	—	15	11,031 „
3.	Stuhlrohre, gebogtes oder gespaltenes	—	15	448 „
e.	Hölzerne Hausgeräte (Möbel) und andere Tischlerarbeiten, welche gefärbt u. sind; gerissenes Fischbein Außerdem	1	—	10,574 „
	Für Verwundete	3	—	3 „
		frei.		6 „
f.	Feine Holzwaaren (mit ausgelegter oder Schnitzarbeit); feine Korkflechterwaaren u.; Holzbronz-, Weisfische u.	4	—	7,917 „
g.	Gepolsterte, auch überzogene Möbel aller Art	3	10	723 „
	Außerdem	10	—	2 „
14.	Hopfen	2	15	23,189 „
15.	Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge:			
a.	Instrumente:			
1.	Musikalische	4	—	2,987 „
	Außerdem	6	—	2 „
2.	Astronomische, chirurgische, optische u.	frei.		1,352 „
b.	Maschinen:			
1.	Locomotiven, Tender und Dampfessel	1	15	52,565 „
	Schiffinventariestücke	frei.		30 „
2a.	überwiegend aus Holz	—	15	19,847 „
2b.	überwiegend aus Eisen	—	15	123,208 „
	Zum Schiffsbau	frei.		323 „
	Schiffinventariestücke	frei.		10 „
	Außerdem aus Bremen	frei.		26 „
b. 2y.	überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl	—	25	27,769 „
	Zum Schiffsbau	frei.		70 „
2d.	überwiegend aus anderen unedlen Metallen	1	10	2,055 „
3a.	Gravirte Walzen aus unedlen Metallen zum Druck u. von Geweben	2	—	603 „
3b.	Nicht gravirte Walzen zum Druck u. von Geweben	—	15	1,352 „
4.	Kragen und Kragenselbstge	6	—	2,313 „
c. 1a.	Eisenbahn-Fahrzeuge, vom Werth 10 pEt. ....	.	.	613 Stück
	Dezgl. Verzollungswerth .....	.	.	248,440 Rthlr.
c. 2a.	Andere Wagen oder Schlitten mit Leder- oder Polsterarbeit	50	—	101 Stück
	Außerdem	10	—	12 „
d. 1.	Hölzerne See- und Flugschiffe, vom Werth 5 pEt. ....	.	.	966 Stück
	Laut Uebereinkunft	frei.		8 „
	Außerdem	zum 1/2 Zollsahe		1 „
	Dezgl. Verzollungswerth .....	.	.	29,321 Rthlr.
	Laut Uebereinkunft	frei.		13,112 „
	Außerdem	zum 1/2 Zollsahe		300 „
d. 2.	Eiserne See- und Flugschiffe, vom Werth 8 pEt. ....	.	.	19 Stück
	Dezgl. Verzollungswerth .....	.	.	7,835 Rthlr.
16.	Kalender .....	.	.	61 Str.
17.	Kautschuk und Guttapercha, sowie Waaren daraus:			
a. 1.	Kautschuk in der ursprünglichen Form von Schuben u.	frei.		15,951 „
2.	Gereinigte oder ungereinigte rohe Guttapercha	frei.		851 „
b. 1.	Kautschukfäden außer Verbindung mit anderen Materialien u.	—	15	884 „
2.	Kautschukplatten; aufgelöstes Kautschuk	—	15	1,734 „
c.	Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Tischlerwaaren u. aus unlacktem u. Kautschuk u. Für Verwundete	4	—	710 „
		frei.		2 „
d.	Waaren aus lacktem u. Kautschuk u.	10	—	535 „
e.	Gewebe aller Art mit Kautschuk überzogen oder getränkt	15	—	331 „
e. Anm.	Kautschuk-Drucktücher für Fabriken, Kragenleder, künstliches für Kragensfabriken, auf Erlaubniß- scheine unter Kontrolle	2	—	291 „
f.	Gewebe aus Kautschukfäden in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien	25	—	192 „
18.	Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren:			
a.	Fertige Kleider u., auch Putzwaaren von Seide oder Floretseide u.	40	—	302 „
b. 1.	Andere fertige Kleider u., künstliche Blumen, zugerichtete Schmuksfedern Außerdem für Cazarethe	30	—	1,504 „
		frei.		3 „
2.	Herrenhüte von Seide, unstaffirt, staffirt oder garnirt	30	—	70 „
c.	Fertige Kleider u. von Geweben mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen u.	25	—	63 „
d.	Herrenhüte von Filz, aus Wolle u., unstaffirt, staffirt oder garnirt	15	—	229 „

Pos. des Zoll- tarifs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Metz.	Ggr.	
18.	Kleider etc. (Fortsetzung.)			
e.	Feinere Leibwäsche	10	—	217 Etr.
Num.	Für Verwundete	frei.		7 „
	Getragene Kleider und Leibwäsche, wenn sie nicht zum Verkauf eingehen	—	15	2,682 „
	Für Verwundete	frei.		188 „
19.	Kupfer und andere nicht genannte unedle Metalle und Waaren daraus:			
a.	Kupfer etc. in rohem Zustande oder als alter Bruch etc.	frei.		136,639 „
b.	Kupfer etc., geschmiedet oder gewalzt, in Stangen oder Blechen, auch Draht.	1	22½	2,976 „
	Zum Schiffsbau	frei.		3,026 „
	Außerdem	6	—	9 „
c.	Kupfer etc. in Blechen und Draht, plattirt	4	—	24 „
	Zum Schiffsbau	frei.		42 „
d. 1.	Drahtgewebe aus Kupfer etc.	3	—	68 „
d. 2.	Kupferschmiede- und Selbgießwaaren, auch in Verbindung mit Holz etc. ohne Politur und Lack	2	20	1,481 „
	Zum Schiffsbau	frei.		231 „
	Außerdem	10	—	2 „
d. 3.	Andere Kupferschmiede- etc. Waaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien	4	—	5,898 „
	Zum Schiffsbau	frei.		114 „
	Außerdem	frei.		1 „
20.	Kurze Waaren:			
a.	ganz oder theilweise aus edlen Metallen etc. gefertigt; Taschenuhren, echtes Blattgold und Blatt- silber	50	—	558 „
b.	ganz oder theilweise aus Schilspatz, aus unedlen etc. Metallen gefertigt; Stup- und Wanduhren etc.	15	—	2,208 „
21.	Leder und Lederwaaren:			
a.	Leder aller Art etc., Pergament, Stiefelschäfte	2	—	11,089 „
b.	Dräpfeler und Dmischer Handschuhleder; auch Korduan, Marotin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder	6	20	1,497 „
b. Num.	Halbgaze, sowie bereits gegerbte, noch nicht gefärbte etc. Ziegen- und Schaaffelle	—	15	11,567 „
c.	Grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Taschenwaaren etc.	4	—	8,007 „
	Außerdem	10	—	6 „
	Für Verwundete	frei.		184 „
d.	Feine Lederwaaren von Korduan etc.; feine Schuhe aller Art	10	—	1,347 „
e.	Handschuhe	13	10	196 „
22.	Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren:			
a.	Rohe Garn:			
1a.	von Flach oder Hanf, Maschinenge spunnt	2	—	114,755 „
1b.	von Flach oder Hanf, Handgespunnt	frei.		8,632 „
	Aus den Entlaven	frei.		474 „
2.	von Jute oder anderen nicht besonders genannten vegetabilischen Spinnstoffen	—	15	4,215 „
b.	Geblichtes etc. Leinengarn; ferner gefärbtes Garn	3	—	52,329 „
c.	Zwirn, roh, geblicht oder gefärbt	4	—	13,481 „
d.	Ungebleichte Seilerwaaren; Decken aus losen Fasern	—	15	5,726 „
	Außerdem Schiffsinventariensstücke	frei.		5 „
e. 1.	Graue Packleinwand	—	12	42,622 „
	Aus den Entlaven	frei.		10 „
2.	Segeltuch	—	20	1,209 „
	Außerdem Schiffsinventariensstücke	frei.		3 „
f.	Rohe Leinwand, roher Zwillich und Drillisch	4	—	5,227 „
	Außerdem nach Anzn. aa. und bb. des Tarifs	frei.		35,399 „
g.	Geblichte, gefärbte etc. Leinwand; geblichter etc. Zwillich und Drillisch etc., Batist und Linon	10	—	2,681 „
	Für Verwundete	frei.		33 „
h.	Bänder, Borten, Franzen, Gaze etc.; Gespinnte und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden	20	—	32 „
i.	Zwirnspeizen	40	—	54 „
23.	Lichte:			
a. 1.	Falglichte	1	15	192 „
2.	Stearinlichte	1	15	3,992 „
b.	Andere Lichte	2	—	99 „
24.	Literarische und Kunstgegenstände:			
a.	Papier, beschriebenes; Bücher in allen Sprachen; Kupferstiche, Stiche anderer Art etc.	frei.		31,941 „
b.	Gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstöcke etc. zum Gebrauch für den Druck auf Papier	frei.		165 „
c.	Gemälde und Zeichnungen; Statuen von Marmor etc.; Medaillen	frei.		3,941 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffsaß.		Menge.
		Rthlr.	Sgr.	Rthlr.
25.	Material- und Spezerei, auch Konditormaaren und andere Konsumtibilien:			
a.	Bier aller Art, auch Meth.....	—	20	79,428 Etr.
b.	Branntwein aller Art, auch Arol, Rum u. in Fässern und Flaschen.....	6	—	59,961 ,
	Für Lazarethe.....	frei.	—	146 ,
	Aus den Exklaven.....	frei.	—	180 ,
c.	Hefe aller Art, mit Ausnahme der Weinhefe.....	11	—	1,677 ,
	Außerdem.....	—	15	517 ,
d.	Essig aller Art in Fässern.....	1	10	1,233 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	6 ,
e. 1.	Wein und Most, auch Eider in Fässern.....	4	—	323,940 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	411 ,
	Aus den Exklaven.....	frei.	—	15,900 ,
2.	Wein und Most, auch Eider in Flaschen.....	4	—	54,115 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	357 ,
3.	Essig in Flaschen oder Krufen.....	4	—	45 ,
f.	Butter.....	1	10	50,288 ,
	Außerdem.....	1	—	361 ,
	Außerdem nach Ann. 2.....	frei.	—	515 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	1 ,
	Aus den Exklaven.....	frei.	—	5 ,
g.	Fleisch, ausgeschlachtet, frisch und zubereitet; Schinken u.....	—	15	23,283 ,
	Raut Uebereinkunft.....	frei.	—	265 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	51 ,
	Aus den Exklaven.....	frei.	—	9 ,
h.	Säbfrüchte:			
1.	Frische, Apfelsinen, Citronen u.....	2	—	74,667 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	49 ,
	Frische, ausgegählt.....	100 St. 20 Sgr.	—	114,467 Etr.
	Für Verwundete.....	frei.	—	54 ,
2a.	Getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln u.....	4	—	211,274 Etr.
2b.	Rapanten, Johannisbrot, Maronen; Pimentkerne.....	—	15	16,807 ,
i.	Gewürze:			
1.	Pfeffer und Piment.....	6	15	47,484 ,
2.	Jimmt und Jimmit-Cassia, Jimmitblätze.....	6	15	7,974 ,
3.	Alle übrigen, nicht besonders genannt.....	6	15	9,001 ,
k.	Seringe.....	1	—	411,259 Zonen
	Produkte der vereinsländischen Seefischerei.....	frei.	—	2,470 ,
l.	Honig.....	—	10	35,563 Etr.
m. 1.	Hoher Kaffee und nicht unter 3. genannte Kaffee-Surrogate.....	5	—	1,450,415 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	12 ,
2.	Kakao in Bohnen und Kakaothalen.....	6	15	21,137 ,
3.	Gebraunte oder gemahlene Cichorien.....	—	20	176 ,
n. 1.	Gebraunter Kaffee, in gleichen Kakaothale, gemahlener Kakao, Chocolade u.....	11	—	939 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	92 ,
2.	Kaviar und Kaviar-Surrogate (eingesalzener Fischrogen).....	11	—	2,204 ,
o.	Käse aller Art.....	1	20	48,975 ,
p. 1.	Konfitüren, Zuckerwerk, Kuchenwerk u.....	7	—	10,226 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	20 ,
p. 2. 1.	Getrocknete Cichorien.....	—	15	27,527 ,
2.	Fische, nicht anderweit genannt.....	—	15	93,854 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	20 ,
p. 3. 1.	Getrocknetes oder gebadenes Obst.....	frei.	—	175,614 ,
2.	Alle übrigen unter Pos. 25. p. 3. aufgeführten Gegenstände.....	frei.	—	51,285 ,
q. 1.	Krafmehl, Nudeln, Puder, Stärke, Arrowroot, Sago u.....	2	—	9,809 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	11 ,
q. 2.	Mühlensabrilate aus Getreide und Hülsenfrüchten u.....	frei.	—	800,727 ,
	Außerdem.....	—	15	13 ,
r.	Muschel- oder Schalthiere aus der See, als: Austern, Hummern u.....	2	—	12,413 ,
	Produkte der vereinsländischen Seefischerei.....	frei.	—	67 ,
s.	Reis:			
1.	geschälter.....	1	—	636,516 ,
	Für Verwundete.....	frei.	—	14 ,
2.	ungeschälter.....	—	20	116 ,
t.	Salz (Kochsalz, Steinsalz).....	—	—	586,175 ,
	Gesalz.....	—	—	7,992 ,
	Kochsalz aus Prozessen.....	—	—	9 ,

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Tariffaz.		Menge.
		Rthlr.	Ggr.	
25.	Material. u. (Fortsetzung).			
u.	Syrup	2	15	89,245 Ctr.
v.	Tabak:			
1.	Unbearbeitete Tabakblätter und Stengel	4	—	628,791 „
2.	Tabakfabrikate:			
a.	Rauchtabak in Rollen oder geschnitten u.	11	—	9,051 „
	Für Verwundete	frei.	—	69 „
Br.	Cigaren	20	—	11,163 „
	Für Verwundete	frei.	—	26 „
Bz.	Schnupftabak	20	—	70 „
w.	Thee	8	—	18,568 „
	Für Verwundete	frei.	—	5 „
x.	Zucker:			
1.	Erst- und Gut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen-, auch weißer gestoßener Zucker	7	10	1,886 „
	Für Verwundete	frei.	—	34 „
	Außerdem	10	—	2 „
2.	Rohzucker und Farin (Zuckermehl)	6	—	559 „
	Für Verwundete	frei.	—	8 „
3.	Rohzucker für inländische Siederien u.	4	7½	92,989 „
26.	Öel, anderweit nicht genannt, und Fette:			
a. 1.	Öel aller Art in Flaschen oder Krügen	—	25	1,259 „
2.	Baumöl in Fässern	—	25	22,581 „
Num. u. a. 1.	Baumöl in Fässern, wenn bei der Abfertigung auf den Centner 1 Pfd. Leinwandöl u. zugesetzt wird	frei.	—	149,898 „
a. 2. 1.	Beinöl in Fässern	—	15	225,076 „
2.	Anderes Öl in Fässern	—	15	261,839 „
a. 3.	Palmöl (Palmbutter) und Kokosnußöl	—	5	223,442 „
b. 1. 1.	Fischthran	—	15	151,098 „
	Produkte der vereinsländischen Seefischerei	frei.	—	3 „
2.	Paraffin, Walfisch	—	15	1,166 „
b. 2.	Fischöl	—	10	3,607 „
	Produkte der vereinsländischen Seefischerei	frei.	—	1,888 „
b. 3. 1.	Talg (eingeschmolzenes Fett von Rind- und Schafvieh)	frei.	—	71,645 „
2.	Anderes Thierfett, ungeschmolzen und eingeschmolzen	frei.	—	121,918 „
c.	Stearin, einschließlich Stearinsäure	1	—	1,920 „
d.	Rückstände, feste, von der Fabrication fetter Öle, auch gemahlen	frei.	—	192,949 „
27.	Papier und Pappwaaren:			
a.	Graues Bösch- und Packpapier, Pappdeckel, Presspähne u.	—	15	10,412 „
b.	Ungeleimtes ordinäres Papier	1.	—	11,422 „
u. 1.	Papiertapeten	1.	10	3,841 „
2.	Waaren aus Papier, Pappe u.	1.	10	2,121 „
3.	Alles andere, auch lithographirtes, bedrucktes u. Papier	1.	10	17,567 „
d.	Waaren aus Papier, Pappe u. in Verbindung mit anderen Materialien u.	4.	—	686 „
28.	Felzwerk (Rärschenerarbeit):			
a.	Uebergogene Pelze, Mägen, Handschuhe, gefütterte Decken u.	22	—	70 „
b.	Fertige nicht überzogene Schafpelze, bezgl. weißgemachte u., nicht gefütterte Angora- u. Felle u.	6	—	390 „
29.	Schießpulver	2	—	177 „
30.	Seide und Seidenwaaren:			
a.	Seidenstofen; Seide, abgehaspelte (Greze) oder gesponnene, Floretseide, gekämmt u. nicht gefärbt u.	frei.	—	22,804 „
b.	Seide und Floretseide, gefärbt	4	—	1,974 „
c.	Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden	40	—	3,823 „
d.	Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle u.	30	—	2,954 „
31.	Seife und Parfümerien:			
a.	Grüne, schwarze und andere Schmierseife	—	25	450 „
b.	Gemeine feste Seife	—	25	2,838 „
	Außerdem	3	10	1 „
	Für Verwundete	frei.	—	1 „
c.	Feine Seife in Löffeln, Kugeln, Bäckchen u.	2	—	350 „
d.	Parfümerien aller Art	3	10	1,397 „

Pos. des Zoll- tariffs.	Waarengattung.	Zariffap.		Menge.
		Rthlr.	Gr.	
32.	Spielearten.....	10	—	—
33.	Steine und Steinwaaren:			
a.	Steine, rohe oder bloß behauene; Flintensteine; Mählsleine, auch mit eisernen Reifen u.	frei.	—	387,576 Str.
	Für Verwundete	frei.	—	35
b.	Eldsteine, auch nachgeahnte, geschliffene; Perlen und Korallen u.	—	15	1,673
c.	Waaren aus Halb-Edelsteinen, auch in Verbindung mit anderen Materialien u.	8	—	25
d 1.	Waaren aus allen andern Steinen u. außer Verbindung mit andern Materialien u.	—	5	14,181
d 2.	Waaren aus allen andern Steinen u. in Verbindung mit andern Materialien u.	4	—	561
34.	Steinkohlen, Braunkohlen, Torf:			
a. 1.	Braunkohlen.....	frei.	—	6,891,092
2.	Torf, Torfkohlen	frei.	—	97,683
b.	Steinkohlen.....	—	—	22,110,913
35.	Stroh-, Rohr- und Bastwaaren:			
a.	Ordinare Matten und Jagdecken von Bast u., auch andere Strohwaaren:			
1.	Ungefärbte u.	—	5	14,840
	Für Verwundete	frei.	—	1
	Aus Bremen	frei.	—	41
2.	Gefärbte	1	—	261
b.	Strohblätter aller Art; Strohbüschel	—	20	888
c.	Stroh- und Bastgeflechte, mit Ausnahme des Strohblätters; Decken von ungepaltem Stroh	—	—	116
d.	Güte aus Stroh, Rohr, Bast, Binsen u.:			
1.	Ohne Garnitur	—	2	180,458 Stüd
2.	Mit Garnitur	—	4	25,790
36.	Ther, Theer u.:			
1.	Ther, Theer und Asphalt (Bergtheer)	frei.	—	185,859 Str.
2.	Harze aller Art	frei.	—	366,906
3.	Petroleum, roh und gereinigt	frei.	—	918,803
4.	Ther und Mineralöle, roh und gereinigt, auch Benzin u.	frei.	—	26,062
5.	Harzöl, Terpentin, Terpentinsöl	frei.	—	70,824
37.	Thiere und thierische Produkte u.:			
a.	Alle lebende Thiere u.; Vögel und kleines Wildpret u.; frische Fische u.	frei.	—	212,561 Stüd
	Außerdem	frei.	—	34,942 Str.
b.	Eier und Milch	frei.	—	101,585
	Außerdem	frei.	—	59
c.	Bienenstöcke mit lebenden Bienen	frei.	—	1,587 Stüd
d. 1.	Thierische Blasen und Därme; andere thierische Produkte u.	—	15	14,904 Str.
2.	Wachs	—	15	6,841
3.	Boschschwämme	—	15	1,416
	Für Verwundete	frei.	—	1
38.	Thonwaaren:			
a.	Fliesen, Mauer- und Dachziegel u., gemeine Ofenkacheln u., gemeines Töpfergeschirr	frei.	—	1,265,939
b 1.	Einfarbige oder weiße Thonwaaren	1	20	760
b 2.	Bemalte, bedruckte, vergoldete u. Thonwaaren	2	—	2,096
c.	Weißes Porzellan	1	10	1,872
d. 1.	Porzellan, weiß mit farbigen Streifen, farbiges, bemaltes, vergoldetes	4	—	2,266
2.	Thonwaaren aller Art in Verbindung mit andern Materialien u.	4	—	718
39.	Vieh:			
a. 1.	Pferde	1	10	53,131 Stüd
	Aus den Exklaven	frei.	—	11
2.	Maulthier, Maulthiere, Esel	1	10	12
Ann. zu a. 1.	Füllen, welche der Mutter folgen	frei.	—	26
2.	Füllen unter 1 Jahre auf der Grenze von Harburg bis Beer	—	15	189
b 1.	Ochsen und Ochsenstiere	2	15	9,212
	Außerdem	1	10	26,473
	Außerdem	1	—	104
	Aus den Exklaven	frei.	—	26

Pos. des Zoll- tarifs.	Warengattung.	Tariff.		Menge.
		Rublr.	Gr.	
39.	Wich u. (Fortsetzung.)			
b 2.	Rohw.	1	15	9,478 Ctr.
	Außerdem	3	—	25 „
	Außerdem	1	—	20,514 „
	Aus den Eysläden	frei.	—	124 „
b 3.	Jungwied.	1	—	1,693 „
	Außerdem	—	20	6,394 „
	Aus den Eysläden	frei.	—	67 „
b 4.	Rohber.	—	frei.	26,711 „
	Außerdem	—	5	1 „
c 1.	Gemästete und magerer Schweine	—	20	604,772 „
	Aus den Eysläden	frei.	—	187 „
c 2.	Spanferkel	—	5	80,084 „
	Aus den Eysläden	frei.	—	263 „
d.	Sammt	—	15	37,424 „
	Aus den Eysläden	frei.	—	18 „
e.	Anderes Schafwied. und Ziegen	frei.	—	52,568 „
40.	Wachstuch u.:			
a.	Grobw., unbedrucktes Wachstuch (Posttuch)	—	20	1,150 Ctr.
b.	Alle anderen Gattungen von Wachstuch, Wachstuchseiden, Wachstuchf.	2	—	3,892 „
41.	Wolle u., sowie Waren daraus:			
a. 1.	Schafwolle, roh, gekämmte, gefärbte, gewaschene	frei.	—	675,363 „
2.	Seiden- und Kammerwolle	frei.	—	1,706 „
3.	Ziegen- und Widderwolle u. f. w.	frei.	—	1,442 „
b 1.	Wollengarn, einfaches, ungefärbt oder gefärbt; doublirtes, ungefärbt; Watten	—	15	175,305 „
b 2.	Wollengarn, doublirtes, gefärbt; drei- oder mehrfach gewickeltes u.	4	—	17,619 „
c 1.	Wollene Stiefelriemen, Spigen und Talle	30	—	191 „
c 2.	Bedruckte wollene Waren aller Art	25	—	2,174 „
c 3.	Unbedruckte, ungewaschene wollene Waren; Posamentier u. Waren u.	20	—	17,238 „
c 4. 1.	Fußteppiche	10	—	1,261 „
2.	Unbedruckte gewaschene Tuche, Zeug- und Filzwaren; Strampswaren	10	—	17,525 „
	Für Verwundete	frei.	—	12 „
c 5.	Tuchleisten	frei.	—	204 „
42.	Zinn und Zinnwaren:			
a.	Rohes Zinn; alter Bruchzinn	frei.	—	67,498 „
b.	Zinnbleche	—	15	574 „
	Zum Schiffbau	frei.	—	442 „
c.	Grobe Zinnwaren, auch in Verbindung mit Holz u.	1	—	365 „
	Zum Schiffbau	frei.	—	42 „
d.	Feine, auch lackirte Zinnwaren u.	4	—	518 „
43.	Zinn und Zinnwaren:			
a.	Zinn in Blöden, Stangen u.; alter Bruchzinn	frei.	—	56,416 „
b.	Gewalztes Zinn	—	15	45 „
c.	Grobe Zinnwaren, auch in Verbindung mit Holz u.	1	—	60 „
d.	Feine, auch lackirte Zinnwaren u.	4	—	261 „
44.	Artikel, welche vorstehend nicht begriffen sind	frei.	—	35,922 „
	Außerdem Lazareth-Unterzügen u.	frei.	—	71 „
	Für das Kaiserliche Bataillon	frei.	—	123 „
	Besondere Gegenstände:			
	Haushaltsgeräthe und Effekten, gebrauchte u. von Angehörigen u.; Ausstattungsgegenstände	frei.	—	77,547 „
	Grobe kurze Waren aus den Konten-Abrechnungen	4	—	661 „
	Außerdem	zum best. Zoll.	—	11 „
	II. Mit Anspruch auf Steuer-Vergütung exportirter u. Zunder:			
	Zutender	3	10	3,828 „
	Außerdem	8	15	14,741 „
	Rohzunder	2	22½	592,218 „
	Außerdem	2	26	228,142 „
	Raffinade	4	22½	14,946 „

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

IX. Garne, gewebte, gewirkte u. dergl. Stoffe, dann Arbeiten aus denselben.

Garne und Gewebe aus Seide.

Filirte und gefärbte Seide. Nieder-Oesterreich bezieht filirte Seide durchgehends aus Italien, da in Oesterreich Zwirnereien nicht in genügender Anzahl und Ausdehnung bestehen; die Errichtung solcher Anstalten in unserm Kammerbezirk hat sich bei dem viel billigeren Arbeitslohn in Italien als nicht rentabel herausgestellt.

Was den Seidenhandel betrifft, zeigen die Ausweise der Seiden-Trocknungsanstalt in Wien, daß der Verkehr während der Jahre 1861—1864 ziemlich stationär geblieben ist. Bei genauer Untersuchung der verarbeiteten Seidengattungen läßt sich ein Fortschritt unserer Seidenwaaren-Fabrikanten nicht verkennen, darin bestehend, daß sie gleich ihren ausländischen Rivalen den Vortheil klassischer, wenn auch theurer Sorten einsehen, und daß andererseits der Konsum von Asiatischer Seide, Greggien, Choppé und anderer Surrogate, gestiegen ist.

Sinsichtlich der Nähseide (Cuciri) und der verwandten Sorten, wie Mezzana, Napolitana, Polo d'oro u. c., die aus den Anweisen der Trocknungsanstalt nur zum kleinsten Theile ersichtlich sind, ist zu bemerken, daß unsere bezüglichen Erzeugnisse wegen der vorgeschrittenen Wiener Färberei ganz konkurrenzfähig und im Begriffe sind, die Schweizerischen zu verdrängen, wie sie die Italienschen schon lange verdrängt haben.

Die Seidenpreise behielten wegen der mehrerwähnten Missernten während der Periode 1861—1864 mit wenigen Unterbrechungen eine steigende Tendenz, obwohl in diesem Zeitabschnitt der so folgenschwere Amerikanische Krieg fiel, obwohl ferner wegen Ungunst der Mode die Bandfabrikation sich sehr verminderte und dasagio um mehr als 40 pCt. zurückgegangen war.

Einen bedeutenden Rückgang erlitt die Seidenindustrie im Jahre 1865. Der Jahresausweis der hiesigen Seiden-Trocknungsanstalt zeigt folgendes Resultat:

Während durch dieselbe im Jahre
1864 4058 Kolli im Gewichte von 178,092 Ktl. passierten,
fiel im Jahre 1865 2996 „ „ 124,284
also um 1062 „ „ 53,808 weniger ge-
trocknet worden. Es ist dies verschiedenen Ursachen zuzuschreiben, welche im
nächsten Abschnitt ausführlicher erörtert werden.

Seidenwebwaaren. Unvermeidlich erscheint die Wiederholung von Uebelständen und Hindernissen der Fabrikation, welche schon im letzten Kammerberichte erwähnt wurden, aber auch heute noch fortbauern.

Die gesammte Seidenwaarenfabrikation aller Länder litt in den letzten Jahren durch die außerordentlich gestiegenen Preise der Rohstoffe, welche durch ganz oder theilweise mißlungene Seidenerntens hervorgebracht wurden. Für die theurer gewordenen Seidenwaaren traten billigere und schönere Gewebe aus anderen Rohstoffen ein, denen die Mode bald entschiedenen Vorzug zuwendete. Außer diesem allgemeinen Uebel, welches Französische, Schweizerische, Italienische und Preussische Seidenwaaren so gut wie Oesterreichische traf, leidet die Seidenwaarenfabrikation des Kammerbezirks noch an anderen speziellen Uebeln, in Folge welcher sie in den Jahren 1861—65 fast in allen Artikeln abgenommen hat.

Die Abnahme der Fabrikation läßt sich nicht allein durch die vermehrte Einfuhr Französischer und Rheinischer Seidenwaaren erklären, wie wohl auch

behauptet wird, denn der größer werdende Luxus beschränkt sich auf die hautes nouveautés Französische Fabrikation. Es hat aus den folgenden Gründen der Verbrauch von Seidenwaare überhaupt abgenommen, und wenn auch die Verminderung der hiesigen Seidenwaarenfabrikation zum Theil dadurch erklärt wird, daß mehrere Wiener Fabriken ihre Erzeugung in jene Provinzen übertrugen, wo die billigeren Arbeitslöhne ermöglichten, der fremden Konkurrenz zu begegnen, so ist doch der größere Theil der Abnahme der Erzeugung dem verminderten Verbrauch von Seidenwaaren im Kaiserthum Oesterreich selbst zuzuschreiben.

Immer bleibt die Provinz, nämlich der Bauernstand in Oesterreich, der stärkste Konsument für Wiener Seidenwaare, und zwar durch die weit überwiegende Zahl der Landbewohner gegen die Städter und weil die höheren Stände und — letzteren folgend — die bemittelten Bewohner der Residenzstadt und der Landeshauptstädte fast ausschließlich nur fremde, meist Französische Seidenwaare kaufen. Nun haben sich aber in den letzten Jahren die Verhältnisse des Landvolkes sehr ungünstig gestaltet, wie die jährlich in erschreckenden Verhältnissen größer werdenden Steuerrückstände des bäuerlichen Besitzes unwiderlegbar beweisen.

Getreide-Missernten in Ungarn und anderen Ländern im Jahre 1863, die niederen Fruchtpreise im Jahre 1864, Fehlernten von Wein in denselben Jahren und im Jahre 1865, Arbeitslosigkeit der Baumwollspinner und Weber, sowie der Arbeiter der ganz darniederliegenden Eisenindustrie und die auf das Äußerste gebrachte Anspannung der Steuerkraft haben endlich ein solches Zurückgehen des allgemeinen Wohlstandes zur Folge gehabt, daß der verarmte Bauer und der brotlose Arbeiter sich unmöglich den Luxus von Seidenwaare erlauben können, um so weniger, als derselbe leichter entbehrt wird, als andere Bedürfnisse. Die außerordentlich hohen Preise der Baumwollengewebe, welche zur Bekleidung des Landmann unentbehrlich sind, ließen natürlicherweise nichts zurück für den Luxus in Seide.

Ein weiteres Bedrückniß für unsere Seidenwaarenfabrikation war der Krieg in Amerika, weniger direkt, da der Export unserer Seidenwaare dorthin nicht sehr bedeutend ist, als indirekt, weil Rheinpreußen und die Schweiz, welche in Amerika ihre bedeutendsten Abnehmer verloren, mit der größten Energie und durch die verbesserten Valutaverhältnisse unterstützte, sich auf den Oesterreichischen Markt warfen, um ihre zahlreichen Arbeiter fortbeschäftigen zu können. Sie suchten ihre früher für Amerika bestimmte Waare zu Schadenpreisen in Deutschland, hauptsächlich aber in Oesterreich abzusetzen, und schufen so eine Konkurrenz, welcher unsere Fabrikation auch mit den schwersten Opfern nicht gewachsen war.

Amerika dürfte übrigens, selbst wenn es sich von seiner Erschöpfung erholt hat, kaum mehr der starke Konsument Europäischer Erzeugnisse werden, der es war, während des Bürgerkrieges sind dort, hervorgerufen durch sehr erhöhte Gölle, Fabriken (auch in Seidenwaaren) entstanden, welche bei der bekannten Energie der Amerikaner sich wohl vermehren werden.

Da die im letzten Jahrzehnt in Böhmen, Mähren und im Waldbiertel Nieder-Oesterreichs begründeten Seidenwaarenfabriken hiesigen Fabrikanten gehören, so kann man sie als keine Konkurrenz bezeichnen. Eine solche findet im Inlande wohl nur in Halbsidenwaare, und zwar in Böhmen (Aisch, Rumburg) statt, es werden dort nebst Barège besonders andere Sorten Halbsidenkleider von vorzüglicher Schönheit erzeugt. Der durch billige Arbeitslöhne und Massenfabrication ermöglichte sehr billige Preis, verbunden mit gutem Geschmack und fehlerloser Ausführung, sichert ihnen nicht nur den inneren Markt, sondern hat auch einen Export nach Amerika, Egypten, der Türkei u. s. w. gegründet.

Eine schwer auszuhaltende Konkurrenz macht uns das Ausland, Rheinpreußen mit glatter Seidenwaare jeder Art, Seiden-Sammet und schwarzen Stoffen, Foulardstoffen und Luchern, Eisengarnstoffen, Putzlüssen u. c. Es stützt sich dabei auf seine Massenfabrication, welcher billiges Kapital zu Gebote steht, weil es durch keine endlos fortgesetzten Staatsanleihen für die Industrie vertheuert wird, es hat sehr mäßige Produktionssteuern zu tragen,

arbeitet mit billigen Löhnen und produziert daher unter günstigeren Verhältnissen als die Oesterreichische Seidenwarenfabrikation.

Frankreich, welches die Modewaare als Monopol betrachten kann, ist darin aus den bereits im letzten Berichte angeführten Gründen nicht zu erreichen.

Man kann mit vollem Rechte behaupten, daß alle Verbesserungen und Erfindungen, welche im Bereiche der Erzeugung von Seidenwaaren im Auslande gemacht wurden, bei unserer Fabrikation rasch eingeführt wurden, und wenn bereits auf der Londoner Ausstellung im Jahre 1862 über die Oesterreichische Seidenwarenfabrikation von den Jurors aller Nationen ein sehr günstiges Urtheil gefällt wurde, so ist sie auch seit dieser Zeit, soweit es ein höchst ungünstiger Geschäftsgang erlaubte, fortgeschritten. Autoritäten dieses Faches erklären, Wiener Seidenstoffe werden so schön und rein fabricirt, daß sie von der besten Lyoner Waare derselben Art nicht zu unterscheiden sind.

Sammete, auf den neuen Doppelwebstühlen von Wiener Fabrikanten erzeugt, sind an Schönheit den Französischen dieser Art ganz vollkommen gleich, bei billigeren Preisen.

In der Färberei wurde mit Anilinfarben in der kürzesten Frist nach ihrer Erfindung eben so schön bei uns gefärbt als in Frankreich. Die inländische Schwarzfärberei ist so vorgeschritten, daß sie den Bezug schwarzgefärbter Seide unnöthig gemacht hat.

Selbst die so oft beschuldigte Appretur hat einige Fortschritte gemacht, die noch mehr sich zeigen würden, wenn eine größere Fabrikation eine vollkommene Theilung der Arbeit, ein Specialisiren der verschiedenen Artikel ermöglichen würde.

Einige — wenn auch noch beschriebene — Fortschritte hat auch die Druckerei auf Seide aufzuweisen.

Zu den Hindernissen einer gedeihlichen Entwicklung und zu den Ursachen, welche zu einer Verminderung der Fabrikation führten, muß außer den bereits anfangs erwähnten Uebeln auch noch folgendes gezählt werden.

Während in Rheinpreußen eine sehr bedeutende Fabrikation sich auf nicht viele, aber kräftige Häuser vertheilt, deren jedes aus mehreren Theilnehmern, häufig aus sämmtlichen Familienmitgliedern besteht, welche die Arbeitszweige unter sich theilen und mächtige Kapitalien zur Verfügung haben, ist bei uns die Fabrikation in vielen kleinen Händen zerstückelt, denen nur zu häufig das nöthige Kapital mangelt.

Während in Lyon große Kommissionshäuser auf Bestellung bei dem Fabrikanten arbeiten lassen, der nach 30 Tagen seine gelieferte Waare baar bezahlt erhält, arbeitet bei uns der Fabrikant auf eigenes Risiko für das Lager. Nicht selten ist nun bei langsamem Geschäftsgang der kapitalschwache Fabrikant zu Nothverkäufen gedrängt, die ihn, der häufig mit sehr theurem Kredit arbeitet, nie erstarren lassen. Die Beispiele, daß fleißige, geschickte, sparsam lebende Fabrikanten zuletzt doch insolvent wurden, sind leider schon öfter vorgekommen.

Dieselbe Ursache veranlaßt dann auch den kleinen Fabrikanten, welcher sein Lager rasch verwerthen muß, mit Detailhändlern anzuknüpfen; sodann zieht sich der Großhändler von diesen Fabrikanten zurück und bestellt den Artikel bei ausländischen Fabriken, von deren Agenten und Reisenden er ohnehin in fortwährendem Belagerungsstand gehalten wird; er bestellt ihn auch dann, wenn er ihn von fremden Fabriken, welche ihm bei seinen eigenen Abnehmern, den Detailisten, keine Konkurrenz machen, weder schöner noch billiger geliefert bekommt, als er diese Waare von den heimischen Fabriken sich verschaffen könnte.

Dieser Mißbrauch des Wiener Fabrikanten, Lager zu halten, überhebt den Großhändler der Nothwendigkeit, zu bestellen. Allein der Fabrikant trägt nicht nur das Risiko, sondern auch den theuren Kapitalzins des Lagers, und ist darum im Nachtheil gegen den fremden Fabrikanten, der, mit billigerem Kapital und nur auf Bestellung arbeitend, den Kosten und der Gefahr des Lagers ausweicht, ohne hohe Mithen für Fabriken seine Erzeugung vorzuziehen.

verlegt, wo er die billigsten Arbeitslöhne findet, und nur die Modenfabrikation, für welche die Hauptstädte und ihre Umgebungen Bedürfnis sind, in solchen betreibt.

So schwer nun dieser fest eingewurzelte Gebrauch abzuändern sein wird, um so mehr als der Großhändler, ehe er bestellt, noch die von auswärts distirte Mode in Farben, Façon, Stoff u. s. w. abwarten will, so dürfte doch diese Aenderung, verbunden mit der Association der kleinen Kräfte, das wirksamste Mittel zur Hebung unserer kranken Seidenindustrie sein.

Wenn die oben und auch bereits in früheren Berichten angeführten Ursachen erklären, warum ein Import Preussischer, Italienischer, Schweizer und Französischer Seidenwaaren möglich ist, so bedarf es wohl keiner weitläufigen Begründung, weshalb der Export Oesterreichischer Seidenwaaren nur gering ist; überdies tragen hierzu auch der Mangel an billiger und solider Vermittelung, sowie geeigneter Handelsverträge das Ihrige bei. Ein freilich bescheidenes Quantum geht nach Rußland, ein günstiger Vertrag könnte es verzehnfachen. Etwas geht ferner in die Donaufürstenthümer, in die Türkei, nach Griechenland und etwas Weniges nach Süd-Deutschland.

Von neuen Absatzwegen können nur Versuche nach Egypten erwähnt werden, während der Absatz in die Donaufürstenthümer durch die Mitbemerkung der Schweizer vergrößert und jener nach Rußland durch die Polnische Revolution vermindert wurde.

Das Rohmaterial, die Seide, hat durch die mißlungenen Seidenerntten eine enorme Steigerung erfahren (in Silber gerechnet 35—45 pCt. höher im August 1865 als im August 1861), einer Steigerung, welcher die Preise der daraus erzeugten Gewebe unter dem Drucke der Geschäftslosigkeit, bei den großen Vorräthen fertiger Seidenwaare hier und bei den großen Kreditgewährungen, welche die fremden, ebenfalls bedrängten Fabrikanten, um sich einen Ausweg zu schaffen, zugestanden, nur in geringen, den Erhöhungen des Materials nicht entsprechendem Maße folgen konnten. Aber auch diese noch nicht den vollen Ausgleich gewährende Vertheuerung genügt, um den ohnehin schwachen Konsum von Seidenwaaren noch mehr zu vermindern.

Auf die einzelnen Artikel übergehend, kann Folgendes angeführt werden.

Glatte Seidenwaare. Der Verlust der Lombardie, woher früher in Signoria, Noblesse, Poil de soie, Renforcé, Grosgrain, Atlas u. s. w. sehr viel bezogen wurde, hat die Fabrikation dieser Artikel, welche in größeren Quantitäten in den Filialfabriken in Wärrn und Böhmen gemacht werden, sehr gehoben, unterstützt wird diese Fabrikation durch die schöne Schwarzfärberei hiesiger Färber.

Jene Artikel, welche von Galizien für Polen und Rußland gekauft werden, wie Atlas, Serge, Razima u. s. w., litten durch die Unruhen in Polen. Schwarze Ordentlicher, welche auch aus Rheinpreußen eingeführt wurden, haben trotz der hiesigen schöneren Erzeugung und ungeachtet der verbesserten Appretur abgenommen, weil der Konsument, nämlich Bauern und Arbeiter, in den Provinzen verarmt ist.

Foulardtücher gingen während des Agio im Jahre 1861 in größeren Quantitäten, das verminderte Agio vermehrte die Preussische Konkurrenz, welche durch geschmackvolle, reine und doch sehr billige Druckerei in der Lage ist, zu sehr niederen Preisen zu verkaufen.

Sonnen- und Regenschirmstoffe. Bezüglich derselben hat die hiesige Erzeugung abgenommen, in Modewaare der ersten Liefert Frankreich in raschem Wechsel das Deutsche, in glatter Waare Preußen mit seiner Massenfabrikation eine, wenn auch nicht tadellose, aber fabelhaft billige Waare.

Sammet. Wenn auch die schwersten Qualitäten wegen ihres nicht starken Verbrauches bei uns wenig erzeugt werden und wir den Bedarf an farbigen Sammeten schwerster Art meistens aus Frankreich beziehen, so hat dennoch die Sammetfabrikation, begünstigt durch die herrschende Mode, in

den letzten Jahren bei uns wesentliche Fortschritte gemacht. Die schweren, mittleren und leichten Qualitäten wurden sehr schön erzeugt und fanden guten Absatz, Wiener Doppelsammete sind, wie erwähnt, den besten Französischen an die Seite zu stellen und bestanden die Konkurrenz der Preisfuder mit gutem Erfolg.

Gutplüsch. Die Erzeugung von Gutplüsch hat ungeachtet des nicht verminderten Verbrauches und obgleich sie mit technischer Vollendung angefertigt werden, in Folge der bereits im letzten Kammerberichte erwähnten Ursachen abgenommen.

Definierte Waaren. Schwere Seidenkleider (*hautes nouveautés*) werden nur aus Frankreich bezogen; dort macht es sein Weltmarkt möglich, vor den höchsten Verzinsungskosten, welche bei einem geringeren Absatze die Erzeugung auszuwählen machen, nicht zurückzuschauen; dort werden die Moden diktiert, welchen die Welt sich beugt.

Châles, Robatten, Echarpes und Aehnliches wird in Wien in ebenso vollendeter technischer Ausführung und billiger als in Lyon gemacht, aber immer erst nach dem Modenbefehl, der von dort anlangt. Feinere Bauerntücher liefert Wien schon und billig, doch ist der Bedarf Süddeutschlands darin nur mehr sehr gering, da die Volkstracht rasch verschwindet.

Die Erzeugung von feinen und halbfedenen Möbel- und Wagenstoffen hat abgenommen. Einerseits ist der Export mit dem geringeren Agio schwächer geworden, andererseits trägt die vermehrte Wagenfabrikation, welche ihren Absatz in die Donaufürstenthümer und nach Russland brin- gend, ganz eingebüßt hat Schuld daran.

In Kirchenstoffen blieb der Bedarf ein sehr mäßiger. Der Absatz hat in Nieder-Oesterreich theils wegen der fühlbaren Geschäftsstodung, theils durch die noch nicht gänzlich geordneten Patrimonialverhältnisse in den letzten Jahren abgenommen, ebenso wie durch das Darniederliegen der Eisenindustrie in Steiermark, Kärnten und Krain.

Durch anhaltende Konkurrenz gedrängt, konnte die hiesige Fabrikation, obgleich sie jede technische Vervollkommenung erlangte und neue, stylvolle Muster im Geschmack der besten Zeit alter kirchlicher Gewandungen schuf, zu keinem größeren Gedeihen gelangen, die Konkurrenz bietet hauptsächlich Lyon und Mailand.

Seiden- und Sammetbänder. Die Fabrikation von Seidenbändern hat in Wien seit fünf Jahren bedeutend gelitten, und es dürfte sich die Zahl der Arbeiter um mehr als den dritten Theil vermindert haben; mehrere Fabriken sind in Wien ganz oder größtentheils in Stillstand gekommen.

Wohl rührt dies, obgleich zum kleineren Theil, von der Uebersiedelung der Fabrikation in die Provinzen her, wozu die dringende Nothwendigkeit zwingt, um durch billigere Arbeitslöhne fremder Konkurrenz entgegenzutreten zu können. Zum größeren Theil ist jedoch das gänzliche Aufhören der Erzeugung von Modebändern, daran Schuld; seit Jahren hat die Mode mit seltener Ausbayer diese Waare fast ganz verpönt, und das Wenige, was in Modewaaren gebraucht wird, kommt aus Frankreich und der Schweiz.

Es kann den hiesigen Fabrikanten, welche nur den kleinen Kreis ihrer Abnehmer in Oesterreich haben, da der ohnehin schwache Export, der vorhanden war, mit dem Schwinden des Agio ganz aufgehört hat, nicht mehr konzentren, auf dieses Minimum die großen Kosten der Vorrichtung zu verwenden. Ebenso wenig Aussicht bietet die Zukunft diesem Artikel in Wien; der rasche Modewechsel bedingt einen Weltmarkt als Rundschau dafür.

Wie bereits erwähnt, importiren Frankreich und die Schweiz in Modebändern geschmackvolle Muster, wovon Einiges in billigeren Qualitäten für die Provinzen von hiesigen Fabriken imitirt wird.

Mit Befriedigung läßt sich konstatiren, daß es mit der Fabrikation glatter Seidenbänder besser steht. Durch die Uebersiedelung in die Provinzen ist sie, wenn auch mit den empfindlichsten Opfern, auf dem Wege

zur Stofffabrikation, und sie besteht, wenigstens schwer, den heißen Kampf mit der Massenfabrikation der Schweiz, wo Fabriken arbeiten, deren eine (in Basel) mehr Bandmühlen betreibt, als sämtliche Fabriken in Wien zusammen.

Neue technische Erfindungen von Bedeutung wurden in Wien in dieser Fabrikation während der letzten Jahre nicht gemacht, Neuerungen des Auslandes jedoch sehr rasch angewendet.

In feiner Waare importirt St. Etienne, in mittlerer und leichter in Schweiz und Baden, in schwarzer glatter Waare und in Sammetband Elberfeld. Bei dem geringer gewordenen Bedarf besteht die hiesige Sammetbandfabrikation diese Konkurrenz nur theilweise.

In Modewaare ist kein Export, nur in glatter Waare geht etwas nach den Donaufürstenthümern, in den Orient und nach Griechenland.

Die so hoch gestiegenen Seidenpreise haben die Waarenpreise nicht erhöht, daß der Erzeuger seine Rechnung fände.

Garne und Gewebe aus Schafwolle.

Vigognegarne. Bei diesem Artikel, wie bei Schafwollgarne überhaupt, müssen wir uns, da Nieder-Oesterreich, mit Ausnahme der Kammer- spinnerie in Böslau, Schafwollgarne für den Handel nicht erzeugt, auf die Beschreibung der bezüglichen Handelsverhältnisse beschränken.

Vigogne, aus Baumwolle gemischt mit Schafwolle erzeugt, wird zu meiste gesponnen, und zur Erzeugung von Kleiderstoffen (*Lamas*) zu Webstoffen und Wintertüchern verwendet. Der Sitz der Vigogne-Spinnerei ist Sachsen, welches Land mit diesem Stoffstoffe nicht ganz allein Deutschland, sondern auch alle Europäischen Staaten versorgt; England ganz besonders ist dafür der größte Konsument. In neuerer Zeit haben sich auch in Böhmen einige Vigogne-Spinnereien etabliert, welche die Wiener Webwaarenfabrikanten zum großen Theile mit solchen Garnen versehen, während Böhmen und immer seinen Bedarf aus Sachsen zu beziehen gezwungen ist.

Oesterreich bezug fremde Vigogne-Garne seit Jahren aus Sachsen zu Zollsaße von 2 Fl. 62½ Kr. pro Zoll-Etr., und es war dem inländischen Webwaarenfabrikanten möglich, mit dem Auslande zu konkurriren, es wurden besonders glatte Lamas über Ostgien nach Russland, Wintertücher nach Italien exportirt, auch Hosenstoffe, theils mit Vigogne und Baumwolle theils mit Vigogne und Schafwolle erzeugt, als Brünn und Wiener Gebirke ausgeführt.

Seit Juli 1865 ist der Zollsaße für Vigognegarne (Z. P. 49. c.) auf 13 Fl. 15 Kr. pro Zoll-Etr. erhöht, und der Bezug würde sich sofort bedeutend reduziert haben, wenn Fabrikanten nicht früher aufgenommene Aufträge hätten effektuliren müssen, oder wenn das Inland für den Bedarf genügend gefordert hätte.

Sollte dieser Artikel noch ferner einem großen Theile unserer Volkswirthe vertheuert oder unbezahbar gemacht werden, so läßt sich dies wohl nicht mit stichhaltigen Gründen rechtfertigen, da der billige Bezug des Materials allein unsere Industrie heben kann.

Streichgarne. Die Oesterreichische Streichgarne-Spinnerei befindet sich in einem Stande, daß sie nicht allein den namhaften inländischen Konsum befriedigt, sondern auch nicht unbedeutend exportirt.

Streichgarne liefern hauptsächlich Böhmen und Mähren, und unter diesen arbeiten besonders die böhmischen Spinnereien des Egger Bezirks, dann Neubaus, Bickig, Biala, Brünn für den Export nach dem Zollverein, während ausländische Streichgarne nach Oesterreich nicht eingeführt werden.

Nieder-Oesterreich ist bei dieser Garnherzeugung fast gar nicht betheiligt. Die Festsabrik in Gloggnitz allein erzeugt, theils für den eigenen Verbrauch, theils für den Handel; Wien bezieht seinen Bedarf an Streichgarnen aus Böhmen und Mähren, der Bezug hat aber seit Jahren in Folge des stillereren Geschäftsganges immer mehr abgenommen.

Rammgarne. In Rammgarnen ist das Verhältniß für Oester-

reich noch nicht so günstig, als bei Streichgarn. Es wird noch immer aus dem Zollverein und Frankreich nach Oesterreich eingeführt, und besonders in ganz feiner Qualität, während in geringerer Qualität Oesterreich exportirt.

Einfache Kammgarne werden besonders in Reichenberg und Umgebung bedeutend verarbeitet.

Nieder-Oesterreich liefert in der Wollener Kammgarnefabrik alle Sorten und Kammern von Kammgarne und findet Absatz in Wien, den Provinzen und im Zollverein, Böhmen hat seinen Absatz im Inlande, theilweise auch im Zollverein, ebenso Mähren.

Kammgarne doublirt, sogenannte Berlinerwolle, Zephyr, vierfach. Diese wurden früher meistens aus den Zollvereinsländern bezogen, es haben aber die Spinnfabriken Wollau, Reugebain und Dierzer in Einzig dem Artikel größere Aufmerksamkeit gewidmet und treten als würdige Konkurrenten auf. Wir wollen hoffen, daß in wenigen Jahren diese Zephyrgarne ebenso ausschließlich vom Inlande geliefert werden, wie es bei Streichgarn der Fall ist.

Wollau hat eine eigene Färberei für den Artikel eingerichtet, sie erzeugt namentlich in weihen und grauen Farben und exportirt gefärbte Garne nach Amerika.

West-Kammgarne. Einen bedeutenden Gegenstand der Einfuhr bilden Englische Westgarne, die zwar ebenfalls als Kammgarne zu betrachten sind, wegen ihrer entgegengesetzten Eigenschaften aber durch zollvereinsländische und Oesterreichische Kammgarne nicht ersetzt werden können. Wests sind hart und glänzend, Kammgarne weich und matt.

Wests finden Verwendung zu Vesten, Orleans, halbwoollenen Modestoffen, Strümpfen und Posamentierwaaren, während Deutsche Kammgarne besonders zu Hülsen, Cachemir &c. verwendet werden. Die einzige Westspinnerei in Oesterreich haben Johann Widig & Co. errichtet, begnügen sich aber mit der Erzeugung geringer Qualitäten aus langhaarigen Wallachischen Wollen, weil Versuche mit den geeigneten Englischen Wollen ihnen keine Rechnung brachten.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß wir der ausländischen Westgarne für unsere Webereien dringend bedürfen, ein Interesse bezüglich der inländischen Spinnereien aber nicht zu haben, müssen wir die mit Ministerialerlaß vom 10. Oktober 1866 in Uebereinstimmung mit einem Antrage der Kammer angeordnete Ermäßigung des Einfuhrzollses für Westgarne von 4 Fl. 50 Kr. auf 1 Fl. und gegen den Zollverein auf 75 Kr. pro Ekt. anerkennend begreifen.

Chaine laine et sole. Wir erwähnen noch den Artikel Kammgarn mit Seide, Chaine laine et soie, für Shawlfabrikanten aus Frankreich nach Oesterreich zum Zolle von 4 Fl. 50 Kr. (L. P. 31, B.) eingeführt. Dieses Garn wird in so geringem Quantum konsumirt, daß eine eigene Fabrik dafür in Oesterreich nicht existiren könnte.

Ganz- und Halb-Schafwollwaaren.

Shawls, d. h. brochirte Tücher und Vongshawls. Es ist allerdings wahr, daß diese Fabrikation in den letzten Jahren zufolge der veränderten Mode bedeutend abgenommen hat, indessen beherrschen wir mit den mittelfeinen und feinen Sorten noch immer den Weltmarkt, während Frankreich in den hochfeinen, also auch in den neuesten Sorten, nach wie vor den ersten Rang einnimmt und wohl noch lange unbestritten einnehmen wird.

Was Intelligenz, Energie und Ausdauer in einem Industriezweige vermög, hat die Firma Stawatt & Jodary in Wien gezeigt. Während nämlich unsere ältesten, größten und renommiertesten Shawlfabrikanten entmannt von mehreren schlechten Geschäftsjahren, ihre Fabrikation nach und nach ruinierten und zum Theil ganz aufgaben, hat die obengenannte Firma gerade in den letzten Jahren diesen Geschäftszweig energisch in die Hand genommen und einen Erfolg erzielt, mit welchem sehr zufrieden zu sein sie

alle Ursache hat. Diese Fabrik ist heute in ihrem Genuß die bedeutendste in Oesterreich.

Wintertücher. Die Produktion dieses Artikels in Galizien und Ganywolle, dann in Vigogne, hat in den letzten Jahren in Wien sehr bedeutend abgenommen, und es ist vorerst auch keine Aussicht vorhanden, dieselbe wieder in Schwung zu bringen.

Als Ursache dieses Verfalles ist zunächst und hauptsächlich die in allen Schichten der Bevölkerung zur Geltung gekommene Erfahrung hervorzuheben, daß ein guter Tuchmantel, welcher heute des billigen Preises halber auch den unteren Klassen zugänglich geworden, wärmer, haltbarer, bequemer und schließlich auch besser sei, als ein noch so schwerer Luch. Ferner hat die Berliner Fabrikation in mittelfeiner und feiner Waare bei weitem Vorrang vor unsrer Vorstadt, und auch die böhmischen Fabriken erzeugen in den feineren Sorten, d. i. in jenen einfachen Dessins, welche weniger einem Wechsel der Mode unterliegen, sowohl in ordinaire als guten Qualitäten viel billiger als unsere Vorstadt.

Ueberraupt fehlt letzterer für die Erzeugung solcher einfacher Artikel jede Kraft. Diese müssen, um lohnend zu werden, in großen Massen mit größter Oekonomie aus sehr dünnem Material erzeugt werden, lauter Vorbedingungen, welche unserer Vorstadt vollkommen abgehen. Hier sind die Färbungen, Scherren und Abwaschen billiger als in Paris; hier sind nur wenige Fabrikanten im Stande, ihr Material aus der billigsten Quelle zu beziehen; hier ist die Maschinenfabrikation nicht gekannt, und hier fehlt leider ganz die Erfindung des originalen Neues, welches den Franzosen so theuer bezahlt wird.

Werkstoffe. Dieser sonst in unserer Vorstadt vorzüglich erzeugte Artikel, welcher seinen Absatz im In- und Auslande fand, ist seit vielen Jahren von der Mode vollkommen verdrängt worden, so daß er in der Jetztzeit als nicht mehr vorhanden betrachtet werden kann. Künftig bestimmter verschiedener Waare werden jetzt ersichtliche oder sogenannte Berliner Stoffe zu diesem Zwecke verwendet.

Dieselben Stoffe aber, welche wir bei anderen Artikeln schon angeführt haben, machen es auch hier unserer Vorstadt unmöglich, mit der Prämien- und böhmischen Fabrikation zu konkurriren.

Modestoffe &c. Von halbsäidenen und reinen Modestoffen war bereits früher die Rede.

Modestoffe von Schafwolle mit Baumwolle, doppelt gewebt, sind wohl glatt wie gewohnt, haben seit 1861 einen großen Absatz erlangt; sie gehen auch ziemlich stark in die Donaufürstenthümer, nach Italien, Rußland, Dänemark, Holland &c. Die Billigkeit der Preise, welche durch Zuerkennung und Auszeichnung der Fabrikation erzielt wurde, dürfte das Motiv der Exportfähigkeit sein.

Die Erzeugung brochirter Modestoffe und Tischdecken, sogenannter Gobelins, wurde in Oesterreich mit gutem Erfolge eingeführt, da es hierbei wichtiger auf die Preise, als auf Mannigfaltigkeit, Neuheit, Schönheit und Güte ankommt, so finden diese Artikel auch im Auslande eine beifällige Aufnahme.

Belours d'Ulrecht, der nur des billigen Arbeitslohnes wegen, durch Ersparung bei eigener Färberei &c., eine ziemlich bedeutende Erzeugung auch im Inlande gestattet, wird in Frankreich und Deutschland in großer Ausbehrung fabrizirt. Unsere Erzeugnisse finden theilweise auch nach Italien und England Absatz.

Fuchstücher. Dieser Artikel, der früher als Zuggegenstand betrachtet wurde, hat seit 1861 eine steigende Verwendung aufzuweisen, es ist daher auch die Fabrikation im Verhältnisse gehet geworden. Die jüngst erfolgte Ermäßigung des Einfuhrzollses geht dieser Industrie sehr nahe.

Bedruckte Schafwolltücher. Dieser Artikel, in früheren Zeiten auch von den höheren Klassen der Gesellschaft verbraucht, dient jetzt nur mehr für die Mittellasse des Inlandes und zwar in beschränktem Maßstabe, weil auch hier Mantillen aus leichteren Stoffen einen zweckmäßigen Ersatz bieten.

Ein großer Theil unserer Gesamtproduktion findet aber seinen Absatz in Italien, Süd-Amerika und den Donaufürstenthümern.

Im Kammerbezirke bestehen nur mehr wenige Fabriken für dieses Genre, dagegen leisten einige böhmische große Etablissements Vorzügliches.

Der Export besorgen die Fabrikanten zumelst direkt, ohne Intervention eines Kaufmanns, was aber bei diesem Artikel keinen Schaden bringt, weil die exportirenden Fabrikanten mächtig genug sind, um allen Konjunkturen und den langsamen Abwickelungen solcher Geschäfte ohne Unbequemlichkeiten zu begegnen.

Bedruckte Delaines als Kleiderstoffe in Halb- und Ganzwolle. Auch dieser Artikel hat eine starke Reduktion im Konsum erfahren, da die in Böhmen, vorzüglich in den Bezirken von Aussig und Aisch, massenhaft erzeugten halbseidenen Kleiderstoffe einen geschmackvollen, billigen und zweckmäßigen Ersatz bieten. Von Bedeutung für diesen Artikel ist im Kammerbezirke nur noch das Etablissement von V. Mayers Söhnen in Guntramsdorf.

Leider haben es unsere hiesigen Fabrikanten nicht verstanden, diejenigen Artikel, welche von der seit einigen Jahren eingeschlagenen Richtung des mehr geläuterten und verfeinerten Geschmacks perhorrescirt wurden, rechtzeitig zu verlassen und sich mit Macht auf andere geeignete zu werfen. Sie klammerten sich vielmehr an das Althergebrachte so lange, bis sie nicht mehr in der Lage waren, dasselbe zu erhalten oder Neues zu unternehmen, und so sahen wir aus unserem Bezirke eine Anzahl von Artikeln der Weberei verschwinden, ohne daß ein neuer neuankündender an deren Stelle getreten wäre.

Gewebe. Mit diesem hauptsächlich für den Orient berechneten Artikel beherrschen wir den Weltmarkt, und würden ohne Zweifel noch größere Erfolge sehen, wenn unsere überseeischen Verbindungen ausgedehnter und geregelter wären.

In ordinären und Mittelsorten leistet Strakonitz in Böhmen das Beste, während seine Gattungen zumelst in der Umgehung Wiens erzeugt werden. Abgesehen von zeitweiligen Störungen, welchen alle Geschäfte mit der Levante unterliegen, ist diese Fabrikation in diesem Wachsen, und es sind auch während der letzten Zeit in Oesterreich mehrere neue Etablissements entstanden.

Kojen, Hollino, Pferdebedeckn. Die Fabrikation der ordinären Waare hat im Zeitraum zwischen 1859 und 1865 abgenommen, ganz einfach deshalb, weil das Herar, welches hierfür der stärkste Abnehmer ist, keinen Bedarf hatte.

Im Kammerbezirke ist bloß die Produktion einzelner Fabriken, besonders in Sigmundsdorf, von Bedeutung.

Der Artikel bleibt, gleich den Anforderungen des Herars, stationär in seiner Beschaffenheit.

In seiner Waare liefert die Umgehung von Reichenberg seit einigen Jahren Vorzügliches, so daß sich seine Kojen bereits als Wagen-, Reise- und Bettdecken ein ziemlich großes Absatzfeld erworben haben und ohne Zweifel ein noch größeres erwerben werden, wenn die Fabrikation mit den Anforderungen der Konsumenten gleichen Schritt halten wird.

Ein Import hat nie stattgefunden; exportfähig wären wir nur in ordinärer Waare, diese ist aber hierfür zu voluminös und zu schwer.

Glatte Tuche und dicke Modestoffe. Eine Fabrikation besteht im Kammerbezirke gar nicht; desto wichtiger ist in Wien, als Centralpunkt der Monarchie und als Knotenpunkt der Verkehrsmittel, der Handel in diesen Artikeln. Die Klagen sämtlicher Berichterstatter dieser Branche sind wohl insofern richtig, als die Umsätze in den letzten drei Jahren für jeden Einzelnen von ihnen abgenommen haben und der Nutzen der früheren Zeiten überhaupt nicht mehr zu erzielen ist; unrichtig sind aber die meisten Urthesen, welche für den Verfall dieses Geschäftszweiges angeführt werden.

Da bis zum Jahre 1858 in Wien nur sehr wenige Tuchgeschäfte

en gros existirten, seit jener Zeit aber deren Anzahl am hiesigen Plage sich mindestens verdoppelt hat, so hätte der Umsatz im Allgemeinen ungeheuer steigen müssen, wenn unsere alten erbgewesenen Tuchhändler diese neue Konkurrenz nicht empfinden sollten. Wahr ist sonach, daß diese Branche nicht mehr in wenigen soliden Händen konzentriert ist, sondern, gleichwie das Manufakturgeschäft überhaupt, mehr zerplittert und theilweise von wenig bemittelten Kaufleuten betrieben wird, wodurch aber der Absatz eher zu als abgenommen hat.

Bei der notorischen Verarmung eines großen Theiles unserer Bevölkerung während der letzten Jahre; bei dem Umstande ferner, daß der Detaillist immer mehr Gelegenheit sucht und findet, seine Einkäufe direkt an den Erzeugungsorten (in diesem Falle also in Brünn, Reichenberg und Schlesien) zu bewerkstelligen; bei dem Umstande endlich, als unsere Fabrikanten dafür sorgen, ihre Erzeugnisse den Detaillisten, ja zumelst auch dem letzten Konsumenten, durch eigene Reisen in das Haus zu besorgen, hätte wahrlich der Umsatz in Wien sehr herabkommen müssen, wenn ihm nicht andere Umstände zu Statte gekommen wären.

Hierzu gehört vor Allen der Fortschritt der Fabrikation in den Modestoffen dieser Branche, sonach die Verwendung derselben für Damenmäntel und Mantillen, für welche sich ein ausgedehnter Konsum im In- und Auslande gebildet hat, und deren Konfektion in Wien jezt in Paris und Berlin nur wenig nachsteht. Ferner wirkten die enormen Baumwollpreise ein, welche die Konsumenten veranlaßten, eine große Anzahl von Baumwollwaaren durch geringe Schafwollwaaren zu ersetzen. Endlich haben sich die Fabrikniederlagen am hiesigen Plage sehr vermehrt, so daß der Kleinkäufer seinem Wunsche, direkt von Fabrikanten zu kaufen, wenigstens theilweise auch in Wien Genüge leisten kann.

Garne und Gewebe aus Flachs und Hanf.

Hanf. Was die aus Hanf erzeugten Fabrikate betrifft, beschränkt sich die Erzeugung auf alle Gattungen Seilerwaaren. Diese ist in Niederösterreich, ja man kann sagen in ganz Oesterreich, in einem mit wenigen Ausnahmen ziemlich primitiven Zustande; es existirt nicht einmal eine mechanische Hanfgarnspinnerei, noch weniger eine derartige Weberei.

Das Absatzgebiet der Seilerwaaren-Erzeugung Niederösterreichs beschränkt sich daher auch für den größeren Theil dieser Artikel auf das Kronland und die angrenzenden Provinzen, da wegen des geringen Wertes und der darauf haftenden theuren Fracht ein Absatz in entfernte Gebiete nicht leicht möglich ist.

Deswegenachtet werden in Niederösterreich einzelne Fabrikate, z. B. die von Maschinengarn mit Kautschuk präparirten Hanfgarnschläuche von A. Schlembach in Wien, vortrefflich erzeugt, so daß sie auch nach Italien, dem Orient und Rußland ausgeführt werden. Aber gerade diesen Fabrikaten wurde durch den neu abgeschlossenen Handelsvertrag mit dem Zollvereine die Konkurrenz mit den dortigen Erzeugnissen dadurch unmöglich gemacht, daß man den Zoll auf Hanfmaschinengarne, welche eben in Oesterreich nicht gesponnen und aus dem Auslande bezogen werden müssen, von 75 Kr. auf 3 Fl. pr. Ctr. erhöhte, während man den Zoll für das Gebrat (die Schläuche) von 15 Fl. auf 1 Fl. pr. Ctr. herabsetzte.

Die Bestimmung des Zolles für Maschinengarn auf den früheren Satz ist daher ein im Interesse der inländischen Seilerwaaren-Industrie auszusprechender dringender Wunsch.

Flachs. Der in Niederösterreich gewonnene Flachs wird mit der Hand versponnen und die daraus erzeugten Leinen sind bloß ordinaire Gattungen, meistens für den Hausbedarf; nur der Ueberschuß kommt in den Verkehr, welcher sich wegen des geringen Wertes des Fabrikats und der bei Verfrachtung darauf lassenden hohen Spesen größtentheils auf Niederösterreich beschränkt.

Es ist die natürliche Folge, daß eine so kleine Industrie, wie die Leinenwaarenherzeugung Niederösterreichs ist, in ihren Erscheinungen und

Handelsbewegungen keine Selbstständigkeit besitzt, und daß der Werth des Rohproduktes und Fabrikates sich eben nur nach den Erscheinungen der hierin maßgebenden Kronländer richtet. Hassen wir diese Erscheinungen ins Auge, so zeigt sich, daß die Rückwirkung, welche der Amerikanische Krieg auf die Gesamt-Leinenindustrie hervorbrachte, auch einen fühlbaren Nachhall in der Konsumtion und dem Preise der Leinenerzeugung Nieder-Oesterreichs fand.

Diese Rückwirkung bestand im Großen und Ganzen wesentlich darin, daß in Folge der so hohen Preise der Baumwolle und der Baumwollstoffe sich die Nachfrage und der Bedarf von ordinären und mittleren Gattungen der Leinen, welche statt der Baumwollstoffe genommen wurden, bedeutend vermehrte, und als natürliche Folge sich der Preis des Leinengarnes und des Fabrikates in eben dem Maße steigerte. Indirekt hat die Baumwollkrise auch veredelnd auf die ganze Leinenfabrikation gewirkt, indem es dem Erzeuger billiger Leinen nicht mehr lohnte, den vierten Theil, die Hälfte oder gar drei Viertel Baumwolle zu seinem Erzeugnisse zu nehmen, so daß zu den z. B. in Römersdorf, Grulich, Freudenthal u. s. w. gewebten dezentigen Leinen, wie ehemals, wieder reines Leinengarn verwendet wurde.

Der bedeutend vermehrte Bedarf fand seinen Ausdruck in einer bis zu 20 und 25 pCt. erfolgten rapiden Steigerung der Garne und der in diese Garnnummern fallenden Leinewerpragnisse.

Wenn auch der wieder eingetretene Friede in den Vereinigten Staaten Nordamerikas natürlicher Weise ein bedeutendes Sinken der Preise von roher Baumwolle und Baumwollgarnen zur Folge hatte, und in ähnlichen Verhältnissen ein Sinken der Preise von Leinengarnen und gewebten Leinen im ersten Augenblicke hervorbrachte, so fand dies bald wieder seine Grenze in dem Umfande, daß die Baumwollvorräthe des Südens der Amerikanischen Union nach dem Kriege sich weit unter den gehegten Erwartungen zeigten; daß ferner die Baumwollernte in Folge der Vermüthungen der Plantagen, des Mangels an Arbeitskräften, der ungeordneten Verhältnisse u. s. w. kaum ein Drittel des Ertrages der Gesamtproduktion vor dem Kriege lieferte, während die Konsumtion der Vereinigten Staaten an Fabrikaten in Folge des Friedens, des erhöhten Vertrauens, dann der gesicherten Kommunikationsmittel und gebesserten Kreditverhältnisse in solchem Maße stieg, daß die guten Baumwollgarne Anfangs 1866 beinahe wieder jenen höchsten Preis erreichten, welchen sie während der Kriegsperiode hatten. Wenn in Folge dessen die gleiche steigende Tendenz sich bei den Preisen der Leinengarne zeigte, und selbe noch mehr durch die ungünstige Flachsenernte des Jahres 1865 für ordinäre und Mittelfläche in Oesterreich, sowie durch theilweise Mähernte der feinen Fläsche in Belgien gerechtfertigt war, so muß leider gesagt werden, daß die Leinenpreise in Folge der seit zwei Jahren fühlbar abnehmenden Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung Oesterreichs dieser Steigerung nicht folgen konnten.

Geht man nun auf die in Wien sich mehr oder minder konzentrirende Handelsbewegung in Leinenfabrikaten über, so weisen die statistischen Tabellen nach, daß der Export Oesterreichs an Leinen im Allgemeinen zugenommen und daß auch der Verbrauch im Inlande in Folge der Baumwollkrise sich namhaft gesteigert hat.

Es läßt sich aber nicht leugnen, daß der Uebergang in der Leinenerzeugung vom Handgarn auf Maschinengarn so zu sagen das frühere Monopol der weltberühmten Deutschen Leinenindustrie gebrochen hat, da die Erzeugung schöner, guter und feiner Leinen nicht mehr von der Geschicklichkeit der Feinhandspinner und Weber abhängt, sondern die Maschine diese schwierige Arbeit großen Theils viel schneller und besser verrichtet, und daß daher England durch die auf die höchste Vollkommenheit gebrachte Maschinengarnspinnerei, Weberei und Bleiche den ehemaligen Welthandel großen Theils in Folge seiner weit ausgebreiteten Handelsverbindungen, der billigen Seefracht und schnellen Kommunikation an sich gerissen, ja hinsichtlich der Feinleinen-Erzeugung die Deutsche Leinenindustrie vom Be-

zuge aus England abhängig gemacht hat, indem unsere Fläsche sich nicht zu feinen Garnen verspinnen lassen.

Dieser Nachtheil wird aber dadurch noch erhöht, daß auf dem Import der Garne ein Zoll von 3 Fl. pr. Ctr. lastet, wodurch nicht allein durch das vertheuerte Halbfabrikat der Export seiner Leinen unmöglich ist, sondern auch die Konkurrenz mit ausländischen Fabrikaten doppelt erschwert wird.

Wenn nun auch durch die von Seite einzelner Industrieller Maßregeln und Schließens eingeführten kostspieligen Reformen im Fabrikations- und Bleichwesen der Import feiner Leinen auf Ruß reduziert erscheint; so kann doch die traurige Wahrheit nicht verhehlt werden, daß in Folge der im letzten Decennium in Oesterreich rapid zugenommenen Verarmung der Bevölkerung die Fabrikation der Feinleinen, welche den Arbeitern einen besseren Erwerb, dem Fabrikanten ein lohnenderes Erträgniß bietet, nicht allein bedeutend abgenommen hat, sondern daß jene Distrikte Böhmens, wo die Feinleinen-Erzeugung eine Weltberühmtheit hatte, wie in Storgewalbe, Hohenelbe u. s. w., welche in den Reformen der Weberei, Bleiche und Appretur zurückgeblieben sind, einen namhaften Theil ihres früheren Wohlstandes eingebüßt haben; ja selbst ein großer Theil ihrer intelligenten Arbeitskräfte von der Leinenerzeugung auf die Fabrikation von Baumwoll- und Schafwollwaaren übergehen mußte.

Es kann aber auch nicht verschwiegen werden, daß, wenn wir unseren in früheren Zeiten so blühend gewesenen Handel mit Leinenfabrikaten nach Amerika, Spanien und Portugal beinahe ganz verloren haben, dies nicht allein durch die Konkurrenz Englands, sondern in gleichem Maße durch unsere theuren und sehr mangelhaften Kommunikationsmittel zu Lande, sowie durch die geringe Entwicklung unserer Schiffsahrtverbindungen verurthacht wurde. Ebenso muß auch konstatiert werden, daß unsere noch im letzten Decennium lebhaft gewesenen Handelsverbindungen nach Italien, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei aus Mangel einer rationellen Handelspolitik und guter Handelsverträge, sowie eines kräftigen Rechtsschutzes der Oesterreichischen Staatsangehörigen, mit Riesenschritten ihrem Verfall entgegengehen.

Es ist daher Pflicht, an das hohe Ministerium, welches durch die in neuester Zeit angebahnten Handelsverträge mit Frankreich und England das Streben kundgibt, den Handelsverbindungen Oesterreichs eine freiere Bewegung zu schaffen, die wiederholte Bitte zu stellen, daß die hohe Regierung nicht allein mit den in der Industrie weit vorgeschrittenen Ländern solche Handelsverträge abschließe, sondern daß sie im Interesse der Oesterreichischen Industrie ihr Augenmerk auch vorzugsweise jenen Ländern zuwende, nach welchen die Oesterreichische Industrie exportfähig ist und wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Akab für 1866¹⁾.

In Bezug auf das hiesige Exportgeschäft ist der Handel auch in dem verflossenen Jahre so einseitig geblieben wie in den früheren. Das Geschäft in unserem Hauptartikel Reis hat sich durchaus nicht so lobnend gestaltet, wie im Anfange der letzten Saison erwartet wurde, was wohl hauptsächlich der großen Anzahl von Schiffen zuzuschreiben ist, die in den benachbarten Häfen keine rentirende Beschäftigung finden konnten und deshalb vorzogen, nach unserem und den anderen Reishäfen, Rangoon und Bassein, zu versegeln, um entweder Frachten anzunehmen, oder, was bei der Mehrzahl der Fall war, Ladungen für Rhebers Rechnung zu kaufen. Die Frage für Reis wurde hierdurch natürlich bedeutend vergrößert und verursachte Preise

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 II. S. 82.

hört zu gehen wie in den letzten zehn Jahren. Die Ausfuhr dieses Artikels im verfloßenen Jahre beträgt in Tons 123,588 oder 63,380 Schiffe, lassen zu einem ungefähren Werthe von 6,120,000 Rupien oder 3,672,000 Pr. Thaler und fanden in diesem Handel 119 Schiffe Beschäftigung, deren Nationalität, Tragfähigkeit u. s. w. in der nachstehenden Uebersicht verzeichnet sind:

Flagge:	Schiffe	Tons
Amerikanische	4	6,318
Belgische	6	7,647
Bremse	4	3,772
Britische	66	68,007
Dänische	3	1,712
Holländische	9	7,734
Frankreich	2	1,020
Hamburgische	9	5,647
Hannoversche	3	1,515
Mecklenburgische	1	285
Norwegische	1	489
Oldenburgische	2	602
Preussische	2	476
Russische	2	1,412
Schwedische	5	2,585
	119	100,170
Einheimische unter Britischer Flagge	118	14,418
	237	123,588

Von Abziehungen nach Preussischen Häfen oder Geschäften für Preussische Rechnung ist Nichts bekannt geworden.

Der Versuch, Baumwolle von hier zu exportiren, wurde in diesem Jahre wiederholt, und zwar wurde zu diesem Zwecke eine kleine Partie nach England versandt, wozu auch ca. 40 Tons Reis, ebenfalls versuchsweise, verschifft wurden; der Erfolg dieser beiden Unternehmungen ist jedoch bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Das Quantum des in diesem Jahre nach Kalkutta versandten Eichenholzes übersteigt bedeutend das des vorigen Jahres, es beträgt einen Totalbetrag von 1900 Tons oder 980 Schiffsladungen im Werthe von 107,800 Rs. oder 64,700 Pr. Thaler.

Am Ende der letzten Saison wurden vom Gouvernement Aufträge für Reichelungen nach hier und Rangoon ertheilt, um den durch Hungersnoth geplagten Distrikten in Bengalen zu Hilfe zu kommen, einige dieser Aufträge wurden ausgeführt, während andere unangesehen blieben mußten, da die Ernte durch die starken Exporte der letzten Saison vollständig erschöpft war. Die Einfuhr in unsere Provinz von see- und landwärdt hat durch, aus keine Veränderung erlitten und ist außer den folgenden statistischen Notizen nichts Bemerkenswerthes zu erwähnen:

Einfuhr im Jahre 1865 — 66.

	Rs.	Pr. Thaler
Geprägtes Silber	4,416,000	oder 2,849,600
Manufakturwaaren	989,000	„ 593,400
Garne	439,000	„ 263,400
Gunnysäcke für Reis, die wieder ausgeführt werden	579,000	„ 347,400
Tabak	138,000	„ 82,800
Sonstige Gegenstände, wie: Betelnüsse, Wein, Spirituosen, Zucker, Eisen- und Glaswaaren u. s. w.	1,075,000	„ 645,000
Total-Einfuhr	7,636,000	oder 4,581,600

Der Goldtaxi für unsere Provinz ist unverändert geblieben und wie auch, so viel uns bekannt geworden, in derselben Weise fortbestehen.

Die Bemerkung in dem letzten Berichte in Betreff der ungenügenden Arbeitskräfte hat sich leider in der letzten Saison traurig bewahrheitet, da schon anfanglich ein großer Mangel an Arbeitern für die Kultivation sowohl wie für die Plagarbeit verspürt wurde, der sich nach Eintreten der Cholera noch vermehrte, die im März, April und Mai hier wüthete, eine nicht geringe Anzahl der eingewanderten Arbeiter (Coolies) hinweggriff und schließlich die größere Anzahl der davon verschonten verschlechte. Um, im Falle einer Rückkehr dieser epidemischen Krankheit, denselben größeren Schutz zu gewähren, ist uns vom Gouvernement ein neues Hospital bewilligt worden, dessen Bau demnächst in Angriff genommen werden soll.

Die hiesige Theeplantage hat in den letzten zwei Jahren reißende Fortschritte gemacht und zeigt sich dies hauptsächlich in diesem Jahre, da ungefähr das doppelte Quantum Thee im Vergleich zum vorigen, nämlich 320 Maunds oder 26,240 Engl. Pfund erzielt wurden. Dagegen sind manche der Plantagen in der nördlich von uns gelegenen Provinz Assam gänzlich eingegangen, da Theepreise an den Europäischen Märkten so fielen, daß die Kosten der Aufrechterhaltung der Plantagen bei Weitem den einkommenden Ertrag übersteigen. In Folge dessen sind in Kalkutta einige dieser Plantagen, worauf das ursprünglich eingesessene Kapital sich auf mehr als 100,000 Rs. oder ca. 60,000 Pr. Thaler beläuft, zu einer geringen, kaum nennenswerthen Summe öffentlich verkauft worden.

Unsere Kommunikationsmittel sind im vorigen Jahre durchaus befriedigend gewesen, die Europäischen sowohl wie die Linie nach den südlichen Häfen bis Roumala ist nur kleinen Unterbrechungen unterworfen gewesen und scheint die früher stets zu beklagen gewesene Unregelmäßigkeit immer mehr zu verschwinden. Unsere britische Verbindung mit Kalkutta wird noch wie vor von vier Postdampfern im Monat aufrecht erhalten.

Die Regenaison ist in diesem Jahre eine besonders günstige gewesen, das gefallene Quantum war in den sechs Monaten gut vertheilt und läßt sich die Wohlthat der noch im vorigen Monate eingetretenen Schauer für die damals noch in Frucht stehende Ernte gar nicht ermessen. Der Zoll in diesem Jahre im Vergleich zum vorigen stellt sich um einige Zoll geringer heraus, nämlich 186 Zoll. Im Ganzen genommen war die Saison des Süd-West-Monsuns eine ruhige zu nennen, trotzdem haben wir den Verlust der Englischen Bark „Fortitude“ auf unserer Barre zu beklagen, welcher aber mehr der Unvorsichtigkeit des Booten, als dem Wetter zuzuschreiben ist. Um den Seefahrern den Eingang in unseren Hafen noch mehr zu erleichtern, hat die Regierung beschlossen, auf einem ca. 15 Meilen von hier gelegenen Riffe, dem Oester reef, einen zweiten Leuchthurm zu bauen, welcher auf eisernen, unten mit Schrauben versehenen Pfählen (screw-piles) gebaut werden soll.

Der Gesundheitszustand dieses Plages ist in diesem Jahre nicht so befriedigend gewesen wie in den früheren, da zu verschiedenen Zeiten Fieberanfälle und Cholera stark hervortraten. Letztere Krankheit beschränkte sich vorzugsweise auf die Eingeborenen, indessen brach sie auch jedoch in schwächerem Grade an Bord einiger zur Zeit in unserem Hafen anwesenden Schiffe aus.

Die Bank unseres Gouvernements (Bank of Bengal) hat seit einem Monat auch hier ein Zweig-Etablissement eröffnet, das mit der Zeit für unseren Handel von wesentlichem Nutzen sein dürfte.

Kalkutta, den 2. Januar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Wiborg für 1866¹⁾.

Import.

In Folge der früheren Mißwachsjahre, sowie auch besonders der finanziellen Reformen in unserem Lande flochten alle Geschäfte und somit mußte natürlich auch das Importgeschäft bedeutend geringer als sonst ausfallen.

Die nachfolgende Liste ergibt deswegen bei den meisten Artikeln eine bedeutende Minderzufuhr gegen 1865. — Das Geschäft für das nächste Jahr ist noch nicht genau zu beurtheilen, doch sind alle Anzeichen vorhanden, daß unsere Handelsverhältnisse sich nur sehr langsam bessern werden. — Importirt wurden:

Zucker.....	1,869,845 Pfd.,	gegen 1865 2,401,670 Pfd.,
Syrup.....	67,090 „	107,620 „
Honig.....	11,233 „	—
Kaffee.....	950,454 „	2,007,204 „
Eichorienwurzel..	180,261 „	—
Salz.....	36,071 Ton. (ca. 7 Ton. = 1 Ton Engl.)	gegen 1865 96,341 Tonnen.

Salz ist gegenwärtig am Schluß des Jahres fast gänzlich geräumt. Veranlaßt durch ein reichliches Auktorat-Angebot für Ausfrachten war die Zufuhr in diesem Jahre außerordentlich gering, da unsere Exporteure sich nicht gewöhnen sahen, durch Salz-Import Schiffe heranzuziehen.

Geringe 3975 Tonnen, gegen 1865 5419 Tonnen.

Bei dem Bedarfe in diesem Artikel ist der Ausfall des Fischfangs in den eigenen Gewässern ein wesentlicher Faktor; der geringe Import des vorigen Jahres dürfte jedoch einen Grund mehr in den oben angegebenen allgemeinen Verhältnissen haben.

Strickfäden 10,033 Tonnen, gegen 1865 20,182 Tonnen.

Große Vorräthe vom vergangenen Jahre ließen keine größere Einfuhr zu. Drei neue unserer Ort im nächsten Jahre anlaufende Passagier-Dampfschiffe werden den Bedarf vergrößern.

	1866.	Gegen 1865.
Eisen, Erz und altes Eisen.....	Pfd. 162,871	383,460
Eisenwaaren.....	558,107	413,560
Stahl.....	27,038	—
Zinn.....	5,993	—
Blei.....	43,705	—
Zink.....	19,910	—
Bleiweiß.....	8,682	—
Schwefel.....	115,335	—
Soda.....	100,755	—
Erment.....	Pfd. 6,080	—
Ziegel.....	Stück 1,451,897	—
Leinwand.....	Pfd. 147,154	199,220
Seidenstuch.....	Ellen 20,040	—
Seid.....	Pfd. 1,160,106	1,087,760
Baumwoll.....	84,587	105,997
Hanfsäde.....	30,990	—
Leinöl.....	8,899	—
Erbsen.....	37,865	20,920
Tabak.....	85,777	119,163
Cigarren.....	Stück 46,500	—
Wein.....	Flaschen 60,808	71,395
Spiritusfen.....	41,349	19,995
Champagner.....	2,630	3,720
Früchte.....	Pfd. 58,758	111,270
Thee.....	2,881	9,108

1866. Gegen 1865.

Getreide: Roggen.....	Matten 13,099	61,716
Roggenmehl.....	69,808	97,051
Gerste.....	2,436	—
Hafer.....	7,079	21,126
Weizenmehl.....	Stück 12,460	14,236
Graupen.....	Matten 361	—
Hafergerste.....	443	—
Gerste.....	485	3,542
Buchweizen.....	1,645	—
Manna.....	280	—

Ris.....	Pfd. 35,423	—
Erbsen.....	Tonnen 310	—

In Folge der besseren Ernte dieses Jahres war der Herbst-Import von Getreide bedeutend geringer als in den vorhergehenden Jahren.

Manufaktur und Kurze Waaren für 446,550 Mark, gegen 1865 840,378 Mark.

Werth der gesamten Einfuhr 6,648,000 Mark Finn., gegen 1865 11,768,266 Mark Finn.

Export.

Unser Exportgeschäft zeigte besonders in Holzwaaren eine geringere Abnahme gegen das vorige Jahr, als man bei dem ständigen Export ungünstigen Kurse erwarten zu müssen glaubte. Die alten zu Anfang des Jahres auf den Sägmühlen liegenden Vorräthe von Eichen waren ohne Zweifel die Ursache hierzu; jedoch ist es unabweislich, daß unser Export im nächsten Jahre bedeutend geringer wird, da eben diese Vorräthe aufgebraucht sind und Neues, bei den gedrückten Preisen des Auslandes, wenig angekauft ist. Der Butter-Export war gegen 1865 um über die Hälfte geringer und hatte dieses ebenfalls seinen Grund in dem durch schlechte Heu-Ernte bedeutend verminderten Viehstande, sowie auch in den weniger günstigen ausländischen Marktsverhältnissen.

Nachstehend spezifiziren wir den vorjährigsten Export unseres Platzes:

	1866.	Gegen 1865.
Wägen, Karren und Fuhrwerke.....	1866.	Gegen 1865.
reduzirtem Dutzend zu 16½ Rthlr.):		
nach England.....	red. Dtz. 300,906	365,747
„ Frankreich.....	73,865	74,630
„ Spanien.....	8,638	5,814
„ Holland.....	20,975	20,326
„ den Ost-Indienländern.....	10,839	8,580
„ Dänemark.....	2,568	—
„ Belgien.....	10,938	—
„ Mecklenburg.....	252	29,157
„ Hannover.....	329	—
„ Schweden.....	5,405	8,283
zusammen red. Dtz.	434,516	532,487
Sparren.....	Rthlr. 88,918	141,030
Spaltholz.....	Faden 225	425
Brennholz.....	600	—
Schindeln.....	Stück 1,400,000	—
Holzspappe.....	Pfd. 55,800	—
Weidenrinde.....	266,687	—
Thee und Pfeffer.....	Tonnen 633	672
Butter.....	Pfd. 400,222	901,720
Stearin und Stearinlichte.....	494,680	377,540
Seife.....	186,620	—
Lampen.....	367,097	—
Eisen.....	745,228	—
Stahl.....	452,760	—

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Sand. Arch. 1866 L. S. 511.

		1866.	Gegen 1865.
Kaffeebohnen	Stück	8,651	—
Kaffeebohnen	„	156	—
Stapeln	Pfd.	20,880	—
Trappent	„	20,855	—
Gauf	„	940	—
Leinsamen	„	18,720	—
Rohseide	Stück	14,241	—
Trappent	Rufen	435	—
Knochen	Pfd.	41,530	—
Coats	Tonnen	1,920	—
Steinfabrik	„	40	—
Stäbe	Stück	11,920	—
Stücken	Pfd.	24,279	—
Seifen	Stück	195	—
Porter	Pfd.	21,634	—
Ger	„	24,007	—

Worth der gesammten Ausfuhr ca. 6,082,000 Mark Finn., gegen 1865 ca. 8,392,390 Mark Finn.

Wiburger Schiffsliste vom Jahre 1866.

Englische	Schiffe 147, messend 15,018 Lasten,
Finnländische	131, „ 12,272 „
Norwegische	80, „ 14,394 „
Russische	40, „ 1,514 „
Frankenische	31, „ 2,016 „
Preussische	18, „ 1,938 „
Dänische	14, „ 1,898 „
Schwedische	13, „ 1,768 „
Neckenburgische	8, „ 1,068 „
Holländische	6, „ 496 „
Lübeder	4, „ 283 „
Belgische	1, „ 186 „
Hamburger	1, „ 126 „

zus. Schiffe 494, messend 52,977 Lasten.

Davon kamen an von:

Russland	172 Schiffe, messend 16,292 Lasten,
Finnland	86, „ 6,420 „
England	64, „ 10,829 „
Dänemark	36, „ 3,951 „
Preußen	35, „ 3,885 „
Lübeck	23, „ 1,674 „
Frankreich	19, „ 2,280 „
Norwegen	17, „ 2,450 „
Holland	15, „ 2,124 „
Hamburg	8, „ 1,030 „
Holstein	6, „ 670 „
Schweden	3, „ 288 „
Belgien	3, „ 185 „
Bremen	3, „ 201 „
Brasilien	2, „ 140 „
Italien	1, „ 426 „
Spanien	1, „ 202 „

zus. 494 Schiffe, messend 52,977 Lasten.

Es gingen ab nach:

England	245 Schiffe, messend 31,352 Lasten,
Finnland	63, „ 4,247 „
Frankreich	64, „ 8,128 „
Russland	55, „ 3,253 „
Holland	15, „ 1,639 „

Holland	15 Schiffe, messend 946 Lasten,
Spanien	10, „ 1,118 „
Lübeck	9, „ 666 „
Belgien	7, „ 992 „
Dänemark	3, „ 218 „
Preußen	1, „ 30 „
Neckenburg	1, „ 22 „
Hannover	1, „ 23 „
Schweden	1, „ 26 „
Es überwinterter	4, „ 384 „

zus. 494 Schiffe, messend 52,977 Lasten.

Außerdem kamen fernwärts nachstehende Rostenfahrzeuge an:

Finnländische Dampfschiffe	183, messend 7,981 Lasten,
Russische	53, „ 3,881 „

zus. Dampfschiffe 236, messend 11,862 Lasten.

Wiburg, im März 1867.

Mittheilungen.

Berlin, im Mai. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln und Frachtpägern, welche während des Jahres 1866 in Berlin auf folgenden Bahnen angekommen resp. von da abgegangen sind:

I. Berlin-Anhaltische Bahn.

a. Eingang.

Nach Berlin importirt	2,563,760 Ctr.
Auf Anstaltbahnen übergegangen	854,830 „
In Berlin ausgeladen	3,418,590 Ctr.
Hierzu directes Gut	415,519 „
Summa	3,833,009 Ctr.

b. Ausgang.

Von Berlin exportirt	1,841,135 Ctr.
Von Anstaltbahnen übergegangen	408,928 „
zusammen	2,250,063 Ctr.
Directes Gut	904,434 „
Summa	3,234,547 Ctr.

II. Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Verfandt von Berlin (Vollgut)	1,454,808 Ctr.
Desgl. weiterkommendes Transitgut	574,691 „
Eingang in Berlin (Vollgut)	1,312,303 „
Desgl. weitergehendes Transitgut	1,231,085 „

III. Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn

sind in Berlin angekommen	1,689,873 Ctr.
von Berlin abgegangen	541,151 „

IV. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Verfandt von Berlin:	
a) im Vollverkehr	947,154 Ctr.
b) im Verkehr mit fremden Bahnen	1,067,604 „
Summa	2,014,758 Ctr.

Empfang zu Berlin:

a) im Vollverkehr	833,560 Ctr.
b) im Verkehr mit fremden Bahnen	2,043,550 „
Summa	2,877,110 Ctr.

Berlin, 20. Mai. Dem Monitor unv. No. 46 zufolge ist am 31. Mai 1865 zwischen Frankreich, Oesterreich, Belgien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Portugal und Schweden einerseits und Marokko andererseits ein Vertrag über die Verwaltung und Unterhaltung des Leuchthaus auf Kap Spartel abgeschlossen worden. In diesem Vertrage verpflichtet sich die Marokkanische Regierung, auf ihre Kosten auf Kap Spartel ein Leuchthaus zu errichten, dessen Verwaltung und obere Leitung den anderen vertragenden Mächten übertragen wird, unbeschadet jedoch der Territorialhoheit und Souveränität des Sultans. So lange die Marokkanische Regierung keine Handels- oder Kriegsflotte besitzt, tragen die anderen vertragenden Mächte die Unterhaltungskosten gemeinschaftlich und zu gleichen Theilen. Etwaige Reparaturkosten fallen der Marokkanischen Regierung zur Last. Der Sultan verpflichtet sich, mit allen Mitteln für die Erhaltung des Etablissements und die Sicherheit der bei demselben beschäftigten Fremden im Frieden wie im Kriege zu sorgen. Andererseits erklären die vertragenden Mächte, selbst im Falle eines Krieges unter ihnen oder mit der Marokkanischen Regierung die zur Unterhaltung der Feuer bestimmten Beiträge fortzuentrichten und die Neutralität des Etablissements respektiren zu wollen. Der Vertrag ist auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen mit der Maßgabe jedoch, daß wenn keine der vertragenden Mächte 6 Monate vor Ablauf dieser Frist den Vertrag kündigt, derselbe noch ein Jahr und so weiter von Jahr zu Jahr bis zur vorgeschriebenen Kündigung in Kraft bleibt. Die Ratifikationen sind am 14. Februar 1867 zu Tanger ausgetauscht worden.

Elbing, 8. Mai. Die Hemmung, welche das geschäftliche Leben durch die politischen Verhältnisse erfährt, trat im April nicht so sehr hervor, weil durch den Beginn der Schifffahrt die Thätigkeit in mannigfacher Weise wahrgenommen wurde. Nachdem am 4. April das Haff nach am 11. desselben Monats der Oberländische Kanal eisfrei geworden, gingen die Beladungen mit großer Lebhaftigkeit vor sich, das Quantum des bis zum Monats-schluss — größtentheils serwidrt — gesandten Getreides. wird auf 1600 Last geschätzt. Außer den Dampfern nahmen viele kleine Segelschiffe hier ihre Roggenladungen nach Stettin, Bremen, der Ems, Weser u. s. w. ein und wurden schnellstens expedirt. Zu der Eile hat jedenfalls die Furcht vor Bloßade beigetragen. Im Getreidegeschäft selbst herrschte zwar anheimliche Stimmung, jedoch konnten viele nach hier gelangten Aufträge wegen Mangels an Material nicht ausgeführt werden. Die noch bei den Gutbesitzern vorhandenen Vorräthe werden von erfahrenen Getreidehändlern für so gering, wie seit Jahren nicht, gehalten. Die bedeutenden Preissteigerungen kamen unsern Händlern nur zum ganz geringen Theil zu Gute, da die Läger früher verkauft waren. Man bezahlte ultimo April für

Weizen bis 103 Sgr. } pr. Scheffel.
Roggen „ 62 „ }

Der Stand der Winterfrüchte kann im Allgemeinen als recht günstig bezeichnet werden; sie haben durch den Frost nicht gelitten, aber wird aber durch die große Kälte entstandenen Schaden etwas geklagt. Mit der Bebauung der Felder ist man in Folge der anhaltend kalten und nassen Witterung noch nicht im Rückstande. Durch günstigen Wind unterstützt ist es ausdauernder Geschicklichkeit und Anstrengung gelungen, den im Dezember v. J. bei Pillau gestrandeten, vom hiesigen Maschinenbauwerkanten H. Schickau für 20,000 Rthlr. angekauften, großen Englischen Schraubendampfer Ajax flott zu machen; das Schiff befindet sich jetzt Behufs Reparatur auf dem Wege nach Elbing.

Stettin, 16. Mai. Der nachtheilige Einfluss der unglücklichen politischen Lage auf den Handels- und gewerblichen Verkehr unseres Platzes machte sich im verfloffenen Monate fast auf allen Gebieten desselben sehr fühlbar. Die Befürchtung des nahen Ausbruchs eines gewaltigen Kampfes, in

welchem die größte Gefahr für den Ostseehandel sehr nahe lag, war allgemein, und unterdrückte die Gedanken an größere weitläufigere Unternehmungen natürlich gänzlich. Nur den Getreidehandel schienen diese Verhältnisse nicht zu berühren, den das lebhafteste Verlangen des Auslandes, namentlich Englands und Belgiens, nach Weizen zu einer Entwidlung des Exportgeschäftes gelangen ließ, wie wir sie in solcher Ausdehnung so früh im Jahre seit langer Zeit nicht wahrgenommen haben. Trotz der großen Zufuhren aus der Mark, aus Mecklenburg, Schlesien, Polen und besonders aus Galizien und dem angrenzenden Russland, welche das Groß der Zufuhren lieferten, Zufuhren, die schon jetzt fast der ganzen vorjährigen Weizenbeziehung gleich kommen, hat sich der vormonatliche Bestand noch um die Hälfte verringert. Jetzt scheint es, daß die Ernten der Hinterländer ziemlich abfortirt sind; und der Verkehr über Sommer in dem Mangel an Waare seine natürliche Grenze finden wird. Die Weizenpreise sind im Laufe des verfloffenen Monats von 84 auf 97 Rthlr. gestiegen. Auch im Roggengeschäft wurde lebhafter Handel getrieben, die Zufuhren aus Preußen und Polen fanden theils hier, theils nach Sachsen und der Lausitz raschen Absatz zu steigenden Preisen. Im Terminhandel erzeugten künstliche Treiberien hier und in Berlin, namentlich per Frühjahr eine Spannung der Preise, die leider wieder ganz geeignet ist, dem soliden Geschäft den Boden unter den Füßen wegzureißen. Der Werth des Artikels stieg im Laufe verfloffenen Monats von 53 Rthlr. auf 60½ Rthlr. Sommergetreide wurde von diesen Vorgängen wenig berührt, nur Hafer gewann 1 bis 2 Rthlr. im Werthe, wahrscheinlich in Folge der Kriegsbeforgnisse. Gerste blieb ziemlich geschäftslos und ohne besondere Frage. Erbsen, wovon allerdings Einiges für England gekauft wurde, konnten bei dem Mangel an Auswahl einen größeren Verkehr nicht gewinnen. Die Getreidepreise am Schlusse vorigen Monats waren folgende:

Weizen loco pro 85 Pfd. 87—98 Rthlr.; geringere Waare

80—86 Rthlr. bezahlt,

pro Frühjahr 83/85 Pfd. 97, 96½ Rthlr. bez.,

„ April 85 Pfd. 97½ Rthlr. bez.,

„ Mai/Juni 94, 93½, 93 Rthlr. bez.,

„ Juni/Juli 91½ Rthlr. Brf. u. Obd.,

„ Juli/August 90 Rthlr. Brf.,

„ September/Oktober 83½ Rthlr. bez.,

Roggen loco per 2000 Pfd. 59—60½ Rthlr. bez.,

pro Frühjahr 60, 60½, 60 Rthlr. bez.,

„ Mai/Juni 94, 93½, 93 Rthlr. bez.,

„ Juni/Juli 59½ Rthlr. bez.,

„ Juli/August 58½ Rthlr. Brf.,

„ September/Oktober 55 Rthlr. Brf., 54½ Rthlr. Obd.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz. Die Zufuhren, beziffert sich auf:

ca. 23,170 Mispel Weizen,

„ 5,870 „ Roggen,

„ 2,630 „ Gerste,

„ 1,110 „ Hafer,

„ 1,200 „ Erbsen.

Bestand verließ ultimo v. M.:

ca. 6700 Mispel Weizen,

„ 890 „ Roggen,

„ 1870 „ Gerste,

„ 1150 „ Hafer,

„ 840 „ Erbsen.

Das Effectiv-Geschäft in Spiritus war im verfloffenen Monate ziemlich reger, im Terminhandel aber meistens sehr unbedeutend. Die Zufuhren, welche in Folge der schließlichen Kartoffelernte in dieser Gegend länger fortzubauern scheinen, waren ziemlich umfangreich, fanden jedoch in dem Bedarfe der Destillateure und dem Versandt nach Hamburg und Süddeutschland sofortige Verwendung. Die Preise waren im Laufe des vorigen

Monats in Folge der Kriegsbesorgnisse mehrfachen Schwankungen unterworfen, sie gingen von 16½ auf 15½ Rthlr. herunter, aber bis zum Schlusse des Monats wieder bis auf 16½ Rthlr. in die Höhe, und schlossen

loft ohne Faß 16½ Rthlr. bez.,
pro Frühjahr und pro Mai/Juni 16½, ½, ½ Rthlr. bez.,
„ Juni/Juli 16½ Rthlr. bez. u. Bef.,
„ Juli/August 17½ Rthlr. Bef., 17 Rthlr. Eld.

Der Handel mit Rüböl bewegte sich der vorgedachten Jahreszeit entsprechend in sehr engen Grenzen, und die Preise waren nur wenigen sehr geringfügigen Veränderungen ausgesetzt. Am Schlusse vorigen Monats war notirt:

loft 11 Rthlr. Bef.,
pro April/Mai 10½ Rthlr. bez., Bef. u. Eld.,
„ Juni/Juli 10½ Rthlr. bez.,
„ September/October 11½ Rthlr. Bef., ½ Rthlr. Eld.

Auf den Waarenhandel hatte die politische Unsicherheit im verflossenen Monate ganz allgemein einen sehr störenden Einfluß. Der Abzug nach dem Inlande beschränkte sich auf den nothwendigsten Bedarf, und am Plage selbst war das Geschäft trotz der ziemlich bedeutenden Importen fast ganz ohne Leben. Auch im Zucker-Geschäfte machte die Furcht vor dem Ausbruche eines Krieges die Käufer noch zurückhaltender, und die Inhaber drängten zum Verlaufe, so daß die Preise sowohl für Rohprodukte als für fertige Waare noch weiter heruntergingen. Erst in den letzten Tagen des vorigen Monats gewann der Markt wieder eine an die Hoffnung auf Frieden geknüpfte etwas festere Haltung. Die Notirungen waren am Monatschlusse:

für Rohzucker I. Produkt. 8½—9½ Rthlr.,
„ Raffinaden 14—14½
„ Melis 18½—18¾

Das Geschäft in Metallen beschränkte sich auch im verflossenen Monate meistens auf Aufträge an Regierung und Eisenbahnen, während der Bedarf der industriellen Etablissements ein sehr geringfügiger gewesen zu sein scheint. Die Preise für Roheisen, Stabeisen und Guss waren weichen, nur Blei und Zink fester. Die Zufuhr von Steinkohlen, zum Drittel aus Ostschlesien, das Uebrige aus großen Dampf wie auch aus Russkohlen bestehend, belief sich in 94 Schiffen auf ca. 10,200 Tonn. Das Geschäft war aber, ebenfalls in Folge der Kriegsbesorgnisse sehr gelähmt und waren bedeutendere Umsätze trotz der sehr billigen Plussfrachten nicht zu erzielen. Im Holzhandel, dessen Klagen über Mangel an Beschäftigung fortbauern, war der Umsatz ein sehr geringer; auch neue Zufuhren, mit denen es unter den gegenwärtigen Verhältnissen übrigens keine Eile zu haben scheint, sind bis jetzt nur vereinzelt eingetroffen, woran das lange anhaltende Hochwasser, das den Verkehr in den Strömen verhindert, hauptsächlich Schuld sein dürfte. Von der Dänischen Regierung sollen übrigens einige Ladungen Holz zu Marinezwecken von hier aus bezogen werden sein. Auf die Rüberei hat die unsichere politische Lage ihren benachteiligenden und lähmenden Einfluß natürlich nicht verschlen Namen. Die Zahl der fracht-suchenden Schiffe, von denen ein Theil in den letzten Tagen nach Russischen Häfen in Ballast verpackte, ist sehr bedeutend, und scheinen die Aussichten für den Sommer sehr schlecht zu sein, da am Ende auch im Getreidehandel der Verkehr sehr nachlassen dürfte.

Mün, 10. Mai. Im verflossenen Monat April überwiegen die Kriegsbefürchtungen und fast alle Geschäfte fielen vollständig. Die einzige letzte Brande war der Getreidehandel, in welchem zu mehrfachen schwankenden Preisen Manches umlag. Die Zufuhren vom Lande konnten den Bedarf für den Konsum nicht decken und da sich auch Begehr für auswärtig Märkte, so sind unsere Lager von Weizen und Roggen bei erheblichen gestiegenen Preisen ziemlich geräumt. Die Aussichten für die neue Ernte sind nicht besonders günstig, da der unaufhörliche Regen die Felder theilweis überschwemmt und in vielen Fällen die zeitige Aussaat verhindert hat. Die Preise für Getreide werden gegenwärtig notirt:

Weizen, effektiv 9 Rthlr. 5 Sgr. pro 200 Pfd.,
pro Mai 8 „ 27 „ „ „
Roggen, effektiv 7 „ — „ „ „
pro Mai 6 „ 10 „ „ „

Im Delhandel war fast gar kein Geschäft und sind die Preise ziemlich demselben Stande geblieben; sie werden notirt:

Rüböl, effektiv 12 Rthlr. 18 Sgr. pro 100 Pfd.,
pro Mai 12 „ 15 „ „ „

In der kürzlich stattgefundenen General-Versammlung des Mecklenburger Bauwerks-Aktiendeckels wurde nachgewiesen, daß bei einem Aktienkapital von 3,200,000 Rthlr. ein Bruttogewinn von 282,000 Rthlr. pro 1866 erzielt ist, wovon, nachdem 87,000 Rthlr. zu Abschreibungen verwandt sind, a 145,000 Rthlr. als Reingewinn bleiben. Der Reservefonds hat die Höhe von 67,000 Rthlr. erreicht.

Christiania, 13. Mai. Unser Hafen ist seit 3 Wochen erst die Schiffsahrt in Bewegung gekommen. Was unsere diesjährige Getreide-Einfuhr anlangt, so ist unser Markt hauptsächlich von Preußen mit Roggen versehen worden; da aber die Preise in der letzten Zeit allmählich gestiegen und jetzt ungewöhnlich hoch sind, hat sich der Import von diesem Artikel auf den Bedarf zur täglichen Konsumtion beschränkt. Da wir jedoch kein Bestände haben und die Marktwerte der vorjährigen Roggenmarke im Oberlande sich anzuweitend zeigt, so wird unser Verbrauch aus Roggen diesen Sommer ziemlich groß werden. Da die Preise in Mühlberg nicht unbedeutend billiger als auf den anderen ostpreussischen Märkten waren, hat man bisher fast ausschließlich Königsberger Roggen eingeführt, welcher hier augenblicklich mit 5—5½ Spec. pro Tonne (126 Pfd. Holl.) bezahlt wird. Erbsen erreichen 5—6 Spec. pro Tonne für kleine Sorten und 6½—7 Spec. für große Futtererbsen. Von Weizen haben wir nur kleinere Partien von Ström bekommen, 130—131 Pfd. stehen gegenwärtig 7½—7¾ Spec. pro Tonne in Preise. Gerste ist und nur von Dänemark zugeführt, unser Bedürfnis an diesem Artikel wird in den nächsten Sommermonaten sehr gering werden. Für zweireihige 113—114 pflige Gerste wird 4—4½ Spec. bezahlt.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 15 und 16 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Legationsrath.
Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei (R. v. Deder).

vorgelegt, so ist dem Antragsteller hiervon Kenntniß zu geben und ihm zu überlassen, sein Recht gegen den Inhaber geltend zu machen. Welcher sich kein Inhaber, so erklärt das Gericht auf weiteren Antrag des Antragstellers den Wechsel für amortisiert.

§. 5. Der Wechselprotokoll ist durch einen öffentlichen Notar oder durch einen das Richteramt bekleidenden Beamten, oder den Stadtschreiber in den Städten, oder einen mit landesherrlicher Bestallung versehenen Altuar in den Landdistrikten aufzunehmen.

§. 6. Proteste dürfen nur von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, zu einer früheren oder späteren Tageszeit aber nur mit Zustimmung des Protokollanten erhoben werden.

§. 7. Auf Altona gezogene Bankowechsel sind durch Abschreiben an die Hamburger Bank zu bezahlen.

§. 8. Bei einem in Altona in Hamburger Banko zahlbaren Wechsel vertritt die auf denselben gesetzte Anweisung, an welches Bankokonto der Betrag abgeschrieben werden soll (Banko-Indosso), die Stelle der vor dem Empfange vorzunehmenden Quittirung des Wechsels.

§. 9. Ein auf Altona, zahlbar Hamburg, gezogener Wechsel gilt, wenn nicht ein bestimmter, in Hamburg wohnhafter Domiziliat darauf benannt ist, nicht als Domizilwechsel und ist daher in Altona zur Zahlung zu präsentiren. Dasselbe gilt auch im umgekehrten Falle, wenn ein Wechsel auf Hamburg, zahlbar Altona, gezogen werden sollte.

§. 10. Die in den Artikeln 56 und 62 der Wechselordnung enthaltene Vorschrift der Präsentation des Wechsels an die auf den Zahlungsort lautenden Notadressen gilt auch für Hamburgische Notadressen, welche sich auf einem auf Altona gezogenen, sowie für Altonaer Notadressen, welche sich auf einem auf Hamburg gezogenen Wechsel befinden.

§. 11. In Altona ist es nach Maßgabe des daselbst bestehenden Gebrauchs dem Ehrenacceptanten gestattet, die Zahlung auf Verfall auch bereits vor erhobenem Protest zu leisten. Er tritt durch solche Zahlung ebenfalls in die Rechte des Inhabers gegen den Honoraten, dessen Vormänner und den Acceptanten und hat sodann die zur Ausübung dieser Rechte von der Wechselordnung vorgeschriebenen Forderungen an der Stelle des Inhabers seinerseits zu erfüllen.

§. 12. Verfällt ein in Altona in Banko zahlbarer Wechsel während der Zeit des Hamburger Bankstufes, so ist der nächste Werktag, an welchem die Bank wieder geöffnet ist, der Zahltag.

§. 13. In Altona muß der Betrag in Diskonto genommener Bankowechsel am Tage der Ueberlieferung, der Betrag gekaufter Wechsel auf auswärtige Plätze am nächstfolgenden Werktag bezahlt werden. Gegen die Schenkungen findet, vorbehaltlich eines nach den Umständen eintretenden Strafverfahrens, die schnellste gerichtliche Prozedur statt.

§. 14. Die zur Zeit in dem Herzogthum Holstein und Schleswig geltenden wechselfrechtlichen Vorschriften, insbesondere die Wechselordnung für das Herzogthum Holstein vom 23. Februar 1854¹⁾, nebst dem Besetze über die Aenderungen derselben vom 4. Juli 1863, die Wechselordnung für die Stadt Flensburg vom 17. August 1843, sowie das Wechselrecht der Stadt Friedrichstadt, treten außer Kraft. Es bleiben jedoch die auf das Verfahren in Wechselfachen sich be-

ziehenden Vorschriften der §§. 101–121 der Wechselordnung für das Herzogthum Holstein vom 23. Februar 1854, unbeschadet des §. 3 der gegenwärtigen Verordnung und unbeschadet der in Ansehung der Zuständigkeit der Oberbeamten, der Aemter und Landschaften in einzelnen Gebieten durch spätere Verordnungen eingetretenen Aenderungen, ingleichen die auf Verwendung des Stempelpapiers sich beziehenden Vorschriften der §§. 4 und 87 der erwähnten Wechselordnung in Geltung.

Die in der letzteren über das Verfahren in Wechselfachen in den §§. 103 bis inkl. 119 enthaltenen, in der Anlage B. abgedruckten Vorschriften treten auch für das Herzogthum Schleswig in Geltung. Die Zuständigkeit in Wechselfachen wird für die Landdistrikte des Herzogthums Schleswig denjenigen Gerichten beigelegt, welche für die liquiden, auf Urkunden beruhenden summarischen Civilprozesse zuständig sind, für die Städte des Herzogthums Schleswig dem Bürgermeister oder Stadtpräsidenten, und wenn mehrere Bürgermeister angesetzt sind, dem ersten Bürgermeister.

Urkundlich unter Unserer Hochkeigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Gegeben Berlin, den 13. Mai 1867. •

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Seydt.

Gr. v. Igenplig. v. Müller. Gr. zur Lippe. v. Selchow.

Gr. zu Eulenburg.

(Anlage A. enthält die Allgemeine Deutsche Wechselordnung.)

Anlage B.

Die in den §§. 103. bis 119 der Wechsel-Ordnung für das Herzogthum Holstein vom 23. Februar 1854 über das Verfahren in Wechselfachen enthaltenen Vorschriften.

§. 103. Die Wechsellage kann mündlich oder schriftlich von dem Kläger in Person oder durch einen Bevollmächtigten angebracht werden. Die zur Begründung der Lage dienenden Urkunden, namentlich Wechsel und Proteste sind gleichzeitig mit der Lage im Original und in Abschrift zu übergeben.

Der Antrag ist darauf zu richten, den Beklagten zur Anerkennung seiner Unterschrift, Remnächst aber zur Zahlung oder Erfüllung seiner sonstigen Verbindlichkeit nach Wechselrecht anzuhalten.

§. 104. Wird nicht der Wechselprozeß sofort vom Gerichte für unstatthaft erklärt, und daher die Lage angebrachtermaßen abgewiesen, so ist ein möglichst naher, auf keinen Fall aber in den Städten über 2 und in den Landdistrikten über 8 Tage auszuführender Termin anzuberaumen; und der Beklagte unter abschriftlicher Mittheilung der eingereichten oder bei der Behörde zu Protokoll gegebenen Lage und deren Anlagen vorzuladen, um sich in dem Termin über seine Unterschrift zu erklären und gerichtlichen Spruch zu gewärtigen. Der Antrag auf Verhängung eines vorläufigen Personal- oder Real-Arrestes zur Sicherheit ist auch wegen Wechselforderungen nur dann statthaft, wenn die nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen dazu erforderlichen Voraussetzungen vorhanden sind.

§. 105. Auf Antrag des Beklagten darf der anberaumte Termin nur dann ausgesetzt werden, wenn derselbe Umstände bescheinigt, welche ihm nicht allein das persönliche Erscheinen, sondern

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1853. II. S. 22.

auch die Bevollmächtigung und Instruierung eines anderen unmöglich machen.

§. 106. Erscheint der Beklagte in dem Termine nicht, so wird unter Verurtheilung desselben in die Terminskosten eine zweite Citation, in den Städten auf den folgenden Tag, in den Landdistrikten aber auf längstens dreimal 24 Stunden unter der Verwarnung wider ihn abgegeben, daß beim abermaligen Ausbleiben seine Unterschrift für anerkannt angesehen und er seiner Einreden wider den Wechsel für verlustig erklärt werden wird.

Beim Ausbleiben in diesem Termin ist der Beklagte auf Antrag des Klägers zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit innerhalb dreier Tage bei Vermeidung der Wechselzekution unter Erstattung der in dem Erkenntniß zu bestimmenden Kosten zu verurtheilen.

§. 107. Im Termine müssen beide Theile persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen. Die Vertretung durch Advokaten ist den Parteien zu gestatten.

§. 108. Erscheint der Beklagte und erkennt er ohne Einreden die Richtigkeit seiner Unterschrift an, so wird er sofort zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit unter Erstattung der in dem Erkenntniß zu bestimmenden Kosten innerhalb dreier Tage bei Vermeidung der Wechselzekution verurtheilt.

§. 109. Zeugnet dagegen der Beklagte, ohne Einreden vorzuschützen, seine Unterschrift des Wechsels, des Indossaments, oder des Accepts ab, und erachtet sich zur eidlichen Diffession derselben, so wird zur Leistung des Eides ein anderweitiger naher, nicht über 3 Tage zu erstreckender Termin angesetzt, nach abgeleistetem Eide aber der Beklagte von der Wechselklage entbunden und der Kläger in die Kosten verurtheilt. Will der Kläger den Beklagten den Diffessions-eid nicht schwören lassen, so steht ihm frei, unter Erstattung der Kosten das Wechselverfahren fallen zu lassen, und sein Recht im ordentlichen Prozesse auszuführen. Beweis durch Vergleichung der Handschrift ist im Wechselprozeß unzulässig.

§. 110. Von verzögerlichen Einreden sind nur diejenigen zulässig, welche auf die Inkompetenz des Gerichts, die mangelnde Legitimation zur Sache oder zum Prozeß, auf wesentliche Fehler der Klage oder der Ladung, oder endlich auf die mangelnde Gültigkeit der Forderung selbst gestützt werden, insofern sie sofort erweislich sind.

Die Einrede der fehlenden Sicherheit wegen der Prozeßkosten und Widerklage ist unstatthaft.

§. 111. Von zerstörlchen Einreden sind nur zulässig, insofern dieselben aus dem Wechsel oder sonst liquide oder durch Urkunden, Augenschein oder Geständniß sofort erweislich sind: 1) diejenigen, welche aus der Unvollständigkeit des Wechsels, oder aus der unterlassenen Beobachtung des zur Aufrechthaltung der Gültigkeit der Wechselforderung vorgeschriebenen Verfahrens erwachsen, 2) die Einrede der mangelnden Wechselfähigkeit, 3) die Einrede der vorgenommenen Fälschung des Wechsels nach geschehener Unterschrift des Beklagten, 4) sonstige zerstörlche Einreden, welche aus der Person des Beklagten unmittelbar gegen den Kläger selbst gerichtet sind.

Alle anderen peramtorischen Einreden werden zur besonderen Ausführung verwiesen, ohne daß deshalb dem Kläger, insofern er nicht ein Ausländer ist, eine Ration auferlegt werden darf.

Beweis durch Abhörnung von Zeugen und Eidesabkationen wider den Kläger sind in diesem Verfahren nicht statthaft.

§. 112. Eine Verpflichtung des Klägers zur Urkunden-Edition oder zur Ableistung des Editionseides findet im Wechselprozeß nicht statt.

§. 113. Ein schriftliches Verfahren zwischen den Parteien ist nicht zuzulassen, doch darf der Beklagte im Termin eine schriftliche Vernehmungslage übergeben, die vom Gericht zu verlesen und dem Protokoll anzulegen ist.

Nach beendigter mündlicher Verhandlung, deren wesentlicher Inhalt zu Protokoll zu nehmen, ist das Erkenntniß sofort, oder in einem neuen, den Parteien sogleich bekannt zu machenden Termine abzugeben, welcher jedoch auch in verwickelten Fällen nicht über 3 Tage hinausgesetzt werden darf.

In dem Erkenntniß ist zugleich über die Kosten zu entscheiden und der Betrag zu erhaltender Kosten ist im Termin zu liquidiren.

§. 114. Wird der Beklagte zur Zahlung oder Erfüllung einer sonstigen Wechselverbindlichkeit verurtheilt, so ist dem Erkenntniße innerhalb dreier Tage bei Vermeidung der Wechselzekution Folge zu leisten.

§. 115. Die Wechselzekution besteht in der persönlichen Haft des Beklagten, welche nach fruchtlosem Ablauf der 3 Tage (§. 114) auf Antrag des Klägers sofort zu vollziehen ist.

Der Beklagte ist in diesem Falle in bürgerlichen Arrest zu setzen. Kautionleistung oder theilweise Bezahlung befreit nicht vom Arreste.

Kann der Schuldner sich selbst im Arreste nicht unterhalten, so hat der Gläubiger die nach richterlichem Ermessen zu bestimmenden Unterhaltungskosten von Zeit zu Zeit vorzuschüssen, auch zu dem Ende sogleich Anfangs Kaution zu bestellen. Sobald der Gläubiger den Vorschuß nicht mehr leistet, wird der Schuldner aus dem Arrest entlassen.

§. 116. Der Wechselarrest dauert in der Regel so lange, bis der Gläubiger vollständig befriedigt ist oder in die Aufhebung desselben einwilligt, oder mit der Leistung des bestimmten Vorschusses zu den Unterhaltungskosten inne hält.

Wenn jedoch der Schuldner seine Güter den Gläubigern abtritt, oder über das Vermögen desselben Konkurs erkannt wird, so ist er aus dem Wechselarrest zu entlassen.

§. 117. Auf die Ekeution in das Mobiliar oder Immobilienvermögen des Beklagten nach den darüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften kann der Kläger auch dann antragen, wenn er persönlichen Arrest verlangt hat, und ist dieser dann unverzüglich zu vollstrecken.

Die Zulässigkeit der Verhängung des Realarrestes ist nach den Vorschriften des §. 104 zu beurtheilen.

Wider Wechselschuldner, welche vom persönlichen Arrest befreit sind (§. 2), ist nur die Ekeution in das Vermögen zulässig.

§. 118. Wider Erkenntniße im Wechselprozeße ist nur das Rechtsmittel der Supplication an das betreffende Obertribunal zulässig, welches entweder gleich nach Publikation des Erkenntnisses mündlich, oder innerhalb dreier Tage, vom Tage der Publikation desselben gerechnet, schriftlich zu interponiren und bei Verlust desselben binnen einer, keiner Verlängerung fähigen Frist von drei Wochen zu prosequiren ist. Die Rekursschrift darf vor Ablauf der Frist bei dem *judioio a quo* zur Beförderung an das Obergericht eingereicht werden.

Für Altona ist wider solche Erkenntnisse nur die Provolation an den dortigen Magistrat nach den näheren Vorschriften der Verfügung vom 21. Oktober 1756 gestattet.

Wenn die Wechselsumme 8 Rthlr. R.-M. nicht übersteigt, findet überhaupt kein Rekurs wider das Erkenntniß statt.

§. 119. Das Rechtsmittel der Supplication oder die Provolation von Seiten des verurtheilten Beklagten hat nur dann Suspensiv-Effekt, wenn der Beklagte die Wechselsumme nebst Kosten und Zinsen bis zur Erledigung des eingewandten Rechtsmittels gerichtlich deponirt oder in dieser Beziehung eine nach richterlichem Ermessen ausreichende Kaution leistet.

Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung in das vormalige Kurfürstenthum Hessen.

(Staatsanzeiger Nr. 130.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen für das vormalige Kurfürstenthum Hessen, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. Die in der Anlage abgedruckte Allgemeine Deutsche Wechselordnung tritt nebst den nachstehenden Einführungsbestimmungen in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen mit dem Tage der Gesetzeskraft dieser Verordnung in Kraft.

§. 2. Die Vollstreckung des Wechselarrestes wird gemäß dem letzten Absätze des Artikels 2 der Wechselordnung ausgeschlossen: 1) gegen die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages nach Maßgabe des Artikels 84 der Preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850; 2) gegen die Personen des Soldatenstandes, so lange sie dem Dienststande angehören; Militair- und Civilbeamte sind dem Wechselarrest unterworfen; gegen einen Beamten darf der Arrest jedoch erst dann vollstreckt werden, wenn der vorgesetzten Dienstbehörde Anzeige erstattet ist und dieselbe für die Vertretung des Beamten zu sorgen vermocht hat; 3) gegen den Schiffer, die Schiffsmannschaft, sowie alle übrigen auf dem Schiffe angestellten Personen, wenn das Seeßchiff zum Abgehen fertig (segelfertig) ist; 4) gegen die Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, wegen der früher entstandenen Forderungen, jedoch nur während der Dauer des Konkurses und ohne Berücksichtigung der Rechtswohlthat der Kompetenz nach Beendigung desselben; 5) wenn der Schuldarrest wenigstens Ein Jahr hindurch vollstreckt worden ist, wegen der früheren Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen.

§. 3. Die Kurhessische Wechselordnung vom 26. Oktober 1859 nebst dem, die Ergänzung derselben betreffenden Gesetze vom 10. August 1864 treten außer Kraft. Es bleiben jedoch die nachstehenden Bestimmungen der Kurhessischen Wechselordnung vom 26. Oktober 1859 in Geltung: die Bestimmungen im letzten Absatz des Artikels 2 über die Bereitstellung der Mittel zur Unterhaltung des Schuldners; die Bestimmungen im zweiten Absatz des Artikels 18 und im ersten Absatz des Artikels 35 über die Präsentation zur Annahme und die Zahlungszeit bei Meß- oder Marktwechseln, wenn der Meß- oder Markttort im vormaligen Kurfürstenthum Hessen liegt; die Bestimmungen im zweiten Absatz des Artikels 73 über das Verfahren zum

Zweck der Amortisation abhandeln gekommener Wechsel; die Bestimmungen im dritten und vierten Absatz des Artikels 87 über die Stempelverwendung und die Gebühren der Aktuare und Notare bei der Aufnahme von Wechselprotesten.

Urkundlich unter Unserer Höchstseigenhändigen Unterschrift und beigebracktem Königlichem Inseigel.

Gegeben Berlin, den 13. Mai 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Seydt. Gr. v. Jheanplig. v. Rühlert. Gr. zur Lippe. v. Selchow. Gr. zu Eulenburg.

Tarifirung wollener Waaren.

(Central-Blatt Nr. 10.)

In der Cirkular-Verfügung vom 17. September v. J.¹⁾, die Tarifirung der Wollenwaaren betreffend, sind Golgas der Nr. I. 41 c. 3 des Zolltarifs zugewiesen. Da indeß unter Golgas ein eigenthümlich bedruckter flanelartiger Wollenstoff verstanden wird, so gehört diese Waare nicht der Nr. 41 c. 3., sondern der Nr. 41 c. 2 Ath. I. des Tarifs an.

Eu. Hochwohlgeboren wollen die Hauptämter Ihres Verwaltungsbereichs hiernach alsbald mit Anweisung versehen.

Zugleich sind die Zollbehörden wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Absicht bei dem Erlasse vom 17. September v. J. nur dahin gegangen ist, die Anwendung der Cirkular-Verfügung vom 25. Juni v. J.²⁾ zu erleichtern, und daß die Vorschriften der letztgedachten Verfügung für die Unterscheidung zwischen gewalkten und ungewalkten wollenen Waaren stets die eigentlich maßgebenden bleiben.

Berlin, den 19. März 1867.

Der Finanz-Minister.

An

sämmtliche Herren Provinzial-Steuer-Direktoren und an die Königlichen Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O.

Auslegung von Seezeichen an der Schleswig-Holsteinischen Ostküste.

(Nach amtl. Mittheilung.)

An der Schleswig-Holsteinischen Ostküste sind an folgenden Punkten die unten beschriebenen Seezeichen neu ausgelegt worden:

1) In der Flensburger Förde vor dem Kragesand (Südspitze der Halbinsel Broder) auf 5½ Faden Wasser:

Schwarze Treibboje mit schwarzem Stiel und Besen.

2) In der Kieler Förde vor dem vom Schleswigschen Ufer nördlich von Friedrichsort auslaufenden Grunde, genannt Strander Graßberg, den Völker Leuchtturm in N. j. O. ¼ O. und die Kirche zu Dänishenbagen in W. j. N. auf 5 Faden Wasser:

Schwarze Treibboje mit schwarzem Stiel und Besen.

Kiel, den 15. Mai 1867.

Der Königliche Oberpräsident für Schleswig-Holstein.
C. Scheel-Plessen.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. S. 285.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. S. 1.

Ausführungs-Bestimmungen zu dem Münzvertrage vom 23. Dezember 1865¹⁾ in Belgien.

I.

Leopold II., König der Belgier u.

Haben verordnet und verordnen:

Art. I. Die Kosten der Prägung der in Artikel II. und III. der Münzkonvention vom 23. Dezember 1865 angegebenen Gold- und Silbermünzen werden festgesetzt, alle Abfälle einbegriffen:

- a. für das Kilogr. Goldmünzen auf 6 Frsch. 70 Ets.;
- b. für das Kilogr. Silbermünzen auf 1 Frsch. 50 Ets.

Art. II. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung gegenwärtigen, mit dem Tage seiner Publikation in Kraft tretenden Dekretes beauftragt.

Gegeben zu Brüssel, den 25. März 1867.

II.

Leopold II., König der Belgier u.

Haben verordnet und verordnen:

Art. I. Die Affinirungskosten von un verarbeitetem Gold werden festgesetzt, alle Abfälle mit einbegriffen: auf 4 Frsch. per Kilogr. des Rohgewichts.

Als un verarbeitet Gold gelten Barren von einem Feingehalt von mindestens 150 Tausendtheilen.

Art. II. Die Affinirungskosten für 1 Kilogr. Silber werden auf 90 Ets. festgesetzt, einschließlich der Abgänge.

Diese Kosten werden erhöht um 1 Ets. per Kilogr. des Rohgewichts von un verarbeitetem Silber für jedes an dem Feingehalte von 1000 fehlende Hunderttheil.

Brüche unter einem Hunderttheil des Feingehaltes bleiben außer Berechnung.

Un verarbeitetem Silber werden alle Goldbarren von einem geringeren Feingehalte als 150 Tausendtheilen gleichgestellt.

Art. III. Das dem Wechselbüreau präsentirte un verarbeitete Gold und Silber hat Affinirungskosten zu entrichten:

- 1) wenn es einen geringeren Feingehalt als 900 Tausendtheile hat.

In diesem Falle berechnet sich der Kostenbetrag nach Verhältniß der Menge, welche bis zu einem Feingehalte von 0,900 affinirt werden soll.

- 2) wenn sie andere Metalle als Kupfer enthalten, welche von dem Gold oder Silber zu scheiden sind.

Art. IV. Unser Minister der Finanzen wird mit der Ausführung gegenwärtigen, mit dem Tage seiner Publikation in Kraft tretenden Gesetzes beauftragt.

Gegeben zu Brüssel, den 25. März 1867.

III.

Leopold II., König der Belgier u.

Haben verordnet und verordnen:

Art. I. Der Werth wird festgesetzt: für das Kilogr. reinen Goldes auf 3444 Frsch. 44,444 Ets., für das Kilogr. Gold im Feingehalt von 0,900 auf 3100 Frsch. und für Gold von anderem Gehalte nach Verhältniß.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1866 II. S. 265.

Das Kilogr. reinen Goldes wird bei dem Wechselbüreau abzüglich der Prägungskosten mit 3437 Frsch.; das Kilogr. Gold im Feingehalte von 0,900 mit 3093 Frsch. 30 Ets. und Gold von anderem Feingehalte nach Verhältniß bezahlt, vorbehaltlich des Abzuges für Affinirungskosten, wo solche entstehen.

Art. II. Der Werth eines Kilogr. reinen Silbers wird festgesetzt auf 222 Frsch. 22,222 Ets.; der eines Kilogr. Silbers im Feingehalte von 0,900 auf 200 Frsch. und der des Silbers von anderem Gehalte nach Verhältniß.

Bei dem Wechselbüreau wird bezahlt für das Kilogr. reinen Silbers nach Abzug der Prägungskosten 220 Frsch. 55,555 Ets., für das Kilogr. Silber im Feingehalte von 0,900 198 Frsch. 50 Ets. und für Silber von anderem Feingehalt nach Verhältniß, vorbehaltlich des Abzuges für Affinirungskosten, wo solche entstehen.

Art. III. Unser Minister der Finanzen wird nach den oben angegebenen Grundsätzen Werthtagen für Gold und Silber, un bearbeitetes, und Münzen aufstellen lassen. Der Feingehalt der Münzen, so wie des un bearbeiteten Goldes und Silbers wird in Tausend- und Zehntausend Theilen ausgedrückt und soll dem Besitzer von un gemünztem Gold und Silber der letztere Bruchtheil, sowohl hinsichtlich des Gewichtes als des Feingehaltes in Anrechnung gebracht werden.

Die Tagen sollen publizirt und im Wechselbüreau der Münze angehängt werden.

Art. IV. Falls der Feingehalt und die Beschaffenheit der dem Wechselbüreau angebotenen Münzen und un bearbeiteten Goldes und Silbers freitig ist, hat der Münz-Kommissarius nach vorheriger Verifikation, im Probirlaboratorium den Feingehalt und die Beschaffenheit der gedachten Münzen oder des Goldes und Silbers nach den durch Unseren Finanzminister zu erlassenden Bestimmungen festzusetzen.

Art. V. Unser Finanzminister wird die Summen bestimmen, für welche aus dem dem Wechselbüreau der Münze eingelieferten Gold und Silber täglich Gold- und Silbermünzen geprägt werden sollen.

Diese Summen dienen als Grundlage für die Eintragung und Auslieferung von Münzanweisungen an die Inhaber des eingelieferten Goldes und Silbers.

Art. VI. Unser Finanzminister bestimmt gleichermassen das Gewicht des un bearbeiteten Goldes und Silbers, welches täglich aus den bei dem Wechselbüreau geschehenen Einlieferungen affinirt werden soll.

Dieses Gewicht dient als Grundlage für die Eintragung und Ueberlieferung von Affinirungsanweisungen an die Inhaber des Metalls.

Art. VII. Die Affinirungsanweisungen sollen das Gewicht und den Feingehalt des Goldes und Silbers, in Tausend- und Zehntausendtheilen ausgedrückt, enthalten, und es wird das in dem eingelieferten Metall enthaltene Gold und Silber bis einschließlich der Zehntausendtheile dem Inhaber in Anrechnung gebracht.

Art. VIII. Die affinirten Barren werden mit dem Münzstempel, der Bezeichnung des Gewichtes und des Feingehaltes in Tausend- und Zehntausendtheilen, dem Stempel des Probirers, welcher den Feingehalt bestimmt hat, und der Nummer des Probirregisters versehen.

Art. IX. Die Königliche Verordnung vom 4. Oktober 1832 wird aufgehoben.

Einfuhrzoll von Röhrenschirmen aus gefirnister Pappe in Spanien.

(Mon. univ. Nr. 105.)

Nach einer Circular-Verfügung der General-Direction der indirekten Steuern vom 16. Februar 1867 sollen Röhrenschirme aus gefirnister Pappe bei der Einfuhr in die Halbinsel in Zukunft verzollt werden wie geschlagene Pappdeckel, ohne Unterschied der Größe, vorgerichtet zum Zeichnen oder zu anderem Gebrauch, mit 3 Esc. 360 Mils. resp. 4 Esc. 30 Mils. per 100 Kilogr. je nach der Flagge, in Gemäßheit des Artikel 132 des geltenden Tarifs.

Hafenpolizei-Verordnung in Spanien.

(Monit. univ. Nr. 110.)

Nach einer königlichen Verordnung vom 21. Februar 1867 sollen Kapitäne von Schiffen, welche ihren Unterplatz wechseln, ohne zuvor die Erlaubnis des Hafenkapitäns erhalten und einen besonderen Votum an Bord genommen zu haben, den doppelten Betrag derjenigen Abgabe als Strafe zahlen, welchen sie der-Lage nach für die ausgeführte Bewegung des Schiffes zu entrichten haben würden.

Ferner wird bestimmt, daß die Hafenpolizei-Verordnungen, so wie die für die Uebertretung derselben angedrohten Strafen in Zukunft in Französischer, Englischer und Spanischer Sprache gedruckt werden sollen, damit die Kontravenienten sich nicht mit Unkenntnis entschuldigen können.

Statistik.

Uebersicht von den Betriebsbedürfnissen und Resultaten der Kohgerbereien in der Rheinprovinz nach dem Durchschnitt der letztverfloßenen fünf Jahre.

(Nach amtlicher Mittheilung)

Regierungsbezirke.	Gesamtzahl der Kohgerbereien im Kreise.	Zahl der sub Lit. A. II. der Gewerbesteuer vorausgelegten Kohgerbereien.	Ungefährer durchschnittlicher Kohbedarf sämmtlicher Gerbereien des Kreises pro Jahr nach Centner.	Ungefährer durchschnittliches Quantum (Stückzahl) von jährlich bearbeiteten Häuten.	Ungefährer durchschnittliches Quantum von jährlich fabricirtem lohgarem Leder nach Centner, und zwar:		Geldwerth dieser Produktion nach jetzigen Preisen.
					a. Sphäleder.	b. Confitagelohgares Leder.	
Nachen	157	56	158,861	103,272	22,029	6,153	1,179,412
Koblenz	235	38	138,555	126,273	23,274	4,427	1,221,766
Rhein	225	9	109,813	153,445	19,599	8,933	1,167,650
Düsseldorf	285	28	161,608	199,764	13,630	21,344	1,491,800
Trier	253	104	214,041	175,477	42,254	5,808	1,799,985
Hauptsumme:	1,155	235	782,878	758,231	120,786	46,665	6,880,613

Legge-Verkehr auf den Legge-Anstalten zu Lübecke, Bielefeld und Herford in 1866.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Es wurden im Ganzen gelegt:

	pro 1865	pro 1866	weniger	mithin	mehr
a) auf der Legge zu Lübecke	2,300,207 Ellen	1,967,521 Ellen	332,686 Ellen	—	Ellen,
b) „ „ Bielefeld	1,570,065 „	1,185,444 „	384,621 „	—	„
c) „ „ Herford	237,720	272,940	—	—	35,220
in Summa	4,107,992 Ellen	3,425,905 Ellen	717,907 Ellen	—	35,220 Ellen.

Der Durchschnitts-Verkaufswert der auf den vorgeachteten Legge-Anstalten gelegten Seilwand betrug:

	pro 1865	pro 1866	weniger	mithin	mehr
	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
a) für Lübecke	261,892 23 4	230,342 14 10	21,550 8 6	—	—
b) für Bielefeld	463,603 17 6	423,580 — —	30,023 17 6	—	—
c) für Herford	51,829 22 8	54,779 — —	— — —	—	2949 7 6
in Summa	767,324 3 4	718,701 14 10	51,573 26 —	—	2949 7 6

Es sind mithin im Ganzen pro 1866 gegen 1865 weniger gelegt worden 682,087 Ellen mit einem weniger Durchschnitts-Verkaufswerte von 48,624 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. Der im Ganzen verminderte Verkehr auf den Leggen des hiesigen Regierungsbezirks pro 1866 ist meistens durch die Kriegs-Ereignisse herbeigeführt. Bei Vieselsfeld ist der Verkehr in fortwährendem Abnehmen begriffen. Bei angestellten Vergleichen ergibt sich folgendes Resultat:

1866 minus gegen 1865	7,109 Stüd,
„ 1864	6,520 „
„ 1863	8,409 „
„ 1862	12,264 „
„ 1861	12,821 „
„ 1860	8,306 „
„ 1859	7,187 „
„ 1858	19,476 „

gegen Durchschnitt von 1842—1851 31,188 Stüd.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Garne und Gewebe aus Baumwolle.

Baumwollgarne. Im Hauptberichte dieser Kammer für 1867 bis 1860 haben wir Baumwolle und Baumwollgarne nicht getrennt besprochen, sondern beide gingen in unseren Mittheilungen über deren meist gemeinschaftlich getheilte Schicksale Hand in Hand.

Eine neue Folge von Jahren liegt nun hinter uns; aber die Erfahrungen, welche während derselben bei Baumwolle sich geltend machten, sind so ungewöhnlicher Art, so durchaus abweichend von dem normalen Gang der Dinge, daß es diesmal nothwendig erscheint, an der Spitze des Berichtes über die Baumwollindustrie zunächst dem Rohstoffe neuerlich eine spezielle Aufmerksamkeit zu schenken.

Es ist trotzdem unermesslich, daß wir auch im nachstehenden Berichte über Baumwollgarne wiederholt zum Urstoff Baumwolle zurückkehren; sehr oft, ja in den meisten Fällen ist es der Stand dieses Produktes, der auf die Charakteristik des Garnmarktes nicht nur den wesentlichsten Einfluß übt, sondern die einzige Erklärung für dieselbe liefert.

Dagegen ist die Zeitepoche, von der wir sprechen, aus eben diesen Gründen nicht geeignet, eine bestimmte Richtschnur zu liefern in der Beantwortung jener Fragen, welche sonst das Gerippe des Berichtes bilden.

Wir lebten mit Baumwolle durch die letzten langen Jahre, so zu sagen, im Kriegszustande und unmöglich und nutzlos zugleich wäre es, an diese Epoche den Maßstab früherer normaler Zeiten legen zu wollen.

Ein Gewährsmann sagt hierüber:

„Die Abnahme der Erzeugung von Baumwollgarnen während der verfloffenen Epoche ist ohne alles Dazuthun lokaler Umstände hervorgerufen worden; es kann daher diese Erscheinung auch in einer vergleichenden Statistik in keiner Weise zu irgend einem berechtigten Schlusse führen, noch irgend einen Maßstab abgeben. Es dürfte einfach Alts zu nehmen sein von der Thatfache der gewaltthätigen Hemmung der Baumwollindustrie in allen ihren Stadien, und in solchen Zeitepochen kann auch füglich die Hemmung des Fortschritts nicht als ein Rückschritt bezeichnet werden.“

Indes sei doch konstatiert, daß manche Spinnerei des Bezirks die Zeit nicht unbenutzt gelassen, Verbesserungen eingeführt und neue Maschinen aufgestellt hat.

Eine eigentliche Vermehrung der Spindelzahl hat unseres Wissens nicht stattgefunden, wohl aber eine Vermehrung der mit der Spinnerei in direkte Verbindung gebrachten mechanischen Webstühle (power-ooms) von Seite zweier großer Etablissements.

Das Verhältniß der Einfuhr ausländischer Gespinnsse zu der Produktion des Inlandes stellte sich faktisch zu Gunsten der Einfuhr.

In den ersten Jahren waren es vornehmlich die großen und glücklichen Baumwolleneinkäufe, welche dem Zollverein über uns eine gewisse Rückgaben und ihm die Konkurrenz erleichterten.

Im weiteren Verlauf der Zeit — wir möchten sie die *Bengalische* nennen — wendeten sich unsere Spinner in ihrer an und für sich reduzierten Erzeugung überwiegend den leichteren Gespinnsen (Schuß- und schwache Rettengarnen) zu, und Niederösterreich sah sich daher für die guten Garne auf einzelne Spinner in den anderen Provinzen und vornehmlich auf das Ausland angewiesen.

Endlich kommt noch der Umstand in Betracht, daß die auch bei uns fortschreitende Maschinenweberei andere als die bis jetzt hier erzeugten Sorten von Gespinnsen verlangt.

Es sind hierzu Garne aus Bobbinen, Pinksops (Eintrag- oder Schußgarn) und Waptops (Zettel- oder Rettengarnen), hauptsächlich in den Nummern 20/22 und 38/42 unentbehrlich.

Im Kammerbezirk werden diese Garne nur von sehr wenigen Fabriken erzeugt; auch die Spinnereien Böhmens liefern solche für ihre eigenen Maschinenwebereien in ungenügender Menge; dagegen haben sich im Zollverein (namentlich in Bayern) verschiedene Etablissements für diesen Konsum in Oesterreich förmlich eingerichtet.

Schließlich ist der Ausfall in der inländischen Produktion feiner Garne zu bedenken; wir beziehen solche, abgesehen von einem einzigen Etablissement in Augsburg, ausschließlich aus der Schweiz und aus England.

Nachdem wir aus Obengesagtem ersahen, wie viel uns noch zu thun übrig bleibt, ehe wir nur unseren eigenen Bedarf in Garnen gedeckt haben, darf es nicht Wunder nehmen, wenn wir uns in der Frage des Exports auf wenige Worte beschränken.

Den nächsten Grenzverkehr etwa ausgenommen, halten wir die Ausfuhr von Baumwollgarnen unter normalen Zeitumständen für sehr möglich; wo dieselbe während der verfloffenen Jahre dennoch stattfand, da beruht sie auf außerordentlichen Verhältnissen, deren wir später gedenken werden.

Surrogate für Baumwolle, welche sie ersetzen und ihren hohen Wert paralysiren sollten, tauchten wiederholt auf. Aber die Protestoren der neuen Stoffe waren meist Laien, total fremd unserem großen Weltmarkt fremd seinen vorzüglichen Eigenschaften, seinen Sonderlichkeiten und seiner Macht; ihre Stoffe waren Erscheinungen, welche kamen und gingen.

Selbst die nicht ohne Ostentation ins Werk gesetzten Versuche des Anbaues der wirklichen Baumwollpflanze (*Gossypium*) im Venetianischen und an der Küste von Dalmatien scheinen hauptsächlich nur dahin geführt zu haben, daß von ihnen gesprochen wurde. Ueber praktische Erfolge haben wir wenig vernommen.

Bei Veranlassung, als wir hier des Rohstoffes und der Surrogate erwähnen, sei auch der Abfallwollen gedacht; an sie schließt sich der wichtigste Theil der Watta-fabrikation an.

Wir haben in dem Abschnitt „Baumwolle“ auf die in den letzten Jahren vermehrte Einfuhr von Abfallwolle aus dem Zollverein aufmerksam gemacht; davon wurde indeß der größere Theil wieder für die Spinner verwendet.

Watta-fabrikation. Die Watta-fabrikation selbst hat seit Jahren stetig abgenommen; der erste Grund hiezu war wohl die Vertheuerung, dann der Schlechterwerden der Qualität. Endlich half man sich in anderer Weise; es wurde Mode, Kleidungsstücke aus schweren Luchsen zu tragen und hat mit Watta überhaupt mit anderen Stoffen zu füttern.

Ein kleiner Export von Watta findet noch nach den Donaufürstenthümern statt.

Gedenken wir schließlich unserer Waarenbörse und ihrer Thätigkeit, so freut es uns, konstatiren zu können, daß es gerade die Branche der Baumwolle und vorzüglich der Baumwollgarne ist, welche die Börse zweimal in der Woche fleißig und regelmäßig frequentirt und dadurch das Wesentlichste zur Erhaltung dieses nützlichen Institutes beiträgt, das heute noch in allen anderen Fächern gegen große Vorurtheile und veraltete Sitten zu kämpfen hat.

Möchten wir indes auch in dieser Branche nicht stehen bleiben; will der Spinner an Regie ersparen und um so konkurrenzfähiger mit dem Auslande werden, so gebe er nach und nach seine theuren Niederlagen auf und suche nach dem Beispiele der Schweiz seine größeren Geschäfte möglichst auf die regelmäßigen Zusammenkünfte an der Waarenbörse zu konzentriren.

Die Kammer hat im Sinne des Handelsgesetzes vom 17. Dezember 1862, sowie für alle Hauptartikel auch für Baumwolle und Garne die Usancen gesammelt und in einer speziellen Ausgabe die zunächst Betheiligten davon unterrichtet. Das Prinzip, nach welchem die Usancen bezeichnet wurden, ging dahin, vorläufig nichts Neues, selbst wenn es besser wäre, zu liefern, sondern nur das Bestehende im möglichsten Anschluß an den Sinn und Geist des Handelsgesetzbuches festzustellen.

Wir gehen nun zu den Details unseres Berichtes in Betreff der Baumwollgarne über.

Jahr 1861. Am Beginn des Jahres 1861 dauerten noch die günstigen Verhältnisse fort, welche das Jahr 1860 zu einem der besten Jahre gemacht hatten, nämlich billige Baumwolle, volle Garnpreise und guter Absatz.

Große Valutaschwankungen (das Agio fiel z. B. Anfangs Februar rasch um 10 pEt., von 153 auf 142 Pfd. Sterl.) und war kurz darauf wieder steigend) brachten aber bald in das Geschäft eine Unregelmäßigkeit, welche auf dem ersten Bränner Markt in eine völlige Panique ausartete, diese Zustände wiederholten sich bis Mitte des Jahres. Die Lager wurden beträchtlich, einzelne Spinnereien hatten 100—200,000 kleine Bündel Vorrath, fair Surate galt 44 fl.

Im Juli wendeten die wilden Baumwollberichte das Blatt. Garne wurden theurer, bedeutende Abschlässe fanden auf Lieferung statt, Nr. 20 Mule, vor Kurzem 3 fl., galt 3 fl. 50 Kr. Der Bränner Markt, Ende August, zählte zu den besten, die seit lange gewesen.

Nordamerika 70 fl., Surate 48 fl.

Die Spekulation und der Handel suchten sich (Amerika) zu versorgen und alle einzeln zerstreuten Depots im Inlande und im Zollverein wurden rasch weggelaufen.

Dies dauerte bis November (Amerika 90 fl. — Surate 60 fl. — Nr. 40 Kette 5 fl.); da begannen die bedeutenden Spekulationslager von in- und ausländischen Garnen auf die Stimmung zu drücken.

Auf dem Bränner Markt Anfang Dezember gab es einen Sturm von Depeschen an die verschiedenen Reisenden und Vertreter, à tout prix zu verkaufen.

Die „Trent-Affaire“ (das bekannte Zerwürfniß zwischen dem Washingtoner und Englischen Kabinete wegen Gefangennahme der auf dem Englischen Schiffe „Trent“ befindlichen zwei Südstaatlichen Emisäre Sibley und Mason durch den Kommodore der Union Wilkes) und der durch sie hervorgerufene Schrecken dauerten bis in die Weihnachtswoche, dann traten wir durch die friedliche Wendung der Dinge in England wieder in die alte Strömung zurück und schlossen in ihr das Jahr.

Jahr 1862. Am Beginn des Jahres 1862 sehen wir Spekulation und Handel wieder alle Rührigkeit entfalten; der Konsum, wie immer langsam und vorsichtig in seinen Entschlüssen, hielt sich noch passiv. Low Midl. Amerika 94 fl. — Surate 63 fl.; Garne kosteten am Plage

Breus. Handels-Archiv 1867. I.

	Nr. 20	30	40
	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.
Mule.....	3 65	4 —	4 50
Kette.....	3 90	4 45	4 80
beste Kette....	4 15	4 15	5 —

Der Weber klagte, daß er zu diesen Kosten das Fabrikat nicht auf den Preis zu bringen vermöge.

Bald befand sich der Spinner in gleicher Lage, zuerst wurde die Nachtarbeit aufgegeben, dann auch die Arbeitszeit am Tage reduziert.

In Manchester schloß man gleichfalls immer mehr Mills.

Kleine Hallimente von Webern und Fabrikanten erfolgten.

Im März ging es mit Webemaaren besser; viele Lager wurden aufgelöst.

$\frac{1}{2}$ Kalikots, $\frac{1}{10}$ fädig, bezahlte man mit 18 $\frac{1}{2}$ Kr.

Nicht so gut war es in Garnen. Die große Anzahl von Zwischenhändlern, welche die Gewerbefreiheit hervorgerufen hatte, waren, wie vorher die Abnehmer, nun die Konkurrenten der Spinner.

Die Preise wichen, wozu eine bedeutende Valutabesserung im April (136,25 auf 129 Pfd. Sterl.) beitrug. Am Plage kosteten

	Nr. 20	30	40
	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.
Mule.....	3 25	3 70	4 30
Kette.....	3 60	4 —	4 65

Es folgte eine neue Zahl von Insolvenzen, meist solche von Garnhändlern der Provinz. Spinner reduzierten weiter, die Minderproduktion wurde im Mai bereits auf 50 pEt. angeschlagen.

Amerika-Garne verschwanden mehr und mehr, der letzte Rest New-Orleans-Baumwolle auf hiesigem Plage wurde an die Pottenborfer Spinnfabrik um 92 $\frac{1}{2}$ fl. verkauft.

Mit Juni ändert sich die Sachlage, ein wiederholtes rasches Steigen des Rohstoffes (Surate wurde in einer Woche von 64—75 fl. bezahlt) treibt die Garnpreise um 50 Kr. pro kleines Bündel höher.

Im Juli nahm mit jedem Tage das Fieber zu; die Aufregung war so groß, daß Viele, um ihr nicht zu unterliegen, verreisten.

Weber und Spinner befanden sich in einer ratlosen Lage.

Surate kostete 100 fl., Garne waren um 1 fl. pro kleines Bündel theurer als im Juni und doch noch unter Parität mit dem Rohstoff.

	Nr. 20	30	40
	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.
Mule.....	4 30	4 90	5 50
Kette.....	5 —	5 75	6 50

Auf dem Bränner Juli-Markt fanden Kalikots und Baumwoll-Manufaktur aller Art raschen Absatz; in Parcenten betrug die Advance 30 bis 35 pEt.

Man begann nun hier und da, in den niederen Nummern Feinengarn statt der Baumwollgespinnte zu verwenden, ja viele Weber gingen ganz auf Leinen über.

Es kam der Fall vor, daß für Baumwoll-Leinwand ohne Limitüberschreitung Waare, aus Flachsgarn gewebt, geliefert wurde. Indes wurden auch Leinengarne zusehends theurer.

Unter dem Impulse von Berichten aus Liverpool und Manchester gab es im August neue stürmische Tage.

Rafio stieg von 130—165 fl., Surate neuerdings in einer Woche von 110 auf 122 fl.

Am 31. August wurde für Garne gefordert

	Nr. 20	30	40
	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.
Mule.....	6 6 $\frac{1}{2}$	7 7 $\frac{1}{2}$	8 8 $\frac{1}{2}$
Kette.....	6 $\frac{1}{2}$	7	8

das ist um einen halben Gulden pro kleines Bündel mehr als in der vorhergegangenen Woche.

Anfangs September:

Nord-Amerika 190—200 Fl., fair Dhollerah 132 Fl., der Kulminationsspunkt dieses Jahres.

Nun trat die natürliche Reaktion ein, sie fand ihre Stütze in Gerüchten, daß die Konföderierten Baumwolle verkaufen.

Die Nachrichten aus der Passung lauteten sehr betrübend.

Im Oktober zählte man 13 Spinnereien in Nieder-Oesterreich, welche ganz stillstanden, thätig waren noch ca. 300,000 Spindeln, aber die Baumwollvorräthe betrugen kaum mehr 200 Ballen.

Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1862 sind laut statistischen Nachweisen 400,000 Etr. Baumwolle weniger nach Oesterreich eingeführt worden, als im Vorjahre. In Garnen kalkuliert, ist dies eine Minderproduktion im Werthe von nahezu 40 Millionen Gulden, wobei noch 50,000 Etr. Baumwollgarn, welche weniger eingeführt wurden, zu berücksichtigen sind.

Mit Recht stellte man die Frage: Kann dieser Ausfall ungedeckt bleiben? Gibt er nicht Zeugniß von dem Aufgehren des letzten Vorrathes an Baumwollgewebe?

Nr. 20 Mule 4 Fl. 80 Kr.

$\frac{1}{2}$ Ratifot, 18 fädig, 22 Kr.

Das Geschäft im November war flau, die Märkte fielen schlecht aus.

Im Dezember hob sich die Stimmung wieder.

Nr. 20 30 40

Mule 5 Fl. 5 $\frac{1}{2}$ Fl. 5 $\frac{1}{2}$ Fl.

Kette 5 $\frac{1}{2}$ „ 6 „ 7 „

$\frac{1}{2}$ Ratifot, 19 fädig, 21 Kr.

Die letzten Tage des Jahres schlossen mit einem Umsatz von 70,000 Bündel Garn, meist Nr. 20 à 4 Fl. 80 Kr. bis 5 Fl., an Händler und Spekulant des Platzes.

Das Silberagio, welches dieses Jahr mit 140 angetreten hatte, verließ es mit 112. Diese gewaltige Veränderung des Werthmaßes unserer Valuta ging in der Baumwollbranche mit ihren wilden Konjunkturen fast unbemerkt vorüber.

Jahr 1863. Dem Humberg des Vorrathsjährens in Liverpool im Laufe des Jahres 1862 wurde die Krone aufgesetzt, als am 31. Dezember 1862 100,000 Ballen Baumwolle mehr am Lager vorgefunden wurden, als nach den offiziellen Wochenlisten ausgewiesen war.

Bekanntlich haben auch Oesterreichische Handels- und Gewerbekammern diesen Uebelstand wiederholt gerügt, im Juni 1866 wurde die Einrichtung in Liverpool getroffen, daß die Vorräthe wenigstens jedes Vierteljahr genau aufgenommen werden.

In geschäftlicher Richtung gab der Anfang des Jahres 1863 zu recht ersten Betrachtungen Anlaß, hervorgerufen durch das Mißverhältniß zwischen den Preisen des Rohstoffes und der Garne.

Es kostete 1 Etr. Prima-Surate 114 Fl., oder bei einer Maximal-Produktion von 19 kleinen Bündeln pro Etr. das kleine Bündel Garn 6 Fl., bloß im Rohstoff ohne Spinnlohn.

Die Verkaufspreise für Garn betrugen aber

Nr. 20 Mule 4 Fl. 90 Kr. à 5 Fl.

„ 30 „ 5 „ 70 „

„ 40 „ 5 „ 90 „ à 6 „

„ 20 Kette 5 „ 25 „

Im Januar 1862 kostete Surate 57 Fl. — pro Etr. oder 3 Fl. — pro kleines Bündel im Rohstoff und der Erlös war bei

Nr. 20 Mule 3 Fl. 60 Kr.

„ 30 „ 4 „ — „

„ 40 „ 4 „ 60 „

„ 20 Kette 3 „ 90 „ à 4 Fl.

Diese Zahlen, welche keines Kommentars bedürfen, wirkten auf den Markt momentan sehr verstimmend. Ein Garnspekulant wollte sein Lager

von 40,000 Bündel mit 1 Fl. pro kleines Bündel gegen seine Einkaufspreise im August 1862 realisiren, ohne Käufer zu finden.

Nr. 6/8 Abfallgarne lieferten Ja- und Ausland à 3 Fl.; aber die Erzeugung ordinärer Pordhente hatte längst aufgehört.

Dagegen meldete man aus dem Madrischen Gebirge (Februar), daß Posten Grobflüß an 100 Rufen dortiger Waare aufgekauft hatten.

Im März herrschte eine Bewegung der Spinner und Weber trotz des Anschlusses an den Zollverein. April: rohe Kattune gesucht, 9 $\frac{1}{2}$ 9/20-fädig 22 $\frac{1}{2}$ Kr.

Die ersten Garne, aus Bengal-Baumwolle gesponnen, kamen auf den Markt, sie gingen im Assortiment bis Nr. 20 und waren hübsche reue Schußgarne, denen Kraft und Haltbarkeit nicht mangelte, bei denen die Spinnergeheimniß blieb, ob und wie viel andere besserfädige Baumwolle beigemischt sei.

Die Preise kurzstapiger Baumwollen variirten von 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Fl. wobei Scinde die beliebteste Gattung war.

Im Mai kosteten

	Nr. 20	30	40
	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.
Mule	5 20	6 10	6 40
Kette	5 50	6 50	7 —

Während Juni und Juli war in Baumwolle eine Pause, in Garn eine flauere Stimmung, wozu der ungünstige Stand der Geldmärkte in London wesentlich beitrug.

Von Bengal-Baumwolle mochten 2000 Ballen hier liegen, aber die Nachfrage wackelte, man hatte mit dieser kurzen Made zu thun, espreizte und Garne daraus waren momentan in die Acht erklärt.

Das Geschäft im August glich einem Schiffe auf offener See, da Steuer und Kompaß fehlten, es war Alles unregelmäßig und keine Kombination möglich.

Die mit dem Bräuner September-Markte begonnenen Getreidemärkte fielen wieder gut aus.

Viele Gewebe wurden ausverkauft; Garne fanden besser, aber die Spinner profitirten wenig davon, weil sie keinen Rohstoff hatten. Auch die Lager der Händler waren geräumt, Liverpool und Manchester wild trübte.

Hier galten:

	Nr. 20	30	40
	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.
in Mule	5 50	6 50	7 —
in Kette	6 —	7 —	7 50

9/8 Kattune 24 $\frac{1}{2}$ Kr.

Massins schwere 34-fädige Waare wurde à 28 Fl. für das Aelst (im Appreturverfahren) gekauft.

Für Amerika fanden einige Posten Halbsechswollwaaren Absatz.

Dies waren jedoch vereinzelte Erscheinungen, im Uebrigen herrschte die trübsame Stimmung und den schwindelnden Preisen Englands gegenüber die Kleinmuth in den Reihen unserer Weber und Fabrikanten.

Diese hielten sich auch meist passiv; nur der Handel und die Spekulation unter fortgesetzter Theilnahme des Auslandes haben es ermöglicht, ein etwas mehr in Parität mit den Englischen Märkten zu stellen.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung in jener Zeit bildete der Verkauf von Baumwollgarnen aus Nieder-Oesterreich nach der Schweiz, dem Zollverein und Italien (ein einziges Haus exportirte nach der Schweiz für 500,000 Frs. Garne), ebenso verdient die Theilnahme von Linsen an auswärtigen Firmen — ja selbst von Privatpersonen — an Garneinkaufs-Einkäufen erwähnt zu werden.

Dies waren übrigens gleichfalls Ausnahmestände, welche ihre Begründung in dem gegen den Rohstoff unverbhältnismäßig billigen Stande unseres zum Theil noch alten Garmlager und in der sanguinischen Spekulation auf weitere Hausse der Baumwolle finden.

November: Mato hat den Preis von 1000 Pfadern erreicht (= 200 fl.); Jatr Bengal löste 128 fl., Ufi 156 fl. am Plage, London Routs 117.

Nach einem kurzen Stillstande in Folge starken Imports in Liverpool (Mitte November) stieg Baumwolle plötzlich wieder um 2 Pce.

Hier folgte man Anfangs nur zögernd dieser Tendenz; die Dürre und der Mißwachs in Ungarn lagen wie ein Alp auf unserem Manufaktur-geschäfte.

Doch Anfangs Dezember brachen Nachrichten vom Brünner Markte das Eis, und die Nachfrage um Garne veränderte sich in einen Sturm von Seiten des Handels und der Spekulation.

Das Jahr schloß zu folgenden Preisen:

	Nr. 20	30	40
	fl. Kr.	fl. Kr.	fl. Kr.
Mule	6 50	7 45	8 10
Kette	6 95	8 —	8 75

Nr. 36 schwere Wappkopf 75—180.

Nr. 60 Mule 9 fl.

Jahr 1864. Diese theueren Garnpreise mußten Opposition in den Weberbezirken finden; in der That hörte man überall von Auflösung der Baumwollwaaren-Fabrikation, die hier freiwillig, dort gezwungen erfolgte.

Niemand will mehr die abnormen Verhältnisse von einem weiteren Gesichtspunkte auffassen, im Laden des Krämers oder innerhalb der engen vier Pfähle der Webstühle liegt bei uns die Quelle der herrschenden Anschauungsweise über den großen Weltartikel.

Die Produktion der Nieder-Oesterreichischen Spinner dürfte zu dieser Zeit kaum das Viertel von jener in normalen Zeiten betragen haben. Baumwolle war deshalb hier selten und theuer.

Nun suchte man aus Baumwollhadern und Lächern mittelst Jerrreizmaschinen Spinnstoff für Garne zu gewinnen; was daraus geliefert wurde, beschränkte sich auf Nr. 6—12 und war ein unschönes, grießiges, abfallähneliches Gespinnst.

Eine große Popularität hat sich diese Richtung des Spinnstoffs überhaupt nie erworben, gegenwärtig kommt obenwähntes Produkt nur noch für ordinaire Watta vereinzelt in Anwendung.

In Brünn (Februar) klagten die Weber, daß sie 6½ fl. für Nr. 20 bis 22 Mule und Weblo bezahlen sollten, daß sie selbst aber für ein Stück Grullcher Leinwand, das in Kette und Schuß mehr als 1 Bündel Garn enthält, nur 6 fl. lösten.

Es war eine tiefe Verstimmung vorhanden, viele Weber hatten bereits alle ihre Mittel zugelegt, nur wenige verstanden es oder waren überhaupt in der Lage, sich für andere Erzeugnisse einzurichten.

Zu diesen Wenigen zählten indess doch die Weber einiger Ortschaften Mährens und Schlesiens, welche, sonst unsere Abnehmer für Baumwollgarne, zur Leinwandindustrie übergegangen sind und darin prosperiren.

Als charakteristisches Merkmal der Zeit sei erwähnt, daß abermals ein sogenanntes letztes Pöstchen Amerika-Baumwolle auftauchte, es kostete dem Eigener 50 fl. und wurde zu 170 fl. verkauft.

Nr. 6—14 schöne Mittel-Ketten kosteten 5½—6 fl.

Nr. 20 Medio aus Rirkley (in neuester Zeit zu den besten kurzspaltigen Wollen gezählt) lieferte der Zollverein a 6½ fl. Ost. Währ. verzollt ins Land.

Nr. 30 Mule ward viel aus Verawal gesponnen, einer unzeimen, starklaubigen, schwachen Waare, die dem Spinner oft bis 39 Pfd. Abgang pro Etr. giebt, deren Stapel aber lang und seidig ist, diese Sorte kostete 15½ bis 16½ Pce., Nr. 30 Mule löste 7½ fl.

Von den übrigen Mittelnummern thaten sich die Nr. 28, 32, 34, 42 und 44 hervor, welche täglich mehr statt 24, 30 und 40 verwendet wurden.

Nr. 28, schwere Qualität, wurde für Schafwollwaare gesucht und bis 9½ fl. bezahlt.

Nr. 36 Wappkopf Prima Qualität 180—185 Kr., Mittelwaare 170 bis 175.

Scinde, Bengal und China verwendet man immer stärker zum Mischen.

Mai: Mato 58 Doll. für Jatr, 56 Doll. für Goodfair in Alexandria, oder 210 und 220 fl. Ost. Währ., waren nachgerade für den Spinner unmögliche Preise geworden.

Im Juni wurde Italienische Baumwolle (Castellamare) um 177½ fl. Ost. Währung am Plage verkauft, eine Prachtflocke, für Nr. 40 Kette geeignet.

Rohre Kattune, 9/8, 19/20 fädig, standen auf 28 Kr., man erzeugte sie nun lieber mit 19 Fäden Kette und 15 Fäden Schuß pro Quadratlinie und forderte hierfür 25½ Kr.

Der Einkauf von 9 pSt. in England, sonst das Alarmzeichen einer Krisis daselbst, wurde ohne Einfluß auf die Baumwollpreise hingenommen.

Dies waren die Hauptmomente des ersten Semesters. Bei Beginn des zweiten trat die steigende Tendenz wieder entschiedener hervor.

Auf dem Alt-Brünner Markte Anfangs Juli kam der Mangel an Waare zum Durchbruch, wir sahen Einkäufer in Verlegenheit bei dem Aufsuchen ihrer gewohnten Artikel und Weber, welche sich stolz auf ihre Kisten setzten und den Preis diktierten oder ihren Entschluß kundgaben, den Verkauf auf einen späteren Markt zu verschieben.

Der Uebermuth der Flachsgarnspinner führte hier und da wieder Baumwolle in die alten untreu gewordenen Kestlere zurück.

In dem Brünner Geschäftskaffeehause, dem Rendezvous der Garnkäufer und Verkäuser, betrug der Umsatz in zwei Tagen an 100,000 Bündel Baumwollgarne.

Das Geschäft blieb im Juli sehr bewegt und erreichte im August den Kulminationspunkt des Jahres.

Nr. 22/24 Surate Mule 6 fl. 75 Kr., Kattune 9/3, 19/19 fädig, 27 Kr.

Mit großen Garnlagern wurde der Brünner Septembermarkt angetreten. Für Manufakturen war derselbe noch gut, in Garnen aber schien die Ahnung einer nahenden Krisis sich geltend zu machen.

Es half nichts, daß Besitzer noch festzuhalten suchten; wie von einem Abhang rollend, nahm die Markttendenz ihren Lauf nach abwärts, von dem durch Friedensnachrichten aus Amerika, durch peinliche Geldverhältnisse und große Baumwoll-Sendungen aus Ostindien erschreckten England getrieben.

Die sich mehr und mehr entwickelnde Krisis hatte in ihren Anzeichen und Wirkungen viele Ähnlichkeit mit jener vom Herbst 1857.

Auf dem Alt-Brünner Markte (Oktober) herrschte eine wahre Verwirrung. Viele lösten selbst nicht das Geld zur Heimreise.

Der Markt stellte im Kleinen ein Bild dar, wie es kurz zuvor die belgische Welle im Großen geliefert hatte.

Zahlreiche Insolvenzen in der Baumwollbranche traten ein.

Es entstanden Ausschüß-Komitees zur Ertheilung von Vorschüssen auf Garne und Waare; aber die Schwierigkeit bildete die Lagation des Depots, wollte man den beiden Zwecken: Sicherheit des Darlehens und entsprechenden Vorschuss für den Geldsuchenden, gerecht werden.

Der Preisunterschied gegen Juli betrug bei Kette 1 fl., bei Schuß-garnen bereits 2—2½ fl. pro fl. Bdl.

Aus letzteren, d. i. aus Schußgarnen, bestand der überwiegende Theil der Vorräthe.

Man schätzte solche am hiesigen Plage auf 450,000 fl. Bdl. bei Fädnern, auf 550,000 fl. Bdl. bei Spinnern.

Welche große Verluste!

Aus dieser Zeit datirt außer den Opfern, welche sofort fielen, der Ruin mancher soliden Hauses, das erst 1865, ja selbst 1866 seine Zahlungen offiziell einzustellen gezwungen war.

Ende Oktober zeigte sich wieder ein Aufflackern des Englischen Marktes.

Mayal Nr. 40 Mule:

am 25. Oktober 17 Pce. à 117½ = 4,85 fl.
 „ 28. „ 22 „ „ = 6,12 „

Hier hatte man aber kein Vertrauen in diese Besserung; Niemand kaufte Baumwolle, die schweren Verlust bringenden Rimanenzen wurden im Lohn versponnen.

Der Besitzer von Baumwolle, welcher seine Waare verwenden, der Spinner, der für eigene Rechnung nichts unternehmen, aber doch seine Leute gerne beschäftigen wollte: sie glaubten sich auf diese Art in die Hand zu arbeiten und sich die Härte der Situation gegenseitig zu erleichtern.

Später wechselten die Motive und die Personen, und damit war auch wieder der Bestand dieser an sich praktischen Einrichtung in Frage gestellt.

Der Pesther Markt (November) und jener in Bräun (Anfangs Dezember) lieferten traurige Resultate.

Die Aufmerksamkeit auf die Abwicklung ihrer vielen Ausstände gerichtet, die alten Risten unverkauft und unverkäuflich vor der Bude, betrachteten die Marktlieferanten die einzeln erscheinenden Käufer mit Argwohn, und ihre sorgenvollen Gesichter nahmen bei Mittheilung der neuesten günstigen Liverpooler Telegramme den Ausdruck der Ironie an.

Nr. 20 Schuß 4½ fl.,
 „ 30 „ 5½ „
 „ 20 Kette 5½ „
 „ 30 „ 7 „

Fair Dholl. wieder 20 Pce., Fair Bengal 14 Pce.; am 24. Oktober, also noch vor wenigen Wochen, 13½ und 8½ Pce.

Welche Verheerungen hat schon ein Drittel des Falles angerichtet und nun werden wir neuerdings in die frühere Strömung getrieben.

Von den ca. 600,000 Spindeln Nieder-Oesterreichs arbeiteten zwei Drittel gar nicht und das verbleibende Drittel nur etwa mit einem Viertel seiner Kraft. Obgleich die Stimmung in Liverpool und Manchester wieder eine gehobene war, ja Englische Häuser hier sogar Spekulationseinkäufe in Garnen machten (welche übrigens bei Realisirung großen Verlust ergaben), blieb es hier schwer und trübe, und die lange Reihe der Fallimente und deren neben dem Verlaste noch zeitraubende Folge bildeten das Thema des Tages.

Jahr 1865. Die gehoffte Besserung der Geschäfte im Januar 1865 trat nicht ein.

Es trug hieran weniger die Furcht vor dem Ende des Amerikanischen Krieges und eines dadurch hervorgerufenen Preisfalles Schuld, — dem widersprechen die Notirungen von 18—19 Pce. für Fair Dholl., — als die hier herrschende Ruthlosigkeit und der Mangel an jeder Unternehmungslust.

Nach den Offerten vom Auslande zu schließen, häuften sich übrigens auch dort die Lager; vergebens rief Alt-England: „Dem Ruthigen gebührt die Welt“, und lud dringend ein, den Moment zu Einkäufen zu benutzen.

Eine allgemeine Apathie blieb vorherrschend und wo etwas Bedarf sich zeigte, da deckten ihn die Verkäufe aus den Vergleichsmassen zu billigen Preisen; in leichteren Garnen kamen allein aus der Masse eines bekannten Reichenberger Garnhändlers 600,000 Pfd. zum Verkauf, und in demselben Augenblicke, als man glaubte, die Preise hätten endlich die Spekulationsbasis erreicht, tauchten auch schon wieder neue Lager auf, die zum Verlaufe gedrängt wurden.

Es waren faktisch für den Bedarf mehr Garne und Gewebe da als notwendig; die großen Vorräthe einiger Spinner und Händler hingen wie eine schwere Wolke über dem Markte, während dem Fabrikanten und Weber, dem Zwischenhändler und Hausirer, ja selbst dem kleinen Konsumenten ein nicht zu bannender Schreck innewohnen schien.

Die Verluste durch Preisrückgänge waren ganz enorm und allwöchentlich mehrten sich die Fallimente.

Nr. 6/8 Abfall 2 fl.

	Nr. 20.	Nr. 30.	Nr. 40.
	fl.	fl.	fl.
Mule.....	3,00	4,00	4,50
Kette.....	4,50	5,25	6,00.

Das Lager wurde hier noch immer auf 500,000 Bbl. geschätzt, die gute Qualitäten waren selten.

Kattune ½, 19 fädig, 18 Kr.

Mit den ersten Tagen des April befanden wir uns inmitten der ersten Krisis, welche uns während eines halben Jahres traf.

Der niedrigste Stand der Baumwollpreise während desselben:

4½ Pce. für Fair Seinde,
 5½ „ „ „ Bengal,
 9 „ „ „ Dhollerah,
 12 „ „ „ Mato,
 12 „ „ „ Mid.-Amerika,

ist von Wenigen benutzt worden.

Von der zweiten Hälfte des April an begann wieder die steigende Tendenz des Rohstoffes.

Sehr langsam folgten Garne nach, rasch die vorher sehr gedrückten Gewebe.

½ breite Kattune, 19 fädig, vor wenigen Tagen noch mit 15 Kr. verkauft, lösten Anfangs Mai wieder 16½—17 Kr. und blieben, sowie die anderen Breiten in ihrer steigenden Tendenz, so daß man sagen konnte, die Besserung gehe diesmal vom Gewebe aus; Faktoren, welche hierzu beitrugen, waren steigende Getreidepreise und der wieder zurückgekehrte natürliche Bedarf.

In diesem Monate bildeten unser wesentliches Thema die Hoffnungen und Sorgen, welche sich an die Zukunft der handelspolitischen Einwirkung Oesterreichs zum Deutschen Zollverein knüpften; daß die Ungewißheit unserer Zustände einen vermehrten nachtheiligen Einfluß auf alle Geschäfte gehabt, darüber war kein Zweifel.

Wieder tauchten Klagen auf über die leichten Qualitäten der Garne. Man hatte neue, stark mit Bengal gemischte Gespinnte unter alten namhaften Marken verkauft, die Gespinnte waren häufig kaum zu spulen.

Die Marken verloren ihren Ruf und man kaufte nun fast ausschließlich nach Probe.

Bessere Gespinnte waren gesucht.

Im Monat Juni war nach Beendigung des Amerikanischen Krieges ein sehr lebendiges, zum Theil wieder in Spekulation übergehendes Geschäft in Baumwolle, Garnen und Geweben.

Die Zufuhren von Baumwolle in der ersten Hälfte des Monats betrugen auf dem hiesigen Plage an 10,000 Bündel.

Garne galten:

	Nr. 20.	Nr. 30.	Nr. 40.
	fl.	fl.	fl.
Mule.....	3,80	4,85	4,90
Kette.....	4,90	5,65	6,25

Kattune ½, 19 fädig, 21—22½ Kr.

Es herrschte Arbeitermangel, daher nur drei Viertel der Spindeln selbst diese nicht vollständig thätig sein konnten.

Der Alt-Bränner Julimarkt war für Manufaktur sehr gut.

½, 19 fädig, 23½—24 Kr.

Von den weniger wichtigen Momenten im August heben wir die Bezifferung des Baumwollvorrathes im Süden der Vereinigten Staaten und einer Regierungsbespeise mit 2½ Mill. Ballen (eine Zahl, die sich nachträglich als ziemlich genau herausgestellt hat) hervor.

In der Levante herrschte damals eine Epidemie, was eine Konsumtion in Trübsal zur Folge hatte.

Auf dem hiesigen Plage befanden sich 50,000 Bbl.; das Lager bestand hiesig in Nr. 20, und diese Nummer war daher im Preise gedrückt.

Der Herbst Markt, welcher durch dahin geleitete Vergnügungszüge einen starken Besuch erhielt, begann ziemlich gut, war aber nicht im Stande, den Eindruck zu verwischen, den die Hieranten von der zunehmenden Verarmung der Bevölkerung mitgebracht hatten.

Der September begann für Baumwollmanufakturen mit einem sehr günstigen Bränner Markt; was von Geweben vorhanden war, wurde meist zu steigenden Preisen ausverkauft.

Garne blieben bei der Masse des Angebotes gedrückt und wurden billig verkauft.

Aber in der zweiten Hälfte des Septembers folgten auch sie dem Impulse, den England wieder in ziemlich wilder Weise für Baumwolle und Zwiste gab, und sie erreichten Mitte Oktober

	Nr. 20.	Nr. 30.	Nr. 40.
	fl.	fl.	fl.
Mule.....	4,50	5,50	5,60
Kette.....	5,45	6,35	6,75 à 7.

Fair Bengal 65 fl., prima Lärtsche 85 fl.

Good middl. Dholl. 95 fl.

Von da begann abermals die Reaktion; Nr. 40 Royal Englische Mule gingen in einer Woche von 27 auf 23 Pce.

Es wurde allenthalben flau und die Preise wichen im November mit jedem Tage.

Um diese Zeit machte das Circulare eines geachteten Englischen Mälers großes Aufsehen; derselbe wies aus seinen Zahlengruppirungen und Combinationen nach, daß im Jahre 1866 die Versorgung mit Baumwolle durchaus ungenügend sein werde und höhere Preise denn je bevorstehen, — eine Voraussetzung, die sich als irrig erwies.

Die Lohnspinnerei, deren erster Anfänge wir schon im Herbst 1864 gedacht, wurde allgemeiner und dürfte um diese Zeit ihren Kulminationspunkt erreicht haben.

Der letzte Monat des Jahres begann mit einem mittelguten Bränner Markt für Manufakturen; wenig befriedigend war derselbe für Garne.

Das Geschäft wurde darin sehr unregelmäßig; wo es sich um einen positiven Verkauf handelte, da standen die Resultate in einem argen Widerspruch zu den öffentlichen nominellen Notirungen.

Indes die neue Steigerung in Liverpool, Anfangs mit Mißtrauen aufgenommen, wurde durch ihre Fortdauer auch auf unserem Markte Meister und das Jahr schloß mit großen Umsätzen zu steigenden Preisen.

Jahr 1866. Der gute Ton auf unserem Garnmarkte dauert fort, auch die Provinz ist aus ihrer Vethargie erwacht.

Mule: Nr. 20 4 fl. 75 Kr. à 5 fl., Nr. 30 5½ fl., Nr. 40 6 fl. 35 Kr.;

Kette: Nr. 20 5 fl. 40 Kr., Nr. 30 6½ fl., Nr. 40 7½ fl.;
¾ Kattune, ½ fäbig, 25 Kr.

In niederen Nummern unserer Garne macht sich ein gewisser Mangel geltend.

Nr. 40 Mule erscheint augenblicklich die Favoritnummer, namentlich in der als Standard geltenden Englischen Royalforte; solche kostete:

Januar 1865 27 Pce.,

April 1865 15 „

Januar 1866 24½ „

Wie nahe dem höchsten, wie weit vom tiefsten Standpunkte!

Das macht argwöhnisch in Bezug auf den Bestand der Dinge, und in der That ließ das Geschäft auch schon mit Anfang Februar wieder nach und artete am Bränner Faschingsmarkte von einigen Seiten in ein Verschleudern der Garne aus.

Allgemein konnte solches nicht werden, da Viele ohne Lager waren und das Gegengewicht ihres Bedarfes in die Wage fiel.

In Cottonerien war der Markt vorzüglich, in anderen Manufakturen von ansehnlichen Umsätzen begleitet.

Ein großes Geschäft wird (unterstützt durch das niedere Agio von 2 à 3 pEt.) mit Manchester gemacht, zum Theil auf 3—4 Wochen Lieferzeit; was die Vorliebe für Englische und Zollvereinsgarne fördert, das ist einerseits deren volleres Gewicht, andererseits die Mischung besserer Baumwollsorten.

Bedarf und Mangel in niederen Nummern dauern fort.

In der zweiten Hälfte März tauchten die Kriegsbefürchtungen betreffs Preussens und Italiens ernstlicher auf; eine gewisse Zurückhaltung im Verkehr nach den Grenzbezirken machte sich geltend.

Die Berichte von Manchester:

Mule: Nr. 20 14½ Pce., Nr. 30 17 Pce., Nr. 40 18 Pce.;

Cours à 105: Nr. 20 3 fl. 75 Kr., Nr. 30 4 fl. 32 Kr., Nr. 40 4 fl. 55 Kr.;

Medio: Nr. 20 15 à 17 Pce., Nr. 30 19 à 20 Pce., Nr. 40 22 à 24 Pce.;

Cours à 105: Nr. 20 3 fl. 87 Kr. à 4 fl. 32 Kr., Nr. 30 4 fl. 77 Kr. à 5 fl., Nr. 40 5 fl. 45 Kr. à 5 fl. 90 Kr.,

haben hier einen wahren Schrecken hervorgerufen, indem sie auf die im Inlande vorhandenen Lager einen Verlust von mindestens 1 fl. pro fl. Bbl. konstatirten.

Wir mußten unsere Preise dem entsprechend stellen; damit war aber auch das Signal zu Anständen aller Art über bereits geschlossene Geschäfte gegeben und zu den greifbaren Verlusten kamen jene unbestimmten, bei denen man nicht weiß, was empfindlicher ist: der Schade oder der Verdruß über die erfahrene Unbill.

Möchte doch in allen Kreisen der Industrie und des Verkehrs das Handelsgesetzbuch eine Bibel des Hauses werden; sein Inhalt, der dasjenige unter den Schutz des Gesetzes stellt, was von jeher des redlichen Kaufmannes Denk- und Handlungsweise bildete, ist noch viel zu wenig gekannt und geschätzt.

Mai. Was man vor Kurzem noch kraft der Bankakte für unmöglich hielt, ist eingetreten; der Werthmesser im Lande, die Valuta, ist wieder zur Waare, zum Handelsobjekt geworden; innerhalb acht Tagen um 20 pEt. devaluirend, hatten wir im Laufe des Mai das Agio bereits wieder auf 30 pEt.

Die Kreditverhältnisse sind sehr schwierig geworden und fast täglich kommen neue Fallimente vor; bereits zieht man vor, die Waare im Magazin zu behalten, als sie auf Kredit hinauszugeben. In immer ernsterer Weise tritt die Krise an uns heran.

	Nr. 20.	Nr. 30.	Nr. 40.
Mule	3 fl. 90 Kr.	4 fl. 60 Kr.	5 fl. 50 Kr.,
Kette.....	4 „ 75 „	5 „ 50 „	6 „ — „

Dies waren die Preise, zu denen man auf dem eben verfloffenen Bränner Markte vergeblich Käufer suchte.

Webwaaren sind um 10—20 pEt. billiger als am letzten Markte; es wird viel davon in das Innere des Reiches geschafft.

Argwöhnisch rechnet der Weber nach, wie ihm nach den offiziellen Baumwoll- und Zwistpreisen, welche jeden Tag der Telegraph aus England meldet, Garne verkauft werden sollen.

Wir stehen — es ist kein Zweifel — augenblicklich wesentlich über Parität der auswärtigen Märkte; aber einerseits ist dies, da aller Absatz flodert, nur nominell der Fall, andererseits ist der Bezug durch die theilweise gesperrten Bahnen und die täglich mehr kriegerisch werdenden Ereignisse sehr schwierig und gefährvoll geworden.

Juni. Baumwolle und Zwiste von England können nur noch über Boulogne oder Havre bezogen werden.

Das Agio hat 40 pEt. erreicht.

Der Krieg im Norden und Süden ist ausgebrochen; seine Hoffnungen und Besorgnisse bilden das einzige Thema in allen Kreisen der Gesellschaft.

Zwirne und diverse Baumwollgarne.

Dieselben Umstände, wie wir sie bei den einfachen Baumwollgarne schilderten, haben auch hier ihren Einfluß geübt.

Durch die Verhältnisse aller Fabricationszweige in der abgelaufenen Epoche zieht sich die Gedankenkette: Amerikanischer Krieg, enorme Vertheuerung des Rohstoffes, Zurückbleiben der Preise des Fabrikats gegen die Kosten des Materials, schlechterer Rohstoff, Abnahme der Qualität des Erzeugnisses, Abnahme des Verbrauchs und der Produktion.

War dies so ziemlich allgemein der Gang der Dinge, so machten sich neben demselben ungünstige Märkte, Geld- und Frachtoverhältnisse, Schwankungen des Zollsystems, Agio und Kriegen gleichfalls geltend.

Wir können uns daher nunmehr, wollen wir Wiederholungen vermeiden, füglich kurz fassen.

Zwirne. Der Bedarf in hohen Nummern wird noch wie vor nur vom Auslande (Manchester) gedeckt, jener in niederen Nummern aus unseren Baumwollgespinnsten von den Zwirnfabrikanten der Vorstadt geliefert.

Strick-, Strid- und Häkelwolle. Das Ausland macht uns in gewöhnlichen, geringen und mittelfeinen Sorten, auf deren Erzeugung sich unsere Industrie größtentheils verlegt, keine Konkurrenz.

In besseren Qualitäten steht England mit Strick- und Häkelwolle, Frankreich mit Stridwolle wegen seiner schönen, zarten und gleichen Waare noch immer unerreicht da.

Auch der Zollverein hat, begünstigt durch einen billigeren Zollsatz, in den besseren Sorten konkurrenzt.

Dochte. Der Absatz unserer Fabrikanten von Kerzendochten hat seit 1861 von Jahr zu Jahr bedeutend abgenommen.

Die nächste Ursache davon sind die Stearin- und Paraffinkerzenfabriken, die sich ihre Dochte meist selbst erzeugen, dann die neuen Beleuchtungsarten, wie jene mit Gas, Petroleum und Photogen, welche des billigen und schönen Lichtes wegen die Unschlittkerzen verdrängen.

Auch der Verbrauch der Lampendochte blieb gegen frühere Jahre zurück.

Traten auch an die Stelle der Rüböl-Lampendochte jene für Petroleum- und Gaslampen, so hat doch einerseits die allgemeine Geschäftstodung und der daraus gefolgte Minderverbrauch von Licht, andererseits die überall zunehmende Gasbeleuchtung dem Konsum von Lampendochten wesentlichen Eintrag gethan.

Eisengarne. In Folge der Baumwolltheuerung war der Unterschied zwischen den Preisen des Eisengarns und der Feinzwirne zeitweise nur ein Kleiner und man zog in diesem Falle letztere dem Eisen-Nähgarn umsomehr vor, als auch die geringer gewordene Qualität der Baumwollgarne auf das Fabrikat Einfluß gewonnen hatte.

Man machte dieselbe Beobachtung bei den berühmten Eisengarnen von Barmen, welche überdies in dem Grade, als der Rohstoff stieg, mit verkürztem Eisenmaße geliefert wurden und dadurch auch in dieser Richtung zur Abnahme des Konsums zu Gunsten von Feinzwirnen beitrugen.

Seit 1. Juli 1865 ist der Zoll auf Eisengarne im Import aus dem Zollvereine von 2 Fl. 62½ Kr. auf 13 Fl. 15 Kr. erhöht und dadurch der Bezug vom Auslande kaum mehr möglich.

Dies ist für Eisengarne als Webgarne, als Halbstoff für die Fabrication, nicht unbeachtet zu lassen.

Sowohl die Weber des Kaiserthums, als die Bandfabrikanten und Posamentierer Wiens werden damit wenig einverstanden sein, da die inländische Produktion von Eisenwebgarnen dem Bedarfe in quantitativer Beziehung durchaus nicht genügt, wenn auch in Bezug auf Qualität ein bemerkenswerther Fortschritt der in Nieder-Oesterreich bestehenden (einzigen) Fabrik zu konstatiren ist, was wir bei diesem Anlasse mit Vergnügen thun.

In Eisengarn, als Nähgarn auf Kärnten, hat die betreffende Fabrik nach dem Orient Einges exportirt.

Färkisch-Nähgarne. Obwohl wir im Kammerbezirke keine Nähgarnfabriken haben, wird durch die Niederlagen hieselbst und deren Beziehungen zu den gleichen Rundschäften wie für rohe Baumwollgarne das Interesse für dieses Fabrikat doch sehr nahegelegt.

In Wien selbst ist, seit der Fond der Shawls nicht mehr aus Tschinesischem Nähgarn gemacht wird, wenig Absatz; der ansehnlichste Verkauf hat nach Ungarn und Siebenbürgen in den besseren, nach Böhmen und Mähren in den leichteren Qualitäten statt.

Die inländischen Nähgarnfabriken waren in der Lage, den Bedarf zu decken; aber der seit 1853 dem Zoll für rohe Baumwollgarne gleichgestellte Eingangszoll von 2 Fl. 62½ Kr. für Färkisches Nähgarn aus dem Zollvereine hat demselben die Konkurrenz mit dem mächtigen Elberfeld in Düsseldorf sehr schwer gemacht.

Seit 1. Juli 1865 ist der Zoll auf das entgegengesetzte Extrem, nämlich auf 13 Fl. 15 Kr., hinaufgesteuert worden; ein übertriebener Schutz, der dem Schmuggel an der Grenze leicht förderlich sein kann.

Bis indeffen die rechte Mitte getroffen wird, besitzen wir in diesem in ähnlichen Zöllen (z. B. auf Eisengarn u.) vorläufig und eventuell noch ein Mittel, um den Nachbar für den Preis der Wiederherabsetzung der Zollsätze zu Gegenkonzeptionen zu veranlassen.

Uebrigens hat auch auf diesem Fabrikate die Last der Epoche lasten geruht und einer unserer größeren Nähgarnfärbere Böhmens ist desselbe (Frühjahr 1866) erlegen.

Das System des Lohnfärbens, vornehmlich für den Ungarischen Bedarf, wurde mit Erfolg versucht.

Dagegen dürfte der kleine Export nach den Donaufürstenthümern keine Zunahme zeigen.

Geschlichtete Ketten. Solche werden in Nieder-Oesterreich aus der Natur der hier üblichen Fabrication nicht verkauft, respektive mit ihnen keine Schlichtereien zu diesem Zweck.

Das mechanische Schlichten konverirt überhaupt nur dort, wo von denselben Garunummer, Breite und Fadenzahl größere Mengen regelmäßig begehrt sind. Bei feinen Garnen, z. B. über ½ Breite, ist das mechanische Schlichten schwierig und kostspielig; ein Beweis dafür liegt darin, daß es in England und Schottland die ganz feinen und breiten Artikel mit der Hand geschlichtet und gewebt werden.

Baumwollgewebe.

Rohe Rattune. Seit Beginn des Jahres 1861 hat, beeinflusst durch den Amerikanischen Kriege, die Erzeugung und der Verbrauch roher Rattunen im Kammerbezirke durch die immer höher gehenden Preise des Rohmaterials im Allgemeinen successive abgenommen.

Zwei größere Spinnfabriken haben in den Jahren 1861—65 mechanische Webereien eingerichtet und mit Vortheil gearbeitet, aber sie empfanden wiederholt den Mangel an geübten Arbeitern. Bezüglich der neuesten ist andererseits die Errichtung der mechanischen Weberei von Sales in Gaudenzdorf hervorzuhellen.

Böhmen, Mähren, Tirol und Vorarlberg machten in glatten und köperten Baumwollstoffen ein bedeutendes Geschäft, das Ausland konkurrenzt in dieser Gattung Rattunen nicht.

Die Baumwollweberei im Schrenfer Bezirke Nieder-Oesterreichs besteht außer der mechanischen Weberei von V. Schwarz mit 300 Stühlen nur aus einer Handweberei für ordinäre, rohe Baumwollwaaren, etwas farbige Einf- und höchstens 200 Jacquardstühle für Piqué und Shawls.

In diesem Bezirke können 4—5000 Stühle sein (mit den Amtsbeyr-Kitshaus, Baithofen a. d. Lhapa, Allentsteig, Zwetl, Weitra 10,000), wovon in den Jahren 1863 und 1864 kaum ein Viertel und die übrige

abwandelnden Verhältnissen nur mit sehr geringen Baumwollgarnen bei niedrigen Arbeitslöhnen im Gange waren.

Nur die Schwalbweber, welche aber nicht so stark betrieben wird, um ausschlaggebend zu sein, gab sowohl besseren Verdienst als regelmäßiger Arbeit, obschon die allgemeinen geschäftsschwächenden Ursachen dieselbe ebenfalls um die Hälfte der Erzeugung zurückbrachten.

Unzweifelhaft führt der Zug des Fortschrittes unauffällig alle Artikel aus rohen Garnen oder einfach, Parchente und Gradl nicht ausgeschlossen, den mechanischen Webereien zu, die anderwärts bereits mehrfach, aber hier noch nicht im Entstehen sind.

Der Handweberei bleiben nur mehrfarbige oder andere Stoffe von künstlicher Webung, wozu Häbigkeiten gehören, die bei den Webern des Waldviertels nicht zu finden sind.

Die betreffende Industrie Nieder-Oesterreichs hat bis jetzt wenig exportirt, es sei denn auf indirektem Wege von den Erzeugungsquellen der anderen Provinzen und in letzterer Zeit auch von Seiten der genannten großen mechanischen Webereien des Bezirkes.

Dieser Export erfolgte im Wege des Appretur-Verfahrens (Ausfuhr roher Rattune zum Zweck, solche zollfrei bedruckt wieder einzuführen) und hat gerade im letzten Jahre bedeutendere Dimensionen angenommen.

Württembergische und Badische Establishments machten darin zum überwiegenden Theile für ihre, zum kleineren Theile für bläuliche Rechnung ein großes Geschäft.

Während der letzten vier Jahre sind in Folge des Amerikanischen Krieges die Preise des Rohmaterials (der Garne) um den zwei- bis dreifachen Werth gestiegen.

Im September 1864 war der höchste Preis in fertigen Erzeugnissen, von welchem Zeitpunkt bis zum April 1865 die Preise fortwährend zurückgingen, und aus Furcht vor dem nahenden Frieden in Amerika sogar unter den Preis des Rohmaterials gedrückt wurden.

Zahlreiche Fallimente von Rattunerzeugern fallen in diese Epoche.

Von Mai 1865 beginnend, zeigte sich wieder ein reger Begeh; nunmehr waren die kleinen Vorräthe fertiger Waare schnell verkauft und alle Webereien vollauf beschäftigt.

Seitdem hat der Rohstoff abermals seine steigende Tendenz angenommen und bereitet diese Industrie auf neue Verluste vor.

Perkals. Wiener Perkals, ein glattes dichtes Baumwollgewebe, nach Feinheit aus Nr. 50 bis 100 Kette und Eintrag werden im Kammerbezirke selbst nur in sehr geringer Menge und leichter Qualität (im Kreise D. M. B.) gearbeitet. Die bei weitem größere Erzeugung wird bereits seit Beginn in den Webergegenden Böhmens und Mährens für Rechnung hiesiger Fabrikanten auf Landfactorien betrieben, so daß gegenwärtig dieser Artikel hier in Wien bloß gebleicht, appretirt und zu Markte gebracht wird.

Der Artikel, wie er jetzt im Handel vorkommt, findet seinen Absatz zumeist nach Ungarn, sowohl im rohen Zustande für dortige Färbereien, als auch gebleicht für den gewöhnlichen Bedarf, ebenso nach den anderen Kronländern mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg. Zum Export dürfte sich derselbe nicht leicht eignen, und es ist uns eine Ausfuhr nur nach der Moldau-Wallachei und auf dem Schleichwege nach Rußland bekannt.

Der Verbrauch von Perkals war bis zum Jahre 1862 in steter Zunahme begriffen, jedoch die in den letzten Jahren mehr als 100proz. Vertheuerung des Rohproduktes, deren Parität die fertige Waare nicht erreichen konnte, hat die Erzeugung auf ein Minimum reduziert.

Mit dem Sinken der Baumwollpreise nach Beendigung des Amerikanischen Krieges stellte sich auch wieder eine regere Nachfrage ein.

Unfälle Verbesserungen in der Erzeugung beschränkten sich auf vereinzelte Versuche, diesen Artikel auf mechanischen Stählen zu arbeiten.

Die sehr verschiedene Breitenkala von $\frac{1}{4}$ — $\frac{12}{4}$, sowie der Umstand, daß nur sehr wenige inländische Spinnereien in seinen Nummern jene Qualitäten liefern, wie solche für die Maschinenwebereien erforderlich, bieten übrigens nicht leicht zu überwindende Schwierigkeiten.

In der Appretur des Perkals ist aus dem Ausland wesentlich überlegen, ebenso in der Tüchtigkeit der Arbeiter, welche bei uns ihr Handwerk leider oft nur nach überkommener Gewohnheit fortbetreiben, jeder Neuerung mit Mißtrauen begegend.

Parchent. Der Verbrauch von Parchent hat in den letzten Jahren merklich abgenommen. Eine der wesentlichsten Ursachen hiervon war der durch die theureren Garne erhöhte Preis und nebenbei die durch Verwendung geringerer Garne verschlechterte Qualität.

Das Ausland macht in diesem Artikel, besonders in so weit derselbe in den Kronländern zum Verlaufe gelangt, keine Konkurrenz.

Die Erzeugung von Parchent beschränkt sich in Nieder-Oesterreich, mit geringer Ausnahme von blaumelirten und farbig karrierten Sorten, zumeist auf Schnürl- und Piqueparchent, welche letztere Sorten größtentheils roh nach Wien gelangen, hier gebleicht, geraucht und dem Verlaufe zugeführt werden.

Verbesserungen in der Erzeugung wurden in unserer Periode nicht eingeführt, immer noch ist die Erzeugung auf Handweberei beschränkt, was bei Schnülparchent um so auffälliger hervortritt, als die Verfertigung derselben auf mechanischen Webstühlen nicht nur möglich und wünschenswerth, sondern auch gewiß lakrativ sein müßte.

Tagegen haben sich die Qualitäten jeglicher Sorte in letzter Zeit verschlechtert, und zwar aus dem Grunde, weil man Angesichts der hohen Baumwollpreise sich veranlaßt sah, zu geringeren Garnqualitäten zu greifen, und weil man bemüht war, noch weiter dadurch Ersparnisse in der Herstellung von Parchent zu erzielen, daß man auch nach höheren Garnnummern griff, als solche bis kurz vor dem Ausbruch des Amerikanischen Krieges im Gebrauche waren.

Man verwendete demnach anstatt Nr. 20 zur Kette zumeist Nr. 22 und Nr. 24, und anstatt Nr. 6—8 zum Schuß Nr. 10.

Es wurden sogar gute Schußgarne zur Kette verwendet, und indem man so den Artikel auf Kosten der Qualität wohlfeiler stellte, verlor er an Vertrauen und in gleichem Maße verringerte sich der Bedarf.

Die Schwierigkeit, mit welcher die Parchenterzeugung in Nieder-Oesterreich überhaupt zu kämpfen hat, basiert sich auf die Unmöglichkeit, mit den bläulichen Arbeitskräften Mährens und Böhmens, die hierin massenhaft arbeiten, gleichen Schritt zu halten, und auf den Umstand, daß dieser Artikel in Nieder-Oesterreich im Gegensatz zu Mähren und Böhmen nur von kleinen, kapitalarmen Webern erzeugt wird.

Die betreffende Industrie Oesterreichs ist exportfähig, und es findet ein Absatz nach der Moldau-Wallachei, nach Serbien und zum geringen Theile auch nach Italien statt.

Während der letzten Jahre dürfte kaum ein Artikel unserer Baumwoll-Industrie so enorme Preisschwankungen erfahren haben, wie dies bei Parchenten und bei den Garnnummern, die zur Erzeugung derselben dienen, der Fall war, die Ursache lag jederzeit in den mannigfachen Konstellationen des Englischen Baumwollmarktes, die sich wieder getreu nach den jeweiligen Chancen des Amerikanischen Krieges und nach den Rhythmusungen, die sich über die größeren oder geringeren Vorräthe von Baumwolle dort bildeten, gestaltet haben.

Es müßte unter den heutigen Verhältnissen und unter der Bedingung, daß die Erzeuger wieder auf die ursprünglichen guten Qualitäten zurückgehen, die Fabrication in Parchenten unzweifelhaft rentiren, und zwar schon aus dem Grunde, weil die arme und mittlere Klasse der Bevölkerung aus Ersparnisrückichten gehindert ist, sich eine bessere und kostbarere Winterbekleidung anzuschaffen, als ein gut gewebter Parchent bietet.

Des Exportes wegen wäre noch zu wünschen, daß sich unsere Parchent-

erzeuger in Bezug auf Richtigkeit der Breite und des Längenmaßes einer gewissenhafteren Genauigkeit befehligen möchten als dies bis jetzt der Fall war, und daß auch Kaufleute anstatt nach dem Stüde nach wirklichem Ellenmaße und nach richtiger Breite verlaufen würden.

Shirting. Verbrauch und Erzeugung dieses Artikels haben während der letzten Jahre bei uns bedeutend abgenommen.

Die wesentliche Ursache hiervon ist, daß die früheren Hauptabgaborte desselben, die Lombardie und Venetien, solchen nicht mehr von Oesterreich beziehen. Eine weitere Ursache war die bekannte Baumwollkrise, welche die Preise der Garne enorm verteuert hatte, in Folge dessen man sich mit geringen Rohstoffen behelf, und wenn auch im Artikel insofern Verbesserungen eingeführt wurden, daß derselbe überhaupt schöner erzeugt wird und daß man insbesondere letzterer Zeit im Stande war, an sich schlechte Qualität schön und gut aussehend zu machen, so hat derselbe doch den früheren Aufschwung nicht zu nehmen vermocht.

Von der inländischen Konkurrenz ist jene Böhmens, hauptsächlich durch billigere Kohlenpreise begünstigt, die bedeutendste.

Die Konkurrenz des Auslandes ist außer in sehr feinen derartigen Stoffen, wozu hier in Oesterreich das Material nicht zu finden ist, nicht groß, auch der Bezug dieser feinen Qualität nimmt keine größeren Dimensionen an. Was andererseits die gewöhnlichen, bei uns im Handel meist vorkommenden Qualitäten betrifft, ist der Schutzoll genügend, um den Bezug nicht konvenirend zu machen.

Auch bei diesem Artikel machen sich Klagen geltend über Verkürzungen in Breite und Ellenmaß. Es kommen Fälle vor, ja es ist beinahe allgemein üblich, daß bei einem Stüd Waare, welches z. B. für 40 Ellen verkauft wird, 3—5 Ellen fehlen.

Mit dem Beginn des Jahres 1865 haben die billigeren Baumwollpreise und das Fallen des Agio die Produktion und den Absatz dieses Artikels gebessert.

Exportfähigkeit besitzt derselbe nicht, der Absatz ist auf das Inland beschränkt. Es ist dem Oesterreichischen Erzeuger nicht möglich, mit dem Auslande zu konkurriren, zunächst weil derselbe Roh- und Farbstoffe von auswärts theurer bezieht, im Wesentlichen aber, weil die Fabrikation von der rohen Baumwolle bis zum fertigen Fabrikate, z. B. in England, sich so zu sagen in einer Hand konzentriert, während bei uns der Spinner, Weber, Bleicher, Färber und Appreteur meistens je für sich arbeiten und Jedem separat Nutzen gegeben werden muß.

Neue Absatzwege haben sich nicht erschlossen, im Gegentheile sind selbst die früher bestandenen nach Ungarn mehr und mehr verloren gegangen, Dank den daselbst herrschenden schwankenden Kredit- und Rechtsverhältnissen.

Die Preise der Shirtings haben während der verfloffenen Jahre mehr oder weniger, wenn auch selten in vollem Verhältnisse mit jenem des Rohstoffs, variirt.

Diverse Weißwaaren. Der Verbrauch von Weißwaaren schien in den Jahren 1861 und 1862 zuzunehmen; indeß, wie bei vielen ähnlichen Fabrikaten, lediglich die Konjunktur in Baumwolle das vermehrte Ankaufen der alten, noch billigen Vorräthe bewirkt. In den darauf folgenden Jahren war die Abnahme der Erzeugung und des Verkaufs deutlich wahrnehmbar und vornehmlich durch die theueren Preise der Rohstoffe motivirt.

Im Inlande macht namentlich Böhmen und Mähren dem Kammerbezirk Konkurrenz.

Der Import des Artikels aus dem Auslande hat während der fraglichen Epoche bedeutend abgenommen, er besteht in der ordinären Waare gar nicht, in der feineren beschränkt er sich auf wenige Artikel.

Es ist dies einerseits dem Fortschreiten der inländischen Industrie, andererseits dem Umstande beizumessen, daß die feinen desinirten Stoffe überhaupt weniger modern geworden sind.

Was Verbesserungen in der Erzeugung anbelangt, so sind namentlich in der Appretur dieses Artikels wesentliche Fortschritte gemacht worden,

und sind die Kosten des Appretirens bei uns auch noch sehr hoch, so dürfte doch der Vervollkommnung des Fabrikats in dieser Richtung zu verdanken sein, daß der Import vieler Sorten desselben entbehrlich geworden ist.

Der Export ist unbedeutend, derselbe beschränkt sich auf die Donaufürstenthümer und Einiges geht auf Schleichwegen nach Rußland.

Die Exportfähigkeit dieses Artikels scheint überhaupt keine große, da sie meist vom Stande der Oesterreichischen Valuta abhängig und nur bei hohem Agiostande in größerem Maße bemerkbar war. Nur durch die Initiative größerer Unternehmer könnte solche an Bedeutung gewinnen.

Was nun den Gang der Preise anbelangt, so folgte derselbe nothwendigerweise den bekannten bedeutenden Schwankungen des Rohmaterials, hat aber im Ganzen genommen das Maß der höchsten Steigerungen desselben nie erreicht.

Vorhängstoffe. Produktion und Verbrauch gewebter Vorhängstoffe haben abgenommen, die großen Schwankungen der Garnpreise und die meist enorme Höhe derselben trugen hierzu bei.

Die Konkurrenz besteht bei ordinärer Waare in inländischen, bei feineren in ausländischen Fabrikaten, die hauptsächlich aus Sachsen und der Schweiz importirt werden.

Die Schwierigkeit, mit welcher die Verfertigung dieses Artikels zu kämpfen hat, besteht darin, daß ein großer Aufwand von Rohstoff erforderlich ist, welcher dann zum Theil als ausgeschuttet ausfällt, was bei den seit Jahren theueren Garnpreisen doppelt empfindlich gewesen ist.

Dieser Uebelstand entfällt bei der Erzeugung von Bobbinetvorhängen.

Man bezieht diesen Artikel seit mehreren Jahren aus England, wo er sehr schön und billig fabrizirt wird. Seit kurzer Zeit bemüht sich auch die Oesterreichische Industrie, denselben zu erzeugen, hat aber der mächtig verstärkten Konkurrenz wegen hierin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Exportfähig im Allgemeinen ist der fragliche Artikel nicht; es ging nur Einiges nach den Donaufürstenthümern, und auch dieser Export hat abgenommen.

Organtin, Tull anglais. Es dürften wenige Erzeugnisse Nieder-Oesterreichs während unserer Periode in der Konsumtion günstigere Resultate erzielt haben, als die Organtinwaare, welche das gesammte Waldviertel produziert.

Die Veranlassung zum größeren Verkehre in dieser Branche liegt offenbar in dem verbesserten Erzeugnisse, das vor Kurzem noch die Qualität eines guten Futterorgantins nicht überschritt, während jetzt in den feineren und hochfeinen Sorten von Molls, Einons, Battist claire u. ein Gewebe geliefert wird, daß der Bezug aus dem Auslande sich nur auf eingeordnetes Vorurtheil basiren kann.

Es wurde dieser Artikel sowohl in feiner Waare als in Mittelsorten (namentlich letztere des billigen Preises halber) aus dem Auslande im fertigen Zustande bezogen, heute ist es als Thatsache zu konstatiren, daß das Erzeugniß der Rohstoffe sich derart verbessert, daß im Verein mit den Wiener Färbereien-Etablissements der Artikel einen ungemein ausgedehnten Absatz erzielt.

Eine bedeutende Konsumtionsvergrößerung läßt sich auch in Tull anglais-Artikeln behaupten; von dem glatten Entoilagestreifen angefangen bis zum desinirten Spitzenbände und der fertigen Tull-Toilette hat sich die Erzeugung und mit ihr der rege Absatz befestigt.

Thatsache ist, daß hierin Stamböck u. Haber sich besonders hervorgethan, aber es sprechen auch die stetigen Vergrößerungen der Fabriken dafür, welche günstiger Resultate im Absatze seit vier Jahren erzielt wurden. Wenn das Ausland in dieser Branche noch Konkurrenz bietet, so liegt der Grund nur darin, daß dieser Industriezweig in Oesterreich noch zu wenig ausgebeutet, die Erzeugung zu vereinzelt ist, denn sie genügt dem Bedarfe nicht. Bietet noch der ausländische Fabrikant zur Leichtigkeit des Verkehrs gewisse günstige Konzeffionen, so gewinnt sein Absatz einen größeren Raum, dem der industrielle Kapitalist sehr leicht fügen könnte.

Baumwollsammet. Produktion und Absatz haben während der verfloßenen Jahre abgenommen, und die Preise sind im Verhältnis zu den Kosten des Rohstoffes auf ein Minimum herabgedrückt.

Die Konkurrenz des Auslandes, namentlich jene Krefelds und Elberfelds, ist eine gewaltige. Versuche des Exportes nach Amerika sind nicht gelangt.

Chemillen. Die Fabrikation von Chemillen hatte während der letzten Periode nicht nur eine Abnahme erfahren, sondern schließlich beinahe aufgehört; erst im Jahre 1865 trat wieder ein lebhafteres Geschäft ein.

Die wesentlichste Ursache der Stöckung waren die enorm hohen Baumwollpreise, denen jene des Fabrikates nicht folgen konnten.

Eine Konkurrenz besteht in diesem Fabrikate Wiens weder im Inlande, noch im Auslande. Der Artikel ist nicht allein exportfähig, sondern wird eben größtentheils zum Zwecke des Exports erzeugt. Die wesentlichsten Absatzgebiete im Auslande sind Amerika, England, Rußland und auch die Levante.

Modewaaren. Der Verkauf von Modewaaren hat eher zu als abgenommen, beschränkt sich jedoch fast ausschließlich auf billige Waare, während früher das Gegenteil der Fall war.

Frankreichs bekanntlich tonangebender Markt macht in Modewaaren die größte Konkurrenz.

Trotz der für die Oesterreichische Industrie bestehenden vielfachen Hindernisse wurden in der Erzeugung der Waare mannigfache und wichtige Verbesserungen eingeführt, man fabriziert gut und mit vielem Geschmak und es wären ohne die erwähnten Uebelstände alle Vorbedingungen da, Oesterreich und speziell Nieder-Oesterreich durch seine Industrie blühend und groß zu machen.

Baumwollbänder. Hier machte sich eine bedeutende Stöckung bemerkbar, welche nur durch die billigeren Baumwollpreise nach Abschluß des Friedens in Amerika auf kurze Zeit durch ein besseres Geschäft unterbrochen wurde.

Druckwaaren. Wir lassen zunächst die Produktionsziffern der großen Druckwaarenfabrik in Reunkirchen, in welchen sich die Schwankungen und gedrückten Verhältnisse des ganzen Industriezweiges spiegeln, hier folgen und knüpfen dann, daraus hervorgehend, unsere Betrachtung und Beurtheilung der allgemeinen Geschäftslage an.

Es wurden in Reunkirchen Gewebe (Stücke) bedruckt:

Jahr	Kaliko	Battiste	Mousseline	Zusammen	Differenz
1861	53,326	79,384	4206	133,916	+ 4,28
1862	44,676	68,171	4015	116,862	— 14,05
1863	37,027	64,113	2056	103,196	— 11,69
1864	24,653	53,310	1516	79,479	— 22,98
1865	30,329	50,210	1029	81,568	+ 2,08

Ein Blick auf diese Zusammenstellung genügt zu zeigen, wie die Fabrikation in Reunkirchen seit dem Jahre 1861 fast in stetem Rückgange ist, und mit Ende 1864 das zu den ernstesten Betrachtungen anregende Verhältniß von 49,22 Abnahme gegen die Produktion des Jahres 1861 erreicht hat. Das Jahr 1861, welches gegen das Vorjahr noch eine kleine Mehrfabrikation erreicht hat, ist nicht nur in unserer Periode in der Höhe der erreichten Fabrikationssumme das günstigste gewesen, die Inhaber der Fabrik in Reunkirchen bezeichnen es als solches während deren langjähriger Fabrikationsperiode überhaupt, und doppelt traurig sei es daher, wenn die über diesen Industriezweig sowohl von außen als von innen hereinbrechenden Stürme denselben so weit geschwächt haben, daß er sich kaum mehr über die Hälfte seiner früheren Leistungen zu erheben vermag.

Zweierlei Art seien die harten Schläge, welche diesen Industriezweig trafen. Die ersteren müssen in dem Hereinbrechen der Kriegereignisse des Nord-Amerikanischen Kontinents gesucht werden, welche menschliche Vor-

aussicht nicht zu vermeiden im Stande war. Die zweiten dagegen seien wesentlich verschiedener Natur und können lediglich nur als eine Folge des Vorgehens der Regierung in der Zollfrage angesehen werden.

Auf die erste Ursache zurückkommend, genügt die Hinweisung, daß die Baumwollkrisis in kurzer Zeit so tiefste Dimensionen annahm, daß alle darauf begründeten Europäischen Verkehrsverhältnisse in der kürzesten Zeit über den Haufen geworfen und lahmgelegt wurden. Brachte das erste Jahr nach Beginn des Krieges 1862 vorläufig nur erst eine sehr mäßige Steigerung der Preise der fertigen Fabrikate mit sich, so waren doch die Meinungen im großen Publikum über die Wendung und Dauer der Kriegereignisse so entschieden im Unklaren, daß man die damals kaum noch erhöhten Preise der Baumwollwaaren schon für sehr abnorm ansah, und mit allem Bedarfe darin auf bessere Zeiten sich verträglich zurückhielt, in Folge dessen dann der Konsum immer mehr und mehr abnahm und die Fabriken ihre Erzeugung einzustellen gezwungen waren.

Anderes gestaltete es sich in dem darauf folgenden Jahre 1863, während der Frühjahr- und Sommerperiode erreichte Baumwolle ihren ungefähren vier- bis fünffachen früheren Werth, die gewebten rohen Stoffe, als: Kattune und Battiste, aber stiegen nur ungefähr um 40—60 pEt., während die Druckwaarenartikel noch nicht 20 pEt. über den früheren Normalpreis erreicht hatten. Ungeachtet dessen erhielt sich die Fabrikationsquantität Neunkirchens noch immer auf 100,000 Stücken. Mit der Herbstaison des Jahres 1863 trat der eigentliche starke Rückschlag auf alle Geschäfte in der Manufakturbranche ein, welcher den mehr oder weniger fast allgemeinen Geschäftszustand für das folgende Jahr 1864 und die ersten Monate von 1865 brachlegte.

Hatte bis dahin der Waarenkonsum sich erst bedeutend vermindert, so hörte er nun so zu sagen fast ganz auf, oder beschränkte sich nur mehr auf den allernothwendigsten Bedarf.

In den Sommermonaten des Jahres 1864 erreichte die Krisis infolgedessen den Kulminationspunkt, als die Preise für Kalikostoffe, aus ca. 36/42 Garnnummern gewebt, um 100 pEt. ihres früheren normalen Werthes, jene für Battiste aus 70/80 Garn aber um ca. 66 pEt. gestiegen waren, und erstere je nach Qualität von 28—32 Kr. pro Wiener Elle, letztere aber bis ungefähr 25 Kr. bezahlt wurden. Von da ab mit Beginn der Herbstaison 1864 machte sich in Folge der mittlerweile zu Gunsten der Nordstaaten eingetretenen Kriegereignisse der Mangel an Vertrauen in die Situation so sehr geltend, daß, wenn auch momentan noch einige Schwankungen eintraten, die Stoffpreise doch konsequent herabgingen, wozu überdies auch die immerhin stille Spätherbst- und Winterzeit beitragen mochte.

Im Beginne des Frühjahr 1865, kurz vor der Einnahme von Richmond, hatten die genannten Gewebe den so zu sagen normalen Preis der früheren Jahre fast wieder erreicht, und als endlich dieses so lang ersuchte Ereigniß eintrat, erwachte auch das allgemeine Vertrauen der Geschäftswelt wieder.

Die nächste Folge davon war das neuerliche Steigen der Preise aller Baumwollstoffe, wozu nunmehr auch der Mangel an Vorräthen aller Art sich gesellte, so daß jeder Kaufmann zur Reassortirung seines Lagers mit Haß seinen Bedarf deckte und auf diese Art die Nachfrage eine seit Jahren nicht erlebte allgemeine wurde.

Eine solche plötzliche Wendung der Dinge mußte ihren direkten Rückschlag in hohem Grade ausüben, und binnen wenigen Wochen erreichten Baumwollgewebe ziemlich genau denjenigen Stand, welchen dieselben im Sommer 1863 eingenommen hatten. Die Reaktion trat dagegen nur allmählig ein, was mit dem großen Konsum von Baumwollwaaren in Amerika und mit den schwankenden und unsicheren Angaben über die daselbst vorhandenen Baumwollvorräthe zusammenhängt.

Eine entschiedene Wendung brachten die im Frühjahr 1866 auftauchenden Sorgen bezüglich des drohenden Krieges zwischen Oesterreich und Preußen.

Ende, der für Handel und Industrie sehr verhängnisvoll hätte werden können.

Der Gang der Geschäfte hob sich im zweiten Halbjahr wieder ordentlich, so daß Vieles vom Verlorenen wieder eingeholt werden konnte.

Auch die Einführung des Zwangskurses für Banknoten in Italien,

sowie der dortige Ausbruch der Cholera, verfehlten nicht, auf den Gang der Geschäfte sehr nachtheilig einzuwirken.

Wirft man einen Blick auf die Zolltabellen, respektive die Uebersichten über Ein-, Aus- und Durchfuhr, so zeigt sich in der Totalität dennoch eine Zunahme des Verkehrs gegenüber dem Jahre 1865.

Allgemeiner Verkehr. 1865 und 1866.

Totalitäten.

		Einfuhr.		Ausfuhr.		Durchfuhr.	
		1865.	1866.	1865.	1866.	1865.	1866.
Vieh	Stück	204,524	221,868	123,412	119,239	97,825	111,187
An Werthen	Fr.	426,114,10	467,834,92	7,108,963,21	6,428,475,89	—	—
Gegenstände per Zugthierlasten		564,954, $\frac{1}{15}$	545,741, $\frac{1}{15}$	78,572, $\frac{1}{15}$	75,883, $\frac{1}{15}$	35,684, $\frac{1}{15}$	36,936, $\frac{1}{15}$
An Waaren: verzollte Centner		8,292,291,80	8,769,580,70	1,084,671,71	1,192,097,98	807,720,00	981,478,20
zollfreie „		577,906,82	623,240,53	727,88	183,65	—	86,276,42 ¹⁾

Die Einfuhr an Vieh zeigt eine Vermehrung von 17,344 Stück, die hauptsächlich auf das Rindvieh fällt.

Die Einfuhr an Waaren, nach dem Werth taxirt, zeigt eine solche von 41,720 Fr. an Werthen.

Die Artikel, welche nach Zugthierlasten zahlen, weisen dagegen eine Verminderung auf von 19,213 Lasten.

Die nach Centnern zahlenden Waaren, die eigentlichen Handelsgüter, konstatiren eine Zunahme von 477,289 Etrn., und die zollfrei eingeführten Gegenstände eine Zunahme von 45,383 Etrn.

Diese zollfreien Gegenstände betrafen rohe Landesprodukte, Eisenbahnmateriale, sowie Waaren, die unverkaut oder veredelt zurück, oder zur Veredelung in die Schweiz kamen.

Bei der Ausfuhr sehen wir eine Verminderung beim Vieh von 4173 Stück, hauptsächlich Rindvieh.

An Holz, das nach dem Werth taxirt ist, eine Abnahme von 68,087 Fr. 30 Cent., was den gesunkenen Preisen und weniger der Abnahme des Quantums zuzuschreiben ist.

Auf den Gegenständen, die nach Lasten zahlen, ergibt sich eine Vermehrung von 2310 Lasten, und bei den nach Centnern zahlenden Waaren eine solche von 107,426 Etrn.

Auf der Durchfuhr zeigt sich beim Sommerungsvieh eine Vermehrung von 3652 Stück, und bei dem eigentlichen Transitvieh eine solche von 9710 Stück.

Der Transit an Gegenständen, die nach der Last zahlen (meistens nur über Enklaven gehend) war um 1252 Lasten stärker.

Der Gütertransit weist eine Zunahme von 260,034 Etrn. auf, was zum Theil der Freigebung des Getreides zuzuschreiben sein dürfte.

Die vermehrte Verkehrsbewegung hat auch auf die Zolleinnahmen günstig eingewirkt, indem alle Hauptrubriken, wie wir später sehen werden, mit Ausnahme des Holzzolles, erhebliche Vermehrungen nachweisen. Ein Beweis, daß auch der Handelsstand sich dabei nicht übel befunden hat.

Was die Verkehrsbewegungen in den einzelnen Artikeln anbetrifft, so verweisen wir auf die nachstehende Zusammenstellung.

Verkehrsverhältnisse im Jahre 1866.

1. E i n f u h r.

	1866			
	1866.	1865.	mehr.	weniger.
	Stück	Stück	Stück	Stück
Rindvieh	87,104	74,950	12,154	—
Schmalvieh	108,630	108,407	5,223	—
Schweine über 80 Pfd. Gewicht	21,705	21,198	507	—
Pferde und Füllen, Maulthiere und Esel	4,410	4,989	—	559

	1866.	1865.	1866.	1865.
	Werth. Franken	Werth. Franken	mehr. Werth. Franken	weniger Werth. Franken
Mühlsteine, Ackergeräte und Fuhrwerke, Gefährte aller Art und Eisenbahnwaggons	467,835	426,114	41,721	—
Zugthierlasten	—	—	—	—
Brenn-, Bau- und gemeines Nutzholz	89,369	95,031	—	5,662
Roark, Torf, Braun-, Stein- und Holzstohlen	346,719	352,975	—	6,256
Kalk und Gyps, gebrannt und gemahlen	12,620	15,664	—	3,044
Kalk, hydraulischer, gemahlen	7,936	7,114	822	—
Kartoffeln	11,770	10,632	1,138	—
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Baumwolle, rohe, und Abfälle	336,760	236,519	100,245	—
Baumwollengarn und Zwirn aller Art	16,688	9,528	7,160	—
Baumwollenwaaren aller Art	37,924	24,354	13,570	—
Seide und Floretseide, roh und gesponnen	19,472	22,816	—	3,344
Seidentons und Abfälle ..	18,932	16,509	2,423	—
Seidene und halbseidene Stoffe und Fabrikate	1,381	2,035	—	654
Wolle, rohe	14,606	16,732	—	2,126
Wollengarn	8,159	8,059	100	—
Wollenwaaren aller Art	43,015	40,951	2,064	—
Glas, Hauf und Berg ...	14,511	17,952	—	3,441
Leinengarn, Flachsgarn, Faden, Stride und Schnüre	26,088	24,947	1,141	—
Leinenband, Leinwand, Zwisch, Packleinen etc.	15,040	15,062	—	22
Pumpen und Maschinerie	9,314	6,661	2,653	—
Papier und Pappdeckel aller Art	11,147	12,273	—	1,126
Bücher, Rusitalien, Lithographien, Gemälde etc. ...	13,608	12,896	712	—

¹⁾ Zollfreies Getreide seit 1. September.

	1866.	1865.	1866	
	Etr.	Etr.	mehr.	weniger.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Felle und Häute, rohe, ungegerbte	11,151	8,158	2,993	—
Feder, roh und gebeigt	19,501	18,682	819	—
Federwaaren, grobe und feine	7,147	7,195	—	48
Holzwaaren und Möbel aller Art	22,379	22,922	—	543
Uhren aller Art und Uhrenbestandtheile	2,126	2,030	96	—
Bijouteriewaaren	754	748	6	—
Eisen, gegossenes, gewalztes, Eisenblech und Draht	249,826	234,387	15,439	—
Eisen, rohes, und Eisen zum Maschinen- oder Schiffsbau	242,443	253,675	—	11,232
Eisenguß, grober, unverarbeitung, und Eisengußwaaren	121,176	152,688	—	31,512
Eisen- und Stahlwaaren und Quincaillerie	66,908	69,295	—	2,387
Maschinen und Maschinenbestandtheile	56,741	42,210	14,531	—
Metalle, rohe (außer dem Eisen) als: Blei, Erz, Kupfer, Stahl, Zink und Zinn	54,093	42,095	11,998	—
Glaswaaren aller Art	43,294	43,526	—	232
Täpferwaaren, feine und gemeine	28,905	28,407	498	—
Chemische Produkte und Apothekenwaaren	97,426	93,220	4,206	—
Soda und Pottasche	63,659	61,928	1,731	—
Schwefel, roher u. gereinigter	18,473	19,820	—	1,347
Drogen, Gewürze und Farbaaren	59,025	50,875	—	8,150
Farbenerde, ungerainigte, Bolus und rothe Kreide	8,525	8,559	—	34
Farbhölzer im ganzen oder verkleinerten Zustand	59,196	57,996	1,200	—
Krapp und Krappwurzel	31,008	38,303	—	7,295
Bettfedern und Flaum	4,997	4,263	734	—
Getreide und Hülsenfrüchte	3,615,104	3,240,868	374,236	—
als: Korn	2,930,690	2,515,785	414,905	—
Roggen	61,623	68,877	—	7,254
Hafer	272,113	303,019	—	30,906
Gerste	156,222	165,346	—	9,124
Weizen	154,985	151,822	3,163	—
Bohnen	10,445	11,254	—	809
Erbsen	6,950	3,931	3,019	—
nicht benannte Sorten	22,076	20,834	1,242	—
Gerstenmalz	66,080	65,590	—	490
Reis	83,315	77,825	5,490	—
Samen	70,496	60,366	10,130	—
Mehl	379,583	474,394	—	94,811
Mahlung	36,940	32,151	4,789	—
Wein in Fässern	1,086,432	954,826	81,606	—
Branntwein und Weingeist in Fässern	101,998	100,150	1,848	—
Weine, Ciqueurs u. in Flaschen	8,345	7,045	1,300	—
Bier und Bierhefe in Fässern	45,888	37,726	8,162	—

	1866.	1865.	1866	
	Etr.	Etr.	mehr.	weniger.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Mineralwasser	11,455	10,875	580	—
Käse	9,675	9,065	610	—
Butter und Schweineschmalz	32,898	27,304	5,594	—
Öle aller Art	278,125	247,169	28,956	—
Falg, Fettwaaren und Thran	26,405	26,012	393	—
Seife	27,015	29,438	—	2,423
Labak in Blättern und Rotteten	71,066	81,185	—	10,119
Labak, fabrizirter	18,703	18,387	316	—
Eichorienkaffee	55,959	58,288	—	2,329
Kaffee und Kaffeesurrogate ..	147,887	152,264	—	4,377
Salz	150,743	208,666	—	57,923
Zucker	227,412	240,065	—	12,653
Süßfrüchte	20,785	16,710	4,075	—

2. A u s f u h r.

	1866.	1865.	1866	
	Stück	Stück	mehr.	weniger.
	Stück	Stück	Stück	Stück
Rindvieh	66,266	70,435	—	4,169
Schmalz	47,911	49,040	—	1,129
Schweine über 80 Pfd. Gewicht	2,018	1,486	532	—
Pferde und Füllen, Maulthiere und Esel	3,044	2,451	593	—
Worth. Franken	Worth. Franken	Worth. Franken	Worth. Franken	
Holz, gefügt oder geschnitten, Kuchholz	2,838,933	2,963,100	—	124,167
Holz, roh oder beschlagen, und Floßholz	3,201,133	3,595,900	—	394,767
Holzbohlen	388,410	549,965	—	161,555
Zugthierlasten	2,761	4,262	—	1,501
Eisenerz	6,076	7,345	—	1,269
Gyps, roh, gebrannt oder gemahlen	17,154	17,056	98	—
Kalk, Ziegel, Backsteine u. dgl.	6,074	9,630	—	3,556
Stein- und Braunkohlen	17,392	11,420	5,972	—
Kartoffeln, Gemüse und Obst	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Baumwolle, rohe, und Abfälle	31,152	21,963	9,189	—
Baumwollengarn und Zwirn aller Art	35,739	40,456	—	4,717
Baumwollenwaaren aller Art	193,910	180,985	12,925	—
Seide und Floretseide	13,124	14,004	—	880
Seidenabfälle	7,268	6,834	434	—
Seidene und halbseidene Waaren	40,400	36,336	4,064	—
Wolle, rohe	11,327	12,924	—	1,597
Wollengarn	198	273	—	75
Wollene und halbwoollene Waaren	2,271	2,958	—	687
Flachs, Hanf und Berg ...	202	476	—	274
Leinwand, Flachs, Seidenwaaren ..	2,637	2,565	72	—

	1866.	1865.	1866	
	Etr.	Etr.	mehr.	weniger.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Feinenband, Feinwand und Feinentwaaren	2,998	2,508	490	—
Lumpen und Makulatur ...	6,901	4,958	1,943	—
Papier und Pappendeckel aller Art	11,804	5,776	6,028	—
Bücher und Musikalien.....	6,264	5,966	298	—
Felle und Häute, roh, ungegerbte	54,510	47,312	7,198	—
Leder, roh und gebeizt	7,736	6,710	1,026	—
Lederwaaren	1,259	1,038	221	—
Holzwaaren und Möbel aller Art	17,991	12,991	5,000	—
Uhren aller Art	3,241	2,610	631	—
Metalle, edle, verarbeitete, und Bijouterie	210	282	—	72
Eisen, gegossen und gewalzt, Eisenblech und Draht	5,940	15,509	—	9,569
Eisen und Stahl, roh.....	47,848	26,371	21,477	—
Eisen-Stahlwaaren und Eisenguß	16,389	13,614	2,775	—
Maschinen und Maschinenbestandtheile	60,872	61,117	—	245
Kupfer und Kupferwaaren ..	245	698	—	453
Messing und Messingwaaren ..	231	383	—	152
Metalle, nicht benannte.....	4,853	5,120	—	267
Glaswaaren	3,286	5,414	—	2,128
Chemische Produkte, Drogen, und Apothekerwaaren, und Gewürze	7,149	5,312	1,837	—
Indigo, Krapp, Kreide und Farberde, Farben aller Art, Farbstoffe und Wurzeln	14,516	17,724	—	3,208
Strohhalme und Strohgeflechte ..	9,712	5,826	3,886	—
Manufakturwaaren, nicht benannte	1,825	2,745	—	920
Abfälle von Thieren und Knochen	27,895	26,766	1,129	—
Waaren, verschiedene, nicht benannte	33,282	35,329	—	2,047
Baumrinde und Gerberlohe ..	19,578	15,079	4,499	—
Getreide und Hülsenfrüchte ..	43,349	21,996	21,353	—
Kleien	36,031	22,565	13,466	—
Reis	1,087	1,276	—	189
Sämereien	3,873	7,465	—	3,592
Mehl	15,786	11,998	3,788	—
Amlung	522	374	148	—
Wein aller Art	19,034	13,417	5,667	—
Branntwein und Weingeist ..	2,457	2,241	216	—
Wermuth und Kirschwasser ..	13,647	11,296	2,351	—
Bier	706	1,667	—	961
Obstwein	9	204	—	195
Räse	251,044	233,607	17,437	—
Butter	16,350	30,010	—	13,660
Öle aller Art	6,109	5,484	625	—
Talg und Talglichte	795	668	127	—
Seife	1,443	973	470	—

	1866.	1865.	1866	
	Etr.	Etr.	mehr.	weniger.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.
Tabak in Blättern	1,144	1,337	—	193
Tabak, fabrizirter	8,082	9,586	—	1,504
Kaffee	1,901	1,479	422	—
Zucker	2,274	1,749	525	—
Obst, gebörtes	9,063	6,239	2,824	—

Die bedeutende Mehreinfuhr an Getreide mag zum Theil die Abnahme der Mehleinfuhr erklären; immerhin war die geringe Getreide-Ernte des Berichtsjahres im mittleren und westlichen Europa der Hauptgrund, warum der Bedarf an fremder, meist Ungarischer Frucht ein so außergewöhnlich starker gewesen ist ¹⁾.

Auch die Ausfuhr, obgleich im Ganzen weit weniger bedeutend, steigerte sich auf das Doppelte des Exportes von 1865.

Nicht minder lebhaft war der Transit im Getreideverkehr. Die besonderen Erleichterungen, welche demselben durch Aufhebung des Transitzölles auf Getreide zu Theil wurden, haben unzweifelhaft auf die Zunahme der Durchfuhr günstig eingewirkt, wodurch der einheimischen Thätigkeit ein Verdienst zugewendet werden konnte, der ihr sonst entgangen sein dürfte.

Die von Jahr zu Jahr steigende Einfuhr von Wein in Fässern dürfte ihren hauptsächlichsten Grund in den Preisverhältnissen finden, weil infolge der verbesserten Transportgelegenheiten nun eine Menge ganz geringer fremder Weine auf unseren Markt gelangt, die früher ihrer Entfernung wegen davon ausgeschlossen war. Eine stets wachsende Zunahme zeigt sich auch bei der Ausfuhr. Während dieselbe vor wenigen Jahren auf Null stand, erreichte sie im Jahre 1866 bereits das Quantum von nahezu 20,000 Etr. Hoffen wir, daß die gute Qualität unserer im Auslande noch wenig bekannten Weine fremde Absatzgebiete sichern werde, die dem Produzenten einen vermehrten und lohnenden Verkauf gewähren.

Mit dem allmählichen Sinken der Prohibitivzölle in anderen Staaten hat dieser Artikel sicher auch größere Hoffnung auf vermehrten Export für die Zukunft.

Bei Zucker und Kaffee sehen wir keine erheblichen Veränderungen. Bemerkenswerth dagegen ist die von Jahr zu Jahr abnehmende Einfuhr fremden Salzes. Da der innere Verbrauch dieses Artikels eher zu als abnimmt, so dürfte darin der Beweis liegen, daß die einheimische Produktion den Bedürfnissen immer mehr entgegenkommt.

Der Verkehr in Del zeigt sowohl beim Import als beim Export eine stets wachsende Tendenz. Seit der Verschmelzung der früheren beiden Zollsätze auf genießbarem und ungenießbarem Del (von 3 Jr. 50 und 30 Cent. in einen Ansatz von 50 Cent. pro Centner) haben die früher häufig eingetretenen Anstände vollständig aufgehört, wozu das Publikum und die Verwaltung sich gratuliren können. Dieser Vorgang hat neuerdings gezeigt, daß, je einfacher die Bestimmungen des Zolltarifs sind, je leichter die Zoll-

¹⁾ An Getreide wurden:

	1865.	1866.
	Etr.	Etr.
eingeführt	3,240,868	3,615,104
ausgeführt	21,995	43,346
durchgeführt	43,740	239,264
An den zwei Hauptstationen des Getreideverkehrs, Korschach und Romanshorn, erfolgten nachstehende Zollbehandlungen im Jahre 1866:		
	Korschach	Romanshorn
Verzollungen zur Einfuhr	820,075 Etr.	1,536,849 Etr.
Weiterbeförderungen mit Geleitschein (Transit) ..	—	253,085
Ende Dezember 1865 waren daselbst aufgespeichert	5,462	120,874
Ende Dezember 1866 waren daselbst aufgespeichert	10,924	121,888

erhebung sich macht. Es ist natürlich, daß das Publikum dabei viel zu frieden ist.

Butter, Schmalz und Fettwaaren blieben ungefähr auf gleicher Höhe.

Der Export von Käse weist eine ordentliche Zunahme auf. Es wäre aber laut den eingelangten Berichten gewagt, daraus auf eine günstige Kampagne für diesen Artikel zu schließen. Der Rückgang der Preise brachte Verluste, die von Vielen stark empfunden wurden. Die ausländische Konkurrenz macht sich, wie wir schon im letzten Bericht angedeutet haben, im Auslande immer fühlbarer. Es steht zu hoffen, die gemachten Erfahrungen werden dazu dienen, diesem so wichtigen Erzeugniß unseres Gewerbsfleißes diejenige Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten, die es sicher einnehmen dürfte, wenn die Fabrikation den Forderungen der Konsumenten in Zukunft besser zu entsprechen vermag, als dies theilweise in der letzten Zeit der Fall gewesen zu sein scheint.

Während die Einfuhr von Leder eher zu- als abnimmt, sehen wir die auffallende Thatsache, daß die Ausfuhr der rohen Felle und Häute stark im Steigen begriffen ist und auch der Export an Gerbestoff (Baumrinde und Loh) sich immer auf der nämlichen Höhe erhält. Man könnte annehmen versucht sein, daß einheimische Häute, im Ausland mit Schweizerischem Gerbestoff verarbeitet, als Leder wieder zurückkommen. Nachdem durch die Handelsverträge der Bezug der Gerberrinde vom Ausland und der Absatz des Leders auf fremden Plätzen ermöglicht worden ist, sollte eine erweiterte Thätigkeit auf diesem Gebiete Aussicht auf mehr Erfolg haben.

Die Baumwollen-Industrie soll nach den eingelangten Berichten einen unsicheren Stand gehabt haben. Wenn auch das Berichtsjahr gerade kein günstiges gewesen ist, so kann es dennoch nicht als ein wirklich ungünstiges bezeichnet werden. Die Fabrikation wurde nicht unterbrochen, was unter Verhältnissen, wie das letzte Jahr sie mit sich brachte, schon viel sagen will. Die starke Einfuhr von roher Baumwolle und Farbstoffen scheint dies zu bestätigen. Der Export nach überseeischen Plätzen war belebt, während der Ausbruch des Krieges in Europa den Absatz auf den kontinentalen Märkten längere Zeit sehr hinderte, wozu auch der Banknotenzwangskours in Italien wesentlich beigetragen haben soll.

Fabrikate aus Stroh und Pferdehaar hatten nicht so umfangreichen Absatz wie in früheren Jahren, doch wird das Ergebnis dieses Industriezweigs im Ganzen als befriedigend bezeichnet. Die Europäischen Ereignisse haben hier wenig geschadet; diese Erzeugnisse finden ihren Absatz vorzugsweise auf überseeischen Plätzen.

Der Seiden-Industrie scheint das Berichtsjahr weniger günstig gewesen zu sein. Der hohe Preis des Rohstoffes und der in Folge des Krieges erschwerte Absatz der Fabrikate wirkten lähmend auf diesen Industriezweig. Die Seidenfabrikation besonders hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die beständige Sorge, der zu starke Import in Amerika rufe ungünstige Antiktionen hervor, drückt stets auf die Preise und der enorme Zoll dasebst ist auch nicht gerügnet, dem Absatz dieser Erzeugnisse Vorschub zu leisten. Dazu kam im letzten Jahre noch ein anderer gefährlicher Faktor. Bekanntlich besteht für die Amerikanischen Konsula, welche die Fakturen über die in Nordamerika einzuführenden Waaren zu legalisiren haben, eine gesetzliche Instruktion, laut welcher sie Legalisationen nur erteilen sollen, wenn sie überzeugt sind, daß die Preisansätze der Faktura mit dem wirklichen Werth übereinstimmen. Da diese Ausmittlung mit ziemlicher Mühe verbunden ist, so beziehen diese Konsulate für ihre Legalisationen eine bedeutende Gebühr. In der Regel nun sollte sich die Amerikanische Douane mit den Angaben dieser eidllich abgegebenen und vom Amerikanischen Konsul legalisirten Fakturen begnügen. Dieses geschah auch bis vor Kurzem, wo dann die Hoffnung auf Partizipation an Strafgeldern und konfiszierter Waare den Spekulationsgeist der Verleider erweckte. Eigene Agenten kreuzten Europa und ließen sich von verschiedenen Häusern Preislisten ihrer Waaren geben, welche solchen Personen gegenüber natürlich höher gehalten waren, als gegenüber alten Geschäftsfreunden. Dennoch machten diese Agenten von ihren Preis-

listen, als den einzig richtigen, Gebrauch, und veranlaßten die Amerikanische Douane, an der Richtigkeit der amtlichen Deklarationen zu zweifeln. Gestützt auf die Denunziationen eines solchen, auf die Außenanteile spezielrenden Amerikaners erfolgte in New-York eine Beschlagnahme sämtlicher Seidenbandsendungen von sieben Basler Häusern wegen angeblicher Preisumgehung. Wir haben daraufhin unseren General-Konsul beauftragt, bei der Amerikanischen Unions-Regierung Klage zu führen.

Ähnliche Klagen langten seither auch von Uhrenfabrikanten ein. Die in San Francisco auf ähnliche Art belästigt worden sind. Auch diese sind an unseren General-Konsul zur Beschwerdeführung überwiesen worden.

Die Tabakfabrikation (Rauchtabak und Schnupftabak) hatte ordentlich lebhafteste Beschäftigung. Der Absatz ihrer Erzeugnisse soll befriedigend gewesen sein. Ueber die anderweitigen Fabrikationszweige sind wir ohne Berichte und enthalten uns deshalb jeder Bemerkung darüber.

Obwohl durch die mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge der Absatz unserer industriellen Erzeugnisse in den Nachbarstaaten erleichtert worden ist, so stehen wir dennoch in einem ungleich ungünstigeren Konkurrenzverhältnisse, da die Zollsätze überall immer noch ziemlich höher stehen als bei uns. Es ist dies namentlich bei mehreren Artikeln der Fall, welche die Schweiz erzeugt. Dieselben werden deshalb auch in Zukunft ihren Verkauf auf entfernten Plätzen suchen müssen, so lange ihnen die näheren Märkte nicht zugänglicher sind.

Im Ganzen genommen hat aber doch der Verkehr seit dem Abschließen jener Verträge erheblich zugenommen. Hoffen wir, daß dieses Verhältniß sich auch in Zukunft mehr entwickle. Mit der Erleichterung des Verkehrs vermehrt sich derselbe von selbst.

Ueber den Verkehr mit den angrenzenden Nachbarstaaten giebt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Obwohl dieselbe nur die Totalitäten nach den Haupttribunen unseres Zolltariffs geordnet, enthält, so gewährt sie einen interessanten Ueberblick über die Handelsbeziehungen mit unseren Nachbarn.

Waarenverkehr mit den Nachbarstaaten.

1. Mit Frankreich.

		Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Total
1864.	Stück Vieh	60,676	28,991	4,967	94,634
1865.	„	95,227	59,399	29,864	184,490
1866.	„	99,876	60,540	40,247	200,663
1864.	Werth in Frs. ..	593,265	4,574,295	—	5,167,560
1865.	„ ..	207,239	5,563,819	—	5,771,058
1866.	„ ..	297,380	5,303,697	—	5,601,077
1864.	Zugthierlasten ...	315,500	25,153	7,047	347,700
1865.	„	424,827	35,329	11,289	471,445
1866.	„	366,772	36,765	25,482	429,019
1864.	Centner	4,793,557	423,859	226,978	5,444,394
1865.	„	4,276,162	534,688	455,438	5,266,288
1866.	„	4,975,407	639,555	650,077	6,265,039

2. Mit dem Deutschen Zollverein.

		Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Total
1864.	Stück Vieh	75,975	22,908	27,212	126,095
1865.	„	67,879	24,179	8,880	100,711
1866.	„	71,376	20,309	7,989	99,674
1864.	Werth in Francs	324,085	308,394	—	632,479
1865.	„ ..	186,455	347,394	—	533,849
1866.	„ ..	143,489	214,938	—	358,427
1864.	Zugthierlasten ...	142,549	26,184	19,403	188,136
1865.	„	140,128	30,195	10,768	180,991
1866.	„	148,897	32,085	7,487	188,469

	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Total
1864. Centner.....	2,632,635.	322,528	120,303	3,075,466
1865. „	2,859,060	369,558	200,460	3,429,078
1866. „	3,048,250	356,735	223,064	3,638,149

3. Mit Oesterreich.

	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Total
1864. Stüde Vieh	28,270	6,165	6,120	40,555
1865. „	20,954	5,178	7,175	38,302
1866. „	22,911	4,414	7,531	34,856
1864. Werth in Francs.	7,798	9,072	—	16,870
1865. „	7,937	22,041	—	29,978
1866. „	8,152	4,757	—	12,909
1864. Zugthierlasten....	16,210	1,664	327	18,201
1865. „	16,762	1,684	265	18,711
1866. „	15,958	890	316	17,164
1864. Centner.....	328,812	37,855	25,208	391,875
1865. „	526,670	34,512	29,349	590,531
1866. „	734,488	36,409	39,832	810,729

4. Mit Italien.

	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr	Total
1864. Stüde Vieh	71,781	31,552	56,161	159,514
1865. „	20,664	34,661	51,926	107,251
1866. „	27,705	33,976	55,420	117,101
1864. Werth in Francs.	30,006	1,495,260	—	1,525,266
1865. „	24,483	1,175,708	—	1,200,191
1866. „	18,814	905,083	—	923,897
1864. Zugthierlasten....	48,361	15,348	4,900	68,587
1865. „	17,140	6,364	4,362	27,866
1866. „	16,614	6,143	2,651	26,408
1864. Centner.....	845,160	180,020	326,856	1,352,036
1865. „	691,976	146,642	122,478	961,091
1866. „	634,576	159,582	144,781	938,939

(Schluß folgt.)

Belgiens Handel mit dem Zollverein in 1864—66.

Der Moniteur Belge enthält in Nr. 36 eine Zusammenstellung der Handelsbewegung Belgiens in den drei Jahren 1864, 1865 und 1866, worin die wichtigsten Artikel der Ein- und Ausfuhr nach den einzelnen Herkunft- und Bestimmungsändern aufgeführt werden. Wir geben nachstehend diejenigen Positionen wieder, bei denen sich zollvereinsländische Einfuhren nach Belgien mit namhaften Beträgen bezeichnen finden, indem wir zur besseren Beurtheilung der Betheiligung des Zollvereins jedesmal die Gesamtsumme des Imports hinzufügen:

Einfuhr zum Konsum in Belgien.

	1866.	1865.	1864.
	Ril.	Ril.	Ril.
Eisenerz und Eisenfeilspäne:			
Zollverein.....	155,594,195	161,496,808	176,860,515
überhaupt.....	307,707,924	340,591,769	221,567,843
Gusseisen, rohes, und altes			
Schmiedereisen:			
Zollverein.....	2,017,227	408,436	941,221
überhaupt.....	35,840,702	24,864,110	9,271,678

	1866.	1865.	1864.
	Ril.	Ril.	Ril.
Nägel:			
Zollverein.....	974	2,182	929
überhaupt.....	81,661	90,210	78,715
Eisenbraut:			
Zollverein.....	225,998	82,631	38,718
überhaupt.....	709,980	501,830	521,092
Schienen:			
Zollverein.....	—	745	3,144
überhaupt.....	17,087	21,049	3,144
Eisenblech:			
Zollverein.....	14,915	7,971	5,381
überhaupt.....	45,426	9,498	5,768
Eisen, gezogen, gestreckt und gewalzt, überhaupt:			
Zollverein.....	257,610	57,474	54,818
überhaupt.....	2,383,274	2,147,616	1,822,353
Schmiedeeisen, bearbeitetes:			
Zollverein.....	304,929	253,956	251,854
überhaupt.....	911,417	850,553	598,992
Stahl in Stäben, Blechen oder Draht:			
Zollverein.....	732,516	658,409	793,975
überhaupt.....	4,367,910	2,959,786	2,129,012
Stahl, bearbeiteter:			
Zollverein.....	210,692	¹⁾	¹⁾
überhaupt.....	1,274,784	¹⁾	¹⁾
Frede:			
Zollverein.....	175,804	131,528	533,403
überhaupt.....	4,712,037	5,783,546	6,759,198
Maschinen und mechanische Geräth-schaften:			
Zollverein.....	367,101	417,094	161,808
überhaupt.....	5,436,463	4,908,078	3,191,839
Kurze und Quincailerie-Waaren:			
Zollverein.....	1,480,421	1,726,666	1,651,562
überhaupt.....	5,282,227	6,305,176	5,719,355
	Ril.	Ril.	Ril.
Tapetenpapier:			
Zollverein.....	30,880	¹⁾	¹⁾
überhaupt.....	271,696	—	—
Andere Papiere:			
Zollverein.....	211,766	¹⁾	¹⁾
überhaupt.....	605,696	—	—
Leinwandwaren, gewöhnliche:			
Zollverein.....	438,400	401,828	395,373
überhaupt.....	1,287,329	1,115,858	859,051
	Ril.	Ril.	Ril.
Seidene:			
Zollverein.....	52,269	²⁾	²⁾
überhaupt.....	272,666	—	—
Porzellan:			
Zollverein.....	48,306	—	—
überhaupt.....	293,694	—	—

¹⁾ Der Betrag war in früheren Jahren nicht nach dem Gewicht be-rechnet.

²⁾ Erst seit 1866 nach dem Werthe berechnet.

	1866. Ril.	1865. Ril.	1864. Ril.
Seide:			
Zollverein.....	12,148	13,418	12,542
überhaupt.....	83,686	97,484	129,581
Wollene Gewebe. Tuch, Kasimir und andere gleichartige Gewebe:			
Zollverein.....	21,811	38,404	23,209
überhaupt.....	127,654	157,631	116,241
	Grö.	Grö.	Grö.
Gewebe von Leinen, Hanf und Säde:			
Zollverein.....	39,625	¹⁾	¹⁾
überhaupt.....	381,410	—	—
Leinene Gewebe. Löss und Spitzen:			
Zollverein.....	12,792	6,141	5,776
überhaupt.....	56,743	36,216	11,616
	Ril.	Ril.	Ril.
Seidene Gewebe:			
Zollverein.....	17,215	—	—
überhaupt.....	111,995	—	—
	Grö.	Grö.	Grö.
Glaswaaren, andere als gewöhn- liche und Streuglas:			
Zollverein.....	92,488	¹⁾	¹⁾
überhaupt.....	270,677	—	—
Spiegel:			
Zollverein.....	43,538	50,585	12,946
überhaupt.....	65,843	54,629	1,046,546
Fensterglas:			
Zollverein.....	4,683	—	—
überhaupt.....	20,790	—	—

Schiffahrt von Benicarlo in 1866.

Nationalität.	Angelommene Schiffe.			Ausgelaufene Schiffe.			Werth der Ladung. Pfd. Strl.
	Zahl der Schiffe.	Ton- nen- gehalt.	Ladung.	Zahl der Schiffe.	Tonnen- gehalt.		
Holländische ..	4	592	In Ballast	4	592		13,000
Oldenburgische ..	1	106	"	.	.		1,200
Englische	1	120	"	.	.		1,150
Norwegische ..	1	136	"	.	.		150
Schwedische ..	1	136	"	.	.		20
Hannoversche ..	1	85	"	.	.		40

¹⁾ Erst seit 1866 nach dem Werthe berechnet.

Mittheilungen.

Berlin, 23. Mai. Nach einer dem Preussischen Consul in Venedig zugegangenen Mittheilung des dortigen Königlich Italienischen Consul- und Sanitäts-Amtes sind mit dem 1. November 1866 die bis dahin üblich gewesene Leuchtthurmsgebühren im Hafen von Venedig aufgehoben und zugleich die Rückerstattung der nach diesem Zeitpunkte irrthümlich bezahlten Gebühren angeordnet worden.

St. Helena, im Februar. Den hiesigen Hafen besuchten in 1866:

	Schiffe	Tonnengehalt
Englische	584	414,004
Französische	62	26,560
Holländische	106	68,408
Amerikanische	62	27,987
Spanische.....	15	8,388
Russische	7	2,938
Ägyptische	1	—
Dänische.....	4	1,757
Hannoversche	5	1,332
Hamburger.....	30	9,989
Schwedische.....	9	4,589
Bremer	9	5,142
Belgische	2	1,086
Oldenburgische	2	799
Portugiesische.....	2	1,242
Norwegische	4	1,308
Medtenburgische	3	918
Italienische.....	2	1,766
Preussische	7	2,884
Oesterreichische.....	2	896
Unbekannte.....	1	—
zusammen	918	581,993

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 17 und 18 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von **Rosier**, Geh. Ober-Regierungsrath und **Jordan**, Wirkl. Legationsrath.
Gedruckt in der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Deder).

Erste Jahrgang.
Anzeigen und Inserate
in die Redaktion sollte man
frühestens auf dem Wege
des Buchhandels an die Ver-
lagshandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Gr. p. Bz. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 3 Thlr.
Pr. Cour.

Preussisches Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Anstalten, sowie
Kontroll- und Zölle, nehmen
Bestellungen darauf an; für
Frankreich, Spanien u. Portugal
Mr. Collin in Paris, rue
Lafayette 25, für Großbritannien
u. Irland Mr. Goss in London,
2 St. Ann's Lane; für Italien
u. Schweiz Mr. Goss in London,
2 St. Ann's Lane; für die Niederlande
u. Belgien Mr. Goss in London,
2 St. Ann's Lane; für die Türkei
u. Persien Mr. Goss in London,
2 St. Ann's Lane; für die
Russische Reichs-Post
u. für die Russische Post-
amt zu Konstantinopel.

N^o 24. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). 14. Juni 1867.

Inhalt: Gesetzgebung: Bekanntmachung des Hamburger Senats vom 26. April 1867, betreffend die Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Hamburgischen Enklaven im Herzogthum Holstein. — Zollbehandlung von Kragen in Oesterreich. — Ausgangszoll für Knochen, Klauen, Füße, Hautabschnitte in Oesterreich. — Gegenseitige Zulassung Oesterreichischer und Niederländischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, zum Geschäftsbetriebe. — Gegenseitige Zulassung Oesterreichischer und Belgischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, zum Geschäftsbetriebe. — Zollbehandlung von

Mehl bei der Einfuhr über die Tiroler Grenze aus Italien. — Statistik: Der Preussische Telegraphenbetrieb in 1866. — Handel, Industrie und Verkehrsvhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Fortsetzung). — Bericht des Schweizerischen Handels- und Zoll-Departements über seine Geschäftsführung im Jahre 1866 (Schluß). — Kaiser'scher Handel und Schifffahrt in 1866. — Staats-Haushalts-Etat des Russischen Reiches für 1867. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Edinburgh und Leith für 1866. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu La Paz für 1866. — Mittheilungen: Remel. Obelisk. Boston. Marais.

Gesetzgebung.

Bekanntmachung des Hamburger Senats vom 26. April 1867, betreffend die Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Hamburgischen Enklaven im Herzogthum Holstein.

(Hamburger Staatsanzeiger Nr. 102.)

In Gemäßheit Art. 3 des durch Rath- und Bürgerschuß genehmigten Vertrages, betreffend den Anschluß mehrerer Hamburgischer Gebietstheile an das Zoll- und Brennsteuer-System des Herzogthum Holstein vom 21. Juni 1853¹⁾ und mit Bezug auf die Königlich Preussische Verordnung vom 18. April 1867²⁾, betreffend Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht:

- 1) daß der Tarif zugleich die, nach Erlaß der im §. 1 der nachstehenden Königlich Preussischen Verordnung angeführten späteren Gesetze in Kraft getretenen Vorschriften enthält und in demselben die Zollsätze nach der in den Herzogthümern Schleswig und Holstein gebräuchlichen Geldwährung ausgeworfen sind;
- 2) daß der im Zolltarif erwähnte, zu 100 Pfunde getheilte Zollcentner mit dem Schleswig-Holsteinschen Zollcentner übereinstimmt;
- 3) daß sowohl der Zolltarif, als das im §. 2 der Königlich Preussischen Verordnung gedachte Waarenverzeichnis nebst den

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1853. II. S. 225.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1867. I. S. 386.

Preuss. Handels-Archiv. 1867.

Nachträgen nicht nur bei den Zollabfertigungsstellen, sondern auch bei den resp. Bögen in den Enklaven eingesehen werden kann.

Zollbehandlung von Kragen in Oesterreich.

(Verordn.-Bl. f. d. Dienstver. d. Oesterr. Finanz-Minist. Nr. 18.)

Die Bestimmung des Erlasses vom 16. Juli 1862, wonach Kragen, ohne Unterschied, ob deren Stifte in ledernem Leder oder in gummirten Baumwollengurten befestigt sind, im Zwischenverkehre gleichmäßig zu behandeln waren, bleibt noch ferner aufrecht. Solche unterliegen daher bei der Einfuhr aus den Vertragsstaaten gemäß der Post 37 b. der Anlage A. zum Handels- und Zollvertrage vom 11. April 1865 einem Zolle von 12 Fl. für den Centner.

Ausgangszoll für Knochen, Klauen, Füße, Hautabschnitte in Oesterreich.

(Verordn.-Bl. f. d. Dienstver. d. Oesterr. Finanz-Minist. Nr. 18.)

Aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage wird erinnert, daß die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 3. Februar 1867¹⁾ sich nur auf die Eingangszölle der in der beigefügten Tabelle aufgeführten Rohstoffe und Halbfabrikate bezieht, nicht aber auch die bei der Ausfuhr dieser Artikel zu entrichtenden Zollgebühren betrifft. Es ist daher der durch das Gesetz vom 30.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1867. I. S. 182.

Juni 1865¹⁾ (II. Aenderungen in der Ausfuhr) für Knochen (b. i. eigentliche Knochen und Knochenmehl), Klauen, Füße und Hautabschnitzel (Reimleder) festgesetzte Ausfuhrzoll von 75 Kr. pr. Sporec. Centner durch die Verordnung vom 3. Februar 1867 unberührt, sonach aufrecht geblieben. Hiernach sind die gedachten Waarengattungen, dann Hörner (sowohl ganze, als in Spizen und Scheiben, oder geraspelt), Knochenkohle (Spodium), Federabschnitzel und alte gerissene Federstücke in der Ausfuhr, wie bisher unter Tarifpost 80, lit. d. auszuweisen.

Gegenseitige Zulassung Oesterreichischer und Niederländischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, zum Geschäftsbetriebe.

(Austria Nr. 18.)

Kundmachung des Ministeriums des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern vom 15. April 1867.

Von Seiten des K. K. Ministeriums des Aeußern wird hiermit bekannt gemacht, daß die Oesterreichischen und die Niederländischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, und zwar erstere in Gemäßheit eines in Folge Entscheidungen des Niederländischen obersten Gerichtshofes getroffenen Verfügung der Königlich Niederländischen Regierung, und letztere auf Grundlage der Kaiserlichen Verordnung vom 29. November 1865²⁾ gegen Beobachtung der in dem betreffenden Staate bestehenden einschlägigen gesetzlichen Vorschriften gegenseitig zum Geschäftsbetriebe zugelassen werden.

Gegenseitige Zulassung Oesterreichischer und Belgischer Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, zum Geschäftsbetriebe.

(Austria Nr. 18.)

Kundmachung des Ministeriums des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern vom 15. April 1867.

Von Seiten des K. K. Ministeriums des Aeußern wird hiermit bekannt gemacht, daß die Oesterreichischen und die Belgischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, mit Ausschluß von Versicherungsgesellschaften, und zwar erstere in Gemäßheit des Belgischen Gesetzes vom 14. März 1855 und der Königl. Verordnung vom 25. Juni 1866³⁾, letztere aber auf Grundlage der Kaiserlichen Verordnung vom 29. November 1865²⁾ gegen Beobachtung der in dem betreffenden Staate bestehenden einschlägigen gesetzlichen Vorschriften gegenseitig zum Geschäftsbetriebe zugelassen werden.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 105.

²⁾ Siehe Hand. Arch. 1865. II. S. 728.

³⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. S. 26.

Zollbehandlung von Mehl bei der Einfuhr über die Tiroler Grenze aus Italien.

(Verordn.-Bl. f. d. Dienstber. d. Oesterr. Finanz-Minist. Nr. 13.)

In der Ueberschrift, sowie im Kontexte des Erlasses vom 2. November 1866¹⁾ soll es statt »Reis«, »Mehlprodukten u. s. w.«, »Reis, Mehl und Mehlprodukten u. s. w.«, wonach auch Reis in der Einfuhr aus Italien nach Tirol zollfrei zu behandeln ist.

Statistik.

Der Preussische Telegraphenbetrieb in 1866.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

I. An Depeschen sind befördert worden:

a. im internen Verkehr:

	S t a t i s t i k			
	auf Entfernungen			in Summ.
	bis zu 10 Meilen.	über 10 bis 45 Meilen.	über 45 Meilen.	
1. Staats-Depeschen.....	63,812	57,761	12,293	133,866
2. Telegraphendienst-Depeschen	20,925	25,737	11,269	57,931
3. Eisenbahndienst-Depeschen .	786	1,578	472	2,836
4. Privat-Depeschen	464,000	658,412	227,355	1,349,767
Summa ad a.	549,523	743,488	251,389	1,544,400

b. im Verkehre zwischen Preußen und dem Auslande:

α. zwischen Preußen und den Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins:

	S t a t i s t i k		
	aus Preußen	nach Preußen	in Summ.
1) Baden.....	14,719	13,397	
2) Bayern.....	38,507	30,424	
3) Hannover	37,114	34,640	
4) Mecklenburg	15,777	13,320	
5) Nassau	6,058	6,591	
6) Niederlande	47,540	44,739	
7) Oesterreich.....	62,265	71,766	
8) Preußen (Hohenzollern).....	481	550	
9) Sachsen.....	61,486	61,716	
10) Württemberg.....	7,806	7,408	
Summa ad α.	286,813	284,551	571,364

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1866. II. S. 506.

β. zwischen Preußen und Nicht-Vereinsstaaten u.:	Stückzahl		
	aus Preußen	nach Preußen	in Summa
1) Belgien	28,956	25,368	
2) Dänemark	9,510	11,201	
3) Frankreich	48,158	46,927	
4) Griechenland	146	55	
5) Großbritannien und Irland	57,353	68,975	
6) Ionische Inseln	34	22	
7) Italien	5,458	4,531	
8) Kirchenstaat	228	227	
9) Malta	24	6	
10) Moldau und Wallachei	836	647	
11) Portugal	387	587	
12) Rußland und Polen	44,807	39,535	
13) Schweden und Norwegen	9,808	10,992	
14) Schweiz	5,666	5,669	
15) Serbien	94	52	
16) Spanien	1,240	1,182	
17) Türkei	544	407	
18) Afrika	25	61	
19) Amerika	261	153	
20) Asien	130	83	
21) Australien	—	2	
Summa ad β	213,665	216,682	430,347
hierzu Summa ad α			571,364
Summa			1,001,711

c. im Transit durch Preußen:

	Stückzahl
1) aus Staaten des Vereins nach anderen Vereinsstaaten	52,454
2) aus Staaten des Vereins nach Nicht-Vereinsstaaten	54,689
3) aus Nicht-Vereinsstaaten nach Vereinsstaaten	62,583
4) aus Nicht-Vereinsstaaten nach anderen Nicht-Vereinsstaaten	207,111
Summa ad c.	376,837

II. Die Gesamtzahl der Telegraphen-Stationen belief sich Ende des Jahres 1866 auf 541, darunter 409 mit Postanstalten kombinierte Stationen.

III. Das Betriebspersonal der Telegraphen-Verwaltung, ausschließlich der Beamten bei den kombinierten Stationen, bestand Ende 1866 aus 1063 Beamten inkl. Probisten und 145 Unterbeamten.

IV. Die Gesamtlänge der Linien und Leitungen am Schlusse des Jahres 1866 betrug:

- a) der Linien
- b) der Leitungen

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Gewirke, genehte, geklöppelte, gestickte und auf sonstige Weise erzeugte Stoffe.

Pfamentierwaaren. Von Pfamentierarbeiten aus Gold- und Silberfäden, sowie von leonischen Gespinnsten war bereits früher die Rede.

Der Verbrauch von Pfamentierwaaren aus Seide, Schafwoll- und Baumwollgarnen u., die als Kleideraufsatz verwendet werden, hat sich während der letzten Jahre in Folge günstiger Moden sehr gesteigert. Leider muß bemerkt werden, daß unsere Industrie in diesen Artikeln mit jener des Auslandes nicht konkurrenzieren kann. In feinerer Waare beherrscht Frankreich den Markt; die gangbaren Artikel liefert Rheinpreußen, hauptsächlich aber Sachsen, in besonderer Güte und Preiswürdigkeit.

Erfreulich sind die Verhältnisse der Schnür-, Bortel- und Summiwaaren-Erzeugung. Hier leistet die Oesterreichische Industrie Vorzügliches und behauptet den inländischen Markt.

Auf einer bedeutenden Stufe der Ausbildung steht auch die Erzeugung von Pfamentierwaaren für Wagen, doch findet der Absatz vorzugsweise gleichfalls im Inlande statt. Der Export kann schon deswegen nicht von Bedeutung sein, weil die zur Erzeugung erforderlichen Materialien, nämlich Schafwoll- und Baumwollgespinnste, im Auslande billiger sind. Die großen Variationen in den Preisen dieser Stoffe hemmten während der letzten Jahre auch den weiteren Aufschwung unserer Fabrikation dieses Faches.

Knöpfe. Der Verbrauch von Zwirnhemdenknöpfen hat sich in den letzten Jahren nicht geändert. Von diesem Artikel kommen große Quantitäten aus Böhmen, Mähren und Schlessen zu sehr billigen Preisen; doch stehen diese Fabrikate an Schönheit und Dauerhaftigkeit den hiesigen weit nach.

Die mit Leinwand überzogenen Hemdenknöpfe können sich nicht halten. Durch außerordentliches Herabdrücken der Preise ist die Anwendung billigerer Materialien und Herabsetzen der Qualität der Knöpfe herbeigeführt worden, daß man sich derselben nicht mehr gern bedient.

In Knöpfen, mit anderen Stoffen überzogen, ist die Konkurrenz von Barmen und Elberfeld sehr bedeutend, wo den Fabrikanten schon die Rohmaterialien um weit billigere Preise als uns zu Gebote stehen.

Strumpfwirkerwaaren. Ueber diese in Nieder-Oesterreich nur wenig erzeugten Artikel ist bezüglich unserer Periode nichts Bemerkenswerthes zu berichten.

Entoilagen, Vorhängstoffe u. Von diesen Artikeln, nämlich von Tull' anglais, genehten Vorhängstoffen u. dergl., war bereits früher die Rede.

Spitzen und Bobbinets. Die Erzeugung von Spitzen und Bobbinets hat in den letzten Jahren abgenommen; die große Konkurrenz des Auslandes, ferner die hohen Preise der Seide und Baumwolle hemmten die Unternehmungslust der Fabrikanten.

Uebigens hat die Mode in letzter Zeit sich stark zur Anwendung von Pfamentierartikeln an Stelle der Spitzen hingeneigt.

Stickerien. Der hiesige Bedarf an Stickerien hat sich sehr vermindert. Zum Theil hat dieses seinen Grund in der Mode, da in neuerer Zeit Pfamentierwaaren an Stelle der Stickerien als Kleideraufsatz u. verwendet werden, zum Theil in den ungünstigen Zeitverhältnissen, welche auf den Verbrauch so ziemlich aller Luxusgegenstände hemmend einwirkten.

Exportfähig waren die Produkte der hiesigen Stiderei niemals, das Böhmisches Erzgebirge mit seinen niedrigen Arbeitslöhnen liefert ordinaire und Mittelwaare äußerst billig, in seinen Stidereien dagegen ist Sachsen so weit vorgeschritten, daß diesem Lande auch das Böhmisches Erzgebirge, welchem es an materiellen Mitteln gebricht, nicht zu folgen im Stande ist.

Der Verbrauch der sogenannten angefangenen Stidereien, welcher in Wien im Verhältnisse zu jenem anderer großen Städte überhaupt unbedeutend ist, hat gleichfalls abgenommen. Der Hauptplatz für diesen Artikel ist Berlin, wo die Stiderei jeder Art bereits seit langer Zeit heimisch ist, ausgedehnt betrieben wird und einen namhaften Export hat.

Arbeiten aus gewebten, gewirkten und dergleichen Stoffe.

Wachseleinwand und künstliches Leder. Die fabrikmäßige Erzeugung dieser Artikel besteht in Oesterreich noch nicht sehr lange und kämpft wie jede größere Fabrikation mit den bei uns bestehenden ungünstigen Produktionsbedingungen. Hierdurch ist derselben natürlich auch die Konkurrenz mit dem Auslande ungemein erschwert. Dessenungeachtet hat die inländische Industrie dieses Fachs in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und sie bietet wenigstens im Inlande der fremden Konkurrenz in den meisten ihrer Spezialitäten die Spitze.

Leider hat der Verbrauch während der jüngstverflossenen Jahre eher ab- als zugenommen, was seinen Grund in dem geringeren Bedarf für Eisenbahnen und Dampfschiffe, ferner in der durch Mißernten hervorgerufenen Nothlage einiger Provinzen, die früher gute Abnehmer waren, haben mag.

Die Anwendung von Wachstuch in den Haushaltungen hat in neuerer Zeit wohl etwas zugenommen, aber noch bei weitem nicht jene Ausdehnung erreicht, welche zu wünschen ist und im Auslande bereits wirklich besteht, sie reicht eben nur hin, um die Abnahme des Verbrauches von Wachstüchern im Allgemeinen weniger merklich zu machen.

Der Export bewegt sich in ganz bescheidenen Grenzen, indem Deutschland, Frankreich, England und Nordamerika mit Ueberlegenheit die Märkte beherrschen. Dem Amerikanischen Vordruck giebt man auch hier noch immer den Vorzug.

Wasserdicke Stoffe. Der Verbrauch von Theertüchern (Plachen) hat etwas zugenommen. Ein Export findet nach der Türkei, den Donaufürstenthümern, Italien u. dgl., erheblich dürfte derselbe jedoch kaum sein, weil dieser Artikel, welcher bei einem geringen Werthe ein großes Gewicht hat, durch die Fracht zu sehr vertheuert wird.

Von eingeführten Verbesserungen in der Erzeugung ist das Austreichen mittelst Maschinen zu erwähnen.

Teppiche aus Buchorden. Der Verbrauch dieser Teppiche hat stark abgenommen.

Gewebte und gemusterte Teppiche vom In- und Auslande machen jenen aus Tuchenden Konkurrenz, indem letztere eben auch nicht billig kommen, erstere aber dem Geschmacke besser entsprechend und ebenso dauerhaft sind.

Pferbedecken und Zelte. Der Verbrauch und die Erzeugung haben in den letzten Jahren bedeutend abgenommen. Das Inland macht der hiesigen Erzeugung keine Konkurrenz, wohl aber das Ausland, welchem die notwendigen Roh- und Hilfsstoffe weit billiger zu Gebote stehen und welches daher auch billiger erzeugen kann.

Bettwaaren. Die Erzeugung von Bettwaaren hat sich in den letzten Jahren technisch gehoben und würde noch größere Fortschritte gemacht haben, wenn die Absatzverhältnisse günstiger wären.

Der Absatz, welcher zum größten Theil auf hiesigem Plage und in den Provinzen erfolgt, hat durch die allgemein schlechten Geschäftsverhältnisse nicht wenig gelitten.

Pfaislerwaaren. In dem Verkehr mit Pfaislerwaaren machten sich die ungünstigen Verhältnisse der letzten Jahre gleichfalls bemerkbar.

Kravatten. Die Kravatten werden theils als solche auf dem Export gearbeitet, theils aus Stoffen geschnitten und genäht. In beiden Gattungen vorzüglich in mittlerer und leichterer Qualität, ist Oesterreich exportfähig. Die Donaufürstenthümer, Rußland und die Türkei beziehen sehr viel von diesem Artikel aus Wien, und seit Wiederherstellung des Friedens in Amerik wird auch dorthin viel exportiert.

Von Kravattenstoffen, besonders den billigeren Gattungen, wird das Meiste hier erzeugt und nur wenig aus Deutschland bezogen, schwere Waren liefert hauptsächlich Frankreich.

Bis vor ungefähr acht Jahren war die Erzeugung der genähten Kravatten ausschließlich in den Händen kleiner Geschäftsleute, erst seit dieser Zeit ist dieselbe an größere Etablissements mit rationellem Betriebe übergegangen, obwohl sich diese weniger den Export, als den Absatz im Inlande anzuwenden zu lassen.

Eine neue Art von Kravatten sind die Damenkravatten, welche die Mode an die Stelle der Brochetücher treten ließ. Sie sind aus verschiedenen Stoffen, als Schafwolle, Seide, Chappa u. dgl., erzeugt. Nur die schweren Seidenkravatten werden zum großen Theil aus Frankreich bezogen, die übrigen Gattungen aber hier erzeugt und stark exportiert.

Kappen. Der Absatz von Kappen hat durch die Vorliebe für das Tragen von Hüten und durch die Billigkeit der letzteren bedeutend abgenommen.

Dem Absatz der Wiener Kappen in die Provinzen wird durch die billigere Erzeugung daselbst begegnet.

Männerkleider. Die Erzeugung von Männerkleidern wird in Wien und seiner nächsten Umgebung in großartigem Maßstabe betrieben. Sowohl in Bezug auf Billigkeit als auf Solidität ist das hiesige Erzeugniß konkurrenzfähig und wird nach den Donaufürstenthümern, der Türkei und Griechenland stark exportiert.

Trotzdem hat der Absatz während der letzten Jahre im Ganzen eher ab- als zugenommen, die Ursachen hiervon liegen in der durch ungünstige Zeitverhältnisse verringerten Konsumtionsfähigkeit des Inlandes selbst, in der in einigen Provinzen herrschenden Vorliebe für Nationaltrachten, endlich in den vielen Fallimenten in den Donaufürstenthümern und der daraus entstehenden Verkehrshindernisse.

Den Export nach den Donaufürstenthümern und der Türkei erschweren auch die mangelhaften Kommunikationen in jenen Ländern und die hohe Fracht. Von großer Wichtigkeit wäre für unsere Männerkleider der russische Markt, den dieselben wohl zu erringen vermöchten, wenn die hohen russischen Zölle auf diesen Artikel ermäßigt würden.

Frauenkleider. Auch in diesem Artikel hat sich das Konfektionsgeschäft, d. i. der Handel mit fertigen Kleidern, in den letzten Jahren immer mehr entwickelt, und in Bezug auf den Absatz in der Oesterreichischen Monarchie einen Aufschwung genommen.

Das Gleiche kann man jedoch nicht vom Export sagen, für welche frühere Absatzgebiete verloren gingen, so z. B. Italien, Rußland, die Moldau und die Wallachei.

Erfreut sich sein Bedarf in Frankreich, die letzteren Länder versorgen Preußen, resp. Berlin, welches in jüngster Zeit große Fortschritte gemacht hat, Massenproduktion in dieser Branche eingeführt und uns nicht nur den ausländischen Märkten verdrängt hat, sondern sich bereits des Absatzes in den nördlichen Provinzen der Monarchie bemächtigt. In Wien ist die fremde Einfuhr nicht bedeutend, und beschränkt sich auf die hauptsächlich aus Frankreich bezogenen Musterstücke.

Die Nähmaschine bricht sich immer mehr Bahn und findet bereits in den verschiedensten Haushalten Anwendung.

Damen-Nußwaaren. Der Verbrauch an Damen-Nußwaaren blieb während der letzten Jahre im Ganzen genommen ziemlich unverändert. Paris macht in diesen Artikeln Konkurrenz; der hauptsächlichste Bezug

vom dort beschränkt sich jedoch auf diejenigen Gegenstände, welche den hiesigen Erzeugern als Modelle zu dienen haben, sowie die Erzeuger in den Provinzen ihre Modelle von Wien beziehen.

Mit Ungarn, welches früher ein guter Abnehmer unserer Puhwaren war, läßt sich jetzt wegen seiner nationalen Nothen, andererseits auch wegen der unsicheren Rechtsverhältnisse in diesem Lande kein großes Geschäft machen.

Kunstblumen. Auch in den lehrberfloffenen Jahren war die Mode, Federn und Spitzen zum Aufputzen von Hüten u. zu verwenden, dem Absatz von Kunstblumen ungünstig.

Regen- und Sonnenschirme. Die hiesige Fabrikation von Regen- und Sonnenschirmen ist sehr zurückgegangen. Ehedem hatten die Wiener Regen- und Sonnenschirme einen bedeutenden Absatz im Inlande, und so lange das Silberagio hoch war, auch im Auslande; mit dem Sinken des Silberkurses verringerte sich jedoch die Nachfrage von dort beträchtlich. Der Absatz nach Nordamerika wird nur schwer wieder zu erlangen sein, da man daselbst gleich vielen anderen Artikeln auch Regen- und Sonnenschirme selbst zu erzeugen anfängt.

Auch in Wien selbst macht sich vielfach ein Import ausländischer Erzeugnisse, namentlich fremder Sonnenschirme, bemerkbar. Die Erzeugung ist eben bei uns vorwiegend in den Händen kleiner Erzeuger, welche den Anforderungen der oft geänderten Mode in Bezug auf reiche und geschmackvolle Muster nicht zu folgen vermögen.

Kunstwolle und Habernhandel.

Kunstwolle. Im Kammerbezirke besteht seit 20 Jahren ein ziemlich bedeutender Handel mit Schafwollgarnabfällen, besonders mit Ausschneidewollen oder Schamlenden, Stuhlstrazzen u. dach wurden diese Abfälle selbst bis vor wenigen Jahren in der Monarchie weder versponnen noch verwebt, sondern fast ausschließlich nach Frankreich, Belgien und dem Zollverein exportirt.

Seit zwei Jahren hat man aber auch im Kaiserstaate angefangen, diese Gattungen Abfälle zu Stoffen zu verarbeiten, und Vießig, Reichenberg und Bräun konsumiren jetzt Alles, was im Kammerbezirke von derartigen Abfällen zu haben ist, so daß die Nachfrage den Anbot bei Weitem übersteigt.

In Folge dieser größeren Nachfrage für Wollsurrogate hat sich in den verfloffenen zwei Jahren die Industrie der Verarbeitung von Wollhabern zu Kunstwolle in verstärktem Maße zugewendet, und es sind auch im Kammerbezirke seit einem Jahre zwei Kunstwollfabriken, die eine von Herrmann & Co. in Rannsdorf (Bezirk Schwechat), die zweite von Ortmann & Krueß bei Buchberg (Bezirk Bolognitz), eingerichtet worden, welche im ersten Jahre ihres Bestehens zusammen 15,000 Etr. Wollhabern verarbeitet haben.

Außer diesen größeren Etablissements giebt es in Wien mehrere kleine Gewerksleute, welche sich mit der Erzeugung von Kunstwolle beschäftigen.

Im Allgemeinen hat die Verarbeitung von Kunstwolle und die Erzeugung derselben zugenommen; beinahe in allen Deutsch-Slavischen Kronländern sind neue Kunstwollfabriken zu den bereits seit mehreren Jahren bestehenden derartigen Fabriken in Salzburg und Schlesen zugewachsen, so daß Reichenberg, Bräun, Prag, Linz, Wagstadt, Jägerndorf, Borasberg, Graz, Laibach und Triest je ein oder mehrere derartige Etablissements zählen.

Besonders zu erwähnen ist noch, daß viele Tuch- und Modestofffabriken selbst Reismaschinen zur Verarbeitung von Habern zu Kunstwolle besitzen, von denen es nicht bekannt ist, wie viel Material sie verarbeiten.

Im Ganzen genommen dürften diejenigen Etablissements, welche sich bloß mit der Erzeugung von Kunstwolle befassen, um sie in den Handel zu bringen, im vorigen Jahre ein Quantum von mindestens 30,000 Etr. Ha-

bern verarbeitet haben, und das daraus gewonnene Produkt ist zur Hälfte exportirt worden, ein immerhin erfreulicher Fortschritt, wenn man berücksichtigt, daß noch vor zwei Jahren kaum der dritte Theil des oben angegebenen Quantums Habern verarbeitet wurde.

Allerdings ist die Fabrikation von Kunstwolle in England, Belgien und dem Zollvereine eine weit großartigere als in Oesterreich, es sind jedoch alle Anzeichen vorhanden, daß auch bei uns diese Industrie noch mehr an Ausdehnung gewinnen wird, da schon jetzt die Oesterreichische Kunstwolle ihrer vorzüglichen Qualität halber zum Export gesucht wird.

Die früheren Klagen der Händler über den hohen Ausfuhrzoll für Wollhabern dürften jetzt verstummen, da die Nachfrage nach Wollhabern für die Monarchie so zugenommen hat, daß derselben kaum Genüge geleistet werden kann.

Habern. Die Preise der Habern, hauptsächlich für die Papierfabrikation verbraucht, hängen zunächst meistens von dem Stande unseres Silberagio ab, indem bei einer höheren Valuta die für Habern bestehenden Ausfuhrzölle weniger in Betracht kommen und größere Quantitäten in das Ausland gehen, wo unsere Habern sehr gesucht sind.

Was die Frage des Ausfuhrzolles selbst anlangt, muß sich die Kammer aus den in ihrem Berichte über die Enquete des Jahres 1864 entwickelten Gründen vorläufig noch für die Aufrechterhaltung der Oesterreichischen Ausfuhrzölle für Habern aussprechen.

X. Arbeiten aus sonstigen organischen Stoffen.

Leber und Lederwaren.

Bearbeitetes Leder.

Könnte der letzte Kammerbericht von einer sehr lebhaften Bewegung im Ledergeräth während der Jahre 1857—1860 sprechen, so bietet hierzu unsere Periode von 1861—1865 einen vollkommenen Gegenatz. Bei einem Rückblick auf diese Periode sieht man nichts als eine unaufhörliche enorme Entwerthung von Rohprodukt und Fabrikat, einen beinahe durchgehends anhaltenden Geschäftstillstand, Abnahme der Produktion und Konsumtion, endlich Zahlungseinstellungen, wie sie in diesem Geschäftszweige noch nie vorgekommen sind.

In Betreff der Ursachen dieser Erschütterungen sind nicht den so vielen Kalamitäten, welche auf den ganzen Oesterreichischen Handel lasten, hier besonders die Besetzung der Oesterreichischen Gesetze in Ungarn, welche Zahlungseinstellungen in Masse, die Erschütterung des Vertrauens und die unangenehme Nothwendigkeit der Kreditentziehung zur Folge hatten, ferner die Vießsuche und der Nothstand in Ungarn hervorzuheben. Die beiden letzteren Kalamitäten, von denen Ungarn heimgesucht wurde, kommen hier umso mehr in Betracht, als dieses Land der bedeutendste Abnehmer der Oesterreichischen Fabrikate ist. Durch die Vießsuche wurden den Ungarischen Gerbern (1862) viele und billige Häute zugeführt, und in Folge dessen reduzirte sich der Verkehr in Rohhäuten und gearbeitetem Leder auf ein Minimum. In Folge des Nothstandes (1863) konnte der Ungarische Landmann sich nicht die nothwendigste Fußbekleidung anschaffen und es häuften sich immer mehr die Vorräthe von Leder.

Die Preise, welche — während des Krieges im Jahre 1849 ansehnlich gesteigert — auch nach dem Friedensschlusse in Villafrauka in einer unnatürlichen Höhe verblieben, begannen allmählich vom Jahre 1860 an zu sinken, und es trat eine Reaktion ein, welche bis in die neueste Zeit anhielt.

Die Geschäfte hatten einen ganz primitiven Charakter angenommen, bares Geld war kaum mehr für irgend einen Artikel zu erhalten, und es verwandelte sich der Handel in einen einfachen Tausch von Rohmaterial gegen fertige Waare.

Mit den ebengedachten Uebelsständen sind aber noch keineswegs alle erschöpft, selbst in der Natur war dem Ledergeräth ein Feind erwachsen. Vier Jahre hindurch stellte sich im Herbst, also zu jener Zeit, wo bei feuchter

Witterung der stärkste Lederbedarf eintritt, beinahe ohne Unterbrechung trockenes Wetter ein.

Andererseits ist zu bemerken, daß der volkswirtschaftliche Grundsatz der Theilung der Arbeit, welcher in Oesterreich überhaupt noch zu wenig fruchtbaren Boden findet, für den hier besprochenen Geschäftszweig fast gar nicht vorhanden zu sein scheint. Der Gerber, anstatt seine Hauptaufgabe in der Verbesserung seines Fabrikates zu suchen, statt in einen Wettstreit mit dem Auslande einzugehen, um sich nicht durch dasselbe aus dem Felde schlagen zu lassen, statt es möglich zu machen, besonders den Import von seinem Leder zu vermindern, betrachtet es als angemessener, bei dem Einkauf des Rohmaterials den Zwischenhändler zu umgehen und mit demselben zu konfurren.

Diesem aller volkswirtschaftlichen Erkenntnis entgegenhandelnden Gebahren ist es zuzuschreiben, daß die Preise der Häute nie in Einklang mit jenen des gearbeiteten Leders gebracht werden konnten und daß bei bedeutenden Rückschlägen der Preise des Leders jene der Häute unverändert blieben, wie aus folgender Zusammenstellung theilweise ersichtlich ist.

Schwere nasse Häute Wiener schwere Lärzen			
		fl. pro Etr.	fl. pro Etr.
Mai.....	1861	34	115
September ...	1862	34	100
März.....	1862	28	105
April.....	1863	28	86
Dezember.....	1862	26½	94½
November.....	1863	26½	87½
August.....	1864	26½	82
Dezember.....	1865	23	75

Unter so mißlichen Verhältnissen, die einen berechneten Ausdruck in der Zahlungseinstellung von zwanzig Lederfabrikanten und Händlern in Wien nur in dem einen Jahre 1864 finden, ist es leicht begreiflich, daß auch Spekulation und Kapital sich dem Ledergeräth entzogen haben.

Was den Import von gearbeitetem Leder betrifft, ist zu bemerken, daß der Bezug von Russischem Juchten in Folge der hohen Preise desselben und dadurch abgenommen hat, daß im Inlande selbst jetzt der Erzeugung von sogenanntem schwarzgezeugten Kuhleder mehr Sorgfalt zugewendet wird, so daß dieser Artikel den Russischen Juchten beinahe vollständig ersetzt. Auch die Einfuhr von Italienischem Sohlleder ist in Folge der Preisrückgänge des inländischen Sohlleders und weil seit der Abtreuung der Lombardie das Italienische Leder durch den Eingangs Zoll verteuert wurde, in Abnahme begriffen.

In Bezug auf die oben geschilderten Verhältnisse wollen wir die Hoffnung aussprechen, daß unsere Lederindustriellen erfasst haben werden, welche ihre wahren Interessen seien und was sie erreichen können, wenn sie gemeinsam handeln und sich bei dem Einkauf nicht beflehen, sondern in der Erzeugung ausgezeichneter Waare wetteifern.

Vergangenheit. Im Verbrauche und in der Erzeugung dieses Artikels hat sich nichts geändert. Ein Absatz in das Ausland findet nicht statt, im Gegentheil wird billigere Waare vom Auslande bezogen.

Schuhwaaren.

Es ist erfreulich zu sehen, daß die Wiener Schuhwaarenfabrikanten für ihre Artikel ein immer größeres Absatzgebiet gewinnen und dem Auslande überall siegreich begegnen. Wiener Schuhe werden bereits in allen Weltgegenden angetroffen und haben allseitige Beliebtheit erlangt.

Ein Hinderniß, welches dem Auslande nur zu oft zu Statten kommt, liegt für die Wiener Schuhwaarenzeuger darin, daß sie im Inlande nicht immer jene ausgezeichnete Qualität des Leders finden, welche von auswärtigen Käufern verlangt wird.

Ein zweites Uebelstand ist, daß in den Niederlagen selbst der größten Schuhwaarenfabriken keine so große Auswahl, was Länge, Höhe und Breite der Schuhe betrifft, angetroffen wird, als in ausländischen Lagern. Nur

bei den für die Armee bestimmten Schuhen ist in dieser Beziehung seit einigen Jahren ein großer Fortschritt bemerkbar, da statt der früheren üblichen drei Größengattungen nun acht Größengattungen eingeführt sind. Bei Bestellung und Uebernahme dieser Artikel wird von Seiten des k. k. Kriegministeriums, was die Qualität des zu verwendenden Leders, sowie Konfektion des Schuhs betrifft, eine große Sorgfalt verwendet.

Auch im Wiener Detailgeschäfte ist eine Steigerung des Absatzes von Schuhwaaren bemerkbar; unsere Schuhe werden von den Einwohnern, wie auch von den nach Wien kommenden Fremden gern gekauft.

Sattler-, Riemen- und Lärznerwaaren.

Sattlerwaaren. Leider werden die ganz feinen Arbeiten zum Nachtheile unserer Industrie noch immer aus England bezogen, wo der Jäbritation das beste und billigste Leder zur Verfügung steht, wie es im Inlande nicht zu haben ist. Namentlich gilt dies von gearbeiteten Sattelhäuten für Sättel, welche, ungeachtet wir in Steiermark und Ober-Oesterreich das beste Rohmaterial hätten, dennoch zum größten Theil aus dem Auslande eingeführt werden.

Riemenwaaren. Besser steht es mit Riemenwaaren, nachdem die Erzeugung des Blankleders in einigen inländischen Fabriken rationeller als bisher betrieben wird und, was Eleganz und Geschmac betrifft, ein große Aufschwung der Jäbritation wahrzunehmen ist; es findet deshalb nur ein geringer Import statt.

Lärznerwaaren. Die Erzeugung von Lärznerwaaren hat sich sehr gehoben, indem auch der Verbrauch in Folge der Verkehrserleichterungen der Veranlassung von Vergnügungszügen und des dadurch vermehrten Fremdenzuflusses sowohl in Wien selbst, als auch in den Provinzen, die ihren diesjährigen Bedarf größtentheils aus Wien beziehen, gestiegen ist. Das Ausland macht uns in diesem Geschäftszweige keine nennenswerthe Konkurrenz, bloß Offenbach importirt eine geringe Quantität von Damentaschen. Vom Inlande ist nur Pesth zu erwähnen, welches ordinaire Waaren konsumtionsfähig erzeugt und nach den untern Donauzugenden bis in die Türkei versendet.

Der Absatz der Wiener Lärznerwaaren erfolgt in den Kronländern, den Donaufürstenthümern, Rußland, der Türkei und Ägypten, ferner Waare geht auch nach Deutschland, ja selbst nach Frankreich, England und Amerika.

Es ist bemerkenswerth, daß sich in feineren Artikeln ein eigenes, sogenanntes Wiener Genre gebildet hat, welches seine Selbstständigkeit trotz London und Paris aufrecht erhält. Von Wien ging auch die Erzeugung von Koffern und Taschen aus Segeltuch aus, welche dem Lärznergeschäfte eine neue Richtung gab und einen größeren Export bewirkte. Die Erzeugung einzelner feiner Luxusartikel, wie z. B. feiner Reisetaschen und Damentaschen, ist von einigen größeren Galanteriewaarenfabrikanten mit solchem Erfolge aufgenommen worden, daß sie den Markt in diesem Artikel fast ganz beherrschen und einen ziemlich bedeutenden Export darin haben.

Der Bedarf an einzelnen Jagdartikeln hat mit der Einführung der Gewehre nach dem System Lefaucheur abgenommen.

Eine Schwierigkeit für die hiesige Lärznerwaarenherzeugung besteht darin, daß wie bei vielen anderen Jäbritationszweigen die erforderlichen Materialien im Oesterreich gar nicht oder nicht in der gewünschten Güte und Billigkeit erzeugt werden und daher vom Auslande bezogen werden müssen. Dies sind es beispieelsweise die Äugen- und Futterlederarten für Damentaschen, die aus Mainz und aus England, dann die Stahl- und anderweitigen Verzierungen, die aus Paris kommen.

Handschuhe.

Die Erzeugung und der Absatz von Handschuhen haben während des letzten Jahres eher eine Zunahme als eine Abnahme erfahren. In den früheren ausländischen Kunden ist ein neuer hinzugegetreten, der nicht hoch genug

geschägt werden kann, nämlich Nordamerika. Es ist nur schade, daß der Absatz dorthin sich bloß auf gute Mittelsortungen erstreckt und daß es uns nicht gelingen will, seine ziegenleberne Handschuhe mit Erfolg auf den Amerikanischen Markt zu bringen.

Theils wirkt die Gewohnheit der Kunden zu Gunsten der Französischen Handschuhe, theils kommt der Umstand in Betracht, daß bei uns die Fabrikation und Färbung der Handschuhleders noch immer nicht auf der gleichen Stufe der Vollkommenheit wie in Frankreich steht, das von uns das Rohmaterial, die Felle, bezieht. Uebrigens besitzt Frankreich eine Großfabrikation von Handschuhen, welche durchgehends mit Maschinen arbeitet, während bei uns bloß vorwiegend Handarbeit besteht.

Aber auch das Deutsche Ausland und selbst das Inland, insbesondere Prag, bemühen sich, uns Konkurrenz zu bieten. Es wird daher der ernstlichsten Anstrengungen nicht allein unserer Handschuhfabrikation, sondern auch der mit ihr in Verbindung stehenden Industriezweige bedürfen, damit die Ehre und Vortheil bringenden Erzeugnisse uns nicht bloß erhalten bleiben, sondern sich immer vergrößern.

Ledergalanteriewaaren.

Die Fabrikation von Ledergalanteriewaaren ist in Wien in fortschreitender Entwicklung und Verbesserung begriffen, sie hat bereits eine Erzeugung von 1,900,000 fl. Werth aufzuweisen.

Die feinen Artikel, welche an Geschmack, Eleganz und Billigkeit alle ausländischen Erzeugnisse dieser Art übertreffen, haben sich einen ehrenvollen Ruf auf dem Weltmarkte erworben, und selbst Frankreich und England beziehen solche in größeren Mengen. Es spricht für die Beliebtheit der Wiener Fabrikate, daß sogar Französische Fabrikanten von Ledergalanteriewaaren sich zuweilen der Etiquetten von Wiener Firmen bedienen.

Der Fortschritt in diesem Industriezweige ist um so anerkennenswerther, als die Wiener Fabriken feinere Leder- und Stahlorten, sowie sonstige kleinere Bestandtheile vom Zollvereine beziehen müssen, der Aufschwung der Fabrikation ist hauptsächlich der in größeren Fabriken eingeführten ausgezeichneten Regie und der sich in diesem Zweige mehr und mehr verbreitenden Intelligenz zu danken.

Die Erzeugung von Ledergalanteriewaaren beschränkt sich in Oesterreich lediglich auf Wien; die Kronländer sind Abnehmer unserer Erzeugnisse. Von ausländischen Absatzgebieten sind besonders Deutschland, Frankreich, England, Rußland, die Türkei, die Donaufürstenthümer und Amerika zu nennen.

Arbeiten aus Pelzwerk und sonstigen animalischen Stoffen.

Pelzwaaren. Der Bedarf an Schaf- und Lammfellen wird immer geringer, weil das Tragen der sogenannten nackten Pelze fast ganz aufgehört hat. Dagegen ist der Verbrauch von edleren und feineren Sorten von Pelzwerk, die früher weniger gesucht waren, in Folge des steigenden Luxus größer geworden.

Leider steht die Verarbeitung der rohen Rohwaaren in Oesterreich nicht auf gleich hoher Stufe wie im Auslande, und es werden daher noch viele zubereitete Rohwaaren importirt. In fertigen Rohwaaren macht das Ausland keine nennenswerthe Konkurrenz; es führt nur jene Artikel ein, welche hier nicht erzeugt werden.

Die hauptsächlichsten Abnehmer unserer Fabrikate sind die östlichen Provinzen des Reiches, die Donaufürstenthümer, die Türkei und Griechenland.

Filz- und Seidenhüte. Der Verbrauch von Filz- und Seidenhüten hat in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen, indem die Hüte nicht bloß immer mehr die Kappen verdrängen, und Filzhüte in Folge des Modenwechsels neuenten an die Stelle der Strohhüte und Panamahüte getreten sind, sondern weil auch Damen in der Frühlings- und Herbstsaison Filzhüte tragen.

Die Konkurrenz der Kronländer ist nicht von Belang, in Pest und

Prag werden wohl mittelfeine Sorten von Filzhüten erzeugt, dieselben sind aber dem Wiener Fabrikate in keiner Beziehung gleichzustellen. Vom Auslande machen nur London und Paris einige Konkurrenz, ersteres durch seine billige, letzteres durch seine elegante und preiswürdige Waare.

Die Hutindustrie Nieder-Oesterreichs ist sowohl vermöge der Billigkeit als der Qualität ihrer Erzeugnisse exportfähig und würde es noch weit mehr sein, wenn ihr die Bedingungen für einen vortheilhaften kaufmännischen Geschäftsbetrieb, leichte und billige Beschaffung der Rohmaterialien, wohlfeile Kapitalien u. s. w. geboten wären. Bis jetzt findet außer dem Absatz in den Provinzen ein Export nach Rußland, den Donaufürstenthümern und Griechenland statt; in neuerer Zeit gehen Filzhüte nach dem Deutschen Zollvereinsstaaten und Damen-Filzhüte in bedeutenden Mengen nach Italien.

Bürstenbinderwaaren. Die hiesige Erzeugung beschränkt sich hauptsächlich auf ordinäre und Mittelwaare, welche letztere meistens nach Französischen und Englischen Mustern gearbeitet wird.

Feine Waare wird vom Auslande bezogen und zwar selbst bei sehr hohem Silberkurs. In dieser steht die hierortige Erzeugung der ausländischen sehr weit nach, nicht nur Kaufleute, sondern auch die Bürstenbinder selbst halten in ihren Niederlagen, was die feineren Artikel betrifft, ausländische Waare. Die Hauptursache hiervon liegt in der Verschiedenheit des Geschäftsbetriebes, während im Auslande die Erzeugung von Bürstenbinderwaaren in bedeutenden Etablissements und daher mit allen jenen Vortheilen betrieben wird, welche eine großartige Fabrikation bietet, findet dieselbe hier nur in kleinem Maßstabe statt.

Auch die Provinzen machen Konkurrenz vermöge ihrer billigeren Erzeugung.

Um wohlfeile Waare zu erzielen, haben einige kleinere Erzeuger in Wien zur Anwendung des sehr schlechten Vorstufsurrogates „Zibris“ (Seegraß) gegriffen und dadurch der hiesigen Waare das Vertrauen des Publikums abwendig gemacht. Auf diese Weise gehen nicht bloß die fremden Absatzgebiete allmählig verloren, auch der Absatz im Inlande verringert sich immer mehr.

Malerpinsel werden aus dem Auslande bezogen. Der Absatz von Aquarellmalerpinseln ist in unserer Periode unverändert geblieben, jener von Pinseln für Oelmalerei hat abgenommen. In ordinären Pinselsorten, die Nieder-Oesterreich liefert, änderte sich nichts.

Schmuckfedern. Der Absatz von Schmuckfedern hat beträchtlich zugenommen. Dieser Aufschwung ist zum großen Theile der herrschenden Mode, Federn als Damenputz zu verwenden, zuzuschreiben; es kommen fast ausschließlich Federn inländischer, Wägen in Verwendung, so daß der Bezug des Rohmaterials aus dem Auslande wegfällt. Auch die Erzeugung der Anilinfarben kommt der Schmuckfedernerzeugung sehr zu statten.

Der Absatz unserer Schmuckfedern ist indess hauptsächlich auf den Oesterreichischen Kaiserstaat beschränkt, dem Export nach den Donaufürstenthümern und der Türkei stellt sich die Konkurrenz des Auslandes entgegen.

Fischbein. Der Verbrauch von Fischbein hat sehr bedeutend abgenommen, weil die Anwendung dieses Materials immer geringer wird.

Zu Regenschirmgestellen, für welche Fischbein früher massenhaft verbraucht wurde, wendet man jetzt nur Stahlrohr, Rohr und in neuester Zeit auch künstliches Fischbein (aus Kautschuk) an. Durch die in der Damenkleidung eingeführte Mode der Quadenhemden und Negligéleichen ist der Bedarf an Fischbein gleichfalls sehr beschränkt worden. Die Anwendung von Fischbein zu Maßbänen endlich wurde verboten.

Dem auf solche Weise reduzierten Absatze, sowie dem Export von zugerichteten Fischbein wird aber außerdem durch die Rührigkeit der ausländischen, insbesondere der Hamburger und Augsburger Fabrikanten, welche Reisende und Agenten halten, stark Konkurrenz gemacht.

Darmsaiten. Die hiesige Erzeugung von Darmsaiten hat abgenommen. Dieselbe ist an und für sich nicht bedeutend, und versendet ihr Product weder in die Provinzen noch in das Ausland.

Im Gegentheil wird der Artikel von Böhmen, Italien und Ungarn, ferner von Sachsen, Bayern und Württemberg eingeführt.

Arbeiten aus Menschenhaaren. Die Frage nach Haarsarbeiten war in den letzten Jahren geringer als in den früheren, was theils in den Zeitverhältnissen, theils in dem Gebrauche seinen Grund hat, bei den Koiffuren der Damen vielfach Haarsersatzmittel anzuwenden. In Folge dessen hat sich der Oesterreichische Haarschandels nach dem Auslande gewendet, so zwar, daß selbst die hiesigen Erzeuger nicht selten ihren Bedarf zu erhöhten Preisen wieder vom Auslande zuzuführen mußten.

Papier und Arbeiten aus Papier.

Papier.

Die günstigen Konjunkturen, deren sich die inländischen Papierfabrikanten und namentlich jene des Kammerbezirks in den Jahren 1857 bis 1860 zu erfreuen hatten, haben in den Jahren 1861 bis 1865 nicht fortbestanden.

Der in den früheren Jahren anhaltend gesteigerte Bedarf veranlaßte mehrere Unternehmer, ihre Aufmerksamkeit diesem Zweige der Industrie zuzuwenden, und so wurden in den letzten Jahren mehrere neue Etablissements (im Kammerbezirk selbst 3) errichtet, die bald nach dem Entstehen die traurige Erfahrung machen mußten, daß sie durch die Gründung die ohnehin schon fühlbare Ueberproduktion noch vermehrten. Hierzu kam noch, daß der Konsum im Allgemeinen eher ab- als zugenommen hat, und daß bei dem in den letzten Jahren unserer Periode eingetretenen geringeren Stand des Agio es auch den Ausländern nicht sonnenrte, Papier aus Oesterreich zu beziehen, wie dies in der Vorperiode der Fall war.

Die natürliche Folge war ein Zurückgehen der Preise, da sich nicht nur die Fabriken im Kammerbezirk unter sich Konkurrenz machten, sondern auch noch die Konkurrenz böhmischer und steirischer Fabriken zu bestehen hatten, welche letztere, wenn sie auch die Frachtspeisen tragen mußten, doch geringere Erzeugungskosten für sich hatten.

Die natürlichsten Export-Abzugswege für die Erzeugung von Papier im Kammerbezirk waren namentlich die unteren Donaugegenden; diesem Abzuge geschieht sowohl durch die großartige Papierfabrik in Fiume, wie in neuerer Zeit durch Gründung einer größeren Fabrik in Siebenbürgen bedeutender Abbruch.

Was die Konkurrenz der Papierfabriken des Auslandes, des Zollvereines, Frankreichs und Englands betrifft, so wird eine solche nur in ganz seltenen Fällen und nur in ganz beschränkter Weise in Folge stärkeren Bedarfs mit dem Orient gemacht, während bei den anderen Papierfabriken durch den eingetretenen rationelleren Betrieb unserer Fabrikation die Einfuhr strenggehalten wird, indem trotz des zeitweise zurückgegangenen Agio die Zölle und die Frachtspeisen doch noch immerhin einen bedeutenden Faktor zu Gunsten der einheimischen Produktion geben.

Die in den letzten Jahren eingetretene allgemeine Geschäftsknickung, die drückende Lage vieler Industriezweige, die sonst bedeutende Konsumenten von Papier waren, die übermäßig gesteigerte Produktion von Papier, die bedeutend erschwerte Ausfuhr (bei vielen Fabriken auch die zu geringen Betriebsmittel) sind zum größten Theile Ursache gewesen, daß diesen in der Vorperiode so günstige Hoffnung erregenden Zweig der vaterländischen Industrie jener trübseligen Zustand befiel, dem bereits 7 Fabriken unterlagen.

Bei dem Umstande, daß in Oesterreich für die Papierfabrikation noch immer der größte Theil der erforderlichen Maschinen aus der Schweiz, aus Frankreich und England bezogen werden muß, bei dem für Fabrikanlagen noch immer sehr beschwerenden Bauvorschriften, bei den bekannten, gegen das Ausland so unerschöpflich hohen Tarifen unserer Eisenbahnen und in Folge dessen auch des Brennmaterials — die gegen ausländische Fabriken bedeutend höhere Besteuerung nicht außer Acht zu lassen — können jetzt nur jene Papierfabriken bestehen, welche die günstigen Jahre der Papierfabrikation benutzt hatten und mit den erforderlichen Betriebsmitteln versehen sind, um

den gegenwärtigen, hoffentlich bald beendeten traurigen Zustand überdauern zu können, und es ist unter den bestehenden Verhältnissen an eine Verminderung der vorhandenen Etablissements nicht zu denken.

Zucker- und Packpapier. Wie schon früher erwähnt, haben die speziellen Sorten der Papierfabrikation, die in Oesterreich ganz besonders im Kammerbezirk vertreten sind, durch den zeitweilig eingetretenen mildernden Betrieb der Zuckerrfabriken, so wie durch die Störung der Baumwollspinnereien bedeutend abgenommen, es ist jedoch gegründete Hoffnung vorhanden, daß sich in Bälde ein größerer Bedarf dafür herausstellen wird.

Glas- und Schmirgelpapier. Es wird im Kammerbezirk nur für den Bedarf der Holz-, Metall- und Lederarbeiter, und dies in geringer Menge erzeugt. Ein Export findet nicht statt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht des Schweizerischen Handels- und Zoll-Departements über seine Geschäftsführung im Jahre 1866.

(Im Auszuge.)

(Schluß.)

2. Beziehungen mit dem Auslande.

a. Handels- und Verkehrsverhältnisse mit einzelnen Europäischen Staaten.

1. Frankreich.

Bereits treten die Wirkungen des Schweizerisch-Französischen Handelsvertrags vom 30. Juni 1864 in erfreulicher Weise hervor und konstatiren eine progressive Zunahme des Verkehrs zwischen beiden Ländern. Unter Anderem ist es namentlich die Ausfuhr von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Waaren aus der Schweiz nach Frankreich, die von Jahr zu Jahr in steigendem Verhältnisse zunimmt, — eine Erregung, die den beiden wichtigsten Industriezweigen der Schweiz zu gut kommt, deren Fabriken früherhin in Frankreich entweder überhaupt verboten, oder aber mit heftiger Prohibition nahe kommenden Zöllen belastet waren.

In Beziehung auf den nachbarlichen Grenzverkehr sind die Regierungen beider Länder befreit, denselben die liberalste, die freie Bewegung des Grenzverkehrs möglichst begünstigende Grundzüge zu gewähren. In diesem Geiste erfolgte im Laufe des verflossenen Jahres eine gleichlautende Instruction an die beiderseitigen Zollämter, wodurch diese angewiesen werden, alle in Art. 1 der Uebereinkunft vom 30. Juni 1864, betreffend den nachbarlichen Grenzverkehr, benannten Gegenstände ohne jegliche Kontrolle oder Nachweis von der einen in die andere Zone übergeben zu lassen, so lange hierin kein Mißbrauch stattfindet. Eine Ausnahme von dieser Begünstigung wird nur noch festgehalten für Schweizerisches Holz und Schweizerische Kohlen, für welche Produkte man ein Zeugnis der zuständigen Gemeindebehörde verlangt, daß dieselben aus der Schweizerischen Zone stammen und nach der französischen Zone bestimmt seien, ohne über letztere hinauszufragen.

Zu Gunsten der Ein- und Ausfuhr von Schweizerischen Musikinstrumenten hat Frankreich die Hemmnisse beseitigt, welche, unter Berufung auf die Gesetzgebung über Verhinderung unerlaubter Nachahmung, dagegen erhoben wurden. Es ist nämlich sowohl vom gesetzgebenden Körper als vom Senat der Grundsatz anerkannt und festgestellt worden, daß Musikinstrumente, wenn sie auch Stücke sind, deren Moten in Frankreich patentirt und geschützt sind, nicht als nachahmende zu betrachten seien, indem diese nachahmende, klagende Musik nicht mit den gedruckten Moten auf eine Linie gestellt werden könne.

Einer dem Handels- und Zoll-Departement zugegangenen Vorstellung, bezweckend eine Zollermäßigung für Metallgeräthe bei seiner Einfuhr nach

Frankreich, wo derselbe, als Medikament, mit dem Zolle von 150 Fr. pro 100 Kil. Nettogewicht belegt ist, während ihn der Reklamant als einen mit Alkohol zubereiteten Pflanzenerzeugnis angesehen und zum Zollansatz von 15 Fr. pro Hektoliter behandelt wissen wollte, konnte keine Folge gegeben werden. Es hatte sich nämlich ergeben, daß Melissengras durch den Schweizerisch-Französischen Vertrag nicht berührt wird, sondern daß derselbe dem General-Tarif unterstellt bleibt, so daß er nach wie vor als pharmazeutisches Produkt verzollbar ist, eine Verfügung, von welcher die Französischen Oberzollbehörden, ungeachtet offizieller Verwendung, weder abgehen zu können, noch zu wollen erklärten.

Eine fernere Reklamation betraf den Französischen Einfuhrzoll auf Schwefelsäure, der denjenigen auf Alkohol um das Doppelte übersteigt. Wir haben jedoch von einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit deshalb Umgang genommen, weil sich die Schweiz und Frankreich durch den Handelsvertrag gegenseitig das Recht eingeräumt haben, außer den festgesetzten Zollansätzen des Tarifs, diejenigen Waaren des anderen Landes, welche aus Stoffen fabrizirt werden, die mit einer von jedem Fabrikanten des eigenen Staates zu entrichtenden Konsumgebühr belegt sind, mit einer „surtaxe complémentaire“ zu belegen, welche die Konsumgebühr kompensirt und den einheimischen Fabrikanten die Konkurrenz ermöglicht. Es findet sich diese Bestimmung in allen von Frankreich abgeschlossenen Verträgen und keine Regierung könnte mit Aussicht auf Erfolg hiergegen Einsprache erheben.

2. Deutscher Zollverein.

Seit unserem letzten Jahresbericht konnten die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Zollverein nicht fortgesetzt werden, da eine Mittheilung von Seiten des letzteren über die dagegen erhobenen Bedenken noch nicht erfolgt ist. Zu den bereits erwähnten Schwierigkeiten, welche dem definitiven Abschlusse des Vertrags in den Weg traten, gesellte sich nun noch die politische Umgestaltung Deutschlands in Folge der kriegerischen Ereignisse des verfloffenen Sommers, wodurch auch der unveränderte Fortbestand des Zollvereins in Frage gestellt wird.

Eine Anzahl Kantone hatte dem Bundesrath im Berichtsjahre eine Deputation eingereicht, worin sie, unter Bezugnahme auf den mit Deutschland abzuschließenden Handelsvertrag die Verhältnisse, Bedürfnisse und Wünsche der Schweizerischen Landwirtschaft, und namentlich des Weinbaus, auseinanderzusetzen und mit dem Bundesrath schließen: Es möchte zu Gunsten der landwirthschaftlichen Erzeugnisse der Schweiz, insbesondere der Weine, eine Erleichterung für die Einfuhr nach Deutschland erwirkt werden. Unter Hinweisung auf die entschieden ablehnende Stellung, welche der Zollverein in dieser von Seite der Schweiz während der letzten Unterhandlungen mehrfach und sehr eindringlich in Anregung gebrachten Frage, sowie auch gegenüber den hierauf bezüglichen Begehren eingenommen hat, wurde den Gesuchstellern vom Bundesrath nichtsdestoweniger die Zusage ertheilt, daß derselbe auch im Verlaufe der künftigen Unterhandlungen ihrem Verlangen seine Unterstützung angedeihen lassen werde.

Inzwischen erfolgen die Zollabfertigungen zwischen der Schweiz und Deutschland fortwährend in der verabredeten Weise, indem man sich gegenseitig die an Frankreich zugestandenen Vortheile einräumt.

3. Belgien.

Die Belgische Regierung gab durch ihre Gesandtschaft in der Schweiz dem Bundesrath den Wunsch zu erkennen, es möchte zwischen den beiden Staaten über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums ein besonderer Vertrag nach Analogie des Schweizerisch-Französischen, abgeschlossen und derselbe auch auf das industrielle Eigenthum ausgedehnt werden. Nachdem Belgien sich bereit erklärt hatte, die Nachahmung von Kunstwerken durch Nachbildungen als in dem Schutze des künstlerischen Eigenthums nicht begriffen, resp. als nicht verboten zu erklären, beschloß der Bundesrath,

nach Anhörung der Anträge des Handels- und Zoll-, sowie des Justizdepartements, der Belgischen Regierung zu erwidern: es stehe unter solchen Umständen dem Abschlusse einer Konvention über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums kein Hinderniß entgegen. Was indessen die Aufnahme des Schutzes des industriellen Eigenthums in diese Konvention anbetraf, so hätte zwar der Bundesrath lieber gesehen, wenn dieser Punkt außerhalb der Verhandlung geblieben wäre, sofern jedoch die Belgische Regierung diesem Punkte große Bedeutung beilege, wolle der Bundesrath das Eintreten auf denselben nicht absolut ablehnen. Er erkläre indessen zum Voraus, seine Zustimmung an gewisse, von der Belgischen Regierung zu gewährende Kompensationen knüpfen zu müssen, worunter er namentlich folgende betone: günstigere Behandlung der Schweizerischen Baumwollen- und Seidenwaaren, sowohl der Seidenstoffe als der Bänder, und Facilität für die Schweizerischen Uhren- und Musiklorenzfabrikanten, ihre Produkte auch pro Stück verzollen zu dürfen, analog den der Schweiz auch von Frankreich eingeräumten Vergünstigungen.

Ueber den Verlauf dieser Angelegenheit wird der nächste Jahresbericht Aufschluß ertheilen.

4. Italien.

Wie im letztjährigen Berichte erwähnt, ist der Handelsvertrag mit Italien vorläufig verabredet und paraphirt worden. Es ist seither in dieser Angelegenheit keine Veränderung eingetreten, da die Anstände, welche sich einem definitiven Abschlusse entgegenstellten, auch jetzt noch nicht gehoben sind. Diese Anstände bestehen in der Forderung Italiens, den Handelsvertrag nur im Verein mit den noch in Unterhandlung liegenden Verträgen über Niederlassung, Auslieferung, Konsularverhältnisse und Schutz des literarischen und artistischen Eigenthums abzuschließen. Zudem hätten in Italien die kriegerischen Ereignisse alle schwebenden Fragen kommerzieller Natur für einmal in den Hintergrund gedrängt. Der Friede aber, der nun geschlossen ist, wird es möglich machen, dem Vertragswerk neuerdings die beiderseitige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Seit Anfang Juli 1865 bestehen zwischen beiden Staaten die an Frankreich zugestandenen Vertragstarife in gegenseitiger provisorischer Gültigkeit.

5. Niederlande.

In Folge der fortgesetzten Unterhandlungen ist der Handelsvertrag mit den Niederlanden bis zu seiner Ratifikation vorgerückt. Die Niederländische Regierung hat aber ihren Delegirten noch nicht zur Unterzeichnung ermächtigt, was hauptsächlich bald geschehen wird. Entgegengesetzten, aber nicht wahrscheinlichen Falls wären die Unterhandlungen fortzusetzen.

b. Außereuropäische Länder.

1. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch die Abschaffung der Sklaverei, welche den Kongreß mittelst Annahme eines Amendments zur Konstitution der Vereinigten Staaten zur Thatfache machte, wurde der Hauptgrund des jahrelangen Streites entfernt, welcher zu jenem Kriege führte, der endlich nach vier drangsollen Jahren sein Ende erreichte.

Eine allgemeine starke Erhöhung des Zollsatzes war, Angesichts der auf 3000 Millionen Dollars angewachsenen Staatsschuld, eine erste Folge der neuen Verhältnisse. Die Zölle auf allen Einfuhrartikeln sind dadurch auf eine enorme Höhe gestiegen.

Ueber den Schweizerischen Export nach den Vereinigten Staaten giebt die nachfolgende, aus gefälligen Mittheilungen der Amerikanischen Konsulate in der Schweiz geflüßte Tabelle den Aufschluß.

Ausfuhr der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1866,
verglichen mit den Jahren 1865 und 1864.

Artikel.	I. Quartal. Fr.	II. Quartal. Fr.	III. Quartal. Fr.	IV. Quartal. Fr.	Total 1866. Fr.	Total 1865. Fr.	Total 1864. Fr.
Seidenstoffe.....	7,284,140	3,629,065	4,622,881	2,197,425	17,733,511	20,098,452	18,584,560
Seidenbänder.....	4,498,996	2,662,387	3,979,551	2,326,606	13,467,540	9,235,359	6,640,745
Floridside.....	111,320	26,524	33,089	47,062	217,995	370,156	—
Rohe Seide.....	40,540	14,810	70,630	—	125,980	—	—
Baumwollwaaren.....	2,443,882	1,094,386	630,779	1,004,249	5,173,296	4,268,900	1,647,355
Broderien und Vorhänge.....	668,637	517,547	1,084,772	965,182	3,236,138	1,132,231	352,277
Mühlenbeutelstoffe.....	52,985	49,151	58,711	60,199	221,046	266,497	226,623
Uhren und Uhrenbestandtheile.....	3,170,115	3,097,485	2,962,626	3,863,182	13,093,408	11,301,954	8,477,192
Musikbosen.....	35,362	70,006	114,972	79,768	300,108	108,399	72,482
Strohwaaren.....	778,955	319,430	757,713	1,323,697	3,179,795	1,521,184	806,700
Leber.....	14,750	5,337	49,177	41,621	110,885	—	22,125
Räse.....	141,691	188,239	233,384	136,816	700,130	490,895	241,573
Eiqueurs.....	29,554	18,855	12,876	14,558	75,843	65,706	37,695
Eigarren.....	39,905	70,419	13,594	—	123,918	30,726	32,399
Farbstoffe.....	10,006	11,408	4,278	19,699	45,391	100,115	8,905
Verschiedenes.....	127,449	197,974	274,205	253,761	853,389	289,474	106,031
Total.....	19,448,287	11,973,023	14,903,238	12,333,825	58,658,373	49,250,049	37,256,647

Im Jahr 1866 wurden demnach für 9,378,324 Fr. mehr Waaren ausgeführt als im Jahr 1865. Nämlich: 1) Seidenbänder 4,232,181 Fr.; 2) Rohe Seide 125,980 Fr.; 3) Baumwollwaaren 904,386 Fr.; 4) Broderien und Vorhänge 2,103,907 Fr.; 5) Uhren und Uhrenbestandtheile 1,791,454 Fr.; 6) Musikbosen 191,709 Fr.; 7) Strohwaaren 1,658,611 Fr.; 8) Leber 110,885 Fr.; 9) Räse 209,235 Fr.; 10) Eiqueurs 10,137 Fr.; 11) Eigarren 93,191 Fr.; 12) Verschiedenes 563,915 Fr.; zusammen..... 11,995,601 Fr.

Dagegen wurde weniger ausgeführt als im Jahr 1865 in folgenden Artikeln: 1) Seidenstoffe 2,364,941 Fr.; 2) Floridside 152,161 Fr.; 3) Mühlenbeutelstoffe 43,451 Fr.; 4) Farbstoffe 54,724 Fr.; zusammen..... 2,617,277 Fr.

Ferner wurden im Jahr 1866 für 21,401,731 Fr. mehr Waaren ausgeführt als im Jahr 1864; nämlich: 1) Seidenbänder 6,826,795 Fr.; 2) Floridside 217,995 Fr.; 3) Rohe Seide 125,980 Fr.; 4) Baumwollwaaren 3,525,961 Fr.; 5) Broderien und Vorhänge 2,883,861 Fr.; 6) Uhren und Uhrenbestandtheile 4,616,216 Fr.; 7) Musikbosen 227,620 Fr.; 8) Strohwaaren 2,373,095 Fr.; 9) Leber 88,760 Fr.; 10) Räse 458,557 Fr.; 11) Eiqueurs 33,148 Fr.; 12) Eigarren 91,519 Fr.; 13) Farbstoffe 36,486 Fr.; 14) Verschiedenes 747,358 Fr.; zusammen..... 22,258,357 Fr.

Dagegen wurde weniger ausgeführt als im Jahr 1864 in folgenden Artikeln: 1) Seidenstoffe 851,049 Fr.; 2) Mühlenbeutelstoffe 5577 Fr.; zusammen..... 856,626 Fr.

2. Buenos Aires.

Nach dem Antrage der Regierung wurde vom Kongresse eine Erhöhung der Zölle beschloffen, und es beträgt dieselbe für die Einfuhr 5 pCt. und für die Ausfuhr 2 pCt. Es bezahlen demnach jetzt fast alle Einfuhrartikel einen Zoll von 23 pCt. des Werthes, und die zur Ausfuhr bestimmten Früchte einen solchen von 10 pCt.

Diese Maßregel ist mit dem 4. Oktober 1866 in Kraft getreten.

3. Japan.

Behufs Weiterentwicklung der bestehenden Staatsverträge haben die Vertreter Englands, Frankreichs, Nordamerikas und der Niederlande am 25. Juni 1866 sich mit der Japanesischen Regierung über einen neuen Zolltarif, über die Errichtung von Niederlagshäusern und über den Geldkurs verhandelt. Demgemäß werden künftighin die Japanesischen Aus- und Einfuhrgebühren für die meisten und hauptsächlichsten Waarenartikel in spezifischen Zöllen, unter Zugrundelegung von 5 pCt. des Werthes, erhoben, während nach dem bisherigen System alle Waaren bei der Einfuhr entweder mit 5 pCt., oder mit 20 pCt. und 35 pCt. vom Werthe bezollbar waren.

Wir haben unserm Generalkonsul die Ermächtigung erteilt, der künftigen Konvention und dem neuen Tarif, der auch dem Schweizerischen Handelsstande mancherlei Vorteile bietet, Namens der Eidgenossenschaft beizutreten.

4. Egypten.

Eine Anzahl Schweizerischer Handelsfirmen in Alexandrien haben dem Bundesrath, anlässlich der zahlreichen, betrügerischen Bankerotte dortiger Arabischer Kaufleute, Beschwerde über wiederholte, den Egyptischen Behörden zur Last fallende Rechtsverweigerungen, wodurch diese Firmen in schweren Verluste gerathen sind. Da ein Schweizerisches Konsulat in Egypten nicht existirt, so ersuchten die Petenten den Bundesrath, seine Verwendung bei der Französischen Regierung dafür einzutreten zu lassen, dass letztere ihren Generalkonsul in Alexandrien anweise, den Schweizerischen Angehörigen nach wie vor, seinen Schutz angedeihen zu lassen.

Der Bundesrath hat die Französische Regierung ersucht, ihren Generalkonsul in Egypten den Dank und die Anerkennung des Bundesrathes für seine freundliche und kräftige Unterstützung der Schweizer auszusprechen, und sie gleichzeitig gebeten, diese Unterstützung fortzusetzen zu lassen. Die Kaiserliche Regierung hat ihrerseits dem Ansuchen bereitwillig entsprochen.

Lübeck's Handel und Schifffahrt in 1865.¹⁾

(Nach dem Berichte des Preussischen Konsuls.)

Es ist nicht zu verkennen, daß auch im Jahre 1865 ein Zuwachs des hiesigen Verkehrs stattgefunden, und kann das Jahr im Ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Die regelmäßigen Beziehungen zu den Nordischen Ländern nehmen an Stärke zu. Mit Dänemark war der Verkehr lebhaft, mit Norwegen wenigstens ununterbrochen und im Zunehmen begriffen. Die Geschäfte mit Schweden entwickelten sich erfreulich. Die Beziehungen Lübeck's zu Rußland haben unleugbar seit Erbauung der direkten Eisenbahn zwischen der Preussischen Grenze und St. Petersburg, namentlich was den Passagierverkehr über hier und den Transport der werthvollen Güter betrifft, verloren. Mit den über die Umgegend hinaus liegenden Deutschen Ländern, sowie mit England, Frankreich und andern Ländern ist der Verkehr verhältnismäßig sich gleich geblieben. Unser Umsatz am Platz und nach der Umgegend hat auch im Jahre 1865 einen Aufschwung genommen, würde indessen von bedeutend größerem Umfange sein, wenn nicht Zollschranken an der Mecklenburgischen und Schleswig-Holsteinischen Grenze ihn hemmten.

Die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, deren Aktien größtentheils in den Händen des Lübeckischen Staates sind, übernahm seiner Zeit auch den Bau der Lübeck-Hamburger Eisenbahn und wurde diese Bahn am 1. August 1865 für den Personenverkehr und am 8. August auch für den Güterverkehr eröffnet; es war damit die lang ersehnte direkte Eisenbahnverbindung mit Hamburg hergestellt.

Die Frage einer Lübeck-Travemünder Eisenbahn ist im Jahre 1865 hier in sehr lebhafter Weise erörtert worden. Die Meinungen über den Nutzen und die Nothwendigkeit des Baues waren sehr getheilt, doch neigte sich der überwiegend größere Theil der Ansicht zu, daß die Bahn an und für sich zwar ganz wünschenswerth sei, aber nicht durchaus nothwendig und für den Staat ein voraussichtlich wenig einträgliches Unternehmen sei.

Die Lübeck-Kleinen Eisenbahngesellschaft erhielt in diesem Jahre, nachdem die nöthige Kaution geleistet und die Vorarbeiten beendet waren, die Konzession zum Bau der Eisenbahn von Lübeck nach der Station Kleinen der Mecklenburgischen Eisenbahn, die sich von Kleinen nach Wismar, Rostock und Schwerin abzwiegt. Mit dem Bau ist am 13. September dieses Jahres bereits begonnen worden.

Die Lübeck-Eutinische Eisenbahn, die für unsen Platz von großer Wichtigkeit sein würde, da sie uns das östliche Holstein und das Fürstenthum Lübeck erschließt, würde jetzt, nach Erbauung der Eisenbahn nach Ploen, Eutin und Neustadt im Anschluß an die Altona-Kieler Eisenbahn, doppelt nützlich sein. Daß sie gebaut werden wird, steht fest zu erwarten, nur ist allerdings der gegenwärtige Zeitpunkt für derartige Unternehmungen sehr ungünstig.

Mit der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft sind in 1865 befördert worden 318,514 Personen, von welchen benutzt haben:

a. die Lübeck-Büchener Bahn:	
im eigenen Verkehr.....	88,572 Personen,
im Verkehr mit den Anschlußbahnen	74,800 „
b. die Lübeck-Hamburger Bahn	155,142 „

An Gütern sind befördert worden auf der Lübeck-Büchener Bahn:

a. im eigenen Verkehr:	
Eilgüter.....	3,508,5 Ctr.,
Normalgüter.....	24,132,8 „
Güter der ermäßigten Tariffklassen .	87,095,4 „
Wagenladungen.....	20,115,5 „
	<hr/> 134,851,7 Ctr.

b. im Verkehr mit den Anschlußbahnen:

Eilgüter.....	49,168,3 Ctr.,
Normalgüter.....	690,954,8 „
Güter der ermäßigten Tariffklassen .	1,049,623,8 „
Wagenladungen.....	47,259,6 „
	<hr/> 1,837,005,8 Ctr.

Im eigenen Verkehr der Lübeck-Hamburger Bahn resp. in deren Verkehr mit der Lübeck-Büchener Bahn sind befördert worden:

Eilgüter.....	13,810,3 Ctr.,
Normalgüter.....	320,094,7 „
Güter der ermäßigten Tariffklassen .	664,297,6 „
Wagenladungen.....	200,4 „
	<hr/> 998,401,8 Ctr.

Die Gesamteinnahmen auf beiden Bahnen haben betragen:

1865..... 397,422 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.,

dagegen auf der Lübeck-Büchener Bahn allein:

1864..... 289,766 Rthlr. 27 Sgr.,
1863..... 240,706 „ 12 „

Die Ausgaben haben betragen:

1865..... 224,704 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., dagegen
1864..... 141,307 „ 15 „ — „
1863..... 120,661 „ 6 „ — „

Lübeck besaß am Schlusse des Jahres 1865

43 Schiffe mit zusammen 5310 Lasten à 4000 Pfd.,

und waren im Bau auf den Werften:

7 Schiffe mit ca. 2000 Lasten.

Die diesjährige Ernte, obwohl durch veränderliches Wetter verzögert, ist in ihrer Gesamtheit doch gut geborgen und stellt sich im Allgemeinen wie folgt: Weizen, durch Nachfröste zurückgehalten, liefert nur geringen Stropertrag; der Körnererndrath ist günstig, die Qualität schwer und von vollem, gut ausgebildetem Korn, durchschnittlich 128/129 Pfd. Holf. schwer. Roggen brachte bedeutende Strohmassen, doch wird über die Vöhung sehr geklagt; die Qualität läßt auch zu wünschen übrig. Gerste fällt sehr verfaulten. Der Ertrag des Hafers ist durchweg befriedigend. Die Erträge der Erbsen, sowohl Koch- als Futterwaare, sind zufriedenstellend. Beson. ders lobnend zeigte sich Buchweizen. Kartoffeln haben zwar etwas gekrankelt, sind jedoch in vollkommen brauchbarem Zustande geborgen und liefern etwas mehr als eine Mittelernte. Die Heu- und Rasmahlernte liefert durchweg ein gutes Resultat. Der Gesamtertrag der diesjährigen Ernte ist auf mehr als einen guten Durchschnitt zu schätzen.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1865 II. S. 691.

Die tabellarischen Uebersichten des Lübecker Handels in 1865 ergaben folgende Hauptresultate:

A. Gesamtverkehr.

1. Uebersicht der im Jahre 1865 angekommenen Seeschiffe.

Anzahl der Schiffe mit Ladung und in Ballast.	Seeschiffe.	Anzahl der Schiffe.		Bezeichnung der verschiedenen Flaggen.																Total der Cargen.										
				Lübecker	Dänische	Englisch.	Franzöf.	Hannov.	Meckl.	Nie- derl.	Nor- weg.	Ol- denb.	Preuss.	Russisch.	Schles- wig- Holst.	Schwed.														
		mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.	mit Ladung. in Ballast.														
325	von Russland und Finnland	324	1	68		3								9							7	227	1			9		29,741		
360	„ Schweden.....	358	2	1	1									2								3	51		8		293	1	32,904	
40	„ Norwegen.....	40																	39										3,635	
645	„ Dänemark	632	13	56	1	433	11							1											16		126	1	50,391	
35	„ Schleswig	32	3																						32	2			46	
99	„ Holstein	87	12		1	4	2															1			82	8			2,045	
144	„ Großbritannien	144		17		7	16					6		68		3		1		2		15		4		3		2		16,332
19	„ Frankreich	19		4						6				1		1						4		2				1		1,888
9	„ Holland	9										3				5				1									27	
2	„ Belgien	2														2													10	
2	„ Hannover.....	2		2								2																	17	
47	„ Preußen	47		2		3								1								38				3				1,535
27	„ Mecklenburg	24	3											23	1											1	2			314
11	„ Bremen	11				1						9														1				234
1765 Schiffe, (mit Ladung von denen in Ballast)		1729	36	148	3	451	14	16		6		18	3	105	1	11		40		3		68		284	1	147	12	432	2	139,775
Total der Schiffe				151		465		16		6		21		106		11		40		3		68		285		159		434		
Ladungs- (der Schiffe mit Ladung fähigkeit (der Schiffe in Ballast)		13,516½	212½	36,958½	177	1,811½		420½		624½		10,919½	9½	514		3,634		214½		3,522		25,944½		2,722		38,301½	32½	139,106½	67½	
Total der Cargen		13,728½	37,135½	1,811½		420½		659½		10,928½		514		3,634		214½		3,522		25,969½		2,906		38,334		139,775				

2. Uebersicht der im Jahre 1865 abgegangenen Seeschiffe.

287	nach Russland und Finnland	199	88	76	6			2	1					8	10		1				2	1	2	108	65	1		3	1	28,601
228	„ Schweden	140	88	3					2	1	3						1						1	4	2		131	80	22,435	
32	„ Norwegen	32															32												3,432	
656	„ Dänemark	626	29	67	2	430	18					1	1			1	1						2			11	3	126	1	50,892
37	„ Schleswig	33	4																							33	3		1	559
80	„ Holstein	75	5			1										1										73	5			1,611
4	„ Großbritannien	4					4																						505	
2	„ Hannover	2										2																	17	
3	„ Bremen	3										3																	41	
37	„ Preußen	21	16	1	6	2	1		1			1	1		1	1		1	1			13	3		1	2	1			1,935
29	„ Mecklenburg	25	4											24	4														822	
359	„ der Ostsee	105	254	1	3	4	14	1	5		2	3	8	6	43	1	5		4		1	10	32	45	58	12	13	22	66	27,885
51	„ der Nordsee	3	2	1	2							2																	514	
1758 Schiffe, (mit Ladung von denen in Ballast)		1268	490	139	19	437	33	7	9	1	5	12	10	38	58	3	7	35	6	3		24		157		132		283		139,124
Total der Schiffe				158		470		16		6		22		96		10		41		3		64		283		157		432		
Ladungs- (der Schiffe mit Ladung fähigkeit (der Schiffe in Ballast		12,839½	1,850½	36,248	1,136½	906	905½	59	361½	236½	446	1,531½	8,143½	128½	355	3,504½	277½	214½		903½		14,744½		2,355½		28,895½	499½	9,246½		102,351½
Total der Cargen		14,689½	37,384½	1,811½		420½		682½		9,675½		483½	3,782	214½	3,239½	25,740½		2,854½		38,142½		139,124								

3. Vergleichende Zusammenstellung der Total-Einfuhr in den Jahren 1864 und 1865.

Einfuhr.	1864.				1865.				Werth im Jahre 1865	
	Brutto-Pfund.	pCt.	Courant-Mark.	pCt.	Brutto-Pfund.	pCt.	Courant-Mark.	pCt.	mehr	weniger
									Courant-Mark.	Courant-Mark.
Seewärts:										
von Belgien	528,112	0,12	63,483	0,08	401,417	0,08	60,793	0,07		2,690
„ Dänemark	8,932,751	2,10	2,435,661	3,12	12,383,886	2,87	6,221,126	6,80	3,785,465	
„ Frankreich	3,086,108	0,72	821,300	1,05	6,412,884	1,33	1,243,987	1,36	422,687	
„ Großbritannien	62,805,409	14,78	1,101,055	1,41	64,813,631	13,44	1,082,865	1,18		18,190
„ den Hansestädten (Bremen)	528,289	0,12	134,347	0,17	1,021,322	0,21	212,548	0,23	78,201	
„ Holland	897,596	0,21	91,695	0,12	929,681	0,19	80,825	0,09		10,870
„ Mecklenburg	1,036,655	0,24	117,738	0,13	854,173	0,18	115,170	0,13		2,568
„ Norwegen	1,164,863	0,28	81,014	0,10	1,199,213	0,25	112,002	0,12	30,988	
„ Preußen	7,753,413	1,83	292,786	0,33	5,749,039	1,19	275,708	0,30		17,078
„ Rußland und Finnland	86,987,554	20,46	11,206,302	14,87	94,823,557	19,66	10,399,168	11,37		807,134
„ Schleswig	1,861,690	0,44	92,201	0,12	1,987,747	0,41	189,510	0,21	97,309	
„ Holstein	6,843,863	1,61	753,300	0,97	7,188,995	1,49	903,274	0,99	149,974	
„ Schweden	90,015,326	21,18	4,601,258	5,99	118,880,679	24,65	4,520,802	4,94		80,456
Gesamt-Einfuhr seewärts	272,438,629	64,09	21,792,140	27,94	316,646,224	65,65	25,417,778	27,79	4,564,624	938,986
Land- und flugwärts:										
von Hamburg per Eisenbahn	44,707,904	10,52	24,786,262	31,78	48,793,216	10,12	35,612,378	38,96	10,826,116	
„ Hamburg per Fuhr, Hamburg, Altona, Wandsbek u. s. w., Mecklenburg, Preußen und Sachsen per Post und Omnibus	464,543	0,11	790,596	1,02	190,181	0,04	571,760	0,63		218,836
„ Hamburg per Stradnik	871,818	0,09	41,608	0,05	390,922	0,08	25,032	0,03		16,576
Total	45,544,265	10,72	25,618,466	32,85	49,374,319	10,24	36,209,170	39,61	10,826,116	235,412
Uebrige Einfuhr:										
per Eisenbahn	48,009,487	11,20	25,978,798	33,81	54,209,083	11,24	25,679,127	28,09		200,671
„ Frachtfuhr	36,639,917	8,62	3,637,133	4,66	33,406,899	7,96	3,438,365	3,76		198,768
„ Stradnik (Lauenburg und der Ober-Elbe)	5,135,267	1,21	58,356	0,08	4,985,106	1,04	60,070	0,07	1,714	
„ Kustschiffe (Oldesloe, Daffow, Schönberg, Unter-Trave)	17,325,231	4,07	908,407	1,16	13,666,358	3,87	626,307	0,68		282,100
Gesamt-Einfuhr land- und flugwärts	152,654,167	35,91	56,201,160	72,06	165,641,720	34,35	66,013,039	72,21	10,827,830	1,015,951
Gesamt-Einfuhr	272,438,629	64,09	21,792,140	27,94	316,646,224	65,65	25,417,778	27,79	4,564,624	938,986
Gesamt-Einfuhr	425,092,796	100,00	77,993,300	100,00	482,287,944	100,00	91,430,817	100,00	15,392,454	1,954,937
Werth der Einfuhr 17,28 pCt. mehr als im Jahre 1864 oder Courant-Mark									13,437,517	

Hierunter sind begriffen an Kontanten und edlen Metallen:

	1864.		1865.
von Dänemark	510,000	Courant-Mark,	4,305,812
„ Rußland	359,730	„	360,988
„ Schweden	130,456	„	46,625
„ Hamburg u. per Eisenbahn	3,299,100	„	13,129,320
	4,299,286	Courant-Mark,	17,842,695
			Courant-Mark.

B. Verkehr mit Preußen.
1. Aus Preußen angekommene Seeschiffe.

Segelschiffe.	Lübeder.		Dänische.		Mecklenburgische.		Preussische.		Schlesw.-Holstein.		Total.	
	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.	Anzahl der Schiffe.	Anzahl der Lasten.
Stettin .....	.	.	.	.	1	19	3	84½	2	37	5	121½
Colberg .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	19
Danzig .....	.	.	8	123½	.	.	4	129½	1	24½	8	277½
Königsberg .....	.	.	.	.	.	.	5	137½	.	.	5	137½
Leba .....	.	.	.	.	.	.	1	35½	.	.	1	35½
Memel .....	.	.	.	.	.	.	3	85½	.	.	3	85½
Stavin .....	.	.	.	.	.	.	2	48½	.	.	2	48½
Stolpmünde .....	.	.	.	.	.	.	17	488½	.	.	17	488½
Stralsund .....	.	.	.	.	.	.	2	42½	.	.	2	42½
Wolgast .....	.	.	.	.	.	.	1	24½	.	.	1	24½
Total .....	.	.	3	123½	1	19	38	1076½	3	61½	45	1279½
Dampfschiffe.												
Stettin	1	170½	.	.	.	.	.	.	.	.	1	170½
Danzig	1	135	.	.	.	.	.	.	.	.	1	135
Total	2	305½	.	.	.	.	.	.	.	.	2	305½
Segelschiffe	2	305½	8	123½	1	19	38	1076½	3	61½	45	1279½
Dampfschiffe	2	305½	.	.	.	.	.	.	.	.	2	305½
Total	2	305½	3	123½	1	19	38	1076½	3	61½	47	1585

2. Waren-Einfuhr seawards aus Preußen.

A r t i k e l.	Gewicht, Maß oder Stückzahl.	Stettin.		Uebrige Häfen.		Total.
		per Segelschiff.	per Dampfschiff.	per Segelschiff.	per Dampfschiff.	
Asphalt	Pfund.	1,341	.	.	.	1,341 Pfund.
Blech (Zink)	"	3,166	5,000	.	.	8,166 "
Braunstein	"	6,346	.	.	.	6,346 "
Chemikalien	"	.	1,515	.	.	1,515 "
Drogern	"	.	11,425	.	.	11,425 "
Eisenwaaren	"	70,661	.	.	.	70,661 "
Fische, gef. (Gerlinge) ...	Tonnen.	519	.	.	.	519 Tonnen.
Getreide:						
Koggen	Last. Schöffel.	19 Last 72 Schöffel	.	384 Last 60 Schöffel	49 Last	453 Last 36 Schöffel
Gerste	"	.	.	12 " 72 "	.	12 " 72 "
Holz und Holzwaaren:						
Bretter	Quadr.	.	.	416	.	416 Quadr.
Balken	Stück.	.	.	289	.	289 Stück.
Latten	"	.	.	2,400	.	2,400 "
Schwellen	"	.	.	14,243	.	14,243 "
Stabholz	"	.	.	60	.	60 "
Brennholz	Faden.	.	3	135	10	148 Faden.
Kreide	Pfund.	.	.	325,131	.	325,131 Pfund.
Maschinentheile	Stück.	3,572	.	775	.	3,572 Stück.
Matten	Pfund.	10,115	600	.	.	10,715 Pfund.
Mineralwasser	Krüge.	.	122	.	.	122 Krüge.
Olfsaat (Reinsaat)	Tonnen.	.	200	.	.	200 Tonnen.
Pappe	Pfund.	.	.	11,221	.	11,221 Pfund.
Retorten	"	23,068	.	.	.	23,068 "
Spirituosfen:						
Cognac	Flaschen.	.	515	.	80	595 Flaschen.
Sprit	Barrel.	6,021	.	.	.	6,021 Barrel.
Wagenfett	Pfund.	.	.	11,922	.	11,922 Pfund.

Lübeck, im Januar 1867.

Staats-Haushalts-Etat des Russischen Reiches für 1867.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Einnahmen.

	Brutto-Einnahmen nach dem Budget von 1866.		Brutto-Einnahmen veranschlagt für 1867.		Erhebungs-Kosten.		Veranschlagter Netto-Ertrag für 1867.	
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
I. Ordentliche Staats-Einnahmen.								
a. Steuern.								
Direkte Steuern.								
Auflagen	34,504,141	42	41,865,131	89	—	—	41,865,131	89
Handels-Patente	10,095,500	—	10,000,000	—	269,710	—	9,730,290	—
Indirekte Steuern.								
1. Konsumtions-Steuer.								
Getränke	124,821,692	—	125,053,316	10	—	—	—	—
Salz	10,425,243	—	11,972,550	50	—	—	—	—
Tabak	5,705,400	—	7,153,400	—	—	—	—	—
Rübenzucker	668,500	—	1,079,000	—	—	—	—	—
	141,620,835	—	145,258,266	60	11,461,100	23½	133,797,166	36½
Zölle	27,651,393	—	29,525,954	—	4,322,716	97½	25,203,237	02½
2. Gebühren.								
Stempel	5,536,500	—	5,528,800	—	202,721	16½	5,526,078	83½
Beglaubigung und Einregistrierung von Eigenthumsübertragungs- und anderen Akten	2,438,100	—	2,362,100	—	—	—	2,362,100	—
Verschiedene	4,458,082	21	4,815,488	23½	109,168	81	4,706,319	42½
Total der Steuern	226,804,501	63	239,355,740	72½	16,365,417	18½	222,990,323	54
b. Regalien.								
Bergwerke	2,676,061	95½	424,642	80	—	—	—	—
Münze	2,861,329	—	6,978,312	74	—	—	—	—
	5,537,390	95½	7,402,955	54	2,387,832	99	5,015,122	55
Posten	7,727,775	—	7,893,582	56½	11,247,028	22½	3,353,445	66
Telegraphen	2,190,000	—	2,350,200	—	1,995,129	40	1,661,676	89
							855,070	60
Total der Regalien	15,455,165	95½	17,646,738	10½	15,629,990	61½	2,016,747	49
c. Staatsgüter	57,070,649	81	62,940,289	59½	12,883,054	35½	50,057,238	24½
d. Verschiedene Einnahmen	44,007,376	70½	46,754,647	17	737,901	44½	46,016,745	72½
Einnahmen des Königreichs Polen	—	—	16,456,827	90½	1,145,453	25½	15,311,374	65½
Einnahmen von Transcaucasien	3,453,642	38½	3,693,122	80½	—	—	3,693,122	80½
Total der ordentlichen Staats-Einnahmen	346,530,816	90½	387,092,535	76	46,761,816	85	340,330,718	91
II. Außerordentliche Ressourcen	21,583,981	57½	15,206,294	25½	—	—	15,206,294	25½
III. Betriebs-Einkünfte	12,872,311	24½	16,078,063	58	—	—	16,078,063	58
IV. Besondere Ressourcen zum Eisenbahnbau bestimmt	19,930,944	67	25,473,277	43	—	—	25,473,277	43
Totalsumme	400,918,004	39½	443,850,171	02½	46,761,816	85	397,088,354	17½

Bemerkungen.

Daß das Brutto-Einkommen von der inneren Rübenzuckersteuer für das laufende Jahr zu 1,075,000 Rubel veranschlagt ist, während es 1866 nur zu 668,500 mittheilte um 410,500 Rubel weniger, budgetmäßig aufgeführt ist, soll neben dem Ergebnis des Vorjahres darauf beruhen, daß man diese Steuer vom 1. Juli c. alten Styls ab zu steigern beabsichtigt.

Die gleichzeitig entsprechende Erhöhung der Eingangszölle von ausländischem Zucker wird vermuthet. Vielleicht, daß unter Anderem wegen des hiernach imgleichen zu erwartenden Mehraufkommens auch der Ertrag der Zölle für 1867 gegen die veraltete budgetmäßige Einnahme-Position für das Vorjahr in dem neuen Voranschlag um Brutto

1,874,651 Rubel ordentlicher, resp.

185,862 vorübergehender Einnahme,

Summa 2,060,513 Rubel

höher angenommen ist.

Ein Vergleich der neu veranschlagten Brutto-Einkünfte mit den wirklichen Brutto-Erträgen der Vorjahre 1862 — 65 spricht nicht für die hohen Erwartungen, welche man hier von der neuerlichen Reorganisation der Zollstellen für die Hebung des Zollaufkommens gehegt und gelegentlich namentlich hinsichtlich der Unterdrückung des Schmuggelhandels geltend gemacht hat.

Denn während der jetzige sogenannte verbesserte Zolltarif von 1857 in den letzten fünf Jahren wenig einschneidende Veränderungen erfahren hat, waren an Zollgefällen Brutto in

1862	32,970,000 Rubel,
1863	34,400,000
1864	31,800,000
1865	29,980,000

überhaupt aufgefunden, wobei die Einbußen, welche die Kaiserliche Zollkassette im 1863 — 64. aus Veranlassung der Polnischen Insurrection zu erleiden

hatte, nicht unbeträchtlich gewesen sein werden. Nach vorstehender Anmerkung ist der Brutto-Zollertrag des Jahres 1867 nur zu 29,525,954 Rubel ordentlicher, resp.

1,436,130 vorübergehender Einnahmen,

Summa 30,962,084 Rubel

angenommen, nachdem jene neue Organisation mit dem Jahre 1866 begonnen worden war, dessen wirkliches Zollaufkommen dann dem gegenwärtigen Voranschlag wesentlich als Anhalt gebietet haben wird. Selbst in der letzteren Summe auch schon die Mehreinnahme aus den etwas erhöhten Zuckersätzen mit berücksichtigt sein, so würde der erwartete Zuwachs der so eifrig verfolgten Reorganisation der Zollstellen sich in Wirklichkeit auf ein Minimum reducieren.

Petersburg, den 6. Mai 1867.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Edinburgh und Leith für 1866¹⁾.

Das Jahr 1866 wird lange in der Erinnerung der finanziellen Leben als eines, welches die bestehenden Prinzipie des Bankwesens auf die Probe gestellt hat. Schottland hat in großem Maße die Katastrophen vermieden, welche die Bank-Etablissements des Schwesterlandes betroffen haben und ist daher das Vertrauen in unsere Banken stark gehoben worden. Die Zahlungseinstellungen der Agra u. Rasternan Bank zu 17,000,000 Pfd. Strl., Ouerenb's mit 10,000,000 Pfd. Strl., des Bankhauses Dent u. Komp. mit 2,500,000 Pfd. Strl., und des Bankhauses Fremshend Rathshend in Bombay mit einer doppelt so grossen Summe, alle intum mit Großbritannien verbunden, erschreckten die Exponenten und bewiesen, daß Kredit allein nicht hinreichte, um die Bankguthaben durch unruhige Zeiten zu führen, sondern daß es auch genügende Reserven bedurfte, um plötzlichen Anforderungen zu begegnen. Der folgende Status der acht in Edinburgh und Glasgow etablirten Banken dürfte von Interesse sein.

	Depositen und Circulation.	Tratten, Re- dite und Accepts.	Res.	Gold, Noten anderer Banken, Staatspapiere.	Total Liabilität.
	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.
Bank of Scotland	7,619,352	342,937	275,504	2,844,553	7,962,299
Royal Bank of Scotland	9,286,074	855,453	353,687	3,772,740	9,641,527
British Bank	7,716,084	362,343	300,000	3,099,933	8,158,427
Commercial Bank	8,474,388	257,063	309,725	3,136,288	8,731,471
National Bank	8,595,990	452,638	281,269	2,766,581	9,048,622
Western Bank	8,944,407	380,594	213,700	2,304,743	9,325,001
Clutha Bank	4,986,880	163,592	250,000	1,140,313	5,150,472
City of Glasgow	5,597,724	563,650	180,000	1,854,882	6,161,374
Total	61,280,899	2,898,290	2,163,885	20,920,083	64,179,169

Die Depositen in diesen Banken zur gegenwärtigen Zeit, verglichen mit denen in 1826, können als Beweis des erhöhten Reichtums von Schottland dienen. Vor 40 Jahren, als der erste Bank-Status publiziert wurde, betrugen die deponirten Gelder ungefähr 3½ Millionen, während sie jetzt die enorme Summe von 61,280,000 Pfd. Strl. erreichen, wobei jedoch ihre fluktuierenden Noten mit eingerechnet sind, deren Betrag aber nur einen kleinen Theil der angeführten Summe bildet.

In 1826 betrug der Umlauf der schottischen Banken nicht mehr als 1/3 der fluktuierenden Noten; in 1846 aber, nachdem dieses Akt in Kraft trat, hielten sie ungefähr 1/2, und im vorigen Jahre haben sie sich

verzehnfacht, die Reserve auf die Hälfte der Noten-Circulation zu erhöhen. Die Erfahrungen in 1857, wo die Western und City of Glasgow Bank geschlossen waren, waren eine große Lehre und die Erhöhung der Reserven wurde immer nöthiger in Folge der gigantischen Speculationen, welche in letzter Zeit hervortraten und welche durch den „Limited Liability Act“ gewissermaßen genährt wurden; ein Akt, welcher in vielen Fällen wohl für die Interessen der Banken als des Publikums verfaßbar ist.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866-II. S. 109.

wesen ist. Es ist vielleicht von Wichtigkeit, die Position der Schottischen Banken mit der der ersten Englischen Joint Stock Banken zu vergleichen:

Banken.	Depositen und Accepts.		Gold und Staatspapiere.
	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.
London u. Westminster.....	22,298,454	478,017	6,059,179
Union Bank of London.....	19,424,532	379,884	4,176,801
London Joint Stock.....	18,784,578	346,563	2,211,769
London u. County Bank.....	12,750,974	267,489	3,326,304
City Bank.....	5,408,888	144,551	873,312
Metrop. u. Provincial.....	469,355	10,844	231,166
Alliance Bank.....	1,638,156	71,018	462,502
Imperial Bank.....	1,234,706	64,984	244,696
Total.....	81,987,593	1,758,325	17,585,728

Diese Tabelle zeigt, daß die Schottischen Banken bei einer Liabilität von 64,000,000 Pfd. Strl. beinahe 30,000,000 Pfd. Strl. baar und in verwertbaren Sicherheiten, die Londoner Joint Stock Banken dagegen bei einer Liabilität von 82,000,000 Pfd. Strl. nicht mehr als 17,600,000 Pfd. Strl. baar und in Sicherheiten halten. Ebenso beträgt das Kapital der acht Schottischen Banken 10,933,000 Pfd. Strl., während das derselben Anzahl Londoner Banken sich nur auf 8,064,000 Pfd. Strl. beläuft, ein Element in dem Londoner Banksystem, welches bei vorkommender Geldnoth die Schwierigkeiten des Kaufmanns vergrößert. In der That ist das System der Joint Stock Banken in London in großem Maße dazu geeignet, die Schwierigkeiten der Bank von England in der Verwaltung ihrer Finanzen zu steigern, da, wenn die Wechselkurse gegen England sind, alle Balancen natürlich in besserer Münze gezahlt werden müssen.

Die von den Banken im vergangenen Jahre berechneten Diskontosätze und von denselben bewilligten Zinsen für Depositen in laufender Rechnung waren wie folgt:

Diskonto berechnet:

Am 4. Januar.....	8 pSt.,
„ 22. Februar.....	7 „
„ 15. März.....	6 „
„ 3. Mai.....	7 „
„ 8. „.....	8 „
„ 11. „.....	9 „
„ 16. August.....	8 „
„ 23. „.....	7 „
„ 30. „.....	6 „
„ 6. September.....	5 „
„ 27. „.....	4½ „
„ 20. Dezember.....	4 „

Zinsen bewilligt:

Bis 16. März.....	Deposit. 5 pSt.	Lägl. Bal. 3 pSt.	Monatl. Bal. 4 pSt.
„ 4. Mai.....	4½ „	2½ „	3½ „
„ 31. August.....	5 „	3 „	4 „
„ 7. September.....	4½ „	2½ „	3½ „
„ 28. „.....	4 „	2 „	3 „
„ 21. Dezember.....	3 „	1½ „	2 „
„ 31. „.....	2½ „	1½ „	2 „

Der Handel des Landes war im Ganzen genommen sehr blühend ungeachtet des hohen Diskonto; wäre es anders ausgefallen, so wäre ein unabsehbarer Ruin die Folge gewesen. Obgleich jetzt eine Stille eingetreten, so sind die Aussichten für die Zukunft doch keineswegs entmutigend. Die großen Summen aber, welche für Eisenbahnen, Kommandit-Gesellschaften und Staaten begehrt werden, lassen wenig Aussicht auf einen anhaltend niedrigen Diskontofuß für das angestrebte Jahr.

Dreuz. Handels-Nachr. 1867. I

Handel von Leith.

Ungeachtet der großen Fälligkeiten und des hohen Diskonts im vergangenen Jahre, wodurch ein großer Druck auf den Geldmarkt ausgeübt wurde, ist der Handel von Leith doch ein blühender gewesen. Der Unternehmungsgest, welcher sich seit den letzten 10 Jahren unter unserem Handelsstande kund gegeben hat und der in dieser kurzen Zeit den Umfang des Geschäfts verdoppelte, hat sich auch in dem vergangenen Jahre bewährt und neue Felder kommerzieller Thätigkeit eröffnet. Besonders hervorzuheben sind: die Errichtung einer auf Aktien begründeten Zuckersiederei und Zuckerraffinerie, einer Brauerei, einer Destillationsfabrik und einer Maschinenbau-Fabrik. Die Zahl der in voller Beschäftigung stehenden Brauereien in Edinburgh und Leith beläuft sich auf 23 und verarbeiteten dieselben im vergangenen Jahre 177,511 Ors. gleich 798,800 Wipl. Maß. Das hier gebrauchte „Ale“ steht dem berühmten „Burton Ale“ nicht nur wenig nach, genießt sogar vielfach den Vorzug und wird in großen Quantitäten nach Indien und Australien versandt. Die Destillationen beschränken sich auf die Produktion von „Whisky“, wozu Gerste, Roggen, französischer Buchweizen, oder hauptsächlich Mais (Indian corn) verwandt wird.

Unsere Dampfschiff-Flotte hat einen Zuwachs durch den Neubau von 6 großen Dampfern erfahren und Leith besitzt davon jetzt 28, die einen regelmäßigen wöchentlichen Verkehr zwischen unserem Orte, Dungeness, Stirling, Frankreich, Hamburg, Belgien, Holland und Dänemark unterhalten.

Die Eisenbahn-Verbindungen mit dem ganzen Königreich sind completirt und vermehrt worden und das seit 3 Jahren im Bau begriffene neue Dock wird im Herbst beendet und dem Verkehr übergeben werden.

Unsere Stadt selbst erweitert sich jährlich nach allen Richtungen und zählt nach dem letzten Census 55,066 Einwohner. Die Municipal-Corporation haben seit den letzten Jahren viel gethan, um die Stadt zu heben und gehen energisch mit weiteren Verbesserungen und Verschönerungen vor. Die Rate der Sterblichkeit in Leith ist nach den amtlichen Statistiken eine der niedrigsten im Königreich.

Die Kinderpest, welche im Juni 1865 ausbrach und von welcher das ganze Land so hart heimgesucht wurde, ist seit 6 Monaten erloschen. Es ist aber zu bedauern, daß alle praktischen Experimente und wissenschaftlichen Nachforschungen, die Ursache dieser Seuche oder eine sichere Art derselben zu entdecken, zu keinem entscheidenden Resultate geführt haben. Schlimmer aller Art wurden vorgeschlagen und angewandt, aber ohne Erfolg und die Regierung war darauf beschränkt, die strengste Aufsichtung der getroffenen Vorsichtsmaßregeln zu überwachen und alle von der Seuche befallenen Thiere sofort tödten zu lassen.

Unsere Hafen-Revenue belief sich im vergangenen Jahre auf 56,885 Pfd. Strl., gegen 42,200 Pfd. Strl. in 1865. Die Zoll-Revenue betrug 51,787 Pfd. Strl., gegen 36,155 Pfd. Strl. in 1865.

I. Importation.

Getreide, Vieh, Oelfaden, Lumpen, Guano, Knochen und Holz sind unsere hauptsächlichsten Einfuhr-Artikel.

a. Getreide.

Vom Jahre 1861 ab bis zu Anfang des Jahres 1865 litt das Getreidegeschäft ununterbrochen von einem regelmäßigen Druck der Preise begleitet von Verlusten und ungünstigen Einflüssen, die wenig Hoffnung auf eine Besserung gaben. Das Jahr 1865 eröffnete jedoch mit etwas besserem Aussehen und obgleich nur eine Minderheit der Meinung war, daß ein Wendepunkt eingetreten sei, so stellte es sich doch bald heraus, daß ihre Ansicht die richtige war. Die übermäßigen Zufuhren aus Amerika, die hauptsächlich einen so ungünstigen Einfluß auf das Getreidegeschäft ausübten, nahmen allmählich ab und beschränkten sich zuletzt auf unbedeutende Quantitäten, da der eigene Bedarf, besonders für die südlichen Gegend, wo der Krieg so große Verheerung der Felder angerichtet hatte, die Ver-

räthe völlig in Anspruch nahm. Die Ernte im westlichen Europa und in Großbritannien, obgleich im Allgemeinen zufriedenstellend in Bezug auf Qualität, fiel in Quantität bedeutend unter einer gewöhnlichen Durchschnittsernte aus und die industrielle Prosperität unseres Landes verursachte einen Begehr, welcher die Inhaber sehr bald von den kolossalen Lägern befreite, die sich während der mehrjährigen kauen Periode in den Haupthäfen des Königreichs angesammelt hatten. Mit der Abnahme der Läger verstärkte sich das Vertrauen auf eine permanente Besserung und da auch die Zufuhren von der Ost- und Nordsee nur in dem gewöhnlichen Maßstabe eintrafen, so nahmen Preise eine steigende Tendenz an, die durch den Ausbruch des Deutschen Krieges verstärkt wurde und die Erhöhung am Schluß des vergangenen Jahres beläuft sich auf völlig 13 Sh. pro Quarter = $19\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Wispel für fremden Weizen. Am 1. Januar 1865 war der Durchschnittspreis für Ostsee-Weizen 42 à 44 Sh. pro Quarter = 63 à 66 Rthlr. pro Wispel. Am 1. Januar 1866 standen Preise auf 54 à 56 Sh. pro Quarter = 81 à 84 Rthlr. pro Wispel, während solche am 1. Januar 1867 mit 66 à 68 Sh. pro Quarter = 99 à 102 Rthlr. pro Wispel notirt wurden. Die Erhöhung der Weizenpreise beläuft sich demnach innerhalb der letzten zwei Jahre auf 25 Sh. pro Quarter = $37\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Wispel und Inhaber haben daher nicht nur die Verluste früherer Jahre wieder einigermaßen gut gemacht, sondern die Lage des Getreidegeschäfts ist auch durch den erhöhten Werth der realisirten und noch auf Lager befindlichen Vorräthe befestigt worden. Das gegenwärtige Jahr eröffnet mit sehr geringen Vorräthen und obgleich Preise eine Höhe erreicht haben wie man sie kaum wieder zu sehen erwartete, so ist es doch keineswegs unwahrscheinlich, daß wir noch eine fernere Steigerung erleben. Dies wird hauptsächlich vom Wetter und der Größe der im Frühjahr eintreffenden Zufuhren abhängen, doch können wir selbst unter den günstigsten Umständen auf kein Weichen der Preise rechnen, da die Vorräthe in Deutschland, Rußland und Dänemark kleiner als gewöhnlich sind und Holland, Belgien und Frankreich ebenfalls in der Lage sind, Beziehungen machen zu müssen. Von Frankreich hatten wir bis gegen Ende des verfloffenen Jahres bedeutende Zufuhren von Mehl und mit mehreren Französischen Häusern waren große Kontrakte auf Lieferung pro Januar und Februar d. J. abgeschlossen worden. Diese Kontrakte sind sämmtlich von den Verkäufern mit einer Differenzzahlung von 2 Sh. = 20 Sgr. pro Sack annullirt worden und Preise in Frankreich sind so sehr gestiegen, daß es sich rentirt hat, mehrere auf England schwimmende Ladungen Getreide für Französische Rechnung anzukaufen. Die Vorräthe in Leith beliefen sich am 1. Januar 1867 auf

140,000 Ods. Weizen,	gegen 300,000 Ods. in 1866.
27,000 „ Gerste,	15,000 „ „
10,000 „ Hafer,	3,000 „ „
1,000 „ Erbsen,	3,000 „ „
2,000 „ Bohnen,	2,000 „ „
2,000 „ Mais,	2,000 „ „
182,000 Ods.,	gegen 325,000 Ods. in 1866.

und sind demnach um 143,000 Ods. = 31,778 Wispel kleiner als im Jahre vorher. Glasgow zeigt ebenfalls eine Abnahme der Bestände von 112,000 Ods. = 24,889 Wispel Getreide.

Die Importation in Leith betrug im vergangenen Jahre:

472,220 Ods. gleich 104,988 Wisp. Weizen,	
253,566 „ „ 56,846 „ Gerste,	
137,214 „ „ 30,492 „ Hafer,	
21,802 „ „ 4,733 „ Bohnen,	
38,254 „ „ 8,501 „ Erbsen,	
3,599 „ „ 800 „ Wicken,	
3,224 „ „ 716 „ Roggen,	
1,071 „ „ 238 „ Mais,	
12,110 „ „ 2,691 „ Weizen,	

Preußen importirte davon:

39,674 Wisp. Weizen,	
14,279 „ Hafer,	
730 „ Wicken,	
32,091 „ Gerste,	
5,781 „ Erbsen.	

Die Total-Importation zeigt eine Zunahme von 40,248 Ods. gegen 1866 und die Hauptbezugsquellen sind: Preußen, Rußland, Dänemark, Hamburg, Hansestädte, Lärrei, Frankreich, Amerika.

b. Mehl.

Ungeachtet der großen Produktion unserer eigenen Dampfmühlen stiegen die Zufuhren von auswärts im vergangenen Jahre dennoch die des Jahres 1865 und hat die Importation von Frankreich besonders zugenommen. Bis vor zehn Jahren war Französisches Mehl ganz unbekannt an unserem Markte und während der nächsten darauf folgenden Jahre schränkte sich die Zufuhr auf einige Hundert Säde. In 1863 erreichte wir zuerst ein bedeutendes Quantum, welches sich in 1864 verdoppelte und seitdem ist die Qualität des Französischen Mehls so beliebt geworden, daß das Hamburger, welches seit einer Reihe von Jahren den ersten Rangs einnahm, jetzt nur auf gleicher Stufe mit dem Französischen steht, welches erfteres noch immer den höchsten Preis bedingt.

Unsere Vorräthe am 1. Januar d. J. 1866 beliefen sich auf 2 Sack, die bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt zu erhöhten Preisen räumten wurden und die Frage für diesen Artikel war durchweg eine für uns, daß unser Vorrath am 1. Januar 1867, trotz der Mehrereinfuhr von 52,000 Sack, sich doch nur auf dasselbe Quantum wie vor einem Jahre beläuft. Die Weizenpreise reguliren die Preise von Mehl und haben daher im vergangenen Jahre eine verhältnißmäßige Erhöhung erlitten, die sich am Schluß desselben auf 3 à 5 Sh. pro Sack stellt. Von Hamburg empfangen wir 72,676 Sack; von Frankreich dagegen 104,922 Sack. Preußen importirte 8215 Sack, gegen 7406 Sack in 1865. Die wichtigsten Bezugsquellen sind Rußland und Dänemark. Der Durchschnittspreis von Mehl war 45 Sh. = 15 Rthlr. pro Sack von 200 Lbs. Die Total-Einfuhr betrug 211,512 Sack.

c. Oelkuchen.

Die Befürchtungen zu Anfang des Jahres, daß die Abnehmer so schlecht, wenn nicht schlechter als in 1866, ausfallen werde, vermehrte einen sehr starken Begehr für Oelkuchen, und obgleich diese Befürchtungen späterhin einigermaßen gehoben wurden, so blieb die Frage doch eine sehr lebhaft. Preise waren im Allgemeinen nicht höher als in 1865, jedoch gegen Ende des vergangenen Jahres eine steigende Tendenz, weil unsere eigenen Futterstoffe knapp und theuer sind, so steht eine große Speculation von Oelkuchen zu höheren Preisen zu erwarten.

Von Oelkuchen betrug die Importation 9000 Tonnen, gegen 5300 in 1865; hauptsächlich von Rußland und Dänemark. Preis für letztere war 11 Pfd. Stirl. für letztere 10 Pfd. Stirl. à 10 Pfd. Stirl. 10 2 pro Ton von 20 Etr. Die Einfuhr von Rappskuchen war in Folge Fehler von Rapps in 1865 sehr beschränkt und betrug nur 800 Tonnen gegen 1800 Tonnen im vorhergehenden Jahre, hauptsächlich von Frankreich. Preise waren 6 Pfd. Stirl. 10 Sh. à 7 Pfd. Stirl. pro Ton.

Baumwollkuchen waren sehr wohlfeil zu kaufen und dies, verbunden mit der Knappheit von Rappskuchen, verursachte, daß die Zufuhren von 900 Tonnen in 1865 auf 2700 Tonnen im vergangenen Jahre stiegen. Preise waren zu Anfang des Jahres 6 Pfd. Stirl. pro Ton und schloßten sich am 7 Pfd. Stirl. à 7 Pfd. Stirl. 5 Sh. pro Ton.

d. L u m p e n .

Die Notirungen für Lumpen von allen Kontinentalplätzen waren zu Anfang des Jahres ca. 2 Pfd. Strel. pro Ton höher als die letzten Herbstverkäufe in 1865 und ist der Grund hierfür nicht allein darin zu suchen, daß die Deutschen Papierfabrikanten selbst einen bedeutenden Bedarf hatten, sondern daß auch Amerika, welches während der letzten 3 Jahre gar keine Lumpen bezog, wieder als Hauptkäufer auftrat. Das Geschäft nach Schottland war zu den erhöhten Preisen nur unbedeutend und als im März die großen Fällissements stattfanden und den ganzen Handel erschütterten, mußten sich die Kontinental-Exporteure zu einer Ermäßigung von 1 Pfd. Strel. pro Ton verstehen, um Verkäufe an gute und sichere Leute zu effectuiren. Der hohe Diskonto, der hier während 4 Monate herrschte, veranlaßte Papiermüller, ihre Einkäufe auf den nothwendigsten Bedarf zu beschränken, so daß sich die Läger auf dem Kontinent anhäuferten und nachdem der Diskonto fiel und das Geschäft wieder in das alte Geleise zurücktrat, konnten Verkäufe nur zu den vorigjährigen Preisen bewirkt werden, besonders da auch Amerika inzwischen aus dem Markt getreten war. Gegen Ende des Jahres trat eine Besserung ein; da sich unsere hiesigen Fabrikanten aber zu den niedrigen Preisen hinlänglich für ihren Winterbedarf versorgt hatten, so zeigte sich wenig Neigung, die höheren Forderungen zu gewähren und sind daher bis jetzt noch keine Kontrakte für nächstes Jahr zu Stande gekommen. Der Durchschnittspreis für seine Sorten war 22 Pfd. Strel. pro Ton = 7 Rthlr. 10 Sgr. pro Centner; für mittel 15 Pfd. Strel. pro Ton = 5 Rthlr. pro Centner, und für grobe 12 Pfd. Strel. pro Ton = 4 Rthlr. pro Centner. Bezugsquellen: Preußen, Rußland und Italien.

e. Guano und Knochen.

Die Zufuhr von Guano von den Chincha-Inseln belief sich im vergangenen Jahre auf 12,500 Tons und von Ihaboe empfingen wir 1600 Tons. Der Begehr war die ganze Saison hindurch ein guter und die Zufuhren, zusammen mit den vom vorhergehenden Jahre übrig gebliebenen 500 Tons, reichten nur hin, um unseren Bedarf zu decken. Der Preis von Peruanischem Guano war 13 Pfd. Strel. pro Ton = 4½ Rthlr. pro Centner, und von Ihaboe Guano 9 Pfd. Strel. 10 Sh. à 10 Pfd. Strel. pro Ton = 3 Rthlr. 5 Sgr. à 3 Rthlr. 10 Sgr. pro Centner. Chili-Salpeter ist seines billigen Preises wegen sehr stark zum Düngen verwandt worden und dürfte den Konsum von Guano etwas beschränken; das Resultat dieses Düngers ist jedoch nicht so befriedigend als das von Guano. Der Konsum von Chili-Salpeter betrug 4000 Tons à 20 Str. und Preise waren 11 Pfd. Strel. 10 Sh. à 12 Pfd. Strel. pro Ton = 3½ Rthlr. à 4 Rthlr. pro Centner.

Von Knochen und Knochenasche beliefen sich unsere Zufuhren auf 5000 Tons, die von Preußen und Amerika importirt wurden. Knochenabfälle ist unter den künstlichen Düngern der beliebteste und die jährliche Zufuhr des rohen Materials geht gewöhnlich gänzlich in den Konsum über.

Ein Gerücht, welches in den Zeitungen verbreitet wurde, daß der Vorrath auf den Chincha-Inseln nur noch hinreichend sei, um den gewöhnlichen Bedarf von Guano auf 3 Jahre zu decken, ist von dem Englischen Agenten der Peruanischen Regierung widerlegt worden.

f. S o l z .

Die große Zahl von öffentlichen und Privatbauten verurteilte ein lebhafteres Geschäft in diesem Artikel, als wir es seit Jahren gehabt haben. Der Absatz war ein ungewöhnlich großer und da die Einkaufspreise, besonders in Schweden, sehr niedrig waren, während der starke Begehr hier die Preise hob, so würde das vergangene Jahr ein recht glückliches für die Holzhändler gewesen sein, wenn die angeführten günstigen Umstände sie nicht verleitet hätten, den Markt zu übersättigen. Ungeachtet des starken Absatzes kauften sich unsere Läger daher sehr an und die Frühjahrsoberfluth werden

wegfallen; da aber auch in dem angetretenen Jahre viel Holz gebraucht werden wird, so dürfte die übermäßige Importation keine so nachtheiligen Folgen haben, wie es sonst der Fall gewesen sein würde. Die Zufuhren beliefen sich auf 73,273 Loads, gegen 67,262 Loads in 1865. Ein Load gleich 50 Kubikfuß. Die hauptsächlichsten Bezugsquellen sind: Preußen, Rußland, Schweden, Norwegen und Amerika.

II. Exportation.

Unsere hauptsächlichsten Ausfuhr-Artikel sind: Kohlen, Eisen und Siering.

a. Kohlen.

Bereits in 1865 entstand eine Agitation unter den Minen-Arbeitern unserer verschiedenen Kohlenbistricke wegen Erhöhung des Lagedlohns und Reduktion der Arbeitsstunden, und obgleich ihnen Seitens der Minen-Besitzer bedeutende Zugeständnisse gemacht wurden, so fühlten sie sich doch keineswegs befriedigt, sondern kamen immer mit neuen Forderungen zum Vorschein. Die Arbeit war daher im vergangenen Jahre oft unterbrochen und Schiffe hatten wochenlang zu warten, ehe sie ihre Ladungen erhalten konnten. Der Begehr war trotz der höheren Preise so stark, daß Minenbesitzer in den meisten Fällen, obgleich mit großem Widerstreben, gezwungen waren, weitere Zugeständnisse zu machen und den Preis von Kohlen in gleichem Verhältniß zu erhöhen, so daß Dampfkohlen im vergangenen Jahre wieder um 1 Sh. 6 Pce. pro Ton = 1½ Rthlr. pro Last theurer zu stehen kamen. Dies macht innerhalb der letzten 2 Jahre eine Erhöhung von 2 Sh. 6 Pce. pro Ton = 2½ Rthlr. pro Last und man hätte daher erwarten dürfen, daß der Abzug nach manchen Ländern, wie Preußen, wo die Kohlenproduktion sich mit jedem Jahre vergrößert, abnehmen würde. Ohne Zweifel wäre dies auch wohl die natürliche Folge des erhöhten Kostenpreises gewesen, wenn derselbe nicht einerseits durch niedrige Frachten vermindert worden wäre, andererseits aber auch der Konsum von Kohlen durch die fortschreitende Anwendung von Dampfkraft nicht so enorm zugenommen hätte, daß trotz der wachsenden Produktion des eigenen Materials eine ungeschwächte Importation Englischer Kohlen erforderlich gewesen wäre. Der Abzug nach Preußen ist im vergangenen Jahre kaum so groß gewesen wie im Jahre vorher, doch ist dies weder den höheren Preisen, noch einem verminderten Bedarf zuzuschreiben, sondern beruht nur auf dem Umstande, daß die Vers Schiffungen nach der Ostsee in 1865 den Konsum so bedeutend überstiegen, daß zu Anfang des vergangenen Jahres große Läger von Kohlen vorhanden waren und daß der Deutsche Krieg, kurz wie er war, doch die Thätigkeit aller Fabriken auf mehrere Monate einstellte. Nach anderen Ländern, wie Frankreich, Spanien, Dänemark, Italien etc., war der Abzug dagegen ein sehr verstärkter, und es ist Thatsache, daß die Minen kaum im Stande waren, den Bedarf zu befriedigen. Von Gas Kohlen hat der Konsum im Inlande wie nach auswärts so zugenommen, daß die ganze Produktion der beliebtesten Minen bereits auf mehrere Jahre im Voraus kontrahirt worden ist und Preise sind um 7 Sh. 6 Pce. pro Ton = 7½ Rthlr. pro Last gestiegen. Die Unzufriedenheit unter den Minenarbeitern hält noch immer an und es ist wahrscheinlich, daß Kohlenpreise im Laufe des gegenwärtigen Jahres eine fernere Steigerung erfahren werden; jedenfalls scheinen Minenbesitzer in großer Ungewißheit zu schweben, da sie sämtlich abgelehnt haben, Kontrakte auf Lieferung zu den gegenwärtigen Preisen abzuschließen. Die Ausfuhr von Leith betrug 72,897 Tons, gegen 69,349 Tons in 1865.

b. Eisen.

Glasgow bildet den Centralplatz für das ganze Eisen-Geschäft Schottlands.

Erwähnung verdient eine Kombination einer Anzahl Schottischer und Englischer Eisenhändler, die sich zu Anfang des vergangenen Jahres, unter Leitung der Glasgower Firma „W. Ewen, Bryson u. Comp.“, bildete und

ihren Preis war, durch enorme Aufkäufe den ganzen Eisenhandel in ihre eigenen Hände zu bekommen und den Markt zu beherrschen. Mit großem Kapital versehen und äußerst vorsichtig zu Werke gehend, um ihre eigentlichen Absichten zu verheimlichen, gelang es dieser Kombination, die Preise innerhalb 3 Monaten um beinahe 20 Sh. pro Ton in die Höhe zu treiben. Diese enorme Erhöhung, für die man vergebens einen Grund suchte, der solche wüthstüthigen konnte, sang an, Mißtrauen zu erregen; ein plötzliches Sinken der Preise, welches sich innerhalb 4 Wochen auf 31 Sh. 6 Per. pro Ton belief, trug ein, die Kombination sich zu zerstreuen und in unüberwindliche Schwierigkeiten zu versetzen, so daß ihr Sturz unvermeidlich war und die Mehrzahl der Eisenhäuser in Glasgow, die mehr oder minder unmittelbar in die Operationen der Kombination hineingezogen worden waren, erlitten durch das enorme Sinken der Preise theilweise sehr erhebliche Verluste.

Die Exportation von Eisen belief sich auf 91,208 Tons Rohisen und 3208 Tons Stangeisen.

Die hauptsächlichsten Verschiffungen galten nach Preußen, Frankreich, das jetzt Preussischen Provinz Schleswig-Holstein und Dänemark.

c. Hering.

Selten waren in diesem Jahre die Aussichten für das Heringgeschäft ungünstiger, als in dem vergangenen. Die allgemeine Erwartung eines Anstiegs in Deutschland, wodurch der Abzug dorthin, dem Hauptconsumenten von Hering, jedenfalls auf ein Minimum reduziert, wenn nicht gänzlich aufgehoben müßte, bezeugen dem Hering allen Rath, so daß sich die Mehrzahl nicht einmal entschließen konnte, die gewöhnlichen Engagements mit den Fischereileuten abzuschließen, während Käufer nicht die geringste Neigung zeigten, auf Lieferungskontakte einzugehen. Die Befürchtungen in Bezug auf einen Krieg, wegen gerechtfertigt, glücklicherweise aber war der Erfolg der Heringfische, Wasser zu werden, daß bereits im Anfang des Jahres im Juli ein Wasserstillstand eintrat und der Abschluß des Friedens unmittelbar in Aussicht stand. Diese günstige Veränderung in der Lage der Dinge, verbunden mit dem außerordentlich schlechten Resultate des Vorjahres, veranlaßte die Heringfischerei, der Saison zu eine eben so große Exaltation und die zu gleicher Zeit eintreffenden Berichte von Stettin etc., woraus hohe Preise für die ersten Ladungen ungeschmelter Vollheringe in Aussicht gestellt wurden, bestärkten die Käufer in ihren Ideen und hatten zur Folge hohe Preise, die nach einmal Verkauf zu ihrer ersten Forderung gemindert waren, um 2 Sh. pro Tonne Riegen und das Geschäft mit dem hohen Preise von 32 Sh. = 113 Nthlr. pro Tonne frei an Bord hier eröffnet wurde. Das Wetter war während des größten Theils der Saison außerordentlich veränderlich und stürmisch, so daß Hering erst lange nicht in See gehen konnten und der Gang in „Wiel“, unserer Hauptstation, war so erfolglos, daß Befürchtungen eines schlechten Resultats der Fischelei auftauchten und eine allmähliche Steigerung der Preise sich auf 34 Sh. = 113 Nthlr. frei an Bord hier voraussahen. Die Berichte von den verschiedenen Stationen waren so widersprechender Art, daß man zu keiner Entscheidung über den Erfolg des Janges kommen konnte, dienten aber dazu, den allgemeinen Eindruck hervorzubringen, daß die Saison mit einem bestehenden Defizit schließen werde. Dies und die anhaltende Frage für den Kontinent erhielt Preise unverändert auf ihrem Standpunkt von 34 Sh. und ließ es sogar, als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß eine fernere Erhöhung eintreten werde, falls sich der Gang in den letzten Wochen der Saison nicht günstiger gestaltete. Die lange gewünschte Besserung trat zuletzt, wenn auch nur theilweise, ein und betraf hauptsächlich die Stationen von Vöhrsbach, Neuwied und Braßburg, wo der Durchschnittspreis der Saison sich auf 150 Tons (ca. 145 Tonnen) pro Boot belief und wodurch das Defizit der anderen Stationen so ziemlich ausgeglichen wurde. Nach den officiellen Berichten ergab die Saison für 1866 einen Ueberschuß von 15,000 Tonnen, wie oben aber gegründete Ursache, anzunehmen, daß das

Resultat eher gut als schlecht nicht geringer als im 1865 war. — Der Winterfang ist bisher sehr mäßig ausgefallen.

Uebersicht der Einfuhr.

	1866.	1865.	mehr.	weniger.
	Tons.	Tons.	Tons.	Tons.
Getreide:				
Weizen.....	472,229	601,131	—	128,902
Gerste.....	253,650	180,974	72,676	—
Hafre.....	187,214	60,904	76,310	—
Bohnen.....	21,302	20,283	1,019	—
Erbsen.....	38,254	32,470	5,784	—
Widen.....	2,500	7,061	—	3,461
Roggen.....	3,224	—	3,224	—
Malz.....	1,077	860	417	—
Haar.....	12,110	6,869	5,241	—

Preußen importirte Heringe:

	1866.	1865.	mehr.	weniger.
	Tons.	Tons.	Tons.	Tons.
Weizen.....	178,535	240,765	—	62,230
Gerste.....	144,411	106,950	37,461	—
Hafre.....	64,258	—	64,258	—
Erbsen.....	26,015	20,870	5,145	—
Bohnen.....	305	224	81	—
Widen.....	3,225	8,879	—	5,654
Mehl:				
von Preußen.....	8,215	7,406	809	—
„ Hamburg.....	72,676	66,113	6,563	—
„ Frankreich.....	104,922	63,476	41,446	—
„ Mecklenburg.....	80	1,186	—	1,106
„ Dänemark.....	13,853	11,191	2,662	—
„ Rußland.....	7,728	—	7,728	—
Oelfisken.....	12,500	7,100	5,400	—
Rochen.....	5,000	5,000	—	—
Quano.....	14,100	15,400	—	1,300
Ethyl-Salpeter.....	4,000	—	4,000	—
Lampen.....	4,250	3,850	400	—
Coals.....	73,273	67,262	6,011	—

Uebersicht der Ausfuhr:

	1866.	1865.	mehr.	weniger.
	Tons.	Tons.	Tons.	Tons.
Rohisen.....	72,897	69,949	2,948	—
Stangeisen.....	91,298	134,996	—	43,698
Stangeisen.....	3,203	2,364	839	—
Heringe:				
nach Stettin.....	114,198	113,990	208	—
„ Danzig.....	39,940	34,906	5,034	4,260
„ Königsberg.....	8,890	16,917	—	8,117
„ Rends.....	309	9,762	—	9,453
„ der Ober.....	57,662	30,380	27,282	22,643

Esse für im Jahre 1866 in Ost-angekommenen Schiffe
von fremder Nationen

Nation.	1866		1865	
	Zahl	Tons	Zahl	Tons
Preußen.....	111	18,150	86	14,650
Dänemark.....	386	34,705	417	34,011
Norwegen.....	180	23,543	135	17,824
Schweden.....	16	1,976	20	2,962
Russland.....	8	2,211	12	3,251
Frankreich.....	32	4,423	17	1,427
Holland.....	56	5,437	56	6,222
Belgien.....	5	828	2	262
Hannover (vom.).....	8106	6,303	49	5,471
Neufundland.....	88	17,292	81	16,325
Sancti-Pauli.....	8	1,694	—	—
Oldenburg.....	13	1,183	2	242
Italien.....	19	7,192	28	8,817
Amerika.....	3	3,165	7	6,101
Oesterreich.....	11	4,980	6	1,889
Spanien.....	1	592	—	—

Total..... 1013 Schiffe von 182,788 Tons, 918 Schiffe von 118,404 Tons.

In 1866..... 1013 Schiffe von 182,788 Tons,

1865..... 918 Schiffe von 118,404 Tons.

mehr..... 95 Schiffe von 14,379 Tons.

Angelommene Schiffe aller Nationen incl. Dampfschiffe
und Rastenfahrt.

1866..... 5171 Schiffe von 679,210 Tons,

1865..... 5363 Schiffe von 668,655 Tons,

weniger 192 Schiffe um 10,555 Tons mehr.

Edinburgh und Leith, den 12. Februar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu La Paz für 1866¹⁾.

Ein recht trauriges Jahr ist das so eben beendete für den Handel der Republik gewesen! Der niedrige Preis von fast allen hiesigen Produkten in Europa war von nachtheiliger Rückwirkung auf die importirten Waaren, doch war es vor allen Dingen der bedauerliche Mangel an barer Münze, der sich in allen Schichten der Bevölkerung kundgab, und die Konsumenten veranlaßte, ihren Bedarf nach Möglichkeit einzuschränken. Auch die Regierung hat sich wegen der durchaus zerrütteten Finanzen das ganze Jahr hindurch in arger Geldnoth befunden, sie hat die größten Opfer gebracht, und zuweilen bringen müssen, um nur die nöthigen Mittel zur theilweisen Bezahlung der Armee aufzubringen, und dürfte leider noch einige Zeit darüber hingehen, bis die Ausgaben durch die Einnahmen wieder gedeckt werden, ohne daß man seine Zuflucht zu forcierten Anleihen zu nehmen gezwungen ist.

Importen. Der unsichere Stand der Preise für Baumwollen- waaren in England hat die Bewegung in diesem Artikel sehr erschwert; sowohl Händler wie Konsumenten beschränkten sich der hohen Notirungen wegen nur auf den notwendigen Bedarf, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Preisreduktionen in Europa den hiesigen Markt nur äußerst unbedeutend berührt haben. Von Spiering und Brown Domestic sind die gewöhnlichen Größen 33 und 36 Inches in Stücken von 40 Yards. — Hosenstoffe. Die Deutschen, vor Allen die Schaffischen, sind durch die Belgischen fast gänzlich verdrängt.

¹⁾ Siehe wegen des Oberjahres Hand. Arch. 1866. II. S. 101.

Wollentwaaren. Im Allgemeinen und hinsichtlich Kleiderstoffen billiger Waaren war das Geschäft trotz der oben erwähnten Umstände befriedigend; besonders gilt das von Wolle-Hand, welche sehr so zu sagen die einzigen sind; die im Handel vertrieben werden; denn die meisten Feinwollen, feinsten Seiden sind kaum der Rede werth. — Im Handel wurde viel sehr nur fremdländische Waaren konsumirt, doch haben Versuche mit Deutschen Waaren, hauptsächlich in den billigen Sorten, vorzüglich Strickung geblieben. Deutsche Waaren in sammetartiger dunkler Waare und die Stoffe von Tuchen, Damast von Chemnitz, Tuche von Leipzig und Braunschweig, und Stempelwaaren von Spelle fanden sich sehr wohl absetzen.

Der Verbrauch der Deutschen Eisenwaaren hat sich gegen voriges Jahr kaum auf dem alten Standpunkte behauptet; in Hederneisen, Messern, Scheren u. wurde der Bedarf ausschließlich von Deutschland gedeckt, und auch Sporen wurden fast nur von Hier (einige Pariser Französischer Waare ausgenommen) bezogen. In Waffen, d. h. Säbeln und Revolvern, herrscht Belgien den Solinger-Produkten einen hohen Stand. Minengewerkschaften werden dagegen der besten Qualität der Waare wegen nur von England bezogen; der billige Preis der Deutschen veranlaßt die Konsumenten im Anfange von denselben Gebrauch zu machen, doch sind sie schwerlich leicht wieder davon zurückgekommen.

Papiere. Belgien hat den Markt im Laufe des vergangenen Jahres beinahe ganz allein besetzt, incl. Tapeten, Abklopfen, doch weiterhin mit Verlust und selbst dann noch durch Abgang zu begreifen.

Guineallerte waaren. Die Pariser Artikel bilden den Bedarf vorzugsweise, und nur in Oxydantien, Opferraketen, Stacheten und Strabirget Sachen hat sich Deutschland betheilig.

Egypten. Chinaerde, eine der Hauptprodukte, hat einen willkürlichen Rückgang im Preise seit der Eingangs- und Abgangs- und Werten erfahren, und da die meisten Verläufe auf feste Preise fast ausschließlich betruft liegen, so nahm die Ausfuhr und der Wert der Waare vor Munde der Jänner bedeutend ab. Diese Waare vertheilt sich nicht unwissenschaftlich dadurch, daß Deutsche Substantien wie den Eukalyptus und Französischer Markt zu ihren Kunden befragen wollen; denn direkte Einfuhr von hier nach Hamburg und Bremen haben sich nach London zurückgefordert werden müssen. Direkte Einfuhr vom Deutschen Inlande nach hier würden die Waaren bedeutend reduzieren, und den Geschäftskreis auf diese Waare eine Billigere und billiger betriebe Waare setzen. Als die durch Einfuhr in London und Paris zu beschaffen ist. Wenn im Laufe des gegenwärtigen Jahres die Preise in Europa nicht wieder steigen, so wird der Export in unsern Märkten bedeutend abnehmen, wo nicht gänzlich aufhören; denn die täglich große Nachfrage von hier vertheilt den Artikel durch längeren Transport der Erbsenmittel für die Arbeiter und ihreer Frucht für die Rinde in dem Maße, daß gegenwärtige Preise, wie gesagt, und Verlust lassen.

Rupfer. Dies gilt in gleichem Maße von diesem Produkte Korrosion, bei welchem der Preis in Europa mit der Zeit größeren Tief der Stuben und dem deshalb höheren Kostenpreise keinen Schritt hält.

Gold. Durch vorjährige Rache, wenigstens nicht anhaltende Regen güsse wurden die Wäschereien meistens arg beschädigt und war die Waare heute nur in Folge dessen eine bedeutend geringere als 1865; und nicht etwa wegen Mangels an goldschmelzender Erde, denn im ganzen Departement von La Paz ist fast hinter der Bergwerke der nicht geringe Reichthum an goldreicher Quantität entnommen. Neutlinge sind nur auch eine goldschmelzende Quantität entnommen; zu deren Betrieb jedoch die meisten notwendigen Einrichtungen und Maschinen nicht vorhanden sind. — Silber. Die Hauptgruben befinden sich in dem Departement Potosi und Oruro; die Argente ist augenblicklich unbedeutend; eine im Jahre 1866 geschmolzen, welche ungefähr einen Reichthum von ca. 30,000 Reichthum ab

wirft. Neue Gruben sind im Laufe des verfloffenen Jahres nicht geöffnet. Alles gewonnene Silber soll, wie ich schon in meinem vorigen Jahresberichte bemerkte, nach Dekret der Regierung in Potosi an die Münze zum Preise von 11 Rthlrn. per Mark eingeliefert werden, doch wird nicht unbedeutend davon geschmuggelt und über Lobja und Arica nach Europa ausgeführt.

Tabak, Kaffee und Katana. Die beiden ersten Artikel haben sich des hohen Einstandspreises wegen noch nicht zur Ausfuhr qualifiziren wollen; die theueren Frachten bis zur Küste beschränken deren Konsum fast nur auf Peru und Chile, wemöglich die Qualität des Kaffees von keinem anderen Produkte der Welt übertroffen werden dürfte. Der Konsum von Katana hat sich als äußerst gering herausgestellt und war die Ausfuhr im vorigen Jahre unbedeutend.

Guano. Durch den Vertrag mit Chile wegen der streitigen Depots von Mejillones wird die Ausfuhr dieses Artikels jetzt für gemeinschaftliche Rechnung der beiden Republiken beschaft und ist ein Abkommen mit einer Französischen Gesellschaft getroffen, demzufolge die Ausfuhr derselben allein abzutragen. Die Quantität des Guano ist bedeutend geringer als des von den Chinos Jafeln and dürfte der Werth an Bord den von 1 Pfd. Stfr. für die Tonne nicht übersteigen.

Münzwesen. In Folge der großen Geldnoth, in der die Regierung sich seit fast zwei Jahren befindet, wurde schon seit Mai 1865 eine Münze geprägt, die für einen Peso von 100 Centavos zirkulirte, deren wirklicher Werth jedoch nur 74 Centavos war; nach einer Münz-Konvention mit der Republik Peru sollten jedoch nur sogenannte Bolivianos geprägt werden und sah sich die Regierung in Folge der Reklamationen der Nachbar-Republik veranlaßt, am 12. November v. J. ein Dekret zu erlassen, nach welchem die Pesos von 74 Centavos vom 1. Januar 1867 ab nur für ihren wirklichen Werth kursiren sollten. Zu dem Behufe mußten alle Sammen dieser Münze, die 100 Thaler in einer Hand überkiesen, am 31. Dezember der Regierungs-Kommission vorgelegt werden und erhielten die Inhaber für die Differenz von 25 Centavos in jedem Peso, Bous, die bezahlt werden sollen, sobald die Regierung Mittel findet, solches thun zu können. Leider befürchtet nun die öffentliche Meinung, daß es recht lange währen dürfte, bis es derselben gelingt, diese Mittel zu finden, und wird demnach dem Lande auf unbestimmte Zeit ein Kapital von mindestens 1½ Millionen Pesos entzogen.

Wegebau. Nur eine Straße ist in diesem Jahre zum Abschluß gekommen, nämlich die ca. 80 Leguas lange von hier nach Cochabamba. Bei diesem Bau sind bedeutende Terrainschwierigkeiten überwunden, welches schon daraus erhellt, daß Cochabamba ca. 2500 Fuß tiefer liegt als unsere Stadt, und dieser Abfall auf einer Strecke von nur 6 Leguas stattfindet.

In Folge des an Spanien erklärten Krieges wurde das Heer auf ca. 3000 Mann gebracht, alle gut bewaffnet mit Sharps Rifles, Miniébüchsen und gewöhnlichen Gewehren; unter diesen 3000 Mann befinden sich ungefähr 500 Mann Kavallerie. In den letzten 3 Monaten des vorigen Jahres allein wurden 16 Oberste zu Generalen befördert, so daß die Republik deren augenblicklich nicht weniger als 38 im Ganzen hat und beträgt die Appanage für jeden jährlich 4000 Rthlr., also zusammen 152,000 Rthlr.; wenn man zu diesen nun noch ca. 100 Obersten zählt, so wird man sich einen ungefähren Begriff davon machen können, wie diese Unmasse von Offizieren der kleinen Staatseinnahme zusehen.

Bergbau. Es dürfte kaum ein anderes Land der Welt geben, welches so reich an allen Arten Metallen ist, wie diese Republik; vom Eisen bis zum Gold sind fast alle Erzen vertreten, und wenn dennoch der Bergbau sich nicht zu heben vermag, so liegt die Ursache vor allen Dingen am Mangel an Betriebskapital und an praktisch ausgebildeten Fachmännern. Fremde Kapitalien sind am hiesigen Bergbau fast gar nicht betheiligt, und doch dürfte die Ausbeute bei guter Bearbeitung eine sehr lohnende sein. Aus Mangel an Feuerungsmaterial in verschiedenen Grubendistrikten sind

einige Mineure daran, ihre Silbererze in rohem Zustande nach Deutschland zu senden, um sie dort schmelzen zu lassen.

Gesetzgebung. Von wichtigeren Erlassen dürfte nur der Offizier- und Defensivvertrag mit den Republiken Chili, Peru und Ecuador zu erwähnen sein, in Folge dessen die Spanier, die im Lande anässig waren, gezwungen wurden, sich entweder naturalisiren zu lassen, oder ihre Wehrpflicht in der Republik binnen 30 Tagen zu verlassen. Fast Keiner besaß wegen seiner Handelsinteressen in der Lage, das Land verlassen zu können und alle wurden demgemäß naturalisirt.

La Paz, im Februar 1867.

Mittheilungen.

Manel, 9. Mai. Die zunehmende Lebhaftigkeit des Geschäftsverkehrs, welche mit der Eröffnung der Schifffahrt einzutreten pflegt, trat auch in dies Jahr im vergangenen Monat, und zwar um so bemerklicher hervor, als sich der Schiffsverkehr von vorn herein, wie aus der Zahl der angekommenen Schiffe — welche sich auf 181 beläuft — hervorhebt, äußerst lebhaft gestaltete. Die Verladungen wurden bei der außerordentlichen Ausdehnung an Schiffsräumen eifrig betrieben, und mit Rücksicht auf die zweifelhaften Gesaltungen der politischen Verhältnisse nach Möglichkeit beschleunigt, so daß während des Monats April schon 86 Schiffe beladen in See gehen konnten. Von letzteren waren 46 mit Holz befrachtet und zwar mit

14,343 Stück	hiesigen Balken,
841	„ „ Mauerlatten,
6,679	„ „ Steeper,
11,872	„ „ halbe Steeper,
69,682	„ „ Planen,
55,811	„ „ Dielen,
127	„ „ Faden,
1,060	„ „ Rumpf,
121 Stück	eichen Balken,
106	„ „ Buchholzer,
758	„ „ Wagenbock,
162	„ „ Schod,
1,813	„ „ diverse Stäbe,

und gingen

34 Schiffe	nach England,
2	„ „ Bremen,
1	„ „ Afrika,
3	„ „ Holland,
3	„ „ Dänemark,
1	„ „ Belgien,
2	„ „ Preußen.

Für die Räumung der Holzlager sind die Aussichten leider nicht besser geworden, es haben zwar weitere Verkäufe ansehnlicher Quantitäten stattgefunden, indess sind höhere und größeren Gewinn bringende Preise dabei nicht erzielt worden. Die Vorräthe von Hacks in erster Hand scheinen erschöpft zu sein und scheinen Zufuhren von diesem Artikel daher im letzten Monat, trotz der fast unverändert hohen Preise wesentlich abgenommen, dieselben betrugen im April nur 3400 Ctr. gegen 17,400 Ctr. im März. Dagegen erreichte das verladene Quantum die sehr ansehnliche Höhe von 20,083 Ctr., von denen

17,950 Ctr.	in 7 Schiffen nach England,
213	„ 2 „ „ Preußen,
1,920	„ 1 „ „ Frankreich

verschifft wurden, von den gegenwärtig noch auf hiesigen Lagern befindlichen Beständen ist nur wenig noch unverkauft. Verhoffer, als seit längerer Zeit dagewesen, gestaltete sich der Verkehr im Getreidegeschäft, bei steigenden Preisen, fanden die Zufuhren.

10 Last Weizen,
1008 „ Roggen,
360 „ Gerste,
738 „ Hafer,

willig Käufer, wegen

36 Last Weizen nach Holland;
427 „ Roggen nach Holland, Dänemark und Norwegen,
223 „ Gerste nach Holland und Schleswig,
437 „ Hafer nach England, Holland und Frankreich

exportirt wurden. Für die diesjährige Ernte zeigen sich die Aussichten bis jetzt ziemlich trübe, da die andauernde kalte und rauhe Witterung die Winter- saaten in der Entwicklung außerordentlich zurückhält, mit der Bestellung der Sommersaaten aber Ende April überhaupt erst vorzeitig begonnen werden konnte. Von Belanost kamen 98 Last zu Markt, welche zu unveränderten Preisen gekauft wurden, verschifft sind dagegen 560 Last und zwar

50 Last in 1 Schiff nach Holland,
186 „ 1 „ „ Belgien,
65 „ 2 „ „ Preußen,
142 „ 2 „ „ Schleswig,
57 „ 2 „ „ Dänemark.

Auch in Dampfen blieben die Zufuhren noch wenig umfangreich und er- zeigten nur das Quantum von 8486 Etr., für diese wurden zwar noch $4\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Centner bewilligt, indeß werden sich die hiesigen Käufer beim Eintreffen größerer Posten schwerlich geneigt zeigen, dieselben Preise anzulegen. Von den exportirten 8165 Etr. Dampfen wurden

6482 Etr. in 4 Schiffen nach England,
1122 „ 3 „ „ Preußen,
241 „ 1 „ „ Belgien,
320 „ 1 „ „ Dänemark

abgefertigt. Heringe, welche nur wegen Mangel an Waare während der letzten Monate ihren ungewöhnlich hohen Preis behaupten konnten, haben in Folge der frischen, sich auf 5700 Tonnen belaufenden Zufuhren 25 Sgr. pro Tonne am Preise eingebüßt. Unter den, wie schon erwähnt, in den hiesigen Häfen eingelaufenen 181 Schiffen besaßen sich 111 Schiffe in Ballast, 20 Schiffe brachten 98,374 Etr. Englische Steinkohlen und an Salz wur- den eingeführt mit

3 Schiffen aus Spanien 30,073 Etr.,
1 „ „ Portugal 12,900 „
3 „ „ England 29,335 „

Görlitz, 13. Mai. Wie schon der Monat März Handel und Ge- werbe zu neuem Leben erwecken ließ, eröffnete auch der Monat April mit einer fortschreitenden Entwicklung des Geschäftslebens und berechtigte in seinem ferneren Verlaufe zu den besten Hoffnungen. Die drohenden ersten politischen Verhältnisse, welche inzwischen wieder eintraten, konnten indeß nicht verhindern, eine abermalige Geschäftsstörung herbeizuführen. Namentlich ist im Tuchgeschäft wieder große Stille eingetreten. Das Deutsche Geschäft empfindet außerordentlich den Druck der unsicheren politischen Lage, welcher die Spekulation in Fesseln hält. Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß Bedarf vorhanden ist, welcher nur auf positive Garantien für Erhaltung des Friedens wartet, um hervorzutreten. Holland und Frankreich kaufen aus gleichem Grunde auch nur sehr wenig, ebenso Italien, wo die neuer- dings eingetretene erhebliche Steigerung des Goldagio's ohnehin den Bezug vertheuert. Die Levante krankt an dem alten Uebel fort, und wird sich im günstigsten Falle nur sehr allmählig davon erholen. Die jüngsten Be- richte von dort lauten schmutzlich sehr kläglich. Ostindien fängt an sich als neuer Kunde zu zeigen, braucht aber leider nur sehr wenig und bietet für andere Gebiete deshalb keinen Ersatz. China nach Japan, welche seit einem Jahre lebhaft kauften, fangen an, über Waaren-Ueberfüllung zu klagen und lassen eine baldige Waarenrücknahme befürchten, da man von allen Seiten den dortigen Markt besetzt hat. Es ist unverkennbar, daß Ostasien un-

serer Fabrikation mit der Zeit ein großes, gutes Absatzgebiet eröffnen wird; der Importhandel ist aber erst im Werden begriffen und kann durch Ueber- stürzung nur verlieren. Nordamerika kauft fast gar nichts mehr, seitdem die faktisch eingetretene Prohibitions- die Waare unnötig vertheuern. Bei seiner großen Vollproduktion und der hohen industriellen Entwicklung ist ein rasches Wachsen der Tuchfabrikation daselbst naturgemäß, so daß für mittlere und geringe Qualitäten jeder Markt so gut wie verloren für die Deutschen Fabrikate zu bezeichnen ist. Dies vorausgesetzt haben unsere Fabrikanten auch bereits darauf Bedacht genommen, ihre Fabrikation für den Amerikanischen Markt eher einzuschränken, als zu erweitern, um der Industrie einen gesunden Kern zu erhalten. Die Oel- und Seifen-Fabrikation hat ebenfalls unter dem Druck der jüngsten politischen Bewegung zu leiden ge- habt, indem die im Monat April in der Regel eingehenden Aufträge für das Herbstgeschäft diesmal gänzlich ausgeblieben sind, da Auftraggeber nicht den Muth hatten, Verbindlichkeiten für so ferne Zeit zu übernehmen. Die Industrie für Maschinen und Eisenbahn-Bedarf hat dagegen bisher wesent- liche Unterbrechungen nicht erlitten. Wo die Arbeiten für's Inland fehlten, gewährte das Ausland Befehl, und hat namentlich die umfassende österrei- chische Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt für Egyptische Rechnung laufende Aufträge auf weithin zu effectuiren. Das Getreidegeschäft ist im April aus seiner passiven Stellung herausgetreten und hat hierzu wesentlich der Umstand bei- getragen, daß in Berlin — von wo stets für's Getreidegeschäft der maß- gebende Ton ausgeht, — die mit Eröffnung der Schifffahrt erwarteten Wasserzufuhren ausgeblieben, oder sich auf nur unansehnliche Quantitäten be- schränkten. Man wollte daraus erkennen, daß die Schätzung der 1866 er Ernte, welche überhaupt als nur mittelmäßig gehalten wurde, zu hoch ver- anschlagt worden wäre und suchte nun demgemäß durch Steigerung der Werthe, welche auch sehr bald eine Erhöhung von ca. 4 Rthlr. pro Mäffel erreichten, der Zeit Rechnung zu tragen, bis die drohende Kriegsgefahr um Ende des April auch auf das Getreidegeschäft hemmend einwirkte. Das hierdurch verlorene Terrain wurde indeß durch die Vorfürhung für die Winterisaaten, wie für die verspätete Bestellung der Sommerisaaten — mit dem Vegen der Kartoffeln war man noch ganz im Rückstande — sehr bald wieder gewonnen, und die Roggenpreise erfuhren eine abermalige erhebliche Preis- steigerung. Daß während der Sommermonate höhere Preise eintreten würden, war vorauszu sehen, weil die geringen Zufuhren aus erster Hand am Verläß- lichsten eine unzulängliche Ernte erwiesen; daß sie früher als erwartet ge- kommen, lag in den Witterungsverhältnissen, und eine Stilllegung war bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt; während die Preisrückgang, wie sie wirklich eingetreten, nur als Folge unsolider, kopfloser Spekulation anzusehen sein dürfte. Die Preise der Cerealien stiegenen sich

von Anfang April		bis jetzt:	
7-7½ Rthlr.	Weizen weiß,	7½ Rthlr.	} pro 2 Preuß. Mäffel.
6½-7 „	„ Weizen, gelb	7 „	
4½-5 „	„ Roggen	5-5½ Rthlr.	
2-2½ „	„ Hafer	2½-2½ „	

Der Stand der Saaten ist ein ziemlich befriedigender, die eingetretene Wärme ist ihnen sehr zu Statten gekommen.

Boston, 31. Dezember. Es sind im verfloßenen Jahre 3023 Jahr- zeuge mit Ladung von fremden Häfen hier angekommen und fuhren dieselben unter folgenden Flaggen:

	Jahrzeuge	Tons
Vereinigten Staaten ...	539	mit 208,186
England	2400	495,369
Frankreich	13	2,023
Holland	23	5,682
Dänemark	5	771
Schweden	6	2,647
Norwegen	6	2,425
Italien	10	3,105

	Jahrzeuge	Tonn
Peru.....	4 mit	1,850
Bombay.....	2 ,	651
Argentin. Republik...	3 ,	1,196
Ostindien.....	3 ,	712
Perth.....	1 ,	468
Portugal.....	2 ,	555
Hamburg.....	2 ,	1,382
Savt.....	2 ,	353
Bremen.....	1 ,	323
Rußland.....	1 ,	560

zusammen..... 3023 mit 728,241 Tragfähigkeit.

Die Gesamteinfuhr von Waaren zur See belief sich auf folgenden Werth:

12,693,686 Doll. in Amerikanischen Schiffen,
34,269,021 „ in fremden Schiffen,
zusammen 46,962,707 Doll.

Die Ausfuhr von hier betrug nach dem Werthe:

20,157,804 Doll. in Amerikanischen Produkten,
1,017,009 „ in fremden Produkten,
zusammen 21,174,813 Doll.

Davon gingen in Amerikanischen Schiffen 7,536,151 Doll., in fremden Schiffen..... 13,637,662 „ und schließt dieser Betrag Gold und Silber ein zum Belaufe von 3,790,188 Doll., und im Uebrigen sind Löss, Petroleum, Perisolen, Zink, Blei, Eis, Holz und Dölen wiederum die Hauptartikel, woraus die Ausfuhr bestand. Die Zahl der Einwanderer während des Jahres betrug:

männliche.....	9,447
weibliche.....	6,983
zusammen.....	16,430

und befanden sich darunter 27 Frauen, der Rest waren reisende Jünger. Die Deutsche Einwandererschaft in Boston und der Nachbarstadt vermehrt sich nur langsam und wird auf ca. 10,000 geschätzt. Die Bevölkerung von Boston ist ca. 200,000 und die umliegenden Vorstädte eingeschrieben wohl nahe an 350,000. Das vergangene Jahr war für das kommerzielle Interesse nicht so günstig wie das vorherige; der gesunde Handel im Allgemeinen beschränkt sich nur schwach auf seinem früheren Standpunkt; die Compagnien des Handels sind das Geschäft mit Kuba und Kalkutta, von welchem letztem Orte Boston ungefähr die Hälfte der Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten erhält. Die großen Manufakturcompagnien, deren Fabriken in dieser Gegend liegen, haben in diesem Jahre gleichfalls ein weit weniger vortheilhaftes Resultat ergeben, als in dem vorhergegangenen, und zahlen ihren Kapitalisten nur geringe Dividenden. — Die meisten halten großen Vorrath von Waaren bei geringem Absatz, so daß in einigen Fällen die Arbeit hat eingeschränkt werden müssen. Die Rheiderlei bleibt vernachlässigt, die schweren Lagen machen dem Schiffbau fast unmöglich, die Konkurrenz mit andern Ländern zu bestehen. Der Lommingshals der in diese Stadt gehörigen Schiffe beläuft sich auf 303,879. Die Fracht-Dampfschiffverbindungen zwischen hier und Newyork und Baltimore werden aufrecht erhalten, doch hat eine Linie nach Newyork Verluste halber eingestellt werden müssen. Zwei Gesellschaften für Dampfschiffverbindung zwischen Boston und England und dem Continent von Europa sind theilweise organisiert; die eine derselben soll von Europa aus geleitet werden. Der Zischfang wird jetzt in größerem Maßstabe unter Flagge der

Englisch-Nordamerikanischen Provinzen betrieben, jedoch bleibt der hiesige Fang der wichtigste Markt für den Artikel. Der Schulp- und Stickschmal erhöht sich für Boston in seiner früheren Ausdehnung. Der hohe Werth aller Bodenkasse des Landes zeigt sich selbst für die hiesige im Allgemeinen wohlhabende Bevölkerung sehr brüderlich.

Maracaibo, 31. December 1866. Die geschäftlichen Verhältnisse dieses Landes waren im verfloffenen Jahre schlechter, als man sie seit langer Zeit gekannt hatte. Dieser Umstand findet vor allen Dingen darin sein Grund, daß in Folge der so bedeutend im Preise gestiegenen Baumwolle waren die hiesige Produktion an Kaffee, Kakao u. nicht genügend, um den Werth der Erzeugnisse zu balanciren. Auf diese Weise entstand ein kaufmännischer Krisen ein großes Mißverhältnis, dessen Folgen sich sehr bald sehr stark bemerkbar machten. Die Leute, welche von den Feldplätzen Venezuela's Waaren nach dem Innern nahmen, um sie dort zu verwerthen, haben, da sich solche Umsätze nur auf langen Credit bewerkstelligen lassen, zum großen Theil ihre Zahlungen bereits eingestellt. Das Land ist so zu sagen zahlungsunfähig und es ist vor der Hand schwer zu bestimmen, wo die Sache hinausläuft. Einerseits sind die Ausgaben an die hiesige Regierung ganz außer Verhältniß stark, denn z. B. auf Importen wird durchschnittlich ca. 60 pCt. vom Werth Zoll bezahlt und dann hindern die fortwährenden kleinen Revolutionen, durch Entziehung von Arbeitskräften, die raschere Entwicklung der Agrikultur. Exportzölle wurden vor einiger Zeit ca. 33 pCt. erniedrigt, ob aber die Regierung noch weiter durch Herabsetzung von Abgaben zur Besserung des Mißverhältnisses beitragen wird, ist schwerlich zu glauben, so lange sie nicht durch den jedes Jahr zusammentretenden Kongreß, oder auch direkte Revolutionen des Volkes dazu gezwungen werden sollte.

	Frühere Exportzölle.	Jetige Exportzölle.
Kaffee.....	12 Real per Quintal,	10 Real per Quintal,
Kakao.....	4 Doll. „	2 Doll. „
Häute.....	6 Real „ Stück,	4 Real „ Stück,
Seibholz.....	1 Doll. per 2000 Pfd.,	70 Cents per 2000 Pfd.,
Dividui.....	15 Cents per Quintal,	15 „ „ Quintal,
Balsam Capaima	6 „ „ Pfund,	6 „ „ Pfund,
Baumwolle.....	2 Doll. „ Quintal,	1 Doll. 33 Cts. pr. Quint.

Die Hafen-Abgaben und Importzölle sind in der Zwischenzeit nicht verändert worden. Man war seit einigen Jahren damit beschäftigt, die Baumwolle anzupflanzen, weil der Boden ringsum Maracaibo ganz dafür geschaffen. Aus Amerikanischen Samen, sogenannter „Sea-Island“ produzierte man hier Baumwolle, welche nach England versandt, dort als unübertrefflich in Qualität bezeichnet wurde. In letzterer Zeit ist übrigens der Anbau dieser Staude wieder in Verfall gekommen, weil man die Abzeugung gewonnen, daß kein Nutzen dabei herauskommt, da Arbeitskräfte hier sehr theuer und an Einwanderung des gelben Fiebers wegen nicht zu denken ist. Die im Laufe des Jahres für hiesige Produkte bezahlten Durchschnittspreise sind:

für Kaffee.....	15 Doll. pr. Quintal,
„ Kakao.....	8 Real „ Millar von 4 Pfd.,
„ trockene Häute...	9 Doll. „ Quintal,
„ Seibholz.....	12 Doll. „ Tonnelada von 2000 Pfd.,
„ Dividui.....	12 Real „ Quintal,
„ Balsam Capaima	35 Doll. „ Cargo von 80 Bont,
„ Baumwolle.....	6 „ „ Quintal ungereinigt.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 19 und 20 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Wirkl. Regierungsrath.
Gedruckt in der Königl. Hof- und Staatsdruckerei (R. v. Döcker).

Staats-Haushalts-Etat des Russischen Reiches für 1867.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Einnahmen.

	Brutto-Einnahmen nach dem Budget von 1866.		Brutto-Einnahmen veranschlagt für 1867.		Erhebungs-Kosten.		Veranschlagter Netto-Ertrag für 1867.	
	Rbl.	Rop.	Rbl.	Rop.	Rbl.	Rop.	Rbl.	Rop.
I. Ordentliche Staats-Einnahmen.								
a. Steuern.								
Direkte Steuern.								
Auflagen	34,504,141	42	41,865,131	89	—	—	41,865,131	89
Handels-Patente	10,095,500	—	10,000,000	—	269,710	—	9,730,290	—
Indirekte Steuern.								
1. Konsumtions-Steuer.								
Getränke	124,821,692	—	125,053,316	10	—	—	—	—
Salz	10,425,243	—	11,972,550	50	—	—	—	—
Tabak	5,705,400	—	7,153,400	—	—	—	—	—
Rübenzucker	668,500	—	1,079,000	—	—	—	—	—
	141,620,835	—	145,258,266	60	11,461,100	23½	133,797,166	36½
Gölle	27,651,393	—	29,525,954	—	4,322,716	97½	25,203,237	02½
2. Gebühren.								
Stempel	5,536,500	—	5,528,800	—	202,721	16½	5,526,078	83½
Beglaubigung und Einregistrierung von Eigenthumsübertragungs- und anderen Akten	2,438,100	—	2,362,100	—	—	—	2,362,100	—
Verschiedene	4,458,082	21	4,815,488	23½	109,168	81	4,706,319	42½
Total der Steuern	226,504,501	63	239,355,740	72½	16,385,417	18½	222,990,323	54
b. Regalien.								
Bergwerke	2,676,061	95½	424,642	80	—	—	—	—
Münze	2,861,329	—	6,978,312	74	—	—	—	—
	5,537,390	95½	7,402,955	54	2,387,832	99	5,015,122	55
Posten	7,727,775	—	7,893,582	56½	11,247,028	22½	3,353,445	66
Telegraphen	2,190,000	—	2,350,200	—	1,996,129	40	1,661,876	89
							855,070	90
Total der Regalien	15,455,165	95½	17,646,738	10½	15,629,990	61½	2,016,747	49
c. Staatsgüter	57,070,649	81	62,940,289	59½	12,883,064	35½	50,057,288	24½
d. Verschiedene Einnahmen	44,007,376	70½	46,754,647	17	737,901	44½	46,016,745	72½
Einnahmen des Königreichs Polen	—	—	16,456,827	90½	1,145,453	25½	15,311,374	85½
Einnahmen von Transkaukasien	3,453,642	38½	3,693,122	80½	—	—	3,693,122	80½
Total der ordentlichen Staats-Einnahmen	346,530,816	90½	387,092,535	76	46,761,816	85	340,330,718	91
II. Außerordentliche Ressourcen	21,583,981	57½	15,206,294	25½	—	—	15,206,294	25½
III. Betriebs-Einfünfte	12,872,311	24½	16,078,063	58	—	—	16,078,063	58
IV. Besondere Ressourcen zum Eisenbahnbau bestimmt	19,930,944	67	25,473,277	43	—	—	25,473,277	43
Totalsumme	400,918,004	39½	443,850,171	02½	46,761,816	85	397,088,354	17½

lich Preussischen Verordnungen wegen Besteuerung des Branntweins, Bieres und Tabaks in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vom 1. Juli d. J. ab auch für die Hamburgischen Enklaven im Herzogthum Holstein in Kraft treten.

Exemplare der vorerwähnten Verordnungen sind sowohl auf der Landherrschaft der Geestlande, als bei den resp. Voigten in den Enklaven niedergelegt.

Gegeben in der Versammlung des Senats.

Hamburg, den 7. Juni 1867.

Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Madagascar.

(Nach amtl. Mittheilung.)

Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihre Majestät Rascherina Manjaka, Königin von Madagascar, von dem Wunsche geleitet, einen Friedens- und Freundschaftsvertrag zu schließen, und zugleich die Handelsbeziehungen zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen und Gebieten zu regeln, haben zu diesem Zweck durch Herrn Thomas Connolly Palenham, Ihrer Britischen Majestät Konsul in Madagascar, welcher zu diesem Behuf von Seiten Ihrer Britischen Majestät mit gehöriger Vollmacht versehen war, und Seine Excellenz dem Oberstaats-Sekretair Raininimaharavo, 16. Rangklasse, den Andrianjitoahaina, 16. Rangklasse, den Rabahatra, Oberrichter, und den Rasaralahimalo, Vorsteher der Civilbeamten, welche zu diesem Behuf von Seiten Ihrer Majestät der Königin von Madagascar mit den gehörigen Vollmachten versehen waren, die folgenden Artikel vereinbaren und unterzeichnen lassen:

Art. 1. Zwischen Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihrer Majestät der Königin von Madagascar und Ihren beiderseitigen Nachfolgern und Unterthanen soll von jetzt ab dauernder Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen bestehen.

Art. 2. Den Unterthanen Ihrer Britischen Majestät soll es vollkommen freistehen, alle Theile der Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagascar, welche unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden eingesetzten Gouverneurs stehen, mit Ausnahme von Ambohimanga, Ambohimambola und Amparafavato, zu betreten, dort Häuser oder Ländereien zu miethen oder zu vermieten, mit ihren Waaren zu handeln und zu reisen. Sie sollen dort sowohl hinsichtlich des Handels als jeder anderen Angelegenheit alle Privilegien und Vortheile genießen, welche den Unterthanen oder Bürgern der meistbegünstigten Nation jetzt oder später bewilligt sind oder noch bewilligt werden. In gleicher Weise soll es den Unterthanen Ihrer Majestät der Königin von Madagascar freistehen, alle Theile der Gebiete Ihrer Britischen Majestät zu betreten, dort Häuser oder Ländereien zu miethen oder zu vermieten, mit ihren Waaren Handel zu treiben und zu reisen, eben so unbehindert wie die Unterthanen der meist begünstigten Nation, und sie sollen in jenen Gebieten in Rücksicht des Handels oder jeder anderen Angelegenheit alle Privilegien und Vortheile genießen, welche jetzt oder später den Unterthanen oder Bürgern der meist begünstigten Nation eingeräumt sind oder noch eingeräumt werden.

Art. 3. Britischen Unterthanen soll es in dem Gebieten Ihrer Majestät der Königin von Madagascar gestattet sein, die christliche Religion ungehindert auszuüben und zu lehren, und zu diesem Ende Gotteshäuser zu errichten und zu unterhalten. Solche Gotteshäuser sollen jedoch mit ihren Ländereien und ihrem Zubehör im Eigenthum der Königin von Madagascar angesehen werden, und gestattet wird, daß dieselben für immer zu dem besonderen Zweck verwendet werden, für welchen sie erbaut sind. Die Britischen Unterthanen sollen in dem Bekenntniß, der Ausübung und Erhaltung ihrer Religion von der Königin von Madagascar und ihren Beamten geschützt, nicht verfolgt oder gestört werden.

Ihre Majestät die Königin von Madagascar verspricht, der Freundschaft für Ihre Britische Majestät, ihren Unterthanen und Religionsfreiheit zu gewähren und Unterthanen oder Eingeborenen von Madagascar wegen Annahme oder Ausübung der christlichen Religion nicht zu verfolgen oder zu belästigen. Sollte aber einer ihrer Unterthanen, welcher sich zum Christenthum bekennt, eines Kriminalvergehens schuldig befunden werden, so soll seine Bestrafung nach den Gesetzen des Landes nicht gehindert werden.

Art. 4. Die Königin von Madagascar verpflichtet sich, einen Britischen Agenten in ihrer Hauptstadt zuzulassen; und Ihre Britische Majestät verpflichtet sich gleichermäßen, in Mauritius oder in London einen Agenten der Königin von Madagascar zuzulassen.

Jedem der vertragenden Theile ist es gestattet, zum Schutz des Handels Konsuln zu ernennen, welche in den Gebieten des andern Theiles wohnen sollen.

Solche Agenten und Konsuln sollen in den beiderseitigen Gebieten dieselben Rechte und Privilegien genießen, welche dort jetzt oder später der meist begünstigten Nation für ihre Agenten desselben Ranges zugestanden sind oder noch zugestanden werden.

Art. 5. Britischen Unterthanen soll es in gleicher Weise, wie den Unterthanen oder Bürgern der meist begünstigten Nation, gestattet sein, in allen Theilen der Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagascar, welche unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden gesetzlich eingesetzten Gouverneurs stehen, in jeder gesetzlich zulässigen Weise Land, Häuser, Magazine und alle anderen Arten von Eigenthum zu kaufen, zu miethen oder zu vermieten. Sie sollen ferner berechtigt sein, auf dem von ihnen gekauften, gemieteten oder vermieteten Lande aus jedem beliebigen Material Häuser zu bauen, ausgenommen solche von Stein oder Lehm in der Hauptstadt von Madagascar und den anderen Städten, wo solche Gebäude durch die Landesgesetze untersagt sind. Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichtet sich, soweit es in Ihrer Macht liegt, Britischen Unterthanen in gleicher Weise, wie ihren eigenen Unterthanen, innerhalb ihrer Gebiete vollen und umfassenden Schutz und Sicherheit zu gewähren, sowohl für ihre eigene Person als für ihr Eigenthum, welches sie in Zukunft noch erwerben oder bereits vor dem Tausch des gegenwärtigen Vertrages erworben haben.

Britische Unterthanen dürfen jeden Eingeborenen von Madagascar, wenn derselbe nicht Sklave oder Soldat und von früheren Verbindlichkeiten frei ist, unbehindert und in jeder Eigenschaft in ihren Dienst nehmen. Mieths-, Verkaufs- oder Kaufverträge über Häuser oder Ländereien in Madagascar und Verträge über Annahme von Arbeitern werden durch Kontrakte, welche vor dem Britischen Konsul und den Ortsbehörden zu unterzeichnen sind, abgeschlossen

Alle solche Engagements müssen jedoch so abgeschlossen werden, daß sie bei beiderseitiger Uebereinstimmung gemäß aufhören können, gleichviel ob die Dienste der so verpflichteten Personen von der Königin im Anspruch genommen werden, oder ob dieselbe solche in ihrem eigenen Interesse verwenden wollen, nach gehörig geschehener Räumung.

Hausfuchungen dürfen in den Niederlassungen, Häusern oder Besitzungen, welche Britische Unterthanen zu Eigenthum oder in Benutzung haben, nur mit Zustimmung der Bewohner oder im Einvernehmen mit dem Britischen Konsul stattfinden.

In Abwesenheit eines Konsularbeamten aber dürfen die Ortsbehörden nach gehöriger Benachrichtigung der Bewohner eindringen, wenn es feststeht, daß sich gestohlene Gut oder dem Verichte entflozene Personen in den Gebäuden befinden.

Britische Unterthanen, welche in Madagaskar wohnen, haben nicht das Recht, das Haus eines Unterthanen der Königin von Madagaskar wider den Willen des Bewohners zu betreten.

Art. 6. Kriegsmunitionen dürfen nur durch die Königin von Madagaskar in ihre Gebiete eingeführt werden; aber abgesehen von diesen Kriegsmunitionen soll die Einfuhr keines Artikels in die Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar verboten werden; auch soll die Ausfuhr keines Artikels von dort untersagt werden, außer von Kriegsmunitionen und von Nugholz und Rühen, deren Ausfuhr durch das Madagassische Gesetz verboten ist.

Der Handel zwischen den Besitzungen Ihrer Britischen Majestät und den Besitzungen Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar soll vollkommen frei und keiner Zollabgabe, die zehn Prozent überschreitet, unterworfen sein.

Der Tarif für solche Zölle soll von dem Britischen Konsul und einer oder mehreren von Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar damit beauftragten Personen entworfen und Ihrer Britischen Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden.

Dieser Tarif soll innerhalb eines Jahres nach dem Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags festgesetzt und veröffentlicht werden.

Falls irgend welches Produkt oder irgend welcher Handelsartikel übersehen sein und in dem Tarif fehlen sollte, so soll der von solchem Artikel zu erhebende Zoll nach dem Marktwerte der Waare zu der Zeit, wo der Tarif entworfen wurde, berechnet werden.

Kein Ein- oder Ausfuhr-Verbot soll auf irgend einem durch Britische Unterthanen oder Schiffe ein- oder ausgeführten Artikel gelegt werden, das nicht gleichermaßen auf die Unterthanen und Schiffe jeder anderen fremden Nation Anwendung finde.

Art. 7. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar verspricht, daß von keinem Erzeugnisse, Produkte oder Manufaktur-Artikel ihrer Besitzungen bei der Ausfuhr aus denselben ein zehn Prozent überschreitender Ausfuhrzoll erhoben worden soll.

Art. 8. Keine Tonnen-, Hafen-, Lootsen-, Leuchtfeuer- und Quarantainegelder oder andere Ortsabgaben sollen in den Häfen der Besitzungen des einen Landes den Schiffen des anderen, aus welchem Ort diese auch kommen, oder wohin sie gehen mögen, auferlegt werden, welche nicht gleichermaßen in den gleichen Fällen den einheimischen oder den Schiffen der meistbegünstigten Nation auferlegt sind.

Art. 9. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar gestattet den Kriegsschiffen Ihrer Britischen Majestät frei einzulaufen in die

Kriegshäfen, Flüsse und Buchten ihres Gebietes und erlaubt solchen Schiffen, sich für einen angemessenen und mäßigen Preis nach ihrem jeweiligen Bedarfe mit Proviant, Vorräthen und Lebensmitteln zu versehen.

Keinem Unterthan der Königin von Madagaskar soll es erlaubt sein, an Bord eines Britischen Schiffes zu kommen, außer solchen, welche von Madagassischen Behörden einen Paß erhalten haben.

Die Rechte der Souveränität sollen in allen Fällen in den Besitzungen des einen Souverains von den Unterthanen des Andern respektirt werden.

Art. 10. Wenn ein Schiff unter Britischer Flagge an der Küste einer unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden ernannten Gouverneurs stehenden Besitzung der Königin von Madagaskar scheitern sollte, so verpflichtet sich Ihre Majestät, demselben allen in ihrer Macht stehenden Beistand zu leisten, es vor Plünderung zu schützen und alle Güter, welche von solchem Schiffe geborgen werden können, dem Eigenthümer ausliefern zu lassen. Ihre Majestät verpflichtet sich ferner, den Offizieren und der Mannschaft, sowie allen andern am Bord eines solchen gescheiterten Schiffes befindlichen Personen, soweit es in deren Macht steht, vollen Schutz sowohl ihrer Person als ihres Eigenthums angedeihen zu lassen.

Art. 11. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar gestattet, daß in allen Fällen, wo ein Britischer Unterthan eines in einem Theile ihrer Besitzungen begangenen Verbrechens angeklagt werden sollte, der Angeklagte ausschließlich von dem Britischen Konsul oder einem andern von Ihrer Britischen Majestät für diesen Zweck besonders ernannten Beamten vernommen und gerichtet werde. Ein Britischer Unterthan aber, welcher nach dem Urtheil des Britischen Konsuls oder der andern Beamten sich einer offenen Verletzung der Gesetze von Madagaskar schuldig gemacht hat, soll des Landes verwiesen werden.

In allen Fällen, wo innerhalb der Gebiete der Königin von Madagaskar zwischen Britischen und Madagassischen Unterthanen Streitigkeiten und Differenzen entstehen sollten, hat der Britische Konsul oder ein anderer bevollmächtigte Beamte in Aufsicht eines von Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar zu ernennenden Beamten das Recht, dieselben zu prüfen und zu entscheiden.

Die Madagassischen Behörden dürfen sich nicht einmischen in Differenzen oder Streitigkeiten zwischen Britischen Unterthanen, oder solchen und den Unterthanen oder Bürgern einer dritten Macht.

Die Britischen Behörden dürfen sich nicht einmischen in Differenzen oder Streitigkeiten zwischen Madagassischen Unterthanen und Unterthanen oder Bürgern einer dritten Macht in Madagaskar.

Art. 14. Wenn ein Unterthan der Königin von Madagaskar die Zahlung einer Schuld an einen Britischen Unterthan verweigert oder sich derselben entzieht, so haben die Ortsbehörden dem Gläubiger zur Beitreibung seiner Forderung allen Beistand und Erleichterung zu gewähren; und gleichermaßen hat der Britische Konsul den Unterthanen der Königin von Madagaskar Behufs Beitreibung der Forderungen, welche sie gegen Britische Unterthanen haben, allen Beistand zu leisten.

Art. 13. Die Ortsbehörden von Madagaskar haben über Britische Handelsschiffe, welche nur der Britischen Behörde und ihren Kapitänen unterworfen sind, keine rechtlichen Befugnisse auszuüben;

jedoch darf kein Britisches Schiff mit dem Lande in Verbindung treten, bevor es von den Ortsbehörden zur freien Praktika zugelassen ist. Ist kein Britisches Kriegsschiff anwesend, so sollen die Madagassischen Behörden, wenn es von dem Britischen Konsul oder Konsularagenten gefordert wird, denselben allen Beistand gewähren, um ihren eigenen Landeuten gegenüber ihre Autorität geltend zu machen und die Ordnung unter dem Schiffsvolk der Britischen Kauffahrteischiffe wiederherzustellen oder aufrecht zu erhalten.

Wenn Britische Seeleute von ihren Schiffen desertiren, so sollen die Ortsbehörden alle Mittel anwenden, sie einzufangen und an den Britischen Konsul oder an den Kapitain ihres Schiffes auszuliefern.

Art. 14. Die Madagassischen Behörden sollen nach Kräften dafür Sorge tragen, daß das Eigenthum in Madagascar verstorbenen Britischer Unterthanen an ihre Erben oder Vertreter, oder in Ermangelung solcher, an den Britischen Konsul ausgeliefert werde.

Das Eigenthum eines Unterthanen der Königin von Madagascar, welcher in den Britischen Besitzungen stirbt, soll wie das Eigenthum Britischer Unterthanen behandelt werden.

Art. 15. Sollte ein Britisches Kauffahrteischiff in Gewässern von Madagascar, welche in der Nähe einer Militärfstation liegen, angegriffen oder beraubt werden, so sollen die Ortsbehörden, sobald sie von der That Kenntniß erhalten haben, die Urheber mit Nachdruck verfolgen und alle Mittel zu ihrer Habhaftwerdung und Bestrafung aufbieten.

Die geraubten Güter sollen wo und in welchem Zustande sie sich auch befinden mögen, dem Eigentümer oder Konsul, der für ihre Rückgabe Sorge zu tragen hat, ausgeliefert werden.

Das Gleiche soll geschehen bei Handlungen des Raubes oder Diebstahls, welche etwa gegen das Eigenthum in der Nähe einer Militärfstation, gleichviel ob an den Küsten oder im Innern von Madagascar wohnender Britischer Unterthanen begangen werden.

Die Ortsbehörden können jedoch, wenn sie nachweisen, daß sie alle Kräfte aufgebieten haben, die Schuldigen zu ergreifen und das gestohlene Gut wieder zu erlangen, für den Verlust nicht verantwortlich gemacht werden.

Den an den Küsten oder im Innern der Britischen Besitzungen wohnenden Unterthanen der Königin von Madagascar soll hinsichtlich des ihnen geraubten oder gestohlenen Eigenthums der nämliche Schutz zu Theil werden.

Art. 16. Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichten sich, alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um die Seeräuberei in den ihrer Aufsicht oder ihrem Einflusse unterworfenen Seegebieten, Meerengen und Flüssen zu unterdrücken; auch verpflichtet sich Ihre Majestät die Königin von Madagascar, Personen oder Schiffen, welche von Seeräubern verfolgt werden, Zuflucht und Schutz zu gewähren, und in keinem Falle zu gestatten, daß Schiffe, Sklaven oder Waaren, die von den Seeräubern genommen sind, in ihre Gebiete eingeführt oder daselbst zum Verkauf ausgesetzt werden. Und Ihre Majestät die Königin von Madagascar gesteht Ihrer Britischen Majestät das Recht zu, ihre Offiziere und andere Bevollmächtigte mit der Macht auszustatten, zu allen Zeiten mit ihren Kriegsschiffen oder anderen dazu ermächtigten Fahrzeugen in die Häfen, Flüsse und Meerbusen

innerhalb der Besitzungen Ihrer Majestät der Königin von Madagascar einzulaufen, um alle zu Seeraub verwendeten Schiffe aufzubringen, und alle gegen die beiden vertragenden Theile in dieser Hinsicht handelnden Personen zu ergreifen und bis zu der Verurtheilung durch die zuständigen Behörden in Gewahrsam zu halten.

Art. 17. Da Ihre Britische Majestät und Ihre Majestät die Königin von Madagascar von dem Wunsche beseelt sind, die gänzliche Beseitigung des Sklavenhandels herbeizuführen, so verpflichtet sich Ihre Majestät die Königin von Madagascar, alle, was in ihrer Macht steht, zu thun, jedem derartigen Handel von Seiten ihrer Unterthanen vorzubeugen, und allen in ihren Gebieten sich aufhaltenden oder ihr untergebenen Personen jede Begünstigung der Theilnahme an solchem Handel zu unterlagen.

Personen aus überseeischen Ländern dürfen in keinem Theile von Madagascar als Sklaven gelandet, gekauft oder verkauft werden. Und Ihre Majestät die Königin von Madagascar erkennt Britischer Kreuzern das Recht zu, Madagassische oder Arabische Schiffe, welche in Verdacht stehen, zum Sklavenhandel verwendet zu werden, sei es unter Segel oder vor Anker in den Gewässern von Madagascar aufzubringen. Ihre Majestät die Königin von Madagascar gesteht ferner, daß gegen solche Schiffe, so wie die Besatzung derselben, wenn sie der Beschäftigung mit Sklavenhandel überführt werden, von den Kreuzern Ihrer Britischen Majestät so verfahren wird, als ob sie bei einem seeräuberischen Unternehmen theilhaftig gewesen wären.

Art. 18. Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichtet sich, die Anwendung der Giftproben bei Untersuchungen aufzuschaffen.

Wenn, was Gott verhüte, zwischen Großbritannien und Madagascar Krieg ausbrechen sollte, so sind alle Gefangenen, welche von der einen oder der anderen Seite gemacht werden sollten, human zu behandeln und, sei es durch Austausch während des Krieges oder ohne Austausch nach Abschluß des Friedens in Freiheit zu setzen, mit solchen Gefangenen nicht aus irgend einem Grunde zu Sklaven gemacht oder getödtet werden.

Art. 19. Vorstehender Vertrag soll von Ihrer Britischen Majestät und von Ihrer Majestät der Königin von Madagascar ratifizirt werden, und sollen die Ratifikationen zu London oder Antananaribo innerhalb des Zeitraums von sechs Monaten nach dem heutigen Tage ausgewechselt werden.¹⁾

Wenn es in späterer Zeit im Interesse der Unterthanen beider gegenwärtigen Vertrag zu ändern oder zu vervollständigen, so sollen solche Aenderungen oder Zusätze nur mit Zustimmung beider Theile erfolgen.

Unterzeichnet und gesiegelt in doppelten Originalen mit einer Madagassischen Uebersetzung zu jedem derselben, zu Antananaribo den 27. Juni des Jahres 1865.

(Folgen Unterschriften.)

¹⁾ Die Auswechslung der Ratifikationen ist am 5. Juli 1866 erfolgt.

Zolltarif für Britisch Ostindien.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem es für angemessen erachtet worden, das Gesetz in Beziehung auf die Zölle von zur See ein- und ausgeführten Waaren abzuändern, wird hiermit verordnet, was folgt:

1) Die gegenwärtige Akte soll den Titel »Indische Zollakte 1867« führen.

2) In Stelle derjenigen Zollabgaben, welche auf Grund irgend einer gegenwärtig in Kraft bestehenden Akte erhoben werden, sollen in allen Häfen innerhalb der Gebiete, welche gegenwärtig nach dem Statut 20 und 22 Vict. Kap. 106 (Akte für die bessere Regierung Indiens) im Besitz Ihrer Majestät oder deren Nachfolger sind, oder sein werden, mit Ausnahme der Niederlassung auf der Prinz von Wales-Insel, Singapore und Malakka, die in den beiden dieser Akte beigefügten Uebersichten aufgeführten Abgaben erhoben und eingezogen werden. Alle in den gedachten beiden Uebersichten nicht aufgeführten Artikel bleiben abgabefrei, mit der Maßgabe jedoch, daß nichts von dem, was hierin

enthalten, so zu verstehen ist, als würden dadurch die bestehenden Abgaben auf Salz und Opium abgeändert, oder als würden die Bestimmungen der Akte Nr. VI. von 1848 beeinträchtigt.

3) Section 179 der Akte zur Konsolidirung der Zölle¹⁾ wird hiermit aufgehoben, und in Section 27 dieser Akte sind statt der Worte, »für welche ein spezifischer Werth von der Lokal-Regierung unter Genehmigung des General-Gouverneurs von Indien im Rathe nicht festgesetzt worden,« die folgenden Worte zu substituiren: »für welche ein spezifischer Werth durch die Indische Zoll-Akte von 1867 nicht festgesetzt ist«, ohne daß jedoch, wie vorgebacht, etwas hierin Enthaltene so auszulegen ist, daß dadurch die Bestimmungen der Akte zur Konsolidirung der Zölle modifizirt würden.

4) Nichts von dem, was die gegenwärtige Akte enthält, bezweckt eine Abänderung des gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetzes in Beziehung auf die Zollabgaben in der vorgebachten Niederlassung.

Bekräftigt am 6. März 1867.

Uebersicht A. Einfuhr-Tarif.

Con- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		S o l l s a t z.
		R.	A.	
1	Bekleidungsgegenstände, Putz- und Modewaaren.....	nach dem Werthe.		7½ pEt.
2	Waffen, Munition und Militair-Bedürfnisse.			
	Schießpulver, gemeines	— 5 p. Pfd.		7½ pEt., ausgenommen Militair- und andere Dienstaniformen und Ausrüstungsgegenstände zum Privatgebrauch von Personen im öffentlichen Dienst, welche zollfrei sind.
	„ Jagd	1 — „		
	Schußwaffen und Bestandtheile derselben	nach dem Werthe.		
	Alle andere Arten, einschließlich Militair-Ausrüstungsgegenstände, Uniformstücke u.	nach dem Werthe.		
3	Schuh- und Stiefelwische:			
	Quart.....	5 — p. Dgd.		
	kleine	2 8 „		7½ pEt.
	in Blechgefäßen.....	— 3 p. Pfd.		
4	Kunststichlerwaaren	nach dem Werthe.		7½ pEt.
5	Lichte, Wachs-, Kompositions- und andere:			
	Wachs.....	1 — p. Pfd.		
	Paraffin.....	— 8 „		7½ pEt.
	Spermazett.....	— 8 „		
	Kompositions- und andere	— 6 „		
6	Teppiche und Teppichstoffe:			
	Einzelne Teppiche	nach dem Werthe.		5 pEt.
	Teppichstoffe in Rollen	nach dem Werthe.		
7	Kutschwagen	nach dem Werthe.		7½ pEt.
8	Chemikalien	nach dem Werthe.		7½ pEt.
9	Chinesische und Japanesische Waaren, außer lackirten, welche frei sind.....	nach dem Werthe.		7½ pEt.
10	Uhren, Stuh-, Wand-, Taschen- und andere	nach dem Werthe.		7½ pEt.
11	Materialien zur Kutschwagen-Fabrikation	nach dem Werthe.		7½ pEt.
12	Kaffee:			
	vom Persischen Meerbusen und dem Rothen Meere	30 — p. Ctr.		7½ pEt.
	aus anderen Gegenden	20 — „		
13	Korkpfropfen.....	1 8 p. Groß.		7½ pEt.

¹⁾ Siehe Hand. Arch. 1860. II. S. 385.

Zau- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		S o l l s a t.
		R.	A.	
14	Baumwolle:			
	Zwirne:			
	Nähzwirn, weißer und farbiger	—	12 p. Pf.	7½ pEt.
	„ auf Nollchen oder Knoten, nicht über 100 Nards Länge.....	2	8 p. Groß Nollchen.	
	Anmerk. Wird diese Länge überstiegen, so erfolgt die Verzollung nach Verhältniß. Nähzwirn, Goa- und einheimischer	30	— p. Etr.	
	Zwist:			
	Stule, unter Nr. 15	—	7 p. Pf.	3½ pEt.
	Nr. 16—24	—	11 „	
	Nr. 25—32	—	12 „	
	Nr. 33—42	—	13 „	
	Nr. 43—52	—	14 „	
	Nr. 53—60	1	1 „	
	Nr. 70	1	2 „	
	Nr. 80	1	3 „	
	Nr. 90	1	4 „	
	Nr. 100	1	5 „	
	Nr. 110—150	1	10 „	3½ pEt.
	Nr. 160—200	1	14 „	
	Water Nr. 20	—	12 „	
	Nr. 30	—	13 „	
	Nr. 40	—	15 „	3½ pEt.
	Nr. 50	1	1 „	
	über Nr. 50	1	4 „	3½ pEt.
	Türkisch-rother Zwist aller Art*)	1	6 „	
	Zwist, orangefarbener, rother und in anderen Farben*)	1	6 „	
	*) Der Zoll ist nach dem Gewicht des Zwists in rohem Zustande zu berechnen; ist dies nicht zu ermitteln, so ist das Werst- oder Faturagewicht zum Grunde zu legen.			
	Stückgüter:			
	rohe, ungebleichte.			
	Shirtings, Madapolams und Drucktüche	—	13 „	5 pEt.
	sogenannte Long-Cloth, Jean, Domestiks, Kalen, Drillisch und T-Cloth ..	—	11 „	
	andere Gattungen	nach dem Werthe.		
	baumwollenes Tauwerk	25	— p. Etr.	7½ pEt.
	baumwollene Waaren anderer Art	nach dem Werthe.		
15	Droguerien und Medicamente:			
	Schwefelsäure	—	3 p. Pf.	7½ pEt.
	Alkali, heimisches (Sajee Khur)	2	— p. Etr.	
	Aloe, schwarze	10	— „	
	„ Socotra	25	— „	
	Alaun	3	8 „	
	Arsenik	25	— „	
	„ Chinesischer (Munsak)	8	— „	
	Asafötida (Hing)	55	— „	
	„ von Course (Hingra)	10	— „	
	Schwefel, sublimirter	7	— „	
	„ in Stangen	6	— „	7½ pEt.
	„ roher	4	8 „	
	Rampfer, Bhimsing (Barras)	50	— p. Pf.	
	„ raffinirter in Kuchen	65	— p. Etr.	
	„ roher in Pulver	50	— „	
	Cassia lignea	38	— „	
	Cooba, rothe	nach dem Werthe.		
	Rupferwasser (grüner Eisenditriol)	2	8 p. Etr.	
	Chinin	50	— p. Pf.	
	Salmiak	22	— p. Etr.	
	Salep	60	— „	
	Senneßblätter	6	4 „	
	alle andere	nach dem Werthe.		

Zau- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		3 o l l o t.
		R.	A.	
	Glas, Chinesisches ohne Unterschied der Farben	40	— p. 133½ Pfd.	7½ pEt.
	„ Kron- farbiges	40	— p. 100 Fuß Oberfläche	
	„ Kron- in Tafeln	6	— desgl.	
	„ Tafel- und Spiegelglas, unbelegtes	— 10	p. Fuß	
	Perlen, falsche, Bajeria	5	— p. Cath	
	„ Boia	1	— p. Tausend	
	„ Jouria	8	— p. Cath	
	„ Kathia	— 6	p. Tausend	
	„ Lachea	— 12	„	
	„ Balthana	10	— p. Cath	
	Glaswaaren aller anderen Arten, mit Ausnahme der Flaschen welche frei sind	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
22	Blattgold, Europäisches	4	— p. 100 Blät.	
23	Grasruch und andere Chinesische Manufakturwaaren	nach	dem Werthe.	5 pEt.
24	Summi und Harze:			7½ pEt.
	Summi Ammonial	10	— p. Etr.	
	„ Arabisches	16	— „	
	„ Bdellium, gemeines Summi	5	— „	
	„ Benzoe	33	— „	
	„ Bysabole, grobe Myrrhen	12	— „	
	„ Copal	65	— „	
	„ Weihrauch oder Olibanum	9	— „	
	„ Gambier oder Kino	8	— „	
	„ Myrrhen	24	— „	
	„ Persisches (falsches)	3	— „	
	„ Harz	8	— „	
	„ alle andere Gattungen	nach	dem Werthe.	
25	Kurzwaaren, nicht anderwärts aufgeführte	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
26	Häute und Felle:			7½ pEt.
	Häute von der Grenze, zubereitete	30	— p. Stück	
	Häffelhäute, einheimische, gegerbte (lohgare)	80	— p. 20 Stück	
	Kalbfelle	40	— p. Duzend	
	Gemsenfelle (sämischgares Leder)	6	— „	
	Rubhdäute, heimische, gegerbte (lohgare)	60	— p. 20 Stück	
	Rhinoceros-Leder	40	— p. Etr.	
	andere Gattungen	nach	dem Werthe.	
27	Hörner:			7½ pEt.
	Häffel	11	— p. Etr.	
	Hirsch und Reh	12	— „	
	Waaren daraus	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
28	Instrumente, musikalische	nach	dem Werthe.	
29	Elfenbein und Elfenbeinwaaren:			7½ pEt.
	Elephanten-Badenzähne	16	— p. Etr.	
	„ Banzähne über 20 Pfd.	300	— „	
	10 Pfd. und nicht über 20 Pfd.	225	— „	
	unter 10 Pfd.	125	— „	
	Seeluh- oder Woge-Zähne, 3 Pfd. und darüber	225	— „	
	bergleichen unter 3 Pfd.	75	— „	
	Elfenbein-Waaren	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
30	Juwelierwaaren, einschließig Silbergeschirr:			
	Silberwaaren, schlichte	1	6 p. Loh	
	Juwelierwaaren und Silbergeschirr aller andern Art, mit Ausnahme der Edelsteine und Perlen, welche frei sind	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
31	Jute, Waaren daraus	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
32	Lack:			7½ pEt.
	Stodlack	16	— p. Etr.	
	Schellack	28	— „	
	alle andere Gattungen	nach	dem Werthe.	

10 Last Weizen,
1008 „ Roggen,
360 „ Gerste,
738 „ Hafer,

willig Käufer, wogegen

36 Last Weizen nach Holland,
427 „ Roggen nach Holland, Dänemark und Norwegen,
223 „ Gerste nach Holland und Schleswig,
437 „ Hafer nach England, Holland und Frankreich

exportirt wurden. Für die diesjährige Ernte zeigen sich die Aussichten bis jetzt ziemlich trübe, da die andauernde kalte und rauhe Witterung die Winter-
saaten in der Entwicklung außerordentlich zurückhält, mit der Bestellung
der Sommersaaten aber Ende April Abbruch erst vorzeitig begonnen werden
konnte. Der Verkauf letzter 98 Last zu Markte, welche zu unveränderten
Preisen gekauft wurden, verkauft sich dagegen 600 Last und zwar

50 Last in 1 Schiff nach Holland,
186 „ 1 „ Belgien,
65 „ 2 „ Preußen,
142 „ 2 „ Schleswig,
57 „ 2 „ Dänemark.

Auch in Pumpen blieben die Zufuhren noch wenig umfangreich und er-
reichten nur das Quantum von 2465 Etr., für diese wurden zwar noch
4½ Rthlr. pro Centner bewilligt, indeß werden sich die hiesigen Käufer
beim Eintreffen größerer Posten schwerlich genügt zeigen, dieselben Preise
anzulegen. Von den exportirten 8165 Etr. Pumpen wurden

6482 Etr. in 4 Schiffen nach England,
1122 „ 3 „ Preußen,
241 „ 1 „ Belgien,
320 „ 1 „ Dänemark

abgefertigt. Heringe, welche nur wegen Mangel an Waare während der
letzten Monate ihren ungewöhnlich hohen Preis behaupten konnten, haben in
Folge der frischen, sich auf 5700 Tonnen belaufenden Zufuhren 25 Sgr. pro
Tonne am Preise eingebüßt. Unter dem, wie schon erwähnt, in den hiesigen
Hafen eingelassenen 181 Schiffen besaßen sich 111 Schiffe in Ballast,
20 Schiffe brachten 98,374 Etr. Englische-Steinkohlen und an Salz wur-
den eingeführt mit

3 Schiffen aus Spanien 30,073 Etr.,
1 „ Portugal 12,900 „
3 „ England 29,385 „

Berlin, 13. Mai. Wie schon der Monat März Handel und Ge-
werbe zu neuem Leben erwachen ließ, eröffnete auch der Monat April mit
einer fortschreitenden Entwicklung des Geschäftslebens und berechtigte in
seinem ferneren Verlaufe zu den besten Hoffnungen. Die drohenden ernsten
politischen Verhältnisse, welche inzwischen wieder eintreten, konnten indeß
nicht verhindern, eine abermalige Geschäftsförderung herbeizuführen. Namentlich
ist im Tuchgeschäft wieder große Stille eingetreten. Das Deutsche Geschäft
empfindet außerordentlich den Druck der unsicheren politischen Lage, welcher
die Spekulation in Fesseln hält. Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß
Bedarf vorhanden ist, welcher nur auf positive Garantien für Erhaltung
des Friedens wartet, um hervorzutreten. Holland und Frankreich kaufen
aus gleichem Grunde auch nur sehr wenig, ebenso Italien, wo die neuer-
dings eingetretene erhebliche Steigerung des Goldagio ohnehin den Bezug
verhüert. Die Levante krankt an dem alten Uebel fort, und wird sich
im günstigsten Falle nur sehr allmählig davon erholen. Die jüngsten Be-
richte von dort lauten sämmtlich sehr kläglich. Ostindien fängt an sich als
neuer Kunde zu zeigen, braucht aber leider nur sehr wenig und bietet für
andere Gebiete deshalb keinen Ersatz. China und Japan, welche seit einem
Jahre lebhaft kauften, fangen an, über Waaren-Übersättigung zu klagen
und lassen eine baldige Waarenrückführung befürchten, da man von allen Seiten
den dortigen Markt besetzt hat. Es ist unverkennbar, daß Ostasien un-

terer Fabrikation mit der Zeit ein großes, gutes Absatzgebiet eröffnen wird;
der Importhandel ist aber erst im Werden begriffen und kann durch Ueber-
stärkung nur verlieren. Nordamerika kauft fast gar nichts mehr, seitdem
die faktisch eingetretenen Prohibitionsälle die Waare unnützlich vertheuern.
Bei seiner großen Vollproduktion und der hohen industriellen Entwicklung
ist ein rasches Wachsthum der Tuchfabrikation daselbst naturgemäß, so daß für
mittlere und geringe Qualitäten jeder Markt so gut wie verloren für die
Deutschen Fabrikate zu bezeichnen ist. Dies vorausgesetzt haben unsere
Fabrikanten auch bereits darauf Bedacht genommen, ihre Fabrikation für
den Amerikanischen Markt eher einzuschränken, als zu erweitern, um der
Industrie einen gesunden Kern zu erhalten. Die Oelwaaren-Fabrikation hat
ebenfalls unter dem Druck der jüngsten politischen Bewegung zu leiden ge-
habt, indem die im Monat April in der Regel eingehenden Aufträge für
das Herbstgeschäft diesmal gänzlich ausgeblieben sind, da Auftragsgeber nicht
den Muth hatten, Verbindlichkeiten für so fernem Zeit zu übernehmen. Die
Industrie für Maschinen und Eisenbahn-Bedarf hat dagegen bisher wesent-
liche Unterbrechungen nicht erlitten. Wo die Arbeiten für's Inland festhielten,
gewährte das Ausland Beschäftigung, und hat namentlich die umfängliche Sächsisch-
Eisenbahnwagen-Bau-Anstalt für Egyptische Rechnung laufende Aufträge
auf weithin zu effectuiren. Das Getreidegeschäft ist im April aus seiner
passiven Stellung herausgetreten und hat hierzu wesentlich der Umstand bei-
getragen, daß in Berlin — von wo stets für's Getreidegeschäft der maß-
gebende Ton ausgeht, — die mit Eröffnung der Schifffahrt erwarteten
Wasserzufuhren ausgeblieben, oder sich auf nur unansehnliche Quantitäten be-
schränkten. Man wollte daraus erkennen, daß die Schätzung der 1866er
Ernte, welche überhaupt als nur mittelmäßig gehalten wurde, zu hoch ver-
anschlagt worden wäre und suchte nun demgemäß durch Steigerung der
Preise, welche auch sehr bald eine Erhöhung von ca. 4 Rthlr. pro Doppel
erreichten, der Zeit Rechnung zu tragen, bis die drohende Kriegsgefahr um
Ende des April auch auf das Getreidegeschäft hemmend einwirkte. Das
hierdurch verlorene Terrain wurde indeß durch die Befürchtung für die
Wintersaaten, wie für die verspätete Bestellung der Sommersaaten — mit
dem Vegen der Kartoffeln war man noch ganz im Nothstande — sehr bald
wieder gewonnen, und die Roggenpreise erfuhr eine abermalige erhebliche Preis-
steigerung. Daß während der Sommermonate höhere Preise eintreten würden,
war voraussehen, weil die geringen Zufuhren aus erster Hand am Verläß-
lichsten eine unzulängliche Ernte erwiesen; daß sie früher als erwartet ge-
kommen, lag in den Witterungsverhältnissen, und eine Stillestand war bis
zu einem gewissen Grade gerechtfertigt; während die Preissteigerung, wie
sie wirklich eingetreten, nur als eine Folge unsolider, spekulativer Spekulation
anzusehen sein dürfte. Die Preise der Cerealien stiegen am

von Anfang April		bis jetzt:	
7—7½ Rthlr. Weizen weiß,		7½ Rthlr.	} pro 2 Preuß. Scheffel.
6½—7 „ Weizen, gelb		7½ „	
4½—5½ „ Roggen		6—6½ Rthlr.	
2—2½ „ Hafer		2½—2½ „	

Der Stand der Saaten ist ein ziemlich befriedigender, die eingetretene
Wärme ist ihnen sehr zu Statten gekommen.

Boston, 31. Dezember. Es sind im verfloffenen Jahre 3023 Jahr-
zeuge mit Ladung von fremden Häfen hier angekommen und fuhren dieselben
unter folgenden Flaggen:

	Jahrzeuge	Tons
Vereinigte Staaten . . .	539	mit 208,186
England	2400	495,369
Frankreich	13	2,023
Holland	23	5,682
Dänemark	5	771
Schweden	6	2,647
Norwegen	3	2,425
Italien	10	3,105

	Jahreszahl	Tonn
Versagen	4 mit	1,850
Bannover	2 ,	681
Argentin. Republik ...	3 ,	1,196
Oesterreich	3 ,	712
Neapel	1 ,	468
Portugal	2 ,	555
Hamburg	2 ,	1,382
Saghi	2 ,	353
Bremen	1 ,	823
Russland	1 ,	560

zusammen..... 3023 mit 725,241 Tragfähigkeit.

Die Gesamteinreise von Waaren zur See belief sich auf folgenden Werth:

12,693,686 Doll. in Amerikanischen Schiffen,
34,269,021 „ in fremden Schiffen,
zusammen 46,962,707 Doll.

Die Ausfuhr von hier betrug nach dem Werthe:

20,157,804 Doll. in Amerikanischen Produkten,
1,017,009 „ in fremden Produkten,
zusammen 21,174,813 Doll.

Davon gingen in Amerikanischen Schiffen 7,536,151 Doll.,
in fremden Schiffen..... 13,637,662 „
und schließt dieser Betrag Gold und Silber ein zum Belaufe von
3,790,188 Doll., und im Uebrigen sind Lössen, Petroleum, Peruvionen,
Zink, Wehl, Eis, Holz und Dienen wiederum die Hauptartikel, woraus
die Ausfuhr bestand. Die Zahl der Einwanderer während des Jahres
betrug:

minnliche..... 9,447
weibliche..... 6,982
zusammen..... 16,429

und befanden sich darunter 27 Fremde, der Rest waren reisende Irlander.
Die Deutsche Einwanderung in Bosten und der Nachbarschaft vermehrt
sich nur langsam und wird auf ca. 10,000 geschätzt. Die Bevölkerung
von Bosten ist ca. 200,000 und die umliegenden Vorstädte eingeschneit
wohl nahe an 350,000. Das vergangene Jahr war für das kommerzielle
Interesse nicht so günstig wie das vorherige; der fremde Handel im Allge-
meinen behauptet sich nur schwach auf seinem frühern Standpunkt; die
Comptanten des Landes sind das Geschäft mit Ruhe und Kaltblut, von
welchem letztem Plaze Bosten ungefähr die Hälfte der Verschiffungen nach
den Vereinigten Staaten erhält. Die großen Manufakturcompagnien, deren
Fabriken in hiesiger Umgegend liegen, haben in diesem Jahre gleichfalls ein
weit weniger vortheilhaftes Resultat ergeben, als in dem vorhergegangenen,
und zahlen ihren Kapitalisten nur geringe Dividende. — Die meisten halten
großen Vorrath von Waaren bei geringem Absatz, so daß in einigen Fällen
die Arbeit hat eingeschränkt werden müssen. Die Rheederlei bleibt vernach-
lässigt, die schweren Lagen machen dem Schiffbau fast unmöglich, die
Konkurrenz mit andern Ländern zu bestehen. Der Lössengehalt der in
diese Stadt gehörigen Schiffe beläuft sich auf 303,879. Die Fracht-
Dampfschiffverbindungen zwischen hier und Newyork und Baltimore werden
aufrecht erhalten, doch hat eine Linie nach Newyork Verluste halber ein-
gestellt werden müssen. Zwei Gesellschaften für Dampfschiffverbindung
zwischen Bosten und England und dem Continent von Europa sind theil-
weise organisiert; die eine derselben soll von Europa aus geleitet werden.
Der Fischfang wird jetzt in größerem Maßstabe unter Flagge der

Englisch-Nordamerikanischen Privatkapitalen betrieben, jedoch bleibt der hiesige
Fang der wichtigste Markt für den Fisch. Der Schatz- und Schiffshandel
erhöht sich für Bosten in seiner früheren Ausdehnung. Der hohe Werth
aller Bodenschätze des Landes zeigt sich selbst für die hiesige im Allgemeinen
wohlhabende Bevölkerung sehr drückend.

Maracaibo, 31. Dezember 1886. Die geschäftlichen Verhältnisse
dieses Landes waren im verfloßenen Jahre schlechter, als man sie seit langer
Zeit gekannt hatte. Dieser Umstand findet vor allen Dingen darin seinen
Grund, daß in Folge der so bedeutend im Preise gestiegenen Baumwollen-
waaren die hiesige Produktion an Kaffee, Kakao u. nicht genügend war,
um den Werth der Erzeugnisse zu balancieren. Auf diese Weise entstand in
kaufmännischen Kreisen ein großes Mißverhältnis, dessen Folgen sich leider
nur zu bald stark bemerkbar machten. Die Leute, welche von den Hafen-
plätzen Venezuela's Waaren nach dem Innern nahmen, um sie dort zu ver-
werthen, haben, da sich solche Umsätze nur auf langen Kredit bewerkstelligen
lassen, zum großen Theil ihre Zahlungen bereits eingestellt. Das Land ist
so zu sagen zahlungsunfähig und es ist vor der Hand schwer zu bestimmen,
wo die Sache hinausläuft. Einerseits sind die Ausgaben an die hiesige Re-
gierung ganz außer Verhältniß, denn z. B. auf Importen wird
durchschnittlich ca. 60 pCt. vom Werth Zoll bezahlt und dann hindern die fort-
währenden kleinen Revolutionen, durch Entziehung von Arbeitskräften, die
wesentliche Entwicklung der Agrikultur. Exportzölle wurden vor einiger Zeit
ca. 33 pCt. erniedrigt, ob aber die Regierung noch weiter durch Senk-
setzung von Abgaben zur Binderung des Mißverhältnisses beitragen wird,
ist schwerlich zu glauben, so lange sie nicht durch den jedes Jahr zusamen-
tretenden Kongress, oder auch direkte Resolutionen des Volkes dazu ge-
zwungen werden sollen.

Frühere Exportzölle.

Jetziges Exportzölle.

Kaffee.....	12 Real per Quintal,	10 Real per Quintal,
Kakao.....	4 Doll. „	2 Doll. „
Öl.....	6 Real „	4 Real „
Goldholz.....	1 Doll. per 2000 Pfd.,	70 Centes per 2000 Pfd.,
Dividivi.....	15 Centes per Quintal,	15 „ „ Quintal,
Balsam Capaiva	6 „ „ Pfund,	6 „ „ Pfund,
Baumwolle.....	2 Doll. „ Quintal,	1 Doll. 38 Cts. pr. Quint.

Die Hafen- und Importzölle sind in der Zwischenzeit nicht
verändert worden. Man war seit einigen Jahren damit beschäftigt, hier
Baumwolle anzupflanzen, weil der Boden ringsum Maracaibo ganz dafür
geschaffen. Aus Amerikanischen Samen, sogenannter „Sea-Island“ produ-
zirte man hier Baumwolle, welche nach England versandt, dort als un-
übertrefflich in Qualität bezeichnet wurde. In letzterer Zeit ist übrigens
der Anbau dieser Staude wieder in Verfall gekommen, weil man die Ueber-
zeugung gewonnen, daß kein Nutzen dabei herauskommt, da Arbeitskräfte
hier sehr theuer und an Einwanderung des gelben Fiebers wegen nicht
zu denken ist. Die im Laufe des Jahres für hiesige Produkte bezahlten
Durchschnittspreise sind:

für Kaffee	15 Doll. pr. Quintal,
„ Kakao	8 Real „ Millar von 4 Pfd.,
„ trockene Häute....	9 Doll. „ Quintal,
„ Goldholz.....	12 Doll. „ Lounelaba von 2000 Pfd.,
„ Dividivi.....	12 Real „ Quintal,
„ Balsam Capaiva	35 Doll. „ Cargo von 80 Bout.,
„ Baumwolle	6 „ „ Quintal angerechnet.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 19 und 20 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Geh. Ober-Regierungsrath und Jordan, Reichs-Regierungsrath.
Gedruckt in der Königl. Hof- und Staatsdruckerei (R. v. Deder).

394

lich Preussischen Verordnungen wegen Besteuerung des Branntweins, Bieres und Tabaks in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vom 1. Juli d. J. ab auch für die Hamburgischen Enklaven im Herzogthum Holstein in Kraft treten.

Exemplare der vorerwähnten Verordnungen sind sowohl auf der Landherrschaft der Geeslande, als bei den resp. Voigten in den Enklaven niedergelegt.

Begeben in der Versammlung des Senats.

Hamburg, den 7. Juni 1867.

Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Madagascar.

(Nach amtl. Mittheilung.)

Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihre Majestät Rascherina Manjato, Königin von Madagascar, von dem Wunsche geleitet, einen Friedens- und Freundschaftsvertrag zu schließen, und zugleich die Handelsbeziehungen zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen und Gebieten zu regeln, haben zu diesem Zweck durch Herrn Thomas Connolly Palenham, Ihrer Britischen Majestät Konsul in Madagascar, welcher zu diesem Behuf von Seiten Ihrer Britischen Majestät mit gehöriger Vollmacht versehen war, und Seine Excellenz dem Oberstaats-Sekretair Rainimaharabo, 16. Rangklasse, den Andrianjitoahaina, 16. Rangklasse, den Rabahatra, Oberrichter, und den Rasaralahibemalo, Vorsteher der Civilbeamten, welche zu diesem Behuf von Seiten Ihrer Majestät der Königin von Madagascar mit den gehörigen Vollmachten versehen waren, die folgenden Artikel vereinbaren und unterzeichnen lassen:

Art. 1. Zwischen Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihrer Majestät der Königin von Madagascar und Ihren beiderseitigen Nachfolgern und Unterthanen soll von jetzt ab dauernder Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen bestehen.

Art. 2. Den Unterthanen Ihrer Britischen Majestät soll es vollkommen freistehen, alle Theile der Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagascar, welche unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden eingesetzten Gouverneurs stehen, mit Ausnahme von Ambohimanga, Ambohimambola und Amparafavato, zu betreten, dort Häuser oder Ländereien zu miethen oder zu vermietthen, mit ihren Waaren zu handeln und zu reisen, sie sollen dort sowohl hinsichtlich des Handels als jeder anderen Angelegenheit alle Privilegien und Vortheile genießen, welche den Unterthanen oder Bürgern der meistbegünstigten Nation jetzt oder später bewilligt sind oder noch bewilligt werden. In gleicher Weise soll es den Unterthanen Ihrer Majestät der Königin von Madagascar freistehen, alle Theile der Gebiete Ihrer Britischen Majestät zu betreten, dort Häuser oder Ländereien zu miethen oder zu vermietthen, mit ihren Waaren Handel zu treiben und zu reisen, eben so unbehindert wie die Unterthanen der meist begünstigten Nation, und sie sollen in jenen Gebieten in Einsicht des Handels oder jeder anderen Angelegenheit alle Privilegien und Vortheile genießen, welche jetzt oder später den Unterthanen oder Bürgern der meist begünstigten Nation eingeräumt sind oder noch eingeräumt werden.

Art. 3. Britischen Unterthanen soll es in den Gebieten Ihrer Majestät der Königin von Madagascar gestattet sein, die christliche Religion ungehindert auszuüben und zu lehren, und zu diesem Behufe Gotteshäuser zu errichten und zu unterhalten. Solche Gotteshäuser sollen indeß mit ihren Ländereien und ihrem Zubehör als Eigentum der Königin von Madagascar angesehen werden, welche gestatten wird, daß dieselben für immer zu dem besonderen Zweck verwendet werden, für welchen sie erbaut sind. Die Britischen Unterthanen sollen in dem Bekenntniß, der Ausübung und Lehre ihrer Religion von der Königin und ihren Beamten geschützt, und nicht verfolgt oder gestört werden.

Ihre Majestät die Königin von Madagascar verspricht, aus Freundschaft für Ihre Britische Majestät, ihren Unterthanen volle Religionsfreiheit zu gewähren und Unterthanen oder Eingeborene von Madagascar wegen Annahme oder Ausübung der christlichen Religion nicht zu verfolgen oder zu belästigen. Sollte aber einer ihrer Unterthanen, welcher sich zum Christenthum bekennet, eines Criminalvergehens schuldig befunden werden, so soll seine Bestrafung nach den Gesetzen des Landes nicht gehindert werden.

Art. 4. Die Königin von Madagascar verpflichtet sich, einen Britischen Agenten in ihrer Hauptstadt zuzulassen; und Ihre Britische Majestät verpflichtet sich gleicherweise, in Mauritius oder in London einen Agenten der Königin von Madagascar zuzulassen.

Jedem der vertragenden Theile ist es gestattet, zum Schutz des Handels Konsuln zu ernennen, welche in den Gebieten des andern Theiles wohnen sollen.

Solche Agenten und Konsuln sollen in den beiderseitigen Gebieten dieselben Rechte und Privilegien genießen, welche dort jetzt oder später der meist begünstigten Nation für ihre Agenten desselben Ranges zugestanden sind oder noch zugestanden werden.

Art. 5. Britischen Unterthanen soll es in gleicher Weise, wie den Unterthanen oder Bürgern der meist begünstigten Nation, gestattet sein, in allen Theilen der Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagascar, welche unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden gesetzlich eingesetzten Gouverneurs stehen, in jeder gesetzlich zulässigen Weise Land, Häuser, Magazine und alle anderen Arten von Eigenthum zu kaufen, zu miethen oder zu vermietthen. Sie sollen ferner berechtigt sein, auf dem von ihnen gekauften, gemiethten oder vermiethten Lande aus jedem beliebigen Material Häuser zu bauen, ausgenommen solche von Stein oder Lehm in der Hauptstadt von Madagascar und den anderen Städten, wo solche Gebäude durch die Landesgesetze untersagt sind. Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichtet sich, soweit es in Ihrer Macht liegt, Britischen Unterthanen in gleicher Weise, wie ihren eigenen Unterthanen, innerhalb ihrer Gebiete vollen und umfassenden Schutz und Sicherheit zu gewähren, sowohl für ihre eigene Person als für ihr Eigenthum, welches sie in Zukunft noch erwerben oder bereits vor dem Datum des gegenwärtigen Vertrages erworben haben.

Britische Unterthanen dürfen jeden Eingeborenen von Madagascar, wenn derselbe nicht Sklave oder Soldat und von früheren Verbindlichkeiten frei ist, unbehindert und in jeder Eigenschaft in ihren Dienst nehmen. Mieths-, Verkaufs- oder Kaufverträge über Häuser oder Ländereien in Madagascar und Verträge über Annahme von Arbeitern werden durch Kontrakte, welche vor dem Britischen Konsul und den Ortsbehörden zu unterzeichnen sind, abgeschlossen.

Alle solche Engagements müssen jedoch so abgeschlossen werden, daß sie bei beiderseitigen Uebereinkunft gemäß aufhören können, gleichviel ob die Dienste der so verpflichteten Personen von der Königin in Anspruch genommen werden, oder ob dieselbe solche in ihrem eigenen Interesse verwenden wollen, nach gehörig geschehener Kündigung.

Hausfuchungen dürfen in den Niederlassungen, Häusern oder Besitzungen, welche Britische Unterthanen zu Eigenthum oder in Benutzung haben, nur mit Zustimmung der Bewohner oder im Einvernehmen mit dem Britischen Konsul stattfinden.

In Abwesenheit eines Konsularbeamten aber dürfen die Ortsbehörden nach gehöriger Benachrichtigung der Bewohner einbringen, wenn es feststeht, daß sich gestohlene Gut oder dem Gerichte entflohene Personen in den Gebäuden befinden.

Britische Unterthanen, welche in Madagaskar wohnen, haben nicht das Recht, das Haus eines Unterthanen der Königin von Madagaskar wider den Willen des Bewohners zu betreten.

Art. 6. Kriegsmunitionen dürfen nur durch die Königin von Madagaskar in ihre Gebiete eingeführt werden; aber abgesehen von diesen Kriegsmunitionen soll die Einfuhr keines Artikels in die Gebiete Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar verboten werden; auch soll die Ausfuhr keines Artikels von dort untersagt werden, außer von Kriegsmunitionen und von Nugholz und Rüben, deren Ausfuhr durch das Madagassische Gesetz verboten ist.

Der Handel zwischen den Besitzungen Ihrer Britischen Majestät und den Besitzungen Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar soll vollkommen frei und letzter Zollabgabe, die zehn Prozent überschreitet, unterworfen sein.

Der Tarif für solche Gülle soll von dem Britischen Konsul und einer oder mehreren von Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar damit beauftragten Personen entworfen und Ihrer Britischen Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden.

Dieser Tarif soll innerhalb eines Jahres nach dem Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags festgesetzt und veröffentlicht werden.

Falls irgend welches Produkt oder irgend welcher Handels-Artikel übersehen sein und im dem Tarif fehlen sollte, so soll der von solchen Artikel zu erhebende Zoll nach dem Marktwerte der Waare zu der Zeit, wo der Tarif entworfen wurde, berechnet werden.

Kein Ein- oder Ausfuhr-Verbot soll auf irgend einen durch Britische Unterthanen oder Schiffe ein- oder ausgeführten Artikel gelegt werden, das nicht gleichermaßen auf die Unterthanen und Schiffe jeder anderen fremden Nation Anwendung finde.

Art. 7. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar verspricht, daß von keinem Erzeugnisse, Produkte oder Manufaktur-Artikel ihrer Besitzungen bei der Ausfuhr aus denselben ein zehn Prozent überschreitender Ausfuhrzoll erhoben werden soll.

Art. 8. Keine Sonnen-, Hafen-, Booten-, Leuchtfeuer- und Quarantainegelder oder andere Ortsabgaben sollen in den Häfen der Besitzungen des einen Landes den Schiffen des anderen, aus welchem Ort diese auch kommen, oder wohin sie gehen mögen, auferlegt werden, welche nicht gleichermaßen in den gleichen Fällen den einheimischen oder den Schiffen der meistbegünstigten Nation auferlegt sind.

Art. 9. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar gestattet den Kriegsschiffen Ihrer Britischen Majestät frei einzulaufen in die

Kriegshäfen, Flüsse und Buchten ihres Gebietes und erlaubt solchen Schiffen, sich für einen angemessenen und mäßigen Preis nach ihrem jeweiligen Bedarfe mit Proviant, Vorräthen und Lebensmitteln zu versehen.

Keinem Unterthan der Königin von Madagaskar soll es erlaubt sein, an Bord eines Britischen Schiffes zu kommen, außer solchen, welche von Madagassischen Behörden einen Paß erhalten haben.

Die Rechte der Souverainetät sollen in allen Fällen in den Besitzungen des einen Souverains von den Unterthanen des Andern respektirt werden.

Art. 10. Wenn ein Schiff unter Britischer Flagge an der Küste einer unter der Aufsicht eines von den Madagassischen Behörden ernannten Gouverneurs stehenden Besitzung der Königin von Madagaskar scheitern sollte, so verpflichtet sich Ihre Majestät, demselben allen in ihrer Macht stehenden Beistand zu leisten, es vor Plünderung zu schützen und alle Güter, welche von solchem Schiffe geborgen werden können, dem Eigenthümer ausliefern zu lassen. Ihre Majestät verpflichtet sich ferner, den Offizieren und der Mannschaft, sowie allen andern am Bord eines solchen gescheiterten Schiffes befindlichen Personen, soweit es in deren Macht steht, vollen Schutz sowohl ihrer Person als ihres Eigenthums angedeihen zu lassen.

Art. 11. Ihre Majestät die Königin von Madagaskar gestattet, daß in allen Fällen, wo ein Britischer Unterthan eines in einem Theile ihrer Besitzungen begangenen Verbrechens angeklagt werden sollte, der Angeklagte ausschließlich von dem Britischen Konsul oder einem andern von Ihrer Britischen Majestät für diesen Zweck besonders ernannten Beamten vernommen und gerichtet werde. Ein Britischer Unterthan aber, welcher nach dem Urtheil des Britischen Konsuls oder der andern Beamten sich einer offenen Verletzung der Gesetze von Madagaskar schuldig gemacht hat, soll des Landes verwiesen werden.

In allen Fällen, wo innerhalb der Gebiete der Königin von Madagaskar zwischen Britischen und Madagassischen Unterthanen Streitigkeiten und Differenzen entstehen sollten, hat der Britische Konsul oder ein anderer bevollmächtigte Beamte in Assistenz eines von Ihrer Majestät der Königin von Madagaskar zu ernennenden Beamten das Recht, dieselben zu prüfen und zu entscheiden.

Die Madagassischen Behörden dürfen sich nicht einmischen in Differenzen oder Streitigkeiten zwischen Britischen Unterthanen, oder solchen und den Unterthanen oder Bürgern einer dritten Macht.

Die Britischen Behörden dürfen sich nicht einmischen in Differenzen oder Streitigkeiten zwischen Madagassischen Unterthanen und Unterthanen oder Bürgern einer dritten Macht in Madagaskar.

Art. 14. Wenn ein Unterthan der Königin von Madagaskar die Zahlung einer Schuld an einen Britischen Unterthan verweigert oder sich derselben entzieht, so haben die Ortsbehörden dem Gläubiger zur Beitreibung seiner Forderung allen Beistand und Erleichterung zu gewähren; und gleichermaßen hat der Britische Konsul den Unterthanen der Königin von Madagaskar Beistand zur Beitreibung der Forderungen, welche sie gegen Britische Unterthanen haben, allen Beistand zu leisten.

Art. 13. Die Ortsbehörden von Madagaskar haben über Britische Handelsschiffe, welche nur der Britischen Behörde und ihren Kapitänen unterworfen sind, keine rechtlichen Befugnisse auszuüben;

jedoch darf kein Britisches Schiff mit dem Lande in Verbindung treten, bevor es von den Ortsbehörden zur freien Praktika zugelassen ist. Ist kein Britisches Kriegsschiff anwesend, so sollen die Madagassischen Behörden, wenn es von dem Britischen Konsul oder Konsularagenten gefordert wird, denselben allen Beistand gewähren, um ihren eigenen Vandleuten gegenüber ihre Autorität geltend zu machen und die Ordnung unter dem Schiffsvolk der Britischen Kauffahrteischiffe wiederherzustellen oder aufrecht zu erhalten.

Wenn Britische Seeleute von ihren Schiffen desertiren, so sollen die Ortsbehörden alle Mittel anwenden, sie einzufangen und an den Britischen Konsul oder an den Kapitain ihres Schiffes auszuliefern.

Art. 14. Die Madagassischen Behörden sollen nach Kräften dafür Sorge tragen, daß das Eigenthum in Madagascar verstorbener Britischer Unterthanen an ihre Erben oder Vertreter, oder in Ermangelung solcher, an den Britischen Konsul ausgeliefert werde.

Das Eigenthum eines Unterthanen der Königin von Madagaskar, welcher in den Britischen Besitzungen stirbt, soll wie das Eigenthum Britischer Unterthanen behandelt werden.

Art. 15. Sollte ein Britisches Kauffahrteischiff in Gewässern von Madagascar, welche in der Nähe einer Militäirstation liegen, angegriffen oder beraubt werden, so sollen die Ortsbehörden, sobald sie von der That Kenntniß erhalten haben, die Urheber mit Nachdruck verfolgen und alle Mittel zu ihrer Habhaftwerdung und Bestrafung aufbieten.

Die geraubten Güter sollen wo und in welchem Zustande sie sich auch befinden mögen, dem Eigenthümer oder Konsul, der für ihre Rückgabe Sorge zu tragen hat, ausgeliefert werden.

Das Gleiche soll geschehen bei Handlungen des Raubes oder Diebstahls, welche etwa gegen das Eigenthum in der Nähe einer Militäirstation, gleichviel ob an den Küsten oder im Innern von Madagascar wohnender Britischer Unterthanen begangen werden.

Die Ortsbehörden können jedoch, wenn sie nachweisen, daß sie alle Kräfte aufgeboten haben, die Schuldigen zu ergreifen und das gestohlene Gut wieder zu erlangen, für den Verlust nicht verantwortlich gemacht werden.

Den an den Küsten oder im Innern der Britischen Besitzungen wohnenden Unterthanen der Königin von Madagascar soll hinsichtlich des ihnen geraubten oder gestohlenen Eigenthums der nämliche Schutz zu Theil werden.

Art. 16. Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichten sich, alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um die Seeräuberi in den ihrer Aufsicht oder ihrem Einflusse unterworfenen Seegebieten, Meerengen und Flüssen zu unterdrücken; auch verpflichtet sich Ihre Majestät die Königin von Madagascar, Personen oder Schiffen, welche von Seeräubern verfolgt werden, Zuflucht und Schutz zu gewähren, und in keinem Falle zu gestatten, daß Schiffe, Sklaven oder Waaren, die von den Seeräubern genommen sind, in ihre Gebiete eingeführt oder daselbst zum Verkauf ausgesetzt werden. Und Ihre Majestät die Königin von Madagascar gesteht Ihrer Britischen Majestät das Recht zu, ihre Offiziere und andere Bevollmächtigte mit der Macht auszustatten, zu allen Zeiten mit ihren Kriegsschiffen oder anderen dazu ermächtigten Fahrzeugen in die Häfen, Flüsse und Meerbusen

innerhalb der Besitzungen Ihrer Majestät der Königin von Madagascar einzulaufen, um alle zu Seeraub verwendeten Schiffe aufzubringen, und alle gegen die beiden vertragenden Theile in dieser Hinsicht handelnden Personen zu ergreifen und bis zu der Verurtheilung durch die zuständigen Behörden in Gewahrsam zu halten.

Art. 17. Da Ihre Britische Majestät und Ihre Majestät die Königin von Madagascar von dem Wunsche befehle sind, die gänzliche Beseitigung des Sklavenhandels herbeizuführen, so verpflichtet sich Ihre Majestät die Königin von Madagascar, alles, was in ihrer Macht steht, zu thun, jedem derartigen Handel von Seiten ihrer Unterthanen vorzubeugen, und allen in ihren Gebieten sich aufhaltenden oder ihr untergebenen Personen jede Begünstigung oder Theilnahme an solchem Handel zu untersagen.

Personen aus überseeischen Ländern dürfen in keinem Theile von Madagascar als Sklaven gelandet, gekauft oder verkauft werden. Und Ihre Majestät die Königin von Madagascar erkennt Britischen Kreuzern das Recht zu, Madagassische oder Arabische Schiffe, welche in Verdacht stehen, zum Sklavenhandel verwendet zu werden, sei es unter Segel oder vor Anker in den Gewässern von Madagascar aufzubringen. Ihre Majestät die Königin von Madagascar gestattet ferner, daß gegen solche Schiffe, so wie die Besatzung derselben, wenn sie der Beschäftigung mit Sklavenhandel überführt werden, von den Kreuzern Ihrer Britischen Majestät so verfahren wird, als ob sie bei einem seeräuberischen Unternehmen theilhaftig gewesen wären.

Art. 18. Ihre Majestät die Königin von Madagascar verpflichtet sich, die Anwendung der Giftproben bei Untersuchungen abzuschaffen.

Wenn, was Gott verhüte, zwischen Großbritannien und Madagascar Krieg ausbrechen sollte, so sind alle Gefangenen, welche von der einen oder der anderen Seite gemacht werden sollten, human zu behandeln und, sei es durch Austausch während des Krieges oder ohne Austausch nach Abschluß des Friedens in Freiheit zu setzen, und sollen solche Gefangenen nicht aus irgend einem Grunde zu Sklaven gemacht oder getödtet werden.

Art. 19. Vorstehender Vertrag soll von Ihrer Britischen Majestät und von Ihrer Majestät der Königin von Madagascar ratifizirt werden, und sollen die Ratifikationen zu London oder Antananaribo innerhalb des Zeitraums von sechs Monaten nach dem heutigen Tage ausgewechselt werden.¹⁾

Wenn es in späterer Zeit im Interesse der Unterthanen des einen der vertragenden Theile wünschenswerth erscheinen sollte, den gegenwärtigen Vertrag zu ändern oder zu vervollständigen, so sollen solche Aenderungen oder Zusätze nur mit Zustimmung beider Theile erfolgen.

Unterzeichnet und gesiegelt in doppelten Originalen mit einer Madagassischen Uebersetzung zu jedem derselben, zu Antananaribo den 27. Juni des Jahres 1865.

(Folgen Unterschriften.)

¹⁾ Die Auswechslung der Ratifikationen ist am 5. Juli 1866 erfolgt.

Zolltarif für Britisch Ostindien.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem es für angemessen erachtet worden, das Gesetz in Beziehung auf die Zölle von zur See ein- und ausgeführten Waaren abzuändern, wird hiermit verordnet, was folgt:

- 1) Die gegenwärtige Akte soll den Titel »Indische Zollakte 1867« führen.
- 2) In Stelle derjenigen Zollabgaben, welche auf Grund irgend einer gegenwärtig in Kraft bestehenden Akte erhoben werden, sollen in allen Häfen innerhalb der Gebiete, welche gegenwärtig nach dem Statut 20 und 22 Vict. Kap. 106 (Akte für die bessere Regierung Indiens) im Besitz Ihrer Majestät oder deren Nachfolger sind, oder sein werden, mit Ausnahme der Niederlassung auf der Prinz von Wales-Insel, Singapore und Malakka, die in den beiden dieser Akte beigelegten Uebersichten aufgeführten Abgaben erhoben und eingezogen werden. Alle in den gedachten beiden Uebersichten nicht aufgeführten Artikel bleiben abgabefrei, mit der Maßgabe jedoch, daß nichts von dem, was hierin

enthalten, so zu verstehen ist, als würden dadurch die bestehenden Abgaben auf Salz und Opium abgeändert, oder als würden die Bestimmungen der Akte Nr. VI. von 1848 beeinträchtigt.

- 3) Section 179 der Akte zur Konsolidirung der Zölle¹⁾ wird hiermit aufgehoben, und in Section 27 dieser Akte sind statt der Worte, »für welche ein spezifischer Werth von der Lokal-Regierung unter Genehmigung des General-Gouverneurs von Indien im Rathe nicht festgesetzt worden,« die folgenden Worte zu substituiren: »für welche ein spezifischer Werth durch die Indische Zoll-Akte von 1867 nicht festgesetzt ist«, ohne daß jedoch, wie vorgebracht, etwas hierin Enthaltene so auszulegen ist, daß dadurch die Bestimmungen der Akte zur Konsolidirung der Zölle modifizirt würden.
- 4) Nichts von dem, was die gegenwärtige Akte enthält, bezweckt eine Abänderung des gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetzes in Beziehung auf die Zollabgaben in der vorgeordneten Niederlassung.

Bestätigt am 6. März 1867.

Uebersicht A. Einfuhr-Tarif.

Zahlende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollsatz.
		R.	a.	
1	Bekleidungsgegenstände, Pup- und Modewaaren.....	nach dem Werthe.		7½ pEt.
2	Waffen, Munition und Militär-Bedürfnisse.			
	Schießpulver, gemeines	— 5 p. Pfd.		7½ pEt., ausgenommen Militä- und andere Dienstuniformen und Ausrüstungsgegenstände zum Privatgebrauch von Personen im öffentlichen Dienst, welche zollfrei sind.
	„ Jagd	1 — „		
	Schusswaffen und Bestandtheile derselben	nach dem Werthe.		
	Alle andere Arten, einschließlich Militär-Ausrüstungsgegenstände, Uniformstücke u.	nach dem Werthe.		
3	Schuh- und Stiefelwäpfe:			
	Quart.	5 — p. Dgd.		
	kleine	2 8 „		7½ pEt.
	in Blechgefäßen	— 3 p. Pfd.		
4	Kunstschillerwaaren	nach dem Werthe.		7½ pEt.
5	Lichte, Wachs-, Kompositions- und andere:			
	Wachs	1 — p. Pfd.		
	Paraffin	— 8 „		7½ pEt.
	Spermazeti	— 8 „		
	Kompositions- und andere	— 6 „		
6	Teppiche und Teppichstoffe:			
	Einzelne Teppiche	nach dem Werthe.		5 pEt.
	Teppichstoffe in Rollen	nach dem Werthe.		
7	Kutschwagen	nach dem Werthe.		7½ pEt.
8	Chemikalien	nach dem Werthe.		7½ pEt.
9	Chinesische und Japanische Waaren, außer lackirten, welche frei sind	nach dem Werthe.		7½ pEt.
10	Uhren, Stuh-, Wand-, Taschen- und andere	nach dem Werthe.		7½ pEt.
11	Materialien zur Kutschwagen-Fabrikation	nach dem Werthe.		7½ pEt.
12	Kaffee:			
	vom Persischen Meerbusen und dem Rothen Meere	30 — p. Ctr.		
	aus anderen Gegenden	20 — „		7½ pEt.
13	Korkpfropfen	1 8 p. Gros.		7½ pEt.

¹⁾ Sirke. Hand. Arch. 1860. II. S. 385.

Zu- sende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legender Werth.		S o l l s a f.
		R.	A.	
14	Baumwolle:			
	Zwirne:			
	Nähzwirn, weißer und farbiger	—	12 p. Pf.	7½ pEt.
	„ auf Nollchen oder Knoben, nicht über 100 Nolls Länge.....	2	8 p. Groß Nollchen.	
	Numerl. Wird diese Länge überstiegen, so erfolgt die Versteuerung nach Verhältniß. Nähzwirn, Goa- und einheimischer	30	— p. Etr.	
	Zwist:			
	Mule, unter Nr. 15	—	7 p. Pf.	3½ pEt.
	Nr. 16—24	—	11 „	
	Nr. 25—32	—	12 „	
	Nr. 33—42	—	13 „	
	Nr. 43—52	—	14 „	
	Nr. 53—60	1	1 „	
	Nr. 70	1	2 „	
	Nr. 80	1	3 „	
	Nr. 90	1	4 „	
	Nr. 100	1	5 „	
	Nr. 110—150	1	10 „	
	Nr. 160—200	1	14 „	
	Water Nr. 20	—	12 „	3½ pEt.
	Nr. 30	—	13 „	
	Nr. 40	—	15 „	
	Nr. 50	1	1 „	
	über Nr. 50	1	4 „	3½ pEt.
	Türkisch-rother Zwist aller Art*)	1	6 „	
	Zwist, orangefarbener, rother und in anderen Farben*)	1	6 „	
	*) Der Zoll ist nach dem Gewicht des Zwists im rohem Zustande zu berechnen; ist dies nicht zu ermitteln, so ist das Werst- oder Fakturagewicht zum Grunde zu legen.			
	Stückgüter:			
	rohe, ungebleichte.			
	Shirtings, Madapolams und Drucktüche	—	13 „	5 pEt.
	sogenannte Long-Cloths, Jean, Domestiks, Calen, Drillich und T-Cloth ..	—	11 „	
	andere Gattungen	nach dem Werthe.		
	baumwollenes Tauwerk	25	— p. Etr.	7½ pEt.
	baumwollene Waaren anderer Art	nach dem Werthe.		
15	Droguerien und Medicamente:			
	Schwefelsäure	—	3 p. Pf.	7½ pEt.
	Alkali, heimisches (Sajee Khur)	2	— p. Etr.	
	Aloe, schwarze	10	— „	
	„ Socotra	25	— „	
	Alaun	3	8 „	
	Arsenik	25	— „	
	„ Chinesisches (Munsak)	8	— „	
	Asafötida (Hing)	55	— „	
	„ von Course (Hingra)	10	— „	
	Schwefel, sublimirter	7	— „	
	„ in Stangen	6	— „	
	„ roher	4	8 „	
	Rampber, Bhimsing (Barras)	50	— p. Pf.	
	„ raffinirter in Kuchen	65	— p. Etr.	
	„ roher in Pulver	50	— „	
	Cassia lignea	38	— „	
	Cooba, rothe	nach dem Werthe.		
	Kupferwasser (grüner Eisenditriol)	2	8 p. Etr.	
	Chinin	50	— p. Pf.	
	Salmiak	22	— p. Etr.	
	Salep	60	— „	
	Senneblätter	6	4 „	
	alle andere	nach dem Werthe.		

Aus- sende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollsat.
		R.	A.	
16	Färbe- und Farbmaterien:			
	Galläpfel, heimische, Myrobalanen.....	3	— p. Etr.	
	„ Persische.....	35	— „	
	Cochenille.....	1	12 p. Pf.	
	Gambogiaholz.....	20	— p. Etr.	
	Krapp oder Munjett.....	10	— „	
	Orseille (Flechte).....	8	— „	
	Saffran, Europäischer.....	16	— p. Pf.	7½ pEt.
	„ wilder (Safflor-Soerunjam).....	10	— p. Etr.	
	„ Persischer.....	12	— p. Pf.	
	„ in Kuchen oder Klumpen.....	5	— „	
	Sapanholz oder Wurzel.....	8	8 p. Etr.	
	Alle anderen dergleichen Materialien.....	nach	dem Werthe.	
17	Filz:			
	in Tafeln, 40 Zoll lang und 32 Zoll breit.....	—	4 p. Stüd.	7½ pEt.
	in Rollen oder langen Stücken.....	—	4 p. Yard.	
	aller andere.....	nach	dem Werthe.	
18	Feuerwerkskörper:			
	Chinesische.....	30	— p. Kiste v. 133½ Pf.	7½ pEt.
	andere.....	nach	dem Werthe.	
19	Feinere Waaren:			
	Stückgüter.....	nach	dem Werthe.	5 pEt.
	andere Gattungen.....	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
20	Früchte und Vegetabilien (Gartengewächse):			
	Mandeln, ohne Schalen.....	25	— p. Etr.	
	„ in der Schale.....	10	— „	
	Cajorkerne.....	10	— „	
	Kokosnüsse.....	30	— p. Tausend	
	„ Kerne (Copra).....	9	8 p. Etr.	
	Korinthen, Europäische.....	35	— „	
	„ Persische.....	12	— „	
	Datteln, getrocknete, in Säcken.....	4	— „	
	„ frische, in Säcken.....	3	— „	
	„ in Töpfen.....	6	— „	
	Feigen, Europäische.....	42	— „	
	„ Persische, getrocknete.....	6	— „	7½ pEt.
	Knoblauch.....	4	— „	
	Pistazienüsse.....	14	— „	
	Pflaumen von Bassorah.....	12	— „	
	Rosinen, schwarze, vom Persischen Meerbusen, dem Rothen Meer und Rhismis.....	12	— „	
	„ von Ronala, dem Persischen Meerbusen und dem Rothen Meere.....	7	— „	
	„ andere.....	nach	dem Werthe.	
	Wallnüsse, Altoak.....	5	— p. Etr.	
	Mangus, getrocknete.....	nach	dem Werthe.	
	Pflaumen, Europäische.....	nach	dem Werthe.	
	andere Gattungen, ausgenommen Bidnische und Buzarbuttonüsse, welche frei sind.....	nach	dem Werthe.	
21	Glas und Glaswaaren:			
	Glasbehänge, Chinesische, vergoldete.....	10	— p. 100 Paar	
	„ unvergoldete.....	5	— p. 100 Paar	
	Glasperlen, Chinesische.....	30	— p. Etr.	
	„ gemeine.....	28	— „	
	„ Rubinperlen ohne Unterschied der Größe.....	—	12 p. Pf.	7½ pEt.
	„ Samenperlen.....	—	10 „	
	„ kleine: scharlachrothe und rothe.....	—	10 „	
	„ Korallen (unechte) von Moorjun.....	—	8 p. Corgo v. 2000 Perlen	
	Glasbruch oder Scherben.....	5	— p. Etr.	

Zau- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		3 o l l a t.
		R.	A.	
	Glas, Chinesisches ohne Unterschied der Farben	40	— p. 133½ Pfd.	7½ pEt.
	„ Kron- farbiges	40	— p. 100 Fuß Oberfläche	
	„ Kron- in Tafeln	6	— desgl.	
	„ Tafel- und Spiegelglas, unbelegtes	— 10	p. Fuß	
	Perlen, falsche, Bajeria	5	— p. Psth	
	„ Voina	1	— p. Tausend	
	„ Jouria	8	— p. Psth	
	„ Rathia	— 6	p. Tausend	
	„ Lachea	— 12	„	
	„ Balthana	10	— p. Psth	
	Glaswaaren aller anderen Arten, mit Ausnahme der Flaschen welche frei sind	nach dem Werthe.		7½ pEt.
22	Blattgold, Europäisches	4	— p. 100 Blät.	
23	Grastuch und andere Chinesische Manufakturwaaren	nach dem Werthe.		5 pEt.
24	Gummi und Harze:			7½ pEt.
	Gummi Ammoniak	10	— p. Etr.	
	„ Arabisches	16	— „	
	„ Bellium, gemeines Gummi	5	— „	
	„ Benzoe	33	— „	
	„ Bysabole, grobe Ryrchen	12	— „	
	„ Copal	65	— „	
	„ Weihrauch oder Olibanum	9	— „	
	„ Gambier oder Kino	8	— „	
	„ Ryrchen	24	— „	
	„ Persisches (falsches)	3	— „	nach dem Werthe.
	„ Harz	8	— „	
	„ alle andere Gattungen	nach dem Werthe.		7½ pEt.
25	Kurzwaaen, nicht anderwärts aufgeführte	nach dem Werthe.		7½ pEt.
26	Häute und Felle:			7½ pEt.
	Häute von der Grenze, zubereitete	30	— p. Stück	
	Büffelhäute, einheimische, gegerbte (lohgare)	80	— p. 20 Stück	
	Kalbfelle	40	— p. Dugend	
	Gemsenfelle (sämischgares Leder)	6	— „	
	Ruhhäute, heimische, gegerbte (lohgare)	60	— p. 20 Stück	
	Rhinoceros-Leder	40	— p. Etr.	
	andere Gattungen	nach dem Werthe.		7½ pEt.
27	Hörner:			
	Büffel	11	— p. Etr.	
	Hirsch und Reh	12	— „	nach dem Werthe.
	Waaren daraus	nach dem Werthe.		
28	Instrumente, musikalische	nach dem Werthe.		7½ pEt.
29	Elfenbein und Elfenbeinwaaren:			7½ pEt.
	Elephanten-Badenjähne	16	— p. Etr.	
	„ Bausjähne über 20 Pfd.	300	— „	
	„ 10 Pfd. und nicht über 20 Pfd.	225	— „	
	„ unter 10 Pfd.	125	— „	
	Seekuh- oder Woge-Jähne, 3 Pfd. und darüber	225	— „	
	„ dergleichen unter 3 Pfd.	75	— „	
	Elfenbein-Waaren	nach dem Werthe.		7½ pEt.
30	Juwelierwaaren, einschließlich Silbergeschirr:			
	Silberwaaren, schlichte	1	6 p. Solah	
	Juwelierwaaren und Silbergeschirr aller andern Art, mit Ausnahme der Edelsteine und Perlen, welche frei sind	nach dem Werthe.		7½ pEt.
31	Jute, Waaren daraus	nach dem Werthe.		7½ pEt.
32	Lad:			7½ pEt.
	Stocklad	16	— p. Etr.	
	Schellad	28	— „	
	alle andere Gattungen	nach dem Werthe.		

Zan- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Vergütung zum Gelde zu legenden Werth. R. M.	Soll auf.
33.	Leder und Waaren daraus: Leder Stiefeln und Schuhe Pferdegeschirre und Sattlerwaaren andere	nach dem Werthe.	7½ pEt.
34.	Getränke, geistige: Ale, Bier und Porter Eider und andre gegohrene Getränke Spirituosen		1 Ana p. Reichsgallon.
	Weine: Champagner, Schaumweine und Liqueure Alle andere Gattungen		1. 8 p. Reichsgallon ober 6 Quartflasken. 1 — p. do.
35.	Marmor, bearbeiteter, außer Bildhauerarbeiten	nach dem Werthe.	7½ pEt.
36.	Matten, Fuß-, Chinesische, aller Art.	50 — p. Hundert	7½ pEt.
37.	Metalle, unverarbeitete, verarbeitete und Waaren daraus: Messingperlen, Soggee, Chinesische Messing, altes » Tafeln, Rollen, sehr dünne Kupfer, Australisches » Bolzen » für Kupferschmiede » Chinesisches Waag » Japanisches » Nägel und Kompositionsnägel » altes » in Blöcken und rohen Platten, fremdes » Blech, Verhütungs-Blech und Matten » in Form von Ziegel- und Backsteinen, Barren und Rucken » Chinesische Weißkupferwaaren » Folie (Dauk-pana) Chinesische » » Europäische Eisen, Balken » Flach, Quadrat- und Bolzeneisen, einschließlich Schottisches » Reifeisen, Platten und Bleche » Nägel » Nagel- oder Zaineisen » altes » rohes, in Gängen » Rundeseisen, Englisches; von weniger als ½ Zoll Durchmesser » Schwedisches Flach- und Quadrateisen » Reiss-Beden » » » Niets	— 12 p. Tausend 35 — p. Etr. 80 — „ 48 — „ 50 — „ 50 — „ 30 — „ 48 — „ 45 — „ 40 — „ 45 — „ 50 — „ 47 — „ 1 4 p. Pfd. 3 — p. Buch von 100 Blättern. 4 — „ nach dem Werthe. 85 — p. Tonne 115 — „ 10 — p. Etr. 95 — p. Tonne. 2 8 p. Etr. 40 — p. Tonne. 110 — „ 140 — „ 3 4 p. 10 Etr. 1 10 p. 6 „ 11 — p. Etr.	7½ pEt. 7½ pEt. 7½ pEt. 7½ pEt.

Zu- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollsat.
		R.	A.	
	Eisen, andere Arten, ausgenommen Anker, Kabel- und Ballasteisen, welche frei sind	nach dem Werthe.		
	Lametta, Doppelröllchen	4	8 p. 20 Strk.	
	" einfache Röllchen	2	4	
	Blei, in Blöcken	10	— p. Ctr.	
	" in Röhren	13	8	
	" dergl. verzinkt	16	—	
	" gewalztes (außer den dünnen Tafeln zu Theelöffeln, welche frei sind) ..	12	—	
	Bleiglanz oder Erz	13	—	
	Blattgold, unechtes	5	— p. 20 Buch.	
	Folter- oder Raufgold, fremdes, Europäisches	1	4 p. Pfd.	
	" dergl. Chinesisches	—	12	
	Patent- oder gelbes Metall, zum Verhüten und in Blechen	42	— p. Ctr.	
	" altes	32	—	
	Quecksilber	1	— p. Pfd.	
	Bleischroot, Vogelkunk	15	— p. Ctr.	
	Zinn, Nägel	17	8	
	" in Platten und anderer Form	11	—	
	" Blech- und Verhütungsblech	15	—	7½ pEt.
	Stahl, Blasen	9	—	
	" Englischer	9	—	
	" gegossener	25	—	
	" Feder	10	—	
	" Schwedischer	10	—	
	Zinn in Blöcken	45	—	
	Weißblech, großes Format, Risten nicht über 170 Pfd. und 100 Bleche, und pro rata	24	—	
	" kleines Format, nicht über 1 Ctr. und 225 Bleche und pro rata ..	14	—	
	Draht, Messing	—	8	
	" gemeiner Eisen, Nr. 1—40	9	8	
	" Kupfer	—	10 p. Pfd.	
	Andere Metall-, Stahl- und Eisenwaaren, auch Messerschmidswaaren, mit Ausschluß der Maschinen, Maschinentheile und Ackerbau-Ge- räthschaften, welche frei sind	nach dem Werthe.		
38.	Schiffsbedürfnisse:			
	Kabel von Coir, getheerte	10	— p. Ctr.	7½ pEt.
	Segeltuch, einheimisches, baumwollenes	50	—	
	" Europäisches, nicht über 40 Yards	15	— Strk. oder Bund.	5 pEt.
	Coir-Lane von den Maldiven oder Laccadiven	10	— p. Ctr.	
	Coir-Garn aller Art	9	—	
	Seilerwaaren, bänfene, Europäische	18	—	
	" Manillaanf.	20	—	
	Dammer	5	—	
	Pech, Amerikanisches und Europäisches	12	— p. Ton. nicht 8) über 3 Ctr.	7½ pEt.
	" Rohlen	4	—	
	Theer, Amerikanischer	13	—	
	" Rohlen	6	8	do.
	" Schwedischer und von Archangel	14	—	
	Segelgarn, Europäisches	—	8 p. Pfd.	
	Alle andere, mit Ausnahme des Kalksteinmerg, welches frei ist	nach dem Werthe.		
39.	Dele:			
	Cardamomen	10	— p. Pfd.	
	Cassa	4	—	
	Castoröl, kalt gezeigenes	4	8 p. Dugend Dinten.	7½ pEt.
	Zimmtöl, Ceylonese	10	— p. Pfd.	
	Cokosnuß	20	— p. Ctr.	
	Erb	10	—	
	Gras	2	— p. Pfd.	

Zau- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Steuere zu legender Werth.	Sollsatz.
	Jingeleer oder Zoll	20 — p. Etr.	
	Kerosene	1 12 p. Reichs- gallon.	
	Beinöl, einheimisches	18 — p. Etr.	
	„ Europäisches	2 4 p. Reichs- gallon.	
	Raphtba	30 — p. Etr.	
	Rosenöl aller Art	20 — p. Unze.	7½ pEt.
	Sandelholzöl	8 — p. Pf.	
	Sauerampfer	20 — p. Etr.	
	Terpentin	2 — p. Reichs- gallon.	
	Fischthran	15 — p. Etr.	
	Holzöl	15 — „	
	Alle andere Gattungen, ausgenommen Eocum und Delhese, welche frei sind ..	nach dem Werthe.	
40.	Wachstuch und Wachstuchteppiche	nach dem Werthe.	5 pEt.
41.	Malen- und andere Farben und Malerregisiren:		
	Ocher, ohne Unterschied der Farbe	3 — p. Etr.	
	Farben aller Art	12 — „	
	Berliner Blau, Chinesisches	— 8 p. Pf.	
	„ Europäisches	1 8 „	
	Mennige	14 — p. Etr.	
	Terpentine	2 — p. Reichs- gallon.	7½ pEt.
	Zinnober, von Kanton	85 — p. Risse von	
	„ von Macao	30 — 90 Bund.	
	Blauweiß	12 — p. Etr.	
	Alle andere, einschließlich Pinsel	nach dem Werthe.	
42.	Parfümerien:		
	Atary, Persisches	15 — p. Etr.	
	Rosenblätter, getrocknete	10 — „	
	Rosenwasser	1 12 p. Reichs- gallon.	7½ pEt.
	alle andere Gattungen	nach dem Werthe.	
43.	Photographische Apparate und Materialien	nach dem Werthe.	7½ pEt.
44.	Städgüter, nicht anderswärts aufgeführte	nach dem Werthe.	5 pEt.
45.	Porzellan- und Erdgeschirr	nach dem Werthe.	7½ pEt.
46.	Provisionen:		
	Speck und Schweinestopf in Blechbüchsen	— 9 p. Pf.	
	Rindfleisch	60 — p. Tierce von 3 Etr.	
	desgl.	40 — p. Tonne von 2 Etr.	
	Käse	— 10 p. Pf.	
	Chokolade	— 8 „	
	Cacao, präparirt	— 8 „	
	Fisch-Magen	50 — p. Etr.	
	„ Sojille und Signalst; kleine	6 — „	
	Mehl	25 — p. Ton. od. Sack von 200 Pf.	7½ pEt.
	Oben	36 — p. Etr.	
	Schinken	— 8 p. Pf.	
	Schweinefleisch	50 — p. Tierce von 3 Etr. und	
	„	34 — p. Tonne von 2 Etr.	
	Sago	7 — p. Etr.	
	Sahnninnen	20 — „	

Zan- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollsat.
		R.	A.	
	Zungen, gepökelte	10	— p. Fäßchen von 6 Stüd.	
	Essig in Flaschen oder Fäßern, Europäischer	1	8	
	dergl. Persischer	—	12	
	dergl. einheimischer	—	6	
	Alle andere Gattungen, ausgenommen Diche be mer, Butter und gesalzene Fische, welche frei sind	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
47.	Eisenbahn-Materialien:			
	eiserne	nach	dem Werthe.	1 pEt.
	andere	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
48.	Stuhl-, oder Flecht- und anderes Rohr:			
	Rohr von Malakka	1	— p. Duzend.	
	Flecht- oder Stuhlrrohr	7	— p. Etr.	
	alle andere Arten	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
49.	Sämereien:			
	Anschut	10	— p. Etr.	
	Anis, Europäischer	28	— „	
	Assalia	7	— „	
	Cajoo	3	— „	
	Castor	4	8 „	
	Kämmel	12	— „	
	dergl. schwarzer	5	— „	
	Esugool	5	— „	
	Leinsamen	5	— „	
	Methee	5	— „	
	Senf	4	8 „	
	Quinee-Samen oder Badane	50	— „	
	Raps oder Sursee	4	8 „	
	Sawjeerah	25	— „	
	Loomeria	7	— „	
	Alle andere Arten, ausgenommen solche, welche von einer öffentlichen Gesell- schaft zur unentgeltlichen Vertheilung eingeführt werden, die frei sind	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
50.	Shawls	nach	dem Werthe.	5 pEt.
51.	Muschelschalen:			
	Chants »große Muscheln« zu Kameen	10	— p. Hundert.	
	» weiße lebende	6	— „	
	» » todt	3	— „	
	Cowdah, von Mozambique und Zanzibar	3	— „	
	» von anderen Orten	—	8 „	
	Rauris			
	Bazar, gemeine	4	— p. Etr.	
	Maldivische	16	— „	
	von Sunkley	40	— „	
	gelbe, beste Qualität	8	— „	
	Perlenmutter	8	— „	
	Schildkrötenchalen	6	— p. Pfd.	
	» Rud.	1	— „	
	Rudla und andere Gattungen	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
52.	Seide:			
	Floretseide	8	— p. Pfd.	
	Rohe von Charon und Cochin-China	4	— „	
	» von Mathoo	1	12 „	
	» andere Chinesische Gattungen	7	— „	
	» Persische	5	— „	
	» von Punjum und Cutchra	1	12 „	
	» Siam	4	— „	
	Nähseide	8	— „	
	Andere Gattungen	nach	dem Werthe.	7½ pEt.
	Seidene Stüdgüter aller Art	nach	dem Werthe.	5 pEt.

Zan- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollst.
		R.	L.	
53	Seife	nach dem Werthe.		7½ pEt.
54	Gewürze:			
	Knochenöl	3 — p. Pfd.		
	Sternanis	40 — p. Ctr.		
	Betelnuß, weiße, von Scheverdhun	18 — „		
	„ alle andere Gattungen	7 — „		
	„ in Hülsen	2 — p. Tausend		
	Cassiahlüthen von Raglessur und aus China	— 8 p. Pfd.		
	Chillies, getrocknete	8 — p. Ctr.		
	Gewürznelken	12 — „		
	„ in Samen von Rurlawung	8 — „		7½ pEt.
	Macis	— 9 p. Pfd.		
	„ unechte	10 — p. Ctr.		
	Muskatnüsse	— 10 p. Pfd.		
	„ in der Schale	— 6 „		
	„ milde	12 — p. Ctr.		
	Pfeffer, schwarzer und langer	15 — „		
	„ weißer	25 — „		
	alle andere Gattungen	nach dem Werthe.		
55	Schreibmaterialien mit Ausnahme von Papier	nach dem Werthe.		7½ pEt.
56	Zucker und Kandis:			
	Kandis, Chinesischer	20 — p. Ctr.		
	Brodzucker	23 — „		
	weißer Zucker (Farin)	12 — „		7½ pEt.
	alle andere Gattungen	nach dem Werthe.		
57	Talg und Fett	20 — p. Ctr.		7½ pEt.
58	Thee	1 — p. Pfd.		7½ pEt.
59	Gegenstände für Telegraphen:			
	eiserne	nach dem Werthe.		1 pEt.
	andere	nach dem Werthe.		7½ pEt.
60	Bau und anderes Holz:			
	tannene und sichte Planken und Bretter x. Quadratzuß bei 1 Zoll Stärke	56 — p. Tausend Fuß		
	Mahagoni in Blöcken	— 6 p. Fuß bei 1 Zoll Stärke		
	dergleichen Australisches	60 — p. Tonne		
	Sandelholz	22 — p. Ctr.		7½ pEt.
	dergleichen Australisches und Bastard	4 — „		
	Alle andere Gattungen mit Ausnahme des Ebenholzes des Lignum vitae, des Luggur- und des Palmholzholzes, welche frei sind	nach dem Werthe.		
	Holzwaaren, einschließlich Piepen, Stabholz und Käffer	nach dem Werthe.		
61	Tabak:			
	fabrizirter	nach dem Werthe.		10 pEt.
	unfabrizirter	nach dem Werthe.		
	Artikel für die Konsumtion des Tabaks, wie Pfeifen x.	nach dem Werthe.		7½ pEt.
62	Spielzeug und Zubehör zu solchem	nach dem Werthe.		7½ pEt.
63	Rosser und Risten	nach dem Werthe.		7½ pEt.
64	Schirme:			
	baumwollene mit stählernen Gestellen	— 13 p. Stück		
	„ „ Rohr	— 11 „		
	„ Chinesische papierne Kettisals	45 — p. Kisten von 110 Stück		7½ pEt.
	alle andere	nach dem Werthe.		
65	Wollene Waaren:			
	Stückgüter	nach dem Werthe.		5 pEt.
	Borten	nach dem Werthe.		7½ pEt.
	andere Gattungen	nach dem Werthe.		

Uebersicht B.
Ausfuhr-Tarif.

Zan- fende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollsatz
		R.	A.	
1	Indigo.....	.	.	3 Rupien p. Maab.
2	Getreide und Körner aller Art.....	.	.	3 Annas p. Maab.
3	Lad:			
	Knopflad.....	28	— p. Etr.	4 pEt.
	Lac-bpe.....	45	— „	
	Samenlad.....	20	— „	
	Schellad.....	28	— „	
	Stocklad.....	16	— „	
	alle andere Gattungen.....	nach	dem Werthe.	
4	Öle:			
	Rastor.....	16	— p. Etr.	3 pEt.
	Kokosnuß.....	20	— „	
	Fischthran.....	15	— „	
	Grasöl.....	2	— p. Pf.	
	Jingeeß oder Teel.....	20	— p. Etr.	
	Leinöl.....	18	— „	
	Rhoma.....	12	— „	
	Senföf.....	16	— „	
	Rohn.....	20	— „	
	Rüb- oder Surseeöl.....	16	— „	
	Sandelholzöl.....	8	— p. Pf.	
	andre Gattungen.....	nach	dem Werthe.	
5	Sämereien:			
	Rastor- oder Ricinuß-Samen (Crunden).....	4	8 p. Etr.	3 pEt.
	Koriander.....	4	— „	
	Rümmel.....	12	— „	
	„ schwarzer (Caleejeera).....	5	— „	
	Erdnüße mit der Schale.....	5	— „	
	„ ohne Schale.....	6	— „	
	Jingeeß- oder Teel-samen.....	6	— „	
	Leinsaas.....	5	— „	
	Netheesamen.....	5	— „	
	Senf.....	4	8 „	
	Rohn.....	5	8 „	
	Raps- oder Sursee-saat.....	4	8 „	
	andre Gattungen.....	nach	dem Werthe.	
6	Schwals.....	nach	dem Werthe.	3 pEt.
7	Baumwollene Waaren:			
	Stückgüter			
	Bastahs.....	30	— p. 20 Stück	3 pEt.
	Surrah.....	20	— „	
	Rharwah.....	25	— „	
	Ramudie.....	32	— „	
	Ritzapor Stk.....	15	— „	
	Patna.....	30	— „	
	Shans.....	40	— „	
	Lunjeeß von Dube.....	26	— „	
	andre Gattungen.....	nach	dem Werthe.	
	Zwiste heimischer Nr. 10.....	—	7 p. Pf.	
	„ „ Nr. 20.....	—	9 „	
	„ „ Nr. 30.....	—	10 „	
	„ Sandgespinnst.....	—	5 „	
	alle andere Arten baumwollene Waaren.....	nach	dem Werthe.	

Zu- sende Nr.	Benennung der Artikel.	Der Verzollung zum Grunde zu legenden Werth.		Sollst.
		R.	A.	
8	Hute und Felle, lohgare:			
	Hute:			
	Büffelhäute einheimische, lohgare	70	— p. 20 Stck.	3 pEt.
	Rindleder	50	— „	
	Felle:			
	Fliegen- und Schaaffelle, lohgare	10	— „	3 pEt.
	Lammfelle	5	— „	
	andere Gattungen Hute und Felle	nach dem Werthe.		
	Gewürze:			
	Moschus	8	— p. 100 Stck.	3 pEt.
	Perlmuschel in Schalen	2	— p. 1000 Stck.	
	Kardamomen	200	— p. 100 Stck.	
	„ große Pfeffer	40	— „	3 pEt.
	Chilisch, getrocknete	8	— „	
	Ingwer, trockner (roher) Malabar	10	— „	
	„ „ Bengallischer	7	— „	3 pEt.
	„ (geschabter)	15	— „	
	Pfeffer	15	— „	
	Kurkum	7	— „	nach dem Werthe.
	alle andre Gattungen	nach dem Werthe.		

Statistik.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Fortsetzung.)

Pappendekel und Presspappe.

Pappen. Der Verbrauch von Pappen im Allgemeinen hat in der Periode von 1861—65, mit Ausnahme der sogenannten Strohpappen, eher ab- als zugenommen.

An eine Konkurrenz mit dem Auslande ist wegen der Billigkeit des Artikels, sowie wegen Höhe der Fracht, die derselbe zu tragen hat, nicht zu denken. Eine Ausnahme hiervon machen nur die in den Rheinischen Fabriken in seltener Reinheit erzeugten sogenannten Saugdeckel aus Schweißstoff.

Wenn übrigens Pappen dennoch als Exportartikel in den Ausweisen der Grenzzollämter figuriren, so sind dies meistens von den an der Grenze liegenden Handpapierfabriken erzeugte rohe Pappen aus Halbzug, die unter jener Benennung über die Grenzen gehen, um in den ausländischen Papierfabriken zu Papier verarbeitet zu werden. Es geschah dies namentlich zu jener Zeit, als Pappen mit einem sehr geringen Zolle (gegen Haden oder Halbzug) belegt waren.

Presspappe. Diese werden im Kammerbezirke in hervorragender Weise erzeugt. Doch hat der Bedarf in den letzten Jahren sehr abgenommen, indem die Hauptkonsumenten, die Appretoren, in Folge des in den Werken eingetretenen schwächeren Geschäftsganges ebenfalls weniger zu thun haben.

Konkurrenz wird diesem Artikel nur von böhmischen und mährischen Fabriken gemacht.

Papiertapeten und Buntpapier.

Der Stand dieses Industriezweiges hat gegen frühere Jahre keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen.

Die Einführung der Papiertapeten ist in Oesterreich noch lange nicht in dem Maße in Uebung, wie dies in den Zollvereinsstaaten, in Frankreich, Belgien und England der Fall ist; das uns betrachtet das große Publikum dieselben noch immer als Luxusgegenstand.

Buntpapiere werden hier von einigen Fabriken und kleineren Geschäftshäusern (Papierfäbriken) in ganz vorzüglicher Art erzeugt, auch hat die Einfuhr dieses Artikels gegen frühere Jahre abgenommen und ein Export nach den Donauländern und der Türkei, in einzelnen Sorten selbst auch Deutschlands, sich entwickelt.

Spielekarten.

Die Erzeugung von Spielekarten ist in Nieder-Oesterreich während der letzten Jahre so ziemlich gleich geblieben, wenn auch der Export, besonders nach den Donaufürstenthümern, abgenommen hat.

Konkurrenz haben die Nieder-Oesterreichischen Fabriken vom Auslande wenig zu befürchten, desto mehr aber von jenen Erzeugern des Inlandes, die, namentlich ist dies in Galizien der Fall, sich falscher Stempel bedienen. Es sind zwar zu wiederholten Malen Verordnungen über die Einführung einer besseren und das Falsifikat leichter markirenden Stempelung abgefaßt worden; allein es blieb bei der bisherigen Manipulation, die bei großem Andrang nicht mit der gehörigen Reinheit vorgenommen werden kann, und es wird den Aufsichtsorganen oft schwer, echte von falschen Stempeln unterscheiden zu können.

Es wäre daher sehr angezeigt, bei Ertheilung von Konzessionen zur Kartenerzeugung auf die Ehrenhaftigkeit des Bewerbers zu sehen.

Die Preise sind im Ganzen nicht wesentlich gegen die Vorjahre geändert, wohl aber hat sich durch die größere Konkurrenz der Erzeuger unter sich die Fabrikation der Spielekarten verbessert.

Buchbinderarbeiten, rastrirte Geschäftsbücher.

Von Buchbinderarbeiten ist besonders die Fabrication von Albums hervorzuheben, in welcher Wien Vorzügliches leistet.

Die Erzeugung rastrirter Geschäftsbücher, welchem Industriezweige bei fortschreitender Volksbildung, wenn einst alle Schichten der Bevölkerung von rastrirten Büchern Gebrauch machen werden, noch eine große Zukunft in Aussicht steht, hat in den letzten Jahren theils durch die allgemeine Geschäftsfloredung, theils durch die Einführung der höheren Bücherstempel nicht jene fortschreitende Ausdehnung gewonnen, als man nach seinen technischen Fortschritten erwarten durfte.

Seitdem bei Aufschwung der Geschäftsbücher der Stempel derselben ein Hauptfaktor geworden, haben Bestellungen auf große, luxuriös ausgestattete Einbände fast gänzlich aufgehört und es begnügt sich das verkehrtreibende Publikum fast durchgehend mit billigen Geschäftsbüchern.

Geprägte Papieroblaten und Rouverts.

Durch die in den letzten Jahren in Aufnahme gekommenen lithographirten, sogenannten Briefriegelmarken hat der Bedarf an geprägten Papieroblaten bedeutend abgenommen. Dagegen ist der Verbrauch von Rouverts bedeutend gestiegen, es werden von letzteren noch immer große Quantitäten aus dem Auslande eingeführt, da Papier und billiger Arbeitslohn in den Zollvereinsstaaten die Konkurrenz mit den inländischen Rouvertzeugern ermöglichen.

In den letzteren Jahren haben sich die meisten Papierfabriken Böhmens auf die Erzeugung von Rouverts verlegt, um makulirte, in ganzen Bogen nicht verwendbare Papiere verwerten zu können.

Galanteriewaaren aus Steinpaste und Steinpappe.

Der Konsum hat in diesem Zweige der Industrie Wiens in den letzten Jahren abgenommen.

Dem Artikel wird vom Inlande keine, vom Auslande wenig Konkurrenz gemacht. Es wurden wohl Versuche eines Exportes unternommen, die aber keine weiteren Bestellungen zur Folge hatten.

Die Preise der Papparbeiten haben keine wesentlichen Veränderungen erlitten, doch sind dieselben eher zurückgegangen.

Rackonnagarbeiten.

Der Verbrauch dieses Artikels, nämlich im Inlande erzeugter Waare, hat in den letzten Jahren besonders in ganz feiner Waare abgenommen, während er in ordinärer Waare gestiegen ist.

Die größte Konkurrenz hat der Artikel vom Auslande zu bestehen, dem gerade in dieser Branche bedeutend billigere Arbeitskräfte zu Gebote stehen. Die Erzeugung wird bei uns hauptsächlich durch den Bezug der Materialien aus dem Auslande erschwert, weshalb auch ein Export hierin in den letzten zwei Jahren nicht stattgefunden hat.

In den Vorjahren unserer Periode wurde viel nach Amerika exportirt, seit dem Kriege jedoch nichts mehr. Auch ist in diesem Artikel das nachpulschen französischer Waare von kleineren Arbeitern nicht geeignet, den Export zu beleben.

Die Preise sind in Folge dessen und durch die seit Einführung der Gewerbefreiheit entstandene Konkurrenz bedeutend gesunken, es finden die besseren Erzeuger in dieser Branche nur einen Regress in neueren Artikeln.

Papier-Maché.

Kleine Galanteriearbeiten aus Papier-Maché, wie Schnupstabdosen etc., die früher bei uns erzeugt wurden, sind durch die Konkurrenz der Nürnberger Fabriken dieses Artikels verdrängt worden.

Rennenswerth ist bei uns nur die schon erwähnte Fabrication von Quadersformen aus Papier-Maché (E. Kronig in Wien), die wegen ihrer anerkannten Vorzüge im In- und Auslande Würdigung gefunden haben.

Arbeiten aus Stroh, Bast, Stautschuk, Guttapercha u. dgl.

Strohgeflechte und Strohhüte.

Die Fabrication von Strohhüten hat in den letzten Jahren, was die Qualität betrifft, Fortschritte gemacht, so daß sich das inländische Erzeugniß jedem ausländischen an die Seite stellen kann. Im Bezug auf die Menge hat jedoch die Erzeugung, und zwar insbesondere seit dem Jahre 1863, abgenommen, wovon die Hauptursache in dem allgemein schlechten Geschäftsgange liegt; das Geschäft in Männerstrohhüten erlitt durch die wieder aufgetauchte Mode, Filzhüte zu tragen, einen namhaften Rückschlag.

Die Konkurrenz der Kronländer ist nicht von Belang, weil die wenigen kleinen Etablissements, welche in den Provinzialstädten bestehen, sich meist nur mit dem Aufputz der vom Inlande oder vom Auslande bezogenen Strohhüte befassen und bloß für den Lokalbedarf sorgen. Eine Ausnahme macht Tirol, wo die Erzeugung vermöge geringer Regiekosten und niedriger Arbeitslöhne sehr billig ist, und von wo die Waare durch Hanfner weit verbreitet wird.

Von größerer Bedeutung ist hingegen die Konkurrenz des Auslandes, nämlich des Zollvereins, Frankreichs und in erster Linie jene Italiens, dessen Erzeugnisse die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben.

Ein großer Nachtheil erwächst den inländischen Geschäftleuten daraus, daß die Reisenden der auswärtigen Fabriken nicht bloß Muster, sondern ganze Partien von Waare mit sich führen, und dieselbe in den Gasthöfen Wiens und jener Provinzialstädte, wo sie sich einlogiren, verkaufen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diesem Uebelstande abgeholfen würde.

Ein Export von Strohhüten findet von Wien aus nur nach den Donaufürstenthümern statt, und auch dieser ist nicht beträchtlich.

Die Ursache der geringen Konkurrenz- und Exportfähigkeit unserer Strohhüte ungeachtet ihrer vorzüglichen Qualität liegt in dem höheren Preise derselben, welcher wieder durch die Nothwendigkeit, das Halbfabrikat, nämlich die Strohgeflechte, größtentheils aus dem Auslande beziehen zu müssen, ferner durch hohe Arbeitslöhne etc. bedingt wird.

Blonden aus Pferdehaar, Bastgeflechte. Diese Artikel sind gänzlich aus der Mode gekommen.

Korbflechterwaaren.

Obwohl die hiesigen Korbflechterwaaren den Erzeugnissen des Auslandes und der Provinzen an Qualität vollständig gleichkommen, oder sie sogar übertreffen, können sie doch nicht reussiren; es wird Alles mit fremder Hauswaare überschwemmt.

Die hier erzeugte Waare ist etwas theurer, theils in Folge der höheren Kiege und der höheren Arbeitslöhne, theils deshalb, weil bei der Vernachlässigung der Weidenkultur die Weidenruthen aus größerer Entfernung bezogen werden müssen. Hierdurch wird die Konkurrenz mit dem Auslande erschwert, sowohl im Export als auch im Absatz hier und in den Provinzen. Es sind wohl einige Partien feinerer Waare exportirt worden, ohne daß aber eine nennenswerthe Ausdehnung des Exportes erreicht werden konnte.

Strohseffel.

Dieser Artikel Wiens ist nur im Inlande absetzbar, dagegen findet auch eine Einfuhr ausländischer Strohseffel nicht statt.

Der Geschäftsgang bot während unserer Periode nichts Bemerkenswerthes dar.

Korkwaaren.

Die Anfertigung von Korkwaaren ist bei uns nicht möglich, und ein Versuch, welcher diesfalls gemacht wurde, mißglückte.

Die Ursache liegt, abgesehen von den hohen Arbeitslöhnen, darin, daß das Rohprodukt, französische und spanische Korktaseln, sehr schwer zu bekommen ist.

Der Handel mit Korkfabrikaten ist jedoch hier ziemlich bedeutend.

Rautschul- und Guttaperchawaaren.

Die hiesigen Erzeugnisse dieser Kategorien kommen vielfach jenen des Auslandes gleich, jedoch sind die letzteren meistens billiger, weshalb viel importirt wird.

In Gummischuhen macht namentlich Harburg den inländischen Fabriken Konkurrenz, weniger Amerika. In den letzten Jahren hat sich übrigens eine allgemeine Antipathie gegen das Tragen von Gummischuhen hier geltend gemacht.

Was Rautschuffläume betrifft, ist zu bemerken, daß von diesem Artikel billige Waare in großer Menge hier erzeugt und in den Handel gebracht wird; feine Waare liefert Harburg.

Der Verbrauch von Guttapercha-Organständen zu technischen Zwecken, wie z. B. von Schläuchen, Maschinenriemen, Platten u. hat sich vermindert, weil der Preis der Guttapercha bedeutend gestiegen ist. Man macht jetzt denselben Artikel, wo es angeht, aus Rautschul.

Arbeiten aus Holz und sonstigen Stoffen.

Erzeugnisse der Journer- und Brettfägemühlen.

Der Verbrauch an den genannten Erzeugnissen, das ist an Journeren, Brettern, Läden, Pfosten, Batten u., war in den Jahren 1861 und 1862 ein sehr bedeutender, was zunächst in den zahlreichen und großen Neubauten in Wien seinen Grund hatte. Die Sägemühlen waren daher voll auf beschäftigt.

Vom Jahre 1863 an begann die Baulust sehr rasch abzunehmen, die Waldbesitzer und Sägemüller setzten jedoch ihre größere Erzeugung fort, zum Theil vielleicht, weil sie auf eine Fortdauer des vermehrten Bedarfes rechneten, zum Theil auch, weil billiges Material zu Gebote stand, viele Waldbesitzer endlich deshalb, weil sie in der Verwerthung einer größeren Menge von Forstprodukten das hauptsächlichste Mittel sahen, sich das dringend benötigte Geld zu verschaffen. Die Folge davon war die Ansammlung bedeutender Vorräthe und eine beträchtliche Preisverminderung.

Der Nieder-Oesterreichischen Erzeugung machen Ober-Oesterreich und Bayern, namentlich in weichem Schnittholz, aber auch in Brettern und Pfosten von Buchenholz und Obstbaumhölzern erfolgreich Konkurrenz, indem ihnen die billige Wasserfracht zu statten kommt. In Eichenhölzern konkurriren Slawonien, Ungarn und selbst Mähren.

Der Export des Kammerbezirktes ist gering. Derselbe besteht fast nur in Eichenhölzern aus den obengenannten Kronländern, und zwar in Jagdauben, die nach Deutschland und Frankreich versendet werden, ferner in Pfosten und Brettern zu Schiffsbauzwecken. Es ist zu hoffen, daß auch Eichenkreuze, dann Eichen- und edlere Journerie aus Oesterreich sich im Auslande einen guten Markt erringen werden, da die bis jetzt dahingefendeten Proben Beifall gefunden haben.

Einen Export an eigenem Schnittholz besaß Nieder-Oesterreich bisher nicht. Das Land ist vorzugsweise reich an weichen Schnitthölzern, die aber schon die Fracht bis an die Grenze so sehr vertheuert, daß sie mit den Erzeugnissen der Nachbarländer nicht konkurriren können. Gegenwärtig ist übrigens jene Aktiengesellschaft, welche die ehemalige Staatsherrschaft Waidhofen a. d. Ybbs angekauft hat, im Begriffe, Nieder-Oesterreichische Schnitthwaare aus Weichholz nach Deutschland auszuführen.

Ordinaire Holzwaaren für den Wirthschaftsgebrauch.

Diese Erzeugnisse, die sogenannten Waldwaaren (Butten, Schaufeln, Scheffeln u. dergl.), werden, gleichwie in Mähren und Ober-Oesterreich, auch in den Waldgegenden der Kreise U. und O. B. B., besonders aber in den Bezirken Gföhl, Eitschau, Ottenschlag und Schrems des Kreises O. N. B., in bedeutender Menge angefertigt, während der Kreis U. N. B. und die Hauptstadt Wien wieder das Hauptabgabegebiet für jene Waaren sind.

Der Absatz hat in unserer Periode gelitten.

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I.

Lischlerwaaren.

Von der Bautischlerei wird in der Abtheilung über Baugewerbe die Rede sein.

Die Erzeugung von Möbeln in Wien hat in unserer Periode abgenommen; sowohl der Absatz im Innern als auch der Export in den Orient verminderte sich.

Im Orient steigt zwar die Nachfrage nach Möbeln Europäischer Art, indem die wohlhabenden Familien streben, mindestens ein Empfangszimmer nach fränkischer Sitte einzurichten. Leider jedoch benutzen sie selten Oesterreichische Fabrikate, weil die Franzosen, begünstigt durch billige Seefrachtsätze und durch große Kapitalien, welche die Anschaffung von Maschinen und die Theilung der Arbeit ermöglichen, mit sehr billiger Waare die dortigen Märkte beherrschen. Allerdings muß man zugeben, daß die Franzosen es ausgezeichnet verstehen, den Orientalischen Geschmack zu treffen, in welchem Punkte unsere Möbelfabrikation weniger glücklich ist.

Großfeine Möbel werden in Wien nur wenig und nur auf feste Bestellung erzeugt, es sind also solche fast nie auf dem Lager, ein Hauptgrund, weshalb die Fremden ihren Bedarf nicht bei uns, sondern in Paris und neuester Zeit auch in Berlin decken.

Einzelne Versuche, diese Sorte in Wien in den Handel zu bringen, sind stets an den hohen Erzeugungspreisen gescheitert, indem hier geeignete Arbeiter einen Wochenlohn von 16—18 fl. fordern, und die feinen ausländischen Journerie durch Fracht, Agio und Eingangszoll um 45 pCt. und noch mehr im Preise höher zu stehen kommen. In Paris und Berlin jedoch stehen dieser Industrie eine Masse talentirter Zeichner, Bildhauer und Bronzearbeiter nebst Modellen aller Art gegen billigen Lohn zu Gebote, und sie kann auch daselbst über wichtige Hilfsmaschinen, die uns größtentheils fehlen, verfügen.

Besser steht es bei uns bezüglich der guten mittelfeinen Möbelwaaren, welche in Wien solider als in Berlin und nicht theurer als in Paris gemacht werden. Sie sind den inländischen Bedürfnissen und Gewohnheiten angepasst und eignen sich deshalb auch weniger für den Export.

Ordinaire Möbelwaare wurde in Wien bisher allerdings sehr billig, aber auch schlecht, oft bis zur Unbrauchbarkeit, erzeugt und in Massen exportirt, in Folge der nicht entsprechenden Qualität ist der Ruf der Wiener Möbel in den Donaufürstenthümern gänzlich verborben.

Eine gute Zukunft läßt sich der bezüglich, meist in sehr kleinen Händen befindlichen Industrie nicht stellen, sie dürfte sich alsdann bessern, wenn sich das Kapital der selben annimmt und Fabriken entstehen, die in der Lage sind, die vorhandenen Arbeitskräfte zweckmäßig zu vertheilen, ansehnliche Vorräthe von alten Hölzern zu halten und durch solide, nach den verschiedenen Bedürfnissen des Geschmacks angefertigte Erzeugnisse das verlorenen Renommée wieder herzustellen. Hier drängt sich mehr als in jedem anderen Industriezweige die Nothwendigkeit hervor, daß die kleinen Gewerksleute durch Association die an sich und vereinzelt ungenügenden Kräfte stärken.

Eine günstige Ausnahme in Bezug auf die Absatzverhältnisse von Möbeln stellt sich für die sogenannten Ueberfedlungsmöbel des J. v. Mannstein und noch mehr für die Möbel aus massiv gebogenem Holze der Gebrüder Thonet (Wien) dar. Letztere Fabrikation, die weder im In- noch im Auslande eine Konkurrenz hat, steigerte sich auch in unserer Periode fortwährend, die Erzeugnisse werden nach allen Richtungen exportirt, theils durch Wiener Exporteure, zum größeren Theile aber durch die eigenen Niederlagen der Fabrik in Berlin, Hamburg, Paris und London.

Auf den Umstand, daß die Möbel aus gebogenem Holze zufolge des neuen Oesterreichisch-Preussischen Zollvertrages bei der Einfuhr in den Zollverein 4 Rthlr. pro Centner Zoll entrichten müssen, während sie früher nur 1 Rthlr. zahlten, und daß durch diesen Umstand der Export sehr benachtheiligt ist, hat die Kammer bereits in ihrer Eingabe vom 2. Mai 1866 aufmerksam gemacht.

Die Erzeugung von Billards hat in Wien während der ersten Jahre unserer Periode, in welcher viele neue Kaffeehäuser errichtet wurden, zugenommen, seither aber wieder sehr nachgelassen.

Wiener Billards gingen noch vor 6—8 Jahren ziemlich stark in die Donaufürstenthümer und nach Rußland, dieser Absatz hat inzwischen bedeutend nachgelassen und jetzt ganz aufgehört, indem unsere Billards durch französische verdrängt wurden, trotzdem die hiesigen Erzeugnisse ebenso schön und billig sind.

Durch die vielen Neubauten in Wien während der ersten Jahre unserer Periode hat sich auch der Bedarf an Jalousien sehr gesteigert.

Die Erzeugung hat durch die einfachere Konstruktion, welche die leichtere Handhabung und größere Dauerhaftigkeit der Jalousien gewährt, Verbesserungen aufzuweisen. Die Wiener Erzeugnisse gehen auch nach den Kronländern.

Hervorzuheben ist die Fabrikation des Joh. Schubert in Wien, welcher den nach einer besonders privilegierten Methode erzeugten, durch geschmackvolle Dessins und Schönheit der Farbe ausgezeichneten Jalousien vielfach Eingang verschafft hat.

Von Uhrkästen, deren Export übrigens abnimmt, war bereits früher die Rede.

Holzgalanteriewaaren sind, sowie die Wiener Drechslernwaaren, noch immer Gegenstand des Exports, obwohl das Jahr 1866 demselben nicht günstig war, Amerika hauptsächlich bezog unsere Erzeugnisse.

Parquetten.

Diese Fabrikation, im Kammerbezirke durch mehrere größere Fabriken ausgezeichnet vertreten, hatte nur in den Jahren 1861—63 in Folge der vielen Neubauten Wiens einen günstigen Geschäftsgang, gegenwärtig liegt sie vollständig darnieder.

Im Orient, wo man auf Absatz unserer Parquetten rechnete, will sich dieser Artikel nicht einbürgern, auch nach Deutschland ist ein Export nicht gut möglich, indem man uns daselbst, sowie bei gewöhnlichen Möbeln in vieler Beziehung voraus ist.

Binderwaaren.

Obgleich der Bedarf an Binderwaaren während unserer Periode im Allgemeinen ziemlich gleich geblieben ist, haben doch die Anfertigung und der Absatz derselben Seitens der selbstständigen Bindergerwerbe dadurch gelitten, daß viele größere industrielle Etablissements, welche Fässer benöthigen, wie Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Essigfabriken u., sich ihren bezüglichen Bedarf nunmehr selbst anfertigen.

Großen Einfluß auf den Absatz hiesiger Binderwaaren (Scheffeln, Bütteln, Sechtern u.) übt auch die starke Zufuhr der billigen sogen. Verchtesgadnerwaaren aus.

Seitdem mittelst Eisenbahnen das Rohmaterial (Binderholz und Reifeisen) billig versendet wird, ist der Export der hier erzeugten Fässer nach den Kronländern (Böhmen, Mähren, Steiermark u.) bedeutend verringert worden, da der Transport fertiger Fässer wegen des großen Volumens mit höheren Kosten als jener des Materials verbunden ist. Auch der Absatz der mit Wein- und Spiritusladungen gehenden Fässer in die Lombardie hat gelitten.

Drechslernwaaren.

Besonders hervortretend unter den Drechslernwaaren Wiens, die vielfach Gegenstand eines namhaften Exportes sind, ist die Erzeugung von Meerschamwaaren und Raucherrequisiten. Diese steht in Wien auf einer so hohen Stufe der Vollendung, daß sie weder die Konkurrenz der Provinzen, noch jene des Auslandes zu scheuen hat.

Der massenhafte Bedarf an diesen Artikeln veranlaßte eine ausgedehntere Fabrikation derselben, eine zweckmäßige Theilung der Arbeit, eine tüchtige Schulung der Arbeitskräfte, und als Resultat dieser Vortheile, welche

das Ausland bis jetzt nicht mit uns theilt, schöne, gute und billige Waare. Hieraus ist erklärlich, daß Oesterreichische Meerschamwaaren und Raucherrequisiten fremden Erzeugnissen überall den Rang ablaufen und sich eines bedeutenden Absatzes erfreuen.

Unsere Absatzgebiete sind alle Länder Europas, ferner Nord- und Südamerika und Australien, weniger Afrika und Asien.

Sowohl die Erzeugung, wie auch der Absatz sind in stetem Zunehmen begriffen, wenngleich der letztere durch den Krieg in Amerika und den daselbst eingeführten bedeutend erhöhten Zoll eine theilweise Hemmung erfahren hat, und der Verbrauch in loco sich mehr der minder feinen Waare zuwendete. Die Zunahme wird wesentlich dadurch befördert, daß Meerschamwaaren besonders seit dem Jahre 1863 sehr billig geworden sind, indem auch der Rohstoff in Folge namhafter gesteigerter Ausbeute der Meerschamgruben im Preise bedeutend gesunken ist.

Die in Wien erzeugten Perlmutterknöpfe sind, sowie Hornknöpfe, gleichfalls ein bedeutender Exportartikel.

Durch den Krieg in Amerika wurde der Hauptabgabeweg für Perlmutterknöpfe gänzlich verschlossen. Nach Beendigung des Krieges nahm das Geschäft in diesem Artikel einen unerwarteten Aufschwung, und die Bestellungen häuften sich sogar derart, daß es nicht möglich war, sie alle prompt zu effectuiren.

Trotz dieses großen Bedarfs und der höher gestellten Preise ziehen die Erzeuger nur einen sehr geringen Gewinn, weil einerseits das Rohprodukt im Preise stieg, andererseits die Arbeiter bedeutend erhöhte Preise forderten.

Die Fabrikation von Galanteriewaaren aus Perlmutter ist ganz unbedeutend, weil fast gar keine Nachfrage nach solchen Artikeln vorkommt.

Der hierortige Verbrauch, sowie auch der Export von Spazierstöcken beschränkt sich hauptsächlich auf Naturstöcke, welche sehr schön und gut gearbeitet, dabei sehr billig sind und sich in Folge dessen einer großen Beliebtheit erfreuen.

Das Material zu den Spazierstöcken, für welches früher große Summen in das Ausland gingen, wird jetzt größtentheils im Inlande gewonnen, einzelne Sortungen finden sich ausschließlich nur im Inlande.

Bei feineren Spazierstöcken, die übrigens weniger hier gesucht werden, zieht man die Pariser Erzeugnisse wegen ihrer geschmackvolleren Ausstattung der hiesigen vor.

Was Fächer, besonders feinere Waare, betrifft, ist die Konkurrenz mit Frankreich unumgänglich. Letzteres kann weder in Bezug auf die Billigkeit der Preise, noch auf die geschmackvolle Ausführung dem Inlande überbieten oder auch nur erreicht werden.

Hierzu tragen die Umstände bei, daß dem französischen Fabrikanten schon das Rohmaterial billiger zu stehen kommt, daß er en masse erzeugen kann, und daß ihm tüchtige Arbeitskräfte zu Gebote stehen, an welchen hier gänzlicher Mangel ist. Der französische Gehälf hat in einer Gewerbeschule sich Fertigkeit im Zeichnen und Bildung des Geschmacks erworben, was bei unseren Gehälfen noch selten der Fall ist. Der hiesige Erzeuger ist daher, wenn er bessere Waare produziren will, in der Regel gezwungen, die Bestandtheile oder wenigstens einzelne derselben von Paris zu beziehen.

Etwas besser gehen die ordinären Papierfächer, die vor einigen Jahren noch einen nicht unbedeutenden Export hatten, der sich auch auf Amerika erstreckte.

In neuerer Zeit haben dagegen die Holzfächer, in deren Ausstattung man sehr gute Resultate erzielt, einen größeren Aufschwung genommen und sind in großen Partien exportirt worden; sie fielen aber bedeutend im Preise.

Die Erzeugung anderer, sogenannter Kommerzial-Drechslernwaaren ist auf dem hiesigen Platze zurückgegangen, viele Fabriken in Wien haben ihren Betrieb verringert oder eingestellt, theils sind sie zur Erreichung einer wohlfeileren Produktion in die Provinzen, besonders nach Böhmen, überfiedelt.

Von Böhmen werden auch größere Quantitäten von Kommerzial-Drechsler-artikeln zu sehr billigen Preisen hierher gebracht, z. B. Holzformen für Posamentierer, Glodenzüge, verschiedene Draperiearbeiten für Vergolder und Tapezierer u.

Spielwaaren.

Die Erzeugung von Spielwaaren wird hier nur von wenigen kleinen Erzeugern, von einzelnen Personen auch als Nebenbeschäftigung betrieben, wogegen im Auslande Spielwaaren fabrikmäßig und mit tüchtig geschulten intelligenten Arbeitern erzeugt werden. Die hiesigen Produkte stehen daher an Geschmack und Nettigkeit der Ausführung jenen des Auslandes bedeutend nach, so daß das laufende Publikum größtentheils den ausländischen Spielwaaren den Vorzug gibt.

Deutschland, insbesondere Thüringen, importiert viel in billigerer, Frankreich in feinerer, theurerer Waare. Die Ausfuhr hiesiger, hauptsächlich mechanischer Spielwaaren ist nicht bedeutend, und findet vorzugsweise nach den Provinzen statt.

Es wäre sehr zweckmäßig, wenn die zur Einfuhr kommenden schöneren, Spielwaaren von den inländischen Erzeugern als Muster benutzt würden, theilweise geschieht dieses bereits, aber zu mechanisch und unvollkommen, da es eben an Geschmacksbildung und an genügender Kenntniß des Zeichnens mangelt.

Kammacherarbeiten.

Die hiesige Kammfabrikation ist bedeutend zurückgegangen. Dieser Rückgang machte sich auffallender Weise schon zu jener Zeit bemerkbar, als die Verhältnisse für die Erzeugung und den Absatz noch günstig waren, als der Kontinent noch nicht mit Konfiskationen überschwemmt und eine ausländische Konkurrenz eigentlich nicht vorhanden war, seitdem ist derselbe immer weiter fortgeschritten.

Die hiesige Erzeugung beschränkt sich hauptsächlich auf ordinäre Waare; von Kammachern, welche auch feinere Waare erzeugen und selbst in größeren Quantitäten zu liefern vermögen, gibt es hier nur einige wenige. Feine Waare wird daher fast ausschließlich vom Auslande bezogen, wo die Kammfabrikation auf einer hohen Stufe steht und in großen Fabriken betrieben wird.

Vergolderarbeiten.

Die Haupterzeugnisse dieses Industriezweiges sind Bilder und Spiegelrahmen, dann Kirchengegenstände.

Die Erzeugung von Goldrahmen in Wien bietet ein erfreuliches Bild, indem die hier erzeugten Rahmen nicht nur sehr schön, sondern auch billig sind. Allerdings werden sie von den französischen Rahmen an Genialität der Zeichnung übertroffen, hoffentlich wird man diese aber bald auch unseren Fabrikanten nachahmen können, wenn nur erst die Fertigkeit im Zeichnen bei den Gehülfen dieses Gewerbes, wo sie höchst notwendig ist, allgemeine Verbreitung gefunden hat. Daß jetzt noch ziemlich häufige Abdrücken und Nachahmen fremder Formen wird dann auch entfallen.

Dem Export von Goldrahmen sind unsere hohen Frachtsätze sehr nachtheilig, weil durch sie die Konkurrenz mit ausländischer Waare erschwert wird.

Wachsgoldrahmen nehmen Aufschwung und werden hauptsächlich nach den südlichen Ländern des Kontinents exportirt.

Tapeziererwaaren.

Die hiesigen Tapeziererwaaren zeichnen sich durch solide Ausführung und geschmackvolles Arrangement aus, da sie außerdem billiger werden, so bieten sie jeder Konkurrenz Trost und erfreuen sich eines zunehmenden Exportes.

XI. Erzeugnisse der Baugewerbe.

In den Jahren 1860 bis einschließlich 1863 waren die Baugewerbe in Wien, wo die Stadterweiterungsarbeiten durchgeführt wurden, in stetem Fortschritte begriffen.

In der inneren Stadt nämlich, welche früher von Bastien und Gräben umgeben war, daher trotz der Zunahme der Bevölkerung keinen Zuwachs an Gebäuden erhalten konnte, machte sich längst das Bedürfnis einer Erweiterung immer mehr und mehr geltend. Dies bewog seine K. K. Apost. Majestät im Dezember 1857 zu dem Beschlusse, daß die Bastien und Stadtgräben beseitigt und die gewonnenen Räume sammt den Glacisgründen zur Erweiterung der inneren Stadt verwendet werden sollen. Ueberdies wurde eine Steuerfreiheit von 30 Jahren für die Bauten auf den Stadterweiterungsgründen ertheilt.

Es eröffnete sich durch diese Erweiterung der Stadt, wozu sich noch eine große Anzahl von Kommunal- und anderen öffentlichen und Privatbauten in den verschiedenen Vorstädten, sowie Straßenbauten, Pflasterungen und Gartenanlagen gesellen, der Bauthätigkeit ein weites Feld, welches in den Jahren 1861—63 seine größte Ausdehnung erlangte.

Auf dem flachen Lande und in der Umgebung Wiens war zu dieser Zeit die Bauthätigkeit in einer nur an einzelnen Lokalkitäten bedeutenderen Steigerung.

Auch in Wien stellte sich nach dem Jahre 1863 eine Abnahme der Baulust ein, welche so bedeutend um sich griff, daß es am Schlusse des Jahres 1865 beinahe zum vollen Stillstand aller Bauthätigkeit gekommen war.

Die Ursachen dieses plötzlichen Rücktrittes mögen folgende sein:

Das Aufheben der besondern Begünstigungen betreffs der Steuerfreiheit für Neubauten; der Umstand, daß die in günstiger Lage befindlichen Bauparzellen auf den Stadterweiterungsgründen beinahe schon gänzlich verbaut sind; das Darniederliegen aller Geschäftszweige; die hohen Preise der Baugründe und die gegenwärtigen misslichen Geldverhältnisse, welche jede Spekulation im Baufache vereiteln, indem ein großer Theil des Kapitals wegen der hohen Verzinsung in verschiedenen öffentlichen Papieren, sowie bei Privat-Unternehmungen, Eisenbahnen, Kreditinstituten u. dgl. engagirt ist, während für den Realcredit Privatkapitalien ganz fehlen und bei den Kreditinstituten sehr theuer sind.

Ferner hindern die hohen Lagen und Gebühren für die Uebertragung des Eigenthums unbeweglicher Güter die Spekulation mit Realitäten, die bestehenden Bauvorschriften endlich hemmen noch immer den technischen Fortschritt und vertheuern die Anlage von Fabriks- und gewerblichen Etablissements.

Eine Hauptursache der Abnahme ist aber jedenfalls die, daß durch die vielen Bauten, welche in und um Wien in den oben erwähnten drei Jahren entstanden sind, sich ein Ueberfluß von Wohnungen ergab, welcher die Herabminderung der Miethzinse zur Folge hatte, so daß sich das Anlagekapital nicht mehr entsprechend verzinst.

Es würde sich mithin, um die Baulust wieder einigermaßen zu heben, als nothwendig herausstellen, die Preise der Baugründe im Stadterweiterungsbezogen herabzumindern, ferner eine erneuerte Verlängerung der Steuerfreiheit, die Beschaffung billiger Baumaterialien durch Herabsetzung der Verzugssteuer und eine theilweise Aenderung der Baugesetze, insbesondere für Zwecke der Industrie, auch in Wien zu bewilligen. Allerdings werden die angegebenen Momente unwirksam bleiben, so lange es nicht gelingt, unsere verworrenen politischen und ökonomischen Verhältnisse überhaupt zu konsolidiren und damit den Aufstoß zu einem erneuerten Aufschwunge in allen Zweigen der Wissenschaft, Kunst und Industrie zu geben.

Das Fortschritte und technische Verbesserungen in den Baugewerken anbelangt, zeigt die vielfältige Anwendung dauerhafterer und einfacherer Konstruktionen.

Wesentliche und zweckmäßige Aenderungen erhielten die Konstruktionen bei unseren Neubauten durch die häufige Anwendung des Eisens. Die Verwendung eiserner Träger, sowohl zum Einwölben als auch zum Tragen ist jetzt sehr häufig und findet auch bei Zinshäusern in ausgedehntem Maße statt. Durch dieselben wird die Möglichkeit geboten, Haupt- und Mittelmauern auf bedeutende Längen in einem der unteren Geschosse ganz zu befestigen. Ferner wird gewalztes Eisen sehr häufig für Rahmen und Sprossen zu Oberlichtern, Fenstern u. dgl. vorthellhaft angewendet.

Die Benutzung von Hohlziegeln zur Herstellung von Gewölben zwischen eisernen Trägern oder zu Scheidewandern behufs der Entlastung greift ebenfalls immer mehr Platz.

Durch die Anwendung von Tramböden und Riegelwänden wurden große Erleichterungen und Ersparnisse erzielt, ebenso durch die Erzeugung von Schnittholz für Dachstühle mittelst Dampfsägen.*

Von Fußböden kamen in den letzten Jahren die französischen Friesböden häufig zur Anwendung.

Die Qualität der Leistungen ist bei den Baugewerken während der letzten sechs Jahre im Ganzen eine bedeutend bessere geworden, obwohl die enorme Konkurrenz der Gewerbetreibenden zu Preisen führte, bei welchen nur mit Verlust eine solide Arbeit hergestellt werden konnte.

Die Ausführung der vielen Monumental- und Ruhbauten in den Jahren 1860 bis 1863 war auch von sehr fördernder Wirkung für die Architektur. Die Architekten Wiens hatten einen ausgedehnten Wirkungskreis und das Resultat ihres Schaffens kann nur ein sehr günstiges genannt werden.

In die Architektur unserer Zinshäuser greifen die Dekorationsformen der Pariser Wohnhäuser immer mehr und mehr ein, und es wurden in den letzten Jahren viele höchst gelungene Facaden in dieser Weise durchgeführt, nebst denselben finden auch die Griechischen Bauformen häufig Eingang. Für die monumentalen Bauten, und zwar für kirchliche, hat gegenwärtig die Gotik des 13. und 14. Jahrhunderts beinahe ausschließlich Anwendung.

Sowohl bei Monumental- als Privatgebäuden wurde in den letzten Jahren sehr viel auf die innere und äußere Ausstattung und mit Gluck verwendet. Abgesehen von der Aufschmückung solcher Gebäude durch Malerei und Bildhauerei, wurden häufig edle Steingattungen und Kunstmarmor, getriebenes Eisen, Bronze, Vergoldung und Stuccat angewendet.

Dieser Aufschwung der Kunstgewerbe war von dem besten Erfolge in Bezug auf die Väterung des Geschmacks und die Heranbildung tüchtiger Arbeitskräfte begleitet.

Maurer.

Vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1863, in welcher Zeit die Baugewerbe durch die Stadterweiterung einen außerordentlichen Aufschwung gewannen, war selbstverständlich auch das Maurergewerbe in bedeutendem Fortschritt begriffen, so daß besonders in den Jahren 1862 und 1863 durch die gleichzeitige Inangriffnahme vieler und bedeutender Bauten sogar ein Arbeitermangel eintrat, wodurch der Arbeitslohn eine ziemliche Steigerung erfuhr.

Ebenso erreichten die Preise der Baumaterialien eine unverhältnismäßige Höhe. Es stieg zu dieser Zeit der Preis der Ziegel von 22 fl. auf 28 bis 30 fl., der Preis der Steine von 18 auf 26 fl. Eine ähnliche Steigerung war in Kalk, Sand &c.

Durch diesen Aufschwung in dem Maurergewerbe wurde eine sehr große Konkurrenz geschaffen, welche die in der Gewerbefreiheit gelegenen Erleichterungen bei Erlangung eines Baumeistergewerbes beeinträchtigte.

Vom Jahre 1864 an ist jedoch im Maurergewerbe ein enormer Rückschlag eingetreten, so daß im Jahre 1865 sich bereits ein nicht unbedeutender Arbeitsmangel eingestellt hat.

Der große Mangel an Geld auf dem flachen Lande war Ursache, daß

dort in den letzten Jahren gleichfalls wenig gebaut wurde, und auch in nächster Zeit dürfte sich, obwohl die Steuerfreiheit und das neue liberale Baugesetz für das flache Land einigen Einfluß nehmen werden, die Baulust nicht besonders heben.

Steinmehle.

Das Steinmehlgewerbe hatte Gelegenheit, den großen Aufschwung, den es bereits in den Jahren 1857—1860 begonnen, auch in unserer Periode fortzusetzen, da nicht nur viele Monumentalbauten in Ausführung kamen, sondern auch für die anderen öffentlichen und privaten Bauten Steinmearbeiten aller Art in bedeutender Quantität geliefert werden mußten.

Man verwendete dazu sehr häufig die harten Steingattungen aus den Umgebungen Wiens, die früher nur wenig benutzt worden waren. Die Qualität der Arbeiten gebieth zu einer hohen Vollendung, so zwar, daß wirklich Meisterhaftes geleistet wurde.

Die Zahl der Gewerbe hat sich in Wien sowohl, wie auf dem flachen Lande beträchtlich vermehrt.

(Schluß folgt.)

Jahresbericht des Königlich-konsulats in Rio de Janeiro für das Jahr 1866.¹⁾

Wenn der ganze Handel Brasiliens und besonders von Rio de Janeiro, des Haupthandelsplatzes des Kaiserreichs, in dem letzten Jahre mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so hatte dies seinen hauptsächlichsten Grund in den außerordentlichen pekuniären Opfern, die der Krieg mit der Republik Paraguay erforderte. Nach einer im vorigen Jahre ziemlich schlecht verlaufenen Anleihe in England war das Land auf seine eigenen Ressourcen angewiesen, um sich nicht einer noch größeren Entwerthung seines Crediten im Auslande auszusetzen. Die mehrfachen Ausgaben von Staatsanleihen zum Kurse von 90 pCt. wurden zwar lebhaft gekauft, entzogen aber dem Handel im Allgemeinen diejenigen Kapitalien, die bis dahin die Transaktionen durch verhältnismäßig niedrigen Diskonto erleichtert hatten. Die unvermeidlichen Folgen davon waren ganz außergewöhnliche Kourschwankungen auf Europa, welche auf den verschiedenen Plätzen des Reiches, hauptsächlich im Norden so große Differenzen ergaben, daß bedeutende Kourspekulationen von Seiten der Banken und Privaten nicht ausbleiben konnten und nicht allein fremdes, sondern auch einheimisches Metall, sowie die in den Provinzen allein gangbaren Noten des Gouvernements, größtentheils in kleinen Noten bestehend, mit hohem Agio gekauft wurden, um Baarsendungen dahin zu machen. Nationales Gold wurde bis 22 pCt., Regierungsnote bis 9 pCt. Agio gekauft. Zu diesen Uebelständen gesellten sich die Nachrichten von der ausgebrochenen Krise in England und das Stillstehen der Herren Overend Gurney u. Co. in Liverpool und anderer Firmen forderten auch hier einige, glücklicherweise unbedeutende Opfer. Die Ausdehnung der Krise schien mit jeder aus Europa ankommenden Post größere Proportionen anzunehmen und die politischen Wirren in Deutschland, die gleichzeitig einen so ernstlichen Charakter zeigten, ließen sie noch erschreckender erscheinen und wenn schon vorher das Mißtrauen einen sehr hohen Grad erreicht hatte, so verschlehten diese Motive nicht, dasselbe auf den höchsten Punkt zu steigern. Die in den Banken deponirten Gelder wurden zurückgezogen und dadurch diese Etablissements in große Verlegenheit gebracht. Die Banco de Brazil deren legale Emission erschöpft war, sah sich in der Unmöglichkeit, dem Handel auch nur die geringste Hälfte durch Diskontiren &c. zu bieten und wurden in Folge dieser Kalamität dem Gouvernment von Seiten des Handelsstandes dringende Vorstellungen gemacht und dasselbe um Ergründung derjenigen Maßregeln gebeten, welche im Stande seien, Folgen abzuwenden.

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Hand. Arch. 1866 I. S. 511.

die von ungeheurer Tragweite für hiesigen Platz hätten werden können. Diese Frage beschäftigte nun das Gouvernement, sowie alle Staats- und Finanzmänner eine geraume Zeit; mehrere Vorschläge wurden vorgelegt, aber nach Prüfung wieder zurückgewiesen und so kamen mittlerweile beruhigendere Nachrichten über die Krisis in Europa und die Banken kamen mit Abnahme der Panik nach und nach in Stand, sich wieder selbst zu genügen. Eine ganz besonders glückliche Operation machte die London & Brazilian Bank, indem sie keine Opfer scheute, alles am Platz vorrätige Gold (ca. 100,000 Pfd. Sterl.) aufzukaufen, solches in der Banco de Brazil deponirte und diese durch diese Vergrößerung ihres Baarvorrathes in Stand setzte, ihre legale Emission zu erweitern. Der Geldmarkt erfuhr dadurch eine wesentliche Erleichterung, und da auch das Mißtrauen gegen die Banken sich milderte, so flossen die Kapitalien, die bis dahin todt gelegen hatten, denselben wieder zu und kamen dadurch wieder in den Handel. In dieser Zeit eröffnete eine neue Bank „Banco de Commercio“ mit einem Kapital von 12,000 Contos de Reis (60,000 Aktien à 200,000 Reis) ihre Transaktionen. Angesichts der innern und äußeren Schwierigkeiten und der Opposition in den Kammern mußte das Ministerium seine Emission einreichen und wurde ein neues durch Ser-Zacarias de Goes de Vasconcellos, in welchem derselbe den Posten des Minister-Präsidenten und Finanzminister inne hat, gebildet. Die erste Arbeit dieses Ministers war, etwas Ordnung in das Finanzwesen zu bringen und die hauptsächlichsten Operationen der Banco de Brazil zu reguliren. Die Unterhandlungen mit der Direktion der erwähnten Bank führten zu folgendem Schluß. Die früheren Statuten sollen erneuert und die Bank in zwei abgesonderte Sektionen unter derselben Direktion getheilt werden, 1) in eine Hypotheken-Bank, die aus dem Portefeuille 35,000 Contos de Reis als Kapital in solchen Wechseln erhält, die sich am Besten in Hypotheken konvertiren lassen; 2) in eine Diskont- und Depositen-Bank, der indessen die Emission entzogen wird. Das Gouvernement ersetzt durch eigene Noten der Banco de Brazil das von derselben für Rechnung des ersteren eingelassene abgelaufene Papiergeld, sowie alle in ihrem Portefeuille existirenden Tresor-Wechsel und das Produkt des vom Gouvernement zu übernehmenden Baarvorrathes, wogegen die Bank einen gleichen Betrag ihrer eigenen Noten aus der Circulation zurückzuziehen hat. Von den Noten der Bank, die noch im Umlauf bleiben, sollen jährlich 5—8 pEt. ihrer ursprünglichen Emission amortisirt werden.

Das Dekret hierüber ging am 12. September in den Kammern durch.

Import.

Im Jahre 1866 betrug die Anzahl der hier von nicht Brasilianischen Häfen angekommenen Schiffe:

1233 mit 430,883 Tonnengehalt	
gegen 1063 , 387,151 ,	in 1865,
„ 985 , 342,723 ,	in 1864.

Die Küstenschiffahrt geschah durch 1644 Segel- und 280 Dampfschiffe.

Europäische Flaggen waren folgendermaßen vertreten:

Oesterreicher.....	18 Schiffe,
Belgier.....	4 „
Bremer.....	33 „
Dänen.....	71 „
Franzosen.....	88 „
Hamburger.....	42 „
Hannoveraner..	44 „
Holländer.....	31 „
Italiener.....	22 „
Engländer.....	351 „
Lübecker.....	5 „
Mecklenburger..	5 „
Oldenburger...	29 „
Norweger.....	67 „

Schweden..... 56 Schiffe,
Russen..... 12 „

Unter Preussischer Flagge kamen 50 Schiffe hier an, worunter 27 Schleswig-Holsteinische Fahrzeuge. Seit dem 25. Oktober 1866 sind 8 Hannoversche Schiffe durch das Königlich Preussische Konsulat dispatchirt. Der Verkehr von Nord-Amerikanischen Schiffen hat bedeutend nachgelassen und kamen im verfloßenen Jahre nur 83 Schiffe dieser Flagge an.

Der Import von Steinkohlen war im letzten Jahre äußerst bedeutend und zeigt gegen frühere Jahre eine wesentliche Zunahme des Konsums, welche hauptsächlich durch den Krieg mit Paraguay, wohin beständig viele Transport-Dampfer unterwegs sind, hervorgerufen ist.

Die Ankünfte von Kohlen im Jahre 1866 betragen

126,794 Tonnen, gegen	
112,429 Tonnen in 1865	
und 97,455 „ in 1864.	

Preise bewegten sich zwischen 16 und 27,000 Reis per Tonne.

Der Konsum von Englischem wie Deutschem Bier hat dagegen sehr abgenommen, da die Fabrikation hier bedeutende Fortschritte gemacht und in Beziehung auf Qualität sich sehr verbessert hat. Die Ankünfte von fremden Bieren waren 50,000 Kisten und Fässer. Preise regulirten 4,500—7,200 Reis per Duzend Flaschen je nach Marke und Qualität.

Die Einfuhr von Mehl überstieg im verfloßenen Jahre diejenige von 1865 um 65,000 Fässer; es wurden nämlich eingebracht

in 1866 331,047 Fässer, gegen	
264,770 „ in 1865,	
310,242 „ in 1864.	

Preise stellten sich wie folgt:

	Reis.
für Baltimore extra.....	24 à 25,000 per Faß,
„ Newyork und Philadelphia	22 „ 23,000 „
„ Richmond prima.....	25 „ 26,000 „
„ Triest.....	23 „ 24,000 „
„ Französisches.....	20 „ 22,000 „

Von Butter wurden von England und Frankreich 48,000 Fässer importirt. Preise für

Englische.....	660 — 850 Reis per Pfd.,
Französische..	720—1,000 „

Salz wurde von den Kap Verdischen Inseln und von Mittelmeerbäfen 1,682,184 Alqueiras eingeführt und gingen zu Preisen von 500 bis 1050 Reis per Alqueira in Konsum über.

Von Schweden und Norwegen kamen in 1866 13,640 Duzend Dielen ein; Preise bewegten sich zwischen 22 und 32,000 Reis per Duzend von 14 Fuß Länge, 9 Zoll Breite, 3 Zoll Dick.

Von Mittelmeer-Weinen wurden zugeführt:

26,219 Pipen gegen ca. 25,300 Pipen in 1865,	
„ „ 25,500 „ „ 1864.	

Ferner stellten sich die Einfuhren im vergangenen Jahre von

Genever.....	auf 29,234 Kisten und 27,000 Demijohns,
Segeltücher..	4,840 Stück,
Pichte.....	3,863 Kisten und 25 Pakete,
Champagner..	4,138 Körbe.

Das Manufaktur-Geschäft am hiesigen Plage war bis Mitte des Jahres ein recht schwunghaftes, fiel jedoch dann ab und wurde in den letzten Monaten zu einem so leblosen, wie es früher selten gewesen. Der Umsatz erstreckte sich mehr noch, wie sonst, auf die ordinären Waaren, die zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse gehören, während das Geschäft in Prima- und Luxusartikeln ein eingeschränktes blieb. In den Preisen der baumwollenen Stoffe waren im Laufe des Jahres bedeutende Schwankungen, wie solche bei den großen Fluktuationen des Rohmaterials auf den Euro-

päischn Märkten nicht ausbleiben konnten. In wollenen Stoffen kamen geringere Preisveränderungen vor, doch gingen die Preise mit dem Eintreten der Geschäftstille herunter und sind heute für die meisten Artikel niedriger, als sie es in der ersten Hälfte des Jahres waren. Ähnlich verhält es sich mit den Seinen- und Seidenwaaren. Die Kaffeeingänge waren regelmäßig und als ein erfreuliches Zeichen von der Solidität in diesem Geschäftszweige ist es anzunehmen, daß Falliten von irgend welcher Bedeutung nicht vorkamen. Die nachstehende Liste giebt eine Uebersicht der

im vorigen Jahre importirten Manufakturwaaren. Es zeigt sich dabei im Vergleich gegen das Vorjahr eine Steigerung von mehr als 30 pCt. und scheint dies eine Vermehrung zu sein, die über die Bedürfnisse unseres Marktes hinausgeht. Sehr große Lager haben sich angesammelt und wenn nicht in der Zukunft eine sehr bedeutende Einschränkung in den Zufuhren stattfindet, so dürften die Aussichten für dieses Geschäft für längere Zeit wenig erfreulich sein.

Einfuhr von Manufaktur-Waaren.

Von	Baumwolle. Koll.	Wollenwaaren. Koll.	Seinen. Koll.	Gemischte. Koll.	Seidenwaaren. Koll.	1866. Summa. Koll.	1865. Summa. Koll.	1864. Summa. Koll.
England	30,014	3769	3324	688	140	37,885	28,826	27,315
Frankreich und Belgien	7,438	2242	1056	87	127	10,940	8,257	9,796
Deutschland	531	209	127	2	—	860	661	1,325
Total.....	37,937	6211	4507	727	267	49,685	37,744	38,435.

Sollennahmen.

Werth der Einfuhr in folgenden Jahren:

Reis.	= ca. Preuß. Rthlr.
1860..... 15,281,271,148	10,900,000
1861..... 17,438,534,236	12,450,000
1862..... 14,654,307,109	10,500,000
1863..... 13,994,190,500	10,000,000
1864..... 15,716,934,827	11,300,000
1865..... 15,473,806,931	11,000,000
1866..... 17,561,749,130	12,500,000

Werth der Ausfuhr in denselben Jahren:

Reis.	= ca. Preuß. Rthlr.
1860..... 3,673,902,340	2,600,000
1861..... 4,840,818,900	3,400,000
1862..... 4,094,759,305	2,900,000
1863..... 3,864,380,124	2,800,000
1864..... 3,977,995,560	2,800,000
1865..... 4,771,162,247	3,400,000
1866..... 4,759,370,840	3,400,000.

Export.

Während des vorliegenden Jahres liefen von hiesigem Hafen für weite Reisen

862 Schiffe mit 461,706 Tonnen Gehalt aus, gegen
889 „ 436,816 „ in 1865,
805 „ 392,158 „ in 1864.

Für die Küstenplätze gingen aus 1997 Schiffe und 301 Dampfer mit 388,775 Tonu.

In unserem Hauptexportartikel Kaffee fand im vergangenen Jahre ein lebhaftes Geschäft statt; es wurden im Ganzen 1,934,896 Sack à 5 Arroben (1 Arrobe = 328 Pfd.) verladen, welche folgende Bestimmungen erhielten:

Kap der guten Hoffnung	36,999 Sack,
Ronal für Orde.....	329,411 „
Vereinigte Staaten.....	840,362 „
Ostsee und Nord-Europa	140,848 „
Mittelmeer.....	183,801 „
Verschiedene Häfen.....	403,475 „
Zusammen	1,934,896 Sack.

Tabelle über Kaffee-Export von 1823 bis 1866.

Im Jahre	Sack.	Im Jahre	Sack.
1823.....	185,000	1845.....	1,191,641
1824.....	324,000	1846.....	1,511,096
1825.....	183,000	1847.....	1,641,560
1826.....	260,000	1848.....	1,710,715
1827.....	350,000	1849.....	1,459,968
1828.....	364,147	1850.....	1,343,484
1829.....	375,107	1851.....	2,040,405
1830.....	391,785	1852.....	1,906,472
1831.....	448,249	1853.....	1,638,210
1832.....	478,950	1854.....	1,988,197
1833.....	561,692	1855.....	2,408,256
1834.....	560,759	1856.....	2,098,312
1835.....	647,438	1857.....	2,089,780
1836.....	715,898	1858.....	1,830,438
1837.....	607,095	1859.....	2,030,266
1838.....	766,696	1860.....	2,127,219
1839.....	889,324	1861.....	2,069,627
1840.....	1,068,418	1862.....	1,485,220
1841.....	1,028,368	1863.....	1,850,100
1842.....	1,152,608	1864.....	1,480,134
1843.....	1,165,631	1865.....	1,801,952
1844.....	1,232,935	1866.....	1,934,896

Die Ernte von 1866—1867 verspricht eine reichliche zu werden und kann man mit ziemlicher Bestimmtheit auf zwei Millionen Sack rechnen.

Die Preise für Kaffee stellten sich im 1866 für

	Superior. Reis.	Goodfirst. Reis.	Primaordinaire. Reis.
Januar.....	7,400	6,900	5,800
Februar....	7,800	7,100	5,900
März	7,400	7,150	5,600
April	7,550	7,150	5,700
Mai	7,800	7,100	5,700
Juni.....	7,200	6,700	5,200
Juli	6,500	6,500	5,100
August	7,100	6,700	5,000
September..	7,200	6,900	5,100
Oktober ...	6,800	6,400	4,800
November ..	6,700	6,200	4,600
Dezember...	6,800	6,300	4,700

Der Anbau von Kaffee hat im Lande nachgelassen, da die Pflanze sich mehr und mehr dem Bau von Baumwolle zugewandt haben, hauptsächlich weil letzterer weniger Arbeitskräfte erfordert.

Die Kultur von Baumwolle hat im letzten Jahre bedeutend zugenommen und kamen 40,000 Ballen (à ca. $\frac{3}{4}$ Arroba per Ballen) zum Verschiffen. Preise haben sich zwischen 12,000 und 22,000 Reis per Arroba bewegt; diejenige Rolle von der Provinz San Paulo ist derjenigen von der Provinz Minasgeraes an Güte überlegen und bedingt auch bessere Preise. Die Reinigung der Baumwolle läßt noch manches zu wünschen übrig, doch darf man hoffen, daß diesem Uebelstand, sobald die Pflanze bessere Maschinen haben, bald abgeholfen sein wird. Nachstehend folgt noch eine Tabelle über einige andere Export-Artikel:

Export.

Jahr.	Branntwein. Pipen.	Baumwolle. Ballen.	Reis. Säcke.	Zucker. Riften.	Erbsen.	Haute.	Tabak. Ballen.	Jacaranda. Duzend.
1856	892	—	2913	5,756	218,542	60,529	28,081	1982
1857	1809	—	5785	7,317	318,031	31,435	27,184	1106
1858	1648	—	2701	10,620	288,931	61,147	19,814	1162
1859	1497	—	405	7,785	333,661	81,297	17,709	1282
1860	944	—	489	3,235	314,716	57,003	31,660	1943
1861	1108	—	1456	12,335	170,586	79,512	23,516	1588
1862	2901	—	417	12,818	115,498	70,815	28,716	1337
1863	2754	—	—	9,722	283,237	63,944	23,907	1470
1864	2274	—	—	7,136	180,178	85,129	27,700	1552
1865	3002	—	1160	4,622	119,930	90,716	36,960	1255
1866	2019	39,198	451	6,042	191,288	75,603	33,764	623

Frachten waren während des ganzen verfloffenen Jahres ziemlich niedrig und überstiegen folgende Sätze nicht:

Kanal für Order ...	32 Sch. 6 Pce. bis 50 Sch. per Engl. Ton,
Mittelmeer.....	40 Sch. bis 52 Sch. 6 Pce. „
Newyork	30—45 Sch. „
Savre und Marseille	50—80 Fres. per 900 Kilogr.

Kurse auf Europa waren wie bereits erwähnt sehr schwankend und bewegten sich

auf London..	zwischen 22½ Pce. bis 26½ Pce. per 1,000 Reis,
„ Paris ..	367 bis 433 Reis für 1 Frank.
„ Hamburg	690 bis 800 Reis für 1 Mk. Bto.

Die Transaktionen des vergangenen Jahres betragen:

8,020,000 Pfd. Sterl. auf London,
gegen 9,770,000 in 1865,
„ 8,800,000 in 1864.
11,230,000 Mk. Bto. auf Hamburg,
gegen 9,960,000 „ in 1865.
30,250,000 Frank. auf Frankreich,
gegen 28,300,000 „ in 1865,
„ 37,400,000 „ in 1864.

Der Diskont bei den Banken war im verfloffenen Jahre von 8—10 Prozent.

Die Staatsschuld des Kaiserreichs betrug am 31. Dezember des vergangenen Jahres:

	Reis.
Im Auslande 14,910,713 Pfd. Sterl. zum	
Kurse von 24 Pce. per 1,000 Reis...	149,107,130,000
Innere Schuld à 4, 5 und 6 pEt.	104,390,000,000
Regierungsnoten in Circulation.....	33,255,820,000
Laufende Tresor-Wechsel à 2, 3, 4 und 6	
Monate	40,100,000,000
Banco do Brazil	41,837,000,000
Waisen- und Depositengelder	12,500,000,000
	381,189,950,000.
Totalschuld im Jahre 1865	307,622,890,000
also Zuwachs in 1866.....	73,567,060,000.

Der Krieg mit Paraguay dauert leider noch immer fort und ist dessen Ende noch gar nicht abzusehen, so daß sich die Schulden noch ferner häufen

werden und wird der Jahresabschluß von 1867 ein trauriger für dieses Land werden.

Laufend bis Ende dieses Jahres den fremden Schiffen gestattet, jedoch ist nicht viel Gebrauch davon gemacht worden und es muß der Zukunft überlassen werden, fremde Schiffe mehr und mehr anzuziehen. Die Frachten, die seit der Eröffnung der freien Fahrt von einem Plage unserer Küste zum andern bezahlt wurden, sind unverhältnismäßig hoch und es dürfte daher für fremde Schiffe eine lohnende Beschäftigung werden, sich dieser Fahrten zu bemächtigen, selbst wenn Frachten dann durch eintretende Konkurrenz bedeutend niedriger werden, was natürlich zu erwarten steht.

Durch ein Dekret vom 7. Dezember 1866 ist der Amazonasstrom mit seinen Nebenflüssen Tocantins, Tapajoz, Madeira und Rio Negro, sowie der Fluß San Francisco bis zur Stadt Penedo allen fremden Schiffen geöffnet worden, welches Dekret vom 17. September dieses Jahres an in Kraft tritt. Die Verbindung der Hauptstadt mit Santos in der Provinz San Paulo durch eine Telegraphenlinie ist ebenfalls im vergangenen Jahre zu Stande gekommen und ist diese Linie bereits dem Publikum eröffnet; die Fortsetzung bis Rio Grande do Sul ist in Angriff genommen. Hoffentlich wird der Krieg mit Paraguay bald auf die eine oder andere Art beendet werden und dann Handel und Industrie von Neuem ausblühen können.

Rio de Janeiro, 12. Februar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Santos für 1866.

Santos ist der einzige Hafen der Provinz San Paulo, welcher direkten Verkehr mit dem Auslande unterhält. Ihm wird der bei Weitem überwiegende Theil aller Produktion zu Lande zugeführt und der Rest, worunter besonders Kaffee, findet seinen Weg, von den kleinen nördlichen Häfen aus, nach Rio de Janeiro. Die südlichen, Iguaçu und Ruanes, sind von sehr untergeordneter Bedeutung und verkehren ebenso mit Santos, als mit Rio. Der Hafen von Santos, durch einen Meeresarm gebildet, der die Insel Santo Amaro von der Küste trennt, läßt, was Zugänglichkeit, Sicherheit und Geräumigkeit anbelangt, kaum etwas zu wünschen übrig. Der ganze Verkehr mit dem Innern des Landes wurde bisher durch die

¹⁾ Siehe Hand.-Arch. 1866 I. S. 663.

vor wenigen Jahren mit großen Kosten theils erweiterte, theils neugebaute Landstraße vermittelt, welche Santos mit der 10½ Leguas entfernten Hauptstadt Sao Paulo verbindet und dort die von allen Seiten kommenden Zweigstraßen aufnimmt. Jetzt ist jedoch der Bau unserer Eisenbahn via Sao Paulo nach Jundiaby beendet und sieht man deren Eröffnung in allernächster Zeit entgegen. Nachdem die Kultur des Zuckers, früher das einzige nennenswerthe Produkt, aufgegeben, hat sich der Kaffeebau nach und nach entwickelt und besonders vom Jahre 1859 an einen kräftigen Aufschwung genommen, so daß in den letzten sieben Jahren (vom 1. Juli bis 30. Juni) durchschnittlich 284,410 Säcke à 5 Arroben à 32 Pfd., ausgeführt werden konnten. — Der Export betrug in Säcken à 5 Arroben:

1848/49	49,040
1849/50	18,487
1850/51	92,883
1851/52	92,348
1852/53	74,470
1853/54	105,190
1854/55	166,409
1855/56	164,843
1856/57	148,748
1857/58	156,594
1858/59	183,180
1859/60	296,990
1860/61	261,130
1861/62	297,130
1862/63	283,171
1863/64	214,270
1864/65	361,485
1865/66	276,696

und vertheilte sich im Erntejahre 1865/66 wie folgt:

Kanal f. D.	195,078
Hamburg und Altona	15,386
Havre und Belle Isle	19,363
Wissabon und Gibraltar f. D.	12,417
Triest	3,000
Vereinigte Staaten	9,034
Liverpool	766
Montevideo	400
Küstenweise verschifft	21,252
	<u>276,696</u>

Der unter dem Namen Kampinas bekannte, in dem Distrikte gleichen Namens und seinem weiteren Umkreise wachsende Kaffee ist des guten Aroms und Geschmacks wegen geschätzt; leider aber wird immer noch nicht hinreichende Sorgfalt auf die Reinigung und Präparation verwandt, was in guten Erntejahren besonders an den Tag tritt. Der Grund ist hauptsächlich in dem Mangel an Arbeitskräften zu suchen, der alsdann sich einzustellen pflegt; doch trägt auch das unter den hiesigen Händlern (Empfängern) eingewurzelte System, nur ganze Lots zu verkaufen, in welchen gute und schlechte Sorten verschiedenen Ursprungs vertreten sind, mit dazu bei, indem bei der Abrechnung gewöhnlich die ordinären Nummern auf Kosten der besseren bevorzugt werden und so diejenigen Pflanzern, welche sich eine gute Behandlung ihrer Kaffees aneignen lassen, kein ihren Kosten und Mühe entsprechendes Resultat finden.

Die jetzt an den Markt kommende Ernte 1866/67 ist klein, voraussichtlich wird aber der Ausfall in der Summe des Exports nahezu durch Reste der vorjährigen gedeckt werden. Für das nächste Jahr hegt man sehr große Erwartungen, da von allen Seiten dieselben Berichte über eine außerordentlich reiche und kräftige Blüthe der Kaffeestände eintreffen und die Witterung einen sehr günstigen Verlauf genommen hat. Die Preise für superior waren:

1865 Juli	7000—7700 Reis,
August	6800 „
September	7000—7200 „
Oktober	7000—7200 „
November	6700—6900 „
Dezember	6600—7000 „
1866 Januar	6800—7000 „
Februar	7000—7200 „
März	} 6800 „
April	
Mai	
Juni	

Die Zukunft des Kaffeebaues im Ganzen anlangend, so ließ die immer mehr an den Tag tretende Erschöpfung des Bodens, der weder Pflug noch Dünger bisher gekannt und das Absterben der Bäume in den alten Plantagen viele Besürchtungen aufkommen, die aber angesichts der in dem weiter im Innern des Landes durch kräftigen, sehr passenden Boden, sogenannte terra roxa, sich auszeichnenden Distrikten in großem Maßstabe angelegten neuen Anpflanzungen verschwinden. Man hält allgemein die Erwartung für berechtigt, in wenigen Jahren einen erheblichen Zuwachs der Produktion zu erfahren.

Der Ausfuhrzoll auf Kaffee beträgt:

nach dem Auslande	7 pEt. und 4 pEt. (Prov.-Zoll),
nach Brasilianischen Häfen .	3½ pEt. (Prov.-Zoll),

und wird vom Durchschnittswerthe erhoben, den die in der vorstehenden Woche realisirten Geschäfte ergaben.

Der zweite wichtige Exportartikel ist Baumwolle. Die durch den Amerikanischen Krieg so bedeutend veränderten Verhältnisse haben den Anstoß zu seiner Kultur in unserer Provinz gegeben und brachte der in Aussicht stehende große Gewinn eine vorher kaum gekannte Regsamkeit hervor, der wir es zu danken haben, daß im Jahre 1865/66 schon 197,650 Arroben ausgeführt wurden, und zwar nach:

Rio de Janeiro	153,008
Liverpool	31,892
Havre	8,280
Kanal f. D.	3,510
Hamburg	950
	<u>197,650 Arroben</u>

gegen 1864/65

1863/64

1862/63

Nach den Zollsähen war der Durchschnittswerth

1865 Juli	11,625 Reis,
August	14,583 „
September ..	15,750 „
Oktober	15,250 „
November ..	18,833 „
Dezember ..	17,700 „
1866 Januar	17,804 „
Februar	19,354 „
März	17,400 „
April	17,766 „
Mai	16,666 „
Juni	15,000 „

Die diesjährige Ernte, welche durch den Sturm und widrige Witterung schwer gelitten, an manchen Stellen sogar gänzlich zerstört wurde, kann immerhin noch auf ca. 300,000 Arroben geschätzt werden und läßt die Ausdehnung der neuen Anpflanzungen auf einen doppelten Ertrag für die nächsten Jahre schließen. Die Bodenverhältnisse zeigen sich dem Baumwollbau sehr günstig und ganz besondern Werth erhält dieser neue Kultur-

zweig, der von großer Wichtigkeit zu werden verspricht, noch dadurch, daß er vorzüglich in den ärmeren Gegenden, deren Boden und Klima dem Kaffeebau keinen Vorzug leisten, sich heimisch fählt, unser erstes Produkt also wenig oder gar nicht beeinträchtigt und bisher unbenutzte Arbeitskräfte zu einer lohnenden Thätigkeit veranlaßt hat. Die Qualität unserer Baumwolle an und für sich findet Beifall, nur beklagt man sich vielfach und wohl mit Recht über ein fehlerhaftes und nachlässiges Verfahren beim Reinigungsprozeß, der in Folge ungeschickter Anwendung von Sägemaschinen eine oft in unvollkommener Art zerstückelte und zerrissene Wolle liefert. Solche Uebelstände werden mit der Zeit verschwinden, und um so eher, als bei dem erheblichen Fall des Werthes der Baumwolle eine sorgfältigere Behandlung von selbst geboten ist. Bisher sind drei Viertel der ganzen Ernte nach Rio gewandert und wurde die Veranlassung dazu gegeben theils durch die Zurückhaltung der hiesigen Exporteure, einem neuen Artikel gegenüber, der so großen Preisschwankungen unterworfen und dessen Zukunft in Dunkel gehüllt war, theils aber auch durch den Mangel an Gelegenheit zur direkten Verschiffung, als Beiladung nach den Hauptbaumwollmärkten Liverpool und Havre, woran es in Rio nie fehlt. Jetzt laufen die Steamer einer Liverpoollinie hier an und es zeigt sich schon regere Kauflust für den direkten Export, der ohne Zweifel binnen Kurzem die Oberhand gewinnen wird.

Der Ausfuhrzoll auf Baumwolle beträgt nach dem Auslande 7 pEt. und 4 pEt. (Prov.-Zoll) und nach Brasilianischen Häfen 6 pEt. in Folge einer neueren Verordnung der Provinzialregierung.

Die Provinz erzeugt ferner Tabak, Thee, Speck, Häute, Sohlleder neben anderen weniger bedeutenden Artikeln, doch beschränkt sich die Ausfuhr fast gänzlich auf Rio de Janeiro und die südlicheren Brasilianischen Häfen. Zucker pflanzt man nur noch an einzelnen Stellen, aber nicht hinreichend für den eigenen Bedarf, der durch Zufuhren von Rio und dem Norden gedeckt wird.

Der Totalwerth der Ausfuhr von Produkten der Provinz war nach den Angaben der Zollbehörde:

1859/60	8,139,656,964 Reis,
1860/61	6,959,003,524 „
1861/62	9,005,891,441 „
1862/63	8,887,319,071 „
1863/64	6,581,620,517 „
1864/65	10,229,540,909 „
1865/66	11,253,510,359 „
= ca. 8 Million Thaler.	

Kaffee und Baumwolle bezahlt man mit Wechsel 30 Tage Sicht auf Rio de Janeiro, wo die Zeichnungen auf das Ausland und größtentheils auf die Rimeffen für Santos Rechnung besorgt werden. Es existirt am Plage die Filiale eines Rio Bankhauses, die aber für den fremden Handel von sehr untergeordneter Bedeutung ist. — Unser Frachtmarkt ist gänzlich von Rio de Janeiro beherrscht und werden dort die meisten der hier ladenden Schiffe befrachtet.

Die Eröffnung der Eisenbahn verspricht einen Wendepunkt im Geschicke unserer Provinz bezeichnen zu wollen, indem sie die großen Hindernisse, welche die in der Regenzeit oft grundlosen Wege dem bisher nur durch Maulthiere und Ochsenkarren vermittelten Verkehr entgegensetzten, zum großen Theil wenigstens, beseitigt und den Hafen den Produktionsdistrikten um ein Bedeutendes näher rückt. 88 Englische Meilen (21,4 Leguas) lang passiert sie die 2600 Fuß hohe Serra und verbindet Santos mit Sao Paulo und als Endpunkt Jundiahy, das ca. 8 Leguas dießseits Campinas gelegen, den Sammelplatz zur Weiterbeförderung für die Erzeugnisse des ergiebigsten Theiles des Landes abgeben wird. Projektirt sind die Verlängerung der Bahn nach Campinas und eine Zweigbahn von Sao Paulo nach Jufarehy, durch welche letztere die Produkte des Nordens, die theilweise nach Rio gehen, dem Santosmarkte zufließen würden. Die traurige finanzielle Lage

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I.

des Landes, das enorme Summen auf den Krieg mit Paraguay verwendet, lassen die baldige Ausführung dieser Projekte zweifelhaft erscheinen.

Die Einfuhr von Roggen aus den nördlichen Provinzen des Reiches hat in den letzten Jahren gänzlich aufgehört und eine Lebensfrage für die Provinz Sao Paulo liegt in dem Einflusse, den die Lösung der Sklavenfrage in den Vereinigten Staaten auf Brasilien ausüben wird, indem der Zuwachs von Arbeitskräften vermittelt Kolonisation ebenfalls in Stillstand getreten und seit dem Jahre 1862 keine Einwanderung stattgefunden hat.

Die Zahl der Deutschen Bevölkerung ist bei dem gänzlichen Mangel an amtlichen Angaben nicht festzustellen. Sie ist aber bedeutend und besonders in Sao Paulo und Umgegend und in den zusammenhängenden Distrikten von Campinas, Limeira, Rio Claro und Piracicuba, wo auch das Parceriesystem seinen Sitz hat, sind Deutsche Elemente stark vertreten, sonst aber über die ganze Provinz zerstreut. Die ältesten Deutschen Kolonisten stammen von der Einwanderung der Jahre 1827/28 her und leben größtentheils in der Umgegend von Sao Paulo (St. Amaro und Itupeverica), wo sie Acker- und Gartenbau und Viehzucht betreiben und sich mit ihrer Nachkommenschaft eines sehr gedeiblichen Fortkommens erfreuen, ja in vielen Fällen recht ansehnliches Vermögen erworben haben. — Dann folgen die im Jahre 1838 Eingewanderten, meist Handwerker, die von der hiesigen Regierung auf fünf Jahre engagirt waren, sich später zerstreuten und durchgängig ebenfalls in ganz günstigen Verhältnissen leben, als Handwerker, Handelsleute und Ackerbauer. Auch von ihnen sind nicht Wenige zu Vermögen gekommen.

Die Masse aller späteren Einwanderung bestand aus Parceriekolonisten, wovon noch ca. 2000 in kontraktlichem Verhältnisse sich befinden mögen und zwar nur in den eben genannten Distrikten von Campinas, Limeira, Rio Claro und Piracicuba. Die Mehrzahl ist selbstständig geworden und hat sich in der Nähe der Parceriekolonien niedergelassen, als Handwerker, Handelsleute u., viele aber haben auch Grundbesitz erworben und sich dem Kaffeebaue mit gutem Resultate gewidmet. Im Allgemeinen darf man dreißig die Behauptung aufstellen, daß ein jeder ordentliche und fleißige Einwanderer, selbst wenn er ganz mittellos ist, stets sein Fortkommen findet. Sollte je ein Strom Deutscher Auswanderer sich nach Brasilien wenden, so wäre gewiß die Provinz Sao Paulo, ihres herrlichen Klimas, das selbst in den schmalen Küstenstreichen eher unangenehm als ungesund genannt werden muß, des reichen Bodens und seiner werthvollen Erzeugnisse wegen anzupfehlen. Große Hoffnungen setzte man auf die massenhafte Einwanderung Amerikanischer Pflanzler aus den Südstaaten der Union, welche uns nach Aussage der Emigration, die nach Beendigung des Krieges Brasilien, behufs Auswahl der passendsten Niederlassungsorte durchzogen, zuströmen sollte, bisher ist jedoch die Ansiedelung weniger Familien in der Nähe von Iguaque und Cananea die einzige Folge geblieben.

Die Provinz bezieht nur einen kleinen Theil ihrer Bedürfnisse direct vom Auslande; die größere Menge wird von Rio zugeführt. Der Grund ist in der Nähe eines so bedeutenden Marktes, der stets mit Allem versorgt ist, der übergroßen Leichtigkeit in der Erlangung langer Kredite, die dort herrschte und schließlich in der geringen Auswahl zu finden, welche Santos bisher zu bieten vermochte, das nur kurze Termine, bis höchstens sechs Monate, bewilligte. Nachdem sich in letzterer Zeit mehrere neue Importhäuser etabliert und Rio, in Folge des daselbst allgemein bemerkbar gewordenen Strebens, dem Geschäfte durch Verkürzung der Verkaufstermine, eine solche Basis zu geben, einen Theil seines Interesses für die Käufer unserer Provinz verloren hat, entwickelt sich der direkte Import mehr und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Provinz mit der Zeit ihre Bedeutung als einer der stärksten Abnehmer Riots verlieren und zu einer größeren Unabhängigkeit gelangen wird. Der Krieg, in den Brasilien nun schon seit zwei Jahren mit Aufbietung großer Geld- und Menschenopfer verwickelt ist, schwächt den Konsum des Landes und wirkt lähmend auf allen geschäftlichen Verkehr. Der Werth des direkten Imports belief

sich im Jahre 1865/66 nach den Angaben des Zollamtes auf 1,295,947,992 Reichs oder ca. 1 Million Rthlr., wovon 224,925,338 Reichs an Materialien für die Eisenbahn:

	Einfuhr 1865/66 Reichs	Gölle Reichs
von Liverpool	440,362,884	129,263,998
„ „	224,925,338	(für die Bahn)
„ Hamburg	295,273,308	92,312,988
„ Portugal und Besitzungen ...	122,826,741	11,564,329
„ Frankreich	106,835,817	24,049,997
„ Italien	39,147,333	79,049
„ Spanien	36,161,788	17,790,076
„ Schweden	8,615,579	1,880,675
„ Vereinigten Staaten	3,274,750	536,655
„ Brasilianischen Häfen (Reerport)	18,524,454	3,844,913
	<u>1,295,947,992</u>	<u>281,322,680</u>

Die Einfuhr bestand aus folgenden Artikeln, deren genauer Ursprung nicht überall zu ermitteln, weshalb nur der Verladungsort angegeben werden kann.

Direkte Einfuhr im Jahre 1865/66.

Manufakturwaaren:

Baumwollene:

	Reichs	Reichs
von Liverpool	212,529,734	
„ Hamburg	56,140,998	
„ Frankreich	4,494,199	
		<u>273,164,931</u>

Halbwollene:

von Liverpool	4,667,635	
„ Hamburg	122,920	
		<u>4,790,555</u>

Wollene:

von Liverpool	28,694,325	
„ Hamburg	18,921,895	
„ Frankreich	3,595,106	
		<u>51,211,326</u>

Seinene:

von Liverpool	90,621,730	
„ Hamburg	35,927,899	
„ Frankreich	3,439,656	
		<u>129,989,285</u>

Halbleinene:

von Liverpool	216,000	
„ Hamburg	1,849,923	
		<u>2,065,923</u>

Seidene:

von Hamburg	1,811,333	
„ Frankreich	2,296,333	
„ Portugal	160,000	
		<u>4,267,666</u>

Halbseidene:

von Hamburg	1,108,333	
		<u>466,598,019</u>

Bertige Kleidungsstücke:

von Hamburg	8,504,860	
„ Havre	2,634,000	
„ Liverpool	940,000	
„ diversen Häfen	325,325	
		<u>12,404,185</u>

	Reichs	Reichs
Leber, Holz, Kurze- und Modewaaren:		
von Hamburg	43,553,320	
„ Liverpool	8,763,096	
„ Havre	6,412,052	
„ diversen Häfen	1,653,548	
		<u>60,382,016</u>
Diverse Helle:		
von Hamburg		2,538,600
Roheisen und Stahl:		
von Liverpool	7,957,230	
„ Hamburg	700,000	
„ Stockholm	3,519,990	
		<u>12,177,220</u>
Blechplatten:		
von Liverpool		2,897,280
Grobe Eisenwaaren:		
von Liverpool	5,607,800	
„ Hamburg	1,764,600	
„ Havre	476,666	
		<u>7,849,066</u>
Feine Eisenwaaren:		
von Hamburg	9,680,068	
„ Liverpool	8,803,241	
„ Havre	65,023	
		<u>18,548,332</u>
Gusseisernes Küchengeräth:		
von Liverpool		10,068,863
Eiserne Nägel:		
„ Hamburg	6,099,663	
„ Liverpool	3,079,933	
„ Havre	240,766	
		<u>9,420,362</u>
Eisennägel:		
von Liverpool	8,459,238	
„ Hamburg	1,594,309	
		<u>10,053,547</u>
Erbsen:		
von Liverpool	5,134,566	
„ Hamburg	1,473,630	
„ Havre	87,420	
		<u>6,695,616</u>
Zinnhütchen:		
von Hamburg	2,541,000	
„ Liverpool	106,500	
		<u>2,647,500</u>
Drogen:		
von Hamburg	4,028,235	
„ Liverpool	123,616	
„ Havre	296,166	
		<u>4,421,017</u>
Farbstoffe und Oele:		
von Hamburg	6,057,210	
„ Liverpool	3,064,800	
		<u>9,122,010</u>
Schwefel:		
von Liverpool		1,125,410
Salpeter:		
von Liverpool		1,900,000

	Reis	Reis
Steinkohlen:		
von Hamburg.....	1,946,200	
„ Havre.....	944,000	
		2,890,200
Pulver:		
von Liverpool.....		5,900,000
Dielen und Bohlen:		
von Hamburg.....	1,282,583	
„ Stockholm.....	5,095,589	
		6,378,172
Pianos:		
von Hamburg.....		5,600,000
Steingut und Glaswaaren:		
von Liverpool.....	16,585,388	
„ Hamburg.....	5,780,394	
„ Havre.....	819,866	
		23,185,648
Ziegel, Fliesen u.:		
von Lissabon.....	4,865,000	
„ Hamburg.....	688,966	
		5,553,966
Cigarren und Tabak:		
von Hamburg.....		3,128,000
Postpapier:		
von Hamburg.....	7,352,900	
„ Havre.....	71,400	
		7,424,300
Diverses Papier:		
von Hamburg.....	1,074,906	
„ Havre.....	167,760	
„ Liverpool.....	483,333	
		1,698,999
Futterstoffe, Samereien u.:		
von Hamburg.....	1,574,500	
„ Liverpool.....	450,000	
		2,024,500
Reis:		
von Liverpool.....		3,301,490
Butter:		
von Hamburg.....	14,259,200	
„ Havre.....	448,000	
„ Liverpool.....	4,287,200	
		18,994,400
Eiswaaren, Früchte, Gewürze u.:		
von Hamburg.....	4,323,353	
„ Liverpool.....	1,806,086	
„ Havre.....	1,197,543	
„ Barcelona.....	788,942	
„ Lissabon.....	383,050	
„ den Vereinigten Staaten ..	132,400	
		8,631,374
Baumöl:		
von Lissabon.....	2,499,999	
„ Barcelona.....	600,000	
„ diversen Häfen.....	365,333	
		3,465,332
Bier:		
von Hamburg.....	16,110,760	
„ Liverpool.....	6,833,400	
„ Havre.....	483,840	
		23,428,000

	Reis	Reis
Spirituosen (Genever, Rognac u.):		
von Hamburg.....	10,435,300	
„ Barcelona.....	1,011,200	
„ Havre.....	615,400	
		12,061,900
Essig:		
von Lissabon.....	1,621,200	
„ Hamburg.....	681,750	
„ Barcelona.....	95,700	
		2,398,650
Wein:		
von Barcelona.....	33,670,080	
„ Lissabon.....	18,357,760	
„ Gette.....	14,460,800	
„ Marseille.....	11,070,080	
„ Hamburg.....	6,760,030	
„ Havre.....	4,608,320	
„ diversen Häfen.....	1,567,040	
		90,494,110
Salz:		
von Setubal.....	38,225,800	
„ Gette.....	35,552,400	
„ Cagliari.....	32,333,000	
„ Cap Verd.....	34,367,400	
„ Lissabon.....	21,290,400	
„ Syères.....	8,400,000	
„ Marseille.....	2,514,000	
„ Trapani.....	6,480,000	
„ diversen Häfen.....	6,799,600	
		185,955,600
Kompositionslichte:		
von Hamburg.....	15,540,600	
„ Havre.....	670,000	
		16,210,600
Weizenmehl:		
von Newyork.....	2,533,350	
„ Gette.....	925,020	
		3,458,370
Eisenbahnmateriale:		
von Liverpool.....		224,925,338
		1,295,947,992

Der Import ausländischer Erzeugnisse via Rio de Janeiro erreichte dagegen die Summe von 8,362,784,900 Reis oder 6 Millionen Thaler, nach der Provinzialabgabe von 1½ pCt. berechnet, die vom annähernden Engroßmarkt-Werth erhoben wird. Er bestand aus:

Einfuhr ausländischer Erzeugnisse via Rio de Janeiro 1865/66.

Manufakturwaaren:	Reis	Reis
Baumwollene	1,742,193,200	
Wollene	1,040,386,000	
Leinene	641,126,500	
Seidene	333,505,900	
Gemischte	592,803,400	
		4,350,015,000
Fertige Kleidungsstücke.....		74,975,900
Ledet und Lederwaaren.....		238,278,700
Hutwaaren		77,417,600
Kurzwaaren		597,089,400
Roheisen, Stahl und andere Metalle.....		155,044,100
Eisenwaaren		543,723,700
Eiserne Nägel		39,165,000

der Bekanntmachung vom 21. Dezember v. J. erwähnten Einfuhrverbote bleiben in Kraft.

Gegeben in der Versammlung des Senats.
Hamburg, den 7. Juni 1867.

Cirkular des Russischen Departements der Zolleinnahmen an die Zollbehörden des Baltischen Meeres vom 21. März 1867, betreffend die von den Schiffen der nach dem Baltischen Meere kommenden Fahrzeuge vorzuweisenden Gesundheitspatente.

(Aus dem Anzeiger über die Anordnungen der Staats-Regierung im Refort des Finanz-Ministeriums Nr. 13 vom 29. März 1867.)

Durch Cirkular vom 24. Juli 1865 brachte das Departement der Zolleinnahmen die bezüglich der nach Russischen Häfen des Baltischen Meeres abgehenden Fahrzeuge zu beobachtenden Quarantaine-Regeln zur öffentlichen Kenntniß.

Gegenwärtig ist zur Kenntniß des Departements der Zolleinnahmen gelangt, daß in unseren Häfen den Schiffen gleichwohl keine Gesundheitspatente, welche bei unseren Konsulaten im Auslande beglaubigt sein müssen, abverlangt werden.

In Folge dessen macht das Departement der Zolleinnahmen im Verfolg seines erwähnten Cirkulairs den Zollbehörden der Baltischen Häfen zur strengen Pflicht, von den Schiffen der aus dem Auslande ankommenden Fahrzeuge die Vorweisung eines mit einem Konsulatvermerk versehenen Gesundheitspatentes, nach Maßgabe des zweiten Punktes der am 9. November 1864 Allerhöchst bestätigten Quarantaine-Regeln¹⁾, zu verlangen.

Zollbegünstigungen für den Hafen von San Juan del Norte (Creptown) in Nicaragua.

(Mon. univ. Nr. 145.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 17. November 1866 bestimmt:

Art. 1. Der Zoll von 1 Piafter 50 Cts. pr. Ctr. (8 Fels. 10 Cts. pr. 100 Kilos) für den aus dem Hafen von San Juan del Norte ausgeführten Rantschul wird aufgehoben.

Art. 2. Zollfrei dürfen in diesen Hafen eingeführt werden:

Safer, Kunkelrüben, Zwiebad, Schiffstheer, Kupfernägel, Werg, Mehl aller Art, Theer, Bohnen, Instrumente für Gewerbe und Wissenschaften, Druckschriften, Maschinen aller Art, Mais, Zwiebeln, Gerste, Werkzeuge, trockene Äpfel in Fässern, Kartoffeln, Gerbsäfte.

Registrierung von Schiffen in Dänemark.

Wir Christian der Neunte u. thun kund: Der Reichstag hat folgendes Gesetz angenommen und Wir haben dasselbe bestätigt:

§. 1. Damit ein Schiff das Recht erlangen könne, die Dänische Flagge zu führen, muß der Eigentümer desselben das Dänische Heimathrecht haben und sich nicht im Auslande niedergelassen haben, oder auch Dänischer Staatsbürger geworden sein und das Heimathrecht in Dänemark erworben haben. Gehört das Schiff einer Aktiengesellschaft an, so muß dieselbe den Dänischen Gesetzen unterworfen sein, die-Direktion derselben ihren Sitz in Dänemark haben, und aus Aktionären bestehen, welche die oben gestellten Bedingungen erfüllen.

§. 2. Ueber alle Schiffe, welche berechtigt sind, die Dänische Flagge zu führen und welche in Folge des Gesetzes über die Schiffsvermessung dieser Vermessung unterworfen sind, wird ein Schiffsregister geführt.

Ueber die Aufnahme in das Schiffsregister wird ein Document, das Nationalitäts- und Registrations-Certifikat, ausgestellt, welches, so lange dessen Gültigkeit dauert, in Verbindung mit den an dem Schiffe angebrachten Zeichen in allen Fällen, wo die Frage über dessen Nationalität und Identität entsteht, zur Legitimation dient und hinreichen soll.

Außer dem vorgebachten Hauptdocument braucht jedes registrierte Schiff, sowohl in Friedens- wie in Kriegszeit, nur mit der Mastervolle, dem Zoll-Klarirungsnachweis und den erforderlichen Ladungsdokumenten versehen zu sein.

Ausgenommen von den vorgenannten Bestimmungen über das Registrations- und Nationalitäts-Certifikat sind Fahrzeuge von und unter 20 Tonnen Tragfähigkeit, welche nur in der Binnenfahrt gebraucht werden. Diese werden in einem besondern Verzeichnisse aufgeführt und es werden denselben nur Resbriefe erteilt, deren Form von der Ober-Zolldirektion bestimmt wird. Dergleichen Fahrzeuge können jedoch auf Verlangen, indem sie sich den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterwerfen, vollständig registriert werden und ein Nationalitäts-Certifikat erhalten.

Kein Dänisches Handelsschiff, das nicht Regierungsschiff ist, kann fortan eine andere Nationalitätsflagge führen, als die allgemeine Dänische Handelsflagge, wie dieselbe in der Verordnung 11. Juli 1748 §. 1 angeordnet worden ist.

§. 3. Alle Schiffe, welche in Gemäßheit des §. 2 registriert sind, müssen beständig die Nationalitätszeichen »D. K.« (Dänisches Eigenthum), die Zahl, welche die Tragfähigkeit bezeichnet und die Registrationsbuchstaben führen, welche auf dem Deckballen, in der Rückenfalte der großen Luke oder, wenn dies nicht angeht, auf einer andern in die Augen fallenden passenden Stelle deutlich angebracht sein müssen.

Finden sich diese Zeichen oder Marken nicht mehr vor, so wird das betreffende Schiff nicht als ein Dänisches registriertes Schiff anerkannt.

§. 4. Die Schiffsregistrierung steht unter der Leitung und Aufsicht der Ober-Zolldirektion und wird in Regierungsdistrikten ausgeführt, welche dieselbe verordnet — in Kopenhagen von einem besondern Registrationskomtoir, außerhalb Kopenhagens von derjenigen

¹⁾ Siehe Handels-Archiv 1865 I. S. 86.

Er scheint jeden Freitag.
Anfragen und Aufstellungen
in die Redaktion sollte man
frühestens oder auf dem Wege
des Buchhandels an den Ver-
lagshandlung richten. Ein-
zelne Nummern werden mit
24 Lgr p. Bg. berechnet. Der
Jahrgang besteht aus 2 Bän-
den. Der Preis für jeden
Band oder halben Jahrgang
incl. Porto beträgt 2 Thlr.
Pr. Bonn.

Preussisches

Handelsarchiv.

Wochenschrift

für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Alle Post-Kapitalen, sowie
Konten, Buchführung, nehmen
Beträgen davon an für
Frankreich, Spanien u. Portu-
gal Mr. Galle in Paris, von
Lyonville 22; für Großbr-
tanien u. Irland Mr. Lewis
in London, 2 St. Ann's Lane;
für Italien u. Schweiz. Post-
Anstalten: für Schweden u.
Norwegen das R. R. Depart.
Postamt zu Lissabon, für die
Türkei u. d. R. Depart. Post-
amt zu Konstantinopel.

N^o 26. Berlin. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Buchdruckerei (R. v. Decker). **28. Juni 1867.**

Inhalt: Gesetzgebung: Zurückverlegung des Oesterreichischen Zollamtes aus Klingenthal in Sachsen nach Markhausen in Böhmen. — Aufhebung der Brauntweinsteuer in der Italienischen Provinz Venedig und Mantua. — Gleichstellung der Schiffe der Argentinischen Republik mit den einheimischen Schiffen in Oesterreich. — Wiedergestaltung der Einfuhr von rohen Lammfellen aus Großbritannien. — Circular des Russischen Departements der Zollverwaltung an die Zollbehörden des Baltischen Meeres vom 21. März 1867, betreffend die von den Schiffen der nach dem Baltischen Meere kommenden Fahrzeuge vorzuweisenden Gesundheitspatente. — Zollbegünstigungen für den Hafen von San Juan del Norte (Greytown) in Nicaragua. — Registrierung von Schiffen in Danemark. — Statistik:

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein in den hierzu verbundenen Staaten für das erste Quartal 1867. — Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Tabakblättern und Tabakfabrikaten in den hierzu verbundenen Staaten des Zollvereins für das erste Quartal 1867. — Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866 (Schluß). — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu San Francisco für 1866. — Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Salomata für 1866. — Die politischen und kommerziellen Verhältnisse Japans in 1866. — Mittheilungen: Christiania. Malmoe. Tromsø. Wibby. Calmar.

Gesetzgebung.

Zurückverlegung des Oesterreichischen Zollamtes aus Klingenthal in Sachsen nach Markhausen in Böhmen.

Daß mit dem Sächsischen Zollamte in Klingenthal zusammengelegte Nebenzollamt II. Klasse Markhausen wurde auf seinen ursprünglichen Standort in Markhausen in Böhmen zurückverlegt.
Wien, den 22. Mai 1867.

Aufhebung der Brauntweinsteuer in der Italienischen Provinz Venedig und Mantua.

Dekret vom 28. Mai 1867.

(Austria Nr. 23.)

Die Steuer auf die Erzeugung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, welche gegenwärtig in den Provinzen Venedig und Mantua erhoben wird, sowie der Verzehrungssteuer-Zuschlag bei der Einfuhr in das Zollgebiet dieser Provinzen, und das Gebühren-Äquivalent bei der Einfuhr in den Freihafen von Venedig werden hiermit abgeschafft.

Gleichstellung der Schiffe der Argentinischen Republik mit den einheimischen Schiffen in Oesterreich.

(Austria Nr. 22.)

Seine R. R. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai 1867 anzuordnen geruht, daß den Schiffen der Argentinischen Republik die Gleichstellung mit den nationalen Schiffen in den Oesterreichischen Häfen unter der Bedingung zugestanden werde, daß die Oesterreichischen Schiffe in den Argentinischen Häfen gleichwie die einheimischen Schiffe behandelt werden.

Wiedergestaltung der Einfuhr von rohen Lammfellen aus Großbritannien.

(Hamburger Börsenblatt Nr. 17,135.)

Nachdem durch Bekanntmachung vom 21. Dezember v. J. das Verbot der Einfuhr von Schaafwolle aus Großbritannien wieder aufgehoben worden, wird hierdurch auch die Einfuhr von rohen Lammfellen aus dem gedachten Lande wieder gestattet. Doch dürfen die Felle und die Wolle nur in Säcke verpackt eingeführt und bei Beförderung per Eisenbahn nur in solche Waggons verladen werden, welche nicht zu Viehtransporten benutzt werden. Die sonstigen in

der Bekanntmachung vom 21. Dezember v. J. erwähnten Einfuhrverbote bleiben in Kraft.

Gegeben in der Versammlung des Senats.
Hamburg, den 7. Juni 1867.

Cirkular des Russischen Departements der Zolleinnahmen an die Zollbehörden des Baltischen Meeres vom 21. März 1867, betreffend die von den Schiffen der nach dem Baltischen Meere kommenden Fahrzeuge vorzuweisenden Gesundheitspatente.

(Aus dem Anzeiger über die Anordnungen der Staats-Regierung im Refort des Finanz-Ministeriums Nr. 13 vom 29. März 1867.)

Durch Cirkular vom 24. Juli 1865 brachte das Departement der Zolleinnahmen die bezüglich der nach Russischen Häfen des Baltischen Meeres abgehenden Fahrzeuge zu beobachtenden Quarantaine-Regeln zur öffentlichen Kenntniß.

Gegenwärtig ist zur Kenntniß des Departements der Zolleinnahmen gelangt, daß in unseren Häfen den Schiffen gleichwohl keine Gesundheitspatente, welche bei unseren Konsulaten im Auslande beglaubigt sein müssen, abverlangt werden.

In Folge dessen macht das Departement der Zolleinnahmen im Verfolg seines erwähnten Cirkulairs den Zollbehörden der Baltischen Häfen zur strengen Pflicht, von den Schiffen der aus dem Auslande ankommenden Fahrzeuge die Vorweisung eines mit einem Konsulatvermerk versehenen Gesundheitspatentes, nach Maßgabe des zweiten Punktes der am 9. November 1864 Allerhöchst bestätigten Quarantaine-Regeln¹⁾, zu verlangen.

Zollbegünstigungen für den Hafen von San Juan del Norte (Creptown) in Nicaragua.

(Mon. univ. Nr. 145.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 17. November 1866 bestimmt:

Art. 1. Der Zoll von 1 Piafter 50 Cts. pr. Ctr. (8 Fets. 10 Cts. pr. 100 Kilos) für den aus dem Hafen von San Juan del Norte ausgeführten Kautschuk wird aufgehoben.

Art. 2. Zollfrei dürfen in diesen Hafen eingeführt werden: Hafer, Runkelrüben, Zwiebel, Schiffstheer, Kupfernägeln, Werg, Mehl aller Art, Theer, Bohnen, Instrumente für Gewerbe und Wissenschaften, Druckschriften, Maschinen aller Art, Mais, Zwiebeln, Gerste, Werkzeuge, trodne Äpfel in Fässern, Kartoffeln, Gerbsäfte.

¹⁾ Siehe Handels-Archiv. 1865 I. S. 86.

Registrierung von Schiffen in Dänemark.

Wir Christian der Neunte etc. thun kund: Der Reichstag hat folgendes Gesetz angenommen und Wir haben dasselbe bestätigt:

§. 1. Damit ein Schiff das Recht erlangen könne, die Dänische Flagge zu führen, muß der Eigenthümer desselben das Dänische Heimathrecht haben und sich nicht im Auslande niedergelassen haben, oder auch Dänischer Staatsbürger geworden sein und das Heimathrecht in Dänemark erworben haben. Gehört das Schiff einer Aktiengesellschaft an, so muß dieselbe den Dänischen Gesetzen unterworfen sein, die-Direktion derselben ihren Sitz in Dänemark haben, und aus Aktionären bestehen, welche die oben gestellten Bedingungen erfüllen.

§. 2. Ueber alle Schiffe, welche berechtigt sind, die Dänische Flagge zu führen und welche in Folge des Gesetzes über die Schiffsvermessung dieser Vermessung unterworfen sind, wird ein Schiffsregister geführt.

Ueber die Aufnahme in das Schiffsregister wird ein Dokument, das Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat, ausgestellt, welches, so lange dessen Gültigkeit dauert, in Verbindung mit den an dem Schiffe angebrachten Zeichen in allen Fällen, wo die Frage über dessen Nationalität und Identität entsteht, zur Legitimation dient und hinreichen soll.

Außer dem vorgebachten Hauptdokument braucht jedes registrierte Schiff, sowohl in Friedens- wie in Kriegszeit, nur mit der Musterrolle, dem Zoll-Klarirungsnachweis und den erforderlichen Ladungsdokumenten versehen zu sein.

Außer genommen von den vorgenannten Bestimmungen über das Registrirungs- und Nationalitäts-Certifikat sind Fahrzeuge von und unter 20 Tonnen Tragfähigkeit, welche nur in der Binnenschifffahrt gebraucht werden. Diese werden in einem besondern Verzeichnisse aufgeführt und es werden denselben nur Messbriefe erteilt, deren Form von der Ober-Zolldirektion bestimmt wird. Dergleichen Fahrzeuge können jedoch auf Verlangen, indem sie sich den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterwerfen, vollständig registriert werden und ein Nationalitäts-Certifikat erhalten.

Kein Dänisches Handelsschiff, das nicht Regierungsschiff ist, kann fortan eine andere Nationalitätsflagge führen, als die allgemeine Dänische Handelsflagge, wie dieselbe in der Verordnung 11. Juli 1748 §. 1 angeordnet worden ist.

§. 3. Alle Schiffe, welche in Gemäßheit des §. 2 registriert sind, müssen beständig die Nationalitätszeichen „D. K.“ (Dänisches Eigenthum), die Zahl, welche die Tragfähigkeit bezeichnet und die Registrirungsbuchstaben führen, welche auf dem Heckbalken, in der Rüdenkante der großen Luke oder, wenn dies nicht angeht, auf einer andern in die Augen fallenden passenden Stelle deutlich angebracht sein müssen.

Finden sich diese Zeichen oder Marken nicht mehr vor, so wird das betreffende Schiff nicht als ein Dänisches registriertes Schiff anerkannt.

§. 4. Die Schiffsregistrirung steht unter der Leitung und Aufsicht der Ober-Zolldirektion und wird in Regierungsbezirken ausgeführt, welche dieselbe verordnet — in Kopenhagen von einem besondern Registrirungskomitoir, außerhalb Kopenhagens von derjenigen

Zollkammer, welche von der Ober-Zolldirektion für jeden Zolldistrikt bestimmt wird und auf den Häertern von dem Landvoigt.

Das Registrirungskomtoir in Kopenhagen wird zugleich ein Hauptregister über sämtliche im Reiche registrirte Schiffe führen und die im §. 2 gedachten Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikate ausfertigen.

§. 5. Die Schiffe jedes Distrikts werden in die Register der einzelnen Orte nach der Reihenfolge unter laufender Nummer eingetragen.

Jeder Schiffseigenthümer ist berechtigt, sein Schiff registriren zu lassen, in welchem Distrikt er wünscht. Dieser Distrikt ist als die Heimath des Schiffs zu betrachten.

Die Register werden in den dazu beglaubigten Protokollen geführt, welche stets bei dem betreffenden Komtoir zu verbleiben haben.

§. 6. Im Hauptregister werden sämtliche im Reiche registrirte Schiffe ebenfalls der Reihenfolge nach unter fortlaufendem Buchstaben eingetragen. Die Buchstaben, welche ein Schiff im Hauptregister erhält, und welche während der Zeit, wo die Registrirung gültig ist, unverändert bleiben, sind die Registrirungsbuchstaben des Schiffs und müssen an demselben angebracht werden.

§. 7. Die Registrirungsprotokolle, sowohl für die Register der einzelnen Plätze, wie für das Hauptregister enthalten in besondern Rubriken folgende Angaben:

- 1) Registrirungsbuchstaben, Namen, Heimath und Baustelle des Schiffs;
- 2) Gattung, Bauart und nähere Beschreibung des Schiffs, sowie die Haupt-Dimensionen desselben;
- 3) die Tragfähigkeit des Schiffs unter Angabe der Methode, nach welcher dieselbe berechnet worden;
- 4) den oder die Namen des oder der Eigenthümer, deren Lebensstellung und deren Anrecht.

Sind mehrere Eigenthümer vorhanden, so ist zugleich das Verhältniß anzugeben, in welchem jeder derselben Antheil an dem Schiffe hat.

Gehört das Schiff einer Aktiengesellschaft, so wird der Name der Gesellschaft, der Hauptsiß der Direktion und der oder die Namen des oder der dirigirenden Rheder eingetragen.

Ferner ist Tag und Jahr der Eintragung eines jeden Schiffes in dem Registrirungs-Protokolle anzugeben.

§. 8. Bei der Löschung eines registrirten Schiffs in den Registrirungs-Protokollen muß die Ursache der Löschung in demselben zugleich mit dem Datum und der Ausfertigungsstelle und die Beweismittel angegeben werden, welche darthun, daß das Schiff aufgehört hat zu existiren, oder daß es das Recht verloren hat, als Dänisches Schiff betrachtet zu werden, oder daß es in einen andern Registrirungs-Distrikt übertragen worden ist (§§. 16, 17 und 19).

§. 9. Jedes Schiff, das registrirt werden soll, muß von dem betreffenden Eigenthümer oder dessen Bevollmächtigten bei dem Registrirungs-Komtoir in dem Distrikt, wo das Schiff heimathgehörig ist, oder, wenn es sich zu der Zeit, wo die Registrirung geschehen soll, außerhalb dieses Distrikts befindet, bei dem Komtoir, in dessen Distrikt das Schiff liegt, schriftlich angemeldet werden.

Dieser Anmeldung müssen folgende Beweismittel beigelegt werden:

- 1) der Beilbrief oder das Schiffsbau-Attest, und insofern das Schiff nicht innerhalb der Dänischen Staaten erbaut ist, der Kaufbrief oder ein andres Dokument, durch welches der Uebergang des Schiffs aus dem fremden in Dänisches Eigenthum bewiesen wird, sowie die Quittung darüber, daß der Einfuhrzoll entrichtet ist. Diese Dokumente müssen im Original und in Abschrift vorgelegt werden, welche letztere im Archiv des Registrirungs-Komtoirs verbleibt;
- 2) eine von dem Eigenthümer oder den Eigenthümern auf Treu und Glauben abgegebene und mit den erforderlichen Nachweisen belegte schriftliche Erklärung, daß sie solche Personen sind, welche nach §. 1 berechtigt sind, ein Dänisches Schiff zu besigen, oder sofern das Schiff Eigenthum einer Aktiengesellschaft ist, eine von der Direktion desselben ebenfalls auf Treu und Glauben abgegebene schriftliche Erklärung, daß die für den Besitz eines Dänischen Schiffs nach §. 1 erforderlichen Bedingungen vorhanden sind. Diese Erklärungen müssen zugleich die Versicherung enthalten, daß das Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat nicht dazu werde gemißbraucht werden, einem andern Schiffe oder demselben Schiffe in dem Besitze eines fremden Unterthanen die Behandlung als Dänisches Schiff zu verschaffen.

Diese Erklärung hat der Interessent entweder in Gegenwart des betreffenden Registrirungs-Beamten zu unterschreiben, oder die Unterschrift notariell beglaubigen zu lassen.

Entstehen Zweifel darüber, in wie weit der betreffende Anmelder berechtigt ist, ein Dänisches Schiff zu besigen, so muß dies von demselben mittelst Attestes der Obrigkeit seiner Heimath bewiesen werden.

In besondern Fällen kann die Ober-Zolldirektion hinsichtlich der Beibringung der hier geforderten Beweismittel, wenn auf andere Weise befriedigende Nachweise beschafft werden, Erleichterungen gestatten.

§. 10. Nachdem das betreffende Registrirungs-Komtoir das Erforderliche sowohl in Betreff der Registrirung, wie in Betreff der Vermessung in ein darüber aufgenommenes Protokoll eingetragen hat, wird das letztere (nebst den Beilagen) unverzüglich an das Haupt-Registrirungs-Komtoir in Kopenhagen eingesendet. Dieses hat die Vermessung und die eingesendeten Beweismittel zu revidiren, und es kann, wenn dazu Anlaß vorhanden ist, die ganze oder theilweise nochmalige Vermessung des Schiffs verlangen, und die Vervollständigung und weitere Ergänzung der beigebrachten Nachweise fordern. Auf Grund aller in dieser Weise beigebrachten Beweismittel erfolgt die Eintragung des Schiffs in das Hauptregister.

§. 11. Nach erfolgter Registrirung stellt das Haupt-Registrirungs-Komtoir ein Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat aus, in welchem der Beilbrief aufgenommen wird und welches die in Gemäßheit des §. 7 in dem Register eingetragenen Angaben enthält. Das Certifikat wird in Uebereinstimmung mit dem, dem gegenwärtigen Gesetz beigelegten Muster ausfertigt.

Das Certifikat ist zugleich mit den eingesendeten Beweismitteln unverzüglich dem betreffenden Registrirungs-Komtoir zuzustellen, welches darnach das Erforderliche in das Register der besondern Stelle

einträgt (§. 5). Nachdem das Registrirungs-Komtoir die Anbringung des Nationalitäts-Zeichen »D. E.«, der Tragfähigkeit und der Registrirungsbuchstaben auf dem Schiffe veranlaßt hat, und nachdem die Stempelgebühren berichtigt sind, liefert dasselbe das Dokument dem Interessenten aus. Bevor das Schiff auskarrt, muß dabei der Name des Schiffsführers und der Vermerk über seine Berechtigung zur Führung des Schiffs in dem Certifikat des Registrirungs-Komtoirs hinzugefügt werden.

Wenn das betreffende Schiff zu der Zeit, wo die Registrirung geschehen soll, sich nicht in dem Distrikt befindet, wo die Registrirung desselben gewünscht wird, so hat das Registrirungs-Komtoir, welches das Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat ausfertigt, dem Komtoir in dem Distrikt, wo das Schiff heimatseinsgehörig ist, die Beweismittel und übrigen Angaben, welche nach §. 9 erforderlich sind, zuzustellen, damit das Schiff in das Register des letztgenannten Distrikts aufgenommen werden kann.

Auf den Faerder Inseln ist für das betreffende Schiff von dem Landvogt ein nach einer von der Verwaltung näher festzustellenden Form abgefaßtes provisorisches Nationalitäts-Certifikat zu erteilen, welches so lange Gültigkeit hat, bis das von dem Haupt-Registrirungs-Komtoir in Kopenhagen ausfertigte Certifikat erteilt werden kann.

§. 12. Die Schiffe müssen ihre Certifikate jederzeit bei sich führen und sowohl bei der Zollklarirung als auf Verlangen Dänischer Civil- oder Militär-Behörden oder Dänischer Konsular-Agenten vorzeigen.

Jede Unterzeichnung des Certifikats oder Abänderung in demselben von andern, als den Registrirungs-Komtoiren oder Konsular-Beamten ist verboten und kann für den Betreffenden Strafe nach sich ziehen, den Umständen nach sogar die Strafe der Fälschung.

§. 13. Ein im Auslande für Dänische Rechnung gebautes, oder als Dänisches Eigenthum erworbenes Schiff kann nicht eher registrirt werden, als bis es in einem inländischen Registrirungs-Distrikt angekommen ist.

Doch sollen in solchen Fällen die Dänischen Konsuln im Auslande, nachdem ihnen die im §. 9, 1. und 2. erwähnten Beweismittel mitgetheilt worden, ermächtigt sein, ein provisorisches Nationalitäts-Certifikat auszustellen, welches bis zu der förmlichen Registrirung des Schiffs dieselbe Gültigkeit haben soll, wie ein vollständiges Nationalitäts-Certifikat.

Das provisorische Nationalitäts-Certifikat muß folgende Angaben enthalten:

- 1) Name und Gattung des Schiffs;
- 2) Zeit und Ort, wann und wo das Schiff gekauft ist, nebst dem Namen des oder der Dänischen Eigenthümer desselben nach dem Kaufbrief oder einem andern Besitztitel;
- 3) den Namen des Schiffsführers;
- 4) die genauesten Angaben bezüglich seiner Tragfähigkeit, Bauart und Beschreibung, welche man den Umständen nach zu erlangen vermag;
- 5) den Zeitraum der Gültigkeit des Certifikats.

Abchrift eines solchen provisorischen Nationalitäts-Certifikats muß sofort nach der Ausstellung Seitens des betreffenden Konsulats durch das betreffende Ministerium an das Haupt-Registrirungs-Komtoir in Kopenhagen eingesendet werden.

Ein solches provisorisches Nationalitäts-Certifikat hat jedoch nur Gültigkeit bis dahin, wo das Schiff zum ersten Mal in einem Dänischen Hafen ankommt — da gleichzeitig auch eine Anzeige an das Registrirungs-Komtoir zu erstatten ist — und in keinem Falle, wenn nicht eine besondere Erlaubniß Seitens der Ober-Zolldirektion dazu erteilt ist, länger als 2 Jahre von dem Ausstellungstage desselben.

Der Führer eines registrirten Dänischen Schiffes, welches im Auslande umgebaut wird, kann von dem nächsten Konsular-Beamten eine Bescheinigung verlangen, wodurch er zum ferneren Gebrauch des Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikats bis dahin ermächtigt wird, wo er in einem Dänischen Hafen ankommt und wo untersucht werden kann, ob das Schiff eine Veränderung erfahren hat, welche die Ausstellung eines neuen Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikats nothwendig macht. Eine solche Bescheinigung kann jedoch ohne besondere von der Ober-Zolldirektion erteilte Erlaubniß keine längere Gültigkeit als 2 Jahre, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, haben.

§. 14. Jedes registrirte Schiff muß auf einer in die Augen fallenden Stelle auf dem Hintertheil seinen eigenen und den Namen seiner Heimath führen, welche in deutlicher Schrift mit heller Farbe auf dunkeln Grund oder umgekehrt angebracht werden.

Die Verheimlichung oder die Entfernung des Namens des Schiffes oder seiner Heimath ist nur in Kriegszeiten gestattet, um der Ausbringung Seitens des Feindes zu entgehen.

Kein Schiff darf mit einem andern Namen als demjenigen bezeichnet werden, unter welchem es registrirt ist.

Der Name eines registrirten Schiffes kann nur bei dem Wechsel des Eigenthums und auch dann nur mit Zustimmung der Ober-Zolldirektion verändert werden. Im Fall der Namens-Veränderung ist alsdann ein neues Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat auszufertigen; die Registrirungs-Buchstaben bleiben jedoch unverändert.

§. 15. Ein früher ausgestelltes Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat kann auf desfalligen Antrag bei der Ober-Zolldirektion durch ein neues gleichlautendes Certifikat gegen Rückgabe des erstgedachten ersetzt werden.

Im Fall das Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat eines Schiffes verloren geht, kann, ebenfalls auf desfalligen Antrag bei der Ober-Zolldirektion ein neues Certifikat ausgestellt werden.

In allen Fällen, wo ein neues Certifikat ausgestellt wird, ohne daß gleichzeitig eine anderweite Vermessung stattfindet, hat der betreffende Antragsteller keine Stempelgebühren zu entrichten.

Falls ein Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat im Auslande verloren geht, kann der nächste Konsularbeamte ein provisorisches Nationalitäts-Certifikat (§. 13) mit der ausdrücklichen Bemerkung der Veranlassung dieser Ausfertigung ausstellen. In einem solchen Falle liegt es dem betreffenden Anmelder ob, eine Erklärung abzugeben, in welcher die näheren Umstände des Verlustes angegeben sind.

§. 16. Wenn ein registrirtes Schiff verloren geht, zerschlagen oder auf andere Weise unbrauchbar gemacht wird, so hat der bisherige Eigenthümer, damit das Schiff in dem Schiffsregister gelöscht werden könne, sofort bei dem betreffenden Registrirungs-Komtoir schriftliche Anzeige darüber zu machen und dabei das Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat zurückzureichen, oder auch nachzuweisen, daß dies nicht geschehen kann.

Ist das Schiff im Auslande verloren gegangen, so ist die vorgedachte Anzeige an einen Dänischen Konsul zu erstatten, an welchen zugleich das Certificat zurückzuliefern ist.

Der Konsul hat hierauf diese Beweisstücke zugleich mit einem näheren Bericht über den Verlust des Schiffes an das betreffende Ministerium zu senden.

§. 17. Wenn ein registriertes Schiff oder ein Antheil an demselben auf Jemand übertragen wird, der die Bedingungen im §. 1 nicht erfüllt, und das Schiff somit das Recht verliert, als Dänisches Schiff betrachtet zu werden und die Dänische Flagge zu führen, so muß der bisherige Eigenthümer dies dem Registrirungs-Komtoir in dem Zollbezirk, in welchem das Schiff sich befindet, sofort schriftlich anzeigen, damit die Bezeichnung »D. E.« unter Aufsicht beseitigt werden kann. Gleichzeitig muß er innerhalb 4 Wochen, nachdem er von der Vollziehung der Uebertragung benachrichtigt worden, dies dem Registrirungs-Komtoir, wo das Schiff registriert worden, schriftlich anzeigen und dabei das Certificat zurückliefern.

Ist die Uebertragung im Auslande erfolgt, so muß die Anzeige zugleich mit dem Certificat und den übrigen Papieren des Schiffes sofort an den Dänischen Konsularbeamten abgegeben werden, der darauf zu sehen hat, daß die Bezeichnung »D. E.« beseitigt wird, und die erhaltenen Dokumente an das betreffende Ministerium einsenden muß. An Orten, wo sich kein Dänischer Konsularbeamter befindet, hat der bisherige Eigenthümer oder Führer des Schiffes einen notariellen Beweis für die Uebertragung und dafür beizubringen, daß die Bezeichnung »D. E.« beseitigt ist, und diese Beweismittel zugleich mit dem Certificat an das Haupt-Registrirungs-Komtoir in Kopenhagen einzusenden.

Wenn ein registriertes Schiff oder ein Antheil an demselben mittelst öffentlichen Verkaufs oder durch Erbschaft in fremdes Eigenthum übergeht, so muß der Gerichtsbeamte, welcher den Verkauf veranfaßt oder den Nachlaß reguliert hat, oder, wenn dies im Auslande geschieht, der nächste Konsularbeamte das Erforderliche veranlassen.

Diese Bestimmungen finden auch in dem Falle Anwendung, wo ein Dänisches Schiff im Auslande als feuergefährlich kondemniert wird.

§. 18. Veränderungen in den Eigenthumsverhältnissen des Schiffes, von welchen das Recht desselben, die Dänische Flagge zu führen, nicht berührt wird, sowie auch andere Veränderungen mit Rücksicht auf die nach §. 7 registrierten Angaben müssen innerhalb 4 Wochen, nachdem diese Veränderungen eingetreten sind, von dem Eigenthümer, oder im Fall der Eigenthumsveränderung von dem neuen Eigenthümer angezeigt, und sofern in Folge des §. 9 in dieser Beziehung ein Beweis erforderlich ist, dem betreffenden Registrirungs-Komtoir dokumentiert werden, damit das Register darnach berichtigt werden kann.

Eine Veränderung des Eigenthümers oder des Führers des Schiffes hat die Ausstellung eines neuen Nationalitäts-Certifikats nicht zur Folge, sofern darauf nicht angetragen wird, sondern wird nur auf dem Certificat vermerkt.

Findet eine solche Veränderung im Auslande statt, so hat der nächste Konsularbeamte das desfalls Erforderliche auf dem Certificat zu vermerken, und im Fall der Eigenthumsveränderung darüber zu berichten.

Wenn dagegen ein registriertes Schiff dergestalt verändert wird, daß dasselbe mit Rücksicht auf Gattung, Tragfähigkeit oder sonstige Beschaffenheit nicht mehr dem entspricht, was darüber im Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat enthalten ist, so hat das betreffende Registrirungs-Komtoir entweder dem Certificat einen Vermerk über die erfolgte Veränderung hinzuzufügen, oder nach Umständen eine anderweitige Registrirung und die Ausstellung eines neuen Certificats zu veranlassen.

Erfolgen derartige Veränderungen im Auslande, so hat der nächste Konsularbeamte den erforderlichen Vermerk auf dem Certificat hinzuzufügen und darüber Bericht zu erstatten (vergl. §. 13).

Jedes hier im Reiche vorhandene Registrirungskomtoir muß über jede der in dem Vorstehenden gedachten Veränderungen, welche mit den im Registrirungsbezirk heimatgehörigen Schiffen vorgekommen sind, unverzüglich Bericht an das Haupt-Registrirungskomtoir in Kopenhagen erstatten.

§. 19. Wenn gewünscht wird, ein registriertes Schiff aus einem Registrirungsbezirk in einen andern abzuführen, so kann dies geschehen, wenn der oder die Eigenthümer bei dem bisherigen Registrirungskomtoir darauf schriftlich antragen.

Das darüber geltende, seiner Zeit ausgestellte Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat wird in diesem Falle so bald als möglich an das bisherige oder an das neue Heimaths-Registrirungskomtoir eingesendet, damit ein neues Certificat ausgestellt werden kann.

§. 20. Auf desfalligen Antrag kann von jedem Registrirungskomtoir ein Auszug aus dem Registrirungsprotokoll gegen Erlegung einer Gebühr von 1 Rthlr. für jedes Schiff, über welches Auskunft gewünscht wird, erlangt werden.

Gleicherweise kann von dem Haupt-Registrirungskomtoir in Kopenhagen unter denselben Bedingungen Abschrift eines früher ausgestellten Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikats erlangt werden, welches mit einem Attest des betreffenden Beamten über die Uebereinstimmung der Abschrift mit dem Original, so wie mit der Erläuterung der Veranlassung zur Ausfertigung der Abschrift versehen ist.

§. 21. Im Fall der Eigenthümer aus Veranlassung besonderer Umstände die Erlaubniß nachsuchen sollte, ein Dänisches Schiff ohne vorgängige Registrirung aus einem inländischen Hafen nach einem anderen inländischen Hafen abgehen zu lassen, kann die Ober-Zolldirektion einem solchen Antrage mittelst Ausstellung eines Passes stattgeben, welcher alsdann innerhalb der obgedachten Grenzen dieselbe Gültigkeit hat, wie ein Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat.

§. 22. Jede Handlung, welche darauf gerichtet ist, die Registrirung eines Schiffes zu erschleichen, rücksichtlich dessen die nach dem gegenwärtigen Geseze für die Führung der Dänischen Flagge erforderlichen Bedingungen nicht vorhanden sind, soll, insofern eine solche Handlung ihrer Natur nach nicht eine andere und höhere Strafe nach sich zieht, mit einer Strafe bis 2 Rthlr. für jede Tonne der Tragfähigkeit des Schiffes geahndet werden.

§. 23. Ergiebt sich nach erfolgter Ausfertigung und Aushändigung eines Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikats, daß dasselbe für ein unberechtigtes Schiff erschlichen worden, so tritt außer der Strafe für die zur Erreichung dieses Zwecks möglicherweise begangene kriminell strafbare Handlung eine Geldbuße bis 5 Rd. für jede Tonne der Tragfähigkeit des Schiffes ein.

Das ausgestellte Certificat ist mittelst öffentlicher Bekanntmachung für ungültig zu erklären und so bald als möglich einzuziehen.

§. 24. Wird die Anzeige von Veränderungen unterlassen, welche ein Schiff des Rechts, die Dänische Flagge zu führen, bezauben, so verfällt der Betreffende in eine Geldstrafe von 50 Rd. Wird eine solche Anzeige mit der Absicht unterlassen, aus dem Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat einen Vortheil zu ziehen, zu dem das Schiff nicht berechtigt ist, so verfällt der Betreffende dafür in eine Geldstrafe bis 5 Rd. für jede Tonne der Tragfähigkeit des Schiffes.

§. 25. Wird die in §§. 16 und 17 vorgeschriebene Rückgabe des Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikats unterlassen, ohne daß dafür ein gültiger Grund angeführt werden kann, oder die Beseitigung der Bezeichnung „D. E.“ nicht bewirkt, so tritt dafür eine Strafe bis 2 Rd. für jede Tonne der Tragfähigkeit des Schiffes ein.

Das betreffende Certificat muß alsdann, sofern das Schiff noch existirt, mittelst öffentlicher Bekanntmachung für ungültig erklärt werden.

§. 26. Wie die Höhe der Strafen für die in den §§. 22—25 erwähnten Uebertretungen innerhalb der darin angegebenen Grenzen von der Ober-Zollverwaltung bestimmt wird, eben so soll dies auch für Uebertretungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes geschehen, für welche eine besondere Strafe nicht festgesetzt ist, sowie auch für Uebertretungen der in Beziehung auf das Gesetz und in Uebereinstimmung mit demselben ausgefertigten und öffentlich bekannt gemachten administrativen Vorschriften auf Geldstrafen bis 20 Rd. erkannt werden kann.

§. 27. Für die gedachten Strafen ist der Eigenthümer, und im Fall deren mehrere sind, sind sämtliche registrierte Eigenthümer solidarisch und in subsidium verhaftet. Handelt es sich um Aktien-gesellschaften, so haften sämtliche Mitglieder der Direktion der betreffenden Gesellschaft.

§. 28. Wenn Jemand, dem Geldstrafe auf Grund dieses Gesetzes abgefordert worden, und der nicht zu den eigenen Beamten und Bediensteten der Zollverwaltung gehört, sein Verhalten richterlich beurtheilt zu sehen verlangt, so ist die Sache auf Veranlassung der Ober-Zollverwaltung als öffentliche Polizeisache zu behandeln, und es ist sodann von Rechtswegen zu entscheiden, ob der Betreffende schuldig ist und welche Strafe er in diesem Falle zu erleiden hat. In diesem Falle hat die Ober-Zollverwaltung im Namen des Fiskus wegen der Appellation in der Sache Bestimmung zu treffen.

Die Geldstrafen fallen der Staatskasse anheim.

§. 29. Die zur Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes erforderlichen Instruktionen werden von der Ober-Zollverwaltung erteilt.

§. 30. Dieses Gesetz, von dem ein Exemplar zugleich mit jedem ausgefertigten Certificate ausgehändigt wird, tritt den 1. October 1867 in Kraft und sind von diesem Zeitpunkte ab die mit demselben in Widerspruch stehenden früheren Bestimmungen aufgehoben.

Die in dem gegenwärtigen Gesetz enthaltenen Bestimmungen können nach der erforderlichen Verhandlung mit der betreffenden Vertretung und mit denjenigen Mobilisationen, welche die örtlichen Verhältnisse nothwendig machen, auch auf Island und die Dänisch-Westindischen Besitzungen ausgedehnt werden.

Uebergangs-Bestimmungen.

§. 31. Schiffe, welche zu der Zeit, wo das Gesetz in Kraft tritt, bereits Dänisches Eigenthum sind, und welche mit der bisherigen Nationalitätsbezeichnung versehen und in einem bisherigen Schiffsregister eingetragen sind, und deren Meßbrief in Folge der früheren in dieser Beziehung geltenden Bestimmungen abgelaufen ist, müssen der Registrirung u. s. w. nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterworfen werden.

Schiffe, welche im Besitz eines in Gemäßheit der bisher geltenden Vorschriften ausgefertigten noch gültigen Meßbriefs sind, können auf schriftliches Verlangen bei einem Registrirungs-Komtoir an derweit vermessen und darauf nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes registrirt werden, bei welcher Gelegenheit der frühere Meßbrief zurückzugeben ist.

Wonach Alle, die es angeht, sich zu richten haben.

Gegeben zu Amalienburg, den 13. März 1867.

Dänisches Nationalitäts- und Registrirungs-Certifikat.

(Königl. Wappen.)

In Uebereinstimmung mit dem in dieser Beziehung geltenden Gesetze ist registriert als heimathsgelöbzig zu und vermessen und berechnet zu einer Tragfähigkeit von Tonnen, welche zugleich mit der Bezeichnung D. E. (Dänisches Eigenthum) und den Registrirungs-Buchstaben an eingetragenen ist, und ist das vorgenannte Schiff berechtigt, den Schutz und die Berechtigung, sowie die Vortheile zu genießen, welche Dänischen Schiffen zustehen.

Zur Bekräftigung dessen ist das gegenwärtige Certificat ausgestellt worden.

Das Königl. Haupt-Schiffs-Registrirungs- und Vermessungs-Komtoir zu Kopenhagen, den

Ein Tausend Acht Hundert

Chef

Ausgehändigt vom Registrirungs-Komtoir zu

den

18

M e s s b r i e f.

Registrierungs- und Recognition-Buchstaben

Districtnummer

Datum der Registrierung

Schiffsname und Gattung.	Wo und wann erbaut. Name und Heimath des Schiffbauers.	Heimath- und Registrations- District des Schiffes.	Für Dampfschiffe. Anzahl und Pferdekraft der Maschinen. Name und Heimath des Maschinen- fabrikanten.

Zahl der Decks

Zahl der Masten

Form des Hintertheils

Beschreibung des Vordertheils

Gebaut auf von

Innere Verkleidung

Haupt-Masse.	Fuß.	Sehtel.	Tragfähigkeit nach der vollständigen Vermessungs-Methode (Regel I), (oder: nach der provisorischen Vermessungs- Methode [Regel II].)	Rubik- fuß.	Ton- nen.
Länge auf dem (obersten) Deck von der inneren Ver- kleidung an der Seite des Vordersternes bis zur Spiegelverkleidung am Hintertheil					
Breite in der Mitte des Schiffes zwischen der inneren Verzimmerung			Raum unter Deck Besonderer Raum auf dem Deck, nämlich		
Tiefe ¹⁾ im Raume in der Mitte des Schiffes von der unteren Seite des (obersten) Decks bis zur inneren Verkleidung			Gesamnte Tragfähigkeit des Schiffes		

Für die Vermessung u. sind bezahlt à S. p. Lonne Für das gesetzliche Stempelpapier sind bezahlt: für den Messbrief. Rb. S. für umstehendes Certificat. — —	Rb.	S.	Für Dampfschiffe: Maschinenraum (dessen Länge =) Anderer Raum		
Hollkammer zu den 18 . .	—	—	Tragfähigkeit des Dampfschiffs		

Des Eigentümers Name, Lebensstellung und Heimath, sowie Aus-
fertigungs-Ort und Datum des Rechtsdokuments.Name und Heimath des Schiffsführers, sowie Ausfertigungsort und
Datum des Befähigungs-Zeugnisses.

Ein Nationalitäts- und Registrations-Certificat kann in privatrechtlicher Beziehung nicht als Rechtsdokument dienen.

¹⁾ Bei Schiffen, welche nach der provisorischen Methode vermessen sind, wird gesagt:

Tiefe von der obersten Seite des (obersten) Decks bis zur äußeren Verkleidung auf dem Boden.

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe

(Auszug aus der

Vereinsstaaten.	Bevölke- rung.	Brutto-Einnahme								
		an Branntwein- steuer.			an Uebergangs- abgabe von Branntwein.			Summa.		
		Rthlr.	fg.	pf.	Rthlr.	fg.	pf.	Rthlr.	fg.	pf.
I. Königreich Preußen	19,059,266	2,642,599	29	.	1,166	.	6	2,643,765	29	6
Dazu: die mit Preußen im engern Vereine stehenden Länder und Gebietstheile, und zwar:										
a) die unten aufgeführten, aus welchen die Einnahme in Preussische Rassen fließt	226,974									
	19,286,240									
b) diejenigen, in welchen die Landesregierung die Brannt- weinsteuer selbst erhebt:										
1. das Herzogthum Anhalt	193,046	36,195	2	.	2	18	.	36,197	20	.
2. die Großherzoglich Sächsischen Ämter Alstedt und Orlis- leben	9,858	3,904	12	.	.	.	.	3,904	12	.
3. das Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Amt Volkens- rode	2,973	195	18	.	.	.	.	195	18	.
4. die Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Unterherr- schaft	37,340	.	.	.	.	.	.	.	.	.
5. die Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadt'sche Unterherrschaft ..	16,192	974	24	.	.	.	.	974	24	.
6. das Fürstenthum Birkenfeld	35,198	.	.	.	.	.	.	.	.	.
7. Preußen für die Grafschaft Schaumburg	37,136	712	24	.	12	4	.	724	28	.
Summa I.	19,618,183	2,684,582	19	.	1,180	22	6	2,685,763	11	6
II. Königreich Sachsen	2,343,994	310,582	5	.	364	26	.	310,947	1	.
III. Thüringischer Verein	1,103,530	33,991	24	.	149	24	.	34,141	18	.
IV. Herzogthum Braunschweig	261,241	51,757	3	11	117	16	6	51,874	20	5
Zusammen.....	23,326,948	3,080,913	21	11	1,812	29	.	3,082,726	20	11

t i f f.

von Branntwein in den hierzu verbundenen Staaten für das erste Quartal 1867.

amtlichen Aufstellung.)

Nach Hinzurechnung der Defekte aus der Register-Revision und nach Abzug der Vergütungen aus der Register-Revision und der zurückgezählten irrthümlich erhoben gewesenem Gefälle, sowie der Bonifikation für exportierten z. Branntwein bleiben zur Vertheilung in vollen Thalern	Antheil nach dem Verhältniß der Bevölkerung.	Es sind mithin		Bemerkungen.
		heraus- zu- zahlen.	zu empfan- gen.	
Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	
2,221,445	2,113,434	108,111	.	1. Die in Spalte 2. bei den betreffenden Vereinsstaaten nachgewiesene Bevölkerung ist dieselbe, wie solche die provisorische Abrechnung für das Jahr 1866 ergibt. Von der zu I. a. bei Preußen aufgeführten Bevölkerung derjenigen fremdberrlichen z. Gebiete, aus welchen die Branntweinsteuer in Preussische Kassen fließt, treffen: a) auf die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ortschaften Rossow, Negeband und Schöneberg ... 864 Köpfe, b) auf die Fürstlich Lippschen Ortschaften Lippe- rode, Cappel und Grävnhagen 948 „ c) auf das Oberamt Reichenheim 13,752 „ d) auf das Fürstenthum Waldeck 51,824 „ e) auf die Grafschaft Hohenstein und das Amt Elbingerode 14,760 „ f) auf das Herzoglich Braunschweigische Fürstenthum Blankenburg, das Stiftsamt Wallenried und das Amt Calverde 27,119 „ g) auf das Fürstenthum Lippe 110,388 „ und h) auf das Fürstenthum Pyrmont 7,319 „ Zusammen 226,974 Köpfe.
35,817	21,155	14,662	.	2. Die in dem 1. Quartale d. J. noch aufgefundenen, resp. restituirten Beträge an Branntweinsteuer, welche der Abrechnungsperiode vor 1867 angehören, sind in der vorliegenden Abrechnung außer Ansatz geblieben Es werden dieselben in der definitiven Abrechnung für das Jahr 1866 Berücksichtigung finden.
3,904	1,080	2,824	.	3. Die Ausgleichung mit der Königlich Großherzoglich Luxemburgischen Regierung über die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Branntwein z. bleibt der Jahres-Abrechnung vorbehalten.
195.	326	.	131	
975	4,114	.	4,114	
725	1,774	.	799	
	3,857	.	3,857	
	4,069	.	3,344	
2,263,061	2,149,809	125,497	12,245	
211,277	256,861	113,252	45,584	
30,206	120,928	.	90,722	
51,681	28,627	23,054	.	
2,556,225	2,556,225	136,306	136,306	

Provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangsabgabe von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten in den hierzu verbundenen Staaten des Zollvereins für das erste Quartal 1867.

(Auszug aus der amtlichen Aufstellung.)

Anmerkung. Die für das Jahr 1865 et retro noch vorgekommenen Beträge an Uebergangsabgabe von Wein werden in der definitiven Abrechnung für das Jahr 1867 mit zur Ausgleichung gelangen.

Vereinsstaaten.	Bevölke- rung, einschließlich in den gegen Aberja u. zuge- tretenen Gebiets- theilen. Kopffahl.	Brutto- Einnahme an Uebergangs- Abgabe von Tabaksblättern und Fabrikaten. Rthlr. fg. pf.		Nach Eingurechnung der Defekte aus Ver- anlassung der Register- Revision und nach Abzug der Vergütungen aus Veranlassung der Register-Revision und der zurückgezahlten irr- thümlich erhoben gewe- senen Gefälle, bleiben zur Vertheilung in vollen Thalern.	Antheil nach dem Ver- hältniß der Bevöl- kerung. Rthlr.	Wegen des der vormals Kurfürst- th. Hessischen Re- gierung bewilligten jährlichen Ueberschuss von 500 Rthlrn. für den größeren Aufsichtskosten- Aufwand sind abzu- setzen. Rthlr.			Es sind mithin			
									herauszuzahlen		zu empfangen	
									Brutto. Rthlr.	und nach Abzug von 3 pCt. Er- hebungsk- osten. Rthlr.	Brutto. Rthlr.	und nach Abzug von 3 pCt. Er- hebungsk- osten. Rthlr.
1. Königreich Preußen	19,570,824	15,432	11 6	15,498	21,004	.	.	.	.	.	5,508	5,341
Dazu die vormaligen												
a. Hannoverschen Lande	1,943,772	2,335	17 6	2,342	2,085	41	.	298	289	.	.	.
b. Kurheffischen Lande	708,485	3,495	19 .	3,496	760	.	125	2,611	2,532	.	.	.
Außerdem:												
Großherzogthum Eugemburg	202,937	1,296	7 .	1,293	218	.	.	1,075	1,043	.	.	.
2. Königreich Sachsen	2,349,994	3,450	7 6	3,475	2,516	50	.	1,009	979	.	.	.
3. Thüringen	1,103,360	2,062	2 .	2,082	1,184	23	.	921	893	.	.	.
4. Herzogthum Braunschweig	268,523	97	12 6	97	288	6	.	.	.	185	179	.
5. Herzogthum Oldenburg	244,407	31	24 5	34	262	5	.	.	.	223	216	.
Summa	26,386,472	28,221	11 5	28,317	28,317	125	125	5,914	5,736	5,914	5,736	

Bemerkungen über die in der zweiten Spalte in Ansatz gekommene Seelenzahl.

1. Bei Preußen:

Nach der im Monat Dezember 1864 bewirkten Zählung und nach Abzug von 6 Köpfen, welche von 1866 ab an das vormalige Kurfürstenthum Hessen an der Weser abgetreten worden, beläuft sich die Bevölkerung Preußens, mit Einschluß der Bevölkerung der bei Preußen einrechnenden Vereinsländer und Vereinsgebietstheile auf 19,642,948 Köpfe.

Dann ist abzusetzen die Bevölkerung der an der Uebergangs-Abgabe nicht theilnehmenden Hohenzollernschen Lande 64,938 „

bleiben 19,577,990 Köpfe.

Außerdem kommt in Abzug die Preussische Garnison in der Festung Mainz 7,166 „

bleiben 19,570,824 Köpfe.

2. Bei den vormaligen Kurheffischen Landen:

Die Bevölkerung belief sich nach der Abrechnung für die drei ersten Quartale 1866 auf 716,248 Köpfe.

Davon ist abzusetzen die Bevölkerung in den nach dem Friedensvertrage vom 3. September 1866 an das Großherzogthum Hessen abgetretenen Landesstheilen 7,763 „

bleiben 708,485 Köpfe.

3. Die bei den übrigen Vereinsstaaten u. in Ansatz gekommene Bevölkerung ist dieselbe, welche die Zoll-Abrechnung für das erste Quartal d. J. ergeben wird.

Handel, Industrie und Verkehrsverhältnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1861 bis 1866.

(Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien.)

(Schluß.)

Zimmerleute.

Der Geschäftsgang war während der Jahre 1861—1863 besonders in Wien in Folge der zahlreichen Bauten ein günstiger, hat jedoch in den Jahren 1864 und 1865 so bedeutend abgenommen, daß die Zimmermannsgehülfen mindestens zum dritten Theile in ihrem Gewerbe keine Beschäftigung finden konnten.

Die Arbeitslosigkeit der Zimmermannsgehülfen in ihrem Gewerbe hat in der letzten Zeit auch dadurch zugenommen, daß die Anwendung der Dampfkraft zu Zimmermannsarbeiten häufiger geworden ist und sich die Zahl der Dampfsäge- und Dampfbohr-Maschinen fast verdoppelt hat.

Die Beschaffenheit der Zimmermannsarbeit hat sich während des obigen Zeitraums im Allgemeinen namhaft verbessert. Besonders wurde durch die Vereinfachung der Konstruktionen eine nicht unbedeutende Ersparung an Material erzielt. In dieser Zeit kamen auch die sogenannten französischen Mansardendächer mehrfach in Anwendung.

Stuckadörer.

Die abgelaufene Periode war für dieses Gewerbe sehr vortheilhaft und der technischen Vervollkommen desselben sehr günstig. Außer den gewöhnlichen glatten Plafond-Stuckadürungen hat das Gewerbe auch in der Herstellung reicher Plafonds Vieles und Vorzügliches geleistet.

In neuester Zeit macht dem Gypsstuck ein Surrogat, Staff genannt, Konkurrenz, dasselbe ist wohl nicht so dauerhaft, aber es besitzt ein sehr geringes Gewicht, belastet daher die Plafonds wenig und kommt billig zu stehen.

Bauschlosser.

In den Jahren 1861—1863 ist ein großer Aufschwung auch in dem Bauschlossergewerbe erfolgt.

Man verwendete Gussstahlpfeiler statt Stahlpfeilern in den ebenerdigen Geschossen, und zwar sowohl in der Fassade als im Innern der Lokalitäten, man brachte ferner die genieteten und gewalzten Träger (Traversen) auf die mannigfachste Weise zur Geltung, umso mehr, als man in den meisten Gebäuden die ebenerdigen Lokalitäten in ihrer ganzen Ausdehnung ohne Zwischenmauern ließ und alle Mauern der Stockwerke auf die so durch Träger konstruirt wurden.

Wo keine Mauern aufwärts zu stehen kamen, wurden die gewalzten Träger zum Einwölben verwendet. Gleichzeitig wurden für Parterres statt der gewöhnlichen hölzernen massiven eiserne Verschlußbalken erzeugt.

Für Thüren und Fenster wurden vorherrschend geschmackvolle Beschläge, so viel wie möglich aber unsichtbar angebracht, d. i. in die Holzwerke eingeklebt und eingelassen. Die Verschlässe an Thüren und Fenstern bei allen unseren Neubauten sind jenen der französischen und englischen Bauten bei Weitem voraus, indem alle dort sichtbaren, oft plumpen Beschläge von außen hier ganz gemieden werden.

Mauerschließen und Konstruktionsseisen wurden in der ausgedehntesten Art verwendet.

Im Jahre 1864 und namentlich 1865 verminderte sich die Baulust und das Bauschlossergewerbe sank auffallend.

Die aus der großen Konkurrenz entstandenen Folgen machten sich erst jetzt fühlbar; die Preise aller Bauarbeiten waren auf das Außerste heruntergebracht; mit dem Aufhören der Bauten fielen auch die Eisenpreise be-

deutend und mit ihnen die Preise der Schlosserarbeiten. Während im Jahre 1862 bei einem Centner Schließseisen das Material 10½—10¾ fl. kostete, die fertigen Schließen um 13—13½ fl. pro Centner geliefert wurden, waren dann bei einem Preise des Schließseisens von 7 fl. die fertigen Schließen um 8½—8¾ fl. zu haben.

Die kleineren Gewerbetreibenden, welche für die Niederlagen arbeiten, befinden sich in den ungünstigsten Verhältnissen, der Export von Bauschlosser-Artikeln ist schon seit einiger Zeit geringfügig.

Bautischler.

Das vorstehend Gesagte gilt auch von den Arbeiten der Bautischler, für welche sich einige große, mit Maschinen und Dampfkraft arbeitende Etablissements eingerichtet hatten.

Baupfänger.

Dieses Gewerbe hatte in den Jahren 1860—1863 einen ansehnlichen Aufschwung genommen und es wurden in dieser Zeit bedeutende und ausgezeichnete Arbeiten hergestellt.

Die Abnahme der Baulust in Wien vom Jahre 1864 an hat auch dieses Gewerbe sehr reduziert.

Glaszer.

Der Betrieb dieses Gewerkes war in den Jahren 1860—1863 sehr schwungvoll, es wurde insbesondere gegossenes Glas vielfach angewendet.

Die Abnahme der Baulust übte natürlich auch auf diesen Geschäftszweig empfindlichen Einfluß.

Anstreicher.

Dieses Gewerbe hat in den Jahren 1860—63 gleichfalls einen großen Aufschwung genommen und sich bedeutend vervollkommenet, namentlich wird in der Imitation von Holzern Vortreffliches geleistet.

Seit dem Jahre 1864 hat jedoch der Bedarf an Anstreicherarbeiten beträchtlich abgenommen, und diese Abnahme ist bei der großen Vermehrung der Gewerbe, welche in den letzten Jahren erfolgte, sehr fühlbar.

Zimmermaler.

Auch die Zimmermalerei hat in Wien und Umgebung große Fortschritte gemacht und aus Anlaß der Stadterweiterung einen ansehnlichen Betrieb gehabt, der sich später wieder sehr verminderte.

Rauchfanglehrer.

In diesem Gewerbe ist seit dem Jahre 1860 durch die große Zahl der Neubauten ein vermehrter Bedarf entstanden; andererseits vermehrte sich aber auch die Konkurrenz in umfangreicher Weise.

Brunnenmacher.

Auch das Gewerbe der Brunnenmacher hat in Folge der zahlreichen Neubauten während der Jahre 1861 und 1862 sehr an Umfang gewonnen, hierauf jedoch wieder abgenommen.

Die Arbeit der Brunnenmacher besteht jetzt hauptsächlich nur mehr in dem Graben der Brunnen, während die Erzeugung und das Setzen der Pumpen durch die Maschinenfabrikanten geschieht.

Ziegelbcker.

Dieses Baugewerbe hat auf dem flachen Lande zugenommen, in Wien jedoch selbst in den Jahren 1860 bis 1863, wo die Baulust sehr bedeutend war, keinen erheblichen Aufschwung nehmen können, da der Schiefer die Ziegel größtentheils verdrängt.

für ihren eigenen Bedarf, und es ist der Bezug von Lettern aus dem Auslande seit Etablierung des Leipziger Hauses in Wien ein sehr geringer geworden.

Was die Konkurrenzfähigkeit der hiesigen Gießereien mit jenen in Prag und im Auslande betrifft, so ist ersteres Etablissement durch den vortheilhafteren Bezug des Rohmaterials und des Brennstoffes aus nahegelegenen Werken, sowie durch geringere Arbeitslöhne begünstigt, während das Ausland durch höhere Intelligenz seiner Arbeiter, billiges Kapital, geringere Steuern und vorzüglich durch die niederen Preise des Brennmaterials noch immer im Stande ist, mit den inländischen Gießereien zu konkurriren.

Der Absatz der in Wien erzeugten Artikel erstreckt sich zur Zeit wohl auf sämtliche Kronländer, wenigstens geht auch nach den Donaufürstenthümern, nach Rußland und in neuester Zeit nach Mexiko. Nach dem übrigen Auslande ist unter den gegebenen Verhältnissen mit den renommierten Gießereien Deutschlands und Frankreichs eine Konkurrenz mit Vortheil nicht aufzunehmen.

Die Preise der zur Fabrication verwendeten Rohmaterialien haben in den letzten Jahren zwar einen Rückgang gemacht, doch sind die Preise der Lettern aus den erwähnten Ursachen nicht wesentlich verändert worden.

Buchdrucker. Ein Aufschwung dieses durch die Leistungen einzelner Etablissements hervorragenden Gewerbes hat während der abgelaufenen Berichtsperiode nicht stattgefunden, es ist vielmehr ein Rückgang in demselben zu konstatiren.

Ihrer Natur nach sind Druckerzweige zumeist auf Platzgeschäfte angewiesen, jene Fälle, in welchen für das Ausland größere Druckgeschäfte ausgeführt wurden, sind seltene Ausnahmen und hingen zumeist von dem jeweiligen Stande des Agio ab, mit dessen allmählichem Schwinden zu Ende unserer Periode dieselben Geschäfte zur Unmöglichkeit wurden. Höherer Zinsfuß, höhere Löhne, Mieten und Frachten, theures Brennmaterial und ungewöhnlich hohe Steuern machen eine Konkurrenz mit den meist ausgezeichneten Einrichtungen Deutschlands durchaus unthunlich.

Der Absatz der hiesigen Druckerien in die Provinzen ist unerheblich, weil fast in jeder größeren Provinzialstadt Buchdruckereien existiren.

Eine bedeutende Beeinträchtigung für die Buchdruckereien sind sowohl die Staatsdruckerei wie die Druckerei der Wiener-Zeitung; während in anderen Staaten die Staatsdruckereien lediglich mit der Herstellung von Staatspapiergeld, Staatspapieren, Brief- und Wechselmarken sich befassen, werden in ersterer Anstalt alle Arten von Druckerarbeiten in Konkurrenz mit den Privatdruckereien ausgeführt, und selbst bei geringeren Anboten von Seiten der Privatdruckereien Arbeiten für den Bedarf der k. k. Kämter dennoch in der Staatsdruckerei gemacht. Zudem griff sie durch Usurpation der Wechsel-Blanquette, Promessencheine u. s. w. bedeutend in die Arbeiten der Privaten ein, und es sind hier auch die ganz ungerechtfertigten Monopole mehrerer Eisenbahn-Unternehmungen, die fremde, mit ihrem Stempel nicht versehene Frachtbriefe zurückweisen, zu verzeichnen. Ja, letztere gehen selbst so weit, dieselben Frachtbriefe mit der Firma der Privatbesteller zu versehen.

Eine fernere Ursache, daß die Buchdruckereien in Oesterreich nicht jenen Aufschwung erreichen können wie in Deutschland, liegt theils im Pressgesetze, welches eine freiere Bewegung im Vertriebe von Druckschriften und Zeitungen nicht gestattet, theils im Zeitungs- und Annoncenstempel. Gewisse Arten von Zeitungen und Wochenblättern, welche in anderen Ländern es zu einer sogleichsten Auflage bringen, können hier nicht auskommen, weil die Produzenten in den Deutschen Nachbarländern unter dem Drucke einer ähnlichen harten Stempelabgabe nicht leiden, und daher Preise stellen können, welche jede Konkurrenz unmöglich machen.

Der Mangel an lehnender Beschäftigung bringt unter den Wiener Buchdruckereien eine erbitterte und unsolide Konkurrenz hervor, in deren Folge Gallimenter über Gallimenter eintreten. In Folge der größeren Freiheit im Gewerbetreiben haben sich in den letzten Jahren die Buchdruckerei-

Etablissements mehr als verdoppelt, und es ist für die in Wien aufgestellte Anzahl von Pressen faktisch nicht die erforderliche Arbeit vorhanden.

Kupferdrucker. Die Kupferdruckerei ist ein Geschäftszweig, der gleich der Stahldruckerei durch die zunehmende Vervollkommenheit der nächsten Konkurrenten, der Lithographie und Buchdruckerei, dann durch die Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit, als: Photographie, Stereoskopie u. s. w., sowie in Folge des Verfalls der Kupferstecherschule, seinem Erlöschen entgegengeht. Was den letzterwähnten Punkt betrifft, sind neuerer Zeit in Wien durch die Wiederbesetzung der Professur für Kupferstecherei die erforderlichen Schritte zu deren Wiederbelebung gemacht worden.

Was noch im Bereiche der Kupferdruckerei bei uns im Handel erscheint, gehört zumeist dem Auslande an, wo noch größere Kunstfertigkeit dieses Zweiges besteht; durch die Zollverhältnisse begünstigt, übersiedelt aus das Ausland mit billigen Erzeugnissen. Die Kupferdruckerei, die einst in Wien florirte, beschränkt sich jetzt meist auf ganz ordinäre Bilderabdrücke und Notenabdruck, und nur die Lithographie, sowie die Stülpe für die Buchdruckerpreise kann einer besseren Zukunft entgegensehen.

Lithographische Anstalten. Die Erzeugung von lithographischen Produkten zerfällt in zwei Hauptzweige, in jenen von Kreidezeichnungen und Farbenabdrücken (wohin auch der Oelfarbenabdruck gehört) und in jenen der schwarzen, meist für industrielle und Handelszwecke gedruckten Abdrücke. Letztere werden gewöhnlich mit dem Ausdruck „Merkantil-Arbeiten“ bezeichnet.

Während der Verbrauch der Kunstarbeiten der Lithographie in den letzten Jahren abnahm (nur im Oelfarbenabdruck fand einiger Export statt), hat der Verbrauch der sogenannten Merkantilarbeiten trotz der Konkurrenz, welche die Lithographie hierin gemacht, zugenommen, weil fast jeder Produzent einer noch so unbedeutenden Waare einsehen gelernt hat, daß geschmackvolle Emballage und Etiquettirung seine Erzeugnisse verkäuflicher machen.

Nichtbedeutender ist die Konkurrenz im letzteren Grade eine enorme geworden, weil durch Verleihung einer solchen Konzession auch ein ganz unbefähigtes Individuum ein förmliches Kunst-Proletariat geschaffen wurde und durch die Einrichtung von Steindruckereien in jedem Provinzialstädtchen den hiesigen Steindruckereien die sonst behaupteten Absatzgebiete entzogen wurden.

Das Ausland, welches billigere Steuern bezahlt, billigere Mieten, geringere Arbeitslöhne und höhere Intelligenz der Arbeiter besitzt, bringt, hierdurch begünstigt, eine Menge billiger lithographischer Erzeugnisse zu Markte, während unsere besseren lithographischen Anstalten wegen der hohen Eingangsabgabe in Frankreich, Amerika u. versuchte Exportgeschäfte zu keinem günstigen Resultate bringen konnten.

Der größte Theil der hiesigen Steindruckereien bewegt sich in mittelmäßiger Ausführung der Erzeugnisse, sie überbieten einander in billigen Preisen, so zwar, daß hierdurch auch der Geschmack des großen Publikums keineswegs gefördert wird, während bei der Masse dieser Druckereien doch keine genügenden Arbeiten für die vorhandenen Vertriebsrichtungen herbeizuführen sind.

Manufakturzeichner. Der schlechte Geschäftszugang in der Fabrication gemusterter Seiden-, Baumwoll- und Schafwollartikel hat auch auf die Manufakturzeichner nachtheilig zurückgewirkt. Die Aufträge für geschickte Zeichner wurden beschränkter, die Bezahlung hierfür geringer.

In feineren Artikeln beherrscht noch immer französische Mode und die Vorliebe für dortige Waare unsere Mäster, und der Manufakturzeichner ist also gleichsam zu bloßen Nachahmungen gezwungen, während die Mehrzahl der Schmalzeichner durch das Darniederliegen dieser Fabrication schon seit längerer Zeit genöthigt ist, sich andere Erwerbsquellen zu suchen.

Nach in Wand- und Seidenstoffen wurde der Zeichner gewöhnlich entbehrlich, da sich die Mode mehr und mehr den karrierten und glatten Mustern zuwendete.

Der Wiener Manufakturzeichner hat daher einen schweren Standpunkt, und während man von ihm verlangt, daß er nicht nur die Zeichnung entwerfe, sondern sie auch für verwandte Stoffe in Carta rigata zeichne, soll er zugleich auch ein erfahrener Weber sein, und endlich ist sein materieller Lohn ein sehr geringer und kaum für seine Existenz genügender.

Modellstecher. In ganz gleichem Verhältnisse wie der Manufakturzeichner zur Fabrication gemusterter Stoffe steht der Modellstecher zur Druckfabrication, von welcher er ganz abhängt. Da nun diese seit einigen Jahren immer mehr abnimmt, so ist die Nachfrage für Modellstecher auf ein Minimum herabgesunken.

Photographie n. Die Photographie, die seit der ersten Ausstellung Daguerrescher Lichtbilder in Paris einen Aufschwung nahm, wie ihn noch selten eine Kunst in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraume eines Vierteljahrhunderts errungen, fand gleich Anfangs in Wien ausgezeichnete Vertreter, sie wurde aber in letzter Zeit derart kultiviert, daß die neueren Erfindungen vieler hiesigen Photographen sich mit den besten derartigen Erzeugnissen des Auslandes messen können.

Es wurden in sämmtlichen Zweigen dieser Kunst (eigentlich dieses Kunstgewerbes) gelungene Versuche gemacht, wenn sie sich auch nicht alle gleich gewinnbringend zu zeigen vermochten.

So wurde namentlich in letzterer Zeit in der Darstellung von Städteansichten, Gebäuden und Monumenten, dann im Landschaftsfache, wofür unser schönes Vaterland so reiche Ausbeute bietet, ausgezeichnetes geleistet. Oesterreich vermag aber deswegen nicht erfolgreich mit Frankreich und England zu konkurriren, weil letztere in diesem Artikel den Weltmarkt beherrschen.

Dafür ist aber das Portraitfach hier außerordentlich gepflegt, und hat besonders in der sogenannten Visitenkartenform eine solche Verbreitung gefunden, daß es so zu sagen zu einem Modeartikel wurde.

Mit der Nachfrage nach diesen Erzeugnissen wuchs zugleich auch die Zahl der mitunter sehr tüchtigen Photographen. Nicht nur sie selbst fanden ihren mehr oder weniger reichlichen Gewinn, sondern auch eine Menge von Gewerben, z. B. Buchbinder, Verdrarbeiter, Bronzwaarenherzeuger u. s. w., arbeitete ihnen in die Hände, und man wird nicht fehlen, wenn man die Zahl der in Oesterreich durch die Photographie ihren Unterhalt findenden Personen nach Tausenden berechnet.

Weil aber diese so allgemein beliebt gewordene Portraitform theils durch den natürlichen Reiz frappanter Ähnlichkeit, theils durch die Billigkeit, womit fast Jedermann sich in den Besitz eines treuen Abbildes zu setzen vermochte, eben in alle Schichten der Gesellschaft drang, kann es wohl Niemand wundern, daß sie, wenn einmal auf dem Höhepunkt angelangt, auch eine momentane Uebersättigung hervorzurufen mußte und also naturgemäß wieder als Modeartikel etwas abzunehmen begann.

Hat aber auch sie in letzterer Zeit etwas zurückgegangene Nachfrage in diesem Genre eine verminderte Erzeugung zur Folge gehabt, wie unzählige Gewerbebeurtheilungen beweisen, so wird doch dieser Industriezweig in anderer Form und Darstellung auch in Zukunft eine reichliche Erwerbsquelle für viele damit Beschäftigte bilden.

Die Aufgabe der Photographen besteht eben darin, den Ausfall in der Nachfrage durch neue Anwendung der Photographie zu decken.

Das Vergrößerungs-Portrait hat in Oesterreich noch wenig Eingang gefunden, da die notwendige Retouche die Bilder vertheuert. Auch stehen den Photographen dieses Zweiges noch immer die Künstler als Gegner gegenüber, sonst ließe sich durch deren gemeinschaftliches Wirken Großes erreichen, wenn solche Bilder mit Oelfarbe würdig und künstlerisch ausgeführt würden, wie dies z. B. die herrlichen Leistungen Stramollins beweisen.

Ebenso konnte sich die Chromo-Photographie keinen großen Beifall erlangen, dagegen sind die sogenannten Kameen-Photographien, deren vier rautenförmig auf ein Blatt zusammengestellt werden, ziemlich beliebt geworden.

Auch in der Erzeugung größerer und prachtvoll illuminieter Portraitstudien, ebenfalls in Visitenkartenform, wurden schöne Erfolge erzielt.

Noch muß gelegentlich der Besprechung der Photographie der in den letzten Jahren hier erzeugten sogenannten lichtstarken Pechval-Boigtländerischen Portraits-Apparate Erwähnung geschehen. Oesterreichs Optiker liefern Objekte von 17 Linien großen Orthoskop-Objektiv bis zum 8 zölligen Portrait-Apparat mit den verschiedensten Oeffnungen, Brennweiten und entsprechenden Bildgrößen.

Die in Wien entstandene photographische Gesellschaft, welche seit ungefähr vier Jahren wirkt, hat eine Zeitschrift gegründet, in welcher alle in das Fach der Photographie einschlagenden Gegenstände nach allen Richtungen besprochen werden, und die sie an ihre zahlreichen Mitglieder unentgeltlich verschickt.

Was endlich die zur Photographie erforderlichen Materialien betrifft, so werden noch immer eine Menge derselben und namentlich Papier aus dem Auslande bezogen. Albums, die in vorzüglicher Schönheit hier erzeugt werden, haben wohl nur von Berlin aus noch eine Konkurrenz zu bestehen, da die dortigen Preise durch eine Massenproduktion, trotz Zoll und Fracht, noch immer den Bezug derselben ermöglichen.

Im Ganzen kann der Photographie, wenn sie sich dem in Oesterreich noch nicht gehörig ausgebeuteten Felde der Reproduktion von Kunstblättern, Salanteriegegenständen u. s. w. zuwendet, eine erfreuliche Zukunft in Aussicht gestellt werden.

Gladmalerei. Wohl kein zweiter Kunstzweig in Oesterreich ist durch so wenige Repräsentanten vertreten, als die Gladmalerei.

Der Grund mag darin liegen, daß auch die Aufträge für derlei Arbeiten nicht allzu häufig vorkommen. Es ist bisher weder in der Residenzstadt selbst Mode geworden, Privatgebäude mit Gladmalereien auszustatten, noch versteht man Villen und Landhäuser, wenn sie auch sonst noch so luxuriös ausgestattet werden, mit solchen Bildern.

So lange aber auch derlei Arbeiten nicht bei Profanbauten Anwendung finden, wie dies z. B. in London, Paris, München der Fall ist, läßt sich kaum ein industrieller Aufschwung darin aufheffen.

Vom künstlerischen Standpunkte betrachtet, muß man in der Gladmalerei einen bedeutenden Fortschritt konstatiren. Carl Seyling, unser vorzüglichster Vertreter in diesem Kunstzweige, hat durch seine Arbeiten, welche in vielen Kirchen und Kapellen der Monarchie zerstreut sind, vollkommen gezeigt, daß er weder in München, wo dieser Kunstzweig besonders gepflegt wird, noch sonst einen Rivalen zu scheuen hat. Seine Arbeiten können, was Korrektheit der Zeichnung, Durchsichtigkeit und Schönheit der Farbe, wie Dauerhaftigkeit betrifft, mit den Arbeiten des Auslandes konkurriren.

Auch hat er durch die vortrefflich gelungene Herstellung der drei großen Fenster in der Stephanskirche gezeigt, daß man in Wien bei gleicher Vollkommenheit in artistischer und technischer Beziehung auch billiger als in München arbeitet, trotzdem die höheren Miethzinse und Lebensmittelpreise die Arbeit nicht unbedeutend vertheuern.

Porzellanmalerei. Mit der zunehmenden Vorliebe für antik Jor. men bei Geschirren aller Art, wie Vasen, Blumentöpfe, Trinkgefäße u. s. w., hat sich der Geschmack auch wieder der aus dem 17. und 18. Jahrhundert herkommenden Porzellanmalerei zugewendet und der Verbrauch dieser zur Mode gewordenen Artikel ist im zunehmenden Stiegen begriffen, so daß dem Begehr oftmals nur durch aushilfsweisen Bezug solcher Waare aus dem Auslande, zumeist aus Sachsen, entsprochen werden kann.

Es sind hierin mannigfache Verbesserungen, namentlich in der Behandlung der Farben und in der Emailschmelzerei eingeführt worden; es steht unsere Produktion auf einem so vorgeschrittenen Punkte, daß sich nicht nur für Deutschland, Italien und Griechenland, sondern sogar nach England Versendungen ergeben.

Schilder- und Schriftenmaler. Die Menge der jedes Jahr auftauchenden neuen Gesichte sorgt dafür, daß es an Arbeit für die Erzeuger von Firmatafeln nicht fehle.

Die Fortschritte, welche in der Eleganz der Formen und in der Reinheit der Schrift, sowohl bei den geschriebenen als bei den plastisch aufgesetzten Schildern sichtbar sind, mögen besonders erwähnt werden, andererseits hat die steigende Konkurrenz die Preise bedeutend gedrückt.

Erzeuger von Gypsfiguren. Dieser hauptsächlich durch figurallike Darstellungen beschäftigte Erwerbszweig hat im Verlaufe der letzten Jahre bedeutend gelitten.

Begehr nach derlei Erzeugnissen und naturgemäß also auch deren Erzeugung stehen in keinem Vergleiche gegen die frühere Zeit. Bei dem in jeder Beziehung stets zunehmenden Luxus hat sich auch die Geschmacksrichtung geändert, und man zieht, namentlich bei Wohnungsausstattungen, zur figurallischen Verzierung haltbarere und schönere Stoffe als Gyps vor, wie z. B. Meerschaummasse, Biskuits, Steinpappe, Porzellan u. s. w.

Auch ist den Gypsfiguren, wenn sie gleich aus erster Hand oft künstlerisch schön und rein gearbeitet hervorgingen, durch schleuderische und auf billige Verkaufspreise berechnete Nachbildungen, wie sie Hausirer feilbieten, eine in artistischer und pekuniärer Hinsicht nachtheilige Beeinträchtigung zu Theil geworden, in Folge deren das Publikum weniger kauft und sich dieser Geschäftszweig mehr und mehr dem minder lohnenden Banarbeiten zugewenden gezwungen ist.

Wachsgalanteriewaaren. Was Wachsb Blumen betrifft, ist zu erwähnen, daß die in Wien erzeugten Wachsb Blumen auch nach Rußland, England und Frankreich gehen, aus überseeischen Gegenden zeigte sich in unserer Periode ebenfalls eine etwas gesteigerte Nachfrage.

Die Fabrikation ist übrigens keineswegs großartig, sie beschäftigt viel mehr in Wien nur wenige Hände. Die Konkurrenz wurde durch neue Erzeuger im Inlande etwas vermehrt.

Wachspferlen finden einen einigermaßen regelmäßigen Absatz in Ungarn, Polen und in den Donaufürstenthümern, im Uebrigen ist der Verbrauch ganz von der Mode abhängig. Im Jahre 1860 z. B. wurde der Artikel auch nach Deutschland, England und Amerika exportirt, doch hörte dieser Export nach einem Jahre fast ganz wieder auf. Auch im Jahre 1865 war vorübergehend ein gesteigerter Bedarf.

Zu ordinären Wachspferlen ist die hiesige Erzeugung konkurrenzfähig, in seiner Waare jedoch ist Frankreich bezüglich der Qualität voraus.

Bildhauer. Sowohl im figurallischen wie im ornamentalen Theile der Bildhauerei hat im Verlauf der letzten Jahre ein bedeutender Aufschwung stattgefunden.

Im ersten Jahre wurden von Seiten der Staatsverwaltung mehrfache Bestellungen gemacht, deren einige, wie das Eugen-Monument, mehrere in Marmor ausgeführte Standbilder für das K. K. Arsenal, eine Brunnenstatue im Stadtpark, eine zweite auf der Brandstätte u. s. w., bereits fertig auf ihrem Platze stehen, andere größere sich noch in Arbeit befinden.

Ebenso ergingen im ornamentalen Theile bei dem Baue des Hof-Operntheaters und bei dem monumentalen Brunnen an der Rampe des Erzherzog Albrecht-Palais, dann von Privaten bei ihren Neubauten auf den Stadterweiterungsgründen vielfache Aufträge, deren sehr befriedigende Ausführung theils schon vollendet ist, theils in Kurzem vollendet wird.

Dem ornamentalen Zweige haben sich in letzterer Zeit viele jüngere Kräfte zugewendet, und es ist dadurch eine größere Konkurrenz erwachsen, welche sehr die Preise drückt.

Uebrigens haben die vorzüglicheren Repräsentanten der dekorativen Bildhauerei auf hiesigem Plage weder von den Provinzen noch vom Auslande eine Konkurrenz zu fürchten, ihre Arbeiten werden im Gegentheile selbst von auswärts gesucht, so hat namentlich Schönthaler in Krakau,

Czernowitz, Brünn, Kronstadt, ja selbst in Göttingen mehrfache Aufträge auszuführen gehabt.

Relativ weniger Fortschritte machte der dritte Zweig, die auf gewöhnliche Erzeugnisse angewandte Bildhauerei, obgleich auch hierin durch Stadterweiterungsbauten und die oft prachtvolle innere Einrichtung und Ausschmückung der Privatgebäude mehrfache Aufträge hervorgerufen wurden. Hinderlich, weil schwierig, ist bei figurallischen Ausführungen der Bezug und die Verschaffung des Materials, dessen Transport aus weitem Ferne bedeutende Kosten verursacht, da weißer Marmor nur aus Karas bezogen, farbiger außer in Salzburg und Tirol fast gar nicht gebrochen wird, selbst das Sandstein-Material vertheuert sich bedeutend durch den Transport.

Diese erschwerten Umstände und die durch die vermehrte Konkurrenz jüngerer Kunstgenossen nothwendigerweise gedrückten Preise der Arbeiten sind Ursache, daß der materielle Gewinn in diesem Kunstzweige noch kein besondres lohnender ist, während dem wahren Erbtheile der figurallischen Kunst hauptsächlich der Umstand im Wege steht, daß bei den Großen und Reichen die Lust und Vorliebe für plastische Kunstwerke nicht in jenem Grade vorhanden ist, wie es zur Entfaltung dieser Kunst erforderlich wäre.

Graveure, Emaillure u. c. Das Geschäft der Emaillure und Eiseleure ist kein selbstständiges, sondern bildet gleichsam nur Hülfsarbeiten für Gold-, Silber- und Bronzewaaren-Fabrikanten.

Der Begehr nach derlei Arbeiten hat im Verlaufe der letzten Jahre etwas abgenommen, was zum Theile im veränderten Geschmack seinen Grund hat, theils aber auch, weil das Eiseliren durch die Methode des Guillochirens und durch die Galvanoplastik Ersatz findet.

In artistischer Hinsicht aber hat man in Wien sowohl in diesen Zweigen wie im Graveursache einen entschiedenen Fortschritt zu verzeichnen und die Leistungen unserer kunstmäßig gebildeten Graveure vermögen vorthellhaft mit dem Auslande zu konkurriren, woher denn auch häufige Aufträge einlangen.

In Folge des in neuerer Zeit gestiegenen Verbrauches von Gravuren, besonders für trockene Stempel, haben sich auch viele Arbeitskräfte für diesen Zweig gefunden, deren Preise freilich nur „billige Preise“ sind, und an deren Leistungen man keinen strengen Maßstab anlegen darf. Durch derlei oft ungenügende und schülerhafte Ausführungen wird aber dem guten Rufe hierortiger Leistungsfähigkeit in artistischer Hinsicht sehr geschadet und der Erwerb im Allgemeinen beeinträchtigt, weil die Arbeiten um jeden Preis, nur um sie zu erhalten, übernommen werden.

Galvanoplastiker. Die galvanoplastische Abtheilung der K. K. Staatsdruckerei, welche noch im Jahre 1860 mit 20 Arbeitern nicht bloß Gegenstände für die technischen Zwecke der Typographie, sondern auch andere artistische Erzeugnisse in 150 verschiedenen Nachbildungen in den Verkehr setzte, hat seither, sowie in den übrigen Zweigen, auch in dieser Beziehung ihre Thätigkeit reduzirt.

Auch die Fabrik von E. Haber hat gegen früher andere Erzeugungsmethoden in den Kreis ihrer Wirksamkeit gezogen. Vor ungefähr drei Jahren ist E. Haas mit seiner Fabrik für Galvanoplastik von Graz nach Wien übersiedelt, beschäftigt sich aber nur vorzugsweise mit Nachbildungen kunstvoller Gegenstände aus dem Mittelalter und aus der Zeit der Renaissance.

Der Import ausländischer Erzeugnisse dürfte allerdings die inländischen Fabrikate in der Ausdehnung ihres Absatzes beschränken.

XIII. Unterricht.

Für das wichtige Bedürfnis des Unterrichtes ist auch während der letzten Periode wieder Mannigfaches geleistet worden; was noch zu wünschen übrig ist, wird wohl der fortschreitende Zeitgeist anzustreben und ins Leben zu rufen wissen.

Die Real-Gymnasien, eine Verschmelzung des niederen Realunterrichts mit dem niederen Gymnasial-Unterrichte, gehören ihrer Entstehung nach den letzten Jahren an.

Die K. K. Kunstakademie in Wien wurde durch Allerhöchste Entschliessung im Oktober 1865 neu organisiert, und es hat dieselbe die doppelte Aufgabe, zuerst als Kunstschule und dann als allgemeines Kunstinstitut zu wirken.

Das im Jahre 1863 in Wien gegründete Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie vermittelt die Durchsicht der Iden des Goldschmieds durch Aufstellung von industriellen und geschmackvollen Gegenständen der Kunstindustrie. Das Museum ist keine Unterrichtsanstalt, aber es giebt den Industriellen und Künstlern Gelegenheit, seine reichen Sammlungen für Studien, zur Kopierung u. s. w. zu benutzen; auch werden dasselbst in den Wintermonaten Abends populäre Vorträge über verschiedene einschlägige Gegenstände abgehalten.

Das K. K. polytechnische Institut in Wien wurde zugleich mit der Kunstakademie reorganisiert und nach dem neuen Lehrplane besonders das Princip der Fachschulen eingehalten.

Nieder-Oesterreich besitzt 45 vierklassige Hauptschulen für Knaben, 34 für Mädchen, 29 für beide Geschlechter, die jedoch in abgeordneten Lehrzimmern unterrichtet werden, 5 dreiklassige Trivialschulen für Knaben, 5 solche Anstalten für Mädchen, 1000 für beide Geschlechter und 45 nicht direktionsmäßige Trivialschulen und Nothschulen. Im Ganzen besuchen 1162 Volksschulen, wovon 87 auf die Hauptstädte entfallen. Sammtliche Schulen werden von ungefähr 188,000 Schülern besucht.

Im Kammerbezirke bestehen 14 Gymnasien, worunter 6 Real-Gymnasien; die Zahl sämmtlicher Schüler beträgt beiläufig 2800.

Die K. K. Universität in Wien hat 4 Fakultäten, an welchen beiläufig 80 Professoren, Assistenten, Dozenten u. lehnen. Die Zahl der Besuchenden beträgt 1800.

Realschulen bestehen in Wien 7, in St. Pölten, Krems und Wiener-Neustadt je 1; jene in Baden wurde zu einem Real-Gymnasium umgestaltet. Die Zahl der Schüler dürfte bei 2300 betragen.

Uebrigens ist zu berücksichtigen, daß mehrere Hauptschulen zu zweiklassigen Unter-Realschulen erhoben wurden.

Mit den Realschulen sind auch die Gewerbeschulen verbunden; die Zahl der Schüler der 6 Gewerbeschulen Wiens beträgt zwischen 1200 und 1500. Der früher bestandene Zwang der Lehrlinge, diese Schulen im letzten Lehrjahre zu besuchen, wurde 1862 aufgehoben, und es hatte diese Maßregel für den Fortschritt und die Leistungsfähigkeit jener Lehranstalten den besten Erfolg. Die Zahl der Gewerbeschüler steigt von Jahr zu Jahr.

Von Seiten des Nieder-Oesterreichischen Landtags wurde mit dem Realunterricht in Krems, St. Pölten, Wiener-Neustadt, Stadtrau und Ober-Sollbrunn ein gewerblicher Unterricht für Lehrlinge verbunden.

Das polytechnische Institut in Wien zählt 25 Professoren, 3 Adjunkten u. und wird von mehr als 1000 Zuhörern besucht.

An der Handelsakademie in Wien sind 23 bis 27 Professoren thätig, welche im Jahre 1865 429 Zuhörer hatten.

Die Oremial-Handelschule in Wien wird von 1200 bis 1600 Schülern besucht. Die Oremial-Handelschulen in Reindorf und Wiener-Neustadt zählen je 40 bis 50 Schüler.

Von den 12 Privat-Handelschulen Wiens, welche ihre Kurse größtentheils Abends geben, haben einzelne bis 600 Unterrichtsbefähigte aufzuweisen.

Die Fortlehranstalt in Mariabrunn hat ungefähr 80 Schüler, die landwirtschaftliche Schule in Gosau 60, und die Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg 24.

Im Einvernehmen mit den Stadtgemeinden Krems und Stein wurde von der Kammer in erster Stadt ein theoretisch-praktischer Lehrkurs für Weinbau und Weinbehandlung errichtet und im November 1864 eröffnet.

Preuß. Handels-Archiv. 1867. I

Die Kammer ertheilte dieser Lehranstalt für die ersten drei Jahre eine Subvention von 600 fl. jährlich.

Von dem überaus thätigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine in Wölling wurde 1865 eine Waldbauschule zu Sinterbrühl gegründet.

Außerdem bestehen noch zahlreiche andere, theils öffentliche, theils Privat-Lehranstalten, über deren Frequenz keine Daten vorliegen.

XIV. Verkehr.

Land- und Wasserstraßen.

Landstraßen. Als Schlussresultat jener Periode, in welcher (1850 bis 1861/63) durch gleichmäßige Umlage auf den Steuergulden aller Landesbewohner sogenannte Bezirksfonds, beziehungsweise Kreisfonds, für den Straßenbau gebildet wurden, stellte sich heraus, daß im letzten Jahre dieser Periode, d. i. im Jahre 1863, abgesehen von 131 Meilen ärarischer Straßen und 19 Meilen Privatstraßen, aus den Kreisfonds ganz oder theilweise erhalten wurden:

im K. O. M. B.	54,7 Meilen,
„ K. U. M. B.	74,7 „
„ K. O. B. B.	79,2 „
„ K. U. B. B.	86,4 „

Zusammen 295½ Meilen.

Eine durchgreifende Aenderung in diesen Verhältnissen wurde mit dem Landesgesetze vom 21. Mai 1863 beabsichtigt, jedoch bisher nur theilweise durchgeführt. In jenem Gesetze sind für die nicht ärarischen öffentlichen Straßen drei Kategorien, nämlich Landesstraßen, Konkurrenz- und Gemeindestraßen aufgestellt, und es wurde die Bestimmung getroffen, daß die Landesstraßen aus dem Landesfonds, die Gemeindestraßen von den Gemeinden erhalten, für jede Konkurrenzstraße jedoch die zur Erhaltung verpflichteten Gemeinden ausgemittelt werden sollen.

Die Landesstraßen wurden in der Landtagssession 1864 in einer Länge von 113½ Meilen festgesetzt und die für die bereits ausgebauten Linien entfallenden Kosten vom Jahre 1865 angefangen auf den Landesfonds übernommen. Das betreffende Landesgesetz erhielt am 18. März 1866 die Allerhöchste Sanction.

Bei der Ansmittelung der zur Konkurrenz für die einzelnen Straßen verpflichteten Gemeinden ergaben sich jedoch so wesentliche Schwierigkeiten, daß in der Landtagssession 1865/66 eine am 13. Dezember 1866 Allerhöchste sanctionirte Abänderung des Straßengesetzes beschlossen wurde. Darnach sollen 70 Straßenfonds (nach den demaligen politischen Bezirken) durch gleichmäßige Versteuerung aller Landeshausbesitzer in's Leben gerufen und davon die Bezirksstraßen (statt Konkurrenzstraßen) erhalten werden. Es wurden also Bezirksstraßen sein:

im Kreise K. O. M. B.	104,4 Meilen,
„ U. M. B.	108,8 „
„ K. O. B. B.	108,8 „
„ U. B. B.	83,8 „

zusammen 396 Meilen.

In die Kategorie der Landes- und Bezirksstraßen dürfte ferner ein Theil der Staatsstraßen gereiht werden, nachdem die K. K. Statthalterei in der Landtagssession 1865/66 den Antrag auf Ergänzierung von 38 Meilen stellte und darauf wieder zurückkommen dürfte.

Bis zur Sanctionirung des Nachtragsgesetzes wurden die Kreisfondsumlagen in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung fortgehoben. Ungeachtet also die Aufsicht der nicht ärarischen öffentlichen Straßen, Gemeindestraßen ausgenommen, vom 1. August 1863 angefangen, an den Nieder-Oesterreichischen Landesauschuß überging, blieb doch, mit Ausnahme der bezüglichen Ausschreibungen der Landesstraßen, die seitherige Eintheilung in Kreis- und Gemeindestraßen aufrecht.

Die über Beschluß der Landesvertretung neuerbauten Straßen, welche in der Periode 1861 bis 1865 31,8 Meilen bei einem Kostenaufwande von 384,700 fl. betrugen, wurden, je nachdem sie zu Landes- oder Bezirksstraßen bestimmt worden sind, auf den Landesfonds übernommen oder aus den Kreisfonds subventioniert, ohne sie jedoch in letzterem Falle zu Kreisstraßen zu machen.

Was die Kosten der Straßen betrifft, so betrugen dieselben im Jahre 1865 für 131 Meilen Staatsstraßen 729,670 fl., d. i. per Meile 5570 fl. zieht man vom Gesamtaufwande die Mautheinnahmen ab, so bleiben beläufig 130,000 fl. unbedeckt.

Rücksichtlich der Auslagen für die nicht anarischen öffentlichen Straßen im Jahre 1865 kann nur festgestellt werden, daß für die Landesstraßen (von 113 Meilen nur 94½ Meilen wirklich gebaut) 247,120 fl., also 2179 fl. per Meile, verwendet wurden. Bei den übrigen bisherigen Kreisstraßen kann eine bestimmte Folgerung nicht gezogen werden, weil nicht alle Erfordernisse hier zu bejahen sind.

Für Straßenwerke überhaupt, d. i. sowohl für die Konservation der Landes- und Kreisstraßen, als auch für Neubauten und zur Subventionierung von Gemeindestraßen, wurden im Jahre 1865 aus dem Landesfonds 423,112 fl., aus dem Kreisfonds 230,451 fl., also zusammen 653,563 fl. verausgabt. Zur Bedeckung der Auslagen für die Landesstraßen wurde die Landesfondsumlage um 2 Kr. (auf 18 Kr.) erhöht, dagegen die Kreisfondsumlage in den Kreisen O. B. B. und O. M. B. um 2 Kr., in den Kreisen U. B. B. und U. M. B. um 2½ Kr. herabgesetzt.

Hervorzuheben ist noch der Bau einer neuen Brücke aus Steinmaterial über die ~~Wies~~ bei Reutats. Dieselbe ist 50 Klafter lang, 8 Klafter breit mit 5 Pfeilern, wovon der mittlere über 100 Fuß hoch ist; die Kosten wurden aus Landesmitteln bestritten.

Von Eisenbahnen ist später die Rede.

Wasserstraßen. Nieder-Oesterreich besitzt nebst der Donau einen großen Reichtum von Flüssen und Bächen, welche theils zur Bodenkultur, theils zum Betriebe von Industriewerken und Holzrissen (Holzschwemmen auf der Enns, Pielach, Schwechat, Schwarza, Jäper) benützt werden, weit weniger aber zu Zwecken der Schifffahrt verwendbar sind.

Der Wien-Reustädter Schiffschleppkanal, in einer Länge von 8,7 Meilen, wird mit Schiffen von einer Tragfähigkeit à 450 Etr. unter Beihülfe von Zugpferden befahren. Er dient namentlich für den Transport von Kohlen, wie Steinkohlen, Ziegel, Brennholz u. s. w. Im Jahre 1865 verkehrten 30 Schiffe mit 485,000 Etrn. Fracht.

Der Grenzfluß Enns ist wasserreich, allein seine Verbreiterung und ausgedehnte Schotterbänke verursachen viele Untiefen und Absätze. Er wird mit sogenannten Träumern befahren mit einer Tragfähigkeit von 500 bis 600 Etrn., neuerer Zeit auch mit eisernen, nicht tief gehenden Schiffen à 1000 Etr. Tragfähigkeit. Am lebhaftesten ist der Verkehr mit Flößen, deren Zahl 900 bis 1000 erreicht.

Der Marchfluß ist von ~~Walden~~ in Mähren an, mithin in einer Länge von 17 Meilen schiffbar. Er befindet sich, mit Ausnahme von 4 Steinbauten am Niedersöf. Ufer in der Gesamtlänge von 1044 Klaftern, noch im Naturzustande, daher sich die Auslagen bloß auf die Reinigung des Hauptpfeils von Baumstämmen beschränken; es ergab sich in den Jahren 1861 bis 1864 ein Kostenaufwand von 2190 fl., also von 547 fl. per Jahr. Der Verkehr beschränkt sich auf die Verfrachtung von Brennholz; er beschäftigt 130 Fahrzeuge à 800 Etr. Tragfähigkeit, 141 Klotzjollen und 35 Marchflöße.

Die Ausführung der projektirten Regulierung würde die Schifffahrt, den Verkehr und Wohlstand der beteiligten Gegenden wesentlich fördern.

Das wichtigste Kommunikationsmittel ist selbstverständlich die Donau. Die Schifffahrt wird mit Flößen, sowie mit Ruder- und Dampfschiffen betrieben, und die letzteren vermitteln ungeachtet der Konkurrenz der Westbahn einen lebhaften Verkehr in der Berg- und Thalfahrt.

Im Jahre 1864 belief sich der Stand jener Ruderfahrzeuge auf der Donau, welche Eigenthum der in den Bezirken ansässigen Schiffer waren, also mit Ausschluß der Schiffe der K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der zu Wien gehörigen Standorte, auf 286 Fahrzeuge mit der Ladungsfähigkeit von 280,000 Etrn.

Der Verkehr auf der Nieder-Oesterreichischen Donau, jener der genannten Dampfschiffahrts-Gesellschaft ausgeschlossen, umfaßte im Jahre 1865 12,836 Fahrzeuge mit 5,418,262 Etrn. Fracht und 9792 unbeladene Fahrzeuge. 6691 Stück der angekommenen Fahrzeuge wurden am Bestimmungs-orte zerlegt, 463 gingen weiter, die übrigen zurück an den Ort ihrer Absendung.

Unter den aufgeführten 12,836 in Nieder-Oesterreich ein- oder ausgeladenen Fahrzeugen befanden sich auch die zumeist der Wiener Schiffsmeister-Kompagnie, zum Theile den Herren J. Mayer u. J. G. Nibel in Ein- gehörigen kleineren Dampfer, welche im Ganzen 240 bis 250 Fahrten machten.

Auf Nieder-Oesterreichischem Gebiete verkehrten im Jahre 1865 auf Schiffen der K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 218,880 Reisende, Groups im Werthe von 6,092,500 Gulden und 3,700,000 Etr. Frachtgüter.

Zur Verbesserung dieser wichtigen Handelsstraße werden zwar nicht unbeträchtliche Summen verwendet, welche in den Jahren 1861 bis 1864 zusammen 1,569,490 Gulden, mithin jährlich 392,372 Gulden betrugen. Es wurden auch mehrere namhafte Erfolge erzielt, namentlich was die großartigen Felsensprengungen im Strudel und Wirbel, die Geradeleitung der Donau im Holler unterhalb Nieder-Wallsee, die Absperrung von Seitenarmen zwischen Stern und Lulln und die Regulirung von Wien abwärts bis Fischamend betrifft. Allein diese einzelnen Verbesserungen können ihren Zweck erst in Verbindung mit einer umfassenden vollständigen Stromregulirung erreichen, welche längst projektirt ist, aber nie zur Ausführung gelangt.

Öffentliche Verkehrsanstalten und Transportgewerbe Nieder-Oesterreich.

Im Jahre 1865 bestanden in Nieder-Oesterreich neben der K. K. Post- und Telegraphen-Anstalt 3083 besteuerte Unternehmungen und Gewerbe, welche sich dem Beförderungsdienste zu Gunsten des allgemeinen Nachschutts, Personen- oder Frachtenverkehrs oder auch mehreren dieser Verkehrsweige widmeten. Wir zählten 12 Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften, 112 andere Schifffahrts-Unternehmungen, 1 Ruder- und Schiffsmeister, Holzschwemmenbesitzer u. s. 83 Großfuhrleute, Expeditoren u. dgl., 780 Kleinfuhrleute und Frächter, 1655 Lohnkutscher, Fiaker, Einspänner u. s., 327 Stellfuhr- und Omnibus-Unternehmer und 113 Träger, Waarenpacker, Lohndiener u. dgl.

Das Nieder-Oesterreichische Verkehrsgebiet enthielt im Jahre 1865 bei einer Gesamt-Oberfläche von 360,089 □ Meilen 59,33 Meilen Postmotivbahnen, 0,6 Meilen Pferde-Eisenbahnen, 659 Meilen Landstraßen und 54,3 Meilen Wasserstraßen nebst mehreren zur Holzschwemme benutzten Seitenflüssen der Donau. Ueber das Bahn- und Straßennetz in der Gesamtlänge von 718,93 Meilen breitete sich das Liniennetz des Staats-telegraphen in einer Länge von 90,7 Meilen aus.

Das Total-Ergebniß des Verkehrs lieferte für 1865 nachstehende Zahlenverhältnisse.

Mitteltst periodisch regelmäßiger oder offiziell bekannt gewordener Kourse verkehrten im Jahre 1865 auf dem oben bezeichneten Straßennetze zu Land und Wasser 45 Mill. Personen, 46½ Mill. Etr. Waaren und andere Frachten, und 816 Mill. Gulden Werth in Sendungen von erklärtem Geld- oder Werthhalte.

Bei dem Personenverkehre wurden die Post- und Stellwagen, durchschnittlich halb besetzt, mit 40½ Millionen, die Postmotivbahnen und Dampf-

Schiffe mit $4\frac{1}{2}$ Millionen angenommen. Von dem Waarenverkehre entsielen auf Lokomobildbahnen $36\frac{1}{2}$ Mill. Etr., auf Dampfschiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 3,700,000 Etr., auf andere Schiffe zc. 6,300,000 Etr.

Der Nachrichtenverkehre von und nach Nieder-Oesterreich betrug im Nieder-Oesterreichischen Post- und Telegraphenbezirke 40,950,000 Stück, d. i. 40,230,000 Briefe, Zeitungen zc. und 720,000 Telegramme.

91 pEt. der Telegramme und beiläufig 75 pEt. der Briefpostsendungen kamen auf Rechnung der Auf- und Abgabe in Wien. $87\frac{1}{2}$ pEt. des Personenverkehrs gehörten den lokalen Bedürfnissen der Hauptstadt und ihrer Umgebungen an. Vom Frachtenverkehre entsielen 33 pEt. auf Wien selbst. Obwohl in centripetaler Richtung von allen Seiten nach der Hauptstadt gravitirend, beziehungsweise in centrifugaler Richtung von dort ausgehend, zeigte der Waarenverkehr gleichwohl eine vorwaltende Strömung von Südost und Nord nach West, und eine andere nach Süd.

Die hervorragendsten Rohmassen- und Industriegüter, welche 1865 auf dem Nieder-Oesterreichischen Gebiete verkehrten, waren: Feld- und Gartenfrüchte, Mineralien, Brennstoffe, Gerberlohe, Mehl, thierische Produkte, Schlacht- und Stechvieh, Eisen, Zucker, Getränke, Baumaterialien und Tabakblätter. Getreide, Mehl, Oel, auch Felle, Häute, Borsten, Fetzstoffe, Holz, Eisen, Salz, Schafwolle und Getränke gingen in größeren Mengen über die Grenze des Kronlandes, namentlich Getreide in bedeutenden Quantitäten nach dem Auslande.

Der Verkehr zeigt vielseitig gegen früher eine Abnahme. Abgesehen von lokalen Verhältnissen, wie zeitweise ungünstiger Wasserstand zc., ist dies hauptsächlich dem Darniederliegen des Oesterreichischen Handels und der Industrie beizumessen.

In Bezug auf einzelne Transport-Unternehmungen und Verkehrsfragen ist noch Folgendes zu erwähnen.

Neuere Vereinbarungen der Staatsverwaltung mit den Oesterreichischen Eisenbahnen haben zwar der Hoffnung Raum gegeben, allmählig eine generelle Vereinfachung und Gleichförmigkeit in der Waarenbezeichnung, Klassifikation und Portobemessung zu Stande kommen zu sehen. Indessen dürfte eine völlige Gleichstellung der Frachten- und Personentarife unserer Bahnen schon mit Rücksicht auf die bedeutende Verschiedenheit der Konzeptionsmodalitäten, der Konkurrenzverhältnisse, der lokalen Regie und des verwendeten Baukapitals, mithin auch der Ertragsfähigkeit und der Pacht, worauf die Bahnen arbeiten, nicht so bald erreichbar sein.

Eines Momentes zu dieser vielfach erörterten Frage sei hier Erwähnung gethan, d. i. des erfolglos gebliebenen kurzen Experiments der Erziehung einer vierten Personentklasse auf der Kaiserin Elisabeth-Westbahn.

Wenn anders die Erwerbsverhältnisse sich bessern und die Gelegenheit zur Benützung der Postanstalt allenthalben erleichtert wird, so dürfte in Zukunft eine sehr potenzierte Steigerung der bisher gewöhnlichen Korrespondenznahme eintreten und auch die Nichtfrankatur, welche im inländischen Verkehre zwischen den Jahren 1861 bis 1865 von 11 auf 13 pEt. sich vermehrt hatte, wieder rasch abnehmen, und zwar Alles Dank der Einführung des gleichmäßigen fünf Kreuzerporto für den höchstens 1 Zollth schweren Brief Oesterreichischer Auf- und Abgabe. Der Briefverkehr mit dem Postvereinsgebiete und dem weiteren Auslande hofft auf eine analoge Ermunterung.

Daß der telegraphische Verkehr in Nieder-Oesterreich nicht einen noch größeren Aufschwung genommen hat, liegt in dem wenig entgegenkommenden Organismus der Telegraphenämter, in der dem Privat-Depeschendienste zugewiesenen mehr untergeordneten Rolle, in dem noch immer hohen Telegrammenporto, sowie in dem beschränkten Terrain jener Punkte, mit welchen telegraphisch korrespondirt werden kann.

Von den früher erwähnten 1655 Lohnkutschern, Fiakern zc. entsallen auf Wien 824 Stadilohnkutscher, Fiaker und Landkutscher und 618 einspännige Fuhrwerke. Die Genossenschaft der Besitzer einspänniger Fuhrwerke im Polizeirayon Wien berechnete ihren Pferdebestand auf 1534 Stück.

Den größten Eintrag erlitt das Lohnfuhrwerk überhaupt durch die rasche Vermehrung der Stellfahrten- und Omnibus-Lizenzen; im Jahre 1865 gab es solche in Nieder-Oesterreich 327, für Wien 73, gegen 57 im Jahre 1855. Die Genossenschaft der Wiener Stellfuhrinhaber hat einen Pferdebestand von 3248 Stück.

Im Allgemeinen kursirten während des Jahres 1865 in Nieder-Oesterreich 1396 Omnibus- und Stellfuhr-Eigenwagen mit 27,740 Sitzplätzen. Dieselben erforderten zu ihrer Bespannung nebst Referden 5142 Pferde und machten in beiden Richtungen durchschnittlich 137,000 Fahrten der Woche.

Mit seltenen Ausnahmen, darunter jene der Tramway-Unternehmung (Pferdebahn), leiden unsere Stellfuhrwerke und Omnibusse zu sehr an dem Mangel einer zweckmäßigen Vertheilung und Ueberbestimmung ihrer Kurse, sowie an dem Mangel von Präcision, Reinlichkeit und anständiger Bedienung. In keinem Zweige der Verkehrsmittel führt die Konkurrenz so wenig intelligente und so erbitterte Kämpfe als in diesem. Hier wäre demnach ein entsprechendes Arrangement der Wiener Omnibus-Kurse, ihre Centralisation bis zu einem gewissen Grade und die Einföhrung von Korrespondenzarten (Anweisungen auf Plätze in Stellwagen einer anderen Konkrektion) eine höchst dankenswerthe Maßregel, womit sich ohne Zweifel auch die Einpachtung der Fahrzeuge und ein Tarif von gleichmäßiger Einheitsbestimmung verbinden ließe.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats in San Francisco für 1866.

Das verfloßene Jahr ist für das Kaiserthum des jungen Staates Kalifornien in vieler Hinsicht ein Segen gewesen. Aus den statistischen Tabellen geht hervor, daß im vergangenen Jahre mehr edle Metalle in Kalifornien und den angrenzenden Territorien gewonnen wurden als zuvor. Der Betrag der Ausfuhr von Gold und Silber belief sich auf 55,364,393 Doll. 5 Cts., wovon das Central-Gouvernement allein an eingegangenen Zöllen und Steuern über 6½ Millionen Dollars versandte.

	Dollars.	Cents.
Es gingen nach New-York	40,244,891	50
„ England	6,532,207	74
„ Frankreich	339,055	86
„ Panama	511,549	87
„ China	6,527,287	86
„ Japan	106,130	16
„ Victoria N. Insel	140,000	—
„ Sandwich-Inseln	197,480	3
„ anderen Plätzen	175,790	3
zusammen	55,864,393	5

Die Ernte ist eine sehr segnete gewesen; es fehlt hier sogar an Schiffen, um den Ueberflus an Getreide nach Europa und anderen Welttheilen zu bringen. Der Export von Weizen betrug 2,268,000 Säcke, an jeder zu 100 Pfd.; die Ausfuhr von Weizenmehl 324,000 Viertel à 106 Pfd.; die Ausfuhr von Gerste belief sich auf 297,000 Säcke; von Hafer auf 188,000 Säcke à 100 Pfd. Der Weinbau blüht mit jedem Jahre zu; auch die Qualität des Weines verbessert sich durch Anpflanzung von edlern Reben von Jahr zu Jahr. Kalifornien produziert mehr Wein als es konsumirt, findet aber guten Absatz in den Staaten der Union. Die Produktion im vergangenen Jahre wird auf zwei Millionen Ektoliter geschätzt. Die Schafzucht schreitet langsam voran. Im Jahre 1866 wurden 8 Millionen Pfund Wolle aus Kalifornien nach San Francisco geschickt; neben wieder 5 Millionen Pfund nach San Francisco und

3 Millionen Pfund in hiesigen Wollfabriken verarbeitet wurden. Die Quecksilber-Minen waren sehr ergiebig, Kalifornien exportierte im vorigen Jahre ca. 30,000 Flaschen dieses Metalls. Jede Flasche enthält 7½ Pfd. Der Preis von Quecksilber ist 60 Cts. per Pfd. Die vor einigen Jahren entdeckten Boraz-Gruben lieferten schon hübsche Resultate, in 1864 wurden 100 Kisten, in 1865 1207 und im vorigen Jahre 3370 Kisten Boraz, eine jede Kiste zu 114 Pfund, exportiert.

Hinsichtlich des Exports von Schiffbauholz, Masten und Brettern fehlt es leider an statistischen Tabellen, da die Schiffe ihre Ladungen an der nördlichen Küste Kaliforniens und Oregon einnehmen, und von dort ihre Reise fortsetzen, ohne San Francisco zu berühren. Es sind im vergangenen Jahre mehrere Schiffe mit Ladungen von Masten u. s. w. nach England und Frankreich abgegangen; Australien bezieht sein Holz hauptsächlich von hier, und ist der größte Abnehmer Kaliforniens. Der Betrag der Ausfuhr von Kalifornischen Produkten (Gold und Silber nicht eingerechnet) belief sich im vorigen Jahre auf über Siebenzehn Millionen Dollars.

Hierbei gingen nach Newyork	4,802,709
„ Boston	752,253
„ Philadelphia	119,184
„ New-York	270,288
„ den Sandwichs-Inseln	894,801
„ nach Mexico	1,708,201
„ Großbritannien	2,609,282
„ Japan	122,702
„ Australien	2,602,455
„ China	1,518,178
„ Süd-Amerika	861,132
„ Ostindien	1,073,846
„ anderen Ländern	583,467

Im Jahre 1866 kamen in hiesigen Hafen an von Häfen in den östlichen Staaten der Union:

33 Schiffe von	90,176 Tonnen,
von Großbritannien	38 „ 24,832 „
„ Frankreich	13 „ 6,123 „
„ Hamburg	14 „ 5,900 „
„ den Sandwichs-Inseln	44 „ 16,918 „
„ China	38 „ 23,092 „
„ Manila	13 „ 7,382 „
„ Malaga	1 „ 337 „
„ Rio de Janeiro	9 „ 2,417 „
„ Japan	12 „ 3,222 „
„ Batavia	4 „ 1,334 „

zusammen 269 Schiffe von 181,633 Tonnen.

Der Lonnengehalt der hier von dem Isthmus

angelangten Dampfer

Der Lonnengehalt der Rostenfahrer

im Ganzen 609,432 Tonnen.

Unter obigen Schiffen befanden sich 7 Preussische.

Die hier ausgezahlten Frachten auf Güter mit Segelschiffen von den östlichen Staaten der Union betragen 2,500,000 Doll., von fremden Häfen 1,900,000 „

Die Unkosten für Schiffe im hiesigen Hafen sind im Vergleich zu anderen Häfen der Welt noch immer hoch. Seit Mitte des vergangenen Jahres wurden von allen Schiffen außer den früher üblichen Gebühren noch 30 Cent per Tonne Lonnengeld erhoben. Dagegen sind die Steuern für Seeleute in den letzten Monaten bis auf 20 Doll. per Monat gefallen, und heißt es den Führern von Schiffen nicht schwer, gute und brauchbare Seeleute zu bekommen. Defectionen von Seeleuten fallen seltener vor. Ob

gleich die Ausfuhr von Kalifornischen Produkten mit jedem Jahre zunimmt, läßt sich dasselbe leider nicht von unserem Import-Handel sagen. Durch unmäßig hohe Einfuhrzölle begünstigt, sind hier in den letzten Jahren viele Fabriken entstanden, welche Artikel verfertigen, die früher allein vom Auslande bezogen wurden.

Die folgende Liste giebt die Quantitäten an, welche hier im Jahre 1866 eingeführt wurden.

Weiß 1530 Fässer, 4875 Fässer, 1873 Kisten.

Cement 24,141 Fässer.

Cigarren 1900 große Kisten, der Import hat der hohen Zölle halber sehr abgenommen.

Drogen 39,903 Packungen.

Eis 4010 Schiffstonnen.

Eisenbahnschienen 46,848 Barren.

Eisenwaaren 40,640 Packungen.

Fensterglas 25,842 Kisten.

Feuerschwärmer, chinesische, 7932 Kisten.

Fische, getrocknete und gefalgene 26,840 Packungen.

Früchte, getrocknete Äpfel 5807 Fässer, Misse 2840 Packungen, Nüssen 32,870 Kisten, Pfäunen, Feigen u. s. w. 10,200 Packungen.

Der Import von getrockneten Früchten nimmt von Jahr zu Jahr ab, da Kalifornien selbst einen großen Fruchtreichthum besitzt.

Gewürze 3969 Fässer, 1998 Säcke.

Ganz (Manila) 7239 Ballen.

Holz- und Rohwaaren 18,010 Packungen.

Hopfen 994 Ballen (wird viel in Kalifornien gezogen).

Kaffee. Costa Rica

Manila

Java

Brazil

China

Sandwichs-Inseln

Rohlen 92,800 Schiffstonnen.

Lebensmittel (gefalgene), 370 Fässer Schinken, 249 Fässer Fleisch, 41,885 Fässer Butter, 1144 Kisten Käse, 8460 Packungen Schmalz, 7210 Fässer Speck (beinahe ausschließlich von den östlichen Staaten importirt. Importation nimmt sehr ab).

Lichte 4,240 Pfund, (meistens von Newyork).

Maler-Gegenstände 14,856 Packungen.

Malz-liqueure (von England), 4329 Fässer, in Boutellen 5212 Packungen. Importation nimmt sehr ab.

Manufaktur-Waaren und fertige Kleidungsstücke 63,260 Packungen.

Matten 6492 Packungen.

Metalle. Eisen: Gußeisen

Schmiedeeisen

.....

Bandstahl

Eisenblech

.....

Gußeiserne Platten

Eiserne Röhren

.....

Gußeisen

.....

Anderes Eisen

Blei

Stahl

Metallbeschlag

Zinn

Mobilien 17,444 Packungen.
 Nägel 101,046 Fässer.
 Del, China-Ruß. 27,276 Risten,
 Petroleum. 121,452 „
 Koksruß. 190 „
 Leinwand .. 7,870 Fässer und Risten.
 Papier 22,915 Packungen (Papier wird hier fabrikt).
 Opium 322,430 Kisten.
 Pulu 2524 Ballen.
 Pulver 61,765 Packungen (wird viel in Kalifornien fabrikt).
 Quecksilber-Flaschen 88,886 Stck.
 Reis 25,445,203 Pfund.
 Sade 13210 Bündel.
 Schiffs-Bedarfsstoffe. Berg 9794 Ballen, Fisch 874 Fässer, Thier
 1006 Fässer, Holz 1493 Fässer.
 Schuhe und Stiefel 47,394 Risten.
 Segeltuch 1035 Ballen.
 Seife 54,000 Risten (wird hier viel fabrikt).
 Spirituosen. Abzucht 1050 Risten, Alkohol 733 Fässer und 2635
 Risten, Brauntwein 7120 Packungen, Genever 153 Fässer und 1590
 Risten, Ciqueure 15,530 Risten, Spiritus 418 Packungen, Rum 239
 Fässer und 50 Risten, Whisky 8052 Fässer und 245 Risten.
 Stiche 223,768 Stck und 80,657 Bündel.
 Stärke 46,546 Risten.
 Streichhölzer 1772 Risten (werden auch hier fabrikt).
 Syrup 24,103 Fässer (wird hier fabrikt).
 Thee 2,531,436 Pfund.
 Tabak 21,500 Packungen.
 Tauwerk 8882 Packungen.
 Löffel- und Glaswaren 20,225 Packungen.
 Wein 18,274 Fässer, 8575 Körbe und 45,034 Risten.
 Zucker. Rohzucker 89,126,554 Pfd. von fremden Ländern, Raffinaden
 9612 Fässer von den indischen Staaten. Der ganze Betrag der hier von
 fremden Ländern eingeführten Waaren belief sich auf 18,941,097 Dollars.
 Der Werth der von den indischen Staaten eingeführten Waaren wird auf
 57 Millionen geschätzt. Der Werth der hier von der Preussischen Mon-
 archie empfangenen Waaren läßt sich nicht einmal annähernd angeben, da
 die meisten in Preußen verfertigten Artikel via Newyork auf hier kommen,
 und in Newyork verzollt werden. Auch sind leider viele in Deutschland
 verfertigte Gegenstände mit Englischen und Französischen Etiquetten be-
 legt, und werden hier als Französische oder Englische Waare verkauft, obgleich
 sie, als Deutsche Waaren angehen, ebenso guten Absatz finden würden.
 Besonders werden die Preussischen Fabrikate dieser bald einsiehn, und
 ihren eigenen Vortheil erkennend, ihre Fabrikate mit ihrer eigenen Firma
 versehen auf hier senden. Die hauptsächlichsten Artikel, welche hier von der
 Preussischen Monarchie bezogen werden, sind folgende:

Chemikalien und Drogen, Demijohns, Porzellan, getrocknete Früchte,
 Rothmacher-Waaren, Stahl, Kurzwaren, Luche, Baumwollen-Waaren,
 Weine und Ciqueure, Whisky, Feinstes Glas und Papier.

Von England erhält Kalifornien hauptsächlich:

Eisen, Kohlen, Stielgut, Baumwollen-Waaren, Drogen und
 Malz-Getränke.

Von Frankreich:

Weine, Ciqueure, Cognac, Seiden- und Galanterie-Waaren und
 Delikatessen.

Von Holland und dessen Besitzungen in Ostindien:

Kaffee, Zucker und Genever.

Von China:

Zucker, Reis, Opium, Thee, Seidenwaren.

Von Japan:

Thee.

Von den Sandwichs-Inseln:

Zucker, Kaffee, Pulu und Syrup.

Von Brasilien:

Kaffee.

Von Manila:

Zucker, Cigaretten und Hanf.

Von Ostindien:

Zucker, Gewürze und Pfeffer.

Von Costa Rica:

Kaffee.

Von Mexiko:

Salz und Häute.

Die Geschäftsverbindung zwischen San Francisco, Japan und China
 hat während der letzten Jahre sehr an Bedeutung gewonnen. Am ersten
 Januar ist eine monatliche Dampfschiffslinie zwischen diesem Hafen, Hong-
 kong in China und Yokohama in Japan ins Leben getreten. Es sind zu
 diesem Zweck große Dampfschiffe in Newyork gebaut, welche bald an dieser
 Küste erwartet werden, um ihre Fahrten zu beginnen. Der Mitte dieses
 Jahres werden die Dampfer wohl nicht ganz regelmäßig abgehen, in der
 letzten Hälfte des Jahres hoffen die Agenten jedoch ihre Dampfer regel-
 mäßig um einen jeden Monats abgehen zu können. Der am ersten Ja-
 nuar von hier abgegangene Dampfer beförderte telegraphische Depeschen,
 welche Tage zuvor von London abgefordert waren. Die Russisch-Amerikanische
 Telegraphen-Kompagnie hat diesen Sommer ihren Drath bis über Victoria
 in Vancouver-Island gelegt, und weitere Vorarbeiten nöthig gemacht.
 Die Schiffe dieser Kompagnie sind seit November wieder nach San Fran-
 cisco zurückgekehrt, um den Winter hier zu bleiben. Nächsten Sommer ge-
 denkt man die Linie bedeutend weiter nördlich die Behringstraße zu
 ausdehnen. Da auch in Sibirien fortwährend fleißig an dieser Linie ge-
 arbeitet werden soll, so wird es nur noch wenige Jahre währen, bis der
 Versuch gemacht wird, den Kabel über die Behringstraße zu legen. Sollte
 dieses Werk gelingen, welches kaum zu bezweifeln steht, so wäre San Fran-
 cisco sowohl nach Osten wie nach Westen durch den Telegraphen in Ver-
 bindung mit den Hauptplätzen der Erde. Der Zinsfuß in Kalifornien hält
 sich noch auf 1 bis 1½ pEt. per Monat, doch hält es bereits schwer, große
 Summen auf gute Hypotheken zu 1 pEt. per Monat zu belegen. Der ge-
 setzliche Zinsfuß in Kalifornien ist 10 pEt. per Jahr. Es ist in San
 Francisco viel Europäisches Geld angelegt; es kommt häufig vor, daß hier
 ansäßig gewesene und wohlhabende gewordene Europäer ihr Kapital in San
 Francisco belegen, und dann in ihren Heimath zurückkehren, um von ihren
 Zinsen zu leben. Es wird hier nur noch holländisches Geld geröhnet, und ist
 kein Papiergeld im Umlauf. Das Papiergeld der Vereinigten Staaten
 wird hier als Waare betrachtet, es wird nur zum Zahlen der Lagen der
 Central-Regierung und der Pracht auf Waaren, die von den indischen
 Staaten kommen, verwandt. Die Abgaben für den Staat Kalifornien, der
 verschiedenen Kreise und Städte, werden in klingender Münze gezahlt und
 waren im vorigen Jahre wie folgt:

1) für den Kreis und die Stadt San Francisco:

für die öffentlichen Schulen.....	35 pro Taus.
„ Erleuchtung der Stadt.....	15 „
„ Straßverbesserungen.....	4½
„ Allgemeine Zweck.....	37½
„ Zinsen und Einlösung der Schulden	75

Total für Stadt und Kreis San
 Francisco.....

1. 97.

2) für den Staat:

für öffentliche Schulen	8 pro Tauf,
„ Bau des Kapitols	10 „
„ Miliz	5 „
„ das Irrenhaus	3 „
„ Befoldungen	30%
„ Interessen	56%

1. 13.

Im Ganzen 3 Doll. 10 Cts. für jede 100 Doll. des Eigenthums der Einwohner. Außerdem haben die Besitzer von Grundstücken in der Stadt noch für Ausbesserung der Straßen und der Trottoirs vor ihren Grundstücken zu sorgen, ferner für das Regen oder das Ausbessern von Abzugskanälen. Jeder Geschäftstreibende muß sich außerdem einen Erlaubnißschein zur Betreibung seines Geschäfts kaufen. Zu alle dem kommen noch die Steuern, welche das Gouvernement der Vereinigten Staaten von den Einwohnern fordert; diese sind 5 pCt. auf Einkommen unter 10,000 Doll. per Jahr und 7½ pCt. auf Einkommen über diese Summe. Personen, die ein Einkommen unter 800 Doll. per Jahr haben, bezahlen keine Abgaben darauf. Geschäftstreibende müssen sich auch einen Erlaubnißschein zur Betreibung ihres Geschäfts einlösen. Es zeugt von dem Reichthum des Landes und dem Fleiß seiner Einwohner, daß solche Abgaben erschungen werden, und das Land dabei florirt. Wie schon früher in diesem Bericht erwähnt, entzog das Central-Gouvernement den Staaten an der „Pacific“-Küste, alle keine Million Einwohner enthaltend, aber eilf Millionen im harten Gelde, welche von hier nach den östlichen Staaten gesandt wurden. Diese hohen Abgaben tragen viel dazu bei, das Leben in Kalifornien so kostspielig zu machen, denn obgleich die Hauptnahrungsmittel, wie Wehl und Fleisch billig sind, sind doch alle anderen Nahrungsmittel und Gegenstände, deren man zum Leben bedarf, sehr kostspielig. Ein Mann mit einer kleinen Familie von drei oder vier Personen, welcher hier leben will wie in Preußen, die unangenehmsten oder mittleren Beamten, gebrauchte vier bis fünf tausend Dollars per. Jahr. Am besten ist in dieser Hinsicht die von Europa eingewanderte arbeiternde Klasse gestellt, welche weniger Bedürfnisse hat und hohen Lohn erhält. Die Einwanderung ist im vergangenen Jahre unbedeutend gegangen die Anzahl der fremdschiff angekommenen Passagiere überstieg nur um 4545 Seelen die der fremdschiff abgetretenen Passagiere. Von Europa direkt kamen nur 79 Passagiere an. Im Ganzen kamen hier 27,205 Passagiere an und 22,660 kreisen ab. Ueber zwei Drittel dieser Passagiere halten ihren Weg über den Isthmus von Darien genommen. Von Chinesen reichten angeführt tausend mehr ab als wie ankamen. Die Anzahl der Chinesen in Kalifornien wird auf 40,000 Seelen geschätzt. Sie finden hauptsächlich beim Bauern der Eisenbahnen und zu niedrigen Dienstverrichtungen Verwendung; sie sind fleißig und gemüthlich, können aber nicht so hart arbeiten wie die kräftigsten Europäer und Amerikaner, und erhalten deshalb verhältnißmäßig geringeren Lohn. Unter den eingewanderten Fremden nehmen die Deutschen in Kalifornien den ersten Rang ein, und da sie sich meistens gut betheiligen und sich wenig mit der amerikanischen Politik befassen, sind sie auch bei den Amerikanern beliebt und geachtet. Ein bedeutender Theil des Großhandels und des Kleinhandels beinahe ausschließlich wird hier von eingewanderten Deutschen betrieben, davon der Handel von Manufakturwaaren und Kleibern meistens von Deutschen und Bayerischen Israeliten; der Handel mit Kolonialwaaren von Norddeutschen, welche sich schneller der Englischen Sprache bedienten und besser mit den Amerikanern umzugehen verstehen, wie die Süddeutschen. Selber macht eine Klasse von Deutschen davon eine traurige Ausnahme, nämlich die in früheren Jahren von sogenannten Seelenverkäufern hier eingeführten Deutschen Mädchen. Diese kommen zum größten Theile aus dem Großherzogthum Hessen, wo sie von den Seelenverkäufern angeworben wurden, um durch Tanzen in den Minendistrikten, wo das weibliche Element schwach vertreten war, Geld für ihre Patrone zu sammeln. Jetzt, da auch die weibliche Bevölkerung in dem

Minendistrikten zugenommen hat, zählt dieses Gewerbe nicht mehr, und haben sich diese Mädchen nach San Francisco gezogen, wo sie in Bierkellern und Schenken der niedrigsten Klasse als Aufwärterinnen figuriren. Durch den täglichen Umgang mit der rohesten Klasse der hiesigen Population verlieren sie bald alle Scham, und lassen sich zum Ausplündern der Gäste bewegen, die sie vorher angelockt wußten. Leider ist es eine so gewöhnliche Sache, derartige Mädchen als Angeklagte vor dem Polizeigericht zu sehen, daß es nicht einmal Aufsehen erregt. Wenn diese Mädchen als Dienstmädchen arbeiten wollten, könnten sie 25 bis 30 Doll. per Monat verdienen, der gewöhnliche Lohn für weibliche Dienstboten. Die Verwaltung der Justiz läßt leider noch viel zu wünschen übrig, obgleich sich in den letzten Jahren manches gebessert hat. Dem Supremecourt (Ober-Appellations-Gericht) ist kein Vorwurf zu machen, auch die höheren Richter der Stadt San Francisco genießen alle Achtung, aber in vielen Fällen im Innern des Landes liegt die Gerichtsverwaltung noch sehr im Argen. Die Richter und andere Angestellte werden nur auf eine kurze Reihe von Jahren zur Verwaltung ihrer Ämter erwählt, lassen vor ihrer Wahl viel Geld darauf gehen, um ihre Wahl zu sichern, und benutzen dann, während sie im Amte sind, jede Gelegenheit, sich schnell zu bereichern. Die öffentlichen Administratoren von Hinterlassenschaften machen hier von keine Ausnahme. Die Stadt San Francisco dehnt sich mit jedem Jahre mehr aus; die Finanzen werden gut verwaltet, Grundstücke gewonnen im Allgemeinen jedes Jahr einen höheren Werth und die Sicherheit für Person und Eigenthum läßt wenig zu wünschen übrig. Die Population der Stadt wird auf 120,000 Seelen geschätzt, nimmt jährlich an Bevölkerung zu und sieht einer großen Zukunft entgegen.

San Francisco, im Januar 1867.

Jahresbericht des Preussischen Konsulats zu Calamata für 1866.¹⁾

Der bedauernde Seidmangel, durch zwei auf einander folgende Missernten in Getreide aufs höchste gesteigert, konnte auf alle Branchen des hiesigen Handels nicht anders als hemmend einwirken und selbst die sonstigen Ernten in fast allen übrigen Landesprodukten waren nicht genügend, die Folgen des Getreidemangels und der Theuerung merklich zu mildern.

Die Seidenraupenzucht ist heuer seit vielen Jahren zum ersten Male wieder von ansehnlichem Erfolge gekrönt worden; die Frucht der einheimischen Rassen, welche Kottens von anerkannt vorzüglicher Qualität liefern, wies fast überall ein befriedigendes Ergebnis auf, und die neuzugewonnenen Japanischen Samen, obgleich von den hiesigen Züchtern mit großem Misstrauen angenommen, stellten ein nicht unbedeutendes Kontingent zum Gesamtsertrag. Die Ausfuhr aus Messenien betrug im Kottens 21,500 Kilogr. im Durchschnittswert von 54 Rthlr. das Kilogr.

= 123,825 Rthlr.

und in gesponnener Seide 3400 Kilogr., zu durchschnittlich 23 Rthlr., im Ganzen werth

78,200

Gesamtausfuhr folglich 201,825 Rthlr.

Es ist zu bedauern, daß die beiden hiesigen Seiden Spinnereien, wovon die bedeutendere in Deutschen Händen ist, in ihrer Entwicklung durch einen von der Griechischen Regierung seit 1863 eingeführten Ausgangszoll von 4 Drachmen per Oke gehemmt werden, wodurch es ihnen geradezu zur Unmöglichkeit gemacht wird, der auswärtigen Konkurrenz die Spitze zu

¹⁾ Siehe wegen des Vorjahres Sand. Arch. 1866 I. S. 340.

bieten. Ein Aufschwung dieses wichtigen Industriezweiges wäre nur nach Aufhebung des erwähnten Ausgangszolles zu hoffen. Die Feigenernte ist sowohl in Bezug auf Quantität als auch auf Qualität besser als die vorjährige ausgefallen. Verschiffungen belaufen sich

nach Triest auf ... 67,250 Etr.,
 „ der Türkei auf 24,100 „
 „ Rußland auf 12,370 „
 im Ganzen auf 104,720 Etr.,

welche einen Gesamtwert von 333,000 Rthlr. repräsentieren; Preise waren heuer nur geringen Schwankungen unterworfen und hielten sich durchschnittlich auf 3 Rthlr. 10 Sgr. frei an Bord per Centner. Die Korinthen-Ernte belief sich auf 9,000,000 Pfund getrockneter Frucht und überstieg folglich, was die Quantität betrifft, die vorjährige um $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund; die Qualität der Frucht fiel jedoch weniger befriedigend aus, und da zudem die Nachfrage von Seiten der Konsumations-Märkte nicht im Verhältnis zu dem reichen Ertrag der Ernte stand, so begannen die auf 34 Rthlr. per 1000 Pfund frei an Bord festgesetzten Erbsenpreise bald einem unaufhaltsamen Impuls zum Abschlag zu weichen, bis sie mit 18 Rthlr. per 1000 Pfund ihren niedrigsten Standpunkt erreichten. Die Verladungen beliefen sich auf:

1,096,000 Pfund nach Triest,
 6,194,000 „ „ Patras,
 1,710,000 „ „ den Ionischen Inseln.

9,000,000 Pfund im Gesamtwert von 245,000 Rthlr.

Die Getreide-Ernte ist wie schon oben erwähnt weitaus unzureichend für den Bedarf des Landes ausgefallen, worüber jedoch bestimmte Akten zu ermitteln nicht möglich ist. Der Ertrag in Olivenöl wird auf eine gute Mittelernte geschätzt, und belaufen sich Verschiffungen im Ganzen auf 18,700 Barri meist nach Triest bestimmt, welche zum Durchschnittspreis von 16 Rthlr. das Barri von 66½ Kil. einen Gesamtwert von 299,200 Rthlr. erreichen.

Die Importgeschäfte, bei welchen übrigens Preußen gar nicht und der Zollverein nur in seltenen Fällen theilhaftig ist, blieben merklich hinter andern Jahren zurück, was hauptsächlich der begründeten Vorsicht des Importeurs im Kreditgeben zuzuschreiben ist. Genaue Differenz über den Import-Handel lassen sich übrigens, der mangelhaften Register der Zollbehörden halber, nicht ermitteln.

Die finanzielle Lage des Landes ist nichts weniger als tröstlich und hat der Geldmangel einen ganz ungewöhnlichen Grad erreicht, so daß in manchen Fällen der gesetzliche Zinsfuß von 12 pCt. um 3, 4 und mehr Procente überschritten wird.

Schiffe unter Preussischer Flagge haben sich im Laufe dieses Jahres nicht in beträchtlichen Gewässern bliden lassen, ebenso wenig wurde der bestmögliche Platz von auswärtigen Handelsreisenden besucht.

Calamata, am 7. Februar 1867.

Die politischen und kommerziellen Verhältnisse Japans in 1866.

(The Japan Herald Nr. 258.)

Wir sind in der erfreulichen Lage, unsere Leser daheim zu benachrichtigen, daß nach der allgemein ausgesprochenen Ansicht seit der Zeit, wo den Fremden der Zutritt in Japan gestattet war, kein Jahr mit so günstigen Aussichten angetreten worden ist.

In politischer Beziehung konnten wir die besten Hoffnungen hegen. Der Schluß des Jahres hatte das kombinierte Geschwader von Singo zurückkommen sehen, nachdem die Mission der fremden Minister erledigt war. Die Seitens des Mikado erfolgte Ratifikation der Verträge zwischen dem Taikun und den fremden Mächten, die Zusage der Oeffnung Singos am 1. Januar 1866, oder wo möglich früher, und das Zugeständniß, daß der Tarif einer andernweitigen Erwägung unterzogen werden sollte — dies Alles war erreicht.

In kommerzieller Beziehung durfte man, wenn die inneren Unruhen im Reiche beendet oder beigelegt sein würden, auf ein Gewinn bringendes Jahr hoffen.

Wir wollen dies Jahr jetzt, wo es vorüber ist, überschauen, damit unsere Leser beurtheilen können, in wie weit solche glänzende Hoffnungen erfüllt worden sind.

Die politische Lage.

Die Expedition des aktirten Geschwaders war von der Vinnenssee zurückgekehrt und die Meinungsverschiedenheiten darüber, ob etwas wirklich Gutes erreicht worden sei, fanden im begehenden Sinne ihre Entscheidung. Diejenigen, welche die Echtheit der Ratifikation des Mikado zu dem Vertrag bezweifelten, besaßen sich in einer sehr geringen Minorität; und selbst diese gaben zu, daß wenn die Ratifikation nicht echt sei, die Form, in welcher wir sie erhalten und die Umstände, unter welchen sie zustande gekommen, und gute Gründe zu einer strengen Prüfung geboten würden, wenn sich herausstellen sollte, daß man ein böses Spiel mit uns getrieben hätte. Die Meinungen waren darüber einverstanden, daß Alles in Ordnung sei, und hatten andere bessere Mittel darüber zu urtheilen als sich. Daß man sich über diesen Punkt völlige Beruhigung verschaffe, war das nächste Wichtigste, worüber Entscheidung getroffen werden mußte, als die Minister Singo verlassen hatten, ob diese Thüren geöffnet werden sollten oder nicht. Die Japanische Regierung hatte die Simbrosaki-Entschädigung noch nicht bezahlt, und man war der Meinung, daß sie frech sein würde, sich zur unmittelbaren Oeffnung von Singo begünstigen, anstatt den noch schuldigen Betrag von 3,000,000 Doll. zu zahlen, da bis jetzt nur eine Abschlagszahlung erfolgt war. Sie sag es vor, die Zulassung fremder Handelsreisenden zur Vinnenssee bis 1868 hinauszuschieben, und esfolgendem gemäß die zweite Abschlagszahlung jener Summe mit 750,000 Doll. Der Stand der Angelegenheiten zwischen der Regierung und Shogun war zu der Zeit so unbefriedigend als möglich; da aber seit der Ankunft des Taikun und seiner Truppen in Osaka schon lange Zeit verstrichen war, so hatte man gegründete Hoffnung, daß dennoch der Friede nicht gestört und daß der Staat ohne die Greuel eines Bürgerkriegs glücklich werden würde. Schon bei Beginn des Jahres gestand der rebellische Daimio selbst zu, daß er Unrecht habe, und es hing von der Aufnahme, welche die Regierung diesem Zugeständnisse angedeihen ließ und den Bedingungen, die man ihm anbot, ab, welchen Weg er einschlagen und ob er sich unterwerfen oder in seiner Rebellion beharren würde.

Mittlerweile wurde der Verkehr zwischen der Regierung und den fremden Beamten freundlicher. Ein Mitglied des Orogio, Matsuhara Hosino Kami, besuchte Yokohama und nahm Gelegenheit, sämtlichen

Ministern einen Besuch abzustatten, um Glückwünsche über Befestigung der festesten Befestigung auszusprechen und sich darauf hin, wie sich die Lage des Landes in dieser Hinsicht verhalten würde, aus dem Mikado zu, sowie auf die Unmöglichkeit, dem einen wie dem andern die ganze Wahrheit zu sagen. Er hatte nie Fremde gesehen, bevor er mit ihnen in Hogo zusammen traf und alle, mit denen er sich unterhielt, erklärten, daß er einer der aufgeklärtesten und gebildetsten Männer sei, die ihnen unter den Japanischen Beamten vorgekommen wären. Als er Hoshikawa besuchte, wurde er auch einige seiner vornehmsten Begleiter, nämlich Jeddō in dem Dampfboot zurückgelassen, der ihn und sein Gefolge herüber gebracht hatte, von dem österreichischen Herrn Mac Donald in seinem Wagen nach Rakusaki geführt, und alle bräunten sich sehr erfreut über das, was sie bei ihrem Besuch gesehen und erfahren hatten. Dieser gegenseitige Austausch von Höflichkeit trat jedoch den Geschäften in keiner Weise in den Weg. Die Erwägung einer Abänderung des Tariffs begann schon jetzt im Jahre die Aufmerksamkeit aller Parteien — der fremden Minister, des Orogio und der Handelskammer — zu beschäftigen. Seine Excellenz der Gesandte Seiner Majestät des Königs der Belgier besuchte Jeddō und begann die Angelegenheit wegen Abschließung eines Vertrags zwischen seinem Gebiete und dem Taikun in Zug zu bringen.

Herr Mithorough, der neue Britische Konsul, kam am 3. Januar an, und Herr Markus Howers, welcher bis zu seiner Ankunft die Stelle eines Konsuls ausgefüllt hatte, reiste am 27. nach Nagasaki ab, um daselbst während der Abwesenheit des Herrn Wye als Britischer Konsul zu fungieren. Am 23. Januar lief die Fusigama, eine auf Befehl der Japanischen Regierung in Amerika gebaute Korvette, in den Hafen ein; dies war das erste nach modernen Grundrissen und mit moderner Bewaffnung gebaute regelrechte Kriegsschiff, das die Kaiserliche Regierung erworb. Es war den anderen Kriegsschiffen, welche in den Japanischen Gewässern gesehen worden waren, so ganz und gar unähnlich, daß die Japanesen darüber ihre Enttäuschung nicht unterdrücken konnten. Nachdem sie eingebracht worden, ging sie nach der Binnensee ab, wo sie seitdem verwendet worden ist.

Fast gleichzeitig im März kamen die Japanischen Handelsagenten, welche von der Regierung nach Europa geschickt worden waren, um für ihre Rechnung Einkäufe zu machen, zurück. Sie hatten Einkäufe bei Engländern, Holländern und Deutschen gemacht, ihre Hauptgeschäfte aber in Frankreich gemacht; auch brachten sie einige Offiziere mit, welche ein Engagement angenommen hatten, um die größten Ingenieurarbeiten auszuführen, die zu Yokosaki begonnen waren.

Kurze Zeit, nachdem die Minister die Binnensee verlassen, hatte Satsuma durch die Karos seines Hauses zu schreiben an den Mikado gerichtet, in welchem er gegen die Zulassung der Fremden zu einem Hafen in so großer Nähe seiner geheiligten Person protestirte und anführte, daß die Barbaren. Seine Majestät mit ihren Widersehligkeiten ermüden würden, indem er hinzusetzt: sollten sie leichtfertig verfahren, so würde es die Pflicht Eurer Majestät sein, ihre Austreibung zu dekretiren. In diesem Falle erbieten wir uns, obgleich unser Patschesko nach der Mittheilung des Ebiowei Taihou o Soumi no Kami (Schimadzu Sabouro) zur Zeit nur wenig Leute hat, die Vorhut zu bilden, und bis zum Tode stehend werden wir uns bestreben, unsere Dankbarkeiten für alle Gunstbezeugungen zu bekräftigen, mit denen wir in dem Reiche Eurer Majestät beglückt worden sind. Als jedoch der Taikun dem Chosiu Bedingungen vorschlug, welche der Mikado genehmigt hatte, und Ogasawara Jii no Kami, Mitglied des Orogio absandte, dem Prinzen die Bedingungen bekannt zu machen, sendete Satsuma ein Kontingent von 1000 bis 1200 Mann, die Leute des Nagato zu unterstützen. Es war kaum denkbar, daß mit einer solchen Unterstützung der alte Häuptling nachgehen würde, nach vielem Sin- und Geringschätzen schied er dennoch die Bedingungen für eine Zeit angenommen zu haben, und unterschrieb eine Schrift mit dem Versprechen, als

Garantie seiner Treue Seigeln an den Mikado zu schicken. An dem festgesetzten Tage schickte derselbe jedoch, statt sein Versprechen zu halten, einen Brief an die Bevollmächtigten des Taikun, in welchem er angab, daß seine Anhänger dagegen seien und daß sie ihm nicht erlauben wollten, das Versprechen zu halten. Somit war denn auch der Krieg unvermeidlich und wurde daher auch bald darauf erklärt. Mittlerweile und ohne noch eine Antwort von Nagato einging, wurden in Betrach der Schwierigkeiten, auf die die Regierung stieß, mitten in diesen Unruhen Geld für drei fährlichen Bedarfsstoffe aufzubringen; die weiteren Einzahlungen auf die Entschädigung um ein Jahr hinausgeschoben. Die Tariffrage war nunmehr während einiger Monate das stehende Thema der Berathschlagung zwischen den Ministern der Vertragsmächte und dem Orogio gewesen; und wurde endlich am 25. Jan. eine Konvention unterzeichnet, nach welcher die Abgaben auf der Basis von 5 v. H. von seinen Werthen der meisten Waaren regulirt und nur wenige Artikel für spezielle Zollsätze reservirt wurden. Der Plan, welcher angenommen wurde, war sicherlich der einfachste von allen vorgeschlagenen, jedoch gab es zu verschiedenen Einwendungen Anlaß, welche bis jetzt noch Gegenstand von Klagen sind. Der Plan der „Banded Warehouses“ ist an und für sich ganz gut, und gereicht dem Handelsstande in vieler Beziehung zur Vorsehung allein die Unmöglichkeit, die Japanesen dahin zu bringen, zur Schätzung des Rückzolls auf wiederbeschaffte Güter, für welche die Abgaben bereits erlegt worden, ihre Einwilligung zu geben, verhindert viele, die sonst wohl die Abgaben sogleich bezahlen würden, um die Waaren in eigenen Geschäftsum zu nehmen, sie im „Bond“ (offizielle Niederlage) zu lassen. In diesen Punkten hat die Konvention ihrer Schwächen Seiten, im Ganzen ist indess der Handelsstand vom 1. Juli an, wo sie in Wirksamkeit trat, bis jetzt mit dem Einfluß derselben sehr wohl zufrieden gewesen. Zwei Herren, Seure, ein Engländer, und Hogg, ein Amerikaner, waren von Haus aus Seitens der Japanischen Regierung gegen anständige Gehälter engagirt und zu reichlicher Futurität ausgestattet worden, um das System in Ausführung zu bringen, und obgleich sich darin noch mancherlei Verbesserungen läßt, so hören wir doch jetzt nicht mehr halb so viele Klagen, wie unter dem früheren System.

Die Einwirkungen der unsicheren Zustände der Dinge im Süden begannen um diese Zeit sich in Jeddo fühlbar zu machen. Die Aufhäufung von Reis Seitens der Daimios, um ihre Anhänger, die sich nach dem Kriegsschauplatz begeben hatten, während des bevorstehenden Kampfes mit Rationen zu versorgen, steigerten den Preis dieser Lebensmittel so bedeutend, daß eine wahre Hungersnoth ausbrach. Die Gräuel, welche über die Folgen dieses Mangels und der erhöhten Preise zu unserer Kenntniß gekommen, sind zu schrecklich, als daß wir auf eine Betrachtung derselben eingehen sollten, wie z. B., daß Eltern ihre ganzen Familien in den Fluß warfen und dann ihr Ende selbst in der nämlichen Fluth suchten. Es darf nicht eben überraschen, wenn dergleichen Vorkommnisse zuletzt zu ersten Tumulten führten. In der lärmendsten Vorstadt von Jeddo, Sinagawa, beging man, griffen die Aufrührer — nicht Krieger — mit Pistolen, Messern und dergleichen Waffen ausgerüstet, die Reis- und andern Magazine an, und wurden später fast alle Quartiere von Jeddo und selbst einige Läden auf dem Lande geplündert. Da es eine unter den Japanesen verbreitete Meinung ist, daß alle Uebel, die sie erdulden, auf die Fremden zurückzuführen seien, so fürchtete man, daß die Aufrührer auch Yokosawa einen Besuch abstatten würden, was aber glücklicherweise nicht geschah. Während dieser Vorgänge war der Belgische Gesandte ganz in der Stille damit beschäftigt gewesen, seinen Vertrag für Belgien mit Japan zum Abschluß zu bringen. Dies war im Juli geschehen und kaum hatte er seine Arbeiten beendet, als die Italienische Fregatte „Magenta“ mit einem zu einem ähnlichen Zwecke abgesandten Bevollmächtigten Seiner Majestät des Königs von Italien, ankam. Im Juli reiste Se. Excellenz Sir Heinrich Harless von hier nach Nagasaki, um dort einen offiziellen Besuch abzustatten. Auf der Fahrt durch den Binnensee erlangte er den vollständigen Besitz des Chosiu

sowohl die Absicht wie die Mittel hatte, den Macht des Laikun Widerstand zu leisten. Bei der Ankunft in Nagasaki wurde eine Einladung von dem Prinzen Satsuma an den Britischen Gesandten und den Britischen Admiral, ihm einen Besuch in Nagasaki abzustatten, angenommen, und ein Geschwader, bestehend aus Ihrer Majestät Schiff „Prinzess Royal“ und drei andern Britischen Kriegsschiffen kochten Sie. Heinrich und sein Gefolge nach jener Bay, welche bei der letzten Anwesenheit eines Britischen Admirals und Diplomaten in ihren Gewässern zum ersten Mal den Donner feindlicher Artillerie vernommen und deren verheerende Wirkung aus Erfahrung kennen gelernt hatte. Der wahnsinnige Akt eines einzigen Mannes hatte all dies Blutvergießen und diese Leiden verursacht und jetzt, nach dieser, kaum einer der Heßgeher; doch er, Shimada, Saboury, kann seine Gefinnung gegen die Fremden schmerzlich geändert haben, wie das von ihm eingegebene und oben erwähnte Schreiben an den Mikado von Satsumas Karos hinlänglich beweist. Dieser Besuch des Britischen Ministers bei dem Satsuma zu einer solchen Zeit ist vielfach Gegenstand tadelnder Bemerkungen gewesen; — dies aber hauptsächlich wegen der Beweggründe, die ihn dazu veranlassen sollten. Wir suchten damals zu beweisen, daß dem Besuche keinerlei politische Zwecke zu Grunde lagen, und glauben, daß uns dies vollständig gelungen ist. In derselben Weise wie es Sir Heinrich Parkes angenehm sein würde, den Prinzen Satsuma oder irgend einen andern Daimio, welcher sich in der Nachbarschaft befinden möchte, in seinem Kungelow zu sehen, lediglich als Privatperson und um seine Gastfreundschaft zu genießen, eben so nahm er die Einladung Satsumas an. Er dachte dabei nicht entfernt daran, irgend eine „Blutigung zu den „Königsberichten“ Daimios oder irgend eine Grundsatzfrage gegen den Laikun bilden zu lassen, und glücklicherweise sieht jetzt die Regierung des Laikun die Sache in ihrem wahren Lichte, und in diesem Augenblicke sind die Beziehungen zwischen dem Gesandten Ihrer Britischen Majestät und dem Gorogio befriedigender als sie je vorher waren. Um dieselbe Zeit besuchte Sir. Egelenz Län Rodes, Gesandter Seiner Kaiserl. Majestät, Nagasaki. Er erhielt eine gleiche Einladung, lehnte aber ab. Ende Juli oder Anfang August begann der Bürgerkrieg ernstlich, und das Selbstvertrauen der Leute des Nagato erwies sich als vollkommen gerechtfertigt; denn obgleich die Truppen des Laikun in mehreren Gefechten im Vortheil blieben, hielten doch die Leute des Choshin Stand, und fügten bei einigen Gelegenheiten den Kaiserlichen Truppen bedeutende Verluste zu. Die Nachrichten, welche in Yokohama und Nagasaki eingingen, sprachen von nichts als großen Erfolgen auf Seiten Choshins, diejenigen aber, welche aus Jeddo kamen, erhoben dagegen die Erfolge der Kaiserlichen — es wurde jedoch sehr bald einleuchtend, daß die Macht, über welche der Laikun zu verfügen hatte, völlig unzureichend war gegen die Beschaffenheiten des Choshin Stand zu halten. Es erscheint ungläublich, daß die große Mehrzahl der Soldaten in der Armee des Laikun die Wäpfe als die Wäpfe von Freiglingen bezeichnet und erklärt haben sollte, die geeignetste Art zu sechten sei wie früher die, Mann gegen Mann zu kämpfen. Zum Unglück für sie hatte Mori Daisen die Sache von einer andern Seite angesehen; und daraus erklärt sich dessen Ueberlegenheit. Man vernimmt in der That mit Erstaunen, daß obgleich die Regierung über 300,000 Wäpfe hatte, sich doch nur 10,000 Mann in der Armee befanden, welche geneigt waren, sich ihrer zu bedienen. Während der Krieg in dieser Weise hin und her schwankte, starb der junge Laikun am 23. August zu Osaka. Vor dieser Zeit trat ein Wechsel ein; Stotschashi, einer der jüngeren Söhne des alten Prinzen Mito wurde an seiner Statt zum Laikunat ernannt und begann sofort eine Thatkraft zu entwickeln, welche, wenn sie freien Spielraum gehabt hätte, schließlich wohl die Unterwerfung des Choshin herbeigeführt haben würde. Dies scheint jedoch nicht in der Absicht des Stotschashi gelegen zu haben; denn er hatte stets eine Hinneigung zu dem kühnen Mori und wünschte die Sache friedlich beigelegt zu sehen und ihm eine Gelegenheit zu bieten, Bedingungen zu stellen, welche für ihn annehmbar, für den stolzen Häuptling dagegen nicht demüthigend

wären. Demnach schloß der Mikado seine Absicht, die Absicht einzustellen, und ohne irgend eine Vorbedingung in dem unabhängigen Verhalten Choshins erscheint er in den Augen des Jenseits, als Herr der Lage. Was nun folgen wird, läßt sich kaum vermuthen, es scheint jedoch, daß die Kaiserliche Armee sich allmählig gestreckt, da nicht der Truppen mehr als nach Jeddo zurückgekommen sind.

Da der Italienische Vertrag Ende August zum Abschluß gekommen war, so segelte die „Magenta“ am 1. September ab, indem Sir. Egelenz der Italienische Gesandte bei dem Kaiser von China zu dem Zweck beauftragt ist, den Abschluß eines Vertrags mit diesem Reiche herbeizuführen.

Da eine unglückliche Streitigkeit zwischen dem Untertanen des Kaisers von Rußland und den Japanesen in Soghalien ausgebrochen war, so war einer der ersten Akte Stotschashi's, eine Gesandtschaft an den Kaiser zu senden, deren Zweck dahin ging, die Grenzen fest zu bestimmen und den entstandenen Streit beizulegen. Er übersandte durch den ersten Gesandten seine Visitenkarte mit dem Binsufügen, daß er gewünscht hätte, Sir. Majestät in Person zu sehen, daß jedoch der Mangel der Geschäfte dies unmöglich mache und er statt dessen sein Porträt übersende.

Eine der bemerkenswerthesten Vorkommnisse des Jahres 1866 war die Proklamation der Erlaubniß Seitens des Gorogio für alle Personen ohne Unterschied des Ranges fremde Länder unter der einzigen Bedingung, von ihren Daimios oder von der Regierung Pässe zu erlangen, zu besuchen. Schon haben ungefähr fünfzig von diesem Privilegium Gebrauch gemacht; aber fast alle gehörten der Klasse der Akrobaten oder anderer ähnlicher Künstler, oder der der Diensthofen an; und natürlich sind alle diese auf Kosten von Europäern, die sie in ihre Dienste genommen haben, ausgewandert. Wie bekannt, studiren bereits mehrere junge Leute in Europa, welche von ihren Daimios dahin geschickt worden sind, und wir hatten kürzlich Gelegenheit, den Namen eines jungen Mannes zu nennen, der auf einer der höheren Schulen zu Aberdeen einen Preis erlangt hatte. Unter der Obhut des ehrwürdigen Mr. Lloyd, früheren Kaplans am Bord Ihrer Majestät Schiff Scylla wurden mit der letzten Post wieder 14 junge Leute im Alter von 16—25 Jahren nach England abgesendet, um einen vollständigen Universitäts-Kursus zu absolviren. Im Zusammenhange hiermit können wir bemerken, daß Anfangs November ein Mitglied des Gorogio, Inabe Mino no Kami, Yokohama zu dem Zweck besuchte, dem Examen der Studirenden im Französisch-Japanischen Kolleg zu Beaten beizuwohnen. Die Gelegenheit wurde von Sir Heinrich Parkes benutzt, ihm alle möglichen Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Die große Feuersbrunst, welche am 26. November einen so großen Theil der Japanischen und fremden Niederlassung in Yokohama zerstörte, kann insofern auch als ein politisches Ereignis bezeichnet werden, als sich während des Monats Dezember fast die ganze Thätigkeit der Minister auf diesen Gegenstand konzentrierte. Ein sehr großer Raum, in dem früher Japanische hölzerne Gebäude zusammengedrängt waren, wurde geräumt und jener alte Popanz, des Dschwaros, hinweg gesetzt, und beschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, um Verbesserungen einzuführen, welche nicht nur die Wahrscheinlichkeit einer Ausbreitung des Feuers von einer Niederlassung zur andern bedeutend verringern, sondern auch zur Verbesserung des Gesundheitsstandes und zur Verschönerung des Orts beitragen würden. Allen dem Gorogio gemachten Vorschlägen wurde die größte Aufmerksamkeit zugewendet und der Gouverneur von Kanagawa war von der Wichtigkeit der gewünschten Verbesserungen ebenfalls durchdrungen. Darnach ist nunmehr der Grund und Boden abgesteckt, und in Jahresfrist wird Yokohama höchst wahrscheinlich zwischen den Japanischen und fremden Theilen der Stadt ein anerkanntermaßen offizielles Quartier besitzen, welches von einem 130 Fuß breiten Boulevard durchschnitten ist, der sich von der See bis zu einem höchsten Erhebungsplatz in einer Länge von 375 Yards und einer Breite von 280 Yards erstreckt. Im Oktober erlitt der Handel eine sehr unangenehme Störung durch die Unmöglichkeit, Mexikanische Dollars als Lou-

ranter Münze im Umlauf zu setzen. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen wurde in einer öffentlichen Versammlung des Handelsstandes beschlossen, die fremden Vertreter um ihre Verwendung bei den japanischen Behörden zu ersuchen, um diese zu bestimmen, vollständige unbeschränkte und nicht gesprungene mexikanische Dollars als konstante Münze anzunehmen. Die Banker traten ihnen hierbei überdies, dies ebenfalls zu thun. Die Verwendung hatte einen vollständigen Erfolg und damit war die Störung beseitigt.

Das Jahr schloß daher mit günstigen Ausichten in die Zukunft. Der Krieg mit Mexiko scheint zu Ende zu sein, wenn nicht diese Wendung zur Wiedervergeltung für die Völggenheit die Offensive ergreift, was nach einer ziemlich vorbereiteten Ansicht zu befürchten ist, sobald die Winter des Laikas gerichtet sein wird. Die Thatfache, daß mehrere Daimios sich gewogen haben, einer Veranlassung beizuwohnen, zu welcher sie vom Laikan aufgefordert worden waren, kann man nicht als einen Beweis des Widerstandes gegen seine Autorität betrachten; es beruht dies bloß auf dem Wunsch, sich durch ihre Rarod oder Minister vertreten zu lassen; die ihre Staatsmänner sind und ohne deren Rath sie nicht zu handeln wünschen. Vor Ablauf des nächsten Jahres ist eine große Frage — die Öffnung von Hogo — zur Lösung zu bringen. Versprochen ist sie zum 1. Januar 1868. Es ist dies bei weitem die wichtigste Frage, welche der Daimio zu machen hat und man steht mit Spannung dem Verlauf dieser Angelegenheit entgegen.

Handel.

Der Gang des H in engem Zusammenhang der Beilegung zwischen verminderten, wurden Fremden nicht und we immer seltener und si Artikel an zu kaufen. fange des Jahres an 317 pro 100 Dollars daß dieser einige Zeit tendende Einfuhr den M richt vom Ausbruch d'rang im Geldverlehe in den Fall so vieler Ban zeitig in Bombay und operationen in Engla Einhalt geboten wurde diente und die Dikette Säfte zu kommen. Bi man je gekannt hat, s werke des Landes, indem nat wichtige Geschäfte zu Grunde gingen. Spätkalender und Aprikalender Kompagnien führten gleich Kartenzählern, unter den Privatbankiers und den Handelsfirmen waren dagegen nur wenige, welche der Preise nicht gewachsen waren.

China und Japan litten nur wenig. Obgleich das vieljährige Gerücht sich über alle gewohnte Namen sehr rücksichtslos äußerte, bestanden dieselben doch, mit Ausnahme zeitweiligen Missethums und daraus hervorgegangener Inkonvenienzen, diese Gewerprobe verhältnismäßig gut. Das Ballissement von Overend Gurney u. Sohn, Barard u. Komp. und vieler anderen Firmen mit beschränkter Haftverbindlichkeit stellte vor dem Augen der Welt nur Gänzlich eine Selbstblende des Publikums zur Schau, wie es selbst die schärflichsten Schwindler und die gewichtigsten Feigheit von Saffordblau Kompagnien in Erfahrung setzen mochte. Die Wirkungen der letzten Ausfuhr, und nur etwa in dem nachtheiligen Einfluß auf die Preise unserer Stapelartikel. Die Schließung der Handelsbank von Japan und der Centralbank verursachte hier nur wenige Inkonvenienzen

und die Eröffnung einer Zweigbank der Hongkong und Shanghai Bank, unter der Direktion eines Mannes, welcher anerkanntermaßen durch seine frühere Leitung der konzessivierten Handelsbank einen hervorragenden Anspruch auf Vertrauen begründet hatte, füllte die entstandene Lücke vollständig aus. Japan hat jedoch das Jahr 1866 nicht ohne Verlust verübergehen sehen. Sehr groß waren in der That die Verluste, welche durch den Fall des Preises der Raus verursacht wurden, und welche sich, der Schätzung nach, im Ganzen und für den gesamten Handelsstand auf einen Willen Dollars belaufen. Auch haben das ganze Jahr hindurch die meisten Sorten keinen befriedigenden Gewinn gemacht, da zu einer und derselben Zeit die Vorräthe zu sehr angehäuft waren, die Nachfragen aber selten, so daß nur schlechte Resultate zu erwarten waren. Durch Verschiffungen nach China wurden die zu großen Vorräthe theilweise veräußert, jedoch nicht in dem Maße, daß sie dadurch in billige Grenzen eingeschränkt werden konnten, und der Markt ist daher noch immer an Ueberfüllung trotz eines bedeutenden Geschäftes in den Monaten Oktober und November. Das am 20ten des letztgedachten Monats ausgebrochene Feuer, welches so viele der größten Magazine mit ihrem ganzen Inhalt verzehrte, warf einen großen Theil des Verlustes auf die Schultern der Versicherungsgesellschaften und führte eine Reduktion herbei, welche im Wege des Verkaufs und des Verbrauchs erst nach Monaten möglich gewesen wäre. Der Verlust und der Nachtheil eines so großen Marktes wie Shanghai trat bei dieser Gelegenheit deutlich zu Tage. Als unser Markt überfüllt war, sondern wir einen Theil dieser Ueberfülle dorthin, in dem Augenblick aber, wo bei uns eine Verminderung, keineswegs aber eine Unzulänglichkeit der Vorräthe eintrat, verhinderten die Erwartungen umfangreicher Verschiffungen von dort die Steigerung der Preise in dem Grade, den sie sonst erreicht haben würden. Die letzten zwei Monate ist das Einfuhrgeschäft sehr lebhaft gewesen und überhaupt hat der Verkehr ein ganz anderes Aussehen, als er seit langer Zeit gehabt hat. In Seide und Thee werth die Preisschwankungen bedeutend. Am Schlusse der Saison, am 30. Juni, ergab die Seidenausfuhr eine Abnahme von 4500 Ballen. Wir schreiben diesen Rückfall drei Ursachen zu, nämlich dem theilweisen Fehlschlagen der Ernte im Jahre 1865, der Ausfuhr der Menge von Seidenwurmeiern — nahezu 2,500,000 Eiern — welche in Seide ungefähr 1300 Pfd. gleichzustellen — und der gesteigerten indischen Abfuhr. In der gegenwärtigen Saison sind wir bis jetzt dem letzten Jahre um 296 Ballen vorausgeleitet und sind bis auf 251 Ballen dem Jahre 1864 gleichgekommen, da die Ausfuhr im Jahre 1864 7702, 1865 7406, und 1866 7953 Ballen betragen. In Seidenwurmeiern betrug die Ausfuhr nur ungefähr 800,000 Eiern. Im Thee betrug bis zum Schluß der Saison, am 30. Juni, die Ausfuhr gegen das vorhergegangene Jahr bedeutend mehr, nämlich 7,898,000 Pfd. im Vergleich mit 5,131,741 Pfd., auch die Preise waren um 24 p. Ct. gestiegen. Eine solche Steigerung ist wohl geeignet, die Produktion anzufeuern, und dies wird sie ohne Zweifel thun, obgleich bis vielen Augenblick in der gegenwärtigen Jahreszeit die Zahlen seit dem 1. Juli 1866 sich mit 3,572,373 Pfd. gegen 4,489,317 Pfd. im Jahre 1865 stellen. Die Preise haben noch immer sehr hoch — von 18—45 Doll. pro Pfd., — obgleich in London an der Woche 4—7, und Frucht 3 Pfd. St. pro Tonne = 1 Sh. 1½ P. bis 2 Sh. 4½ P. pro Pfd. Baumwolle, von welcher die Ausfuhr seit 1865 theilweise aufgehört hatte, ist während der letzten beiden Monate ein Einfuhr-Artikel geworden, da die Ernte in mehreren Theilen Japan fehlgeschlagen ist.

4. Herkunft	Schiffe, gesammten	418000000
17 Norwegische	1876	
8 Schwedische	228	
8 Dänische	221	
4 Holländische	220	
4 Englische	204	
3 Hamburgische	168	
10 Russische	811	
19 Russische	622	

Wibby, 23. Februar. Die wichtigsten Artikel, welche im vergangenen Jahre importirt wurden, waren Strickböden, Spirituosen, Zucker, Kaffee, Gewürze, Salz, Seife, Tabak, Ziegel, Eisen und Styrmanufakturwaren, Zeug und andere Fabrikwaren von allen Nationen. Dieser Import geschah theils von einheimischen, theils von ausländischen Plätzen. Es läßt sich nicht bestimmen, zu welchem Betrage Preußen an dem Import theilhaftig war, doch kann man für gewiß annehmen, daß ein sehr beträchtlicher Theil der Fabrikwaren von Preußen herrührte, obgleich nicht direkt oder aus erster Hand, sondern über Hamburg oder Lübeck. Die wichtigsten Einfuhr-Artikel waren Getreide, Holzwaren und Kalk. Folgende Quantitäten Getreide wurden, und zwar zum größten Theil nach Schwedischen Plätzen, ausgeführt: Weizen 30,000 Pr. Scheffel, Roggen 50,000, Gerste 60,000, Malz 500, Erbsen 1100. Hier von gingen 29,500 Scheffel von Wibby, 29,600 Scheffel von Rönne; und der Rest von den übrigen Plätzen des Bezirks ab. Die ganze Ernte der Insel wird auf 650,000 Scheffel Getreide von verschiedenen Sorten geschätzt. Die Getreidepreise waren im Monat November für Weizen 3 Rthlr. 21 Sgr., Roggen 1 Rthlr. 28 Sgr., Gerste 1 Rthlr. 28 Sgr., Malz 1 Rthlr. 22 Sgr., Erbsen 2 Rthlr. 24 Sgr. Pr. Cent. pro Berl. Scheffel. Holzwaren und Kalk, welche Artikel gewöhnlich nach Holstein, Schleswig, Mecklenburg und Lübeck verschifft werden, fanden wegen der politischen Unruhen nur wenig und zu sehr niedrigen Preisen Absatz. Ungelöschter Kalk kostete hier 3 Rthlr. 12 Sgr. Pr. Cent. pro Last von 24 Rthlr., gelöschter Kalk kostete 2 Rthlr. 20 Sgr. pro Last von 71 Rthlr. 271 Schiffe wurden von ausländischen, und 423 von einheimischen Plätzen einflarirt; dagegen wurden 272 Schiffe nach dem Auslande, und 399 Schiffe nach Schweden ausflarirt. Der Lonnensatz dieser Schiffe und die Anzahl der ausländischen, welche sich darunter befanden, kann wegen Mangel an statistischen Nachrichten gegenwärtig nicht angegeben werden. Es befanden sich darunter nur 3 Preussische Schiffe. 13 Schiffe sind im Jahre 1866 auf der Gotländischen Rüste gekrondet, namentlich 3 Englische große Dampfschiffe, 5 Englische, 2 Rostocker, 2 Russische, 1 Holländische Segelschiff. Von den Dampfschiffen wurden 2 wieder flott. Die Holleinnahme betrug 58,388 Rthlr. Rm. Der jetzt in Kraft befindliche Zolltarif ist vom 6. November 1866. Die Handelsflotte bestand aus 82 Schiffen von 1670 Reulasten und dem neuen Dampfschiffe „Wibby“. Nach dem jetzt geltenden Tarif für Hafengeld vom 16. März 1866 werden folgende Abgaben erhoben für die Reulast Tragfähigkeit:

beim Eingang:

Dampfschiffe, welche Waaren oder Passagiere	
Landen	40 Oere pro Last,
Segelschiffe, welche Waaren führen	40 „ „
„ ohne Ladung oder mit Ballast	10 „ „

beim Ausgang:

Dampfschiffe, welche Waaren oder Passagiere	
eingelassen	40 Oere pro Last,
Segelschiffe, welche Ladung eingelassen	40 „ „
„ ohne Ladung oder mit Ballast	10 „ „
Schiffe, wegen konstanten Windes ankommend	20 „ „
Warenlagengebühr in Wibby:	
Segelschiffe	40 „ „
Dampfschiffe	60 „ „

Eigentliche Fabriken giebt es hier nicht, eine Papiermühle ausgenommen. Dagegen befinden sich hier eine Ziegelebrennerie, vier Dampfmühlmühlen, drei Dampfmühlen, zwei Dampfzuckermühlen, drei Bawerische Brauereien und eine große Menge von Kalkbrennerien. Ferner hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um Thier- und Terpentin zu fabriciren.

Calmar, im Februar. Calmar treibt einen sehr lebhaften Handel mit Holzwaren, Getreide u. Die Verladungen geschehen nach Dänemark, Lübeck, Schleswig und Holstein, Großbritannien, Mecklenburg, Brasilien und Rußland. Die hauptsächlichsten Exportartikel waren in 1866.

Alum	3,583 Centner,
Eisen	5,356 „
Oelkuchen	5,056 „
Hafer	56,350 Rubelfuß,
Gerste	47,792 „
Roggen	7,980 „

Holzwaren:

Bretter	494,072 „
Planen	258,426 „
Balken und Sparren	156,387 „

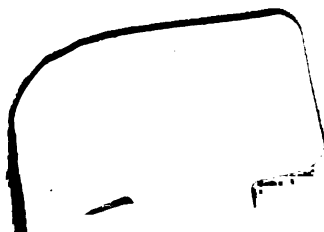
Der Import besteht hauptsächlich aus Kolonialwaaren. Der Import von Preußen hat in den letzten Jahren in Folge des Aufhörens der Dampfschiffahrt zwischen Stettin und hier etwas abgenommen. Nach dem Auslande sind von hier in 1866 312 Schiffe, nämlich nach

Preußen	1,
Holstein und Schleswig	37,
Dänemark	140,
Brasilien	8,
Frankreich	2,
Hamburg	2,
Lübeck	63,
Mecklenburg	11,
Norwegen	8,
Rußland	7,
Spanien	4,
Großbritannien	29

abgegangen. 15 Dampfschiffe laufen hier regelmäßig an, wovon 6 nach Lübeck und die anderen nach Stockholm gehen. Calmar besitzt 59 Segel- und 2 Dampfschiffe. Anzahl der Einwohner ist jetzt 8725. Die Stadt Wexerby treibt ebenfalls einen lebhaften Handel mit Holzwaren und belief sich der diesjährige Export auf 850,000 Rthlr. In der Stadt Skarskhamn, welche ebenfalls Holzhandel treibt, bestehen 5 große Schiffswerfte.

Der heutigen Nummer liegen die Bogen 23 und 24 der Handelskammerberichte bei.

Herausgegeben von Moser, Sch. Ober-Regierungs- und Jordan, Birkel. Ergänzungs-
Schrift in der Königl. Schrein- und Hofbuchdruckerei (R. v. Deder).



11. 137

